

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

#### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



#### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

#### Nutzungsrichtlinien

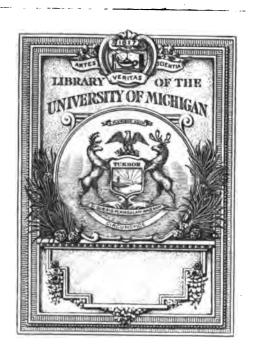
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

#### Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



•

Mag St.

ε ·

.

. . •



### ALLGEMEINE

# LITERATUR-ZEITUNG

VOM JAHRE

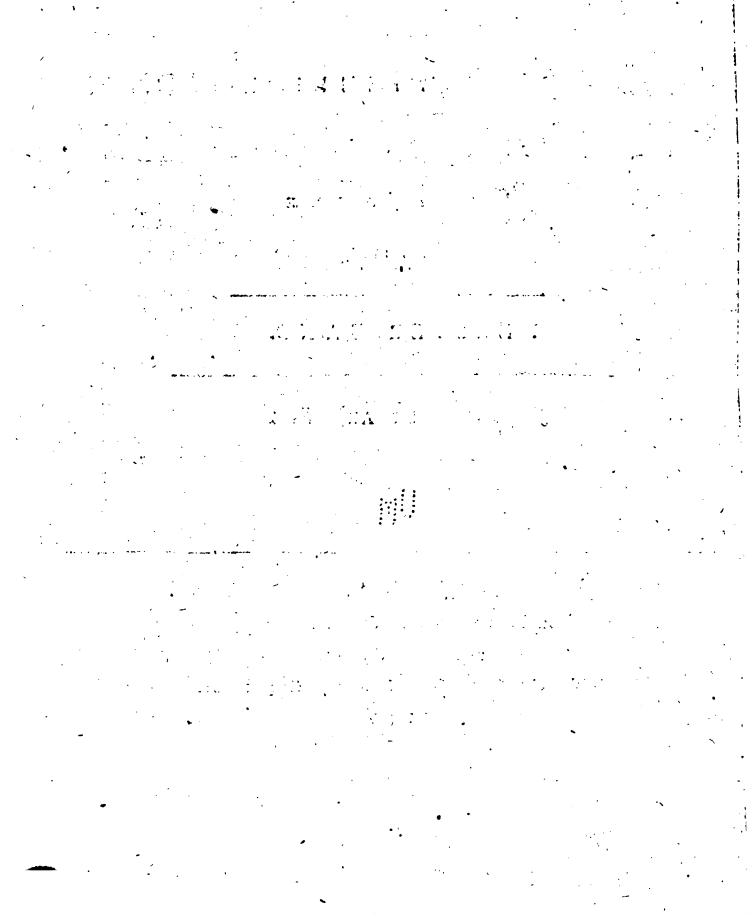
1797.

ERSTER BAND.

JANVAR, FEBRVAR, MÄRZ.

JENA,
in der Expedition dieser Zeitung,
und LEIPZIG,
in der churfürstl. siehs Zeitungs-Expedition.

1797



Montags, den 2. Fanuar 1797.

#### SCHÖNE KÜNSTE

HAMBURG, b. Bohn: Musen - Almanach fürs Jahr 1796. Herausgegeben von Johann Heinrich Voss. 204 S. 12. (1 Rthlr.)

Ebendasethst: Musen - Almanach für das Jahr 1797. Herausgegeben von Johann Heinrich Voss. (Mit einem Titelkupfer und lateinischen Lettern.) 210 S. 12. (1 Rthk.)

lie zufällige Verspätung der Anzeige des vorjährigen Voslischen Musen - Almanachs bis zur Erscheinung des neuen gewährt dem Beurtheiler den Vortheil der Vergleichungen und des Ueberblicks. Die geistige Fruchtbarkeit ist wenigstens eben so sehr als die physische mancherley Einstüssen unterworfen: die Aernte eines Jahres ist weniger ergicbig als die eines andern, und der Herausgeber kann nicht dafür angesprochen werden, wenn diess im Kreise seiner literarichen Verbindungen der Fall ist, wofern nur seine Bemühungen, der Geist der Sammlung, und die Sorgfalt, womit alles unwürdige ausgeschlossen wird, sich immer gleich bleiben. Von der Vossischen Blumenlese find die Freunde der Deutschen Poesie schon seit ei! ner beträchtlichen Reihe von Jahren gewöhnt, diess mit Zuversicht zu erwarten, und ihre Erwartung befriedigt zu finden. Sie bedurfte daher der gefälligeren Gestalt nicht, worin sie sich jetzt zum ersten Male mit lateinischen Lettern, etwas größerem Format und einem saubern Umschlage darstellt; aber sie hatte dieselbe schon längst verdient. Wir freuen uns auch dieser aussern Verjungung, und betrachten fie gern als ein günstiges Zeichen, dass der vortreffliche Herausgeber noch lange und mit dem besten Erfolge fortfahren werde, für die Fortschritte der edelsten Musenkunst in unfrer Sprache zu wirken, und die Empfänglichkeit dafür zu nähren und zu erhöhn.

Bey einer allgemeinen Zusammenstellung der vorliegenden Almanache fästt es zuerst in die Augen, dass Hr. Voss beide sehr reichlich mit eignen Gedichten ausgestattet hat. Die Zahl der lyrischen Stücke ist in vorjährigen noch größer; (sie beläust sich auf 21, diessmal auf 15;) dagegen enthält der neue drey Idylien des Theokrit. als Proben der zu hossenden vollständigen Uebertragung; auch die Nachbildungen kleinerer Griechischer Stücke sowohl in diesem als jenem sind von der Hand eines so geübten Dollmetschers der Alten sehr willkommen. Zwey Gedichte von Göthe zieren vorzugsweise den Alm. von 1706; sonst sind die bekannten Dichter, die Beyträge geliesert haben, in

A. L. Z. 1797. Erfter Band.

beiden meistens dieselben: Glein, von Halan, von Nicolay, Overbeck, Pfeffel, von Salis, K. Schmidte F. L. Gr. zu Stolberg. Unter den Ungenannten zieht besonders ein mit B. unterzeichneter die Aufmerkfamkeit an fich, der den Alm. v. 1796. mit einer Menge artiger Sachen, unter andern einer Raj manze von beträchtlicher Länge, beschenkt hat; seiner diessjährigen Beyträge find weit weniger und sie weichen jenen auch an Bedeutung. Dagegen tritt jetzt zum ersten Male ein Ausländer, Baggesen der Däne, als Mitwerber um den Kranz der deutschen lyrischen Muse auf, und seine Lieder verdienen nicht blos der Seltenheit wegen, einen Fremden unfrer Sprache in fo hohem Grade mächtig zu sehn, dass man bey ihnen verweile. Wir wollen ohne längere Vorrede zu Betrachtung des Einzelnen übergehn, und von den empfangnen Eindrücken so ausführlich Rechenschaft zu geben suchen, als die Einrichtung dieser Blätter es

Den Alm. v. 96. eröffnet ein philosophischer Gesang von Vols, der Geist Gottes, mit Nachdruck und Würde. Die große und vorzüglich in unserm Zeitalter zu oft vergessene Wahrheit, dass sich das Göttliche im Menschen niemals durch eine brausende und zerstörende Wirksamkeit ankündigt; dass es vielmehr seine Einstüsse still und mild, wie durch einen geheimen Zauber verbreitet, und anfangs von der Menge miskannt, sich endlich in siegender Verklärung darstellt. ist der Inhalt dieses ernsten, männlichen Liedes. Für etwas fo unfinnliches konnte nicht leicht ein schöneres Bild ersonnen werden, als die Geschichte des Propheten, dem Gott nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer, aber im sauften stillen Saufen er-Sie ist nicht bloss am Ende als erklärendes. Gleichniss herbey gerusen, sondern vom Ansange an in die Darstellung des Gedankens verwebt: doch ohne dass der Dichter es bis zur eigentlichen Allegerie getrieben hätte, welche dem Embleme nur ein scheinbares, dem verschleyerten Sinne ein mittelbares Leben lässt, und für die lyrische Begeisterung zu kalt ist. Bild und Gedanke behaupten hier noch in der innigsten Verschmelzung ihre gegenseitigen Rechte: der Gedanke eignet sich jenes als seinen Körper an, und wird dagegen die Seele des Bildes. Dass dieses feinem Ursprunge und Gegenstande nach einen Schimmer von Heiligkeit um sich hat, macht die Wahl noch glücklicher: denn nun durfte der Ehrfurcht gebietende Ton des Sehers angestimmt werden. Das Gedicht könnte vollendes heißen, wenn es hier und da leichtere Wendungen des Ausdrucks, überhaupt mehr Klarheit im Vortrage hätte, und wenn nicht die häufig. allem

allem Ansehen nach absichtlich, eingemischten Spondeen den harmonischen Fluss des Sylbenmaasses, der khönen italiänlichen Stanze, die ganz vorzüglich reine Jamben zu sodern scheint, unterbräche. Auch einige Reime von allzufühlbarem Gewicht (z. B. Erkaltung, Entfaltung, Misgestaltung) tragen vielleicht dazu bey, die einschmeichelnde Rundung vermissen zu lassen, die bey einem so kleinen Ganzen doppelt nöttig ist.

Auch von diesem, blos technische Aeusserlichi keiten betreffenden, Tadel ist ein andres Lied von Voss im Alm. v. 96. frey, das vor allen seinen übrigen leicht den Preis davon tragen möchte. Friedensreigen heisst dieser Hymaus oder Chorgesang, würdig, das die veredelte Menschhoft eines freyen Volkes ihre Triumphe am schönsten aller Feste damit feyre. Wir werden freudig überrascht und entzückt durch die Harmonie beynah unvereinbarer Eigenschaften: wir sei ben hier trunkne Taumel der Begeisterung neben der wolkenlosen Heiterkeit eines besonnenen, in sich gefammelten Gelstes; das Augenblickliche erregter Gefühle, und die Selbstständigkeit einer überschwängtichen, ewig gültigen Idee; die Wahrheit des Individuellen und das überlegne Ausehen des Allgeweinen; Hoheit in schlichter Einsalt; ein leichtes lebendiges Volkslied und ein Kunstwerk im größesten Stil. Der Staat, von dem das hier gerühmte in seiner ganzen Starke gölte:

> O du Vaterland der Gemeine, Die für All' und für Einen wirbt, Wo für Aller Wohl auch der Eine, Mit Entschlossenheit lebt und flirbt?

ist schwerlich vorhanden; eine selbstische Politik nennt ihn ein Hirngespinst, was auch die Geschichte großes und herrliches in diesem Fache aufzuweisen haben mag; aber vermöge einer unabweislichen Foderung der Vernunft foll die Gemeinschaft der Menschen unaufhörlich vervollkommnet werden: und diess ist es, was dem aufgestellteu Ideale Bestand und Realität wiebt. Dem Dichter wurde das Vorrecht zu Theil, die Aufgaben unsers Daseyns durch seine holden Täuschungen zu losen, und was seinem Wesen nach zu hoch über der irdischen Atmosphäre schwebt, im Bilde auf den festen Boden der Erde herabzulocken. zig schöne Lied, von dem wir reden, erfüllt einen so würdigen Beruf in seltnem Grade; es nimmt alle Seiten unfrer Natur gleich unwiderstehlich in Anspruch. Die Vorstellung von muthig besiegten Schwierigkeiten regt das finnliche Leben auf; der Phantasie wird der Pomp eines großen Volksfestes vorgeführt; das Herz erweitert fich im frohen Mitgefühl verbrüderter Tausende; und die Vernunst selbst darf die richtende Waage aus der Hand legen, und die Erscheinung ihrer vollbrachten Entwürfe mit unbedingtem Beyfalle begrüßen.

Die ganz eigne rhythmische Kunst, die bey diesem Gedichte ausgewandt ist, würde eine umständlie Zergliederung verdienen. Wir wissen uns nicht

zu erinnern, dass in unfret Sprache je ein so reicher Wethfel melodischer Wendungen und Schwünge, na ch dem Vorbilde der alten Lyrik erfunden und geordnen durch den Reiz des Reimes gehoben worden ware. Der Anapaft ist der herrschende Fuss. Gereimte anapastische Verse find bey uns zwar nicht selten: entweder ungemischt, blos mit einem jambischen Vorschlage, oder willkührlich mit Jamben abwechselnd. Hier ist dagegen beides anders; die Stellen, wo der Jambus eintritt, fund bestimmt, und jeder Vers hebt mit einem Anapast an. Diess hat große Schwierigkeiten, weil nach dem Bau unster Sprache selten zwey Kürzen vor einer Lange hergehn. Es ist aber auch sehr wichtig, damit der Anapäst seine ganze Kraft als pes acer et animosus beweise. In der Mitte des Verles laufen die Fusse in einander, man kann beliebig nach Daktylen oder Anapästen eintheilen: hat aber das Ohr erst einmal durch die doppelte Anakruse den Eindruck des anapästischen Aufsprungs empfangen, so wird es auch das Folgende mit eben diesem Fulse messen. Der nachher meistens am Ende des Verses eintretende Jambus mässigt den Ungestüm des Anapastes zum festen Gange; auch der viermal eingemischte dritte Päon (~~~) hat bey feiner Flüchtigkeit etwas gefällig milderndes. Die ganze Strophe, die flch ungeachtet ihres Umfanges gleich beym ersten Hören dem Sinne einprägt, schließt auf die befriedigendste Art, sowohl durch den Rhythmus als durch den dreyfachen männlichen Reim. Sie bedurfte einen Komponisten, der die musikalische Rhythmik der poetischen unterzuordnen verstand, und sich begnügte, die vorgezeichnete Weife durch angemessne Modulationen auszuführen; und sie hat ihn schon an Zelter in Berlin gefunden. (S. zwölf Lieder von Zelter. Berlin.)

Ueber Vossens übrige Lieder müssen wir uns kürzer fassen und können es auch. Sie zerfallen in zwey Hauptarten: solche, wo das Gemuth des Sängers in philosophischen oder religiösen Betrachtungen, oder auch im Gange der Weltbegebenheiten einen allgemeineren Antais für seine Regungen fand; und solche, die dem geselligen Vergnügen ihr Daseyn verdanken, und es wiederum begünstigen sollen. In einigen ist beides mit einander verbunden, z. B. Aufmunterung und das Gastmahl im Alm. v. 1796. Ausser diesen und den schon beurtheilten gehören noch solgende: die erneute Menschhoit, Entschlossenheit, Bitte, die Milderung, Gebet; im diessjährigen Alm. aber nur drey Stücke: die Duldsamkeit, die Bewegung und die Kirche in die erste Klasse. Die überall hervorleuchtenden Gefinnungen des Vfs. find ächt weltbürgerlich, frey und herzlich, männlich und doch fanft; jeder wird ihnen mit Theilnahme entgegenkommen, wenn auch die Form, worin sie sich darstellen, seinen Kunftsinn nicht befriedigen, wenn er zuweilen Anmuth, Leichtigkeit und Harmonie des Tons vermissen, wenn im Ausdrucke ihm nicht weniges als steif und fremd, manches sogar als peinlich auffallen sollte. Einige Lieder der zweyten Art besingen einen feineren Naturgenus; viele haben dagegen ein materielles Gewicht, und es wird darinn fleissig gegessen und getrunken.

Le ist gut, dass für die Hausbultung gesorgt werde: nur die Mulen mullen es nicht thun. Sie hören auf, Göttinnen zu seyn, wenn sie sich mit dem alltäglichen Treiben des Menschen so gemein machen, da sie ihn yielmehr vor der unbedeutenden Leere des Lebens, in die er beständig zu verlinken geneigt ist, hewahren follten. Ein Familienfest, wie das in dem Agneswerder geschilderte; mochte recht artig seyn, wenn es durch eine geistvolle Unterhaltung gewürzt ward; aber wodurch foult als durch Sprache und Versification wird es zum Gedichte, da die Einheit ganz zufällig und von außen gegeben ift, und die Bilder bloss, an einen gleichgültigen historischen Faden gereiht, auf einander folgen? Wodurch wird es insbesondre zum syrischen Ganzen? Der Vf. scheint hier und in ähnlichen Fällen, wo er sich mit einer gewissen Nachlässigkeit hingehen lässt, (denn einem Geiste, wie der seinige ist, kann es nicht begegnen, wenn er ganz feyn will; was er zu seyn vermag;) den wesentlichen Unterschied zwischen Natur und Kunft, den unermesslichen Abstand von gemeiner Wirklichkeit bis zu schöner Dichtung ganz aus den Augen verloren zu ha-ben. Gern sieht man in den Rosenseyer eine Sitte erneuert, womit ein zarterer Sinn, ein geistigeres Bedürfnis seinen Lebensgenus ersindsam zu schmücken wusste: Alm. v. 96. S. 68.

In ambrosischem Rosenkranze Trank Anakreon fingend aus. Rosen kränzten den Held zum Tanze: Rosen socht er nach Kampf und Strauss. Rof', auch Götteralturen, Rof', auch heiligen Chören, Gabit du Kranz' um den Opferschmaus.

und man läfst fich den Flug in die Fahelwelt gefallen, wenn er auch nicht ganz gelungen seyn sollter. Die Ode vor dem Braten (Alm. v. 96. S. 75.) ift dagegen ein rechter Gipfel von hausbackner Poesse. Der Titel ist noch zu allgemein; er sollte lauten, wie die umstandlichen Angaben der Situation in alten Gebetbüchern: "zu fingen, bevor man einen gebratnen Hasen "verzehrt,- der nicht auf der Jagd erschossen, sondern "von einem Bauern todtgeschlagen worden." Dieser letzte Umstand macht obigen Braten zu einer dichterischen Behandlung noch um vieles untauglicher. Die Vorkehrungen der Küche pflegt man der Aufmerkismkeit seiner Gaste sorgfältig zu entziehn; und was ist geschickter, alle Esslust zu verscheuchen, als wenn éinem vorerzählt wird, wie das Thier, wovon man essen foll, in der Todesangst gequiekt hat? Um dergleichen Gefellschaftslieder noch entschiedener aus dem Gebiere der schönen Kunst zu verweisen, frage man fich nur: welches Maass von Geist und Bildung man wohl in geselligen Kreisen voraussetzen dürfte, die dadurch nicht herab, fondern heraufgestimmt werden, und wo sie keine Mittheilungen von besserem Gehalt verdrängen sollten. Durch Künsteleyen der Sprache und des Versbaues wird der Mangel nur schlecht verkleidet. In folgenden Versen z. B. Alm. v. 1797. S. 146.

Aber jeder bringt, wie billig, Auch sein Theil von Muth! Jeder lacht und lächelt willig: Zank und Aerger fleucht vom Drillick Weit nach Kelekut!

Wo des Putervolle Geköller Rothe Kämme schwellt: Dorthin, Bruder, dorthin troll'er, Wer als Eiferer und Toller Uns den Schmans vergelit!

Weg zu Tafelrechtsverletzers, Krähn und Geberkrühn! Zu den Pfaffen, die verkeizern, Zu den Deutern und den Hetzern, Die nicht Scherz verstehn!

macht es einen widrigen Contrast, eine in der That etwas platte Laune in wunderliche Ausdrücke und selt-, ne Reime (denen der Vf. überall nachjagt) gezwangt zu sehen. Ob Krahn und Ueberkrähn Infinitiven oder Substantive im Plural seyn sollen? Manche der Vossischen Stücke sind ganz aus entstellenden Zügen, unedlen Bildern und gezwungnen oder niedrigen Ausdrücken zusammengesetzt, z. B. der gute Wirth im Alm. v. 1796. und Naturfreude im Alm. v. 1797. Aber auch die schöneren sind nicht frey davon, und aus diesen nehmen wir noch einige Beyspiele. Chorgesang an der Quelle im Alm. v. 1796. "Hier trinkt der Hirt bey seiner Krume;" "Da galt kein Unter und kein Ober;" "Vom Tadler fern, und fern vom Lober." Frühlingstanz im Alm. v. 1797. "im violigen Kranz;" Fröhlicher entschwingt fich des Tanzes Schwung."

Schon tanzt die Braut auf weichem Grase, Und schön, wie Silberklang, ihr Laut.

Was hat man wohl unter dem Laute der Braut-zuverstehn; der, wenigstens der Wortfügung nach, mittanzen soll? Das Gegenstück zu diesem, der Frauentanz, scheint ganz hinter dem Rücken der Grazien gedichter worden zu seyn: die groben sinnlichen Auffoderungen der Mädchen an ihre Bursche (so nennen sie ihre Tänzer) verstofsen eben so sehr wie der handgreifliche Triumph der Frauen, die auf jene herabsehen, weil nur sie das Männchen mit zu Bett nehmen dürfen, gegen die Gefühle ganz gemeiner, geschweige denn veredelter Weiblichkeit.

Nicht bloss das Sylbenmanss des Friedensreigens ift eine Erweiterung unfrer Metrik: auch für andere Gegenstände hat der Dichter passende, zum Theil sehr schwierige Sylbenmaasse erfunden und ausgeführt. Der Dithyrambe im Alm. v. 1796., und die für die Jugend bestimmten Strophen in den beiden Liedern vom Tanze im Alm. v. 1797. hupfen oder fliegen vielmehr in Anapasten und Paonen dahin. Unter so vielneuen Versuchen muss dann und wann einer verunglücken: die Bacchien und Antispaste in der Braut am Gestade (Alm. v. 1796.) fallen in unserer Sprache allzu hart ius Ohr, als dass das Gesetz des nachahmenden

menden metrischen Ausdrucks fie rechtfertigen könnte; und bey der genauen Nachbildung des sapphischen Sylbenmansses in dem Gedichte die erneute Menschheit ist über dem Bestreben nach Eurhythmie die Euphonie zu sehr ins Gedränge gekommen: Einerley Verhältnisse von Längen und Kürzen müssen bey uns eine ganz andre Wirkung thun als in den alten Sprachen, weil unfre Längen länger, unfre Kürzen weniger kurz find, und den Sprachorganen mehr Arbeit schaffen, als in diesen. Da bey uns die Quantität der Sylben auf ihrer grammatischen Wichtigkeit beruht, so ist überhaupt die Anzahl der Längen und Kürzen in einer gewissen Masse von Wörtern und Sätzen ungefähr nach demfelben Verhältnisse bestimmt. Der Dichter kann dieses zwar modisieren; will er aber ein sehr großes Vebergewicht au einer oder der andern Seite erzwingen; so wird er der Sprache Gewalt anthun muffen; wie es denn auch in den beiden zuletzt genannten Gedichten geschehen ist. Immer wird ein Sylbenmaass mit allzu viel Kürzen weniger geführlich seyn, als das entgegengesetzte, weil es ge-

rathener ist, die Vielsysbigkeit za beginnigen und kleine Partikeln einzuschieben, als nothwendige Sylben wegzulassen und zu verbeissen, da unfre Längen ohne das meistens von Consonanten starren.

Göthe hat uns (Alm. v. 1796. S. 42.) mit leichten Zügen einige Liebesgötter hingezeichnet, so muthwillig, so verwegen schakhaft, dass sie ihrer Flatterhaftigkeit gar kein Hehl haben. Diese gestügelten Kinder kennen sich, sie kennen die Herzen, und geben, was sie davon wissen, in artigen Gebehrden zu verstehn. Wie rasch auch alles vorübergaukelt, so ist doch die Hand des einzigen Künstlers unverkennbar, der mit eben so freyem und fröhlichen Sinn Meisterwerke zur Vollendung ansbildet, als er seelenvolle Skizzen hinwirst, Im Wiedersehn gieht die zarte beständige Liebe, gleichsam die ältere Schwester jener slüchtigen Schaar, ein holdes Gegenstück dazu ab: eine andre Vergänglichkeit des lieblichsten Gefühles ergreist das Herz mit Rührung.

(Der Beschluft folgt.)



#### KLEINE SCHRIFTEN.

GOTTESCELAHRTHEIT. Duisburg, b. Helwing: Ueber die Erkenntnifs der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele im altem Testament von Lutgert Rector in Hattingen. 1796, 52 S. 8. Der Vf. zeigt in einer kurzen Uebersicht, die fast nur zu kurz ift, dass die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele im A. T. nicht enthalten fey. Da diess zu unserer Zeit eine bekannte Sache ist, so sieht man nicht ein, warum diess auf zwey Bogen noch einmal gefagt werden musste? Eine nähere Veranlassung, die den Vf. entschuldigen könnte, ist auch nicht angegeben. Es scheint also, als wenn er mit den Untersuchungen der neuesten Zeit über diesen Gegenstand nieht recht bekannt geworden ist. Diese Unbekanntschaft mag ihm nicht zur Last fallen, in so fern er als Rector die classischen Studien zu treiben hat: allein ob er so auch als Schriftsteller auftreten konnte? - ift eine andre Frage. Etwas Neues, was Stich hielte, hat Rec. nicht entdeckt. Wenn z. B. Hr. L. meynt, Moses hatte die Lehre von der Unsterblichkeit der Nation desswegen nicht entdeckt, damit sie die verstorbenen Ahnherren nicht vergöttern mochte, so ist diese Hypothese nicht sehr wahrseheinlich. Hätte Mofes diefe Lehre gekannt, fo wurde er fie fehr gut zur Bezähmung und Bildung seines rohen Volkes haben gebrauchen können. Der Psychologie nach muss die Lehre von einer künftigen Vergeltung einen rohen Menschen sehr erschuttern. -Wenn ferner die Stelle Pred. 12, 7. "der Geift mußt wieder zu Gott kommen, der lihn gegeben hae" von Salomo abgeleitet, und durch die orieutalische Emanation erklärt wird; — so ist schwerlich zu glauben, dass Salomo etwas von Emanation gewußt hat. Davon würden sich gewils Spuren in feinen ächten Schriften finden, und auch in den Propheten, die nach ihm gelebt haben. Da der Inhalt dieser Stelle so wenig mit den übrigen Zeitideen harmopirt; fo ist diess ein Beweiss mehr, dass der Prediger schwerlich von Salomo, sondern aus einer spätern Zeit ist, wo schon die Emanation in den Köpfes

der Juden war. Sonst kann diese Stelle auch sehr gut aus 1 Mos, 2, 7. erklärt werden, wie der Vs. ganz richtig bemerkt hat.

Dresden, b. Gerlach: De usu rationis in causa sidei e locis novi testamenti asserto. Commentatio theologica Caroli Christophori Schirlitii, A. M. et apud Benndorsianos Pastoris. 1794. 30 S. g. Die Abficht des Vf. ift, die Vernunft gegen diejenigen is Schutz zu nehmen, die ihr bey der geoffenbarten Reli-gion alles Einreden auf das ftrengste untersagen. Deswegen zeigt er 1) was der rechte Gebrauch der Vernunst der christischen Religion für Vortheile verschaffe, 2) widerlegt die Gegengrunde, die aus misverstandenen Stellen des N. Test. hergenommen find, durch richtige Erklärung, 3) führt er einige Aussprüche Christi und der Apostel an, welche die Verbindung der Vernunft und des Glaubens als nothwendig darstellen. gentlich ist wohl die ganze Sache zu den nun beygelegten Streitigkeiten zu rechnen. Hr. 6. hat auch nicht auf die in den neuelten Zeiten von vielen geäußerten Meynungen in Absicht auf das Verhaltniss der Vernunft zur christlichen Religion Rückficht genommen, seine Vernunft beweist sich gegen ihn sehr gutig und nachgebend, raumt alles willig ein, was er verlangt, und geht nicht weiter, als er es haben will. Manchen Erklarungen möchte auch wohl nicht ein jeder beytreten, z. B. wenn, er unter Yuxixos & Bewros, 1 Kor. 2, 14. einen zunkischen Men-schen versteht. Sonst aber hat Hr. S. sein Thema nach dem von ihm angenommenen Lehrbegriff ordentlich und bundig in einer eleganten lateinisehen Schreibart ausgeführt, und liefert eine schätzenswerthe Probe von guten theologischen und exegetischen Kenntnissen, die allen Beyfall verdient. Und so liesst man die Abhandlung mit Vergnügen, wenn man auch mit dem Vf. nicht in allem gleicher Meynung ist,

Dienstags, den 3. Jenuar 1797.

#### SCHÖNE KÜNSTE.

Hambun, b. Bohn: Musen-Almanach für's Jahr 1796. Herausgegeben von Jahann Heinrich Voss etc.

Ebend. Musen-Almanach für das Jahr 1797! Herausgegeben von Johann Heinrich Voss etc.

(Beschluss der im vorigen Strick abgebrochenen Recension.)

Von dem ehrwürdigen Aeltesten unsers Parnasses, Gleim, ist jeder der beiden Almanache gerade mit einem Dutzend Stücke beschenkt worden. Dieser Nestor, der schon zwey literarische Geschlechter untergehen sah, und nun mit dem dritten lebt, dem die Rede süsser als Honig von der Lippe stiest, erhebt in unsern streit- und partheysüchtigen Zeiten eine Stimme der Massigung und des Friedens, wie der Homerische:

Alles, was Gleim der Welt giebt, ist schon um des reinen Wohlwollens willen, womit es gegeben wird, des Dankes werth. Es ist nicht möglich, den Musen freyer von allen andern Triebfedern aufset der Liebe zur Sache zu huldigen, als er es thut. Das geringste von ihm trägt daher das Gepräge einer mühelosen Entstehung, einer unabhängigen, anspruchslosen Existenz, eines freywilligen Spiels an fich. Er ift immer er selbst: natürlich, unbefangen, joviatisch und bis zur Hingegebenheit naiv: Originalität kaim man foinen Gedichten nicht absprechen, in sofern sie sich mit Benn freylich spielen dem Manierirten verträgt. blos individuelle Eigenheiten eine so grosse Rolle in ihnen, dass man nicht recht einsehen kann, was noch übrig bleiben würde, wenn fich durch ein chemisches Verfahren alles, was darin der Manier angehöm, rein ausscheiden liese. Diese augenblicklichen Ergiessungen sind von der Art, dass sie genossen werden mussen, wie sie entstanden sind, eine zergliedernde Beurtheilung aber nicht zulassen; sonst hatte der Dichter selbst einen Maasstab zu dieser an die Hand gegeben. In dem Liede Schlecht und gut (im Aim. von 1797) gieht er sehr treffend die Kennzeichen eines guten und eines schlechten Liedes an, und endigt;

Gieb doch, du guter Liedergott,
Dass ich kein schlechtes mache!
A. L. Z. 1797. Erster Band.

Wer wird nicht jeden aufsteigenden Zweisel unterdrücken, ob Apoll seinen alten Freund wohl auch einmal nicht erhört haben möchte? Uns wenigstens würde dies eher niederschlagend scheinen, als in die jubelnde Stimmung versetzen, worinn der wackre Greis ein andres Mahl ausruft:

> Seht, ich lach, ich möchte platzen Ueber's Dumme, das man macht!

Die Beyträge von F. L. Gr. zu Stolberg verleugnen den allgemeinen Charakter nicht, zu welchem
sich leine Poelie, bey Anlagen, die etwas besteres erwarten siesen, mehr und mehr hinneigt! frostiges
Prablen mit Empsindung, ohnmächtige Schwarmerey,
leeres Selbstgefühl, gigantische Worte und kleine Gedanken. Eins unter den Gedichten im diesjahrigen
Almanach, Kassandra, verdient indessen als psychologische Seltenheit erwähnt zu werden. Nach einer
sehr, sehr langen Schilderung der Kassandra und ihrer Weissanungen kömmt der Mr. endlich auf sich selbst,
den er dabey immer im Sinne gehabt hat, und wendet sich mit solgenden erstaunenswürdigen Offenbarungen an die verblendeten Deutschen:

Der Errom der Zeiten rollte Jahrtaulende Seitdem, bald rein und still wie der Waldsee', bald Mit trüben, lauten Wogen, niemals Trüber als nun, und noch nie so tosend?

Seit sieben Aernten ward in die Zukunft mir Der Blick geöffnet. Aber Kassandra fand Nicht Glauben, ward verlacht! Mohlan denn, Deutsche! verlachet den Enkel Hesmanns!

Auf dass ihr höret hald — denn ihr achtets nicht Zu sehn ihr Lächeln! — dass ihr sie höret bald, Die laute Lache der Verräther, Die euch mit gleissendem Zeuber täuschen 1.

Die aus dem Sonnenscheine des Himmels euch Ins Labyrinth der Lehrgebäude Führen, bey wankender Facheln Glanze:

Bis lihres Mordbrands Gluten vom Untergang
Bis hin zum Aufgang ledena! A sehst dock
Noch jetzt den gleissenden Verräthern,
Seht den Erleschteten grad ins Auge,

Merkt ihr verstocktes Schweigen, Wenn Hochverratt

Enthülter windt wenn Lästerung brüller! wenn.

Auf Gours Alter sich die Meize

Stellt! wenn das Dlut der Gerechten sließet!

Ihr Heuchler! euer Lächeln bethört mich nicht!

Verworfne! Abscheu lehret ihr, Furent mich nicht!

Den Frommen mischt ihr Gift, und Häuntern

Irrender Völker den süssen Schlaftrunk!

Die Erleuchtsten werden in einer Note zum Ueberfluffe durch Illuminaten erklärt. "Man lieht, dass dem Vf. Illuminaten, Jakobiner und Philosophen einerley find vermuthlich nach der Weisheit, die in nichts als Ahndung besteht; A. v. 97. S. 30.) und dass er besonders zwischen den Bemühungen der kritischen Denker und den politischen Begebenheiten den genauesten Zusammenhang entdeckt hat. Dabey muls er seiner Sache doch sehr gewiss seyn, da et nicht einmal die bey Dichtern gewöhnliche Vorlicht beobachtet hat, den Erfolg abzuwarten, und hinter drein zu prophezeichen, ungeschtet die gläubigen Zeiten leider vorüber find, wo eine Weisfagung nicht erft erfullt zu werden branchte, um ihr übernatürliches Ansehen za bewähren. So etwas, als der Vf. hier geschtieben hat, würde man, wenn es von den poetischen und prophetischen Zurustungen entlastet erschiene, eine Denunciation nennen; und wie diefer denunciirende Enkel Hermanns (feinem angeblichen Stammyater sehr unahnlich) Zutritt in der achtungswürdigen Gesellschaft des Almanachs erhalten hat, ift wirklich nicht recht begreiflich. Auch hat, das Gedicht schon eine schicklichere Stelle gefanden: es ist in die Eudamonia (3. B. 2. St.) eingerückt, und man darf daher dem Vf. zu feiner ehrenvollen förmlichen Aufnahme in den zahlreichen Orden der Verfinsterer Glück wünschen! Urtheilte man von der deutschen Kaffandra, wie es der griechischen widerfuhr ("dem Volke schien sie toll," heisst es von ihr) so konnte die Prophetin das für eine Wirkung derselben Verblendung halten. Aflein der Almanach selbst bietet uns ich einem Gedichte gegen die Verfinfterer, mit M. unterzeichnet (wir glauben dafin einen berühmten Dichter zu erkennen; dessen Name wir diesem Buchstaben endigt) die beste Antwort dar: .

Tumm machen lassen wie nie nieht.

Vir wissen, das wir's werden fallen!

Vernuhste heistst das son Bett uns engestachte Lieht,

Das sie auslöschen wollen!

Vir wissen, das wir tumm, tumm wieder werden sollen,

Und werden's ganz gewiss mit Gottes Hulfe nicht!

Wäre dies Gedicht unmittelbat nach der Kassandra abgedruckt, so würde man noch eher vermuthen können, der Herausgeber habe sie seinen Lesern bloss zu einer erlaubten Belukigung mitgesheilt.

In einer Epistel an Ramler (A. von 96.) besammert e. Nicolay den Verfall der deutschen Literatur:

Wert ien, erichopft an Kräften und Geduld,
Den Blick von meinem Schweibepuh

ufs meite Reich der dentschan Letteral

Gott! was erblick ich da für eine Schriftenbrut,

Die hier die Kritiker, die Klubben dort vergöttern!

In seiner Ansicht wird manchem Leser der wahre gegenwärtige Zustand des allgemeinen Geschwacks verfehlt scheinen: desto unzweydentiger ist die Schilderung, die er von seinem eignen, schneues zu wollen,
gegeben hat. Unter den Dichtern, die er gesten lässt,
(zwey der größen jetztlebenden sind mit Stillschweigen übergangen) wird Klopstock solgendermaßen
und hrieben:

Und jener, der aus Miltons Schule
Sich uns, fein größer Schüler, wies
Und was im Himmel, in dem Pfahle.
Erhabnes er vernahm, in neue Phrasan stiefs.

Den Vf. der Epistel könnte man nach dieser Weise als jenen hezeichnen, der alltägliche Gedanken in abgenutzte oder ungeschickte Phrasen sties; die Beschreibung wurde aber auf mehrere passen. Wie die Kritik eines Dichters beschaffen Teyn wird, welchem der Lehre und Ausführung nach, Phrasen in der Pöese für das höchste gelten, ist leicht zu errathen. Auch wird uns noch ausdrücklich versichert:

Nicht in verstiegnen Lectionen Bestehet die Kruik.

Die Philosophie, wovon in der Epistel Proben gegebein werden, ist wündig, die dritte dieser verschwisterten Musen zu seyn. Nachdem weitläuftig behauptet worden ist, das Schöne lasse sich nach innern sirünklen ohne Rücksicht auf Ansehen und Meynung sicher untemscheiden, gieht der Vs. bald dazauf den dauerhaften Ruhm eines Kunstwerkes als das untrüglichste Kennzeichen vom Werthe desselben an; das Ende seinen Epistel vergist den Ansang. Von der Mägenkeis und Trockenheit der Ausführung mag salgende Stelle zur Probestienen:

Auch du vermenge nichts! un nur die Sinne riches!, Was ganz sieh auf dein Ich bezieht.

Bet haft du freze Hand, de läst der Usterschied.

Bet Leunett sich nach keiner Begel schliehten.

Bet liebet Roih, und jener Grün;

Die Blonde reifset den, und den die Braune hin;

Und beide haben Recht. Sie schließen beide

Nach ihres Baues Unterscheide.

Noch mehr: dein eigener Geschmack verändert sich

Von Jahr zu Jahr, und niemand tadelt dich u. s. w.

Man glandt, ein in Verse gebrachtes Compendium zu seinen. Dennich versichert uns der Vf. (wer hätte es vermuthet?), dass er in der Poesie "vor aufgewarmter Speise mit stolzem Zahn vorbeygehe." Er erlau-

be mis daher dich; bey feinen matten, schleppenden Erzählungen oder Romanzen, der Turbin und Erzeilin, die im Alm. von 07 über funfzig Seiten einneht men, keinen Augenblick zu verweilen.

In einem ganz andern Geiste ist die Romanze im Alm, von 96, die Elfenburg von B. gedichtet; wir rechnen sie johne Bedenken unter die gelungensten Darftellungen, die nulre Literatur in dieser Gattung besitzt. Dies luftige Mahrchen ift schop der Etsiudung nach belustigend: aber es ist mit To auserlesener Kunft behandelt, die fich unter ansrer Leichtigkeit verbirgs; so kraftig, keck und zierlich ausgemahlt, das es der Einbildungskraft, ein sehr anzichendes, buntes und dennoch vollkommen harmonisches Schauspiel gewährt. Die Elsen sind hier nicht geschildert, wie Wielands Zauberstab sie umgeschassen; noch weniger verlieren sie fich gestaltlos hinter dem Schleyer elegischer Empfindungen; dem alten Volksglauben gemäse, den auch Shakespeare benutzte, leben und weben sie als leichte, neckende, gntherzige Wesen. Bey diesem mantern Tone hat es einen erhöhren Reiz, gleichsam den schauerlichen Anhauch der Geisterwelt täuschend zu fühlen. Wie anmuthig wird z. B. der Tanz der Elfen aufgeführt!

Er sprach's, und geistiges Geton, · Wie fanft gerühreter Kristalle, Ertönt in leiser Lüste Wehn Zu linder Acolsharfen Halle. Hier tanzet Oberon und Mab. Dort Elf und Elfin auf und ab. Und Edwin schwinget sich im Reihen Mit Nuk, der lieblichsten der Feien-

Da jeder der beiden Ritter bey feinem Besache in der Elfenburg ungefähr dieselbe Scene erblickt, so war der Bichter der Gefahr ausgesetzt, sich zu wiederholen, wenn ihm nicht ein Reichthum von Bildern und Zü-.gen zu Gebote stand. Er hat die Schwierigkeit geschickt überwunden, und die Darstellung das zweytemahl so verschieden nüancirt, dass sie ganz neu scheint. Auch die unerwartete launige Wendung, womit man an Schlusse in die wiskliche Welt zurück versetzt wird, ift allerliebsts ......

Dies Mährchen las mir, dass ihre glaubt Aus einem alten Buch die Base; Sie Areichelte mein junges Haupt, Und nahm die Brille von der Nase. ... Sohn, sprach sie, denk der Elsenburg! 'Wer geben kann, der kommt wohl durch; Wer ohne Werth nach Scheine trachtet, Wird ausgehöhnet und verachtet.

Ungern widerstehen wir der Versuchung, auch den übrigen Arbeiten von B. eine prüfende Aufmerkfam-, keit zu widmen. In einigen davon find französische Originale nachgeahmt, z. B. in der witzigen Nänie (Alm. von 96. S. 136.) und in der Laune.

and jedoch die Worte: die wunderholde Braupe, bis zur Ermudung wiederholt. Die kurzere Nachahmung desselben Liedes im Schillerschen Almanach für 1797 unter der Aufschrift: Gefalligkeit, möchte wohl dem Votzug verdienen. Nur ein paat Stücke: Barbe und Peter im Alm. v. 96, und der trinkende Bouer im Alm. v. 077 entsprechen nicht ganz der Feinheit des Geschmacks, wovon die übrigen zeugen. Wollte fich der bescheidne Dichtes nennen; so wurden wir, wenn uns nicht alles trugt, einen Namen erfahren, der schon lange durch andre Verdienste um unfre Literatur als die eines Schriftstellers, rühmlich bekannt ift.

Einen etwas französischen Anftrich hat das Lied von Baggeson: Ja nud Nein, oder die Grazie des Widersprucks, ed wir gleich kein französisches Vorbild dazu kennen, uud dem Vf. die Erfindung dieser niedlichen Kleinigkeit nicht streitig machen wollen. Hingegen der Rundgesang: die gesammte Trinklehre ist ganz originest; die Wissenschaft des Trinkens ist wohl hier zum erstenmahle nach allgemein gültigen Principien vorgetrageu. So sehr der Dichter schon durch die Wahl der Melodie ("es hatt' ein Bauer ein Junges Weib") für Popularität gesorgt hat, so wird doch das Drollige in dieser Parodie der neuesten philosophischen Systemsprache nur folchen Lesern recht fühlbar seyn, die wenigstens eine oberstächliche Bekanntschaft mit derselben haben. Uebrigens ift unter den verschiednen Arten der Parodie, die, wo wissenschaftliche Vorstellungsarten und Ausdrücke auf Dinge des gemeinen Lebens angewandt werden, gewiss eine der bessern: der Gesichtspunkt ist dabey zu offenbar verrückt, als dass sie die Sache selbst lächerlich machen sollte oder könnte; und eben das Harmlose gefallt. Diefe Quelle des Komischen mochte indessen bald erschöpft, und wiederholte Ausführungen des einmal gelungnen Einfalls eben nicht anzurathen feyn. Es wird überdies erfodert, dass man gerade den Zeitpunkt benutze, wo die parodirten Ideen die Köpfe lebhaft beschäftigen. Vor vierzig oder funfzig Jahren -waren die Leibnitzischen Monaden gäng- und gebe: in Utzens Gedichten wird häufig darauf angespielt; jetzt würden sie keine Wirkung mehr thun. andre Lieder, ebenfalls von Baggesen: der achte Ri-Schof und Theelied, machen mit der Trinklehre einen guten Anfang zu einem poetischen Cursus über alle Das Lob des Bischofs dreht möglichen Getränke. fich ganz um ein Spiel mit dem Namen des Getränkes; aber der Thee ist recht fein und mit Laune charakterifirt.

Das Sonett von Salis im Alm, von 96 enthält eine zarte Anspielung auf das bekaunte Skolion von Har-modius und Aristogicon. Unter den vier Gedichten im diesjährigen Alm. hat nur eins, Ergebung, noch einige Simplicität. Die andern find in den Naturfchilderungen überladen und schwerfällig, von Seiten der Empfindung kalt. Ob wohl jewand, der im Ernst über die Entfernung seiner Geliebten trauert, die tief tasurnen Frühlingsgenzionen ermahnen wird (Alm.

(Alm. v. 97. S. 40.) ihre Thränen aufzusassen? Auch die gesuchten Kunstwörter:

Die Dammerung betascht die Waldgestade Mit zartem Grau; — Der Sprosser Largo —

find sehr an der unrechten Stelle angebracht. Sobald man die Natur mit Kenneraugen betrachtet, ist ihr Zauber dahin, der nur auf der gänzlichen Abwesenheit des Begrisses von Kunst beruht. Das Bestreben, die Neuheit und Fülle in Matthisons mahlerischer Sprache zu überbieten, hat Hemistichien wie solgende ans Licht gebracht: "des Leuchtthurms Lamp' entblinkt; ""umwölbt von Lerchbaumsprossen; " u. s. w. Eine wahre Merkwürdigkeit in dem bey uns so angebauten Felde der Dissonanzen ist ein Vers in dem Morgenpsolm S. 108.:

Und ferner Meere Grenzkreis glorreich hellt.

Tibdge hat in Elysium (Alm. v. 97. S. 45.) allerley sonderbare Dinge geschu, unter andern den verstorbenen Pafter Goze in einer Laube mit Kleift und Gefsner. Für den armen Thoms won Falk können wir nichts thun als ihn bedauern. Von den Gedichten von K. Schmidt im Alm. v. 96. last fich wenig fagen; diesmal hat er nur eins geliefert, und zwar ein gottesdienstliches, welches anfängt: "Lobsingt dem Alibarmberzigen u. f. w.,, Durch einige durftige Einfalle von Haug wird der Armuth beider Sammlungen an Epigrammen nicht abgeholfen. Was fie in diefer Gattung und im Fache kleiner Erzählungen und Fabela besitzen, beschränkt sich ziemlich auf die Sachen von Pfeffel, und auf das, was unter den Beyträgen von Gleim und B. dahin gehört. Mehr Mannichfaltigkeit würde insbesondre dem diesjährigen Almanach wohlgethan haben, der uns überhaupt seinen Vorgänger wicht zu erreichen scheint.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSOELAHRTHEIT. Schwerin, b. Barensprung: Beytrag zum Putterischen rechtlichen Bedenken, über eine merkwurdige Vormundschaftsgeschichte. 1793. 18 S. fol. - Dieser Rechtsfall betrifft die Frage: in wiesern einem Unmundigen persona flandi in judicio, und das Recht feinen Vormund zu belangen, zustehen könne? — Ein unmundiger meklenburgischer Edelmann, von Bülow, war mit feinen Vormundern, wegen au-geblich frenger und kärgerlicher Behandlung, nicht zufrieden, und suchte, auf Anfathen seiner Baase, einer zu Wismar, als Conventualin, sich aufhaltenden Fraulein von Bulow, im J. 1790, da er schon im 22. Jahre seines Alters stand, venium actatis nach. Dies Gesuch ward ihm aber von der Regierung zu Schwerin abgeschlagen, seine Beschwerden gegen die Vormundschaft für ungegründet erkannt, ihm auch, weil er wider Willen der Vormunder bey seiner Basse zu Wismar blieb, seinen Ansenthalt in einem, zur obervormundschaftlichen Prufung und Genehmigung, vorher anzuzeigendem Orte, in schwerinischen Landen zu nehmen auferlegt. Hiervon appellirte der-Celbe an das Reichskammergericht, unterstützt durch ein bey-gefügtes Bedenken des geheimen Justizrath Pütters. Das Tammergericht foderte darüber Bericht, und dieser Bericht etscheint hier, unter dem vorbemerkten Titel, im Druck, wo-bey der ungenannte Herausgeber, seine Galle gegen das Pitterische Bedenken, in sehr zahlreichen Noten ausschüttet. Die Sache selbst hat sich, durch die immittelst eingemetene Wolljährigkeit des von Bulow, erledigt.

LITERAROESCHICHTE. Göttingen, b. Bietrich: Historischer Versuch über das neu errichtete National - Institut der Kunste und Wissenschaften zu Paris, von dem Residenten v. Schwarzkopf in Frankfurt. 1797. 40 S. 12. — Hr. v. S., dessen teinen Blick in Verarbeitung literarischer Materialien schon einige wichtigene Werke hinlänglich bewiesen haben, wählte die Geschichte der Emichtung eines für ganz Europa merkwürdigen Instituts schr

passend zum Stoff einer Abhandlung, die er der Gottinger Socierat der Wissenschaften als correspondirendes Mitglied vorlegte. Nach einer kurzen Einleitung über den heillosen Vandalismus der zerstörenden Decemviratoregierung wird das Fundamentalgesetz der Constitution augeführt, wodurch dies neue Institut begrundet wurde, und Boissy d'Anglas hohe Erwartungen davon, die doch wohl mit der Zeit in Erfüllung gehen können. Nun folgt ein aus mehrern Quellen forgfaltig zusammengestelltes Verzeichnis der sammtlichen Mitglieder nach den verschies denen Classen und Unterabtheilungen, wobey doch vielleicht die Anmerkung noch eine Stelle verdient hatte, dass die erste Classe wieder zwey Hauptabtheilungen und daher auch zwey Secretars habe. Von der physikalischen Classe ift Lacepeate, von der mathematischen Prony der Secretar. Bey einigen Mitgliedern ist es augemerkt, dass sie auch Mitglieder des Convents gewesen, aber bey sehr vielen andern, die es gleichfalls waren, fehlt diese Bemerkung. Um so mancher politischen Folgerung willen, worauf Hr. v. S. in der Folge auch selbst noch aufmerksam macht, ware es wohl zu wünschen gewesen, dass bey allen Mitgliedern, die im Directorium oder in einem der beiden Rathe sitzen, dies durch ein Zeichen bemerkt worden ware. Auf dies Verzeichniss folgen Nachrichten von der Eröffmung des Inftitute felbst und der ersten feierlichen Sitzung, nebit zwey Beylagen aus dem Journal de Paris. Dies alles ift fo angenehm und unterhaltend, als man es von dem Vf. schon gewohnt ist, erzählt, und durch die in den Anmerkungen angeführten Belege zum Rang eines literarischen Actenstücks erhoben. Man mus dabey nicht vergessen, dass dieser Aufsatz schon am 4. May 1796 der Societät in Gettingen überreicht wurde, so dass also dem Vf. manche Berichtigung und Erweiterung, die der Redacteur der Literaturybersichten im Intelligenzblatt der A. L. Z. später benutzen konnte, noch nicht auf Hand waren. Auch benutzte er dabey noch nicht die Decade und das neue Magazis Encyklopedique, das durch Vorschub eines Deutschen von Millie nach einen sehr guten Plan herausgegeben wird.

Mittwoshs, den 4. Fanuar 1797.

#### ERDBESCHRÈIBUNG

Schleswig, b. Röhls: Dekonomisch-statistische Beschreibung der Insel Fehmern, von Friedrich Wilhelm Otte. 1796, XVI u. 398 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

er bescheidene und patriotische Vs., der sich zu Arrild in Angelu aufhält, machte seit mehrern Jahren aus blosser Wissbegierde verschiedene Reisen, um sich mit der statistischen Beschaffenheit einiger Länder bekannt zu machen, und sucht nun die mit seiner setzigen Amtsführung verknüpften Geschäftst reisen durch verschiedene Gegenden der dänischen Herzogthümer zur Vermehrung seiner Vaterlandskunde und zum Besten des Publicums zu benutzen. Durch die Besörderung der Kenutniss des Vaterlandes hofft er den Patriotismus seiner Landsleute zu einer gröfsern Wirksamkeit zu beleben, den achten Gemeingeist allgemeiner zu verbreiten, und durch Aufstellung naher Beylpiele die Vervollkommnung dieses oder jenes Gewerbes, so wie manche andere nutzlichen Verbesserungen zu bewirken. - Hr. O. hielt sich drey Monate auf Fehmern auf, um seine Nachrichten selbst zu sammeln, welche er in der Folge zwegen wahrheitsliebenden und fachkundigen Infulanera zur Durchficht übergab. Zu bedauern ist es, dass er, aus beygebrachten Gründen, das dortige Amtsarchiv nicht benutzen konnte. - Lage, Große und Beschaffenkeit der Insel. - Fehmern hing wahrscheinlich vormale mit dem festen Lande zusammen, und zwar da, wo jetzt der etwa eine Viertelmeile breite fehmersche Sund ist. Denn der Boden der Insel ist von der nämlichen Beschaffenheit, als der Boden von dem gegenüberliegenden Wagrien. Der 45ste Grad nördlicher Breite durchschneidet sie in zwey ziemlich gleiche Theile. Ihr Flächeninhalt beträgt 2,802 deutsche Qua-Sie ist ganz eben mit unmerklich sich dratmeilen. lenkenden Ufern. Man findet hier daher keinen brauchbaren Hafen, und die Abwällerung wird wegen dieser Beschaffenheit erschweret. Bey Preelen und Kopendorf find Schleusen zur Abhaltung des Seewasfers befindlich, Bäume und Strauche finder man fast gar nicht, einige Eichen und Hagedornbülche abgerechnet. Daher ist die Auslicht sehr einsormig, und das Klima rauher, als in andern Gegenden unter gleichen Graden. Im Herbst und Winter erschweren die Schlechten Wege die innere Communication sehr, oder hemmen sie gar. Die Heuarnte fangt gewöhnlich den 25sten Jul., und ungefähr 14 Tage nachher die Kornärnte an. Fehmern ist sehr fruchtbar und gesund. --II. Producte. Aufser den gewöhnlichen Feldsteinen, A. L. Z. 1797. Erster Band.

welche jedoch nicht häufig find, giebt es keine ande-Da diese inzwischen bekanntlich sehr verschiedener Art zu feyn pflegen: fo hätte Rec. gewünscht, dass der Vf. die verschiedenen Geschlechter und Arten derleiben genau angegeben hätte. Wahrscheinlich find es Granite, Porphyre, Jaspisse u. s. w., welche man in den Ebenen von Niedersachsen und Westphalen häufig auf dem Sandboden findet. - Guten Torf hat die Insel nicht; sie erhält denselben aus dem Amte Rendsburg vermittelst des neuen Canals. Zum großen Nachtheil der Landwirthschaft brennt man Erbsenstroh und Viehdunger. - Hr. O. räth daher an, die unzusammenhangende Torferde auf der Infel zu kneten und zu formen, wie es im Amte Flensburg gewöhnlich ist, und überdem die Einwohner mit Steinkohlen von Bornholm und der färröischen Insel Süderöe zu versorgen. - Zum Getreidebau ift Fehmern sehr geschickt, und die jährliche beträchtliche Ausfuhr besteht hauptfächlich in Weizen, Gerste. Erbsen, Kleesamen, etwas Roggen und Hafer, in Wolle, Hauten, etwas Butter und Honig. Die Seefischerey, zu deren Aufnahme der Vf. manche paffende Vorschläge thut, wird gänzlich vernachlässiget. Auf der nördlichen Kufte befinden fich einige Seen, welche bisweilen ihr Wasser aus der Oftsee erhalten, und worinn man die wohlschmeckenden, (in audern Gegenden seitenen) Secharsche, (Perca marina L.,) findet. - III. Hauptzuge der altern Landesgeschichte. Kurz und bekannt. - IV. Kirchliche und politische Eintheilung und Verfassung. - Fehmern ift, mit Ausschluss der Stadt Burg, in vier Kirchspiele eingetheilt. Das Urtheil des Vf. über die höchstnöthig zu verbeffernden Kirchenvisitationen stimmt ganz mit dem unfrigen überein, und macht feinem wohlwollenden Herzen wahre Ehre. Der eben fo alte, als zweckwidrige Unterschied zwischen der weltlichen und geistlichen Gerichtsbarkeit, und die unschickliche Vermengung des Predigeramts mit der Rechtspflege in dem Consistorium findet auch hier noch Statt, und wird, wie billig, von ihm gerügt. Die gesammten Einkünfte der acht hiefigen Prediger betragen etwas Bey der Untersuchung der Frage: über 3000 Rthlr. ist es vortheilhafter für die Geistlichkeit, wenn ihre lährlichen Einkunfte in einer bestimmten Summe baaren Geldes bestehen, oder wenn sie dieselben aus der eigenen Nutzung oder Verpachtung von Ländereyen ziehen? scheint Hr. O. für den ersten Fall zu entschei-Wir müssen gestehen, dass wir in diesem Stücke ganz anderer Meynung find. Denn die Erfahrung verschiedener Jahrhunderte lehrt, dass der Werth des Geldes immer sinkt, der Werth der Grundstücke

aber immer steigt. Mithin ist es sichtlich, dass der Prediger; der baares Geld einhimint, von Jahr zu. Jahr weniger an Werth erhält; da hingegen derjenige, welcher sein Einkommen von liegenden Gründen zieht, wider diesen Zufall gänzlich gesichert ist, und eine verhältnismässig sich immer gleichbleibende Einnahme haben wird. — Der Bürgermeister der Stadt-Burg bekleidet auch die Stelle eines der vier Rathsherrn, des Stadtfecretars und des Organisten, und doch beläuft fich feine Einnahme nur auf etwa 600 Thaler. - Jedes Landkirchspiel hat sein eigenes Kirchspielgericht, welches einige Aehnlichkeit mit dem Geschworenen-Gericht in England, jedoch bey weitem nicht dessen Vollkommenkeit hat. Hr. O. thut verschiedene Vorschläge, den Mangeln desselben ahzuhelfen. Von diesem Gerichte appellirt man an die sogenannte: Macht der Geschwornen, und von diefer an die dritte und höchste Instanz, das königliche Obergericht zu Gottorf. Gegenstände, welche das gemeinschaftliche Interesse der ganzen Insel betressen, werden zuerst auf Landtagen ausgemacht. — V. Advocaten und Processe. Wegen der fortdauernden Unvollkommenheit der Rechtspflege im Allgemeinen ift der Einflüss der Anwälde sehr bedeutend, und, leider k scheinen sie denselben nicht immer auf die beste Art Der Vf. sucht dieses durch mehrere Thatsachen zu beweisen. — VI. Gesetze. Das älteste Gesetz ist das alte Fehmersche Landrecht und Frey-Reiten von 1326, welches aber jetzt nicht wellt im Gebrauch ist. Statt dessen ist das neue Landtecht von 1558 eingeführt. - VII. Bevölkerung. Fehmern hatte 1760 nach einer genauen Volkszählung 7063 Einwohner, mithin auf jeder Quadratmeile 2520. Jetzt heläuft sich die Zahl derselben, auf 7621; es kommen folglich auf jede Quadratineile 2719. Zu den vielen angestellten politischen Berechungen benutzte Hr. O. die Werke eines Susmilch, Hensler, Euler und Short. Von 35 Lebenden stirbt einer. Da die ganze Insel als ein plattes Land angesehen werden kann: so giebt der Vf. die mannichfaltigen Ursachen an, warum das Verhältniss der Lebenden zu den Gestorbenen nicht größer ist? Die Zahl der jährlich Gehornen verhält sich zu der Zahl' der Lebenden wie z zu 317, und die der Heirathenden wie 2 zu 132f. Auf jedes Haus rechnet er 5 Einwohner. -VIII. Charakter. Die guten Elgenschaften der Insulaner, ihr Selbstgefühl, Unerschrockenheit, Nationalfolz und Sparfamkeit, arten bey manchen in Kohheit, Heraby ürdigung anderer, Stolz, Elgennutz und Geiz aus. Auch vom Aberglauben find sie nicht ganz frey. - IX. Erziehung. Die hiesigen Kirchspielschulen haben noch die gewöhnliche fehlerhafte Einrichtung, und die Dorffchulen find fehr schlecht. Der Vf. thut unter andern den Vorschlag, die Einwohner eines Dorfes künftig nicht mehr nach der Anzahl ihrer Kinder. sondern vielmehr nach Verhältniss ihres Landbesitzes zu dem Unterhalt eines Schullehrers beytragen zu lassen, von dessen Billigkeit und Nützlichkeit wir vollkommen überzeugt find. Mit Recht rügt er die fehr ible Gewohnheit, das ohnedies kleine, und zum Luft-

wechsel nicht eingerichtete Schulzimmer im Winter durch ein Gefis mit Kohlenseuer zu erwärmen! -Statt dieser sehlerhaft eingerichteten Schulen schlägt. Hr. O. vor, Industrieschulen anzulegen, indem er die schr wahre Bemerkung macht, dass es fast unmöglich ift, crwachsenen Armen in Arbeitsanstalten fortzuhelfen, wenn ihnen nicht in der Jugend in Industriefehulen der Trieb zur Arbeitsamkeit eingepfloozt ist! Rec. hält diesen Abschnitt für einen der wichtigsten und durchdachtesten im ganzen Buche. - X. Gewöhnliche Art zu leben. — Sehr ausführlich. Man ist viel gesalzenes Fleisch, Kartoffelb sind wenig im Gebrauch. Statt des Hopfens bedient man sich häufig des Wermuths zum Biere, welches in den Gegenden, wo der Hopfen theuer. ift, Nachahmung verdient. In der Stadt Burg ist eine sogenanute Todtengilde, de ren Mitglieder bey vorfallenden Sterbefällen zur Beftreitung der Begräbnisskosten eine gewisse Summe aus der gemeinschaftlichen Kaffe erhalten. - Die auffallend sondérbare und seltene Gewolinheit des Fensterns, d. h. der nächtlichen Zusammenkunfte junger Manuspersonen mit Mädchen, zu deren Schlafkammer sie durchs Fenster einsteigen, dauert nocht immer fort, ungeachtet ein landesherrlicher Befehl Zuchthausstrafe darauf gesetzt hat: — XI. Gefundheits-Zustand. Ausser den inflammatorischen sind Krankheiten des Unterleibes, als eine Folge häusig genossener und schwerverdaulicher Mehlspeisen, sehr gemein, welche nicht felten in Hypochondrie und Wahnston ausarten. L'etzteres Uebel scheint sogar in einigen Familien erblich zu seyn. Taubheit ist ébenfalls sehr häusig, welche der Vf. dem Gebrauch der Huthkappen zuschreibt. Burg hat einen Arzt, der zugleich Physicus des Amtes ist; und überdem trifft man hier einige schlechte Wundurzte, eine Apotheke und zwey gelernte Hebammen. — XII: Gewerbe. — Das Grundelgenthum der Insel besteht aus 11000 Drombtsaat Ackerlandes, und 2186 Dr. Wiesen und Weiden. Ein Drömbtsant ist etwa 432 Rechnet man nun nach dem gegen-Quadratruthen. wärtigen mittlern Preise für das Dr. Ackerlandes 550 Mark, und'stir das Dr. Wiesen und Weiden 100 Rthlr.; so beläuft sich der Werth des ganzen auf 2067066 Thaler. Leider! find noch manche Gemeinheiten vorhanden, welche, unerachtet des guten Erfolgs der Vertheilung einiger andern, noch nicht haben aufgehoben werden können. Zur Beförderung der ganz vernachlässigten Abwässerung schols die wohlthätige Regierung den Fehmeranern neulich eine ansehnliche Summe vor. - Der Boden der Insel besteht aus einer grauen, I bis 11 Fuss tiefen, Dammerde, die aus einem mit Sand überfetzten Leimen besteht, und viele vegetabilischen Theile enthält. Hierunter kommt ein gelber, oder zuweilen röthlicher Leimen, mit gröbern Kiess vermischt, und unter diesem endlich ein Lager von Kiessand in einer unbestimmten Tiefe. An einigen Stellen findet man auf niedrigen Wiesengründen unter der Dammerde eine Schicht von Kalkmergel. -1705 flieg der Preis der Ländereyen ausnehmend hoch, so dass für z Drömbtsat 3 Schessel (ein Schessel macht

etwa: 46 QiRuthen) bey der Stadt Burg 1800 Mafk bet zahlt. wurde. - Die Dörfer find alle fehr regelmassig angelegt. Die Backsteine zum Bau der Häufer erhälf man von Lübeck, das 100 ungefähr zu 5 Mk. Die Tonno Kalk kostet erwa 4 Mk. 8 Schill .. - Teiche schlamm und Strassenerde werden zur Vermehrung - des Stalldungers angewandt. Gegen die Zeit der Aernte kommen einige hundert Arbeiter aus dem benachbarten Hollsteinischen, wovon verschiedene den Winter hindurch daselbst zum Dreschen bleiben. Die Drescher erhalten nebst freyer Kost ihre Bezahlung nach der Zahl der Tonnen des gedroschenen Getreides. Man halt hier viele Pferde; auf dem Lande im Durchschnitt auf 3 Drombtsaat, in der Stadt aber auf Die Insel'Arröe versieht die Fehmeraner 4 Dr. eins. größtentheils damit. Sie find 8 bis 9 Quartier hoelis Von 8 Pferden stirbt jährlich eins. Da nun nach einem fehr niedrigen Anschlage 2774 Pferde auf der Infel gehalten werden " fo sterhen jährlich 347. Stück; jedes zu 30. Rthle gerechnet, betragt es die jahrliche Summe von 11410 Rfhlr. Der Vf. giebt einige wahrd scheinliche Ursachen dieser großen Sterblichkeit auf und rath, state der Pferde, Ochsen auzuziehen. - Der Fehmersche Pflug ift mit-Rädern versehen, und wird von 6. oder bisweilen fogar von 8 Pferden gezogen, Statt desselben wünscht Hr. O. den sehr vollkommenen englischen Kettenpflug eingeführt zursehen, -Zu der von ihm vorgeschlagenen, mit hervorragenden Leisten versebenen, schweren Ackerwalze wür den wir dochslieber Eichenholz nehmen zu als Buchenholz, welches bekanntlich an der Luft nicht von langer-Dauer ift. Der Fehmersche Landmann nimmt immer sein eigenes z von ihm selbst gereinigtes Getreide zur Aussaat, und es ist bey ihm gar nicht Sitte, sein Saamenkorn gegen fremdes umzutauschen. - Die Quekenwurzeln sammeln viele forgfaltig vom Lande, und überlassen sie armen Leuten zum Brennmaterial. Der Wildhafer; (Avena fatua L.) ist dafelbst ein häufiges und sehr verderbliches Unkraut. Auch ist die Korndistel in Menge vorhanden. Hr. O. theilt bey dieser Gelegenheit ein linnéisch-deutsches Namenverzeichnis der vorzüglichsten Unkräuter mit, welche er unter drey Abtheilungen bringt, je nachdem sie namlich auf dem Brachfelde, dem Kornacker oder dem Kleeund Weidelande wachsen. Die linnéischen Namen find fehr durch Druckfehler entstellt; welche billig hätten angezeigt werden follen; z. B. Sinapis aridenfis fatt arvenfis; Puffilago und Austilago ft. Tuffilago; Bromus pecalinus A. secalinus; Certaurea A. Centaurea; Papaver rhovas A. rhoeas; Hypericum quadrangulum A. quadrangulare. - Unter der unschickliehen Aufschrift: "Ungeziefer," sagt der Vf., dass es auf Fehmern so wenig Maulwürfe, als Engerlinge, (oder die Larven des Maykafers) giebt. Feldmäuse sind selten, und werden nie eine Landplage. Aber der Erdfloh richtet ofters vieles Unheil an. - Gerste, Erbsen und Weizen find diejenigen Getreidearten, die vorzüglich gebaut Es wundert uns inzwischen, dass man garkeine Versuche mit der Rapsant macht, deren Anbau datelbst nach aller Wahrscheinlichkeit sehr: vortheil-

helfoffäreh -- Alles Gerrelde wirdt auf! Fohmern gemahen und der Gebrauch der Sichel ift unbekaunt. -Das dartige Rindvich ist nichts weniger, als vorzüglich, welches auch schon die wenige Milch, die eine gute Kuh täglich giebt, nämlich 6 Kannen, so wie der ampeführte Ersis derfelben, von g his 10 Allf beweifen. Der Vf. theilt ein genaues Maass aller Theile einer siebenjährigen Kuh mit, welches nachgeahmt zu werden verdient. Die Milch wird blos zur Gewinnung der Butter benutzt. - Schlangen und Kröten giebt es nicht auf der Infel. Die häufigen Marder thur aber vielen Schaden.

Die Veredlung der rohen Producte hat man noch nicht weit getrieben. Gersteugrutze und Graupen, Mehlund Wollenstrümpfe find die einzigen Fabricate, welche zur Ausfuhr dienen. Es giebt hier fünf Graupenmihlen; (welche wahrscheinlich vom Winde getrieben werden, wenn gleich Hr. O. dies nicht anzeigt). In Ansehung der gewöhnlichen Kornmühlen findet die vortressliche Einrichtung statt, dass, da der Müller seinen Mahllohn nuch dem Gewichte des Getreides erhalt, zum Wägen desselben, sowohl bein Empfange, als vor der Ablieferung, ein kleines Waagehaus bey der Mühle errichtet ist, worinn diese Ar. beit durch einen dazu bestellten und beeidigten Waagemerfter vorgenommen wird. Wer diesen Waagemeister befoldet? haziHr. O. anzuzeigen vergessen. -Die verfertigten Wollenstrumpfe, wovon jahrlich über 2000 Paare verfertigt worden. führt man vorzüglich nach Megkjenburg aus. - Die Betrüchtlichkeit der jährlichen Ausfuhr aller Producte, welche fich nach einer sehr niedrigen Taxation auf 107000 Rthlr. beläuft, läist den Mangel eines guten Ladungsplatzes bedauern. - XIII. Vermögens- und Creditzustand. -Ungeachtet der Wohlhabenheit der Fehmeraner im Ganzen, können viele derfelben doch nicht fremdes Geld entbehren. Bebel ilt es für den Schuldner, dass er nicht bloße fühle vom Hundert, fondern auch noch die Zinsensteuer des i vom Hunderrgeben muss! --XIV. Armenwesen. Dieses ichier in der elendesten Verfassung, wovon die ungeheurs Meuge Bettler zeuget. Außer der Einrichtung wohlthätiger Industrieschulen und Arbeitshäufer thut der Vf. noch manche Vorschläge, welche beherziget zu werden verdienen! - XV. Steuerwesen. Die Abgaben der Insulaner an den König betragen jährlich 25000 Kthlr. Sie bekehen in Grundftener, Landausschusskeuer, Magazinkorn- und Fouragelieferung, Nahrungssteuer, Zollabgabe, Schutzgeld und Kopfhieder. Außer diesen gehören noch hieber: die Stempelpapiertaxe; ? Procentsteuer, welche von den gegen Pfandverschreibung angeliehenen Capitalien entrichtet wird; und endlich der jährliche Beytrag zur allgemeinen Brandcasse. Die drückendste Abgabe ift die Kopfsteuer, welche vieles Unheil anrichtet. - Durch eine schlechte Verwaltung der Kirchspielcassen sind dieselben ganz in Unordnung gerathen, fo dass die vier Kirchspiele, Burg ungerechnet, zusammen 116,300 Rthlr. Schulden haben. Schlusse sind 6 Tabellen angehängt, über die Zahl der

Häuser, der Einwichner, der Getrauten und Alestoches men, über den Preis der Gntreideatten und die üherden Werth der jährlich ausgeführten Producte, wir Diesellsone Freymüthigkeit, womit dieses Werk geschrieben ist, macht sewohl der dänischen Preisfreyheit, als dem Vf. gleich viele Ehre, und wir munschen sehr, das Hd. M. Mrs. bald, mit einer ähnlichen Beschreibung irs gend einer andern Gegend seines Voterlandes beschen ken möge! Den erwas gedehnten Stil, so wie einen kleinen poetischen Auswuchs (S. 3...) wird der billige Leser, bey dem übrigen vielen Guten, gern übersehen.

#### KLEINE SCHRIFTEN

Gottrecklahrkheit. Leipzig, b. Jacobäer: Chabacucs tyrischer Gesang; mit Anmerkungen. 1796. 51 S. g. — Der singenannte Ys. übersetzt den ganzen, uns übrigen Dichterrest von Chabakuk (der Titel möchte vermuchen lassen, dass man hier bloss eine Uebersetzung des drimm Kapitels zu suchen habe) einem ästhetischen Freunde, O. A. R. v. H. zu gefallen. Der Reurtheiler darf also nicht bloss eine richtige, sondern auch im Ausdrack und in der ganzen Vebertragung des Originals geschmackvolle Uebersetzung erwarten; dies um so mehr, weil die beygesugen Anmerkungen, sehr unbedeutend sind. Für einen Liebhaber bestimmt, sollten sie wornehmlich historische Ersäuterungen — z. B. was gerade damals die Chaldier gewenten sehr, das sie erst in der Weltgeschichte aufzutreten ansingen un die enthalten. Wie sehr hätte hiezu das Gemälde K. I. 6 — 11. ausgesodert, über welches man gewiss dem alten prophetischen Dichter Gerechtigkeit widersahren lassen muss. Der Ys. übersetzt die dem Jehova in den Mund gelegte Rede so

- Ich rege auf Chaldan's Yolk
  das graufame, das cultige,
  das weit der Raum durchftreicht,
  und Wohnungen beraubt, die fein micht find.
- 7. Furchtbar und entsetzlich ists, sich selbst Gesetzes genug und übermüchig,
- g. Bein Ross ist schneller als der Pardel.

  Und schärfern Blicks als Wölfe in der Abenddansmerung.

Stolz ist das Treiben seiner Reisigen. Von weiter Ferne stürzen sie im Fluge Wie Adler bin zum Fras.

- gen Often das Geficht gewandt, " Gefangene, wie Sand, zusammenraffend.)
- 10. Ein Volk, dem Könige ein Spott und Fürsten ein Gelächter find, das jede Burg verhöhnt und stürmend sie erobert.
- 11. Boch wird sein unbegränzter Stolz sich schwer rem

weil's feine Macht für Gottheit hals.

Die Zeile V. 6. "und Wohnungen beraubt, die sein nicht sind" bürdet dem Fropheten einen sinnlosen Zusatz auf; weil der Chaldier natürlich Wohnungen, die sein sind, nicht beraubt haben wird. Der Text spricht von derstreisenden Chaldier-Hogde — die sich nach offenen Ländern zieht, um Andrer Wohnungen sich zuzneignen. — V. 7. fagt der Text vom Chaldiervolk;

Von fich nur nimmt's Geletze an, Verbreitet feine Ueberlegenheit.

- d. cajena istalia, s

Der scharse Blick v. g. ist nicht den Rossen, sondern den Chaldaern seihst beyzulegen. "Sie blicken schärfer, als am Abend Wölfe." Vgl. Zephan. 3, 3.— Von Stolz liegt michts im hebbräschen: pascha paraishav. Gehörert beiste Worte kulammen, (woran Rec, zweiselt); so ist der Sinne. "Ross und Reuten streisen weit umher" um nämlich Beute aufzuspüren. Bey v. g. katte die Geschichte den Vs. führen sollen. Die Chaldaer, von Armenians Gebirgen her sich ausbreitend, zogen nicht nach Osten, da sie Babel ansielen. Der Sinn des Fropheten ist: Erch haben sie nur Streisparthieen absgeschickt. "Bald kommt zum "Ueberfall ihr ganzes Volk.; sie ziehn gerade aus und rassen "Sklaven auf, wie Sand," Kadim ist die Gegend, gegen welche das sich wendet. Sie lassen sich durch nichts hindern. Ihr Verggeht über alles hin. — Vom Stürmen ist v. ro. nicht zunsche die Rede. Der Dichter giebt vielmehr das Batum an, dass die Chaldaer darch ausgeworsens Erdwätte Städze belagerten. Ein Volk

das felbst sich höher sinkt, als Könige und ihrer Fürsten lacht; das jeder Feste Hohn spricht, die Erde auschurmt und die Burg erobert,

Mickales bedeutet; sich selbst über etwas erfieben; Zabar tu-

Man sieht leicht, dass der Liebhaber von dem Sprachkundigen eine genauere Uebersetzung sodern darf, als die gegenwärtige in der That nicht ist. Und dies könnte sie doch seyn, eine der Schönheit erwas zu wergeben. Einige Stellen sind schleppend, wie I, 3. "Zwietracht und Hader gehn im Schwange," der Text sagt: Entsteht ein Streit, so steigt er leicht bis zum Process. — II, 5. Sieh den Tyrannen dort, wie Weines Runsch ihn täuscht p. s. w. In andern Stellen sinden sich allzu starke Catachresen dem Texte ausgedrungen. III, 9, "Mit Strömen psügtest du die Erde." Das hebräsche setzt mur sen bakka, nicht etwa sachaposch. Folglich ist der ganze Sinn ausgedrückt, wenn wir verständlicher setzen: Mit Wastergüssen wühltest du den Boden aus. — III, 13, ist die Uebersetzung von Ad zewar "bis zum Grundselsen hinab" sehr passend. Aber die letzte-Zeile III, 19, wegzulassen, hat man kein nen hinzeichenden Grund; da nicht bingenoth, sondern bingenothai im Texte steht, und dieser Schluss der redenden Person sehr augemessen ist. Der Gedanke ist: "Dass man nach Meinem Saitenspiel ein Lied anstimme." Lummenazeach namlich ist soviel, als Mit Das man nach Meinem Saitenspiel ein Lied anstimme."

meas chordas. Auch wenn man als Liebhaber übersetzt, muss man doch nicht cavalierement übersetzen, oder, wie Kant dies ausdrückte: — nicht vornehm thun! Das Philologiseren gewinnt bey jetter Manier so wenig, As das Philosophiren:

Mittwocks, den 4. Januar 1797.

#### PAEDAGOGIK

HANNOVER, b. d. Gebrüdern Hahn: Ueber die Verbesserung der Landschulen. Ein freymüthiges Wort von Friedrich Gustav von der Rock, Prediger, Seminaristeninspektor und Lehrer an der Hauptschule zu Bückeburg. Mit VII Tabellen 354 S. ohne die Vorrede, Zuschrift und die Uebersicht der zweckmässigsten Mittel zur Verhesserung unsrer Landschulen. 1796. (16 gr.)

Herdings kann diese Schrift ein freymuthiges Wort genennet werden, weil sie viele Mängel rüget, welche von den Auflehern der Schulen weder gekannt, wie es doch seyn sollte, nach abgeschaffet werden, wie es hie und da wenigstens bey einigem thätigen Willen gar wohl möglich wäre. Nur dieses batten wir gewünscht, dass es der Vf. hey Vorschlägen zu einer mäßigen und stufenweisen Verbesterung hatte bewenden lassen, und nicht eine Menge von solchen mit eingemischet hätte, welche gar nicht, oder vor der Hand wenigstens nicht thunlich sind, indem dergleichen bey gutmüthigen aber nicht genug fachkundigen Fürsten und Obrigkeiten nur Missgriffe veranlassen, oder bey etwas Liusichtsvollern die in Gesellschaft derselben empsehlenen praktischeren Mittel mit verdachtig machen. Wer zu viel verlangt, erhält gemeiniglich gar nichts, Ein Hauptsehler des Vf. bey seinen Voraussetzungen scheint zu seyn, dass er zu viel Zutrauen auf die Einsicht, die Thätigkeit und selbst Freygebigkeit der Pfarrer bey Verbesterung ihrer Schulen setzt; dass er den Lehrern dieser letztern durch den Unterricht in den Wochen-Sontags - und Industrie-Schulen; durch die ausser der gewöhnlichen Schulzeit verlangte Aufsicht über die Kinder bey Spatziergängen, bey Freudenfesten, beym Arheiten in einem besondern Schulgarten u. f. f.; durch die vorgeschlagenen Nebenverdienste, als Chokolate machen, Notenstechen, Correcturen in Buchdruckereyen, Gemüssebau, Sämereyhandel, Stallfütterung u. dgl., wozu es ihnen doch fast durchaus an den dazu nöthigen Gelegenheiten, Garten und Feldern, an Zeit, Geschicklichkeit und dem unentbehrlichen Vorschuss mangelt; und endlich mit den übermäßigen Berichten und Tabellen viel zu viel aufbürdet. Dass er von zu errichtenden Schulkassen, die wohl fast nirgends zu Stande kommen werden, von Armen-, Kirchenund Gemeine - Aerarien, von der Freygebigkeit der Einwohner, und den Unterstützungen der Fürsten gleichermassen zu viel erwartet. Dass er endlich zu sehr ins Grosse geht durch die Auffoderung: Junker-A. L. Z. 1797 Erfer Band.

sche Sonnenmikroscope, Spielwerkzenge, (als Foder, und Leder-Bälle, Kreusela und Kegelspiele) mit welchen sich die Kinder während der Schule auf einem großen vor derfelben anzulegenden Platze erlustigen und grholen follen, Schulbibliotheken, Landcharten, ein logenanntes Politiv oder kleines Orgelwerk in die Schulstube u. f. w. anzuschaffen, - und dieses allesda, wo der Lehrer oft keine eigene Wohnung hat, in verfallenen Gemäuern oder in Scheuden unterrichten, als angewieseue Besoldung auf den abgeüruteten Foldern Achren zusammenharken und nach Hause, tragen muss, wo er öfters nur 5 bis 20 Rthlr. Einkuns te hat, und es für ein Glück achten muse, wenn er eine Stelle von 80 Rthle. erhält; wo die Sommerschulen, poch nicht eingeführet find, nicht einerley Schulbücher, in der namlichen Schule sogar, gebraucht wetden, wo keine bestimmten Tabellen vorhanden find, welche, wie der Vf. es doch felbst für nothwendig erkläret, genau bestimmen, was zu jeder Zeit getrieben werden solle, u. dgl. m. - In dem Vaterlande des Rec., wo man über diese Mängel größetentheils schon längst hinaus ist, die Einwehner in vorzüglichen Wohlstande sich befinden, und sonst manchezier Hülfs. quellen noch benntzet werden können, würden doch mehrere der angeführten Vorschläge, wo hicht für immer unausführhar seyn, doch, für jetzt wenigstens nicht ins Werk gesetzet werden konnen. Man findet bey praktischern und nöthigern Einrichtungen wohl noch Hindernisse genug. - Nun noch einige insbesondere gehende Bemerkungen, die der V£ wünschet, und welche die Sache selbst erfodert. Dass er nach S. 10. funfzehnjährige Subjecte schon tauglich zu Seminaristen hält, darin können wir ihm nicht beypflichten; am besten geriethen sie bey einem reifern Alter von 18 bis 20 Jahren. Völlig stimmen wir ihm dagegen dariun bey. (S. 16.) dass der von ihm angegebene Unterricht der Seminaristen etwas viel, und vielleicht etwas zu viel umfassend sey. Die Verbindung der Seminaristen mit dem Gymnasio, eben so wohl als die Aufnahme von Gymnasiasten taugt gewöhnlich nichts. Und wer kann Nachstehendes billigen: S. 20. "die Prodiger (bey wel, chen Schulkandidaten gleichsam in die Lehre gegeben werden follen), erhalten entweder vom Staate oder von den Aeltern für die Beköstigung eines jeden jährlich 30 Rthlr. (das ist zu wenig und zu viel, wie mans nimmt) oder wenn letztere nicht im Staude find, und der Landesherr nicht willens ist, dieses Geld zu bezahlen, so müssen sich die jungen Leute dadurch, dass Ge dem Prediger die Hälfte des Tages in seinen häuslichen und ländlichen Verrichtungen Hülfe leisten, fich ihre Kost zu verdienen suchen." Wo follen nun noch

noch Kleider, Bücher, Schreibe-Materialien und an- fuchten; wie wird folches aber bey den zu einem dere Erfordernisse beskommen? Und wer kann alle. Handwerk oder zur Landwirthschaft bestimmten Kindie Bedenklichkeiten aufzeiehnen, die einem dahen dern wehl durchaus zu bewerkstelligen fehn? Die in den Sinn kommen, wenn man die Ausführung davon sich nur vorstellet! Mit Recht aber wird die Erlernung der lateinischen und franzößschen Sprache verworfen. Höchstens, heisst es S. 21. lehre man die Seminaristen Franzölisch und Lateinisch lefen, um wenigstens dieses oder jenes fremde Wort richtig auszusprechen! Die Aussprache wird noch besser bey Erklärung folcher meist technischen Worter gelehret. Und welcher Sachkundige wird nicht folgende Rüge unterschreiben? S. 21. "Ein zweyter Fehler ift der, dass man, zumal an solchen Orten; wo das Seminar mit der Hauptschute in Verbindung gesetze ift, die Seminaristen zu viele Stunden des Tages in den unter sten Classen Unterricht ertheilen lässt; besonders, fetzen wir hinzu, wenn fie felbst noch nicht genug in Kenntnissen untersichtet, und zu einer gemeinschaftlichen Lehrmethode angewiesen sind. Aber den Vorschlag hatten wir vom Vf. nicht erwartet; dass die Seminaristen nach vollendetem Cursu sich da oder dorthin bis zu ihrer Beforderung begeben dürften, ob er gleich felbst den daraus entstehenden Nachtheil auf einige Art wieder zu heben fucht. Ohne uns über die Schwierigkeiten auszulassen, welche bey der Einrichtung statt finden; dass die Kinder nur Classenweise und zwar zur Zeit ihres Unterrichts nur zur Schule kommen, wollen wir auf diejenigen vorzüglich aufmerkfam machen, welchen die von dem Vf. so oft gesoderte Absonderung der fähigern Kinder von den unfähigern unterworfen feyn muß, von Seiten mehr oder weniger angesehener Aeltern, des Alters der Kinder, threr Lectionen, der Stunden - Einrichtung, und haupt-Richlich der Bestimmung der mehrern oder wenigern Fähigkeiten durch den Lehrer selbst. Soll da mehr auf Gedächtnis oder auf Beurtheilung gesehen werden? Und pflegen nicht Kinder welche in beiden Stueken zurück stehen, gar oft im Schreiben u. dergl. einen Vorzug zu behaupten? Der Vf. versuche eine folche Absonderung nur einmal in einer Schule von 60 und mehrern Kindern zu bewirken. Eben so vielen Schwierigkeiten scheine der Vorschlag ausgesetzt zu seyn, dass der Lehrer beym Ausgeben der auswendig zu lernenden Lectionen auf das verschiedene Gedächtnifs feiner Kinder Rückficht nehmen folle. Recht fein klingt es, aber in der Ausführung werden weit größere Nachtheile vorkommen, als denen man gern entgehen will. Am besten ware es, wenn die Landeskatechismen nicht so diekleibig, und die in denfelben vorkommenden Antworten nicht oft zu lang und unverständlich wären. Die Foderung, dass die Kinder stebend schreiben sollen, ist auf keinen Fall zu billigen, destomehr aber die Verwerfung der der gewöhnlichen Schulzeit angehängten Privatstunden. Die S. 65. anempfohlene Warnung gegen die Selbstschwächung ist in Dorfschulen und bey Kindern von einem so jungen Alter doppesten Bedenklichkeiten ausgesetzt. Freylich wünscht der Vs., dass die Kinder bis zu dem 14 oder gar 15ten Jahre die Schule be-

Sommerschulen möchten wohl am ungehindertsten auf diese Art eingeführet werden, dass die Winterschulen von Zeit zu Zeit um eine Woche bey dieser oder jener Veranlassung verlängert würden. Weit größere Zweifel hingegen haben wir, - dass die vorgeschlagenen Sonntagsschulen zu Stande gebracht, freywillig und in die Länge befuchet werden sollten. Des Sontags, heifst es S. 161. werden sie in der Kirche Abends von 6 bis 8 Uhr gehalten. Der Prediger und der Schulmeister nebst ihren Gattinnen sind die Lehrer. Sehr zu tadeln ist die Vorschrift; dass die Brassalligen Kin. der mit einem Stocke auf den Rücken geschlagen werden sollen. Mit der Ruthe muss es auf die flache Hand von der Seite her geschehen. Bey dem S. 300. gethanen Vorschlag: die bessten Landschullehrerstellen, um diese zu heben, mit Kandidaten zu besetzen, hat der Vf wohl nicht bedacht, dass dadurch den Schullehrern alle Ermunterung und Ausficht zu besterer Verlorgung entzogen werden würde. 'In Ansehung der vierteljährigen Zusammenkunstel der Schullehrer unter dem Vorsitze des Superintendents oder des Schulrathes und einiger Prediger erlaube uns der Vf. auderer Meynung zu seyn; ficherlich wird wenig oder gar nichts dabey herauskommen. Eben fo wenigen Vortheil versprechen wir uns von dem Plane, dass auf einige fahre aus den Predigern einer zum Ausseher gewählet werden folle über 10 Schulen, um jede des Jahrs wenigstens dreymal zu befuchen. Es muss über eine ganze Provinz, wenn die Zahl ihrer Schus len nicht 200 übersteiget, nur ein einziger Inspector mit gehöriger Gewalt gesetzet werden, um in das Ganze eine Einheit zu bringen, die unentbehrlich zum Fortgange ist. Auch der S. 343. befindliche Vorschlag: daß nicht jedem nen angesetzter Prediger die Auflicht über die Schüler seiner Pfarrey sogleich, sondern erst nach einigen Sahren anvertrauet werde, hat unfern Beyfall aus mancherley Gründen nicht, fo wenig als es uns thunlich zu feyn scheinet, dass alte Schullehrer zu andern kleinen bürgerlichen Bedienungen in der Regel versetzt werden sollten.

Doch so vieles wir auch noch hinzuzufügen hätten, so mussen wir doch die vielleicht schon zu lang gewordene Anzeige endigen, um noch etwas über-die mit dieser Schrift verbundenen Tabellen zu sprechen. Die Stunden und Lections - Tabellen find offenbar zu allgemein. Um mit Nutzen hier zu verfahren, muss genau angezeigt werden; in wie viel Classen die Schule getheilet, was in jeder derfelben erlernet, und theils zum Beweiss; dass der Plan ausführbar sey, theils um den Lehrern einen Leitfaden an die Hand zu geben, bestimmt angemerket werden, was in jedem Monat, und wann an jedem Tage zu betreiben fey. Die Ausslüchte: ein geschickter Lehrer wird schon die Zeit dazu zu finden oder es zu leisten wissen, helsen hier nichts. Rec. spricht aus einer mehrjährigen Erfahrung, und wird bey friedlichern Zeiten eine allgemein für alle niedem Schulen eingerichtete Methode dem Publikum zur Beurtheilung zu übergeben versuchen. - Die siedente Tabelle aus der vor uns liegenden Schrift, welche das Schema zu einem beym Examine zu überreichendem Kinder-Verzeichnste darstellt, geht zu sehr ins Besondere und in zu bestimmte Fälle, z. B. wie die Vermögensumstände der Aeltern beschaffen wären? Wie kann der Schällehrer folches bestimmen? Und wie wenig bestimmt ist die Angabe von 80 Morgen Landes, da ja so viel darauf ankommt; von was für einer Gute fie find, wie fie vom Besitzer benutzet werden, ob fie mit vielen Abgaben oder Schulden belaftet find, u. f. f. Und was für Feindseligkeiten würde sich nicht der Schulmeister, falls er auch sie za geben vermöchte, dadusch zuziehen?

#### RINDERSCHRIFTEN.

FRANKFURT, a. M. b. Fleischer: Neues Handbuch der Jugend in Bürgerschulen. Ein Leitfaden zum Vorbereitungsunterricht fürs bürgerliche Leben. Iste Hälfte nebst Plan zur aten und einer kurzen Anweisung zum Gebrauche des Buchs. — 303 S. gr. 8. (8 gr.)

Unter der großen Zahl von Schulbüchern, die noch immer von Zeit zu Zeit erscheinen, zeichnet sich dieses Handbuch, dessen Verfasser sich zwar nicht genannt, aber in der Vorrede sich als Lehrer in einer Bürgerschule angegen hat, sehr vortheilhaft aus. Die Entstehung desselben wird in der sehr lesenswerthen Vorrede erzählt, der Werth einiger andern, zu ähnlichen Zwecken, jedoch nach einem mehr einseitigen Plane geschriebnen Bücher, richtig beurtheilt, dann der Plan dieses bey eignem Gebrauch, (welches schon tine günflige Meynung für daffelbe erweckt) gesammleten näher und mit treffendem pädagogischen Räsonmement entwickelt; und über den Gebrauch desselben in Schulen für Lehrer manche gute Erinnerung beygefügt. Diese erfte jetzt gelieferte Hälfte enthält 1) hurze Sittensprüche. Sie find zwar gut gewählt, reichen sber zur Lecture für eine niedre Classe nicht hin. Es hätten noch Sprüchwörter mit Beziehung auf Ramann's Buch und Rathsel binzugefügt werden können. 2) Kleine Kindermoral in Versen, nach den einzelnen Pflichten, aus sehr guten Liedersammlungen für die Jugend ausgehoben. 3) Das Lefebuch 106 prosaische Stücke, größtentheils zur Erweckung, Bildung und Uebung des moralischen Gefühls, in abwechseluder Form von Erzählungen, Gesprächen und Briefen, meist aus bekannten Sammlungen entlehnt. Mit der Citation erläuternder biblischer Stellen, und den zur Beförderung des Nachdenkens eingemischten Fragen an die jungen Leser ift der Vf. zu sparsam. 4) Kurz gefaste biblische Geschichte in einem gedrängten Auszuge von einem Freunde des Vf., der sich in der Vorrede über den dabey genommenen Gesichtspunkt erklärt hat. Zur Erläuterung dieses Abschnitt's gehört ein denkender und vorsichtiger Lehrer, damit das anscheinende Missverhaltnis zwischen dem, was im Texte

des Buchs und in den unten citirten hiblifchen Steflen steht, nicht auffallend werde. Bester häute die Ueberschrift gelautet : Geschichte der geoffenbarten Religion; denn die Geschichte des Christenthums in neuern Zeiten kann doch nicht füglich zur biblischen Geschichte gerechnet werden. 5) Das nötligste ous der Naturgeschichte für einen Auszug reichhaltig genug und mit einer Auswahl, die einen geübten ptdagogischen Scharfblick verräth. 6) Das nöthigste aus der Naturlehre von gleichem Werthe. 7) Vom Men-Schen seiner körperlichen und geistigen Natur. Die allgemeinsten Begriffe, die freylich, um von der Jugend recht verstanden zu werden, einen mit der Kunk, Ideen in Kinderseelen zu entwickeln, bekannten Lebter fodern. 8) Die nöthigsten Gesundheitsregeln, nach Fauft. Es ist dem Rec. kein andres Buch bekannt, welches bey einer so mässigen Bogenzahl über die angeführten Gegenstände so viele Materialien zum guten Volksunterrichte, und auf eine so zweckmässige Art vorgetragen enthielte. Für den zweyten Theil verspricht der Vf. ein biblisches Spruchbuch, eine Anweifung zum Rechnen (jedoch mit Uebergehung der schon als bekannt vorausgesetzten Aufangsgründe) einen Leitsaden für den geographischen Unterricht, den nethigen deutschen Sprachunterricht zu Auffätzen, Briefen etc. das Wissenswürdigste aus der Geschichte, befonders von Dentschland, eine Elementargeometrie und zuletzt noch einige nützliche Capitel über verschiedne für den Bürger und seinen Beruf überhaupt interessante Gegenstände, zu welchen ohne Zweisel auch einige Notiz vom Calender, eine allgemeine Uebersicht der verschiednen menschlichen Gewerbe und Berufsarren, auch der wichtigsten Erfindungen und einige allgemeine Notiz von Gesetzen und Rechten in der bürgerlichen Gesellschaft gerechnet werden wird. Um den künftigen bessern Gebranch dieses mur auf Gemeinnützigkeit, nicht auf Gewinn des Vf. oder Verlegers berechneten Schulbuchs zu befördern, wird der Vf. wohl thun, in einer Nachschrift ausser der versprochnen Nachricht von seiner Lehrmethode, noch für die einzelnen Abschnitte des Buchs ein Verzeichnifs der zur Erläuterung derselben unentbehrlichen größern Werke oder andrer Hülfsmittel des Unterrichts beyzufügen. -

- 1) BRESLAU, b. Korn: Nützliches ABC, Buchstabir - und Lesebuch. Nebst einer kleinen Einleitung zur Naturgeschichte. Mit Kupsern. Von Friedrich Möbius. 1706. VIII. u. 230 S. gr. 8. (12 gr.)
- 2) LEIPZIG, b. Sommer: Kleines ABC und Buchftabirbuch. Ein Weihnachtsgeschenk für Kinder, die anfangen die Buchstaben zu lernen. 1796. 52 S. 12. (2 gr.)

N. 1. liefert vielmehr als der unvollständige Titel besagt. Die ersten 118 Seiten enthalten das Abc-Buchstabir-und Lesebuch, nebst den Ansangsgründen einer Kinder-Grammatik, wenigstens den Regeln zum richtigen Lesen und Schreiben. Das Lesehuch liefert eine beträchtliche Anzahl von Liedern, Fabeln und Er-

Erzählungen. Nun folgt ein Abrils det Natutgeschichte (Naturbeschreibung) bis S. 159, kurz und gut können wir nicht fagen, fondern mittelmäßig. Oberflächlichkeit, Unbestimmtheit und Unrichtigkeit in Sachen und Ausdrücken zeichnen ihn aus z. B. S. 135: "Es hat sehr viele Arien von Affen; sie haben alle Gliedmassen des Menschen, nur keine Fersen noch Waden." S. 15L. die Insekten sind lebendige Geschöpfe, die atc. S. 155. 1ernen wir, dass die Bienen-Konigin weiblichen Geschlechts ift. S. 158. werden die Thierpflanzen unter die Würmer gerechnet, gleichwohl aber von ihuen gesagt, sie seyen eingewurzelte Pflanzen, die wie Aeste hervorwachsen und lebendige Blumen tragen. Auf die Naturgeschichte folgt die Naturlehre auf wenigen Blättern bis S. 170. Jetzt wieder etwas aus der Naturgeschichte mit der Ueberschrift: Kurze Uebersicht der ganzen Naturgeschichte, nebst der Stufenfolge in der Natur und der daraus entstehenden Verkettung tler Wofen. Dann wieder allerley andre Merkwürdigkeiten und Erzählungen aus dem Thierreiche. Endlich auch eine Kindermoral, ein zwitterartiges Erzeugnis, worin Sitten-und Wohlstandslehre, Klugheits - und Glückseligkeitslehre, Diatetik u. dgl. bunt durch einander läuft. Der Vortrag des Vf. ist gut, wo nicht Er spricht sondern die Schriftsteller, aus denen er schöpfte, vorzüglich im Lesebuche, aber oft hinkend, verworren, unzusammenhängend und undeutsch, wo

Er felbst redet. Unbillig ist es, das der Vs. den Etementar-Schülern der Naturgeschichte, Natursehre und
Moral zumuchet, mit diesem Handbuch zugleich den
Unterricht im Abc, Buchstabiren und Lesen zu kaufen, und gegen die Erfahrung, wenn er erwartet, dass
das Büchlein nicht schon von den Abc Schülern zerlesen und abgenutzt seyn wird, ehe sie von dem letztern Theile, nämlicht dem wissenschaftlichen Unterrichte, Gebrauch machen können. Zur Naturgeschichte gehören 8 Kupfertaseln. Die Abdrücke, welche wir
vor uns haben, sind sehr bleich.

Ueberdachter hat der Horausg. von N. 2. ein von allem andern abgetrenntes Abc- und Buchstabirbuch geliesert. Die kleinen Buchstaben im Deutschen sind nicht nach der Ordnung des Abc, sondern nach ihrer Aehnlichkeit zusammengestellt. Warum es nicht mit dem großen oder Ausangsbuchstaben eben so gehalten worden, wissen wir nicht. Die Einrichtung des Ganzen ist einsach nach Villaumes Vorschrift gemacht. 1) Einzelne, leichte, kurze Worte, ohne viele Mitlauter. Der Vs. hätte von Wörtern mit 2 Buchstaben ausgehen, auch nicht gegen seine eigne Vorschrift handeln müssen, indem er gleich ansangs solche Wörter hinsetzt; Obst. Strumps, Schmerz, Herbst. 2) Hernach kleine, einfache Redensarten, die slusenweise vielfach werden. Mehrfylbige Wörter sind nach den Sylben abgetheilt.

#### KLEINE SCHRIFTEN

RECHTSGELAHRTHEIT. Ohne Druckort: Unpartheylsche Berision der vom Hn. D. und Bürgermeister Neukirchen ohnlängit erschienenen Druckschrift: die Beschwerden des Burgerftandes, wider die vermeintlichen Aumassungen der beyden vorsitzenden Stunde des Hochstifts Paderborn betreffend. Aus der Feder eines wahrheitsliebenden Publicisten. 1794. 72 S. 8. So wie neuerlich der Bauernstand im Mochstift Hildesheim einen Antheil an der Verwaltung der Landessteuern zu mehmen verlangie; fo hat auch im Hochstift Paderborn der Bürgerstand die Vorrechte der beiden vorsitzenden Stände des Domkapitels und der Ritterschaft, - nämlich die Stimmenmehrheit, und Steuerfreuheit derselben, - bestritten und eine durchgängige Gleichheit darinn behauptet. Das Organ des Burgerstandes, D. Neukirchen, liefs feine Schrift (die ein Actenslück des bey dem Reichskammergericht dieserhalb erhobenen Rechtsstreits iR) durch den Druck bekannt machen, und im ganzen Lande austheilen. Um den nachtheiligen Eindruck diefer Bekanntmachung zu verhindern, tritt hier ein ungenannter Widerleger auf, und deducirt aus der Geschichte des Hochstifts, dass Adel und Domkapitel lange Zeit hindnrch, und noch 1326, nach In-halt des Privilegii Bischof Bernhards V. die alleinigen Land-stände waren, bis sich die Städte aus dem Landgerichte erhoben, und einen eigenen Stand zu bilden anfiengen, wovon die erste Spur in dem J. 1413. zu finden fey; dass mithin Adel und Domkapitel den dritten Stand allerdings überstimmen konnten, welches auch der bisherigen Observanz, und der Analogie der deutschen Reichsverfassung, da es mit den Reichsstädten eben so gehalten werde, vollkommen gemäs sey; dass eudlich die Stuerfreyheit des Adels und der Geistlichkeit nicht nur auf dem allgemeinen deutschen Herkommen, sondern auch noch dazu auf uralten Verträgen und Privilegien beruhe, und fogar von

dem dritten Stande, bey der 1413. mit demselben erneuerten Union, ausdrücklich garantirt worden sey. Der Vs. betheuert übrigens, das er die gestinden Grundsatze der bürgerlichen Freyheit und Gleichheit nicht miskenne, und, wenn es auf die Errichtung eines ganz neuen Staats ankäme, stärker als Mirabeau seine Stimme wider drey Kammern erheben, und mit aller Beredsamkeit gegen die Steuersreyheit irgend eines Standes im Staate declamiren wurde: Allein bey einem schon seit mehreren Jahrhanderten bestehenden Staate, wo es wohlhergebrachte Rechte einzelner Stande gebe, müsten diese so heilig, als das Eigenthum jedes Bürgers angesehen werden, da es seibst nach unleugbaren Grundsätzen des Naturrechts Zwangs - Psiicht sey, keinem atwas von seinen Vollkommenheiten entziehen zu dürsen.

Schöne Künste. London u. Leipzig, b. Boosey u. Reimicke: Cabal and Love, a Tragedy translated from the german
of Fredr. Schiller. 1796. 1106. 8. Der ungenannte Uebersetzer
dieses Trauerspieles hatte, wie die Vorrede sagt, bey seiner
Arbeit den rühmlichen Zweck, die Schreibart des großen deutschen Schauspieldichters Schiller dem englischen Leser näher
bekannt zu machen. Sicher konnte er darauf rechnen, dass auch
Cabale und Liebe sich in England Bewunderer schaffen würde,
da bereits die vorhin übersetzten Werke Schillers, Don Carlos,
sie Räuber u. s. w. mit vielem Beysall ausgenommen waren. Die
Uebersetzung nähert sich dem Originale, in Hinsicht auf das
eigenthümliche Feuer, so viel als möglich, und ist mit sichtbarem Fleisse versertiget. Diese neue wohlseile und hübsche Ausgabe hat Hr. Timaeus in Lüneburg besorgt, dem wir die bekannte Ausgabe von Thomson's Scasons verdanken.

Donnerstags, den 5. Januar 1797,

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

PARIS, gedr. b. Chevet: Opuscules philosophiques et litteraires, la plupart posthumes ou inédites. 1796. 270 S. 8.

iese niedliche Sammlung enthält acht verschiedene Stücke, beynahe jedes von Meisterhand. Wenn auch nicht jedes Leinen Gegenstand selbst in das richtige Licht stellt, so setzt es doch die Vorstellungsart In dem ersten Stücke (von S. 1. des Vf. ins Licht. bis 14.) liefert die berühmte Frau der Chastelet Betrachtungen über die Glückseligkeit. Das Recept, welches sie zur Erhaltung der Glückseligkeit vorschreiht, besteht zum Theil aus der bekannten gemeinen Diät, zum Theil aus entgegengesetzten Bestandtheilen: (S. 2.) "Die Vorurtheile muss man ablegen; man muss "gefund, man muss tugendhaft seyn, man muss Ge-"Ichmack und Leidenschaft haben, man muß fich der "Täuschung Preis geben können." Auch als Philosophin also hort die schone Dame nicht auf, die eigenfinnigsten widersprechendesten Foderungen zu machen; gleich jenem Satyr athmet fie zu gleicher Zeit kalt und warm, Gegen diesen Vorwurf rechtfertige sie sich S. 6. dadurch, dass sie die Wirksamkeit ihrer Yorschrift nur auf solche Menschen beschränkt, die man Weldeute neunt, und die sich mehr oder weniger in glänzenden Glücksumständen befinden. "Es "sind nicht diejenigen," setzt sie hinzu, "die man am "leichtesten glücklich machen kann." Ohne Zweisel weil sie am öftersten und stärksten der Versuchung ausgesetzt find, sich bey der Kur zu vergessen: ob es also rathsam sey, sie zur Versuchung zu reizen? "Le "Notre," meynt die Vf. "hätte wohl große Ursache zu "bitten: heiliger Vater, weit bester ift mir mit Versu-"chungen gedient, als mit Indulgenzen." Weniger in der Ruhe als in der Unruhe, gleichsam nur in be-ständigem Kampse sucht die Vs. Glückseligkeit, im Kampfe zwischen dem Genusse und der Entbehrung, im Helldunkel der Nacht und des Lichts. Und wie vereinigt sie auf der einen Seite Vorurtheil und Irrthum, die sie ablegt, und auf der andern Seite Tauschung, der sie sich hingieht? "Freylich," sagt sie (S. 14.) "stellt uns die Täuschung den Gegenstand nicht "so dar, wie er ist, aber so, wie er seyn soll. You "dieser Art ist das Blendwerk der Optik oder das Zau-"berwerk der Oper. Um bey dem Genusse Vergnügen "zu finden, denkt man während des Schauspiels nicht "an die Maschinerie." Nachdem die Vf. von der Unterhaltung und Vermehrung fowohl der Begierden als von ihrer Massigung gesprochen, wendet sie sich nun A. L. Z. 1797. Erster Band.

won diesen Hauptinstrumenten der Glückseligkeit zu einigen besondern Kunstgriffen, deren man sich bey ihrer Anwendung mit Erfolg bedient. Sehr wahr ist, was sie S. 16. ansührt: "Der vornehmste Kunstgriff "von allen ist dieser, dass man ganz entscheidend bey "fich selbst wisse, was man seyn wolle, und was man' "thun wolle. Den meisten Menschen mangelt es ge-Ohne Entschlossenheit arbeitet man , rade hieran. "fich in den Fluthen der Ungewissheit ab; man zer-"stört Morgens, was man gestern aufgebaut hat; man "verdirbt sein Leben damit, dass man Fehltritte be-"gehet, gut macht, bereut." Eben so wahr ift der Grundsatz S. 20.: "Je weniger unsere Glückseitgkeit "von andern abhängt, desto leichter wird uns die Er-"werbung der Glückseligkeit. Aus diesem Grunde "trägt zu ihrer Erhaltung keine Leidenschaft so viel-"bey, als das Studieren. — Zum Glücke der Männer , ift diese Leidenschaft noch weniger nothwendig, als "zum Glücke der Weiber. Denn jene haben eine Men-"ge anderer Hülfsquellen, welche diesen durchaus feh-"len." S. 23. "Die Vergnügungen der Sinnen und des Herzens haben freulich den Vorrang vor den Ver-"gnugungen des Studierens. Freylich ist letzteres zur "Erhaltung der Glückseligkeit eben nicht unmittelbar "nothwendig; vielleicht aber ift es nothwendig, dass "wir in uns selbst sicher seyn, diese Hüfsquelle und "Stütze auf jeden Fall benutzen zu können." S. 25.: "Eine andere Hülfsquelle, wofern man fich darinn "nicht berauscht, ist die Neigung zum Spiel. Durch "abwechselnde Erregung der Furcht und der Hoff-"nung erhält das Spiel unser Daseyn in Bewegung." Sehr treffend sind auch die Bemerkungen über die Liebe, welche als befrige Leidenschaft unglücklich macht, und gemässigt beglückt.

Der zweyte Aussatz ist von Thomas, und enthält eine Anekdote von dem großen Friedrich von Preußen. Die Geschichte, wie er von seinem Vater in Arrest gefetzt und mit dem Tode bedroht wird. Sehr umftändlich und in einer edeln männlichen Schreibart. Der dritte Auffatz enthält die Unterhaltung eines Philosophen mit der Marechaie von \*\*\*. Der Auffatz ist von Diderot. Von diesem merkwürdigen Manne erzählt der Herausg, in der Vorrede folgendes: Er war ein guter Vater, und bewies sich gern als gefälligen Gat-Zuweilen indes gerieth er gegen seine Gattin Eines Tages, als sie ihren Willen zu stark durchsetzen wollte, erhob er sich rasch vom Stuhle, und worf den Kopf fo gewaltsam gegen die Mauer, dass er sinnlos hinsiel. - Als er wieder zu sich selbst kam, iprach er im Ton eines Propheten zu seiner Gattin: "Weib, lieber sterb ich, als dass ich mich un-"terjochen lasse," Madame Diderot bequemte sich für ein paar Tage zum gehorchen, behauptete aber hernach die Meisterschaft nur desto besser. Diderot selbst erzählte fo. Gegen Rouffeau erlofch feine Freundschaft nie ganz. Diese beiden Männer hingen dem Herzen nach zu enge zufammen, und nur durch ihren Geist entzweyten sie sich. Eines Tages fragte der Herausg. der Ursache dieser Entzweyung nach. Dideror langte feine Brieftasche hervor, und zeigte ihm ein Blatt, mit rother Dinte beschrieben; zugleich erinnerte er an die bekannte Geschichte von Rousseau's Liebeswuth gegen die Madame Houdelot. Das Betragen von diesem glich so ziemlich Tartussens Betragen: warum aber bezeigte fich darüber Diderot so ungehalten, als war er Orgon gewesen? Der Herausg. ausserte sein Befremden, dass er nothig gehabt habe, sein Gezänk mit Rousseau in die Tabletten zu schreiben, und zwar mit rother Dinte. Diderot schlos die-Tabletten zu, und sprach von seinem gewesenen Freunde mit einer oratorischen Mischung von Klagen, von Zärtlichkeit und Lobeserhebungen. Außer andern Verschiedenheiten in ihrem Charakter und Geiste war eine der größten diese, das Rousseau das religiöse Gefühl, dieses für jede empfindsame Seele so natürliche Gefühl, in sich selbst pflegte, da es hingegen Diderot, der gleichwohl nicht weniger empfindsam war, unter der Manier des Atheismus unterdrückte. Unter dem Namen Crudeli setzte er das vorliegende Gespräch auf, so wie es wirklich zwischen ihm und der Marechale von Broglio vorgefallen war. Die beiden Pole, um die sich das Gespräch herumdreht, sind aus Diderots Seite: dass man auch ohne Religion gut und glücklich seyn könne; auf Seite der Marschallin: dass man es bey der Religion noch mehr und leichter feyn konne. Im Ganzen ist der Ton sehr fein und origi-Der IVte Aufsatz über die Glückseligkeit den Dummkopfe, von Necker. V. Der gute Mensch (Le bon homme.) Eine moralische Erzählung, oder Lästerge-Chichte. Schilderung eines Weltmannes, der bey dem ausschweifendsten und lasterhaftesten Betragen doch immer noch in der Welt für einen guten Mann gilt. VI. Der ächte Philosoph, von Dumarsais. "Der Phi-"losoph unterscheidet sich von der gemeinen Menschen-"maschine dadurch, dass er seine Bewegungen beur-"theilt und felbst lenkt; er lenkt sie, um durch har-"monische Stimmung sich selbst und andern Vergnügen "zu machen." VII. Die Weiber. Ein Gespräch von dem Abbe Galliani. Alles, was der sinnreiche Vf. über den Charakter des Weibes sagt, fliesst aus der Bemerkung, dass es you Natur ein schwaches und kränkelndes "Geschöpf sey. S. 171.: Eben darum hat es wohl den "Muth, den Gefahren zu trotzen, aber nicht die Kraft, "lange Mühfeligkeiten und Beschwerden zu ertragen." Wenn Rec. auch wirklich die Definition annimmt, so findet er doch die Folgerung nicht unbedingt richtig. Man erinnere sich z.B. jener Heldin der ehlichen Liebe, der Epponina beym Plutarch de Amore. Ihr Gemahl, Sabinus, verbarg sich vor der Rache des Kaifers Vespasianus in einer unterirdischen Höle. Meh-

rere Jahre verschloss sich mit ihm die treue Halfte, gebahr ihm Kinder, und forgte für feine Verpflegung. Als sie entdeckt und gefanglich nach Rom geschleppt wurde, sagte sie zum Kaiser: "Weit glücklicher lebte "ich unter dem Boden, als Du auf dem Throne." Ueberhaupt wird das Ausharren im Leiden schwächern und kränklichen Menschen nicht setten leichter, als gefunden und starken; es wird ihnen zur andern Natur. "Muth," fagt der Vf. S. 172., "ist die Wirkung einer'sehr großen Furcht. Mit Muth und Herzhaf-"tigkeit lässt man sich den Fuss weglösen, einzig aus "Furcht, der kranke Fuss möchte den Tod nach sich "ziehen." Da aber das Weib eben wegen feiner Schwache auch furchtsamer ist, warum sollte nicht auch ihm, bey gehöriger Richtung, bey der Gefahr eines geliebten Gegenstandes, die Furcht Muth einflößen können? S. 173. "Klage Leute find nicht herzhaft, sie find be-"hutsam und gemässigt, das ist, sie sind Memmen." Heisst dies nicht mit den Worten aus der Tasche gespielt? Aus Furcht, sagt der Vf., fliesst Herzhafrigkeit: Wohlan, zur Wächterin dient der letztern die erstere. Was er von der kränkelnden Natur des Weibes fagt, ift fehr richtig, und eben so richtig sind die daraus gezogenen Folgen. S. 174.: "fo wie beynahe "alle kränkelnden Personen, so sind besonders auch "die weiblichen gewöhnlich kosend und schmeichle-"risch, zuweilen aber übellaunigt, phantastisch und "ungleich. Auch betragen wir uns gegen sie, wie ge-"gen kränkelnde Menschen." Mit schr feinem Witze führt er diese Parallele aus. Gegen die Einwendung, dass z. B. beym Ball und Carneval die Damen nichts weniger als kränklich aussehen, und dass sie wohl ein Dutzend Tänzer ermüden, bemerkt er S. 176.: "Ge-"schieht es denn nicht, dass mehrere sonst starke Man-"ner zu schwach sind, einen Patienten, wenn er sich "im Fieber, in Convulsionen besindet, in Schranken "zu halten ?" Alle diese abwechselnden Symptomen indem weiblichen Wesen schreibt der Gegner vielmehr der Erziehung, als der Natur zu. Der Vf. aber erinnert hierüber, dass im Grunde die mehrern Eindrücke der Erziehung nichts anders seyen, als Eindrücke der Natur. S. 179.: "Alle andern Gattungen der Thiere," fagt er, "geben durch Instinct den Jungen ihre Erzie-"hung, und beynahe ebenfalls nur instinctartig giebt "sie der Mensch seinem Kinde. Nur die religiöse "(Rec. fügt hinzu: die wissenschaftliche Unterweisung) "ist nicht instinctartig. — VIII. Supplement zu Bougainville's Reisen. Gespräch über die Unschicklichkeit, wenn man mit gewissen bloss physischen Handlungen moralische Ideen verknüpft. In diesem Gespräche zeigt sich der Vf. (Diderot) als Patriarch der sansculottischen Philosophie, die gleicher Weise den Thron und den Altar untergräbt. Sehr pathetisch und voll hohem Sinnes ist die Rede eines otaitischen Greises, nach der Abreise der Europäer. (S. 201.) Unterredung eines Schiffpredigers mit dem Otalten Orou (S. 215.), in welcher dieser jenem die Gemeinschaft der Weiber und Güter empfiehlt. Um den fatalen Einflus feiner Philosophie zu vermindern, setzt der Vf. S. 269. hinzu: "Unaufhörlich lasst uns sehreyen, dass man mit "Strafe,

"Strase, Schaude und Schmault solche Handlungen bei
"legt, die an sich unschuldig sind; lasst uns aber diese
"Handlungen gleichwohl vermeiden, weil Strase,
"Schande und Schmach die größten unter allen Ue"beln sind!" Er bedenkt nicht, wie schwach (ohne
innere Moralität) besonders bey theils verschmitzten;
theils mächtigen Menschen ein solches bloss äuseres
Gegengewicht ist. Zu wünschen ist es, dass andere
Schriststeller die Sittlichkeit und Religiosität mit eben
so viel Witz und Geiste empsehlen, wie hier die Irreligiosität unterstützt wird.

Berlin, b. Belitz u. Braun: Des Hn. Ritters Pinetti de Merci physikalische Belustigungen oder Exklarung der sammtlichen in Bertin angestellten Kunststäcke desselben, von J. W. A. Kosmann, Professor der mathematischen Wissenschaften und des deutschen Stils. 1796. 160 S. 8.

Es ist nicht zu läugnen, dass die Kunststücke, mit welchen Hr. P. einige Zeit das Berliner Publicum unterhalten hat, wenn auch nicht eben auf den aufgeklärtern, doch auf einen beträchtlichen Theil desfelben einen starken Eindruck gemacht haben. Da ihm Belohuungen und Auszeichnungen zugetheilt wurden, noch ehe er offentliche Vorstellungen gab, so fah man dieses als Anerkonnungen eines vorzüglichern Talents an, und er betrat unter sehr günstigen Erwartungen die Bühne. Hr. K. verdient daher allen Dank, dass er denjenigen Theil des Publicums, dem Belehrung Noth that, in den Stand zu setzent fuchte, richtiger über die Art und Weise, wie Hr. P. feine Erscheinungen hervorbrachte, zu urtheilen. Er glaubte sich zu einem solchen Unternehmen um so mehr verpflichtet, da er, als Lehrer der Jugend, diese vorzüglich gegen Täuschungen zu sichern hatte. Bey Durchlefung diefer kleinen Schrift wird man fich überzeugen, dass die angeführten Versuche fast sämtlich in das Gebiet der Taschenspielerkunst gehören, und dass nur sehr wenige den Namen physikalischer Behustigungen verdienen. Hr. K. scheint den Hn. Ritter Pinetti, zeitigen Physicien de la Cour, und den Vf. der Amusemens physiques, der chemals als Chevalier Pinetti seine Kunftstücke in Paris vorgezoigt hat, für eine Perfon zu halten. Da der Hr. Ritter selbst ablengnet, diese Schrift geschrieben zu haben; so ist Rec. überhoben, einen Beweis für die Nicht-Identität dieser beiden Personen zu führen. Da Hr. K. keinesweges behauptet, genau das Verfahren angegeben zu haben, dessen sich Hr. P. bedient, sondern da er nur im Allgemeinen zeigen will, wie dergleichen Erscheinungen bewerkstelligt werden können, so lässt sich gegen seine Arbeit nur dieses erinnern, dass manchmal die von andern Schriftstellern entlehnten Erklärungen genauer hätten geprüft werden müssen, so wird z. B. S. o. das Steigen der Flüssigkeit in der Röhre durch Wärme darum keinesweges unbegreiflich, weil sie oben offen ist. Ein völlig in sixer Luft ersticktes Thier möchte wohl in keiner Luftart ins Leben zurückgebracht werden können (S. 24.) Auch bey einem dem Ersticken in fixer Luft nahe gebrachten Thiere mochte die un-

mittelbare Versetzung in die fo fehr reizende Lebensluft keinesweges zuträglich seyn. Eine ungefürbte Auflösung des Kupfers in Alkali volatile (nicht Volatilis) in einem verschlossenen Gesusse, wird zwar durch Oeffnung des Stöpsels, (wodurch der atmosphärischen Luft der Zugang verstattet wird) blau, diese blaue Farbe verliert fich aber keinesweges, wie S. 80. behauptet wird, wenn die Flasche aufs neue verschlossen wird, es sey dann, dass der Kunftler einen neuen Antheil Kupferspäne hineinzubringen wisse. - Sprachsehler, als Nühe des Eis statt Eies, die Rande, Keur Ass, Keurauge, wurde Rec. so wenig wie mehrere harte Constructionen, als z. B. S. 55.: Diese Kegel u. s. w. S. 127 .: Sehr wahr u. f. w. gerügt haben, wenn er nicht auf dem Titelblatte das Pradicat: Professor des deutfchen Styls; gefunden hätte.

#### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

Leipzig, b. Jacobäer: Neue Morgenandachten auf alle Tage im Jahre, von Johann Christian Seyffert, königl. Preus. Consistorialrath, Neumarkin schen Superintendenten, Inspector und Oberprediger in Küstrin. Vierte Auslage. 1796. Erste Abtheilung. 376 S. Zweyte Abtheilung. 382 S. gr. 8. (2 Rthlr.)

Die erste Auflage dieses von uns noch nicht angezeigten Erbauungsbuchs erschien schon 1787. Vf. etinnert mit Recht, dass bey Audachtsschriften dieser Art keine andere Absicht zum Grunde liegen könne, als dass sie in dem Gemuthe der Leser gute Gedanken erwecken, und fromme Rührungen veran-Man darf daher auch bey diésen Belassen sollen. trachtungen, von welchen jede nur ein Blatt mit grober Schrift anfüllt, keine ordentlichen Abhandlungen fuchen, fondern nur Erinnerungen an Religionswahrheiten, die so vorgetragen sind, dass der Leser Gelegenheit bekommt, denselben weiter nachzudenken, und fich dadurch zu guten Empfindungen und Entschliessungen zu leiten. Dieser Absicht sind die gewählten Materien vollkommen augemessen. Es find lauter praktische Wahrheiten, von welchen eine unmittelbare Anwendung gemacht werden kann, alle find auch auf der praktischen Seite vorgetragen. Dabey hat Hr. S. für die nöthige Abwechselung gesorgt, und bald dogmatische Lehren, bald moralische Grundfätze und einzelne Pflichten, bald auch Naturgegen-Ründe zum Inhalt seiner Betrachtungen gemacht. Auch auf die vorzüglichsten Festtage und die Passionszeit hat derselbe Rücksicht genommen, und dem gemä-Bey jeder Betrachtung liegt fse Materien gewählt. eine Schriftstelle zum Grunde, die zuweilen kurz erklärt ist, und zum Schluss wird ein passender Liedervers mehrentheils von neuern Dichtern beygefügt. Ueberall zeigt der Vf.- helle Begriffe und richtige Grundsätze von Religion und Sittlichkeit, und wenn gleich der bisherige kirchliche Lehrbegriff von Vergebung der Sunden, der Absicht und den Folgen des Todes Jesu beybehalten ist, so hat doch derselbe alle

Nachtheile forgfältig zu entfernen gesucht, welche daraus für reine Sittlichkeit und Gottesverehrung leicht entstehen können, und bey einem großen Theile der Christen auch wirklich zu entstehen pflegen. Tugend macht er überall zur Hauptfache, und dringt immer darauf, dass man diese zum Hauptziel seiner Be-Arebungen machen, und ohne dieles erustliche Be-Areben fich nicht auf einen leeren Glauben und auf das Verdienst Jesu verlassen solle. Dass nun immer reine Bewegungsgründe sollten gebraucht seyn, kann man freylich nach dem von Hn. S. angenommenen Lehrbegriff nicht erwarten; aber von den gewöhnlichen ganz sinnlichen Motiven und Vorstellungen ist fein Vortrag doch ganz frey. Bey einigen dogmatischen Lehren sties Rec. auf Behauptungen, die auch bev einem festen Glauben an die hergebrachten Lehrsätze für übertrieben zu halten sind, wenn z. E. der Vf. in der Betrachtung am 20sten April sagt: Gottlob! dass es für die Wahrheit der Auferstehung Jesu so unverwersliche Zeugnisse giebt, dass man schlechthin alle Geschichte in der Welt bezweiseln und leugnen müsste, wenn man Bedenken tragen wollte, die histozischen Beweise, welche für diese vorhanden find, gel-

ten zu lassen, da doch so manche wichtige Zweisel gegen die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte gemacht worden find, die bey vielen andern nicht statt fin-den. Eben so ist die Behauptung in der Betrachtung am 23sten April ganz gegen den Augenscheiu, dass Leib und Seele gänzlich würden vernichtet werden, wenn Jesus nicht auferstanden ware. Woraus will das Hr. S. beweisen? Nicht einmal die Ueberzeugung von der Fortdauer des gegenwärtigen Lebens nach dem Tode grundet sich allein auf die Wahrheit der Auferstehung Jesu, noch weniger kann diese Fortdauer selbst von dieser Wiederauslebung allein abhängen. Vorzüglich schätzbar ist bey diesen Betrachtungen der überaus plane und fassliche Vortrag, der zugleich nicht ohne Würde des Ausdrucks und Gedankenfülle ist, so dass Leser von verschiedenen Ständen darinn Nahrung für ihren Geist sinden werden. Daraus läset fich auch wohl erklären, dass das Buch schon die vierte Auflage erlebt hat, und Rec. zweifelt nicht, dass der fernere Beyfall desselben zur Beförderung guter moralischer und religiöser Gesinnungen viel beytragen werde.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

ERBAUUROSSCHRIFTEN. Mühlhausen, b. Danner: D. J. F. C. Löfflers Predigt und Rede bey der Ordination des Hu. Superintendenten Herrm. Gottfr. Demme in Muhlhausen. 1796, 51 S. gr. 8. Wer den bisherigen Hn. Subconrector Demme in Muhlhaus fen aus seinen beliebten Schriften, vorzüglich dem Püchter Martin, kennt, wird fich über die Anerkennung seiner Verdien-Ite in feiner Vaterstadt freuen. Wie der würdige Löffler zu der Einführung desselben in sein neues Amt kam, sagt er selbst in dem Vorbericht: "Da der in der kirchlichen Geschichte der Stadt Mühlhausen noch nicht dagewesene Fall eintrat, dass ein nicht ordinirter einheimischer Gelehrter zum Superintendenten ernannt war; und man unschicklich fand, den kunftigen Vorfteher der Geistlichkeit von seinen Untergebenen examiniren zu lassen; so wurde der Erwählte von dem Senate angewiesen, feine Tuchtigkeit zum kirchlichen Lehramte an einem auswärtigen Orte prufen zu lassen, und darüber hinlängliche Zeugnisse Da dieses bey dem geistlichen Ministerium der Stadt Gotha geschehen war; so wurde, bey der Nähe beider Stadte, der Vf. von dem Senate durch das Consistorium ersucht, die Handlung der Ordination in Mühlhausen selbst zu verrichten. Rey dieser am 1. Nov. d. J. vollzogenen Feyerlichkeit ward diese Rede und Predigt gehalten, welche auf Verlangen dem Drucke übergeben worden." Die Predigt selbst über Goloff. 3, 16. handelt von dem Werthe unfrer kirchlichen Andachten, der ohne Uebertreibung überzenwald dargethan wird. Die Einwendungen der Gegner, welche vorzüglich aus dem Mangelhaften unfrer kirchlichen Einrichtungen hergenommen lind, zählt der Vf. mit Freymuthigkeit, und, intofern er felbit ein Kirchendiener ift, mit Selbstverleugnung auf; zeigt aber, das Missbrauch und Mangelhaftigkeit nicht zur Verwerfung einer an fich guten Sache berechtige, fondern vielmehr uns anspornen musse, mit dahin zu wirken, dass jene Mangel allmahlich gehoben, und der Geist reiner Andacht allgemeiner werde,

In der Ordinationsrede entwickelt der Vf. die Pflichten des Lehrers der Religion Jesu und des Dieners der Kirche und der christlichen Obrigkeit. Beide Vorträge find goldne Lehren in silbernen Schalen. Unter so vielen ausgezeichnet schönen Stellen werde hier wenigstens Eine S. 39. gelesen: "Durch das Christenthum find alle Wissenschaften geheiligt. Die Gegner der letztern find, vielleicht ohne es zu wollen, zugleich Gege per jeder moralischen Religion und des Christenthums selbit. Wenn die chriftliche Religion uns überall recht zu handeln gehietet; wenn lie uns Gott, der nach untriglicher Einsicht handelt, zu unserm Muster aufstellt; so muss auch uns das Recht zu sehen überall erlaubt seyn; so kennt untre Wissbegierde keine Grenze. Wenn uns die christliche Religion den Willen zum richtigen Handeln einflosst; so bieret uns die Wissenschafe den Stoff dazu dar; wenn die christliche Religion in uns den Wunsch, in jedem einzelnen Falle recht zu handeln, erweckt, fo zeigt uns die Wissenschaft, was in jedem einzelnen Falle recht ift. Und so sind Wissenschaft und Tugend im engsten Bunde. Der Feind jener ift zugleich der Gegner dieser. Wer diese gebietet, mule jene begunftigen; und daher ift mit Recht im Fortgange der Zeit, zwar nicht nach einem absichtlichen Plane, aber pach dem natürlichen Gange der menschlichen Dinge den Lehrern der Religion, auch der Unterricht in den Wissenschaften. oder, bey deren zu großen Erweiterung, die Aussicht über die Schulen, anvertrauet worden." Zu dem Schlussfatze aus obigen Prämissen, dass die Wissenschaften, wenigstens das Schulwesen, mit Recht in die Hande der Geistlichkeit gelegt worden, machten doch Einschränkungen nöthig gewesen seyn, um ihm nicht Widerspruch zuzuziehen. Wenn freylich die Ephorie der Schulen immer einem Herder, Löffler, und Männern von ahnlicher Denkart und gleicher Gelehrsamkeit anvertrauer werden könnte, fo wurde sich das Schulwesen gewis dabey sehr wohl befinden.

Freytags, den 6. Januar 1797.

#### ERDBESCHREIBUNG.

Weiman, im Verlag des Industrie Comptoirs: Ueber den methodischen Unterricht in der Geographie und die zweckmössigen Hulfsmittel dazu. Von A. C. Gaspari. Dritte vermehrte Auslage. 1796. 84.8.8.

Ebend.: Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schul-Atlasses, von A. Chr. Gaspari, D. und Prof. der Philosophie in Jena. Erster Cursus. Dritte verhesserte Auslage. 1796. 350 S. 8.

Ebend.: Lehrbuch der Erdbeschreibung etc. Zweyter Cursus. Zweyte verbesserte Auslage. 1796. 739 6. 8.

als-die Methode, nach welcher Hr. G. die Erlernung der Geographie empfiehlt, sehr vorzüglich und zweckmässig sey, und dass der nach dem vorgelegten Plane bearbeitete erste Cursus seine entscheidenden Vorzüge vor andern Büchern ähnlichen Inhalts habe, aber auch nicht immer in den vorgezeichneten Schranken geblieben sey, entwickelte ein anderer Rec. in den Jahrgängen 91 u. 92. Hr. G. gesteht dies selbst ein, mit Anführung der Gründe, die ihn zur Erweiterung seines Plans bewogen. Da nun die neuern Ausgaben dieser beiden ersten Schriften ohne wesentliche Veränderung geblieben find, und wir mit dem vorigen Rec. meist gleichstimmig denken, so eignet sich bless der zweite Cursus zum Gegenstand unserer Beurtheilung. Es mag wunderlich genug lauten, wenn wir sagen, Hr. G. habe seine Sache recht gut gemacht, und er habe doch zu viel und zu wenig gethan, unterdessengetrauen wir uns die buchstäbliche Wahrheit beider Versicherungen zu beweisen. Das Buch ist sehr brauchbar, weil es mit behutfamer Auswahl und in gedrängter Kürze die mathematischen und physischen Hauptfatze vorträgt, nicht leicht einen merkwürdigen Umfand in der politischen Verfassung übergeht und immer nur mit den wichtigsten Orten jedes Landes bekanpt macht; weil es den Lehrer durch Ueberladung nicht verwirrt und ihm doch reichliche Gelegenheit an die Hand giebt, die Aufmerksamkeit seiner Schuler durch ausführlichere Darstellung des Bemerkten zu fesseln. Wir kennen kein Lehrbuch, das in allen: diesen Hinsichten so sehr zum wirklichen Unterricht geschickt ware, als das Vorliegende. Aber bey allem dem enthält es zu wemig, selbst nach dem Plane des Vf.; zeigt bey weitem nicht hinreichend, was der methodische Unterricht so wahr zu schildern weiss, "die A. L. Z. 1797. Erster Bond.

anntürlichen Vortheile, welche einem Lande vor dem "andern zu gewissen Mannfacturen eigen sind, und wie die Einwohner sich dieser Vortheile bedieuen, "die Geworbe, welche daraus entstehen, den Gewinu, "welcher dem Lande dadurch erwächst, die Anstalten "der Regierung, welche auf den Flor derselben wir-"ken etc." Und dech gehört gerade alles dieles wefentlich zu dem fruchtharen Unterricht der Jugend, so wie die Zeichnung der mehr oder minder vortheilhaften Lage iedes Landes; die natürliche Verbindung der cinzelnen, der Einflus, den sie gegenseitig auf einander haben mussen, und die lebhafte nicht zu sehr abgekürzte Erzählung der Merkwürdigkeiten jedes Hauptortes, leiner Lage, Betrieblamkeit, Eigenheit. Leitet das Lehrbuch auf alle diese Gegenstände hin, und weiss der Lehrer dem Entwurf sein volles Leben zu geben, so bleibt die Geographie nur ihrem kleinern Theile nach Sache des Gedächtnisses; die nöthigen nicht sehr überhäuften Namen dienen dem Jünglinge nur zum Vehikel, an welches er seine Gedanken reiht. zum Leitfaden des Bildes seiner Phantasie, die aus allen Ländern ein zusammenhängendes Gemählde macht; ihn zu manchen Abschweifungen und Grillen leiten, aber gewiss empfänglich und fähig für das wahre Studium der Geschichte, für die Beurtheilung einer unendlichen Menge Gegenstände machen wird, in denen selbst der Geograph von Prosession nicht selten schiefe Blicke thut, weil fein Wissen oft in einer ungeheuren Menge Namen ohne die nöthige Uebersicht des Ganzen besteht. Ein Schüler, wie ihn Hr. G. voraussetzt, der schon einige Vorkenntnisse und das Alter des sich zeigenden Verstandes hat, verlangt dann nie weiter einen dritten Cursus. Wozu sollte er ihm nützen? Zur gründlichern Erwerbung aftronomischer und physischer Kenntnisse wohl nicht. So viel er zur richtigen Einficht in die Geographie braucht, erwirbt er sich hier wirklich; und hat er Lust, diese Wissenschaften sich. in höherem Grade eigen zu machen, so wählt er dazu kein geographisches Lehr - oder Handbuch. Zur nähern Kenntniss des Landes selbst, und einer größern Anzahl von Städten, sie das kleinere Compendium fassen darf? Dazu braucht er keiner weitern Unterweifung, man hat ihn mit den ausführlichern Werken bekannt gemacht, aus denen er fich Raths erho-1en kann, und der Unterricht des Lehrers müsste unfireitig lange Weile verursachen. Wo sollte auch auf einem noch so vortheilhaft eingerichteten Gymnasium die nöthige Zeit zur Erklärung über ein Handbuch von fünf bie sechs Bänden herkommen? Aus allen diesen Ursachen trifft die zweyte Erinnerung, dass der Vf. zu viel in diesem Lehrbuche gethan habe, nur in

soferne zu, als man den Leitsaden zur Manfereget Rufsland und Schweden mit den Karpathen auf keine nimmt, den er felbit zu befolgen fick vorgesetzt hatte. Wenn wir übrigens über die Unzuläsigkeit eines dritten Cursus für den Schulunterricht entscheidend zu sprechen wagen, so ift unsere Meynung gar nicht, den Vf. in der Ausgehe des dazu bestimmten Handbuchs, von welchem vor kurzen der erste Band erfrhienen-ift, irre zu machen, oder des Publicum dagegen einzunehmen. Welchem Schriftsteller kann man die Befognifs streitig machen, einen gewählten Gegenstand ausführlicher zu behandeln, in welchem er fich richtige und ausgebreitete Kenntniffe erworben zu haben bewusst ist? Das Werk wird jetzt ein wichtiges Hülfsmittel zur weitern Belehrung nicht blofs für den Jüngling, sondern für jeden Mann, welchem die nähere Kenmnis unserer Erde nicht gleichgültig scheint; alles hängt davon ab, ob es andere schon vorhandene an Methode, an Gründlichkeit zu übertreffen, oder ihnen wenigstens mit Ebsen an der Seite zu Reben vermag. - So viel zur Beurtheilung des Allgemeinen. Da aber Hr. G. ausdrücklich auch Verbesterung des Einzelnen wünscht, so wollen wir auch dazu, so weit es unire Granzen erlauben, etwas beze tragen. In der zur mathematischen Kenntnise der Erde nöthigen Entwicklung, feheint uns Hr. G. zuweiben nicht ganz gläcklich für die Fosfungskraft der Jugend gewelen zu feyn, sich auch wohl minder zweckmässig ausgedrückt zu haben. Er ändest vermuthlich bey einer künftigen Auflage die Stelle S. 4. "zur Be-Rimmung der Große der Erde helfen uns die Reisen. Um den Umfang der Erde zu berechnen, darf man aur die Größe eines Grades etc. wissen." Aber durch Reisen lernt man diese nimmermehr. - "Die Fix-"Rerne Rehen in so unermessicher Entsernung von "der Erde, dass sie immerfan derselben Stelle erschei-"nen, man mag sich auf der Erde besinden wo "man will, folglich muss ein Stern um so viel weiter "vom Horizonte berauf kommen, je näher man dem "Orte kommt, über welchem er steht." Aber nach des Vf. Rehauptung mufs et ja über allen Orten Rehen, wend er über einem steht. Er fühlt gewiss das Schiefe der Darstellung selbst. Andere Etklärungen find dafür desto deutlicher und fasslicher. Doch wundern wir uns, warum Hr. G. die jedem Lehtlinge so natürliche Frage, wie es möglich fey, dass unsere Etde und alle Himmelskörper von nichts unterstätzt in der freyen Luft sich halten können, ganz ohne Beantwortung läst, da sie doch viel leichter gegeben werden kann, als manche andere, die hier nicht übergangen werden. - Nur noch einiges Wenige zur politischen Geographie. Hr. G. lässt Europa auf der Ostseite durch das Uraliche Gehirg begränzen. Gebirg läuft aber von der füdlichen Wolga an gegen Osten, giebt dem Flusse gleiches Namens die Quelle, und schlieset dann an den Altai; die von Norden nach Süden laufende Bergkette, welche Sibirien von dem. übrigen Russland trennt, heisst mit allgemeiner Benennung das Werchoturische Gebirg, und zorfällt in mehrere einzelne Namen. Auch wissen wir den S. 90. ungegebenen Zusammenhang der Nordgebiege über.

Art zu finden. Cap Matapan ist nicht die füdlichste Spitze von Europa, die Spitze von Gibraltar in Spanien liegt füdlicher. Warum übergeht Hr. G. S. 113. unter den größern Nebenflüssen der Donau in Deutschland die Iller und Enz; und warum wird noch immer die Länge des Laufs von diesem Strome auf 700 geographische Meilen angesetzt, da man doch die Krummungen mitrechnen muss, um 400 Meilen herauszubringen? Warum findet fich S. 113. unter den Nebenflüssen des Rheins die Lippe nicht? Warum zählt er S. 118. Frankfurt an der Oder unter die wichtigsten Handelsplätze Deutschlands, ohne Lüttich, Antwerpen, Görlitz, Wien etc. unter dieselben aufzunehmen? Ganz Bayern ist einer großen Verbefferung fähig, fagt Hr. G. S. 134., und er hat wohl recht, aber auch feine Beschreibung ist einer großen Verbefferung fahig. Er lasst unter den Bayerschen Flussen den Regen aus, setzt Donauwerth in den Umfing des Fürstenthums Sulzbach, versichere von Neumarkt, dass es gute Handlung treibe, da diese kleine Landstadt kaum weiss, was Handel heisst; glaubt, dass die Salzwerke zu Reichenhall weit über 150,000 Menschen Nahrung verschaffen (dies ist zwar aus Büsching entlehnt, aber deswegen doch bey weiten übertrieben), und giebt überall die Zahl der Bevölkerung an, wo selbst die Elawohner sie nicht wissen. Länder enthalten ähnliche Verirrungen.

Ulu, b. Wuguer: Kurzer Unterricht über die ausre und innre Verfassung der Reichsstadt Rotweil, zum Gebrauch ihrer obern Schulen 1796. 164 S. 8.

Es ift ein löbliches Unternehmen zur Beförderung des Studiums vætetländischer, Geschichte und Verfaffung mitzuwirken; und es gereicht der Obrigkeit jedes, auch des kleinsten, Staats zur Ehre, dafür zu sorgen, dass dieser Gegenstand des Unterrichts, wodarch bey angehenden Bürgern des Staats, Liebe zum Vaterlande erzeugt und genährt, und die frühe Kenntnis desselben befordert wird, in den Schulen nicht verabsaumt werde. Der Magistrat der Reichsstadt Rotweil in Schwaben, gab diesen Beweis seinet aufgeklärten und patriotischen Denkart, indem er bey der Verbesserung des dortigen. Schulweiens, mie den Studien des Lyceums einen Unterricht über die vaterländische Versassung zu verbinden verordnete. Der Hofgerichtsassessor, jetziger Bürgermeister der Stadt, Hr. Hofen entwarf obige Schrift, als einen Leitsader zu diesem Unterricht. In einer gedrängten Zusammenstellung ist darin, nach einer kurzen Einleitung über die Verfassung des deutschen Reichs überhaupt, die Verfassung der Reichsstadt Rotweit in Beziehung 1) auf des Reichsoberhaupt, 2) den Reichstag, 3) den Kreis, 4) die Mitstände und 5) auf Bürger und Unterthanen, entwickelt. - Den dortigen, Lehrern ist durch dieses Lehrbuch eine überaus zweckmassige Anleitung zu einem systematischen Jugendunterricht in die Hande gegeben, und es wate zu veunschen, dass solche größere Staaten, we es

noch immer an einem solchen zweckmäseigen Unterzichte sehlt, diesem Beyspiel solgten.

#### PHILOLOGIE.

LEIPZIG, b. Crufius: Eutropii breviarium historiae Romanae, ad libros feriptos editosque recensium, et virorum doctorum notis vel integris vel selectis illustratum, adjectis sus edidit Car. Henr. Tzschucke A. M. et scholae Misenensis Conrector. 1796-XCII S. und 832 S. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Bey weitem die vollstandigste Ausgabe unter allen, chie wir vom Eutropius besitzen. Hr. T. entschuldigt sich, nicht alles geliefert zu haben, was man etwa von seinem Fleisse erwarten könnte, nicht jede Stelle angeführt zu haben, welche zur Erlauterung des Autors dieut: aber dies rechnet ihm gewiss niemand zum Verbrechen; etwas weniger ware vielleicht schon zu. viel gewesen. Rec. konnte nie mit Vergnügen ein Buch ansehen, wo der Text so gar sehr in den Noten. schwimmt, und schwerlich schwimmt er irgendwo mehr als lier. Oft zeigt die aufgeschlagene Seite nur eine Zeile Text; und steigt es zuweilen his auf sechs, so hat man schon von Glück zu sagen. Die Wahl des Buchs, und der Vorsatz, alles zu erklären, erlaubte es freylich kaum anders; bey einem trockenen Compendium der Geschichte, wie uns Eutropius geliefert hat, mass natürlich auf jedes vierte Wort eine Note kommen. Eine so reichlich ausgestattete Edition kann doch unmöglich für Anfänger geschrieben seyn, folglich dürften eine Menge Bemerkungen, die nur diesen Nutzen bringen, zu anderer Nutzanwendung in dem Pulte des Hn. T. ihre Ruhestätte behalten haben. Oder glaubt er vielleicht, gebildete Philologen erst belehren zu müssen, wie sich die erste Periode im Eutrop sm füglichsten deutsch ausdrücken lasse? Uebergeht man diesen Fehler der etwas zu leicht überdachten Zweckmässigkeit und Sparsamkeit, so erscheint die Ausgabe in einem ganz andern Gesichtspunkte. Niemand hält den Eutropius für einen eleganten Schriftsteller, aber jeder, der ihn kennt für einen sehr brauchbaren Geschichtschreiher, der seiner Kürze ungeachtet, öfters Winke giebt, welche wir außer ihm vergeblich suchen. Stellt man andrer Historiker Angaben mit den seinigen zusammen, fucht man mit Scharssinn die wahren Lesarten auf, macht man aufmerksam auf die oft auffallenden Ausdrücke seiner spätern Latinität, und zeigt wie der ächte Römer des ersten Jahrhunderts die nämliche Sache würde gegeben haben: fo darf man immer gerechten Anspruch auf Verdienste um die alte Literatur machen; und dieses Verdienst hat sich Hr. T. mit vieler Anstrengung erworben. Seine Noten sind ein schätzbares Repertorium für die römische Geschichte und Antiquitäten; sein kritischer Blick findet meist die dem Romer eigne Lesart sehr glücklich, ohne sich immer strenge an das Urtheil seines Vorgängers Verheyk zu binden, und der Leser erhalt in den Anmerkungen genaue Uebersicht, von dem Urtheile mehrerer Ausleger. Auch die genaue Correctur und das empfellende Aeufsere des ganzen Buchs dür-

fen wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Die Einsteitung handelt mit vieler Belesenheit vom Geschlechte, vom Vaterlande Eutrops, von seinem Leben, seiner Religion, seinen Schriften, seiner Schreibart, Autorität, Griechischen Ueberletzung, von den Handschristen, die theils Verheyk benutzte, theils ihm bekannt sind. Nichts sehlt als ein gutes Register; das beygesügte reicht aur dürftig zus Ausstalung der Noten.

PARIS: Nouvelle Grammaire raisonnées, à l'usagn d'une jeune personne. I Partie, 136 \$. Il Part. 175 S. 8.

Diese merkwürdige Sprachlehre ist ein Auszug oder kurzer Inhalt aller, bekannten französischen Grammatiken und zieler guten Abhaudlungen über die Sprache. So ist z. B. die Grammaire de Port-Royal, de Duclos, Restaut, Girard, Dumarsais u. s. w. benutzt. wie auch die Schriften eines Bouhours, Debroffe, Court-de-Gebelin, Condillacu. f. w. .. Um ihre Reichhaltigkeit und ihren Westh zu ermessen, braucht man nur den linhalt zu überschauen, da sich bier, des engen Raums wegen keine Auszuge machen lassen. Der orste Theil enthält, aufser dem Gebraucke der Rodetheile, Abhandlungen über die Geberden- oder Natursprache, über den Ursprung der artiknlirten Sprachen, über die Bilderschrift. Der zweyte handelt von den Accenten, von der Profodie. Orthographie, grammatischen Wortfügung, Inversion, von den sogenapaten convenances, von den mots expletifs, von den Trapen, Synonymen, von dem französischen Versbaue, von det Kunst Verse zu lesen, von den mots privatifs, den Gallicismen und von andern zu dieser Materie gehörigen Gegenständen. Bey aller Reichhaltigkeit des Inhalts hat der Herausgeber, welcher sich am Ende der Zuschrift an seine Kinder P. Panckoucke nennt, den Zweck, der Jugend nützlich zu seyn, nicht verfehlt, denn die Schreibart ist rein und fasslich, und alles Abstracte, hauptsächlich bey Erklärung der Redetheile, theils durch Umschreibungen, theils durch Beyspiele und andere mechanische Mittel glücklich versinnlicht. Verschiedene Artikel verdanken ihr Dafeyn den Bürgern Laharpe, Suard, Guingené, Aubert n. s. w. - Unter der Lehre von der Declinabilität des Particips findet sich ein Fall, der noch von keinem andern Sprachlehrer erwähnt worden ist, und daher, wie der Vf. fagt, eine besondere Aufmerksamkeit verdient. "Vous avez plus de richesses que je ne "vous en ai donné. Hier ware données ein Fehler, "weil en von dem Verbum donner regiert wird und "vor ihm hergeht; denn es ist als stunde, vous "avez plus de richesses que je ne vous ai donne de riches , ses, und also setzt man hier en um die Wiederho-"lung des Substantivs richesses zu vermeiden. man aber la valeur que j'en ai reçue, oder les louis que "j'en al reçus, so ist das Particip declinabel, weil nicht "en, sondern valeur und louis das directe Regimen "von recevoir ift." - Rec. wagt hier dem geschickten Vf. einen Einwurf zu machen, der nach seiner Meynung die angeführte Regel und den ihr beygelegten Charak-

Charakter der Neuheit und Wichtigkeit ganz aufhebt. In dem ersten Beyspiele ist que die Conjunction ols, and folglich hat sie eben so wenig Einflus auf das Particip als die Partikel en. Im zweyten Beyspiele ift que der Accusativ des relativen Fürwortes und macht folglich das Particip declinabel, weil er als Regimen desselben vorangeht. Wailly und andere Sprach-Sehrer haben den von dem Vf. zuerst angeführten Fall nicht erwähnt, weil sie wahrscheinlich gar nicht vermutheten, dass jemand eine Schwierigkeit dabey finden würde. Gebrigens bekennt Rec. gorn, das ihm der Plan und die Einrichtung gegenwörtiger Sprachlehre gefällt, ob man gleich manche Regel eines weit-Mustigern Systems darin vermisst. Einige Kapitel, welche anfänglich zu schwer scheinen möchten, solldie Jugend überschlagen, bis sie erst die übrigen Gegenstände völlig bemerkt und gefasst hat; denn so Schliesst er mit Recht: Vetude de la Grammaire exige du tems, de la patience, une lecture attentive et reflechie. Pour savoir parfaitement une langue perfectionnee comme la nôtre, il faut l'application de la vie entiere. N'en evoyons point les grammairiens novateurs, qui assurent mu'en trois ou quatre mois, on peut apprendre une langue quelconque; ils en imposent au Public et mentent à leur conscience. La metaphysique des langues est une mes connoissances les plus abstraites et les plus dissiciles se toutes celles qu'a trouvées l'esprit bumain.

LETZIG, b. Reinicke: Geist der französischen Sprache; oder Sammlung von Idiotismen, Sprüchwörtern und auserlesenen Redensarten, die den Genius der französischen Sprache bezeichnen. Ein Handbuch für Deutsche, die gut und rein französisch schreiben und sprechen zu lernen wünschen. (Auch mit einem französischen Titel desselben Inhalts.) 1796. 480 S. 8.

Diese Sammlung von Idiotismen n. s. w. soll nach der viel versprechenden Vorrede des ungenannten Vss. aus Bemerkungen entstanden seyn, die er theils in Frankreich selbst aus dem Umgange mit Personen,

welche ihre Sprache rein und zierlich sprachen, geschöpft, theils beym Lesen guter Autoren aufgezeichnet hatte. Das alles erscheint hier in alphabetischer Ordnung, und soll als ein Lesebuch betrachtet werden, das einen kurzen Ueberblick des eigenthümlichen Reichthums, und gleichsam die Bestandtheile und Grundzüge des Charakters der französischen Sørache enthält, ihr Verhältniss zur Sprache der Deutschen anschaulich macht, und mit dem mündlichen Unterrichte und eigener Lecture verbunden werden kann. Rec. findet zwar den Zweck nicht übel, bedauert, aber den Vf. wegen der großen Muhe, welche er fich bey diesem Producte durch das oben erwähnte Schöpfen aus dem Umgange, und durch das Aufzeichnen beym Lesen gegehen hat, da er doch alles, was er hier liefert, aus einem neuen französischen Wörterbuche', z. B. eines de la Veaux, nur abschreiben oder Mehr als so ein Wörterabschreiben lassen durfte. buch leistet, findet man nicht. Man sehe z. B. die orste Seite.

Abalourdir, bestürzen, betäuben, betutzt machen.
abandon, m. das Verlassen, Hingeben. Abandon de la confiance, à l'abandon, frey herumschweisend.
abat-joue, s. Backentasche der asiatischen und afrikanischen

Affen und Meerkatzen.

abat-jours, m. pl. a) ein schiefes Fenster wodurch das Licht mit Vortheil in einen Laden, oder ein Gewolbe fällt; b) eine Art außere Fensterladen aus ausgereichten Bretern bestehend, die man auf und niederziehen kann, Jaloussen, Baiser les abat-jours.

abatis, m. ein Verhack. Les ennemis embarrassent les che-

mins par des abattis. abattre, niederschlagen; le courage, den Muth nehmen, la poussiere, den Staub löschen. abces, m. oder abscès, ein Geschwur, s. picere.

Doch genug zum Vorschmack von dieser Speise. Wäre sie noch mit grammatischen Bemerkungen, mit Erklärungen der Synonymen, mit Warnungen vor Germanismen und dergleichen gewürzt, so fänden sich wahrscheinlich Liebhaber; aber höchstens einige Beyspiele der augegebenen Bedeutung, und ein Sprichwörtchen machen das ganze Ingredienz aus.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Endrechnetauro. Liegnitz u. Leipzig, b. Siegert: Geographie für Militaristen (?) und andere zum Selbstunterrichte, mit a Kupfert. von M. Fr. Chr. letze, Prof. d. Matth. und Phys. b. d. Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz 1791. 1473. 8. — Eine Geographie nach militärischen Bedürsnissen und Absichten beärbeitet. würde gewis Glück machen; dem vorliegenden Werke können wir jedoch dieses Glück nicht versprechen. Schon der Titel: Für Militaristen und andre, (auch zur Uebung det Gedächtnisser, wie es in der Vorrede heiset,) zeigt, dass der Vs. die Idee einer Militärgeographie sehr unbestimmt gefast hat; und in der Ausführung sindet man weiter nichts, als eine dürstige Skizze, von dem, was gewöhnlich bey jeder vollständigen Geographie als Einleitung abgehandelt wird. Im 6. Kapitel, wo vom Gebrauche der Specialkarten, zur Uebung des militarischen Augenmasses gehandelt werden soll, sindet, der Vs. nöthig, die Lehre vom menschlichen Auge, und die Theorie

des Sehens mit einzuschalten. In dem Abschnitte von dem Nutzen der Geographie fängt der Vf. damit an, dass man felbst des Thieren eine klare, zu ihrer Erhaltung und Ergötzung diensiche Erkenntniss der Erde und des Himmels nicht absprechen könne; dann liest man weiter, dass die Geographie das rechte Auge der Geschichte sey, dass man ohne sie die Zeitungen nicht verstehn könne, und dass sich selbst Naturgeschichte ohne Geographie nicht studieren lasse, wodurch sich doch Schweden, seit dem Nystädter Frieden, so müchtig wieder erholt habe?

— (Eine wichtige statistische Neuigkeit!) — Auch der zu dem Zwecke des Vs. vornehmlich wichtige Abschnitt von den in verschiedenen Ländern üblichen Meilenmassen ist auserst mager ausgefallen, und nicht ohne Unrichtigkeiten. Z. B. 6 Fuss machen zwar eine Toise, aber billig hätte gesagt werden sollen, Pariser Fuss, nicht solche, deren 12 eine rheinländische Ruthe ausmachen.

Sonnabends, den y. Januar 1797,

#### SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, b. Gerhard Fleischer d. Jüng.: Ariston. Eine Geschichte aus dem Zeitalter der Griechen. Zweyter und letzter Theil. 1796. 300 S. 8. (20 gr.)

ler Vf. ist sich so gleich geblieben, dass alle Bemerkungen über den ersten, in der A.L.Z. No. 299. voriges Jahres angezeigten Theil auch für den zweyten gelten können. Ariston, samt allem was ihn umgiebt, entfernt lich nur, wo möglich, noch mehr von jedem Begriff, der mit dem Worte griechisch verbunden werden kann, und sein Charakter verfällt überhaupt in die völligste Unbestimmtheit. Er iert Jahre, lang in feiner Verbaunung umher, ohne irgend etwas ent, schlossnes zu unternehmen, das seine Lage entschiede. Man weiss nicht, warum er kommt und geht. Seine Liebe zu Charidion, die er nur so gelegentlich und aus trüber Ferne betreibt, macht ihn nicht interessanter. Der Vf. dringt auf Thätigkeit und Würde des Mannes, ohne uns das mindeste davon zu zeigen. Manches scheint vorbereitet zu werden, das nachhernicht zum Vorschein kömmt; es ist häusig von Krisen in dez Bildung Aristons die Rede, von deuen man keine Wirkung sieht. So wird S. 179., da er auf seinen Wanderungen in eine Unschuldswelt gerathen ist, und bunte Körbchen für eine Hirtin flicht, über ihn rafonnirt, wie er nicht sein Sinken, sondern nur endlich feinen Fall bemerkt habe. "Und die Uffache, warum "Ariston sank? Ist keine andre, als der geschäftige "Müssiggang, in welchem er lebte, sind die tändeln-"den Arbeiten, die er nach Belieben verrichtete oder "nicht verrichtete, ist das Leben ohne bestimmten Zweck "zu leben." Allein was thut Amifton, da er sich aus der Versunkenheit aufrafft? Er baut sich eine Hütte and kauft eine Heerde. "Und wie Ariston hinter sei-"nen Schafen herging, wahrhaftig! auf der Redner-"būhne zu Delos, als das Volk ihm Beyfall zu-"janchzte, fühlte-er nicht das Glück, das fich jetzt. num sein Herz gelagert hatte." Darauf folgt ein dreymaliger Ausruf über "Ariston den Schüfer, E und ein! Streit entsteht zwischeil ihm und seinem Gefährten. "Jeder wollte die Schafe weiden ikeinen in der Hüt-"te zuräckbleihen." - "So weiden wir beide, war sendlich die Lolung des Friedens. - Wer wagt es.: "das Gefühl des Glückes zu beschreiben, dessen diese "beiden Männer genossen!" u. s. w. S. 196. "Aus soln "chen harmlofen Ereuden bestand das Gläk dieser Man. "ner;" einen Absatz weiter:,,,ein solches glückschiges, "Leben, wie es diese beiden Manner genoffen.". Um indessen nicht bloss vom Morgen his Abend die Schase A. L. Z. 1707. Erster Band.

zu hüten, sucht er die Jugend des seligen Thals zu bilden, und thut damit etwas fehr unnöthiges, and wie es fich nachher zeigt, sogar schädliches. Nach emigen Jahren zieht er auch hier wieder von dannen, und der Zufall, der ihm in der Zwischenzeit schon, einmal seine Charidion zugeführt hatte, endigt zuletzt auch seine Verbannung und die Trennung von der oft erwähnten und oft vergessnen Geliebten. Der Jüngling Periander erscheint nur um uns zu sagen, dass er ein artiges Landgut bey Delphi gekauft hat. Die ganze Behandlung und der philosophische Theil find sa schwach und unzusammenhängend wie die Nutzanwendung; "Darum liebet von Herzen und bewahret "Unschuld und Treue" u. f. w. "Durch diese ging "Ariston in den Tempel des höchsten trdischen Glücks" u. f. w. Und doch hat er überall seine Lauigkeit in der Liebe verrathen, und die Treue keineswegs bewahrt,

Lerrzig, b. Jacobäer: Das Brackenmädchen, eine abentheuerliche Geschichte, 1796, 470 S. 83 (r Rthir 8 gr.)

Erst von S, 164. an beginnt das Abentheuerliche dieses Romans. Zwar giebt es auch vorher schon in der Geschichte des Helden sowohl, als in der Episode, die seinen Freund betrifft, Liebesabentheuer. Duelle. Nebenbulerey unter Brüdern, und dergleichen, aber die rechte Verwicklung der Geschichte fangt erst da an, wo ein gewisses mysteriöses Wunderbare den Held auf den Wahn bringt, als ob irgend eine höhere Macht die Hand im Spiele habe, welches sich dann in der Folge, wie der Leser gar bald muthmasst, dahin aufklärt, dass alles von den Veranstaltungen einer geheimen Gefellschaft herrührt, deren Mitglied eine, ehmalige Geliebte des Helden ist. Das Lesepublicum muss an dergleichen Dingen ein besondres Wohlgesallen finden, da jetzt oft in einer Messe Dutzende von Romanen durch den Schleyer zu reizen fachen, den die Unternehmungen geheimer Gesellschaften über dem Plan zu verbreiten scheinen. Auch dieser Vf. scheintviel auf das Schauerliche, und auf die gespannte Erwartung gerechnet zu haben, die durch die Prüfungen, die man mit dem Helden unstellt, durch seine: Aufnahme, und durch alles, was die geheime Gefeilschaft mit ihm vornimmt, erregt wird. Das Fürchtetliche ist dabey zu sehr gehäuft, und, man möchte sagen, aus hundert andern äbnischen Dichtungen konzentrirt; S.413-416, muß einem jeden Leser die Zauberflöte einfallen. Zur Zeit aber ift es noch weder aufgeschlossen, wie die geheime Gesellschaft alle die Wunderdinge bewirkt, noch, wie eine Gesellschaft, die '

die den Freund gegen den Freund bewaffnet, Meuchelmorde verübt, und Buhlerinnen zu ihren Werkzeugen braucht, die edlen Endzwecke, deren fie fich berühmt, Brüderwohl und Menschenglück, wirklich zu ihrem letzten Ziel machen könne. Denn auf der letzten Seite erfährt mau, dass sich hier der erfte Band endige; ja, bis dahin ift noch nicht einmal ein Wink gegehen, warnm der Roman das Brockenmidehen beeitelt ift. Vermuthlich sind also der Wunderdinge noch Vicle zu erwarten: 'Vermuthlich wird der VK die Chas raktere feiner Personen alsdann noch weiter ausbilden; denn bis jetzt kann man fich weder für den Helden, (dessen Leichtgläubigkeit sich aus feinem anfänglichen einsamen Leben eher, bls seine Schwarmerev für das andre Geschlecht aus seiner vorhergehenden Weiberfeindschaft erklären läst) noch für seine Freunde, unter denen der privatisirende Gelehrte zu unthätig ist, noch auch für seine Geliebten, die alle Koketten sind, interessiren. (Da weder er ein Romeo, noch die Bianca eine Julie ift, so erregt die S. 267. aus Shakspear kopirte Kirchhossscene nur Lächeln.) Bis jetzt scheint der Vf. viel auf die Schilderungen von Schäferstunden (S. 74, 187, 286.) gerechnet zu haben, in denen man doch keine neuen Züge findet, ja, in denen sich sogar der Vf. selbst wiederhohlt. Die beiden Fälle, wo das Frauenzimmer der verführende Theil ist, erwecken Eckel. Im ersten Buch, wo der Vf. noch in seiner eignen Person redet, (nachher wird immer der Held redend eingeführt) erlaubt er sich in den komischen Stellen solche niedrige Ausdrücke, wie: Bitte taufendmal um Vergebung; Ach du mein Himmel; Das Kadaver menschlicher Leidenschaften, Schelle für Moulschelle. Wo er schön zu schreiben meynt, findet man Phrasen, wie folgende. Eine Thrane im Auge zerdrücken; eine Saat von Gefühlen; das Vermächtniss meines Sterberochels; der Ruhe das Herzblatt abbrechen: den Schlässel zum weiblichen Heiligthum an jemand verzändeln.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Wien, b. Wappler: Taschenbuch für Deutschlands Söhne und Töchter auf das Jahr 1797. Herausgegeben von J. B. Klein. 167 S. 12. Mit zwey Kupfern. (Sauber brochirt. 1 Rthlr.)

Diese kleine Sammlung wird mit einer Apostrophe en die Deutschen eröffnet, die in einem sehr kostbaren Style abgesest ist. Der Vs. derselben, Marc Anton Gotsch, erstaunt selbst S. 5. über sein vor ihm so oft vergeblich versuchtes Unternehmen, "das schlummernde Selbstgesühl der Deutschen zu wecken," und weiss daher S. 7. kaum wo er ansangen soll. Auch scheint er unter der Hand etwas von diesem Vorsatze nachzulassen, und sich allein an seine Landslente im engeren Sinn, an die Oesterreicher, zu wenden. Wenigstens sind manche seiner Ansichten, wie z. B. solgende der Kreuzzüge, nicht auf das protestantische Beutschland berechnet. S. 19. "Der edle Deutsche sich "das Land, wo sein Heiland gelebt, gelehrt und ge-

"storben, in den Händen der Ungläubigen..... Das "ertrug sein großes Herz nicht. Ein gewaltiger Trieb "erwacht in ihm, große Bilder fleigen auf vor seiner "Phantasie, er will am Grabe seines Erlösers die Fessela "seiner fernen Bruder zerbrechen, u. s. w." Nachdem er-den Deutschen nun vorerzählt hat, was sie gethan und gethan haben follen, und wie sich ihre Wirkungen über den ganzen Erdboden erftrecken, wo er ihnensbesonders dankbar dasür ist, dass sie durch die Erfindung des Schiefspulvers "dem nun fernetödtenten und felsensprengenden Europäer Amerika ungerworfen; "nachdem er ihnen das Wanderwerk: ihrer Constitution angerühmt, zählt er ihnen auch ihre grofsen Männer zu, und stellt Wieland und Lessing mit Voltaire und "Scheakespear" zusammen. - Unter vielen, mit deren Werken er fich, "vom sanften Liede Jacobi's an bis zur Ode Klopstocks, und von Beckers Noth-und Hülfsbüchlein bis zu den Kantischen Kategorien," als sehr vertraut angiebt, scheint ihm doch Götheus Existenz ganz unbekannt geblieben zu seyn. Zuletzt fieht er im Geist die "Völkerseligkeit" von Deutschland ausgehn, und man kann ebenfalls leicht errathen, dass fie sich von Oesterreich aus verbreiten wird. Der poetische Theil dieses Taschenbuchs hat einen nicht weniger provinciellen Zuschnitt, der sich in der Versification am auffallendsten aufsert. Ein recht artiger Kupferstich von der Tänzerin Vigand dient einem Gedichte nach der, zu dem Gegenstande ganz unpassenden, Weise des hohen Liedes von Bürger, zur Begleitung, worin unter andern Gewaltthatigkeiten Dannen und Schwanen Verstummen und Blumen gezwungen werden, fich zu reimen. In einem der Lieder, die auf den Krieg Bezug haben, drückt fich ein Oesterreichischer Cürassier gerade so aus, wie ein ungeschickter Poet, der einen Curasiier nicht reden zu lassen versteht. S. 100:

Ertone du mein Lied, und hauch In jeden Bufen Wuth, Und deinen Griffel Muse tauch In Flammen und in Blut; u. s. w.

Was die Sammlung sonst an Versen und kleinen Auf-Ritzen von ungenannten, oder auch genannten und darum nicht bekonnteren Verlaffern enthält, : ift zu unbedeutend um Beurtheilung zu verdienen. folgender Zug in der Erzählung Ferdinand II. und Saint Hilair ift merkwürdig und macht einen komischen Contrast mit der sonstigen Bewunderung Josephs II. 1 S: 104. "Eine Aete follte Kaifer Ferdinand, der Zweyte unterschreiben, die der protestantischen. Religion in Gesterreich und Böhmen freye Ausübung gleich der katholischen gewährte.... Die Abgeordneten versprachen, baten, drohten, Ferdinand sollte unterschreiben ; aber eben so leicht hatten sie Wasser aus der Marmorwand seines Gemachs erpresst, als das Wort Dulwing aus seinem Munden Der edle Fer-, dinand blieb ftundhaftis wo es den Gladben leiner Väter galt !" Diefer Aufenitt macht auch den Gegenstand des: Titelkupfers ausi 1.

LEIPZIG, b. Vols u. Comp.: Taschenbuch für Gartenfreunde. Von W. G. Becker. 1797. 450 S. 8. Diese dritte Lieferung dieses beliebten Gartenbuchs giebt den zwey erstern an interessanten Auffatzen, an - Feinheit der trefflichsten Kupfer, an Niedlichkeit feines Gewandes und überhaupt seiner innerlichen und äusserlichen Schönheit nichts nach, und macht sowohl dem Vf. als dem Verleger viel Ehre. Der Inhalt ist fehr reich und haben die mitgetheilten Auskitze folgende Rubriken: I. Altrauden und seine Gartenanlagen, von Krauss. - Altrauden ist ein adelicher Sitz in Niedersachsen ohnsern Glogau, in einer sehr anmuthigen Gegend. - IL Der Garten zu Carlsruh in Schlefien, von Kelfch. - Der interessanten Beschreibung dieser vortrefflichen englischen Gartenanlage stehet nicht nur der Grundriss in einem bewunderungsseinen Kupferstich voran, fondern auch verschiedene schöne Parthieen des Gartens find mit dem niedlichsten Grabstichel versinnlichet. - III. Beschreibung des Naturgartens zu Vedröd in Ungarn. - Der Sommeraufenthalt des Grafen. Franz von Zichy, im Presburger Comitat. Er ift mit vielem Geschmack angelegt. und von der Natur sehr begünstiget. - IV. Der Naturgatten des Hn. Baron Ladislaus von Ortzy bey Peft, entworfen und ausgeführet von Petri. - Hr. Petri von Zweybrücken, ein großer Gartenkunftler, mit vielen Talenten für sein Fach begabt. — V. Rhapsodien Aber die schone Gartenkunft, mit Hinficht, auf verselniedene reizende Antagen und Naturgarten. - Aus dem Coup d'oeil sur Beloeil gezogen von Becker. Eine vermischte schöne Sammlung, und gute Winke! --VI. Neue Einrichtung eines Cabinets von Bäumen und Sträuchern, (ihres Holzes, Samens etc.) welche unter unserem Himmelsstriche ausdauren. Nach einer neuen Methode geordnet von dem Hr. Hausmarschall Freihn von Raknitz. - Eine sehr schöne und unterrichtende Erfindung und Einrichtung. - VII. Verzeichniss derjenigen Baume und Gestrauche, welche in dem Königreiche Ungarn wild wachsen, von Petri. VIII. Bemerkungen der Ratte-Grade, welche nachstehende Pflanzen in dem elemaligen Herzogl. Pfalz-Zweybrückischen botanischen Garten zu Karlsberg nach mehrfährigen Verfuchen ausgehalten haben. Von Petri. IX. Verzeichniss von Pflanzen, welche vom Jahr 1795 – 1796. im Churfürstl. Orangeriegarten zu Dresden bey dem Hu. Hofgartner Seidel zum erstenmal geblähet haben. X. Verzeichniss von holzartigen Pflanzen oder Bäumen und Strauchern, welche nebst mehrern andern Gattungen und Arten im Jahre 1795, beij dem Hn. Hofcommissar Börher in Dresden, so wohl im fregen Lande, als im Glashause geblühet haben. XI. Belehrende Nachricht on diejenigen Pflanzenliebhaber, welche entweder kein Gewächshaus haben, oder ihre Vorräthe von Gewächshauspflanzen nicht alle unterbringen können. Von Borner. XII. Nachricht, wie die zwiehelartigen Gewächse vom Voxgebirge der guten Höffnung sich in den mit Bretern, oder mit Mauer eingefassten Beeten in dem harten Winter 1794 bis 1795. gehalten haben. Von Hn. Wendland, erstem Plantagegartner zu Herrnhaufen. XIII. Merkwürdige Ausartung der Hemerocallis fulva. XIV. Vorläufige Be-

merkungen über den Anbau und die bessere Benätzung des essbaren Cypergrafes, oder der Erdmandeln. (Cyperus esculentus.) XV. Beschreibung einer vermuthlich neuen Pflanze aus der Familie der Kurbisartigen Gewachse. XVI. Bemerkungen über die Ursache des in den Jahren 1794 und 1795. entstandenen betrachtlichen Misswachfes an vielen Bäumen und Pflanzen, mit Vorschlägen, wie für die Zukunft den äusserst nachtheiligen Folgen desselben zu begegnen seyn mochte. Vom Hn. Hofgartner Schweikert zu Carlsruhe in Baaden. - Die Hauptursache wird bier den Verwästungen des Maykäfers und seiner Brut zugeschrieben. Dieses hat seinen guten, ob schon nicht alleinigen, Grund, zumal in tiefern Gegenden, da diefer Käfer den Schutz vor dem Winde liebet, und selten in höhern Lagen so häufig ist und so vielen Schaden anrichtet, als in Thälern und in der Ebene. Gute Gedanken und richtige Bemerkungen äufsert der Vf. in Ansehung des Maulwurfs und verschiedener Vögel, die das Unheil der Engerlinge (der Larve des Maykafers) um vieles mildern. Aber es ware zu wünschen gewesen, der Vf. hätte die Sache weiter verfolgt, und gezeiget, wie wohlthätig in folchen heimgesuchten Gegenden, in Jahrgängen, wo sich der Maykäfer häufig einfindet, eine obrigkeitliche Verwendung ware, dass alle Garten und Feldgüterbesitzer alle Morgen in der Kühle. (da es fich fehr wohl thun lässet,) derselben eine Menge sammlen und verbrennen oder ersäufen müssten. — Einige gewöhnliche Rubriken am Ende übergehen wir.

TÜBINGEN, b. Cotta: Taschenbuch auf das Sahr 1797. für Natur und Gartenfreunde. Mit Abbildungen von Hohenheim und andern Kupsern. 204, S. 12. (gebunden 2 fl. oder 1 Thir. 4 gr. Sächsisch.)

Dieles fortgeletzte angenehme und interessante kleine Buch liefert wiederum sehr schätzbare Beyträge zur Garrenkunst, Obst und Blumeneultur und andere in diese angenehme und nützliche Wissenschaft einschlagende Gegenstände und ist mit den niedlichsten und feinsten Kupfern gezieret. Die Abhandlungen, fo darinnen vorkommen, sind. I. Eine monatliche Obstfolgs von Christ. - Sie kann nicht nur zur Uebersicht dienen, den Nachtisch mit den vorzüglichsten. Sorten der verschiedenen Gattungen und Arten Obstes das ganze Jahr hindurch zu besetzen, sondern auch feine Obstgarten mit einem Auszug guter und haltbarer Obstsorten nach Verhälmiss des Raums und Erfoderniss der Haushaltung zu bepflanzen, damit durch das ganze Jahr so wohl für den Tisch als die Küche desten hinreichend vorrathig sey. - II. Die zweyte Fortsetzung der Beschreibung des Gartens in Hohenheim. - Dabey 1) die auf dem Titelkupfer vorge-Rellte Piramide beschrieben ist, welche jene 112 Fus hohe mit weissen Marmorplatten überdeckte Piramide des Cajus Cestius am Paulsthore zu Rom vorstellet und auf den vierten Theil des romischen Originals reducirt und 30 Fuss hoch ist. 2) Der Cirkelban, den auch ein niedliches Kupfer vorstellet und der eigent-G 2

lich ein verfallener runder Tempel ift, der viel Aehn-Sichkeit mit einem Tempel der Vesta in Rom hat. 3) Die Mühle, ein einzelner Gegenstand des Gartens, der aber so natürlich als möglich ist, weil er für das dringendste Bedürfnis der Colonie, davon man bier und da Bauernhütten siehet, forgen muss. Ein feines Kupser stellet die Ansicht derselben jenseits des Baches vor. Das folgende Blat versinnlichet. 4) Das merkwürdige Gefängniss in Rom. worin die Aposteln Peter und Paul auf den Fod sassen. 5) Das Gertnerhaus, ein anspruchloses Gebäude, das nur die Bewohnbarkeit dieser Gegend beweiset, und dienet zum Rubepunkt, um die Spannung, und doch immer wiederkehrende Ueberraschung zu mildern. 6) Der alte Thurm. - Unter dieser Bengunung zeigt men hier cine artige und ganz mehlerische Gruppe von Gebäuden, wo durch das dichte Laub der Bäume die Ueberreste eines alten Thurms von rauhen bräunlichen Steinen hervorscheinen, an welchem ehemals eine alte Capelle angebauet war. 7) Das Pfarrhaus, ein in der Nähe einer gothischen Capelle stehendes kleines ganz mit Rinde überzogenes Haus. - 8) Der große Wasferfall, - Ein interessanter Gegenstand in einer sehr interessanten Gegend. - 9) Die Einstedeley, in dessen Nähe der Leichenstein des Einsiedlers mit einer freymüthigen Inschrift befindlick ist. — 10) Das Spielhaus mit dem Spielplatz, als Contrast mit der freudenleeren Einfiedeley, wobey für alle Arten Bewegung, Schaukeln etc. geforgt ift. --- III. Die Charlestowner Ananaspfirsche mit einem ausgemahlten Kupfer, ein: delikater Wildling, der aus einem von Charlestown in Amerika gekommenen Pfirschkern bey uns erwachsen ist, zum Beweis, dass unser deutsches Klima nicht

abgeneigt ist, in alten Gattungen und Arten des Obstes neue edle Sorten hervorzubringen. Daher der Vf. (Pfarrer Christ zu Kronberg) Gelegenheit nimmt, eine Abhandlung einzurücken, über die Vermehrung und Erziehung neuer guter Obstsorten, vorzüglich durch die künstliche Befruchtung, welche er eben so wohl, als bey den Blumen, durch die Scherbenbäumchen oder so genannte Obstorangerien zu bemerkstelligen glaubt, und darüber umftändliche Anweisung gibt. - IV. Zweyte Fortsetzung über einige Pflanzen, deren Wartung den Liebhabern Freude machen und ihre Gärten verschönern. V. Ueber die Cultur der Aurikeln. VI. Carls Gartenfeste in Hohenheim. — Eine sehr unterhaltende Erzählung. - VII. Mittel, Hasen und Kaninchen von den Baumen abzuhalten. - Durch Russvon chemischen Praparaten. - VIII. Fragmentarische Beyträge zur afthetischen Ausbildung des deutschen Gartengeschmacks, eine Fortsetzung. Etwas über die Formen in der vegetabilischen Natur. - Eine Abhand-lung voll Geschmack und Einsicht. - IX. Das Seifersdorfer That. - Beziehet fich auf das erste Bandchen dieses Taschenbuchs S. 107. und stellet in einem niedlichen Kupfer eine interessante moderne Anlage der Frau Grafin von Brühl vor mit einer Hütte, die der Gastfreyheit gewidmet ist. - X. Einige Vorschläge zur Gebäuden für die Garten - Landschaft. — Sie find mit gehöriger Rücksicht, dass die Gartengebaude jederzeit dem Garten untergeordnet seyn, und nicht zur Hauptsache werden müssen, entworfen und gezeichnet. - XI. Gorten - Miscellen. - Sie haben manches Lebrzeiche und Angenehme. - XII. Garten-

#### KLEINE SCHRIFTER.

Schöne Kürste. Donauworth, b. Brunner: Die brittischen Helden, ein dramatisches Originalgemählde in drey Handlungen, 1794. 110 & 18. (20 gr.) Dieselbe Oeschichte aus der Cromswellischen Epoche liegt hier zum Grunde, die Hr. Pfessel in den dramatischen Kinderspielen 1769. unter dem Titel: Die Belagerung von Glocester bearbeitete. Der Gang der Handlung ist im Vesentlichen derselbe, nur hin und wieder sind einige Scenen anders geordner. Da aber der gegenwärtige Vs. das, was Ps. in eines Aufzug zusammendrängte, in drey Acte ausdehnen wollte, so hat er dies nicht durch neu hinzugedichtete Situationen, sondern durch viel leeres Geschwätz bewirkt. Die ganze-erste Scene seines Stücks ist überstüffig, da man durch die zweyte (die bey Ps. die erste ist) dassebe ersähet. Wie viel wiederhohlungen entstehen daraus, dals Edmund und Arthur sich erst allein lange besprechen, ehe Fairfax dazu kömmit! Das Erhabene in Cagest's Holle ist durch das viele Gerede ganz geschwächt, und die halbe Stunde Bedenkzeit, die ihm hier Fairfax giebt, ein gar zu sichtlicher Beheis, un drey Acte zu füllen. Wenn Fairfax hier am Ende um so viel langsamer zu erweichen ist, so wirst dies einen nachtheiligen Schat-

ten von Hartherzigkeit auf ihn. Die wenigen so nachdrucksvellen Worte Arthurs bev Pfessel S. 62. "Fasse dich, mein Vanter, ich sürchte den Tod nicht, ich bin dein Sohn" sind hier S. 95. zu einer ganzen Seite disuirt. Arthurs und Edmunds Gefangennehmung wird bey diesem Versässer und Edmunds Gefangennehmung wird bey diesem Versässer nur erzählt. Der schohne Zug bey Pf. S. 39., wo Arthur singt, Fairsux werde es wich bey den Feinden seines Vaters dahin bringen wollen, dass sie das Haupt des Sohnes sur das seinige nehmen, ist ganz ausgelassen. Der Vs. hat nicht, wie Pf. in der Vorrede vorschlug, den Edmund in eine Tochter verwandelt, sondern ihm noch eine Schwester gegeben. Aber diese, einzige, weibliche Rolle, des Stückes ist ganz unbedeutend; Jenny kömmat wenig vor, resitet ihrem Geliebten außer dem Theater zu, und da man so wenig von ihrer Liebe für ihn hört und sieht, so erregt sie auch wenig Interesse. Die Sprache ist in allen Rollen matt und undialogisch, auch nicht frey von seltsamen Ausdrücken, wie Börthat, Einlaut, erzwecken, zu einigen Tagen. Der Vs. sagt, er Instellen lassen werigen Tagen. Der Vs. sagt, er Pfessel's Schauspiel verlogt hatte, und es doch gern von jungen Lenten vorstellen lassen wollte, aber sich dem Freunde zu Liebe durch den Druck des Stücks der Vergleichung mit Pfesse zuszusetzen, das hieß die Freundschaft zu weit treiben.

Sonnabends, den 7. Januar 1797.

#### MATHEMATIK.

Helmstädt, b. Fleckeisen: Aphraditographische Fragmente, zur genauern Kenntniss des Planeten Venus: sammt beygefügter Beschreibung des Lilienthalischen 27süsigen Teleskops, mit praktischen Bemerkungen und Beodachtungen über die Größe der Schöpfung, Von D. J. H. Schröter, königs. Großbrittannischem und kurfürsts. Braunschweig - Lüneburgischen Oberamtmanne u. s. w. Mit X Kupfertaseln. 1796. 250 S. 4. (6 Rthlr., für die Subscribenten 3 Rthlr. 16 gr.)

In Theil der in dem gegenwärtigen Werk enthal-tenen Beobachtungen und daraus hergeleiteten Schlüsse ist zwar bereits in den Götting. gel. Anz., den Berlin. Ephem., den Acten der kurmainz. Akad., und den Philosoph. Transact. bekannt gemacht worden; inzwischen ist es doch wohl manchem Liebhaber der Astronomic erwunseht, hier die wichtigsten Beobachtungen des Hn. Oberammann Sch. über die Venus in einem Werk gesammelt, und seine altern Wahrnehmungen durch weitere neuere berichtigt oder beftätigt beyfammen anzutreffen. Bey dem Ueberblick der fo zahlreichen, mit der behutsamften Sorgfalt und den vorzüglichsten Werkzeugen angestellten Beobachtungen, und der daraus abgeleiteten Resultate wird gewis jeder Kenner die Geschicklichkeit, den ausharrenden Fleifs, und den Scharffinn des Vf. aufs Zwar liefert er uns keine Landneue bewundern, schaftszeichnungen von einzelnen Gegenden der Venus, wie in den felenotopographischen Fragmenten in Ansehung des Monds geschah, und dies konnte auch bey der Venus nicht sowohl wegen der größern Entfernung, als vielmehr wegen der wahrscheinlich verschiedenen Beschaffenheit ihrer Oberfläche und Atmosphäre nicht geschehen; desto mehr aber weiss er aus den kleinsten Umftänden, die einem minder forgfältigen Beobachter vielleicht entgangen würen, oder ganz unbedeutend geschienen hätten, auf die Beschaffenheit dieses Planeten zu schließen, und feine Schlüsse durch weitere gieich feine Beobachtungen zu bestätigen.

Den Anfang machen Beobachtungen über die fehr beträchtlichen Gebirge und Rotation der Venus. Schon der ältere Jo. Domin. Cassini hatte 1666, wiewohl nach einer Beobachtung, die er nicht für ganz sicher hielt, die Rotation der Venus auf ungefähr 23 Stunden gesetzt. Nachher glaubte Bianchini 1726—1728 aus der Beobachtung einiger Flecken auf eine Rotation von 24 Tagen und 8 Stunden schließen zu müs-A. L. Z. 1797. Erker Band.

sen. Seitdem find den Astronomen keine weitern Beobachtungen über diesen Umstand gelungen, und die Sache ift also bisher zwischen Cassini und Bianchini unentschieden, folglich in der größten Ungewissheit geblichen. Auch Hr. Sch. konnte, ungeachtet er seit 1770 mit den auserlesensten Werkzeugen eine sehr große Menge von Venus Beobachtungen austellte, bloss in den Jahren 1789, 90, 91 und 93 nur wenige, in den übrigen Jahren aber überall keine, auch nur einigermassen unterscheidbare Flecken in derselben wahrnehmen. Aus den wenigen ihm gelungenen Beob. achtungen von Venusslecken, welche hier nicht nur sammtlich nicht nur forgfältig angegeben, sondern auch mit ausserster Feinheit gezeichnet sind, scheint inzwischen, ungeachtet alles dessen, was wegen ihrer zu schwachen Deutlichkeit, zu kurzen Sichtbarkeit. und andern Umständen dabey eingewendet werden könnte, doch eine Rotationsperiode zwischen 23 und 24 Stunden mit ziemlicher Zuverlästigkeit zu folgen, wodurch also die Cassinische Bestimmung gegen die Bianchinische bestätigt wird. Eben diese Folgerung wurde noch durch eine neue Wahrnehmung bestätigt, und näher bestimmt. Hr. Sch. sah nämlich zuerst den 28. Dec. 1789 zwar das nördliche Horn der Vehus in seiner gewöhnlichen spitzigen Gestalt, dagegen aber fiel ihm das füdliche Horn stumpf abgerundet ins Geficht, und ein ganz von demfelben getrennter feiner Lichtpunkt zeigte sich südlich in der Randsläche. Ohne Zweifel hatte diese Erscheinung, besonders nach der Analogie so vieler ähnlicher am Monde wahrgenommener Phänomene, ihren Grund daring. dass der größte Theilder füdlichen Hornspitze bis an die Lichtgränze mit Schatten vorliegender Gebirge bedeckt, der einzelne getrennte Lichtpunkt aber ein über die übrige umliegende Fläche erhabener, gebirgiger, erleuchteter Theil des Randes war. Nach einer beyläufigen Rechnung mochte die fenkrechte Höhe dieses erleuchteten gebirgigen Theils, so wie er nochmals den 13ten Januar 1790 wahrgenommen wurde, etwa 4, 2 geographische Meilen betragen. würdig ist auch, dass, wenn man dieses Gebirg als eines der höchsten in der Venus ansieht, die Vergleichung mit den Mondsgebirgen zeigt, dass die höchsten Gebirge dieser beiden Weltkörper ungefähr in einerley Verhältniss gegen einander stehen, welches auch die Durchmesser der beiden Körper gegen einander haben. Ueber die Rotation der Venus gab nun zwar diese Beobachtung allein keinen weitern Aufschlus, wohl aber veranlasste sie desto sorgfaltigere neue Beobachtungen, die auch darüber weiteres Licht verbreiteten, Es zeigte sich nämlich bey vielen folgenden

genden Beobachtungen, dass zwar manchmal die beiden Venushörner ungefähr gleichte Gestalt hatten, schr oft aber auch das eine, und zwar gewöhnlich das füdliche Horn weit länger und schmäler als das nördliche erschien, und zwar so, dass diese Erscheinung in aufeinander folgenden Tagen, ungefähr zu derselben Tagesstunde ordentlich wiederkam. Die Urfache dieser Erscheinung konnte wohl keine andere seyn, als dass ein beträchtlich hoher Gebirgsstrich an dem schmalen Horn die Fläche bis zu der Lichtgrenze hin mit Schatten deckte, und ehen dadurch unsichtbar machte, während zugleich der vorstehende Theil der Randgebirge noch in der Nachtseite erleuchtet war. Da nun diese Erscheinung hauptsüchlich an dem südlichen Horn wahrzunehmen war; so solgt daraus, dass auch in der Venus, so wie im Monde die meisten und großten Gebirge in der südlichen Halbkugel befindlich seyn mussen: und da sie nach ungefähr'24 Stunden ziemlich ordentlich zurückkehrte; so muss auch die Umdrehungsperiode beyläufig 24 Stunden Vorzüglich merkwürdig aber waren die Beobachtungen am 25, 27, 30sten Dec. 1791 und 11ten Januar 1792, da das füdliche Horn abermals merklich abgerundet, manchmal mit einem einzelnen davon getrennten Lichtpunkte erschien, und bey fortgesetzter Beobachtung in wenigen Stunden seine Gestalt veränderte, und gleich dem nördlichen spitzig wurde. Hieraus ergab sich nicht nur überhaupt eine ziemlich schnelle Rotation, sondern aus der näheren Zeitbestimmung, und Vergleichung der verschiedenen Beobachtungen unter einander liefs sich auch diese Rotation mit großer Zuverlässigkeit auf 23 Stunden, 20 Min. 59,04 Sec., oder in runder Zahl auf 23 Stunden, 21 Minuten festfetzen. Damit stimmen die fammtlithen Beobachtungen überein, die einzige vom 11ten Jan. 1792 ausgenommen, bey welcher man also annehmen muss, dass eine ähnliche Erscheinung durch ein, von dem fonst beobachteten verschiedenes, Gebirg bewirkt worden sey. Uchrigens verdient noch bemerkt zu werden, dass Cassini der Jüngere, um seinen Vater gegen Bianchini zu rechtfettigen, in den Parifer Mem. von 1732 gezeigt hat, dass sich die Bianchinischen hauptsächlichsten Beobachtungen aus Annahme einer Periode von 23 Stunden, 22 Minuten erklären, and mit feines Vaters in Uebereinstimmung brimgen lassen. Hr. Sch. bestätigt nun weiter sein obenangeführtes Resultat über die gebirgichten Ungleichheiten der Venus noch durch viele in den Jahren 1703, 74 und 95 gemachte übereinstimmende Beobachtungen, und erzählt, dass dieselben Erscheinungen durch verschiedene seiner trefflichen Werkzeuge, auch von andern Personen, als Hr. D. Chladni, Hr. D. Olbers, Hr. Mechan. Tischbein, oder auch durch seinen ganz unbefangenen Aufwarter völlig eben so wahrgenom-Besonders liess sich auch aus men worden Teyen. der manchmal etwas zackicht und höckericht erscheinenden Lichtgrenze mit verwaschenem mattgräulichtem Schatton and gebirgichte Ungleichheiten, so wie aus den innerhalb 2 Stunden an den Hörnerspitzen wahrgenommenen Veränderungen auf den Umstand

schließen, dass der Aequator der Venus beträchtlich gegen die Ecliptik geneigt feyn, und mithin ein merkwürdiger Wechsel der Jahrszeiten auf diesem Planeten Statt finden miffe. Noch macht Hr. Sch. die Bemerkung, dass, wenn gleich die Rotationsperiode der Venus im Ganzen mit ziemlicher Zuverlässigkeit bestimmt sey, doch etwa in Anschung einzelner Seeunden noch eine kleine Abänderung durinn möglich wäre, die zwar bey Vergleichung von Beobachtungen, die einander sehr nahe liegen, nicht merklich seyn, aber bey Vergleichung entfernterer Beobachtungen doch noch bedeutend werden könnte, wie dann überhaupt sehr entsernte Beobachtungen sich wegen der Ungleichheiten des Planeten, und wegen der chne Zweifel Statt findenden Libration nicht mit Sicherheit vergleichen lassen: Uebrigens sey es begreiflich, dass diese an sich delicaten, und überhaupt seltenen Beobachtungen leicht auch einem fonst geübten Beobachter entgehen können, wenn er die Venus nicht so ausserordentlich häufig, wie unser Vf. zum Gegenstand seiner Untersuchungen mache, es lasse sich deswegen daraus, wenn andere zu andern Zeiten selbst mit den besten Werkzeugen nichts von der Art in der Venus gesehen haben, kein Schluss gegen die Zuverlästigkeit der so vielfach bestätigten Wahrnebmungen des V£ machen.

Der zweyte Haupttheil dieses Werks enthält Beobachtungen und Bemerkungen über den Dunstkreis der Venus, seine Dichtigkeit, senkrechte Höhe, und die daher in der nächtlichen Seite entstehende Morgen - und Abenddämmerung, auch horizoutale Strahlenbrechung, nebst neuer Bestimmung der Höhe der bey diesen Beobachtungen in der nächtlichen Seite wahrgenommenen Randgebirge. Schon die blofse Erwähnung dieser Gegenstände zeigt, auf wie feine Beobachtungen auch hiebey alles ankomme. Wirklich wusste man auch bisher über die Atmosphäre der Venus beynahe gar nichts Zuverläffiges, ungeachtet man besonders erwa bey ihren Vorübergängen vor der Sonnenscheibe hätte hoffen können, darüber einigen Ausschluss zu erhalten. Dafs überhaupt die Venus einen unsrer Erdenatinosphäre ähnlichen Dunstkreis haben musse, wird schon aus dem Umstand höchstwahrscheinlich, weit das Licht derselben gegen die Erleuchtungsgrenze hin immer matter abfällt, und zwar in einem weit stärkern Verhältnis, als dies unter ähnlichen Umständen beyin Mond wahrgenommen wird. · Um dieser letztern Bemerkung willen lässt sich die Sache nicht allein aus photometrischen Gründen erklären, nach welchen sonst freylich auch schon das Licht gegen die Erleuchtungsgrenze hin, wo es schiefer auffallt, auch schwächer wahrgenommen werden mufs; auch der auf der Venus zwar allerdings beträchtliche Halbschatten ift doch, von der Erde aus gesehen, viel zu gering, als dass er zu der Erklärung des Phänomens hinreichen follte. Es bleibt also nichts-abrig, als anzunehmen, dass nach Analogie der Erde eine Atmosphäre da sey, welche die Sonnenstrahlen um so mehr schwächt, je länger Tie

durch dieselbe gehen muffen. Diese hienach schon wahrscheinliche Vermuthung einer Venusatmosphäre wurde noch weiter bestätigt, da Hr. Sch. den gten März 1790 zum erstenmal wahrnahm, dass von der Spitze oder Lichtgrenze des nordlichen Horns sich zwar intermittifend, aber doch immerfort und unter allen Vergroßerungen deutlich, in der Randfläche der Nachtseite ein sehr mattes blaulichtes Licht zeigte, welches in scheinbar unterbrochenen Punkten spielte, und gegen die Hornspitze in einer ganz ver-Schiedenen mattgräulichen Farbe abstach. Eben diese Erscheinung wurde auch vom IIn. Mechanicus Tischbein auf die nämliche Art beobachtet. füdlichen Horn zeigte sich manchmal dieselbe Erscheinung, und der erleuchtete Theil der Venus machte den Messungen zufolge beträchtlich mehr als einen halben Kreis aus. Alle Umstände bestätigten, dass dies Licht eine wahre atmosphärische Dämmerung war. Die Messung über die Ausdehnung dieser Dämmerung ergab nach gehöriger Rechnung bey verschiedenen Beobachtungen 4° 36' 28" und 4° 35' 34", im Mittel also 4° 36' 1" für den Bogen, über welchen hin sich die Dammerung von den sichtbaren Hornspitzen ab wirklich erstreckt. Dabey ist aber zu bemerken, dass nach der bey diesen Messungen gebrauchten Methode, durch die Messung selbst schon der Halbschatten, der auf der Venus auf 22 Minuten zu setzen ist, und die horizontale Strahlenbrechung der Venusatmosphäre abgezogen find. Im J. 1794 u. 95 machte Hr. Sch. andere wiederholte Messungen über denselben Gegenstand, aber nach einer verschiedenen Methode, nach welcher Halbscharten und horizontale Strahlenbrechung noch nicht abgezogen find, indem er nämlich den Durchmesser der Venus mass, und damit die auf die Sehne der Dämmerungsspitzen senkrechte Linie verglich. Diese neuen Messungen ergaben an sich zwar verschiedene Resultate, je nachdem dabey verschiedene Vergrößerungen und verschiedene Teleskope gebraucht wurden. Vergleicht man aber wieder die vermittelst einerley Vergrösserungen desselben Instruments herausgebrachten Resultate, so stimmen sie wieder sehr gut unter sich zusammen. Mit einer 74maligen Vergrößerung eines 7füßigen Teleskops ergab sich nämlich der Bogen, über den sich die Dainmerung wirklich erstreckte, einmal zu 5° 22' 15", das anderemal zu 5° 26' 4", im Mittel alfo zu 5° 24' 0", (nicht 19", wie aus Versehen bey Sch. Reht.) Zieht man hievon die mit derselben Vergrößerung und einem ähnlichen Instrument obengefundene 4° 36' 1" ab; so bleiben 48' 8", wovon 22' für den Halbschatten, mithin 26' 8" für die horizontale Strahlenbrechung zu rechnen find. Begreiflich muss eine ftarkere Vergrüßerung bey einerley Telefkop, so lange sie picht für die Lichtstärke des Teleskops überttieben groß ist, den Dämmerungsbogen größer augeben, and noch mehr muss dies bey einer stärkenn Vergrößerung eines größern, lichtreichern Telefkons geschehen, und so fand sich auch wirklich im Mittel aus 4 unter sich ziemlich gut übereinstimmenden Messungen, die nach der zten Methode mit 160maliger

Vergrößerung eines 7fillsigeit Telelkops gemacht wutden, der uns noch sichtbare Dämmerungsbogen zu 7º 1' 43", und mit 136maliger Vergrosserung eines 13füssigen Teleskops im Mittel aus 3 sehr gut überein-ftimmenden Messungen 7° 39' 4". Eine dieser letzten 3 nach der 2ten Methode angestellren Messungen gab für diesen Bogen 7° 30' 40", und mit demselben Teleskop und Vergrößerung ergab die Messung nach der ersten Methode 6° 42′ 50°. Zieht man von dem Unterschied, der 56′ 50″ ift, 22′ für den Halbschat. ten ab; so bleibt für die horizontale Strahlenbrechung Oben fand sich dafür 26' 8", so dass man mithin im Mittel dafür 30' 29" oder beyläufig einen halben Grad, ungefähr wie bey unserer Erde setzen Noch wurden bey diefer Gelegenheit aufs neue Gebirge in der Venus gemessen, und dieselben 1, 2, bis gegen 3 geographische Meilen hoch gesun-Souit wird nun aus dem mit den besten Teleskopen noch für uns bemerkbaren 74° Bämmerungs. bogen in Vergleich mit der Erddammerung, deren hellster Theil sich nur auf 6° 231' erstreckt, geschlosfen, dass die Venusdammerung in ihrer ganzen Ausdehnung, bis sie sich in der Dunkelheit der Nacht verliert, wenigstens unserer ganzen Erddämmerung gleich feyn, und alfo auf 18° hin fich erftrecken müffe. Die ganze fenkrechte Höhe der Venusannosphäre würde hienach beyläufig ebenfalls wie bey der Erde auf 10 geographische Meilen; die Höhe desjenigen untern und dichtern Theils aber, in welchem die Dammerung noch bey uns erkennbar ift, 6524 Toifen, oder 1,7 geographische Meilen betragen. Ueberlegt man die geringe Große, unter welcher mithin der Venusdunitkreis von der Erde aus erscheinen muss; so wirds begreislich, warum man bey ihren Vorübergängen vor der Sonne keine sichere Spur davon entdecken konnte, wenn gleich hie und da optische Tauschungen auch hier, so wie bey einigen andern. Phis nomenen irreführen konnten. Am Ende find noch einige allgemeine Betrachtungen und Vergleichungen, besonders zwischen der Erde, dem Mond und der Venus angehangt. Die Atmosphäre des Monds scheint sich, so weit sie uns sichtbar ist, nur auf etwas über 200 Toisen zu erstrecken; die der Venus ist ungefähr der Erdatmosphäre gleich. Hingegen find die höch-- sten Mondsgebirge beträchtlich höher als die der Erde, und in gleichem Verhältnis find die höchsten, hauptsächlich in dem südlichen Theil der Venus sichtberen Gebirge ungefahr 4mal so hoch, als unsere Cot-Welch einen prächtigen Anblick müsste dilleren. ein Beobachter auf dergleichen Gebirgen haben, von denen er gegen 170 geographische Meilen im Durchmesser uberschauen, Gebirge, Thäler und ebene Landschaften unter sich liegen sehen, und die Gipsel anderer, unterhalb des Horizonts liegender hohen Gebirge weit über diesen erhaben erblicken könnte! Welche neue erhabene Naturscenen! Welch ein Eindruck von der Grässe des Schöpfers!,

Den Beschluss machen theils Bemerkungen vom Hn. Hofr. Kästner über die Art, aus Beobachtungen die

H 2

Ausdehnung der Dämmerung auf der Venus zu finden. theils eine Beschreibung des zu Lilienthal errichteten 27fülsigen Teleskops, mit praktischen Bemerkungen und Beobachtungen über die Größe der Schöpfung. Das 27füssige Telelkop, das, durch die gemeinschaftlichen Bemühungen des Vf. und Hu. Prof. Schraders des Jüngern zu Kiel, zu Stande gebracht worden, ift ein wahres Meisterstück deutscher Kunff, und wenn auch eleich auf Kosten des Königs von England oder der französischen Republik noch größere Teleskope verfertigt worden find, oder noch verfertigt werden blen (die Franzosen haben wirklich im Sinu, ein bofüssiges Teleskop mit einem Spiegel aus Platina zu werfertigen), so kann doch gewiss auch die deutsche Nation auf ein solches Unternehmen eines Privatmannes stolz seyn. Es sind dafür 2 Objectivspiegel, einer zu 191, der andere zu 20 calenbergischen Zollen, jener gegen 180, dieser gegen 200 Pfund schwer gegoffen worden. Die Figur derfelben ist ausserordentlich gut gerathen, und die Spiegel haben bey heiterer Lust noch bey 800 bis 1000maliger Vergräserung überall keine Bedeckung nöthig. glücklicher Gedanke war es, den hintern Theil des Rohrs, wo die größte Last ist, auf einem besoudern Wagen ruhen, und auf demfelben berumführen zu Den ganzen sinnreichen Mechanismus aber, vermittelst dessen der Beobachter, ohne den Ocular zu verlassen, diesen beträchtlichen Körper, zugleich mit einer daran befestigten Galerie, auf welcher er felbst mit einer kleinen Gesellschaft Platz findet, und noch ein kleines Schreibcabinet hat, ganz allein mit Leichtigkeit einige Grade weit heruntreiben, und mit einem einzigen Gehülfen das Rohr nach allen Himmelsgegenden richten kann, muffen wir in der lehreichen Schrift selbst nachzusehen überlassen. Dass man mit einem so ganz vorzüglichen Instrument manche Dinge am Himmel entdecken könne, welche nur

noch vor 10 Jahren selbst eine astronomische Einbisdungskraft kaum zu träumen wagte, wird man gerne glauben. Hier werden noch besonders einzelne kleine Gegenstände im Mond, der Stern 6 im Orien, der wenigstens 12sach erscheint, die Auslösungen der nebelartigen Stellen in der Milchstrasse, und noch vorzüglich der Nebel am Schwerdt des Orion nach ihrer Erscheinung vermittelst eines solchen Teleskops beschrieben: von letzterem ist auch eine besondere genaue Zeichnung beygesügt. Der augehängte Wunsch, dass bald mehrere öffentliche Sternwarten Werkzeuge dieser Art erhalten müchten, wird wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben,

#### LITERARGES CHICHTE.

Unter dem erdichteten Namen Gennanien: Charakteristik einiger jetzt lebenden preussischen Geist-

lichen. Ohne Vorber. 1796. 179 S. 8.

Ob der ungenannte Vf. dieser Charakteristik von 64 preussischen Geistlichen auf den Dank derselbed rechnen könne - ob ihm anch das Publicum dafür danken werde, dass er demselben so viele, ganz unbedeutende, Dinge vorgeschwatzt - so manche Scandale erzählt hat - ist wohl sehr problematisch, Aber was die Hauptsache ist, die Glaubwürdigkeit seiper Erzählungen ist höchst verdächtig. stens bey dem Rec. hat er durch folgenden Artikel S. 158.: "Walday, Prediger an der Sebalduskirche und Inspector des egydianischen Gymnasiums zu Nürnberg," allen Glauben verloren. Denn Hr. Waldau gehört nicht unter die preussischen Geistlichen; - auch ift es nicht wahr, dass derselbe Prediger an der Sebalduskirche sey; - auch ist es nicht wahr, dass er Inspector des egydianischen Gymnasiums sey - und so weiter. Sapienti sat.

#### KLEINE SCHRIFTEN,

Schöne Kurste. Wen u. Leipzig, b. Doll: Warton und Sidney, oder, die geretteten Freunde, ein dramatisches Gemälde in vier Aufzügen. 1795. 126 S. 8. (6 gr.) Die Rolle eines Mannes, den Unwillen über falsche Freunde, buhlerische Geliebte, und untreue Bediente zur schwärzesten Melancholie treibt, und der Charakter eines andern, der unverschuldet mit seiner Familie in solcher Dürstigkeit schmachtet, dass er seinem Elend durch Selbstmord ein Ende machen will, übersteigen die Kräste dieses Versossers, der weder Energie zur Ausführung jener Rolle, noch das Rührende, wodurch der andre Charakter interessant werden konnte, in seiner Gewalt hält, sondern entweder durch mattes und sades Geschwätz Langeweile, oder durch geziersen und steisen Ausgang romanhaft; die Entwicklung wird dadurch bewirkt, das jene beiden Manner zugleich den Entschlass sassen, sich in denselben Fluss zu stürzen, (eine aus dem Fabricant von Londan von Falbaire nachgeahmte Idee) abs höchst unschicklich ist es, dass beide in

einer solchen Lage erst noch viel mit einander disputiren. Sehr possierlich sagt der Lord S. y.: "Ich muss doch ernsthaft nach"sehn, ob nicht auf meinen Kisten irgendwo ein Fluch klebt."
Lachen statt Rührung erregt es, wenn er darauf S. 10. sagt.
"Zeige mie nur, auf welchem Gelde der Fluch liegt; ich will
"ses in Koth treten, will die Küste zerstären, will sie im Feuer
"verbrennen, wie man pestige Dinge verbrennt." Ganz gut
ist die Idee, dass er S. 11. die vielen falschen Freunde mit Insekten vergleicht, die von allen Seiren an ihn hinauskriechen,
"grünlich, gelblich, schwarz im Grunde," so wird die ganze
Stelle, die schauderhaft seyn soll, burlesk. In dem Munde eines Lords, der mit seiner Maitresse spricht, ist das Sprüchelchen: Oui bene distinguit, bene docet, gar zu albern. — Kummerhaft, ein Deliberat, ein Okular, abseits, gewichtig an Geist;
dies sollte mich zusammenwersen, anstat, erschuttern, dies sind
so einige Berspiele von den Undeutschheiten des Vfs.

Montags, den 9. Januar 1797.

#### PHILOSOPHIE.

- 1) Rostock und Leipzig, b. Stiller: Aphoristische Darstellung der Religion innerhalb der Granzen der blossen Vernunft, des Herrn Immanuel Kant, von Friedrich Grillo, Prosessor der Philosophic. 1794, 1765. 8. (10 gr.)
- 2) CHEMNITZ, b. Hofmann: Betrachtungen über die Kantische Religion innerhalb der Gränzen der blossen Vernunst, nebk einer Abhandlung über den Skepticismus überhaupt und über den Kantischen Skepticismus insbesondre. Von J. G. Rätze. 1794-XXII u. 238 S. gr. 8. (16 gr.)

r, z, enthält nicht viel dem Vf. eigenes, ist aber doch brauchbar für solche, die einen größeren Umfang eines wissenschaftlichen Ganzen nicht leicht zu überschen vermögen. Die aphoristische Darstellung ist zwar nicht nach einem eigenen Plan, der über das Ganze ein noues Licht verbreitete, geordnet, vielmehr folgt sie Schritt vor Schritt dem Gang der Kantischen Schrift; (mit dem einzigen Unterschiede, dass die Allgemeinen Anmerkungen, die Kant den einzelnen Abschnitten-seiner Schrift beygefügt hat, hier in einem besondern Anhang dem Texte nachsolgen.) Auch findet man nicht eigenthümliche Zusätze des Vf., die zur Erläuterung dunkler oder schwieriger Stellen viel heytragen könnten. Allein theils schon das nähere Zusammenrücken der Hauptgedanken, theils noch mehr die Leichtigkeit, die der Vf. seinem Vortrag zu geben, gewusst hat, erleichtern allerdings das Verstehen der Kantischen Schrift, und wir können also dem Vf., der, nach seiner Aeusserung in der Vorrede, gerade nur dies mit seiner Arbeit beabsichtiget hat, das Zeugniss ertheilen, dass er seinen Zweck erreicht habe. Um so mehr mussen wir es bedauern, dass nicht nur die vielen Druckfehler, über die der Vf. selbst (in den philosophischen Annalen, Dec. 1795.) öffentliche Klage geführt hat, sondern noch weit mehr die durch das ganze Buch fortlaufende allen-Regeln widersprechende Interpunction das Lesen so sehr erschweren. Wir zeichnen zum Beweiß des letztern gleich den Anfang der Vorrede aus: "diese Darstellung, ist eigentlich für ...den Cirkel, meiner Bekannten gemacht, der aus auf-"geklärten Personen, beyderley Geschlechts, besteht. "Sie hatten seit mehrern Jahren, von dem unsterbli-"chen Korfasser, sehr vieles sprechen gehört, ohne eben "seine Schriften, gelesen zu haben, u. f. w." Nun denkemen fich eine nur etwas verwickeltere Partiede mit einer folchen Interpunction! Und, wenn wir verlichern, dass diese Stelle noch lange nicht die schlimmste in der A. L. Z. 1797 Erster Band.

genannten Rücklicht ist, so werden unfre Leser begreifen, mit welcher Qual man sich durch ein Buch durcharheiten musse, das einem Wege gleicht, wo die Wegweiser und Meilenzeiger, die bestimmt find. dem Wanderer die Reise zu erleichtern, durchaus dazu gebraucht wären, die Strassen zu verrammeln! Eine Erinnerung dieser Art find wir gerade gegen Iln. Gr. um so mehr zu machen berechtiget, da er felbst (in den philosophischen Annalen) von den kleinlichsten Druck - und Schreibefehlern in den Kantischen Schriften, während er die bedeutenderen meist seiner Aufmerklamkeit entgehen liefs, so viel Aufhebens gemacht hat. Zudem scheint die gerügte widersinnige Interpunction nicht des Correctors sondern des Vis. eigne Schuld zu seyn, indem in der genannten Klage über die Druckfehler seiner eignen Schrift nicht nur von der Unrichtigkeit der Interpunction nichts erwähnt, sondern dieselbe fehlerhafte Interpunction sogar felbst beobachtet ist. - Noch müssen wir eine Rüge über den Titel des Buches hinzusugen, der offenbar eine Sünde wider die Grammatik, den gefunden Verstand und den guten Geschmack ist. Schon der Titel von Nr. 2. über die Kantische Religion etc. ist feh--lerhaft; nach allen Regeln müsste man, in dieser Verbindung, sagen: über die Kantische Schrift, die Religion etc. Aber was foll man von einem folchen Titel sagen: Darstellung der Religion, innerhalb der Gränzen der blossen Vernunft, des Hn. Immanuel Kant? --Die, nur 6 Seiten lange, Darstellung des Fetischismus, die zuletzt noch angehängt ist, ist fehr unbedeutend.

Nr. 2. enthält mehr dem Vf. eignes als Nr. 1. ohne jedoch diesem an Brauchbarkeit gleich zu kommen. Wenigstens möchte es schwer seyn, die Classe von Lesern zu bestimmen, denen es nöthig und nützlich, oder thunlich und zweckmässig scheinen könnte, die Kantische Schrift durch Erläuterungen und Zusätze folgender Art, von der wir nur ein Beyspiel anführen, verständlich zu machen. - Nach dem der Vf. in der II Abh. Ueber den Ursprung des Bosen und des Guten, die Kantische Erklärungsart nach seiner Weise kritisert und erläutert hat, fahrter S. 62. fort: "noch "eine Erklärungsart über den Ursprung des Guten und "Bösen Meibt uns übrig, sie ist aber sehr gewagt, und "wie alle menschliche Aufschlüsse, welche den ersten "Ursprung und die eigentliche Beschaffenheit der Dinuge zum Gegenstande haben, blos eine Hypothese. "Da wir nämlich auf alle Fälle nicht uns selber, son-"dern die Gottheit, als den Urheber von unserer Naeter und ihrer ursprünglichen Beschassenheit ansehen müssen, so kann die ursprüngliche Anlage zum Bö-"sen eben so wenig unfre eigene Verschuldung seyn,

hals es unfer Verdienst ist, dass wir eine ursprüngliche "Anlage aum Guten haben, oder dals wir überhaupt "vernünstige Wesen sind. Wir geben also, in Bezie-"hung auf den Glauben an ein hochstes Wefen, unfre "Freisheit und Sittlichkeit und alles Bose und Gute ganz-"lich auf," (hiebey steht in einer Note: "Weiter un-"ten wird das alles schon wieder angenommen und "hergestellt werden;") und "die Gottheit ist aftes in "allem. Aber eben desswegen, weilein allweises, all-"müchtiges, ganz heiliges und ewiges Wesen der Ur-"heber von allem, was existirt und geschieht, ist, so "kann es überall kein Böses geben, fondern es muss "in dem unendlichen Verstande des höchsten Wefens, "der das Ganze und die nuendlichen Bestimmungen "desfelbest übersicht, nothwendig alles gut feyn etc." Nachdem nun der Vf. gezeigt hat, duss alles Uebel and alles Bofe in der Welt uns nur darum übel und bole und eine Abweichung von dem Gesetze der Heiligkeit scheine, weil es uns (S. 65.) an der Uebersicht der göttlichen Weisheit und Heiligkeit fehle, da es doch ,, boy Gott felber gar keine Abweichung ift, vielmelir die Weisheit und Heiligkeit Gottes du erft recht ngross und über alle unsre Weisheit und Heiligkeit er-"Auben ist, wo es uns eine Abweichung von derfelben zu "seyn scheinet:" fo fetzt er S. 66. hinzu: "ob wit-"gleich die Heiligkeit und Nothwendigkeit des Da-"seyns dieser physischen und moralischen Unvollkom-"menheiten in der Welt durch keine bestimmten Gruu-"de erweifen, und dadurch auch aus den Unvollkom-"menheiten die Weisheit und Heiligkeit Gottes eben "so, wie aus den Vollkommenheiten, darthun kön-"non, so nothiget une doch unser moralisches Gefetz un-"widerstehlich zu dem Glauben, dass, im Falle alles "von Gott herkommt, auch alles fehlechterdings noth-"wendig gut, weise und heilig seyn musse;" und S. 67. "Durch diesen überzeugenden Glauben an eine ho-"here Weisheit des köchsten Wesens wird nun dieselbe "auch in der Seele des Menschen reatisirt. Die Binge "werden nicht mehr nach dem gegenwärtigen Anschei-"ne, fondern nach dem im Glauben ergriffenen Ideal "der göttlichen Weisheit beurtheilt;" und S. 68. "Es "wird also in dem moralischen Glauben alles Böse über-"haupt aufgehoben, dergestalt, dass, obgleich die "fammtlichen physischen und moralischen Unvollkommen-"heiten wirklich etwas Reelles findt, hie doch in dem "unendlichen Verstande der Gottheit als gut und als "nothwendig zur Hervorbringung der höchstmöglischen, fittlichen und physischen Vollkommenheit end-"licher Weseu erscheinen, und desswegen in der Wirk-"hichkeit von dem höchsten Wefen angeordnet find." Nun macht er fich zwar den Einwurf: "es ist zwar wahr, "das fich der Glaube an sich und auch die Schrift, "welche ihn von uus fodert, nicht so erklärt. Vielmehr lässt er wenigstens das moralische Vebet aus Frei-"heit der Menschen entstehen, welches auch zu blossem "praktischen Gebrauche nicht nur hinlänglich, sondern auch am heilfamsten ist. Allein er weiss die-Jen Einwurf fogleich zu heben: "Wenn der Glaube aben, "fährt er fort, wie alles in der Welt, der Kritik nun "doch einmal nicht entgehen kann, so kann er sich

"auf eine solche Weise rechtfertigen, ohne der Sitt-"lichkeit zu schaden. Der Grund dieser Rechiserti-"gung besteht in dem von der Vernunft absolut gebotennen Glauben an eine höhere Weisheit des Urhebers aller "Dinge, nach welcher Weisheit auch dasjenige gut ,ift, was uns jetzt bole zu seyn scheint, und aufser sjenem Glauben auch wirklich bofe ift." - Allein da diefer Glaube die Hauptschwierigkeit hat, dass er mit der Freyheit des Menschen nicht wohl zusammen. bestehen kann, so sucht nun der VK den Widerspruch aufzulösen. Dies geschieht denn S. 69. ff. auf die Weife, dass dem Menschen nur eine Quasi- Freyheit übrig gelassen wird; denn, obgleich S. 70. gesagt wird: "nufgehoben folf und darf nun unfre abfolute Freuheit "fchlechterdings nicht werden;" (wogegen es jedoch schon S. 69. heisst: "alle Gründe, welche, des Glau-"bens an Gott, als Urheber und Regierer aller Dinge, "ungeachtet, dem Menschen eine absolute Freyheit zu-"Achem wolken, gehören zu den Sophistereven, und "halten die Prüfung der Kritik nicht aus;") so wird doch gloich darauf hinzugesetzt: "die Freyheit muss "nun jenem Glauben gemäss bestimmt werden;" welches denn auf folgende Art geschieht: "die Vernunst "wird fich nämlich im Geletze als ein absolutes und "freyes Vermögen hewufst. Dieses Bewusstseyn bleibt "nun unveränderlich und dasselbe, ob sie fich gleich. "auch dabey in dem Glauben an Gott bewulst ift, dus "fie auch als ein vernünftiges und freyes Vermögen "nicht ursprünglich durch sich selber, sondern durch adas höchste, ewige, alles in fich fassende und her-"vorbringende Wefen existirt." Am Ende aber schliesst doch die Unterfuchung damit: "Wie aber absolute Frey-,heit und praktische Vernunft bey endlichen Weien, "die fich zugleich als abhängige Geschöpse eines his-"hern Wesens betrachten mussen, überhaupt möglich "feyn kann, das ift uns eben so unbegreislich, als die "Möglichkeit der Freyheit überhaupt, ohne alle Rück-"ficht auf ein höheres Wesen, als dem Urheber unse-"rer Existenz und der Art und Weile derfelben."--Was ist denn nun mit dieser ganzen Hypothese gewonnen, die, nachdem sie sich mit den auffallendsten Widerfprüchen herumgetrieben hat, ebenfalls in einer Unbegreiflichkeit endigt? Man fieht wohl, um was es dabey dem Vf. zu thun war; er wollte die Hypothefe, womit er sich die Moglichkeit der Freyheit überhaupt begreistich gemacht hat, nämlich die erwähnte "Rückficht auf ein höhers Wefen," auch zur Erklärung des Ursprungs des Bosen anwenden. Dies mag wohl für ihn, der in jener Rücklicht auf ein höheres Wefen einen beruhigenden Erklärungsgrund für die Möglichkeit der Freyheit überhaupt gefunden hat, ganz gut feyn. Aber das folkte ihm doch einteuchtend feyn, dass eine solche dogmaticistische Behauptung der Kritik in ihren Grundprincipien widerspricht; (oder glaubt er wirklich, dass der Platnerische Skepticismus, deffen Parthey er genommen au haben scheint, kritisch sey?) und wie kans er dann noch glauben, in irgend einer Behauptung mit Kant einig zu feyn? Doch ja, es giebt der Schriftsteller noch mehrere, die Ach einbilden mit der Kritik emverstanden zu feyn,

weil sie mit ihr einerley Refultate annehmen, und die der kritischen Philosophie wesentliche Dienste zu etweisen glauben, wenn sie die gleichen Refultate aus Gründen darthen, die allem, was die Kritik begründet hat, schnurstracks entgegen, und durch die er-Aca Anfangsgründe der kritischen Philosophie als unauglich widerlegt find. Gerade als ob es in der Phisosophie blos auf die Resultate ankäme, gleichviel aus welchen Gründen floabgeleitet würden! Defshalb thun denn auch folche Philosophen oft so, als hätte man alles, was die Kritik fagt, längst gewusst, und der Ein-Aus der Kritik auf die Wissenschaften wäre nur eine Acere Proteulion! Gegen Schriften dieser Art, zu deren Widerlegung man immer das aufs neue wiederhoben müsste, was die Kritik längst gesagt hat, weil sie das, was die Kritik schon widerlegt hat, nicht einmal mit einer neuen Ansicht oder Wendung wiederholen, bleibt weiter nichts übrig, als sie an die Kritik zu verweifen. — Wir haben nur diese einzige Stelle des Buches, diese aber absichtlich so ausführlich ausgezeichnet, weil die mancherley Aeufserungen, die sie enthalt, nicht nur den Geist des ganzen Buches sondern überhaupt der ganzen Philosophie des Vf. be-Rimmt genugkenntlich machen. Sie wird hinreichend seyn, um augleich auch diejenigen unfrer Lefer, die, mit den Gründen der Kantischen Philosophie nicht einverstanden, gleichwohl einen Theil von den Resultaten derfelben gern für fich behalten und mit ihrer antikritischen Philosophie verbinden möchten, auf diese Schrift aufmenklam zw machen, die für sie unstreitig in mancher Rückliche überzeugend und beffliedigend feyn wird. Wirkönnen es uns aus demfolben Grunde auch ersparen, von der Abhandlung über den Skeptieifmus überhaupt und über den Kantischen Skopticismus. insbesondere, welche die Iste Abh. des Buches ausmacht, befonders Bochenschoff zu geben, wozu es uns auch an Platz gebrechen würde.

Wir verbinden aber mit der Anzeige dieser Schrift zugleich noch eine Kurze Anzeige zweyer andern Schriften desselben Vs., die in demselben Geiste geschrieben sind:

- 1) Leipzig, b. Böhme: Ist Gückseeligkeit oder Tugend die Bestimmung des Menschengeschlechts? Ein Versuch zur Berichtigung des von Kanten veranlasten Streites über den Endzweck der Welt. Von J. G. Rätze. 1794. 72 S. 8. (5gx)
- 2) CHENNITZ, b. Hofmann: Beylage zu Kants Kritik der praktischen Vernunst. Von J. G. Rätze. 1794. XXIII u. 152 S. gr. 8. (10gr.)

Wie viel Nr. 1. zur "Berichtigung des von Kanten veranhaßten Streites über den Endzweck der Welt" beytragen könne, läßt sich zum Theil schon daraus beurtheilen, daß der Vf. nicht einmal die Frage richtig gefast hat. Er spricht durchaus in seiner ganzen Schrift bloss von der Bestimmung des Menschen, ehne auch nur mit einem Worte zu erwähnen, in wie serne denn die Bestimmung der ganzen Gattung mit der Be-

stimmung des Individuums für identisch gelten solle. Das Resultat, das der Vf. auffteilt, dessen Grunde aber hier keine Stelle finden können, ist folgendes, S. 70. "Der Mensch ist zur sittlichen Glückseeligkeit bestimmt." S.71. "Da bey dem Monschen in der guten Gefinnnug "die Seeligkeit des Gesetzes, (der Vf. spricht mehrmals "von der absoluten Seeligkeit des Gesetzes, wie ein My-"stiker!) als der reine Vernunftzweck, mit der durch ndie Moralität veredelten und geheiligten sinnlichen "Glücksceligkeit in ein Bewusstleyn und eine Empfin-,dung vereiniget ift, so wurde meiner Meynung nach, nder Titel von der menschlichen Bestimmung, dieselbe "vollkommen in sich fassen, wenn man sittliche Glück-"seeligkeit dazu wählte. In dieser Gestalt leuchteten ,alle Bestandtheile der menschlichen Bestimmung aus "dem Titel hinlänglich hervor, und man könnte sich "die Glückseeligkeit nicht ohne die Tugend, aber auch "die Tugend nicht ohne die Glückseeligkeit denken." Höchst possierlich klingt folgende Beschreibung von der Entstehung des Sollens, S. 35. ff. "Wenn sich die "Vernunft der Herrlichkeit ihres Gesetzes vollkommen "bewusst ist, und die Begierden entweder gar kelne .,,Blendwerke neben dem Gefetze zur Wahl vorhalten, "oder doch mit Anpreisung ihrer Gaukeleyen, wegen "der Majestat des Gesetzes keinen Eindruck auf den "Willen machen können, so will der Wille mach sei-"uem Gesetze handeln. Gelings es aber den Neigun-"gen, sich durch allerley List und angenehme Vor-"spiegelungen bey dem Willen einzuschmeicheln, und "denselben, zu Gunften ihrer empirischen Zwecke, "zur Alweichung vom Gefetze geneigt zu machen, der "Wille fich aber zugleich auch seines Gesetzes noch "vollkommen bewusst ist, so ändert er, nachdem er "den Neigungen schen einige Hoffnung zur Erfüllung "ihres Begehrens blicken lassen, plotzlich sein Betra-"gen, zum Nachtheil und zur Krankung der Neigunigen. Aufgebracht über sich selbst und über das An-"fuchen der Neigungen, verwandelt er fein sonstiges noigenes suhiges Wollen in ein freyes aber ernstes Ge-"bot, und spricht zu fich selbst: du sollst nach deinem "Gesetze, und nicht nach dem vorgeschlagenen Zwecke "der Neigungen handeln." — Das heisst doch die tiefen Speculationen gemeinfasslich machen!

Was für Ausschlösse über die Kritik der praktischen Vernunft von der Beylage Nr. 2-zu erwarten feyen, das werden unfre Lefer aus wenigen Acufserungen des Vis. dengleichen wir einige, ohne sonderliche Auswahl, ausheben wollen, ebenfalls leicht beurtheilen können. 3. 6. heiset es: "das höchste Sit-"tengefetz drückt Herr Platner S. 467. (im 2ten Bd. nder philosophischen Aphorismen) so aus: thue nicht "das Gegentheil von dem, was du selbst erkennst als wahr "und gut." Dieses Sittengesetz ist von dem kategorischen Imperativ "Handle sa, dass du wänschen (?) "könnest, dass die Maxime, nach welcher du handelft, "ein allgemeines Gesetz werden moge," "blos in Wor-"ten und darim, unterschieden, dass Hr. Platner die "Maxime der Handlung namentlich als Wahrheit und "Güte angiebt, [was heisst das?] Herr Kant aber die "Allge... Allgemeinheit des Wollens efther Maxime als das einzi-"ge achte Kennzeichen ihrer Moralität festsetzt, und ... alfo den vernünftigen Willen unmittelbar auf fich Jelber zurückweiset." Der Vf. konnte also wirklich glauben, dass diese beiden Sätze blofs in Worten unterschieden wären? So wenig ahnet er den Sinn der Kritik der praktischen Vernunft, die er commentirt und berichtiget? Begreiflich ifts, dass er, der das Platnerische Sittengesetz als gleichbedeutend mit dem in der Kritik aufgestellten Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft annimmt, es für unrichtig hält, dass (S. 6.) "Herr Kant meynt, der Begriff des Guten aund Bösen dürfe nicht vor dem moralischen Gesetze "vorhergehen, und als der Grund des praktischen Ge-"fetzes angesehen werden;" nothwendig mußte eine solche Behauptung ihm völlig räthselhaft seyn, der sich einbildet, das höchste Sittengesetz heise: thue nicht das Gegentheil von dem, was du selbst erkenneft als wahr und gut., Doch meynt er, es würde seine Richtigkeit haben, zu sagen: das Moralgesetz gehe vor dem Begriff des Guten vorher und erzeuge den-Selben; wenn man (S. 7.) unter dem Gesetze die Subfanz des vernünftigen Willens verstehen wollte!! welches jedoch, wie er gleich darauf wieder meynt, nicht zugegeben werden kann, weil fowohl das Wollen des Guten als die Idee des Guten nicht die vernunftige Subfanz selber, soudern unmittelbare Wirkungen dieser Substanz seyen. - Zu den sittlichen Triebfedern zählt der Vf. die Glückseeligkeit, S. 51. "Da die Glück-"seeligkeit gar nicht das Widerspiel von der Tugend ift, "diese vielmehr die möglichste Vollkommenheit von njener zur Absicht bat, so kann auch das pathologi-"sche Interesse für den Menschen eine vollkommene fitt-"liche Triebfeder seyn, wenn dasselbe nur mit dem Ge-"setze übereinstimmet. S. 53. "Wenn das Interesse der Neigungen an und für fich mit dem Gefetze harmonirt, oder durch Vernunft vollig mit demselben übereinstimmend gemacht worden ift, so entsteht dieienige Art des moralischen Gefühls, welches man Liebe zum Guten nennen kann; wenn aber die Neigung dem Gesetze zuwider ift, und der vernünftige Wille dieselhe mit seiner Oberherrschaft erft unterdrücket, oder auch bloss bis zur Uebereinstimmung mit dem Ge-

fetze einschränket, so entflehet dassenige Gefühl, web ches Achtung gegen das Gesetz, oder nuch Achtung gegen den vernünftigen Willen heifst." Außer diefer Liebe zum Guten, welche, wa sie in einem höheren Grade vorhanden ist, entweder moralischer und religiöser Enthusiasmus (S. 53.) heisst, wenn sie nicht durch ausgeklärte Begriffe, philosophischer Enthufiasmas abes wenn sie durch aufgeklärte Begrisse unterstätzt isk (man fieht, wie glücklich der Vf. im Bestimmen und Bezeichnen der Begriffe ist!) aufser dieser Liebe zum Guten zählt der Vf. auch noch als eine besondere Art derselbe eine geiftige Liebe unter den Triebfedern zum Guten auf; wobey er zugleich die pathologische Liebe zu Gott S. 55. gegen Kant in Schutz nimmt. Als Triebfedern zum Guten werden ferner aufgezählt, die äfthetischen Empfindungen, die nach S. 59. nebst den moralischen auch zu den sittlichen Empfindungen gehoren; ferner, das gute Gewissen, das bose Gewissen, die Reue, die Ehre, und die Schande. Wir mussen es aber den Losern überlassen, sich darüber in dem Buche, wenn sie Lust dazu haben, selbst zu unterrich-Die Vernunftpostulate stellt der V. als Pflichtworschriften vor, S. 76- ff. - An verschiednen Ortes spricht der Vf. von einem Genusse der Idee des absoluten Guten, z. B. S. 74. "Der Mensch hat in der Tugend ein absolutes Gut der Vernunft, und also auch die höchite und bleibende Glückseeligkeit, welche fich, wegen der genauen Vereinigung der Sinntichkeit mit der Vernunft, zugleich der Sinnlichkeit mittheilet, so dass die Idee des absolut Guten nicht nur von der Vernunft durch das Deuken, sondern auch von der Sinnlichkeit durch das Empfinden genoffen wird." - Zuletzt noch eine Probe von der Bestimmtheit des Vortrags! S. 82. "Die Tugend ist auch die Bedingung und das Mittel. "durch welches das möglichste Wohl erreicht wird, inndem dieselbe (nämlich die Tugend!) theils alle recht-"mässige Mittel zur Erlangung der sinnlichen Glück-"seeligkeit anwendet; theils aber auch die Neigungen "ordnet und einschränket, doch so, dass sie (die Tu-"gend) den Neigungen durch Vernunftgründe darthut, "dals fie durch diese Einschränkung nichts verlieren "sondern gewinnen." - Das sind harte Worte! wer mag fie hören!

#### RLEINE SCHRIFTEN.

Venningenve Schafferen. Leipzig, h. Hilfcher: Der Jüngting in der Einsamkeit, nachdenkend über Diesleits und Jenseits. 1795. 99 S. S. (6 gr.) Wer kann noch an der Wiederbringung aller Dinge zweiseln, da die, seit vierzig Jahren verschwundene, Jünglinge in der Einsamkeit wieder zu spucken ansangen? Ein Jüngling mag wirklich der Vs. dieser kleinen Schrift seyn; das beweisen die theils vagen, theils verbrauchten Gedanken, das Declamatorische, Süssallende, und Nachlässige des Ver-

trags. Ein funger Theolog mag der Vs. son, denn die Seibstgespräche des einsamen Jungsings sehen gerade, wie Predigtfragmente eines angehenden Homileten aus. S. 56. hat Rec. eine auffallende Soltenheit, nämlich eine gestügelte Quelle gesunden, denn daselbst heisst es: "Gewährt uns die Religion gegen
"die äusere Verfolgung Schutz, wie gern wird sie nicht, die
"Quelle alles Guten, hier ihre Fütige zu schützen über uns ausmerenen, wenn wir nur ihren Winken solgens"

Dienstags, den 10. Januar 1797.

#### GESCHICHTE.

RIGA, b. Hartknoch: Der aufgefundene Eridanus, oder neue Aufschlüsse über den Ursprung, die Zeit der Entstehung, das Vaterland und die Geschichte des Bernsteins, von D. Joh. Gottfr. Hasse, Consistorialrath u. Prof. zu Königsberg. 1796. 200 S. 8.

och nie erinnern wir uns ein Enderbareres Buch gelesen zu haben, als das gegenwärtige. Werke, in denen die Beurtheilungskraft mit der Gelehrsamkeit nicht gleichen Schritt halt, finden sich in Menge; aber in der namlichen Schrift die ausgebreiteteste zum vorliegenden Stoff gehörige Belesenheit, und mit derselben vielen Scharfsinn zu finden, sobald es auf die Entwicklung fremder Gedanken ankommt, ohne sich doch selbst vor auffallenden Schwächen zu hüten, dies gränzt beynahe an das Unbegreisliche, und kann in diesem Buche bloss mit einer übertriebnen Vorliebe für das Land, in dem der Vf. lebt, entschuldigt oder gerechtfertigt werden. Doch vielleicht irren wir uns selbst in unserm Urtheile: ohne also dem Leser durch Widerlegung einzelner Sätze vorzugreifen, was auch ohne die Recension bis zur Ungebühr auszudehnen, nicht möglich wäre, wollen wir bloß den Gang des Hu. H. so richtig als es uns möglich, vorzeichnen. Jeder Liebhaber des Alterthums wird dadurch um so mehr gereizt werden, diese nicht weitläuftige Schrift selbst zu kaufen und zu beurtheilen, da wir nach genauer Prüfung versichern Gürfen, dass noch keine Abhandlung erschienen ist, in welcher alles so vollständig und richtig als in dieser gesammelt wäre, was die Alten über die Kenntniss des Bernsteinlandes und des wichtigen Handels mit diesem Produkte hinterlassen haben. - Ungefähr 2000 Jahre vor Christi Geburt war nach Hn. H. Hypothese ein großer Erdbrand, der Sodom und Gomorra zerftörte, fich über einen großen Theil von Africa, Asia und Europa verbreitete, und auch in Preusscn das Harz großer Wälder aus Tannen, Palmen etc. erpresste. Die Folgen dieses Brandes waren Erderschütterungen, durch welche das todte, das kaspische Meer und die Offee sich bildeten, denn Schnee und Eis schmelzte in den höchsten Gebirgen und setzte sich in den Vertiefungen. Die Beweise zu diesen Behauptungen liefert Phaëthons Fahrt auf dem Sonnenwagen nach der Erzählung in Ovids Metamorph. Phaëthon bedeutet Feuer; er ist ein Sohn der Sonne, (große Hitze und Brand) und der Klymene (der Ueberschwemmung). Es brenut von Aethiopien bis zum Tanais; also ein Erdbrand, vorzüglich in den nörd-4. L. Z. 1797. Erster Band.

lichern Theilen von Europa und Asia. Phaethon ftürzt in den Strom Eridanus; das heisst, eine Gegend versank unter das Wasser. Seine Schwestern, welche das Electrum schwitzen, sind schwarze, den Bernstein träufelnde, Pappeln, die der Eridanus aufnimmt und an Roms Matronen versendet. - S. 13. "Dies alles wird von den Alten einstimmig und glaubhaft erzählt, also ist es so wahr, als die Geschichte des Erdbrandes in der Bibel." Und S. 2. "Ovid ist der Mann, dessen wohlthätige Winke Licht in der Dämmerung, bey Vermuthungen Sicherheit und bey Zweifeln Gewissheit gewähren." Folglich ärgert sich Hr. H., wenn Diodor und Plinius die ganze Erzählung vom Phaëthon zur blossen Fabel herabwürdigen wollen. Der ganzen Auseinandersetzung, durch welche Ovids Dichtungen mit den Erzählungen des Moses in Zusammenhang gestellt und die Irrereisen der Io durch die Ausbreitung der Söhne Noah erkhart werden, können wir unmöglich folgen. Auch die Untersuchungen über den Namen und den Gebrauch des Bernsteins übergehen wir; nicht aber die Bemerkung S. 48. dass die Argonauten sicher hier im Norden gewesen sind, und dass eben durch sie die Erzählung von Phaëthons Fahrt entstand. Die Hauptsache aber, um welche sich alles Folgende dreht, ist der Beweis, dass Eridanus nichts anders bedeute als gegen Osten fliessender See oder Strom, dass er die Oftsee anzeige, weil er nach dem Griechischen diese Erklärung haben könne, weil auch Homer fogar dem Ocean den Namen eines Flusses beylege; dass ferner der Eridanus, welcher den Bernstein giebt, nie durch den Po, noch durch einen andern Fluss, sondern allezeit durch die Oftsee zu erklären sey. Und hier folgen dann die mit der äußersten Sorgfalt gesammelten Stellen der Griechen und Römer, welche beweisen, dass man den Bernstein aus der Oftsee holte, nach dem Vf. aber beweisen sollen, dass man ihn nie wo anders holte, dass Eridanus immer die Offee bezeichne. Doch Hr. H. übergeht keine Angabe, welche diesen Fluss in das nördliche Italien zu fetzen scheint; sucht sher einleuchtend zu machen, entweder dass sie irrten, oder dass eine andere Auslegung statt finden könne, oder er giebt eine Bernsteinhandlung über Pannonien nach Rom, nur nicht nach Griechenland zu. Warum Pannonien in mehr als einer Stelle durch Kärnthen erklärt werde, wissen wir nicht. lich glaubt Hr. H. aller dieser Beweise enthehren zu können; denn, ch er sie noch giebt, wird S. 87. verfichert: "Die Ostsee ist als Eridanus das rechte Vaterland des Bernsteins - dies haben wir auf eine Art gefunden (aus dem Ovid) dass darüber kein Widerspruch mehr Statt hat." Dass die Oftsee allein den Bernstein in Quantität liefere, macht dem Vf. ja wohl niemand streitig; allein dies genügt ihm nicht; felbst Indien muss das Land der Veneder bedeuten S. 126. weil ein Alter gesagt hat, Bernstein wachse wich in Indien, und Germanicus hat mit seiner Flotte schlechterdings die Oftsee befahren S. 128., denn sonst könnte ja die Insel Austrania das heutige Samland nicht feyn. Die Auseinandersetzung der Stelle Ovids: Neptunus habe fich dreymal zu erheben gesucht, und wie dieses die Entstehung des todten, kaspischen Meers und der Oftsee anzeigen müsse, wollen wir den Lesern nicht vorwegnehmen. - In der Vorrede fagt Ift. H.: "die Aufschlüsse, die ich gefunden habe, find neu (das find fie); wen die Refultate meiner Unterfuchungen ärgern, der verdamme mich nicht zum voraus, sondern prüfe und widerlege mich. - Wer sie aber bewiesen findet, der trage sie in die Geschichte ein, und freue fich mit mir einer gefundenen Wahrheit, auch ohne meinen Namen daselbst zu nennen." Rec. ist es leid, sie nicht in die Geschichte tragen zu können; vielleicht finden andere die Beweise der hier ausgeführten Sätze bundiger, als sie uns geschienen haben.

Schillingsfürst, b. Schell: Joh. Justus Herwig, Fürstl. Waldenburg. gemeinschaftl. Hotraths und Archivars, Entwurf einer genealogischen Geschichte des hohen Hauses Hohen tohe. 1796. 198 S. 8.

Der Vf. hat diesen Entwurf einer genealogischen Geschichte sämmtlichen Fürsten des Hauses Hohenlohe zu Füssen gelegt. Höflicher wäre es gewesen, er hätt' ihnen folchen in die Hände gegeben. Seine Absicht ift, eine vollständige Hohenfohische Geschichte in fystematischer Ordnung, jedem Staatsbürger fasslich, dem Publicum allmählig vorzulegen. Die genealogische Geschichte macht den Ansang, darauf sollen solgen hohenfohischer Regenten Biographien, eine Landes - und Ortsbeschreibung, und endlich eine hohen-Iohische Staatskunde. Wir möchten den Vs. ermuntern, sich lediglich der Ausarbeitung dieser beiden Jetztern, als derjenigen Gegenstände zu widmen, die nach dem Geift unfers Zeitalters und dem Grad unferer jetzigen Kultur allein noch einen Anspruch auf die öffentliche Aufmerksamkeit machen-können. Da man heut zu Tag von einer Landesgeschichte erwartet, dass sie uns darstelle, wie sich das kleinere Land von einer ursprünglichen Masse losgerissen, wie die verschiedenen Stände entstanden, wie die Veränderung der Regierungsformen auf einander gefolgt, welche Fortschritte Landbau, Gewerbe, Künste, Wissenschaften, Sitten, überhaupt die Cultur, genommen; so können wir es einem Geschichtschreiber gar gern erlassen, wenn er sich mit der Geschichte der regierenden Familie nicht weiter, als sie auf alles jenes unmittelbaren Einfluss gehabt, beschäftigt, und alle übrigen Gaukeleyen von hohen Geburten und Vermählungen, Kreuzzügen, Gelandtschaften und Türkenschlachten theils ganz übergeht, theils in eine zur Belehrung hinlängliche genealogische Haupttabelle verweist.

Wirklich scheint auch unser Vf. diese Rücksichten wicht genug vor Augen gehabt zu haben. Denn anstatt alles, was er auf vielen Bogen gefagt, eben-fe gut und noch weit anschaulicher durch eine einzige genealogische Tabelle darzustellen; hat er sich nicht einmal die Mühe gegeben, seinem Werk eine solche Tabelle beyzufügen, sondern dem Leser überlassen, sie aus seinen Angaben sich erst felbst zusammen zu setzen. Zwar leugnen wir nicht, dass zu genealogischen Untersuchungen Gedult, Wissenschaft und Scharffinn gehört; nur zweifeln wir, ob es nöthig ist, durch alle jene rauhen Wege, die der Vf. bey seinen ersten Nachforschungen zurückgelegt, den Leser von neuem durchzuführen. Für diesen sind kurze Resultate und gedrängte Citationen der Beweise hinlänglich. Das Werk Iobt am Ende von selbst den Meister, und wer solche Tabellen zu gebrauchen und Urkunden damit zu vergleichen nöthig lit, der wird dann zu feiner Zeit über ihre Richtigkeit das beste Zeugniss geben können. --Der Vf. theilt seine genealogische Geschichte in o Epochen, und leitet das hohenlohische Geschlecht von der Salischen Familie der Herzoge in Franken ab. Die Beweise hierüher sollen dem Publicum noch besonders vorgelegt werden, wozu wir demfelben Geduld genug wünschen. Unterdessen wird Kremer als Gewährsmann aufgeführt. Eben so wenig ist zur Zeit die hohenlohische Abstammung von einem Grafen Hermann, angeblichen Urenkel Herzog Eberhards von Franken, crwiesen; vielmehr ist wahrscheinlich, dass dessen Nachkommenschaft in feinem Sohn, dem Bischof Gebhard von Regensburg, ganz erloschen sey; denn in dem Stiftungsbrief des Stiftes Oeringen nenut er keinen seiner angeblichen Brüder, und es ist kaum zu glauben, dass Gebhard, wenn er noch Brüder zu rechtmässigen Erben gehabt, so große Güter an das Stift Regensburg und andere geistliche Gesellschaften hätte vermachen können. Zu verwundern ist, wie Hr. H. als ein Archivar, der doch Diplomatik verstehen wird, behaupten mag, Graf Herrmann, der im J. 1037 gestorben, soll sich in noch vorhandenen hohenlohi-schen Archivsurkunden der Durchtauchtige geschrieben haben. Mann könnte ohne alle Gefahr Hn. H. 1000 Ducaten für jede deutsch geschriebene Urkunde des 11ten fahritunderts versprechen, die er uns aus dem Hohensohischen oder überhauptaus irgend einem Archiv in der ganzen Welt wird vorlegen können. Wahrscheinlich versteht er aber unter dieser Urkunde das Oeringische Nekrologium, welches wohl zu merken, etliche Jahrhunderte jünger, als der Graf Herrmann, und überhaupt eine rechte Pfassen-Legende ist. In der Vita S. Adelhaidis kommt eine Stelle vor, aus der man schliessen sollte, dass ein Zweig des Ardennischen Geschlechts sich auch in Ostsranken festgesetzt. dies nicht die Limpurge oder Kastelle gewesen, würde daraus freylich für die Hohenlohe eine starke Vermuthung erwachsen, da zumal die Familiennamen in beiden Geschlechtern sich sehr ähnlich sind. Den Beynamen Tek, den einige aus dem brauneck-hohensohischen Haus geführt, haben sie wahrscheinlich nicht von dem herzoglichen Haus dieses Namens, sondern durch

durch eine Verbindung mit einer vorhandenen gleichnamigen edeln Familie erhalten. (Gebkardi genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände H. S. 171.) Sonst äussert der Vf. manche Sätze, die Rec. nicht unterschreiben möchte, z. E. dass Dux und Liber gleichbedeutend gewesen, dass Hohenloh oder Hollach vom Gollachgau seinen Namen habe, dass der Taubergau zum Burggrafthum Nürnberg gehörte, dass es ein grofses Interregnum gegeben. Lächeln muß man über die gezwungnen Tiraden, womit die verstorbnen Grafen und Fürsten jederzeit parentirt werden. So hat z. B. der Kammerrichter Karl Philipp Franz im Tempel der Unsterblichkeit - fein Leben geendigt; der Domherr Philipp Ernst hat sich sogar 1750 unsterblich gestorben. Die Descendenz ist jederzeit hoch. -Uebrigens sehen wir der versprochenen hohenlohitchen Staatskunde und Topographie mit Verlangen entgegen, und freuen uns zum voraus, dem Vf. da, wo er ein glücklicheres Feld vor sich haben wird, die ehrenvolleste Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu können.

#### LITERARGES CHICHTE.

Wien, b. Trattnern: Mich. Denis, kaisers. königs. Hosraths und ersten Custos der Hosbibliothek, Einleitung in die Bücherkunde. Erster Theil. Bibliographie. Libri sunt Magistri qui nos instruunt etc. Zweyte verbesserte Ausgabe. 1795 Ohne Vors. 292 S. gr. 4.

Der verdienstvolle Vf. welcher mit diesem Werke vor ungefähr 18 Jahren seine literarische Laufbahn angetreten, und sich in demselben, nach dem Urtheil aller Kenner, so wie er solches selbst, in dem, der gegenwärtigen neuen Auslage vorausgeschickten Bericht bemerkt, als den Mann gezeigt hatte, von dem man sich, auch in diesem Fache, nichts gemeines und alltagliches versprechen konnte, beschenkt uns nun mit einer zweyten Ausgabe desselben. Dass hier nicht blosser Nachdruck der ersten Ausgabe zu erwarten sey, ist leicht zu erachten, und jeder, der sich die Mühe geben wird, beide Ausgaben mit einander zu vergleichen, wird bald finden, dass aufser der Fortsetzung bis 1705 manche wichtige Zufätze und Verbefferungen hinzugekommen sind. Da übrigens in der Hauptsache selbst, und in der Anlage dieses Werks keine Veränderung vorgenommen worden ist: so würde es wohl überflüssig seyn, wenn wir solche hier unsern Lesern vorlegen wollteir. Wir müssen es also nur bey einigen wenigen Bemerkungen, die vielleicht doch nicht ganz unwichtig seyn möchten, bewenden laffen. 5.63. Die ehemalige Gewohnheit, die Bücher mit Ketten zu versehen, mag sich doch wohl nicht immer auf die Vorsicht, sie vor diebischen Händen zu verwahren gegrundet haben; wenigstens wurde dieses eher bey kleinern und more Flaciano leicht in die Tasche zu schiebeuden Seltenheiten, als bey großen und schweren Folianten nothig gewesen seyn. Rec. glaubt vielmehr, dass man sie auch deswegen mit Ketten versehen ha-

be, um sie deste bequemer von einem Orte zum andern, z. B. aus den Klosterhibliotheken in die Refectoria zum Vorlesen tragen zu können. Wenigstens hat Rec. dergleichen Bücher geschen, an denen die daran befestigte Kette nicht zum Anhesten, sondern als Handhabe eingerichtet war. S. 87. Von der Disquisit. de libro Theuerdank, ist nicht H. G. Titz, sondern J. D. Köler der Verfasser. Eine neue Ausgahe mit Zusätzen besorgte 1700 der Rect. Hummel in Altdorf. S. 96. Dass das auf dem in der Karthause Buxheim befindlichen Holzschnitt, den man bisher für den ältesten gehalten hat, bemerkte Jahr 1423 gerade das Jahr der Verfertigung desselben bezeichnen müsse, davon haben wir uns noch hicht überzeugen können. S. 106. üher die französischen Buchhändler de la Caille und de Bure ausgesprochene Urtheil könnten wir mit verschiedenen, gar lustigen Beyspielen bestätigen. Auch der, gegen auswärtige Bibliographen S. 116. vorgebrachten Klage in Betreff der, von selbigen, bey der Anzeige deutscher Werke begangenen Fehler treten wir bey, müssen aber auch gestehen, dass auch Deutsche von dieser Schuld nicht losgesprochen werden können. S. 117. Das, dem Decor Puellarum, so aus der Jenfonschen Presse zu Venedig gekommen war, beygesetzte falsche Druckjahr, hat doch in den neuern Zeiten wieder seine Vertheidiger gefunden, die sich aber nun, nachdem sie Hr. Denis in seinem Suffragio pro Soh. de Spira eines bessern belehrt hat, zurück ziehen werden. S. 121. hat Rec. unter den ältesten nürnbergischen Druckern den berühmten Regiomontanut ungerne vermisst, aber auch den, dem Heinrich Rumel gogebenen Abschied gar sehr gebilligt. S. 121. wird noch immer bezweifelt, ob Ulrich Zell von Hanau, aus dessen fruchtbarer Presse so viele Produkte vorhanden find, zu Köln schon in den frühern Jahren möchte gedruckt haben. Mit Zuverlässigkeit kann das freylich nicht bewiesen werden; doch ist es höchst wahrscheinlich. In den Panzerischen Annalen ift eine schon-1466 von demfelben gedruckte Schrift angezeigt worden, die bisher verborgen geblieben war. Klofterdruckereyen S. 123. verdiente auch die bey den Augustinern in Nürnberg gesetzt zu werden. Den lächerlichen Fehler, dass de Bure, aus dem Hermannus Levilapis und Hermann Lichtstein, oder vielmehr Leichtenstein, zween verschiedene Drucker gewacht hat, und der S. 124. gerügt wird, hat Rec. auch in dem Catalog des Crevenna bemerkt, doch ist selbiger in dem Index unter dem Jahre 1480 verbessert worden. Dass Andreas Friesner S. 126. der vorher in Nurnberg. druckte, nachher aber nach Leipzig zog und dafelbit die Theologie lehrte, daselbst auch sollte gedruckt haben, möchte schwer zu erweisen seyn. Unter den bisher angezeigten Städten, in denen die Druckerkunft bald nach Erfindung derfelben ausgeübt worden ift, hätten wir wegen des neuerlich entdeckten Druckers, Albert Pfisters, auch Bamberg erwarter, zumal da es nun wohl entschieden seyn wird, dass die berühmte lateinische Bibel litter. missalib. daselbit gedruckt worden fey. S. 138. wird fehr richtig bemerkt, dass die Erfindung der schönen lateinischen Typen, die man

ebenfalls unfern, nach Italien gezogenen Landsleuten zu danken hat, durch die ihnen daselbst vorgelegten bestern Manuscripte veranlasst worden sey. Was S. 130. von der Einführung der hebräischen Druckereyen angeführt worden ist, wird nun aus des Hn. De Rossi Annalib. hebr. tupogr. Sec. XV. verbessert werden mussen. Die Warnung S. 155. die Drucker jener altern Produkte, denen es ganz an Unterschriften u. s. w. fehlt, nicht aus der Vergleichung nachgestochener Alphabete zu bestimmen, verdient allerdings beherzigt zu werden. Denn Rec. könnte es mit Beweisen belegen, dass dadurch schon manche offenbare Irrthumer verbreitet' worden find. Ueberhaupt kann eine solche Vergleichung, nur bey jenen Schriften statt finden, die in die ältesten Zeiten der Druckerkunst gehören. Denn in der Folge, da die Schriftgiesser ihre Schriften an mehrere Drucker verkausten, ist es unmöglich, denjenigen mit Gewissheit zu bestimmen, der dieses oder jenes Werk gedruckt hat. S. 106. wo von der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen die Rede ist, verdiente bemerkt zu werden, dass dieselbe durch das Vermächtnis des Grafen Thott, einen über alle Massen wichtigen Zuwachs an ältern Büchern von Anfang der Druckerkunst bis 1530 und an Handschriften erhalten hat, wie solches aus dem von Hn. Nuerup verfertigten ganz vortresslichen Catalog zu ersehen ist.

Die Leipziger Rathsbibliothek, deren S. 202. gedacht wird, hestizet nun die ganze Collectionem Ciceronianam des sel. Ernesti, welche für dieselbe bey der Ver-Reigerung der Bibliothek dieses trefflichen Mannes für 570 Rthlr. gekauft wurde; und so ist die Nürnberger Stadtbibliothek, S. 202. durch die fast voll-Rändige Sammlung Melanchthonischer Schriften, die der sel. Pastor Strobel gemacht hatte, vor kurzem bereichert worden. Dass Bilibald Pirckheimers Bibliothek sollte nach London gekommen seyn, davon weiss Rec. nichts, wohl aber dieses, dass ein Theil derselben erst in den neuern Zeiten, durch Zufall in Nürnberg entdeckt worden sey, und daselbst noch immer in der ehemaligen Scholarch Hallerischen Bibliothek aufbewahrt werde. S. 206. Von der mit der Vaticana in Rom vereinigten Heidelberger Bibliothek, und besonders von den, in derselben befindlichen Handschriften altdeutscher Gedichte, hat uns erst neuerlich Hr. Friedr. Adelung gute Nachrichten gegeben. S. 226. u. f. verdienten ganz vorzüglich Hn. Masnerts erst im vorigen Jahre herausgegebenen Miscellanea beygosetzt zu worden, in denen man in gedrängter Kürze alles beyfammen antrifft, was zur Reurtheilung älterer Handschriften, bloss nach äußerlichen Kennzeichen, zu wissen nöthig ist.

#### KLEINE SCHRIFTEN

Schone Kunste. Berlin u. Leipzig, b. Nicolai: Peter Lebrecht, eine Geschichte ohne Abentheuerlichkeiten. Erster Theil. 1795. 144 S. 8. - So feyerlich auch der Titel verspricht, dass dieser Roman von abentheuerlichen Begebenheiten frey seyn soll, so sehr der Vf. im Eingang der Romane spotter, die dergleichen anthalten, so einfach seine Geschichte anfangs ist, wo drey Jahre verstreichen, ohne dass etwas weiter vorfallt, als die sehr mattbeschriebene Liebe des Helden für die Gouvernante in demselben Hause wo er Hosmeister ist: so häusen sich doch bald viele und sehr romantische Abentheuer. Selbst die lang unbekannte Entstehung des Helden ist sehr abenthenerlich, indem seine Aeltern am Hochzeittage das Gelübde der Enthakung thun, in ein Kloster gehn, und sich nachher bey einer unvermutbeten Zusammenkunst doch vergessen: Abenthener ift es, wenn der Held unerwartet feinen Vater fundet, (noch dazu ein unnutzes Abentheuer, da es ohne Folgen bleibt) wenn ihm feine Braut am Hochzeittage entführt wird, wenn er fie, nachdem er ihrer fo fehr vergessen, dass er schon mit einer andern verlobt ist, nicht nur mit einem andern verheinathet findet, sondern auch seine Schwester in ihr entdeckt. Ja, 8. 117. fagt der Held selbst: "dann machte ich mich auf den Weg, um Abentheuer aufzusuchen." Der Held soll ein Phiinnthrop seyn, (und doch setzt er, nachdem er jemanden einen

sehr liebenswurdigen Mann genannt, S. 134 hinzu! "Wenn "man es numlich überhaupt der Mühe werth sinden will, die "Menschen zu lieben") aber seine Empfindeleyen sind meistens fade. Der Ton der Erzählung ist oft unausstehlich gedehnt, (z. B. in der Beschreibung von Lebrecht's Reise zu seiner Hofmeisterstelle) und mit schleppenden Randglossen überladen. Man sehe z. B. S. 91. die Meditationen und Declamationen in der Fuchsgrube. Der Vf. ist sich seiner Kraftlosigkeit in solchen allgemeinen Betrachtungen so sehr bewust, dass er S. 36. selbst sagt: "Wenn es zuweilen kommen sollte, dass ich aus "der unseligen Sucht einen armseligen Gedanken zu weit auszu-"spinnen, o mitleidiges Schickfal, so lenke meinen Blick auf "Sterne oder Thümmel, bey deren sussem Geschwätz auch der "gescheidte Mann etwas lernt, und las im siessen Gesunt meimes Abstandes alles, was ich dann noch habe hinzusetzen wolden, in einen langen Gedankenstrich ausarten!" Gedanken-Briche, oder noch besser ganz weisses Papier wird jeder Leser Statt des Rasonnements über die Liebe S. 55. und über die Wirkungen des Kuffes S. 66. wünschen. Der Satire hascht der Vf. oft nach, aber es mangelt ihm dazu nicht allein an Energie, sondern auch an Feinheit. Die Qualmbuchse fur die Facheln der Aufhlerer 8. 121. ist gar zu unnaturlich.

Mittwocks, der 11. Januar 1797.

#### SCHÖNE KÜNSTE.

FRANKFURT a. M., b. Efslinger: Das Mädchen von Marienburg, ein fürstliches Familiengemählde in fünf Aufzügen von Franz Kratter. 1795, 188 S. 8. (20 gr.)

Ebendaselbst: Die Verschwärung wider Peter den Großen, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Kratter. 1795. 184 S. 8. (20 gr.)

eide Schauspiele haben nicht nur einerley Verfasser, fondern grunden sich auch beide auf bekannts Berebenheiten aus der Geschichte Peter des Grossen. -Der Inhalt des ersten besteht in dem Glück, das eine Pfarrerstochter von Marienburg, Katharina (die nachmalige Kaiferin Katharina I.) macht, die, als Beute nach Petersburg geschleppt, an den Hof des Kaisers gebracht, von ihm geliebt, und endlich mit ihm vermählt wird. Der Karakter Katharines, ihres Vaters, ihres Bruders, und des Czar find von dem Vf. so gezeichmet, dass sie jedes Lesers Zuneigung und Achtung gewinnen müssen. Katharinens Lebhaftigkeit, harmlose Fröhlichkeit, unbefangne Unschuld, ungeheuchelte Offenheit, ungezwungne Natur, naive Binfalt, verbunden (denn sie ist mehr, als ein Lottchen am Hofe) mit liebreichem Wohlwollen gegen jedermann, thärigem Eifer für Unglückliche, (indem fie ihre Gewalt über den Czar nur braucht, andern zu helfen, und ihre Pürsprecherin zu seyn, ganz, wie Voltaire sagt: · Elle le rendit plus grand, en le rendant plus clement) mit mannlichem Verstand, treffendem Witz, mit fteter Gegenwart des Geistes, und fester Entschlossenheit, (wodurch sie auch-Gefahren, die sie nicht ahndete, Trotz bieten kann) - dies alles wird in so fchönen Zügen geschildert, dass jeder das Mädchen der Liebe eines Mannes, wie Peter der Grosse, wurdig finden muss." (Nur in einigen Stellen spricht sie zu gelehrt, besonders ist vielleicht S. 184. das Beyspiel vom Gelo, das sie vorbringt, Gelehrsamkeit am unrechten Ort.) Ihr Vater beweist eben so viel Standhaftigkeit in Ertragung seiner Leiden, als unerschüt-Gerlichen Muth, die Tugend seiner Thehter zu vertheidigen, und cr erscheint in allen seinen Grund-Mitzen, die er eben so unerschrocken dem Czar, wie feinen Kindern, fagt, als ein wahrhaftig ehrwärdiger Mann. Katharinens Bruder, Eduard ift durch fein vortressliches Herz, durch die rührende Zärtlichkeit für seinen Vater, durch seine Treuherzigkeit, edlen Stolz, und rasches Feuer überaus interessant. Der Czar erscheint ganz in der rastlosen Thätigkeit, in A. L. Z. 1797. Enfter Band.

dem brennenden Eifer für das Wohl seines Reichs, in der Geistesgröße, und in der Gutmuthigkeit, wie ihn die Geschichte darstellt, aber auch mit den Launen, der aufbrausenden Hitze, und scheinbaren Strenge, die ihm die Geschichte beylegt. Auch die untergeordneten Karaktere z. B. Menzikof, der im edlen Ungestüm sehr viel Aehnliches mit dem Czar hat, (wenn seine Gemahlin S. 77. zu ihm sagt: "Der Czar hat "nie mit dir gleich gestimmtes Temperament" so muss offenbar für nie ein gelesen werden) und Natalie, die das Feuer ihres Gemahls so weise leitet, und, so fehr sie anfänglich im Verdacht der Kupplerey kommen. mag, fich Katharinens mütterlich annimmt, erwerben. sich die Hochachtung des Lesers. Einige der schönsten Auftritte find folgende, wo erst Eduard und dann der Pfarrer den Czar sprechen, ohne zu wissen, dass er es ift, wo der Czar in dem erstern einen Nebenbuhler argwohnt, wo Katharina mit den Ihrigen so unerwartet zusammen kömmt, wo der Vater über das Glück feiner Tochter am Hofe erschrickt, und ihr ins Gewissen redet, wo Natalie dem verliebten Czar vorstellt, dass Katharine mehr als Maitresse zu seyn verdiene, wo die Tochter sich vor dem. das Schlimmste argwohnenden, Vater rechtfertigt, wo der Vater seine Tochter vom Czar selbst zurückfodert, wo der Czar unter innerm Kampf in ihre Abreise willigt, wo sie seine Geschenke ausschlägt, wo sie, indem sie zum zweytenmal fich von ihm trennen will, in ein Geständniss ihrer Liche ausbricht, und wo endlich der Czar mit der Erklarung, dass sie seine Gemahlin werden solle, alles so überrascht, dass sie kaum noch Worte finden können, ihr frohes Erstaunen zu bezeigen, worauf dann ohne weitres Wortgepränge das Stück Die Liebe des Czar zu ihr ist nicht sich schiesst. schmachtend, tändelud, romantisch, squdern mit Hoheit und Würde verbunden, und außert fich mehr in Handlungen, als in wortreichen Betheuerungen. Sie liebt den Czar insgeheim, ohne es fich selbst zugeftehn, und doch bekennt fie sie nicht eher mit ausdrücklichen Worten, als in dem Zeitpunkt der Entscheidung. Da das Schauspiel nach der Absicht des Vfs. ein Gemälde seyn soll, so sind einige episodische Scenen eingemischt, die die Absicht haben, den Gzar als Regenten zu karakterisiren, Scenen mit Menzikof. dem er für alle Härte, die er ihm aus ungerechtem Argwohn erwiels, so reichlichen Ersatz thut, mit einem unwürdigen Präsidenten, den er entlässt, mit wuchernden Kauflenten, die er beschämt, und mit den hollandischen Schiffern, die er als Freunde ehrt. Das Kostume ist durchgängig mit der größten Sorgfalt beobachtet. Das Stück erfodert mancherlev Dekorationen wegen der öftern Veränderung des Schau- macht- bebt der Leser für die erhabene Dulderin. fich, in der zweyten Scene des ersten Akts. Zu der angenehmen Illution in der ganzen Ausführung kömmt noch ein affektvoller, nachdräcklicher, natürlicher, gedankeureicher, und kornigter Dialog. Ein Sinneverlorner (für Sinneberaubter) kömmt zweymal, ja gar cinmal der Sinneverlarenste vor. Unfug für Unart. Unbilden für Ungerechtigkeiten find die beiden einzigen ldiotismen im ganzen Stück. Ein einzigesmal ist dem Vf. ein unedler Zug entwischt, wenn nämlich der Jüngling, der S. 6. fich erbietet, seinen muden Vater zu tragen, sagt: "Ich bin ein junger, gesunder, breit-"schultriger Kerl, der ohngesehr so viel auf sich nimmt; "als man einem Esel aufzupacken pflegt." Das zweyte Stück, ein Trauerspiel hat viele traurige herzerschütternde Scenen, doch löst es sich für die Personen, die den Leser am meisten interessiren, zuletzt noch glücklich auf. Hier aber hat nicht so wohl der Czar felbst, als Menzikof und Natalie die Hauptrollen. Menzikof, Freund des Czar im eigentlichen Sinn des Worts, der für ihn und durch ihn so viel Grosses und Gutes bewirkt, wird in eine Verschwörung gegen Peter verwickelt, man mächt ihn zum Spiel seiner Leidenschaften, man reitzt ihn im Augenblick, da er mit Natalien verbunden werden soll, durch einen untergeschobenen Brief, man erregt seinen Ehrgeitz durch Schmeicheleven, man befördert seine ohnedies leicht auflodernde Hitze durch Wein, und rasch genehmigt er des Czar Ermordung, aber eben so schnell ist er, als er das Leben des Czar in Gefahr fieht, ihn zu retten, und durch ein reuiges Geständniss Verzeihung zu suchen. So viel Ehre dies Bekenntniss seinem Herzen macht, so sehr schmerzt es dem Leser, einen Mann von so edlem Geiste zur Nothwendigkeit der Reue erniedrigt zu sehn, so wie es vorher dem Leser seid thun muss, in Peters Busenfreunde einen so leichtgläubigen Mann und eingeschränkten Menschenkenner zu finden, der so spät die Schlingen des Heuchlers ahndet, der ihn zu fangen sucht, und der auf dessen Empsehlung so gar geneigt ist, beynahe alle die Verschwornen für gute Menschen. zu halten. Tief erschüttert aber das Herz des Lesers fein grausamer Eiter, oder vielmehr seine verzweiflungsvolle Wuth, (Strafe genug für fein Vergehn!) womit er selbst das Todesurtheil Nataliens, (die er zu schnell für schuldig erkennt) beschleunigt. Natalie wird erst seit dem vierten Aufzuge, erst durch ihre Leiden secht wichtig, und sie ilt die einzige ausgearbeitete weibliche Bolle; denn überhaupt ist, ausser ihr, nur noch eine, sehr episodische, Frauensperson in diesem Stück. Da Nataliens Verlobter ihre Rechtsertigung zu hören sich weigert, da ihr eigner Vater und ihre Handschrift (denn man schob, als sie den Ehevertrag zu unterschreiben glaubte, die Verschwörungsakte unter) gegen sie zeugen, da sie ihrem, nicht zu erweichenden, Vater verzeiht, ob sie ihn gleich selbst ein Ungeheuer nennen muss, da sie dem nahen Tode muth voll entgegen sieht, da sie S. 172. ihrem Verlobten ein Gemahlde ihres blutbespritzten Antlitzes ver-

platzes; nur ciumal verändert er sich zu schnell, näm- e und ihr, bis auf die letzte Seite so wahrscheinlicher Tod, ja, die steigende Wahrscheinlichkeit desselben, bis ihre Unschuld entdeckt wird, erregt die schmerzhaftesten Gefühle. Der Czar erscheint in diesem Stück mehr leidend, als handelnd, aber in feinen Handlungen, die hier vorkommen, glanzt ein wohlwollendes. ein freundschaftliches Herz, eine erhabne Seelengüte. Dass er als Vermummter vor Gerichte für Menzikof selbst zeugt, ist unter seiner Würde, und, dass er beym Ausgang nicht mehr eilt, Natalien zu retten, seinem feurigen Karakter nicht gemäß. Der ehrgeitzige Fürst Amilka mit seinem schwarzen Hass gegen den Czar, und seiner glatten Zunge ift ein schauderhafter Karakter. Einige Verschworne, ein ehemaliger Fürst, zum Hofnarren verdammt, (eine schöue Rolle voll bittrer Laune) ein General, über Kleinigkeiten fich beleidigt findend, und durch des Czar überraschende Güte beschämt, ein, aus langer Gesangenschaft befreiter, Graf, seine gefallene, und doch edle Tochter dies sind die vorzüglichsten Nebenvollen, die der Vs. alle unter sich, und mit der Haupthandlung geschickt zu verweben gewusst hat. Die Darstellung von der Verschwörung felbst, von ihrer Vollführung (wo besonders der Schrecken, der die Verschwornen befüllt, als der Czar unbefangen unter sie tritt, ausserordentliche Wirkung thut) und von dem gerichtlichen Verhör veranlasst herrliche Gemälde. Die Hinrichtung der Verurtheilten geschieht zwar außerhalb der Bühne, aber die Beschreibung, die S. 175. davon gemacht wird, macht sie so anschauend, als wenn sie auf derselben geschähe. Bey der letzten Entwicklung enthält sich auch hier der Vf. alles unnöthigen Schwalles von Worten. Die detaillirte Beichte des Czar von feinen eignen Lastern S. 57. ist unwahrscheinlich und zu lang. Vor der Verlobung scheint Menzikof's Liebe zu kalt, indem er, in Vergleichung mit Natalien, viel zu abgebrochen davon fpricht. Natalie wird, wenn fie S. 85, ihr Entzücken detailliren will, zu physikalisch in der Beschreibung desselben. Die Tirade S. 117. wo der aufgereitzte Menzikof zu deklamiren anfängt: "Bey den Haaren wollte ich das ge-"krönte Ungeheuer herumschleppen u. f. w." ist gar zu arg; bey einer folchen Detaillirung seiner Rache könnte am ersten seine Freundschaft für Peter wieder erwachen.

Obgleich die Verschwörung fich auf eine frühere Begebenheit gründet, so haben wir doch vom Mädchen von Marienburg zuerst geredet, weil es früher auf den Bühnen erschien, weil es mehr Beyfall gefunden, und weil es in Oekonomie und Ausführung den Vorzug hat. Uebrigens haben wir beide Schauspiele ausführlicher angezeigt, weil der Vf. darinnen viel Hossnang für die Bühne erregt, und in der dramatischen Bearbeitung von der Geschichte Peter des Grosen seine Vorgänger Dorat, la Harpe, Nougaret, und Babo weit übertroffen hat.

Monigsburg, b. Nicolovius: Operetten von S. G. Burde. 1795. (jedes der beiden Stücke ift, weil es auch auch einzeln verkauft wirtf, besonders paginirt, das erste hat 112, das zweyte 164 S.) 8.

Das erste Stück dieser Sammlung: Die Reguta zw Venedig, oder, die Liebe unter den Gondelieren ist bereits in der A. L. Z. im Monat September St. 203. S. 727. umständlich angezeigt worden. Das zweyte> Don Sylvio von Rofalva, oiler, der Sieg der Natur über die Schwärmerey hat fünf Aufzüge, und eine fontt bey Operetten ungewöhnliche Länge. Dennoch war es, wie leicht zu erachten, dem Vf. eben so wenig möglich, den Wielandischen Roman, als Schiebelern den des Cervantes, zu quintessenziren. Es war unmöglich, in einer Operette die alknählige Entstehung von Don Sulvie's Schwarinerey zu zeigen, oder überhaupt seinen Karakter auszubilden; man musste Zuschauer voraussetzen, die mit Widand's Werke bekannt find. Das Stück beginnt das wo Sylvio glaubt, das Bild seiner Prinzesfin sey ihm entwendet, und deswegen den schlafenden Pedrillo angreift. Von seinen komischen Abentheuern find uur das mit der Zigeunerin, und das Gefecht mit den Schnittern ausgehoben. Den größten Theil erfüllt die Zusammenkunft. des Don Sylvio mit Don Eugenio und Don Gabriels seine Bekamrtschaft mit Domna Felicia, und die Seelenkur, die mit ihm vorgenommen wird. Um den Zuschauern zuletzt noch ein komisches Desert zu geben, erscheint ganz am Ende noch die Tante Donna Men-Der Dialog ift gearbeiteter und zierlicher, als in den meisten Operetten heut zu Tage, (besonders verdient es auch gerühmt zo werden, dass der Vf. die Rolle des Pedrillo fehr gemässigt hat) und in den Gefängen (es kommen bier weit mehr Duette. Terzette. und Recitative, als in den gewöhnlichen Operetten, vor) ist nicht allein Sinn, und Singbarkeit, sondern auch oft wahre Poesie. Verzüglich schön ist die, in eine Romanze eingekleidete, Geschichte der Kamilla, ingleichen folgende Arie S. 03.:

Ha, ich erblicke mit Entsetzen
Mich an des jähen Abgrunds Rand,
Umstellt mit umsichtbaren Netzen!
Reicht denn hein Retter mir die Hand,
Mich dem Verderben zu entzielten?
Soll ich verweilen? Soll ich sliehen?
Ja, strehn! Noch steht die Fluchs mir frey,
Fliehn vor der reitzenden Simne,
Taub gegen ihre Zaubertöne,
Und ewig dir, Geliebte, tren!

Beulin, b. Hayn: Taschenbuch für den Burger und \_ Landmaun. 1796. 178 S. 8. (8 gr.)

Aurze lehrreiche Erzählungen von wirklichen Begebenheiten, Beyspiele von edlen Thaten und Gefinnungen, Handlungen der Menschenliebe, Wohlthä-

tigkeit, kindlichen Pflicht, und Großmuth, Beweise vom Vertrauen auf Gott, alle; aus der Sphäre des Bffrgers und des Landmanns, (die aufgestellten Muster find Bauern, Pachter, Handwerker, Dienstboten, Soldaten, Postillions, Gastwirthe u. s. w.) populair und eindringend vorgetragen, machen den Hauptinhalt dieses sehr gemeinnützigen Taschenbuchs aus. S. 87. findet man ein kleines Drama: sodami folgen Anreden eines Vaters an seine Kinder, eines Vaters an die Tochter über die Pflichten einer Frau gegen ihren Mann, eines Vaters an seinen Sohn, der einen kleinen Handel anfangen will, eines Vaters an einen Sohn, der ein Landmann werden will, eines Vaters an einen Sohnder ein Bedienter werden will, Lehren eines Gutsherrn an einen seiner Bauern über die Erziehung der Kinder. Ein Abendlied macht den Beschlüss. Diefes Taschenbuch soll fortgesetzt werden, und der Herausgeber nimme Beyträge dazu an.,

#### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

DORPAT, b. Grenzius: Vatertändische Predigten über alle Sonn- und Festugs- Evangelien durchs ganze Jahr. Seinem Vaterlande zum häuslichen Gottesdieust und Erbeuung gewidmet von F. D. Lenz, Oberpastor zu Dorpat u. s. w. Zweyte verbesserte und vermehrte Auslage. 1795. Erster Theil. 496 S. Zweyter Theil. 590 S. gr. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Vaterländisch, schreibt der Vs. kann ich diese Predigtsammlung deswegen nennen, weil sie ein einheimisches Produkt ist, ich ein eingebohrner Liesländer und russischer Unterthan bin, und sie hauptsächlich meinem Vaterlande zum Gebrauch bestimmt habe, und weil sie der gütigen Unterstützung meines Vaterlands bauptsächlich ihr Daseyn zu verdanken hat. Seine Idee bey der Herausgabe dieses Jahrgangs war vornehmlich, den dartigen Gemeinen, wo viele Familien in Liesland 2 bis 3, und in Russland 50 bis 60 deutsche Meilen von einer Kirche entlegen sind, ein Buch in die Hände zu geben, aus welchem sich die Hausgenossen des Sonntags einander erbauen möchten.

Wie hoch übrigens der Thermometer der theologischen und homiletischen Geschicklichkeit des Vs. stehe, wird ein jeder für sich benrtheilen können, wenn der Rec. anzeigt, dass in diesen Predigten unter andern von eigentlicher Beleidigung Gottes durch Sünden, von Befriedigung seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, von einer genugthuenden Erlösung, von Ausfähnng abgewichner versluchter Kinder mit ihrem ewigen Vater, von einer geheimnisvollen und wunderbaren Speisung der Seele im heiligen Abendmahl, vom Oehl des Glaubens und der Hoffnung, vom Bräutigam der Seele Jesu Christi und von der Einführung durch denselben zu den Hochzeitfreuden des Himmels z. z. m. die Rede sey.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

VERMINERE SCHRIFTER. Ohne Druckort und Verleger: Bemerhungen über des Hu. Oberconsistorialraths und Generalfuperintendenten Catlifen Versuch über den Werth der Ausklürung unserer Zeit. Sirach 5. 14. 15. 1796. 66 S. g. Nach dem wir unser

unter Urtheil über jene Schrift schon gefällt hatten, sind uns auch diese Bemerkungen zugekommen, die jenes im Ganzen be-Ratigen, aber auch weit ftrenger mit Un. Callifen verfahren. und vorzüglich die lächerlichen Widersprüche zusammen stellen, die fich diefer Homilet in einer und derfelben Schrift (besser Homilie) hat zu Schulden kommen lassen. rechtfertigt fich, wenn er hin und wieder etwas warm geworden seyn follte, mit der Bemerkung, dass es hier auf die Ehre feines Vaterlandes ankomme, und er den Ausläudern den Verdacht benehmen muffe, als wenn die ganze holfteinische Geiftlichkeit fo nonsensicalisch denke, als einer ihrer ersten Vordeher; ferner, dass er es hier bloss mit dem Schriftsteller Callifen zu thun habe, und nicht mit feiner Individualität als Mensch. Freylich kann man es diesem holsteinischen Patrioten, der ein gelehrter und verdienter praktischer Arzt seines Vater-landes ist, nicht verargen, dass er etwas unwillig wird, wenn er fieht, das fein vaterländischer Generaltuperintendent nicht aufhört, lächerliche Blößen za geben, nachdem ihm längst gerathen ift , feine Schriftstellerey auf zu geben, da es ihm an alles richtigen, durchdachten Begriffen und an aller Gelehrfamkeit mangelt. Er muste erft wieder mit der Logik aufangen, um consequent denken, und sich bestimmt ausdrücken zu lernen, wenn er mit Beyfall zu dem Publikum reden wollte. Man trauet seinen Augen kaum, wenn er von wahrer politischer Freyheit wilder Volker spricht; wenn er alle Religionen von einer verstummelten Offenbarung ableitet; wenn er behauptet, dass die Vernunft keine andere Sunde kenne, als wenn ich mir feibft zu nahe thue; wenn er endlich die größten Inconsequenzen begeht, die hier mit seinen eignen Worten als ein Gesprach zwi-schen zwey Predigern aufgestellt sind, wovon der eine gerade das Gegentheil von dem andern behauptet. Da Hr. C. so ausserordentlich auf die Vernunft schimpft, die er wal rschelnlich nach dem Masse seiner Vernunft misst, wie nicht minder auf die neuere Theologie: fo hat der Vf keinen Anstand genommen, eine Stelle hervor zu ziehen, die Rec. verschwieg, weil er glaubte, dese Hr. C. aus Unvermögen, richtig zu denken, etwas gefagt habe, was er eigentlich gar nicht fagen wollte. Er behauptet S, 222. "Ob wir moralisch frey find und werden konnen, ift eine fehr schwere Frage, die ich mir nicht beantworten En konnen zueraue (getraue)" hat er diese nicht aus wahrem Unverstande hingeworfen, ohne zu wissen, was er eigentlich fagte, und glaubt er würklich an keine moralische Freyheit des Menschen: so bezweiselt er auch das gauze Fundament aller Religion, und es ist alsdenn völlig widersinnig, nur em Wort zur Vertheidtgung der Religion zu verlieren. Er bezweifelt alsdann ja auch alle Zurechnungsfähigkeit und moralische Würde des Menschen, so dass alle Moralität und Religion nichts mehr als ein blosses Gaukelspiel für den Menschen bleibt! -Wer also auch die Schrift des Hn. C. nicht lieft, die ganz von unhaltbaren Ideen, Inconsequenzen und seltsamen Behauptungeu überstiefet, der wird doch diese Bemerkungen lesen, wor ein das Gefährliche jener Behauptungen aufgedeckt ist, und worin fich der Vf. als einen Gelehrten zeigt, der ungleich mehr Beruf zu einem Schriftsteller hat, als der Hr. Oberconfistorials rath und Generalfuperintendent Callison.

Hamburg, gedr. b, Wörmer; Von und mie dem ungenaungen Verfasser der Bemerkungen über Callisen's Versuch den Werth der Ausklärung unserer Zeit betressend von Matshias Claudius. 1796. 112 S. 8. Wenn sich eine Schlechte Sache durchaus gut vertheidigen ließe, so hätte Hr. C. Callisen's Schrift gewissam besten versheidigen können; denn ar hat unstreitig in diefer Gegenschrift alles Mögliche versucht, seinen Helden nicht sinken zu lassen, und in der That geleistet, was er bey so bewandten Umständen nur leisten konnte. Der ungenannte Vs. der Bemerkungen hatte IIn. C. in einer Nete durch eine Parodie auf die Fabel vom Censor Brummelbür ohne Noth gereizt, und zwar in einer noch unsensteren Manier, als worinn jene Fabel selbst versass war. Es geschah ihm also ganz recht, dass IIr. C. darauf antwortete. Allein wie hätte er auf eine blose Note mit 112 S. antworten kennen? Es muste Meste Ge-

genschrift zugleich und zwar vorzüglich eine Vertheidigungsschrift für Hn. Callifen werden, welches sie denn auch gewor-Man entdeckt gleich auf den ersten Anblick in den ist. dieser kleinen Schrift mehr Witz, Gelehrsamkeit und gefunden Menschenverstand, als in der ganzen weit voluminösern Schrift des' Hn. Callifen über die Aufklärung. Es lässt fich also auch arwarten, dass Hr. C. über diesen Gegenstand weit richtiger und befriedigender hatte schreiben können, als der Generalfuperintendeut, wenn er ohne Parteygeist Hand ans Werk gelegt hatte, welcher ihm schon in dieser Gegenschrift den rechten Gesichtspunkt verrückt zu haben scheint. Wenn nun auch Bec, , der ein ganz unbefangener Zuschauer dieses Streits ift, bey weitem nicht mit allen Aeusserungen des Hn. C. einverstanden seyn kann; so mus er doch gestehen, dass der Vf. seinen Gegner fehr oft auf der rechten Stelle getroffen hat, wie z B, in der Erwiederung der Kritik über des Ungenannten Styl und Sprache, in den Begriffen über die Pflicht eines Beligionslehrers, der mit der Politik eigentlich nichts zu thun hat u. C. Wenn aber der Vf. Hn. Cal. in der Hauptsache des Streits vertheidigen wollte; so musste er auch alle die Inconsequenzen und den eigentlichen Nonsens, den der Ungenannte aus Cal. Schrift ausgezogen hätte, vertheidigen. Allein das erlaubte die Natur der Sache nicht, und so hat sieh Hr. C. als ein vorsichtiger und kluger Vertheidiger wohl gehütet, die auffallendsten ausgestellten Inconsequenzen zu berühren: aber auch selbst da, wo er einige auffallende Aenfserungen des Hn. Cal. zu vertheidigen sucht, ist die Vertheidigung bisweilen misslungen. Wenn z. B. der Ungenannte die Aeusserung des Hn. Cal. "ob wir mo-"ralisch frey sind und werden können, ist eine schwere Frage, "die ich mir nicht beantworten zu können zutraue" als höchst auffallend aufgeführt hatte; so rechnet Hr. C. es dem Ungenannten zur großen Unwissenheit an, dass er diese philosophische Steitfrage nicht keune. Allein es kommt hier nicht auf die philosophische Streitfrage und auf den philosophischen Beweis für die moralische Freyheit an, sondern auf die Ueberzeugung von der Sache selbst: ob der Mensch moralisch frey ist? Kann ich diese Frage nicht mit Ja! beantworten, es ser vermittelst einer Ueberzeugung aus Bewusstfeyn, aus Glauhen oder aus philosophischen Grunden; so findet auch gar keine. wahre Religion statt, denn es mangelt der Grund zu aller Moralität, allem moralischen Werthe der Person, und aller Zurechnungsfähigkeit, und wenn ich an keine moralische Freyheit glaube, so ist es eben so gue, als wenn ich an keinen Gott glaube; denn der Glaube an Gout, moralische Freyheit des Men, schen und Unsterblichkeit sind die Basis aller wahren Religion, mit der sie steht oder fallt. Das Hauptmoment diefer Frage scheinen also so wenig Hr. Cal. als Hr. C. recht gekannt zu haben. - Da nun der Hauptpunkt der Anschuldigung des Ungenannten, dass Hr. Cal nicht die gehörige Consequenz und Gelehrsamkeit habe, um mit, Glück als Schriftsteller aufzutreten, vom Hr. C. nicht vertheidigt ist; so wird es unsöthig, bey einzelnen Punkten und Aeusserungen dieser Gegenschrift zu verweilen. So nimmt der Vf. z. B. die Mystik in Schutz und zwar mit den bessten Gründen. Es kann allerdings nicht ge-leugnet werden, dass die Mystik in mancher Periode der Kirche, die eigentliche Religion ganz allein aufrecht erhalten hat. Allein sie ist desswegen hicht jedermanns Sache, und es kann jemand recht viel wahre Religion haben, ohne gerade ein Mystiker zu seyn. Auch liegt es in der Natur des menschlichen Verstandes, dunkle und verworrene Gefühle und Vorstellungen au deutlichen Begriffen hinauf zu kintern jund das heifst eigentlich aufkluren. Rec. ist kein Mystiker, und kann daher manche Aeusserungen des VE über Religion nieht verstehen, alfo auch nicht beurtheilen. Er weis z. B. nicht, was der Ausdruck S. 77. sagen soll "wenn in einer Religion überhaupt Wahn"heit wohnt; so wohnt sie in ihren verhüllten Puncten und Rüth-"fain!?" Oder was S. 75. "der Instinct einer beffern Natures feyn foll. Solche Ausdrücke aber wie S. 11. "Es giebt noch "Leute, die fich ihn und den neuen theologischen Kuhreihen "nicht irren laffen" verrathen so wenig Feinheit der Bildung und Sitten als richtige Kenntnis der Muttersprache.

Mittwocks, den IL Januar 1797.

#### PHILOSOPHIE.

Kopenhagen, b. Proft: Vertraute Briefe über Gegenstände aus der praktischen Moral. Erste Sammlung. (Von C. F. von Schmidt, genannt Phiseldeck.) 1701. 166 S. 8.

licht neue wichtige Aufklürungen im Gebiete der Sittenlehre, - fagt der Vf. selbst von seinem Buche, - nicht tiefgedachte Rasultate fortgesetzter philosophischer Untersuchungen (hat der Vf. also die philosophischeu Untersuchungen nicht fortgesetzt, also nichts felbst untersucht, sondern bloss das Vorgefundne wiedergegeben? Warum hat er dieses Fortsetzen unterlassen? Oder soll der Ausdruck soviel heissen als tiefeindringend? warum drückt er fich dann so unbestimfut aus?) sind die Verdienste, welche dieses Werkehen berechtigen könnten, vor den Augen des Publicums zu erscheinen: vielmehr sucht es bloss gewisse schon oft und gründlicher (Ja wohl!) hewiesene Wahrheiten in einem leichteren Gewande darzustelden, sie hin und wieder in neuen Verbindungen und aus verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten, und ihre Anwendung auf Fälle des gemeinen Lebens 24 zeigen. Nicht also speculative Moralphilosophie, sondern gemeinnützige Lebenswaisheit ist es, welcher diese Blätter gewidmet find; und in dieser Rücksicht (wie sall diese Rücksicht zu einer solchen Entschuldigung dienen?) wird man ihnen den Manget an philosophischer Präcision in Gedankenfolge und Ausdruck, und eine öfters vorkommende, ohnehin in Briefen, die voller Ergust eines mitsühlenden Herzens oder einer vertraulichen Geschwätzigkeit sind, unvermeidliche Weitschweifigkeit (das ist alterdings etwas viel auf einmal gefodert!) schon zu gute halten müssen."-Diesen Aensserungen der Bescheidenheit des Vf. weiss Rec. nichts hinzuzufügen als, dass er keine Ursache Es find gefunden habe, ihnen zu widersprechen. Briefe, wie sie im täglichen Leben wohl häufig geschrieben (nur, zum Glück! nicht immer gedruckt) worden, über allerley Gegenstände des gemeinen Lebens, bald zam Troft, bald zur Lehre, bald zur Ermahnung und Besserung. Rec. will nicht in Abrede seyn, dass es Leute geben möge, die durch solche Troftgründe getröftet, durch solche Räsonnemens belehrt, und durch solche Declamationen wo nicht gebessert doch wenigstens erbaut werden können, und solchen will er auch diese vertrauten Briese hiemit empfohlen haben; aber er hofft und wünscht, dass die Anzahl derer, denen die hier vorgetragenen Troftgründe eben so wie die Belehrungs- und Bessengs-A. L. Z. 1797 Erster Band.

gründe zu flach scheinen, um bey ihnen Eindruck zu machen und zu hasten, weit beträchtlicher seyn möge. - Komisch klingt ein Lieblingsausdruck des Vf. "am Rande der Bahn," den Ret. an drey verschied--nen Stellen (S, 20, 40 und 135.) bemerkt hat. In der ·letzten Stelle - die zugleich als Beweis dienen kann, wie der Vf. oft etwas, in seinem Bestreben es zierlick zu sagen, sehr unbestimmt und sogar unverstandlich fagt - heisst ea: "jeder Gutdenkende wird den be-"scheidenen Jüngling immer mehr aufzumuntern und "zu unterstützen suchen, statt dass man den, der sick "schon am Rande der Bahn mit dem Siegeskranze be-"lohnt erblickt" (der Vf. with fagen: der fich einbildet, -das Ziel der Vollkommenheit schon erreicht zu haben; dies sieht man aus dem Nachsatze;) "seinen Lorbeer "nur gar zu gern allein erkämpfen lässt." Wer sich am Rande feiner Raba erblickte, der muste ja wohl sehen, dass er nicht Linie gehalten, und in Gesahr wäre, nächstens ganz aus der Bahn herauszukommen, er würde also wohl von einem Siegeskranze da nicht träumen! Hat die misslungene Zusammenfetzung vielleicht ihren Grand in der dunkeln Vor-Rellung, dass der Rand des Grabes der Endpunkt der irdischen Bahn des Menschen ift? Dies scheint sich aus der Stelle S. 20. zu ergeben, wo der Vf. fagt. "Was kann besser in diesem Labyrinthe des Lebens uns auf rechtem Wege erhalten, als der Wunsch, einst am Rande der Bahn einen heitern Zurückblick in die Vergangenheit zu thun?"

Pest, b. Lindauer: Philosophische Gedanken und Abhandlungen, meist moralischen Inhalts, auch mit Rücklicht auf die kritische Philosophie. Von einem Verehrer der Weisheit. 1794. Erstes Bändchen 249 S. Zweytes Bandchen. 247 S. 8. (1 Rthlr.)

Bey aller Unbedeutenheit in Rücksicht auf wissenschaftlichen Gehalt, welche man dieser Schrift mit Recht Schuld geben kann, kann sie doch für eine gewisse Classe von Leser Interesse haben. Um ihr volles Recht widersahren zu lassen, wollen wir sie, durch eine kurze Anzeige ihres Inhalts, sowohl dieser Classe als den Uebrigen bekannt machen, die sonst vielteicht hier mehr suchen dürsten, als für sie zu sinden ist. Der größte Theil des Inhalts besteht aus den philosophischen Gedanken, die der Vs. bald da bald dort her zusammengetragen, und mit seinen eignen untermischt hat. Er hat sie unter solgende Capitel, mit bestimmten und unbestimmten Ueberschriften, geordnet. Im I Bändchen; Ns. 2) Ueber Sittlichkeit und Tugend;

M

Das

3) Das Gewissen; 4) Menschenkenntnis, Selbstkenntnis; 5) Ueber die Leiden der Menschen; 7) Sprüche der Weisheit, aus und nach Salomo; 10) Verschiedne Im II Bdchen: Nr. 4) Gedanken über Verschiednes. Ueber Religion; 6) Moralische Bemerkungen und Grundsätze; 8) Ueber bürgerliche Regierung, Verfassung und Wohlfarth; 9) Verschiedne Bemerkungen; 12) Erzählungen mit Anmerkungen. Obgleich die Auswahl nicht fehr strenge getroffen ist, so findet man doch unter diesen Rubriken manches Interessante beysammen, das auf die in der Ueberschrift genannten Materien - Beziehung hat. Eine solche Sammlung von Denksprüchen, wenn sich nur der Vf. das Verdienst einer sorgfältigen Auswahl dabey erworben hat, wird immer für eine sehr zahlreiche Classe von Lesern zweckmässig und interessant seyn; sie giebt eine große Mannichfaltigkeit von Kenntnissen und eine große Verschiedenheit treffender Ansichten eines und desselben Gegenstandes; in einer Form, durch welche es dem Gedächtniss leicht wird sie festzuhalten; und Sammlungen dieser Art wären ohne Zweisel zweckmassigere Volksbücher, als alle, die man gewöhnlich unter diesem Titel verkauft. - Unter den übrigen Numern findet man wirklich über die in den Ueberschriften genannte Materien zusammenhangende Aufsatze, welche vermuthlich ganz das Eigenthum des Vf. find. Dieser Theil des Buches, der also die philosophischen Abhandlungen enthält, ist sehr unbedeutend; welches dem Vf. um so mehr zur Last fallt, da die Abhandlungen meistens Gegenstände betreffen, die in neueren Zeiten oft zur Sprache gekommen find, und über die schon viel lehrreiches gesagt ist, welches der Vf. nur hätte benutzen dürfen, um etwas besseres oder gar nichts über den gleichen Gegenstand zu fagen. Zum Glück nehmen auch diese Abhandlungen keinen großen Raum ein; es sind ihrer nicht viele, und die meisten derselben sind überdies sehr hurz. Das I Bändchen enthält ihrer nicht mehr als vier, in folgenden Numern: 1) Ueber die Aufklärung; 6) Was ift Tugend? in welcher Verbindung steht sie mit Glückseligkeit? 8) Ueber die Kenntniss des Guten und Bösen; und o) Ueber Kantische Philosophie, und die Frage: ist daraus für Religion und Moral Nachtheil zu fürchten, oder vielmehr wichtiger Vortheil zu hoffen? In dem II Bändchen findet man fünf Abhandlangen, unterfolgenden Numern: 1) Ueber das gegenwärtige Zeitalter; 2) Von der Glückseligkeit der Thoren (aus dem franz. übers.); 3) Wie kann und soll man den Ungelehrten Gottes Daseyn beweisen; 5) Briefe über die Begriffe von Gesetz, Pflicht, Gut und Bose;

7. und 11) Ueber wahre politische Freyheit. Kaum

hat einer oder der andere dieser Aussätze seinen Ge-

genstand - wir wollen nicht sagen: erschöpft, son-

dern auch nur etwas tiefer als auf der Oberlische berührt; uhd wir haben kaum eine einzige Stelle ge-

funden, die befonders ansgezeichnet zu werden verdiente. Um zu zeigen, wie gern wir dem V£ Ge-

rechtigkeit widerfahren lassen, führen wir diese Stelle

wirklich an, weil sie zugleich einen Gegenstand be-

triffe, der noch immer vielen Missyerstandnislen aus-

gesetzt ift. Sie fteht in den Briefen über die Begriffe von Gesetz etc. Nr. 5. des. 2ten Bändchens. S. 112.: "Sobald man fragt, ob eine Handlung sittlick gut sey, "ob sie nicht bloss Legalität sondern auch Moralität "habe, kann man die Handlung nicht mehr bloss für "fich, und abgesondert von dem Princip, aus dem sie "hervorkömmt, ansehen; weil Sittlichkeit und Mora-"lität sich einzig auf die Quelle gründen, aus der die "Handlung, im Handelnden entspringt. Die sonst so "gewöhnliche Frage also: giebt es Handlungen, die "an sich gut find, die eine innere Fundamentalgute "haben? kann nur in dem Sinne genommen werden: "giebt es Handlungen, die an sich legal und so geeig-',,net find, dass sie die Form allgemeiner Gesetzmäßigkeit "annehmen mögen? Dagegen hat aber eine andere "Frage: giebt es Handlungen, die an sich selbst sittlich "gut find? gar keinen Sinn, weil Sittlichkeit oder "Moralität nicht in den Handlungen, fondern allein "in.dem Handelnden — aufzusuchen ist."

Züllichau u. Freystadt, b. Frommann: Beyträge zur Geschichte der Philosophie fierausgegeben von Georg Gustav Füsleborn. VII Stück 1796. 194 S. 8. (14 gr.)

Dieses Stück enthält solgende Aussätze. 1) Philosophische Fragmente des Xenophanes. In dem vorhergehenden Stück machte der um die Geschichte d. Ph. to verdiente Vf. die angenehme Hoffnung, die Fragmente der älteken griechischen Philosophen herauszugeben, und die Fragmente des Parmenides in demfelben Stücke zeigten, wie viel Gutes die Ausführung dieser idee erwarten lasse. Ueberhaupt ware es vielleicht nicht unzweckmassig, eine Art von Repertorium für die älteste Geschichte der Philosophie anzulegen; worin nicht allein die Fragmente, sondern auch die von andern bloß citirten Behauptungen der Philosophen in einer bestimmten Ordnung dargestellt würden. Hier sind nun die Xenophanischen Ueberreste auf ähnliche Art bearbeitet. Man findet denselben Fleis im Sammlen und dieselbe Geschieklichkeit im Erklären wieder. Schade nur, dass die Ausbeute nicht größer ist. 2) Einige Bemerkungen zu der Sammlung der Parmenideischen Fragmente. Bezieht sich auf die Recension derselben in den Göttingischen Anzeigen, und der A. L. Z. Rec. macht hierbey nur eine Erinnerung. Hr. F. meynt, die in der lotzten Recension aus dem Simplicius beygebrachten Verse wäten vielleicht (weil er diesen Commentator nicht bey der Hand habe) dieselben, die in den Fragment. V. Q2. ff. stehen. Allein die Vergleichung des Citats mit diefen muss ihn schon vom Gegentheil überzeugen. Außerdem befanden sich die vom Simplicius erhaltenen Verse am Ende des zweyten Theils. 3) Zur Geschichte der Teleologie. Einige Bemerkungen über die teleologische Weltbetrachtung der griechischen Philosophen und besonders den Endzweck der Welt, wie sie fich denselben darhten. Alles dieses ift aber mehr angedeutet als ausgeführt. Man vermifer Vollständigkeit und Bestimmelheit in der Ausführung, Foderungen,

gen, die man vorzüglich an folche Monographieen machen kann. Ihr Interesse an sich und ihre Brauchbarkett für die allgemeine Geschichte der Philosophie hängt davon ab, dass sie ihren Gegenstand gründlich erschöpfen. Man darf nur z. B. das was hier S. 23, 24. von Aristoteles gesagt ist, mit Vater's Vindicils Theologiae Arist. S. 43. seq. vergleichen, um sich davon zu überzeugen. Aristipp's Geringschätzung der Teleologie und ihre Ursache Aristot. Metaph. III. c. 2. hätte angemerkt werden sollen. Am Ende findet man noch einige gute Bemerkungen über die sogenannte Metaphysik Theophrafts, ans welcherauch ein kurzer Auszug zugeben ift. 4) Ueber einige seltene Schriften des Jordano Bruno, nämlich: de monade numero et figura, item de innumerabilibus immenso et infigurabili. Francofurti 1501. 8. desgleichen de imaginum fignorum et idearum compositione Francosurti 1591. 8. Der Vf. giebt von diesen Schriften nicht allein die Inhaltsanzeige, fondern auch zweckmäßige Auszüge, aus denen man diesen außerordentlichen Kopf und seine Denkart kennen lernt. Der Vf. zweifelt S. 54. ob die von Bruno angeführte lampos logica unter seinen Schriften bekannt sey, und vermuthet, dass sie mit der de specierum ferutinio et lampade combinatoria Raimundi Lulh einerley sey. Rec. vermuthet vielmehr, dass jene lampas die von Freytag in Analectis literariis T. III. p. 147. angeführte Schrift: de lampade venatoria logicorum 1587. 8. ist. Ebendaselbst wird auch die Schrift de specierum scrutinio noch besonders aufgeführt. 5) Ueber die Philosophie Friedrichs des II. Friedrich war weder Erfinder philosophischer Systeme und Wahrheiten, noch Bearbeiter der Philosophie als Wissenschaft; indess "wenn man sehen will, welche Form die Philosophie in einem solchen Kopfe annimmt, welche Ansichten ein Mann von Friedrichs Geist, Kraft, Lage und Thätigkeit wählt, um sich das Räthsel der Welt und des menschlichen Daseyns zu erklären, wenn man also aus einzelnen Beyspielen lernen will, was und wie viel aus der Schule der Philosophie in die Welt übergeht: so wird eine Betrachtung über Friedrichs Philosophie eben so belehrend als unterhaltend seyn." Aus diesem Gesichtspunkt ist dieser Aussatz fehr interessant. 6) Ueber Elementarphilosophie und Skepticismus, von Hn. Lotheisen, Lehrer am Gymnafium in Brieg. Etwas flüchtige Gedanken, wie sie die neuesten Versuche einer Elementarphilosophie und ihre Beurtheilungen in öffentlichen Blättern veranlassten. Die Möglichkeit eines aus einem Grundlatz abgeleiteten Systems wird bezweifelt, die Unvermeidlichkeit des Skepticismus gegen jedes dogmatische System behauptet. Das einzige Mittel dagegen ist nach dem Vf, sich immer mehr an das Practische zu halten, je weniger die Theorie uns zu befriedigen vermöge. Allein die Vernunft muss mit sich in Ansehung des Wissens und Nichtwissens aufs Reine kommen, ehe die praktische ihre Stelle einnehmen und gehörig ausfüllen kann. Und wie nun, wenn der Skepticismus -sich auch an praktische Wahrheiten wagt? Dagegen weiss der Vf. schlechten Trost. "Um jene nothwendigen, dem menschlichen Herzen theuren Wahrheiten

nicht aufzugeben, und den skeptischen Zweiseln zu entgehen, giebt es keinen andern Weg, als diese Wahrheiten durch den Weg der Empfindung zu verfinnlichen, oder sich an die geoffenharte Darstellung zu'halten." 7) Bemerkungen über die neuesten Bemilhungen für die kritische Philosophie. In der leichten, gestilligen Manier, die man von dem Vf. gewohnt ist, schildert er den Zustand und Geist der neuesten Philosophie. Aus der Schwierigkeit neu zu seyn, aus dem Wohlgefallen an Gründlichkeit und Einfachheit leitet er die Eigenthümlichkeiten der jüngsten philosophischen Versuche her. Angehängt sind einige Gedanken über Schellings Schrift vom Ich als Princip der Philosophie und Schönbergers kritische Untersuchungen über kritische Philosophie. Die erstern hätten wohl etwas tiefer geschöpst werden können. 8) Vermischte Bemerkungen zur Geschichte der Philosophie. Unter manchem Unerheblichen führen wir hier nur N. 1. an. Der Vf. schlägt nicht als einzige, aber doch als nützliche Methode für die Geschichte der alten Philosophie vor, aus dem Plato, Aristoteles u. s. w. eine befondere Logik, Psychologie, Moral u. s. w. oder überhaupt eine Logik, Moral u. f. w. der Alten aufzustellen, so dass dort unsere systematische Form die Stelle für die aus den einzelnen Philosophen entlehnte Materialien, hier aber etwa Aristoteles den fortlaufenden Text abgabe, und die Lehrsatze, Meynungen anderer als Anmerkungen beygefügt würden. Un-Rreitig hat diese Methode manche Vortheile, aber auch manche Nachtheile. Wenn es darauf ankommt zu wissen, wie weit die Alten überhaupt in den philosophischen Wissenschaften gekommen, wie viel Materialien unter ihrer Bearbeitung gesammlet worden, so lässt sich zur Uebersicht und Vergleichung kein besseres Mittel denken. Dieser Vortheil erstreckt sich aber nur auf die Materialien nicht auf die Form, auf den Körper aber nicht den Geist der alten Philosophie; wie die Alten auf Entdeckungen kamen, sie benutzten und verarbeiteten, überhaupt, wie sie philosophirten, das läst sich auf diese Art nicht darstellen. Als Probe der ersten Methode ist ein Theil der Aristotelischen Psychologie in 36 s. zweckmässig ausgeführt. Vollständigkeit enthält dieses Repertorium nicht; und einiges ist nicht ganz richtig ausgedrückt, z. B. J. 20. Gedächtnifs und Erinnerung hängen von der Gewohnheit ab; Pauragia wird J. 23. durch Vorstellungsvermögen ausgedrückt, aus welchem Grunde, wissen wir nicht.

#### VOLKSSCHRIFTEN.

...:

Schneffenthal, in der Buchh. der Erziehungsaustalt: Unterhaltungen eines Landschullehrers mitseinen Kindern über merkwürdige Worte und Sachen aus der Natur und dem gemeinen Leben. Ein
Buch für Aeltern, Kinder und Schullehrer unter
den Bürgern und Landleuten, zur Uebung der
Ausmerksamkeit zur Beförderung des Selbstdenkens, und zur Verbreitung nützlicher und angemeh

nehmer Kenntniffe. Zweytes Bandchen, 1795, 147

Dass der ungenannte Vf. eine ziemliche Anlage zur Weitschweifigkeit habe, erhellet schon aus diesem vorstehendem Titel, indessen mussen wir doch gestehen, class er im Buche selbst sich kürzer zu fassen bemühet gewesen, und dass auch der Styl und die Rechtschreibung um ein merkliches correkter geworden, als im ersten Bandchen. Das S. V, 55 und 58. befindliche Na! müsste wohl für die Zukunft wegfallen. Auch würde er beffer beym Kaffe geblieben seyn, als Kaffek geschrieben haben. Alles Affectirte muss ein Volks-schriftsteller vermeiden, er bleibe, wenn es ohne Nachtheil geschehen kann, und bey zufälligen Kleinigkeiten, gern bey dem Gewöhnlichen. Diese Cautel hatte der Vf. besonders in Hinficht auf feine Amtsbruder, über deren Missurtheile er sich beschweret, beobachten follen. Nun zum Inhalte diefes Bändchens felbst, das sich statt der Vorrede mit einem Gesprack anhebt zwischen dem Herausgeber dieser Unterhaltungen und einem Schulmeister, in welchem der Vf. einige ungegründete und unbillige Urtheile über ihn, fein Buch und die vorgeschlagenen Spatziergange zu entkräften fucht. - Die Unterhaltungen felbit gehen von der Fünften fort bis zur Eilften, und betreffen den Mond, die Ebbe und Fluth, Waldungen, Waldgericht, Wilddieb, Erdbeere, Eicheln, Gallapfel, Fichten, Baumtrokniss, Borkenkafer, Tanne, Koldenbrennerey, Eichhörnschen, Ameisen, Hirson, Kutuk, Homigkukuk, Sackspinne, Regenbogen, Licht und Sonnenstrahlen, Wettergalle, Hofe um Sonne und Mond, Bar, Biss des tollen Hundes, Affen, Hurmelthiere, Schaumwürmer, Wassergalle, Storch, Schlafapfel, Wacholder-Strauch, Beere und Saft, so wie auch die Sagemulik. An nützlichen und abwechselnden Gegenstanden feltst es also diesen Unterhaltungen nicht. Die beiden in diesem Bändchen befindlichen Zeichnungen betreffen den Mondeslauf und den Regenbogen. In den folgenden Theilen sollen derer mehrere von Dingen aus der Natur und dem gemeinen Leben vorkommen, die ohne Zeichnung sich nicht wohl deutlich machen lassen. Das dritte Bändchen wird das Register so wie die Druckfehler mit in sich enthalten, und dadurch doppelt nützlich werden. In Zukunft soll jede Meffe ein Bandchen erscheinen, und bey aller Mannigsaltigkeit für die möglichste Abkürzung geforget werden. so dass dieses Werk eins der vollständigsten und wohlfeilften der Art seyn wird, und mit Grund jeden Aeltern, die am Selbstunterricht ihrer Kinder ein Vergnügen finden, und den Schullehrern insonderheit anempfohlen werden kann.

#### KLEINE SCHRIFTEM

VERMISCHTE SCHRIFTEN. Altona, b. Hammerich: Eig Wort über und wider In. Matthias Cloudius von dem Vf. der Bemerkungen. 1796. 24 S. g. In dieser kleinen Schrift vertheidigt sich der Vf. der Bemerkungen über Callifen's Schrift gegen Hn. C. mit vieler Geschicklichkeit und Gewandheit. Auch ist der Stil, die Sprache und der Ton besser, als in den Bemerkungen, wo noch oben drein häusige Drucksehler die Sprache verwirrten, fo dass man mit Hn. C. in Gefahr kam, einige Druckfehler für Sprachfehler zu halten. Zuerst zeigt er das Recht, das er als Staatsbürger und Bürger der gelehrten Republik gehabt habe, seine Bemerkungen über Cal. Schrift an den Tag zu legen. In der letzten Qualität habe er das Becht, sein Urtheil über jedes gedruckte Buch zu fällen, wie es jeder Rec. habe. In der ersten Qualität nach folgendem Grundsatze, den Rec. mit seinen eignen Worten anführen will. "In einem Staate, wo das Volk bey der Wahl seiner öffentli-"chen Beamten und Administratoren gar keine Stimme zu ge-"ben hat, sondern wo die Ernennung nach der Constitution le-"diglich von der Regierung abhängt, - da, glaube ich, muss "dem Volke wenigstens das Recht bleiben, über die von der "Regierung getroffene Wahl leine Meynung außern, und im "Fall sie einmahl einen Tehlgriff gethan zu haben scheint, sie "darauf ausmerksam machen zu durfen. Eine weise Regierung "wird solche Winke, besonders wenn sie mit Bescheidenheit ge-"macht (gegeben), und mit Grunden unterstützt werden, nicht "verachten." Dies hat mit der letzten Beschränkung bey einer weisen Regierung keinen Zweisel: allein wenn der Milisgriff nun einmahl gethan ist, lässt er sich nicht gut wieder verbes-sern: indessen kann doch eine Vorlicht für die Zukunst darans

entstehen. - Auf die Einwendung das Hn. C., dass die gute Ablicht Hn. Cal, hinlangfich entschuldige, - antwortet der Vf., dass durch die Absicht kein schlechtes theol. Buch ein gutes werde, und dass die Absicht kein Gegenstand der Literarkrieik sey. Wenn Hr. C. den Angriff des Vf. auf ihn für inurban und hart hält, so glaubt der Vf. durch die Fabel des Hn. C. hinläuglich gereizt zu seyn, worin er keinen andern Sinn finden könne als eine Auffoderung "die Pressfreyheit durch Einfüh-"rung einer Gensur einzuschränken, meil die Sudler klein und "gross, die bisher dieser Wohlthat (dieses Menschen - und Bur-"gerrechts) genossen, derselben nicht werth seyn." Diese Auf-foderung könne nur an die dänische Regierung gerichtet seyn, und der Vorwurf der Sudeley nur die in diesem Staate schreibenden Gelehrten gelten. - Davon konnte denn doch abet wohl unr der Vf. eine moralische Gewissheit haben: allein auch ein anderer Gelehrtes aufser den danischen Staaten konnte vielleicht aus Eifer für die gute Sache der Pressfreyheit durch jene Fabel gereizt werden. Doch ist es eine große Frage: ob er fich zu einer ähnlichen Gegenfabel herab gelassen haben würde? Der Vf. meynt aber; er hatte Hri. Cl. Gleiches mit Gleichem vergelten mussen. Habcat sibi! - Uebrigens stimmt er in manchen Puncten mit der Recension des Rec. überein. Nur find einige Urtheile zu hart z. R. über den Mysticismus, der mit dem Atheismus verglichen wird nach einer Aeusserung des Baco. Allein Baco spricht von baarer Superstition. Der Punkt wegen der moralischen Freyheit S. 15. ist nicht recht getroffen. Der Wf. unterscheidet zwischen moralischer und metaphysischer Freyheit: allein beides ist einerley. Moralische Freyheit ist transcendental und eben desswegen metaphysisch.

Donnerstags, den 12. Januar 1797,

#### SCHÖNE KÜNSTE

Göttingen, b. Dieterich: Poetische Blumenlese für das Jahr 1796. 268 S. 12,

Eheudas.; Poetische Blumenlese sür das Jahr 1797, 296 S. 12.

An Masse und au derjenigen Mannichsutrigkeit, die aus der Menge der beytragenden Personen entsteht, giebt der Göttingische Musenalmagach seinen Nebenbuhlern nichts nach, wie die Register, die Seitenzahlen und der enge Druck beweisen. Der letzte vermehrt aber auch das Unangenehme der typographischen Einrichtung, in Ansehung deren er hinter allen uns bekannten Taschenbüchern dieser Art zurückbleibt. In diesen letzten Jahren wird er noch durch eine Anzahl fchlechter Kupfer verunziert. Dass eigentliche Kunstfoderungen auf so kleinen Blättchen nicht befriedigt werden können, wersteht sich von selbst; allein es sollte doch wenigstens für einen angenehmen sinnlichen Eindruck gesorgt seyn. Diese Kupferstiche sind aber ohne alle Sauberkeit und Feinheit so gekratzt und hingesudelt, dass man das Auge gern so schnell als möglich darüber hingleiten lässt. Das Bildniss von Ebert vor dem Alm. von 96 ist noch leidlich, obgleich lebios, pach einer Büste; das von Uz hingegen vor dem Alm. v. 07 ist eine wahre Carricatur. Bey einigen der übrigen Blätter scheint nur der Kupferstecher das Werk des Zeichners verdorben zu haben; bey andern ist Gedanke und Aussührung gleich schlecht. Man sehe Alm. v. 96 S. 170.; Alm. v. 97. S. 68. Die Kupfer sollen indels ihren Zweck erreicht, und den Absatz befördert haben. wirklich gegründet, so beklagen wir nur die kauflustigen Leser, denen so etwas den Almanach empfehlen konute.

Wäre Betriebsankeit im Sammeln der Beyträge das einzige Ersodernis zum Vorsteher eines Musenalmanachs, so würde der jetzige Herausg, des Göttingsschen, Bürgers Stelle hey demselben vollkommen ausfüllen. Allein es gehört noch etwas mehr dazu; ein selbstständiger literarischer Charakter, gleich weit von Nachahmung und von excentrischen Verirrungen entsernt; eine dauerhaste Celebrität; ein Ansehen, welches berechtigt, nicht nur die Versuche von Ansängern abzuweisen oder nach eignet Einsicht zu verbessern, sondern auch die unnützen Papierschnitzel, die zuweilen aus den poetischen Brieftaschen selbst bekannter Schriftsteller heraussalleu, bey seite zu legen: Jeder Liebhaber der deutschen Poesse, der Hn. L. Z. 1707. Erster Band.

Reinhard's gesammelte Gedichte kennt, urtheile, in welchem Grade man ihm dies alles zuschseiben kann.

Indessen enthält der A. v. 96, zu dem wir uns zuerst wenden, verschiedne schätzbare Stücke. Zwey der wichtigsten, Bürgers Nachtfeyer der Venus, nach seiner letzten Umarbeitung, und die Gebete, eine Satire von Falk, find seitdem schon wieder erschienen. iene in den sämmtlichen Schriften Bürgers, diese als Auhang zu den Gräbern von Kom; ihre Beurthellung kann also am füglichsten für die Anzeige dieser Werke aufgehoben bleiben. Die vortreffliche Elegie auf Bürgers Tod yon Gökingk wird kein Ereund des Ver-Rorbenen ohne die innigste Rüheung lesen konnen: Aber auch ohne nähere personliche Theilgahme ift es ein Gegenstand gerechten Schmerzes, ein ausserordenti liches Talent, gegen das von seiner frühesten Entwie ckelung an feindliche Gestirne verschworen zu sezu schienen, vor der Zeit unter körperlichen und geiftigen Leiden erliegen zu sehen. Wahrheit und herz. liches Gefühl sind die Musen dieses Gedichtes; die Schwächen des biedern Mannes werden leise berührt. ohne sie ganz zu verschweigen, und eine schonende Hand ensichleyert die letzten ungfücklichen Verhältnisse seines Lebens. Mit Recht wird die Wohl seines Aufenthalts getadelt;

Wie sie der Himmel Petrarchs selten zu reisen vermag, Trug er – unglückliche Wähl! – am sernen User der Leine.

Du am Ufer der Lein' ein Fremdling!

So begegnete man ihm auch wirklich dort bis an sein Ende; ja es lässt sich in Deutschland kaum eine andre Stadt denken, wo man ihn in dem Grade verkannt und hintangesetzt haben würde. Hätte es nicht von seinem eignen Entschlusse abgehangen, (den ihm freylich Kränklichkelt und allerley Umstände erschwerten,) einen weniger unsruchtbaren Boden zu suchen; so hätte er, wie sohon Haller vor ihm, ausrusen können:

O recht in seinem Zorn hat fas gerechte Wesen. Mir diesen öden Ort zur Wohnung auserlesen!

Ramlers berühmte Ode auf einen Granatapfel, die schon im J. 1749 gedichtet ward, ist hier sehr verändert abgedruckt, als eine Probe der zu erwartenden neuen Ausgabe seiner Gedichte. Viele der jetzigen-Losearten leuchten gleich auf den ersten Blick als Verbesserungen ein; von einigen würde sich der Werth

nur durch eine umfändliche Auseinundersetzung bestimmen-lassen; und eine oder die andre ist offenbar nicht glücklich. Dahin gehört besonders die halbe Strophe, die ehedem so hiess:

> Und steiget an der Wesen Kette Bis dahin, wo den höchsten Ring Zeus an sein Ruhebette Zu seinen Füssen hing.

letzt :

Verfolgt der Wesen lange Ketts Bis an den allerhöchsten Ring,. Der an Zeus Ruhebette Hangt, hangen wird und hing.

Das Beywort lange ist ziemlich müssig; allerhöchsten fagt nichts mehr als höchsten, und ist noch dazu weniger edel; das doppelte an beleidigt das Ohr, und die Ordnung der Zeiten in der letzten Zeite bestemdet den Verstand. Ueberdies ist der vorletzte Vers ganz unrichtig scandirt, und der letzte wenigstens sehr hart. Indessen machte doch ein grammatischer Fehler in der alten Leseart hier eine Veranderung nothwendig, deren Anlass (wir erinnern uns nicht genau, in welcher Zeitschrift) man so unbegreislich gesunden hat; das Impersect des unregelmässigen intransitiven Zeitworts hangen war statt des Impersects des ganz verschiednen, regelmässigen und transitiven, Zeitworts hängen (hängte) gebraucht worden.

Von Herder finden wir S. 247. ein liebliches kleines Idyll (das Wort im Sinne der Griechen genommen) im elegischen Sylbenmaasse. Es enthält gwar nur einen Neuishrswunsch, und war vielleicht nicht zur Bekanntmachung bestimmt: aber eine fo zarte Empfänglichkeit, und ein Geist, der allem, was von ihm ausgeht, teine und edle Formen zu leihen weiss, die ihm Gewohnung und Bedürfnis find, können selbst die abgenutzte Sitte neu und anziehend machen. Gleim theilt wie ein freundlicher Vater seine Gaben unter mehrere poetische Blumenlesen: man hat jedes Jahr Gelegenheit, fich der fortdauernden heitern Stimmung und Fruchtbarkeit des vielgeliebten, verehiten Sängers zu freuen. Seine Beyträge in den beiden letzten Göttingischen Almanachen sind denen in den Vossischen an Zahl ungefähr gleich. Auch Käftner bleibt der epigrammatischen Dichtart immer noch getreu; nut scheint sie ihm zuweilen untreu zu werden, wie er im A. v. 96 S. 88. selbst darüber klagt, dass der Zwang des Versbaues anfange, ihm läftig zu fallen, und dass er sich daher genöthigt sehe, seine Einfalle in Profa zu ergiessen. Indessen hat er doch un A. v. 07 einige muthige Angrisse auf die Philosophen gethan, vermuthlich als Dichter und als Mathematiker gleich sehr dazu berechtigt und geneigt. Die Fabel von Fridrich, der Affe und der Tanzbar, kommt viel zu spät: denn wer denkt jetzt noch an Batteux's Theorie? Auch die Epigramme von ihm: der Reim, der. Kunftfehler, die Episode, alle drey die Dichtkunst betreffend, enthalten etwas unrichtiges in den Gedan-

ken, und zeigen den Dichter eben nicht zu seinem Vortheile als Kunstrichter. Wir setzen das erste het:

Dem Billiard gab man das Schellennetz

Den Kugelfall dem Ohr des Zählers anzudeuten.
So läfst ein gothisches Gesetz

Zum Sylbenfalle Reime läuten.

Das Meisterspiel, das Geniusgedicht

Bedarf der Schelle nicht.

Was kann eine schiefe Vergleichung gegen den Werth des Reims beweisen, den viele der grössten Dichter in den neuern Sprachen durch ihre Werke anerkannt, und der sich aus psychologischen und äfthetischen Gründen sehr befriedigend darthun lässt?, Einige Kleinigkeiten von zwey verdienten Männern, deren eigentliches Fach die Poesie nicht ist, von Gedike und Grater, wird man als Verse, die eine Stunde der Erholung erzeugte, und die weiter keine Ansprüche machen, mit Vergnügen lefen. Die Vff. der übrigen Bevtrage find: Mad. Brun, Kretschmann, Matthefius, Mahler Müller, Niemeyer, Roofe, Schmid (E. A.) v. Wildungen; ferner Conz, v. Einem, Engelschaff, v. Halem, Haug, v. Knebel, Lappe, Mirow, Pape, Pockels, Reinhard, Schink, Kl. Schmidt, Tiedge; die Dilettanten, die ihre Namen verschwiegen, nicht zu rechnen.

Die zuletzt genannten, von Conzan, treten alle im diesjährigen Alm. wieder auf, wo noch Grabner, Manso, v. Schmidt Phiseldek, Mad. Ludwig, v. Stamford. hinzugekommen, auch von zwey Verstorbnen, Deurer und der Karschinn, von dieser eine Epistel an Gleim, von jenem einige Distichen eingerückt sind. Die Stücke von Bürger, die der Herausg. aufgefunden und abdrucken lassen, hätte der Dichter selbst gewiss nicht der Aufbewahrung für würdig erkannt. Das erste, die Leyer, ist vom J. 1766, also aus einer fast noch unmundigen Jugend seiner Poesie; (die ältesten Stücke in der Sammlung seiner Gedichte sind von 1760) es könnte etwa nur seinem Biographen merkwürdig feyn, um daraus auf den Grad von Bildung zu schließen, den er sich damals schon erworben hatte. Man sieht hier deutlich, dass Bürger noch nicht zu einiger künstlerischen Selbstständigkeit gelangt war, und seine Kraft zum Fluge mehr auf fremden, als auf eignen Schwingen verfuchte. Der Gehalt des Gedichts: An M. W., als sie mir einen Kuss versagte, (vom J. 1771) ist zwar um nichts bedeutender, doch finden sich schon mehr eigenthümliche Züge, auch Bürgerianismen im nachtheiligen Sinne; z. B.:

> Ha, so suisse die Gesahr Dir bereits in dem Genicke?

oder:

Ihm (dem Orpheus) den bangen Aufenthalt In des Orkus Finsternissen Dankbegierig zu verfüssen, Spitzte jede Missgestalt Ihren blauen Mund zum Küssen.

Die Ode S. 87. ist ein pflichtmässig gesungenes Lied, des seine Bestimmung vollständig erfüllt hatte, als es

überreicht war. Am wenigsten aber hätte der nothzedrungene Ptologus galeatus S. 188. vor das grosse Publicum gebracht werden sollen, dem er, aufs mildeste gesagt, sehr fremd vorkommen muss, weil es von den localen Veranlassungen nichts weiss. Wer hingegen mit Bürgers damaliger Lage näher bekannt ist, der wird zwar seine Bitterkeit gegen das ihu zunächst umgebende öffentliche Urtheil leicht entschuldigen können, (ob sie gleich in der Art ihrer Aeusserung die Gesetze des Schönen und Auständigen verletzt) aber es werden andre schmerzliche Erinnerungen bey ihm erregt werden, welche zu berühren hier ebensalls nicht der Ort ist.

Wohlthätiger für das Gemüth wirkt das schon erwähnte Lied (8. 124.) der Dichterin, welche ein schoner Frühlingstag, achter Pontak, ein Haselkrebs, (vielleicht Havelkrebs?) und ein Butterbrod innigst zufrieden mit der gauzen Welt und mit dem großen Friederich machen konnte. Die Leichtigkeit so vieler andern saft aus dem Stegreif gesungenen Herzensergiessungen der liederreichen Hirtin wird man auch in dieser nicht vermissen. Sie gefallen als freywillige Erzeugniffe der Natur, au denen die Kunft gar keinen Antheil hat, als wilde Blumen des Feldes.

Eine Satyre von Falk, die Schmausereyen, glänzt durch ehen die Vorzüge, die schon andern Arbeiten von ihm in dieser Gattung ausgezeichnetes Lob erworben haben: kuhne Contraste, gedrängte Sentenzen, eine ins Grelle fallende Stürke der Darstellung, ein fehr origineller, mehr bittrer als fröhlicher Humor. Allein wir gestehn, dass wir uns manches in der dramatischen Einkleidung des obigen Gedichtes nicht zu etklären wissen; dass wir dem Dichter bey seinen Uebergängen nicht immer folgen können; und dass wir auch an dieser wie an seinen übrigen Satyren die schöne Rundung eines äfthetischen Ganzen vermissen. Freylich ist auch die Theorie hierüber noch sehr unzulänglich, und die Untersuchung, welche Modificationen das Gesetz der Einheit erhalten muss, um auf das satyrische Gedicht anwendbar zu seyn, ist bey weitem nicht aufs reine gebracht. In den seynsollen. den Volksgefängen ist der Satyriker ganz aus seiner Sphäre herausgegangen. Er mag sich hüten, dass uian die von ihm so tressend gelehrte Kunst, Recepte zu Geistesproducten zu verschreiben, nicht gegen ihn selbst wende. Zu den Jagerliedern S. 225, ist eine übermässige Dosis von Trarara, Hussa, Hurra, Hallo, Hoho, u. f. w. verbraucht worden, and zwischen diesen körnigen Interjectionen scheint die eigentlich articulirte Sprache nur Nebenwerk zu seyn.

Einfachheit und Wahrheit des Gedankens empfehlen die Epigramme in Distichen von Knebel; besonders der ewige Frühling giebt eine schone Lehre. Unter den Beyträgen von Halem scheinen uns auch die kürzeren in dieser Form die vorzüglichsten zu seyn. Rec. ist nicht genug von den neugriechischen Sitten und vom Tone der neugiechischen Poesie unterrichtet, um fagen zu können, ob in der Stickerin

und in der Mutterklage bey Kallisten's Tode von eben . dem Vf. das Costum beobachtet ist; doch würde er Verfe, wie folgende:

O wie beredt ist Natur! Mich erfreun die zarten Gefühle, Wie auf der Wiese mich freun die blinkenden Tropfen

an einem andern Orte ohne Anstand für neudeutsch genommen haben. Die lyrischen Stücke von Tiedge im vorigen Alm. find von geringerer Bedeutung, als die im diessjährigen. Das Gedicht an Acidalia ist eine gefällige Tändeley, und wäre es noch mehr, wenn es nicht durch Ausdrücke, wie entflöten und Glauber, entstellt würde. Nur muss man der üppigen Bildersprache dieses souft schätzbaren Dichters mehr Haltung und Harmonie wünschen. Von Kl. Schmidt wüssten wir etwa nur die Traume des Alters als etwas zu nennen, das sich über das ganz Gewöhnliche erhöbe. Vergebens hat sich Rec. bemüht, in die Geschichte des Eremiten von Melito (die, wie man am Ende erfahrt, nur eine Vision ist) von Engelschall und in dem Traum auf dem Frauenberge von Justi (beide im A. v. 96) Sinn und vernünftigen Zusammenhang zu bringen: es find in der That aegri somnia. Die Erzählung Palmerine, (im A. v. 97), ebenfalls von Engelschall, ift zwar nicht von einem Ende bis zum andern blosse Verirrung der Phantasie; doch wird sie durch keinen Funken wahren Dichtergeistes beseelt: Ein lyrisches Gedicht von demselben, Paphos, prangt mit Bildern und tönenden Phrasen, allein sobald diese verhallt find, hat man Mühe, fich irgend eines Inhalts zu entsinnen. Eben das gilt in geringerem Grade von den Inseln der Seligen, von Manso. Die Sprache ift rein, der Versbau fliessend, aber der ganzen Darstellung hängt eine gewisse Ohnmacht an, und der Hauptgedanke (wenn das Gedicht anders einen hat) tritt nicht mit Klarheit und Bestimmtheit hervor. Wenn er es thate, wurde wahrscheinlich offenbar werden. dass er salsch ist.

Conz, der sonft andern Vorhildern zu folgen pflegt, hat zu einer langen Erzählung (im A. v. 97.) der Phitosoph, den Stost von Voltaire, Manier und Ton von Wieland geborgt. Das profaische Original, das kurz, munter und geistreich ist, hat unter seinen Händen, sehr verlohren. Was die Nachahmung im Vortrage betrifft, so halte man z. B. die ersten Stanzen mit dem Anfange von Musarion zusammen, und man wird eine Aehnlichkeit finden; freylich eine solche, wie zwischen der Schönen auf dem Kupferstiche S. 260. und der Magdalena von Battoni, womit sie im Gedicht verglichen wird. Man trifft in diesen Blumenleseu noch auf vielerley andre Spuren von Nachahmung: einem afthetischen Vergehen, das man nicht immer so leicht handgreiflich beweifen, als mit Zuverläsligkeit wahrnehmen kann. Indessen ist Rec. nicht oft etwas so starkes in dieser Art vorgekommen, als die Nachäfferey des altenglischen Balladentons, reichlich mit Reminiscenzen aus Bürger untermischt, in einer Menge Romanzen von einem gewissen Pape. meistens mit refrains, sans rime et sans raison, ver-N 2

brämt;

bröut; fran seite 2. B., wie im A. v. 96 S. 190 u. f. die Zeile: Im ganzen weiten Italischen Land, in jeden Struphe wiederzukehren gezwungen wird.) die Personen sterben darinn häusig aus heiler Haut, und zum Ueberstusse ist über diese angeblich aktsrankischen Gedichte eine Brühe der neumodigsten Empfindeley ausgegossen:

Sonst enthalten beide Almanache noch eine beträchtliche Anzahl von Gedichten, deren wir, ihrem Werth nach, gegen die uns vorgezeichneten Schranken,

zehalten, nicht besonders erwähnen können,

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

STUTTGART, in der akad. Buchdr. und Tübingen, b. Cotta: Taschenkalender auf das Jahr 1796, für Pferdeliebtaber, Reiter, Pferdepüchter, Pferdeurzte und Vorgesetzte großer Marställe. Herausgegeben von F. M. F. Freyherrn von Bouwinghausen von Walmerode. Mit Kupsern. 12. (1

Rthlr. 8 gr.) Dieser Jahrgang giebt den vorherigen an Reichhalrigheit nichts nach. Die 12 Monatskupfer find Abbildungen von englischen Kutschpferden mit Geschirren von verschiedener Art, bach dem neuesten Geschmack; anch find 3 Kutscher und 2 Postisions in ihrer englischen Kleidung vorgestellt. Die Pferde find nach Kupfern, die der Herausg, aus London erhielt, gestochen und gut gerathen. Der Biographie des Hn. Kersting, Oberhofpsezdearztes zu Hannover, ist desfen sehr wohlgetroffenes Bildnis in Kupfer beygefügt. Ber Artikel Pfordekenntniss und Wartung enthalt: Nachrichten von der Beschaffenbeit, Wartung und Fütterung der Pferde in den Ställen des Kaisers Dieser Auffatz ist ganz aus Sprenwen Hindostan. gels neuen Beyträgen Band 6. S. 148. entlehnt. Die dort angeführte Quelle dieser und anderer indischen Nachrichten ift das Ajin Aksbery. Dies anzusühren war für viele Leser nöthig. Vor allen aber hatte der Herausg, bemerken müssen, dass dort nicht von neuern Zeiten, fondern von den Einrichtungen des kaiserlichen Hofes, zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, oder unter der Regierung Kaiser Akbar des Gressen die Rede ist. Intzt, da die Sonne des Haufes Timur in Hindoftan längst untergegangen ift, ha-

ben alle diese Einrichtungen, wenigstens seit vielen Jahren aufgehört, und der letzte Kaifer, Scha Allum, mochte 1788, wie die Rohillas seinen Pallast abermals ausplünderten, kaum dreyssig Pferde in seinen Ställen haben. Noch müssen wir bemerken, dass in dem Almanach S. 34. Z. 6. von unten statt westlichen Gebirgen, nordlichen gelesen werden muß. — Pfer-Ein kurzer Auffatz handelt von den wilden Gestütten und der Behandlung der Pferde in Paraguai und Chili. 'Von einer großen Anzahl wilder Pferde, die jetzt eine Ebene van 200 Meilen bede. cken, sollen 7 Stuck Pferde, die die Spavier mit ins Laud gebracht haben, die Stammältern seyn. Dass die Pferde, die ein jeder sich zueignen kann, der sie fangen will, dort in geringen Preise sind, ist sehr glaublich. An Dauerhaftigkeit zu großen Reisen fehle es zwar diesen Pferden, und müssen hierzu deren immer einige auf relais gestellt werden; dagegen sollen fie aber sehr geschickt seyn, die steilsten Berge aufund abzulausen. Ein schöner Schweif wird als die größte Zierde angesehen, und der Niedrigfte würde fich schamen, auf einem gestutzten Pferde zu reiten. Pferdegraneykunft; enthält 1) eine kühlende Purganz, 2) ein blutfillendes Mitzel, 3) ein zertheilendes Mittel, 4) eine seifenhafte Einreibung, nehft Aumerkungen. Reitkunft: betrifft blos den jetzigen Zuftand der Reitbahn zu Altdorf bey Nürnberg.

Der Art.: Fuhrwesen und Equipagen, liefert die Beschreibung von zwey neuerfundenen Wagen in England. Von dem ersten sind die Brüder Georg und William Symington die Erfinder. Er wird bloss durch eine Dampswaschine, die mit sehr wenigen Steinkohlen auf 24 Stunden anterhalten werden kann, in Bewegung gesetzt, und von einem Menschen dirigirt. Dieser Wagen hat vier Räder, kann eine Last von 16 engl. Centner führen, und läuft in einer Stunde 2 deutsche Meilen. Der zweyte ist im J. 1793 in Loudon für den Prinzen Wallis verfertigt worden. Man kann in wenigen Minuten ein Zimmer mit einem Bett daraus machen, und foll, wo in Lagern oder im Freyen übernachtet wird, zur Bequemlichkeit dienen. Der Herausg. hofft künftig die Zeichnung hievon mittheiden zu können. Das Allerley von Pferden enthält manches, was die Pferdeliebhaber interessiren wird, Das Verzeichniss der jetzt lebenden Stallmeister, Pfer-

deärzte etc. ist fortgesetzt

#### KLEINE SCHRIFTEN.

VERMISCHTE SEHRIFTEN. Merseburg u. Leipzig, b. VVagner u. Comp: Menschentugenden in Erzählungen aus der wirklichen Welt, von L. F. Schwerd. Erstes Bändchen. 1795. 126
§ 2. Unter den Rubriken von sieben Tugenden, (Enigkeit,
Friedfertigkeit, Enthalasankeit, Entschlossenheit, Freymüthigkeit, Erbarmen, Dankbarkeit) hat der Vs. erst eine Ermahnung zu ihrer Ausübung vorausgeschieckt, und daan zur Erläustrung der allgemeinen mosalischen Säme kürzere Ezempel und

längere Erzählungen aus der alten und neuen Völker - und Menschengeschichte, auch Anekdoten aus dem Privatleben unbekennter Personen beygesugt. Die voranstehenden Ermahnungen sind meistens rednerische Lobsprüche von der Vortressichkeit und Nützlichkeit der einzelnen Tugend; der Ton der Erzählung in den mehr und minder bekannten, interessinen und
geringsügigen Beyspielen hat auch nichts Vorzügliches.

Freytags, den 13. Januar 1797.

#### PHISIK.

London, b. Vf., gedr. b. Hindmarsh: Lectures on natural and experimental Philosophy, confidered in its present state of improvement, describing in a familiar and easy manner the principal Phenomena of nature, and shewing that they all cooperate in displaying the Goodness, Wisdom and Power of God. By George Adams, mathematical instrument maker to His Majesty, and optician to His Royal Highness the Prince of Wales in sive Volumes, the fifth Volume confisting of the Plates and Index. 1794, gr. 8. Vol. I. 548 S. Vol. II. 561 S. Vol. IH. 579 S. Vol. IV. 572 S. Vol. V. 39 Kupfertaseln u. 44 S. Index. (10 Rthlr.)

n der Vorrede erklärt sich der Vf., der bekanntlich Ichon im vorigen Jahre mit Tode abgegangen ift, über die Veranlassung zu diesem Werke, und den Plan, nach welchem dasselbe bearbeitet worden. Vor unbefähr 25 Jahren habe er sich eine kurze Zeit in Frankreich und in der Schweiz aufgehalten, und sey schon damals ein Augenzeuge gewesen, mit welchem Eifer einige Gesellschaften fich bemüht hätten, unter dem Deckmantel der Philosophie, gewisse der bürgerlichen Ordnung und Ruhe zuwider laufende Grundsatze zu verbreiten, und das Lesen solcher Schriften zu befördern, welche das Ansehen der geoffenbarten Religion herabwürdigten. Die Werke dieser Scheinphilosophen gäben schon zu erkennen, dass ihr ganzes Naturstudium nur dabin abzwecke, den Geift zu verwirren, und ihn in dem Unglauben an alles, was das Auge nicht sehen, und die Hand nicht fühlen kön. ne, zu bestärken, unfern Glauben au Moses und die Propheten, und die Thatsachen der geoffenbarten Retigion lächerlich zu machen. Schon damais sey er mit dem Gedanken umgegangen, dass zu Steurung so schädlicher Grundsatze ein Unterricht in der Naturlehre uützlich seyn möchte, worinn mehr als bisher geschehen ist, der menschliche Geist auf die hohen Zwecke der Schöpfung und unsers Daseyns, und auf die fichtbaren Fingerzeige eines unendlichen und allgütigen Wesens bey der Anordnung der Körperwe't hingeleitet, und gegen die Trugschliffe gelichert werden möchte, wodurch jene Philosophen den Geist zu verwirren, und Ungemach über die Menschheit zu verbreiten suchten. Den Plan zu einem solchen Werke habe er schon damals angelegt, und auch Materialien dazu zu sammeln angefangen, doch sey er nicht A. L. Z. 1797. - Erster Band.

eher mit vollem Ernfte an die Bearbeitung derseiben gegangen, als bis er bemerkt habe, dass jeue Philosophie auch in seinem Vaterlande angefangen habe, sich zu verbreiten, ja wahrscheinlich sogar Leute von Republicanern besoldet seyen, die Grundsätze derfelben annehmlich zu machen, und dadurch sein Yaterland mit derjenigen Gefahr zu bedrohen, wodurch Frankreich eine Scene des Jammers und Elends geworden seine Absicht sey also, zu zeigen, dass jene Philosophen keine Freunde der Menschheit seyen, wahre Philosophie vielmehr dahin abzwecke, die Menfchen zu beglücken - whereas the modern philoso. phers make it the ornament of folly the badge of infidelity, the road to anarchy and rebellion u. f. w. Ohne uns darauf einzulassen, ob die Gefahr, die der Vf. für sein Vaterland besorgte, von solcher Erheblichkeit war, um den modern philosophers überhaupt (denn welche eigentlich gemeynt find, darüber erklärt fich der Vf. nicht deutlich) den Text so sehr zu lesen, als in diesem Buche geschehen ist, und ohne zu untersuchen, ob gerade jeue modernen Philosophen die französische Revolution hewirkt haben, und Ordnung im Staate nicht auch ohne den uneingeschrankten Glauben an manche in die geoffenbarte Religion bineingehmehte Ungereimtheiten bestehen könne, zweifeln wir doch fehr, dass das gegenwärtige Werk zu mehr als einem blossen Unterrichte in der Naturlenre wird dienen können, und der große Zweck, den fich der Yf. vorgeserzt zu haben scheint, die modern phitosophers zu hekehren, je werde in Erfüllung gehen, da diese bekanntlich mit so alltäglichen teleologischen Betrachtungen, dergfeichen so häusig in diefem Buche vorkommen, fich nicht befriedigen laffen. Auch ist Hr. A. lange nicht genug Philosoph und Kenner philosophischer Systeme (als Künftler schätzen wir ihn uneudlich hoch) um beurtheilen zu konnen, was für oder wider diejenigen ftreitet, denen er den Namen der Scheinphilotophen ertheilt. Wir wollen indessen die gute Absicht des Vf. nicht verkennen, und sehr gerne zugestehen, dass ihm ein Buch, wie das gegenwärtige, vollkommen hinreichend mag geschienen haben, dem Unheile vorzubeugen, welches er von denjenigen Philosophen befürchtet, die in religiofen Dingen, nicht alles fo confequent, wie er, finden konnen. Die Lehren der Physik, besonders die zur Mechanik, Optik und Aftronomie gehörigen, find deutlich und gründlich abgehandelt; doch ift der Vortrag mit zu hänfigen Wiederholungen über-Mit dem chemischen Theile find wir weniger zufrieden, nicht weil der V£ noch großentheils

lichen

der Lehre vom Phiogiston zugethan ift, sondern weil er den Leser durch Einwürfe gegen das neue System einzunehmen fucht, die gewissermassen schon veraltert und widerlegt find, und Sätze für die Existenz des Phlogistons aufstellt, welche selbst von den Vertheidigern desselben nicht mehr für gültig genommen werden. Hieher rechnen wir mehrere der Kirwanischen, de Lucischen und Wieglebschen Einwürfe gegen das neue System, und Behauptungen für das alte, woraus erhellet, dass der Vf. in Ansehung des pro und contra felbst nicht vollkommen orientirt gewefen ist. Wenn er also z. B. Vol. I. S. 401. sagt: ,,nothing indeed could be more convenient for the antiphlogistic chemists, than their ideas of the composition of water; for as this fluid exists, more or less in almost all bodies, and in almost every chemical operation, and as it is, according to their theory, supposed to contain an inflammable principle, nothing could be more eafy to account for all the phenomena, before imputed to phlogiston, than by substituting for this old inflamon able principle, the new inflammable principle of water," so fieht man doch offenbar, dass der Vf. bey diesem Ausdrucke gar nicht überlegt hat, was für eine unbedeutende Rolle das Hydrogen der neuern Chemiker gegen das Phlogiston der alten spielt, und in wie wenigen Fällen man das Hydrogen braucht, wo hingegen das allmächtige Phlogiston überall für nothig erachtet wurde. Wenn ferner der Vf. behauptet, das bey der Zersetzung der Lebensluft, und der inflammablen, zum Vorschein kommende Wasser werde von vielen Philosophen auch nur für abgeschieden gehalten, so sind diese Philosophen doch nur die wenigen, welche dem Hn. de Luc nachbeten, und welche so wenig, wie er, durch eine Thatsache erweisen können, dass das Wasser nur allein die ponderable Basis aller Lustarten Jey, da im Gegentheil dies eine Hypothese ift, welche nicht nur einer Menge von Erscheinungen widerspricht, sondern auch um nichts einfacher ist, als wenn man jeder Luftart eine eigne ponderable Basis giebt, und das Wasser aus den ponderablen Grundstoffen der Lebensluft und der brennbaren zusammensetzen lässt. S. 505. Vol. I. hat der Vf. einen Auszug aus Wieglebs Abh. vom Phlogiston (v. Crells Annalen 1791. 11tes Stück) mitge-Die Einwürse, welche W. gegen das neue theilt. System gemacht hatte, muss der Vf. für sehr wichtig gehalten haben, und doch ist gewiss, dass die meiiten jetzt gar nicht mehr Statt finden können, so wie denn auch mehrere Behauptungen in dem phlogistischen Systeme, selbst von denen, welche sie aufgestellt hatten, wieder zurückgenommen worden find., z. E. dass die Lustsaure aus den Kohlen nur abgeschieden werde - das das Phlogiston ein absolutes Bestreben habe, sich von der Erde zu entfernen, welche negative Schwere des Phlogistons Hr. Wiegleb sogar missverstanden hatte, dass er sie mit specifischer Leichtigkeit verwechselte, und sich also in dem irrte, wovon eigentlich die Rede war. Vol. II. S. 56 ff. sucht der Vf. nach Hn. de Luc den Satz in der Physik annchinlich zu machen, dass alle Operationen, wobey

sich flüssige Säuren bilden, nur darinn beständen, dass Wasser sich mit gewissen unwägbaren Substanzen, als eben so viel unterschiedenen Grundtheilen der Sanren, verbinde, und alle flüssige Säuren nur als abgeschiedene Korper betrachtet werden müsten. Schwefel bestehe z. E. aus Wasser, Phlogiston, Feuer und einer eigenthümlichen aber imponderablen Saurebafis, vielleicht auch noch aus vielen andern uns unbekannten Ingredienzen, die Lebensluft hingegen aus Wasser Feuer und einer gewissen imponderablen Substanz, welche die Eigenschaft habe, bey einer gewissen Temperatur sich mit dem Phlogiston des Schwefels zu verbinden, und aus demselben zu entweichen. da denn die Schwesel- oder Vitriolfaure aus dem zurückbleibenden Wasser sowohl des Schwefels als auch der Lebensluft, und jener imponderablen Säurebasis gebildet werde. Auf gleiche Weise beständen nun auch die Alkalien, die Oele, der Weingeist und mehrere andere Flüssigkeiten, nur aus Wasser, und solchen unwägbaren Substanzen, und wenn solche Flüsfigkeiten in feste Körper übergingen, so geschehe nichts, als dass nur die Flussigkeitswarme entweiche. alle festen Salze hätten also auch nur das Wasser zu ihrer ponderablen Basis, und die imponderablen Substanzen machten den eigenthümlichen Unterschied jener Salze. Diese sehr gewagten Sätze werden zum Theil aus den Versuchen über das Gestieren des Walfers und der mit Wasser geschwächten Säuren, welche Hr. M'Nab zu Albany in der Hudsonsbay angestellt hat, gefolgert, wir wollen aber jeden loben, der sich durch diese Versuche von der Nothwendigkeit der Annahme folcher imponderablen Stoffe überzeugen kann. Noch weniger sehen wir ein, was diese Versuche gegen die antiphlogistische Lehre beweisen sollen, da sie sich schr gut aus den verschiedenen Verwandtschaften des Warmestoffs gegen die mehr oder minder mit Wasser geschwächten Säuren begreifen lassen, und gar nicht das geheimnissvolle enthalten, was Hr. de Luc und Adams darin finden, Freylich kaun man mit solchen imponderablen Stoffen (wie chemals mit den qualitatibus occultis) alles mögliche in der Physik anfangen, die Erklärungen danach modeln, wie man es einer Lieblingshypothese am angemessensten findet, und sie zu einem trefflichen Schlupfwinkel gebrauchen, wenn man sich durch Inconsequenzen in der Enge fühlt. Aber einer Lehre, worinn so viel willkührliches ist, als in der Wasserchemie des Hu. de Luc, und welche noch viel schlimmer ist, als die alte Lehre vom Phlogiston (die so bescheiden ist, sich doch nut mit einem einzigen imponderablen, nicht in die Sinne fallenden Dinge zu begnügen) follte man in einem Lehrbuche der Physik keinen folchen Auschein der Wichtigkeit geben, als wenn sie sogar andere Theorieen verdrangen würde, von denen doch erwiesen werden kaun, dass sie mehr Supplicität in den Erklärungen verstatten, und sich auf Erfahrungen gründen, die man nur nicht muthwilliger Weise verdrehen muss, wie Hr. de Luc und scine Anhanger so sehr gewohnt find. Hr. Adams hätte auch die mannichfaltigen Lücken und wilkühr-

lichen Behauptungen in Hn: de Lucs Theorie bemerkbar machen follen, da er fichs überail fo angelegen feyn läßt, der autiphlogistischen Lehre Inconsequenzen aufzubürden. Aber was Hr. de Luc fagt, ist ihm Orakelspruch. Doch einem Manne, wie Ht. Adams, der als Künftler fo viel Achtung verdient, kann man es allenfalls verzeihen, wenn er fich durch Sätze blenden läfst, die von einem im chemischen Theile der Naturlehre ihm so weit überlegenen Manne herkommen, und dem man wenigstens in England noch nicht fehr widersprochen hat. - In vielen Vorlesungen. lässt der Vf. andere Schriftsteller reden. So ift z. B. die method of reasoning in natural philosophy in der XIV. Vorlefung aus Bacons Organon, and in der XLV die physische Astronomie aus Robisons outlines of mechanical philosophy genommen. Auf gleiche Weife find fehr häufig William Jones physiological disquisttions, de Luc's und andere Schriften benutzt worden. Zum Beschlusse wollen wir mun noch einiges aus den Vorlesungen des Vf. auszeichnen. Die Elasticität, welche die Luft beym Zusammendrücken aussere, könne gar wohl auch daher rühren, dass sich zwischen den Lufttheilchen eine feinere Flussigkeit befinde, welche beym Zusammendrücken durch die Gefalse gehe, beym Nachlassen des Drucks sich aber wieder zwischen die in dem Gefässe zurückgebliebenen Lustttheilchen begebe, und fie aus einander treibe - das merkwürdige Hängenbleiben des Queckfilbers an dem obern Ende eines so eben gefühlten, aber wohl ausgekochten Barometers, scheint dem Vf. noch die Gegenwart einer andern Flüssigkeit, als die der Luft, darzuthun. In der Vorlefung über das Wesen der Materie erklärt fich der Vf. für die Atomistische Lehre, doch erwähnt er auch des dynamischen Systems, vermöge dessen die Materie in auziehenden und abstossenden Kräften einzelner Punkte des Raumes bestehen, oder eigentlich durch solche Kräfte erst als möglich soll gedacht werden können. Einwürse gegen dieses System nach Hu. de Luc, aus dessen lettres phys. et morales etc. (nicht hinlänglich, die Schwierigkeiten ganz auseinander zu setzen. Aber was das dynamische System vor dem atomistischen voraus hat, zeigt der Vs. auch nicht deutlich, so dass die Leser in beiden Systemen hinlänglich orientirt würden.) Anziehung und Zurückstofsung find dem Vf. keine Grundeigenschaften der Materie. Wenn die Auziehung eine solche ware, woher kame es, sagt der Vf., dass sie in Korpern erweckt, auf einige Zeit aufgehoben, oder gar zerstört werden könne? (Darauf lässt sich doch wirklich sehr leicht antworten.) - Dass das Gewicht der Körper in dem Verhältnisse der Massen stehe, sey in der Physik ein übereilter Schlus (doch nicht so übereilt, wenu der Vf. dasjenige zusammen erwägt, was über die negative Schwere ties Phlogistons gestritten worden ist, und wie schön jene Voraussetzung in den Formeln der höhern Mechanik mit der Erfahrung übereinstimmt.) - In der Lehre von der beschieunigten Bewegung wird eine Beschreibung der Atwoodischen Fallmaschine gegeben, und ihr Gebrauch durch Beyspiele erläutert. Da diese Maschine noch nicht sehr bekaunt

geworden ist, so wird es den Lescri angenehm seyn. hier eine Beschreibung und Abbildung derselben zu finden. - Ueberall giebt der Vf. Anwendungen der vorgetragenen Lehren, z. E. in der Lehre von der Luft 9 Vorschriften das Rauchen der Camine zu verhüten. Die Kupfer zu dem gegenwärtigen Werke find durchaus sehr schön, und machen den V Band desselben aus. Sie geben eine so deutliche Abbildung des größten Theils eines physikalischen Apparats, dass Künstler allenfalls darnach arbeiten können. Auth enthält der V Band ein Register über das ganze Werk.

#### MATHEMATIK.

EISENACH u. HALLE, b. Gebauer: Der Mathematiker oder compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten aus der Größenlehre. 1706. Heft I – III. 206 · S. 8. (à 6 gr.)

Die gegenwärtigen 3 Hefte enthalten nach einer kurzen Uebersicht der Ordnung, in der die verschiedenen Theile der Mathematik in dieser Bibliothek behandelt werden follen, erstlich die Vorkennmisse vom Begriffe der Mathematik überhaupt, ihren verschiedenen Theilen, und der ihr eigenthümlichen Methode, dann die ersten Gründe der allgemeinen Mathematik und die Arithmetik. Der Vf. unterzeichnet sich V - t. Was hier von der mathematischen Methode gesagt wird, ist größtenthells nach Kästner. Doch wird auch Kants Bestimmung des Eigenthümlichen dieser Methode beygestigt, nämlich, dass das Wesentliche derfelben eigentlich darinn bestehe, nicht wie in der Philosophie discursiv, sondern intuitiv zu versahren, nicht aus Begriffen zu schliefsen, sondern vielmehr Begriffe zu construiren, & i., sie in der Anschauung, und zwar in einer von aller Erfahrung unabhängigen Anschauung a priori, darzustellen. Die Arithmetik ist gründlich und ordentlich vorgetragen. Die Beweise werden allgemein durch Buchstaben geführt. In der Lehre von den entgegengesetzten Größen ist verschiedenes deutlicher als bisher bestimmt; doch erinnert sich der Rec. nicht, dass ein gründlicher Mathematiker gesagt hatte, + 3 multipliciren mit + 2 heisse Vermo- \ gen mit Vermögen, und + 3 multipliciren mit - 2 Vermogen mit Schulden multipliciren. Etwas fo sinnloses kann keinem Mathematiker einfallen, und nur von gemeinen Rechenmeistern kann hier die Rede feyn, die fo auch Thaler mit Ellen multipliciren. Der Ansdruck J. 205., dass nämlich Decimalbrüche. welche mit unendlich vielen Decimalstellen fortgehen, unendliche Decimalbrüche genannt werden, ist wohl nicht fehr schicklich. Die gewöhnliche Defmition des Dividirens, nämlich dass a mit b dividiren fo viel heisse, als sinden, wie vielmal b in a enthalten sey, oder wie vielmal b von a abgezogen werden konne, sey viel zu enge. Sie gelte blass für den Fall, wenn der Dividend und der Divisor beide Zahlen find, dagegen passe sie schon für den Fall nicht, wo

eine befondere Größe (eine genannte Zahl) z. E. 6 Pfund mit einer blossen Zahl, z. E. 3, dividirt werden solle, weil man nicht fragen konne, wie oft die Zahl 3 überhaupt in 6 Pfunden enthalten sey. (So hat ein Mathematiker auch nie gefragt.) Aber in der reinen Mathematik, wo Zahlen bloss in abstracto genommen werden, kann jene Definition des Dividirens immer gebraucht werden, auch gründet fich darauf die ganze Operation selbst, nämlich dass man den Quotienten durch einen wiederholten Abzug des Divisors, oder dessen Vielfachen, vom Dividendus, erhalte. Dass aber der Vf. diese Definition bey der Anwendung auf genannte Zahlen zu enge findet, ja sie sogar für logisch unrichtig erklärt, zührt daher, weil ihm das Dividiren ein blosses Eintheilen ist. Er will das keine Division nennen, wenn man fragt, wie oft Recken 3 Pfund in 6 Pfund. Nur das soll Dividiren feyn, wenn man nach dem 3ten Theile von 6 Pfund fragt. Uebrigens sieht man leicht, dass beide Fragen himmelweit von einander unterschieden sind, wenn sich gleich zeigen lässt, dass ihre Auslösung einerley arithmetische Operation, nämlich diejenige, welche in der reinen Arithmetik von abstracten Zahlen gelehrt worden ist, erfodert. Deswegen aber die gewöhnliche Erklärung der Division zu enge und logisch unrichtig zu nennen, weil sie nicht auf die Erklärung des Vf. passt, (denn freylich kann niemand 6 Pf. durch

3 Pf. theilen.) Icheint uss eine kleine Vebereilung zu feyn, denn man könnte ja auch von des Vf. Erklarung der Division sagen, dass sie zu enge ist, weil sie nicht auf die gewöhnliche passt. In eben dieser Erklürung, die der Vf. vom Dividiren giebt, liegt der Grund, warum er auch die gewöhnliche Definition des geometrischen Verhältnisses, dass man nämlich durch die Division untersuchen solle, wie groß eine Größe in Vergleichung einer andern fey, für ungereimt erklärt, welche Ungereimtheit aber wegfällt, sobald man die Division in dem gewöhnlichen Sinne nimmt. Dass übrigens Rechenmeistern die Bemerkung nützlich ist. Verhältnisse und Quotienten (Exponente der Verhältnisse) nicht mit einander zu verwechseln, bedarf keines Beweises. So ist auch f. 356. für diejenigen wichtig, welche noch Pfunde mit Thalern multipliciren. Wenn man aber diesen Paragraphen aufäugt zu lesen. fo follte es scheinen, els wenn Mathematiker sich histher to arg verfündigt hätten. Freylich bedient man sich auch in der Geometrie des Ausdrucks, Grundlinie mit Höhe multipliciren, eine Fläche mit einer Linie dividiren u. dgl. Das sind aber nur Ausdrücke, deeen man fich der Kurze wegen bedient. Es kann indessen nicht schaden, schon in der Arithmetik, die Bedeutung folcher Ausdrücke zu erläutern. Dahin gehören auch die Bemerkungen des 381sten Paragraphs.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Pan Abooin. Magdeburg: Jahrbuch des Pudagogiums zu L. Frquen in Magdeburg. 5tes St. Herausgegeben von G. S. Rötger, Fropst und Schuldirector. 1796. 92 S. gr. 8. (4 gr.) Der Herausg, und der Hr. Rect. Delbrück fahren fort, Rechenschaft von der Verwaltung ihres Amtes, von ihren Einrichtungen und Lehrarten, und von dem, was fich im Padagoglum zugetragen hat, durch dieses allen Schulanstalten zur Nachahmung zu empsehlende Jahrbuch zu geben. Der erste Aufsatz von Hn. Rötger ist überschrieben: Ueber unfre Einrich-tung in Absicht der Privatkossen unsprer Zöglunge, und enthält fehr wahre Bemerkungen aus der Fülle einer langen Schulerfahrung. Alles kommt darauf hinaus, dass man jungen Leuten in Schulen und Erziehungsanstalten nicht auf einmal alles Geld in die Hande gebe. was sie zu ihren Bedürfnissen brauchen; daß man ihnen anfangs nur ein Taschengeld zu freyer Dispo-fition zutheile, und ihnen dann allmählich und in gehärigen Abstufungen, so wie sie sich durch gute Wirthschaft delfen wurdig machen, mehr Geld anvertraue, und zuletzt, wenn sie schon als Schüler so verständig werden, ihre ganze Kasse überlasse. Nr. 2. von Hn. Delbrück: Beuspiele einer analytischen Methode beym grammatischen Unterriche im Griechischen ist auch in einem besondern Abdruck im Keilschen Verlage zu ha-Der analytische Weg, den der Vs. einschlägt, führt gewils zu einer gründlichen und tief eindringenden Kenntniss der

Sprache, setzt aber auch viel Nachdenken von Seiten der Ler--nenden voraus. Sehr eigenthümliche und helle Ansichten gewährt die neue Einsheilung der Sprachlehre in einen mußkalischen und einen philosophischen Theil, die vorzüglich bey der griechischen Sprache, welche wahre Musik ist, sehr wohl angewendet seyn möchte. Nur soviel hier zur Deutlichmachung dieser Idee aus dem Schema der griechischen Spraoblehre. I. Mußkalischer Theil oder Lehre von den Wortern. A. Be-standtheile der Wörter oder Buchstaben, 1) das Alphabet, 2) Scheidung desselben in Vocale und Confonanten, 3) musikalische Kunstworter derselben, 4) abkurzende Schristzeichen, 5) musikalische Zeichen der Aussprache. a) Spiritus, b) Accentuirung. 6) Interpunctionszeichen. B. Formen der Worter. 1) Zwey Hauptformen, Declination und Conjugation, 2) musikalische Regeln bey Bildung der Formen. II. Philosophischer Theil der Grammatik oder Lehre von den Worten, Syntax. 1) Partikeln, a) die sich auf Declinationen beziehen, Propositiones b) die sich auf Conjugationen beziehen, Conjunctiones formae et sententiae, Adverbia, c) auf declinations- und conjuga-tionsfähige Wörter, Copulae. 2) Sprachgebranch, a) philoso-phischer oder allgemeiner, b) Idiomen. N. 3. ist eine Rede an die abgeheuden Zöglinge, und N. 4. Nachricht von den Veranderungen. Censuren und Verwendungen im Schuljahre von Oftern 95 bis dahin 96 beides von Hn. Delbrück.

. Sonnabends, den 14. Fannar 1797.

#### GESCHICHTE.

Leirzie, in d. Weidmannisch. Buchh.: Der Gefchichte schweizerischer Eidgenossenschaft. Dritten Buch durch Johannes Müller. Dritten Theils erste Abtheilung. 1788. Zweyte Abtheilung. 1795. XXVIII u. XX und 727 S. 8.

n der ersten Abtheilung dieses Bandes findet man die Geschichte des Einflusses, welchen die Kirchenverfammlung zu Costanz, vorzüglich die Achtserklärung des Herzogs Friedrich von Oestreich-Tyrol, auf den schweizerischen Bund hatte u. s. w.: in der zweyten beginnt dann die Darstellung des bürgerlichen Krieges, welcher aus der Vergrößerungssucht entsprang, die eine Folge von den unerwarteten Eroberungen einzelner Eydgenoffen war. Das Glück der schweizerischen Waffen, anfangs dem alten Feinde gefährlich, ward verderblich für eidgenössische Tugend und Einfalt, und der Partheygeist brachte den Bund mehr als einmal an den äußersten Rand des Abgrundes. Folgten auf diese Periode nicht Zeiten, deren Charakter die Wahrheit des schönen Bildes beweist, dessen sich der Vf. vom Geist und Schicksal der Eidgenossenschaft bedient, "die einem Alpenstrom gleicht, der wild herunterfallt aus dem Gebirg, Tannen, Felsen, Land und Hütten das hohe Thal herabrauschend fortreisst, in einen stürmischen See tritt, alsdann hervor durch lachende Fluren befruchtend und fanst, in blumichten Wiesen und an den Mauern ruhiger Städte sich schlängelnd verweilt, bis der nützliche, erquickende Fluss nach längern oder kürzern Lauf (wie die Nationen früh oder spät alle in Vernichtung) in das Meer tritt;" hätte der Vf. von der Periode der bürgerlichen Unruhen und des Verfalls des edlen Gemeinsinnes nur den Blick in die Vergangenheit voll Eintracht und keine Kunde von der Zukunft gehabt: so würde die Aehnlichkeit noch weit größer gewesen seyn, die unstreitig zwischen ihm und Tacitus ist, mit welchem man ihn häufig, wenn gleich mehr nach einem dunklen Gefühl, als deutlicher Einsicht, zusammengesetzt hat.

Nicht die Kürze des Ausdrucks oder die Fülle und Vollwichtigkeit der Gedanken, nicht die forgfältige Wahl der einzelnen Züge, aus welchen ein Gemalde zusammengesetzt ist, auch nicht die ausserordentliche Gewalt, mit welcher beide Schriststeller ihre energische Phantasie unter die Regeln der Historie gezwungen und ihre tiefe Abstraction zu denselben erhoben haben, verschaffen uns das Recht, den Vf. des gegenwärtigen Werkes den Tacitus unter den Neuern

A. L. Z. 1797. Erfter Band.

zu neunen; denn auch andre Geschichtschreiber haben fich in diesen Eigenschaften dem Römer mehr oder weniger genähert. Aber einen Vergleichungspunkt giebt es zwischen diesen beiden erhabenen Geistern, warum man gerade sie als brüderliche Genien in der Historie betrachten darf; beide haben nämlich einen edlen Patriotismus gleichsam zum Hintergrund ihrer ganzen Darstellung gemacht und dadurch ihrem Stoff Einheit gegeben. Beide verleihen daher auch ihrem Leser, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, einen Charakter, und damit zugleich den großen Vortheil, dass er bey der Betrachtung ihres ganzen Werks eine gleichformige Grundempfindung hat, welche ihn bey allem Wechsel des Gegenstandes und der Darstellung nie eine Beute desselben werden jäst, sondern innerhalb ihrer Sphäre so frey als möglich erhält.

So wie hierin die charakteristische Aehnlichkeit zwischen diesen beiden Geschichtschreibern besteht, entspringen die vornehmsten Verschiedenheiten zwischen ihnen aus der charakteristischen Unähnlichkeit ihres Stoffes, dass der Römer den seinigen nur mit der Bitterkeit und Wehmuth des Patrioten, der Geschichtschreiber des helvenschen Bundes aber seine Materialien mit froher Vaterlandsliebe verarbeiten konnte. Deshalb giebt jener unfrer Seele die Erhabenheit der Resignation, dieser den erhabenen Muth des Vordringens, jener zugleich die Verachtung alles Menschlichen, welche uns bey der untergehenden Sonne fo oft ergreift, dieser wie beym Sonnenaufgang den Entschluss, das Irrdische mit uns empor zu reiisen. Sicher wirkt also der letzte vortheilhafter in praktischer Rücksicht.

Indessen würde man dem helvetischen Geschichtschreiber Unrecht thun, wenn man diesen Vorzug einzig auf die Beschaffenheit seines Stosses rechnen wollte; denn sehr viel davon gehührt der hellern Philosophie, die ihm vorleuchtet. So vortrefflich die individuellen Maximen und allgemeinen Betrachtungen sind, welche wir im Tacitus finden, verrath es felbst schon die Manier, in welcher sie vorgetragen sind, dass es ihrem Urheber an einem Standpunkte sehlte, welcher bestimmt und hoch genug war. Ohne einen folchen werden gerade die Geister, welche am tiefsten in die Historie eindringen, ihr die traurigste Ansicht abgewinnen, und schon aus diesem Grunde würde, auch ohne jene Beschaffenheit seines Gegenstandes, der Römer uns nur zur Resignation erheben können. Dagegen verspürt man in dem vorliegenden Werk einen Geift, der in seinen Ueberzeugungen zu festen, ftarkenden, erfreuenden Resultaten gekommen ift, und

· · · · · u

uns nicht'zwischen Himmel und Erde schwebend erbält. Welche Veränderung hätte im Tacitus die Aufnahme einer einzigen Lehre der Art und in dem Sinne hervorbringen müssen, wie wir häusig sie hier antreffen, z. B. S. 367. "Die Regel der Natur ist eine unendliche Mannichsaltigkeit in den Formen, Einheit in dem Principium, welches alles umsasst."

Die Kraft dieser Philosophie wird nie sichtbarer, als wenn der helvetische Geschichtschreiber einen Blick auf das Schicksal der Menschheit überhaupt, die Entstehung von allgemeinen politischen Instituten wirst. Wie Tacitus seiner Darstellung dadurch einen besondern Reiz giebt, dass er Episoden über alle bedeutentere Völker der römischen Geschichte einverleibt, welche beynahe eine Historie der Welt war; so erhebt sein deutscher Nebenbuhler ungemein seinen Gegenstand dadurch, dass er ihn durch große Betrachtung in Verbindung mit der Menschengeschichte, bisweilen mit der grauesten Vergangenheit, bringt. Der gegenwärtige Band wird mit einem Meisterstücke diester Art erössnet.

Die Kirchenversammlung zu Costanz ward schon deshalb, weil sie an diesem Orte gehalten wurde, mehr noch als großes Phänomen im Geist der Zeit überhaupt, befonders aber wegen der Vereinigung zwischen dem Pahst Johann XXII und dem Herzog Friedrich von Oestreich-Tyrol gegen ihre Verhandlungen und wegen der Folgen, welche dieselbe hatte, wichtig in der helvetischen Geschichte. Bey dieser Gelegenheit werden einige Blicke auf die Entstehung, Vorzüge und Nachtheile der Hierarchie im allgemeinen und des Pabstthums besonders geworfen, welche einen außerordentlichen Tieffinn in historischer Nachsorschung verrathen, wiewohl wir der ersten Hauptidee, die hier geaussert wird, widersprechen mochten. "Als bey Vermehrung der Geschlechter, fagt der Vf., die Vervollkommnung der Nahrungskunste nothwendig wurde, geschah in vielen Ländern, dass alle Geschäfte des Lebens durch gemeine Uebereinstimmung vertheilt wurden; so dass nicht allein jeder die ganze Zeit seines Lebens alle seine Kraste auf ein bestimmtes Gewerbe richtete, sondern zu eben derselben Beschäftigung auch seine Söhne und Enkel bildete. Hiedurch wurden die Familien jeder Nation, wie durch die Bande einer großen Haushaltung, verflochten; keine vermochte der andern zu entbehren; zum großen Zweck des allgemeinen Wohls that jeder nach seinem Geschick den mehr oder weniger wichtigen Beytrag. Der priesterliche Orden ist, gleich wie die Krieger, die Bauern, die Hirten, die Kausleute und alle andre Lebensarten, damals gesondert worden." - Es ist uns durchaus kein Volk bekannt, von welchem wir zuverlässig wüssten, dass die Geschäfte des Lebens bey ihm durch gemeine Uebereinstimmung wären vertheilt worden. Bey den Aegyptern, welche der Vf. anführt, waren es Localbedürsnisse, welche ohne weitere Uebereinkunft der Menschen es nothwendig machten, dass die Bewohner einer bestimmten Gegend

nur ein gewisses Geschäft trieben. War diese Absonderung nachher strenger, als die physiche Beschaffenheit des Landes es heischte; so floss dies aus der Politik des regierenden Priesterstandes, der, eingewandert und cultivirter als die ägyptischen Nomaden. schon ursprünglich von diesen geschieden war. von den Ifraeliten kann man behaupten, dass bey ihnen die Priester durch eine, freylich von Moses erschlichne, Einwilligung der Nation abgesondert wurden; aber dagegen war für die Theilnahme an allen übrigen Geschäften des Lebens, bis auf diejenigen. welche den Leviten angehörten, gar keine Gränze gezogen. Völlig stimmen wir dagegen mit demjenigen überein, was über die Geschäfte des priesterlichen Ordens gesagt ist, wie auch mit der Bemerkung, dass das obrigkeitliche Ansehn gewöhnlich so oder anders zwischen Priestern und Kriegern getheilt war. Herrschfucht ward nothwendig ein Hauptzug im Charakter von jenen und die Religion verdunkelt, sobald sie Dienerin der Politik seyn musste. Noch mehr verlot sie durch den Lauf der Zeiten, da die Traditionen sich verwirrten und die symbolische Sprache der gottesdienstlichen Gebräuche späten Jahrhunderten nicht "Alfo war endlich von jenen vorständlich blieb. kaum ein, wie aus der Vorwelt hinüberhallender, Laut übrig. Diese schienen den Weisen dummes Vorurtheil und eigennütziger Betrug; der gemeine Mann that sie den Alten sinnlos nach. Aberglaube und Unglaube theilten die Welt, und es war die Summe der besten Weisheit, über die größten Anliegenheiten menschlicher Natur sich unwissend zu bekennen. Mit wenigen großen, tiefeindringenden Zugen werden nun die Verhältnisse bey den Juden, einem Volke, dessen Schicksal gewesen ist, nie das zu seyn, was es hätte feyn follen, und in der damaligen ganzen Welt angedeutet, unter welchen die christliche Religion emporkam, deren Charakter mit jener Kunst geschildert wird, welche unbekummert um die übrigen Eigenschaften eines Gegenstandes nur diejenigen darstellt, die seine Individualität ausmachen. große Nutzen dieser Religion zeigte sich auffallend in den Zeiten unmittelbar nach der Völkerwanderung, welche den Occident in die Gefahr einer solchen Barbarey brachte, wie die, worinn unter dem türkischen Zepter alles Grosse, Gute und Schöne Griechenlands und Asiens verschwunden ist. Die Bischöfe nämlich und andre Vorsteher der christlichen Kirche wussten durch Vorstellungen derfelben die nordischen Riesen zu zähmen, und es gelang ihnen besonders deshalb, weil sie einen Mittelpunkt in dem Pabstthum hatten. Nie hat dieses ein schöneres Lob erhalten, als welches nun erfolgt, und in folcher Kürze sind die Ursachen vom Verfall desselben nie so vollständig, als hier entwickelt. "Als die Europäer aus der Kindheit ihres Geistes ins Jünglingsalter übergingen, blieben ihre Iehrmeister zurück, und wollten die Ruthe noch brauchen." Das fürchterliche Schisma war eine der vornehmsten unter denselben; es führt zur Geschichte der Kirchenversammlung zu Coftanz.

Es was Keine leichte Aufgabe, die Geschichte diefes Concidiums hier so darzustellen, dass man eine binlangliche Idee vom Geiste seiner Verhandlungen erhielt und durch die historische Auslösung befriedigt wurde, ohne je daran erinnert zu werden, dass hier etwas erzählt sey, welches nicht strenge in die helvetische Historie gehöre. Der Vf. hat mit einer Kunst, die ohne eine solche gedrängte Manier nicht möglich wäre, jener Foderung Gräftze geleistet, und dieses worzüglich dadurch verhindert, dass er die Beziehungen zwischen den Schweizern und den Hauptpersonen der Kirchenversammlung, wo es nur irgend möglich war, hervorhebt. Dadurch ist alles so in einander verwebt worden, dass man kaum irgend eine Nachricht, irgend eine Bemerkung über das Concilium würde weglassen können, ohne den Faden der helvetischen Geschichte zu zerreissen. Es ist für denjenigen, welcher die Geschichte und historische Kunst enthusiaftisch liebt, eine große Freude, wenn er sich, indem er bey jedem Zuge, jeder Aeufserung eines vortrefflichen Geschichtschreibers gleichsam auf der Lauer steht, ob sie in dieser Reihe, an diesem Orte nicht überflüssig oder gegen den Vortheil gestellt sind, durch die folgende Darstellung wegen seines Verdachtes beschämt fin et. Diese Freude der Beschämung ist uns oft bey dem gegenwärtigen Abschnitte zu Theil geworden.

Die Vollziehung der Acht gegen den Herzog Friedrich von Oestreich-Tyrol, welcher dem Pabst Johann XXII zu seiner schändlichen Flucht hülfreich gewesen war, konnte man freylich den Eidgenossen am sichersten auftragen, und wenn man den Gewinn von Unternehmungen vorzüglich nach der Erweiterung der Macht abmifst, fo konnten siè sich Glück dazu wünschen; denn außer beträchtlichen Eroberungen der Einzelnen erhielten sie jetzt gemeine Herrschaften. Allein wer vergisst nicht den Werth dieser Erwerbungen und jener Vollziehung der Acht, wenn er fieht, dass unter ihre Wirkungen auch jener unselige Geist der Leidenschaft und Vergrößerungssucht gehört, welcher nachher, vereinigt mit der verderblichen Eifersucht von zwey Volksführern und entzündet durch die Tokenburgischen Händel, den ganzen Bund dem Abgrunde nahe brachte. Wer da weifs, dass ein solcher bürgerlicher Krieg folgte, möchte nun sogleich wom Schluss der Geschichte der Kirchenversammlung und ihrer unmittelbaren Folgen zur Darstellung desselben forteilen, und der Geschichtschreiber, welcher die Reihe von Jahren zwischen diese beiden großen Begebenheiten nicht überspringen darf, muss die Ungeduld des Lesers desto mehr in Hinficht auf diesen Zwischenraum fürchten, je weniger er innerhalb desselben Ereignisse findet, welche dieselbe in zerstreuende Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände verwandeln könnte. Zugleich fühlt er die Pflicht, uns eine vollständige Vorstellung von der schweizerischen Eidgenossenschaft zu geben, ehe er uns zu dem Schauplatz dieses so äusserst wichtigen bürgerlichen Krieges führt. Nach den dreyerley gemeinschaftlichen Ver-

hältnissen, welche dieselbe hatte, in sofern sie nämlich an Kirche und Reich gebunden, zur Laudwehre vereinigt war und Gemeinherrschaft in gewissen Vogteyen ausübte, gieht er uns ein Gemälde von ihr, welches durch die Schilderungen einer jeden einzelnen Landesgegend und dessen, was sich jetzt in ihr ereignete, vollendet wird. Diese Darstellung der politischen Verhältnisse nun hat der Vf. mit einem solchen Reichthum an Sittenzügen ausgestattet, so wie er es überhaupt trefflich versteht, dieseihen allenthalben mis einer anscheinenden Unbefangenheit und doch mit der klügsten Berechnung anzubringen, dass auch der ungeduldigste wohl fühlt: er musse hier aufmerksam verweilen, un unterrichtet zu dem Gegenstande zu kommen, welcher seine ganze Erwartung spannet. Vielleicht hat der Vf. nie eine so große Geschicklichkeit gezeigt, als in diesem unscheinbarsten Abschnitte feiner Hiltorie.

Er wirft dann noch einmal einen Blick auf die alte Eintracht und Einfe't und auf den Uebergang derfelben zu Vergrößerungsgedanken während der Periode, welche wir kaum verließen. Am wenigsten waren die entfernteiten Orte dazu verführt worden. "Die sonst muthigen Hirten folgten, so schüchtern wie ein Jüngling, der zum erstenmal der Tugend ungetreu wird, welterfahrnern Miteidgenossen." noch muste es in einer folchen Republick, bey solchen Gemüthern, wie die der Eidgenossen, schwer halten, ehe ein allgemeiner bürgerlicher Krieg zum Ausbruch kam; sehr verwickelte Rechtsverhältnisse mussten ihn veranlassen, manche Unterhandlungen, manche Versammlungen mussten vergeblich gewesen ieyn, ehe Menschen, deren Verfahren so oft zusammen für die gemeinschaftliche Freyheit gesiegt hatten, die Waffen gegen einander wandten. Dass jene Rechtsverhältnisse hier sehr genau und deutlich entwickelt, die Verfuche zur Erhaltung des Friedens hier mit Fleis dargestellt sind, brauchen wir nicht zu erinnern; vielleicht eher, dass jene Entwicklung durch die Schilderung des letzten Grafen von Tokenburg und des Einflusses seiner Denkart auf die folgenden Successionsstreitigkeiten, und diese Darstellung durch eine ämsige Auswahl vieler charakteristischen Züge die Trockenheit verloren haben, welche die Natur des Stoffes mit fich brachte. Meisterhaft ist es besonders, wie während der Beschreibung der ganzen Lage des letzten Grafen die beiden Hauptfiguren in dem folgenden Indem näm-Kriege unbemerkt aufgeführt werden. lich erzählt wird "dass die ehemalige Freundschaft zwischen Zürich und dem letzten Grafen erkaltet, dagegen eine zunehmende Vertraulichkeit des letzten mit Schwyz bemerkbar geworden sey, wird der Grund davon in dem Charakter der Hauptpersonen gefunden, und fo folgt die Schilderung des Bürgermelsters von Zürich, Rudolf Stäffi, und des Landammanns zu Schwyz, Ital Reding. Es wird uns um so eher erlaubt seyn. hier einen wörtlichen Auszug aus derselben zu geben, da wir nachher uns bey der Darstellung von Charakteren in diesem Werke noch länger verweilen werden.

P 2

Jeder von dielen Mannern war für sein Vaterland so thatig, und fühlte für dasselbe so warm, dass (der Fehler, wodurch das größte Unglück entstand!) ihr Eifer durch die Betrachtung des gemeineidgenössischen Vaterlandes nicht gemäßigt wurde. Der Bürgermeister war ein Mann von herrlicher Gestalt, sehr groß, von einer Leibeskraft, welche auch unter den damaligen Menschen ihn auszeichnete, und von einem Nachdruck des Charakters, der mit ihr im Verhält-Seit vielen Jahren waren seine Mitburger gewöhnt, in den wichtigsten Sachen der Stadt auf ihn zu sehen; die Eidgenossen, der Kaiser, die benachbarten Fürsten und Herrn ehrten ihn als den Mann, durch welchen in Zürich das meiste auszurichten war. Mit Friedrich von Tokenburg, um den er sich verdient gemacht, stand er in sto freundschaftlichen Verhältnissen, dass er-seinen Sehn an dessen Hof schickte. An demselben war ein Zusammenfluss von Edlen, und in diesem Kreise auf gutem Fuss zu stehn, dazu bedurften schweizerische Bürger und Landleute zwey Dinge: personliches Verdienst, welches unwillkührliche Achtung einflösse, und (auf dass es ihnen vergeben werde) den Schein, es nicht selbst zu bemerken. Der junge Stäffi hatte von beiden das Gegentheil. Also begegnete, dass der Graf und andere Herren, die ihn für noch ungebildet hielten, ihn wenig auszeichneten, die jungen Edlen, die ihm naher waren, durch mancherley Spott über seine Aufgeblasen-

heit illn in Verlegenheit Teft test. Diese Lage Rellte er dem Bürgermeister in seinen Briefen auf das gehästigste dar; das Vaterheiz bemerkte die Ursache! nicht. Der Bürgermeister sah in ihm sich selbst und Zürich verachtet, sief ihn zurück, bezeugte Empfindlichkeit. (Die Note gegen Conrad Füsslin, welcher diese Geschichten bezweiselt, ist eine schöne Probe von der Weise, wie man solchen historischen Zweifeln hegegnen muss.) Der Landamman von Schwyz Ital Reding muss, ausser dem angestammten Erbgut, welches er auf eine glänzende Weise zu vermehren wusste, und nebst einer auszeichnenden Beredsamkeit, jone in der Demokratie besonders mächtigen Eigenschaften einer männlichen Herzlichkeit, eines mit Würde einschmeichelnden freundlichen Wesens. geschwinder Erfindung, begeisteruden Feuers und unerschütterlichen Muthes in bobem Grade beseffen haben, da er in einem für Gleichheit und Freyheit sehr eifersüchtigen Laude viele Jahre hindurch, mit einem Ansehn, das vor ihm keiner so hatte, gleichsam geherrscht. Ein eben so prädominirendes Ansehn wusste er seinem Canton unter den Eidgenossen zu Das Abnehmen der Zuneigung Friedrichs von Tokenburg für Zürich benutzte er zur Vermehrung des Einslusses von Schwyz, indem er nebst politischen Gründen auch solcher Angelegenheiten sich bediente, die dem Herzen Friedrichs nahe lagen,

(Der Beschluss folgt.)

#### KLEINE SCHRIFTEN.

LITERARGESCHICHTE. Lauban, mit Schäferischen Schriften: Ruckerinnerung an die fruhern lateinischen Poeten der Oberlausitz, eine Schulschrift von M. Frid. L. Becher, Conr. 1706. 19.8. 3. IIr. B., der uns schon durch einige frühere Aussitze als ein fleissiger Literator bekannt ift, thut hier für die Oberlausitz einen Vorschlag, den schon Leibnitz zur Vervollständigung mancher Geschichtssammlungen für ganz Deutschland gethan hat. Da zu der Zeit, wo die lateinische Sprache in unserm Vaterlande noch die einzige vornehmere Sprache der gehildeten Stände ausmachte, auch in der Lausitz eine Menge neuer lateini-Icher Poeten aufstanden, die zum Theil auch die merkwürdigsten Begebenheiten ihrer Zeit und ihres Landes besangen: fo entwirft der Vf. hier einen sehr zweckmässigen Plan, Deliciat poetarum Lusatorum und zwar vors erste nur solche zu sammeln, deren Gedichte zugleich zur Erläuterung und Beurkundung tler Provinzialgeschichte und Topographie abzwecken. Durch die Art, womit er diesen Plan hier nach seinen ersten Grundzugen entwirft, zeigt er sich selbst als den Mann, der zur Ausführung desselben Muth und Geschicklichkeit hat, und es ist daher recht fehr zu wünschen, das ihm die Unterftutzung wirklich zu Theil werde, wozu er seine patriotischen Lands-

leute bey dieser Gelegenheit auffodort. Pencer's patria, Idullium verdiente auch wohl ohne diese Sammlung eine besondere Ausgabe, da es so auffallende Zuge der damaligen politischen und kirchlichen Verketzerungssucht enthält. Beyläusig Ternen wir noch aus dieser durchaus mit vieler Sachkunde abgesalsten Schrift, dass unter den lausitzer lateinischen Dichterprodukten sich auch schou eine Noachide vor Bodmern besindet: Bath. Theodori Dilwium Noae. Gorl. 1578. 4. Rec. den jedes Unternehmen freuet, das den literarischen Gemeingeist einer ihm einst so theuern Provinz bezeichnet, erinnert sich einen ganzen Band seltener lateinischer Zeitgedichte meist leusitzischer Poeten, besonders die Geschichte des zojährigen Kriegs betreffend, in der trefflichen Bibliothek der Prämonstratenserabtey auf dem Strahhof in Prag gesehn zu haben. Auch befanden sich in der v. Ponikauischen Bibliothek, die nun die Universität Wittenberg besitzt, mehrere Volumina sächsischer und lausitzischer Gedichte in lateinischer und deutscher Sprache, wovon viele vielleicht nur hier noch erhalten und von ihrem Sammler mit unglaubli-Von beiden cher Mühe zusammengebracht worden waren. wurde Hr. B. fehr leicht Abschriften zu seinem Behuf erhalten konnen.

Sonnabends, den 14, Januar 1797,

#### GESCHICHTE.

Leipzig, in d. Weidmannisch. Buchh.: Der Gefchichte schweizerischer Eidgenossenschaft. Drittes Buch durch Johannes Müller etc,

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

o find die beiden Männer, welche die Materialien D zu einem bürgerlichen Krieg, die sich allmählig angehäuft hatten, in Brand steckten, mit einer Unpartheylichkeit eingeführt, die in der ganzen nachherigen Erzählung herrscht, Wir versichern dies um so lieber, da wir gestehen müssen, dass uns nach dem erften Durchlesen dieser zweyten Abtheilung der Eindruck blieb, als wenn die patriotische Seele des Vf, von dem Hasse, welchen alle Eidgenossen wider Zürich nach seiner Verbindung mit Oestreich, dem alten Feinde der eidgenössischen Freyheit, hegten, wenigftens nicht so weit freygeblieben sey, dass nicht ein leiser Schatten davon, ihm selbst unbemerkt, auf seine Darstellung sollte gefallen seyn. Ein besondres Nachforschen dieserwegen in den Quellen belehrte uns aber, dels dieser Eindruck der Natur des Gegenstandes angemessen sey, wofür auch nichts so sehr spricht, als dass Stässi auf seine eignen Mitburger sich nicht glaubte verlassen zu dürfen. Die Furcht und Unruhe, welche deshalb in seiner großen, starken Seele sich erzeugen, machen einen überraschenden Contrast mit der wilden Zuversicht, durch welche Reding und seine Kampsgenossen begeistert, und auf eine Weise, des wahren historischen Künstlers werth, ist gerade dieser Contrast hier benutzt, um den Gemolden von den schöusten Scenen ihre Haltung zu geben. betrachte in dieser Hinsicht jede Beschreibung einer Rüftung zu einem Treffen oder einer wirklichen Waßfenthat, wobey der Bürgermeister gegen die Schwyzer anführte, ausgenommen die Schlacht bey St. Jakob im Silfelde, da er durch seinen großen Tod alle Schuld, die etwa auf ihm haften mochte, vertilgte und sein Leben krönte. Sechs Ranner der Eidgenossen waren aufgebrochen, um gegen Zürich zu ziehen; Ital Reding war voran. Bald kamen Gerüchte großer Noth in den Rath, mit welchem Rudolf Stässi zum letztenmal den ganzen Morgen verfammelt fass. Ganz Zürich war fogleich, ohne Unterschied von Stand und Alter In den Waffen; das Volk drängte sich in den Geffen, im Thor, auf der Silbrücke, ehe die Bürgerschaft georduet werden konnte. Dennoch bewirkte des Landammannes von Schwyz, dass ein schrecken auf das Heer von Zürish fiel, es Z. 1797. Erster Band.

fernern Widerstand aufgab und der Brücke sich zudrängte. "In dieser äußersten Gefahr vergals Rudolf Staffi, dass Reding wohl vornehmlich ihn suchte; gedachte allein der Ehre des Vaterlandes, wofür er, nur zu leidenschaftlich, von Jugend auf gebrannt, so viel gewacht, gehandelt, gestritten. Also, da unten alles in größter Verwirrung war, die Banner gewaltig oben hereindrangen, das ganze Heer der Züricher aber unaufhaltbar die Wiesen herabeilte, hielt er seiner grauen Haare für unwürdig, die Flucht anzuführen, griff zu seiner breiten Mordaxt, stellte sich mitten auf die Silbrücke, rief mit erschütteruder Stimme durch die Schaaren hin: "haltet Bürger, haltet! Sie, taub, geblendet, fortgerissen, flohen zu beiden Seiten an ihm hin. Er nicht mit ihnen; auch nicht nach ihnen; stand, ernst und fest, wie sonst im Rath, oder auf Tagen. Jeder Augenblick brachte größere Noth. Als Tod und Noth überall her einbrachen, Rudolf Stäffi aber, Vorwürfe und Befehle austheilend, mitten auf der Brücke, in seiner hohen Gestalt, wie ein Wehrthurm, den Feind aufhielt, beleidigte er mit Blick oder Wort einen Bürger von Zürich, mit Namen Zurkinden. Bey Gostes Wunden, Du bist an allem Jammer Schuld, rief dieser, hob den Spiess, rannte ihn durch. Da fiel der gewaltige Bürgermeister, die Rüstung rasselte, es ertonte die Brücke. Auch soll ein gewisser Lüthard von Merischwanden im Lucernischen von unten herauf einen Balken der damals niedrigen Brücke gehoben, und mit seiner Hallbarde ihm den Todesstreich beygebracht bahen. Groß war Stässis Tod; denn er starb in seiner Pflicht. - Hierauf wurde die Vorstadt geplündert, alle zwischen der Sil und den Stadtgraben stehenden Häuser u. s. w. wurden verbraunt. Auf verbluteten Leichnamen sitzend, den Rücken erschlagener Feinde zum Tisch. zechten die Helden und sahen den Brand."

Wer die erhabene Kraft, das ächthistorische Leben dieser Beschreibung, womit der gegenwärtige Baud schließet, zu empfinden vermag, wird die Fortsetzung der sieschichte dieses bürgerlichen Krieges als einen neuen unvergänglichen Lorbeerkranz, welchen sich die Historie in Deutschland erwirbt, schou im voraus betrachten. Mancher aber wird sich auch wundern, dass ein solches Werk, wie diese Geschichte des helvetischen Bundes, bey weiten den grötsten Theil seiner Zeitgenossen nur dem Namen nach bekant ist, von wenigen gelesen und sast gar nicht nach seinem außerordentlichen Werth bewundert wird. Wiewohl wir es unter allen historischen Produkten seit den Geschichtbüchern von Tacitus das einzige seyn lassen, welches wir zum immerwährenden Studium

erkoh-

erkohren haben, befremdet uns diele Erscheinung heinesweges. Etwas schuld daran mag wohl der Vf. kelbst seyn, theils wegen mancher Dunkelheiten in seinem Stil, theils wegen einer andern doppelten Ursache, welche wir weiter unten in der letzten von den allgemeinen Bemerkungen, die über diefes Werk noch nöthig find, berühren wollen. Die yornehmste Schuld liegt unstrekig in unserm Publicum. Die Historie kann, wenn sie mit der ihr gebuhrenden Würde, Tiefe des Geiftes und dem gehorigen Umfang von Kenntniffen bearbeitet wird, nur dem reifern Alter einen hohen Genuss gewähren: Leider werden wir gerade in demfelben durch taufenderley Geschäfte von einer angestrengten Lecture zurückgehalten. Die Jugend, welche fo fehr das Interesse der blossen Neugier und bestimmter Leiden-Schaften hat, kann eben so wenig, als die andre Hälfte der Lesewelt, des wetbliche Geschlecht, den Reiz der Historie empfinden: dies letzte schon deshalb nicht, weil dieselbe sich nach seinen gutmüttigen Wünschen für das Schicksal derjenigen Personen, für welche seine Theilnahme einmal rege geworden ist, unmöglich bequemen kann. Waltete aber auch diese Ursachen nicht beym Publicum ob, so ift überhaupt der Kunklinn bey une nicht gebildet genug, als dass wir an dem antiken großen Stil dieser historischen Arbeit Gefallen finden follten. Der Vf. verachtet alle die gewöhnlichen Mittel, wodurch der Haufe alltäglicher Leser gespannt wird, kündigt es sogar nicht an, wenn er etwas wichtiges zu fagen, eine hinreisende Scene zu schildern hat, dass man sich mit der geösten Ruhe in seine Welt versetzen, leise aufmetkend sich der Anschauung überlassen und keiner andern Leidenschaft, als der für die Wahrheit huldkgen muss, um ihn lieb zu gewinnen und zu bewundern. Dereinst wenn die kommenden Jahrhunderte der Historie einen Tempel nach dem Sinne des Alterthumes gebauet haben, werden auf dem Altar die Priester derselben in diesen Annalen des helvetischen Bundes mit Fleiss forschen.

Unter den allgemeinen Bemerkungen, deren wit erwähnten, betrifft die erste die Schilderung der Hauptpersonen, wie und wo sie in dieser Schrift entworfen wird. Ueberhaupt hat der Vf. die Sitte, welche seinem historischen Sinn entspricht, dass er jede-Figur sich durch ihre Bewegung, ihre Handlung vorzüglich selbst durstellen lässt; seiten erlaubt er ficht ein Rasonnement über dieselbe, und nie werden seine Betrachtungen gleichsam zur Rede. Wann es ihm daran liegt, uns auf einmal eine vollständige Idee von einer handelnden Petson zu geben, so verweist er uns mit der größten Sorgfalt auf die Quellen zur Rechtfertigung eines jeglichen Zuges, und meisterhaft find immer die Striche gemacht, durch welche man die Individualität der Figur erkennen foll, mit bläfsern Farben und weicher diejenigen, welche mehr einer gewissen Gattung von Charakteren angehören; jedes Urtheil, welches er fich über einzelne-Menschen erlaubt, verräth den Mann, welcher durch feine Keuntniss aller Zeiten und Nationen Duldung gelerne

hat, und daher durch keine Schwächen zum Unmuth, nur durch endchiedene Bosheit, also aufserst felten, zum lauten Unwillen bewogen wird. Wie er die Frage, wo das Gemälde einer Hauptfigur stehn müsse, Beantworten würde, lässt sich aus diesem, dritten Theil nicht mit Sicherheit abnehmen. Stellt man dasselbe fogleich im Eingang auf, wo eine Person erscheint, so hat man die Aufmerksamkeit des Lesers darauf noch gar nicht rege gemacht, und es scheint anmassend, ihm ein Urtheif aufdringen zu wollen, mit welchem er den beurtheilten Gegenstand noch gar nicht vergleichen kaun: bringt man ein solches Gemälde nach der Sitte der berühmten englischen Geschichtschreiber an das Ende der Darstellung, so kommt man in eine Gefahr, welche jene keinesweges vermieden haben, namlich, manches erst nach dem Tode einer handelnden Person an den Tag zu bringen, was den Zuschauer, hatte er es worher gewusst, größere Theilnahme am Leben derfelben würde abgewonnen haben. Diefe Unbequemlichkeiten scheinen am leichtesten vermieden zu werden, wenn man folche vollkommne Schilderungen aufstellt, sobald eine Figur eine Zeitlang gehandelt hat und zu den wichtigsten Momenten fortschreiten wird. Für den Vf. des gegenwärtigen Werks war diese Frage nicht von besondrer Wichtigkeit, weil er, wie gesagt, die meisten charakteristischen Züge uns allmählig bey Gelegenheit giebt. Die Figuren der deutschen Konige stellt er freylich gewöhnlich beym Anfang oder Ende ihrer Regierungen besonders dar; allein theils find sie hier nicht von ausgezeichneter Wichtigkeit, vielleicht oft nur anwesend, um den Zuschauer zu gewöhnen, dass er vom helvetischen Bunde stets auf das Reich blicke, zu welchem derfelbe gehört; theils find sie mit besondrer Kunst gleichfam schief gestellt, gegen Helvetien gerichtet, so dass man gar kein Gemälde von dem ganzen Menschen, sondern nur eine Idee davon haben soll, wie er sich auf diesem Standpunkte gezeigt hat

Weit wichtiger ist es, den politischen Geist dieses Bandes überhaupt, und der zweyten Abtheilung besonders zu charakterisiren. In Hinsicht auf die Tiefe der politischen Weisheit ist auch kein Geschichtbuch des Alterthums mit dem gegenwärtigen zu verglei-Allenthalben werden als Resultate der Historie Grundsatze geaussert, die eine eiserne Wahrheit haben, und die Anwendung auf befondre Gelegenheiten, welche hier öfters gemacht ift, muss für jeden denkenden Kopf zu einem lehrreichen Beyspiele werden. Der helvetische Bund im Ganzen sowohl, als einzelne Orte der Eidgenoffen, finden durch die Weise, wie die Historie ihrer Vorfahren hier behandelt worden, einen Codex voll herrlicher politischer Gesetze für die Gegenwart und die Zukunft in diesem Buche. Wenn jeder Staat eine folche Darstellung seiner Vergangenheit hätte, und es uns nicht an Sinn fehlte, die politischen Maximen, welche die Geschichte uns giebt, richtig anzuwenden auf vorkommende Fälle; welche wohlthätige Gesetzgeberin würde gerade in den jetzigen Zeitläuften die Historie werden, da man die gesetzgebende Gewalt an eine Philosophie brin-

gen will, die für fich felbst noch nicht einmal ihr Geschäft vollendet bat. Sicher dachte der Vf. an dies verderbliche Phänomen bey manchen politischen Aeusserungen in der zweyten Abtheilung, die ihm von einer Parthey eben so sehr werden verübelt werden, als der Inhalt von zwey kürzlich erschienenen Flugschriften, die man ihm beylegt. So findet man in der Vorrede zwey, in dieser Rücksicht sehr merkwürdige, kräftig und schön gelagte Stellen; "Die Formen äudern fich; ewig find nur Wahrheit und Recht. Wo find sie, duss wir sie suchen? Ganz und immer, nirgend; heller und fester, bald da, bald dort. Der Goschichtsorscher suche sie, der Geschichtschreiber stelle sie dar; der Staatsmann halte sie fest." - "Biderbe Männer von Zünften, Gemeinden und Landsgemeinden! Wenn fogenannte Kinder (ja wohl Kinder!) der Freyheit Euch, die Ihr darin aufgewachsen und alt geworden, eine andre Freyheit bringen wollen als die Eure Vater auf Euch vererbt, und wenn sie in ferner Aussicht, jenseits vieler tiefen und breiten Blutftrome, Euch ein Gläck vormahlen, welches Ihr, wie nur wenige alte oder neue Nationen, schon so lang wirklich besitzet; so belehret sie aus Eurer Geschichte, wie unschuldsvoll und unblutig die ewigen Bünde, wie gleichsam von selbst im Lauf zwey voller Jahrhunderte Eure Verfassung fich gebildet; wie Ihr von den ältesten Einrichtungen möglichst viel, sogar Feudalrechte, und besonders eine Josche Menge Privilegien einzelner Städte, Dorfer, ja Häufer, forgfältig erhalten, dass in Eurem kleinen Lande bey hundert mannichfaltige Verfassungen in der friedsamsten Ordnung neben einander bestehen; wie die Folgen der Ländersucht. die Schrecknisse der Aufruhren, die Früchte der Ungebundenheit, auch unter Euch bekannt seyen, abet aus der Geschichte des funfzehnten Jahrhundertes; die neuen Lehrer der Menschheit (wenn sie nicht von Euch lernen wollen) follen erst so alt werden wie Ihr, und wenn sie auf ihre Weise auch ein Jahrtausend durchlebt, dann wieder zu Euch kommen." - Bey folchen und ähnlichen Stellen darf man durchaus nicht unbemerkt lassen, dass der Vf. in ihnen im Namen der Staatenhistorie, nicht als Weltbürger, redet, und Rec. gesteht gern, dass er zwar als solcher sich über das kühne Experiment freuet, welches eine große Nation macht, aber von der Staatengeschichte bevollmächtigt auf eine gleiche Weise zu jedem Volke sprechen würde. Es richtet im alltäglichen Leben fo viel Unheil an, dass wir bey Beurtheilung der Sittlichkeit in den Handlungen eines Menschen uns so selten in seinen Gesichtspunkt versetzen, und ihn da als die ganze Person nehmen, wo er sich nur von Einer Seite zeige; aber wir halten es für einen Frevel, also auch gegen einen Schriftsteller zu verfahren; auf welchen! das Publicum sieht. Nur wann jemand sich von seinen lautgepriesenen, allgemein als gut und wahr auerkannten, Grundfätzen durch die Umstände verführt, abbringen lässt, fo darf ich einen Stein auf ihn werfen; dagegen ist es mehr als unbesonnen, bey allen Punkten, über welche ein Mann nicht denkt, wie ich, fogleich zu vergessen, dass die Anwendung von Grund-

litten immer hypothetisch sey. Es was je nie so self Bedürfnise, dies laut zu erinnern!

Diese Anmerkung über den politischen Gehalt dieses Geschichtbuches führt uns zu der dritten und Es ist nämlich unverkennbar, dass der Vf. dem praktischen unmittelbaren Nutzen (dennes möchte sich wohl darthun lassen, dass der praktische Nutzen überhaupt von einer historischen Arbeit desto größer sey, je vollendeter sie als Kunstwerk ift!) das Leben der Darstellung bisweilen aufgeopsert habe. In zwey Dingen offenbart fich dieses vornehmlich. Zuerst herrscht an manchen Orten eine Ausführlichkeit und Umständlichkeit, die nicht das Leben der Historie durch das Detail höher treibt, sondern schwächt. Wenn z. B. Reihen von unbekannten Namen, die oft nur ein einzigesmal vorkommen, aufgeführt werden: so mag dies hie und da einem Eidgepossen lieb seyn; aber alle übrige Leser fühlen sich dadurch zerstreut und erkaltet. Zweytens hat der Vf. dem Charakter der Quellen, welche freylich den Gehalte seines Geschichtbuches nach sich in demselben finden mussten, in Hinsicht auf die Form desselben zu viel nachgegeben. Dies scheint er selbst gefühlt zu haben. Er wollte zweyerley, was sich wenigstens hier nicht verbinden liefs, zu gleicher Zeit erreichen: der Leser sollte sich des praktischen Vortheils erfreuen; dass er auch die Manier der Quellen aus der gegenwärtigen Darstellung kennen lernte; und doch sollte diese den historischen Kunstsun befriedigen. Darum behielt er vieles von der Form der Utkunden bey, ftimmte nach ihnen mit wunderbarer Kraft seinen ganzen Ton, und nahm doch große durchgängige Veranderungen wiederum damit vor. Warum ging er .nun nicht Einen Schritt weiter, und bediente fich gegen sie ganz der Freyheit, welche sein Bruder unter den Historikern, Tacitus gegen die Reden, die seine Werke enthalten, gebraucht haben wird?

Durch diesen Umstand mag vielleicht der Geschichtschreiber des helvetischen Bundes seinen glanzenden Ruhm in der Historie leise beschattet haben; er bleibt darum doch vielleicht das einzige historische Genie unter den Neuern. Eine folche Fülle von Urtheil, Empfindung und Phantafie bey einer folchen Enthaltsamkeit, einen so festen Charakter bey solcher Schonung, einen so umfassenden politischen Blick bey einem so scharfen psychologischen vereinigte kem Historiker in sich, seitdem die Stäte der großen Genien des Alterthums leer gebliehen war. Keiner von diesen konnte ihm gleich seyn, keiner von den Neuern ist ihm gleich an historischer Gelehrsamkeit und Empfanglichkeit für die Individualität aller Zeiten und Nationen. So unwidersprechliche Belege das gegenwättige Werk enthält, gesteht inan sich doch mit Freude, dass der gewählte Stoff am besten mit seinem Geist übereinstimme. Unbefangen und in sich selbst gegründet, doch nicht ohne Biegfamkeit, frey und in der Freyheit nicht ohne Rücklicht auf die Northwendigkeit, das liebliche Spiel der Seelenkräfte aufopferud dem großen unmittelharen Nutzen, doch volk Sinn für den Geift, welcher den Wechsel aller, Von-

**Q** 2

hältnisse überlebt, find der Bund der Schweizer und das Werk dieses verehrten Mannes, der ihre Schickfale beschreibt.

London, b. Lowndes etc.: The History of France from the earliest times, to the accession of Louis the skeenth; with notes, critical and explanatory; by John Gifford, Esq. Vol. I, 586 S. V. II. 652 S. V. IV, 718 S. 1793. 4

Bey der Parallele zwischen diesem historischen Werk aus der englischen und dem so eben angezeigten aus der deutschen Literatur fallt gewiss manchen ein, wie oft wir wohl ähnliche Vergleichungen anstellen könnten, wenn wir mehr Selbstgefühl befässen. Die Geschichte von Frankreich erscheint auf das prächtigste gedruckt, mit vielen kostbaren Kupfern, die Geschichte der Schweiz auf grauem Papier mit sparsamer Benutzung des Raumes; jene ift schon von andern Nationen übersetzt, diefe wehl keiner mehr als dem Namen nach bekaunt geworden, und jene ift so eine flache Compilation ohne Kritik und ohne historische Kunst, als diese ein Meisterwerk. Aber zugleich müssen wir gestehn, dass Gissord, so wenig Gehalt seine Geschichte Frankreichs hat, sich doch immer in seinen Ton gleich bleibt, und in sofern über so viele, die in Deutschland leider auch den Namen von Geschichtschreibern führen, erhaben ift. Man fieht es ihm doch nicht beym ersten Anblick an, dass er bald hier, bald dort abgeschrieben hat; er macht doch zu allen seine eigne Miene, beträgt fich dabey immer als ein verständiger Mann, nie als wie die bi-Rorischen Gaukler in unserm Vaterlande. In unsrer historischen Cultur ist wohl keine Erscheinung auffalleuder, als diese, dass einige wenige in unsrer Schriftstellerwelt die besten Ausländer übertreffen, und der größte Theil derselben weit unter den sehlechtesten von diesen fteht.

Rec. wäre in großer Verlegenheit, wenn er yon diesen vier splendiden Quartbänden eine längere Anzeige machen sollte. Historische Irrthümer berichtigen bey einem Schriststeller, der nicht im Stande ist, wichtige Irrthümer zu begehn; falsche Räsonnements widerlegen, die keine Seele verführen werden; oder gar gähnend hinter einem Autor hergehn und unaufhörlich beweisen, dass er höchst mittelmässig sey, wozu würde dies alles fruchten? Der Vs. ist auch nicht schlecht genug, um Lachen zu erregen. Statt alles

dessen lieber den Wunsch, dass die Kritik die liebe ewig wiederkehrende Mittelmässigkeit in ihrer Ruhe nie lange stören, und mit dem vortresslichen sich inmer lange unterhalten möge, vorzüglich aber im historischen Fache nie dies und jenes aus einem sichichtbuch ausziehe, was man schon in hundert andern sindet.

#### SCHÖNE KÜNSTE,

WEIMAR, im Industrie - Comptoir: Die blaue Bibliothek aller Nationen. Zehnter Band. 1796. 315 S.

8. (18 gr.) Nach einer Pause von fünf Jahren (denn 1791 erschien der neunte Band) erfolgt endlich eine Fortsetzung jener geschmackvollen Sammlung von Wundermährchen, Sagen und abentheuerlichen Geschichtchen, die unter dem Titel blaue Bibliothek sowohl durch Auswahl, als geschmeidige und elegante Uebersetzung den Beyfall der Kenner erhielt. In dem jetzigen zehnten Bande werden die unterhaltenden Feenmährchen der Gräfin von Aulnoy fortgesetzt, die im zweyten Band angefangen und im dritten abgebrochen wurden. Als ein Anhang find zwey Feenmahrchen des Hn. won Preshac, nämlich die beiden besten dieses sonst nur mittelmässigen Schriftstellers, beygefügt. Da noch lange nicht der Vorrath nur der französischen Feengeschichten und orientalistrenden Romane erschöpft ist, (wie viel Feenmahrchen konnen noch aus den 37. Bänden des Cabinet des Fees, aus des de la Porte Bibliotheque des genies et des fees, aus den Werken von Moncrif und Bouflers, aus den Erzählungen der Gräfinnen Murat und Auneil, und der Dem. Marchand u. f. w. übergetragen werden!) da von den Volks- und Ritterromanen, und den komischen Romaneu, die die Ankundigung versprach, aus dieser Sprache noch nichts geliefert, da die Schätze andrer Völker noch gar nicht benutzt worden sind: so ist dieser Sammlung im neuen Verlage ein rascherer Fortgang zu wünschen, damit man hossen könne, in ihr wirklich eine Bibliothek aller Nationen zu erhalten. Sind gleich seit der Zeit ihrer Stiftung, wie gewöhnlich, auch rothe, grüne u. s. w. Bibliotheken angelegt worden, so behauptet doch die blaue nicht allein der Zeit der Herausgabe nach (sie ward 1700 angesangen) sondern auch in Ansehung ihres innern Werths immer ein Prioritätsrecht.

#### KLEINE 6 CHRIFTEN.

Schönz Rükerz. Heilbronn u. Frankfurt e. M., b. Guilhauman: Heilbronn am Neckar mit den nahgelegenen Gegenden, eine Folge von 24 mahlerischen Ansichten gezeichnet von Gauerman, gest. v. C. Lang. 1795. Queerfol. (2 Rthlr.) — Reckann nichts-malerisches derin finden: die Wahl der Situationen ist durchaus darum schlecht, weil weder richtiges Verhältniss der innern Massen zur Höhe und Breite des Quadrats, und in der Behandlung der Sache selbst weder Rundung, noch Lichtvertheilung, noch Haltung ist. Möchte doch dieser rüstige Kunstmann, wenn er anders noch kann — die Blätter von Waterloo, Everdingen, Kobelt, Dietrich, Reinhart etc Rudiren, damit er lerne, wie man gruppiren, wie man contamiren, wie man beleuchten und runden solle!

Montags, den 16. Januar 1797.

#### RECHTSGELAHRTHEIT.

GÖTTINGEN, b. Dieterich: Grundsätze des allgemeinen deutschen Privatrechts von D. Justus Friedrich Runde, Host. u. Prof. d. R. — zu Göttingen. 1791. XX u. 556 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Ebendas.: Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts von D. J. F. Runde etc. — Zweyte rechtmässige Auslage. 1795. XXIV u. 596S. 8.

STUTTGART, b. Erhard u. Löflund: Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts. Nach dem Systeme des Herrn Hofraths Runde — Bearbeitet von D. Wilhelm August Friedrich Danz, Herzogl. Wirtemb. Rath und Hofgerichtsassesor zu Stuttgart. Erster Band. 1796. XIV u. 481 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

ie in wenigen Jahren trotz eines Nachdrucks erschienene zweyte Auflage des Rundischen Lehrbuchs beweist wohl hinlanglich, das das Publicum die Vorzüge desselben anerkannt habe. Diefe sind auch in Vergleichung mit den bisherigen Compendien, und besonders dem bisher gewöhnlichen Selchowischen, so gross und so unstreitig, dass es uns beynahe unbegreislich ist, wie jetzt noch manche akademische Lehrer das letztere bey ihren Vorlesungen beybehalten können. Es verdient schon das kein geringes Lob, dass nicht ein solcher unzuverlassiger und ungeordneier Schwall von durch einander geworfenen Stellen aus Particulargesetzen und von Büchertiteln ohne Auswahl hier zusammengehäuft ist als in Selchow's Compendium, in dem oft lange Noten bloss dadurch ent-Randen find, dass ganze Rubriken in Lipenii bibliotheca juris abgeschrieben und nur aus ihrer alphabetischen Ordnung in eine chronologische gebracht sind. Ar. R. hat dafür weit weniger, aber gut gewählte, Literatur angeführt. Auch sind seine einzelnen Allegaten nicht aus andern Schriftstellern der Reihe nach abgeschrieben, nicht aus Bücherregistern entlehnt, und überhaupt nicht aufs Gerathewohl aufgelesen, welches alles bey Selchow der Fall ist; wir haben noch allenthalben gefunden, dass die im Rundischen Lehrbuch angegebnen Nachweisungen aus eigner Ansicht geichopft, genau, und meistens auch, das sie belehrend find.

Diese lobenswürdige Sorgsalt zeigt sich nun auch, und vielleicht noch mehr, in wesentlichern Verhaltnissen der Bearbeitung. Bey den sonst schon gewöhnlich in den Vortrag des deutschen Privatrechts aufgenommenen Materien sind die neueren Schriften benutzt, befolgt, oder auch berichtigt und widerlegt. Man A. L. Z. 1797. Erster Band.

kann sich davon vielleicht am deutlichsten durch Vergleichung des Selchowischen und Rundischen Lehrbuchs in dem so wichtigen, und doch oft ganz unmethodischer und unnöthiger Weise in eigne Vorlesungen verwiesenen, Abschnitt über das Wechselrecht überzeugen, (obgleich wir in der zweyten Auflage des letztern Compendiums gerade hier eine genauere Benutzung der (f. 225.) angeführten ungemein reichhaltigen Sievekingischen Materialien erwartet hätten, welche der ganzen Theorie de Wechselrechts eine beynahe neue Gestalt geben müssen, wie sich vielleicht bald einmal zeigen lässt.) Ausserdem sind mehrere ganz neue Gegenstände mit vollem Recht aufgenommen; z. B. J. 113—123. das Deich-und Siehl-Recht, J. 124—138. das Wege - Strafsen und Post-Recht, (unter denen Selchow das letztere bloss einmal nennt, der übrigen aber gar nicht gedenkt), u. d. gl. Besonders aber hat die zweyte Auflage noch manche bedeutende Zusätze erhalten, z. B. S. 84. die Betrachtung über Landeshoheit und Privateigenthum, und ihre gegenseitigen Verhaltnisse, (nur hatten wir diese etwas bestimmter gewünscht, zumal da sie so viele Schwierigkeiten und doch so großen Einfluss hat); S. 197 b. Monopole, 6. 1970. Verlagsrecht, 6. 222 b. Pfahdungsrecht, 6. 284 b. Ueberhang und Früchte aus des Nachbars - Garten, u. f. w., vieler andern Abanderungen und Zusätze, an denen die neuere Auflage sehr reich ist, nicht zu gedenken.

Auch in der Anordnung des Ganzen find einige Verbesserungen unverkennbar, von denen eine der hauptsächlichsten darinn besteht, dass das Sachenrecht vor dem Personenrecht abgehandelt worden; denn so sehr sich noch über die Ordnung zwischen beiden im Allgemeinen streiten lässt, so ist doch über die Vortheile der vom Vf. gewählten Folge nicht wohl ein Zweifel zu machen, wenn man jedem die Gegenstände anweift, die der Vf. darunter gestellt hat; nur lässt sich freylich oft bey einzelnen Gegenständen fragen, ob sie gerade unter das Capitel gehören, dem sie zugeordnet find. Kleinere Abanderungen, die häufig sehr zu billigen find, z. B. dass die Quellen der Adelsrechte, nicht mitten unter den allgemeinen Rechtsquellen wie in Selchow (h. 37. ff.), sondern nur unter den Quellen der deutsehen Specialrechte (f. 59. ff.) aufgestellt sind, dass die Literatur des deutschen Privatrechts (§. 95. ff.) nicht als Hülfswissenschaft aufgeführt ist, dass die Erbfolge ganz besonders und nicht als Sachenrecht behandelt ist u. d. gl., kommen meh-

rere vor.

Aus allem bisher angeführten, zumal wenn man noch dazu nimmt, wie wenig bedeutendes seit langer R Zeit für diese Wissenschaft im Ganzen geschehen war, werden denn wohl die Verdienste des Vs. klar genug einleuchten. Sein Lehrbuch muss daher, wenn auch vielleicht in der Geschichte der Wissenschaft selbst nicht eben Epoche, so doch gewiss in der Büchergeschichte derselben, immer eine bedeutende Figur machen. Vielleicht kann man es nicht eben als Veransassung der nach demselben schon erschienenen oder noch zu hossenden weitern Arbeiten in diesem Fache ansehen, weil diese vielleicht schon länger im stillen vorbereitet waren; aber den Vortritt in der össentlichen Erscheinung, der Zeitsolge nach, kann ihm niemand streitig machen.

Bey einer solchen Lage der Sachen war es dann auch sehr natürlich, dass Hr. Danz bey seinem Vorhaben, ein weitläuftigeres System des deutschen Privatrechts zu schreiben, so bald er demselben die Form eines Commentars geben wollte, In. Runde's Compendium zum Leitfaden wählte. Denn wenn uns gleich die Darstellung eines Systems in einem Commentar nicht die zweckmässigste, und auch an der Ordnung des Rundischen Lehrbuchs wohl noch manches einer Aenderung bedürftig scheint; so können wir uns doch wohl Gründe (besonders von merkantilischer Art) denken, die gerade einen Commentar über ein verbreitetes Lehrbuch anrathen. Diesen vorgesetzten Zweck nun hat Hr. D. sehr vorzüglich ausgeführt. Er hat nicht blos mit Uebergehung der im Lehrbuch selbst aufgeführten Literatur noch manche andere zweckmässige beygebracht, sondern auch die angegebnen Materien selbst meistens in guter Ordnung und mit großer Brauchbarkeit weiter erklärt, entwickelt und a sgeführt, und dabey noch sowohl kleinere ganze Abhandlungen als auch einzelne Hauptstücke und Artikel aus größern Werken, welche Hr. R. übersehen hatte, (z. B. aus Häberlin's Repertorium, in der Rechtsgeschichte vielleicht zu viel und zu unbedingt aus Biener's originibus etc:) nicht bloss gut benutzt, sondern zuweilen auch wortlich ausgezogen. Das Letztere ist, da er die Quellen nicht verschweigt, nicht eben verwerflich, obgleich die blossen Auszüge von des Vf. eignen Worten wohl hätten unterschieden werden können. Hr. D. hätte gewiss dabey für seinen Ruhm gewonnen, indem man bey mancher guten Ausführung, deren Abfassung ihm selbst angehört, nun doch dieses Verdienst nicht anerkennt oder bezweifelt, und ihm vielleicht nur die Mühe des Sammelns verdanken zu müssen glaubt. Denn an belehrenden, überzeugenden und gut geordileten Darstellungen, die Scharffinn und Beurtheilung zeigen, sehlt es gar nicht; man. vergleiche unter mehrern andern; z. B. nur den 30 f. heutiger Gebrauch des mittlern deutschen Privatrechts überschrieben. -

Obgleich indessen Hr. D. im Ganzen dem Gange des Rundischen Compendiums folgt; so geschieht dies doch keinesweges so sklavisch, dass er nicht da, wo er es für die bessre Einsicht nöthig sindet, eine andre Stellung der Paragraphen vornähme, wie denn die s. 95 100. vor den s. 80—94. erläutert sind. Noch viel weniger aber lässt er sich durch Behauptungen des Hn. R. in seinen Untersuchungen und Darstellun-

gen einschränken, sobald er jene für ungegründet oder unhaltbar erkennt. In mehr als einer merkwürdigen Materie nimmt er entschiedene Parthey gegen ihn, wie sich bald an ein paar sehr ausfallenden Beyspielen zeigen wird. Nach allem dem ist daher Hn. D's. Handbuch gewiss für Anfänger in dieser Wissenschaft der größten Empfehlung werth.

Alles bisher angegebne mussten wir zur Ehre der beiden Hn. Vff. sageu, und sagten es auch mit eben so viel Bereitwilligkeit als Ueberzeugung; denn uns scheint ein jeder Schriftsteller unstreitig des Lobes und Beytalls werth, der in seiner Wissenschaft mehr leistet als seine Vorgänger, folglich dieselbe auf eine entschiedene Art weiter bringt; und hier ist von beiden Vf. nicht wenig geschehen. Allein nun ist es auch unfre Pflicht, noch einige Worte für das Beste der Wissenschaft hinzuzufügen, damit man ja nicht etwa glaube, es sey in der Hauptsache jetzt nichtmehr viel zu thun, und so wieder die Arbeit lange ruhen lasse; ein Unfall, der den Wissenschaften gar zu leicht begegnet, wenn einmal jemand einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan hat. Nachfolger finden fich dann wohl; aber über das Ende der Bahn, die er durchlaufen ist, wagt sich nicht leicht ein andrer hinaus. - Gerade in der Hauptsache, nämlich dem Ganzen der Wissenschaft, glauben wir, ist durch diese Bearbeitungen fast gar nichts bedeutendes geschehen. Diese Bemerkung trifft Hn. D. freylich weit weniger Theils legt jenem seine beschränktere Abals Hn. R. ficht mehr Schwierigkeiten deshalb in den Weg; theils haben wir von ihm noch nicht das Ganze vor uns; theils hat er auch wirklich in mehrern Stücken die Sache richtiger gefasst und dargestellt.

Wir wollen uns in diesen Rücksichten nicht auf das einlassen, was weniger genau mit der ganzen Behandlung der Wissenschaft zusammenhängt, also z. B. nicht ausführen, wie unhaltbar gewisse historische Angaben und Entwickelungen seyn dürsten, die ohnehin nicht zum Hauptzweck der Bücher gehören. Dabey müsten wir sonst die Rundische Hypothese über die Entstehung des Wechselrechts berühren; sie ist der Büschischen entgegengesetzt; aber obgleich die letztere nicht alles löst, so ist sie doch an sich wohl richtig. und wird durch einen kleinen Zusatz vollständig, den wir längst (A. L. Z. 1786. N. 106.) angedeutet haben, und über den wir uns bald einmal weiter ausbreiten werden. - So ist auch J. 351. vieles aus dem Ritterwesen hergeleitet, was doch dem Lehnsyerhältnis angehört u. d. gl. - Eben so wenig wollen wir uns auf andre Nebenerörterungen einlassen, z. B. auf die Berichtigung des Begriffs von Polizey in D. g. 46. u. d. gl., noch auch bey einzelnen Verbesserungen der Literatur (z. B. dass eine und ebendieselbe Schrift f. 167. und 173. verschieden citirt ist,) oder bey Zusätzen zu derselben verweilen. Ja wir wollen selbst nicht einzelne juristische Behauptungen prufen, die fich schwerlich vertheidigen lassen dürften; wohin unter vielen andern z. B. gehört, was in R. J. 303. von der peinlichen Frage, J. 304. vom Vorrecht des Regenten, von einigen Fragen im Wechselrecht oder andern Materien,

oder in D. 6. 53. über die Collision der Particulargesetze, worüber die Darstellung, wie alle uns bekannten, wohl unzulänglich feyn dürfte, fodann f. 61. über Aufonomie, die in einer gewiss nicht zu rechtfertigenden Ausdehnung als geltend angenommen Alles dies ist bey wird, u. f. w., gefagt ist. Lehrbüchern oder Systemen, wo es mehr auf die Verbindung und den Gesichtspunkt des Ganzen aukommt, kein zweckmässiger Gegenstand der Prüfung in allgemeinen Journalen, da es ohnehin über viele Punkte in allen Wissenschaften an Verschiedenheit der Meynungen nie fehlt und auch vielleicht nicht fehlen kann, folglich viele Bemerkungen über folche Punkte olmehin zu Abhandlungen werden müisten.

Wichtiger schon für die Ansicht des Ganzen ist die Bemerkung, dass sich in beiden Büchern viele Sachen finden, die nach einer itrengen Grenzbestimmung zum heutigen deutschen Privatrecht gar nicht zu rechnen find. Eine folche Ueberladung gehorte zwar immer zu dem aus der Geschichte ihrer Entstehung und Bearbeitung leicht erklärlichen Schicksal dieser Wissenschaft; indessen wird diese nie gedeihen, so. bald nicht eine strenge Reinigung mit derselben vorgenommen wird. Dann werden aber viele Materien, theils dem römischen Recht (wenn wir diesen Namen, des jetzigen Sprachgebrauchs wegen, für eine noch jetzt anwendbare Wissenschaft beybehalten sollen; als f. 106. von Inseln und Anlagen, mehreres andre vom Flussrecht, von Verträgen, Testamenten u. s. w.); theils dem Staatsrecht (z. B. die Lehre von Errichtung der Landesordnungen, der Mitwirkung der Landstände dabey etc. J. 42. ff., von Errichtung der Stadtgesetze 5. 50. ff., voin Bergregal J. 161. ff., u. s. w.,) theils dem Kirchenrecht (z. B. Schliessung der Verlöbnisse und der Ehen (5.561 - 565. u. a.,) theils dem Völkerrecht (z. B. J. 219. Geisseln und Garantien,) als welchen Wissenschaften alle diese und andre Gegenstände gehören, wieder ganz anheimfallen müffen. Eben fo find veraltete und abgekommene Institute in diese Wissenschaft, die ja nur das jetzt geltende mit dem Grunde seiner Gültigkeit vortragen, nicht aber zugleich Geschichte erzählen soll, gar nicht gehörig; sie müssen ganz der Rechtsgeschichte überlassen werden. Dahin rechnen wir die Nachricht von den Quellen des alten und mittlern deutschen Rechts (f. 13 - 19. und §. 21 - 37.), die alten Rechte der Freygebornen (f. 327 - 335.), die Adelsgeschichte nebst dem Ritterwefen (h. 340 — 344. 345. 348 — 351.), die Ministerlali-tät (h. 352 — 358.), die Turniere (h. 397.), u. a. mehr. Diese nothwendigen Grenzen hat Hr. D. sogar oft noch weiter und leichter überschritten als Hr. R., wenigstens hat er sich besonders in staatsrechtliche Fragen, in Erörterungen aus dem römischen und kanonischen Recht (z. B. (j. 56.) und in Erzählungen aus der Rechtsgeschichte, oft weit tiefer eingelassen, als dieser. -Man wird doch hoffentlich dieser Erinnerung nicht den Einwurf entgegenstellen, dass die unstreitig dem Gebiet des deutschen Privatrechts angehörigen Lehren oft solcher Erläuterungen aus andern Wissenschaften bedürften. Der Unterschied zwischen blosser Angabe

und Erläuterung von Lehnfatzen, deren Beweis und Abhandlung man aus andern Wissenschaften voraussetzt. und zwischen Ausführungen derselben in eben der Vollständigkeit und Form, als ob sie zum Wesen der eben jetzt bearbeiteten Wissenschaften gehörten, ist ja alt und einleuchtend genug. Wollte man diesen nicht achten; so musten bey einer Wissenschaft fast alle übrigen wegen der Verkettung derfelben unter einander vorgetragen werden; wenigstens hätten eine Menge andrer Kenntnisse einen eben so gegründeten Anspruch auf einen Platz im deutschen Privatrecht, als die hice mit hinein gezognen. Gerade die Rechtsgelehrten follten unter allen Schriftstellern auf meisten um genaue Grenzbestimmungen besorgt seyn; ware es auch nur unter vielen andern Gründen darum, weil in keiner Classe von Wissenschaften die Vermischung so gross ift, und man sich nirgends so viel Abschweifungen erlaubt als in der Jurisprudenz, und weil eben dies dem gründlichen Studium fo mannichfaltigen Abbruch thut. Denn theils bekommen die Lehrlinge selbst keinen deutlichen Ueberblick über jede Wissenschaft, und müssen nach der Erlernung einer jeden die einzelnen Materien von neuem für sich und ohne Ableitung nach Gültigkeit und Einfluss sondern, wenn es ihnen anders um klare Einficht zu thun ift; theils vernachläßigen sie manche höchst nothwendige Wissenschaft im Ganzen aus dem Grunde, weil doch etwas darans fonst in andern Vorlesungen hie und da zufällig (freylich aber ohne Zusammenhang und außer der eigenthümlichen Verbindung) vorkommt.

Bey diesem unzweckmässigen Ueberslusse auf der einen Seite ist doch auch wieder in Hn. R's. Darfiellung noch mancher Mangel auf der andern Seite fichtbar; nach dem Rechte der Beamten, der Soldaten, vielen Stücken des Cameralrechts, der Justizverfassung, des Seerechts, Gewerberechts, Geldrechts u. f. w. sucht man vergebens, von denen doch Hr. R. feibst f. 8. mehrere als befondre deutsche Privatrechte nenut. Daß sie in keinem sonst gewöhnlichen Collegium vorkommen, braucht nicht bewiefen zu werden; dass sie aber in das deutsche Privatrecht gehören, wird niemand bezweiseln, der über das natürlichste Verhältniss des Staats - and Privatrechts nachgedacht bat. Nur muls man fich bestimmtere Begriffe davon bilden als die von Hn. D. J. 4. angegebenen, die freylich zum Theil daraus entstanden sind, dass man unrichtigerweise das Staatsrecht dem Privatrecht entgegengesetzt. könnte weit richtiger sagen: das Staatsrecht setze das Privatrecht voraus und fichre es. Ueberhaupt würde alles durch die genauere Entwickelung der Bestimmung fich aufklären, dass das Staatsrecht das Verhältnifs der Staatsgewalt und der Unterthanen gegen einander (vom auswärtigen ist hier nicht nöthig zu sprechen), das Privatrecht aber die Rechte des Privatmanns zu Gegenständen habe. Der Privationann aber ist der Staatsgewalt so wenig entgegengesetzt, dass die Besitzer derselben vielmehr selbst als Privatleute in mehrern Verhältnissen betrachtet werden können and mussen. Der Beamte aber z. B. hat seine Rechte nicht als Unterthan, sondern als Privatmann; und so

grôfs-

grösstentheils auch der Soldat u. a. Hr. R. hat auch manche mit den vermissten Lehren verwandte Gegenftunde wirklich aufgenommen, und dadurch gleichsam gezeigt, dasser diese Lücken geahndet babe. Nur freylich stand ihm oft die Schwierigkeit der Stellung im Wege; und diese war sast gar nicht zu heben, so bald alles unter Sachenrecht, Personenrecht, Erbfolge und Geriehtsverfassung geordnet werden sollte, und fobald Hr. R. vielleicht eben die Bestimmung vor Augen hatte, die Hr. D. (f. 4.) angiebt: das Privatrecht lehre Rechte und Verbindlichkeiten der einzelnen Bürger ohne Rücksicht auf die Regierung des Staats. Aus dieser Verlegenheit, in der sich Hr. R. besinden musste, ist denn wohl die oft sehr gezwungene Unterbringung einzelner Materien zu erklären. Schon bey der Nachsteuer, dem Heimfallsrecht etc. (f. 320. 322. ff.) ist der Hauptgefichtspunkt nicht dieser, dass es ein Recht oder eine Verbindlichkeit des Fremden sey; es ist eigentlich als Recht des Fiscus aufzuführen. Steuerfreyheit (n. 413.) ist kein eigentliches personliches am wenigtten ein blosses Adelsrecht; der hier nöthige Standpunkt muss eine viel allgemeinere Uebersicht gewähren. So ist auch das Pserchrecht (J. 283.) keine roenische Dienstbarkeit u. d. gl. -Am deutlich-Ren fällt aber die Unzulänglichkeit der angenommenen Haupteintheilung auf bey dem ersten Abschwitt des ersten Buchs (f. 101-183.) Hier sind gleich anfangs vor allen Erörterungen über Verträge, dingtione Rechte etc. die Lehren vom Wasserrecht, Flussen, Mühlen, Flossrecht, Fährrecht, Brückenrecht, Fischerey, Bernstein, Strandrecht, Deich-und Siehlrecht, Wegen, Strassen, Geleit, Post - und Botenrecht, Forstrecht, Jagdrecht, Bergrecht, Salzrecht, befriedeten Sachen, herrenlosen Sachen und Schätzen abgehandelt, Die unzweckmüssige Anordnung an sich wird leicht in die Augen fallen. Unfers Bedünkens ist keine Ordnung, zumal bey Lehrbüchern und Einleitungen in Wissenschaften, gut als eine solche, wo immer alles das vorausgeschickt, erläutert und bewiesen ist, welches in der Erlauterung der solgenden Lehren vorausgesetzt werden muss, oder worauf sich spätere Beweise stützen. Hie und da scheint Hr. R. diese im Auge gehabt zu haben; doch hatte er schon im zwei-

ten Abschnitt nicht die Lehre von den dinglichen Rechten der Abhandlung von den Verträgen nachordnen, am allerwenigsten aber in dem vorher gedachten ersten Abschnitte so vieles abhandeln sollen, das ohne Kenntnifs des Eigenthums, der Servituten, Verträge u. f. w., selbst der deutschen Bestimmungen darüber, unverständlich bleiben muss. Sieht man nun endlich auf den von Hu. R. für diese Classification angegebnen Grund; so begreift man vollends nicht, wie dem Vf. das hochst unmethodische daring nicht ausgefallen ist. Es werden hier die Rechte solcher Sachen abgehandelt, welche nicht bloss als Gegenstände des Privateigenthumsangesehen werden. (2 Aufl. S. 84.) Die erste Auflage giebt (S. 77.) des Vf. Gesichtspunkt, der diese Stellung veranlasste, noch bestimmter an; da heisst es: die Rechte solcher Sachen, welche gewöhnlich nicht im Privateigenthum stehn. Wir wollen hickey gar nicht einmal darauf fehen, dass diese Bestimmung, nach des Vf. eignen Lehren, nicht einmal von allen angegebneu Gegenständen gilt; man denke nur an Brücken. Deiche und Siehle, Wege, zumal an Forste. Jagden u. s. w. Allein wie kann man zum Grunde einer methodischen Anordnung eine negative Bestimmung legen, und doch nachher eine Menge affirmativer Lehren gleich dabey mitnehmen. Aufs allerhöchste gehörte bloss die Bemerkung, dass diese Dinge nicht im Privateigenthum seyen, zum Sachenrecht; alles übrige aber schlechterdings picht. Man merkt daher auch sehr begreiflicher Weise dem Vf. in der Behandlung dieser sonderbaren Züsammenhäufung so verschiedenartiger Dinge den Druck und Zwang an, den diese Art von Anordnung auf ihn äußert. Vielleicht ist kein Beyspiel darüber beweisender, als dass er, da doch einmal der Windmühlen gedacht werden musste, mitten in dem Abschnitt von den Flüssen nach der Lehre von den Wassermühlen einen Paragraphen (f. 105.) mit der sonderbaren Ueberschrift einschiebt: beyläufig vom Recht Windmühlen anzulegen. -

Al vocem Mühlen fällt mir ein, etc. -?
(Der Beschlus folgt.)

### KLEINE SCHRIFTEN.

Ennauunceschaferen. Hamburg, b. Bachmann u. Gundermann: Gebete für die Jugend in Liedern. Herautgegeben uon Georg Heinrich Berkhon Pastor in Hamburg. 1795. 568. 2. Eine empfehlungswürdige kleine Sammlung, um sie Kindern in den gebildeten Ständen in die Hände zu geben. Die wenigsten Lieder sind neu; die meisten sind aus Niemeyers Gesangbuch sier Schalen und Erziehungsaustalten, wovon ohnlängst die dritte-

Jurgabe erschienen ist, genommen. Hie und da hat der Hezausgeber verändert. Zuweilen hat dadurch die Verständlichkeit für Kinder gewonnen, wenn gleich die Poesse gelitten. Aber oft haben wir gar keinen Grund absehen können, und die Versänderungen sind wahre Verschlechterungen. Man sollte bey Liedern, die so oft in verschiedenen Sammlungen vorkommen, wenigstens nicht ohne Noth die Lesearten vermehren.

Dienstags, den 17. Januar 1797.

#### RECHTSGELAHRTHEIT.

Göttingen, b. Dieterich: Grundsätze des allgemeinen deutsches Privatrechts. etc.

Ebendas.: Grundsätze des gemeinen deutschen Pridatrechts. etc.

STUTTGART, b. Erhard u. Löffund: Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts. etc.

(Befehluse der im verigen Stuck abgebrachenen Recension.)

Joch viel wichtiger aber für das ganze Schicksal einer solchen Wissenschaft, als selbst ihre Anordnung, ift die allgemeine Ansicht derselben; die Bo-Rimmung ihres Begriffs, ihrer Gültigkeit und ihrer Entwicklungsmethods; und gerade auf diese Stücke, auf neine gänzliche Resorm der bisher gewöhnlichen Behandlungsart" ift Hn. R's. Absicht, seiner ausdrücklichen Erklärung nach (Vorr. S. VIL), eigentlich gerichtet. Die darauf sich beziehenden Erörterungen sind, wie leicht zu vermuthen, in der Einleitung gegeben; nad eben diese Einleitung ist in der zweyten Auflage, besonders in Hinsicht auf die Hufelandischen Beytrage zur Berichtigung und Erweiterung der positiven Rechtswiffenschaften, doch sehr verändert und erweitert. Bass Hr. Hufdand hier nie Recht hat, versteht sich von selbst, und wird niemand befremden; aber die Artund der Ton der Widerlegung ist vielleicht für diejenigen Leser einiger Bemerkung werth, denen der Ton, in dem die Hufelandischen Abhandlungen abgefasst find, etwa noch erinnerlich ift. Hn. H's. Meynungen find (f. 79.) im Text ein, "nachtheiliger Wahn," in der Note ein "Irrthum" genannt; seine Auseinander-Setzungen enthalten auch nach &n. R. nichts neues, Sondern neben thm ift Eckhard's Hermenvuica genannt, and als Widerlegung von dieser so wohl, als von den Hufelandischen Behauptungen Mykius, Selchow's elementa, electa etc., und Pütter's Beyträge citiet. - Es hat demnach Hn. R. gefallen, alles von Hn. H. vorgebrachte für läng ft widerlegte Irrthumer zu erklären; (wie denn Hr. H. ebenfalls zwaf zu einer febr erweiterten Umarbeitung der Lehre von den Zinsen (6. 202. H.) Anleis gegeben hat, sher auch da durch alte Schriftsteller zurecht gewiesen wird, deren Behauptungen sich nur mit den anerkanntesten Grundsätzen der juristischen Auslegung etwas schwer vereinigen lassen möchten).

Gegen eine solche Versahrungsart sticht es denn freylich etwas aussallend ab, wenn der eigne Comentator des Hn. R., Hr. D., in den beiden Punkten, über die sich Hr. Hufeland als Hauptsache erklärt hat,

... A. L. Z. 1707 Erster Band,

erotz jener alten Widerlegungen und Ha. R's. verschtenden Erklärungen, auf das unbedingteste die Huselandischen Meynungen annimmt, und gegen Hn. R. 1 vertheidigt. Wir wollen nachher einige Stellen aus Hn. D's. Handbuch anführen, und das um so mehr, weil wir als Recensenten hier lieber die Meynungen und Behandlungsart charakterisiren als ans selbst in weitläuftige Widerlegungen einlassen möchten.

Auf den Begriff der Wissenschaft, um nun noch die oben genannten Momente einzeln durehzugehen, kommt vorzüglich viel an. Es ist derselbe, wie Hr. R. ian angiebt, ziemlich eben so, wie bisher gewöhnlich war, beybehalten; als das eigentliche Unterscheidungszeichen wird (f. 1. 2. 6. u. a.) angenommen, dass für diele Wissenschaft nur ursprünglich deutsche Gesetze und Gewohnheiten, folglich auch eben folche Institute u. f. w., gehören; diesem ift denn auch Hr. D. gesolgt. So sehr es aus der Entstehung und weitern Entwickelung dieser Wissenschaft erklärlich ift, wie man gerade diesen Begriff annehmen konnte; so nimmt es nns doch Wunder, wie bisher noch niemend sich daran gestossen hat, dass man einer juristischen, heutzutage geltenden und anwendbaren Wissenschaft einen bloss historischen Begriff unterlegt, der sich gar nicht auf die Gültigkeit derselben, worauf man doch ihres Zwecks wegen sehen sollte, sondern auf ihre Entstehung bezieht, und doch dürfte hier das moures veudes liegen, das der ganzen Bearbeitung eine schiefe Richtung giebt:

In Rücksicht der Gültigkeit behauptet Hr. R., dass das deutsche Privatrecht gemeines Recht sey: und ebendies fucht er nun, mit Rücksicht auf Hn. Hufeland, in der neuen Ausgabe noch mehr zu vertheidigen. Umhier seine Meynung noch entschiedner anzugeben hat er felbst im Titel der zweyten Ausgabe das Wort: allgemeines, in gemeines d. R. verwandelt. Wie viel Vorurtheil es für Hn. R's. bestimmte und deutliche Begriffe in dieser Materie erwecke, dass er gleich anfangs (f. 10.) nicht blos die Ausdrücke jus universale und commune für gleichbedeutend erklärt, sandern die Begriffe derselben auch wirklich völlig unter einander wirft, überlassen wir den Losern zu beurtheilen. Ueber-Hn. R's. Widerlegung der Hufelandischen Behauptungen wollen wir Hn. D. sprechen lassen, welcher, nachdem er die Hufelandischen Abhandlungen über allgemeine Gewohnheiten und gemeines deutsches Privatrecht Auszugsweise eingerückt hat, (S, 337.) so sortstbrt: "Austallend ist es demnach, wenn Hr. Hofrath Runde - den Hn. Pr. Hufeland damit abzusertigen glaubt, dass er schreibt: Letzterer habe ja selbst zugeben müssen, dass die aus der Natur eines Rechtsinstituts abgeleite-

3

rundlätze allenthalben, wo das Institut vorkomo-lange Anwendung fünden, bis nicht das Proil-oder Localrecht eigene Restimmungen gebe. bar übergeht hier Hr. Runde den eigentlichen d, aus weichem Hr. Hufeland die Existenz eines inen deutschen Privatrechts läugnet, denjenigen ch, der aus dem Begriff eines - gemeinen Rechts ristischen Sinne — hergenommen ist, — ganz tillschweigen, und fast sollte man glauben, dass

yenige, was in der Hufelandischen Abhandlung folgg. angeführt wird, gar nicht gelesen hala er, anstatt sich hierauf einzulassen, sogleich ie minder hedeutende Frage: wie die Privatwissenschaft am schicklichsten zu benennen sey? pringt." - Wir hätten gewünscht, Hr. D. hatı neben diefen und andern guten Erinnerungen 1 noch auf einigen Nebenschmuck ausgebreitet, lr. R. dem vermeyntlichen Beweise der alten Hyfe vom gemeinen deutschen Privatrecht an sei-Theil in der zweyten Ausgabe anzuhängen gehat. So ware die Sache vielleicht mit einemibgethan gewesen. Die gefunde Vermunft, die uis ratio, die Vergleichung mit dem Verfahren imischen Rechtsgelehrten oder gar mit den Pann, der Gerichtsgebrauch, das richterliche Erz erc., die alle das gemeine deutsche Privatrecht Zusammenstellung erläutern, elfo alle selbst ges Recht begründen sollen, beruhen ja auf lauter verstandnen Begriffen; die Verhältnisse sind daansfallend verwechselt, dass man in der That p in der Linsicht oder im Willen suchen soll: wer sieht z. B. nicht bey einiger Erwägung ein, efunde Vernunft und naturalis ratio beym besonowohl als gemeinen Rechtvorkommen, und über Charakter des Rechts auch nicht das mindelte been; dass die alten römischen Rechtsgelehrten nes und particulares Recht nicht unterschieden s such zu unterscheiden nicht nöthig hatten; ran die Pandekten als Pandekten hier nicht in sichung bringen kann, wo man höchstens auf ntstehung der einzelnen Stücke darinn sehen e; dass natürliche Billigkeit und richterliches sen von der Natur der Sache sehr weit unteren fey; kurz dass es also auf alles dies auch nicht tingsten ankomme? So etwas follte man freylich kannt und eutschieden voraussetzen können, ein gelchrter Streit lehrreich werden foll. Wie indesien dies hier zu hoffen ist, zeigt sich voldaraus, dass (6.80.) das deutsche Privatrecht gar he Gefetze geben foll. Vergleicht man nun weit diesen allgemeinen Behauptungen einzelne Bengen im Rundischen Compendium; so weis

chen Arten des Rückkaufs, der Diensbarkeiten, den-Gestigerichten, den beschlossen Edelleuten, der Gerade, dem Heergeräthe, dem Verfangenschaftsrecht. und so vielen andern Materien, die Hr. R. doch alle, als zur Ahhandlung des deutschen Privatrechts gehörig, ausgeführt hat?

Bey der richtigen Einficht in diese Verhaltnisseindossen, die Hr. D. aussert, wundert es uns, dass er die Worte des Hn. R. (f. 25.) nachgeschrieben hat: "eine ausdrückliche Annahme des romischen Rechts fey von Seiten der gesetzgebenden Gewalt nie erfolgt. Es widerspricht dies nicht bloss gerade manchen verzüglichen Bemerkungen im Danzischen Handbuch felbst; sondern Hr. R. braucht diese ungegründete Behauptung ja auch dazu, um die Gültigkeit des römischen Rechts in Deutschland nun auf eine Gewohnheit zu gründen, und demnach daraus einen Grund für allgemeine Gewolinkeiten (f. 80. n. a.) herzunehmen, der freylich auch in dieser Form nicht einmal etwas entscheiden wurde (vergl. unfre Recension von Schmid Phiseldek's jurist. Miscellaneen, A. L. Z. 1796. B. II. N. 185.)

· Was nun zuletzt die Entwicklungsmethode betrifft; fo hat Hr. R. (nach Vorr. S. VIII.) die Mängel der beiden bisherigen Methoden, die man gewöhnlich die Pütterische und die Selchowische nennt, sehr richtig geahndet; aber wir möchten fagen, auch nur geahndet. Denn bey deutlicherer Einsicht hätte er unmöglich sich bey feiner unbestimmten Angabe der ganzen Methode beruhigen können, dass nämlich dieelhaft wird, ob man den Grund diefer Verwir- fe Wiffenschaft aus der Natur der Sache entwickelt werden musse. Dech auch hierüber mag sein Commenta-. tor, Hr. D., sprechen, welcher nach der oben angeführten Stelle (S. 337.) gleich fo fortfährt: "Eine folche Gleichgültigkeit gegen die ersten Grundbegriffe der Wissenschaft, die man systematisch bearbeiten will, ift allerdings schwer zu rechtfertigen; allein noch ungleich auffallender ist es, dass Hr. Hofrath Runde, der doch so viel von fehlerhaften Methoden, von Mangel an Konntniss der wahren Natur der deutschen Rechtsinktitute schreibt, und so laute Klagen deswegen führt, auch wicht wit einem Worte andeutet, auf welche Art und Weise man dann die achten allgemeinen Grundsatze aus der Natur der einzelnen Rechtsinstitute ableiten könne und müsse;" (wir würden vorher noch fragen: was denn erstlich der Ausdruck Natur. der Sache bedeute, und aus welchen bestimmt anzugebenden Quellen man zweytens diese Natur selbst kennen lernen und darstellen könne); "welches die einzig richtige Methode bey Bearbeitung der verschiedultigkeit eines hypothetischen Vernunftrechts nen deutschen Rechtslehren sey; ob und welcher Ge-, und dass die naturalis ratio für jedermann ver- brauch von den Statuten und den Particularrechten überhaupt bey Aufstellung einer heutigen Privatrechtstheorie gultig gemacht werden könne; ob und in wie weit endlich historische Untersuchung des ersten Uz-, ch vollends gar nicht in des Vf. Einsichten zu sprungs und der weitern Ausbildung der einzelnem f. 408. heifst es z. B.; "der volle Landfassiat" Rechtsinstitute vielleicht zu den gewünschten Refultanur in Sachsen und einigen andern Provinzen ten uns zu führen vermöge - Dies find in der That stet, und ift alfo, kein Stuck des gemeinen deut- Mangel und Lücken, die man in einem fonft nach Rechts." Gilt denn dieser Grund nicht von man. so vielen Hinsichten so vortressichen Lehrbuche nicht.

erwanten folities u. f. w. Mr.-D. felbft bemerkt, dass Hr. Hufeland fich über seine Entwickelungsmethode noch nicht erklärt habe, und nimmt für fich die Pütterische, von Hn. Tafinger verbesserte, Methode als die richtige an. Sollte es wirklich möglich feyn, diese Tasingersche Methode mit den, von Hn. D. als gegründet anerkannten, Hufelandischen Erörterungen über gemeines deutsches Privatrecht, und was damit zusammenhängt, zu vereinigen? Inzwischen hat Hr. Hufeland in derfelben Messe, da Hn. D's. Handbuch erschien, den Umrifs seiner Methode in seiner Einleitung in die Wissenschaft des heutigen deutschen Privatrechts (Jena 1796.) angegeben; nur freylich wird dieser Umris von dem Vf. wohl erst völlig ausgeführt und mit allen nöthigen Nebenbetrachtungen in Verbindung gesetzt werden müssen, wonn er sich vielleicht dieselbe Ausnahme versprechen soll, die den obgedachten Beyträgen bey Hu. D., wie fast bey allen Unbefangnen, wiederfahren ift.

Wir halten es in mehr als einer Hinficht für zweckmässig, mit der vorstehenden Recension sogleich die Anzeige einer Schrift, deren Vs. der Sohn des Hn. Hofrath Runde ist, zu verbinden:

Göttingen, b. Dietrich: Abhandlung der Rechtslehre von der Interimswirthschaft auf deutschen Bauergütern nach gemeinen und besondern Rechten. — Von Christian Ludwig Runde, b. R. D. 1796. XVI u. 365 S. 8.

Da diese Lehre allgemein und vollständig noch nicht -bearbeitet war und die bisherigen Ansichten derselben, z. B. die Pufendorfische als sey sie eine Folge der tutelae fructuariae u. a., (S. 80. ff.) nicht zu vertheidigen find; so ist des Vs. Bemühung in der That dankenswerth. Er hat die falschen Vorstellungen gut widerlegt und im Ganzen eine richtige, und fehr brauchbare Ausführung geliefert. Nach einigen allgemeinen vorbereitenden Bemerkungen werden der Begriff der Interimswirthschaft festgesetzt, die Quellen dieser Lehre aufgesucht, einige historische Bemerkungen darüber zusammengestellt und Zweck und Nutzen derselben in Betrachtung gezogen. Die Abhandlung selbst beschäftigt fich mit noch genauerer Untersuchung der Natur. des Instituts, mit der Anordnung, Verwaltung und Rechten und Beendigung der Interimswirthschaft. (Wir haben immer diejenige Behandlung einer Rechtsmaterie als die beste besunden, wo erst das Recht an sich mit allen Folgen entwickelt, und alsdann die Entfichung und Aufhebung eines Rechts gelehrt wird; and wir glauben auch an einzelnen Bestimmungen in diesem Buche zu sehen, dass nach dieser Art viel gewonnen worden ware. Wenigstens ist eine Menge von Behauptungen, die die Anordnung der Interimswirthschaft betreffen, durch Hinweisung auf die künftig erst auszuführenden Rechte derselben erläutert, welches bey der umgekehrten Ordnung nicht statt gehabt hätte). In einem Auhang find 22 Auszüge aus Particulargesetzen über diesen Gegenstand abgedruckt, die das vorhergehende erläutern.

Die Meynung des Mr. über Gültigkeit ist, wie begreiflich, mit der von seinem Hn. Vater vertheidigten übereinstimmend. Auch bier (vergl. S. 42.) ist dieler deutschen Rechtslehre die Gültigkeit eines gemeinen Rechts beygelegt, und es wird fogar wieder (5. V.) von der "gemeinen Gültigkeit folcher Grundsatze eines hypothetischen Vernunftrechts" gespro-Doch scheint der Vf. an andern Stellen fichwirklich der Hufelandischen Meynung etwas zu nahern, z. B. S. 45. 46., wo fogar beynahe die Worte von Hn. Hufeland erborgt find:" die Lehre gelte nur "da, wo die Sache selbst aus einem gültigen Rechts-"grunde eingeführt sey." Durch eine solche altmähliche unbemerkte Näherung, die freylich durch manchen gelehrten Streit schon gewöhnlich geworden ist; wird es am Ende ungewiss, was jede Parthey behauptet hat, und oft einem Gelehrten sein Antheil an Aufklärung einer Szche in den Augen mancher Zuschauer entwunden. Das ware indessen von so groser Bedeutung nicht; aber wohl die Folge, dass durch ein solches Verfahren leicht deutliche Einsicht in die Wissenschaft bey vielen Zuschauern leidet, die nicht denkende Köpte genug find, um die Umrisse und Grenzen jeder Behauptung scharf ins Auge zu fassen. --Was die Citation (in der Note d. S. 47.) aus Kant zum ewigen Frieden hier aufklären foll, können wir nicht einsehen.

Auch in der Entwicklungsmethode ist Hr. R. nicht bestimmter zu Werk gegangen als sein Hr. Vater, obgleich er auch hier zuweilen (z. B. S. VI.) eine Ahndung von etwas besserm gehabt haben mag. Allein gerade bey einer solchen einzelnen Materie zeigt sich eben das unbestimmte der Methode am deutlichsten-Weil Hr. R. nicht recht mit sich einig ist, woher denn die Natur der Sache geschöpft und bewiesen werden foll (vergl. S. 43.), wie dies fein Hr. Vater auch gänzlich unberührt lässt; so wird oft auf Billigkeit, auf Klugheitsregeln und Cautelen, (z. B. S. III. 171. u. a.) u. f. w. gesehen, und manches als nothwendige Voraussetzung der Natur und des Wesens dieses Instituts angesehen, was es weder den Particulargefetzen, noch der innern Nothwendigkeit nach ift. Dadurch ist denn ein, zwar in der Hauptsache richtiger, aber in Nebenumständen unerweislicher, also zum: Theil willkührlicher, Begriff entstanden, der nach S. 36. also lautet: die Interimswirthschaft ift "die Ausühung des Colonatrechts, welches wegen Minderjähzigkeit des Anerben einem fremden Aufkömmlinge, gegen Verwendung einer gewissen Summe zum Nutzen des Colonats, auf bestimmte Jahre gestattet wird." Wir wollen hier nicht auf das Unzureichende einzelner Ausdrücke sehen; allein theils bätte Hr. R. die wichtige nachher (z. B. S. St. ff.) angegebne Bestim-: mung, dass die Interimswirthschaft eigentlich ein Niessbrauch sey, die uns ungemein ausklarend scheint, in die Definition selbst bringen, theils die cursiv gedruckten Worte herauslassen mussen. Sie find weder in der Nothwendigkeit noch im Zwecke des Instituts gegründet und mehrern von ihm selbst angeführten Gesetzen nicht gemäss. Jetzt ist er genöthigt, diese

\$ 2

abweichenden Bestimmungen als Ausnahmen anzuführen, da doch die Regel als Regel nicht bewiesen werden kann. Viel natürlicher ware es gewesen, wenn er die Theorie ohne jene Bestimmung und ihre Folgen ausgestellt; 'dann aber die gedachte, freylich einigen Particulargesetzen angemessen, nähere Bestimmung als Unterart angegeben und behandelt hätte.

Endlich wäre auch eine richtigere Einsicht in das Verhältnis des römischen und deutschen, oder besser zu sagen, des gemeinen und particularen Rechts, für die Bearbeitung von dem großten Vortheil gewesen, besouders da ja die Interimswirthschaft selbst als eine Art des Niessbrauchs ausgeführt ist, und also auf die Auwendbarkeit der römischen und deutschen Grundstate vom Niessbrauch soviel ankam. Schweplich wäre auch dann (S. 7.) gesagt worden, dass die Vormünder der Bauern in jedem Fall der gutsherrlichen Bestätigung bedürften.

Hatte es dem Vf. gefallen, über alle diese Punkte mehr und entschiedner mit sich einig zu werden;

so würden manche Bestanptungen in seiner schätzharen Schrift weniger willkührlich geblieben und die Art ihrer Anwendbarkeit weit deurlicher ins Licht getreten seyn; z. B. (S. 126.) dass die vernachlässigte Einholung des gutsherrlichen Consenses Nichtigkeit des Vertrags über die Interimswirthschaft zur Folge habe. (S. 137.) dass der Interimswirth einen Meyerbrief lösen. (S. 139.) einen Weinkauf zahlen müsse, (wovon ja auch Gesetze (S. 141.) abweichen.) (S. 261.) manches über die Erstattung der Verbesserungen, (welche Materie indessen in vieler Rücksicht eine der hessten Ausführungen ist.) das Verhältnis der Leihzucht (vergl. S. 269.) und manches andre mehr.

Diese weuigen Eriunerungen sollen indessen dem obigen Urtheil über die Verdienstlichkeit der ganzen Ausführung nicht Abbruch thun; wir erwarten vielmehr nicht bloss von der vom Vf. versprachenen Schrift über die Leibzucht, sondern auch von seinen weitern Bemühungen in der Rechtswissenschaft, die

wir von ihm hoffen, viel Gutes.

### KLEINE SCHRIFTEN

Schönz Künstz. Stuttgart u. Tübingen, b. Steinkopf u. Tues: Gedichte von J. F. B. mit einer Musikbeylage. 1794. 96 S. 8. (10 gr.) Wir können es dem Vf. dieser Gedichte verschiedenen Inhalts gar nicht verdenken, dass er seine ersten Verfuche hat drucken lassen. Er wellte wissen, welche Auf-nahme sie sich versprechen dürsen, und das wird er ehnstreitig won seinem Verleger erfahren. Rec. glaubt, dass es gar wohl möglich sey, das die Gedichte ausser den Jugend-Freunden, fur die sie zunächst bestimmt find, auch mauchen andern gefallen konnen, welche nicht streng in ihren Anfoderungen an eisien Dichter sind. Aber das wundert ung dass der Vf. mit einer beyspieliosen Selbstverleugnung versichert, dass er nach jedem, auch dem derbsten Tadel durste: denn wahrhaftig, der Vf. irrt, wenn er glaubt, das ihm der Tadel zu demjenigen verhelfen werde, was feinen Gedichten eigentlich fehlt. Einzelne Redensarten z. E. "So verdorre im Keim meine versiegende Kraft" oder "Sich sie lachen" "Seen Krachen" oder "sein Herz hecke Otternbrut" u. d. gh. könnten fehr leicht verändert werden, aber das wurde den Vf. immer noch nicht zum Dichter machen: fo wenig als die glanzenden Phrasen: "der für ftliche Bekädel modert hohl in der Krone Gold" oder "wir find -Gott ist - in allen alles Gottl" Von dem, was eigentlich den wehren Dichter ausmacht, scheint der Vf., der gern vor dem Schimpfe bewahrt seyn möchte, mit Gezische aus den Chören 

Amsterdam, b. Röder: Das Fest auf dem Dorse. Eine komische Operette in zween Aufzügen. Von Herrn Dessorges.
Uebersetzt von C. J. Albrecht. (Die Musik ist von Hn. Gretry.)
1792. 668. g. (3 gr.) Dass wir Deutsche im Lustspiele noch
manchen Schritt zu thun haben, ehe wir es mit den besten ausländischen Meistern werden aufnehmen dürsen, ist eine längst
erkannte Wahrheit. Eine andre ist die das wir in keinem

Stücke verwahrloster seyn können, als in der komischen Oper und Operette. Es ist ein Jammer, auf unsern Deutschen Bühnen Stücke von der schönsten musikalischen Composition aufführen zu hören, denen der erbärmlichste Text untergelegt an seyn psiegt. Einen neuen Beytrag zu dieser betrübten Erfahrung giebt die hier angezeigte Uebersetzung, die besonders in der Poesse keinem Hieronymus Knicker u. dergl. etwas vorzuwersen hat. Die Armuth seiner Sprache verräth sich schon in der östern Wiederholung gewisser Beywörter. So lässt er seinen Franz beid den saubern Monsieur, bald den saubern Burschen nennen; lässt Andrés sagen: pack er sich mit seiner saufern Liebesplage: ich zerreisse den saubern Brief u. s. w. Eine seine Geinebte ist die Denise, die von ihrem Liebhaber sagt: wie schmerzt das meinen Grobian. Kein Hochzeitearmen kann so elend ausfallen, wie die Schlussarje:

Man sagt: die Ehe-Reise Führt nicht zum Paradeise. Dass man's, ist man weise, Nicht drauf wagen soll.

und am Ende:

Singt alle zusammen:
Heil den sussen Liebesslammen!
Stimmt Lieder zusammen
Für Denis' mid Andrés an:
Beide haben braf gethan!

Und noch brafer hatte Hr. Albrecht gethan, wenn er beide hatte braf thun lassen, ohne solche Lieder all sie zusammen zu Rümpern.

Mittwocks, den 18. Januar 1797.

#### GOTTESGELAHRTHEIT.

BAYREUTH, b. Lübeck; Vollständige Pfalzsulzbachi-Jehe Liturgie. Auf höchste guädigste Genehmigung und Verordnung ausgesertiget von dem Sulzbachischen Ministerium. 1797. XVI u. 334 S. gr. 4.

as so viele würdige und einsichtsvolle Männer laut genug sagten, und, trotz aller Widersprüche oft genug wiederholten - dass eine Verbesterung nicht nur, foudern wohl gar eine totale Umwandelung unfrer Liturgie, höchstnothwendiges Zeitbedürfniss sey - das muste doch wohl endlich Eindruck machen, und diejenigen, denen es oblag, die dazu nöthigen Anstalten zu machen, aus dem Schlafe zu erwecken. Freylich hatte das schon' vor vielen lahren geschehen sollen und konnen, wenn man auf Zeit und Umstände hätte Acht haben, und nur bloss dasjenige beherzigen wollen, was schon Luther vor beynahe dreyhundert Jahren, bey Gelegenheit, da die deutsche Messe 1526 in Wittenberg eingeführt wurde, gleich zu Anfang der Vorrede mit folgenden Worten fagte: "Vor allen Dingen will ich gar freuntlich ge-"betten haben, auch umb Gotteswillen alle diejenigen, "so dise vnser ordnunge im Gottesdienst sehen, oder "nachsolgen wollen; das sie ja kein nötig gesetz drauss "machen, noch gemants gewissen danat verftricken "oder faben, sondern der Christlichen freiheit pach, nires gefallens brauchen wie, wo, wenn, vnd wie lan-"ge es die fachen schicken und foddern." Hätte der biedere Mann es wohl deutlicher fagen können, dass dergleichen Vorschriften für ewige Zeiten weder gelten könnten noch sollten? Und doch blieb man Jahrhunderte steif bey den einmal eingeführten Formeln setzte noch-in den neuern Zeiten fest, dass der Geist--liche gehalten sey, bey selbigen schlechterdings zu bleiben, und keine Sylbe anders auszusprechen, als sie in der Vorschrift lautete - schrieb Dissentationes de obligatione stricta ministror. eccles. ad ordinat. ecclesiest. observantiam u. s. w. Gottlob! dass diese Zeiten vorbey find, und dass man jetzt mit Ernst daran denkt, auch diesen so wichtigen Theil des Gottesdienstes vernünftig, das ist, also einzurichten, dass man an demselhen, nicht nur ohne Anstoss, sondern auchmit Erbauung Theil nehmen könne. Rec. freuet sich daher sehr, wenn er von einer so erwünschten Verän-. derung, die an diesem oder jenem Orte gemacht worden ist, Nachricht erhalt. Mit Vergnügen zeigt er auch eben deswegen die gegenwärtige neue Liturgie an, die zum Glücke einem würdigen Theologen, dem, zu Ende der Vorrede sich selbst nennenden Hn. In-A. L. Z. 1707. Erster Band.

fpector M. Joh. Steph. Tretzel in Sulzbach zur Bearbeitung anvertrauet wurde, der schon durch die Herausgabe eines neuen Gefangbuchs fich als den Mann gezeigt hatte, dem auch dieses Geschäfte sicher übertragen werden könne. Schon aus der Vorrede und aus der darauf folgenden Einleitung erhellet zur Genüge, dass es ihm wirklich wahrer Ernst gewesen seyn musse, dieser neuen Liturgie die möglichste Vollkommenheit für unfre Zeiten zu geben, indem er nicht nur alles was bisher von so vielen würdigen Theologen über diefen Gegenstand geschrieben, gerathen und bemerkt worden ist, ganz zu benutzen, fondern auch bey der Bearbeitung immer die besten Muster vor Augen zu behalten suchte. Muss man bey einem solchem Werke auch nach den Regeln der Klugheit verfahren, und alles zu vermeiden suchen, was dem Schwachen zum Anstofs gereichen, und wodurch das abgezweckte Gute ganz gehindert werden könnte: so wird es dem Vf. nicht verargt werden können, dass er die ehemaligen Agenden nicht ganz bey Seite gesetzt, und manches mutatis mutandis beybehalten habe, zumal da den ältern Formeln immer neuere und verbesserte beygesellt worden sind. So zeigen besonders von der unbefangenen Denkungsart des Vf. die verschiedenen Winke, die er hin und wieder seinen Amtsbrüdern giebt, besonders in Ansehung des bisher gewöhnlich gewesenen Kirchensegens und des öftern Gebrauchs des V. U., welches er zu paraphrasiren einpsiehlt - so wie solches schon der vortressliche Luther, in der oben bemerkten deutschen Messe theils gerathen, theils mit einem Muster erläutert hat. so schreibt er: Nach der predig soll folgen aine offentliche paraphrasis des vater unsers u. s. w. worauf wirklich eine solche, sehr zweckmässige und erbauliche Umschreibung folgt. Da auch die gewöhnlichen Sonn-, und Fest- und Feyertags Evangelien und Episteln aufgenommen werden mussten: so wurde auch mit diesen eine höchst zu billigende Veränderung vorgenommen, die häufigen Und - er antwortete und Sprach u. dgl. weggelassen, und für den bessern Verstand mancher Worte, durch ganz kurze Zufatze geforgt. Die Gebetsformeln find größtentheils zweckmässig und erweckend; nur wäre zu wünschen, dass der gute Rath, den der würdige Vf. seinen Amtsbrüdern gieht - folche auch mit deutlicher, langfamer, nachdrucksvoller Stimme zu sprechen - befolgt werden möchte. Denn dass dieses leider! nicht immer zu geschehen pslege und dass - - das darf wohl nicht erst bewiesen werden. Ein krastvolles herzerweckendes kurzes Gebet, ist ja doch wohl immer besser, als eine noch so lange - sade Harangue. Uebrigens zerfailt diese neue Liturgie in zwey Haupttheise. Der erste hat zwo Abtheilungen. 1) Gehete. 2) Handlungen. Der zweyte hat deren drey. 1) Epistel und Evangelientexte an Sonntagen und Festen. (Geseyert werden in den Pfalz-Sulzbachischen Landen, außer den Sonntagen, Christi Geburtssest mit 2 Tagen, Neujahr, Christi Offenbarung, Darstellung im Tempel, Verkündigung Mariä, Ostern mit 2 Tagen, Himmelschrt, Christi, Pfingsten mit 2 Tagen, die Gedächtnistage Johannis des Täusers und Petri und Pauli.) 2) Collecten. 3) Intonationen. Der Druck ist schön, und macht der Seidlischen Officin in Sulzbach Ehre.

#### NATURGESCHICHTE.

Wintenthun, b. Ziegler: Archives de l'Histoire des Insectes publiées en Allemand par Jean Caspar Fuesly. Traduites en François. 1794. 1 Alph. 4

m. 54 illum. Kupfert.

Der Uebersetzer dieses in Deutschland sohr bekannten Werks sagt in der Vorrede, man habe es im Auslande nicht gekannt, und deshalb eine Uebersetzung gewünscht. Rec. glaubt dies, aber in einem ganz audern Sinne, als es det Uebersetzer nimmt. unpartheyisch geurtheilt ist dieses Archiv im Ganzen genommen, einige kleine Abhandlungen abgerechnet, Ichr mittelmässig. Hätten die vielen, hin und wieder guten Abbildungen bisher wenig oder gar nicht bekannter Insecten, und einige merkwürdige Beobachtungen, dem Buche nicht Interesse gegeben, und den Entomologen gezwungen, zu jener Zeit, wo seine Wissenschaft noch in der Wiege lag, fich dieses Werk anzuschaffen; so würde es vielleicht schon früher eingeschlafen seyn. Gründlichkeit, scharssinnige Kritik und Genauigkeit, je selbst Bestimmtheit der Beschreibungen, kurz alle Erfodernisse einer guten naturhistorischen Schrift, vermisst men hier gerade in den größesten und wichtigsten Auffätzen. Dieset neuen französischen Bearbeitung des Textes, liegt ein ziemlich guter Plan zum Grunde. Der ungenannte V£ fagt: "seine Uebersetzung sey nicht genau nach dem Buchsteben gemacht. Unnöthige Wiederholungen und für unsere Zeiten überflüssige Weitschweifigkeiten habe er zu unterdrücken gesucht. Die Aussatze folgten bier ohne Unterbrechung auf einander; bisweilen habe et Anmerkungen beygefügt, und statt der vormaligen Schriften des Fabricias habe et dessen neueftes Werk, die Entom. fyftem. cititt." Er nahm alfo den alten Stoff, um daraus ein neues Werk zu bilden, und es hing, wie wir dafür halten, gewissernassen von ihm ab, dem neuen Texte selbst noch Interesse für deutsche Entomologen zu geben, da die Entomelogie seit der Erscheinung der ersten Ausgabe diefes Archivs fo machtige Fortschritte gemacht hat. Allein um dies zu Jeisten, um jenen Plan gut und fandhaft durchzuführen, bedurfte es eines Mannes, der tiefer in die Wissenschaft eingedrungen seyn mulste als der Uebersetzer. Auch war er sicher nicht mit einer solchen Sammlung verfehn, die zur glücklichen Ausführung solcher Unternehmungen nicht sehlen dars. Denn fast alle seine Aumerkungen, das behaupten wir dreist, sind Resultate des Studiums dieses Theils der Naturgeschichte aus Büchern; und selbst dann batte noch Vieles geseistet werden können, wenn der Vs. sorgfältig die Berichtigungen und Ergänzungen aus spätern Schriften gesammelt hätte.

Die Kupfer sind dieselben, die bey der deutschen Ausgabe waren, nur sehlt bey dem vor uns liegenden Exemplare die Supplementstasel zu den Buptesten t. 28. Auch sinden wir noch, dass die Illumination in diesem Exemplare nicht so sorgfaltig gemacht ist, wie in der ersten Ausgabe; vorzüglich bemerkt man dies in den Taseln, die zu Herbst Mantisse gehorten.

Die kleinern Abhandlungen sind vorn hingebracht; den größern letztern Theil nimmt der kritische Catalog des Herbstischen Kabinets ein. Zu diesem ist die Emleitung, so wie die Mantisse ganz weggefallen, die in letztrer besindlichen Käser sind an ihrem Orte eingeschaltet. Der Uebersetzer hat alle diejenigen Insecten aus diesem Verzeichnisse weggelassen, welche nur dem bloßen Namen nach aufgesührt waren. Warum aber wurden nicht wenigstens die alten Nummern unverändert beybehalten? Warum wurde die Angabe des Vaterlandes, die Herbst den Namen beygesetzt hatte, ausgelassen?

Jetzt ist es des Rec. Pflicht, zu diesem allgemeinen Urtheile einige Belege zu geben. Es würde theils wider die Gesetze dieser Blätter seyn, wenn wir Alles ansühren wollten, was uns Unrichtiges aufgestosen ist; theils wird das Angesührte zu unserm Zwe-

cke hinlänglich feyn.

Auf eine wirklich oft gar nicht zu entschuldigende Weise find mit den Arten, die vermöge des Plans wegfallen mussten, auch andre übergangen, wo sich gar kein Grund amehmen liefs, z. B. Crioceris ruftpes D. Arch. n. &., Curc. Rhei, Rhamni, curvirostris und Floricola, auch C. Semicolon, wahrscheinlich aus det irrigen Vermuthung, dass et, wie Herbst sagt, fast nur Abart des Colon Tey. Er ist aber sicher eigner Art, und zwar der C. binotatus Fabr. und Ross. Ueberhaupt verfähtt der Uebers, seht oft zu eigenmäch-Dagegen sind wieder einige stehen geblieben, die techt gut wegbleiben konnten, z. B. die Pyrockroa coccinea, wahtscheinlich, damit der Vf. Gelegenheit bekam, uns die höchst wichtige Nachricht mitzucheilen, dass dieser Küser fünf Lin. lang, sein Bruffchild uneben und nicht gerandet sey; dals die Fühlhörner auf Einer Seite kammförmig find, und endlich, dass 'Geoffroy diefem Insecte den Namen Pyrochroa gegeben habe, um die schöne Feuerfarbe auszudrücken. Wer erkennt nicht in diesem Zuge den erst ansangenden Entomologen? Als Beweise, dass viele zu jener Zeit schon in Schristen verbreitete Berichtigungen und Citate nicht benutzt sind, dienen: Sphaeridium bimaculatum' (Tritoma bipustul. F.) Hirtus (Lagria, eigentlich Melyris, atra F.) Curc. cylindricus (Bardanae F.) latus (ein verwischter Cynarae) Pterophorus (Lymenyl. flavipes) Cicind. Capenfis (Catena F.) Scarab. Arator (Abart des turidus) u. f.f. Wir hätten dieses Verzeich-

nifs noch sehr vergrößern könnn, wenn nicht selbk die Unzulänglichkeit des Originals dem Uebersetzer, zur Entschuldigung diente; so wird nicht leicht jemand errathen, dass Curc. urticarius der Attelab. vernalis F. ist. Unrichtigkeiten, die auf die Rechnung des Uebersetzers kommen, sind mehrere: Scarab. 4guttatus ift der 4. maculatus Fabr. selbst; der Bostrich. bidentatus ist nicht Sinodendron muricatum F. sondern sein B. biden's, Dermefloid. unipunctatus nicht Lyct. nitidus, fondern canaliculatus F., Chrysom. Bulgarensis nicht Abart det Vitellinae, sondern die Lamina F., Lamia fulva nicht Variet. d. ranaliculata, wohl aber der Morio F., Carab. Frischii ist nicht Striola, sondern Nigrita F., Curt. raucus nicht geminati var., denn der globatus Herbft ift der geminatus, C. arenarius ist der wahre raucus F. u. s. w. - Auch die Uebersetzung haben wir in der folgenden Stelle unrichtig gefunden: Callid, Arietis. Herbst verwirrt sicher die beiden fehr wohl unterschiednen Arten: Arietis und Gazellae mit einander; die Veswirrung hat sogar Einfius auf die Abbildung gehabt. Der Uebersctzer fagt: "La poitrine eft entouree d'une bordure joune, quelquefois entière, quelquefois brifee." Dies ift falsch, es muss heisen: "Le corcelet est borde d'une bordure jamme en haut et en bas etc." Dies fagt Herbst ausdrücklich, und es ist der Natur gemäs, wenn man nämlich, wie er that, beide Arten für Eine ansieht.

ERLANGEN, b. Palm: Deutschlands Flora oder bosanisches Taschenbuch. Zweyter Theil sur das Jahr 1795. Cryptogamie. Von Georg Franz Hoffmann. 200 S. ohne die Erklärung der 14 Taseln, die

Einleitungen und Register. 12.

Der Vf. hat mit der Ausgabe dieses zweyten, nun nicht einmal das Werk vollendenden Theiles, bekanntlich sehr lange gezögert. Dieser Verzug hat indess dem Werke eben so wenig geschadet, als der Moderitel Almanach und Taschenbuch, der Calender mit allem Zubehör, und die bestimmte Angabe eines Jahres zum Wesentlichen dieser schätzbaren Arbeit gehört. Rec. glaubt vielmehr in diesem zweyten Theile noch mehr Rundung, Vollendung in der Darstellung, und Reichthum an eignen Itleen zu bemerken, was auch bey der Bearbeitung eines dem Vf. fo vertrauten Faches zu erwarten war. Nach der im vorigen Theile befolgten Art sipd hier die Farrnkräuter und Moose angezeigt, die Schwämme bleiben noch ganz zurück, nebst deu Tangarten, Gallerten, Conserven, und andern Fasergewächsen. Die Zahl der angeführten Specierum ist sehr beträchtlich, von Laubmoosen über 200, Flechten geget 400, ohne die nebenbey bemerkten Varietäten. Bey einem großen Theile findet man nicht bloss Definition und Wohnort, sondern auch Hinweifungen auf andre Schriftsteller und Kritiken, was bey einem so delikaten und schwankenden Fach sehr willkommen ist. Der Vf. hat bey den Flechten verschiedene seiner eignen frühern Stellungen der systematischen Folge hie und da verändert, und, wie es scheint derselben die möglichste Vollkommenheit nach seinen neuern Ueberzeugungen gegeben: Den Arten

der in diesem Theil enthaltnep cryptogamischen Gewächse ist eine Tabelle der Gattungen vorausgeschickt, die sie sehr richtig im Allgemeinen in Radicalia (Manfiles, Salvinis etc.), Peltata (Equisetum), Annulata (Filices doaligenae), Bivalvias (Ophiogloffum, Ormunda - und, was noch abzuweichen scheint - Lycopodium), Caluptrata (Musici frondosi), Esaluptrata (Musci hepatici), und Scutellata (Lichenes) eintheilt. Es war Rec. fehr angenehm, diefe bereits von andern Botanisten angerathne und bewiefne Abtheilungen elngeführt, und statt steifer Befolgung des Alten, da sie vollkommen erprobt find, angehenden Forschern nothwendig gemacht zu finden. Darftellungen diefer Art halten gerade das Mittel zwischen der oberstächlichen Behandlung, über welche selbst Linné für sekne Zeit nicht hinausgehen konnte, und der oft viel zu verseinerten Künsteley mancher Neuern, die andern Forschern unverständlich und unzugänglich bleibt. Die vierzehn Kupfertafeln find ungemein artig, fauber und gesällig gegrheitet; Rec. wagt es kaum, um nicht unbillig zu forn, wegen der Manier, oder des nicht forgfältig getroffnen Ausdrucks, wie bey Sphaeria miniata, und Peziza lenticularis, eine Anmerkung zu machen. Nur sechs dieser Tafeln beziehen fich auf Laub und Lebermoofe (wohin auch die 14te Tasel mit der Trentepohlia, einem sonderbaren phyfiologischen Phänomen gehört), die übrigen enthalten Schwämme, bey welcher Gelegenheit uns Hr. H. mit verschiednen Abtheilungen der Schwämme bekannt macht, unter welche er vermuthlich im folgenden Theile die Gattungen, die feinern nämlich, ordnen wird. Sie find z. B. Hymenocarpa (Arcyria, Thelephora, Sclerotium, Diderma, Trichodermia); Utriculosa (Clavaria, Solenia, Aecidium, Peziza); Mucoracea (Stilbum); Lomentacea (Sphaeria, Stilbospora); Byssacea (Mucilago, Dematium). Diese Abtheilungen, so wie die abgebildeten Arten selbst, sind in der Erklärung bestimmt. Mehr haben wir bey einem Werke nicht zu fagen, bey dem die Aeusserung, dass es in den Händen aller derer seyn werde, für die sein Gegenstand Interesse hat, kein Compliment ist.

BREMEN, b. Wilmanns: Deutschlands Flora zum bequemen Gebrauche beym Botanitiren. — Nebst einer erklärenden Einleitung in die botanische Kunstsprache zum Besten der Anfänger. Ein Tasschenhuch von Jah. Chr. Röhling, Pfarrer zu Braubach. Die 24. Klasse kann besonders gebunden werden. 1706. LXIV u. 540 S. ohne das Register. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

Der Vf. ist gesonnen eine Flora der niedern Grafschaft Katzenellenbogen abzusassen. Er bedient sich zum Einsammeln der Pflanzen mehrerer Gehülsen. Aus dem Bedürspisse, diesen ein Werk in die Hände an geben, dessen sie sich auf ihren Excursionen zum Leitsaden bedienen könnten, entsprang bey ihm der Gedanke, ein solches Taschenbuch für alle diejenigen zu versassen, die der lateinischen Sprache unkundig, in anserm Vaterlande botanisiren wollten. Man fin-

det hier asso alle bis dahin bekannten in Deutschland wildwachsenden Pflanzen nach Linné systematisch geordnet. Roth's Tentam. Flor. German. und Hossmanns Taschenbuch waren des Vs. vorzäglichste Führer; doch sindet man hier manche Pflanzen, die beide nicht haben, z. B. Blitum capitatum und virgatum; Letztres fehlt im Hossmann; und Roth hat beide Arten nicht:

Nach der Erklärung der vielen Abkürzungen und Zeichen, deren sich Hr. R., um Raum zu ersparen bedient hat, folgt die Erläuterung der im Buche angewendeten Kunstausdrücké, die freylich nicht ganz so bestimmt ist, wie sie es in den Taschenbüchern für solche Leser seyn sollte. So wird walzensormig durch: stielartig, länglichrund; sudwatzenform: g auf der Einen Seite hohl oder slach, auf der andern gewölbt erhaben — erklärt. Die Hauptbegriffe: Stanzm, Wurzel, Blüthe u. a. sind nicht erklärt.

Die Gattungen sind in einer tabellarischen Uebersicht kurz desnirt. Wir heben solgendes Beyspiel aus, wie der Vs. die Arten aufzählt: S. 67. 6. Ligustrum. Hartriegel. Ein Strauch; das Laub einsach gegenüber, die Bl. in Trauben B. lanzensörmig spitz. Rispe 1. einsach, 3. gablig. L. vulgare. Hartriegel— Zäune; Wälder— Jun. h. Wenn es um Kürze zu thun war, warum wurden die Artikel in den angegebnen Kennzeichen des Habitus der Pslanzen einer Gattung nicht ausgelassen?

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Leteranceschichte. Augsburg, b. Spath: Johann von Dalberg, Bischof von Worms, vom Geheimenrath Zapf. Ohne Vorber. 266 S. mit des Hn. Coadjutors von Dalberg Bildnus. 2796. 8. — Schon im Jahre 1789 gab der Vf. einen Versuch über das Leben und die Verdiehste Johann von Dalbergs, ehemaligen Bischofs von Worms heraus - und schon damals lieferte er in denselben viele, bisher versteckt gebliebene Nachrichten von diesem merkwürdigen Manne, die jedem Literator nicht anders als willkommen seyn mussten. Und nun beschenkt er uns in diesem neuen Werke mit einer ganzlichen Umarbeitung jenes Versuchs, zum Beweis, dass er seinen Gegenstand bisher nicht aus den Augen verloren — aber auch die ihm von verschiedenen wurdigen Mannern, deren er in dem Vorbericht mehrere namhaft gemacht, mitgetheilten Notizen, wohl zu benutzen gewusst habe. Die Geschichte sowohl der Familie dieses Bischofs, als seine eigene trägt er in 31 Paragraphen vor, worauf die Anmerkungen und Belege zu derselben, nach den in dem Texte bemerkten Numern und nach den Seitenzahlen folgen - welche Absonderung der Anmerkungen von dem Texte vielleicht nicht jeder Leser für bequem halten möchte. - Die Mauptdata der Geschichte dieses Bischofs sind folgende. Geboren wurde er im J. 1445. Sein Vater war Wolfgung, aus dem Geschlechte der Kummerer von Worms, nachher von Dalberg genannt - das bis auf unsere Zeiten dem Statte und der Kirche die vortrefflichsten Manner gegeben hat. Das Zeitalter in welchem er geboren wurde, war bekanntermafsen dasjenige, dem die ganze Menschheit — die Wiederausebung der schönen Wissenschaften — das größte Glück, das derseben zu Theil werden konnte, zu danken hatte; und eben dieses hatte den glücklichsten Einstus auf Dalbergs Bildung. Seine Jugendlehger find zwar unbekannt, doch muffen es treffliche Manner gewesen seyn. Im J. 1476 ging er nach Italien, wo er sich Ferrara zu seinem Ausenthalt wählte. Wahrscheinlicherweise hatte er schon vorher eine hohe Schule in Deutschland befucht - und vielleicht Heidelberg, ungeachtet weder dieses, noch ob er schon damals, da er nach Italien ging, Domherr gewesen sey, mit Gewissheit gesagt werden kann. In Italien, wo er den berühmten Rudolph Agricola kennen lernte, und mit demfelben, so wie mit Dietrichen von Pleningen die vertrauteste Freundschaft errichtete, wurde er, nach damaliger Sitte, mit großer Feyerlichkeit - Doctor der Rechte. In Italien lernte er auch den beruhmten Nurnberger Sixt Tucher kennen. Dass er im

J. 1478 der Ingolstädter Universitätsmatrikel einverleibt worden sey, ist ganz richtig, nur folgt daraus nicht, dass er daselbst im gewöhnlichen Verstande Rudiert habe. Er war damals schon 33 Jahre alt. Vielleicht geschah es nur konoris gratia, dass ex seinen Namen gedachter Matrikel einverleibte. Wirklich Reht er auch daselbst unter den Nobilibus, so wie die Verfasser der Ingolstädter Annalen das Andenken dieses würdigen Mannes durch eine kurze Biographie desselben zu verewigen gesucht haben. Da Kurfurst Philipp von der Pfalz, jener große Beforderer der Wissenschaften schon zu Ende des J. 1476 zur Reglerung gekommen war, so liese es derselbe gewis nicht lange anstehen. Dalbergen an seinen Hof zu ziehen, um unter leiner Leitung, besonders Heidelberg empor zu heben. Dalberg, den der Kurfurst zu seinem Geheimenrath und Kanzler gemacht hat, that auch wirklich in der Folge alles, was der Kurfürst won einem eben so thätigen als gelehrten Mann erwartet hatte. Auch in der Folge, da ihm im J. 1482 die bischöfliche Wurde zu Worms zu Theil geworden war, bediente sich der Kurfurst seines Raths. Im J. 1485 schickte ihn derselbe nach Rom, um Innocenz VIII seine Glückwünsche zu bringen. Seine, bey dieder Gelegenheit gehaltene Rede erschien auch, vermuthlich um die nämliche Zeit, zu Rom im Drucke. Bey Anlegung der nachmals so berühmt gewordenen Neidelbergischen Bibliothek, waren es vorzüglich Dalberg und Andolph Agricola, die den Kurstirsten mit Rath und That unterstützten. Seine Bekannt-Schaft mit den berühmtesten Mannern damaliger Zeit, einem Tritheim, Wimpheling, Reuchlin, Celes, dem Stifter der Rhei-nischen Gesellschaft, wozu auch Datherg das seinige beytrug, setzte ihn in den Stand, auch in dieser Rücksicht, alles zu lei-Ren, was dazu erfoderlich war. Im J. 1499 fah er sich wegen der in Worms entstandenen Unruhen genothigt, sich mit seiner Klerisey von Worms zu entfernen, und sich nach Ladenburg zu begeben, wohin er auch seine eigene zahlreiche Bibliothek bringen liefs. Von dem Schickfal dieser Bibliothek wagt der Vf. S. 131. eine Vermuthung, die aber aus einem Brief Wolfgangs von Affenstein an den Evasimus, den man in der Burschorischen Sammlung Spieil. XVIII. S. VI. findet, berichtigt werden mus. Dieser treffliche Mann starb endlich im J. 1503 den 23. Julius. Rec. zweiselt übrigens nicht, dass noch manches zur Ergänzung der Geschichte dieses gelehrten Bischofs könnte entdeckt werden, wenn Leute, die wirklich an den Quellen sitzen, solche zu benutzen nicht zu träge wären,

Mittwocks, den 18. Januar 1797.

#### GESCHICHTE.

- 1) Ohne Druckort: Reirachungen über den Feldzug, welchen die allisten Armeen im Jahre 1794 in den Niederlanden führen werden. Geschrieben im Monat März des Jahrs 1794, von einem..... Officiere, der in der Schlacht bey Fleurus durch eine Kanonenkugel sein Leben verlor. Mitzwey Kupsertaseln. Gedruckt im Monat May, 1793-160 S. 8.
- Oesterreichs und Preusens gegen Frankreich, in den Jahren 1792, 1798 und 1794, und über die wahrscheinlichen Resultate, welche der Feldzug im J. 1795 verspricht oder befürchten läst. Geschrieben im Monat December 1794. Gedruckt im Monat Julius. 1795. 156 S. 8.

er Vf. von Nr. 1), welcher, nach der Angabe auf dem Titel, in der Schlacht bey Fleurus geblieben ist, hat nachber Nr. 2), und dann die freynnitkigen Beurthollungen der österreichischen und franzosischen Armeen in dem 4ten Feldzuge u. a. auf diesen Krieg fich beziehende Schriften drucken lassen. - Uebrigens sicht man auch gleich, sowohl in Nr. 1) als in 'Nr. 2), dass sie unter einer angeblichen Vorherkundigung Rasonnements über geschehene Dinge enthalten, welches denn freylich keine große Schwierigkeit hat. In Nr. 1) giebt der Vf. zuerst eine Liste von der Stärke der Armeen, welche 1794 in den Niederlanden agirt baben. Die ganze Stärke setzt er zu 194.214 Streiter an. Diele Anzahl mag in den Listen, welche dem Vf. zu Gesichte gekommen sind, aufgeführt feyn; wirklich ist sie aber nicht da gewesen, und Rec. glaubt behaupten zu können, dass an ihr sehr viel gefebit habe. Zur Behauptung der Grenze zwischen dem Meer und der Scarpe will der Vf. bey Dixmuide, Menin, Linselle and Cysoing kleine Corps campiren lassen, und Nieuport, Ypern, Menin und Fort Knoeke besetzen. Bey dieser Defensive konnte der Feind immer mit seiner ganzen Macht, welche er zwischen Douai und dem Meer hatte, auf eines der 4 Corps fallen, und es schlagen, oder sogar einschließen, ehe die andern es zu unterstützen im Stande waren, wenn er zumal gegen dieselben zugleich Demonstrationen machte.

Diese Stellungen weichen übrigens wenig von denen, welche die alliirten Corps im Herbst 1793 und im Ansange von 1794 wirklich hatten, ab; nur stand kein Corps bey Linselle, welches auch in der ange-A. L. Z. 1797. Erster Band. nommenen Lage ganz und gar unzweckmäßig seyn Es stände vor dem Corps bey Menin, und wäre durch die Lis von ihm abgesondert; hätte weder auf den Flügeln, noch vor sich, einige besondere Vortheile des Terrains, und könnte alle Morgen aus dem verschanzten Läger vor Lille angegriffen, und wenn es nicht gleich fich zurückzöge, gefangen genommen werden. Auch die Stellung zwischen Menin und Gheluwe, den Ghelwe-Bach vor der Fronte, wie der Vf. sie vorschlägt, ist sehr schlecht. Der angreifende Feind kömmt von Comines und Gheluvelt Die Erfahrung hat dies am ia die rechte Flanke. 13ten Sept. und 21sten Oct. 1793 gezeigt. Man hatte. daher auch zuletzt eine Reihe Redouten von Bousheck über Gheluweaufgeworfen; aber auch felbst diefe gaben keine den Umständen vollkommen angemessene Stellung. Uns scheint, dass der Vs. die Beschreibung des Terrains nur aus ältern Memoires kennt, und dasselbe nicht selbst gesehen hat. — Die Stellung bey Mont-Cassel, auf die der Vf. so viel Vertrauen setzt, erfodert eine große Anzahl von Truppen, welche noch selbst die vom Vf. angenommene Stärke der holländischen und englischen Armee übersteigt; da aben diese schon gewiss zweymal so stack, als die wirklich vorhandene war: so ist leicht zu erachten, wie unausführbar dieser Vorschlag in dem Feldzuge von 1704 war. Ueberall scheint dieser Entwurf aus den Zeiten genommen zu seyn, als noch die niederländischen Festungen Braband und Flandern deckten. In der jetzigen Lage würde es sehr gefährlich seyn, hier einen großen Theil der Macht zu verwenden, und dadurch feine Mitte und feinen linken Flügel zu schwächen, auf den doch alles ankommt. Statt mit dem rechten Flügel vorzugehen, möchte Rec. ihn 1704 refusint haben, um mehr die Macht zu concentriren, und die Vertheidigungslinie, für die man ohnehin zu schwack war, zu werkürzen. Was der Vf. in der Folge von der Gefahr der Operation auf Landrecies sagt, lässt fich mit mehrerm Grund noch auf die Vorrückung bis Mont - Cassel anwenden. Von Landrecies konnten die kaisert. Armeen doch nach eher wieder in einer Centralstellung gegen Brüssel sich vereinigen. Wenigere Gefahr-war mit der Belagerung von Maubeuge, welche der Vf. vorschlägt, verbunden, zumal wenn Charlerov und Namur fich 14 Tage halten konnten, welches aber leider nicht der Fall war. Nach der Eroberung von Maubonge will der Vf. zu der von Lille schreiten. Da in diesen Gegenden viele Kriege geführt, und viele Entwürfe darüber gedruckt find: so ift es freylich leicht, auch dergleichen von neuem zu machen; die Hauptische kömmt nur datauf an, ob die den dermaligen

Umständen angemessen sind. Dies ist hier aber der Fall; denn 1) hat der Vs. die Verbundenen, rwähnt, viel stärker angenommen, als sie wa2) hat er Oerter, z. B. Menin, versorgt, und als vorausgesetzt; welche es nicht waren, und 3) die große Uebermacht der Franzosen nicht in lag gebracht.

n Nr. 2) zeigt der Vf., wie man in dem Feldzuin 1702 hatte operiren muffen, wenn der Kaiie versprochene Anzahl von Truppen marschie-Sehr richtig ist die Bemerkung des Vf.. ler Feldzug von 1793 am Rhein und der Mosek glänzender hätte feyn können, wenn nicht die ik es verhinderte; dass die Besitznehmung der rländischen Festungen im Namen des Kaisers; Anifest des Prinzen von Sachsen Coburg am otenwelches sein erstes vom 5ten wiederrief u. a. sche Fehler, die vornehmsten Ursachen der Unsfälle in diesem Kriege sind. Rec. übergeht, der Vf. über den Feldzug von 1794 und 95 hier fagt, indem er sich über beide in einem andern r geschriebenen Werke noch weitläuftiger aus-

Nicht ohne Interesse und ohne Belehrung wird die hier angezeigten Schriften lesen. Vielleicht man aber dem Vs. im Allgemeinen den Vorwurf en: dass er zu rasch bey seinen Schriften zu ce gegangen ist, dass er nämlich nicht genug uncht hat, ob seine Ideen in den Fällen, die er ich hatte, Anwendung fanden; dass er für das nsivsystem, wo man die Armee in kleine Corps t, und eine besestigte Postirung ziehet, zu sehr enommen ist, und dagegen die Vortheile aus der lässt, welche bey vereinigter Macht die höhere ik an die Hand giebt.

Wir schließen übrigens mit der sehr richtigen erkung des Vs., dass die Geschichte dieser drey züge ein Gewebe von Unbegreislichkeiten, von sehn, die ein zweyter Oedip auslösen mag, sey.

nter dem Druckort Germanien (Berlin, b. Unger): Freymüthige Beurtheilung der österreichischen und französischen Armee in dem 4ten Feldzuge 1795 des österreichisch - französischen Krieges. 1796.

dieser Schrift findet man viel Freymüthigkeit, n von den Kaiserlichen, und viel Zurückhal, wenn von den Preussen und Franzosen die Rede — Der Vs. glaubt ohne Zweisel nicht in einer zu seyn, welche ihm erlaubt, so freymüthig die letztern, als über die erstern sein Urtheil öslich fällen zu dürsen. Dies ist um so wahrscheiner, da in einem andern ihm zugeschriebenen Werie Franzosen aus einem ganz andern Gesichtspunkte estellt wurden, als in den Schriften, welche später hrieben sind. Es ist unmöglich, dass das wahre eil eines in mancher Rücksicht sehr einsichtsvolmd helldenkenden Mannes bloss von den äusern tinden, oder der Stimmung des großern Hauahhängen sollte. Und wir sehen daher diese

Schriften, oder doch insbesondere diejenigen, welche wir hier auzeigen, als eine Broschüre an, die in einer gemissen Hinficht geschrieben ist, und die daher nicht unpartheyisch die Operationen und die übrige Lage der Dinge beurtheilen und darstellen kann.

Der Hauptinhalt dieser Schrift besteht in einer Erzählung der Lage, in der sich die kaiserlichen Armeen am Rhein im J. 1795 besunden haben, der Operationen, welche sie verrichtet, und insbesondere in Betrachtungen über die Desensive und Ossensive, welche sie wählen konnten.

Das Resultat dieser Betrachtungen ist: dass die kaiserliche Armee ganz unzweckmätsige Maassregeln zur Vertheidigung des Rheins ergrissen habe, und dass sie bis an die Ober-Donau wurde zurückgeworfen seyn, wenn nicht "die preusissche Demarcations"linie, und jene gleich den vulkanischen Ausbrüchen "tange zuvor drohende Verschwörung in Paris, dies"mal Deutschland, die österreichische Monarchie, und "den Ruhm ihrer Feldherrn gerettet hätten." (Eigene Worte des Vf. S. 66.)

Gegründet ist es ohne Zweisel, dass die kaiserl. Desensive sich nicht mit dem anerkannten Grundsatze der höhern Taktik vereinigen liess; dass man überall kleinliche Maassregeln, und nicht einen aufs Ganze berechneten wohl überdachten Plan währnahm, und dass nur erst in der Noth, erst, als Mannheim verloren war, und die Franzosen an den Usern des Mayns sich besanden, eine den Umständen gemäße Operation ergrissen wurde.

Dabey muss man aber auch gestehen, dass politische Rücksichten die kaiserlichen Generale wahrscheinlich zwangen, sich auf eine so ausgedehnte Defensive einzulassen, und sich der Gesahr auszusetzen, durch den Verlust von Mannheim den gauzen Rhein zu verlieren.

Die Meynung des Vf., dass die Kaiserlichen in der dermaligen Lage der Dinge immer vom Rhein würden verdrängt werden, wenn die Franzosen auf beiden Flügeln angriffen, und also an dem Ober - und Niederrhein zugleich übergingen, scheint zwar durch den Feldzug von 1796 einen größern Grad von Wahrscheinlichkeit erhalten zu haben; es bleibt aber immer demungeachtet die gewagteste Unternehmung. und es muss am Ende beiden Armeen, wenn die kaiferl. Armeen vom Ober- und Niederrheim fich vereinigen, das widerfahren, was Moreau und Jourdan, im August, Sept. u. Oct. 1706 widerfahren ist, nämlich dies: dass die kaiserl. ganze Macht sich wechselsweise gegen einen wendet, und sie so nach einander immer bey einer entschiedenen Uebermacht schlägt oder zurückdrangt. Dass dies Manoeuvre nicht am Rhein gemacht wurde, als die Franzosen über denselben gegangen waren; dass es damals zwischen der Armee des Erzherzogs und der Moreauschen Armee nicht zu einer Hauptschlacht kam; dass es dem franz. General gelang, die deutschen Armeen weg zu manoeuvriren, und fie immer theilweise mit einer grosen Ueberipacht zu schlagen, ist unbegreislich, wenn man bedeukt, dass die kaiferl. Generale die Gegend

genan

genau kennten, und auf jeden Umstand gesalst seyn konuten.

Die Erfahrung des Feldzugs von 1796 beweist daher, wie es uns scheint, nichts für den Plan des Vs.; denn die Franzosen sind bey Ausführung desselben nicht glücklich gewesen, ungeachtet sie die großen, nicht von dem Vs. vorauszusebenden; Vortheile hatten, dass eine französische Armee auf den Grenzen von Tyrol sich berand, und dass die kaiserl. Armeen am Rheim durch die Unglücksfälle in Italien und den Abfall von Sardinien so sehr geschwächt wurden.

Rec. schätzt die Einsichten, welche der Vs. von dem systematischen Gauge der Operationen, und von der Leitung der Marsche, in dieser Schrift an den Tag legt; er glaubt aber auch, dass er daraus mit zu vieler Wahrscheinlichkeit auf den Ausgang der Sachen schließet. Am Ende kommt es doch auf eine Schlacht an, wo gewohnlich die Tapferkeit, die Organisation, die Disciplin, die Uebung, die Disposition, und danw der Zufall ents heidet. Die Wahrscheinlichkeit des glücklichen Ausgangs steht daher nicht mit der Wahrscheinlichkeit dieser oder jener vortheilhaften Bewegung in einem Verhältnisse. Ueberdem wird ein nicht vorausgesetzter Umstand, eine falsche Nachricht, ein Fehler eines oder andern Generals, auch ost selbst den Faden der projectitten Bewegungen, zerreissen.

So wichtig die Demarcationslinie für Norddeutschland war: so wenig begünstigte sie die Operationen der kaiserlichen Armee, wie ein Blick auf die Landkarte zeigt; vielmehr gab sie den Franzosen Mittel zu einer vortheishasten Offensive in die Hände. — Ueberdem wurde diese Linie ja auch von den Franzosen bey dem Eichelkampe, wie die Kaiserlichen behaupten, zuerst verletzt.

Die Behauptung des Vf., dass die kaiserliche Monarchie 1795 ihre Erhaltung der preussischen Demarcationslinie und den Unruhen in Frankreich zu verdanken hätte, ist nicht mit seinen übrigen Einsichten zu vereinigen — und durch den Feldzug von 1796 schon widerlegt.

Ueberall hat diese Schrift die Spur einer Art von Eilfertigkeit, - wie man z. B. gleich beym Ansange des Buchs in der Berechnung der kaiserlichen Armee Der Vf. giebt ein Verzeichniss von fo kaiferl. Mousquetier- und 18 Grenadier-Bataillons, und rechnet die Stärke eines jeden zu 1600 Feuergewehre, und die Stärke aller zu 128,000. Dies ist ein Product von 80 in 1600. Hier find also die 18 Gren. Bat. ver-Da aber ein kaiferliches Bataillon nur 800 Feuergewehre ins Gefecht bringt: fo wird bey jener berichtigten Berechnung eine doppelte Anzahl der wirklich vorhandenen Feuergewehre herauskömmeu, und man hat daher statt der vom Vf. augeführten 128,000 Mann Linien-Infanterie nur wirklich 78,400; das ist ein Fehler von 47,600, wo das Ganze nur 78,400 Da er nun in der Folge seines Buchs auf die Stärke von 179,000 alle seine Anordnungen gründet, und bey dem Tadel der kaiserlichen Anordnungen also eine größere Stärke der Armee voraussetzt: so ist dieser Rechnungssehler kein kleiner Umstand.

Paris n. London, b. Baylis: Histoire chronologique, des Opérations de l'Armée du Nord, et de cette de Sambre et Meuse. Depuis le Mois de Germinal de l'An II. (Fin de Mars 1794) jusqu'au même Mois de l'An II. 1795. Tirée des Livres d'Ordre de ces deux Armées. Par le Citoyen David, Temoin de la plupart de leur Exploits. 1796. 260 S. 8.

Der Vf. dieser Feldzüge, der Bürger David, hat sich, um sich den Grausamkeiten Robespieres zu entziehen, bey der Nordarmee im J. 1704 aufgehalten, und die Operationen derfelben beschrieben; von denen der Sambre- und Maasarmee kommt in feinem Werke nut wenig vor. Nach der Aeufserung des Titels, dass dies Werk aus den Ordern dieser beiden Armeen gezogen wäre, follte man in demfelben eine kurze Beschreibung der Vorfälle, eine Anzeige der verschiedenen Colonnen oder Corps bey einer Schlacht, oder doch eine Bezeichnung der Stellung, eine Angabe des Verlusts u. s. w. crwarten. Aber von allen dem findet man hier nichts; felbst Hauptschlachten find ganz vergessen, und geringfügige Vorfalle dagegen als wichtig vorgestellt; - nirgends findet man Genauigkeit und Detail. Das 3te Kapitel, welchen die Erössnung des Feldzuges, die Wegnahme von Courtray, die Schlacht bey Mouscron, die Wegnahme von Menin und Landrecis, and also eine sehr wichtige Periode dieses Kriegs enthält, ist z. B. auf drey Octavblättef gebracht. Die Hauptschlacht in dieser Zeit, als: die Schlacht bey Catcau, den 1730n April, worinn die Franzosen 4000 Mann und 30 Kanonen, die Gefechte bey Landrecis den 21 u. 24sten April, worinn die Franzosen 10 Kanonen, und die Schlacht bey Landreis am 26sten April, woring die Franzosen 5000 Mann und 50 Kanonen verloren, sind ganz vergessen. - Die Wegnahme von Courtray ist dagegen als ein wichtiger Gegenstand vorgestellt, da doch aus diesem Orte, welcher nur wenig verschanzt war, die Besatzung, die in einigen 100 Reconvalcscirten bestand, sich gleich herauszog, als sie die französischen Colonnen ankommen sah. Von der Schlacht bey Mouscron, wo 30,000 Franzofen 12,000 Alliirte in der schlechtesten, von allen Seiten und selbst im Rücken angreifbaren Position, angrissen, heisst es: "Der Angriff hatte große Schwierigkeiten; man konn-"te nur durch 5 fehr schmale Desileen sich der Armee "des Generals von Clairfait nähern, welche alle im "Cartätschenschuss der feindlichen Batterieen waren; "und nur durch Kühnheit und felbst durch Verwegen-"heit konnte diefer Angriff ausgeführt werden. Al-"lein der Franzose siehet in der Schlacht nur den Sieg; "und niemals die Gefahr." Der Vf. lässt nicht allein oft die wichtigsten Vorfalle weg, und stellt geringfügigere sehr unrichtig dar, sondern er übergeht auch in der Beschreibung der Vorfälle nicht selten dasjenige, was die llauptsache ausmachen sollte. So sagt er z. B. von der Assaire vom zoten May, dass die Alliirten von Coeghem u. f. w. vertrieben wären; erwähnt, aber nicht, dass die Franzosen beym weitern Vorrücken in der Gegend von Basseux gänzlich geschlagen wurden, 800 Mann an Todten und Blessuten und 13 Kanonen, nebst 400 Gesangenen verloren.

Bey der Beschreibung anderer Vorfälle entstellt er sen Vorgang zum Vorsheil seiner Nation durch salsche Voraussetzungen. So beschreibt er z. B. die Belagerung von Nimwegen als eine äusserst große; beschwerliche und kühne Unternehmung, da doch der Ort, weil es ihm gänzlich an Lebensmitteln und Munition sehlte, nicht zu vertheidigen war, wenn die Schiffbrücke, die am Ende in Grund geschossen wurde, nicht erhalten werden konnte.

Man sieht schon aus diesem, dass der Vf. noch ganz Franzose im revolutionären Geschmack ist, dass seine Erzählung zum Theil Gyossprahlereyen sind, und dass sein Werk mehr geschrieben ist, dem Stolz seiner Nation zu schmeicheln, als zu der Geschichte einen richtigen Beyttag zu liesern. Für den, welcher durch die genauen Kenntnisse der Vorfälle bey den alliirten Armeen, das Falsche von dem Wahren abzusondern weiss, ist es in einigen Kapiteln nicht ganz ohne Interesse. Es hat überdem noch einen andern Werth, es enthält einige Nachrichten von den Verhaltnissen der franzößschen Armeen mit dem Gouvernement, und gieht eine Schilderung von der Lage der Niederländer und Hollander. Dagegen sind die

militärischen und politischen Betrachtungen sehr unerheblich; Rec. bemerkt sehr ungern, dass sie noch in Robespierschem Geiste geschrieben sind, in einem Ton, den sich die bessern französischen Schriftsteller nicht erlauben.

Den Beschlus des Werks machen einige Betrachtungen über den unglaublichen Fortgang der franzöuschen Wallen; der Vf. schreibt ihn natürlicher Weise der Tapferkeit seiner Nation zu, da doch bekanntlich seit der Zeit, da die Alliirten von den französischen Grenzen sich entfernten, kein Treffen von einiger Bedeutung geliefert worden ist. - Die Nachwelt wird niemals die bewunderungswürdigen Ausrichtungen der Franzosen in diesem Feldzuge glauben, sagt der Vf. ganz Recht; bloss nach ihrer Aussenseite betrachtet; fie wird aber erfahren, dass die Festungen sich ihnen ergaben, ohne Wider Rand zu leiften; dass die Armeen ganze Länder durchzogen, ohne sich ihnen anders als mit Vorposten und Avantgarden zu widersetzen; - sie wird aber hoffentlich auch die Aufschlüffe über dieses auffallende Benehmen der Verbundenen erhalten, und dann allerdings die militärischen Operationen der Franzosen weniger bewundernswerth, und gar nicht unbegreiflich finden.

Sehr matt sind die in dem Anhange angeführten Anekdoten; dagegen intereshren aber einige Nachrichten von den jetzigen französischen Generalen.

### RLEINE SCHRIFTEN.

Bandre Kurste. Leinzig, b. Größ: Leichtinn und Größe, ein Familiengemälde in funf Aufzügen, von Carl Steinberg, Mitdirestor der Schauspielergesellschaft der Geschwister Schuch. 1795. 164 S. 8. (10 gr.) Der Vf. hat ilch dieses dramatische Gemälde sehr leicht gemacht; der Plan bedeutet wennig, (ein entehrtes Mädchen verlangt eine Unterstützung, und schlägt as großmuthig aus, als die Mutter des Versührers auf die Heirath dringt; der Sohn, durch der Mutter Vorstellungen gerührt, will sie ehlichen, nun widersetzt sich sein Onkel, weil er sie für arm und bürgerlich hält; endlich sindet es sich, dass sie die Tochter eines Officiers und von Adel ist,) und die Aussführung ist äußerst flüchtig. Der Versührer ist ein junger Ossicher, im Dienst pünktlich, aber außerdem auf alle Art aussschweisend; so wie sein Leichtsinn seine Vergehungen entschundigen soll, so thut es auch wenig Wirkung, wenn er auf einige Zeit einen bessen Weg betritt, indem dies so wenig aus Grundsatzen geschieht, als jenes, er ist zum Guten, so wie zum Bosen, gleich schnell zu bereden. Die Mutter ist ein Ideal von Geistesgröße, gesetzt, auf alle Fälle gesast, zu ällem Rath wissend, über alles kaltblütig räspnirend, kuzz, eine weibliche Rolle, wie die männliche in Diderge's Hauswater, und in Sedainens Philosoph, nur; das der Vs. die nachdrücklichs und zierliche Sprache dieser beiden Dichor nicht hät.

Die Sentimens über Erziehung, Adel u. f. w., die in dieser Rolle vorkommen, sind an sich recht gut, aber matt gesat. Eine so kalthlütige Mutter sollte sich nicht so sehr vergesse, und wie S. 90 ausrusen: "Ha, hatt ich setzt einen Dasch, ich "stieß ihn dir ins Herz!" wie alle solche edelmutnige Personen in den Schauspielen. So ist auch diese so reich, dass sie auw dem Stegreif S. 122. 150tausend Thaler verschenten kann, Nun wimmelt es noch im Stück von zehn bis zwils andern Personen, wovon manche, z. B. der Bettler S. 70. sehr müssig sind; Kinder sind auch nicht wergessen, worunter damie ein Bube Soldatchen spielt. Der Rittmeister Berg würde weit mehr interessiren, wenn er in den ersten Aufzugen weniger scherzte. Manche komische Rollen sind zu übertrieben, wie der alte werliebte Podagrist, oder zu episodich, wie die Frauvon Saldern mit ihrer steisen Etilette. Die Kinderpossen so wie Wilhelminens Scherze, sind gar zu niedrig. Wenn das Fräulein im poetischen Dorspinker den Degen zieht, so spielt sie allmählich erst die Blödsinnige, und dann die Verrickta, aber hier kommt Ohnmacht und Raserey so plötzlich, dass der " sez dadurch geschreckt werden soll, sehr einsältig seyn muss, wenn er den Betrug nicht merke.

Donnerstags, den 19. Januar 1797.

#### PHILOSOPHIE

Barslau, b. Korn: Versuche über nerschiedne Gegenstande aus der Moral, der Literatur und dem gesellschaftlichen Leben, von Christian Garve. Erster Fheil. 1792. 536 S. Zweyter Theil. 1796. 510S. 8 (3 Rthlr.)

Se wenig man bey den körperlichen Leiden, die seit geraumer Zeit den würdigen Vf. drücken, auf neue Früchte seines Geistes hossen durfte, so giebt doch diese Sammlung vermischter Aussätze einen höchst angenehmen Beweis, dass es ihm dennoch gelungen sey, seine allgemein anerkannten Verdienste um die Philosophie des Lebens durch neue glückliche Bemühungen zu vermehren. Sie sind nicht nur den tresslichsten seiner vorhergehenden Schristen an die Seite zu setzen, sondern übertressen zum Theil sie noch an Neuheit der Darstellung, und an der zwar simpeln, aber in ihrer Art untsdelichen und classischen

Eleganz des philosophischen Stils.

In der Vorrede zum ersten Bande giebt Hr. G. eine sehr anzichende Beschreibung des Weges, auf dem er zu Betrachtungen über geschlichaftliche Gegenstände, wie er sie hier vorlegt, und zu dem Interesse darau gelangte. Der Wunsch in Gesellschaft zu gefallen war immer boy ihm stärker als die Begierde nach literarischen Ruhm. Dieser war ihm uur wünschenswerth, in sofern er glaubte, dass er ihm den Weg zu jenen Vortheilen babnen würde. Er wollte sie durch sich selbst, micht bloss durch seine Bücher geschätzt sehn; er wünschte von keiner Classe der Gesellschaft gusgeschlossen zu seyn. Nicht-blos Eitelkeit, sondern nuch Wissbegierde und das Verlangen, vollkommner zu werden, lag dabey zum Grunde. Gerade dieser ichhaftesten Begierde wurden unzähliche Hindernisse entgegengesetzt. "Weder meine Talente, fagt er, noch meine außern Annehmlichkeiten reichten zu, den Stolz der höhern oder den Kaltsinn der fröhlikhern Kreise gegen einen Unbekannten und Ernsthaften zu überwinden, den weder Familienverbindungen, noch Interesse ihnen wichtig machten. Zufälle begunstigten mich selten, und meine eignen Mängel hinderten mich von denen, welche sich zuweilen darboten, Gebrauch zu machen. Endlich trieben Kranklichkeit und Gebrechen des Körpers mich noch mehr in diejenige Einsankeit zurück, die ich lo gerne mit dem Geräusche der Welt vertauscht hätte." Indess aus dieser zum Theil unbefriedigt gebliebnen Begierde, die Welt zu kennen und zu genießen, enuffand the der Vortheil, die mit einem geschäckern Blicke 4. L. Z. 1797. Exfer Band.

zu beobachten; und die Resultate dieser Beobachtuagen sind es, die Hr. G. nun dem Publicum mittheik, und für die er auf den lebhastresten Dank aller für Untersuchungen, die zur Lebensweiskeit führen, empfänglichen Leser, die gerechtesten Ansprüche hat.

Den Aufang des ersten Bandes macht eine Abhandlung über die Geduld. - Geduld ist eine schwere. aber auch eine gemeinnützige Tugend. Sie wird schwer, erstlich weil der Schmerz die ftarkste unter den menschlichen Empfindungen ist; man mag darunter Leiden des Körpers oder der Seele verstehn. Allemal steht er mit den wefentlichen Kräften und Trieben des Menschen im Widerspruche. Andere Tugenden erleichtern ihren Kampf, indem he gewisse Täuschungen zerstreuen, von denen die Hestigkeit der Leidenschaft herrührt. Die Geduld hat mit der natürlichsten und immerwährenden Begierde zu streiten, mit der Begierde nach Daseyn, Fortdauer und Vollständigkeit seines Wesens, und dem ruhigen Genusse seiner selbst. Die Geduld wird zweytens schwer, weit sie keine gesellige Tugend ist, nicht unter Menschen und gegen andre Meuschen ausgeübt wird. Zeugen seiner Handlungen zu haben vermehrt die Kraft der Anstrengung: der Duldende aber leidet meistens einsam; der Ehrgeiz kann der Geduld nie oder selten zu Hülfe kommen. Auch solche Tugenden, die andre Menschen zum Gegenstande haben, werden dem Menschen leichter, als die Gedald, die sich in ihm selbk verschließt, nichts außer ihm hervorbringt, nur Ruhe in seinem innern schaffen foll. Wenn fie noch auf andre Einfluss äussert, so ist es bloss der, dass sie den Leidenden den Perfonen, die ihn umgeben, weniger unangenehm macht.

Aber die Geduld ist such eine sehr nützliche und nothwendige Tugend. Sie vermag körperliche Uehel, nicht nur solche, die von den Nerven herrühren, zu lindern, oft zu beben, sondern auch die Cur andrer Krankheiten zu befördern. Noch nützlicher ist sie bey Kummer und Betrübnis, wo der Leidende ein verlornes Gute, einen verfehlten Endzweck unmäßig schätzt. Diesen Irrehum zu verbessern ist geduldige Ertragung der unangenehmen Eindrücke der erste Schritt. Auch bey Unglücksfallen, die das Vermögen, die Ebre, das äussre Wohl des Menschen betressen, ist Geduld fehr wirksam. Sie macht es dem Menschen möglich, durch verdoppelte Activität seines Geistes auf Rettungswittel zu sinnen: sie macht andre Menschen geneigter, ihn zu unterstützen; dahingegen durch übertriehne Klagen und Unwillen er andre nur won sich scheucht, und sich vielleicht den Weg zur X

Verbesserung seiner Umstände verschließt. — Der fahren nur auf Glückseligkeit hinaussicht, zwar in Werth der Geduld wird auch dadurch erhöht, dass sie ein Bestandtheit vieler andern Fugenden ist. Zu vielen Unternehmungen, die Zeit ersodern, selbst im Genusse mancher Vergnügen ist Geduld nöthig. Glückseligkeit zu suchen, seine Natur unvermeidlich.

Der Vf. gieht hierauf die Verschiedenheiten an, die die Geduld nach Beschaffenheit der zu ertragenden Uebel annimmt. Es giebt eine Geduld für die lange Weile, die sich zugleich als Bestandsheil der übrigen Arten zeigt; denn auch körperliche Schmerzen, Bestrübniss und Kummer, Sehnsucht begleitet die lange-Weile. Körperliche Schmerzen sind gleichsam das eigenthünlichste Gebiet der Geduld. Die Affectionen des Herzens, bey welchen sie nörhig ist, sind entweder Betrübniss über verlorne Güter, oder Kummer über gefürchtete Uebel, oder Unwilk über erlittnes Unrecht.

Von den Urfüchen und Hülfsmitteln der Geduld find einige ein Geschenck der Natur, andre das Werk der Menschen selbst. Zu jenen gehören Anlagen des Körpers, (die auch Erziehung ausbilden kann) und Anlagen der Serle; dahin gehört Frohsinn und Neigung, das Beste zu hossen: Sanstmuth und Stille des Geistes. Die Hülfsmittel, die vom Menschen selbst abhängen, liegen entweder in feiner Aufführung, und find Folgen seiner freyen Handlungen und Uebungen, oder sie liegen in seinen Betrachtungen, und und Folgen leines Nachdenkens. Zu jenen gehören Bewusstfeyn eines wohlgesührten Lebens, fesner die freywillige Uebung / der Vorsatz, der Gedan--ke an die Phicht geduldig zu seyn; und endlich die Ergebung in den göttlichen Willen, die aus dem Glauben an Gott und aus der Hoffnung einer bestern Zukunft entsteht. Bey dieser Untersuchung stiess der Vf. fehr natürlich auf die Frage, ob das Moralgesetz aus dem Princip der Glückfeligkeit abzuleiten fey, und er sucht fich daher in der Note zu S. 81., die er am Ende der Abhandlung beygefügt hat, über eine, wie er es nennt, "in die Augen fallende Abweichung des Ausdrucks won den Ausdrücken der neuesten und jetzt mit vielem Recht allgemein geschätzten Philosophie" zu rechtfertigen. Allein es kömmt hiebey keinesweges bloß auf einige Verschiedenheit der Ausdrücke an. förderst hat Ha G. Kants hieher gehörige Grundsätze wirklich nicht richtig angegeben. Kant hat nie gefagt. dass moralische Vollkommenheit allein der letzte Zweck der Schöpfung sey. Dieser besteht vielmehr (Kritik der prakt. Vernunft S. 135.) in dem hochsten Gute, welches die Sittlichkeit und Glückseligkeit vernünftiger Wesen zusammen begreift, und zwar die Glückseligkeit derfelben nur nach dem Maafse als sie durch Sittlichkeit derfelben würdig find. Kant fagt ferner nicht, wie Hr. G. glanbt, dass die Beobachtung des moralischen Gesetzes ganz ohne Rücksicht auf Glückseligkeit der einzige Endzweck für den Menschen seu, som dern dass der reine Begriff von Pflicht gar nicht den vom Bestreben nach Glückseligkeit in sich fasse; das Tugend und Glückfeligkeit zwey ganz verschiedne Begrisse sind: dass derjenige, welcher bey seinem.Ver-

fofern ganz legal, der Pflicht gemäß, aber in fofen nicht moralisch, d. i. aus Pflicht handele; dass, da dem Menschen die Annehmlichkeit des Lebens, d. h. Glückseligkeit zu suchen, seine Natur unvermeidlich antreibt, dazu gar kein Gefetz, das freye Handlungen bestimmt, nöthig gewesen wäre, indem das nicht ent geboten werden danf, was jedermann, durch Naturtrieb genöthigt, von selbst thut: dass ferner auf das Princip nicht bloß der eignen- sondern selbst einer allgemeinen Glückseligkeit, eben weil diese auf lauter Datis der Erfahrung beruht, und die Urthfile darüber gar sehr veränderlich sind, keine praktische Gesetze gegründet werden können, als welche schlechthin, kategorisch gebietend, jederzeit und nothwandig gültig seyn müssen. Kant hat ferner gezeigt, dass die Unsterblichkeit der Seele und das Daseyn Gottes erst als Postulate ans der Ueberzeugung vom Gesetz der Sittlichkeit fliessen, und also diese Ueberzeugung einen moralischen Vernunft-Glauben an-beide große Wahrheiten bewirke, der kräftiger ist, als alle vermeyntliche Demonstrationen derselben, deren Unmöglichkeit eben die Kritik der reinen Vernunft dargelegt hat. Wenn Hr. G. S. 112, fagt: ,,ich gestehe, dass es mir unbegreiflich ift, wie irgend ein Mensch sich bewusst werden kann, sein Verlangen der Glückseligkeit würdig zu soyn, von dem Verlangen nach Glückseligkeit selbst rein abgesondert, und also die Pslicht ganz-uneigennützig ausgeübt zu haben; ". so ist hierin die Kantische Philosophie mit der seinigen ganz einstimmig indem sie zugiebt, dass kein Mensch die Tiefen seines Herzens völlig durchschauen, die Moralität auch nur einer einzigen seiner Handlungen völlig würdigen könne. Allein dehin kann es der Mensch dock bringen; dals er sich bewusst werde, er suche so viel möglich, aus Achtung für das moralische Gesetz zu handeln; er suche gerecht zu seyn, weil es Pflicht ift; nicht weil ehrlich am längsten währe, oder er sich bey der Gerechtigkeit am bosten besinde; er kann die Achtung für das moralische Gesetz so weit treihem dass er fich weder irgend eine Ars von Glückseligkeit zur Ungerechtigkeit bewegen, noch irgend eine Art von Marter, Qual, oder Elend von der Gesechtigkeit abschrecken lasse. Es ist gewiss nicht Vorurtheil des Ansehens, Condern das reinste Interesse an der Sache setbit, was uns zu dem Wunsche bewegt, es möge Hr. G., bey der ihm so eignen Gabe der lichtvollsten-Darstellung, wenn es auf Zesgliederung empirisches Begriffe ankömmt, die Kritik der praktischen Vernunft einer neuen Unterfuchung würdigen, wozu en uns unter allen Philosophen, die von den Kantischen Ideen in wesentlichen Punkten abgehen, auch darum den meisten Beruf zu haben scheine, weil er überall mit der liebenswürdigsten Unbefangenheit die Wich tigkeit der Untersuchungen Kant's und die Superioris tat seines Genies in der Speculation anerkennt.

(Die Fortsetzung folgt.):

BREMEN, B. Wilmanns: Sittenlehre in Beyspielen für Bürger und Landleute. Gesammelt und zum Druch

Druck befordert von Johann Peter Ludwig Snell, Verfassender Kritik der Volksmoral. 1795. 356 S. 8. Beyfriele find sowohl zur Aufklärung als zur Belebung sittlicher Begriffe und Grundsatze ein großes, ja unontbehrliches Hülfsmittel. Man hat daher schon langst Sammlungen dieser Art veranstalter, welche fich theils darch ihre Bestimmung für verschiedene Stands und Lebensalter, theils durch ihre mehr oder weniger zwechmässige Auswahl und Auerdhung voneinander unterscheiden. Die gegenwärtige enthält viele, gut ausgewählte, und fasslich erzählte und mit passenden, kurzen Notzanwendungen-versehene. Beyspiele von guten und bösen Handlungen, welche der Vf. theils aus andern Büchern genommen, theils durch mündliche Erzahlung erfahren hat. Von dem aufgeklärten Verfaiser der Kritik der Volksmoral hätte Ach indess erwarten lassen, dass er nicht nur seine gesammelten. Geschickten, nach dem Beyspiele Salzmanns und Pothmanns, nach einem netürlichen Zusammenhange.der moralischen Lehren geordnet, sondern auch vornehmlich alles dasjenige forgfaltig vermieden haben würde, was schiefe Vorstellungen von der Moralität oder abergläubische Meynungen begünstigen könute. Allein von Ordnung und einem realen Zusammenbang ist in der ganzen Sammlung keine Spur zu finden. Gegen die Auswahl ist ebenfalls eines und das andere zu erinnern. Den Bettler z. B. (S. 5. ff.), welcher seinen Wohlthäter mörderisch angriff, nicht den Geriehten zu liefern, war keinesweges Pfliche, und ihm sogar noch einige Thaler zu schenken, pflichtwidtig. Die Geschichte (S. 10 ff.) von dem Soldaten, welcher drey Fedtschläge begangen hatte, und deswegen dreymal hingerichtet wurde, klingt unwahrscheinlich und fabelhaft, und die daraus gezogene Lehren: "Wer ein boses Gewissen hat, kann nicht rubig sterben" wird, in dieser Unbestimmtheit und Allgemeinheit; wie sie hier vorgetragen wird, durch viele Erfahrungen widerlegt. Diefe und ähnliche Unvollkommenheiten wird Hr. S. bey einer künftigen Auflage diefer Schrift hoffentlich verlieftern, und ihr dadurch noch mehr Brauchbarkeit besonders für Volks- und Bürgerschulen verschaffen.

FRANKFURT, ohne Vr.: Kritische Besträge zur Metaphysik in einer Prüfung der Stattlerisch-Antikantischen. 1795- XL v. 216 6. 8. (12 gn.)

Der Titel dieser Schrift giebt ihren Zweck hinlänge lich am Hr. Stattler beklagte sich schon so oft und laut, dass kein Philosophie einer öffentlichen Prüfung würdige, und schiem hieraus solgern zu dürsen, dass dieses Stillschweigem seinen Grund in der Uurerschütterlichkeit des Systems habe, und dass die Aeusserungen mancher Schriftsteller über die Unrichtigkeit dessehen, entweder aus blinder Verliebe für die kritische Philosophie, oder aus der bösen Absicht, ihm die Ehre eines Resormators der Philosophie zu entziehen, herrühre. Nun tritt hier ein Mann auf, der zwar nicht jede einzelne Stattlerische sowohl ei-

gene Behauptung als Boffreitung der Kantischen Lehrsazze einer Prüfung unterwirft, aber doch den Grund songfaltig untersucht, auf dem das Stattferische Lehrgebaude aufgeführt ist; indem er Un. Stattlers erstem. metaphysischen Erkenntnissgrund und eines seiner metaphysischen Hauptresultate einer strengen Prüsung: unterwirft. Er versichert in der Einleitung dieser Schrift seinem Freund, dem Herausgeber derselben, Alass er die Verdienste des Hu. Stattlers achte, und sich ohne alle vorgesaste Meynung zu dessen Philosophie wandte, um da entweder den evidenten Demonstrator zu finden, oder wenn dieser unerfindlich wäre, den Mensehen insgemein über die bösen Streiche, die ihm Täuschung und Eigenliebe spielen könne, zu bedauern." Die Resultate dieser Schrift fallen: zwar nicht zum Vortheil Hm Stattlers aus, indem der Vf. nichts als den sich selbst täuschenden eiteln Declamator findet; aber die ganze Schrift ist mit Anstaud abgefalsr, und Hr. Stattler hat sich wenigstens über die Art, womit ihm die Wahrheit gesagt, und der Ungrund feines Systems gezeigt wird, nicht zu beklagen.

Die Schrift zerfällt in zwey Hauptstücke. Das erste enthält eine Prüfung des obersten Grundsatzes der Stattlerischen Metaphysik. Hier zergliedert der Vf. den Beweis, welchen IIr. Stattler vom Satze des zureichenden Grundes giebt, und zeigt das Unbe-Rimmte, Unhaltbare und Identische desselben: zweyte Hauptstück enthält eine Prüfung des Stattlerischen Hauptbeweises vom Daseyn Gottes. Hier wird gezeigt, dass Hr. Stattler das logisch Mögliche mit dem reellen Möglichen verwechfelt, und dass daher sein ontologischer Beweis ein blos identischer Satz ist, der das nicht beweifet, was er beweifen foll. Uebrigens zeichnet sich diese Schrift durch deutliche Zergliederung und genaue Bestimmung der Begriffe aus, und giebt oft nähere Erläuterungen durch passende Beyspiele. Sie fetzt auch mehrere Behauptungen der Kantischen Philosophie in das gehörige Licht, und . darf daher Freunden der kritischen Philosophie zur Erleichterung des Studiums derfelben empfohlen werden:

### SCHÖNE KÜNSTE.

Leitzie, b. Gräff: Die Familie Hohenstamm oder Geschiehte edter Menschen, von Christ. Soph. Ludwig, (geh. Fritsche) der Verfasserin der Gemäldehäuslicher Scenen. 1793. 1. B. 430 S. 2. B. 460 S. 3. B. 452 S. 4. B. 496 S. 8.

Es wäre zu wünschen, dass der Ueberdruss an Rictern und Knappen, die in unsern Tagen Deutschland! überschwammt haben, unste Romanenleser noch zur rechten Zeit auf eine vernünstigere und dem praktischen Leben augemessnere Lecture zurücksührent möchte: Vorliegende Schrift scheint dazu geeignet zu seyn, diesen guten Endzweck zu befördern. Obsse gleich bey weiten nicht unter die vollkommenen in ihrer Art gerechnet werden darf, so verdient sie K. 2.

doch schon wegen ihres moralisch guten linhalts von vielen gelesen zu werden, bey denen ein gewisser Sinn shirs Gute durch die hirnlosen Faheleyen des Mittelakters noch nicht verdrängt worden ist.

Henriette Hohenstamm, eine mutterlose Wayle, kommt von der Fr. v. Lichteuftadt, die bisher Mutterstelle an ihr vertreten bat, zum H. v. Miemu als Anfänglich gefällt Gesellschafterin seiner Tochter. es ihr nicht allzawohl in diesem Hause. Die verzogene Auguste stimmt zu dem sanften und bescheidenen Charakter der liebenswürdigen Henriette fo wenig, dass diese allen Muth verliert, durch ihr längeres Verweilen im Miet. Hause zu Augustens Bildung etwas beyzutragen. Auf Zureden ihres Va-ters aber fast sie Gedald, und ist endlich so glücklich, das Vertrauen ihrer Freundin bey der liebreichen Pflege in einer Krankheit zu gewinnen. rend der Zeit verpfänden Henriettens Brüder, die sich beide dem Soldatenstande gewidmet haben, ihre Ehre beym Obersten Pelscustein gegen eine gewisse Geldsumme, um ihren nothleidenden Vater zu unterstützen. Die Geschichte verwickelt sich hierauf in mancherley Herzensangelegenheiten, die das Interesse des Lesers durch alle vier Bande hindurch beschäftigen; bis Henriette sich zuletzt an einen gewissen Millfurt verheirathet, dessen Spielfucht und Untreue ihr vielen Kummer verurfacht, den sie aber doch am Eude durch aushargende Güte von allen seinen Fehlern wieder heilt.

Die Vfn. dieses Romans, welche so bescheiden ist, ihre Schrift für keinen Roman auszugeben, hat es sost durchgekends nur mit solchen Personen zu thun, welche bey allen ihren Schwachheiten unverkennbare Spuren elbes unverdorbnen guten Harzens blicken lassen. Dadurch entsteht in dem ganzen Gemählde eine Einformigkeit, welche durch die Einmischung einiger rauben Charaktere wenig unterbrochen wird. Außer dem Calfactor Schmidt, der von Canaljen und Sappermentern redet und von der Brandweinstasche sagt: Zeug voll Feuer, wie in der Hölle gesotten - sprechen die übrigen Personen fast alle aus einem Tone, der sehr nahe ans Empfindsme granzt. Wie leicht sich die Vfn. auf diese Seite neige, beweisen im 2. Th. das Geschwirr von Vögeln. die Nachteulen, das melancholische Glockengetone und der Klagegefang, das Händeringen und ausstrecken, desgleichen die Visionen und Fiebertraume von Schutzgeistern u. s. w. Niemand wird leugnen, dass in dem Buche manche treffliche Lebeneregel enthalten fey; aber wer erwartet in cinem Romane, we alles auf lebendige Darstellung ankommt, eine Abhandlung über die Freuudschaft, die von S. 270 bis 250 im 1. Th. ununterbrochen fortläuft. möchte der Psychologe mit der Auflösung moralischer Aufgaben nicht überall zufrieden seyn. sinnig hält Therese ihren Otto für niederträchtig und wie sentimentalisch sind die Folgen! Ueber Otto's schnelle Erklärung an Theresen aussert der bedachtfame Hermann nicht die mindeste Bedenklichkeit; und wenn Auguste 100 Ducaten im Spiele verliert. sø erhält sie zwar darüber vom Past. Hartwig eine ernste Strafpredigt, aber auch zugleich 100 Ducaten, die sie aufs neue verspielen kann. Dass Henriette unglücklich verheirathet wird, giebt dem Romane ein psychologisches Interesse. Aber ein Spieler und ein Ausschweifender dürfte sehwerlich so leicht umzukehren seyn, wie Millfurt.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Schönz Künstz. Prog., b. Calwe: Die Reisenden, oder, die Opser der Stolzes und des Eigenstnnes, ein Schauspiel in drey Aufzügen, von H.L. in Petersburg. 1795-1418. 8. (7 gr.) Ein Schauspiel ohne alle weibliche Rollen; doch ist dies noch die geringse Merkwürdigkeit dieses Stücks. Nachdem ein Kausmannssohn in ein Fräulein, sas ihm versagt wird, vergestt, lange Zeit dumme Streiche gemacht, sich ihr zu Ehren, jedoch ausser dem Theater) auch einmal herumgeprügelt, und noch dümmeres Zeug geschwatzt, (sein Kops, heist es S. 102. ist ihm so voll, dass er nicht weiße, ob er ein Junge oder ein Midchen ist) nachdem die andern Personen, die nur um seinstwisten da sind, zu wrer und des Lesers Langeweile wiel einsältige Dinge geplaudert, (so in dem Ton: Es ist mit lieb und augenehm, Sie wohl zu sehn; sogar wird 8. 44. ein sörmlicher Küchenzeddel gemacht) verwandelt sich S. 256. urplötz-

lich das Schauspiel in ein Trauerspiel. Bas Fräulein ist vor Merzeleid gestorben, ihr Geliebter fällt in Ohnmacht, fantasirt, hat Lust sich zu morden, lässt sich aber das Unerlaubte des Selbstmords demonstriren, und wird dann über Hals und Kopf in einen Vegen gepackt, um sich auf Reisen zu zerstweute. Weil dann sein Nebenbuhler ein gereiser Avanturier, und sein Nesse, der ihn mitnimmt, auch schon auf Reisen gewesen war, so ward daher der Titel des Stücks entlehnt. 8. 10. fragt ein Herr seinen Gärtner: "weise er denn wie der Meusch enusteht" und S. 12. dersche denselben: "wie macht man einen dummen Streich?: S. 43. erhält der Gärtner zur Autwort: "Ich habe andre Sachen im Kupse, die grüner sind als sein Grünzeug to 42. scheinen dem Verliebten die Stunden wie Krebse zurückzugehn. In einem Manolog S. 31. heisen Tugend und Ehre abgerituse Seuten, darauf die übrigen Moralisten reiten.

Freytags, den 20. Januar 1797,

#### PHILOSOPHIE,

BRESLAU, b. Korn: Versuche über verschiedne Gegenflände aus der Moral, der Literatur, und dem gesellschaftlichen Leben, von Christian Garve. etc.

(Foiesetzung der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

der zweyte Aufsatz dieses Theils enthält Betrach. tungen über die Moden. In jeder Gesellschaft herrscht, außer der Gleichförmigkeit durch die Natur, noch eine andre durch Nachahmung. Diese ist theils unwillkührlich, theils absichtlich. Was die Menschen für sich, und in Gesellschaft zur Wahl unter mehrern, oder Aenderung des Alten bewegt, ist entweder das Gute, oder das Schone, (Da der Vf. upter dem Guten bloss das absolut Gute, d. h. das moralische, versteht, so sehlen hier noch zwey Glieder der Abtheilung, die eben so wohl Wahl und Aenderung veranlassen, nämlich das relativ Gute oder Nützliche, und das bloss sinnlich Angenehme. Wenn durch den Kaffe die Biersuppen, und andre geistige Getränke durch den Punich verdrängt wurden; fo hatte daran weder die Vorstellung von Pslicht, noch Geschmack am Schönen, sondern bloss ein Rassinement des Gaumens Antheil; ausser dem was etwa Aerzte (wie Bontekoe) durch Empfehlung von Seiten des Nutzens in diätetischer Hinsicht dazu beytragen mochten- Und wenn künftig in Deutschland der Acacienbaum die Weiden verdrängen follte; so wäre diese Veränderung gewiss am meisten der Betrachtung seines größern ökonomischen Nutzens zuzuschreiben.) Die Mode erklärt der Vf. durch die zu jeder Zeit herrschende Meynung von dem Schönen und Anstandigen in kleinern Sachen, in Sachen die weder durch Anwendung der Regeln des Geschmacks noch der Zweckmässigkeit, mit völliger Uebereinstimmung regulirt werden können. (Sollte aber in dieser Erklärung nicht etwas dem Sprachgebrauch zuwiderlaufendes, ja etwas in sich selbst widersprechendes, liegen? Wenn statt runder Hüte dreyeckichte Mode werden, setzt das wohl ein herrschendes Urtheil voraus, dass dreyeckichte Hüte schöner seyn als runde? Ist es nicht oft lediglich das Princip der Neuheit, was die Moden wechselt? Daher ist unter den modesüchtigsten Herren und Damen nie von der schönsten immer nur von der neuesten Mode die Rede. Damit sagen wir nicht, dass die neueste Mode nicht oft auch die schönere seyn könne; par dass die Schönheit als ein wesentlicher Charakter die Mode bestimme, müssen wir Und wenn es überhaupt Regela des Ge-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

schmacks giebt, warum sollten diese nicht auch auf die Schönheit des Kleinen anwendbar seyn?) Das Ge: biet der Mode hat keine ganz bestimmte Granze, Ob die Meuschen mehr oder weniger zu Kleinigkeiten rechnen, ob ihr Geschmack durch Natur oder Kunst mehr oder weniger fixirt ist, ob sie mehr auf Nutzen oder auf Annehmlichkeit sehn, ob sie mehr oder weniger Vergnügen an der Neuheit haben, je nachdem werden mehr oder weniger Gegenstände der Herrschaft der Mode unterworfen. Moden find eine Folge der geselligen Natur der Menschen; sie wollen einander gleichformig seyn. Hiebey kommt ihnen von der, einen Seite der Nachahmungstrich, von der andern die Ungleichheit unter ihnen zu Hülte. Die Veranderungen der Mode entspringen 1) aus dem Triebe. nach Beschäftigung. Trage, kalte, ernsthafte Menschen und Yölker ändern weniger; Nationen hingegen, mit Witz, Erfindungskraft und Kenutnissen ausgerüstet, Nationen, die in der Bewegung, im Gespräch, im Spiel, kurz in Unterhaltung des Geistes, und Beschäftigung des Körpers Vergnügen und Erholung finden, werden geneigt in Kleidern, Hausrath, in allem, was zum Schmucke und Zeitvertreibe gebort, öfters zu ändern. 2) Aus dem Geschmacke am Schönen und dem Urtheile über dasselbe. Was der Vf. hier über die mannigfaltigen Abschweifungen des. Modegeschmacks von der Regel der Schönheit, sonst fehr fein und richtig fagt, berechtigt gleichwohl nicht anzunehmen, dass die Schöpfer neuer Moden immer mit Bewuftseyn daran arbeiten, uns und unice Sachen zu verschönern; oder dass die Begierde, etwas schöneres zu haben, immer an der Regunstigung neuer. Moden Antheil habe. Vielmehr ist auch in dieser Hin-Acht der Trieb nach Neuerung am meisten wirksam: oder um es besser, mit dem Dichter der Philosopie der Grazien zu fagen,

Rin flüchtiger Geschmack, ein Nichts, ein eitles Spiel Der Fantaste regiert uns ost im Wählen; Das Schöne selbst, verliert auf kurze Zeit Den Reiz für uns; wir wissen dass wir sehlen Und finden Grazien bis in der Hässlichkeit.

3) Aus der National - Industrie. Bey dem Bestreben der arbeitenden Klassen, immer neue Modelle für das modische zu fabriciren, muss auch die Neigung der gentessenden, durch neue Moden zu glänzen, unterhalten werden. 4) Aus der Begierde der Reichen, ihren Reichthum, und der Vornehmen, ihren Rang äusserlich zu zeigen.

In def Art und Weise, wie diese Veränderungen der Mode geschehn, zeigen sich gleichfalls gewisse Gesetze: der Ursprung neuer Moden kömmt immer von der Nation her, welche außer dem ersinderischen Genie auch Ansehn und Gunst unter den übrigen Völkern besitzt. Sehr treffend setzt hier der Vs. die Gründe von der Herrschaft der französischen Nation im Fache der Moden bis zum Ansange der Revolution aus einander.

Die Gegenstände der Mode find entweder Sachen. die zur Befriedigung unsrer körperlichen Bedürfnisse dienen, oder die gesellschaftlichen Gebräuche. Jene find Kleider, Wohnung, Hausgeräthe, Equipage, und alle Arten von Schmuck; diese find von zweyerley Art, entweder Uebereinkommungen über Zeit, Ort und Form aller im geselligen Umgange gemeinschaftlich vorzunehmenden Verrichtungen und zu geniessenden Vergnügungen, oder es sind die verabredeten Zeichen unfrer Gesinnungen gegen andre. (Sollte man aber wohl alle Gegenstände der Mode unter die beiden Titel körperlicher Bedürfnisse und gesellschaftlicher Gebräuche bringen können? Es giebt doch auch Moden in geistigen Angelegenheiten, die nicht gerade zu mit den gesellschaftlichen zusammenfallen z. B. Modeton auf der Kanzel; Modestudien; Modeschriftftelletey, Modetitel auf Büchern.) In der ersten Gattung des Modischen setzt die Natur jedes Bedürfnisses der Veränderung Schranken. Dennoch bleibt auch so noch dafür ein ziemlich weiter Spielraum. Erstlich werden die Zwecke, wozu wir die Mittel wählen, vervielfältigt, beffer erkannt, oder anders beurtheilt. Ferner bleibt bey unveränderten Zwecken ihre Erreichung durch mehrere Mittel möglich. Dann wird das Vergnügen an der Schönheit und die Begierde, durch schöne Sachen zu gefallen, ein Hauptgrund der Veränderungen in den Moden. In der zweyten Hauptgattung derselben, den Gebräuchen, finden sich zwey Unterarten; erklich Conventionen über die Art, gewisse Sachen zu verrichten; und zweytens eine eigne Sprache des Umgangs. Jene find vornamlich bestimmt, die Zeit; die Art und Weise und die Folge der gesellschaftlichen Zeitvertreibe, die Ordnung und äußern Veranstaltungen bey den gesollschaftlichen Zusammen. künsten zu reguliren; diese besteht aus allen Formeln und Gebräuchen der Politesse und der Höslichkeit nach den Verhältnissen des Verdienstes oder des Standes, (oder auch, was noch hätte erwähnt werden können: des Geschlechts). Hier folgen eine Menge feiner Bemerkungen, aus denen wir uns aber hier keinen weitern Auszug erlauben dürfen.

Die eben angezeigte Eintheilung leitet den Vf. auf folgende Betrachtungen, die er durchgängig auf eine interessante Art ausführt. 1) Dass unter den Sachen, welche die Mode regulirt (in so fern sie den Handlungen entgegestehn) keine so unmittelbar, und so allgemein unter ihrer Herrschaft stehn als die Kleider. Als Ursachen dieser Erscheinung führt er an, dass sie öfter erneuert, und mehr gesehn werden als andre Gegenstände der Mode; auch dass, wenn das übrige was sich nach der Mode verandert, nur zu den Zierrathen

der Dinge gehört, die uns umgeben, die Kleidung zur Ausschmückung unser Person selbst gehört. 2) Die Moden in Handlungen oder die Gebräuche des Wohlstandes gehn nicht so geschwind aus den höhern Ständen zu den niedrigern über, als die Moden in Kleidung und Mobilien, weil jene länger in der Gesellschaft, wo sie herrschen, eingeschlossen bleiben.

Der Vf. geht von diesen Betrachtungen zu einigen höhern Gesichtspunkten über, die sich ihm bey feinem Nachdenken über die Abwechselungen der Meden darstellten. Und dieses ist ein durch Scharffinn und neue Ansichten ganz vorzüglich anziehender Abschnitt der ganzen Abhandlung. 1) Man lernt durch Betrachtung des Ganges der Moden erkennen, dass der große Haufe auch in Dingen, wo er frey zu-feyn glaubt, regiert wird, und dass er grösstentheils von einem oder wenigen Menschen regiert wird, selbst da, wo fein Recht, durch Mehrheit der Stimmen zu entscheiden, am unbestrittensten ift. 2) Die Geschichte der Moden zeigt, was die Verbindung mehrerer Nationen unter einander für Wirkungen auf die einzelnen Menschen in jeder habe, und welche Folgen daraus für das gesellige Leben der Privatpersonen entstehn. 3) Es giebt im Laufe der Moden gewisse Perioden, wo die Veränderlichkeit derselben ftille zu stehen scheint, und andre, wo sie mit beschleunigter Geschwindigkeit forteilt. 4) Man lernt aus ihrer Geschichte, welchen Gang Neuerungen nehmen, wenn sie in einer Gesellschaft Eingang finden, und das Alte verdrängen. Aufangs erregen sie Aussehen und Widerspruch; dann entstehn Debatten; endlich dringt die Mode durch. Es geht wie mit den Neuerungen in Wissenschaften; mit deren Gange auch in Ansehung der mehr verbreiteten Toleranz das Schicksal der Moden zu vergleichen ist.

Eine andre eben so sinureiche Betrachtung ist die Parallele, die der Verfasser zwischen dem Ueblichen der Höflichkeit, und der Sprache zieht. 1) Die Sprachen find von der Willkühr der Menschen abhängiger in ihrem Ursprunge als die Formeln und Regeln des Wohlstandes; aber sie sind weniger durch die Willkühr der Menschen veränderlich, als diese, wenn sie einmal eingeführt sind. (So wahr dies im Ganzen ist, so würde doch manches hier etwas anders bestimmt worden seyn, wenn der Vf. mehr auf die Fuldaische Theorie von Erfindung der Sprache Rücklicht genommen hätte, wodurch das Willkührliche bey ihrem Ursprung um vieles vermindert wird. Und bey der Schwierigkeit, in der einmal gangbaren Sprache etwas abzuändern, so fern die Abänderung von dem Beyspiel oder der Vorschrift einzelner, auch noch so angesehener, Personen ausgehn soll, hätten wir gern noch eine andre Erscheinung von dem Vf. betrachtet gesehn, dass doch gleichwohl eine Sprache nach und nach durch zufällige Mischungen der Völker in eine ganz neue übergehn kann, welches wieder auch zu einer andern Vergleichung mit der Abanderung des Nationalcharakters Anlass gabe.) 2) Wie in der Sprache, so in den Moden gieht es bey den Veränderungen immer einen bleibenden Foud. 3) In den Sprachen, wie

in den Moden, kommen die meisten Veränderungen von dem Umgange und der Vermischung mehrerer Nationen mit einander her. 4) So wie sich diejenigen Sprachen am geschwindesten verseinern, die mit den schon-cultivirten die größte Aehnlichkeit haben, so werden auch die Nationen in Verseinerung des Ueblichen an schuellsten fortgehn, deren Gewohnheiten am wenigsten von denen der früher cultivirten Nationen abweichen.

Der Vf. beschliesst diese Abhandlung mit Untersuchung verschiedner Fragen, die den moralischen Gesichtspunkt der Moden tressen. I. Was ist ihr Nutzen oder Schaden? Hier bemerkt der Philosoph 1) dass, je weiter die Herrschaft der Mode um sich greift, desto mehr das eigne Urtheil des Menschen eingeschränkt werde; desto weniger Wahlfreyheit und Moralität in seinen Handlungen bleibe, 2) Dass die haufig abwechselnden Moden die Frivolität und den Leichtfinn nähren, eine unrichtige Schätzung des Werths der Menschen veranlassen, oft den Weisen von der Gefellschaft entfernen, und dem Thoren darinn ein Ansehn geben. 3) Dass die Sucht, viel neue Moden mit zu machen, die Glücksumstände des Mittelstandes zerrüttet. Man kann aber die Moden betrachten, in so fern sie ein Theil des Luxus, oder in so fern sie Producte des Fleisses und der Erfindsamkeit, oder in so fern sie Beschäftigungen für die Ausmerksamkeit und Gegenstände der Begierden für die modischen In der ersten Rücksicht behauptet Menschen find. Hr. G. mit Recht, dass der barbarische Luxus rober Völker mit größern, aber seltuer zu erneuernden Kostbarkeiten nicht so vortheilhaft sey, als der modische, der seinen Glanz und seinen Genuss in der häufigen Abwechselung und Umgestaltung der Zierrathen findet. In der zweyten Hinficht als Produkte der Kunst bringen die Gegenstände der Moden durch ihre Veränderlichkeit der Gesellschaft Nutzen, und werden den Individuen am wenigsten schädlich. (Hier hätte der Vf. doch auf den Umstand noch Rücksicht nehmen können, dass oft eine ganze Klasse von Manufacturisten in die grösste Verlegenheit geräth, die sich mit der Fabricatur eines weitverbreiteten Modeartikels beschäftigt hat, wenn dieser plötzlich durch etwas anders verdrängt wird). In der dritten Beziehung erscheinen die Moden von ihrer nachtheiligsten Seite. Die Dinge, welche Begierden reizen, werden durch sie erstaunlich vervielfältigt; sie sind zugleich größtentheils klein, und beunruhigen vollends dann fehr, wenn sie, wie oft geschieht, zu einer ängstlichen Pünktlichkeit in Kleinigkeiten führen. Am meisten schadet die Modesucht-dem Mittelstande, weil cs ihm mehr Mühe kostet, genau modisch zu seyn, und weil ihn diese Sucht nach Maassgabe seines geringern Vermögens leichter zur Verschwendung führt. Endlich bringt auch die Vervielfültigung modischer Bequemlichkeiten und Zierrathen eine zu große Liebe zum Gelde und Hochschätzung des Reichthums hervor.

II. Welche Regeln schreibt die Vernunft ganzen Nationen und einzelnen Personen in Absicht der Moden vor? Auf ganze Nationen unmittelbar kann die Philosophie wenig wirken. Höchstens kann der Moralist sagen, welcher Charakter einer Nation in Ansehung dieses Punkts zu wünschen wäre. Mittelbar läst sich aber auch hierin die Sittlichkeit der Nationen bessern, indem man deucharakter der Individuen bessert. Und für diese giebt es in Ansehung der Moden einen dreysachen Abweg, den die Vernunft missbilligt; 1) eigensinnige Anhänglichkeit an das Alte, die entweder aus Geschmacklosigkeit, oder aus Unzufriedenheit mit dem Zeitalter, oder aus Geiz, oder aus Mangel der Ausmerksamkeit entsteht. 2) Uebermässige Pünktlichkeit in Besolgung aller Veränderungen der Moden. 3) Die Sucht, sich durch sonderbare Neuerungen, die man zuerst ersindet, auszuzeichnen.

Am Ende bringt der Vf. noch interessante Bemerkungen über Etikette, über den Gang der Natur in Verseinerung der Politesse, über die geschniegelten Leute, die die Franzosen tires d'quatre epingles nennen, über die Mässigung des modischen Auswandes nach dem Maassstabe des Vermögens, über die Aussichten die sich in Betracht der Mode für die Zukunst erössnen, und über die höchste Regel der Vernunst in Ansehung des Verhaltens gegen die Moden bey.

' (Der Beschlus folgt.)

#### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

Halle, b. Gebauer: Predigten an Festagen und bey besondern Veranlassungen gehalten von Joh. Carl. Pischon, zweytem Prediger der evangel. resormirten Domgemeine zu Halle. Mit einer Abhandlung über Benutzung der Politik auf Kanzeln. 1794-360 S. 8.

Die Reden bey befondern Veranlassungen, welche diese Sammlung enthält, find Dankpredigten wegen der Wiedereroberung der Stadt Mainz und wegen des Sieges bey Pirmasens und Mohrlautern. Sie machen dem Vf. Ehre, denn sie sind wirklich christliche Dankpredigten. Ueberhaupt gehöret der Vf. dieser Reden zu den Predigern, die gemeinnützige Wahrheiten auf eine populäre und edle Art vorzutragen wissen. Nur fehlt es zuweilen 1) den Eintheilungen an logischer Richtigkeit. So will Hr. P. in der dritten Predigt: von der Weisheit Gottes bey der Niedrigkeit und Armuth des Erlösers handeln, und sagt doch: wir wollen erstens einen Blick auf die Niedrigkeit und Armuth des Erlösers werfen, und zweytens aus dem Erfolge die göttliche Weisheit rechtfertigen. Hier liegt der erste Theil offenbar nicht im Thema; und der Vf. hätte, wenn er logisch-richtig verschren wollte, durch die ganze Predigt Gottes Weisheit aus der Niedrigkeit Jesu auschaulich machen müssen. Der Hauptsatz der vierten Predigt heisst: Das Christenthum befreyet uns von knechtischer Furcht vor Gott, vor den Strafen unfrer Sünden und vor'm Tode. Wie können aber die Wohlthaten des Christenthums so classificiret werden, da die sclavische Furcht vor Gott

und vor dem Tode felbst Strafen der Sünden find, wovon uns das Christenthum befreyet hat? - 2) Mangelt es nicht selten diesen Predigten an gehöriger Auseinandersetzung der darin vorgetragenen Wahr-Der Vf. entschuldigt zwar in der Vorrede seine Kürze dadurch, dass man zu unsern Zeiten zufrieden seyn musse, wenn man nur die Hauptsätze einer Matérie vorgetragen habe, ohne die Zuhörer zu ermüden. So wahr dies aber wohl seyn mag, so wenig ist der Versasser zu entschuldigen, weil er gerade das oft weg lässt, was am meisten Aufmerksamkeit erregt, und am nützlichsten ist, nämlich die specielle praktische Anwendung. So empsiehlt der Vs. in der ersten Predigt ein gutes Gewissen als ein Mittel, der Zukunft getroft entgegen zu gehen. Nun muste er aber nicht bloss zeigen, dass das gute Gewissen furchtlos mache, foudern auch noch eine Ermahnung zur Bewahrung desselben hinzufügen, und auf einige der gewöhnlichsten Fälle, wobey man sein Gewissen leicht verletzt, und dadurch sich das Andenken an, die Zukunft verbittert, aufmerksam machen. Das beisst erbanlich predigen, und das allein wirkt auf

den großen Hausen, der die Wahrheit ohne Anwendung nicht sast, und nicht benutzt.

Die Abhandlung über die Benutzung der Politik auf der Kanzel ift ein Wort zu rechter Zeit geredet. Der Vf. nimmt hier Gelegenheit, auf den selbst von Fürsten anerkannten Einfluss des Predigerstandes auf die Beforderung der Zufriedenheit des Volks mit der Regierung aufmerklam zu machen. Er zeigt dann, dass man fich nicht nur huten muffe, ein Vertheidiger einer missverstandenen Freyheit und Gleichheit zu werden, sondern auch darauf zu achten habe, dass man nicht als ein gedungener Lobredner der monarchischen Versassung erscheine, und so den Verständigern anltossig werde. Darauf giebt er Besondre Regeln, wie man sich zu benehmen habe, wenn man von der französischen Revolution öffentlich rede. die denen, welchen es an Pastoralklugheit sehlt, sehr zur Beherzigung zu empfehlen sind. Für den denkenden Prediger aber ist, nach Rec. Meynung, anch in dieser Hinsicht die allgemeine Regel hintanglich: bringe nichts auf die Kanzel, was nicht einer vernunftig-religiösen Darstellung fähig ist.

#### KLEINE SCHRIFTEN,

Senouz Kunstr. 1) Passas, b. Ambros. Der adelsucktige Bürger, oder, die heimliche Ehe, ein scherzhaftes Singspiel in zwey Auszugen, aus dem Italienischen nach Bertati's Grundtext und Cimarosa's Musik frey übersetzt. 1794. 67 8. 2. (4 gr.)

2) Daseibst, b. demselben: Trophous Zauberhöhle; ein scherzhaftes Singspiel in zwey Aufzugen nach Salieri's Musik, aus dem kalienischen frey übersetzt. 1793. 63 S. &. (4 gr.)

3) Daselbst, b. demselben: Die unruhige Nacht, aus dem Italienischen, nach la Notte critica des Herrn Goldoni ins Deutsche übersetzt, eine Oper in drey Auszugen. 1792. 67 8. 2. (4 gr.)

4) Dafelbe, b. demfelben; König Theodor in Venedig. sin großes Singspiel in drey Aufzügen. 1793, 87 S. S. (4 gr.)

Der, oder die Uebersetzer dieser vier, italienischen Operetzen hätten die Worte von Beaumarchais, die vor No. 1. als Mötto vorangesetzt sind: Was nicht verdient gesprochen zu werden, das lösst man heutzutage singen, beherzigen, und dieselenden Possen zuschenderden den den den Melemanie der deutschen Zuschauer in eine Uebersetzung nachwendig gemacht hätte, sie ungedracht lassen, oder endlich, wenn der Text auch sir das Theeter hätte gedrucht werden müssen, ihn nicht in die Buchläden kommen lassen sollen. Es war mühfam, einer ausländischen Musik einen deutschen Text unternieden, ober darum war as doch nicht nothwendig, sklavisch jeden Unsinn, jeden geschmacklosen burlesken Ausdruck beyzubehalten. Dies ist aber, obgleich der Titel, wenigsens von No. 1 und 2., eine freye Uebersetzung versprechen, nicht allein geschehen, sondern such der Ausdruck in den Gesängen

oft niedriger und plumper, als im Original, geworden, In No. 1. wird S. 11. gefungen:

Vernehmet auf der Bielle Die freudige Novelle, Bevor ich dran zerschette!

In No. 2.

The jaget beide Nach nichts, als Freude, Sey's finster, sey es Licht, Das schiert euch nicht?

In No. 3.

Das ist lusting
Zum krepiren!
Das ist Spas bey meiner Treue,
Zum gedockten Tisch sich setzen,
Und auf andrer Kosten fressen!

In No. 4.

Wenn ich ihn abeg Ganz in der Nahe Habe und sehe, Welch' ein Plaisir!

Sonnabends, den 21. Januar 1797.

### PHILOSOPHIE.

BRERLAU, b. Korn: Versuche über verschiedne Gegenstände aus der Moral, der Literatur, und dem gesellschaftlichen Leben, von Christian Garve. etc.

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

der dritte Auffatz enthält einen Commentar über die Maxime Rochefouçaults: das burgerliche Air verliert sich zuweilen bey der Armee, niemals am Hofe. Das Wort Bürger hat im Deutschen zwey Bedeutungen; es bezeichnet 1) das französische citoyen; und 2) das Wort bourgeois, welches den unadelichen Stadteinwohgeranzeigt, der von einem gewissen Gewerbe lebt. Bürgerlicher Stand wird dem adelichen entgegengeletzt, und zu jenem gehört aufser der schon genannten Gewerbsklasse nach der gesetzlichen Rangordnung auch noch die Klasse der Gelehrten und der Grosshändler. Unter der Klasse der Gelehrten versteht Hr. G. bloss diejenigen, welche sich dem Unterrichte der Jugend oder der Erwachsenen in Kirchen, Schulen und Universitäten widmen. Wir sehn aber nicht ein, warum er diese Einschränkung macht. Sind nicht alle seine Bemerkungen, so fern sie sonk richtig sind, auch auf alle hohe und niedere Civilbediente bürgerlichen Standes anwendbar? Unterscheidet man nicht selbst in vielen hohen Landescollegien die adliche Bank von der gelehrten? Es ift also hier offenbar der Lehrerstand mit der gelehrten Klasse des bürgerlichen Standes verwechselt Einanders ist es, wenn das Wort Gelehrte für Gelehrte von Profession gesetzt, und wieder ein anders, wenn man es für die Klasse des Bürgerstandes, die sich durch gelehrte Studien cultivirt hat, braucht. Wir hätten gewünscht, ehe Hr. G. in seine Betrachtungen einging, von ihm das Schiefe und Schwankende in dem Ausdrucke burgerliches Air berichtigt zu sehen. Soll es Unkunde der Hofsitten anzeigen; so ist gewiss dieses burgerliche Air sehr vielen Edelleuten eigen, die fern vom Hofe in Civilbedienungen, Officierstellen, oder als Güterbesitzer leben. Gewiss würde mancher Landedelmann, .der weiter nichts ist, als ein hochwohlgehorner Fuchsjäger, an einem großen Hofe eine ehen so lächerliche Figur spielen, als mancher Gelehrte oder Banquier. Sehr gern giebt man zu, dass "das natürliche Wesen, die Abwesenheit alles Zwanges und aller Spuren von Verlegenheit, die Leichtigkeit ein Gespräch anzufangen, die anscheinende Gelassenheit und Ruhe, auch bey der forgfältigsten Achtsamkeit auf seine Worte, Geberden und Handlungen, die mit Respect verhund-A. L. Z. 1797. Erster Band.

ne Freymuthigkeit gegen Höhere, die Höflichkeit gegen Niedere, welche der Würde nichts vergiebt, der vertrauliche Ton mit seines Gleichen, der doch nie aus den Schranken des Anstandes tritt, das Talent, mitten im Geräusche und unter Fürften, in einem eben so behaglichen Zustande zu seyn, oder doch zu scheinen, als wenn man allein; oder unter seinen ver-, trautesten Freunden wäre; "dass alle diese Vorzüge fich auch bey Hofleuten von sonst mittelmassigem Verdienke, häufig, bey Gelehrten, Künstlern und Handelsmännern, seibst bey denen von großen Einsichten und von einer glücklichen Ausbildung, nur selten finden. Aber trifft dies nicht auch, nur mehr oder weniger, bey Adelichen zu, die fern vom Hofe gelebt haben? Und soll also Mangel an Hossitten burgerliches Air heissen, warum soll dieses Air, von dem oin sehr deträchtlicher Then des Adelstandes selbst nicht frey ist, nur dem bürgerlichen Staude zugeschrieben werden? Diese Verwirrung abgerechnet, finden fich eine Menge feiner Bemerkungen über das gesellige Leben, über den Ton des Adels in den Hauptstädten, über den Einfluss des schönen Geschlechts dabey, über das Charakterikische des Officierstandes, und andre damit verwandte Materien. Besonders sind die Aussichten auf eine künftige allgemeinere und vielseitigere Cultur der menschlichen Gesellschaft eines menschenfreundlichen, und folgender Schluss der Abhandlung eines ernsten und unparthevischen Philosophen würdig: "Wir mögen die Hossitten oder das bürgerliche Air haben, es mag der militärische oder der Kaufmannsgeist in unsrer Aufführung herrschen. fo find wir immer nur einseitig ausgebildete, eingetschränkte, also unvollkommne Menschen. Der wahrhaft große Mann ist eben so sehr über seinen eignen Stand, und wonn er der böchste wäre, als über die übrigen Stände erhaben. Er erkennt in dieser Höhe die Tugenden von allen, deswegen verachtet er keinen. Er bemerkt die Fehler von allen; darum schätzt er seinen eignen nicht übermassig. Er aber für sein Theil strebt nach den Volkommenheiten des Menschen, and nach den Verdiensten eines Weltbürgers."

Noch liefert der letzte Auffatz des ersten Bandes über die Unentschlossenheit, ein tressich ausgeführtes Lehrstück praktischer Psychologie. Hr. G. setzt zuerst die im Unentschlossuen selbst liegenden geistigen und körperlichen Ursachen dieses Fehlers aus einander. Die ersten sind theils im Verstande, theils im Charakter zu suchen. Die intellectuellen sind Mangel au Einsicht, Schwäche der Denkkrast, Mangel an Beurthei-Z.

Natio-

lungskraft, übergroße Feinheit und Subtilität des Verstandes. Die in der Begehrungskraft liegenden sind Schwäche aus Trägheit, Schwäche aus Nachgiebigkeit, und Schwäche aus Furcht. Die körperlichen Urfachen der Unentschlossenheit find Schwache des Temperaments, Kränklichkeit, veränderliche Laune. Hiezu kommen nun noch Quellen der Unentschlofsenheit von der Lage der äussern Umstände. Einige darunter befordern die zur Unentschlossenheit führenden Fehler des Vorstandes oder des Herzens. Dabin gehören Noth und Kummer, Druck fremder Vormundschaft, Norhwendigkeit sich in den Willen mehrerer Personen von entgegengesetzter Denkungsart zu fügen. Andre führen die Versuchungen zu diesem-Fehler herbey, als öfteres Fehlschlagen seiner Unternehmungen, von außen kommende ungunstige und missliche Lagen. - Ferner gleht der Vf. die Natur und Folgen der Unentschlossenheit an. Diese find Verdunkelung der Begriffe, Schwäche in Anwendung, der Kraft, Verzögerung bey allen Geschäften, Aengstlichkeit, Freude an Hindernissen, die der Berathschlagung ein Ende machen, Neigung zu bedingten Vorfatzen, öftere und unnütze Reue. Einige Menschen macht Unentschlossenheit träge, andre bloss verlegen. Manche Unentschlossie überlegen lange, dann aber bleiben fie fest bey ihrer Entscheidung; andre, und diese sind am schlimmsten dran, hören nie auf, im-Entschlusse zu schwanken. Zuletzt folgen die Hülfsmittel, den Fehler der Unentschlossenheit zu verbeffern. Diese sind eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Uebel des Lebens; gemässigte Schätzung seiner Güter, unbedingte Achtung für die Pflicht, Abkurzung der Berathschlagungen; ferner die Kunft, sich vor Zerstreuung zu hûten, in seinem Scharssinne in Auffuchung der Möglichkeiten der Dinge, und in der Vervielfältigung der Massregeln Grenzen zu setzen; endlich die Vorsicht, keinen zu langen Zeitraum zwischen Berathschlagung und Ausführung zu lassen, nicht zu viele Leute um Rath zu fragen, und sich einer fehr strengen Ordnung in Geschäften zu besleissigen.

Im zweyten Bands commentirt der Vf. zuförderst' über zwey Stellen des Herodotus, namlich über die Unterredung Solons mit dem Cröfus I. 30-33., und über das Gespaäch des Demaratus mit dem Xerxes VII. So interessant auch diese Ausführung und so reichhaltig die darauf folgenden Gedanken iber die Vaterlandsliebe überhaupt, und über die Vorliebe insbesondre, welche in einem großen Staate die Einwohner jeder Provins für diese ihre Provinz haben, find, so zieht uns doch der nächste Auffatz, der einigs Beobachtungen über die Kunst zu denken ankundigt, und emgleich mehr leister, als er zu versprechen scheint, weit flätker an, und nothigt uns mit dem angenehm-' Ren Zwange bey ihm länger zu verweilem undurchdringliches Dunkel hängt über der eigentlichen Beschaffenheit und den Utsachen des Ganges der Meditation. Bine Hauptschwierigkeit ift, den Antheil, den Freyheit, Genie und Zufall daran nehmen, zu unteifcheiden. Einiges verneg indessen doch

Selbstbeohachtung aufzuklären, Der Vf. bemerkt also 1) dass das Nachdenken selbst über die abgezogensten Materien bester von statten gehe, wenn man sich den Hauptgegenitand zuvor in der Einbildungskraft lebbaft und ausführlich darzustellen suche; 2) dass es oft schwer sey, den Gang der von selbst zuströmenden Ideen mit dem Plane, den man sich entwarf, zu vereinigen; 3) dass es oft Mühe koste, für seine Ideen gerade die rechten Ausdrücke zu finden. Bey dieser Gelegenheit aussert der Vf., (der fich mit einer liebenswürdigen Bescheidenheit kurz vorher zu den mittelmäßigen Köpfen rechnet, ) den sehr wahren Gedanken, dass eine gewisse natürliche Gabe der Beredtsamkeit einem Philasophen eben so nothwendig sey, als die Gabe der Meditation felbst. "Wir finden daher auch, setzt er hinzu, dass die großen Selbstdenker, wenn sie gleich auf Sprache und Stil keine besondere Sorgfalt wenden, und selbst dieselbe zu vernachlässe gen scheinen, doch zu gewissen Zeiten sich zu dem angenehmsten, beredtesten, und selbst dichterischen Ausdrucke zu erheben wissen. Leibnitz und Kant, so von allem Sinnlichen abgezogen, so tief, so trocken ihre Speculationen zu seyn scheinen, sind doch zuweilen weit reicher an Bildern, weit anziehender durch ihre Darstellung der Sachen, als ihre Nachahmer und Commentatoren. Und es ist auch kein Wunder, dass der eigentliche Erfinder der hochsten Speculationen zur andern Zeit ein angenehmer Redner seyn kann; weil bey dem Selbstdenker Einbildungskraft und Witz immer mit dem Verstande zugleich geschäftig seyn mus, daher jene beiden Fähigkeiten auch zuweilen für ach in ihrer eignen Form in rednerischen oder dichterischen Erzeugnissen zum Vorschein Diejenigen hingegen, welche jene hohe Philosophie nur von ihrem Meister gelernt haben. und nur feine Ideen anders zusammensetzen, können jeder andern Geistesfahigkeit, nur nicht einer angestrengten Ausmerksankeit, und einer großen Ab-Aractionsgabe, eutbehren. Daher auch ihr Vortrag, gesetzt auch, dass er sprachrichtiger, besser geordnet, und als Lehrvortrag vollkommner seyn sollter doch viel trockner, einformiger und ermüdender ift, els der des Erfinders." 4) Die nächste Bemerkung des Vf. geht auf den glücklichen Erfolg des Nachdenkens, der von der Fähigkeit, es lange ununterbrochen fortzusetzen, abhängt. Kalte und langsame Köpfe, und die ausscult feurigen und großen, wissen am wenigsten von Ermudung bey lange anhaltenden Beschäftigungen des Geistes. Die Standhaftigkeit des Nachdenkens ist aber 5) unter audern wegen der Abwechselungen, die fich beym Gebrauche der Talente finden, nothig, und 6) wegen der Ungleichheit in dem Urtheile über den Werth der Gegenstände, und die Nützlichkeit einer gewissen Untersuchung. 7) Ein gewisser Muth mit Freyheit und Sorglosigkeit des Geiftes ift zu Vollendung weitläustiger Arbeiten, und zum Gelingen der Meditation, besonders im Anfange, nothwordig. Alle Meditation erfodest gewiffe Vorbereitungen, und dahin gehört 2) Bekanntschaft mir den Gedanken der vorwefflichsten Köpfe mehrerer

Nationen und Zeitalter; 9) gesegentliche Dürcksicht unsers eignen Gedankenvorraths; 10) Betrachtung der schönen Nature

In der zweyten Abtheilung geht Hr. G. verschiedne Methoden des Denkens durch; die Methode des
Unterrichts, oder die systematische, die Methode der
Erindung, oder die Sökratische, die historische, die
widerlegende, die commentirende, und die betrachfende Methode. Ueberalt find hier feine Reflexionen
eingestreut, und das Ganze ist überhaupt ein herrlichet Beytrag zur praktischen Logik. Der Vs. beschliefst ihn mit einer fehr interessanten Auseinanderfetzung des schriftstellerischen Charakters von Montaigne, Hume und Montesquieu.

Der letzte Aussatz über die Rollen der Wahnwitzigen in Shakespears Schauspielen, und über den Charakter Hamlet's insbesondre, gehort nebst dem, was unläugst Gothe in Meisters Lehrjahren so vortressich ausgeführt hat, zu dem Besten, was über den großen Schauspiel-

dichter jemals ift geschrieben worden.

Letyzie, b, Grieshammer: Blicke auf die Natur und den Menschen zur Belehrung und Beruhtgung des Menschen. 1795. 224 S. S. (18 gr.)

Diefe Schrift enthält gerade keine tief eindringenden Unterfuchungen, aber doch ganz vernünstige und erbauliche Betrachtungen über das gegenwärtige Zeitalter, über die mannichfaltigen Arten der Weltund Menschenbeobachtung, über den Jahreswechsel, über die unerwartete Fruchtbarkeit des verstoffenen Jahres bey geringscheinenden Hoffnungen, über August von Kotzebnes öffentliche Abbitte, (worinn der Vf. des Auffatzes, welcher sich Hahn. C. unterschreibt, eine bewundernswürdige Edelmuth findet, da es doch das wenigste war, was ein blos ehrlicher, darum noch lange nicht edler; Mann in einem folchen Falle thun musste,) über gesahrvolle Professionen, z. B. Bergleute, Schieferdecker; zum Andenken Adam Chris ftoph Teegs, eines ehrlichen Schuhflickers in Leipzig der bey aller Rechtschaffenheit seines Wandels picht in die Kirche und zum Abendmahl ging; über Gustav Adolph, welcher den Obersten Staton wegen zugefügter Beleidigung um Verzeihung bat; über Toleranz und Intoleranz der alten und neuen Zeiten; über besseren Jugendunterricht und über die Unschüld der Kinder. -Wer an dem etwas wortreichen und declamatorischen Vortrage des Vf. keinen Anstoss nimmt, wird auf manche gute und nützliche Reflezion durch diese Aussatze geleitet werden, welche übrigens kein wissenschaftliches Interesse haben, und fich also zu keinem Auszug in einer Literatur-Zeitung eignen.

### SCHÖNE KÜNSTE.

Mannheim, b. Löffler: Sellmar's Feyer - Abende.

, 1794-284 S. 8. (20 gr.) Die verschiedenen Aussie

Die verschiedenen Auffätze, die diese Sammlung enthält, sind unter folgende vier Rubriken gebracht:

Vermischte Gedichte, Denkmale aus Griechenland, prosaische Auffatze, Vebersetzungen. Bie vermischten Gedichte find (sieben, französischen und englischen Dichtern nachgeahmte, ausgenommen) Originale, in denen der Vf. fieb größtentheils Bichter, wie Hölty und Matthison, zum Muster vorgestellt, fast alle von der elegischen Gattung, doch find die wenigsten derunter poetische Galanterieen, die wenigsten den Leiden der Liebe, den Auffoderungen zu Lebensgenufe und sanften Gefühlen, mehrere hingegen den Empfehlungen der Naturschönheiten, trübsinnigen philosophischen Klagen über das Verderben unsers Zeitalters, und den Erinnerungen an die ehemalige Unschuldswelt gewidmet. Sie gehören folglich mehr in das didactische Fach; doch sehlt es ihnen nicht an Wärme und Nachdruck. Wagt sich der Vf. auch einmal an einen höhern Gegenstand, z. B. an Joseph des II Grab, so vergisst er doch seinen elegischen Charakter Seine Elegie auf einem Klosterkirchhof S. 34. halt keine Vergleichung mit Gray's und Getter's Meisterstücken aus. Zuweilen kommen Nachahmungen vor, wo sie der Vf. auch nicht augezeigt hat, z. B. in der Strophe 9. 57.: Meine Hütte ist zwar klein. Zus weilen findet man Empfinde eyen, die, nachdem die Epoche der Empfindsamkeit vorüber ist, nicht viel Glück machen können, z. B. S. 4. die Anrede an die Mücke, die der Dichter nicht tödtet, ob sie ihn gleicht gestochen. Ein andresmal erregt der Vf. Erwartungen/ und eutläßt; die Lefer plötzlich unbefriedigt. So denkt man 8. 17. Wunder, was auf den feyerlichen Eingang folgen wird, und das Gedicht endigt sich damit, dass Adam, nachdem er die erke Pfirsche ge. geilen, sich stumm auf den Rasen hinwirft. Zuweilen erfehlaffen die Flügel des Vf. fo fehr, dass er ganz zur mattesten Profa herabsinkt, z. B. S. 19.3

Wohl, wer sein Leben lebt, Bald thöricht, und bald weise; Und auf der kurzen Reise An nichts mit festem Herzen klebt,

oder S. 33, ;

Vögelchen, vergieb! Der Menschheit Segen, Und dein kleines Glück hab' ich gestört, Wie der immer, Wer auf feinen Wegen Die Erinnerung der Natur nicht hört.

oder 3. 80.:

Doch, wenn auch Meer und Erde wanken, Das Band von taufend Welten reifen, Ich halte mich an den Gedanken, Er bleibt, dess Nama Liebe heifst!

An andern Orten macht den Vs. seine Begierde nach Krastausdrücken unnatürlich; da wird ihm S. 95. der weite Erdkreis zu eng, da läst er S. 35. jeden Puls vom Frühlingsodem trunken seyn, da sticht S. 36. die Glut in den Adern, die in der Zeile vocher darinnen brannte, da muss S. 96. die Erinnerung sich blutend in jede Nerve eingraben. Der Verliess für Kerker S. 15. in einem

nem Gedichte, das übrigens ganz modern ift, ward wohl durch das vorhergehende Paradies herheygeführt. Der Vf. erlaubt fich Reime, wie Fhamme und Name, kann und Wahn, gewählet und bestellet, fehlt and Welt. Hie und da find einige ganz untadelhafte Gedichte; als Beweise von der Imagination des V£ verdienen die Gedichte S. 44. u. S. 99., und als Proben seiner Empfindung die S. 45, 48, und 82. vorzüglich gelesen zu werden. — Die Denkmale aus Griechenland find (größtentheils lyrifche) Gedichte auf berühmte Personen der alten griechischen Geschichte, z. B. auf Anakrron, Pythagoras, Pittacus, Orpheus, Epikur, Leonidas, Sappho, Phidias, Tyrtagus, Thucydides, Homer im ernstern Ton, denen pur einige wenige zärtlichen Inhalts, Paphos, die Grazien, und Pfuche betreffend, beygefügt find. Die heroischen Oden unter diesen lyrischen Stücken erheben sich nicht über den Schwung der Lehrode; ührigens find Gesindungen und Sprache edel, und dem Gegenstande angemessen; vorzüglich zeichnen sich aber die Gedichte auf Griechenland überhaupt S. 111., und auf Thermopylae S. 136 aus. Nicht immer freylich hat der Vf. feine so überreichen Sujets erschöpft; so ist er im Lobe des Pythagoras bloss bey seinen Reisen in den Orient Rehen geblieben, und hat nichts von seinem philo-Sophischen Erziehungsinstitut, nichts, ob er gleich im Vorbeygehn des Numa gedenkt, von seinen großen Verdiensten um die Geletzgebung gelagt. - Die profaischen Aufsatze von S. 185. an, bestehen theils in einem kleinen unbedeutenden Roman unter dem Titel: zwolf Kapitel aus dem Leben meines Onkels, theils in einem Allerley von siehen Auffatzen, die flüchtig hingeworfene Ideen, oft in einer poetisch-profaischen Sprache, enthalten. - Die Ueberfetzungen endlich, alle in Versen, find übersetzte Gedichte aus dem Lateinischen des Marull, Ines, Joh. Secundus, Vaniere, Sanadon, Vida, Angerianus, Hoeuft, Avancinus und Balde, die größtentheils schon in der deutschen Monatsschrift von 1790 gestanden hatten. Wenn der Vf. glaubt, er habe in folchen Uebersetzungen neuerer lateinischer Dichter eine neue poetische Fundgrube entdeckt, fo hat er (Herder's Terpsichore war, als die

Feyrabende herauskamen, noch nicht erschienen) fich nicht erinnert, dass schon Götz in seinen Werken diese Quelle sehr häusig benutzt hat.

Berlin, b. Hartmann: Baron Vanini und Rosemont, oder Beyspiele von Verirrungen des menschlichen Herzens. 1796. 179 S. 8. (12 gr.)

Ob es gleich nicht auf dem Titel angezeigt ift, [o. hat man doch alle Urfache, diese Veritrungen für ein Buch, das sich aus dem Französischen in unsre Sprache veriert hat, und das Original für ein ziemlich fades und zusammengestoppeltes Product zu halten. Zwey Nebenbuhler, die sich recht gut gekannt heben, finden sich in einer Einsamkeit wieder, wohim die Liebe beide verschlug, ohne sich zu erkennen. Der eine hat sich mit Denkmälern unglücklicher Begebenheiten umringt, wozu er gewaltig viel Steine zusammenschleppen lässt, und für die er einen grassen Hang zu haben scheint, da er überall seinen Weg mit dergleichen bezeichnet. Er erzählt dem Ankömmling die dazu gehörigen Geschichten, und auf diese Art werden einige unbedeutende Novellen eingeführt, worunter die erste aus the Orphan, einem bekannten englischen Trauerspiel, ohne weiteren Za, satz versertigt worden ift. In der dritten nehmen sich die Leoparden besonders gut aus, die in Portugall zwey Madchen auf einem Spatziergange überfallen, und eines davon auffressen. "Zum Glück für mich," sagt die Uebriggebliebne, "hatten sie bey meiner unglücklichen Freundin angefangen." Diese Stelle lautet nicht sehr empfindsam, und der Vf. weils dock foust wohl, was Empsigdsamkeit ist, da er seine jungen Verirtten, Rosemont und Luischen, den Entschluß fassen lässt, als enthaldame Einstedler, einzeln iedoch nachbarlich, ihr Leben hinzubringen. freylich erkennt man sich, verzeiht sich, tritt einander die Geliebte ab, und der Leser bekommt "die goldne Regel" mit auf den Weg: "dass die Leiden-"schaften die Feinde unfrer Ruhe sind, und dass sie ,uns nur glücklich machen, wenn sie der Verstand "despotisch unter seinem Scepter hat."

### KLEINE SCHRIFTEN.

NATUROUSCUICEUE. Nurnberg, in d. Rasp. Buchh.: Reliquiae mustounianae seu plantarum in america meridionali, a Gulielmo Houstoun, M. D. R. S. F. collectarum icones manu propria aere incisae; cum descriptionibus e schedis eiusdem in hibliotheca Josephi Bunks, Bareneti R. S. P. asservatis. Junta

exemplari londinense. Editio in Germania prima. 1794. 42 S. 8. 26 Tateln. Wem an den Besitz der Originalschrift gelegensist, welche sonst von dem Besitzer verschenkt wurde, kann nun diefen genauen Nachdruck dafür nehmen. Aber wir zweiseln an dem Bedürsniss einer editio in Germania secunda

Sonnabends, den 21. Fanuar 1797.

#### ERDBESCHREIBUNG.

London, b. Johnson u. Edwards: Narrative of a five years expedition against the Negroes of Surinam, from the Year 1972 to 1777 by Capt. J. G. Stedman. Vol. I. 1796, 407 S. Vol. II. 404 S. 4. nebst 80 Kupfertaseln.

ie vielen vom Vf. an Ort und Stelle (obgleich, so viel der Augenschein lehren kann, weder richtig noch schön) gezeichneten Kupfer vertheuern das Werk ungemein, und eine große Zahl derselben würden die wenigsten Loser vermissen, weil sie das Gefühl empörende Scenen, wie Züchtigungen und Strafen ungläcklicher Neger, eine Menge der unbedeutendsten Gegenstände, oder surmamische Naturmerkwürtligkeiten, darstellen, die besiere Naturforscher, als der Vf., läfigst richtiger und getreuer abgebildet haben. Die Stärke beider dicken Bande, die so viel alltägliches, von andern längst Beobachtetes, wiederholen, oder nur Freuden und Leiden erzählen. die den Vf. selbst oder seine geliebte Johanna, eine Mulattensclavin, betrafen, ist uns eben so auffallend gewesen. Aber er verbreitet sich dabey über die Geschichte der Kolonie Surinam, und die einzelnen Vorfälle des Krieges zwischen den Einwohnern und ihren rebellischen Negersclaven, die barbarische Behandlung der letztern, davon hier so viel einzelne Beyspiele gehäust sind, dass wir mehr als einmal sein Buch haben weglegen müssen. Auch verweilt er zu oft und zu lange bey jedem ihm neuen Naturgegenfand. durch dezen häufig aus Fermin, Bancroft u. a. entlehnte Beschreibung sein Tagebuch seltsam genug Wer sich indes überwinden unterbrochen wird. kaun, so viele mit des Vf. Abentheuern; Streitigkeiten, Duellen, Krankheitsgeschichten und Mühseligkeiten angefüllte Blätter zu durchlaufen, wird am Ende doch mit ihm ausgeföhnt, weil er seinen Lesern die unglaublichen Beschwerden eines europäischen Corps, das in den unwegfamen Wäldern und Sumpfen eines heilsen Landes die Schlupfwinkel der entlaufenen Neger aufsuchen muss, auch die Lebensart der surinamischen Colonisten und manche Eigenthümlichkeiten dieses Landes sehr darstellend schildert.

Hr. S., ehemals Officier der schottischen Brigade in Diensten der Generalstaaten, ward 1772 mit einem besondern Corps nach Surinam geschickt, um die Cotonie gegen die Verwüstungen der entlausenen Neger zu schützen, und hatte das Glück den größten Theil seiner Gesährten zu überleben, die theils durch das ungesunde Klima, theils durch den Geiz und Starr-

A. L. Z. 1797. Erster Band.

sinn ihres Führers, des Obersten Fourgoud, aufge rieben wurden. Die Seereise dahin wird umständlich genug beschrieben, und der Vf. unterlässt nicht, verschiedene sliegende und andere Fische durch Abbildungen feinen Lesern mitzutheilen. Wir übergehen chenfalls die alte Geschichte der Colonie, und die Einleitung über das Land Guiana, auf dessen Küste Surinam nebst andern Niederlaffungen belegen ist. Die Karte, welche letztere erläutern foll, ist dieselbe. welche Hartsink schon seiner Beschreibung der holländischen Colonieen beygefügt hat. Auf einer an dern, die Surinam allem vorstellt, kann man zugleich die Marschruthen des Obersten Fourgoud und des ihm untergebenen Corps gegen die Neger. sehen, deren Wohnungen nach langen Umherziehen durch dicht verwachsene Waldungen verbrannt, und sie selbst von ihren Versolgern gezwungen wurden, nach Cayenne zu entsliehen. Das Wasser bey Paramaribo, der Hauptstadt von Surinam, ist nicht trinkbar, und die Schiffe mussen ihren Wasservorrath auf 6 deutsche Meilen weit Landeinwärts holen. Schon um. 1728 wurden die entlaufenen in den Wäldern verfleckten Neger der Colonie gefährlich, und sie mussten 1740 mit ihnen Frieden schließen. Ihre bisherigen Anfalle auf die entlegensten Plantagen wurden. theils aus Rache gegen ihre tyrannischen Herren ausgeführt, theils um sich mit Waffen und Gewehr zu ihrer Vertheidigung zu versehen. Die Rebellen, welche unser Vf. bekriegen musste, emporten sich um 1772 am Flusse Cottica gegen ihre Herren, und damals ward gegen sie in Surinam ein Corps keeygelassener Neger errichtet, die den Einwohnern die wichtigsten Dienste geleistet haben. Mit ihnen musste auch unser Vf. die Feinde der Colonisten verfolgen. Die Matrosen der holländischen Handelsschiffe werden von den Pflanzern sehr mishandelt. Sie müffen ihnen die schwersten, niedrigsten Arbeiten ohne alle Belohnung verrichten, und will der Capitain seine Leute schoner, so läuft er Gefahr, ohne Ladung heimzukehren. Das Rindfleisch ist in Surinam sehr schlecht. Rinderbraten wird häufig aus Holland in dicht verwahr. ten blechernen Behältnissen herüber geschickt, und kömmt sehr gut an, da weder Luft noch Waller eindeingen kann. Schweine werden bier mit unreifen Ananas gemästet. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Paramaribo gingen die Truppen den 3. Jul. 1773 gegen die Neger zu Felde, Sie wurden aber erbarmlich verpflegt, und mussten fich von gesalzenen Fleische und harten unverdaufichen Schiffszwieback nähren, weil ihr Obeffter behauptete, keine Speise wäre in den heilsen Himmelsstrichen gelunder, als diese.

den.

diese. Eben derselbe hielt den Leuten den Sold zurück; daher konnten sie selten vinige Erfrischungen kaufen. Ihnen ward weder Arzt noch Wundarzt, in den wüsten Gegenden mitgegeben, sie litten also eben so sehr durch die schlechte Kost, als von den Stichen der Musquitos und andern Ungeziesers, und der elenden Pflege in den immer angehäuften, oft mitten in faulenden Sümpfen angelegten Spitälern. In den Wäldern giebt es ungeheure Schlangen, der Vf. erlegte eine, die 22 Fuss lang war. Ganz ausgewachsen erreichen sie die Länge von 40, und im Umfang haben sie völlig vier Fuss. Die Eingebohrnen nennen sie Aboma; aber ihre Kraft, die andere von ihr erzählen, den Gegenstand, den sie verschlingen with, zu bezaubern, dass er sich nicht von der Stelle bewegen kann. leugnet Hr. S. In den Wäldern konnten die Truppen nur hintereinander marschieren. Zwey Neger musten mit Holzäxten den Weg öffnen, und die übrigen waren unter die Soldaten vertheilt, die halbverdorbenen Lebensmittel mitzuschleppen. In diesem undurchdringlichen Dickigt wurden die Leute bey der unerträglichsten Hitze von Bornen verwundet, oder von Ameisen, Chigos, wilden Bienen und andern Insecten zerstochen. Der Bienenstich verursacht gewöhnlich Fieber, und Blindheit auf einige Stunden, wenn die Augenlieder verwundet werden. Die leichte europäische Kleidung ward bald auf solchen Märschen zerrifsen, und Officiere und Gemeine gingen bearfuss. Wegen seiner durch solche Märsche, und Mangel an aller Pflege bald erschöpften Gefundheit wurd der Vf. und mehrere Officiere zur Cur nach Paramaribo zurückgeschiekt. Die armen Gemeinen blieben entweder in den Wäldern liegen, oder wurden in den armseligen Hospitälern von unwissenden Aerzten bald hingcopfert. Wenn Hr. St. diese und andere Schilderungen des endlich überstandenen Elends nicht übertrieben hat, so mus man sich wundern, wie man einem solchen Ungeheuer, wie dem Obersten F., das Commando anvertrauete, und das ganze Corps ohne allen vernünftigen Zweck einem gewissen Tode überlieferte. In der Stadt sabe der Vf. eine Ladung Negersclaven ankommen und verkaufen. Die holländischen Sclavenhändler sorgen nicht einmal dafür, dass .ihre Neger gefund und gut aussehend ankommen. Der Vf. kann ihren traurigen abgemergelten Zustand nicht genug beschreiben; er nennt den ausgeschifften Trupp eine Auferstehung von Haut und Knochen. Sie waren aber keinesweges trautig oder niedergeschlagen, londern vielmehr munter und vergnügt. — Baumsolle wird erst seit 1752 mit Vortheil in Suriname gebauet. Wenn die Regenzeit nicht zu lange dauert, giebt der Strauch guten Gewinn. Eine Plantage kann jährlich 25000 Pfund liefern. In den Wäldern von Guiana giebt es wilde Puter, die Einwohner nennen he nach unfern Vf. booffy Calcu, wahrscheinlich Bosch Calcoen. Wir haben bey mehrern Stellen seines Werks bemerkt, dass ihm die hollandische Sprache nicht geläufig war. Bey den Streifereyen durch die verwachsenen Waldungen, um die aufrührischen Neger aufzusuchen, irrten die Truppen oft Toge lang

umher ohne Wasser. Ihre Negerschaven zeigten ihnen zuweilen, wie man desselbe ohne viele Mühe, aus wilden Ananaspflanzen, dicht bey der Wurzel abgehauen, gewinnen könnte. Manche Pflanze, die während der Regenzeit alle Feuchtigkeit; vermittelst ibrer Blätter, aufgefangen hatte, gab zuweilen eine Kanne guten trinkbaren Waffers. In Paramaribo wird das Weglaufen der Neger noch sehr häufig mit Abhacken der Füsse bestraft. Man braucht diese Unglücklichen hernach als Ruderer der Böte und andrer Fahrzeuge ihrer Herren. Aber viele überleben auch diese Operation nicht. - Die Yams erreichen in Surinam eine fast unglaubliche Größe. vierzig bis fechzig Pfund, und von einem englischen Morgen kann man zehn bis zwanzigtaufend Pfund diefer Früchte gewinnen. Ihre Reife erlangen sie erst in fechs bis acht Monaten, man kann sie ein Jahr lang aufbewahren; und fie dienen vorzüglich zur Speise der Negersclaven. - Gesuchtere Leckerbissen sind in Surinam eine Art Würmer, die in der Kohlpalme häufig gefunden werden (Curculio palmarum), die Größe und Dicke eines Manusdaums haben, und gebraten verspeist werden. Sie heisen Gru-gru, und haben einen sehr gewürzhaften Geschmack, aus ihrem Fett wird auch eine Art Butter gewonnen. Den Jaguar oder amerikanischen Tiger beschreibt der Vs. weit großer und furchtbarer, dis Buffon und andere ihn schildern. Manche sind von der Schnauze bis zur Spitze des Schwanzes sechs Fuss lang. Sie verzehren eine Ziege oder ein Schaaf ohne Umstände; Pferde und Rindvich werden von ihnen auf den Plantagen zetödtet, und man hat Beyspiele, das fie Negressen und Negerkinder weggeschleppt haben. Die gemächliche, wollustige Lebensart eines Plantageneigenthämers beschreibt Hr. St. sehr malerisch. Er hat auch einen dieser Weichlinge in seiner Morgenkleidung abgebildet, wie ihm ein Negermadchen ein Glas Madera reicht. Auf die Dauer ist aber diese Lebensart nicht; denn da fie ihre Besitzungen meist mit fremdem Gelde erkaufen, so reicht der Ertrag selten zu ihren Verschwendungen hin, und sie sind nach Verlauf einiger Jahre genöthigt, ihr Gut den Gläubigern zu hinterlasfen. Die Neger werden unter solchen Wolfüstlingen über ihre Kräfte angestrengt, und tyrannisch behandelt. - Früchte, mit einer dünnen feinen Haut umzeben, gedeihen in den tropischen Gegenden nicht Daher wachsen in Surinam keine Trauben, Kirschen, Pflaumen, Apricofen, Pfirschen, nicht einmal Aepsel oder Birnen. Der Vf. kommt nun wieder auf die beschwerlichen Märsche der Truppen durch die Wild-Wollten sie ausruhen, so verscheuchten die Muskitos den Schlaf; am Tage wurden sie von Chigoes, giftigen Ameisen und anderm Ungezieser zerfressen, dass sie ganz mit Eiterbeulen bedeckt waren; dabey musten fie häusig durch tiefe Sumpse marschieren, welche sie bis an die Achseln im Wasser durchwadeten. Es fehlte ihnen oft an Lebensmitteln, ist erhielten fich zuweilen Tage lang von einer halben Portion, oder von Reis, Yams und Mahis, welche sie in den zerstörten Schlupfwinkeln der Neger fan-

den, und die judischen Soldaten der Compagnie waren so ausgehungert, dass sie Pockelschweinsleisch begierigst verzehrten, wenn sie nur ein Stück habhaft werden konnten. Und diese Märsche wurden immer in der Regenzeit unternommen. Unter den vielen Bummen und Gewächsen, die in diesem Werke gelegentlich beschrieben werden, wobey der Vs. aber nicht allemal bemerkt, ob er seine Beschreibung auf der Stelle auffetzte, oder von andern entlehnte, fund man in den Wildnissen von Guiana den Matakibaum. Dessen sehr hohe Wurzeln verbreiten sich so weit über den Boden, dass zwanzig Monn darunter stehen können, ja ein Reuter durch die Oeffnungen der Wurzeln ungehindert durchzureiten im Stande ift. wird übrigens von dessen Eigenschaften nichts erwähnt. Die ursprünglichen Einwohner von Surinam, die Aruwaken und andere Völkerschaften beobachtete Hr. S. nur in Paramaribo; aus Erzählungen anderer rückt er indessen Schilderungen ihres Charakters und ihrer Sitten ein, die keine neue Aufschlüsse geben. Hier fah er auch einen portugiesischen Juden die Kinder eines Hn. Reinsdorf im Christenthum unterrichten. An Tonnenzahl bezahlt jedes Schiff aus Holland 3 Gl. und aus Nordamerika 6 Gl. für die Tonne, ausser dem besondern Zoll für alle Artikel der Einand Ausfuhre. Die Einwohner selbst find auch mit mancherley Abgaben beschwert. Weisse und Neger bezahlen Kopfgeld, Kinder unter zwölf Jahren ohne Unterschied der Farbe und des Geschlechts 1 Gl. 5 Stüver und Erwachsene drittehalb Gulden. Dennoch stiegen während der Zeit, dass der Vf. in dieser Colonio diente, die gesammten Staatseinkunfte nicht über Die Negerinnen, in Surium find bey 1282000 Gl guter Pflege und Behandlung fehr fruchtbar. Der Vf. kannte eine, die in-drey Jahren neun Kinder geboren hatte, im ersten Jahre vier, im zweyten zwey, und im dritten drey. Auch die sogenannten Touvingas, oder Negerfamilien, die nur zwey, drey oder vier Finger und Zehen an jeder Hand oder jedem Fuss haben, sahe er, Er nennt sie Accoris. Uns wundert, da er gewöhnlich jeden ihm merkwürdigen Gegen-Rand abzubilden versucht hat, dass er diesen besondern Stamm abzuzeichnen vergaß. Hartfinck, den er bey seinem Werke verschiedentlich benutzte, hat he im zweyten Theil seiner Beschreibung von Suringme wirklich abgebildet. Letzterer fagt auch, dass sie bloss zu einer misgestalteten Familie gehören, kein ganzes Geschlecht ausmachen, wie einige behauptet haben, und dass sich ihre Anzahl sehr vermindere. Der bekannte Neger Graman Guaci, durch den 1730 die medicinischen Kräfte der Quassia bekannt wurden, lebte noch bey des Vf. Anwesenheit in Paramaribo. Er war bey den Schwarzen in großem Ansehen, denen er Amulete oder sogenannte Obias verkaufte. Hr: S. hat ihn auch in feinem bordirten Rock und Federhut in Kupfer stechen lassen. Das ungesunde Klima, die Strapazen und schlechte Nahrung hatten unter dem Corps, bey welchem der Vf. in Surinam fland, folche Verheerungen angerichtet, dass von sast 1200 gefunden Europäern nicht hundert nach Holland zurück-

kehrten, und unter diesen waren nicht zwanzig bey völliger Kraft und Gesundheit. Am Ende dieses Tagebuches ist eine kurze Geschichte der schottischen Brigade in niederländischen Diensten angehängt, zu der unser Vs. bis 1783 gehörte. Doch außer ihrer ersten Errichtung von 1570, wo sie bloss aus einigen independenten Compagnieen bestand, meldet er von ihren Schicksalen nichts weiter, als einige Beweise ihrer Tapserkeit in den niederländischen Kriegen, nicht einmal, dass sie lange Zeit die Besatzung in den an England verpfändeten Häsen Briel, Vlieslingen und Kamakens ausmachten, und erst 1616 in Dienst der Generalstaaten kamen, wie Jacob I ihnen diese Plätze gegen 250,000 L. wieder einräumte.

Zum Schlusse wollen wir noch ein kurzes Verzeichnis der naturhistorischen Abbildungen anhängen mit Nachweisungen besserer Darstellungen derselben Gegenstände, so viel uns deren bekannt sind. Wo keine andern angegeben sind, kennen wir auch keine andern, wenigstens keine bessern.

The Dorado = Coryphaena Hippurus, Linn. - Bloch. Taf. 174.
The flying Fish = Exocoetus Volitans, L. - Bloch. Taf. 398.
The Sawfish = Squalus Priftis. L. - Bloch Taf. 120. The Shuddeck - Citres decrements. L. - Rumpf. Amb. 2. t. 24. f. 2.
The Tamarind Tree = Tamarindus Indica. L. - Jacquin Stirp. Amer. pict. L. 13. The Tousun - Ramphastos Toco. L. - Buston. planch. The Sunfamio or Flycatcher = Ardea Helias. — Pallas neus nord. Beyträge B. 2. T. 3. The Ai = Bradypus tridactylus. L. - Schreber Säugthiere. Taf. 64. The Unan . Bradypus didactylus. I. - Schreber Saugth. Taf. 63. The Micon = Simla ergentato. L. - Schreb. Säugth. Taf. 36. The Sikki-Sikki = Simia sciurea. L. - Schreb. Säugth. The Abonus Snake = Boa constructor. L. ? oder vielmehr Boa Cenchris. L. ? The Alligator or Cayman = Lacerta Alligator. L. - Catesby Carol. 2. 1.63. The Leguana or Iguana Lizard = Lacerta Iguana. L. -Seba mus, vol. I. t. 95 - 98. The blue et Yellow Macam = Pfittacus Ararauna. L. -Buffon pl. enl. t. 36. The Amazon Macaw = Pfittaeus Araeanga. L. - Buffon pl. en]. t. 641. The Cotton Tree = Gosspium vitifolium. L. - Cavanilles 6. L 166. The Armadillo 💳 Dafypus novemeinetus, L. — Schrebek Säugth. 74. 76.

The Porcupine \_ Huftrix prehenfilis. L. - Schreber Säugth, The Cocoa - Nut - Tree = Cocos nucifera. L. - Jacquin Stirt amer. L. 169. The Manicole or Lantanier = Manicaria saccifered oden Cleophora Lastamia? The Peacock - Pheasust = Crax Alector. L. - Buffon pl. The Aganty — Ardea Agami. L. — Buffon pl. enl: 859.

The Bajow or Stag of Guiana — Cervus mexicanus. L. —

Buffon hift. nat. VI. t. 37.

The IVirrebocerra — Mojohns americanus, L.

The Sugar-Cane — Saccharum officinarum L. — Planck pl. med. t. 40.

The Red Curieu = Tantains raber. L. - Busson pl. end

The

t. 80. \$1.

Aa 2

The Spurminged Waterhen = Parra variabilis. L. — Butfon pl. enl. t. 846.

The Plantain et the Banana = Musa paradisiaca et Supientum
Trew. — Ehret. t. 18 — 23.

The Pingor Warree = Sus Scrosa et serns.

The Pecary = Sus Tajasu. L. — Bukon hist. nat. K. t. 3. 4.

Tom. II. The Quato = Simia Paniscus. L. - Schreber. Tal. 26. The Saccawinkee = Simia Puhecia. L. - Schreber Taf. 32.
The Arnotto = Bixia orellana. L. - Sonnerat Voy. de la Nouv. Guinee. fab. 13. und die Frucht beym Gartner de fructib. et Seminib, plantar. tab. 61. f. 3.

The Gru. Gun = Curculio palmarum L. Der Käfer ist oft
gezeichnet, allein die Raupe unsers Wissens noch sonst nie, The Anamou oder Tinamou = Tetrgo major. L. - Busion planch. enluminées. pl. 476. The Woodrat = Cavia Akuschi. - Schrebers Saugth. t. 162. The Crabbodago or Grifon = Viverra vittata - Schrebens Säugth. t. 124.
The Jaguar Felis Onco. L. - Schreb. Säugth. t. 102. The Tuger - Cat. = Felistigrina. L. - Schreb. Baugth. t. 106. The Maureecee - Tree = Mauricia flexuofa. The Mountain - Cubbage. The beetle that produces the maureeceeworms. F. et G. = Cureulio Palmar. Limes = Limonia monophylla. Burm zeyl. t. 65. f. 2. et Limonia acidissima. Rumph. amb. 2. t. 43. Mummy Apple - Jacquin Stirp. amer. pict. t. 248. Capficum Touffeum Linn. Allein es giebt fo viele Varie-taten, die nur durch Kleinigkeiten vom Boraniker unterschieden werden, welche Ur. S. nicht gezeichnet hat: daher man diese nicht bestimmen kann. The Marine Opossum \_ Didelphis marina. - Schreb Säugth, t. 149
The Vampire - Vespertilio Spectrum. L. - Schrob. Säugth. The Ageti = Gavia Ageti. — Schreb. Säugth. t. 172. The Paca = Gavia Paca. — Schreb. Säugth. t. 171. The Tapir = Tapir Americanus. — Buston. Supplem. Yol. XI. ed, 12mo. tab. i. The Manati = Trichechus Manatus australis. L. Davon ist noch keine gute Zeichnung vorhanden. The Green Butterfly = Papilio Leilus. Linn. The Ruttle Snuke = Crotains Durifsus. - Vosmaer. Monograph. tab. The Diplas I Coluber Diplas. Linn. - Seba. Mul. 2. t. 24. The Cacao Tree = Theobroma Casso. The Musk Melon = Cucurnis Melo varietas.
The Water Melon = Cucurbita Citrullus. - Blackwal herb. The Pine Apple = Bromelia Ananas. The Yellow Woodpecker = Pieus cinuamomeus. - Buffon. pl. enl. 524. The Woodjenfe fowl = Trogon Curucui. - Buffon pl. enl. 452. The Indigo-plant = Indigofera Anil? The Tamandua = Myrmecophaga jubata. - Schreb: Säugth. The Coati-Mondi = Viverra Nasua. - Schreb. Baugth. The Spoonbill I Platalea Ajaja. — Buffon al. enl. t. 165. The Jabiru = Mycteria Americana. — Buffon pl. enl. t. 817. The Coffee Tree = Coffea avabica. - Regnier botan. c. 303. The Shark = Squalus Carcharias. - Bloch. t. 119.

The Remora = Echeneis Remora. - Bloch. t. 172.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

HALBERSTADT, b. dem Vf. u. im Walsenhause: David Klaus. Ein Sittenbuch für gute Leuse in allen Ständen, von Joh. Werner Streithorst. 1796. XXXVI u. 1848. S. (10 gr.)

Eine Erweiterung des Auffatzes, den Hr. Confiftorialrath Streithorst geschrieben und der Nekrolog wiederholt hat. Die ganze Geschichte des bürgerlichen Lebens von Dav. Klaus lässt sich in diese wenigen Worte zusammenfassen : D. Kl. war eines Hirten Sohn. felbst Hirte, hernach Hospitalit und Vorleser im Armenhause; nie Gatte oder Vater. Alles dies ist an fich nicht merkwürdig, wird es aber dadurch, dass ein Mann in fo ungunstigen Verhaltnissen, in einem so beschränkten Lebenskreise, in solcher Niedrigkeit und Armuth ein ausgezeichnet denkender, verständiger, und an edlem Sinn und Herzen wenige seines Gleichen habender Mensch geworden ift. Die Geschichte seiner Geistesbildung ist sehr anziehend. Aus einer innern, regen Wissbegierde, (wie fie fich bey der Musse des Hirtenstandes unter den offnern Köpfen doch nicht selten außert,) sucht er sich Kenntnisse aller Art zu erwerben, liest unablässig, macht aus allem Gelesnen Auszuge schafft sich nach und uach eine Bibliothek von mehr als 1000 Bänden an, von der man kaum begreift, wie ein so dürftiger Mann die Kosten dazu aufbringen konnte. Er bekommt einen unter den Denkern der untern Stände nicht ungewöhnlichen Hang zur Mystik, der aber bey ihm sonderbar mit reinen, vernünftigen, hellen Einsichten über Angolegenheiten der Religion und des Lebens gepaart ift, and nichts weniger als in Fanatismus ausartet. Aber noch mehr fesselt der sleckenlose Charakter dieses Mannes, der fich in Frommigkeit, Demuth und Bescheidenheit, Sanftheit, Arbeitsamkeit, Wohlthätigkeit, Dienstfereigkeit, Zufriedenheit mit feinem Loose, überhoupt durch jede Tugend auswies, zu deren Ausübung ihm die kleine Sphäre feines Thuns und Treibens Gelegenheit gab. Doch wie er das alles war, muss man selbst in seines Freundes Streithorsts Darsteilung lesen, die bey aller Einfachheit doch durch den Inhalt felbst, durch die Wahrhaftigkeit des Erzählers und durch die eingestreuten, zu dem Zwecke eines Sittenbüchleins vorzüglich passenden Winke. Lehren und Nutzanwendungen einen bedeutenden Werth erhalt. Den größern Theil dieser Schrift macht David Klausens Spruchsammlung im Auszuge. nach gewissen Rubriken geordnet, aus. Eine Sammlung goldner Sprüche! Zum Haud- und Lesebuch für die untern Stände hat auch Hr. v. Dohm neulich in einer in der Halbeistädischen literärischen Gesellschaft gehaltnen Vorlesung die Streithorstische Schrift besonders empsohlen.

Montags, den 23. Januar 1797.

#### GOTTESGELAHRTHEIT.

HALLE, b. Curts Erben und London, b. Eimsly: Novum Testamentum Graece. Textum ad sidem codicum, versionum et Patrum recensuit et lectionis varietatem adjecit D. Joh. Jac. Griesbach. Volumen I. IV Evangelia complecteus. Editio secunda emendatior multoque locupletior. Ausser der Vorrede, die Prolegomena 132, der Text und die Anmerkungen 554S. gr. 8. (2 Rthlr. 6 gr.)

Zey einem Werke, das, wie dieses in der Kritik des neuen Testaments, Epoche gemacht has, und in feiner Art schwerlich jemals von einem andern übertroffen werden wird, welches alle Vollkommenheiten des gegenwärtigen eben so in Ach vereinigte, ist es vorzügliche Pflicht eines Recensenten, das Eigenthumliche desselben und dessen Werth und Verdienste darzustellen. Zwar kann man dieses schon bey Allen, die sich um jene Kritik bekümmern, als bekannt aus der ersten Ausgabe, voraussetzen, die im J. 1775 und 77. auch in zwey Bänden erschien. Aber diese zweyte ist nicht nur vötlig um die Hälfte vermehrt, sondern sie ist auch mit einem so neuen vieljährigen, und, fast möchten wir sagen, ängstlichen Fleisse bearbeitet, dass man dieses Werk, wie es jetzt aus Licht tritt, und so weit es Eines ganz zu dieser Arbeit gemachten Mannes Kräfte, oder vielmehr die Umstände erlauben, unter welchen jetzt diese Sache auszuführen möglich war, ohne Uebertreibung eines der vollendetsten nennen kann. Es mus Hn. G. eben so erfredlich als ehrenvoll seyn, dass diese zweyte Ausgabe in eine Zeit fällt, wo seine Grundsatze in der Kritik des N. Test. gewiss von allen unbefangenen Kennern gebilligt werden, und dass Er das Verdienst hat, vornehmlich durch seine Schriften, diese Grundsatze geltend und einleuchtend gemacht zu haben; ja dass man selbst in England, wo das Studium dieser Kritik, außer Deutschland, am meisten gewieben wurde, diese Verdienste schätzen gelerht hat. Ein Beweis davon ist der Antrag des Herzogs von Grafton, dessen Ausgabe in England wieder drucken zu lassen, welches Gelegenheit gab, dass, da Hr. G. eben mit dieser neuen Ausgabe umging, diese in Deutschland unter seinen Augen gedruckt und nur eine gewisse Anzahl von Exemplarien auf Englischem Papier, welches der Herzog zu diesem Behuse nach Jena hatte senden lassen, in einer etwas andern Gestalt für England abgezogen wurden. Um zu zeigen, was Hr. G. geleistet habe, wollen wir erstlich von seiner jetzigen Sammlung der verschiedenen Lesearten Nachricht geben; algenn 1. L. Z. 1797. Erfter Band.

bemerken, wie er daraus den abgedruckten Text gebildet, oder dessen Recension, wie man es neunt, zu Stande gebracht habe; zuletzt aber von seinen Prolegomenen reden, worinn er von seinem Unternehmen, den dabey gebrauchten Hülfsmitteln, den Regeln, welche er bey deren Gebrauche besolgt hat, und den danach getroffnen Einrichtungen, Rechen-

schaft giebt.
Die Absicht bev dieser ganzen kritischen Ausgabe

war: einen gedrängten Auszug aus dem ganzen kritischen Apparat zum Texte des Neuen Testaments zu geben, der in so vielen zum Theil großen und kostbaren Werken und Schriften zerstreut liegt; und dadurch nicht nur Anfängern in dieser Kritik das Wissenswürdigste in diesem Fache bekannt zu machen, sondern auch Gelehrten die Bequemlichkeit zu verschaffen, mit einem Blick das Verlangte zu übersehen, und alle bekanntgewordne Zeugen für eine Leseart beysammen zu finden. Hr. G. hat deswegen gestiffentlich keine nur irgend wissenswerthe Varietät übergangen, vielmehr alles von dem gewöhnlichsten gedruckten Texte (d. i. dem Elzevirischen von 1624.) abweichende zusammengetragen, wenn es eine wahrscheinliche Leseart enthielte; oder etwas beytragen konnte, ächte Leseatten von Verfälschungen leichter zu unterscheiden, und der Geschichte des griechischen Texts, seiner verschiednen Recensionen und der verschiednen Familien von Handschriften, mehr auf die Spur zu kommen; oder wenn Lesearten in mehrern wichtigen Handschriften vorkamen, oder sich in einige erhebliche Ausgaben eingeschlichen hatten, oder den Sinn merklich änderten, oder zur Erklärung der von den heiligen Schriftstellern gebrauchten Redensarten einigermassen dienen konnten. Er ist zu dem Ende die Millischen, Bengelschen und Wetsteinschen Sammlungen nochmals so genau durchgegangen, als hätte er sie vorher noch gar nicht excerpirt, und mit eben dem Fleiss die kritischen Ausgaben von Matthai, Alter und Birch. Er hat die zerstreuten Beytrage, die Knittel, Treschow, Michaelis, Doderlein, Eichhorn, u. a. aus Handschriften gegeben haben, die in England besorgten herrlichen Abdrücke der Alexandrinischen und Cambridger Handschrift, und alles dasjenige benutzt, was Er seibst ehedem in England und Frankreich aus Vergleichung wichtiger und in seinen Symbolis beschriebenen Handschriften gewonnen hatte. Bey dem Gebrauch der alten Uebersetzungen hat er zwar Mills, Bengels und Wetsteins Ausgaben, aber auch, aufser eignem Beobachtungen, das weit Zuverlässigere zu Rathe gezogen, was Bode, White, Storr, Adler, Woide, Munter, Georgi u. a. bekannt gemacht, bey der

Armenischen über besonders, was ihm Hr. Bredenkamp und bey der Slavonischen, was ihm Hr. Dobrowski mitgetheilt hatte, von welchem letztern insbesondre hiet (Prolegom. p. 127. ff.) merkwürdige Nachrichten von 12 Handschriften dieser Slavonischen Uebersetzung und der dreyfachen Art von Ausgaben derselben vorkommen. Dass er die Lesearten der Sahidischen und fogenannten Syrifch-Hierofolymitamischen, die erst ganz neuerlich bekannt gemacht worden, mit in diese neue Ausgabe aufgenommen habe, lässt sich von selbst erwarten. Sehr genau hat er vornehmlich die von Blanchini und Sabatier herausgegebnen alten lateinischen Uebersetzungen, sowohl die sogenannte Itala als Vulgata, verglichen und die Excerpte, welche Dobrowski, Alter u. a. daraus gemacht, mit benutzt. Bey den Kirchenvätern (aus welchen freylich nochmanche Nachlese musste zurück gelassen werden) hat er theils das von Andern bereits Gesammlete, theils, was ihm eigene Lecture darbot, gebraucht, und wenigstens des in diesem Stück so wichtigen Origenes samtliche griechische Lesearten aufgenommen.

Ein für diese Ausgabe sehr vortheilhafter Umstand war es, dass in dem Zeitraum, der zwischen ihr und der erstern versioss, so manche einzelne tressliche Quellen für die Kritik des Neutestamentlichen Textes entweder eröffnet oder mehr gereinigt worden waren. Dies und die nochmalige Revision der bey der ersten Ausgabe gebrauchten, fowohl als Vergleichung derei Hülfsmittel, die damahle zwar schon hätten gebraucht werden können, aber von ihm gar noch nicht oder nicht genug zu Rathe gezogen waren, hat den Vorrath von Varianten in dieser neuen Ausgabe sehr bereichert. So hatte Hr. G. ehedem noch nicht die Stellen aufgenommen, die sich als Fragmente aus dem Evangelio der Hebräer erhalten haben, und die man jetzt, vornehmlich bey Matth. 3 und 18, eingetragen findet. (Doch vermisset Rec. die Verschiedenheit und Zusätze dieses hebräischen Evangelii bey Matth. 19. 16. flg., welche Origenes in den Tomis aufbehalten hat, und bey Luca 22, 15. die verschiedne Leseart des gedachten Evangelii, wie sie Epiphanius haer. XXX, 21. anführt.) Eben so waren in der ersten Ausgabe manche Lesearten vermuthlich übergangen worden, weil sie nur unbeträchtliche Zeugen für sich hatten; jetzt, nachdem sie durch wichtigere Zeugen bewährt find, haben sie billig einen Platz erhalten, wie z. B. Matth. 5, 48. δ έρανιος und δ έν ουρανοις, Kap. 18, 12. εχι άθησει odet άφιησιν — έπι τα τοη και πορευθεις (ητει etc. γ. 15. ύπαγε και έλεγξον, V. 16. μετα σεαυτε und sadyσεται, v. 26. ο δελος έκεινος, Kap. 19. 13. προςηνεχθησαν, γ. 16. προςελθων τω Ιησε, γονυπετων άιτον και λεγων. Andete Leseatten find wenigtiens jetzt genauer und vollständiger angegeben; als Kap. 18, 20. die Leseatt der Cambridger Handschrift von der ersten Hand έκ εισι γαρ — ένομα, παρ' οίς έκ siui. Manche find auch ganz neu; d. i. fie stehen in keiner vor der Griesbachischen erschienenen kritischen Hauptausgabe, weder bey Mill, noch Bengel, noch Wetstein, und sind grösstentheils etst eine Ausbeute jouer neuerlich entdeckten Fundgruben; als: Matth.

17, 26. der lateinische Zusatz am Ende: ait Petrus: ita Domine; Kap. 18, 21. ποσακις, έαν αμαρτησει είς έμε ο άδελφος με, άφησω αυτώ; Καρ. 19, 16. τι ποιησω ohne ayadov, Marc. 12, 38. xxi ev to didayy auta eleyev. Wie sorgfältig Hr. G. alles wieder nachgesehen habe, sieht man besonders daraus, dass er jetzt viele Zeugnisse, die Wetstein falsch, angegeben und er ihm nachgeschrieben hatte, ganz weggestrichen, an deren Stelle hingegen sicherere gesetzt z. B. Matth. 18, 11. zu der Leseatt (அர்றுகள் அவர் கைகள்; und eben so, wo vorhin keine Zeugen genannt waren, wie Matth. 3, 12. bey nors und Marc. 12, 38. bey der Leseart o de diδασκαν άμα έλεγεν αύτοις, sie nunmehr aufgeführt; wo sonst bloss mit einem Asteriscus eine verschiedne Interpunction des Textes angedeutet war, jetzt die Zeugen für dieselbe genannt z. B. Matth. 18, 12; auch ofter für die gemeine Leseart die erheblichern Zeugen erwähnt hat, wie bey dem elen Matth. 5, 22., desgleichen bey Joh. 1, 2 und 3. 3, 25. etc. Conjecturen oder vorgeschlagne Verbesserungen des Textes find nur hie und da berührt; sie sind je auch mehr Kritik über den Text und gehören eigentlich in keine solche Sammlung, die nur Zeugnisse für wirklich vorhandene Lesearten aufstellen soll. Nur einmal erinnern wir uns eine vom Hn. G: felbst vorgeschlagne Aenderung angetroffen zu haben, bey Marc. 12, 21. wo et vermuthet, man musse am Ende lesen: xas οσαυτως και οί έπτα.

Ueberhaupt kommt keine kritische Ausgabe des N. T. dieser jetzigen in der sich selbst auf Kleinigkeiten erstreckenden Treue bey, und wir haben oft die gewissenhafte Geduld bewundert, mit welcher Hr G. die mindesten Varietäten z. B. in den Handschriften der alten lateinischen Uebersetzungen, in Origenis und Andrer Schriften, ausgezeichnet, und unzähliche Fehler seiner Vorganger, auch selbst eigne kleine Fehler der ersten Ausgabe, verbessert hat, und oft gewünscht, dass die, welche mit so vieler Verachtung oder hämischen Argwohn auf die Kritik des Neuen Testaments herabsehen, nur den zehnten Theil des gewissenhasten Fleisses auf das, was sie selbst Gottes Wort nennen, und dessen Bewährung wenden möch-Wir haben in sehr vielen Stellen rechtgeflissentlich nachgesehen, ob Hn. G. Augaben durchaus mit den Quellen, woraus er schöpfte, übereinkämen, aber nicht eine einzige gefunden, wo man ihn einer falschen Angabe zeihen könnte, so beynahe unvermeidlich es auch scheine, dass fich selbst der Scharssichtigste bey einer folchen Menge von ausgezeichneten Kleinigkeiten nicht einmahl versehen sollte. (Nur bey Einer Stelle Joh. 13, 2. können wir uns darein nicht finden, dass die Handschriften der lateinischen Ueber-Tetzung foss. germ. gat. für die Leseart Irnapiwrne. und doch hernach eben dieselben wieder für die Leseart der Vulgate Ionagiors angeführt werden).

Dass er bey der Auswahl aus einer so ungeheuren Menge von Varianten wie schon gesagt, sehr wenige blosse Conjecturen gelehrter Manner mit in sein kritisches Magazin ausgenommen; dass er unerhebliche Lefearten aus jüngern Handschriften, ganz unbedeuten die

Vor.

Vorsetzungen der Worte, ungewöhnliche oder verdorbne Orthographie und andre Kleinigkeiten - ausgenommen, wenn dergleichen in sehr vielen und wichtigen Handschriften oder Uebersetzungen vorkamen, oder um eines besondern Umitandes willen berührt zu werden verdienten - ganz übergangen, oder sie nur ein für allemal erwähnt, auch unter den Zeugen nur die wichtigern namentlich aufgeführt, die Zahl der andern aber nur überhaupt angegeben hat: wird man ihm schwerlich zum Vorwurf machen, wenn man bedenkt: dass er nach seiner Absicht allen Ueberfluss vermeiden musste, dass einige wichtige Zeugnisse andere minder wichtige, die ohnehin gemeiniglich nur für ein Zeugniss gelten können, entbehrlich machten, und dass er durch seine alles concentrirende Ausgabe keinesweges andere Hauptausgaben außer Gebrauch fetzen wollte. Denn diese Ausgaben bleiben für den, der einzelne Stellen bis aufs Kleinste kritisch untersuchen, oder die nur unbestimmt oder im Allgemeinen angegebnen Zeugnisse genauer kennen lernen will, doch noch, sowohl als wegen der von jenen Kritikern gebrauchten Gründe, für den Vorzug einer Leseart, des Nachfehens werth. Was die höhere Kritik alleufalls über einige Stellen des N. Testaments lagen konnte, oder wirklich, es sey mit Recht oder Unrecht, geurtheilt hat, gehört noch weniger in eine folche Ausgabe, die, wie wir schon gesagt haben, eigendich nur referiren soll, was sich durch ausdrückliche Zeuguisse des Alterthums bestätigt findet. - Uebrigens hat Hr. G. alle Verschiedenheiten des Textes und die Zeugnisse dafür in eine sehr gute Ordnung gestellt, dass man alles ohne Verwirrung gleich übersehen kann, und bey Stellen insbesondere, die für die Kritik sehr wichtig find und wo der gewöhnliche Text am meisten einer Sichtung bedarf, wie z. B. Luca 11, 2. fgg. Joh. 5, 3. 4. vornehmlich Joh. 7, 53-8, 11., find die verschiedenen Lesearten und die Gründe für oder wider jede, in einer so bundigen Kurze und mit so vieler Bestimmtheit vorgelegt, dass man leichter alles übersehen und darüber urtheilen kann, als nach irgend einer andern Ausgabe.

Wir kommen nun zum abgedruckten Text, wie ihn Hr. D. G. aus und nach jenen Quelleu und deren verschiednen Angaben gebildet hat. Dass er ihn so fehlerfrey, als ihm möglich war, herzustellen gesuchthabe, versteht sich von selbst, eben sowohl als dass er darin die Regeln werde befolgt haben, die er für die richtigsten und sichersten erkannte. Sie lassen sich schon meistentheils aus seinen bisherigen Schriften abnehmen; jetzt hat er sie im 3ten Abschnitt der vorläufigen Einleitung genau und bestimmt augegeben, wovon wir noch in der Folge reden werden. Dass er danach den Text gewissenhaft und mit eben so vieler Bescheidenheit als Vorsicht eingerichtet babe, wird jeder, der seinen Charakter und seine Verfahrungsartaus seinen andern hieher gehörigen Schriften kennt, ohnehin erwarten, und Rec. kann zum Ueberfluss, nach einem gewiss nicht flüchtigem Studium dieser neuen Ausgabe, versichern, dass Hr. G. auch bier sich nirgends, wo er ihn verglich, ver-

leugnet habe. Wem er hie und de keine fieduge gethan haben follte, der wird hoffentlich auch die Schwige rigkeiten mit in Anschlag nehmen, die ber diesem Geschäfte zum Theile unüberwindlich find; er wird eben sowohl diese, wie tie besonders hier im zweyten Abschnitt der Prolegomenen pag. XLVI. ff. angedeutet tind, als die gedachten Regeln und die Beebachtungen, worauf sie sich gründen, vorher sich bekannt machen und felbft durch lange Uebung gelernt haben mussen, wie viele Vorlicht bey diesem Geschäfte nothig ley, um sich nicht in seinem Urtheile zu übereilen; alsdann aber fich bescheiden, dass, bey einem solchen Zusammenfluss von kleinen Umständen, die man immer gegenwartig haben, und wodurch dieses Urtheil gelenkt werden muss, in der Beurtheilung einzelner Lesearten nie eine vollige Uebereinstimmung von selbst Untersuchenden zu hoffen stehe, wenn sie gleich alle von eben denseiben Regeln ausgehen sollten, die in verschiednen Köpfen, bey so großer Verschiedenheit der Kenntnisse, des mehr oder minder geübten Gefühls, und selbst der Aufmerksamkeit, in der Anwendung sehr verschieden modificirt werden, und unmöglich alsdann durchaus gleiche Urtheile hervorbringen können. Selbst bey der Frage: welche Lesearten bey einer Stelle wohl, wo nicht in den Text aufgenommen, doch vielleicht auf dem Rande ausgehoben zu werden, verdient hätten? masst sich daher Rec. gar nicht au, mit Hu. G. zu rechten, ob er gleich. wiewohl nur bey sehr wenigen Stellen, glaubt, dass einige Varianten allerdings (z. E. Matth. 17, 26. die Leseart: είπουτος δε, άτο των άλλοτριων), statt anderer unbeträchtlichern bey andern Stellen, dieser Aushebung werth gewesen waren. Doch, da hier nur anzugeben ift, was Hr. G. in dieser Ausgahe, auch bey Bildung des Textes und den Vorschlägen zur Wahl unter mehrern Varianten, wirklich geleistet habe: so gestehen wir, dass auch hier sein neuer Fleiss unverkennbar sey. Zwar gab es hier wenig zu ändern, da schon in der ältern Ausgabe die Wahl der ziemlich in gleichen Werth stehenden Varianten bey einer Stelle, und die Recention des griechischen Textes, mit grosser Sorgfalt gemacht war. Aber doch fehlt es auch hiernicht au Beyspielen der neuen Bearbeitung; denn theils find jetzt einige Lesearten in den Text aufgenommen, die zum Theil vorher nicht einmal auf den Rande ausgeworfen waren, theils and noch mehrere auf dem innern Rande ausgezeichnet worden. So ift Matth. 18, 19. nunmehr auny hinter ruhiv in den Text zugesetzt. Luc. 1, 20. επι τω λογω vor diera-ραχθη, Luc. 8, 26. am Ende δ δαιμονία θεις, Joh. 1, 28. βηθανία statt des vorigen βηθαβαρα Joh. 5., 8. εγειρε. und Joh. 9, 15. μιέπι τ ορθαλικό dem Text einverleibt. Zu der andern Art des nun nicht bloss unter den Varianten erwähnten, sondern auch auf dem Rande beiderkten gehört Matth. 6, 5. die Leseart oran προςευχ σ de. κκ έσεσ de u. f. f. mit vielem Andern, das man bey der Vergleichung leicht finden wird. Selbst einige Lesearten stehen jetzt unter den ausgezeichneten, welche die erste Ausgabe nicht einmal in der Sammlung der Varianten enthielt, wie Luc. 9, 2. rug acht-

Bb2

рыс, Joh. 3. 36. изны ет ангон, Кар. 19, 13. топ до-

Aus der erstern Ausgabe ist schon bekannt, dass, um den Raum in einer folchen Handausgabe möglichst zu sparen und selbst das Auge besser auf die Varietäten zu lenken, Buchstaben und Siglen in dem Text, auf dem Rande und in den Noten gebraucht worden find, die den Gebrauch des Buchs nur so lange erschweren, bis man durch einige Uebung sich daran gewöhnt hat. Diese sind zwar jetzt auch beybehalten; aber, wo eine bequemere Einrichtung getroffen oder unnöthige Zeichen erspart werden konnten, find sie weggelassen worden. Demnach sind zwey Lesearten, die sich in der Wahrscheinlichkeit ziemlich das Gleichgewicht halten, nicht mehr, wie vorhin, zugleich in den Text aufgenommen und mit verschiedener Schrift über einander gesetzt, sondern, wie bey den andern Lesearten, nur die richtiger scheinende in den Text, die andre auf den Rand ausgeworfen. Auch find die ehemaligen Zeichen, welche anzeigen sollten, wie verschiedene Zusätze der Text in verschiednen Recensio-

neu bekommen hätte, nunmehr gaaz übergangen, da dieses schon aus der bestimmten Augabe der untergesetzten Varianten und den Zengnissen für dieselben binlanglich erhellet. Hingegen hat die Form des Textes in dieser neuen Ausgabe einige andere Vortheile erhalten. Denn jetzt find auch die Texte, welche Kirchenlectionen find, ihrem Anfang und Ende nach durch Klammern ([]) angezeigt, welches auch zur Einsicht der Varianten, die aus Lectionarien entstanden sind, sehr dienlich ist; die Verschiedenheit der Interpunction des Textes ist häufiger angedeutet; und durch ein Zeichen in dem Text bestimmter angegeben, wie weit eine Leseart gehe. Doch dies lässt fich für den, der diese Ausgabe nicht selbst vergleicht. nicht recht deutlich angeben, und deswegen übergehen wir auch andere kleine Bequeinlichkeiten, die man bey dem Gebrauch selbst bester finden wird, um noch von dem dritten Stück oder den Prolegomenen dieser Ausgabe zu reden.

(Der Beschluss folgt.)

#### TLEINE SCHRIFTEN

STAATSWISSERSCHAFTER. Wien: Eine Ausbeute von Borgoforte. Mit dem Motto aus dem Horaz : Exemplis vitiorum quaeque notando. 1796. 14 S. g. Diese Schrift erschien im August vorigen Jahres wemige Tage nach den für die Annalen Desterreichs merkwürdigen Gefahren der Zeit, welchen sie befonders auch in einer merkwürdigen Stelle zum Commentar dient. Die Sachen in Italien waren damals in einer glücklichen Krise und diese gab dem Vf. Gelegenheit zu dichten, dass ein bey Borgosorte fliehender Franzose seinen Tornister von sich geworfen habe, in welchem sich einige Kleinodien in ein griechisch überschriebenes Pergament gewickelt gefunden hatten. Letzte-Jes fiel in die Hände eines Feldpaters, der es dem Uebersetzer mittheilte. Es ist, sagt dieser, wahrscheinlich ein Bruchstück aus einer Fortsetzung der απομημοιεύματα des Dictator Sulla. and enthält die Rede, die der gegen den Spartacus zum Feld-herrn ernannte M. Licinius Crassus A. V. C. 683. im Senat gehalten hat, ehe er zur Besiegung dieser Rauberhorden, die Rone felbst bedroheten, auszog. Vielleicht ist diese oft gebrauchte Tiction einer aus dem Alterthume aufgefundenen Handschrift nie so täuschend für die historischen Kriterien und so treffend in der Anwendung auf gegenwärtige Zeitumstände gebraucht worden, als in dieser Rede des Crassus von der Hand des Meisters. Um die Täuschung zu vollenden, find bey einigen bedeutenden Ausdrücken die Worte des vorgeblichen Originals untergesetzt und iberall die tiefsten Blicke in die beidereitigen Vergleichungs-punkte der Geschichte gethan. Folgende Stelle kann als Beweis-der ganzen Manier dienen: "Värer, ich höre an den Taseln, in "den Zirkeln (20180141) und Schreibstuben der Grossen und Rei-,chen, von Junglingen, Schreibern (arzingenveis) und Knechten, "die Sachen unferer Gegner, Sache der Freyheit nennen, ihre "Thaten mit Bewunderung erzählen, ihren Muth mit Theil-"nahme erheben: Und — diesen interessanten Freyheitsmannern "follen unsere Maassregeln verborgen bleiben! ihnen soll auf "keine Weise etwas hinterbracht; sie sollen vor nichts gewarnt "werden! Väter, wir find in dem vierten Feldzug; os ist jetzt micht mehr Zeit zu untersuchen, wie der Krieg entstanden, gund ob er zu vermeiden gewesen ware. Genug, wir haben ihn:

"Also muffen wir ihn führen; unsere Wahl ift nicht mehr zwi-"schen Friede und Krieg, sondern zwischen einem schandlichen "und chrenhaften (fo mus gelesen werden) Ausgange des Kriegs, "Wie ware aber möglich, dass der Arm des Kriegers mannhaft "ftreite, wenn sein Herz für die Feinde schlüge? Und, wenn "öffentliches Unglück unausbleibliche Folge hiervon würde, "was machte von denjenigen zu denken seyn, welche die öffentpliche Stimmung auf diese Weise verderht hatten!" Nun werden Mittel vorgeschlagen, fark. wie die Gefahren, die fie bekampfen follen, Staatsinquisitoren (¿Oogoi), welche mit Strenge darüber wachen, das über Staatssachen nur eine Sprache in der Republik sey, Bewachung und Beobachtung der Landes-verräther u. s. w. Für mein Heer, sagt der Imperator, stehe ich. Wenige wird mein Stad zu berühren haben. Hierbey wird in einer Anmerkung aus Macchiavell's Arte della Generra der Verstehend annessitätet. Umstand angeführt, dass im römischen Heer der vom Consul überwielene und mit seinem Stab berührte Verbrecher der willkührlichen Bestrafung der Soldaten überlassen worden fey, und dass eine ähnliche Sitte di fare i condannati ammazzare popo-lurmento da gli ultri Soldati auch bey den Schweizern üblich gewosen sey. Bekanntlich hatte der Vf. in seinen wenige Tage früher erschienenen Gefahren der Zeit S. 28. darauf angetragen, dass, wer als Verräther angegeben werde, von Geschwornen öffentlich gerichtet, und wenn er überwiesen wird, sey er wer er will, als Feind des Vaterlandes dem Volke preis gegehen werden folle. Diese freylich etwas unbestimmte und einer ge-Tährlichen Misdeutung fähige Aeufserung war von einigen milsverstanden und wohl gar auf Laternistren und dergleichen gedeutet worden. Dem Vf. konnten solche Greuelscenen unmöglich je in einem mildern Lichte erschienen seyn, als in welchem sie jeder deutsche Biedermann von jeher erblickt hat. Hier erhalt also das Unbestimmte jenes Aufrufs durch die Einschränkung auf militärische Executionen bey den Armeen ihre Deutung, und am Ende heisst es: Der Verfasser butet um Vergebung, dass er in dem Wahn gestanden, seine Leser haben Glaffiker gelesen oder wiffen etwas Historie.

Dienstags, den 24. Januar 1707.

#### GOTTES GELAHRTHEIT.

MALLE, b. Curts Erben, and London, b. Elmsly: Novum Testamentum gracee. Recensuit D. J. J. Griesback, etc.

(Beschluss der im vorigen Stück abgebrochenen Becenfion.)

ie Prolegomena find, bey aller weilen Sparlamkeit, welche in der ganzen Ausgabe herrscht, weit reichhaltigerals die in der ersten, und enthalten auf 132 enge genug gedruckten Seiten vieles hier zuerst Gesagte, und das in der vorigen Erwähnte noch vollständiger und bestimmter. Im ersten Abschnitt, de textus vulgo recepti originibus opinataque ejus auctoritate — der eine genaue Kritik über den Werth der Erasmischen. und Complutensischen, der Stephanischen (eigentlich: der dritten), der von Beza besorgten und der Elzevirifchen, theils Recension, theils Variantensammlung, enthält, nebst den daraus gezognen Folgen von des unkritischen Beschaffenheit jenes gemeinen Textes, und einer kurzen Abfertigung der eben so unkriti-When Besorgniss einer Gefahr für Gottes Wort - liegt das zum Grunde, was schon in der Vorrede zum zweyten Bande der ersten Ausgabe im Allgemeinen gesagt Am aussührlichsten ift Hr. G. über Rob. Stephani Ausgabe, besonders über die von ihm gebrauchten Quellen. St. Nachlässigkeit ist doch ganz unverzeihlich, wenn allein Lucă 16-22 der wichtige Codex 8 Steph., den Hr. G. selbst sehr sorgfältig verglichen hat, in 332 Lesearten von Stephani Ausgabe verschieden ift, und St. ihn mehr nicht als dreyzehnmal abweichend von seinem Text vorstellt, ja selbst bey diesen wenigen aus ihm excerpirten Variantennoch droymal ihm Lesearten beymist, die er gar nicht hat, und überhaupt kaum den zwanzigsten Theil der Lesearten dieser Handschrift erwähnt, unerachtet er diese genauer als seine übrigen Codices verglichen hatte. Nur von zweyen unter den 15 Stephanischen Codd. bekennt IIr. G., dass man nicht wisse, wo sie wersteckt seyn mögen; alle andern weiset er so genau an, als es in solchen Sachen möglich ift, um die Appellation an diese Steph. Codd. bey der herusenen Stelle 1 Joh. 5, 7. als ganz vergeblich darzustellen, namentlich gegen des Engländers Travis neuliche Ausflüchte; so wie er auch mehrere Arten angiebt, wie sich der sonderbare Widerspruch zwischen der unleugbaren Behauptung, dass Stephani B der Codex Cantabrigiensis sey, und der Geschichte dieser sogenannten Handschrift des Beza wohl noch heben liesse. — Im zweyten Abschnitt erklärt er seine Absicht und Verfahrungsart bey dieser Ausgabe, die wir schon oben an-A. L. Z. 1797. Erster Band.

gegeben haben, und, was allenfalls nachzuholen wire, denen überlassen müssen, die selbst Gebrauch von derfelben machen, und fich manches erklären wollen. was des Herausg. Leibst ine Kleinste gehende, Sorgfalt in der Variantensammlung angebracht hat. - Diese werden daun auch vorzüglich den dritten Abschnitt zu studieren haben, worinn Hr. G. die vornehmsten kritischen Beobachtungen (oder vielmehr Resultate aus ihnen) und die Regeln aufstellt, wonach man überden Werth der verschiedenen Lesearten im Texte des N. Test urtheilen muss, ohne welche Bemerkungen man fich weder von der Richtigkeit der in dieser Ausgabe andern vorgezognen Lesearten überzeugen kann. noch überhaupt sich herausnehmen sollte, über dergleichen Sachen auch mitzusprechen. Sie sind selbst die beste Apologie von Hn. G's Art, diese Varianten. zu behandeln, gegen die heftigen und unkritischen Ausfalle eines sonst gelehrten und um die Kritik des N. T. verdienten Mannes, die dadurch von selbst weg-Was Hr. G. zur Kenntnis und Beurtheilung der verschiedenen Lesearten des N. T. überhaupt, in feinen Symbolis und in seinen beiden gelehrten akademischen Abhandlungen: de codicibus Evangel. Origenianis, und unter dem Titel: curae in hist., textus epp. Paulinarum graeci gesagt hat, ist hier aufs kurze-Re zusammengedrängt, noch genauer bekinnnt, und mit manchen tresslichen Beobachtungen vermehrt. Von der letzten Art empfehlen wir besondess die S. 64 ff. über die Vorsicht in Beurtheilung der Interpolationen des griechischen Textes sowohl als der alten lateinischen Uebersetzungen, die aus den Schriften der Kirchenväter oder Scholissten entstanden zu seyn scheinen können; über das, was man eigentlich Uebereinstimmung der Zeugen für eine Leseart nennen sollte, S. 72.; über den Charakter der verschiedenen alten Recensionen des Textes, die alte syrische Uebersetzung und den Text der Evangelien bey dem Chryfostomus S. 74 ff. Alle diese trefflichen Bemerkungen, die den Inhalt dieses Abschnitts ausmachen, bilden zwar noch lange den nicht, der sich mit der Kritik des N. Test. beschäftigen will; denn wie viele Gelehrsamkeit, Aufmerksamkeit auf sehr kleine Umstände, Gegenwart des Geistes und Scharffinn, wie langeUebung und welch ein dadurch gebildetes sicheres Gefühl gehört noch dazu, sonderlich bev der Collision der hier gemachten Anmerkungen und Regeln, um über einzelne Fälle urtheilen zu können? Und bey der Mühsamkeit einer solchen Untersuchung möchte wohl Hr. G. sleissiger ausgeschrieben oder citirt, als nachgeahmt werden. Aber um so dankbarer sollte man Teinen vieljährigen Fleiss und äusserste Genauigkeit fchätzen; und mit allen jenen Beobachtungen und Cod. B), näher bekannten Handschriften, wenigstens Erinnerungen in diesem Abschnitt ist dann doch in der, Kristik des N. T, so ausgeräumt worden, wie in wenig andern Theilen der Theologie, ist gewiss wenig Nachlese sie Andere gelassen, und sehr zu hoffen, dass auch ausserhalb Deutschland, wohin diese Ausgabe kommen möchte, bey einem solchen Führer, eine richtigere Behandlung des Textes im N. T. entstellen werde.

Cod. B), näher bekannten Handschristen, wenigstens ihrer bekannten Handschristen, wenigstens ihrer bekannten Handschristen, wenigstens ihrer bekannten Handschristen, wenigstens ihrer kritischen Gebakt, und ; we mogsteh bey allen solchen, (denn, bly mehrern der wichtigsten hat er en gethan,) wie weit sie vollständig seyen? bestimmt angegeben hätte. Eben so, dass in dem sten Abschnitt bey den erklärten Abskürzungen, mit welchen bey Angabe der Zeugen sur eine keseart citirt wird, oder sont begrechten Behandlung des Textes im N. T. entstellen.

Wir übergehen den vierten Abschnitt von der bev der Recension des Textes in dieser Ausgabe gebrauchten Methode; den fünften von dem Unterschied detselben von der erstern; und den sechsten von den, bey dem Texte, suf dem Rande und in den untergesetzten Anmerkungen gebrauchten Zeichen und Abkurzungen; weil; außer dem, was wir bereits davon, gesagt haben, nur der dies zu wissen nöthig hat, und sich bekannt machen wird, der von ihr wirklich Gehrauch machen will. — Der siebente besteht aus einem Verzeichnifs aller griechischen Handschriften, aus welchen die in dieser neuen Ausgabe aufgeführten Varianten geschöpst worden sind. Um zu zeigen, wie sehr, schon in dieser Absicht, die gegenwärtige Ausgabe alle bisherigen übertreffe, bemerken wir nur, dass hiebey von Handschriften mit Uncielbuchstaben 21, you audern mit Cursivschrift 236, 46 Evangelista. rien, und 59 vom Hn. Prof. Matthai, meistens aus Russland, also zusammen 362 griechische Codices benutzt worden, oder eigentlich 355, weil von jener Zahl die sogenannten Lectiones Velesianae und der Codex Ravianus; als blosse Abschriften von gedruckten Ausgaben, und 5 andre Handschriften abgehen, die zweymal aufgeführt find, und, um Verwirrung zu verhüten, doch, weil man sie vorhin für verschieden gehalten, und als solche bezeichnet hatte, zweymel angegeben werden mussten. Ganz zuerst find, nach der letzten vollständigsten kritischen Ausgabe des N. Test., nemlich der Wetsteinischen, in der jetzigen Griesbachischen Lectionen aus 212, oder, nach Abzug der vorhin erwähnten zweymal aufgeführten, aus 205 griechischen Handschriften, welche den Text der Evangelien ganz oder zum Theil enthalten, hinzugekommen. Von diesen Codd. find zwar die wenigsten vollständig verglichen, (welches auch bey den wenigsten der Mühe werth war,) ja manche selbst kaum in ein Paar Stellen; dafür find aber die Varianten von mehzern theils vollständiger, wie von andern Vorgangern, theils genauer ausgezogen. Gelegentlich hat auch Hr. G., wie bey den vorigen Abschnitten, manche für den Kritiker wichtige Bemerkungen eingestreut, wohin besonders die S. 110., die Evangelistarien betreffend, gehört, bey welchen man nicht bemerkt hat, dass Ein Text bisweilen mehrmals in ihnen, mit ganz verschiedenen Lesearten, vorkomme. Nur wäre noch'zu wünschen gewesen, dass er in diesem Abschnitt, wenigstens bey den, ihrem Text nach, wichtigern und ihm durch eigene Vergleichung derselben (wie bey Cod. L.), oder durch die Uebersicht einer von Andern gelieferten Collation (z. E. boy-

ihren kritischen Gehalt, und, we moglich bey allen folchen, (denn bly mehrern der wichtigsten hat er ea gethan,) wie weit sie vollständig seyen? bestimmt angegeben hatte. Eben fo, dass in dem 6ten Abschnitt bey den erklärten Abkürzungen, mit welchen bey Angabe der Zeugen für eine lieseart citirt wird, oder fonit bey Erwähnung gelehrter Männer, auf die fich Hr. G. bloss mit Angabe ihres Namens bezieht, mit ein Paar Worten ware gemeldet worden, wer die erwähnten Zeugen und Gelehrten und wo sie, nebst dem von ihnen geleisteten, zu finden seyen? welches. alles gewiß diese Ausgabe um keinen vollen Bogen würde starker gemacht, und doch den meisten, die sie brauchen wollen, eine große Hülfe verschafft haben. Der Gelehrte, der sich schon lange mit der Kritik des N. Test. beschäftigt hat, und der Literaton kennt diese Zeugen freylich wohl, wenigstens par renommee; aber wie der Anfanger? für den doch diele. kritische Ausgabe zunächst bestimmt ist, und ihm grössere solche Ausgaben des N. T. ersparen soll, wo er fich wohl, wie in mancher Einleitung ins N. Teft., oder in mancher Auweisung zur theologischen Bu-: cherkenntnis, Raths erholen konnte, aber sie nicht immer haben kann, und auch oft, was er lucht, nicht finden wird. Wie foll ferner der Ausländer, dem, besonders dem Engländer, diese Ausgabe auch zu Gute: kommen soll, und der gemeiniglich nur mit seiner inländischen Literatur bekannt ist, die Verdienste der deutschen Golehrten, eines Knittel, Bode, Döderleins Storr, Eichhorn, Trescho, Münter, Alter, Paulus und: andrer würdigen Männer kennen, die sie sich um die Kritik des N. T. in kleinen Schriften und durch einzelne Beyträge in Werken, die der Ausländer selbst nicht einmal dem Namen nach kennt, erworben 'haben, da diese und ihre Theile hier mehrmals nicht angegeben find? Wie viele, selbst eigentlich mit diefer Kritik und den dazu gehörigen Hülfsmitteln bekannte, Gelehrte, mögen wohl wissen, wer der hierbey Marc. 13, 20. angeführte Auctor de prom., des bey Joh. 1, 28. citirte Auct. quaestionum ex utroque Test., der Dialogus de trinitate u. dgl. sey ? Den Charakter der wichtigsten Handschriften des N. T. kann manzwar einigermaßen aus dem Mill, Wetstein, Semler u. a., weit besser auch aus Hn. G's eignen Symbo-. lis, kennen lernen; aber, ousser dem, dass nicht jeder diese Werke oder Schriften zur Hand haben kann, ist ja der eigentliche, selbst sich so ungleiche, Genius manches wichtigen Codicis, der noch in keiner allgemeinen Sammlung von Varianten vollständig gebraucht ist, z. B. des Cod B, und 124 oder Vindob. Lamb. 31. noch nicht ganz bestimmt, welches zu thun gewiss niemand besser und leichter, als Hr. G. zu thun im Stande gewesen ware.

Uebrigens kann man nicht genug die ausnehmende Correctheit dieser Ausgabe, die unentbehrlichste Tugend eines solchen Werks, rühmen. Zwar sind am Ende dieses Theils solbst einige Fehler angezeigt; aber ihrer sind so wenige, und sie betressen solche

Kleinigkeiten, dass ficherrich unter hunderten, die diefe Ausgabe brauchen werden, kanm Eines Auge sie würde bemerkt, manche auch Niemand geahnet baben, wenn nicht des Herausg, äußerste Gewissenhaftigkeit darauf aufmerkfam gemacht hätte. Schwerlich konnte aber auch, bey der Zusammenkunft so einer-Menge von einzelnen Buchstaben, Zahlen, Abbrevieturen und andern Zeichen, bey welchen und deren Vergleichung mit dem Manuscript, zumal bey der so kleinen und seinen Schrift, auch das geübteste Auge bald ermüden muß, ein so fehlerfreyer Abdruck von irgend einem andern, als ihm felbit, erwartet werden. Bey der so kleinen Schrift, sagen wir. Denn so sehr es auch Dank verdient, dass er dadurch, wie durch die gestissentlichste Sparsankeit, diese Ausgabewohlfeiler machen und in mehrere Hände bringen wollte, und so sehr es ihm Ehre macht, dass er, freyvon der Eitelkeit unfrer Zeit, sein mühevolles Werk mit Didotschen Lettern auf Velinpapier gedruckt zu sehen, lieber in einem schlechten Rock nützlich werden, als in einem eleganten Gewande glänzen, lieber mehr Mühe übernehmen, als sie sich einigermaßen, auf anderer Kosten, erleichtern wollte: so hätte doch ein so vollendetes Wesk, darauf Deutschland mit Recht stolz seyn kann, das seines innern Werthes wegen so lange geschätzt werden wird, als sich noch in der Welt. Sinn für diese Art von Studien erhält, und das schwerlich wieder in einer so correcten Gestalt erscheinen möchte, auch ein jener innern Trefflichkeit angemesseneres Gewand verdient. Allein der Druck in den V. L. ift so gedrängt, die Zeilen sind so breit, und die griechische Schrift in den Noten ift so gekritzelt, dass, wenn alles dieses, und der oft kaum merkbare Unterschied den größern und kleinern Schrift, Anderer Augen fo. wehe thut, wie des Recensenten seinen, der Gebrauch diefer so schätzbaren Ausgabe, zumal bey der Anftrengung auf so viele Zeichen, Abkürzungen u. dgl. sehr daranter leiden dürfte. Am wenigsten wird dieses Aeusere Engländern behagen, die darinn einen neuen Beweis der deutschen Armuth und der geringen Aufmunterung des ausgezeichneten Fleises in unserm Vaterlande finden werden. Doch wir wollen uns immer mit der Ehre begnügen, ein Werk zu befitzen, das bey seinem innern Werth des äusern Prunks nicht bedarf, und dafür das Glück haben wird, mehr gebraucht als bloss zur Parade in Bibliotheken aufgestellt zu werden.

LEIPZIG. b. Gräff: Kleines liturgisches Handbuch nach den Einsichten und Beuspielen verständiger Gottesgelehrten eingerichtet von D. Schlegel, Generalfup, in Pommern. 1796. 134 S. 8.

Jede Verhesserung einer veralteten und anstössigen Liturgie ist Gewinn für die Aufrechthaltung der Religion, also auch diese Formularsammlung, theils vom Hn. D. Schlegel, theils von der Geistlichkeit seines Kirchsprengels versasst. Die Verschiedenheit der Vff. sowohl, als die Rücksicht auf verschiedene Menschenklassen hat die natürliche Veranlassung ge-

geben, dass nicht alle Formulare von gleichem Werthe find, wie fie es auch nicht zu feyn brauchen. Nur hätte die Zahl der bessern vielleicht größer seyn köpnen. Vorzüglich gefallen haben dem Rec. Nr. I. bey der Ordination der Prediger (einige nicht genug verständliche Ausdrücke etwa abgerechnet, z. B. S. 4.: die Religion ist Gottes Wort, Gesetz und Evangelium, Busse und: Vergebung der Sünden durch Jesum Chriftum, oder S. 16. zur Gerechtigkeit anweisen.) Ferner das 2te und 3te Formular bey der Taufe, das 2te beym Abendmahl und andere. In den Liturgieen beym Abendmahl scheint dem Rec. noch zu viel von der Vergebung der Sünden und deren Zusicherung vorzukommen, ohne dass gesagt ist, ob man sie von. allen Sünden oder nur von Schwachheitsfünden verstehen solle, und ob die Vergebung der Sünden etwas mehr seyn könne, als eine Versicherung, dass Gott den Sünder nicht härter strafen werde, als es die Gesetze seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zum Besten des Menschen ersodern? Das letzte scheint nur der Fall zu seyn, wenn man bedenkt, dass im N. T. bey der Vergebung der Sündenstrafen immer nur von politiven Strafen die Rede ist, die völlig willkührlich von den Menschen gedacht wurden, und wobey es einer Versicherung zu ihrer Beruhigung bedurfte, dass diese willkührlichen Strafen Gottes in der neuen Religion nicht Statt finden könnten, wenn sich nur die Menschen aufrichtig besserten. - Dass in dieser Lehre beym Abendmahl große Vorsicht nöthig ist, wenn es nicht bey dem gemeinen Mann in einen unmoralischen Ablas ausarten soll, werden die Vff. von selbst zugeben. - Uebrigens ist Rec. der Meynung, dass die Verbesserungen der Liturgie den Predigern ganz frey gegeben werden muss, um sie gewissenhaft nach dem Locale und den individuellen Bedürfnissen ihrer Gemeinen vornehmen zu können. Für die schwächern Brüder bedarf es bloss ein liturgisches Musterbuch, worinn das Beste, was unfre Theologen darüber gedacht und ausgearbeitet haben, so vollständig als möglich gesammelt ift, damit sie zu jeder Zeit etwas Gutes und Vorzügliches damus wählen können:

#### ARZNETGELAHRTHEIT.

Leipzig, b. Schwickert: Dr. Vachiers, der medicinischen Facultät zu Paris Beysitzers, Behandhingsart aller Krankheiten. Zehnter Theil. Alle dem Französischen übersetzt. 1794. 203 S. Eilfter Theil. 1794. 214 S. 8. (beide Theile 1 Rthlr, 4 gr.)

Die Manier des Vf. ist schon aus der Beurtheilung der vorigen Bände dieses voluminösen Werkes in diesen Blättern unsern Lesern bekannt. Der Vf. ist viel zu weitschweisig, viel zu einseitig in feinen Vorstellungsarten, und ein yiel zu großer Freund der gröbern Humoralpathologie, als dass Rec. dieses Werk zu dem Zweck, den fich der Vf. vorsetzte, angehenden Aerzten zum Leitfaden bey ihrer praktischen Cc 2

Laufbahn zu dienen, völlig brauchbar finden könnte. Ueberdem machen die bessern Werke, die in unsern Zeiten in Deutschlaud zu ähnlichen Endzwecken geschrieben worden sind, dieses Werk dem deutschen Arzte ganz enthehrlich, und die Verlagshandlung hatte es mübersetzt lassen sollen. Der zehnte Theil enthält die pathologisch - therapeutische Abhaudlung von den Fehlern des Athemholens. Im eilften Theil ift eine weitläuftige Abhandlung enthalten, betitelt: Begriff und Vorsteilung von der Behandlungsart aller Krankheiten. Hierauf werden die Verletzungen des Schlafes, die Verletzungen der Thätigkeit der Muskeln, und die Verletzungen des allgemeinen Sinnes abgehandelt

Düsselvore, b. Dänzer: G. M. Gattenhoff fammtliche akademische Werke, zusammengezogen und in dentscher Uebersetzung herausgegeben won J. A. J. Varnhagen. 1705. VIII u. 304 S. 8.

Als Uebersetzung betrachtet verdient die Unternehmung zwar das Lob der Treue; aber ob die Uebersetzung an sich selbst nicht ein Unternehmen ohne. Zweck sey, lässt sich mit Grunde fragen. Der Arzt, welcher ein Freund gründlicher Lectüre ist, wird nie in der lateinischen Sprache so vernachlässigt seyn, um nicht die Originale vorzuziehen, und deren Sammlung wird dieser Jebersetzung ein neues Hindernis in den Weg legen. Andre Klassen von Aerzten kann aber hier nichts anziehen. Dieser Band, welcher nur, was nicht bemerkt ist, als erster Theil anzusehenist, enchält vier Abhandlungen: von den wahren Anzeigen zum Aderlassen; von der Vollblütigkeit; von der Speckhaut des Blutes; von der unächten Rippensell- und Lungenentzundung.

#### KLEINE SCHRIFTEN,

PHDAOOGIR. Leipzig, h. Martini: Worte einer edeln Mutter an den Geist und das Herz ihrer Tochter. Nebit einem Anhange über weibliche Scelengrofse. Vom IIn. Prof. Heydenreich in Leipzig. 1796. 104 S. kl. S. (6 gr.) Diese kleine, mit einem recht artigen Titelkupfer von Wagner gezierte Schrift hat nicht, wie der ein wenig zu unbestimmt abgefalste deutsche Titel vermuthen last, Hn. Heydenreich selbst zum Vf., sondern sie ist, wie man erst aus dem ganz kurzen Anhange S. 102 ecfahrt, die Umarbeitung eines Werkehens der Marquifin von Lambert, einer berühmten Schriftstellerin aus dem Zeitalter Ludwigs XIV, die dasselbe unter dem Titel: Aus d'une mere å sa sille, verferrigt hat. Junge Frauenzimmer, zumal aus den höhern Ständen, finden allerdings auf diesen wenigen Bogen fehr viele, aus Erfahrung und Welt- und Menschenkenntmis geschöpfte gute und heilsame Lehren und Rathschläge, die auch jetzt noch immer ein Wort zu feiner Zeit geredet find. Die edle Verfasserin unterhalt sieh mit ihrer Tochter in einer herz-lichen, nur zuweilen zu gezierten Sprache, über Religion, Schamhaftigkeit, Bescheidenheit, Gebrauch der Schönheit, Kunst zu gefallen, Sparsamkeit, Anordnung der Zeit, Liebe, gesellige (oder besser, gesellschaftliche) Pslichten u. dgl. m. auf eine sehr lehrreiche, aller Ausmerksamkeit und Beherzigung werthe Art. Mit Recht dringt F. v. L. zuforderst auf Religion, als auf die Grundlage aller Tugenden und alles wahren Glücks. Nur ware zu wünschen, sie, oder doch Mr. H., als Bearbeiter ihres Werkchens, hätte mit wenigen Worten angedeutet, was denn eigentlich unter dem 60 mannichfaltigen Deutungen unterworfe-nen Worte "Religion!" zu verstehen sey? Als befeligende Frucht, oder nothwendige Wirkung der Religion wird S. 5. sehr schön und wahr apgegeben: "Eine Gesinnung, die uns lieben und "hoffen lehrt, uns eine glückliche Zukunft gewährt, für alle "Zeiten (vielloicht bester für alle Lagen unsers Lebens) peist, "die Bande der Pflichten fester knüpft, und die Kraft anter-"moralischen Gute uns selbst und unsern Mitmeoschen wer-Als vorzuglich schön zeichnet Rec. soch selgende zwo Stellen aus; S. 60. heisst es: "Fliebe die große Welt! "In ihrer Mitte wachen immer Gefühle wieder auf, die man , mit Mühe entkräftet hat; da findet man Menschen, welche "die Upordaung begünstigen: je größer unser Cirkel in der

"geosen Welt ist, um so mehr hekommen die Leidenschaften "die Oberhand. Es ist schwer, dem Laster zu widerstehen, "wenn es in Begleitung einer großen Gesellschaft erscheint; wzum wenigsten kommt man immer (immer?) aus den menichulichen Gesellschaften schwächer, weniger bescheiden und weninger gerecht zurück. Besonders theilt die Welt zarten fühlen, den Seelen ihren Gift am leichtesten mit." Und S. 64.: "Junnge Frauenzimmer beschäftigen sich gern mit Hoffnungen. Al-elerdings ist auch die Hoffnung ein erostvolles Gefühl, aber es "kann gefährlich werden, weil es uns zu vielen Verrechnungen "verführt. Das geringste Uebel, welches daraus entspringt, ift. "das wir wegen ungewiffer Hoffnungen nicht selten (das) auf-"opfern, was wir wirklich besitzen." Etwas sonderbar, und für eine Dame ein wenig allzugelehrt klingt der, so oft vorkommende Ausdruck: Ein Alter sagt, Plinius, Seneca u f. w. schreibt, oder räth. Doch die Frau von Lambert will auch schreibt, oder rath. Doch die Frau von Lambert will auch nicht nur, dass ihre Tochter sich große Muster zur Nachahmung lieber aus dem Altershume, als aus der neuern Zeit wähle: sondern sie hätte auch, nach S. 46., nichts dagegen, wenn ein Frauenzimmer Geschmack an der letesusichen Sprache fande, weil diese gleichsam die Pforten aller Wissenschaften öffne, und uns mit den größten Geistern aller Zeitalter in Verbindung bringe. Hingegen ist sie gegen die Vorliebe, die Frauenzimmer leicht für die italienische Sprache gewinnen, weil diese Sprache der Liebe sey. Uns deucht, da für. H. sein Büchlein mehr für Bearbeitung, als für Uebersetzung ausgiebt; f hatte er hier eher etwas von Erlernung der franzojischemund englischen, als von Erlernung der italienischen Sprache sagen sollen. Auch wäre es wohl nicht unschicklich gewesen, de, wo die Vfn. vor der Lecture der Romane warnt, nachher abee doch fagt: Indesten will ich die Romane nicht ganz verbieten. Meber diesenigen, die obne Schaden gelesen werden können, nambest zu machen. Denn wie feicht kann so ein Frauenzun-soer einen Schäfflichen Misserist dem). Was die deutsche Bear-beitung überhaupt betrifft, so ist die Sprache und der Ausdruck, im Genzen genommen, gut und gewählt, aber doch von Galliciemen und von fremden Wörtern, wie z. E. Situation, Bafs, Bescheidenheit ist gleichtem Supplement der Schönheit u. dgl. nicht ganz geläutert und rein.

Mittwochs, den 25. Januar 1797.

#### · ARZNETGELAHRTHEIT.

JENA, in der nkad. Buchh.: Ideen über Pathogenie und Einfluss der Lebenskraft auf Entstehung und Form der Krankheiten, als Einleitung zu pathologischen Vorlesungen, von C. W. Huseland, der Medicin ord. Lehrer. 1795. Ohne Vorrede und Inhalt 336 S. 8.

ie Idee einer Pathogenie ist neu und konnte nur in dem Kopfe eines so vorzüglichen Arztes, als Nicht aur müssen sich die Hufeland, entitehen. Punkte in ihr besonders aufklären, die die abweichendsten medicinischen Systeme grennen und verbinden, sondern sie ist es, welche zeigt, dass dieselben Principe und dieselbe Art ihrer Wirksamkeit den Megfeben gefund erhält, die Krankheiren bildet und heilt, und dass also einerley Gesetze der thierischen Haushaltung in der Physiologie, Pathologie und Therapie gelten; sie hebt das aus, was am Krankenbett uns immer gegenwärtig seyn muls, wenn wir für die Wisfenschaft und für die Kranken etwas mehr, als das Gewöhnliche leisten wollen, welches so sehr viel nicht Man sieht also, dass der Standpunkt glücklich für das Genie getroffen ist, das schon so vielfältig fejnem Beruf, unfre Wissenschaft zu erweitern, Genüge gethan hat. Sohte die Ausführung auch nicht gleich wollig befriedigen, so ist doch schon viel, sehr viel gewonnen.

Mit einem der Hauptvorzüge dieser Schrift hängt ein Mangel zusammen, der bey einem solchen Schriftsteller zweysich austölsig ist. Hr. H. war nicht, wie feine Vorgänger, früher und mehr Lehrer der Pathologie als ausübender Arzt. Er zog mit der ikm nur eignen Thätigkeit und Fruchtbafkeit des Geistes aus jedem einzelnen Fall und aus dem Ganzen seiner Erfahrungsfülle diese Reihe wichtiger Lehren, welthe er nicht aus den hier aufgestellten Grundbegrissen bildete, sondern nur später mit ihnen zusammenschmolz. Diese Abstammung und ihre Beziehung auf die Ausübung giebt ihnen einen sehr großen Werth. Leere Demonstrationen und zu nichts führende Subtili täten mußten so wegfallen. Wen wird diese Seitedes Werks nicht anziehen? Aber offenbar vernachlässigte der Vf. darüber in etwas die wissenschaftlithen Vollkommenheiten, welche in einer theoretischen Schrift immer her orstechen sollten. Die Grundbegriffe find nicht getreunt genog und nicht ganz aufs Reine gebracht. Es fehlt zu Zeiten an logischer Bundigkeit. Das aussallend zu machen, bezweckt diese Recension besonders, aus der aber darum nicht minder hervorgehen wird, was unsers Ausspruchs nicht bedarf, dass Hr. H. die grösste Originalität eines Selbis-

A. L. Z. 1707. Erster Band.

denkers. (von der besonders seine Sprache, welche nur weniger freude Worte lieben sollte, ein schöner Abdruck ist,) mit der Vielseitigkeit des Wahrheitssorschers verbindet, der alle Systeme stets mit sich herunträgt, und das Gute und Brauchbare aus ihnen sich anzueignen weiss. Wir vermissen dabey nur, dass es dem Vs., welcher zwar die vielseitigste Empfänglichkeit für die bessern Vorstellungsarten einer noch so werschrieden Schule hat, nicht gefällt, häusiger entgegengesetzte Meynungen anzusühren, und auf Zweisel gegen seine Ideen und auf die Ungewissheit unfers theoretischen Wissens überhaupt, ausmerksam zu machen. Es ist gewissnicht die beste Methode, nur die Wahrscheinlichkeiten für eine Hypothese zu häusen.

1. Kapitel. Begriff und Wesen der Krankheit. Was eine Pathogenie erst lehren sollte, kann ihr Princip nicht seyn und es ist nicht planmässig, ihr Resultat worangehen zu lassen. Es ist daher nicht zu verwundern, dass der Begriff der Krankheit auch als formelle Beschreibung oder Darstellung der Hauptchacaktere, wofür sie nur gegeben wird, verunglückt ist. Krankheit der Menschen heisst, so beginnt die Schrift. jede Abweichung des menschlichen Wesens, seiner Theile, Kraste und Actionen, vom naturgemassen Zostande, in sofern sie nämlich als Abweichung percipirt wird (soll percipirt werden heißen, wahrgenommen werden oder Folgen haben? und muss jede Abweichung nicht immer Folgen haben, wenn auch nicht gerade solche, die den Gang der ganzon Maschine unterbrechen oder irgend eine Gesabe drohen?) oder die Functionen des Menschen stört (ware also jede ursprüngliche Abweichung und also Stöhrung der Function eines Menschen Krankfleit zu benennen?) Das Wesen der Krankheit beruht auf folgenden Grundfatzen: 1) es existirt nichts für uns, als was wir percipiren oder welches einerley ift, worauf wir reagiren (was in ganzen Kapiteln dieser Schrift getrennt wird, heisst hier einerley, percipiren und reagiren!) denn auch Sensation (ist diese von Perception nicht unterschieden?) supponirt Reaction nämlich der Sensibilicat; 2) es kann nichts auf und in uns wirken, was nicht eine Gegenwirkung der Lebenskraft in uns rege machen kann; 3) alfo auch zu einer Krankheit gehört immer zweyerley, einmal die Einwirkung der nachsten Krankheitsursache und dann die Gegenwirkung der lebenden Krafte, durch welche jener Eindruck erst percipire, modificire und in der animalischen und individuellen Form dargestellt wird. Das Resultat dieser vereinigten Wirkungen ist die Krankkeit. (Der Vf. fährt fort, Perception und Reaction Eins feyn zu lassen. Aber ist hier nun das Wesen der Krankheit entwickelt? find nicht Bestimmungen sestgeletzt

geletzt, welche jeden gelunden Zustand und die Beziehung irgend einer Sache zu ihm bezeichnen? Die Grundsatze, auf denen das Wesen der Krankheit beruht, erklärt man uns nicht, wenn man uns zu zeigen sucht, was so vieles nicht zur Krankheit macht, zumal wenn es sich zugleich darauf ausdehuen lässt, dass manches auf die Gesundheit keinen Einflus hat; denn man laffe das Wort "Krankheitsurfache" weg, und es ist nichts gesagt, was zu des Vs. Folgerung berechtigt.) 2tes Kap. Pathogenis. Sie begreift die Entstehungsatz und Bildung der Krankheiten, die Art und Weise, wie die Krankheitsursachen zu Krankheiten werden. Sie beruht auf drey Momenten: 1) Einwirkung, 2) Perception oder Aufnahme durch Gefühl oder wirklicher Ucbergang, 3) Reaction, die durch die Einwirkung und Perception hervorgebrachte Aeusserung der Krafte, die nun die Krankheit und ihre Symptome darstellt. (Hier wird nun Perception als Mithervorbringerin der Reaction festgesetzt, mit der sie kurz vorher bald eins seyn, bald ihr nachfolgen follte.) Diese Untersuchung zerfällt in drey Abschnitte. (Auf Perdeption and Reaction bringt Hr. H. im ganzen Werk alles zurück. Uns genügt aber weder die Benennung noch die Bestimmung dieser Begriffe. Das Wort Perception ist aus der Philosophie entlehnt, und drückt ein Verhältniss zum Bewusstleyn aus, welches in pathologischen Untersuchungen selbst zu oft in Bctrachtung kommt; um nicht zu sehr an diese Bedeutung zu erinnern. Man steht daher immer an ob nicht die Vorstellung der Seele gemeynt sey: dann werden zu viele Begriffe damit umfast, nicht ohne großen Nachtheil auf den Gang der Ideen. Auf das Einwirken eines Reizes wird kein Gewicht gelegt, wenn er nicht percipirt wird. Er wird aber in des Vf. Sprache percipirt, wenn er Veränderungen im Körper herbeyführt, sowohl an der Stelle, wo er afficirt, als auch in der ganzen Maschine. Das letztre kann nicht geschehen, ohne dass die Thätigkeit der dem Körper eignen Kräfte mit ins Spiel gezogen wird. Diefes hätte daher vom blofsen Localeindruck eines Eindrucks und dessen Localfolgen, welche nicht immer wichtig sind, getrennt werden müssen. hält es sich z. B. bey den Blattern, die bey wiederholter Berührung des Blattergifts Personen bekommen, welche die Blattern schon gehabt haben. Lehre von den verborgnen, ruhenden Krankheiten hatte danh unter andern auch mehr Licht erhalten. Vor allem wäre abet die Verwirrung weggefallen, daß die Perception der Reaction vorangehen foll, aber doch die Reaction voraussetzt. Noch verunglückter scheint uns aber der Gebrauch des Wortes Reaction in der neuern Pathologie überhaupt. Es ift überall nicht rathsam, ein Wort aus einer andern Wissenschaft aufzunehmen, das selbst in dieser Dunkelheit und Streit veranlasste: Man kann aber schon aus Gehlers Wörterbuch Th. 2. S. 442 et segg. und Th. 5. S. 475 et segg. ersehen, dass diéses Wort in der Naturlehre Männer, wie Hamberger und Gren und selbst zum Theil einen Newton, irre führte. Was foll man aber dazu fagen, wenn unfre Pathologen, und felbst Hr. H., Reaction, Gegenwirkung in einem ganz andern Sinn

nehmen, als der Sprachgebrauch und die Zusammensetzung des Wortes selbit verlangen. Gegenwirkung bezeichnet die Veränderung, die ein Korper dadurch, dass er in einen andern wirkt, erleidet. Aerzte verbinden damit keine Beziehung auf den wirkenden Stoff oder die wirkende Kraft, sondern die Reihe von Beweguingen, welche zwar auf Veranlaffung dieses Stoffs oder dieser Kraft entstehen, aber in der Selbstthätigkeit unsers Körpers gegründet sind, oder doch ihren Charakter haben. Eine sonderbare Folge davon ift, dass eine pathologische Schrift, deren Gegenstand doch die Causalverbindung der Krankheitsursachen und der Krankheiten, also der Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen ist, von Wirkungen, Actionen fast ganz schweigt, wie dies in dieser Pathogenie der Fall ift. 1. Abschnitt. Die Verhältnisse, in welchen der lebende Mensch mit der Natur überhaupt steht, und auf wie mancherley Art er folglich pathologisch afficirt werden kann. ein mechanisches, chemisches, organisches oder animalisches, moralisches oder geistiges Verhältnis. Eine falsche Art des Ausdrucks müssen wir berichtigen: durch die animalische Einwirkungsart können Einflusse auf uns geschehen, können Dinge auf uns wirken, die sonst auf nichts in der ganzen Natur wirken, weil sie immer die Receptivität eines lebendigen Wesens voraussetzen. Das Licht, die Geruchs- und Geschmacksstoffe u. s. w., welche der Vs. vorzüglich meynt, find wohl überall sehr wirksam, ob sie gleich in unbeseelten Körpern nichts analoges von sehen, riechen, schmecken u. s., w. hervorbringen können.) Immer aber bleibt das Animalische oder Vitale die Grundform unfers Verhältnisses und der Satz: ohne animalische Perception ist keine Wirkung und Veränderung in uns denkbar, bleibt immer wahr. Alle Wirkungen, ja selbst alle Kräfte der todten Natut. die in uns liegen, mussen also als zusammengesetzt betrachtet werden aus dem Antheil ihres ursprünglis chen, mechanischen oder chemisehen Verhaltnisses, und aus dem Antheil der Animalität, den sie in der organischen Verbindung erhalten haben. Trefflich wird dieses weitläustig ausgeführt. Ueberhaupt sind gewöhnlich mehtere Wirkungsarten vereinigt, und oft verbinden fich alle vier zur Erregung einer Wirkung, einer Krankheit. Je schwächer die Summe oder Thätigkeit der Lebenskraft ist, desto mehr gewinnen die todten, mechanischen und chemischen Kräfte die Cherhand und freyes Spiel. 2. Abschnitt. Die Media und Vehicula, durch welche Krankheitsursachen in uns aufgenommen oder percipirt werden können, find I. die Perception der empfindenden und reizbaren Faset, hauptfächlich des Nervensystems. Gewiss der alleemeinste und gewöhnlichste Weg, durch welchen krankmachende Ursachen in uns wirken, und durch welchen sie wenigstens die animalische Form efhalten. Daher kommt so erstaunlich viel in der Pathologie auf den Zustand des Nervensystems an, besonders auf seine jedesmalige Empfänglichkeit für Reize. II. Die Resorption der lymphatischen oder absorbirenden Gefässe. III. Die Penetration. Es giebt Stoffe, die fo fein und durchdringlich find, dass schon die gewohn.

liche Porosität der Körper hinreicht, um ihnen Eingang zu-verschaffen; als z. B. die elektrische Materie, der Warmestoff und mehrere feinere chemische Stoffe, die verzuglich in der Lunge die feinern Bronchialbläschen zu durchdringen und fich fo dem Blute beyzumischen scheinen. Diese Grundstitze führen auf die Bestimmung derjenigen Punkte und Organe, durch welche krankmachende Urfachen am leichteften und haufigsten auf uns wirken, in welchen sich also der Krankheitsreiz zuerst fixirt und von da aus erst ins Ganze wirkt. Hr. H. nemt fie atria morborum. Was einen Theil dazu eignet, entwickelt er und fetzt als folche fest den ganzen Darmcanal, die Lungen, die ganze äufste Oberfläche. (In diefer Entwicklung häte ten die zwey sehr verschiednen Classen von atriis morborum getrennt werden müssen, deren erstre die Theile begreift, die an tich felbst mehr oder weniger Empfunglichkeit haben, zuerst krankhaft afficirt zu werden, und in deren andere die Theile kommen, die fähig find, krankmachende Stoffe zuerst aufzuneh. men und mehr oder weniger in Berühfung mit an-Hr. H. hat dern Theilen des Körpers zu bringen. nut die erstre Classe in seiner Aussührung im Auge.) Der Begriff dieser atr. morb. leitet uns auf die ersten Grundurfachen und Eutstehungsarten der Krankheiten, fetzt uns in den Stand, den Gefundheitszustand, die Lebensfähigkeit und Dauer, die Krankheitsanlagen eines Subjects richtiger zu beurtheilen, welche vorzüglich auf den Zustand dieser Theile beruhen, giebt uns den Vortheil, manche Krankheiten gleich im Anfange vernichten zu können, da wir nun wissen, wo wir die ersten Keime aufzusuchen haben, und lässt uns einsehen, wie man am sichersten krankmachende Einflüsse verhindern kann, indom wir die Wege, durch welche sie auf uns wirken, für sie weniger empfänglich machen, und zwar durch Verminderung ihrer zu großen Empfindlichkeit und durch Sorge für des ungehinderten Zustand ihrer Function. Hierauf beruht hauptsachlich das wichtige System der pathologischen. Abhärtung, weiches vornemtich in einer gehörigen Cultur und Stärkung der Haut, Stärkung der Verdauungswege und der Lungen besteht. Wer diese drey Systeme thätig und stark erhält, benhum den Krankheitsursachen am sichersten Kraft und Einfluss. (Es wird fich immer belohnen, diesen Systemen eine folche Ausinerksamkeit zu widmen, weil ihr Zustand schon an sich das ganze Seyn unsrer Maschine bestimmt, und Verderbnisse und Verstimmungen von großer Wich tigkeit sich in ihnen mit oder ohne Einsluss von aufsen erzeugen können Wer sie in ihrem Gang immer aufrecht erhält, Mat auch wohl weniger Gefahr von jeder Krankheitsursache zu befürthten, die ihn erkranken macht. Ob er sich aber damit zu schützen vermag, von Epidemieen hefallen zu werden, will uns nicht einleuchten, da wir immer diejenigen am mehrsten von ihnen befreyt sehen, an deuen wir gerade Kränklichkeit wahrnehmen, und bey denen die Theile, welche hier atria morborum genannt werden, schon lange nicht ihre volle Schuldigkeit thun. Auch müssen wir gegen des Vf. Begriff von pathologischer Abhärtung uns eine Erinnerung erlauben. Er ver-

wechselt ihn mit Stärkung in Allgemeinen. Aber er befasst die Stärke, welche wir erhalten, wenn wir uns mancherley Gelegenheiten zu erkranken ausgesetzt und dadurch die Kraft erlangt haben, nicht gleich daniedergeworfen zu werden, an manchen ansteckenden Stoffen gewahnt zu seyn u. s. w.) 3. Abschnift. Die Art und Weise, wie die percipirten Krankheitsurfachen die Erscheinungen oder Krankheiten hervorbringen. Hier muss die pathologische Reaction der Kräfte unterfucht werden; dazu aber ist nothig, erst die Eigenschaften und das Verhältniss der Lebenskraft übethaupf zu bestimmen. 1. Untersuchung. Lebenskraft überhaupt als das wichtigste pathologische Reagens betrachtet. Allgemeine Charakteristik der Lebenshraft lasst sich nach den zwey Hauptverhaltnissen, in welchen fie steht, dem chemischen und animalischen, am besten geben und ist folgende: 1) sie ist die Fähigkeit eines organischen Körpers, Eindrücke als Reize zu percipiren, und darauf nach ganz eignen Gesetzen zu reagiren; 2) sie ist die Fähigkeit des organischen Körpers, felbst die Kräfte, Gesetze und Verhältnisse der chemischen Natur zu verändern, zum Theil ganz auszuheben, zum Theil zu modificiren. Lebenskraft. und Lebensbewegung muss man nicht verwechseln. Jene ist blos Reizfähigkeit, diese ist das Product dieser Fähigkeit mit einem Reize, der sie excitirt. Folglich ist Leben auch ohne Bewegung denkbar. Lebenskraft ist nicht an Denkkraft gebunden, und ist auch den Pflanzen eigen. Die Seele ist aber als einer der flärksten und unmittelbarsten Reize für die Lebenskraft anzusehen. Belebt (vital) im weitesten Sinn heisst also jeder Körper, der entweder jene Reizempfänglichkeit besitzt oder dessen-Bestandtheile und Mischungen durch den Beutritt der Lebenskraft (machen nicht diese Worte den Satz tautologisch?') dem Einstuss der chemischen und mechanischen Kräfte entzogen sind, so dass die Gesetze und Zwecke der organischen Natur obwalten. Hieraus folgt, dass nicht bloss feste, sondern auch flüssige, nicht bloss bewegliche, sondern auch unbewegliche Theile belebt seyn können. (Man glaubte ehemals weit zu gehen, wenn man an Organisation immer Leben knupfte; jetzt dehnt man dieles weiter aus, als dahin, wo wir Organisation wahrnehmen und der Begriff von Flüssigkeit schliefst, wie Kant dargethan hat, den der Organisation aus. Ganz können wir in diese Streitigkeit nicht eingehen, welche kürzlich durch Hunter, Blumenbach u. s. w. so viel Interesse erhalten hat. Aber wir wollen doch bemerken, dass unter dem Einfluss eines belebten Körpers stehen, nicht verwechselt werden sollte mit dem Besitz der Lebenskraft selbst; dass wir sonst berechtigt find, eine Speise auch belebt zu neunen, sebald sie in unserm Magen anfängt, nach den Gesetzen und Zwecken der organischen Natur dargestellt, gebunden und erhalten zu werden.) Unerachtet diese Kraft ein Eigenthum der ganzen organischen Natur ist, so finden wir sie doch in ihren Aeusserungen sehr Verschieden modisiert. Der Grund davon scheint die verschiedne Organisation zu seyn, mit welcher sie verbunden ist, und welche ihr bald eine vollkommene, bald eine unvollkommene Acufserung erlaubt. Im Menschen scheinen gleichsam alle in der übri-

gen Natur zerftreut liegenden Modificationen und Formen der Lebenskreft zu einem großen Ganzen verbunden, und noch durch den Zutritt jenes göttlichen Funkens der höhern Denkkraft veredelt zu seyn. Auch Bänder, Knorpel, Haare u. f. w. besitzen Lebenskraft. Diese Modificationen einer und derfelben Kraft im Menschen laset fich ordnen, als. 1) die einfachste organisch bindende und erhaltende Kraft. Die Lebenskraft, in sofern sie die Bestandtheile nach den ganz eignen Gesetzen des Organismus bindet und ordnet. 2) Die plastische Kraft. Die Lebenskraft, in sofern sie die Bindung, Entwicklung und Bildung der schon organisieten Bestandtheile nach gewissen bestimmten Zwecken und Formen leitet. (Uns dunkt es überflüsig, dass die einfachste, organisch bindende und erhaltende Kraft von dieser plastischen Kraft getrenntist. Es ist ihr erster Grad, der vorzüglich in der Wirkung dor absondernden Organe sich thätig zeigt, mit welcher Bestimmung die Rücksicht des Vf. auf die felbstständige Beschaffenheit der flüssigen Theile wegfallt. Ob das Blut unter die plastische Kraft zu ziehen gewesen fey; ob es, wenn es zur Ernährung der festen Theile verwendet wird, nicht von einer Thätigkeit dieser Theile bestimmt wird, stellen wir einer nechmaligen Untersuchung des Vf. anheim.) 3) Die Kraft, Reize zu percipiven, Reinfalugkeit. Die Hallersche Reizbarkeit ift davon nur eine Species. Ihre Modificationen find aufsorft mannichfaltig. Die Verschiedenheit liegt theils in der Art. Reize zu percipiren, theils in der Art darauf zu rengiren, und scheint durch die verschiednen Modificationen der Organe bestimmt zu werden. Sie lassen sich unter 3 Classen bringen: a) Irritabilität. Die Fähigkeit der Faser, auf einen Reiz durch Zusammenziehung und Verkürzung zu reagiren, und zwar bloss in der Stelle, die topisch vom Reiz afficirt wird. (Dieser Zusatz macht die Erklärung doch wohl zu eng, und schließt eine Hypothese von der Verbindung der Reizbarkeit mit der Empfindlichkeit in fich.) Im thierischen Korper zeigt sich diese Fähigkeit am stärksten in der Muskelfaser. b) Die Senfibilität, Nervenkraft. Die Fähigkeit, einen Reiz zu percipiren, und ihn durch eigne dazu bestimmte Leiter, Nerwen, zu propagiren und zu reflectiren. Sie rengirt nie durch Contraction oder Oscillation, mur durch Perception desReizes, indem sie ihn aufnimmt und fortpflanzt, welches nach zwey entgegengesetzten Richtungen geschehen kann, je pachdem Empfindung oder Bewegung die Folge seyn soll. (Kann man anstatt zu sagen: das Nervenende theilt dem sen sovio seine Reizung mit, sich wohl des Ausdrucks bedienen: der percipirte Reiz wird auf das sensorium reflectirt? Ein Reiz wird auf und durch Norven reflectirt, wenn feine Wirkung auf einen Norven, der nicht in der nächsten Verbindung des afficierten Nerven mit dem Gehirn steht, übergeht.) Die Netvenkraft ift ein Eigenthum des Nerven- und Gehirnmarkes, kein Aussluss der Seele, welche nur als Reiz die Kraft hat dasselbe zu afficiren, und durch dasselbe erst, also nicht unmittelbar auf die Reizbarkeit wirken kann. Bey jeder Untersuchung der Nervenwirkung müssen also folgende Momente und Begriffe wohl bestimmt und unterschieden werden: der Reiz, der den Nerven afficirt, er sey nun ein aussrer oder innerer, ein materieller

oder Seelenreiz; die Perception des Reizes im Nerven; die Reizung, denn der Reiz kann auf den Nerven wirken, ohne dass er percipitt wird, als z. B. bey Lähmungen; (er berührt ibn dann nur, wirkt aber nicht auf ihn die Propagation der Reizung durch Hulfe der Nerven! ondlich die Reslexion der Reizung, d. h. die Uebertragung derfelben auf die Seele oder auf ein Bewegungsorgan, also Darstellung der Reizung. (Ganz falscher Gebrauch des Wortes Reflexion, der zu unrichtigen Begriffen von der Verbindung zwischen Seele und Körper leiten muss!) Es giebt Nervenwirkungen mit und ohne Bewufstleyn, Wirkungen der Sensibilität mit und ohne Beywirkung der Seele. Auf diesen Satz legt Hr. H. greses Gewicht, und ist über ihn weitläuftig. Er soll fagen. die plexus und ganglia der Nerven unterbrechen den Zulammenhang mit dem Gehirn, sie werden als fenforia partialia, topica angesehen. Diese Nervenwirkungen ohne Bewuistseyn zeigen sich am deutlichsten in den Eingeweiden des Unterleibes, in allen Secretionsorganen, und den meisten natürlichen und Lebensverrichtungen. Vorzüglich scheine der Intercostalnerve und das par vagum der Hauptsitz dieser Art von Sensibilität zu Teyn, und das wichtigste Zwischenorgan zwischen See lensensibilität und animalischer Nervensensibilität. Ungeschtet fich im gefunden Zustand keine Verbindung der Seele mit diesen Nerven zeige (kurz worher lesen wir von einem bedingten und unvollkommenen Einfluss der beele auf sie, was uns auch richtiger scheint). so können doch pathologische Zustände vorkommen, wo eine Fortpflanzung der Perceptioneu bis zur Seele oder zum Bewufstleyn möglich wird. Doch wird diese Art von Empfindung immer fohr unbestimmt und precair feyu. (Dic Verbindung zu einem Ganzen und andre Gründe hatten Hr. H. von einem minderstarken, aber von keinem aufgehobnen, Zufammenhang mit dem Gehirn sollen sprechen lassen. Aber was uns vorzüglich auffült, ist ein Mangel an Präcision und Vernachlässigung des Sprachgebrauchs. Nervenwirkung ohne Bewustfeyn, Wirkung der Sensibilität ohne Beywirkung der Seele find nicht gleichbedeutende Ausdrucke. Viele haben Seelenwickungen ohne Verbindung mit dem Bewusstfeyn für wahrscheinlich gehalten und in der Pfychologie ist viel die Rede vom dunkeln Bewusstleyn. Hier hatte indess die Seele ganz aus dem Spiel gelassen werden können, und das ist immer Gewinn für den Arzt. Es hätte nur follen untersucht werden, was zum Gehirn gelangt und wie fich das dabey verhält.) Es existirt noch eine feinere Modification der Sensibilität, nämlich die, welche die zartefte Substanz des Gehirns selbst erfüllt, und welche selbst zu den höhern Verrichtungen der Seele nothig ift. c) Die specifische Reinfähigkeit. Eine eigne Organisation liegt einer fpecifischen Modification zum Grunde. Reize machen Eindrücke, welche sonst gar nicht als solche auf die Lebens. kraft wirken, oder worden aufeine specifisch modificirte, weder nach den allgemeinen Gesetzen der Irritabilität noch der Sensibilität erklärbare Weise percipirt und geagirt. Wie fruchtbar diese Ideon find, wird febr schön gezeigt. (Der Beschlass folgt.)

Mittwocks, den. 25. Januar 1797.

### ARZNET GELAHRTHEIT.

JENA, in der akadem. Buchh.: Ideen über Pathogenie und Einfluss der Lebenskraft auf Entstehung - und Form der Krankheiten von C. W. Hufeland, etc.

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

och einige Eigenschaften und Gesetze der Lebenskraft, in Beziehung auf den menschlichen Körper. Die Lebeuskraft verbindet sich überhaupt mit manchen Körpern und Organisationen inniger und fester. Im Menschen scheint das Herz und das arteriose System fie am festesten und längsten zu haltem. Es kann auch eine ungleiche Vertheilung statt finden. Mauche Ein-Busse vermögen sie zu mehren und zu erwecken, zu Die Reitzfähigkeit ist vermindern und zu binden. nur eine Modification der Lebenskraft. Sie kann aufgehoben und die Lebenskraft dennoch noch gegenwärtig feyn; aber in einem gebundnen Zustand, wie es in der Chemie genannt wird. 2te Untersuchung. Die Art und Weise, wie die afficirte Lebenskraft die krankhaften Veränderungen und Erscheinungen hervorbringt. Die Gesetze und Mechanismen der pathologischen Reaction. Erst durch diese Reaction erhält die Krankheit ihre volle Existenz und bestimmte Form, und folglich enthalt diese Untersuchung den Hauptschlüssel zur Erkenntniss der verschiednen Formen und Modificationen der Krankheit. Hier kommt in Betrachtung: Was Ver-Ichiedenheit hier bewirkt, wird auseinander gesetzt, so wie die mannichfaltige Beschaffenheit der Lebenskraft im Menschen erörtert wird. Vorzüglich wichtig ist, was von der Verbindung der Lebenskraft mit einer festen oder schlaffen Faser, mit Trockenheit und Feuchtigkeit des Körpers so praktisch lehrteich gesagt wird. Nur hätte in der Theorie etwas weiter zurückgegangen und die Abhängigkeit der starken und schwachen Cohasion von der Lebenskraft selbst nicht aus den Augen verlohren werden follen. Das verschiedne Verhältniss, der chemischen Bestandtheile zur Lebenskraft wird auch bestimmt, als des Wärmestoffs, Sauerstoffs, Phosphors u. s. w. (In dem, was von der Elektricität angeführt wird, scheint uns der Vf. sich nicht von der Erfahrung haben leiten zu laffen. Dass ihre Anhäufung zu inflammatorischen Krankheiten, so wie ihre Entziehung zu faulen und verwesen, die Anlage bilden soll; ist nur eine Muthmassung, der keine Beobachtung zum Grund liegt. eine Hauptursache, heisst es, warum anhaltende, trockne, idioelektrische Luft, die keine Elektricität ab-A. L. Z. 1797. Erster Band.

leitet, fondern den menschlichen Körper gleichsam isolirt, immer zu entzündlichen Krankheiten, hingegen anhaltende, feuchte Luft, die immer ein Ableiter ist, und die Elektricität also entzieht, zu Krankheiten der Schwäcke disponirt. Der Thatsache hat man wi dersprochen; aber das Rasonnement selbst scheint uns falsch. Es lässt die umgekehrte Auwendung zu. Anhelreude trockne idioelektrische Luft leitet keine Elektricität andern Körpern ab, also dem menschlichen Körper keine zu, der also bald daran erschöpft wird. Aber anhaltende, feuchte Luft kann solche dem Menschen in Menge zuströmen lassen, weil sie so reichlich damit erfüllt ist. So behauptet die Lebenskraft auch mehr Selbstständigkeit.) Eben so ist auch das Verhältniss der Menge und der reizenden Kraft der Säfte von äußerst wesentlichem Einflus auf die Aeusserung der Lebenskraft. 2) Die Beschaffenheit des Reizes. Reiz heisst alles, was das Vermögen hat, die Reizfähigkeit zu afficiren, selbst wenn es die Reaction vermindert. Neben mechanischen, chemischen und vitalen Reizen find auch negative Reize aufgestellt, deren Wosentliches in einem Mangel, in einer Aufhebung des Gleichgewichts besteht. Wir wollen gegen die Benennung nichts erinnern. Aber gehören fie wohl neben, und nicht vielmehr unter die vitalen oder organischen Reize? Viele wichtige Eintheilungen mit vortrefflichen Bemerkungen müssen wir übergeben, 3) Die Gesetze und Mechanismen, nach welchen die Reaction auf den Krankheitsreiz geschieht. Wir kennen nur die zwey Hauptbedingungen der Pathogenie, das Einwirkende oder den Reiz und das Gegenwirkende oder die Reizfähigkeit der Lebenskraft. (Der Vf. begreift die Wirkung selbst unter der Gegenwirkung. Die Gesetze der pathologischen Gegenwirkung sind: 1) Die Gesetze der einfachen Reizung. Nach andern Lehren, die uns Wiederhohlungen dünken und nicht die Reaction auf einen krankhaften Reiz allein, fondern auf jeden Reiz und also auch im Gesundheitszustand, betressen, heisst es: ein Reiz kann überhaupt die Reizfähigkeit auf dreyerley Art afficiren und so entstehen 3 Hauptklassen der Reaction oder Reizung (hier und schon S. 152. wird Reaction auch Reizung genaunt; aber S. 09. ward die Perception des Reizes im Nerven für Reizung gegeben. Und noch weiter hin finden sich auf einer Seite (S. 158.) die zwey Stellen, die nicht eins aussagem, ,, Reizung ist immer mit Reaction verbunden" also doch davon unterschieden; man muss den Reiz und die Reizung, reaction, unterscheiden; als wenn. Reizung und reactio eins seyen) a) excitirend; vermehrte Reaction b) deprimirend, schwächend; verminderte Reaction c) verändernd; in modo veränder-E e

te Reaction: (Die Unbequemlichkeit des Ausdruckes Reiz fühlte Hr. H. schon früher. In dieser Eintheilung wird sie fehr auffallend. Sind excitiren und reizen so verschieden, dass der entgegengesetzte Zu-Rand von excitiren, das deprimiren, doch noch den Nahmen Reiz haben foll? Aber ein tiefergehender Einwurf ist folgender: muss eine in modo veränderte Reaction nicht von einem excitirenden oder deprimirenden Reiz entstehen? oder will Hr. H. fagen: das Excitiren oder Deprimiren kommt in dem Fall nicht in Betracht, fondern nur der veränderte modus det Reaction, fo ift bey einer pathologischen Untersachung nicht vom Gefichtspunkt des Praktikers, sondern vom innern Zusammenhang die Rede und dann fragt man nach dem Grund dieser Eintheitung und Zusammenftellung. Oder foll damit angedentet wenden, die Summe von Excitation ist sich im jetzigen und vorkgen (gesunden) Zustand gleich, nur hat sie eine audre Richtung und also entsteht eine in mode veränderte Reaction? Dieser wahrscheinlichen Auslegung setzen wir, ohne das Brwonische System vertreten zu wollen, entgegen: ist es je in der Wirklichkeit zu beweifen, dass die Summe von Excitation fich gleich ist, und ift dann nicht dieser Reiz mit eben dem Recht excitirend zu nennen, als der vorhergehende, der nicht mit mehr Kraft und Erfolg wirkte?) Nun werden die Reactionen der Irritabilität, der Senfibilität und der specifischen Modificationen der Reitzfähigkeit von einunder abgesondert. Eine Art der Reizung kann das Organ, das sie afficirt, unempfindlich für andre machen, und so kann ein Reiz unter gewissen Umftanden Unempfindlichkeit und Unbeweglichkeit eines Nerven hervorbringen. Aber doch nur im letztern Fall ein in des Vf. Sprache, im höchsten Grad deprimirender Reiz. Det Vf. scheint aber vielmehr anzunehmen, ein bestimmter Reiz wirkt so sehr excitirend, dass kein andrer neben ihm Eindruck machen kann. Müssen dann aber nicht Aeufserungen der Irritabilität oder Benfibilität fich darthun? kann dann die Idee von Paralysis statt haben? (Der Fall, dass Zuckungen und Schmerzen mit Lähmung abwechseln, gehört nicht hieher sondern unter No. VII, p. 158.) Hr. H. erklärt fich hierüber noch in einer folgenden Stelle fo: durch den Reiz selbst kann unter gewissen Umstanden die Reizfähigkeit oder Empfindlichkeit fo modificirt werden, dass ihre Aeusserungen dadurch gleichsum gehemmt und sie gleichsam in einen gebundnen Zustand versetzt wird. Hier existirt allerdings Perception des Reizes; denn fonft würde kein folcher praternaturelder Zustand der Reizfähigkeit entstehen. Aber die Wirkung dieses Eindruckes ift eben gehemmte Empfindungskraft - präternatureller, krampfhafter Zustand des Organs, der wenigstens die Propagation des Reizes hindert, wenn er auch örtlich percipirt ist." Was hier gemeynt ist, scheint uns nicht richtig ansgedrückt. Wird die Empfindungskraft gehemmt, wird die Reizfähigkeit oder Empfindlichkeit in einen gebundnen Zustand gesetzt; so müssen sie es auch fer-. ner in Bezug auf den Reiz seyn, der so auf sie wirkte; fonk verwickelt man fich in einen Widerspruch:

Aber was hindert für diesen Reis auch Empfindlichkeit aufgehoben seyn zu lassen, da er nur brucht, einen Moment gewirkt zu haben um auf Wochen diese Folge zu haben? Oder man könnte ihn immer, wenn sich die Empfindlichkeit wieder erzengt. von negem sie wieder tilgen lassen. Aber ist ein solcher Reiz nicht ein deprimirender? Das auffallendie Beyfpiel der Art, fagt Hr. H., ist der Reiz des Wuthgiftes. Es ist wahr, dasselbe kann lange im Korper ohne sichtbare Folgen seyn. Aber hat man je nur eine Spur gefunden, dass es vor seinem Ausbruch an der Stelle, die es aufnahm, fo wirkte, als hier geschildert ist? Man bemerke übrigens, dass Hr. H. in seinem Rasonnement Perception und Propagation des Reizes trennen muss.) Das Gesetz der Gewöhnung beruht eigentlich auf dem Verhältniss der Reizsabigkeit zum Reize, welches sich zuletzt so nähert, dass keine Differenz mehr lit und also der Reiz aushört. etwas fremdes zu seyn. (Uns ist diese Erklärung unverständlich. Was will das sagen, das Verhältnis der Reizfähigkeit zum Reize nähert sich zuletzt so, dass keine Differenzmehr ist? Und das soll das Gesetz für die Gewöhnung seyn? Gewohnheit macht nicht nnr, dass ein Reiz nicht mehr wirkt, sondern auch, dass seine ihm nur sonst eigne Wirkungen eintreten, wenn er nun fehlt.) Es kann folglich ein Krankheitsrejz in uns seyn, den wir nicht empfinden, weil (4 vom Vf. angegebne) Urfachen existiren, die die Reizfähigkeit gegen ihn aufheben. Nun können aber diese Urlachen wegsallen, und so kann ohne alle Verändrung des Reizes, bloss durch Veränderung der Reizfähigkeit der Reiz wieder fühlbar d. h. für uns wieder existirend werden. Diese Erweckung des Reizes ift eine der wichtigsten pathologischen Operatio. nen. Ein großer Theil der Therapie geht auf diesen Zweck aus. (Wir bedauren über diese vom Vf. ausgeführten Ideen aus Furcht vor zu großer Weitlänstigkeit uns nicht erklären zu dürfen.)

2) Die Gesetze des Consensus. Consensus ist die Fähigkeit der Organe, durch die Reizung eines andern' Organs afficirt zu werden, sie zu percipiren und mit zu reagiren. Er beruht auf Verbindung der Nerven, der Gefässe, des Zellgewebes, der Häute, auf Achulichkeit der Organisation und Function. Das vorzüglichste Verbindungsmittel find die Nerven und durch sie zeichnet sich am mehrsten aus, das Gehirn und det Magen, oder vielmehr der Intercostainerva (Der bestimmte Begriff von Consensus scheint uns verfehlt. Jeder Zusammenhang zweyer Theile des Körpers bildet keinen Confensum, ob er gleich ihre wechselseitige Abhängigkeit mit grundet. Die Verbindung der Nerven mit dem Gehlen, durch weiche Sensationen entstehen, führt man nicht auf Consensus zurück. Die aus den Gesetzen vom Kreislauf des Blutes fliessenden Veränderungen in Rücksicht der Blutmenge eines Theiles, der mit einem Theil, nach dem eine Congestion if, sein Blut aus einem Stamm erhält, ordnet Hr. H., dem Sprachgebrauch entgegen, unter Confensus. Man erstannt aber, wenn selbst das Zeli-

rewebe dahin recepen ift, in Rückficht der möglichen Fortbewegung elnes contenti; z. B. Wasser, Luft. Den Mangel dessen, was in der thierischen Ockonomie durch den männlichen Saamen bewirkt wird. Dey Castraten, wird man trennen von den Folgen des Consensus andrer Thelle mit den sehlenden Hoden. Zum Consensus ift eine etwas größere Gemeinschaft, els mit der ganzen Maschine zwar ersoderlich; aber beide Theile müssen im Wesentlichen nicht von einander abhängen. Alle nothwendige Folgen von den Leiden eines Theiles für andre find nicht consensuelle, in denen immer etwas zufälliges herrschen muss.) Jeder Theil liet feinen bestimmten Grad, seine bestimm-Jede Abweichung davon im Confensus naturalis. Grad, in der Verbindung, in der Richtung giebt zu einem krankhaften Confensus Gelegenheit. Auch deprimizende Eindrücke können durch Schwäche propagirt werden. Folglich auch örtliche Schwäche eines Theiles oder Systems kann consensuelle, allgemeine Schwäche hervorbringen. Praktisch fruchtbar ist die Lehre vom Confensus vorgetragen,

3) Die Gesetze des Antagonismus oder des aufgehobnen Gleichgewichts. Bewegungen von Muskeln wirken wie Reize auf die entgegengesetzten Muskeln und bringen auch in ihnen Bewegungen hervor. Aber diefer Autagonismus ift allgemein. Er gründet lich auf die Harmonie der Krüfte und Bewegungen, auf das nötbige Gleichgewicht derselben gegen einander. Die Fähigkeit, dieses zu erhalten und wieder herzu-Rellen, heisst Antagonismus der Kräfte und Bewegungen im weitern Sind. (Ob dieser Antagonismus mit dem der Muskeln eins ift, mussen wir doch bezweislen. Bey den Muskeln erfolgt er nothwendig und grundet fich auf den Bau und den mechanischen Zusammenhang bey der Bewegung und Ruhe. Des Vf. allgemeiner Autagonismus ist doch am Ende auf Confensus zurückzubringen, dem wit ihn untergeordnet hätten.) Das Gleichgewicht kann aufgehoben werden, durch Reizung oder Schwächung durch vermehrte oder verminderte Kraftausserung eines Theiles oder Systems in einem größern Grad oder auf die Wie kommt aber Hr. H. zu der Idee eines Antagonismus der bewegenden Kraft gegen das zu Bewegende, des continentis gegen das contentum? Die Wirkung, die diese auf einander haben, ist doch nach ganz andern Gefetzen zu beurtheilen. Aber ihr Misverhältniss vermag allerdings die Thätigkeit andrer Theile mit ins Spiel zu zlehen. Vorzüglich wichtig für den praktischen Arzt ist aber der Antagonismus der Secretionen und Excretionen. Die Unterdrückung oder Verminderung einer Secretion erregt den Antagonifinus, die vermehrte Thatigkeit audrer. Hierdurch kann Nachtheil verhütet; aber es können auch neue Fehler und Krankheiten erzeugt werden.

4) Die Gesetze der pathologischen Secretion. Der Organismus der Secretion liegt in der specifischen I. benskraft und Structur des Organs, und hieraus erhellt, dass alles, was diese Lebenskraft afficiren und ihren

Charakter, die specifische Reizfähigkeit verändern kann, such im Stande ift, in der Resction deffelben, und alfo in dem Secretionsgeschafte hervor zu bringen. Der Grund dieser Veränderung kann nun entweder in Veränderung der Kraft felbst, oder in Veränderung der Reize liegen; die darzuf wirken, also auch oft in den Suften. Es giebt secretio oucta, imminute und alterata, s. perversa. Jeder Kranklieitereiz wiekt, in fo fern er die Reizfähigkeit überhaupt afficiret, auch mehr oder weniger auf die Secretionen. Die natürliche Folge ift, dass keine krankhafte Reizung in unserm Körper existiren kann, ohne dass dadurch in den Sätten etwas verändert oder zurückgehalten, oder etwas to Verbindung und Grenze von Sympathic. Dies ist neues und fremdes erzeugt wird. Und fo sliefst ganz natürlich die Idee von Krankheitsmaterie eder Krankheitsstoff aus den Gesetzen des Reizes und der lebendigen Reaction. Eine pathologische Veranderung der Reaction der festen Theile zieht unausbleiblich eine maloge Veränderung in den flüssigen nach sich. Man muss also eine mit der Krankheit verbundne Krankheitsmaterie annehmen. Ist sie nicht Urlache, so ist fie Folge des Reizes und dann oft von mehrerer Wichtigkeit als der erstre Reiz. Auf diese Weise lasst sich Humoral - und Nervenpathologie vollkommen vereinigen. Diefe Veränderungen in den Secretionen, und sifo in den Säften bestimmen weit häufiger den Charakter der Krankheit und selbst die Heilart als der orfte Reiz. (Das wird kein Nervenpatholog dem Vf. emgestehen. Er wird ihm Venderbnisse der Säfte als Folgen der kranken Thatigkeit der festen Theile einräumen, aber sie nicht als Krankheitsmaterie agerkennen. Er wied immer behaupten, auf fie fey keine Rücklicht zu nehmen. Zu ihrer Verbesierung oder Hinwegfchaffung könne und brauche auf lie felbst nicht gewirkt zu werden. Die festen Theile waren entweder diesem Geschäft schon gewachsen, sobald sie nur ihre Integrität wieder haben, oder müsten dazu durch. bestimmte Arzneyen die Kraft und Richtung erhalten.) Oertliche Krankheiten haben am häufigsten ihren Grund in einer veränderten oder verdorbnen Secretion der Organe und der Vf. rechnet hieher die phthifis pituitosa, den diabetes u. s. w.

> ) Die Gesetze der pathologischen Umänderung 🐜 den Säften und Bestandtheilen. Es wird hier wieder angelegt auf Vertheidigung der Humoralpathologis. Treflich ist die Bemerkung, der Unterschied von festen und flüssigen Theilen sey ganz unwesentlich, man musse die Kraft und die Materie sondern, und den Nerven an fich, bloss als Materie betrachtet, konne man keinen größren Lebensantheil zuschreiben. als dem Blute. Ferner: es kann nichts in uns feyn, was uns nicht von außen gegeben ist. Ethalten wir so manche Bestandtheile nicht, so kann sie die Lebenskraft in uns nicht neu schaffen. Sind manche Bestandtheile in dem Gegebnen zu überwiegend, so werden fie auch in uns ein Uebergewicht erhalten. 'Und fo erzeugen sich auch ursprüngliche Fehler der Säfte. Einwahres Meisterstück ist dieser Abschnitt, die Frücht der helisten pathologischen Ideen, und schon allein

Ee 2

geeignet, dieser Schrift große Vorzüge zu verschaffen. 3tes Kapitel. Verlauf, Dauer, Stadien. Veranderungen ud Krise der Krankheiten. Die vielsachen seinen Bestimmungen, welche in den bier vorgetragnen Ideen liegen, und ihre Bearbeitung für das Bedürfniss des praktischen Arztes, müssen wir unsren Lesern selbst aufzusuchen überlassen. 4tes Kapitel. Allgemeine Ver-Schiedenheit und Eintheilung der Krankheiten. 5tes Kapitel Ideen über einige Hauptformen des kranken Zuflandes. Das Wesen oder die nächste Ursache des Fiebers ist: specisische Reizung der thierischen Sensibilität mit vermehrten Reaction des arteriosen Systems und aufgehobnem Gleichgewicht der Kräfte. Schon ausgeführt. Der wesentliche Begriff von Entzündung ist: vermehrte oder exaltitte Lebenskraft im Gefäsfystem und Blute. Fäulnischeifst: große Schwachung oder in einzelnen Theilen bey topischer Fäulnis, gänzliche Aufhebung der Lebenskraft und zwar nicht bloß der Reizfähigkeit, sondern der organischen bindenden Kraft mit einer dadurch vermehrten Neigung der Bestandtheile, sich chemisch zu zersetzen. Da diese Vorstellungsart an sich und wegen der Folgerungen des Vf. der Gegenstand einer literarischen Debatte geworden ift, und wir nicht ihrer Wichtigkeit gemäß ausführlich über sie seyn dürfen, so finden wir es am rathsamsten, unser Urtheil über sie ganz zu suspendiren.

#### OEKONOMIE.

Nürnberg, im Verlag der Steinischen Buchh.s Ueber die örtliche progressive Wachsthumszunahme Aer Waldbäume, in Anwendung auf den möglichflen Ertrag eines Weidbodens; von Johann Aconhard Spath. Prof. der Mathem. und Phyfik. 1796 131 S. S.

Auf eine so neue als sinnreiche Art, beschäftigt sich der Vf. mit der speculativen Ausmittelung des ort lichen progressiven Wachsthums der Kiefer, der Tanne. der Fichte und der Buche, deren Vollkommenheit, und Rückgang: und er zeiget, mitte welcher Voraussetzungen die Haubarkoit eines jeden Ortes, und bey obigen Holzarten (welche er Geschliehter-neunt) zum möglichst größesten Ertrag zu bestimmen sex Folglich den Vortheit; welchen diese Berechnungsm ten dem Forsthausshalte gewühren. Bit gewiss, dass mancherley örtliche Umstände, als Boden, Kir ma, Lage und Exposition; so wie eingeschlossener oder weidäuftiger Stand der Bäume, die Epoche ihrer nutzbarsten Haubarkeit gar sehr Beschleunigen oder aber zurück halten, und dass es daher sehr fehlerhaft fey, gefade zu, und allgemein - die Haubackeit einer Holzart bestimmen und den Turnus einer jeden fest Setzen zu wollen. Hier zeigt sich ebermals klar, wie nöthig und wichtig die Mathematik einem Forstmann won hoherer Bestimmung fey, und wieviel auf physikalischen Kenntnissen beruhe. Hätte der Vf. auf die Vollkommenheit, oder Unvollkommenheit der Keime, und auf die Saftleitungsfahigkeit der Baume, zur Aneignung und Digestion der ihnen sehr häusig aus der Atmosphäre zukommenden Nahrung Rücksicht nehmen, und ebenfalls die Saftbeschleunigung daranf gründen wollen, so wäre kein Zweisel, dals er der Vollkommenheit, mit seinen Berechnungen, noch um so näher gekommen seyn würde.

### KLEINE SCHRIFTEN

Oekondense. Cassel, in der Griesbachs. Hosbuchh.: Praktische Abhandlung über die Anlegung neuer Eichelgürten, die Besamung und Pstanzung der Eichen, in zwey Abschnitten von Wilhelm Finger, Fürstl. Hessischen Förster zu Wellerode der Cassel. 1796. 549. 3. (5 gr.) Der Vs. will praktisch lehren, wie neue Eichelgärten nach seiner Manier angeleget werden sollen! auch wie und wenn man die darin gezogenen Eichen verpstanzen müsse! Wozu nun wieder solche Rhapsodie in unsein. Tagen, wo es an praktischen aber auch theoretischen, grünslichen Anweisungen dieser Art nicht sehlet Hr. F. lehret weister nichts, als wie kernfaule Eichen erzogen, ihrer so nöthigen Seitenzweige (durch Schnadeln) s. h. beschneiden beraubet, und durch ihre Kronen auf schlanken Stämmen zum Umbeugen und Umbrechen bewogen werden müssen. Kernfaul werden sie durch das Alter und die Grösse bey ihrer Verpstanzung, wobey notorisch die Wurzeln nicht mehr heilen und überwachsen können. Schlank bleiben sie durch das Abschnei-

den der Seitenzweige dicht am Stamme; weil fie der Werkzeuge zur Verftärkung dadurch beraubet werden, welche die wohlthätige Natur ihnen gegeben hatte. Die Verpflanzung ohne die Wurzeln mit Wasser anzuschlammen, verdoppelt de Unnaturliche jeder Pflanzung, und macht sie um to mitslicher. Könnte nun nicht der angehende und ungeübte Forstmann durch die im Vorbericht angeführte Autorität . , Auch sie (die-"se Anweisung) grundet sich auf die Versuche und Erfahrun-"gen, die ich seit 30 Jahren in mehr als einem großen Forste "gemacht habe" hintergangen und irre geführet werden? Ur-.F. wolle doch den Wuchs seiner so angepflanzten Eichen abwarten, bis sie wenigstens in einem weiten Zeitraum die Diametral - Starke eines Fusses erlangt haben werden, fodam dergleichen fällen lassen, und uns von der Beschaffenheit des Kernmarkes, und von der zu dieser Stärke erforderlich gewesenen Anzahl von Jahren benachrichtigen. Wenigstens wird er alsdenn erst aus Ersahrung sprechen.

Donnerstags, den 26. Januar 1797.

### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Paus, de l'Imprimerie du Magasin Encyclopedique, rue St. Monoré Nr. 94: Introduction à l'étude des monumens antiques, par A. L. Millin, Conservateur du Museum des antiques, Prosesseur d'histoire et d'Antiquités. l'an 4. oder 1796, 72 S. 8. (10 gr.)

Ebendas: Introduction à l'étude des pierres gravées. l'au 4-oder 1796. 68 S. 8.

s ist schon aus frühern Anzeigen (s. das Intelligenzblatt der A. L. Z. 1796. N. 160. S. 1357.) bekannt, dass zur Bildung des Geschmacks und Beförderung der Alterthumskunde im Nationalmuseum der. Antiken zu Paris halbjährige Vorlesungen gehalten werden. Um den Zuhörern hiezu einen Leitfaden in die Hände zu geben, arbeitet Hr. M. im Verfolg der Vorlefungen selbst für jeden einzelnen Theil der Archaologie einen eigenen Cahier aus, wovon wir hier den Anfang anzuzeigen haben. Schon das Unternehmen an und für sich, Vorlesungen über die Alterthü-! mer und Archäologie in den Sälen zu halten, wo eine vorzügliche Sammlung der Art aufbewahrt wird, verdient Beyfall, und auch in Deutschland, wo so manches schöne Antikencabinet dem lehrbegierigen Publicum entweder ganz verschlossen, oder als eine gute Sinecure Männern anvertraut It, die der öffentlichen Benutzung ihr Privatinteresse vielfaltig entgegenstellen, allgemeine Nachahmung. Aber dann müssen freylich auch die Aufseher eben so thätige und fachkundige Männer seyn, als Hr. M. nach allem, was er bis jetzt schon leistete, unstreitig seyn muss. Seine Homerische Mineralogie sowohl, als sein Elementarbuch der Naturgeschichte beweisen, dass er die unerlässliche Bedingung eines guten Archäologen eine genaue Bekanntschaft mit der Naturgeschichte, kennt und erfüllt, so wie die von ihm herausgegebenen Moumens de la France den weiten Umfang seiner histori-Chen Kenntnisse bezeigen, wovon sich auch in dem eleichfalls durch diesen thätigen Gelehrten veranstalteten Magafin Encyclopedique überall die deutlichsten Spuren finden. Besonders dürsen wir aus dieser überbaupt fehr zweckmässigen Zeitschrift zwey seiner Abhandlungen über die ägyptischen Steine im Nationalmufeum (Magaz. Encycl. Année I. T. IV. p. 123.) und über den Ring des Polykrates und die erste Epoche der griechischen Steinschneiderkunft, (ebendaselbit T. V. p. 123.) hier nicht unbemerkt laffen, da fie als Vor-A. L. Z. 1797. Erfer Band.

arbeiten zu den jetzt anzuzeigenden Cahiera anzu-

Der erste Hest dient, wie auch schon der Titel sozeigt, zur aligemeinen Einleitung in das Studium der Antike, und enthält das, was wir die Prolegomena nennen. Nach einer Bestimmung des Unterschieds. zwischen Alterthumskunde überhaupt, und Archäologie; insbesondere, wobey jedoch das weitschichtige Wort. Archäologie überall im Wege steht, und nach einer mehr angenehmen als erschöpfenden Darstellung der Vortheise dieses Studiums, kommt der Vf. S. 12. auf die Eintheilung dieser Wissenschaft. Bekanntlick. hat schon der Vater dieser ganzen Wissenschaft, Jacob Spon, in der Vorrede zu seinen Miscellaneis eruditae antiquitatis seine Archäologie in 8 Kapitel getheilt, wedurch auch noch Ernesti sich bewogen fand, der Paläographie einen Platz in seinen Vorlesungen einzuraumen, weil Spon die Bibliographie zu einem feltbestehenden Theile dieser Wissenschaft gemacht hatte. Auch Millin scheint sein Gebäude auf dieser Grundlage errichtet zu haben, hat aber doch verschiedenes getrennt, was Spon in eins zusammengefasst hatte, und die Bibliographie, wie billig, ganz weggelassen, Seine Abtheilungen sind in folgende Ordnung gestellt: 1) Gebäude, 2) Malereyen, 3) Sculptur, 4) geschnittene Steine, 5) Mosaiken, 6) Vasen, 7) Instrumente 8) Münzen, 9) Inschriften. Spon hatte die Malerey, Sculptur und Musivarbeit unter die zwey Hauptrubriken Ikonographie und Toreumatographie gebracht, und die Statuen sowohl als die Bronzen und. Busten etwas uneigentlich zur Ikonographie gerech-Dies ist durch Hn. M's Eintheilung weit bester geschieden, und so in die ganze noch immer nicht sorgfältig genug zergliederte Wissenschaft mehr Licht gebracht. Nur zweifeln wir, ob gerade die Ordnung, in welcher diese o Unterabtheilungen hier aufgezählt find, die natürlichste und leichteste seyn möchte. Wir würden den wahrscheinlichen Fortschritten der Cultur gemäss mit den Instrumenten und Vasen aufangen,. dann die Sculptur mit ihren Abkömmlingen, den Gravüren, Münzen und Inschriften Rellen, die Mosaiken der Malerey unterordnen, und mit den Gebauden schließen. Der Vf. spricht hierauf vom Zweck der Archäologie, den er, vielleicht etwas zu eng, vorzüglich auf die Vermeidung der Irrthümer und der von den Alterthumsmäklern häufig angewandten Betrügereyen einschränkt. Es kann nicht fehlen, dass hier unter manchen schon bekannten Verfälschungen und Missgriffen der Mäkler und Liebhaber nicht auch aus dem Erfahrungskreise des Vs. mancher interessante. F F Bey-

Beytrag geliefert worden ware. So wird z. B. hier erzählt, dass sich wiele Antiken bloss durch einen Kommen Irrthum erhalten hatten, indem man den Va-Jentinian auf dem Bischossstab in der heiligen Capelle für einen heiligen Ludwig, den bekannten Achates Tiberianus für eine Himmelfahrt Johannis des Taufers, ein Relief, worauf Neptun und Minerva im Schöpfungsmoment des Pferdes und Oelbaums vorgestellt waren, für Adam und Eva am verbotenen Baume hielt. Aber wie hier der fromme Aberglaube die Antiken rettete, so wurde er ihnen auch unter dem Robespierischen Vandalismus wieder verderblich. In einer Kirche zu Pui-de-Dome war eine Isis von Bafalt mit dem Horus auf dem Schoofse Jahrhunderte lang als ein Marienbild gläubig verehrt worden. Es war, wie mehrere ähnliche Bilder, die man unver der Benennung vierges noires in den Kirchen findet, durch die Kreuzfahrer mit aus dem Oriente entführt worden. Jetzt wurde es aber als ein ächtes Madonnenbild von den Fäusten der neuen Bilderstürmer ohne Barmherzigkeit zertrümmert. werden die noch immer häufigen Verstöße gegen das alte Costum gerügt. Auch die Anekdote, wie Win-Belmann durch eine falsche Antike von Casanova gebäuscht worden sey, wird hier nicht vergessen. Diese Anekdote wird auch unter uns noch immer so verschieden, und mit so gehäsligen Nebenumständen für Cafanova erzählt, dass man in der That jetzt, wo Cafanova todt ift, von irgend einem wohlunterrichteten Mann in Dresden oder Wien eine unpartheyische Nachricht darüber in einem öffentlichen Blatte zu erhalten wünschen muß. Sehr gut und auf die Culturgeschichte des Alterthums gegrundet ist der geographische Plan, den Hr. M. S. 30. für das Studium der Archäologie vorschlägt, da gewiss nichts lächerlicher feyn kann, als auch hier mit Spanien ansangen zu wollen. Nur follte der Uebergang von Kleinasien sogleich in das unteritalische Großgriechenland und Sieilien, und von da nach Etrurien gemacht werden. che noch die Kunstcultur des eigentlichen Griechenlands und Athens an die Reihe kommt. Denn fo lange man nicht in der griechischen Völkergeschichte sowohl als in der Kunstgeschichte die blühenden und Runstreichen Colonieen Siciliens und Unteritaliens fogleich auf die Jonische Geschichte folgen lässt, und für gewiss aunimmt, dass in Syracus, Agrigent, Kroron, Thurii, Sybaris u. f. w. alle bildenden und redender Künste schon eine von uns kaum geahndete Stufe der Vollkommenheit erstiegen hatten, ehe die von Plinius und seinen Gewährsmännern festgesetzten Kunstepochen im eigentlichen Griechenland anfingen: so lange muss es in unserer Kunstgeschichte noch sehr verworren und fragmentarisch aussehen.

Nachdem der Vf. im folgenden die vornehmsten archäologischen Wecke, je nachdem sie die analytische, chronologische, geographische oder alphabetische Ordnung befolgt haben, namhast gemacht hat, entwirst er S. 63 ff. ein archäologisches Klassensystem, wie schon Heyne in seinem stuchtharen Elogium auf

Winkelmann gewünscht het. Man müste derinn das-Verfahren des Linne und seiner Nachfolger in der Naturgeschichte zum Muster nehmen, die Synonmicen und Orte, wo jedes Kunstwerk gefunden worden, und jetzt zu finden sey, anmerken, die besten Kupferwerke bey jedem citiren, und eine kurze, doch treffende, artistische Würdigung (auch wohl mit Anzeige der Restaurationen) beyfügen. Ein ungeheurer, aber bey den vielen vorhandenen Vorarbeiten doch schon jetztausführberer Plan, wenn sich ein ganzer Künstler - und Gelehrtenverein zu diesem Zwecke denken ließe. Allein die Erfahrung hat bewiesen. dals alles, was in diesen Classificationen his jetzt geleistet wurde, immer nur die Sache eines einzigen Mannes war. Vielleicht erhalten wir bald von Leipzig aus von der vielumfassenden Belesenheit eines dortigen Literators wenigstens die ersten Grundlinien eines solchen Werkes. - Die ganze Einteitung endigt sich mit einem kurzen Verzeichnisse der vorzüglichsten Museen und Sammlungen; we wir unter andern die in einigen öffentlichen Blättern bestrittene Nachricht hestätigt finden, dass bey dem Brand der Abtey S. Germain im J. 1795 mit der Bibliothek auch die auserlesene Antikensammlung, worinn sich die Montfauconischen Alterthumer befanden, ein Rauh der Flammen geworden fey.

Kenner werden schon aus dem, was hier angeführt worden, auf die Brauchbarkeit und Zweckmäseigkeit dieser Einleitung einen Schlus machen kon-Der Vf. kennt und schätzt die Verdienste der Deutschen in diesem Fache (nur Lessing scheint ihm unbekannt geblieben zu seyn), und hat selbst ein Mapuscript der Heynischen Vorlefungen zum Gebrauch. Freylich liefse fich vieles noch bestimmter ausdrücken, fehr vieles ergänzen und weiter ausführen. man muss dabey nur nicht vergessen, daß, wie der Vf. in einem kurzen Vorberichte fagt, diese Cahiers nur erk dann, als die Vorlefungen schon angefangen hatten, auf Verlangen der Zuhörer blose als Leitfaden des ausführlichern mündlichen Vortrags niedergeschrieben wurden. Um so mehr wäre es zu wünschen, dass es Hn. M. nun gefallen möchte, auch die eigentlichen Vorlesungen durch den Druck bekannt zu machen, wobey wir nicht umhin können, auf die hänfigen, den Sinn zum Theil fehr entstellenden Druckfehler aufmerksam zu machen, besonders in Zahlen, z. B. bey der Angabe der Fabriciussischen Bibliegraphie, und S. 27., wo bey der chronologischen Bestimmung der Invasion des Cambyses vor quatrièms Olympiade offenbar die erste Zahl soixante ausgelassen worden ist. Auch ist Ernesti nie, wie S. 46. versichert wird, in Italien gewesen.

Auf diese allgemeine Einleitung läser nun Hr. M. sogleich seine Einleitung in die Glyptographie, oder das Studium der geschnittenen Steine solgen, wo sich überall der Mann zeigt, der nicht aus Beschreibungen und Bilderbüchern, sondern aus lebendiger Anschauung alter Kunstwerke selbst urtheilt, und dem eine der ersten Sammlungen in diesem Fache tägsich

Ff s

zu Gebote fteht. Freylich hatte er hier schon an Mariette und Natter gute Vorganger, aber auch die neuern Werke von Bracci, Rafpe, Eckhel find von ihm aufmerksam gebraucht, und manche Bemerkung aus ihnen, befonders in dem sehr fleissig ausgearbeiteten Verzeichnisse der Steinschneider, deren Namen wir auf Gemmon finden, von S. 33-47. kritisch be-Nur zweymal find wir hiebey angenutzt worden. Rossen, da, wo S. 45. der durch Stosch und Natter bekannt gewordene Hund von Caius als acht angefahrt wird. Wir find durch Raspes Scharstinnige Vermuthungen zu Taffie's Catalogue p. 227. und Preface p. XXXIV ff. völlig überzengt worden, dass Natter, der während seines Aufenthalts zu Florenz bey Stosch zuverläßig mehrere seiner Steine mit alten Namen schmückte, (Rec. erinnert fich darüber, vom verft. Casanova mehrere interessante Thatsachen gehört zu haben,) der wahre Mosster dieses in seiner Art gewiss bewundernswürdigen Kr. stwerkes gewesen fey: und dass der Vf. S. 48., wo von dem berühmten cachet de Michel Ange die Rede ist, nicht gradezu sagt, wovon er doch als Kenner so gut wie andere überzeugt seyn muls, dass der gepriesene Stein ein neues, obgleich vortressiches, Kunstwerk sey. Hr. v. Murr hat gezeigt, dass die Figuren, die auch auf den Platfonds' von Raphael vorkommen, gewiss dort früher waren, als auf dem Carniel. Noch erlauben wir uns die Bemerkung, dass Sigillarii in der altromischen Sprache nie Kausseute mit Siegelringen und Gemmen bedeuten, wie S. 21. gesagt wird. Wo das Wort in Infchriften vorkommt, z.B. Gruteri Inscriptt. MXXXI, 3,; da bezeichnet es allezeit Künstler, die kleine Bronz-figuren (figilla) verfertigen, wie auch schon Reinesus ad Inscriptt. Cl. XI, 89. p. 644. angemerkt hat. Der Irrthum ist indess sehr gemein, und auch im Gesnerischen Thesaurus nicht vermieden.

Ein vorzüglich schätzenswerthes Stück dieser Einheitung ist die glyptographische Lithologie S. 8-18.), wo man die Resultate dessen, was die neuere Mineralogie in Verbindung mit antiquarischen Forschungen herausgebracht hat, ziemlich bey einander findet. Schade, dass Hr. M. die Lessingischen und Bruckmanmischen Schriften nur dem Namen nach kennt, und yon des Hu. v. Veltheims kennerhaften Bemerkungen Doch gar nichts gehört hat. Wir glauben daher der guten Sache felbst keinen unwichtigen Dienst zu erzeigen, wenn wir Hn. M's Bemerkungen noch einer etwas genauern Prüfung unterwerfen. S. g. ist Hr. M. ungewiss, ob das, was wir Sapphir nennen, der Cyanos der Alten oder Beryllus aeroides gewesen sey, Allein nach allen Kennzeichen beym Plinius gehört der Cyanes zu unserm lapis lazuli, und Reiz hat daher schon in seiner Vorrede zum Museum Francianum (wo, beyläufig zu erinnern, auf wenig Seiten die Refultate monatlanger Forschungen geliesert sind), p. XI. mit Recht festgesetzt, dass unser Sapphir der Alten benyllus aëroides gewesen sey, womit auch Brückmann über die Edelsteine S. 97. übereinstimmt. Sehr wahr ist die Bemerkung S. 10., dass das Wort Smaragdus

bey den Alten in einem weitschichtigern Sinne als bey ans gebraucht, auch die Praser, grünen Krystal-Ie, Jaspisse, Malachite u. s. w. umfast habe. Aber die größte Kürze hätte doch hier auch noch einen Wink darüber gestattet, dass auch Artesacte und grüne Glasflusse so genannt wurden, wie denn z. B. die Smaragdsaulen im Tempel des Herkules zu Tyros (Herodot. II, 44.) schwerlich etwas anders als hohle Glascylinder gewesen seyn können, in welche man eine Lampe setzte. Vergl. Larcher T. III. p. 297. Man kennt ja den berüchtigten Smaragd im Kloster Reichenau. Hätte Hr. M. auf die Stellen der Alten vom Pseudosmaragd mehr Rücksicht nehmen, und damit Veltheim über einige Reformen in der Mineralogie S. 62 ff. vergleichen können; so würde er wahrscheinlich nicht einmal gesagt haben: les anciens connoifsoient l'emeraude, weil es trotz dem, was Rome de l'Isle und seine Nachbeter behaupten, immer sehr wahrfcheinlich bleibt, dass unser Smaragd nur aus Amerika, freylich zuweilen üher die Philippinen, komme, und dass die schönsten Smaragde der Alten, wie etwa der hohlgeschliffene für den Myopen Nero, nichts anders als unfer Aquamarin gewesen sey. Sehr fein und richtig unterschieden ist das, was S. 11. über die Verwechslung des Topas und Chrysoliths erinnert wird. Der Satz, den unsere mineralogischen Alterthumskenner, z. B. Reiz Praef. ad Mufeum Franc. p. XI., Brückmann über die Edelsteine S. 116. (in den Beyträgen drückt fich Br. schon behutsamer aus) als unschlbar ausgestellt haben: dass, was die Alten Topase nennen, unser Chrisfolith, und was sie Chrisfolith nennen, unser Topas sey, leidet gewiss die Einschränkung, die Hr. M. angegeben hat, und die v. Born in den Abhandlungen einer böhmischen Privatgesellschaft 1776. T. II. aus der Zusammenstellung der Griechen fast unwiderfprechlich bewiesen hat. Was Agathar: chides, Strabo u. f. w. Topas nennen, ist auch unser Topas. Nur die Römer machten hier Verwirrung. -Das Lyncurium der Alten war nicht, wie gewöhn lich behaupter und auch hier noch S. 12. wiederholt wird, unfer Hyacinth, fondern weiter nichts, als ein rothgelber, durchsichtiger Bernstein, wie Hr. Napione in Turin in seinen memorie sal Linewio (Rom, Fulgoni 1705.) neuerlich gezeigt hat. Auch Hr. v. Veltheim behauptet diels, und wir dürfen in seinen mineralogischen Schriften einer weitern Beweisführung entgegensehn-- Gewifs ist es, was S: 13. gefagt wird, dass die Alten den Granat mit dem carbunculus verwechselten; es hätte aber vielleicht noch bestimmter angemerkt werden können, dass ihr eigentlicher Carbunculus nichts anders als unfer orientalischer Rubin, und was wir Granat nennen, durch carbunculus nigrius rubens auszudrücken sey (f. Reiz Praef. p. XI.) - S. 14., wo vom Praser und seiner Familie die Rede ist, ist wahrscheinlich durch einen Drucksehler grade der wesentlichste Name unter den depravirten Benannungen der Juwelierer prime d'emercude ausgelaffen, ohne welchen doch die ganze dort angeführte Bemerkung. über die sogenannte Smaragd - und Achatmutter nichts hat, worauf sie sich bezieht. Ueberhaupt wimmelt es

auch in diesem zweyten Stick von Brucksehlern, befonders in den griechischen Namen. So muss S, 11.
statt lemochrysos gelesen werden: leucochrysos, statt
Melychryse nach seiner Ableitung aus dem Griechischen
melichryse. Auch können wir es nicht billigen, dass
der Vs. mit seinen Landsleuten überall Agathe schreibt,
worinn es auch viele deutsche Mineralogen den Franzosen nachthun, da es doch bey den Alten axars.
Achat heist.

Auch würden wie Bedenken tragen, die Behauptung gegen Mariette, dass die Alten sich mie des Demantstaubes bey der Steinschneiderey bedient hätten, for bestimmt auszusprechen, als hier S. 10. geschehen ist. Freylich sühren die crustae des Plinius, wie Lesfing so scharssinnig gezeigt hat, mehr auf Demantspitzen; aflein schon Hr. Eschenburg (in Lessings Werken Th. XII. S. 272.) hat einige gegründete Bemerkungen dagegen gemacht, und die gemeinschaftliche Auslage mehrerer Steinschneider Rimmt darinn überein, dass ohne die Kenntniss des Demantstaubes die Alten durchaus die hohe Vollkommenheit in ihren Gravuren nicht hätten erreichen können. Dieses hat neuerlich auch Hr. Raspe in seiner Vorrede zu Tassie's Catalogue p. XIV ff. durch feine Vermuthungen über die indischen Demantgruben zu bestätigen gefucht. Hätte Hr. M. bey der von S. 25 an gegebenen Geschichte der Steinschneiderkunft fich dieser Raspischen Bemerkungen erinnert; so ware vielleicht auch auf die neuerlich von Wilkins in Calcutta mitgetheilten uralten indischen Gemmen mit Sanskritcharakteren einige Rücklicht genommen, und so der Ursprung dieser Kunft ins obere Asien hinausgerückt worden.

Endlich dürfter wir dem V£ wohl auch noch mehr Sorgfalt in allen den Stellen empfehlen, wo Ableitungen and Erklärungen aus dem Griechischen vorkommen. Der Schnittlauch, wovon der Praser seinen Namen hat, heisst im Griechischen nicht mozoiog, wie hier S. 14. gesagt wird, sondern mourov.. Eben so bedeutet maidspus paederos, die bekannte Benennung des Opals nicht belle comme un jeune garçon, sondern garcon beau comme l'amour, wie es auch Saumaise ad Solin. p. 309. a. F. sehr gut erklärt hat. Argirodamas muss der Ableitung nach Argyrodamas geschrieben werden, und gehört schwerlich zu den Opalen. Eher könnte er die weisslichen Markasitwürfel bezeichnen. Doevdoun heisst nicht, wie hier S. 21. behauptet wird, der Ring überhaupt, sondern bloss der Kasten, worinn der Stein gefast ist, wie aus der Geschichte des Gyges beym Plato erhellet. S. Ruhnsen ad Tim. Gloff. p. 244. ed. nov., und Saumoife ad Scriptt. Hist. Aug. T. II. p. 850. b.

Indessen können und dürsen diese Erinnerungen dem Werthe der Millinischen Einleitungen, die gewiss jeder Liebhaber mit Nutzen und Vergungen lesen wird, keinen Eintrag thun. Wir glaubten sie einem Verfasser schuldig zu seyn, der diesen in großer Eil entworsenen Grundlinien eine sorgfältigere Ausführung solgen lassen will, und dessen schon als sertig angekündigten Einleitung in die elte Numismatik wir mit Verlangen entgegen sehn.

Leipzig, in d. Sommerschen Buchh.; Erklärung dunkler Fabelu und Traditionen des Alterthum von Adam, Seth, Henoch, Noah, Abraham, Sofeph und Moses. Zur Erkäuterung withtiger Syntholen und geheimer Lehren früher und später Zgiten, und als Aufschluss über den Ursprung, (diet Natur und Fortpflanzung einer heiligen Wissenschaft, Schrift und Sprache unter den Stommvätern des Menschengeschlechts. 1794. 184 S. 8. (12 gr.)

Prahlerisch ist dieser Titel genug; aber die, welche noch hinter den alten Mysterien, Hieroglyphen und Legenden große Entdeckungen ahnen, würden sich sehr betrügen, wenn sie die im Titel versprochenen Ausschlüsse in dem Buche aufluchen wollten. Eine Fabel der Kabbalisten wird durch eine andere eben so abgeschmackte, ein Symbol dutch ein auderes eben so unverständliches, erklärt. So z. B. heist es, die kabhalistische Tradition von dem ersten Menschen: "er war gross von einem Ende det Welt bis zum andern," gehe nicht auf dessen Leibesstatur und Taille, fondern auf die Ausdehnung feiner Macht und den Umfang seiner Einsicht, und heisse nichts anders, als Adam habe auf alle Dinge gewirkt, in dem göttlichen Lichte alle zehn Weltspharen übersehen, und die verhorgensten Geheimnisse, die selbst Engel nicht begriffen, erkannts - ferner, man habe sich unter der himmlischen göttlichen Schrift, nicht hebrässche Buchstaben zu denken, sondern lebendige Charaktere der Welt, Tabulas rerum coelestium, eine heilige Gottesschrift, die, nach Abeu Schadad, den Grund aller Dinge enthalte, und die Mutter aller Wissenschaft sey; - der Stab Mosis wird für einen Zweig von jenem geheimnisvollen Baum des Weltalls erklärt, durch den Adam se viel erkannt und vermocht, und zu welchem er den Sprössling von dem Engel Rafiel, dem Minister Jehovahs, erhalten haben foll, und dass die Kabhalisten unter diesem heiligen Baum die gettlithe Magie, im Gegenlatze der zweydeutigen, welche sie den Baum der Erkenntnis des Guten und Bölen nannten, verftanden hätten.

Freytags, den 27. Januar 1797.

#### SCHÖNE KÜNSTE.

HAMBURG, b. Hoffmann: Poesse und Prose, won G. A. v. Halem. 1789. 385 S. 8.

a diese Sammlung schon seit einigen Jahren erschienen ist und dem Publicum deshalb hinlänglich hekannt seyn wird, auch fast alles, was sie enthält, in allgemein gelesenen Zeitschriften vorher mitgetheilt war: so dürsen wir uns hier nur eine kurze Anzeige derselben erlauben, wiewohl diese nicht anders als rühmlich für sie seyn kann. Kaum wird irgend eine Klasse von Lesern sie ohne Genuss aus der Hand legen, da so mannichfaltige Gaben in ihr mit Anmuth dargeboten werden. Wer in den Liedern derselben Fülle der Empfindung vermisst, wird sich über den gefälligen Geist in den mehr didaktischen Gedichten freuen: wer sich von keinem Schwunge in den Poesien der höhern lyrischen Gattung gehoben fühlt, ergötzt sich vielleicht an dem angenehmen Ton in den epischen Erzählungen, die reich an schönen Stellen find. Alle werden darin übereinkommen, dass ein edler, gebildeter Geist in dieser Sammlung herrscht; aber vielleicht auch darin, erstens: dass in den Gedichten, einige wenige ausgenommen, kein Strom der Verse, kein Fortschreiten der Rede und keine Ruhe der Diction sey; der poetische Gelst des Vf. gleicht zu sehr einem Schmetterling, der fast immer flattert, und entschädigt uns dafür nicht genug dusch die liebliche Leichtigkeit und das schone Farbenspiel der Schmetterlinge: zweytens, dass in den epischen Stücken zwar keine Verstöße der Unwissenheit in einzelnen Dingen gegen den Charakter eines Zeitalters vorkommen, aber dennoch ein gewisser allgemeiner und moderner Geist über das ganze Gemälde fährt, und alle Züge in einander laufen lässt, dass wir weder die Individualität des Zeitalters noch einzelner Figuren genugsam erkennen. Daker enisteht dann, dass diese Poessen, wiewohl man ihnen viele Schönheiten durchaus nicht absprechen kann, im Ganzen uns zu unster eignen Verwunderung kalt lassen. Uneingeschränkten Beyfall wird man dagegen einigen profaischen Aufstitzen geben, in welchen der denkende Kopf des Vf. auf eine feine und höchst anmuthige Weise uns unterhält. So hat Rec. einen von ihnen, "der unfterbliche Jakob" überschrieben, wiederholt mit Vergnügen gelesen. "Heil euch, ihr edlen Britten (so beginnt er), das ihr das Andenken eures großen Pitts so ehrenvoll der Nachwelt überliefert! rief ich voll Entzücken, als ich die Nachricht in den Blättern las. Berühmt, unsterblich seyn, bey der Nachwelt leben, A. L. Z. 1797. Erster Band.

war von Anbeginn das Ziel menschlicher Wünsche, and wird es auch bleiben." Den Gedanken, welche hiedurch erweckt wurden, und sich mit den Worten endigten, "auch Pitts Monument wird einst dahin sinken; wird auch die Zeit den Ruhm des Patrioten verlöschen?" hing der Vf. nach auf einer Reise, als er sich gerade unweit Minden in der sogenannten westphalischen Pforte fand. Er erstieg die eine Saule derselben, welche der Jakobsberg hiess, und auf welchem ein bejahrter preussischer Feldwebel sich vor wenig Jahren angebaut hatte. "Der Greis mit dem filbernen Haar hatte so was herzlich Gutes im Gelichte. dass man ihn beym ersten Anblick liebgewinnen musste. Vierzig Jahre lang hatte er seinem Könige gedient, und den blutigsten Treffen beygewohnet. Er ward warm und stand auf, als er meine Theilnehmung an seinen Erzählungen merkte: "Sehen Sie da jenes Bäumchen am Abhang des Felsens! Ich pflanzt es beym Ausbruch des jetzigen Krieges. Sey mir ein Zeichen, sagt' ich, als ich es pflanzte, ob Friedrichs Waffen glücklich feyn werden! Wie herrlich nun das Bäumchen grünet! Freuen Sie sich mit mir, mein König wird siegen. Wollte Gott! ich könnte noch seiner Fahne folgen, und für ihn sechten! Doch für ihn beten kann ich noch. Und das will ich von dieser Felsenhöle thun, so lange mir mein Gott das Leben fristet." - Wirklich konnte der edle Mann nicht leicht einen herrlichern Aufenthalt, einen würdigern Betaltar wählen u. f. w. - Der Anblick von dem schon bereiteten Grabe des alten Bergbewohners führt wieder zu Gedanken an Ruhm und Unsterblichkeit. "Du hast dem Berge den Namen gegeben; du bist unsterblich und lebst, so lange der Berg steht; hast ohne Absicht das Ziel erreicht, wornach so viele vergeblich trachten!" - Auf eine überraschende Weise führt der Besuch des Reisenden auf der andern Säule der westphälischen Pforte uns wieder zu dem Hauptthema diefes Auffatzes. "Befonders vergnügte mich oben das Echo, welches vortrefflich wiederhallet, wenn man die rechte Stellung zu nehmen weiss. Es ist wahrlich mit dem Ruhm bey den Zeitgenossen, wie mit dem Echo, Trifft einer die rechte Stellung und ist der Geist des Zeitalters darnach gestimmt, so erschallet sein Ruhm laut umher, wenn er nur den, Mund aufthut; aber freylich verhallet folch ein Ruhm dann auch, wie das Echo." - Der ganze schone Auffatz wird durch große Gedanken am Schlusse gekrönt, durch welche die streitenden Empfindungen, welche durch die vorhergehenden Betrachtungen in uns rege geworden, in Harmonie aufgelöset werden. "Eitel ist euer Bemühn, ihr Sterbliche! den Edlen nn-Gg

ter euch diese Unsterblichkeit (die Unsterblichkeit ist ein großer Gedanke, ift des Schweisses der Edlen werth. Klopflock) durch Monumente zu versichern. Lector, si monumentum requiras, circumspice! Dies ist das Epitaphium Chr. Wren's in der Paulskirche zu London, und mit Recht wird die Inschrift bewundert. Wren war der Baumeister der Kirche. Die ganze Kirche, ruft et uns zu, ist mein Mausoleum. So erschallt auch ohne Aufhören aus den maallosen Gräbern der Weisen dieser Erden die feyerliche Stimme: "unfer Mausoleum ist die Welt! - Verewigter Winkelmann! Du konntest ausrufen: "ein einziger Augenblick von Selbstzufriedenheit ist besser, als die ganze Unsterblichkeit bey der Nachwelt! Aber was war es, das dir so hohe Zufriedenheit ins Herz krömte? -Vorgefühl dieser Unsterblichkeit."

So wie der "unsterbliehe Jakob" vor der übrigen Prosa, verdient das erzählende Gedicht "Adelheid von Burgund" vor den andern Poesien den Vorzug. Der Stoff ist glücklich gewählt. Eine junge schöne Königin, welche Kroue und Freyheit verliert, weil sie die Mörder ihres Gemahls mit Abscheu von sich stöfst, welche auf eine romantische Art besreyt wird and durch ihre Verbindung mit ihrem Vertheidiger Italien und Deutschland wieder vereinigt, ift ein Gegenstand, welcher unser Mitleiden und unfre ganze Aufmerksamkeit erregt. Auf eine Weise, welche den denkenden Dichter verräth, ist diesem schönen Stoffe noch ein höheres Interesse dadurch gegeben, dass er durch die Einkleidung mit der frühften Jugend Adelheids in Verbindung gebracht wird. Die ganze Erzählung wird nämlich einem Landsmann und Jugendfreunde der Königin in den Mund gelegt, der aber felbst eine große Rolle bey der eigentlichen Handlung spielte, indem er die edle Gefangne aus dem Thurm am Gardasee befreyte. Der Charakter, welcher ihm deshalb gegeben, die Verhältnisse, in welche er deshalb versetzt werden musste, verbreiten ein sanftes wehmuthiges Ahendroth über das ganze Gemälde, welches um so wohlthätiger ist, da der Leser dadurch schon früh die Stimmung erhalten kann, die ihm Theilnahme für alle kommende Scenen nothwendig machte. Allein gerade bey diesem Gedichte wird man vorzüglich durch den oben bemerkten Fehler gestört, dass alle Figuren entweder bloss dämmernd vor uns vorübergehn und deshalb nicht interesliten, oder dem Zeitalter, welchem sie angehören, durch eine gewissemoderne Empfindfamkeit durchaus widersprechen. In der folgenden Stelle find hievon schwächere Spuren, als in dem übrigen Gedicht, und dennoch werden ihre Schönheiten es uns nicht ganz verbergen, dass wir solche Tone mit einem solchen Zeitalter, als uns die ganze Handlung und alle Situationen schildern, nicht gut in Uebereinklimmung bringen konnen: - So beginnt der Retter Adelheids den zweyten Gesang gegen einen wandernden Jüngling:

Klagst du der Nachtigall nach? Froh spielte fie neben dem Gatten:

Da erlah fie der Sperber und rife mit mordendem Stofte

Ihn von der Seite des Weibes. Die Schüchterne fich in den niedern,

Blüthenbeschneiten Acaciabusch, und schmelzende Tone Füllen den nachtlichen Hain, dass mit ihr trauern die Schwestern.

Ringling fingst du ihr nach? - Und ha! mit bebender Lippe

Sang' ich, was Adelheid fang? - Ich will! - Es wehet, es wehet

Ueber mich himmlischer Geist und hebt die sinkenden Krafte.

"Wohl mir!" so sprach sie, so sang sie: "es war der edelste Vater,

Welcher das Leben mir gab; und edle Geburt ist ein Kleinod,

Das, wie ein Feengeschenk, uns hohes freudiges Sinnes Führt durchs Leben der Erd.' ——

Erlaubte es uns der Raum, so würden wir noch einige Stellen mittheilen, aus welchen noch mehr, als aus dieser erhellen möchte, dass der Vf., welcher immer um Wohllaut und Reinigkeit der Sprache bemüht ist, auch auf den Hexameter eine mehr als gewöhnliche Sorgfalt verwandt hat. Nur würde diese schöner belohnt seyn, wenn nicht jener bemerkte Mangel an einem gewissen Fortschreiten der Rede dem Baue des Hexameters am meisten schadete. Auch ist ihm der erstaunliche Uebersluss an Ausrusungspartikeln, welchen Hr. v. H. überhaupt besitzt, und wodurch er der Lebhaftigkeit mehr schadet, als aushilft, gewiss nicht vortheilhaft gewesen.

Wir bleiben gern der Sitte getreu, uns nur bey dem Vorzüglichsten einer Sammlung, die in so maucher Hinsicht Lob verdient, zu verweilen, und deshalb erwähnen wir unter den epischen Gedichten derselben am ungernsten der Nachbildung des alten Gedichtes vom Ritter Twein. Wenn man fich fo fehr von allen Fesseln der Sylbenmaasse befreyt, als hier geschehn ist, so mus man den süssesten Wohllaut der Sprache, die lieblichste Diction dagegen anbieten: wenn man sich Digressionen in einer solchen Erzählung erlaubt, so müssen sie unerschöpflich reich an Laune und Phantasie und Gedanken seyn: wenn man einen solchen romantischen Flug wagt, so mus man sich von einer magischen Schwungkraft schöpferischen Geistes gehoben fühlen. Keiner dieser Foderungen ist hier ein Genüge geleister, und nur die gute Abwechselung zwischen dem Ton des erzählenden Gedichtes und dem mehr lyrischen Balladentacte scheint uns ein hervorstechender Vorzug dieses Versuches zu seyn. Was bey einem solchen Schriftsteller selten ist, wir treffen hier fogar auf Geschmacklosigkeiten: S. 260.

fie jauchzen laut und ha!
Gleich stöfst ihr Schifflein an der Klippe:
Der Gritica.
Dir Wieland, dir bin ich oft nah.
Oft häng' ich nech an deiner Lippe;

Oft sehm ich mich, wie nach der Krippe Sich sehnt das Ross, nach Weimar hin, Denn jedes Korn der großen Beute, Das deine-Hund so mild mir streute, War sur den Darbenden Gewinn.

Wenn es wirklich so stand mit dem VL: so hätte et nicht den Hippogryphen zu der weiten Reise in das alte romantische Land, für welche man viel Vorrath haben muss, besteigen sollen. Er tröste sich aber mit dem Gedanken, dass nach Wieland, sich noch keiner mit einem Glücke, welches die Musen als ein solches anerkennen werden, wenn auch das Publicum darüber gejauchzt, auf diese Reise wagte.

Oden, Lieder, Idyllen, größere musikalische Gedichte, Balladen, Epigramme, kurz, alles wofür man nur einen Namen hat, um es den Musen abzufodern, macht diefe Sammlung zu dem mannichfaltigsten Blumenbeete. Nirgends findet man freylich einen selbstständigen Dichtercharakter und auch dem scharffinnigsten Kritiker möchte nach der Lekture dieser Poesie und Prose es nicht gelingen, ein neues Product dieses Dichters als ein Kind desselben zu erkennen; aber dies stört uns nicht in unfrer Hoffnung, von einer Fortfetzung dieser Sammlung uns manchen. Genuss zu versprechen. Vielleicht finden wir dann auch, dass der Vf. Eine Klasse der Poesie und wir wünschen noch mehr der Prosa, zum wahren Studium gemacht hat. Sicher hat nichts feiner Vervollkommnung mehr geschadet, als dieses Umherschwärmen nach Genüssen aller Art: wie will man andern einen Gegenstand zu ihrer Befriedigung darstellen, an welchem man felbst nur vorbeygestreift ist?

Lübeck u. Leipzig, b. Bohn u. Comp.: Fantasiegemälde, von Karl Rechlin. 1795. 264 S. 8.

Rec. müste fich sehr irren, wenn diese Fantasiegemälde nicht eine angenehme Erscheinung für die Lesewelt seyn sollten. Unter diesem Titel, süber welchen wir mit dem Vs. nicht rechten wollen, weil er ihn selbst mit der Verlegenheit entschuldigt, worinn sich ein Schriftsteller in unsern raffinirenden Zeiten bey der Wahl eines Titels besinde, erhalten wir nämlich einige historische Gedichte, deren Scene entweder in der deutschen Vorwelt oder doch in sernen Lämdern und Zeiten ist. Wie sollten Ueberschriften, wie die Gleissburg, Ludbert und Druda, oder Pan und die Nymse, Venus und Anchises, ader der Magier, Mioldoar

Mieldoar aus Toumba's Heldenstamm, Zog hin, sein Volk vom Joche zu befreyen. Die erste Schlacht entschied. Er stand mit seinen Treuen Im Feindesstrom, ein kühner Felsendamm.

nicht Leser in unsern Zeiten anlocken? Ziemlich fliessende Verse, eine Sprache, der es nicht an Leichtigkeit sehlt, eine Behandlung des Stoffes. der man gewisse schmeichelnde Vorzüge nicht absprechen kann, und vor allen Dingen die vielen so behagliche gol-

dene Mittelmässigkeit in diesen Erzählungen werden das Interesse der Neugierde und einer wollüstigen Sinnlichkeit noch erhöhen. Uebrigens ist es bey kleinern historischen Gedichten leichter, als bey allen übrigen Gattungen der Poesie, sich und andre in Hinficht auf Beruf zur Dichtkunst zu täufchen. Bildung erhält man in unsern Tagen ohne Mühe, dass man eine Geschichte zur Befriedigung der meisten Zuhörer erfinden oder nacherzählen kann, so viel Geschicklichkeit in dem mechanischen der Poesse, so viel Reichthum an Bildern und poetischem Zierrath aller Art ohne große Anstrengung, dass man die Figuren ther Erzählung mit einem täuschenden Glanz zu umgeben weiss. Glaubt aber nicht der größte Theil der Lefewelt, dass dies genug sey, um als Dichter gelten zu können? Wir wüsten nichts bessers zum Lobe des Vf. dieser Versuche zu fagen, als dass er seibst ge-Reht, nur im Rausche jugendlicher Eitelkeit auf den Namen eines Poeten Anfpruch gemacht zu haben. Dies ist wahrhafrig sehr viel, da er so manches Talent, so manche Geschicklichkeit besitzt, die ihn zu einer fortdauernden Anmassung der Art hätte verführen können.

Weissenfels u. Leifzio, b. Severin: Papiere ous den Archiven der Vorzeit. I. Raubgraf Albert. II. Der Meineid; ein Mährchen. III. Minna von Rudelsburg. 1795. 270 S. 8.

Der Titel sagt hinlänglich, was der Leser in dem Buche finden werde. Albert und Minna find in Profe, der Meineid ist in Versen geschrieben. Diese Papiere empfehlen sich allenfalls dadurch, dass in ihnen keine wilde Rittersprache hauset, und dass in den Erzählungen durch unerwartete Katastrophen für genugsame Unterhaltung romandurstiger Seelen gesorgt ist. Sonft find fich bekanntlich alle Rittergeschichten einander ähnlich. Irrende Ritter, kuslige Fräulein, in Wonnezuckungen sterbende Unschuld, erzeugte Buben, gekränkte Liebe, Mord und Rache und dazwischen Burgpfaffen, Räuberbanden u. dgl., das sind die Würfel, die so oder anders zusammengeworfen immer eine neue Zahl herausgeben. Von den Versen, die im graufendschauerlichen Ritterromanzentone geschrieben sind, lässt sich nichts weiter sagen, als dass sie dem ritterlustigen Leser zur Abwechselung wohl gefallen werden.

#### KINDERSCHRIFTEN.

Leitzig, b. Fleischer d. Jüngern: Lesematerialien zum Gebrauch für Schulen. Erstes Bändchen. 1796. 234 S. 8. (12 gt.)

2) Hamburg, b. Bachmann u. Gundermann: Matevialien zu unmittelbaren Verstandesübungen in Volksschulen, von J. C. Möller, Lehrer an Waisenhause in Altona. 1797. XV u. 248 S. gr. 8.

Beide Schriften find zur Beförderung der Verstandesübungen bestimmt, aber jede auf ihre Weise. Der Gg 2

Vf. der Lesematerialien, Hr. Etzler, Lehrer am Elisabethanum in Breslau, hat fich schon in seinen Beuträgen zur Kritik des Schulunterrichts über die Leseubungen auf Schulen S. 144 ff. erklätt, und macht hier den Anfang zu einem vollständigen und wohlgeordneten Magazin von Vorlesestoffen. Das Bändchen enthält: 1) Auffätze aus der Erd-, Völker- und Länderkunde, nämlich de Luc Reise auf den Gletscher Buet in Savoyen; Auszug aus Blight Bericht von dem Aufruhr am Bord des Schiffes Bounty und von seiner Reise von Tosoa nach Timor; Falconbridges Nachricht vom Sklavenhandel; Untergang von Wergis und Plurs durch einen Bergfall; Geschichte eines Schatzgräbers und einer Schatzgräberin. 2) Aus der Naturbeschreibung: die Fledermaus; der Goldadler; der edle Falke; der Rabe. 3) Erzählungen und Fa-Im Ganzen setzen diese Materialien einen mündlichen Lehrer voraus, der sie erläutere und zu Unterredungen mit jungen Leuten benutze. Gebildetere Jünglinge werden sie auch für sich mit Nutzen lesen.

Obgleich jeder Unterricht zur Bildung des Verstandes geschickt seyn muss: so sieht es doch der Vs. von Nr. 2. mit Recht für zweckmäsig an, eigne Stunden solchen Unterredungen zu widmen, welche rich-

tiges Denken der Schüler zur Hauptabsicht haben. Aus einem solchen Unterricht entstanden diese Materialien, welche als eine Art von Kinderlogik anzuse hen find, wie sie Moritz nur wit mehr Vollitandigkeit und nach einem mehr systematischen Zuschnitte geliefert hat. Um uns deutlicher zu machen, geben wir die Einrichtung noch bestimmter an. Der erste Abschnitt enthält die einfachsten Verstandesübungen, eine Menge sinnlicher Gegenstände, die in eine Klasse gehören, aufzuzählen; einige Eigenschaften und Veränderungen, wie auch den wichtigsten Nutzen der felhen anzugeben. Im zwevten Abschnitt werden Achnlichkeiten und Unähnlichkeiten oder Verschie denheiten der Dinge aufgesucht; der dritte Abschnitt lehrt en gegebenen Beyspielen die Ursachen und Wirkungen der Dinge auffinden und von einander unterscheiden. Der Vf. geht den richtigen Weg der Natur. Er geht von Anschauungen aus; lässt aus ihnen Begriffe bilden; leitet zur Zusammensetzung mehrerer Begriffe, also zu Urtheilen, und zuletzt aus Urtheilen zu unmittelbaren oder Verstandesschlüssen. Seine Sphäre ist natürlich die Sinnenwelt. Eigentliche Vernunftübungen könnten in einem zweyten Theile nachfolgen. Der vom Vf. gesammelte Stoff kann allerdings dem Lehrer den Unterricht der Art fehr erleichtern,

#### KLEINE SCHRIFTEN,

Achrücke von Kupferstichen und Vignetten, der Hn. Chodowieki (Chodowiecki) Guttenberg, Kohl, Küffner u. a. beliebter Meister. Zum Nutzen junger Künstler (!) und zur Bequemlichkeis der Sammler und (!!) Liebhaber herausgegeben von C. Lang. 1796. 10 Bl. gr. g. (22 gr.) Unter diesem Titel sucht C. L. währscheinlich die Kupferabdrücke von verlegenen Almanachen etc. noch an den Mann zu bringen. Dass er sie zu verkausen such kann ihm Niemand verargen; aber die Art, wie er dies bey allen seinen marktschreyerischen Titeln thut, verräthkein seines Gefühl für Bescheidenheit und Anstand. Nr. g. Glück der Liebe, das Beste im Heste und häusliches Glück v. Chodowiecki, sollen die übrigen Abdrücke, welche allmählig schlechter werden, wahrscheinlich verkausen helsen.

Vermischte Schriften. Halle, b. Hendel: Das Schachfoiel mit historischen Bemerkungen erläutert und zum Gebrauch sowohl sir Ankinger als geübtere Freunde desselben ausgearbeitet von H. F. Andrü. 1796. 62 S. G. — Dass das Schachspielewy gegen einander handelnde morgenländische Heere vorzielle, ist eine längst bekannte Bache, und es verräth eine seltene Unwissenheit und Selbstgenügsamkeit des Vs. wenn er wähnt, der erste zu seyn, der seine Landsleute darauf ausmerksam mache. Was sür ein Held unser Vs. im Schachspiel seyn müsse, lässt sich daraus errathen, dass er nicht begreisen kann, wie man das Schach durch Briese spiele, dass er voller Erstaunen ist, dass Philidor vier bis süns Züge vorausgesehen, und dass er glaubt, gute Schachspieler würden am Ende nicht

auf Blosse Bauern reducirt. Eine Menge der interessanteften Spiele bey Philidor endigen sich mit einem einzigen übrig gebliebenen Bauern. Nach dem gemeinsten Gebrauch der bellen Spieler und Philidor's selbst verwandelt sich ein bis ans Ende des Bretts avancirter Bauer nicht in den Officier desjenigen Feldes, worauf er gewickt, sondern in denjenigen, den der Spieler verlangt. Der Vf. mus die Philidorschen Spiele gar nicht durchgespielt haben; sonst hätte er auch nicht behaupten können, dals sich derselbe nicht darüber erkläre; ob der seind-liche König aller Steine beraubt werden dürfe. Wie oft wird in seinen Spielen mit dem von allen Figuren entblösten König das Spiel doch noch fortgesetzt. Der Vf will, man muse er nem König 2 Officier und 3 Bauern zu seiner Vertheidigung lassen. Wer behaupten kann, dass die Franzosen ungeschickte und uninteressante Schachspieler seyen, der mus fmylich nicht wissen, dass Philidor selbst von Geburt ein Franzose war, und dass man auf dem Casse de la Regence zu Paris die grossien Meister gefunden, deren gesammelte im Druck herausgegebene und von Nicolai in Berlin übersetzte Spiele (die Kunft im Schachspiel ein Meifter zu werden) mit den Philiderschen wetteifern. Uebrigens wird uns der Vf nicht zumuthen, ihm das Ammenmahrchen von Erfindung des Schachspiels bey Gelegen-heit eines Kriegs des persischen Schach Nuschirwan mit seinem Sohn zu glauben. Die einzige dem Liebhaber nicht ganz unwillkommene Notiz in dem ganzen Buche möchte diese feyn. dass der franzäsische Nationalconvent die Terminologie des Schachspiels dahin abgeandert, dass der König le drapeau, die Königin l'adjutant, die Springer les dragons, die Thurme les eanons, die Laufer les Valentairs und die Bauern Linientruppon heisen sallen.

Sannabends, den 28. Fanuar 1797.

### RECHTSGELAHRTHEIT.

BERLIN, b. Pauli: Allgemeine Gerichtsordnung für die Preussischen Staaten. Zweyter und dritter Theil; mit angehängtem allgemeinen Registraturund Cancellegreglement für sammtliche Landesjustizkollegien. 1795. 361 S. unter fortlausender Seitenzahl. gr. 8.

Diese beiden letzten Theile der Gerichtsordnung setzen dem großen Werke der Preußischen Gesetzgebung, in so sern sie die Form des Civilgerichtswerfahrens zum Gegenstande hat, die Krone auf; und es wird nunmeht nur noch die Criminalgerichtsordnung erwartet.

Der zweyte Theil: von dem gerichtlichen Verfahren in nicht ftreitigen Angelegenheiten, enthält theils solche Vorschriften, an denen es vorher gänzlich fehlte, z. B. Tit. 3. S. 4. u. d. f. theils Vorschriften des allgemeinen Landrechts, des Erbschaftsedikts v. J. 1765. . d. gl. Er besteht aus fechs Titeln. Der erste derselben hat die Handlungen der freywilligen Gerichtsbarkeit überhaupt zum Gegenstande. Nach dem Begriff solcher Handlungen folgt die Eintheilung derselben, in solche, die A) nothwendig gerichtlich, und zwar, I) vor dem Richter der Sache, II) vor Seegerichten, III) vor dem ordentlichen personlichen Richter; IV) vor dem Obergerichte der Provinz vollzogen werden mussen, oder V) überhaupt nur eine gerichtuche Vollzichung erfodern, den Parteyen aber die Wahl lassen, an welches gehörig besetzte Gericht sie fich deshalb wenden wollen; B) in folche Handlungen, die entweder gerichtlich oder vor einem Sustizcommissarius als Notarius (dies scheine dem Rec. richtiger gelagt, denn als Justizcommissarius und Notarius, wie die Gerichtsordnung fich ausdrückt,) vollzogen werden mussen; und endlich C) solche, in Ausehung welcher es bloss von dem Gutbefinden der Parteyen abhängt, in wiefern sie dieselben bloss aussergerichtlich vornehmen, oder sich dabey, mehrerer Gewissheit und Feyerlichkeit halber, des richterlichen, oder des Amits eines Justizcommissarii als Notarii bedienen wollen. Diese Eintheilung der Handlungen freywilliger Gerichtsbarkeit in Rücksicht der Art und Weise ihrer Vollziehung beruht auf den Vorschriften des allg. Landrechts, welches hier bey jeder einzelnen Disposition allegirt ist. Dass solche Handlungen, welche die Veräusserung, Verpfändung oder Belastung eines Grundstücks, oder einer andern zur Eintragung in das Hypothekenbuch qualificirten unbeweglichen Sache, unter gewissen nähern Bestimmungen, vor A. L. Z. 1797. Erster Band.

dem Richter der Sache entweder vollzogen, oder dock bey demselben oder der Hypothekenbuchbehörde verlautbaret werden mussen, ist eine sehr zweckmassige, mit unter fogar unumgänglich nothwendige Dispolition. Allein bey den unter Lit. A. No. IV und V, und Lit. B. gemachten Unterschieden scheint uns doch manches bloss willkührlich bestimmt zu seyn. So z. B. leuchtet uns nicht ein, warum Schenkungsverträge (der Zusatz: "wenn sie die Kraft und Wirksamkeit der gerichtlichen haben sollen" scheint mussig zu seyn, da nach der Disposition des allg. Landrechts aussergerichtliche Schenkungsvertrage gar keine Kraft und Wirksamkeit haben,) vor jedem gehörig besetzten Gerichte sollen vollzogen werden können, und nicht eben so gut als Verträge über künftige Verpflegungsgelder vor dem ordentlichen personlichen Richter vollzogen werden müssen. Der Grund, warum alle Schenkungsverträge (ist bestimmter als: Schenkungen) wenn sie verbindliche Kraft haben sollen, gerichtlich errichtet werden follen, besteht nach Tit. 3. J. 17. darinn: "dass "Leichtsinn und unbesonnene Uebereilungen möglichst "verhütet werden," und'deshalb foll "der Richterbey "Aufnehmung eines folchen Vertrages diesen Gesichts-"punkt besonders vor Augen haben" und "die ihm "bekannten personlichen, Familien - und Vermögens-"umstande des Geschenkgebers mit den Verhaltnissen, "in welchen sich derselbe gegen den Geschenknehmer "besindet," vergleichen. Dies kann, der Natur der Sache nach, nur durch den personlichen Richter des Geschenkgebers zweckmäsig geschehen. Auch verordnet das A. L. R,, Th. II. Tit. 17. S. 58. dass "Schen-"kungen, wenn dieselben die Kraft der gerichtlichen "haben follen, vor dem ordentlichen Richter des Ge-"schenkgebers vollzogen werden müssen." Rec. sieht daher nicht ein, warum dieser Disposition durch die Gerichtsordnung derogirt worden ist. - Der hier gemachte Unterschied zwischen denjenigen Handlungen, welche nothwendig vor irgend einem Gerichte, und denjenigen, welche vor einem Gerichte oder vor einem Justizcommiffarius als Notarius vollzogen werden mussen, scheint ebenfalls nicht wesentlich zu seyn. Wir geben hiebey nur das zu überlegen, dass hiernach diejenigen unter den Justizcommissarien, welche zugleich Gerichte verwalten, eben diejenigen Handlungen, welche sie, als Gerichtshalter, gültig vornehmen dürfen, als Notarii, (da sie doch dieselben Menschen sind.) nicht vornehmen können. Dies läst sich bey. Handlungen, welche einen personlichen Richter oder einen Richter der Sache erfodern, sehr gut rechtfertigen; aber bey Handlungen, welche vor jedem Gerichte vollzogen werden konnen, ist kein erheblicher

licher Grund dieses in Einer und eben derselben Perfon angenommenen Unterschiedes abzuschen. — Det
mögte Titel handelt: von dem Verfahren bey den
Handlungen der freywilligen Gerichtsbarkeit; der dritte: von dem Verfahren bey Aufnehmung und Bestätigung der Verträge und anderer Verhandlungen unter
Lebendigen; der vierte: von dem Verfahren bey Aufmehmung der Testamente und anderer letztwilligen Verordnungen; — der fünste: von dem Verfahren bey Siegelungen und Inventuren in Sterbefällen; — der sechsie: von dem Verfahren bey Aufnehmung gerichtlicher
Taxen. Alle diese Titel enthalten sehr zwecknäsige
und vollständige Vörschriften.

Der dritte Theil der allgemeinen Gerichtsordnung (von den Pflichten der bey der Justiz augesetzten Personen) ift, jedoch mit verschiedenen Abanderungen und Zusätzen, der dritte Theil der ältern Processord-'nung oder des Corporis Juris Fridericiani. Die Folge der Titel ift ganz beybehalten. - Einige der darinn enthaltenen Vorschriften werden, genau befolgt! einen außerst heilsamen Einfluss auf die Rechtspllege haben; z. B. (Tit. 1. J. 11.) dass, auch bey Obergerichten, oftmalige Justizvisitationen gehalten werden fol-'leu; - dass, (nach s. 41. a. a. O.) der Regel nach, keine Instructionstermine auf den Vormittag eines Sessionstags angesetzt werden dürfen; (welche Vorschrift mancher in diesem Titel: von den Laudesjustizsollegien überhaupt vielleicht nicht, fondern eher in demjenigen Titel des ersten Theils der Gerichtsordnung, welcher von Anberaumung der Termine bandelt', fuchen möchte) - dass (nach Tit. 3. s.: 12 und 1.19.) die Mitglieder der Landesjustizcollegien sich mit Besorgung der Privat - und aussergerichtlichen Angelegenheiten der Parteyen, mit Consuliren in Processsachen, wenn selbige gleich bey andern Gerichten schweben, oder mit andern dergleichen zerstreuenden Nebengeschäften nicht abgeben sollen. Indessen wird man auf die genaue Befolgung dieser Vorschrift erst dann mit vollem Nachdrucke halten können, wenn alle Gehalte, - die bey den mehresten Landesjustizcollegien zur Zeit fehr ökonomisch zugemessen sind, hinreichen, gegen Nahrungsforgen sicher zu ftellen. Noch bemerken wir, dass der hierauf sich beziehende h. 19. zu einer Missdeutung Anlass geben könnte. Er lautet nämlich folgendergestalt: "da die Räthe der "Justizcollegien ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit "einer treuen und prompton Beforgung ihrer Amtsge-"schäfte zu widmen schuldig find, und zu dem Ende "durchgehends mit auskömmlichen Salariis verforgt "werden sollen; fo müssen sie ohne Genehmigung des "Präsidenten, und ohne Erlandniss des Chefs der Ju-"fliz, keine Nebenbedienungen annehmen; viel we-"niger sich mir Besørgung der Privat-und ausserge-"richtlichen Angelegenlieiten der Parteyen abgeben." Der Sinn dieser Vorschrift ist gewiss der: dass die Rathe Nebenbedienungen nur unter gewiffen Einschränhungen annehmen; mit Consuliren sich aber ohne Ein-Jehr ankung gar nicht abgeben dürfen. Der Periodenbau des f. falst es aber zweiselhaft: ob nicht auch dies

letztere den Räthen, wenn der Präsident es genehmigt. und der Chef der Justiv es erlaubt, 'zugehallen werden könne. — Die §§. 35. 36. Tit. 3. enthalten folgende goldne Regeln für Instruenten: "Eine sorgfältige Vor-"bereitung zur Instruction, und zu jedem abzuhal-"tenden Termine, vornehmlich aber auch zur Regu-"lirung des Status causae et controversiae, ist eine "Hauptpflicht des Instruenten. Er muß daher, be-"sonders im Fortgange der Instruction, den Termin "niemals eröffnen, ohne sich vorher aus den frühern "Verhandlungen den Zusammenhang der Sache, so "weit er bisher entwickelt ift, wiederum in das Ge-"dächtnis zurück zu rufen, und wohl zu überlegen, "wie nun, dem entworfnen Plane gemäß, darinn "weiter fortzufahren, und worauf es in dem abzuhalntenden Termine eigentlich ankommen werde. Zu "dieser Vorhereitung gehört es auch, dass der Instruent, "vornehmlich wenn von Geschaften, die nicht alle "Tage vorkommen, die Rede ist, die Theorie der ein "folches Geschäfte beilimmenden gesetzlichen Vor-"schriften sorgfaltig recapitulire, und fich stets gegen-"wartig erhalte; damit er immer im Stande fey, fongleich zu bemerken und zu beurtheilen: was von "den mancherley Thatfachen und Umständen, wel-"che von den Parteyen vorgebracht worden, wirk-"lich zur Sache gehöre, oder auf die künftige Ent-"scheidung derselben Einfluss haben könne, und daher "näher aufgenommen und erörtert werden müffe." 🛶 So auch, für Decementen, J. 42. a. a. O.: "Die Rä-"the mullen vor alten Dingen die ihnen vor jeder "Session zugestellten Memorialien, Protocolle, und "Auzeigen fleissig lesen: deren Inhalt mit den etwa "schon vorhin in der Sache verhandelten Acten forgfül-"tig vergleichen; sich dadurch von dem eigentlichen "Gegenstande und den Grunden des Gefuchs oder An-"frags richtige und vollständige Kenntniss verschaffen; "dieselben nach den Vorschriften der Gefetze prüfen und "beurtheilen; und sich also zum Vortrage im Collegio "selbst gehörig vorbereiten." - Auch die Vorschrift wegen Prüfung der Candidaten ist fehr zweckmässig: "Es darf dieselbe" - heistes G. 3. Fit. 4. - "nur dar-"auf gerichtet werden: ob der Candidat gute natürliche "Fähigkeiten, und eine gefunde Beurtheilungskraft "besitze, und ob er in der Theorie der Rechtsgelehr-"samkeit gründliche und zusammenhängende Kennt "nisse erworben habe. Die Examina müssen übrigens "nicht allen Rathen, ohne Unterschied und nach der "Reibe, aufgetragen werden; sondern der Präsident "muss dazu ein oder zwey Mitglieder des Collegii, "welche, außer den nöthigen Kenntniffen, zugleich "die zu einem folchen Geschäfte ersoderlichen Natur-"gaben besitzen, aussuchen, und dieselben dem Groß-"kanzler als beständige Examinatoren bey dem Colle-"gio vorschlagen." — Der s. 5. a. a. O. enthält eine von der ältern Prozessordnung abweichende Verordnung: dass, nämlich, die Landesjustizcollegien die Ansetzung und Verpflichtung der Auscultatoren, ohne besondere Appprobation vom Hofe, verfügen konnen. - Nach J. 16. sollen in Fällen, wo Parteyen die Zuordnung von Rechtsbeyständen bey dem Colle-

gio nachfucken, oder ihnen dergleichen ex officio beygegeben werden muffen, folchen Parteyen Referendarien als Assistanten zugeordnet werden. Diese Disposition ist zur Bildung besonders derjenigen Reserendarieu, welche Justizcommissarien werden wollen, (was mancher, der während seines Lehrlingstandes als Referendarius auf den Justizcommissarius als auf ein feiner Meynung nach sehr untergeordnetes Wesen herabsieht, in der Folge herzlich gern werden möchte) sehr zweckmässig, und hat noch nebenher das Gute, dass Justizcommissarien selbst, in so fern fie nicht etwa als Armensachwalter besoldet find, nicht beforgen dürfen, mit Armenfachen belästigt zu werden. — Mit der uneingeschränkten Voraussetzung (§. 32.) dass diejenigen Reserendarien, "denen ein geringeres "Maafs an natürlichen Fähigkeiten zu Theil geworden hist," zu Untergerichtsbedienungen gut gedug seyen, find wir nicht einverstanden. Manchem Untergerichtsbedienten, z. B. bey Justizamtern, Justitiariaten, Gerichten in kleinen Städten etc., fehlt es, wenn ihm zweifelhafte, schwierige und dabey schleunige Fälle vorkommen (welches bey kleinern Gerichten, da die Schwierigkeit des Falles mit der Retrachtlichkeit des Objects nicht selten sogar im umgekehrtem Verhältnisse fteht, eben so gut möglich ist, als bey Obergerichten) schlechterdings an aller Gelegenheit, sich Rathszu erholen. Sind ihm nun, wie f. 12. in fin. Tit. 8. sich ausdrückt, mittelmässige Fähigkeiten und Einsichten zu Theil geworden; so fühlt er sich in einem solchen Falle ganz verlassen; und doch muss er seine Verfägung allein verantworten. Der Rath bey einem Landesjustizcollegium dagegen bringt den ihm zweiselhaften Fall zum Vortrage, und die Verfügung verantwortet das gunze Collegium. Aus eben dem Grunde, aus welchem die Ger. O., Tit. 8. §. 12. bey einem Untergerichtsjustizbedienten die strengfte Redlichkeit für unumgänglich nothwendig hält -"nämlich weil derselbe von niemand unmittelbar con-"trollirt werden kann" – ist auch vorzügliche Geschicklichkeit eine nothwendige Eigenschaft desselben. -Die Disposition des s. 34. Tit. 4. ("Nur zu Stellen bey "Mediatregierungen, und bey Stadt - und andern "größern Gerichten in Haupt- und wichtigern Hand-"lungs-Stadten, ist eine dritte Prüfung erfoderlich, "bey welcher die Vorschriften des h. 27 und 28 zu beobachten find. Doch ist es nicht nothwendig, dass "diefe Prüfung bey der Immediat-Examinations-Commission erfolge; sondern sie kann auch dem Landes-"justizcollegio der Provinz aufgetragen werden") ist neu hinzugekommen. - Der f. 16 des sechsten Titèls (von dem Amte der fiscalischen Bedienten) lasst es zweifelhaft: ob dem Fiscale auch dann, wenn in Fällen, wo er seibst die Untersuchung geführt hat, auf eine Goldstrafe erkannt wird, die Quote gebühre; welches doch nach der klaren Vorschrift eines altern Rescripts der Fall ift. - Die Disposition des S. o. Tit. 7., dass die Function eines Juftizcommissarii und die eines Notarii nicht nothwendig mit einander verbunden seyn dürfen, ist neu. - S. 26. lit: d. wird der Begriff der Prävarication in Rücklicht der Justizcommissarien bestimmt. (Den Fall, wenn jemand, der nicht Justizcommissarius

ist, beiden mit einander im Streit befangenen Parteyen beyrathig ift, scheint die neuere preussische Gesetzgebung fich - beyläusig gesagt - nicht gedacht zu haben; denn die 99 1334 u. d. f. Tit. XX. Th. IL. des A. L. R. finden offenbar nur auf Consulenten, die, als solche, im Amte stehen, Anwendung.) - Dass, nach s. 44, die Justizcommissarien an Oertern, we keine besoldete Armenassistenten vorhanden find, auch unvermögenden Parteyen als Rechtsbeystände und Bevollmächtigte dienen müssen, scheint mit der oben angeführten Disposition des J. 16. Tit. 4 (nach welcher in dergleichen Fällen Referendarien zugeordnet werden follen) nicht so ganz vereinbar. Wenigstens hätten wir hier wohl darüber einige Bestimmung erwartet, wie es mit Erstattung der bey solchen Armensachen unvermeidlichen baaren Auslagen gehalten werden solle. Dem Justizcommissarius können sie nicht zur Last fallen; sie müssten ihm also wohl von dem Gerichte, als zu den Lasten der Gerichtsbarkeit gehörig, erstattet werden. - Welcher Zweck durch die Disposition des s. 68., (nach welcher ein vor dem Justizcommissarius vollzogenes Instrument, nebst dem Concepte, dem Director des Notariencollegii vorgelegt; von demselben; wenn er alles richtig und gehörig beobachtet findet, das Siegel des Notariencollegii, nebst seiner Unterschrift, beygesetzt; und sodann das Instrument demjenigen, für welchen es bestimmt ist, ausgehändigt werden soll,) beabsichtigt wird, sieht Rec. nicht ein. Denn, einmal, ist nirgends bestimmt, was der Director zu beobachten habe, wenn er nicht alles richtig und gehörig beohachtet findet. Wäre in einem folchen Falle die Mangelhaftigkeit des Instruments so beschassen, dass ihr nur durch die nochmalige Vernehmung der Interessenten abgeholfen werden könnte, so würde die mit Kosten verbundene bereits geschehene Vollziehung desselben vergeblich gewesen seyn. Das Instrument muste also wohl vor. nicht nach der Vollziehung, im Concepte dem Director vorgelegt werden. Zweytens ist nicht bestimmt, ob und in wieweit der Director dem Interessenten wegen der von ihm aus der Acht gelassenen Mängel verantwortlich ist. Vielmehr soll, nach f. 22. dieses Titels, die Verantwortlichkeit nur dem Justizcommissarius zur Last fallen. Drittens ist der Director selbst ein Justizcommissarius, der, auch während seiner Directorschaft, Notariatshandlungen selbst vornehmen darf (1). 112. d. T. lit. b.) und in einem solchen Falle fich, vermöge seiner Qualität als Director, doch nicht selbst controlliren kann; der alfo, als Notarias, während seines Directorii uncontrollirt bleibt, nach Ablauf deffelben aber - er braucht es nach f. 105 d. T. nur Ein Jahr lang beyzubehalten - der Controlle wieder unterworfen ist! Viertens find die Instrumente, welche ein Justizcommissarius, als Gerichtskalter, aufnimmt, ohne Revision göltig. Diejenige Geschicklichkeit, Redlichkeit, Genauigkeit etc. aber, welche bey ihm, als Gerichtshalter, vorausgesetzt werden muss, wird er als Notarius, wohl nicht verleugnen. Die Disposition scheint uns also nicht so ganz zweckmälsig und konsequent zu feyn. Auf keinen Fall dürfte wohl der

Hh 2

davon allenfalls zu erwartende Nutzen gegen den davon unzertrennlichen Geld-und Zeitverluft für das Publicum, und gegen die Erschwerung des Dienstes für den Justizcommissarius als Notorius in Betrach-

'tung kommen. —

Die verehrungswürdigen Vorsteher der Preussischen Gesetzgebung werden bet ihrem bekannten Verlangen nach Erinnerungen und Bemerkungen den in der vorstehenden Anzeige herrschenden, freymüthigen Ton, gewiss nur als einen Beweis der großen Ausmerksamkeit, die wir verdienterweise ihrer Arbeit geweiht hatten, und des Bestrebens, auch an unsten Theile jenem Verlangen zu entsprechen, darlegen.

HALLE u. Leirzig, b. Ruff: C. J. L. Stelzers Grundsätze des Preussischen gerichtlichen Processes; ein Handbuch für junge Rechtsgelehrte. Erster Theil, der ordentliche Civilprocess. 1796. 370 S. gr. 8.

Bey der Bearbeitung dieses Buches hatte der Vf. zunächst die Absicht, den Lehrern auf Preussischen Universitäten die Vorlesungen über den Prenssischen Process zu erleichtern. Gegen die Art, wie der Vf. diese seine Idee ausgeführt hat, ist nichts einzuwenden: dieser erste Theil enthält, grösstentheils mit Beybehaltung der Materienfolge der allgemeinen Gerichtsordnung, und zum Theil felbst ihrer Worte, alles Wesentliche ihrer 25 ersten Titel. Indessen konnte eine folche Bearbeitung einen praktischen Rechtsgelehrten auch nur geringen Aufwand von Mühe kosten. Desto mehr findet Rec. gegen die Idee selbst zu erinnern. Denn wiewohl er noch-nicht zu den "Rechtsgelehr-"ten mit angrauendem Haare" - wie der Vf. sich in der Vorrede ausdrückt - gehört; fo nöthigt ihn doch seine Ueberzeugung, auf die Seite derjenigen praktischen Rechtsgelehrten zu treten, welche der Mernung find, dass - besouders auf Preussischen-Akademieen keine Vorlesungen über den gerichtlichen Process ge-

halten werden mullen. - Benn geletzt, es fanden sich auf jeder Akadeinie Manner, die mit den zu solchen Vorlesungen ersoderlichen theoretischen und praktischen Rechtskenntnissen ausgerüstet wären, und zugleich das Talent befässen, ihre Erfahrungskenntnisse mit zu theilen - Eigenschaften die sich äusserst selten in Einem Subject vereint finden werden - gefetzt also dies: wo, in aller Welt, soll bey der gegenswärtigen Eingeschränktheit der akademischen Laufbahn die Zeit herkommen, einen Preussischen Juristen der, außer den Hülfswistenschaften, nicht nur die Theorie aller Theile des gemeinen in Deutschland est tenden Rechts, sondern auch die des vaterländischen, welches von sehr bedeutendem Umfange ist, studieen muss) schon auf der Akademie auch zum Praktiker zu bilden? Gewiss werden Vorlesungen über den Process auf der Akademie manchen jungen Menschen, dessen Zeit zu beschränkt ist, um die Theorie und Praxis gleich fleisig zu studiren, verleiten, jene um dieser willen zu vernachlässigen; ein Schade, den er nie ganz verwindet. Der mit natürlichen Anlagen und gutem Willen ausgestattete Jüngling wird, wenn er gründliche Kenntuis der Theorie von der Akademie mitbringt, mit Hülfe der bey allen größern Preusischen Gerichtshöfen zur Vorbereitung junger Juristen getroffenen Einrichtungen in kurzer Zeit; der hingegen, dem jene Eigenschaften mangeln, aller praktischen Vorlesungen auf der Akademie ungeachtet, sich nie zum brauchbaren Praktiker bilden. Es ist überhaupt ausgemacht, dass die Uebung in einem bestimmten praktischen Wirkungskreise unendlich schneller und zweckmäßiger von Statten geht, als außerdem. Rec. ist indessen weit entfernt, diese seine Privatüberzengung irgend jemand aufdringen zu wollen; undwenn einmal auf Preusischen Akademieen Vorlesungen über den gerichtlichtlichen Process statt finden sollen, so ist das gegenwärtige Handbuch zu diesem Behuf aller. dings fehr, brauchbar,

### KLEINE SCHRIFTEN

PREYMAURERET. Ohne Druckert: Schutzschrift sin Illuminaten. 1795. 43 S. 8. (3 gr.) Die Blätter enthalten größtentheils eine Darstellung der Schädlichkeit des Ill. Ordens nach
den schon mehrmal vorgebrachten, aus der Untergrabung der
bürgerlichen Ordnung und der Religion hergenommenen Gründen, und nur hinterher auf einigen Seiten die Aeusserung, das
es demolngeachtet im Orden redliche Männer geben könne, die
die Abschenlichkeit des ganzen Syltems einsähen, aber nicht
Muth genug hätten, die Fesseln des O., (dessen Fortdauer als
bekannt angenommen wird,) sbzuwersen. Nach einer Stelle S.
38. ff. lesst sich der Zweck dieser Schrift nicht verkennen. Sie

foll nämlich jene redliche Mitglieder des O. aufmuntern, die in den neuesten Arbeisen des Spartacus und Philo vorgelegten Entdeckungen durch neue zu bestätigen, neue Schleichwege des O., die noch nicht bekannt seyn möchten, anzuzeigen, und vornämlich die gedachte Schrift in die Hände derjenigen, welche dem Unwesen allein steuern können, d. i. der Minister und Fürsten, zu bringen, und die Verläumdungen sowohl als die andern Künste, womit man jene Schrift zu unterdrücken suchte, so viel möglich unwirksam zu machen. Die alse Leyens Ver erkennt den Leyermann nicht!

Sonnaberds, den 28. Januar 1797,

### GOTTESGELAHRTHEIT.

Nürnberg, b. Monath u. Kussler: Neues theologifches Journal, von Ammon, Hanlein und Paulus. 5ten Bandes ztes Stück bis 6ten Bandes 6tes St. 1795. 1796.

ie Aussätze der zweyten Hälfte des 5ten Bandes find folgende. 1) Bemerkungen zu Bauer's Einfeitung ins A. T., besonders über Rabbi Meier's Maforeth Sijug Lethorah von Bruns. Einige fehr bedeutende kritische Berichtigungen jener Einleitung nebst einer Probe aus dem benannten Buch des Rabbi Meier, woraus der geringe Nutzen der Masora für die Kritik beurtheilt werden kann. 2) Ueber die Krankencommunion, vom Hauptpr. Schulze zu Neustadt im Holft. Der aufgeklärte Vf. eifert mit Recht wider den Missbrauch dieser Communion, die nach den Ideen gewöhnlicher Menschen, die sie verlangen, nichts weiter als Aberglaube und Ablass ist, und stimmt für die Abschaffung. So sehr Rec. auch vou dem Aberglauben überzeugt ift, der damit getrieben wird, so scheint ihm doch die plötzliche Abschaffung bey solchen Menschen, die nun einmal in diesem Aberglauben erzogen find, theils hart, theils dem protestantischen Geifte der Gewissensfreyheit zuwider. Es mussen zuerst Yersuche gemacht werden, junge Christen durch Belehrung eines Besteren zu überzeugen; ferner muss zuvor die Privatheichte und die Zusicherung der Vergebung der Sünden allmahlich eingehen, wie der Bischof Birck sehr richtig bemerkt hat: alsdann wird diefer Aberglaube von felbst und ohne Zwang finken, welches dem Hauptgrundsatze des Protestantismus, der allen Zwang in Gewissenssachen verabscheuet, gemässer ift. 3) Der Nur - Volkslehrer, vom Herausgeber (Hn. D. Paulus). Bis jetzt nur ein Fragment, veranlasst durch die auffallenden Vorschläge des Hn. Baftholm in Kopenhagen, der aus den Predigern alles gemacht wissen will, Oekonomen, Chemiker, Physiker n. f. w., pur keinen gründlichen christlichen Religionslehrer im eigentlichsten Sinne des Worts, wozu auch erfodert wird, dass er christliche Theologie be-Citze, um nicht wie ein Blinder über die Farbe zu ur-Die Materie ist allerdings wichtig genug zu einer Fortsetzung, die der Herausg: verspricht, und die Entwickelung aller Gegengrunde wurde ein Wort zu seiner Zeit seyn. 4) Kurzes Verzeichniss der Koptisch - biblischen Manuscripte im Museum des Card. Borgia, von Engelbrecht. Die Totalsumme der Frag-mente des A. und N. T. beträgt 556 Blatter auf Pergament, die hier alle aufgezählt find! Außerdem be-A, L. Z. 1797, Enfter Band

fitzt dieser Mäcen fremder Gelehrten noch einige Fragmente auf seidenem Papier, die sich auf die Bibel beziehen; eine sehr große Sammlung von sahidischen Fragmenten aus den K. V., den Apokryphen des A. T., dem Leben der Heiligen auf Pergament n. s. w. 5) Ueber die jetzige Bearbeitung der christli-chen Sittenlehre, von Veillodter mit einer Einleitung und Zusätzen som Herausg. Der Vf. hält in dieser kenntnisseichen und schöngeschriebenen Abhandlung die bisherige Behandlung der christlichen Moral von Seiten der Theologen für mangelhaft und verkehrt, weil man ohn Unterlass an einem System der christi. Moral, gebaut habe, und noch fortbaue, ohne dass bis auf den heutigen Tag der Inhalt, Geist und Werth der Sittenlehre Jesu richtig bestimmt sey. Diese Bestimmung, die sich allein durch eine geläuterte Exegese geben lasse, musse durchaus vorangehen, ehe von einem System der christl. Moral die Rede seyn konne. . Man komme sonst in Gefahr, etwas für christl. Sittenlehre auszugeben und zu halten, welches es in der That nicht sey u. s. w. Dies ist etwa der Hauptpunkt, worauf es ankommt, denn den ganzen Ideengang des Vf. darzulegen, erlaubt der Raum nicht. Dagegen tritt nun der Herausg. als Apologet der Theologen auf, und trifft den Punkt sehr richtig, indem er behauptet, dass hier alles auf den Begriff der christlichen Moral ankomme. Christliche Sittenlehre kann heissen 1) Sittenlehre Christi, d. i. der Inbegriff von allen Aeufserungen Jesu, die eine Beziehung auf Sittlichkeit haben, oder 2) Sittenlehre des Christenthums, d. i. der Inbegriff von sittlichen Lehren im ganzen N. T.; oder 3) Sittenlehre für Christen, d. i. ein System der Sittenlehre, wie sie für Christen, vorzuglich für christliche Lehrer, nach dem jedesmaligen Grade der Cultur nothwendig ift. Eine solche christliche Moral haben die christlichen Theologen nur schreiben und lehren wollen, die systematische Lehrbücher der christl. Moral geschrieben haben. Wenn sie es sich auch nicht deutlich dachten, so muss man doch diesen Begriff unterlegen, sobald sie eine systematische Behandlung der christl. Moral versuchten, denn aus dem blofsen historischen Aggregat einzelner sittlicher Aussprüche Jesu und der Apostel kann nicht einmal eine vollstündige, vielweniger eine wissenschaftliche (fystematische) Moral hervorgehen. Nun kann man freylich auch eine sogenannte biblische Moral zusammensetzen, wie eine biblische Dogmatik: allein dieses unvollständige historische Aggregat von einzelnen Sittensprüchen könnte ummöglich zu Vorlesungen auf Akademieen dieneu, sondern bloss als ein exegetisches Repertorium, woraus man zu einzelnen Leh-

ren in der wissenschaftlichen Moral Belege nähme. Man könnte auch diese einzelnen Sittensprüche weiter ausführen, und sie zu einer populären Moral benutzen: allein es würde doch keine vollständige Moral daraus hervorgehen, wie sie die Bedürfnisse der Zeitcultur verlangen. Da nun aber ein jeder akademischer Lehrer der christi. Moral wenigstens ein erträglicher Exeget seyn muss; so ist das Bedürsniss für ein folches exegetisch - biblisches Moralrepertorium in der That so gross nicht, als es sich der Vf. dachte. Ueberdem wird es ja schon von selbst in den exegetischen Vorlesungen über das N. T. ausgemacht, was kistorisch Sittenlehre Jesu und der Apostel ist. 6) Ueber Gerechtigkeit und Gnade Gottes und über Rechtschaffenheit vor Gott nach Röm. 1, 17. 3, 19 ff., vom Her-Der Vf. sucht die Paulinische Theologie im Briefe a. d. R., die vorzüglich auf den schwierigen Worten wisis und wisevely; ferner auf dixaiosuvy und dinaine Jai beruht, mit der philosophischen Religionslehre zu vereinbaren. Disig ist ihm Ueberzeugungstreue, miseusiv nicht blose eine gewisse Ueberzeugung haben, fondern auch dieser Ueberzeugung treu feyn, darnach handeln. Dixaiogury von Seiten Gottes Gerechtigkeit, von Seiten des Menschen Rechtschaffenheit vor Gott; dinaisoai rechtschassen gemacht werden, daher dann auch als ein Rechtschaffener beurtheilt, - und behandelt, d, i. beglückt werden. Daher wird dann Röm. 1, 17. übersetzt, "dass Gott gerecht sey, wird in der Lehre des Christenthums klar durch den von dem entscheidenden Werth der Ueberzeugung. Ferner 3, 27. ε δια νομε εργων, αλλα δια νομε πιτεως nicht dadurch, dass blosse Handlungen als gesetzlich gefodert werden, fondern dadurch, dass Ueberzeugungstreue zum Gesetz gemacht wird. Das heisst in der philosophischen Sprache nichts anders, als — dadurch, dass die Seligkeit nicht von Legalität, sondern von innerer Moralität abhängt. - Rec. verkennt die Iobenswürdige Ablicht und den Scharsfinn des Vf. keinen Augenblick: allein es scheint ihm schon eine Heteronomie darinn zu liegen, den Nomos, wonach Paulus seine Nationalbeweisart entwickelt, zum Nomos der philosophischen Religionslehre erheben zu wol-Ien. Diese Heteronomie verschwindet freylich, sobald man von der Voraussetzung der Rechnnässigkeit einer moralischen Anwendung ausgeht, wovon sich aber der Rec. noch immer nicht überzeugen kann, wenn er auch den Punkt ganz außer Augen lässt, dass der christlichen Religion dadurch ein unabsehbares Feld des Umherirrens gegeben wird. So scheint ihm z. B. die grammatische historische Bedeutung von misie in der obigen paulinischen Theologie nicht weiter zu gehen, als dass es theils Ueberzeugung, theils Vertrauen heisst, und zwar vorzüglich in Beziehung auf göttliche Gebote oder Verheissungen. In der ersten Halfte des 6ten Bandes I. Auf welche Sünden beziehen die Apostel die Sündenvergebung durch Jesus, vom Herausgeber. Eine Bestätigung der Rehauptung Löffter's, dass sich die Ankündigung der Sündenvergebung im N. T. nur auf die Sünden der Proselyten vor

dem Uebergang zum Christenthum beziehn, und dass die kirchliche Lehre von der Genugtbuung nicht im N. T. enthalten fey, wenn fie aber auch darinn enthalten wäre, doch wegen der Gefahr, die daraus für die Moralität entsteht, nie zur kirchlichen Lehre werden sollte. - Alles sehr richtig, und für den, der den Missbrauch dieser Lehre in der kirchlichen Praxis kennt, außer allem Zweisel. 2) Danische Pressfreyheitsprocesse, die Irreligiosität betreffend. Vorerft nur ein Proceis, dem noch andre folgen follen. Man mochte fast sagen, dass man an diesem schon genug habe, denn er ift in der That fürchterlich, wenn man den Generalfiskal Skibsled darauf antragen fieht, dafs dem Vf. einer elenden Satyre auf die christliche Religion die Hand lebendig abgehauen, und mit dem Kopfe an den Pfahl geschlagen werden solle. Großer Gott! welche religiöle Nacht muss noch die Köpfe mancher Juristen in Dännemark verfinstern, und welch ein Glück für den Elenden, das seine Richter aufgeklarter dachten! Das Urtheil fiel weit gelinder aus, wenn gleich das Recht noch vieles dawider einzuwenden hat. Die Fortsetzung ist sehr zu wünschen, damit der Deutsche sich immer glücklicher schätzen lerne, dass er in Deutschland febt. 3) Ueber den richtigen Standpunkt bey Beurtheilung der Theorie von der Versühnung durch Genugthuung eines bussenden Stellvertreters, vom Herausg. Dieser Auffatz schließt fich an Nr. I. an, und wurde durch Stäudlin's auffallende Behauptung veranlasst, dass Jesus und die Apostel ein-Glauben an den Glauben, d. h. aus der Ueberzeugung fimmig lehrten, "durck den Todffesa seu der göttlichen Gerechtigkeit gemug gethan." Der Herausg, zeigt nun dagegen noch einmal zum Ueberflus bündig genug. dals kein uneingenommener Exeget diese Lehre im N. T. finden könne, und entwickelt bey dieser Gelegenheit die verworren gedachte Lehre von den Opfern des A. T. genauer, so wie die exegetischen Grundsatze, wie man einzelne Aeufserungen und Ideen, die auf etwas Geheimnisvolles binzudeuten scheinen, zu behandeln habe. — Daran schliesst sich ein anderer Auffatz des Herausg. genau an, 4) Ueber die eigentlichen Worte Jesu bey Austheilung des Kelchs, veranlasst durch Schwarze's Schrift über den Tod Jesu. Von den Evangelisten hat nur der einzige Matthaus den Zusatz eie αθεσιν αμαρτιών, und keine einzige Stelle des N. T. giebt mit deutlichen Worten an, in wie fern der Tod Jefu eine Sündenvergebung bewirke. Wenn es auch heist: wir haben durch den Tod Jesu Vergebung der Sünden - so solgt doch daraus so wenig eine Abbüssung, als etwas durch Jesu Tod Erworbenes oder Verdientes, oder mit dem Tode Jesu von Gott nach verborgenen Absichten Verbundenes, welches man daraus folgert. Es lässt fich auch noch viel anderes daraus folgern, wovon der Vf. Proben gieht. Um den Sinn der Worte Jesu bey Austheilung des Kelchs richtig zu fassen, übersetzt er sie wieder in die ursprängliche chaldäische Sprache, und macht dabey eine fehr feine Bemerkung, dass Jesus wahrscheinlich das es, worüber so viel Unheil in der Kirche entstanden ift, gar nicht einmal ausgesprochen habe. Zugleich wird gezeigt, dass die meisten Opserausdrücke des N. T.

vom Tode Jesu sich auf die Reinigungsopfer der mofaischen Verfassung beziehen, und nicht auf die Versonnopfer, wie man sonst gewohnlich glaubte. Diese Bemerkung und deren Ausführung hält Rec. für fehr 5) Rechtschaffenheit vor Gott und Zurechnung derselven als eines redlichen Wollens nach Ueberzeugung, nach der Theorie des Br. a. d. Röm., vom Herausg. Eine weitere Ausführung von Nr. 6. im Die locale Beweisart des Ap. für vorigen Bande. Judenchristen, wodurch er dieselben von dem Wahne abzubringen sucht, als wenn die strenge Beobachtung der Mosaischen Ceremonie ein Verdienst und Würdigkeit zur Glückseligkeit bewirke - wird hier vom Vf. zur Philosophie erhoben. 6) Grundzuge zur historischen Beurtheilung der Vergleichung jüdischer Opferarten mit dem gewaltsamen Tode des Messias, von chendemselben. Eine weitere Erörterung von Nr. 4. gerade der große Verfehnungstag der ilraelitischen Nation enthält pichts von Sündenabbüssung; nichts von Verföhnung Gottes mit den Menschen, sondern überall Symbole, dass Gott ihnen nicht fern seyn wolle, wenn fie nur so dachten, wie dieser große Reuetag es sym-7) Ueber die wahren Grundsatze der bolisiren sollte. hebräischen Worterklörung aus den verwandten Dialecten, von obendemselben. Der Vf. rechtfertigt hier seine Methode, die hebräische Sprache zu erläutern, welche aus dem Clavis hinlänglich bekannt ift, mit sehr guten Gründen, und legt hier zum erstenmale die Grundsätze umständlich vor Augen, nach denen er verfährt. Je weniger nun die Philologen die Grundfätze selbst im Ganzen werden missbilligen können, nachdem sie zu einer deutlichen Einsicht derselben gelangt find, desto eher werden sie bey der Frage verweilen: ob denn ihre Anwendung auch wirklich fo häufig nothwendig sey, als der Vf. glaubt? Hier dürfte die Antwort wohl verneinend ausfallen, wenn man auf die Claves zurückblickt. Der Grundfatz, dass die Tradition, aften Versionen und Rabbinen nichts für die wahre Bedeutung eines Worts entscheiden können - greift unftreitig zu weit ein, wenn man bedenkt, dass die alte hebr. Sprache damals freylich schon gelehrte Sprache war, aber doch unter den Juden, die damals übersetzten und erklärten, größtentheils noch lebte, wenn gleich unter vielfachen neuern Modificationen. Außerdem waren ja diese Rabbinen felbst Gelehrte, und mussten sich über die Volkssprache erheben, aber sie auch zur Erläuterung benutzen können, so gut wie unsere Gelehrten, wenn sie die ältesten Documente der deutschen Sprache erläutern, wobey noch die jetzige Volkssprache gute Dienste thun kann. Nächstdem würde Rec, dem Context auch etwas mehr Gewicht einräumen, als es Hr. D. P. thut. Offenbar gehört hiezu der Parallelismus, der in der hebr. Poesse von großer Bedeutung ist. Dieser entfcheidet z. B. Pf. 94, 14., dass die Bedeutung von wo hier von fich stossen, verlassen ist. Doch genug - der eigentliche Streitpunkt ist nun näher auseinander gesetzt. Wer nun den Vf. bestreiten will, muss entweder die allgemeine Gältigkeit der Principien, oder die allgemeine Nothwendigkeit ihrer Anwendung be-

schränken. 8) Erklärung der Stelle Rom. 1, 3-4., von A. E. C. Schmidt. Der Ap. will zeigen, dass Jesus der wahre Messias sey nach den zwey Haupterfodernissen, die ein Jude dazu verlangte. Er zeigt alfo 1) dass er seiner Geburt nach ein Nachkomme Davids fey (das erite liaupterfoderniss) und 2) dass er auch Sohn Gottes, d. i. bestellter Messias, Herrscher, König sey (das zweyte Haupterfodernis). Dies ist sehr gut ausgeführt. Für opiscon angestellt werden, würden wir wählen bestimmt d. i. bestellt werden, wie adwρισμειος v. 1. ein Synenymum von κλητος. 9) Wunsch für die sumaritanische Uebersetzung, von Bruns. Der Vf. wönscht, dass sich eine solide Buchhandlung geneigt finden lasse, die sämmtlichen Reste der samaritanischen Sprache mit bebräischen Buchstaben abdrucken' zu lassen. 10) Sind nach Analogie und Erfahrung symbolische Bücher nöthig und nützlich, um Irreligiofität zu verhüten? vom Herausg. – Die Frage wird mit Recht verneinet, weil der Mangel an symbolischen Büchern der Erfahrung nach, keine Irreligiosität begründet, denn sonst muste sie bey den Ro formirten, die blofs auf den Heidelbergischen Katechismus verwiesen werden, am größten seyn, welches nicht der Fall ist, und die praktische Irreligiosität müsste gleich anfangs die ganze Reformation erstickt haben, weil wir keine symbolischen Bücher der Moral haben, welche doch weit nothwendiger find, sobald einmal symbolische Bücher seyn sollen.

Heidelberg, b. Gebr. Pfahler: Grundriss der Pfalzischen Kirchengeschichte von der Gründung des Christenthums in den Rhein- und Neckargegenden bis zu dem Tode des Kurfürsten Karl Philipps oder dem Jahre 1742. Von D. L. Wundt, Lehrer der Gottesgelahrtheit auf der hohen Schule zu Heidelberg. 1796. 144 S. 8.

Je merkwürtliger die pfälzische Kirchengeschichte, ganz vorzüglich auch wegen der, seit der Resonnation so oftmasigen, durch die Regenten selbst nicht selten veranlasten Umwandlungen des herrschenden Religionssystems ist, desto mehr hat sich der Vs. um dieselbe schon durch diesen reichhaltigen, mit großer Präcision abgesasten Umris verdieut gemacht. Man darf schon, nach diesem Entwurse zu urtheilen, von dem ausführlichen Werke, das er verspricht, etwas ganz vorzügliches erwarten Jeder Kenner der Kirchen - und Gelehrtengeschichte muss wünschen, dass die Erscheinung dieses größern Werkes nicht zu lange verzögert werden möge.

In der Einleitung wird dassenige, was von der Zeit der Gründung des Christenthums in den Gegenden am Neckar und Rhein an, bis zu dem Regierungsantritte des Kursursten Philipps, mit dem Beynamen Ingenuss 1476 mit Zuverlässigkeit gesagt werden kann, und zur Aufklärung der pfälzischen Geschichte nöthig ist, vorgetragen werden. Die Geschichte seibst wird in 7 Perioden abgehandelt. Die erste von der allmählichen Vorbereitung zu der großen Kirchenre-

form

formation und von der Wiederauflebung der Wissenschaften an, bis zur Einführung des Interima oder vom Jahre 1476 bis 1548 unter der Regierung der Kurfür-Ren Philipps, Ludwigs des Friedfortigen und Friedrichs des Zweyten. Die zweyte Periode bis zur Bekanntmachung und Einführung des Heidelbergischen Katechismus unter der Regierung der Kurfürsten Friedrichs des Zweyten, Ott Heinrichs und Friedrichs des Dritten. Die dritte Periode wird die Regierung des Kurfürsten Friedrichs des Dritten und seines Sohnes Ludwigs des Sechsten begreifen, und also von Einführung des hesdelbergischen Katechismus und der schweizerischen Lehrform 1563 bis zur Wiederherstellung derselben 1583 Die vierte Periode enthalt die Regierung des Administrators Casimir, des Kurfürsten Friedrichs des Vierten, des Administrators Herzog Johannes von Zweybrücken, und des Kurfürsten Friedrichs des Fünften bis zum ersten Ausbruche der böhmischen Unruhen 1618. Die fünfte Periode umfasst die Zeit des 30jährigen Krieges. Die fechste Periode geht vom westphäfischen Frieden 1648 bis zur Erlöschung der simmerschen Kurlinie unter der Regierung der Kurfürsten . Carl Ludwigs und seines Sohnes Carls. Die siebente und letzte Periode wird mit dem Regierungsantritt des Hauses Neuburg im Jahr 1685 aufangen, und das wenige, was in einem Zeitraum von sieben und funfzig Jahren unter der Regierung der Kurfürsten Phitipp Wilhelms, Johann Wilhelms und Carl Philipps, bis zu dem im Jahr 1742 erfolgten Tode des leiztern geschehen ist, erzählen.

#### NATURGESCHICHTE.

Weiman, im Verlage des Industrie - Comptoirs: Der geöffnete Blumengarten. Theils nach dem englischen von Curtis Botanical Magazine, neu bearbeitet, theils mit neuen Originalien beteichert und für Frauenzimmer und Psianzenliebhabet, welche keine Gelehrten sind, herausgegeben von Dr. Aug. Joh. Ge. Carl Batsch, Prosessor zu Jena. No. VIII, IX, X. 1706,

Unter den Originalabbildungen stehet im letztera Hest die Saxifraga sarmentosa, die einige neuere Botanisten nicht ohne Grund von jener Gattung getrennt wissen wollen. Die übrigen getreuen und schonen Copien nach Curtis sind: Cyclamen-Coum, Dodecatheon, Meadia, Soldanella alpina, Trillium sessile, Monsonia speciosa, Geranium glaucum, Tropacolum minus, Rosa muscosa, Epilobium angustissium, Fuchsia coccinea (Nahuisia nach Geuns), Lopezia vacemosa. (Eine neuere zweyte Art hirsuta kommt mit dieser in vielem überein.)

#### KLEINE SCHRIFTEN,

Kindanschnieren, Aige u. Leipzig, b. Müller: Kinderscherz. (Richtiger: Schwanke zur Beluftigung für Kinder: denn es find keine Scherze von Kindern.) Als Fortsctzung der Andre'sshen (von Andre's) lustigen(r) Kinderbibliothek. Ein Weihnachtsgeschenk für gute Kinder. Erstes Bandchen. 1796. II u. 92 S. (5 gr.) Das Lachen zu Zeiten, wo sie nicht ernst haft seyn sollen, ist Kindern so gern zu gonnen, und die durch homischen Stoff solcher Art entwickelte Gabe, vernünstige Leute lachen zu machen, ist ein so schätzbares Talent, dass gegen Sammlungen, wie gegenwärtige, an fich nichts einzuwenden ist; vorausgesetzt, dass sie mit Geschmack und mit richtiger moralischer Beurtheilung gemacht find. Gegen beides ist aber hier mitunter gefündigt, welches um fo mehr auffällt, da der Vf. an Andre's Buche tadelt, dass unschickliche Ausdrücke darinn nicht, so wie sichs in einer Kinderschrift fodern lasse, vermieden worden waren. Er hätte seine Foderungen nicht bloss auf den Ausdruck einschränken, sondern vor allen Dingen auf die Wahl der Materien ausdehnen und erwägen sollen, dass Plattheiten, Unfläthereyen, bosshafter Muthwillen, femere und eröbere Spitzbübereyen, die dem sittlich unverdorbnen Beur-eiler allemal Missfallen, Ekel und Abscheu verursachen, Arhlechterdings nicht taugen, um Kinder zum Lachen zu rot-

zens sondern dass originelle aber unschuldige Ausbrücke de Witzes, treffende Satyre, oder auch schlichte Darstellung des Naiven, des auffallend Contrastirenden, des eigenthimlichen Zusalls, der gezüchtigten Thorheit u. dyl., den einzigen recht massigen und hinreichend fruchtbaren Stoff dazu abgeben. Se wurde er die ellermeisten hier wiedergekäuten und wegen ihrer Abgedroschenheit unschmackhaft gewordnen Anekdoten von Kyau und Skaramutz, insbesondere die, wie Ersteger einen Gall wirth durch den glühend gemachten Laubthaler, betrogen, sich einst bis zum Begrabenlassen todt gestellt, hauptsächlich die ganz pobelhasten S. 20., und die schändliche Geschichte, wie Jetzterer zwey arme türkische Sklaven mit gutem Erfolg um ihr sauer erspartes Lösegeld betrogen hat u. a. m. woggelassen haben. Unter den vermischten Anekdoten find jedoch einige wuzige und in hohem Grade komische; z. B. die Perfissage auf des Taschenspieler Philadelphia prahlerische Aushängezeddel, die auch unlängst in der Berlinischen Monatschrift abgedruckt worden, und von dem berühmten Commentator über Hogarth's Kupfer herrührt. Läfst sich der Vf. künftig eine strengere Auswahl empfohlen seyn: so verdient sein fortgesetztes Unternehmen Brmunterung; da feine Sprache rein, und seine Sehreibert munter and fliefsend ift.

Montags, den 30. Januar 1797.

### GOTTESGELAHRTHEIT.

LEIPZIG, in der Gräffischen Buchh.: D. Franz Volkmar Reinhards Geist des Christenthums in Hinsicht auf Beruhigung im Leiden. Nach dem Lateinischen — herausgegehen von Johann Samuel Fest. 1792, 411 S, Vorbericht und Inhalt XXS. kl. 8, (1 Rthlr.)

ie Entstehung dieser nützlicher Schrift haben wie den Programmen des Hu. Oberhofpr. Reinhards zu Dresden: Religionem Christianam esse optimum aduersorum solatium demonstratur ex ipsa consolationis natura; die er zu Wittenberg 1789 - 91 herausgab, zu verdanken. Diese Abhandlungen wurden von dem sel. F. mit Erlaubnis ihres Vf. übersetzt und in seine Beyträge zur Beruhigung, Aufklärung und nähern Kenntuiss der leidenden Menschheit eingerückt. Um diese in ein Ganzes zu vereinigen, eutschloss er sich, fie nach dem Verlangen des Vf. ganzlich umzuarbeiten, manches wegzulaffen, das übrige aber zu verändern, zu erweitern und in einen freyern Vortrag einzukleiden, wohey auch verschiedene Zusätze des Vf. Der Plan und die Ausführung defbenutzt wurden. selben sind im Wesentlichen unverändert geblieben; und diefer ift in aller Absicht musterhaft. Man ist es won dem Vf. schon gewohnt, dass der Plan seiner Abhandlungen sehr regelmässig angelegt und alles mit Scharfem philosophischen Blick betrachtet werde; und dass dieses hier ebenfalls der Fall ley, fällt bey dem ersten Anblick in die Augen. Man darf nämlich nicht eine Sammlung von Troftgründen für Leidende, durch deren Lesung etwa diese sich beruhigen könnten, hier suchen, die Absicht ist vielmehr, die Beruhigung im Leiden auf psychologische Grundsätze zurückzusühren und in eine Art von System zu bringen. Dieses ist in zwey Thesten bewerkstelligt worden. Der erste Theil handelt von der Natur und Beschaffenheit wahrer Beruhigung, und wie diese zu bewirken, überhaupt. Dabey werden dreyerley Mittel der Beruhigung in drey Abschnitten angegeben, Unterbrechung und Zerstreuung unangenehmer Vorstellungen, Bezichtigung und Schwächung derselben, und völlige Hinwegräumung und Vernichtung trauriger Vorstellungen. Der zweyte Theil beschäftigt sich mit der Beruhigung durch das Christenthum insbesondere, und zeigt, wie dieses auf eine dreyfache Weise geschehe, Das Christenthum nämlich bereitet das Herz zur Beruhigung am besten vor; die christliche Religion bietet auch jedes im ersten Theile angezeigtes wahre Beruhigungsmittel anderer Religionen and philosophia A, L. Z. 1797. Erfter Band.

schen Systeme noch vollkommener dar; ganz vor zügliche und dem Christenthum eigenthümliche Tröstungen sindet man in mehrern charakteristischen Lehrsätzen, von Vergebung der Sünden, dem göttlichem Beystande und der Auserstehung der Todten, in den eigenthümlichen Anstalten und Uebungen des Christenthums, dem Gebet, der öffentlichen Gottesverehrung und dem Abendmal, und in der Betrachtung des Lebens und der Schicksale Jesu. Zuletzt ist ein Verzeichniss der besten Schriften, welche Trostgründe für Leidende enthalten, beygessigt.

Die Ausführung entspricht auch nicht wenig der guten Erwartung, welche diese kurze Inhaltsanzeige rege macht, da der Vf. diesen wichtigen Gegenstand auf allen Seiten betrachtet, die verschiedenen Arten der Tröstungen recht gut ins Licht gesetzt und durch Beyspiele aus der Geschichte erläutert hat. Da wir bey der großen Anzahl von Trostschriften noch keine haben, in welcher die Methode zu trösten und alle die möglichen Trostgründe aus psychologischen Gründen und aus der Natur einer wahren Beruhigung entwickelt wären, so muss uns die gegenwärtige Schrift sehr willkommen seyn, und kann Predigern bey ihrem Umgange mit Leidenden zu einer lehrreichen Anweisung dienen.

Eine noch größere Vollkommenheit würde die Schrift haben, wenn nicht allein auf psychologifche, sondern auch auf moralische Grundsätze wäre gebauet worden. Gleich anfangs ist der rechte Gesichtspunkt verfehlt, wenn Th. I. S. 26. gefagt wird: "Der Werth und die Vollkommenheit des Menschen ist die Summe aller derjenigen Gütor, welche der Mensch zu seinem Wohlseyn nöthig hat oder dazu rechnet," da doch der eigentliche Werth des Menschen in seinen Anlagen und seiner Bestimmung zur Tugend-zu suchen ist, und dieser Werth desto mehr erhöhet wird, je mehr er seine Kräfte zur wirklichen Ausübung der Tugend anwendet. Diese innere Würde muss einem Gutdenkenden desto mehr zum Trost gereichen, je mehr sie von allen äussern Lagen ganz unabhängig, bey allen seinen angenehmen und traurigen Schickfalen unveräuderlich und das edelste und erhabenste Gut ist, das bey dem Verlust aller seiner Glücksgüter ihm durch nichts kann geraubt werden. An manchen Orten, z.E. S. 177 ff. hat zwar Hr. F. diesen Trostgrund auch berührt, aber billig follte es als ein Hauptmittel dargestellt seyn, Leidende zur innern Ruhe der Seele zurückzuführen. Eben so hatte anch-die Pflicht der Zuswiedenheit mit-

K k - alie

allen Einrichtungen, die Gott in der Welt gemacht hat, nicht sollen übergangen werden, da eine lebhafte. Verstellung dieser Pflicht, wenn zumal andere Trostgründe vorausgegangen sind, doch auch nicht wenig dazu beytragen kann, die Traurigkeit zu schwächen und der Vernunft ihre Herrschaft über die Macht der Sinnlichkeit wieder zu verschaffen. auch dem Geist des Christenthums vorzüglich angemessen, und von Christo und den Aposteln nicht kelten als ein Mittel der Beruhigung gebraucht worden. Auch kann es Rec. nicht billigen, wenn der Vf. fich bloss auf unverschuldete Leiden einschränkt, und denen, die sich ihre Leiden felbst zugezogen haben, S. 220. ausdrücklich allen Trost abspricht. Alle und jede Trostgründe kann sich zwar der Schuldige nicht zueignen, aber wenn er fich ernstlich beisert, ift er doch nicht alles Troftes unfähig. Dass man sich nach S. 106. zuweilen eine kleine Abweichung von der Wahrheit erlauben könne, möchte wohl nach psychologischen Grundsätzen als Regel der Klugheit gelten, aber mit moralischen Grundsätzen nicht wohl vereinbar feyn. Bey der Abhandlung: dass die christliche Religion jedes wahre Beruhigungsmittel vallkommener darstelle als die philosophischen Systeme, werden dem Nachdenkenden hie und da noch manche Zweifel ührig bleiben, so wie es Rec. bedenklich findet, dass S. 370. im 2ten Th. die Vergebung aller Sünden durch den Tod Christi als ein eigenthümlicher Troftgrund des Christenthums aufgestellt wird, da dieses weder ein biblischer noch ein durch die Vernunft gebilligter Lehrsatz ist, und also nur einen falschen Troft gewähren kann. Hingegen billigt es Rec. fehr, dass Th. I. S, 71 f. der Trostgrund, aus den Leiden anderer in Schutz genommen wird, weil er nicht nur bey Leidenden nicht ohne Wirkung ist, zumal wenn. diese auf die weit größern Leiden anderer geführt werden, sondern auch moralisch gerechtsertiget werden kann, in soferne man ihn nur der Einbildung mancher Leidenden, als wenn kein Mensch auf Erden to viel leiden musse als sie, entgegenstellt, und also nicht sowehl als Motiv zur Beruhigung, sondern vielmehr als Mittel zu Hebung eines Hindernisses derfelben gebraucht. Diese Mängel werden aber durch das viele Gute, das in dieser Schrift vorkommt, weit. überwogen.

### PHILOLOGIE.

ALTENBURG, b. Richter: Versuch einer vollständigen Literatur der deutschen Uebersetzungen der Römer, von Johann Friedrich Degen, Director, Prosessor und Inspector der K. Pr. Fürstenschule zu Neustadt an der Aisch. Zweyte Abtheilung K.—V... 1797. XII u. 665 S. 8.

Mit unermüdetem Eifer hat der Vf. dies nützliche-Werk vollendet, und ihm einen hohen Grad von Vollftändigkeit gegeben. Dabey muß ihm jeder billige Leser für eine große Anzahl neuer Entdeckungen, Berichtigungen und für die gründliche Beurtheilung.

der aufgeführten Uebersetzungen verhunden seyn; doch wellen wir nur einiges, das vorzüglich merkwürdig ist, kürzlich berühren. Die Sinn- und Sittensprüche des Dionusius Cato (denn die lateinischen mit C geschriebnen Namen bringt der Vf. ins K.) S. 6. erschienen schon im XV. Jahrhundert in einer meistens gereimten deutschen Uebersetzung fast immer mit dem lateinischen Text. S. 20. bemerkt Hr. D. mit allem Rechte, dass die Catullische Lüfternheit und Ausgelassenheit, unter der Hand des J. X. Maur zur Ungezogenheit und schändlichsten Unstäterey geworden sey. Columella S. 46. erhielt in neuern Zeiten an M. K. Curtius einen guten Uebersetzer. S. 50. Curtius. Man zählt von demfelben sieben Uebersetzungen, unter denen freylich die Oftertagische den Vorzug verdient S. 61-92. Livius. Die alteste Uebersetzung ift von 1505. Sie erschien zu Maynz aus der Schöfferischen Officin. Die neuesten find von Grosse und Oftertag. Von Hn. Director Heusinger in Braunschweig foll eine neue zu erwarten seyn. S. 93. Lucan. Zwey preusische Staatsmänner von Seckendorf und von Borck waren-die ersten, welche ihn den Deutschen in ihrer Sprache zu lesen gaben. S. 101-119. Lucretius. F. X. Mayrs Dolmetschung hat wenig Beyfall gefunden. Eine neue Uebersetzung dieses Dichters hat man vom Hn. Major v. Knebel in Weimar zu erwarten. S. 128-149. Cornelius Nepos. Von diesem eleganten Biographen, der nach-Hn. D. Urtheil' ein viel zu schwerer Schriftsteller für das erste Knabenalter ist, hat man eilf bis zwölf Verdeutschungen, unter denen die Rergsträsserische, besonders nach der zweyten verbesterten Ausgabe, den Vorzug hat. S. 153-225. Ovidius. So gross die Anzahl der deutschen Uebertragungen dieses Dichters ist, die Hr. D. mühlam zusammen gesucht hat: so glaubt er doch nicht alles ausfündig gemacht zu haben. Rec. sogleich eine Kleinigkeit bemerken, die den Titel hat: J. V. S. C. R. P. Vebersetzungen aus dem P. Virgilio Marone; P. Ovidio Nasone u. s. w. Wismar 1724. 8. Von den Verwandlungen werden funfzehen vollständige Uebersetzungen angeführt und beurtheilt. Von der ersten, wirklich sehr merkwürdigen, die Albrecht von Halberstadt, ein deutscher Meisterstapger aus dem dreyzehnten Jahrhundert reimweis verfertigte, besitzt Rec. die Frankfurter Ausgabe von 1551 welche schon des Gerardi Lorichii Auslegung hat. S. 226. Persius. Die Füllebornische ist unter den sechs Uebersetzungen dieses Dichters die beste. Phaedrus. Von diesem Fabulisten der Römer haben die Deutschen neun bis zehen Uebersetzungen geliesert. Sonderbar ist es, dass man erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts an eine Verdohnetschung desselben, dachte. S. 258. Plinius der ältere. Sicher ist die Eppendorsische Uebersetzung seines Werks, die 1543 zum Vorschein kam, die erste. S. 272. Plinius der jungere. Seine Lobrede auf den Trajan hat schon im Jahr 1513 an dem Pfälzischen Kanzler Dietrich von Pleningen einen Uebersetzer gefunden - freylich einen folchen, wie er von dem damaligen Zeitalter zu erwarten wan. Sartonius und Schmidt find bisher die einzigen

gewesen, die seine Briefe ganz übersetzt haben. S. 328-358. Sallustius. Der eben gedachte von Pleningen war der erste Bolmetscher desselben; überhaupt aber ist derselbe vierzelinmal in unsere Sprache übergetras gen worden, und einige dieser Uebersetzungen find nach Hn. D. Urtheil fo beschaffen, dass dieselben unserer Nation noch immer zur Ehre gereichen. Der sel. Thomas Abt erhält bey dieser Gelegenheit einen Lobspruch, der ihm, auch nach seinem - freylich allzufrühen Tode, noch zur Ehre gereicht. S. 359 - 404. Seneka. Hr. Rose war der erste der 1787 - 1781 die' Trauerspiese desselben ganz herausgab: Die philosophischen Schriften übersetzte schon 1536 der bekannte Michael Herr, aber nach seiner Art - kanderwelschto gerne derfelbe übrigens deurguten Seneka zum Christen umgeformt hätte. S: 412. Suetonius. Die erste Verdeutschung desselben lieferte Jacob Polychorius zu Strasburg, auf dieselbe folgten noch drey andere, unter denen die Ostertagische die neueste ist. S. 425 bis 456. Tacitus. Unter den fünf deutschen Bebersetzungen desselben sind sehr vorzügliche. Rec. befitzt von diesem tresslichen römischen Geschichtschreiber eine deutsche Uebersetzung im Manuscript, die einen würdigen Rechtsgelehrten zum Verfasser hat, dessen vieljährige Lieblingslecture die Werke desselben war. Das Buch über Germanien ist achtmal übersetzt worden, unter denen die von Hm. Anton versasste den Vorzug verdient. S. 457-494. Terentius. Von diesem Dichter können wir siebzehn bis achtzehn Dollmetschungen in unsrer Sprache aufweisen. Die ältefte, an welcher mehrere arbeiteten, ist von 1409. S. 495. Tibullus. Von demfelber find fünf gauze Uebersetzungen vorhanden; unter denen sich diejenige, die Hn. Degen selbst zum Verfasser hat, gauz vorzüglich auszeichnet. S. 515. Valerius Maximus. Die älteste Verdeutschung dieses Schriftstellers kam 1489 zu Augfpurg heraus. Ein Heinrich von Muglein aus Meißen" ist Verfasser derselben. Die Frankfurter Ausgabe von Selbeths Uebersetzung von 1565 ist ein blosser Nachdruck von der ersten von 1533 mit Sigm. Foyerabends Vorrede. Rec. besitzt sie selbst. Die neueste Uebersetzung ist 1780 erschienen. S. 528. Vegetius. Die äusserst seltene Uebersetzung Ludwigs von Hohenwang, die vermuthlich noch vor 1478 zu Augspurg gedruckt wurde, ist auch aus den Panzerischen deutschen Annalen bekannt. S. 536. Vellejus Parterculus. Erst im J. 1781 duchte man an eine Uebersetzung dieses Schriftstellers, worauf 1793 die ganz vorzügliche vom Hn. Friedr. Jacobs folgte. S. 545 — 634. Virgilius. Wie zahlreich das Heer deutscher Uebersetzer dieses grossen Dichters in Versen und Prosa sey, belehrt uns schon der Raum, den die Anzeige der Schriften derselben aufüllt. Wir würden uns zu weit ausdehnen müssen, wenn wir nur das vorzüglichtte, das Hr. D. bey dieser Gelegenheit gesagt hat. auführen wollten. Dass der deusche Dichter Voss dabey nicht vergessen worden sey, ist leicht zu erachten. S. 635. Vitruvius. Der neuesten Uebers. von Hn. Rode wird mit Ruhm gedacht, und so das Finis coronat opus hinzugesetzt. - Zwey branchbare Register,

das eine über die übersetzten römischen Schriststeller, und das andere über die Uebersetzer derselben machen den Beschluss. Dass wir endlich von dem so uncrmüdet steissigen Vs. nun auch , nach seiner eigenen, in der Vorerinnerung gegebenen Versicherung, eine Literatur der Uebersetzungen griechischer Schriststeller zu erwarten haben, wird gewiss jedem Literatur eine erwünschte Nachricht seyn.

Göttingen, b. Brose: Englische Sprachlehre für Deutsche, zum Gebrauch beym Unterricht, von F. G. Canzler. 2 Theile. 1796. 8.

Man kann dieser Sprachlehre ihre Brauchbarkeit nicht absprechen, doch sehlt ihr, wie der Vs. selbst in der Vorrede gesteht, noch vieles an Vollständigkeit. Dieses ausrichtige Geständniss und die hinzugesügte Aeuserung, das ihm Erinnerungen billiger Richter willkommen seyn werden, bewegt Rec. hier einige wohlgemeynte Winke zu geben, die für eine neue Auslage, welche diese Sprachlehre verdient, vielleicht von einigem Nutzen seyn können.

Das Futurum wird an mehrern Stellen ohne Unterschied mit sliall und will in allen Personen bezeichnet. Der eigentliche Unterschied ift aber dieser. Um eine zukunftige Handlung, welche im Deutschen mit werden angedeutet wird, auszudrücken, setzt man shall in der ersten Person des Sing. und Plurals, in den übrigen Personen will. Dasselbe gilt auch bey dem tempus conditionale, also bey fhould und woulde Man findet aber auch fliall in der zweyten und dritten Person des faturi in prophetischen Aussprüchen, und should in der zweyten und dritten Person des temp. conditionalis in indirecter Rede: z. B. a virgin shall conceive (und dergleichen Stellen mehr, theils in der Bibel, theils in Milton's Par. lost u. f. w.) For he faid he should die for her, if she would but forget the injury which he had done her .- Der Grund des shall im ersten Beyspiele ist die vorauszusetzende unsehlbare Erfüllung der Prophezeyung, des should im zweyten Beyspiele hingegen, weil die Perfon in directer Rede gelagt hat, I should die for her, if she would u. f. w. Uebrigens muste in einer guten! Grammatik auch angeführt werden, dass will in allen Personen einen festen Vorsatz andeuten kann, und flight in allen Personen eine Verpflichtung oder Beziehung auf den Willen eines andern, besonders in fragender Redensart und in der folgenden Antwort; als Shall I run and fetch it? Antw. You shall. You will' forfake him in his misery? Antw. I will, because he. will not be ruled by me. -

Von dem perlphrastischen Zeitworte wird weiter nichts gesagt, als dass es wohl etwas mehr als das gewöhnliche Activ ausdrückt. Freylich etwas mehr; aber wie? Die Sache verhält sich so. Die in den gewöhnlichen Sprachlehren angegebene Form der Zeiten eines verbi activi und neutrius hat eine unbestimmte, schwankende oder aoristische Bedeutung, als I write. Um diese zu sixiren, drückt man die jetzt

K k. 2

wirklich vorgehende Handlung durch I am writing, aus (also die damals wirklich vorgehende Handlung durch I was writing) so wie den gegenwärtigen Anfang dersetben durch I am going to write (also den damals gegenwärtigen Anfang durch I was going to write) und das gegenwärtige Ende derselben durch I have done writing, welches sich von dem aoristischen I have written merklich unterscheidet (also das damals gegenwärtige Ende durch I had done writing, welches mit I had written nicht einerley ist.) —

Auf der 114. S. steht: "Beynahe jedes Activum kann auch zum Reciproco gemacht werden, wenn man nur nach jedem Tempus desselben muself, thuself u. f. w. nachsetzt." Hierbey bemerkt Rec. erstlich, dass solche Zeitwörter eigentlich, nach der philosophischen Grammatik, verba reflectiva heissen, wenn das. Subject und Object eine und dieselbe Person andeutet. als they beat themselves (wie gewisse Ordensgeistliche) dass,man fie aber reciproca nennt, wenn das Subject und Object verschiedene Personen einschließt, und dass diese letztere Azt deutlicher durch each other oder durch mutually u. s. w. bezeichnet wird, als they beat each other. - Zweyrens giebt es in der englischen Sprache fehr viele Zeitwörter, welche die reflective Form entweder gar nicht annehmen, oder nur selten and in gewissen Verbindungen vertragen, als to asfemble, fich versammeln, to augment, fich vermehren, to alter fich ändern, to amend fich beffern, to apprpach fich nähern, und so über hundert andere, die hier anzuführen zu weitläuftig seyn würde.

"Die verba intransitiva, heist es auf der 120. S., bekommen im Englischen gerade so wie im Deutschen, im Persecto statt I have ich habe, I am ich bin, als I am run, I am strayed, I am sled, u. s. w." — Der Engländer sagt aber He has run swifter than I. He has sled his country, oder he has sled from his enemy. The sneep has strayed from the slock — weil er bey den Yerbis neutris 3 Regeln beobachtet: 1) die mehr thä-

tige als leidende Handlung mit to have zu verbinden, besonders wenn sie ein Regimen leidet, als to run a ruce, to run the gantlop, to sie the kingdom u. s. w. 2) Der originellen neutralen Form have zu geben, wenn sie auch in passiver Bedeutung erscheinen kann, als He has entered the room, weil man z. B. sagt This remark is not yet entered, diese Bemerkung ist noch nicht eingetragen oder eingeschriehen; und 3) alle verba neutra in dem tempore conditionali 11. mit have zu bilden, als I should have come oder I had come, ob man gleich spicht I am come.

Feruer hat Hr. C. nichts von der Stellung der Adwerbien, nichts von dem Unterschiede und Gebrauche gewisser Präpositionen erwähnt, da doch auf letzterer unstreitig die größte Schwierigkeit der englischen Sprache beruhet. Unter die Interjectionen stellt er auch verschiedene Ausdrücke klarer Begrisse, die eigentlich nicht dahin gehören, als Do you hear? Come hither, Have a good heart. Interjectionen müssen, ihrer eigenthümlichen Beschassenheit nach, nur den Naturlaut innerer und äusserer Empsindungen enthalten, als ah, ha, alas u. s. w. crack, pit a pat u. s. w.

S. 102. erblickt man to repaid erwiedern. Rec. kennt wohl to repay wiederbezahlen oder vergelten, auch repaid das part. paff. und Imperf. von to repay; aber to repaid kennt er gar nicht. Es muls entweder

to repay oder to reply heisen.

In dem zweyten There, weicher eine Sammlung vermischter Bruchstücke von englischer Prose und Poesie aus verschiedenen Schriftstellern enthält, triste man Cross-wench für cross wench an, who have you this from? statt whom have you this from, und dergleichen kleine Fehler mehr. Auch sind die Sylben nicht immer richtig gebrochen; denn statt wond-er sollte wonder, statt proportio-nably sollte proportion-ably, statt remai-ned sollte remain-ed stehen; statt mo-des sollte ohne Abbrechung modes gesetzt seyn, weil es einsylbig ausgesprochen wird.

### KLEINE SCHRIFTEN.

KENDERSERRIFTEN. Leipzig, b. Richter: Uebungen im Lefen für das zarte Kindesalter, nach der Methode des Mortezischen ABC-Buchs, um Kindern zugleich auf eine leichte und fasliche Art ihre Begriffe zu entwickeln. Mit zwölf illuministen Kupfern. 1896. 72 S. 8. — In der Vorrede, welche XXIS. Imng, und zur Unterscheidung mit lateinischen Zahlen numerirt und mit lateinischen Lettern abgedruckt ist, sucht der ungemannte Vs. dieses sein Werklein, von welchem eine Fortsetzung erfolgen soll, in ein gefälliges Licht zu stellen. Die seltene Gabe der richtigen Selbsschätzung müssen wir ihm zugestehen, und wollen deshalb zur Bezeugung unster Unpartheylichkeit machstehende Stelle (S. X.) abschreiben; "Ich bin mit der Unwickeln, dass der Verstand des Kindes dadurch noch besonders zum Nachdenken geleitet würde, bewusst; vielleicht habe ich weine Absicht nur in einigen Uebungen, oder gar nur einigen

Theilen derselben erreicht, und ich muß dessalls, da ich durch dringende Gründe (??) ausgesodert, mich der Ausarbeitung dieses Lesebuchs nicht entziehen konnte, um Verzeihung bitten." — Wenn nach dem jetzigen Modegeschmack oft etrem unrichtigen Buche schöne Kupser zur Empsehlung dienen müssen, so lässt sich solches von letztern, (die diesen Leseühungen beygefügt sind und denselben zur Versinnlichung gereichen sollen) wenigstens nicht behaupten. Auch ist es von dem Zeichner, Stecher und Illuminirer derselben zu rühmen, dass er seinen Namen auch nicht mit dem undeutlichsten Buchsten (wie es jetzt Mode ist), beygefügt oder untergesetzt hat. In Ansehung des Drucks hat hingegen der Schreiber, Screen oder Corrector mehr auf seinen Gewissen. Und gerade bey Schriften dieser Art sollten dergleichen Nachlästigkeisen am wenigsten stat sinden.

Dienstags, den 31. Fenuar 1727.

#### LITERARGES CHICKTE.

Zürich, b. Orell, Gesner, Füssliund Compagnie: Lebensbeschreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften von C. Meiners — Zweyter Band. 1796. 393 S. gr. 8.

er 2te Band dieser von uns (A. L. Z. 1796. No. 66.) bereits mit gebührendem Beyfalle angezeigten Sammlung enthält folgende Auflätze: 1) Ueber das Leben und die Schriften des Grafen Johannes Picus von Mirandula. Man hat von ihm eine ziemlich ausführliche Biographie, welche sein Nesse Johannes Franciscus der, nach seinem Tode besorgten, Ausgabe seiner Werke beyfügte, Er stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Mirandula in Italien ab, und wurde 1743. gebohren. Als der jüngste Sohn seiner Aeltern, wurde er von seiner Mutter zu dem geistlichen Stande bestimmt, und frühzeitig geschickten Lehrern zur Unterweisung in der griechischen und römischen Sprache übergeben. Begabt mit einem hellen durchdringenden Verstande, und mit einem beynahe unglaublich glücklichen Gedächtnifs, das mit einer außerordentlichen Lernbegierde verbunden war, übertraf er bald die Hoffnungen seiner Mutter und seiner Lehrer so sehr, dass er schon als Knabe zu den berühmten Dichtern und Rednern seiner Zeit gezählt wurde. Schon in seinem 14ten Jahre wurde er nach Bologna geschickt, um daselbst das kanonische Recht zu studiren. Nach einem zweyjährigen Aufenthalte verliess er Bologna, besuchte sieben Jahre lang die vornehusten hohen Schulen in Italien und Frankreich, und hörte allenthalben die größten Lehrer vorzüglich in der Philosophie und Gottesgelahrtheit. Während dieser Zejt widmete er sich vorzüglich der Ari-Rotelischen Philosophie, und dann wandte er sich zu der Platonischen, die ihm wahrscheinlich zum Studio der morgenländischen Sprachen führte, und ihn ermunterte, nicht nur die hebräische und chaldaische, sondern auch die arabische Sprache zu lernen. Um diese Zeit hatte er dem Gedanken schon lange entsagt, sein Glück an dem pabstlichen, oder an einem andern großen weltlichen Hofe zu machen. Desto mehr Arebte er nach dem Ruhm einer großen Gelehr-Von dieser Begierde angeseuert, ging er 1486. nach Rom, liess daselbst mit Erlaubniss des Pabsts Innocenz II. neunhundert Sätze, oder Theses aus allen Wissenschaften und gelehrten Sprachen anschlagen, und erbot sich, dass er diese Satze, gegen jedermann vertheidigen, und den Gelehrten, aus A. L. Z. 1797. . Erster Band.

fernen Ländern, welche fich mit ihm zu messen die Absicht hätten, die Reisekosten erstatten wolle. Wenn in unsern Zeiten, sagt Hr. M., ein junger Fürst, oder nur ein junger Gelehrter etwas folches wagte, so würde derfelbe für verrückt, oder für einen ruhmsüchtigen Thoren gehalten werden. In jenem Zeitalter dachte man ganzanders. Die Erfahrenheit in der Lullianischen Kunst, über alles aus dem Stegreif reden, alles vertheidigen, alles bestreiten zu können, verschaffte den lautesten Beyfall. In allen europäischen Ländern erhoben sich Männer, die sich, gleich den alten Sophisten für Allwisser ausgaben, und die vorzüglich nach Italien zogen, um in den großen Städten und auf den hohen Schulen dieses Landes, ihre vermeyntliche Gelehrsamkeit auszukramen und ihre Unüberwindlichkeit im Disputiren zu zeigen. Unter solchen Umständen war nichts natürlicher, als dass der ruhmbegierige junge Mann den nämlichen Weg einschlug. und durch seine Theses jederman zu überzeugen suchte, dass ihr Urheber, nicht nur ein großer Kenner der Schulphilosophie und Schultheologie, sondern auch der Mathematik, der Cabbala, der Magie u. d. gl., sey, und nicht bloss in der griechischen und römischen, sondern auch in den morgenländischen Sprachen zu Hause sey - welche Kenntnisse keiner der Manner, denen Johannes Picus nacheiferte mit einander Allein die neunhundert Theses verbunden batte. durften nicht öffentlich vertheidiget werden, und der Verfasser musste, nach Verlauf eines Jahrs, unverrichteter Sache wieder von Rom abreisen, wo er sich sodann nach Paris verfügte. seine Apologie herausgab. und sich gegen alle Vorwürfe, die seinen Sätzen waren gemacht worden, zu vertheidigen suchte. Der Verdruss den ihm diese Anlegenheit zugezogen hatte, verursachte eine große Veränderung in dem Leben und in der Denkart desselben. Er entsagte den sogenannten weitlichen Wissenschaften größtentheils, und legte fich auf das Studium der heiligen Schrift und der Theologie. Sein Heptaplus, - eine mystische oder cabbalistische Auslegung der Schöpfungsgeschichte, war davon die erste Frucht, worauf seine Concordia Platonis et Ariftotelis und seine Abhandlung de ente et uno folgten. Drey Jahre vor seinem Tode entzog er fich der Welt noch mehr, und starb endlich im Jahr 1494. im 32sten Jahr seines Alters, nachdem er kurz vorher in den Prediger Orden getreten war, in dessen Ordenskleidern er auch begraben wurde. Beygefügt ist ein Anhang über die Ausgaben der Werke des Johannes Picus, unter denen die Venetianische von 1498., die Rec. selbst besitzet, nicht bemerkt worden ift. 2) Leben des Angelus Politianus (Angelo Poliziano)

ziano) nebst Beurtheilung seiner Verdienste und Schriften. Das Leben dieses berühmten Gelehrten, so; wie folches hier vom Hn. M. entworfen worden ist, enthält bey aller Einförmigkeit der Schicksale desselben, fo viel anziehendes, und fo viel merkwürdiges, besonders in Rücksicht seines Zeitalters und des zu Ende gehenden 15ten Jahrhunderts, dass dasselbe ganz gelesen werden muse, und durchaus keines kurzen Auszuges fühig ift. Wir bemerken daher nur, dass derfelbe 1454. in Moutepulciano gebohren worden fey. Sein Vater, ein Doctor der Rechte, hiess Ambrogini, und diesen Namen vertauschte sein Sohn mit dem Namen feines Geburtsorts und nannte fich Montepulciano, oder gewöhnlicher Polizian. Er studirte frühzeitig die Werke der Alten, und konnte schon im 13ten Jahre Jateinische und griechische Gedichte machen. Seine Lehrer waren Christoph Landinus, Marsilius Ficinus und Argyropylus. Frühzeitig bestellte ihn Lorenz von Medicis zum Lehrer seiner beiden Söhne; 148c. übertrug ihm derselbe das Lehramt der griechischen und romischen Literatur zu Florenz, welches er auch, bis an feinen, 1494. erfolgten Tod mit gleichem Eifer und Beyfall bekleidete. Im J. 1485. wurde er Doctor der kanonischen Rechte, schon vorher aber hatte er die Würde eines Priors an der Collegiatkirche des heiligen Paulus zu Florenz erhalten. Seine vertrautesten Freunde waren Lerenz von Medicis and Johann Picus von Mirandula. Seine Schriften find fowohl einzeln, als in Sammlungen mehrmals gedruckt worden. 3) Leben des Camaldulenfer Monchs und nachherigen Generals des Camalduleuser Ordens Ambrosius Traversarius, oder, wie seine Zeitgenossen und Landsleute ihn wannten Frate Ambruogio degli Agnoli. Um auch über jenes Zeitalter, in welchem die Schüler des Johann von Ravenna und des Manuel Chrissoloras blüheten, ein Licht zu verbreiten, wählte der Vf. diesen Ambrosius, der zwar weder von dem einen noch von dem andern, Schüler, doch Freund und Bewunderer des letztern, und fast aller Gelehrten war, welche beide Männer gebildet hatten. Ambrofius wurde 1386. gebohren. Er ging schon im J. 1400. in das Camaldulenser Kloster, wo er das lateinische und griechische, aber auch etwas hebräisch lernte- und dann seine Kenntnisse auch andern, deren Lehrer er wurde, mittheilte. Als Pabst Eugenius IV, des Ambrosius ehemaliger Freund, im J. 1431. eine Reformation dieses Ordens veranstaltet hatte, und der bisherige General desselben abgesetzt worden war, wurde dem Ambrosius diese Würde übertragen. In eben diesem Jahre wurde er nach Rom berusen, wo er dem Pabst seine Uebersetzung von dem Leben des Johannes Chrysoftomne überreichte, und von demselben viele Gnade genoss. Nun sollte er den, auf das äuseerste in Verfall gerathenen, Orden verbessern. Er that es mit weiser Milde und Strenge, setzte fich aber doch unzähligen Verdriesslichkeiten aus. Im J. 1435. schickte ihn der Pabst nach Basel, woselbst das daselbst verfammelte Concilium die Annaten u. d. aufgehoben hatte. Er konnte aber nichts ausrichten. Diess veranlasste seine Reise nach Wien, wo er auch vom K. Sig-

mund die bessten Versprechungen zu Gunften des Pabilis erhielte. Der Pabit berief sodann ein neues Concilium nach Ferrara, welches nachher nach Florenz verlegt wurde, woleibst auch im J. 1439. die Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche zu Stande kam. Bey allen diesen Gelegenheiten bewies sich Ambrosius fehr thatig, ungeachtet er seine gelehrten Arbeiten auf das eifrigste fortsetzte. Sein Tod erfolgte in dem erst gedachten 1430ten Jahre. 4) Ueber die ersten Be-förderer der alten Literatur im nördlichen Deutschland, besonders über die Schicksale und Verdienste Rudolphs Agricola und Hermanns von dem Bussche. Rec. wagt es nicht aus diesem Auffatz, der so viel neues und anziehendes enthalt, hier auch nur das wichtigste vorzulegen, weil er bey der möglichsten Kürze, die ihm gesetzten Gränzen weit würde überschreiten müssen. Nur eine einzige Anmerkung muss er noch beyfügen, diese namlich, dass die S. 368. bemerkte Ausgabe der Werke des Alexander Hegius wirklich vorhanden ift. Nur enthält diese Sammlung bloss die lateinischen Gedichte desselben, and also weniger, als auf dem Titel derselben versprochen worden ist.

FLORENZ, b. Cambiagi: Catalogus Codicum Saeculo XV. impressorum qui in publica Bibliotheca Magliabechiana Florentiae adservantur auctore Ferdinando Fossio ejusdem bibliothecae Praesecto. Tomus Secundus. A. P. S. MDCCLXXXXIV. Praesidum Permissu. Ohne die Vorr. 964 Columm. — Tomus tertius, A. P. S. MDCCLXXXXV. Praesidum Permissu. XXI Bl. Vorr. 328 Columm. Fol.

Der zweyte Theil enthält erstlich unter den Buchstaben I - Z. eine ausführliche Nachricht von den in der Magliabechischen Bibliothek befundenen alten Drucken, nach den Namen ihrer Verfasser, unter denen, wie leicht zu erachten ist, eben so viele wichtige, als seltene Denkmale der Kunst anzutressen sind, die deutlich genug zu erkennen geben, dass diese Bibliothek nicht von einfältigen Mönchen, sondern von einem wahren Gelehrten gesammelt worden ift. Wir wollen, wie solches bereits bey dem ersten Theil (A.L. Z. 1794. No. 136.) geschehen, mur einige der vorzüglichsten anführen. Isocratis orationes, graece, Mediok. . 1493. Fol. Ist die erste äusserit seltene griechische Ausgabe dieses Schriftkellers. Ein Deutscher, der in der am Ende beundlichen griechischen Schlussanzeige Henricus Germanus genennt wird, der aber, wie aus dem beygefügten Zeichen erhellet, der fleissige Ulrich Scinzenzeller war, beforgte den Druck. Lactantius ohne Ort und Drucker mit der Jahrzahl MCCCCLXXI. die nach den bekannten Versen: Arguit hic hominum sectas Lactantius omnes etc. zu lesen ist. Unter diesen lateinischen Distichis steht noch Adam, aus welchem einige den Adam Rot, der um diese Zeit zu Rom druckte, andere aber den Adam de Ambergan, einen Venetianischen Drucker machen wollten. Fossi aber halt ihn nicht für den Drucker, sondern für den Verfasser der lateinischen Verse, und folglich für eben den Adamus Montaltus, der in eben dieser Kusgabe den

Antonias Randensis in einigen lateinischen Distichis zurecht zu weisen suchte- und vermuthlich hat Fossi fich nicht geirret. Constantini Lascaris Grammatices graecae epitome, Mediolani 1476. Das erste, ganz griechisch gedruckte Buch - eine wahre Seltenheit. Eine andere, ganz griechische Ausgabe, eigentlich Compendium tertii libri. S. 1. et. a. die wenig bekannt ist, und von einigen - aber ohne Grund - zur vorhergehenden Ausgabe gerechnet wird. Auch die Mayländische Ausgabe von 1480. mit Joh. Crestoni lateinischer Version. Von Lucani Pharsalia unter mehrern Ausgaben auch die Römische von 1469, und die Venetianische von 1477. ohne Commentar. Luciani dialogi graece, Florent. 1496. eine große Seltenheit. Die Original Ansgabe vom Macrobius, Venet. 1472. Manilii Astronomicon, Neapoli per Jodoc. Hoensteyn -S. a. Vielleicht eben so selten, als die Nurnberg-Regiomontanische Ausgabe. Martialis Venet. per Kind. de Spira, ohne Jahr, aber um 1470. gedruckt. Ist die Originalausgabe. Das so seltene Missale Mozarabic. Toleti 1900. Fol. Die seltensten und ersten Ausgaben von Petrarchs Werken. Plauti Comoediae Venet. Joh. de Colon. et Vindel. de Spira 1472. die erste Ausgabe. Plinii hist. natural. Venet. Joh. de Spira 1469. ist eben-falls die erste Ausgabe. Pholomoi Cosmograph. Vicentiae 1475. Auch Foss stimmt der Meynung dererjenigen bey, welche diese Ausgabe für den ersten Abdruck dieses Schriftstellers halten, und das, bey der Bolognehschen Ausgabe befindliche Jahr 1462. für einen Druckfehler erklären. Auch besitzt diese Bibliothek die beiden Römischen Ausgaben von 1478 und 1400und die Ulmer von 1486. ingleichen die Hauptausgaben vom Quintilian, Romae 1470. Venet. 1471. Mediolani 1476. Francisci de Retza Comestorium Vitiorum. Norimb. 1470. Ift das erste mit Bemerkung des Druckjahrs in Nürnberg gedruckte. Dass nicht Heinrich Rumel, sondern Johann Sensenschmid der Drucker dieses Werkes gewesen sey, ist bekannt. - Eine eigene, fast vollständige Sammlung von des Hieromym. Savonavola Schriften, die meistens Seltenhelten sird, giebt dieser Bibliothek einen besondern Vorzug. Rec. hat derfelben 94 Stücke, gezählt, theils in italiänischer, theils in lateinischer Sprache. Solinus, Venet. 1473. Strabo, Romae um 1469. Suidae Lexic. graec. Medioani 1400. find die Originalausgaben. Vom Valer. Maxim. die Maynzer Ausgabe vom Jahre 1471. Uebrigens ist diese Biblothek besonders an Schriften, die zu Florenz in diesem Zeitraum erschienen sind, vorzüglich reich, und das bekannte Werk des Audiffredi, welches von allen italiänischen Producten der Buchdruckerkunst bis 1500. Auskunft geben sollte, kann aus diesen Werke beträchtlich ergänzet werden. Den Beschluss dieses Theils machen Addenda und Corrigenda, oder eigentlich einen Nachtrag von solchen Schriften, Briefen u. s. w. die andern größern Werken beygedruckt, im ersten Theil übergangen, und jetzt mit vieler Mühe vom Herrn Fossi gesammelt worden sind. Der dritte Band enthält in der voranstehenden Vorrede ein sehr merkwürdiges, die Buchdruckergeschichte in Florenz betreffendes Actenstick. Es ist

nämlich bekannt, dass schon im Jahre 1476. zween Dominikaner, Dominicus de Pistoia und Petrus de Pisa, in dem dasigen sehr alten Frauenkloster de S. Jacopo de Ripoli eine eigene Druckerey angelegt haben, welche bis 1484. dauerte und verschiedene kleinere und größere Schriften lieferte. Gedachtes Klofter besass eine gleichzeitige Handschrift, in welcher über Ausgabe und Einnahme Rechnung geführet, und das Verzeichniss der daselbst gedruckten Bücher beygefügt' worden war. Diese Handschrift benutzte schon der Dominikaner Vincenzio Fineschi, in seiner 1781. zu Florenz herausgegebenen Notizie storiche sopra la Stamperia di Ripoli. Aber Herr Fossi war so glücklich, diese Handschrift von den Klosterfrauen für die Magliabechische Bibliothek zum Geschenk zu erhalten. Um sie nun allgemein brauchbar zu machen, liess er sie, zumal da sie Fineschi doch nicht gehörig benutzt hatte, 'hier ganz abdrucken, solche aber auch mit nöthigen Anmerkungen versehen. Die Numern gehen von I bis LXXXVI. und zwar bis 1484. den 18 Sept. fort, nach welcher Zeit diese Druckerey vermuthlich eingegangen ist. Den Beschluss dieser Vorrede macht eine Anzeige von folchen Büchetn, die man dieser Klosterdruckerey, aber ohne Grund zugeeignet hat. Nuu folgt ein neues Verzeichniss folcher Bücher aus diesem Zeitalter, welche in dieser Bibliothek theils später entdeckt, theils aber auch neuerdings dazu gekommen find. Auch unter diesøn sind viele Seltenheiten, von denen wir gerne einige anführen wollten, wenn es der Raum gestattete. Zuletzt vier sehr brauchbare Register. Das erste enthält unter dem Titel Synopsis chronologica alle in diesem Werke beschriebenen Bucher, denen das Druckjahr beygefügt ist, nach chronologischer Ordnung von 1450 bis 1500., so zwar, dass unter jedem Jahre die Bücher nach den Städten, darinnen fie zum Vorschein kamen und zwar nach der Folge der Monate geordnet sind. Das zweyte Register macht diejenigen Bücher, die ohne Druckjahr erschienen sind, nach Alphabetischer Ordnung bekannt. Das dritte liefert die Namen der Drucker nach dem Alphabet. Das vierte und letzte, aber auch das weitläuftigste, ist ein alphabetisches Verzeichniss aller Namen der Schrift-Reller, Herausgeber, Vorredner, Versemacher u. s. w. deren in diesem Werke — dem wir viele Nachfolger wänschen - gedacht wurde.

#### . VERMISCHTE SCHRIFTEN.

HANNOVER, b. den Gebr. Hahn: Neuer Volkskalender oder Beyträge zur nützlichen, lehrreichen und angenehmen Unterhaltung für allerley-Leser, zunächst für den Bürger und Landmunn. Von G. F. Palm. Mit Kupfern. 1797. 284 S. 8.

Die Einrichtung dieses gemeinnutzigen Volksbuchs, welches den Kalender nur zum Untergestell verschiedner Bekanntmachungen braucht, wodurch richtige Erkenntnisse und gute Gesinnungen besonders unter den niedrigern Volksklassen besordert werden

fol-

follen, wird dem größten Theile der Leser noch von den vorigen Jahren her bekannt seyn. Der diesjährige Kalender enthält unter der ersten Rubrik; gute Menschen, die im Nekrolog zuerst bekannt gemachte, durch den H. Cons. Rath Streithorst in Halberstadt nachher besonders in Druck gegebne Lebensgeschichte des armen David Klaus mit einem Auszuge aus seiner merkwürdigen Spruchsammlung und seine Grabschrift von Gleim.

Hierauf folgt ein kleines Denkmahl, dem 1794, is Nordkarolina verstorbnen protestantischen Prediges Nüssmann, einem ehemaligen Franciscanermönche, von seinem Amtsgehülsen errichtet. — Wohlthätige Handlungen des Pferdehirten Blumenberg zu Halchter im Hildesheimischen, — Menschenfreundlichkeit des Hn. v. Chamousset. — Dienstsertigkeit des nach Gotha fahrenden Postillion Ge. Schmidt. — Julie von Roden, ein Muster von stiller Duldsamkeit. — Friedr. Wendeler ein gutmüthiger Kauonier in Preuss. Diensten. Den Beschluss macht ein wohlgemeyntes aber eben nicht sonderlich hervorstechendes Lied vom braven Manne.

Durch eine Menge von Thatsachen beweiset der Herausgeber in einem zten Abschnitte den schädlichen Einflus der Quackfalber, Macktschreyer, Pfuscher, Winkelärzte, Universalarzeneyen, sympathetischen Kuren und Hausmittel. Dieser Aussatz ist einer der lesenswürdigsten in der ganzen Sammlung, wofür der Herausgeber den Dank aller Menschenfreunde verdient. Rec. hat oft genug Gelegenheit gefunden zu bemerken, dass alle vernünsrigen Vorstellungen über diesen Gegenstand bey dem gemeinen Manne wenig

oder gar nichts fruchten, aber eine historische Darstellung des großen Unfugs, den die Marktschrever und Menschenflicker aller Orten treiben, wird zuverlässig bey den Verständigsten unter dem gemeinen Haufen ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Unverständigen folgen alsdann von felbst nach. Möchten doch alle Prediger und Schullehrer, denen es wirklich um Aufklärung des Volks zu thun ist, von diefer Beyspielsammlung, die sich leicht noch mit den Schriften eines Struve und andrer gemeinnützigen Aerzte vermehren ließe, einen zweckmäßigen Gebrauch zu machen wissen. In einem 3ten Abschnitte findet man sodann vermischte Nachrichten von einem auffallend guten oder schlechten Betragen aus der Geschichte neuerer Zeiten genommen. Hierauf folgen noch in der 4ten Abtheilung allerley gemeinnütige Rathschläge, okonomische Nachrichten und heilsame Mittel, worunter manches zwar nicht ganz n. ue, aber doch nicht allgemein bekannte sich befindet. Der ste Abschnitt begreift eine kurze Uebersicht der besten Behandlungsarten scheinbar todter Menschen nach den Anweisungen des Hn. Leibchirurgus Lampe zu Hannover u. Hn. D. Struve in Görlitz. Durch die bekannten Hülfstafeln des letztern ist das lehrreichste über diesen Gegenftand hoffentlich schon zu allgemeiner Wissenschaft gelangt. Den Beschluss macht eine poetische Erzähhing von Lauenstein: Hans oder das Lotterieglück. Rec. wünseht von Herzen, dass dieser gegenwärtige Kalender, der ohne Widerrede zu den besten Volksschriften gerechnet werden kann, in der Klasse, für die er zunächst geschrieben worden ift, recht viele Leser finden möge,

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Vermischte Schriffen. Marburg, in der neuen akademischen Buchh.: Anwendung der Sittenlehre und der moralischen Klugheitslehre auf das Betragen in der Gesellschaft zur Besörderung der seinern Sitten bey Junglingen. Von L. Kraushaar. Collaborator am Gymnasium zu Hersseld. XIV u. 668. 8. (5 gr.) Ein Büchlein, das nützliche größtentheils fasslich und gut gesagte, nur hier und da in einem etwas pretiösen verschränkten Stile vorgetragne Dinge enthält, einen guten Theil von Regeln des Anstandes im geselligen Betragen ziemlich richtig darstellt und das Verdienst hat, sie in die möglichste Uebereinstimmung, mit den Principien reiner Sittlichkeit zu bringen, und ihnen diese so weit es thunlich war, als Motiven unterzulegen. Es ist auch unstreitig sehr gut, wenn solche Regeln schon auf Schulen geltend gemacht werden. Nur dürste es eben nicht zweckmäsig seyn, darüber ausdrückliehen auf gewisse zehn zu ertheilen; indem sichs wohl fügen könnte, das vielleicht eben die Schüler, welche diese Anweisung am buchstäblichsten behal-

ten hätten, doch wohl in ihrem Aeussern die hölsernsten wären, wenigstens ein zu manierirtes Betragen annähmen. Solche Regela sind wohl mehr Stoff der eigentlichen Erziehung als des Unterrichts, und wenn junge Leute schon an die Ausübung der meine solche Schrift zur Wiederholung für sich, zur bewusten zusammenhängenden Uebersicht und Vervollständigung des ihnen bereits Geläusigen in die Hände zu geben. Gahz richtig ist übrigens die unbedingte Regel S. 47. wohl nicht: vertraus dem gepriisten Freunde Alles an, und eben so wenig eine andere: "versichere beym Weggehen aus einer Gesellschaft dem "Wirth, dass es dir bey ihm gefallen habe." Denn das letztere kann eben so wohl, von Seiten dessen der eine solche Versicherung thut, eine Lüge seyn, als es gegen Personen, die an Stand und Alter über ihm sind, eine lächerliche Unschicklichkeit seyn würde. Und gegen das erstere können immer mancherley Ausnahmen, welche höhere Pücht gebietet, katt sinden.

# INTELLIGENZBLATT

DER

ALLGEMEINEN

LITERATUR - ZEITUNG

VOM JAHRE

1797.

# INTELLIGENZEGATT

L. C. C

ALLGEMEIN IN

# LITERATUR - EMITERC

пянд Гиот

1797

## INTELLIGENZBLATT

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 1.

Sonnabends den 7ten Januar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Ausgabe der alten Claffiker.

Die Kun't der Gattenberge und Schoifer ist durch einen Breitkopf, Unger, Haas, Göschen und andere denkende und selbst ersindende Typographen, die ein Maittaire oder Panzer des zwanzigsten Jahrhunderts in seine Jahrbücher eintragen mag, auch unter uns geworden, was sie nach ihrer ersten Bestimmung als Nachsberin und Erbin der Schreibekunst, überal seyn sollte, aber grade in ihrem Mutterlande am spätesten werden konnte. Sie ist auch in Deutschland aus einer sortgeerbten mechanischen Kopf- und Handsertigkeit ein würdiger Gegenstand der bildenden und verschönernden Kunst geworden.

Alle typographischen Nationen Europas haben hiesbey immer zuerst und zuletzt an die Classiker der Griechen und Römer gedacht. Von ihnen gieng bey der Wiederherstellung der Wissenschaften alle Denk- und Gewissensfreyheit, alle Bildung zur Humanität aus. Mit ihnen haben die Aldi, Juntae, Stephani, die Commalini und Elzevire ihre rühmlichste Lausbahn gemete. Zu ihnen kehrten auch in unserem Jahrhunderte die mahmhasten Typographen des Auslandes zurück. Kurz der blüthenreichste und unserwelklichste Kranz der Typographie wurde mit allgemeinem Beyfall in allen Ländern den grosen Schriftstellern des Altershums geweihet. Bur Deutschland blieb bis jetzt auch hierinnen zurück.

Sollte es also nicht jedem, dem Nationalium noch etwas mehr als ein petit Bijou oder ein Catch-penny unserer Nachbarn jentetts des Rheins, oder des Canals werth ift, eine erfreuliche Nachricht seyn, dass wir beld auch hierinnen dem Auslande nicht mehr zurückstehn werden?

Hr. Buchdrucker und Buchhändler Göschen im Leiptig hat alle Veranstaltungen getroffen, dass vom Jahre 1798 an aus seiner den Deutschen sehon zur Gnüge bekannten und durch den unermüdeten Eiser ihnen Seisteits der möglichsten Vollkommenheit immen milher gebrachten Oslicin eine Reihe römischer Classiker im saubersten Gewande, das seine Kunst ihnen anzalegen vermag, henvortrete. Sie empsehle sich nicht durch die stelle Pracht eines Barkerville, Brindley, Didot, Bodeni und ihner zur kostbarken aller Schrank und Wasstapstan, über wohl durch die geschmackvolle Riegenz eines Barbote

und Foulir, durch bequeme Gefälligkeit der Form und und vollendete Reinheit des Drucks zum unterhaltendsten aller Zeitvertreibe in jenen genussreichen Stunden, wo man die Gegenwart so gern über der Vergangenheit vergist. Die sey der Ruhe des Geschäftsmannes, der Unterhaltung des Landlebens, und der Erholung gebildeter Leser jedes Standes und Geschlechtes, nicht dem Gelehrten, dem diese Lectüre blos Beruf und Kampsplatz ist, gewidmet. Sie sey den Reichen nicht zu wehlseil, dem Bemittelten sehr-willkommen, und selbst dem beschränktern Liebhaber nicht unerreichbar.

Ich überlasse es dem Hn. Unternehmer, sich über die infere Einrichtung dieser Ausgaben, über ihre bescheidene Ausschmückung durch Chalcographie und Zeichnungen deutscher Künkler in Italien, über die Vervielfältigung und Vermannigsaktigung jedes Drucks, wodurch auch für die den ärmsten willkommene Wohlseilheit, und für das Bedürfniss der Schulen gesorgt werden wird, zu seiner Zeit mit dem Publikum weitläustiger zu unterhalten. Man hört über solche Sachen den Meister selbst am liebsten sprechen. Mir könntt es blos zu, über den inagen Plan dieser Unternehmung einige Worte zur Erkenntniss derer au bringen, deren unpartheyische Beurtheilung ich aussordern, deren vollständige Mitwirkung ich gern gewinnen möchte.

Das ganze Unternehmen schränkt fich vors erfte nur auf die romischen Dichter ein. Später werden auch die romischen Proseiker und mit ihnen zugleich die Griechen nach einem gleichfalls gunz neuen Plane eintreten. Man denkt Ach dabey Lefer, die hinlängliche Volerkenntaille bestzen; um die Classiker ohne philologische Zufätze, rein und um ihrer felbst willen zu lefen. Hier Kenn allo weder von erklärenden Anmerkungen, noch von prufenden Sichtungen, noch von Schlüffeln und Regiftern die Rede seynen Der Text werde fo abgedruckt, dus jedem Hernuspeber die Wahl der Lesart, die er Calba als die richtigfte anerkennt, völlig überlaffen bleibt. Dies ift dann ohne Geführde für die Integrität des Scheiftstellers möglich, wenn kein Herausgeber als Neuling zu seinem Schriftsteller tritt, und jeder die Grande seiner Wahl in einer eigentlich kritischen Ausgabe entweder wirklich schon gerechtsetrigt hat, oder doch zu rethtfertigen im Stande ware i wollt in einer eitjenen philologifichen Weltschrift in der Polge ein Att-

(1) A

bewsh.

bewahrungsort angewiesen werden soll. Daher wird der Text keineswegs als ein bloser Abdruck eines vorliegenden frühern Textes, er wird durchaus als eine neue Recognition und als Refultat der Prüfungen eines feit Jahren mit seinem Schriftsteller vertrauten Philologen angesehn werden können. Da es indess bey diesen Ausgaben weniger um das zu thun ware, was die gewissenhafteste Kritik in einer neuen Recension aufzunehmen gestattet, als um das, was dem gebildeten Leser den wenigsten Anstols und die reinste Vorstellung des Ganzen gewährt; da fogar bey fehr vielen verderbenen oder doch verdächtigen Stellen die Acten zur völligen Entscheidung noch nicht für geschlossen anzusehn sind: so muss dem Herausgeber, wie wir ihn hier denken, ein freyerer Spielraum bey der Aufnahme aller derjenigen Lesarten zugestanden werden, die, im Geiste des Schriftftellers die leichtefte Ansicht darbieten. Eine folche Recognition des Textes, verbunden mit der forgfähigsten Aufmerksamkeit zur Vermeidung aller typographischen Fehler, die selbst, die prachtvollesten Ausgaben des Auslandes zum Theil auf eine ganz unerwartete Weife entstellen, mus jeden Liebhaber schon darum zum Besitz jener Autoren einladen, weil er nun mit, Gewischek überzeugt seyn kann, dass er von jeden die unversälschteste und sauberste Ausgabe in der Hand habe, muss aber auch diess Unternehmen von jedem audern umerscheiden, wo nur wenige Editoren das Publikum mit einer tumultuarischen Revision eines Autors beschenken, den sie bey dieser Gelegenheit vielleicht selbst zum erstenmal ganz durchzulesen und zu verstehn suchen, und fchon darum wird das in Zeiten benachrichtigte Publicum bey entitehender Concurreng eith warten und zufehn, was, Hr. Göschen liefert, ehe es fich in seiner Wahl bestimmt.

Den Leiern, denen diese Ausgaben vorniglich be-Rimmt, find muiste of wunschenswerth feyn, nicht elleis von jedem Schriftsteller eine allgemeine Einleitung, sondern auch vor jedem ginzelnen Geflicht oder "Mauptabschnitt eine Beurtheilung zu finden. Es soll daher det Vorrede des Herausgebers, worinnen er fich über Plan und Mittel feiner hier gelieferten Recognition kurz erklärt, eine Einleitung falgen, die über folgende drey Punkte eine verständige Auskung giebt. Erstlich: eine Nachricht, über die Lebensumstände des Schriftstellers und über die Schicksale feiner Schriften, die auf wenigen Beiten die Resultage alles dellen liefert, mas die ferresferzten Untersuchungen fachkundiger Matmer bie jetzt darüber als Thatfache oder doch als höchste Wahrscheinlichkeit ausfindig mache. Zweytens: eine auf Grundfatze der höhern Gritik gegrundere Würdigung des individuellen Charakters, den Originalität und Manier jedes Schrift Rellers. Drittens: eine; möglichst befriedigende Beantwortung der Fragen: was ift dieter Schriftfeller uns jetzt noch werth? welchen Einstels hat er auf die Bildung unfers Geschmacks schon gehabt, und welchen könnte er noch haben? wie haben wir ihn bey dem Maasse von Aufklärung und Vorerkennmissen, die unser Zeitalter zu feiner Lecture mitbringen kann, anzusehn? Mehr kann der Leser, den wir zunächst in Augen baben, in einer Einleitung nicht zu wissen begehren. Ihn

befriedige die kürzeste und zweckmäsigste Ersäuterung dieser drey Punkte, und sie sey zugleich diesen Ausgeben eine Ausstattung, die man in jeder andern Bearbeitung vergeblich suchen werde. Bey den kleinern Beurtheilungen und Inhaltsahzeigen bleibe der Herausgeber seinem Gefühle unwandelbar treu. So gewönnen sie an Individualität, was ihnen an vergerechnetem Sammlersleise abzugehn scheint.

Da gegenwärtig fast kein römischer Dichter gefunden wird, der nicht einen oder einige Philosogen in Deutschland sehon seit Jahren ausschließlich beschäftigt, und sir eine neue Ausgabe bearbeitet wird: so dürste der Wunsch, zu jedem sur diese Reihe bestimmten Dichter einen kündigen Herausgeber, der die vieljährige Bekanntschaft mit seinem Lieblängsschrisssteller zu einer solchen Ausgabe zu benutzen, Lust und Beruf in sich fühlt, weniger gewagt scheinen um se mehr, die es jedem völlig unbenommen bleiben musste, seine weitläustigern Plane und frühern Verabredungen mit andern Buchhandlungen nach seiner bigenen Bequemlichkeit auszusühren, und wir auch wirklich schon von vielen nahmhasten Philologen sehr angenehme Versprechungen hierüber in Händen laben.

Die Hauptsiche blieb also nur, einen felten Vereinigungspunkt anzureigen, wohin ein jeder dieser Herrn sich mit feinen Vorschligen wenden, und woher er die Ablichten und Wünsche des Verlegers zur Erreichung der möglicksten Einheit füre Gauze noch mehr erfahren könne. Diesen in mir selbst aufzustellen habe ich um so weniger Bedenken getragen, du ich durch meine Unterredungen mit Hr. Göschen vollkommen überzeugt worden bin, daß er hierbey keine gewöhnliche Speculation, fandern wahre Beforderung des Edeln und Ruhmlichen beablichtige, und die von jedem Herausgeber auf diese Ausgaben verwandte Sorgfalt eben so uneigennützig zu erkennen wiffen werde, als fey der ganze Apparat von Critik . Seingelehrlamkeit und Wortforschung, dellen oberfte Refultate hier nar geliefert werden, dabey wirkliells ausgesbelt.

.. Ich weis fehr wohl, dass eine ganze Reihe von Philologen, deren Mamen unser Vaterland mit Hochachtung nennt, den hier nothigen Mittelpunkt in fich felbst feltzuftellen. weit mehr Bernf gehabt hätten, als ich. Allein ich weiss auch eben so gut, wie sehr diese ehrwürdigen Manner von mehrern Seiten her', theils mit Amtsund Berufspflichten, theils mit früher aufgenommenen shilologischen Arbeiten so fehr überhäuft find, dass ihmen zur Vereinigung und Leitung eines folchen Unternehmens, wobey durch Briefwechsel, durch Einigung und Vergleichung fo vieler verschiedenartiger Wünsche und Entwurfe ein großer Zeitauswand unvermeidlich wird, nur wenig Musse übrig bleiben durfte. Nur mit diesen Betruchtungen durfte ich es wagen, das Verlangen meines Freundes, Brn. Golchen, zu erfullen, und durch diese Ankundigung alle diejenigen, die hier thatig mitzuwirhen und einen Theil des Ganzen auf sich zu nehmen Inft haben, zu einer genauern, felbst beliebigen Vorbindung mis mir aufzufodern.

wie den Lucres und Properz der Amang gemacht wer-

den wird, wozu sich auch schon vor einiger Zeit die Herausgeber verninigt, und nach dem hier bezeichneten Plan ihre Ausgaben zu bearbeiten angefangen haben. Ich selbst habe vorläufig meine zwey alten Freunde, den Terenz und Martial, übernommen.

Weimar den 23ten December 1796.

C. A. Bottiger;

8. W. Oberconsistorialrath und Director des Gymnasiums.

Note de Livres nouveaux et Cartes géographiques, qui fe trouvent chez Jacques Decker, Libraire à Bâle. Les prix sont en livres-espèces de France, dont 24 équivalent à 11 florins d'Empire.

Effai fur la politique et la legislation des Romains, traduit de l'Italien, in-12. — L. 2. 5 S.

Atlas de Mentelle, composé de 200 feuilles, dont 137 ont paru, qui se vendent, sur papier grand-raiss. — L. 70. papier grand-Jésus, enluminées. — £. 200.

Les huit plans de villes (Rome, Paris, Vienne, Lisbonne, Londres, Constantinople, Madrid, Varisvie) faisant partie de cet atlas, se andent séparément L. 10. imprimés en noir, et L. 30 sur beau papier et enluminés.

Contes et nouvelles en vers, par Jean de la Fontaine, deux vol. in-4. imprimés par Didot l'ainé, et ornés de 80 estampes, gravés d'après les desfins de Fragonard, par Tilliard, la Fosse et St. Aubin.

Cette magnifique Edition sur papier grand-raisin velin n'a été tirée qu'au nombre de 550 exemplaires. Elle se vend avec la première livraison de 10 estampes. — L. 100.

Chacune des 7 livraisons d'estampes qui suivront, se vendra 36 liv. de sorte que le tout reviendra à L. 350.

Hermès, ou recherches philosophiques sur la grammaire universelle par Harris (père du Lord Malmesbury), traduit de l'anglois, par Thurot. — L. 6. 10 S.

Geuvres dramatiques de J. Racine, nouvelle édition, par.
Huet, en un feul volume du plus grand în-3, imprimé
avec le petit caractère de Fournier en 2 volumes. L. 9.
C'est le premier volume d'une collection du théatre
françois que Huet na publier; chaque auteur dramatique ne fera qu'un volume.

Journal polytechnique, ou bulletin des travaux de l'école contrale des travaux publics, des écoles du génie, de l'ertillerie et des ponts et chaufiées. Les 4 premiers volumes in 4. à L. 20.

Les principaux coopérateurs de cet intéressent journal font les citoyens Monge, Fourcroy, Prony, Chaptal, Bertholet, Guyton-Morveau, Lagrange, etc. Il en paroitra aunuellement 6 volumes chacun d'environ 25 feuilles in 4. avec plancies. Le 5. 6 qui fera entièrement de la plume de Lagrange, paroitradans deux mois.

Affai de Michel de Montaigne, nouvelle édition de Guesfier, en 4 vol. in S. — L. 12.

Cette nouvelle édition est très-estimée.

Certe générale de la France, par Ospissino, en 24 feailles, — L. 60.

Cette carte comprend toutes les Municipalités de la République.

Carte de l'ancien Dauphine, en 5 feuilles, par Capitaine. Liv. 9.

Atlas de la France par Départemens, par Capitaine. Les 40 cartes qui font achevées. — L. 60.

Atlas élémentaire de géographie, en 24 feuilles, coloriées, par Capitaine. — L. 13. 10 8.

Carte de la France, en 8 feuilles, par Capitaine. — L. 9.

Oeuvres complètes de Montesquieu, nouvelle édition de
Régent et Bernard, in-4, fur papier velin, avec plufieurs gravures. Les deux premiers volumes à L. 120.

Le troisième volume de cette magnifique édition paroitra dans deux mois. Elle farpasse toutes celles
qu'on a faites jusqu'à présent de cet auteur; elle
continudra plusseurs de ses ouvrages non encore
imprimés et les seuls qu'on ait pu sauver, lorsque
ses héritiers se virent obligés de brûler ses manuferits, pour éviter laguillottine.

Choix d'anecdotes, anciennes et modernes, recueillies des meilleurs auteurs, 2 vol. in-18. — L. 3. 15 S.

Anatomie philosophique et raisennée, pour servir d'introduction à l'histoire naturelle, par Rauchecorne, ci-devant professeur en l'université de Paris, 2 vol. in. 8. L. 9. Magazin encyclopédique, ou journal des sciences, des lettres et des arts, rédigé par Millin, 9 vol. in-8. L. 84. On s'abonne pour la suite moyennant L. 18: pour 6 mois ou 3 volumes.

Carte du cours du Rhin, par Lerouge, en 5 feuilles. L. 6. 15 S.

Garte du cours du Rhin, par Beaurain, en 6 feuilles. L. 18.

La même, fur laquelle les villes, les montagnes, vallées, lacs et rivières font supérieurement enluminées en différentes mances. — L. 36.

Manuel des marchands ou recueil des nouvelles lois, relatives au commerce. — L. 1. 108.

Grande et belle planche, représentant les différentes sortes d'affignats, les cartes de sûreté, cartes de pain, cartes de Représentant du peuple, etc. Au milieu de toutes ces richesses on veit un mendiant. — L. 6.

Cette estampe sayvique parsaitement bien exécutée, peut être en même temps sort utils aux personnes qui veulent conserver la mémoire des differentes productions du régime révolutionnaire. Les affignats y sont bien imités.

Lettres h Emilie fur la Mythologie, par Dumourier, 5 vol. in-3. avec gravures. — I., 13.

Philosophie médicale ou principes fondamentaux de la science et de l'art de maintenir et de rétablir la santé de l'homme, par le D. Lafon, ancien médeçin de l'héretel dieu de Bordemu. — Il 3. 10 S.

Ouvrage dont le prix a hauss.

Exposition de sistème du monde, par Laplace, 2 volin-8. Prix ectuel — L. 13. 10 8.

NB. Les ouvrages fulvantes annoncés, n'ont pas es-

La Paligraphie de Situid. L'Introduction au Moniteur,

Z'a

Le coent humain dévoilé, par Rétif de la Bretonne. Dictionnaire des Antiquités de Pitiscus, précédé d'un mémoire sur les antiquités septentrionales, par Pougens.

Les Révolutions romaines, de Suède et de Portugal, par Vertot, nouvélle édition de Didot,

Les oeuvres choises d'Arthur Young.

Les personnes qui m'ont adressé leurs Adres pour ces ouvrages, seront servies des premières.

A Bale, le 24. Novembre 1796.

J. Decker.

#### Geheimes Leben Catharina II.

In einigen Wochen wird ein geheimes Leben Catharine's II. von einem seiner Nation bereits bekannten freimüthigen Manne erscheinen. Lange schon war es unter dessen Feder, blieb aber aus natürlichen Gründen bisher noch verschlossen. Dies sey genug, um einstweilen das Publikum auf dies wichtige Aktenstück der Zeit aufmerksam zu machen.

#### II. Auctionen.

Die vor einigen Menaten auf einen nech umbestimmten Termin angekündigte Auction von gebundenen, mit unter seltnen und kestbaren Büchern, in mehrern Sprachen und aus allen Fachern der Wissenschaften, wird nun im Ansange Februars 1797 vor sieh gehen. Die Sammlung besteht aus \$425 Banden, worunter 1296 in Folio, 1475 in Quarto, und 2655 in den übrigen kleinern Formaten sind. Be sind unter andern folgende Werke darin embalten:

#### In Felio:

· Acta conciliorum ed. Harduinus. 12 Vol. Par. 1705-15. - Aitzema Gesch. d. Niederlande in den Jahren 1621-99. Bolland. 8 Bande. — Aldrovandi opera omnia. 13 Vol. — Alting opera omnia theol. 5 Vol. Amst. 1687. - Bayle oeuvres divers. 4 Vol. Haye 1727. - Corpus juris canon. glossatum. 3 Vol. Taurini 1620. - Corpus juris civilis gloffatum. 6 Vol. Lugd. 1569. - Galeni opera. 4 Vol. Venet. 1609. - Januardis Catholicon. Moguntiae 1460. auf Pergament gedruckt, mit ausgemahlten Anfangsbuch-Raben und farbigen Verzierungen. (Eins der erften Produkte der Buchdruckerkunft.) - Kircher oedipus aegyptiacus. 3 Tomi. c. fig. Romae 1662. - Ejusd. mundus fubterraneus. 2 Tomi. c. fig. Amst. 1565. - Ejusd. China. e. fig. Amst. - Ejusd. physiologia experimentalis, c. fig. Amst. 1680. - Larrey hist d'Angleserre, d'Ecosse et d' Mande: 3 Vol. fig. 1797. - Beckmanns Gesch. v. Anhalt. 7 Theile m. Kupf. 1710. - Memoires de Sully. 2 Vel. (Brite und feltue Ausgabe.) - Bedae opera. & Tomi. Col. Agr. 1688. - Bocharti hierozoicon 2 Tomi. Lugd. Bat. 1712.

'In Quarto:

Asiant Sophistae histeriae, graec. c. not. var. ed. Gronovius. Lugd. B. 1731. — Amama Antibarbarus biblicus. 1656. — Bettlemantel, Calvinischer etc.; von Struthiomontanus. 1598. — Boerhave index alter plantar. horti acad. Lugd. Bat. 2 partes c. fig. 1720. — Ciceronis opera Verburgii. 4 Vol. Amst. 1724. — Curtius Snekenburgii - Documenta rediviva monasterior. przecipuor. Ducatus Wirtembergici. Tübing. 1636. - Histoire de l'academie royale des sciences à Paris dépuis 1666-99. 15 Vol. fig. Par. 1733. - Köhlers Münzbelustigungen. 12 Barrde. - Lamberty memoires, 14 Vol. - Leeuwenhoek opera omnia. 4 Vol. 1719-22. - Leibnitii opera omnia. 6 Vol. Gengy. 1768, - Magni hist. Gethorum Suenonumque. Rom. 1554. - Meursii hist. Danica, et alia scripta. Hafn. 1636. - Mosers deutsches Staatsrecht. 53 Theile. - Mus exenteratus. Tub. 1593. - Obrechri Alsaticarum rerum prodromus. 1681. - Plutarque vie des hommes illustres. p. Dacier, 9 Vol. fig. - Processus consistorialis martyrii J. Hus. - Vittorio siri mercurio et memorie recondice. 16 Vol. - Suetonius Graevii. 1672. - Tacitus Gronovii. 2 Vol. 1721. - Virgilius Masvicii. 2 Vol. c. fig.-1717.

Vollständige Verzeichnisse davon find gratis zu haben:

In Anspach bey Hr. Hauessen; in Augsburg bey IIr. Antiq. Junginger; Bayrenth bey Hr. Lübecks Erben; Berlin bey Hr. Haude und Spener, Buchhändler; Breslan bey Hr. & Streit und Hr. Leukardt; Dresden, Walchersche Buchhandlung; Erlangen bey Hr. Kammerer; in Frankfurt bey Hn. Varrentrapp und Wenner; Göttingen, Hr. Schneiler; Gotha, Hr. Perthes; Halle, Hra. Hemmerde und Schwetschke; Hamburg, bey Hr. Pardey und Hr. Ruprecht; Helmstüdt, Hr. Fleckeisen; Jena, Hr. Fiedler; Königsberg, Hr. Nicolovius; Leipzig, Hr. Secr. Thiele; München, Hr. Lentner; Nürnberg, Hr. Monath und Kussler; Regensburg, Hr. Montag und Weiss; Riga, Hr. Hartknoch; Salzburg, Hr. Duyle; Stuttgardt, Hr. Metzler; Tübingen, Hr. Cotta; Wien, Hr. Wappler: Wittenberg, Hr. Zimmermann; Züllichau, Hr. Fromann.

Die auswärtigen Herrn Liebhaber, welche in dem Catalog schon eine Auswahl getrossen, oder die Herren Antiquarii, welche Commissionen auf die Auction gesammelt haben, sind gebeten, solche nunmehr an einen der hießgen Commissionairs, die im Vorbericht zum Catalog selbst angezeigt sind, einzuschicken, und zwar so, daß solche vor Ausgang des Januars eintressen.

Frankfurt am 12. December 1796.

Dafs die aus mehr als 3000 Bänden bestehende Bibliothek des verstorbenen Herrn Hofraths Wolfgang Benjamin v. Littichau nächstkünstigen.

Sieben und zwanzigsten März 1797. und folgende Tage bey dem Churfürstl. Sachia. Justiz-Amte Mutaichen zu Wermsdorf gegen gleich baare Bezahlung versteigest werden foll, und das Verzeichnis sowohl bey besagtem Amte, als auch in der Expedition des Reichs-Anzeigers, der allgemeinen Literaturzeitung, und des allgemeinen litteratischen Anzeigers, ingleichem in Dresden, im privilegirten Address-Comtoir, in Leipzig bey Hagen Secretär Thiele, und in Jena bey Herra-Hoscommissär Fiedler unentgeldlich zu haben ist; solches wird kiermit öffentlich bekannt gemacht.

"Ams Mutzschan zu Wermsdorf den 12. Dec. 1796.

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 2.

Mittwochs den 11ten Januar 1797.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

## I. Reichstagsliteratur.

Schreiben des k. k. Feldmarschalllieus. Kart Prinzen u. Fürsten zu Fürstenberg en die allg. Beiehtversammtung zu Regensburg dd. Prag d. 12 März 1796. dict. Bar. 5 Apr. 1796. p. Mog.

Der Prinz erneuert andurch sein schon am 1 Jul. 1794 angebrachtes Gesuch um die Uebertragun g der Reichsfoldmarschallieutenants - Würde.

Reichsfürstenrathsprotocoll v. 5 Apr. 1796. Fol. 5 Bog.

Genclus. Elect. Furfil. Conclus. Cenclus. coll. Civitat. v. S Apr. 1796. Dict. Rat. d. 8 Apr. 1796. fol. 3 Bog.

An I. K. K. Maj allerunt. Reichsgutochten dd. Regensb.
d. 5 Apr. 1796. die Beförderung des Hrn. Erzherz.
Karl K. H. zur Reichsfeldmarschallswurde hetr. Fol. Regensb. 1 Bog. Dics. Rat. d. 3 Apr. 1796. p. Mog.

Die Uebertragung des Obercommando über die kais. und Reichstruppen an den Erzherz. Karl wird als eine wiederhohlte reichsoberhauptl. Fürsorge für des Beste des teutschen Reichs dankbar erkannt, zugleich dem Arn, Erzherz. die Würde eines R.-Generalfeldmarschalls unser allerhöchster Genehmigung ertheilt (übrigens die völlige Completirung und Ausgleichung der Reichsgeneralität an beiden Religionstheilen einer besondern Reichstagsberathschlagung verbehalten.

Vorläufige Nachricht en des Publicum v. Hrn. Landsyndic. Hoffbauer. Lemgo in der Versammlung der Landflände em 10 Nov. 1795. Fol. 1 Bog.

Die in diesen Blättern schon angesuhrte: Merkwürdige Anzeige von den vor kurzem an den regierenden Hrn. Fürst. zu Lippe-Detmold etc. verübten Regierungsentsetzung etc., wird hier für eine Schrift erklärt, welche die Sache ganz falsch darstellt, und der Stände Ehre ungemein hart angreist. Es wird sich eine Rechtsertigung dagegen vorbehalten und das Publicum gebeten bis dahin, alles Urtheil darüber zurück zu halten.

Ein paar Worte zur Belehrung des Publicums über die jungk erschienene und an sämtl. Comizialgesundten zu Regensh. ausgetheilte anonym, so betitelte Schrist: Merkwurdige Anzeige von der vor kurzem an dem regierenden Fürsten von Lippe-Detmold verübten Regierungsentsetzung etc. & Lemgo 1795, 4 S.

Der Vf. dieser paar Worte behauptet, der ehemal. Detmeld. Hr. Regierungspräs. Rotberg und der Hr. Fürst v. Neuwied hätten den Hrn. Fürsten v. Lippe-Detmold, nach seiner Wiedergestesung zu bewegen gesucht; ebenfalls den Weg des Rekurses gegen das Reichskammergericht einzuschlagen, nachdem aber gedachter Hr. Fürst dieses Anfinnen abgelehnt, hätten sie gemeinschaftl. die benannte Merkwurdige Anzeige verfast und herzusgegeben.

Mächtige Ssimme der Gerechtigkeit a. d. hohe Reichsversamml. in Regensb. die gegen den regiev. Fürst. v. Lippo-Detwold verübten Usurpazionssache betr. Ein wiehtiges Gegenstück zu den Fürstneumiedischen Rekursacten. 8. 1795. 51 S.

Und ein Pendant zur Merkwürdigen Anzeige ete.

Siautsrechtl. Bemerkungen über den vom Hrn. Herzog zu Pfelzzweybrücken zur Reichsversammlung genommenen neuesten Rekurs und einige Stellen der Druckschrift Hol Hol oder rechtliche Verwunderung. Geschrieben im Mon. Hornung 1796. 39 J. 8.

Beschuldigung der Preußen an dem Uebergange der Franzosen über den Rhein und Rechtsertigung der Verhaftnehmung des fäinisters von Salabert und des dabey beobachteten Verfahrens.

36Ret Extract a. d. Reichsoperationscassab. dd. Frankf.

M. I Apr. 1796. Diet. 15 Apr. 1796. p. Mog. fd.

1 Bog.

 Ende März betrug
 Fl. Kr.

 die Generaleinnahme
 - 4193307
 33 % %

 die Generalausgabe
 - - 4166373
 30 %

 blieb baarer Caffavorrath
 - 26934
 24% %

Rechtsertigung der Landstände und Ritterschaft u. Städten der Grafschaft Lippe in Betreff des Verfahrens bey der Gemushskrankheit ihres durchl. Fürsten u. Landesherrn. u. Hochdemselben wieder übertragenen Regierung, ans Originalacten versasst v. Landsynd, Hoffbaner 8. Bieleseld 1795. 79 S.

Dies ift die in der obenangezeigten vorläufigen Nachsicht angekundigte Rechtfertigungsschrift, welche zu(1) B

gleich die 3 Piecen: Wehrhafte Krankheits - und Curetelgeschicht etc. Merkwürdige Anzeige etc. und Mächtige Stimme etc. bundig widerlegt.

Kaiferl. Hof-Ratifications - Deeret an d. Hothlöbl. allg. Reichsverfamml. zu Regensb. dd. VV ien d. 15 Apr. 1796. die Beförderung des Hrn. Erzherzogs Karl K. H. zur Reichsfeldmarschalls - VV ürde betr. fol. Regensb. 1 Bog. Dict. Rat. d. 20 Apr. 1796. p. Mog.

Kais. Maj. zeigen an, dass der Hr. Erzberzog, vor seiner Abreise, in die gesetzt. u. herkömmt. Verpstichtung genommen worden sey, genehmigen Seine Erhebung zum Reichsgeneralfeldmarschall voll Vertraues auf seine Tapferkeit und militär. Kenntnisse, und sehen einem besondern Reichsgutachten wegen der übrigen Komplettrung der Reichsgeneralität an beiden Religionstheilen entgegen.

Pfalezweybrückische Note. fol. 1 Bog.

Die Herzogl. Comitialgesandschaft liess dieselbe hier austheilen. Eine Stelle, so in der Rekursschrift über die Balabert. Verhaftung; wegen der Meutraliarung von Mannheim, eingeschlossen, bewog den Hn. Grafen v Wurmser, in der Zweybrücker Französ. Zeitung No. 1. und an des Französ, Frankfurter Journal No. 61 eine Werwahrung dagegen einrücken zu laffen. Auf diese Verwahrung wird nun hier erklärt: "daß diejenige Stelle ",des Herzegl. Rekurs - Pro - Memoria, wogegen des Hu. "Gr. v. Wurmfer Exc. fich verwahren zu muffen geglaubt phaben, auf officielle Berichte und an den Hn. FM. v. »Wurmser ferlassene häufige Briefe des Churpfalzbayer. Obrist u. Lendescemmissair bey der kais. u. Reichsparmee, Freihrn. von Wrede, wie auch auf den Unter-"handlungen beruhe, welche mit der Französischen Ro-"gierung wegen der Neutralität der Stadt Mannheim in "der Voraussetzung eingeleitet waren, dass man diese "Neutralität Kaiserl. Beits (wenigstens so lange die Lionien bey Mainz noch in Franzölischen Händen waren) "zufolge der gedachtem Hrn. Obrift versprochenen Beywirkung und wiederhohlt geäusserten Gutheilsen, ananchmen würde."

Germania im Jahr 1795. (Augsburg) Stuttgard im Johr 1796. 8. 1-174 S.

Diese Piece wurde zur Nachtzeit in einige gesandschaftl. Häuser geworfen und kam nachher mit der Briefpost unter besondern Couverten an die übrigen Hn. Comitialgesandte und Legationssekretäre. Sie wurde hierauf in den Regensburger politischen Zeitungen öffentlich Ber eine schändl. Schmählchrift erkannt und es wurden bey einem dasigen Handelshaufe, laut dieser Erklarung folgende Prämien deponirt; 2000 fl. bey zweifelloser Entdeckung des Verfassers 500 ft. bey gleichmässiger Entdeckung des Druckers; too fl. dem fich am erfien derftelleuten Colporteur und endlich jedem eine verhältnismäseige Belohnung, welcher einen erhebt. Umstand 2 - Entdeckung angeben würde. Zugleich wurde Verfeltwiegenheit oder Vertretung des Entde-Sanny Lugelichert. Aufferdem übernahmen. & Exc. der kaiferl. Hr. Concommissarius die Untersuchungscommishow, vermöge welcher einige Hausnachlungen und

Verhöre, aber fruchtles, angestellt warden — die Piece ist gestissentlich unvellendet; ihr sichtbarer Zweck gehet dahin, die vorzüglichsten Gesandten in ein nachtheil. Licht zu stellen und zwischen Ihnen und Ihren Sabalternan Misstrauen auszustreuen. — Allen Exemplarien war ein gedrucktes Missiv beygelegt. Bald nach der Enscheinung der Germania und den gegen dieselbe getroffenen Massregeln erschien gegen letztere eine; auf einen halben Bogen in Quart, sehr schön-mit latein. Lettern gedruckte Distribe unter dem Titel:

Fama ans teutsche Publicum.

Der Vf. lehnt fich, im Ton hoher Begeisterung, gegen die ergriffenen Massregeln auf und schließet mit der
Betheurung: "eher wird der Schwarzwald zu Scheiter"haufen verarmen, als wir für die Wahrheit verstum"men, die gerechteste Sache wird am Ende doch
"slegen."

Modeste Restexionen über den ganz neuen Verschlag die diesseitigen, dem Abeln anliegenden, gestslichen Reichslanden zu Reichsdeposterial-Staaten zu machen, 8. 1796. 22 S.

In dem iten Heste von Europeus politischer Lage und Staatsinteresse wird gesagt: "es sey wirklich kein ande"res Mittel mehr übrig, als dass man dem König von "Preussen die dem Rhein diesseins angelegene Länder, "die eigentl. Gränze Deutschlands, gegen Frankreich, "als Reichsdepositorialstasten, mit der Verbindlichkeit "überlasse, damit er das Reich dasur gegen Frankreich "beschütze." Diesen Verschlag prüst der Verfasser Schritt für Schritt und schließet denn mit allgemainen Ressexionen widen denselban:

Schreiben der Hn. Fürsten Karl zu Wiedrunkel u. Chriftian zu Wittgenstein Berleburg n. d. allg. Reichevers. dd. Runkel u. Berleburg d. 1 n. 6 Apr. 1796. fol. & Bog. samt

Unterthün. Bericht der Fürstl. Wied Neuwied. Regterung an die regier. Hrn. Fürsten zu Wied Runkel z. Wittgeustein Berleburg Kriegsbeschwerden in specie Exemtion der Römermonathe betr. fol. 10 S. Dict. 3 May 1796,

Die obengenannten Hrn. Fürsten empfehlen als Newwiedsche Landesadministratoren, das auf den Regierungsbericht, so sie mittheilen, gegründete Ansuchen: das durch die Kriegslassen r inirte Neuwieder Land von der Entrichtung der neuerdings verwilligten soo Kömermonate und der Abtragung der römermonatl. Rückstände zu befrejen,

Error calcult im Frank. Kreitschluss v. 14 Febr. 1795. 4. Nuraberg 1795.

Weder als Geschichtschreiber noch als deutschen Publicist oder patriotischer Staatsmann, sondern als Arichmetiker, der hier und da die Geschichte der Fränkischen Ereignisse sich erwes näher bekannt gemacht hat, trägt der Vs. seina Veym Anblicke des hanannten Kraisschlusses in ihm grweckten Zweisel vos. Schreiben d. K. R. Brn. Generalfeldwochtweisers Prinzen Karl Wilh. zu Hohmlohe. dd. Vorpostensiation. Stromberg 2 Apr. 1796. a. d. Reicheversamml. Dict. Batish d. 30 Apr. 1796. jol. 1 Bog.

Anthält das Ansuchen um eine Reichegenereifeldmas-

Schalllieutenantsstelle auf Evangel Seite.

Schreiben des Hrn. Fürsten Karl zu Wiedrunkel n. Christian zu Wittgenstein an d. Reichsvers. dd. Lumkal u. Berieburg 16 n. 23 Märs 1796. fol. & Bog.

Unterthän. Berichte der Fürstl. Wied-Neuwiedt. Regiarung an die regier. Hrn. Fürsten zu Wied-Runkel m. Wittgenstein-Berleburg das von den Wied-Neuwiedschen Landesunterthanen, ein. hoh. Reichsvers. übergebene u. d. 21 Jünner 1795 zu Dict. gebruchte Memorial bet. fol. 6 & Bog.

Dictat. Ratisb. d. 30 Apr. 1795.

In dem Memoriale quaeste, beten die Neuwieder Landesunterthenen um die Wiedereinsetzung ihres Pürsten
in seine Regierung. Gegenwärtige Berichte u. das sie
begleitende Schreiben behaupten; senes Memorial rühre
von der Minorität der Unterthanen her, auch seyen bey
der Vellmacht hiezu viele Unterschristen erschlichen und
widerrusen.

Des Hru. Fürsten Friedrich Kurl zu Wied. Neuwied Promem., dd. Kampfmühl b. Regensburg d. 11 May 1796. Dies. Ratisb. d. 18 May 1796. p. Mog. fol. 1 Bog.

Der Hr. Fürst tritt hier, als Vertheidiger der Rechtsgültigkeit der Vollmscht zur Intercession des Meuwieder Landes, und gegen die Behauptungen auf, dass aur die Minorität Theil an dem Mentorial habe u. f. w.

gifter Extract a. d. Reichsoperationscoffab. dd. Frankfurt a. M. 2 May 1796. Dict. Ratisb. d. 13 May 1796. p. Mog. fol. 1 Bog.

Am Schlusse Aprils bestug

die Generaleinnahme - - 4600578 21 144 die Generaleusgabe - - 4528373 30 3

blieb baerer Casseverrath - - 72204 50 162

Bemerkungen über den wahren Sinn und über den Zweck des Reverses, welchen der jetzt regier. Fürst v. Neuwied als Erbprinz ausgestellet has. Frankfurs a. M. 1796. 24 S. Fol.

Der Revers tey nur ein Surrogat des Testaments, worinn der Vater seinen Sohn für unfahig zur Regierung erklärt; der Revers habe den näml. Zweck und müsse ähn haben.

Einige Bemerkungen über die aus einer gallichten , tügenhaften und mit Verfolgungssucht ungesülten Feder ganz kurzlich in diesem-Nionas Diay am Leichssage ad aedes distribuirson Schrifs, betitelt: beinerkungen über den wehren dinn und den Zweck des Reeerses etc. Kampsmuht bey kiegensb. im May 1796.
fot 1 Bog.

Schon der Titel befagt, dass der Berr Pürst in diesen Bemarkungen die Behauptunges der vorstellenden Biece zu widerlegen zum Zweck hat. Notariatsinstrument zum Bewels dass trene Unterthanen des Fürsten v. Neuwied gerne u. willig ihre Interceffions Bittschrift, die den 22 Jan. 1795 zur Reichtstätetswer gekommen, unterschrieben haben, bey Gelegenheit der am 19 Apr. 1796 dictirten Berichte der Fürstl. Wied-Neuwied, Regierungscanziel an die sogier. 'Ura. Fürsten an Wied-Runkel und Wittgenstein-Berlenburg das von den Wied-Neuwied. Landerunterthanen ein. hohen Reichtversammt. übergebonn und d. 21 Jänn. 1795. zur Dictatur gebruchte Mamorial bet. May 1796. fol. 1 Bog.

Die 2 Unterthanen, welche mit dem Notar Halfrich auf des Land gegangen und dem Unterschreibungsatte der Neuwieder Landesunterthanen beygewehnt, bezeugen hier, das kein Unterthan zur Unterschrift gezwun-

Note dd. Regensb. den 12 Apr. 1796.

gen oder überredet worden.

Die Reichsverfamml. fasste insgeheim den Beschlüs, welche diese Note enthält. Es ist eine Weisung an das Reichskammerger, bey der Wahrscheinlichkeit eines seindl. Ueberfalls mit Klugh. u. Versassungsmässiger Vorsicht d. schickl. Mittel zu seines Sicherheit, mit Einverständniss des Kais. und Reichschmannde zu ergreisen. Zugl. wurde beschlossen, 1) Sr. churs. Gnaden zu Maynz zu ersuchen. hievon dem Reichskammerger, unter der Hand die Erössnung zu machen und dasselbe mit Rath u. That zu unterstützen, 2) die Keis. höchstansehnl. Principalcommiss. von all dem zu benachrichtigen und um die Einleitung zu bitten, dass das Kais. u, Reichsgeneralcommande die Sicherheitsmassergeln des Reichskammerg. auf die beschtunlichstel Weise beschere.

Danksagungsschreißen d. Arn. Erzherz. Karl K. R. d. d. Deichsversammt. dd. Hauptquartier Maynz d. 22. Ostermonus dict. 9 May 1796 die Erhebung zum Knis-Reichsseldmaschall bet. fol.
Der Titel zeigt schon den Inhals an.

Ueber die Klausel des vierten Ryswicker Friedentartikels n. deren Bechtegüleigkeis & Franks. n. Lpn. 1796.

Der Chur-Sächstehe Hr. Comitialgesandte soll laut der Behauptung des Vf. — in der evangelischen Konferenz auf Beschl seines, durch das Preuslische hiezz veraulassten Ministeriums auf die Abschaffung diesez Klausel bey Gelegenheit der Friedenshandlung angetragen haben. Dies giebt dem Vf. Stoff viel über protestantische Intolerenz zus prechen und jene Klausel zu vertheidigen.

## II. Vermischte Nachrichten.

A.B. Bw. — muss ich doch von einer neuenkarte von der Schweiz, davon ich das erste Blatt vor mir habe, eine kleine Nachricht geben. Dieses neue Product, welches künstig aus 16 Blättern bestehen wird, und wirklich sehr erwünscht seyn muss, da wir auster der alten Schettchzerischen Karte in 4. Bl. gar keine gute General-Karte von der Schweiz haben, hat seine Entstehung Hrn. Meyer. Handelsmann in Arau, und Hn. Geometer Weise zu verdanken. Eesterer versiel Schon vor vielen

(I) B

Jahren daranf, fich eben in ein Model, wie das bekannte Pfifferische, von der ganzen Schweiz, nur nach einem kleineren Massistab, verfortigen zu lassen, welches nun auch bald beendiget feyn foll. Hr. Weise hatte den Auftrag die ganze Schweiz zu bereifen , und geometrisch aufzunehmen. Alles dieses wusste ich schon vor langer Zeit, und meine Erwartung war daher auf das äusserste v gespannt; kaum hatte ich daher das bemeldte erste Blatt erhalten, als ich mich fogleich daruber machte, und fie mit den besten geographischen Werken über die Schweiz zu vergleichen anfieng. Allein hier fand ich meine Erwarting nicht befriediget, denn es wurde mir gar nicht Schwer, in kurzer Zeit einen halben Bogen voll Stich-Fehler anzufüllen, und sonstige Mangel aufzufinden; die Rachtschreibung der Orts-Namen ist besonders fehlerhaft; fonst ift der Stich der Karte gut. Da aber den Vernehmen agch mehrere Kupferstecher deran erbeiten, so furchte ich, dass daraus eine unangenehme Disharmonie des ganzen entstehen werde. Allen diesen augeführten Unvolikommenheiten ungeachtet, bleibt diese Karte doch allemal ein guter Beytrag zur fernern Vervollkommung der Kenntnils von der Schweiz. Sonft ift mir auch gemeldet worden, dals Hr. Prof. Tralles a. Bern fehr viele aftronomische Beobechtungen dazu mitgetheilt haben foll; anderen Nachrichten zufolge, foll er die geometrische Richtigkeit dieser Karten angegriffen haben; ich kann daher nicht fagen, in wie forn, die Trallessche Vermellung mit der Weissischen zusammenhängt; soviel ift bekannt, dass Hr. Prof. Traffes und Hr. Hafsler aus Arau eine genaus Standlinie gemeffen, und viele Dreyecke beobachtet haben, um die Karten der Kantone, Bern, Basel und Solothurn mit den franzönischen Triangeln zu verbinden, sie haben sich erstlich eines englischen Theodoliten, dann eines ganzen Kreises von Carry aus London bedient. Auch haben fie damit, und mit einem Brolligen Hadleyschen Spiegel-Bextanten, und Quecksilbernen Horizont, mehrere Breiten - und Langen - Bestimmungen gemacht. Sie schmeichlen fich, einen solchen Grad von Genauigkeit erreicht zu haben, dass fie in der Folge aus dieser Messung einen ganzen Grad der Länge zu bestimmen hoffen. Sie haben fich. der höchsten Bergspitzen, wo die Kriegs - und Feuer-Signale find, um die Kantons in Kriegsgefahr zu allarmiren . als Zeichen bedient. Hr. Hässler war 1791 und 1792 selbst in London und Paris, und helte # Instrumente, Toisen m. f. w. Im J. 1793 war er in Gottingen und Gotha, find im April diefes Jahrs (1796) war er wieder in Paris.

Von Ihren aftronomischen Beorschtungen habe ich eur so viel ersahren, dass Hr. Pros. Tralles die Polhöhe von Bern in seiner Wohnung gefunden habe 46° 56′ 55½°. Die Menidiandisserenz mit der Pariser National-Sternwarte 20′ 25″, 2 in Zeit ößlich; nach der Sennensinsterniss vom 35cm, April 1791 20′ 25″, 2, folglich das Mittel 20′. 27′. Die Polhöhe von Arau ist 47° 23′. 31″. der Meridian-Unserschied mit Paris 22′. 35″. Es ist mir ebenfalls versichert worden, dass ein Hr. Mallet, der während den ersten Unruhen aus Geneve ausgewandert ist, von dem Ganton Bern den Austrag erhalten habe, das ganze Berner Gebiet topographisch auszunehmen, Der Yulks-Repräsen-

tant und General Calen, Director des Dévet de la guarre et de la marine, hat auch eine Menge Ingenieurs, Geographen, und Afronomen nach allen Gränzen geschickt. um die Triangel-Beihe der franzöuschen Karte, bis in die Alpen, in die Niederlande, und am Rhein ausdehnen zu lassen; er ift es auch, der die große Cassinische 1754 angefangene Karte, von Frankreich im 183 Blätter hat vollenden laffen, und der in Paris ein unübertreffbares, so zu sagen, geographisches Museum errichter hat. Er hat einen kostbaren und wahren Schatz von alten und neuen Karten zusammengebracht; die ganze vortreffliche Karten-Sammlung von dem berühmten Geographen D'Anville, die in Versailles im Departement der auswärtigen Geschäfte war, die nun in den verschiedenen aufgehobesen Klößern, und is den verlaffenen Bibliotheken und Cabinets der Emigrirten gefunden hat, die Sammlung des jungst verftorbenen Geographen Bonne, alle find in diesem Dépot de la guerre vereint; die gelehrtesten Manner, die Bürger La Place, Méchain, De Lambre, Goffe-Un, Roshly, Busche etc. find dabey angestella. Tessier arbeitet jetzt an einem General-Verzeichnis der Versailler Sammlung; er hat schon über 7000 Artikel zusammongebracht: es wird ein einziges Werk seiner Art werden, wenn es nicht vielleicht von dem in Röding's Wörterbuch der Marine angekundigten kritischen Verzeichniss von mehr als 40,000 Stück Land- und See-Karten übertroffen wird. Sonst war auch eine unvergleichliche Karten Sammlung bey der Pariser Compagnie des Indes, mit einer großen Menge von ungedruckten Reiseund See-Journalen, und anderen für die Geographie und Schiffahrt fehr merkwürdigen Memoiren; diese Sammlung befindet fich jetzt bey der Commission des Ackerbaues und der Kunfte.

Von der großen neuen Karte des Königreichs Nespel, welche nach und nach auf Königl. Koften in 30 Blättern durch Hn. Rizzi Zannoni herauskommt, find schou 18 Stück fertig und erschienen; es ist ein ausserst kostbares, und wirklich königliches Unternehmen, das in jeder Rücksicht, auf Schönheit, und Corrrektheit aller Erwartung vollkommen entspricht. Manum de tabula solite men hier den Gudiern, und Nachstechern zurusen, die sich etwa beygehen lassen sollten; uns diese suprebe Karten in verhunzter Gestalt austischen zu wollen. Eben se brav ist der ver einigen Jahren in Neapel herausgekommene Atlante maritime, der aber in Deutschland nicht bekannt geworden,

In England wird dermalen an einer großen Karts von dem mittägl. Amerika gearbeitet, die aus \$ Blättera bestehen, aber erst nach einigen Jahren beendiget werden wird.

Göttingen, Am 23ten Nov. wurde hier das Geborts: Fest unsers Hrn. Hofrath Köstuers geseiert. 50 Jahre lang hatte er nun das Amt eines Prosessors der Mathematik verwaltet. Als Glückwünschungen hiezu schrieb Hr. Pros. Scheibel in Bresslau eine Abhastlung Pro Chr. S. R. J. Lib. Bar. de Wolf declamatio, und Hr. Doct Murhard Integratio formulae valde complicates.

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 3.

Mittwochs den 11tm Januar 1797.

#### LITERARISCHE NACHRICHTEN

#### L Todesfälle.

m 17ten November starb zu St. Petersburg KATHARINA die Zweyte, Kaiserinn und Selbftherrscherinn aller Reulsen, an den Folgen eines Schlagfluffes; im 68sten Jahre Ihres Lebens, und im 35sten Ihrer Regierung. Den Einfluß, welchen diese große und glückliche Mongrchin auf das Schickfal von Millionen Menschen gehabt. wird einst die Weltgeschichte unpartheyisch angeben und abwägen mullen. Hier durfen wir nur an Ihre Schriftftellerwerke: an Thre Infraction für die zu Verfertigung des Entwurfs zu einem neuen Gesetzbuche verordnete Commission, an die Bibliothek der Grosfürsten Alexander und Constantin. an die drey Luftspiele wider Schwärmerey und Aberglan-Sen erinnern, und auf die vielen und großen Beweise Three Achtung gegen verdienstvolle Gelehrte, und Ihre mannichfaltigen Anstalten zum Besten der Wissenschaften im ruftischen Reiche verweisen, um den ehrenvollen Platz su bezeichnen, der dieser Frau von vielumfassendem Gei-Se im Tempel des literarischen Nachruhms gebührt.

Deffan. \*) Den 28sten Februar 1796 ftarb unser Ruft. gebohren zu Wörlitz, 1739, und Fürstlicher Musikdirektor feit 1775. In der Blüthe seiner Jahre galt er für eimen der berühmtelten Virtuosen auf der Geige. Um nichts geringer war seine Fertigkeit auf dem Klavier: und die Leme rührte er mit einer eigenthümlichen Gefälligkeit, die selbst in Italien, dieser großen Pflegerin ienes Instrumentes. Aufsehen erregte. Er pflegte nicht mur alle unter uns gewöhnlichen Saiteninstrumente zu spielen; sondern was auch in irgend einem Winkel der Brde belaitet gewesen war, das wusste er nach wenigen Versuchen herzustellen; und in kurzer Zeit mit einer bewundernswürdigen Leichtigkeit zu behandeln. - Zu bescheiden, und zu unentschlossen, hat er von seinen vielen Compositionen dem Publikum nur wenige mitgecheilt; die aber sammtlich mit sehr ehrenvollen Beyfall aufgenommen find \*\*). Ueberhaupt galt er allgemein für einen Mann, der seinem Amte Ehre machte, für einen Meister in seiner Kunft. Anfanglich hatte er die Rechte

ftudiert, und überdies war fein Geist durch anhaltendes Nachdenken, durch genaue Kenneniss mehrerer Sprachen, durch Reisen und Umgang, bis zu einer seltenen Ausbildung gelangt. - Nicht jeder Reisende, der unsern Ruft hat spielen hören, hat auch Ruft den Virtuosen gehört. Seit vielen Jahren war er kränklich und kleinmuchig, und dennoch, felbst in seinen trubsten Stunden. viel zu gutmüthig und gefällig, um irgend ein Verlangen nach seiner Musik unbefriediget zu lassen. Auch war es bey ihm ein sehr deutlicher Grundsatz, lieber seinon Ruhm hier und da zu verlieren, als den Schein eines pretiofen Virtuofen auf uch zu ziehen. - Vor einigen Jahren ertrank sein hoffnungsvoller ältefter Sohn, in der Saale bey Halle. Von der Zeit an furchtete jeder, dass auch er, der brave liebenswürdige Mann, uns bald verlassen werde. Ob ihm gleich noch viele Freuden eines glücklichen Vaters, und eines äußerst glücklichen Ehemannes übrig blieben; ob er gleich zu vielen Sing hatte für gesellschaftlichen-Tausch an Urtheil, Witz und Laune, um nicht auch dadurch noch bisweilen in seine chemals to interessante Heiterkeit versetzt zu werden: so nagte doch an seinem Herzen jener bleibende Kummer, der ein Empfindungslystem wie das leinige war, dem Grabe zuführen mußte.

Am geen September starb an der Schwindsucht Hr. F. L. E. Spiegel d. W. W. D. zu Braunschweig, Verfasser der vorläufigen Bemerkungen über die Streitigkeiten über das Organ der Seele im Journal der Erfindungen. Theorien etc. St. 12. Seine traurige Krankheit verhinderte ihm an der Herausgebe des daselbst im Abrisse angekündigten Entwurfs einer philosophischen Anthropologie; da er denselben aber größtentheils vollendet zurückgelassen hat, so wird er wahrscheinlich Ostern erscheinen, und die Ueberzeugung seiner Freunde, dass der Vs. zu früh für die Wissenschaften starb, allgemeiner machen.

In der Nacht vom toten bis 11ten Nov. flarb zu Wien Hr. D. Christian Gottlieb Hofmann, E. K. Oberchirurgus

<sup>\*)</sup> Diese Anzeige ift durch Zufall verspittet.

<sup>(\*\*)</sup> Ein zweiter Band seiner Liedersammlung ist unter der Presse; und mehreres von seinen größern Sachen druckfertig ausgearbeitet, inspesondere auch von seinen — Enstischen Sonnten.

dem Ungarischen Canalban, (vorher ster Professor der Medicin zu Altdorf.) im 54ten Jahre seines Lebens, an einer Abzehrung.

Regensburg. Am & Dec. v. J. gegen Abend verftarb alhier Hr. Christian Hiskias Heinrich von Fischer, des Reichsgräfl. Wetterauischen Collegii, des Hochfürkl. Hauses Hohenlohe Neuenkein und des Mochfürstl. Hauses Neuwied geheimer Rath und des Wetterauischen, Fränkischen und Westphälischen Grafencollegii Comitialgesandter. Er war den 28. Febr. 1731 zu Ingelfingen im Hoheulohischen geboren, studirte zu Halle, Jena und Marpurg, begleitete darauf einige Grafen von Isenburg auf Universitäten und Reisen, kam sodann, als Rath, in Isenburgische, hernach, als Hofrath, in Hohenlohe-Neuensteinische Dienste und von da nach Neuwied als Kanzleydirector. Als er nach dem-Ableben des Gräfl. Comitialgesandten von Pikorius, sich den 1. Febr. 1779 kaum als Comitialgesandter des Frankischen Grafencollegiums bey dem Chur-Mayuzischen Directorio legitimirt hatte, fo wurde ihm dieser Posten von dem katholischen Relizionstheile schon Areitig gemacht, indem die katholischen Glieder des Frankischen Grafencollegii, an deren Spitze der verstorbene Fürst Karl Albrecht von Hohenlohe Schillings-Fürft stand, die Frankische Gräfliche Cuzigiftimme abwechselnd für eine katholische eingeführt wiffen wollten. Die von dem Hn. v. Fischer zugleich producirte Vollmacht zur Führung der Gräft. Weltphäl. Curiatstimme wurde von dem Chur-Maynzischen Directogio gar nicht angenommen, weil über die Sache, von Seiten der katholischen Grafen dieses Collegiums, bereits vorher Widerspruch vorgekommen, auch schon ehedem Fälle vorhanden gewesen, da die Westphäl. gräfliche Curiststimme bey der allg. Reichsversammlung von kazholischen Gesandten geführt worden. Nachdem aber der Chur-Maynzische Interimsgesandte, Graf Neipperg, die Vollmacht eines katholisch - Westphälisch - Gräfl. Gelandsen angenommen hatte, setzte fich der evangelische Religionstheil dagegen und Hr. v. Fischer legitimirte sich im Reichsfürstenrathe den 18. Febr. 1780 durch Vorlesung seiner Vollmacht öffentlich wegen der Westphälischen Curiatstimme. Der evangelische Religionstheil trat auch demselben mit einem vote communi bey, wogegen nur einige kathol. Stände einzeln protestirten. Kaum war dies geschehen, so hielt man, katholischen Seits, die Vollmacht des Hn. von Fischer als Frankischen Grafengesandiens für erloschen, weil der Director des Frank. Grafencollegii, Furt Philipp Heinrich von Hohenlohe Ingelfingen den 5. Apr. 1781 mit Tod abgegangen war. Nun begann zwischen beiden Religionstheilen des Reichsconventes der Streit weit heftiger als vorher und der Reichssag kam erst den 10. Janner 1785 wieder in seine vorige Thätigkeit, nachdem im April 1784 wegen der Westphal. Grafen ein Vergleich zu Stande gekommen war und nach wechfelfeitigen Protestationen der Protestantische Religionsantheil wegen des Frank. Grafencollegiums im Besitz der Stitume blieb. Eine kurze Ueberlicht dieser Streitigkeiten ift zur Charakteristik des Mannes, von welchem wir reden, nothwendig. Sie zeigt, unter welchen

Schwierigkeiten Er selnen hießgen Gesandtschaftspoffen aniret und verschiedene Jahre hindurch fortführen muls-Diese Streitigkeiten gaben mehreren Deductionen und Auflätzen das Dafeyn, wodurch Br fich fo wie durch seine Negociationen den Rus eines eben so geschickten Publicisten und Staatsmannes erwarb, als er fich den Namen eines treflichen Historikers durch seine Geschlechtsreihe der uralten Reichsständischen Häufer Isenburg, Wied und Runkel etc. erworben hatte. Seine Verdienste wurden endlich nicht bloss auch einen glücklichen Ausgang der Streitigkeiten, sondern auch noch dadurch belohnt, dass Ihm die Führung der Wetterauisch-Gräflichen Curiatstimme übertragen wurde, wozu er fich den 25. Aug. 1792 legitimirte. - Schon seit seinem isten Lebensjahre wurde er von gichtischen Zufällen befallen. und diese nahmen, während seines hieligen Aufenthaltes. dergestalt zu, dass Er Jahre fang nicht aus dem Hause, beynahe nicht aus dem Bette kam. Dieser unaussprechlichen, fast nie ganz aufhorenden, Leiden ungeachtet, zu denen fich in den ersten Jahren seiner gesandschaftl. Laufbahn die unangenehmsten Ereignisse gesellt hatten, behielt Er bis in die letzten Monate seines Lebens eine unermudete Thätigkeit und die bewundernswurdigste Heiterkeit des Geistes. Auf dem Krankenbette, oder die beiden Krücken neben sich, zeigte Er im gesellschaftlichen Kreise immer noch jugendliche Munterkeit, sogar Jovialität. Wandte fich sein Gespräch auf wissenschaftliche Gegenstände, so konnte man ihm auch da den Ruhm ausgebreiteter Kenntnisse, den Er durch seine Schriften eingeerndtet hatte, nicht verlagen. So unermudet sein Diensteifer war, so gern wirkte Er Gutes im Brillen. Mukerhaft war sein eheliches Verhälmis. Er besals eine vortresliche Frau. Ihre wechselleitige Zärtlichkeit war rührend für diejenigen, welche sie naher zu beobachten Gelegenheit hauten. Der Menschenfreund muss bedauern, dass ein so seltner Bund der Rhe kinderlos blieb.

Leipzig. Am 29. October starb alhier Hr. D. Joh. Aug. Barthel, Oberhofgerichts- und Confidorial-Advocatim 48ten Lebensjahre an einem Schleimsieber.

#### II. Oeffentliche Anstalten.

Neue medicinisch-chirurgische Anstalten zu Göttingen.

Hr. Professor. Arnemann zu Göttingen hat seit dem May 1796, daselbst ein chirurgisches Ulinieum errichtet, welches durch seinen Nutzen, und den Flor, wozu es bereits gediehen ist, sich sehr auszeichnet. Alle Kranken ohne Unterschied, welche chirurgische Krankenten haben, werden darinn ausgenommen, wenn sie sich in den seltgesetzten Stunden einsinden. Die Armen bekommen auch die Medicin unentgeldlich. Wie groß der Zusluss von Kranken ist beweisst die I. Nachricht von dem chir. Clinicum, Göttingen 1796, nach welcher von dem zuen May bis zum 24. September 1796, hundert sieben und vierzig Kranken ausgenommen und von den Studierenden unter Aussicht und Leitung des Hrn. Pros. besorget worden. Die Königl. Regierung zu Hannover unterstutzt

jetzt diese Anstalt, welche bigher blos ein Privat-Institut des Hrn. Prof. Arnemann gewesen, und giebt dadurch einen neuen Beweis, wie sehr dieselbe ihre Vorforge auf alles erstreckt, was der Universität zum Nutzen gereicht. In dem gedruckten Verzeichnifs der Krankheiten find viele wichtige und interessente Fälle. Göttingen hat jetzt vier medicinisch-praktische Institute, welche alle sehr in Flor and.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## 1. Ankündigungen neuer Bücher.

Deutschland. Zehntes Stuck. Berlin bey J. P. Unger. Enthält:

I. Briefe über die Kantische Philosopsie an einen Freund in Paris. Dritter Brief.

II. Briefe eines Reisenden aus dem Hannöverischen.

III. Briefe auf einer Reise durch Franken, im Julius und August 1796 geschrieben, Zweiter Brief.

IV. Das ewige Leben, keine alte theologische, sondern eine neue chemische Erfindung.

V. Der deutsche Orpheus. Ein Beytrag zur neueken Kirchengeschichte.

VI. Notiz von deutschen Journalen.

1) Die Horen. Siebentes Stuck. 1796.

2) Der Genius der Zeit. September 1796.

 Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. Junius, Julius, August, September, Oktober.

4) Frankreich im Jahr 1796. Aus den Briefen deutscher Männer in Paris. Mit Belegen. La vérité, rien que la vérité, toute la vérité. Altona, 1796. 75, 25, 95 St.

VII. Neue doutsche Werke.

 Musenalmanach für das Jahr 1797. Herausgegeben von Schiller. Tübingen in der Cottaischen Buchhandlung. 303 S. kl. 8.

VIII. Erklärung des Herausgebers an das Publikum, über die Kenien im Schillerschen Musenalmanach 1797.

#### Nachricht.

Dieles Journal, das bey jedem Stücke an Interesse aunimmt, wird in dielem Jahre fortgesetzt werden.

Bey Johann Friedrich Unger find folgende neue Werke zur Michaelis-Messe 1796 sertig geworden, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beleuchtung, (nähere) des dem Freinerrn von Mack zugeschriebenen Operationsplans für den Feldzug 1794 des österr. franz. Krieges, freimuthig und wahr, 3ter und letzter Band, gr. 8. mit Plane. 1 rehlr. 12 gr.

Deutschland, fürs Jahr 1796. 6, 7, 8s Heft. Der Jahrgang aus 12 Stück bestehend 3. broschirt, koster5 rehlr. Girtanners; D. Christoph, historische Nachrichten über die französische Revolution. Ster Band. 3. Neue Aust. Mit einem Plane der Thuillerien.

Desfelben 12ter Band, 8. 1 rthir. 12 gr.

Bothe's neue Schriften. 6r Band. 2.

Desselben Wilhelm Meisters Lehrjahre. 4ter und letzter Band. 8. 2 rihlr.

Handbuch der Staats-Wirthschaft, zum Gebrauch mkade-

mischer Vorlesungen. Nach Adem Smiths Grundsitzen ausgearbeitet. von Georg Sarterius. S. 20gr.

Heffmanns (des Herrn geh. Reth von) einige kurze allgemeine Bemerkungen über den Staat, in Rucksicht feiner Aufnahme. S. 6 gr.

Herzensergiessungen eines kunstliebenden Klosterbruders. Mit dem Bildnis Raphaels. 20 gr.

Kochbuch (neuestes Berlinisches) oder Anweisung Speisen, Saucen und Gebackenes schmackhaft zuzurichten. 1r Band. Dritte Auslage. 22 gr.

Oeuvres choifies de Mr. de Florian recueillies à l'usage de la jeunesse. 9, 16 gr.

Recueil de tous les Traités, Conventions, Mémoires et Notes conclus et publiés par la Couronne de Dannemark depuis l'avénement au trône du roi régnant jusqu' à l'époque actuelle, ou de l'année 1766 jusqu'en 1794 inclusivement, gr. 8, 1 rthir. 12 gr.

Wittstock (Levin Markus) ein Tausend und Zwei und Sechzig Münz- und Wechseltabellen von Friedrichsd'or, Dukaten, Souverains, Karolins und Laubthaler, und von Berliner und Breslauer Pfunden, Handburger Thaler und Mark Banko, Wiener und Holländischeu Gulden, Londner Schilling und Pfund Sterling. Alles von I bis 100,000 gegen Preuss. Kourant reduzirt. Zur großen Bequemlichkeit des handelnden Fuhlikuma sergfältig berechnet. 2. 2 rthlr.

Nachstehende Kalender find bey J. F. Unger in Berlin auf allen Postamtera und in jeder Buchhandlung zu haben.

Historisch- genealogischer Kalender, enthält die Geschlekte von Pohlen, nebst sechs illuminirten Piguren, welche die pohlnischen Trachten darstellen, nebst dest Bildniss des Madalinsky. Auch zieren diesen Kalender noch sechs historische Vorstellungen von Herrn Daniel Chodowiecki, Deutsch h 1 rthlr.

— Ebend. in französ: Sprache h 1 rthlr.
Militärischer Kalender, mit Bildnissen von 12 jetzulebenden und verstorbenen Generalen, und 2 Chodowieckischen Kupfern. Auch befindet sich darin eine Abhandlung des Hn. General von Tempelhoss, die Geschichte der Artillerie betressend, mit 6 Kupsern, welche Ab-

bildungen alter militärischer Unisormen vorstellen, a 1 rthlr.

Der kleine Etuis-Kalender, mit 12 Kupfern, welche nach und nach die Trachten aller Nationen vorstellen

werden, deutsch & 3 gr. — Ebenderselbe mit sauber illum. Kupfern & 8 gr.

Die

**3** 

Die nächste Ostermesse wird von Gilbert's Recherches für les causes des miladies charbonneuses dans les animaux eine Ueberseizung unter dem Titel: Gilberts Unterfuchungen der Karfunkelkrankheiten der Thiere etc. in unterzeichneter Buchbandlung erscheinen.

Nürnberg , d. 23. Dec. 1796.

Monath und Kufslerische Buchhandlung in Nurnberg,

Die Käufer von Falks Taschenbach und Schillers Mugen-Allmanach auf 1797, werden auf eine nur eben erschienene ausserst merkwürdige Schrift ausmerksam gemacht, sie führt den Titel:

Briefe über die allerneuste prophetische Gukkasten-Philosophie des ewigen Juden etc. von H. E. Augustinus. und ift für 12 gr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Die Würzburger gelehrten Anzeigen erscheinen vom Fanuar 1797, an in Quart-Formate auf Median-Papier nach einem etwas erweiterten Plane, und wöchendlich erscheinen andershalb, oft auch zwey ganze Bogen. Rey dem kaiserl. Reichs-Postamte zu Würzburg kostet der Jahrgang 4 fl. 12 kr. rhein. bey den beyden kaiserl R. Ober-Postamtern zu Nurnberg und Frankfurt am Main 5 fl. 12 kr. rhein. Mit Einsendungen wendet man sich unmittelbar an den Herausgeber.

Würzburg , d. 13. Dec. 1796.

Prof. Köl.

Von dem verstorbenen Fürstlich Bernburgischen Rath Rohleder sind Anmerkungen und Ergänzungen zu Remers und Meusels Statistik von Deutschland bey dem Buchändder Heinfus in Leipzig herausgekommen, der Preis ist & gr.

## II. Auction.

Auswahl der Bibliothek des sel. Hrn. J. Ch. Hebengreits Doct. der Medicin u. s. w. nebst einem Anhange verschied. Bücher aus allen Wissenschaften phys. Instrumente u. s. w., welche den 27 Febr. 1797. im rothen Gollegio zu Leipzig versteigert werden sollen.

Diesen Catal. findet man in Marburg in der akadem. Handl., in Giesen bey Hrn. Buchh. Krieger, Berlin bey Hrn. Buchh. Nauk, Breslau bey Hrn. J. Dan. Korn, Nürnberg in der Steinischen Handl., Prag bey Hrn. Buchh. Herrl, Gotha in der Ettingerischen Hdl., Wien bey dem Hrn. Antiq. Rötzl und Binz, Göttingen bey Hrn. Buchh. Brose.

Auftrage werde ich ühernehmen und punktlich beforgen.

> Joh. Aug. Gottl. Weigel. verpflichteter Akadem. Proklamator.

#### III. Antikritik.

Zurückgabe an den Recensenten meiner Homilien in der A. Lit. Zeit.

Der Recensent gesteht, dass in der Vorrede über dem Nutzen der Homilien überhaupt - und im Buche selb& manches Gute gelagt fey. Er hat also diele Schrift gelobt? Mit nichten; fondern er fügt hinzu: "Das konne man im Allgemeinen von jedem schlechten Buche sagen.44 So kann man alfo kein Buch loben, weil es ninzliche Sachen enthält? - Vielleicht des Nittelichen nicht genug? Wer kann das beurtheilen, da sich der Recensent nicht darauf eingelaffen hat, nur Etwas von dem Nützlichen zu nennen und zu würdigen. Dagegen erhebt et ein großer Geschrey über einige, nach feinen Gedanken, misslungene Ausdrucke. Wenn es aber ausgemacht ift. dass auch in dem besten Buche einige misslungene Ausdrücke find, fo kann meine Schrift, nach der Manier des Recensenten zu schließen, das beste Buch seyn. Andere Recensenten nannten das Gute in meinen Homilien und übersahen Kleinigkeiten. Wer hat nun Recht? Wohl der am wenigsten, der, weil er nicht belehren kann, das meille Geschrey macht. Ich will dem Recensenten noch mehrere Stellen nennen, die mir in meinem Buche nicht gelungen sind, dazu brauche ich keine Recention; aber er möge sich noch mehr ereifern, so ist doch mein Buch nun einmal gedruckt, und die es gelefen haben, bedauern es nicht, dass es gedruckt ift.

Fischer.

#### Antwort des Recensenten.

Hr. F. kann also nicht begraifen, wie ich, ungeachtet des Gestandnisses, manches Nützliche über den Werth der Homilien in der Vorrede, und manches Wahre und Guce in dem Buche felbit gefunden zu haben, es dennoch habe schlecht nennen können? Er erwäge, wenn er anders unbefangen genug dazu ift, die Gründe, die ich im Detail dafur angegeben habe, und fo fern diese richtig find, wird mein Urtheil wohl bestehen. Steht nicht z. B. in dem alten Himmelswege oder in Heinrich Mullers evangelischen Schlusskette auch manches Wahre und Niuzliche? Und getraut sich Hr. F. diese Bucher wohl unter die guten zu zählen? - Er hat recht, dass in dem besten Werke einige misslungene Ausdrucke vorkommen, die billiger Weise nicht mit Schärfe gerügt werden. Aber, wenn man fast auf jedem Blatte, wie in den Homilien des Verf. verrenkte und schleppende Perioden, unbestimmte und schielende Ausdrücke, leetes Worgeklingel, Sprachfehler findet, fo find das mehr als Kleinigkeiten! Was undere Recenfenten über dieses Büchlein rühmliches zu fagen für gut gefunden, mögen fie verantworten! Dass übrigens dieses Werkchen allbereits Leser gehabt, die den Abdruck desselben nicht bedauren mochten, kann wohl feyn. Setzer und Verfasser werden es gewiss nicht gethan haben.

Berichtigung.

In der Erklärung des Hrn. Pr. Stolz in Bremen gegen Hn. Gen. Sup. Ewald in Detmold (Int. Bl. N. 142. S. 1200) ist aus Versehen Benehmen statt Bemühen gedruckt worden. Man wolle also den Satz so lesen: Hr. St. lebt der Hofnung, dass das ungluckliche Bemuhen des Hrn. E. seiner Test. Uebers, einen übeln Namen zu machen, bey unparthopischen und sachverständigen Christen gänzlich verunglucken werde.

·d er

## ALLGEM LITERATUR-ZEITUNG

Numero 4

Sonnahands den rates Januar 1797.

## ETTERARISCHE ANZEIGEN.

## L. Neue periodische Schriften,

Nener teutscher Merkur aufs Jahr 1797. Herausgageben

Dafaels Tapeten. Erste Vorleiung. Von Hrn. Farnan II. Ueben die Fabel vom Kampf des Skamander mit dem Achill, sus der Ilias Buch XXI, Von Hr. Rath Lenz in Gotha. IM. Hr. von Connenfelt patriotisches Bedenken. Ein Beytrag aur öfterreichisches Geletzgebung. IV. Auszuge sus Briefen. 1) Auswärtie ge Korrespondenz. 1. Aus London üben Burka. 2. Aus Edinburg über Buchanan. 3. Aus Nespel vom Herne Director W. Tischbein. 4. Aus Rom vom Hen. Kenonie kus Uhden. 2) Inländische Correspondens. 1. Aus Halle Hrn. Falk betreffend. 2. Aus Dresden. Ueber Kunstkabinette und Wackers Sammlungen. 3, Aus Leips zig. Kirchliche Aufklarung in Sachsen. V. Die Musenalmanache für das Jahr 1797. Zin Gespräch zwischen einem Freunde und dem Herausgeber des Merkucus VI. Ein Blick ins Haus der Gemeinen im Novemboo 1796. — Vom Herrn Hüttner in London.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Die von verschiedenen verstienten Gelehrten ausgezen beitete biblische Encyclopadie, - welche die sammtlichens dem Ausleger der Bibel unenthehrlichen Hulfswissen schaften in zweckmässiger. Vollständigkeit enthält und eine Menge Buchen entbehrlich mache, von der bereitst in meinem Verlage 3 Bande in 4. auf Subscription erschienen find is ist mit so rielem Beyfall aufgenommen worden, und die Nachfragen, ob man nicht noch an den Vortheilen der Subscription Theil nehmen könne, dauers to haufig fort, dass wir mis entschlossen haben, jun den Ankauf dieses Werks ferner zu erleichtern, hiermit bekennt zu mechen. dass wer jeuf den step und letzten Theil desselben, welcher jetzt unter der Presse ist, big zur Oftermesse 1797. mit 3 rthi. Sacht, oder & a. 24 km im 24 fl. Fuls subscribiren wird, auch die fertigen blunde um den Subscriptionspreis von 9 rihl, Sacht, oder 16 flo 12 kr, in 24 fl. Fuss exhalten foll.

Um diesem Werke die nöthige Vollskindigkeis au geben und die etwanige Mangel desselben ") die ben einum Buche von solchem Umfange kann vermeidien sind " zu.

rendenfern, wird nach einiger Zeit ein mäßiger Suplementband, von welchem der Preis nach Billigkeit der flinger werden folly: nachgehefert werden. Wir dürfen verfichern, dass die würdigen Herrn, Verfasser der bibliichen Encyklopadia es nicht; an Fleis, und Sorgish werden fehlen lassen, um derselben die Volksummenheit und Zuverläsigkeit zu geben, die man billigerweise von ein nem solchen Werke nur fordern kaun. Gotha, im Becomber 1796.

Ettingeriche Buchhandlung.

Mrs. Badeliffe, die berühmte Verfasserin der Geheimnisse vom Adolpho und andere, mit Beyfall aufgenommenen Romanen; wird nächstene eine interassure Geschiche te unter dem Titel:

The Italian, or the Confessional of the Black Penitents (der Italianar, adar der Beightveter der schwarzen Bussenden) in 3 Volt.

harnte Feder eine deutsche Uebersetzung zu erwarten hahn. Seviel um Collissen zu vermeiden.

Am 21. Dec. 1796. ....

Ankundigung des Maguzine der Europüischen Otentench: Kerhältniffen welcher mie dem Jahre 1797. anfängt: 5

Unerschtet der wielen schem bestehenden Journale und periodischen Schriften, scheint immer ein besondares Magazin der Europaischen Staatenverhältnisse ein Zeitbedürfniss zu seyn. Hierin besteht der Hauptbeweggrund, welcher diese Unsarnehmung veganlesse; denn es giebt eine Klasse von Leser, sur welche nur hingeworfene Zeitungenschrichten doch nicht so interessant seyn können. An ies die Beurtheilung wichtiger Staatsereignisse ist, aus der sich die nahers Entwickelung manchen Staatsverhältnisse ergiebt.

Der Plan dieses gegenwärtig erscheinenden Magazina ist allerdings so weit umfassend, als es bisher vielleicht, noch keine periodische Schrift war, obschon die stabile Abschnitte desselbigen nur folgende vier Absheilungen enthalsen.

.. L Politische Aufsätze.

..... II. Staatsurkunden.

(1) D

Mix .

III. Anekdoten und Charakterzuge.
IV. Staatsliteratur.

Ob nun die Ausführung dem allerdings sehr gut gewählten Plan entsprechen werde, dieses wied die Ausmanne des Publikums bald entscheiden.

Das vorzügliche Bestreben geht bey dieser Unternehmung unter den Nebensachen dahin, dass alle: Persone lichkeiten und unpolitische Ausdrücke forglichst vermieden werden. Bey einer periodischen Schrift kommt es ohnehin mehr auf wesentliches Interesse des Inhalts, als auf eine indiskrete Lebhafdgken des Vortrags an.

Alle Monate scheint ein Heft von g Bogen, auf Schreibpepiers in groß 8vo. 6 Hefte machen einem Band aus. Die Interessenten verbinden sich wenigstens ein halbes Jahr zu nehmen, dessen Preis 3 rthl. 8 gr. oder 6 fl. ist. Es ist weder Pranumeration noch Subsestinion nöthig, doch wird das erste halbe Jahr bey Ablieserung des 6ten Hefts, bezahlt.

r Min kann fich in die Buchhandlungen jedes Orreeder auch an die zunächst gelegenen löblichen Possimiter
deswegen wenden. Die Rauptebmmission hat über die

5. R. Ober-Possanits-Zeitungsexbedition in Nürnberg;
mit welcher man sich auch wegen des Porto zu vergleis
eben int.

Der Kosmopolit, eine Monatischrift.

Zur Besorderung wahrer und allgemeiner Humanität ist nunmehr erschienen und das tie Stück in alles Buchlmadlungen zu haben. Es eithält:

- 1) Zweck, Inhalt und Charakter dieser Zeitschrift.
- 2) Briefe über einige Gegenstände des allgemelnen Kirchenrechts.
- 2) Die Xenien in Schillers Musenalmannch für das Jahr 1797.
- 4) Bemerkungen über die von Mamon aufgestelke Gründe des Naturrechts
- 5) Die Lift der Natur, oder Lift über Lift, ein Bruchflück aus einem ungedruckten Roman.
- 6) Herazens fiebente Satyre des zweyten Buchs.
- 7) Kosmopolitisches Bedenken über den Rechtshandel der Herrn Henke und Hudlebusch.
- 2) Blicke auf die merkwürdigsten europäischen Staaten am Schlusse des Jahres 1796. Frankreich
- 4) Amkdote.

Machricht von einer Handausgabe der lateinischen Gofchichteineiber des Mittelalters:

Der Protessor Krause in Halle ist gesonnen, sind Handausgabe der eineblichsten lateinischen Geschichte Schreiber des Mittelalters herauszugeben. Zur Ostermesse 1797, wird er mit Lamberts von Aschaffenburg Geschichte der Deutschen den Anfang machen. Bine umständlichere Anzeige über des Ganze dem Publikum hossentlichte schre angenehme Unternehmung, ist in allen Buchlandssungen gratie zu haben. Auf diesen, so wie auf iseden seigenden Band wird von dem Verleger Joh. Gotefet sinsse Buchdrucker und Buchländler in Halle, von dem Buchhändler Hu. Barth in Leipzig und von jeder Buchland-

Jung bis Ende Aprils 1797. achtzehn Grofchen Conv Geld Vorausbezahlung angenommen. Der Verleger wird den nachhenigen Ledenpreife um einen Drittheil erwöhen. Das Buch wird en fauben zuf schöfens weisen Papiere in gr. 2. drucken. Briefe, Gelder und die lesbar geschriebenen Nahmen der Herrn Pränumeranten erbittes.

Diejenigen, welche die Güte haben Pranumeranten zu fammein, erhalten für ihre gütige Bemühung das Ioto Ruenplag gratis,

Halle im Dec. 1796.

Ankundigung einer neuen politischen Zeitung welche unter dem Titel:

Deutsche Reichs und Staats-Zeitung für den Geschüftsund Weitmann mit dem Iten Januar 1797. ihren Aufang nehmen soll,

Zu einer Zeit wie die gegenwärtige, da die großen, merkwürdigen, in ihren Folgen auflerst wichtigen Ereiganste, in schniell auf einander folgen, so dicht ack dringen, das selbst dem aufmerklamen Beobachter mancher Gegenstand von Wichtigkeit enrechlüpft, andere wieder ausser feinem Bemerkungskreise liegen: zu einer suchen Zeit, ist das Geschäft eines Journalisten, der mit dem nöthigen Kennsnissen, mit der ersorderlichen Unspräheitickkeit und Beobachtungsgabe, dem Staats- und Geschästsmann ein getreues, vollständiges Handbucht der wichtigsten Staats- Begebenheiten liesert, eben keine verwersliche Arbeit.

So groß auch die Menge der vorhandenen Zeitschriften seiner eigensten seyn mag, so wird doch das Bedürsnis einer eigenstlichen deutschen Staatszeitung, d. i. eine Zeitschrift, die der Beasbeitung solther Gegehltände vorzüglich gewidmet ist, die dem deutschen Staatsmann insbesondere, so wie dem deutschen Bürger überhaupt in Rücksicht auf das Vaterland am wichtigsten sind, allgemein gefählt. Dennt welche von den vorhandenen politischen Zeitungen, wäre es z. B., die der Regent, der Geseitzeher; der Blaatsbeamte, der Statistiker, der Geschichtsforscher in die Hund nehmen könnte, um Belehrung, um Stest zum Nachdenken, zu Spekulationen über die Vergangenheit, Gegenwart and Zukunft, derin zu sinden?

An der antiern Selve, went ist hicht die Parrheilichkeit, der fallche Entitusiasm, der ausschweisende Parrioelsm, der mehr Vebels als Sues flistet, beklannt, die
bider mur in zu vielest üblerer heutigen Winteniteni
kerrichen? — Wer weits es nicht, daß Sintah und
Bosskeit, suffallen Zellen, in allen Ländern — und itzt
viellesteht nicht als jemais — die öffentliehe Meyneng
irre geführt und verdreht habeis?

Wenn alfo die hier sitgekundigte Seats! Zeitung, allen diesen Mängeln, nach istret Kraken abzuhelsen sucht; wenn sie die wichtigken Begebeitheiten des Tages mit Ausmerksamheit tennelet; wenn sie die vaterländische Reiche Kenstirung getrendich bewacht; wenn sie alle Parthellichkeit verweidet; wenn sie den Fürsten, den Seinenkiss und fürger auf ihr währes snterelle, auf die Ehre und Glückseligkelt der deutschen Nation; aufmerkam und hit; wenn sie es auf ihrer ersten, henigsten

Phiche

Pflicht macht, der össentlichen Meynung die gehörige, nach ihrer Ueberzeugung wahre Richtung vorzuzeichnen, und gegen Abwege und Verirrungen zu warnen: so darf man sich wohl schmeicheln, dass diese Zeitung sich über ihre ältern Vorläuser erheben wird. Denn, auf eine andere Weise, wurde sie selbst nicht einmal bestehen wollen. Im Gedränge mehrerer unbedeutender Schriften, eine elende Existenz zu erkriechen, wäre unter der Würde, dem Plan und der Absicht dieser Unternehmung. Nicht Lohnsucht, nicht der verächtliche Gedänke käuslich zu werden, sondern die ehrenvolle Absicht, dem Vaterlande zu dienen, ist der Zweck dieser Zeitung. Sie ist keine Finanz-Spekulation; aber sie wird ein selbstständiges politisches National-Werk werden.

Aus dieser vorläusigen Einleitung, wird sich vor der Hand so viel abnehmen lassen, dass siese neue Staats-Zeitung, nicht als ein sliegendes oder verstiegendes Blatt, sondern als ein Buch, zur Erläuterung der Geschichte der Zeit, zur Beforderung der Vaterlandsliebe, der Länder- und Völkerkunde, betrachtet werden dars. Auch wird man es aus dem Gange dieser Zeitung schon bemerken, dass sie auf dem Wage der Wahrheit wandelt. Einsam, wie der Wahrheitsforscher fast immer einhergeht, wird sie ihren Weg fortsolierenen; und das desto sicherer und muthiger, je weiter die devergirenden Partheien sich von ihr entsessen werden.

Die wichtigsten Gegenstände, die in dieser Zeitung bearbeitet werden solien, find:

- a) Deutsche Reichs-Angelegenheiten. Dahin gehörent alle merkwürdigen Vorfälle und Beschlusse der drey Reichsgerichten, des Reichstags, des Reichshofraths und des Reichskammergerichts; und die durch eine eigene und zweckmäsige Korrespondenz, unverzüglich berichtet, und mit Bachdienlichen Anmerkungen begleitet werden.
- b) Inneres Verhältnifs. Dahin gehören: Regierung, Gesetze, stellende Heere, Finanzen, Handlung, wiffenschaftlicher und littlicher Zustand der demichen Nation.
- e) Aeussere Verhältnisse. Dahin gehören: Schutz- und Trutz-Bundnisse, Handlungs-Trakteten, Familien-Verträge, Eriegs und Neutzälitäts-Erklärungen, Friedensschlüsse, und alle andern Unterhandlungen mit allswartigen Mächten, die auf den deutschen Statt Einstuts haben,
- d) Kriegs und Friedensnachrichten:
- D'Wicheige Volfalle, Verhalidungen und Veroformeisen in den Kabinetern, den geleizgebenden Verfammlungen, und Gerichtshöfen aller Nationen, in Bifern tie auf die Ruhe der Volker, und auf wichenfehaftliche Kultur überhäupt Bezug haben. So werden auch alle wichtige Verofdnungen, Schriften und Deduktionen, die auf die deutsche Reichsverfassung besondern Einstus haben, von Zeit zu Zeit bekannt gemacht werden.
- Beforderungen, Ehrenbezeugungen und Sterbefälle. Iedoch nur aledann, wenn sie besonders merkwurdig, oder von ausgedehnter Wirkung auf Deutschland sind.

Man lieht also hieraus, dass die leeren Zeitungs-Neu-

igkeiten vom gewöhnlichen Schlage, die man heute etz zählt, und morgen lich schlint erzählt zurhaben, oder die man heute berichter, um sie morgen widerrusen an können, in diesen Blättern keine Stelle sinden werden. Thatsachen zu entstellen, andere zu erdichten, ist eine Erniedrigung, zu welcher die Leutsche Reichs- und Staats-Zeitung sich nie hersblassen konn.

Nur von ernsthaften, wichtigen Gegenständen wird hier mit einer Reis angemellenen Würde, mit Vorstcht, mit Belcheidenheit, mit Ernst und Anstand gesprochen werden.

Keine Anekdoten-Krömereien, keine Personstitären keine wider bürgerliche Ordnung, witcht Religion, Gesetze-und Bitten, in der beliebten Krastsprache eingeklebdete Declamationen. Wer diese Dinge sucht, sieht sich in diesen Blättern vergebens um. Denn man erklart es hier noch einmal, man ist nicht Willens, die Zahl der Zeizungen, die für Tabaks-Kotterien, zur Befriedigung einer kindischen Neugierde hestimmt sind, zu vermehren. — ban will vielmehr der deutschen Nation eine Zeitschrift in die Hande geben, worin der Burger liefehrung, der Welt- und Geschnitzmann Stoff zu nützlichen Spekulationen, der Regent Stoff zu Gesetzen finiebensfeit.

Solche Nachrichten und Beyträge, die auf diesem Zwecke hinzielen, werden mit Dank angenommen werden, wenn sie, so wie alle siir den Verfasser dieser Zeltung bestimmten Zuschristen, an die Expedition der gentschen Hischs- und Staats-Zeitung in Bairenth, eingelestickt werden. Jede nützuche Belehrung soll nach ihrem Werft geschäten, und nach Verdienst begegnet werden. Alle Partheien, so lange sie sich nicht von der Wahrhest einfernen, sollen hier gleiche Rechte geniesen. Das audlätur et altera pars soll hier, in jedem Falle statt sinden. Nur müssen die Partheien es nicht dem Verfasser dieser Zeitung zur Last legen wollen, wenn ihre Sache danh und wann so beschäfen seyn tollte, dass es busser gewäsen ware, man höste sie nicht gehärt.

Man hoft mit dem besten Grunde, dass die Väter des Veterlandes, die Edeln und Guten der deutschen Nation, dieses Institut beschützen, und nach ihren Krästen besördern werden. Der schweiblickenden übelverstandenen Politik fagt man aber kiermit, dass es ihr nichts helten wurde, dieser Staats-Zeitung Hindernisse in den Weg zu wälzen. Man wird Sch-dadutch nicht abschrecken lassen, dem vorgesetzten Ziel, durch tausend andere Mittel, näher zu rucken. Das Ziel, welches man sein ganzes Leben hindurch versolgt hat, und noch serner unermidet versolgen wird. Dieses Ziel ist: Wahrheis, Vollkomminheir; Menschlenginch!

Gelchrieben im December 1796.

Mari Julius Lange.

Von dieser deutschen Reichs- und Staats. Zeitung erfehelden wochenlich 2 Bogen in 410 auf gutes Schreibpapier, mit gespeltenen Columnen. Der Jahrgang koftet 3 fl. Reichsgeld. So wie man sich auf ein halbes Jahr zur Annahme verbindlich macht, so geschiehet auch die halfschrige Bezahlung.

Die Liebhaber können sich mit ihren Bestellungen an

d: i.

alle ihnen zunächst gelegenen Postamter wenden. Die Hauptspedizion hat die K. R. Q. Postamts ZeitungsExpedition zu Mürnberg, mit welcher man sich auch wegen des Poste zu vergleichen hat.

Die Expedition der deutschen Reichs- und Staats - Zeitung in Baireuth.

Philosophie medicale, ou Principes fondamentaux de la science et de l'art de maintenir et de retablir la santé de l'homme; par le Docteur Laten. Par. ch. Marad. and servird von einem praktischen Arzte ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen, zur O. M. 1797-erscheinen.

### III. Auctionen.

Die vor einigen Monaten auf einen noch unbestimme ten Termin angekündigte Auetion von gebundenen, mis unter seltnen und kostbaren Büchern, in mehrern Sprachen und aus allen Fachern der Wissenschaften, wird nun im Anfange Februars 1797 vor sich gehen. Die Sammlung besteht aus 5425 Bänden, worunter 1295 in Folso, 1475 in Quarto, und 2655 in den übrigen kleinern Formaten sind. Es sind unter andern folgende Werke darin enthalten:

In Police .

Acta conciliorum ed: Harduinus. 12 Vol. Par. 1705-15: Aitzema Gesch. d. Niederlande in den Jahren 1621-99. Holland. 8 Bande. - Aldrovandi opera omnia. 13 Vol. -Alting opera omnia theol. 5 Vol. Amst. 1687. - Bayle oeuvres diverf. 4 Vol. Haye 1727. - Corpus juris canoni gloffatum. 3 Vol. Taurini 1620. - Corpus juris civilis gloffatum. 5 Vol. Lugd. 1569. - Galeni opera. 4 Vel. Venet. 1609. - Januensis Catholicon. Moguntiae 1460. auf Pergament gedruckt, mit ausgemahlten Anfangsbuch-Staben und farbigen Verzierungen. (Bins der ersten Produkte der Buchdruckerkunft.) - Kircher oedinus aegyptiacus. I Tomi. c. fig. Romae 1662. Ejusa. mandus Inbterratious. 2 Tomi. c. fig. Amft. 1565. - Ejusd. China. c. fig. Amft. - Ejusd. physiologia experimentalis, c. fig. 'Amft. 1630. - Larrey hift. d'Angleterre, d'Ecoffe et d' Irlande. 3 Vol. fig. 1797. - Beckmanns Gesch. v. Anhait. 7 Thelle m. Kupf. 1710. - Memoires de Sully. 2 Vol. (Erfte und fehne Ausgabe.) - Bedse opera & Tomi. Col. Agr. 1688. - Bocharti hierozoicon. 2 Tomi. Lugd. Bat. 1712."" Commence of the contract of the contract In Quarto.

Acidari Sophistae historiae, graec. c. not. van-ed. Grenevius. Lugd. B. 1731. — Amama Antibarbarus biblicus.
1656. — Bettlermantel, Calvinischer etc., von Struthiomontanus. 1598. — Boerlave index alter plantar. horti
etad. Lugd. Bat. 2 partes c. fig. 1720. — Ciceronis opera Verburgii. 4 Vel. Amst. 1724. — Gurtius Snakenburgii — Documenta rediviva monasterior. praecipuor. Ducaque Wittembergici. Tubing. 1636. — Histoire de l'acade-

mie royale des sciences à Paris dépuis 1666-99. 15 Vol. fig. Par. 1733. — Köhlers Münzbelustigungen. 22 Bünde. — Lamberty memoires. 14 Vol. — Léeuwenhoek opera omnia. 4 Vol. 1719-22. — Leibnitii opera omnia. 6 Vol. Genev. 1768. — Magni hist. Gothorum Suenonumque. Rom. 1554. — Meyril hist. Danica, et alia scripta, Hafn. 1636. — Mosers deutsches Staatsrecht. 53 Theile. — Mus exenteratus. Tub. 1593. — Obrechti Alsaticarum rerum prodromus. 1681. — Plutarque vie des hommes illustres, p. Dacier, 9 Vol. fig. — Processus consistorialis martyrii J. Huss. — Vittorio siri mercurio et memorie recondite. 16 Vol. — Suetonius Graevii. 1672. — Tacitus Gronovii. 2 Vol. 1721. — Virgilius Masvicii. 2 Vol. c. fig. 1717.

#### Vollständige Verzeichnisse davon find gratis zu haben :

Iu Anspach bey Hr. Haueisen; in Augsburg bey Hr. Antiq. Junginger; Bayreuth bey Hr. Lübecks Erben; Berlin bey Hr. Haude und Spener, Ruchhandter; Bresslan bey Hr. C. S. Streit und Hr. Leukardt; Dresslen; Walthersche Buchhandlung; Erlangen bey Hr. Kammerer; in Frankfurt bey Hn.-Varrentrapp und Wenner; Göttingen, Hr. Schneider; Gotha, Hr. Perthes; Halle, Hr. Hemmerde und Schweischke; Hamburg, bey Hr. Pardey und Hr. Ruprecht; Helmstüdt, Hr. Fleckeisen; Jena, Hr. Fiedler; Königsberg, Hr. Nicolovius; Leipzig, Hr. Sect. Thiele; München, Hr. Leutner; Nürnberg, Hr. Monath und Kussler; Regensburg, Hr. Montag und Weiss; Riga; Hr. Hartknoch; Salzburg, Hr. Duyle; Stuttgardt, Hr. Metzler; Tübingen, Hr. Cotta; Wion, Hr. Wappler: Wittenberg, Hr. Zimmermann; Zullichan, Hr. Fromann.

Die auswärtigen Herrn Liebhaber, welche in dem Catalog schon eine Auswahl getroffen; oder die Herren Antiquarii, welche Commissionen auf die Auction gesammelt haben, sind gebeten, solche nunmehr an einen der hießgen Commissionairs, die im Vorbericht zum Catalog selbst angezeigt sind, einzuschicken, und zwar so, dass solche vor Ausgang des Januars eintressen.

Frankfurt am 12. December 1796.

## IV. Berichtigung.

Ich ersuche in meinen Nachtrugen zu den Grundzugen der neuern chemischen Theorie. Jena. 1796. falgendes zu berichtigen:

Seite 26 Zeile 6 v. u. ftatt der Thonerdo; dem Alaung.

- - 7 - Sedativsaure: Sedativsalze.
- 43 - 12 - des Mineralalkalis; der Talk-

- 77 - .15 - - das Gefals: die des Gefäls umgebende Luft und Zeile 16 zwischen also und schwerer wird eingerückt: das Gefäls.

- 443 - 10 v. u. l. m. 4ten für 5ten.

- 516 - 10 - - fie - er.

A. N. Scherer

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 5.

Sonnabends den 14ten Januar 1797.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

#### I. Chronik deutscher Universitäten.

#### Fena.

Pen 22. Sept. 1796 erhielt Hr. Georg Herrm. Schilling, a. Frankfurt a. M., die Medicin. Doctorwurde, nachdem derfelbe feine Inauguraldissertat.: siftens quaedam Pyretologiae lemmata vertheidiget hatte.

Im Sept. 1796 vertheidigte Hr. Joh. Friedr. Jul. Mehlis, Philos. D. et facult. Philos. Adjunct. designat. mit seinem Respond. Hrn. Andreas Hacuvfel a. Ungarn; seine Dissertat. de argumento revelationis, ad veniam praelectiones habendi.

- D. 5. Octobr. 1796 vertheidigte Hr. Christoph. Gustaw. Gerth a. Esthland zur Erhaltung der Medicin. Doctor-Würde Teine Dissertat.: Siftens febris putridae nervosae historiam cum epicrisi. Die Programme des Hrn. Hofr. Loder zu den Dispusationen der Hn. Schilling und Gerth enthalten: Historiae aneurysmatis spuri arteriae brachialis feliciter curati partic. II et III f. ultima.
- D. 6. Octob. erhielt Hr. Sebast. Ludov. Vetter a. Ulm die medicin. Doctor-Würde, nachdem derselbe feine Inauguraldissert. de separatione praeternaturali secundarum vertheidigt hatte.
- D. 19ten Octob. erhielt, nach vorgängiger Prüfung Hr. Joh. Joach. Orthmann a. Hamburg die medicin. Doctor-Würde; sein Specimen enthält: de alvi obstructione kaemorrhoidali easu illustrata.
- D. 20. Octob. vertheidigte Hr. Aug. Christian. Frider. Hochn a. Ilmenau, feine Inauguraldiff.; cogitata quaedam de morbo nigro Hippocratis, vomite cruento et diarrhoea ernenta, und wurde Doct. d. Medicin u. Chirurgie.

D. 12. Oct. vertheidigte Hr. Henrich Christ. Friedr. Kranel a. d. Mecklenburgischen seine Inauguraldissert.: de Signis cancri uteri observationibus illustratis. Die Programme von Hrn. Hofr. Loder zu den Differtationen der Hn. Vetter, Höhn und Krauel enthalten: Observata quagdam circa strumam partic. I, II et III.

#### Greifswalde-

Der IIr. Generalsuperint. D. Schlegel, liefs die ber der Ductorpromotion des Hn. D. Rhodin als Pro-Canzler gehaltene Rede: de usu leumanarum ac fensualium notionum et sententiarum in religione, auf 12 Bogen drucken's eben so auch die bey der Medic. Doctorpromotion des Hn. D. Rudolphi gehaltene: an hominum genus fanitate corporis ac virtute animi auctum Querit factumque perfeetius? auf 10 Bogen.

- D. 7. Marz 96. vertheidigte Hr. Pr. Stumpf mit feinen beiden Respondenten, Hn. Beronius u. Wetterlund, eine auf 3 Bog. gedruckte Disput.: de Robiniae Meudoacaciae praestantia et cultu. P. I. et II.
- D. 15. März brachte Hr. Mag. Muhrbeck mit seinem Respondenten, Hn: Schilderer, 15 Theses miscellaneas a. d. Philosophie, Moral, Aesthetik, dem Natur- und allgemeinen Staatsrecht, der Chemie und Mathematik zu Katheder.
- D. 12. April vertheidigte unter Hn. Prof. Hulten Hr. Wahrmann eine Grad. Difput.: de aequationibus radices aliquot aequales habentibus. P. II.

Hr. Archister Weigel liefs auf 188. eine Einladungsschrift drucken; warinn er von der Nothwendigkeit der Versuche beym Vortrage der Scheidekunst handelte.

Unter Hr. Prof. Stumpfs Prälid. vertheidigte d. 27. May Hr. Willmann seine Grad. Disp. de populi copia, u. den 28. Hr. Kilander gleichfalls eine Grad. Difp. de divitiarum notione beide auf 10 S. 4.

Den 10. Jun. brachte Hr. Mag. Beronius mit seinem Respond. Hr. Bergenhagen Meditationes de summo in civitate imperio zu Katheder.

Den 18. Jul. vertheidigte unter Hr. Prof. Wallenius Hr. Willerdahl leine Grad. Disput .: de hodierno littergrum flore. 2 Bog.

- D. 1. Aug. brachte unter Hr. Pr. Wallenius Prälid. Hr. Hedenström eine Grad. Disp. : de varia veritatis significatione auf 13 Bog. zu Katheder.
- D. 3. Aug. vertheidigte unter Hn. Prof. Hulten Hr. Tragard seine Grad. Disp.: de meridie per altitudines folis (1) B

correspondentes inveniendo, auf 14 Bog. mit einer Zeich-nung.

D. 23. Aug. vertheidigte Hr. Mag. Hedenström mit feinem Resp. Hr. Nordin, eine Dist.: ac usu historiae naturalis oeconomico auf 13 Bog.

D. 14. Oct. betrat Hr. D. Rudolphi mit seinem Respond. Hr. Carger den Katheder, und vertheidigte seine Diss.: de ventriculis cerebri auf 51 Bog. (Sie ist der neuen Hypothese des Hn. Sömmering über das Organ der Seele entgegengesetzt.)

Hr. Prof. Hagemeister hat zu seinen Wintervorlesungen ein Progr. auf 12 S. 4. drucken lassen: über die nothwendige Beachtung des Formellen im römischen Rechtssusten.

Auch ist zu Anfange dieses Jahrs daselbst der neue Königl. Recess für die Akad. nach dort geendigter Visitations. Commission, publicirt worden, worinn den dortigen Lehrern die Königl. Zufriedenheit huldreichst versichert ift, der Akad, neue Vorzüge beygelegt, mehrere Lehrstellen eingerichtet, einige Zulagen bewilliget und zu vielen akad. Einrichtungen großere Fonds bestimmt find. So haben z. B. die beiden Profess. Weigel und Möller nicht nur zum Beweise des besondern Königl. Wohlwollens ansehnliche Lohnzulagen erhalten, sondern es erhält auch künftig die Witweucasse der Professoren aus der akad. Casse jährlich eine Unterflützung von 200 Thalern, die unter die Professoren-Witwen mit zu vertheilen find. Es ist eine Austalt zu chemischen Versuchen eröfnet, auch soll ein klinisches Institut angelegt werden. Zu Cadavern und Vermehrung anatom. Praparate find jährlich 50 Thaler, und eben so viel zur Fortsetzung der Sammlung von chirurgischen Instrumenten ausgesetzt. Der Fond der Bibliothek ift so ansehnlich vermehrt, dass jetzt jahrlich mehr als 600 rlhlr. dazu anzewandt werden können. Zur Vermehrung der Naturaliensammlung find 2500 rthlr. bestimmt, und ist auch schon wirklich die Retziussche besonders an Mineralien n. f. w. to reiche als schone Sammlung für 2000 rthlr. wirklich angekauft. Wegen den Stunden zu Vorlefungen ist zur Vermeidung der Collisionen eine gewisse Ordnung getroffen. Ausser Ostern und Michaelis 14 Tage. werden gar keine Ferien gehalten. Es ist eine besondre Studiencommission verordnet u. d. m. Dieser Recess fowohl, so wie eine Beschreibung des Zustandes der Akademie soll nachftens im Druck erscheinen.

Am Ende des August ward die Akademie von ihrem neuen Canzler, dem Hn. Gen. Gouv. von Platen, besucht, der sich aufs genaueste nach allen ekad. Anstalten erkundigte, alle Einrichtungen selbst in Augenschein nahm, und den Lehrern darüber ein sehr schmeichelhaftes Wohlgefallen bezeigte.

## Leipzig.

D. 14. Septbr. 1796 hat Hr. Prof. Heinr. Aug. Rothe im Auditorio Philosoph. die ihm ertheilte Professionem

Philos. Extraord. durch eine Rede angetreten, und hierzu durch ein Programm: theorema binomiale ex simplicissimis analyseos finitorum fontibus universaliter demonstratum eingeladen.

D. 17. Sept. vertheidigte der Baccalaur. jur. Hr. M. Carl Theod. Gutjahr a. Sorau, nebst seinen Respondenten, dem Studioso jur. Hrn. Otto Freyhrn. v. Manteussel, die von ihm geschriebene Dissert.: de causs et modo restituendi eos, in quos injuste aut inquisitum suit aut animadversum, und erhielt dadurch das Recht auf hiesiger Universität philosophische Vorlesungen halten zu dursen.

D. 21. Sept. hielt Hr. M. Heinr. Carl Abrah. Eichflüdt wegen der ihm conferirten Professur die gewöhnliche Antritts-Rede, wozu er durch ein Programm; quaefliouum philologicarum specimen; einlud

D. 15. October 1796 habilitirte sich Hr. M. Carl Friedt. Adolph Dühne durch eine von ihm ausgearbeitete Dist. de noxia medicamentorum compositorum in pharmacopoliis copia, und vertheidigte selbige mit seinem Respondenten Hr. Carl Friedr. Burdach, Medic. Baccal.

D. 31. Oct. hielt Hr. M. Christian Wois die am Reformations-Feste gewöhnliche Rede in der Pauliner-Kirehe, wozu Hr. Domherr D. Joh. George Rosenmuler durch ein Programm: de fatis interpretationis secrarum literarum in ecclesia christiana P. XI. einlud.

#### · Warzburg.

Am 17. May erhielt Hr. Phil. Joseph Horsch v. Würsburg die medicin. Doctorwurde, nachdem derselbe seine Diss. pathologic. de variolis (53 S. 8.) unter dem Vorsuza des Hrn. Prof. Pickel vertheidigt hatte.

D. 23. May vertheidigte Hr. Frieder. Carl Medicus a. Bartenstein unter dem Vorsitze des Hrn. Hofr. Prof. Caspar Siebold: Theses ex Medicina et chieurgia, und erhielt darauf die Doctorwürde.

D. 20. July vertheidigte Hr. Phil. Hannbaum v. Wirzburg Specimen inaugurale: de prioritate pignorum qualificatorum in creditonum concursus secundum placita juris communis Romani (44 S. 8.) und erhielt darauf die Licentiatenwürde aus den Händen seines Präses, des Hn. Geheimenr. Prof. Schneidt.

## II. Ehrenbezeugungen.

Hr. Prof. Wolf in Halle hatte bereits vor mehrern Monaten einen ehrenvollen Ruf als Professor der griechischen Literatur nach Leiden erhalten, und die Curateren der Universität waren entschlossen, ihm die mit dieser Stelle verknüpste Besoldung bis auf vier Tausend Gulden zu erhöhen. So viel Ehre nun ihnen der Eiser macht, mit dem sie sich um die Acquistion eines so vortreslichen Philologen für ihre Universität bewarben, so rühmlich ist es dem Königl. Oberschul Collegium in Berlin, dass es alles, was die Verhaltnisse erlaubten, angewandt hat, den Hn. Prof. Wolf der Universität

Halle zu erhalten, der sieh auch nun entschlossen hat, wenigstens vorerst jenem sonst in aller Absicht vortheilhaften Antrage nicht zu folgen.

Dem Fürstl. Thurn, und Taxischen Leibarzt und Hofrath D. Schüffer in Regensburg, ist der Charakter eines Meklenburg-Strelitzischen Geheimen Hosraths beygelegt worden.

## III. Beförderungen.

Leipzig. Hr. Abrahrah. Gottl. Raabe, Philos. Prof. Publ. Extraord., ist durch ein Diplom vom 11, Junii 1796 zum Mitglied der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg ernannt worden:

Durch ein gnädigstes Rescript vom 5. Sept. 1796 wurde Hn. Oberhosgerichts-Assess. D. Christ. Gottl. Haubold, die ohnlängst vacant gewordene Professur des Sächsischen Rechts übertragen, ihm auch zugleich eine jährliche Penson von 100 Thalern angewiesen.

Durch den Tod des Decens der medicinischen Facultät Hu. D. u. Pros. Gehler find tolgende Veränderungen der Lehrstellen vorgegangen. Hr. Hofr. D. u. Pros. Ernst Platner erhielt die erste medicinische Lehrstelle mit dem damit verknüpsten Decense, Hr. D. u. Pros. Joh. Gottl. Haafe die zweyte Professur, Hr. Hofr. w. Leibmedic. D. u. Prof. Joh. Ehrenfr. Pohi die dritte Lehrstelle. als Professor Therap., u. des letztern zeitheriger Substitut, Hr. D. Christ. Friedr. Ludwig die vierte ordentliche medicin. Lehrstelle, mit Vebertragung der Profess. Patholog., auch wurde demselben die bisher aufgehabte ausserordentliche Professur der Naturgeschichte sammt dem Genus der dieserhalb erhaltenen Pension an 200 Thalern jahrlich gelassen. Dem Hrn. Hofr. und Leibmedic. D. Pohl wurde bey seiner Professione Therap. Hr. D. Ernst Benj. Gottl. Hebenstreit. bisheriger Professor Anat. et Chirurg. Extraord. substitutiet. Die Substitution zur Assesti. Medic. Prof. Publ. Extraord. übertragen.

Würzburg den 25. Oct. 96. Hr. Prof. Eget, den, leider, ein im verwichenen Juli erlittener Schlagsluss zum Lehrante untüchtig gemacht, hat eine Gehaltszulage von 100 fl. Fr. erhalten. Die Experimentalphysik in Hn. Ignaz Strasberger, der seit zwey Jahren mit vollkommenem Beysalle theoretische Philosophie am Gymnasium lehrte, mit einem Gehalte von 300 fl. übertragen worden. Derselbe erhielt auch die Stelle eines Regens im adelichet, Seminar, welche der Geistl. Rath und Prof. Onymus niedergelegt hat. Hr. Anton Gress, Licent. d. Theologie u. Doctor d. Philos., bisheriger Fraesect im adelichen Seminar, ward als Lehrer der theoretischen Philosophie am Gymnasium decretirt.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

Der Rittersaat, eine Zeitschrift für den niedern Adel, vom Prosessor Krause in Halle.

Diese Schrift ist einzig der Geschichte und Verfaffung des niedern Adels gewidmet. Auf das erste Stück, welches eine Abhandlung über die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit des niedern Adels in größern Staaten enthalt, und welches zur Oftermeffe 1797 in meinem Verlage erscheinen wird, wird bis Ende Aprils 1797 Sechszehn Groschen in Convent. Gelde Vorausbezahlung von Endesunterschriebenen, vom Buchhändler Hn. Barth in Leipzig und von jeder Buchhandlung angenommen. Der nachherige Ladenpreis wird um einen Drittheil erhöht werden. Die Gelder, Briefe und lesbar geschriebenen Namen der Herren Pränumeranten erbittet nan sich franco Leipzig. Eine umständlichere Nachricht, welche in jeder Buchhandlung gratis zu haben ift, ertheilt weitere Auskunft sowohl hierüber, als auch über einen demselben anzuhängenden adlichen Anzeiger. Diejepigen, welche die Gute haben, Pranumeranten zu sammeln, erhalten für ihre gutige Bemühung das 10te Exemplar gratis.

Halle im December 1796.

Joh. Gettfr. Ruff.

Von folgender vor kurzen in Italien erschienener Reisebeschreibung

Viaggio all Indie Orientali, da Fra Paolino da San Bartolomeo, Roma, Fulgoni 1796.

wird in unserer Handlung durch einen sachkundigen Mann eine Uebersetzung veranstaltet. Da die eigenen Hypothesen des Fra Bastolomeo über Sanskrit und Indische, Denkwürdigkeiten und Mythologie neuerlich zu verschiedenen Discussionen Anlass gegeben und auch in Deutschland Ausmerksamkeit erregt haben; so wird in zweckmässigen Anmerkungen den Lesern Auskunft gegeben werden.

Berlin den 2ten Januar 1797.

Vossische Buchhandlung.

Der Beyfall, mit welchem man die Uebersetzungen der beiden Romane der Miss Barney, jetzt Mistriss d Arbley, Cecitie und Eveline in Deutschland aufnahm, läst mich hoffen, das ich unsrer lesenden Welt keinen unangenehmen Dienst erzeige, wenn ich mich der Uebersetzung des neuesten Werks dieser mit so vielen Rechte beliebten Verfasserin:

Comille, ein Jugendgemülde in fünf Bunden, unterziehe.

Der Name der Verfasserin spricht zu entscheidend für den Werth des Buches, als dass es einer andern Empschlung bedürste, auch soll es durch meine Uebersetzung hoffentlich nichts verliehren. Ich will also hiermit nur kürzlich anzeigen, dass der Erste Band dieser Camille — die aber mit jener von mir vor zehn Jahren aus dem französischen übersetzten Camille ja nicht zu verwechseln ist — unsehlbar auf die künstige Ostermesse, und zwar im Verlage der Hn. Schaumburg und Compagnie in Wien erscheinen wird. Die übrigen vier Bände werden dann so schnell als möglich nachfolgen.

Wien im December 1796.

J. F. Jünger.

Von Castiglione Viaggio nelle stati uniti dell America settentrionale 2 Vol. 8. wird von einem unserer scharsung migsten Botaniker in unserer Handlung eine Uebersetzung mit den nöthigsten Anmerkungen und Berichtigungen erscheinen.

Berlin den 2. Januar 1796.

Vossische Buckhandlung.

#### II. Anzeige.

Plan für auswärtige Lefer, welche an der hießigen aus mehr als 12000 Bünden bestehenden öffentlichen Lese-Bibliothek Theil nehmen wollen.

#### Erste Klaffe.

Erhält nicht allein die neuesten und interessantesten Journale, deren 100 Stück circuliren, vollständig, sondern auch die neuesten und besten Werke; wie auch Flug-Schriften in allen Fächern der schönen Künste und Litteratur, welche in jeder Messe erscheinen. Auch kann der Leser ohne Ausnahme vorschlagen was er lesen will, und erhält es ohnsehlbar, wenn es nur nicht entweder Werke von ausserordentlich großemeWerth, oder über abstracte Wissenschen, welche wenig oder gar keine Liebhaber unter den übrigen Lesern sinden würden; oder auch veraltete, vorzüglich aber schmutzige, den guten Sitten zuwider lausende, oder verbotene und gesährliche Grundsätze enthaltende Bücher sind.

Es werden mit einmai 20 bis 30 auch mehrere Volumina in einer Kiste versandt; welches sich nach der Stärke der Bände richtet. Üebrigens ist der Leser durchaus en keine bestimmte Zeit gebunden, sondern kann mit einem Theil, oder mit sämmtlich erhaltenen Büchern so ofte wechseln, als es ihm gefällig ist, Diese Klasse bezahlt jährlich 16 rthlr.

Die zweite Klaffe

bezahlet jährlich 10 rthlr. und bekömmt nur blos die oben erwähnte Journale ohne Bücher.

Die dritte Klaffe

entrichtet jährlich 3 Thaler, und erhält 8 bis 10 Journale nach eigener Wahl, und dabey 8 Bücher, entweder aus den Nummern des Catalogus gewählet, oder auch nur 6 Stück davon, die übrigen beiden find entweder ganz neu, nach hiefiger Answahl, oder können auch vom Leser vergeschlagen werden. Die vierte Klaffe

bezahlt 6 Thaler, und eshält monatlich 5 bis 6 vom Lefer bestimmte Journale, auch 8 Bücher nach Nummern;
aber, keine ganz neue, nehmlich solche, welche nicht im
Catalogus stehen, können auch keine vorgeschlagen
werden.

Für die fünfte Klasse

ist der Pre's zu 4 Thaler. Diese bekommt monatlich 8 Bucher, welche der Leser aus dem Catalogus wählt.

Alle diese Bedingungen leiden einige Abweichungen, nachdem sich der Leser mit der Direction der Lesebibliothek zu vergleichen sucht.

Im Allgemeinen und fur die Lefer sümmtlicher Kloffes
ist noch zu bemerken:

Erstens. Müssen diejenigen, welche ganz oder nur zum
Theil nach Nummern lesen, viele Nummern, und
zwar je mehr je bester, auf einmal wählen, weil bey
eines geringen Anzahl es sich wegen der Menge der
Leser häusig tressen würde, dass manche Nummern
nicht zu Hause wären, und also der Leser nicht
immer mit der bestimmten Anzahl von Büchern gehörig versehen werden könnte.

Zweitens. Es erhält ein jeder Leser einen completten Catalogus der hiesigen Lese-Bibliothek, wofür ein für allemal 16 gr. zur Entree bezahlt wird, dagegen auch alle in der Folge erscheinende Anhänge, deren gewöhnlich jede Messe einer herauskommt, gratis nachgeliesert werden.

Drittens. Ist zum Transport der Bücher, besonders für entsernte Gegenden, eine dauerhalte Kiste nothwendig. Selbige ist mit einem Schlosse und zwey Schlässeln verschen, wovon der eine beym Leser, der andere aber hier bleibt; diese Kiste wird vom Leser bezahlet, und ist der Preis derselben nicht vorher zu bestimmen, weil es auf deren Größe ankömmt; auch gehen deren etwanigen Reparatur-Kosten auf Rechnung der Leser.

Viertens. Gehet ein Buch verloren, oder es wird sehr beschädiget, so wird es nach dem Catalogus-Preis bezahlet; im letztern Fall behalt es der Leser, so wie ihm auch die Kiste eigenthümlich bleibt, wenn er abgehet.

Funftens. Wegen der Transportkoften mit der Post, auch nach den entferntesten Gegenden in Konigl Preuss. Landen, ist eine aparte Vergütigung zu verabreden. Es wird aber vorlaufig versichert, das hierüber ein äusserst billiges Abkommen getroffen werden wird, nach welchem sammtliches Porto, sowohl hin und zurück, von hier aus übernommen werden soll.

Sechstens. Es wird weder Pfand noch Pränumeration verlangt, jedoch ausdrücklich einbedungen, dass die Bezahlung, welche zur jedesmaligen Jubilate- und Michaelis-Messe geschiehet, promt entrichtet wird; die Rechnung wird alsdann eingesandt, und nach geschehener Zahlung die Quittung zugesertiget.

Oranienburg, den 24ten December 1796.

Lefebucher - Expeditions - Compoir.
de Rapin, /
Königl Hauptmann und Postmeistes.

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 6.

Mittwochs den igten Januar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN

## I. Neue periodische Schriften.

Berlinischer Archiv der Zeit und ihres Geschmacks 1797. Januar. Berlin bey Friedr. Maurer.

Inhals: 1) Nemesis, von Hrn. Prof. Rambach. 2) Ueberficht der polit. Begebenheiten im December 17963) Die neuesten Musenalmanache. 4) Das Abentheuer
aus der Uckermark. Blae Geschichte die sich wirklich
augetragen hat. Von Hrn. G. L. Bath. 5) Amanda,
von Hrn. Rechlin in Lübeck. 6) Bubenglück. Zine
Batyre des Krasschi. Aus dem Polnischen übers. von Hrn.
I-n-sch. 7) Literar. Anzeiger. Der PränumerstiensPreis für den ganzen Jahrgang ift 4 rihl. 12 gr.

· Hufelands Journal der pract. Heilkunde III. B. 1 Stuck 2797. mit 1 Kupfer (12 gr.) (Jena in der Akademischen Buchhandlung) enthält: L. Erläuternde Aufschlüsse über die letzte tödtliche Krankheit des Ritter Zimmermann aus seiner Operationsgeschichte, von einem Augenzeugen, Hrn. General-Chirurgus Theden. II. Ueber die Hypochondrie, von Mrn. Hofrath Hildebrand. Fortletzung. HL Amputationsgeschichte eines monströsen männlichen Glieds, mit der Abbildung vom Hrn. General-Chirurgus Gleuroth zu Halle. IV. Ueber die trefflichen Wirkungen der Chammomilla vulgaris in alten Geschwüren; Scrofeln; Krebsschaden und andern Krankheiten, vom Hru. Dr. Collenbusch zu Lifenberg. V. Ueber eine Uufühigkeit von Dauer im Gehen oder Stehen, ohne Lähmung oder Veranstaltung vom Hrn. Dr. Stiegliz in Hanmover. VI. Eine plötzlich (durch veratrum album) geheilte Colikodynie, von Hen. Dr. Samuel Hahnemann zu Königslutter. VII. Epidemische Constitution eines Theils der Grafichaft Ravensberg im Herbite 1795. und Frühling 1796., von Hrn. Dr. Consbruch zu Bielefeld. VIII. Kurzer Beytrag zu einer nähern Bestimmung, auf welche Art und zu welcher Zeit die künstlichen Lufterten in Bruftkrankheiten anzuwenden find. IX. Kurze Nachrichten und medicinische Neuigkeiten. 1. Krankheitszu-Rand in London vom Jahr 1795. 2. Epidemische Constitution zu Harburg und Fürstenstein. 3. Empfehlung der gelben Chinarinde.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Augustin und Numa und die Ritter des bessern Zeitelters. Ein wichtiger Aufschluss über die neueste Tendenz der geheimen Gesellschaften überhaupt und der Frey-Mourerey insbesondere. Aus Original-Schriften. Cairo, gedruckt unter den Pyramiden 5797.

Schon lauge hat das Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Gang der geheimen Gesellschaften bey den gegenwärtigen politischen Breigniffen gesehen, und es hat zum Theil kühn abgesprochen, zum Theit nicht minder kühne Hypothesen gewagt, ohne weder auf die eine noch die andre Art dem Forscher Stoff zu richtigen Resultaten zu liefern. Hier erscheint nun eine anziehende Schrift, die den geheimsten Mysterien entsehlupft zu seyn scheint, in welcher das große Publikum durch intereffente Aktenstücke Aufschluss erhält, dem Forscher aber in feinen Pinselstrichen Fingerzeige zur Aufklarung der wichtigsten Gegenkande gegeben find. Der belesenere Theil des Publikums wird in der hinreissenden Schreibart einen ihm aufs vortheilhafteste bekannten Schriftsteller nicht verkennen und es ihm gewiss Dank wissen, dass er seine treffenden Resexionen diesmal auch über Politik und ihren Zusammenhang mit der sublimeren Moral verbreitet und bey der jetzigen so ungetheilten Aufmerksamkeit auf politische Gegenstände, ein wohlthätiges Licht über Dinge ausgegossen hat, die jetzt den Stoff zu den meisten gesellschaftlichen Unterhaltungen hergeben!

Wenn man das, was bisher größteneheils nur der ununterrichtete Theil des Publikums über diese Gegenstände zum Besten gab, schon immer begierig aussalze, so wird man um so lieber einen Mann darüber reden hören wollen, dem eine lange Erfahrung und tiese vertrautere Bekannschaft, mit diesem Objekt ein Recht geben, ausklärendes Licht hieruber zu verbreiten, das Publikum darüber zu belehren und dessen Urtheile über diesen so lange in undurchdringliches Dunkel gehüllten Gegenstand endlich einmal zu berichtigen.

Der Preis dieser in ihrer Art einzigen Schrift ift 7 gr.

Was der große Historiker Gibbon wunschte - seinen Wunsch zeigt Gibbons Leben, von der Braunschweiger Behulbuchhandlung jetzt herausgegeben. Seite 69. "wurde ein Arenger Kritiker aus Allem; was er geschrie-"ben hat, einen einzigen Folioband machen, fo würde "diese Reliquie, wie die Bucher der Sybille, noch schatz-"barer werden," und S. 234. - das hat Herr Profesior Jakob geliefert, nämlich, einen kritisch-strengen Auszug aus Baulens Worterbucke. Den Gehalt und die Abficht dieses Auszugs kennt das Publikum aus der Ankündigung: und dass der Druck der erken Hälfte dieses Auszugs fertig und in allen Buchhandlungen zu haben sey, zeigt hierdurch der Verleger su. Bis Ende Marz ist es um den Pränumerationspreiss von vier Thaler Convent. Geld zu haben, der nachherige Ladenpreist ist sechs Thaler. Zu Ostern 1797. erscheins der zweyte und letzte Band ganz gewiss.

Halle im Dec. 1796.

Joh. Gottfried Ruff.

Priedrich Frommanns Buchkändlers in Züllichau neuere Verlagsbücher feit der Ofter- Messe 1796.

Th. A. Arnold Vocabulary, a compleat english and german oder vollständig kleines Wörterbuch Englisch und Deutsch, vorzüglich für Reisende und Anfänger. Durchaus verbesfert und vermehrt mit einem deutsch Englischen Theile von M. J. B. Rogler, funfte Auflage med. 8. - 1 rthl. 8 gr.

N. Bayley Dictionary english - german and germanenglish oder Englisch - Deutsches und Deutsch - Englisches Wörterbuch 2 Bände, neunte Auslage gänzlich umgearbeitet von J. A. Fahrenkrüger in Hamburg med. 8. — 3 rthl. 12 gr.

Der zweite oder Deutsch-Englische Band dieses als ein ganz neues Werk zu betrachtenden Lexicons, wird im Februar 1797. ehnsehlbar ohnentgeldlich . den Besitzern des Iten Theils nachgeliefert.

G. G. Fülleborn Beytrage zur Geschichte der Philosophie 7tes Stück 8. - 14 gr.

C. W. Halbmart. psychologia homerica seu de homérica eirca animam vel cognitione vel opinione comentatio 8. - 10 gr.

C. G. Krautwadel Predigten über einige höchstwichtige Gegenstände gr. 8. - 1 rthl.

D. VV. A. Teller neues Magazin für Prediger gter Band, 25 Stück gr. 8. - 18 gr.

In Commission. Sendschreiben an den Herrn Superintendent Breithaupt zu Braunschweig, seine Anmerkungen über des Herrn Konsistorialraths Horstig Tausformular betreffend von einem Freunde der Wahrheit gr. &. 5 gr.

## -III. Kunstanzeige.

Deutschlands lebende Gelehrte und ausgezeichnete Männer war ftets mein Vorsatz, durch meinen Griffel auf die Nachwelt zu bringen; um zugleich meine Kunft dadurch 24 verewizer

Die Gelehrten so bereits von mir in Medaillen erschienen, find wie bekannt: Mendelifohn, Spalding, Enler, Ramler, Marggraff, Wieland, Kant, Herz u. f. w., deren Beschreibung man in meinem Kmalog, der von mir angefertigten Medaillen findet; und welcher joder Zeit bey mir gratis zu haben ift. -

Um indessen ein gelehrtes und hochgelehrtes Publikum geschwinder zu befriedigen, wie auch den Preis zu erleichtern, habe ich die Idee gefasst; eine Sammlung fo wohl hieliger als auswärtiger lebenden Gelehrten und anderer ausgezeichneter verdienstvoller Männer, die ich felbst nach der Natur modelirt, in einer Grösse von 24 Zoll im Durchschnitt, und in einer angenehmen Masse, auf Pranumeration herauszugeben, wo die Beschreibung der Hauptwerke jedes Gelehrten mit beygefügt wer den wird.

Die erste Lieferung wird aus folgenden acht Stückes bestehen:

- 1) Hr. Probst Teller
- 1) Hr. Probit Leuer
  2) Geh. Finanz-Minister von Struensee
  in Berling
- 4) Ober-ConuRorial-Rath Gedike
- 5) Hofrath Heine
- 6) - Feder
- in Göttingen. 7) — — Schlözer
- 2) — Eichhorn

Auch in Zukunft werde ich in der Art verfahren, dass ich die Gelehrten, aus verschiedenen Klaffen, und aus verschiedenen Oertern vereinigen werde.

Jeder Liebhaber und Verehrer dieser Manner ist nicht gebinden, eine ganze Lieferung zu nehmen, man kann auch auf einzelne Stücke pränumeriren.

Bey Fortietzung dieser Sammlung soll, es auch gewiß nicht aus der Acht gelassen werden, diese verdienstvollen Manner, die ich bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt. nach dem Leben zu modeliren, zufzusuchen; um den respektiven Liebhabern, richtige und ahnliche Abdrücke za liefern.

Die Herausgabe geschiehet unter folgenden Bedingungen: 1) Verspreche ich, die erste Lieferung, spätestens Endes der Leipziger Ofter-Messe zu liefern, wenn sich bis Anfang Aprils, die gehörige Anzahl der Pranumeranten Andet, wo alsdann die zweite Lieferung, und wann folche folgen foll, angezeigt werden wird.

2) Wer auf eine ganze Lieterung pränumerirt, zahk für das Bruck acht gute Grofchen, wovon jeder Abdruck nachher, nicht unter zwölf gute Groschen verkaufe werden wird.

Wenn jemand diesen Abdruck unter Glas und Rahm zu haben wünscht, zahlt er für jedes Stuck zwanzig gute Groschen.

Ein Rahm und Glas unter dem fich vier Stücke befestigt besinden, wird mit drey Thaler bezahlt.

2) Jeder der fich des Sammlens gefälligst unterziehen will, erhält bey einzelnen Abdrücken von zehn das eilfte Stück, und bey Lieferungen, immer die eilfte als Provision, wogegen die respektive Herren Sammler bey Einschickung der Pranumerations-Gelder Empfangescheine erhalten : die nachher gogen die Abdrücke ausgeliefert warden.

4) Wird bey der vierten Lieftrung belanders mit der Beschreibung, auch die Liste der Herren Brünumerenten beygefügt werden.

Ich bitte daher, mir die Namen und Charaktere. der Herren Pränumeranten bastimmt mitzutheilen.

Ersuche ich Briefe und Gelder mir Pestfrey einzufenden.

Und ob ich gleich diese Sammlung der Gelchrten, und anderer verdienstvoller Münner, in oben erwähnter Masse herausgebe: so habe ich keines Weges meinen Vorsatz ausgegeben; dass, wenn sich eine Anzahl Pränumeranten sinden sollte, die eine oder die andere Medaille in Silber oder in Gold geprägt zu haben wünschen; wefür mir meine Arbeit nur einigermassen vergütet würde; ich die Stempel hiezu für meine Rechnung übernehmen, und ansertigen will; ohne Rücksicht zu nehmen ob es ein Gelehrter, Held oder Künstler ist; und in welchem Lande er auch leben möge.

Berlin d. 9ten December 1796.

Abramfon, Königl. Medailleur.

Die Herren Pranumerations-Sammler könnten gefälligst die Pranumerations-Scheine auf folgende Art ausstellen.

Dass der inhaber dieses der Herr
bey mir Unterschriebenen auf die Sammlung der Gelehrten
und merkwürdigen Männern, die der K. P. Medailleur Hr.
Abramson zu Berlin, in einer Masse herausgiebt, mit
Rthlr.

67.

81. Courant
20.

— ohne } Glas u. Rahm Lieferung mit. ?

die Lieferung mit Glas und Rahm
- ohne Glas und Rahm
pränumerist hat, bescheinige ich hiedurch quittirend.
den ten 179

#### JV. Antikritik.

In der allgemeinen Literatur-Zeitung No. 351. findet man eine Recension meiner Beschreibung eines electrischen Apparass. So lehrreich mir auch in mancher Hinfacht die Recension ist, so scheint es mir doch, als ob der Tadel an einigen Stellen des rechten Punkts verfehlt-

Was die Beschreibung des Apparats betrifft, so hätte dieselbe, ohne unvermeidliche unangenehme, Weisschweifigkeit, nicht gut länger werden können. Den Electrophor empfehle ich nicht zum Gebrauch, sondern beschreibe ihn obenhin, besonders auch deswegen, well die angezeigte Bandmäschine wirksamer, und eben darum auch umständlicher beschrieben worden ist. — Die Bezeitung der instammablen Lust ist mir auf die angezeigte Art stets sehr wohl bekommen. Will man die Vermischung des Virriolöls ausserhalb der Flasche vornehmen, so ist es unnöthig, dass man sieh dazu des lauwarmen Wassers bedient, da ist kaltes Wester sehr gut, denn dadurch dass lauwarmes Wasser in die Flasche gegossen wird, wird das Zersprengen derselben verhindert. Vorschriften oder eigentliche Recepts sür brennbere Lust

Jaffen fich nur dann geben, wenn in allen Orten das Vitriolöl gleich gut ift, sonst hilft das Recept nichts, nun aber ist, wie ich erfahren habe, das Vitriolöl nicht allenthalben gleich gut, solglieh glaube ich nicht unrecht gehandelt zu haben, wenn ich 8. 34. sage: man solle, so bald der übelriechende Dunst oder Damps enustehe, die Lust aussangen, wodurch also bey jedem Vitriolös schon ein gewisses Maass, durch ein angezeigtes Kennzeichen, gegeben ist. Uebrigens danke ich, dass der Hr. Rec. mir ein, bey gutem Vitriolöl, sehr anwendbares Recept bekannt gemacht hat. Das Gesäs, se wie die Gesichter der Umstehenden und ihre Kleidung sind gesichert, wenn man, wie ich 8. 34. Z. 3. 4. sage, eine starke Flasche wähh.

Die Beschreibung der Gewitters S. 37. ift kurz und nicht einmel richtig, sagt der Rec., ich aber sage, hier ist der Recensent kein treuer Referent. Die Beschreibung, oder Erklärung des Gewitters ist 1\frac{1}{2} Seiten stark. Hätte ich eine solche Erklärung gegeben, wie mir sie der Recensent beylegt, so wurde ich mich nicht versneworten können. Der Recensent war vermuthlich eilig, und schrieb etwas hin, welches von mir als Lieuspiel, nicht aber als Erklärung angegeben war. Damt nun auch Nichtbesitzer meines Buches die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Erklärung beurtheilen können, will ich sie hier her setzen:

"Ein Gewitter oder Donnerwetter ift nichts anders, "als ein electrischer Sturm, oder eine gewaltsame Entla-"dong, oder ein Ausbruch der electrischen Materie in "der Luft, welcher erfolgt, wenn das Gleichgewicht "der electrischen Materie gestört ist, und die Materie "sich wieder ins Gleichgewicht setzen will. Der Beweis "hiefür ist das Ueberspringen der zu voll geladenen Fla-"sche. Die electrische Materie ist allenthalben verbrei-"tet, und de sie fehr flussig ift, so folgt, dass sie, bey "der ihr eigenen Elasticität, Ach auf einer Stelle stark , unhäufen hile. Sobald Leiter da find, stelk fich das "Gleichgewicht ohne Geräusch wieder her, wenn aber "Nichtleiter den Vebergang hindern wollen, fo erfolgt "ein gewaltsamer Durchbruch. Wenn z. B. das Gleich-"gewicht der electrischen Materia in den Wolken gestört "ist, und zwischen der Wolke, welche zu viel., wach "der, welche zu wenig hat, eine Regen- oder fonst "Feuchtigkeiten enthaltende Wolke tritt, so erfolgt das "Gleichgewicht ohne Geräusch, denn die Feuchtigkeiten "leiren ohne Geräusch die electrische Materie über-"Wenn hingegen zwischen der Wolke, welche zu viel-"und zwischen der, welche zu wenig hat, eine sehr "trockne Wolke tritt, fo mus die electrische Materie, "weiche hier keinen gebahnten Weg vorfindet, fich mit "Gewale einen Weg bahnen, daher der Blitz und der "mit ihm verbundene Donner. Der Blicz, welchen wir "sehen, entsteht, wenn die sehr verdichtete electrische "Materie sich einen solchen Weg durch einen nichtleistenden Körper bahnen muss; durch die bier entitandene fehr Rarke Reibung entzündet fich die durchdrinngende fehr verdichtete Materie. Wenn sie nicht we-"nigitens einigermaßen verdichtet ift, bleibt sie völlig "unsern Wahrnehmungswerkzeugen unempfindbar."

lu der Rec. besindes sich ein Druckfehler; welchen - (1) F 2 mein

mein Buch nicht verschuldet hat, ich sühre dieses hier nur deswegen an, damit niemand glaube, dass das Wort Wolke in meiner Grammatik ein mesculinum ist. Der Rec. sehreibt ein sehr trockne Wolke, auch ein Beweis von Eilsertigkeit auf irgend einer Sotte.

Für die angeführten Schriften danke ich. Franklin und Reimarus kenne ich sehr genau und werde davon bey einer andern Schrift dieser Art, Gebrauch zu machen wissen, wo ich auch meine angeführte Theorie des Gewitters weiter auseinander setzen werde.

Neustadt in Wagrien am 11. Dec. 1796.

C. S. H. Kunze.

#### Antwort des Recensenten.

Rec. hätte nach seinem wohlüberdachten Urtheile über genanntes Werkchen nicht erwartet, eine Berichtigung desselben beantworten zu müssen, würde es auch wohl nicht thun, wenn er es nicht sem Publico schuldig zu seyn glaubte. Er muss daher freymüthig gestehen, dass er trotz dieser Berichtigung des Hn. Vers., (welche Rec. michts zu berichtigen scheint) ohnmöglich sein geställtes Urtheil im geringken abändern kann. Er will alse die von dem Versasser angeführten Punete, nechmals beleuchten.

8. 6. fagt der Verf.: "Hier schränke ich mich bloss
"suf Electrophore und Bandelectristrmaschienen ein,
"von beiden werde ich eine Art angeben, von welcher
"ich aus Erfahrung sagen kann, dass sie gut und wirk"iam sind." Wird denn hier nicht der Electrophor zum
Gebrauch anempsohlen? und warum sollte man nicht eine
bestimmte Beschreibung erwarten? Für Unkundige (für
welche doch warlich diese Schrift nur gehört) kann das
obenhin von keinen Nutzen seyn.

Der Verf. entschuldigt sich mit dem Bemuhen unangenehme Weitsehweisigkeit zu vermeiden. Wird derselbe den Rec. wohl eines unrichtig getrossenen Tadels beschuldigen können, wenn z. B. er satt der solgenden weitschweisigen Bemerkung S. 10., eine genauere Beschreibung des electrischen Apparats, und der Phänomene der Lustelectrichtät in der Schrift zu finden wünschte? Dort heist es: "Meiner Meinung nach muss Bernsteinslack und Bernsteinsignis eins und derselbe seyn, dennwans einer Apotheke konnte ich keinen Bernsteinstrnis, "wehl aber Bernsteinlack, auf einer andern aber keinen

"Fernsteinlack, wohl zber Bernsteinstruits bekommen; "ich führe dieses nicht an, um irgend eine Apotheke "lächerlich machen zu wollen, sondern um zu warnen, "dass man sich nicht abschrecken lassen mus, wenn eine "Bache unter einen Namen nicht zu bekommen ist, man "darf nur einen andern Namen sagen, so erhält man die "Sache augenblicklich."

Was die Verfertigung der instammablen Luft anbetrifft, so dient noch folgendes zur Nechricht: Warmes Waster erhitzt fich mit Vitriolol lebliafter wie kaltes. und bey gutem Vitriolöl wird eine solche Vermengung gefährlich. Will man dieselbe ja in der Flasche vornehmen, so darf man nur die Saure nach und nach zum Wasser giessen, so wird die Flasche ebenfalls nach und nach ausgedehnt, ohne zu zerspringen. Nur vermeide man den Rath des Verf. eine ftarke Flasche zu nehmen, da es eine sehr bekannte Thatsache ift, dass dicke gläserne Gefäse leichter wie dunne zerspringen. Auch Rehe ich dafür, dass mein Recept bey jeder Sorte Vitriolöl anwendbar ist, se lange es noch diesen Namen verdient. So schlecht darf kein Vitriolol für solches verkauft werden, dass bier eine Veränderung des Verhalthisses nothig ware.

Dass der Hr. Verf. seine Erklärung des Gewitters hier ganz einrücken lässt, ist mir äusserkt angenehm, da ich nun dieser Mühe überhoben werde. Jeder Physiker mag nun selbst urtheilen, ob ich den Vers. mit Unrecht der Kürze und Unrichtigkeit beschuldigt habe. Voo existiren sehr trockne Wolken? Wo hat der Vers. etwas über die Art der Entstehung der Electricität bey dem Gewitter gesagt? Hätten nicht Beyspiele über die Art, wie man die Lustelectricität entdeckt, über die Ableiter, das Einschlagen des Blitzes u. s. w. ausgestellt werden können? Alles dieses wäre doch wohl unumgänglich nöthig gewesen, wenn der Unkundige, Vergleichungen zwischen den Erscheinungen seiner Versuche, und denen is der Natur; anstellen, und sich so von der wahren Natur des Gewitzers belehren soll.

Ueber den Druckfehler: eis sehr trockne Welke, verliehren wir kein Wort.

Nunmehr überläßt es der Rec. den Lesern, Vergleichungen zwischen seinem Urtheil und der Schrift des Vs. anzustelles.

Der Recenfent.

## Druckfehler.

In No. 166. S. 1416. Z. S. (v. J. 1796.) von unten ist zu lesen Schlüter statt Schuter.
In No. 172. S. 1471. Z. 16. von oben, steht ein den Sinn verstellender Drucksehler, der, wenn er auch kein Drucksehler wäre, doch ein Sprachsehler seyn wurde. Es heisst nämlich "Auch werde solche" statt dass es heissen sollte: "Ich werde solche"

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 7.

Mittwochs den 18ten Januar 1797.

### LITERARISCHE NACHRICHTEN

### I. Chronik deutscher Universitäten.

#### Erlangen.

Am 25. July hielt Hr. Joh. Phil. Lang., a. Wisbadon, Mirglied des königl. Instit. d. Moral u. schön. Wisfensch., die Buirettische Gedächtnissrede. Hr. Hofr. Breyer lud dazu ein, durch ein Programm über die Philosophie, die Gemeingut der Menschheit (2 Bog. 8.)

Am 26. August wurden die beiden Inauguraldisputat. der Hn. D. Rennebann u. Lindike, die, wie neulich angezeigt wurde, über Theses disputirt hatten, ausgetheilt. Jene enthält Historiam morbi echtagiosi spidemisi annis 2793 et 1794 a Francogallis captivis Culmbucum delati (21 Bog. 8.), diese handelt de morbillis (3 Bog. 8.)

Am 2. Sept. vertheidigte Hr. Hofr. Hildebrandt, um philosophische Vorlesungen zu halten, mit seinen Respondenten, Hn. Doctorand Joh. Christian Gottfr. Probling, aus Camen in der wefiphalischen Grafschaft Mark, eine chemische Disputation de metallorum nobilium puritate (5 Bog. 8.)

Am 9. Sept. vertheidigte der eben genannte Hr. Doctorand Probfting seine Inauguraldisput. de magisterio Bismuhi (3 Bog. 8.) und erhiels hierauf die medicinische Doctorwürde.

Am 21. Sept. vertheidigte der geh. Hofr. und ordentl. Prof. der Arzneygelahrheit, Hr. D. Friedr. Wendt, nebst seinem Respandenten, Hn. Joh. Rudolph Burckhardt a. Basel, eine Disputation, um Sitz u. Stimme in d. medicin. Facultät zu erlangen. Sie ist betitelt: de fobribus intermittentibus semestris hiberni ann. 1795-96 commentatio (6 Bog. 3.)

Am 25. Sept. hielt Hr. Berleben, a. d. Mark-Brandenburg, Mitgl. des königl. Instituts d. Moral, zur Geburtstagsseyer des Königs ein Rede von den Vorzügen der moauchischen Begierungsform vor den übrigen.

Am 26, Sept. hielt Hr. D. Joh. Christian Friedr. Harler, wegen arlangter ausserordents. Professur der Arzueykunde seine Antrittsrede de detrimentis ex Justematum consectatione in medicina oriundis, und lud dazu ein durch ein Programm, betitelt: Historiae Neurologiae veterum speeimikis secundi sectio prior (1% Bog. 8)

Am 27. Sept. vertheidigte derselbe als Disputation die Fortsetzung dieser Materie (Speciminis secundi sectio, poserior (4½ Bog, 8.) Respondent war Hr. Mag. Joh. Georg Schneider, a. Hos.

Am 1. October vertheidigte Hr. Joh. Gottfr. Becker, a. Braunschweig, unter dem Vorsitze des Hn. Hofr. Hildebrandt, seine Inauguraldissert. de sale amaro (13 Bog. kl. 8.) und erhielt darauf die medicin. Dectorwirde,

Am 13. Oct. hielt Hr. D. Karl Heinr. Gros, wogen erlangter Professur der Rechtsgelehrsamkeit seine Anteittsrede de summo juris naturalis principio, und lud'dazu ein durch ein Programm de justo Philosophiae usu in tractando jure Romano (3 Bog. 4.)

Am 14. Oct. wurde der Lectionskatalog für das künftige Winterhalbejahr ausgegeben. Der ordentlichen Profesioren sind gegenwärtig 22, und der ausserordentlichen 13, der Privatoocenten aber 6.

Am 27. Oct. wurde die Inauguraldisput. des Hn. D. Karl Espeuberg, v. Reval, der schon vor geraumer Zeit über Theses disputirt und promovirt hatte, ausgetheilt, unter dem Titel: De sebri mercuriali in sananda due venerea dubia (4 Bog. 3.)

### Göttingen.

Am 1. October 1796. wurde die Dissert. des Hrn. D. Heinr. Christ. Gercke a. Calefeld, welcher bereits am 27. April 1795 die juristische Doctor-Würde erlangt hat, vertheilt. Sie ist betitelt: de limitibus senatusconsulti Velleiani (11 Bog. 4.)

Am 6. Oct. vertheidigte Hr. Carl Aug. Scuhr a. Göttingen seine Dissertation: de type sebrili (2 B. 8.) und erhielt die medicin. u. chirurg. Doctor Würde.

Am 15. erhielt Hr. Friedr. Wilh. Kossel a. Schweria in Mecklenb. nach vertheidigter Dissertat.: de causis obligationis ad edenda instrumenta in genere, annexis vindiciis immunitatis rei ab editionis onere (8 B. 4.) die juristische Doctor-Vyurde.

(1) G

Am 20. Oct. vertheid. Hr. Georg Aug. Grote a. Mannover seine Dissert.: de relocatione et reconductione tacita operarum, maxime quousque et in quod tempus inita cen-Jeatur (5 B. 4.) und erhielt die juristische Doctor-Wurde.

Am 24. erhielt Hr. Aug. Heinr. Grabenstein a. Göttingen nach vertheidigter Disput.: de vita et sanitate soctuum et neonatorum conservanda (12 B. 4.) die Doctore Vurde in der Medicin u. Chirurgie.

D. 25. Oct. Scirrhorum pancreatis diagnosts observationibus anatomico - pathologicis illustrata (7 B. 4. m. 2 Kupf.) ist der Titel der Streitschrift, welche Hr. Joh. Rudolph Rahnaus der Schweitz, vor erlangter medicia. u. chirurg. Doctor-Wurde, vertheidigte.

D. 26. Oct. Des Hn. Georg Conr. Hildebrand, a. d. Hannöverischen, Inaugural-Dissert. hat den Titel: de methodo scabiei verae medendi ratione et usu comprobata (4 Bog. 4.)

#### Tübingen.

Mier find seit dem vorigen Herbst folgende akadem. Schriften nach und nach erschienen:

Diff. de perficienda re medica per momenta aliqua ad elegantiorem medicinam spectantia. Auct. M. Henr. Köhler. 1795. 4. Pagg. 20,

Diss. exhibens transactionis notionem eamque ineundi modos ex juris romani principiis. Auct. Matthaeus de Lutzenberger. 1795. 4. Pagg. 20.

Progr. natal. auctore D. Uhland. Inest commentation de hymne ab angelis in nativitate Christi decantato. Luc, II, 14. Pagg. 16. 4.

Diff. de vi vitali ejusque mutationibus in apoplexia. Auct. Ploncquet. 1796. 4. Pagg. 24.

Diff. Observata quaedam circa urinas naturam, Auct. C. F. Gürtner. 1796. 4. Pagg, 35.

Diff. Principia quaedam disciplinae naturali, imprimis chemiae, ex metaphysica naturae substernenda., Auct. C. Adolph Eschenmayer. 4. Pagg. 27, 1796.

Diff. de recefiu Francofurtano anni 1558 dogmatica eridos pomo. Auct. La Bres. 1796. 4. Pagg. 60.

Diff. altera in Apocalypicos quaedam loca. Auct. Storr. 1796. 4. Pagg. 62.

Diff. observata quaedam physiologica de natura et usu aeris, ovis avium inclusi. Aucs. J. Car. Lud. Hehl. 1796. 4. Pagg. 32.

Dist. de praescriptione actionis pigneratitiae. Auct. Joh. Marc. Sam. Il. Mousson. 1796. 4. Pagg. 55.

Diff. Observationum ad vaticinia Jeremiae pars tertia. Auct. Schnurrer. 1796. 4. Pagg. \$2.

Diff. de theoria historiae dogmatum. Auct. Roester. 1796. 4. Pagg. 23.

Diff. de conscientia et sensu interno. Auct. Abel. 1796. 4. Pagg. 24.

Diff. de jurium humanorum origine ac fundamento cogitationes. Auct. Nathan. Frid. Koeftlin. 1796. 4. P. 26.

## II. Vermischte Nachrichten.

Angestellte Untersuchung über die Existenz einer von Herra Sömmerring sur naturlich und sur das Seelenorgan augenommenen Hirnhöhlenseuchtigkeit.

Als hiefelbst am 3ten Jänner dieses Jahres der Mörder Kühne,durch das Schwerdt hingerichtet war, wurde sein Kopf eilig auf das anatomische Theater gebracht und sogleich geöffnet im Beyseyn der Lehrer am arantomischchirurgischen Kollegium, als des Hofrath Sommer, der Professoren Roose, Wiedemann und Himly, des Prosektors Schoenijahn und des Viceprosektors Cramer, wie auch des Mofmedikus Sommer, des Direktors Fricke, des Hofchirurgus Sommer und einiger Zuhörer. Die Hirnhaute fanden fich noch ziemlich blutreich. Fünf und zwanzig Minuten nach geschehener Hinrichtung (von Bewegung der Pupille bey vorgehaltenem Lichte und andern Zeichen, der Empfindung war lange keine Spur mehr vorhanden) wurde mit Horizontalschnitten durch das Gehirn angefangen, welches noch warm und ziemlich feucht war. Dreyssig Minuten nach derselben wurde die linke Seitenhöhle von obenher geöffnet und keine Spur von Wasser in ihr gefunden. Ebenso die rechte Beitenhöle. - Drey und dreyssig Minuten nach der Hinrichtung wurde die dritte Hohle geoffnet, fechs und dreyfsig Minuten nach derfelben die vierte, und nirgend fand sich ein Tropfen PVosser, selbst im calamus scriptorius nicht.

Da sich kein Kanal aus den Hirnhöhlen bis in die Rückenwirbelsaule erstreckt, so kann man nicht annehmen, dass durch die Trennung des vierten Halswirbelbeins vom fünsten einer vorhanden gewesenen Flüssigkeit Absluss verschaft sey, sondern muss diess eadaver wohl für diesen Zweck integerrimum nennen. Und so gibt den nicht zu bezweiselnden Schluss aus dieser Unterluchung Herr Sömmerring (Ueber das Organ der Seele. S. 12) selbst an: "Ich schliesse also auch hier: gehört die Flüssisseit (aqua) zum natürlichen Baue des Hirns, so muss "sie freylich nieht nur frequens, sondern mehr als frezuens, das ist beständig seyn."

Braunschweig.

A. England. Der Kapitain Burton a. Ripon, hat eine neue Erfindung in dem Zeiger der Barometer Skalen angebracht, mittelft welcher man diesen Zeiger (Index) fo haarscharf bewagen, und fortrücken kann, dass man damit den 200ten Theil eines englischen Zolls erkennt und misst. - Auch um die Geschwindigkeit des Windes zu messen, hat man eine ganz neue, und simreiche Methode ausgedacht, die mit keiner der bekannten, die fich alle mehr oder weniger gleichen, übereinkommt. Man bindet einer Person, eine in guter Ordnung aufgewundene Loglinie, (wie le auf Schiffen gebrauchlich ill.) damit fie leicht ablaufen könne, um die Hufte; in die Hand giebt man ihr, eine Art von Rahmenstock, an deffen obersten Ende ein breites Tuch angebunden ift, damit läuft die Person mit einer solchen Geschwindigkeit gegen den Wind, dass das Tueli ganz liach auf dem Stock ausgebreitet zu liegen kommt, alsdann wird ihre Geschwindigkeit so gross, wie die des Windes seyn. Zu gleicher

gleicher Zeit giebt eine undere Person auf das Stundengles soch besser auf eine Bekundenuhr und auf die abgelausene Knoten-Läutgen der Log-Schnur acht, woraus sich sielnen, wie beym Schifs-Lauf die Geschwindigkeit des Windes berechnen läste. Wie unvelhtundig noch unter künstlichen Wind-Messer, wie viele Zeit und Geseil se bey ihren Gebrauch ersodern, zeigen noch die allerletzten Versuche, wie z. B. beyn Windmesser des Mn. Wasserbau-Director Woltmens in Hamburg, der in dem 2. Bd. der neueren Abhandhungen der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Prag, 8. 150. (Prag 1795) beschrieben ist. Bonger's künstlicher Windmesser (Manoenere des Vaissenz p. 151.) bleibt unter allen bekannten noch immer einer der besten.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Da ich mit dem Gebrauche des im Jahre 1795 von mir errichteten Museums zugleich den Gebrauch einer ansehnlichen Bibliothek verbunden habe, so hielt ich es für Pflicht, ein neues, zweckmaleiges und wehlgeordnetes Verzeichnis von derfelben zu veranstälten. Dieses ist nun unter dem Titel: Bibliothek des Museums in zwey Theilen bey mir erschienen, welche zusummen für I rihl. roh und 1 rihl. 2 gr. geheftet zu bekommen find. Diele beiden Theile enthaken aber blos die deutsche Litteratur; die auslandische ift in einem besondern Verzeichnisse; welches 6 gr. koftet, enthalten. - Die Bücher find nach den Willenschaften geordnet, fo dass der erfte Theil die philosophische, theologische, juristische, medicinische, padagogische, physikalische, kameralistische, politische, historische, geographische, philologische und allheusche Lineratur - der zweite aber Gedichte, Romane, theatralische Schriften, militairische Schriften, vermilchte Schriften, Schriften über geheime Orden und periodische Schriften enthalt. Bey jedem Buche ift der Verleger, das Jahr der Erscheinung und der Preis, auch selbst, wo es nothig schien, der Inhalt angegeben. Um dieser Einrichtung willen schmeichle ich mir, dass dieses Verzeichniss nicht blos denen, die von dieser Bibliothek Gebrauch machen, sondern auch manchem Litteraturfreunde und den Herrn Buchhandlern nutzlich seyn werde. Die Erstern finden in der Vorrede die Bedingungen angegeben, unter welchen man von dieser Bibliothek Gebrauch machen kann, welche ich nachzulesen bitte. Da aber ein solches Verzeichniss so viele Muhe und Kosten verurlacht und ich außerdem mit so mancherley Beschäftigungen überladen bin, so wird men es nicht unbillig finden, wenn ich das Verzeichniss nicht verleihen, sondern blos verkaufen kann. Zur öffentlichen Nachricht mus ich auch bringen, dass diejenigen, welche ungerecnter Weise aus meiner Bibliothek geborgte Bucher an ach behalten haben, ihre Namen öffentlich werden gedruckt lefen, wenn sie nicht swischen hier und Oftern 1798 entweder die Bucher franco einsenden, oder doch mir mir nothige Abkunft treffen. Ich habe mich darüber ebenfalls in der Vorrede zum Verzeichniffe weiter erklärt und bedaure auch jetzt, dass mich die Unbilligkeit Einiger zu harren Massregein gezwungen hat.

Zugleich erinnere ich nochmals an die ohnsehlbare Erscheinung des von mir angekündigten veilständigen Handbuchs einer technologischen und ökonomischen Naturgeschichte zur deutsche Burger, Landwirthe und ihre kinder, dessen Druck angesangen und zu dem schon einige Kupfertafeln fertig find. Dieses Handbuch wird alle drey Naturreiche in ökonomischer und technologischer Jetzt erscheint des Thierreichs Rücksicht behandeln. erster Theil; zu Michaelis wird des Pflanzenreichs erster Theil geliefert. Es ist mit der Vollständigkeit und in der Absicht abgefast, dass es die Stelle einer ganzen Bibliothek von naturhistorischen, technologischen und ökonomischen Behriften vertreten kann, wobey selbst die zerstreutesten Nachrichten und neuesten Erfahrungen benutzs and. Alles was auch künftig in dieser Rücksicht vom Herausgeber und von Andern beobachtet wird, foll in Nachträgen mitgetheilt werden, damit dieses Werk die möglichste Vollendung erhalte. Der Subscriptionspreis gilt bis Ende Februars, welcher in den besondern Avertissements in allen Buchhandlungen nachzusehen ist. Wer bis dahin feinen Namen nicht einschickt, kann hernach kein Exemplar um diesen Preis erhalten. Vielmehr wird derfelbe mehr als um ein Drittheil erhöht, weil anstatt 6 Kupfertateln 2 erscheinen und überhaupt keine Kosten gespart find, um etwas Vorzügliches zu liefern.

Leipzig am 11. Jan. 1797.

Johann Gottlob Beygang.

Toschenbuch und Almanach zum geselligen Vergnügen von VV. G. Becker. Für 1797. Mit Charfurftl. Sächl. Privilegio. Leipzig bey Voss und Compagnie. — 1 rthlr. 8 gf.

Dieses vom Publikum so begünstigte Taschenbuch ist nun in allen Buchhandlungen zu haben. Wir dürfen auch diesemal mit Zuverlassigkeit behaupten, dass es alle seine Vorgänger übertrift. Der Herausgeber hat ihm einen Reichthum und eine Mannichfaltigkeit zu geben gewusse, die in Verwunderung serzen muss. Auch ist es in Ansehung der Bogenzahl, bey dem nämlichen Druck, beträchtlich stärker geworden. Den Anfang machen folgende profaische Aufsatze: 1) Die Brautwerbung von W. G. Becker. 2) Unterricht für Reuterinnen von Frauen Petronillen verwitweten Ohle-Madsen (von Kretschmann). 3) Diogenes Toune von August Lafontaine. 4) Bemerkungen, Anekdoten und Einfälle von Käftner, Kreischmann, Langbein, Meissner u. s. w. Hierauf folgen 111 Gedichte von W. G. Becker, Burde, Comze, 11 ilhelmine v. Gersdorf, Gleim, Haug, Jünger, Karschin, Kretschmann, Langbein, Lindenmeyer, Mahlmonn, Manso, Martyni-Laguna, Meinert, Meisener, Thaddans Muller, Poschmann, Pockels, Pfeffel, Freyherr zu Backnitz, Ramler, Rothmaler, v. Salis, A. M'. Schlegel. Schink, Klamer Schmidt, Spiegel von Pickelsheim, G. W. \_ (1) 🔂 2 C. Star-

C. Starke, Tredge, M. A. v. Thummel, Weste, Zichiedrick. Hierzu gehören 8 Compositionen von Klose, Naumann, Frhrn. zu Racknitz, Schmidt, Schufter und Sey-Helmann. Nach den Gedichten kommen 28 Churaden und Bäthfel von Kretschmann, Langbein, Lindenmeyer, Rothmaler, K. Schmidt, Starke, Tiedge und einigen Ungenannten. - Im Anhange befinden fich drey neue gefellige Spiele, nene Tunze von Siegfried Schmiedt; die gewöhnlichen Engagements-Tabellen, und eine Charte von den vereinigten Niederlanden. Die Zahl der Kupfer, die vortreslich ausgefallen, find diessmal mit zweien vermehrt worden: Achte davon find von D. Chodowiecki erfunden und gestochen, und von Kohl in Wien noch einmal wiederholt; die beiden andern find: ein schöner Amor und eine schöne Gruppe won Amor und Psyche, aus der Churfurstlichen Antiken Gallerie zu Dreisden. mach Zeichnungen von Gareis, in punktirter Manier von Stölzel gestochen.

Handbuch für angehende Cameralisten. Von C. F. F. 2 Theile, gr. 8. 2 rthlr. 20 gr.

Der erste Theil dieses Werks liesert eine vollständige zusammenhängende Grundlage, oder ein System der Cameralwissenschaften, nebst einer Anleitung und litterarischen Hülfsmitteln zur weitern Ausbildung durch Lesen, Nachdenken und praktische Uebungen. Der zweite Theil enthält Vorschläge, Versuche und Bemühungen, die Wissenschaft an sich, ohne Rücksicht auf die Art ihrer Erlernung und Anwendung, der Vollendung nüher zu bringen. Es ist daher alles geleistet, was man von einem Buche der Art nur sedern kann.

Ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Pastorets Betrachtungen über die Strafgesetze. Aus dem Französischen. Herausgegeben und mit einem erläuternden und berichtigenden Commentar, auch einigen Anmerkungen verschen von Dr. Christian Daniel Erhard. 2 Theile, Leipzig, bey Voss und Comp. gr. 3. 2 rthlr. 14 gr.

Die Betrachtungen des Hrn. Pastoret über die Strafgesetze, welche nicht blos gelehrte Kenntniffe und ein edles menschenfreundliches Herz verrathen, sondern sich auch größtentheils auf Erfahrung und reife Bedachtsamkeit gründen, find ein wichtiger Beytrag zur Theorie der Criminalgesetzgebung, und verdienten es, dem deutschen Publikum in die Hände gegeben zu werden. Ein Werk, das ausser den scharffinnigen Bemerkungen über die Natur und den Zweck der Strafgesetze auch Nachricht von den Gräueln und Misbräuchen enthält, welche ehedem in Frankreich die Unschuld der Chikane, Dummheit und Unmenschlichkeit Preis gaben, ein folches Werk muss nicht allein für den größern Theil des Publikums Interesse haben, sondern auch nutzlich und lehrreich seyn. - Dem zweiten Theile find die Urtheile der berühmtesten deutschen Criminalisten über die Zuläffigkeit der Todesstrafen beygedruckt. Dadurch und durch die berichtigenden und erläuternden Bemerkungen

des Hra. Dr. Erhard, dessen ob zwar leider noch unvellendetes Handbuch über das sächssiche Griminalrecht bekanntlich das einzige und beste in diesem Fache ift, hat dieses Werk noch mehr Werth erhalten. Der Commentar, worin den Hr. Dr. Erhard vorzüglich die Grundsteze der merkwürdigsten neuern Criminalisten mit Pastorets Gedanken vergleichen, die Theorie mancher Matorie genauer bearbeiten, besonders aber in Ansehung des Streits über die Todesstrasen eine Vergleichung der sammtlichen diessfalls ausgestellten Meinungen anstellem wird, wird in einem dritten Bande solgen.

Folgende zwei Schriften:

Die Familie Wafa, von Rupert Becker; und

Kaiserbarts Leben und Schicksale, v. Ebendemselben, die sich durch ihren anziehenden Inhalt, durch treffende Schilderungen der Charaktere und Handlungen, wie auch durch einen reinen und eleganten Styl, vortheilhaft auszeichnen, können dem Publikum als unterhaltende und nützliche Gegenstände der Lektüre empfohlen werden. Jedes kostes I zihlr. 8 gr., und sind in allen Buchhandlungen zu bekommen.

#### II. Bücher so zu verkaufen.

Heptameron ou les nouvelles de Margarite Reine de Navarre, Berne chez la nouvelle Societé typographique 1780. 3 Bande in 8.

Bey jeder Geschichte, deren der erste Theil allein 20 enthält, ist ein sich darauf beziehender Kupserstich, und im Ansang, so wie beym Schluss eine Vignette. Von diesem Werke ist ein ganz neues Exemplar auf schönem Papier, in rothem Sassian mit goldnem Schnitt für drey Karolinen bey der verwitweten Frau Secretairin Henaut in Getha zu verkausen, da senst jeder Theil acht Thaler kosset.

## III. Mineralien so zu verkaufen.

Eine schöne Sammlung englischer und vieler anderer Mineralien, worunter eine Menge italiänischer Laven und Pseudolaven, welche ich größtentheils auf meinen Reisen zusammengebracht habe, bin ich jetzt Willens für einen sehr billigen Preis Liebhabern zu überlassen. Der Catalog dieser Semmlung ist bey mir selbst zur Ansicht zu erhalten.

Braunschweig d. 9. Jänner 1797.

Hef-Rath von Zimmermann.

## IV. Anzeige.

Vorkauf des Kupferstich-Cabinets des verstorbenen Directors Casanova zu Dresden.

Da die Auction dieses Cabinets gegründeter Ursachen halber den 16. Jänner 1797 nicht vor sich gehen können, so wird das Kunst-Publicum hiedurch benachrichtiget, dass der össentliche Verkauf desselben ehnsehibar zu Dresden den 13. März des nämlichen Jahrs statt haben soll. Cataloge sind noch bey dem Hn. Auctionator Linden in Dresden zu haben. Austräge übernehmen die im Catalog angezeigten Hn. Commissionairs.

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 8.

Sonnabends den sien Januar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Neue periodische Schriften.

Deutsches Magazin. 1796. November (Altona b. Hammerich) enthält: Apheristisches System der Grundprincipe vom Rechte als Maasstab zur Würdigung des Rechtsprincipe der kritischen Philosophen. (Von Ha. G. P. Kellner.) 2) Der Kusbe, sein Vater und der Mend. (Von Hrn. Pastor P. F. Tychsen.) 3) Ueber privilegirte Lombards oder Leihehäuser. 4) Alphonso Piccolomini, Herzog ven Monte Marciano. Ein kleines historisches Bruchstück aus dem 16ten Jahrhundert der Staatengeschichte Italiens. (Von! Hrn. Sekretair V...s.) 5) Werden deutsche Reichssürsen das französische Requisionssystem mit Erfolg nachabmen? (Von Hrn. Prof. v. Eggers.) 6) Nachtrage zu den Kochowschen Berichtigungen: Erster Versuch; Religions-Edikt. (Von Hrn. Proß Wolfrath in Husum.)

December enthält: 1) Ueber die Mängel der Asseurann-Anstalten. 2) Nachträge zu den Rochewschen Berichtigungen. Erster Versuch: Religions-Edikt. Beschluss. (Von Hrn. Probst Wolfrath in Husum.) 3) Der Marder u. die Auster. (Von Hrn. Past. P. F., Tychsen in Fehmarn.) 4) Die unterirdische Quelle, der Lorbeer und die Waldtaube. (Von Friedrike Brun geb. Münter.) 5) So sollen wir also lieber nicht mehr walten? (Von einem Ungenannten im Hannöverschen. 6) Ist es gut, dass sich die Bauern in Deutschland bewasnen. (Von Hrn. Prof. v. Eggers.)

Das Jeurnal des Luxus und der Moden vom Monst Januar 1797 ist erschienen und enthält folgende Artikel: I. Ode an die Mode, von Hrn. Faik. II. Das Achnlichkeitsspiel, die beste Mode für lange Winterabende. III. Verschläge zu Masken fürs Carneval. Erste Mustertatel. I) Eine junge Bäuerin aus der Gegend von Botzen. 2) Eine Veroneserin in Mezzare. 3) Ein Veronesisches Landmädchen. IV. Englische neue Patentartikel. 1): Eiserne Brücken. 2) Unausbrechbare Seige. V. Musik, I) Englische Musikalien. 2) Tonleiter zur Guitarre. 3) Neuerschienene Musikalien. VI, Theater. 1) Theatercorrespondenz. Bräunschweig. Hamburg. Wien. Passau. Altona. Leipzig, Anspach. 2) Issand in Berlin. VII. Kunst. Brief aus Mannheim über einen seltenen Van Dyck. VIII. Modennachrichten. 1) Brief aus Paris.

2) Toutsche Modeneuigkeiten. IX. Englische Equipagen in London und Calcutta. X. Erklärung der Kupfestafeln, walche liefern: das Titelkupfer. Eine Victories welche im Begriff ist mit ihrem Griffel etwas auf einen leeren Schild zu schreiben. Taf. 1. Eine junge teutsche Dame in neuester Wintertracht und vollem Ansuge. Taf. 2. Eine junge Dame in neuer Wintertracht im Negliges. Taf. 3. Kin Ostindisch-englischer Staats-Palankin von neuestem Geschmacke.

(Man wendet fich wegen dieses Journals an jede Buchhandlung, Postant oder Zeitungs-Comptoir.)

F. S. privil. Industrie-Comtoir

Denkwürdigkeiten and Tagesgeschichte der Mark Brandenburg. 1797 is Stück. Herausgegeben von Fischbach, Kosmann u. Heinsius. (Berlin b. Belitz u. Braun) enthält: A. Abhandlangen. 1) Ueber die Akademie der Artillerie in Berlin. 2) Einige Gedanken über die durchaus nöthige Vorsorge für die vernachlässigte Bildung des Märkischen Landmanns u. seiner Jugend, vom Hrn. Inspekt. Bauer in Zossen. 3) Von den jetzigen Klagen der Kurmärkischen Einwohner, über die Beschädigungen ihrer Feldfrüchte durch das Wildpret. 4) Von den adelichen Gutsbestzungen der Kur-Alt- und Neumark a) im Oberbarnimmischen Kreise. 5) Ueber den märkischen Dialekt, vom Hrn. D. Eschke. 6) Leben des Hrn. Generällieutenauts von Kowalsky. 7) Nachrichten aus dem Leben des Hrn. Prof. Heindorf. B. Tagesgeschichte.

## II. Ankundigungen neuer Bücher.

Die Staatsverwaltung von Toskans unter der Regierung Seiner Königlichen Majestät Leopold II. aus dem Italiünischen übersetzt und mit Anmerkungen begleites von Dr. Aug. Friedr. Wilh. Crome. Leipzig, bey Voss und Comp. 4. — Druckpr. 4 rehlr. Velinpr. 6 rehlr.

Die große und menschenfreundliche Absicht des versklärsen Monarchen Leopold II bey der öffentlichen-Dar-Rellung seiner Regierungsverwaltung in Toskana, wan in der That shen so vielumsassend als sein unschätzberes

(1) H

Work

Werk felba für das Glück vieler Millionen Menschen wohlthätig seyn wird. Nicht nur ein conte rendu, getreuer, als je ein Regent es seinen Umerthanen gab; nicht blos ein ehrwurdiges Monument des glücklichen Zuftandes von Toskana, errichtet den treuen und dank. baren Florentinern von ihrem väterlich gesinnten Regenten; - nicht allein ein kostbares Vermächtnis für Leopolds glorreiche Nachfolger: - nein, auch ein goldner Spiegel der unbedingten Gerechtigkeit und weisen Staatskunst für alle Regenten Europens, sollte das Soverno della Toscana feyn, fo wie den Volkern ein Buch zur Beruhigung, und ein Aufruf zur dankbaren Verehrung gegen ihre Souverains, welche Leopolds eben so weise als menschenfreundliche Grundsatze und thätiges Bestreund befolgen.

Plan und Ausführung entsprechen allen von diesem Werke gehegten Erwartungen, und die delusche Kopie kann sich wegen der eingestreuten schatzbaren Anmerkungen des sach - und sprachkundigen Uebersetzers selbst sines, Vorzuge vor dem Original mehr rühmen.

Auserlesene Bibliothek der allgemeinen Staatswiffenschaft, für Staats- und Geschüftmanner, Gelehrte, Freunde und Bestissene dieser Wissenschaft. Herausgegeben von C. D. Voss. Leipzig bey Voss und Comp. 2 Bde. gr. 1. - 3 rthlr.

Die Staatenkunde und Politik find in unsern Tagen allgemeine Gegenstände der Lekture und des Denkens geworden; Allein durch die sich täglich vermehrende Anzahl der Schriften, welche sich über Kenntnisse und Unterfuchungen dieser Art verbreiten, wird das Studium dieses so wichtigen Zweiges des menschlichen Wissens gar fehr erfchwert. Gegenwärtiges periodische Werk. wodurch man in Stand gesetzt wird, mit der Zeit und der Litteratur fortzugehen, planmässig zu lesen und zu prufen und feine Kenntnisse aufs Reine zu bringen, ein folches Werk muß daher allen Staats- und Geschaftsmännern, den Gelehrten in allen Fächern, jedem denkenden Staatsburger, vor allem aber dem Junglinge, der fich den Wiffenschaften, dem Geschäftsleben, oder einer andern mit dem gemeinen Wohl zusammenhängenden Beftimmung widmet, - eine erwünschte Erscheinung feyn. Bis jetzt find von diesem Werke zwei Bande in gr. 8. jeder aus zwei Stücken bestehend, erschienen, worin mehr als 30 Auszuge aus großen wichtigen Werken, mit Anmerkungen und Berichtigungen vom Herausgeber; eben so viel ausführliche Beurtheilungen und eine beträchtliche Anzahl merkwürdiger Staatsschriften, Gesetze und Verordnungen enthalten find.

#### Ankundigung einer neuen französtschen Sprachlehre für Dentsche.

Die große Menge der Sprachlehren in den meisten kultivirten Ländern ist keinesweges ein Beweis von der Unnützlichkeit einer neuen Sprachlehre; fie beweiset im Gegentheil die Nothwendigkeit derfelben. Der alte Schlendrian, nach welchem bisher die gewöhnlichen Sprachlehren bearbeitet Worden, ist bereits auf elle Seiten gekehrt und gewendet; man hat ihn mit den richtigsten Bemerkungen bereichert, und die lehrreichsten Leyspiele hinzugefügt, ohne jedoch die Forderungen des Publikums ganz befriedigen zu konnen : es ist also nothwendig, die bisherige Lehrart endlich zu verlassen, und eine folche einzuführen, welche auf unveränderlichen, mit der Vernunft, und dem Wesen der Rede überein-Rimmenden Grundfätzen beruhet.

. Ich habe es versucht, nach diesen Grundsatzen eine Sprachlehre zu verfertigen, welche ich hiemit dem Publikam anbiete, mit dem Wunsche, dass solches diesen Versuch gittig aufnehmen möge.

Das Werk zerfallt, feiner Natur nach, in zwey Hauptben, sein Volk glücklich zu machen wirklich beherzigen istheile. Der erste enthält die allgemeinen Grundsatze der Sprachen; die vornehmften Bemerkungen über die französische Sprache, welche mit den allgemeinen Grundfatzen wesentlich verbunden und, oder zur Entwickelung derfelben dienen; die Bildung und Ableitung der Worter; die Wortfugung; die Eigenschaften und Fenkr der Rede; die Interpunktion; ein neues Mittel Französisch lesen zu lernen; das neue und alte System der Modi und Zeitformen.

> Der zweite Haupttheil enthält die besonderen Bemerkungen über die französiche Sprache; lie find größtentheils aus der Sprachlehre von Vailly geschöpft; sie beruhen aber auf den Grundsatzen, welche im ersten Theile erklart find,

> Der erste Theil, welcher bereits die Presse verlassen hat, ift bis zur Erscheinung des zweiten Theils bey mir. in meiner Wohnung auf dem Bohlwege bey dem Zinngielser Herrn Barthels, für 16 gute Grolchen zu haben.

> Diejenigen, welche den ersten Theil vor der Erscheinung des zweiten bey mir nehmen, erhalten diesen zweiren Theil für 12 gute Groschen, also das ganze Werk für einen Thaler und vier gute Groschen. Nachher wird der Preis erhöht.

Braunschweig den 2ten Januar 1797.

Figurand Abbé.

Von der compendiösen Bibliothek der gemeinnutzigsten Kenntnisse für bile Stände find erschienen :

> IV. Abtheilung: Der Künftler,

oder Comp. Bibl. des Wilfenswurdigsten aus dem Gebiete der schönen Kunfte. Heft L. Ladenpreis 6 gr. Sachlisch. Inhalt: I. Von den schönen Künsten überhaupt. 1. Begriff der schönen Kunfte. Ihre Eintheilung, Unterschiede, Hülfswissenschaften, und Behandlung in dieser Bibliothek. 2. Kurzer Abrils der physischen, moralischen, intellectuellen und bürgerlichen Lage des Kimklers. II. Von den schönen Kunsten besonders. 6. Schöne Gartenkunft. 1. Ihr Begriff. 2. Ueber ihre bisherigen Theorien. 3. Eigeschümlichkeiten des Genies zur Gartenkunft. 4. Unterschied vom landschaftlichen Genie. & Worin besteht die höchste Vollendung eines Gartens? 6. Grundfätze zur Entwickelung dieses Begriffs. 7. Wie wird in der Garrenkunft der Zweck erreicht, den die Kunftschönheit zum Unterschiede des Werkes schöner

Kunst befriedigt? 8. Worin nützt die Landschaftsmalerey dem Gartenkünster? 9. Aehnlichkeiten and Unterschiede der Garten- und Baukunst. 10. Darf die Gartenkunst die eigenthümliche Form der Naturkörper ändern oder nicht? 11. Chinesische und englische Anlagen. 12. Womit beschäftigt sich die Gartenkunst als
Nachahmerin wirklicher Natur? 13. Resultate zur Begründung des Begriffs vom Wesentlichen eines schönen
Gartens. III. Hülfswissenschaften. A. Mythologis. Einseitung. Erster Abschnitt. Griechisch-römische
Mythologie in alphabet. Ordnung. Buchstabe A. Dritter Abschnitt. Alle gorie. L. Allegorische Personen.

#### V. Abtheilung:

Der Geistliche oder Religionslehrer,

d. i. Campendiase Bibliothek alles Wissenswirdigen über Religion und populäre Theologie. Heft VIII und IX. Ladenpreis 12 gr. Sächs. Inhalt: I. A. Christiche Religion überhaupt. 9. Der Geist wahrer Religion von Schwarz.. I. B. Kirchengeschichte. 16. Sixtus V. (Forts. v. Hest IV. VI.) 20. Eresmus von Rotterdam. 21. Geschichte eines im zejährigen Kriege zu Olmutz eingemauerten protestantischen Predigers. 22. Religion der Muhamedsner. 23. Religion der Drusen. 24. Leben Anschars, ersten Erzbischofs von Hamburg. II. C. Religionslehrer. 1. Kurzer Abriss von der gegenwartigen physischen, moralischen und intellectuellen Lage des gestslichen Standes.

#### XI. Abtheilung:

Das Weib,

oder Compendiöse Bibliothek alles Wissenswirdigsten iber weibliche Bestimmung und Ausklürung. Hest IV. Ladenpreis 6 gr. Sächs. Inhalt: I. A. Bestimmung des weiblichen Geschiechts und daraus entspringeude Lagen und Verhältnisse. AA Lage der Jungstrau. Ihre Psichten und Klugheitsregeln. III. Geschichte des weiblichen Geschlechts. A. Biographien. 2. Zenobia, Königin von Palmyra. B. Historische Hypothesen über die Ursachen der itzigen Lagen und Verhältnisse des weiblichen Geschlechts. I. Vom Ursprunge der Unterdruckung des weiblichen Geschlechts. VII. Weibliche Oekonomie und Technologie. C. Von den Getränken. a) Wasser. 1. Lowitz Mittel, Wasser vor dem Verderben zu verwahren und faules wieder trinkbar zu machen.

#### XVII. Abtheilung:

Der Aftronom,

oder Comp. Bibl. des Wissenswurdigsten aus den gesammten astronom. Wissenschaften. Hest I. Text. Hest II. Kupser. Ladenpreis 12 gr. Sächs. Inhalt: Einleitung. A.
Astronomie. I. Erscheinung des Weltgebäudes; Eintheilung der Himmelskugel; Bestimmung der Lage im Weltraume. II. Die Erde als Schauplatz des Weltgebäudes;
ihre Gestalt; Bestimmung der Lage auf ihrer Obersäche.
III. Ven astronomischen Beobachtungen. A. Beobachtungsort, Sternwarte (nebst Abbi'dung der Koppenhagmer). B. Werkzeuge zu astronomischen Beobachtungen.
a. Fernröhre. a. Galileisches Ferurohr. A. Sternröhr.
Weuere Verbessenungen der Fernröhre. — Achromatisches Fernrohr mit droyfachem Objective. — Durchgaugssernrohr (nebst Abbildung des Koppenhagner).

#### XXIV. Abtheilung: Der schöne Geift,

oder Comp. Bibl. des Wissenswürdigsten aus dem Gebiet der schönen Wissenschaften. Hest V. Ladenpreis 6 gr. Sächs. Inhalt: Praktischer Theil. Zweyter Abschnitt. Schauspiele. IX. Der Emigrant, von Bunsen. Dritter Abschnitt. Gedichte. A. Lyrische Gedichte. II. Lieder. 2. Erndtelied. 3. An die Unschuld, von Salis. III. Oden. 3. Klopstocksche Ode. 4. Betrachtungen. B. Satyren. 1. Auchentische Nachricht von dem Manne im Monde. C. Schäfergedichte. 1. Siegmund, Idylle von Schubart. 2. Damon und Musidora, von Thomson. 3. Celadon und Amelia, von Thomson. D. Sinngedichte. 1. Gespräch. 2. Wunsch einer Bäurin. 3. Rathsherrnvorum. 4. Hochzeitgeständnisse — sämtlich von Haug. Vierter Abschnitt. Kleinere vorzügliche Stellen und Sentenzen.

Gebauersche Buchhandlung in Halle.

In der Weverschen Buchhandlung in Berlin ist eine neue Auflage von: Clariffe in Berlin, oder Geschichte der Albertine von Seelhorst, ein Lesebuch für Müdchen von Friedrich Schulz. 5 Theile. & gebunden, erschienen. Herr Friedrich Schulz, einer der beliebtesten Schriftsteller unferer Nation, kam während seines Aufenthalts in Berlin auf die Idee, aus Richardsons Meisterwerk ein deutsches Original zu machen, indem er in Richardsons Manier eine deutsche wahre Geschichte zu Grunde legte, so wie dieser die Geschichte der Miss Clarisse Harlowe. Bey der so schön gerathenen Umarbeitung muste ohnstreitig das deutsche Publikum gewinnen, da durch Veränderung des Lokale der Reiz der englischen Geschichte immer verringert werden muste. Nur durch solche Veränderung konnte es zu einem Handbuche für deutsche Mädchen gemacht werden, und dies geschah auch mit dem glücklichsten Erfolg. Der schnelle Abgang der etsten Auslage und die vertheilhaften Recensionen in mehreren kritischen Journalen bestätigen diese Wahrheit. Müttern die Anschaffung dieses Buchs für ihre Töchter zu erleichtern, will der Verleger diele neue Auflage bis Oftern für 2 rthlr. 16 gr. (gebunden) verlaffen, nachher nimmt sie ihren alten Preis von 3 rihlr. 16 gr. wieder ein.

Neuefte deutsche Chrestomathie zur Uebung im Tebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, enthaltend kurze und leichte Sütze, Bruchflücke aus der Naturgeschichte, Erzählungen, Gespräche und Briefe. Durchgängig mit hinlänglicher Phraseologie versehen. Zum Gebranch fur Schulen und Erziehungsanstalten. Dritte Auflage. Berlin 1797. - Die allgemeine Literaturzeitung vom Jahre 1796 Nro. 273. fällt bereits über die erste Auflage dieses Schulbuchs das günstigste Urtheil. In der zweiten wurden in Ansehung der Wahl der aufgenommenen Stücke mancherley Verbefferungen vorgenommen, ein gant, neuer Abschnitt hinzugefügt; insonderheit wurde die franzölische Phraseologie genau revidirt und vieles berichtigt. Letzteres ist dann auch bey dieser dritten Auflage geschehen; in Ansehung der Wahl und Ord-(1) H 2

nung der Materialien ist aber keine Veränderung vorgenommen, to dass in Schulen diese seue Auflage neben der zweiten gebraucht werden kann. - Kostet in der Weverschen Buchhandlung 12 gr. - Eine nach einem ähnlichen Plan ausgearbeitete Chrestomathie zum Uebersetzen ins Englische erscheint in eben dieser Handlung zur Oftermelle 1797.

Auf das in Nro. 107. des Inc. Bl. der Jen. A. L. Z. in Nro. 205. des Reichs Anz. etc. in Nro. 146. 148. 154. der Neuen Hamb. Zeit. etc. vor. J. angekundigte, nicht blofs für dänische, sondern auch zur Erläuterung der teutschen Rechte, Alterthumer und Geschichte, für teutsche Gelehrte schätzbares und besonders in Rücklicht auf Letztere von mir bearbeitetes Werk (man sehe die, allen löbl. Buchhandl. mitgetheilte, Einladung zur Subscription ecc.) unter dem Titel:

des weil. Rönigl. Dan. Confer. R. und Prof. d. R. zu Kopenhagen, Peter Kofud Ancher, Gefchichte der dänischen Rechte etc. 2 Th. gr. 8. 1 rthir. 24 fs. dan. Cour. oder I rihlr. 16 gr. fachf. Pran. Preis, wird der Bubscriptions-Termin bis zu Ausgang der Leigziger O. M. d. J. verlängert. Wenn eine hinlängliche-Anzahl von Subscribenten mein Unternehmen auch nur in soweit unterflützt, das ich der Kosten wegen gesichert bin, (worüber ich gleich nach abgelaufenem Subscriptions-Termine und eingegangenen Listen öffentl. Anzeige thun werde) und die Pranumerations - Gelder um Johannis bey mir eingelten, so soll der erste Theil ohnsehlbar auf Michaelis erscheinen.

Jena den 9. Januar 1797.

Joh. Andr. Leffer Königl. Dan. Canzley-Rath.

Von Harwood über Anatomie und Physiologie des Men-Ichen nebst Vergleichung des thierischen Baues werde ich nächstens eine Uebersetzung mit Zusätzen liefern, die hoffentlich um so reichhaltiger werden können, da ich mich jetzt vorzüglich mit verglichener Anstonie beschäftige.

> W. Wiedemann. Prof. der Anatomie in Braunschweig.

## III. Erklärung.

(Antwort auf Hrn. E. Erkl. vom 6. Dec. 1796. in den Rintelschen Annalen S. 816. 1796.)

Meine erste Erkl. vom 6. Oct. war nichts als Protestation gegen eine Beschuldigung, deren Ungerechtigkeit in die Augen springt und meine ganze Seele emport. Dass ich Hrn. E. darin zur Antwort aufgefordert und nur gebeten habe zu warten, bis meine Erläut, z. n. T. vollendet seyen, ift nur ... Schluss, und unrichtiger Schluss; denn wie konnte es mir einfallen, Hrn. E. zur Antw. aufzufordern, und ihm dabey eine fo lange Frist zu geben, dass ich leicht noch vor Ablauf derselben fterben kann? Es gestel indesten Hrn. E. nicht, auf meine nothgedrungene Protestation ... zu schweigen. Er antwortete, ob ich ihn gleich nicht zur Antw. aufgefodert

hatte. In dieser Antw. war keine Spur von Reue, kein Schatten eines Widerrufs einer in Ewigkeit unerweisl. und unwahren Beschuldigung, die zugleich von eines folchen Beschaffenheit ift, dass ich mein Amt, unverzüglich niederlegen werde, wenn be in meiner Gemeine Glauben findet. Dagegen Relife er die Sache fo vor, als ob ich Beweis oder Widerruf gefodert, und dabey verlangt hätte, er mögte nur das Beweisen noch anstehen laffen, bis die Fortsetzung meiner Erläut, erschienen wäre, wozu er sich denn willig erklarte. Er sage nicht, er habe sich also doch unter gewissen Umständen zur Zurücknahme seiner Behauptung gerne yerstehen wollen: denn auch davon weggesehen, dass er bald darauf sagt, er bätte mich nicht besser als gerade so zu empsehlen gewulst, so nimmt er am Ende jene Anerbietung wiederzurück, und besteht auf seiner Behauptung, inden er fagt: Nun, ich will worten, eh' ich beweise, dass ich weder ungerecht war, noch, dass ich leichtlinnig schrieb. (Er machte also doch Miene, beweisen zu konnen, was er nie zu beweisen im Stande seyn wird, bekräftigte seine Beschuldigung, erneuerte seine Beleidigung, und wollte es nicht Wort haben, dass er sich übereilt habe.) Ich gestehe, dass, wenn ich mir jenen ersten Angriff allenfalls als eine Uebereilung vorstellen konnte, die, zumal zurückgenommen, immer noch von dem Beleidigten leicht verziehen werden könnte, ich hingegen in diesen Wendungen seiner Antw. auf meine Erklärung nicht den Mann zu erkennen glaubte, der sith würdig gegen mich betrüge, und dass der süsse Ton derselben mir um so widriger austiel, da der Brieffteller bey dem allen die Last einer so unerträglichen Beschuldigung immer noch auf mir ruhen liefs. Nun also erft ich bitte dies wohl zu bemerken - nun erst drang ich auf Beweis oder Widerruf, und da sein Brief mir wenig Hofnung machte, dass ich so leicht Gerechtigkeit von ihm erhalten könnte, da mir also der Streit mit ihm sehr weitaussehend zu werden schien, und doch nichts Geringers als meine ganze Existenz als christischer Lehrer auf dem Spiele war, so musste ich mit Nachdruck sprechen, und ich werde ihm, wenn er es verlangt, mundlich wie schriftlich und schriftlich wie mündlich von. jeder Linie, jedem Ausdrucke Rechenschaft geben. Wenn ich aber dies kann, und ich mache mich anheischig dazu, dann spreche er nicht von Ungerechtigkeit und Inhumanität desjenigen, der fich nur gegen einen Angriff vertheidigte, dessen Gerechtigkeit und Humanisät. er in einer ruhigen Stunde prufen mag.

Bremen, am 22. December 1796.

Stolz

## IV. Anfrage.

Wird Herr Profesior Schreiter zu Leipzig soine Usbersetzung der Geschichte Gibbons von dem Verfall und. Untergang des römischen Reichs nicht fortsetzen? Alle Käufer derfelben warten mit Verlangen auf sie, und es ware wohl Schade, wenn lie nicht fortgesetzt wurde. Der Herr Profesior wird also gebeten, den, wie ich glaube, schon einigemal angekündigten neunten Theil derfelben bald herauszugeben.!

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 9.

Sonnabends den 21ten Januar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig ist zu taben:

Die heiligen Grüber zu Kom und die Gebete, zwei satirische Gedichte, von J. D. Falk. Mit einem Titelkupfer in englischer Manier. (Preis 20 gr.)

err Hofr. Wieland fagt in feiner Beurtheilung der Gebete (Biehe den Merkur Apr. 1796. S. 446.) von dem Verfasser obigen Buchs. "Für mich ist dieser neue "Dichter (Herr Falk) der sich mit so viel Genie und Feuer, einer fo reichen Ader von Witz und Laune, einem so warmen Herzen, so vielen Kenntnissen und einem so entschiedenen Dichtertalent, der poetischen Santire gewidmet hat, eine desto interessantere Erscheinung, ada dieses Fach noch wenig und meines Wissens von "keinem besonders dazu ausgerüsteten und durch zweckmässige Studien dazu bestimmten Dichter bearbeitet "worden ift. Auf diesen find, - oder ich muste mich "fehr irren - die Geister des Aristophanes, Horaz, Lu-"cians, Juvenals und Swifts, zugleich mit dem Geifte ades Satirenmahlers Hogarth, herabgestiegen, um ihn .. zum Satirendichter einzuweiben etc." - Von dem nämhichen Verfasser ist so eben erschienen:

Taschenbuch sur Freunde des Scherzes und der Satire. Nebst einem saubern Contersey auf die Kantische Philosophie und mit einem Kalender auss Jahr 1797.

Dieses Taschenbuch euthält: 1) einen Kalender für des Jahr 1797. (NB. man kann es auch ohne Kalender haben) 2) Bekenntnisse eines Weiberfeindes. Is Kapitel: Herodes und seine Kriegsknechte. 2s Kap. Charakteristik aus einem Strickbeutel. 3s Kap. Die drei Masken. 4s Kap. Der chinesische Tempel. 3) Versuch einer neuen Art von Dedikation nach kritischen Principien von Casparus Dominicus an Ebendenselben. 4) Vernünstige Gedanken von Quacksalbern, item von Kranken; gegeben in den Druck per Christophorum Habakuk und bey Sommer in Leipzig zu finden einzig, als wir schrieben Ein tausend fiebenhundert sechs und neunzig. 5) Die Kirchenrechnung, 6) Bon-Ton auf dem Lande. 7) Psycharion, oder die Entkorperung. Rine Geschichte. Mit Musik von Hasse. 2) Die anmuchige Historia von den Assen, dem dicken Manne Philosophus, genannt Wolf und dellen Begrabails, item, von einem, Immanuel Kant, zum gomeinsamen Nutzen der lieben Jugend. Nebst einem saubern Konterfey. Zu fingen in der Melodie: Es ist gewisslich an der Zeit. 9) Die Uhu: Eine dramatischsatirische Rhapsodie mit Chören von Uhu'n. Raben und Nachteulen. Nebst Musik von Dittersdorf. Die handelnden Personen find: Die Göttin Dummheit. Doktor Trismegiftes. Johann, sein Diener. Bin französischer Exmarquis. Eine Aebtissin. Babe, ihre Gesellschafterin. Knipperdolling, ein Kantianer. Friedrich Voltaire. Heineco, ein schwindsüchtiger Notar. Chor von Uhu'n und Nachteulen und Käuzlein. Chor der Raben. 10) Ein erbauliches Sach - und Namenregister, und 11) Eine Nachschrift an den geneigten und ungeneigten Leser. die eine Recention dieses satirischen Taschenbuchs enthalt, in welcher Recensent beweiset, dass es eine elende Scharteke und dass Herr Falk ein seichter Kopf, ein erbarmlicher Schriftsteller und ein Pasquillenschreiber sey. (NB. Man vergleiche hiermit Hrn. Hofr. Wielands oben bay Anzeige der heiligen Grüber angeführtes Urtheil über Hrn. Falk.) Es wird künftiges Jahr fortgesetzt.

In der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig ist zu haben:

Taschenbuch für Reifende.

welche grundliche Meuschenkenntnisse erlangen and sich und ihrem Vaterlande nützlich werden wollen. Well interessanter Lokalbemerkungen, und Wahrheiten. Neba einem Tagebuche auf jeden Tag des Jahres und einem in Aberlis Manier kolorirten Kupfer nach Chastelet. - Es enthält: 1) allgemeine und auf Erfahrung gegründete Bemerkungen alles desjenigen, was einer, der mit Vorlicht und Nutzen reisen will, zu beobschten hat. 3) Vierzig sohr wichtige Maximen für Reisende von J. J. Rouffeau, Montaigne und Scherok. 3) Anzeige des nothwendigsten Reisegeräthes. 4) Gesundheitsregeln für Reisende. 5) Beobachtungen und unentbehrliche Anleitung für Personen, welche zu Pferde reisen, in Rücksicht der Behandlung der Pferde. 6) Regeln in Rücksicht des Mundvorraths und anderer Bedürfnisse, womit man sich auf einer Seereise zu versehen hat. 7) Unterschied der Tage- und Machtlange in verschiedenen europaischen Hauptstädten. 2) Ostertabelle bis 1799. 9) Ver-(1) I -

gleichung ailer europäischen, sowohl eingebildeten als wirklichen Münzsorten, nach ihrem Gehalt und Gewicht, den Louisd'or zu 5 rthl. gerechnet. 10) Verhältniss des Maasses in verschiedenen europäischen Ländern. 11) Ueber Deutschland. Eintheilung und Verfassung des Reichs, Gröse, Einkunste, Bevölkerung und Armeen der Deutschen Reichsstände, nach Randel und den neuesten Nachzichten, Religion, Sprache, Produkte, verschiedene Reiserouten, nebst Anzeige des Merkwürdigsten auf diesen Routen — Von diesem Taschenbuche erscheint künstiges Jahr die Fortsetzung, so, dass es Reisende als ein immer brauchbares Handbuch und als einen treuen Rathgeber auf ihren Reisen betrachten können. Dieser erste Jahrgang kostet in allen guten Buchhandlungen brochirt 16 gr., in Leder gebunden 20 gr. Ferner

Taschenbuch für Liebhaber des Privattheaters.

Enthält: 1) Bemerkungen über Privattheater überhaupt und über ihren Nutzen oder Schaden. 2) Ueber die Erfordernisse zu einer guten Gesellschaft Liebhaber des Privattheaters. 3) Vorschläge zur nähern Einrichtung der Gesellschaft. 4) Ueber Mimik. 5) Ueber Deklamation. 6) Schauspiele für Gesellschaftstheater a) Gleich und Gleich. Lustsp. in 1 Aufz. b) Die Flucht. Schauspin 3 Aufz. Kostet in allen guten Buchhandlungen, brochirt 12 gr. elegant gebunden 16 gr. Desgleichen

Lustspiele für Liebhabertheater.

Bestehen aus folgenden Stücken: 1) Das Mädchen von Holland. Lustsp. in 4 Aufz. 2) Larmen um Nichts. Lustsp. in 1 Akt. Preis 10 gr.

Taschenbuch für Mutter und für Kinderwärterinnen.

Es ist ein Buch, das gute Mütter selbst benutzen, oder den Warterinnen ihrer Kinder geben sollen, damit diese lernen, wie sie mit jungen Kinderu, bey denen auf diese ersten Eindrücke so sehr vieles ankommt, umgehen mitsen. Es kostet überall gebunden 6 gr. Wer sich an die Sommersche Buchhandlung, als an die Verlagshandlung obiger Bücher wendet, erhält gegen baare Zahlung auf 5 Exemplare von jedem dieser Bücher das sechste umsonst.

Bey J. D. Schöps, Buchhändler in Zittau ift zu haben:

J. G. Geisslers Beschreibung und Geschichte der neue-Ben und vorzüglichsten Instrumente und Kunstwerke für-Liebhaber und Künstler in Aucksicht ihrer mechanischen Anwendung, nebst denen dahin einschlagenden Hulfswillenschaften, 7ter Theil, mit 5 Eupfert. gr. 8. - 18 gr. F. G. Nitzsche allgemeines Lehrbuch der Conditorey, oder gründliche Anweisung alle Arten der besondern Arbeiten diefer Kunft zu verfertigen, nebst genauer Beschreibung und dem besondern Gebrauche der dazu erforderlichen Waaren, Instrumente und Kunstwörter, mit 2 Kupfert, gr. g. - 14 gr. Neue arithmetische. Unterhalrungen zum Nutzen und Vergnügen, herausg. von J. G. Goldberg, ates Stucks 3. - 4 gr. K. A. von Radens Amynt, oder einige Winke zur Belehrung, zur Ermunterung und zum Trofte derer, die sich dem Predigerstande gewidmet baben, \$. - 8 gr. Versuch eines oberlau-Strifchen Kirchenrechts, für Predigtamts - Kandidaten

und angehende Landgeistliche, gr. 2. — 1 rehl. Zittani. fcher historischer Kalender a. J. 1797. mit 2 Kupf. 4. — 3 gr. Görlitzischer Wirthschafts-Kalender a. J. 1797. zum Gebrauch der Hausväter, mit D. C. A. Struve's Noth- und Hülfstafel von den Mitteln Kinder gesund zu erhalten, 4. — 2 gr. 6 pf.

Ankündigung eines mit diesem 1797ken Jahre begiennenden Journals:

Literatur - Orakel, zur Entdeckung, Enthüllung und Verbreitung gemeinnutzlicher Wahrheiten.

Preisaufgaben haben schon sehr viel, zur Erweiterung des Reichs der Wahrheit, beygetragen. Es wäre aber zu wünschen, dass nicht blos Akademien und Societäten, für eine sestigesetzte Prämie, — sondern jeder Einzelne, der — noch umhüllte Wahrheit sucht, ohne Prämien versprochen und bezahlen zu müssen, — Denkern, Fragen von Wichtigkeit und Interesse öffentlich vorlegen und deren Beantwortung sicher erwarten könnte. Diesen Wunsch gedenkt unterzeichnete Gesellschaft, durch ein Journal, mit dem Titel:

#### Literatur - Orakel etc.

von welchem monatlich ein Heft von 4 bis 5 Bogen erscheinen soll, seiner Erfüllung zu nähern. Jeder nach Wahrheit und Belehrung spähends Deutsche hat das Recht, uns Fragen, über gemeinnützliche Gegenstände aller und jeder Zweige der Wissenschaften vorzulegen and wir verpflichten uns, hierdurch, sie, noch unfern Kräften, redlich zu beantworten. Unserm Plane nach. follten uns zwar nur folche Fragen vorgelegt werden 1) welche noch räthselhaft und entweder noch gar nicht. oder noch nicht gehörig - aufgelöset find; 2) allgemeinen Nutzen, oder doch ziemlich allgemeines Interesse haben und einer populären Beantwortung fähig find. Denn unfer Iournal foll nicht blos Lekture für Gelehrte aller Facher, fondern auch für jeden nur nicht ganz megebildeten Layen, beyder Geschlechter, - seyn. Indefsen um möglichst gefällig zu seyn, werden wir auch folche Fragen annehmen, s) welche stwa blos dem Fragenden noch Räthfel, ausserdem aber schon beantwortet find; b) auch eigentlich gelehrte Fragen, die blos den Celehrten der vier, oder funf Fakultäten interessiren and eigentlich gelehrte Beantwortung erfordern.

Im orstern Falle werden wir aber die Antwort, in wenige Zeilen zusammengedrängt, unter die Fragen setzen und die Quellen dabey bemerken, aus welchen der Fragende mehr schöpsen kann. Im ondern Falle werden wir, so bald uns, nach Erscheinung der beyden ersten Heste unsers gemeinnutzlichen populären Literatur-Orakels, die Ersahrung überzeugen wird, dass man unser Vorhaben der ersorderlichen Unterstützung werth achte, jedem Monatsstücke noch ein besonders Hest, der Beantwortung eigentlich gelehrter Fragen gewidmer, beystigens so, dass unser Journal denn aus zwey Hauptabtheilungen bestehet, wovon die andere, trennbar von der ersten, blos für Gelehrte seyn wird.

Sollte auch unser Journal anfanglich noch Spuren der Unvollkemmenheit zu sich tregen; se hessen wir doch

74

such diese noch zu tilgen, wenn man unser Inflitut his-Linglicher Unterflützung würdigen wird.

Frankfurt v. Leipzig, am 1. Jenner 1797.

Die Gesellschaft der Unternehmer

des Literatur - Orakels.

Der Preise dieses Literatur-Orakels, welches in monatlichen vier bis fünf Bogen ftarken Heften in gr. g. mig einem in Kupfer gestochenen eleganten Umschlag geziert, erscheint, ift für den ersten aus sechs Heften be-Rehenden Band drey Gulden' rheinisch oder Ein Reichstheler sechszehn Groschen sächsisch. Das erfte Hest wird Ende d. M. versand. Bey einem Journale von solchem Interesse, welches in der Folge unglaublich wichtig werden kann, hoffe, nicht ohne ansehnliche Unterstützung zu bleiben, um welche daher alle Freunde und Beforderer der Wahrheit hierdurch angelegentlichst bitte. Alle löbliche Buchhandlungen und Postamter auch Zeitungsexpeditionen werden ersucht, diese Ankundigung möglichst zu verbreiten und gegen die gewöhnliche Provision, Bubscriptionen zu sammlen. Das hiefige löbliche Kaiferliche Reichs-Ober-Postamt hat die Hauptversendung über-

Die Fragen, welche in dem Literatur-Orakel beantwertet werden follen, werden, bestimmt und deutlich ausgedrückt und leserlich geschrieben, frankirt, an mich eingeschickt.

Georg Ludwid Macklet Buchhäudler in Frankfurt am Mayn.

Abhandlung von dem deutschen und französischen Kalenderwesen; nebst einem voliständigen teutsch-französischen und französisch-teutschen Kalender auf 55 Jahre, als von 1792. bis 1847. vom Geh. Rath und Pros. J. M. Schneidt in Würzburg, ist beym Buchhändler Joh. Sam. Meinsus in Leipzig à 12 gr. auf ord. Papier und à 14 gr. Moll. Papier zu haben.

Unterzeichnete Buchhandlung druckt bereits an einer Uebersetzung von Chisholm's essay on the malignant pestilential sever introduced into the West Indian Islands, from Boullam, welche Hr. D. K. in No. 301. des vorjähr. Reichsanzeigers angekündiget hat. Unsere Uebersetzung ist von Hn. Prof. D. Reich in Erlangen besorgt, und von ihm mit Anmerkungen versehen. Wir bedauern es, mit Hn. D. K. in diese Kollison gekommen zu seyn.

Raspesche Buehhandlung in Nürnberg.

Wer bey Viehseuchennoth sein Vieh auf die leschteste und sicherste Weise retten will, kann in dem bey uns so when sertig gewordenen Buche: Richtige und gewissenhafte Belehrung für den Landmann über die Rindviehsenhe und die Inoculation derselben, von D. G. C. Reich, die beste und geprüfteste Anleitung finden. Kollet in allen Buchhandlungen — S.

Ferner ift bey uns so wie in jeder Buchhandl. zu itaben: C. F. W. Glaser Beschreibung einer neu erfundenen, zu Erhaltung der Angen, auch zu andern Neben-Absichten sehr bequem eingerichteten Studier- und Spaplampe, m. Kups. 3. — 5 gr.

Die nach denen schon verher herzusgekemmenen Beschreibungen gesertigten Studier - und Arbeitslampen, entsprachen dem Wunsch des Vers. obigen Büchl. nicht ganz. Er lies sich daher nach seiner Angabe eine sertigen, und weil er sie dem Zweck am angemessensten fand: so macht er sie durch diese Beschreibung hiemit bekannt, welches gewis seder, dem ein solches Produkt unentbehrlich ist, mit Dank annehmen wird.

Zu einer kleinen Unterhaltung für Kinder, womit noch der Nutzen verbunden ich: dass sie Wörter auf eine spielende Weise zusammensetzen lernen, ich ebenfalls bey uns zu haben: Prörter- sud Namen-Spiel-Lottu. in Futteral — 6 gr.

Verschiedener Hindernisse wegen hat der Druck von Febri tepogrephischen Wörserbuch von Franken noch nicht angefangen werden können. Man kann daher noch bis Okern 1797. darzuf subscribiren, das es wahrscheinlich nach dieser Zeit untendie Presse kommen kann.

Hingegen ist die von diesem Verfaller vor einiger Zeit angekundigte Fortsetzung des Buschingischen Magazins erschienen, und unter dem Titel zu haben: Magazin sur die Geographie, Stuatenkunde und Geschichte ir Bd. gr. 2.

Raspesche Buchhandlung in Nürnberg.

#### II. Neue Landkarten.

In unserm Verlage erscheint nächstens: Hindostan und die Halbinsel nach Rennels, Campbells, Pringles und andern Zamungen entworfen, von C. Mannert. 1797. 8 gr.

Rennel ist nach seiner vertreslichen Karte von Ostindien, der competenteste Richter:

Was Tippo Saib durch den Frieden 1792 an die Engländer verlohren, wird dentlich bemerkt, so wie die franzöß. Besitzungen, welche aber gegenwärtig in den Händen der Engländer find. Die Engländer beutzen die anschnlichsten Striche in Ostindien. die sie in Präsidentschaften eintheilen, wovon Bengalen, wogen der sichern Lage und den Vortheilen der großen Phisse, Ganges und Buramputer, die wichtigste ist, welche nach Abzug aller Unkoften 1,670,000 Pf. Sterl, reine Kinkunfte giebt. Madras trägt nach Abrechnung des nöthigen Aufwands 85,000 Pf. Sterl. Die 3te auf der Westküste Bombay, mit den übrigen kleinen Besitzungen hingegen, erfordert jährl. 300,000 Pf. Sterl. Zuschuss. Der gefährlichste Nachbar der Engl. war Tippe Saib, der in allen eine Was der Na-155,000 Mann starke Kriegsmacht hake. bob von Carnatik, die Maratten, ingleichen die Portugiesen und Danen besitzen, wird durch Farbe besonders angezeigt werden.

VVir machen durch dieses, sowohl Gelehrte als Kausseute auf dieses große und schöne Blatt, für dessen Vollständigkeit der Mamen des Herausgebers bürgt, be-

(1) 1 2

Nürnberg im Dec. 1796.

A. G. Schneider u. Weigel.

Zu unserem neuen Atlas von der ganzen bekannten Erde ist ferner erschienen:

Griechenland, der Archipelagus, Albanien, Macedonien
Romanien, die Sud- und VVestkuste von Anadoli od.
Kleinasien, nach der neuesten Zeichnung des de la
Rochette und andern guten Hülfsmitteln entworfen
1 Blatt. 1796. 8 gr. Nürnberg bey A. G. Schneider
und VVelgel.

Dem Vers. welcher lange Zeit in Griechenland lebte, und einer unserer neuesten Reiseuden ist, verdanken wir die beträchtlichen interessanten Ausklärungen verschiedener Striche Griechenlands, das für Schulen bisher ein

wahres Bedürfnils gewelen.

Die alten Namen find mit einer Linie unterzogen, z. B. Sicyon und die neue Benenaung, wie sie jetzt von den Einwehnern ausgesprochen wird, vom Vers. beygefügt. Der Stich und die Illuminstien entspricht dem innern vollkommen. Wir haben also das Vergnügen, Schullehrern, und Kennern eine Karte mit Ueberzeugung zu empsehlen, und zu versichern, dass sie in Vergleichung selbst mit mehrern Englischen einzelnen Elättern von diesem Lande, keine so vollständig antressen worden, indem mehrere Hülfsquellen dabey benutzt, und in diese eingetragen worden sind.

Bey Attice, dem Pals von Thermoppiae, dem Thal Tempe und bey den Inseln Zent und Negroponte, find Stuarts Papiero bonutzt worden. Für Schulen wird auf

6 Exempl. das 7te drein gegeben.

Auch können auf die Anfragen wegen der öftl. und westl. Halbkutgel, nach den zuverlässigsten Nachrichten, und nach Arrowsmiths West-Karte, die Nachricht ertheilen, dass beyde L'ater zusammen ausgegeben, und bald arscheinen werden.

'Die Verleger.

## III. Bücher so zu verkaufen.

In der Vossischen Buchkandlung zu Berlin find nachfehende, 2 Bücher in saubern engl. Band gebunden in
Commist. gegen gleich baare Bezahlung zu verkausen.
L. Die Allgemeine Deutsche Bibliothek I bis 11ates:
Band nehft Anhängen zum I bis 56. Bande in allem 133
Bände auf Schreibpapier gedruckt Berlin \$4 thl. 8 gr., 2.
Guthrie und Gray allgemeine Weltgeschichte von der
Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit. \$3 Bände gr. 8.
auf Schreibpap, gedr. Leipz. 765. bis 786. — 56 rthl.

Die 70 ersten Theile von Krünitz ökonomisch-technogischer Encyclopädie, in Pappband, sind für 100 rthl. zu verkausen. Der Kammergerichtsrath Lipten zu Berlin giebt nähere Nachrichs.

## IV. Erklärung.

Wegen der v. Hippelfchen Autorschaft.

Oeffentlich aufgefordert, zuerst von Hrn. M. Flemming, nachher durch den Allgem. literär. Anzeiger-(Octob. 1796. S. 327-28.), wegen der Zumeitung, ich sey der Verfasser der Anonymischen, dem sel. v. Hippel zugeschriebenen Werke, des Buchs über die Ehe und der Lebensläuse in aussteigender Linie, erkläre ich hiemit: "dass ich nicht der Verfasser derselben, weder zlein, noch in Gemeinschaft mit ihm, sey."

Wie es aber, ohne hiezu ein Plagiat annehmen zu dürfen, zugegangen: dass doch in diesen ihm zugeschriebenen Werken se manche Stellen buchstäblich mit denen übereinkemmen, die viel später in meinen auf die Cried. r. Vern. solgenden Schristen als meine eigene Gedanken noch zu seiner Lebenszeit vorgetragen werden können; das lässt sich, auch ohne jene den sel. Mann beleidigende und auch ohne eine meine Ansprüche schmälern-

de Hypothese, gar wohl begreislich machen.

Sie find nach und nach fragmentarisch in die Heste meiner Zuhörer gefloffen, mit Hinucht, von meiner Seite, auf ein System, was ich in meinem Kopfe trug; aber nur allererst in dem Zeitraume von 1770 bis 1720 zu Stande bringen konnte. - Diese Hefte, welche Bruch-Rücke enthielten, die unter anderen meinen Vorlesungen der Logik, der Moral, des Naturrochts, u. f w. vornehmlich denen der Anthropologie, wie es gewöhnlich bey einem freyen Vortrage des Lehrers zugeht, sehr mangelhaft, nachgeschrieben worden; fielen in des sel. Mannes Hande und wurden in der Folge von ihm gesucht, weil fie großentheils neben dem trockenen Willenschaftlichen auch Manches Populäre enthielten, was der aufgeweckte Mann in seine launigte Schriften mischen konnte, und so, durch die Zuthat des Nachgodachten, dem Gerichte des Witzes einen schärferen Geschmack zu geben die Abucht haben mochte.

Nun kans, was in Vorlesungen, als öffentlich zu Kauf gestellte Waare, seil steht, von einem jeden benutzt werden; ohne sich deshalb nach dem Fabrikasten erkundigen zu dürsen, und so konnte mein Freund, der sich nie mit Philosophie sonderlich besast hat, jene ihm in die Mände gekommene Materialien, gleichsam zur Würze für den Gaumen seiner Leser, brauchen, ohne diesem Rechenschaft geben zu dürsen, ob sie aus des Nachbars Garten, oder aus Indien, oder aus seinem eigenen genommen wären. — Daraus ist auch erklärlich; wie dieser mein vertrauter Freund in unserem engen Umgange doch über seine Schriststellerey in jenen Büchern nie ein Wort sallen lassen, ich selber aber aus gewöhnlicher Delikatesse ihm nie auf diese Materie habe bringen mögen.

So löst fich das Räthfel auf und einem jeden wird das Seine zu Theil.

Königsberg, d. 6ten Dec. 1796.

Immanuel Kant.

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 10.

Mittwoch's den 25ten Januar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

In gutes griechisch-deutsches Handlexicon war schon lange ein sehr lebhast gesühltes Bedürsniss aller, die die griechische Sprache Rudieren. Es ist ein wahrer Umweg, und mit vielem Zeitverlust verbunden, wenn man Griechisch lernt, sich die Wörter erst lateinisch interpretiren zu lassen, nicht zu gedenken, dass auf diese Art ost die Bedeutungen sehr schief und schwankend ausgesalst werden; wenn es auch gerade nicht allen so arg geht, wie jenem, der Διαθήκη durch Zongniss übersetzte, weil er in seinem Lexico bey Διατιθημί, das Wort testor gefunden hatte, und meinte, es hieße ich bezeuge, anstatt: ich mache ein Testament,

Ich mache daher alle Liebhaber der griechischen Sprache, besonders alle ihre jungern Freunde auf Gymnasien und Universitäten, auf

Hn. Prof. Schneider's zu Frankfurt an der Oder griechifch-deutsches Hundwörterbuch

aufmerksam, wovon der erste Theil in nächster Ostermesse in der Frommannischen Buchhandlung zu Zullichan erscheint, und dann der zweyte und letzte zuverlässig ein halb Jahr darauf, oder spätstens in der Neujahrs-Messe 1798 folgen wird.

. Da ich von diesem Wörterbuche den ganzen Buch-Maben Alpha auf 254 Seiten in med. 8. bereits abgedruckt in Händen habe, fo kann ich, ohne kunftigen Beurtheileen des ganzen Werks im mindelten vorgreifen zu wollen, behaupten, dass es bey einer sehr gut ins Auge fallenden typographischen Einrichtung den Foderungen, die man an ein solches Lexicon zum Gebrauch der Studirenden machen kann, völlig entspricht. Es ist nicht etwa aus andern Lexicis compilirt, oder ausgezogen, sendern wie der Augenschein gibt, ganz von frischem ausgearbeitet, ist reicher an Wörtern, als das bisher am meisten gebräuchliche Hederich - Brneftische; aber vornemlich übertrifft es dafielbe in der Anordnung und Sichtung der Bedeutungen; dadurch, dass es nicht blos einzelne Wötter, sondern auch viel complexe Redensarten erkläret; und in der forgfältigen Benutzung einer Menge von Sprachbemerkungen, die neuerer Zeit von den Philologes gemacht worden find. Ich hoffe demnach. dels mir jeder, der fich zelther nach einem guten Werke diefer Ars gesehnt hat, für diese vorläufige Anzeige

danken, und bey der Erscheinung des ganzen Werks, das Urtheil der Kenner mir nicht widersprechen werde. Jena den 16. Januar 1797.

Chr. Gottfr. Schütz.

In der Wolfschen Buchhandlung in Leipzig sind zu haben;
Oeuvres de Chamfort 4 Vol. gr. 8. Paris 1796. 4 rthir. 8 gr. Lettras de Mirabeau à Chamfort gr. 8. 796. 20 gr. Adelaide de Clarence, ou les malheurs et les delices du

Adelaide de Clarence, ou les malheurs et les delices du fentiment, Lettres ècrites des rives Lémantines, et publiées par Vernes de Geneve. 2 Vol. gr. 3. 1796. 3 rthlr. 6 gr.

Seit ein paar Monaten giebt der bekannte chemalige Deputirte bey der constituirenden Nationalversammlung, und gegenwärtig Mitglied des Nationalinstitutes der Wissenschaften, Röderer, in Paris eine Zeitschrift heraus unter dem Titel:

Journal d'Economie publique, de Morale et de Pa-

die sich unter dem Schwarme der Pariser politischen Tagblätter ungemein vortheilhaft auszeichnet. Die meisten Aufsätze derselben haben den Herausgeber selbst zum Verfasser, dem unter den französischen Schriftstellern, die die Discustion am meisten in das Gleis der Vernunft zu bringen, und darin zu erhalten suchen, unstreitig einer der ersten Plätze gebührt. Die Leser der Neuen Klio, die bereits einige seiner Aussatze aus diesem Journale übersetzt geliesert hat, verlangen gewis keine weitere Empsehlung desselben. Neben Röderer arbeiten seine Freunde, der General Montesquiou, Adrian Lozay u. a. an dem Journale. Es erscheint davon jede Decade ein Hest. Man kann sich in der unterzeichneten Buchhandlung für den Jahrgang oder 36 Heste mit 10 rthlr. in Golde abonniren.

Pet Phil Wolfische Buchhandl

Das voriges Jahr in Mannheim erschienene Werk: Gemälde aus der Belagerung von Mannheim, mit illum. Plan und Beylagen, neb& bey der Gelegenheit gewech-(1) K selen selten franz. und teutschen Originalschreiben, ift, to wie der diesjährige Mannheimer kleine Back-Kalender dem Andenken des jungsten Bombardements gewidmet, und die Ruinen der Stadt in Kupfern darstellend, (ein Auszug des erstern, Werks) erst im December dieses Jahres, wenn gleich beide Piegen und besonders erstere wegen denen von der K. K. hohen Generalität selbst dezu mitgetheilten Beylagen in Original über diese Materie manches Licht verbreiten follen, wegen bedenklichen Bemerkungen über die Mannheimer Capitulation und Uebergube an die Franzosen verboten und confiscirt worden. Jedoch ist zur Zierde des erstern Werks von Sr. Excellenz Hn. Grafen von Wurmser höchst selbst den Herausgebern verliehene Bildnifs von ihm, wie auch der illum. und unillum. Plan von Mannheim noch in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Hr. Professor Hauff in Marburg besorgt von Laplace's kürzlich erschienener Exposition du Systeme du Monda für eine solide Buchhandlung eine Uebersetzung, wovon der erste Band in der nächsten Ostermesse erscheinen wird.

Abermalige Anzeige die Pasigraphie betreffend. Bereits im Marz dieses Jahres habe ich dem Publico angezeigt, dass ich eine Uebersetzung hievon veranstalten würde; jetzt, neuern Nachrichten meines Correspondenten in Paris zu Folge, habe ich nun die Verächerung eines der erften Exemplare die ins Ausland gehen, von' diesem wichtigen Werke zu erhalten. Nach den vorläufigen Ankundigungen in den franz. Journalen, dieser Aufsehen erregenden Effindung kann man vermittelft zwölf Zeichen, die nach zwölf Regeln angewandt werden, alles Geschriebene und Gedruckte in jeder Sprache fogleich verstehen. Das Ganze soll so leicht seyn, dass man es vermittelft des Buchs in einigen Stunden erlernen kann. Ich habe die Veranstaltung getroffen, dass dieses wichtige Werk mit dem ersten dem deutschen Publico in einer getreuen Uebersetzung geliefert werde, und nehmen alle Buckhandlungen Subscription derauf an. Das Ganze darf ungefähr 23 rihlr. zu stehen kommen, jedoch erhalten die Subscribenten es um den vierten Theil wohlfeiler.

Schleswig im December 1796.

Johann Gottlob Röhfs Buchhändler.

Nachricht an das Publikum die theol. Blätter betreffend.

Von dieser neuen Zeitschrift erscheint seit dem Menat Julius d. J. jede Woche ein Bogen gr. 8. Ich habe alle Ursache mit der günstigen Aufnahme zusrieden zu seyn, welche sie bis jetzt im theol. Publikum gefunden hat; aber gleichwohl scheinen Viele noch nicht recht mit dem Zwecke derselben bekannt zu seyn, und ich glaube daher nochmals darauf ausmerksam machen zu müssen.

Die theologischen Blütter unterscheiden sich von allen ähnlichen theol. Zeitschriften dadurch, dass sie weder

blos Abhandlungen enthalten oder nur einen Theil der Wissenschaft vorzügsweise bearbeiten, noch blos Recens. und Bücheranzeigen aufnehmen. Rigentliche Recensipnen sinden gar keinen Platz, wohl aber Anzeigen einzelner, besonders kleiner merkwürdiger Schriften. Bis jetzt sind 2 Quartale, oder 26 Nummern 416 S. gr. 2. nebst einer Beylage (jedes Quartal kostet 12 gr. oder 45 kr. rhein.) herausgekommen, deren summarischer Inhalt solgender ist: A. Auf fütze zusammen 94 und zwac:

- 1) Exegetische 25. a) Ueber das A. T. 10. a) Neue Erklärungen 6. β) Neue Darstell. u. Erweiterung älterer Erkl. 4. b) Ueber das N. T. 15. a) Neue 9. β) Aeltere 6.
- Die Heligionsphilosophie, Dogmatik; Moral, Kirchengesch. u. f. w. betr. 33.
- 3) Für den Prediger u. Erzieher insbesondere 12.
- 4) Die theol. Litteratur betreff. 8.
- 5) Vermischte Bemerkungen, Wünsche etc. 16,
- B. Anfragen über alle Theile der theol. Wissenschaften, wovon viele Stoff zu Aussatzen gegeben haben 51. C. Nachrichten 76.
  - 1) Encheronzeigen 47. (a) Ein fortgesetzter Anzeiger der vorzüglichsten neuesten theol. Schriften 33. b)
    Anz. der schlechtesten th. Schr. 4. c) Anz. der neuesten theol. Lit. in England 19. d) Ankundigungen neuer Schriften 6. e) Entdeckung anonymischer Verfasser 4.

2) Vermischte Nachrichten 19.

D. Antikritiken. a) Von den Verfassern selbst 3.
b) Von Andern 2.

Genannte Verfasser find 14. Cannabich, Fronzel, Gubbier, Hütter, Röpfner, Hülsomann, Lössler, Möller, Ruperti, Sickler, Steinbeck, Sterzing, Zeys, der Herausgeber. — Pseudonymo 10.

Wer die theol. Bl. wöchentlich lesen will, wendet sich an die löbl. Postämter u. Zeitungsexpeditionen, welche den nicht zu weit entfernten Interessenten den Jahrgang zu 2 rthir. sächs. liesern werden. Für denselben Preis sind die theol. Blätter auch quartalweise, in einen blauen Umschlag broschirt, in allen Buchhandlungen zu haben, für welche Hr. J. Perthes alhier die Versendung übernommen hat. Bücher zur Anzeige oder andere zweckmäsige Nachrichten von den Hn. Buchhändlern, werden postfrey an den Herausg, oder auch durch Messgelegenbeit an Hn. Perthes eingesendet.

Gotha am Sten Jänner 1797.

J. Chr. Wilh. Augusti Merausgeber der theol. Blitter.

Bey C. G. Rabenharst in Leipzig ist so eben erschienen: Kurze theoretisch-praktische Ersäuterung der Pandekten mach dem Heltresdischen Lehrbuche mit Bucksicht auf die Abweichungen der königt. Preussischen und Chursächsischen Gesetze zum Gebrauche bey den Voldfungen über die Pandekten und auf Gymnosien. Ersten Theils erste-Abtheilung, gr. 8. 1797, Preis 18 gr.

Der Verfasser nat sich schon durch andre weitläufte gere Rechts schon den Heysalf des Publicums erworben, das sein Handbuch des bürgerlichen Rechts in Teutch-

land

und, bum Gebrauch für Studierende, Advocaten, Beysitzer in niedern Gerichten etc., welches aus 7 Bänden besteht und wovon der erste Band neu aufgelegt worden ift; die vollständige Erläuterung des gemeinen teutschen und fachlischen Processes, in 4 Banden, und die vollkandige Erlauterung sammtlicher summarischen Processarten, in 3 Bänden, mit Vergnügen aufgenommen, und welchen Werken die Kruik niemals ihren Beyfall versagt hat. Bey seinen zwanzigjahrigen akademischen Vorträgen über das romische Becht machte der Verfaller der oben angezeigten Schriften die Erfahrung, dass nichts so sehr die grundliche Erlernung der Rechtswiffenschaft, auch bey dem größten Fleisse, hindere, als der Mangel einer kurzen theoretisch-praktischen Erläuterung der ganzen Pandekten nach einem zweckmässigen Platte wie der. welchen der Verfasser in der Vorrode aufgestellt hat. Diesen Mangel wanscht er nun durch die angezeigte kurze Brläuterung zu ersetzen, bey welcher er folgenden dreyfachen Zweck hat. Erstlich soll sie akademischen Junglingen bey der Vorbereitung auf ihr Pandektencollegium dazu dienen, dass sie die Stellen des Lehrbuchs, welche in der nächsten Stunde erklart werden follen, geborig verkehen lernen. Zweyteus foll diese Erläuterung ihnen ein Mittel werden, das Nachschreiben zu erleichtern, wenn fie dieselbe mit in des Collegium nehmen, und derauf aufmerksem find, ob ihr Docent solche für falsch oder richtig erklärt, welches sie leicht daraus abnehmen können, wenn die von ihm vorgetragenen Grundfaze mit den Grundsatzen dieser Erläuterung übereinftimmen oder nicht. Drittens kann diefer kleine Commentar die Wiederholung der Vorlesungen über die Pandekten fehr erleichtern, weil er den Studierenden die Zeit erspart, welche sie ausserdem auf die Berichtigung ihres Mests wenden mussen. Allein nicht blos der Gebrauch bey den Vorlesungen über die Pandekten als der Hauptzweck dieser Erläuterung wird fie als ein sehr nützliches Buch empfehlen, sondern auch der vielfache Nutzen, welchen sie beym Studium der Geschichte des römischen Rechts, des Processes, und des peinlichen Rechts gewähren wird. Es ift eine schon längst anerkannte Wahrheit, dass ohne die Hülfe der Geschichte des römischen Rechts eine grundliche theoretische Erläuterung der Pandekten unmöglich ist. Diese Wahrheit und die Erfahrung so vieler Jahre, dass die Geschichte des römischen Rechts, bey den Pandekten als Einleitung voransgeschickt, am leichtelten gefaulet werde, haben den Verfasser veranlasst die Geschichte des römischen Rechts vor der eigentlichen Erlauterung vorher gehen zu laffen, und fo der Erläuterung felbit Beutlichkeit zu Diese Einleitung kann nun jeder junger verschaffen. Sudierende als ein Handbuch bey den Vorlesungen über die römische Rechtsgeschichte benutzen, es werde nun diese Wissenschaft nach einem Lehrbuche vorgetragen, nach welchem man wolle. Es kommen, wie bekannt, in den Pandekten alle Materien des Processes vor, und sie find in dieser Erlauterung so vollstandig, als es der Zweck des Buchs verstattet, erklärt worden, daher der Nutzen einleuchten wird, welchen diese Erläuterung beym Studium des Processes, gewähren konne, so bald man die Materien in dem Register über das ganze Werk

auffucht. Da der Verfasser auch das 47 und 48 Buch der Pandekten oder die sogenannten libros terribiles mit erklärt hat, fo werden aus dieser Erlauterung gewiss bey dem Horen oder Studieren des peinlichen Rechts fehr viele Vortheile zu schöpfen seyn. Auf Gymnasien wird man sie bey der Erklärung solcher Stellen in klussischen Schriftkellern, welche ohne Kenntniss der Rechtsgelehrsamkeit schlechterdings dunkel bleiben, mit vielem Nutzen gebrauchen können; und insbesondere werden diejenigen, welche sich der Rechtsgelehrsamkeit widmen wollen, sich dieses Commentars sehr gut dazu bedienen können, dass sie schon im Voraus sich davon belehren, was sie auf der Universität hauptsächlich zu lernen haben. Selbst denen, welche als Richter oder Advocaten dem Staate dienen, wird diese Arbeit sehr nützlich feyn, da sie hier die theoretischen Grundsatze umständlich und die praktischen zwar nur kurz, aber mit der Zurückweifung auf die besten Schriften aufgestellt finden werden. Wie nothwendig das Studium des remischen Rechts in jedem Lande sey, obne nicht ganz' in die Barbarey zurückzufallen, dieses wird aus der Vergleichung einleuchten, welche man bey den vom Verfasser angegebenen Abweichungen des Preuflischen und Chursachsischen Rechts anzustellen Gelegenheit haben wird. Bey der kurzen und zweckmäßen Schreibart des Verfassers wird das Werk nicht über 7 Bände und jeder 36 Bogen fark

(Ist in allen Buchhandlungen zu haben.)

Von dem in Paris erschienenem Werke:

La Philosophie de Mr. Nicolas, par Retif de la Bretonne

wird, zur Collisionsvermeidung, eine teutsche Ueberfetzung von einer bekannten Buchhandlung hiermit angezeigt.

Den gten Jänner 1797.

Neujahrs - Geschenk für die K. K. Herren Officiere; auch unter dem Titel:

Papiere aus dem Nachlasse eines Kaiserlichen Officiers.
Manuheim 1797; im Verlage des neuen Kunstverlags und Buchandlung. Mit einem Tiselkupfer, 1 fl.
gebunden 1 fl. 12 kr. oder 16 gr.

Der nun an den Folgen seiner im Julius 179° bey
\*\*\*\* empfangenen Wunden in der schönsten Lebensblüthe, dem vierundzwanzigsten Jahre seines Alters, verblichene Versasser übergab einem seiner Freunde, ehe
er die Winterquartiere zu \*\*\* verlies, einen Theil seiner Hazbe; worunter auch diese öffentliche Bekannumschung verdienende Papiere waren.

#### II. Bücher so zu verkaufen.

Im Reichsanzeiger 1796 N. 246. wird H. C. Agrippa de occulta Philosophia, Lugd. 8. und Trithemii Steganographia, Moguntiae 4. gefucht. Jemand, der eine große Bibliothek von größtentheils äusserst seltenen Büchern, an sich gekauft, bestrzt verschiedene Ausgaben davon, nebst mehrern, unten notirten, sehr raren Schris-

ten. Wer eins oder das andere zu haben wünscht, wird gebeten, in frankirten Briefen dem IIn. Buchhändler Rein in Leipzig es anzuzeigen, und zugleich dabey zu melden, wie viel man für das oder die ausgewählten Bücher geben will. (NB. in Ld'or zu 5 rthlr.) Da der Besitzer weit von Leipzig entsernt wohnt, so ist das nothwendig, um sogleich berechnen zu können, ob nicht auch die Fracht mehr kostet lals verdient wird.

Agrippa (Heinr. Cornel.) de occulta Philosophia L. III. Lugduni apud Beringos fratres (sehr selt.) 1550. 3.

-- Idem liber. Paris 1562. in 8. (sehr selten.)

- Idem lib. ex ed. primaria 1533. in Fol. (dies ist die seltenste Ausgabe und wird auf Aussionen eher mit 60-80 rthlr. bezahlt.)

--- Opera per Beringos fratres. Tomi II. Lugd. 1600. ((ehr félten.)

-- idem liber ohne Jahr. (noch seltener)

-- de vanitate scientiarum, Coln 1531. 8. (sehr selten)-Trithemii (Jo.) Libri VI. Polygraphiae cum Libello de 7 secundeis. Arg. 1613. 8. (sehr selten)

-- idem liber ex ed. Col. 1571. 8.

\_\_ idem liber ex ed. Col. 1564. 8.

--- ejusd. la meme Polygraph. et univers. ecriture Cabalistique, traduite par Gabr. de Collange à Paris 1561. 4.

-- Steganographia cum Clave generali et not. quibusd. alienae manus. Darmst. 1608. 4. (sehr selten)

-- id. lib. Frankf. 1608. 4.

-- id. lib. Darmst. 1621. cum Clave 4.

—— Praxis exercitiorum scriptualium. Col. 1649. 16.
Ainsworth, (Robert) Annotations of the V. Boecks
of Moses, of the Pfalmen etc. London 1639. Fol.

(selbst in England äußerst selten)
Agrippa (Camilla) Tratetta di Scientia etc. etc. Roma
1553. 4. (äußerst selten)

Alkmar, (Heinr. de) Reineke de Voss ex ed. Rostock. 1592. 4. (selten)

Alcoranus Franciscanorum cum praefat. Lutheri. Wittenb. 1542. 4. (felten)

--- französisch m. K. 2 Theile. Amst. 1734. 12. (selten und sehr splendid.)

—— deutsch durch Mart. Luthern 1542. 4. (sehr selt.) Aldrete, (Bernh.) varias antiquitades de Espana, Africa, y Otras Provincias, en Amberes et Antw. 1614. 4. c. sig. alcq. (äusserst selten)

Ambassade extraordinaire de Messieurs le Duc d'Angoulesme, du Comte de Bethune et de M. Chateau neuve Enveyez par L'ouis XIII. vers l'Empereur Ferdin. II. avec les maximes politiques. à Paris 1667. Fol. (äusserst selten)

Ammirato (Scipione) della Pamiglie Nobili Neapolitane
Parte I. med. Fol. in Piorenza 1580.

—— II. klein Fol. Ebendaf. 1661.

(fehr felten)

Anastasii Hodeges gr. et lat. edit. a Gretsero 4. Ingolstadii 1606. (sehr selten.)

Apollodori Bibliothèces f. de Origine Deorum Libr. III.

gr. et lat. c. Not. et Ind. B. A. Spolledini. Rom. 1865. 8. (äufserst felten.) (Editio princeps.)

Ariosto l'Orlando furioso, colla dell' autore ed annotazione di varii Aut. Venet. 1584. c. fig. aeneis kl. Fol. oder med. 4to. (la plus belle, complete et correcte Ed. fehr selten.)

du Chesne (Andr. de Franc.) Historia Francorum scriptorum ab ipsius gentis origine usque ad Philippi IV. Tempora. Paris 1636 bis 1649. Fol. (äusserst selten, und kostete schon damals als es erschien 133 rthlr.)

Corum Fol. Paris 1619. (selten, Ladenpreis 24 rthlr.) Nebst mehrern seltenen und alten Büchern, die hier ahzusühren viel zu weisläustig werden würde, indem die ganze Sammlung gegen 30,000 Bände Rark ist. Bücherliebhaber, denen dieses oder jenes Werk, wenn es auch hier nicht angesührt ist, sehlt, werden essuch unter obiger Addresse in frankirten Briefen und mit dem Beysatze was man dofur geben will, dem Eigenthümer es zu melden. Da die Bibliothek noch nicht völlig arangirt ist, so könnte es wohl seyn, dass man dieses oder jenes nicht sogleich aufzusinden im Stande ware, man wird aber doch, wenn das Gebot annehmlich ist, Franco Leipzig, dann Nachricht ertheilen. Wird zu wenig darauf geboten, so ersolgt weiter keine Nachricht.

#### III. Mineralien so zu verkaufen.

Bine schöne Sammlung englischer und vieler anderer Mineralien, worunter eine Menge itslianischer Laven und Pseudolaven, welche ich größtentheils auf meinen Reisen zusammengebracht habe, bin ich jetzt Willens für einen sehr billigen Preis Liebhabern zu überlassen. Der Cralog dieser Sammlung ist bey mir selbst zur Ansicht zu erhalten.

Braunschweig d. 9. Jänner 1797. Hof-Rath von Zimmermann.

## IV. Erklärung.

Die im 377. St. der A. L. Z. enthaltene Recension von des Hn. Prof. Gross pr. de justo phil. usu in tract. j. Rom. veranlasst mich zu folgender Erklarung: Ich ersuche das Publicum mit dem Verdammungsurtheile über die von mir vorgeschlagene Richode, das röm. priv. Recht wissenschaftlich zu behandeln, so lange anzustelna, bis es die weitere Aussührung und Anwendung dieser Idee in den Händen hat, woran ich nächstens zu arbeiten gedenke. — Bis dahin protestire ich seyerlichst gegen die in jener Recension enthaltene Todesanzeige meines Systems, und verbitte mir, von der Theilnahme des Publicums an Lebendigbegrabenen überzeugt, (durch die vielen Schristen über Scheintode, die es schon gekaust hat und noch kaust) alle schristliche und mündliche Beyleidsbezeigungen.

Wittenberg.

Zachariä

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 11.

Mittwoche den agten Januar 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der A. G. Schneider und Weigel. Kaiferl. privil. Kunft- und Buchhandlung ist zu haben:

Getreue Abbildungen aus der Naturgeschlehte von J. M. Bechstein, Eilstes Heft mit 10 illum, Kupfern. gr. 8. 12 gr.

Mit diesem Hest beginnt das 2te Hundert dieser getreuen Abbildungen die eben den erwünschten Beyfall wie das Erste sich versprechen dürfen. Hiedurch ermuntert, können wir eine immer fortschreitende Vervollkommung des Ganzen, um so mehr versprechen, jemehr wir durch Originale in den Stand gesetzt worden, dieses Versprechen zu erfullen. Der Anblick derselben, wird dem Kenner, boy einer kleinen Vergleichung mit der Naur selbst, lehren, dass diese Natur-Produkte den zehnmal und wieder zehnmal abkopirten, selbst bey vielen kollbaren Werken, vorzuziehen find und fich getreu darstellen. Eine gefällige artige Stellung, die man einem Thiere giebt, wie sie wohl mancher verlangt, ist nicht immer die natürliche, welche die Thiere, besonders die Vogel in der Natur annehmen, und es liesen sich bey kochgepriesenen Abbildungen in den prächtigsten Werken, in dieser Hinsicht gar viele Fehler zeigen, die von Leuten, welche die Naturgeschichte blos aus Büchern und Zeichnungen kennen, für große Schönheiten ausgegeben werden; so wird mancher die Stellung des Weibchens von Kampfhahn, vielleicht für eine unnaturliche. halten, allein wer den Vogel in der Natur selbst gesehen hat, wird willen, dass se ganz natürlich ist, und dass wirklich der Vogel immer so einfaltig sitzt, herumschleicht, und so aussieht, wie er hier abgebildet ist.

Dieles erste Hest liefert lauter getreue Abbildungen, welche um den billigen Preise, für welchen sie ungeachtet der noch fortdaurenden Theurung des Papiers verkauft werden, den ganzen Beyfall dieles Publikums erlangen werden.

Für Freunde der philosophischen Literatur.

Rs wird manchem Freunde der philosophischen Literatur nicht unwillkommen seyn; dass sich die Verlagshandlung des vom Herrn Prof. Abicht herausgegebenen philosophischen Journals auf mehrere an is ergangene Ansra. gen und Aufforderungen, entschlossen hat, dieses aus 3 Bänden bestehende Werk, dessen lettetes Stück in vergangener Ostermesse erschien — für den Preiss von 3 st. — oder 1 rthl. 16 gr. in Louisd'or zu 5 rthl. baarer Zahlung — bis zur OM. 1797. abzulassen, von welcher Zeit an aber der ste von 5 st. 24 kr. oder 3 rthl. sächsisch für das Exemplar wieder eintritt. Es wäre überstüssig, hier von dem Werthe dieses Buches etwas zu sagen, da er von mehrern Seiten hinlänglich anerkannt worden ist, und hossentlich in der Folge noch mehr anerkannt wereden wird.

Mit den Bestellungen darauf, wendet man sich direkte an die Walthersche Buchhandlung in Erlangen, welche die Exemplare jedem Abnehmer im nördlichen Deutschland bis Leipzig und für die übrigen bis Frankfurt am Mayn oder Stuttgardt portosrey zusendet.

Neue Sammiung der See-und Landreisen, nebst Nachrichten von den Fortschristen und Entdeckungen in Neu-Sud-Wales und der Sudsee, 6 Bunde mit Kupfern und Karten, gr. 8. 1796. Nurnberg, bey Schneider und Weigel. 10 rthl. 4 gr.

Diese Reisen sind sammlich aus der Bibliothek der neuesten Reise-Beschreibungen, wovon 20 Bände erschienen sind, genommen: um dem Wunsch derjenigen Liebhaber zu entsprechen, welche die Entdeckungssahrten sich allein beylegen wollen, mit einem besondern Titel versehen worden. Die Zusammenstellung der einzelnen Reisen kann chronologisch geschehen, wenn die dabey besindlichen Inhalts-Titel abgeschnitten, und vor jedem Band gebunden werden. Auf diese Art können Cooks Reisen die zwey ersten, Philipps Reisen den 3tem Hunters Nachrichten den 4ten u. 5ten, und Savary und Filsons Reisen nach Kentuke in America den 6ten Band ausmachen. Die Nachricht oder Vorrede ist nur einmal möthig, und wird solche dem ersten Bande vorgebunden.

Den Werth dieser Reisen haben bereits competente Richter emschieden, und sind in allen Buchhandlungen zu haben. Religion des guten Lebenswandels in Predigten für solche Leser denen das Gewissen heiliges Gesetz und Sittlichkeit der hohe Zweck ihres Strebens ist. Von M. Karl Christoph Schirlitz, Prediger in Benndorf. Leipzig, bey C. G. Rabenhorst, 1796. XX. und 348. Seiten, gr. 8. Preis I rthl.

Die Wahrheiten des Christenthums in ihrem hohen Zusammenhange mit der menschlichen Vernunfs ausser Zweifel zu setzen, den christlichen Forschungsgeist zu erregen, die Pflichten der christlichen Sittenlehre als unmittelbar göttliche Gebote dem Zuhörer darzustellen, und ihn mit dem Guiste der reinsten Thätigkeit zu belehen: ilt das große Ziel, dem der Verfasser sich mit diesen Predigten zu nähern gefucht hat. Man kann sie auch als einen Versuch anschen, wie die Resultate der kritischen Philosophie, in Hinsicht auf Moral, von dem Prediger behandelt werden könnten. Dem Verfasser ist es nicht genug, mit seinen Vortragen dahin zu sehen, dass unter seiner Gemeine Gutes ausgeübt werde: sondern er halt es für merlassliche Pflicht forgfaltig zu bemerken, wie, in welcher Absicht, Umfange und ag welchen Beweggrunden das Gute vollbracht werde, indem nur unter dielem Gelichtspunkte unsere guten Handlungen einen finlichen Werth erhalten können.

Einige abgehandelte Hauptlatze in diefer Sammlung, die 21 Vortrage in lich falst, find folgende: Gottesfurcht und Tugend aus reiner Quelle, als die edelste Wahi, die der Menich treffen kann, nach Hiob 28,28, - Ueber den Brod - and Nahrungsneid, mit dem fich die niedere Volksklasse das Leben so sehr erschwert. - Die Ereigmille des Lebens als Beforderungsmittel religiöter Empfindungen. - Der Binflus des Gedankens an Gott auf uniere Tugend. - Die schädliche Macht der Veurtheile über den Geist des Menschen, besonders in Beziehung auf Religion. - Der wohre Sinn der Warnung Jesu: Sehet euch vor vor den faischen Propheten etc. -Dass es mit der so hoch gepriesenen Menschenliebe in unfern Tagen großen Theils nur Prah erey fey. - Die Geburt Jesu, als die sicherste Burgschaft für ein zweytes Leben nach dem Tode. - Die glückliche Eingeschränktheit unserer Kenntnisse in Ablicht der irrdischen Zukunft. - Nützliche Exinnerungen an den Landmann während seiner Geschäftigkeit in der Erndie. - Die Erfahrungen des vorigen Jahres als Regela der Weisheit beym Eintritt ins neue u. s. w.

Anzeige für Guts-Herren, Oehonomen, Verwalter und Brauer, ein vollständiges VI erk über das Bierbrauen betreffend.

Theorie und Praxie des Bierbrauens. Von Michael Combrune, Brauer. Aus dem Englischen von Christian Heinrich Reichel, Leipzig, bey C. G. Rebenhorst, 1796. XXXXIIII. und 239 Seiten. gr. 3. Preis 20 gr.

Wegen seines ausserordentlichen Nutzens ist dieses Combranische Werk mit dem größten Beyfall von dem Englischen Publicum ausgenommen wonden; und da die in demselben ausgestellten theoretischen und praktischen Regeln nicht bles in Bagland angewendet zu werden verdienten, sondern mit Recht auch dem Anslande als

allgemein nutzlich empfohlen werden konnten: fe-wird es das Deutsche Publicum gewiss dem Ueberfetzer Dank wiffen, dals er fich nieht von den vielen Schwierigkeiten abschrecken liefs, die der Uebersetzung technischer Werke im Wege stehen, und ihm dieses schätzbare Werk mittheilte. Man finder in diefer Theorie und Praxis des Bierbrauens die brauchbarfte Anleffung das Bier und selbst den Wein zu verbessern, und jenem nicht nur einen sehr angenehmen Geschmack, sondern auch alle Eigenschaften eines nahrhaften und der Gesundheit zuträglichen sehr wohlfeilen Getrankes zu geben. Allein man erwarte hier nicht blos Unterricht vom Bierbrauen, sondern man wird auch zweckmäßige Belehrung finden, wie die auf dem Lager liegenden Biere und Weine oehanden werden muffen, um fie vor den Mängeln zu verwahren, denen fie fehr oft durch Nachlatsigkeit oder Unwissenheit der Küper etc. ausgesetzt find. Um den Gebrauch dieses nützlichen Buchs zu erleichtern, hat der Uebersetzer eine Vergleichungstabelle beygefügt, in welcher die Englischen Maase und Gewichte mit den Deutschen und insbesondre mit denen von Leipzig. Wien und Berlin verglichen werden.

(lit in allen Buchhandlungen zu haben.)

Jefus der Lehrer und H ohlthäter der Menschen. Ein hijtorisch - moralischus I olksbuch. Leipzig, bey G. G. Mabenhorst 1796. 234 Seiten. S. Preis 14 gr.

Diele Lebensgeschichte enthalt einen kurzen Abris der merkwurdigiten Lebensumitande Jesu, und eine gedrangte Darstellung der Hauptlehren des Christenthums, mit fortlaufender Beziehung auf seine eigenen, in den eyangelischen Denkwurdigkeiten, Auszugsweise, aufbewahrten Reden, Urtheile und Meinungen. Sie ist mit unverkennbarer Warme für die Religion dieses erhaben-Ren Menichenfreundes und mit beständiger Rücklicht auf Leser aus den ungelehrten Standen, nicht weniger aber mit Rrenger und von allen Verartheilen entfernter Prüfung entworfen. Der Glaube an eine geoffenbarte Religion, verbunden mit der Autklarung eines denkenden Christen, leuchtet in dieser Biographie überall hervor, und es gebührt ihr wegen der Deutlichkeit und Popularität, welche der Verfaller fo glücklich mit der Kritik zu vereinigen wußte, mit Recht der Name eines historisch - moralischen, Volksbuchs. Hier findet man Jefum in seiner genzen moralischen Vollkommenheit, und wie er diese durch forigesetzte, eigene Anstrengung erlangt hat, als ein erreichbares Beyspiel zur Nachahmung aufgestellt. Die eingestreuten Bemerkungen zeigen ferner die Ablicht des Verfassers, zur Berichtigung der Religionskenntnisse und Verbesterung der Moralität seiner Mithingen beyeutragen, und geben dieser Lebensge. schichte Jesu alle die Eigenschaften, die ein zum Volksunterricht in Religiousiachen bestimmtes Buch haben foll.

Folgandes sehr interessente Werkehen ist in meinem Verlage erschiesen, und bey Ha. Leo in Leipzig zu haben: De l'état das lettres en Europe, depnis la fin du fincle qui a suivi celui d'Augusta jusqu'au regne de Louis XIV. Discours pronence à l'ouverture du Lycée Républicain le 1. Dec. 1796. par J. J. F. Laharpe, Prof. de stéresture au Lycée. — Posui ori meo. custodiam, cum consisteret peccator aduersum me; ebmptui et humiliatus sum et silui a bonis, et dolor meus renovatus est: .concaluit cor meum intra me, et in meditatione mea exardescet ignis: locutus sum in lingua mem Ps. 38. — Bâle 1797. in 12. gr. 4.

J. Decker,

Zu Ostern erscheint von den Lettres de Mirabeau de Chamfort in einer bekannten Buchhandlung, eine teutsche Uebersetzung.

Vor

Gillie's Geschichte von Altgriechenland, und von dessen Pflanzstüdten und Eroberungen, von den frühesten Nachrichten an, bis zu der Theilung des Mucedonischen Reiches in Assen. Mit Inbegriff der Geschichte der griechischen Literatur, Philosophie und schönen Kunste. Aus dem Engl. übersetzt.

wird der ste Theil in der Ostermesse 1797, ganz gewis erscheines. Der 4te Theil wird demselben sehr hald nachfolgen.

Da Gillies Werk nur bis zum Tode des großen Alexanders geht; von da an aber ein andrer englischer Behriststeller (Gest) die Geschichte von Griechenland bis auf den Zeitpunkt fortgeführet hat, wo die griechischen Beaten dem römischen Reiche einverleibet wurden; so werden wir nach Vollendung des Gilliesschen Werkes auch eine Uebersetzung desjenigen von Gest liesern.

Leipzig den 12. Jan. 1797. Weidmannische Buchhandlung.

Herrn Muntinghels Üeberfetzung der Proverbien wird von einem Manne, welcher durch ähnliche Arbeiten sich schon verdient gemacht, ins teutsche übergetragen. Soviel um Collision zu vermeiden. Der Abdruck erscheint auf nächster Ostermesse.

Jena, d. 6. Jan. 1797.

Paulus.

Leipzig, in der Weidmannischen Buchhandlung ist erschieuen:

Museum für die sächsische Geschichte. Literatur und Staatskunde. Herausgegeben von Dr. C.E. Weisse. 3. Bds. 2s Stuck. gr. 8. 1796. 18 gr.

Ishalt: I. Fortsetzung der Abhandlung von der StadtSchule zu Chemnitz. II. Rechts - und Rezessinassiger.
Beweis, dass die Succession in dem Genuss des AmtesOldisleben den appanagirten Herzogen der Sächlischen
Ernestinischen Linie allerdings zustehe. III. Von den
letzten Fürsten, Grafen zu Mansfeld, und den, durch
ihr Aussterben, in der Grafschaft Mansfeld, besonders
in dem Antheile Churtachsischer Hoheit, veranlassten
Veränderungen sowohl, sie an des Churhaus gefallenen
Domänen. IV. Aussührliche Nachricht von der Landtegsversassung im Fürstendume Querfurth. V. Einige

Bemerkungen uber den Auffatz von der Landtagsverfaffung im Stift Merseburg; (Mus. III. B. 1. St.) von W - b. VI. Von den Gerechtsamen des Hauses Sachfen in der Stadt Nordhausen, und der Landgräftichen Thüringischen Burg zu Furra, mit der selbige eine Zeinlang vereinigt gewesen; von W - b. VII. Meiningle sche Landtagsacten von 1775.

Die Klie, vom Hrn. C. F. Huber herausgegeben, wird auch im Jahr 1797, fortgesetzt. Es erscheinen davon jährlich 12 Stücke von 8 Bogen, oder 6. Dopelstücke, jedes von 16. Bogen. Zwey von den letzten erhalten einen Haupttitel, und das Portrait einer in der neuenn Geschichte Frankreichs merkwürdig gewordenen Person. Das Abbonnement auf den ganzen Jahrgang ist 6 thl. sächlisch, oder 10 fl. 48 rheinisch. Alle löbl. Postamter und alle gute Buchhandlungen verschassen dieses Journal um vorgenannten Prot.

Neueste Staats - Anzeigen, 1ter Band, 3tes Stuck. No. 3. Germanien 1796. gr. 2. 10 gr.

Inhalt: 1. Gegenwärtiges politisches Verhältnise der teutschen Hanse: Wie sollte fich dieselbe bey dem kunftigen Frieden benehmen? 2) D. Aug. Christ. Borhecks, ord. Prof. der Geschichte und Lehrer in Duisburg am Rhein. Historisch geographische Nachrichten vom Amte Barké, im Herzogthum Kleve. 3) Beytrage zur politischen Arithmetik aus den Kirchenregistern der Reichsstadt Eslingen von 1756 bis 1795. 4) Französische Bestznehmung der k. Reichs - und k. k. Posten. Zirkuläre an sammtliche bisher kaiserliche Reighs - und kaiserliche königl. Post - Beamten auf der rechten Seite des Rheins. 5) Nurnbergs Lage. Ungewöhnliche Vorschläge daru-6) Königlich Preuflisches Patent, wegen Behandlung der Unterthanen in den fränkischen Fürstenthumern. 7) Beleuchtung der Grundsetze der Neutralität im gegenwärtigen Kriege, in Bezug auf Danemark, von Gr. 3) Mancherley. 2) Philosophen und Protestanten. Urheber des Umsturzes der franzosischen Monarchie. b) Ueber Namensveranderungun, c) Probe monchitcher Historiographie.

Ist in der Mutzenbecherschen Buchhandlung in Hamburg erschienen und datelbst wie in allen andern Buch-, handlungen zu haben.

In der verwichenen Michaelis-Messe 1796., haben bey den Buchhändler Franzen und Grosse hierunten bemerkte Bücher die Presse verlassen, und sind in allen ausehalichen Buchhandlungen zu haben:

Gayl Kaf. Wilh. Barw. Ueber Armenversorgung mit Hinficht auf die in der Churmask dieserhalb getroffenen Anstalten. 8. 1796. — 4 gr.

Neumann, J. 8. B. Ueber Wittwen- und Waifen- Verpflegungsgeseisischaften; über Predigerwittwen- Kassen insenderheit. 8. 1796. — 7 gr.

Die Reife ansch Dresden. 8, 1796, - 9 gr.

Vogel Sam. Gottl. das Kranken Examen. Oder allge-(1) L 2 meiErforschung der Krankheiten des menschlichen Kerpers. 8. 1796. - 21 gr.

So eben find erschienen, homiletisch-kritische Blätter, für Candidaten des Predigtamts und angehende Prediger. 75 Heft. gr. 8. - 22 gr.

Poyage de deux François en Allemagne, Dannemark, Suede, Rushe et Pologne; fait en 1790-1792. 5 Vol. gr. 8. à Paris 1796.

Dieses Work, das in Frankreich sehr vielen Beyfall fand, wird für's deutsche Publicum von einem fachverstandigen Gelehrten bearbeites, jedoch so, dass alles was hier überflüssig oder zu bekannt ist völlig weggelassen oder doch sehr abgekürzt wird, und erscheint dasselbe, in ohngefähr zwey mässigen Bänden, zur Leipziger Oster-Messe 1797.; im Verlage des Unterschriebenen. Diefes zur Vermeidung aller Collision.

G. E. F. Schulze der Jüngere, Buchhändler in Zelle.

### IL Vermischte Anzeigen.

Da auch Kenntnis der Fossilien in unsern Tagen mit dem Unterricht der Jugend verbunden wird, so find kleine Mineralien - Kabineus hierzu unumgänglich nöthig, wenn oryktoguostische Kenntnisse, gegeben werden sollen. Da nun dergleichen Kabinetts nicht sogleich und in allen Gegenden zu erhalten find, fo bietet man dem Publike dergleichen hierdurch an, und fie find im privilegirten Address - Comptoir zu Dresden für 5 und 10 Thaler Conventions - Geld in Commission zu erhalten. Sie bestehen aus verschiedenen zum Theil geschliffenen Erdund Steinarten, guten Stuffen, schönen Drusen, Versteiderungen, Gebirgs - und zum Theil fehr seltenen Basaltarten, und die einzelnen Stücke find fo gewählt, dafs fie inftriktiv werden. Bey jedem Stück liegt eine Beschreibung und Bestimmung desselben, so wie jedem noch ein pappenes Kästchen, zum Einlegen beygefügt ift. Auch ift von jedem Kabinett das Verzeichniss der in demselben onthaltenen Stucke, nebst deren Beschreibung vor dem Kaufe zu ersehen.

Es ist bekannt, dass in Leipzig von Zeit zu Zeit anfehnliche Bücherauctionen gehalten werden, worinne häufig Werke vorkommen, die man nur selten antrifft, und die fich über alle Wissenschaften erstrecken. Dieses hat mich zu dem Entschlusse gebracht, Commissionen dazu unter den billigsten Bedingungen zu übernehmen, welche ich ganz zum Vortheil meiner Committenten bestmöglichst besorgen werde. Den Aufang werde ich mit der Auction machen, die den 22. May d. J. gehalten wird, und die der Aufmerksankeit aller Bücherliebhaber En empfehlen ift. Gleich nach beendigter Auction werde

meine anthotophisch - medicinische Untersuchung zur die Rochnungen über das Erhaltene übersenden und durch prompte Expedition nichts versaumen, was zue Zufriedenheit dienen kann. Die Bestellungen auf Catalogen bitte mir indessen so bald als möglich aus.

> A. G. Liebeskind. Buch - u. Papierhandler in Leipzig.

## III. Anfrage.

Jeder der in der klaffischen Literatur einiger Massen bewandert ist, kennt des berühmten Präsidenten de Brofses Histoire de la Republique Romaine dans le cours du . VII. Siecle par Salluste. - Ich habe schön vor langer Zeit angefangen, denjenigen Theil dieses Werks, welcher die aus den Fragmenten (und andern Schriftstellern) wieder hergestellten fünf Geschichtshücher des Sallnft enthalt, deutsch zu bearbeiten. Leider aber fehlt mir de Broffes Ausgabe der fallustischen Fragmente, und alle Muhe, die ich angewandt, sie zu erhalten, oder auch mur zu erfahren, ob die von ihm laut der Vorrede (Hift. de la Republ. Rom. Tom. I. p. 232 ff.) gemachte Sammlung wirklich erschienen sey, ist bisher ganz vergeblich gewesen; ein Umstand, weswegen bereits mehr als ein ganzes Jahr meine Arbeit hat ruhen mussen. Ich wende mich also hier öffentlich an Jeden der im Stande ift. hierüber Auskunft zu geben, mit der Bitte um einige Zurechtweisung.

Münster in Westphalen, d. 9. Nov. 1796. Joh. Christoph Schlüter.

## IV. Berichtigung.

Zu Vermeidung unnützer Kritiken zeige ich dem Publicum an, dass in dem zur Michaelis-Messe in meinem Verlage erschienen: Abrege de l'histoire des traites de paix par Koch, durch Versehen des Correctors sich folgender wichtiger Fehler eingeschlichen hat. Im ersten Theil S. 110. Z. 1. find nämlich nach dem Worte & Munster, folgende weggeblieben: et à Osnabruck. Die übrigen unerheblichen Druckfehler werden beym dritten Theile angezeigt werden. Dieser und der vierte, welcher das Werk schließen wird, erscheint innerhalb 4 bis 6 Wechen. Diese beiden Theile enthalten die Tractaten der nordischen Mächte, und die Friedensschliffe zwischen den europäischen Mächten und den Turken. Die zahlreiche Verbindungen des Verfassers in Petersburg und Stockholm haben ihn in Stand gesetzt, die Tractaten dieser beyden Staaten mit vorzüglicher Genauigkeit abzuhandeln. Zu Ende des vierten Theils befindet sich eine Sammlung der Friedens - Freundschafts-Allianz - und Neutralitätsschluffe zwischen der französisschen Republik und den kriegführenden Machten. welche für die Belitzer des Wetkes fortgeletzt werden wird.

Basel, d. 30. Dec. 1796.

J. Decker Buchhändler.

# INTELLIGENZBLATT

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 12.

Sonnabends den 28ten Januar 1797.

### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

#### I. Chronik deutscher Universitäten.

#### . Fena

ber die Frequenz auf hießger Universität theilen wir, wie wir bisher jährlich gethan haben, von dem nun verslossenen Jahre seigende Nachricht, die sich aber bloss auf die wirklich Studierenden bezieht, mit, und setzen zur Vergleichung den Bestand in den venhergegangenen drey Jahren hinzu. Inscribirt wurden

| ,       | • •  |            | •          | Theol. | Jur. | Med.       | Summa |
|---------|------|------------|------------|--------|------|------------|-------|
| im Jahr | 1793 | <b>e</b> n | Oftern     | 85     | 83   | 33         | . 301 |
|         | •    | àn         | Michaelis  | 60     | 59   | 43         | 162   |
| _       |      | im         | ganzen Jah | r 145  | 142  | 76         | 363   |
| •       | 1794 | an         | Oftern *   | 81     | 77   | 46         | 204   |
|         |      | an         | Michaelis  | 66     | 55   | 35         | 156   |
|         | •    |            | ganzen Jah | r 147  | 132  | <b>2</b> 1 | 360   |
|         | 1795 | an         | Oftern     | 78     | 95   | 5          | 231   |
|         |      | an         | Michaelis  | 56     | 68   | 46         | 170   |
| ,       |      | im         | ganzen Jah | r 134  | 163  | 104        | 401   |
|         | 1796 | an         | Oftern     | 79     | 86   | 67         | 232   |
|         |      | an         | Michaelis  | 53     | 65   | 51         | 169   |
|         |      | im         | ganzen Jah | r 132  | 151  | 118        | 401   |

Bey den angestellten Zählungen fanden sich wirklich enwefend

|                  | Theol. | Jur. | Med. | Summa ,     |
|------------------|--------|------|------|-------------|
| 1793 im December | 384    | 324  | 184  | 892         |
| 1794             | 363    | 292  | 206  | 861.        |
| 1795 — ——        | 299    | 301  | 293  | <b>8</b> 03 |
| 1796 — ——        | 291    | 323  | 218  | 832         |

Die Landeskinder (worunter alle diejenigen begriffen werden, welche aus den Landen der vier fürstlichen Muritoren der Gesammtakudemie, nämlich aus dem Weimarischen, Eisenachischen, Gothaischen, Altenburgischen, Meiningischen, Coburgischen, Saalseldischen und dem Hennebergischen Antheile sind) verhielten sich zu den Ausländern am Schlusse jedes Jahres folgendermaßen:

|               | L      | andesi | kinde | r.     |       | Au   | slände | r.     |
|---------------|--------|--------|-------|--------|-------|------|--------|--------|
|               | Theol. | Jar. I | Med.  | Summa. | Theol | Jar. | Med.   | Summa. |
| <b>17</b> 93. | 106    | 91     | 26    | 233    | 278   | 233  | 158    | 669    |
| 1794.         | 98     | 84     | 37    | 219    | 265   | 205  | 169    | 642    |
| 1795          | 71     | \$8    | 43    | 102    | 228   | 213  | 160    | 601.   |
| 1796.         | 65     | 93     | 40    | 198    | 226   | 230  | 178    | 634    |

## II. Todesfall:

Wien. Den 4. Oct. ftarb allhier an einem jähen Nervenschlage Hr. Franz Paul Bdler v. Smitmer, des Malteferritter - Ordens Comtur, und Domherr an daliger Metropolitankirche im 56. J. feines Alters. Der Verluft dieses würdigen Mannes wird lange von denen bedauert werden, die fich die Geschichte des mittleren Zeitalters zum Gegenstande ihrer Untersuchung gewählt haben. Mit vorzüglichem Eifer legte er sich auf die Geschichte der geiftl. Ritterorden, besonders des Malteserordens, dem er mit aller Zuneigung anking. Die Sammlung von geschriebenen oder gedruckten Urkunden, die diesen Orden betreffen, nebst einer andern von Sigillen sind vielleicht die einzigen in ihrer Art, deren anerkaunter Werch ihm einen ausgebreiteten Briefwechsel mit dem in diesem Fache gelehrten Auslande zugezogen hat. Weit überwiegender waren die Verdienste seines moralischen Characters. Grofsmuth, edles Gefühl für fremde Anliegen, wärmste Freundschaft, bis zur Ermudung anhaltendes Bestreben andern zu willfahren, erhabene Geistesruhe bey jedem Vorfalle, thätige Unterflützung würdiger Dürftigen, waren seine vorzüglichen Tugenden, die jedermann an ibm fo verehrungswürdig fand. Kurz, er war ohne Anmassung, und ohne es scheinen zu wollen. ein praktischer Christ und Philosoph; hieruber ift nur Eine ganz ungetheilte Stimme unter allen, die ihn näher kannten.

#### III. Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Bürger La Lande ist mit seiner gelehrten Nichte, von seiner Schweizer-Reise wieder zurück. (Int. Bl. der A. L. Z. Nro. 139. v. J.) Als Inspecteur des Collège de France, hat er, nach den Sommer-Ferien, den 20. Brumaire (10. Nov.) den Schul-Jahrgang, und die erste Sitzung dieses Collège mit einer kurzen, aber passenden und bündigen Rede, wieder eröffnet. Der Zulauf dabey war so wie bey den Sitzungen des Institut National, und des Lycée ungewöhnlich groß; ein Beweis des verscheuchten Vandalismus, und des allgemeinen Interesse für Künste und Wissenschaften, wird derjenige denken, welcher Ruh und Ordnung in Frankreich wiederkehren sieht, und — es wünscht. — Nein! nur Be-

weis der eitlen französischen Neugierde, und des Müssiggangs, der nech Unterhaltungen aller Art Reis gierigen Pariser, rust der emigrirte Aristokrat, dem es banget, dass der Jacobinismus. Canibalismus und die Chounerie nicht die Oberhand behalten haben, in welche er allein noch seine Hoffnungen, seine letzte Zuslucht gestetzt hat!

"Nach 266 Jahren (Sprach Bürger La Lande) in wel-, chen das Collège de France mit dem unermudetsten und " glucklichsten Erfolg für Wiffenschaften und Literatur un-"unterbrochen fortgearbeitet hat, übernimmt es heute , abermal seine gewöhnlichen Beschäftigungen und Ver-"richtungen. Die Zerstörung literarischer Austaken hat · » sich nicht bis dahin erstrecket; alle die Revolutionen, " welche die verschiedenen Corps, welchen der öffentliche " Unterricht anvertraut war, eines nach dem anderen bentreffen haben, hatten dieses Collège allein verschont. " Der Bürger Benezech; deffen Ministerium sich gegen die . Gelehrten for fehr ausgezeichnet hat, hat das Collège de " France besonders in seinen Schutz genommen; durch ihn "haben wir Unterflutzungen erhalten, die uns eben so nö-"thig, als nutzlich waren, wir erfullen daher eine unserer wthenersten Pslichten, wenn wir unsere Dankbarkeit hier "öffentlich bezeigen, und das ganze Publikum doran Theil "nehmen loffen ..... Hierauf foderte er, den Bürger Ginguené, Director des öffentl. Unterrichts, auf, im Namen des ganzen Collége, das Organ ihrer Danksagungen, und ihrer Erkenntlichkeit, bey diesem für die Wis-Ponschaften, und für die Gelehrten so wohlgesinnten Minister zu seyn.

Die Bürger Perrean, Portal, Cournand, Levésque, Caussin, Gail lasen alsdann verschiedene gelehrte Abhandlungen vor, historischen, politischen, medicinischen und literarischen Inhalts. Der Bürger La Lande las eine Nachricht von seiner Reise nach dem Montblanc, und die Geschichte aller Reisen bis auf den Gipfel dieses hochsten Berges der aben Welt; er zählte alle Schwierigkeiten und Gefahren auf, welche eine solche Unternehmung begleiten, die Beobachtungen, die sich fur die Kunde der Welt daraus ergeben haben, die Höhen aller Berge, welche den Montblanc einschließen etc... kurz, er hat in einem Memoire, dessen Ablesung nicht über eine Viertelstunde betrug, alle die wichtigsten Beobachtungen und Resultate zusammengedringt, die Hr. De Sauffure in den 5 Banden seiner Reisen zerftreut angeführt hat. Dieser Auszug wird nächstens in dem Magazin encyclopedique erscheinen.

(Das College de France, vormals Collége royal de France, wurde 1530 vom König Franz I. fundirt. Alle Wissenschaften und Sprachen werden da umfonst gelehrt. Die Professoren, die Lecteurs heitsen, und wie ehemals von dem König, so nunmehr von der Nation, bezahlt werden, machen für sich ein genz besonderes Corps der Pariser Universität aus; der Rector Magniticus konnte sie weder absetzen, noch den Katheder verbieten, welches er bey den anderen Prosessoren der Universität aus eigener Macht thun konnte. Die Schule war den Wissenschaften, besonders aber der Astronomie in Frankreich sehr nützlich. Orontius Fincus, Stadius, Moriaus, Gassend, de la Hire, Joseph de l'Isle, waren alle Leh-

rer an diesem Collège, und rugleich berühmte Aftrondmen; Hr. De la Lande ist seit 1761 dabey angestellt, so wie die noch lebenden berühmten Astronomen und Machematiker Le Monnier, Consin, Mandnit. Im J. 1775 ist ein neues Gebäude, und eine kleine Sternwarte dabey, aufgeführt worden. Im J. 1795 den 13. July wurde dieses Collège durch ein specielles Decret vom National-Convent, boy seiner Verfassung bestätiget, man ist dieses vorzüglich den Bemühungen des Reprisentanten Villars schuldig, der im Convent der Wortführer des Comité des össentlichen Unterrichts war, und für die Erhaltung dieser Schule mit vielem Eiser sprach.)

Der zweite Theil der sehnlichst erwartetan neuen Architecture hydraulique des Burger Prony, ift nun endlich erschienen, und koftet 40 Livres. Dieser Band ist bey weicem der merkwurdigste, denn er enthält nicht nur allein eine sehr ausführliche, und nirgends anzurreffende Beschreibung der englischen Dampf - Maschinen, sondern eine Menge andere neue chemische Verfuche, insonderheit über die Ausdehnungskraft der Wasserdämpfe. Alles was man bisher über diete beruhmte Feuer- oder Dampf-Maschinen in Büchern fand, schränkte sich auf die kümmerliche Maschine von Newcomen, ihrem ersten Erfinder, ein; allein Prony beschreibt nun in diesem Bande die allerneuesten Maschinen, nach verschiedenen Systemen, und nach den lezten Angaben, die man à double Coup oder à double éffet nennt, und womit die Englander sobit, noch geheim thun. Die Dampf-Maschinen auf der Isle de Cygnes zu Chaillot, und en gros Cailles, werden hier fehr umständlich, bis auf die grossie Kleinigkeit beschrieben, und durch viele Zeichnungen erläutert. Nicht minder merkwürdig find feine Versuche über die Temperatur des Wassers, und des Alkohols, ihr Nutzen und ihre Anwendung erstrecket fich bis auf Höhen-Messungen der Berge, und Prony liefert eine ganz berechnete Tafel zu diesem Gebrauch, womit man alle Höhen von der Meeresilache an, bis auf 3000 Toifen über derfelben finden kann. Noch nie hat man die mathematische Analyse mit so vielem Scharffinn und mit so erwünschtem Erfolge auf physische und chemische Versuche angewandt, die Genauigkeit, mit welcher diele Phanomene durch die analytischen Formeln dargestellt werden, lassen sicher vermushen, dass i rong ihre wahren Gesetze entdeckt habe. Seine Versuche schränken sich nicht blos auf Wasserdämpfe ein, sondern erstrecken sich auf alle sieben elastische Luftarten: so sand er z. B. dass das Gaz azete, unter der Temperatur des Gefrier-Punkts, in ein Gefas verschiossen, wenn es nachher bis zur Temperatur des koch nden Waffers erwarmet wird, eine Ausdehnungskraft erlange. welche tiebenmal das Gewicht der atmosphärischen Lufe beträgt. Einige diefer Vertuche und einzelne Abhandlungen daruber Itanden schon im 3ten Heft des Journal de l'Ecole polytechnique, ou Bulletin du Travail de l' Ecole.

Nichstens erscheint von eben diesem geschickten 600-meter, Phytiker und Architecten eine französ. Uchersetzung auer sämmtlichen Abhaudlungen des General Log,

Ha. Williams; Mudge, Dalby, welche in den Philososhifthen Transactionen zerftreut, und von Jahr zu Jahr find eingerückt worden, über die englischen Messungen, die zur trigonometrischen Verbindung der beiden Sternwarten zu Groenwich und zu Paris (eit 1784 bis 1795 find fortgeführt worden; nehft der Beschreibung aller dabey gebrauchten Inftrumente, mit den Beobachtungs-Methoden und ihren Resultacen u. f. w. mit 13 schön zestochenen Kupfern. Burger Prony hat schon 1787 eine Uebersetzung der Rovschen Beschreibung der Messung der ereten englischen Standlinie von Honnslow Heath herausgegeben.

Von Ruler's Introductio in Analysin Infinitorum ik nun die längst angekundigte französ. Uebersetzung mit Noten und Erläuterungen vom Bürger J. B. Labey, Lehrer der Mathem. an der Central-Schule des Départ. de la Seine der erfte Theil in 4° erschienen. (Eine andere franzöl. Veberletzung in 3º erschien schon 1786 in Strasburg in der akademischen Buchhandlung von einem gewissen Pezzi; sie gerieth aber schon beym ersten Theil in Stecken, welcher Verlust eben nicht sehr zu beklagen war, und nun leicht besser ersetzt worden ist, da Hr. Pezzi genze Absitze wegzulassen sich erlaubt, und nur höchst unbedeutende Noten kinzugefügt hatte.)

#### LITERARISCHE ANZEIGE N.

### L Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige, Loders anatomi/che Tafeln betreffend,

Auf die an uns von mehreren Orten ergangene Anfrage, machen wir biermit bekannt, dass die Fortsetzung von Herrn Hofrath Loders anatomischen Tafeln nunmehr ununterbrochen erfolgen wird, weil die durch den Verlust eines Zeichners entstandene Schwierigkeit durch die Anstellung eines andern geschickten Kunstlers völlig gehoben worden ift. Zur bevorstehenden Oftermesse erscheint der Anfang der Splanchnologie, welcher die Sinneswerkzeuge enthält, und wir werden mit den folgenden Lieferungen von Messe zu Messe fortfahren.

Weimar den 20. Jan. 1797.

F. S. privil. Industrie-Comptoir.

Bey J. G. Voigt in Jena erscheinen nächstens: Kleine historische Schriften von Karl Ludwig Woltmann. Erster and zweiter Theil (ungefähr 40 Bogen in 8.). Inhalt: Briter Theil; I. Geschichte der Hohenstaufen in Italien. II. Ueber Liouffeaus Verhaltnis zur Kultur feines Zeitalters. III. Perfuche über die Biographie. 1. Biographieen als Bedürsniss unfrer Zeit. 2. Begriff und Klassen der Biographie. 1V. Todesscenen. 1. Suphonishe. 2. Kaiser Otho. 3. Charlotte Korduy. 4. Danton. V. Markus Brutus. – Zweiter Theil; I. Geschichte der Hohenstaufen in Italien. (Fortletzung.) II. Herodot; ein historischer Roman. III. Ueber die Granzen zwischen dem historikehen und poeisschen Kunftler. IV. Ueber den historischen Roman. V. Moses. VI. Alexander der Grosse von Viscedonien. VII. Jesus Christus.

Die beiden folgenden Bande, welche im kunftigen halben Jahr erscheinen, werden folgende Aufsitze enthalten: Dritter Theil; Geschichte der Hohenstaufen in Italien (Fortsetzung). - Muhamed. - Gregor der Siebente. - Luther. - Kant. - Urtheil der Menschengeschichte über einige große Männer. Vierter Theil: Geschichte der Hohenstaufen in Italien (Fortsetzung). - Versuche über die Biographie (Portsetzung). - Fragmente aus dem Togebuch eines H ftorikers. - Todesscenen. (Fortfetzung). Freiherr von Girz, Freund Karls des Zwasten von Schweden. - Briefe über den Geschichtschreiber Tacitus. - Das älteste Deutschland. - Rede an die Deutschen am Ende des achtzehenden Jahrhunderts. - Blicke eines Wehburgers auf die Nordamerikanische Polnische und Französische Revolution.

Da alle diese Abhandlungen in der Hinsicht geerbeitet find, dass sie dem eigentlichen Historiker und der Lesewelt zur Lekture dienen follen, und fast alle mittelbar oder unmittelbar auf die Zeitgeschichte Beziehung haben : so werden sie dem Publikum um so mehr willkommen

In dem 2ten Hefte des allgemeinen kritischen Repertoriums für Schriftsteller, Recensenten etc. find von \$4 verschiedenen Schriften die sämtlichen, bis jetzt darüben erschienenen Urtheile 121 an der Zehl zusammengestellt. Dieses Hest enthalt die gesamten anonymischen Schriften, von A bis Z. Das 3te Heft erscheint in 14 Tagen, die Verfasser der darin recenumen Schriften werden, wie bisher, angezeigt werden. (Preis 4 gr.)

Das ate Heft des eriten Bandes oder des Jahrgangs 1795, so itzt fehlt, wird neu gedruckt.

Krug, W. Tr., Von der Ueberzeugung nach ihren verschiedenen Arten und Graden, kostet nicht 8 gr. sondern 6 gr.

Bey H. G. Albrecht in Wolfenbuttel und J. G. Voigt in Jena ist in Commission zu haben: Für Herrn Abt Henke und seine Waffenträger, den Verfasser des Hallischen Rechts - Gutachtens mit eingeschlossen. Von D. A. F. Hurlebusch. (5 gr.)

#### Anzeige für Gartenfreunde.

Unterzeichnete Buchhandlung glaubt einem fehr wesentlichen Bedürfnis der Gartenkunft abzuhelfen, und den Wünschen aller Gärtner und Gartenliebhaber zuvor zu kommen, wenn sie hiermit bekannt macht; dass ein durch mehrere Uebersetzungen aus dem Englischen schon bekannter Geichtter, an einer Uebersetzung von folgendem wichtigen Werke

Every Man his own Gardener bring a new and much more completen Gardener's Kalender and General Director (I) M 2

Director than any one hitherte published by Thomas Mawe, John Abercomble and other Gardiners

arbeitet. Die großen Vorzige dieles Werkes laffen sich sich nehmen, dass es seit achtzehn Jahren nicht weniger als vierzehen Auslagen erleht hat. Es wird unter dem Titel

Neuer und vollständiger Garten-Kalender, oder gründliche und auf Erfahrung gestützte Anweisung, was jeder Gärtner und Gartenliebhaber in jedem Monat des Jahrs in seinem Gemüs- Obst- und Elumengarten, in der Baumschule, in dem Glas- und Treibhaus, zu thun habe,

erscheinen, und um den Ankauf zu erleichtern, in zwey Bändchen ausgegeben werden, wovon das erste zur nächsten Oster-Messe, das andere aber zur Michaelis-Messe abgeliesert werden wird.

Carl Felseckers Söhne in Nürnberg.

Deutsche Reichs- und Staats-Zeitung auf das Jahr 1797.

Da man von verschiedenen Orten her vernommen hat, dass die Liebhaber dieser Zeitung nicht so schnell, als man wünschen könnte, damit versehen werden, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, dass die K. R. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Nurnberg die Haupt-Gommission übernemmen hat, und dass sich jeder mit der Bestellung dahin wenden, und auf eine premte Besorgung ihrer Austräge sicher rechnen kann. Der Preis des ganzen Jahrs ist & fl. die Bezahlung geschieht halbiährig.

Die Expedition der Deutschen Reichs- und Staats-Zeitung in Bayreuth.

#### Nachricht von der Chalcographischen Gesellschaft zu Dessau.

Es war lange schon der Wunsch aller wahren Kunstliebhaber, die Kupferstecherey, aus welcher England eine
so reichliche Quelle seines merkantilischen Gewinnstes zu
schaffen gewusst hat, auch in Teutschland auf denjenigen
Grad von Vollkommenheit zu erheben, dass die Teutsche
Kunst der Englischen in diesem Fache vollkommen an
die Seite treten könnte. Dass diess nicht unmöglich sey,
ließen die schönen Fortschritte der Kupferstecherkunst
an verschiedenen Orten in Teutschland sicher hossen. Es
sehlte nichts als noch ein Vereinigungspunkt für teutsche
Kunstler, ein bequemer Ort, wo die besten derselben
mit vereinten Krästen und nöthiger Unterstützung planmäsig zu diesem großen Zwecke würken, und ihn zu
erlangen streben könnten.

Dieser glückliche Vereinigungspunct ist nun gesunden und Se. Hochfurstl. Durchl. unser gnädigst regierender Fürst haben einer Actien Gesellschaft von Kumstreunden, welche sich unter dem Titel und der Firma: Fürstl. Anhelt-Dessaussche Chalcographische Gesellschaft, zu diesem wichtigen Vorhaben vereiniget haben, Höchst-Dero gnädigste Protection gewähret, und Dessau zum Sitze tree Instituts zu bestimmen geruhet.

Der Zweek der Chalcographischen Gesetlschaft in alle ein vorzüglich gutes Kupferstecher-Etablissement hier in Dessau zu begründen, mehrere geschickte teutsche Künstler hier unter Aussicht der Directoren der Gesellschaft selber arbeiten zu lassen, lauter vorzüglich schöne Kunstblätter, welche den besten englischen Arbeiten in jeder Manier an die Seite treten können, zu liesern, und Teutschlands Kupferstecherey auf diese Art zu hebeh.

Die Chalcographische Gesellschaft, welche indessen in der Stille an diesem Zwecke arbeitete, wagte es nicht eher ihre Vereinigung und Vorhaben dem Publico össentlich anzuzeigen, als bis sie sich durch eine Reihe glücklicher Versuche versichert hielt, diess mit Ehren thun zu können. Jetzt da nun schon seit fast anderthalb Jahren mehrere vorzüglich geschickte Künstler hier in Dessau gearbeitet haben, und eine Anzahl Platten in verschiedenen Manieren fertig sind, glaubt sie im Stande zu seyn, dem Publico ihre ersten Arbeiten vorlegen au können, und sie in der nächsten Leipziger Ostermesse, welche ihre Kunsthandlung zum erstenmale beziehen wird, erscheinen zu lassen.

Die Kunsthandlung der Gesellschaft, in der sich alle ihre merkantilischen Geschiefte vereinigen, wird von einem geschickten Factor gesührt, und steht unter der Special-Aussicht eines der Directoren. Ihre Firma ist nicht anders, als die der Chalcogr. Gesellsch. selbst. Da sie nach sestebestimmten Grundsutzen versährt, so wird sie sich bestreben stets solide Geschäfte zu machen, und alle Kunstliebinaber sowohl als andere gute Kunsthandlungen reel und nach Wunsche zu bedienen.

Um aber dem Verlangen mehrerer Kunstliebhaber zu entsprechen, wird sie die Einrichtung treffen, dass man elle neue von ihr gelieserte Kunstblütter, so wie sie erscheinen, auch in den vorzüglichsten Kunsthandlungen Teutschlands, welche sie in der Folge öffentlich anzeigen wird, finden soll.

Wir empfehlen demnach Teutschland dies neue vaterländische Kunst-Institut aus beste; und werden aus allem Kräften dahin streben, dass es ihm und uns Ehre bringe.

Deffau den 2. Januar 1797.

Fürfil. Anhalt - Dessaussche Chalcograpische Gesellschaft.

## II. Vermischte Anzeigen.

Die Leser des von Herrn Philipsom in Hennever auf Besehl der Königl. Justizkanzley daselbst versasten und in meinem Verlag erschienenen Gutachtens über den Inden-Eid, erhalten so bald wie möglich noch einige Begen zu dieser Schrift graus nachgeliesert — welche eine andre Ordnung in der Folge der einzelmen Abschniusenthalten und eine Lücke erganzen sollen, die in einem blos in Auszuge gelieserten Aktenstücke bestehet, das in Extenso gelesen zu werden verdient. Ich bitte daher die Schrift nicht eher binden zu lassen, als bis dieser Machtrag geliesert ist.

Noustrelitz im Januar 1797.

Michaelis, Hof-Buchhändles.

det

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 13.

Sonnabends den 28ten Januar 1797.

### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Oeffentliche Anstalten.

Fere Caillard, bevollmächtigter Minister der französischen Republik am Königl. Preuss. Hose, hat die Güte gehabt, uns nachstehende den Arzneygelehrten interessante Nachricht zur Insettion in unsere Blätter zuzussenden.

Avis sur la continuation des Mémoires de la Faculté de Médecine, de l'Académie de Chirurgie et de la Société de Médecine; publiée par les Professeurs de l'Écule de Santé de Paris.

L'Ecole de fanté de Paris, en s'occupant sans relâche, depuis son établissement, de tout ce qui peut contribuer sux progrés de l'enfeignement de la médecine dans ses différentes branches, n'a jamais perdu de vue l'une des plus importantes parties de la tâche que la loi lui avait imposée. Chargée spécialement par l'article VII du déeret du 14 frimaire, an 3., qui l'a établie, de concourir à l'amélioration de l'art, elle a compté au nombre de ses plus utiles travaux, de recueillir avec foin les mémoires et les observations déposés dans les archives des diverses Compagnies médicales supprimées en août 1793. En se livrant aux recherches nécessaires pour remplir cette thche honorable. l'Ecole de Peris a trouvé dans le riche dipôt remis à ses soins, une collection immense d'ouvrages et de matériaux dent le triage, le choix, la révision et l'ordennance ont été partagés entre les divers profesfeurs. Livrée depuis plusieurs mois à ce travail, et empresso de rendre un hommage mérité aux Sociétés qui l'ont précédée, elle croit deveir annoncer aux médecins et aux amateurs des sciences médicales, l'état où il est parvenu, et l'époque où les gens de l'art pourrent en jeuir.

La collection de mémoires que possédait la Faculté de médecine, a fixé la première l'attention et les regards de l'Ecole de santé. Cet héritage d'un Corps antique et illustre, qu'elle a recueilli avec tout l'intérêt qu'il devait inspirer, contient une suite non interrompue d'observations sur la constitution médicale et les maladies régnantes à Paris, de faits précieux de médecine-pratique, des mémoires de prix, et un grand nombre d'autres objets relatifs au persectionnément de la science. Les matériaux utiles aux progrès de l'art, qui sesont extraits de

ce recueil, paraîtront sous la forme in-4, que la Faculté, avait adoptée, et pourront former, deux cahiers qui ferent suite à ceux qu'elle avait déjà publiés.

Les archives de l'Académie de chirurgie ont offert à l'Ecole de senté une suite nombreuse de mémoires et d'observations sur les maladies externes, sur les diverses méthodes de pratiquer les opérations, et sur toutes les branches de cette partie de l'art de guérir, si perfectionnée par les chirurgiens français depuis le commencement de ce siècle. On y remarque sur-tout une grande collection de faits sur les maladies des os, appuyés de pièces et accompagnés de deffins corrects; ainsi qu'une serie de mémoires et d'observations sur les plaies d'armes à feu-Ce dernier objet, comme tout ce qui tient à la santé des défenseurs de la patrie, inspire, en ce moment sur-tout, un vif intérêt aux amis de l'humanité. L'Ecole a recueilli avec un égal empressement et revu avec le même soin la suite des mémoires qui ont remporté les prix de l'Académie de chirurgie depuis l'année 1774. Quatre volumes fous le nom de Prix, publiés par cette Compagnie, renferment tous les ouvrages couronnés depuis son institutution jusqu'à cette époque. Les mémoires de l'Académie de Chirurgie, au nombre de 5 volumes in 4., ont été intérrompus depuis la même année. L'Ecole va livrer à l'impression la fuite et la fin de cette collection, sous la double forme de Prix et de Mémoires; c'est-u dire, le 5. volume des premiers, et le 6. des seconds. Les matériaux qui sont à sa disposition, formeront au moins 2 volumes in-4. de Prix, et 2 volumes in-4. de Memoires.

La Société de médecine avait publié & volumes in-4. de son histoire et de ses mémoires depuis l'année 1776 jusqu'en 1788. Le désaut de place n'ayant pas permis d'insérer dans le dernier volume les observations météorologiques des années 5787 et 1788, auxquelles l'ordre adopté par cette Compagnie avait consacré le volume, il semble naturel de commencer la continuation que l'Ecole se propose de donner, par les matériaux relatifs à cet objet; mais l'intérêt pressant dont nous avens parlé par rapport aux ouvrages sur les plaies d'armes à seu, existe de même pour les mémoires relatifs à la santé et aux maladies des armées. L'Ecole de santé, dans la publication de la suite de l'histoire de la Société, se sera un devoir de publier d'abord tout ce qui tient à la médecine militaire. Outre les mémoires sur la météorologie et la con-

(1) N

Aitution

Ritutlon médicale des années qui ont suivi l'époque de dernier volume de la Société jusqu'à celle de sa suppresson, les cartons de cette Compagnie, que l'Ecole de senté pessède, contiennent une immense collection de mémoires, d'observations, de recherches sur l'anatomie de l'homme et des animarx, sur la physique animale, la chimis animale et pharmaceutique, la nosologie, la médecine-pratique, la matière médicale et la betanique, sur les maladies chirurgicales et celles des artifane, sur l'hygiene. l'art veterinaire, la topographie et les constitutions médicales d'un grand nombre de départemens, fur l'analyse et les propriétés des eaux minérales, sur les épidémies et les épizooties. Il se trouve encore dans ce précieux recueil, dû en partie aux lumières des membres de la Société et en partie à celles de ses nombreux correspondans, quinze éleges sortis de la plume de Viced'Azur. A l'intéret qu'inspire ce dernier monument du salent de ce célèbre Médecin, enlevé trop tôt aux sciences, se joint ici l'intérêt de l'histoire de notre art. Enfin il faut ajouter à ces nombreux matériaux une grande quantité de mémoires couronnés par la Société, d'après les prix qu'elle a décernés pendant dix-fept ans d'existence, et qu'il ne lui a pas été permis d'insérer dans les huit volumes de son histoire.

Ce dépôt de richesses littéraires et médicales est actuellement mis en ordre, distribue aux Professeurs chargés de leur révision, et il est pret à être livré à l'impression. On peut estimer ce qui reste à publier des travaux de la Société de médecine, à cinq volumes in-4. pour les Prix et les Mémoires.

L'Ecole de santé, en publiant les derniers ouvrages de trois Compagnies illustres qui ne sont plus, ambitionae de poursuivre leur travaux, et de saire revivre leur gloire. Elle n'aura point eu en vain un si bel exemple à suivre; et pour continuer une carrière où les succès sont marqués par l'utilité publique, elle se propose de saire paraître, concurremment avec les trois suites de memoires qu'elle annonce ici, ses recherches particulières sur les différentes parties de l'art de guérir. Elle s'estimera heureuse si, en associant à ses travaux les gens de l'art les plus distingués à Paris et dans les départemens, elle peut devenir, comme les Sociétés qui l'ont précédée, le centre d'une correspondance active, et le soyer d'une vive et profitable émulation.

A. B. Paris. Auf unferer National Sternwarte wird jetzt ein Telescop von 60 Fus Brennweite, folglich 20 Fus länger als Herschel's Riesen-Telescop, auf Kosten der Republik versertiget, der große Spiegel wird aus Platina gegossen, und 6 Fus im Durchmesser halten, es sehlt uns aber noch an hinlänglichem Metali, und es werden aus Spanien noch 5000 Mark dazu erwartet. Wir kennen jetzt alle Mittel und Vortheile dieses in so hohem Grad unschmelzbare und strengslissige Metall zu behandeln, zu schmelzen, zu giesen, au schleisen, und zu poliren. Der Burger Rochon hat schon 1787 einen Spiegel von diesem Metall zu einem 52 siesen Telescop verfertiget, der vortresslich gerathen ist, der verewigte und noch immer bey nus betrauerte Levosser hatse mehrere

emische Geräthe, Schmeletiegel und andere Gefäße von diesem Metall, das vorzüglich auch zu dergleichen Bedürfnissen geschickt- ift, weil es sehr feuerbeständig ift, allen Sauren, und felbit dem Scheidewaßer widerfteht. Auch der Bürger Borda hat sich zu seinen Verfüchen. über Gewichte und Masse, verschiedene Inkrumente von diesem Metall angeschafft; ja sogar eine Taschenuhr ist davon verfertiget worden. Die Spanische Regierung lässt nun dieses Metall zu Santa Fe in Menge ausbringen und ausführen, welches einen unendiichen Vortheil für Künste, Willenschaften und Handlung bringen wird; es stehet auch nicht sehr hoch im Preis. Unser Opticus, der Bürger Carrochez, der unser Herschel ist, has schon ein Telescop von 20 Fuis, von eben diesem Metall für unsere Sternwarte verfertiget, davon er gleichfalls den kleinen Fang-Spiegel weggelassen hat, welches übrigens, eine alte franzölische Erfindung ist, von einem gewissen Jacques le Maire im J. 1732, wie man aus dem VI. Band der Machines, et Inventions appronoces par l'Ac. Roy. des Sc. par Gallon 8. 61 sehen kann; dieses kleine Le Mairesche Telescop mit dem unterdrückten Fangspiegel besindet sich noch zur Stunde auf unfrer Maschinen-Kammer: Ur. Herschel sagt, dass er die beiden Trabanten des neuen Planeten nicht würde entdeckt haben, wenn er den kleinen Spiegel nicht weggelassen hätte; allein der Bürger Rochon versichert, dass er diese beiden neuem Gefährten mehrmalen mit dem 22füssigen Telescop de la Muette in dem vermaligen Cabinet du Roi, mit beiden Spiegeln gesehen habe.

Unsere Sternwarte bestezt noch ein astes italienisches Objectiv von 360 römischen Palmen; es ist aber noch nicht ausgestellt, weil es so schwer zu handhaben ist. Denn obgleich Dom. Cassini zu seiner Zeit, mit seinem berühmten 200süsigen Fernrohr dieser Art, viel geleistet, und vier Saturnus-Trabayten damit entdeckt hat, so ist doch heut zu Tage von solchen unbehülslichen Seine-Werkzeugen nicht sehr viel zu erwarten. Man hat es schon in England versucht, und im J. 1786, das 210süssige Huygenische Fernrohr, welches der Königl. Societät gehört, zu Clapham Common, einen Landsitz des Hn. Cavendish ausgestellt; der Versuch siel schlecht aus, ein 20süssiges Spiegel-Telescop that bey weitem eine bessere Wirkung.

Von der De la Hireschen Mondskarte (S. Inc. Blatt: der A. L. Z. Nro. 146.) kann ich Ihnen noch miches melden; doch wird sie wahrscheinlich unsere Regierung kaufen; allein wir besitzen auf unserer Sternwarte noch ein anderes sehr merkwurdiges Monument der Selenotopographie, davon selbst unser La Lande in seiner Aftronomie (III Ausgabe) Art. 3290, eine fehr unvollständige Nachricht gegeben hat. Nicht aus 34. fondern aus 60 prachtigen Mondszeichnungen, bestehet diese schöne Sammlung. Es ist ein Werk des berühmten Dominic Goffini, er hat über 2 Jahre lang daram gearbeitei. von 1671 bis 1679. Jedez Monds Fleck, feine Form und Erscheinung wurde in dem Augenblick gezeichnet, wo er total von der Sonne beschienen wurde. Jahr, Monat, Tag und Stunde, wenn jeder Fleck ift beobachtet worden, nebst den begleitenden Umständen sind bey jeder Zeichnung. von Castini's eigener Hand beygeschrieben,

die Zeichnungen Dible find alle von dem berühmten le Clere und Patigna mit schwerzer und weiser Kreide auf blau Papier groß gezeichnet, einige davon find à le fanguine auf weiss Papier und in einem großen Bande beyfammen, fehr gut conservirt. Jede Zeichnung hatte Caffini noch besonders im Journal der Stepnwerte be-Schrieben, mit sehr vielen interessenten Bemerkungen über diese Flecken, allein ungkücklicherweise find diese Tagbücher von 1674 bis 1679, (man: weis nicht durch welchen Zufall,) verloren gegangen; dieser unersetzliche Verluft von 5 Jahrgängen unterbricht die fonst ganz voll-Bandige Bammlung der Journale dieler Sternwarte feit hundert und dreyfsig Jahren. Diese Caffinischen Zeichnungen find gewiss die koftbarften und schönsten, die man von dieler Art aufzuweisen hat, Sebujian te Clerc ift als ein großer Meister bekaunt; in Lacombe's Dictionnaire des beaux-arts find feine Verdienste gewürdiget; doch seine Zeichnungen der Mondskarten find darinn nicht erwähnt. Paugny war auch kein gemeiner Künstler.

### II. Preisaufgaben.

Da die letzte von der Kayferl. Akadmie der Naturforficher aufgegebene Preisfrage unbeantwortet geblieben war, und man aus erheblichen Gründen Bedenken trug, sie aufs neue zum Gegenstande eines Preises zu wählen: so wurde am sten d. M. beschlossen, folgende zwo Fragen für das itztlaufende Jahr bekannt zu machen.

I. Von welchen in Tentschland wildwachsenden Arten der Segge (Carex) find die Wurzeln zum Arzneugebrauche tauglich?

Die Akademie empfiehlt denen, die fich mit der Beantwortung dieser Frage, beschäftigen wollen, 1) das Absehen zwar vorzüglich auf diejenigen Arten zu richten, die überall häusig wachsen, und also in genugstmer Menge gesammelt werden können; doch aber auch die seltenern Arten, die ein Jeder in seiner Gegend sindet, nicht zu übergehen, da die Ersahrung gelehret hat, dass sich die meisten Seggen durch den Anhau leicht vervielsältigen lassen; 2) ihre Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit zwar zuvorderst nach den vermittelst des Geschmackes und Gerüchs daran zu entdeckenden Beschassenheiten, dann aber auch durch die chemische Bearbeitung zu bestimmen, und zwar durch zweckmässig gewähke Versuche, vermittelst deren die Gegenwart. Menge und Beschassenheit der

mehligen, schleimigen, stückig- sowohl als sett- öligen, seisenhaßten, zusammensiehenden, salzigen, Zucker- und Extractivitosse, oder auch die Abwesenheit derselben, erkannt werden kann; 3) die nach Maassabe dieser Untersuchung von jeder Art zu erwartenden Krüste, wenn sie beträchlich genug sind, durch Versuche an Kranken so viel möglich zu bestätigen; 4) von jeder untersuchten. Art eine kurze aber deutliche Beschreibung zu liesern, die Versuche und ihre Resultste hinlänglich anzuzeigen, und eine Probe jeder untersuchten Wurzel, nehst einem mit der Blüte und der Frucht versehenen Halm derselben, bermalegen.

II. In welchen der bekannten Haupttheile eines Gewächfes: Rinde, Splint, Holz und Mark, steigt der Sast in den Gewächsen auswärts? Geht er in der Rinde wieder abwärts nach der VVurzel zu und bis in dieselbe? und wenn dieses ist, durch welche VVegegelangt er aus den innern Theilen in die Rinde?

Die Akademie wünscht, dass insonderheit die abwärts gehende Bewegung des Sastes in der Rinde, sowohl durch eine sorgfaleige und unter veränderten Umständen vorgenommene Wiederholung der bekannten Versuche, welche zum Beweis derselben ausgestellt worden sind, als auch, und vorzüglich, durch neue Versuche bewiesen oder widerlegt werden möge; von welchen allen man eine genaue, umständliche und deutliche Beschreibung erwartet.

Diejenigen', welche fich um den auf die eine oder die andere dieser Fragen gesetzten Preis bewerben wollen, haben ihre Beantwortungen in lateimischer Sprache, leserhich geschrieben, unter einer beliebigen Devise, nebst einem beygelegten versiegelten Zettel, der äusserlich mit eben der Devise bezeichnet seyn und inwendig den Namen, Titel und Woknort des Verfaffers enthalten muis, vor dem ersten November dieses Jahres an den Präsidenten der Akademie, Herrn Geh. Hofrath von Schreber, nach Erlangen zu fenden, und dabey alles was den Verfasser kenntlich machen könnte, zu vermeiden. Der Preis, welcher auf die beste Beantwortung jeder dieser Fragen gesetzt wird, ist eine goldene Medaille, zwanzig Dukasen schwer, und wird derjenigen Abhandlung, die ihn nach den Urtheilen der dazu erbetenen Herren Commisserien der Akademie verdienen wird, am 5ten Januarius 1702 zuerkannt und sie hernach den Schriften der Akademie einverleibt werden.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankundigungen neuer Bucher.

Boy Reinicke et Hisrichs in Leipzig ift arfehienen und in allen Buchhandlungen um I rthlr. zu haben:

Schriftmösige Betrachtungen I. über das Muus Ifrael.

II. über die leszte Zeit z III. über die Zeit in welcher wir nach der Offenbarung Jesu Christi, izt wirklich teben, und IV. über die Offenbarung selbste anfgesetzt von einem Leyen, im Jahr 1794.

Rin Werk, welches ent 286 Octavisiten in giner ge-

drängten Kürze, for gem unfer itziges Zehnter betrift und Sachen enthält, deren Wahrheit mit Beytrits der heiligen Schrift und der Geschichte bewundernswürdigfind.

Das game Buch ist zwar nach Bengelianischen Grundsitzen und Seitrechnungen bearbeitet, enthält aber in seinen vies Abschnitten weit mehr, als des seeligen Bengels weitlünftige Werke der erklärten Ossehbarung und Ge Reden. Denn den ersten Abschnitt hat dieser Gelehrte nur im Vorbeygehen berührt; der zweite ist etwas (1) N 2 gant neines: der dritte enthält unwidersprechlich das, was er enthalten soll; und der vierte begreift auf eine simple und angekünstelte Art eine Erklärung dieses bie hieher für so schwer gehaltenen Buchs, dass ein Unbefangener, welcher diese Erklärung lieset und darüber nur einigermantsen nschdenkt, über deren Uebereinstimmung mit der Geschichte und mit dem, was bis auf unfere Tage wirklich in Erfüllung gegangen ist, und binnen einem Menschenalter noch in Erfüllung gehen soll; erstaunen wird.

Der ungenannte Verfasser ist, wie man aunmehre weis, ein in einem öffentlichen juristischen Amte stehender Officiant, um deste mehr ist es zu verwundern, dass er die Apocalypsie nach Bengels Uebersetzung, von Wort zu Wort, von Anfange bis zu Ende, auf eine wahrhaftig ehrerbietige und edle Art, so erklärt hat, welche dem Endzwecke dieses heiligen Buchs, anstreitig so ganz angemessen ist:

Kurk kein Leser, er sey Jude oder Christ, wird die Zeit bereuen, welche er auf Lesung und Beherzigung eines Büchleins verwendet hat, welches bis izt, das Einzige in seiner Art genennt zu werden verdient.

Bey Reinicke und Hinrichs ift herausgekommen

F. G. Lobothan, Prof. in Zerbst, Schauplatz der merkwürdigsten Kriege und der übrigen politischen Haupbbögebenheiten des 18ten Jahrhunderts. 4 Theile. 1793-96. — 4 rthlr. 18 gr.

Schon in Ansehung der Geschichte verdient dies Werk die Ausmerksamkeit des Publikums und wird es seiner Vollständigkeit wegen vollkommen befriedigen. Noch weit angenehmer aber muss es demjenigen seyn, welcher den Quellen nachspürt, aus welchen so mannichsaktige politische Veränderungen. Kriegsbegebenheiten, Breignisse und dem Auschein nach räthselhaste Begebenheiten ihren Ursprung nahmen. Der Herr Verfasser kann mit Recht auf den Dank des Publicums, besonders aber der Geschichtsliebhaber, rechnen.

Schedel's Ephemeriden für die Naturkunde, Ochonomie, Handlung etc. 1795 und 1796. 4 Bände. 4 rthir.

So weitläuftig an sich die hier miegetheilieh Gegeskände sind, so glücklich ist gleichwohl der Herr Verfasfer gewesen. Is nicht nur in einem selmen Gesichtspunet zu einer belehrenden Urbersicht zu stellen; sondern sie salbst vortheilhaft zu entwickeln, der Oekonom und Kausmann wird ohne Bereicherung seiner Kenntnisse dies Werk gewiss nicht aus der Hand legen.

Antelge für Aerate und TV undürzte.

Künftige Oftermelle erscheint in der Schumunn'schen Buchhandlung zu Ronneburg:

D. Rothe's systematisches Verzeichniss der besten medicinischen Schristen; nebst beygefügtem Urtheile, Ladenpreise, gelehrten Zeitungen u. s. w. 3. gegen 30 Bogen.

Man kann fich darauf in jeder Buchhandlung unterzeichnen und erhält dieses, für jeden, der nicht ganz in der Literetter feines Faches Berfleichleiben will, so wichtige Werk für Einen Thelor Sächle. — Von Oftern en ift. der Preis & höher.

An Kamerdisten, Ockonomen, Künstler, Kausteute see. besonders un die Bestsper der Krünitzischen Encyklopiidie und des Beatlenipiidie, der deutschen Encyklopiidie und des Beatlenihous von Germershauson.

In der Schumennschen Beschhendung zu Ronneburg, wie in jeder andern, wird bis Offiern a. c. Unterzeichnung (nicht Vorzusbezahlung) auf folgendes Werk angenommen:

Versuch einer ährenamisch kemeralistischen Realbibliothek, oder nach den Materien alphabet, geordnetes Verseichniss derseinigen in Tentschland einzeln gedruche erschlenenen Schristen, welche von ährenemischen, Policey-Finenz- nach Kameralwissenschaften, von dem Fabrik- und Meninfakturwosen, auch Künsten und Handwerken und andern hieher gehörigen Kenntnissien handeln; von A. Chr. Kayser, Hochfürstl. Thurnu. Taxisschem Hosrath u. Bibliothekar. 3 Alph. in 4.

Det Preis für das Alph., sehr compress gedruckt, ist.

Ein Theler sächts. und § wohlseiler als der nachherige
Ladenpreis. Ueber den Nutzen und die Rinrichtung dieses Werkes kann man sich belehren in einer besonders
gedruckten und überall zu habenden Anzeige.

Von Philosophie de l'Univers von Dupont de Nemours, and Revelutions de l'Inde pendant le 13me Siecle, ou Memoirs de Tippo Saib par Desodoards werden nächfens in einer soliden Buchhandlung Uebersetzungen erscheinen, welches hiermit um die so verdrießlichen Cellisonen zu vermeiden, bekannt gemacht wird.

Der Verleger.

### II. Bücher so zu verkaufen.

Merians Topographien. 15 Theile. Fel. in Pergament,

Thestrum Europseum, 21 Theile. Fol. in Pergam. 20 realt. Nachricht giebt der Buchhändler Albrecht in Wolfenbüttel.

## III. Berichtigung.

Im 139ften Stück der Oberdeutschen Literatur-Zeitung bin ich in der Recension des Meuselischen gelehrten Teutschlands unter den Schrifestellern vom gemeinen Stende mit angeführt. Ein solcher Autor aber bin ich nicht, denn ich habe wirklich studiert, und dies beweisen einige von mir herausgegebene kleine Schristen; auch muss mein jetziges Ant jederzeit ein Literatus bekleiden.

Jena im Januar 1797.

J. A. L. Fafelius, Stade-Kirchner an hief. Haupt- n. Pfart-Kirche gn St. Michaelis. der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 14.

Sonnabends den 28ten Januar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankundigungen neuer Bücher.

Eben ift erschienen und in allen Buchhandlungen für e gr. zu haben:

Ueber die Dienstentlassung des Hofrichters und Landraths von Berlepsch. Zur Beherzigung für alle teutsche Staatsdiener und Landstände von dem Hofr, und Professor Häberlin gr. 8.

Line für die jetzigen Zeiten sehr wichtige Schrift, welche das Verfahren der Hannövrischen Landkande während des Krieges zwischen Großbrittanien und Frankreich, worinn der König seine teutschen Staaten wider ihren Willen zog, entwickelt. Folgendes ist ein Auszug der Inhalts-Anzeige:

Einleitung. Gluckliche Lage und Verfaffung der Kurbraunschweigischen Lande. - Trübe Wolken einstanden durch die Bewerbung des Kurhauses um den englischen Thron und Gelangung auf denselben. - Die Furcht verschwindet und die Regierung zeigt fich in ihrem schönsten Lichte. Der Glanz der Regierung erhält Sch , doch andert fich nach und nach manches. 1te Abtheilung. Geschichte des Hofrichters und Landraths von Berlepich, deffen Charakter, Verhalten und Verdien-Re. - Benehmen der Calenbergischen Landstande in Hinficht auf den Krieg zwischen England und Frankreich. Geschichte eines Antrags. Dessen Bekanntwerden und Folgen. 2te Abtheilung. Rechtliche Prufung. 3te Abtheihung. Blicke in die Zukunft. - In den Anlagen findet sich das wahrscheinlichwahre, und angebliche Corpus delipti.

#### Bankung - Bücher.

Le Clerc's, Seb., nepe Abhandl. von der Civil-Bankunst, mit Anmerk. und Betracht. 2 Theile nebji 181 Kupfertasein und einem Anhang von den Triglyphen vermehrt-von M. Krast, Prof. zu Tubinger. Neue Anst., aus dem sranz. ubersetzt. 4 1796. 4 rthl.—Nurnberg bey Ad. Gottl. Schneider und Weigel...

Der Vorf. ist durch seine Zeichnungen und Schriften in der Geometrie, und Perspektiv als ein Mann von gutem Geschmack rühmlichst bekannt. In dieser Absicht giebt er neue Masse und Verhältnisse an, und berechnet mech mathematischen Regelu die Zwischenraune dar

Säulen, des Gebälkes, der Bogenstellungen, der Dreyschlitze, Thuren, Fenster, Giebel, Geländer, Treppen mit ihren Zierrathen. Er erklärt die Verbindung und Zusammenstellungen der Theile, und warnt vor den Fehlern, die gewöhnlich bey Gebäuden begangen werdest. Br weichet zwar nicht von achten Meistern der Baukunst ab, vielmehr bestärkt er ihren Unterricht durch richtige Sätze, hält aber ohne Untersuchung nicht alles alte für schön, verlässt abet auch das Alterthum da nicht, wo es guf richtigen Regeln berühet.

Aus diesem kurzen Inhalt werden Kenner ersehen, was sie in dieser gründlichen Abhandlung über das Schöne und Erhabene in der Baukunst sinden, und dass durch Vollziehung dieser Grundsätze, dauerhaste und schöne Gebaude ausgeführt werden können. Noch bemerken wir, dass auch der französ. Text, unter dem Titel: Traité d'Architecture avec des Remarques et des observat. par Seb. le Clerc mit den nemlichen Kupfern bey uns zu haben ist.

Vignola bürgerl. Baukun Lvon Rud. Fäsch, Ingenieur in Dresden reducirt, mit Anmerkungen und 50 Kupfertaseln. 4. — 16 gr. Der Anhang dazu von Fäsch. 12 gr.

Fäsch, architectonische Werke 5 Theile mit 140 Kupfertaseln. fol. — 10 rthl. — Dessen gründliche Antangsgründe zur Fortisication mit 33 Kupfertaseln. fol. — 2 rthl. 16 gr.

Deckers, Civil - Bankunft 3 Theile mit 60 Kupferrafein.
fol. - 6 rthl. -

Schüblers, unembehrliche Zimmermannskunst, 2 Theile mit 74 Kupfertareln, fol. — 6 rthl. 12 gr. und andere Baukunst-Bücher mehr, wovon ein besonderes Verzeichnis zu haben ist.

Nürnberg u. Jena, bey Adam Goul. 8chneider u. Weigel

#### Stuats - Archiv.

Eine Folge der Schlözerschen Stuats-Anzeigen.

Da es sich leider bestätiget dass Herr Hofr. Schlözer in Gottingen die Sammlung von Staats-Schristen nicht fortsetzen wird, welche unter dem Titel: Staats-Anzeigen, so viel belehrende Unterheltung gewährten, so muss as dem Publiko sehr erfreulich seyn, die von Herrn (1) O

Schlözer erledigte Stelle von einem würdigen wachfalger eingenommen zu sehen. Herr Hofr, und Professor Hüberlin hat seit dem Anfange des vorigen Jahres ein Staats - Archiv angelegt und geordnet, von welchem bisher 6 Hefte erschienen find. Sie enthalten Aktenstücke und Auffatze, eben so lesenswürdig als schwer zu erhalten und aus Quellen geschöpft die einem minder geachteten Gelehrten schwerlich zugänglich gewesen seyn wurden. Der beschränkte Raum und die große Mannigfaltigkeit des Inhalts gestatten keine einzelne Anzeige desselben. Ueberdem sind die erschienenen 6 Hesse in allen Buchhafidlungen zu haben und eine blosse Ansicht des Inhalts, wird die oben gegebene Versicherung, dass der Verkust der Schlözerschen Staats - Anzeigen durch dies Archiv völlig ersetzt wird, bestätigen und Gegenstände von großem Interesse mit eben so großer Freymuthigkeit dariun abgehandelt werden.

Von dem kürzlich erschienenen metaphysischen Anfangsgrunden der Rechtslehre von Immanuel Kant, wird noch vor Ostern ein von einem philosophischen Docenten auf hiesiger Akademie versasster compendiarischer Auszug zu Vorlesungen, höchstens acht Bogen stark, in meinem Verlage erscheinen.

Leipzig, am 14. Januar 1797.

C. G. Rabenhorft.

Bey F. A. Leupold in Leipzig auf der Ritterstraße in No. 689. ist so eben fertig geworden:

Mein Zimmer eine kleine Welt, nach dem Französischen Poyage autour de ma chambre des Grafen von Ximenez frey bearbeitet von G. K. Schelle; nebst einer Vorrede vom Herrn Prof. K. H. Heydenreich-Taschenformat 12 gr.

Der Werth dieses originellen Produktes eines fühmlich bekannten französischen Dichters ist in ausländischen
und deutschen kritischen Schriften so allgemein anerkannt worden, dass eine gelungene Nachbildung desselben gewisser Massen fur eine Bereicherung unserer Literatur gelten kann. Einer unserer angesehensten und
geschmackvollsten Denker, der Herr Prof. Heydenreich,
sagt in der Vorrede zu diesem Werke, dass er seit langer
Zeit kein Werk der neuen schönen Literatur der Franzosen mit der Besriedigung aus den Händen gelegt habe,
als dieses Werk des unglücklichen Greises, des Grasen
von Ximenez.

Von folgendem sehr merkwürdigen Werke

A differtation concerning the war of Troy and the expedition was ever undertaken, and that no such city of Phrygia existed by Jacob Bryant.

ist eine, unter den Augen des Verfassers von seinem Freunde, Herrn Nöhden, ausgearbeitete Uebersetzung unter der Presse, und wird in Kurzem bev uns zu haben seyn. Auch erscheint bey uns zur bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe eine sehr schöne und korrecte mit Didotschen Lettern gedrackte Ausgabe von

The Works of Shakspeare, accurately printed from the text of Mr. Malone's edition, with select explanatory notes.

woven der Preis äusserst gering und nicht über 7 rthl. feyn wird.

Die Braunschw. Schulbuchbandlung.

In der Schulbuchhandlung zu Braunschweig, ift se eben erschienen:

Beyträge zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache von einer Gesellschaft von Sprachfreunden.
71 Heft. gr. 8. — 12 gr.

Das Stück enthält unter andern folgende Aussatze:

1) Bemerkungen über des Herrn Geheimen Rath von Görhe Bemühungen, unsere Sprache reinigen und bereichern zu helsen, von Campe.

2) Doppelverse (Distichen), ein Gegengeschenk für die Verfasser der Kenien in Schillers Musenalmanache.

In der Schulbuchhandlung zu Braunschweig ift kurzlich erschienen:

Funkens, C. P., vollständiger Auszug aus seiner Naturgeschichte und Technologie, zum Besten unbemittelter Liebhaber und für Lehrer in niedern Stadt- und Landschulen. gr 8. (60 Bogen) 1 rthl. 16 gr.

Da es bis jetzt noch immer den Schulen an einem brauchbaren Buche zum Unterrichte in der Naturgeschichte sehlte und die Auschaffung des größern Werks von Funke, vielen unbemittelten jungen Leuten zu schwer siel, so entschlossen wir uns, einen zweckmassigen Auszug zu einem sehr billigen Preise zu liefern. Diejenigen Lehrer nun, welche es in ihren Schulen einführen und sich mit ihren Bestellungen an uns selbst wenden, erhalten von dem bestimmten Preise noch einen beträchtlichen Rabatt.

So eben ist wieder erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlüter, Fr., über den Magenkrampf, dessen Ursachen und Heilung und über die Erkultung der Gasundheit des Magens überhaupt. Ein Hausbüchlein für Jedermann, der ohne Arzt seyn will oder muss. Zweite vermehrte Ausage. 8. — 12 gr.

Der binnen einem halben Jahre erfolgte schnelle Abfatz der ersten Auslage ist dem Publiko hinlänglich Bürge für die Brauchbarkeit dieses Werks und bedarf es daher keiner weitern Empschlung.

Von Mrs. Fulhame's Essay on combustion with a view to a new art of dying and painting, werde ich zur Oster-Messe eine Uebersetzung liefern.

Göttingen im Januar 1797.

D. L. Lentin.

Gotha bey Perthes find nacheinander folgende Brücke des Journals der Erfindungen, Theorien und Widersprücke in der Natur und Arzneywissenschaft erschiepen, deren Inhalt zugleich hier angezeigt wird:

Siebenzehntes Stück: Ansführlichere Auffützes I. Ueber die Erzengung der thierischen Warme, vom Prof. Roofe zu Braunschweig. II. Vertheidigung meiner Abhandlung von der Turgescenz est, gegen Herrn Prof. Roofe, von D. Sponitzer zu Cuffrin. III. Ueber die Aufklarungen der Arzneywillenschaft durch die neuere Chemie, besonders über des Einschmen künstlicher Luftmischungen zur Heilung der Lungenschwindsucht und anderer Krankheiten. IV. Prüfung der Meinung des Herrn Hofr. Herz: dass verdorbene Luft in faulen Krankheuen unschädlich und zuweilen nützlich sey, von D. Zadig zu Breslau. - Die kurzen Bemerkungen betreffen: den Metallreiz (von D. Michaelis zu Haarburg) Hildebrands Theorie von der thierischen Warme (von P. Roofe zu Braunschweig), Garnetts antiphlogistische Erklarung der Petechien, das Prinzip des Lebens, die Functionen der Lymphgefalse, und die Anatomie eines Klumpfusses (vom Hofm. Bruckner zu Gotha).

Achtzehntes Stuck: Ausführlichere Aussatze.

I. Ueber Sömmerings Entdeckungen das Organ der Seele betreffend. II. Vorläufige Bemerkungen über das Organ der Seele, von D. Spiegel zu Braunschweig. HI. Vertheidigung der rationellen Arzneywissenschaft, gegen Arkesilas. Kurze Bemerkungen über Girtanners Meinung, dass die Lustseuche aus Mangel an Sauerstoff entstehe; Schmidts Maschine zur Heilung der Buckel; Köhlers Heilart der Trichiasis; die Fäulnis des Bluts im lebenden Körper. — Repertorium, besonders eine sehr merwurdige Entdeckung des Herrn Hofr. Metzgers zu Königsberg betreffend.

Neunzehntes Stück: Ausführlichere Aussätze. I. Auch eine Geschichte des Brown'schen Systems. Zweite Fertsetzung. II. Des Herrn Sacombe Ausklarungen in der Geburtshülfe. III. Einige Anmerkungen gegen Herrn Sponitzer, vom Prof. Roose. — Kurze Bemerkungen, über die Balpeterdampse als ein Mittel gegen die Fieberansteckung, und über den Nutzen der Tuba Lustachiana.

Zwanzigstes Stück: Aussührlichere Aussütze.

I. Bumerkungen über das exydirie Stickgas, über die Matur des Contagiums und die Erscheinungen des Fiebers, Mitchill, Prof. zu Neu-York. II. Des Herrn Sacambe Ausklaungen in der Geburtshülfe. Beschiufs. Ausze Bemerkungen über ein neues Instrument zur Compression einer verletzten Arterie, bey der Operation eingeklemmter Brüche; über Nervenkraft und ihre Würkungsart.

Die vier Stücke machen zutammen den fünften Band des Journals aus, der ausser em noch die Intelligenzblatter No. XIII. – XVI. enthält, in weichen 34 neuere Schriften angezeigt sind.

Wir bezeugen bey dieser Gelegenheit allen Gelehrten und Buchhandlern wiederholt unsere Dannbarkent, die das Journal der Erfindungen etc. bis incher aus eine oder die andere art untertitiet haben. Wir werden dasselbe mit allen Eiser nach dem bisherigen Plane ununterbrochen fortsetzen und erbitten uns dazu, im Vertrauen auf die Nitzlichkeit unseres Instituts, die fernere Unterfützung aller unserer schon erworbenen und kunftig noch zu erwerbenden Freunde und Theilnehmer.

Im Januar 1797.

Die Herausgebor.

Nach Musaus, einem der Lieblingsschriftsteller der Deutschen im naiven Fache, ist bis jetzt noch keiner erschienen, der mit gleichem Rechte auf einen so vollkommenen Beyfall Anspruch machen konnte, als dez Verfasser dieses unterhaltenden Werkchens. Seine Schilderungen find meisterhaft und aus der wirklichen Welt genommen. Sie betreffen noch lebende Personen, unter denen der biedre Hauptmann von Herkrat, der geschwätzige Mahler Hegelün und der Paftor Dampfig fich vorzüglich auszeichnen. Mit wahrer jovialischer Laune erzählt der Verfasser die guten und schlechten Eigenschaften der Bewohner'dieses kleinen Ortes, und fellt sie in einem so treffenden Gemählde dar, dass die Originale gar nicht zu verkennen find. Seine Charakteristik passt auf alle kleine Städte und gewährt gewiss eine sehr angenehme Lekture wider die Langewelle im Winter. Der Preis dieser neuen Edition ist zwar so wie bey der ersten 2 thl. 8 gr., tie foll aber wegen eines davon gemachten Nachdrucks bis Oftern für 1 thl. 16 gr. gelassen werden.

In derselben Buchhandlung ist so eben fertig geworden:

- Magazin des Enfans, où dialogues entre une fage gouvernante et plufieurs de fes élèves de la première distinction par M. la Princesse de Beaumont, ornés de figures en taille douce 4 Tomes seconde édition 1 thi. — Bey dieser neuen Auslage ist für einen reinern Abdruck und schönere Kupfer gesorgt worden.
- Oekonomische Magie für Frauenzimmer oder Sammlung von Kunststücken zum Nutzen und Vergnügen in der Haushakung, gr. \$. — 10 gr.
- 3) Olla Potrida 1796. 4 Stück, gr. 8. 10 gr. Auch unterm Titel: das Merkwürdigste aus den besten und neuesten Reisebeschreibungen, eine Quartalschrift 1796, 4 Stück, gr. 8. 10 gr.

Die ohnlängst im Int. Bl. der Jenaischen A. L. Z. angekundigte Schrift des Herrn Diakonus K. F. Loffins in Erfort:

Eoban Hesse und seine Zeitgenossen. Ein Beytrag zur Ersurtischen Gelehrten- und Reformations- Geschichte.

wird omnfenlhar kunftige Leipziger O. M. in meinem Verlage erfenemen. Sie wird ohngesahr I Alph. in gr. S. stark, und enthalt das Vierkwürdigste non der Erfurtischen Reformationsgeschichte in der ersten Halite des 16, Jahrhunderts, ohngefahr von Luthers Geburt; bis priftiger Gründe, die darina vorkommen, ber meinem zu seinem Tode.

Gotha im Jan. 1797.

Juftus Perthes.

Wolfenbüttel bey H. Q. Albrecht ift erschienen und bey ihm, Hrn. Reinicke und Hinrichs in Leipzig und in mehrern Buchhandlungen zu haben!

Für den Hrn. Abt Henke und seine Waffenträger, den Verfasser des Hall. Rechtsgutachtens mit eingeschlossen, von Dr. A. F. Hurlebusch. 8. — 5 ggr.

### II. Erklärung.

Antwort des Verfassers auf die in dem Intelligenzblatte der A. L. Z. N. 119. enthaltenen Antikritik.

Der tertius interveniens hat dem Verfasser der Abhandlung über die Einfuhrung der Wildstoner, die im J. 1794. zu Nurnberg bey Grattenauer (und nicht zu Bamberg) herauskam, das Vergnügen verschafft, in dem Recensenten seiner Abhandlung den würdigen Hn. von Münchhausen zu erkennen, den er in Leipzig perfönlich kennen zu lernen die Bhre und das Vergnügen gehabt hat. Seine Recension musste von der v. Völderndorfischen schon um desswegen verschieden seyn, weil es in jener blos auf Prufung der Grundsätze und des Factums, soweit es aus der Beylage B. erhellte, ankam, und gegen diese Beylage habe ich mich in meiner Schrift frageweise dahin geaussert, wozu fich der Rec. am Ende feiner Antwort geradezu erklärt hat. Herrn v. Völderndorfs Abficht gieng weiter, die Anwendung meiner Grundfatze auf das vorliegende Factum zu läugnen, die Aushihrbarkeit des Planes, gegen den ich manche Zweifel aufftellte, zu zeigen, und aus einer blossen Finanzoperation ein Institut der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit zu machen. Hiebey verfuhr er, ungeachtet der Vorwürfe, die er mir machte, auf eine solche Art, dass ich ihm meine Achtung ganz abstrahirt von der Hauptfache' nicht verfagen konnte, und die mit der Schrift eines Unbekannten, der, wie der tertius interveniens, mit herabgezogenem Visier auf dem Kampfplatze erscheint, mich einen jungen Mann heisst, den er als kälterer Forscher der Wahrheit ohne sich ad causam zu legitimiren belehren zu muffen die Pflicht fühlt, einen Volksredner nennt, meine Grundsätze der lächerlichsten Inconsequenzen beschuldigt, und öfters vorgiebt, dass diese und jene Stelle leicht zu widerlegen sey, ohne sie jedoch zu widerlegen, in seiner Beleuchtung der Prof. Weberischen Grundsatze u. f. w., die zu Nürnberg im J. 1795. erschien, den auffallendlen Contrast macht. Da meine Grundsätze im allgemeinen ohne Anwendung auf das Factum höheren Ortes allgemein gefährlich angesehen wurden, so ergriff ich mit Freuden die Gelegenheit, mich auf das gegentheilige Zeugniss eines Mannes zu berufen, der hiebey ein näheres Interesse, als alle andere Recensenten hatte. Leicht könnte das Publicum nach der Stelle des Antikrikers glauben, als hätte ich blofs diesem. Zeugnisse den glücklichen Erfolg meiner Vertheidigung zu dauken. Damit es fich aber überzeuge, dass der Zusammenkus

unvergesslichen Fürsten, der nicht allein nach Autorität, zu urtheilen gewohnt war, die Ueberzeugung der Unschadlichkeit und Richtigkeit meiner Grundlatze bewirkte, so wird dasselbe meine Vertheidigung in einem Nachtrage zur Wildsteuer nächstens erhalten. In diefem wird auch die Recention des Hn. v. Földerndorf zum Zeiehen meiner Unpartheylichkeit, fo wie die Beleuchtung des anonymen Schriftstellers abgedruckt exscheinen, damit fich das Publicum in den Stand gesetzt finde; über die ganze Sache um fo richtiger zu urtheilen. Meine Grundsatze worde ich standhaft vertheidigen; was das Factara und den mir schon so oft gemachten Vorwurf betrifft, ich hätte aus Vorliebe für den Staat, dem ich diene, nicht die Rechte einem Facto foudern ein Factum den Rechten angepasse, so erkläre ich hiemit, dass die königh Preuslische Operation nicht die Grundlage sondern die Veranlassung zu meiner Schrift war, und dass ich nach der Beylage B. zwar nicht in die Absicht des Königs, sondern in die wirkliche Ausführbarkeit derseiben manchen Zweifel setzte, und ohne über die wirkliche Existenz oder Nichtexistenz des Factums zu entscheiden, blos Grundsatze festsetzte, die nach Herstellung des Factums in ihrer Anwendung fallen, oder Reher mulsten. Schluslich muls ich bemerken, dass bey Bestimmung des Asquivalents, von dem der Antikritiker am Ende redet, der bisher erlittene Schaden des Wildfraises, und der Huterlohn, denn der muis, wie ich gezeigt habe, den Unterthanen selbst ertetzt werden, keineswegs in Rechnung gebracht werden konne. Uebrigens wunsche ich, dass von einem Jagdverständigen, der mit folcher Kenntniss und Unbefangenheit, wie Herr Graf v. Mellin schreibt, die Frage möchte untersucht werden: Welchen Nachtheil hat die ganzliche Niederschieffung und Ausrottung des Wildes? If sie nützlich, ift sie thunlich?

Weber.

## III. Berichtigung.

Erst jetzt bemerkt man, dass in der Vorrede zu dem Neuen Froschmöusser, Köln 1796 bey Peter Hammer, auf der fünsten Seite durch einen argen Drucksehler eine ganze Periode sehlt, die, weil sie zur Erklärung gewisser Eigenthümlichkeiten dieses Werkes unentbehrlich ist, hiemit nachgetragen wird. Nach den Worten namlich: scine olse Gestalt, Miene und kleidung zu nehmen, ist solgendes einzuschalten:

"Von einer neuern Hand (wie die schwärzere Tinte und die Verschiedenheit der Schriftzuge verriethen) waren einige ältere Namen und Umstände ausgekrichen, und neuere, die der Ramler des siebzehnten Jahrhunderts unmöglich schon kennen konnte, an die Stelle derselben gesetzt."

Man fragt bey dieser Gelegenheit an: ob es mehrere in Deutschland gibt, die, wie Wielund (& das letzte Decemberstück des Merkurs) die Fortsetzung dieses Werkes wünschen. Die Antwort wird durch den Verleger erwattet.

# Monatsregister

T. 0 m

## Januar 1797.

# I. Verzeichnils der im Januar der A. L. Z. 1797 recensirten Schriften,

dam. Die erfte Ziffet zeigt die Nummer, die zwoyte die Seite an.

| A B C und Buchstsbirbuch, kleines                                 |       |                         | Couplants as afficility of the state of the | •           |             |
|-------------------------------------------------------------------|-------|-------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------|
|                                                                   | 41    | 30                      | Canzler's englische Sprachlehre                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 33          | , 261       |
| Adams Lectures on natural s, experimental Philosophy Vol. I - V.  | , TA. | 165                     | Chambrasifit deling mit Anmerkungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3           | . 23        |
| Adri das Schachspiel mit historischen Bemer-                      | -47   |                         | Charakteristik einiger jeust lebenden preuffis.<br>Geistlichen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |             | _           |
| kungen                                                            | 30.   | 239                     | Claudius von u. mit den ungenmaten Vf. d. Be-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 8           | , 64        |
| Asiston 2. Th.                                                    | Ť.,   | 49                      | merk. über Gellisens Versuch                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |             | . 87        |
| •                                                                 |       | . `                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | •-          | , 43        |
|                                                                   |       |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             |             |
| •                                                                 |       |                         | D <sub>i</sub>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | •           |             |
| Baron Vanini und Rolamont                                         | B3,   | 184                     | Dans Handbuch des heutigen deutschen Privat-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |             |             |
| Bocher's Ruckerinnerung an die frühern latein.                    |       |                         | rechts. 1. B. 17, 129.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |             | 7 1/2       |
| Poeten                                                            | 15    | IL                      | David Histolre chronolog. d. Operations de l'ar-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 10)         | -31         |
| Bemerkungen über Gallisen's Versuch über den                      |       | •                       | mée du Nord etc.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 20.         | 153         |
| Werth der Aufklarung                                              | II,   | 85                      | Degen's Verfuch einer vollständigen Literatur                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |             | 00          |
| Berkhan's Gebete für die Jugend in Liedern                        | 17,   | 135                     | der deutschen Uebersetzungen der Romer.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |             |             |
| Betrachungen über den Feldzug, welchen die                        | •     |                         | 2 Abtheil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 33,         | 259         |
| aliirten Armeen 1794 in den Niederlanden<br>führen werden         | 30    | 153                     | Denis Einleitung in die Bücherkunde ir Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |             |             |
| - über die Feldzüge Oesterreichs u. Preus-                        | 44)   | -99                     | 2. Ausgabe                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | . to,       | 77          |
| fens gegen Prankreich                                             | 20.   | 153                     | Desorges das Fest auf d. Dorfe eine kom. Operette übersetzt v. Abrecht                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |             |             |
| Beurtheilung, freymuth., der öfterreich u. fran-                  |       |                         | Constitution of Management of | 18,         | 143         |
| zölischen Armee 1795                                              | 20,   | 155                     | •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |             | ₩.          |
| Beytrag zu Pütter's rechtlichen Bedenken über                     | •     |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             |             |
| eine merkwurd. Vormundschaftsgeschichte                           | ٠2,   | 15                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             | •           |
| Beytrige, kritische, zur Metaphytik in einer                      |       |                         | Eine Ausbeute aus Borgoforte                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 25,         | 19 <b>9</b> |
| Prufung der Stattlerischen Antikantischen                         | 21,   | 165                     | Brklärung aller Fabeln u. Tradicionen des Alter-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |             |             |
| Ribliothek, blaue, aller Bationen 10. B.                          |       | 1 28                    | thums v. Adam etc.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | . 29,       | 232         |
| compendiou, Mathematiker. 1-3 Heft                                | 14.   | 110                     | Eutropii breviarium ed. Tzfchucke                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 6           | 45          |
| Blicke auf die Natur und den Menschen zur                         |       |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             |             |
| Belehrung und Bernhigung der Menschen                             | 23.   | Tåi                     | R                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |             |             |
| Blumengarien, geöffneigt, herausgegeben von<br>Outseln R. 2 - 10. | ••    | 200                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             |             |
| Elemeniele, poetifche, für das Jahr 1796 und                      | 32,   | <b>256</b> <sub>,</sub> | Finger's prakt. Abhandl. über d. Anlegung neu-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | •           | •           |
| 1797                                                              | 13,   | e/7 ·                   | er Richelgärten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 25,         | 223         |
| Briefe, vertraute, über Gegenstände aus d. prakt.                 | - 3,  | 71                      | Fojh Catalogus codicum & XV. impressorum                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |             |             |
| Moral. I. Sammi.                                                  | 12,   | 89                      | T. U, III.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 34,         | 368         |
| Brockenmachen , das                                               | 7.    | 50                      | Fuesty Archives de l'histoire des Infectes tra-<br>duit en françois                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |             | • .=        |
| Burde's Operation                                                 | II,   | -                       | Fülleborn's Beyträge zur Geschichte der Phile-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | <b>-7</b> , | 147         |
| Bürger, der adelfuchtige, ein Angfoiel nach                       | -     | ,-•                     | ~ 0.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 12          | 92          |
| Bertati                                                           | 22,   | 175                     | • • • • • • • • • • • • • • • • • • • •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |             | ,-          |
|                                                                   |       |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             |             |

| 4 | ۲ | ٠ |   |
|---|---|---|---|
| к | 1 | ۲ | ` |

| ''  | •                                                                         | -       | - Parities                                                                                 | <b>′</b> . |
|-----|---------------------------------------------------------------------------|---------|--------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|     |                                                                           |         |                                                                                            |            |
|     | <b>G.</b>                                                                 |         | <b> </b>                                                                                   | •          |
|     |                                                                           |         |                                                                                            | -          |
| •   | Garre's Versuche über verschiedene Gegenstände 1, 2 Th. 21, 161. 22, 169. |         | Kinderscherz, als Fortsetzung der Andreschen<br>lustigen Kinderbibliothek is Bandch.       |            |
| . • | Gaspari's Lehrbuch der Erdbeschreibung. 1 Cur-                            |         | König Theodor in Venedig ein Singsp.                                                       | 32, 2      |
| •   | fus 3 Aufl.                                                               | 6, 4I   | Komann's d. Hn. Ritters Pinetti physikal. Beku-                                            | 22, 1      |
| :   | Lehrbuch der Erdbeschreibung. 2 Cursus                                    | -       | digungen                                                                                   |            |
|     | 2 Auflage                                                                 | 6, 41   | Kratter's d. Madchen von Marienburg                                                        | 5,         |
|     | - über den methodischen Unterricht in d.                                  | •       | d. Verschwörung wider Peter d. Gr.                                                         | 11,        |
|     | Geographie. 3 Aust.                                                       | 6, 41   | Kranshaar's Anwendung der Sittenlehre und mo-                                              | 11,        |
|     | Gettenhoff's sammtliche akadem. Werke deutsch                             |         | ralischen Klugheitslehre auf d. Betragen in                                                |            |
|     | herausgeg. v. Varnhagen                                                   | 26, 207 | d. Gefellichaft                                                                            | 34, 2      |
| •   | Gedanken, philosophische, and Abhandlungen                                |         |                                                                                            |            |
|     | I, 28 Bdch.                                                               | 12, 90  | •                                                                                          |            |
| _   | Gedichte von J. F. B.                                                     | 18, 243 | <b>Y.</b>                                                                                  |            |
|     | Geist der französ. Sprache                                                | 6, 47   | <del></del>                                                                                |            |
| •   | Gerichtsordnung, allgemeine, für die preuß,                               | •       | The water time tiche Bastines a A a                                                        | :          |
| ,   | Staaten 2, 3r Th.                                                         | 31, 241 | Lonz vaterländische Predigten 2 Aust. 1, 2 Th.                                             | 11,        |
| •   | Gifford's Hiltory of France V. I-IV.                                      | 16, 127 | Lesemáterialien zum Gebrauch für Schulen. Is<br>Bändchen                                   | _          |
| ,   | Grammaire nouvelle raisonnée I, 2 Part.                                   | бі 4б   | •                                                                                          | 30,        |
|     | Grillo's aphoristische Darstellung d. Religion in-                        | •       | Liturgie vollständige Pfalzsulzbachische                                                   | 19, 1      |
| , ' | nerhalb d. Gränzen d. Vernunft                                            | p. 65   | Löfflers Predigt und Rede bey der Ordination des Hn. Superintendent Demme in Mühl-         |            |
| -   | •                                                                         |         | haufen                                                                                     |            |
|     |                                                                           | •       | Ludwig (Christiana Soph.) die Famile Hohen-                                                | 5₃         |
| `   | R.                                                                        |         | framm 1-4 B.                                                                               | 21, 1      |
|     | . : ,                                                                     | •       | Lütgert Ueber die Erkenntnis d. Lehre v. d.                                                |            |
| ,   | v. Halem's Poelle und Profe                                               | 30, 233 | Unsterblichkeit d. Seele im A. T.                                                          | L          |
|     | Handbuck, neues, d. Jugend in Bürgerschulen                               | 0-, 100 |                                                                                            |            |
|     | 1 Halfte                                                                  | 4, 29   |                                                                                            |            |
|     | Heffe der aufgefmidene Eridanus                                           | 10, 73  | m.                                                                                         |            |
|     | Heilbronn am Neckar gezeichnet v. Gauermann                               |         |                                                                                            |            |
|     | gest. v. Lang                                                             | 16, 127 | Margaria wassinglish Change Abbuilde and The                                               |            |
|     | Helden, die brittischen, ein dramatisches Origi-                          | ,-      | Magazin verzüglich schöner Abdrucke von Kup-<br>ferstichen und Vignetten herausgegeben von |            |
|     | nelgemälde                                                                | 7. 55   | Lang                                                                                       | 30, 2      |
| :   | Herwig's Entwurf einer genealog. Gesch. d. Hau-                           | -       | Meiner's Lebensbeschreibungen berühmter Man-                                               | 949        |
| . ` | fes Hohenlohe                                                             | 10, 75  | ner 2r Band                                                                                | 34, 2      |
|     | Hoffmann's Deutschlands Flora 2r Theil für das                            | 1       | Millin Introduction à l'etude des monumens en-                                             | - 140 ·    |
|     | Jahr 1795.                                                                | 19, 149 | tiques                                                                                     | 29, :      |
| •   | Hufeland's Ideen über Pathogenie u. Einflus d.                            |         | Introduction à l'etude des pierres gravées                                                 | 29, 2      |
|     | Lebenskraft auf Entstehung u. Form der                                    |         | Möbius nützliches ABC- Buchstabir- und Le-                                                 | -37        |
|     | Krankheiten 27. 209.                                                      | 28, 217 | febuch                                                                                     | 4.         |
|     | •                                                                         |         | Möller's Materialien zu mmittelbaren Verstan-                                              |            |
| •   |                                                                           |         | desiibungen in Volksschulen                                                                | 30, 2      |
| •   | Į.                                                                        |         | Müller's Gesch. schweiz. Eidgenossenschaft 3 Th.                                           |            |
|     |                                                                           |         | 1, 2 Abth. 15, 113,                                                                        | 16, 1      |
|     | Jahrbuch des Padagogiums zu L. Frauen in Mag-                             | •       | Musenalmanach herausgegeben von Vojs f. 1796                                               |            |
|     | deburg her. v. Rötger 50 St.                                              | 14, ITE | - **                                                                                       | . 2,       |
| •   | Jetze's Geographie für Militairisten                                      | 6, 47   |                                                                                            |            |
|     | Jeurnal, neues theologisches, her. v. Antmon,                             | ·, 40   | . ·                                                                                        |            |
|     | Hänlein u. Paulus 5r Band 7-12s St. 6r B.                                 |         | <b>37.</b>                                                                                 |            |
|     | 1-6s Stück                                                                | 32, 249 |                                                                                            | •          |
|     | Jüngling, der, in der Einsemkeit nachdenkend                              | · .     | Nacht, die unruhige, eine Opes nach Goldens                                                | 42 H       |
|     | über Diesseits u. Jenseits                                                | 9, 71   | Addition of the work addition.                                                             | 23, P      |
| •   |                                                                           | •       | •                                                                                          | 4          |
| •   |                                                                           |         | •                                                                                          | -          |

|   | •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|---|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|   | · .                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|   | ·                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|   | ,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|   | Committee of the Commit |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| • |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |

| a,                                                                                                               |                  |            | Schröter's aphroditographische Fragmente                                                                                 | · 8, | 57           |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|--------------|
|                                                                                                                  |                  | •          | Schutzschrist für Illuminaten                                                                                            | 31,  | 247          |
| Opuscules philosophiques et litteraires  Otte's cekonom. Ratiftische Beschreib. der Insele                       | ı '              | 33         | v. Schwarzkopf's historischer Verstech über d. neu<br>errichtete National-Institut d. Künste u. Wis-<br>sensch. zu Paris | 2,   | IS           |
| - American                                                                                                       | 91               | -1         | Schwerd's Menschentagenden in Erzählungen. 1 Bach.                                                                       |      | toš          |
| <b>.</b>                                                                                                         |                  |            | Sollmar's Feyerabendo                                                                                                    | -    | 181          |
| Pa'm's neuer Volkskalender                                                                                       | 34,              | 270        | Seyffert's neue Morgenandachten auf alle Tage<br>im Jahre 4 Aust. 1, 2 Abth.                                             | _    | 38           |
| Papiere aus den Archiven d. Vorzeit                                                                              |                  | 238        | Szell's Sittenlekre in Beyfpiclen                                                                                        |      | 164          |
| Peter Lebrecht. 1r Theil                                                                                         |                  | 79         | Spätk über d. örtliche progressive Wachsthums-<br>zunahme d. Waldbäume                                                   | 20.  | 223          |
| Pifchon's Predigten an Folktagen u. bey befon-<br>dern Veranlassungen                                            |                  | 174        | Stedman's Narrative of a 5 years expedit. ag. th. Negroes of Burinam I, II Vol.                                          |      | 185          |
|                                                                                                                  |                  |            | Steinberg's Leichtlinn u. Größe                                                                                          | 20,  | 1 <b>59</b>  |
| <b>&amp;</b>                                                                                                     |                  |            | Steizer's Grundsetze d. prous. gerichlichen Pro-<br>celles 1. Th.                                                        | 31,  | 247          |
| Rätze's Betrachtungen über d. Kant. Religion'in-<br>nerhalb d. Gränzen d. Vernunft.                              | 9.               | 65         | Streithorst's David Klaus                                                                                                | 24.  | 192          |
| Beylage zu Kants Kritik der praktischen<br>Vernunk                                                               | 9.               | 69         | T.                                                                                                                       |      |              |
| - Ift Glückfeligkeit oder Tugend die Be-<br>finmung d. Menschengeschlookes?                                      | 9.               | 69         | Taschenbuch für Deutschlands Söhne u. Tochter                                                                            |      |              |
| Bechlin's Pantaliegemälde                                                                                        | 30,              | 237 .      | f. 1797. her. v. Kleis                                                                                                   | Ť    | <b>5</b> T : |
| n der Reck über die Verbefferung der Land-                                                                       | . 4,             | 25         | für Gartenfreunde her. v. Becker 1797.  auf das Jahr 1797 für Natur- und Gar-                                            | 7.   | 53           |
| Meinhard's Geift des Christenthums in Minsicht                                                                   |                  | •          | tenfreunde                                                                                                               | ٠.   | 54           |
| auf Beruhigung in Leiden. Nach d. Latein.<br>von Fest                                                            | 33,              | 257        | fur d. Bürger- and Landmann  Talchenkalender auf das Jahr 1796. für Pferde-                                              | 446  | 85           |
| Reifenden, die, oder das Opfer d. Stolzes nad<br>Bigentinns v. H. L.                                             | DI.              | 167        | liebhaber etc. herausgegeben von Frhrn. v.<br>Benwinghausen                                                              | 13.  | lež.         |
| Reliquiae Houftounianae                                                                                          | 23,              | 183        | Testamentum novum graece recensuit Griesback<br>Edit. II. Volum. I. 25, 193.                                             | 26,  | 201          |
| Revision, unparaheyische, der von D. Neukirch<br>erschienenen Druckschrift: Beschwerden d.<br>Bürgerstandes etc. | 4,               | 38         | Trophons Zauberhöhle, ein Singspiel nach dem                                                                             | 22.  | _            |
| Röhling's Dentichlands Flora                                                                                     | 19,              | 150        | •                                                                                                                        |      |              |
| Bundo's Grundlatze d. aligemein. deutschen Privatrechts 17, 129.                                                 | z\$,             | 137        | <b>ʊ.</b>                                                                                                                |      |              |
| Grundsitze d. gemeinen deutschen Privatrechts 17, 129,                                                           | 18, :            | 137        |                                                                                                                          | 33,  | 263          |
| Rechtslehre v. d. Interimswirthschaft                                                                            | 1 <b>&amp;</b> i | -          | Unterhakungen eines Landschullehrers mit seinen Kindern 2 Bäch,                                                          | 12,  | 94           |
|                                                                                                                  |                  |            | Unterricht, kurser, über d. äusere u. innere<br>Verfassung d. Reichast. Rotwell                                          | 6.   | ű            |
| Schiller Cabal a. Love a Tragedy fr. the german                                                                  | 4.               | 32         | <b>v.</b>                                                                                                                |      |              |
| Schirlitz de usu rationis in causa sidei e locis N.<br>T. asserto                                                | I<br>Fe          | · <b>8</b> | Kachier's Behandlungsart aller Krankheiten a. d.                                                                         |      |              |
| Schleget's Lleines licargifches Handbuch                                                                         | 26,              | 205        | Franz. 10, 11 Th.                                                                                                        | 26,  | 206<br>W.    |

\_\_\_\_\_

Wundt's Grundrifs der pfäisilehen Lirchengeschichte

32, 254

Warton u. Sidney oder de geretteten Freunde 8, 63 Wort, ein, über u. wider Hn. Claudius v. Vf. d. Bemerkungen F2, 95

,

Worte einer edeln Mutter an-d. Geist u. d. Herz - ihner Tochten 26

26, 207 Zapf's Joh. v. Dalberg Bischof v. Werms

Die Summe der angezeigten Schriften if 135

# IL Verzeichnils der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

Zum. Die Ziffern spigen die Nummer des Stücks an; die eingeklammerten Zahlen aber, wie vielle-Sohsiften desselben Verlegers in demselben Stücke vorkommen.

2

Bachmann u. Gundermann in Hamburg 1/2, 30, Birenfprung in Schwerin 2.
Baylis in Varis 2e.
Belitz u. Braune in Berlin g.
Böhm in Leipzig 9.
Böhn in Hamburg 1.
Böhne u. C. in Lübeck 30.
Boofey in London 4.
Brofe in Göttiagen 33.
Brunner in Donsuwörth 7.

Caive in Frag 27. Cambiagi in Florenz 34. Chevet in Paris 5. Cotta in Tübingen 7. 13. Crufius 6. Curts Erban in Halls 28.

B

Danner in Mühlhaufen 5.
Dänzer in Düffeldorf 26.
Dietrich în Göttingen 2. 13. (2). 17. (2). 18.
Boll in Wien 8.
Bruckersy d. encyclopäd. Magazias 20. Paris 29. (5)

W.

Erhard n. Löffund in Stuttgard 17. Erziehungsachtels in Schnepfenthal 12. Ralinger in Frankfurt a. M. 11. (2).

J.

Eleckeisen in Helmstädt g. Pleischer in Frankf. a. M. 4. — d. J. in Leipzig 7. 30. Brommann in Züllichau 12.

10.

Gebauer in Halle 14: a2: Gräff in Leipzig 20 21, 26, 33: Grenzius in Dorpat-11. Griodisch in Callel 28: Grieshammer in Leipzig 23. Guilhamman in Franks a. M. 16.

II.

Hahn Gebrüder in Hannover 4: 34-Hammerich in Alrona 12-Martknoch in Berlin 10. Hartmann in Berlin 23. Hayn in Berlin 11. Hendel in Halle 30. Hilfcher in Leipzig 9-Hofmann in Chemnicz 9- (2). Mofmann in Hamburg 30.

L

Recobser in Leipzig 3, 5, 7, Industriecomtoir in Weimar 6, (3) 16, 330 Ishnion u. Edwards in London 24,

K,

Torn in Bresien 4. 28.

L

Lindauer in Pest 12. Löffler in Mannheim 23. Lowndes in London 16. Eübeck in Bayrenth 19.

M.

Martiai in Leipzig 26. Monath und Kufsler in Nürnberg 32. Müller in Riga 32.

M.

Nicolai in Berlin 16. Ricolovius in Königeberg 121.

W)

Grell, Gekener Füßli 4, Cain Zürich 2 B. 34.

Falm in Erlangen 19. Pauli in Perlin 31. Bfahler Gebruder in Heidelberg 32. Proft in Kopenhagen 12.

**X**(3)

Rafpe in Nürnberg 23.
Reinicke in Leipzig 6.5
Richter in Leipzig 33.
in Altenburg 33.
Böder in Amsterdam 19.
Röhts in Schleswig 3.
Ruff in Halle 31.

Schell in Schillingsfürst 10.
Schwickert in Leipzig 26.
Severia in Weisensels 30.
Siegert in Liegnitz 6.
Sommer in Leipzig 4. 29.
Spath in Augsburg 19.
Stein sche Buchhandl. in Nüraberg 28.
Steinkopf u. Fues in Stuttgard 18.
Stüller in Rostock 9.

Tratttner in Wien 10.

Wols u. C. in Leipzig 7.

T.

Ziegler in Winterthor 19.

# III. Im Januar des Intelligenzblattes.

| Ankündigungen.                                                 | •   | •.         | Rabenhersts in Leipzig n. Verlagsb. Raspeiche Buchh, in Erlangen neue Verlagsb.         | <b>. 8</b> 3, | - 69             |
|----------------------------------------------------------------|-----|------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|---------------|------------------|
| Abramfons Medsillen v. Gelehrten                               | ,   |            | Dainhe n Sease Zaisung dausiche 4. 22.                                                  | -             |                  |
| Anzeigen Würzburget 1797.                                      |     | 43         | Reichstagsliteratur                                                                     | - <b>2,</b>   | 9                |
| Archiv Berlin d. Zeit. 1797. Januar                            |     | 41         | Reinicke u. Hinrichs in Leipz. n. Verlagsb. 13,                                         | 101,          | _10 <b>8</b> ,   |
| Augustin u. Numa u. d. Ritter d. bessern Zeit-                 |     | . •        | Rohleder's Anmerkung. z. Remers u. Meufels                                              | ,             |                  |
| alters '                                                       | 6.  | 42         | Stetistik v. Deutschl.                                                                  |               | `23              |
| Augustinus Briefe iib. d. allemeneste prophet.                 |     | •          | Sammlung neue d. See- u. Landreiten 6 B.                                                |               | 82               |
| Gukkasten - Philosophie                                        | 3.  | - 23       | Schirlitz Religion d. guten Lebenswandels                                               |               | 83               |
| Auszug a. Kants metaphyl. Anfangsgrunden d.                    |     |            | Schluter üb. d. Magenkrampf 2 Aufl.                                                     |               | 108              |
| Rechtslehre                                                    |     | 107        | Schneider's griech, deutsch, Handworterbuch                                             |               | 73               |
| Baylen's philof. Worterbuch her. v. Jakob 1 B.                 | 6,  | 43         | Schneider u. Weigel in Nürnb. n. Verlagsb. Schneidt's Abhh. v. d. deutsch. und franzos. | -             | 170              |
| Bechstein's Abbildungen aus d. Naturgesch.                     |     |            | Kalenderwesen                                                                           | ٠ م           | 69               |
| 11 Heft<br>Becker's d. Famile Wafa                             | 11, |            | Schöps in Zittau neue Verlagsb.                                                         |               | 67               |
| Kaiserbarts Leben u. Schicksale                                | 7,  |            | Schulbuchhandl. in Braunschweig n. Verlagsb.                                            |               | 108              |
| Bibliothek d. Maseum's (in Leipzig)                            | 7,  |            | Schulz Clariffa in Berlin neue Auft.                                                    |               | 62               |
| anserleses d. allgemein. Staatswissen-                         | 7,  | <b>5</b> 3 | Schumann's in Roaneburg p. Verlagsb.                                                    | 13,           | 103              |
| Schaft her. v. Voss 1, 2 B.                                    | 8,  | 59         |                                                                                         | <b>9, 6</b> 5 |                  |
| compendiose JV. Abth. 1 Heft V. Abth.                          | •   | 4          | Staatsanzeigen neueste 1 B. 3 St. N. 3.                                                 |               | , 86             |
| 8, 9 Heft. XI. Abth. 4 Heft. XVII. Abth.                       |     |            | Staatsarchiv her. v. Hüberlin                                                           |               | 107              |
| 1, 2 Heft. XXIV. Abth. 5 Meft                                  | 8.  | 60         | Teschenbuch u. Almanach z. gesellig. Vergeu-                                            | _             |                  |
| Blätter theolog. her. v. Augusti                               | 10, | 73         | gen her, v. Becker i. 1797.                                                             | 7•            | 54               |
| Chreliomathie neuelle deutsche z. Uebersetz. ins               | , ' | -          | Uebersetzungen 3, 23. 4, 26, 32. 5, 38, 39.                                             | 63            | ez.              |
| Franzöl 3 Aufl.                                                | 8.  | -62        | 7, 55. 8, 58, 63. 9, 69, 10, 75, 78. 11                                                 | , 0J,<br>IO7. | 101.             |
| Classifiker alte, nene Ausgabe bey Göschen                     | 1,  | I          | 87. 12, 94. 13, 103. 14,<br>Ungers neue Verlagsh. 3,                                    | , 2ï,         | 22               |
| Decker's n. Verlagsb,                                          | ı,  | 5          |                                                                                         | 93.           |                  |
| Denkwürdigkeiten und Tagesgesch. d. Mark                       |     |            | Wever's in Berlin neue Yerlagsb.                                                        |               | 110              |
| Brandenburg I St. 1797.                                        |     | 158        | Wolfs in Leipzig n. Werke                                                               | -             | 74               |
| Deutschland 10 St. 1796.<br>Encyclopädie biblische 4 B.        |     | ÆI         | Woltmann's kleine hiftor. Schriften                                                     |               | , ġš             |
| Brlauterung kurze theor. prakt. d. Pandekten                   | 4,  | 25<br>76   | ,                                                                                       |               |                  |
| Franzen w. Große neue Verlagsb.                                | 10, | 1 -        | <b>3 4 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5</b>                                                          |               |                  |
| Frommanus in Zullichau n. Verlageb.                            | 6,  | _          | Beforderungen und Ehrenbezeugungen.                                                     |               |                  |
| Geschichtschreiber latein. d. Mittelalters her.                | 4,  | 70         | 70 4 1 2000 4                                                                           |               | -                |
| v. Kraufe                                                      | 4,  | 27         | Egel in Würzburg                                                                        | 5.            | 38               |
| Müberlin üb. d. Dienstemlassung d. Hofrichters                 | -   | •          | Grefs in Würzburg                                                                       | 5,            | 38               |
| r. Berlepich                                                   | 14, | 105        | Haufe in Leipzig                                                                        | 5.            | 38<br>3 <b>7</b> |
| Handbuch e. technolog. u. okonom. Naturge-                     |     |            | Haubold in Leipzig                                                                      | 5,<br>5.      | 3 <b>8</b>       |
| Sch. I B.                                                      |     | .53        | Nebcastreis in Leipzig<br>Kühn in Leipzig                                               | 5.<br>5       | 38               |
| f angehende Cameralisten v. C. F. F.                           |     | 55         | Ludwig in Leipzig                                                                       | 5,            | 38               |
| Hurlebusch an d. Hn. Abt Henke                                 | 14, | HIL        | Platner in Leipzig                                                                      | 6,            | 37               |
| Journal d. Erfindung. Theories und Wider-<br>fpruche 17-20 St. | • 4 | 100        | Pohl in Leipzig                                                                         | 5,            | 38               |
| - d. prakt, Heilkunde her. v. Hufeland                         | 149 | 109        |                                                                                         | 5.            | 37               |
| 3 B. 1 St.                                                     | 6,  | 41         | Schaffer in Regensberg                                                                  | 5,            | 37               |
| d. Luxas u, d. Moden Januar                                    | ı,  | 57         | Strafsberger in Würzbürg                                                                |               | 38               |
| Klio Fortsetz. f. 1797.                                        | 11, | 86         | Wolf in Halle                                                                           | 5.            | 36               |
| Kosmopolis 1 St.                                               | 4,  |            | •                                                                                       |               | ,                |
| Kraufe's Ritterfal                                             | 5,  |            | Preisfragen.                                                                            |               |                  |
| Kupferstiche neue-                                             | 72, |            | T I GIOSI a GOLD.                                                                       |               |                  |
| Laharpe de l'etat des lettres en Europe                        | IJ, | 84         | D. Kaiserl. Akademie d. Naturforscher                                                   | 13,           | 161              |
| Landkarten neue 2, 14. 9,                                      | 70, | 71         | To renera Brancanie, de Manus astrones                                                  |               |                  |
| Leben geheimes Catharina II.                                   | I,  |            |                                                                                         |               |                  |
| Literatur - Orakel Loders anatom. Tafela Splanchnologie        |     | 68         | Todesfälle.                                                                             |               |                  |
| Loss Boban Hesse u. sein. Zeitgenossen                         |     | 93         | •                                                                                       | •             |                  |
| Magazin d. Europäisch. Staatenverhäknisse                      | 4,  | 110        | Barthel in Leipzig                                                                      | 3.            | 20               |
| deutsches Novemb. u. Decemb. 1796.                             |     | 57         | v. Fischer in Regensburg                                                                | 3.            | 19               |
| Merkur neuer deutscher 1797. Jan-                              | 4.  | 25         | Hoffmann in Wien                                                                        | 3.            | 18               |
| Museum f. d. sächs. Gesch. her. v. Weiss                       |     | ~~         | Katharina II. Ruls. Kailerin                                                            | 3,            | 17               |
| 3 B, 2 St.                                                     | 11, | 85         | Roft in Dellan                                                                          | 3.            | 17               |
| Newjahrsgelchenk f. d. K. K. Hn. Officiere                     | 30, | 78         | v. Smitmer in Wien                                                                      | 32,           | 90               |
| Pierrurd's neue franzöß. Sprachlehre                           | L   | 59         | Spiegel in Braunichwe g                                                                 | ₹.            | 18               |
|                                                                |     |            |                                                                                         | Ų             | 4-               |

| Iniversitäten Chronik.                                                                                         | •              |            |       | Auction in Frankfurt 2, 7.                         | 4.  | . 31          |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|------------|-------|----------------------------------------------------|-----|---------------|
| Briangen Reunebaum's. Lindike                                                                                  |                |            |       | in Wermedorf                                       | ī,  | 8             |
| Harles, Becker s, Espenberg's, Pr                                                                              |                |            |       | Berichtugung 3, 23, 4, 32, 11, 28, 13, 104,        |     | , 23<br>. 112 |
| Hildebrandt's philos Difpun, Burteben's v. Groe Reasn                                                          | reyar s Progr  |            | ¥.    | . Bucher Su vernamen 7. St. 9. 71. 20. 02          | •   | 104           |
| Göttingen. Arnemannschirung C                                                                                  | liáicinn :     |            | 45    | moscrptelie nerspiekte                             |     | 81            |
| Gercke's, Koffel's, Grote's                                                                                    | ineit Chab.    | _ <b>.</b> | 20 .  |                                                    | 70. | 74            |
| Grabenfeins, Buhy's, Hildebra                                                                                  |                |            |       | Gollege de France in Paris bistor. Nachrichs       |     |               |
| Disput.                                                                                                        | and a second   |            | e2    | dar.                                               | ĮĐ, | , gt          |
| Greifs walde. Surpoffs. Malabe                                                                                 | eb's Wales     | 7.         | 53    | Brändungen                                         | •   | •             |
| munn's, Dillmann's, Ellander                                                                                   |                |            | •     | Burton's in d. Neiger d. Benometers                | .7. | 57            |
| Walt roahl's, Hedenstrom's, Tra                                                                                |                |            |       | Windmeder nener                                    | 7.  | 52            |
| Budolphi's medic. Diffout, Ha                                                                                  | gemeifter's n  | 3/7        | •     | Fischer's Erklar, ub. d. Rec. f, Hemilien in d.    |     |               |
| Weigel's Progr. Schlegel's Red                                                                                 | e              | X          | 34    | A. L. Z sebft Rec. Antwork                         | 3,  | , 24          |
| neuer Birets f. d. Univer                                                                                      |                | 5-         | 35    | Hiruhoblen - Peuchtigkeit Unterfuch, ub. der.      |     |               |
| Jena. Schilling's, Gerth's, Ve                                                                                 | tter's . Onthe |            | . ••  |                                                    | 7,  | 51            |
| mann's, Höhn's, Krauel's, med                                                                                  |                |            |       | Auss Erklärung weg. d. v. Hippetschen Austorschaft |     |               |
| u. Mehlis philof. Difpatat.                                                                                    | 0.00.00        |            | 32    | Käßter in Göttingen Jubileum                       | 9.  | . 72          |
| Frequenz d. Univertität                                                                                        |                | 12,        | 89    | Lunze Antikrit. d. Rec. L. Beschreib. g. electr.   | 2,  | 16            |
| Leipzig. Gutjahr's philosoph. Do                                                                               | ahne's medic   | 2)         | •     | Apparats in d. A. L. Z. nebit Rec. Antw.           | ÷ . |               |
| Diput. Rothe's u. Lichfiadt's,                                                                                 | Rosenmulter'   | 5          |       | Kupfersticke z veckaufen                           | ●,  | 45            |
| Progr.                                                                                                         | _              | - 5,       | 35    | La Lande Rede im College de France                 |     | '56           |
| Tübingen. Köfter's, Ploucquet's                                                                                |                |            | •     | Minerálien z. verkaufen 7, 56. 10, 80.             |     | .90           |
| medicin. de Latzelberger's, Köj                                                                                |                |            | -     | Orgaienburg Plan d. dafigen Lefsbibliochek         |     | 87            |
| for spirift. Eschrumayers, Le B                                                                                |                |            |       |                                                    | 5.  |               |
| Abel's philos., Stor's, Suhnurr                                                                                |                | f'         | • • • | Nachricht v. d. Ecole de Sanci.                    |     | -99<br>97     |
| theolog. Differt. Uhland's Progr                                                                               |                | 7,         | 50    | Depet de la guerre                                 |     | 16            |
| Würzburg. Marsch u. Medicus i                                                                                  | nealc. Hann    |            |       | - 1 10 1 - 2 - 10 - 1 - 11 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 | -   | 92            |
| baum's jurift. Disput.                                                                                         | ,              | ·, 5,      | 36    | Stolz Erklärung in Bezichung auf Herrn             | •   | 74            |
| r residential and a land a |                |            |       | Bwald                                              | R.  | ß             |
| ermilchte Nachrichten.                                                                                         | •              |            |       | Webers Antwort auf die Antikrit. (N. 119.          | ~   |               |
| ≜n#agen -                                                                                                      | · 8, 64.       | II.        | 88    | 1796.)                                             | 14. | ЦI            |
| Anairan manifehta                                                                                              | 0-             | 13         | n.K   | Zacharica Ruk Zuman                                | 7,  | -             |

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 1. Februar 1797.

### MATHEMATIK,

Leipzig, b. Schäffer: Archiv der reinen und augewandten Mathematik. Herausgegeben von C. F. Hindenburg, Fünftes Heft. 1796, 128 S. 8. (12 gr.)

Auch dieses Hest des mathematischen Archivs enthält mehrere sehr schätzbare Abhandlungen. Sie find der Ordnung nach folgende. 1) Heunert über die astronomische Stralenbrechung. Ber Vf. leitet auf eine schr einseche Art eine Näherungsformel ber, aus der, wie er zeigt, auch die bekannten Bradleyschen und Simplonichen Formeln abgeleitet, und in Ansehung ihrer Anwendharkent beurtheilt werden können. 2) Kastner, wie Körper leuchten, die kein eigenthumliches Licht hohen, nach Averroes, Roger Baco, und Euler, Baco bemerkte nach Averroes, man könne die Erleuchtung des Monds nicht bloß aus der Zurückwerfung der Stralen, wie sie von einem erhabenen Spiegel bewerkstelligt werden müsste, erklären; er nahm deswegen eine besondere auf der Oberstäche des Monds durch die Sonnenstralen bewirkte Modification an, kraft welcher diese Obersläche selbst Lichtstralen nach allen Seiten hin verbreite. K. bemerkt die Achnlichkeit dieser Vorstellungsart mit der Eulerischen, übrigens aus andern Gründen abgeleiteten, Lichttheorie, (Schon bey Plutarch de facie in orbe Lunae kommen ähnliche Einwendungen gegen die aus blosser Reflexion erklärte Erscheinung des Monds vor, wie hier von Baco und Euler angeführt werden; aber auch schon dort ist die Kästnersche Antwort, dass man einen Körper von rauher Oberstäche nicht nach den bey Spiegelflächen geltenden Regelo beurtheilen dürfe, angegeben. Sonft kommt auch bey Kepler Paralip. ad Vitell. p. 22. ein Gedanke vor, der mit der Eulerischen Vorstellung Aehnlichkeit hat: "Si cui magis placet, is dicat, colorum luces potentiales (das Licht der an. fich dunkeln Körper) à luce (von selbstleuchtenden Könpern) in actum traduci et excitari, perindo ut ille calor, qui est in Zyngibere accessu humoris stimmlatur, seque ipse incendit. Haec lucis species dicatur nobis lux communicata. Nam lux et repercussa et im Fracta est nihilominus illius rei hux, un de allapso kas patitur. At have lux jam sit quodammodo ejus superficiei lux, quam illustraverat.) 3) Ebenders. Wie viel Steinchen müsste der Rabe ins Gefass werfen? Bezieht sich auf eine Stelle von Plin, Naturg. X B. 60 Kap., wo erzählt wird, ein durstiger Rabe habe in ein Gefass Steine geworfen, damit das darinn enthaltene Wasser in die Höhe trete, und von ihm er-. A. L. Z. 1707. Erster Band.

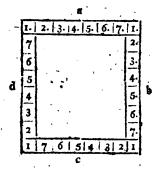
reicht werden könne. Hier wird, unter der Voraussetzung, das Gefäs sey cylindrisch, die Steine kugelförmig, eine Gleichung zwischen der Anzahl der Steine, dem Durchmesser der Steine, und des Gefäsees, und der Höhe, um welche das Wasser gehoben werden foll, gegeben. 4) Wurm's Grundsatze den neuen französischen Zeitrechung, sammt ausführlichen Tafeln zur Vergleichung des alten und neuen Kalen-Die unrichtige Vorstellung mancher politischer und anderer Schriftelter in Ansehung der Vergleichung des neufränkischen Kalenders mit unserm gewöhnlichen, veranlasste den Vf., diesen Gegenstand ins Licht zu setzen. Da nämlich das Einschalten bey der Gregorianischen Einrichtung doch den Kalender nicht in ganz genauer Uebereinstimmung mit dem Himmel erhalten kann; so lässt sich auch der frankische Kalender, (bey welchem der Jahresanfang immer unmittelbar durch den Eintritt der Sonne in die Herbstnachtgleiche bestimmt wird, wie dieser nach den bosten astronomischen Tafeln berechnet wird,) nicht so geradezu Jahr für Jahr mit dem Gregorianifchen vergleichen, dass man nur den Anfang des fränkischen Jahrs immer auf einerley Tag des Gregorianischen setzte, und bieraus die übrigen Tage im Jahr herleitete, soudern man muss nothwendig den Anfang jedes frankischen Jahrs aftronomisch berechnen. Weil aber dies freylich nicht eines jeden Zeitungsschreibers oder Kalenderdruckers Sache feyn kann: fo hat Hr. W. gewiss Vielen einen angenehmen Dienst geleistet, dass er für die ersten hundert Jahre der französischen Zeitrechbung den Anfang des neufränkischen Jahrs berechnet, und zugleich für die 3 hiebey vorkommenden Fälle, da es mit dem 22. 23, oder 24sten Sept. aufangen kann, eine Vergleichungstafel der einzelnen Monate beygefügt hat. Auch der Aftronom wird künftig eine folche Tafel nothwendig brauchen, wenn er'die für den Gregorianischen Kalender berechneten aftronomischen Tafeln beym fränkischen Kalender anwenden will. . 5) Buffe's Bemerkungen für Enlers und Karstens, auch Kästners Vortrag der Me-Hauptsächlich Berichtigung oder Erläutechanik. tung einiger Grundbegriffe dieser Wissenschaft. 6) Ueber die vierrädrigen Wagen. Ein Nachlass von Lambert. Er findet, dass die Kraft fur die Bewegung des Wagens am geringsten seyn darf, wenn die Durchmesser der Achsen in dem Verhältnis der Durchmesfer ihrer Räder stehen, und zugleich die Last auf dem . Wagen so vertheilt ist, dass die Entsernungen des. Schwerpunkts von den vordern und hintern Rädern in dem umgekehrten Verhältnifs des Würfels ihrer Durchmester Behen. Bey Lastwagen findet ers am Mm

besten, wenn sich die Hinterrader zu den vordern wie 5 zu 4 verhalten, und mithin nach dem vorigen der Schwerpunkt zweymal näher bey der Axe der Hinterräder als der Vorderräder ist. Dies dient zugleich zu einer Berichtigung von Camus Traite des forces mouvantes. 7) Burckhardts Tafel, um jedes Jahr der Julianischen Periode aus seinen Kennzeichen (dem Sonnenzirkel, der güldnen Zahl, und der Indiction) zu finden. Vermittelst dieser Tafel wird die sonst etwas weitläuftig aufzulösende Aufgabe äußerst leicht und einfach. Die Gründe dieset Tasel könnten vielleicht am leichtesten auf folgende Art dargestellt werden. Bekanntlich hat man, wenn f den Sounenzirkel, g die güldene Zahl, und i die Indiction bedeutet, für jedes Jahr der Juliauischen Periode, das x heißen mag, folgende Gleichungen: x=28m+f=19n+g= 15 p+i, wo m, n, p ganze Zahlen bedeuten. Wüsste man also für ein beliebiges Jahr den Werth von 28 m, so fände man das jahr selbst, indem man noch f oder den Sonnenzirkel dazu addirte. Aus obigen Gleichungen aber folgt ferner 1) 28 m = 19 n + g - f und 2) 28 m = 15 p + i - f. Aus der Gleichung 1) erhellet, dass 28 m immer ein gewisses Multiplum von 19, + g - f feyn werde. Schreibt man also alle natürliche Zahlen der Reihe nach, so dass immer 19 Zahlen in eine Horizontalreihe kommen, und alsdann wieder von neuem angefangen wird; so zeigt mithin der Werth von g - f, in welche Vertikalreihe immer 28 m zu stehen komme; dies geschieht nämlich für m = 1 in der oten Vertikalreihe; für m = 2 in der 18ten; für m = 3, in der 8ten Vertikalreihe u. f. w. Eben so sieht man aus der Gleichung 2), dass 28 m immer ein gewisses Multiplum von 15, + i - f seyn werde. Schreibt man nun wieder alle natürliche Zahlen einer vertikalen Reihe nach, so dass immer 15 Zahlen in eine Vertikalreihe kommen, und alsdann wieder von neuem angefangen wird; fo zeigt folglich der Werth von i - f, in welche Horizontalreihe immer 28 m komme; dies geschieht nämlich für m = 1 in der 13ten Horizontalreihe;-für m=2 in der 11ten; für m = 3 in der gten Horizontelreihe u. f. w. Durch Verbindung dieser beiden Bemerkungen wird also für alle Multipla von 28, oder für 28 m in einer gemeinschaftlichen Tafel, die id Vertikal - und 15'Horizontalreihen hat, der Platz völlig bestimmt, indem man weiss, in welches Vertikalund in welches Horizontal - Fach jedes Multiplum von 28 gehört, und aus den bekannten Werthen von g-f, und i - f lasst sich hernach umgekehrt die Stelle, mithin auch der Werth von dem zugehörigen Multiplum von 28, oder 28 m, folglich auch das gesuchte Jahr x = 28 m + f bestimmen. 8) Klügel's verschiedene arithmetische Zusammensetzungen des Umfanges eines Kreises aus denfelben Elementen. Durch diese an fich leichten neuen Zusammensetzungen erhalt man die Summe von Reihen, die bey Integrationen häufig vorkommen, wie hier an mehreren Beyspielen gezeigt ist. 9) Pfaff's Zusätze zu der allgemeinen Summation einer Reihe, worinn hohere Differenziale vorkommen. Hierdurch werden auf eine sehr lehrreiche

Art die vorher erwiesenen Sätze noch allgemeiner gemacht, und daraus wieder nene, merkwürdige, höchstallgemeine Sätze hergeleitet. 10) Kramp's geometrische Analysis des Krystalls, Hyodon genannt: eine Widerlegung des Systems von Hauy. Aus forgfaltigen, auf Messungen an vorzüglich schönen Krystallengruppen gegründeten Berechnungen wird die Unrichtigkeit von Hauys System dargethan. 11) Ein Ungenannter über Gitter und Gitterschrift, nebst Topfers Construction solcher Gitter nach combinatorischen Gesetzen, und Zusätzen des Herausgebers. Es konnte vielleicht hie und da jemand befremden, dals Mathematiker ernsthaft sich mit Kryptographie beschäftigen mögen. Allein, nicht davon zu reden, dass Kryptographie oft selbst für den Staat wichtig werden kann, so betrachtet der Mathematiker zuerst bloss das Mathematische an der Sache, das sie gewöhnlich wegen der vielen dabey vorkommenden Combinationen auf mannichfaltige Art darbietet. Daher gehörten auch im Combiniren geübte Mathematiker, z. B. Vieta und Wallis, unter die besten Dechissreurs. Die hier vorgeschlagene sinnreiche Art verbindet nun wirklich mit der größten Leichtigkeit in der Ausführung eine undurchdringliche Dunkelheit für jeden Ungeweihten. Sie besteht darinn. Man theilt ein aus Pappe oder Pergament verfertigtes Quadrat in eine beliebige Anzahl kleiner Quadrate oder Fächer ab. Aus einigen dieser Fächer werden nun kreisförmige Oeffnungen ausgeschnitten, die übrigen Fächer aber ganz gelassen. Diese ein für allemal so ausgeschnittene Pappe legt man auf das Papier, auf welches man schreiben will, und schreibt auf die Theile des Papiers, welche durch die durchschnittenen Oeffnungen hindurch scheinen, entweder einzelne Sylben von Wörtern, oder gar nur einzelne Buchstaben, nach der gewöhnlichen Reibe der Linien, oder in einer andern dem Correspondenten bekannten Ordnung. Ist man mit allen Oeffnungen zu Ende gekommen, so dreht man nun eine andere Seite der durchschnittenen Pappe nach oben hin, wo denn die Oeffnungen wieder auf neue weisse Stellen des Papiers fallen, und durch sie aufs neue geschrieben wird. Dies Umdrehen kann 4mal geschehen, bis alle 4 Seiten der Pappe oben hin gelegt wor-Es müssen nämlich die Oeffnungen in die den find. Pappe in einer folchen Ordnung eingeschnitten werden, dass sie bey jedem Umdrehen immer auf neue Stellen des Papiers fallen, und, wenn man sich das Papier in gleiche Fächer eingetheilt denkt, auf alle diese Fächer des Papiers nach und nach treffen. So kommen Buchstaben oder Sylben zusammen, die, nach der gewöhnlichen Ordnung gelesen, gar nicht zusammengehören, und die nur der Correspondent, der eine ähnliche durchschnittene Pappe haben muss, vermittelft derselben wieder leicht zusammensinden kann, da jeder andere, der sie zusammenrathen wollte, wegen ihrer auch nur bey einer nicht großen Anzahl von Worten doch schon beträchtlichen Menge ganz gewiss nichts herausbringen wird. Dies wird man noch mehr einsehen, wenn man die Anzald der verschiedenen Arten, wie solche Sylben oder Buchstaben

den können, näher erwägt. Hr. Töpfer findet vermittelft der Combinationstheorie folgende Regel: wenn die Seite eines Quadrats in eine gerade Anzahl Theile =2n, also das Quadrat selbst in 4n 'kleine Quadrate getheilt ist; so ist die Anzahl der verschiedenen möglichen Gitter, die dafür zusgeschnitten werden können = 1 1-1. Dies giebt, wenn jede Seite des Quadrats nur in 8 Theile, also das Quadrat in 64 Facher abgetheilt ist, schon 1073,741,824 verschiedene Gitter. Da rathe nun einer das richtige heraus! Wer auch nicht mit der Combinationstheorie bekannt ist, wird sich leicht die Sache auf folgende Art vorstellen Es seye z. B. wieder die Seite eines Quadrats in 8 Theile, mithin das Quadrat in 64 Fächer eingetheilt. Nun betrachte man zuerst nur die äusseren 4 Banden des Quadrats, indem man nämlich das innere Quadrat, dessen Seiten noch in 6. Theile eingetheilt find, herausgenommen sich worstellt, so entsteht dadurch folgende Figur:

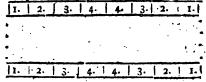
zerstreut, und folglich auch wieder verhunden wer-



Nun ift begreiflich, dass von den mit gleichen Zahlen bezeichneten 4 Fächern immer nur in Eins eine Deffnung geschnitten werden darf, indem durch das Umdrehen der Pappe die bey einem Fach gemachte Oeffnung nothwendig auf alle gleichnamige Zahlen nach und nach fällt. Es ist also z. B. völlig gleich, welches der mit 2 bezeichneten Facher man durchlöchern will, aber eines davon mus es werden. Gesetzt nun, man habe in der mit a bezeichneten Seite das Fach i durchlöchert, so kann man offenbar 4 verschiedene mit 2 bezeichnete Fächer durchlöchern. Welche Art man aber auch wählen mag; so kann manwieder 4 verschiedene mit 3. bezeichnete Fächer durchlöchern. Dies giebt also in Verbindung mit den 4 vorhergehenden Fällen schon 4. 4=16 verschiedene Arten. Kommt hiezu noch das mit 4 bezeichnete Fach, so hat man 4. 4. 4 = 64 Arten; in Verbindung mit dem Fach 5! hat man 4. 4. 4. 4 = 256; in Verbindung mit dem Fach 6. hat man 45 = 1024; endlich in Verbindung mit dem Fach 7 hat man 46 = 4006 verschiedene Fälle, und doch hat man jetzt nur erst die vier, außersten Banden in Betracht gezogen. Betrachtet man nun au h die 4 nächsten inueren anliegenden Banden, deren jede noch 6 Theile hat; fo erhält man wieder 45 = 1024 verschiedene Fälle, die in Verbindung mit den vorigen jetzt 4" = 4,194,304 ver-

schiedene Fälle ausmachen. Ferner geben die 4 nächsten innern anliegenden Banden, deren jede beite 4 Theile hat, wieder 43 = 64 neue Fälle, also in Verbindung mit den vorigen jetzt 268,435,456 verschiedene Fälle. Endlich giebt das innerste Quadrat, von dem jede Seite noch 2 Theile hat, 4 neue Fälle, also hat man im Ganzen 1073,741,824 verschiedene Fälle, wie oben angegeben ist. Eben so lässt sich die Sache auch im Allgemeinen kerleiten. Auf ähnliche Art sindet sich nun die Anzahl der möglichen Gitter, wenn das Quadrat (2 n+1) 2 oder eine ungerade Anzahl Stel-

len hat = 4 n+n - 1, So wäre für ein Quadrat von 81 Fächern die Anzahl aller möglichen Gitter 274.877.906944. Freylich find nicht alle, der an fich möglichen, Gitter deswegen auch für Geheimschreiberey brauchhar, z. B. alle diejenigen nicht, bey welcher die Folge der Oeffnungen eine von der gewöhnlichen Leseordnung nur sehr wenig abweichende Ordnung geben würde; allein dieser ist doch in Vergleich mit den so äuserst zahlreichen überhaupt möglichen Gitter nur eine geringe Anzahl. gens macht der Ungenannte Hoffnung, künftig Proben zu geben, wie dergleichen Gitter auf mehrere und nützlichere Gegenstände als das blosse Geheimschreiben angewendet werden können. Rec. will nur noch eine Bemerkung beyfügen, Es ist bey dem Format mancher Briefe nicht bequem; gerade ein Quadrat oder sonst eine reguläre Figur brauchen zu müssen; ein Rectangel wäre hiezu eine schicklichere Form. Freylich aber kann man ein Rectangel, weil nur die zwey gegenüberstehenden Seiten gleich sind, nicht mehr 4mal, fondern nur zweymal umdrehen. Allein dafür kann man nun die ganze durchlöcherte Pappe auf die andere Seite umwenden, und auch dort amal umdrehen, also kommen doch auch 4 verschiedene Lagen der Pappe heraus. Nur müssen die Oesspungen nach einer etwas andern Regel, die man sich léicht aus beystehender Figur abstrahiren wird, gemacht werden.



Nämlich hier kommen nur immer die oberste und unterste, und überhaupt die von der Mitte des Rectangels gleich weit abstehenden Banden in Vergleich miteinander, weil auch nur diese einander decken. Die Zahlen, wie hier geschrieben; darf man von den gleichnamigen Fächern immer wieder nur eins durchlöchern, welches also eine ahnliche, leicht zu berechnende Mannichfaltigkeit von Fällen giebt. Diese Einrichtung gewährt auch den Vortheil, dass die Oessnutgen, weil die Pappe nicht umgedreht, sondern nur umgewendet wird, nicht kreisförmig werden mussen, fondern rectangular seyn können, welches für das Einschreiben bequemer ist. Telegraphie, von der es wieder ganz stille ist, konnte in leichte Verbindung Mm 2 befonbesonders mit dieser Art von Kryptographie gesetzt. werden, und der Telegraphendirector Briefe an Perfenen, deren Addresse ihm bloss gesagt werden muste, bestellen, deren Inhalt er zwar andeuten, aber felbit nicht entziffern könnte. Vielleicht gabe dies Mittel, die Kosten einer telegraphischen Einrichtung von eiper großen Stadt zur andern zu bestreiten, die der Staat allein aufzuwenden, nicht immer Intereffe genug haben möchte. — Ausser den angezeig-ten Abhandlungen enthält das Archiv auch noch Auszüge und Recensionen neuer Bücher, worunter besonders auch die Ankundigung einer Mondskugel von John Ruffel weiter bekannt zu' werden verdient. Die Mondskagel, 12 Zoll im Derchmeffer, mit der aufserften Richtigkeit verfertigt, kommt die Subseribenten auf 5 Guineen zu ftehen; ohne das Gestell. Die Nachrichten aus Briefen des Hu. v., Zach und La Lande finden fich auch in dem Bodischen aftronomischen Jahrbuch für 1799.

#### ERDBESCHREIBUNG.

Leirzig, b. Voss u. Comp.: Streifereyen durch einige Gegenden Deutschlands. Vom Verfasser der Scenen aus Fausts Leben. Mit Kupsern (mit einem Kupser). 1795. 311 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.). Der Vs. besitzt in einem vorzüglichen Grade das Tafent. Auswanderungen in verschiedne Gegenden auf eine angenehme und lehrreiche Weise zu beschreiben, oder vielmehr den Leser-selbst überall an Ort und Stelle hinzusetzen, und ihm sogleich mit allem beskannt zu machen, was einen jeden Mann von seiner Geist erbildung vorzüglich interossiren muss.

Mit einer Lebhafrigkeit des Geistes, die keiner Anregung von aussen bedarf, mit einer Beobachtungsgabe; die ihren Gegenstand beyin ersten Blicke erkennt, und ihn jedesmal richtig ins Auge fasst, mit einer Empfänglichkeit fürs Schöne, die man allen Reisenden wünschen möchte, weil sie über den blossen Gegenständen der Natur die lebendigen und beseelten Westen nie vergisst, mit einer Seelenstimmung, die uns die Unverfälschtheit aller Wahrnehmungen, verbürgt, führt der Vs. seine Leser durch die merkwürdigen Ge-

genden, die schon so oft beschrieben worden find, die er uns aber aus einem Gesichtspunkte zeigt, von dem wir sie gern noch mehr als einmal betrachten mögen. Eigentlich find es zwey verschiedne Reisen, die der Vf. seine Leser machen lässt; die eine geht von Mannheim aus, 'und verliert sich an der Quelle der Donau, die andre läuft von Maynz aus bis nach Münster in Westphalen. Die erste unternahm der Vf. im Sommer 1794. Mannheim, Bruchfal, Carlsruhe, Rastatt, das Murgthal, Frauenalb, Baaden, Klofter Allerheiligen, Offenburg, Gengenbach, Ettenheimmünster, Emmendingen, Freyburg und Donauschingen sind die Oerter, wo der Vf. besonders verweilt, und mit deren Namen er die verschiednen Abschnitte seiner Reise hezeichnet hat. Reise macht der Vf. schon im Junius 1702. Maynz aus fährt er durch den Rheingau nach Cobienz, Neuwied, Benn, Colin, Düsseldorf, (Duisburg) und Münster. Die Reisen selbst find keines Auszugs fähig. Wer den Rhein gesehn hat, dem muss sich alles lebendig wieder darstellen, was diesen Gegenden, die nach der Zeit der Schauplatz eines so verwünschungswürdigen Krieges geworden fud, den Vorzug vor allen übrigen Gegenden in Deutschland giebt. Dass es dem Vf. nicht darum zu thun gewefen sey, sich selbst und seine Reisebegleiter mit allen Merkwürdigkeiten bekannt zu machen, sieht man unter andern aus der Beschreibung von Cölln, worinn der Vf. nichts von dem Cabinet des Baron von Hübsch. nichts von den Brüdern Hardi fagt. Dafür entschädigt er aber seine Leser durch geistreiche Reslexionen, welche überall den Mann von feiner Urtheilskraft und vieler Belesenheit verrathen. Unter den eingestreuten Gedichten, die der Vf. entweder felbst verfertigt, oder von andern entlehnt hat, giebt es verschiedne, die an ihrer Stelle eine fehr gute Wirkung thun: andre hingegen scheinen ihre Einrückung nur dem persönlichen Interesse zu verdanken, welches der Schriftsteller an den Verfassern genommen hat. Von dieser letztern Art ist das Beilsche Gedicht: der Spieler, dessen harter Schlus

Sein Ass blieb schaurig liegen.
unit der ganzen Katastrophe Missfallen erregs

## KLEINE SCHRIFTEN.

NATUMENENTICHTE. Berlin, b. Pauly: Jacob Boltons GeSchichte der merkwurdigsten Pilze, mit 44 illuminirten Kupfern,
Briter Theil. Aus dem Englischen mit Anmerkungen von D.
Carl Ludw. Wildenow. 1795. 63: S. 8. VVenn doch einmal
Bokton'r, aus vier Quartbänden bestehende History of Fangussies
growing abest Hallifax, sollte übersetzt werden, so würden wir
eine zweckmäsige Auswahl und Kritik angerathen haben. Bolvon scheint uns beides zu bedürsen, und von Ha, W. glaub-

ten wir es erwarten zu können. Wir übergehen ablichtlich die ausführliche Vergleichung dieser Uebersetzung mit dem Originale, die nicht vortheilhaft für jene ausfallen dürftet verbleicht dass in der Folge mehr Gelegenheit zum Lobe derselben eintreten wird. Dieser erste Theil enthült die 44 Tafeln des ersten Theils der Boltonischen Schwammgeschichte. Bey vielen sind die Farben greller, als im Original, bey manchen ganz versehlt. Einige sühren die beygestochenen Namen, ausere nicht

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwocks, den, L. Februar 1797.

### SCHÖNE KÜNSTE

Lesezze, b. Göschen: Entwickelung des Isslandischen Spiels in vierzehn Dasstellungen auf dem Weimarischen Hostheater im Aprilmonat 1796. — 1796. XVI u. 407 S. 8.

ie vor uns liegende Schrift (des Hn. O. C.R. Bibtiger) enthält eine ziemlich ausführliche, oft bis in das kleinste Detail eindringende Kritik einiger dramatischen Vorstellungen eines Mannes, der als Dickter und Schauspieler gleich berühmt, an Vielseitigkeit des Talents, an Eifer für seine Kunst und an tiefer Einsicht in das Innerste derselben nur Wenige seines Gleichen haben dürfte. Das Spiel eines Mannes, welcher nichts dem Ungefähr überliefs, foderte den Vf. auf, zu seinem eignen Unterrichte den oft versteckten Gründen desselben nachzuspüren; und indem er hier seine Bemerkungen dem Drucke übergiebt, gewährt das, was für ihn selbst eine lehrreiche Beschäftigung war, dem Publicum, das den Künstler in diefen Rollen gesehn hat; eine angenehme Rückerinnerung; dem denkenden Schauspieler eine vielfältige Belehrung; jedem Freunde des Schauspiels eine interessante Unterhaltung. Häufig angestellte Kritiken dieser Art würden eine Kunft, die von den Kindern einer meift sehr dürftigen Natur, welche unfre Theater bevölkern, für ein Werk des Instinktes gehalten zu werden pflegt, bald zu einer größern Gewissheit und dadurch zu der Vollkommenheit bringen, deren sie fähig ist. Sie würde die Aufmerksamkeit des Schauspielers auf sich selbst schärfen, indem sie ihm auf das unwidersprechlichste darthäte, dass nichts so klein und unbedeutend scheinen könne, was nicht von Wichtigkeit wird, so bald in der Darstellung eines Charakters, einer Empfindung oder Leidenschaft die vollkommenste Einheit Erreicht, eine täuschende Wahrheit hervorgebracht und mit einem Worte alles geleistet werden soll, was jeder Zuschauer von Geschmack als möglich denkt, aber nur in wenigen und hochst seltnen Fällen zur Wirklichkeit werden sieht. "Wenn man Achtung geben will, fagt La Brügere, fo wird man sehen, dats ein Dummkopf ganz anders in ein Zimmer tritt, unders fortgeht, fich auders fetzt, anders aufsteht, anders schweigt, sich anders auf seinen Beinen hält, als ein Mann von Geist." Was der Icharffennige Vf. über Istlands Spiel bemerkt, beweist vollkommen, dass dieser tressliche Schauspieler von dieler Wahrheit durchdrungen ist. Nichts entgeht ihm; er hat alles bedacht, alles abgewogen; er weis. van allem Rechenschaft zu gehen. Costum, Sprache, A. L. Z. 1797. Ester Bend.

Ton der Stimme, Gang, jede Bewegung, alles geht aus dem Geiste der Rolle hervor, die er spielt; altes ist in der vollkommsten Einheit. Er vergifst sich nicht einen Augenblick; ez weiss immer, dass er spielt; selbst in den Augenblicken der heftigsten Leidenschaft oder der muthwilligsten Laune besitzt er sich gang, Dabey ist sein Spiel so frey und ungezwungen, als ob es Natur ware; so überdacht, als ob es nur der Kunst angehörte. Für jede Rolle schien er ganz cigentlich geschaffen - ob schon bey den Vorstellungen, die er gab, die allerverschiedensten und abstechendesten Charaktere gewällt worden waren - und selbst seine Gestalt schien sich, wie die Gestalt eines zweyten Proteus umzuwandeln. Der Geist, mit welchem er spielte, verbreitete sich über sein ganzes Aeussere und, wie man'von der Le Couvreur sagte, seine Seele war ihm für alles genug. Ueber seinen Anstand wollen wir Hn. B. selbst reden lassen: "Dalembert (heisst es S. 402.) erzählt von Baron, dass er oft die Bemerkung im Munde geführt habe: ein Schauspieler müsse auf dem Schoolse der Königinnen erzogen So hochtrabend auch dies klingen mag, so richtig ist die Bemerkung, wenn sie auf den allgemeinen Satz zurückgebracht wird: der Schauspieler muss sich in den feinsten Zirkeln gebildet haben. -Die Winke, die wir in Wilhelm Meisters Lehrjahren auch hierüber finden, verdienen um so mehr Beherzigung, da die Scheidewand, die selbst unsre begunstigtern Schauspieler und Schauspielerinnen von den erlesenern Kreisen unserer Gesellschaften ausschliefet, noch immer mit unerbittlicher Strenge vorgezogen bleibt. Island wusste sich früh schon Respect und Ausnahme von jener Regel zu verschaffen. Daber hat auch sein Anstand und jede seiner Verbeugungen und Bewegungen jene feine Ungezwungenheit, Anmuth und Zuversicht, die nur allein in der erossen Welt erlangt wird, und die kein Studium, keine Anftrengung ersetzen kann. Darum sieht man ihn nur gern kommen, wenn er aufs Theater tritt, und man mochte, wenn er so neben den andern da fieht, und mit einer erquickenden Festigkeit und Selbstständigkeit spricht und handelt, mit aller bescheidenen Ein-schränkung auf ihn die Werte in der Odysse vom Tirefins anwenden: - "Ihm gewährte die Göttin dass er allein wahrnehme; die andern sind flatternde Schatten."

Ein wesentlicher Umstand in I's. Spiel, welchen der Vs. mit Recht überall bemerkt, ist die Vermeldung alles Prächtigen in der Declamation. Ost gleitet er über bedeutend scheinende Sätze, über die Sentenzen und Geweinörter, auf welche sich mittelmässi-

Nn

ge Schauspieler so gern mit dem ganzen Gewichte ihres Tones flützen, mit der größten Leichtigkeit hinweg; und fast immer halt er im Anfange die Kraft und Fülle seiner Kunft haushälterisch zu Rathe, um ihrer Wirkung bey den entscheidenden Momenten der Handlung gewiss zu seyn; ein Versahren, das verbunden mit seiner großen Richtigkeit und Sicherheit, eine unnachahmliche Grazie, einen unbeschreiblichen .Zauber über sein ganzes Spiel verbreitete. zu allen Zeiten das Verfahren großer Schauspieler ge-Cicero rühint es ausdrücklich an dein einsichtsvollsten Künstler, welchen Rom jemals gesehn hat (dem doctus Roscius. Horat. II. Ep. I. 82.), dass er oft eine pathetische Stelle mit scheinbarer Nachlässigkeit recitirt habe, weil eine noch pathetischere folgte, auf welcher er alles Licht seiner Declamation zofammenhielt. Der erste neuere Schauspieler aber, von dem wir wissen, dass er einen natürlichen Vortrag auf der Bühne einführte, Baron, der es zuerst wagte, Könige in ihrem Zimmer ohne Pomp sprechen zu lassen, konnte es nicht einmal leiden, dass man feinen Vortrag Declamation nannte. Auch I. declamirt nie, sondern er spricht; aber er spricht, ohne je zu vergessen, dass seine Kunst idealisch ist; und ohne sich von der zarten Linie zu entfernen, welche die Wahrheit des theatralischen Vortrages zwischen die Wahrheit des gemeinen Lebens und die unwahre Declamation fetzt, welche auf den meisten Theatern und Kanzeln herrscht. Um jene zu vermeiden, bedarf es nicht weniger als der schöpferischen Einbildungskraft, die sich von dem Individuo zu Idealen erhebt; um tich von dieser frey zu erhalten, bedarf es eines lebhaften, leise ansprechenden Gefühls und einer vollkommenen Herrschaft über Stimme, Gebehrden und Ton. Nur ein einzigesmal, - und dies in einem Stücke, dessen poetisches Verdienst er: fehr niedrig anschlug. - schien er es darauf anzulegen, fich und feine Kunst zu zeigen; in allen übrigen Rollen war er immer das, was er seyn sollte. Was von dem Manne von wahrem Verdienst überhaupt gilt, kann auch auf den verdienstvollen Schauspieler angewendet werden; so lange er handelt, denkt er nichts als — die Sache; während der moralische und poetische Stümper an nichts als an die Welt an das Parterr und seinen Beyfall denkt.

Hr. B. versichert, bey den Bemerkungen, die er über Issands Spiel niederschrieb, nicht seinem Uttheile, seinem Auge allein getraut zu haben; er vermehrte seine Beobachtungen mit den Beobachtungen anderer; und verglich seine Urtheile mit den ihrigen. Hierdurch hat seine Arbeit nothwendigerweise gewinnen müssen. Auch der größten Ausmerksankeit wird bey so stüchtigen Gegenständen manches entschlüpsen, auch dem treusten Gedächtnisse manches entsallen müssen. Der scharssichtige steht doch nicht immer in dem richtigsten Gesichtspunkte; und niemand wacht immer genug über sich selbst, um nicht hier und da etwas von seinen Vorstellungen einzumischen. "So, heisst es in der Vorrede, so suhen wir alle Isslanden hier in Weimar spielen." Wie ausmitten

ternd muss es aber nicht für einen großen Künstler seyn, seine Talente vor einem Parterrzu zeigen, das mit so zarter Empfanglichkeit jede Keinheit seines Spieles empfindet, und sie noch lange nachher zum Gegenstande der Unterredung und Betrachtung macht! Wie selten ist dieser Fall! und gewis, geschmackvollere, geistreichere Zuschauer würden auch bestere Schauspieler machen. Aber besindet sich nicht in den meisten Städten unsers Vaterlandes die größere Anzahl der Theatersreunde in dem Falle jenes Geschästsmannes, der mit einer schmerzliehen Empsindung ausrief: "Ich bin doch recht unglücklich! Es sehlt mit durchaus an Zeit, um Geschmack zu haben."

Es war zu erwarten, dass ein Mann von Hn. B's. viel umfassender Belesenheit in den Alten und Neuen, sich nicht allein auf den Gegenstand einschränken würde, mit dem er es zunächst zu thun hatte. Sehr oft macht er bey Erwähnung des besondern Falles auf die allgemeinen Grundfätze aufmerkfam; und fein unermüdeter Forschungsgeist hat ihn mehr als einmal auf antiquarische Gegenstände geführt, deren Betrachtung diese Schrift auch dem Gelehrten von Profession empfehlungswerth macht. Wir rechnen dahin vorzüglich die archäologischen Bemerkungen über die drey Thuren in Hintergrunde der alten Theater S. 122 ff., über die Doppelscenen S. 164., über die Theilnahme des Chores an! der Handlung S. 218. Gelegentlich find einige interessante Betrachtungen über 'das Extemporiren S. 212., über das Spiel der Hände S. 245., und die Pausen in der Declamation S. 321. eingestreut.

#### PHILOLOGIE

NÜRNBERG, b. Stein: Cahiers de Lecture à l'usage de la jeunesse, recueillis des meilleurs écrivains françois et éclaircis de notes allemandes, par G. P. de Gemunden, Professeur dans l'Academie milimire électorale à Munic. I. Partie. 1796-420 S. 8.

Der Zweck dieser Sammlung soll, wie die Vorrede fagt, darin bestehen, der Jugend ein Buch zu verschaffen; durch welches sie sich in der französischen Sprache vervollkommnen, und den Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichern kann. In dem vor uns liegenden ersten Theile finden sich vier Abschnitte, von welchen der erste Grammaire et Litterature, der zweyte Biographies, der dritte Morceaux de l'Histoire, und der vierte Morceaux poetiques überschrieben ift. Rec. gesteht nun zwar, dass die gewählten Lesestücke nichts der Jugend anstössiges, auch nichts wider den Genius der französischen Sprache enthalten; aber er glaubt, dass beynahe alle Abhandlungen des ersten Abschnittes für die Jugend zu lang, zu abstract und zu trocken seyn dürften, (wohin vornehmlich gehöret: 1) De la voix humaine; 2) Defauts qui peuvent se trouver dans l'organe de la voix; Reflexions generales fur la nature et le caractere des langues) und dass folgende. welche betitelt find Des voyelles, Des diphthongues,

Des consonnes. De la prononciation, De l'accent, De Lecriture nur sachverständigen Männern Nutzen und Unterhaltung gewähren können, dass aber jungen Leuten, besonders solchen die künstig Kriegswissenschaften zu ihrem Studium machen wollen, eine kurze und fassliche Darstellung dieser Gegenstände, oder vielmehr ein Auszug aus einer guten franzölisch geschriebenen Grammatik dienlicher seyn würde. -Die Lebensbeschreibung Peters des Großen, des Epaminondas, Miltiades, Cimon, Aristides, und die Bruchftücke aus der Geschichte sind mehr für den Horizont der Jugend; auch scheinen die poetischen Stücke ihrer Denkungsart und Fassungskraft anpasslich zu seyn. Die dem Werke beygefügten Noten würde man hin und wieder ungern vermissen, hauptsächlich da wo sie literarische Nachrichten geben. Nur ist zu bedauern, dass in einem Buche, welches der Jugend bestimmt wird, der Herausgeber seine eigene Orthographie auftischt, und sich nicht nach der gewöhnlichen und fast allgemein befolgten richtet. Man sieht z. B. auf der 4. S. Luftröre, mässigen; auf der 5ten ausstolsen, das Gesässe; auf der 6ten die Zane; auf der 7 ten das Mas u. f. w.

Pavia, b. Bolzani: Difegno di Lezioni e di Ricerche sulla Lingua Ebraica. Prefazione recitata nella Adunanza della R. Università di Pavia il di XXI. di Marzo l'A. MDCCXCII. da Antonio Muzzi, Sacerd. Obl. della Congreg. de SS. Ambr. e Carlo, R. Prof. di Theol. Dogm. et di Lingua Ebr. Aggiuntavi la Versione del I. Cantico di Mose dall Ebr. in versi ital. e lat. con note. 219 S. 8.

Der Vf. heweist von sich, was er durch sein Motto andeuten wollte: Non solum ad Aristophanis luccrnam sed etiam ad Cleanthis lucubravi. Er ist nach den beiden hier vereinigten Ausarbeitungen ein Sprachgelehrter von vielfachen Kenntnissen. Zu seinem Zwecke, als Orientalist hätte er sogar einen Theil davon entbehren oder auf eine Zeitlang bey Sette legen können. Ein großer Theil nämlich von seiner Erklärung des Lieds Mose ist mit Vergleichung der griechischen mit der hebräischen Sprache äusserst beschäftigt. Nich haras mit αρασσω, γυη razas mit όησσω etc. zu vergleichen? Aber zur Erklarung des hebräischen wenigstens kann durch ein Mittel, welches taufendmal irre führen würde, nichts geholfen werden. Wenn dann gar nicht bloss im gräcisierenden เธคององบนผ sondern sogar im hebräischen Wort Gerusalem das grieckische iepoc sichtbar seyn soll (p. 166, Chi non Sente l'affinità di jerè ed 1800, al nome solo Gerosolima fo verrath diese Anwendung selbst, wozu durch jene Methode eine fruchtbare Phantasic geführt. Werden könntes Im übrigen vergleicht der Vf. auch die semitischen Dialekte ganz gut; nur reichlicher, als man es ausser dem Wörterbuch, wohin das ganz entschiedene davon gehört, nöthig haben kann. Eben ist er in Vergleichung der Versionen, obgleich ohne Tichtbare Ausbeute für seinen jetzigen Gegenstand,

fleiseig. Die Ueberletzung des mosaischen Lieds ift fo richtig, als fie leicht war, die Ode Alcaica, in welche es S. 102-5. umgearbeitet ist, hat poetische Nur hat Rec. Stellen und bleibt im Ganzen lesbar. weder in dieser Probe von Bibelerklärung, noch in der Einleitungsrede, welche über das hebräische Alphabeth, dessen Alterthum, verschiedene Schriftzüge, Metrum etc. bekamte Wahrheiten und Vermuthungen vorträgt, wohl aber auch im Feuer der Bewunderung die hebräischen Geistesdenkmale über die Gebühr lobpreist, nichts gefunden, was er deutschen Lesern mitzutheilen Ursache hätte.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN:

JENA, in Comm. der Gablerisch. Buchh.: Kurze Lebensgeschichte und Charakterschilderung Johann August Friedrich Haberlands, gewesenen Pfarrers zu Lobsdorf und Niederlungwitz im Gräflich Schönburgischen, nebst einigen Predigten deffelben, auf Verlangen seiner Kirchkinder, Freunde und Verwandten, und zu einiger Unterstützung der Letztern herausgegeben von dem Bruder des

Verstorbenen. 1796. 324 S. 8. (20 gr.) Ein schätzbares Denkmal, das der Vf, Hr. Friedrich Ernst Haberland, F. S. Hofadvocat und Stadtschreiber zu Orlamunda seinem verstorbenen Bruder, einem würdigen Landprediger, für dessen ehemaligen Zuhörer und Freunde und zum Besten seiner hinterlassenen Wittwe und fünf Kinder gesetzt hat. Wenn gleich der zu früh Verstorbene dem gelehrten Publioum sich nicht bekannt gemacht hat; so verdient doch dieses Denkmal auch die Ausmerksamkeit anderer, die ihn nicht gekannt haben, da er durch die Güte feines Charakters und durch die unermudete und gewissenhafte, etwas zu ängstliche Verwaltung seines Amtes, die vermuthlich viel zu seinem frühen Tode beygetragen hat, (er starb bereits im 43ten Jahre seines Alters,) sieh vor vielen seiner Amtsbrüder auf eine rühmliche Weise auszeichnete, und deswegen ihnen als Muster aufgestellt zu werden verdient. Die der Biographie angehängten Predigten qualificirten sich freyalles daran ist unrichtig. Wer wollte verbieten, on lich nicht alle genug zur öffentlichen Bekanntmachung, so wie Hr. H. sie auch eigentlich nicht dazu bestimmt hat, und wenn er dieses zur Absicht gehabt hätte, manches auf eine sorgfältigere Weise würde Rec. will nichts davon fagen, ausgearbeitet haben. dass der Vs. noch sehr an verjährten Begriffen hängen geblieben ist, wenn er z. E. Feuersbrünste und andere-Unglücksfälle blos als Strafen Gottes betrachtet; weil darinn ein jeder feiner subjectiven Ueberzeugung folgt. Aber die Eingänge find mehrentheils zu lang, insgemein steht einer vor dem Texte, ein anderer nach dem Texte als Uebergang von demselben zum Thema, und zuweilen noch ein dritter zwischen dem Thema und dem ersten Theile; daher kommt es, dass in der dritten Predigt das Gebet und die Eingange 4 Blätter, die Abhandlung selbst aber nur 5 Blätter, erstere also beynahe die Hälfte der ganzen Predigt

Nn 2

Am Schlufs der Predigt erwartete man auch, besonders bey den Casualpredigten, etwas meht Wärme, als man insgemein antrift, und manchen Stellen, z. E. in der un ersten Oftertage fehlt es hie und da an der gehörigen Ausführung. Vermuthlich hat aber der Vf. mündlich mehr darüber gesagt, als er aufgeschrieben hatte; so wie der Herausgeber in der vorletzten Predigt selbst eine Lücke im Manuscript bemerkt hat. Souft haben die Predigten auch viele verzügliche Eigenschaften. Die Materien sind alle interessant und fruchtbar, z. E. das Bestreben der Christen, im Stillen Gutes zu thun; der Neid als eine zwar unerkannte, aber sehr schwere Versündigung; die schuldige Nachahmung guter Exempel, oder gehe hin und thue desgleichen. Man sieht auch, dass der Vf. fie nicht flüchtig, sondern genau durchdacht und die Predigten größtentheils forgfältig ausgearbeitet habe. Der Vortrag ist mehr belehrend und überzeugend als affectvoll, aber durch die simple Darsteljung der Wahrheiten, durch das Gewicht der Gründe, die Popularität des Vortrags und den edeln cor-

tecten Ausdruck sehr geschickt, bey Zuhörern von verschiedener Gattung sanste und bleibende Rührungen hervorzubringen, so wie der Ersolg dieses auch hinlänglich bestätiget, da der Verstorbene allgemeine Liebe und Achtung feiner Gemeindeglieder hinterlassen hat. Die letzte Predigt, (der Vf. starb auf seinem Filiale bald nach gehaltener Predigt an einem Schlagflusse,) von der göttlichen Weisheit in der Einrichtung unsers irdischen Lebens, ist besonders mit vielem Fleisse ausgearbeitet und verdiente vorzüglich eine Stelle in diefer Sammlung, die auch andere außer seinen Freunden nicht ohne Nutzen werden gebrauchen können. Zu den Casualpredigten gehoren zwey Brandpredigten, eine Abschiedspredigt in St. Egydien, in welcher während des Kirchbaues der Gottesdienst war gehalten worden, und die Einweihungspredigt in der neuen (durch die Sorge des Verstorbenen wieder aufgebauten) Kirche zu Lobsdorf, in welcher der Vf. die Localumstande gut zu benutzen gewusst und viel Lehrreiches gefagt hat.

### KLEINE SCHRIFTEN.

Orkonome. Ohne Anzeige einer Verlagshand.: Unterpiche über die Pflanzung der Wasserweiden: Errichtung der Weidenzäune und Verdammung eines aus seinem Bette zu sreten drohenden Backes. 1796. 98. 2. — Ein zu Salzburg mit DuyliSchriften gedruckter, aber weder ausänglicher noch richtiger,
wielinehr große Unwissenheit verrathender Unterricht. Die
Setzlunge sollen an hohen Usern 2 Schuk Länge, an niedern
hingegen zu höchstens 4 Schuk, vermittelst eines hölzernen Schlegels (zu desto sicherer und gefährlicher Verletzung derselben)
schief, und also in die Erde gebracht werden, dass von jedem
nur der dritte Theil aus dem Erdboden herverrage!

Vermischte Schriften, Düffeldorf, in d. Dänzerschen Buchh.: Düffeldorfer Tasehon Calender für das Jahr 1797. 6g 6.

12. außer dem Calender und der Erklärung der Kupfer. — Die Kupfer zu diesem Büchlein, das sehr winzig umer seinen vielen Geschwiestern erscheint, sind aus dem Roman: die Löwenritter von Spiels. Man nennt ihn hier beliebt, des einzige Beywort, welches ihm die Kritik mit gutem Gewissen gehen kann, wenn sie nichts zu seinem Nachtheil sagen will. Sie thun dem Auge wohl, und das ist schon genug für so kleine Blätter. Die prosaischen Ausste sind vielleicht für manchen Leser, der sich ein Taschenbuch kaust, unterhaltend genug, und dies gilt auch von den Gedichten, die wohl alle hier zum zweyrennel gedruckt sind und nicht verdienten wirmal gedruckt zu werden, Ein einziges nehmen wir aus, die Klage von Nieman, ein Lied, das durch Tiese und Wahrheit des Gefühls, Einfak des Ausdrucks und Innigkeit der Phantase einen Platz in den auserhösensten Liedersammlungen verdient. Von diesem wird hier

gesagt es sey bisher noch angedruckt geblieben. Gleichwehl
ist es schon vor 25 Jahren unter der Ausschrift: an Kallisten,
im Göttingischen Musenalmanach von 1772 mit einer Fleischerschen Melodie Eschienen; auch nachher in des D. Weiss
Liedersammlung mit einer neuen von ihm gesetzten Melodie
wieder abgedruckt worden.

Buckeburg , b. Grimme: Schaumburg - Lippelcher Kalender, nach der allgemeinen Reichs - Zeit - Rechnung auf das 1797ste Jahr nach Christi Geburt. 91 S. 8, - Enthält auser den ge-wöhnlichen Kalendernachrichten Bemerkungen über den Ban und die Benutzung der Runkelrübe, Empfehlung der Ofthei-mer. Kirsche, einige Bemerkungen über die Verbesterung des Karto delbanes and die Befordrung des angenehmen Geschmacks diefer beliebten Erdfrucht; eine Abhandlung vom menschlichen Alter verglichen mit dem Alter einiger Thiere: etwas über die Bevölkerung der Länder; eine kurze Darstellung des Gewinns von eigner Spinnerey; Kennzeichen der Hundeswuth und Bewahrungs- (Verwahrungs-) mittel gegen das Tollwerden der Hunde; eine sehr nutzliche auf die genauesten Berechnungen gegründete Korn - und Brodt - Tafel; eine forgfältige Vergleichung verschiedner Feld- und Werkmaasse, der Waaren-gewichte und Zahlenmaasse für trockne und flüssige Sachen, der Wagenspuren, der Münzsorten und des Geldwerthes aller bekannten Länder und Gegenden in Europa. Beygefügt ist noch ein Anschlag zur Berechnung der Gaile und zur Verhallerung des Bodens mit einer Angabe des wahrscheinlichen Ertrags im Schaumburgischen. Mitten unter diese gemeinnutzigen Auffatze, die fich größtentheils auf eigne Erfahrungen beziehn, find einige Volkslieder und Erzählungen mit eingestreut.

Donnerstags, den 2. Februar 1707.

### PHILOLOGIE.

Wien, B. A. Blumquer: Xenophontis Ephefii de Anthia et Habrocome Ephefiacarum libri V. Graece et Latine. 'Recensuit et supplevit, emendavit, Latine vertit, adnotationibus aliorum et fuis illustravit, indicibus instruxit Aloys, Emeric. Liber Baro Locella, S.C. R. A. M. a cons. aulae. 1706, XXVIII und 304 S. 4. (5 Gulden Wien. Cour.)

ie gegenwärtige Ausgabe eines wenigen bekannten und bisher noch mit keinem Commentare erschienenen Erotikers verdient dem Publicum als ein vorzügliches Werk empfohlen zu werden. Die häufigen Berichtigungen und Ergänzungen des griechischen Textes, sowohl aus dem Manuscripte, als nach eigenen und fremden Verbesserungen, berechtigen uns zu dem Urtheile, dass det gegenwärtige Roman durch die Behandlung des Freyherrn von Locella erst ein leshares Buch geworden ift; in der neuverfertigten Debersetzung, so wie im ganzen Werke, herrscht eine reine, classische Sprache, die in unseren Tagen eine wahre Seltenheit ift, und der ausführliche Commentst, wodurch auch die Anmerkungen früherer Kritiker aus den Observ. Miscellan. entbehrlich werden, zeigt beynahe auf jeder Seite eine gesunde und bedächtige Kritik, eine feine Kenntniss der griechischen Sprache, einen unermudeten Fleis und eine Belesenheit in griechischen und römischen Classikern, welche um so größere Bewunderung erregt, wehn man bedenkt, dals der Herausgeber kein Philolog von Profession, sondern ein Geschäftsmann ift, welcher die glückliche Ruhe seiner späteren Jahre den griechischen Musen widmet. Auch dem Druck des Werkes, der nach einer am En-. de beygesetzten Auzeige von den Brüdern Markides Pulio kömmt-, können wir unsern Beyfall nicht ver-Tagen; und beydes, innerer und äusserer Gehalt, überraschte den Recensenten um so angenehmer, da er fich aus älteren und neueren Zeiten einer ähnlichen Arbeit von Wien keineswegs zu besinnen weils.

Xenophon, mit dem Beynahmen der Ephefier, lebte nach einer in der Vorrede angestellten Untersuchung gegen das Ende des zweyten oder zu Anfang des dritten Jahrhunderts derschristlichen Zeitzechnug. Da fich nirgends eine Anzeige von dem Zeitalter des Schriftstellers befindet, (Photius erwähns dellelben gar nicht, und Suidas gedenkt des blofsen Namens) lo sochte Hr. v. L. in dem Werke selbst einige Bestimmungsgründe aufzulinden, deren Auseinanderletzung uns jedoch hier zu welt führen würde. Im Ganzen pflichten wir der Behauptung des Vf. vollkommen bey, A. L. Z. 1707. Erfer Band.

nach welcher Xenophon unter den vorhandenen Eretikern einer der ältesten ist, und schließen diess vornehmlich aus der guten Sprache und der einfachen, vom Schmucke späterer Zeiten entfernten Schreibart. Die einzige Handschrift, in welcher die Geschichte des Habrokomes und der Anthia auf unsere Zeiten kam, befindet sich in der Benedictiner Abtey von Monte Cassino zu Florenz, und ist so kiein geschrieben, dass das ganze Werk nicht mehr als neun Quartblätter füllt. Salvini copirte sie zuerst, und übersetzte den Roman 1723. ins Italianische. Den ersten Abdruck des griechischen Textes veranstaltete der bekannte Arzt, Auton Cocchi, welcher von der Salvinischen Abschrift eine abermahlige Copie genommen hatte, und diese im Jahre 1726 zu Florenz (der auf dem Titel genannte Druckort London ist wahrscheinlich erdichtet) mit einer lateinischen Uehersetzung herausgab. Cocchi leistete für die Kritik gar nichts; im Gegentheil copiete er die Salvinische Abschrift ungemein nachlässig, und war, ob er schon in Florenz lebte, zu träge, das Original in zweifelhaften Fällen zu Rathe zu ziehen. Ueberdiels entstellt seine Ausgabe eine Menge grober Druckfehler, und eine fast durgängig unrichtige Interpunction. Der zweyle Abdruck Xenophons erschien im Jahr 1781. zu Lucca mit einer dreyfachen Uebersetzung, der lateinischen von Cocchi, der italianischen von Salvini und einer französischen von Jourdan. Die meisten Fehler der Londner Ansgabe wurden hier auf das forgfältigste wiederhohlt, und viele neue hinzugefügt. Der dritte Abdruck, welcher 1793, zu Wien herauskam, übertrifft en schlechten Eigenschaften alle früheren, und ist beypahe ganz unbrauchbar. Es beforgte ibn ein Lehrer der neugriechischen Jugend in Wien, Polisioi Kondus (so viel wir wissen, lebt derselbe gegenwärtig in Pefth, und kündigte unlängst in einem barbarischen Latein eine neue hochgriechische Grammatik au) ein Gräculus, welcher von den Pflichten eines Herausgebers nicht die mindeste Kenntniss hat, und in angeblicher Verbesserung und Erganzung seines Schriftstellers (ohne Manuscript!) mit einer Wellkühr und Dreistigkeit zu Werke gieng, von der man sich nicht leicht einen Begriff machen wird. Sehr paffend schreibt Hr. v. L.: Tres istae superiores editiones reducent in memoriam proverbium illud! Audol wormed, deurspot Alyun toc. TOITOL DE WENTEN Kases éEmberraros. Unwillig über die verunglückte Wiener Ausgabe, falste er den Entichluls, das gegenwärtige Werk zu unternehmen, zu dessen näherer Beurtheilung wir uns dann erst wenden wollen, wenn wir einige Bemerkungen über den Schriftsteller selbst vorangeschickt haben.

O o

Das

Das Fach der griechischen Erotiker ift keineswegsein glanzender Theil der alten Literatur. Ohne die geringste Spur des griechischen Geistes, welcher die Meisterwerke der Schriftsteller aus der blühenden Epoche Griechenlands beseelt, tragen sie ein deutliches Geprage ihres Zeitalters, und schwerlich können die Romane eines Achilles Tatius, Heliodorus, Chariton, Xenophon von Ephefus, ja seibsteines Longus auf den Namen eines üsthetischen Kunstwerkes Anspruch machen; so wenig befriedigen sie die Forderungen des Geschmackes im Plane und in der Ausführung. Jenem fehlt es schlechterdings an Mannichfaltigkeit, und die Sobe der Erfindung ist den Verfassern der zu uns gekommenen Stücke in so geringem Grade eigen, dass ihre Schriften, nach dem Urtheile des Photius, nichts anders find, als Nachalimungen eines verlohrenen Werkes von Diogenes Antonius;, diese verräth weder Phantalie, Witz, Laune, noch andere Vorzüge, wodurch die Werke des Genies zu interessiren wissen. Das einzige Verdienst derselben ist die Sprache, welche man bey ihnen noch ziemlich ächt findet, so sehr sie auch in der Schreibart von einander verschieden sind: Xenophon von Ephefus hat in einzelnen Theilen die meiste Aehnlichkeit mit Chariton. Aufser dem öftern Gebrauche der Seerauber, welche in allen griechischen Romanen eine wichtige Rolfe spielen, der mehrmaliligen Gefangenschaft und dem wiederhohlten Verkause ihrer Helden sindet sich in beiden ein Begräbnis lebender Menschen mir der Rettung durch Strassenräuber, und eine Kreutzigung. Dass der Ephesier unter den griechischen Erotikern der schlechteste ist, möchten wir nicht behaupten; denn ein schlechterer Romanfchreiber, als Eustathius oder Eumathius, kam glücklicherweise nicht auf unsere Zeiten. Xenophons Art zu erzählen ist zuweilen nicht unangenehm, und die Schreibart empfiehlt fich durch Simplicität, Leichtig-Reit und eine Entfernung von allem fophistischen Wortgepränge. Nihil est in Nostri oratione, figt der Hr. Herausgeber, nift sincerum, siccum, sanum: Nullae apud eum reperiuntur argutiae, nulla quaesita acumina, nullae intermixtue fententiolae, nulla denique, ut ita dicam, pigmenta rhetorica, quibus tantopere delectantur seriorum faeculorum utriusque linguae Scriptores. Dies ist aber auch das einzige, was wir zu seinem Lobe sagen konnen. Der felige Burger, den vielleicht wenige unscrer Leser als den Verdeutscher des Xenophon von Ephesus kennen (auch dem Frhn. v. L. ift dieser Umstand unbekannt) fängt die Vorrede seiner Ueberfetzung vom Jahre 1775. mit den Worten an: "Eigentlich sollt' ich nun wohl hier mein Original loben. Allein -leider! weiss ich selbst zu gut, dass ich viel was gescheiteres hätte thun können, als ein albernes Roman-Tein verdeutschen," und am Ende erfährt man so ziemlich deutlich, was den guten Bürger zu dieser Arbeit bewogen habe, wenn er meynt, dass das Honorarium heuer auch mitzunehmen sey. Für die Alterthumskunde wird man aus dem Epliesier wenig lernen, und die geographischen Kennmisse Xenophons find so äusserft eingeschränkt, dass ihm Aegypten beynahe eine terra incognita ift. Quando in fitu locorum; fagt Hemster-

huys einmal, urbiumque, praesertim Aegypti, deseribende versatur Xenophon, facile non nimis segni lecteri persundet, suum Geographine peritiam valde claudicare. Die Sprache ist also das einzige, wodurch man gelockt werden kann, die Geschichte des Habrokomes und der Anthia kennen zu Isrnen, und für den Philologen ist Xenophon von Ephesus wegen seiner guten Gräcität ein merkwürdiger Schriftsteller. Der Liebhaber der griechisschen Sprache wird daher dem Frhn. v. L. für die gegenwärtige Ausgabe um so größeren Dank wissen, da in den früheren Abdrücken, für die Kritik des Textes nichts gethan ist, und neuerdings auch die Anmerkungen eines Heinsterhuys und Abresch in den Observ. Miscell. unbenutzt blieben.

Diese findet man hier, theils ganz theils auszugsweife, wenn ise fremde, oder was bey Abreich nicht selten geschieht, triviale Dinge enthalten, deren Wiederhohlung dem Leser lästig werden könnte. Deberdies gebrauchte Fr. v. L. nicht allein die schätzbaren Bemerkungen des gelehrten D'Orville, der den Xenophon bearbeitete, um ihn herauszugeben, sondern erhielt auch ein-Exemplar der Londner Ausgabe, an dessen Rande Cocchi selbst die Fehler seines Textes nach der Handschrift berichtiget hatte. Ehe dieses in seine Hande kam, ersuchte er Hn. Dr. Weigel in Leipzig. welcher damals in Florenz lebte, den Codex von neuera zu vergleichen; allein derselbe hatte kaum die 4rfte. Seite der Londner Ausgabe erreicht, so wurde ihm die Ankunft des Cocchischen Exemplares gemeldet, und er hörte auf. Späterhin bedauerte der Herausg. dass er Hn. Weigel seine Arbeit nicht vollenden liefs, weil er fand, dass die Collation desselben die Berichtigungen von Cocchi weit übertrifft, der nun einmal, wie es scheint, für dergleichen Beschästigungen verdorben war.

Um nun unseren Lesern anschaulich zu machen, wie viel der Text des Ephesiers durch den Gehranch dieser Hülfsmittel gewonnen habe, heben wir einige Beyspiele aus, die uns bey der Vergleichung mit der Cocchischen Ausgabe besonders aussielen. Einzelne. aus der Handschrift ergänzte Wörter finden sich beynahe auf jedem Blatte; aber anch ganze Zeilen, zu. deren Auslassung ein δμοιοτέλευτον Aulass gab, sind hin und wieder eingerückt. So heifst es jetzt B.I. S. 14. anstatt des undeutlichen ταυτα έν τω έτερω, "Αρης ήν: richtiger und vollständiger ταυτα έν τῷ έτέρω μέρει τῆς σκηνῆς, ἐν δὲ τῷ έτέρω Αρης ἡν. und B. I, S. 25. liest man nach den Worten τῶν δὲ ἐν τῆ νηὶ Φλεγομένων den Zusatz τὰς χείρας ἐκτεινόν ζων καὶ ολοφυρομένων. Auch in der Stelle αγει δη παρά του αλγιαλον του Λάμπωνς, του αίπολου κ. τ. λ. B. II. S. 48. find wir der Meynung, dass der aus dem Manuscript erganzte Text keiner weiteren Berichtigung bedürfe. Habrokomes konnte den Ziegenhirten aus dem Grande an das Ufer führen, weil'er unbemerkt bleiben, und den Blicken einer Person entgehen wollte, die ihm in Tyrus die schrecklichsten Qualen zugezogen hatte. B.V. S. 114. ilt fogar eine Lücke von 55 Wortern ausgefüllt worden. In solchen Fällen, wo die Lesart der Hand! sehrist entweder keine, oder keine befriedigende Hülfe

darbot, nahm der Hr. Herausgeber zuweilen eine Verbesserung von Hemsterhuys oder Abresch in den Text auf. Jenem verdankt Xenophon bekanntermassenfehr vieles. Mit ungemeinem Scharffinn entdeckte Heinsterhuys alle verdorbenen Stellen, spürte beynahe alle Lücken des elenden Cocchischen Textes aus, and sein kritisches Genie, geleitet durch eine Kenntnis des Alterthums und der griechischen Sprache, wie he nach ihm wenige Gelehrte besitzen, gerieth bey Entfernung der Schwierigkeiten selten auf Abwege. Als eine der schönsten Hemsterhuysischen Verbesserungen führen wir an B. IV. C. I. Tava austatt ravra, ous weleher Stelle man sieht, dass die Abschreiber in der Erdbeschreibung Aegyptens doch noch unwissender waren, als dergute Xenophon. Seltener geschah es, dass eine Vermuthung von Abresch in den Text gesetzt wurde: eine Ehre, die wir etwan dem Vorschlag rivi für rivag erzeigt hätten (B. II. S. 42.) wo die Endsylbe des vorhergehenden Wortes offenbar auf rwag führte: Der Fr. v. L. gehört nicht zu den verwegenen Kritikern, denen eine kleine Wahrscheinlichkeit und zuweilen die blosse Möglichkeit einer Lesart hinreicht, um ihr im Texte den Vorzug zu geben. Er verlaugt in diesem Falle eine vollkommene Evidenz, und häufiger drückt er den Sinn einer Vermuthung in der Uebersetzung aus, lässt aber die Lesart der Handschrift im Texte ungeätfdern. Man kann dieser Gewissenhastigkeit unmöglich das gebührende Lob verfagen, nur hätten wir keine offenbar falschen und ungriechischen Ausdrücke im Textestehen gelassen, wie z. B: περιποιημένην. B. I. S. 5. Am bescheidensten ist der Herausgeber bey seinen elgenen: Vermuthungen, unter welchen uns S. 211. adiπουμένου für άδιχουμένη. und S 225. έρημαΐου für ήρεμαΐου besondere gesallen. Mit gutem Grunde vertheidigt er gegen Hemsterhuys S. 185. die Worte κωνωνήματα έξαιρέτως S. 187. ενεγκείν. S. 198. συνουσιάζειν, Wo man nurzur völligen Ueberzeugung eine Stelle wünscht, in welcher dieses Zeitwort active Bedeutung hat, S. 206. den Genitiv aurou u. f. w. Allein gegen die Vermuthung siner Lücke bey den Worten ο υκέτι ανασχόμενος ο υδέ lóyov áxovozi S. 193. müssen wir den gewöhnlichen Text in Schutz nehmen. Der Sinn ift offenbar! Ap-Syrtus vermochte es weiter nicht über sich, auch nur ein Wort (der Vertheidigung) anzuhören. Warum follte oude nicht durch nequidem überletzt werden können? (In unserer Sprache, die keine gehäuften Verneinungen zuläst, gebrauchen wir die Worte auch nur), und heisst es doch in einer vollkommenen Parallele B. IV. C. 2. von dem Praefectus Aegypti auf gleiche Weise: ούκ έτι ούδε πυθόμενος τὰ γενόμενα.

Wir wenden uns nun zu demjenigen Theile det Anmerkungen, welche die Erklärung des Schriftstellers betreffen, und empfehlen denfelben als ein Magazin der feinsten und ausgefuchtesten Sprachbemerkungen. Nicht allein der angehende Humanist kann sich hier einen Schatz philologischer Kenntnisse erwerben, und wird zu diesem Werke, wie zu den Schriften eines Hemsterhuys, Valkenaer, D'Orville öfters und immer mit Nutzen zurückkehren; sondern auch der geübte Philolog sindet reichliche Nahrung, und labet-

sich an der Menge trefflicher Erlauterungen seltener Ausdrücke und Redensarten, wodurch man für die Lecture eines langweiligen Romans auf das beste schadlos gehalten wird. Men wird sehr bald gewahr, dase genaue Kenntnifs der griechischen Sprache und ihrer Eigenheiten des Herausgebers vorzügliche Starke ist, und lernt einen Mann kennen, der zur Bearbeitung eines griechischen Schriftstellers um so größeren Beruf hat, je vielumfassender seine Sprachkenntnisse sind, und je weniger ihm aus dem gauzen Umfange der alten Literatur eine Bemerkung entgeht, welche für seiden Schriftsteller von Nutzen ist. Heutzutage, da die Ausgaben alter Schriftsteller so sehr vervielfältiget werden, da ein jeder junge Mann, der eine mittelmässige Kenntniss der griechischen Sprache besitzh. berechtigt zu feyn glaubt, was immer für einen Classi. ker von neuem abdrucken zu lassen, da man durch die: Erklärung des Schriftstellers aus sich selbst, deren Nothwendigkeit und hohen Werth wir keineswegs verkennen, sich schon die größten Verdienste erworben zu haben glaubt, heutzutage ist es besonders angenehm, einen Commentator zu finden, dem kein Schriftsteller des Alterthums fremd ist, und der mit seinem ausgebreiteten Wissen für den Zweck geschickt zu wuchern weiss; den er sich zunächst vorgesetzt han

In einer der ersten Anmerkungen beschäftigt sich: Fr. v. L. mit der Rechtschreibung des Wortes Habrokomes. Alle früheren Bearbeiter Xenophons nannten den Helden des Romans Abrokomes oder Abrokomas. Der Hr. Herausgeber zeigt die Unrichtigkeit dieser Schreibart theils aus der Zusammensetzung des Wortes, welches nicht, wie Hemsterhuys glaubte, ein persischer, sondern ein griechischer Namen ist, theils aus einem lateinischen Titel in Gorii Inscn. Etrusc. wo. ausdrücklich eines HABROCOMAS gedacht wird. Lächeln machte uns die Bemerkung, dass Villoison in seiner Ausgabe des Longus eine so geringe Kenntniss des Xenophon von Ephesus zeigt, dass er den Habrokomes überall in eine Abrokome und den Anthia in einen Authias-verwandelt. Si 125. und folg. ist eine ausführliche Anmerkung über den verschiedenen Gebrauch des Wortes pourne, und S. 135. über die Bedeutungen von evépastos, Welche beiden Noten wir unsern Lesern vorzüglich empfehlen. Ganz neu ist Se 200. dle Vertheidigung des seltenen Wortes (nin (elne Nebenbuhlerinn) gegen D'Orville, der jehen Ausdruck als ungriechisch verdammte. Der Hr. Herausgeber fand ihn auch in den Briefen Aristänets B. I. Br. 25. Mit besonderer Sorgfalt ist alles erläutert, was nur einigermaßen von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche abweicht, und überall beynahe weiss Fr. v. L. aus an deren Griechen etwas ähnliches anzusühren. So bey der Redensart ยังบาวบี ๆในองปิลเ für ยุ้น ข้อบางี ๆในองปิลเ, S 229. Bey dem Satz προ πολλού του αντρου (longe ab antro) S. 211. bey Φθάσασα ἀποιθενῶ S. 192. und anderwarts. Zur Erlauterung des Wortes roccuro S. 147. in der Stelle: ' ενεώρων άλληκοις, είπεῖν το άληθες Φόβω & ... δούμενος τη σού το δε έστεναζεν κυ ποτε δ Αβροκόμης (nur seuszte! Habrokomes zuweilen) hätte Lucians & uow. (Th. III. S. 281.) gehraucht werden können Auch die, 00 2

weibliche Form evalla S. 280. ist Recensenten noch aus Philo bekannt. (Th. I. S. 568. ed. Mang.) Bemorkenswerth dünkt uns die Anmerkung des Erhn. v. L. über die Worte el μη τύχη S. 185. Brunck nahm bekanntlich als einen unbezweifelten Kanon an, dass das Wortchen et nicenals mit dem Subjunctiv verbunden werde, und änderte zuweilen nicht ohne beleidigende Ausfalle suf die früheren Kritiker (vergl. Anal. vet. poet. To. III. S. 251.) alle diejenigen Stellen, in welchen er el in dieser Verbindung antraf, Fr. v. L. zweiselt mit Recht an der Richtigkeit dieses Versahrens, und bemother unter andern, dass Thomas Magister S. 267. jenem Kanon die Ausnahme hinzufüge πλην των άνθυτοτάκζων, διον εί λάβωμαι, εί τράπωμαι. Allein es fragt fich, was der Grammatiker mit diesen Worten habe sagen wollen. Fateor, heisst es S. 186., non satismihi liquere, quomodo exceptio haec sit intelligenda. Quid, mmabo, est and unoran oc? Non reperitur, credo, vox ista, nifi h. l. et apud Suidam in 'Ayayyg. Recensent gesteht, das ihm der Ausdruck ανθυπότακ/ος als ein grammatisches Kunstwort gleich dunkel ist. Allein da er völlige Ueberzeugung hat, dass jenes Wort verdorben ist, und die wahre Lesart der Rom. Ausgabe αύθυποτάκτων In dem gewöhnlichen Texte des Thomas verdrängt hat, so find ihm alle Zweisel über jene Stelle gehoben, und der Kanon, wie ihn Thomas anführt, scheint ihm um so richtiger zu seyn, je größer die Zahl von Stelten ist, in welchen et bey den besten Schriftstellern und nach den besten Handschriften mit dem Subjunctiv gefunden wird. Die Grammatiker unterscheiden δήματα ανυπότων/α und αυθυπόταν/α. Von den letzteren handeln z. B. Euftath. zu Hiad. Z. S. 983. und Constantin. Lascaris B. II. am Ende. Dieser sagt besonders deutlich: Των αύθυποτάκ/ων έημάτων τα μέν ένεργητικώς. τω όδι παθητικρίς προφέρου/μι. έισί δε αυθυπότακ/α ένεργητικά. ών τὸ δήμα βαρύνεται καὶ μετοχή όξύνεται καὶ τὸ ἀπαρέμΦα-Top Repistratui. Toutan ta brina deutepa nal telea procuta και τα πληθιωτικά πρώτα αυθυκόταντα λέγονται, διον δάnu, dandu, daneis, dar bange, dang, tay danmuer,... ta **Ε΄ παθητικώς προΦαρόμανα ταθτα, άνάσχωμαι, άντίσχωμαι,** άποσχωμας αφίκωμαι.. και τα όμοια. Suidas am augeführten Orte gebraucht den richtigen Ausdruck aufvπόταχτος. Fr. w. I. wurde vermuthlich von Dan. Scott irregeführt, welcher unter dem Worte av Junotan och den Suidas anführt, und dessen Ablepsie Ursache ist, dass ein Artikel in die griechischen Wörterbücher kam, Erne-Ri wiederhohlte chenfalls das fehlerhafte av Junotan och für den es schwerlich eine Autorität geben möchte, Recensent nützt übrigens diese Gelegenheit, Aie Lehzer der griechischen Sprache darauf aufmerksam zu machen, dass fie die griechischen Benennungen der grammatischen Kunstwörter nicht, wie es insgemein geschieht, bey dem Unterrichte vernachlässigen, sondern ihren Zöglingen geläufig machen, de man ohne Kenntniss derselben in Scholiasten und Grammatikern beynahe keine Seite versteht, und viele derfelben in den gewöhnlichen Wörterbüchern vergebens gesucht werden.

Die Einkleidung des Commentars ift, trotz des trockenen Stoffes, angenehm, und hin und wieder lau-

nigt: besonders macht die Art, wie der Ar. Herausgeber seinen Wiener Vorganger behandelt, dem Leser viele Unterhaltung. Die Aeuderungen und Zusätze dieses geist-und geschmacktosen Ungelehrten, deren Grunde mit keinem Worte augegeben werden, find meistens von der Art, wie folgendes. B. V. S. 1. zeigt der Fischer Aegialeus seinem adoptirten Soline Habrokomes den einbalsamirten Leichnam Thelxinoëns, den er in seiner Hūtte aufbewahrte, mit den Worten: σύχ οία νῦν δραταί σοι, τοιαύτη Φαίνεταί μοι, άλλα έννοω, τέχνον, όια μέν πν έν λακεδαίμονι, οία δε έν τη Φυγή, τὰς παννυχίδας Polissoi Kondus setzt frinzu: xal ralla έννοω. (τάλλα). Trifft zaweilen eine Lesart der Handschrift. mit einer seiner Aenderungen zusammen, (deun auch die blinde Henne sindet öfters ein Körnlein) - so unterlässt der Hr. Herausgeber nicht, die Verdienste seines Vorgängers auzupreisen, der sich des Guten nur nicht rühmen wollte, oder wie es S. 211. heisst: qui dum emendat, ut Planti Collybiscus, dum amat et potat, clam furtimque effe vult, ne qui sciant. - Dass die Anmerkungen Abreschs bald abgekürzt, bald ganz übergangen wurden, wird jedermann gut heisen. Recensent kennt nicht leicht einen Philologen, der fo fehr auf Koften seines Verstandes und Geschmacks mit Belesenheit prahlt, als dieser. Bey der No-te Abresches zu den Worten εξεισιν (δ Άβροπόμης) ώς δή τινος χρήζων, (egreditur Habrocomes, quafi quid sibi opus effet.) S. 235. konnten wir uns des La. chens nicht enthalten. Denn wer in aller Welt wird hierbey an eine Befriedigung natürlicher Bedürfnisse denken? Unter den gelegentlichen Bemerkungen über andere Schriftsteller findet fich S. 135. eine finnreiche Verbesterung im Philoktet des Sophokles V. 336, Philoktet fragt dort nach dem gewöhnlichen Texte & 74-Ανηχ ο Πηλέως γόνος; allein er weiss bereits den Tod des Achilles, es ist daher natürlicher, mit dem Frha. y. L. § τ. 6 Π. γ. zu lesen, wodurch die Frage richtiger. und dem folgenden mehr angepalst wird. Druckfehler find uns, außer den wenigen am Ende angezeigten, im ganzen Werke fast gar keine vorgekommen, und Venlehen, wie S. 143. comparare für comparere, S. 234. liguas für linguae, S. 237. quipem für quidem u. f. w, wird jeder Leser von selbst berichtigen. Für einen Drucksehler halten wir auch S. 232. die Schreibart mpografivat und mpografe anstatt προστήναι, προστάς, ungeachtet Fr. v. L. überall σροςαγω, πρόςειμι nicht προσάγω, πρόσειμι drucken läst.

Schließlich bemerken wir noch, daß der Herausgeber in dem griechischen Texte die heutzutage gewöhnlichen Interpunctionszeigen gebraucht, und bey den Doppellautern, das ou ausgenommen, den Hauch auf den ersten, nicht auf den zweyten Vocal setzt, daß er also ich auroc nicht eie. auroc schreibt. Für das erste läst sich ansühren, daß die heutige Interpunction weil sie ein Paar Zeichen mehr hat, bestimmter ist, als die griechische; in Ansehung des zweyten halten wir es gerne mit denjenigen, welche den Hauch in die Mitte der beiden Selbstauter setzen, oder, wenn die typographischen Formen nicht darasch eingerichtet sind.

der Gleichheit wegen mit dem alten.

Freytags, den 3. Februar 1797.

#### NATURGESCHICHTE.

Wien, gedr. in der Gehlerischen Buchdr. auf Kosten des Vf.: Versuch einer Mineralogie
für Anfänger und Liebhaber, vom Abbé Ester.
II. Bend, erste Abtheilung. Zircon - Diamantspath - Strontianit und Kiefelgeschlecht; nebst Bemerkung der in den vorzüglichsten Wiener Kabineten sich auszeichnenden Mineralien und Fossiken. 1795, 535 S. 8,

Instreitig gehört die vor uns siegende Mineralogie zu den besten Lehrbüchern, die in neuerer Zeit über diese Wissenschaft erschienen sind; es ist nur zu wünschen, dass der Vs. durch das Publicum unterfützt, und daher nicht müde werde, seinen Plan bis an das Ende mit eben der Sorgsalt und Gründlichkeit auszuführen und zu versolgen, mit der er ihn hier

angefangen hat.

Der Vf. befolgt die Wernerische Methode in Rück-Scht der Beschreibungen, und es ist wirklich zu verwunders, mit welchem Fleiss sich der Vf., da er keinen mündlichen Vortrag über die Mineralogie bey Ha. Werner oder einem seiner Schüler hörte, in diese Methode hineingearbeitet hat. An den Beschreibungen des Vf., die im Ganzen genommen sehr gründlich sind, finden wir übrigens das auszusetzen, dass er, - da er doch blofs die Absicht hatte, den generischen Charakter der Fossilien zu entwerfen - zu viel auf Varietäten Rücklicht genommen hat, weswegen manche misere Beschreibung zu gedehnt wurde, als dass man den Charakter manches Fossils mit einem Blick übersehen könnte, welches besonders ausfallend für denjenigen ift, der an die Kürze und Bündigkeit Linnéischer Beschreibungen gewöhnt ist; denn diesem wird es z. B. S. 147. bey dem Granat, S. 215. bey dem Lepidowth, S. 241. bey dem Turmalin, S. 202. bey dem Amethyst, und bey mehreren andern Fossilien auffallen, dass nur allein das Kennzeichen der Farbe, das ja bekanntlich bey den Erd- und Steinarten eines von den veränderlichsten ift, eine ganze Seite und manchmal mehr als diese einnimmt. Der Vf. begegnet zwar einigermaßen in der Vorrede dadurch dieser Aus-Rellung, dass er seine Arbeit nicht für Gelehrte, sondern für Anfänger und Liebhaber sowohl, als für das Frauenzimmer, welches sich mit diesem Zweige der Naturgeschichte auf eine leichte Art bekannt machen will. Indessen ist nach der Ueberzeugung des Recensenten gerade diesem Zwecke eine kurze und bündige Bestimmung der ausgezeichnetsten Unterscheidungsmerkmale angemessener, als die Aufzählung der A. L. Z. 1797, Erfter Band.

zwar mannichfaltigen, aber im Ganzen genommen doch nur als Ausnahmen vorkommenden Abänderungen; denn es wird der Anfänger in der Mineralogie leicht verwirrt und ermüdet, wenn man ihm bey einem Kennzeichen zu viele Abänderungen auf einmal bekannt machen will. Besser scheint es daher, wenn man den Anfänger zuerst bloss mit den ausgezeichnetsten und gewöhnlichsten äußern Kennzeichen eines natürlichen Körpers bekannt macht, und ihn erst in der Folge von den zuweilen vorkommenden Abänderungen unterrichtet, wenn er jene zuvor recht inne hat.

Manchem Mineralogen indess kann es angenehm und lehrreich seyn, hier manche Abänderung kennen zu ternen. Benn, da der Vs. unter einigen 40 Mineraliensammlungen, die sich in Wien besinden, die meisten und vorzüglichsten zu seinen Beschreibungen benutzen durste, so hat er mehr als mancher andere Mineraloge Gelegenheit gehabt, sich anschauliche Kenntnisse zu erwerben. Bey der Richtigkeit und Genauigkeit seiner Betrachtungen, die aus seinem Buche hervorleuchten, darf man um so weniger ein Mistrauen in seine Angaben setzen, da er die Samielungen alle bestimmt, in welchen sich diejenigen Stücke besinden, welche besonders merkwürdig sind, und nach welchen er seine äußern Beschreibungen entworsen hat.

Ausser mehreren bis daher unbekannten Varie. täten, besonders auch in Rücksicht der Krystallisationen, die der Vf. mit aller Genauigkeit beschreibt, wofür er gewiss den Dank aller Mineralogen verdient. beschreibt er auch in diesem Bande, bey dem schortartigen Berull, eine neue Steinart unter dem Namen rubinfarbiger fibirischer Schört; er foll in einem fein. körnigen Granitgebirge, und zwar in einer verwitterted Gangmasse auf dem Uralischen Gebirge mit roth. lichem Feldspath, Quarz, schwarzem Schörl und etwas Glimmer vorkommen, und in Wien höchst selten. und daher sehr theuer seyn. Rec., der bloss nach der vor ihm liegenden Beschreibung urtheisen kann. bezweifelt die Vermuthung des Vf., dass diese Steinart als eine Abanderung von dem schörlartigen Berull betrachtet werden könnte; denn sowohl die Farbe, die Krystallisation, und der äussere und innere Glanz. als auch die Grade der Durchsichtigkeit und Härte. welche dieles Fossil besitzt, scheinen es ganz bestimmt von dem schörlarrigen Beryll auszuzeichnen. Es wälre zu wünsehen, dass mit der Zeit diese Steinart haufiger nach Deutschland kame, und dass der verdienstvolle Klaproth Gelegenheit erhalten möchte, einen Theil derselben zur Untersuchung zu erhalten.

Y p

Im Ganzen legt der Vf. nun zwar das Wernerische System zum Grunde, doch weicht er auch oft von ihm ab, ohne durch neue Beobachtungen oder chemische Zerlegungen dazu veranlasst. zu seyn; denn sonst würde er z. B. den Lasurstein S. 503. nicht zu den Eisenerzen in den dritten Band verweisen, der doch nach Klaproths gründlichen und genauen Untersuchung aus 36 Theilen Kieselerde, 14, 50 Alaunerde, 28 kohlensaurer Kalkerde, 6,50 Gips, und nur aus 3 Eifenkalk und 2 Theilen Wasser besteht. S. deffen Beyträge ister B. S. 196. Dies und noch einige andere Beyspiele find uns Beweise gewesen, dass der Vf. seinen anfänglich aufgestellten Grundsätzen nicht ganz getren geblieben ist; denn S. 26. J. 149. nimmt er die bekannten fünf Doctrinen an, in deren Bestimmung weicht er aber in etwas von Hn. Werner ab. Die Oruktognosie, welche der Gegenstand dieses Buchs ist, bestimmt er folgendermalsen: "Die Oryktognosie lehrt uns alle Mineralien und Fossilien unter schicklichen und festgesetzten deutlichen Benennungen durch hinlanglich bestimmte Kennzeichen in einer natürlichen and so viel möglich ihren Bestandtheilen angemessenen Ordnung erkennen." Rec. glaubt nicht, dass es ganz richtig ift, oder zum Wesentlichen der Oryktognosie gehört, dass man die Fossilien in einer, ihren Bestand-, theilen angemeffenen, Ordnung kennen lehrt; denn man könnte sich ein eryktognostisches System bilden, das sich auf die verschiedenen Grade der specisischen Schwere, oder einer andern heliebigen, natürlichen Eigenschaft der Fossilien grundete. Ungeachtet aber nun der Vf. nach Hn. Werner bey feinem System die Bestandtheile der Fossilien zum Grunde der Anordnung wählt, so führt er in dem s. 150. Gründe an, die ihn bewogen haben, hie und da von dem Wernerischen System abzuweichen. "Der Gebrauch, die Uebergänge, die nahe Verwandtschaft maucher Substanz mit der andern, welche ich zu bemerken glaubte, find die Haupturfichen des wo immer abgeanderten Wernerischen Hauptsystems. Ich habe, wie mir scheint, immer Rücksicht genommen, nicht allein auf die vorwaltenden, sondern auch auf die charakterisirenden Bestandtheile der Substanzen. Diesem zufolge habe ich manche Edelsteine nach ihrer Farbe und ihrem eingebildeten Werthe geordnet, unter andern Beyspielen auch den Opal und den Pechstein, gleich much dem Catcedon, dem Kieselgeschlechte einverleibt, welche bey Hn. Werner unter dem Thongeschlechte aufift, fo logisch richtig abzutheilen, so ist es ausfallend, wie er bey seinem Systeme auf so hochst relative und sich nicht selten widersprechende Eigenschaften zugleich hat Rückficht nehmen können, besonders da der einge-

ihren Eintheilungen der Fossilien auch auf den Werth derselben Rücksicht genommen; allein heut zu Tage hat man sich doch vollig überzeugt, dass man kein Minerallystem auf so schwankende und zufällige Eigenschaften, als die angegebenen, gründen könne.

Der Vf. führt bey jedem Fossil die Krystallsormen fehr pünktlich auf, und zwar auch solche, die er nicht selbst zu sehen Gelegenheit hatte; hiebey wäre zu wünschen gewesen, dass er auch auf die Schriften verwiesen hätte, wo er sie beschrichen gefunden bat, denn es würden alsdann diejenigen Lefer, welche tinige literarische Kenntniss in diesem Fache besitzen, die Glaubwürdigkeit zu beurtheilen wissen. Denn so find, uns unter andern die beschriebenen Krystallisationen des Olivins, die vierseitige Granating stallisation, die S. 244 beschrichene Krystallsorm des Turmalins, die aus einer dreyfeitigen Saule mit cylindrischen convexen Seitenslächen bestehen, und an den Enden mit drey Flachen so zugespitzt seyn soll, dass au einem Ende die Zuspitzungsflachen auf den Seitenkanten, und an dem andern auf den Seitenflächen aufsitzen, etwas zweiselhast, und wenigstens die letzterwähnte, gegen die bisher bekannten Krystallisationsgeletzezu leyn. Ferner haben wir bey Durchlefung dieses sehr reichhaltigen Buchs auch gefunden, dass der Af. andere Begriffe mit der Benennung Zwillings- und Drillingskrystall verbindet, als die Wernerische Schule; denn nach dieser erhalt erst die Verbindung zweger oder dreyer Krystalle, die einen neuen regelinäfsigen Körper von ganz bestimmter Form bildet, wie es der Kall bey dem bekannten Kreuzstein vom Harz, der basaltischen Hornblinde, dem Spinell u. m. a. ist, den Namen Zwillingskrystall; Hr. Estner hingegen nennt jede zufällige Zusammenwachsung zweger oder dreger Krystalle Zwillings - und Drillingskrystalle; eben so sagt er von einem Fossil z. B. S. 242., es komme in vollkommenen dreyseitigen Säulen vor, die an den Seitenkanten mehr oder weniger abgestumpft, - zuge Jeharit seyen; dies ist ebenfalls unrichtig, denn sobald ein Krystall (nach der Fiction, die man bey Bestimmung desselben zu Grunde legt), eine Veränderung, wie z. E. Abstumpfung oder Zuschärfung erlitten hat, fo kann man ihn nicht mehr vollkommen nennen. Ferner können wir es nicht ganz billigen, dass der Vf. mehrere Fossilien umgetauft hat, die schon längst unter bestimmten Benennungen, (die wirgerade nicht alle vertheidigen wollen,) bekannt waren; z. B. den Okigestellt worden find u. f. w." Da der Vf. fonst gewohnt vin nennt der Vf. Afterchrusolith, den bis daher so genannten rothen Schürl, nunmehr aber von Hn. Kloproth benannten Titankalk nennt der Vf. schörlartigen Granat. Den Wernerischen Thumerstein, Afterschörl, den Prehuit, Halbzeolith, den Feldspath; blättbildete Werth eines Fossils sich blos auf zufällige rigen Feldstein. Bey dieser Aenderung der Namen, Umstände, und keineswegs auf die Natur der Folii- die wir übrigens auch nicht ganz passend finden, hat lien gründet; denn wenn z. B. die Diamante in Euro-, der Vf. den nicht verwerflichen Grund, dass die Bepa eben fo häufig gefunden würden, als Kalksteine, nennung *dichter Feldspath* ein-wahrer Widerspruch so würden sie ihrer Härte und ihres Glauzes und ih- ift, indem dicht und blättrig oder spathartig nitht rer Durchlichtigkeit unerachtet, einen eben so gerin- zugleich statt haben kann. Da aber übrigens die Umgen Werth haben, als die Kalksteinarten; es haben änderung der Benennungen schon längst bekannter zwar in vorigen Jahren Bergmann, Kirwan u. a. bey Fossilien, wenn sie nicht aus gaun wichtigen Grunden geschiehet, weit mehr zum Nachtheil als zum Vortheil der Mineralogie gereichet, so hätte Rec. gewünscht, dass der Vf. keine neue (ebenfalls bloss will-Rührliche) Namen für die bisher angenommenen hätte einsühren wollen.

Da der Vf. die Geburtsörter von den meisten Fössilien nicht allein sorgfaltig angeführt, sondern auch
bey sehr vielen Fossilien die verschiedenen Steinarten,
in welchen sie an diesem oder jenem Ort gefunden
werden, sehr genau beschrieben hat, so wird seine
Arbeit für viele Mineralogen um so brauchbarer, weil
sie von manchem Fossil, das sie besitzen, durch diese
Beschreibungen auch den zuvor unbekannten Geburtsort kennen lernen.

#### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

- 1) Salzbung, b. Duyle: Gelegenheitsreden für das Landvolk. Zweyte Saminlung. Trostpredigten bey erlittenem Wetterschaden, Misswachse, Theurung und andern Unglücksfallen. 1700. 106 S. Dritte Sammlung. Bittpredigten bey öffentlichen Bittgängen, vorzüglich in der fogenannten Kreuzwoche. 1792. 189 S. Vierte Sammlung. Paffionsund Fastpredigten, nebst einigen andern zum Tfote, der Leiden. Auch besonders unter dem Titel: Anhang zu den Gelegenheitsreden für das Landvolk.) 1792. 1848. Fünfte Sammlung. Kirchweihpredigten und Homilien. (Auch unter einem besondern Titel: Siebenzehn Kirchweihpredigten and Homilien.) 1791. 262 S. Sechste Sammlung. Vierzehn Predigten in harten Zeiten. (Auch unter diesem besondern Titel.) 1794. 234 S. kl. 8. (1 Rtblr. 14 gr.)
- 2) Breslau u. Hirschberg, b. Korn dem ält.: Preligten für das Landvolk auf alle Sonntage des ganzen Jahres, herausgegeben von Anton Lölle, Weltpriester und Vicaribs hey der Collegiatkirche zu Großglogau: Erster Theil. 1794. 360 S. Zweyter Theil. 1794. 360 S. gr. 8. (1 Ktnir. 16 gr.)

Beide Sammlungen von Landpredigten haben römisch-katholische Geistliche zu Verfassern; beide sind aber in Absicht auf ihren innern Gehalt so sehr von einander unterschieden, dass Nr. 2. gerode die entgegengesetzten Eigenschaften von denen hat, wodurch sich Nr. 1. auf eine vorzügliche Weise auszeichnet.

Die Materien in Nr. 1. find durchaus moralisch, sehr interessant und fruchtbar für die Zuhörer und zu der besondern Veranlassung sehr passend; bey der Aussährung derselben liegt immer eine regelmässige Disposition zum Grunde, z. E. 2 Samml. 2 Pr. Verhalten des Christen nach einer schlechten Aernte. Ihr müsset euch überzeugen, dass Gott, ungeachtet der schlechten Aernte, dennoch euer Vater bleibe, und dass ihr auch seine Kinder bleiben müsset. 4 Samml. 8 Pr. Von den Klagen über das Kreuz, 1) vieles nennen wir Kreuz, was doch keins ist, 2) vieles Kreuz machen

wir uns selbst, 3) vieles erschweren wir uns noch mehr. Ueberall erblickt man den einsichtsvollen denkenden Mann, der weit hellere und richtigere Begriffe hat, als der größere Theil seiner Amtsbrüder, und zugleich die Gabe besitzt, von diesen seinen Zuhörern auf eine fassliche Weise und ohne grosses Geräusch so. viel mitzutheilen, als ihnen nützlich ist. Nur zuweilen glaubte Rec, eine hinreichende Aufheilung der Begriffe zu vermissen. So ist es Samml. 2. Pred. 10. zwar sehr gut, dass der Vf. sagt: der Zorn Gottes ist nicht der Zorn eines Menschen, der in Hitze geräth etc., sondern das gerechte Missfallen Gottes an der Sünde, welches er durch Strafen zu erkennen giebt. Aber bester ware es doch gewesen, wenn er geradezu gelagt hätte, dass dies eine menschliche Vorstellung von Gott sey, die nur auf eine uneigentliche Weise das ausdrücke, was eigentlich Zorn Gottes fey. Eben fo ist Saminl. 3. Pr., das Thema: über die Gewitterfurcht, trefflich ausgeführt, aber eine kurze Beschreibung der Gewitter würde gewiss noch mehr zur Reinigung der Begriffe und zur Minderung der Gewitterfurcht beygetragen haben. In den Predigten an den Bittfesten, welche die 3te Samml. ausmachen, ist die ganze Lehre vom Gebere in 10 Predigten nach sehr richtigen Grundsätzen ahgehandelt, und die Beschaffenheit eines vernünftigen und christlichen Gebets auf allen Seiten gezeigt worden. Von dem Lehrhegriff der römischen Kirche, wird man wenige Spuren finden, da der Vf. an den Festtagen immer moralische Materien abgehandelt hat; z. E. am Gedächtnistage der Schmerzen der Maria redet der Vf. von der Liebe Gottes als einer mehr denn mütterlichen Liebe, und beschreibt. sie als eine natürliche, eine herzliche, eine unermädet thätige, eine uns nie vergessende oder verlassende Liche. Wie sie eine natürliche und herzliche Liebe sey, ist nicht recht erklärt, und das letzte kann auch von Gott nicht wohl-gefagt werden.) Wenn zuweilen einige der römischen Kirche eigenthümliche Lehren vorkommen, so ist der Lehrbegriff so modificirt worden, dass das Antiossige wegfällt, so wie man dieses bey der Lehre von der Anbetung der Heiligen finden wird. Von abergläubischen und mystischen Vorstellungen sind die Predigten ganz frey. Uebrigens weiß der Vf. die besondern Fälle und individuellen Lagen der Zuhörer schr gut zu benutzen undfür lie lehrreich zu machen. Sein Vortrag ist sehr fimpel und plan, ohne ins Niedrige zu verfalten, seine Sprache herzlich und vertraut, sehr sasslich und ohne alle Affectation. Einige Provincialismen, z. E. es willen sich manche kaum zu bleiben, Verlurst, wirde man bey dem vielen Guten gern übersehen. Die Eingänge find oft etwas zu lang, und nehmen zuweilen drey Blutter ein. Die Homilien in der füuften Sammlung find ein Muster guter Kanzelvorträge dieser Art. Ueberhaupt werden auch protestantische Landprediger diese Religionsvorträge mit vielem Nutzen gebrauchen können. Wenigstens ist dem Rec. bey Lefung derselben sehr wohl gewesen.

Wie ganz anders war ihm aber zu Muthe, als er zur Lesung von Nr. 2. überging. Der Vf. hat zwar

Pp2

auch mehrentheils moralische Materien gewählt, und dringt sehr auf ernstliche Besserung, aber er kenut keine andere Mittel, als die Vorstellung der Strafen der Hölle, vor weicher der Sünder erschrecken und erzittern muss, und seine ganze Kunst besteht darinu, diese mit recht lebbaften Farben zu schitdern, und ihm die Hölle recht heiss zu machen. Das verursacht nun eine Köchst unangenehme Einformigkeit, und das Ermüdende wird noch um einen hohen Grad vermehrt durch die crassesten Vorstellungen, wodurch der Vf. die Sünder zu schrecken sucht. Schon einige Hauptfatze find deutliche Beweise davon, als: am Sonnt. Quinquages. die geistliche Blindheit des Sünders, 1) der Sünder verblendet fich selbst freywillig, 2) er nöthigt dadurch den Herrn, ihn noch mehr zu verblenden und dem ewigen Verderben zu überlassen. Am roten Sonnt. nach Trinit.: Die Verdammten als Unglückselige, welche aller Guter beraubt sind, die mit allen Uebeln heladen find, und die ewig gestraft find. Noch mehrere Belege dazu findet man in einzelnen Stellen. So redet der Vf. die Sünder Th. I. S. III. auf die Weise an: "Ihr seyd jetzt der Gegenstand des Hasses Gottes; - ihr seyd das Soklachtopfer feiner ewigen Rache; - ihr habt einen rachenden Richter über euch, der schon das Rachschwerd zückt, um euch den Todesstreich zu versetzen." Er sieht darauf einen Engel den Eingang zu dem Paradies mit einem Schwerd bewachen, er sieht den Lucifer, diesen stolzen Geist mit seinem abtrünnigen Anhang wie einen Blitz in die Hölle hinabfahren. Die Hölle wird Th. II. S. 283. beschrieben als ein Feuer ohne Licht, als ein erstaunliches aber doch wahres Feuer, welthes einen unerträglichen Gestank ausdustet, sowohl

den Leib als die Seele gullen und brennen wird. fo dass alle Krafte der Seele die Hestigkeit dieses Feuers empfinden, und von ihm auf das grausamite werden gepeiniget werden. Das Feuer wird das Mark der Gebeine und die Nahrung der Eingeweide seyn, es wird sie brennen, aber nicht verzehren. Auch an mystischen und absurden Vorstellungen ift kein Maugel. Th. I. S. 9. 10. wird das Weltgericht auf die Weise beschrieben: Jesus wird auf einer Wolke sitzen, er wird jenes Buch, in welchem alle uusere Werke ausgezeichnet find, und welches mit sieben Siegeln verschlossen ist, erössnen, er wird sagen: gieb Rechenschaft von den Lastern, mit welchen du deine Seele befleckt hast etc. Du hast mich beschimpst und durch deine Laster meine Wunden und meinen Tod erneuert, gieb Rechenschaft von deiner Grausamkeit. Nach S. 26. fürchtet der Vf., Jesus möchte einen Arm von seinem Kreuz losreissen, und die Ungehorsamen mit seiner allmachtigen Hand wie mit einem Donnerkeil zerschmettern. Die Welt ist ihm nach S. 56. eine blinde und stolze Welt, eine grausame und boss. hafte Welt, eine verworsene und verfluchte Welt. Der Stil ist unerträglich weitschweifig und declamatorisch, mit undeutschen, mystischen und pobelhaften Ausdrücken angefüllt; z.E. ein Vergnügen verkosten, ich will in deinem Herzen meine Krippe aufschlagen, dieser Wollusttenfel ruhet nicht, der Fress und der Suff, ihr horet nicht auf, jene gute Gegenftinde zu lieben; die Wahrheit wird ins Geheim zu euch sagen, schäme dich, pfui, schäme dich. Der Apostel Petrus wird allezeit der Apostelfürst genannt. Dies wird genug feyn, pin fich eine Vorstellung von dem Gehalt dieser Predigten zu machen.

### KLEINE SCHRIFTEN.

Gottescellantener. Berlie, in d. Realichulbuchhandl.: Der nach der Gewisheit der Wahrheit und Göttlichkeit der hail. Schrift A. und N. Test. forschende und glücklich davos sperzeugte Heyde in sünf Betrachtungen, nehst einem kleinen Anhang in Oden und Liedern zur Befestigung des Herzens in der Wahrheit und im Glauben, auch andern zum Nutzen entworsen von J. J. Heyde, B. M. 1793. 112 S. ohne Dedication und Vorrede. (6 gr.) Dieser überzeugte Heyde ist niemand anders, als der Vs. in eigner Person, der auf dem Titelblats mit seinem Namen zu spielen beliebt. Rec. muss sich wurdern, wie ein Mann, der fast auf allen Seiten die Vernunft zu verungsimpsen sucht, sich für einem Wahrheitsforscher halten, und noch mehr, wie er sich erdreisten könne, mit einem solchen Product öffentlich hervorzutreten. Man lese nur z. B. folgende Stelle S. 68., wo er denen, die den Hn. Jesum lieb haben, brüderlich zurust: Seyd nüchtern und wachet — wiederstehet sest im Glauben; und darauf frägt: "wo sind die Wassen in diesem Kniege zu hekommen? hey der blossen Sper

culation oder leeren Weltweisheit, bey blossen natürlichen Gelehrten? Elende Helden in solchem Kriege, welche lieber das Contrarium als das pro vertheidigen wurden. Leidige Tröfter! Nein, nein! der Teusel kann ihre Vernunft drehen wie er will, und wenn es auch die unbekehrten gelehrtesten Schriftausleger selber wären!" Nur noch eine Probe von dem Odenschwung unsers Dichters S. 105:

Am Anfang schuf Gott gut und rein, den Himmel aud die Erde,

Er macht des Licht sehr hell und fein, denn wenn er sprach, es werde,

fe ward gleich durch sein Allmachtswort die Sonne, Mand und Sterne,

die Sonne schien von ihrem Ort, auf Erden hell von forme.

Sonnabends, den 4. Februar 1797.

### NATURGES CHICHTE.

Münnberg, b. Felseekers: Faunas Insectorum Germaniae Initia. Deutschlands Insecten herausgegeben von Dr. G. W. F. Panzer. 19 bis 24 Heft. (Jedes von 24 illum. Abbild mit eben so vielen Textblättern 8. In einem Pappfutterale, kostet 12 gr.)

m 19ten Heftei fteht Lamia Textor an der Spitze; eine wohlgerathne Abbildung. - Lam. Sutor E. Sartor F. find seit einiger Zeit ein Gegenstand vieles Streitens gewesen; wir behalten es zu einer bequemern Gelegenheit vor. darüber unfre Meynung zu aussern. - Den hier vorgestellten Curc. glaucus vermag Rec. nicht vom nebulosus zu unterscheiden; überdem passt Fabricius Beschreibung nicht genug, um die-Jen Kafer für seinen glaucus zu halten. — Zu den Citaten des Curc. albidus F. gehören auch C. affinis Schrank. En. 230. - Curc. Arundinis F. ist zu braun gefärbt. Alle unfre vielen Exemplare find mit einem okergelben Ueberzuge bedeckt. - Curc. oblongus F. Ein hierhergehörendes Citat ist C. Floricola. Herbst. N. S. K. 6. 220. 184. t. 75. f. 10. Archiv. 4. 86. 93. Das von dem V£ angeführte Citat: Arch. 7. 168. 102. mochte also das weniger richtige seyn. Die Beschreibung stimmt zwar mit Einer der vielen Abarten dieses Käfers so ziemlich überein; die Abbildung aber t. 45. f. 9. ware dann sehr schlecht. - Ichneum. extensorius des Vf. ist nicht mit Schrank's und Geosfroy's Ichn. einerley, der um Vieles kleinet ist, und sich nie mit dem großen zusammensindet. Fabricius und Linné lassen uns in Ungewissheir, welche der beiden Arten fie gemeynt haben. - Bombyx-Dumeti zwar kenntlich genug; indessen vermisst man die feine, angenehme Arbeit der Natur in den Zacken der Binden, die nur Knoch's und Sepp's Meisterhand genau darzustellen vermag.

20. — Elaphr. aquaticus F. Bey der großen Ungewisheit, die bey dieser Art und dem semipunctatus herrscht, hätten wir doch letztern Namen vorgezogen. — Attelab. Bacchus. — Das mit zwey Dornen bewaffnete Brustschild ist eine auffallende Erscheinung. Wir sinden dazu weder unter unserm Vorrathe, noch bey andern Schriftstellern das Beyspiel. Die Vermithung, dass daher dieser Käser nicht der Bacchus sey, gewinnt durch die abweichende Form des Brustschilds, durch den anders gefärbten Rüssel, und sadurch, dass diesem die Fühlhörner nahe vor der Spitze, nicht aber in der Mitte eingelenkt sind, den größten Schein der Gewisheit. Uebrigens muss Geosfroy's Citat weggestrichen werden. — Att. Betuleti. Nach-

A. L. Z. 1797. Erster Band.

unsern Erfahrungen ist das stachlige Brusschild dem Weibchen nicht ausschließend eigen. — Att. Populs. Die Punktstreifen der Flügeldecken find nicht ftark genug ausgedrückt. - Att. Frumentarius. Auch hier wird altes ruhendes Getreide als sein Wohnort angegeben. Rec. und viele seiner Freunde haben ihn immer nur auf grünenden Gewächsen, vorzüglich in nassen Gräben auf dem Ampfer angetroffen. Sollte Fabricius A. purpureus hierher gehören? - Yom Att. Betulae ist das Weibchen abgebildet, das keine pedes Saltatorios hat. — Fulgora Europaea ist jetzt nicht mehr die einzige Europaische Art aus dieser Gattung. Der unermudete Hübner in Halle hat uns mit mehrern kleinen neuen Arten beschenkt, und Rec. glaubt, dass noch manches bis jetzt zu Cicada gezähltes Infect diefer Gattung beygesellt werden könne. Aus eben diefes verdienstvollen Naturforschers vielfältig angestellten Beobachtungen ist es wohl nicht länger zu bezweifeln, dass die Europaea nicht leuchte. - Musca femorata Panz. scheint ein'twahrer Syrphus, dem Rec. einen Platz neben S. pipiens anweisen würde.

Das 21te Heft fängt mit Altica oleraces und Erwcae Fabr. an. Dass die hier vorgestellten beiden Käfer verschiedner Art sind, wird sicher niemand bestreften; aber es ist eine andre Frage, ob auch Fabricius Erucae die abgebildete ist. Wenn Fabr. von ihr fagt; "Affinis certe oleraceae, sed distincta tota glabra," "cyanea, nitida, immaculata, antennis folis nigris," fo wird man diese Worte eher auf eine in Deutschland nicht selten vorkommende, der oberacea bis auf die etwas beträchtlichere Größe, und die blaue Farbe, genau ähnliche Altica ziehn, als auf einen ganz anders gestalteten, breiten, kurzen, eyrunden Käses, dessen Flügeldecken mir deutlichen Punktstreifen versehen sind, deren doch Fabricius mit keinem Worse erwähnt. Bey Alt. Hyoscyamis. 4. findet eine white liche Verwirrung statt. Unter den Citaten mus Geoffer. 248. 11. fowohl, wie Schrank En. 161. und Ross. Fn. Et. 213. wegfallen; alle drey beschreiben ihren Käfer Dagegen mit Punktstreisen auf den Flügeldecken. passt l'Altise bleue sans stries Geoffr. 149. 12. hier-her. — Alt. Atricilla. Es ist doch noch immer grosem Zweisel unterworsen, ob die hier vorgestellte, des Fabricius Kafer ist. Mindere Bedenklichkeit hegen wir gegen das Linnéische Citat, obgleich auch dieses der Punktstreifen nicht gedenkt. - Alt. pratensis Hellw. Dazu kommt: l'Altise la paillette Geoffr. 1.251-19. und vielleicht ist A. Atricilia F. eine Abart, davon? — A. Brassicae F. Fabricius sagt: "elytra margine omni fasciaque media atris." Ersteres trifft zu; allein von der Binde, die noch dazu breit seyn soll,

sehn wir gar keine Spur bey Panzers Käfer. Hierzu kommt nun noch, dass die Vorderhälfte des Brustschilds blassgelb gefärbt ist; lauter Anzeigen, dass die Abbildung eine verschiedne Art darstellt. Fabricius A. Brassee ist der 4. pustutata ähnlich, nur um die Hälfte kleiner.

Im 22ten Hefte find die Deutschen Lymexyla fast alle abgebildet. Die hier vorgestellten dermestoides, proboseideum und barbatum machen, wie Hellwig richtig bemerkt, ficher nur Eine Arr aus: proboscid. ift das Männchen, barbatum eine Spielart desselben, die sich aus durch die Farbe der Flügeldecken unterscheidet, und wozu es an Uebergängen nicht fehlt. Es -bedarf aber einer nühern Unterfuchung, ob das abgebildete wirklich das barbatum Fabr. ist. Viele behaupten, dass Fabricius den unter dem Namen Seirropalpus firiatus hin und wieder bekannten Käfer gemeynt habe, den Schaller. Hall. Abh. 1. 322. t. 1. f. 7. sehr gut beschreibt, und den auch Olivier unter dem Titel L. barbatum versteht. Fabricius Beschreibung enthält nichts, was dieser Behauptung widerspricht; man bemerke nur die Worte: Corp. fuscum, tomento aureo fugaci nitidum, und selbst: anten. et ped. pallidiores die gar nicht auf Panzers Käfer passen. Auf der andern Seite muss es aber jedem sonderbar scheinen, wie Fabricius Hellwigs Bemerkung von der Geschlechtsverschiedenheit, und: proboscideo assinis, hinzusetzen konnte. Das Citat von Schaller muss in der Fauna also weggestrichen werden, das durch Meloe Marci. Lin. S. N. 681. 13. Lymex. Marci. Olivier. In. 25. 4. 2. t. 1. f. 2. vielleicht auch durch L. Moreo Fabr. erfetzt werden kann. - Bey L. navale citirt unser VA Schäffer. Icon. t. 59. f. 1. wo aber gewiss kein Lymexylon, sondern eine Necydalis, vielleicht eine Abart der melanura vorgestellt ist. Ehen so verbieten die langen Fühlhörner und der verschiedue Habitus Frisch. 13. t. Unter den angegebnen Wohnorten **20. anzuziehn.** dieles seltnen Insects fallen daher Berlin und Regensburg weg. - Zu L. flavipes gehört noch Pterophorus Herbst. Arch. 5. 105. 47. t. 27. f. 1. a. b. — Sollte der Ripiphorus Carinthiacus Panz. nicht der bimaculatus Fabr. seyn? Alles trifft. Rec. besitzt eine Abart des hier abgebildeten, bey dem der ganze Hinterleib, und die Füsse, ausgenommen die Kniegelenke, rostroth find. Der einzige Umstand ist der, dass Fabricius nicht des Flecks an der Flügeldeckenwurzel erwähnt; allein bey der eben bemerkten Abart, die gerade Fabr. Beschreibung entspricht, ist er bey weitem nicht so groß und so deutlich abgesetzt, wie bey der Varietät, die Panzer vorgestellt hat, und die wir auch besitzen. Die Gattungsrechte des Stenocor. Lamed find uns eben fo zweifelhaft (S. Rec. d. 17tes Hefts in n. 97. d. J.) wie seine Rechte auf die Deutsche Mitbürgerschaft. Zur Leptura hastata, die ost mit einer Abart der L. melanura verwechselt wird, gehört auch: Sten. Lamed Rossi Fn. Etr. 1. 371. Petagna. Sp. Ins. Fig. 17. Die n. 23. abgebildete Musca solstitialis ist nicht die wahre Linneische Fliege. Dies lehrt eine Vergleichung der Beschreibung in der Fn. Sy. Mit Degeors M. Arctii ift lie einerley,

23ter Heft. Notorus minutus F. ist doch wahrlich kein Notorus; wir möchten ihn fast für Pselaphus Helbwigis Herbst erklären. — Not. theracicus Schneider ist N. pedestris Ross Fn. Etr. Mant. 114. — Ungern wird man die Herbstischen Latridien den Dermesten beygesellt sehn, indessen hat der Vs. die Entschuldigung für sich, dass sein Plan ihm nur solche Gattungen auszunehmen erlaubt, die dem Fahricischen Systeme angepasst sind. Freylich werden wir dann noch lange auf die vielen Gattungen kleiner Insecten Verzicht than müssen! Bey Bombyx dispar führen wir als eine zwar nicht ganz neue, Merkwürdigkeit an, dass man vollkommne Zwitter kennt.

Der Byrrhus. fascicularis Panz. im 24ten Heft ift wohl ohne Zweifel das Spheeridium fasciculare Fabr. Auch Olivier (Ins. 13. 8. 7. t. 2. f. 7. a. b.) und Brahm (Insectenkal. 1. 59. 192.) rechnen diesen Käfer zu den Byrrhen, von denen er fich doch durch manche Kenn-zeichen entfernt. — Helops caraboides Panz. wird vielfältig für den H. quisquilius gehalten. Statt: Caput-fossula longitudinali impressa, soll es wohl transversali heisen. - Derm. coleoptratus Panz. scheint dem D. pedicularius nahe verwandt. Die Chrusom. Baaderi Panz. ift, wie wir durch eine stufenweise aufeinander folgende. Reihe von Uebergängen beweisen können, eine seltne Abart der C. 10. punctata. - Lymexulon levigatum Panz. möchte, vielleicht mit jenem Serropalpus striatus dem Lym. barbat. F.?) eine eigne Gattung bilden. Donacia appendiculata wurde ungefahr zu eben der Zeit von Hn. Hoppe selbst unter dem Namen Don. acuminata bekannt gemacht. Der Anthrib. ruficollis, war Rec. sehr wohl hekannt; von Herbsts Attel. ruficollis, der mit Anthr. planizoftris und Curc. Roboris Payk. einerley ist, unterscheidet ihn auch der sehr kurze Rüssel. Der Mycetophag. Spinipes Panz. ik castaneus F. Seinen Lyetus abbreviatus stehn wir nicht an, für eine Spielart der Nitidula sexpustulata Fabr. zu erklären. Sie weicht zwar in ihrem Körperbaue merklich von den Nitidulen ab; doch scheint sie eben so wenig zu Lyctus zu gehören. Rec. würde sie mit Ips quadripuftulata, quadriguttata in eine eigne Gattung verbinden. Die seltsame Empis platuptera Panz. bekamen wir einst vom Harze.

Dem 24tem Hefte ist das systematische Register. über den ganzen Jahrgang von 1794., mit der Vorre-

de des Verfassers, beygelegt.

Wir können diesen zweyten Jahrgang nicht besser beschließen, als wenn wir einige der in diesen letzten Hesten gelieserten Abbildungen genau mit der Natur vergleichen, um aus dieser Vergleichung einige Anmerkungen zu ziehn, deren Anwendung diesem vortresslichen Werke vielleicht einen noch größern Beyfall verschaffen könnte, als es jetzt schon hat.

Wer mit Aufmerksamkeit die Figuren untersucht, der wird sinden, dass der Umris das Hauptverdienst des Zeichners ist. Nicht leicht ist ein Insectenmaler glücklicher in Auffassung dessen gewesen, was zu dem Charakteristischen des Insects gehört, als Sturm. Allein uns scheint es, als ob die seinere Ausführung der Darkellung durch Schatten und Licht,

viel-

vielleicht nicht felten der nachher aufzutragenden Farben wegen, von dem Künftler vernachlässiget wurde. Bey den meisten seiner Vorstellungen, besonders bey den Käfern, wo doch fo Vieles sich findet, was nur durch Schatten und Licht dargestellt werden kann, sieht man den Schatten auf der Einen Seite so stark vertheilt, wie auf der andern. Oft fehlt der Schatten ganz, an Theilen, die gleichwohl nicht platt find z. B. im 23ten Hefte bey Chrysom. Lapponica, gloriosa und speciosa. Wir wollen bey dem ersten dieser drey Käser stehn bleiben. Der Umris im Ganzen und in den einzelnen Theilen. ist sehr gut; fast aber möchte Rec. die Flügeldecken zu breit, oder richtiger zu kurz angegeben finden; doch kann sich das Auge in solchen Fällen, wo der Schatten mit ins Spiel kommt. Tehr leicht täuschen. Der Schatten. der das Mittelfeld des Bruftschilds emporheben soll, ift zu stark; es ist nicht so schaff son den Seitenrändern abgesetzt; sondern nur durch eine slache Rinne. Das Licht fällt gerade in die Mitte des Bruftschilds; die Seitenränder find gleich stark beleuchtet, Flügeldecken findet weder Schatten, noch Licht statt. Die dunkelgrunen Zeichnungen find gewissermaßen als Vertiefungen behandelt. Dieselben Striche, die auf dem Brustschilde zur Schattirung angewendet find, sollen hier dem Illuminateur zur Richtschnur dienen, wohin er die grüne Farbe tragen soll. Die Wölbung der Flügeldecken ist so wenig, wie ihre hintere Abdachung, sichthar; auch von dem Rande ist keine Spur. Es ist wahr, die Art des Kupferstichs, deren fich der Künstler bedient, setzt ihm große Hindernisse entgegen, die schwer und nur mit einigem Zeitauswande zu heben find. Denn eigentlich follte man fich bey Abbildungen solcher Gegenstände der punktirten Manier bedienen, womlt die Natur sich noch am Ersten erreichen lässt. In frühern Blättern z. B. beym Necrophor. Vespillo im 2ten Heste hat H. Sturm beide Arten des Kupferstichs mit ziemlichen Glücke vereint.

Jetzt bleibt uns-noch ein Umstand auseinanderzusetzen, der auf das Auge eine nachtheilige Wirkung hat; die Stellung der Füse; wir meynen nicht das, im Grunde betrachtet, oft unnatürliche, Einerley, sondern wir wissen recht wohl, dass der Natur nachgeahmte Stellungen oft es nothwendig machen würden, Ein Insect von mehrern Seiten darzustellen, um alle Theile nach ihren richtigen Verhältnissen zu sehn. Um bey Chrys. Lapponica stehn zu bleiben, ist es wohl möglich, dass bey dieser Ansicht des Brustschildes die beiden Vorderfüsse so auf jeder Seite hervorkommen können? Das vorderste Bein ist an der untern Seite des Bruftschilds in der Mitte eingelenkt; in der Figur tritt es unter der Schulter der Flügeldecken, und zwar in der Richtung hervor, dass wenn man sich den Schenkel nach innen, bis an seinen Ursprung verlängert denkt, dieser Ursprung fast in die Mitte der Unterseite der Brust fallen würde. dem kann der Schenkel in dieser Stellung nie so weit hervorragen. Der zweyte Schenkel würde, bis an seine Wurzel verfolgt, sich mit dem ersten kreuzen,

and sein Ursprug, der einen Raum hinter dem des Vorderschenkels liegt, vor denselben fallen müssen.

Und dieser Fehler ist so oft wiederholt.

Die Abbildung des Ripiphor. Carinthiacus ist ein neuer Beweis, von unsrer Behauptung, wie schön es unserm Sturm gelingt, das Charakteristische des Umrisses darzustellen. Genaue Vergleichung mit der Natur findet auch hier den Kopf in Fig. b. oben zu spitz, und, was ungleich wichtiger ist, die Fussblätter sehr unrichtig gezeichnet, die doch bey den Käfern dieser Gattung sehr merkwürdige Verhältnisse gegen einander haben. An dem mittlern Fusspaare ist dan erste Glied des Tarsus fast so lang, wie der ganze Tarsus der Figur; das zweyte Glied ist halb so lang, als das erste; u. s. f. Unfre Vergleichung ist von vier Exemplaren genommen.

Hr. Sturm ist gewiss von uns überzeugt, dass Liebe für das Beste der Wissenschaft, die seiner Kunft sehr Vieles dankt, der einzige Gesichtspunkt ist, aus dem er diese nähere Untersuchung einiger seiner Werke ansehn kann. Mit dem größesten Vergnügen wird Rec. dem Publikum Nachricht geben, wie dieser Künstser unfre Winke benutzt hat, wozu er uns die ge-

wisseste Hoffnung gibt.

Nunberg, a. Kost. d. Vf.: Verzeichnifs meiner, Insecten - Sammlung. Gesammelt und herausgegeben von Jakob Sturm. Mit vier Kupfertafeln. 1796. 48 S. kl. 8. (16 gr.)

Mit dem wahren Vergnügen, das uns die naturhi-Aorischen Werke der Künstler unsrer Zeit so selten gewähren, zeigen wir dieses Werkchen an, das seinem Verfasser Ehre macht. Hr. S., den ganz Deutschland und mehrere Naturforscher des Auslands schon durch die Panzersche Faune von der rühmlichsten Seite kennen, ist nicht bloss Maler, sondern, was seine Arbeit schon vermuthen liefs, auch Liebhaber der Insecten. Er legt also hier allen, die mit ihm Insecten tauschen wollen, das Verzeichnis seiner Sammlung vor; und ergreift diese Gelegenheit, zn zeigen, was er zu liefern vermöchte, wenn er Zeichnung, Stich und Illumination selbst besorgte. Besser hätte er sich nicht gegen die Vorwürfe manches seiner Rec. rechtfertigen können. In der Zeichnung, der Illumination und der reinlichen Behandlung verdienen die 42 Darstellungen, noch nirgends oder doch nur schlecht abgebildeter Insecten aus mehrern Ordnungen, den beften Meisterwerken an die Seite gesetzt zu werden. Des Vfs. Grundsätze in Vertheilung des Schattens- und Lichts stimmen nicht mit den unsrigen überein. Wir werden in diesen Blättern Gelegenheit haben, uns päher darüber zu erklären.

Der 2te Abschnitt enthält die Synonymie und den Aufenthalt der abgebildeten Thiere. Wir haben ihm mit Vergnügen gelesen. Cruptoceph. nitens n. 6. möchten wir fast für flavifrons halten; C. gracilis p. 11. ist Abart von Cr. minutus n. 10., Cucuius pallens t. 2. f. 2. Varietät von Cuc. flavipes. f. 1. Mit Recht-vertheidigt der Vf. die Artverschiedenheit der Pyrochroa

rubens.

rubens. Panzer hat die Saperda nigripes allerdings in seinem Taschenbuche, aber unter dem Namen dubia Laichart. Die beiden letzten Tasela find vorzüglich schön.

# VOLKSSCHRIFTEN.

Schneffenthal, in der Erziehungsanstalt, und Leitzig, in Comm. b. Crusius, wie auch in der Herrmannischen Buchh. in Frankfurt a. M., der Gothaischen Zeitungs-Expedition und allen Postamtern: Der Bote aus Thüringen. 3u. 4tes Quartal 1795. und 1 bis 4tes Quartal. 1796. 8.

Bekanntlich wird von diesem Boten wöchentlich ein Bogen ausgegeben, von welchem die letztere Halfte mit Zeitungsnachrichten, und die erste mit andern nützlichen Dingen angefüllet wird. Die bisher erzählte Geschichte der Deutschen wird beym Tode Siegmunds (1437.) abgebrochen, auf einige Zeit, vermuth-

lich bis nach geendigten Kriege, we sich denn die Geschichte Deutschlands während und nach der Reformation mit ihrem Einfluss auf jetzige Zeiten sicherer wird beschreiben lassen. In diesem Jahre hat der Bote ein Chärtchen von Italien, so wie im vergangenen eins von Deutschland mitgebracht. Er weiss sich nach den Umständen zu schicken. - Der folgende Jahrgang, meldet Hr. Salamann, wird enthalten: Lebensbeschreibungen merkwürdiger Manner, Nachrichten von den Sitten verschiedener Volker, und den Merkwürdigheiten fremder Länder, kurze Erzählungen aus Reisebeschreibungen, w. d. gl., wodurch den Lesern hoffentlich nicht nur eine angenehme Unterhaltung, sondern auch manche nützliche Belehrung verschaffet werden wird. - Das glauben wir auch, und sicherlich besser als durch seinen Stiefbruder, dem hinkenden (!!) Staatsbothen, der zur Schande unfrer Zeit noch in den Händen so vieler Leser ist, und solcher vorzüglich, bey denen es garmicht vermuthet werden follte.

### KLEINE SCHRIFTEN.

Schone Kunste. Breslau u. Leipzig. b. Korn: Seltene und erhabene Ansichten der Natur nach den besten und kostbarfen Werken und Zeichnungen in Kupfer gestochen und mit einer Schilderung versehen, nebst & Kupfern und 1 Vignette. die Kupfer sind in Fol. der Text in 4. 1795 70 S. (6 Rthlr.) Es verdient Unterstutzung und Lob, wenn Künstler oder Freunde des Schönen durch die Hand der Kunstler vorzüglich schöne und erhabne Gegenstände der Natur durch Kupfer zu verbreiten suchen. Denn nicht allein unfre Kenntnisse der Natur selbst werden durch folche Ansichten erweitert, sondern es gewährt auch die treue Darstellung, der Geift des Künstlers in der Wahl, Gruppiritng und Beleuchtung und sein individuelder charakteristischer Ausdruck uns einen mannigsaltigen Genuls. Indesten gilt dies Letztre: nur von Originalien; denn Geist und freyer Vortrag kann nur äusserst selten in einer Copie seyn, und darum hat anch die vor uns liegende Sammlung hur den Erst angeführten Vorzug, dass sie uns große und erhabne Gegenstände aus verschiednen Gegenden der Erde vorhalt. Die erstern 4 Bl. find Copien aus der Voyage pittoresque durch Choiseul Gouffier. Die Letztern find aus Hamiltons Campi phlegraei. Der erklärende Text lieft fich angenehm, nur konnen wir uns, trotz der angehängten Klausel wegen seiner Rechtschreibung nicht enthalten, den Vf. des Textes zu fragen, warum er Phin fehreibe ftatt Plinius, da er doch Scipio Africanus schreibt, und nicht Scip African oder der Afrikanische Scip. ? Dieses Werk soll in Hesten erscheinen, jeder Heft enthält & Bl. Die Kupfer find durch Hn. Richter in Breslau in aqua tinta Manier geatzt, braun gedruckt und - zu bunt illuminirt. Der Alte Heft hat folgende: i) Den Eingang zur Höle auf Antipa-tos. 2) Die innre Höle. Treue genug hat Hr. R. in den Copicet bewiesen; aber zu wünschen ware es, dass er das was zur eigentlichen Zeichnung gehört mehr ftudiren möchte. Er finkt so hinab auf die Stufe der Handarbeiter, denen es stets an Gei-Re und leichtem Vortrage fehit. So fehlt es fast durchgangig

den Baum und Strauchparthien an der Linien und Luftperspektive, an Rundung, und gehöriger Gruppirung in den kleinern Theilen, welches doch bey den Originalkupfern der Fall nicht ift. Auch sind die Figuren aus Mangel an Kenntnis des Körpers und der Bekleidung öfters zu sehr verzeichnet. Das ate Blatt ift besser als das iste weil kein Baum kein Strauch in dieser Höle auf Antiparos befindlich ift; sondern das Ganze aus Nichts als Felsen und Stalecktiten besteht, welche der franz. Künstler, wie noch die Copie zeigt, gut gruppirte und beleuchtete. 3) Stellt einen großen Ahornbaum auf Cos vor: aber auch hier fehlt in den Blatterparthien des Baumes Rundung und das perspektivische Hintereinandertreten der Zweige worin Waterloo Meister war. 4) Ein Kastanienbaum auf dem Aetha ist viel besser, als das vorhergehende Blatt, aber die perfpektivischen Durchsichten durch die Laubparthien fehlen auch hier. Und wenn Mannigfaltigkeit eine Hauptregel in den Gruppirungen der Körper ist, so find die Formen der Wolken in diesem Blatte just das Gegentheil: denn es liegen 6 Halbzirkelformen in gerader Richtung neben einander. 5) Stellt einen Vulkan auf Island vor, welcher der große Geiser heisst. In diesem Blatte ist das Korn, welches die Tinten giebt, sehr verunglückt. 6) Der Ausbruch des Vesuv. 1770. den 8 Aug. von Pauslippo aus gesehen. 7) Derselbe von Portici, ist auf dem Titel als Vignette in Quartform aufgezogen. 8) Der Ausbruch und Lavastrom des Vesuv von 1771. und 9) der Vesuv im Winter. Alle dese Blätter sind bloss interessant wegen der sonderharen Wirkung der Natur. Die Arabesken Einfassung auf dem blauen Espiere, worauf die Kupferabdrücke aufgezogen find. thut darum nur zu grelle Wirkung aufs Auge, weil die vielen Spitzen darinn das Gefühl beleidigen. Eine Verzierung als Einfassung eines Bildes muss Ruhe zum Hauptbegriffe haben, und nicht durch beleidigenden Reiz das Auge von der Betrachtung des Hauptwerks abziehn, sonst wird der Totaleindruck auf den ersten Blick vernichtet

Sonnabends, den 4. Februar 1797.

### ARZNET GÉLAHRTHEIT.

Bealin. b. Felisch: J. J. Plenk's Hygrologie des menschlichen Körpers, ader physiologisch-chemische Betrachtungen der flüsigen Bestandtheile des menschlichen Körpers. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Wolf Davidson, Dr., mit einer Varrede und einigen Anmerk. versehen von Dr. S. F. Hermbstädt. 1796. 163 S. 8.

jese Uebersetzung. (denn das Werkchen selbst, ift bereits von einem andern Rec. in der A. L. Z. angezeigt,) ift im Ganzen genommen zu den guten Uebersetzungen zu rechnen, und hat durch Hn. Hermbfädt's Anmerkungen wesentliche Vorzuge erhalten. Zwar möchte der Rec. nicht alle Behauptungen des Hn. H. unterschreiben, z. B. dass die Empfindung der Wärme die Folge einer widernatürlichen Ausdehnung der Materie unsers Körpers durch den Wärme-Roff fey, dals die Galvanischen Versuche unftreitig das Daseyn der elektrischen Materie im Körper bewiesen, das die rothe Farbe des Bluts eine Folge vom Kohlenstoff sey, und durch Sauerstoff gestöhrt werde, dass die thierische Wärme großtentheils auf Rechnung der Verdauung komme u. f. w.; allein die bey weitem meisten Erläuterungen und Berichtigungen find. wie man sie von Hn. H. erwarten kanu, mit grosser Sachkenntniss abgefasst, und geben dadurch dem Buche einen größern Werth, und für angehende Phyfiologen eine größere Brauchbarkeit. Die Anmerkungen des Hn. Davidson find unbedeutend, und geben zum Theil einen übeln Begriff von Hn. D's physiologischen Kennmissen und von der Deutlichkeit seiner Vorstellungen. So sagt er z. B. S. 44.: "Ich weiss nicht, wie der Vf. auch die Pflanzen hierher rechnen kann. Diese haben doch wohl kein Lebensprincip, diese haben nur ein Vermögen, sich durch einen auf sie wirkenden Reiz zu verändern und zusammenzuziehen, und dieses ift eigentlich Irritabilität, die man auch bey den todten thierischen Körpern noch vorsindet, wo das Lebensprincip doch schon verloschen ift." Für so wenige Zeilen ift hier doch Verwirrung der Begriffe und Unbekanntschaft mit den Dingen, wovon die Rede ist, genug!

Berlin, b. Himburg: D. Franz Milman, des K. Collegiums der Aerzte und der K. Societät der Wissensch. zu London Mitglieds, Untersuchung über den Ursprung der Symptome des Scorbuts und der Faulsieber. Aus dem Englischen übersetzt A. L. Z. 1797. Enster Band.

von D. Hermann Wilhelm Lindemann. 1795. XX v. 164 S. 8.

Wenn auch der Vf. den deutschen Aerzten über die Natur der langwierigen und hitzigen Krankheiten, die mit sogenannter Fäulpiss verbunden find, vichts Neues fagt, indem man über den Satz, der in diesem Werke durch scharfsunige Zusammenstellung vieler Tharfa, chen erwiesen wird, in Deutschland seit einiger Zeit einverstanden ist; so verdient dieses Buch doch die Aufmerksamkeit der Aerzte wegen der vortresiichen Entwickelung der Grunde für die Meynung, dass die Säfte unsers Körpers heym Scorbut und bey Faulsicbern nicht ursprünglich afficirt sind, sondern dass die ntichste Ursache beider Krankheiten in den festen Thei-Abnahme der Lebenskraft, durch schwächende Ursachen aller Art bewirkt, ist die nächste Urfache des Scorbuts und der Faulfieber: zu fehr beschränktaber wohl der Vf, seine Ideen, wenn er glaubt, dass der eigentliche Sitz beider Krankheiten in der Muskelfaser sey, weil die Thätigkeit der Lebenskraft fich in dem belebten Körper uicht durch die Muskelfaser allein äußert. Der Vf. beurtheilt die berühmtern antiscorbutischen Mittel nach den Thatsachen, welche glaubwürdige Beobachter von ihnen aufgezeichnet haben, und da verlieren die allermeisten sehr viel von dem Ansehen, iu dem sie bisher standen. Selbst die von Lind so sehr empsohlnen Limonien fand Cook unwirksam, und der Malzausguss bewirkte, was diese nicht vermochten. Pringle, den seine Theorie von der Fäulnisswidrigkeit dieser Mittel verleitete, sie für sehr wirksam zu halten, und der sich aile Mühe gegeben hatte, den Cook für dieselben einzunehmen, schrieb am Ende den Fehlschlag dem Umftand zu, dass sie nicht in hinreichender Meuge gegeben worden wären. Die Uebersetzung ist mit Fleiss Die langen Stellen aus Fontana's Unausgearbeitet. tersuchungen sopra la sisica animale hätte der Ueberl. deutsch abdrucken lassen sollen.

BRESLAU, HIBSCHEERG, LISSA, b. Korn d. Aelt.: Edward Ford's, — Wundarztes an der alle Westminster-Krankenanstalt, Benerkungen über die Krankheit des Hüftgelenks, über weise Kniegeschwülfte, Beinfrass am Handgelenk und andere hieher gehörige Zufälle. Aus dem Englischen übersetzt von einem praktischen Arzte. Nebst acht Kupfertaseln. 1795. 200 S. S.

Der Vf. hat sich um den Gegenstand, den er behaudelt, ein doppeltes Verdienst erwerben. Er hat die Diagnosis der Krankheiten des Hüftgelenks, die mit Rr

Oplum

terung und Beinfrass verbunden find, bester als bisher bestimint, und der Natur gemäßere Grundsätze über die Heilung derselben aufgestellt. Man hält diese Krankheit des Hüftgelenks gewöhnlich im Anfang für unbedeutend: Blaffe des Gesichts, Anfälle von Trägheit und Schwere der Glieder, mit geschwinden Anstrengungen abwechselnd, begleiten gewöhnlich die andern Zufälle, den etwas hinkenden Gang, die Lähmung und die Abzehrung des Ober- und Unterschenkels, die Anfangs kaum bemerkbar ist. Das kranke Glied ist allemal um ein merkliches länger, als das gesunde, welches man durch Vergleichung der Kniescheiben und der Köpfe der Schenkelknochen an beiden Schenkeln deutlich bemerkt. Oft zeigt fich, besonders des Nachts, ein heftiger Schmerz im Knie. Das Gewicht des Körpers ruht mehr auf dem gesunden Schenkel, den kranken Schenkel setzt der Kranke auswarts, und die Last des Körpers ruht bey diesem mehr auf den Zehen, als auf dem ganzen Fuss. Wenn endlich die Entzündung in Eiterung übergeht. fo verkurzt sich das vorher verlängerte Glied, und schwindet immer mehr: es entstehen Fieberbewegungen mit Abzehrung, und die Steifheit des Hüftgelenks oder der Tod find das gewöhnliche Loos solcher Unglücklichen. Diese Vereiterung ist gewöhnlich Folge des Beinfrasses an dem Kopfe des Oberschenkelknochens oder in der Pfanne, der sich auch zuweilen, sber selten, einsinder, ohne sich durch irgend einen auszeichnenden Zufall zu verrathen. Der Vf. fasst die Unterscheidungskennzeichen der Krankheit in dem Zeitraum, ehe sie in Eiterung übergeht, in folgende zusammen: Schmerz im Knie, Einsinken der erhöheten Hinterbacken, Verlängerung des Gliedes, beschwerliche Empfindung bey Bewegung des Gelenkes.

Ueber die Behandlungsart der Entzundung und der Abscesse des Hüftgelenks liefert der Vf. erst allgemeine Bemerkungen. Weil die Krankheit am leichtesten scrofulose Personen, und am oftersten Kinder befällt; so haben Mittel, wider diese Schärfe gerichtet, oft viele Dienste geleistet: sie konnten aber nicht alles leisten. Warme locale Bäder erleichterten die Zufülle allemal, aber ohne Bestand. Oertliche Blutausleerungen durch Blutigel find zur Verminderung der Entzündung von augenscheinlichem Nutzen; der Vf. legte bey einem Kranken im Verlauf der Krankheit deren mehrere hundert an. Auch Blasenpflaster sind in der frühern Periode der Krankheit von Nutzen: am besten aber wirkt bey Entzündungen des Hüftgelenks und der Gegend der Rückenwirbelbeine, die in Eiterung und Beinfrass überzugehen drohen, das Aetzmittel, welches auch schon die Alten bey diesen Krankheiten bewährt fanden. Der Vf. läst den Aetzstein in der schmerzenden Stelle einreiben. so dass ein Fontanell entsteht, von einer ovalen Rundung, einen Zoll lang, und über einen halben Zoll breit, und läfst dasselbe so lange, als möglich sliesen. Er hat feinem Werke fehr viele Fälle beygefügt, und diese beweisen die Vortheile dieser Methode unwidersprechlich. Die Gefinung des vorhandenen Ab-

langfamer Entzündung, und in der Folge mit Verei- fcesses durch das Messer, das Haarseil, oder durch das Aetzmittel, widerräth er durchaus. Mon soll ihn In vielen Fällen brachganz der Natur überlassen. der Abscess gar nicht auf, und der Kranke kam mit der Steifheit des Gelenks, der immer noch wohlhätigen Endigung der Krankheit, wenn sie so weit gediehen ist, davon. Wider die weisse Geschwulft am Knie, wider die Entzündung und Absceise am Rückerad und an dem Handgelenk, empfiehlt er die nämliche Methode, die er bey der Entzündung und Vereiterung des Hüftgelenks bewährt gefunden hatte, und bewährt seine Vorschläge mit mehrern instructiven Krankengeschichten. Eine Erläuterung über Hippocrat. Sect. VI. aphorifm. 59. 60. von einem Ungenannten ist noch beygefügt.

Jena, in der akad. Buchh.: Journal der praktischen Araneykunde und Wundarzneykunst, herausgegeben von C. W. Huseland, der Arzneyk. ord. Lehrer zu Jena. Zweyter Band, drittes und viertes Stück. 1796. von S. 323 bis 621. Mit einem Namen- und Sachregister.

I. Einige Bemerkungen über die Katarrhe der Kinder und über den Nutzen des eingedickten Cardobenedictensafts in denselben, von Dr. Joh. Theod. Valent. Selig, in Plauen. Die Katarrhalbeschwerden bey Kindern können füglich unter vier Gattungen gebracht werden, als einfache, inflammatorische, gastrische und Katarrhe, die von Schärfen entstehen, als Masern, Scharlachfieber, Flechten. Das aus frischem Kraut bereitete Extract des Card. benedict. empfiehlt er als ein Resolvens, Roborans, Stomachicum, Diaphoreticum und Expectorans. In den Katarrhen der Kinder rühmt er besonders ein Katarrhal-Elixir an, welches aus zwey his drey Scrupeln des Extr. Card. bened. in einer Unze Wasser aufgelöst besteht, dem noch 20 bis 50 Tropfen der Est. Scordii und Aurant. beygemischt werden, und feicht solches, praemiss. praemitt. alle drey oder vier Stunden zu 30 bis 40 Tropfen mit etwas Zucker und Wasser. II. Praktische Beobachtungen über die Heilkraft des warmen mineralischen Bades zu Töpliz in Bölmen in Schlagslässen und Lähmungen, und über die Wirkungen des Schreckens und der Imagination and einer zweigmaligen Pockenansteckung, von Hn. D. Hansa in Töpliz. In jenen Fällen, wo die Zerruttung des Gehirns, des Rückenmarks, der Nerven überhaupt durch den Druck der ergossenen, angehäuften Feuchtigkeiten nicht zu groß: wo die Verrichtungen des denkenden Wesens, Gedächtniss, Einbildung, Urtheil etc. im guten Zustande sind, wokeine zu hestige Erschütterungen unverbesserliche Verwüstungen angerichtet haben; also in leichten Fäl-. len, in Lähmungen einzelner Theile, wenn sie nicht schon Jahre lang gedauert haben, werden diese Bader mit gutem Erfolg gebraucht. - Nach dem plötzlichen Brand der Stadt Töpliz 1793 fah der Vf. aufser verschiedenen Wirkungen des Schrecks auf die Nerven, zweymal ein Unvermögen des Schlingens, wovon das eine mit einem tödtlichen Opisthofonus sich endete, das andre aber mit Bäder, Moschus,

Opium etc. geheik wurde - Zwey Madchen bekamen, fo oft sie ihren sechsjährigen Bruder an Comvultionen leiden fahen, einen Krampf des Muscul. flenons pollicis und des Musc. Thenar, wodurch ihre Danmen mit schmerzhafter Empfindung so lange einwärts gezogen wurden, als der Anfall des Bruders währte. Nach hergestellter Gesundheit des Knaben verschwand auch dieser Zufall bey den Schwestern. -Ein zwanzigjähriges Mädchen, das die Pocken schon gehabt hatte, wurde, nachdem es ein Kind vier Wochen lang an bösartigen Pocken gewartet hatte, mit einem inflammatorischen Seitenstich befallen, wobey am die Lippen zehn wahre Pocken ausbrachen, eiterten, und nach und nach wieder abtrockneten: -(Es waren also blosse Localblattern, die man öfters an Wärterinnen und Ammen, welche Pockenkinder pflegen, an Brust und Wangen sieht.) III. Nutzen des Bauchstichs in der Wassersucht, von Ebendemselben. Ein Capellan wurde vom Vf. mit gutem Erfolg angezapft: nach zwey Jahren ungefähr fing er an schwermathig and nach and nach gar wahnfinnig zu werden. IV. Versuch über ein neues Princip zur Aufsindung der Heilkrafte der Arzneysubstanzen, nebst einigen Blicken auf die bisherigen, von D. Sam. Hahnemann. Die Arzney. mittel und deren Weise, auf unsern Körper zu wirken, werden weder durch blosse chemische Zerlegung derselben, noch durch die Zumischung der enbekannten Arzneykräfte zu dem aus der Ader gelassenen Blut, such night durch Einspritzung in dasselbe, noch durch die sinulichen äussern Merkmale, Geruch, Geschmack etc., oder durch die botanische Verwandtschaft etc. allein ergründet und bestimmt. Nur die gestissenth che Erfahrung bleibt übrig, um die zu erforschenden Arzuegen am lebenden menschlichen Körper selbst zu versuchen. Der Vf. giebt in diesem lehrreichen Auffatz wichtige Winke für denkende Aetzte hieza. Seine Grundsätze sind: "Dass man, um die wahren Heilkräfte einer Arzney für chronische Krankheiten suszufinden, auf die specifische künstliche Krankheit sehen musse, welche sie im menschlichen Körpet zu erregen pflegt, um sie dann einer sehr ähnlichen kränklichen Körperverfassung anzupassen, die gehoben werden foll; dass man ferner, um gewisse chronische Krankheiten gründlich zu heben, sich nach: Arzneyen umsehen musse, die eine ähnliche, am beken sehr ähnliche Krankheit im menschlichen Körper zu erregen pflegen," (Die Fortsetzung im nächsten Stück.) Kurze Nachrichten und medicinische Nenigkeiten I) Bemerkungen über Masern, Blattern und Inoculation derselben zu Jena, vom Herausg. die-Die Masern waren Anfangs gutartig, zuletzt aber complicirt, gastrisch, verminös, und am meisten mit Nervensiebern verbunden. Nachkrankheiten zeigten sich häufig, welche gar oft weit gefährlicher waren, als die Hauptkrankheit selbst. So blieb einer Schwangern nach überstandenen Masern und Perippeumonie ein harmäckiger Huften zurück, welcher eine Vomica beforgen liefs, und nach vielen vergebens angewandten Mittehn endlich folgenden Pillen wich: Rec. Extract. Cientae fl. Sulphur ad gr.

viij Extr. Hyoscyam. gr. ij S. Täglich zmal diele Dose z. n. - Ein Madesten, das bey ihrer Schwester bis zum Ausbruch bösartiger Pocken blieb, wurde nun von derselben abgesondert und inoculirt: bekan auch die künstlichen Blattern leicht und glücklich. 2) Epidemischer Gesundheitszustand zu Gera, Garlitz, Oschutz, Grafenthal, Libeck, Hannover, Calw, Jena, aus Briefen vom May, Jun. u. Jul., von verschiedenen Aerzten, als D. Struve, D. Ackermann, D. Winckler etc. Die meisten dieser Auszuge enthalten Masern und Scharlachepidemieen, Keichhusten etc. Gegen diesen gab Hr. D. Winchler zu Gräfenthal die Zinkblumen mit Ching, und sah darauf die Ansalle und Dauer desselben merklich abnehmen. 3) Entscheidender Einfluss der Veränderungen der Atmosphäre auf den Ausgang der Bruftkrankheiten, von dem Herausg. Hippokrates Satz ift und bleibt auch jetzt noch wahr: Nordund Oftwind, oder der bohe Barometerstand disponire zu Entzündungen, so wie Süd- und Westwind oder der niedrige Barometerstand zu nervösen und faulichten Krankheiten stimme. 4) Neuempfohlnes Mittel gegen die Gicht. Hr. D. Rave empfiehlt gegen chronische Gichtzufälle Rad. Calam. aromat. und Hb. Sabinae, zur Hebung der äußerlichen Gichtzufälle in den Gelenken rühmt er nach Hofmann, den Peruvian. Balfam in Weingeist aufgelöst, und bey Aermern den

Balfam. de Copaiv., oder das Ol. Cajeput.

Viertes Stuck. I. Versuch über ein neues Princip zur Auffindung der Heilkräfte etc., vom D. Sam. Hahnemann. (Fortsetzung.) China, Arnica, Millesolium, Valeriana, Cicuta etc. wirken specifisch gegen kalte Fieber, Ruhren, Blutfluffe, Krämpfe, Drufenverhärtungen etc., weil dieselben Mittel in großen Gaben genommen, dieselben Krankheiten und Zufälle bervorbringen. Eben so heilt, sparfam genommen Caffe, Kopfweh; Bittersus, rheumatische Schmerzen; Schwarznachtschatten die Kriebelkrankheit; Belladonna u. f. w. beschwerliches krampshaftes Schlipgen, weil alle diese Gewächse in starken Doscu bey Gefunden dieselben Zufälle hervorbringen. Und nun geht Hr. Hahu. sehr viele wirksame Arzneymittel, . meistens aus dem Pflanzenreiche, durch, als: Clethufa Cynapium, Semen Menisperm. Coccul. Paris quadrifolia, Hyoscyamus niger, Datura Stramonium, Nicotiona Tabacum, Nux vomica, Ignatia amara, Digitalis purpurea - (nur alle zwey oder drey Tage fell man eine Gabe dieses Mittels geben, solches nie mit China verfetzen, wohl aber mit Laugenfalz, wenn es Durchfalle macht —) Viola tricolor, Ipecac., Nerium oleander, Nerium antidysentericum, arbutus Uva Ursi, Rhododendrum Chrysanth. Ledum paliustre, Papaver founiferum (Queckfilber - Bley - und Arfenikwirkungen werden hier im Vorbeygehen berührt) Taxus baccata, Aconitum Napellus, Helleborus niger, Anemone pratensis, Geum urbanum, der Bittermantelstoff, Drosera rotundisolia, Sambucus niger, verschiedene Arten des Sumachs, der Kampfer, Aesculus hippocastanum, Kermesphytolacke, Ulmus campestris, Cannabis sativa, Crocus sativus, Lolium temulentum, Scilla maritima, Veratrum album, Semen Sabadilli,

Rr2

Agaricus muscarius, Myristica acomatica etc., und es erklärt fich die specifische Wirkung aller dieser heroischen und Giftpflanzen aus dem festgesetzten Grundfatz: "die Zufalle, welche ein Mittel in großen Gaben hervorbringt, dieselben heile sie in kleinen Gaben." Der denkende Arzt wird in diesem interessanten Auffatz manche wichtige Winke finden. II. Heilung eines convulsivischen Aufstossens, vom Hn. Hofr. Fordens in Hof. Ein 58jähriger Mann, dessen Verdauungsorgane durch wiederholte Diätsfehler sehr geschwächt waren, bekam ein heftiges Aufstossen, das ganze Stunden und in der Folge halbe Tage unabläß lig fortdauerte, wodurch der Kranke fehr herabkam, Nach 15 Wochen wurde das Uebel durch Wiederherftellung der Ausdünstung an den Füssen, durch Beforderung der Leibesöffnung und des Abgangs der Blähungen nach unten, endlich durch Stärkung des Körpers und des geschwächten Darmcanals ganzlich gehoben. Vorzüglich wirkfam zeigte fich bey dieser Kur ein Infusum Fl. Chamom Rhabb. Cort. Aurant. Semin. Anis. Foenicul. mit Elaeos. Menth. pip., fammt einem Absud aus Rhabb. 3vj Tarax. Copt. Aurant. Cascarill. Lign. Quass. 3a Somin. Anis Foenicul. aa. 3iii täglich zu drey Tassen genommen. Rec. erinnert sich, vor 5 Jahren einen jungen Ehemann, welcher meistens nach Tisch oder auf Gemüthsbewegungen, hestiges Würgen zum Brechen und darauf anhaltendes Aufstossen bekam, wobey aber allezeit ein Mundvoll genossener, oft schon halbverdauter Speisen zum Vorschein kam, nach vielen Wochen endlich mittelft einer anpassenden Lebensordnung und mit folchen Mitteln geheilt zu haben, welche nicht nur den Magen, sondern auch das ganze Nervensystem stärkten. Visceralklystire von bittern Kräutern und Affa foetida versetzt, nebst einem Abfud von China, Angustur. Lign. Quass. pom. Aurant, immat, mit einem Zusatz von Extractis amaris und des Elix. propr. e Rhabb. erzeigten fich bey diefer langwierigen Kur vorzüglich wohlthätig. Wirkung der Tinctur. Colocynthidis pharm. Suec. in Lahmungen, vom Hn. Prof. Kölpin in Stettin. Hr. K. · gab diese Arzney vielfältig in Lähmungen und Unbeweglichkeiten der Gliedmassen mit guter Wirkung alle zwo Stunden von 12 bie 18, 30, 50 und noch mehr Tropfen, bis darauf täglich einige gelinde Ausleerungen erfolgten. Sie wird aus 11 Unzen Coloquinthenäpfel 2 Drachmen Anissamen und 20 Unzen Franz, branntwein bereitet. IV. Geschichte eines merkwürdigen (Wurm?)Fiebers mit der Leichenöffnung, vom Hn. Hofr. Hildebrandt in Erlangen. Ein 11 jähriges ka. chektisches Mädchen, von der öfters Würmer gingen, wurde von einem Febr. contin. rem. befaften, welches dem Anschein nach gar nicht gesahrdrohend war, und auf die angezeigten Arzneyen merklich abnahm, und nur noch Kopfschmerzen und Widerwillen gegen Speisen zurücklies. Am 8ten Tag der Krankheit wurde die Patientin plötzlich von Convulsionen befallen, und starb. Im Darmkanal waren keine Würmer zu sehen: im Gehirne aber fand man die Gestässe mit Blut überfüllt. Das Madchen schlief lan-

ge am Ofen, durch die Hitze wurde die Congestion zum Kopf, und wahrscheinlich auch diese tödtenden Convulsionen bewirkt. V. Kurze Nachrichten und medicinische Newigkeiten. 1) Nachrichten vom Gesundheitszustand in Schlesien und Cleve. Hr. Leibm, Hinze beobachtete in seinem Wirkungskreise in den letzten drey Monaten des verflossenen Jahres den rheumatischen Charakter an den vorkommenden Krankheiten. und viele Scharlachfieber und Rötheln. Gegen jenes gab er bis zur Abhäutung die Ag. bened. Ruland mit Spirit. Minder. Oxym. fimpl. und Fliederwaller, dann prophylactice die Digital. purpur. und Pimpin. alh, mit Zucker, und sah bey dieser Behandlung nie Leucophlegmatien entstehen. — Hr. D. Rademacher in Cleve hatte gastrische und Faulsieber, dann in eben diesen drey Monaten Blattern, die Ruhr und eine Kolik zu behandeln, die reiche Aderlässe und die antiphlogistische Mittel erheischten. 2) Vermischte medicinisch - ohirurgische Bemerkungen aus Kopenkagen. Einige Nachrichten über die Einrichtung des dortigen Entbindungshauses, des Friedrichs, und allgemeinen Hospitals, nebst einigen daselbst gesammelten Beobachtungen. 3) Noch ein Wort über die Behandlung der Bubonen. Der ungenannte Vf. zertheilte die Buhonen fast immer glücklich mit Einreibung der Neapol. Salbe oder einer sehr concentrirten Salbe aus weissem Quecksilberniederschlag in die Obersläche des männlichen Gliedes nebst einem Breyumschlag aus frischen Schierlingsblättern und innerlich höchstens einem Thee von der Wurzel des Riedgrafes (Carex prenariosa) und Bittersüss. 4) Heilung eines chronischen Blutbrechens, vom Hn. D. Frey aus Bamberg eingefandt. Bey einem sehr hartnäckigen chronischen Blutbrechen von einer Anomalie des Flux. menstr., das den besten angewandten Mitteln widerstand, zeigte sich endlich in dem dorrigen Krankenhause die Bestuschesische Nerventinctur alle drey Stunden zu 15 und mehr Tropfen genommen, ungemein wirksam. 5) Von einem Stein unter der Zunge, vom Hn. D. Struve zu Görlitz. Ein Landmann von 46 Jahren bekam Geschwulft und Schmerz unter der Zunge, worauf er Feigen legfe. Als er einst diesen Umschlag abnahm. fand er eine erdigte kalkartige Masse von der Größe einer Bohne, die sich schaben liefs, und dem Blasenstein ähnlich war. 6) Gesichtsschmerz durch Metastase geheilt, vom Hn. D. Rademacher in Cleve, Als bey einem jungen Mädchen ein Herpes farinos. an der schmerzhaften Gegend des Gesichts auf den Gebrauch des Aconiti mit einem Ahsud von Sassafras und Guajakholz zum Vorschein kam, hörte ein neun Monate währender Gesichtsschmerz auf. 7) Ueber medicin. Beobachtung der Witterung und Atmosphare, vom Hn, D. Brehmer in Lübeck. Das Thermometer, Barometer und überhaupt die gewöhnlichen Instrumente sind zur richtigen Beobachtung der Witterung nicht hinreichend, und die meisten derselben äusserst unvollkommen. und daher nicht übereinstimmend., 8) Anzeige neuer meteorologischer Instrumente sammt ihren Preisen, beg Hp. Voigt in Weimar.

Montags, den 6. Februar 1797.

#### MATHEMATIK.

Berlin, b. dem Vf. u. in Comm. b. Lange: Aftronomisches Jahrbuch für das Jahr 1799 nehst einer Sammlung der neuesten in die aktronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten. Mit Genehmhaltung der Königl. Akademie der Wissenschaften berechnet, und herausgegeben von I. E. Bode, Astronom und Mitglied der Akademie, Mit einer Kupfertafel. 1796, 252 S, 8.

nermudet fährt Hr. B. fort, das Publicum alle Jahre regelmässig mit seinem aftronomischen Jahrbuche auf zwey Jahre im voraus zu beschenken; ein Vortheil, welchen außer dem Nautical Almanac, keine astronomischen Ephemeriden weder die Pariser, die Wiener, noch die Maylander haben. Bedeukt man ferner, bey wie viel geringerer Unterstützung und Beyhülfe, der Herausgeber diese beschwerliche Arbeit auf seine eigene Kosten übernimmt, so muss man diesem vortrefflichen Astronomen billig für dieses verdienstliche und mühevolle Unternehmen, das er nun feit 15 Jahren ganz allein fortletzt, und überdies noch. mit Supplementbänden vermehrt, den größten Dank wissen. Es hat fich überhaupt feit der ftark fortschreitenden Vervollkommnung der Sternkunde, und seit den großen Verbesserungen aller Planetentafeln, durch Einführung der vielen Perturbationsgleichungen die Arbeit bey Berechnung astronomischer Ephemeriden um ein doppeltes vermehrt, daher auch bey der neuen Connoissance des tems drey Rechuer und ein Aufseher, beym Nautical Almanac zwey Rechner und ein Aufseher, alle auf Kosten der Regierungen angestellt sind; die Wiener, die Maylander Ephemeriden werden ebenfalls von mehr als einem Rechner beforgt, und von der Regierung unterstützt.

Das Jahrbuch zerfällt wie fonst in zwey Theile; der erste enthält blos den astronomischen Kalender, und auch diesmal in Ermanglung des Raums, ohne die Anweisung von der Einrichtung und dem Gebrauche des Jahrbuchs. Der Vs. verspricht aber eine etwas umständlichere Anleitung in einem der folgenden Supplementbände zu liesern. Wir sind der Meynung, dass es vielleicht bester wäre, wenn Hr. B. diese Anleitung ganz besonders herausgäbe, so dass jeder, der sie nöttig hätte, bey allen Jahrgängen sie kausen könnte, auch wäre wohl rathsam, darin nicht nur blosse Anweisung für den Gebrauch der Ephemeriden, A. L. Z. 1797. Erster Bend.

sondern auch für alle bey der praktischen Sternkunde -täglich vorkommenden Rechnungsarten, mit Beyfpielen, nebst Sammlung der nöthigsten Formeln zu geben, und damit den Liebhabern ungefahr ein folches Werk in die Hande zu lieforn, wie z. B. IIr. de la Lande's Exposition du calcul astronomique ist, und woran es uns Deutschen noch ganzlich gebricht. Sehr triftig find die Gründe, warum er die Jupiterstrabanten Verfinsterungen nicht nach den neuesten Delambreschen Satellitentafeln berechnet habe, diese Mühe ware in der That vergeblich gewesen, da die viel kurzern Wargentinischen Tafeln zur blossen Ankundigung (und mehr bedarf es nicht) eben dieselben Dienste leisten; dagegen würden wir lieber ein paar andere und nützlichere Angaben für die künftigen Bände dieses Jahrbuchs vorschlagen, so dürste z. B. vielen Astronomen mit einer neuen Spalte "fündliche Bewegung des (in "gerader Aufsteigung und in Zeit" sehr gedient seyn, damit man von der immer mehr und mehr in Gange kommenden Methode, den Meridianunterschied zweyer Oerter durch beobachtete Durchgänge des Monds zu bestimmen, einen leichtern Gebrauch machen könntel zumal da solche, wie wir besser unten sehen werden, feit kurzem einige Verbesserung erhalten hat. Desgleichen würden viele praktische Astronomen es Hn. B. gewiss Dank wissen, wenn er uns auf jeder vierten Seite jeden Monats beym Stand der Planeten, ihre heliocentrische Längen und Breiten (die er doch ein) mal berechnen muss) abdrucken liefs, dafür könnte er, um Raum zu gewinden, die minder nöthige Spalte vom Aufgang und Untergang weglaffen! Denn et stens lernt der beobachtende Astronom aus diesen Ele menten die merkwürdigen Punkte der Planetenbahned erkennen, wenn und wo er vorzüglich fleissige Beobachtungen eines Planeten anzustellen hat. Rec. will dieses sogleich durch das neueste und auffallendste Beyspiel beweisen. Im Junius d. v. J. zeigte es lich, bey der Beobachtung des Gegenscheines des Planeten Mars, dass die besten und neuesten Tafeln dieses Planeten gegen eine Minute vom Himmel abwichen, fo viel weichen keine der andern Planetentafeln mehr ab, selbft der Mond nicht. Diese Abweichungen lassen fich aber nicht wohl berichtigen, wenn man nicht zugleich (welches bisher noch nicht geschehen ist) die Stöhrungen, welche die Erde, und vorzüglich Jupiter, gegen den Mars ausüben, mit in Rechnung zieht, Rec. hatte daher solche Stöhrungsgleichungen aus der Theorie berechnet, nun wollte er sie aber auch am Himmel prüfen und gleichsam die wahren Coefficienten, aus den neuesten und schärssten Beobachtungen her.

herleiten, hierzu bot fich die schicklichste und beste Gelegenheit den 20. October dar, denn an domselben Tag kam of mit 24 von der Sonne aus gesehen in Conjunction, da fie einerley heliocentrische Längen hatten, ein Ereigniss, welches so geschickt war, um dadurch die Perturbation des A auf dem & nüher kennen zu lernen, welches man aber aus dem Beriner Jahranche nicht ersehen konnte, und daher vermuthlich von den meisten Astronomen mag versäumt worden feyn! Hr. B. follte daher, wenn er uns die heliocentrische Position der Planeten nicht geben kann, doch wenigstens solche und ähnliche Ereignisse unter den monatlichen Beobachtungen anzeigen, wenn sich nämlich Planeten überhaupt in solchen günstigen Lagen befinden, dass sich irgend ein Element ihrer Bahn mit Vortheil und Genauigkeit beobachten, und dadurch bestimmen lässt.. So zeigt Rec. sogleich, für das 1790ste Jahrbuch folgende merkwürdige Tage für den Merkur an, nämlich den 13. August und den 26. Sept., an welchen Tagen die Aftronomen diesen Planeten vorzüglich zu beobachten trachten müssen, weil seine größte: Ausweichung gerade einmal in die Sonnenferne, das anderemal in die Sonnennähe eintreffen, auch der 15. Oct. verdient besonders vorgemerkt zu werden, weil an diesem Tage sowohl die Mittelpunktsgleichung, als auch die Neigung der Merkursbabu fich genau wird bestimmen lassen. Zweytens: wären die heliocentrischen Orte der Planeten denjenigen Aftronomen sehr angenehm, welche sich mit Perturbationsrechnungen viel beschäftigen, weil bekanntlich ihre Differenzen meistens die Argumente der Stöhrungsgleichungen find. Die beiden Quadraturen der Planeten, welche wegen der Bestimmung der Entfernungen den Beobachtern so wichtige Lagen sind, werden im Jahrbuch nie augezeigt, es wäre bequemer, wenn diese sowehl als auch die & und & jedesmal auf der vierten Seite, welche den Planeten gewidmet ift, neben jedem Planeten selbst in der Aufschrift, so wie im Naut. Alm. angemerkt stünde. Endlich wünschten wir noch, dass Hr. B. künftig den Planeten & auf engere Zeitraume, etwa wie im N. A. oder der C. d. t. von 3 zu 3 Tagen berechnen, und dafür, um Platz au gewinnen, die Planeten Mars und Uranus, deren Bewegungen gleichförmiger find, auf 10 zu 10 Tage einschränken möchte. Für den schnelliüssigen und anomalischen Merkur sind 6 Tage wahrlich zu viel, als dass man dabey, sowohl für die Culminationszeit als auch bey der Abweichung mit einfachen Proportionaltheilen ausreichen könnte; Rec. ist überzeugt, dass mehr in diesem Umstand, als anderswo, die Schwierigkeit, diesen Planeten zu beobachten, liegt, die Fehler werden durch das mangelhafte Interpoliren, da man dabey auf die zweyten Differenzen nicht zurück gehen kann, manchmal in der Declination fo grofs, dass sie oft mehr als das ganze Feld eines Fernrohrs betragen, (man nehme nur z. B. vom Jahr 1796 den Monat May, wo vom Iten bis zum 7ten die Declinationsveränderung gegen 5 Grade beträgt) Der Planet kann also nicht im Fernrohr erscheinen, wenn dies falsch gestellt wird, der Beobachter

lauert vergebens, und sein Auge läuft in der Irre im Felde herum, fohald das Werkzeug keine fichere und gewisse Stellung hat, man schiebt alsdann aufs Fernrohr, was man bloss der mangelhasten Berechnung zuschreiben sollte, es ist Vorurtheil wenn man glaubt, es gehören stark vergrößernde Sehewerkzeuge, um diesen Planeten bey Tage im Meridian zu sehen, Rec. spricht aus Ersahrung, und bat sich überzeugt, dass man den Merkur auch mit mittelmässigen Fernröhren sehr gut in der Mittagsfläche sehen kann, wenn man nur allemsi Zeit und Raum, Moment und Punkt. sehr genzu kenot, wenn und wo dieser Planet im Fernrehr erscheinen soll. Rec. weise z. B. dass der berühmte Abbe de la Caille den 💆 nie an feinem fechsfüssigen Sextanten beobachtet hat. Hr. Duc la Chapelle beobachtet jetzo diesen Planeten fehr häusig mit demselben Instrument in Montaubar, und das Fernrohr ist nicht Nur genauere Berechnungen einmal achromatisch! dieses Planeten in den Ephemeriden, und Rec. burgt dafür, die Beobachtungen desselben werden nicht mehr so selten seyn! Dafür müssen aber auch die Abweichungen des g für die Zeit der Culmination, und nicht, wie bisher, für Mitternacht angegeben werden, wenn dieser Planet nie sichtbar ist; auch wäre es für diejenigen Astronomen, welche mit Sternzeit beobachten (und dieser löbliche Gebrauch wird nach und nach allgemein) viel bequemer, die gerade Auffteigung in Zeit, und nicht in Raum anzugeben. Wir haben uns diesmal gestissentlich etwas länger, als gewöhnlich beym Kalender dieses Jahrbuchs in unserer Recension aufgehalten, wir gewiss überzeugt find, dass der würdige Herausgeber, dessen edler Eifer für alles, was zum Nutzen und Gedeyhen der Sternkunde beytragen kann, weltbekannt ist, auf unsete Bitte, Auffoderung und Vorschläge für künftige Jahre Rücksicht nehmen wird, wovon er auch bereits mehrere Proben gegeben hat, wie jedermann ersehen kann, der sich die Mühe geben will, die ältern Jahrbücher mit den neuesten zu vergleichen, wo man mehrere neue und nützliche Spalten finden wird. welche er von Zeit zu Zeit nach den neueften Bedürfnissen der Sternkunde in sein Jahrbuch eingeführt, und dadurch immer vollständiger und brauchbarer gemacht hat, und wofür ibm auch' ficher alle Aftronemen Deutschlands den größten Dank wiffen.

Im 1700sten Jahre ereignen sich gar keine sichtbaren Finsternisse, weder an der Sonne noch an dem Monde, dasür fällt ein sehr merkwürdiger Vorübergang des Merkurs vor der Sonnenscheibe den 7. May vor. Er ist merkwürdig, erstlich weil er sich beym niedersteigenden Knoten zuträgt, wo sie sich viel seltner als beym aussteigenden ereignen. Zweytens, weil die Aftronomen noch keinen solchen Durchgang des § beym Tin seiner ganzen Dauer beobachtet haben, beym ersten dieser Art im Jahr 1661 sah man nur den Eintritt, in den Jahren 1753 und 1786 nur den Austritt, daher der Durchgang dieses Jahres den Aftsonomen sehr wichtig seyn mus, denn nun ereignet sich keiner wieder im Tals bis 1832, welchen kein jetzt lebender

bender Afrenom se leicht beobachten dürste. Es wäre wohl der Mühe werth, dass irgend ein Astronom diesen Durchgang nach den neuesten Orianischen 3 Taseln, (Mayland Ephemer. 1796) bey welchen Perturbationsgleichungen augebracht sind, die bis auf eine Viertelminute gehen können, berechnete, damit es nicht etwa, wie bey jenem von 1786 ergehe, welcher von vielen Astronomen versäumt wurde, weil der Fehler der Taseln in der Zeit der 6 beynnte 57 Zeitminuten betrug. Sonst werden noch in diesem Jahre Jupiter 2mal, Venus einmal von dem Monde bedeckt.

Es folgt nun die Samulung fehr intereffanter aftronomischer Abhandlungen, Beobachtungen und Nachfichten., 1) Verbesserte Wethode den Unterschied der Länge zweger Oerter durch beobachtete Durchgänge des. Monds zu bestimmen. Vom Hn. Gavin Lowe in London, mit Erläuterungen und Anmerkungen vom Hn. Grafen von Brühl. Diese Methode hat Pigott in dem 76. Band der Phil. Trans 1786 zuerst wieder angeregt, Hr. v. Zach häft sie für eben so genau als Jupitesstrabantenverfinsterungen, und dies bestätigen die hier mitgetheilten Beobschtungen vollkommen; bey grosen Mittagsunterschieden ist die einfache Veränderung des ( in ger. Aufst. nicht hinreichend, Hr. L. zeigt daher, wie man mittelst der Interpolation und den zweyten Differenzen genauer zum Zwecke kommt. Die Methode ist etwas verworren vorgetragen, Rec. stellt die S. 96. gegebene Regel kürzlich also dar: Für 4 auf einander folgende Tage follen, nach den Ephemeriden die gerade Aufst. des C's seyn; a, b, c, d, die zwey correspondirenden Beobachtungen fallen zwischen b und c, und der beobachtete Unterschied der A. R des 4's = D in Zeitsekunden

Sinda, b, c, d, nicht um einen Tag, sondern nur um 12 Stunden von einander entsernt, so bleibt alles bis auf die Zahl 21600 die hier nur die Hälste 10800 seyn muss, so dass als dann ist g: 10800 = (D-K): zum gesuchten Längenunterschied. Hr. Lowe ist schon aus dem Jahrbuche für 1797 rühmlichst bekannt, und ein nach Westindien handelnder Kausmann, der alle Zeit, die ihm die Betreibung seiner Geschäfte übrig lässt, mathematischen und akronomischen Untersuchungen widmet. Er besitzt eine Sternwarte in Islington unweit Loudon. Wenn werden wir in Deutschland unter unsern Kausleaten einen Lowe und einen Aubert zählen? Rec.

kennt aus diesem Stande, der sehr oft die Mittel hat, diese kostbare Liebhaberey zu treiben, in Deutschland nur einen einzigen Mann, der hier (mit einer Verbeugung des Rec.) eine öffentliche und ehrenvolle-Erwähnung verdient, und dieser ist der würdige Hr. Senator Gildemeister in Bremen. 2) Ueber die im November 1705 und April 1706 erschienenen Kometen, von Hn. D. Olbers in Bremen. Der erke Komet wurde den 11. November auf der Berliner Sternwarte zuerst eine deckt, Hr. D. O. beobachtete ihn fünfmal, und berechnet daraus seine Bahn, es ist sehr gut, dass er S. 101. die Oertet der 5 Sterne angiebt, die ihm fehr verdächtig schienen, und welche er bey Bestimmung des Orts des Kometen jedesmal angewandt hat; Astronomen die mit den gehörigen fixen Instrumenten versehen find, können nun diese Lagen berichtigen, wodurch dann auch die Beobachtungen dieses Kometen und die Elemente seiner Bahn zu einer noch bessern Uebereinstimmung gebracht werden können. Den 31. März 1796 entdeckte Hr. D. O. den zweyten, er ist ausser von ihm, fouft von keinem Aftronomen, als von Hu. D. Schröter beobachtet worden, sein Licht war äußerst fchwach, und er ist zuverlässig einer der kleinsten und unansehnlichsten Kometen, die man je beobachter hat. Er erhielt 9 Beobachtungen, wozu ihm Hr. v. Zach feine neuen Sternbestimmungen mittheilte, die in dieser Himmelsgegend selbst nach Mayer sehr felderhaft waren, nur dødurch wurde er in den Stand gesetzt. die Oerter des Kometen mit einiger Zuverlässigkeit angeben zu können; wie fehr bey dem jetzigen Zuftande der Sternkunde neue und genauere Sternverzeichnisse, als die Bradleyschen und Mayerischen, nothwendig werden, erhellet also hieraus. Auch des letztern Kometen Bahn hat der Hr. D. nach einer leichten Methode berechnet. Rec. hätte-gewünscht, dass dieser geschickte Kometenberechner uns folche zugleich bekannt gemacht hätte. Merkwürdig ist noch die Bemerkung: dass dieser 2te Komet (also nicht Schweif, der Kein seibst) den 1. April 8 Uhr 55 Min. einen Stern 7ter Größe bedeckte, wodurch das Licht des Sterns nur unmerklich geschwächt wurde, dies beweist, wie aussorst sein die Materie der Kometen seyn musse, und kame der Hypothese des Hn. Hofrath Lichtenberg in Göttingen sehr zu ftatten. dass entweder alle Kometen nur blosse Nebel (d. i. nebelartiger Natur) find, oder doch am Ende zu folchen Nebeln werden. Arcturus und die hellen Sterne im großen Bären wurden von dem Schweif des Kometen 1618 bedeckt, und wie uns Cusatus berichtet. nur unmerklich (aliquantalum) verfinstert. 3) Beobachtungen des Olberschen Kometen; Bedeckung 1. 26 & com Mond, vom Hn. D. und. O. A. M. Schröter. Als Hr. Oberamtmann den Olberschen Kometen verfolgte. entdeckte er den 5. April sehr nahe bey ihm, einen, dem Kometen völlig ähnlichen Nebelfleck, der unter Herschels 2000 Nebelslecken nicht vorkommt, den 12. April fand er ihn nicht wieder, und nirgends eine Spur mehr davon, Hr. O. A. M. vermuthet daher, dieser Lichtnebel sey ein wirklicher Komet gewesen, der fich ohne merkliche Veründerung seiner scheinbaren

Lage, entgegengesetzt von der Erde entsernte. 4) Bestimmung der Längen der Sternwarten zu Paris, Richmond und Highbury von Greenwich, und Berichtigung derjenigen, welche der G. M. Roy aus feinen Messengen geschlossen hat. Vom Hn. Grafen von Brühl, mit Anmerkungen von Hn. von Zach. Ein merkwürdiges Refultat von chronometrischen Längenbestimmungen, woraus folgen würde, dass der Hr. General Greenwich um mehr als 11 Raumsekunden gegen Osten von Paris versetzt habe; sollte sich dieses also verhalten, so würde dieses Factum kein geringer Beweis von dem seyn, was Zeitmesser auszurichten vermögend sind. 5) Astronomische Beobacktungen und Nachrichten des Hn. Grafen v. Brühl, mit Anmerkungen des Hn. v. Zach. Zwey Mudgische Zeithalter auf dem englischen Aditiralsschiff Sir George Elphinstone gehen einen bewundernswürdigen Gang, und geben die Länge von Tenerissa, der eine bis 13 Sekunden, der andre bis 4 Sekunden in Zeit an. Eben fo bewundernswürdig ift die Uebereinstimmung bey der beobachteten Abweichung des Polarsterns nach dem Hn. Grafen, nach Herzog von Marlborough und nach Piazzi. Hiebey Nachrichten von Hn. O. W. M. v. Zach über den kaiserl. Bothschafter zu Versailles, Hn. Grafen Mercy D'Argenteau einen großen Liebhaber der Sternkunde. Von dem in Paris guillotinirten Astronomen Wallot, einem Deutschen von Gehart, von dem vortrefflichen Uhrmacher Thom. Mudge, seinen Erfindungen, seinem Process. Die Aeusserungen des nun auch mit Tode abgegangenen Dr. Shepherd, Beysitzer am Board of Lonritude und Mitrichter über die Mudgeschen Seeuhren.

"dass es dem Bureau nie Einst, und der Wille gewesen "Jey, dass es mit den Seeuhren gelingen soll," zeigen am deutlichsten, wie viel der arme Mudge durch Kabale leiden musste! Von diesem Mitrichter sagte schon Harrifon, dass er ihm von der innern Einrichtung einer Seeuhr nicht mehr begreiflich machen konnte. als dass ein Rad das andere trieb. Mudge hat nun gesiegt, aber erst nach seinem Tode, Hr. v. Zach ftreut bey dieser Gelegenheit diesem, in jeder Rücksicht verdienstvollen Künstler, eine Blume auf das Grab. Rec. weiß aus sicherer Hand, dass erst kürzlich ein neuer Angriff von der Gegenparthey gemacht worden, und dass man den Admiralitätscontract mit Mudge den Sohn über die zu-liefernde Seeuhren, rückgängig zu machen versucht habe, allein auch dieser Sturm ift glücklich abgeschlagen worden. Preise der Emeryschen und Arnoldischen Chronometer, die besten in goldnen Gehäusen kosten 120 bis 150 Guineas, unter 90 Guin. im filbernen Gehäus, räth Rec. wohlmey. nend, sich keinen anzuschaffen, Arnold verserugt zwar Chronometer für 25 Guin., ift aber auch Waare darnach, foiche Sekundentaschenuhren (das find sie, mehr nicht), Zeithalter, oder Chronometer nennen zu wollen, ist wahre Profanation. Hätte der französische Admiral D'Orvilliers im letzten amorikanischen Kriege bey der Schlacht von Ouessant eine gute Seeuhr gehaht, so hätte er die englische Flotte, die mit 20 Millionen aus Indien zurück kam, gefangen nehmen können, so aber hatte er bey seiner Flette einen Irthum von 25 Meilen in der Länge.

(Die Fortsetzung felgt.)

# KLEINE SCHRIFTEN,

VERMISCHTE SCHRIFTEN. Leipzig, b. Vols u. Comp.: Sammlung Meiner Auffatze zur Bildung der Frauen. 1796. 144 S. 12. (10 gr.) – Diese Aufsatze erschienen bereits im J. 1794 unter dem Titel: Rosaliens Schreibtasel (s. A. L. Z. 1794. Nr. 389.) und für das folgende Jahr als: Schreibtafel zum Ge-Brauch für Damen (f. A. L. Z. 1795. Nr. 155. S 480.). Nach der Versicherung der Verleger in der Vorerinnerung zu der gegenwärtigen Ausgabe derselben, sollen sie vielen innern Werth haben, und in mehrern kritischen Blättern als mitzliche Beyträge zur Bildung des weiblichen Geschlechts gerühmt worden. Weil sie aber dieser Empfehlungen unerachtet nur fehr geringen Abgang fanden - ein Umstand, den sich die Verleger daher zu erklären suchen, dass vielleicht der Titel: Rofaliens Schreibtafel, zu neumodisch und zu romanenhaft geklungen haben möge - fo wurde die Verlagshandlung, wie versichert wird, durch die Ueberzeugung von ihrer Nutzbarkeit bewogen, sie dem Publicum von neuem vorzulegen und auf ihgen innern Werth aufmerkfam zu machen. Es wurde nur der erste Titel mit einem andern um deswillen vertauscht, weil die Pfirthschafstabellen, welche sonft Rosaliens Schreibtafel

beygefügt gewesen waren, jetzt weggefallen sind, und die gegenwartige höhere Bestimmung der Aussatze auch eine andere Ausschrift zu arsodern schien. Dabey wurde der Preis unter die Hälste herabgesetzt und doch das Titelkupser von Rosalieus Schreibtasel, beides zum Beweise der Uneigennützigkeit wieder beygestigt. Auf den Fall aber, da eine Bestizerin der Schreibtasel diese Aussatze kausen sollte, meynen die Verleger, sie werde sich wegen der Brauchbarkeit und des garingen Preises der Letztern den doppelten Kauf nicht gereuen lassen, und albeufalls könnte sie ja einer Freundin, die jene noch nicht hätete, ein Geschenk damit machen. Ob wohl Damen, die sich nach den Vorschriften in dieser Sammlung zu guten Wirthinnen gebildet haben, oder noch zu bilden ernstlich gemeynt sind, diese Schutzrede werden gesten lassen? Den Männern ist dabey, wie man sieht, kein Stimmenrecht eingeräumt.

Was den innern Werth der Auflätze selbst betrifft, so sey der Leser auf die schon angesührte Anzeige der A. L. Z. 1795 verwiesen, die der Vs. der gegenwärtigen in jeder Rücksicht zu unterschreiben kein Bedenken findet.

Dieustags, den 7. Februar 1797.

#### MATHEMATIK.

Berlin, b. dem Vf. u. in Comm. b. Langer Aftronomisches Jahrbuch für das Jahr 1799 etc., von I. E. Bode etc.

(Fortsetzung der im worigen Stuck abgebroohenen Recension.)

Leobachtungen und Berechnungen der Bedeckung Jupiters vom C den 23. Sept. 1795 vom Hn. O. W. M. v. Zach. Der Hr. O. W. M. bestimmt diesmal das Verhältniss des Polar- und Aequatorialdurchmessers 4's wie 14,00 zu 14,86. Rec. kommen hier zum erstenmal beobachtete gerade Aufsteigungen der Jupiterstrabanten vor. 7) Geographische Bestimmungen einiger Ortschaften in Thüringen, auf dem Harze, in Holland, Schwaben, mittelft Hadleyscher Spiegelsextanten und Chronometer, nebst einer kurzen Anzeige, was man vermittelft dieser Instrumente bey Vermessungen ganzer Provinzen leisten, und welchen Grad der Genauigkeit man durch gemessene Mondesdistanzen in Bestimmung der Längen durch dieselben Werkzeuge erreichen konne, vom Hn. O.W. v. Zach. Viele neue Ortscheften werden geographisch bestimmt, worunter aus der Harzgegend allein 60 Ortschaften. Das beobachtete Ende der O Finsterniss vom 5, Sept. 1793, in Amsterdam vom Hn. Nieuwland und Aenae, ist ein schätzbares Datum für die Längenbestimmung dieser Stadt, welche nicht sehr zuverlassig bekannt ist, denn die vom Marquis Courtanuoux und Pingre 1767 durch eine Le Roysche Seeuhr beobachtete, ist nicht sehr genau. Vergebens wird man auch die Länge von Amsterdam in den hollandischen Seefahrts-Almanachen suchen, die nicht einmal für den Meridian dieser Stadt, fondern — unsere Leser werden es kaum errathen! für den Pic von Tenerissa berechnet sind! Wie weit such dieser von Amsterdam entfernt ist, weiss niemand, Mondsdiftanzen mit Hadleyschen Sextanten gemessen, gewähren eine nie geahndete Genauigkeit für Längenbestimmungen. Hr. v. Zach schlägt correspondirende C'sdistanzen an mehrern Orten vor, und erwartet davon, oder wenn vom Fehler der C'stafeln Rechnung getragen wird, eine noch größere Präcition. 8) Formeln aus, drey Höhen eines Gestirns nahe beym Meridian, und den Zeiten der Beobachtungen die Meridianhöhe, und die Zeiten des Durchganges durch den Meridian zu finden, vom Hu. Prof. Khugel. Ikt im wesentlichen das von Bouger in seinem Traite de Navigation nach der Ausgabe von de la Cuille Raria 2760. S. 207. Vorgetragene, aber einfacher und biquemer gemacht. Der Beweis ist dort nicht gegehen, A. L. Z. 1797, Erster Band.

fehlt auch in der allerneuesten Ausgabe von Hn. de La Lande 1792. S. 221., dagegen sindet man ihn in Bezout's Traite de Navigation art. 347. eine Antaherung, und art. 344. eine rigorosere Formel; man sindet diese Ausgabe auch abgehandelt im vierten Theile der Opuscules von Dalembert und in Du Sejour's Traite analytique etc. Tom. I. S. 615. Der Vs. beweist erst die Formel, dass nahe beym Meridian die Höhenveränderungen sich wie das Quadrat des Stundenwinkels verhalten. Auf diese Proportion gründet sich die Auf lösung, die auf eine Elimination zweyer Unbekannten führt. Da man sast allemal beide Stücke zugleich braucht, so würde Rec. solgende dependente Formel hrauchen, die aus Hr. Prof. K. sogleich solgt, vorzüglich um Ungeübten zu zeigen, in welcher Ord-

nung sie rechnen müssen;  $t = \frac{n^2 a - m^2 \beta}{2(n a - m \beta)}$  wie bey Hn.

Prof. K. aber H - h =  $\frac{t(n^2 a - m^2 \beta)}{2 m n (n - m)}$  wo der Faktor im Zähler auch schon durch t bekannt ist. Bey den trigonometrischen Verwandlungen in Nr. 2. wünscht Rec. dass der Vf. die gebrauchten Formeln nachgewiesen hatte, am besten wohl in seiner analytischen Trigonometrie; man erspart dadurch Ungeübten viel Zeit. Eine gute Auflösung sammt Beweis giebt auch Cagnoli in seiner Trigonometrie art. 834. 9) Beobacktung einer merkwürdigen sehr entfernten Lichterscheinung, vom Hn. Dr. Schröter. Schon aus den Gotting. Anz. 32. St. 1706 und aus Voigt's Magazin XI. Band. I. St. S. 86. bekannt. Ein außerst feines, mattes, einer äußerst entsernten sogenannten Glauzkugel, oder auch fogenannten Sternschuppe völlig ähnliches Licht pünktchen zog mitten durch das ganze Feld von Südoft gegen Nordwest aufwärts, und passirte ungefähr in einer Zeitsekunde das ganze Feld. Hr. D. Chladm wird diese Erscheinung für seine Hypothese geltend zu machen wissen, wie reimt sich aber diese mit obiger von den Kometen, die ganz nebelartiger Art seyn sollen? 10) Genauere Entwickelung der Stöllrungen des Saturns durch den Uranus, vom Hn. Wurm. Hr. W. verbestert seine im Jahrbuche 1708 gegebene Formeln für die Stöhrungen des h durch den & Der Fehler kam aus einigen Unrichtigkeiten in Hn. de La Lande's Perturbationsformeln (Astronomie III. edit. art. 3645. lin. 12 et 13.) wo der Ausdruck für Ø in den Coefficienten für Col. 2t und Col. 4t ganz sehlerhafte Glieder enthält. He. W. entdeckt diesen Irrthum aus dem Vergleich der correspondirenden Coessicienten in der Klügelschen Perturbationsformel (Götting. Comment. Tom. X. Past I.) fast des Coefficien-

licb

tens von Cos.  $2t - \frac{105 \cdot r^2}{16 \cdot f^7}$  muss mit veränderten Zeichen und Werth des Bruches +  $\frac{315 \cdot r^2}{256 \cdot f^7}$ , stehen (hier ist abermal im Jahrbuche ein Drucksehler eingeschlichen, in dem 3' statt  $r^1$  gedruckt steht) und statt des Coefficienten von Cos.  $4t - \frac{315 \cdot r^4}{64 \cdot f^7}$  muss

ebendaselbst + 189. 23 gesetzt werden; über den Werth dieser Glieder kann keine Zweydeutigkeit statt finden, indem Hn. Prof. Klügels Formel eine unendliche Reihe ist, deren Gesetz genau ent-Rec. glaubt, dass ein Theil dieser wickelt ift. Unterschiede wohl daher rühren könne, dass Ur: La Lande nach Clairaut's Theorie und Formeln die Stöhrungen berechnet, welche, wie man nun weiss, hie und da fehlerhaft ist, Ktügel und La Place, der seine eigene Methode braucht, stimmen immer gepau überein. II) Meridianunterschiede von Greenwich, Cleve, Hamburg, Milano, Palermo und Neapoli aus der () Finsterniss den 5. Sept. 1793 hergeleitet, vom Hn. Wurm. Hr. W. hat bereits die Meridianunterschiede von 14 europäischen Orten aus diefer 🔾 Finsternisberechnet (II. Suppl. B. S. 81.), hier fügt er noch feths andere bey, und macht das zweyte Zehend damit voll. Cleve und zum Theil auch Hamburg find ganz neue Eroberungen im Gebier der aftronomischeni Geographie, und wir statten ihm dafür unsern Dank ab; so wie überhaupt Hr. W. großen Dank verdient, du er unter den Aftronomen der einzige ift, der die meisten OFinsternisse und Sternbedeckungen mit mufterhafter Schurfe berechnet; er hat in ein paar Jahren mehr folche Finsternisse berechnet, als mancher Aftronom feine ganze Lebenszeit; auch kann man: fich allemal auf das sicher verlassen was Hr. W. rech-12) Aftronomische Beobachtungen, angestellt auf der akademischen Sternwarte zu Mietau in Curland, von Sehr schöne und fleissige Beob-Hn. Prof. Beitler. achtungen von Jupiterstrabauten., Verfinsterungen, Sternbedeckungen. Sonn - und Mondfinsternissen.von 1790 bis 1795, wie man sie von diesem vortresslichen-Astronomen schon gewohnt ist, mit Berechnungen und Vergleichungen mit den Tafeln; besonders mit den neuen De Lambreschen 2/ Frabantentafeln, fie Aimmen meistens bis auf wenige Sekunden mit den Beobachtungen, ein einzigesmal giebt der den 16 Jun-1792 beobachtete Eintritt des III. Trabanten eine Differenz - 6' 23" die Wargentinischen gaben entgegengesetzt + 5'. 4". Dies entscheidet aber nichts, denn Bekanntlich find ein paar Sekunden Fehler in der Norgung der Bahn dieses Trabanten hinlänglich, diesen ganzen Unterschied hervorzubringen; Ho: Triesneckers Beobachtungen von 17. Jul. und 9. Octob. 1794 gaben noch größere Unterschiede. Es ist ein Vergnügen zu fehen, wie genau Hr. Prof. B. immer seine Länge von Mietau hat. 13) Ueber die geographische Lage der Stadt Wittenberg in Sachsen, vom Hn. v. Zach. Es ift merk.

würdig, dass Caspar Peucer die Pothöhe dieler Stadt, durch den berühmten im Jahr 1572 von Tyeho Brake in der Cassiopeia entdeckten, und nachher wieder verschwundenen neuen Stern bestimmt hat; Hr. v. Z. hat die Polhöhe gauz recht vermuthet, denn Hr. Inspector Köhler aus Dresden hat sie im August 1706 aus 16 Meridianhöhen der O, die vortrefflich kimmen, mit seinem gaelligen Sextenten gefunden 51°. 52' 39". Hr. Burkhardt bestimmte die Lange aus 8 berechneten Weidlerischen Beobachtungen von 1730, 33. 39 und findet im Mittel für Paris 41'. 43". Hr. Wurm fand aus der O Finsternis 1753 41' 38" (Aftr. Jahrb. 1788. S. 180.) welche nur 5" von der Burkhardischen Angabe abweicht, noch bester wird sich dieses entscheiden, wenn man die Bedeckung des 1 8 vom Monde, welche Hr. Infp. Köhler den 25. August 1796 daselbst bechachtet hat, wird berechnet haben, er fah nämlich den Austritt auf 3 Sekunde genau um 11 Uhr 12' 55", 6 wahre Wittenberger Zeit, Wittenberg scheint demnach besser als Leipzig bestimmt zu seyn! 14) Aftronomische Beobachtungen zu Prag, zu Schüttenitz und zu Schlukenau, vom Hn. Canonicus David. Wer hätte glauben sollen, dass die Polhöhe von der königl. Sternwarte zu Prag nicht schr genau bestimmt seyn sollte! Die Aftronomen Zeno und Strnadt hatten fie mit großen dreyfüssigen Quadranten beobachter; nun erhält Hr. Kan. David einen fiebenzolligen Hadleyschen Spiegelfextanten, und damit findet er diese Polhöhe eine halbe Minute kleiner; wie soll aber ein siebenzolliges Instrument ein genaueres Resultat als ein dreyfüssiger Quadrant geben? Und doch war es so; Hr. D. wiederholt mit diesem dreyfüsigen Werkzeug die Beobachtungen diefer Breite, und fiehe da, es ergiebt fich diefelbe 50° 5' 10", bis auf eine Sekunde die namliche, die er mit dem slebenzolligen Sextanten gefunden, und 27 Sek. von der ältern bisher angenommenen verschieden ist. Mit eben diefem kleinen Werkzeug hat der Hr. Kanonicus schon mehrere Orte in Böhmen und Oesterreich beflimmt, und dadurch keinen geringen: Beytrag zur Geographie dieser Länder geliesert, auch diesmal be-Rimmte er die nördliche Granze Böheims mit der 157 Aftronomische Beobachtungen ange-Oberlaufitz: fellt zu Aubenas im Departement de l'Ardêche, von Flaugergues Associa des Institut National in Frankreich. Mitten in der Epoche der Mord- und Blutscenen unter Robespierre's Tyranney, beobachtete ruhig und ungestört in einem Winkel von Frankreich, am Fuss der Cevennen, Hr. F. den Himmel. Gegen Ende 1792 ward er gezwungen seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort Viviers zu verlassen, und in Aubenas die Stelle eines Administrateurs du District anzunehmen, um diese Zest für die Aftronomie nicht zu verlieren, errichtete er daseibit eine Sternwarte, und brachte eine Sammlung fehr schätzbarer Beobachtungen zusammen. Die Elemente der Bahn der Kometen von 1792 und 1795 nebst Bestimmungsstücken bei den kleinsten Abstanden der seit 1786 erschienenen Kometen von der Erdbahn bereclinet, vom Hn. Prof. Prosperin in Upfal. Diesen ersten Kometen haben die Hn. Bode, Olbers, v. Zach, ebenfalls berechnet; und ihre Refultate treffen ziem-

lich mit einander überein; von dem zweyten Kometen von 1702 dem 81ten berechueten, hat Hr. Mechain gleichfalls die Bahn bestimmt (Conn. d. t. 1705. S. 286.) die Elemente find aber etwas verschieden von den im Jahrbuche 1797. S. 136. augegebenen. Die Bestimmungsflücke; ist eine Fortsetzung der bekannten Prosperinischen Tasel (Astron. Jahrb. 1789. S. 194. und Ephem. Vindohon.). 17) Aftronomische Nachrichten ous verschiedenen Briefon des Hn. de la Lande an Hn. e. Zach. Hn. Bode's aftronomische Jahrbücher haben von Basel his Paris 320 Livres Porto gekostet, alleinin baaren Geld betrug es sehr wenig. "Ich habe noch etwas baares Geld, schreibt Hr. LarLande, ich kann es nicht besser als dazu anwenden," am Ende etwas von Condorcet Tod und seinen hinterlassenen Schriften. La Lande versichert, dass er mitten unter denheftigsten Revolutionskrifen analytische Abhandlungen von Euler las, und selbst über schwere Integralenarbeitete. 18) Elemente der Bahn des Kometen 1795, vom Hr. O. W. M. v. Zach. Der Hr. O. W. M. berechnet die Bahn dieses Kometen nach der de la Placeschen Methode, bey welcher ein schwieriger Fall vorkam. er zeigt, wie man ihm ausweichen kann, und bringt eine Verbefferung bey dieser Methode an. 19) Von der Perturbation des Uranus, vom Hn. Akademicus Schubert in Petersburg. Hr. S. theilt uns hier die Secular- und periodischen Stöhrungsgleichungen mit, welche er nach einer zweymal-wiederholten Rechnung, nach der de la Placeschen Methode berechnet hat, seine Resultate sind etwas von den de Lambreschen verschieden, so ist z. B. die grösste Gleichung 2' 13" deren Periode 540 Jahre nach de L. ist, 2' 36" nach S. und die Periode 569 Jahre. Auch findet Hr. S. (was, Hr. Wurm in seiner Geschichte und Tafeln des Uranus Gotha 1791. S. 48. zuerst geäussert hatte) eine nicht unbeträchtliche Gleichung der Stöhrung des Saturns durch den Uranus; Hr. Wurm machte das Maximum diefer Gleichung im Jahrbuche 1708. S. 147. = 18", 74, im gegenwärtigen Jahrbuche verbessert er sie, 20", 62 Hr. S. macht sie — 34", 3 Cos. (3 5 - h + 3° 37' 55"). Sowohl am h als auch am 22 müssen diese Stöhrungen des 3 noch angebracht werden, und die de Lambreschen Tafeln dieser beiden Planeten werden noch besser mit dem Himmel stimmen, 20) Ueber die Veränderung der Schiefe der Ekliptik und des Sonnenjahrs, von ebendemselben. Diefer und der vorhergehende Auffatz find Auszüge aus zwey der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften vorgelesenen Abhandlungen, die vermuthlich auch in ihren Commentarien erscheinen werden. aber erlaubt, La Grange's Formeln, die doch wohl nur Näherungen find, auf so lange Perioden zu erstrecken? er sagt solbst il seroit dissicile d'en fixer les periodes, et les Maxima et Minima." Hr. S. hat indeffen diese mühsame Rechnung übernommen. 21) Beobachtungen des Uranus dessen & 1796 und nothwendige Verbesserung eines Elements der Bahn dieses Planeten. Bedeck. von z. 28 & vom C. Vom Hn. v. Zach. Der Hr. O. W. M. verbossert aus seinen Beobachtungen die Neigung der Bahn des 3 und macht fie 46' 26" statt

der bisherigen 46'. 16". De La Lande und de Lambre find damit einverstanden. Noch eine nöthige Verbesserung der Tafeln dieses Planeten, der aus einem Schreibfehler entstanden. 22) Astronomische Beobachtungen auf der konigl. Sternwarte zu Berlin im Jahr 1795, von dem Hn. Herausgeber dieses Jahrbuchs. Hr. Bode fahrt fort, uns wie gewöhnlich einen Auszug seines astronomischen Tagebuchs zu geben, und auch hier erscheint der genaue und sleissige Himmelsbeobachter; Conjunctionen und Oppolitionen der Planeten werden mit Tafeln verglichen: Rec. fielen besonders die Beobachtungen des Merkurs in der Nähe der 🧿 auf, und bestätigen das, was er zu Anfange seiner Recension von diesem Planeten erwähnt hat, so viel wir willen, so ist das Fernrohr des Mauerquadranten: nicht achromatisch, dies Jahr hat er den Merkur zehnmal beobachter Merkwürdig ist noch, dass hier abermals der Fall eintritt, dass ein neunzölliger Spiegelsextant die Polhöhe einer berühmten königl. Sternwarte, die mit einem Mauerquadranten ausgerüstet war, berichtiget; 16 Hadleysche Beobachtungen gaben im Mittel diese Polhohe 52° 31'. 46" und 43 solche Beobachtungen mit dem Mauerquadranten im Jahr 1704 gehen genau bis auf die Sekunde, das, was das neunzollige Instrument gab, folglich eine Viertelminute mehr, als man bisher angenommen hat, und wie es. La Lande, Bernoulli und Schulze hestimmt hatten! Hr. Bode erwartet einen zehnzolligen Troughtonischen Spiegelsextanten, und hofft damit noch sicherer seine Polhöhe zu bestimmen; Hr. Piazzi wurde die irrige Breite von Palermo auch zuerst durch einen kleinen. Sextanten gewahr! Welche Beweise von der Vortrefflichkeit dieser kleinen und bequeinen Werkzeuge! Bemerkenswerth find noch die Beobachtungen des wandelbaren Sterns Mira im Wallsisch. Schade, dass die Astronomen nicht mehr Ausmerksamkeit darauf verwenden. 23) Gedanken über den Nebelfleck im Orion, vom Hn. Erbmarschall v. Hahn. Hr. v. H. hat neben diesen Fleck die Farbe des Himmels so dunkel. gefunden, er hat die Gränze diefer schwarzen Wolke mit seinem zwanzigfüssigen Reflector aufgesucht und fich durch wiederholte Beobachtung überzeugt, dass folche durch eine feine Granzlinie dergestalt abgeschnitten wird, dass man genau wahrnehmen kaun, wo sie sich endiget und die ordentliche Farbe der Himmelsluft anfängt, folglich ein eigner dunkler Weltkörper zu seyn scheint, wie schon Lambert vermuthete und auch Hr. de la Place gar nicht bezweifelt "il exifte " donc dans les espaces celestes, des corps obscurs auffreonsiderables et peutetre en aussi grand nombre, que les étoiles" (Expos. du syst. du monde Tome II. p. 305;)! Mehr Aufschlüsse würde man erhalten, wenn einft zwanzig oder vierzigfüssige Herschelische Reslektors nach Botany-Bay transportirt würden, und man dadie fogenannten Kohlenfacke im füdlichen Kreuz, oder den noch dunklern von Hil. Forster angezeigten Fleck in der Karlseiche durchmuftern könnte. Der de la Cailleschen Einwendung (Mein. 1755. S. 199.) begegnet zwar der Hr. Erbmarschall, allein Hr. v. Saussure's Beobachtungen und Messungen der Intensität T t 2

der blauen Farbe des Himmels mit seinem Kyanometer (Journ. de Physique Mars 1791. S. 199.) auf dem Mont-blanc, geben wieder neue Argumente an die Hand. Man vergleiche auch, was Hr. O. A. M. Schrüter hierüber sagt, in seinen neuesten Aphroditographischen Fragmenten und Bemerkungen über Orions Lichtnebel S. 248.

(Der Beschluss folge,)

### SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, in d. Wolfischen Buchh.: Meine Liebschaften. Ein nachgelassnes Werk von Chabanon, herausgegehen von Saint-Ange. Aus dem Französischen übersetzt. 1797: VIII u. 205 S. 8. (12 gr.) Eine fehr fliesseude und geschickte Uebersetzung der Amours du Chabanon, bey der man nichts von der Naivetät des Originals einbüsst. Voran steht eine flüchtige Vergleichung der beiden ungleichartigen Freunde, Chamfort und Chabanon, die wir mit ein paar Worten vermehren möchten: der erste war ein Mann, der zweyte ein gutes Kind, und beide achte Franzofen. Chabanons Erzählung ist so gefallig wie ungeschmückt vorgetragen, und man würde ihre historische Wahrheit nicht in Zweifel ziehn, auch wenn er keine besondre Versicherung darüber gäbe. Er legt aber so viel Nachdruck auf diesen Umstand, dass er keine andre Wahrheit als die der Geschichte gelten lasst, ja kaum einen Begriff von der Wahrheit und innern Nothwendigkeit zu haben scheint, die in einer Dichtung Statt finden kann, und ihr die höchste Moralität und Belehrung der historischen zu verleihn, ja diese gewissermassen zu erweitern vermag. Der Akademist hat ganz vergessen, dass schon Aristoteles der Poesie höhern Ernst und Würde als selbst der Geschichte zuschreibt, weil diese nur das einzelne, jene das allgemeine lehrt. Sein aufrichtiges Herz war vielleicht die Quelle der Meynung, die er hier vorausschickt, und in sofern gehört sie mit zu seinen Bekenntnissen, die zu schreiben er ber derselben unstreitig geschickter war, als irgend ein Kunstwerk der dichtenden Einbildungskraft in diesem Fache hervor zu bringen,

Seine Gewissenhaftigkeit und seine liebenden Anlagen aussern fich sehr früh, und zwar diese so unschuldig als jene seltsam, da er in einem Concert sich die Ohren mit Papier verstopft, weil er in dem hohen Genuss, welchen ihm die Musik gewährt, Sünde ahndet. Er hatte das Papier so ernftlich hineingesteckt, dass er beym Herausziehen die hestigsten Schmerzen litt, und eine lange Taubheit davon trug. Seine früheste Liebe war "der kleine Jesus," wie er ihn liebkosend nannte. Aber Geschäftigkeit und Reinheit des Sinnes bewahrten ihn bis in fein 27stes Jahr vor einer irdischen Liebschaft. In Paris half ihm dies wenig. Wurde er nicht der Mann, ein Weib zu verderben, eine Coquette zu bilden, fo fiel er dagegen in die Schlingen einer solchen, die sein weiblich zartes, bis zur unbedingten Hingebung treues, Gefühl fünf Jahre lang misbrauchte, um ihn zu qualen, und ihm darauf schnöde den Abschied gab. Seine zweyte Geliebte machte ihn durch kindische Launen unglücklich. Sehr artig ist seine Schilderung der häuslichen Lage, worinn er bey der Entstehung ihrer Bekanntschaft diese Frau fand, die anfänglich überhaupt ein stärkeres Interesse erregt, als sie verdient. An der dritten Begebenheit ist nichts anziehend für das Herz, und pur das merkwürdig, dass Ch. sie so erustlich nahm. der Darstellung der zärtlichen Freundschaft zwischen einem feiner Brüder und ihm, welche die zweyte auf dem Titel nicht erwähnte Hälfte des Buchs ausmacht. zeigt er fich freylich liebenswürdiger, als wenn er, mehr durch Unverschämtheit und Verstellung als durch eigne Leidenschaft, sich verblenden lässt. Auch haben die Bedürfnisse des Geistes mehr Antheil an seiner Bruderliebe, und das giebt ihr ein männlicheres Ansehen. Die überall hervorleuchtende, seltene Unverdorbenheit des Gemüths verdient diesen sonst nicht reichhaltigen Bruchstücken einer Selbstbiographie einen Platz in der Geschichte des menschlichen Herzens.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Vennschte Schafften. Thorn, b. Vollmer: Aufraf an den Genius des seheidenden Jahrhunderts, zur Ausrottung der Blattern. 1797. 32 S. 2. — Ein lebhaftes Gefühl für das Wohl der Welt und Unwille über die Unthätigkeit der Menschen bey den Leiden ihrer Gattung gaben dem Vf. ein Gedicht ein, das nicht ohne Rührung und von Einigen nicht ohne den Vorsatz, wenigstens den Wunsch. etwas zur Minderung jener Leiden mitzuwirken, gelesen werden wird. Es heisst etwas viel verlangt, wenn dem scheidenden Jahsbusdert zugemachet wird,

was es in 96 Jahren nicht bewerkstelligte, in den letzten wier Jahren auszuführen, nämlich drey große Uebel. Krieg, Sklaverey und Blattern auszurotten! Aber in der letzten Decade dieses ablaufenden Jahrhunderts sind freylich so große Dinge geschehen, dass solche riesenhaste Erwartungen eines philanthrepischen Gemüthe nicht sehr befremdlich sind. Wer sollte nicht in den Wunsch um baldige Erlösung von der Noth, welche durch die Blattern in die Wolt gekommen ist, herzlich einstimmen?

Mittwocks, den 8, Februar 1797

## MATHEMATIK.

BERLIN, b. dem Vf. u. in Comm. b. Lange: Aftronomisches Jahrbuch für das Jahr 1799 etc., von I. E. Bode etc.

(Befehluse der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.)

Leobachtung der Danziger Polhöhe und der Gegenscheine der Planeten 1795 und 1796. von Hs. D. Koch. Die Polhöhe der Danziger Sternwarte war ebenfalls vor Hn. K. nicht genau bekannt, und um 14 Sekunden zu groß, aus 16 Meridianhöhen nicht weit vom Zenith calminirender Sterne, macht er sie jetzo 54° 20' 48", und glaubt sie bis auf 5 oder 6 Sekunden richtig bestimmt, warum nahm aber Hr. K. die Abweichungen dieser Sterne aus der Conn. d. t.? und nicht lieber die von Piazzi mit dem ganzen Kreis bestimmter Sterne; vermuthlich kommen aftronomische Nachrichten und Schriften erft späte nach Danzig. Bie Gegenscheine h und 2/ 1705 und jene & und & 1796 mit Tafeln verglichen, nur allein Mars nicht. 25) Kurze astronomische Nachrichten und Bemerkungen. Daraus zeigen wir nur einige der interessantesten an; 'als neue Arbeiter im Felde der prektischen Sternkunde erscheinen, Hr. Ammann in Dillingen, Hr. von Uten-'hoven in Utrecht, Hr. Eimbke in Hamburg, der Bischof in Siebenbürgen Hr. Graf von Batthyan und sein Aftronom Martonfy in Carlsburg. Graf B. hat zwey Sternwarten in Siebenbürgen angelegt, davon wir schon in unsern Intelligenzblättern Nachricht gegeben haben. In Neapel ist ebenfalls eine neue Sternwarte errichtet worden, und der Minister Acton liess ein siebenfüsiges Herschelsches Telescop aus London kom-Hr. Piazzi nimmt eine Gradmessung vor, und hat von seinem Hof die Kosten dazu schon erhalten, gegenwärtig zieht er eine Meridianlinie oder Gnomon (Eben wie Rec. in der Palermer Kathedralkirche, dieses schreibt, erhält er die zuverlässige Nachricht, dass ein französischer Korsar ein englisches Schiff weggenommen habe, auf welchem ein für Hn, Piazzi nach Palermo bestimmtes Dollondisches vortressliches achromatisches Fernrehr von 5 Fuss und 31 Zoll Oessnung befindlich war.) Den Beschlus macht die Ankundigung der prächtigen und vortrefflichen Ausgabe eines neuen Himmelatlasses im größten Format:vom Hn. Bode. Aftronomen und Liebhaber wissen im wor-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

nicht fehlen! Als Anhang zu gegenwärtigem Jahrbuch und auch mit besonderm Titel erscheint nachsolgendes Werk, welches wir daher auch zugleich hier mit anzeigen.

Berlin u. Stralsund, b. Lange: Aftronomische Tafeln zur Bestimmung der Zeit aus der beobachteten gleichen, obwohl unbekannten Höhe zwever Fixsterne, Vorzüglich zum Nutzen der Schifffahrt berechnet von Julius August Koch. M. D. Astronom und Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. 1797. 142 S. Auch als Anhang zu Bodens aftronomischen Jahrbuch für 1700. Mit einer Vorerinnerung und Erklärung der Tafeln,

Vorliegende Tafeln, durch welche Hr. K. vorzüglich Seefahrern einen wesentlichen Dienst erzeigt hat, dienen, vermittelst einer sehr bequemen Methode, die wahre Zeit zu sinden, welche mit den sogenannten correspondirenden Höhen darin übereinkommt. dass man nicht absolute, sondern nur vollkommen gleiche (wenn auch unbekannte) Höhen zweyer Sterne nach der Uhrzeit beobachtet, und dies ganze Geschäft in ein paar Minuten verrichten kann. Sie hat also den Vortheil, dass das Wetter sie selten vereiteln wird. welches nur zu oft der Fall bey den gewöhnlichen correspondirenden Sonnen und Sternhöhen ist, welche mehrere Stunden dauern und auch zur See nicht einmal anwendbar find. Aus einzelnen Höhen (welches bisher die einzige und üblichste Art zur See ist) die Zeit zu finden, erfodert eine lange Rechnung, bey Sonnenhöhen hat zwar Hr. de La Lande durch seine neuen, 1703 auf Kosten des Nationalconvents erschienenen Stundentafeln, abzuhelfen gesucht, allein immer ist diese Bestimmungsart nicht so sicher und genau, wie die Kochische, weil bey jener sehr viele Sachen als bekannt und als sehr richtig vorausgesetzt werden, welche bey dieser ganz wegfallen; nämlich bey einzelnen Höhen muß der absolute Höhenwinkel sehr genau, folglich die Eintheilung des gebrauchten Werkzeuges, die Rectification desselben, die Strahlenbrechung, die Polhöhe des Orts, die Erhöhung des Auges über der Meeressläche, sehr scharf bekannt und bestimmt leyn, wenn man die Zeit sehr genau erhalten will. Bey der Kochischen Methode ist dies alles nicht nöthig, und die Polhöhe braucht man hiezu nus ebenhin-sen kennen, auch auf den Gang der ans, was fie in diesem Fache von einem Bode zu er- Uhr braucht man sich hier nicht zu verlassen, weil warten haben, an Unterstützung wird es duber ei- die correspondirenden Höhen in ein paar Minuten genem, Deutschland so viele Ehre bringenden Werke nommen, und die Zeit sogleich dadurch bestimmt

Das einzige Requisit ist gleiche Höhe, und diese ist leicht erhalten, man darf nur das Messinstrument unverrückt fiehen lassen. Freylich wird diese Methode wieder dadurch eingeschränkt, (und der Vf. hat es sich selbst nicht verheelt,) dass sie nur des Nachts gebraucht werden kann, und man nicht in jeder Nacht den Meeres Horizont deutlich erkennen, oder wie ihn die Franzosen zu nennen pflegen, einen horizon clair-fin erhalten kann; jedoch giebt es immer noch eine beträchtliche Anzahl heiterer Nächte, wo man bey Mondenschein oder in der Morgen- und Abenddämmerung, diese Methode mit Nutzen und Genauigkeit wird anwenden können, zumalen wenn es mit der angekündigten Erfindung und Verbesserung der Hadleyschen Spiegelsextanten in England von einem gewiffen John Syeds, worauf er ein königl. Patent genommen hat, feine Richtigkeit hat, der einen künstlichen Horizont auf dem Werkzeuge felbst angebracht, und dadurch den Meereshorizont ganz entbehrlich will gemacht haben. Die Kenntniss der Zeit ift Seefahrern zu wichtig, weil die Erforschung der Meereslänge, nach allen bisher bekannten Methoden, lediglich von ihr abhängt, es sey dass man sie durch Längenuhren oder durch Mondsdistanzen finden will, man muss daher Hr. K. großen Dank wiffen, dass er dieses Hauptproblem erleichtert, diese neue Methode erfunden, und auch zugleich die Ausführung derselben unternommen hat. Hätte Rec. irgend bey einem Bureau de Longitude Sitz und Stimme, so würde er nach Pflicht und Recht eine Motion bey demselben machen, und auf eine ansehnliche Belehnung für den Erfinder dieser Methode antragen, dann haben Cornelius Douwes für feine Logarithmic Solar tables, J. Bernoulli für feine Sexcentenary table, Mich. Taylor für seine Sexagesimal table, und Charl. Hutton für seine Produkten und Potenzentafel Geschenke von 100 und mehr Guineen verdient, und vom englischen Board of Longitude erhalten, mit wie viel größerm Rechte würde Hr. K. nach diesem Verhältnisse eine noch größere Belohnung verdienen! Wir wagen es deshalb, uns auf das allgemeine Urtheil aller Aftronomen in Europa zu berufen, ohne einen einzigen Widerspruch zu befürchten, auch wird die Zeit und das Glück, welches diese Methode bey auswärtigen feefahrenden Nationen gewifs erfahren wird, des Rec. Urtheil rechtsertigen, und wir werden bald (Rec. hat schon Spuren davon) diese Kochischen Tafeln mit einer französischen, englischen, oder spanischen Anweisung nachgedruckt sehen. Es wird auch diesmat wiederholt beweisen, dass der Deutsche wohl Belohnungen zu verdienen, aber nicht - zu erhalten weifs!

Hn. K's. Verfahren besteht kürzlich darim Man beobachtet die Zeit, wenn zwey Sterne, einer östlich, der andere westlich vom Moridian entsernt, gleiche Höhen haben, vergleicht das Mittel dieser beobachteten Zeiten der Uhr mit dem, was K's. Taseln geben, und sindet so, wie welt die Uhrzeit von der mittlesn Zeit sich antsernt. Die Beobachtung selbst geschieht

eben so leicht auf folgende Art; da man unmöglich zwey Höhen zu gleicher Zeit mit dem nämlichen Instrumente nehmen kann, so stelle man das Werkzeug (zur See den Spiegelsextanten), wenn der öftliche Stern etwa noch einen Grad niedriger ist als der westliche, auf die Höhe des einen Stern sehr genau, und bemerke zugleich die Sekunde der Uhr, wenn er diese Höhe erreicht hat, nun wende man sich mit völlig unverrücktem Instrument gegen den zweyten Stern, und beobachte die Zeit, wenn er diese nämliche Höhe erreicht, das Mittel zwischen den beiden Zeitmomenten ist die Zeit, wo beide Sterne gleiche Höhen hatten. Man sieht, dass es hier auf den Höhenwinkel gar nicht ankommt ja dass man dieselbe Beobachtung machen könnte, wenn auch das Werkzeug gar keine Eintheilung hätter dabey wird aber vorausgesetzt, dass die Höhenanderungen der beiden Sterne gleich groß fey, welches aber nicht humer rigoros richtig allein von keiner Bedeutung ift, wenn man nur immer darauf Bedacht nimmt, den Zwischenraum zwischen den beiden Beobachtungen so klein zu machen, als es die Beschaffenheit des Werkzeuges und die Fertigkeit des Beobachters nur immer gestatten. Zu diesem Behuf hat also Hr. K. 41 Sterne, die alle zu den drey ersten Größen Klassen gehören, gewählt, und diese hinwieder zu seinem Zwecke in 23 Paare abgetheilt; die ersten 30 Tafeln stellen die für den Danziger Meridian und verschiedene Polhöhen; für den Zeitvaum von 1797 bis 1860 berechneten Zeitepochen. da jedes derselben genau einerley Hohe über den Horizont hat. Keines der angenommenen Sternpaare ist in gedachten Zeitraume um einen ganzen Grad in der Abweichung unter sich verschieden, und daher werden auch jene Zeitepochen der gleichen Höhe, so wenig durch die Verschiedenheit der Polhöhen verändert, dass es hinlänglich war, sie für die Polhöhen von-0, 20, 35, 45, 50, 55, 58 und to Grade in den Tafeln darzustellen; dieser ist einer der schönften Vortheile dieser Taseln, weil sich die Proportionaltheile durchgehends für jede dazwischen liegende Polhöhe sehr leicht, ohne alle Mühe, und so zu sagen auf einem Blicke, durch eine leichte Kopfrechnung finden lassen, da die Unterschiede immer nur wenige Sekunden betragen. Wie mühsem sind dagegen die La Landischen Stundentafeln zu gebrauchen, die einer deeyfachen, oft fehr starken Interpolation bedürfen, für die Höhenabweichung - und Breitenanderungen! Diese, für den Danziger Meridian geltende Zeitepochen, lassen sich nun, vermittelst der gisten Tafel, auf jeden andern beliebigen Mittagskreis, vermittelft der 32ten Tafel aber, auf jeden beliebigen Tag des Jahres reduciren, und solchergestalt erhält man auf die einfachste und leichteste Art die mittlere Somenzeit, da eines der gedachten Sternpaare für einen bestimmten Ort der Erde einerley Höhe über den Horizont hat. Dass übrigens in diesen Tafeln auf keine Aberration und Nutation, und von der, vom Anfang des Jahrs bis zum bestimmten Tag statt habenden Ungleichheit der Präcession ist Rücksicht genominen wor-

den, war nothwendig, und erfaubt, theils weil die Aberration und Nutation sich oft aufheben, oft beide Sterne auf die namliche Art afficiren, theils weil man zur See die Zeit nicht schärfer als auf 5 oder 6 Sekunden zu wissen verlangt, welches auch die Granzen find, innerhalb welchen diese Tafeln die Zeit angeben können, und die immer noch schärfer als ber den La Landischen Tafeln ist, bey welchen der Fehler auf das doppelte nämlich auf 10 bis 12 Sekunden. und in mauchen Fällen noch weiter gehen kann. Die 33te Tafel giebt die ungefähre Zest an, der gleichen Holten aller berechneten Sternpaare für deit erfen Tage eines jeden Monats, mit der Numer der zu jedem Paar gehörigen Epochentafel; diese Tafel ift. dem Beobachter besonders nützlich, weil er daraus nicht nur ersieht, welcher Sterne er fich in jeder Jahrszeit zur genauen Zeitbestimmung seines Orts bediesen konne, fondern er lernt auch daraus beurtheilen. wenn er sich am Himmel nach einem Sternpaare umzusehen, und um welche Zeit er sich ungeführ zu dessen Beobachtung anzuschicken habe. Endlich giebt die letzte und 34te Tafel die Angaben der Oerter der gebruckten 41 Sterne für den Anfang des Johres 1800. Bey den Langen und Breiten, da sie doch aus den geraden Aufsteigungen und Abweichungen hergeleitet worden, hätte billig sollen angemerkt werden, welche Schiefe der Ekliptik Hr. K. dazu gebraucht hat; auch hat Rec. gefunden, dass er sich. hierzu der Maskelynischen und Zachischen Sternbe-Rimmungen bedient habe.

Wir hätten nur noch gewünscht, dass es Hn. K. gefallen hatte, in feiner Vorerinnerung anzuzeigen. welcher Methode er bey Berechnung seiner Tafeln gefolgt ist, ob der vom Maupertuis (Astronom. nautique Prob. XVIII.) die auf eine quadratische Gleichung führt, oder ob er fich einer leichtern und indirecten Auflösung dazu bedient habe. Dasselbe Problem haben auch Hr. Hofr. Käftner in feinen astronomischen Abhandlungen I. Samml. S. 419. S. 733. und Pezenas in feiner Aftron. des Marins Tom. I. Probl. LX. abgehandelt: Hr. de La Lande erwähnt ihrer pur im Vorbeygehen in feiner Aftron. Tom. I. art. 7056. Auch würde es für die Seefahrer und für solche Personen, welche nicht alle Sterne am Himmel kennen, besonders die kleinern, eine große Erleichterung und Hülfe gewesen seyn, wenn sie die ungefähre Höhe jedes Sternpaars bev jedesmaliger Beobachtung zugleich in den Tafeln angezeigt gefunden hätten, fie würden solche um so weniger verkennen und verwechseln können. wenn sie das Instrument vorher auf diese Sternhöhen kellen könnten. Rec. glaubt, dass dieses sehr wohl und ohne große Weitläuftigkeit anginge, und würde diesen Vorschlag thun. Man brauchte nur für einige Epochen und für jeden Stern einen Hülfswinkel O, und einen Logarithmen m'zu berechnen und in die Tafel einzutragen, der erste würde gefunden durch mang.  $\phi$  = Cof. ang. hor. × Cottang. Declin. Letzterer Log. m = Log. Sin. Deck - Log. Cof. Q. Wellte

man nun die Höhe eines Sterns  $\mathbb{R}^n$  eine gewisse Poi, höhe  $\longrightarrow$  p haben, so braucht man nur den Log. Sin. von  $(p+\varphi)$  zu dem in den Tafeln besindlichen Log m zu addiren, so erhält man den Log. Sin. der gesuchten Sternhöhe.

Den Beschluss der Taseln machen Erklärungen und Beyspiele zu ihrem Gebrauche. Die 32te Tasel, deren Angaben allemal sabtractiv sind, hätten besler additiv gemacht werden können, wenn man dasür das Complement auf 23 Uhr 56 Minuten 4 Sek. gesetzt hätte; auch wären die Taseln viel einsacher geworden, wenn sie auf Sternzeit wären gestellt worden, da wäre die Zeit der gleichen Höhen für jedes Sternpaar immer dieselbe geblieben (bis auf eine geringe Kleinigkeit, die von der Präcession hergerührt hätte) mittelst des Berlin. astronom. Jahrbuches, und der darin besindlichen Spalte Sternzeit im mittlern Mittag, hätte man alsdann diese Sternzeit leicht in mittlere verwanden können.

#### GESCHICHTE.

Nürnberg, b. Stiebner: Johann Ferdinand Roth, Diakonus der Kirche zu St. Jacob, Lebensbeschreibungen und Nachrichten von merkwürdigen Nürnbergern und Nürnbergerinnen aus allen Ständen zur Besörderung patriotischer Gestanungen und bürgerlichen Tugenden. Mit Kupsern. 1796-238 S. 8-

Dass gute Beyspiele schon überhaupt, besonders sber solche, die aus der neuern vaterländischen Geschichte gewählt worden, weit mehr Interesse für jeden Leser haben, dass dieselben folglich auch auf die Jugend weit stärker wirken, als die besten moralischen Erzählungen, ist eine längst anerkanute Wahrheit. Eben deswegen find Sammlungen von der Art, wie die gegenwärtige ist, sehr nützlich, wenn sie anders nicht das traurige Schickfal haben, von dem Nach der fadesten Roman verdrängt zu werden. Vorrede hat der Vf. bey diesem ersten Bändchen, auf welchen noch ein zweytes folgen foll, wenn dieses Beyfall finden wird, vorzüglich auf die Jugend sein Augenmerk gerichtet, doch aber seinen Vortrag immer fo einzurichten gelucht, dass sein Werkchen auch denen, die sich nicht gerne mehr-unter die fünglinge zählen lassen, eine eben so angenehme als nützliche Lecture wird gewähren können. Die vorzüglichsten unter den hier aufgestellten Nürnbergern und Nürnbergerinnen sind folgende. Albrecht Dürer, defsen Lebensgeschichte mehr als den vierten Theil dieses Bändchens füllet, wabey die erst vor einiger Zeit von Hn. Roth herausgegebene Geschichte dieses grofsen Künftlers benutzt und die Schilderung des Malergenies desselben aus dem Kleinischen Denkmal grosser Deutschen eingeschaltet worden ist. de bey dieser Gelegenheit wenigkens nur auf einige Meisterstücke dieses unsterblichen Mannes, besonders

U 14 2

auf einige Gemählde von ihm - dergleichen es ja aufgestellten Nürnberger anschaulich machen, verra in Nürnberg- bekanntermassen giebt - aufmerksam gemacht haben. Wilibald Pirkheimer, Hanns Sachs, Hieronymus Paumgärtner, Anton Koberger, Veit Dietrich, Lazarus Spengler - lauter bekannte und berühmte, durch Biographieen meistens schon verewigte Nürnberger. Johann Fenitzer, ein Messerschmidt, stiftete ein ansehnliches Capital zu fechs Stipendien, und auch eines zur Errichtung einer theologischen Bibliothek zum Gebrauch der Nürnbergischen Geistlichen, die bisher jährlich vermehrt worden ist. Elisabetha Kraussin, eine Kaufmannswittwe. terliess ein Vermögen von 127176 Gulden rheinisch, wovon sie die jährlichen Interessen ganz zu milden Stiftungen, besonders zu sehr ansehulichen Stipendien bestimmte. Johann Kupezky, ein berühmter Mahler. Bernhard Vogel hat ihn durch ein schätzbares Werk, das die von ihm gemahlten Portraite in schwarzer Kunst enthält, verewigt. Hannss Conrad Osner, der Sohn eines Gerichtsdieners oder Amt knechts starb 1740 als Hofbildhauer zu St. Petersburg. Marx Tuscher, ein Findelknabe - ftarb 1750 zu Kopenhagen als königlicher Hofmahler und Baumeister. Die beygefügten Kupfer, welche einige Scenen aus der Geschichte einiger in diesem Werkchen

then einen geschickten Künstler.

ZÜLLICHAU, in d. Frommannischen Buchh.: Der brittische Plutarch oder Lebensbescheibungen der grofsten Manner in Grofsbritannien und Irrland Jeit den Zeiten Heinricks VIII bis unter Georg III. Siebenter und achter Band.

#### Auch unter dem Titel;

Biographicen großer und berühmter Männer aus der neuern brittischen Geschichte. Aus dem Englischen; mit literarischen Anmerkungen vom Hn, Hofrath Meufel. 1794. 556 S. 8.

Die Recension dieses Buchs breucht nicht länger zu feyn als dieser Titel. Die Uebersetzung ist nicht vom Hn. Meusel seibst. Die vielen berühmten Namen der Männer, von welchen wir hier Nachrichten bekommen, müssen die Neugierde reizen; kaum diese, alfo gewiss nicht die Wissbegierde wird bier bestiedigt. Engländer und Deutsche sollten sich nicht so vergessen, solche Notizen und dürstige Urtheile über Britten den brittischen Plutarch zu nennen,

### KLEINE SCHRIFTEN,

OEKONOMIE. Marburg, in d. akad. Buchh.: Physikalische Versuche über das Verhültniss der Brennbarkeit der meisten deutschen Waldbaum - Hölzer. Ein Beytrag zur höhern Forstwissenschaft, von G. L. Hartig, F. Solms. Forstmeist. 1794 &o S. 8. mit 2 Tabellen. (30 kr.) - Beobachtungen über die verschied-ne Brennkräfte mehrerer deutscher Waldhölzer find bisher blos zerstreut angestellt worden, und es fehlt noch bis jetzt ein Werk, welches eine Reihe von Prüfungen in bedeutender Anzahl zusammengeordnet mit nur einigermassen bestimmten Angaben enthielte. Hr. H. theilt uns hier Experimente mit, die mit lobenswürdiger Genauigkeit angestellt, und aller Aufmerksamkeit würdig find. Er nahm 200 rhein. Kubikzoll Holz von verschiedener Art, zundete solches unter einem Kessel, der 45 Pfund Wasser enthielt, unter immer (so viel möglich) gleichen Umständen an, hing ein Quecksilber Thermometer mit Reaumurscher Scale in den Kessel, und beobachtete: "in welcher "Zeit das Thermometer am höchsten stand, wie lang es bis "zur Verkohlung des Holzes dauerte; wann die Kohlen verlo-"schen; wie hoch das Thermometer da stand; wie viel Wasser "nach 12 Stunden durch Verdünstung abgegangen war; ob das "Holz viel Asche gab; ob es stet brennte.

Die Versuche sind über Eichen (von vielerley Gattung), über Buchen, Heinbuchen, Elsbeer, Eschen, Ulmen, Ahorn, Linden, Birken, Erlen, Espen, Pappeln, Weiden, Lerchen, Kiefern und Tannen angestellt; überall über gleichgehauene Scheiter, am Schlus aber auch über einiges Reisig; bey einigen Hölzern

auch mit Unterschied, ob sie in oder auser der Saftzeit gehauen waren. Die einzelnen Resultate hier, der Reihe nach anzusuhren, wurde viel zu weitläustig seyn. Nur vom Lerchenholz mullen wir doch die Beobachtung (aus 8. 44.) anführen: dass dasselbe unter allem übrigen Nadelhalz am schlechtesten brannte; dass die Kohlen spritzten, zum Erlöschen geneigt waren, wenn das Feuer nicht fehr ftark war, und in freyer Luft fehr bald erstarben. Wiederholte Versuche gaben doch nichts anders aus. In einem besondern Abschnitt zeigt hierauf der Vf. wie man seine Beobachtungen zu benutzen habe, um den Wertk des Brennholzes daraus zu bestimmen. Er nimme dabey einen fixen Preis für Buchenholz an, nämlich 98 Kubikschuh Buchenstammholz von 120juhrigem Alter für 6 Gulden (rheinisch) und schliesst daraus auf die Gattung andrer Holzarten bey Annahme gleich gleich großer Klaftern oder Holzmassen. Natürlich kann bey diefer Rechnung blofs 1) auf den hohen Grad der Hitze, 2) auf deren lange Dauer Rücklicht genommen werden; einige andre specielle Beziehungen aber missen dabey wegsal-len. Die Belehrungen, wie der Vf. Prügelholz und Reisigwellen berechnet, zeigen abermals von seinem guten Beobachtungsgeist, so wie die angehängten Tabellen von seiner großen Bemühung, seine mühsamen Untersuchungen, so wiel möglich, gemeinnutzig zu machen. Wir möchten wohl den Vs. (der seine vorgelegte Experimente selbst noch nicht für vollkommen erklärt) ersuchen, den betretenen Weg zu verfolgen, und auch mit etwas größern Holzlagen und unter mehr verändersen Um-Ständen seine Versuche fortzusetzen.

Mittwocks, den 8. Februar 1797.

## GOTTESGELAHRTHEIT.

LEIPZIG. b. Barth: Commentationes theologicae editae a Ao. Casp. Velthusen — Christ. Theoph. Kuinoel - et Ge. Alexandro Ruperti. Volumen III. 1796. 509 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Tiefer Band enthält theils fohon vorhin herausgegebene, theils hier erft erscheinende Aussatze; bey welchen letztern wir hier allein verweilen und die erstern, als sonst schon bekannt bloss anzeigen. I. Franc. Volkm. Reinhard diss. de Christo suam, dum piveret, resurrectionem praedicente. Viteb. 1784. — II. Herrn D. F. Ruckersfelder Schreiben an den Hn. Prof. Lubbers zu Gröningen über den berühmten Vaticani-Ichen Codex des N. T. (B. bey Wetst. u. Griesbach). Wer auch nur das Urtheil über diese Handschrift gelesen hat, welches aus unfrerZeitung (J. 1789. No. 30.) in der Eichhornischen Bibl. der bibl. Literatur Band II. S. 373 bis 376. wieder abgedruckt ist, kann dieses R. Schreiben ganz entbehren; man findet selbst dort Manches, vornehmlich über den von sich selbst verschiednen Charakter dieses Codex in den verschiednen Evangelien und deren Theilen, was hier ganz übergangen und dafür blos mit mehrern Beyspielen gezeigt ist, dass sein Text mit einigen der besten Handschriften und mit Origenis Leseagten übereinstimme, weniger hingegen mit den lateinischen Lectionen, wodurch Bentley's und Wetsteins Vorwürfe sowohl, ale Mills Beschuldigung, dass dieser Codex mit dem Complutenfischen Texte harmonire und bey der Compl. Bibel gebraucht worden sey, widerlegt worden. Auch der angehängte Brief des Herrn de Rhoer über jenes Schreiben zu Gröningen ist von keiner Bedeutung. - III. Guil. Frid. Hufnagel diff. de Psulmis prophetias Mesfignas continentibus, Sectio I et II. Erlang. 1783 und 84. — IV. Frid. Sam. Winterberg diff. de tabernaculis aeternis ad Luc. XVI, q. Die Erklärung des Versassers, wiewohl sie nicht ganz neu ist, unterscheidet sich von den gewöhnlichern darin, dass alwug gunyas beständige Wohnungen bedeuten sollen, in welchen jemand immer wohnen könne, "Macht euch Freunde "durch Wohlthun, damit, wenn ihr, bey dem steten "Wechsel aller Dinge, alles das Eurige verliert, sie "euch auf eure ganze Lebenszeit in ihre Wohnugen auf-"nehmen und unterhalten mögen." Eine Erklärung, welche den Worten und der Vergleichung mit dem Verfahren des ungerechten Haushalters, ganz gemäß ist; aber so gewiss ift sie doch nicht, als der Vf. glaubt, der die, so die ewigen Hütten für den Himmel halten, für jämmerlich Betrogene halt smifere if-A. L. Z. 1797. Ester Band.

tis haec locutio imposuit). Denn womit will er beweisen, dass Jesus diese Moral, die er aus seiner Parahel zieht, vollkommen mit dem Bilde, das er braucht, habe gleichstellen, und nicht, wie er gemeiniglich thut, mit irdischen Vortheilen jenes Haushalters himmlische Vortheile vergleichen wollen? Auch führt die folgende Parabel vom reichen Mann, wodurch Jesus die gegenwärtige weiter einschärft, eher auf die gewöhnliche, als auf des Vf. Erklärung. Zugleich setzt Herr W. eben so unrichtig voraus, dass Christus diese Parabel vom ungerechten Haushalter eigentlich den Pharifaern vorgetragen habe, als er behaupten will (mit mehrem Andern) μαμμ. τ. άδικίας hedeute nicht ungsrecht erworbnen, sondern unsichern Reichthum. Deun das erstere ist offenbar wider Luca Erzählung, der ausdrücklich v. z. sagt: er habe sie seinen uadyraic. also den reuigen Zölinern Cap. 15, 1, vorgetragen. und C. 16, 14. die Pharifaer davon unterscheidet, die Jesus durch die Parabel vom reichen Manne zu Rechte wiess. Das letztre aber bleibt immer hart, da die adinia des im Bilde vorgestellten Haushalters v. 8. gewiss Ungerechtigkeit ist, und er die Zöhner ermehnen will, sich vom angerecht erworbnen Reichthum loss zu machen.

Die Vte Abhand. ist die vom Hn. D. Storr de forte Evangeliorum Matthaei et Lucae, Tübingen 1704. -VI. Herrn Prof. Kuinoel's Erklärung der Stelle Pauli Ephes. 5, 6 - 14. - VII. Herrn Gen. Superintendent Velthusen's zwey beym Prorectoratswechsel zu Helmstadt 1780. gehaltpe Reden de legibus divinis non simpliciter arbitrariis; um zu zeigen: des Gott nie ganz willkührlich, sondern stets nach Weisheit handle, deren Gründe aber oft den Menschen verborgen seyn, welches gleichwohl die Verbindlichkeit solcher Gesetze Gattes nicht aufhebe, da diese bloss davon abhängt, dass Gott sie gegeben habe. Eine strenge Untersuchung dieser Sache wird man in dergleichen Reden nicht erwarten, und die letzte Hauptfrage von politiven göttlichen Gesetzen lässt sich freylich nicht, wie hier geschehen ift, kaum auf drey Seiten, absertigen. Aber eben dazum enthalten wir uns aller Anmerkungen darüber, zumal da sie so wenig, als der exegetische Theil oder des Vf. chemalige Inauguraldisputation, die er 1775. zu Göttingen vertheidigte und die hier, als der zehnte Auffatz in dieser Samulung, S. 318. ff. wieder abgedruckt ist, neue Zusätze bekommen hat. - Ihr hat man hier VIII. des Herrn Doct, und Praepoliti Herrm. Andr. Pistorii Abhandlung de legibus divinis non a moro Dei arbitrio proficiscentibus beygefügt, die im J. 1769. bey dem Stolpischen Inkitut zu Leyden das Accellit Accessit erhalten hatte und mit der bekannten Töllnerschen Preisschrift schon 1770. zu Leyden in 4. herausgekommen war. Nur hat Herr P. S. 265. ff. ihr ein kurzes Corollarium angehängt, um überhaupt zu zeigen, dass die Schlüsse aus Gottes Eigenschaften wider ein blos willkührliches d. i. nicht auf objectiven Gründen beruhendes, Versahren Gottes, selbst nach Kantischen Prinzipien nicht als ungültig angesehen werden könnten.

Es folgen IX, Herrn Prof. Loesners zu Leipzig ad voces quasdam versionum graecarum veterum interpretum Proverbiorum Salomonis Observationes, 1761., hier verbessert und mit neuen Zusätzen vermehrt. -XI. Herrn Prof. Schnurrer's zweyter Theil der Obff. ad vaticinia Jeremiae, Tübingen 1794. — Den Beschluss macht XII. eine Erklärung des ersten und zweyten Capitel's der Weiffagungen Habakuk, vom Hn. Rector Ruperti (das dritte Capitel hatte er schon in zweyten Fasciculo seiner Symbolarum ad interpretationem S. Cod. erläutert.); welcher Auffatz fich eben so wohl durch einen fleissigen Gebrauch und Beurtheilung der neuesten Versuche zur Aufklärung dieses Propheten, zumahl in Hinficht seiner Sprache, als durch Beurtheilung der Lesearten und ihres Ursprungs, und selbst durch eigene neue Verfuche des Herrn R. den Sinn zu finden und deutlich zu machen, empfiehlt. So übersetzt, er, unsers Erachtens die Worte Cap. 1, 10. ויצבר עפר וילכרה fehr wohl: Colligit (excitat, nehmlich Chaldaeus) pulverem (pulveris nubem) et conglutinat eum (d. i. erregt eine dicke Staubwolke); ein fehr darstellendes Bild eines einem Heuschreckenschwarm ähnlichen verwüßtenden Heeres I Durch diese Erklärung fällt die doppelte Härte weg, die darin liegt, dass man TDY, wider allen Sprachgebrauch, von Wällen oder Brustwehren erklären, und das Suffixum in מבצר auf das zu entfernte מבצר beziehen will. Die Schwierigkeit aber, dass das Suffixum Femininum in ילכרה weder auf ילכרה אס noch ולכרה könne gezogen werden, hebt er glücklich dadurch, dass וַלְּכָרָה, nach älterer Orthographie, punctirt worden 🗐 als das Suffixum Masculinum, statt des gewöhnlichern | angefehn werden könne, wie 2 Reg. 6, 10. in הְּוֹתִירה. Auch v. 12. nimmt er 714, rupes sehr richtig von Gott und giebt es Deus tutelaris, welches durch den Parallelismus der Sätze sehr begünstigt wird.

ERLANGEN, b. Palm: Liturgische Blätter, von Wilhelm Friedrich Husnagel. Erster Band, Dritte Sammlung, 1794. 129 S. Vierte Sammlung, 1795, 122 S. Fünste Sammlung, 1795. 164 S. Sechste Sammlung, 1796. 79 S. 8. (1 Rthlr.)

Diese Sammlungen geben den vorigen an Werthe nichts nach, vielmehr haben sie in manchem Betracht noch viel Vorzügliches vor ihnen, und Rec. trägt kein Bedenken, sie zu den besten liturgischen Beyträgen zu rechnen. Hr. H. besitzt die seltene Gabe, bey Gebeten und Anreden mit Salbung zu sprechen, Leichtigkeit des Vortrags mit Nachdruck und Würde zu

verbinden und die Umftände der Zeit weise zu benutzen. In diesen Sammlungen haben fast alle Gebete und öffentliche Ermahnungsreden eine genaue Beziehung auf die besondere Lage, in welcher Frankfurt durch das abwechselnde Kriegsglück ist versetzt worden, so dass sie nicht allgemein benutzt werden können. Die Dritte Sammlung enthält bloss Gebete, (einige Ankundigungen ausgenommen) nämlich Gebete zur christlichen Feyer des Neujahrssestes, zur Feyer des Todestages Jesu, Dankgebete für den Erndtesegen, Gebete am allgemeinen Buss-und Bettage. Gebete veranlasst durch die Entledigung und Wiederbesetzung des deutschen kayserthrons, Gebet um Dankfest wegen der Befreyung Frankfurts etc. Die 4te und 5te find vermischtern Inhalts und bestehen mehr aus Sermonen bey der Confirmation der Kinder, bey Ordinationen, Einführungen, Trauungen, Taufen u. d. gl. Unter den Gebeten kommen mehrere in Form der Litaney vor, die besonders viel Energie haben, z. E. in der 3ten Sammlung. S. 65. eine Litaney am Busstage 1792. Auch die Methode, das Vater Unser zu paraphrasiren und auf die Zeitumstände anzuwenden, hat Hr. H. bäusig und gewiss fehr glücklich gebraucht. Kurz und kräftig ist unter andern die Paraphrase Samml. 1. S. 16. (nur die 2te B. Dein Reich grunde bey uns, und die 5te: Verzeihe (wenn), wir felilen, wie wir verzeihen dem Fehlenden, ift etwas undeutsch und unverstandlich,) und sehr geistvoll das V. U. umschrieben nach den gegenwäntigen Zeitumständen, 1792. S. 75. 'Die Trauungsreden handeln nützliche Wahrheiten in einem finneln und edelu Style ab, und find immer den besondern Umständen der Verlobten angemessen. (In der Traurede Samml. 5. S. 60. ist doch der angesührte Umstand, dass der Bräutigam, ein Wittber seine hoffnungsvollen Kinder einer unvergleichlichen Mutter der Braut zur Muttersorge empsohlen, nicht recht be-Die Ordinationsreden sind zum Theil bloss nutzt.) paränetisch, und das Benedicat tibi Dominus ex alto ift deutsch gut und kräftig ausgedruckt. Bey den Einführungsreden auf dem Lande hat Hr. Hafich eines planern Vortrags bedient. Dadurch find sie zwar verständlicher geworden, dagegen haben sie aber viel an Krast und Rührung verlohren. Dass sie bloss Ermahnungen an die Gemeine, aber nicht an den Prediger enthalten, ist vermuthlich absichtlich geschehen, kann aber doch vom Rec. nicht gebilligt werden, weil ein Prediger doch auch viele Pflichten übernimmt, und eine össentliche Ermunterung zur treuen Erfüllung derselben ihm fehr heilfam feyn wird. Die ote Sammlung enthält größtentheils wieder Kirchengebete an Bustägen und Erndefesten, auch noch eine Umschreibung des Gebets Jesu zur Feyer des Neujahrssestes. Reden zeichnen sich durch Kurze aus, die Gebete find zum Theil ziemlich lang, welches aber durch die starken Empfindungen, welche die Schicksale Frankfurts hervorbrachten, nothwendig gemacht wurde. Die dem Vf. eigenen Einschaltungen sind hier mässiger angebracht und tragen wegen ihrer Kürze mehr zur Verstärkung des Nachdrucks bey, als in den erstern

Sammlungen, wo, wie der Vf. fagt, die Gedanken erst sollten verarbeitet werden, besonders bey den Ideen für Betende. Doch kommen noch zuweilen einige zu lange Einschaltungen vor, die den Zusammenhang der Rede zu sehr trennen, Z. E. Samml. 5. S. 30. "An dem Tage, den gute Meuschen - denn "von der Liebe, die nicht die Tugend zu ihrer Ge-"fahrtin hat, erwarten wir ohnehin kein dauerndes "Glück! - als den ersten segnen." etc. Für einen edlen und correcten Ansdruck ist hinreichend gesorgt, nur felten stiefs Rec. auf einige sprachwidrige und hebräischartige Ausdrücke, als: wir beten zu dir auf. Gott der Liebe, Vater der Wahrheit und Liebe, auch einige zu menschliche Vorstellungen, z. E. 5te Sammlung S. 124. Denke (o Gott.) daran, dass uir Staub sind, woran wir Gott wohl nicht zu erinnern brauchen. Die Ideen fur Betende bey jeder Sammlning geben zu vielen guten Gedanken Anlass. Zu den fremden Arbeiten gehört in der 4ten Sammlung die Confirmationshandlung in Abficht auf das dabey abgelegte Glaubensbekenntniss eines christlichen Jünglings; in der 5ten, eine Meineidsvermahnung vor dem akademischen Gerichte zu Erlangen vom Hn. Doct. Ammon, und in der oten eine Abendmahlsfeyer vom Hn. Kirchenrath Lang. Das Glaubensbekenntniss macht dem Zögling so wohl als dem Lehrer viel Ehre, als Glaubensbekenntnis aber bey einer Consirmation enthält es auf der einen Seite zu viel, nämlich die ganze judische und christliche Religiousgeschichte, auf der andern aber zu wenig, da die christlichen Religionslehren und befonders die Pflichten ansserft kurz und unvollständig, auch nicht in einer schicklichen Ordnung vorgetragen sind. Nicht ganz richtig ist es auch, wenn es S. 14, heist: "der Wille des Allgüti-"gen Vaters der Welt ist sichtbarlich das Glück (die "Glückfeligkeit) derfelben;" warum nicht auch die Tugend?) und S. 21. "Der Inbegriff der Lehre Jesu ist: "Gott ist Vater der Welt, alle Menschen seine "Kinder, die ihn als Vater, sich unter einander als "Bruder lieben sollen." (Dies macht doch nur einen Theil, nicht die ganze Lehre Jesu aus, zu welcher auch die moralischen Vorschriften ohne Rücksicht auf Religion, ingleichen Unsterblichkeit der Seele und kunftige Vergeltung des Guten und Bosen gehören.) Die Meineidsvermahnung hat viel Simplicität und Wütde und unterscheidet sich sehr von der gewöhnlichen Methode, bloss durch Androhung der Strafe zu schrekken. Doch hätte von der Würde einer feverlichen eidlichen Ausfage mehr gefagt werden follen. Die Abendmahlsfeger möchte wohl nicht verständlich genug und auch zu lang seyn, wenn sie in der Kirche nach der Predigt foll gehalten werden, wo kurze kraftvolle Anreden an die Communicanten am meisten wirken werden. Wenn fie aber zu einer befondere Andacht unter Aufgeklärtern bestimmt ist, wird ein jeder das Urtheil des Hn. H. dass sie als Muster veldiene aufgestellt zu werden, gewiss gern unterschreiben.

1) PRAG, b. Widtmann: Kafpars Royko, Geschichte der großen allgemeinen Kirchenversammlung zu

- Kostnitz. Zweyte verbessette Auslage. 1706. Enfter Theil. 160 S. Vorr. XVI. Zweyter Theil. 302 S. 8.
- 2) Ebendas: Register über Kaspar Royoko's Geschichte der großen allgemeinen Kirchenversammtung zu Kostnitz, sämmtliche vier Theile. 1796. 190 S. 8.

Der berühmte Royko hat durch die edle Freymüthigkeit, mit welcher er zuerst in der deutschen katholischen Kirche den nimbus des hochheiligen Comciliums zu Constanz auf seinen wahren Gehalt herabfetzte, eben so bleibenden Ruhm in derselben, wie in der französschen, Richer durch die kritischen Beleuchtungen, mit denen er das ehrwürdige Dunkel der ersten allgemeinen Concilien zerstreute. diese neue Ausgabe ist um so mehr ein Beweiss, dass das Publicum seine Freymüthigkeit zu schätzen weiss, weil er von Seiten der historischen Kunst, wodurch andere Geschichtschreiber sich und ihre halbwahren Erzählangen oft dem Leser einzuschmeicheln wissen, wenig empfehlendes hat. Zwar schien seine Absicht nicht weiter zu gehen. Ein ehrlicher Mann (fagt er in der Vorrede) wie ich immer war, verlangt nur Offenbarung der Wahrheit, und zum Motto hatte er und hat noch die Stelle aus Cicero L. II. de orat. C. 15. Quis nescit, primam esse historiae legem, nequid falsi dicere audeat, deinde nequid veri non audeat. Allein im Munde des Historikers bedenkt die Ehrlichkeit den Mangel des Gefälligen, gerade so wenig mit Erfolg, wie im Umgange. Beide Eigenschaften schließen einander so wenig aus, dass vielmehr eine durch die andere gewinnt. Der rauhe Ehrliche wird geachtet, und in der Noth gesucht; aber man unterhalt sich nicht gerne mit ihm. So Etwas fühlte Rec., so oft er R. in der Reihe seiner Bücher sah. Seine Freude, als er von einer neuen verbesserten Ausgabe hörte, ilieg eben darum desto höher, und liess ihu gar nicht zweiseln, R. werde noch mehrere Thatfachen gesammelt, tiefer in den geheimen Triebfedern der Ereignisse umhergesorscht, mit mehr Darstellungskraft das Ganze belebt, und des Unnöthigen entladen, Styl und Sprache verbessert haben. Allein wie fehr sah er sich getäuscht, als er die zwey ersten Theile der neuen Ausgabe mit der vom Jahre 1784 an vielen Stellen verglich, und nichts geändert fand, als Sprach-Unrichtigkeiten. Es hat zwar Hn. R. nicht gefallen, in einer neuen Vorrede zur neuen Ausgabe zu berichten; worin die Verbesserungen derselben, die der Titel ankundiget, bestehen. Allein Rec. kann nicht glauben, dass in den nicht verglichenen Stellen noch eine den Sachengehalt betreffende Verbefferung angebracht feyn könne, weil er Format, Buch-Raben, Seitenzahlen in beiden Ausgaben gleich, und auf jeder verglichenen Seite derfelben, beynahe bie auf Werten gleichen Inhalt fah. Und wenn doch nug wenigstens diese Sprach - Verbesserungen mehr auf sich hatten, als dals statt des ihme - ihm, statt des dennoch und annoch - doch, für anbey - auch, für alsogleich - Sogleich, fatt mir selbste - mir selbst, fatt

utederum - wieder, ftatt allererft - erft, für absang fang, für nachdeme - nachdem etc. gesetzt ift! Noch ware des Unraths viel wegzuschaffen gewesen, befonders wenn R. die allzu schwülstigen Pleonasmen hätte wegschneiden wollen. Allein dies entschlüpf-ten der verbessernden Hand. S. 5. I Th. steht noch: Jeder Pabst hatte seine ihm gehorchende Länder, die ihm anhingen. S. 259. II Th. hat er die Stelle der alren Ausgabe: Die Worte des heiligen Paulus, da er schreibt - dahin geändert: die Worte des heiligen Paulus, welcher schreibt, statt auch diese zwey letztern Worte wegzulassen. Noch schlimmer ist's, dass er gar Fehler für Fehler, fatt des besiern, das in der ersten Ausgabe gestanden hatte, etwas Schlechteres fetzte. S. 6. ITh. anderte er in dem Satz: die zwey Pabste waren von den Cardinalen ihres Gehorfams nach Pifa vorgeladen - die zwey bemerkten Worte um, in: zum Gehorsam, durch welchen überflüssigen und höchst unbestimmten Ausdruck jenem gleichfalls über-Aussigen und einen Latinismus des Mittelalters enthaltenden nicht fonderlich abgeholfen ift. Statt itzo setzte er itzt S. 147. I Th. und S. 90. für das edlere: Theodorich, das niedrige: Dietrich,

Auf diese Weile wäre noch Stoff genug zu mehgern verbesserten Ausgaben übrig. Dass R. mit den übrigen zwey Theilen seiner Geschichte keine wesent lichern Verbesterungen vornehmen werde, fagt uns schon das bereits erschienene, und auf alle vier Theile sich erstreckende Register, das wohl auch bey seiper zweyten verbesserten Ausgabe einen kurzern und sprachrichtigern Titel erhalten müste. Dass in Ansehung der Vollständigkeit kaum eine Verbesserung möglich sey, ergieht sich schon aus der Dickleibigkeit deffelben. Der Inhalt wird im Grossern nach der Ordnung der Paragraphen, und im kleinern nach alphabetischer Ordnung, mit fühlbarer Angst, nichts verloren gehen zu lassen, mitgetheilt. Ob aber alles an Ort und Stelle fich findet, und für die Gemächlichkeit des Suchenden gesorgt ist? --- Rec. würde unter dem Buchstaben H. fo wenig gesucht haben: das Haupt des Huss wird gespaltet - als auf dem Titel des Buches und des Registers das sehr zufüllige Beywort der großen allgemeinen Kirchengerfammlung.

### TECHNOLOGIE

Mannoven, b. Ritscher: Chemische Grundsätze der Gewerbkunde, von Joh. Fr. Gmelin, Hofr. und ord. Prof. der Arzeneykunst zu Göttingen. 1795. 628 S. 8. (1Rthly. 12 gr.)

Des berühmten Vf. Methode Bücher zu schreiben ift wohl im Publico schon so bekannt, dass es weiter keiher weitläusigen Bemerkungen des Rec. über die Ara der Ausführung gegenwärzigen Werkes bedarf; zumal da es ganz im Geiste der vorhandenen Schriften des Vf. geschrieben ist. Wir müssen gestehen, dass der Vf. bey der Bearbeitung desselben, wie gewöhnlich alle die Quellen treulich angeführt hat, deren er fich zu der Compilation bediente, und als Rec. diese Grundsatze der Gewerbkunde mit des Vf. Handbuch der technischen Chemie verglich, so waren ganze Paragraphen, fast ganze Kapitel gleichlautend. z. B. über Kochsalz, Salpeter, Glas u. s. y.; nur ist in der technischen Chemie mehr von der Anwendung dieser Körper vorgetragen. Eigene Beinerkungen oder Erläuterungen bringt der Vf. wahrscheinlich in den Vorlesungen über diese Schrift bey. Nur Schade für Leser, die jene nicht geniessen können, dass sich dieselben bier nicht mit gedrucke befinden. Der Inhalt dieser Schrift ist folgender: Siedereyen. Alaunsiederey. Bloss die Beschreibung der Arbeiten ohne alle chemische Erklärungen. S. 20. heisst es ausgemacht, man setze der Alaunlauge nach Bergmanns Vorschlage eisenfreyen Thon zu, um die Säure abzustumpfen. Wo geschiehet dieses? Bergmann schlug den Thon freylich vor; die Anwendung im Grossen aber hat man nicht tauglich gefunden, weil der Alaun zu seiner Bildung noch Pflanzenalkali erfordert. Vitriolfiederey: Eisenvitriol. Kupfervitriol, Zinkvitriol; Salpetersiederey, Salzsiederey, Salmiakfabrike, Weinsteinraffinerie, Sauerkleesalzfabrik, Zuckerfabrik, Natrumfabrik, Sodasiederey. Hier fehlt die Beschreibung der Scheidung der Soda aus dem Glaubersalz. Pottaschensiederey, Seifensiederey; Leimsiederey, Glasfabrik. Mahlerfarben. Feuerfarben, Pastellfarben, Oehlfarben, Firnisse, Erdfarben, Tuschen, Dinten, Saftfarben. Farbereuen. Haare, Seide, Wolle, Baumwolle, Leinewand u. f. w. Gahrungsproducte. Stärke, Stärkmehl, Bier, Brandtewein, Wein, Effig. Brenntreyen. Brandtewein, Aquavit, Destillirte - Wasser, Destillirte - Oele, Sauren. Kohlenbrennerey, Schiespulver, Schwefel, Kalkbrennerey, Thonwaren. Ziegel, Topferwaare, Steingut, Schmelztiegel, Tabackspfeisen, Fayence, Porcellan, Metallarbeiten. Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Bley, Queckfilber, Zink. Die Bearbeitung der Platina hätte doch bier auch einen Platz verdient. Milchproducte. Butter, Kas, (Kafe). Nach dem Durchlesen des Werks muss Rec. doch noch schliesslich bekennen, dass er sich bey der mechanischen Beschreibung der Arbeiten oft vergebens nach chemischen Erklärungen umfah, welche doch ohnstreitig den Werth des Buchs sehr würden erhoben haben. Vermöge des Titels "Chemische Grundsatze" war man auch befugt dergleichen im Werke selbst zu suchen. Rec. wagt es den Wunsch zu äußern, dass der Vs. welcher mit einer so vortresslichen Bücherkenntniss ausgerüstet ist, bey einer etwanigen zweyten Auflage oder ahnlichen von ihm auszuarbeitenden Schriften auf diese Anmerkung einige Rücksicht nehmen möge.

Donnerstags, den 9. Februar 1797.

#### MATHEMATIK.

HAMBURG, b. Hoffmann: Joh. Georg Büsch, Prof. in Hamburg, Versuch einer Mathematik zum Nutzen und Vergnügen des bürgerlichen Lebens, dritten Theils zweyter und dritter Band.

Auch unter dem Titel:

3. G. Büsch — praktische Darstellung der Bauwissenschaft, zweyter und dritter Band.

Oder auch:

3. G. Busch — Uebersicht des gesammten Wasserbaues. Mit 3 Kupfern. Erster Band, Vorrede und Bücherverzeichnis XLVI S. u. 450 S. Zweyter Band. 488 S. 8.

Bey allen Schwierigkeiten, die dem würdigen Vf. fein schwaches Gesicht eutgegensetzte, ist es ihm doch gelungen, nachdem er verschiedene Gelehrte vergebens dazu aufgesodert hatte, dieses nützliche Werk zu Stande zu bringen. Doch rühmt er dabey die Hülfe, die ihm ein junger Mathematiker (Hr. Krönste), der sich besonders dem Wasserbau widmet, geleistet habe, und empsiehlt ihn allen, die zu seinem Glücke etwas beytragen können, als einen Mann von den vorzüglichsten Aulagen und den seltensten Fähigkeiten: welchem Urtheile Rec., der ihn persönlich kennt, ganz unbedingt beystimmt.

Die Absicht des Vf. ging theils dahin, jungen Männern, welche sich dem Wasserbau widmen wollen, eine allgemeine Uebersicht davon zu geben, (wobey er als ein Mann von Erfahrung und Beobachtungsgeiste die Schleichwege anzeigt, auf denen oft Men-Ichen, ohne die geringste Kenntniss in diesem Fache, zu den wichtigsten Bedienungen darinn gelangten.) theils den Männern, die, ohne selbst Hydrotekten zu seyn, doch von Amtswegen an hydrotechnischen Arbeiten Antheil nehmen müssen, ein Buch in die Hand zu geben, das ihr Urtheil leiten, und sie vor fehlerhaften Anstalten und übereilten Beschlüssen fichern könne. Diese wichtigen Zwecke hat Hr. B. zur vollkommensten Befriedigung beider Klassen von Lesern erreicht, und wir wünschen einem jeden Hydrotekten Glück, wenn er Vorgesetzte findet, die ihre Einsichten aus diesem Werke erweitert und berichtigt haben. In Ansehung der Methode stimmt diese Abhandlung über den Wasserbau mit dem Plane der übrigen Theile der mit so vielem Rechte geschätzten Ma-A. L. Z. 1797. Erster Band.

thematik für das bürgerliche Leben überein. Es find also alle strenge Theorieen und Beweise darinn ver. mieden.

Voran geht (auf 30 S.) ein ziemlich vollständiges Verzeichnis von den hieher gehörigen Schriften, mit einer kurzen Beurtheilung. Das Werk selbst ist in drey Bücher abgetheilt. Das erste handelt von solchen Bauworfällen, bey welchen das Wasser Hindernisse entstehen macht, und von den Mitteln, diesen zu begegnen, und hier 1) von dem Bau am Wasser; und 2) von dem Bau unterm Wasser. Hier kommen unter andern vor, die Kuust Einbaue ins Wasser hineinzulegen; der Grundbau bey Brücken, als Beyspiele die Westmünster- und Blackfryars- Brücke in London; der Bau auf der Rhede von Cherbourg, und Thunbergs hölzerner Fangedamm bey Carlscrona; und Perronets Resultate über die Berechnung und Vergleichung der vorzüglichsten Schöpswerke.

Das zweyte Buch handelt von den Bauunternehmungen, durch welche dem Schaden vom Wasser begegnet werden soll. 1) Allgemeine Anmerkungen über die Gegenstände dieses Buchs. 2) Deichbau; hiebey von See - und Fluss-Deichen. Die letztern anzulegen, und den Fluss zu beengen, ist viel bedenklicher, als bet Strömen, wo Ebbe und Fluth ift; denn bey der See darf man begreiflich keine Beengung befürchten. Nothwendigkeit der Berechnung, ob ein Laud der Bedeichung werth, und ob es schon reif dazu sey. Gefahren, die den Deich bedrohen, und Mittel, diesen Beweis, dass die Fluth höher in die zu begegneu. Flusse steigt, als bis zu dem Punkt, der mit dem Walferstande bey hohem Wasser an der Mündung in einem Niveau ist, und sechs Folgen daraus. Die hier angeführte Erfahrung verdient freylich näher unterlucht zu werden, und eben so die Frage, ob man sich die Fluth wie eine große Welle vorstellen könne. Hn. La Lande's Werk über die Ebbe und Fluth, welches mit vielen Zufatzen als der vierte Theil seiner großen Astronomie bald erscheinen soll, wird hierüber Ausklärung ge-Von den Mitteln zur Abwendung des Schadens von einem nachtheiligen Laufe des Flusses. Der Vf. warnt vor einem gar zu großen Zutrauen auf die vie-Len Theoricen über hydraulische Gegenstände, und beruft sich beyfpielshalber hier auf Hn. Brünings vortreffliche Schrift über die Geschwindigkeit des strömenden Wassers, von welcher er eine deutsche Ueberfetzung wünscht. Doch ist die Warnung, die Theorie nicht zu vernachlässigen, eben so wichtig und nöthig. Ueber die Nothwendigkeit und Erfoderniss einer guten Yу Strom-

Stromkarte. Bey den Mitteln, den Lauf eines Stroms zu verbeffern, häufige Verweisung auf wirkliche Bauftellen, und Räsonnements über die Wirkungen der Anlagen. 4) Von den Versandungen der Flüsse und den Mitteln dagegen. 5) Befreyung der Ländereyen von dem sie bedeckenden Wasser, bey einem natürlichen Gefälle sowohl, als da, wo das Wasser durch Maschinen gehoben werden muss. Die italienischen Austrocknungen, des Lacus fucinus, der pontinischen Sumpfe, und wie sie zum Theil bisher noch nicht haben gelingen wollen; die Siedlande (niedrigen Lande) im Lande Hadelu kommen hier vor. Am Ende dieses Kap. zieht der Vf. aus den hier angeführten Beyfpielen und Vorschlägen der Italiener, um niedrige Gegenden vom Wasser zu befreyen, den Schlus, dass sie hierinn noch sehr unerfahren sind, weiches um so merkwürdiger ist, da sie bey ihren vortressichen Schriften und großen Theoretikern so viele Auffoderungen haben, fich der Praxis des Wasserbaues Auch die Englander und Franzosen zu widmen. können in dieser Kunst noch vieles von den Deutschen und Holländern lernen. Schade, dass Hr. B., wie es scheint, den hollandischen Wasserbau nicht recht gekaunt hat, da hier so wenig davon vorkommt, Daher bleibt auch ein Werk, welches diesen gehörig darstellte, noch immer zu wünschen, und ist besonders nothig, um dem diefes Land bereifenden Hydrotekten eine Uebersicht von allen den großen Anlagen in den Niederlanden, von den eigentlichen Ablichten der Erhauer, und wie diese erreicht worden sind, zu So ist z. B. dem Vf. (S. 286.) berichtet worden, die gefährliche Stelle bey 's Gravefande am Hoeck van Helland sey von Brunings durch zwey im Rücken 50 Fuss breite neben einander vom Lande gegen das Meer zu sich erstreckende Damme à pierres perdues gesichert worden, und die Steine wären nur schlechthin auf den Sand gelagert, landwärts bis zur Fluthbohe, und seewarts bis zur niedrigsten Ebbe. Rec., der den Bau genau kennt, bemerkt hier nur, dass derselbe aus eilf perpendiculären Faschinenhäftern besteht, die mit großen Steinen muldenförmig beschwert sind, und wovon jeder 40 rheins. Ruthen lang ist. Die drey obern und drey untern liegen 50 Ruthen aus einander, und die übrigen 100 R. Die Wirkung davon übertrifft alle Erwartung; das Watt hat sich seit ihrer Anlage, im J. 1702, ausserordentlich erhöht; und diese gefährliche Stelle scheint nun auf immer gedeckt zu seyn.

Im zweyten Bande folgt das dritte Buch von Baumaternehmungen, welche die Benetzung des Wassers für gewisse Zwecke zur Absicht haben. 1) Von den Arbeiten der Kunst zum Vortheil inländischer Schiffsahrt. Dieses Kapitel ist das ausführlichste unter allen, und durste es um so inehr seyn, da es uns ausser des Hn. Hogrewe vortressichem Werke im Deutschen noch sast ganz an einem etwas allgemeinen Buche über den Canalbau sehlte. Der Vs. belehrt hier gleichfalls durch Beyspiele von wirklich ausgeführten Canalen, und beschreibt zu dem Ende den Canal von Briare und

den von Languedoc, giebt auch sonst manche historische Nachricht von andern. In den Freykauten von Nordamerika find schon eine Menge Canale ausgeführt, und noch mehrere entworfen. Bey der Schiffbarmachung der Flüsse ist die Rede von der projectirten Schiffbarmachung der Elde im Mecklenburgischen : von dem künstlichen Fall zu Hameln und von der großen Schleuse daselbst; von dem Trollchätta-Fall in Schweden, und von dem was Polhem und Thunberg dort gethan haben. Noch wird zweyer englischer Ersindungen erwähnt, wodurch die Schleusen bey Schiffbarmachung der Flüsse sollen entbehrlich gemacht werden können, und wie erwas der einen dieser Erfindungen Aehnliches zu Colebrookdale wirklich in Ausführung gebracht sey, wo die vollen Böte durch eine Dampfmaschine aus dem obern Canal in die Severn, wenigstens 200 Fuss herunter gelassen werden. Die gewöhnliche Ladung ist 5 Tonnen, und täglich werden im Durchschnitte 100 Tonnen, jede von 2000 Pfund, Kohlen heruntergelassen. Ueberall find diese Beschreibungen mit sehr bündigen Rasonnements und richtigen Urtheilen des Vf. durchwebt. Den Wasseraufwand bey dem Durchgang der Schleusen hat noch kein Schriftsteller bisher so richtig angegeben, als Er. Hier sind die Resultate. 1) Es ist zur Ersparung des Wassers am besten einfache, von einander entsernte Schleusen mit einem gleichen Gefälle zu bauen, und dieses Gefäll so klein zu nehmen, als es der Kosten wegen, welche die größere Anzahl der Schleusen erfodert, angeht. 2) Gekuppelte Schleusen kosten beym Hinuntergeben eines Schiffes nicht mehr Wasfer, als eine simple Schleuse von einem gleichen Gefälle, wie jeder oder wie der größte dieser gekuppelten Schleufenfälle, wenn sie etwa nicht gleich wären. Beym Hinaufgehen eines Schiffes aber wird so viel Wasser erfodert, als wenn das ganze gekuppelte Schleusengefäll durch eine einzige simple Schleuse bezwungen wäre. 3) Wo also ein hoher Absall unvermeidlich ist, da gereicht es mehr zur Ersparung, wenn man gekuppelte Schleusenfälle in eine Schleuse verbindet, als wenn man einer simpeln Schleuse den ungetheilten Fall giebt. 4) Auch die gekuppelten Schleusen mussen unter fich ein gleiches Gefall haben. 5) Wo gekuppelte Schleusen, oder auch eine simple Schleuse von einem großen Gefälle, mitten unter andern von gewöhnlichem Fall zu bauen, des Terrains wegen nothwendig wird, und wo also mehr Wasser ersodert wird, als bey den übrigen, da räth der Vf. dem Stück des Canals oberhalb dieser großen Schleuse eine möglich größere Länge und mehr Tiefe zu geben, wenn man den größern Wasseraufwand nicht etwa durch einen neuen Zusluss von Wasser ezsetzen kann, da sonst bey anhaltender Dürre hier bald ein Wassermangel entstehen mus, Durch ein solches längeres Stück des Canals wird für den Wasserschatz am Scheitelpunkt zwar eigenslich nichts gewonnen; denn aus dem Vorhergehenden ist klar, dass, um den Canal zu jeder Zeit schiffbar zu erhalten, zu so vielem Wasser Rath geschafft werden muss, als zur Verdunstung, Durchsickerung durch den Boden und

durch die Ufer, zur Piltration durch die Schleusenthuren verlohren geht, (wo bey einem Canal von einem einseitigen Abhange nur Ein; und bey einem zweyseitigen Abhange nur zwey Paar Schleusenthufen zu rechnen find,) und zu dem Aufwande bey dem Durchgange eines Schiffes durch die größte, oder durch die am meisten gekuppelte Schleuse ersoderlich ift. Kann also nun zwar durch die mehr oder wenigere Größe eines solchen Stücks des Canals eigentlich kein Wasser erspart werden, vorausgesetzt, dass es wenigstens so gross ist, dass eine Abzapfung der Schleuse, um ein Schiff hinaufsteigen zu machen, keine merkliche Veränderung in der Höhe des Wassers in demselben verursachen kann, (denn wenn dies nicht ift, so sind Schleusen mit einem so kleinen Zwischenraume vom Canal, als gekuppelte anzusehen); so dient es doch dazu, dass bey einem solchen langern, und dabey vorzüglich tiefern Stücke des Canale, der freye Durchlass des Wassers vom Scheitelpunkte, oder wo fonst Waster zu haben ift, bis zu diesem Stücke, welcher Durchlass bey solchen Umständen nun einmal ganz unabwendlich ist, nicht so oft geschehen darf, sondern dass zur Zeit nun mehr Wasser zu der größern Verschwendung einer solchen ungewöhnlichen Schleuse hier in Vorrath gesammelt werden könne. Was Hr. B. (S. 55. im 2ten Th.) von des Hn. Garipuy Bericht aus de la Lande's Werk über die Canale anführt, lautet f. 179. folgendermassen: en observant, lorsque les retenues sont pleines, qu'il y cut partout six pieds (six pouces steht hier, and muss ein Druckfehler seyn. Bey einer Tiefe von 6 Zoll Wasser kann kein Canal schiffbar seyn, und doch sagt Garipun eben vorber, dass der Canal in einem sehr, guten Zustande sey,) de hauteur d'eau sur les éperons de la porte basses de l'ecluse superieure; et que la hauteur des eaux sur les éperons de la porte de défense de Pecluse inferieure, surpassat toujours fix pieds d'une quantité proportionée à la longueur de la retenue. - Also lagen die Schwellen der beiden Paar Schleusenthüren, welche die Stücke des Canals (Retenues) an den beiden Enden einschließen, nicht in einem Horizont, sondern die Schwellen an den untern Enden der Canalsstücke lagen niedriger, und ein gleicher Ahhang folcher Retenues hing naturlich von ihrer Lange ab. Dies hätte G. freylich viel kürzer fagen können. Uebrigens konnte wohl nur die größte Unbilligkeit dem würdigen Vf., der alles sich vorlesen lassen mufs, wobey er nicht allemal den besten Vorleser haben mag, und durch Zeichnungen seiner Imagination gar nicht zu Hülfe kommen kann, diesen geringen krethum, der auch noch durch einen Druckfehler veranlasst werden musste, zur Last legen. 5) Die Größe des Schiffs yerursacht keine Veränderung, wohl aber die der Schleusen in dem Wasserauswande, und daher müssen diese nur eben für die grössten Schiffe groß genug Was die Größe des Schiffes beym Herunterrehen erspart, verschwendet es wieder beym Steigen. Eine andere Folge, die der Vf. nicht ausdrücklich angiebt, weil sie unmittelbar aus dem bisherigen solgt, in diese: wo man es thunlich, und zur Ersparung

der Kosten, welche wenigere Schleusen mit einem größern Gefälte, als mehrere mit einem kleineren Gefälle, verursachen möchten, zuträglich findet; da kann man allen Schleusen ein solches großes Gefall geben, als man einer zu geben, von dem Local, gezwungen ist. Nimmt man jedoch auf die Durchsickerung durch den Grund und durch die Ufer, welche bey wirklichen Anlagen doch meistens erfolgen, mit Rücksicht; so ik, eben dieser verminderten Baukosten wegen, anzurathen, der obersten Schleuse mehr, und jeder folgenden erwas weniger Gefall zu geben. Der Wasseraufwand ist hiebey nicht größer, als wenn sie alle das kleinste Gefäll, oder das der untersten Schleuse hätten; da denn das, bey einem jeden Durchgange eines Schiffes mehr in das Stück des Canals hineingestossene, als wieder abgezapste Wasser, zum Durchfickern bleibt.

Alle diese, und noch mehrere Resultate, wie z. B., dass die Schleusen in einem Canale, der in der einen Strecke mehr, als an der andern befahren wird, auf dieser mehr befahrnen Strecke weniger Gefäll, als in der übrigen Länge haben müffen, ergeben sich unmittelbar aus der gründlichen Ausführung des Vf. Bey gekuppelten Schleusen bleibt jedoch ein gleiches Nun ist es zwar Gefäll immer das vortheilhafteste. gewis, dass wohl schwerlich je ein Canal anzulegen leyn möchte, wo man alles so in seiner Macht hätte. Dies aber benimmt der Nützlichkeit dieser Bemerkungen nichts, da nach den Umständen diese anzuwenden doch immer mehr oder wenigere Gelegenheit seyn wird, und eine Untersuchung, wie bisher nach diesen Regeln, oder gegen sie gehandelt ist, und was für Folgen es gehabt hat, muste interessant seyn, wofür aber begreislich hier der Ort nicht ist, Am Ende dieses Kapitels noch ein merkwürdiges Beyspiel an dem danischen Canal, dass die Schleusen auch genau einerley Breite haben muffen.

Rec. kann dieses Kap. nicht verlassen, ohne noch eine literarische Anmerkung hinzuzusügen. Der Vs., so wie auch Belidor, geben nämlich Sim. Stevin als den Ersinder der Fang- und Kastenschleusen an; seim Buch, worinn er diese Ersindung beschreibt, in: Nouvelle manière de Fortisication par ecluses. 1618. Frisi abet sagt, dass ein Ingenieur, Viterbe, sie ersunden, und zu Brenta bey Padua schon 1481 in Aussührung gebracht habe; und bald machher wurden sie zu der Vereinigung der beiden Canale bey Mayland angewandt, wie aus der Inschrift einer dieser Schleusen zu ersehen ist: Cataractam in clivo extructum, ut per inaequale solum ad urbis commaditatem ultro citraque maves commearent... auno 1497.

Das zweyte Kapitel handelt von der Wasserbaukunst an Häsen, und von dem, was dabey vorkömmt, als Leichthürme u. s. w. Auch hier sind Beyspiele von vorhandenen Häsen, z. B. der Hamburger, der von Liverpool und von den dortigen Docken, beygebracht. Rec. muss hier wieder bedauern, dass dem Vs. der neue Hasen am Texel (das Nieuwe Diep), den der

Y y 2

der berühmte Generalinspector Bruningsanlegte, nicht binlanglich bekannt war.

, 3. Kap, Von der Benutzung des Wassers beum Festungsbau. 4. K. Von einigen noch übrigen Geschäften, welche die Benutzung des Wassers zur Absicht haben. Hieher Brückenbau, Verforgung der Städte durch Wasser, dessen richtige Vertheilung unter die Interessenten. Wässerung der Wiesen, Sammlung des Wassers in Deichen, z. B. zum Bergbau, zur Treibung der Mühlen, zur Fischerey. Eine kurze Beschreibung, wie Seefalz aus dem Wasser durch die Sonnenwurme gezogen werde. Am Ende hat der Vf. den drey Gewerksmeistern in Berlin auf ihre Zusätze zu seiner bürgerlichen Bankunst geantwortet, und Rec. setzt nur bloss hinzu, dass sie bey Vorrückung vermeyntlicher historischer Irrehumer, doch billig selbst keinen so groben Irrthum hätten begehen, und sich nicht vorschwatzen lassen sollen, dass das Dach des Darmstädtschen Exercierhauses eingestürzt sey. Rec. kann wenigstens bezeugen, dass er es im Febr. 1796 (also später, als die drey Gewerksmeister dies haben drucken lassen,) bey einer Durchreise durch Darmstadt, noch wohlbehalten, und in einem recht baufesten Stande hat stehen sehen.

Ein Inhaltsverzeichnis beschliefst dieses vortressliche Werk, von dem zum Besten der Wissenschaft zu wünschen ist, dass es recht bald in vieler Leser Hände kommen möge. Ueberall dringt der Vf., mehr als irgend ein Schriftsteller, darauf, die Erfahrung zur vorzüglichsten Lehrerin in dieser großen und schweren Wissenschaft zu nehmen, und diese mit der Theorie Hand in Hand gehen zu lassen. Und zuverlässig ist dies auch der einzige Weg, auf dem sich für die Ausübung dieser wichtigen Wissenschaft glückliche Fortschritte erwerben lassen. Desto mehr ift zu wünschen, dass das neulich von den Hn. Wiebeking und Kröneke angekundigte Werk einer allgemeinen auf Geschichte und Erfahrung gegründeten theoretisch - praktischen Wasserbankunst einen glücklichen Fortgang gewinnen möge.

IIALLE, b. Hemmerde u. Schwetschket Vermeirtes und verbessertes Handbuch für Bauherrn und Bauleute zur Versertigung und Beurtheilung der Bauanschläge von Wohn- und Landwirthschaftsgebauden, von C. J. Huth, kön. Preuss. Landbaumeister des Fürstenthums Halberstadt. 1795, 272 S. nebst XXXIV S. Vorrede und Vorbericht, 8. (18 gr.)

Nach des Vf. Bemerkung hört man fehr oft die Bauherrn klagen, wenn sie nach einem vorgangigen Bau-

anschlage ein Gebäude haben aufführen lassen, dass die Anschlagskosten bey weitem nicht zugereicht hätten. Der Grund hievon liege mit darinn, dass die Anschläge sehr oft nicht nach gewissen Grundsätzen und Regeln, sondern bloss nach Gutdünken gemacht, und verschiedenes dabey vergessen werde. Fehler sucht der Vf. durch gegenwärtiges Handbuch abzuhelfen, indem er sich bemüht, die Vorschriften zu den nöthigen Berechnungen so leicht als möglich zu verfassen, und dem Bauherrn die Uebersicht und Prüfung solcher Auschläge möglichst zu erleichtern. Die in diesem Buche enthaltenen Grund- und Lehrsatze sind, wie der Vf. versichert, Resultate vieler Beobachtungen und Erfahrungen von gefertigten ganzen Gebäuden, welche ohne Zweifel viel gewisser und sicherer seyen, als die in einigen gedruckten Schriften dieser Art angezeigten, und aus andern Büchern ausgeschriebenen Beobachtungen einzelner Stücke, und darauf gegründete irrige Regeln, besonders was die Stunden betreffen, welche die Arbeiter über einer gewissen Arbeit zugebracht haben, worüber sich im Allgemeinen nichts festsetzen lasse, um das Arbeitslohn danach zu verdingen. Das sicherste bleibe immer, den Arbeitslohn nach laufenden Fussen zu bestimmen, und dies haben denn auch wohl bisher die besten Baumeister gethan. Wenn der Vf. nun für den laufenden Fuss beyedieser oder jener Arbeit so und so viel ansetzt, so kann dies doch nur für die Gegend gelten, wo der Vf. seine Erfahrungen gemacht hat. In jeder andern Gegend verhält sichs anders. Ueberhaupt nützen die Angabeu folcher Tageslöhnungen in Büchern über Bauanschläge im Wesentlichen zu nichts weiter, als um in einem Beyspiele über die Berechnung eines ganzen Anschlages Data zu haben, wo. nach die einzeln Stücke nach Verhältnis ihrer Dimensionen angeschlagen werden können. Die Hauptsache ist immer, eine Uebersicht des Verfahrens bey einem Anschlage zu geben, alle die einzelnen Stücke, worauf bey der Berechnung zu sehen ist, genau aufzuzählen, und nichts zu vergessen, was als ein erheblicher Posten angesehen werden kann. Hierinn wird das Buch des Vf. sehr gute Dienste leisten. Den Vortrag haben wir deutlich und ordentlich gefun-In dem Vorberichte befinden sich die geometrischen Aufgaben, welche zur Berechnung der Bauanschläge nöthig find. Wo etwas zum Kreise gehöriges zu berichnen vorkömmt, wird nur schlechtweg das Verhältniss 7:22 gebraucht. In den meisten Fälleu mag dies auch hinlänglich seyn. Den Vorbericht beschliefst ein Verzeichniss einiger an mehreren Orten gebräuchlichen Kunstwörter, und das ganze Buch ein brauchbares Register.

Freytags, den 10. Februar 1797,

## SCHÖNE KÜNSTE

Benlin, b. Unger: Herzensergiessungen eines kunstliebenden Klosterbruders. 1797, 275 S. 8. Mit dem Bildnisse Raphaels. (20 gr.)

ie Ansicht der bildenden Künste, weiche dieser angenehmen Schrift zum Grunde liegt, ist nicht die gewöhnliche unsers Zeitalters, Mit Recht vermied daher ihr ungenannter Vf. auch die Sprache der Mode, und wählte, um für sein inniges Gefühl von der Heiligkeit und Würde der Kunst den lebendigsten Ausdruck zu finden, ein fremdes Costum, aus welchem er selbst in der Vorrede nicht herausgeht. Seine Ablicht ist, angehenden Künstlern und Liebhabern seine an Anbetung gränzende Ehrfurcht vor den groisen Meistern, mitzutheilen, und aufs nachdrücklichste widersetzt er sich überall einer gewissen selbstgefälligen Kennerey, die mehr auf einer fertigen Zunge als im Innern des Geistes wohnt, und die erhabensten Schöpfungen des Genius, als wären sie wirklich ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen, zuversichtlich durchmusters. Es ist gewiss: man ist nicht eher befugt zu richten, bis man ein Kunstwerk ganz versteht, bis man tief in seinen und seines Urhebers Sinn eingedrungen ist. Dies ist aber nicht anders möglich, als wenn man alle eitlen Anmassungen wegwirft, und fich mit stiller Sammlung und liebevoller Empfänglichkeit des Gewüths der Betrachtung hingieht. Der Charakter eines geistlichen Einsiedlers, dem "die "Kunst als eine Sache himmlischen Ursprungs gleich nach der Religion theuer ist, dem sie eine religiöse "Liebe oder eine geliebte Religion wird," war vielleicht der angemessenste, der sich finden liess, um eine solche Stimmung vorzubereiten, solche Lehren eindringlich vorzutragen. Selbst ein Anstrich von Schwärmerey kann nicht verwerflich scheinen, wo er nur als Gegengewicht gegen die überhand nehmende Kälte gebraucht wird, welche in der Kunst nichts fucht als einen zerkreuenden Sinnengenus, und esihr auch unmöglich macht anders zu wirken. Wer wird es dem schlichten, aber herzlichen, Religiösen verargen, wenn er das Göttliche, was allein im Men-Ichen zu finden ist, aus ihm hinausstelk, und das Unbegreifliche der Künklerbegeisterung gern mit höheren unmittelbaren Eingebungen vergleicht oder auch wohl verwechselt? Wir verstehen ihn doch, und können uns seine Sprache leicht in unfre Art zu reden übersetzen. Jene hat überdies, eben weil sie veraltet ist, den Reiz der Neuheit. So wesentlich verschieden die freyen Spiele der Einbildungskraft, wo-1. L. Z. 1707. Erster Bandi

rin der Kunstgenuss besteht, von jener Andacht zu seyn scheinen, welche eine zerknirschende Selbstverläugnung und gleichsam eine augenblickliche Aufhebung des irdischen Daseyns sodert; so ist es doch unlaughar, dass die neuere Kunst bey ihrer Wiederherstellung und ihrer größesten Epoche mit der Religion in einem sehr engen Bunde stand. Es ist, als ob immer ein religiöser Antrieb das Streben des bildenden Künstlers, Ideen von höheren Naturen in die Form der Menschheit aufzufassen, anregen und bestimmen müsste. Die überirdischen Darstellungen der alten Kunst hat der Volksglaube durchaus veranlasst, und was die neuere in diesem Fache eigenthümliches besitzt, hat ehenfalls alles eine religiöse Beziehung, An einem Gottesdienste, der zum Untergange der alten Kunft nur allzuviel beygetragen hatte, zichtete sich die neuere wieder auf; sie empfing nicht nur Beschäftigung von ihm, fondern auch ihre höchsten Gegenstände: Madonnen, Heilande, Apostel und Heilige. Es ist schwer zu sagen, was diese Stelle ausgefüllt haben würde, wenn die Wiederbelebung der Kunft in Zeiten und unter Völker gefallen ware, wo schon die strengere Vernunft alle sinnlichen Ausschmückungen einer auf das Unsinnliche gerichteten Religion verworfen, und die Stufenleiter der Andacht, welche den Menschen in seinem unendlichen Abstande von der Gottheit durch die Verehrung befreundetor Wesen gebaut wird, eingerissen hatte. Wenn wir, der Foderung gemäs, dass, der Betrachter sich in die Welt des Dichters oder Künstlers versetzen soll, sogar den mythologischen Träumen des Alterthums gern ihr luftiges Daseyn gönnen; warum sollten wir nicht, einem Kunstwerke gegenüber, an christlichen Sagen und Gebräuchen einen näheren Antheil nehmen, die sonst unfrer Denkart fremd find? In dieser Bedeutung ist das Wort glauben S. 192. zu verstehn, und wir hielten es für wichtig, diesen Gesichtspunkt, besonders für Auffätze wie Raphaels Erscheinung und Brief eines jungen deutschen Mahlers in Rom an seinen Freund in Nürstberg, ausdrücklich festzustellen, weil wir befürchten, dass ihn Leser einer gewissen Art versehlen werden, und dass bey der Wachsamkeit gegen den Katholicismus den guten Klosterbruder weder sein Beruf noch seine eigne Toleranz (S. 116.) gegen den Vorwurf sichern wird, seine Kunstliebe habe eine Tendenz zu demselben.

Mit großer Wärme empfiehlt der Vf. die meistens so vernachläsigte Künstlergeschichte, und vorzüglicht die Lesung des Vasari. Indessen haben junge Künstler oft nicht Kenntnisse genug, um diese Hauptquelle für die Geschichte des wichtigsten Zeitalters der moder-

 $\mathbf{Z} \mathbf{z}$ 

nen Kunst gehörig zu verstehen; und das Studium derselben ist durch die Anmerkungen, Zusätze und Berichtigungen der neueren Herausgeber, die man gleichwohl nicht entbehren kann, noch verwickelter und mühfamer geworden. Auch fehlt dem Vafari noch viel zum musterhasten Biographen; besonders verlieren sich seine Lobsprücke nicht selten zu sehr in eine rednerische Unbestimmtheit, als, dass sie demjenigen eine Vorstellung von dem Charakter der beschriebnen Kunstwerke geben könnten, der sie noch nicht hat. (Bey andern späteren Mahlerbiographen, z. B. dem Malvasia, ist dies freylich noch weit mehr der Fall.) Durch ein Werk, welches die merkwürdigsten Lebensbeschreibungen der Künstler nach Vasari mit Kritik und Benutzung der hinzugekommenen historischen Materialien auf eben die Art lieferte, wie hier die des Francesco Francia, Leonardo da Vinci und Pietro di Cosimo verjüngt und durch anschauliche Darstellung beseelt worden sind, würde gleich sehr für Be-Jehrung und für Unterhaltung gesorgt werden. Bey einer Vergleichung mit dem Italiänischen Originat wird es leicht in die Augen fallen, wie glücklich der Vf. durch Anordnung, durch Auslassungen sowohl als ausmahlende Züge und eingemischte Betrachtun-. gen seinen Stoff umgebildet hat. Als Probe zeichnen wir nur einige Stellen aus dem Leben des Leonardo aus, an dessen Beyspiel der Vf. zu zeigen bemüht ist, "dass der Genius der Kunst sich nicht unwillig mit "der ernsthaften Minerva zusammen paart; und dass "in einer großen und offenen Seele, wenn sie auch "auf Ein Hauptbestreben gerichtet ist, doch das gan-"ze, vielfach zusammengesetzte Bild menschlicher "Wissenschaft sich in schöner und vollkommner Har-"monie abspiegelt." S. 65, "Zu Erlernung jeder bil-"denden Kunst, selbst wenn sie ernsthaste oder trübse-"lige Dinge abschildern soll, gehört ein lebendiges und "aufgewecktes Gemuth; denn es soll ja durch alfmäli-"liehe mühsame Arbeit endlich ein vollkommenes Werk, "zum Wohlgefalten aller Sinne, bervorgebracht wer-"den, und traurige und in sich verschlossene Gemüther "haben keinen Hang, keine Lust, keinen Muth und "Reine Stetigkeit hervorzubringen. Solch ein aufge-"wecktes Gemüth besass der Jüngling Leonardo da "Vinci; und er übte fich nicht nur mit Eifer im Zeich-"nen und Setzen der Farben, sondern auch in der "Bildhauerey, und zur Erholung spielte er auf der "Geige und sang artige Lieder. Wohin also sein viel-"befassender Geift sich auch wandte, so ward er im-"mer von den Musen und Grazien, als ihr Liebling, "in ihrer Atmosphäre schwebend getragen, und be-"rührte nie, auch in den Stunden der Erhohlung "nicht, den Boden des alltäglichen Lebens." S. 71. "Leonardo wulste, dass der Kunftgeist eine Flamme "von ganz anderer Natur ift, als der Enthusiasmus "der Dichter. Es ist nicht darauf angesehen, etwas "ganz aus eigenem Sinne zu gehähren; der Kunftfinn Soll vielmehr ämfig außer fich herumschweifen, und "fich um alle Gestalten der Schöpfung mir behender "Geschicklichkeit herumlegen, und Formen und Ab-"drücke davon in der Schatzkammer des Geistes auf-

"bewahren; fo dass der Künstler, wenn er die Hand "zur Arbeit ansetzt, schon eine Welt von allen Dinogen in sich finde. Leonarde ging nie, ohne seine "Schreibtafeln bey sich zu tragen; sein begieriges Au-"ge fand überall ein Opfer für seine Muse. Dann "kann man fagen, dass man von Kunftsinne ganz "durchglüht und durchdrungen sey, wenn man fo al-"les um sich her seiner Hauptneigung unterthänig "macht." Sein Tod wird mit rührender Einfachheit erzählt, und der geistvolle Blick auf Raphael am Ende vollendet den ernsten Eindruck des Ganzen. Beynah vermissten wir hier das Sonett, welches das einzige Ueberbleibsel von Leonardo's poetischen Gaben ist: (weil er meistens all improviso, dichtete, so schrieb er wahrscheinlich seine Gedichte selten auf) ob es gleich nicht eigentlich die Kunst bewisst, so könnte es doch Anlass zu einer anziehenden Einkleidung von Vorschriften für sie geben, wenn man dergleichen in seinem Namen und nach seiner Weise dichterisch vortrüge. Der Tod des Francesco Francia, welchem seine Bewunderung Raphaels das Leben gekostet haben soll, wogegen sich sonst allerdings große Zweisel erheben, ift durch die Wahrheit der Darstellung so glaublich gemacht worden, wie es nur immer möglich war. Die Vermischung historischer Wahrheit mit Erdichtung in dem Auffatze: Raphaels Erscheinung, können wir nicht ganz billigen. phael hat die angeführten Worte wirklich geschrieben; allein es ist darin nicht von einer Madonna, sondern von der in der Famefina abgebildeten Meergöttin Galathea die Rede, welche, wie man weils, nicht zu den höchsten Idealen gehört, die Raphaels Pinsel herworgebracht. Mithin fällt auch der geheimnisvolle Sinn jener Worte ganz weg. Dass übrigens ein in Raphaels Religion erzogner Künftler, auch ohne Hang zur Schwärmerey, dergleichen artistisch-religiöse Visionen haben könne, liesse sich aus des Benvenute Cellini Leben (S. Horen, ob. St. IX. S. 57. u. ff.) vertheidigen, wo freylich eine ausserordentliche Lage sie hervorrief. Die Blätter über Michelangelo enthalten (S. 172. d. ff.) ein schön durchgeführtes, erhellendes Gleichniss. Von deutschen Kunstlern ift nur dem alten Albrecht Dürer ein verdientes Ehrendenkmahl gesetzt: die von ihm gegebene Schilderung ift so ganz in dem ehrenfesten Tone und nach den graden Sitten seines Zeitalters abgesalst, dass sie den Leser Ueberhaupt bekömmt die täuschend dahin versetzt. Schreibart des Vfs. durch eine gewisse altväterliche Einfalt. bey ihrem bildlichen Reichthum etwas eigen-Sonft ist es sichtbar genug, dass er sich den größten Meister der datstellenden Profa in unsrer Sprache zum Vorbilde gewählt. Rec. erwähnt dies gar nicht als einen Tadel: das Streben nach gründlicher Aehnlichkeit mit dem, was man für das Beste erkennt, und ohne eine gewisse Hohe der Bildung nicht dafür erkennen Könnte, ift sehr verschieden vom Haschen nach blossen Aousserlichkeiten der Manier, noch mehr vom Entlehnen einzelner Gedanken und Ausdrücke. In einigen kleinen Gedichten, die keinen Anspruch auf kunstvolle Correctheit machen, ath-

gern air ihrer Stelle. Die Idee, Gemählde dadurch zu schildern, dass man die gegen einander in Verhältnisse gesetzten Personen redeud einführt, ist originell und kann für manche Fälle sehr angemessen seyn; die beiden Ausführungen derselben S: 91 - 96. gefallen durch ihre Naivetät, doch hätte dabey vielleicht mehr Sorgfalt auf die Form gewandt werden sollen. Das einzige Stück in der Sammlung, welches keine Beziehung auf bildende Kunst hat, ist die Geschichte eines unglücklichen Musikers, den "die bittere Mifshellig-"keit zwischen seinem angebehrnen ätherischen En-"thusiasmus, und dem irdischen Antheil an dem Le-"ben eines jeden Menschen, der jeden täglich aus selner Schwärmerey mit Gewalt berabziehet, soin gan-"zes Leben hindurch qualte." Die Wahrheit, dass Selbstständigkeit des Charakters ein unentbehrliches Erfoderniss zum Künstler sey, damit er das Ungemach der Wirklichkeit, dem sich doch nicht immer entsliehen lässt, entschlossen zu überwinden vermöge, damit er unter mannichfaltiger Abhängigkeit die Freyheit seines Geistes erhalte, und nicht zwischen phantaftischer Ueberspannung und kranker Erschlaffung hin und her schwanke, prägt fich bey dieser Erzählung dem Gemüth des Lesers auf eine schmerzlich ergreifende Weise ein. Der Vs. macht Hoffnung zu einem zweyten Theile, der Beurtheilungen einiger einzeinen Kunstwerke enthalten soll: ein Geschäft, wozu eine liebevolle Phantalie, nach Michelangelo's Ansdruck:

> — Leffetivojo fantafia, Che Farte mi fece idolo a monarca,

beffer berechtigt, wie uns däucht, als scharf beobachtende, aber auch gern verkleinernde, Kälte. Wir wünschen recht sehr, dass die Aufnahme dieser Schrift ihn auffodern mag, sein unverkennbares Talent zus Darstellung weiter zu üben; und wir zweifeln um fo weniger daran, da schon das geschmackvolle Aeussre des Buches es der Aufmerkfamkeit des noch nicht damit bekannten Lesers empfehlen musa

Brivzig, B. Gölcherr: New Sammlung von Gedichten von Caroline Rudolphi. 1796. 303 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.) (

Diefe schon längst bekannte und geschätzte Dichtesin beschienkt die Freunde ihrer Muse von neuem mit den nicht glänzenden aber fanft erfrischenden Gaben derselben, die man ohne eigensinnige Foderungen empfangen wird, wie sie mit auspruchsleser Unbefangenheit dargeboten werden. Nichts ift hier durch kalte, mühfame Kunst hervorgelockt: diese Lieder find wie von seibst einem Herzen entflossen, das seinen immer edlen, zarten und weiblichen Gefühlen nur Stimme zu geben suchte. Und es ist meistens eine harmonische Stimme: die Sprache ist gesällig und blühend, nicht mit Bildern überhäuft, aber auch ! micht zu arm daran; der Versbau hat eine natürliche eine natürliche eine mannen.

met wahres und herzlichtes Gefühl, und man liest sie Leschtigkeit, hauptsächlich in den gereimten Sylbenmaafsen, ob man gleich sieht, dass die Vfn. sich nie ein Studium daraus gemacht hat, und daher in Fällen, wo dies unumganglich vorausgesetzt wird, häufig gegen die Regeln verstösst, z. B. in den wenigen hexametrischen Gedichten. Wie anmuthig und doch zugleich wie sinnvoll sind folgende Zeilen, womit sin Lied auf die Kindheit anheht:

> Lieblieh find der Kindheit Spiele, Schön des Lebens Morgentraum, Suls die dammernden Gefühle, Süls die Frucht vom Lebensbaum.

Unschuld ist der Baum des Lebens In. der Kindheit Paradies: Der Erkenntnis Frucht, des Strebens Reift erst, wo lie es verliefs:

Das Lob der Dankkraft S. 157. schliesst mit einer überfaschend glücklichen Vergleichung. In kühnen Zügen wird die gegen jede sinnliche Gewalt unendliche Energie des Geistes geschildert. Der Gedanke

> - faist (wie Simion Gaia's Thor und Riegel) Was seine Urkraft lähmen will, Und trägt's davon auf feinem raschen Flügel; Wer mag ihm sagen: Rehe still!

Rachher heifst es mit Anspielung auf diese Strophe:

Er stellt sie fest, der Möglichkeiten Schranken, Schwings sich im Nu vom Nichts zum All, Vom All zum Nichts - was macht ihn wanken? Was fördert des Giganten Fall?

O dass er seine hehre Kraft verschwendet! O dass die Hand der Leidenschaft. Des Hauptes Locken kosend ihm entwendet, Und ihn zur Schmach mit Blindheit straft!

Den größten Theil der Sammlung machen lyrischer Gedichte aus; voran steht eine Anzall lehrender Rhapsodien in reimfreyen Jamben, gegen das Ende einige artige Fabela und Dialoge in Verfen. Manche Stücke kündigen ihren Inhalt gleich als ganz moralisch an, in andern nehmen Ergiessungen einer sanften Schwermuth, Genuss der Naturfreude oder Mittheilungen des Wohlwollens eine sittliche Wendung. So scherzt die Vfn. S. 121. mis einem kleinen Mädchen:

Serglos foderst du von mir, . Sey es grofs, und fey's geringe, Was dir mangelt, hältst mich schier Für den Inbegriff der Dinge.

Aber das gute Kind lässt sich auch Versagungen von ihrer mutterlich geftanten Freundin gefallen, ohne

O der Jugend goldnes Glück! — Wunsch und Sehnsucht zu verschmerzen Ist des Weisen Meisterstück: Und ihr wohnt die Kunst im Herzen.

Wie ungezwungen und vertraulich schliefst sich hier die Lehre an den naiven Gegenstand an, der sie veranlasst! In einigen rhapsodischen Darstellungen, mit Liedern untermischt, (S. 43.) an meine Jungfrauen, erscheint das Talent der Vfn. auf eine Art, die Achtung einslößt, mit dem näheren Beruf ihres Lehens vereinigt: die bescheidne Dichterin wird hier gern der liebenden und einsichtsvollen Erzieherin einen Theil des Beyfalls abtreten. Sie wird das letzte in einem noch weitern Umfange seyn, wenn junge

Leserinnen, denen ihre Gedichte vorzüglich zu empfehlen sind, ihr Herz und ihre Sitten wie ihren Geschmack daran bilden; und sie tritt durch die Bekanntmachung derselben keineswegs aus den Gränzen der Bestimmung, die sie ihrem Geschlechte so
wahr vorzeichnet:

In uns gekehrt, verkunden weiblich wir Dem engen Kreis des Hauses den Genus; Die Seligkeit, die reiner Lieb' entströmt. Aus ungepriesner Tugend lohnend quilt, Die stiller Thätigkeit so frisch entkeimt. Dies ist der Dienst, dies ist das Priesterthum, Das in der Grazien Gebiet allein Der reinen Weiblichkeit aur ziemt und fremat.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Schone Kunste. Breslan, b. Korn: Das verlassene Dörfoffen ein ländliches Gedicht nebst einem Anhange von Elegien. Aus dem Englischen übersetzt von Samuel Gottlieb Burde. 1706. V. u. 74 S. S. Mit einem Titelkupfer. (8 gr.) Nicht leicht wird es jemanden einfallen, was Hr. B. in der Vorrede für möglich hält, ihn wegen der Wahl des übersetzten Gedichtes zu tadeln. The defersed vitlage von Goldsmith ist ein rührend schönes elegisches Gemählde. Das einfache und innige Gefühl, das darin athmet, beseelt die zarten, ungeachtet ihrer großen Naivetät von jeder unedlen Beymischung reinen Schil-derungen des ländlichen Lebens; und die hebenden Kontraste in dem glanzenden Elende und den Lastern der großen Welt, machen die Rückkehr zu denselben noch erquickender. Die Uebersetzung ist, für fich betrachtet, ganz lesbar, aber eine Vergleichung mit dam Griginale hält sie auf keine Weise aus. Kein billiger Beurtheiler wird fodern, das bey einer poetischen Uebertragung gar nichts verlohren gehen foll; aber die Aufopfe-rungen find hier zu groß und zahlreich, als dass wir sie, so fehr wir die Schwierigkeit des Unternehmens auerkennen, für unvermeidlich halten konnten. Da einmal der weit weniger schöne und mannichfaltige Alexandriner statt der fünffüssigen Jamben gewählt war, so hätte wenigstens die Zahl der Verse der Regel nach nicht überschritten werden sollen, wie hier häufig, leeren Zusätzen zu lieb, geschehen ist. Im Original freisst es von dem Geistlichen des Dorfes:

His house was known to all the vagrant train, He chid their wanderings, but relieved their pain.

In der Uebersetzung:

Dem beimathlosen Volk war längst sein Haus bekannt; Ihr Wandern schalt er zwar und ihres Leichtsinus Sitten, Doch immer öffnete sein Herz sich ihren Bitten.

Hier ist mit der Kurze zugleich der ganze Nachdruck des Gegensatzes vernichtet. Noch übler ist es folgender Stelle ergangen, wo der Abschied der auswandernden Landleute von ihrer Heimath beschrieben wird:

His lovely daughter, specier in her tears, The food companion of his helples years, Silent went next, neglectful of her charms, And left a lover's for a father's arms.

Dies ift so übersetzt:

Verschönt durch stillen Harm, In Thranen reizender, schlang um des Vaters Arm Die holde Tochter sich, — sein zärtlichster Gefährte Und seines Alters Trost. — Ein Bräutigam erschwerte Das Scheiden ihr; — sie log, verschmerzend den Verlus, Aus des Geliebten Arm, an ihres Vaters Brast.

Beynah von jedem, Zuge des Originals findet man hier ein deppeltes Exemplar: der schönste: negloctful of her charms, ik weggelassen und an dessen Stelle ein Zusatz gekommen, der die ganze Wirkung aushebt. Auch das sog ist sehr ungeschickter und wie ist durch die veränderte Ordnung der leichte metodische Fortschritt des Bildes zerstört! Doch wir wollen diesträurige Verzeichnis von Schönheiten, die man vergebens sucht, nicht durch mehrere Stellen erweitern. Die Sprache ist ziemlich körrekt, allein sie fällt nicht selten ins prosassen, haupt sich durch die verwarrnen und schleppenden Wortugungen, So ist ebensalls der Vershau sliessend, aber krasilos; auch ist das Hinüberschreiten aus einem Verse in den andern mit weingen Sylben, z. B.

Dass dem getäuschten Blick sich die versehrte Seine Verbarg.

welches eigentlich der Natur des Alexandriners widerspricht, zu hanfig gebraucht worden. Die angehangten drey Stücke von Beattie, Scott und Jerningham hätten immerhin unübersetzt bleiben mögen: den Begriff des Deutschen Lesers von Englicher Poesie werden sie eben nicht erhöhn. Die erste enchält gemeine moralische Betrachtungen; die zweyte die Beschreibung eines schwißen Sommertages, nebst sehr unpoetischen Gedanken, wie man sie allensalls haben mag, wenn einen die Hitze unsähig macht, etwas gescheidtes zu denken; die dritte ist eine von den vielen mislungenen Nachahmungen von Grays Elegie auf sinem Kirchhofe.

Sonnabends, den 11. Februar 1797.

#### GESCHICHTE.

OLDENBURG, b. Stalling: Geschichte des Herzogthums Oldenburg, von Gerh. Ant. v. Halem. Zweyter Band. 1795. XXIV u. 517 S. 8.

ie Geschichte Oldenburgs ist in diesem zweyten Bande bis zum Abgang des in den Grafschaften zegierenden gräflich-oldenburgischen Manusstammes fortgeführt, und lieferte in der langen Regierung des letzten Grafen Anton Güuther, dem Historiker einen schönen Stoff. "Ich schließe, sagt der Vf. am Ende seines Buchs; treutich sammette ich, was ich zur Charakteristik Anton Günthers zu sammeln vermochte. Dennoch scheide ich schüchtern, wie ein Maler von dem Gemälde eines Todten scheidet, dessen Bild er aus dürftigen Schattenrissen und Freundes-Urtheilen zusammenzusetzen berufen war. Gern weilte ich bey dem merkwürdigen Manne, dem (nach Platos Ausdrucke), um als ein großer König zu glänzen, nichts als ein Königreich fehlte. Nach ihm gewinnet die Geschichte Oldenburgs einen gar verschiedenen Charakter. Das selbstständige Ländchen verliert sich unbemerkt als Provinz eines größern Staates. Doch stärket den Geschichtschreiber der Blick in die Zu-Er sieht, wie über die Klust eines Jahrhunderts, Friedrich August, Auton Günthern die Hand reicht" Dem schwersten Theile seiner Arbeit geht also nun der geistvolle Vf. entgegen; denn er wird den dünnen Faden, womit fein Vaterland doch immer noch an das Reich geknüpft blieb, bemerkbar machen, und zugleich über das Licht, welches nun auf jenes von Norden her fählt, so herrschen mussen, dass es genug von demselben beleuchtet werde, und sich nie in dem Glanze verliere. An einem forgfältigen Studium der dänischen Geschichte wird es der unermüdete Vf. nicht fehlen lassen; er mache sich aber auch die Kunst von Tacitus und Johannes Müller zu eigen, mit wenigen, tiefen Zügen entfernte Begebenheiten in seinen Kreis zu ziehn und so darzustellen, dass sich der Kenner darüber freue, und der unkundige Lefer genug erfahre. So weit wir den folgenden Stoff kennen, muss es in der Geschichte Oldenburgs eine ganz befondre Wirkung thun, von ihrem Standpunkte aus, die nordischen Gestalten in der Ferne vorbeyschreiten zu sehn; denn gesetzt, sie hatten auch keinen unmittelbaren Einfluss auf Oldenburg, so wirkten sie doch wie das Gewitter, welches freylich vorüberzieht, von dem wir jedoch jeden Augenblick fürchten mussten, es werde unsre Gegend berühren. Dann beginnt jetzt der schwerste Theil der Arbeit auch dar-A. L. Z. 1797. Erster Band.

um, weil seit dem Tode Anton Gunthers alle Verhältnisse, alle handelnde Personen ihren individuellen, Charakter gegen einen gewissen allgemeinen aufgeben, also nun mehr Ruhe und doch mehr Krast der Darstellung, feinere und doch tiefere Züge nothwendig werden, um die Bestimmtheit hervorzubringen, ohne welche man nie, also auch in der Geschichte nicht, zur-Anschauung gelangen wird, worauf bey ihr alles ankommt. Sicher wird also der Vf. hinfort seine Materialien mehr vor der Form verschwinden lassen, und zu der Leichtigkeit seiner Sprache die Ruhe gesel-Eine solche Flüchtigkeit der Bewegung, wie. er bisweilen gezeigt hat, geziemt sich nicht für die Geschichte; ihre Würde zeigt sich in einem langsamen oder raschen, aber immer kräftigen, festen Gange. Auch muss ihrem Gewande, so reich und prachtig es seyn kann, durchaus nicht nur hin und wieder ein Zierrath verliehen werden, wie es mit unter Sitte des Vf. ist; überhaupt tritt sie als eine nicht ungewöhnliche, nur große, mächtige Erscheinung hervor, und ihre Gestalt macht einen gewaltigen, aber picht auffallenden, Eindruck.

Diese Erinnerungen und Wünsche für den folgenden Band zeigen schon, wie sehr wir den gegenwärtigen schätzen. Dass in ihm viele ungedruckte Quellen und alle übrigen Hülfsmittel vollständig beputzt find, dafür gebührt der Dank dem guten Willen und der Lage des Vf.; dass sie aber auch mit dem forgfältigsten Fleiss, mit gesundem Urtheil und Scharfsinn gebraucht worden, und der Gewinn aus ihnen mit Geschmack uns dargereicht, wird, erwirbt seinem Gei-Da er zugleich eine große ste kein geringes Lob. Bescheidenheit und Milde der Denkart besitzt; so können wir uns gewiss versprechen, dass sein edler Furst und seine Mitbürger ihn mit theilnehmender Freude bey der Fortsetzung der oldenburgischen Geschichte bis auf unsre Zeiten in jeglicher Hinsicht un-

terstützen werden.

. Der gegenwärtige Band begreift fast das ganze sechszehnte und mehr als die Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts in sich, Relltalso dar, wie die beiden größten Begebenheiten in der deutschen Geschichte in jenen entfernten Gegenden wirkten, wo felbst durch den Sturm der Völkerwanderung die Ruhe nicht gestört wurde. Man kann das Bestreben des Vf. nicht yerkennen, gerade die Scenen, wodurch die locale Individualität jener großen Ereignisse sich offenbarte, besonders herauszuheben; und sein Gefühl, dass dies hier Bedürfniss war, erregt schon die Vermuthung, dass er ihm glücklich werde Genüge geleistet haben; eine Vermuthung, die hier hinlanglich ge-

rechtsertigt ist. Wenn diese Scenen schon dem entfernten Zuschauer ein ausgezeichnetes Vergnügen verschaffen; welchen Werth müssen sie dann für diejenigen haben, welche auf dem Schauplatz derselben

täglich umherwandeln.

Das Gemeilde von der Reformation in Oldenburg erhält ein lebendiges Colorit durch die Schilderung der einander wider Rreitenden Charaktere in der gräflichen Familie. Die verwittwete Gräfin Anna und ihre beiden ättesten Söhne, Johann und Jürgen, strebten für die alte Lehre, jene weil fie in derselben alt geworden war, diese mehr aus Schwachheit des Geiftes und vom mütterlichen Ansehn geleitet, die beiden jungern Grafen aber, Anton und Christoph, waren eifrig für Luthers Lehre, zwey kräftige Menschen, von welchen der letzte auch in der nordischen Geschichte eine ausgezeichnete Figur ist. Der Chronikenschreiber Shiphower war sein Jugendlehrer gewesen, und hatte, so sehr er nachher selbst gegen Luther eiferte, durch seine Rede gegen das Verderben der Geistlichkeit und durch seine Wahrheitsliebe zuerst seinem Zögling und dessen Bruder Anton jene Stimmung gegeben, welche ihnen die Reformation fo werth machte. In seinem zwanzigsten Jahre, 1524. ging Christoph an den Hof und in die Kriegsdienste des Landgrafen Philipp von Heisen, und las hier Luthers and Melanchthons Schriften. Diese sowohl. als der Geift und die neuen Einrichtungen Philipps, hatten den Jüngling mit der ldee begeistert, auch in feinem Vaterlande die neue Lehre zur Herrschaft zu erheben. Als er zu seiner Mutter zurückkam, welche glaubte, dass die christliche Religion durch dieselbe untergraben würde, "wollte er fie belehren, und gab ihr zu dem Ende ein Büchlein, das Luthers Grundfatze einfältig darlegte; aber sie warf es unwillig ins Feuer." Desto mehr freute sich der junge Graf, als er einen jungen Geistlichen unter seinen Landsleuten fand, dessen Kühnheit und Denkart mit seinem Charakter und Geist übereinstimmte. S. 39. "Um diese Zeit kam der aus Stadland gebürtige Oldenburger, Umme Ulrich Ilksen, ein junger Feuerkopf, nach Oldenburg. Fünf Jahre lang hatte er zu Wittenberg Luthers Lebre eingefogen, hatte auch seinen Geschmack gebildet, und öffentlich daselbst den Horaz erklärt. Mit Sprach - und Sachkenntnis ausgerüstet, und voll Eifers für die gute Sache, kehrte er jetzt als Magister Ummjus in sein Vaterland zurück. Er war, wie man denken kann, ein Mann für die Grafen Christoph and Anton. Sie trieben ihn an, laut wider die Pfaffereyen zu reden, und die Monche zur öffentlichen Disputation über Gegenstände der christlichen Lehre herauszufodern. Aber da war keiner von der ganzen Schaar von Mönchen, der es wagte, ihm unter die Augen zu treten: ein großer Triumph für Graf Chri-Roph, der nicht ermangelte, des Magisters Sieg über die Pfaffen seiner Mutter und seinen altern Brudern mit Wohlgefallen zu hinterbringen. Ummius aber bestieg nun, hiedurch kühner gemacht, im J. 1528 die Kauzel. Die Mönche, To hub er feine Predigt an, stichen das Licht. Indessen sehe ich alle Bürger die-

fer unfrer Vaterstadt vor Schnfucht glüben nach der evangelischen Erkenntnis. Nun fo fey es dann! mein Gewissen treibt mich; ich will meinen lieben Mitbürgern das Licht der wahren Lehre anzunden. So predigte er mit wahrer Salbung, und freudig Rimmte die ganze Geweinde deutschen Gesang mit ihm an. Auf diese erste Predigt folgten mehrere gleicher Ast. Aber je lichter es rings in den Köpfen der Zuhörer ward, desto mehr entstammte sich der Zorn der Mönche und ihres Anhangs. Auf einmal erhielt Ummins von der Fürstin Anna und ihrem regierenden Sohne, Johann, nicht nur das Verbot, die Kanzel weiter zu betreten, sondern auch den Beschi, bey Strafe schwerer Ahndung die Stadt zu verlassen. Die Grafen Christoph und Antour sprachen aber dem . betroffenen Magister Muth ein. Er solle bleiben, sagten sie ihm, solle sein angefangenes Werk vollenden, und fich nicht durch Weiberdrohungen schrecken lassen. Ummius blieb. Am nächsten Kirchtage hatte fich ein Mönch zur Predigt gefast gemacht. Schon war er auf dem Gange zur Kanzel, als er fich gewaltsam zurückgehalten fühlte. Ummius war's, der ihn fasste, ihm die Kutte vom Haupte riss, sich statt seiner auf die Kanzel stellte, und nun mit großer Falfungt seinen Unterricht in den vornehmsten Glaubenslehren fortsetzte. Man denke sich den Grimm der Mönche. Ummius war seines Lebens nicht sicher; auch ward er nan als ein Stöhrer der kirchlichen Polizey und Aufrührer angeklagt. Groß war der Zorn der Fürstin Anna gegen ihre Söhne Christoph und Anton, die Urheber des Unfugs. Die beiden Grafen Rühlten felbst, dass sie zu weit gegangen waren, und liessen, um ihre Mutter zu besänstigen, etwas in ihrem Eifer nach. Aber des guten Umme Gefahr wurde nun um so dringender. Sollt' er bleiben, sollt' er fliehen? - Es ergingen wiederholte Verbote an ibn; aber es war seine beharrliche Antwort: ihr könnt mich verbrennen; aber ich kann nicht aufhören zu lehren, es sey dann, dass die Flammen über mir zusammenschlagen. Diese Beharrlichkeit ermudete die verfolgende Fürstin: sie liess den verhärteten Ketzer predigen, und Ummius verfehlte die Martyrerkrone, nach welcher er zu trachten schien."

Dieses letzte Urtheil, womit eine Beschreibung voll einer liebenswürdigen Munterkeit sich schliesst, wird man um fo mehr hinwegwünschen, je heiliger die Pflicht der Geschichte ift, dass sie den Enthusiasm der Menschen, wenn nicht die Wahrheit durchaus sie dazu zwingt, durch keine Vermuthung von unedlen Nebenabsichten entweihe. Nach der ganzen Erzählung war der Vf. kaum berechtigt, ein unbesonnenes Jugendfeuer an Ummins zu tadeln; (denn wer Kann wissen, wie weit er auch mit Klugheit nach seinen Verhältnissen mit den jungern Grafen, nach dem Geist dieser rüstigen Junglinge und der Einwohner Oldenburgs gehen konnte?) keinesweges aber zu dem Urtheil bevollmächtigt, dass der kühne Mann nach der Martyrerkrone zu trachten schien. Gab es noch andre Züge, welche dies wahrscheinlich machten, so

mussten sie lier mitgetheilt werden.

Uetri-

Uebrigens ift die ganze weitere Geschichte der Reformation in Oldenburg mit Milde und Klugheit erzählt, so wie auch nach dem Tode der Fürstin Anna und nachdem Graf Johann die Regierung an seinen Bruder Anton abgetreten hatte, alle die wichtigen Veränderungen, welche die eingeführte neue Lehre nach fich zog, ohne bedeutende Unruhen zu Stande kamen. Im J. 1573 ward die erste profestantische Kirchenordnung gemacht, deren Verfasser Hamelmann war, anfänglich katholischer Prediger und abgesetzt, weil er den Wahrheiten der lutherischen Lehre feinen öffentlichen Beyfall nicht verfagt hatte; also ein Mann, von dem man erwarten kounte, dass er von dem Sectengeiste, der schon unter den Protestanten wuthete, fich rein erhalten habe. Wenn man fich wegen des reinen Lutheranismus der Kirchenordnung eine ruhige und glückliche Zukunft in den Graffchaften Oldenburg und Delmenhorst versprechen konnte; so hatte man vielleicht noch mehr Grund dazu wegen des äußerst geringen Ansehens, welches der Adel schon damals in diesen gesegneten Ländern besass. Er hatte freylich im ganzen Deutschland nach, dem Landfrieden und der Bestellung ordentlicher Gerichte einen großen Theil seiner Macht verloren, und war euch durch den vermehrten Luxus immer abhängiger son den Fürsten geworden. "Besonders aber war der oldenbargische Adel, wenn er je, (wie davon dech Leine bestimmte Spur vorhanden ist,) als Ritterschaft in Ein Corpus vereinigt gewesen wure, dennoch zur Organisirung eines landständischen Controls nicht zahlreich genug; wie denn auch während der langen Trennung der Graffchaften Oldenburg und Delmenborft der Adel beider Länder sich einander zu fremd geworden war, als dass er sich zu gleichen Zwecken hatte vereinigen können. Durch alles dieses erhielt die landesherrliche Macht ein entscheidendes Uebergewicht, und der Regent die noch bestehende Alleinverwaltung des Staates. Und Schwerlich hat das Land dabey verloren, dass hier nicht, wie in den meisten andern deutschen Provinzen geschah, damals eine Vereinigung einiger Stände zur Theilnahme an der Staatsverwaltung Statt gefunden hat; denn wahrscheinlich würde sich auch hier der Adel als Stellvertreter des ganzen Bauernstandes aufgeworfen, und fo diesen, hier im Lande so überwiegenden, Stand von dem etwanigen Landtage ausgefehlossen haben."

Wenn man bey dem Gedanken an die unbedeutende Rolle, welche der Adel in den beiden Grafschaften spielte, zugleich einen Blick auf die vielen guten Regenten derselben wirst, deren Reihe in unsern Tagen von neuem so herrlich begonnen hate so kann man nicht umhin; Einen Grund von dieser schönnen Erscheinung in jenem Umstande zu suchen. Keine Nebenbuhlerey in Verwaltung des Staates reizte den Regenten zum Argwohn, welcher die Quelle so vieler Laster und Fehler ist, zu einer eisersüchtigen Bewahrung seiner Macht; kein Stand hielt es für seine Pslicht, ihm es an Pracht gleich zu thun, weil er ahn-

liche Rechte gleichism zu repräsentiten hatte, und daher wurde der Luxus nicht für den oldenburgischen Hof eine Schule jener groben Laster der seinen Weit, wodurch Regenten und ihre Kavaliere so oft ihte. Menschheit wetteisernd verderben und verlieren. Der Graf von Oldenburg und Delmenhorft wurd durch nichts von der lieblichen Idee entfernt, dass er für feine Unterthanen ein Vater sey, deffen Kinder sammtlich gleiche Rechte besitzen. In unsern Zeiten gar, wo der Adel immer mehr in den Bürgenstand verschwindet, könnte der Beherrscher jener beiden Ländchen ohne irgend ein Hinderniss das herrliche Schauspiel geben, dass er ein Volk regiere, welches den Unterschied der Stände bey sich nicht kenne. Jene schöne Gleichheit der Menschen, die man sonst nur in Republiken erlebte, konnte er zu den großen Vortheilen der strengsten Alleinherrschaft gesellen, und wenn er den Mangel einer guten Constitution wegen seiner personlichen Eigenschaften und seiner Verwaltung nie bemerkbar werden ließe, so würde die Besorgniss, dass dereinst einer seiner Nachfolger dies vielleicht nicht vermöchte oder wollte, doch durch den Gedanken an die Reichsverbindung sehr geschwächt werden. Alsdann würde, wie die Chauces im ältesten Germanien sich vor den übrigen Deutschen an Cultur gerade deshalb auszeichneten, weil sie wegen des Kampfes mit der Natur in ununterbrochner Thatigkeit und sinnreich in Erfindung von Vertheidigungsmitteln seyn mussten, für ihre Nachkommen es zur Auffoderung, nach einem ahnlichen Vorzug zu Areben, werden müssen, dass sie der besten burgerlichen Ordnung in Deutschland genössen. Unverkennbare Spuren von den wohlthätigen Wirkungen, welche eine beynahe völlige Gleichheit der Bürger eines wohlverwalteten monarchischen Staates auf die Gemüther und die Lebensweise hat, giebt es unter ihnen schon jetzo.

(Der Beschluss folgt.)

## SCHÖNE KÜNSTE

BAYRRUTH, b. Lübecks Erben: Graf Lilienhain, ein psychologischer Roman. 1795. 486 S. 8. (1

Rihlr. 8 gr.)
Der Graf Lilienhain findet Fräulein Auguste am Wasser beym Angeln, fürchtet sich verliebt zu werden — slieht und wird verliebt — macht darauf Bekauntschast mit dem Fräulein — wird ein wenig eifersüchtig — söhnt sich wieder als — nimmt Pisto-

len und schiesst seinen Hund todt, um sich Mörder nennen zu können — besänstigt sich wieder — schwört Augusten ewige Freundschaft (aber nichts-weiter) bey einer Zusammenkunst, wo er noch den schweren Kamps mit dem Gedanken, die Unschuld zu morden, kämpsen muss — schlägt alsdann im 2ten Buche eine Einladung aus — kommt aber doch und gefällt der Schwesterseiner Geliebten, Franziska, die nun die Ver-

traute ihrer Liebe wird — erhält dann einen Aussatz, worinn die Geschichte der Franziska aussührlich entlich die Braut nach Hause. Dies ist der ganze Inhalt grag liefern wird, -

halten ift - muss fich noch zu guter Letzt mit dem eines Romans, der zur Erfahrungsseelenkunde so gut Bruder seiner Auguste aussöhnen, und führt nun end- wie die Geschichte eines Nachtwandlers seinen Bey-

### ALEINE SCHRIFTEN.

PHILOLOGIE. Wien, b. Blumauer: Specimen editionis noede epistolarum Aristaeneti. Accedunt Jo. Baptist. Bolla. Jambi Graeci in Pantomimam Vigano. Cura Fr. Jac. Bast. 1796. 46 S. 8. Hr. Leg. Secr. Baft, der den Literatoren und Philologen schon durch seinen kritischen Versuch über Platos Symposium, und neuerlich durch seine bey des Hu. v. Locella Ausgabe des Xenophon Ephesius geleisteten Dienste vortheilhaft bekannt ist, wurde bey einer Vergleichung einiger Handschriften des Aleiphron in der kaiserl. Bibliothek zu Wien auch auf den dort befindlichen einzigen Codex des Aristaenetus aufmerksam, und da er fand, dass die daraus gestoffene erste Ausgabe des Sambucus, fo wie die Versuche späterer Kritiker eine gewissenhaftere Benutzung dieser Handschrift noch gar nicht über-Buffig machen: fo brachte ihn dies auf den Gedanken, felbst eine neue Ausgabe jenes Sophisten zu veranstalten, wovon hier der 27 und 28ste Brief des ersten Buchs, als Probe abgedruckt, und mit einem Commentar begleitet erscheinen. Die Vorrede giebt eine lesenswürdige Nachricht über diesen seltenen Codex, und die Urtheile, welche der Vf. über seine Vorganger in der Bearbeitung des Ar. fallt, sind gewiss eben so bescheiden, als gegründet. Dem Text ist eine neue, vom Vs. selbst versertigte gegrundet. Dem Text ist eine neue, vom Vs. selbst verfertigte lateinische Uebersetzung untergesetzt, da die von Mercier ungetreu, und mit Apulejischen Schminkpflästerchen zu sehr belegt ist. Beym griechischen Text ist die neue, der gewöhnlichen lateinischen gleichgebrachte Interpunction beobachtet worden, über deren Gebrauch sich der Hr. Baron v. Locella in seiner unlängst (A. L. Z. 1797. Nro. 37) angezeigten Ausgabe des Kenophon Eph. weitläuftiger erklärt hat. Hier durften wir Hn. Bast doch bitten, erst mehrere Stimmen über diese Neuerung abzuwarten. Einige der zeither allgemein in griechischen Drucken beobschteten diacritischen Zeichen, die vom Lateinischen abweichen, sind doch gewiss alt, sind eine Erfindung der alexandrinischen Schule, und wie wenig ist im Ganzen durch diese Gleichformigkeit mit den lateinischen Interpunctionszeichen gewonnen! Der Rec. behalt fichs vor, bey einer schicklichern Gelegenheit seine Gedanken über das verloren gegangene Werk des Grammatikers Nicanor Ree Etypus The Research (S. Villoifon Anecdot. p. 137. f. 183. etc.), and was daraus für uns noch zu folgern ist, mitzutheilen. Im Commentar, der hinter den Text zu ftehen kommt, will der Vf. theils die Bemerkungen und Kritiken seiner Vorgänger in einen frucht-baren Auszuge zusammendrängen, theils seine eigene Erkiärungen beyfügen. Freylich möchten solche Leser, welchen es über-haupt mehr um Erläuterung als kritische Sichtung zu thun ist, die Einrichtung, die schon Abresch bey seinem Texte befolgte, die Varianten und Conjecturen gleich unterzusetzen, bequemer finden, in welchem Fall die Uebersetzung füglicher hinten angefügt werden könnte; und dann gewährte der erklärende Commentar gewiss einen weit reinern Genuss. Allein da mochte überhaupt auch noch die Frage zu beantworten seyn, ob die Lesung dieses Phrasenjagers und Schönredners aus einem so Spaten Zeitalter für sich einen solchen Gemus gewähre? Doch die Arbeit des Herausg. bleibt darum immer sehr verdienstlich, besonders wenn er, wie schon in diesem Specimen mehrmals mit vielem Scharflinn geschehen ist, überall die Originalstellen andeuten kann, won welchen der Sophist seinen Schimmer er-

borgte. Ueberall zeigt sich der Vf. als einen bescheidenen, und die Einfalle seiner Vorgänger sowohl, als die Spuren seines Codex klug beurtheilenden Kritikers. Einzelne Stellen von feiner feinen Kritik anzuführen, gestattet der Raum nicht. Nur bey einer Stelle möchten wir die gewohnliche und auch vom Codex bestätigte Lesart gegen Ruhnken und Hn. Baft in Schutz nehmen, Beide wollen im 27sten Brief v. 24. ματή als ein Giossem des gleich darauf folgenden «λλως ausstreichen, und Hr. Baste hat es wirklich eingeklammert. Rec. findet es aber zur exodoors des nächstvorhergehenden Satzes unentbehrlich. Ein verliebten Geck, sagt die Sprode (zu der wir, beylaufig, das Original in jener Städterin des Theokrits XX, 13 ff. finden) girrt nach mir, und es wird ihm nicht einmal ein Blick zu Theil. Er trabt fleisig durch mein Gusschen. Hier erwartet nun jeder wieder einen Nachsatz, der auch nicht fehlt, wenn wir nur merne un-angefochten lassen. Vergeblich! — Die Erklärungen zeugen überall von einer ausgebreiteten und wohlgeordneten Belefenheit, besonders wo spätere Wortformen, die in den Worter- büchern bis jetzt vermisst oder nicht bewiesen wurden, ausgezeichnet sind. Nur bey der Stelle, wo das über die Pantomimentanzerin entzückte Publicum unter andern Beyfallsbezeugungen auch rhythmische Antiphonen hören lasst, (Qeras augifizias aφινου έμμελως) scheint der Vs. über den Wunsch, eine neuere merkwürdige Theaterauekdote von einer Vorstellung der Räuber in Weimar beyzubringen, dem rechten Sinn jener alten Sitte übersehn zu haben. mationen in und außer den Theatern geschaben bekanntlich allezeit mit einem gewissen Rhythmus (gewöhnlich in trochaicis octonariis, woraus in der Folge die gereimten Verlus Lequini entstanden find). So heist es beym Dio Cashus LXXIII, 2. 1227. ευχυθμως εκβοαν vergl. Reimarus zum Bio p. 1900, 138. In Ferraris bekanntem Werke de veterum acclamationibus et plaufu finden fich weitläuftige Sammlungen darüber, woraus auch deutlich wird, dass man fich gleichsam in Antiphonen, Quraus aucoβαιαις, wie es Ar. hier ausdrückt, oder in Wechfelchören ant-wortete. Im Ferreri II, 6. wird auch das bekannte ανασειεις. oder das freudige Emporschütteln der Kleider, wozu der Kaifer Aurelian eigene Schnupftücher austheilen liefs, durch weit mehrere Stellen erlautert. Auch die gleich darauf folgende Redensart extrargexer brauhes wird Hr. B. nicht mehr von Hinund Herlaufen im engen Guschen, durch eine Glosse des He-tychius verführt, erklaren, wenn er die Stellen beym Spankeim ad Call. H. in Pall. 23. p. 627. verglichen hat, woraus erhellet, dass διανλοι hier das ängitliche Auf - und Niedertrottiren selbst bedeutet. Wir haben übrigens durch diese Bemerkungen dem uns sehr achtungswürdigen Vf. nur unsere Ausmerk-samkeit beweisen wollen, und hosen um so mehr Glauben zu verdienen, wenn wir versichern, das seine Ausgabe des Aristaenet gewiss eine Bereicherung der griechischen Literatur aus jenem Zeitalter der erborgten Resiene werden musse. Den Liebhabern der griechischen Sprache mitsen auch die am Ende wieder abgedruckten griechischen Jamben des Hn. Poof. Bolla auf die Zauberin Vigano, und ihre geschmackvolle Verdeatschung durch Hn. Wachter ein sehr angenehmes Geschenk seyn. Des Verles: à ποδ & Biysite yay, Ταν καςδιαν πατυιτε δε, mochte fich wohl kein Alter schämen durfen.

Sonnabends, den 11. Februar 1797.

#### GESCHICHTE.

OLDENBURG, b. Stalling: Geschichte des Herzogthums Oldenburg, von Gerh. Ant. v. Halem etc.

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Reconsion.)

as zweyte von jenen beiden großen Ereignissen in der deutschen Geschichte, welche dieser Band berühren musste, den dreyssigjährigen Krieg und den westphälischen Frieden, konnte der Vf. um so lebendiger nach seinem Einflusse auf die Grafschaften darstellen, je mehr die Beschassenheit desselben von dem raftlosen Geist abhing, welcher die lange Regierung des letzten Grafen Anton Günther belebte. wütheten die Flammen des größten ununterbrochnen Krieges, welchen die Geschichte kennet, so weit umher, dass auch die äussersten Spitzen von Deutschland nicht unberührt von ihnen bleiben konnten; theils bewirkte die Theilnahme der nordischen Könige an demfelben und das Verhältnifs des oldenburgischen Grafen zu der königlichen Familie in Dänemark, dass sein Land mehr als vielleicht sonst geschehn wäre, in die kriegerischen Unruhen gezogen wurde; besonders aber hatten das System von Mansfeld und Christian von Braunschweig, ihre Heere vom Raube zu unterhalten, und die Verbindung, in welcher fie mit den Niederlanden waren, zur unausbleiblichen Folge, dass man die gesegneten oldenburgischen Felder zur Kriegsscene wählte.

Bewundernswürdig ist der Graf Anton Günther, wie er es in dieser gefährlichen Lage nie mit dem kaiserlichen Hofe und mit den nordischen verdarb; wie er den Strom des Krieges, wann er fürchten musste, sein Ländchen werde von demselben verschlungen, mit Klugheit und Krast ableitete; wie er mitten unter Stürmen immer größern Wohlstand verbreitete! Der Vf. hat dies alles trefflich dargestellt, and es scheint ihm kein Zug entgangen zu seyn, wodurch dieses Gemälde von der letzten glorreichen Thätigkeit des alten herrlichen Grafenstammes in Ol-

denburg hätte verschönert werden können.

Der Betriehfamkeit von Anton Günther verdankt das Herzogthum auch seinen gegenwärtig so einträglichen Weserzoll. Die Erzählung von den vie-1en Hindernissen, welche er zu überwinden hatte, -ehe er hier siegte, interessirt gewiss jeden Liebhaber der Reichsgeschichte, wenn er fich um die deutsche Staatenhistorie auch nicht besonders bekümmern sollte; und um so eher darf man hier eine Uebersicht von den Verhandlungen über den Weserzoll erwarten.

A. L. Z. 1797. Erster Band.

Graf, als er ihn suchte, für sich anführen konnte, waren diese: von der Nordsee und drey Flüssen, der Weser, der Hunte und der Jade, wurde sein Land bey stürmischen Fluthen mit verderblichen Ueberschwemmungen bedroht; der große Kostenauswand, um és zu schützen, um die Weser schiffbar zu erhalten, indem die Untiefen-weggeräumt werden u. f. w., ist sehr vortheilhaft für das Reich, dessen Granzen dadurch verwahrt werden, dessen Handel dadurch befördert wird: zweytens, wenn nun ein mässiger Zoll an einem Flusse, welcher eine Strecke von zehn Meilen am oldenburgischen Gebiet entlang strömt, zum Ersatz dafür bewilligt wird, so kann sich niemand im Reich darüber beschweren; denn theils wird er nur aus den Niederlanden kommende Waaren treffen, theils bey seiner Mässigkeit keine Steigerung der Waaren veranlassen, indem die nur durch die Zolleinrichtung größere Sicherung und Erleichterung der Fahrt vielmehr den Handel befordern und so die Preise verringern muss; am wenigsten Ursache zur Beschwerde hat aber die Stadt Bremen; welche durch Ausübung ihres, zur Beschwerde der oldenburgischen Eingesessen gereichenden, Stapesrechts ohnehin grosse Vortheile geniesst. Das kurfürftliche Gutachten über die Bit des Grafen verlangte Besichtigung des Locals, und auf den Bericht der zu derselber ernannten Commission erfolgte ein kurfürstlicher Collegialschlus (1619. d. 6. Sept.), wodurch der Graf zu Anrichtung des Weserzolles berechtigt wurde, nach gegebner Versicherung, dass die Kurfürsten sammt ihren Augehörigen und Unterthanen von demselben ganzlich frey seyn sollen. Nun erhoben die Bremer laut ihre Stimme und stützten sich unter audern auf den sonderbaren Grund, dass die fturmischen Flutben nicht den Grafen, sondern den Unterthanen, Schaden zufügten; sie drangen aber vergebens auf eine neue Commission und wandten sich eben so vergebens an den Reichshofrath, unter dem Vorwande, dass die ganze Angelegenheit eine Justizsache sey. Während der Stürme des dreyssigjährigen Kriegs wagten sie es dennoch, die Zollerhebung zu stöhren, und waren so thatig in Wien, dass die Sache noch einmal vor die Kurfürsten gebracht wurde, und diese schützten den Grafen um so eifriger in seinem Besitz, je eiferfüchtiger sie die Rolle betrachteten, welche der Reichshofrath in dieser Angelegenheit zu spielen begann, seitdem die Bremer die Einrede brauchten, dass der Punkt der Oberbotmässigkeit über die Weser zwischen Oldenburg und ihrer Stadt beym Kammergerichte rechtsgängig sey, und bevor solcher entschieden wor-Bbb den,

Die beiden vorzüglichsten Gründe, welche der

den, dem Grafen auch keine Zoligerechtigkeit, welche jene Oberboumälsigkeit vorausletze, zugestanden werden könne... Ein Schreiben des kurfürftlichen Collegiums machte freylich bemerkbar, dass jene beiden Sachen völlig von einander verschieden wären; es ward dennoch eine nene Commission bewilligt, auf welche man aber keine besondre Acht hatte, da jetzt die westphälischen Friedensunterhandlungen begaunen. Es war eine Präliminarproposition von Frankreich und Schweden; dass alle die Zölle, welche während der Kriegszeit eingeschlichen seven, aufgehoben werden follten. Die Bremer boten nun alles auf, um den Weser-Zoll unter die eingeschlichnen zu bringen. Der kaiserliche Abgesandte aber, Graf von Trautmannsdorf, der überhaupt ein Engel des Friedens war, gab seine Einwilligung, dass der Oldenburgische Weserzoll nach der von den Kursursten zu dem Ende beliebten Clausel dem Friedensinstrumente einzuverleiben sey. Die Generalstaaten verwandten sich nun einigemale noch für Bremen, welches über seine Widerspenstigkeit sogar in die Reichsacht gerieth, und zuletzt den Zoll anerkennen musste. So vollendete Anton Günther in seinem hohen Aker eine Sache, die er in seiner Jugend angefangen hatte.

(5.233-48.338-49.360-88.)

Ein besondres Lob verdient dieses histerische Werk wegen seiner ausserordentlichen Vollständigkeit, die freylich in dem Grade nur bey Darstellung der Schickfale eines so kleinen Landes, wie das Herzogthum Oldenburg, möglich seyn möchte. Nichts ift den wachsamen Blicken des Vf. entgangen; er zieht selbst die Bemerkungen von Auswärtigen über sein.Vaterland in seinen Kreis, die physische Geschichte des Landes und die Veränderungen in Verfassung und Verwaltung des Staats, die Sitten jedes Zeitalters, and die Denkart, die Schickfale eines jeden ausgezeichneten Oldenhurgers, vorzüglich aber auch das häusliche Leben der Regenten finder man hier mit gleichem Fleis be-Von der Darstellung des letzten müssen Ichrieben. wir noch eine Probe geben, theils weil die histori-Ichen Werke von der deutschen Staatengeschichte noch 'in so wenige Hände kommen, theils um auch die blos neugierige Klasse von Lesern mehr für dieselben zu gewinnen. Sie bestehe in der Erzählung des Ver-Rändnisses zwischen dem Grafen Anton Günther und einem Fräulein von Ungnad aus einem altadelichen ofterreichis hen Geschlecht, deren Vater in Oftsriessland lebte. "Sie besuchte bisweilen mit ihrer Mutter den Oldenbargischen Hof; und Anton Günthers Herz ward erobert. Darf man den dürfrigen Nachrichten trauen, so ging der letzten Gunstbezeugung ein Ebeversprechen vorher, welches eine, mit des Grafen Blute gezeichnete, schriftliche Verlicherung bestätigte. Als aber das Fraulein schwanger ward, und nun auf die Erfüllung der Zusage drang; da gerieth bey dem Grafen das Herz mit der kalten Vernunft in Kampf. Sprach das Herz für Elisabeth; so schmeichelte die kältere Vernunft ihm mit der Ausficht, Lehuserben zufehen, welche ihm, das wusste er, die Verbindung mit einem Fräulein aus dem niedern Adel nicht geben konnte. Et machte einen seiner Gunklinge zum Vertrauten seines Versprechens und seiner Bedenklichkeit, es zu halren. Der Zweisel zeigte schon, das fein Entschlus fo gut wie gefast fey, und dass er nur Mittel fuche, fich des Versprechens zu entledigen. Natürlich hatte sich der Graf einem Manne entdeckt, von dem er versichert war, dass er diese Abfiche zu begünstigen geneigt-feyn warde. Der Günstling mehrte dann die Bedenklichkeit seines Herrn, verschönerte die Auslicht auf hohe Verbindungen, wodurch er Lehnserben gewinnen konnte, und yersprach, mit dem Fräulein in Unterhandlung zu treten. Ber Graf liefs. fich einen Versuch gefallen; sein Versprechen mit seinen Wünschen in Verein zu bringen. Ungesäumt eilte der Günstling in Elisabeths Gemach, drang fich auch ihr zum Vertrauten auf, und machte sie so treuherzig, dass sie ihm des Grafen schriftliches Eheversprechen vorzeigte. Der frohe Verrather ergriff das Blatt, warf es in das nahe Caminfeuer, und floh zum Grafen. Mit dem Papiere, fo wähnte er, sey auch das gauze Versprechen vernich-Aber den Grafen emporte die Unredlichkeit des Verfahrens; Liebe, Mitleiden und Rene erwachten in seiner Seele. Was habt ihr gemacht? rief er und stärzte in des Fräuleins Zimmer. Die Brust entblösst, die Blicke wild, ein Messer in der Hand, stand die trostlose Schöne vor dem Feuer, das ihre theure Verschreibung verzehrt hatte. Der Graf hielt sie zurück, verdammte des Günstlings Verfahren, troftete die Welnende, und - ehelichte sie nicht."

Bey einer solchen rühmlichen Vollstäudigkeit dieser Geschichte Oldenburgs ist es leichter zu verzeihen, dass sie östers das Ansehen von gehäusten Materialien hat, so gut diese anch im Detail mögen verarbeitet seyn, und es ihr an Einem alles verbindenden Geist fehlt. Sie scheint auf das Interesse eines bestimmten Publicums berechnet zu feyn, und darum dürsen wir sie nicht länger nach dem Ideal richten, welches bey den Specialhistorien Deutschlandes uns vorschweben sollte; in dieser Hinsicht glauben wir unfre Pflicht bey Anzeige des ersten Bandes erfüllt zu haben. In eine Geschichte des Oldenburgischen Staates würde z. B. alles dasjenige, was Graf Christoph als Gubernator von Dänemark that S. 46 - 55., eben so wenig gehoren, als die Handlungen des Königs Heinrich des Dritten von Frankreich, so lange er auf dem Polnischen Throne fass, in die französische Geschichte. Das Obdenburgische Publicum dankt solche Abschweisungen dem Vf. gewiss, und sein Werk, so lehrreich für jeden Geschichtsorscher, kann auf den Ruhm Anspruch machen, dass es die vollständigste Geschichte ist, die wir von irgend einer Provinz des deutschen Reichs besitzen.

Bey der Schilderung der wichtigsten Begebenheiten, welche dieser zweyte Band begreift, hatte der Vf. den großen Vortheil, dass er zwey solche Piguren, wie die Grafen Christoph und Auton Gunther in den Vorgrund Relien und in Thätigkeit wührend derselben zeigen konnte. Man sieht durchaus, dass ihme die

dieser Vortheil nicht unbemerkt blieb; denn er bat so viel alz möglich uns diese beiden Gestalten hervorgetogen; allein die Weise, wie er sie zuerst aufführt und sie charakterisist, wann sie den Schauplatz verinsten, scheint nicht jene bezanbernde Manier zu seyn, durch welche der genialische historische Geist hinreisst; auch begeht er die Unschicklichkeit, uns den Schauplatz und die Sisuationen der Helden seiner Geschichte noch weitläuftig zu schildern, wann sie dieselben schon verlaffen haben. Man brauchte nur eine Verfetzung mit manchen Parthieen diefes Werks vorzunehmen, und wir würden es mit weit größerer Theilnahme betrachten. An der Composition fehlt es überhaupt dem modernen Geist in der Historie mehr, als an allen übrigen historischen Tugenden, und doch muss aus ihr der beseelende Hauch hervorgehn, welcher durch alle übrige Vorzüge nur genährt, nicht erzeugt werden kann. Was wir übrigens über die Charakteristik selbst in der gegenwärtigen Arbeit nach dem gesagten noch zu äussern hätten, können wir dem edeln Vf. auf keine humanere Weise mittheilen, als wenn wir statt aller Kritik eine Schilderung Anton Gunthers, der für das ganze deutsche Publicum so merkwürdig seyn muss, nach den hier gegebenen Nachrichten, ihm wiederum zur Beurtheilung vorlegen, in Vergleichung mit der S. 210 und 452. entworfenen:

Von der Natur mit einem offnen Sinn und allen Vorzügen zum Genuss des Lebens ausgerüftet, hatte Anton Gunther feit seiner frühkten Jugend ein Schicksal, welches den Foderungen entsprach, zu welchen er berechtigt war. Ein Geist voll Talente zu jeder Unternehmung, ein wohlwollendes Herz, ein außerordentlich gefunder, schöner Korper von mittler Gröfse und ein angenehmes Gesicht, wo man Bescheidenheit und Majestät in den großen blauen, scharfforschenden Augen, auf der gewölbten hohen Stirn, in der gebognen Nase, dem wohlgebildeten Mund vereinigt erblickte, waren von der Natur ihm geschenkt, Erzogen von einem Lehrer, welcher sich hütet, an den Gaben derfelben nichts zu verderben, hat er früh Gelegenheit, die Kühnheit, wodurch er fich auszeichnet, durch ritterliche Geschicklichkeit zu erhöhen, und hat kaum das zwanzigste Jahr erreicht, so sicht et durch den Tod seines Vaters sich in den Genuss der Herrschaft versetzt. Dass seine uppige Kraft und sein Jugendseuer ihn zur Unmässigkeit in demselben verleitete, dies war die Klippe, an welcher alle seine Vorzüge und sein Glück scheitern konnte; aber eine Reise, die seinen wissbegierigen Geist beschäftigt, die Hindernisse, welche er bey Erlangung des Weserzolles zu beliegen hat, und vorzüglich die allgemeinen Stürme der Zeit, die seinen gauzen Ehrgeiz, seine ganze Vaterlandsliebe zur Anstrengung rufen, führen ihn glücklich dieselbe vorüber. Von Geschäften umringt bleibt er für jeden Genuss des Lebens gestimmt, and mitten unter den Freuden desselben, thut er allen seinen Pslichten als Regent auf eine bewundernswürdige Weise genug. Beide aber, Geschäfte und Genuss, halten ihn nie von der gewissenhaftelten Aus-

übung der kleinsten Pflicht zurück, welche sein frommes Herz ihm gegen das höchste Wesen auferlegt, und die tiefste Demuth vor demselben lehrt ihn zugleich Wohlwollen gegen seine Untergebnert. ein einzigesmal weicht er offenbar von der Tugend ab, die Liebe verführt ihn zu einem ungesetzmässigen Verständnisse, und der Wunsch, den Glanz seines, Hauses nicht sinken zu lassen; zur Ausbeserung seiner Geliebten; aber aller Vorwurf, der sein übriges Leben treffen kann, geht eigentlich nur auf diesen einzigen Fehltritt. Weil ihm nämlich Stammeserben fehlten, so achtete er bisweilen im Alter nicht so sehr des Landes, als fonst, um für das Glück des Sohnes jener Liebe zu sorgen. Häusliche Seeligkeit wäre ihm am Abend eines folchen Lebens zu wünschen gewefen, da man mit Ehrfurcht und Bewunderung den Greisen im ganzen Reich betrachtete. Das Schickfal scheint ihn einem so kleinen Lande zum Beherrscher gegeben zu haben, damit es offenbar werde, wie schwer es fey, auch nur ein kleines Volk gut zu regieren; und die Zeitumftände entschädigten ihn für den niedrigen Schauplatz seiner Talente, indem sie durch den dreyssigjährigen Krieg vor die Augen der Welt gezogen wurden.

Aurtch, b. Schulte u. Halle, in Comm. d. Curfehen Buchh.: Offries- und Harlingerland nach geographischen, topographischen, physischen, ökonomischen, statistischen, politischen und geschichtlichen Verhältnissen von Johann Conrad Freese, Königl. Prouss. Kriegscommissär u. s. w. Erster Band. 1706. LV u. 463 S. 8.

Es ist ein erfreulicher Anblick, wie man dort in Norden von Deutschland, wo ehemals der Bund der Chaucen sich ausgebreitet hatte, bemüht ift, die Kunde von seinem Vaterland aufzuklären und der literärischen Welt mitzutheilen, zum Beweise, wie sehr man in demselben sich glücklich fühlt. Wierda und v. Halem haben uns Werke fiber die Geschichte von Oftfriessland und Oldenburg geliefert, bey welchen manes sich gern erinnert, dass sie in der Nähe des Ichrreichsten Schriftstellers über die deutsche Geschichte, des verstorbnen Mösers in Osnabrück, ontstanden sind; zur Geschichte von Jever haben wir gute Beyträge erhalten, eben so zur Kenntniss der Herzogthumer Bremen und Verden; das Bisthum Münster, von welchem auch ein Theil zur ehemaligen chausischen Republik gehörte, hat seinen eignen Geschichtschreiber erhalten, so dass die Bewohner des Landes, auf welchem jene ehemals stand, sich fast alle einer geläuterten Kenntnis ihrer Vorsahren rühmen können. Um so mehr fällt es auf, dass wir noch keine Geschichte der Reichsstadt Bremen besitzen, die ein so wichtiges Geschenk für die Geschichte unsers Reichs ware.

Der Vf. der vor uns liegenden Schrift hat diese Freude uns noch vermehrt. Man merkt es ihr, trotz der bisweilen ungebildeten Schreibart, bald an, dass sie mit Urtheil und ausserordentlichen Fleis von einem kundigen Mann abgefalst ist, und wir brauchten nur die Ueberschriften der Abschnitte z. B. von den

Bbbs .

Landständen, von den Deichen und Syhlen, von den Marschen, Seeanwächsen, Poldern und Groden, auszuzeichnen, um jeden, welcher von der dortigen Gegend und der oftfriesischen Verfassung nicht genaue Kenntniss hat, zu überzeugen, wie viel hier für ihn zu lernen sey. Wie sehr aber auch die Einheimischen sich von dem Vf. gründlichen Unterricht mussen versprochen haben, scheint aus dem zahlreichen Subscribentenverzeichnisse zu erhellen. Eines Auszugs ist eine folche Schrift nicht fähig; wer fich durch fie belehren will, muss einen jeden Abschnitt ganz durchgehen. Ein anschaulicheres Bild vom alten Germanien wird in ihm während der Durchsicht entstehn, und wenn er fich auch besonders für Oftsriesland nicht interesiirt, wird er doch zu Revision mancher Ideen über Dentschland überhaupt dadurch veränlasst worden.

### SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, b. Reinicke u. Hinrichs: Natur und Kunst oder der Karakter des Menschen gründet sich auf die Erziehung. Eine Geschichte in zwey Theilen aus dem Englischen der Mistress Inchbatd. 1797. 250 S. 8. (18 gr.)

Ein Werk von der Vfn. der einfachen Geschichte konnte man nicht anders als mit den günstigsten Erwartungen zur Hand nehmen: aber freylich entscheidet es sich bald, dass sie hier nicht im mindesten befriedigt werden. Die Noth, welche M. I. damals als ihre Muse angab, hat ihr ungleich schönere Dienste geleistet, als die lehrende Absicht, welche ihr jetzt zur Seite steht, und durch den Titel schon so bestimmt angekündigt ist. Man vermist gänzlich das liebliche und innige Interesse, welches sie sonst der

eigenstunigen Sonderbarkeit, oder der Unvollkommenheit ihrer Helden fo zart zu erhalten wusste: kaum find einige Spuren einer leichten Darstellungsgabe sichtbar. Die Kunst ist übel versteckt; die Natur ist peinlich und man endigt mit widerwärtigen Eindrücken. Die Gefühlloligkeit und das Elend des einen Bruders und seiner Nachkommenschaft find weit lebhaster geschildert, als die Gutmüthigkeit der andern Linie, und der kärgliche Lohn, den sie davon trägt, anziehend gemacht werden. Dem jungern Heinrich scheint es nur an Entschlossenheit zu fehlen. um sich früher ein besters Loos zu verschaffen. swanzig Jahre muss er darauf in entsernten Welttheilen umberirren, um seine Geliebte, zwar unverheirathet und treugesinnt, aber doch um so viel gealtert, wieder zu finden. Man begreift nicht, warum dieler Zeitraum nicht abgekürzt, und die Einbildungskraft des Lesers auch hier so gar strenge behandelt worden ist, da die Vfn. sie durch das Unglück und die Versunkenheit eines andern armen Mädchens, die von ihrem Verführer als Richter das Todesurtheil für ein Verbrechen empfängt, schon genugsam gequält hat Was den Hauptsatz betrifft: der Charakter gründe sich auf die Erziehung; so hat sie ihn durch ein Beyspiel fehr methodisch zu erweisen gesucht, aber durch ein andres ihm widersprochen: denn wo lag der Unterschied der Erziehung bey dem ersten Brüderpaar, das nach des Vaters frühem Tode mit einem kleinen Bündel auf dem Rücken zur Stadt kam? - Einzelne fowohl wahre als rührende Auftritte werden auf diefe Art durch die mangelhafte, ängstliche Anlage und nachtheilige Wirkung des Ganzen vernichtet. viel von dem Original. Die Uebersetzung ist noch weniger lesenswerth, und in hohem Grade nachlässig hingeworfen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

MATHENATIK. Ohne Druckort, selbst ohne eigentliches Titelblatt: Kurzgefaste Anweisung im Rechnen, der Jugend in den Landschulen, sowohl die sogenannten Species als auch die Bruchrechnung und Regel de Tri nach einer tabellarischen-Ordnung gründlich und leicht beyzubringen. 5 Bogen. 4.— Diose Ueberschrift sinden wir auf der isten Seite des A Bogens mit großen Buchstaben wie sonst auf dem Titelblatt gewöhnlich sind, das also auch hierdurch wohl entbehrlich gemacht werden soll. Am Ende der Vorerinnerung zum zweckmäßigen und vortheilhaften Gebrauch dieses Aussatzes, steht Aurich den 10. Febr. 1773, ohne dass übrigens auch hier weder Vs. noch Verleger genannt ist, weshelb es uns vorksommt, als ob man

diese warlegene Waare bloss deshalb wieder zur Messe gebracht habe, damit sie durch eine neue Recension wieder zur Nouz des Publicums komme. Da die Schrift vornehmlich zum Gebrauch der Landschulen in Ostsriesland verserigt worden ist, so giebt ein vorläusiges Verzeichniss für jene Gegend an, wie viel Einheiten bey Zahl-, Maass- und Gewichtrechnungen von jeder kleinen Sorte auf die nächstolgende größere Einheite gehen. Eine wissenschaftliche Methode aus Begriffen die Rechnungsvorschriften zu entwickeln, darf man hier nicht suchen, sondern man sindet bloss die Regela zu einem mechanischen Versahren und eine Menge dahin passender Exempel neb R den beym Rechnen vorkommenden Kunstwörtern

Montags, den 13. Februar 1797.

### SCHÖNE KÜNSTE.

Leipzio, K. Göschen: Darstellung und Geschichte des Geschmacks der vorzüglichsten Völker in Beziehung auf die innere Auszierung der Zimmer und auf die Boukunst, von Jos. Friedr. v. Rachnitz. Churfürftl. Sächs. Hausmarschall etc. Erfte Lieferung, in 12 colorieten Blättern in Fol. nebst der Erklärung und Geschichte zu jeder der 6 einzelnen Abtheilungen, jede Abtheilung einzeln paginirt, zusammen 80 S. gr. 4. nebst 12 eingedruckten Kupfern und einem besondern Titelkupfer. 1796. (8 Friedr. d'or.)

er Probehest dieses für die Verzierungskünste und Architektur merkwürdigen und in seiner Art bis jetzt sinzigen Werkes ist schon in diesen Blättern (A. L. Z. 1706. No. 103.) weitläuftig angezeigt und nach Yerdienst gewürdigt worden. Wir wurden durch jene Probe zu keinen gemeinen Erwartungen berechtigt, da der dort gelieferte Arabeskengeschmack der Erfindung und Ausführung nach alles leistete, was die mühsamke Anstrengung der Kunst auf einem so beschränksen Raume zusammendrängen konnte; und so konnten wir uns in der That kaum eines leisen Zweisels erwehren, ob auch bey der Ausführung im Ganzen gleicher Geschmack im Erfinden und Zusammen-Bellen, gleiche Sorgfalt in der artistischen Ausführung und Colorirung aller einzelnen Blätter beweisen dürfte. Allein wir gestehen mit Vergnügen, dass jener Zweisel durch wiederholte Betrachtung und gewissenhafte Prüfung der nun wirklich erschienenen ganzen ersten Lieferung völlig gehoben, und unfre Erwartung davon eher übertroffen als getäuscht worden ift.

Die Leser erinnern sich aus der ersten Anzeige, das jede dieser Darstellungen zwey grosse colorirte Kupfertafeln, auf der ersten das Gemälde einer ganzen im Geschmacke dieses Volkes decorirten Zimmerwand, auf der zweyten die dazu gehörigen Meubles, und einen erklärenden Text dazu nehft zwey eingedruckten Kupfern, einer Anfangsand Schlussvignette, enthalten soll. Dem zu folge empfängt der Liebhaber hier die fechs ersten Darstellungen in folgender Reihe 1) der Aegyptische — 2) der Hetrurische — 3) der Arabesken — 4) der Herculanische — 5) der Römische — 6) der Chinesische Geschmack. Die aesthetischen Unitarier dürften freylich gegen diese Pluralität des Geschmacks etwas einzuwenden haben, und vielleicht wäre das Wort Manier in dieser Bedeutung weniger anstölsig gewelen. Allein

4. L. Z. 1797. Erster Band.

der Vf. kann sich durch den Sprachgebrauch im Allgemeinen vollkommen rechtfertigen. Unbequemer ift es, dass Völker und blosse Manieren, z. B. Aegyptischer Geschmack, Arabeskengeschmack, neben einander in den Hauptrubriken figuriren mussen. leicht hätte dies wirklich bey einer kritischen Sichtung nach der Geschichte vermieden werden können, wo der Arabeskengeschmack der Alexandrinische, der Herculanische aber der Griechisch-Unteritalische geheißen hätte. Aber dann müßte wohlauch der Etrurische Geschmack in den Campanisch Griechischen yerwandelt werden.

Die Gesichtspunkte, aus welchen ein Werk, wie dieles angelehn und beurtheilt werden kann, find eben so verschieden, als die Kenntnisse und Kunstsertigkeiten, die fich zur Hervorbeingung desselben schwesterlich die Hand bieten mussten, selbst verschieden find. Indess lassen sich doch die meisten auf folgende Fragen zurückführen: Wie ist die Ersindung und Zusammensetzung der Kunsttafeln und Vignetten ausgefallen? Wie sind die gegebenen Zeichnungen von den Kupferstechern und Mahlern ausgeführt worden? Und was leistet der zur Erklärung heygefügte Text?

Was die Erfindung und Zusammenstellung anlangt, so wird kein Unbefangener den ausgebreiteten Kenntnissen, der geschmackvollen Auswahl der einzelnen Gegenstände, und dem feinen, in der Zusammenordnung des Einzelnen zum Gemälde sich überall zeigenden Künstlerblick des Hn. v. R. seine Hochschtung und Bewunderung verlagen können. Man muls viel gesehn, und sein Auge durch Decorationen im Großen vielfältig geübt haben, um aus Kunftsammlungen und Kupferwerken etwas so passendes und zierliches, was nicht bloss auf einer niedlichen Foliotafel im Modell, sondern auch im Grossen bey der Ausführung selbst seine volle. Wirkung nicht verfehlt, zusammen zu fügen und zu verbinden. Wir beziehen uns hier zum Beyspiel auf die Mustertafeln zum Herculanischen und alt römischen Geschmack. Man sieht die Herculanische Tafel nach zehnmaliger Beschauung immer mit neuem Vergnügen an. Die in demfelben angebrachten Gemälde find fämmtlich aus dem Pitture d'Ercolano so zusammengestellt, dass sie auf ein Bacchanal, den Lieblingsgegenstand after Wandverzierungen, Beziehung haben. Die Laub- und Blumengewinde zwischen den Pilastern, die in den kleinern Feldern angebrachten Dreyfüsse, und Genien, alles stimmt in reiner Harmonie zusammen. Die schönste Wirkung thut die in der Mitte als Prospect durch die Oeffnungen angebrachte Landschaft. Sie ist aus St. Non Voyage pittoresque de Naples et de Sicile genom-

men, und kellet die Arbeiten bey den Nachgrabun- bekannt ift, gerade die Form des Tabourets hatten, gen im Herculanum vor. Die Täuschung wird dadurch aufs angenchmite vermehrt, and man glaubt wirklich in einer Sommerhalle eines Herculanischen Landhauses zu Rehn und von da den Blick ins halbaufgegrabene Theater und die dunkeln Gänge jeger Scavazioni zu werfen. In einer nicht weniger edeln, aber noch ernsthastern, Manier ist die der Darstellung des römischen Geschmacks für die Zimmerverzierung beygefügte Zeichnung. Sie ift ganz im architektonischen Styl eingerichtet, und dazu die so genannte römische Säulen Ordnung gewählt worden. Die zwey Statuen in den Nischen, die in den obern Medaillons angebrachten Tanzerinnen, alles ift auch hier in feiner Uebereinstimmung gedacht, so wie die in der Mitte durch nichts unterbrochene Aussicht auf die Rotonda uns ganz in das alte Rom versetzen würde, wenn nur die zwey von Bernini angeflickten Thurmchen zu beiden Seiten der majestätischen Halle weggelassen worden waren. Denn diese Vermischung alter und neuer Zeit dürkte vielleicht dem ganzreinen Eindruck des Alterthums bier eben so sehr zuwider seyn, als in der Aegyptischen Geschmackstafel die Ansicht auf den Isistempel und auf das morische Schloss zu Rosette aus zwey ganz verschiedenen Zeitaltern die Täuschung frört, wo man fich durch die übrigen auch hier schön zusammengeordneten Umgebungen ganz in tlas alte Aegypten versetzt zu sehn glaubt. Die zu dem Herculanischen und altrömischen Geschmack gehörigen zwey Ameublementstafeln verrathen in der Auswahl der hier aufgestellten Hausgeräthe gleichfalls den wahren Kenner der Antike und den geschmackvollen Decorateur. Da es ausgemacht ift, dass die Romer in jenen blühenden Zeiten, wohin der Vs. diese Tafeln dachte, den altmodischen Sabinischen und steifen Etrutischen Geschmack in ihren Geräthen and Gefässen ganz abgelegt, und dafür mit den griethischen Formen auch so gar die griechischen Namen angenommen hatten (z. B. diota, authepfa, lychnuchi, mensa Delica, lecti Arthiaci): so war es ein seiner Gedanke des Vf., beide Tafeln als ein Ganzes zu denken, und auf der römischen Tafel nur bronzene Gefässe, suf'der herculanischen blosse Meubles abzubilden. Die Originale zu allen diesen Sachen befinden sich unter den ausgegrabenen Alterthümern im Museum zu Portici, und sie sind bis auf den Thronsessel, der im Theater zu Herculanum gefunden worden seyn soll, richtig abgebildet. Denn da wir wissen, dass es dem Vf. um die genaueste Treue auch in diesen Kleinigkeiten zu thun ist: so dürsen wir hierbey die Bemerkung nicht unterdrücken, dass diesem Throne zwey wesentliche Dinge fehlen, ein Küssen, welches aufgelegt und weggenommen werden konnte, und hier durch die blaue Farbe des Sitzes nicht ersetzt-wird, undein Fusschemel, der bey diesen hohen Thronsesseln nie Auch sollte in der Erklärung S. 14. diefer Thron nicht eine Sella curellis genannt worden feyn, die, wie aus den Abbildungen auf den Denaren der Ceftii, Norbani, Lollii u. f. w. (S. Ekhel Doctr. N. V. Tom. V. p. 318.) und aus Piutarchs dispos ayxudenes

wovon auch auf diefer Tafeleine Abbildung gegeben ift. Wir würden auf ähnliche Weise die Etrurischen Verzierungsmeeln durchgehn konnen, wo der Prospect auf die Ruine des großen Tempels zu Paestum gewiss sehr passend gewählt ist, weil dadurch zugleich ein Wink ertheilt wird, dass alles, was wir gewöhnlich Etrurischen Kunftgeschweck zu nennen pflegen, so gut wie jene Vasengemälde, die neuerlich so viel Liebhaberey und Nachahmung erregt haben, gar nicht in Etrurien, sondern in Unteritalien oder Grossgriechenland zu Hause gewesen sey. Allein wir dürsen die Grenzen dieser Anzeige nicht überschreiten, und könmen daher nur noch der zu jeder Abtheilung gehörigen, dem Text selbst eingedruckten Titelvignette und Schlusskupfer, als einer vorzüglichen Zierde dieses Werkes gedenken. Sie find fammtlich von dem schon durch andere ähnliche Zeichnungen rühmlich bekannten Hofconducteur Schuricht in Dresden gezeichnet, und ftehen in der genauesten Beziehung mit den einzelnen Geschmacksdarstellungen. So giebt, um nun einige Beyspiele anzuführen, die Vignette zum Herculanischen Geschmack, die Ansicht der Stufen des Herculanischen Theaters von unten her. Im Vordergrund erblickt man das von Lava gebildete Gewölbe, welches den übrigen Theil des Theaters bedeckt. Das Endkupfer giebt die Façade des Theaters von Herculanum, nebst den bronzenen Bildstulen, die in den Aronden zwischen den Vomitorien gefunden worden sind. So ist beym römischen Geschmack in der Vignette ein im alten Styl erbauetes Gartenhaus, der Cofino des Pabas Pius IV, mit geringen Abanderangen vorgestellt, und auf dem Endkupfer ein Surkophag mit dem römischen Säulencapital.

Bey den colorirten Haupttafeln kam alles auf die Auswahl der Farben und die forgfältige Ausführung durch die Maler selbst an, und hier müssen wir gestehen, dass die Reinheit der Contoure, die vom Hn. Arnold geätzt, und die höchste Sauberkeit und Lieblichkeit der Colorirung, die unter Hn. Schönkeits Aufficht geschieht, in allen übrigen Abtheilungen der schon beym Arabeskengeschmack in den Probetasein gerühmten Vollkommenheit nicht allein ganz beykommen, fondern sie auch in einzelnen Parthieen so gar noch übertreffen. Wer mit den artistischen und mechanischen Schwierigkeiten bey dieser Art von Arbeit nur etwas bekannt ift, wird uns bey der ftrengsten Prafang diefer Gemälde, (denn diefe Benennung kommt ihnen allerdings zu,) keiner Parteylichkeit oder Uebertreibung beschuldigen, wenn wir versichern, dass diefe Zartheit und Richtigkeit im kleinsten Detail misdieser Lieblichkeit und Harmonie vielleicht noch nie in der Aquatintamanier so erreicht wurde. Um sich recht lebhaft hievon zu überzeugen, nehme man nur die Etrurische oder Herculanische Mustertafel vor, und betrachte auf der ersten die kunstreichen und vielleicht nur nach vielen vergeblichen Versuchen erreichbaren Verschmelzungen und Abstufungen des vielerier Roth gegen die sonst in dergleichen Mahlereyen nur allzugrell abstechenden dunkeln Massen, und auf der zwey-

ten die unendliche Mannichfaltigkeit der hellesten Farben im gefälligken Gegensatz und Verhältnis zu einander, ohne alle Beleidigung des Auges durch schreyende Buntheit. Gewiss, hier öffnet fich dem Aufmerksamen ein ganz neues Feld zu Beobachtungen, und fahrt uns auf die wahre Farbentheorie der Alten zurück, wovon wie bey unsern Decorationen, Zimmerand Scenenmahlerey bis jetzt nur wenig ahndeten, wovon aber die alten, wie vielleicht dem Kenner die prismatische Einfassung von Farbenkreifen um die Aldrovandinische Hochzeit allein schon beweisen kann, vortrefflich unterrichtet waren. Dabey darf in diesem Werke die gewissenhafte Ausmerksamkeit nicht übersehn werden, womit antiken Gegenständen auch das Colorit des Alterthuns - eine Klippe fast aller neuern coloritten Nachahmungen der Antike - gegeben wurde. So find auf der Tafel, die den Herculanischen Geschmack vorstellt, die in demselben als Wandstücke angebrachten Bacchanale bey aller ihrer Kleinheit, nicht allein außerordentlich deutlich, sondern auch ganz nach der Angabe in den Pitture d' Erculano und nach den Blättern, welche in Rom mit eben den Farben gefertigt werden, die auf den herculanischen Originalgemälden zu Pertici selbft zu sehn find, colorist. Man bekommt durch diese kleine Muster auf einmal eine deutliche Verstellung vom Effect der hellen Farbengebung in der enkaustischen Malerey, womit ohne Zweifel jene alten Wandgemälde alle ausgeführt wurden, wie Reifensteins Freund, Hr. Hackert in Neapel, noch neuerlich erwiesen hat. Eben so hat die architektonische Ausschwückung der römischen Mustertasel durch die Giallo-Antico Saulen, die hier fehr gut colorire find, ganz den edeln Ernst erhalten, den ein in diesem Geschmacke verzierter Saal wirklich haben muste, und so ift gleich auf der erften Tofel die paturgemässe Colorirung, die der Farbe der ägyptischen Granithlocke, aus welchen die alten Nilanwohner ihre Werke zusammensetzen, so nahe kommt, ein wahres Meisterstück, und um so mehr als Muster aufzustellen, da man fich über die ägyptische Architektur und Kunstverzierung eine so irrige Vorstellung macht, und glaubt, ie könne nicht buntscheckigt und verschnörkelt gemug seyn, ein Irtham, der auch einer sonft sehr empfehlungswürdigen Sammlung, den bey Leo in Leipzig erscheinenden laten zu Zimmerverzierungen B. I. n. 3. tab. X. ein ganz ungeniessbares Blatt von sozenannter agyptischer Decoration einverleibt hat, der hochstwiderwartigen Sudeleyen, die unter den Nahmen Versuske über das Costum zu Wien 1706. (1 Abth. tab. B. C. D.) herausgekommen find, nicht zu gedenken. Man träumt von Porphyren und Basalten die in diesen hohen Farben dort nirgends vorbanden waren, wie durch die neuesten mineralogischen Untersuchungen des Mufei Borgiani zu Veletri außer allem Zweisel gesetzt ist, und zieht dem strengen, düstern Charakter der Aegypter eine bunte Narrenjacke an. — So vollkommen die Colorirung ist, so richtig find im Ganzen die Zeichnungen und Stiche von der Hand der besten Künstler in Dresden, und wir sind höchstens nur einigemal, als z. B. bey den zu lang gedehnten Priefter Caryatiden gleich mit der ersten Egyptischen Tafel, und bey dem etwas zu hoch gesasten Augenpunkt im Prospect der Strasse zu Nankin auf der letzten chinesischen Tasel, etwas angestolsen. Aber gerade diese Taseln waren auch die ersten des ganzen Wetkes, das bey seiner Entstehung überhanpt nicht auf
diesen Umfang berechnet war, und man kann schon
aus der Genauigkeit und Präcision, womit die solgenden ausgesührt sind, auf die immer zunehmende
Vollkommenheit des Ganzen schließeh.

Was endlich die Erklärungen oder den jedem Abschnitte beygestigten Text anbetriss, so und auch diese dem Zwecke, den sich Hr. v. R. dabey vorsetzte, vollkommen angemessen. Er wollte laut seiner eigenen Angabe in dem Prospectus, darinn eine Ueberficht der Geschichte des Geschmacks jedes Volkes, das hier aufgeführt wird, nebst einer Anleitung geben, wie derselbe bey une noch zur Zimmerverzierung angewandt werden könne. Der Vf. dachte fich dabey reiche Liebhaber, die, zufrieden mit einem allgemeinen Ueberblick, vorzüglich nur über die Anwendbarkeit dieser Mustertafeln zu ihrem eigenen Vergnügen unterrichtet zu seyn wünschten. Alizuangstliehes Detail würde hier also wenig Dank verdient haben. Der Tact des seinen Weltmannes leitete ihn von selbst auf ienen Ausspruch Martials: malo convivis, nolo placere coquis: Auch find für den, der weiter einzudringen Luft hätte, am Ende jedes Abschnittes die Hauptwerke angeführt. Ganz besonders haben uns in diesen kleinen Abhandlungen, die lehrreichen Bemerkungen über die Verbesserung des Geschmacks in Decorationen durch geschickte Benutzung des Alterthums ge-Man lese z. B. nur, was der Vf. über die bebutsame Anwendung der Arabeske im Abschnitt vom Arabeskengeschmack, über die sogenannte Malerey d l'Etrusque, und über die Verbannung der schwerfalligen seidenen Wandtapeten durch gesallige Wandmalereyen gesagt hat. Der letztere, ganz verzüglich schon gerathene, Abschnitt ift auch schon durch einen besondern Abdruck im Modenjournale noch mehr in Umlauf gesetzt worden.

Der vielfältige Nutzen eines Werkes von einem folchen Umfange und einem fo seltenen Fleisse in der Ausführung springt von selbst in die Augen. Die wandelbarfte aller Gaukelgestalten, die Mode, verändert sich, die Kleidungen ausgenommen, in keinem Artikel des neuern Luxus so schnell, als in den Zimmerverzierungen und Hausgeräthe. Diese letzten werden zum Theil durch Lebensart und Klima schon bestimmt, und in allen diesen Fällen muss freylich die Form dem Bedürfnisse untergeordnet bleiben. Darum sollen in diesem Werke die Manieren verschiedeper Völkeraus ganz entgegengesetzten Klimaten und Zeitaltern nebeneinander aufgeführt werden. Eine lehrreiche Gallerie selbst für das Studium der Menschen-und Sittengeschichte, wie fle Th. Pennant in feinem bekannten Plane einer allgemeinen Völker- und Ländergeschichte durch Kupfer und Bildwerk wohl phantaliren, aber nicht ausführen, konnte. Aber es müssen doch auch bier in der leichtsunigsten Unbestän-

digkeit

digkeit und Wechsetlaune der Mode fich noch gewisse allgemeine Regeln des Schönen und Zierlichen denken laffen, die reine Einfachheit mit Mannichfaltigkeit verbinden. Garve, der es nicht unter seiner Würde hielt, die Moden einer eigenen Untersuchung zu unterwerfen, bemerkt daher sehr scharffinnig (Versuche über versch. Gegenstände der Moral Th. I. 5. 175.) dass nin dem Maafse, als fich die Formen der Gebäude und "Hausgeräthe den eigentlichen Kunstwerken nähern, "als sie einen bestimmteren Zweck und festere Regeln "der Schönheit haben, fie auch weniger den bloss ei-"gensinnigen Veränderungen unterworfen find, der-"gleichen die Mode im Schnitt und Farbe der Kleider, "die fast ganz willkührlich find, machen kann." Und eine Approximation zu diesen sehr wünschenswerthen festern Regeln und Zwecken lässt sich durch die Aufstellung des Rackmitzischen Werkes nicht ohne Grund Denn überall hat der Vf. dem Alterthume, welches gewiss auch hierinn von den bestimmtesten Schönheitsregeln ausgieng, den verdienten Vorrang zugestanden, und die gefälligsten Formen desselben zum Muster aufgestellt. Aber außer diesem höhern asthetischen Gehalt versprechen wir uns auch von diefem Werke noch manche Vortheile für einzelne Theile der Kunst und für die zu ihrer Ausbreitung mitwirkenden Künstler. Rec. but, indem er dies schreibt, selbst einen sehr überzeugenden Beweis davon vor den Augen, indem die Verzierungen der herculanischen

Geschmackstafel von einem geschickten Künftler zu einer Theaterdecoration bey einer heroischen Oper ganz im Großen fehr gut ausgeführt worden find, wober nur die Prospecte auf die Ausgrabungen im Herculan mit einem der dramatischen Vorstellung angemessenen Gegenstande vertauscht werden dursten. So ist ihm auch eine namhafte Kunstschule bekannt, zwo dies Werk, dessen Preis perhaltnissmässig nichts weniger als theuer ift, zu Musterzeichnungen für die Zöglinge angeschafft, und mit gutem Erfolg gebraucht werden ist. Endlich sind, die geschmackvollen Vignetten und Endkupfer von ihrem Erfinder, deffen Geschmack in Gartenverzierungen schon aus Hirschfelds Gartenkalendern und andern ähnlichen Werken hinlanglich bekannt ift, alle auf verschiedenzerige Gartenparthieen berechnet, und so lassen sich einzelne Angaben daraus auch als ein Beytrag zu den ietzt so beliebten Ideenmagazinen für Gertenfreunde und die Landschaftsgärtnerey anschen. Kurz das ganze Werk ist ein schöner, bluthenreicher Kranz, den Sachsens Künftler unter der sorgsamen Leitung und Pflege eines sehr verständigen und uneigennützigen Kenners zur Ehre ihres Vaterlands gemeinschaftlich gewunden, und dadurch der Nation ein Werk gegeben haben, dessen sich, nach seiner gewiss zu hoffenden Vollendung, kein anderes Land in solcher Yellkommenheit zu rühmen haben wird.

### KLEINE SCHRIFTEN

PRILOLOGIE. Halle: Animadversoner ad quesdam Luciani libellos, auct. Wilhelmo Lange. Gymn. Luth. Halens.
Collega. 1795. 27 S. S. Diese Anmerkungen beziehen sich
wuf das Somnium; den Nigrinus; die Abhandlung quomode Historia conscribenda sit; den scurmenippus; de Casumia non temere credenda; de morte Peregrini; den Demomax; de mercede conductis; Cataplus; rhetorum praecepta. Eimige derselben enthalten blos einen Ausdruck der Billigung bey
den Anmerkungen der ältern Herausgeher; andre sind beleksender, indem sie die Verbesserungen anderer mit neuen Gründen unterstutzen; oder dieselben bestreiten; oder auch neue
Erklärungen und Verbesserungsvorschläge enthalten. In den meiten Urtheilen stimmen wir mit dem Vs. überein; wenn aber derselbe im Nigriuus, s. 52. die gemeine, von Hemsterhuis angegrissene Lesart und entos simi sens opnoboysis, auf diese Weise zu
rechtsertigen sucht, dass er sens durch mainer? einsdem cyna
ego amore captum?) so können wir dieses unnöglich dem Sprachgebrauche oder dem Geisse Lucians angemessen sinden. Wir ensinnern una, dass in der Bibliothek der L. und K. 1. 8. 52. vorgeschlagen wird: ovinos und entos singmess. 1. billigt Hr. L.
die Verbesserung von Solanus en odos, so dass er diesen Worten
eine bequemere Stelle anweist: mit russ eine bequemere Stelle anweist: mit russ eine sensen. Im Demenax § 2. sehlägt er zes Poespelan synores vor, walches

nicht unwahrscheinlich ist, ob sehon auch die gemeine Lesart

Ebendas.: De Fabulis Ramanensibns at socantur historicis die putatio, auct. Wilhelmo Lange. P. D. 1795. 23 S. Nachdem der Vs. sine Desinition des historischen Romans versucht hat, in welcher ein wesentlicher Umstand, die poetische Darstellung sink (sens eleganti imagine drückt das nicht aus) stellt er die vorziglichsten Gründe für und wider diese Gattung auf. Bey den letteram wird aber zu sehr auf das historische Heidengedicht Richsche genommen und selbst der Maschinen gedacht, wodurch der Gesichtspunkt offenbar verrückt wird. Weitläusig mit sich der Uf. bey den Grunden auf, welche man gegen die (zuställige) dramatische Form vorgebracht hat, wodurch er den Straß wiederum nach einer ganz andern Gegend hinspielt. S. 46. wird endlich die Frage ausgeworsen, ob diese Gattung des Romans den Grundsätzen des Schönen augemessen sey, und dieselbe für gleichbedeutend erklärt mit der Frage: Ob überhaupt die bis jetzt vorbandenen Gattungen mit neuen vermehrt werden dürsen? Durch welche Wendung sich der Vs. freylich ein gures Spiel macht, da ihm nun nichts zu thun übrig bleibt, als gegen die willkührliche Beschränkung des Gebietes der Schönheit zu declamiren. Der Vs. versichert gleich im Ansange, in seiner Schrift sotam quagssionem na ex porte quidem absolutum iri. Diese ist leider! nicht bloss ein Ausdruck der Beschränkans geblieben.

Dienstags, den 14. Februar 1797.

#### GESCHICHTE.

- Treatile, entitled, a description of the Plain of Troy, by Monf. Chevalier. 1795. VIu. 49 S. gr. 4.
  - p) London, b. Payne: A Differention concerning the War of Troy, and the Expedition of the Grecians, as described by Homer; shewing that no such Expedition was ever undertaken, and that no such City of Phrygia existed, by Jac, Bryant. 1796. 196 S. gr. 4.

akob Bryant ist einer der gelehrtesten, hypothesenreichsten und paradoxesten Köpfe unter den jetzt lebenden Engländern. Dies beweisen seine frühern zahlreichen Schriften, mit denen die beiden jüngsten, welche wir hier anzeigen, nicht im Widerspruche Rehen. Bereits vor mehr als 20 Jahren ging er mit dem Gedanken um, die historische Existenz des alten Troja ganz zu vernichten, und er schrieb d. 28. Jun. 1775 an Michaelis in Göttingen (S. Michaelis literar. Briefwechsel Th. 2. S. 506.), dem er die neue von ihm beforgte Ausg. von Wood Diff. upon the Genius and Wrisings of Homer übersandte: er werde noch einen besondern Tractat über Troja und die Geschichte Troja's herausgeben. "Ich zweiste sehr, fügte er hinzu, on dem Troischen Kriege, und bin überzeugt, duss die Stadt Troja des Homer nie existirte. Das Buch, welches ich Ihnen hier übersende, und die Karte, mit welcher es begleitet ift, bestärken mich in meiner Meynung." Ehe noch Bryants Abh. erschien, gab der Prof. Dalzet in Edinburg Lechevaliers Beschreibung der Ebene von Troja heraus, und lenkte dadurch die Untersuchungen der Gelehrten von Neuem auf die-Lechevaliers Meynungen, die den fen Gegenstand. seinigen in der Hauptsache so ganz entgegen gesetzt waren; die unfreundliche Art, mit der die vorigen Bearbeiter dieses Gegenstandes, vornehmlich Engländer, in dieser Schrift behandelt und abgewiesen wurden; endlich der entscheidende Ton der Gewissheit, wo nur Wahrscheinlichkeit statt hatte, veranlassten die in einem bescheidnen und anstandigen Tone abgefaste Gegenschrift Nr. 1), wodurch Br. sich nur den Weg zu der Hauptschrift N. 2) ebenen wollte, die nun seit einigen Monaten erschienen ift, und in England großes Aufsehen erregt hat. (S. N. Deutscher Merkur 1796. Dec. S. 401.) Da die erste, polemische Schrift in einer Anzahl einzelner Gegenkritiken, Berichtigungen, Zweifel und Widerlegungen besteht: so lässt sich nicht gut ein Auszug daraus ma-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

chen. Wir begnügen uns daher, den Ideengang der Hauptschrift Nr. 2) auszuheben, und beyläufig einiges aus der frühern Schrift, welche ohnedem großentheils, oft wörtlich, in die letztere übergegangen ist, anzudeuten. In eine eigentliche Widerlegung der Hypothese von der Nichtexistenz Troja's und des Troischen Krieges werden wir uns nicht einlassen, da die Seichtigkeit der Gründe, auf welche sie gebaut ist, dem Kenner des Alterthums, dem keine Lieblingshypothese den rechten Gesichtspunkt verrückt, in die Augen springen muss,

Der Vf. gesteht, dass Homer an vielen Stellen seinem Gedicht einen solchen Anstrich zu geben gewusst habe, als behandle er eine wahre Geschichte: aber dennoch kämen in ihm so manche Widersprüche, ein folcher Mangel an Zusammenstimmung vor, dass es eine Beleidigung gegen die Vernunft ware, ihm einigen Glauben beyzumessen (S. g.). Paris raubte die Helena nicht; die Griechen bewaffneten fich nicht gegen den Frauenräuber; Troja in Phrygien ward nicht belagert; es existirte dort kein Troja. Diese Entdeckungen kommen Schlag auf Schlag, und nun erst folgt die Deduction, die aus dem offenbar Fabelhaften und Ungereimten iu jener Geschichte hergenommen Wenn die mythische Hülle und Einkleidung einer Thatsache ein Recht giebt, die Thatsache selbst für ein blosses Mährchen zu halten: so hat der Vf. vollkommen Recht. Er fangt recht eigentlich ab ovo an, von der Helena, die aus einem Ey ausgebrütet worden, vom Paris, dem Besuche der Göttinnen bey ihm, seiner Reise nach Sparta, dem Raube der Helena. Dies alles sey natürlich Fabel, eben so wohl als folgendes: dass fich unzusammenhängende Landschaften von ganz Griechenland, rohe Barbaren, wegen der Privatsache eines einzelnen Fürsten zu einer auswärtigen Seeunternehmung, dergleichen unter ihnen noch unerhört war, sollten vereinigt haben. Man be. kriegte sich damals nur wegen geraubter Heerden. (Man kann so viel zugehen, dass an dem Hellenischen roßen Fürstenbund, wie wir ihn im Homerischen Schiffsverzeichnisse finden, die Phantasie der Barden großen Antheil hatte; und dass die Hoffnung unermesslicher Beute, nicht aber Menelaus Unfall, manche Fürsten dahin locken mochte.) Durch Zusammenstellung mehrerer Schriftsteller und Folgerungen aus ihnen ergiebt sich, dass Helena, welche der Gegenstand des Krieges gewesen seyn soll, bereits 114 Jahre alt gewesen seyn müsste S. 29 ff. (Solche schöne Resultate giebt es, wenn man im dunkeln, mythischen Zeitalter eine genaue Zeitrechnung haben will, und Schrift. Schriftsteller der verschiedenken Zeitalter durch einander wirst. Lucian und Bayle sind dem Vs. schonin der Berechnung den Jahre der Helena vorausge-Hiebey kann der strenge Vs. nicht umhin uuszurusen: ',, Auf eine solche Basis ist die Geschichte des troischen Krieges gegründet, und, wenn der Grund schlecht ist, muss das ganze Gebaude fallen! Nun noch einige Belege, dass Homer die Thatsachen selbst erdichtet. Homer erdichtete schlau genug die Zerstörung des griechischen Walles, weil man sondt würde gefragt haben, wo denn jene aufgeworfenen Gräben und Wälle hingekommen, von denen sich segar keine Spur mehr zeige. Allein er hat feine Dichtung nicht genug versteckt, weil en Flüsse zur Zerstörung des Walles sich vereinigen lässt, die zwar aus Einer Gegend des Ida entspringen, deren Bahnen sich aber viele Meilen von einander entsernen, und deren Zusammentreffung durch dazwischen besindliche Gehirge unmöglich gemacht wurde. (Als wenn es dem Dichter so gänzlich unerlaubt gewesen wäre, diesen Flussen eine ihm beliebige Richtung in seinem Gedicht zu geben.) Lucan fand nicht einmal mehr Ruinen von Troja; Demetrius von Skepsis, Hestians Alexandrinus (weiterhin wird diese Schriftstellerin aus Alexandria Troas eine Frau, was sie auch war, und noch weiter hinten wieder Mann), Strabo und andre, selbst die Eingebornen, konnten die Stelle nicht ausfindig machen, wo Troja sollte gestanden haben. Selbst der Homerische Name Troja war ganz freind im Lande; er kam von den Hellenen, die ihn erst spat dorthin brachten, wo er nicht einmal aufgenommen ward. (Dieser Umstand verdient eine nahere Beleuchtung.) Homer legt den Troërn oder Phrygiern Gottheiten bey, die diesen Barbaren, welche die Mutter der Götter, Cybele und den Attis, verehrten, unbekannt waren. (Eine richtige Bemerkung. die aber weiter nichts beweist, als dass der Dichter die einheimischen Gottheiten Hiums mit Namen griechischer Götter belegt, wie Taitus z. B. den deutschen Gottheiten die Namen Römischer heylegte). Endlich fülirt der Vf. nech an, dass Homer von den 55 griechischen Heerführern, die Br. zusammenzählt, nur Einen, den Protesilaus, im Lause von mehr als 9 Jahren, in denen sie doch manche Gesechte bestanden hatten, manchen Ungemächlichkoiten des Krieges, der Jahreszeiten, der Seuche, ausgesetzt gewesen waren, fallen lüsst! (Der griechischen Anführer waren eine weit größere Zahl, von denen mehrere in den vier Gefechten der Ilias fallen. Wenn aber auch alle im Schiffsverzeichnisse genannten Kürsten und Anführer, den einzigeit Protesilaus ausgenommen, am Leben bleiben; so yerdient der D. darum wenigstens keinen Vorwurf, dass er die griech. Anführer unter der besondern Obhut der Götter stehen lässt). Aus diesen und einigen andern Umständen und Angaben im Homer, die in der Schrift nicht in der besten Ordnung und in keiner bündigen Kürze ausgeführt find, überredet fich der Vf., die Geschichte des troischen Krieges, ja Troja in Phrygien selbst, sey ein blosses Geschöps des Dichters !.

So weit hatte der Vf. doch noch immer einigen Grund vor fich; ja er hat in der Ausführung mancher einzelnen Umstände ausnehmenden Scharflinn bewiesen. Allein von nun an beginnt ein wahrer, freylich finnreich genug aus-sehr verschiedenartigen Materialien der alten Grommatiker und Sagensammler, zusammengesetzter und mit eignen Zierrethen verbramter, Roman über die Person des Homer, sein Vaterland, seine Schicksale, die Geschichte seiner Gedichte. Wir können nur das Refultat angeben, und müssen die Ausführung denen nachzulesen überlassen, die etwa an solchen bodenlosen Träumen ein Wohlgesallen finden. Homer stammte wahrscheinlich von einer Milesischen oder Jonischen Familie in Aegypten ab, die sich nachher in Ithaka niedergelassen hatte. Er war ein großer Liebhaber von Reisen und lange Jahre von seinem Vaterlande entfernt, wovon er eine geraume Zeit in Aegypten zubrachte. Hier war wenige Meilen von Memphis eine Stadt Troja, wo ehmals ein merkwürdiger Krieg vorgefallen war. Eine memphitische Priesterin Phantasla liatte eine Rias und Odyssee geschrieben, von welchen Gedichten Homer eine Abschrift durch den Tempelschreiber Phanites erhielt. Auf der Rückreise durchstreiste er auch einige Gegenden von Asiem, landete bey Tross in Phrygien, und besah diese romantische Gegend, die er sich vielleicht schon zum Schauplatze eines Gedichtes auserkohr. Nach vielen Abentheuern zu Wasser und zu Lande kam er zu seiner heimischen Insel zurück, fand dort noch feinen alten Vater, feine treue Gattin und seinen einzigen Sohn, und lebte glücklich, bis ihn eine Krankheir des Augenlichtes beraubte: Jetzt verfertigte er zum Zeitvertreib und zur Zerstreuung bey seiner Blindheit zwey Heldengedichte, zu denen er Stoff und Vorbilder aus Aegypten mitgebracht hatte. In der Odyssee besang er in der Geschichte des Odysfeus sicht selbst und seine Schicksale. In der Ilias verarbeitete er die Geschichte des beym ägyptischen Troja vorgefallnen Krieges so, dass er den Schauplatz in die Gegend von Ilium an den Ida verlegte, die Begebenheiten dem Local anpasste, agyptische Gottheiten, Sitten und Gebräuche hieher übertrug, aber allem griechische Namen gab.

Noch ist der schätzbarere Theil der Schrift anzuzeigen übrig. Bis hieher hat man mehr den Witz, die Spitzfindigkeit, die Combinationsgabe des Vf. zu bewundern Gelegenheit gehabt. Aber von S. 155. an erörtert er die Lage Troja's nach der Idee des Homer. Wenn nämlich auch kein Troja und kein troischer Krieg in Phrygien existirte, so hat doch der Dichter ein gewisses Local an der Kuste von Troas im Sinne gehabt, wohin er die Handlung der Ilias verlegte. Ueber dieses Local stellt er nun hie und da in der gegen Lechavalier gerichteten Abbaudlung gelchrie Untersuchungen an, die zwar ebenfalls in der Hauptse. che den Vf. nur als einen geschickten Hypothesenmacher darstellen, aber doch einzelne sehr beiehrende und aufklärende Bemerkungen liefern, die dem Buohe einen bleibenden Werth geben.

- Vor allem bemubt fich Br., den Punkt genau zu bestimmen, auf welchen Homer in Gedanken sein Trop erbaute. Seine Untersuchungen führen ihn an eine ganz andere Stelle, als die war, wohin Dememusvon Skepsis und mit ihm die Folgezeit Alt-Ilium versetzte. Nach dem Homer begeben sich Zeus und die andern Götter, wenn sie die Stadt Troja und die Ebene übersehen wollen, auf das südliche Vorgebirge des Ida; Lektum, welches unterhalb Alexandria Troas beg. Nun sucht der Vf. darzuthun, dass die Götter von hieraus nicht die weit nördlichere Gegend hätten übersehen können, wohin man allgemein Troja verlege, weil Neben- Asme des Ida dazwischen gelegen, und dass sie in dem Falle einer nördlichern Lage Troja's nicht hieher, sondern auf einen nahe bey Troja liegenden Arm des Ida, den Kallikolone u. dgl., gestiegen seyn würden. (Sie stiegen auf Lektum, weil dies die höchste Spitze des Ida war, die sich Homer wenigstens so dachte, als wenn sie die ganze Gegend von Tross beherrschte.) Folglich müsse Troja nahe bey Lektum gelegen haben. Zwar fanden sich Simois und Skamander weiter nördlich: aber vermuthlich wären dies nicht die ächten Flüsse dieses Namens, und spätere aolische Colonicen möchten bloss nach Vermuchung jenen Flüssen die Homerischen Namen gegeben haben. Bey Lektum wären zwar diese beiden Flüsse nicht; allein die Gegend: sey auch nochzu wenig unterfucht, und habe doch auch Flüsse, von denen der wichtigere chodem Skamander gewesen seyn könnte; Simois müsse nach dem Homer von wenig Bedeutung gewesen seyn. Eine Hauptbestätigung für die südliche Lage von Troja findet er in der Stelle der Hiss (II. X, 148.) wo Hektor vor dem Achill herflicht nar auagiror. Es werden Schwierigkeiten erkünstelt, warum hier kein Fahrweg gemeynt seyn: konne, und nun das Appellativum in den Namen eines füdöftlich unter Lektum gelegnen Städtchens Hamaxitus verwandelt, nach welcher Gegend; d. h. von der westlichen nach der östlichen Seite Troja's, der Flüchtige seine Richtung genommen haben soll. In dieser Gegend kam Hektor und Achill an zwey Quellen des Skamander, von denen die eine warm war, dergleichen warme Quellen noch heut zu Tage Pocock in den Gegenden von Alexandria Troas gefunden hat. Das Lager des griechischen Heeres dachte sich Homer' nicht zwischen Rhöteum und Sigeum. Von dem einen Vorgebirge bis zu dem andern so weit entfernten darf man fich das Lager um fo weniger ausgedehnt denken, da Homer sagt, die Schiffe hatten nicht alle neben einander Platz gehabt, und'die Schaaren wären beengt worden. An den beiden Endpunkten des Lagers standen Ajax zur Linken, Achill zur Rechten. Man nimmt gemeiniglich an, der Skamander habe sich in einer füdlichern Richtung in das ägälsche Meer ergossen, so dass sich die rechte Seite des griechischen Lagers an ihn gelehnt hahe. Allein er muss vielmehr als eine Barriere der linken Seite des-Lagers, wo Ajax stand, gedacht werden, weil es einmul II. 17, 400 vom Hektor heifst: er fey auf der linken Seite des Gefechtes am Skamander gewesen.

(Hier ist die linke Seite zu verstehen, wenn man von Troja herunter kommt, also gleichbedeutend mit der rechten Seite, wenn man vom griechischen Lager aus-Man darf nicht glauben, dass die Griechen erst im letzten Jahre des Krieges hier vor Troja ihr Lager aufgeschlagen haben; nie gedenkt Homer einer andern Lagerstelle. (Richtig- Die Troërinnen hatter seit dem Kriege ihre Wäsche nicht mehr zu den Waschgruben an den Quellen des Skamander gebracht. Warum denn nicht, wenn nicht die Griechen in der Nähe lagerten?) Unter dem Throsmos ist der Platz der Ebene zu verstehen, der von den 'Aynavec des Strabo, (dessen Stelle aber dunkel und noch von niemanden erklärt ist,) eingeschlossen war. Troja kann nicht auf die zum Ida gehörige Anhöhe bey Bunarbaschi gesetzt werden, da es Homer in die Ebene setzt. (Atlein auch beym Strabo werden unter dieser Ebene; Tooi too wedlow, diese Hügel mit begriffen.) Die warme und kalte Quelle des Skamander sieht er nicht für die einzigen an, sondern macht die Meynung zu der seinigen, dass der Skamander jenseit Skepsis auf dem Ida entspringe. Mehrere Stellen des Strabo, Herodot u. a. werden gegen Lechevalier vertheidigt und erläutert. Viele von den guten Bemerkungen über Lechevaliers Schrift und das Local der Ilias finden sich schon längst in Hn. Heyne's Anmerkungen und Zusätzen zum deutschen Lechevalier. Ein beygefügtes Landkärtchen versinnlicht Bryants eigne Vorstellungen von Troja's Local noch mehr. Dalzel geht mit einer Ehrenrettung des Lechevalier und einer Widerlegung der Bryantschen Hypothesen über Troja und den troischen Krieg um.

## SCHÖNE KÜNSTE.

Budissin u. Leiprig, b. Arnold: Grof Lutz von Thronenstein. Geistersage der Vorzeit, mit einem Kupfer. 1795. 282 S. 8.

Vernünstiger Weise lässt sich kein solcher Ausbund von Abscheulichkeiten denken, wie uns der Vs. schildert. Des Mordens, Würgens, Raubens, Entehrens ist hier kein Ende. Der Leser hat sich von seiner ersten Ohnmatht noch nicht erholt, so muss er schonwieder in eine zweyte fallen. Nun möchte doch jemand in aller Welt fragen, wozu die Erzählung solcher Schandthaten dienen solle? Soll sich der Leser damit belustigen — denn abschrecken kann es wahrhaftig nicht: Das Motto des Romans: Video meliora — deteriora sequor, soll vermuthlich anzeigen: der Vs. hätte wohl etwas bessers thun können, als solche Romane schreiben, er konute es aber doch nicht lassen.

Berlin, b. Hartmann: Dramatische Bagatellen. Erftes Bändchen. 1794. 252 S. Zweytes Bändchen. 1795. 236 S. 8. (1 Rthir. 8 gr.)

Erff auf dem Titelblatte des zweyten Bändchens hat sich der Vf. Karl Müchler genannt. Drey Stücke des ersten Bändchens, nämlich: Der Schartachmantel Ddd 2. der

der Bildhauer, und Was kümmert's mich, find Nachspiele, frey aus dem Französischen übersetzt, kleine Farcen, die durch niedrigkomische Situationen und Züge belustigen, dabey aber einen feinen, eleganten, und geschmeidigen Dialog haben, der auch in der deutschen Nachbildung seine Vorzüge behalten hat. Sodann hat im ersten Bändchen das, schon 1789 einzeln erschienene, Singspiel des Vf., Psyche, Platz gefunden. Der Inhalt des zweyten Bandchens ist folgender: 1) Hier ift das mittelfte Stockwerk zu vermiethen, eine Posse in zwey Aufzügen; sie besteht aus einer Reihe von komischen Missverständnissen, Irrungen und Intriguen, die, da sie gut dialogisist sind, vielleicht auf dem Theater noch mehr, als im Lesen, gefallen. 2) Das Geheimniss, ein Lustspiel in einem Aufzuge; ein Mann, der die Verschwiegenheit seiner Frau prüfen will, giebt vor, er habe einen ermordet, und durch seine Frau wird es zuerst ruchtbar. 3) Das verauctionirte Serail, ein Lustspiel in einem Aufzuge. Der Verkauf von den Frauenzimmern aus dem Serail eines abgesetzten Veziers gieht zu vieler treffender und witziger Satire Anlass; auch der unerwartete Ausgang belustigt, indem nach geendigten Verkauf der Vezier wieder eingesetzt wird. 4) Zamenide, ein dialogirtes Feenmahrchen, aus dem Französischen der Gräfin von Beauharnois, auch in der Uebersetzung sehr unterhaltend erzählt. 5) Die Freuden des Herb-ftes, ein ländliches Vorspiel mit Gesängen auf das Geburtsfest der Königin von Preussen; Dialog und Verse haben gute Stellen. 6) Anhang von einigen kleinen Gedichten auf Schauspieler.

LEIPZIG, b. Meyer: Phantasie und Wirklichkeit in vermischten Aussätzen, von K. L. M. Müller.

1795. 264 S. 8. (20 gr.)

Das Buch enthält verschiedene Erzählungen und Gedichte, die sowohl wegen des überladenen Stils, als wegen des allzu bekannten Stoffs wenig Anziehendes haben. Die Gedichte erheben sich nicht über das Mittelmäsige, obgleich der Dichter immer auf hohen Stelzen einhergeht. Vielleicht könnte der Yf. in seiner Schriftstellerlaufbahn mehr Glück machen, wenn er in seiner Schreibart natürlicher wäre: aber was fragen die Schriftsteller darnach, deren gesuchte

und geschrobene Phrasen den Geschmack verderben, und die Reinigkeit der Sprache beeinträchtigen. In der Wahl seiner Gegenstände hätte der Ys. auch die Einsormigkeit vermeiden können, die man in seiner Schrift gewahr wird. Fast jede Erzählung enthält eine altägliche Liebesgeschichte, die sich durch nichts weiter auszeichnet, als durch die Hauptliebeserkläsungen, die der Vs. fast überall seinen Heldinnen in den Mund legt: welches bey solchen weiblichen Personen, wie sie der Vs. zu seinen Idealen wählt, besonders ausfällig seyn muss.

BRESLAU M. LEIPZIG, b. Korn: Nachtstücke. 1795, 301 S. 8. (1 Rthlr.)

Schreckliche Geschichten sindet man in diesen Nachtstücken in einer höchst unnatürlichen, remanhasten Sprache vorgetragen. In dem ersten Stücke: der Schutzgeist, wird der Leser nicht wissen, was ihm eigentlich widerfährt, so unbegreislich wunderbassichweist darinn die regellose Phantasie des Vs. umher. Die Tempelherren sind zwar etwas verständlicher: aber auch hier schlägt eine grässliche Scene die andre nieder. Schwärmerey und Edelmuth enthält eine Emigrantengeschichte. In der Verzweislung, nach Ossan, giebt der Vs. eine Probe, wie er das alles, was er bisher in Prosa seinen Lesern vorgewimmert hat, nöstligen Falls auch in Versen sagen könnte,

Weissenbels q. Leirzig., b. Severin; Sufanna. Eine Geschichte der Urwelt. Bearbeiter von M. Gru-

ber. 1793. 224 S. 8.

Mit einigen Abanderungen findet man hier die alte Geschichte der Susanna im Bade bearbeitet, aber in der Anordnung sowohl, als in der Aussührung so musterhaft schlecht, und im Ausstrucke so unbeschreiblich verwahrloset, dass der Hr. M. Gruber seine Unbesugnis, die Geschichten der Urwelt in der Absicht durchzulesen, um sie andern wieder zu erzählen, gewis nicht sonnenklarer hätte an den Tag legen können. Und doch verspricht er noch eine Bathseba und eine Judith, der Mann, der des Richters Augen Ferkelaugen nennt, und der den Jojakim sagen läst: Hund, du bist ein Lugner, aber ich will dich so zusannenschütteln, dass dir die Eingeweide platzen sollen.

## KLEINE SCHRIFTEN,

ARENEVOELAMNYHERT, Quedinbarg, b. Ernft: Eberhard Home's, Mitglieds der K. Societät der Aerzte in London, und eines von den Vorstehern des dasigen Lycei medici, Abhandlung von den Eigenschaften des Ebers, eine Beantwortung der von dem Lyceo medico für das Jahr 1783 aufgegebenen Preisfrage, welche den Preis, ethielt. Ass dem Englischen. 1789.

80 S. 8. Von diesem Buche steht schon eine genauere und bessere Uebersetzung in der Sammlung auserlesener Abhandlungen aum Gebrauch praktischer Aerzte B. XII. S. 653. Da die Leipziger Uebersetzung schon vorhanden war, als diese veranstallet wurde, so hätte sie, ehne Nachtheil für die Aerzte, ungedeuckt bleiben können.

Mistwoods, den 15. Februar 1797.

#### NATURGESCHICHTE.

Lerezio, in der Müllerischen Buchh.: Gatalecta botanica, quibus plantae novce et minus cognitae describuntur atque illustrantur ab A. G. Roth, Med.
Doct. Fascic. primus c. Tab. VIII. 1707. 15½ B. 8.
ohne Dedic. u. Vocrede. (mit 96 illum. Platten
3 Rehlr. 8 gr., schwarz 1 Rehlr.)

or ausnehmende Bifer unfers Vf. um die Berichtigung und Erweiterung der Gewächsarten, ist hinlanglich aus seiner Flora Germaniae, seinen kleinern Werken und den verschiedenen in dem botanischen Magazin und Annalen besindlichen Beobachtungen hekannt. Damit man nun das, was er hierin bisher geleistet hat und noch leisten wird, nicht an verschiedenen Plätzen auffuchen dürfe, stellt er hier alles in eins zusammen, und wird damit serner fortsahren. Befonders verbindlich wird sich Hr. R. das botanische Publicum durch die genauere Aussuchung, Untersuchung und Bestimmung der Wassersaden oder Conferven machen, die bisher beynahe ganz vernachlässigt worden sind. Und Rec. wünscht herzlich, dass er sich diesem Geschäfte mit der geduldvollen Musse widmen mag, die auch bey weit leichter zu unterfuchenden Gewächsen, ohne Gleichgültigkeit über Missgriffe, nicht versäumt werden darf. Ein Theil von dieser besteht darin, dass man auf ihre erste Jugend, ihr Gedeihen bis zu dem Befruchtungsvermögen, dann auf die Folgen der Befruchtung Acht glebt; indem auch diese Gewächse ihre Perioden gleich allen andern haben. - Dieses gehört auch zu den nothwendigen Vortheilen, die er jeden Beobachtern diefer Gewächse angiebt: und dann erst wird es sich zeigen, ob seine von der Conferva gegebene Definition, nach welcher er die Ulva intestinalis und compressa des Linné zu dieser Gattung gebracht hat, richtig ist oder nicht.

Dass er unter diesen und andern zu der nämlichen Linneischen Classe gehörigen Gewächsen verschiedene eigene neue Arten auch wohl Gattungen ausgeführt habe, läst sich vermuthen: allein es sind auch die übrigen Classen nicht leer von Neuheit geblieben. Dies alles nebst dem wovon er auch Zeichnungen gab, wollen wir ausheben, indem das übrige den Botanikern bereits bekannt ist.

In der dritten Classe Festuca rigida, Bromus lanocolatus und Hordeum rigidum. Vte Cl. Merten fia palmonarioides; von der Gattung Palmonaria hauptsächlich durch die Richtung der männlichen Geschlechtstheile und dem Nectarium verschieden. Ipomoea barbata. Convolvulus ciliatus von C. prostratus eigentlich nur durch die sehr rauhe Kapsel verschie-

A. L. Z. 1797: Enflor Band.

den. KIIIte Cl. Ciftus diftachyos. XVte Cl. Arabis XXIV. Cl. Hier hat Hr. R. anfänglich seine Gedanken etwas umständlich über die Geschlechtstheile der Chara geäussert, worgus man sieht, dass er Hedwigs Preisschrift entweder in der That nicht gelesen, oder wie der sel. Gärtner, sich nur den Schein der Unbekanntschaft mit ihr gegeben habe. Splachnum piliferum. Fucus fasciola t. 7. f. 1. Ceramium von Adanson genommen, wozu die mit Kügelchen versehenen Tangarten des Gmelin, mithin auch Fueus fihum und tendo des Linn. gehören sollen. Cer. virgatum t. 7. f. 1. C. violaceum t. 8. f. 2. C. confervoides t. 8. f. 3. C. eaespitosa. Conferva clavata-t. 1. f 2. (schwerlich eine ächte Conf.) Conserva crinita t. 1. f. 3. Conferva velatina 1.2. f. 5. (Dillens Conf. t.2. f. 4.) C. ochracea t. 5. f. 2. C. compacta t, 1. f. 4. C. setiformis t. 2. f. I. (Dill. Conf. t. 2. f. 2.) C. fugacissima t. 2. f. 3. C. fordida t. 2. f. 4. C. crispata. C. divaricata t. 3. f. 1. C. prolifera t. 3. f. 2. var. &, tenuior t. 3. f. 3. C. fasciculata. C. albida. C. reptans t, 3. f. 4. C. bronchialis. C. pulvinata t. 3. f. 5. C. intertexta t. 3. f. 6. C. violacea t. 4. f. I. C. fucorum t. 4. f. 2. C. umbrofa t. 4. f. 3. C. flocoulofa t. 4. f. 4. und t. 5. f. 6. vergrößert. C. virgata t. 4. f. 5. C. mutabilis t. 4. f. 6. und t. 5. f. 1. (ist Dill. Conferva t. 6. f. 34.) C. olegans t. 5. f. 4. C. inflexa t. 5. f. 5. Ulya lubrica t. 5. f.7. (Webers Tremella palustris), Rivularia Cornu Damae t. 6. f. 2. (Dillens Tremella t. 10. f. 10.) Rivularia confervoides t. 6, f. 3. (Dillens Tremella t. 10. f. 11.) Byffus tenacissima. B. coralloides. B. clavata. Stemonitis elegans. S. glauca. S. lutea. S. ochroleuca. S. carnea. S. amoena. S. reticulata. Trichia T. filamentofa. T. alata. T. hemisphaerica. T. compressa. T. coerulea. T. sphaerica. T. lutea. Cyathus, farctus t. 7. f. 2. Peziza armata. Boletus candidus.

Schon hieraus läst sich abnehmen, was men nun auch in der Cryptogamie vom Fleis, unsers Vf, sich versprechen konne, Nur wünscht Rec., dass er fich in Zukunft wenigstens der Veränderungen der vor ihm schen von verdienstvollen Männern neueren Gewächsarten beygelegten nicht unschicklichen Trivialen enthalten möchte. Die längst vom sel. Ehrhart bekanntgemachte Silene longistora heisst hier juncea: , eben dessen Prunus semperstoreus; serotina: Scirpus capitatus seiner Fl. Germ.; nun ovatus: Conferva rivularis Linn.; funiformit u. dgl. m. Denn alles dergleichen jetzo unter den Botanikern fast zur Mode gewordene unzeitige Namenklügeln, kann nichts als Verwirrung. in der Gewächskenntniss hervor beingen. Uebrigens And die gegebenen Abbildungen, in wiefern fie nach getrock. E e e

getrockneten Gegenständen vom Hn. Sturm (vermuthlich in Nürnberg) verfertigt worden, wie auch die Farbenerleuchtung gut gerathen. Schade dass der Text, außer der angegebenen Menge von Druckfehlern, deren noch mehrere hat. Hossentlich wird die Verlagshandlung in der Folge auf einen genauern Corrector bedacht seyn.

#### PHILOLOGIE.

WEISSENFELS B. LEIPZIG, b. Severin: Wilhelm Friedrich Hezel's, Fürftl. Hefs. Geh. Reg. Raths und Professors zu Giessen, ausführliche griechische Sprachlehre nebst Paradigmen der griechischen Declinationen und Conjugationen in 35 Tabellen.

1795. 506 S. gr. 8.

Diese Sprachlehre ist eigentlich für Lehrlinge der griechischen Sprache in den obersten Classen der Schuten und Gynnasien und auf Akademieen bestimmt. Aber bey den Zweifeln, welche in neuern Zeiten über so manche Gegenstände der griechischen Grammatik in Anregung gebracht find-, wird sie auch für den Lehrer, der nicht bloss die ersten Grundfätze beyzubringen hat, belehrend und zur Beförderung seines Nachdenkens sehr brauchbar seyn. Denn sehr häusig hat der gelehrte Vf. über die Sprachregeln philosophirt und die Erscheinungen im Griechischen auf ihren Ursprung und ihre Ursachen zurückgeführt, obgleich zu wünschen wäre, dass dies noch häufiger geschehen und in dieser Rücksicht ein gewisses Ebenmaass mehr beobachtet seyn möchte. Uebrigens ist eine genaue Bekanntschaft mit den Grundfätzen sowohl älterer, als auch neuerer Sprachlehrer und eine schätzbare Belesenheit in andern Schriftstellern, aus weschen auch gelegentliche Anmerkungen für die Sprachlehre genutzt werden, in den ganzen Werke unverkennbar. Dafs es auch an eignen neuen Bemerkungen und Vorstellungsarten nicht fehlen werde, lässt sich von einem so geübten und selbstdenkenden Sprachkenner schon im Voraus erwarten. Rec. hält es bey einem folchen Werke für seine Pflicht. das auszuzeichnen, was ihm yorzüglich aufgelallen ift. Das & wird S. 15. aus der Zahl, der Doppelbuch-Anben verwiesen. Und wenn men bloss auf den Laut fieht, welchen es wahrscheinlich bey den Griecken hatte, und es wie ein weiches fäuselndes S, gleich dem hebraischen Sain, ausspricht, so mus man dem Vf. völlig Recht geben. Aber dass es nie für zwey einzelne Buchstaben, als blosses Abkürzungszeichen (wie & für yc, kc, xc) gesetzt werde, wie der Yf. behauptet, lässt sich nicht einräumen. A Invass, Inbase find doch offenhar für A Invaode, Oisaode, und also (für od gesetzt. Und dass die Dorier das (in od auflosen, spricht auch sehr für den Ursprung dieses Buch-Rabens aus oc. - Si 36. ist eine gute Bemerkung, dass or oft aus ac, ve, at u. s. w. entitebe; z. B. avecσα. Φοίνωσα sus άνακσα, Φοίνωσα und pach diefer Analogie auch reason and reaven. hower ausingson, dasσιν aus τάχτων, βράσσων aus βράδσων. - Die Fälle,

wo die Wörter ζάιο, πεινάω, διψάω, χράομαι das a ver dem e in q zusammenziehen und welche in den Grammatiken gewöhnlich als Ausnahme stehen, erklärt der Vf. S. 61. dadurch, dass man eine andre Form, nämlich ζήω, πεινήω, διψήω, χρήραχι anzunehmen habe, wie man λάβω und λήβω, τάκω und τήκω, λάβω und λήθω gehabt hat. — Der Ursprung der desiderativon Zeitwörter mit eingeschaltetem ost wird S. 68. aus dem Optativ Eigy (von eiul) und dem e des Futuri erklärt. - Von S. 115 bis 120. geht eine scharsfinnige Untersuchung über die Endungen der dritten Declination, welche der Vf. auf die drey Buehstaben ν, ρ, σ zurückführt. Den meisten Behauptungen wird man gern beytreten, wenn man nämlich das Endligma als wirklich ursprünglich gelten lassen will. Denn eigentlich ist es doch nur des Wohlklangs wegen Wortern, wie Φλογ, κηρυκ, βηχ, άραβ, γυπ, κατηλιφ. kaurad, mour, soous angelangt, weil diefe Buchfisben am Ende eines Worts dem griechischen Gehör fremd waren. Will man also diese Wörter auf ihre ursprünglich alteste Form zurückbringen, und, wie man muls, das Endligma wegwerfen; so bekömmt man im Grunde nicht weniger Endungen, als die in den gewöhnlichen Sprachlehren angegebenen, sondern noch mehrere. Gesetzt aber man will nicht so hoch in die Vorzeit hinaufsteigen, sondern pur bis auf die Periode, da die Sprache schon so weit gebildet war, dass man nothwendig in den genannten Fällen ein Endligma annehmen musste, so kann man dies gelten lassen und der Endungen werden weniger. Aber was berechtigt uns, anzunehmen, dass auch in solchen Fällen, wo der Wohlklang kein solches Endfigma heischt, und wo wir es auch nie finden. doch ehemals ein solches gewesen seyn soll? Warum Z. B. foll your and ημω chemals γουυς und ηχως geheissen haben? Konnte der Grieche etwa kein wund o am Ende des Worts leiden? Würden wir nicht vielmehr, wenn wir jetzt γένυς und ήχω; fänden, gerade un Gegentheil fagen müssen, das Sigma sey nur angenommen, und you und gow feyn die ursprünglichen Wörter? Ueberhaupt sollte man beym Nominativ der dritten Declination, nach Rec. Ueberzeugung gar nicht von Endungen reden. Denn eine eigentliche Endung des Cafus, so wie sie im Genitiv. Dativ u. f. w. und in der ersten und zweyten Declination auch im Nominativ ist, ist bey der dritten Declination gar nicht vorhanden. Denn die Endung des Nominativs wird ja in den übrigen Casibus nicht abgeandert, wie ich aus λόγος im Gen. λόγο mache, sondern dem ganzen Wort, wie es im Nominativ lautet. werden die Endungen der übrigen Casuum angehängt, 2. B. plu giebt piv-oc, piv-1, piv-a u. f. w. Findet man in den Wörtern der dritten Declination, wirkliche dem Stammwort angehängte Endungen wie in σωτήρ, βραδύτης. so find dies nicht Endungen des Cafus sondern bedeutungsvolle Ableitungssylben, welche auch in den übrigen Cafibus durch die Abanderung nicht verloren gehen dürfen. Beym Dativ des Pluralis diefer Declination wird angenommen, er bilde sich aus dem des Singularis, indem ihm noch die Sylbe

Sylbe of angehängt, und nun die in die Mitte gekommene Singularendung of verschlungen wird, so dass mis guoni erft suprisi and dann suprisi oder suofi werde. Wäre es nicht viel kürzer und richtiger zu lagen, dem Wurzelwort werde im Dativ of angehängt, so wie im Nominativ es und im Genitiv wy; und so wie man hier σχοκ- ες, σχοκ- ων bilde, so dort σχοκ-σί oder suppl. - Die Endung des Comparative errepor wird S. 152. so erklärt, dess veraltete Adjective ausac dabey zum Grande liegen follen, und man z. B. far suppour and repay auch suspends, receive gelagt habe, wovon fich σωΦρονές προς, τερενές ερος bildete und im Gebrauch blieb, nachdem jene Adjective schonaufser Umlauf waren. Eben fo wird die Endung lav. usoc aus verloren gegangenen Wörtern auf ic erklärt. - Das Pronomen ourge, auty, thro foll nach S. 171. aus δ, ή, το und αυτός, ή, ο zusammengesetzt und contrahirt feyn, welches doch sehr zu bezweifeln ift, đa ὁ ἀυτὸς, ἡ ἀυτὴ, το ἀυτὸ noch fonft häufig genug, aber in einer ganz andern Bedeutung, derselbe, diefelbe, dasselbe vorkömmt. Ueberhaupt vermisst man doch bisweilen die erfoderliche Bestimmtheit. wird z. B. bey der Regel, das vor λ, ρ, σ in das darauf folgende  $\lambda$ ,  $\rho$ .  $\sigma$  verwandelt werde, die 'Anmerkung gemacht: Selten eimnal bleibt das y in. diefen Fallen unverändert stehen, z. B. evoslw, evodoowe ταλιγρύμη; da doch die Praposition gy vor μ und σ das y me verwandelt. Sehr befremdend ift auch S. 24. die Behauptung, dass o nach einem v wegfalle, wofür das einzige Beyspiel and, welches nach des Vf. Meynung fatt avono stehen foll, angeführt und in einer Anmerkung die gewöhnliche Meynung für sehr uuwahrscheinlich erklärt wird, nach welcher das & in den übrigen Endfällen, wie avpoc, avdol, eingerückt ist. Sollte wirklich wohl aus dem Wort audijo das d uach einem v wegfallen, weil es Mislaut verussachte, da gerade &, T, & die Buchstaben sind, mit weichen fich das v am liebsten verbinder und auch nie vor demselben verwandelt wird? Dies ist auch sehr mtürlich und begreiflich, wenn man die Bildung des v und der Buchstaben d,  $\tau$ , 3 durch unsre Sprachwerkzeuge genau betrachtet. Das y tont durch die Nase indem man den Mund dadurch verschliefst, dass man die Zungenspitze an den Oberkiefer setzt. eben diesen Ansatz der Zungenspitze an den Oberkiefer werden auch die Buchstaben d, r, 3 gebildet, nur dass die Zunge weggezogen wird und die Buchstaben durch den Mund tönen. Hat man also ein vausgesprochen, so besinden sich die Sprachwerkzeuge schon gerade in der Lage, welche zur Aussprache des d. r. I erfoderlich ist, verbinden sich also sehr leicht und natürlich mit dem vorher ausgesprochenen v und fallen daher ficher so wenig weg, als das y vor ihnen verwandelt wird. Will man hingegen v und e unmittelbar hintereinander aussprechen, wie in a poc, and dies mit einer Geschwindigkeit und Heftigkeit, so hildet sicht, indem man die Zunge von dem Uberkieser zurück zieht, von selbst der Buchstab d, to dass man also im gemeinen Leben sehr leicht zwiede, ανώρι sprach, we man eigentlich ανρός, ανρι sagen

wollte. Dérgleichen Bemerkungen über die Lage der Sprachwerkzeuge bey der Bildung der Buchstaben and ihrer Verbindung unter einander scheinen ins Kleinliche zu fallen. Allein es ist die einzige Art, wie man sich die mannichfaltigen Veränderungen der Buchstaben deutlich und begreiflich machen kann. -Die Bemerkung S. 33. daß das sogenannte a privatiwum aus aver entitanden fey, ift bekannt und auch wohl richtig; aber zum Beweise liess sich nicht anführen, dass man ἄρρητος statt ἄνρητος sage; denn liier ist wohl die gewöhnliche Verdoppelung des o in zufammengesetzten Wörtern, wenn sich das erste Wort. mit einem Vokal schliesst, wie in απόβέητος. Ehr gehört das alte αμβροτος hieher, wofür man nachher auch & Sporog fagte. - In Ansehung der Conjugation des Zeitwortes hält der Vf. zwischen den altern und neuern Sprachlehrern die Mittelstrassc. Er halt es zwar nicht für nothwendig, ein eignes Medium anzunehmen, ift auch überzeugt, dass sich die Griechen ursprünglich kein besondres Medium dachten, sondern, wie die Hebräer und Lateiner, ihrem Activ. oder Passiv eine reciproke Bedeutung liehen, gesteht auch, dass die Tempora des Mediums nichts sehr Charakteristisches haben, aber doch sey einiger Unterschied. Lasse sich nun gleich dieser auch aus andern-Formen des Zeitwortes ableiten, so könne man doch nicht erklären, warum nur gerade hier andre Formen seyen. Daher sey das Medium nicht auszumerzen, aber wohl nützlich, die Formen desselben jedesmal in Gedanken unter Activum und Passivum zu stellen. Vonr sogenaunten zweyten Aorist glaubt der Vf. es sey eigentlich unmittelbar unter das gewöhnliche Imperfectum za fetzen, als ein zweytes Imperfect, aber man muffe wissen, dass es selten als wahres Imperfect gebraucht werde, gewöhnlicher hingegen als Aorist. Man sieht bieraus ungefahr, auf welche Weise der Vf. die neuern Bemerkungen über die griechische Conjugation mit den altern Vorstellungen zu vereinigen incht. Ueberhaupt scheint es, als wenn die Grammatiker, welche hier verschiedener Meynung zu seyn scheinen, sich immer noch nicht genug verstehen. Hemsterhuis, Lennep und seine Nachsolger nehmen Kein Medium und im Activo und Passivo viele Tempora nicht an; aber sie setzen ansdrücklich hinzu, der Form nach. Sie leugnen also nicht, dass für die reciproke Bedentung, und für alle die Bedeutungen der Temporum, welche sie der Form nach als keine besondre Tempora angefehen wissen wollen, Ausdrücke da find; aber fie rechnen sie ihrer aussern Gestalt nach entweder zum Activo oder zum Passivo. Sie reden also ungefähr so, als wenn Adelung sagt: die Deutschen haben nur zweig Tempora, Präsens und Imperfectum, ich liebe und ich liebte, und zwey Participia, liebend und geliebt. Aber damit leuguet er nicht, dass der Deutsche den Begrift des Perfecti. Plusquamperfecti und Futuri ausdrücken konne. Icla habe gelicht, hatte geliebt, werde lieben, drücken diese Begriffe allerdings aus, man kank sie also Tempera neaner; aber sie find doch immer nur durch Unz schreibung entstanden, und wer jene beiden Tem-Eee 2

para nebst den beiden Participiis und dem Infinitiv weis, bildet sie sich selbst. Man darf sich also nur die Form jener Temporum bekannt machen. Eben fo gehören die Tempora des griechischen Mediums ihrer außern Gestalt nach gewiss zum Activ oder zum Pasfiv, ob sie gleich oft eigenthümliche Bedeutungen haben. Diese haben sie auch wohl nicht gleich gehabt, sondern erst nach und nach erhalten, da man den Reichthum von Formen, welchen die verschiedenen Dialecte darboten, im Gebrauch dazu nützte. verschiedene Nebenbegriffe zu bezeichnen. -Bekanntlich leitet der Vf. die Verbalendungen und die ganze Flexion der Verborum von dien oder en ab. Als Hypothese könnte man dies, wie vieles andre, gelten lassen. Aber was S. 351. bloss wahrscheinlich nnd vermuthungsweise angenommen war, gilt dem Vf. S. 424. Schon als ausgemachte Sache, und endlich gründet er selbst die Ableitung der Adjective und Substantive auf diese Hypothese. So ausgemacht ist die Sache aber nicht. Denn zu geschweigen, dels manche Ableitungen der Endungen fehr gezwungen find, wie ous aus sous oder die Endung des Imperf. ov aus 7, dass der Vf. um die Endungen des Porf. und Aor. zu erklären, ein verloren gegangenes, nicht erweisliches Perf. Ja. und Aor. da. annehmen mus, dass die Contractionen, welche der Vf. vorgehen lässt, gegen alle Analogie sind z. B. τυπον aus συπέον, τετιμημένος aus τετιμαημένος, κεχρυσωιιένος aus κεχρυσοημένος; fo ist der Hauptbeweis, dass das Verbum giu nicht zum Grunde liegt; diefer, dass das e. welches die Wurzelsylbe bey eine ausmacht, nie mit in die Endungen übergeht, man fagt nicht λεγέω fondern heyw nicht heresw sondern heyew oder heew.

Man findet vielmehr bey dem e, welches das Grundwort von ¿ui ift, schon dieselben Verbalendungen angebracht, wie bey den ührigen Verbis, nur ift dies Zeitwort einfacher, weil ein einziger Vokal das ganze Wurzelwort ausmacht; so dass hey-w und e-w nach gleicher Analogie, das erstre aber nicht durch Hinzusetzung des letztern, des ganzen en, gebildet wäre. Denn an dem s, welches gerade bey andern Zeirwortern nicht sichtbar ist, ist die Bedeutung des Seus geheftet, das a, eic, ei, usv u. s. w. hezeichnet bloss die Person. - Ausser dem Verzeichnis der desceiven Zeitwörter, (welches aber besser als gewöhnlich eingerichtet ist, weil das veralterte, aber ursprüngliche Präsens hey jedem noch davon gebräuchlichen Tempore mit angeführt wird) findet man noch drey nützliche Verzeichnisse derjenigen Zeitwörter, welche 1) bloss in der activen, 2) bloss in der passiven Form gebräuchlich find, und 3) deren Prasens und Imperfectum veraltert ist. Dies letztre ist so eingerichtet, dass das veralterte Verbum voran und das gebräuchliche daneben steht, und ist also auch für diejenigen vorzüglich brauchbar, welche das Verbum nach dem Hemsterhuisschen System gefalst haben. - Die Lehre von der Ableitung und Abstammung der Worter lernt man nach Valkenaer's und Lennep's Methode ausführlich kennen, doch mit erläuternden und zum Theil einschränkenden und widerlegenden Anmetkungen, welchen man oft Beyfall zu geben, eft aber auch sehr zu bezweiseln sith gedrungen sieht. Ucherhaupt wird nicht leicht jemand dies Buch aus der Hand legen, ohne entweder belehrt oder wegen der. neuen Ansichten, welche häufig eröffnet werden, zum Nachdenken und Prüfen erweckt zu feyn.

## KLEINE SCHRIFTEN.

ERRAUTHOSSCHRIFTEN. Magdeburg, im Verl. der Pansaischen Buchdruckerey: Allgemeine Gebete und Lieder für Zuchthünser und ähnliche Anstalten, mit einer Vorrede vom H. B., Wagnitz. 1792. 119 S. 8. — Hr. W. hat sich durch die Herausgabe dieser Gebete und Lieder unstreitig ein neues Verdienst um die moralische Besserung der Zuchthausgefangenen erworben, da es an guten Erbauungsbüchern für diese unglicklichen Menschen, die besonders auf ihren Zustand eingerichtet wären, und in den Betstunden und Versammlungen derselben mit Nutzen gebraucht werden könnten, bisher fast gänzlich gesehlt hat. Die gegenwärtige Sammlung hat ihr Daseyn dem Hn. Kaussmann Schoner in Magdeburg zu verdanken, der als Vorsteher des dasigen Zuchthauses das Bedürfniss eines solchen Gebetbuchs ebenfalls sühlte, und einige leiner Magdeburgischen Freunde hewog, schickliche Gebete und Lieder zu sammeln, und selbst mehrere zu entwersen, Hr. W. machte bey dem Hallischen Zuchthause nicht ohne Nutzen Gebrauch davon, und indem er einige Gebete einschaltete und einige Zusätze und Aenderungen machte, hat die Sammlung dadurch die gegenwärtige Form erhalten. Man sindet darin Morgen - und Abendem Essen, auf die vornehmsten Feste, die Bussange, die Feyer des Abendmals und einige besondere Falle. Dem Gebeten sehte

es nicht an einem simpeln und fastlichen Ausdruck guter Renpfindungen, falt durchgehends herrscht ein sehr schichlicher Gebetston, und der Inhalt ist durchaus der besondern Lage der Betenden angemessen. Auch in den Liedern findet man aufger diesen guten Eigenschaften eine reine nicht zu erhabene Poeffe. Den gewöhnlichen Fehler der Gehete, dass Gott um etwas gebeten wird, was ganz allein von unserm freyen Willen abhäner, fand Rec, nur in einigen Gebeten, z. E. S. 19. Gieb, das wir nicht durch Faulheit, Ungehorsam oder andere Vergehunge in verdiente Strafen verfallen, und 8. 103. lafs et uns Get recht beherzigen, lass uns nicht bloss ausserlich zu Jesu neben etc. Freylich find der Gebete und Lieder noch zu wenig, un eine in allem Betracht nachtheilige E:nformigkeit zu vermeiden-Doch wer wollte nicht auch mit dem Wenigen zufrieden feyn, da man ja auch allgemeinere Gebete und Lieder zu Hulfe nehmen kann. Hr. W. macht in der Vorrede zu einer gwesten Sammlung Hoffnung, die mehr besondere Gebese zum Privatgebrauch der einzelnen Gefangenen nach ihren individuellen Bedürfnissen enthalten foll. Wie nützlich ein folches Unternehmen seyn wurde, sieht man schon aus der gegenwärtigen Sammlung, wo doch manches vorkommt, weisnes nicht für alle Gefangnen recht passend feyn kann.

Mittwocks, den 15. Februar 1797.

#### RECHTSGELAHRTHE1T.

Leipzig, b. Heinsius: Verfuch eines Unterrichts von Verbrechen und Strafen für die untern Volkschassen; von D. Jacob Friedrick Kees des churf. S. Oberhofgerichts und des Consistorii zu Leipzig, wie auch des Landgerichts in der Niederlausitz Assesser. 1794. 170 S. g. ohne Vor. u. Reg.

ie Frage: ob Unterricht über die Gefetze und vorzüglich über den ganz positiven Theil der Gesetzgebung, der sich mit der strafenden Justiz beschäftigt, nützlich sey? ist längst entschieden und dieses nebit dem oft und laut geäusserten Wunsch nach Mitteln eines solchen Unterrichts, rechtfertigt ohne Einschränkung die von dem Vf. ausgesalste Idee. bleibt daher nur zu untersachen übrig, wie weit ihre Ausführung den Charakter der Zweckmässigkeit trage? Fasslichkeit und Deutlichkeit des Vortrage sind die ersten Foderungen an eine solche Arbeit, denen eine schickliche und logische Anordnung und Einrichtung der einzelnen Theile des Unterrichts und Richtigkeit der Begriffe, als gleich wichtig, sich anschließen. In jeder dieser Rücksichten nun hat der Vf. noch vieles zu wünschen übrig gelassen,

Sein Unterricht beschäftigt sich zuerft mit einigen allgemeinen Grundsätzen über Verbrechen und Strafen, geht dann zu den einzelnen Verbrechen fort und zählt endlich auf 62 Seiten, also auf mehr als ein Drittheil des Ganzen "das gesetzmussige Verfahren gegen die Verbrecher" auf. Dieser letztere Gegenstand liegt aber so wie er hier behandelt worden ist, fast gauz aufser den Grenzen des populären Unterrichts: was nützt es dem gemeinen Mann, alle die Formlichkeiten zu wissen, die erfoderlich sind, um ein Endurtheil in einer peinlichen Sache zu erreichen? Der Verbrecher selbst findet darinne keinen Schutz wider ungerechte Behandlung, die theils bey der größten Förmlichkeit noch übrig bleiben kann, theils durch die Anordnung rechtlicher Defension weit gewisser verhütet wird. Andern, als Verbrechern, kann ein solcher Unterrieht höchstens nur dazu dienen, sich von dem Ungrund der Meynung zu überzeugen, dass bey sogenannten offenbaren oder durch die Stimme des Volks für solche erklärten Verbrechern nur Ein Schritt von der Haft zur Verurtheilung zu seyn brauche. Allein selbst hierzu ist die große Umständlichkeit des Vf. weder nothwendig noch zweckentsprechend. Elne kurze fassliche Belehrung über Unterschied der rechtlichen und moralischen Uebersubrung A. L. Z. 1797. Erster Band.

und über die Hauptpunkte, auf welche es bey der an-Rem ankommt, wäre hier eher an ihrer Stelle gewesen. — In den allgemeinen Grundsätzen von Verbrechen vermissen wir nicht nur einigen Unterricht über das Strafrecht des Staats und dessen Verhältnisse, sondern finden auch die Stellung derfelben nicht vollkommen gut geerdnet: nicht minder hatten wir unter den aufgezählten Verbrechen, mehrere Polizeyverbrechen nicht einmal zu gedenken, wenigstens Selbsthülfe, Duell körperliche Verletzungen gewiss zu finden gehofft. - In Rücksicht der innern Einrichtung und der Anordnung der einzelnen Theile wünschten wir vorzüglich nicht bloss das positive der Strafgesetzgebung, sondern auch die Moralität der einzelnen Verbrechen, auf welche sich der Grad der Zurechnung gründet, erwogen zu sehen. Belehrung über diese letztre würde Ueberzeugung gewirkt haben, statt dass jene nur Furcht und Bedachtnehmen auf Verheimlichung hervorbringt. Auch die Ordnung, in welcher die Verbrechen aufgestellt worden, ist nicht immer die schicklichste so z. B. steht verbotenes Auskaufen zwischen Münzverbrechen und Gotteslästerung.

Allein noch wesentlicher nothwendig wäre Vermeidung mancher unrichtigen Begriffe, mancher unbestimmten und unbefriedigenden Sätze und mehrerer Lücken in der logischen Schlussfolge gewesen, Sogleich S. 2. heifst es; "dass Verbrechen Kindern, "welche noch nicht sieben Jahre alt find, nicht zuge-Grechnet werden, dagegen Verbrechen von Kindern. "welche über 10 Jahre alt find, allerdings bestraft "werden." Was geschieht nun mit Kindern, die über 7 und unter 10 Jahren alt sind? S. 4. "Jeder Verbre-"cher macht fich durch Begehung des Verbrechens zu "zwegerleg verbindlich" u. s. w. Diese Verbindlichkeit, über deren Grund nicht Ein Wort gefagt ift, steht doch gewiss sehr weit über dem Horizont des gemeinen Manns. - S. 8. "Kein Verbrechen kann. "mit der gesetzlichen Strafo belegt werden, wenn u." "s. w. — 3) das Verbrechen nicht vollbrachtist. Wenn "also z. E. der Dieb mit den gestohlnen Sachen er-"tappt wird, ehe er damit fortkommen konnte, so"hier glaubt man musse folgen, so wird er nicht mit der gesetzlichen Strafe belegt: statt dessen aber fährt der Vf. fort, "fo ift das Verbrechen nicht vollbracht." Welche Consequenz! Uebrigens ist davon, wenn ein Verbrechen überhaupt vollbracht heißen könne, nichn die Rede. - S. g. "Wird ein Verbrechen zu ein und" "eben demselben Gegenstand wiederholt begangen, z." "B. es beschläft jewand eben dieselbe Weibsperson mehreremale, so ist dieses pur ein einziges Verbre-

schen und wird auch nur eine einzige Strafe deshalb "auferlegt." So roh, wie diefer Satz hier feht, giebt er zu trefflichen Folgerungen Aulass. — Wie undeutlich ist folgende Stelle, S. 12. "dieses Verbrechen (Hoch-"verrath) kann nur von einem Unterthan wider sei-"nen Landesherrn, ausserdem aber in Deutschland wi-"der den Kayfer, den römischen König, und wider je-"den Churfürsten begangen werden." - Freylich wird dies jeder Jurist verstehen: aber auch jeder andre, dem der Vf. seinen Unterricht bestimmt? - Ganz falsch und entstellt ist der Begriff von Tumult und S. 14. ,, Wenn eine nicht unbeträehtliche "Anzahl Menschen wider den Landesherrn oder die "Obrigkeit sich auslehnen, so begehen sie einen Tumult "oder machen einen Aufruhr."— Und von Nothwehr S. 25. die unverschuldete und daher "erlaubte Eutlei-"bung eines andern." — u. d. gl.

Der Vortrag ist da, wo er nicht durch den nothwendigen Einsluss jener Mängel leidet, ziemlich deutlich und fasslich. Nur einzelne Ausdrücke haben wir gesunden, die billig hätten vermieden oder erklärt werden müssen. Auch würden Sprachunrichtigkeiten, wie S. 11. wer den Feinden das Vaterland versathet, und Wörter wie Aushülfe statt: Befreyung aus dem Gesängniss — bey der Umformung, welche dieses Buch sodert, um seinem Zwecke entsprechend zu werden, nicht übersehen werden dürsen. —

#### NATURGESCHICHTE.

Benlin, b. Pauly! Natursystem aller bekannten inund ausländischen Insekten, als eine Fortsetzung der von Bussonschen Naturgeschichte. Von Johann Friedrich Wilhelm Herbst. Der Käfer fünster Theil. Mit 21 illuministen Kupsettaseln. (44 bis 59. und I, K, L, M und N.) 1793. 400 S. 8.

Zu der neuen 22ten Gattung: Latridius find eine Menge kleiner Käfer gebracht, die man bis jetzt den Dermesten beygesellt hatte. Fascicularis scheint gar nicht hieher zu gehören. Bipunctatus ist bey Fabric. ein Notoxus. — 23 Gatt. Cateretes, auch neu: Der-mestes nach Fabr. Wir hatten gewünscht, bey C. pedicularius die Fühlhörner beider Geschlechter gut abgebildet zu fehn. Den Fimetarii mochten wir lieber bey Cryptophagus sehn. — 24 G. Rizophagus nicht Ryzophagus, da es von bica herstammt. Ueberhaupt find die Gesetze der naturhistorischen Rechtschreibung, und Bildung von Namen, dem Vf. wenig bekannt. Er schreibt Kateretes, Ekkoptogaster, und Bitoma, das richtiger Ditoma heißen sollte. Fabricius rechnet die Rizophagen zu Lyctus. Obgleich H. versichert, den R. bipunctatus in der Entom. syft. von Fabr. nicht. gefunden zu haben; so glaubt Rec. doch nicht zu irten, wenn er ihn für den Lyct. bipuflulat. Fabr. E. S. 2. 503. 3. erklart. wovon L. politus F. N. 1. eine Abart ist, so wie R. clavicornis eine Abanderung zu seyn scheint. - Auch die Arteu der 25ten G. Monotoma hat Fabr, unter Lyctus. Die M. Ariata ift L.

Juglandis F.; eben dahin gehört idie folgende Gatt. Ditoma (hier Bitoma.) Die unipunctata ist L. canalieulatus F., die bipunctata sein L. contractus. — 27 G. Ligniperda. Ausser der L. pectinicornis, die glücklich von Ptilinus herübergebracht za seyn scheint, hat Fabr. die Arten unter Apate. In dem angegebnen Maasse des L. Capucinus mus statt Zoll gelesen werden: Linien. Die L. terebrans ist Ap. muricatus F. Die Beschreibung und Abbildung hat der Vf. aus Pallas Spicil entlehnt; es ist aber noch nicht ausgemacht, ob Pallas Käfer wirklich der Fabricische ist. Die 20 G. Melasis besteht aus Einer Art; ihr folgt Anobium. Zu den Citaten des A. tessellatum fügen wir noch hinzu A. pulsatorium. Scriba Beytr. 3. 222. 23 t. 14 f. 4. Ptinus Pulsator. Schall. Hall. Abh. 1. S. 249. Bey A. pertinax darf außer dem Citate aus Fabr. und Geoffrov kein einziges stehn bleiben; sondern Linné, Degeer, und Villers müssen zum folgenden A. Fagi gezogen werden, das Fabr. unter dem Namen ftriatum beschreibt, das daher weiter unten weggestrichen werden muss. Das An. paniceum ist schon im vierten Bande 144. 25. unter dem Namen Dermeftes panicens vorgekommen. Das An. nitidum kann nicht das Fabricische seyn, wie Panzer richtig bemerkt. Bey As flabellicorne erwähnt der Vf. der Aehnlichkeit der Fühlhörner mit denen des Dorcatoma Dresdenfe. der Körperbau zeigt eine nahe Verwandschaft. Sollte daher das A. flabellicorne nicht besser unter Dorcatoma ftehn? Die 31te G. Apate hätte eigentlich wegbleiben können, da seine Ligniperden wahre Fabricische Apaten sind. — 32 G. Bostrichus. Unter Tupographus ist von dem Vf. das Wesentliche aus allen den Schriften zufammengetragen, die über diesen Käfer zu jener Zeit erschienen waren, wozu neuerlich noch wichtige Beyträge erschienen sind. z. B. Sierflorpf und Bernstein. - B. Ligniperda ist eigentlich schwarz, und nur in seinem jüngern Zustande so hellokergelb, wie er hier beschrieben und abgebildet ift. B. bidentatus ist bidens. F. B. testaceus hochst wahrscheinlich nur jungere Abart des Piniperda. Der hier abgebildete erenatus kann unmöglich Fabr. Käfer seyn, der einen kurzen dicken Körper hat, von dem gewöhnlichen Habitus eines Bostrichus abweicht, und zu den ansehnlichsten dieser Gattung gehört. Die Flügeldecken find bey ihm, wie schon der Name zeigt, gekerbt - nicht bloss punktirt - gestreift; und nur seine Unterseite ist unmerklich behaart. Man vergleiche biermit unsers Vf. Beschreibung und Abbildung. Der B. dispar ist, obwohl unrichtig, eine Apate bey Fabricius. Das Männchen unterscheidet sich auffallend von dem Weibchen. Wir fanden sie häufig im Hol-Reinischen, in den abgestorbnen Stämmen der Reine claude, deren Tod man dort auf ihre Rechnung schrieb. — B. tuberculosus scheint monographus F., und melanocephalus nur Abanderung des limbatus zu seyn, - B. cinereus. Ungeachtet der Versichrung des Vfs., diesen Käfer von Hellwig uuter dem Namen Ap. Tiliae erhalten zu haben, darf man doch nicht dieses Citat bey einem Käfer anführen, der so sehr abweicht, wie der hier beschriebne, der überdem in Schwäm-

Schwämmen sich aufhält, da Apate, oder besser Boffrich. Tiliae in jungen Linden, und den Spitzender Lindenäste lebt. Es ist also ficher eine Verwechs-lung vorgegangen. Folgende zwey Gattungen, hat der Vf. glücklich von Bostrichus getrennt 33. Eccoptogaster, Geostroys Scolytus. Diese Beneunung mußte H. verändern, da Fabr. sie so willkührlich einem ganz fremdartigen Käfer gegeben hatte. B. Scolyrus und pygmaeus F. gehören hierher 34. Platypus hat nur die Eine Art: B. cylindrus F. — 35 G. Scophidium. Der Vf. hat zwey Arten: 4. maculatum F. und agaricinum. Bey letzterm citirt er den Derm. hemipterus Panz. Naturf. 24. t. I. f. 14. allein schon Panzers Diagnosis enthält die Widerlegung dieses Citats: "ovatus, niger, villosus, welcher Ausdruck von einem so glänzendglatten Käfer nicht gelten kann, wie Sc. agar. ist? Da nun H. die Abbildung von Panzern entlehnt hat; so müssen natürlich die Citate Linn. Fab. Olivier weggestrichen werden. Ehe wir fortfahren, müssen wir bemerken, dass in dem Texte von Elophor. flavipes an, bis Triplax 4. maculata die Figuren unrichtig angeführt find. Man kann diesen Fehler sogleich verbessern, wenn man jedesmal die nächstfolgeude größere Nummer an die Stelle des Figurencitats setzt; so bey flavipes start Fig. 5. c. lese man: Fig. 6. f. F. und 5 f. - 36 G. Elophorus Herbst sagt von seiném E. flavipes, dass er alle ihm bekannte an Größe übertreffe, Fabricius hingegen giebt ihm Größe und Körperbau des nubilus. Sollten beide Eine Art vor sich gehabt haben? Beym crenatus citirt der Vf., wie auch Fabricius gethan, die Silpha elongata Schäller. und entlehnt von diesem Schriftsteller die Beschreibung. Schaller hatte eine geringe Abweichung des E. elongatus vor fich; sollte auch wohl Fabr. Käfer eine solche Abart mit schwarzem Brustschilde seyn? — 37 G. Triplax. Eine nübere Unterfuchung wird es lehren, oh diese Gattung, wenigftens in ihrer jetzigen Gestalt wirklich nöthig war. Die hierher gerechneten beiden Insecten ftehn mit den Ipsen und den Kryptophagen in so naher Verwandtschaft, dass die vom Vf. gegebnen Kennzeichen dieser Gattungen gewiss nicht hinreichend sind, sie zu trennen. Nur Degeer kannte die erste Art unter dem Namen Anthribus, Geoffroy's so bekannte Gattung enthält ganz fremdartige Käfer, und entspricht am besten noch dem Strongylus unsers Vfs. Die T. Rusfica ist die Ips nigripennis Fabr. Die T. 4. maculata hat viel Aehnlichkeit mit Mycetophag. Sanguinicollis Fabr. oder Dermest. 4. pustulat. Panzer. Fn. Germ. 6, 6. In so fern ift Hs. Vermuthung eingetrossen, dass dieser Käfer zu Melyris oder Mycetophagus von Fabr. gerechnet seyn könne. Aber nach Rec. Ueberzeugung ist dieser Standort sehr übel gewählt, da dieser Käfer der Ips humeralis so nahe kommt.

Jetzt kommen wir zu einer andern Abtheilungvon Käsergattungen, die zum Theil sehr reichhaltig sind, und nicht selten Gelegenheit darboten, neue Gattungen zu hilden, die aber der Vs. ungenutzt vorüber gehen liess. 38 G. Necrophorus. Der Maler

hat die Fühlhörnerknöpfe aller Figuren roth gefärbt, wedurch die Abbildungen von N. Humator und Mortworum unrichtig geworden find. — 39 G. Silpha. Die atrata ist obseura Fabr., die punctata dagegen Fabric. atrata; S. opaca ist lunata Fabr., die tomentofa dessen und Linné's opaca. Die Abbildung von Paedemontuna ist Copie von Schaeff. Ic. (warum giebt es der Vf. nie an, wann er copirt?) es ist daher sehr ungewifs, ob diefes rathfelhafte Infect, oder nicht vielmehr eine Abart der S. Atrata hier abgebildet Die übrigen aus diesen Berichtigungen, zum Theil von selbst sich ergebenden großen Verändrungen in den Citaten müssen wir des Raums wegen, hier übergehen. Die Abbildung der S. unicolor hat die größeste Aehnlichkeit mit Opatr. arenarium Fabr... das aus Tranquebar zu uns kommt. Die S. Lappomica wird auch von Isaac. Hay Dissert. entom. 5 Upfai. 1704. p. 72. so genannt. — 40 G. Opairum. Herbsts und Panzers O. gibbum ift crenatum F. Fabric. sagt von O. glabratum es sey leve, glabrum. Dies verträgt sich nicht mit des Vs. Worten: "Oben ist es-"aschgrau, und scheint alsdann glatt zu seyn; dies "ist aber nur ein Uebeszug, unter dem die Grundfar-"be schwarz ist." Die Darstellung von O. Agricolaist ganz verfehlt; O minutum ist doch wohl nicht die braune Abanderung von jenem? — 41 G. Nitidula. Die N. biloba ist N. marginata Fabric. E. S. n. 5. und. Olivier; folglich fällt n. 15. weg. Dieser Käfer ist ein Beweis, deren wir mehrere anführen könnten. wie nachlässig der Zeichner die Figuren bearbeitet. Der Lappen, von dem diese Art benannt ist, ist sicher nur das Wurzelglied des Fühlhorns; in der stark vergrößerten Zeichnung ist es ein Seitenfortsatz des Kopfschildes, an dessen russelartigen Mittelfortsatze die Fühlhörner sich, weit von jenen Lappen getrennt, befinden. Und mit dieser Nachlässigkeit find viele. Abbildungen behandelt! Bey N. Litura ist der Vf. nicht gewiss, ob sie zu dieser Gattung gehöre, da seinem Exemplare die Fühlhörner fehlten; fein Zeichner hat aber dem Käfer Fühlhörner gegeben, videat. fig. 2. b. B. tab, 54. - N. viridescens, aenea. Zu erftrer rechnet der Vf. seinen Derm. psyllius des Archivs; aber eben diesen Käfer zählte er ja schon im sten Theile dieses Werks zu seinem Strongulus nsulliur, den wir in der Roc. für die N. aenea erklart haben, wohin er unsers Bedünkens eher gehört, als zur viridescens. Etwas auffallend ist es, dass der Vf. des Strong. psyl. gar nicht erwahnt. Die N. Jordida des Vf. scheint uns eine kleinere Abart der varia, die wahre sordida ist sehr deutlich von der varia unterschieden.

Die 42 G. Coccinella nimmt einen großen Theil dieses Hests ein, und enthält 128 Arten. Ein vorzügliches Verdienst des Herausgebers ist es, dass er Schneiders und unsere in den Recensionen östers geäusserte Bemerkungen benutzt, und die bekannnten Spielarten jeder Art zusammengestellt hat; wodurch dieser Band einen wesentlichen Vorzug vor ähnlichen Werken erhalten hat. Mit der Familieneintheilung Fff 2

des Vss. sind wir nicht sehr zufrieden, auch nicht mit den Gründen, die er Schneiders Abtheilung entgegensetzt, und die er dadurch, dass er die ausländifchen und minder bekausten Coccinellen absonderte, zum Theil selbst entkräftet. Rec. hätte ihr noch wichtigere entgegenzustellen. H. nimmt folgende Familien an: auf rother oder gelblicher Grundfarbe der Flügeldecken sind die Punkte und Flecke bey der Iten Fam. schwarz, bey der 2ten weiss oder gelblich. Bey der sten ist die Grundsarbe schwarz. - Hierdurch werden die verwandtesten Arten getrennt; mehrere Varietäten Einer Art gehören zu allen dreyen Familien z. B. bipunctata, 10. punctata, variabilis F. n. f. f. Die erste Horde ausländischer und ihm unbekannter Cocc. zerfällt in eben diese Abtheilungen. Des Vfs. C. glacialis ist sicher die abbreviata F.; ob aber Fabric. glacialis eine Abart davon ift, kann Rec. nicht entscheiden. Hechst's Vermuthung, dass die vom Fabric, beschriebne 10. maculata nur Abart der seinigen seyn könne, bestätigt Fabric. selbst schon im Syftem. Ent. 105. 60. und in der Ent. syst. p. 277. Die Beschreibung, die Fabr. von der transversalis giebt, passt sehr gut, uns scheint auch seine tricincta Ent.

syft. n. 25. hierher zu gehören. Wir find überzengt, dass die hier abgebildete C. bifasciata nicht die Fabr. fey, denn diese hat die Grosse der ocellata, und hat eine ganz andre Zeichnung. Herbits Abbildung ift sicher eine Copie von Thunbergs C. slexuosa N. sp. 1. 17. t. I. f. 20.; da nun diese zu C. 6. maculata gehört, die H. n. 6. schon beschrieben hat; so muss n. 14. wegfallen. Die C. Capenfit Thund. citirt Fabr. hey chrysomelina. — C. repanda Thund. sieht C. tricincta sehr ähnlich. C. rivosa Th. wird von mehrere für die n. 68. vorkommende C. lunata F. esklärt. C, 20. puftulato Th. ift die n. 74. beschriebne canina F. -C. variabilis F. ist sicher nicht Abart der binnnstata. Das Schrankische Citat bey 11. punctata hat H. H. ja schon selbst ganz richtig zu der Abart der C. 6. punctata gerechnet. Geoffroy's Käfes ist die C. Argus Scriba. die Fabr. unter dem Namen 11. maculata beschreibt, und die der Vf n. 04. aufgeführt hat, wo also Schneiders Citat und Beschreibung wegfallen muß. -C. hieroglyphica. Es ist uns nicht wohl begreislich, wie H. H. nur einen Augenblick wähnen konnte, der hier von ihm unstreitig nach Sulzer t. 3. f. 4. copirte Käfer könne der Linn. Fabr. Degeerische seyn!

#### KLEINE SCHRIFTEN.

Philosophia. Braunschweig, b. Behröder: Vertheidigung des Beweises vom Daseyn Gottes aus der Unmöglichkeit einer ewigen Weit. Vormals dem Hn. Vicepräsidenten Jerusalem ga-widmet, jetzo nebst einem Briefe desselben über diesen Gegenstand, herausgegeben von Chr. Levin Heinr. Dedekind Past. und Superint. zu Seesen, auch Probit des Klosters Frankenberg '1791, 51 S. 8. (3 gr.) Nach einigen Bemerkungen über die vermeyntliche Demonstration des Cochius von der Möglichkeit einer anfangelosen Succession, wodurch die Schwäche desselben ins Licht gesetzt wird, schweitet der Vr. zu dem Beweise der Umnöglichkeit einer ewigen Welt oder einer Succession endlicher Dinge ohne Anfang. Diefer Beweis wird nicht aus metaphysschen fondern aus empirischen Grunden geführt. Der Vf. meynt, wenn es nur vom Menschangeschlecht bewiesen sey, dass es einen Anfang musse gehabt haben, so sey es damit auch von der ganzen sichtbaren Welt erwiesen; denn man könne doch den minder edlen Theilen keine großere Vollkommenheis zueig-nen, als den Vollkommenern. Die Fortpflauzung des menschlichen Geschlechts sey ordentlicher Weise mit einer Vermehfung verknüpft, welches unter andern auch mit den Fortschritten der Bevolkerung im preussischen Staaten dargethan wird; man miiste sich daher die Abstammung des menschlichen Ge-Schlechts als eine Reihe Linien vorstellen, welche nicht in gerader Richtung parallel fort, fondern immer naher zusammenlauten; Und so norhwendig es sey, dass sich eine Pyramide in einem Punkt endige, eben so norhwendig misse das menschli-che Geschlecht einen Ansang haben. — Diess ist wohl gar ein ne geometrische Demonstration! - Hierauf werden einige Einwurfe beantwortet; unter andern diefer, das menfchliche Geschiecht könne mehrere ja wohl unendlich viele solche Revolui

tionen als die Noachitische war, erlitten haben. Endlich wird jener Beweis noch durch eine politische Berechnung bestätiget. aus welcher folgen soll, dass man nicht Ursache habe, an der Richtigkeit der Mosaischen Zeitrechnung zu zweifeln. Denn wenn man annehme, dass die Menschenzahl sich in 100 Jahren verdoppele, so komme eine großere Volkseshi heraus als gegenwartig die Erde bewohne. - Es verlohus fich nicht der Mühe diesen Beweis einer Kritik zu unterwerfen. Die Stelle desselben mögen zwey Urrheile des Vs. vertreten. Unter anderu wichtigen Folgerungen, welche der Vf. aus seinem Beweis ab-leitet, sindet sich auch S. 49. diese. Sind wir vermöge der mit der Fortpflunzung des menschlichen Geschlechts ordentlicher Weise werknupften Vermehrung, genothiget, uns den Ansang des menschlichen Geschlechts sehr gering vorzustellen; so kann das unondliche Denken und die unendliche Ausdehnung der einzigen Substanz des Spinoza, schon aus diesem Grunde, unmöglich wat unendliches, ewiges und nothwendiges seyn. — In der Vorrede 8. 8. fagt der Vf., er habe es für unnöthig gehalten, Veränder rungen mit dieser Schrift vorzunehmen, obgleich die Kantische Philosophie seitdem an Freunden gewonnen habe. Dieselbe. fantt er fort, bestreitet aber eigentlich nur die Metaphysik, in fo fern sie auf transscendentalen Principien bernhet. Allein hier ift von der unläugbar existirenden Welt eigentlich die Rede. -Diese Schrift ist dem Andenken Jerufalems gewidmet, und daher auch der Brief, womit er dem Vf. für dieses Angebinde danket. abgedruckt worden. Die Stellen derselben welche gunstige Urtheile enthielten, hat Hr. D. zwar weggestrichen, aber doch so meisterich, dass man den Inhalt derselben errathen kann,

Donnerstags, den 16. Februar 1797.

#### SCHÖNE KÜNSTE.

Lübeck, h. Bohn u. Comp.: Terpsichere, von J. G. Herder. 1795. 8. Erster Theil. XXII u. 216 S. Zweyter Theil. XIV u. 217—485 S. Dritter Theil. 1796. XVIII u. 277 S.

enn je ein Geist dazu bestimmt schien, sehr abweichende Ansichten und Empfindungsarten, da wo jede derselhen ihre eigenthümlichsten Aeusserungen niederlegt, in der Poosie, mit einander zu befreunden; so ist es der, welcher in dieser Sammlung die auserlesensten Lieder eines längst gestorbnen und auch aus dem Andenken der Welt abgeschiednen Dichters neu-belebt hat. An ihm bewundern wir nicht allein die eben so rege als zarte, vielseitige, ja man mochte beynah lagen, allseitige Empfänglichkeit; den reinen, unbestechlichen und dennoch milden Sinn, der, durch innige Verwandschaft zu dem Edelstenu nd Schönsten hingezogeu, auch das Geringere nicht verschmäht, wofern es der Menschheit angehort; das innere Gleichgewicht, die ruhige Ueberlegenheit des Gemüths, wodurch es in den Stand gesetzt wird, eine Welt der verschiedenartigsten Eindrücke, jeden in seiner Eigenheit, ohne Streit und Verwirrung in sich zu bewahren; sondern auch die Biegsamkeit, mit der sich seine Einbildungskraft aller Formen bemächtigt, und, wie unverkennbar auch das Gepräge febititändiger Bestimmtheit in allem dem ift, was er ursprünglich gedichtet hat, dennoch auch die Kunstgebilde andrer Meister, aus den verschiedenften Zeiten und Völkern in treffenden Kopieen darzuftellen versteht. Jetzt erweckt er einen einheimischen Dichter aus dem Grabe einer ausgestorbenen Sprache, worinn er über ein Jahrhundert geschlummert hatte, und giebt ihm seine Muttersprache zurück. der vergessne Balde, fand nicht nur einen vortresslichen Uebersetzer, was sich doch in unsern Zeiten kaum erwarten liefs: ein Geist, der den seinigen durch Umfang und Höhe der Bildung entschieden verdunkelt, verbrüdert sich mit ihm und führt ihn verjüngt der Nachwelt entgegen.

Es giebt für die Prüfung der vorliegenden Gedichte einen doppelten Gesichtspunkt. Man kann entweder fragen: was sind sie, für sich selbst betrachtet?

oder: wie verhalten sie sich zu ihren lateinischen Originalen? Da unste Landsleute hier nicht mit einem
Schriftsteller des Alterthums bekannt gemacht werden, dessen Werke, wenn sie auch keinen ausgezeichneten Werth hätten, doch das Gemälde desselben vollfrändiger machen helfen, so muss freylich durch jene

A. L. Z. 1797. Erfter Band.

erste Untersuchung am Ende die Wahl des Vf. gerechtfertigt werden. Aber um zu erfahren, was wir dem lateinischen Dichter, und was wir seinem deutschen Wortführer verdanken, dürfen wir uns nicht auf sie beschränken. Was die zweyte Frage betrifft, so leuchtet es von selbst ein, dass Treue und Genauigkeit der. Uebertragung hier nicht der Maassstab der Würdigung feyn kann. Gedichte, von deren Daseyn bey weitem die meisten Leser erst durch die Verdeutschung unterrichtet wurden, um die in ihrer ursprünglichen Gestalt sich kaum einer oder der andre bekümmerte, gelten für neue. Alle mit ihnen vorgenommenen Umbildungen, wodurch sie gewannen, sind nicht nur erlaubt, fondern willkommen. Wer sie in einer gelehrten Absicht kennen lernen will, kann und muss sie in der Ursprache lesen.

Ehe wir bestimmte Vergleichungen anstellen, müfsen wir einiges im allgemeinen über den Dichter Jakob Balde bemerken, was auf jene erst ihr volles Licht wersen kann. Herder hat sowohl in der Vorrede., als in dem schouen Ehrendenkmahl; das er ihm noch befonders gesetzt (Th. III. S. 1 - 82.), seinen Geist wit wenigen, aber treffenden, Zügen bezeichnet, und zugleich die nachtheiligen oder vortheilhaften Einflüsse der außern Lage auf denselben in der Kurze sehr befriedigend erwogen. Diese letzten Rücksichten darf man nie aus den Augen verlieren, um über die Verdienste des Menschen einen billigen Ausspruch zu thun. Ueber seine Poesie hingegen ließe sich gar wohl ein davon unabhängiges Urtheil fällen; je fle musten fogar gestissentlich bey Seite gestellt werden, wenn es ein reines Kunsturtheil seyn sollte. Die Gesetze des Schouen gelten überall und zu allen Zeiten: nichts kann den, der sich als einen Eingeweihten in die Geheimnisse desselben, als einen Dichter ankundigt, von ihrer Befolgung lossprechen. Bey Balde erhalten uns noch überdies die Sprache, worinn er gedichtet, und die dem Alterthume abgeborgten Formen die höchsten Foderungen der Kunst gegenwartig. Wenn wir erst darüber zu einer Entscheidung gelangt find, in wie weit er ihnen Genüge geleistet oder nicht; so kann ein Blick auf den Stand, auf das Zeitalter, auf die ganze umgebende Welt des Dichters dazu dienen, seine Mängel und Verirrungen zu erklären und zu entschuldigen.

B. dichtete lateinisch. Einer fremden Sprache kann man sich allerdings, auch für den dichterischen Gebrauch, in dem Grade bemächtigen (und die Beyspiele davon sind nicht selten), dass die Vorstellungen und Empfindungen eben so innig mit ihren Zeichen verschwistert und damit eins geworden scheinen, als

Ggg

häi

'hätten sie sich schon beym Erwachen des Bewusstfeyns, an der Quelle des Lebens, zu einander gesellt, und gemeinschafelich zum Strome ausgebreitet. Beträchtlich anders verhält es fich, wenn die vom Dichter erwahlte fremde Sprache zugleich eine todte ist. Zwar haben Sprachen, die sich bis zur Vollendung entfalteten, das Vorrecht in unsterblichen Denkmalen sich selbst zu überdauern. Allein das geistige Leben, das diese Wundergebilde bis in die zartesten Adern durchglüht, kann nur gefühlt, allenfalls nachgemacht werden, nie sich wahrhaft mittheilen. Eine Sprache, die nicht mehr im Munde eines ganzen Volks ist, kann sich nicht fortbilden: sie muss bleiben wie sie ist, oder ausarten; and diese Unveränderlichkeit der, wenn auch noch so schönen, Züge hat da, wo wir unentlehnten Reiz, ursprüngliche Bewegung erwarten, etwas erstorbnes. Eben dadurch, dass jede lebende Sprache auf gewisse Weise unbegränzt und unerschöpflich ist, werden wahre Schöpfungen des Genius aus ihr und in ihr möglich; fobald sie, vollständig abgeschlossen, übersehen werden kann, muss das eigentliche Geheimnis des dichterischen Zaubers wegfallen. B. felbst fah wohl ein (Terp. Th. III. S. 47.), dass dem neueren lateinischen Dichter nur die Wahl bleibt, ob er in seinem Ausdrucke der treue Wiederhall eines sömischen Vorbildes, oder auf die Gefahr hin, unlateinisch zu reden, neu und eigenthümlich seyn will. Ihm war es nicht darum zu thun, goldne Redensarten der Alten, fertig und glücklich spielend, von neuem zusammen zu würfeln (was er freylich wohl auch zuweilen als Uebung treiben mochte), sondern die ganze Kraft eines von seinem Gegenstande erfüllten Gemüths ungeschwächt in Liedern zu ergiessen. konnte sich daher auch nicht an jener reinen, zierlichen Beschränktheit andrer Neueren begnügen lassen, und nothigte ohne Bedenken alles, was ihm seine gründliche Gelehrsamkeit, sein umfassendes Gedächtnifs von lateinischen Ausdrücken darbot, wofern er es für seinen jedesmaligen Zweck irgend tauglich fand, fich in Horazische Weisen und Wendungen zu Wenn Schönheit der Sprache auf einem Gewebe der feinsten Beziehungen beruht, wovon sehr viele nur den Mitlebenden fühlbar find; so wird un-Areitig manches in B's. Gedichten auch den geübtesten Sprachkundigen unfrer Tage nicht im Genusse stöhren, was ein Metius Tarpa, follte er wieder auferstehen, strenge verdammen würde. Allein da wir den neuern Dichter gleichsam nicht unmittelbar, sondern durch Dazwischenkunft der alten vernehmen; so haben wir auch an diefen einen Maalsstab des Urtheils, und müssen nothwendig Haltung und Harmonie vermissen, wenn wir Bruchstücke aus dem Latein des Plautus oder Catulius mit dem des Statius, Martialis u. s. w. verflochten finden. Wie dem auch sey, es war ein Glück für B., dass ihm dieser Ausweg ins Alterthum offen ftand. Hatte er nie anders als in seiner Muttersprache geschrieben; so wäre sein ächter Dichtergeist wahrscheinlich nie erkannt worden, ja er hätte vielleicht in ihm selbst immer geschlummert. Dass seine deutschen Verse so unsein und niedrig find (Terps.

III. S. 27-30.) lässt sich wohl nicht ganz aus dem damaligen Zustande unster Sprache im Allgemeinen. aber mehr aus seiner besondern Lage, entschuldigen. Mit kräftiger Hand hatte Luther schon früher die Umrisse der deutschen Prosa angegeben; Opiz, Flemming und andre protestantische Dichter, die eine ganz neue Bahn für die vaterländische Poesie eröffneten, lebten wie B. zur Zeit des dreyssigjahrigen Kriegs. Doch für den katholischen Geistlichen war dies alles vermuthlich fo gut als nicht vorhanden. Aus dem Elsass gebürtig, hatte er gewiss eine fehlerhafte und rauhe Mundart des Deutschen an sich, die er in Bayern eben nicht wird verfeinert haben. Auch glaubte er sich nach der Gemüthsart des Volks im füdlichen Deutschland, die überhaupt fröhlicher ist, und handgreisliche Schwänke foderte, bequemen zu müssen. (Terps. III, 28.). Man hat ja den Fall öfter gehabt, dass Männer, die von einer geschmacklosen Welt umgeben waren, den Sinn für würdigen Ernst und für Anmuth des Ausdrucks erst mit den alten Sprachen, wo diese Vorzüge einheimisch find, einzuathmen schienen, und ihn nur in denselben wieder aushauchen konnten.

Ein tiefes, regsames, oft schwärmerisch ungestümes Gefühl; eine Einbildungskraft, woraus starke und wunderbare Bilder sich zahltos hervordrängen; ein erfinderischer, immer an entfernten Vergleichungen, an überraschenden Einkleidungen geschäftiger Witz; ein scharfer Verstand, der da, wo er nicht durch Partheylichkeit oder früh angewöhnte Vorurtheile geblendet wird, die menschlichen Verhältnisse durschauend ergreift; große fittliche Schnellkraft und Selbstständigkeit; kühne Sicherheit des Geistes, welche sich immer eigne Wege wählt, und auch die ungebahntesten nicht scheut: alle diese Eigenschaften erscheinen in B's. Werken allzu hervorstechend, als dass man ihn nicht für einen gebornen, und zwar einen ungewöhnlich reich begabten, Dichter erkennen muste. Auf der andern Seite erheben sich nur wenige seiner Lieder zu einer fleckenlosen Vollendang; manche werden durch die seltsamsten Ausschweifungen entstellt. Oft wird fein Ausdruck durch das Be-Areben nach Kraft und Neuheit hart, gesucht und verworren; die Darstellung ist nicht selten überspannt und mit völliger Aufopferung der Natur und Wahrheit ins ungeheure getrieben; sein Reichthum ermüdet, wenn er zuweilen gar kein Ziel zu finden und nichts zu verschweigen weis. Von Schonung und dichterischer Enthaltsamkeit scheint er gar keinen Begriff gehabt zu haben: er verweilt manchmal, wie mit Wohlgefallen, bey ekelhaften oder emporenden Schilderungen. Dennoch kann man ihm Gefühl für das Schöne nicht ganz absprechen, das er in einzelnen Stellen bis auf einen sehr hohen Grad erreicht. Eher gebrach es ihm wohl an eigentlichen Kunftinn: wenigstens lassen viele seiner Lieder im Ganzen ihres Baues Rundung, harmonisches Ebenmaass und zart gehaltne Einheit des Tons vermissen. Eine witzelnde Spielerey unterbricht dann und wann den Ergus der Empfindungen, ohne dass man doch zweiseln kann, es sey ihm der heiligste Ernst damit gewesen.

Die Gränze des Schicklichen überspringt er oft bis ins Abgeschmackte hipeln. Mit einem Worte. es giebt wenige Dichter, von denen sich zugleich so viel gutes und schlimmes sagen liese, und wo Fehler und Vorzüge so in die Augen fallend neben einander ständen.

Denjenigen unter unsern Lesern, welche ihn nut aus der Terpsichore kennen, wird obiger Tadel unsehlbar zu hart dünken, chen weil sowohl durch die Wahl der Stücke als durch die Art der Uebertragung das meiste, worauf er sich bezieht, gänzlich wegge-räumt oder doch sehr gemildert ist. Rec. hält es deswegen für seine Pflicht, besonders da der lateinische B. nicht in Aller Handen ist, sein Urtheil durch einige Beyspiele zu bestätigen.

 Wenn einmal Pompejus und Cäsar wegen des bürgerlichen Krieges, den sie' verursacht, "die beiden Stücke der zerrisnen Welt" (Lyr. IV, od. 28. hi laceri duo frusta mundi) genannt werden, so könnte man dieses riesenhafte Wort durch das Ansehen des Propertius vertheidigen wollen; er fagt bey einer ähnlichen Gelegenheit: huc mundi colere manus. Aber der übermüthige König (Lyr. IV, od. 9.), der, nicht zufrieden wie Xerxes das Meer zu geisseln, "die Backen des Aeolus mit Streichen, die Natur selbst mit Stockschlägen bedroht" (Aeoli buccis colaphum minatur, Et mihi fustem), wetteifert mit jenem Furius, welcher die Alpen mit weislichem Schuee bespie. Doch hat fich dieses Bild in das Deutsche mit eingeschlichen, wie auch, was noch mehr zu beklagen ist, die Nymphe Europa, die auf dem Kopfe geht, "Füsse gen Himmel gekehrt" (Terps. III, S. 255.) und die damalige Verwirrung der europäischen Angelegenheiten andeuten soll. Ekelhafte Beschreibungen sind vorzüglich in den Verwünschungen des Katarrhs und den scherzhaften Gedichten gegen die Fetten zu Hause. Nach der folgenden wird man weiter keine verlangen: Sylv. IX, od. 26.:

Oxid tandem siet? quoties testudo resumta est, Tempestas caput egit aquosa: Perque cavas fauces se praecipitavit, et alto: Obstruxit praecordia limo. Unde putrem lanam, et squalentia vellera tabe Eiectat circumsona tussis.

Leider verräth sich B's. Vorliebe für solche Gegenstände dadurch, dass er sie auch da anbringt, wo sie gar nicht unentbehrlich waren. Er ermahnt z. B. den aus Frankreich zurückkehrenden Deutschen, die erlernte fremde Sprache nicht in seiner Heimath beyzubehalten: Sylv. III, od. 6.:

'Heu! redux matrem; cave, ne falutes . Ore Gallorum; Sequanam sub ipsas Evome portas. Vap u linguarum, putriumque vocum,

Unico ructu stomachi levanda.

Ein andres Mal will er das hässliche Ungeheuer Mein und Dein vernichten (Sylv. IX, od. 20.). In einer Adonischen Schlusszeile der Ode: Virgo Maria.

sehr lebendigen Dichtung stellt er ein Opfer damit an, und sobald die Flamme es verzehrt hat, kehrt das goldne Zeitalter auf die Erde zurück. Eine so frohe Begebenheit foll nun durch ein andres bloss aus Dasten bestehendes Opfer geseyert werden:

Parte alia, tota ponatur Majus in ara, Vielis, et omni copia florum rubens! Alcinolque nemus, Paestique, et Hymettus et Hubla; Aurique viridis dives hortus Africae. Quidquid Niliaci sudat de vulnere trunci, Syrusque summis messor in splcis legit Quidquid odorifero victurus funere Phoenix, Quoties Sepulerum mutat in cunas suum i Onidquid blanditur croccis Panchaïa silvis.

Bis hieher lässt man sich den gelehrten aromatischen Ueberstufs, der dichterisch geschmückten Sprache zu lieb, worinn er dargereicht wird, gefallen. Die Zeilen vom Phonix find, wenn auch allzukunstlich, doch -finnteich. Aber nun genügt es dem Dichter noch nicht an diesen aus Osten und Westen zusammengetragnen Wohlgerüchen:

Et quidquid usquam nasus invenit boni, — ' Nasus Arabs, nasusqua Citin, nasusque Sabaeus; Collara noftro foeteant incendio.

Wenn er (Lyr. III, od. 18.) der Jungfrau Maria ihre Verbindlichkeiten gegen die Eva vorhält, weil sie ohne den Sündenfall derselben nicht Mutter des Heilands hätte werden können, so entzog sich ihm vielleicht das Widersinnige, was darin liegt, unter dem Schleyer der Heiligkeit. Hiugegen möchte eben nach solchen Religiousbegriffen die Tändeley in einer andern Ode (Lyr. III, od. 38.) bis zur Entweihung getrieben zu seyn scheinen. Das Ganze dreht sich um den Umstand, dass der Name Maria als Tribrachys sich in kein lyrisches Sylbenmaass bringen lässt. Er vergleicht ihn daher in zwey wirklich sehr schönen Strophen mit der Daphne, sich mit dem vergebens verfolgenden Apollo. "Rufe ich auch: Mari-(a) alta!" fährt er fort, "so steckt Tethys den Kopf heraus, und "meynt es sey von den Meeren (maria) die Rede. Andre heilige Jungfrauen, Walpurgis, Agnes, Therefa, Urfula u. f. w. wünschen von mir besungen zu werden, und versprechen mir noch obendrein Beloknungen.

> Una centenas gerit inter intractabile nomen.

Forte vult cogi. Quid agis, poëta? Saepe, quod nunquam pudor affecutus. Cepit audendo violens amator. Ruris alumuus.

Er führt den verwegnen Entschluss aus, und begrüsst sie, den Regeln der Sylbenzeit zum Trotz, in der

Ggg 2

So weit B. entfernt ist, sich auf die Sprache des Horatius zu beschränken, so gebraucht er doch mehrmals die eignen Worte desselben auf eine Art, die man nicht wohl anders als Parodie nennen kann. Im Gegensatze mit der Mater saeva Cupidinum wird die heil. Jungsrau decentium Mater blanda Cupidinum. Ein andres Lied an sie hebt nach Horat. C. II, ed. 4. an: Ne tibi servi sit amor pudori. Wiederum Lyr. IV, 4.:

Antermissa diu redi, Virgo, Davidicis edita regibus.

Wollte der Dichter im Ernst, dass wir unfre Gedanken auf die heil. Jungfrau richten sollten, indem er uns zu gleicher Zeit an die Angriffe der Venus auf den römischen Lyriker und an die Abkunst des Mäcenas erinnert? Und wie ganz musste der Sinn für das Schickliche bey ihm schlasen, als er über die Madonna mit dem Kinde ausries:

O nate in usum lactitiae puers.

O matre pulcra parvule pulcrior?

fin machte dies für einen frommen Raub an jenen unheiligen Gegenständen gelten; aber da er nur auf Leser rechnen durfte, die mit dem Horatius vertraut find; so hätte er sich hüten sollen, ihre Stimmung durch die Anregung to verschiedenartiger Eindrücke, befonders beyin Anfange eines Liedes, ganzlich zu verfälschen. Eine Mufe, die, obgleich mit einer romischen Stola bekleidet, nicht selten ihre barbarische Herkunft verräth, hatte noch andre Grunde, die Vergleichung mit dem urbansten aller Dichter auf jede Art zu meiden. B. scheute sie eben nicht: er wollte nicht nur seine Freyheit und Eigenthümlichkeit neben dem Romer behaupten (Sylv. V, od. 4.), sondern er strebte ihn auch zu übertreffen; gewiss nicht auf dem richtigen Wege, wenn er, wie wir nach seinen Aeuserungen glauben müssen (Terps. Th. III, S. 45. 46.), die weise Massigung, die vollendete, einfache Anmuth seines Vorbildes als Schwäche oder Armuth mis-Ossenbar ist es, dass Horatius äusserlich weit mehr begünftigt war, und seinem spätern Nebenbuhler also durch manches überlegen seyn konnte, was nicht zu ihm selbst gehörse (Terps. Th. III. S. 40. 52.). Wenn in ihm, wie Herder fo schon sagt, "die Grazie des Lebens wohnt," wie konnte B. unter den trübesten Aussichten in einer gräuelvollen Zeit andre als furchtbare Grazien haben? Der Römer knupfte seine Dichtkunst an den feinsten Lebensgenuss an; der Deutsche rettete fich aus der einengenden Wirklichkeit in das Gebiet der Poesie hinüber. Wenn jener bey seiner wandelbaren Philosophie immer liebenswürdig ift; so hat dagegen die ftrenge, auf Entisgung und Abhärtung gegründete Lebensweisheit des letzten oft einen großen Charakter. Dies führt uns auf die allgemeinere Betrachtung, dass er über das meiste, was wir oben gerügt, mehr beklagt als getadelt zu werden verdient. Allein wo tritt wohl der Fall ein, dass der freye Meusch mit der Natur und dem Schickfale ganz reine Abrechnung halten könnte? Vielleicht waren hier alle personlichen Anlagen zu einem einzig großen Dichter vorhanden: nur eine dichterische Welt und eine dichterische Muttersprache fehlte. Die Summe der für seine Bildung ungünstigen Umstände, ob sie sich gleich in die wenigen Worte zusammenfassen lässt: er war ein deutscher Jesuit und lebte zur Zeit des dreyssigjährigen Krieges in Bayern, war so gross, dass man über das, was dennoch aus ihm geworden, billig erstaunen muss. Und wer würde untheilnehmend vorübergehn, wenn er auf dem Grabmale des edeln Mannes, den fo viele Fesseln und Entbehrungen niederdrückten, die traurige Geschichte feines Lebens, von ihm felbst geschildert läse?

Tristibus imperiis spatio retinemur in arcto, .

Li curtum male perdimus acoum.

Der Zweck alles bisherigen war, zu zeigen, was und wie viel ein Dichter wie B. dabey gewinnen konnte, dals er mit geläutertem Geschmack und einer umfalsendern Ansicht der Dinge in unser Zeitalter verpflanzt, dass seine Lieder aus einer freyer athmenden Brust von neuem gesungen wurden. Jetzt mussen wir untersuchen, mit welchem Glücke dies geschehen ist. Die Art, wie sich der würdige Vf. über seine Arbeit aussert, zeugt von tiefer Einsicht in das, worauf es hier wesentlich ankam. Terps. Th. III. S. 203. "Ich folgte dem Geist seiner Muse, nicht je-"dem seiner Worte und Bilder. Bey seinen lyrischen "Stücken behielt ich den eigenthümlichen Ton jedes "derselben im Ohr, den Sinn und Umrifs desselben "im Auge. Schönheiten habe ich ihm nicht gelie-"hen, wohl aber Flecken hinweggethan, weil ich "seinen großen Genius zu sehr ehrte, als dass ich "mit kleinfügigen Stolz ihn in diesen zur Schau stel-Wo dem Umris seines Gedichts etwas "len follte. "zu fehlen schien, zog ich mit leiser Hand, wie ber "einer alten Zeichnung, die Linien zusammen, da-"mit ich ihn meiner Zeit darftellte." In Einem Stücke müssen wir dieser allzu gemässigten Andeutung der Bemühungen des Uebersetzers widerspreches Man darf behaupten, dass Vereinfachung, Abkurzung und Milderung hier nach der Natur der Sache schon an sich oft wahre Verschönerung seyn mus; aber uns find auch viele Züge in der Terpfichore werth, wevon sich in den Originalen keine Spur finder.

(Die Fortsetzung folge.)

Freytags, den 17. Februar 1797.

### SCHÖNE KÜNSTE

Läzzen, b. Bohn u. Comp. : Terpfichors, von S. G. Herder etc.

(Fortsetzung der im vorigen Stück abgebrochenen Becenston.)

Vir gehen zu einzelnen Beyspielen fort. Die Ode Lyr. III, 14, Argonautae, heisst im Deutschen (Th. I. S. 133.) die Schiffenden, und lautet fo:

Dass die Kühnen des Meeres heil'ge Rechte, Dass den hohen Trident sie frech beleidigt, Klag' ich. War es ein Fell, das goldne Fell westh, Dass ihr. o Schiffer

Argonauten, die Blitze Zeus und alle Aeols Winde, den Grimm Neptuns verschmähtet? Hat die Erde nicht Grufte genug? Bedarf es Urnen des Abgrunds?

Sieh die Schuldigen, die der Klotho Paden Murrend lästern, er sey zu zart, zu brüchig: Und vom brüchigen Faden spannen Segel

Sie an den Mastbaum. Rudern selbst mit der Parze heilgen (heil'ger) Spindel -O ihr Götter des Meers, warum ersauftet Ihr die Beräflichen nicht, die nur der Habsucht

Länder vereinen?

Der lateinische Anfang: Jus facri laesum refero Tridentis ist kürzer und gehaltner; der deutsche reisst leidenschaftlicher den Hörer mit sich fort. Es ist in der Art des erregten Unwillens, dass er, um den Frevel zu bezeichnen, den er rügt, starke Ausdrücke häuft, deren Achnlichkeit dann keinesweges eine leere Wiederholung ist. Auch dass die Thater sogleich genannt werden, obgleich auf eine unbestimmte Weile, nach der Eigenschaft, welche sie durch ihre That offenbaret, "die Kühnen," belebt die Sache mehr als die dort gebrauchte leidende Form. "Klag' ich," statt des ruhigern refero ist den übrigen Veränderungen angemessen, und der Doppelsinn (hier nicht verwerflich, weil er keine Undeutlichkeit verursacht) dass es entweder für beklagen oder anklagen stehen kann, vereinigt in dem Worte die Kraft, beider Bedeutungen. Auch das ist weit lyrischer, dass der deutsche Dichter uns nicht erst über den Zug der Argonauten historisch belehrt: Per truces fluctus, et opaca ponti, Thessam Graji docuere nautae Currere pinum; sondern von Herzbwürdigung der Triebfeder ihres Unternehmens ausgeht, und diese in eine Frage-verwandelt. Die Verächtlichkeit des goldenen Vließes wußte B. nicht anders als durch eine widrige Debertteibung Wendung ist es, wenn hierauf der Gedanke: die Men-A. L. Z. 1797. Erster Band.

auszudrücken: Huc ovis flavae scabies avaros impulit. Wie viel feiner ift es im Deutschen blos dadurch geschehen, dass Fell statt Vliess gesetzt, und der Umstand, dass es von Gold war, als etwas unbedeutendes und anfangs vergefsnes erst nachgeholt wird. Der Vorleser mus sich ja davor hüten, das Beywort "goldne" durch Erhebung der Stimme auszuzeichnen, sondern so leicht wie möglich darüber hineilen. Das Einerleysagende in den Worten: "o Schif-'fer Argonauten," wird Leser, welche die alten Sprachen nicht kennen, weniger beleidigen; es hatte durch ein Comma am Ende der ersten Strophe gemitdert, oder noch besser ganz vermieden werden kön-B. fährt fort: tanti fuerat, timere Fulmen et spumas, et equos, et aerei Flammea tauri! Die zuletzt erwähnten Abentheuer, welche die Argonauten in Kolchis zu bestehen hatten, sind der Absicht des Liedes fremd; mit Recht ist daher dieser zerstreuende Schmuck nicht in der Nachbildung aufgenommen. Dagegen haben die im Lateinischen nur flüchtig berührten Gefahren des Meeres eben so schicklich eine vollere Ausführung erhalten, und dadurch, dass ber jeder zerstörenden Wirkung die Gottheit genannt wird, welcher der Volksglaube sie zuschrieb, ist obige Ankundigung der Sache als einer heiligen Angelegenheit durchgeführt, und auf. das Ziel des Ganzen. die Schiffahrt als einen die Naturgesetze verletzenden Frevel darzustellen, hingearbeitet worden. B's dritte Strophe:

Ergo telluri logus et sepulcra, et Afferes defunt, quibm inferentur Ossa! de fundo pelagi petendae Funeris uruae?

ist in zwey Zeilen zusammengezogen; aber die Halste ist hier unstreitig mehr als das Ganze. Die afferes esinnern neben den Urnen an die heutige Weile in Sargen zu begraben, und quibus inferantur offa ist nach Sepulcra ein schwächender Zusatz. Im Deutschen haben die kurzen, rasch auf einander solgenden, Fragen einen größeren Nachdruck, und die Urnen des Abgrunds find weit dichterischer, als "Begräbnissurnen, die vom Grunde des Meeres heraufgeholt werden." In den folgenden Zeilen: En reos. parcam Lachesin queruntur Pensa de vili glomerare lana, ist der verstärkte Ausdruck Murrend lästern statt queruntur die bedeutendste Veränderung, die mit dem gleich anfangs lebhafter bezeugten Unwillen vollkommen übereinstimmt. Eine ausserst kühne und sinnreiche

schen setzen beym Seewesen ihr Leben auf das gewagteste Spiel, so eingekleidet wird: sie gebrauchen das, weran dasselbe hängt, die Werkzeuge der Parzen, zum Schiffgeräthe,

> New colum totum dubitant trememi/adnestere malo.
>
> Unus in remi quoque forfan ufum Fregis, ut ftanteis agitaret undars Alter intentae data vela vitae in Carbafa vertit.

Die beiden ersten Zeilen sind zum Vortheile der Uebersetzung ganz weggeblieben; denn soll das Bild
Zusammenhang haben, so müssen die Werkzeuge der
Parzen als tauglich zur Einrichtung eines Schiffes
vorgestellt werden, und man sieht nicht ein, wozu
der an den Mast geknüpste Spinnrocken dienen soll.
Ueberhaupt durste der Dichter hiebey nicht zu lange
verweilen, damit nicht die Wahrheit der sinnbildlichen Beziehung durch das bemerkte sinnliche Missverhältniss verdunkelt würde: die abgekürzte Nachbildung ist also auch hier für Gewinn zu halten. In
der letzten Strophe:

DI maris! cur non prius obruiftis Quam reverfura Minyae carina Magna diffecti traherent in unum Foedera mundi?

kehrt der deutsche Dichter schicklicher nicht wieder zu den Argonauten zurück, von denen er zu der allgemeinen Betrachtung Anlass genommen hat, und durch den kleinen Zusatz: der Habsucht, ist dem Einwurse vorgebeugt, die Verbindung der Erdtheile sey ja etwas wohlthätiges, und die sittliche Richtung des Gedichtes erst recht bestimmt.

Wir haben diese Ode nur deswegen gewählt, weil Tie kurz ist, und eine solche durchgängige Zergliederung einer der längeren uns zu weit geführt hätte. Uebrigens finden wir fast überall, wo wir aufschlagen, Bestätigungen des Urtheils, das aus der eben ange-Rellten Vergleichung hervorgehen muss. Das Schachspiel, (Th. I. S. 6.) eins von B's angenehmsten Stücken, eilt hier noch rascher und leichter zu seiner Entwicklung fort, und die kürzeren Anwendungen auf das menschliche Leben find bey dem ernsten Sinn, den sie wirklich einschließen, durch eine leise Einmischung von Scherz und Laune noch mehr gewürzt. Es wird mit dem Spiele in der That sehr artig gespielt. Im Thomas Moras, (Th. I. S. 15.) den B. als einen zweyten Regulus besang, finden sich die Worte, welche dem zum Tode gehenden in den Mund gelegt werden, und die heiterste Gemüthsruhe darftellen, nicht im Original. In der ersten Strophe der Odo Kronen (Th. I. S. 21.) ift an die Stelle eines übertriebnen Bildes ein weit gemässigteres und edleres getreten. In der Ode Th. I. S. 25. ift es ein rührend verschönernder Zug, dass der Blinde seine glückliche Blindheit besingt, da er bey B. nur mit sich selbst davon spricht. Dies schone Lied hat überhaupt noch sehr

gewonnen: eine lieblichere Schwärmerey schwebt gleich einem zarten Hauche über dem Ganzen. Auch in den beiden Stücken an die Bildsäule eines schönen Knaben und auf einen Garten, die Sternenau genannt, (Th. I. S. 45 - 50.) find die fast zu glanzenden Farben des Originals sanster verschmelzt. In der eben so dichterischen als malerisch dargestellten Erscheinung Malerey und Dichtkunst (Th. I. S. 76.) ift die susdrückliche Beziehung auf König Belfazers Geficht, welche nicht in diesen Bilderkreis gehörte, weggelassen, und statt der aus der Wand hervorgehenden Hand nur der goldne Griffel, den sie führt, geblieben; dagegen spielt der Schluss des Liedes finnreich auf das bekannte Wort Correggio's an. Auch der darinn liegende Sinn, dessen fich B. wohl nicht deutlich bewusst war, dass die Dichtung durch ein ganz andres Mittel als die Malerey, nämlich darch fortschreitende Bewegung ihre Gestalten zur Anschauung briggen soll, ist zu größerer Klarheit erhoben. Die Romerbilder (Th. I. S. 104.) gehören unter die begeisterten Ausflüge, wobey fich der Dichter ohne Vorlatz dem Feuer seines Geistes hingab; (Enthusiasmus, quem auctor passus est etc., lautet die Ueberschrist) in des Kurfürsten Maximilian Sammlung römischer Antiken beleben sich ihm die merkwürdigen Gestalten, und ihre Thaten gehen vor seinem bewundernden oder unwilligen Sinne vorüber. Sieben Strophen voll fittlicher Anwendungen auf ihn selbst, welche im Lateinischen die Ode schliessen, find hier zu drittehalb Strophen eingeschmolzen:

> We bin ich? von Apollo's Höhen Kehr' ich zu euch in die Ebne wieder,

Ihr Freunde. Viel ifts, ewig gekannt zu fera Im Marmorbilde; schöner und größer ists, Verehrt zu seyn in stillen Thaten, Ewig geliebt in der Menschen Herzen.

Anch ohne Bildnis. Möge mein Antlitz einst Zu Staub verwesen; Bilder, ich neid euch nicht, Ihr Kaiserlarven. Wer verborgen Schlummert und ruht, o er zuhet glücklich:

Und doch ist alles Wesentliche gesagt, und in jenen drückt sich keine so wohlwollende Hoheit der Gesinaung aus, als hier in der vorletzten Strophe. Auch das ist sehr glücklich verändert, dass die Rückkeht von der trunkenen Begeisterung den Betrachtungen vorangeht, die nur ein mehr gesammeltes Gemüth anstellt, da sie dort erst in den beiden setzten Zeisen erfolgt. Die verwandelte Gestalt einer zweyten Daphne, einer Heiligen, die nach der freundlichen Legende vor dem Tempel der Mutter Gottes, der sie sich geweiht hatte, sterbend zur Linde auswuchs, wird in folgenden Zeisen (Th. I. S. 189.) beseelt vorgestellt.

Thut sie nicht noch, was sie lebend gethan? Sie dienet der Göttin,

Und wacht vor ihrem Tempel hier, Neiget das Haupt und bewegt die Arme mit fülsem. Verlangen,

Ved

Und grüßt mit kinftem Säufeln fie. Konnte dein Ohr vernehmen die zurten Worte der Blätter; Du hörtest ihr de noch.

Der schönste Zug: "sie bewegt die Arme mit sussem Verlangen," ist statt des Windes, der bey B. "ihre Haare kämmt," hinzugekommen. Aber das, warum uns diese Schilderung im Deutschen überhaupt weit lieblicher anspricht, lässt sich eher fühlen als zergliedern. Wie veredelt ift das mehr als um die Hälfte verkurzte Lied an einen jungen Helden, (Th. II. S. 363.) besonders durch die bedeutende Lehre am Schlusfe, statt deren im Original ein niedrig komisches Bild völlig zwecklos angehangt war! Viele Stücke, die Todtenflute, (Th. I. S. 205.), das flüchtige Wort (Th. II. S. 342), u. f. w. haben fich durch Milderungen den Gesetzen der Wahrheit und Schönheit nachgiebiger gefügt. In andern, z. B. der Waldraft, (Th, III. S. 197.) ift durch Entladung von überflüsligem Schmucke mehr Raum für den einfachen Ausdruck des Gefühls gewonnen; noch aus andern scheint gleichsam nur der reine Geist gezogen zu seyn, z. B. die Tadellose. (Th. III. S. 188.) Selbst bey folchen Liedern, deren Uebertragung eine Art von Wagestück war, hat sich der deutsche Dichter mit großer Geschicklichkeit zu helsen gewulst Man vergleiche z. B. die Langsam - Sterbende mit dem Originale, wo der dithyrambische Brautgesang der heil. Genovesa an den Tod sowohl das Gemoth als die Sinne durch eine furchtbare Missfälligkeit zerreisst. Die Sprache des wärmsten Verlangens ist von der Liebe entlehnt; dazwischen erscheinen die schauderhaftesten Larven des Todes: was ist ewig entgegengesetzter, als ein glühender Wonnetaumel in den kalten Armen der Verwesung? Im Deutschen ift alles Sinnlich - Widerwärtige entfernt, der Ton gemässigter, und die Beleuchtung des ganzen, wennman so sagen darf, verschwimmt mehr in eine sanste Dämmerung, die auch in der Wirklichkeit wohl ein Sterbebett mit sussen Empfindungen und Ahndungen umgeben mag.

Ob sich gleich die angeführten Beyspiele noch mit einer Menge andrer häusen ließen; so wollen wir doch nicht behaupten, dass B. überall und in jedem Theile der übertragnen Gedichte gewonnen habe. Aus der Beschaffenheit der beiden Sprachen ergiebt es sich schon, dass manche kunstvolle Schönheiten der Verknüpfung, der Wortstellung und des Versbaues auch bey einer sorgfältigen Behandlung verloren gehen musten. Allein gerade diese sind am wenigsten das Eigenthum eines Dichters, der als ein später Freudling auf den angebauten Gesilden einer Sprache, wie die römische, Blumen sammelte. Wenn z. B. der Ausrus über die Eitelkeiten des Lebens, womit das Lied am Grabe eines Mächtigen (Lyr. II, od. g. Th. I. S. 142.) schließt;

Somnia, somnia Emissa per rimas eburnas Mox iterum rerocanda portas! Träume der Träume, die Aus Ritzen jener Trugespforte Wieder zurück in die Ritze schlüpsen.

im Lateinischen einen Zauber hat, der auf der tönenden Fülle, suf dem Gebrauch der beiden Mittelwörter der vergangnen und künstigen Zeit, besonders
aber auf der Trennung des Beywortes von seinem bis
an das Ende versparten Hauptworte beruht, wofür
unsre Sprache folglich gar nicht empfänglich ist; so
wird ihn der deutsche Leser auch nicht vermissen.
Wir wollen nicht entscheiden, ob nicht ein andresmal
die zierliche Wendung des Dichters, der sich gegen
die Anfälle des Schnupsens auf seine Magerkeit berust:
Lyr. II, od. 35. Th. III. S. 88.

Quid in poëtas immeritos furis, Heu! praedo vocis? nos graciles fumus, Genusque Divûm,

Was fällest frech du, Räuber der Stimme, selbst Auf durre Dichter, die, dem Olymp verwandt, u. s. w. glücklicher hätte getroffen werden können, als geschehen ist.

Genug, dass ein solcher Verlust bey einzelnen Feinheiten der Ausführung gegen den Gewinn im Ganzen in keine Betrachtung kömmt. Schon dadurch sind diese Gedichte nun zu einer lebendigen Wirkung weit geschickter gemacht, dass sie, selbst die Sprache abgerechnet, ein weniger gelehrtes Ansehen haben. Vortrag und Einkleidung sind schmuckloser; eine Menge Anspielungen auf das fabelhafte oder geschichtliche Alterthum sind weggefallen, auch nähere Zeitund Ortbeziehungen ausgelöscht, zum Theil schon durch die veränderten Ueberschriften, die bey B. mei-Rens wirkliche oder bedeutend erdichtete Namen. auch wohl andre genauer bestimmende Zusätze enthalten. Es ist gut, wenn der Standpunkt des Hörers in eine gewisse Weite gerückt wird, wohln Sectengeist und partheyische Leidenschaften, die keinen unbefangnen Genuss der Dichtkunkt gestatten, nicht reichen. Nach der Terpsichore kann man nicht umhin, Balde, den heftigen Feind der Religionsfreyheit, (der den Gustav Adolph, über seinen Tod triumphirend, den Baltischen Antäus, und seine Krieger Finnen und Goth-Hunnen nannte,) dennoch als einen vaterlandsliebenden Deutschen zu ehren. Und doch hat ihm der Uebersetzer hierian nichts geliehen, sondern nur einige Ausbrüche verblendeter Leidenschaft unterdrückt: die Spuren der ifrigen, und derum vergänglichen Meynung sind vertilgt, die Bauer verdienende Gelinnung ift beybehalten.

Wir find bisher bemüht gewelen, den Werth der nrsprünglichen Gedichte B's zu prüsen, und von den Verdieusten Herders um diese nunmehr deutsch und neu gewordne Auswahl derselben zu sondern. Aber bey Liedern, die durchaus nichts von der mühseligen, ängstlichen Art wortzühlender Dollmetschungen Verrathen, fondern überall mit dem Gepräge der Ursprünglichkeit, der freyen Entkehung, der augen-Hb h a

blicklichen und genialischen Eingebung bezeichnet find, können wir, und müssen uns auch, um sie recht zu fühlen, dem gesammten Eindrucke hingeben, ohhe zu fragen, woher sie stammen? was sie waten? was sie nun geworden sind? Wenn eine harmonische Stimme den Weisen, die sie vorträgt, gleichsam eine schönere Seele leiht; bald eine Dissonanz milderl. bald unser Ohr über einen harten Uebergang hinüberschmeichelt; hier einen Mangel durch zarte Nebenausbildungen, dort einen Ueberfluss durch Vereinfathung ausgleicht; so dürsen wir nicht den Musiker von dem Säuger zu unterscheiden suchen, wenn wir auf den Wellen der Melodie wollen getragen seyn. Welche Fülle schön gewundner lyrischer Kränze bietet uns die holde Terpsichore dar, dainit unter der anlockenden Mannichfaltigkeit jeder Sinn sich das zueignen könne, was ihm am nächsten verwandt ift. Ihren fröhlichen Namen darf sie auch da nicht einbuisen, wo sie ernke Lehrerin wird, denn sie ift es immer mit Anmuth. Liebt jemand gefällige oder würdige Singbilder in schönem Leben? Er findet sie in der Leyer des Pythagoras, dem Hirtenleben, den Könim gen, der heiligen Begeifterung und den zwo Gottinmen. Sinnreiche Einkleidung oder auch leichte Launen der Phantasie? In der Verwandlung, der Zigeunerin, der Virginischen Pflanze, der zweyten Eurydice. Frische, blühende Scenen des ländlichen Naturgenusses? In dem Sanger des Frühlings und dem Stadtund Landleben. Ehrwürdig dargestellte sittliche Vorbilder? In den Menschenfürsten, Trajanus Schwerte, dem schlummernden Greise. Münnliche strafende Sati-

re? In dem Gedichte gegen die falfchen Stuntskunftler, in der Kriegswaht; der Mutter der Dinge. Farbenpracht dichterischer Gemälde? In dem Lobe des Gartens, die Sternenau genannt und in dem Sternenhimmel. Sanfte Wehmuth, rührende Klagen ? In dem Liede an den Schlaf, in der sterbenden Nachtigall, in der Melancholie. Erschütternd ernste Betrachtungen über die Nichtigkeit des Irdischen? In der Grab-Jehrift, der Todtenstäte, den Ruinen u. a. Innige Empfindungen der Andacht, ihre Entzückungen, ihre Hoffnungen auf die Zukunft? In dem Gedichte Gott. dem Götterleben, der Nachtfeyer der Liebe. Tiefe Blicke in die sittlichen Verhältnisse des Menschen, genügsame und selbstständige Lebensweisheit, wohlthätige Warnungen, eindringliche Auffoderungen, gewichtige Lehren und Denksprüche? In einer großen Anzahl Lieder, durch das ganze Buch hin verstreut. Eben dieses reisen Gehaltes wegen verdient es, dass man es sich zum Freunde und Begleiter mache, nicht viele Stucke auf einmal lese, sondern baid dieses, bald jenes beherzige, und oft zu ihnen zurückkehre. Eine solche Sammlung will nicht flüchtig durchlen. fen seyn, weil sonst die Eindrücke einander verdrängen, und nichts in der Seele haftete der Beurtheiler. der anhaltend darinn lesen mus, um vieles zugleich seinem Gedächtnisse gegenwärtig zu erhalten, ist de her wirklich in Gefahr, manches nicht mit der Wärme aufzufassen, als wenn er es, einzeln für sich, in der entsprechenden Stimmung auf fich wirken ließe,

(Der Beschluss folgt.)

### KLEINE SCHRIFTEN.

ARENTETELLATERTHEIT. Gassel, b. Griesbach: Joh. Georgii Schmidts Descriptio machinae Gibbostates minuendae atque sanadae. 1796. c. 2 tab. 2en. 62 S. 8. (6 gr.)

Leipzig, b. Böttger: Beschreibung einer neuen Maschine zur Verminderung und Heilung der Buckel, von Johann Georg Schmidt, d. A. D. mit 2 Kunsern- 1796, 56 S. kl. 8. (6 gr.)

Der Vf., weicher fich in der Vorrede durch eine lobwurtide Bescheidenheit auszeichnet, liesert hier eine nicht missgerathene Compilation der Hauptmomente über diesen speciellen Theil der Chirurgie aus den besten Schrisstellern, nur das die angezognen Stellen nicht mit Apostrophzeichen eingeklammert find, damit man wüsste, was jedem Schrissteller oder, was dem Vf. gehört. Die Ursachen, die Jones von der Krümmung des Rückgrats angiebt, sind bey weitem nicht bloss äussere, wie man hach der hier (6. 16.) angezognen Stelle denken sollte. Rachtische Disposition ist die Hauptursachte, die graft wichtigen Gründen aussührt. — Der Vs. erzahlt hier zwar die Folgen der Rückgratskrümmung in Betreff des Unterleibes ziemlich gut, aber die Veränderungen in der Brust und ihre Folgen werden nur obersächlich berührt.

Bruft und here Folgen werden nur oberstächlich berührt.

Das Verdienst der von dem Vf. erfundnen und hier abgebildeten Maschine ist Einfachheit; aber dagegen hat sie ausehnliche Mängel. Sie past größtentheils nur auf den eigentlichen Buckel, d. auf die Krümmung gerade nach hinten zu. Wo aber nur einige Schiesheit des Rückgrats nach einer von beiden Seiten zugegen ist; so wie in der blothen Schiesheit der

Wirbelfaule selbst oder in ihrer Einwärtskrümmung, passt ein Haupttheil derseihen, die elastischen Pelotenstäbe im Rücken, gar nicht. Auch drücken sie den Rücken nur in gerader Linie, welches gar nicht die Biegung des gesunden Rückgrats ist.

welches gar nicht die Biegung des gesunden Rückgrats ist.

Ueberdies hat die Maschine den Fehler mit den meisten andern zu dieser Absicht ersundenen gemein, dass ausser den Darmbein-kämmen die Achselgruben zum Stützpunkte gewählt sind. Die Achseln sind aber hey allen Bucklichten sehon allzu hoch erhaben, viel zu unmächtige Stützen, soust würde auch die Schaukelmaschine, wo der Körper an den Achseln hesestigt, hängt, und so ausgedehnt werden soll, Dienste leisten, Und wie selten hut sie Dienste! Jones sucht es in seiner Schrist zu verheimlichen, dass er den Kopf zum zweyten Stützpunkte gewählt hat. Er scheint das Ziel getrossen zu haben. Und wie ost sind die obern Rücksonwirbelbeine und die Halswirbelbeine gekrimmt, was solles hier die gewöhnlichen Maschinen? Doch haben viele derselben eine Anstalt zur pilmühlichen Ausdehnung, durch eine Verlängerungsschraube u. s. w. Dieser Hauptvortheil sehkt aber bey der hier gezeichneten. Die Ausdehnung mus hier geschehen, ehe die Achselstütze besetigt werden kann; ein unterstetzlicher Fehler!

Das Deutsche ist ziemlich voll Druckfehler; auch sind einige unrichtige Citate des Lateinischen beybehalten. Letzteres war ursprünglich des Vs. Inauguralschrift (Marb. 1794); jetzt

mit abgekürztem Titel.

Sonnabends, den 18. Februar 1797.

## SCHÖNE KÜNSTE

Labeck, b. Rohn u. Comp.: Terpsichare, von J. G. Herder etc.

(Beschluss der im vorigen Stück abgehrochenen Recension.)

s fey was erlaubt, noch einen Augenblick mit Wohlgefallen bey einigen Liedern zu verweilen, die wir oben übergingen, um fie jetzt besonders zu erwähnen. Sie stehen zusammen im dritten Theile onter der Aufschrift Maria; doch gehören auch der Kranz, die dunkle Kapelle, Weihung zines Kindes, Mutter und Kind (S. 155 und 191.) im ersten Theile dazu. Wir wissen es dem Herausgeber Dank, dass er sich durch die nur allzu gewöhnliche einseitige Denkart derer, die immer vergessen, dass für die Poesie alles Schöne wahr ist, nicht hat abhalten lassen, fie in die Sammlung aufzupehmen. Wenn die zarteu Täuschungen des Herzens in der Liebe heilig sind; wie sollten wir nicht gern einem Dichter, der auf der Erde keine Laura fand noch finden durfte, seine anbetende Hingebung an ein über den Wolken schwebendes Bild hinmlischer Weiblichkeit nachfühlen wollen? Die Malerey hat es sich oft angelegen feyn lassen, diese verklärte Gestalt, die, was kein Ideal der alten Götterwelt, Jungfräulichkeit und Mütterlichkeit in sich vereinigt, zu verherrlichen; seltner die ihr verschwisterte Poesse auf eine würdige. Weife (denn die kirchlichen Gestinge sind doch nicht für Kunstwerke zu rechnen); und unsre jetzt lebenden Bichter entfernt der Geist des Zeitalters immer mehr davon. Desto willkommner ist es, dass im Namen eines frommen verkerbnen Sungers der heiligen Jungfrau in dieser Sammlung eine Kapelle gestiftet worden ist. Die zum Theil sehr kleinen Lieder an sie find von einer wunderbaren Sülsigkeit: bald begrüsen sie, wie innige Seufzer, die schöne Madonna mit dem Kinde, beide vom reinsten Odem der Liebe umweht; bald werden sie auf den Altar der Himmelskönigin, deren Glorie kein Sterblicher ertrüge, als schüchterne Huldigungen niedergelegt. Was wir von den Nachbildungen der Gedichte B's, überhaupt gefagt haben, gilt von diesen ganz vorzüglich. Nur zesteht Rec., dass ihm in dem Anblick der Liebe die in der dritten Strophe erscheinende mater dolorofa:

Der am Krenze, so oft mit Mutterblicken Du ihn schauetest an, der Liebe Stärkung Ihm zusendend, mit sestem Blick hinzussah,

A. L. Zu 1797. Erfer Band.

gar nicht zum Colorit der vorhergehenden zu passen deheint, und dass er statt derselben den Tausch lächtelischer Blicke zwischen Mutter und Kinde den das Griginal schildert:

Ille, suspensus, quoties ocettis
Dulce connives, et amoris ignem
Visa suspiras, toties Parenti
Dulce renides.

wiederzufinden gewünscht hätte. Auch darin kann kann er dem Herausgeber nicht beystimmen, dass die Himmebsakrt (Th. III. S. 186.) in demselben Geiste gedacht sey, wie das Gemälde Raphaels in Dresden. (Th. III., S. XIII.) Ihn erinnerte sie vielmehr an die in Düsseldorf besindliche Himmelsakrt der Jungsrau von Guido Reni. Dort ist der strenge, alles Irdische zurückweisende, Begriff von Göttlichkeit ausgedrückt, wo das Unendliche an die Stelle jeder bestimmten Regung tritt; hier die überschwängliche Beseligung eines unschuldvollen Weibes, ohne Bewussteyn eigner Hoheit: und so auch in dem Liede.

In einer angehängten Nachschrift legt der Vf. unter audern seine metrischen Grundsatze dar. Sachkundige wird mit ihm einverstanden seyn, wenn er behauptet, man musse einen Bichter so viel möglich in feine eignen Sylbenmaafse übertragen, aber auf der andern Seite der Sprache keine aufzwingen, die ihr nach ihrem Baue fremd und zuwider find. Nur möchte die letzte Vorschrift bey der Anwendung manchem Streit unterworfen seyn. Wie vieles hielt man für unverträglich mit der profodischen Beschaffenheit unfrer Sprache, ehe es sich durch die Ausführung als ihr angemessen bewährte! Wenigstens können wir. so lange das Vorlesen noch so wenig als Kunst unter uns geübt wird, es unmöglich für einen Beweis der Untauglichkeit eines Sylbenmaasses gelten lassen, (Th. HI. S. 208.) wenn der Dichter die Formel voranschreiben muss, damit es nicht misverstanden werde, wie Klepstock und Voss, bey zum Theil sehr glücklich erfundnen Sylbenmaassen, gethan haben. Sie hatten Recht, der Upersahrenheit der Leser auf diese Art zu Hülfe zu kommen. Schwerlich möchte unser Sapphischer Vers (S. 212.) "der Versart seiner Erfinderin näher seyn als der Römische selbst." So wie er hier ge. braucht ist, wo der Daktylus nicht einmal eine feste Stelle hat, sollte er gar nicht Sapphisch heissen: es find Trochaen, in jeder Zeile mit einem Daktylus untermischt. Warum sollten wie nicht dies Sylbenmaafs, ohne den Molossus immer erkünsteln zu wol.. len, durch häufigera Gebrauch des männlichen Ab-Iii Schnit-

Schnittes und anapästischen Aufsprungs, (die der deutschen Sprache gar keine Gewalt anthun, wie unfre-Hexameter zeigen,) der Schönheit seines alten Vorbildes näher zu bringen suchen? Von unsern gereimten Jamben, und dem Pferdetritt, den fich die deutschen Dichter (wir wissen nicht, ob die guten oder die schlechten gemeynt sind; von den letzten verlohnte es nicht der Mühe zu reden) darin erlaubt haben sollen, wird S. 214 - 217. viel schlimmes gesagt. "Ift eine bestimmte Prosodie in unsrer Sprache mög-"lich, so muss sie durch die Sylbenmaasse der Alten in under Ohr gebracht werden; durch das kurz "pflockt und pflockt kurz unfrer Jamben wird lie es nie. Wie sollte sie nicht möglich seyn, da sie längst vorhanden, auch von Klopstock und nachher von Moriz auf das gründlichste erörtert ist? In der Note unterscheidet derVf. die wahre Quantität der Sylben noch vom Accent des Sinnes. Diese Ausdrücke werden hier entweder in einer, der Natur unsrer Sprache nicht angemessnen Bedeutung gebraucht, oder sie sind gleichgeltend, da die deutsche Sylbenzeit nach der Wichtigkeit des bezeichneten Begriffs, (also nach dem Sinne) in den Verhältnissen der verschiednen grammatischen Redetheile, der Stammsylben, Ableitungssylben und Biegungsfylben gegen einander abgewogen wird. Uebrigens ist der Jambus ja auch ein Sylbenmaass der Alten; und es fragt fich noch, ob unser fünffüssiger dem Trimeter unähnlicher ist, als unser Hexameter oder unfre alcäische Strophe den alten Sylbenmassen dieses Namens. Die Besorgniss, ein immer sortgebender Jambus müsse in unsrer Sprache ausserst drückend werden, welche durch Göthen's, Wieland's, u. a. Meisterwerke von großem Umfange in dieser Versart widerlegt wird, gründet sich eben so wohl wie der vorhergehende Tadel auf die Voraussetzung, als ob durchaus alle Füsse in einem jambischen Verse Jamben seyn müssten. Dies war ja aber bey den Alten selbst nicht der Fall: warum sollten wir nicht, eben so wohl wie sie den Spondeus und Anapäst, den Spondeus und nach der verschiednen Natur unsrer Sprache den Pyrrhichius, ja fogar in einigen Fällen den Trochaus einmischen dürsen? Unsre besten Dichter baben dies ohne Schaden des Wohlklanges gethan, und es fehlt weiter nichts, als dass ein Kenner an ihnen die nöthigen Einschränkungen dieser Freyheit, und die Stellen des Verses, wo fremde Füsse den Rhythmus nicht stören, erforsche und auf Regeln bringe. Hieraus lassen sich auch die lächerlich gemachten Beyspiele von zwey langen einsylbigen Wortern, die so oder anders gestellt in Jambon vorkommen (zischt laut und laut zischt) ohne Schwierigkeit rechtfertigen: es sind nämlich beide Male Spondeen. Keinem Dichter, der nur etwas vom Mechanischen seiner Kunst versteht, wird in unsern Zeiten noch die Zumuthung an den Vorleser einfallen, dass er dergleichen zu Jamben zwängen foll.

Der Vf. hat seinen Tadel durch die Art, wie est hier den Jambus in lyrischen Sylbenmassen gebrauchts zum Theil mit. Hexametern abwechselnd, (wo am

wenigsten Freyhelten verstattet werden dürsen, da. mit der rosche Gegensetz der Rhythmen nicht wieder zweydeutig werde) selbst wieder zurückgenommen. Er mischt Spondeen ein: "Denkbilder des uralten Roms;" Und lieblicher als Weihrauch aufwärts fleigt;" Pyrhichien: "Ich rettete es wahrlich nicht;" auch am Ende des Verscs, wo dieser Fuss den Nachdruck am merklichsten mindert; "Umglanzeten die Himm-'lische;" einen Pyrrhichius und Spondeus unmittelbar nach einander. "Sophistischer Staatsschriften oben drauf;" Trochien: "Schön, dass auch Paris ihr vielleicht;" Wagt mit der Tiber Weitgefang," u. f. w. Ist dergleichen in Archilochischen Sylbenmassen erlaubt, so muss es mit noch großerem Rechte in ununterbrochnen jambischen Versarten gelten, wo dutch die Gewalt des immer wiederkehrenden Rhythmus einzelne Abweichungen unmerklicher werden? Auch fanst finden wir die Sylbenzeit oder die gewähke Strophe nicht genau beobachtet. Z.B. Th. II, S. 333. Abydus als Daktylus; Th. III, S. 137. Altar gleich nach einander als - und als -; (unstreitig ift die erste Scansion die richtigere; wie ohne Rücksicht auf die lateinische Sylbenzeit die Biegung Altares beweist.) Th. Hl. S. 147. Die erste Sylbe in Unsinnige kurz, u. s. w. Am Ende des Alcaischen Verses ein Molossus statt des Daktylus oder Amphimacer; "strebt zu dem Lichtkreif' auf;" "flöge dem Spielball gleich;" wenigstens lässt sich die mittelste Sylbe in diesen Zusammenstellungen nicht ohne die äusserste Härte kurzen. Ein Amphimacer statt des einzig erlaubten Daktylus zum vorletzten Fuse: "Höflich anscherzete;" "scheiden unwerthe Furcht." Noch mehr zer stort ein Trochäeus zu Aufange des Verses katt des Jamben, der bey uns in Ermangelung der Spondeen eingeführt ist, den Alcäischen Rhythmus. "Eichelt verzehren, oder mit schnodem Geiz;" "Musen Gesange, Bilder der Sterne seyd." Auch möchte wohl der Abschnitt in Versen wie folgende: "Ich hasse die zwey - züngelnden, die im Gold," allzusehr vernachlässigt seyn. Indessen unterbrechen solche Verletzungen der Regeln den ebnen und Schönen Fluss des Wohlklanges nicht häufig.

Eben das lässt sich auf die Sprache anwenden, in welcher wir doch auch einige kleine Unrichtigkeiten bemerken. Z. B. "der Balle des Glückes" statt der Ball; die Scheusal im Plural für die Scheusale; die vollständige Biegung der Beywörter statt der unbestimmten, mehrmals: "die schwere (n) Pfunde; "ihre lindeste (n) Saiten;" oder umgekehrt, die unbestimmte statt der vollständigen: "unser lechzende (r) Gaum." Wenn auch gülden sich gegen die Sprachähnlichkeit rechtsertigen liesse, so hut es doch dicht neben golden keine gute Wirkung: Th. II, S. 246 "Habsucht zeih' ich euch nicht," muss durchaus heissen der Habsucht. Ob ersinken statt versinken, Schwender statt

Verschwender, ob bey den unsichern Regeln der Zusammensetzung in unsere Sprache neue Formen derselben wie Heeresstrasse, Wachsespuppehen, wo der Gebrauch schon andre, Heerstrasse, Wachspuppehen, eingeführt, erlaubt sind, mögen Sprachkenner entscheiden. Vielleicht werden neue Wörter wie versolclicht, Felsungen, die Wellensanste Salmacis, Beysall sinden; ein Klustgemuth (mens hiulen bey B.) möchte wohl den meisten Lesern unverständlich seyn.

Um die beiden Auffätze am Ende des zweyten Theiles: Die Lyra, Von der Natur und Wirkung der syrifchen Dichtkunft, und Alcaus und Suppho; Von swey Hauptgattungen der lyrischen Dichtkunst, mehr als oberflächlich zu prüfen, würde eine Abhandlung nothig feyn, wozu hier der Raum fehlt, fo fehr auch den Rec. auf der einen Seite das viele Schöne und mit einnehmender Beredtsamkeit Vorgetragne, auf der andern seine Zweisel gegen manche Sätze, sowohl was die Ausdehnung, worin sie zu verstehen sind, als den bundigen Zusammenhang der Beweise betrifft, zu dem Geschäfte hinziehn. Der Hauptgedanke in dem zweyten Auffatze, der einen interessanten Beytrag zur Geschichte der griechischen Lyrik liefert, ist folgender; dass zwey Gettungen der Ode, die aufregende, erhebende, und die befänftigende, durch Alcäus und Sappho zur Vollendung gediehen find; dass, ehe das schönste Maass getroffen ward, die Archilochische und die elegische Dichtart, jene den männlichen Charakter der Empfindungen bis zur Harte, diese den weiblichen bis zur Weichheit bezeichnend, die Vorboten der höheren lyrischen Kunft waten.

Wir können den wackern vaterländischen Dichter Balde nicht verlassen ohne eine Stelle herzusetzen, welche beweist, wie sehr manches Wort von ihm zoch jetzt beherzigt zu werden verdient. '"Eile," so ruft er, (die Uebersetzung ist hier dem Originale genau tren geblieben) einem schreibseligen Gelehrten zu:

Eile der Welt zu schenken ein Buch, das Herkules selber Kaum zu tragen vermag.

Wenn wir schreiben, so bringen wir Deutsche mit augstlicher Eile

Blinde Hündlein ans Licht...,..

Beutsche Natur ists, bobe Gebäude von Hira zu erbauen; Etwas in Allem zu seyn,

Maler und Todtengraber, Sterndeuter, Farber und Tanzer, Gerber, Schmidt und Poet,

Und wohl dazu noch gar ein Bote der Götter, ein Augur;
Alles find wir und Nichts. —

Peutsche Natur ists, viele Papiere mit offenem Munde Auszuwersen, vergnügt.

Rafend läuft man dem Ruf in den Rachen: es wäre ja Schande

Langfam zu ihm zu gehn, .....
Aber wir nahren als Patrioten mit unseren Schriften
Mouten und Krämer dafür.

Leipzic, b. Barth: Hermann Arminist oder die Niederlage der Römer. 1795. Erster Theil. 378 S. Zweyter Theil. 338 S. 8.

Nach so vielen Versuchen, merkwürdige Personen aus der Weltgeschichte in dem asthetischen Gewande eines Romans auftreten zu lassen, war es voraus zu sehen, dass unser deutsche Hermann nicht vergessen bleiben würde, obwohl der gegenwärtige Bearbeiter sich darüber zu verwundern scheint, dass unstre Romanenschreiber nicht schon längst an ihre Schuldigkeit gedacht haben. Desto besser für ihn, denn unser Autor hat weder Fleiss noch Mühe gespart, seinem Hermanu eine Stelle unter den Marc - Aurelen zu verschassen; wenn er sich auch beym zten Theile schon gemüsligt sahe, sein auf mehrere Bande berechnetes Werk ins Enge zusammenzuziehn und mit der Niederlage der Romer etwas eilfertiger zu Werke zu gehn. (So wenig hatte die Appellation an den Deutschen Patriotismus im Iten Theile gefruchtet.) Hier findet nun der Leser die mannigfaltigsten Abwechslungen von der Welt. Wie durch'eine Zauberruthe sieht er fich aus Rom in Deutschlands Eichenwälder und von da wieder in den Palast des Kaysers oder auf die Insel Caprea versetzt. Hier lernt er den stolzen Arminius kennen, der von Vaterlandsliebe glüht und mit Verachtung auf die Römer blickt, und gleich darauf über die Großmuth des Augusts, der ihm für den Verlust des Vaterlandes den Namen Arminius verehrt, in stummes Entzücken ausbricht. Er sieht den Helden nach Deutschland abreisen mit dem festen Vorsatze, alle Deutschen zu bewegen, dass sie fich den Sitten und Gesetzen der Romer unterwerfen mögen, und findet ihn bald darauf an der Spitze der Verbundeten, die alle Römer zu vertilgen, sich verschworen haben.

Der Geschichtsforscher lernt, dass Hermann während seines Aufenthalts in Italien, die glorreichsten Lorbeern in Sicilien eingeärntet und dass mittlerweile Agrippa eine Reise nach Deutschland unternommen habe, um den Armin aus dem Wege zu räumen - dass ' unter der Zeit auch Siegmar nach Italien gekommen fey, um fich zu Rom als ein Landesverräther verurtheilen und von einer Vestalischen Jungfrau, die nichts geringeres, als Thusnelde felbst ist, wieder frey sprechen zu lassen. Nicht zu gedenken der geheimen Licbesintriguen der Julia, die unserm Herman nachstellt, und ihres Vaters, des Augusts, der die Vestalin Thusnelda zu verführen fucht, die nach vielen traurigen Schicksalen von ihrem eignen Vater dem Varus in die Hände gespielt, und aller Nachstellungen ungeachtet, doch noch im letzten Acte dem Hermann zu Theil wird. Welch ein Schauspiel für den Empfindsamen! Hier betet Siegmar: o du, die ihre keuschen Strahlen auf meinen Hermann wirft; und dort seufzt Hermann: heilige Luna! Dazwischen bricht Flavius in die erhabnen Worte aus: - ich wäre der abfurdeste Pinsel etc. Nach solchen Vorgängen muß sich der Leser des Hermanns, noch einmal in die Vorrede verfetzen, worin sich der Vf. auf Blankenburgs Zeugniss beruft. nach welchem der histor. Roman in einer Darstellung Iii 2

der Begebenheiten, der Denkart und des Characters des Helden, gegründet auf wahre Geschichte, bestehn soll.

St. Petersburg, b. Lissner: Beschreihung der unter dem Titel St. Petersburgische Hausirer herausgegebenen Kupfer zur Erklärung der darauf abgebildeten Figuren. 1. 2 und 3ter Hest. gez. und geätzt von Schönberg und Geisler; zugleich mit franz. Texte. 1794. (6 Rthlr. 4 gr.)

Jeder Heft enthält 6 Blätter; auf jedem Blatte ist ein petersburgischer Hausirer (hierunter wird eine Person verstanden, welche die nothwendigen und gebräuchlichen Lebensbedürfnisse auf den Strassen zum Verkause ausrust) vorgestellt. Die Kupfer in aquatinta sind gut gezeichnet, die Perspektive der in der Aussicht liegenden Gebäude, Strassen, Kanale und Brücken, nebst vielen socialen und charakteristischen Nebensiguren sind zweckmassig und richtig behandelt. Nur müssen wir bedauern, dass das Exemplar, welches uns zu Gesicht kam, so schlechte Abdrücke hatte, und durch eine abscheulich grelle Illumination sast ganz verdorben war. — Die Beschreibung der Kupser ist sehr unterrichtend, kurz und lobenswerth, vorkommende Eigenheiten der russischen Nation und des

Ortes sind im Texte erklägt. Das 3te Blatt z. E. im 2ten Hefte.

#### Der Fleischer.

Die Fleischer tragen ihre Waaren gemeiniglich auf, der Schulter und nicht auf dem Kopfe, und haben, der Bequemlichkeit wegen meistentheils den Hut in der Hand. Das Rindsleisch verkausen sie Pfundweise, und bedienen sich dabey einer Handwage, Besmen genannt, Kälber, und Schaafsbraten aber, dergleichen er hier auf dem Brete fostgebunden, auf der Achfel trägt, werden nach Gutbesinden auch stückweise verkaust. An der rechten Seite neben der Schürze sieht man den Stahl und das Messer im Futteral am Gürtel hängen.

Die Aussicht ist von der Ecke der dritten Metschtschanskoi gezeichnet, und man sieht rechts ein paar Gänse-Verkäuser; zur Linken aber einen Soldaten, der Brod gekaust hat und es am Bojonette gespiesst auf der Schulter trägt, und sich des Wiedersehens seines Landsmanns freuet. Hinter ihnen, wo auf der Brücke der Wagen gesahren kömmt, ist die Kakuschkinsche Brücke, welche über den Catharinenkanal gebauet ist; die da herumstehenden Gebäude sind Bürgerhäuser.

### RLEINE SCHRIFTEN

MATHEMATIK. Leipzig , b. Köhler: Anweisung, verschiedene Gegenstände der kaufmunnischen Rechenkunst, welche bey dem Wechsel-und Waarenhandel häusig vorkommen, kurz und bequem zu berechnen; von Andreus Wagner, Lehrer der Rechenk in Leipzig, 2791. 30 S. und XXXVIII S. 8. (8 gr.) Es ist dieses Büehlein eine Art von wellcher Praktik und hauptnichlich auf Geldverwandlungen Waarenpreise und Interesterechnungen angewandt. Da namlich bey folchen Aufgaben immer Regel deri gebraucht, nichin multiplicirt und dann her-nach dividirt wird, so lässt sich in sehr vielen Fällen, wo man nicht Primzahlen hat, durch den Gebrauch der arithmetischen Zeichen, durchs Zerfällen der Zahlen in Faktoren, Ausheben 'ti. dergl. die ganze Rechnung durch eine einzige Multiplikation oder Division, oder durch beides mit kleinen Zahlen bewirken. Indessen hat fler Vf. zu noch mehrerer Bequemlichkeit für elnige fehr haufig vorkommende Falle, einige Tafeln berechnet, worinn auch Logarithmen mit vorkommen, aus welchen man wash einer sehr detaillirt gegebnen, und durch Beyspiele erlau-terten Anweisung Io viel nehmen kann, dass die noch übrige Rechnung sehr geschwind zu machen ist. An systematische Ord-nung und gehörige Beweise ist hier zwar nicht zu gedenken, indellen findet man doch hin und wieder auch den Grund vom Verfahren angegeben. Bey seiner Deutlichkeitist der Vf. etwas zu sedfelig. Die ifte Tafel dient zur Abhurzung folcher Rechnungen, wo über die Centuer noch der Preis von einzelnen Pfunden zu wissen verlangt wird. Z. B. wie viel werden 34 Ctr. GPfund im Preise zu 26 Ctr. betragen? Rier foll man zuerft

den Preis der Centner auf die gewöhnliche Art mit den bekannten Vortheilen berechnen. Dieser ist 98 Rthlr. 21 gr. 9 ps. Nam fucht man in der Tafel unter der Rubrik: "So kommt der Centner" den Preis 26 Rthlr. 9 gr. der fich aber nicht ganz genau findet, daher nimmt man die Zahl welche ihm am nächsteit kommt, welche 26 Rthir. 8 gr. 6 pf. ist, bey dieser steht, 1 Pfund kollet 5 gr. 9 pf. woraus man leicht den Berrag von 5 Pfund findet, der zu den obigen 98 Rthlr. u. f. w. addirt wird. Die ate Tatel flient hauptsichlich zur Berechnung solcher Aufgaben wo es heisst: "wie viel machen so und so viel Carolinen mit etlichen Procent Verlust in Munze, oder Louisd'or, Ducaten? - Diese hatte der Vf. schon ehodem herausgegeben, sie war aber durch viele Drucksehler entstellt. Die 3te Tafel ift für Rabattrechnungen zu 4, 44 und 84 Procent eingerichtet und bis auf den kleinsten Bruch berechnet auch äusgerit correct abgedruckt. Wenn diese Schrift mit Beyfall aufgenommen wird, so soll bald eine Fortsetzung folgen, deren Hauptinhalt logarithmische Tafeln zu bequemer Calculirung der gewöhnlichsten Waaren seyn wird, und wovon schon am Ende der gegenwartigen Schrift eine Probe gegeben wird, die sich allerdings sehr durch die Kurze der Methode empfiehlt. Ausser den Calculationen verspricht der Vf. auch mehrere und wichtige Genenstad. de der kaufmännischen Rechenkunst so abzuhandeln, dass ihre Berechnung bequem wird. Ohne Zweifel wird ein großer The des kaufmäunitchen Publikums diefer Horausgabe mit Verlangen entgegen fehn.

Sonnabends, den 18. Februar 1797.

#### PHILOSOPHIE.

HALLE, in d. Rengerschen Buchh.: Paullus Septimius, oder das letzte sieheimniss des Eleusinischen Priesters. Herausgegeben von Friedr. Bouterwek. Zwey Theile. 1795. 343 u. 373 S. 8. (2 Rihle. 8 gr.)

las hier entdeckte Gebeimniss ist nichts anders als die Kritik der reinen theoretischen (im ersten) und der praktischen Vernunft (im zweyten Theile), die der Vf. nicht allein dadurch, dass er sich, mit Vermeidung alter philosophischen Kunstausdrücke lediglich an die Sprache des gemeinen Lebens halten will, denkenden Lesern zu verdeutlichen, soudern auch dieselbe sogar neu zu begründen und zu erweitern gedenkt. Das mystische Gewand, in welches er diese Lehre einkleidet, ist bloss eine aussore Verzierung, die zur Verdeutlichung derselben gar nichts beyträgt, ja logar für viele, die sieh ohne Umschweise in die Sachen selbst eingeführt zu fehen wünschen, ein lästiges Hindorniss seyn dürfte, das ihre Ausmerksankeit zerftreut und ihnen Aufwand an Zeit und Geduld koftet; an Nachdenken gewöhnte Leser, wie sich der Vf. die seinigen gedackt hat, bedürfen auch dergleichen Behelfe überhaupt nicht. Sieht man inzwischen von diesem Verhältnisse jener Form zum Inhalte selbit ab, so muss man dem Vf. die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, seine Absicht gut ausgeführt zu haben. Auch der in 16 Nächte eingetheilte dialogische Vortrag ist correct, kräftig und geschickt geführt, und man stösst auf mehrere Stellen, besonders im praktischen Theile dieses auch im Aeusserlichen eleganten Werks, die sich eben sowohl von Seiten des Reichthums der Gedanken, als der Würde und Eleganz des Stils auszeichnen. Um dieser lobenswerthen Eigenschaften willen thut es uns leid, dem Vf. auch da, wo er Veränderungen mit der Kritik vornimmt, unsern Beyfall nicht ertheilen zu können. Seine Verdeurlichungen sind, da er an die Stelle der eingeführten Ausdrücke andere, seiner Meynung nach deutlichere setzt, oft so beschaffen, dass man den Sinn der Kantischen Sätze theils nicht mehr erkennt, theils ganz entstellt findet. Sinnlichkeit wird Körperlichkeit, das Sinnliche das Körperliche oder auch Fühlbare. Anschauungsvermögen Fassungskraft, anschauen auffassen, vernehmen, reine Anschaupagen Etwas. Gleichsam - Anschauliches, Erkenwinis Einsicht, Formen des Anschauens und Denkens menschliche Lebensformen, theoretische Philosophie Philosophie der Wahrheit u. S. w. genzant; daher denn Sätze wie A. L. Z. 1707. Erster Band.

folgender entstehen: "Die Vorstellungen von Raum. und Zeit, deren wir nicht überhoben seyn können, sobald wir einen Gegenstand vor unserer Fassungswaft vergegenwärtigen wollen, find nichts anders als das felbsteigne Werk unserer Fassungekraft, entsprungen aus dem Verhältniss unsger Empfänglichkeit zu dem, was wir als Eindruck empfangen." Ist dieses wold verständlicher als wenn man sagt: Raum und Zeit find nothwendige Vorstellungen, die allen Anschauungen zum Grunde liegen? und wenn das selbsteigne Werk unsrer Fassungskraft so viel beilsen foll, als Zeit und Raum find die Formen aller Anschauungen und das reine Anschauen selbst, etwas a priorivorhandenes, wie können sie denn da aus dem Verhaltniss etc. entsprungen seyn? oder: "Raum und Zeit find die Bedingungen der Möglichkeit aller unserer unmittelbarer Natureinsichten." "Durch Denken allein last sich keine Einsicht gewinnen" u. a. m. Um. den Werth der Veränderungen kenntlich zu machen, durch die der Vf. die Kritik der reinen Vernunft zu unterstützen, zu verbessern und zu erweitern ver-. meyet, stellen wir aus beiden Theilen einige der vornehmsten Punkte, von ihrer dialogischen Form entkleidet, zur Probe auf. Statt die Kategorieen, wie Kant gethan hat, in den möglichen Formen der Urtheile aufzuluchen, und die aller Erfahrung zum Grunde liegenden synthetischen Grundsätze a priori nach der Tafel derselben darzustellen, schlügt der Vf. einen, wie er fagt, weniger rauhen und kürzern Weg ein, indem er auf die Grundsatze seibst unmittebar losgeht, wobey er zugleich eine Lücke im Kantischen Systeme, die dariu bestehen soll, dass nicht so viel Grundsätze als Stammbegriffe in demselben werhanden wären, ausgefüllt zu haben glaubt. Der von dem 🗀 Vf. eingeschlagene Weg ist nun folgender. Wenn · der Verstand die erkennbaren Dinge nach seinen Denkgesetzen beurtheilt, so können diese ein doppeltes Gedankenverhältniss betreffen', ein ausseres, ein Verhältniss der Natur zu unserer Denkkraft, und ein inneres, ein Verhältnis unsrer Denkkraft (soll heissen: unsers Denkens eines sinnlichen Gegenstandes) zu unserm Bewusstleyn, oder zu unfrer Ueberzeugung, die sich au das Bewusstseyn hält. In jenem Urtheile bestimmen wir die Eigenschaften eines erkannten Dinges. in diesem unsern eigenen Zustand. Jedes dieser beiden Gedankenverhältnisse lässt fieh in Bezug auf die Körperlichkeit denken. Da nun diese in dem Geometrisch - oder Körperlichwirklichen und in dem Fühlbarwirklichen besteht, so erhält jedes der beiden Gedankenverhältnisse eine zweyfache Bestimmung; mithia giebt es überhaupt folgende vier Gedankeuverhält-Kkk niffe:

nisse: 1) wir denken das Beurtheilte (den äusserlichen Gegenstand) als etwas Geometrisch - oder Körperlichwirkliches; 2) als etwas Fühlbarwirkliches; 3) wir denken unsern Zustand in unserm Urtheile als etwas Geometrisch, oder 4) als etwas Fühlbarwirkliches. (Da alle diese seltsamen Begriffe von Körperlichkeit und ihren Arten, und die eben so seltsamen, widerfinnigen und fruchtlosen Combinationen derselben mit den äußern Gegenständen und unsern Zuständen bloss auf eine, obgleich selbst unbestimmte und mangelhafte, Angabe der Gegenstände der Urtheile überhaupt gehen, aber schlechterdings gar keine Functionen des Verstandes im Urthellen bestimmen, in welchen doch allein die reinen Verstandesbegriffe sichvollständig entdecken lassen, so wie hinwiederum aus diefen, in ihren Schomaten, sich allein die Regeln ergeben, durch welche alle Fälle der Anwendung der Kategorieen auf Anschauungen bestimmt werden können; so lässt sich darads schon zum voraus abnehmen, was man für die Entdeckung und Ableitung der Kategorieen und Grundsätze des reinen Verstandes aus diesem Gange zu hoffen habe. Der Vf. ist inzwischen deshalb ganz unbeforgt, und lässt seine Denkgesetzejenen 4 Sätzen unter folgender rhapsodischen und inconsequenter Gestalt nachtreten, und ganz willkührlich und zufällig die Kategorieen mit denselben sich paaren.) Er theilt seine Denkgesetze in zwey Klas-Die erste Klasse derselben, welche ein inneres Verhältniss der Dinge zu unserer Vorstellungskraft. ausdrücken, dienen zur Beurtheilung I. alles Erkennbaren überhaupt, also sowohl des Körperlichen als des Fühibaren. Hierauf beziehn sich die drey Regeln der Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit: 1) möglich ist, was unsrer Vorstellungsart nicht widerspricht; 2) was ich erkenne, ist wirklich; 3) nothwendig ist iede Wahrheit, deren Gegentheil den Gesetzen unsrer Vorstellungsart widerspricht. Nach diesen 3 Denkgesetzen zweiseln wir, überzeugen wir uns, und fassen selbst die Unmöglichkeit einer andern Ueberzeugung. Dies Verhältniss übertragen wir in Gedanken auf den Begriff von einem erkennbaren (!) Gegenstande und nennen denselben möglich, oder wirklich, oder nothwendig. Wenn unfre Vernunft die Verstandesregeln des Zweisels und der Ueberzengung II. auf das Fühlbare allein bezieht, so ergeben sich diese Denkgesetze: r) wo ich etwas fühle, da ist etwas wirklich; 2) wo ich nichts fühle, de ift in meiner Erfahrung nichts wirklich, und 3) wo ich nicht deutlich fühle, weiss: ich nicht, was ich in der Erfahrung erkenne. zwente Klasse der Denkgesetze, die ein ausseres Verhältniss der Dinge zu unster Vorstellungskraft ausdrücken, dienen zur Beurtheilung alles Anschaulichen in der Körperwelt, und zwat alles Zählbaren sowohl als alles Messbaren. Der Grundbegtiff von beiden ist der Begriff der Große. In Bezug auf alles Zählbare zerfällt er in die drey nothwendigen Unterbegriffe der Einheit, Vielheit und Allheit; in Bezug auf alles Mesbare und Ausgedehnte auf die drey geometrischen -Ausmessungen, Länge, Breite, Dicke. Es liegen also. auch aller Beurtheilung des Anschaulichen in der Kor-

perweit drey höchste Denkgesetze zum Grunde, die der Vf. in eine Formel zusammenfasst: Alles Wirkliche der Körperwelt muss sich in den drey geometrischen Ausmestungen beurtheilen lassen nach der Regel der Allheit, Vielheit und Einheit. Il. Zur Beurtheilung alles Erkennbaren überhaupt dienen folgende drey Gefetze: 1) Wo ich Erkenntnis von etwas gervinnen foll, da muss etwas seyn. Das Erkannte denk en wir als ein Weser. 2) Jede Naturbegebenheit verhält sich zu einer andern wie Urfach und Wirkung. Denkgesetz gilt-nur für die Folge der Dinge, in sosen jedes, Naturbild vorüberschwindet in der Zeit. Im Raume denk' ich mir aber das Vorüberschwindende als bleibend, fo dass nicht pur in der Zeit eine Erscheinung aus der andern entsteht, sondern alles was im Raume ist, sich wechselseitig auf einander bezieht, wie Theile zu einem Ganzen. Durch diesen Gedanken gewinne ich den Begriff der Natur; denn was ist Natur anders als die in sich verbundene Summe alles dossen, was im Raume ist? Das Denkgesetz, nach welchem ich die Natur als ein Ganzes ergreife, heisst: 3) Alles Wirkliche im Raume, d. h. die ganze Natur ift ein in sich verbundenes Ganzes; und mit diesem Grundsatze, der alles, was menschlich erkennbar ift, in fich vereiniget, schliesst sieh alle mögliche Wissenschaft und Einsicht. (Auch davon abgesehen, dass alle diese sogenannten höchsten Denkgesetze mit den sich auf sie beziehenden Grundbegriffen auf ger keinem Grunde beruhen, der sie zu dem, was sie seyn sollen, qualificiren könnte, ist die Classification jener Denkgeserze selbst, so wie sie hier gegeben ist, hochst willkührlich und fehlerhaft. Es fehlt den beiden Klassen der Denkgesetze gerade das, wodurch sich das Verhaltniss der Dinge zu unserer Vorstellungskraft in der erstern als ein inneres, in der zweyten als ein ausseres darlegt, da man in beiden Klassen nichts als eine Beziehung der Denkgesetze auf das Körperliche, Fühlbere und Anschauliche gewahr wird. kennbare schränkt sich auch nicht bloss auf das Korperliche und Fühlbare ein, und das Körperliche und Fühlbare der ersten Klasse sind keine wahren wesentlich verschiedenen Arten des Erkennbaren; das Korperliche ist jederzeit auch fühlbar, und das Fühlbare ein Körperliches. Fermer ist jedes Anschauliche auch etwas erkennhares und umgekehrt, jedes Erkennbare etwas Anschauliches. Da hiernächst auch das Körperliche mess- und zählbar, also eine Größe und nach dem Vf. alles Erkennbare etwas Körperliches und Fühlbares ist; so ist kein Grund des Unterschiedes zwischen den Gesetzen der ersten und zweyten Klasse Endlich hat der Vf. fehr schlau noch worhanden. drey Denkgesetze, die nämlich, welche nach seiner Vorstellung durch die drey geometrischen Dimensionen bestimmt werden sollten, aussoführen unterlassen, um nun nicht statt 12 Denkgesetze 15 zu erhalten. Auch möchten wir wohl fehen, wie sich die Formel der ersten Abtheilung der zweyten Klasse in drey besondere von einander unterschiedene Formela auflösen liesse.) Von dem Willen behauptet der Vs.. nicht er selbst, soudern nur die Aeusserungen desselben,

ben, oder das Wollen, set Bestimmungsgründen unterworfen, weil Freyheit sonst unmöglich wäre. Der Wille bewahre eben dadurch seine Freyheit, dass er die Bestimmungsgründe des Wollens als blosse Vor-Rellungen wirken lassen könne, ohne sie zu Handlungen zu erhöhen. (Ein blosses Spiel mit Worten) denn ob ich fage: der Wille ist Bestimmungsgründen. unterworfen, oder er aufsert fich nach Bestimmungsgrunden, das ist völlig einerley; und der Behauptung, dass Freyheit bey einem Willen nicht statt finden könne, der Bestimmungsgründen unterworfen sey, lässt sich mit Grunde entgegensetzen, das ein durch Grunde unbestimmbarer Wille ein blos thierisches Begehrungsvermogen und mit demselben der Begriff der Freyheit gar nicht zu vereinigen sey.) Die Formel des hochsten Sittengesetzes lautet nach dem Vf. fo: Folge einer Maxime, die du als allgemeine Biaxime billigen kanust; oder: thue, was du hilligen würdest, wenn es jedermann thate. (Die in ihren Ausdrücken unbestimmte und schwankende Formel ist cher eine Regel der Klugheit, als ein kategorischer Imperativ. Besteht denn die gesetzgebende Form der Maximen bloss in det Allgemeinheit ihrer Besolgung?) Kant sagt: oh chie Maxime zu einem allgemeinen Gesetz tauglich sey, lasse sich daran erproben. wenn fie fich als ein allgemeines Gesetz nicht selbst zerftouge und aufhebe. Dagegen meynt der Vf.: ein gescheuter Mensch frage gar nicht darnach, ob sich seine Maxime, als allgemeines Gesetz gedacht, widerspreche; das Gefühl unserer Bedürfnisse muite bier vielmehr den Ausschlag geben. Mein Gefühl musse mir sagen, was ich bedarf, und wenn ich dieses will, dann erk könne ich sinden, wie mir zu Muthe sevn würde, wenn man eine Maxime allgemein, folglich auch gegen mich befolgen wollte. (Hier ist aber gar nicht von Gescheutheit oder Klugheit, sondern von Sittlichkeit die Rede. Als fittlicher Mensch, oder als ein solcher, det wissen will, ob er sittlich handelt, wenn er einer gewissen Maxime folgt, soll er darnachfragen, ob seine Maxime, als allgemeines Gesetz befolgt, sich selbst vernichten würde, oder die Frage hat keinen Sinn. Ein gescheuter Mensch, der bloss seinen Vortheil beabsichtigt, fragt auch nicht darnach, wie ihm zu Muthe seyn möchte, wenn seine Maxime gegen ihn befolgt würde; und dass man diese Maxime gegen ihn selbst geltend machen worde, wird er um so weniger Ursach zu haben glauben zu fürchten; je gescheuter er ist und je' mehr er weis, dass sittliche Menschen ihm sein Verfahren gegen sie und andere doch nicht vergelten werden. Auch wird sich ein gescheuter, aber eigennütziger, Mensch, um nur seinen gegenwärtigen Nutzen zu befördern, gar wohl gefalten lassen, dass auch andere in ähnlichen Fallen eben so gegen ihn handeln; er wird sich gegen den Schaden schon zu verwahren wissen.) Nach allem diesem wird nun jeder selbst entscheiden können, ob dieses Buch die reine und zuverläßige Quelle fey, zu der man diejenigen, die Lust haben möchten, sich in die Geheimnisse der kritischen Philosophie einweihen zu lassen, mit gutem Gewissen hinweisen könnte.

## PHTSIK

Atrona, in d. Verlagsgesellschaft: Lehrouch der pharmaceutischen Experimentalchemie nach dem neuen System, zum Gebrauch für Aerzte und praktische Apotheker und als Leitsaden zu Vorlesungen von Johann Bartholomä Tromsdorff. Mit einem Kupfer. 1706. 531 S. 8.

Gegenwärtige Schrift enthält vorzüglich in ihrem praktiichen Theile sehr viel Brauchbares und Zweckmässiges. Der Vf. ist durchgängig mit den neuen Entdeckungen bekannt, und hat also auch bey den Vorschriften, welche er liefert, darauf Rückficht genommen. Da es uns indessen nicht an guten Lehrbüchern fehlt, durch welche der nämliche Zweck erfeicht wird, so hätte diese Arbeit füglich unterbleiben können, wenn es nicht etwa dem Vf. angenehmer seyn möchte, bey seinen Vorlesungen eigne als fremde Auflätze zum Grunde zu legen. - Ehe Hr. T. die pharmacevtischen Zubereitungen vorträgt, schickt et eine Einleitung S. 1-132. voraus, in welcher er mehrere Begriffe zu bestimmen sucht, und die nothwendigsten chemischen Lehren vorträgt. Darin kann Rec. dem Vf. nicht beypflichten, dass er die Pharmacie eine Wissenschaft nennt; anpassender für sie würde der Name einer fisstematischen Kunst seyn. Die Eintheilung der Boranik in reine und angewandte ist nicht zwockmälsig, den Theil der Botanik, welchen Hr. T. den reinen nennt, würde Roc. lieber den vorbereitenden nennen. Wenn es S. 52, heisst, Kälte ist nichts als Mangel der Wärme, folglich ein retativer Begriff, so ist es unrichtig, und muss heißen ein negativer Begriff. Ohne dass gesagt worden, was Hydrogen, Oxygen und Kohlenfaure sey, wird S. 55-60. von ihnen doch als ganz bekannten Dingen gesprochen. Ueberhaupt kommen mehrere Fehler gegen die Methode vor, indem auch die einfaehen Substanzen, von denen erst S. 89. die Rede ist, früher hätten müssen abgehandelt wer-Rec. glaubt, dass das Azote einen Bestandtheil der Blaufaure (die ganz so wie die Gallapfelsaure vom Vf. übergangen worden) so wie auch höchst wahrscheinlich der Phosphorsaure ausmache. Dass von der Kieselerde ein Gebrauch in der Arzneykunde gemacht werde S. 50.-ist Rec. nicht bekannt. - Da auch die reine Schwererde aus ihrer Auflösung in Wasser krystallisier, so wird dieses forthin nicht als ein der Strontionerde ausschliesslich zukommendes Kennzeichen angeführt werden können. Ungeachtet Lavoisier das Wasser als nächsten Bestaudtheil des Weingeistes anführt, so glaubt Rec. doch, vorzüglich wenn der Weingeist nach His Lowitz seiner Vorschrift rectificire worden, dass das Wasser nur entsernter Bestandtheil des Weingeistes fev. Reines Gammi und reiner Pflanzenschleim sind wohl in keinem ihrer Bestandtheile von einander verschieden, hingegen aber Phanzenschleim und Starkemehl wesentlich, welche Hr. T. S. 117. fo wie den Eyweissstoff und Kleber S. 122. mit einander verwechfelt. - Die S. 128. augeführten Neutral - und Mittelfalze als schwefelfaures Gewächsalkali, Dige-Rivsalz, Gips, Kochsalz, gehören nicht zu den nahern Kkk 2

Bestandtheilen der Pslanzen. Zum Schluss dieses ersten Abschnittes muss Rec. im allgemeinen die Bemerkung machen, dass das in demselben Vorgetragene für den Sachkundigen überslüssig, für den hingegen, welcher noch keine ehemische Kenntnisse hat, unzureichend sey.

Wenn im zweyten Abschnitte S. 137. gesagt wird, dass die beym Verbrennen des Weinsteins entstandene Kohlensaure nicht hinreichend sey das Alkali zu sättigen, so glaubt Rec. dass fie bey weitem hinreichend seyn wurde, wenn nicht bey der Temperatur des Verbrennens ein Theil derselben in Gasgestalt davon ginge. Unter den verschiedenen Arten von Soda, die im Handel vorkommen S. 151. vermisst Rec, diejenige, welche durch Hn. Rückerts Bemühung aus Ungern erhalten wird; neu war es ihm hingegen, dass in Bernburg Soda bereitet werde. S. 204. schlägt Hr. T. vor, den käuflichen Phosphor auf die Art zu prüfen, ob er nicht mit Schwefel verunreinigt sey, dass man etwas weniges unter einer Glocke verbrenne, die trockne Säure in destillirtem Wasser auflöse, und pun untersuche ob, die salzsaure Schwererde dadurch getrübt Dieses Versahren ist fehlerhaft, indem die salzsaure Schwererde auch durch Phosphorsaure gefällt wird, sie daher nicht als Prüsungsmittel dienen kann. Der in der Kälte bereitete Quecksilbersalpeter löst sich nicht beynahe (S. 305.) in Wasser auf, es bleiben nach Rec. Erfahrung 23 Procent unaufgelöft, von dem in der Warme bereiteten hingegen 48 Procent. Der vollkommne Eisenkalk ist keineswegs in allen Säuren unauflöslich (S. 326.). Dieses gilt nur von der vollkommnen Schwefelsaure und Salpetersaure, die flüchtige Schwefelsaure und Salpetersaure lösen ihn recht gut auf. Zwischen dem Blackschen Quecksilberhaike und dem Mercurius einereus Saunderi findet ein wesentlicher Unterschied fatt. Der Mercurius cinereus Blackii bestahet aus unvollkommnen Quecksilberkalk und einem dreyfachen Salze, das aus Queckfilberkaik, flüchtigem Alkali und Salpeterfaure besteht, und kommt mit dem Mercurius solubilis Hahnemanni bey-

nahe überein, nur dass in letzterem das Metall weniger verkalkt ist, und bey vorsichtiger Bereitung er fast gar nichts von dem dreyfachen Salze enthalten muss. Der Saundersche Quecksilberkalk hingegen besteher aus Quecksilberkalke und einem dreyfachen Salse aus Quechhiberkalk, flüchtigem Alkali und Salzshure, auch wohl gar aus etwas unzerfetztem verfüssten Queckfilber. Sehr intereisant ware es, wenn Hr. T. durch entscheidende Versuche darthun könnte, dass in dem Blackschen Quecksüberkalke außer unvollkommen verkalkten Queckfilber, noch Queckfilber mit Stickfloff verbunden, enthalten fey. Rec. glaubt keineswegs, dass der durch Reiben bereitete Aethiops S. 308. mit dem durchs Schmelzen erhaltenen, einerley sey. Bey dem erstern ist die Verbindung des Quecksilbers mit dem Schwefel mechanisch, bev dem letztern chemisch. In medicinischer Rücklicht würde auch der durch Reiben bereitete vorzuziehen seyn, indem sich der durch Schmelzen angesertigte Aethiops mehr dem unwirksamen Zinnober nahert. — Da der Zinnober aus dem Mohr bereitet wird, so würde Rec. das Quecksiber in ersterem (S. 400.) für mehr verkalkt halten, als in letzterem. Auch ist es nicht ganz richtig, wenn S. 401. gesagt wird, ein guter Zinnober muss in Säuren vällig unausbüslich seyn. Wäre dieses, so würde eine Zerlegung des Zinnobers auf nassem Wege ganzlich unmöglich seyn, und doch scheidet Königswasser (das aus ungefahr sieben Theilen Salzsaure gegen einen Theil Salpeterläure besteht) das Quecksilber vollkommen vom Schwefel ab. - Im Goldschwefel ist nicht das regulinische Metall S. 406., sondern das verkalkte Metall mit dem Schwefel verbunden.

Von den häufigen Druckfehlern will Rec. nur einige anführen. Z. B. S. 97. Z. 10. steht Kohlenstoff statt Wasserstein. S. 328. Z. 0. schwefelsaures Eisen katt salzsaures Eisen. S. 334. CXV. ist das Wort Eisenseile ausgelassen u. s. w. Auch sehlt (wenigstens in zwey Exemplaren welche Rec. verglichen hat) das Register, ungeachtet (Vorrede S. XV.) von einem sargfältig versutigten Register gesprochen wird.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Ozkonomiz. Leipzig, b. Rein: Gründliche Anweisung zur Vertilgung der dem Landmanne höchst schüdlichen Thiere nnd Insekten. 1706. 6 B. 8: — Der Vs. hat mehr versprochen als er geleistet hat und leisten konnte. In der ganzen Schöpfung ist nun einmal die regelmässige und weise Ordnung, dass ein Thier des andern Versolger und eben dadurch unser Wohlthäter ist. Wollten wir also ein Geschlecht ganz pertilgen, so würde ein andres, une ungleich schädlicheres delto mehr überhand nehmen. Hätte der Vf. also auch nur zur Verminderung dieser oder jener schädlicher Thiergattung anwendliche Rathschläge mitgetheilt, so ware dies Verdienst genug; aber auch diese hat man hier nicht zu erwarten, da diese paar Bogen aus andern, längst bekannten Buchern zusammen geschrisben sind.

Drucksehler. In Nr. 21. d. J. S. 241. Z. 1. von unten l. Sache betreffen ft. Sache. Z. 18. v. unten ift das Wort dem Wegzustreichen. S. 245. Z. 24. v. oben l. in ft. im. S. 246. Z. 21. v. unten l. den Intereffenten ft. dem.

Montags, den 20, Februar 1797,

## GESCHICHTE.

Εν-Βιεννη, (Wien): παρα Μαρκιά Πουλιου. Χρονικον Γεωργίου Φραντζη, τε πρωτοβετιαρίου. Νυν πρωτού εκδοθεύ, επιμελεία Φραγκ. Καρ. Αλτερ. διδασκαλου της Ελληνικης διαλεκτου. 1796. (Georg. Phrantzes, Chronik; mun zuerst herausgeben durch Franz Carl Alter, Prof. der Griechischen Sprache.) Your. XXVIIS.; Text 150 und 29 S. in Folie mit einigen Zeichnungen.

Jeben Laonikus Chalkekondylas und Michael Dukas, ja seiner Lage nach vor diesen, behauptet der Protovestiarius und designirte Grosslogothete Georg Phrantzes eine ausgezeichnete Stelle unter den Augenzeugen, wolche die letzten Zeiten des römischen Reichs zu Konstantinopel beschrieben haben; er war zur Zeit der Eroberung 37 Jahre um die Kayser gewesen; er war der vertrauteste Minister des letzten Konstantins; neun fahre spater erlebte er den Untergang der paläologischen Herrschaft im Peloponnesus. and schrieb nun zwischen den J. 1477 und 1481. die Erinnerungen und Eindrücke einer so höchst merkwürdigen Laufbahn in anspruchloser Einfalt nieder. Dieses Werk, von welchem in wenigen Bibliotheken Abschriften find, war bisher nur lateinisch gedruckt. Hacob Spanmiller, von seinem Geburtsorte Pontamus genannt, hatte diese Uebersetzung nach einem zu München liegenden Cedex im Anfange des vorigen Jahrhundertes versertiget und herausgegeben. Sie ift in das Corpus Byzantinum aufgenommen worden. Aber, es fehlte nicht nur das Original, sondern der Inhalt selbst war unvollständig hekannt: Pontanus hatte die vier Bücher durch Auslassungen in drey reducirt. Das ist immer etwas misslich: Jeder Gelehrte hat seinen Gesichtspunct; auch die Welthändel und Veränderungen der Begriffe machen bald diefes, bald jenes merkwärdig. Hr. Prof. Alter verdient daher sehr vielen Bank, aus eben demselben Münchner Codex, der ihm mit lobenswürdigster Willfährigkeit mitgetheilt worden, den Griechischen Text, so wie er war, edirt zu haben.

Uns liegt nun zuerk ob, zu zeigen, welcher Gewinn für die Literatur aus der Bekanntmachung der Omissionen des Pontanus entspringt. Zu diesem Ende haben wir das Original und die Uebersetzung Wort für Wort verglichen. Wenige Capitel find, welche nicht einige Berichtigung erhielten; ob schon freylich diese oft nur in Rechtschreibung von Namen oder einem Unterschied in Zahlen oder anderen wenig be-

A. L. Z. 1797. Erfter Band.

deutenden Details bestehen, so haben sie für den kritischen Forscher mehr als einen Werth. Man erkennt bisweilen, dass, und warum, Pontanus falsch gelefen, oder seinen Text, wenn auch nicht unglücklich, doch willkührlich, verändert. Die Hauptomissionen aber find von zweyfacher Art; theologische und diplomatische. Jene haben zweyerley Gegenstände: sie beziehen sich auf die Religionsstreitigkeiten mit den Lateinern, oder auf den Islam. Ueber jene aussert fich Phrantzes auf eine, seinem Verstand zur Ehre gereichende, Weife; man erkennt den Staatsmann, dem die Controyers Nebensache war. Bey Anlass des Conciliums zu Florenz eifert er nicht gegen die lateinische Glaubensform, wohl aber gegen den übergroßen Trieb, fie zu der allein herrschenden zu machen; die Griechische halt er für die alteste, und exemplificirt nun S. 30. den Stand der Sache fo; "feit vielen Jahren "wandeln wir in Conftantinopel die große breite "Strasse, die nach der Sophienkirche führt; Es ist "nicht unmöglich, dass jemand eine eben dahin lei-"tende Gaffe findet, und für beffer hält: aber warum "will der mich zwingen, jene zu verlassen? Ey so "gehe denn jeder seinen Weg, an dem ich ihn nicht "irren will; in der Sophienkirche finden wir uns doch wohl zusammen." Zum andernmal kommt er auf die Lateiner bey Anlass der unfreundlichen Vorwurfe, welche man nach dem Verluft Constantinopels im Occident hören muste, als wenn er eine göttliche Strafe des eigensinnigen Schisma ware. "Aber find "denn (frägt er S, 69. ff.) die Moslemin durch ihre "Rechtgläubigkeit fo glücklich? Und wenn unsere "Glaubensform uns das Unglück zugezogen; wie "kömmt es, dass doch Russland, bey eben derselben, "besteht und aufblühet!" Er zeigt, wie thöricht, ja wie schädlich es sey, die Ursachen von Staatsrevolurionen da zu suchen wo sie nicht sind: in der That werden alsdann auch unzweckmässige Vorbauungsmittel Seine Polemik gegen den Islam ift ausführlicher und weniger merkwürdig: seine Begriffe von der mohammedanischen Religion find zwar geläuterter, als bey alteren Byzantinern: doch ift, was er von dem Propheten sagt, weder von Fabelwerk rein, moch gehörig beleucktet: hiezu fehlte dem Protoveftiarius eine grundlichere Kenntnis orientalischer Sachen und der Quellen, aus welchen Mohammed seine Vorstellungen aufgefalst hatte. Dennoch find auch diese Capitel, hin und wieder durch angeführte Umstände, und im Ganzen in so fern merkwürdig, als sie die Begriffe zeigen, welche man zu Constanti. nopel von dem Glauben der Eroberer hatte. Die allerletzte unger den diesem Werk von dem Hn. Prof. Alter

Alter beygefügten Schriften setzt dieses Verhältnis der beiderseitigen. Religionsideen in ein noch interessanteres Licht: wir reden von der Darstellung, welche der Patriarche Gennadius dem Eroberer von dem christlichen Glauben machter Mohammed H. war ein für seine Zeit und Nation sehr aufgeklärter Herrscher, und behandelte diesen Patriarchen mit ungemeiner Enade. Die Schrift des Gennadius ist in ihrer Att meisterhaft; er weils die Puncte, welche einem Mufelman vorzüglich auffallen mufsten, in das empfehtendeste Licht zu stellen. Nachdem er den Höchsten and Einigen auf eine Weise vorgestellt, welche dem Sultan gefallen musste, kömmt er auf die Dreyeinigkeitslehre mit folgender Wendung: "Es find denn ,, auch gewisse Eigenschaften (dunnara) in Gott, wel-"che aber seine Einheit gar nicht ändern: gleichwie "in unserm Gomuthe (vov) Verstand und Wille unter-"schieden werden, so sind mit der göttlichen Natur "Aoyoc und Tivsupa (wie Licht und Wärme, mit dem "Feuer) verbunden (S. 26, der 2ten Abth.)." Eben fo natürlich beschreibt er, wie der göttliche Logos sveφυθη του ανθρωτον (S. 27.) Mit einem Wort, er wußte den Sultan ganz wohl zufrieden zu stellen.

Von diplomatischen Bereicherungen wollen wir zwey bemerken: S. 89. eine im J. 1333. ausgestellte deΦενδευσις (Handelsfreylieit) des Kayfers Andronikus des Jüngern zu Gunsten der Einwohner von Monem-Basia (Napoli di Malvasia) und ihrer in vielen Städten seines Reichs subsistirenden Factoreyen; woraus man sowohl die Gegenstände ihres Handels als die überaus lange Reihe von Abgaben und Erpressungen kennen lernt, von denen sie befreyt werden. Diese Urkunde bereichert auch das Glossarium Graecitatis derselben Zeit; welches überhauptaus Phrantzes mehr als einen Zusatz bekömmt. Die zweyte Urkunde ist neugriechisch: ein Schreiben des Cardinals Bessarion an den Pädagogen der emigrirten Thronerben von Conftantinopel , Andress und Manuel Palaologus; S. 92. ff. Dieses Stück hat eben jetzt ein eigemes Interesse: der gutmeynende und vernünftige Cardinal giebt den ausgewanderten Prinzen Lehren, deren Befolgung anderen in gleichem Fall sehr dienlich hatte seyn können. Der Geist seines Schreibens ist überhaupt: wie sie doch ja vergessen sollen, dass sie Enkel von Kaylern feyn, um nur fich zu erinnern, dais fie vertrieben, dais fie olontwxoi (von Grund ausruinirt), nun von fremdem Gelde leben; dass nur Eigenschaften sie beliebt und geehrt machen können, (wie überhaupt, n eugeveig noic apethe eder einai te ποτε, ohne Verdienst es um den Adel eine elende Sache ley): sie sollen daher die Sitten der Abendländer respectiren (sonst müssen sie auch ihren Subsidien) and ihrer gastfreyen Aufnahme entsagen); nicht viele unnutze Leute halten; jedermann auf den Gassen, der vor ihnen die Mütze (xarmaow) abnehme, ebeni. fo freundlich wieder grüßen; Besuche mit allem zuyorkommenden Anstande fowohl annehmen als erwiedern; von den 300 Ducaten (dounarmy oder auch Olar-Mw, Goldgulden!), die der Pabit ihnen gebe, ja vormehmlich geschickte Lehrer bezahlen n. s. f.

Aus allem erhellet genugsam, dass es der Mühe werth war, den Phrantzes griechisch und vollständig zu ediren. Dieses ift mit derjenigen Genauigkeit geschehen, die man vom Hn. A. nach seinen früheren Arbeiten zu erwarten gewöhnt ift. Die Bücher und Capitel find, wie in der Urschrift geblieben; die Citate aus der lateinischen Uebersetzung passen daher nicht. Vielleicht würde der Herausgeber einfigen Dank mehr verdient haben, wenn er die Abtheilungen letzterer am Rande hatte bemerken wollen: aber die Unternehmung war mehr für die griechische Nation. als für die abeudländischen Geschithtforscherbe-Rimmt. Der Text ist nicht ohne Drucksehler; doch ift dem Rec. keiner aufgefallen, der ihn für einen Augenblick irre gemacht hätte: und vielfaltig lasst fich zweifeln, ob die fehlerhaft scheinende Lesart nicht aus dem Codex felber ift. Nur zwey hatte der Rec. in jedem Fall bemerkt oder verbessert gemanscht: Phrantzes fagt in der Vorrede, er wolle den Ursprant der palaologischen Regierung beschreiben and roe neuτου βασιλευσαντος επ του γενους αυτων, αχρι της αλωσεως 27λ.: und mitten in dieser Phrasis, nach πρωτου, bricht die Vorrede ab, und nimmt auf dem folgenden Blatte das erste Buch mit Basikeusarros den Anfang. Se gehört S. 72. Gol. I, sveefou - apostaipus qu, noch zu dem vorigen Paragraphen; indem fich evockou auf Everou bezieht. Der Codex ist an folchen soaduaren die Haupturfache; er soll sehr schlecht geschrieben seyn; man sieht es auch am Pontanus, der mehrere Stellen unrichtig las.

Hr. A. hat die Titel der ersten drey Bücher mit Abdrücken einiger Byzantinischen Münzen geziert Auf die mit S. 100. sich schließende Chronik solgt bis S. 119. ein Register der Capitel; bis S. 127. ein Verzeichniss der von Phrantzes angesührten Stellen der Bibel, worinn der unermüdete Fleis des Sammlers jener unzählichen Varianten kennbar ist; endlich minat row diep Iwosen verzenen er mentigen der Ausgabe andere des Codex, welchen in der Wiener Ausgabe andere

substituirt worden find), bis 138.

Die beygefügten kleinen Schriften find folgendes Glaubensbekenntniss der Lateiner, vom Papst Gregorius (IX.) an den Patriarchen Germanus, nebst desteben und seiner (zu Nymphaeum gehaltenen) Synode axarryssi (Rückäusserung), S. 139—149.; in Beziehung auf den Ausgang des H. Geistes vom Sohn. Essind einige Symbolen aus Handschriften beygefügt, und in der Vorrede hondelt Hr. A. besonders ausführlich von einem Exemplar des Athanasianischen, das ihm apxerunov xai ungeno supppauma von ause Adavasseus scheint (Vort. S. XI-XXVII). Die Gränzen des Rec. erlauben nicht, in diese Discussion einzugehen.

Die besonders paginirten Zusatze sind aus dem selten gewordenen Werk des Grusius, Turcograecia, in Ansehung ihres innern Werthes und der Verwandschaft mit den von Phrantzes beschriebenen Begebenheiten, mit Recht neu abgedruckt, und ihnen auch die Abbildungen verschiedener kayserlichen Personen, nehst einem Grundrisse der Stadt, bezgefügt worden

Das

Das erste Stück ift eine Geschichte der Stadt und des Reichs von Constantinopel von 1301 bis 1520., mit einigen Zeilen Fortsetzung bis 1578. Diese ergänzt and berichtiget den Phr. (ohne ihn zu kennen) hin and wieder. Manuel, der jüngere von den oben erwähnten emigrirten Paläologen, fand, scheint es, seinem Geschmack angestiessener, sich dem Ueberwinder seines Hauses zu unterwerfen, als in fremder Abhangigkeit im Auslande zu leben: und Mohammed II. fiels ihn weder guillotiniren, noch deportiren, sondern er empfing ihn xxpiertw; (freundlich) und Mamuel εξη παλως, διαπερων μετα τιαης και αρχουτωυ ιδιων murou (brachte sein Leben angenehm, und in Ehren zu, und hatte seine Amtleute): vier Ortschaften, ein jahrgebalt (00yey) von täglich hundert Afpern, zwey Sclaven und eben so viele schöne Sclavinnen hatte Mohammed ihm fogleich gegeben. (Der Sultan machre keine Erklärung der Rechte der Menschheit; aber es scheint, dass er sie fühlte.)

Dann folgt S. 17—24. das merkwürdige Schreiben des Protonotars Theodofius Zygomalas an Martin Crufius, welches (zumal die letzten drey Seiten) niemand, wer das alte Constantinopel und das altere Griechenland kennt, ohne Rührung lesen wird.

Obige Schrift des Patriarchen Gennadius beschliest das Werk. Der Recensent setzt es, als eine allerdings würdige Fortsetzung, neben sein Exemplar des Corporis Byzantini, und fieht mit großem Verlangen ahnlichen Bereicherungen der neugriechischen Geschichte entgegen, deren in der Patrierchalbibliothek und an anderen Orten wohl mehrere noch verborgen liegen. Es wird ein Verdienst um die Nation feyn, durch die fehr guten Anstalten, welche zu diesem Zweck in Wien sich bilden, und unter Hn. A. unverdrossener Obsørge, was immer von dieser Art fich finden läst, durch den Druck zu verewigen. Hiezu find wir nicht ganz ohne Hoffnung; der Geift der Griechen fängt an, sich aus den mannichfeltigen Fesseln loszuwinden; es kommt ein literarischer Betrieb unter sie; und Zygomalas urtheilte mit Recht-(S. 22.), dals fie dentinoraroi (ungemein empfänglich) findi

## LITERARGESCHICHTE.

Eonnow, and Kosten des Vs.: A Catalogue of Distionaries, Vocabularies Grammars, and Alphabeths in two Parts. Part I. Alphabetic Catalogue of the Authors. II. Chronological Catalogue of Works in each class of Language. by Will. Marsden, F. R. S. ett. 1796. 154 S. 4

Der Vf., ein Liebhaber der Sprachkunde nach ihrem ganzen Umfang, hat sich die Mühe genoumten, die Titel der Wörterbücher, Grammatiken und Alphabete von allen Sprachen — ausgenommen das hebräische, griechische und lateinische und die neuern vom Lateinischen und Gothischen abstammenden Spracharten — auf zweyerley Weise, zuerst nach den Verfassen, alsdann nach den Sprachen selbst und in der Zeitordnung, zu sammlen. Ausgelassen wurden die

jetzt genannten bekannteren Sprachen, weil Ic das Werk unmäßig vergrößert haben würden. Auch das Russische hatte, sagt der Vs., wegen der großen Erweiterung, welche es seiner jetzigen hohen Beschützerin dankt, beynahe weglassen müssen. Bloß zur Beförderung des Slavonischen unter den Ausländern hat Er es noch unter der Classe der unbekannteren Sprachen, welchen allein sein Werk bestimmt ist, mit angesührt. — So respektsvoll weiß in England selbst ein Philolog die große nordische Allianz des Brittischen Königs zu ehren!

Den Stoff feiner Samulung nahm der Vf. nicht blofs aus feiner eigenen beträchtlichen Bibliothek. Er zeigt zugleich an, welche Werke ihm durch die Bibliotheken des Brittischen Museums, der konigl. Societät, des Königs selbst und der Bodleyanischen zu Oxford bekannt geworden sind. Unter den übrigen Quellen ist auch B. R. Bibliotheque du Roy. Auf dem ersten Blatt wird dies für jetzt durch "Parisian Library"

erklärt

Der erste alphabetische Catalog geht auf gebrochenen Columnen bis S. 82. und erhält S. 153. 54. noch ein Supplement. Er ist in den zweyten natürlich wieder ganz eingetragen. Doch sindet Rec. hier einiges, was dort nicht bemerkt ist, und umgekehrt. Z. B. S. 44. ist die neue Ausgabe von Meninsky 1780. 82. angegeben, im chronologischen Catalog S. 151. nicht. Der Vs. selbst tritt unter den Schriftstellern dieser Gattung auf durch seine History of Sumatra. (Lond. 1783. 84. 4.) durch welche die dortige Spracharten erläutert werden.

Die Sprachen, für deren Literatur diese Sammlung verdienstlich wird, hat der Vs. auf folgende Art Americanische - Arabisch - Armenisch claffificirt. Cantabrisch oder Biscavisch - Canting oder Rothwelfch - Celtisch - Chinesisch, Tunkinisch, Japanefisch - Coptisch - Englisch, nämlich das altenglische und schottische, auch nach den Provinzialunterschieden und der gelehrten Sprachforschung - Epirotisch - Aethiopisch - Finnisch mit dem Hungvischen, Lappischen und Esthnischen - Georgianisch - Neugriechisch, nebst den Diniekten und Etymologischen Sprächforschungen - Neuholländisch - Hottentotisch - Lateinisch nach der Vulgärsprache und den späteren Dialecten - Malayisch mit den Javanischen, Philippinischen, und Madagaskazischen — Mauritanisch - Negro-Cafferisch - Persisch mit dem Kurdi; schen, Zeitt und dem Palmyrenischen (welches letztere übrigens, wie bekanht, alsalthebraisch aufgeführt feyn konnte!) Punisch oder Phoenizisch (wobey die namliche Anmerkung statt findet.) - Sanskrit mit leinen Dialeckten, worunter auch Zigeunisch - Scandinavisch und Mösogothisch - Siamesisch, Burmanisch, Peguanisch - Sclavonische Dialekte, Stedseesprachen -Syrisch mit dem Samaritanischen (und Chaldäischen) — Tamulisch, Malabarisch, Telingaisch, oder Telugisch, Kanarinisch, Singalesisch – Taturische Dialekte – Teutonische (altdeutsche) Dialekte - Türkisch. - Die sehr gemischten Polyglottenschriften baben überdies ein eigenes l'ach.

Lilla

Wer

Wer mit wenigen Blicken übersehen will, für welche Sprachen hier nicht gesammelt sey, den wird z. B. das in Gatterers Universalhistorie aufgestellte Sprachensystem an die Supplemente, welche hier noch zu wünschen wären, und auch an eine zum Theil richrigere Zusammenstellung der verwandten Spracharten leicht erinnern. Doch finden wir wirklich auch manches, was zu fehlen scheint, nur an folchen Stellen, wo man es weniger erwartet, eingetragen. Der Fleiss des Vis. verdient die Aufmerksamkeit, dass wir über das Detail wenigstens einige Bemerkungen machen. den Schriften über die arabische Sprache überhanpt könnte weit oben an Behen Ed. Pocock Orat. de linguae arab. ortu et progressu, vor seiner Ausg. von Tograi. Oxon. 1661. Unter den ältesten grab. Grammatiken fehlt ausser den bekannteren von Spey und Clenard auch Introductio in linguam arab. conscripta a Bathol. Radtmanno, Acad. Francof. Prof. Publ. Francolurti typis exscripsit Andr. Eichorn. anno ultimi temporis MDIIXC. (4.) Dieses Werkchen von 34 S. hat das eigene, dass die arabischen Buchstaben und felbst das Alphabeth durchgehends nicht gedruckt, sondern geschrieben sind. Der Vf. hatte vorzüglich durch einen Kriegsgefangenen und nachher getauften Araber, Paulus Willich, seine arab. Kenntnisse erweitert, auf welchen er sich öfters beruft. Von Erpenii Rudimenta Huguae arab, ist editio emendatior you 1628. Erpenii Grammatica arab. ed. Alb. Schultens. Lugd. B. 1748. 4. ist im chronologischen Index übersehen, ohgleich Erpenii arab. Grammatik abgekürzt von J. D. Michalis angegeben ist. Auch von dieser ist die Umprbeitung: J. D. Michaelis arab. Grammatik. Göttingen 1781, 8. nicht eintragen. Am Ende ware Volney's Simplification des langues orientales beyzufügen (à Paris de l'Imprimerie de la Republ. l'An. III.) Als Zusatz zur Literatur der arab. Lexikographie ist merkwürdig. Th. Chr. Tychsens Nachricht aus Joseph. Scatigeri Thesaurus Linguae arab. (Ms. vom J. 1597.) welthe fich in Paulus neuem Repertorium für bibl. und

morgenl. Literatur III Th. S. 256 - 280. findet. Zur Probe ist aus dem Buchstabe he ausgehoben, was sich bev Rapheleng und Golius nicht findet. Eine Copie ift auf der Göttingischen, das Original auf der Leydenschen Bibliothek. f. den Catolog der letztere Bibliothek (1716. fol.) S. 464. Nr. 1359. Bey der Syrischen Sprache S. 143. kann beygefügt werden O. G. Tuchfenii Elementale Syriacum. (Rostoch. S. 1793.) welches eine kurze Grammatik, Lefeübungen, ein Vocabularium und mancherley aramäische Schriftproben enthält und in der That, wenn Mannichfaltigkeit und Kürze zugleich billig geschätzt werden, das brauchbarste Elementarbuch im syrischen ist. Am wenigsten dürsen bey den Aramäischen Dialecten ausgelassen werden Institutiones Aramaeae von Alb. Schultens, welche als apus impersectum bis S. 224. gehen. Bey dem Aramäischen wird mit Recht auch Notiz über die Zabische Sprach-Kunde eingemischt. Dass in Melchis. Thevenots Reisen (Paris, fol.) ihr Alphabeth vorkommt, ist im zweyten Catalog nachzutragen. Bey dem Punischen Fach ist zu nnserm Erstaunen Dutens Explication de quelques medailles .. Grecques et Phèniciennes (Lond, chez John Thane 1773. 4.) übergangen, dessen Alphabet Phenicien, Punique et Sicule - punique suf der dritten Kupfertafel, nebst den Autorités, sur lesquelles eft fondé l'Alphabet Phenicien bis jetzt das beste in dieser Art ist. Noch weniger hatten wir gedacht. dass wir uns nach Swinton's Dissertationen über Punische und Palmyrenische Schrift, welche in den Transactionen der königl. Societät seibit ftehen, umsonst umsehen würden. S. 60 und 128. ist nicht Sappuhnius fondern Spohnius zu lesen. —

Ueberhaupt darf — denn Rec. möchte den Beweis der Nothwendigkeit vieler Zufätze nicht gerne weitläufiger ausführen — die Mühe des gelehrten Vfs. für das gesammelte Dank erwarten, in so sern es Nachträge erleichtert und gewiss jeden Nachträger auch an manches erinnern wird, was er selbst entweder nicht gewusst oder übersehen haben würde,

## KLEINE SCHRIFTEN.

Ornonense. Holle, in d. Rongerschen Buchh.: Einfacher und nutzlicher Untersicht für Laudiente, oder verbesserte Methodie der Behandlung des Ackerlandes. Mit einigen Bemerkungen über Wasserleitungen, Umzäunungen und Verbesserungen der Landstraften und Feldwegen. Landedelleuten und Pächtern gewichten von Johann Hodskinson. A. d. engl. mit Anmerkungen. 1796. 3 Bog. 3. Der deutsche Landwirth soll aus diesen paar Bogen nicht viel Noues lernen. Der Hauptkunstgriff, worauf sich der Vf. was zu Gute thut, soll darinn bestehen: dass durch die hier vorgesehriebene Kultur der Acker in vier Jahren funf

Aernden geben soll, nämlich wenn in die ungehrachte Wisterstoppel sogleich Rüben gesäet werden. Ein längst bekanntar Prozess, der in kleinen Wirthschaften empsehlenswerth, im Grossen aber schwürig ist. Die Anweisung zu den unterfredischen Wasserleitungen war dem Rez neu, und hat, wo der Boden es erlaubt, seinen ganzen Beyfall. Vielleicht sind mehrere deutsche Landwirthe mit Rec. in eben dem Fall, nad dann werden ihnen die paar Groschen für diese kleine Piece, wenn sie auch weiter nichts daraus lernen sollten, nicht gereuen.

Dienstags, den 21. Februar 1797,

## RECHTSGELAHRTHEIT.

Berlin, b. Schone: Observationes ad jus Porussicum commune. Scripsit C. L. Paalzow. Fasciculus II. 1796. 90 S. 8. (12 gr.)

lieses Hest enthält, unter fortlaufenden Numern, folgende Observationen: Obs. 16. De legum interpretatione. (v. Allg. Landr. Einl. S. 50 - 54 u. allg. Ger. O. Th. I. Tit. 13. J. 32 - 35.) Obf. 17. De lethe itate vulnerum et inspectione cadaveris (zum A. L. R. Th. II. tit. 20. §. 809) Obs. 18. De Ex-Clerico copulante et baptizante. (zum A. L. R. Th. II. tit. X. 76, 82. et tit. XI. J. 105. 106.) Obs. 19. De jure formulario. (ad J. 20. tit. V. P. I. der A. G. O.) Obs. 20. De jure civium examinandi leges. (ad J. J. 151 - 156. tit. 20. P. II. des A. L. R.) Obs. 21. De veneficio. (ad §. 859. l. c.) Obs. 22. De actate nuptias contrahentium. (ad f. 37. tit. I. P. II. des A. L. R.) Obs. 23. De jure patronatus. (ad J. J. 327. 329 sqq. et 587. tit. II. P. II. des A. L. R.) Obs. 24. De clerico agrum colente. (ad J. J. 95. tit. XI. P. II. des A. L. R.) Obs. 25. De juribus furiosorum et mente captorum. (ad J. 13. tit. XVIII. P. IV. des A. L. R. und ad tit. 38. P. I. der A, G. O.) Obs. 26. De forma juramenti. (ad s. 245. tit. X. P. I. der A. G. O.) Obs. 27. De duello. (ad S. S. 667-673. tit. XX. P. II. des A. L. R.) Obs. 28. De lupanaribus. (ad J. 1000 fqq. tit. XX. P. II. des A. L. R) Der Vf. verräth eine fehr gute Kenntniss der ältern und neuern Literatur. Mit seinen Erinnerungen gegen die neuere preussische Gesetzgebung find wir zwar nicht überall einverstanden. Indessen ift manche Bemerkung sehr sein, und kündigt den Vf. als einen denkenden Mann an. Auch die Sprache in diesem Hefte ist größtentheils correct. den ernsten Gegenständen entsprechend; und nur hie und da blickt der Satyr durch. - Als Belege zu diesem Urtheile mögen folgende Stellen dienen: Obs. 16. p. 13.: "Saunma rei (de legum interpretatione) versatur circa dispositionem, quam in Introduct. juris commu nis legimus, §. 50 — 54.. et in Ordinat. Process. tit. 13. §. 32. 35. Cum forte quidam lectores hos libros non ad manus habent, (besser wohl habeant) integre dispositionem Jur. Com. adscribam. Bey Entscheidungen ftreitiger Rechtsfalle darf der Richter den Geletzen keinen andern Sinn beylegen, als welcher aus den Worten und dem Zusammenhange derselben, in Beziehung auf den streitigen Gegenstand oder aus dem nächsten unzweifelhaften Grunde des Gesetzes deutlich erhellt. f. 51. Findet der Richter den eigentlichen Sinn des Gesetzes zweifelhaft; so muss A. L. Z. 1797. Erster Band.

er, ohne die processführenden Partheyen zu Benamen. seine Zweisel der Gesetzcommission anzeigen, und auf deren Beurtheilung antragen. J. 52. Der anfragende Richter ist zwar schuldig, den Beschluss der Gesetzcommission bey seinem folgenden Erkenntnisse in dieser Sache zum Grunde zu legen; den Partheyen bleihen aber die gewöhnlichen Rechtsmittel dagegen un-9. 53. Findet der Richter kein Gesetz, benommen. welches zur Entscheidung des streitigen Fails dienen könnte; so muss er zwar nach den in dem Gesetzbuche angenommenen allgemeinen Grundfatzen, und nach den wegen ähnlicher Fälle vorhandenen Verordnungen, seiner besten Einsicht gemäss erkennen. S. 54. Er muss aber zugleich diesen vermeyntlichen Mangel der Gesetze dem Chef der Justiz sofort anzeigen. Huic dispositioni praecipue ratio addenda fuisset, dum hominibus, quibus non licuit adire Corinthum, haec lex praecipue interpretatione egere videtur. Si judex casum, quem nulla lex scripta decidit, fua sententia dirimere potest, non video, quare non obscurae legi ex ratione, et analogia juris lucem accendere queat? Fortaffe legem II. Cod. de legibus, suasores ante oculos has buerunt. Cui usui est interpretatio authentica, si ab ea ad judicium provocare licet? Quid eveniet, si secundainstantia judicii authenticam interpretationem reprobat? Si porro contra sententiam secundae instantiae ad remedium revisionis provocatur, quis tunc succumbet? Ex rerum natura semper victorium reportabit, pro quo legum In hac enim instantia, anobus, vel latores steterunt. tribus membris summi judicii exceptis, sunt judices, qui in prima legumlatures erant. Quot decisiones post paucos annos collectio contineret, si judices omnes cosus, vel plane non, vel dubie decisos, collegio, quad legum ferendarum caussa est constitutum, ad dirimendum proponerent? Non malo omine negligunt legem. Cui bono foret collectio, quam populus nullo modo, quid dicam? ne judex quidem in promiu habere posset? - Ulterius progredior: Quis Jerio credet, populum nostrum systema juris, quia germanico idiomate conscription est. melius intelligere, quam ista corpora jurium latina? Ad hunc Finem quodammodo adsequendum, imprimis necesse fuisset, at causae juridicae, quantum puffibile eft, simplificatae, et omnes exceptiones, quantum fieri poteit, evitatae effent. Ex adverso enim prolixitudo venit, quae lectores a libro deterret, cui malo epitomae et summaria nec consulunt, nec provident. Pauperculi enim, qui vix calendarium sibi comparare possunt, non ement, nec. si emerint, intelligent; nec, si intelligant, ex iis solatium haurient. Constit. Crim. Carol. germanice conspripta, prae caeteris legibus utilissima cognitu plebejis continet; age quaeso? et quaere interomnes colo-Mmm nos. nos, an vel unus libellum kabeat paucis tantum pagillis constantem et triobolo comparandum? Sperant, ut scribit Hommelius, hujusmodi catechismorum architecti, nebulosa illustrari catechismis posse rusticorum capita; sed, credant mili, obscurabuntur, et intelligendo minus etiam, quam nunc, intelligent; immo abnormi hac sua savientia inflati, lites suscitabunt frivolas et stultas, de quibus numquam cogitassent. An numerus litium post publicatum systema imminuatur, vel augeatur, dedicent, qui catalogos et indices actionum scribant." Dass die Anzahl der Processe mit jedem Jahre auffallend zunimmt, ift zwar richtig; Rec. glaubt aber nicht, dafs der Grund davon in der neuern preussischen Gesetzgebung liege; er sucht ihn vielmehr in der mit jedem Jahre wachsenden Bevolkerung und dem eben dadurch vermehrten Verkehre, in dem zunehmenden Luxus u. dgl. m. Ueber allerhand einzelne Behauptungen des Vf., die schwerlich gegründet sind, können wir hier nicht weitläuftig seyn; z. B. S. 17., dass kaum der 2oste Theil des neuern preussischen Rechts vom gemeinen Rechte abweiche. Die Verschiedenheiten find gewifs beträchtlicher. Auch ist manche Betrachtung des Vf. zwar vom allg. Gesetzbuch, aber nicht vom Landretht, mehr gültig. So ist die vom Vf. (Obs. 22.) erwähnte im allgemeinen Gesetzbuche enthaltene Verordnung gegen die Hagestolzen aus dem allg. Landrechte weggelassen, und die Heirath zur linken Hand gar sehr erschwert worden. Dass (nach Obs. 24.) unsre Gesetzgeber es nicht gern sähen, wenn der Geistliche seinen Acker selbst baue; das durfte wohl niemand, außer Hn. P., so scheinen. Die Gefetzstelle lautet folgendergestalt: "Wenn ihnen - den "Geistlichen - der Genuss gewisser Grundstücke zu "ihrem Unterhalte angewiesen worden, so mögen sie "deren Cultur und den Absatz der darauf gewonne-"nen Erzeugnisse selbst beforgen. Ausserdem dürfen "fie nur unter Genehmigung ihrer Obern, und nur in "fo fern, als es ohne Vernachlässigung ihres Amtes "geschehen kann, sich mit der Landwirthschaft be-"schäftigen.") — Die ganze Obs. 25. enthält viel Wahres. Sehr ausfallend ist es besonders, dass die allgemeine Gerichtsordnung tit. 38. Th. I. zwar verordnet, wie es mit der Bevormundung der Rasenden und Wahnsinnigen gehalten werden solle, aber des doch gewiss sehr häusigen Falles, wenn ein Rasender oder Wahnstuniger geneset, und deshalb auf seine Entlassung aus der Vormundschaft anträgt, gar nicht gedenkt. - Rec. wünscht diesem sehr lesenswerthen Werkchen ein recht großes Publicum, das es indessen wohl schwerlich finden dürfte, weil das Lesen der lateinisch geschriebenen Bücher immer viele Schwierigkeiten findet.

HALLE, b. Hemmerde u. Schwetschket R. F. Tertinden(s) Vorhereitung zur juristischen Civil - Praxi(s) in den preussischen Staaten, als Einleitung zum Studio der allgemeinen Gerichtsordnung für die preussischen Staaten. 1766. 271 S. gr. 3. (1° gr.) Es ist schr richtig, dass, so wie die Rechtsgelehrfamkeit überhaupt ohne eine allgemeine Vorbereitung,

auch ein jeder besonderer Theil derselben ohne eine besondere Vorbereitung nicht ordentlicht gelehrt und gründlich erlernt werden kann. Dies gift also auch von der praktischen Civilrechtsgelehrsamkeit, oder der Theorie der juristischen Civilpraxis in den preussischen Staaten. Sie setzt gewisse Vorkenntaisse voraus, die derjenige, welcher sie nach den Grundsatzen der allgemeinen preußischen Gerichtsordnung mit Nozenstudieren will, schlechterdings nicht entbehm kann. — Der Vf. hat dabey sein Augenmerk vorziglich auf diejenigen gerichtet, welchen et als Ausmin tatoren oder Referendarien bey dem Großgerichte w Soeft während ihrer Vorbereitungsjahre einen theoretisch-praktischen Unterricht nach Anleitum der prevsischen Gerichtsordnung ertheilt. Das Rühmliche dieser Arbeit wird durch die Bescheidenheit, mit welcher der Vf. von derfelben spricht, gewiss nicht wenig erhöht. "Es ist," sagt er in der Vorrede, nur ein "Versuch und mehr nichts, dem ich mit der Zeit meh-"rere Vollkommenheit zu geben gedenke. Vielleicht "finden fich ind iffen angehende Rechtsgelehrte obde "fachkundige Kathgeber und Führer, die sich freuen, "einen brauchbaren Fingerzeig in dieser wenig bedeu-"tenden Schrift aufhaschen zu können, wie sie auf ei-"nem leichten und sichern Wege sich zu geschickten "Praktikern bilden follen, und hiedurch werde ich "mich für diese Arbeit hinlänglich belohnt halten. "Uebrigens wünsche ich, dass auch dieser Versuch "den Beyfall der Kenner, deren Erinnerungen mir sallezeit angenehm seyn werden, erhalten möge." Das Werk zerfällt in sechs Abschuitte, der erfte handelt von der juristischen Civilpraxis in den preussischen Staaten überhaupt; der zweyte von den Quellen, aus welchen die Grundsätze der juristischen Civilpraxis in den preussischen Staaten I, bey der Verhandlung der Sathen der streitigen Gerichtsbarkeit, (hier liefert der Vf. eine fehr gut gearbeitete gedrängte Geschichte der preussischen Justizverfassung.) II, bey unftreitigen Rechtsgeschäften zu entlehnen sind; der dritte von den Hülfsmitteln der juriftischen Civilpraxis in den preufsischen Steaten, und zwar I, von der Kenntniss der Provincial- und statutarischen Rechte, Il, von der Kenntniss folcher Schriften, welche Anweifung zur theoretischen preussischen Civilrechtsgelahrtheit enthalten, III, von den praktischen Schriften der preussischen Civilrechtsgelahrtheit, IV, von den besondern Hülfsmitteln zur Kenntnis der juriftischen Civilpraxis in den preussischen Staaten; wohin der Vf. 1) die Kenntniss der deutschen Sprache, 2) die Kenntniss anderer lebenden Sprachen, 3) die Erlangung einer juristischen Erfahrung, 4) das Lesen guter juristischer Casualschriften, 5) wirkliche praktische Der vierte Abschnitt handelt von Uebungen rechnet. der besondern Methode, die juristische Civilpraxis in den preussischen Staaten zu lehren und zu lernen; der fünfte von den verschiedenen Civilgerichten, worin die juristische Civilpraxis getrieben wird, und den Gerichtsinstänzen in den preussischen Staaten; (die in' diesem Abschnitte enthaltenen Nachrichten findet men größtentheils, nur anders geordnet, fchon in

dem bekannten Handbuche für den preussischen Hof und Staat.) Der sechste Abschnitt enthält allgemeine Bewerkungen und Regeln über die Betreibungsart der verschiedenen in der juristischen preussischen Civilpraxis vorkommenden Geschäfte.

Gegen diesen Plan, in welchem die Nettelhladtische Schule nicht zu verkennen ift, finden wir nichts Wesentliches zu erinderh. Auch die Ausführung des Plans ist größtentheils gut gerathen. In Einzelnen ist aber manches zu erinnern. Dies gilt vorzüglich von denjenigen Nachrichten, welche Provincial- und statutarische Verfassungen zum Gegenstande haben. Befonders hatte man doch von einem Manne, der in Westphalen einheimisch, und dem sogar die Ausarbeitung des Entwurfs zum Provincialgesetzbuche übertragen ist, in Ansehung der Nachrichten von westphähischen Verfassungen mit Recht größere Genauigkeit verlangen können. Rec. ift kein westphälischer Jutid; 'es find ihm aber von zweyen wurdigen Rechtsgelehrten, welche Gelegenheit hatten, die Verfassung der westphälischen Provinzen praktisch kennen zu lernen, einige darauf fich beziehende, gewiss gegründete, Erinnerungen und Bemerkungen mitgetheilt worden, die hier ohne Zweifel so ganz an ihrem Orte Rehen: - Die S. 47. angeführte Clev - Markische lutherische Kirchenordnung ist nicht vom J. 1667, sondern vom 6ten August 1687 datirt. - Da der Vf. in diesem s. der Criminalorduung gedenkt; so hatte er auch des Brüchtenreglements vom J. 1719 und der in Ablicht der Brüchtenreglements ergangenen Verordnung vom J. 1740 Erwähnung thun sollen. Unter den übrigen Provincialgesetzen hätten noch folgende angeführt zu werden verdieut: 1) die Concordate mit Munfter', Colln, Geldern, Gulich und Berg etc., welche die Verhältnisse der Unterthanen dieser Provinzen gegen Cleve und Mark, besonders in wie weit wechselseitig gegen sie Arrest verlügt werden könne, bestimmen, und daher keinem praktischen Juristen daselbst unbekannt seyn dürsen; 2) das Edict wegen Abstellung der Missbräuche bey den Jurisdictionsgerichten, vom J. 1736. 3) Die Verordnung vom J. 1770, nach welcher bey Auseinandersetzungen zwischen den Pächtern der Bauerhöfe und ihren Kindern allemal die Gutsberrschaft zugezogen werden soll; 4) ist zu bemerken vergessen worden, dass die Mindensche Vormundschaftsordnung vom J. 1752 auch der elevischen Regierung als Vormundschaftscollegium zur Befolgung vorgeschrieben ist, und dass auch in Vormundschafts - und Ehefachen das Project des Corporis juris -Fridericiani vom J. 1749 Anwendung findet. — Zu J. 57., welcher von Meursischen Provincialgesetzen handelt, ist zu bemerken, dass von der bier angeführten collnischen Rechtsordnung - welche eigentlich vom J. 16,0 datirt ist, - nur einige ff. von der Erbiolge unter Eheleuten und von der unter ihnen bestehenden Gemeinschaft des Erwerbs, durch Observanz angenommen find. – Zu J. 50. hätte die Mindensche Vormundschaftsordnung angeführt, und zu f. 60. bemerkt werden sollen, dass in der Graffchaft Ravens-

berg in Anschung der Intestaterbfolge die Fülich - und Bergische Rechtsordnung des Herzogs Withelm als Provincialgesetz gilt. - Das f. 69. angeführte Werk: D. Soh. Christ. Woltar allgemeine Grundsatze des preussi-schen Rechts. Halle, 1795., ist, unter diesem Titel, nie heransgekommen, sondern bloss im Messkatalog von 1795 angezeigt worden. An die Stelle dieses Werkes ist wahrscheinlich die in der Michaelmesse 1706 erschienene: Einleitung zum allgemeinen Landrechte Iter Theil, von Wolter, getreten. - In 6. 77. ist anzuführen vergessen worden: Ausführlicher Auszug alles dessen, was in dem allgemoinen Landrechte für die preussischen Staaten den protestantischen Prediger be-Souders angeht. (Dortmund, b. Blothe) 1705. — Zu S. 129. (von der Gerichtsverfassung in der Altmark) ift zu bemerken, dass die Güter der Oberhosmeisterin von Kanneberg auf die Generalin von Kuhlden vererbt find. - Bey J. 134, (von der-Gerichtsverfassung der Clov - Markischen Untergerichte) ist nicht abzusehen, warum die Landgerichte und das Großgericht zu Soeft unter besondern Numern vorkommen, da sie doch zu den königlichen Gerichten gehören, unter welchen sie die wichtigsten sind. In der zu diesem f. gehörenden zweyten Anmerkung wurde der Vf. statt des darinnen enthaltenen Auszugs aus dem Jurisdictionsreglement für den Grossrichter zu Soest vom 4ten Märk 1770 vielleicht zweckmäßiger die ganz besondere Verfassung der Clev - Märkischen Untergerichte, z. B., dass sie auch über alle sonst eximirte Grundstücke die Gerichtsbarkeit ausüben, und die Hypothekenbücher führen etc., auseinander gesetzt haben. - Not. 3. Emmerich und Lobith machen nur ein Gericht aus, und bey Lobith hatte wohl bemerkt werden follen: "mit Ausschluss der Zollkammer," weil diese unter dem Landgerichte zu Cleve steht. - Not. 4. Hier müsste das Studtgericht zu Socst, dessen Not. 2. gelegentlich gedacht ift, mit benannt seyn. Ferner fenlen hier das Stadt- oder Schultheisengericht zu Duisburg, das Stadtgericht zu Blankenflein, und das zu Plettenberg außer dem königlichen Gerichte besonders bestehende Stadtgericht. - Not. 5. Bey den märkischen Jurisdistionsgerichten find übergangen. Grünberg, massen, Rhade, Opherdike und Hoinghausen. Haaren und Untrop find nicht zwey verschiedene Gerichte, fondern nur eins unter dem Namen Haaren - Untrop. Das Schultheissgericht zu Bochum kann nicht, wie Not. 2. geschehen ist, zu den königlichen, sondern es muss zu den Jurisdictionsgerichten, (unter welcher Beneunung Patrimonialgerichte zu verstehen find,) gerechnet werden. Zu diesem J. 134. hatte der Vf. auch noch anführen können, dass, in Gefolge einer Verordnung vom J. 1756 die Polizeymagisträte in den Städten, wo keine Gerichte etablirt find, in Sachen bis 5 Thaler die Gerichtsbarkeit ausüben. - Zu f. 139. (von der Gerichtsverfassung im Fürstentliume Meurs) Die Jurisdiction des königlichen Holzgerichts der Heefebusch - Societet ist im Rescripte vom 16ten Dem Landgerichte zu April 177: näher beilimmt. Crefeld steht, zufolge des Rescripts vom 3ten M y 17/1 gewissermassen eine Cognition in dortigen Elufachen.

Mmm 2

und die Rechtspflege über dortige königliche Bediente zu. - Was f. 207. No. 1. und 2. von der aufsern Form eines Protocolls gefagt wird, dafs man fieh nämlich dazu eines halb gebrochenen Foliobogens bediene, dass die Eine Hälfte leer gelossen, und das ProtocolL felbst auf die andere Hälfte rechter Hand geschrieben werde, ist viel zu willkührlich und zufallig, um zu den Bestandtheilen eines Protocolls gerechnet werden zu können. - Der lange Gemeinspruch §. 235. hätte in wenig Worten zusammengezogen werden können. Wenn der Vf. insbesondere am Schlusse fagt: "Er, "der würdige Rechtsgelehrte, wird es vom Anfange "seiner juristischen Laufbahn, bis er das ihm vorge-"fteckte Ziel zurückgelegt hat, nie vergessen, dass "ftrenge und gewissenhafte, ftets mit Wahrheitsliebe "verbundene, Rechtschaffenheit in allen Fällen die "ficherste Politik sey, und dass alle Regeln von dem "fittlichen Verhalten eines Rechtsgelehrten, fo viel ihrer auch immer feyn mögen, fich in der einzigen. "allgemein fichern, ohne Ausnahme anwendbaren und pihre Befolger stets beglückenden Weisheitsregel ver-"einigen: Thue recht, und scheue niemand;" so ist das zwar sehr beherzigungswerth und gewiss sehr gut gemeynt; man möchte aber wohl fragen: ob fich denn

auch genissenlose, mit Wahrheitsliebe nicht verhundene, Rechtschaffenheit denken lasse?

## P.HISIK.

Schleswig, b. Röhls: Des Hn. A. W. Hauch, Ricters vom Danebrog etc., Anfangsgrunde der Experimental-Phylik. Aus dem Danischen übersetzt von L. H. Tobiesen, Zweyter Theil. 1796. 326 u. 22 S. 8.

Der Uebers. sagt ganz treuherzig am Schinsse der Vorrede, er wünsche nichts so sehr, als dass dieser zweyte Theil seiner Uebersetzung besser gerathen seyn möge, als der erste Theil. Einen Beweis seiner Eilserrigkeit und Unkunde des siegenstandes liesert er selbst durch eine große Menge Verbesserungen zum ersten Theile, die über 3 Seiten einnehmen, wozu noch halb so viele Seiten an Drucksehlern kommen. Wir wollen hossen, dass er bey dem zweyten Theile sorgfältiger versahren sey. Der Corrector ist nicht sorgfältiger gewesen, wie es ein slüchtiger Blick auf die Bogen zeigt. Vielleicht mag ihn bisweilen die Handschrift des Uebersetzers entschuldigen.

### KLEINE SCHRIFTEN

Schone Kunste. Ohne Druckort: Die Netto - Bruder. Rin Lustspiel in einem Aufzuge vom Leibarzt Pantolphi; aut geführt in der Leipziger Jubilatmesse 1795. 48 S. 8. (4 gr.) Die dramatische Einkleidung ist nicht bedeutend, und der Auswand von Witz und Laune bey dieser kleinen Flugichrift, die selbst dem Titel nach nur darauf berechnet scheint, den zahlreichen Buchhandlern, welche die Messe nach Leipzig zieht, einige leere Augenblicke zwischen ihren Geschaften auszusullen, ziem-Die Handlung ist eine Verbindung der übrigen, besonders der Reichsbuchhandler gegen diejenigen, welche nur mit ihrem eignen Verlage handeln, ohne Sortimentshaudel zu treiben. (Nettobuchhändler, weil kein Tauschhandel mit ihnen Statt findet, und ihre Rechnungen also ohne Abzug bezahlt werden milfen.) Jene wollen allen Verkehr mit diesen aufneben, bis fie fich zum Buchertausch bequemen, und setzen noch allerley andre Anordnungen zur Verbesserung des Buchhandels fest. Die Nettobuchhandler, von denen einer sein Verhaltniss zu den übrigen durch Gründe zu vertheidigen gefucht hat, lachen über das Project als unausführbar, und weiter wird nichts entschieden. Die Sache scheint hier mit einer gewissen Partheylichkeit gegen die fogenannten Nettobruder behandelt zu feyn: sie verdiente aber eine grundliche Erörterung. Vielleicht wurde man alsdann auf ein ganz entgegengesetztes Resultat kommen: dass es nämlich für den Buchhandel, hauptsichlich aber für die Literatur, die großen Vortheile gewähren würde, nicht den Verlag und Sortimentshandel durchaus zu verbinden, sondern beide durchaus zu trennen. Fast in keinem andern Fache ift der Handel im Grofsen ein fo ganz von dem Vertrieb im Kleinen verschiednes Geschäft, als grade in diesem. Der Verlag ersodert, um auf eine grundliche und umfassende Art geführe zu werden, gelehrte Kenntnisse, Geschmack, ausgebrei-

tote Verbindungen, große typographische Austalien u. s. w.; der Sortimentshandel nichts von dem allen, und wenn der Monarch, welgher den Buchhandel mit der Kafekramerey verglich, nur diesen damit meynte; so that er ihm gewis nicht Unrecht. Ein nothwendiger Tausch bey Waaren von einerley Art; nur von verschiedner Gute ist etwas widersinniges: der, welcher die schlechtesten bringt, ist dabey immer im Vortheile. Eben die Schlechtigkeit der meisten Producte, welche auf die Messe gebracht werden, hat seit einiger Zeit mehrere einsichtsvolle Buchhandler bewogen, sich ganz auf den Verlag einzu-Man wird Anden, wenn man unfre Literatur in fchränken. den letzten Jahren durchgeht, dass die glanzendsten sowohl als die nutzlichsten Unternehmungen von ihnen herrühren. Sie find es, die fich durch große Bedingungen um Werke bewerben, welche der Nation Ehre machen, ob ihnen gleich die übrigen Buchhändler wegen ihrer Abneigung gegen baare Bezahlung fo wenig Bucher als möglich abnehmen. Hingegen die kleinen Buchhändler an Gertern, die von den Mittelpunk-ten der Literatur entfernt find, ohne Mittel mit vortressischen Schriftstellern in Verbindung zu kommen, begunstigen in ihrer Nachbarschaft die schlechte und wohlfeile Sthriftstellerey, weil sie doeh auch ihre Artikel auf die Messe bringen wollen. Der S. 30. gethane Vorschlag: das keinem Buchhandler et-laubt seyn folle, mehr als seens Artikel zu jeder Messe zu liefern, ift nicht fonderlich überdacht. Ein Artikel ift schon zu viel, wenn er schlecht ist; und die Handelsfreyheit des großen Buchhandlers, der durch seine Mittel und Verbindungen in den Stand gesetzt wird, weit mehr als sechs gute Artikel zu liefern, wurde auf diese Art unbillig beschränkt werden. Ueberhaupt bleiben alle Vorschlage; die Lage des Buchhandels zu verbestern, bis zur Abstellung des Nachdrucks, unausführbar.

Mittwochs, den 22. Februar 1797.

#### GESCHICHTE.

HALLE, b. Gebauer: Geschichte aller Wendisch-Slavischen Stuaten, von Ludwig Albrecht Gebhardi, Kön. Großbr. u. Churf. Br. Lüneb. Rath u. Professor der Ritterakademie zu Lüneburg. Erster Band. 1790. (als Fortsetzung der allgem. Welthistorie der 51. Theil). XXXII u. 446 S. Zweyter Band. 1793. (Allgem. Welthistorie 52. Theil). 540 S. Dritter Band. 1796. (Allgem. Welthist. 53. Theil). 508 S. 4.

n einer allgemeinen Geschichte der Slaven, die sich nicht bloss mit dem eigenthümlichen eines einzelnen Stammes beschäftigt, sondern die Verbindung aller dieser unter sich zu erforschen sucht, die uas ihren allmähligen Uebergang vom Ackermann zum Jäger, zum Freybeuter, zum Krieger, zum Eroberer und endlich zum Staatenstifter bemerklich macht, die uns das Ausgezeichnete ihrer Sitten, das Steigen und Fallen aller besondern Staaten schildert, hat es uns bisher noch immer gemangelt. Aus alle dem, was hierzu bereits Mascov, Assemann, Gerken, Stritter, Schlözer, Gatterer (der in seiner synchroni-Rischen Universalhistorie [Gött. 1771.] den ersten Entwurf einer vollständigen wendischen Geschichte geliefert), und noch einige andere nützlich vorgearbeitet, hat nun unser Vf. mit seiner bekannten historischen Geschicklichkeit ein ansehnlicheres größeres Gebäude aufgestellt. Ganz eigenthümliche Schwierigkeiten, womit eine slavische Geschichte zu kämpsen hat, veranlasst der ginzliche Mangel an gleichzeitigen Urkunden, und die Verwirrung der mannichtaltigen durch plötzliche Revolutionen erscheinenden Nicht einmal ein und verschwindenden Stämme. Navischer Schriftsteller findet sich vor dem 11ten Jahrhundert. Für das älteste Stück der slavischen Sprache halt man die Bihelübersetzung und die liturgischen Ausarbeitungen des Cyrillus, der im Jahr 863 das erste slavische Alphabeth mit 44 Buchstaben erfunden, welches heut zu Tag das glagolitische heisst. Nur wenige bohmische und dalmatische Urkunden reichen bis ins 13te Jahrhundert. Ueber die älteste bohmische Urkunde des Herzogs Boleslaus vom Jahr 993 im Kloster Brzewniow ist noch jetzt ein Streit, ob Le acht, oder dech wenigkens Original sey; und dann auch en isteinischen und flavischen Glofferien zum Verständnis dieser Urkunden leiden wir eben so noch durchaus Mangel. — Es giebt verschiedene Rücksichten, nach welchen die slavischen Völkerstämene abgetheilt werden können. Die erste ist die Sprach-A. L. Z. 1707. Erster Band.

verschiedenheit. Nach dieser unterscheidet Schlözer! 1) Russen. 2) Polen. 3) Böhmen. 4) Sorben. 5) Polaben. 6) Winden. 7) Cruaten. 8) Bosnier. Illyrier. Hingegen wieder anders unterscheidet Gatterer, nämlich: 1) Ruffen. 2) Polen. 3) Bohmen. 4) Bulgaren. 5) Illyrier. 6) Südliche und nordliche Wenden. Hr. Anton will einen Unterschied zwischen Slowen und Slowen wissen, zu welchen letztern er die . Russen, Böhmen und Krainer rechnet, die Preussen, Wallachen, Letten und Litthauer aber in die Klasse der Halbstawen bringt. Eine zweyte Abtheilung lässt sich nach den verschiedenen Oberherrschaften gedenken, unter welche die flavischen Völker gerathen, z. R. avarische, griechische, fränkische, freye Slaven. Hr. Schlozer bestimmt in dieser Rücksicht folgende Arten: 1) Russen; und zwar a) Kiewer, b) Novogoroder, c) Cosacken (?). 2) Polen (Lechen) Schlesien mitbegriffen. 3) Böhmen (Tschechen) Mähren mitbegriffen. 4) Deutsche Slaven (Wenden) und zwar a) südliche Wenden, Krainer, Kärnther, Steiermarker, Friauler; b) nordliche Wenden, Obotriten, Wilzen, Ukern, Sorben, Luzizer. 5) Illyrische Slaven, d. i. Dalmatier, Slavonier, Kroaten, Bosnier, Serben und Rascier, 6) Ungarische Slaven. 7) Türkische Slaven, d. i. Bosnier, Serben, Bulgaren. Nach diesen beiden Abtheilungen würde die Bearheitung der flavischen Geschichte unendliche Schwierigkeiten haben. bleibt also nichts übrig, als eine dritte Abtheilung. nach der Lage derjenigen Provinzen, worinn slavische Völker gewohnt oder noch wohnen. Dies sind nun nach Schlözern: Russen, Novogoroder, Kosacken (?), Polen, Schlefier, Böhmen, Mährer, Lausnitzer, Obotriten, Wilzen, Ukrer, Sarben, Karnther, Krainer, Steiermärker, Friauler, Dalmatier, Slavonier, Kroaten, Bosnier, Serbier, Ragusaner, ungarische Slavaken, Bulgaren. Unser Vf. aber legt bey seiner Geschichte folgende Abtheilung zu Grund: 1) Slaven und Wenden wor der Vertheilung in abgesonderte Straten. 2) Nordische Wenden. 3) Rügen, 41 Pommern, 5) Sorben. 6) Böhmen. 7) Mahren. 8) Schlesier. 9) Polen. 10) Russen. 11) Servier. 12) Bosnier, 13) Nordliche Croaten. 14) Weitliche Croa-Diesem Plan zufolge zerfüllt des Vf. slavische Geschichte, in so weit sie dermal schon vor uns liegt, in folgende Bücher. I. Buch. Geschichte der Wenden und Slaven bis zu ihrer Zertheilung in völlig abgesonderte Staaten. Wenn der Vf. neben Gerken, Dobner und Fordan auch Gatterern mit zu denjenigen rechnet, welche die Wenden für ursprüngliche Sarmaten halten, so find ihm vermuthlich die vortresslichen heuern Untersuchungen des letztern über den sarma-Nan

tischen Ursprung der lettischen Völker damals noch night bekannt gewesen, aus welchen sich ergiebt, dass die Sarmater der Alten einerley mit den heutigen Letten find, und in dem sogenannten Sarmatien neben den weit zahlreichern Letten, Germanen und Finnen ungleich wenigere flavische Volkerstämme wohnten. Der Stammname des slavischen Volks ist nach des Vf. Vermuthung Wende. Diesen behielten die bey den allgemeinen Wanderungen auf deutschen Boden zuzückgebliebenen Stämme bey. Die Ausgewanderten erhielten den Namen der Sluven (Slavinen) und Anten. Die Wenden, Veneter, gehörten ehemals zum Reich der Skolothen, in deren Sitze nachgehends die Sarmaten rückten. Die ältesten Wenden waren umgeben von den Fennen, Peucinern und Bastarnen im Ost und Süden, von den Scirren und Hirren in Westpreussen und Kurland, den Gothonen in Pommern und Preu-Isen, den Burgundionen in Cujavien und Pomerellen und den Ligiern in Polen und Schlesien gegen We-Aen und Süden. Raubgeist, Wanderungssucht, die offen vor ihnen da liegenden öde Provinzen der deutschen Stämme, Anpslanzungen als Kolonisten, gaben Gelegenheit, den wendischen Namen weiter auszubreiten. Schon im J. 495 war ein wendischer Staat in Böhmen und Mähren gegründet. Bald nach dem J. 500 wurde von denen Wenden, die zwischen der Donau und den Quellen der Elbe sassen, der schlesische Staat gestiftet. Die Verbindung der kleinen wendischen Stumme in den böhmischen, schlesischen und 10domirischen Gebirgen hies Weiss-Croatien oder Grofs - Croatien. Ebentheurer aus diesem Croatenbund errichteten im J. 640 einen Colonistenstaat in Dalmatien. noch einen andern in der Bulgarey, einen dritten im J. 708 in Servien und endlich einen vierten zwischen der Sau und Drau. Ein flavischer Stamm, die Lechen, aus Ungarn nach dem Norden rückend, fetzte fich in Polen, Pommern und der Lausitz fest. Die Sorben kamen ebenfalls aus Polen, aber nicht als Eroberer, sondern als Colonisten, in das Land zwischen der Elbe, Saale und Oder, als dem an die Sachsen gekommenen Antheil des im eten Jahrhundert zertrümmerten thüringischen Reichs. Sie breiteten sich bald bis an die Havel aus, wuchsen ihren fachsischen Zinsherrn über den Kopf, und ihr Land hiess vom 7ten bis zoten Jahrhundert Weiss-Servien oder Groß-Servien. Abgesonderte Sorbenstämme setzten sich: 1) Zwischen dem sächsischen Erzgebirg, der Pleisse und an der Muide. 2). An der Sarvitza und in Roth - Servien (Dalmaten, Slavonier). Noch eine besondere wendische Völkerschaft, die Winden genannt, findet man in Niederkrain, Zilly und Steiermark. gen diejenigen Wenden, wovon sich in der ältern Geschichte von Fulda, Wirzburg, Bamberg, Bayreuth, Hohenloh, in Schwaben, am Rhein, im Lobdengau noch deutliche Spuren zeigen, desgleichen die Lüneburger und Altmärker Wenden, find keine Wendenftaaten, sondern blosse unterthänige Colonisten gewesen, ein Umstand den besonders einige frankische Geschichtsorscher scheinen übersehen zu haben, wenn fie aus einzelnen Spuren einer flavischen Sprache und

Sitte, die in folcken ehemaligen Colonieen ihren Grund hat, auf eine allgemeine flavische Religion, allgemeine flavische Sitten und Verfassungen der frankischen Provinzen schließen wollen. — Die Anten er. scheinen in der Gegend von Grofs-Polen, Koth-Revssen, der Ukräne und einem Theil von Russland. Seit dem J. 602, wo die Avaren sie bezwangen und vertilgten, verschwindet ihr Name aus der Geschichte Mehrere antische Stämme wurden auch von den Ungarn vertrieben. Von denen, die sich nach Norden gewendet, leitet der russische Geschichtschreiber Neftor die Völkerschaften seines Vaterlandes ab. aus welchen die polnische und russische Monarchie entfanden. Der Slaven oder Slavinen gedenkt zum er-Renmal ein griechischer Schriftsteller im J. 527; sie hatten fich des Raubs wegen an die Donau gezogen, und wohnten theils neben den Gepiden, die seit d. J. 403 Siebenbürgen besassen, theils gehörten fre mit zu dem Raubgesindel der Skamaren in der Wallachev. Im J. 552 besassen sie alles Land zwischen dem wallachischen Amt Rumunazi, der Donaufestung Novä am fervischen Donau-Ufer, dem See Mursa bey Essek, dem Dniester und der Weichsel und dem Gebier der Anten. Die Avaren, die sie sehr wohl gebrauchen konnten, räumten ihnen Pannonien und andere verlassene Provinzen ein. Im J. 596 hatten sie sich ganz fest in Slavonien gesetzt, und in selbem Jahr brach ein flavinisch-avarisches Heer durch die Oberpfalz in Thüringen ein. Baiern musste von ihren Streisereyen viel erdulden. Nach abgeschütteltem Joch der Avaren entstanden im 7ten Jahrhundert besondere flavinische Staaten in Kroatien, Servien, Bosnien und der Bulgarey. Karl der Große brachte die Avarischen und italienischen Slavinen in Friaul und Dalmatien zur fränkischen Monarchie. Die Mähren, ein den Franken zinsbares Volk, das sich von den weisen Kroaten abgesondert, erscheinen zuerst im Jahr 707. Ihr Reich wurde 800 wieder zerkört und kam noter die Hoheit der Ungarn und Böhmen. - Die in der Moldau, Wallachey, Siebenbürgen und Ungara wohnenden Slaven, welche den Avaren nicht gehorchten, wurden im 7ten Jahrhundert von den Chazaren überwältigt, die späterhin ihre Herrschaft auch über den füdlichen Theil von Polen und Russland ausdehi-Zu den Chazaren flohen die von den Petschene gen verfolgten Madscharen und bildeten aus Mähren. Pannonien und einem Stück von Oesterreich und der Wallachey das ungarische Reich, welches mehr stavonisch als alt-ungarisch eingerichtet ist. Die ungrischen Slavaken gehören fast zu allen verschiedenen Völkern, in welche sich die Wenden jemals vertheilt haben. Es find Nachkömmlinge von Serviern, Raizen, Bosniern, Bulgaren und Morlaken, die fammtlich aus dem türkischen Gebiet einwanderten, voo Croaten, Slavoniern, mährischen, polnischen und deutschen Slavaken. - Allgemeine slavische Gott heiten scheinen folgende gewesen zu seyn: der Czernebog, der Relbog, Suantevit, Radegaft, die Siewa Der Perun ift ein finnischer Gott. - Ihre Regie rungsart hatte eine patriarchalische Form und sehr charak

charakteristisch find die Namen, womit sie ihre, meiftens nur temporelle Regenten bezeichneten, nämlich Gospodzyn, Hospodar, ein Hausvater, Knes, ein Richter, Woiwoda, ein oberster Feldherr, Ban, ein Herr, Zupan, ein Mitherr, Kral, ein König. Außer Ackerbau verstanden- die Slaven wenig von andern Künsten und Gewerben. Dass sie das Bergwesen stark getrieben, bezweifelt der Vf. aus fehr wichtigen Gründen; und da auch der böhmische König Ottokar den böhmischen Bergbau durch deutsche Bergleute empor zu bringen suchte, so findet Rec. die Vermuthung eines neuern frankischen Geschichtforschers, dass nämlich der Bergban am Fichtelgebirg den Slaven seinen Ursprung zu verdanken hätte, ungegründet, wie es denn auch darauf ankommt, ob diejenigen Bergwerksausdrücke, die man für flavisch hält, nicht vielmehr saracenisch find. - Zweites Buch. Geschichte des Reichs der Wenden im nördlichen Deutschland. Reich der Wenden zwischen der Offee, Oder, Spree, Elbe und Bille begreift 2 große Nationen, nämlich die Lutizier oder Wilzen und die Obotriten, welche fich wechselseitig hassten und verfolgten. Die Obotriten hielten es daher auch aus Hass gegen die Wilzen mit Karl dem Großen, der sie dafür aus Staatsklugheit zu heben suchte und ihren König Trasiko zum Regenten über alle öftliche Slaven verordnete. dem sich aber die Slaven zwischen der Elbe und Oder widerletzten. Die Obotriten wohnten anfänglich an der Seekuste von Wismar bis Dobran, die sich jedoch nicht tiefer ins Land, als höchstens bis Hagenau, Goldberg und Güftrau erstreckte. Ihr Hauptort hiess Rerey oder Miklinburg, aus dessen Ruinen nachher Wismar entstanden. Mit Wilze ist der Name Welatabe, Lutizier, gleichbedeutend. Sie stammen aus Neuservien und Taurien, von wo sie im J. 634 durch den Hunnoguduren Fürsten Kovrat bis über die Weichsel vertrieben wurden. Von den 18 Stämmen, die Helmold unter den Wenden des nördlichen Deutschlands benennt, rechnet der Vf. folgende zu den Wilzen: 1) Die Circipaner, zwischen dem Meer und der Pene, in der Gegend von Wolgast und Demin; zum erstenmal genannt im J. 955; unterwarfen sich 1020 der deutschen Oberherrschaft. Im 13ten Jahrhundert erlosch ihr Name. 2) Kyziner, in der nachherigen Herrschaft Rostock; geriethen unter obstritische Botmässigkeit. Ihre vornehmfte Stadt hiefs Kuszin. 3) Tholenzer, ein Theil der heutigen Herrschaft Stargard und des schwedischen Pommerns, seit dem J. 927 dem deutschen Reiche zinsbar. 4) Redarier, von der im J. 1121 durch Herzog Lothar verbrannten Stadt Rhetra, dem Sitz des Götzen Radegast benannt, auf dem halben Weg von Hamburg nach Wollin am Tolensce, unweit dem Dorf Prilwitz, ein heträchtlicher Theil der Meklenburg-Schwerin und Strelitzischen Lande und der Priegnitz. 5) Heveller, von Brandenburg und Havelsberg bis an die Oder, also ein Theil der Mittelmark und Priegnitz; Hauptort Brandenburg. Zu ihnen gehörten: die Stoderaner bey Brandenburg - die Brizaner, in der Gegend von Prizwalk und Prizlava - die Williner im Lande Baruim bey Fehr-

bellin. 6) Die Ukrer, in der heutigen Ukermark. '7) Die Leubusier, wo Leubus; gehörten nicht zu dem nachher entstandenen wendischen Reich, sondern damals zum Herzogthum Polen. 8) Die Smeldinger, seit 809 Polabinger genannt, im heutigen Fürstenthum Lauenburg, Ratzeburg, Graffchaft Schwerin und einem Stück von Meklenburg, wie auch am nördlichen User der Elbe von Bergerdorf bis Dömitz. 9) Die Linonen, die nächsten Nachbarn der Smeldinger von der Seite von Lengen, der Sachsen aber an der Elbe. Karl der Große ließ gegen sie die Veste Hachbuchi, d.i. Büchen im Lauenburgischen errichten. Nach dem J. 877 verliessen sie die Elle und erscheinen 1107 zwischen der Stepenitz, Eldena und in dem zum Stift Havelberg gelegten Linagau. 10) Die Warnaber, zwischen der Warnau, Nebel und Eldena im Meklenburgischen. 11) Die Wagrier, im Land Wagrien, deren Hauptort Starigard oder Oldenburg mit dem Götzen Prove. Ein Nebenzweig von ihnen waren die Femern, die aber nicht zum wendischen Reich gehörten. Der von den Dänen gebildete und unterftützte Obotrite Gottschalk zwang erstlich im J. 1047 seine . Landsleute die Obotriten, und darauf auch die unter sich uneinige Wilzenstämme unter seinen Gehorsam. Das Reich, das er also unter der Hoheit des deutschen Reichs als König beherrschte, und die Obotriten. Wagrier, Linonen, Warnaber, Kissiner, Circipaner und alle Wenden zwischen der Bille und Pene begriß, hiefs Slavonia, Reich der Wenden, Klein-Slavinien. Der neue König wurde jedoch im J. 1066 erschlagen und sein Reich ze-fort, von seinem Sohn Heinrich aber im J. 1105 wieder hergestellt und über sammtliche obotritische und wilzische Stämme ausgebreitet. Er residirte zu Lübeck, starb im J. 1121 und ernannte den dänischen Prinzen Knud zum Thronfolger, der auch im J. 1125 sein Recht gültig machte. ner Ermordung im J. 1131 nahm aber auch dieses Reich schon wieder ein Ende, dessen südlicher Theil in mehrere kleine Woiwodschaften zersiel, die endlich den nordlichen Markgrafen aus dem Hause Ballenstedt, den Bischösen zu Brandenburg, Lebus und Havelberg, den Tempelherren und dem Grafen von Ruppin zu Theil geworden, welche die ursprünglichen Slaven unterdrückten und vertrieben und des Land mit Niederländern besetzten. Das Ganze erhielt, den Namen der Neumark, nachher der Mittehrark. Der nördliche Theil des zerstörten wendischen Reichs hingegen, Wagrien und Polabingien abgerechnet, behielt noch wendische Regenten. Im J. 1187 nahm König Knud von Dänemark wegen Pommern, Meklenburg und Rügen, die er seiner Oberherrlichkeit unterworfen, aufs neue den Titel eines Königs der Im J. 1214 trat fogar Kaifer Friedrich Wend**e**n an. dem König Waldemar noch dazu alle Länder jenseits Allein mit Waldemars Nieder Elbe und Elde ab. derlage im J: 1227 ist auch dieses wendische Reich wieder erloschen, dessen Titel jedoch die dänischen Könige noch fortführen. - Hierauf giebt der Vf. eine kurze Uebersicht der Geschichte der Reichsstadt Lübeck. des Han sebundes, (wobey er einige ungedruckte Acten Non 2

und Mipte. gebraucht und einige fehr scharffinnige Bemerkungen über den im Grund sehr schädlichen Einsluss desselben auf die deutsche Industrie und die Urlachen seines Verfalls beybringt) - des Bisthums Lübeck - der Graffchaft Schwerin - der Herzoge von Sachsen-Lauenburg, deren Geschichte bisher noch nirgends im Zusammenhang vorgetragen worden (das J. 1474 der Lauenburgischen Gesammtbelehnung ift offenbar ein Druckfehler statt 1414) endlich des Bisthums Ratzeburg und Schwerin. Den Beschlus in einem besondern Hauptstück macht die Geschichte des Herzogthums Meklenburg. Die Meklenburgische Geschichte hat ihr ganz eigenes Interesse durch die mannichfaltigen Auftritte von Regentenwillkühr auf der einen, und von unseligen Kämpfen der drey Stände gegen fich selber auf der andern Seite. Der Vf. hat fich bis zum J. 1503 genau an Rudloff, von da an aber an Franck und Beehr gehalten. Von den heutigen meklenburgischen Landen war die Herrschaft Rostock das Land der Kissiner, das Fürstenthum Wenden gehörte den Linonen, Redaciern und einigen obotritischen Stämmen, und Meklenburg war theils obotritisch, theils polabisch. Jedoch nicht wegen dieser Länder, sondern wegen seiner Verwandtschaft mit dem alten wendischen Konigsstamm nahm der Edelherr Balthafar von Guftrow im J. 1418 den Titel eines Fürsten der Wenden an. Eine Stammtafel der Meklenburgischen Regentenfamilien beyzufügen, hätte der Vf. nicht unterlassen sollen. Ob es zweckmässig gewesen wäre, die von den Herzogen wegen ihrer Absetzung erhobene Klage auf dem Kurfürstentag a. 1630 weitläuftiger auseinander zu setzen, wie der Freyh. v. Senkenberg in feinem neuesten Theil der deutschen Reichsgeschichte der Meynung ist, lassen wir gleichwohl dahin gestellt. Einen bisher ganz unbekannten Hulfsvertrag Gustav Adolfs mit Meklenburg vom J. 1631 hat eben dieser Freyh. v. Senkenberg abdrucken lasten. Sollte der Erbpütker nicht einen Erbschenken oder Kellermeister bedeuten, von Böttcher? Die erste Meklenburgische Druckerey findet man zu Rostock im J. 1472. Die hochdeutsche Sprache wurde zum erstenmal in der Fürstl. Kanzley

gebraucht a. 1552. — Im J. 1622 wurde der große und engere Landtagsausschuls zu Besorgung des Schuldenwesens organisirt. Drittes Buch. Geschichte dos Reichs Rügen. Die älteste Nachricht von den wendischen Besitzern der Insel Rügen (die deutschen Rugier des Tacitus find hiermit nicht zu verwechseln) findet fich in einer (fehr verdächtigen) Urkunde vom J. 844. Sie bezeugten dem Oberpriester des Swantewits zu Arkon einen unbedingten Gehorfam. Im I. 1168 wurden sie Christen, zugleich aber auch Dänischstichsische Unterthanen, jedoch unter ihren eigenen Fürlten. Zwischen den Jahren 1188 und 1193 fügte Fürst Jaromar I zu seinem vorigen Gebiet das neu eroberte Land, welches das alte Circipanien war und nun das Fürstenthum Rügen diesseite des Wassers hiefs, woselbst er Wismar gründete. Im J. 1325 siel Rügen an die Herzoge von Pommern, und 1348 setzte es K. Karl IV in den pommerschen Lebenbrief als eine Zugehörde des Reichsjägermeisteramts. Die Danische Lehensoberherrlichkeit hörte aber eigentlich erst mit dem J. 1438 auf. Schweden, welches Rügen im 30jährigen Krieg eroberte, ist damit erst seit 1754 förmlich beliehen.

(Der Beschluss folgt.)

#### PHILOLOGIE.

NURRERRO, b, Riegel: L. Ann. Senecae Tragoediae ex rec. societatis Bipontinae aliorumque. 1797. 503 S. 12.

Sehr correct kann mon diesen Abdruck so wenig nennen, als die übrigen kleinen Nürnberger Ausgaben. Bloss in den Phönissen sind uns folgende Drucksehler ausgestoßen. V. 44 u. 171. tantem s. tandem. V. 45. patem s. partem. 280. hec s. haec, 388. macht das Punkt am Ende die Stelle sinnlos. 543. parasta s. peracta. Ob ausser der Zweybrücker Ed. noch andre Ausgaben zu Rathe gezogen sind, lassen wir dahin gestellt seyn. Aber die Correctoren müssen ihre Schuldigkeit besser thun, um diese durch ihre Wohlseilheit sich empsehlenden Abdrücke auch in andrer Hinsicht empsehlen zu können.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Ornomie. Hamburg, b. Bachmann u. Gundermann: Unterricht für den Bürger und Landmann, wie Landhäufer und Strohdücher auf eine leichte und wohlfeile Art feuerschen gemacht und Feuersbrufte schnell und em zwerlüßigsten gelöscht werden können. Nebst einer Einleitung über die Natur und Wirkung des Feuers, von Friedrich Wilhelm Dieck. 1796. 6B. 4. (6 gr.) — Etwas Neues enthalten diese Bogen nicht, gielmehr kommt alles was hier gelehrt wird, mit dem, was

schon längst von Glaser u. a. gesagt worden, völsig überein. Allein deswegen ist diese Kleine Abhandlung doch nicht ohne Werth, da sie in einem recht herzichen, populären und deutlichen Vortrag für die niedere Volksklasse geschrieben ist. Besonders haben Rec. die Vorsichtsregeln beym wirklichen Löschen entstandner Feuersbrünste gesallen Statt der hier empfohlnen Korbdächer, die doch auch an vielen Orten kostbar fallen würden, möchten doch die Gylischen Leinschindeldächer Vorzüge haben

Mittwocks, den a2. Februar 1797.

#### GESCHICHTE.

HALLE, h. Gebauer: Geschichte aller Wendisch-Slavischen Staaten, von Ludwig Albrecht Gebhardi, etc.

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

liertes Buch: Geschichte des Pommerschen Reichs. Zwischen der Oder, Warta, Weichsel und dem Meer falsen die wendischen Pommeraner, vor ihnen die Gothen. Die Wenden, welche diese verlaffene Proving im oten Jahrhundert besetzten, waren Lechen. die sich in Lutetschen und Pomorjaner theilten. Bey den Engländern hiess im 8ten und oten Jahrhundert die Pommersche Seeküste Weonotland, bey den Danen Windland oder Slavia. Späterhin theilten sie fich in Cassuben, eine Vermischung alter Pommern mit neuen Polen, in Hinter - Pommern und den Polnischen Palatinaten nördlich der Warta und in eigenttiche Pommern. Die älteken Nachrichten unterscheiden Pommern an der Weichsel, Hinter-Pommern, Slavia, und Pommern an der Oder, Vor-Pommern, Leuticien. Dieses stand unter der Hoheit des Herzogs von Polen, der 1135. genothigt war, es vom deutschen Reich zu Lehen zu empfahen, und es hingegen wieder an die Markgrafen zu Brandenburg als After-Jehen vergab. Im Jahr 1181. wurden die Pommerschen Regenten Reichsfürsten, 1185. aber Bänische Unterthanen. Zwischen den Jahren 1178 - 118c. erkielten sie von Polen Nieder-Pommern (Cassuben) zu Im Jahr 1250, musete des Ukerland, und 1278. das Land Bernstein den Markgrafen von Brandenburg abgetreten werden. Die Herzoge, die bisher zu Demmin und Stettin gewohnt, theilten 1295. ihr ganzes Land in das Herzogthum Stettin und Wolgaft. Die Herzoge von Stettin errichteten gegen Aufhebung der Brandenburgischen Afterlehensverbindung mit den Markgrafen im Jahr 1338. eine Erbverbrüderung, und da sie 1464. ausstarben, so begnügte sich Brandenburg, das damais schon fuccediren wollte, mit einigen Städten und der Verlicherung des künftigen Anfalls. Die Herzoge zu Wolgast oder Demmin, vergrößerten ihr Land durch den Tod der Herzoge von Pommern zu Danzig. Im Jahr 1325. fiel Rügen an sie; 1350. erwarben sie die Graffchaft Gützkow; 1372. theilten sie ihr Gebiet in die Lande diesseits und jenseits der Swine, die aber 1478. wieder zusammenfielen. 1493. wurde die Brandenburg. Anwartschaft feyerlich erneuert. Im Jahr 1532. gieng eine neue Theilung in Stettin und Wolgast vor; bis 1569. durch die Abdankung des letzten Herzogs von Stettin wie-A. L. Z. 1797. Erster Band.

der alles an die Wolgastische Linie fiel, die zwar gewissermassen es wieder vertheilte, 1625. aber das Ganze nochmals vereinigt, worauf dann 1637: die Herzogliche Familie völlig erlosch. Das Jahr 1653. wo Schweden und Brandenburg fich in Güte theilten, ift als das Ende des Wendisch-Pommerschen Staats zu betrachten. Erk 1754. hat Schweden die förmliche Belehnung empfahen. Der Pommersche Nationalgötze war Triglav, zu Stettin, und Gerovit zu Wolgaft, der Sitz der älteken Pommerschen Fürsten zu Camin. Aulin auf der Insel Wollin stellte im zoten Jahrhundert einen bedeutenden Seerauberstaat und wichtigen Handelsort vor. Die Citadelle der Stadt, die 1124. niedergebrannt wurde, hiefs die Jomsborg. Das Vineta aber, welches 830. von der See verschlungen worden feyn foll, ist ein Hirngespinst. Auch Stettin stelke einen besondern Freystaat vor. Die Pommerschon Lande waren in Castellaneven vertheilt, die folgende Beamten (Magistratus terrestres) hatten: einen Palatinum, Castellanum, Tribunum, Camerarium, Subcamerarium, und dann folgende Hof-Chargen: einen Dapifer, Subdapifer, Pincerna, Sub-Pincerna, Gladifer, Vexillifer. Im Jahr 1390. erlegte Herzog Warfislaus IV. den letzten Wifend oder Buffelochsen. Burch die Doctoren, die H. Bugislav 1408. mit von seiner Reise brachte, wurde das werdisch-deutsche Lehenrecht mit dem Obersächsisch Longobardischen ausgetauscht. Die Geschichte der 1519. zu Stettin entdeckten Kirchenräuber enthält die alteste Nachricht von den norddeutschen Zuckerrafinaderien. Ehe man diese vier Räuber entdeckte, waren bereits 124 Personen durch die Tortur unschuldig hingerichtet worden. Die erite Druckerey in Pommern errichtete 1563. ein Prediger in Alten-Stettin zum Behuf feiner Kalender. In selbigen Jahr entstand der Ausschuss fämtlicher Landstände. Höchst merkwürdig ist die von Horzog Bugislaus X. unternommene Anlegung des Freystaats Franzburg, der zur Absicht hatte, die deutsche Landesverfassung in eine Polnisch - Venetianische umzuschaffen, die Rechte der Bürger und Städte zu vernichten, und dem mit dem Herzog affociirten Adal nicht nur alle Würden, Aemter und Richterstellen, sondern auch den Vortheil des Handels und der Manufacturen in die Hande zu spielen. In der A. 1587. hierüber zwischen dem Herzog und dem Adel getroffenen Capitulation heifst es: "es ware von Natur allen "Thieren eingepflanzt, dass die Adelichen über die "Unadelichen herrschen, welches Regiment, weil es "aus der Natur hersteufst, bey allen Völkern, zu al-"len Zeiten, und auch noch ist, in massen man an "den Venedigern siehet." - Die Landestheilung von Qoo 1541.

1541. ist die erste Pommersche Urkunde in hochdeutscher Sprache. A. 1566. erschien die erste Hofgerichtsordnung. - Dass man in einer Pommerschen Urkunde von 1502. den 27ten December zum Anfang des neuen Jahrs gerechnet, ist nicht, wie der Vf. glaubt, die Urfache, weil man bey manchen Handlungen nach Kirchenjahren gerechnet, sondern weil das neue Jahr bis ins 16te Jahrhundert mit dem 25ten December, und nicht dem ersten Jenner, angefangen wurde. gens hat der Vf. fehr rühmlich dafür geforgt, aus Valentins von Eichstedten ungedruckten deutschen Annalen, die aus archivalischen Quellen geschöpst find, viele bisher unrichtige Data zu berichtigen. Funftes Buch: Geschichte des Herzogthums Pommern an der Weichsel; lag zwischen den Strömen Perfante, Warta und Weichsel und begriff die Castellaneyen: Dislow, Slave, Slup, Danzig, Swetz, Taushel und Nassel, hiess im 13 Jahrhundert Pomarzanie später Pomerellien, seit 1773. Westpreusen. Die neuern Ereignisse wegen Danzig konnten hier noch nicht berührt seyn. Dem Grafen von Herzberg, der in seinen Deductionen über Westpreussen ohne genugsame Prüfung mehrere Legenden aufgenommen, werden seine historische Blössen aufgedeckt. Sechstes Buch: Geschichte der Sorben. Diese besalsen alles Land zwischen der Saale, Elbe, und den jetzig Polnisch- und Schlesischen Grenzen. Den öftlichen Theil desjenigen Landes, was den Sachsen von dem 527 zertrümmerten Thüringischen Reich zusiel, bepflanzten sie mit Sorbischen Colonisten. Nach der Vernichtung der Avarischen Monarchie 626. wählten sich die Sorben einen eigenen, jedoch den Franken zinsbaren König, der aber zu den Böhmen trat, als diese A-63c. den König Dagobert von Austrasien aufs Haupt geschlagen. Dies war eine Quelle beständiger Kriege zwischen Franken und Sorben, die sich erst nach 300 Jahren mit Vertilgung der Sorbischen Herrschaft endigten. Die aus ihrem Schoos durch innerliche Unruhen ausgetriebenen Stamme stifteten die sorbischen Reiche in Dacien oder Illyrien. Die bekanntesten Stamme, in welche fich die Sorben vertheilten, waren: 1) die Siuster in der heutigen Grafschaft Trene und einem Theil von Landsberg 2) die Sermender, im Gau Zarmunde, oder Cervisti. 3) Die Koleditschen, im Fürstenthum Bernburg und Köthen. 4) Die Daleminzen, d. i. kleine Dalmaten, in einem Theil der Lausitz, Hochstift, Burggrafschaft und Markgrafschaft Meissen, Burggraffchaft Leisnig und Herrschaft Mühlberg und Strehla. In den letztern Zeiten nahmen sie aus Religiösität von dem Wundersee Glomaczi den Namen Lommatschen an. 5) Die Lusitzen in der heutigen Niederlausitz und den Herrschaften Torgau, Sonnenwalde, Liebenwerde, Golfin, Schenkendorf, Laubach und Storbau. Zu ihnen gehörten auch die Milziener, in einem großen Wald bey Görlitz und die Nisaner, in der Herrschaft Wolkenstein, Schwarzenberg, Portenstein, Frauenstein und einem Stück von Meissen. 6) Die Selpalen in Bautzen und dem großten Theil der heutigen Oberlausitz. 7) Die Zarouer um die Stadt Sorau. Die Hauptunterjochung der Sor-

ben geschah durch K. Heinrich I. im Jahr 026. Heinrich legte hierauf das ganze Land zu dem Herzogthum Thuringen; das hinwieder aufs genaueste mit Sachsen vereinigt war. Er bestellte zwey Markgrafen, einen oftlichen gegen die Lausitzer und einen zu Meifich, von welcher Burg aus die Milziener allmählig bezwungen wurden. Urtprünglich hiese überhaupt Oeftliches Land das Sorbenland. Später verstand man unter Oeftlicher Mark die Gauen Lufizi und Selpul, Endlich aber nannte man Ofterland das Land zwischen der Saale und Mulde, wogegen das übrige den Namen der Lausitz erhielt. Die Wendische Sprache verlohr sich in Meissen sehon nach dem Jahr 1327.: in der Lausitz ist ihre Abnahme seit diesem Jahrhundert merklich. Nach der Sprengung des Sächüschen Herzogthums entuanden aus dem Sorbenstaat: ein großer Theil des Erzstifts Magdeburg und Hochstifts Brandenburg - das Hochitift Merseburg - Meissen -Naumburg -- die Markgrafen von Brandenburg, welche die Oberherrschaft über das Gebiet des Bischoss von Brandenburg und eine Zeitlang auch die öfliche Mark erhielten - die Graffchaft Anhalt - der Oberfächlische Churkreis - die Markgrafschaft Lausitzdie Markgrafschaft Meissen, wozu auch das Pleissner-Land gekommen, das Reussische Vogtland (das Bayreuther Vogtland gehörte nicht mehr zum Sorbenland) die Herrschaft Wildenfels - die Graffchaft Arnshaug und Orlamunde. Siebentes Buch: Geschichte des Reichs Böhmen. In das anfangs von Bojern, dann von Markomannen besetzte Land wanderten Wenden und illyrische Slaven nicht in einem Heer, sondern als zerstreute Jägerhorden ein, die von ihren östlichen Landsleuten Horowaty (Croaten) genannt wurden. Zum Unterschied der kleinern Croatenstaaten in der Bulgarey, Servien und zwischen der Sau und Drau bekam das Gebiet der Bohmischen Croaten im 10ten Jahrhundert den Namen Grofs oder Weisscroatien. Im 12ten Jahrhundert wurde der Name Ischech üblich, den man zu erst 1164 findet. Im oten Jahrhundert gerieth Weisscroatien unter Frankische und Avarische Botmassigkeit, und wählte sich A.623. nach Entledigung von den Avaren einen eigenen König unter Frankischer Hoheit. Inzwischen stellten diese Könige keine Monarchen sondern nur die obersten Feldherren mehrerer Eidgenossenschaften vor. Im Jahr 641. legte eine ausgetriebene Parthie den Grund zu dem croatischen Reich in Dalmatien. Im Verduner Vertrag von 843. wurde Böhmen, das sich A. 806. Karl dem Grossen zinspflichtig gemacht, zu Deutschland geschlagen, im Jahr 800. eine mährische Provinz, A. 805. davon wieder getrennt, seit K. Heinrich I. aber von christlichen unmenschlich grausamen Herzogen regiert, als ein Theil von Baiern, seit 937. aber von Sachsen betrachtet. Im Jahr 1029. gelang es dem Herzog Ulrich Mahren wieder mit Bohmen zu vereinigen. Nachdem bereits im 11ten und 12ten Jahrhundert einige Herzoge aus Kayferlicher Vergünstigung für ihre Person den Titel eines Konigs geführt, wurde lichmen A. 1108, auf beständig zu einem Königreich erhoben. Herzog Brzetislav I. der seit 1037. regierte, sührte

ment den deutschen Adler, als ein Ehrenzeichen der hochken Reichsbeamten, auf feinen Münzen. Im Jahr 1348. wurden die Weinteben aus Oesterreich nach-🕮 . Böhmen gebracht. Die erste Urkunde in Böhmischer Spriche ist der Vergleich K. Wenzels mit den Empö-Frein vom Jahr 1395. die erste in Böhmen gedruckte Schrift vom Jahr 1476., (Hr. von Ungar ist seitdem noch um ein Jahr weiter, nämlich bis 1473. gestiegen, wo des Guido de Columna Bohmische Uebersetzung der trojanischen Geschichte erschien.), die erste Böltmische Grammatik vom Jahr 1533. Das goldene Zeitalter der Böhmischen Sprache fällt zwischen die Jahre 1520 bis 1620. Zum Plan der Jesuiten bis auf die ganz neuen Zeiten gehörte es, die Böhmische Sprache zu unterdrücken. Die erste Landcharte des Königreichs Bohmen ist ein Holzschnitt vom Jahr 1518. Eine nach Kreisen eingetheilte Karte erschien erst A. 1620. Der erste böhmische Titulatur und Staatskalender ist vom Jahr 1702. Der Krönungstag K. Siegmunds, den der Vf. noch auf den 28 Jul. 1420. fetzt, siel auf den 3oten Jul., wie nunmehr in Helwigs Zeitrechnung besonders durch ein Zeugniss Balbins unwidersprechlich dargethan ift. Den Beschluss dieser bis auf die neuelten Zeiten fortgeführten Böhmischen Geschichte macht eine kurze Geschichte der Böhmischen Colonieen in Ausland.

Der Gewinft, den die Wissenschaften durch diese mühfame Arbeit des Vf. erhalten, ist allerdings von großer Bedeutung. Ueber die Geschichte der Slaven, über ihre bisher so oft in einander geworfenen Stamme und Unterabtheilungen ist nun weit mehr Licht und Ordnung verbreitet. Dem Leser bieten sich allenthalben wichtige Bemerkungen und neue Aufschlüsse dar. Die Geschichte der einzelnen Wenden-Staaten füllt beträchtliche Lücken in der Deutschen Spezialgeschichte aus, und da der Vf. überall die besten Quellen und neuesten Schriftsteller benutzt und angeführt, so wüssten wir nunmehr über diesen Theil der Geschichte ein branchbareres Handbuch nicht zu empfehlen. Dem Ganzen ist eine unilluminirte Charte aller von Wenden und Slavinen besessenen Länder beygefügt. In dem nächsten Baud werden wir nun wahrscheinlich die Geschichte von Mähren, Schlesien und Polen zu erwarten haben.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Halle u. Leipzig, b. Ruff: Euphrosyne (.) oder Journal für Frauenzimmer (.) zur Bildung des Herzens und des Geschmacks (.) zur Besörderung nützlicher Kenntnisse und augenehmer Unterhaltung. 1796. Ersten Bandes Erstes Stück 1.0 S. g. m. e. Kups.; Zweytes St. S. 129 — 224.; Drittes St. S. 225 — 315. m. e. Titelk.

Da die Leipziger Monatsschrift für Damen und das Leipziger ökonomische, moralische und gemeinnützige Sournal für Frauenzimmer aufgehört haben, und von Zeitschriften für das schöne Geschlecht nur noch die

Flora fortdauert: so glauben die ungenannten Herausgeber der gegenwärtigen nichts Ueberflüssiges zu unternehmen, wenn fie eine neue ähnliche Sammlung anfängen. Ihren Zweck giebt schon der Titel an; und den Geist, der darin athmen soll, insonderheit die Anspielung auf den Namen der dritten Grazic, der auf sanfte Heiterkeit des Gemuths hindeutet. Sie wolleu theils unterrichtende, theils unterhaltende, zum Theil sber beides vereinigende Beytrage licfern; und zwar I. zur Bildung des Geistes und des Herzens; als, über die Lage und Bestimmung des Frauenzimmers und über weibliche Erziehung, in mancherley Form; auch mit Geschmack gewählte Stellen aus den vorzüglichsten Dichtern und Prosaisten, die sich als Sittensprüche und Lebensregeln einprägen lassen; ingleichen Auffatze zur Geschichte des weiblichen Geschlechts, zum Theil aus guten Büchern ausgezogen, oder auch Nachrichten und Lebensbeschreibungen von besonders merkwürdigen Frauenzimmern. II. Zur Erwerbung von Kenntnissen, die dem Frauenzimmer wissenswürdig sind, nämlich a) ökonomischen Inhalts, von der Hand einer beliebten Schriftstellerin, die hier ganz neue Arbeiten liefern wird; b) technologischen Inhalts, vorzüglich Anweisungen zu künstlichen weiblichen Arbeiten; c) diatetischen Inhalts, aus den Schriften praktischer Aerzte; d) vermischten Inhalts, wohin einige Artikel aus der Botanik, Naturgeschichte u. s. w., auch zuweilen eine Uebersicht der neuesten Moden, gehören sollen. III. Zur Bildung des Geschmacks a) Gedichte, "vorzüglich sol-"che, die Unschuld und Reinheit der Sitten, Tugend "und Religion empfehlen, jene als liebens-diese als "achtungswürdig darstellen, und weisen Genus des "Lebens lehren. Denn was unsittlich ist, wird durch-"aus keine Aufnahme gestattet, wenn es gleich poe-"tisches Verdienst haben sollte." b) Zuweilen Auszüge aus vorzüglichen Werken des Geschmacks, mit kurzen Beurtheilungen, um das Frauenzimmer auf manche der schönsten deutschen Schriften aufmerksam zu machen und dadurch zur Verbannung unnützer, oft schadlicher, Leserey mitzuwirken.

Diese ausführliche Darlegung des Plans glaubte Rec. den Herausgebern dieses neuen Journals ihrer guten Ablichten wegen schuldig zu seyn, wenn gleich die Ausführung, bey allem Bestreben nach dem grosen Hauptzweck intellectueller und sittlicher Bildung, auch sehr mässigen Erwartungen nicht zu entsprechen scheint. In den vorliegenden Hesten befinden fich verschiedene noch ungedruckte Originalauffatze; z. B. Cecilie, eine Geschichte in Briefen; Aufsatze aus der Brieftasche meiner Freundin Agnes; der Juwelenschmuck; die Reise auf das Gebirge, eine ldylle; Ida, ein Briefwechfel. Alle diese Auffatze find gut gemeynt und sie werden nicht ohne Nutzen geleien werden konnen: aber es fehlt ihnen an Erfindung und Darstellung, an Ausdruck und Tou, an Interesse und Leben. - Der übrige und größere Theil des Inhalts, in welchem jene Eigenschaften einzeln oder vereinigt sich auszeichnen, ist entweder von

0002

Aus.

Ausländern in Uebersetzungen won ungleichem Werthe, oder von deutschen Schriftstellern, in wortlichen Auszügen, oder auch mit Abänderungen, entlehnt. So findet man verschiedene Bruchstücke von Sterne; noch mehr aber und fast das Meiste aus Fielding, besonders aus dem Tom Jones, größtentheils nach der Bodischen Uebersetzung, aber mit dem Original verglichen, d. h. hier mit einigen, ziemlich Kleinlichen und verunglückten, Versuchen, das Werk eines Meisters zu verbessern (IL 139, 141). - So findet man ferner (im zweyten Stücke. Nr. VII und VIII.) Celados und Amalia von Thomson, angleichen Palemon und Lavinia von Ebendemselben, in einer metrischen Ueberfetzung vom Ha. Harvies, Prediger zu Brügge bey Kiel, als Probe einer kürzlich wollendeten neuen Verdeutschung. Von dieser aur Etwas!

-Sie liebten - doch mit jener reinen Flamme, die in der Vorzeitswelt , zu Unschuld nur und Trene sonder Falsch, das Herz entglühte. Nur Freundschaft war's, erhöht durch Wechfelwünsche, verwandte Gluth, und zauberisches Hoffen, was, gleich gefühlt, aus beiden Blicken Arahlte. Sie geben alles, alles hin um Liebe. -Eins war dem andern ein geliebtres Selbst und fühlte sich so namenlos entzückt im neuerwachten Drange des Beglückens: Zurückgezogen in geheime Schatten. verlebten sie den ländlich Rillen Tag; sie sagten sich, wovon ihr Herz entschwall, and wechselten durch Seufzer und durch Blicke Empfindungen, die keine Sprache nennt. --

Unter den Auszügen oder Abdrücken von größeden oder kleinerern Bruchstücken aus deutschen Schriften find wohl die wichtigsten, im erften St. N. VI. über den Beruf des weiblichen Geschlechts u. f. w. aus dem Gastmahl von Schloffer, und im dritten St. N. VI. Bemerkungen über das Frauenzimmer im Verhältniffe zum mannlichen Geschlechte, nach J. Kant. -"Die Leser der Kantischen Schriften" - sagen die Merausg. S. 201. - .. werden leicht errathen, aus "welcher frühern Schrift des Hn. Prof. K. (hierbey "eine tiefe Verbeugung!) die hier mitgetheilten voratrefflichen Bemerkungen gezogen find."

denn nicht gleich gesagt: dass man hier den dritten Abschnitt von K's Beobachtungen über das Gefühl des Schonen und Erhabenen zu lesen bekommt?) "Da in der Schrift, wo sie vorkommen, sie nicht sowohl , für, als über das Frauenzimmer geschrieben find, Lie unsern Blättern aber meift das Letztere, und immer das Erstere der Fall ist: so musste hier mancher "Gedanke weggelassen werden, der an feinem Platze nauch seinen Werth hatte. Zugleich haben wir uns "bemüht, an sehr vielen (?) Stellen dem Ausdruck "etwas mehr Fasslichkeit, Leichtigkeit, selbst hier "und da, wiewohl meist nur in Kleinigkeiten, ge-"nauere Richtigkeit in der Wahl einzelner Wörter "und Wortverbindungen zu geben." - (Wenn man auch den Herausgebern jene Nothwendigkeit und diese Befugniss zugestehen will, so durste doch diese nicht weiter ausgedehnt werden, als auf den Ausdruck; aber keineswegs auf den Inhalt; und nirgends durften sie etwas einschieben, was K. nicht gesagt hat Gleichwohl haben sie dieses gethan, wie sich aus folgeuder Vergleichung ergiebt:

### E. III. 208.

A. 56.

"bie (die Frauenz.) werden "bie werden das Bose vergewöhnlich das Bose vermei-"den, nicht sowohl weil es "unrecht, als weil es häfslich wift, und tugendhafte Hand-"lungen bedeuten bey ihnen "gemeiniglich folche, die litt-

"meiden, nicht weil es un-"recht, foudern weil es hals-"lich ist, und tugendbase "Handlungen bedeuten bey ih-, nen folche, die fittlich schon "lind."

Durfte wohl dasjenige, was K. im Allgemeinen fagt, durch ein gewöhnlich und gemeiniglich, wovon man nicht weiss, ob es im Original stehe oder nicht, eingeschränkt werden? Hatten die Herausgeber einen Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Behauptung, so mulsten de sich darüber in einer Anmerkung oder auch in einer eigenen Abhandlung erklären. Wenn sie aber in den Text einen beschränkenden Zusatz einschieben; so ist diese Willkahrlichkeit, die sie durch kein Merkmal augedeutet haben, eine Interpolation, die fich durch nichts rechtfertigen lasst, und diese Interpolation ein Unrecht, welches alle ihre Verbeugungen gegen den Vf. nicht wieder gut machen können.

## KLEINE SCHRIFTEN

QEROHOMIE. Lübeck, b. Bohn u. Comp. : Abhandlung von Holz sparenden Fewerstädten in den Wohnhäufern abgefasset von Dr. Johann Julius Walbaum. Mit einer Kupfertafel. 1796. 7 Bog. 8. (8 gr.) Der Vf. hat die besten, über diese Materie ichon erschienenen Schriften sorgfältig genutzt, und nach seinen eigenen Beobachtungen und Brishrungen wiel Gutes hinzu gethan, daher Rec. diese kleine Abhandlung einem jeden. der fich über diesen Gegenstand zu belehren wunscht, mit gutem Gewissen empfehlen kann.

Donnerstags, den 23. Februar 1797.

#### GESCHICHTE.

BRAUNSCHWEIG, in der Schulbuchh.; Historischgenealogischer Kalender auf das Jahr 1797. Deutschland, ein historisches Gemälde. (Zeitkalender und Genealogie ohne Seitenzahl.) Historischer Abschnitt 240 S. 16.

Außer dem Zeitkalender findet man hier die Gefchichte des Zeitraums seit der Erwählung Rudolphs von Habsburg (1273) bis zum Tode Karls V.
(1558). Die wichtigen Ereignisse dieses Zeitpunkts
sind, so viel eine solche stückweise Behandlung zulässt, zweckmäsig dargestellt. In der Abrundung
und der Vertheilung herrscht ein richtiges Verhältniss; das Interessante ist gehörig ausgeheben, der Vortrag angemessen, und die Sprache odel.

Neben den darauf sich beziehenden wohlgerathenen Kupferstichen ist der genealogische Abschnitt die vorzüglichste Zierde dieses Taschenbuchs, und dieser verdient wegen der eigenthümlichen Behandlungsart eine umständliche Anzeige. Schon an fich ist das Geschlechtsregister des vergangenen Jahres wegen der vielen darinn vorgefallenen Ereignisse ein sehr fruchtbares Studium. Es find z. B. zwey Kaiserthümer (Russland und China), und zwey Königsthrone, der eine (Sardinien) durch den Tod, der andere (Portugall), durch Unglücksfall erledigt. Ein drittes Königreich (Polen), nebst einem benachbarten Herzogthume (Kurland), aus der Reihe selbstständiger Staaten vertilgt; und ein vierter Königsthron endlich, (Schweden), von neuem gleichsam bestiegen. Zwey andere Königshäuser wurden, das eine durch das Ab-Rerben der ältesten Königswittwe, und das andere durch den Tod des blühendsten Prinzen, in die tiefste Trauer gesetzt, während dass zwey deutsche Fürstenhäuser wonnevolle Bande mit entfernten Kronen knupften. - Des Hinsterbens fo vieler deutschen Fürsten von Passau, Stablo, des Johanniter - Meisters u. f. w. nicht-zu gedenken.~

Die von diesen Veränderungen noch unabhängigen eigenthümlichen Vorzüge des vorliegenden laffen sich in folgende Hauptrubriken bringen.

Der erste ist die Ausdehnung auf die Ausser-Europalschen Staaten, und auf die sogenannten Missheirathen und legitimirte Nachkommenschaft. In ersterer
Hinsicht sind hier die Kaiserthümer Habasch, China,
Japan, Siam, sodann der Freystaat Tripolis, (aber
nicht Tunis und Algier,) und das vereinigte Amerika
ausgenommen. In der zweyten aber sindet man die
A. L. Z. 1707. Erster Band.

Namen v. Prinzen, Trips, Craven, Westrap, Godzky u. s. w., auch. die im niedern Adelstand verblisbenen Söhne des Infanten Ludwig von Spanien.

Ein zweytes Verdienst ist die Vollständigkeit in der Angabe der Attribute, z. B. beyin Markgraf von Ausbach: Bürger der Stadt London, bey Prinz Carl von Rotenburg französischer Bürger u. s. w. Indess sehlen noch bey Sardinien die, nach dem französischen Friedenstractat in Comte d'Asti und Marchesi de Susa und d'Ivrea, abgeänderten Titel des Herzogs von Genevois, des Grasen Maurienne und des Herzogs von Chablais. Auch vermist man bey Hohenlohe-Oeringen das Directorium des fränkischen Grasencollegiums, da doch bey Braunschweig-Wolfenbüttel das Condirectorium des niedersächsischen Kreises angegeben worden.

Rey den Ausgewanderten, oder gewöhnlich im Auslande lebenden fürstlichen Personen, ist der Ausenthaltsort, so wie bey den geistlichen und andern Wahlfürsten, der Geschlechtsname angegeben worden; jedoch sindet man letztern nicht bey Kurland, und erstern nicht beym Prinzen Xaver von Kursachsen, da doch sogar der Ausenthalt zu Otterwisch bey der Prinzessin Friederike von Schwarzburg-Sondershausen nicht vergessen worden. So ist es auch nicht ganz unbedeutend, dass eine regierende Fürstin von Nassau-Saarbrücken, ein unmündiger Fürst von Salm-Kyrburg, ein Prinz von Hessen, eine Reichsgrässu von Hohenzollern Siegmaringen, während des Reichskrieges, ihren Ausenthalt in Paris nahmen.

In die Zahl dieser Attribute gehören auch vorzüglich die auswärtigen Aemter und Ehrenwürden fürstlicher Personen. Die größte Genauigkeit dabey ift für die Staatskunst ein wahrer Gewinn. Jedoch ist es eine nachahmungswerthe Methode dieses Taschenbuchs, dass bey den Militärstellen, die Gemein-Benennung von Officier, bis zu dem Generals-Hut, beybehalten worden, indem bis dahin das Avancement der Durchlauchten so schnell zu gehen pliegt, dass der Genesloge es stufenweise kaum versolgen kann. Uebergangen sind hier die zwey Biren's im russischen Militärdienste, in welchem, ungeachtet des damit verbundenen fixirten Nebengehalts, fich zufällig jetzt kein einziger deutscher Fürst besindet; fodann der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen, als dänischer General, und der Prinz Friederich von Wiedrunkel als Heffen-Casselscher Major. - In den deutschen Fürstenbäusern ist es vorzüglich interessant, diejenigen Orden, geheime-, Raths- und Militurstel-

Ppp

.cm

len mit einander zu vergleichen, welche der eine Theil vom Erzhause Oesterreich, und der andere von Seite Preußens bekleidet. Sehr oft läfst fich daraus das Gaukelspiel der deutschen Politik erklären, und auch manches für die Folge berechnen. Bekanntlich hatte das Erzhaus bis dahin in Deutschland den Vortheil der Ueberzahl, und im südlichen Theile war es fast im ausschliesslichen Besitzstande. Noch jetzt streiten, mit dem öfterreichischen Heere am Rheine, ein regierender Fürst von Anhalt-Köthen, zwey Prinzen von Lothringen, ein Prinz Alexander von Würtenberg, ein Fürst Johann von Lichtenstein, zwey Fürsten von Reufs, und fogar zwey Blutsverwandte des koniglich preussischen Hauses, der Prinz Ludwig von Hessen - Darmstadt, und der Prinz Friedrich von Oranien, während dass, innerhalb der Demarcationslinie, ein Feldmarschall (Sachsen - Coburg), unter seinen Lorbeern ausruht. - Nicht zu gedenken der Fürsten von Sachfen - Teschen, Nassau - Usingen, Ferdinand von Würtenberg, Hohenzollern, Hessen-Rheinfels, Christian von Coburg, Ansbach-Bayreuth, Hohenlo-he-Waldenburg und Ingelfingen, Ahrenberg, Erbprinz von Reuss u. s. w., welche sich, ohne Kriegsthätigkeit, in der kaiserl. Generalität befinden. Dem feinern Beobachter wird es dagegen nicht entgehen, dass ein regierender Herzog von Würtenberg den preussischen Feldmarschal-Stab führet, und drey seiner Durchlauchtigen Sohne in den Armeen diefes Haufes, einer fogar mit der Statthalterwürde, fich besinden. In der Mitte der österreichischen Heere bedeckte fich noch vor wenig Monaten der regierende Fürst won Solms-Braunfels mit der Neutralität des preussitchen Generalshuts.

Minder interessant ist die Bezeichnung dieses Attributs in Ansehung der hollandischen Militärstellen, womit bisher so mancher dürstigen Apanage ausgeholfen wurde; jedoch ist es nothwendig, dass solche, wo sie beygefügt wird, richtig sey. So sind z. B. der Markgraf von Baden, die Prinzen Friedrich von Heffen - Callel, Christian und Georg Carl von Hessen-Darmaadt, und Philipp von Hessen-Hounburg, so wie auch der Landgraf von Hessen-Philippsthal, der Prinz Carl von Nassau-Weilburg, und der regierende Fürst von Naskau-Usingen, der Fürst und der Erbprinz von Anhalt - Bernburg - Schaumburg, der Prinz Johann August von Neuwied, und Friedrich von Wiedrunkel, die Prinzen Gustav Adolph, und Wilhelm von Hohenlohe - Langenburg, ein Prinz und mehrere Grafen von Wittgenstein, die Prinzen Carl von Solms-Braunfels. und Friedrich von Solms-Lich, nicht mehr im holländischen Militärdienste, wie denn auch solches bey den mehrelten hier weggelassen worden. Dagegen weils man nicht, dass der regierende Fürst von Waldeck, die Prinzen August und Friedrich von Sachfen-Gotha, und der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal ihre Dienstentlassung bey dem batavischen Convent nachgeincht haben.

Was hiernächst die ehemalige Anstellung deutschen Fürsten im französischen Militärdienst betrifft,

fo ift es wohl zu viel gefodert, dieses, olim: unter den Rubriken von Hessen-Darmstadt und Rothenburg, Kursachsen, (Prinz Xaver), Psalz-Zweybrück und den Salmischen Häusern angemerkt zu sinden.

Neben jenen Attributen ist auch hin und wieder eine biographische Notiz zweckmäßig hingeworsen; z. B. bey Prinz von Nassau-Siegen, Erdumsegler, und unter der Rubrik: Taxis, der Ursprung des Hauses (Handelsmann aus Mailand), nebst interessanten Berechnungen über die Kopfzahl und den Ertrag des Taxischen Postwesens.

Ein drittes Verdienst des Vs. ist die statistische Esteichterung, wenn gleich nur in runden, jedoch in ziemlichen richtigen Zahlen. Münster und Cölln sind in eins geschmolzen, welches wegen der Trembarkeit beider Bischosstäbe gewissernaßen unbequem ist. Auch ist keine einzige von den notorischen Debitcommissionen augeführt. Als Weglassungen minderer Bedeutung darf man wohl bey Anhalt - Zerbst die vorseyende Landestheilung, bey Johannitermeister das dem Großmeister von Malta zustehende und eben jetzt auszuübende Ernennungsrecht, und bey Brandenburg-Ansbach das Verhältnis der mit Kurbraunschweig im Mitbesitz gebliebenen Grasschaft Sayn-Altenkirchen anrechnen.

Endlich der vierte Vorzug liegt in der politischen Unbefangenheit. Beyspiele werden ihn am besten in das gehörige Licht stellen. Bey Prinz von Brasilien, als Director der Regierung, bey Katharina als Kaiserin nach Absetzung ihres Gemahls, bey Karl Heinrich von Siegen, als Usurpator der Nassauischen Fürstenwürde u. f. w. war keine Verlegenheit. Aber wie mit Frankreich, mit Polen und Holland? Frankreich ist mit Recht als anerkannte Republik, und daher die Bourbons als Prätendenten, mit Ludwig XVIII in der Parenthese aufgeführt, - Stanislaus von Polen, als gemussigt der Krone zu entsagen, und Peter als abgedankter Herzog von Kurland, ohne beide, wie in 20dern Geschlechtsverzeichnissen geschehen, in die Klasse der Privatpersonen zu relegiren. - Mit den vereinigten Niederlanden ift die politische Anerkennung noch fo getheilt, dass man es entschuldigen kann, wenn unter der Rubrik von Holland des batavischen, Convents gleichsam nur gelegentlich erwähnt, und die Erbprimessin von Braunschweig, als Tochter des Erbstatthalters genannt wird. Durch dergleichen Wendungen außert fich am besten die Unpartheylichkeit des Schriftstellers, welcher für niemand Parthey ergreifen, noch das Bestrittene als gewiss annehmen darf.

Neben diesen Vorzügen hat indes dieses geneslogische Verzeichniss mit andern noch einige Hauptmängel gemein. Der eine davon ist die voreilige Abfassung. Es ist zwar wahr, dass das almanachslustige Publicum sich ungern gedusdet, und dass der Letzling unter den Taschenbüchern allemal im Debit verliert, das gemeinnützige Varrentrappsche Handbuch

susgenommen, weiches man gern bis in den Februar erwartet. Affein möchten es doch, die in flatistischer Rundzahl von dem Vf. angeführten 6000 deutsche Schriftsteller und 200 Buchhandlungen behefzigen, dass ein Geschlechtsverzeichniss für das kommende Jahr nicht vor Ende des Novembers abgeschlossen werden darf, wenn es nicht schon an der Stirn, nämlich im Titel, das Gepräge der Unwahrheit tragen soll. Wenigstens muss das Datum des Abschlusses angezeigt feyn, damit die Kritik nach einem richtigen Maassitabe urtheilen konne. Ohne dieses weiss man nicht, in wie fern dem Vf. darüber ein Vorwurf gebührt, dass mehrere von den oberwähnten Ereignissen noch nicht aufgenommen worden. Bey Lippe - Detmold fehlt der neugeborne Erbprinz. Ausserdem find im Vermählungsfache die Ehen des Erbprinzen von Ysenburg-Birstein, aus welcher schon zum zweytenmal ein Kind erwartet wird, und die Erbgräfin von Kaunitz mit dem Grafen von Metternich, - und sodann die Verlobungen, der Erbprinzen von Würtenberg und Heilen-Cassel, des Herzogs von Pfalz-Zweybrucken, und des Prinzen Ludwigs von Würtenberg nicht nachgetragen, deren sämmtliche Ehepacten schon im Anfang December unterzeichnet waren. Schwarzkopfsche Aussatz, über den zerstreuten Aufenthalt der Bourbons, erschien im Hannoverischen Magazin vom 19ten Dec. 1796. zu spät, als dass solcher hier hätte benutzt werden können.

In der Vollständigkeit vermist man vorzüglich die reichsgräflichen Häuser von Reus, Solms, und Limburg-Styrum, die Fürsten Rosenberg, Ahrenberg, Dietrichstein, Kinsky, Ligne, Carolath, Radziwil, welchem letztern die Terwandtschaft mehreres Interesse giebt. Auch hätten bey der Schweiz wohl die witen Häupter eines jeden Cantons aus dem Helvetischen Calender abgedruckt werden können. Dagegen ist sogar der Prätendent von Großbrittanien und die Holsteinische Linie der Grasen von Stollberg aufgenommen, welche das gelehrte Deutschland schon lange, wiewehl ohne ihre Descendenz, kannte.

Kleine Unrichtigkeiten und Druckfehler, wie z. B. Erbprinz statt Fürst v. Bouillon, Limburg statt Limburg - Styrum, und Stist Trohn st. Tohrn zu rügen, wäre eben so kleinlich, als den Mangel der Seitenzahl, oder einzelne Weglassungen auszuheben. So existist z. B. eine zweyte Prinzeisin Tochser des regierenden Fürsten von Nassau-Usungen, und die Ehe des Kronprinzen von Neapel ist bekanntlich noch nicht vollzogen. Dafür stöst und aber auf keine Namenverdrehungen, Pleenasmen, noch auf unnöthige Wiederholungen, welche so manches andere Verzeichnis verunzieren.

Der Empfindlichkeit wegen, welche vernachläffigter Geschlechtsstolz gegen genealogische Schriftsteller gern äussert und ausübt, entziehen solche gewöhnlich ihre Namen der Publicität. Der Vf. des vorliegenden Taschenbuchs hat sich durch seine Gemauigkeit davor geschätzt, und Rec. erwähnt mit Ver-

gnügen des Gerüchte, welches als solchen den hezzoglich - braunschweigischen Hn. Post-Secretär Ranbe nennt.

### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

St. Petersburg u. Gotha, b. Gerstenberg u. Comp.: Preisschriften und Abkandlungen der kaiserlich freyen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. I. Theil, mit II Kupfern. 1796. 281 S. 8. (I Rthlrl. 8 gr.)

Alle hier gelieferten Abhandlungen empfehlen fich durch die Auswahl und Ausführung der Materien. Nur um den Lesern, die mit dieser gemeinnützigen Schrift noch nicht bekannt sind, die Uebersicht zu erleichtern, theilt Rec. einiges von den hier dargestellten Gegenständen mit.

Ueber die Reinigung der Zimmerluft, vom H. Frisbe in Marienburg in Liefland. Eine mit dem Hauptpreis gekrönte Abhandlung. Sie zerfallt in zwey Abtheilungen, wovon die erste theoretische Untersuchungen, und die zweyte die wirkliche Anwendung enthält. Versuche mit dem Thermometer über die verschiedene Temperatur der Lustschichten, deren drey in jedem Zimmer vorzüglich merklich sind. Deutliche Erklärung der phlogistisirten, dephlogistisirten und mephitischen Luft. In wie fern Oeffnungen in den Zhumerdecken und Ventilatoren verdorbene Luft heraus oder äußere binein schaffen? wird durch sehr sinnreiche vom Vf. angestellte Versuche deutlich gemacht. Bestimmung der Größe des Raums, dessem jeder Zimmerbewohner bedarf, wenn die Luft gesund und respirabel bleiben soll. In einem Raum von 12 Kub. Fus Lüft könnte ein Mensch nur 5 Stunden leben; wenigstens müssen auf jeden Menschen 600 Kub. Fuss Luft gerechnet werden, wenn sie respirabel bleiben soll, in der Voraussetzung, dass sie mindestens einmal durch atmosphärische Lust verbessert wird. Was für Veränderungen das in offenen Oefen oder in Kaminen brennende Holzfeuer auf die verschiedenen Luftschiehten im Zimmer bewirkt? Imgleichen wie die Zimmerluft durch Räuchern, Lichtdampf, Taback etc. verändert werde? Als die vortrefflichste Verbesserung, aller phlogistisirten Luft wird hier Salpeter-Solution in Weinessig auf roth glühendes Eisen vorgeschlagen. Doch muss es achter Tranbenessig seyn; der aus Rosinen ist dazu nicht geschickt, und Bieressig taugt gar zicht. Einstuss der Blumentöpfe, Pflanzen etc. auf festgemachte Zimmer. Bekanntlich ströhmen die Blüten und Blätter der Pflanzen, dem Sonnechlicht ausgesetzt, dephlogistisirte, die Nächte durch hingegen phlogistisirte Luft aus, daher fie in Schlafzimmern gefährlich und schädlich find. Potpourries, wohlriechende Räucherwerke etc. find alle mehr schädlich als nützlich, weil besonders letztere viel Phlogiston erzeugen. Im zweyten und praktischen Theile wird die Nothwendigkeit einer reinen Zimmerluft dargethan, und gezeigt, wodurch sie ver-Ppp 2

dorben wird, und zugleich werden auch Verhaltungsregeln gegeben, wie verdorbene Luft verbestert werdeń kann. Sehr dringend und rührend macht der Vf. bey dieser Gelegenheit auf die Unglücklichen aufmerksam, die in engen Gefängnissen schmachten. -Entwurf eines Kornmagazins, in welchem das Getreide nicht nur Sahre lang ohne alle Umarbeitung unversehrt und gut aufbewahrt werden kann, sondern worinn solches auch vor allem Mäusefrass und andern Ungeziefer, selbst vor Feuersgefahr gesichert ist, von G. F. Engelmann. Der Vf. gründet seine Vorschläge auf den Erfahrungssatz: dass völlig trockenes Getreide, gegen den Zugang der Luft verwahrt, sich viele Jahre unverderben erhält, und führt zur Bestätigung desselben unter mehrern Beyspielen den merkwürdigen Vorfall an, der sich in Italien zutrug, wo man bey .Wegräumung des Schutts eines alten niedergeworfenen Gebäudes eine unterirrdische Grube voll Weizen gefüllt, vorfand, der, wie die nachmaligen Nachforschungen ergaben, 128 Jahre hier versteckt gewesen war, und dennoch eben fo schön befunden ward, als der von der letzten Aernte. Das Resultat dieser Unterfuchungen ist also dies: das Gebäude soll, um es von außen gegen Feuersgefahr zu sichern, durch eine doppelte Mauer geschützt werden, und zwar so, dass die aussere sechs Fuss Abstand von der innern hat. Hölzerne und mit Holz gedielte Gänge duldet der Vf. nicht, fondern alles foll massiv, selbst Thuren, Laden und Luftöffnungen sollen mit starkem Eisenblech ver-, wahrt feyn, und das Getreide in abgesonderten gewölbten Behältnissen verwahrt werden. Die beygefägte Zeichnung erläutert dies alles ausführlicher; sie stellt ein solches Gebäude dar, das 16t Faden Länge, 131 Faden Breite, 7 Faden 21 Arschien Höhe enthält, dessen Erbauung nach der entworfenen Berechnung 20106 Rubel 10 Kopeken kosten würde! - Nutzen der Rennthier und Isländischen Flechte zum Nothfutter fürs Rindvich, von Ornäus. (Der L. Islandicus, der in Rec. Gegend häufig wächst, ist dort längst als ein vortreffliches Schaaffutter und heilsames Gegenmittel gegen das Faulfressen bekannt.) - Chemische Untersuchung einer vom Hn. Hosrath Lazmann an die freye ükon. Gesellschaft gesandten, sogenannten essbaren Erde. Sie finder sich in den Gegenden von Ochez Iowohl an Granit-Rücken, als Kratern uralter Vulkane. Die Tungufen und Lamuten genießen solche mit Rennthiermilch, und bewirthen vornehme Reisende damit. Nach dem Resultat der chemischen Versuche hat sie nicht nur keine nahrhaften Theile, sonderu muss auch, ihrer Unauflöslichkeit wegen, dem menschlichen Körper höchst schädlich seyn. — Vom Strassenbau in Städten, von Paul Eberhard Schröter. Dieser Auffatz ist zwar eigentlich nur für Petersburg interessant; in-

dessen enthält er eigen auch manche allgemeine Wiake, die auch an andern Orten zu nutzen seyn möchton. - Beschreibung einer auf dem Gute Lembala im St. Petersburgischen Kreise beobachteten Lungenfäule des Rindviehes, nebst einigen Anmerkungen. Mit ungemein gutem Ersolg gab man dem kranken Vieh einen Aufguss vom gewöhnlichen rustischen Taback. Ein Pfund dosselben ward zerschnitten, die Hälfte davon in eine große Schussel gelegt, etwa anderthalb Stohf heisses Wasser darauf gegossen, nach Verlauf von ein paar Stunden abgeseihet, und dem Vieh Morgens, Mittags und Abends etwa zwey Unzen oder ein halb Bierglas voll gegeben. Nach dieser Gabe verlor sich bey den Kranken Kühen das Fieber, und die gänzlich verlorne Fresslust stellte sich wieder ein. Sogar eine, deren Umsturz man stündlich erwartete. hielt fich noch vier Wochen. Nach den hier mitgetheilten innern und äußern Kennzeichen der Krankheit hat diese Lungenfäule alles mit derjenigen gemein, die kürzlich in einigen Provinzen Deutschlands anfängt, auch sogar bey Pferden, gefährlich zu werden, und es ware zu wünschen, dass erfahrne Thierärzte, sowohl über die Natur der Krankheit, als auch über die hier empfohlnen Heilmittel Beobachtungen anstellten. Die hier beschriebene soll durch Ansteckung von ukränischen Ochsen entstehen, die, vorher gesund, von den Viehtreibern in warmer Witterung übertrieben werden, und dann, sehr durstig, an eine kalte Tränke gerathen. Eben diess AR wahrscheinlich auch der Fall in den Gegenden Deutschlands, wo jährlich eine große Menge Vieh aus der Fremde gekauft wird, nach dem sehr unrichtigen und äusserst schädlichen Princip der dortigen Landwirthe, dass es zu kostbar sey, eigenes Vieh aufzuziehen. - Beschreibung einer Kornhandmühle, von Dalgreen. Eine einfache, und daher sehr nutzbare Ma-fchine. — Ueber die Reinigung der verdorbenen Zimmerluft, vom königl, preuss. Oberstaabsmedicus For-Ebenfalls durch die aufgegebene Preisfrage veranlasst, und mit dem ersten Accessit belohnt. Sie scheint etwas populärer, und mehr ad captum vulgi zu seyn, als die Friebesche, die überhaupt muhsam bearbeitet, und, selbst für den kundigen Chemiker. manchen Stoff zu weitern Beobachtungen darbietet: in Hinsicht der empfohlnen Vorschläge treffen indefsen beide doch auf einerley Resultate. - Von der Verfertigung der sogenannten Sode in großer Menge, in den Steppen um das kaspische Meer, von Pallas. Ein interessanter Aussatz für Russland, der Vorschläge enthält, den ärmern Steppen-Bewohnern durch Soda - Brennen nützliche Beschäftigung und dem sussischen Handel ein einträgliches Product zu verschaffen.

Freytags, den 24. Februar 1797.

#### ERDBESCHREIBUNG.

Azzn. Doct., Reise durch Hotland, Frankreich und Arzn. Doct., Reise durch Hotland, Frankreich und Italien (und die Schweiz), aus dem Englischen übersetzt von D. Gottfried Christian Reich, der Arzneygel. öffentl. auss. Lehrer zu Erlangen. 1796. 1. Th. XXVIII u. 483 S. 2. Th. 430 S. 8.

ater den Titel: a Sketch of a tour on the continent in the years 1786 and 1787, ift dieses Werk 1793 in London und zwar in 3 Bänden erschienen, die der Uebersetzer in 2 Banden zusammen gezogen hat, welches, nach dem Geist des Buchs zu urtheilen, auch füglich hat geschehen können. - Der Vf. ist in England durch mehrere naturhistorische, sonderlich botanische, Werke bekannt. Dieses Fach beschäftigt ihn ebenfalls auf seiner Reise, and es finden sich hie und da manche, wiewohl nur kurze, Nachrichten über Naturaliencabinette, vorzügliche Gelehrte u. dgl. ---Lyonnets Conchiliensammlung im Haag ist, wegen der großen Seltenheit vieler Stücke, böchst merkwürdig. L. sprach von Buffon als won einem Stümper, der ganz unverdient einen großen Namen erhalten habe, und von Linne als - von einem Wortkrämer, Das war doch in der That etwas - holländisch gesprochen. - Die Kapitel über Leiden und Delft sind lesenswürdig. - Die bey Antwerpen gerühmten Meisterwerke von Rubens, findet man jetzt im Nationalmuseum zu Paris, wo sie in der vormaligen Gallerie des Louvre in einem sehr unvortheilhaften Lichte hängen, so wie alte die großen Kirchengemälde bier aus eben dem Grunde am unrechten Orte find. Die S. 66. von dem Vf. mit Recht gerühmte Statue der Maria mit dem Kinde, auf dem Hochaltar von S. Sulpice zu Paris, ift von Pigal, Scheusslich war Rec. der Anblick dieser Statue, der man zu den unglücklichen Zeiten der Bilderstürmerey den Kopf des schönen Kindes abgeschlagen hatte (welcher auch im Sommer 1796 noch nicht wieder erganzt war). Die von dem Vf, erwähnten vielen andern Bildhauerarbeiten in den Pariser Kirchen besinden sich jetzt in dem Depot national des Monuments, im vormaligen kleinen Augu-Riner Kloster (aux petits Augustius) aber auch zum Theil unvortheithaft beleuchtet; - man sieht dass sie da nicht hingehören. - Uebrigens find die Kapitel aber Paris zu curforisch. - Chautilly und Ermenon-Wer hascht hier nicht gern nach jedem Zuge, der den Mann der Natur und der Wahrheit betrifft, dessen Beurtheilung dem Kopf und Herzen des Vis. Ehre macht! Besuch bey Rousseau's Wittwe, Einige, A. L. Z. 1797. Erfter Band,

øber sehr unvollständige, Nachrichten über Pariser Gelehrte, besonders Naturkündiger und über einige damalige Institute daselbst. Von dem im Aufung der Revolution vom Volk ermordeten Intendanten Berthier sagt der Vf. viel Gutes. Er war ein eifriger Beförderer des Ackerbaues und die Versammlungen der Ackerbaugesellschaft wurden in seinem Hause gehalten. Die S. 114. kurz berührte treffliche Mineraliensammlung des Hn. Besson zu Paris, will ihr Besitzer, der so wie alle dertige Gelehrte, unter den Finanzrevolutionen sehr gelitten hat, jetzt verkausen. - Literazische Bemerkungen über Lydn und Montpellier. In dem botanischen Gazten am letztern Orte sah der Vs. die Stelle, wo Young feine Narciffa heimlich begrub. Der Intendant der Provinz wollte zu Anfang der Rewolution auf dieser Stelle dem englischen Philosophen ein Denkmal errichten, - ward aber durch die folgenden Revolutionskurme damn verbindert. - Die S. 138. von dem Insect, das fliegende Blatt, montis religiosa genannt, erzählte merkwürdige Anekdote würde, nach aller Analogie, unglaublich scheinen, wenn die Sache nicht durch den bekannten Entomelogen Dorthes selbst beobachtet und dem Vf. erzählt wäre. — Reife zu Lande von Marfeille nach Nizza. 🚣 Gefährlicher Weg von S. Romo nach Port Maurice, ein schmaler Fusskeig, an der einen Seite eine hohe Felfenwand, an der andern die See im Abgrunde. Der Maulesel, den der Vf. ritt, legte sich, als er einen Fehltritt that, aus einer Art von Instinkt, platt auf den Boden nieder. - Genus. Größtentheils Kunftnachrichten; doch kommt der Vf. noch einmal und mit bedeutendern Beobachtungen hieber zurück. --Ueber die Gallerie von Florenz verschiedne nicht alltägliche Reslexionen. — Des Vfs. Absicht bey seinem Aufenthalt in Rom war bless das Studium von Malereyen, Statuen und Gebänden. Des scheint Rec. ein lehr beschränkter Plan eines sonst scharssichtigen Beobachters in Rom; den der Vf. aber genau befolgt. Die Kapitel über Rom sind eine mit angstlicher Genauigkeit zusammengetragne Nomenclatur der sämmtlichen Kirchen. Palläste und Villen und der darin befindlichen vorzüglichsten Kunstwerke — wobey er die Werke von Winkelmann, de La Lande, Magnani und die Reise der Lady Miller, besonders benutzt hat. Sein bevgestigtes Rasonnement ist manchmal richtig. öfterer oberflächlich und hie und da gar läppisch. So z. B. fagt er bey der Transfiguration von Raphael: , die drey in der Luft schwebenden Figuren von Chriflux, Moses und Elias, sähen gerade so aus, als wenn man drey ältliche Figuren an Fäden aufgehängt undelektrisirt hätte, so dass sie einander abstielsen." (Na-

Qqq

vita de ventis - etc. fallt hiebey ein.) Man kann dem Vf. allgemeine Kunftkenntnisse und einigen Geschmack zwar nicht absprechen, aber ihm sehlt der zarte Tact zur richtigen Würdigung von Werken der Kunst. - Daher schwatzt er oft viel und sigt wenig. - Das Aeussere der Peterskirche setzt er der Paulskirche in London weit nach, zieht aber das Innere derselben dieser vor. - Eine Nachlese über das Karnaval, die Charwoche, die Gegenden einiger literarischer Notizen und ganz tressender Beobachtungen über Pius VI Person, findet fich am Schluss und beym zweyten Besuch von Rom. — Neapel. Die Aerndte von neuen oder sonst bedeutenden Bemerkungen, ift auch hier sehr mager. - Der König v. N. ist ein großer Billardspieler, und zunächst am Billardzimmer hat er eine kleine Betcapelle mit dem Bildnisse der beil. Jungfrau, die et immer um ihren Beystand ansieht, wenn er um eine hohe Summe fpielt (?) - Er liebt die wilde Schweinsjagd und der geringste Anschein zu einem Donnerwetter bewog ihn fonst augenbricklich nach Hause zu kehren; jetzt aber trotzt er mit königlichem Muthe dieser Gefahr. Er trägt nämlich das Bild eines gewissen antielektri-Ichen Heiligen auf der Bruft und dieses gewährt ihm fichern Schutz." (Franklins und Reimarus Theoricen wissen doch nichts von einem solchen neapolitanischen Blitzsbleiter.) — Reise über Monte Cassino und Ca-Serta - und von Rom über Loretto nach Bologna, mit einem langen Verzeichniss der am letztern Ort in Kirchen und Pallästen befindlichen Gemälde, wovon ietzt wohl manche fehlen dürften, wenn anders des fiegreichen Buonaparte Transportplan, welcher in Paris von ruhigen Beurtheilern und selbst von sehr vielen Künstlern mit Recht gemisbilligt wird, wirklich ausgeführt ist. - Venedig. Viele, aber wenige mehr als alltägliche, Nachrichten. In dem dortigen Confervatorio della Pieta lässt der Vf. - oder wahrscheinlich nur der Uebersetzer, - die Mädchen das Posthorn (foll wohl heißen Waldhorn) blasen, und bey den Mendicanti die Sänger lauter Frauenzimmer seyn. (Bekanntlich find auch die Instrumentenspieler daselbst Frauenzimmer.) — In Padua fah der Vf. bev dem Professer des Ackerbaues Arduino sehr gutes Garn und Rarkes Tuch zu Kleidern von der Rinde der Asclepias fruticosa, und eine andre Art von zartem Tuch von den wolligten Saamenhaaren diefer Pflanze; auch guten Syrup und Zucker vom Holcus Cafer. letztere Pflanze wächst schnell, schiefst stark ins Kraut, und enthält eben so viel Zuckersaft als das Zuckerrohr, wenigstens in Italien, hat. Den dortigen Professor der Medicin Gallini hielt man für den Herausgeber des venezianischen medicinischen Journals. — Die Reise geht nun übet Vicenza, Verona, Mantua, Parma,, Bodonische Buchdruckerey daselbst, - Piacenza und Mastand, Bibliotheken, Hospitäler und Kirchen in der letztern Stadt. - Einige literarische Notizen über Pavia. - Genua. Ueber die dortigen Vergnügungen, Wahl des Doge Ferrari, Gegend, Einwohner. - Turin und dessen Sehenswürdigkeiten. Seidenbau. - Reise nach Geneve. Thaler von Cha-

mouny. Salzwerke zu Bex. — Die Reise durch einige Schweizerstädte ist nur ein Durchslug zu nennen. — Der bey Basel von dem Autor (und wie es nach der Parenthese scheint, auch von dem Üebersetzer) mit Pfysch (Fischer) unrichtig angeführte Name des Bestizers eines vorzüglichen Gemälde- und Zeichnungscabinets ist Fasch. — Auf der Rückreise über Paris hält der Vs. eine Nachlese von Bemerkungen über die Bewohner etc. Anekdoten von dem Stolz und Druck der ehemaligen Aristokraten und wird dadurch zu einige wenigstens gutgemeynse Reslexionen über die bald darauf ersolgte Revolution geleitet. Die an sich selbst mittelmäßig gerathne Verdeutschung ist noch durch sehn viele häßliche Drucksehler entstellt.

#### GESCHICHTE.

ALT-STETTIN: Verzeichniss der von Desgersches übrigen Sammlung Pommerscher Urkunden, zur Fortsetzung dessen Codicis Pomeraviae vicinarusque terrarum diplomatici, mit einer Vorrede diplomatischen Inhalts herausgegehen von D. Jehann Carl Conrad Oelrichs, kaisett. Hof- und Pfalzgrasen u. s. w. 1795 (ist erst zur Michielsmesse 1796 erschienen), 1 Alph. 8 Bogen, nehn einer Kupsertasel. klein Fol. (1 Kthlr.)

Ein ehrwürdiger Veteran der Diplomatik verspricht eine Vorrede diplomatischen Inhalts. Filrwahr ein aulockender Aushängeschild! Mit gespanntet Erwartung eilt der lernbegierige Forscher hinzu. Wird er befriedigt entlassen? Wir wollen sehme. Von dem auf dem Titel angegebenen, in Geschichte und Diplomatik einen rühmlichen Platz behauptenden Codice ist bekanntlich nur der erste, mit dem Jahre 1260 sich endigende Theil gedruckt. Er erschien ungefähr drey Jahre vor seines fleissigen Versassers Tode, nämlich im J. 1748. Zwanzig Jahre hernach hat Hr. O. ihn vermehrt-und verbesfert berausgegeben. Der um die Wissenschaften höchstverdiente Graf von Herzberg kaufte das Manuscript der Fortsetzung des Werks, um es durch den Druck gemeinnützig zu machen. diese Absicht vereitelt wurde, schränkte er sich auf die gegenwärtige Inhaltsanzeige ein., Er-felbit wollte sie mit einer Vorrede begleiten, konnte es, Krankheitshalber nicht, bat also Hn. O., das Buch zu bevorreden. Dieser theilt aber aus seinem reichen lite rarischdiplomatischen Magazine nur wenige, und ficherlich nicht die ausgesuchtesten, Stücke mit. Was: man erfährt, läuft auf diese batze hinaus; auch die zweyte Ausgabe des Dregerschen Codex ist nicht vos Versehen ganz frey. — Hr. O. har mehr als 40 Jahre auf die Ausarbeitung eines in der pommerschen Geschichte unentbehrlichen Werks vervendet, dessen weitläuftiger hier S. VI u. VII. vollständig angeführter Titel fich so ansangt: "Inventarium chronologicum ducatus Pomeraniae et principatus Rugiae diplomatum aliorumque documentorum publicor. ab a. 1966LXXXVI ad a. c1212ccxx. publici juris factorum, oder Verzeich nis u. s. w. Ob es werde gedruckt werden, steht dahin.

dahin. - Das Gesterdingsche "chronolog. Verzeichnis der - gedruckten pommerschen und rugianischen Urkunden - bis in das J. 1543" ist sehr unvollkendig; gleichwohl ift eine vollstandige Urkundeninventur zur pragmatischen Geschichte ein Haupteriodernifs. - Hr. O. hat ein großes Werk über das pommersche Siegelwesen in Arbeit. - Es giebt, gab wenigstens, diplomatische Betrüger. - Copeyen von Urkunden müssen auch in Ansehung der Zahlen ihren Originalien völlig treu feyn (wehe dem Diplomatiker der das nicht weiss!). - Der Schrägbalken in adelichen Wappen-ift nicht immer ein untrügliches Kennzeichen eines Bastarts; die Erzählung von der Veranlaffung zur Figur im Oerebioschen Stadtsiegel ift eine Fabel (beides schon bekannt). - Im königl, geheimen Archive zu Berlin find zwey pommersche mit vielen Siegeln versehene Urkunden; die eine vom J. 1403, hat namlich 151, und die andere vom J. 1501. hat 136 Siegel. (Die Aeusserung des Vf., dass man dergleichen, d. i. "fo ganz aufserordentlich stark mit - Siegeln versehene" Urkunden "vielleicht nirgends weiter haben mag," zeigt, dass ihn ein kleiner Gedächtdissehler beschlicken habe. Spies in Bulla aurea Rudolfi I. etc. g. 23. hat nicht nur diese beiden hier bemerkten Documente aus dem plassenburgschen Archive schon angeführt, sondern zugleich sub Lit. C. aus dem ansbachschen Archive eins vom J. 1481 mitgetheilt, an welchem 163 Siegel hangen.) . Bey den Siegeln muss auf ihre Form, Farbe, ob sie einseltige oder zweyseitige, Majestätssiegel oder nicht, mit oder shne Tecturen find, gesehen werden; auch ift darauf zu achten, ob die Urkunde auf Pergament oder Papier geschrieben sey. (Dies und noch andere bey Prüfung der Siegel und Urkunden eintretende Kriterien wufste man ja lange.) Urkunden mit Tecturen hat man schon aus dem Ansange des 15ten Jahrhunderts. - Siegel von schwarzem Wachse find fehr selten; Hr. O. kennt eins an einer Originalurkunde vom J. 1270. - (Selten, im Verhältnisse gegen die wächsernen Siegel von andern Farben, sind diele Siegel freylich, wie allgemein bekannt ift; altere als hier angegebene, nämlich von 1248 und 1250, haben Will In den kleinen Reyträgen zur Diplomatik, und Spies in Bully aurea etc. nachgewiesen.) So viel von dieser diplomatischen Vorrede. Was nun das Verzeichnifs felbst betrifft, fo scheint es nicht ganz vollständig zu seyn. Wenigstens setzt Hr. O., nachdem er gefagt hat, dass die oft gewünschte Anzeige des übrigen Inhalts des v. Dregerschen Codicis jetzt mitgetheilt werde, etwas undeutsch hinzu: nur ist zu beklagen, dass fich zur Zeit dieser, durch die jetzige bejammernswürdigste Lage Sr. Excellenz (der Graf v. Herzberg kämpste damals mit schwerem Leiden), zer-Areueten und vielleicht unter andere Papiere gerathenen von Dregerschen Sammlung nicht ein mehreres herausbringen lassen, noch ich das, was davon, und den dazu gehörigen übrigen Scripturen, in einer besondern Kiste sonst bey einander gelegen, jetzt zum Gebrauch bey dieser mir aufgetragenen Vorrede -- -erhalten können." - Wie dem aber sey, so ist das

Gelieferte immer ein dem Historiker wichtiges, allen Dank verdienendes, Geschenk. Es hat zwey Abtheilungen. Die erste giebt den Inhalt von II im ersten Bande des v. Dregerschen Codex sehlenden, im berlinfchen Archive befindlichen, Urkunden. Die andere enthält das Verzeichnifs der v. Dregerichen übrigen Documente, vom J. 1270 an bis zu und mit dem J. 1500. Doch fallen aus die Jahre: 1303, 1421, 1424. 1429, 1432, 1437, 1438, 1442, 1445, 1446, 1461 dis 1471 incl., 1474, 1475, 1477, 1478, 1481 — 1483 incl., 1485, 1487, 1489, 1490, 1500, 1503, 1505 bis 1507 incl., 1513-1517 incl., 1520-1529 incl., 1532, 1536 - 1540 incl., 1542, 1544 - 1550 incl., 1552 bis 1555 incl., 1558, 1560 - 1565 incl., 1567 - 1574 incl., 1576 — 1578 incl., 1580—1589 incl.; von diefen Jahren find keine Urkunden verzeichnet. Schenkungen, Bestätigungen, Ertheilungen von Privilegien, Erbeinigungen, Atteste, Verkaufe, Vergleiche, Friedensschlüsse, Bündnisse v. dgl. sind die Gegenstande der Documente, deren Summarien man hier lieset. Ausser der eigentlichen Landesgeschichte Pommerus und der benachbarten Gegenden kann die Geschichte mancher Familien, z. B. der von Werle, Tierberg, Ramin, Gollnau, Berg, Plotha, Wedel, Putous, Kabolt, Esbeck, Often, Suckow, Wolde, Voss, Kamecke, Alvensleben, Bulow, Wacholt, Manteufel, Schwerin, Platen, Grafen von Eberstein, Gitzkow, Lindow, und anderer mehr, aus diesem Verzeichnisse Erlauterungen, auch vielleicht Erganzungen und Berichtigungen erhalten. Das Rubrum eines im J. 1290 ausgestellten Documents heben wir, der Sonderbarkeit wegen, aus: "Der Erzbischof von Magdeburg. wie auch die Bischöfe zu Lebus, Brandenburg und Havelberg bezeugen, dass in der Klosterkirche zu Bernstein Christus sich miraculose in Fleisch und Blut verwandelt. und geben daher denjenigen, so (welche) die Kirche des Klosters an gewissen Festtagen besuchen, oder solcher Novellae plantationi etwas schenken, auf 40 Tage Ablass.". Seltsam genug, doch verzeihlich im isten Jahrhundert, da in weit spätern Zeiten wohl optische Fallacien als Wahrheiten verbriefet find. - Dass übrigens das gegenwärtige Verzeichniss auf seines Redacteurs, des verstorbenen Grafen v. Herzberg, Kosten gedruckt worden, versteht sieh von selbst. Welchem Buchhändler wäre zuzumuthen, den Verlag eines Werks zu übernehmen, das nicht nur nicht amunrt. folglich in die gewöhnlichen Zirkel unfrer Damen und Herren durchaus nicht passt, sondern noch oben drein bey Jedem, der es brauchen, nicht bloss figuriren lassen will, etwas mehr als ganz oberflächliche Kenntnis voraussetzt? Der beygefügte Kupferstich zeigt den pommerichen Herzog Mestwin (den II.) in gauzer Figur. Wie er hieher komme, ist nicht abzu-Er war, der Ueberschrift zufolge, für das "Prooemium" zum zweyten Theile des Dregerschen Codex bestimmt. Wir haben ja aber weder den zweye ten Theil selbst, noch das Procemium dazu, sondern nur das jetzt angezeigte Skelet erhalten, und können von Glücke sagen, dass wir doch dieles besitzen; ohne Herzhergs Edelmuth mulsten wir auch das entbehren.

PHI-

#### PHILOLOGIE.

FRANKFURT, b. Vf. u. LEIPZIG, in Comm. b. Fleifcher d. j.: Cours de Gallicismes, par P. L. de Beanclair. Troiseme Partie. 1796. 321 S. 8.

Auch in dem dritten Theile, womit die Gallicismen geendigt sind, siehet man den Fleiss des Hn. v. B. Ohne Zweisel liessen sich leicht noch mehrere sigurliehe Redensarten und Idiome der französischen Sprache durch Hülse verschiedener Wörterbücher beybringen; doch find die hier gewählten die vornehmiten und gebräuchlichsten, und folglich immer für das Studium dieser Sprache hinlänglieh. Am Schlusse dieses Theils sindet man eine Sammlung der seit der französischen Revolution entstandenen Wörter, und eine kurze, aber doch deutliche, Erkkärung derselben Zuletzt einige Anekdoten, welche füglich hätten wegbleiben können, ob sie gleich noch unter die neuern gehören.

## KLEINE SCHRIFTEN

Tronnolooir. Oditingen, b. Dietrich: Beschrifbung einer neu ersundenen Geblüser, von Joseph Bauser, der Artney-wissenschaft Doctor u. der kön. med. Gesellsch. zu Edinburg Mirglied. 1794. 5. Kupst. 38 S. 4. — Die hier beschriebene Mackine ist im Grunde ein Cylindergebläse, wo ein auf und niedergehender Cylinder die Stelle des Kolbens und Waster die Stelle der Lindetung vertritt; eigentlich der Harzer Wetterfatz als Lustebläset eingerichtet, wie folgende kurze Darstellung dieser Maschine bezeugen wird:

In dem Boden eines cylindrischen (oder sonftgestalteten). aufrechtstehenden und oben ganz offenen Gefalse, find zwey Liemlich weite Röhren senktecht befestigt. Jede geht bis etwas über die Mitte des Gefalses in felbiges hinein, und ift oben mit einem Ventile verschen, welches bey der einen Röhre (der er-sten) sich nach oben und bey der andern nach unten zu öffnet. Jene (die erste) ist unten ganz offen und endigt sich gleich aussen bey dem Boden. Sie ist die Zuseitungeröhre der Lust. Die andere, welche die Luft fort, bis an den Ort, webin man fie haben will, leitet, stehet unterhalb des Bodens mit einer ge-hogenen Röhre in Verbindung, an deren Ende sich die kleine Ausströmungs - oder Düsenmundung befindet. Das bisher be-schriebene Genis wird hinzeichend selt, sedoch aber so ausgestellt, dass die aussere Luft fregen Zurritt in die erste Rohre haben kann. Nun wird es mit Wasser gefüllt, dass die beiden Rohren noch einige Zoll über die Oberfläche delleiben hervor-ragen. – Aufser diesem Gefasse besteht die Maschine noch aus einem zweyten ähnlich gestalteten und eben so bohen Gefasse, das aber einen etwas kleinern Durchmesser hat. Es ist oben und unten offen und in der Mitte nur hat es eine dichte Scheidewand, mit welcher in ihrem Mittelpunkte eine eiserne Stange befestigt ist. Dieses zie Gefals stehet in dem ersten so, dass beider Axen in eine fallen und es sich in der Richtung dieser Axen bequem auf und nieder bewegen läst. — Man denke sich jetzt das 2te Gefals ganz nieder, dass also die Scheidewand auf den Ventilen aufliegt oder ihnen doch äusserst nahe ift; so wird zwischen solcher Scheidewand und der Oberstäche des Wassers wenig oder gar keine Lust enthalten seyn Zieht man daher dieses Gefas in die Höhe, so wird die in der Zuleisungsröhre befindliche und mit der Amosphäre in Verbindung ftehende Luft das Ventil aufstossen und den ganzen Raum zwischen des Wassers Oberstäche und der Scheidewand ausfül-len. Am Ende des Zugs wird dieser Raum ganz mit atmosphärischer Luft, die eben so stark drückt wie die aussere, ganz angefüllt seyn; woferne sich das Ventil leicht aufthut und die Bewegung des Gesafses nicht zu schnell ist. Bey dem Niedergehen wird anfangs die Luft zusammengedrückt, weil sie, wenn aush das ate Yentil äusserft leicht aufgesten follte, sich doch in

der Fortleitungsröhre anhäusen mus, da sie aus selbiger durch eine enge Ausstusmundung ausströme. Sie drückt daher Ricker auf die innere Wassersliche als die aussere Linit enroppendrückt; deshalb mus das Wasser in dem Zwischenraum ausschen der äussern und innern Umfläche steigen, und die Linit beschleinigter Bewegung aus gedachter engen des ausströmen. Dies alles erfolgt so lange, bis der eine sitze ausströmen. Dies alles erfolgt so lange, bis der eingestig ausströmen. Bes alles erfolgt so lange, bis der eingestigen nur Lustumasse absolute Elasticität so groß worden ist, das der niedertseibenden Krast das Gleichgewicht kält. Von die dem Drucke und genannter Krast zugehörigen Höhe deit ist; und die Lust strömt nun wie ein unelastisches Plussigen aus gleicher Geschwindigkeit aus, mit welcher auch das aus Sallie niedergehet.

Der größte Vortheil dieser Maschine ist sehr protes verminderung der Reibung und die wohlseile und leichte Reibung ung: daher sehr zu empsehlen. Rec. ist jetzt nichts bekante, was den Effect dieser Maschine gegen das englische Leitenste, was den Effect dieser Maschine gegen das englische Leitenste geblase schwächen sollte. So viel Rec. gehört hat, fall durch eigne Brindung des Hn. Insp. Köhlers (wovon wich der Thaten was verwähnt), zu Mückenberg ein ähnliches Wallegehilfs was kurzem gebauet worden seyn und sehr gute Dieselts sten. Be wäre sehr zu wünschen, dass man davon nähere schrichte Nachricht hätte, oder besser eine theoretisch praktische schreibung, welche am bessen der Hr. Insp. Köhler ich en klaute

Gegen die Neuheit der Erfindung ist in chemischen von 1794 starkes Bedenken von St. erregt worden. He. Weideruf, so viel Rec. weis, nichts erwiedert; vielleicht in iener Aufsatz entgangen. In der lobenswürungen, jedoch misch geschiebnen Einleitung, zeigt der Vs. mit die Vertillung seiner Erfindung an. Man wird daselbst sehr gewißen kungen über die Unvollkommenheit der Blasebälge; über denglische Cylindergebläse und selbst über das englische Schunelzen finden.

Der Vf. empsiehlt seine Maschine auch in den Bergwand als Lustwechselmaschine zu gebrauchen. Bey dieser Empling hätte Hr. B. wohl mit bemerken sollen, dass auf dem Kaze und in Freyberg längst eine öhnliche Maschine unter Namen des Harzer Wettersatzes mit sehr guten Ersolge ist braucht worden. Hr. B. ist an beiden Orten gewesen ehe Buch herausgekommen ist; es ware denn, dass das Massaschands nicht mehr in seinen Handen gewesen ware. Under aber will hiedurch Rec. keineswegs die eigne Ersindust Hn. B. streitig machen; vielnichr erlaubt er sich sollechen bitten, die längst versprochene Beschreibung und Bergehandes englischen Cylindergebläses baldigst erscheinen zu fach

Sonnabends, den 25. Februar 1797.

### ARZNETGELAHRTHEIT,

Göttingen, b. Dietrich: Beytröge zur praktischen Vichareneukunde von K. A. Zwierlein. 1796. 112 5. g. (6 gr.)

ur durch genaue Krankheitsgeschichten, sagt der Vf. sehr zichtig, die man in den meisten veterimarischen Schriften vermisst, kann die Vieharzneykandezu großerer Vollkommenheit und endlich in eir ordentliches System gebracht werden." Leider ist es aber noch immer ziemlich allgemein der Fall, dass der rationelle Arzt von jeder Gelegenheit, Beebachtungen zu sammeln, ausgeschlossen wird, indess dieser schöne Weg dem mechanischen Schmidte oder -Hirten, der ihn nicht zu benutzen weiss, täglich offen steht. Dank verdieut daher der Arzt, der nach seimer Lage, so viel er kann, zur Ausbildung dieses Zweigs der Naturwissenschaft beyträgt! Der vor uns liegenden Beyträge find achtzehn, keiner ganz unbe-

deutend, mancher wichtig.

Der I Auffatz handelt von einer besondern Krankheit unter dem Rindvich, die sich im Fuldaischen im Frühfahre 1784, ausserte. Sie bestand in einer schmerz-hasten Schwäche der Füsse mit allmähliger, jedoch nicht tödlicher, Abmagerung; ihre Ursache war nach dem Vf. die hestige Winterkälte und die darauf erfolgte ftarke Hitze im Frühjahre. Der Vf. rieth mit Erfolg das Reiben der Füsse und Waschen mit kalten Wasser und Bewegung. (Rec. kennt dieses Uebel unter den Namen Hauch, und sah es mit einem Absude von Tannenzapfen und Kümmel in Bier behandeln.) II. Eine Krankheit unter den Schweinen im Jahre 1785., weiche von Käfern und Raupen entstanden war. Ein gastrisches Fieber mit wässerigem Durchfall, das erst mit gelinden abführenden, dann stärkenden Mitteln gehoben wurde. Hr. Z. fucht die Entstehung desselben durch den Genuss schädlicher Insekten zu erweifen; giebt jedoch die Art derselben nicht näher au, so wie überhaupt diese Aetiologie noch immer der Umstand zweiselhast macht, dass nur junge halbjährige Schweine davon befallen wurden. III. Von den sogenannten Franzosen des Rindvichs. Der Vf. halt fie, wie gewöhnlich, für Fettklumpen; allein Rec. wird es immer wahrscheinlicher, dass es Wurmöconomien sind. IV. Kur eines fetten Ochsen von einem starken Hamor-Thöidalblutflusse, gewähnlich Lenden - oder Rückenblut genannt. Die wahre Natur dieser Krankheit ist den neuern Thierarzten nicht so unbekannt als der Vf. meynt; Frileben und Jung, die er citirt, kannten fie freylich noch nichter aber Busch in seiner Ausgabe A. L. Z. 1797. Erster Band.

des Jungschen Lehrbuchs beschreibt sie sehr richtig. So viel ist indess gewiss, dass unter den gemeinen Thierarzten noch die verkehrtesten Begriffe von diefem Uebel und dessen Behandlung herrschen. Hr. Z. verfährt antiphlogistisch, und räth, wenn das geronnene Blut durch Klystiere ausgeleert ist, und sich neuerdings wieder Blutabgang zeigt, gelind zusammenziehende Klystiere aus Kirschgummi oder Tischerleim zu geben, kalte Estigklystiere dienen ebenfalls. Ungerne vermisst man eine Darstellung der Ursachen des Uebels. V. Bewährtes Mittel bey dem Aufblähen des Rindviehs durch unbescheidne Kleefütterung. Es besteht in I Qu. Akeleisamen mit Butter auf Brod gestrichen und darauf 20 - 30 Tropsen Steinöl gerhan. (Doch wird in höherm Grade des Zufalls der Stich immer das einzige Mittel bleiben.) VI. Vom Zungenkrobs unter dem Rindvick. Es war die gutartige Maulfeuche, die 1786. im Fuldaischen herumgieng. He. Z. ist geneiet sie für ein blos ördiches Uebel zu halten, das vielleicht durch das Kauen des zähen, harten Futters entstehe, und zweifelt, ob eine besondere Verderbnifs der Säfte dabey zum Grunde liege, weil fich sonft an dergleichen Thieren noch mehrere kränkliche Zufälle äußern würden, die aber ganz fehlen. Die fürchterlichen Schilderungen der meisten Epizogtien dieser Art schreiben sich daher, dass man die Krankheiten nicht genau untersuchte, und zu voreilig das Bild der seltnern bösartigen Maulseuche oder -des Zungenkrebses darauf übertrug. VII. Tödliche Wirhung des erfrornen Futters (Krautes) bey Thieran. VIII. Von einer Lungenfäule oder Lungenfucht unter dem Rindvich zu Schwärzelbach im Oberamt Hammelburg im Herbst 1789. Biese Abhandlung würde an Vollständigkeit gewonnen haben, wenn der Vf. die Sectionsdaten und sein Heilverfahren bevgefügt hätte; so beschäftigt er sich mehr mit der Frage: ob die Krankheit ansteckend sey oder nicht? er bejaht sie, und zwar, nach S. 83., weil der überzeugendste Beweiss von der ansteckenden Eigenschaft einer Krankheit sew wenn sie von einem Haupte auf das andere übergeht: allein gerade ist kein Beweiss schwacher, weil der Uebergang oft nur scheinbar, und das Zugleicherkrauken mehrerer Häupter nicht einzig auf Ansteckung, fondern oft bloss auf Gemeinheit der Gelegenheitsursachen beruhen kann. Auch lies sich überhaupt noch aus manchen Gründen an der Ansteckungskraft der Krankheit zweifeln (f. Kauschs Originalbemerkungen.) IX. Warum werden die Schweine, die in die Mastung getrieben werden, niemals vollkommen fett und gemäflet, so reichlich auch die Mastung immer seyn mag? Das stete Lausen in den Wäldern soll daran Schuld

feyn. X. Schädliche Wirkung des verschlemmten Grases bey dem Rindvich im Herbst: sie war Lungenfäule. XI. Nachtheilige Wirkung der Büchelmastung auf die Zuchtschweine. Das Oel der Bücheln erschlafft, daher kam es, dass die Thiere häusig verwarfen und selten trächtig wurden. (Bestätigt sich doch nicht in des Rec. Gegend durch die Erfahrung.) XII. Beobachtung einer sonderbaren Krankheit unter Karpfen. Erft ftanden mehrere ab, dann bekamen die andern auswendig kleine rothe schuppenleere Flecken, wurden durch die Zubereitung breyweich und hatten einen faden Geschmack. Der Vf. konnte nicht die geringste Urfache dazu auffinden. XIII. Von den Kunftgriffen einer berühmten Krankenwärterin beg Thieren (blos jungen Schweinen): sie bestehen hauptsachlich in sleissigster Wartung, Fütterung mit Milch und Brühen von ausgekochten Knochen. XIV. Von einer Missgeburt aus zwey zusammengewachsenen Kälbern. XV. Einstus der ftrengen Kälte im Winter 1794 und 1795. auf Futter und Rindvich. Starkes Füttern erfrorner Kartoffeln machte Abmagerung des Rindviehs (Rec. hat schon nach dem haufigen Genuss der großen rothen, nicht erfrornen Kartoffeln Fressunlust und Verstopfung bey den Kühen beobachtet; selbst das Wasser, worinne dergl. Früchte gekocht werden, hat einen äußerft scharfen, beizenden Geschmack.) XVI. Von einem besondern Fehler der Milch bey einer Kuh. Es schwammen gelbliche, weiche Butterklümpgen auf der frisch gemolknen Milch, auch gab sie unzusammenhängende Butter. Die erfrornen Kartoffeln wurden jetzt weniger gefüttert und Küchensalz ins Futter gegeben. XVII. Warum ist die Vieharzneykunde in den meisten Ländern in schlechtem Zustande. Ganz stimmt Rec. dem Vf. bey, wenn er unter andern fagt: "der Staat unterfage seinen Kalendermachern, Zeitungsschreibern und Wochenblätterfabricanten nachdrücklichst, Vieharzneyschristen zu empfehlen, allerley Rezepte und Arzneyen gegen Viehkrankheiten bekannt zu machen, und als unfehlbar auszupofaunen, es fey denn, dass solche Schriften, Rezepte und Mittel erst vom angestellten Vieharzte untersucht und gut geheißen wären. Ungeheuer ist der Schaden u. s. w." In der That ein Wort, auch für die jetzige Zeit gesprochen! dem Rec den Wunsch noch beyfügt: möchte doch der Staat überhaupt den Verkauf aller Geheim-und Universalmittel gegen Viehseuchen streng verbieten! XVIII. Merkwürdiges Gesetz der Englander wegen Behandlung der Thiere.

ERLANGEN, b. Palm: Versuch eines vollständigen, systematischen Lehrplans für Thierarzneyschulen von Joseph Friedrich Gotthard dem Jüngern, öffentl. Lehrer der Menschenzergliederung - und Thierarzneykunde zu Bamberg. 1796. Die Einl. 74S. der Lehrplan. 131S. 8. (12 gr.)

Der Vf. entledigt sich hierdurch eines Auftrages, den er von dem verstorbnen Fürstbischoffe erhalten hatte, und zwar auf eine Art, der das Publicum seinen Beysall nicht wird versagen können. Die Anlage

des Plans ist mit vieler Genauigkeit gezeichnet, alles Nöthige umfassend, durch gehörige Modificationen dem verschiedenen Bedürfnisse der Zöglinge angeposst, und alles auf den bestimmten Endzweck, Bildung des Praktikers, hinberechnet. Einige Erinnerungen kann jedoch Rec. über einzelne Theile desselben und über die Ordnung der Gegenstände nicht unterdrücken. - Die Einleitung enthalt I. Betrachtungen über den Werth der nützlichen Hausthiere. (Warum schlielst der Vf. fast durchgangig die Hunde, und die Geflügelarten aus? gehören sie nicht auch zu den Hausthieren, und ihre Krankheiten für den Thierarzt ?) II. Einige Bruchflücke aus der Geschichte der Thierheilkunde. Größtentheils, so wie die dazu gehörigen chronologischen Verzeichnisse der Thierarzte und einiger thierarzneykundiger Schriften, nach Ludwigs tabellarischer Uebers. der Gesch. der Thierheilkunde 1704., ohne dass es der Vf. anzeigt. Bey den allerdings wahren Lobeserhebungen, die dem Engländer als Viehzüchter gebühren, hätte doch nicht unbemerkt bleiben follen, dass demungeachtet die praktische Thierheilkunde durch England wenig Aufklärung erhalten hat, und warum? Ueberhaupt würde eine kurze Untersuchung der Fragen, was und wie viel jede Nation zur Bildung des Ganzen beytrug, welche Männer jeder Nation die ersten Reformatoren waren, welches die Ursachen der frühern oder spätern. der vernachlästigten-oder beförderten Kultur der Kunk in einzelnen Ländern waren u. d. gl. auch in diesen Bruchstücken ausführbar und unstreitig lehrreicher gewesen seyn, als die trockne Namentabelle. III. Allgemeine Betrachtungen über die landwirthschaftliche Thierkunde. Unter dieser versteht der Vf. den Inbegriff alles dessen, was der Landwirth für die Erhaltung seiner Hausthiere zu thun hat, was hingegen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eigentlich geschehen soll, nennt er wissenschaftliche Thierkunde. (Beide Benennungen scheinen unpassend, denn das, was der Vf. landwirthschaftliche Thierkunde nennt, kann ja eben so wohl wissenschaftliche Thierkunde seyn, man mag sie nun als einen Theil der Oekonomie oder der Thierheilkunde betrachten, und eben so wenig erschöpft der Name wissenschaftliche Thierkunde den Begriff, den ihm der Vf. unterlegt, sie ist nichts mehr und nichts weniger, als praktische Thierheilkunde.) Dieser Abschnitt schildert hauptsächlich die Fehlerder Wartung und Zucht und die Mittel fie zu verbessern. IV. Ueber die Ursachen, welche in unsern Zeiten die Kultur und eine größere Verbreitung der wissenschaftliches Thierheilkunde verhindern. Sehr wahr!

Lehrplan der Thierheilkunde. 1) Thierzergliede rungskunde. Recht fehr billigt Rec. die Idee des VE die Zootomie mit Zoophysiologie verbunden vorzutragen, ob ihm gleich die Schwierigkeiten bey diefer Art des Vortrags nicht unbekannt find. Denn so will Hr. G. mit der Demonstration des Gehirns, der Nerven und der Sinnorgane den Ansang machen. Dies dürste aber wohl für den Lernenden etwas zu früh seyn, denn die zootomische Untersuchung besonders des Hirns und Nervensystems setzt die Be-

kann t

kanntschaft mit fe mancherley andern Theiren, zum allerwenigsten mit dem Knochensysteme, voraus, die der Anfänger noch nicht hat kennen lernen. Wäre es vielleicht nicht schicklicher, wenn gleich in der Einleitung, die der Vf. diesem gemischten Unterrichte vorauszuschicken gedenkt, das Allgemeine über Nervenkraft und überhaupt über Nerveneinfluss auf die Ockonomie des thierischen Korpers mit berührt, die zootomische Physiologie selbst aber mit der Knochen Knorpel und Bänderlehre eröffnet würde, dann erst die Nervenlehre folgte, und an diese dann die Muskellehre u. f. w. fich anschlosse. Diese Ordnung würde unstreitig einige Schwierigkeiten heben, immer aber noch manche Wiederholungen oder Voraussetzungen besonders im physiologischen Vortrage nöthig machen; allein, werden sich wohl je die Er-Scheinungen der thierischen Natur in ein vollkommen schulgetechtes System zwingen lassen? Nicht ganz billigen kann Rec. fertier, dass das Einsaugungssystem von Blutgefässysteme getrennt und erst zwischen beiden die Absonderungs und Ausleerungsorgane betrachtet werden folten. Und überhaupt, wozu die allgemeine Rubrik: Absonderungs- und Ausleerungsorgane, da doch mehrere derfelben unter dem speziellen Kapitel: Verdauungswerkzeuge, aufgeführt werden? Wahrscheinlich, um die physiologische Lehre von den Absonderungen hier anbringen zu können: iedoch diefe können ja füglich gleich nach der Lehre des Kreislaufs abgehandelt, und dann die Harnwerkzeuge u. f. w. betrachtet werden. Dieser Abschnitt liefert zugleich den Grundriss eines zootomischen Gebändes. III. Gefundheitslehre (Hygenie und Prophytaktik. Gehorten nicht auch die Regeln des Hufbeschlage für gesunde Pferde hieher, welche der Vf. erst nach den chirurgischen Operationen vorträgt? IV. Schönheits und Gesundheitszeichenlehre. Unftreitig würde diese Lehre passender gleich auf die Zootomie. folgen, so wie die Gesundheitslehre dann einen schicklichen Uebergang zu V. Zucht der Hausthiere machen wurde. Dieser Abschnitt enthält die Gestütsleh-76. Hier will auch schon der Vf. die Geburtshülfe bevbringen, aber ist dies für den Zögling, der noch keinen pathologischen Unterricht genossen hat, nicht zu früh? VI. Die allgemeine Krankheitslehre. VII. Die allgemeine Heilungslehre. Mit dieser verbindet der Vf. eine zweckmässige Botanik, Arzneymittellehre, die Lehre von den mechanischen Hülfsmitteln, Pharmazie, Formulare. VHI. Practische Thierheithunde. Die Abtheilung der Krankheiten, wozu der wesentliche Unterschied derselben den Grund angiebt, ist wegen der Unvolkommenheit und Unbestimmtheit in vielen Thierkrankheiten manchem Hindernisse unterworfen, der Vf. hat sich daher folgende, gewiss zu billigende Ordnung gewählt. I. Sporadische Krankheiten. Krankheiten der Pferde und ihre Behandlung. I. Aeusserliche Krankheiten. 1) Von der wahren und falschen Entzündung. 2) Von den Geschwülsten a) Geschwülfte von Ausammlung thierischer Säfte. b) von Veränderung des Wesens der Theile oder von Austresung der Eingeweide. c) durch Ausdehnung und Er-

weiterung der Theile, d) Geschwälfte, die fremdartige Körper enthalten. e) die chronischen Geschwülfte. (Die beiden letzten Arten können wohl keine eignen Klaffen ausmachen, fondern gehören zu irgend einer der vorigen. 3) Die Lehre von den Trennungen der Theile. 4) Die Lohre von den Geschwüren. 5) Die Krankheiten der Haut. 6) Die Knochen und Gelenkkrankheiten. 7) Die Krankheiten des Hufs. 8) Die Augenkrankheiten. H. Innerliche Krankheiten. 1) Die Fieber, Entzündungsfieber, Flussfieber, Gall-Schleim-Faulsieber u. s. w. 2) Die übrigen Krankheiten mit oder ohne Fieber. a) Die Krankheiten des Kopfs, die Krankheiten der Empfindung und Bewewegung mit eingeschloffen. (Die Hirnwuth ist allermeistens eine Krankheit der ersten Wege) b) die Krankheiten der Werkzeuge des Athemholens c) die Krank. heiten der ersten Wege d) der Werkzeuge des Harnes e) der Geschlechtstheile (hier ware wohl die Geburtshülfe einzuschalten.) f) die Kachexien und Kakochymien. Dann folgt die Lehre von den Operationen der Pferde, der Hufbeschlag: die Krankbeiten des Hornviehs, der Schaafe und Schweine: II. Epizoetien. 1) Allgemeiner Unterricht über epizootische Krankheiten: (auf das mechanische Verfahren bey pathologischen Sectionen S. 77. kommt nicht wenig an; eine Anweisung, wie sie nicht nur im Allgemeinen, sondern auch in besondern Fällen anzustellen seyn, durtte hier nicht am unrechten Orte stehen.) 2) die besondere Lehre von einzelnen Seuchen. Hier sollen die Krankheiten der Hunde beygebracht werden. IX. Ausübung der praktischen Thierheilkunde bey den kranken Thieren selbit, (Klinik). X. Die thierarztliche Polizey; enthält. I. Die Anstalten in Hinficht einer bestern Viehzucht, II. die Anstalten zur Erhaltung des gesunden Viehe und Verhütung der Krankheiten. III. Zur Besorgung des kranken Viehs in einzelnen Krankbeiten oder bey Seuchen. IV. Die Anstalten um die Gefahr abzuwenden, welche den Menschen durch kranke Thiere zuwachsen kann. (Mehrere der hier angedeuteteten Gegenstände gehören eigentlich in die gerichtliche Thierheilkunde, einem Fache, dessen Umatbeitung in unsern Tagen zum wirklichen Bedürfnisse wird.) V. Die Kunst Berichte an die Landesregierungen abzustatten. Zum Schluss beantwortet der Vf. die Fragen: welchen Zuhörern ist der Unterricht in der Thierheilkunde unentbehrlich, welchen nützlich und in welcher Ausdehnung und Einschränkung kann er der einen oder der andern Absicht entsprechen? (Solche Modificationen des Unterrichts nach den Bedürfnissen und Foderungen der verschiedenen Zöglinge oder Dilettanten werden freylich so lange immer noch zu dulden seyn, als der Staat keine eignen Thierarzte im Lande austellt; aber im Grunde ist es gerade dieser Unterricht, der so viele Halbwiffer, so viele Quacksalber macht, und dadurch die gedeihlichern, schnellern Fortschritte der Kunst behindert.) Hr. G. halt bey einem einzigen Lehrer drey volle Jahre für erforderlich zum ganzen Kurs, bey mehrern zweye, in Frankreich hat man neuerlich vicr fahre bestimmt.

#### OEKONOMIE.

PRAG, b. Calve: Pomona Bohemica oder tabellarifiches Verzeichniss aller in der Baumschule zu Jaromirz kultivirten Obstorten, nebst den Provinzialbenennungen und kurzer Anzeige der Güte, Zeit und Dauer der Früchte: von Mathias Rosster, Kreisdechant (en) zu Jaromirz. 1795. 68 S. 8. ohne den Vorbericht.

Diefer würdige Mann verdient aller Rechtschaffenen Achtung und seiner Mitbürger Dankbarkeit. Mit dem rühmlichsten Patriotismus befördert und verbessert er die nützliche Obstkultur in Böhmen. Zu dem Ende hat er nicht nur in Jaromirz eine sehr beträchtliche Baumschule von den ausgesuchtesten Obstsorten sowohl von Taselobst als wirthschaftlichen angelegt, sondern er hat auch, wie Rec. von sicherer Hand bekannt ist, den schönsten Weg eingeschlagen, den guten Endzweck zu erreichen, und seine Landsleute in der Baumerzie-

bung und Wartung zu unterrichten, indem er fiber 100 Exemplarien von Christs Baumgartner auf dem Borfe, wie auch verschiedene von dessen Handbuch über die Obitbaumzucht und Obstlehre gekauft und den Schullehrern und Jünglingen in die Hände geliefert, dass also die erwunschteiten Früchte seiner ed-Jen Bemühungen zu erwarten find. Ohngeachtet aber dieser in Wahrheit ehrwürdige Geistliche seinen Kreiss verlassen und nach Podibrad befördert worden, so hat er auch bereits daselbst eine noch betrachtlichere Baumschule angelegt und setzet auch da seine edle Bemihung fort, seine Gegend zu beglücken. In solchen Lichte zeiget fich nur der Monschenfreund, deffen Asche einst noch seine Landsleute segnen und Dank und Ruhm zollen werden. - Das tabellarische Verzeichnis seiner angepflauzten Obstsorten ift siberans reichhaltig, indem sich das Aepfelregister auf 266 Sorten beläuft, das Birnregister auf 181, Pfirschen auf 31, Abrikosen auf 12, Kirschen auf 46, Pflaumen auf 32.

#### KLEINE SCHRIFTEN.

ARENEYORLAHRIMEST. Nouwied, b. Gehra: Brymftohn(s) practischer (a) Pferdearzt (es) in London Recept - Taschenbuch sur Pferdeliebhaber oder practische Anweisung alle Krankheiten der Pferde zu heilen. a. d. Engl. nach der achten Auslage übersetzt.

L. F. W. Romvei. 1796. 88 6. 8. (8 gr.) Was von Receptsammlungen in der Menschenheilkunde gilt, gilt auch von ähnlichen in der Thierheilkunde; sie hindern die Fortschritte der Kunft, indem sie die Ausübung derselben bequemer zu machen scheinen, sie besordern die Empirie, die leider in der Thier-heilkunde ohnedies gemein genug ist; der rationelle Thierarzt bedarf ihrer nicht, und der Nichtthierarzt benutzt sie ause geratheworl, meistens zu seinem und feiner Kranken Nachtheil. Besonders mussen solche Missgriffe dann erfolgen, wenn die Krankheit, wider welche dieses oder jenes Rezept verzeichnet ift, dabes blos im Allgemeinen genennt wird, keine Indicationen und Contraindicationen naher bestimmt, die verschiedenen Krankheitsstadien und Complicationen nicht genau angegeben find, und weder auf das Alter, noch auf die Leibesbeschaffenheit u. f. w. Rücklicht genommen ift. Und dieses ist auch bey dem gegenwärtigen Buehe der Fall, es erfüllt jene Bedingungen chen fo wenig, als viele Hunderte seiner Bruder. Was die Formain selbst anbetrifft, so sind die meisten so zusammengesetzt und koltbar, dass sie nur für den Marstall eines Fürsten geschrieben zu seyn scheinen. Der deutsche Thierarzt weiß bereits eben so wirksame weit einfacher zu verschreiben. mehr conzentrirten Gestalt dursten indess mehrere Verordnungen; besonders die ausserlichen, ihren Nutzen haben. — Die Namen der Arzneymittel hat der Uebersetzer lateinisch gelassen, ohnerachtet er versichert, dass er diese Ausgabe für seine deut-Ichen Landsleute, und damit fich auch der gemeinste Mann fogleich Raths erholen könne (?) veranstaltet habe.

Zugleich ist noch eine andere Uebersetzung eben dieses Buchs unter der Ausschrift: Brymstohns Recept-Taschenbuch oder atlgemein saliche Anweisung die Kransheiten der Pferde zu heiten, nebst Ph. Choberts Anweisung den Rotz der Pferde zu erkennen u. s. w. Leipzig bey Linke 1796. erschienen. Vije eine solche Anweisung den Titel einer allgemeintasslichen verdiene, sieht Rec. nicht wohl ein. In dieser Ausgabe sind die Formeln insgesacht deutsch, stehen auch in einer andern Ord-

nung: welche von beiden die des Originals soy, in Rec. der das letztere nicht besitzt, unbekannt.

Enradungsschaffren. 1) Helle, in Commission der Remmerde- und Schwetschkeschen Buchh.: Predigt zum Gedöchtnifs des am 23 Febr. im 73 Jahre seines Alters versterbenen
Herrn George Jahob Pauli, königl, Consistorialraths, Hofperdigers und Inspectors zu Halle, den sten März in hiesigerDomkirche gehalten von Jahoun Carl Pischon, zweytem Demprediger. 1795. 30 S. S.

2) Hannover, b. den Gebrüdern Hahn: zum Besten der Wittwen und Waysen der im Kriege gebliebenen Hannoveraner: zum Andenken Sr. Excullenz des Herra Georg Wilhelm von dem Busche, Churhannöverischen Generals der Insanterie, und Commendanten der Festung Hameln, welcher den 11ten December 1794. in dem Gesechte an der Waal sein Leben verloht, gewidmet von Johann Ludwig Löber, Garnisonprediger in Hameln. 1795, 38 S, 8.

Belde Predigten verdienen hier eine Anzeige, theils wegen ihres Gegenstandes, da sie dom Andenken zweyer Männer gewidmet find, die in einem ganz verschiedenen Wirkungskreife durch die Güte ihres Charaktors und ihre Verdienste um das Vaterland sich ausgezeichnet haben, theils wegen der zweckmassigen Bearbeitung dieses Gegenstandes, die sie uns als Mu ster guter Leichenpredigten darstelle. In der ersten zeigt der Vi. nach Hebr. 13, 7. wie fethft der Tad die Verbindung zwischen einer Gemeine und ihrem Lehrer nicht ganz aufhebe, und macht davon die Anwendung auf den Verstorbenen. zweyte handelt nach B. d. Weish. 4, 7. von dem Troft beg dem zu frühen Tode des rechtschaffenen Maunes, wobey der erste Theil das Bild des rechtschaffenen Manues in der Person des verewigten Helden darstellt. In beiden wird den Zuhörem in einem planen jedermann verständlichen und würdigen Vortrage viel Lehrreiches und Rührendes gesagt. Die Characterschilderung in N. 2. ift, meisterhaft und hat das Eigene, das auch die Fehler des Vorsterbenen nicht auberührt geblieben find

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 25. Februar 1797.

## SCHÖNE KÜNSTE.

Leirzio, b. Fleischer d. J.: Robert und Elise; eder die Freuden der höhern Liebe. Vom Versasser des Hallo. 1796. Erster Theil. 368 S. Zweyter Theil. 368 S. Mit einem Titelkupfer. (2 Rthlr.

in Knabe, dem Vater und Mutter auf einer Flucht aus ihrer Heimath in fremdem Gebiet starben, wird in das Waisenhaus der Residenz gebracht, wo ein vortrefflicher Vorsteher ihn väterlich aufnimmt, und nach dessen Tode auf seiner fernern Laufbahn der wackre alte Fürst selbst, und weiterhin ein Kaufmann seine Wohlthäter werden. Dieser Knabe war eine Lilie auf dem Felde, die der himmlische Vater kleidet, ohne dass sie arbeitet und spinnt. Jedoch war er fleissig, und lernte schöne Sachen; auch an Zartheit glich er der Lifie. S. 28. "Alle sogenannten Brodwissenschaften blieben sofort von seinem Studienplan ausgeschlossen, weil er weder Advocat, noch Arzt, noch Prediger zu werden Lust hatte. Zeichner, Philosoph und schoner Geift zu seyn, war das Ziel, das er sich setzte." S. 31. "So ward er ein junger Mann von so hoher Empfindung, dass ihm tausende darinn nicht folgen konnten." So ward er denn auch bald so eigensinnig gegen die Vorsehung, die er in Verdacht besondrer Plane mit ihm hatte, wie das verzogne Kind gegen die nachsichtige Mutter. Er wendet seine Zeichenkunst bloss dazu an, ihr ein Ideal vorzuschreiben, nach welchem sie ihm ein Weib schaffen sollte. Daneben bildet er seine Begriffe von hoherer Liebe aus, in denen der Thierheit unzählig oft Ohne äusserliche Schönheit kann er gedacht wird. fich S. 59. keine hohere Liebe denken. Er will ein Madchen, deren sprechendes weibliches Auge seinen mannlichen Geist erhebt, deren regelmässiges weibliches Profil ihn mit hohen Empfindungen erfüllt, die ihre vollkommue Figur vollkommen in ihrer Gewalt hat, und er begehrt den Druck einer schönen Hand. Nur der Uebergenuss der Thierheit entkräftet die Wirkung der Schönbeit: "So viel mögen Liebende (S. 83.) an Lebensgeistern, an elektrischem Feuer, an Aether, oder wie wir es nennen wollen, abgeben, als dazu nöthig ist, im Gleise der sparsamen Natur wandelnd des "hohen Aelternglücks theilhaftig zu werden; aber mehr als dies — zwecklose Verschwendung — Orang-"outangismus." Jetzt fängt unser Robert an, nach seinem Ideal zu suchen, mit dem festen Zutrauen zu finden, weil (S. 204.) "wenn die Zeichnung keinen "Widerspruch enthalt, doch irgendwo jemand da A. L. Z. 1707. Exfler Band.

"seyn muß, der fie in der Natur darstellt, weil (S. der Zeichner sonst mehr könnte, als unser Herr "Gott." Der Kaufmann trägt ihm feine Tochter an, aber sie ist es nicht;" sie ift, wie er fehr gut beschreibt, nur ein Pensionsmädchen. Robert wankt freylich, ob er den vortheilhaften Antrag nicht für eine Veranstaltung der Vorsehung erkennen soll; allein er fragt sich dagegen: ists nicht die Vorsehung, die dir dein Ideal reichte ? und schlägt "das schöne Fleisch mit dem schönen Golde" im Namen der Vorsehung und seines Ideals aus. Unter einer Silberpappel, mit der er einen freundschaftlichen Verkehr zu treiben pflegte, seit fie ihm einmal den Willen des Himmels zugerauscht (8. 44.), fast er den Entschlus, alles Ernstes auf eine Entdeckungsreise nach seinem Ideal auszugehn. Manche Erscheinungen täuschen ihn. Olympia, die Dichterin, schien ihm sehr himmlisch, aber er traf sie auf dem Sopha mit einem gewillen Florian (S. 158.), spuckte über ihr aus, und schrie; "Pfui Teufel! Pfui Teufel! hundert tausendmal Pfui Teufel!" (S. 160.) "Olympia heisst sie, Erebia ift fie, ein ziegenartiges Geschopf!" Er fah Franziska, aber "fie mochte lieber unter Menschen, als unter Bäumen und Blumen feyn." Eine Fr. von R., die ihn zu ihrem Gemahl machen will, ist zu alt für ihn. Er findet ein Weib mit einem griechischen Profil, die dem bewusten Ideal fast ganz, bis auf die Grosse, entsprach: allein sie war die Frau eines andern. Henriette und ihr Gatte werden seine Freunde, doch ist er bald genöthigt, größerer Gefahr zu entweichen, nachdem zwischen ihm und der Freundin unter einer Silberpappel ein Auftritt vorgefallen war, wo "Herz an Herz schlug." Ein andresmal begegnet ihm in einer Räuberhöle ein wundervolles, heroifches Geschöpf, Angelika, der man den Bräutigam getödtet, und fie mit fortgeschleppt hatte, Sie wird seine Retterin. trennt fich aber von ihm unter einem wilden Birnbaum, um ihre Heimath wieder aufzusuchen. Wer slic ist, will sie ihm nicht sagen, will es von ihm nicht wissen: "damit wir (S. 188.) wie in dem unerklärba-...ren Gang unfrer Schickfale auf immer etwas heiliges "für unser Herz, so auch in dem Geheimnis unfrer "Personen etwas ewig entzückendes für unfre Phan-"tasie behalten." Nun nähert sich der große Augenblick. Er hat fich in einer schönen Gegend auf eine Weile niedergelassen, und kommt einst in ein Thal, das die übrigen alle noch an Schönheit übertrifft. Un. ter einer Eiche, die mit ihren Gipfeln die Wolken durchbohrt, fällt er voll sussen Staunens über allen diesen Thalpomp nieder, und betet; und hier hat er die erste Vision von der, die es ift. Als Vision er scheint scheint sie ihm ansangs, aber er greist endlich zu (S. 251.), und griff - Elisen." Ein Fasan fliegt auf, sie dreht sich, er erblickt ihr Profil. (S. 253.) Noch ein Fasan sliegt auf der andern Seite auf, er dreht sich um, und "sie sah auch sein Profil. Das ist sie! - Das. ift er! sprachen Robert und Elise zugleich." Auch sie hat sich ein Ideal gezeichnet, auch ihr haben die Silberpappeln Orakelsprüche zugefäuselt: die Symmetrie ist vollkommen. Sie erklären sich sogleich über ihre Begriffe von der Thierheit, und von dem Letzten in der Liebe, das die Menschen zum ersten zu machen gewohnt find. Elife ift die Tochter eines reichen Amtmanns aus der Nachbarschaft. Von Seiten des Vaters scheinen die Hindernisse unübersteiglich, aber die Resbende Mutter copulirt die beiden Ideale. Sie werden getrennt, Robert schweift wieder umher, erkundigt sich überall zuerst nach den Silberpappeln, und trifft bey der Fr. von R. Henrietten, deren Mann indessen gestorben ist... Sein Herz giebt sich ihrer Liebe, die jedoch nur vollständige Freundschaft von ihm begehrt, mit großer Leichtigkeit hin. Es fallen viele sonderbare Auftritte zwischen ihnen vor. Zur vollständigen Freundschaft findet Henriette nöthig, dass auch die Nacht sie nicht trenne, und richtes es daher so ein, dass er dicht neben ihrem Bett auf Stühlen schlafen muss. "Henriette. Nun die Hand "recht herzlich her, Lieber! (Robert reicht sie ihr.) "Ach fo! fo! das nenne ich Trautheit." Ungeachtet der Theorie vom Ersten und Letzten fällt ihnen doch bey allen Gelegenheiten das Letzte ein, und so erzählt Henriette (S. 144. im 2. Th.), denn auch jetzt dem Robett, wie ihr verstorbner Mann eben so gedacht, und wie er ihr "nach jenen schäpferischen Minuten, die ihrem Kinde das Daseyn gaben," gesagt: "dass "folch Vergessen für uns Menschen wohl darum Statt "sinden möchte, dass wir uns nicht selbst als die Schä-"pfer andrer Geister, sondern als blosse Instrumente "des obersten Geisterschäpfer erkennen sollten, die "nicht einmahl wüfsten, was sie thaten, und dass der "damit verbundne Nervenzauber.uns bloss die Freu-"de verfinnlichen folle, welche Gott habe, wenn er "Menschen schaft." Wir haben die dem Vf. eigne Orthographie in dieser ausgezognen Stelle beybehal-Jene Nachtproben werden nicht wiederholt, weil sie ihm bey allem dem geführlich dünken, und Elisens Vision ihm auf seinen Rufnicht mehr gehor-Doch besteht er noch wanche ähnliche Abentheuer, da sich die immer unbekannte Angelika zu ihnen gesellt, und er lange Zeit zwischen den Schlafzimmern beider das seinige bat. Gegen das Ende findet er Elisen wieder, die er todt glaubte, und sich daher bey ihrer Erscheinung höchst ungebährdig Rellt: S. 234. "Sie leht noch — (lacht überlaut) sie "lebt noch - ich lebe noch (kachinirt fürchterlich, "gcht zum Sarkasinus über, bekommt Convulsionen.)" Sie wird die seinige lange nachdem sie sich für seine Frau erklärt hat, theils abgeredeter Massen, theils weil sie fich von einer Krankheit erholen muss. Trauen laffen fle fich nicht weiter. Elise ladet ihn nun-selbft zum Katerwerden ein. S. 360. "Hohes Bewulstleyn,

"dals fle ein Schäpferwerk vorhätten, das nur in ein "thierisches Gewand gekleidet fey, führte die Edlen ein-"ander in die Arme." Sie warteten den "Erfolg die"ser Nacht ab, der sich bald zeigte." Zweyerley wollte der Vf. den jungen Lesern und Leserinnen ans Herz legen: "dass sie mehr suchen sollten, als ge-"wöhnlich geschieht, und dass sie das Thierische der "Liebe nicht höher würdigten, als sichs für Menschen "gebührt und geziemt." Eine anschauliche Vorstellung von dem Wege zu geben, den der Vf. dazu eingeschlagen hat, war nicht anders, als durch einen Auszug möglich, der freylich noch wendlich viel sowohl des wirklichen als des auscheinenden Unsinns unberührt läst. Wir hoffen, der Vf. werde keinen Schaden damit anrichten. Die Schwärmerey ist so dick aufgetragen, dass sie zugleich schon als Parodie Was sie erträglich, ja sogar hin und gelten kann. wieder anziehend macht, ist eben diese belustigende Seite derselben, mit manchen Stellen vermischt, worinn die wahre und vernünstige Seite der Tendenz des Buchs fehr glücklich ausgedrückt ift. Dahin rechnen wir folgende: Th. I. S. 266. "Erft fallche Scham-"haftigkeit, und dann wahre Unverschämtheit - dies "ist der gewöhnlichste Gang bey der höchsten Ange-"legenheit der Menschheit. Weg mit ihm; er führt "durch ein kurzes Eden in die lange Wüste Zara."

- 1) Königsberg, b. Nicolovius: Der Freund der Schoofshundchen. Ein Neujahrsgeschenk für Damen auf das Jahr 1797. 12. XVI u. 168 S. Mit einem Titelkupfer und 12 Monatskupfern, (1 Rthlr. 8 gr.)
- und Musik. Für das Jahr 1797. 12. 184 S. (18 gr.)
- 3) Mannheim, in neuen Kunstverlag: Tempel der Musen und Grazien. Ein Taschenbuch zur Bildung und Unterhaltung. Zweyter Jahrgang 1707-12. 288 S. Mit einem Titelkupsen und sechs Menatskupsern. (1 Rthlr. 8 gr.)

Das Büchlein Nr. 1. ift wie eine Revision des gesammten Erziehungswesens der Schoosshunde zu betrachten. Der Einfall ist so artig, als gründlich ausgeführt, und verräth die Pflege der vollkommenten Musse; weswegen die Damen fich auch kein Gewilsen daraus machen dürfen, dieses Geschenk mit Freuden anzunehmen, sicher, dass es dem Vf. keine Zeit koftete, die er schöner anzuwenden wusste. durch diesen Umstand war es möglich, den wahrscheinlichen Hauptzweck einer Unterhaltung, die etwas fade scheinen konnte, mit so viel ächter naturalhorischer Belehrung zu verknüpfen, dass diese gar ernstlichen Dank und vorzüglich unsre Bewunderung verdient. Gewisse bereits vorhandene und oft ge--brauchte Formen des Witzes konnten die Arbeit von der einen Seite leicht genug machen; allein von der andern gehörte eine Geduld dazu, welche dem Wohlgefallen auch Achtung beymischt. Eine Zugabe ift der neue französische Kalender mit den neuen Namen

der Monate, der Eintheilung in Decaden, und statt der Heitigennamen auf jeden Tag mit der Benennung einer Psianze oder eines Minerals, auf jeden Quintidieines Thieres, und auf jeden Decadi eines Wirthschaftsgerättes versehen, welchem eine deutsche Uebersetzung beygefügt ist. Freylich ist es nicht die Schuld derselben, wenn die Vergleichung der französischen und deutschen Namen für diese Dinge zu Betrachtungen über den Uebelklang unsrer Sprache führt, und die Hoffnungen derer entsernen muss, welche gern mehr Betanik in unsre Poesse aufgenommen fahen.

Weit weniger dringend können wir den Damen Nr. 2. zur Lecture empfehlen; schwerlich werden sie, wenn sie nicht ganz unbelesen sind, etwas Gutes darinn finden, das ihnen nicht schon bekannt, oder etwas unbekanntes; das nicht mittelmäßig, oder so wie die Kupfer und dazu gehörigen Erzählungen ganz schlecht wäre. Der Herausg, has sich ein pass Romanzen von Pfeffel, einige Lieder von Jacobi und eins von Gleim, dann die Wasserkuse von Wieland zugeeignet, gegen die, so meisterhaft die lustige Goschichte erzählt ist, im einem Taschenbuche für junge Frauenzimmer doch wohl Bedenklichkeiten eintreten Der Storch und Rohrdommel erscheinen (S. 160.) gleich nach den tragisch wüthenden Scenen wie Saul unter den Propheten; durch ein paar Muster von ziemlich geschmacklosen, aber modig seyn sollenden Stickereyen ist am Schlusse für die vollkommenste Bernhigung des Gemüths gesorgt. Von: fozwecklos zusammengerafften Producten hat der Setzer wirklich mehr Mühe als der Herausgeber.

Fast dasselbe gilt von Nr. 3. Nur ist die Sammlung etwas reichhaltiger ausgefallen, (Herders Terpfichore, ift vorzüglich stark benutzt; S. 75 ff. steht ein übersetztes Stück aus Noverre's bekannter Schrift über den Tanz; S. 208-226. ist aus den Texten zum Denken von Fr. Schulz genommen) und ein Theil davon besteht aus Scenen noch ungedruckter dramatischer Zwar erwecken die Bruchstücke aus Hn. Schmieders Trauerspiel, die Dolche, oder aus einem andern: die Kinder der Liebe, keine sonderliche Begierde, sie erganzt zu sehn: tie find so beschassen, dass ein Ganzes, wovon sie einen Theil ausmachen, schwerlich gut feyn kann. Hn. Issland sinden wir in einem Auszuge und Scenen aus dem Schauspiele, der Spieter, grade so wieder, wie wir ihn schon auf das genaueste auswendig wissen, da er den Gegenständen fowohl als der ganzen Manier seiner Darstellung nicht die Zeit läst; seinem Gedächtnisse fremd zu werden, und sich aus ihrer Beschränktheit zu' erheben. veuer daher seine Stücke sind, desto weniger haben sie den Reiz der Neuheit. Ueber das Fragment eines Schauspiels von Kotzebue kann man am wenigstenbestimmt urtheilen, da meistens bey ihm das Einzelne besser ist, als das Ganze. Alle neun Musen haben: Hier übrigens ihr bescheiden Theil erhalten, und sie können noch von Glück fagen, dass sie nur symbolisch als Ueberschriften dienen, nicht wie die Grazien und

der Apolle auf dem Dinschlage in eigner Person als Vogelschene hingestellt sind, um die Grazien abzuschretken, statt, wie es die Absicht des Herausg. war, "ihnen noch mehr Freunde zu erobern," wobey der Zeichner keineswegs "im süssesten Verein" mit ihnen gewesen ist. Weniger schlecht sind die Kupser im Buche seibst gerathen; besonders das Bildniss des Feldmarschalls Gr. v. Wurmser ist sauber gestochen.

ALTONA, b. Hammerich: Thomsons Jahreszeiten in deutschen Jamben von Harries. 1796. LXXII u. 350 S. 8. Mit einem Titelkupfer. (2 Rthlr.)

Dies ist die fünfte Uebersetzung der Jahrszeiten ins-Deutsche, aber die erste metrische: denn die älteste von Brockes, die in ihren achtfüssigen Jamben das Original so reichlich durchwässert, und alles doppelt und dreyfach wiederholt, kann kaum dafür gelten. · sie erinnert uns, wie schnell unsre Sprache die größten Umwandlungen erlitten, (sie erschien im J. 1745, also in der Jugendzeit der ältesten unter unsern jetztlebenden Dichtern,) und wie sehr folglich auch die Foderungen an den Dichter oderspoetischen Uebersetzer in dieser Hinsicht gesteigert sind. Ob man gleich, der Regel nach, jeden Dichter so viel möglich in sein eignes Sylbenmaass übersetzen soll, so liesse sich doch zweifeln, ob für Thomsons landschaftliche Poesie der Hexameter nicht angemessner gewesen ware, weil die malerischen Beywörter in ihr eine so große Rolle spielen, und der Jambe uns in Ansehung derselben fehr einschränkt, indem darinn weder gewöhnliche: Adjectiva vor jambischen Substantiven (z. B. schöne Gestalt) noch Participia Praesentis vor trochaischen Platz finden. Der Ueberf. hätte die letzten lieber nichtauf eine unstatthafte Weise abkurzen (irr'nde heul'nde),. 'sondern ihre beiden kurzen Sylben anspästisch gebrauchen sollen, da er sich den Anapast hier und da Freylich würde eine häufige Einmischung dieses Fusses in dergleichen reimlosen Jamben nicht. zu rathen seyn. Der Gebrauch der weiblichen Endungen hingegen, wodurch allzugroße Einförmigkeit vermieden wird, ist sehr zu billigen. Ueberhaupt ist der Versbau im Ganzen genommen leicht und wöhlklingend. Um unsern Lesern die Vergleichung mit der zuletzt erschienenen Uebersetzung von Schubart zuerleichtern, setzen wir als Probe dieselbe Stelle in-Hn. Harries Uebertragung her, welche der Beurtheiler jener A. L. Z. 1796. No. 10. ausgezogen:

Hoch über'n Rand von manchem Strom geschwellt, ergiesst sich endlich der empörte Bach, und überrauscht die Trümmer seines Bords; unwiderstehlich, brüllend, gradenvoll, stürzt er hinab vom thürmenden Gebirge; durch moofige Wüsten, kracht und taumelt laust durch abgerissne Felsenstücke hin, durchflutet dann, geruhig, trög' und still, das sand ge Thal, durchbricht, von neuem zwischen zwey Hügel eingezwängt, wo Fels und Waldhernieder nickt auf seinen trüben Strom—
S. 9 S. 2.

den engen Pfad mit dreyfach wilder Wuth; wird tiefer jetzt, und reissender, und wirbelt, und kocht und schaumt und donnert sich herdurch!

Natur! Allmutter! deren rege Hand des bunten Jahres Wechfelzeiten rollt, wie sehr, wie göttlich groß sind deine Werke! mit welchem Wonneschauer schwellen sie den Geist, der staunend sieht und staunend singts!

Die Ueberlegenheit des neneften Verdeutschers ist ziemlich fichtbar: er verdient den Vorzug hauptfachlich deswegen, weil er fich keine unnutzen oder gar schwächenden Abweichungen erlaubt, und ungeachtet der Fesseln des Sylbenmaasses ohne Zwang weit treuer ist. Doch lässt sich auch gegen seine Uebersetzung dieser Stelle noch manches erinnern. Die Abkurzung: über'n Rand, klingt theils nicht fonderlich, theils hat fie nicht Würde genug. . Der Sinn der Zeile: And (with) the mix'd ruins of its Banks o'erspread, ift nicht genz getroffen. Der Fluis "überrauscht" die vermischten Trummer seiner Ufer nicht, sondern et ift von ihnen überdeckt. Bach für river giebt hier eine zu kleinliche Vorstellung. - Chapt mountains bedeuten nicht sowohl thurmende Gebirge, als die viele Klüfte haben. Statt herdurch müßte unftreitig hindurch fte-

hen, denn der Dichter folgt in seiner Schilderung dem Strohme, und sicht ihn also nicht auf sich zu kommen. Sonderbar, dass twey so entgegengesetzte Begriffe; wie hin und her, im Deutschen immer noch verwechselt werden. Continual hand sollte eher stete Hand übersetzt seyn.

Wir wünschen dem Uebers. Leser, die eben so grofsen Geschmack an Thomsons Darstellungen finden, als er selbst, ob wir gleich, wir gestehn es, nicht einstimmen können, wenn er seinen Dichter gewissermassen auf Miltons und Youngs Unkosten anpreist. Bey dem vorangeschickten Leben Thomsons, (welches an fich nicht sehr merkwürdig ist,) sollte man aus einer gewissen kostbaren Steifheit vermuthen, Hr. H. habe sich ängstlich nahe an die englischen Quellen. die er angiebt, Buchan's Effay on Thomfon's Genius, Character and Writings, und die Biographie vor der Londner Quartausgabe, gehalten. Ueuerhaupt weiss er geschickter mit der poetischen Diction, als mit der profaischen umzugehn. Aber auch jene ist nicht rein von Spracafehlern; z. B. S. 255. "sich thronen." Weichem Grunde zufolge Hr. H. immer statt des Consonanten j den Vecal i schreibt, z. B. iede, iener, konnen wir nicht errathen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

MATRIMATIK. Leipzig, in d. Sommerschen Buchh.: Formulae de Serierum venerstone demonstratio universalis, Signis localibus combinatorio analyticarum nicariis achibita. Dissert. acad. auctore Mag. H. A. Rothe, Dresdano. 1793. 36 S. u. 8 S. Vorr. 4. (6 gr.) Bekanntlich haben sich bereits über 100 Jahre die vorzüglichsten Mathematiker mit der schweren Lehre von Umkehrung der Reihen beschäftigt. Hn. Prof. Hindenburgs combinatorische Analytik hat den Weg gezeigt, wie sich das Hauptroblem hierüber auslösen lasse. Hn. Mag. Eschenbach hat (1789) die wesentlich dazu gehörigen Formeln ans Licht gestellt. aber den Beweis derselben nicht zugleich ans getheilt. Hr. Mag. Rothe trägt ihn nun in dieser Schrist vor. die ist nicht sür Ansanger geschrieben. Selbst, was in den meisten (auch größern) Lehrbüchern von Combination, Permutation und Variation ... vorgetragen wird, reicht nicht zu, den Ideengang des Vf. zu verstehen. Man muss genau mit Hn. Prof. Hindenhurgs Sprache, und namentlich mit der Bedeutung seiner sogenannte Losalzeichen bekannt seyn, um die Sätze unsers Vf. im Zusammenhang versolgen zu können. Ist man aber hiemit vertraut, so wird man sehr hald von der Richtigkeit dieser Reweissährung, wie sie hier beygebracht ist, überzeugt. Um darzuthun, wie viel sich auf diesen, sast nach gar nicht betra-

tenen, Wege leisten laste, hat der Vs. die erste Demonstration mit einer zweyten vermehrt, welche allerdings auf eben so unaumstösslichen Gründen beruht. — Specielle Auszüge lassen sich hier gar nicht mittheilen. Liebhaber der höhern Mathematik müssen die Abh. selbst in die Hände nehmen, und sie werden sich freuen, die reichen Früchte zu sehen, welche ein bisher beynahe allgemein für steril geachteter Boden hervorbringt. Wahrheiten, welche Newton und Leibsitzen selbst noch räthselhaft schienen, gehen aun in vollem Lichte hervor, und wir erkennen die Aligemeinkeit verschiedner Satze, welche diesen großen Männern in der That noch nicht in dem gehörigen Umfang erschienen waren, mit angenehmem Erstaunen, welches sich in eine Betriedigung ausöst, die kaum in einer andern Region der höhern Mathematik vollständiger erhalten werden kann.

In der Vorrede und auch in einem Nachtrage besonderer Thesen greist der Vs. (auf ähnliche Weise, wie Hr. Topser) die versuchte Theorie der Dimensionszeichen des Hn. Pros. E. G. Fischers an, und legt die Beschränkung derselben, wie auch das zweydeutige Benehmen des Hn. F. überhaupt sehr zu seinem Nachtheil dar.

Druckfahler. In Mr. 53. S. 417. S. 29. für und giebt ihm seine Muttersprache zurück, lies: und giebt ihn seiner M. z. Nr. 54. S. 429. Z. 28. f. Missieligheit, 6. 421. Z. 12. f. Surger l. Sunger.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 27. Februar 1797.

## ARZNETGELAHRTHEIT,

BRESLAU, HIRSCHBERG M. LISSA, in Südpreußen b. Joh. Friedr. Korn dem Aeltern: Medicinische Beobachtungen und Erfahrungen aus den Südpreußsschen Königl. Feldlazarethen. Nebst einem besondern Anhange über die so allgemein verschrieene bösartige, ansteckende Krankheit in ganz Südpreußen; versast von Dr. F. W. Voss Königl. Preuß. Feldmedicus. 1796, 70 S. gr. 8.

n den preussischen Lazarethen zu Petrikau und Po-I sen herrschte im Dec. 1794. und in den ersten drey Monaten des 95ten Jahres ein bosartiges Fieber, welches viele Soldaten dahin raffte, sich über die dortigen Gegenden verbreitete und bey den Einwohnern nicht geringen Schrecken verursachte, weil es für pestartig gehalten wurde. Hr. V. belegt diese Krankheit mit dem Namen eines Faulfiebers. - Er nimmt überhaupt zwo Classen von Fichern an: inflammatorische und Nerven-Fieber: letztere theilt er in hitzige und schleichende ab. "Bey mir, sagt er, spielt der "Nervensaft eine große Hauptrolle in Krankheiten, "wesshalb ich geneigt bin zu glauben, dass im hitzi-"gen Nervenfieber derselbe bey dem Ursprunge der "Nerven in zu großer Quantitat vorhanden sey, und won da aus den ganzen übrigen Körper auf eine wi-"dernatürliche Art reitze; beym schleichenden Ner-"venfieber hingegen fehle es aber beym Ursprunge der Nerven an Nervensaft und er würde zu sehr in den "übrigen Körper vertheilt, wodurch die Nerven selbst "gedruckt und aller ihrer gewöhnlichen Irritabilität beraubt würden, und in eine große Sensibilität über-"giengen." Wenn ein neuer Patient in das Lazareth Kam, so wurde ihm, er mochte nun ein inflammator. oder ein Nerven Fieber bekommen, die ersten Tage hindurch die Mixtura Solvens Pharmac. castr. Borus. gereicht, welche aus Tartar. Tartar. 3j Tartar. emetic. Gr. ij - iv. Aq. commun. Zvjjj Melh pur. Zj bekeht. -"Weder China noch Valeriana, weder Serpentaria noch Arnica leisten bey bosartigen und Faul Fiebern das, was ein Brechmittel thut, besonders wenn der nachherige häufige Gebrauch des Weins damit verbunden wird. "Denn das Wesen des Faulfiebers besteht nicht "in einer gunzlichen Auflösung und Faulung aller Safte des M. K. fondern vielmehr in dem hochsten Grad der Schwäche und Erschlaffung der festen Theinle." Daher ift in diesen Fiebern, bey denen meikens grohe Stoffe im Magen und den Gedärmen vorhanden sind, die Vitriolsaure weit weniger, als in den Nervensiebern angezeigt. - "Die Gefahr vor au-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

fleckenden Krankheiten fey bey weitem nicht so groß. als man gewöhnlich glaubt, und in unsern Zeiten komme bloss Praedisposition am allermeisten bey Krankheiten ins Spiel." Aber eben das, was hiezu 'praedisponirt, muss ja wohl ost, wie Rec. glaubt, in der Beschaffenheit der Luft aufgefucht werden. Ueberhaupt scheint der Begriff epidemischer und ansteckender Krankheiten von dem Vf. für gleichbedeutend genommen zu werden. "Wenn man Kranke nach überstan-"denen hitzigen Fiebern, noch als Reconvalescenten "behandelt, so gehören sie, meines Erachtens auch als-"dann in die Classe der chronischen Kranken. — So-"wohl der inflammatorische, als auch der schwächen-"de Reitz von aussen auf das Nervensystem hat zwar "aufgehört, ist besiegt und beruhiget: an dessen Stel-"le tritt nun ein verhinderter, und langsam gemachter "Kreislauf des Nervensaftes. Dieser reizt das ganze "Nervensystem wiederum, aber auf eine ganz andre "Art, wie es bey den hitzigen Fiebern geschieht. "Man muss also durch stärkende Mittel suchen die "Menge des Nervensastes zu vermehren; durch gelin-"de krampfstillende und beruhigende Mittel den un-"ordentlichen Kreislauf desselben in den Netven wie-"der fuchen herzustellen; und endlich durch auslö-"sende Mittel alle Wege zu diesem Behufe suchen vor-"zubereiten und empfänglich zu machen." - Eine so feine Nervenpathologie hat Rec, noch nie gelefen. - "Alles dieses erlangt man, wenn man zu dem "Elix. robor. aq. vel spir. Pharmacop. castr. Boruss. ... N. 12. und N. 13. noch folgendes mischt: R Tartar. "emetic. gr. iii Aq. comm. 3jj Laud, liq. Syd. 3β Sal. "Ammoniac. depur. 3jj M." - Der mässige Gebrauch des Brandweins sey dem reconvalescirenden Soldaten nothwendig und gedeihlich. - Das Mittel gegen die hartnäckige Geschwulft der Füsse nach kalten Fiebern ist wohl wirksam, für die Soldaten Hospitäler aber zu theuer: RExtract. Gramin. 38 Trifol, Fibr. Chinae centaur. min. ad. 3jj Marrub. zjjj Gentian. 3j Liq. terr. fol. Tartar. 33 Aq. Menth. piper. 3xjjj Liq. an. min. H. 5jj. Ms. Tagl. 2 bis 3 mal allezeit einen guten Efslöffel. - Bey Heilung der Diarrhoen und Dysenterien giebt er, nach Cullen, welchen er innigst verehrt und von allen deutschen Aerzten, wenn sie anders in ihren Curen glücklich seyn wollen, pünktlich befolgt wiffen will, in Durchfällen demulcirende und in Ruhren abführende Mittel, weil in der Diarrh. der reizende Stoff durch die vielen Ausleerungen von selbst abgeführt, in der Dysent. aber durch den Stuhlzwang im Körper zurück gehalten werde. Doch fand er im Dec. 1794, mit einemmal die Mixtur. demulcens Pfiarmac.

zwey Drachm. Salmiak aber in acht Unzen Pfeffer-. munzwasser aufgelost und ein Quentchen Hoff. Liq. dazu gemischt, hoben desswegen die Diarrh. weil sie bald in eine Dysentesie übergegangen wäre. - Im Monat Dec. mag wold wenig, selbst auch in Polen, von wahren Ruhren zu beforgen seyn. - Mr. V. bemerkte in seinen Feldlazarethen immer den Stullzwang und die Herzensungst als getreue Begleiter der Ruhr: er erklärt sich diese Symptome durch den zurück gehaltenen Stoff in den Gedärmen und giebt nie Opium, sondern Mittelfalze mit Brechweinstein. Dass der mässige Gebrauch des reifen guten Obstes weder die Ruhr erzeuge noch in derfelben schädtich sey, wissen doch wohl alle deutsche Aerzte. Woza alfo die herabwürdigende Ausrufung: "Abermals ein Beweis, das man in Deutschland noch gar nicht scharf-"finnig bey Auffuchung der Grundutsachen einer "Krankheit sey, sondern dass man unausgemachte Satze ,auf Treu und Glauben annimmt, und fich selbst nicht egetrauer, auch nur im mindesten an den einmal er-"lernten Sätzen zu zweiseln, oder wohl gar neuere, "der Natur mehr entsprechendere und fich durch ihre "Einfachheit empfehlende, statt der alten aufzunehmen. Wie sehr gehen hierin die Englander den "Deutschen vor!" - Man muls ja Andre nie nach sich beurtheilen. - Die Epilepsie sey eine Krankheit, welche bey dem Soldaten gern nach Aergerniss und zehabten Schreck entstehet. Wenn man diese Gelegenheitsurfachen von ihm zu entfernen sucht, so konne man ihn lange Zeit davon befreyen. - Die Gicht hebe man sehr leicht durch eine zweckmässige Diät und auch durch Entfernung aller Leidenschaften von dem Patienten, so wie dass man Verkältung verhütet. Kleine Gaben des Brechweinsteins leyen dieser Krankheit ganz angemessen. — Das islandische Moos mit Milch fand der Vf. bey allen Auszehrungen vortrefflich und im Walinsinne folgeude Vorschrift fast specifisch: B Camphor. gr. vjjj Nitr. depurat 🖯 Sacchar. alb. 🗗 B Ms. Alle 2, 3 oder 4 Stunden ein solches Pulver. Der Anhang scheint bloss für den Laien, dem Diät geprediget wird und vorzüglich zum Frommen und zur Bernhigung der Einwohner von Südprensen, wo dieses Faultieber epidemisch herrschte, geschrieben zu feyn: für den Kunstverständigen aber ist er gar nicht intereffant.

LEIPAIA, b. Barth: D. Johaun Ludewig Gautier's Physiologie und Pathologie der Reitzbarkeit. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. 1796. 238 S. 8.

Lite Vebersetzung der bekannten Reilschen Dissertation: Gautier de irritabilitatis notione natura et mozbis. Hak 1793., deren Vf. sich Dr. K. unter der Vorrede unterschreibt. Grobe Unnichtigkeiten hat Rec. in dieser Uebersetzung, so weit er sie verglichen hat, micht gesunden; aber der Vortrag darin ist schlep-

sastr. Boruff. N. 41. gegen die Durchfälle unwirkfam: pend. Die hinzugefügten Anmerkungen find micht zwev Drachm. Salmiak aber in acht Unzen Pfeffer- nennenswerth.

FRANKFURT and LESPZIG: Praktische Bemerkungen über die Zucht, Wartung und Krankheiten der Pferde, des Rindviehs, der Schaafe, Ziegen, Schweine, des Federvichs, der Fische, Bienen und Seidenwürmer. 1796. 160 S. 8. (6 gt.)

Der Herausgeber ist ein unverschämter Abschreiber, der den sächnschen Landwirth, die Zwickauische Menatsschrift u. a. m. meistens Wort für Wort gepländert hat.

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Bildburgnausen, b. Hanisch: Repertorium der deutschen Staatenkunde. 1795. 247 S. 8. (16gr.)

Der Vf. unterschreibt sich in der Vorrede J. D. A. Hock, als gräffich Isenburgischer Regierungssecretar zu Meerholz; (jetzt zu Erlangen als Professor der Cameralwissenschaft). Seine Ablicht bey diesem Buch gieng dahin, dem gelehrten Publikum eine Literatus der deutschen Staatenkunde in die Hände zu liefern. und die, in so vielen periodischen Schriften und Reisebeschreibungen, zerstreuten statistischen Materialien in ein systematisches Verzeichnis zu bringen. Ein Unternehmen, welches, wenn es glücklich ausgeführet worden wäre, um so mehr den wärmsten Dank verdienen würde, da, bey den großen Fortschritten, welche die deutsche Geschichte, Geographie und Statistik, besonders in unsern Tagen, gemacht haben, es noch immer an einem vollständigen und kritischen Verzeichniss aller dahin einschlagenden Schriften mangelt, und daher ein zweckmäßiges Repertorium derselben gewissermaßen ein dringendes Bedürfuis ift. Allein die wesentlichen Eigenschaften eines solchen Werks, wenn es sich von den gewöhnlichen Meis-und Auctionskaralogen unterscheiden soll, bestehen nicht in dem Abschreiben des Tittelblatts, . sondern hauptfächlich darinn, dass von jedem Buche der wissenschaftliche oder innère Werth angezeigt, und der Freund der deutschen Staatenkunde darauf aufmerkfam gemacht werde. Doch diefe Federung, die eine ausgebreitete literarische Kenntnifs voraussetzet, und beynahe die Kräfte eines einzigen Mannes übersteigen dürfte, wurde man dem V£ willig erlassen, wenn er nur auf einen größern Grad von Vollständigkeit Rückficht genommen und seinem Repertorium, wenigstens von dieser Seite einige Brauchbarkeit verschaffet hatte. Rec. ist freylich fogar durch eigene Ersakrung belehrt, dass, bey einem folchen Unternehmen, die Erreichung der Vollständigkeit sehr schwer sey; aber Hr. H. hätre doch auf alle Fälle hierinn mehr Gnüge lei-Ren können, wenn er seine Arbeit minder eilig der Presse übergeben, und sie noch einige Jahre hindurch vermehret und verveilkemmet hatte. Dis Ganze be-Rehet in vier Abschnitten, deren jeder wieder in verschiedene Abtheilungen zerfällt. Erster Abschnitt. Schrif

Schriften, ublehe die Geschiehte und Statistik aller oder mehrerer deutschen Staaten betreffen. I. Abth. Periodische Schriften und Sammlungen. Hier fehlen unter andern Meufels Geschichtsforscher in 7 Theilen und dessen kistorische Untersuchungen von J. 1779. Dahlugegen stehen Nr. 13 und 14. Meusels neueste Literatur der Geschichtskunde und dessen historische Literatur, da doch beide Werke nur Recensionen der neu herausgekommenen historisch und statistischen Schriften enthalten, und also hier keinen Platz sinden konnten. Bey Nr. 33. hatte auch Hirschings Denkwürdigkeiten der Länder - und Völkerkunde vom J. 1792. nicht vergessen werden sollen. II Abth. Systematische Solzisten. Zu den hier angesührten Lehr - und Handbüchern könnze man noch eine große Menge hinzufügen, wenn es der enge Raum dieser Blätter gestattete. Die III Abth. enthält ein Verzeichnis der Reisebeschreibungen, so viel nämlich Deutschland betrifft, und in der IV Abth. werden die topographischen Wörterbücher angezeigt. Der Zweyte Abschnitt hat die Ueberschrift: Von einzeln Gegenständen der allgemeinen deutschen Staatenkunde. Dahin gehören die über Größe und Volksmenge, Producte, Manufacturen und Fabriken, Mänzwesen, Muass und Gewicht, Literatur, kirchliche. Militär und Staatsverfassung vorhaudenen Schriften, deren der Vf. aber mehr nicht als 85. an der Zahl nahmhaft zu machen weiss. Der Dritte Abschnitt enthalt die Schriften, welche einzelne Kreise Bey dem Schwäbischen Kreise sehlen die neue und vollständige Beschreibung desselben von 1780. ingleichen die 1772 - 1775. in 3 Theilen herausgekommene allgemeine Geschichte von Schwaben, und fo auch bey den übrigen Kreisen noch manche Schriften. Z. B. bey dem Frankischen Kreise, Reinsturds Begträge zur Historie Frankenlandes in 4 Theilen und dessen Sammt. seltener Schriften in 2 Theilen u. s. w. Vierter Abschnitt. Schriften, welche einzelne deutsche Staaten betreffen. I Abtheil. Oesterreichische Staaten. Hier mangeln besonders die Geschichtsquellen, z. B. Pezis S. R. Austriacarum T. 1 — III. 1721 — 1745. de Roo anal, rer. auftriacar. 1700. Lambacher's Oestetreichisch Interregnum 1773. Herehenhahn's Geschichte der Oefterreicher 1784. u. s. m. Bey Niederöfterreich'ift sicht einmal das Chron. Gotwic. S. annales monast. Gotwie. infer. Auftriae. 1732. erwähnet; bey Stegermark fehlen: Histor. duoum Styriae 1728., v. Preuenhue-ber's annal. Styrenses etc. 1740. — Bey Kärnthen: J. W. Vavasor Topogr. Archiduc. Carinthiae antiquae et modernue, von 1688: Bey Triest: Historia anticu e moderna facra e profana della citta di Trieste 1608. Bey Böhmen hätten ebenfalls die Quellen: z. 🏔 Freheri Scriptor. Rer. Bohem., Hugecii Bohmische Chronik; Goldest de regni Bokemici jur. et priviteg. T, I bis · II. Glafen's pragmatische Geschichte der Crone Böhmen, Pubitfelika Series elivonol. rer. Slavo - Bohemicar. und deisen 1770 - 73. in 3 Theilen herausgegehene Geschichte Böhmens u. a. m. nicht vergessen werden follen. — Bey den Oestreichischen Niederlanden, sehlen Heuteri opera hist. omnia Burgundica, Austriaca et . (1765.) Kromer's Gesch, des Rheinischen Franziegs Belgica vom Jahre 1649. A. Miraei opera diph et hi-

flor. T. I. IV. 1723 - 48. u. a. m. Die II Abtheil. welche die Schriften von den Preufsischen Staaten, verzeichnet, ist zwar reichhaltiger als alle übrigen, und dennoch vermilst man noch eine Menge hiftorischer Werke, die der Ausmerksamkeit des Vf. eutgangen find. Z. B. bey der Mark Brandenburg: Gerken's Fragmenta Marchica 1755., Ebendesselben diplemataria veteris Marchiae Brandenb. 2 Theil. 1765. Bey dem Herzogthum Eleve: Teschemnacher annal. Chviae etc. 1721. - Bey der Grafschaft Ravensberg: Lamey's dipl. Gefch. der Gr. von Ravensberg 1779. etc. - Sehr mangelhaft ist das Verzeichniss der Schriften über die Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth (\$.78.) Da fehlen unter anderu Grossen's Burg-und Markgraft. Brandenburg. Landes - und Regenton Hifterie 1749. - Fakkenstein's antiq. nordgauv. Th. I bis IV. 1734 und 1788. Sinold's genannt von Schutz Corp. hist. Brandenb. diplomat. 1756. Oetter's Versuch einer Gesch, der Burgr. von Nürnberg Th. I-III. 1751 bis 1758. Longolius fichere Nachrichten von Brandenb. Culmbach in vier Banden, und noch viele neuere Werke, unter welchen wir nur Spiessen's Archivische Nebenarbeiten (1783.) und dessen Aufklärung in der Ceschichte etc. (1791.) anfähren, worinne viele vortreffliche Abhandlungen über Brandenburg. Geschichte III Abtheil. Kur - und Herzoglich befindlich lind. Sächsische Lande. Durchaus mangelhaft. Man dass nur das hier mitgetheilte und in 18 Seiten bestehende Bücherverzeichniss mit Weinart's Literatur der S. Gesch. und Staatskunde, (wovon \$.84. nur der erste Theil angeführet ist, da doch der 2te schon 1791. herauskam) vergleichen. Hr. H. hätte sich, sogar, der Kürze halber, bloss auf Weinart's Liver, beziehen und nur Nachträge hierzn liefern konnen. Die, von der Graffchaft Henneberg vorhandenen, Schriften, deren nur zween bemerkt find, gehören nicht unter die Rubrik: S. Saalfeld- (Coburg) S. Hildburghausen und S. Meiningen, sondern hatten billig unter eine besondere Rubrik gebracht werden sollen. Ein ausführliches Verzeichniss der dahin gehörigen Schriften stehet in der Vorrede, zum ten Theil der, von Schultes herausgegebenen, diplomatischen Geschichte des Hauses Henneberg. Dass Hr. H. S. 101. weder Hon's Cob. Historie von 1700. und die von Dozouer 1792. herrusgegebene Fortsetzung derselben, noch Krausen's Hildburghäusische Landeshistorie Th. I - IV. 1750: angeführt, zeiget von sehr geringer Bekanntschaft mit der Sächsischen Literatur. - Vierte Abtheilung. Pfalzbairische Länder. Auch hier fehlen S. 103. Aventini annal. Boicor. (1710.) Adizreiter annal. boitae. gentis, (1710.) de Buat orig. boicae domus. (1764.) Mederer's Beytr. zur Geschichte (1777 - 1780.) Die hifterischen Abbundlungen der Bairischen Akademie; J. H. Haid Geschichte von Baiern, (1778. u. a. m. - Bey der Riteinpfalz vermissen wir unter andern Freheri orig. Palatinae. (1686.) Reinhard S. Rero palat. (1748.) Groblius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen etc. (1762 - 75.) Kremer's Geschichte Kurf. Friedrichs I. von der Pfalz etc. - . S. 107. Reben die Acta Theadpro palating, Ttt 2

wiewehl ohne die Jahrzahl und die Zahl der Bände, (es find deren siehen vom J. 1766 - 1704. zu bemetken. Hr. H. kannte dieses wichtige Werk nur den Namen nach, sonft wurde er die darinne besindlichen Abhandlungen auch unter andern Rubriken angeführet haben. S. III. stehen G. A. Bachmann's Bey trage zum Pfalz-Zweybr. Staatsrecht 1791. aber das llauptwerk, welches J. G. Bachmann 1784. herausgab und wornuf fich jenes beziehet, fehlt. V. Abtheilung. Kurund Herzogl. Braunschweig-Lüneburg. Lande. Die Nr. 3. bemerkte Bibliotheca hift. Göttingensis, gehöret gar nicht hicher, indem die darinne enthaltenen Schriften und Urkunden ganz andere historische Gegenstände betreffen. Ein Beweis, dass Hr. H. zum oftern nur auf den Titel der aufgenommenen Bücher Rücksicht genommen hat. Das in jenem Buch enthaltene Specimen Codicis dipl. Bavarici, hatte daher unter die Rubrik von Baiern gebracht werden müßen. Ohne uns auf die hier und in den folgenden Abtheilungen fehlenden Schriften einzulailen, wollen wir nur noch die übrigen Länder nennen, von welchen Hr. H. die vorzüglichsten Schriften hat namhait machen wollen. Es find folgende: VI. Schwedisch Pommern, VII. Das Herzogthum Wirtenberg, VIII, Die Landgraffchaft Heffen, IX. Die Markgrafichaft Baden, X. Das Herzogthum Meklenburg, XI. Schleswig und Holftein, XII. Oldenburg und Delmenhorst, (G. A. von Halem's Geschichte dieses Herzogthums 1794. fehlet, XIII. Anhalt, wo Bertram's Gesch. in 2 Th. 17. vergessen ift. XIV: Neuere Fürstenthümer, als a) Hohenzollern, b) Nassauische Lande, c) Schwarzenberg, d) Thurn und Taxis, e) Schwarzburg. XV. Geistiche Kur-und Fürstenthumer, als: Mainz. Trier, Kölln, Salzburg, Deutschweisterthum, Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstädt, Speyer und die übrigen deutschen Stifter, deren jedes eine besondere Rubrik ausmacht. (Unter der Menge der hier fehlenden Werke führen wir nur die bekannteften an: de Guden Cod. dipl. S. Anecdota Moguntiaca, T.I-V. Hundii metropol. Salisburgenfis T. I - III. Ignat. Gropps Würzb. Chronik Th. I bis II. 1748 - 50. Uffermanni episcopat. Wärzburg. 1704. Falkenstein's Nord. Alterth. im Hochstift Eychstädt, 2 Theile 1733. Schannat. Dioes. Fuld. 1727. etc. XVI. Die deutschen Reichsgrafschaften; XVII. Die Reichsfladte; XVIII. Die Reichspralaten, XIX. Die Reichsritterschaft; (billig hätte hier der 1750. in 2 Folio Banden herausgekommenen Staatsschrift: wertheidigte Freyheit und Ohnmittelbarkeit der H. R. R. Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein etc. erwähnet werden follen;) XX. Ganerbschaften; XXI. Reichsunmittelbare Herrschaften; XXII. Reichsdörfer-Bey allen diesen Atheilungen vermissen wir fehr viele Schriften, deren Kenntniss dem Freunde der allgemeinen und besondern deutschen Staatenkunde unentbehrlich ist.' Unsere Leser werden aber gewiss nicht

verlangen, alle und jede sehlende Werke anzuzeigen; denn in diesem Fall dürste die Recension das Buch an der Bogenzahl beynahe übertreffen. · Zuletzt muffen wir noch bemerken, dass bey vielen Büchern weder die Jahrzahl, noch der Druckort, noch die Zahl der Theile oder Bande angegeben ift. So fteher z. B. S. 58-Nr. 1. Dahnert's pommerische Bibliothek, find bey Nr. 1. und 4. nur die erften Theile angeführt, da doch von beiden Schriften 2 Theile erschienen find; auch mangelt S. 88. bey Römer's Churfachs. Staatsrecht der 3te Theil. S. 99. find von Galletti's Beschreibung des Herzogth. Gotha picht 3, sondern 4 Theile vorhanden. S. 103. Stehen: Monumenta boica, ohne die Zahl der Bande (es find deren 16) und der lahrzahl (1763 - 95.) anzugeben u. d. m. Dies mag genug seyn die Mangelhattigkeit eines Buches zu zeigen, dessen Titel den Literator zu einer größern Erwartung berechtiget. Hr. H. verspricht zwar in der Vorrede Nachträge zu liefern, und fein Werk dadurch zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen, Wie unbequem aber dergleichen Nachträge bey Büchern diefer Art find, weils jeder, der die Art ihres Gebrauchs kennt. Wir würden also um so viel lieber zu einer neuen, ganz umgearbeiteten Ausgabe rathen, da ohnehin das gegenwärtige Repertorium, aufser feiner auffallenden Unvollständigkeit, auch, in Anfehung der innern Einrichtung noch manche Verhefferung bedarf. Ohne gerade die vom Vf. gewählte Geographische Ordnung zu missbilligen; so dürfte es doch bey der zweyten Ausgabe wohl gethan feyn, die von einem Lande herausgekeinmenen Schriften, nicht ohne Unterschied ihres Gegenstandes unter einander zu werfen, somdern nach ihren Materien zu ordnen, so, dass bey jedem Lande etwa, die politische Geschichte, Statistik, Geographie, Regenten-Kirchen-and Naturgeschichte, Topographie und historische Beschreibung einzelner Städte und Aemter, u. d. m. unter gewisse Classen gebracht, und die zu jeder derfelben gehörige Schriften angezeiget würden. Wäre es irgend möglich , dass von dem Hauptinhalt einer folchen Schrift, von ihrem entschiedenen Werth oder Unwerth, von ihrer Brauchbarkeit oder Entbehrlichkeit u. f. w. eine kurze Anzeige beygefüget, oder, wenn diese Umständlichkeit dem Vf. zu mühlam feyn follte, wenigstens Lob oder Tadel des Buches mit Hinweifung auf die kritischen Journales und gelehrten Zeitungen bemerklich gemacht werden könnte; fo würde allerdings ein folches Werk von großen Natzen feyn, und nicht nur zur Erweiterung der deutschen Staatenkunde ungemein viel beytragen, sondern auch manchen Liebhaber dieser Wissenschaft abhalten, sein Geld für Bücher auszugeben, die zwar einen vielbedeutenden Titel hahen; aber ihrem Inhalte nach, den Absichten und der Erwartung des Gelehrten nicht entsprechen.

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 28. Februar 1797.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Berlin, b. Maurer: Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmäcks. 8. Jahrgang 1795. Erster Band. I—VI St. 632 S. Zweyter Band. VII— XII St. 590 S. Jahrgang 1796. Erster Band. I—VI St. 584 S. VII—XII St. 596 S. (4 Rthlr., 12 gr. für einen Jahrgang.)

nkundigungen find die Stärke der deutschen Journalisten: auch die Herausgeber obiger Zeitschrift verläugnen diesen Nationalzug nicht. "Wein kann es gleichgültig seyn," so rust der Vorredner (05. St. L S. 2.) nach einigen tiefen Betrachtungen über den gegenseitigen Einfluss der Menschen und des Zeitalters auf einander aus: "die Fäden, mit welchen die "Gegenwart an der Vergangenheit hängt, und fich nan die Zukunst knupft, das oftmals unbemerkte, "aber dem Beobachter immer merkliche, Band, welches Steaten und einzelne Menschen, Begebenheiten , und Speculationen, Nothwendigkeit und Wilkühr, "Ernk und Tändeley mit einander verbindet, zu ver-"folgen? Welcher Einzelne kann fich rühmen, er ver-"möge eine vollkommen genügende Uebersicht dieser "Verkettung aufzustellen?" Er meldet uns hierauf, dals mehrere Personen, mit verschiednen Kenntnissen und Geschicklichkeiten ausgerüftet, zu diesem Zwecke in Verbindung getreten find, und verfuchen wollen, "die Begebenheiten, Thaten, Erfindungen und "Künste, ihrer Zeit und ihres Landes, in. wechselsei-"tiger Beziehung auf einander darzuftellen, und ihre "Farbe und Verbindung anzugeben, ehe die flüchtige "Dinte verschwindet, ehe das leise Band sich tiefer "versteckt." Als festgesetzte Artikel der Monatsschrift, wodurch dies erreicht werden foll, nennt er folgende: eine politische Uebersicht der Begebenheiten des vergangenen Monats; Nachrichten von dem Lefenswurdigsten aus der neuesten deutschen Literatur ;. Merksvurdigkeiten, besonders literarische, Merkwurdigkeiten des Auslands, zunachst aus Frankreich und England, wenn die Bemühungen der Herausg, gehörig unter-Rützt werden sollten, auch aus Italien, Spanien und Danemark; diese Rubrik wird sich nicht blos auf Ge-Ichichte oder Krittk einschränken, sondern auch Bluthen des Auslandes liefern; ferner die Kunstgeschichte des Tages; fortgehende Schilderung vom Zustande der Schaubühnen aller Völker (S. 10.); Beurtheilung der neuesten Werke der Tonkunst nach "der reinsten Kritik des Geschmacks;" endlich Nachricht von neuen Moden. Alles dies auf eine gründliche, für die Kenner der verschiedensten Richtungen des menschlichen Stre-1. L. Z. 1797. Erfter Band.

bens befriedigende Art in einer einzigen Zeitschrift zu leisten, ware freylich kein leichtes, aber auch ein höchst verdienstliches, Unternehmen. Mit etwa sieben Rogen mouatlick hätte man die Welt so zu sagen in einer Nussichale. Wenn man jedoch neben den Gesetzen der Zeit auch die des Raumes in Erwägung zieht; fo ist leicht einzusehen, dass man, um etwas von allem zu haben, mit wenigem von jeder Art vorlieh nehmen müste, und dass, selbst wenn eine Anzahl einsichtsvoller Herausgeber solch einer Zeitschrift die ausgebreitetste Lecture und Correspondenz widmeten, die Ausbeute von beiden doch in den vorgezeichneten Grenzen nur als eine Reihe kurzer und oberflächlicher Notizen erscheinen würde. Wenn die Archivare die erregten Erwartungen nicht ganz befriedigt haben; so liegt es gewiss nicht daran, dass sie einen hinreichenden Anlauf zu nehmen versäumt hätten. Als Einleitungen dienen folgende durch mehrere Hefte des Archivs fortlaufende Auffatze: Ueberblick der politischen Lage von Europa und der Begebenheiten des verflossenen Fahres; flüchtiger Anblick der deutschen Literatur, worinn alle Reichthumer unfrer Sprache und Poesie aufgezählt, und hauptsächlich Lesling, Klopstock, Wieland und Göthe charakterifirt werden. (ungeachtet der gezierten, nach auffallenden Wendungen und Gegensätzen baschenden Schreibart eins der schätzbarsten Stücke in beiden Jahrgangen); die Schaubühne betreffend, ebenfalls ein flächtiger Blick auf die Literatur des Theaters, die Beschaffenheit desselben bey andern Nationen, und die vornehinken deutschen Bühnen; endlich Parallelen, die bildenden Kunfte betreffend, die in einem kostbaren Tone weitläuftig mit Phidias und Polygnot, Apelles und Polyklet anheben, und (nach dem Beyspiele des Reduers Intime in den Plaideurs von Racine) bey der Berliner Kunstakademie plötzlich abbrechen. Durch diese Schilderungen des Zustandes, worinn das Archiv bey seinem Anfange die Zeit und ihren Geschmack fand, wäre nun das eigentliche Geschäft der Archivare hinlänglich vorbereitet; der Leser erwartet sie bey demselhen, aber vergebens: sey es aus Vergessenheit oder aus Mangel an Documenten, sie verlassen ihn ganzlich in den Fächern der einheimischen und fremden Literatur, der Schaubühne, der Musik. Die vermischten Auffetze, welche nur die Zwischenraume ausfüllen sollten, sangen an, den größten Theil der Zeitschrift einzunehmen; die einzigen stehenden Artikel, welche sich durch alle Monate erhalten haben, sind die politische Uebersicht zu Ansange und das illuminirte Modekupfer zu Ende jedes Heftes. Das heisst in der That das Zeitalter bey seinen beiden äusserken Zipfeln faisen. Man könnte denken, wenn man diese nach dem Fortgange, der Zeit nur immer vorwärts rückte; so müsste das übrige in der Mitte Liegende schon von felbst mitkommen: allein das Archiv bestätigt diese Vermuthung nicht; besonders ist der Geschmack manchmal sehr dahinten geblieben. dessen darf uns das, was wir vermissen, nicht unbillig gegen das wirklich Geleistete machen. Jene beiden Aufgaben haben nicht geringe Schwierigkeit. Es fragt fich, ob in der jetzigen Zeit der schnelle Wechsel der Begebenheiten oder der Moden dem Annalisten der einen oder der audern mehr zu schaffen macht. Dass dergleichen politische Uebersichten zu Ende jedes Monats für Zeitungen zu alt, für Geschichte noch viel zu jung find, lätst fich treylich nicht ändern: man wünscht nur das wichtigste ordentlich zusammengestellt, und mehr die Begebenheiten, als die Urtheile und Wünsche des Erzählers, vorgetragen zu lesen, und diese Foderungen befriedigt der mit I unterzeichnete Vf. vollkommen. Wenn man eben von Manifesten, Schlachten und Belagerungen, von so viel tausend Gebliebnen oder sonst unglücklich gewordnen gelesen hat, so ist die Betrachtung von Sultanen, Toquen, Carraco's, Shawls, Fichus u. f. w., diefen Werkzeugen der unblutigsten Eroberungen, sehr wohlthätig für Einbildungskraft und Herz. In dieser Hinsicht wäre es vielleicht noch zweckmässiger, wenn die Modekupfer nebst der Beschreibung unmittelbar hinter die politischen Uebersichten gestellt waren. Rec. bescheidet sich gern, dass über jene nur weiblichen Kennern ein entscheidendes Urtheil zusteht; doch darf er wohl fagen, dass ihm die gewählten Trachten meistens sauber abgebildet, einige auch an fich gefällig und geschmackvoll scheinen.

In der Vorerinnerung zum zweyten Jahrgange äußert fich derselbe mit M. unterzeichnete Sprecher der Gesellschaft zwar weit unbestimmter, also vorsichtiger, aber doch ohne die ansangs gethanen Verheisungen ganz fallen zu lassen (S. 1. u. 2.). "Philoso"phie der Geschichte," sagt er S. 4., "der Literatur, "der bildenden Künste, der Schaubühne, der Ton"kunst, der Menschenkunde, der Sitten, angenehmes "Wissen, lehrreiche Belustigung, euch sind unsre Blät"ter gewidmet." Vorher S. 3. "Nichts ist ihnen (den "Archivaren) fremd, was zur Erhellung des Verstan"des, zur Veredlung des Herzens, zur Sittlichkeit des "Charakters gereicht."

Da seyd ihr auf der rechten Spur! Doch müsst ihr euch nicht zerstreuen lassen,

könnte man ihnen wie dem Studenten in Göthe's Faust, der die Wissenschaft und die Natur fassen wollte, zurufen. Wenn indessen die Bestimmung, welche das Archiv eigentlich zu seinem Namen berechtigt, in diesem Jahrgange bis auf die beiden schon angeführten Artikel sich immer mehr auf den in Kupfer gestochnen Umschlag, (der durch die Vertauschung drey manierlicher, gekleideter Frauenzimmer mit ziemlich unzienlichen Grazien nicht gewonnen hat,)

zurückzieht, wo sie vermittelk einer Menge Figuren und Attribute symbolisch ertüllt wird; wenn diese Zeitschrift sich unter der großen Zahl derjenigen verliert, deren Leser sich mit einer leichten, auch wohl dürftigen, Unterhaltung, mit einer fragmentarifiben Belehrung über dieses und jenes begnügen muffen: so ist die Schuld dem Willen der Herausgeber keinesweges ganz beyzumesten. Die Unausführbarkeit war nicht der geringile Fehler ihres Entwurfs. Einzelne Kunstwerke kann man beurtheilen, sobaid sie erschienen find; aber der Grad und die Art ihres Einstuss auf eine Nation, der stille Gang der Geistesbildung, die Fortschritte oder Abweichungen des allgemeinen Geschmacks, die Bereicherungen und Verseinerungen der Sprache, worinn jene sich ausdrücken: alles dieses läss sich in seinem vielfach verschlungenem Zufammenhauge nicht anders als nach betrichtlichen Zwischenräumen darstellen. Solche Uebersichten, worinn Geschichte der Literatur und Kunst mit Kritik vereinigt ware, mochten etwa alle fünf lahre möglich feyn, aber gewiss nicht monatlich. Mankann nicht bey jedem Schritte eine Karte von dem zusückgelegten Wege entwerfen; man kann das Gras nicht Der einzelnen Vorfälle in allen Fäwachsen hören. chern geistiger Thätigkeit giebt es unübersehlich viele; der allgemeinen Resultate, die bedeutend genug find, um fich dem Beobachter nicht zu entziehn, aufferft wenige.

Die vermischten Auffätze alle zu nennen und nach ihrem Werthe zu prüfen, erlauben die Grenzen dieser Anzeige nicht. Verschiedne artige Erzählungen und kleine Reisebeschreibungen, z. B. Hn. Zöllners Schilderung von Helgoland, des Hn. Zscholke schweizerische Wanderungen, zeichnen sich vortheilhaft aus. In ein paar kleinen Auffätzen, die Musik betreffend, und mit J. F. R. unterzeichnet, wird man einen berühmten Tonkunstler nicht verkennen. Die drey Oden von Klopftock (96. St. II. S. 183. St. VIII. S. 134. St. IX. 286.), die hier zum erstenmale erscheinen, wünscht gewiss jeder deutsche Freund der Poesie bold in der zu erwartenden Ausgabe seiner Werke bey Goschen zu lesen. In der ersten, der Geschmack. bewundern wir die ganz einzige Gabe, das Sinnliche zu vergeistigen, und wiederum dem Geistigen einen Korper zu leihen; in der Klage eines Gedichts die finnreiche Einkleidung und eigenthümliche Laune. Pope's Essay on Criticism in reimlosen Jamben vom Ha Eschenburg wird Lesern, die das Original nicht kennen, willkommen seyn. Freylich musste bey der vielleicht unvermeidlichen Ausopferung des Reimes viel von dem Charakter und den Reizen des Gedichtes verloren gehn. Hr. Rambach hilft seinen Liedern durch philologische Gelehrsamkeit auf, indem er eins Prohymnion, ein andres Dithyrambe nennt. Dagegen hat Hn. Kl. Schmidts Ode an Herder wegen des verjüngten Balde, (.6. St. V. S. 481.) wahren Schwung und Fülle. Hr. Schink hat Himmel und Hölle in Unkosten gesetzt, um nach so vielen Fausten noch einen neuen hervorzubringen, wovon hier ( . St. XI. o6. St. VII.) Proben gegeben werden. Allein man findet

dennoch m der Verkleidung den alten, wohlbekannren wieder.' An Teufeln und Mannichfaltigkeit der Sylbenmaafse ist nichts gespart worden: Ithuriele Doctor Fauft's Schutzengel, faugt, da die Noth dringend wird, fogar in Mexametern für ihn zu beten au. (95. St. XI. S. 465.) Die profaischen Erzählungen Nackt and biofs und der Wilddieb vom Hm. Leonhard Wächter (jene unter dem Namen Veit Weber) wurden mit ihrem geschraubten, schwerfälligen Dialog, worinn die Leute einander nicht antworten, fondern entgegnen, und einer Kernsprache; wie sie niemals gesprochen ward, in einem Archiv des abentheuerlichen Gefchwacks eigentlich zu Hause seyn. Gottschalk Necker hat durk seine poetischen Satyren einen weit wichtigeren Beytrag zu der Kunst, schlecht zu schreiben, geliefert, als durch seinen Versuch einer Theurie derfelben (gr. St. VII.), welche zu einer langen Fehde zwischen Hn. Reinhard in Göttingen und Hn. Jenisch in Berlin Anlass gab, die, nachdem die Leser des Archivs oft damit behelligt worden waren, ganz zum Nachtheil des letztgenannten aussiel', wie aus dem

Intelligenzblatt der A. L. Z. bekannt ift. ·Für die Kritik schöner Geisteswerke leistet das Journal kaum so viel, als für die Poesie. Die verkehrte Ansicht bey einem absprechenden Tone in dem Verluch über Prose und Beredtsamkeit der Deutschen (05. St. III. u. IV.) ift schon anderswo nachdrücklich gerügt worden: der Vf. hat fich nur dadurch zu rechtfertigen gefucht, dass er missverstanden worden zu seyn behauptet, und die Herausg. haben sich auf Vertheidigung des Auffatzes nicht einlassen wollen. (05. St. IX.) Die Briefe über die neueste Lectüre (95. St. X. u. XI.) follten, da sie so slüchtig hingeworfen sind, um auf Gründlichkeit Anspruch machen zu können, wenighens geistvoller seyn. Die Aupreisung eines historischen Schauspiels (95. St. X.) ist für einen Mitarbeiter des Archivs, Hn. Rambach, sehr schmeichelhaft. Eine Beurtheilung der Musenalmanache für co von Gk. (06. St. III.) bleibt meistens bey der Spraché und dem Versbau stehen, ohne in den Geist der Gedichte einzudringen. Hr. Fessler mag in seiner Apo-Arophe an die afthetischen Kunstrichter (nach Klopflocks Art, dergleichen sich wiederholende Bestimmungen zu parodiren, Weltweisheitsphilosophen oder Wasferfische) der Deutschen, in manchen Stücken gegen diese afthetischen oder unafthetischen Herren Recht haben; aber gewiss nicht, wenn er das historische Gemälde, bey welchem schöne Darstellung immer dem ho.hsten Gesctze der Wahrheit untergeordnet bleibt, und den historischen Roman, der sich dichterischen Gesetzen zu Lieb, Abweichungen von der Wahrheit erlaubt, mit einander verwechfelt. (ac. St. III. S. 249.) Noch weniger, wenn er um den letzten gegen die ihm gema, hren Vorwürfe zu retten, die Glaubwürdigkeit aller darstellenden Geschichte zweydeutig zu ma. chen fucht. Die für das epische und dramarische Gedicht unläugbar geltende Befugnifs, historische Wahrheit mit Erdichtungen zu verweben, kann ni ht auf den Roman ausgedehnt werden, ohne dass lolgende Bedenklichkeit dabey eintritt. Jene Dichtarten tragen das Gepräge der erfindenden Einbildungskraft zu suffallend an sich, als das jemand von ihnen historitiche Belehrung erwarten sollte; der Roman hingegen hat die Form der Erzählung mit der Geschichte gemein, und wenn er auch einen Theil seines Stoffes aus derselben entlehnt, so wird sich durch eine natürliche Täuschung das Hinzugedichtete im Gedächtnisse des Lesers an historische Kenntnisse anknüpsen, und auf diese Art Irrthümer verursachen.

In beiden Jahrgängen des Archivs haben wir nichts so merkwürdig gefunden, als zwey Beyträge von Klopftock; die Bedeutsamkeit (.95. St. V. u. VI.) und der zweyte Wettstreit (.96. St. IX, XI.). Eine genaud Prüfung ihres Inhalts bleibt dem Beurtheiler der grammatischen Gespräche, zu welchen sie gehören, vorbehalten. Wir zei en hier nur au, das in dem ersten Gespräche die feit einiger Zeit eingeführte philosophische Termin logie, and namentlich Kants Schreibart, mit teur le naften Spotte angegriffen wird. Ob philosophische Kunstwörter überhaupt unentbehrlich find? ob man die jetzt gangbaren, wenn sie ihren Dienst geleistet haben, d. h., wenn die dadurch bezeichneten Begriffe sich auch ohne sie festhalten lasfen, wird abichassen, oder wenigstens andre aus den Tiefen unfrer eignen Sprache schöpfen können? mogen Philosophen untersuchen. Aber das sieht ein jeder ein, dass der Vorwurf gegen die kritische Philosophie (95. St. V. S. 470. 471.), sie thue durch ihre Unterscheidung der Wörter Vernunft und Verstand der Sprache Gewalt an, durchaus ungegründet ift. Der gemeinste Sprachgebrauch trenut ihre Bedeutungen eben so wesentlich: ein Mann von Verstande und ein vernünftiger Mann flud himmelweit von einander verschieden. Eben so lehnt sich der Gebrauch vortrefflicher Dichter gegen den Machtspruch auf (S. 47'.), das Wort Gemüth sey schiaff und beynah nichtssagend. Philosophen sowohl als Dichter können sich bey dem Sprachlehrer über das, was in seinem Kreise liegt, Raths erholen, wie der Maler in der bekannten Geschichte bey einem Handwerker; sie müssen es fogar. Aber wenn jener alle Dinge bey seiner grammatischen Handhabe fassen zu konnen glaubt, und fich anmasst, den verehrtesten Weisen unsers Zeitalters, dessen Entdeckungen die Wissenschaft umgenaltet haben, in wenigen Zeilen zu würdigen ( 5. St. VI. S. 55&); so dürfte er an die Mahnung des Malers erinnert werden. In dem zweyten Gespräche rächt si h (, c. St. Xl. S. 419.) die deutsche Sprache an Götheu, der in einigen Epigrammen über ihre Härte und Unbehülflichkeit geklagt hatte, durch ein andres, worinn fie ihn beschuldigt, er kenne sie nicht. Klopstockweiss sonft die Unformlichkeiten der geliebten deutschen Sprache so ehrerbietig zu verschlegern, dass man nicht begreift, wie er sie durch einen so seltsamen, ihr in den Mund gelegten, Vorwurf gegen jenen großen Meister und Bildner, der alle Zauber des Ausdrucks in feiner Gewalt hat, dem spottenden Muthwillen hat Preis geben können. Wenn die lateinische Sprache no h lebte, so würde sie dem Vf. des Gesprachs auch wohl ein Wort darüber zu sagen haben

Auss er (96. St. IX. S. 240.) în der Ode I, 15. des Horatius die Worte: Nequidquam thalamo graves Hastas et calami spicula Gnossii Vitabis, übersetzt:

a du meidest einst nicht gnossischer Pfeile Klang, Nicht die Lanze dem Polster feind,

als ob thalamo der Dativus wäre, da es doch offenbar der Ablativus ift, und zu Vitabis gezogen werden mufs. Deberdies bedeutet thalamus hier das eheliche Gemach. Was für eine Lanze mag das seyn, die dem Polfter feind ift? Ber ganze Wettereit besteht daring, dass die Vereinung Stellen aus griechischen und römischen Dichtern, welche ihr die Griechinnen Ellipsis und Harmosis (in den grammatischen Gesprächen lernt man alle diese Personen näher kennen,) aufgeben. mit gleicher oder größerer Kurze übersetzt. Der hiebey zum Grunde liegende Maasstab der Kürze ist die Zahl der Verse, folglich auch der Sylben. Dass im Deutschen in einer gleichen Zahl von Sylben die Sprachwerkzeuge wegen der gehäuften Mitlauter weit mehr Bewegungen zu machen haben, als im Griechischen oder Lateinischen, wird gar nicht in Auschlag gebracht. Nach diesem Begriffe waren also jene ungeschlachten nogdamerikanischen Sprachen, wo man ejnen Haufen Laute einsylbig hervorstösst, den Europaer in mehrere Sylben zertheilen muffen, um ihn pur sussprechen zu können, die kürzesten von allen. Ueberhaupt hat unmässige Schätzung der Kürze im Ausdruck etwas barbarisches an sich. Allegebildeten Völker find gesprächig; die Sprachen aller Völker von regfamem Gefühle find reich an viellylbigen Wörtern und vielfylbigen Biegungen derfelben. Ift es fo mubfain, den Mund zu öffnen, dass man um einige Sylben mehr oder weniger lange handeln foll? Das kurzeste ware freylich, ganz zu schweigen. - Man sollte der Vereinung, die fast immer den Sieg davon trägt. doch ein wenig auf die Finger sehen, ob sie nicht seine, aber bedeutende, Züge ihrer Originale auslässt, Manche Freyheiten, die fie fieh mit Versbau und Sprache herausnimmt, fallen in die Augen; z. B. wenn se das bekannte: Durum, fed levius fit patientia Quidquid corrigere eft mefas, (St. IX. S. 242.) überletzt:

-'s ift harti

Doch as leichtet Geduld Nichtzuvermeidendes.

Leider läst sich dieser tröstende Spruch nicht auf die Uebersetzungen der Vereinung anwenden; denn dergleichen war sehr wohl zu vermeiden, wenn man sich mit gleicher Kürze hegnügte, und nicht etwas ungeschicktes unternahm.

FRANKFURT a. M., b. Varrentrapp u. Wenner: Scenen aus dem Geisterreiche. 1795. 274 S. 8.

Schwerlich möchten die Leser errarhen, was sie hier zu suchen haben. In der Vorrede werden sie belehrt, dass diese Blatter swige Wahrheiten enthalten sollen. Die Scene ist im Schattenreiche. Hier sind

die Geister, welche zum Vorlchein kommen. Pelon zweifelt am künftigen Leben im künftigen Leben. Schrecklich ist das Endurtheil: "Fahre hin und leide Pein im ewigen Verderben, fern vom Angesichte des Herrn Die Naturforscher finden keine Naturalien in jener Welt. Sie halten steigende Glückseligkeit für den Zweck des Daseyn, und werden belehrt, dass es — Liebe sey. Das frohe Wiedersehn der Gatten und Kinder. Die Hülle besteht im höchsten Ideale des Despotismus. Sie hat 3 Reiche, das Reich des Jammers, der Finsterniss und des Feuers. Das letzte ist das schrecklichste: hieher kommen nur die Chri-Aushasser. Der arme Mann. Sein Glaube war von einer solchen Stärke, dass wir selbst im Himmel wenig größre Beyspiele davon haben. Wenn er in seinem Ehestande manchmal auf die härtesten Proben gestellt wurde, so wankte er doch nie. Beym Geben des Bruderkusses fühlt man am stärksten, dass man ein Engel ift. Die Fatalisten mussen sich selbst verdammen. Die Ueberraschung erklärt die Zurechnung des Verdienstes Christi. Ein durch Christum gründlich gebesserter Mensch kann nicht verdammt werden. Dem Sünder wird die Führung aller der Menschen anvertraut, an denen er sich weiland verfündigt hat. Auf diese Art kann er in jenem Leben alles wieder gut machen. Der 'Antiquarius zeigt, wie thöricht die Beschäftigung eines Gelehrten, und besonders eines Kunstkenners, sey, dem ein Apoll lieber, als der Herr, und der Farnelische Herkules mehr. wie ein Apostel ist. Der christliche Stoiker. Der Triumph. Jerusalems Bürgerschaft

"Feyert dem Herrn am Throne! — denn er hat gesiegt! Feyert dem Urlicht! beilig, heilig, heilig ist Er! Feyert dem Wundergestirne, dem Ordenszeichen des Herrn etc."

Das große Geleimniss erklärt die Dreyeinigkeit. Jehovah, Erlöser. Der eingeborne Sohn Gottes ist der allein erkennbare Gott. (Mit diesem einzigen Gedanken wird sich der menschenkundige Leser schon orientiren.) In einer Person musste sich bey Christo die menschliche Natur zur göttlichen hinaufadeln. Dens (Achtung gegeben!) wie konnte Christus zugleich ein unvollkommner Mensch und ein vollkommner Gott seyn. Der Sohn Gottes regiert alle Handlungen der Menschen auf eine unbegreisliche Weise. Das Geheimniss den Zukunft ist — Freyheit und Gleichheit. — Fürst — Adel — Volk. Der Erdboden wird mit Gerechtigkeit gerichtet, Die Hierarchie. Die Pietisten werden verworsen, weil sie bey ihrer Liebe noch nicht augefangen haben zu lieben.

Der Leser bilde sich nun selbst einen Begriff von dem yorliegenden Worke, welches unstreitig zu den Zeichen der Zeit gehört. Am Ende entschuldigt sich noch der Machwerker, dass er in Prosa geschrieben habe. der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 15.

Mittwochs den iten Februar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von Abt Spallanzanis Reisen nach beiden Sieilien und den Appeninischen Gebirgen etc. hat Herr Prosessor Senebier den 4ten und 3ten Theil der italienischen Originalausgabe ins Pranzösische übersetzt und mit viesen Anmerkungen und Zusätzen bereichert. Da diese beiden Theile die Reise nach Griechenland und in die Türkey enthalten; so werden selbige für die Nichtbestitzer der drey ersten Bände mit einem separaten Titel versehen und im Verlage der Emanuel Hallerschen Buchhandlung in Bern (auf gleiche Art gedruckt und mit Kupsern wie die bereits gelieserten drey ersten Bände) bald möglichst erscheinen. Durch eben dieselbe Buchhandlung wird auch von dem kürzlich erschienenen insperessanten Werk:

Anecdotes tirées de l'histoire et des chroniques suisses 2 Vol. 8

eine gute deutsche Uebersetzung veranstaltet und zur be- vorstehenden Oftermesse 1797. fertig geliefert.

Von dem in England unlängst herausgekommenen und mit dem allgemeinsten Beyfall aufgenommenen Werke

Freemann's Observations on the Mechanism of the Horse's foot etc. oder

Abhandlung über den Ben des Pferdefußes nebst Vorfchlägen zu einer bessern Art des Beschlages 4. mis 32 großen Kupfern.

ist eine deutsche Uebersetzung von einem sachkundigen -Manne für unsern Verlag unter der Presse.

Da in Deinschland noch nichts so vollständigs über diesen Gegenstand erschienen ist, so glauben wir, Karal-lerieossiciere, Pferdebestzer überhaupt, und Kur- und Hürschmiede auf dieses Buch ausmerksam machen zu dürsen, welches in vielen großen, oben so sokönen als wichtigen Kupfern, den ganzen Bau des Pferdesusses und alle seine Theile darktellt, und einen neuen, auf die wahre Construction des Fuses berechneten Beschlag angliebt.

Breitkopf m Härtel.

Der zweyte Band des Nekrologs v. Schlichtegroll für 1794. oder der zehnte Band des ganzen Werks, hat in letzterer Michaelismeffe die Presse verlaffen. In demselben find folgende im J. 1794. verkorbene merkwurdige Deutsche enthalten: als Sonnin, Baumeister in Hamburg; Rumpel, Prof. iu Erfurt; v. Schelika, in Schlessen; Kramer, Cons. Rath in Itzehoe; Zeise, Prediger in Altona; Egg, Gerichtsvogt in der Schweiz; Graf v. Hohenthal, Sächlischer Conlik. Vice - Präs.; Wilcker, Buchbinder in Magdeburg; Faulhaber, Prediger in Ulm; Schutz, Protoconful in Liveburg; Strobel, Prediger in Nurnberg; Möfer, in Osnabruck; Georg Forfter: Rechfeld, Prof. in Greifswald; Sartorius, Hofcammerrath in Würzburg; Pfaff, Candidat des Predigtamts in Gotha; Nitsch, Pfarrer in Bibra; Meyer, Director in Hildesheim; Kellner. Prediger in Suhla; Herzlieb, Insp. in Züllichau; Schaber aus dem Würtembergischen; Rohlfs, Schullehrer in Buxtehnde; der Dichter Burger; Mahler Eckhart; Arat Endter: Rector Junger in Freyberg; Barth, Rector in der Pforce; Kaufm. Lenz in Gera; Syndikus Matfen in Hamburg; Gen. v. d. Bussche in Hannover; Roct: Marzini in Leipzig; der Arzt Pyl in Berlin. - Der erfte Band des Nekrologs für 1795. erscheint unausbleiblich zur nächsten Oltermeffe.

Gotha, im Dec. 1796.

Justus Perthes.

Bey den Kunfthändler Dreufsig in Halle ift verlegt und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurze Uebersicht des Lebens der Kayserinn von Russland Catharina der zweyten, v. D. J. R. Forster zu Halle. 2 gr.

Literarische Anzeige.

Berlocken zum Schillerschen Musenalmanach auf 17973 8. Lona und 14 eimar 1797, broch. 6 gr.

Die Lefer des Schillerschen: Musen Allmanachs erhalten in dieser Piece eines interessanten Pendant zu Göthe und Schillers Xenien; und jeder in der deutschen Literatur nicht ganz unbekannte, wird en um sie eben so verdienten als rühmlichst bekannten Geinen wohlklingenden Versebau, dem seinen tressenden (1) P Witz, der nie in gröbliche Beleidigung ausartet — gat leicht erkennen, und ihm für das angenehme Geschenk danken.

Magazin für die Wunderzneywissenschaft, herausgegeben von J. Arneman, der Medizin Professor ordin. zu Göttingen.

Es ist sehr auffallend, dass in unserm journalreichen Zeitalter; wo eine jede Wissenschaft, und beynahe eine jede einzelne Branche derselben ihre eignen Magazine, Archive und Journale hat, der Chirurgie — einer so großen und wohlthätigen Wissenschaft — kein eignes Magazin ausschließlich gewidmet ist.

Es schien mir ein nützliches Unternehmen zu seyn, diesem Mangel abzuhelsen und für diese Wissenschaft ein eignes Magazin zu eröffnen. Die vorzüglichsten Gegenstände desselben sind:

I. praktische Abhandlungen und Beobachtungen aus dem ganzen Gebiet der Chirurgie, welche zur wirklichen Bereicherung und Vervollkommnung oder Verbesserung derselben abzwecken, die Geburtshülse allein ausgeschlossen. In wie vielen Fällen ist die Chirurgie noch lange nicht so hülfreich als sie es seyn könnte. Ich brauche nur an die ganze Klasse von Gehörkrankheiten zu erinnern. Wie ungewiss ist ihre Hülse bey manchen schweren Augensehlern, dem schwarzen Staar, selbst auch dem grauen Staar, dem Eiterauge u. a. Wie vieles ist noch in den eigentlichen chirurgischen Krankheiten unbekannt, und wie ost verlässt uns die Chirurgie hier.

II. Beobachtungen über Operationen und Operationsmethoden. Vorzüglich auch in Hinficht der nachherigen Behandlung.

III. Beobachtungen merkwürdiger, seltener Fälle.

IV. Neue chirurgische Mittel, Ersindungen und Vorschläge.

V. Merkwürdige Sectionen von Personen welche nach vorhergängigen Operationen oder an wichtigen chirurgischen Krankheiten verkorben sind.

VI. Wünsche ich den Wundarzten Gelegenheit zu geben, manche einzelne vortressliche Beobachtung, welche aus Mangel einer bequemen Gelegenheit, oder aus Zeitmangel sie gehörig zu einem Aussatz zu formen ungenutzt für die Wissenschaft bleibt, hier niederzulegen und für das allgemeine Beste nutzbar zu machen.

VII. Anfragen und Confultationen über chirurgische Gegenstände.

VIII. Einzelne Ideen, Fragmente, kurze Bemerkungen, überhaupt jeden Beytrag, welcher wirkliche practische Brauchbarkeit hat, werde ich mit Dank aufnehmen.

IX. Becensienen chirurgischer Schristen sind zwar gänzlich von diesem Magazin ausgeschlossen. Inzwischen glaube ich die Vollständigkeit desselben noch zu vermehren, wenn ich die neuesten, wirklich wichtigen Vonschläge, Verbesserungen, Erfindungen aus den chirurgischen Schristen, hauptsächlich aus den großen Werken gelehrter Gesellschaften aushebe und für das Magazin benutze, so werde ich auch

X. am Ende eines jeden Bandes ein Verzeichniß aller herausgekommenen chirurgischen Schriften anhängen.

Ich wünsche nichts mehr als dass die Aerzte und Wundärste Deutschlands sieh mit mir vereinigen, und dieses Unternehmen durch ihre Beyträge unterstützen wellen. Was für ein reiches, Feld ist hier noch urbar zu machen übrig! Die Zusage welche ich von verschiedenen der angesehensten Gelehrten erhalten habe, läst mich für die gürige Aufnahme dieses Magazins, und für die Dauer dessehen im Voraus die gegründetesse Hossnung hegen. Das hiesige chirurgische Clinicum giebt mir die erwünschtesse Gelegenheit, alle neuen Vorschläge und Methoden selbst zu prüsen, und ihre practische Brauchbarkeit zu beurtheilen. Ich werde auch daraus von Zeit zu Zeit die wichtigsten Vorfälle mittellen.

Das Magazin wird in broschirten Hesten erscheinen von 6, bis 8 Bogen stark, wo es nöthig ist mit Kupsertaseln geziert, und 4 derselben machen einen Band aus. Die Erscheinung der Heste hängt nicht von der Zeit, sondern von der Menge der brauchbaren Materialien ab, und ich bitte alle Aerzte und Wundärzte, walche das Magazin mit Beyträgen beehren wollen, das sie dessalls sich an mich unmittelbar wenden. Ich werde Ihre eignen Bedingungen so viel es mir möglich ist zu erfüllen suchen.

Göttingen, im Jenuar 1797.

In der Behrensschen Buchhandlung ist so eben fertig geworden:

Beschreibung der Vestung Mantua und gedrängte Erzühlung der daselbst vorgesullenen kriegerischen Erzignisse bis zum Jahuar 1797, mit einem accuraten Plan von Mantua, nebst der umliegenden Gegend, wie auch die Ansicht dieser Stadt gegen Nordosten sauber illuminirt, in gr. 4. brochirt 3 gr.

Keine Vestung, die das unglückliche Schickfal hatte, in dem gegenwärtigen Kriege eine Rolle zu spielen - hat so sehr die Ausmerksamkeit von ganz-Europa auf fich gezogen, als Montuo. An ihr hängt das Schickfal Italiens, ihr Fall, oder ihr Triumph wird vielleicht einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Bestimmung eines kunftigen Friedens haben. Das Publicum-findet hier die richtige Beschreibung derselben, nebst der gedrängten Erzählung aller daselbst vorgefallenen kriegerischen Begebenheiten. Auf dem Titelblatt ift als Vignette die Anficht der Stadt gegen Nordosten sauber illuminirt, angebracht. Ein anderes Blatt enthält den Grundrifs nebft der nöthigen Erklärung, und einer kleinen Karta mit der Gegend um Mantua. Der Plan mit der Karte if auch besonders für 4 gr. und die Ansicht von Mantue illuminirt für 3 gr. zu haben.

Ausser der obigen Haudlung findet man dasselbe in allen Buchhaudlungen.

Da die amerikanische Schrist: Remarks en the gaseous Oxyd of Azote - by L. Mitchill im 20sten Stücke des

Journals der Erfindungen - übersetzt erschienen ist; so wurde meine versprochene Uebersetzung derselben überflüssig seyn, und ich nehme demnach meine Ankundigung derfelben zurück.

Friedrich Hildebrands

In der P. Ph. Wolfsches Buchhandlung in Leipzig ist zu haben:

Antiquités nationales, ou Recueil de Monumens, pour servir à l'Histoire générale et particulière de la France, tels que Tembesux, Infcriptions, Statues, Vitraux, Fresques etc. tires des Abbayes, Monastères, Châteaux et autres lieux devenus Domaines actionaux. 4 Vol. chaque de 4 à 500 pages et d'environ 60 Ritampes. 4. Paris 1796. 60 rthir.

Introduction à l'étude des Monumens antiques par A. E. Millin. 8. ibid. 796. 12 gr.

Introduction à l'étude de Pierres gravées par le même. 2. ibid. 796. 12 gr.

Introduction à l'étude des Médailles par le même. & ibid. 796. 16 gr.

Recherches expérimentales sur la cause des changemens de couleur dans les corps opaques et naturellement colorés; trad. de l'Angleis d'Eduard Hussey Delaval par A. E. Millin. 8. ibid. 796. 1 rthlr.

Notice historique sur Chrétien Guillaume Lameignen Malesherbes, par J. B. Dubois, 2. Edit. 8. Paris 1796. 12 gr.

Journal d'economie publique, de merale et de politique par Röderer pour l'an ire. les N. I-Io. peur l'an eu Mros E 10 rthir.

Im Verlag der Lübeckischen Buchhandlung in Bayreuth ist erschienen:

Geschichte meiner Vorrede zum Quintus Fixlein, von Jean Paul, Verfasser des Hesperus und der unsichtbaren Loge. 8. - \$gr.

Ueber das allgemeine Landrecht für die Preuss, Staaten. 1. - 5 gr.

Der Landprediger am Altar und Krankenbette, eine Sammlung kleiner geiftl. Reden auf allerley nur immer verkommende Fälle von W. H. Bayerdörfer Ir Theil 2te verb. Auflage S. - 20 gr.

Sponsels (J. U.) Entwürfe zu Hochzeitpredigten über bibl. Texte. 5 Theile. 3te Auslage. 8. - 1 rthir.

## II. Bücher so zu verkaufen.

Beym Rofcommisar Fiedler in Jena find nachstehende ausländische und in Deutschland selten vorkommende Bucher, worunter zum Theil kostbare und prächtige Werke, gegen gleich baare Bezahlung in 20 fl. Fuss und zwar mit Ein Drittel Rabatt von dem den Buchern beygefügten wahren Ladenpreis, zu haben. Bey auswärtigen Bestellungen werden Briefe und Gelder franco érwartet.

Essais dramatiques et autres ocuvres de Villeterque Paris, 93. 8. 1 ribir. 14 gr.

Bianca Capello. Traged. London. 92, 8, 14 gr. Racconti morali per la Gioventu, dal Padovani I. 2. T. . Breicia. 91. 8. 2 rthlr.

The Family Party. 3 vols. Lond. 91. 8. 2 rthir. 12 gr. Solyman and Fatima, by Wright 2 vols. 96. gr. 1. I rthir. 16 gr.

Iphigenia Novel. 3 vols. 96. gr. 8. 2 rthlr. 12 gr. Prepoficition, or memoirs of Count Toulouffin by Him felf 2 vnls. Ib. 92. 2. 2 rthlr.

Vita del Marchese Sagramoso. I. P. Pavia 93. 8. 14 gr. Eighty - nine fugitive Fables Lond. 92. 8. I rthlr, Fables de M. Plorian. Paris, 92. 12. 1 rthlr. 11 gr. Sargines, ou l'Eleve de l'amour. Ib. 93. h. av. fig. 16 gr. Rugenia and Adelaide. Novel. 2 vols. Lond. 91. 8.

1 rthlr. 16 gr. La Caccia delle Quaglie, di Tornieri. Vicenza, 92. 8. 10 gr. The Doubtful Marriage 3 vols, Lond. 92. 8. 2 rthl- 12 gr. Opere del Pompei. 6 T. Verona. 91. gr. 8. 22 gr. The Labyrinths of Life. Novel. 4 vols. Ib. 91. 8. 4 rthlr.

Opere del Maffei, 1 - 5, 12. 13. T. Venezia, 90. 8. 7 rthl. Opere del Muratori 1-7 T. Ib. 90. 8. 6 rthlr. 12 gr. Poems by Barbauld. Lond. 92. 8. 1 rthlr. 4 gr.

Miscellaneous Pieces in Prose by Aikin and Barbauld. Ib. 92. 8. 1 Rethlr. 4 gr.

Rinaldo, Poem. Translated from the Italian of Taffo by Hoole. Ib. 92. 8. 2 rthlr.

The Miscellaneous Works of M. Donald Ib. 91. 8. 2 rthl-

Essays on the Lives and Writings of Fletcher of Saltoun and the Poet Thomson, by Buchan. Ib, 92. 8. 2 rthlr. Aristarchus, or the Principles' of Composition 15. 2. I rthir. 16 gr.

The Works of Jonath. Richardson; with portraits. 92, 4. 7 rthir.

Calvary or the Death of Christ, by Cumberland. Ib. 02. 4. 3 rthlr. 12 gr.

Poesse di de Coureil! I T. Odi. Lucca. 93. 8. 14 gr.

A Trestife on convictions on penal Statutes; by Boscawen. Lond. 92. 8. 1 rthbr. 8 gr.

The history of the Town of Taunton in the County of Somerfet, by Toulmin. Taunton, 91. 4. with Plates. 2 rthlr. 16 gr.

Memoires et discours politiques sur la republique Batave. p. de Capellen de Marsch. Paris, 93. 8. 1 rthlr. 6 gr. Ecole de politique, p. Dugour 9- 12 T. Paris, 93. 8. av. Fig. 6 rthlr. 6 gr.

Vita del Marchese Sagramoso. 1 P. Pavia, 93. 8. 16 gr. Memoire justicatif pour Louis XVI. p. Dugour. Paris. 93, 8. 1 rthlr. 8 gr.

Advice to the privileged Ordres in the Several States of Europe, resulting from the Necessity and propriety of a general revolution in the principle of Government. 1 P. by Barlow. Lond. 92. 8 1 rthlr.

Oeuvres de Petion. 1 - 3 T. Paris, 8. 3 rthlr. 14 gr. Le Federalifte, p. Hamilton, Madisson et Gay. 1. 2. T. Paris, 92. 2. 2 rthlr. 13 gr.

Faftes de la republique françoife. 1. 2. T. Ib. 93. 12. av. fig. 1 rthlr. 17 gr.

Histoire du procès de Louis XVI., p. Cordies. Ib. 93. 2. 1 rthlr. 17 gr. The

(I) P 2

The Gorrespondence of the revolution Society in London, with the national assembly and with various societies of the Friends of liberty in France and England. Lond. 92, 8. I riblr. 16 gr.

A General view of the fishery of Great Britain, by Buchanau. Ib. 94, 8. 1 rthlr. 16 gr.

History, Debates, and proceedings of both Houses of Parliament of Great Britain from 1743 to,1774. 7 vols. Lond. 92, 8, 16 rthlr, 3 gr.

\*Politicon ou choix des meilleurs discours sur tous les sujets de Politique, p. de Balestrier - Canilhac. 5 6. T. Paris, 92, 8. 3 rthlr. 4 gr.

An Appeal to the public on the subject of the Riots in Birmingham, by Priestley. Birmingh. 92. 8. 1 rthl. 4 gr. Vie de Valois ci-devant Csse de la Motte 2 Tomes. Paris, 92. 8. 2 rthlr. 16 gr.

On Government by Wycliffe. Liverpool 91. 8. 1 rthl. 8 gr. Essai histor, et raisonné sur la Revolution de Françe en 1789 et 90. Ib. 90, 8. 1 rthlr. 16 gr.

Correctif a la revolution. Paris, 93. 8. 1 rthlr. 8 gr.

Memoria del Fontana sopra la somma di alcune serie. Pavia. 8. 11 gr.

Memoirs of the reign of George III. by Belsham. 1-3 vol. Lond. 95. 8. 5 rthlr. 6 gr.

Mem, irs of the Kings of Great Britain of the Houfe of Brunfwic-Lunenburg, by Belsham. 2 Vols. Ib. 93. 8. 4 rthl.

A new general history of Scotland, by Heron. 2 Vol. Perth, 94. 8. 2 rthlr.

Voyage philosophique, polit. et litter. fait en Russie pendant 1783 et 89. p. Chantreau 2 Tomes. av. Chart. et gravures en taille douce. Ib. 94. 8. 3 rthlr. 12 gr.

Lettres originales de Mirabeau. 4 Tomes 1b. 92. 8. 5 rthlr. 8 gr.

Pieces interessantes servant a constater les principaux evenements qui se sont passés sous la Mairie de Petion. Paris, 92. 8. 1 rthlr. 12 gr.

A Journal of a Journey from the Cape of Good Hope 1790 and 91. by van Reenen, with a Map by Riou. Lond. 92. 4. I rthir. 8 gr.

The french constitution with remarks by Flower, Lond. 92. 8. 2 rthlr.

Letters from Paris during the Summer of 1791. Ib. 92. \$. 2 rthlr. 6 gr.

An historical (ketch of the french revolution from its commencement to the Year 1792. Ib. 92. 8. 2 rthlr. 8 gr,

Letters on the revolution of France and on the new confitution established by the national Assembly, by Chriftie. Ib. 91. 8. 2 rthlr.

Departement des contributions publiques. Compte rendu p. Claviere. Paris, 93, 4-18 gr.

A critical Pronouncing Dictionary and expositor of the anglish Language, by Walker. Lond. 91, 4. 7 rthlr.

The European Magazine for 1785, 1786, Jan, — Jun. 87.
Jul. — Dec. 88, 89, 1790 Lond. 8, with Plat. 22 thl. 16 gr.
Travels during 1787 - 89 by Young 2 vols. Jb. 94, 4.

14 rthlr. 12 gr. Differtazione intorno al Sublime del Prandi, Parma, 93,

Memoires fur diverses antiquités de la Perse. Paris, 93, 4. 5 rible. Nouvelle Architecture Hydraulique p. de Prony. 1. P 1b. 90, 4. av. fig. 8 rthlr. 15 gr.

A Short History of the Rast India Company and of their Trade to India and China. Lond. 93. 4. 1 rthlr. 6 gr.

A new univerfal and impartial History of England by Raymond. 1b. fol. 9 rthlr.

A modern, authentic and complete System of universal Geography, by Bankes. Numb. 1 — 90. Ib. fol with plat. and chart. 13 rthlr.

America or a geograph., commercial and philosophical, View of the present Situation of the united States of America by Winterbotham. N. 1—33 Lond. 95. 8. with chart and Plat. 9 riblr. 16 gr.

The History of Baptism by Robinson. Ib. 90, 4. 8 rthir. The origin of Arianism. disclosed, by Witaker Ib. 91. 8. 3 rthir. 12 gr.

A fuccinct Account of all the religious and various fects in religion, by Heckford. Ib. 91. 8. 2 rthlr.

The Evidences of the Jewish and Christian Revelations, by Murray. Dublin, 91. 2. 1 rthlr. 12 gr.

Original letters by Wesley and his Friends, by Prieftley. Birmingh. 91. 8. 1 rthlr.

Lectures on history and general Policy, by Priestley-Birmingh. 88. 4. 7 rthlr.

The French Conflictation impartially confidered in its principles and effects, by Zenobio. Lond 92. 8. 1 rthlr-4 gr.

Les Morlaques p. Rosenberg. 7 T. 83. 8. 1 rthl. 6 gr. Observations made in a Journey through the western counties of Scotland, by Herou. 2 vols. Perth. 93. 8. 4 rthlr.

Voyage autour de ma chambre. Turin, 94. 8. 13 gr. Gerard de Velsen, p. Mercier. Paris 95. 12. 12gr.

Sermons, by Balguy 2 Vols. Lond. 90. 8. 4 rthir. Discourfes on various Subjects by Duche, 2 vols. Ib. 90. 8. 4 rthir.

Refutation des memoires du General Dumouriez. 2 Tomes. Hamb. 94. 8. 1 rthlr. 16 gr.

The Barrifter or fiructures on the education proper for the Bar; 2 vols. Ib. 92. 8. 2 rthlr.

Componimenti Teatrali del Conte Tommasini Loazdi. 1-4 T. Verena, 91. 8. 4 rthir.

Trattenimenti Teatrali di Fionio. 1-3 T. Venez. 91. 8. 2 mhlr. 10gr.

Nouveau Siecle de Louis XIV. 1-4 T, Paris, 93. 2. 6 rthlr. 9gr

La Vie, les amours et la mort de Marie Stuart: Panis, 93. 8. 20 gr.

Anecdotes of the Life of William Pitt. 3 vols. Lond. 93. 8. 7 rthlr. 4 gr.

Ruftici latini. Volgarizzati. a) Columella dell' agricoltura.
b) M. Porcio Catone de re ruftica. Venez. 92. \$.
2 rthlr. 10 gr.

Banque municipale necessaire a toutes les villes de commerce de la France p. Pelissery. Paris, 92, 4. 4 rible. 18 gr.

Commedie di de Ruffi. 1 - 3 T. Buffano, 90, 8. 3 rthlr.

Wanley Penson or the melancholy Man. 3 vols. Lond. 92. 8. 4 gihlr. 17 gr.

Tra

Travels into Poland, Ruffia, Schweden and Denmark, by Coxe. 6 Vol. Ib. 91. 8. 2 ribir. 8 gr.

Original letters written during the Reigns of Henry VI. Edward IV. and Richard III., by Fenn. 4 vols. Ib. 87. 4. 28 rthlr. 18 gr.

A general collection of voyages undertaken either for discovery, conquest, settlement, or the Opening of trade from the commencement of the Portuguese discoveries, to the present Time. 2 vol. 1b. 4. 5 rthlr.

Travels to discover the Source of the Nile in the Years 1763 — 1773. by Bruce. 5 vols. Edinb. 90. 4. with Chart, and Plat. 39 rthlr., 9 gr.

Carl Goodwin an histor. Play, by Yearsley. Lond. 91. 4. 2 rthir.

The School for Arrogence, by Holeroft. Ib. 91. 8. 12 gr. Cremani de jure crim. libri III. 1 — 3 vol. Ticini, 93. 4. 6 rthlr 6 gr.

La Legislazione dedotta dai Principi dell ordine. 1 T. del D. Franceschini. Roma, 92. \$. 1 rthir. 19 gr.

History of the American War by Stedman 2 Vols. Lond. 94. 4. 13 riblr. 16 gr.

Memorie di Matematica e Fifica della Società Italiane. 6 T. Verona . 92. 4. 4 rthlr.

Zoologia Adriatica dell' Ab. Olivi. Baffano, 92. 4 c. f. 2 rthlr. 12 gr.

Effay on the Life and Character of John Lord. Somers by Cookfey. Worcester, 91. 4. 3 rthlr. 12 gr.

L'Antique Rome. Ouvrage orné de cinquente tablesux p. Grasset St. Sauveur. Paris, 98. 4. 11 rthlr.

Compendio della Transazione filosofiche della Societa reale di Londra dal Gibelin I — 3 T. Venez. 93. 8. 3 rthlr. 14 gr.

Fragmens de Politique et d'histoire p. Mercier 1-3 T. Paris, 92. 8. 3 rthlr. 8 gr.

Traité complet d'ofteologie p. Gavard. 1, 2. T. Ib. 94. 8. 2 rthlr. 8 gr.

The Anatomy of the bones Muscules et Joints by Bell.
Edinb. 93. 8. 3 rthlr. 18 gr.

Views taken on and near The River Rhine et Alx la Chapelle and on the River Maese by Gardaor engraved in Aqua Tinta. Lond. 8. 10 rthlr.

Medical Commentaries for 1791, by Duncan. 2. Dec. 6. Vol. Edinb. 92, 8. 2 rthlr.

Histoire nationale ou annales de l'empi re français depuis Clovis jusqu' à nous jours. I — 5 T. Ib. 91. 9 av. f. 8 rthly.

Fictions morales p. Mercier. 1-3 vol. Ib. 92. 8. 4 rthlr. Nouvelles nouvelles p. Florian. Ib. 92. 12. av. fig. 1 rthl. 8 gr.

Code de Police p., Guichard. 1. 2. T. Ib. 92. 8. I rthlr. 21 gr.

Lettere ligustiche offia offervazioni critiche sullo stato Geografico della Liguria sino es tempsi di Ottoni il Grande dell' Ab. Odersco. Bassano, 92. 8. 1 rthlr. 20 gr.

Correspondance originale des Emigrés ou les Emigrés peints par eux-messes Paris 98. 8. 1 mill. 18 gr.

Elemens de Phylique p. Lange. Ib. 90. 8. 1 rthir,

Saggio fulla theoria degli attriti nelle machine letto all' Academia di Lione 1783 dal' Marchefe Malafpina di Sannazaro, 8, 12 gr.

Memoire of the life of Charles Lee. Lond. 92, 8, 2 tthir.

FArgonautics di Apollonio Rodio. I T. Roma, gr. 4.

A Journey through the Grimes to Confiantinople by Craves. Lond. 89. 4. 6 rthly. 22 gr.

Travels in India during the years 1780-33. by Hodges. Lond. 94, 4. wirth plat. 7 rthlr.

A Narrative of the Operations of Captain Little's Detachment and of the Mahratta Army commanded by Parferam Bhow during the late confederacy in India against the Nawap Tippoo Sukan Bahadur, by Moor, Ib. 94. 4. with plat. 10 rthlr. 12 gr.

The biftory civil and commercial of the British Colonies in the West Indies by Edwards. 1. 2. Vol. Ib. 93. 4. with Chart. 17 rehlr. 12 gr.

Id. liber. Second, Edition. Ib. 94. 21 rthlr.

The complete Angler by Hawkins. Ib- 91. 3. 2 thir.

Elements of Moral Science by Beattie. 1 Vol. Edinb. 90. 8: 2 rthlr. 5 gr.

A Treatife on the digestion of food, by Fordyce. Loud. 91. 2. I rthir. 9 gr.

Vindiciae Gallicae. Defense of the french Revolution and its english Admirers, by Mackintosh. Lond. gr. 8. 1 rthlr. 16 gr.

Thoughts on moral government and agency and the Origin of moral evil, by Butterworth. Evesham, 92. 8. 2 rthlr.

Instances of the Mutability of fortune by Bicknell. Lond-92: 3. 2 rthle.

De christiana religione libri VII. Henr. Barellit. Bergomi, 90. 3. 1 rthlr. 9 gs.

Offervazioni intorno ad Orazio del Vannetti. 1-3 Tom. Rovereto, 92. 3. 2 rthlr. 21 gr.

Conneillance des temps à l'usage des astronomes et des. Navigateurs pour 1794, par Mechain. Paris, 92. 8-1 rthlr. 15 gr.

Bibliotheca fifica d'Europa, di Brugnatelli. 18-20 T. Pavia, 90. 8. 3 rthlr. 18 gr.

Recueil de lettres originales de l'Empereur Joseph II. 22 General d'Alton. Lond. 90. 8. 3 rthlr. 4 gr.

Eight Sermons by Stockdale. Ib. 88. 8. 1 rthir. 16 gr.

A fhort rewiew of the british government in India-Lond. 90. 8. 2 rthlr.

Travelling anecdotes through various parts of Europe, by Douglas. Ib. 36. 3. 2 rthlr.

Histoire secrete de la cour de Berlin p. le Comte de Mirabeau. 1. 2: T. Ib. 92. S. 4 rerle.

Memoirs of the Andrew Newport. Lond. 92, 8, 2 rthlr. An Effay to direct and extend the Inquiries of patriotic Travellers by Berchtold. 1, 2, vol. Lond. 89, 8, 4 rthlr. 8 gr. Speeches of M. de Mîrabéau, by White. 1, 2, vol. 15, 92, 8, 3 rthlr. 17 gr.

Treatile of universal Inland navigations and the use of all forts of mines, by Leach, Ib. 91. 8. I rthk. 16 gr.. The history of the Island of Domisics by Atwood. Ib.

91. 8. 1 rchlr. 16 gr:

Demology, or the union of reason and elegance, by Hortensius. Ib. 89. 2. 2 rthlr. 4 gr.

Cometilla or views of nature by Robinson, 1. T. Ib. 19.

The philosophical and mathemat. Commentaries of Pro-(1) P 3 , clus plus on the first book of Euclids Elements by Taylor.
1. 2. vol. 1b. 92. 4 12 rthlr.

Memoir, of a Map of the Countries comprehended between the black Sea and the Caspian with an account of the Caucasian nations and vocabularies of their languages. Ib. 88. 4. 3 rthlr.

History and Antiquities of the Town and County of the Town of Newcastle upon Tyne including an account of the coal Trade of that place and embellished with engraved Views of the public Buildings by Brand. 1. 2. Vol. 1b. 89. 4. 16 rthlr. 19 gr.

Code universel et method. des nouvelles lois françaises. 1. 2. 3. 5. 6. 9. divis. Paris. 90. 4, 7 rthlr.

Ferifita's history of Dekkan from the first Mahammedan conquests by Scott. 1, 2, Vel. Shrewsbury, 94. 4. 14 rthlr.

A Selection from the Harbjan Miscellany of treats which principally regard to the english history of which many are referred to by Hume. Lond. 93. 4. 7 rthlr.

De l'etat de la France present et à venir p. Calonne. Ib. gr. \$. 1 rthlr. 10 gr.

The Son of Ethelwolf. 1, 2 vol. Lond. \$9. \$. 2 rthlr. 6 gr. Code polit. de la France ou collection des decrets de l'assemblée nationale. 1 - 6. \$ - 15. 22 T. Ib. 92. 12. 10 rthlr.

Memoires du General Custine. I. 2. P. Ib. 94. S. I rthlr. 8 gr. Quelques notices pour l'histoire et le Recit de mes perils depuis le 31. Mai 1793. p. Luevet. Ib. 94. S. 18 gr.

Tableau general du Maximum de la republique française decreté p. la convention nat. le 6 Ventose. 1-3. T. Ib. 93. \$. 3 rthlr. 12 gr.

Le Spectateur françois pendant le Gouvernement revolutionnaire, p. Delacroix. Ib. 8. 1 rthlr. 2 gr.

Arabian Tales or a continuation of the Arabian Nights Entertainments, by Heron. I -4 Vol. Edinb, 92. 8 4 rehlr. Night Thoughts on Life, Death et Immortality by Young,

Night Thoughts on Life, Death et Immortality by Young, embellished with 15 elegant Engravings. Lond. 2. '6rthlr. 8 gr.

The Lounger's Common-place Book, the 3 vol. Ib. 94. 8. 1 rthir. 20 gr.

A Review of the Laws of the united Rates of North-America, the british provinces and West-India Islands, with select precedents and Acts of Assembly and a comparison of the Courts of law and practice there with that of Westminster Hall. 15, 90. 3. I rthir. 12 gr.

The history of the common Law, by Hale, with notes by Runnington. Ib. 89. 8. 4 rthle.

An inquiry into the medical efficacy of a new species of peruvian bark by Relph. Ib. 94. 8. 1 rthlr.

I lavori e i giorni di Estodo ed altre versioni dal grece del Conte Arrivabene. Mantova, gr. 8. I rthlr. 13 gr.

The Banished Man, by Smith I-4 vol. Lond. 94. 8. 5 rthlr.

A Narrative of facts relating to a profecution for High
Treason, by Holcro ft. Ib. 95. 8. I rthlr. 4 gr.

Effemeride astronomica ad uso comune per l'anno bisest.le 1792. calcolata da Cossali. Parma. 8. 18 gr.

Histoire generale de France p. Dayneaux. 1. 2. T. Paris, gr. 8. I rthlr. 9 gr.

Carminati Hygiene, therapeutice et materia medica. 2 vol. 1. 2. P. Paviae, 92. S. 1 rthlr. 22 gr.

Inflances of the Mutability of fortune by Bicknell. Lond. 92. 8. 2 rthlr.

Les Volence. p. Schiller. Ib. 2.

Les soufrances maternelles au histoire de Mdme Haller. 1-4 T. Ib. 95. 12.

The royal captives by Tearsley. L. 2. vol. Lond. 95: 8.

Antiquités nationales au recueil des monumens p. Louis Millin. 1 - 8 Livraif. Paris, 90. 4. av. fig. 23 rthir.

Lettres fur les dangers de changer la conflicution primitive d'un gouvernement public. Lond. 92. S. 1 rthlr. 8 gr. Du pouveir executif dans les grands etats p. Necker. 1. 2. T. 92. S. 2 rthlr. 8 gr.

Stirpes novae aut minus cognitae quas descriptionibus et iconibus illustravit L'Heritier. 1-6, Fasc. Paris. \$5. Fol. 50 rthlr.

P. Virgilii Maronis Aeneis, ed. Brunck. Argentor. \$9. 4. 9 rthlr. 12 gr.

Mistoire de la Societé royale de Medécine Année 1736-83.

1b. 94. 2 rihlr.

Philosophical Transactions of the royal fociety of London for 1794. 1. P. Lond. 94. 4. 3 rthlr.

Goldsmiths roman history continued to the destruction of the greek Empire by the Turks, by Warburton, Ib. 92. 8. 1 rthlr.

Tracts ethical theological and political by Cooper. 1 Vol. Warrington, 89. 8. 2 ethir.

A complet Treatife on the origin, theory and cure of the lues venerea and obstructions in the Urethra, by Foot. Loud. 92. 4. 9 rthlr.

The history of the late War in Germany between the King of Prussia and the empress of Germany and her' Allies by Lloyd. 1. 2. P. Ib. \$1. 4. whit Chart. 12 rthlr.

The meditations of the Emperor Marcus Aurelius Antoninus, by Graves. Bath, 92. 3. 1 rthlr. 4 gr.

Memoire di Mathematica e Fisica della focieta Italiana. 5 T. Verena, 90. 4. 6 rthir. 9 gr./

The history of the decline and fall of the roman empire by Gibbon. 1-6 Vol. Lond. 67, 4: 43 rthlr.

Connoillance des temps à l'usage des Aftromes et des Navigateurs pour 1796. Paris. \$. 1 rthlr. 2 gr.

An inquiry into the nature and properties of Opium, by Crumpe. Lond. 93. 2. 1 rthlr. 16 gr.

Confiderations on the medicinal use and on the production of factitious airs; by Beddoes and Watt. Brillol, os. 2. 1 rthlr. 4 gr.

Portraits, memoirs and Characters of remarkable perfons from the Reign of Edward III. to the revolutions by Caulfield. 1, 2. Vol. Ib. 95. 2. 21 rthlr.

Memoirs of the medical Society of London inflituted 1773. 4 Vol. Ib. 95. 8. 2 rthlr. 8 gr.

Thoughts on moral government and agency and the Origin of moral evil in opposition to the doctrine of absolute moral, christian and philosophical necessity also, Strictures on D. Priestley's correspondence with D. Price on the same subject, by Butterworth. Evesham, b2. \$. 2 rthlr.

The practice of the court of great fessions for the several counties of Carmarthen. Pembroke and Cardigan the county of the Borough of Carmarthen and the town and county of Haver fordwest; by Foley. Lond. 92. 8. 1 rthlr. 16 gr.

Optor-

Observations on Scrophulous affections with remarks on scirrhus, cancer and rachitis, by Hamilton. Ib. 91. 8. 1 rthlr.

Sermons preached in the Abbey church at Bath by a Clergyman. 1. 2. vol. Oxford, 90. S. 3 rthlr. 8 gr.

Practical Observations on the operations and Effects of certain Medicines in the prevention and cure of diseases to which Europeans are subject in hot climates and in these Kingdoms; by Shannon. Lond. 94. 8. 2 rthlr. 16 gr.

A Treatife on Sel-Lunar influence in fevers etc. by Balfour, 1. vol. Ib. 95. \$. 1 rthlr. 16 gr.

Medical facts and ebfervations. 5. 6. Vol. Ibid. 95. 8. 2 rthlr. 8 gr.

Marchetti esercitazioni ciprianiche circa il battesimo degli eretici et degli scismatici e il libro de unitate ecclesiae del Medesimo santo. Roma, 87. 8. I rthir.

Original Anecdotes of the Duke of Kingston and Miss Chadleigh, by Whitehead. Lond. 92. 8. 1 rthhir. 4 gr. A volume of letters from D. Berkenhout to his Son at the University. Cambridge, 90. 8. 2 rthir.

Bibliotheque phylico-economique instructive et amusante, année 1792. I. 2. T. Ib. 92. 8. av. fig. I rthir. 18 gr.

Sermons by Dun, vol. 2. Kilmarnock, 90. 8. 1 rthlr. 12 gr. Alciphron's Epifiles. Lond. gr. 8. 1 rthlr. 16 gr.

Les crimes des Papes depuis St. Pierre jusqu'a Pie VI, p. Lavicomterie. Paris, 92. S. 1 rthlr, 22 gr.

II. Newtoni opera quae exflant omnia, commentariis illustr. Horsley. 1-5 Vol. Lond. 79. 4. 39 rthlr.

Les crimes des Empereurs d'Allemagne depuis Lothaire I. jusqu'a Leopold II. Paris, 93. 8. av. fig. 1 rthir. 6 gr.

Letters to D. Priefiley in answer to those he addressed to the Jews inviting them to an smicable discussion of the evidences of Christianity, by Levi. 1. 2, P. Lond. \$7. \$. 1 rthlr. 20 gr.

A new translation of Isaih, by a Layman. Ibid. 90. 8. 1 rthlr. 16 gr.

Annotations upon Geness with observations doctrinal and practical, by Harwood-Oxford, 89. 8. 2 rthlr.

Parnaso de poeti classici d'ogni nazione Ebrea, Greca, Latina, Inglese, Spagnuola, Portoghese, Francese etc. transportati in lingua italiana 1. 2. T. Poesse Ebraiche, Venez- 93. S. 1 rthlr.

Biblioteca della Nazione Francese ossia Raccolta de piu scelti componimenti. 1-5 T. Venez. 93. 12. 3 rthlr. 19gr. The british Duties of Customs, excise etc. by Nodin. Lond. 92. 8. 2 rthlr, 4 gr.

Proceedings relating to the Peerage of Scotland from Jan-16. 1707 to April 29. 1788. by Robertson. Edinburgh, 90. 4. 14 rthlr.

Indian Zuelegy by Pennant. Lond. 90. 4. which plat. 4 rthlr. 17 gr.

Arctic Zoology by Pennant. 3 vols. Ib. 92: 4. whith plat. 17 rthlr. 16 gr

Saint Flour et Justine, 1. 2. T. Paris, 92. 8. 1 rthlr. 7 gr. Memoires secrets et critiq. des Cours des Gouvernemens et de moeurs des principaux Etats de l'Italie, p. Gorani. 1-3 T. Ib. 93. 8. 4 rthlr. 16 gr.

Connoissance des Temps a l'usage des Navigateurs et des Astronomes pour 1795. Paris, g. 1 rible. 16 gr. Compendium of Ancient Geography by D'Anville, translated from the french, illustrated with maps, with a map of roman britain from J. Horsley, 1. 2. P. Ib. 91. 8. 4 rthk.

Ideas, fuggested on the spot in a late excursion through Flanders, Germany, Brance and Italy by Walkes. Lond. 90, 8, 2 rthlr,

Histoire impartiale du Proces de Louis XVI pas Joustret. 3-5. 7. 8. T. Paris, 93. 8. 5 rible.

Sermons by Butt. 1. 2. vol. Kidderminster, 91, 3. 3 rthlr. 8 gr. A review of the constitutions of the principal states of Europe and of the united states of America, by De la Croix. 1. 2. Vol. Lond. 92. 8. 4 rthlr.

A vindication of the rights of Woman, with strictures on political and moral subjects, by Wollstonecrast. 1. vol. Ib. 92. 8. 2 rthlr.

Poems by Downman. Exeter, 90. 8. 1 rthlr. 8 gr.

#### III. Antikritik

Einige Bemerkungen zu der im Octoberstück der A. L. Z. Nro. 337. von S. 236-238 enthaltenen Recention des bey Kaven herausgekommenen Versuchs einer kurzen historisch-kritischen Uebersicht der Lehren und Meynungen der vornehmsten neuern Weltweisen von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Der Verfasser dieser Schrift ift fehr damit zufrieden, auch nur einen fehr unvollkommenen Versuch einer historisch-kritischen Unsterblichkeitslehre geliesert zu haben, wenn an eine historisch-kritische Uebersicht solche Forderungen gemacht werden muffen, als der Recensent macht. Dass an eine historisch-kritische Uebersicht die Forderung größere, Vollständigkeit mehrerer Entwicklung und weiterer Ausführung gemacht werden könnte, das wußste der Verfasser sehr wohl, darum erklärte er nicht allein, wie der Herr Recensent auch bemerkt, dass er auf Vollständigkeit keine Ansprüche machen könne, sondern schwankte lange hin und her, ob er seine Arbeit Verfuch einer historisch-kritischen Uebersicht, oder Darstellung, oder ob er lie einen Beutrag zur neuern Geschichte der Unsterblichkeitzlehre nennen solle. Den ersten Titel zog er endlich vor, weil er keinen bescheidenern zu finden wusste, und schränkte ihn durch den Beysatz einer kurzen Uebersicht ein. Uebersicht war ihm so viel als Ueberblick, historisch nannte er diese, weil er sie gauz auf Quelienstudium gebaut zu haben sich bewusst war, historisch-kritisch aber, weil er jedesmal eine Argumentation, zuweilen einige Argumentationen auf einmal, daher der Schein, dass einige übergangen worden, mit der Censur der kritischen Philosophie begleitete. Diese Censur erstreckt sich nicht in alle Theile, weil er .es wirklich als eine historisch- erweisliche Thatsache ansah, dass noch manche dogmatische Behauptungen kritisch unerörtert geblieben find. In dem Fall gab er einen lebhaften Dispüt zwischen den dogmatischen und kritischen Philosophen. Ein solcher Disput wird zuförderst hinter dem Beweise gegeben, den man von der Immsterialitat hernimmt r die Frage ist keine geringere als die, ob Kant eine Religionslehre so sicher begründet habe als eine Metaphusk der Natur; der dogmatische Philosoph

will darauf hinaus, dass der doctrinale Glaube der theoretischen Vernunft für jeden selbst gemeinen Verstand to bundig sey, als der practische Religionsglaube für das Willensvermögen. Eben daher schien es, als ob ohne Eklakticismus und Synkretismus und ohne dadurch dem morakheologischen Glaubensgrunde zu nahe zu treten, die theologischen Argumentationen selbst mit einzelnen Betrachtungen verwebt werden konnten, die wir der kritischen Schule verdanken. Die beiden in der Recen-Son zuletzt angeführten Stellen, worinn der Herr Recensent den Verfasser der Uebersicht einer Inconsequenz Chuldig glaubt, gebühren die sem Dogmatiker, und dieser spricht mit sich selbst in der ersten Stelle kinter der Argumentation von der Immaterialität fehr confeagent. Gott ift ihm Princip in der Weltordnung, die Seele im Gemuth. Die Seele glaubt er durch das intellectuelle Selbabemusstseyn zu erreichen, und das Daseyn Gottes postulirt er dorch den bekannten analogischen Schluss, wenn er fich in der Verlegenheit sieht, entweder auf die Befriedigung des hochsten Vernunftbedürfniffes Verzicht zu leiften, oder fich seibst, oder irgend ein anderes, oder mehrere, oder alle folche ohsmachtigen Wesen, als er selba ift, zu spotheißren; und feine rednerische Sprache ift die unwillkührliche Wirkung eines lautern Religionsgeftihls, das so wenig die Schule als die Canzel entweihen kann. Der Verfasser zieht sich das eben nicht zu, fonst wurde er dem Herrn Recensenten durch seine Lebensgeschichte beweisen können, duss fein Beruf eben nicht sonderlich groß seyn kann, für die Canzel zu schreiben. In der ersten Stelle und blos durch einen Druckfehler, wie er hinterher zur Entschuldigung des Heren Reconsenten fieht, die Anführungestriche vergeisen. Ueberhaupt bemüht fich der Verfasser im Geift der jedesmaligen Sufteme, mithin gemeiniglich nur erst hinterher im Geift des kritischen zu sprechen, zu dem er fich aber auch nicht unbedingt bekennt, so wie es da ist. Vorsützlich hat der Verfasser dem darauf folganden moral-theologischen Ueberzeugungsgrunde für Gottes Dafeyn und die Seelenunsterblichkeit nichts von feiner Stärke geraubt, und es dürfte also der Hauptpunct, worauf es bey dem practischen Glauben der Unikerblichkeit ankommt, doch wohl, wenn gleich kurz, hinlunglich deutlich und bestimmt angegeben seyn. Verschipdenheit im Ausdruck und in der Darstellung kann und will der Verfasser nicht abläugnen, die Materialien zu der Abhandlung find bey gelegeurlicher Lecture in mehrern Jahren gesammelt, und selbst die Ausführung ift in 3 verschiedenen Zeitperioden gemacht worden, wavon jede wenigstens 2 Jahre von der andern entfernt war. Jedoch ward jedesmal das Ganze umgearbeitet. Hat er fich also ja einmal vergessen, so durfte das im Ganzen noch nichts zum Nachtheil-der Arbeit beweisen. Den höhern Gesichtspunct, aus dem der Herr Recensent die

Arbeit beurtheilen zu mullen glaubte, kennt der Verfasfer auch, er glaubte aber, dass man mehr die Infordernise zu der Geschichte einer Lehre als zu einer und zwar kurzen'historisch-kritischen Ueberlicht von Lehren und Megnungen nach demselben boltimmen muffe, und begnügte sich daher mit dem kistorisch beugkundetem und kritischcensirten Bealzusammenhange der Lehren und Meynungen, welche ihm vorgekommen waren. Dass ihm hier Manches noch entgangen ist, glaubt er gern, und er dankt dem Herrn Reconfenten aufrichtig, dass er ihm einen Digby und Compenschen Beweis nachweiset, beide hat er durchaus bisher nicht Bekannt: Aber sollte der Verfaffer den Mendelsschnschen Beweis übergangen haben? Wie lautete der wohl? Hier fürchtet der Verfasser eine kleine Uebereilung des Herrn Becensenten. Die Ausführung der verschiedenen Beweise ist freylich von ungleicher Lange, aber der Verfaller glaubt darin fehr forgfältig auf den größern oder geringern Gehalt derselben, wie auch auf Schwierigkeiten, Widerspruche und dergleichen, geschtet zu haben. So ware nun nur noch der Panci übrig, ob der Verfasser ohne Inconsequenz habe behaupten können, dass der Beweis aus der unbegränzten Vervollkommungsfähigkeit des Menschen in seinen Hauptmomenten mit dem moraltheologischen der kritischen Philosophie zusammenstimme. Der Vertasser hat S. 72 gesagt, dass der dogmatische Weltweise hauptsachlich darauf baue, dass Gott bey moralischen Wesen die hohen Anlagen der Natur nicht im Tode untergehen lasfon könne. Dieses Hauptmoment, das glaubt er noch, stimmt so sehr mit dem Hauptmomonte, worauf der kritische Ueberzeugungsgrund beruhet, zusammen, dass er lich felbst fehr consequent den kritischen Philosophen so darüber urtheilen lassen kounte als 3. 79 geschehen ist.

Der Verfalfer.

## Antwort des Recensenten.

Rec. hat über diese Schrift fein Urtheil unpartheifich dargelegt, und finder auch jetzt nach den Brinnerungen des Vf. keinen Grund, dasselbe zuruckzunehmen. Belässt die Entschuldigungen desselben gerne gelten; aber keinem Rec. kann zugemurbet werden, aus etwas andern als dem au beurtheilenden Buche die Data zu feinem Urtheile zu nehmen. Bine Antwort auf die Erinnerungen ist überflüssig. Also nur noch ein Wort über den Vorwurf der Uebereilung. Rec. meynte keinen andern Beweis als den im ersten Gespräche des Phade besindlichen. Diesen hat zwar der Vf. weinäuftig angeführt, aber doch den Hauptsatz nur mit einer Zeile im Allgemeinen angegeben, ohne welchen die 8. 49 angeführte Kantische Widerlegung unverständlich ist. Der Beweis ist alfo fo gut als nicht angeführt.

## Berichtigung.

In Nro. 179. v. J. 1795. 8. 1526. Z. 25. v. oben 'l. Rosenthal flatt Tosenthek und Z. 12. v. unten l. Biffler Statt Tifsler.

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 16.

Sonnabends den 4ten Februar 1797.

### LITERARISCHE NACHRICHTEN,

## I. Ausländischer Nekrolog.

Anton Sumpuno † eu London den 17. July 1796.

us Br. London. Den 17. July v. J. starb allhier in Dean Street Soho Hr. Anton Shepherd, Doct. d. Theologie. Plumian Professor der Astronomie u. Physik, auf der Universität in Cambridge, Canonicus zu Windsor, Ma-Rer of Mechanics bey dem Königl. Hofstaat, Mitgl. der Königl. Gesellschaft, und Beysitzer am Board of Longitude. Er hat Ich weder als Lehrer noch als Schriftsteller in der gelehrten Welt sehr bekannt gemacht; durch Protection wulste er zu so vielen einträglichen Stellen zu gelangen, die nach seinem Tode wieder vertheilt wurden; Samuel Vince M. A. und Mitglied der Konigl. Londner Societat, durch mehrere Auffatze, in den Philos. Transactions besonders aber durch seinen 1700 herausgekommenen Treatife on practical Astronomy bekannt, erhielt die Plumian Professor-Stelle an der Universität, und die damit verbundene Beyfitzerstelle beym Board of Longitude. Dr. Powys erhiclt das Canonicat zu Windfor: und die Hof-Stelle Master of Mechanics wurde einem gewissen Benjamin Donne aus Bristol zu Theil; die-Ter giebt jetzt einen Esfay on mechanical Geometry heraus, mit einem Apparat von 50 Stück Modellen in Papier, Pappe, Holz und Metall. Dr. Shepherd's Vorganger bey der Universität war der berühmte Mr. Smith, Verfasser der zweymal ins Franzölische übersetzten Optik, einmal von dem Jesuit Pezenas, die bessere von Duval le Roi in Broft, (Auch ift eine deutsche Uebersetzung vom En. Hofr. Kûjiker da.)

Simon Clicquot-Blenvachs + zu Buloy d. 31. Jun. 1796.

Am 31. Juny v. J. starb zu Buloy bey Rheims Hr. Bimon Clicquot Biervache, ehemals Ritter des 8. Michaelis Ordens und Intendant general de commerce im 73. Lebensjahre. Der Verstorbene hat sich in der gelehrten Welt durch verschiedene akademische Preistehristen, und durch einige ohne seinen Namen herausgekommene wichtige Schristen bekannt gemacht. Unter den von ihm versassen Preistehristen, verdienen die Distertation sur tetat du sommerce en France depuis Hugues Copet, jusju'à François premier, die bey der Academie zu Amiens 1756 den zweiten Preis erhielt, so wie die sur les corps

des metiers; die von der nämlichen Akademie ein Jahr später gekrönt wurde, vorzüglich bemerkt zu werden. Noch eine Preisschrift, die im Jahr 1783 von der Academie zu Chalons gekrönt wurde, und die anfanglich unter dem Titel Moyens d'ameliorer la condition des Laboureurs, des journaliers etc. wurde von ihm fehr vermehrt im Jahr 1789 in zwey 8vo Banden unter den Titel L'ami Mu cultivateur, par un Savoyard herausgegeben. Sie entbält mehrere vortreffliche menschenfreundliche Vorschläge, die man eben leider nicht in Anwendung gebracht. hat. In dem nämlichen Jahre erschien seine Considera. tions sur le traité de commerce entre la France et la Grande Bretagne. Lesenswerth ist das Memoire sur l'état du commerce interieur et exterieur de la France depuis la premicre croisade, jusqu'au regue de Louis XII. 8. Paris 1790, wegen der darin besindlichen historischen Untersuchungen, die besonders in so weit sie den Handel überhaupt angehn, vielen Fleis und Scharstinn verrathen. Ungedruckt find noch von ihm: fur les avantages et les inconveniens du commerce exterieur, und Effai sur le commerce du Levant; dieses letzte Manuscript durfte jedoch noch einmal gedruckt erscheinen; es verdient es in jedem Betracht. Der Verf. hatte seiner Stelle wegen Gelegenheit, eine Menge Quellen zu benutzen, die nur wenigen offen stehn, und die er mit vieler Einsicht und Kennenifs bey Bearbeitung feines Gegenstandes angewandt hat. Er theilt den levantinischen Handel in zwey Haupt - Epochen, davon die erste von 1666-1730, die andre von 1730- 1750 geht.

Als Correspondent der ehemaligen Ackerbau-Gesellschaft au Paris hat selhiger mehrere schätzbare Abhandlungen über Gegenstände der Landwirthschaft mitgetheilt, die auch größtentheils in den Trimestres de la societé royale d'ogriculture abgedruckt sind. Der Verstorbene hinterlasst den untedelhasten Ruhm eines vortresslichen Bürgers, der alle gesellschaftlichen Pflichten vollkommen erfüllt hat.

## IL Preisaufgaben.

Paris im Aug. 96. Das, hiefige National Institut hat bey feiner zweyten öffentlichen Sitzung folgende Preis-Aufgaben-bekannt gemacht.

Mathematische Klasse.

Man

Man verlangt eine zur Bestimmung der Meereslängen dienende Taschen-Uhr, bey welcher die Tages- und Stundenzeit nach Decimalen eingetheilt seyn mus, nämlich jeder Tag in zehn Stunden, jede Stunde in hundert Minuten, und jede Minute in hundert Secunden.

Die nehmliche Preis-Aufgabe ist bereits von der ehemaligen Academie des sciences im Jahr 1793 aufgestellt worden; da aber selbige noch vor Ablauf der zur Concurrenz bestimmten Zeit aufgehoben worden, und vletzlicht mancher Künstler eine solche Uhr wirklich angefangen hat, die Wichtigkeit des Gegenstandes selbst auch noch jetzt dergleichen Uhr sehr wünschenswerth macht, so bet das Nac sinst. die nämliche Aufgabe diesmal wiederholt. In Absicht der Decimal-Eintheilung erklärt sich indessen das Institut dahin, dass es selbsige nicht weiter als eine unbedingte Foderung, sondern nur vorzugsweise vor den bis dahin üblichen ansehe.

Alle eingesandten Uhren, selbst diejenige, die beym Concurs den Preis erhalten dürste, werden dem Versertiger, nachdem sie zuvor gehörig geprüst worden, ohne Anstand zurück gegeben.

Der Preis bekeht in einer goldnen Medaille au Werth Milogramm \*). Sowohl einheimische, als auswärtige Künstler werden zur Versertigung dieser Uhr eingeladen, die aber spätstens den letzten Tag des Fruttidors An 5. de la Rep. dem Inst. übergeben werden muss.

Physiche Kloffe.

Man verlangt eine vergleichende Bestimmung über die Natur, die Gestalt und Function der Leber verschiedener Thierarten.

Auch diese Preisfrage wurde bereits im Jahr 1792 von der Academie des sciences aufgegeben. Untet der Menge wichtiger Gegenstände, die das Institut als Preisfragen aufgeben könnte, schien ihr doch gegenwärtige den Vorzug zu verdienen. Aus dieser Ursache, und um die Versuche, welche vielleicht darüber seit 1792 angestellt worden sind, gemeinsutziger zu machen, unterwirst das Institut die im Programm der ehemaligen Academie des sciences angesührten Bemerkungen nochmals der Ausmerkankeit und der Beobachtung der gelehrten Concurrenten.

Wir theilen hier einen Auszug aus dem Programm mit, dessen Innhalt vielleicht nicht allgemein bekannt geworden ist.

"Die Pflanzen ziehen aus der sie umgebeuden Luft, dem Wasser und dem Mineralreiche überhaupt, die zu ihrer Organisation nöthigen Bestandtheile,"

"Die Thiere nahren sich entweder von Pflanzen oder von andern Thieren, die ebenfalls dem Pflanzenreiche ihre Nahrung verdanken, fo dass ihre endlichen Beflandtheile immer wiederum entweder aus der Luft oder aus dem Mineralreiche gezogen find.

"Endlich, so werden durch die Gährung und Verbrennung, der Lust und dem Mineralreiche, die ihnen von den Pflanzen und Thieren abgehorgten Grundstoffe wiederum zurückgegeben."

"Durch welchen Prozeis bewürkt die Natur diesen. Kreisumlauf in den drey Natur-Reichen, und wie bereitet fie die zur Gährung und Päulnis geneigten, so wie die breunbaren Substanzen, aus Bestandtheilen, die keine von diesen Ligenschaften zuvor besassen?

", Die Ursache, so wie der Gang dieses Phänomens, sind bis jetzt völlig unbekannt geblieben. Da man indessen weise, dass die Fäulniss sowohl als die Verbrennung die Mittel and, welche die Natur anwendet, um dem Mineralreiche die Materialien, die sie zum Wachsthum der Pflanzen und Thiese verbrauchte, wieder zurück migeben, so muss also sowohl das Wachsthum als die Asmalisation durch eine Bearbeitung bewerkstelliger weden, die gerade den umgekehrten Process der Fäulnis und Verbrennung darstellet."

... "Das Nat. Institut glaubt, dass es Zeit sey, die Aufmerklamkeit der Gelchrten auf die Auslösung dieses Problems zu ziehen. Den ersten Grad der Animalisation, oder die Veränderung der vegerabilischen Macerie in animalische, erfolgt in der ganzen Länge des Darmksnals., Die erste Veränderung erleiden die Speisen im Munde durch Beymischung des Speichels; im Magen bewirkt der Magensaft eine zweite, und die dritte erigt durch den Beytritt der Galle und des Gekrösdrüsenliches (suc pancreatique). Von dem aus den Speisen bereite ten Milchsaft gehr ein Theil ins Blut über, um die dem selben durch die Ausdünstung und das Athemholen entzogenen Theile zu ersetzen; der Ueberrest, den die Natur nicht weiter verwenden kann, wird unter der Gestalt der Excremente ausgeworfen. Merkwurdig ist, dass gefunde, völlig ausgewachlene Thiere, jeden Tag nach vollbrachter Verdauung, gerade so viel wiegen, als den Tag zuvor zu der nämlichen Zeit; so dass also eben so viel Materie als in den Darmkanal aufgenommen wird, auf der andern Seite, durch die Ausdunstung, das Athemholen, oder andre Excretionen verbraucht wird."

"Das Geschäft der Animalisation scheint dem Institut überhaupt von zu großem Umfang zu seyn, als dass es selbiges nicht zum Gegenstand einer einzigen Preisfrage machen sollte. Die Menge der Versuche, die erfordert werden, um etwas bestimmtes darüber zu liesern, würden die Kräste eines einzigen Mannes bey weitem übersteigen, und eine viel längere Zeit erfordern, als det zum Concurs bestimmte Termin sessetzt, Aus dieser Ursache hat das Inst. eins der vornehmsten Animalisations-Geschäfte gewählt, und vors erste das Augenmerk auf den Binstus, den die Leber und die Gaile aus selbiges haben, geworfen; nach und nach gedenkt das Instauch die übrigen zur Animalisation mitwürkenden Geschäfte in Erimerung zu bringen."

"Es ist bekannt, dass die Leber einen ansehnlichen Raum in dem thierischen Körper einnimmt; dass ein Theil der Blurgefalse des Unterleibes sir seibige unmisselbar bestimmt ist, dass das Blut in selligen zur Absonderung der Galle auf eine besondre Weise augewands wird, und dass der Aussuss der Galle auf eine ununterbrochene regelmässire Weise erfolgen müsse, wenn die übrigen Lebens, Functionen gehörig Statt haben sollen. Fast bez allen Thieren sindes man eine Leber, entweder mit oder ohne Gallenblase, und bey allen bemerkt man

eine genaue Verbindung zwischen der Milz, der Gekrösdrufe und der, Leber. Seit langer Zeit hat die Anatomie das hierüber belehrt, alleis die Anwendung dieser Entdeckung ift bis dahin nur fahr unbedeutend ausgefallen. Den Nutzen der Galle hat man bisher nur blos bey der Verdauung in Betracht gezogen, da doch die neuern Bntdeckungen über die Netur diefer Pluffigkeit, feinen farbenden Theile, den darin fich erzeugenden Konkretionen, dem Parenchyma der Leber felbit, und deren öligte Bestandtheile, die Aufmerkfamkeit der Phyliker in mehr als einer Hinsicht zu verdienen scheinen. Man kann leicht voraussehn, dass aufser der Absonderung, oder nebst der Absonderung der Galle, .ein so bedeutender organischer Theil des menschlichen Körpers, der sowohl wegen seiner Verbindungen, als wegen der besondern, Disposition seiner Gefässe Ausmerksamkeit verdient, noch irgend eine Function erfullen musse, deren vollstandiger Zusammenhang bis jetzt noch unbekannt geblieben ift."

"Bey Aufstellung diefer Preisfrage fieht das Institut alle dabey lich-ereignenden Schwierigkeiten vollkommen ein; es weiss, dass zur richtigen Beantwortung derfelben ausgebreitete anatomische Kenntnisse und eine sorgfältige Vergleichung der Structur der Leber bey mehreren Thieren erfoderlich find; es weiss, dass hierzu genaue chemische Versuche angewande werden mussen, vorzüglich folche, die den Grundfatzen der neuern verbesserten gemäs find. Das Inst. hoft, dass die Gelehrsen die fich mit den hierzu nothigen Versuchen befassen werden, sich vorzüglich die nähere Beschaffenheit des in der Pfortader befindlichen Blutes, so wie die Vergleichung zwischen diesem, und dem in audern sowohl Pulsals Blutadern enthaltenen, werden angelegen seyn laffen; dass se die nämlichen Versuche, sowohl im Foetus, der noch nicht oder nur wenig Athem geschöpst hat, und selbst in kaltblinigen Thieren verfolgen werden, besonders da bey letztern die sehr große Leber gemeiniglich nm desto öligter zu seyn scheint, je weniger diese Thiere Athem schöpfen. Bey allen diesen Versuchen würde immer das vergleichende Gewicht und die specifische Schwere der Leber bey verschiedenen Thierarten genau bemerkt werden muffen; zugleich wurde die nabese chemische Untersuchung der Parenchyma der Leber und der Galla wenigstens bey einigen Thieren mit in Erwägung zu ziehen seyn."

"Den Umfang dieser Materie verkennt das Institut auf keine Weise; allein es kennt auch auf der andern Seite die Forgelritte, die man in neuern Zeiten in den Wissenschaften überhaupt gemacht hat, so wie den Eiser derjenigen, die selbige betreiben. In dieser Rücksicht glaubte das Institut, dass es einmal Zeit sey, die wichtigsten Erscheinungen der thierischen Gekonomie in Anregung zu bringen, deren Erklärung blos durch die vereinigten physischen, anstomischen und chemischen Kennenisse bewirkt werden könne."

Das Institut erwartet daher von den Concurrenten

- I. Eine vergleichende gedrängte Darstellung über die Gestalt, Größe, Gewicht und die Verbindung sowohk der Leber als der Gestenblase, bey Thieren verschiedener Klassen \*).
- 2. Eine vergleichende Untersuchung der Galle Best verschiedenen Thierarten, wobey vornemlich auf die Verschältnisse und die Natur der verschiedenen Substanzen, woraus seibige besteht, Rücksicht genommen werden mus.
- 3. Eine vergleichende Unterfuchung des Parenchyma der Leber in den nemlichen Thieren.
- 4. Die nehmlichen anatomischen und chemischen Versuche bey einigen Thieren von verschiedenem Alter zu wiederholen, vorzuglich bey ungebehrnen und erwachsenen.
- 5. Das Refultat aller dieser Versuche in Abscht der Funktion der Leber und der Galle, und deren Verhältnisse zu den übrigen Funktionen der thierischen Oeconomie, als dem einzigen Zweck, den das Inst. bey der Preissaufgabe zum Gegenstand hat.
- 6. Ueber den pathologischen Zustand der Leber umst Galle, verlangt zwar das Inst. keine umständliche und genaue Beschreibung; indessen würden die Kenkurrenten wohl thun, weim sie bey ihren Arbeiten, zugleich mit auf die Veränderungen, welche die Leber und Galle im kranken Zustande sowohl bey Menschen als Thieren erleidet, Rücksicht nehmen.

Obgleich das Inst. wünscht, das Augenmerk der Gelehrten vorzüglich auf die Funktion der Lober zu rickten, so erklärt es doch zugleich, dass, in dem Falle, keine
die Aufgabe befriedigende Beantwortung einlausen sollte,
es den ausgesetzten Preiss demjenigen Gelehrten zuerkennen werde, der ohne das ausgegebene Problem in
seinem ganzen Umfang bearbeitet zu haben, irgend eine
interessante Abhandlung oder eine wichtige Entdeckung,
über eine zur Verdauung und Ernährung vorzüglich beytragende Flüssigkeit, wie z. B. des Speichels, Magensafts, Gekrös-Drüsensafts, oder einer andern animalisehen Flüssigkeit, deren genaue Kenntniss über die thierische Oecenomie einiges Licht verbreiten kann, einreichen wird.

Der Preiss bestehet in einer goldenen Medaille an Gewicht I Kilogramm (230 Pfund) (nach dem jetzigen Cours etwa 3200 Livres).

Die Gelehrten aller Nationen, werden zur Beantwortung vorstehender Preiss-Ausgabe eingeladen; nach den (1) Q 2 Gesetzen

Man verlangt keine umfändliche Beschreibung dieser Theile, sondern blos eine einsache allgemeine Vergleichung siber die Structur, den Umfang und die Verbindung der Leber, so ist es ebenfalls nicht ersoderlich, so wenig die anatomächen eine chemischen Versuche an einer Mange von Thieren zu wiederholen. Es genügt aus jeder Clusse einige Arten (species), in soweit selbige in anatomächer Rücksicht verschieden sind, zu untersuchen. Z. B. Mansch, soems, Erwachsene, Greis. Vierf. Thiere. Affe, Haud, Katze, Kaninchen, Schaaf, Pferd, Schwein. Vogel. Adler oder Weyne, Rube, Storen oder Reiher, Gans oder Schwau, Katekutischer oder gemeiner Habn. Egewlegende vierf. Thiere. Silswasser- und Landschildkröte, Wassernud Landschildkröte, Katplennud Landschildkröte, Schlangen. Viper, Ringelhals, Orvet. Fisch. Den Bochen, Seehund, Aal, Hecht, Karpse. im Absicht der weiseblitigen Thiere und Wiltmer wünseht man vornemlicht diesenigen keunen zu lersen, die eine Leber eder ein die anmliche Function bezweckandes Organ bestizen, so wie die Verbindung dieses Organs mit den zum Athembes inn dienenden Wassengen.

Gesetzen des Instituts, werden die in der Republik anfäsigen Mitglieder desselben von der Conkurrenz ausgeschlossen. Die Concurrenten werden ersucht, die einzusendenden Abhandlungen entweder in lateinischer oder französischer Sprache zu schreiben; jedoch ist dies kein ausdrückliches Bedingniss, und können sie auch in einer jeden andern ihnen beliebigen Sprache schreiben.

Die Abhandlungen selbst, werden nur bis zum iten Germinal an 6. de l. R. angenommen. In der öffentlichen Sitzung des Vendemisire an 7. d. l. R. wird die gekrönte Abhandlung öffentlich bekannt gemacht werden.

Klasse der Moral und Politik.

tter Preiss. Welchen Einfus haben die Zeichen auf die Bildung der Ideen?

Die Concurrenten, haben besonders auf folgende Fragen Rücksicht zu nehmen:

- a) IR es wahr, dass die Empfindungen nicht anders als durch Zeichen in Ideen verwandelt werden können? oder, welches einerley ist, setzen unsre ersten Ideen immer die Beyhüsse der Zeichen voraus?
- b) Würde die Kunft zu denken (l'art de penfer), vollkommner feyn, wenn die Kunft fich durch Zeichen auszudrücken, den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht hätte?
- c) Verdanken folche Wissenschaften, in welchen die Wahrheit ohne bestritten zu werden angenommen wird, der größern Vollkommenheit der Zeichen diesen Vorzug?
- d) Ift in andern Wissenschaften, die zu immerwährenden Streit Nahrung darbieten, die Verschiedenheit der Meinungen, nicht als eine natürliche Wirkung (effet) der Unvollkommenheit der Zeichen anzusehn?
- e) Gibt es einige Mittel, ein übelgerathnes Zeichen (figne malfait) zu verbessern, und alle Wissenschaften gleich beweißfähig zu machen?

Der Preiss bestehet in einer goldenen Medaille 5. Hectogrammen am Gewicht. (1 1 Pfund).

Die Abhandlungen selbst, müssen in franz. Sprache geschrieben seyn, und vor den 15. Messidor an. 5. d. l. R., eingereicht werden. Die Mitglieder des Institsind von dem Conkurs ausgeschlossen.

2ter Proiss. Für welche Gegenstände, und unter welchen Bedingungen, darf ein republicanischer Staat öfjentliche Anleihen errichten?

Die Frage seibst, mus in politischer, öconomischer und moralischer Hinsicht bearbeitet werden.

Der Preiss bestehet in einer goldeuen Medaille. 5. Wectogrammen an Gewicht.

Die Abhandlungen mussen in franz. Sprache geschrieben seyn, und vor den 15. Germinal. an. 5. d. l. R. eingesandt werden.

Klasse der Literatur und schönen Künste.

Mer Preis. Welche Veränderung hat die franz. Sprache
feit Malherbe und Balzac's Zeiten erlitten?

Der Preifs ist eine goldene Medaille 5. Hectogrammen in Gewicht.

Die Abhandlungen müssen in franz. Sprache geschrieben soyn, und vor den Iten Vendemiaire an. 6. d. l. R. eingesandt werden.

2ter Preiss. Welchen Einfus hat die Malerey auf die Sitten und die Regierung eines freyen Volks gehabt? oder kann selbig noch in Zukunst haben?

Der Preiss bosteht in einer goldenen Medaille 3. Hectegrammen an Gewicht.

Die Abhandlungen müssen in franz. Sprache geschrieben seyn, und vor den 6. Nivose an. 6. eingesands werden.

Alle für des Nat. Instit. bestimmten Abhandlungen, können selbigen, durch Umschlag an den Ministre de l'Interieur zugeschickt werden, oder auch dem Secretair jeder Klasse, gegen einen zugebenden Empfangschein, eingehandiget werden. Die bey Preissausgaben gewöhnlichen Cautelen, würden dabey zu beobachten seyn.

### III. Vermischte Nachrichten.

Zu Nürnberg feyerte am 27. October v. J. Hr. Joh. Adam Bauer, der Arzn. G. D. Hochf. Brandenburg-Culmbach. Hofr. bey der Republik Nürnberg Physikus Ordinar. und löbl. medicin. Collegiums daselost vorderster Senior u. bestandiger Visitator, sein funfzigjühriges Physicats-Jubiläum. Diese feyerliche Gelegenheit veraniasste folgende beide Druckschriften: 1) Uebersicht von den Veranderungen, welche sich seit funfzig Jahren bey den Nurubergischen Medieinal Anstalten ereignet haben, ein Bogen in Quartformat; 2) Historisch-chronologisches Verzeichniss der seit dem Aufang dieses Juhrhunderts bis jetzt in der Reichsstadt Nurnberg und deren Gebiet herrschend gewesenen Epidemien unter Menschen und Thieren; 30 8. in & Beide Schriften find verfast vom Arn. Johann Carl Siegmund Kiefhaber, Substitut des Amis Br. Clara, des L. Pegnesischen Blumen-Ordens u. der Gesetischaft vatorländischer Indüstrie Mitglied.

Der Hr. Jubilaus ist in Nürnberg am 25. Mai 1724 gebohren, bezog im J. 1740 die Universität Aktdorf, gieng im J. 1741 nach Halle und zu Ende des J. 1742 nach Helmstädt, wo er schon vor zwey und sansig Jahren, nemlich am 25. Junius 1744 die Doctorwürde erhalten hat, nachdem er zuvor unter dem Dr. Heister seine Inauguralschrift: de Cydoniis, vertheidigt hatte. Von Helmstädt aus gieng er nach Holland, und hörte noch einige Zeit zu Leiden die Vorlesungen eines Gaubins, Muschenbrock, van Swieten u. a. Endlich wurde er am 27. Octob. 1746 als ordentlicher Physikus in das medicinische Collegium zu Nürnberg ausgenemmen, und genoss die Freude, in einem kurzen Zeitraum von etwas mehr als zwey Jahren zwey Jubelseste scyern zu können.

A. B. Schweinfurt. Hr. D. Schmidt fand bey der gegenwärtigen Hornviehseuche des Italieners Deho Vorschläge sohr bewährt, und machte, nach dessen Anleitung, aber mit besonderer Rücklicht auf das Oertliche, mehrere glückliche Kuren. Deho's Schrift ist bekanntlich von Weikard übersetzt, und führt den Titel: Ueber die wirklich herrschende Viehseuche. Dieser Ersolg von des Hn. D. Schmidt Kuren verdient deswegen Ausmerksamkeit, weil sie auf Brownischen Grundsatzen beruhen, welchen Deho zugethan ist.

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 17.

Mittwochs den gten Februar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Neue periodische Schriften.

Sächliche Provinzialblätter 1797. Januar. (Altenburg bey Richter), enthält: Vorerinnerung. I. Gedicht auf das Geburtsfelt des Kurfürsten von Sachsen, von Dassdorf. II. Belehrung für das Publicum gegen den Missbrauch des Branntweins. III. Tabellen derer zu Dresdam von 1617 bis 1794 Getrauten, Getausten, Begrabenen, Kommunikanten und Ordinirten. IV. Abstellung des Bettelwesens im Furstenthum Altenburg. V. Nachrichten von Manufacturen, Kunstsachen und Künstlern. VI. Historische Chronik. VII. Biographie. VIII. Literatur.

Von der Zeitschrift: Humaniora, ist das 5te Stück erschienen, und enthält:

I. Antidemokratische Fragmente. 193., II. Ueber den fremden Kriegsdienst der Schweizer. Eine Rede vor der helvetischen Gesellschaft in Arau, im May 1796 gehalten, von ihrem dermaligen Vorsteher Fr. Bernhard Meyer von Schanensee. 216. III. Denkschristen über die Revolution. Ein Nachlass der Bürgerin Rolland. (Fortsetzung.) 296. IV. An Diderets Schatten. 339. V. Berichtigungen der im dritten Stück dieser Zeitschrist abgedenckten Nachsteht von dem am 19ten Toreal nach dem Uebergang über den Po, gesallenen-General Laharpe. Mit einer Nachschrift des Einsenders. 253. VI. Maria Joseph Cheniers poetisches Sendschreiben über die Verläumdung. 372.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

The Travellers Pocket - Magazine.

Ist ein seit dem December vorigen Jahrs in England monatlich erscheinendes Magazin, das von den allernenefen See- und Land-Reisen die wichtigsten Auszüge liefert, und auf diese Art dem sich um die allgemeine Geschichte der Menschheit interessirenden Leter ein höchstangenehmes und belehrendes Repertorium in die Hände
giebt. Es unterscheidet sieh dasselbe von allen bisher in
diesem Fach erschienenen Sammlungen dadurch, dass es
bioss von den neuesten auf unserm Erdenrund gemachten
fernen und nahen See- und Land-Reisen das allerwick-

tigste in zweckmässigen Anszügen enthält, wobey es ein Hauptgrundsatz der Herausgabe des Originals ist, nichts zu wiederholen, was das Publicum Ichon aus äkern Angaben weis.

Von diesem Werk wird durch unterzeichnete Buchhandlung eine Uebertragung in unsere Sprache veranstaltet, unter dem Titel:

Reise-Magazin oder durchaus zweckmässige Auszuge aus den neuesten See- und Land-Reisen (mit Kupfern und Karten).

Der Bearbeiter davon ist der durch seinen guten Vortrag rühmlichst bekannte Uebersetzer der Reise des Lord Macartney nach China. Alle zwey Monate, wird richtig ein Stück von 6-8 Bogen, broschirt ausgegeben, davon 8 einen Band ausmachen; den ein auf dessen Inhalt passendes Kupser zieren wird. In dem ersten Stücke wird ein geschickter Künstler von der schönen beym Original besindlichen Vorstellung einer Caravane auf ihrem Marsch durch die Arabische Wüße eine treue Nachbildung liefern.

Mit dem nächsten Monat März fängt diese zus Unterholtung und Belehrung abzweckende Institut an, und wird ununterbrochen sortgesetzt werden. Der Preiss von jedem Bande soll möglichst gering seyn, und mit der Ausgabe des ersten Stücks in einer weitläustigern Anzeige über das ganze Unternehmen bekannt gemacht werden.

Erlangen, d. 14. Jan. 1797.

Walthersche Buchhandlung.

Officier-Lesebuch, historisch-militairischen Inhalts mit untermischten inderessanten Anekdoten. Sech ser The bl. Mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelms der Grossen: Chursursten von Brandenburg. 8. Berlin. in Carl Matzdorss Buchhandlung. 20 gr. — Das in diesem Theile enthaltene Campagne-Journal des Herrn General von Blücher, welches derstelbe ansünglich nur für seine Freunde bestimmt hatte, enthält so viele Thotsachen, welche Ausklärung über die Feldzüge am Rhein (besonders in den Jahren 1793 und 1794) geben, dass es gewis jeder mit dem grössten Interesse lesen und dem Horrn General danken wird, dass er diesen Abdruck des Journals bewilligte. —

(1) R

Die

Die übrigen Rubriken dieses sechsten Theils find: Wieviel wechselseitiges Zutrauen eines Commandeurs und seiner Untergebenen gegen einen überlegenen Feind vermag. - Friedrichs II: Aeusserungen über Gott, christl. Religion und Unsterblichkeit der Seele. - Seine Kaltblutigkeit in Schlachten. - Er benutzte in den Schlachsen bey Hochkirch, Lieghitz und Torgau die Dunkelheit der Nacht. - Friedrich II. in der Schlacht bey Rossbach. - Einige allgemeine Bemerkungen über das Verbähnis zwischen Preussen und Frankreich. - Zunahme des Preussischen Staats an Größe und Starke in den 56 Jahren von 1740 bis 1796. - Die Dreytägige Schlacht ber Warschau 1656. - Die Gemahlinnen der Preuss. Regenten geben den Officier-Damen ein mufterhaftes Beyspiel. - Der Schwedische Obrist-Lieutenant Aschenberg vertheidigt fich mit 300 8chweden gegen 1500 Polen und trägt den Sieg davon. - An die Preussische. Armee, bey Bekanntmachung des Friedensschlusses mit Frankreich.

Verzeichnis der Bücher, welche bey Vos und Comp. in Leipzig im Jahre 1796 erschienen und beständig in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind. Almanach und Taschenbuch zum geseiligen Vergnügen von W. G. Becker für 1797 mit Kupsern von D. Cho-

von W. G. Becker für 1797 mit Kupfern von D. Chodowieky, Kohl und Stölzel. Landkarten, Spielen, Musik und Tänzer. Tafchenformat, — I rahlr. 8 gr.

Becker, R. Kayferbarts Leben und Schickfale, mit Kupf. 8. – 1 rthlr. 8 gr.

Bilderbuch, botanisches, für die Jugend und Freunde der Pflanzenkunde, mit deutsch, franz. und eugl. Text. Herausgegeben von Fr. Dreves. 2ten Bandes 22 und 3r Heft mit illum. Kupfern. 4. jeder Heft 16 gr.

Dolz, M. J. C. katechetische Unterredungen über religiöse Gegenstände mit einer gebildeten Jugend, in den sonnsäglichen Versammlungen in der Freyschule zu Leipzig gehalten. Zweyte und dritte Sammlung. gr. 3. jede 16 gr. Dresden, neues gelehrtes, oder Nachrichten von jetzt lebenden Dresdner Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern, Bibliotheken - und Kunstsammlern. Herausgegeben von J. G. A. Kläbe. gr. 3: — 18 gr.

Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. 1s., 2s. v. 2s Bändchen 1796. S. jedes I rihir.

Horstig, erleichterte Deutsche Stenographie. - 12 gr.

La Coste, Fr. Neues deutschfranzösisches Wörterbuch. Rin Hülfsmittel zur bequemen Anwendung der neuen französischen Wörter und Redensarten, nach Leonard Snetlage Neuveau Dictionnaire Français contenant les expactions de neuvelle creation du Peuple Français, mit Abkurzungen und Zusätzen und einem französischen Register. gr. 8. — 18 gr.

Machern. Für Freunde der Natur und Gartenkunft. Mit einem Plane und colorirten Prospecten, gezeichnet, von J. B. Lange, Conducteur in Leipzig, beschrieben von P. C. G. A. gr. 4. — 2 rthlr. 16 gr.

Mann, der kluge. Vom Verfasser des Erasmus Schleischer. 2r Th. Schweizerpap. mit Kupf. g. — 1 rihlr.

Mittel zum Versilmung Schödlicher Thiere gum allegmei.

Mittel zur Vertilgung schädlicher Thiere, zum allgemeinen Besten jeder Heushaltung in der Sudt und auf dem Lande. Zweyte ganz umgearbeitete, vermehrte und verbeilerre Auflage. g. — 1 rthlr.

Sammlung kleiner Auffatze zur Bildung der Frauen, mit Kupf. 16. — gebunden 10 gr.

Sammlung kleiner Kupferstiche und Vignetten aus dem Verlage von Voss und Comp. mit Erläuterung der Kupfer, 5r, 6r u. 7r Hest. 4. jeder 1 rthlr.

Spiels, Krist. Heinr. Biographicen der Wahnsinnigen. 3r u. 4r Band, mit Kupf. 3. — 2 rthlr. 16 gr.

Spiess, Krist. Heinr. Reisen und Abentheuer des Ritters Benno von Elsenburg im Jahr 1225. Eine höchst wunderbare und doch keine Geistergeschichte. 2r., 3r und letzter Thei'. Schweizerpap. mit Kups. 8. — 3 rthlr. 6 gr.

Taschenbuch für Gartenfreunde von W. G. Becker für 1797. mit 11 Kups. kl. g. - 1 rthir. 8 gr.

Vols., C. D. suserleiene Bibliothek der allgemeinen Staatswillenschaft für Staats- und Seschäftsmänne Gelehrte. Freunde und Beslissens dieser Wissenschaft. 22 Bd. gr. 3. — 1 rthlr. 16 gr.

Wanderungen durch die Niederlande, Deutschland, die Schweiz und Italien in den Jahren 1793 und 1794. 2 Theile. 2. — 3 rthlr.

Wasch-Bleich-Platt- und Nähbuch zum Selbstunterricht für Damen, welche sich mit diesen Arbeiten beschäftigen. Mit 11 Kupfertafeln und einem, auf weisen Linom genähten Mustertuche. qu. Fol. — 3 rthlr. 12 gr,

Auf die von mir herauszugebenden Predigten

Ueber die sittliche Bildung, Veredlung und Vollkommenheit des Menschen.

deren Hauptlatze in einer besonders gedruckten Anzeige angegeben and, und die im Druck 15. bis 16. Bogen med. 8., mithin einen mittelmässigen Band ausmachen werden, soch der Leipz. Oftermesse d. J. aber gedruckt werden sollen, nehmen bis zu dieser Messe Pranumeration mit zehn Groschen ans die Walthersche Hofbuchhandlung, und das Churfurfil. privil. Addresscomtoir in Dreiden; die Churfurfil. Zeitungsexpedition, und Herr Buckhundler Beer, in Leipzig; Herr Buchdrucker Gerlach, und Herr Kreisamts - Viceaktuar am Ende, in Freiberg; Herr Steuereinnehmer Ludike, in Muhlberg; die Beckersche Verlagshundlung, in Gothe; Herr Kauf - und Mandelsherr Röffer, in Olbernhau, bey Marienberg; Herr Geleitseinnehmer Gnauck, und Herr Buchbinder Schaupt, in Liebenwerda. Auch werden die wohllobl. Postämeer, Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen, ingl. die Herren Prediger und Schullehrer nochmals ganz ergebenst ersuchet, sich der Sammlung der Pranumeranten gefälligst zu unterziehen, auf fünf pranumerirte Exemplarien das sechste für ihre Bemühung frey anzunehmen, oder von den Pranumerationsgeldern, welche ich längstens den Iten May, d. J. erwarte, gleich- fo viel abzuzielien, ale die Freyexempl. betragen. Namen. Charakter und Wahnort der Pränumeranten bitte ich mir leserlich geschrieben zugleich mit aus, weil das Verzeichnis der Pränumeranten den Predigten beygedruckt wird.

Liebeuwerda, am 21sten Jan. 1797.

M. Johann Gottfried am Ende, Pf. und Superintendent

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Berlocken an den Schillerschen Musenalmanach auf das Jahr 1797. broschirt 6 gr. Die Leser und Verehrer der Kenien in jenem beliebten Musenalmanach sinden in diesen Bögen
ganz artige und würdige Nachträge, die keiner weitern
Empfehlung bedürfen, als das ihr Daseyn dem leselustigen und sachliebenden Publicum augezeigt wird.

#### Nachricht.

Der nächste historische Taschenkalender der im August dieses Jahres bey mir erscheinen wird, enthält Katharine II. ein historischer Versuch; mit den Bildnissen berühmter Männer, den Rissen und Planen merkwürdiger Gehäude, und acht Vorste'lungen aus ihrem thatenteichen Leben, vom Herrn Daniel Chodowiecki.

Berlin, den 16. Januar 1797,

Joh. Friedr. Unger.

Leipzig, bey Friedr. Aug. Leo it erschienen und in allen Burhhandlungen zu haben:

Magazin für Freunde des guten Geschmacks. 2r Bd. 8. sud letztes Hess von diesem Bande. gr. 4. 1 rthlr. 18 gr. es enthält nachfolgende neue Ideen zur Verschönerung der Gärten und ihrer einzelnen Partieen:

- 1. Idee zu einem zierlichen Gartenkabinet.
- 2. Idee zu einem Pavillon à la Grec.
- 3. Prospekt einer englischen Garten Partie, nebst einem auf Pfählen in den Strom hineingebauten Fischhause.
- 4. Idee zu einer Laube von Giuerwerk.
- 5. Aussieht und Aufris eines Gartenkabinets.
- 6. Idee zu kleinen leichten Gartenhäuschen im Gothischen Geschmack.

Der Komopolis. Eine Monatsschrift zur Beforderung wahrer und allgemeiner Humanität, 28 St. Februar.

1) Bemerkung über die von Maimon aufgestellten Gründe des Naturrechts. (Beschluss). 2) Gutachten über die endliche Beylegung des Streits zwischen Ortho- und Heterodoxie. 3) Die List der Natur. (Fortsetzung). 4) Briefe über Brandenburg, Potsdam und Berlin, auf einer Reise an eine Freundin geschrieben. 5) Blicke auf die merkwürdigen europäischen Staaten. Deutschland. 6) Uebersicht der Repartition an Geld - und Naturalbeyträgen für die die Demarkationslinie beschützenden Truppew einiger Städte des Nieders. Kreises, nebst einigen allgemeinen Bemerkungen. 7) Urtheil über Falks satyrischen Almanach. 8) Nachricht von der Versastung der Berlines Bürger-Rettungsanstalt. 9) Einige Bemerkun-

gen eines Reifenden über den jetzigen Zustand der Universität Kiel. 10) Authentische Uebersicht der in den Preuss. Staaten im Jahr 1796. Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen.

In bevorstehender Leipz. Jubilate-Messe wird von Polycarp Gottl. Hempels Inventario diplomat. historice Saxoniae inferioris der vierte Theil erscheinen, und den Herren Subscribenten das Alphabet à 16 gr. in Golde den Louisdor zu 5 rthlr überlassen werden, dieser Theil wird bis an 1700 gehen; der folgende Theil wird binnen einem Jahre in meinem Verlag gewiss erfolgen:

Von den vorherigen drey Theilen find noch Exemplare vorräthig und sellen für z Louisd'or als den Subscriptionspreiss auf Druckpapier und auf Schreibpapier für 6 rthle.

2 gr. in Golde erlassen werden.

Göttingen, den 20 Jan. 1797.

Vandenhök und Ruprecht-

In No. 31. des Intelligenzblatts der A. L. Zeitung vom vorigen Jahre versprach ich, das erste Stück des Archivs für die Volksarzneykunde zur Ostermesse 1798 erscheinen zu lassen. Da dieses Versprechen nun aber bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen ist, und man eben desshalb leicht auf den Gedanken kommen könntedass ich das ganze Unternehmen wieder aufgegeben hätte; so sehe ich mich gegenwärtig veranlasst, zur endlichen Beantwortung der an mich ergangenen öfteren Nachfragen und zu meiner eigenen Rechtfertigung, hiemit öffentlich zu erklären: dass die Schuld der verzögerten Herausgabe des Archivs nur allein dem Hn. Hofbuchhändler Michaelis in Neuftrelitz beyzumessen ift, welcher, ohne einen haltbaren Grund angeben zu können, das schon seit Johannis bey dem Buchdrucker Fiedler in Jens, nach deffen eigener Verlicherung, zur Vertheilung fertig liegende erste Stück noch nicht in den Buchhandel gebracht hat. Ich habe nunmehr das einzige mir noch übrige Mittel versucht, den Verleger mit Nachdruck anseine Schuldigkeit zu erinnern und hoffe die baldige Erscheinung des Archivs auf diese Weise am sichersten su betreiben.

Dr. A. F. Nolde, Prof. zu Rofteck.

### III. Auction.

Es foll zu Zerbst, den 27ten Mürz d. J. und an dem nächstfolgenden Tagen eine Sammlung verschiedener älterer und neuerer juristischer, historischer, philosophischer und anderer Bucher öffentlich an den Meistbiethenden überlassen werden. Auswärzige Liebhaber werden sich mit ihren Austrägen an d. Hn. Conrector Stenzel, Hn. Hosadvokar Warneyer u. Hn. Audkeur Hildebrand in Zerbst, und können der genauesten Besorgung derselben gewärtig styn. Auch sind bey diesen, wie auch in der Expedit. der Allgem Lis. Zeit. u. in der Expedit. des Reichs-Amzeig, zu Goths, Catalogen unemgeldlich zu bekommen.

### IV. Vermischte Anzeigen.

Das Manuscript (Ueber Ihn und Seine Werke) habe ich den 27. Jan. von Jena richtig erhalten; dieses ehrlose und elende Product werde ich aber gewiss nicht drucken, welches der Verfasser wohl hatte wissen können, der mich ja näher kennen will. Verbrennen aber werde ich es gleichwohl auch nicht, um, wenn es leidert anderswo das Licht der Welt erblicken sollte, beweisen zu können, dass ich ihn auch kenne.

Hamburg, d. 28. Januar 1797.

Friedrich Perthes

Es ist bekannt, dass in Leipzig von Zeit zu Zeit ansehnliche Bücherauctionen gehalten werden, worinne häusig Werke vorkommen, die man nur selten antrisk, und die sich über alle Wissenschaften erstrecken. Dieses hat mich zu dem Entschlusse gebracht, Commissionen dazu unter den billigsten Bedingungen zu übernehmen, welche ich ganz zum Vortheil meiner Commissenten bestmöglichst besorgen werde. Den Ansang werde ich mis der Auctien machen, die den 22. May d. J. gehalten wird, und die der Ausmerksamkeit aller Bücherliebhaber zu empsehlen ist. Gleich nach beendigter Auction werde die Rechnungen über das Erhaltene übersenden und durch prompte Expedition nichts versaumen, was zur Zufriedenheit dienen kann. Die Bestellungen auf Catalegen bitte mir indessen so bald als möglich aus."

A. G. Liebeskind, Buch - u Papierhandler in Leipzig.

- Der Verfasser der Geschichte Emma's, der Tochter Carls des Großen, Walters von Montbarry, Thecla von Thurn, Walters von Stadion, Siegfried von Feuchtwangen, Ulrich Holzer, und mehrern andern, feit 1785. etschienenen, historischen Romane, hat seit einigen Jahren in Verhältnissen gelebt, welche ihn wenig von den Neuigkeiten und Ereignissen in der literarischen Welt erfahren ließen, daher ihm auch erst vor Kurzen bekannt worden ift, dals man die Herrn Cramer, Heinse, und besonders den Herrn Prof. Milbiller als Verfasser der oben erwähnten und vieler andern zu dieser Zahl gehörigen Schriften genannt hat. Die Quellen dieses Gerüchts vermeg er nicht zu errathen, da er aber, auch ohne mit den Un. C. H. u. M. nur auf die entfernteste Art bekannt zu seyn, überzeugt ist, dass dieselben, so wie er, gleich weit entfernt find, sich eines fremden Eigenthums anzumalsan, und es sich aufdringen zu lassen, so erklart er hiermit, sein Incognito vor der Hand aufzugeben, dass sie nicht den geringsten Antheil an jenen Romanen haben, und dass dieselben nur aus seiner Feder gefloffen find. - Er ergreift diese Gelegenheit, den Merrn B. F. v. M . . . zu B . . n. welchem vielleicht gegenwärtige Anzeige in die Hand fällt, um Mittheilung der seit Jahren erwarteten, und wohl nur der politischen Verhältnisse wegen ausgebliebenen. Nachrichten, unter der ihm bekaunten Addresse zu bitten. 8. . . d. 13. Januar 1797.

Der Verfaffer der Emma d. Walters v. Montbarry. u. f. w.

## V. Erklärung.

In Betreff des Journals der practischen Heilkunde.

Ich sehe mich genöthigt denen Herren, die dieses Journal mit ihren Beyträgen beehrt haben, oder noch beehren werden, folgendes bekannt zu machen:

Die Beytrage, welche nicht gleich zurückgeschickt werden, werden in das Journal eingerückt. Meine überhäuften Geschäfte nöthigen mich, meinen schriftlichen Dank bis zu dem Abdruck zu versparen, wo ihn zugleich das Honorar begleiten kann.

Bey dem Abdruck selbst wird die nehmliche chronelogische Succession befolgt, in welcher die Beyträge bey
mir eingelausen sind, es müsste denn seyn, dass die besondere Beschaffenheit des Inhalts die unmittelbare Bekanntmachung verlangte. Diess sey zugleich meine Entschuldigung, wenn zuweilen die Erscheinung eines eingesendeten Ausstztes etwas verspätet werden solhe, weiches aber gewis nie geschehen wird, wenn er dadurch
an seinem Interesse verlieren könnte.

D. Hufeland.

## VI. Berichtigungen.

In meinen Briefen über das Ideal der Geschichte, weiche in der vergangenen Michaelis-Messe erschienen sind, sind folgende Drucksehler zu verbessern;

- 8. 37. Z. 7. l. Person.
- 8. 121. Z. 9. l. zu ft. in.
- 8. 125. Z. 23. l. ibnen.
- S. 166. Z. 1. l. Berührungspunkt.
- S. 178. Z. I. l. die Z. 13. l. Schöpfungstrieb.
- 5. 180. Z. 6. und 7. l. empfanglich.
- S. 181. Z. 8. l. vollkommenere.
- S. 193. muls unten auf Z. 21 folgen Z. 23, 24. dann 22 und nun Z. 25.
- 8. 199. Z. J. T. gelichert.
- 8. 210. Z. 11. l. phytischen und psychologischen. Friedrich Majer.

In dem ersten Stück der fachs. Provinzialblätter sind verschiedene Druckschler eingeschlichen, welche dergestalt zu verbestern sind. S. 5. Z. 16. 1. bonis statt benis, u. Z. 17. ist bey Hesperiae ist der Apostroph wegustreichen. S. 68. Z. 18. ist der eingeklammerse Namen (Steinhäuser) wegzustreichen. S. 74. Z. 6. 1. Greis statt Kreis.

In der unter meinem Vorsitze vertheidigten Dissert. des Herrn Doctor Becker de fale amaro. Erlang. 1796. sind, weil mich Krankheit an der Revision hinderte, folg. Druckfehler stehen geblieben: S. 1. sy-nonymis Ratt syn-onymis. S. 5. composita st. compositum. S. 9. in Not. h. aqua st. qua. Sa 17: vnae st. vnicae.

Friedrich Hildebrandt, ord. Profesior d. A. G. zu Erlangen. dei

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 18.

## Sonnabends den 11ten Februar 1797.

### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Bücherverbote.

#### Wien.

Verzeichnifs der Bücher, welche bey der K. K. Bücher-Cenfur in Wien vom Monate Juny bis M. September 1796 mit höchster Genehmigung verboten worden sind.

Ammon (D. Ch. F.) chriftliche Religionsvorträge über die wichtigsten Gegenstände der Glaubens- und Sittenl., & u. letztes Bach. Erlangen 1796. 8.

Appel à l'impartial posterité par la Citoyenne Roland semme di Ministre de l'interieur, ou récueil des écrits, etc. I - IV Part. Paris. 8.

Auch Vetter Heinrich hat seine Launen. Von G. L. B. Frankf. s. M. 1796. S.

Babu der Blinde (Schach) eine astronom. Geschichte, erzählt von G. L. B. Franks. a. M. 1796. 3.

Berger (D.) Aphorismen zu einer Wiffenschaftslehre der Religion. Leipzig 1796. 8.

Bewaffnung (Ueber die) deutscher Bürger 1796. 8.

Beyeräge vzur Geschichte der franzöllschen Revolution. 20. Stück 1796. §.

Buch (das schwarze) von Teuseln, Hezen, Gespenstern, Zauberern und Gaunern. Dem Ende des philosoph. Jahrhund. gewidmet. Leipz. 1796. \$.

Constellation (die ungluckliche) oder Gräfin Agnes von Mannsfeld. Eine Sage aus der zweyten Hälfte des 16ren Jahren von Verfasser der Geisterscherin Seraphine Hohenacker. Leipzig 1796. 8.

Coronaca oder der Beersuberkönig. Bis Holzschnitt. No. 1. Beureuth 1796. 8.

Duttenhofer (M. Ch. Pr.) Geschichte der Religionsschwärmereyen in der christl. Kirche. 1r Band. Heilbronn am Nockar 1796. 3.

Emilie, offer das Mädchen uns Georgien. Eine währe Begebenheit u. f. w. herausg. v. H. A. 2r, 3r u. letzt. Th. Leipz. 1705. 2.

Bezählungen und Abekdoten wus dem Triege 'gegen die Neufranken, Halle 1796. S.

PE(pric du tems, ou l'erreur la verité. Dialogues politiques fur les Affestblées primaires de l'an 4. par le Citeyen G. — Courchampe, Paris 1796. 3.

Palk (K. D.) Die heiligen Grüber zu Hom, und die Gebete. Zwey satyrische Gedichte. Leipz. 1796. 12.

Frankreich im Jahr 1796. 4. St.: Altona. 8.

Friedenspräliminarien v. dem Verf. des heimlichen Geriches 398 u. 408 St. Berlin 1796. 8.

Gallerie ausgezeichneter Handlungen und Karaktere aus der franz. Revolution M. K. 17 B. Michaelism. 1795. 2. Geschichte und Darstellung der Pohlnischen Revolution in ihren nähern und entsernten Ursachen von einem

Vetter des Hippolytus a Lapide. German. 1796. 8 .-

Geschichte (romantische) der Vorzeit S. B. Leipz. 1796. S. Gottschalk (I. M. H.) Beantwortung der Frage: Worauf grundet sich das Strafrecht des Staats? necht einigen Folgerungen daraus fürs Kriminalrecht. Quedlinburg, 1706. R.

Groise Chlerinde. A. d. Papieren des Juans v. B. Berlin 1796. 8.

Helden (die) des alten Roms und des neuen Frankreichs. Leipz. 1796. 8.

Journal (Neues theol.) herausg. von Ch. F. Ammon, H. C.

A. Hänlein u. H. E. G. Paulus. Jahrg. 1796. 4s St. oder
7n Bdes 4s Stück. Nürnberg 1796. 8.

Fournal der neuesten Weltbegebenheiten. 3s Heft. März 1. 1796. Altona. 8.

Jester (Jakob) remantische Erzählungen des Tages und der Vorzeit. Leipz. 1796. 8.

Elio, eine Monatsschrift für die franzölische Zeitgeschich- Ge. 1796. 3s Heft. 8.

Kloster Netley (das) eine Geschichte aus dem Mittelakter.

Berlin u. Leipzig 1796. 8.

Lage (politische) von Europa in Rücksicht auf die merk"würdigsten Begebenheiten unserer Tage, freymuthig
und wahr 1795. 8. oder:

Prophezeihung aus dem 12ten Jahrh. über das heutige Schickfal Prankreichs. Nebst ein. Anh. 1795. 8.

Letter (A.) to his Serene Highness the Elector of Hanover with notes, to which are subjoined interesting and
authentic Secret papers and letters relative to our Correspondence at foreign courts in the autumn of 1794Lond. 1795. 8.

Luthers (Dr. Martin) ungedrackte Predigten herausgeg. von B. Z. Bruns. Helmftädt 1796. 4.

Mémoires du Baron de Chapellen de March etc. condamné perdre la tèré, par une Sontence de la cour de Gueldre du S. Aout 1788. Trad. du hollandeis. Paris

(1) S

Mofér

Mofer (Priedrich Carl Freyh. v.) pelitische Wahrheiten. 15 u. 25 Bach. Zurich 1706. 8.

Oeuvres de Champfort; recueillis et publiés par un de fes amis. 4 Tomes. Paris l'an 3. 8.

Orids (P.) Nalos Lieder der Liebe in 3 Büch. metrisch übersetzt u. mit Anmerkungen v. J. G. C. Schlütter. Leipz. 1796. 8.

Paine (Thomas) The decline and fall of the english fyflem of finance. Paris 1796. 8.

Peitsche (meine Berliner) Bürgerblatt, zur erbaulichen Unterhaltung en das Licht gestellt von Hans von Strippeknall. Is Geb. 1. 2. 3. 4. Handfol. 2te unveränd. Aust. 1795. 8.

Perfifleur (der) e. Zeitschrift. 36 St. Leipz. 1796. \$.

Playfair's (W.) Geschichte des Jakobinismus, seiner geheimen Triebsedern, Verbrechen, Grausamkeiten etc. in 2 Band. A. d. Engl. v. J. Ch. Fick 1r B. Erlangen 1796. 8.

Portraits pour l'histoire de la revolut, françoise. Nrq. 1. Leipzig 1796. 8. oder:

Portraits de quelques persones célebres dans l'hifteire de la Révolut. française, peints par eux memes. No. 1. 1796. 2.

Posselt (D. E. L.) Taschenb. für die neueste Geschichte. 3r Jahrg, Nürnb. 1796. 11.

Rageut für die Lesewelt. Als Fortsetzung des beliebten Bienenkorbs. 1. Schüssel. Wittenberg 1796. 3.

Rapports des représentans du peuple Camus, Bancal, Quinette, Lamarque etc. et du représentant du peuple Drouet lus au conseil de cinq-cents l'an 4me de Rep. Berlin. 8.

Récueil des Traités de paix d'amitié, d'alliance, de néutralité et autres conclus entre la République française et les differrentes puissances de l'Europe depuis 1792 jusqu'à la paix générale. 1. P. Septembre 1792. Aus. 1795. Gottingue 8.

Reifen durch den größten und wichtigsten Theil Frankreichs im 3. u. 4. J. der Revolut. in Briefen an einen Freund in Deutschl. geschrieb. 17 Th. Helmst. 1796. 2.

Sassen (Julius von) Ein Trauerspiel in 4 Aufz. v. Vf. des Abälling. Zürich 1766. 8.

Schaubrod (J. A.) Clara von Boyneburgk, ein histor. Gemälde der Vorzeit. Gera 1796. S.

Soufzer, Elend, Wehe und Klagen aus der jetzigen Welt.

Schriften (nachgelassene) der Bürgerin Rolland. 28 Heft. A. d. Fr. übers. v. L. F. Huber. 21e Halfte 1796. 2.

Sieyes (Emman.) Politische Schriften, vollständig gesammek von dem deutschen Uebersetzer, nehst zwey Vorzeden über Sieyes Lebensgeschichte, seine politische Rolle, seinen Karakter, seine Schriften. 1r B. mit dem Bildnisse des E. Sieyes. 1796. 8.

Stein (Gabr ) die changeante Mappe. Enthalten antike u. moderne Zeichnungen. 1, Th. Berl. u. Leipz. 1796. \$.

Seein (Gaba.) Aprilitage Felix Ungenannis, oder Abentheuer ohne den Deus ex machina, ir Th. Berlin u. Leipz. 1796, 8...

Scenen aus der Feenwelt. Von M. A. 2r Th. Hamburg 1796. E.

Tableau philosophique du regne de Louis XIV. en Louis

XIV. jugé par un françois libre. Par Mr. de la Vallés. Strasb. 1791. 3.

Testament d'un Electeur de Paris. Par Louis-Abel Besfroy-Reigny dit le Cousin Jacques. Paris l'an IV. S.

Vie secrette, politique et curieuse de M. J. Wax. Robespierre suivie de plusieurs anecdotes sur cette conspination sans pareille. Paris l'an. II. 8.

Zichokke (Heinr.) Stephan Bathori, König von Pohlen. Ein histor. romant. Gemälde in 2. Buch, Baur. 1796. &

Agrippa (H. C.) von Nettesheim über des Weibes Add und Vorzug vor dem Manne. A. d. Lat. Koppenh. 796. h. Albrecht (H. Ch.) Leben u. Tod Karl I. Königs v. Eq.

land. 1r Th. Schleswig 1796. 8. oder: Albrecht. Die Revolution in England. Ein histor. Scharspiel. Schleswig 1796. 2.

Barbault. Les loifirs de la liberté. Neuvelles republicaines. à Rochefort, l'an III. \$.

Barthel Most, oder Leben und Abentheuer eines Padsgogen neuerer Zeit. Von ihm felbst aufgesetzt. Magdeburg 1796. 8.

Belzebubs Reisen und Thaten, seit der Eroberung v. Meziko, bis auf den Targowitzer Bund, eder dem Umsturz der neuen Pohln. Constitut. Leipz. 1796. 3.

Beleuchtung (nähere) des dem k. k. Obersten u. Chef des Generalitabes Freyhrn. v. Mack zugeschriebenen Operationsplan für den Feldzug 1794. 2r B. 1796. 8.

Bemerkungen eines Kösmopoliten über die interessantesten Gegenstände der Zeitgeschichte. Altona u. Upsal. 1796. 3.

Bijouterien (romant.) Weissenf. u. Leipz. 1796. S. Bilder der Vorwelt. Leipz. 1796. S.

Bluer der Vorweit. Leipz. 1796. 8.

Blätter (engl.) Herausg. v. L. Schubart. 5r B. 1s, 28 3s H. Brlang. 1796. 8.

Blumauer. Emige Gedichte, begleitet mit Melodieen. Von ein. Liederfreunde. München. 8.

Briefe über die wichtigsten Gegenstände der Menschheit. Geschrieben von K. — u. herausg. v. 8. 2r n. 3r Theil Leip. 1796. 8.

Calonne (M. de) Tableau de l'Europe jusqu'au commencement de 1796, et pensées sur ce qui peut procurer promtement une paix solide. Suivi d'un Appendix sur plusieurs questions importantes. Lond. 1796. \$.

Confervateur (Le) IV T. Berlin 1794. 8.

Cranz. — Hinterlatiene Spane aus der Werkstätte eines Ex-Illuminaten. 1795. 8.

Döderleins Ekkermanns u. Löfflers Gutachten über einige wichtige Religionsgegenstande in Beziehung auf den Religionsprocess des Prediger Schulz in Gielsdorf. Görlitz 1794. 8.

Ducray - Duminil codicil sentimental et moral ou Récaeil de Discours comes , Apecdotes Idylies Romances & poésies fugitives. Orné de deux Gravures. T. I. et II. Paris l'an II. 12.

Dugour (A. Jeudy) histoire d'Olivier Cromvel. 2 T. Paris l'an III. 12.

Eichhorn (J. G.) Geschichte der Künste und Wissensch.
feit der Wiederherstellung derselben, bis ans Ende des
18ten Jahrh., Allgemeine Geschichte der Kultur und
Litteratur des neuern Europa. I. B. Götting. 1796. 3.

222

THE S.

Dèir.

23.1

Eichhorn, Geschichte der Kultur a. Litteratur etc. Ir B. Götting. 1796: 8.

Frankreich im Jahre 1796. a. d. Br. deutscher Minner in Paris. 5s St. Altona 1796. 8.

Freyheitshaum (der) ein Luftfp. in einem Aufz. Leipz. u. Frankf. 8.

Fröbing (J. Ch.) der Menschenbechter. Bin Lesebuch für alle Stände. Bremen 1706. 3.

Gefangenen (die erlauchten) ein Beytrag zur geheim. Gefchichte des Despotismus in Frankr. 2 B. Leipz. 1796. 8. Geist (der) Ottomars, oder Rudolfs von Ruhburgs Prüfung u. Lohn. 17 Th. Altona 1706: 8.

Gespenst (das schone) eine Geistergeschichte a. d. toten Jahrh. 1r Th. 1796. 8.

Grab (das) der Revolution, oder der König rettet fein Land. Eine Revolutionsgeschichte in 2 Th. Quadlinb. 1796. 8.

Jakobi (A. F. E.) Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Zuhörern ausser der Kirche und dem Krankenbette über besondere Angelegenheiten. 1s Bdch. Frankf. s. M. 1796. 8.

Jäger. Wahre Begebenheiten im romant. Gewande. 18 Bdch. Hamburg 1796. 2.

Juliens Widerlegung der Bücher Augustins über den Eheftand und die Lust. Ein Beytrag zur Dogmengeschichte in einem deutschen Auszuge von Rosenmüller. Leipzig 1796. 3.

Julie Farnele. Aus den Zeiten Papk Alexander VI. Vom Vf. der Familie Eboli. Ir Th. Leipz. 1796. 12.

Jünger (J. J.) der Melancholische. 2r u. 3r B. Berl. 1796: 8-Kabale und Rache, ein Trauerspiel in 5 Act. Weissens? u. Leipz. 1796: 8.

Klio. Eine Monatsschrift für die französ. Zeitgeschichte 1796. 1r B. 4r H. 1796. 3.

Leonstein (Adolph v.) oder die Ritterproben. Eine fränkische Geschichte aus dem 14ten Jahrh. Weissenf. u. Leipz. 1796. 8.

Löffler (J. F. Ch.) über die kirchliche Genugthuungslehre. 2 Abhandlungen. Zullichau u. Freystadt. 1796. 8.

Löffler (D. J. F. Ch.) Predigten. 2. B. 21e verb. Ausg. Züllichau u. Freyst. 1796. 8.

Mazellino. Ein Roman aus dem 16. Jahrh. Ir u. 2r. Th. Leipz. 1796. \$.

Malkin (B. H.) Essays on subjects connected with civilization. Lond. 1795. 8.

Mar (B. S.) Geschichte der Deutschen in Frankreich etc. etc. 5r B. Frankf. a. M. 1796. 8-

Oeuvres politiques de Jacques Harrington, contenant la république d'Océana les aphorismes etc. étc. écrite par Jean Toland. Ouvr. trad. de l'angl. 3 T. Paris l'an III. 8.

Originalzuge aus dem Karakter englischer Sonderlinge. Leipz. 1796. 8.

Ovids Heilmittel der Liebe in der Versart des Originals mit erläuternden Anmerkungen und einer Skizze von dem Leben des Dichters v. F. C. Strombeck. Braunschweig 1796. 8.

Owan (John) Travels into different parts of Europe in the Years 1791. a. 1792. with familiar remarks on places menand manuers in II. Vol. Lond. 1796. 8.

Papiere (geheime) 2. d. Archiv d. Liebe. Loud. 1796. 3. 18 B.

Récueil des principaux actes publics sur les rélations politiques de la france avet les Etats de l'Italie depuis l'année 1787 jusqu'au mois de Mai 1796. Francs. 1796. 8.

Revolutions-Romane Is Bdch. Theodor Gafton, ein romant. Gemaide feltfamer Schickfele, as d. Zeiten der franzöf. Revolut. Chemnitz 1795. 8. oder:

Kramer (Theod.) Gaston ein romane. Gemälde etc.

Rittershausen. Die Tochter Jephte. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. 2. verb. Ausg. 1796. 8.

Rosenthal (G. E.) die Nation lesse, Feyerlichkeiten und Spiele aller Völker, Religion. u. Stände. Weisens. 1796. S. Rousseau (J. J.) Ueber natürliche u. geossenbarte Relig. Ein Bruchstück aus dem Emil. Neu übers. Neustrelitz 1796. S. oder:

Glaubensbekennnifs J. J. Rousseaus. Neustrel. 1796. 8. Schattenbilder aus den Urnen der Vorzeit. Berl. 1796. 3. Schaumann (J. Ch. G.) Moral zunächst für seine Zuhörer. Giessen 1796. 3.

Schlenkert, lembardische Gemälde, historisch - romant. bearbeitet. 1r Th. Leipz. 1796. 8.

Schlofs (das) Montford, oder der Ritter von der weissen Rose. Eine Gesch. a. d. 11ten Jahrh. 1r u. 2r B. Berl. u. Leipz. 1796. S.

Seltenheiten aus der Menschen- und Geisterwelt. Vom Vs. des Pansalvin. 11 Th. Leipz. 1796. 8.

Skizzen (nachgeshmte Merisnerische) von N. S. C. J. A., 18 Bdch. Frankf. u. Leipz. 1796. 8.

Spion (der) nach d. Französ. 2 Theile. Leipz. 1796. 8. Stilling (H.) das Heimweh. 4r Band. Marburg 1796. 8.

Streiche (dumme) oder der Roman meines Lebens. Herausg. v. Verf. d. Hermann Arminius. 2. Th. Altona 1796. S. Suite aux Mémoires de Dumouriez. Paris l'an IV. 8.

Taschenbuch für häusliche und geseilsschaft. Freuden 1796. v. Karl Lang. Franks. a. M. u. Heilbr. 12.

Thelwall (John) Sober reflections on the feditious and inflammatory letter of the right hon. Edm. Burke to a noble lord. Addressed to the serious consideration of his fellow Cittizens, London 1796.

Therefe, oder die unglückliche Tochter des Grafen von L.\*\*. Eine Geschichte unsers Jahrh. 1r u. 2r Th. Magdeburg 1796. 8.

Tiedgens (Ch. A.) Schriften. Ir Bd. Epifteln Ir Th. Göttingen 1796. 8.

Tolkemit (J. G.) neue kleine Kinderbiblioth. Eine Fortfetz- der Campischen. Erfurt 1796, 8.

Veilchenblätter zur augenehmen Unterhaltung v. Ludw. Epheu. 1796. 3.

Versuch über die Rechtmäsigkeit des Separatfriedens deutscher Reichestände. 3.

Vindication of the age, of reason. By Th. Paine. In answer to the firstures of Mr. Gilbert Wakefield and D. Priestley. By T. Dutton. Lond. 1795 8.

Ungeheuer (das schwarze) beschrieben von Baron v. Cahil. Hanau 1796. 8.

Wülder (romant.) 1r Th. Berlin u. Leipz. 1796. 8. Wallfarth (meine) nach Paris 4s Bdch. Zürich 1796. 8.

Waidmann (der, a. d. Nonnenkioster. Eine schauerliche Geschichte. 1r Th. Akona 1796. 8.

Wolf (P. Ph.) Geschichte der römisch.-Kathel. Kirche unter der Regierung Pius VI. 4r B. Leipz. 1796. 8.

(1) § 2 Aben

Abentheuer, Wanderschaften- Genie- und Bocksstreiche Theod. Wunderholds. Geisterschers, Ordensbruders, Schauspiel. u. Quacks. 2r Th. Altona 1796. 3.

Allerley (neues nützliches) s. d. Gebiete der Wissensch. sehönen Künste u. Menschengeschichte zur Unterhaltung, Belehrung u. Uebung des Nachdenkens. Frankf. u. Leipzig 1796. 3.

Amours (les) de Leucipe et Clitophon Trad. du Grec d'Achilles, Tatius. Par Perron de Castera. Nouv. Ed. 2 T. Paris 1796. 8.

Archiv tur die neueste Kirchengesch. Herausg. v. D. H. Ph. Henke. 3n Bds 3s St. Weimar 1796. 8.

Archiv (statistisch-histor.) Herausg. v. C. A. W. Zimmermann. 1r B. Leipz. 1796. 3.

Ariston. Eme Geschichte a. dem Zestalter der Griechen.
1r Th. Leipz. 1796. &

Auguste u. Hieronymus, ed. Briefe über die moral. Bildung des Menschen nach den Bedürfnissen. Von ein. Frauenzimmer. 1r Th. Schleswig 1796. 8.

Avventuriera (L') anglo-francese Picciolo quadro del mondo riguardo alla vita umana etc. di Miss Lucy P\*\* poi marchesa de la G. Scritte da lei medesma. Trieste. 3.

Bartholdy (G. W.) Geschichte des ältern Europa nach d. Engl. des W. Russel bearb. 2r Th. Berlin 1796. 8.

Bemerkungen (freye) über Koppenhagen in Brief. 1796. 8. Beurtheilung (freymüthige) der Operationen der öfterreichif. und franzöf. Armeen in dem 4r Feldz. 1795. des öfterseich. franzöf. Knieges. German. 1796. 8.

Beyträge zur Geschichte der franz. Revol. 21s St. 1796. 8. Blätter (französ.) 1s H. Basel 1796. 8.

Blick (geograph.) auf den Verlust, den Deutschland an Churfürstenthümern, Bisthümern etc. erleiden würde, wenn die französ. Republ. das linke Ufer des Rheins zur Gränze der Republik bestimmte. Von ein. unparth. Beobachter. 1795. 8.

Blicke (unbefangene) in Frankreichs Zukunft. 1796. 8. Boiffy d'Anglas Mémoire fur les limites futures de la Républ. franç, présenté au Comité de Salut public et envoyé à Mr. Barthélemy pour sa direction etc. Bale 1795. 8.

Bornholm (die Familie von) ein histor. Gemalde a. d. groffen Welt. Frkf. u. Leipz. 1796. 8.

Briefwechfel (geheimer) zwischen Ninon Lenclos, dem Marquise von Villarceaux und der Demoiselle d'Aubigné nachmal. Fr. v. Maintenon a. d. Französ. v. N. P. Stampéel. I. B. Leipz. 1796. 8.

Carnot Exploits des François depuis le 22. Fractidor an. I. 15 Pluviose an. III. de la Republique franç. 8. Sept. 1793. 3. Fevr. 1795. Basle 1796. 8.

Charakterschilderungen vorzüglich interessanter Personen gegenwärtiger und älterer Zeiten. 2r B. Berlin 1796. S. Commentar über die natürliche Politik, oder über das Werk: La politique naturelle, ou discours sur les vrais

principes du gouvern. 2r u. letzt. B. German. 1796. 8.

Doutschland. 48 St. Berlin 1796. 8.

Dictionary (A.) of literary Conversation. III. Edit. Lond. 2.

D. laurent L'ami des enfans ou contes moraux à la portée des enfans et des adolescens de l'un et l'autre sexe.

Paris 1795. 8.

Mkermann (D. J. Chr. R.) Theolog. Beyträge in Bdes is 2s 2s St. 2n Bdes is 2s 3e St. 2te verb. Aufl. 1794. 1795. \$. Frankreich im J. 1796. — 65 St. Aleona. 1796. 2. Frankreichs politische Verhältnisse zum ubrigen Europa,

vorzuglich zu Preußen und Oestreich. Paris 1796. 3. Genius der Zeit. May u. Juny 1796. Altona 3.

Sodwin (W/) les choses comme elles sont, ou les aventures de Caleb Williams. Trad. de l'angl. par des gens de la Campagne. Ist T. Lausanne 1796. 8.

Graffet Saint Sauveur (J.) les crois manuels. Ouvr. moral écrit flans le geure d'Epictete. Paris 1796. 8.

Groffe. Der Dolch, er Th. Berlin 1795. 8.

Harrington (J.) Aphorismes politiq. Tred. de l'angl., précedes d'une notice sur la vie et les ouvrages de l'aux. Paris l'an III. 12.

l'Homme Poeme en trois chants (pivi de l'amertume des plaifirs. De la nature et de l'homme d'un Sonnet fur la création et d'un coup d'oeil philosoph. fur la nature, et sur l'amour. Nouv. Edit. Paris 1795. 8.

· Humaniora. 1s St. 1796. 8.

Jacob (Lud. Heinr.) Anualen d. Philosophie u. des philosoph. Geistes von einer Gesellschaft gelehrter Männer. Jahrg. 1796. II. St. Leipz, 8.

Klio, eine Monatsschrist für d. französ. Zeitgeschichte. 1796. fr Heft. 8.

Lemuraille. Heinr. u. Henriette Boissy. Ein geheimes Aktenstück a. d. Tagen der neufrank. Regierung u. des Vendee-Krieges. Weissens, u. Leipz. 1796. 1r Th. 3.

Launen n. Phantasien v. K. Ph. Moritz. Herausgeg. v. K. Pr. Klischnig. Berlin 1796. 3.

Lebensgeschichte (merkwürd.) eines niedersächs. Edelmannes von ihm selbst vers. In Bries. an seine Söhne
nebst ein. Schreiben an den Schatten des Freyhrn. v. d.
Trenk. 3r Bd. oder:

Briese eines niedersächs. Edelmanns an seine Söhne. Ein Gegenstück zu Trenks Leben. Altonau. Leipz. 1796. & Lehranstaken (über die medicin. physischen) der ganzen Welt. 18 28 Stück. Ueber Wien. 1796. &.

Licht u. Finiternifs, Roman u. Nichtroman. Schneeberg 1796. 8. 1s Bach.

Magazin (deutsches) 1796. May u. Juny Litona. 3.

Manuel (the) of liberty or testemonies in behalf of the Rights of Mankind, selected from the best authorities in prose and Verse and methodically arranged. Lond. 1795. 8. Martyrer (die) der Freyheit u. Gleichheit. Ein komischtrag. Theaterstück. 1796. 8.

Merkwürdigkeiten (kom.) a. alten theolog, Makulaturen. 2 Th. m. Kupf. Ronf 2790. 8.

Minerva v. Archenholz. Juny 1796. 8.

Naration en Vers de 18 principaux traits de l'histoire de Suisse et mélanges curieux de litterature legére, l'histoire natur, et de morale agreable par M. A. M. C. Lausanne 1706. 8.

Picture (A) of the times in a letter addressed to the people of England, by a lover of Peace. Lond. 1795. Nrs. 1. 31. 8.

Posselt (Dr. E. L.) Europ. Annales. Jahrg. 1796. 6s St. Tübingen. 8.

Regenten (die) des Thierreiches. 4r Th. 1796. Auch unter dem Titel:

Reisen (neueste) ins Thierreich v. Vf. des Pansalvin. Germanien 1796. \$-

Reich

Beichestände (an Deutschlund) Ein Wort zu seiner Zeit. 1795. 8.

Beise (meine) im Wom. und Beschmend. 1792. Berlin. 1796. 8.

Rohleders (J. Chr.) Anmerk, zur Statistik v. Europa nach Remer u. Meusel. Deutschland. Leipzig 1796. 8.

Schilderung der jetzigen Reichsarmee nach ihrer wahren Gestalt, nebst Winken über Deutschlands künftiges Schicksal. Kölln 1796. 8.-

Schubart (Ludw.) Engl. Blatter. 5. B. 4. H. Intelligenabl, No. 4. 8.

Schuderoff (Jonath.) moralisch religiöse Reden über bibl. Texte. Halle 1794. \$-

Sendichreiben (ein kleines) an Seine Magnif. den k. k. Hn. Hofr. v. Sennenfels über die bey seiner Universitäts-Rektorwahl von ihm erzheilte Antwert. Von keinem Vernunstantipoden, 1796. 8.

Sieves (E.) Politische Schriften. 22 Bd. 1796. 8.

Spiels (C. H.) die Reisen und Abentheuer des Ritters Benno v. Elsenburg im Jahre 1225. 3r Th. Leipz. 1796. 8. Staatsanzeigen (neueste) 1r B. 1s St. N. 1. German. 1796. 3. Staatsanzhiv. 2s u. 3s H. Helmst. u. Leipz. 1796. 3.

Telescope de Zoroastre, ou Cles de la grande cabale divinatoire des Mages 1796. 3.

Unterfuchung. a. d. Natur-Staats- u. Völkerrechte, mit ein. Kritik der neueft. Konstitution d. franz. Republ. 1796: 8-

Voss (Chr. D) Handbuch der allgemein. Staatswissensch. nach Schlozers Grundr. 1r Th. Leipz. 1796. \$.

Vulpius (C. A.) die Abentheuer des Prinzen Kolloandro-1r u. 2r Th. Neue Ausg. Berlin 1796. 8.

Adresse à l'assemblée nation, sur la liberté des opinions, sur celle de la presse etc. ou Examen philosoph, de ces quéssions 1. Doit on parler de Dieu etc. 2. la liberté des opinions quelqu'en sott l'object. Paris 1796. 8.

Chronique (la) scapdaleuse, ou mémoires pour servir à .

l'histoire de la génération presente. 4. Ed. T. 4. Paris
1701. 2.

Cyanen, vom Vf. des Guido von Sohnsdom. 17 Bd. Freyburg 1796. 8.

Damocles Tragédie en 5 actes et en profe, par F. M. Klinger. Trad. de allem. Leiptig 1796. 8.

Dzunter und druber, oder wie gehts in der Welt? Ein Wochenbl. ir Jahrg. Ir Bd. No. 9-106. Neuwied 1792. 3. Enthusiasmus (über militair.) Fr. 1796. 8.

Frankreich im J. 1796. 75 St. Altona. 8.

Geift-der krit. Philosophie in Beziehung auf Moral u. Religion dargestelle. 1r Th. Altona 1796. 8.

Genius (der) der Zeit. Herausg. v. Hennings. Jul. Aug. Sept. 1796. Altona.

Henke (Dr. H. Phil. Conr.) Msgazin für Religionsphile fophie, Exegete u. Kirchengesch. en Bes 18 St. Helmit.

Herden (J. G.) vom Erlöfer der Menschen nach unsern drey ersten Evangelien. Riga 1796. 8.

Histoire de Marie Stuart Reine de France et d'Ecosse décapitée à Londres le 18 l'ebr. 1587. Nouv. Edit. par C. M. D. C. 1 et 2 partié. Par. 1795. 8.

Homers Iliade. Travestirt nach Blumquer. 1r B. Weiffenf. u. Leipz. 1796. §.

Jünger (J. F.) Fritz e. kem. Roman. 2r Th. Berlin u. Leipzig 1796. 8.

Kapf., Erstlinge meiner Muse. Breslau 1796. 3.

Kettenträger (der) 2r u. letzter Th. Amsterdam 1796. S. Komebue (Aug.) die jüngsten Kinder meiner Laune. 5r S. Leipzig 1796. S.

Mritik der Konstitution der franz. Republ., angenommen u. eingesihrt im J. 1795. mit Vergleichung der Konstit. v. 1793 u. des vom d. Kommission der Else im J. 1796 dem Nationalkonv. vergelegten Konstitutions-Entwurfes. 1796. 8.

Lange (Sam, Gottl.) ausführliche Geschichte d. Dogmenoder der Glaubenslehren der christl. Kirche nach den Kirchenvätern ausgearb. 1r Th. 1796. 8.

Mann (der kluge) v. Vf. des Erasmus Schleicher. 2r Th. Leipzig 1796. 8.

Observations sur l'Etas de l'Europe pendant l'année 1798 et sur la nouv. Constitut franç, par l'auteur du Plan de pacification selon les limites naturelles, 1796. Hamb. 3. Peut neveu (le) de Bocace ou contes nouveaux en Vers nouv. Ed. revue, corrigée et augm. de deux Vol. par M. Pl. D. 3 T. Amsterdam 1787. 8.

Pölitz (K. H. L.) Beytrag zur Kritik der Religionsphilos.
u. Exegefe unfers Zeitalters. Ein Verfuch auf Veranlaffung der neuesten zur Begründung einer reinen Religionswissensch. angestellten Unterfuch. Leipz. 1795. %

Preussens (über) wahres Interesse bey der heurigen Lage der Dinge von einem Mitgl. d. deursch. Reiche. 1796. 3. Rabaut (J. P.) Précis historique de la révolut. franç. suivi de Resexions politiques sur les circonstances présentas par le même. Partie I. et II. Nouv, Ed. Paris 1793. 12.

Rebmann (G. F.) die Schildwache. Paris 1796. 8.

Rüdinger (K. A.) Erich u. Abel, Könige von Dännemark.
Ein vaterländ. Trauersp. in 5 Aufa. Sehleswig 1796. S.
Schilderung des preuss. Kriegsheers unter Friedrich II.
A. d. Mirabeau- Mauvillonischen Werke v. d. preuss.
Monarchie besonders abgedruckt mit Anmerk. des Usbersetz. Leipz., 1795. S.

Schillers (Fr.) Geisterseher aus den Memoires des Gr. v. O \* \* . 2 Th. Von X. Y. Z. Strasb. 1796. 8.

Schutzgeist (Der) 1. u. 2. Bändch. Leipz. 1796. S. Schweitz (Deber die) und die Schweitzer 2. Th. Berl. 1796. S.

Soida v. Landenberg (Fr. Bugen Jos. Freyhr. v.) Die rankefüchtige Frau. E. Lustip. in 2 Aufz, 1796. §.

Sidous — Wilhelms Wallace od. der Held a. d. Hocklande. E. historisch. Roman. A. d. Engl. übers. v. M. Fr. Pischmann. 2 Th. Leipz. 1796, 8.

Versuch einer Geschichte der letzten pohln. Revolut. v. J. 1794. mit den dabey erschieneuen Regierungsschriften belegt. Ein Nebenstück zu der Schrift: Ueber das Entstehen der pohln. Constitut. v. 3. May 1791. 8.

Voyage de deux Français en Allemagne, Dantmark, Suede, Russie et Pologne fait, en 1790-1792. 5. T. Paris

Wanderungen durch die Niederlande, Deutschl., die Schweitz u. Italien in den Jahren 1793. u. 1794. 2. Th. Leipz, 1796. 8.

Zeitung für Landprediger, 2. Quart. No. 14-16. Schnepfent. 1796. 3.

(1) S 3

II. Preifs-

## II. Preissaufgabe,

Der Hr. Domcapitular und Regierungspräsident son Grofs hat in Rücksicht auf die im Bambergischen ausgebrochene Viehseuche 2 Prämien, jede von 50 Gulden rheinisch, ausgesetzt, wovon das erstere jenem, der bey der Polizeycommission ein bewährtes Verwahrungsmittel angeben würde, wie das gesunde Rindvieh auch in der Nähe des kranken von der Ansteckung frey zu erhaken sey, und das zweyte dem zu Theile wird, der ein sicheres Heilmittel für das bereits an der Seuche erkrankte Vieh, im Falle es noch nicht die letzten Grade der Krankheit erreicht hat, vorlegen wurde.

#### III. Oeffentliche Anstalten.

Wir eilen folgende merkwurd. auf die Beförderung gründlicher Studien gerichtete Verordnung für die der Rechte Begiffenen in den preuß. Staaten unfern Lefern mitzutheilen:

Es ist schon längst wahrgenommen worden, dass seit eieiniger Zeit, auf manchen sogenannten gelehrten Schulen und Academicen die Ausbildung der jungen Leute, in den einem Gelehrten doch so northwendigen Sprach- und eigentlichen wissenschaftlicken Kenntnissen, sehr vernachlässiget wird.!

Diesen Mangel haben Wir Allerhöchst selbst, sogar in Ansehung der lateinischen Sprache bemerkt, ohnerachtet diese den Rang einer eigentlichen gelehrten Sprache, noch immer mit Recht behauptet, und einem jeden, der sein Fach nicht blos handwerksmäsig bearbeiten will, unentbehrlich ist.

Da nun überdem die Kenntnis dieser Sprache, und eine gewisse Pertigkeit im Verstehen und sprechen derselben, nach der Lage und Versassung mancher Unserer Provinzen. selbst zum wirklichen Betriebe der Geschäfte, nothwendig ersordert wird, und kein junger Rechtsgelehrter im Voraus wissen kann, ob ihn nicht der Dienst des Staats in eine solche Provinz berusen werde; se haben Wir aus Allerhöchst eigener Bewegung verordnet, das künstighin bey den Prüfungen der Rechtscandidaten, darauf mit gesehen werden soll, ob ein solcher Candidat sähig sey, das Lateinische auch in mündlichen Unterredungen zu verstehen, und sich darin mit einiger Fertigkeit und Leichtigkeit auszudrücken.

Wir besehlen Buch daher in Enaden Bure Examina auf diesen Gegenstand künstig mit zu richten, und keinem Candidaten, das Zeugnis der Brauchbarkeit zu ertheilen, wenn sich sinden sollte, dass er diese dem Gelehrten und dem Geschäftsmann gleich unentbehrliche Sprache vernachlässiget habe-

Eben so nehmen Wir höchst ungerne wahr, dass die jongen Rechtsbestissen sich immer mehr auf das handwerksmaßige Erlernen des blossen bürgerlichen Privatrechts einschräuken, sich damit begnügen, wenn sie einen Vorrath von Desigitionen und Lehrsatzen, die zu diesem gehören, dem Gedächtnisse anvertraut haben, und wohl gar der Meynung sind, dass das Lesen oder höchstens des Auswendiglernen der am meisten practischen fixel des Allgem. Land-Reehts schon hinreichend sey, einen brauchbaren preussischen Rechtsgelehrton zu bilden.

Da es aber von selbst in die Augen leuchtet, dass das Landrecht nicht richtig verftanden, noch angewendet werden könne, wenn nicht der Kopf durch das Studium der Philosophie zum gründlichen Nachdenken gewöhnt, und besonders durch ein wahres philosophisches Naturrecht mit den ersten Begriffen und Grundwahrbeiten, worauf jede politive Gesetzgebung, und also auch die Unfrige berühet, naher bekannt geworden ist; und da überdem der preussische Geschaftsmann, sehr oft is Lagen und Umstände kommen kann, wo er ohne einge Begriffe von dem allgemeinen und dem besondern Empäischen Völkerrechte. so wie von den Rastereckis chen Verhältnissen seines Vaterlandes, gegen das des sche Reich, und gegen andere Stasten, den Pflichten seines Amts, und den ihm darin zu machenden Aufträgen kein Genüge leisten kann; so ist es Unser Wille, das die Examina der Rechtscandidaten, künftig auch auf das Naturrecht mit gerichtet, und zugleich darauf gesehen werden solle: ob der Caudidat von dem Völkerrecht und dem Stantsrechte, wenigstens so viel Kenmnifie erlange haben, dass er fich in vorkommenden Fällen, durce fortgesetztes eigenes Studium und fleissiges Nachlesen bewährter Schriftsteller, darinn soweit, als en seine jedesmalige Amtslage und Verhältnisse erfordern fortheisen Der diesfällige Befund, soll ebenfalls jedesmal in den über die angestelten Prüfungen zu ertheilenden Zeugnissen, treulich und der Wahrheit gemass mit angedrückt Werden etc. Berlin am Iten Januar 1797.

An Das Kammergericht.

A. S. B. von Goldbeck

### IV. Neue Schulschriften.

Koburg. Die Einladungsschrift zum Prühlingsexzmen 1796 des hießgen academ. Gymnasiums vom IIn. Rath und Pädagogiarch. Briegleb liefert die 34ste. (§ 3. 4.)

Das Ofterprogramm die 35ste, das Pfingstprogramm, die 36ste, die Einladungsschrift zum Herbstexamen, die 37ste, und das Weihnachtsprogramm, die 38ste Forsetzung der Geschichte des Casimirianischen Gymnasiums (Jede von S. S. 4.)

Die Einladungsschr. zur Feyer des Stiftungstags des academ. Gymnas. vom Hn. Profess. Lochmann enthält eine Uebersetzung aus Cicero's Redper. neml. das 27-30. Capit. des 2. Buchs, nebst der druuter gesetzten Heinzischen Uebersetzung 16. 5. 4.

Die Einladungsschrift bey der Einfuhrung des neuen Direct. des Gymnasi, des Hn. Raths Briegleb vom Hn. General-Superint. Frommann handelt de voluntate Dei libera 16. S. 4.

Das Programm vom Hu. Rath u. Direct. Briegleb zur Einführung des neuen Professors der Mathematik und Philologie, Hr. M. Arzberger, handelt: De scholerun commendatione ab ingeniorum proestunia arcessenda, una, quod vulgus putat, a multitudine discentium atque calebritate 16. 9. 4.

Das Programm, des IIn. Prof. Arzberger zum Anerite seiner Lehrstelle um hies. Casimirian, handelt: de sexus propositione prim. Archimed. libri de nequiponderuntibus. 24. 8, 4, m. Fig.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Neue periodische Schriften.

Neuer Teutscher Merkur. 2tes Stück 1797. Herausgegeben von C. M. Wieland. (Weimar und Leipzig.) enthah: I. Rafaels Tapeten. Zweyte Vorlefung. Vom Herrn Fernow in Rom. II. Geständnisse aus dem Kloster. Vom Herrn Roman Schad, Benedictiner u. Prof. der Philosophie. III. Auszüge aus Briefen. Auslandische Correspondenz. 1) Aus Edinburg. Ueber die Antipathie der Schotten u. Engländer. 2) Aus London. Bürgers Lesmora, Marsden's Catalog. 3) Ein anderes Schreiben aus London. Peter Pinder. Preissmedeillen. Richardfon. 4) Aps Basel. Ueber Kamische Philosophie in Frankreich u. Delille's Gedichte .. 5) Aus Königsberg. · Ueber Hifpels Schriften. Inländische Correspondenz. 1) Aus Prug. 2) Aus Wien. Drey bey Gelegenheit des Hungerischen Landtags erschienene lateinische Gedichte betreffend. IV. Die Musenaimanache für das Jahr 1797. Fortsetzung m. Beschluss des im vorigen Stück angefangenen Gesprächs zwischen einem Freunde und dem Herausgeber des Merkurs.

Neues theologisches Journal. Herausgegeb. von C. F. Ammon, H. C. A. Hänlein u. H. E. G. Paulus. Jahrg. 1796. 12tes St. (Nürnberg b. Monath u. Kussler.) enthält:
1) Die Letten vorzüglich in Liesland. Von G. Merkel.
2) Ermunterung zum Gemeingeiste, von K. G. Sonntag.
3) Exegetisches Handbuch des Alten Testaments. 1. St. Josua. 4) Joh. Dietrich Hartmanns Beyträge zur christlichen Kirchen - und Religionsgeschichte. 1. Bindehe 5)
Phil. Ulr. Moser Lexicon man. hebr. et chaldaicum. Ein dreysaches Register.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Da die zweyte Auflage von Schillers Musenalmanach 1707. bereits vergriffen ist, so kounen wird die indessen eingegangene Bestellungen erst in 4 Wochen, we die 3te Auslage vollender seyn wird, besorgen.

Tübingen, d. 24. Jan, 1797.

J. G. Cottaische Buchhandl.

Um Collisionen zu vermeiden, wird hiedurch angezeigt, dass von den beiden Schriften des Pariser Gelehrten, Herrn Millin: 1) Introduction à l'etude des monumens antiques, und 2) Introduction des pierres grazées. Paris 1796. S. nächstens eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen, erscheinen wird.

Berlin, d. 1. Febr. 1797.

Von den Fables de Mancini Nivernois, erscheint eine Uebersetzung, welches zur Vermeidung der Collision angezeigt wird. Dår Evangelium Johannes, übersetzt und erklärt ven Samuel Gottlieb Lauge, Prosessor zu Jena. gr. 8. — 1 rihir 12 gr. od. 2 ft. 42 kr.

Diess genannte Werk ist so eben bey uns erschieren und enthält die Uebersetzung und exegetische Erklärung des ganzen Evangelium Iohannis. Wir schmeicheln unst dass es jedem Liebhaber der Bibelinterpretation willkommen seyn wird, zumal da sich der Hr. Verfasser schom durch seine Bearbeitung der Apokalypse als ein ausgeklärter und gründlicher Exegete rühmlich bekannt gemacht, und in mehreren gelehrten Zeitungen als ein solcher auerkanns worden ist. Für die Bestrer der Uebersetzung der Apokalypse als des ersten Theils der Schriften Johannis, ist dieses Werk auch mit solgenden Titel versehen worden:

Die Schriften Johannis das vertrauten Schülers Jesu, übersetzt und erklürt von Sum. Gottl. Lange. 2r Theil. Man wendet sich deswegen an uns oder an jede beligbige Buchhandlung.

Weimar, im Januar 1797.

F. S. privil. Industrie - Comptoit.

Magazin der Stuatswirthschaft und Statistik, herausgegeben von J. D. A. Höck, Prof. in Erlangen. Jahrgang 1797.

Von diesem neuen, für Cameralisten und Oeconomen besonders interessanten, Journale, ist das ite Stück mit folgenden reichhaltigen Inhalte bey uns erschienen:

· I. Plan und Ankundigung des Magazins. 11. Unterfurbungen über das Interesse der kriegführenden Mächte bey dem bevort ebenden Friedensschlusse III, Lebenebeschreibungen und literarische Nachrichten von versterbeneh und noch lebenden berühmten Staatswirthen. I. Joh. Heinre Gottl. v. Justi. a Joh. Friedr. v. Pfeiffer. 3. Georg Friedrich von Lamprecht. 4. Carl Wilhelm Hennert. 5. Georg Getefried Strelin. 6. Joh. Herrman Pfingsten. 7. Joh. Carl Christian Luwe. 3. Philipp Engel Klippstein. IV: Fragmente zur Topographie der Graffchaft Hanan - Munzenberg. V. Statiftische Nachrichten von Offenbach am Mayn. VI. Berichtigungen und Zusätze zu dem im 3ren Heite des tren Bandes der Materialien zu der Geschichte, Statistik und Topographie der teurschen Reichsgrafschaften enthaltenen Nachrichten von Orttenburg in Bayern. VII. Neue Cameralistische Lehr - Anstalten. VIII. Beforderungen, Ehrenbezeugungen, Belohnungen und Todesfälle. Staatswirth-Schaftlicher Schriftfteller. IX. Recensionen und Anzeigen.

Der Jahrgang von 12 Stijcken kostet 3 rthir. oder 5 fl. 24 kr. und ist zu haben in allen Buchhandungen, auf allen Postaintern, und in allen Address - und Zeitungs-Comptoinen.

F. S. grivil. Industrie - Comptoir zu Weimor.

In allen Buchhandlungen ift zu hab n:

Fragmente, Skizzen und Situationen auf einer Reife durch Italien, von C. M. Plumicke. 3. Görliz, bey.-Hermsdorf und Anton. 20 gr.

Der Verfaffer der im Gefolge des Herzogs von Curland Italien durchreisete, hat, wie er selbst-in der Vorzede fagt, feine Vorgänger benutzt, aber auf eine fehr lobenswürdige Art, jadem er, was er fab, mit jenen verglich, und hie und da berichtigte. Jeder wird dieses Buch nicht ohne Vergnügen und Besehrung lesen. Wir durfen daher nur angeben, über welche Gegenstände der Verfaffer fich auflert. 1. Ueber Herkulanum und Pempeji und die bisherigen Entdeckungen daselbst, für diejenigen, die keine Gelegenheit haben diese merkwürdigen Trummer oder wenigstens ihre Beschreibung in kolbaren Werken felbst zu sehen, wird es angenehm feyn; hier eine concentrirte und gut geschriebene Vorstellung derselben zu finden. 2. Zwo Reisen des Herausgebers auf den Vesuv. Man fühlt fich hier in Gesellschaft des Verf. im Tempel der Natur, bald von hohen Gefühlen durchglüht, bald von einigem Schauder durchdruigen. 3. Ueber die vulkanischen Producte des Vesuvs, vornamlich über die Eigenschaften und den Gebrauch der Lava. 4. Virgils Grabmal. 5. Gegen einige Beschuldigungen Virgils, vornemlich in Absicht der Zauberey. 6. Austreibung des Teufels aus sechs besessenen Mädchen in der Kirche St. Bernardino zu Verona. Ein artiger, aber Abscheu erregender Boyerag zur Geschichte der religiofen Betrugereyen. 7. Pietra Mela oder die brennende Erde zwischen Bologna und Florenz. S. Etwas vom heil, Antonius von Padua, dessen Wunderthaten und Begrabnifs, nebft deffen erbaul. Predigt en die 'ihm anflächtig zuhörende Fische. 9. Sonderbare Audienz der Herzogin von Curland bey Pablt Pius VI. 10. Seereise des Sicilianischen Hofes hach Pisa, und Fest des heil. Januarii zu Nespel. 11. Bandini uud Giannotta. Scenen bey dem Erdbeben in Messina 1723.

Lemarks Lehrers am National-Inflitute zu Paris erst kurzlich erschienene Resutation de la Theorie onevmatique, ou de la nouvelle Doctrine des Chemistes modernes, presentée article par article dans une fuite de Reponses, aux principes rassomblées et publiés par le Citoyen Fourcroy dans la philosophie chimique. Precedé d'un Supplement complementaire de la Theorie exposée dans l'ouvrage intitulé Recherches fur les Caufes des principaux faits physiques, auquel celui-ci fait suite et devient necessaire hat Endes betindlichen to fehr interessirt, und so wichtig geschienen, dass en es in die deutsche Sprache zu übertragen für würdig genug halt. Sollten fich binnen hier und 3 Monaten Liebhaber genug finden, welche auf diele Uebersetzung subscribiren wollten. so wurde ich sie diesen Sommer wohl noch in einem Bande von

ungefähr 30 bis 33 Begen in 8. um den billigst möglichsten Preiss liefern. Ich ersuche daher andere Literatur-Blätter, diese Nachricht gefälligst auszunehmen, und meine bekannten und unbekannten Gönner und Freunde sich der Mühe zu unterziehen, Subscription hierauf anzunehmen, und mir nach anberaumter Zeit, vom Erfolge Ihrer Bemühungen gefälligst Nachricht zu ertheilen, im übrigen kann man sich wegen der Subscription, auch etwan anderer Erläuterungen wegen

an J. M. Schiller, Apotheker in Rotenburg an der Tauber wenden. d. 22. Jan. 1797

Von einem Sachkundigen Gelehrten wird nächstens in einer angesehenen Buchhandung eine Uebersetzung vom folgenden Werke erscheinen:

Iconologie par figures, ou Traité complet des Emblèmes et Allegories 4. Vol. 12. Paris welches man hierdurch, um Collifion zu vermeiden, anzeiget, L. den 24. Jan. 1797.

Henke, D. H. P. C. Archiv für die neueste Kirchengeschichte. IV. Bd. 21 Stuck, Weimar in der Hoffmannischen Buchhandlung. 8. broch. 12 gr.

Es enthalt: 1) Ablatsbrief Papits Pius VI. vem Iten Januar 1795. für die Oesterreichischen Staaten mit Erläuterung der dunkeln Stellen von einem katholischen Gelehrten. 2) Ueber Kirchenvilltationen in Schlesien. 39 Nachricht vom Kirchen - Gefang - Buch, für das Herzogthum Lauenburg in seiner jetzigen Gestalt. 4) Brief des Herrn Bolferand, Licentiaten der Theologie zu Paris, und apostolischen Missionärs in Cochinchina, an Herra Mercier Doctor der Theologie. 5) Constitutio Rei secrae Vnitariorum, sive socinianorum, in M. Principata Transilvaniae quam vir plur. Reverendus Lazar. Unitan Transilvaniae Superattendens die 28. Sept. A. 1795. descripsit. - 6) Wundergeschichte aus Italien, über Paderborn angelangt. 7) Merkwürdiges Rescript vom geistt. Departement an die Conventualen zu Klosterbergen. 8) Yermischte Nachrichten.

Ich mache hiermit den Liebhabern der vaterländischen Dichtkunst bekannt, dass ich meine vermischten Gedichte, wevon einige in dem Beckerschen Taschenbuche, und in andern Musenalmanchen, von Zeit zu Zeit erschienen sind, zur Ostermesse d. J. aus Subscription herauszugeben entschlossen bin. Der Subscriptions-Preis ist 18 gr. Conv. Geld. Ankündigungen nebst Proben, sind bey mir zu bekommen. Hr. Hoscommis. Voigt in Jena nimmt Subscription an. Die Exemplare werden, gegen baare Bezahlung, unstrankirt abgeliefert.

Naumburg, den 24. Jan. 1797. M. Friedrich Poschmann. der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 19.

Sonnabenda den 11ton Februar 1797.

#### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Ehrenbezeugungen.

I r. Hefrath Hufeland in Jena ist von der Societé de Medecine, Chirurgie et Pharmacie zu Brussel zum Angliede ausgenommen worden.

Bayreuth, Dec. 1706. Der Königl. Preus. Hofgerichtstath u. geh. Archivar, Hr. Joh. Gottlieb Hentze von Bayreuth, der jetzt in Thurnau privatisirt, und sich durch gründliche Schristen um die älteste Geschichte Deutschlands, besonders Frankens, verdient gemacht, hat von der inzwischen verstorbenen Kaiserin von Russland das von ihr veranstaltete und zum Theil von ihr selbst bearbeitete Glossarium aller Sprachen und Mundarten des Erdbodens in sechs prächtig gedruckten und gebundenen Quartbänden, nebst Popos's Mythologie Slavonne, und einem ansehnlichen Geschenk in Gold, als eine Ermunterang zur Fortsetzung seiner Schristen erhalten.

Die Kurfürst!. Akademie nützlicher Wissenschaften in Befurt hat in ihrer Sitzung am 2. Januar Hrn. M. Carl Christian Ehrhard Schmid Professor und Diaconus zu Jena und Hrn. M. Withelm Gettlieb Tennemann Privatlehrer der Philosophie zu Jena, zu ihren Mitgliedern ernannt.

# II. Beförderungen.

Hannover, im Dec. 1796. Hr. Georg Friedr. Palm, Vf. des beliebten Volkskalenders und einiger andern mit vielem Beifall aufgenommenen Schriften als der Gallerie berühmter Münner, der hiftorischen Gemülde etc., ist von des Landesregierung in Hannover zum Amtsvoigt im Pürstenthum Verden ernannt worden.

Bamberg. Hr. D. Erhard Schumm, Regent des Auffeefischen Studentenhauses, ward auf die Pfarrey Windheim versetzet.

A. A. von Altdorf. Des Curatorium der Universität zu Akdorf hat Hn. M. J. G. Müssch zum ausserordentl. Professor der Philosophie ernannt.

### III. Belohnungen.

Heimfüldt. Hr. Prof. Schulze hat wegen eines auswärtigen von ihm abgelehnten Antrags eine ansehnliche Gehaltsvermehrung und den Hofraths-Charakter erhalten.

Eben so haben die Hrn. Professoren Gunther und Schmetzer in der juristischen Facultät, und Bruns u. Remer in der philosoph. Facultät, den Hofraths Titel erhalten.

#### IV. Todesfälle.

Am 13. Jan. starb zu Berlin die verwitwete Königin von Preusen Elizabeth Christine im 82sten Jahre ihres Alters; eine Fürstinn, über deren vortrefflichen Charäfter bey einem aufgeklärten und mit wissenschaftlichen Kenntnissen geschmückten Geiste nur Eine Stimme ist. Das rühmliche Urtheil Friedrichs des Großen über ihre Denkart ift bekannt, und was für rührende Beweise befonders der itztregierende König Ihr von feiner Achtung und Ergebenheit gegeben, ruht im lebhaften Andenken aller Menschenfrounde, die sich jeder Blüthe der Humanität auch in den Familienverbindungen der Großen erfreun. Die verewigte Königin hat von mehrern guten Schriften preussischer Gottesgelehrten französische Uebersetzungen herausgegeben, und arbeitete noch im vorigen Jahre an einer folchen Uebersetzung von Spaldings Bestimmung des Menschen.

Am 14. Jan. ftarb zu Berlin Hr. Oberconsistoridrath Dieterich, Beichtvater der verwitweten Königin, ein hell-denkender und durch verschiedene beyfallswürdige Schriften bekannter Gottesgelehrter, im 71sten Jahre seines Alters.

In Wittenberg flatb den 16. Dec. v. J. Hr. Joh. Daniel Titus, Prof. der Physik, Senior der philosoph. Facultät seit 21 Jahren und d. Z. Decan, Subsenior der ganzen Akademie, und mehrerer physischen und ökonomischen Gesellschaften Mitglied, am Ende seines 68sten Lebens-Jahres, an den Folgen einer Hämorrhoidalverstopsung. Zuerst studierte er in seinem Vaterlande auf dem G, mnasse zu Danzig, besonders unter dem Prof. Hanov; gieng (a) T

1748 mech Leipzig, wo er fich auch habilitirte und Beyfitzer der philosophischen Facultät ward, aber 1756 als
Professor der niedern Mathematik hieher kam, und nach
wenigen Jahren die Lehrstelle der Physik erhielt, die er
ganzer 40 Jahre mit aller Thätigkeit verwaltete. Als
Schriftsteller hat er nicht nur in seinem Fache, sondern
auch in andern Theilen der Gelehrsamkeit Verdienste,
die ihn auch im Auslande berühmt machten. Das Wittenbergsche Wochenblatt hat ihm seine Einrichtung und
20jährige Fortsetzung zu verdanken, und er hat darinn
den Witterungsbeobachtern, durch die genaue Witterungsanzeige, reichlichen Stoff zu Folgerungen geliesert.

Gießen. Am 12. Dec. starb zu Schierstein bey Wisbaden Hr. Friedr. Aug. Cartheuser im 62sten Jahre an einer Brustkrankheit; im J. 1778 verließe er hießige Universität, wo er die Lehrämter der Arzneywissenschaft und Naturkunde bekleidete, er privatisiste zuletzt mit dem Prädicat als Hessen-Darmstädtischer Geheimderath in gedachtem Schierstein.

Am 19. Nov. starb in Cassel Hr. Joh. Matthäus Matsko, Furstl. Hessen Cassel. Rath u. Pros. der Mathematik an dem dortigen Karolinum, ein gebohrner Unger, alt 75 Jahr.

Am 16. Nov. flarb Hr. Johann Samuel Fest, Pfarrer zu Hayn u. Kreudnitz bey Borna in Kursachsen, bekannt durch seine Schriften für Leidende.

Am 13. Dec. früh ftarb Hr. M. Matthias Jac. Adam Steiner, Paftor an der Evangel. Pfarrkirche zu St. Ulrich in Augsburg. Eine langwierige Wassersucht entris ihn noch viel zu früh seiner Gattin, seinen vielen Kindern, Allen, die ihn kannten u. den Wissenschaften.

Heidelberg. Den 25. Aug. ftarb der bisherige dritte Lehrer des hiefigen reform. Gymnafiums IIr. Joh. Chrifloph Pflaum, geb. den 4. März 1751, Lehrer am Gymnatium feit 1781, ein, sowohl seiner vielsachen und praktifchen Kenntnisse, als such feines edeln und untadelhaften Charakters wegen, hochst geachteter Mann, dessen Verlust allgemein beklagt und bedauert wird. Die schon zum zweyten Mahle aufgelegte Vorbereitung zum Unterrichte in der Religion noch Anleitung der Zurcher Fragen an Kinder hatte ihn zum Verfasser und beweist seine richtigen Einsichten in Ansehung deffen, womit der Religionsunterricht eigentlich seinen Anfang nehmen sollte. An die Stelle desselben kam der bisherige vierte Lehrer des Gymn. Hr. Kaufer, deffen Stelle aber Hr. Adam Heinr. Wilhelm Zimmermann a. Homberg in Hessen, erhielt, der seine Ernennung zu der ihm zu Theil gewordenen Stelle durch Beantwortung dreyer vom reform. Kirchenrathe ihm vorgelegten Fragen, das Schul- und Erziehungsweien betreffend rechtfertigte. Die Fragen find: 1) Welches find die Hauptvorzüge der modernen Erziehung vor der veralteten Schulerziehung? 2) Auf welche Art und Weise muss das Studium der Chasiker mit der scholastischen Jugend eigentlich getrieben werden? 3) Welches ist wolst die Gränzlinie zwischen pädagogischem und academischem Unterrichte? — Die Beantwortung dieser Fragen ist zu Mannheim in gr. 3., 32 enggedruchte Seiten, herausgekommen.

#### V. Oeffentliche Anstalten.

Heidelberg. Den 21. Sept. feyerte das hiefige resona Gymnasium seinen gewöhnlichen Rede- und Promotions-Actus, wozu der Rector des Gymn. durch eine auf 22 Quartseiten gedruckte Abhandlung: über Untersutzung öffentlicher Schulen einlud. Die Rede, die derselbe bey dieser Gelegenheit hielt, war dem Andenken seines rerstorbenen Collegen Pfaum gewidmet und wurde während des Actus unter die bey demselben Anwesenden auf einem groß Octav-Bogen gedruckt ausgetheilt.

Nürnberg. Obgleich diese alte, und in verschiedent Rücksicht wohlverdiente Reichsstadt von mehrern Seine her sehr bedrängt wird, so behaupten dennoch die Bewohner derselben den Hauptzug in ihrem Charakter, nämlich ihre unzuvertilgende Neigung zur Wohl häugkeit, wovon auch folgende im Drucke erschiener.e Schriften überzeugende Beweise ablegen.

1) Anzeige der zur Abkülfe der nöthigsten Bedürsniffe unstrer im Felde Rehenden Soldaten gefälligst eingesendeten Beyträge und deren Verwendung 1795 und 1796. Nürnberg, gedruckt bey Mich. Joseph Schmid. 46 S. in 4.

An Beyträgen find eingegangen: fl. 2807. 16 1. Ausgaben wurden bestritten . . . 2317. 22. 1. fo dass die Unternehmer noch baar in

Händen haben . . . . . . . . . 492. 54 — von deren Verwendung nie zu seiner Zeit gleichfalls. Rechnung darlegen wollen.

2) Dritte Rechenschast über die, von edlen Menschenfreunden zu der für hüssbedürstige Burger in Nurnberg errichteten Leih- und Unterstutzungs- Gase erhalt nen milden Beyträge, vom 24. April 1795 bis 30. April 1796 öffentlich abgelezt von der Gesellschast zur Besörderung der vaterländischen Industrie. Nurnberg, im May 1796. 40 S. in 4.

An ausgeliehenen Geldern befinden sich

3) Anweifung zur Akazien-Saat nohlt Bekannumachung der darauf gefetzten Belehnung für die Nurnbergischen Landleuse u. Gärtner. Von der Gefehltchaft zur Beforderung der vaterländischen indüstrie. Nürnberg, 1796. I Bogen in 4.

In diesem Bogen verspricht die Gesellschaft demjenigen Nurnbergischen Landmann oder Gertner eine Belehaung von 25 fl., welcher im Frühjahre 1797 Akazien-Samen aussaet, denselben nach der Vorschrift behandelt, und davon im May des J. 1798 die mehresten Stämme ausgezogen haben wird. Von denjenigen beiden Landleuen oder Gartnern hingegen, welche nach diesem die mehresten Stämmehen von diesem Alter ausweisen können, soll der Erste 12 fl. der Andere aber 9 fl. erhalten.

4) Die dalige Gesellschaft zur Beförderung vaterlandischer Indüttrie hat einen neuen Preis von fünf und zwanzig Dukaten der besten Beantwortung der Fragen bestimmt; "Welches sind in Rücklicht auf Nürnberg u. die Landschaft dieser Stadt die würksamsten ausführbarsten und ausgiebigsten Mittel, im Allgemeinen weniger Holz, als bisher, zu verbrauchen? und welches sind insbesondere 1) die wirksamsten, dauerhastesten, wohlseilsten u. am leichtesten zu versertigenden Stubenösen für Herr-

schaften - Golind - und Bauernftuben, hauptfächlich auf Nadelholz anwendbar? 2) Welches find die besten Kochheerde? 3) Wie konnen fonkt noch die übrigen häuslichen Geschäfte, wozu man Fenerungen braucht, mit dem wenigsten Aufwande von Holz bestritten werden? 4) Wie macht man Herrschaften und Gefinde geneigt und geschickt, die vorzuschlagenden Ersparungsregeln in Ausübung zu bringen?" Die Gesellschaft wunscht diese Gegenstände nicht aus Büchern , sondern aus unbestrittenen theoretischen Sätzen und hauptsachlich aus praktischen Brfahrungen beantwortet zu sehen. Die Antworten werden bis den I. Februar 1797 an den gesellschaftlichen Correspondenz - Sekretar, Herrn Johann Ferdinand Roth, Diakonus der Kircke zu St. Jakob, unter den hierbey gewöhnlichen Formalitäten eingesendet. Man bittet auch um unbekannte Siegel, und, wenn es Nürnbergische Verfasser sind, mussen die Abhandlungen von fremder Hand geschrieben seyn.

# LITERARISCHE'ANZEIGEN.

# I. Neue periodische Schriften.

Schleswig - Holsteinische Provinzialberichte, 1796. 10r Jahrg. 2r Band 6r Heft. (Altona u. Kiel, in den Expeditionen diefer Provinzialberichte) enthält : I. Versuch einer Beschreibung der Heu- u. Kornarnte in den Herzogthumern Schleswig u. Holftein vom Kandid. Jochims auf Saxtorf. (Beschl.) II. Ueber die Literargeschichte der Univertitat zu Kiel, Anfragen u. Bitten, vom D. u. Prof. Thiefs. III. Kann die Kieler Universität als fremd und ausländisch angesehen werden? a. d. Dan. IV. Etwas über die Niederlegung der Hufen und Anlegung mehrerer Meierhote. (Schreiben an einen Freund, nach einer neulichen Reise in Holftein.) von F. W. One. V. Vorschläge zur Befreiung der Bauern vom Hofdienste. VI. Nachahmungswerthe Betriebfamkeit eines Erbonchters im Amte Cismar. (Aus einem Schreiben an den Herausgeber). von K. VII. Nachrichten und Urtheile vaterländischer Gegenstände, aus fremden Schriften entlehig. VIII. Literarische Anzeigen und Nachrichten. 1X. Ueber die von der Laudesregierung den adel. Gerichisbarkeiten augebotene Verpflegung etwanniger Züchrlinge im Giück-Radrischen Zuchthause gegen eine Zulage von 6 rthlr. für den Pflug. Beylage.

Destsches Magazin, 1797, Januar (Astona b. Hammerich) enthält: 1) Beyträge zur Menschenkunde in Scenen einer Reise nach den Niederlanden im März und April 1792. (vom Hrn. G. Ch. Kellner.) 2) Der Geist des Herrn (vom Hrn. Viag C. F. v. Schmidt-Phiseldek, mit einer Komposition vom Hrn. Sekretair Grönland.) 3) Beschreibung des Wassersalls zu Ningara. An den Doktor Rush. (aus d. Engl. von Andrew Ellicof Esquire.) 4) Feneloms Urtheil über Volkslußbarkeiten an Festragen. 5) Stiftung einer Gesellschaft zu Rettung Ertrünkener in Kopenhagen. 6) Die Wahl, aus dem Dänischen des Hrn. C. Brun. (Vom Hrn. Pros. Schönheyder.) 7) Mittel und

Vorschläge, die Menge derer zurückzuhalten, die sich jetzt aus den niedern Ständen, ohne natürlichen Beruf zum Studieren auf Universitäten und in die Stände der Gelehrten eindrängen. 3) Bericht von den aus der Kreditkasse bewilligten Anleihen zu großen Deicharbeiten im Herzogthum Schleswig. Fortsetz. (Vom Hrn. Prof. v. Eggers.)

# IL Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Amand König Buchhändler in Paris Rue St. Andre des Arcs No. 73. und in dessen Buchhandlung zu Strasburg ist zu haben:

De la Médecine opératoire, ou des opérations de chirurgie qui se pratiquent le plus fréquemment par Sabatier. 3 vol. 8. Paris 1796. — 19 Liv.

Traité de la fievre patride, précèdé d'une differtation sur les remedes généraux, etc. par J. S. Vaume. 8. Paris, 1736. — 3 L. 15 S.

Jacques le fatalisse et son maitre, par Diderot. 2 vol. \$.
Paris 1796. — 7 L.

Anatomie philosophique et raisonnée, pour servir d'introduction à l'Histoire naturelle, par Hauchecorne. 2 vol. 8. Paris 1796. — 9 L.

Voyage à Barege et dans les Hautes Pyrénées, fait en 1788 par J. Dufauls. 2 vol. 8. Paris 1796 - 8 I..

Voyage en Italie pendant l'année 1789 par Arthur Young trad. de l'anglois, par Soulès. 8. Paris 1796. — 5 L. Voyage à Chambéry, par Vincent Campenoy. 8. Paris

1796. - 1 L. 4 S. Le vrai Ami des hommes, ouvrage pesshume de Thomas.

8. Riom 1796. — 3 L. Philosophie de Monsieur-Nicolas, par l'auteur du Coeur-humain devoilé. 3 vol. 12. Paris 1796. — 7 L.

Maximes et Oeuvres completes de François, Duc de la Rochefoucault, terminées par une Table alphabetique (1) T 2 des Matieres, phis ample et plus commode que celles des éditions précédentes. 2 vol. 12. Paris 1796. 6 L. 10 S. Traité de Dynamique par d'Alembert. 4. pl. Paris 1796. 11 L. 10 S.

La Chine mieux connue, ou les Chinois, tels qu'il faut, les voir, précédé d'une Voyage à la Chine etc. 2 vol. 12. fig. Paris 1796. — 3 L.

Aventures de Dom Carlos et Séraphine. Traduit de l'espagnol et Ware-Julio, et Zesmite. Histoire véritable, trad. de l'anglois, par Grasset St. Sauveur. 18. ag. Paris 1796. — I L. 4 S.

Histoire des Naufrages, ou recueil de relations les plus intéressantes des Naufrages, et autres évènemens sunestes sur différentes mers. 2 vol. 18. fig. Paris 1796. 3 L.

Le Vade mecum du Médecin; ou Précis de Médecine pratique Extrait des ouvrages des plus célebres modecins traduit de l'anglois. 12. Paris 1796. — 4 L. 16 S.

Sabina d'Herfeld, ou les Dangers de l'imagination, les Prassiennes recueillies par St. C\*\*\*. 2 vol. 18. fig. Par ris 1796. — 3 L. 10 S.

L'Enfant du Carnaval, histoire remarquable, et sur-tout véritable pour servir de supplément aux Rapsodies dujour. 2 vol. 8. Rome 1796. — 4 L. 10 S.

Aventures de Messire Anselme, 2. edition ornée de 15 gravures 4 vol. 8. Paris 1796 - 16 L.

Quarante Lettres, ou Histoire d'une Passion. g. Paris 1796. - 2L. 5 S.

Agenda du voyageur géologue, tiré du 4. volume des Voyages dans les Alpes, par Saussure. 3. Genève 1796-2 Liv.

Les Nuits romaines au Tombeau des Scipions, trad. de l'italien 2 vol. 12. Laufanne 1796. — 4 L. 15 S.

Cyrus et Milto, ou la République, par H. d'Uffieres. 2. Génère 1796. — 4 L.

La Jacobiniade, ou le delire et l'agonie des Jacobins poème heroi-comique en quatre chants et en vers. \$. Paris. — 1 L. 48.

Voyage en retour de l'Inde, par terre et par une route en partie inconnue jusqu'ici par Thomas Howel; suivi d'observations sur le passage dans l'Inde par l'Egypte et le grand Désert, par James Capper, traduit de l'angle's par Theophile Maudar. 4. Paris 1797, avec 2 Cartes. — 7 Liv.

Almanach des Muses, pour l'an V. de la République francoise (1797 vieux style) 12. Paris. — 2 L. § S.

Voyage pittoresque de la France Tome XIme et XIIme contenent les livraisons 61-78, ornées d'un grand nombre de sup. grav. gr. in Fel. Paris 1796. — 367 L.

Encyclopédie méthodique, 59e et 60e livraison gr. in 4. Paris 1796. — 72 L.

Traité élementaire ou principes de Physique fondés sur les connoissances les plus certaines tant anciennes que modernes, et confirmés par l'expérience par M. J. Brisson. Seconde édition revue, corrigée et augmentée par l'Auteur 3 vol. 8. Paris et Strasbourg 1797. avec 46 planches. — 30 Liv.

Neuere Verlagsartikel der Hoffmannischen Buckhaudlung in Weimar:

Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker auf das Jahr 1797 v. J. F. A. Göttling mit I Kupfer. Taschenformat — 12 gr.

Archiv für die neueste Kirchengeschichte. Herausgegeben von D. H. P. Henke 4r Bd. 2s Stück. 3. — 12 gr.

Huth, G. Prof. in Frankf. a. Q., allgemeines Magazia für die bürgerliche Beukunft. 2r Bd. 2r Th. gr. 3. 1 rthlr. Linker, J. F. v., einige wichtige Grundregeln aus der neuern Feldbaukunft. 3. — 2 gr.

Schulz, Fr., kleine profaische Schriften. 55 Bdch. 8. 20 gr.
——— Aufsitze zur Kunde ungebildeter Völker. Neue
Aufl. 8. — 12 gr.

--- Josephe. Neue Aufl. S. - 21 gr.

— Der Schein betrügt. Bin Luftfpiel in 3 Aufe. Nach dem Italien. des Grafen Strafaldo 3. — 8 gr.

—— Kabinetsflücke, is Bothen. Enthalt: Grigri eine Arabeske, nach einem franz. Meister kopirt. S. — 21 gr. Romane, historische, aus dem Französischen des Herra von Mayer. S. — 16 gr.

Jacobi, A. F. E. Religion aus der Bibel, in Unterredungen aus den Hauptstellen derfelben kergeleitet. Neue Aufl. 8. – 21 gr.

Hoffmann, C. A. Taschenbuch für Aerzte, Physiker und Brunnenfreunde zur bequemen Uebersicht der Refultate aller in neuern Zeiten genauer untersuchten Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands. §. — 10 gr.

Göttling, J. F. A. Beytrag zur Berichtigung der antiphlogistischen Chemie, auf Versuche gegründet, mit 1 Kupfer. 3. — 14 gr.

Spiegel, der, von Arkadien. Bine heroisch-komische Oper in 2 Aufz. Fürs Weimarische Hostheater bearbeitet. 3. — 9 gr.

Versuch einer Geschichte der Herzoglichen Waisenanstalt in Weimar. gr. 2. - 6 gr.

Warnekros, H. E. Entwurf der hebräischen Alterthumer. 2te verbesserte Aust. gr. 8. – 1 rihlr. 12 gr.

Versuch, geologischer, über die Bildung der Thäler durch Ströme. 8. - 12 gr.

Ablassbrief Papsts Pius VI vom ten Jänner 1795 im Original mit einer deutschen Uebersetzung und mit Erläuterung der dunkeln Stellen, von einem kathelischen Gelehrten. 8. — 6 gr.

Das Koch- und Haushaltungs-Buch, wegen welches ich von der Verfasserin des Magdeburgschen Kochbuchs und ihrem Verleger als Nachdrucker in der Literatur-Zeitung ausgeschrieen wurde, und welches mich in einem weitlaustigen Process mit beiden verwickelte, der nunmehro für mich geendigt, ist bey mir a 16 gr. zu haben. Wenn die Verfasserin noch lebte, wurde ich ihr antworten — sber ihre Asche rühe in Frieden, und mein Buch erhalte noch lange ihr Andenken!

Kunsthändler Dreyssig in Helle.

d e r

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 20.

Sonnabends den 11ten Februar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

# I. Ankändigungen neuer Bücher.

Ankundigung eines Journals für die Chirurgie, Geburtshulfe und gerichtliche Arzneykunde.

ehrere Leser des medicinischen Journals, welches Hr. Hofr. Hufeland in unferm Verlage herausgiebt, haben den Wunsch geäusert, ein nach einem ähnlichen Plan eingerichtetes Journal' fur die Chirurgie, Geburtshulfe und gerichtliche Arzneykunde zu erhalten, um durch die Vereinigung von beiden das ganze Feld der Heilkunde auf eine gleiche Weise für den Practiker bearbeitet zu feben. Wir freuen uns, hiedurch bekannt zu machen, dass Hr. Hofr. Loder, welchen wir schon vor geraumer Zeit um die Erfüllung jenes Wunsches ersucht katten, die Herausgabe dieses Journals nunmehr zu übernehmen emschlossen ift, nachdem er von verschiedenen berühmten Gelehrten in und auser Deutschland, auch von Mehreren, welche sich ehemals auf der hiefigen Academie unter feiner Anleitung zu , Wundarzten und Geburtshelfern gebildet haben, nicht nur die Versicherung der thatigen Theilnehmung, sondern auch wirklich bezeits eingefandte Beyträge, erhalten hat.

Nach dem uns von dem Hrn. Herausgeber mitgetheilten Plan werden die Haupt-Rubriken dieses Journals folgende seyn.

- 1. Beobschtungen von chirurgischen Krankheiten, auch von allerley Zusällen, welche bey Schwangeren. Vyochnerinnen, Säuglingen und jungen Kindern vorkommen, und zur Ausklärung manchen noch nicht genau bekannter Ursachen, Zeichen und Heilmittel dieser Krankheiten Gelegenheit geben können.
- 2. Beebachtungen seltener oder sonst merkwürdiger Fälle aus der ganzen Chirurgie und Entbindungskunst.
- 3. Vorfälle aus der gerichtlichen Arzneykunde, insbesondere solche, welche sich auf jene beiden Wissenschaften näher beziehen.
- 4. Leichen Oeffnungen folcher Personen, welche an chirurgischen Krankheiren, oder in der Schwangerschaft und Geburt, oder nach der Entbindung gestorben sind, auch wichtige gerichtliche Obductionen.
- 5. Auf Erfahrung und Beobachtung gegründete ausführlichere Abhandlungen über practische hieher gehörige Gegenstände, wehin auch neue aus bereits bekannten Beobachtungen gezogene Resultate zu rechnen find.

- 6. Abbildungen und ausführliche Beschreibungen neuer oder verbesserer zur Chirurgie und Embindungskunst gehöriger Instrumente.
- 7. Kritik der bisher gebräuchlichen, theils unnürzen und überflüsigen, theils zweckwidrigen und nachtheiligen Instrumente.
- 8. Mängel und Lücken der Chirurgie, Entbindungskunft und gerichtlichen Arzneykunde, und Anzeige der Art, wie denselben abgeholfen werden könne.
- 9. Anfragen und Consultationen über schwere hicher gehörige Fälle.
- 10. Oeffentliche Anstalten zur Vervollkommnung und Ausbreitung der Chirurgie, Geburtshulfe und gerichtlichen Arzneykunde.
- 11. Kurze Anzeigen von neuentdeckten Heilmitteln und allerley Erfindungen, auch von anstomischen und chemischen Entdeckungen, welche auf die eben genanten Wissenschaften Beziehung haben; ingleichen ausländische aus Briefen gezogene und diese Theile der Heilkunde betreffende Neuigkeiten, Anfragen, Vorschläge u. s. w.
- 12. Kurzes Verzeichnis der wichtigsten in und ausländischen neuen Schriften, um ihre Existenz früher bekamt zu machen, als es durch Recensionen geschehen kann.

Das erste Stuck dieses Journals, welches schon unter der Presse ist, wird mit einem Kupser noch vor der michten Oster-Messe erscheinen. Die solgenden sind an keine bestimmte Zeit gebunden; doch können wir vorläusig alle Jahr wenigstens einen Band versprechen; Vier Stucke, jedes von 8—10 Bogen, werden nämlich einen Band ausmachen. Der Druck, das Format und die ganze Einrichtung wird wie bey dem Huselandschen Journal seyn.

Wir laden alle Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer, denen diese Ankundigung zu Gesicht kommen wird und an welche der Hr. Herausgeber noch nicht einzeln hat schreiben hönnen, insbesondere aber auch seine ehemaligen Zuhörer, in seinem Namen ein, die ihm zugedachten Beyträge unmittelbar an ihn oder an uns (wiewohl mit Beyfügung seiner Addresse) einzusenden und der promptesten Entrichtung des Honorars nach der Bogenzahl versichert zu seyn.

Um dem Publicum den Ankauf dieses Journals zu

erleichtern, find wir entichloffen, jedes herauskommende In einem farbigen Umschlag broschirte Stück einzeln zu werkaufen.

Jend, den 15ten Jan. 1797.

Arademische Buchhandlung hiefelbft.

Note de Livres nouveaux et estampes, qu'en peut se procurer chez J. Decker, Libraire à Bale. Les prix sont en livres-espèces de France, dont 24 équivalent à 11 florins d'Empire.

Adelaide de Clatencé, ou les malheurs et les délices du sentiment. Lettres écrites des rives Lemantines, recueillies et publiées par B. Vernes, 2 vol. 8. Paris IV. – L, 5.

L'Enfant du Carnaval, histoire remarquable et surtout véritable, pour tervir de supplément aux rapsodies du jour, par Pigault-le-Brun, 2 vol. 8. Paris V. -L 4. 10 L

Hermès, ou recherches philosophiques sur la grammaire universelle. Ouvrage traduit de l'anglais de Jacques Harris, avec des remarques et des additions de François Thurst, in & Paris IV. - L. 6, 15 f.

Marcomeris, ou le beau Troubadour, nouvelle de chevalerie, suivie de contes en vers, par I. L. Mallet, Genève 96. - L. 3. 5 f.

Des maladies de famille et de leur plus prempte guerison. in 8. Paris IV. — L. 4.

Sebina d'Herfield, ou les dangers de l'imagination, lettres pruffiemes recueillies, par &c-C \* \* \* 2 vol. in-18. Paris 96. avec fig. - L. 4.

Histoire d'une épingle, par Ségur le jeune, in-1. - 10 s. Les Vosges, poëme par François de Neuchateau, jolia édition en petit format. - L. 1.

Epitre sur la calomnie, par M. J. Chenier, membre du Conseil des Cinq-Cenes, imprimée par Didot l'aire, sur papier velin. - L. 1. 4 f. .

Abregé des nuits d'Young, Bûle 1796, imprimée par Hass, fils, fur papier fin liffe; avec une jolie enveloppe. — L. 1. to f.

Ce joli petit livre est le pendant de l'Abrégé des oeuvres d'Hervey, imprimé par le même.

Les soirées de l'automne et les épanchemens de l'amitié, par Mercier de Compiègne, 2e. édition, 2 vol. 18. -L. 2. 10 f.

Oeuvres de Freret, 20 vol. petit in-12. - L. 30.

Le Triomphe de l'Agioteur, planche enluminée. - L. 6. On y voit l'agioceur sur un char attelé de tigres, fouler le peuple. L'épée est suspendue sur sa tête. Dans le fond un temple avec cette inscription: "Le peuple françois reconnoit l'être suprême et l'immortalité de l'ame; " et plus bas fur un perit écriteau: "Propriété nationale à vendre." Cette carricature est entourée des différentes monnoies françoifes frappées avant et après la révolution. Elle peut être regardée comme faisant pendant à la planche des affignats.

Marius à Minturne, superbe planche, gravée par Darcis d'après le tableau de Drousis. Epreuves avant la lettre. - L 12.

avec la lettre - L. 18.

Cette gravure a été faite d'après le fameux tablesa du jeune Drousis, éleve de David, mort à Rome en 1787. Les épreuves avant la lettre sont dejà très - rates et recherchèes.

Oeuvres de J. J. Rousieau, édition de Defer-Maisonneuve, grand in-4. papier velin, imprimées par Didoc.

avec beaucoup de gravures.

Cette magnifique édition sura 16 volumes, dont 6 ont para. On peut être fur qu'elle fera achevée, parceque soutes les gravures font finies. Le prix de chaque volume ast de L. 90. gravures avans la lettre, et L. 72. gravures avec la lettre. Les épreuves n'ent été tirées qu'à 500. Les fix velumes contiénnent le contrat focial, Julie, Emile, et un vol. de mélanges.

Theatre de Pierre Corneille, édition in-4. de Didos papier velin.

Cette édition formera to vol. dons clinq ont paru-Le prix est de L. 45 par volume. Ou n'en e tisé que 150 exemplaires.

Pertraits de Voltaire, J. J. Rousseau, Mably, Montaigne. Mirabeau, Linné, Fenelon, Buffon, Helverius, Biderot. Raynal, Montesquieu, Descartes, Junius Brutus, Tell, Franklin, Charlotte Corday, Solon, Lycurgue, Lafontaine, Bailly, Lavoiller, Condillac, Boffuet: graves au lavis en couleur par Alix, de forme ovale, hauteur de 9 pouces sur 7%, tous d'une parfaue reffemblance. Chacun à L. 6. excepté les fix derniers qui font a L. 7. Toute la collection L. 120.

Orlando furiose, di Arrosto. Parigi 1796. 4 vol. -Cette nouvelle et belle édition est ornée de plus de 80 figures déstinées par Cochin. Les 4 vol sur: papier veliu, figures avant la lettre. - L. 100. Papier ordinaire - L. 52.

Le coeur humain dévoilé, par Retif de la Bretonne, & vol. in-12. - L. 30.

Histoire générale des crimes commis pendant le révolution françoise sous les quatre législatures et particulierement fous le règne de la Convention nationale, par Prudhomme, avecagravures, 2 très gros vol. 8.,-L. 15.

Ces deux volumes contiennent le Dictionnaire des individus envoyés à la mort judiciairement. révolutionnairement et contra - révolutionnairement pendant la révolution. Ensemble plus de 1000 pages imprimées fur deux colonnes, petit-texte-Une des gravares représente sur une même feuille la reunion de toutes les manières de massacrer, miles en ulage pendant la révolution. Les A volumes suivans contiendront l'histoire des crimes mêmes, qui fait le commentaire de ces deux premiere. Ces deux volumes le vendent léparé-

Le fille hussard ou les aventures d'un jeune sergent. per Cuvelier, in-18. - L. 1. 10 L

Rhamiste et Ofalie, in-18. - L, 1. 5 f.

Contes es historiettes en prose de Felix Nokaret, & vol. in-12. - L. 6.

Le damoifel et la bergerette ou mieux vant beauté que pu ifpuissence, historiette du 1g.e fiecle, par Cuvelier, in-1g. - L. 1, 10 f.

Almanac des Muses pour l'an V de la République. — L. 3.

Oeuvres complètes de Montesquieu, nouvelle édition de

Didot, en 12 vol. in - 13. sur papier velin L. 30, sur
papier ordinaire. — L. 22. 30 s.

Portrait du Général Buonaparte, très-reflemblant. — L. 2. Paris moderne, satyre 1.e et 2.e par Campagne. — L. 1. Petite réponse à la graude épitre sur la calomnie de Chénier, par Lèger. — L. 1.

Sur les prevenus d'émigration ou infruction peur leur défense. — L. 1. 16 f.

Lettre du Comté d'Antraigues fur l'état de la France — 20 f.

Quarante lettres ou histoire d'une passion. — L. 1, 16 f. De l'érat des lettres en Europe, depuis la fin du sècle qui a suivi celui d'Auguste jusqu'au règne à Louis XIV. Discours prononcé à l'ouverture du Lycée républicain. le 1 Déc. 1796, par Laharpe, 15 s.

Figures de la Flore des Pyrénées. Tome I. Decade tes papier velin, le plus grand in-fol. figures magnifiquement coleriées. — L. 160...

Les memes. papier d'Annonny. - L. 72.

Le voyageur à Paris, tableau pittoresque et moral de cette capitale. 3 vol. in-12. — L. 4.

Portraits des personnages célèbres de la révolution, par. François Bonneville, avec tableau historique et notices de Ouenard, 2 vol. in-4. — L. 84.

Angélique et Melcour, ou le procès, comédie en un acte par Léger.

Les veillées d'une femme sensible, par Mad. Menard, 2 vol. in-18, evec fig. - L. 2, 5 s.

Missoire naturelle des oiseaux d'Afrique, par Levaillant-Cet ouvrage sers composé de 600 planches formant à-peu-près 300 espèces; il paroitra regulièrement que les mois per cahiers de 6 planches avec leur description. Il en a déjà paru trois livraisons; savoir:

in folio, papier velin, nom de Jésus, figures, voloriées. - L. 90.

Cette édition est vraiment magnifique, et les figures y sont en double, coloriées et en noir.

in-4. papier velin, nom de Jéfus, fig. coloriées --L. 54.

in-4. beau papier fin, nom de Jeius, les figures en noir. — L. 30.

Collection complète de l'accufateur public, par Richer-Serizi, c'est à-dire, les Numéros 1 à 12, et 14 à 24. L. 30. NB. Le Numèro 13 n'a pas ençore paru.

Entroduction à l'analyse infinitésimale, par Léonard Buler, araduit per Labey, 2 vol. 4. Peris 1796. — L. 27.

Le second volume n'a pas encore paru; il sera sourni gracie.

Atlas célefte de Flamsteed, publié en 1776 par Fortin, 30 édition revue, corrigée et augmentée par Lalande et Mechain, in-4. – L. 15.

Oeuvres complètes d'Helvetius, en 14 vol. in-13. edition de Didot l'ainé, faisant pendant à celle des oeuvres de Montesquieu, sur papier velin. — L. 80.

Sur papier ordinaire - L. 27.

L'Almance national de Krance et l'Almance militaire de France, pour l'an V n'ont pas encere part. Les perfonnes qui en ont démandé, les recevront des premières.

Le grand succès de l'ouvrage de l'Egalité, a fait demander plusieurs fois des exemplaires de la correspondance sur la révolution par le même auteur, qui ont manqué pendant quelque temps. On en trouve maintenant à L. g. Le coeur humain dévoilé par Retif de la Bretonne, 3 vol. à L. 30. et l'édition a Didoe des revolutions romaines, de Snède et de Portugal, par Vertot, à L. 90 viennant de paroisse.

Bale le 5. Janvier 1797.

Das iste Stück von dem geöffneten Blumengarten 1797 ist erschienen und enthält mit teutschen und französischen Erklärungen folgende Elumen:

No. 61. Der Chivesische Apfelbeum.

- 52. Neufgeländischer Thee.

- 53. Der scharfblättrige Weisbaum.

- 54. Die purpurftreifige Amaryllis.

- 65. Die weisblühende Blutblume.

Der Jahrgang von 12 Stücken mit 50 ausgemahlten Blumen kostet bey uns und in allen Buchhandlungen, auf allen Postämtern und Address- und Zeitungs- Comptoiren 5 rthlr. 8 gr. Sächs. oder 9 fl. 36 kr. Rheinlich.

F. S. privil. Industrie-Comtoir ... Zu VV eimar.

Das iste Stück des teutschen Obstgürtners vom Jahr 1797 ist erschienen und enthält nebst den nöthigen aufgemahlten und schwarzen Kupfertaseln folgende Artikel. Erste Abtheiung. I. Besondere Naturgeschichte der Geschlechter der Ohstbäume. 3. Des Kirschbaums. II. Birne Sorten. No. 34. Die grüne Herbst-Zuekerbirn. No. 36. Die Schweizer-Hose. III. Aepsel-Sorten. No. 26. Der hraune Montspsel. Zweite Abtheilung. I. Obst-Plantagewesen, Vom Beumschnitte, und zwar Methode des Hin. Ob. Pf. Christ. II. Ueber die Witterung des 1796 Jahres und deren Einfass auf die Obst- und Baumpsege. III. Verpsanzung junger Obstbäume in Rücksicht der Zeit des Herbstes eder des Frühjahrs. IV. Ueber die Pomologie der Alten. Theopkrast, von der Naturwissenschaft der Gewächse. Fortsetzung.

Der Jahrgang von 12 Stücken koffet bey uns, im allen Kunk- und Buchhandlungen und auf ihr icht Postämtern 6 rihlr. Sächt oder 10 fl. 48 kr. Rheinisch.

F. S. prip. Industrie - Comptois zu Weimas.

Fortfetzung der Rheinischen Musen.

Die Rheinischen Musen werden mit einigen Abunderungen im Plane fortgesetzt, webey die Redaction vornemlich auf die billigen Foderungen verschiedener Leser Rücksicht nehmen zu müssen glaubt. Die Dramaturgie (1) U 2 wird noch immer eine Tauptrubrik in dieser Zeitschrift ausmachen, aber nicht mehr die einzige; deun ein Blatt, welches den seun himmlischen Schwestern überhaupt gewidmet ist, darf sich nicht blos auf die Opter Thaliens und Melpomenens beschränken — den Musen der lyrischen, der erzählenden Dichtkunst, der Musik und Geschichte gebührt ebenmässig ihr Antheil; und bey mehr Mannichsaltigkeit, verbunden mit einer strengen Auswahl der Ausstate, mus das Werk für den größten Theil der Lesewelt ein höheres Interesse gewinnen.

Folgende Rubriken werden künftig den Inhalt eines Meftes ausmachen:

 Dramaturgische Aufsätze; Neuigkeiten aus der theatralischen Welt und was dahin gehört.

2. Scenen aus noch ungedruckten Schauspielen; kleine Erzählungen; Nachweisung interessanter Sujets für dramatische Darstellung; satyrische Gemälde.

3. Gedichte - Prologen, Epilogen, Lieder, didactifche Poeme, Epigramme, etc.

4. Biographieen merkwürdiger Dichter und Künkleus Züge und Anekdoten aus der Geschichte des Pages, desgleichen auch Ausstellungen interessanter Manner und Begebenheiten älterer Zeit.

 Nachrichten von alten und neuen Volksfasten, vom Zustande der Kunst im Auslande, etc.

6. Rasonnirende Anzeigen von Schriften und Kunstfachen. (Die Herren Verleger von dergleichen,
welche ihre Werke durch den Kanal unserer Blatter bekaunt gemacht haben wollen, belieben sie
frey einzusenden.)

7. Mifcellaneen - Ehrenbezeugungen, Todesfälle, Aufforderungen, Anzeigen, Anekdoten, Binfälle, u.f. w.

2. Kupfer und Musk.

Die Kupfer werden abwechsender und fürs größere Publikum interessanter gewählt werden.

Beytrage bittet man, wie bisher an den neuen Kunstwerlug in Mannheim franco einzufenden.

• Das erste Heft fürs Jahr 1797 befindet fich unter der Presse, und ist am 30. Januar 1797 fertig zu haben

ın dər

Neuen Kunstverlage- und Buchhandlung in Mannheim.

Von dem Werke: Le coeur humain devoils par N. Betif de Bretonne, das jetzt in Paris gedruckt wird, liefert die unterzeichnete Handlung in kurzem eine Ueber-fetzung.

Berlin, den 3ten Januar 1796.

Die Vossische Buchandlung.

Le Voyage, & à Paris, tableau pitteresque et moral de cette Capitalie, eine ganz neue, aufferst interessante und wahre Schillerung erscheint gewis bis k. Ostern

d. J. in einer wehlgerathenen Ueberletzung, nett und korrekt gedruckt in g.

Unpartheuische Darstellung der Grunde, welche die franzöjische Regierung bewegen solten jetzo Frieden zu machen. 8. – 4 gr.

Diese Schrist, welche viele wichtige Bemerkungen und Ausschlüsse über die Begebenheiten unsrer Zeit enthält und für das Publikum gewiss großes Interesse hat, ist zu haben in Leipzig bey Hn. Köhler und in Frankfurt bey Hn. Gebhard und Körber, Buchhandler.

### II. Musikalische Anzeige.

Aus mehr als einer Ursache fühle ich mich gedrungen, den unglücklichen Andreasbergern in ihrer höchst bedrängten Lage mich dankbar zu erweifen. Sie waren es, welche mich in meiner Jugend als Freindling aufnahmen, mich nahrten und kleideten. Zu dem Ende fordere ich das mulkalische Publicum auf, meine Abucht guight befordern zu helfen, und auf 13 Veranderungen auf das-Lied: Freut euch des Lebens etc. fürs Clavier mit 12 gr. C. M., den Louisd'or zu 5 rthir., zu pranumeriren, welche diese Ostern im Druck erscheinen sollen. Jeder Menscheufreund, der meine Absicht befordert. und diese Anzeige auch in andern öffentlichen Blattern bekannt mecht, empfangt meinen Dank und Gottes Segen. Die Namen der Pranumeranten, welche dem Werkchen vorgedruckt werden, bitte ich mir leserlich. so wie Briefe und Gelder, postfrey einzusenden.

Bestellungen nehmen an: in Hannover die Buchhands. der Hrn. Gebr. Hahn; in Luneburg der Hr. Pestverw. Kühner; in Celle, der Hr. Postverw. Pralle; in Bremen der Hr. Reichs-Postverw. Schubert; in Hamburg der Hr. Postverw. Schilling; in Brauuschweig in der Musikhandlung auf der Höhe; in Jena Hr. Hoscommissar Biedier und die Schneider- u. Weigelsche Buchhandlung; und in Nienburg der Hr. Buchbinder Torndors.

Hedemunden, den 22sten Januar 1797.

B. C. Kümmel, Rektor.

## III. Auction.

Bs foll zu Zerbit, den 27ten März d. J. und an den michtfolgenden Tagen eine Sammlung verschiedener abterer und neuerer juristischer, hittorischer, philosophischer und anderer Bucher öffentlich an den Meistbietenden überlassen werden. Auswärtige Liebhaber wenden sich mit ihren Aufträgen an d. Hn. Conrector Stenzel, Hn. Hofsdvokat Warneyer u. Hn. Auditeur Hildebrind in Zerbit, und konnen der genauesten Besorgung derselben gewärtig seyn. Auch sind bey diesen, wie auch in der Expedit. der Allgem Lit. Zeut. u. in der Expedit. des Reiche-Anzeig. zu Gotha, Catalogen unentgeldlich zu bekommen.

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

# Numero 21.

Mittwochs den 15ten Februar 1797.

#### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### L. Chronik deutscher Universitäten.

#### Altdorf.

Am 12. Dec. 1796. erhielt Hr. Philipp Christoph Gustav aus Nürnberg die juristische Doctor - Würde, nacht dem er zuvor seine Inaugural - Dissettat. De pinrelisate sosorum vertheidigt hatte.

#### Bamberg.

D. 3. Septemb. Wurden die seit anderthalb Monaten, wegen des französischen Einfalls geschlossenen öffentlichen Vorlesungen an der Universität, auf Besehl des kohen Landesdirectoriums wieder eröffnet.

D. 14. Novemb. ertheilte Hr. D. u. Prof. Sommer den nachstehenden Hrn. Arnold v. Heinrichen zu Grasmannsdorf s. Bamberg, Thomas Schwarzott z. Bamberg, Andreus Rebhan z. Teuschnitz, Bartholomans Döving z. Bamberg und Friedrich Didl z. Bamberg öffentlich die Ehrenzeichen des Baccalgurerts in der Philosophie und den freyen Künsten. Nach dieser Feyerlichkeit versheidigten die nämlichen Herrn unter dem Vorsitze ihres Promotors Sätze aus dem ganzen Umfange der Philosophie, Physik und Mathematik zur Erlangung der Philosophischen Licentiatenwürde.

D. 11. Dec. eröffnete Hr. D. Röschland; bekannt durch sein Fragmentum de febri und eine Abhandlung über wahre und falsehe Schwüche der Aeltern, und Brown's directe und indirecte Schwüche, mit einem Blicke auf die vermehrte Stürke, in Weikards Magazine der verbessert. Arzneyk. B. I. St. 2, die ersten Vorlesungen über Brownische Theorie.

#### Duisburg.

- Am Januar 1796. erhielt Hr. Franz Ignat, Vosch von Avesace aus dem Rawensteinischen die medicin. Dectorwurde. Seine Inauguraldissert, handelte de Phrenitide.

Am 19. Februar vertheidigte Hr. Joh. Bicol. Cornel. Guilleaume a. Luxemburg Gine Distert. de Consuetudine und wurde darauf Doctor der Rechte.

Am 9. Jul. wurde Hr. Joh. Frenz Gresen 2. Venlo Doctor der Arzneykunde. Seine Diff. handelt de differentia gravitatis.

Am 15. Aug. vertheidigte Hr. Joh. Friedr. Lohmann a. Duisburg feine Diff, de Symptomatibus activis, und erhielt darauf die Doctorwurde in der Arzneywissenschaft.

Am 29. Septemb. wurde Hr. Pet. de Riemer a. dem Hang Doctor des Medicin. Seine Diss. handelt de Genglio (dem Ueberbein).

#### Göttingen.

Am 1. Oct. vertheldigte Hr. Herm. Friedrich Möckert 2. Rinteln gebürtig, einige Theses und erhielt sodann die medicin. u. chirurg. Doctor-Würde. Der Titel der annoch herauszugebenden Dissertat. ist: de metastagbus lactis.

Am 12. Nov. erhielt Hr. Nicol. Theod. Reimer aus Bendsburg nuch vertheidigter Differt.: Specimen libelli sractantis historiam problematis de cubi duplicatione, sive de inveniendis duabus mediis continue proportionalibus (1 B. 8.) die philosophische Magister-Wurde.

Im Dec. Bey Gelegenheit des 50jährigen Amtsjubileums des Hu. Hofr. Käftner kamen folgende Schriften in Druck:

- a) Namens der Universität ein Programm unter dem Titel: Prorector cum Senatu collegae suo iunctissimo Abr. Gottl. Kästner muthes. et phys. Pros. ord. L. annos in prostendis disciplinis mathematicis et physicis exacto gratulatur. (11 B. fol.)
- b) Frid. Guil. Murhard viro illustri atq. celeberrimo A. G. Kästner de folonnibus semisaecularibus muneris prosessorii methesin docendi academici gratulatur. Exhibetur integratio formulae valde complicatae. (1 § B. 4.)

Am 17. Dec. vertheidigte Hr. Georg Carl Winiker 2. Göttingen seine Inaugural-Dissert,: de vteri haemorrhagia gravidarum (7 B. 4) und ethielt die Doctor-Vyurde in der Medicin u. Chirurgie.

D. 25. Dec. Das Namens der Universität herausgekommene Weihnachts- Programm vom Hrn. Doctor Ammon enthält: variarum de origine festi sententiarum epierifin (1 f B. 4).

#### Warzburg.

Am 25. Nov. les der neuangestellte Professor der Experimentalphysik seine Antritts-Rede de physicae a priori ad empiricam ratione im medicinischen Hörsale ab, und ward den solgenden Tag darant als Mittglied des scademischen Senates ausgenommen.

Durch ein Refeript vom 23ten Nov. hat unfer Fürst-Bischof, die Verordnung seines Hrn. Vorsahrers vom J. 1782,, vermöge deren auch den Academikern die Hasardspiele verboten worden, erneuert, und sich erklärt, dass Er den einheimischen Uebertretern derselben einen Dienst oder ein Amt anzuvertrauen Bedenken tragen werde.

### II. Oeffentliche Anstalten.

Plan und Einrichtung der Ingenieur- und Zeichenacademie zu Bamberg.

Zur Verbreitung des guten Geschmacks unter seinen Landsleuten und Entwicklung einheimischer Künstlertalente errichtete Hr. Leopold Westen, dermalen Hauptmann unter dem Bambergischen Artilleriocorps, eine Ingenieur- und Zeichenacademie, welche der Universität einverleibt und d. 15ten Decemb. 1794 seyerlich eröffnet wurde. Es wird darinn Anweisung im Copieren und im Zeichnen von Landschaften nach der Natur gegeben.

Dann erst folgt eine Einleitung in die Elemente der Mathematik, welche Methode Hr. W. für die zweckmäsigste hält.

Auf diese folgt dann das Ingenieur- Copieren, die practische Feldmesskunst, die bürgerliche Baukunst. Für militärische Zöglinge schliesst sich an die Geometrie der Unterricht, alle Arten der Werke nachzuzeichnen, die Anleitung zur Fortification, endlich die Geschützkunde an. Bey dem Unterrichte in der Geschützkunde ist aus einem einheimischen Bedurfnisse des vom frankischen Kreise angenommene, und vom Oberstlieutenant Koch aus Licht gestellte Artilleriehandbuch zum Grunde gelegt. Kenner werden dadurch zwar nicht befriediget seyn: allein, nebstdem dass die Anleitung nach dieser Norm dem Bambergischen Canonier nothwendig ift, so lassen fich, ist man nur in ein Artilleriesystem eingeweiht, die Abanderungen der übrigen ganz leicht begreifen, indem Gewicht, Maas und Form, wozu der Kaliber oder Kugeldiameter den Schlüssel giebt, eine Zahlenabanderung ist, welche von dem vollen Gute bis zur Verjungung der schwächsten Art abstuft, und die äussere und innere Gestalt bestimmt. In diesen sammelichen Zweigen des Unterrichts wird weniger auf öffentliche methodische Vorlesungen gebaut, vielmehr wird jeder Zögling an seinem Reisbrette planmassig durch Angabe, Verbesterung feiner Arbeiten und Erklarung gebilden. Die Urfache einer solchen Rinrichtung liegt in der Ockenomie des

Institutes. Ein einziger Lehrer ist in der Person des Stisters für den gesammten Umterricht ausgestellt. Zudem steht aus erheblichen Gründen den Zöglingen der Bintrist zu allen Zeiten des Jahres frey. Der eine der Ausgenommenen legt sich zun auf diesen, der andern auf jenen Theil des Zeichnungsfaches. Was nützte nun wohl dem Zimmermann, der am Lehrgesperre, oder einem andern die Baukunde studierenden, der an den Widerlagen der Gewölbe arbeitet, wenn er jetzt die schönsten Declamationen über die Aprochen, oder dem Feldmesser, welcher seinen Plan auszubilden lernem will, wenn er von den Minengallerieen die herrlichsten Vorträge hörte? Ueberhaupt hat der ganze Unterricht sewohl in der Folge des einzelnen, als in der Unterweisung in einzelnen Handgriffen viel Eigenthümliches.

Deberzeugt, dass ein so eingerichtetes Institut der Stadt sowohl als dem gesammten Vaterlande den vorzüglichsten Nutzen gewähre, räumte der Magistrat der Stadt Bamberg in einem seiner öffentlichen Gebaude dem sogenannten Hochzeithause, einen Saal für dasseibe ein, welcher ehemals zu den juristischen Vorlesungen bestimmt war; nebstdam schafte er die ersoderlichen Mobels aus dem Stadtärarium an "übernahm die jährlichen Reparturen, und lieserte in Gesellschaft der Hotkammer das nöthige Brennholz. Diesem Beyspiele folgten im Stillen mehrere Privatmänner, die dieser patriotischen Anstak ihre Wohlthaten zusliesten liesen, wodurch dieselbe eines der schönsten Denkmaler des in Bamberg herrschenden Gemeingeittes geworden ist.

Hr. Hauptmann Westen schenkte der Anstalt eine ansehnliche Sammlung von Zeichnungen, und eine Auzehl nöthiger Bücher, und bemüht fich immer noch, Ge mit Zeichnungen und Modellen gehörig zu versehen. Dieser Plan hat noch den Endzweck, die Ehrbegie.de der Zöglinge zu entstammen. Jeder ist nach denseiben verbunden, nach erhaltenem vollständigen Unterrichte ein Probestück seiner Geschicklichkeit der Academie zum Andenken zu hinterlassen. Diese Beweise ihres Talentes werden im Academiesaale öffentlich ausgestellt, und durch diese Auszeichnung der Fleis der jungen Leute gespornt. Damit diese Absicht vollkommen erreicht werde. werden dürftige Zoglinge zum Theile unenigeldlich. zum Theile gegen halbe Zahlung (die gunze beträgt für den Monat 2 Thaler) in die Academie mit der Yerbindlichkeit aufgenommen, einige Morate lang Plane, Kupferstiche, u. d. gl. für die Academie zu copiren, oder Modelle des Hrn. Hauptm. Westen zu verfertigen.

Die Unterrichtsstunden find täglich von halb Zehn vormittags bis 12 Uhr. Der an dieser Anstalt ertheilte Unterricht erstreckt sich nicht nur über eigentliche Zöglinge, sondern Herr Hauptm. W. giebt auch alle Sonntage anderthalb Stunden des Nachmittags unentgeldlich den Handwerksgeseilen und Lehrjungen die ihnen nothwendige Anweisung, um sie in ihren Arbeiten geschmachvoller und kunstmässiger zu bilden.

Bamberg. Zur Bildung guter Lehrer für die Stadsund Landschulen ift in Bamberg ein Schullehrersening

gefliftet, in welchem die Schulcandidaten in den ihnen nothigen Kenatnissen unentgeldlich unterrichtet werden: Ehe ein Candidat Anspruch auf die Aufnahme in dieses Haus machen kann, so muss er zuvor von einem wirklichen Schullehrer den Elementarunterricht genossen haben. Keiner darf von einem Schullehrer zum Unterrichte angesommen werden, wenn nicht der Ortsseelsorger über dellelben Fähigkeit und Bittlichkeit ein Zeugnis an die Schulcommission eingeschickt, und diese, auf die Aussage des Pfarrers gestützt, die ausdruckliche Erlaubnifs dazu ertheilt hat. Dieser erste Unterricht dauert gewöhnlich 3 Jahre. Nach dem Ablaufe derselben werden he an Winterschulen angestellt, oder von Schullehrern zu Gehülfen gewählt. Jetzt erst find sie zur Aufnahme ins Seminar reif. Alle, die fich darum melden, werden von einer Anzahl Mitglieder der Schulcommission über ihre Kenntnisse in der Religionslehre, der biblischen Ge-Schichte, ihren practischen Fertigkeiten in der Lese-Schreib- und Rechenkunde, und dann vorzüglich über das Maas ihrer Fähigkeiten forgfältig geprüft. Ueber den ganzen Hergang wird Bericht an den Fürsten unmittelbar erstattet, die Candidaten nach dem Maasstabe der Prüfung classificirt, und die fähig Befundenen dem Fürsten angezeigt. Die wirkliche Aufnahme hängt von dem Fürsten selbst ab. Die Zäglinge haben in dem Seminar freye Wohnung, Holz, Licht, und 5 derfelben auch freye Kost. Nebstdem ist der Unterricht durchaus frey. Er erstreckt sich auf die Religion, Katecherik, Moral, biblische Geschichte, Liturgie, Klugheitslehre, auf die Regeln des außerlichen Wohlstandes, die Erfahrung-seelenlehre, Geographie, Distetik, Padagogik, die Schreib - und Rechenkunst. Bey allen diesen wissenschaftlichen Zweigen wird nicht blos darauf gesehen, das sich die Zöglinge ihre Begriffe und Grundsazze eigen machen, fondern das Hauptaugenmerk ist vorzüglich darduf gerichtet, dass sie Methode erlernen. Es ist nicht darum zu thun, dass sie z. B. die Grundsatze ihrer Religion oder der Moral inne haben, sondern dass sie mit der Art und Weise vertraut-werden, dieselbe in einer für Kinder fasslichen Sprache vorzutragen, und dabey nicht nur allein den Verstand zu beschäftigen, sondern auch das Herz und moralische Gefühl zu bearbeiten. In dieser Hinficht ist die practische Behandlung der Geschichte, und die Erklärung der üblichen Evangelien eine der vorzüglichsten Anleitungen, auf welche fie hingeführt werden. Die Candidaten bleiben dabey nicht blofse Zuhorer, auch sie treten als Katecheten auf, und zergliedern unter der Leitung ihres Vorstehers ihren Collegen einen wichtigen Denkspruch, oder eine interestante Geschichte der Bibel, ziehen daraus Folgerungen, und Rellen, practische Regeln auf u. s. w. Für den gesammten Unterricht ift ein Director des Instituts aufgekellt. Auffer diesen wissenschaftlichen Anleitungen erhalten die Candidaten ferner Anweilung in der Obstbaumzucht, und der Choral und Figuralmusik. Was die erstere anbelangt, so benutzen fie den furstlichen Garten Geyerswörd, um die Anwendung der vorgetragenen Grundfatze in der Ausführung zu sehen, und zugleich mit den practischen Handeriffen bekannter zu werden. In Rüchlicht auf den letztern Gegenstand ift ein besonderer Musikmeister auf-

gesteltt, der im Bingen, Orgel und Vielinspielen Unterweisungen ertheilt. Der gesammte Unterricht dauert 10. Monate, nach Vollendung desselben werden die Schulcandidaten von der Schulcommission geprüft, nach den abgelegten Proben ihrer gemechten Fortschritte classifie cirt, und nach diesem Maasskabe, jedoch nach ausgehaltener aberihaliger Prufung, wirklichen Behuldien Ren vorgesetzt. Das Institut ficht unter der Oberaufficht der Schulcommission und das Oeconomicum desselben liegt in den Handen der geistlichen Regierung, weil es die Vorrüge einer milden Stiftung geniesst. Der Pond deffeiben reicht an die Summe von 36000 Gulden. Er entstand durch die Vermächenisse der verewigten Fürsten Adam Friedrich und Franz Ludwig, und erhöhte fich durch die Operation, dass die eingekommenen Zinsen eine geraume Zeit wieder zu Capitalen angelegt wurden, ehe man die Anstalt wirklich eröffnete. Da aus diesem Fonde zur Zeit noch die Mädchenschulen unterhalten werden mussen, so bleibt der Unterricht gewöhnlicher Weise allzeit 2 Jahre ausgesezt. obgleich jenen Schulcandidaten die ihre Kost aus eigenen Mitteln bestreiten wollen, der Zutritt auch in der Zwischenzeit offen fieht.

#### III. Vermischte Nachrichten.

Societas Sydenhamiana Halensis.

Halle. Unter der Direction des Ha. Prf. Sprengel hat fich hier eine Gesellschaft angehender Agrzte vereinigt, durch Anstellung von Versuchen, durch Sammlung bewährter Beobachtungen, durch gemeinschaftliche Lesung der beften Schriften und durch Ausarbeitung von Auffatzen. die gemeinschaftlich geprüft werden', sich zu ihrem künftigen Berufe näher vorzubereiten. Der activen Mitglieder find itzt 15, die größtemheils ihre Studien schon vollendet haben, und sich ganz den praktischen Geschäften widmen. Die Gesellschafe nennt sich die Sydenham'sche. weil sie das Verdienst des großen Mannes ehrt, dem wir die bessere Gestalt der Kunst in neuern Zeiten und die Cultur des Erfahrungs-Weges verdanken. Sie steht mit hiefigen und auswärtigen praktischen Aerzten in Correspondenz, welche ihr Beobachungen mittheilen. Außerdem hat die Gesellschaft 40 der berühmteften Aerzte, die fie respectirt, durch zugesandte Diplome als Ehrenmitglieder erklärt; und man derf-es wohl als ein gunftiges Zeichen der Zeit und als eine fur die Friederichs - Univerlität rühmliche Begebenheit ansehn, dass in unsern Hypothefen - und Syftem - füchtigen Zeiten eine Gefallschaft jumger Aerzte von Kenntnissen und Bifer für ihre Kuuff. den Weg der Beobachtung zu betreten anfäugt.

A. B. Zu einem Rede-Actus im Altenburgischen Gymnalium am 30. Januar als dem Geburts-Tag des Herzogs von Sachs. Gotha in Altenburg, hat Hr. Vicedirector Lorenz durch ein latein. Programm eingeladen, in welchem er durch den unglaublich-glücklichen Fortgang in Verforgung aller Armen und Aufhebung alles Bettelwesens im Fürstenthume Altenburg, geleitet, Proben einer tallgemeinen Armen-Versorgung in altern Zeiten, gesammlet hat. In dem Programm selbst wird gebeten p. 26. l. 2. quique;

p. 27. l. 17. imitatae; p. 44. l. 31. viri; p. 45. l. 17. famma pudentia zu lesen.

Die Treuische Malersamilia. Ein Beytrag zur Geschichte der Bambergischen Kunstler.

Der Vater, Marquard Treu, geboren zu Bamberg im S. 1705. war ein Jude, und ward nachher katholisch. Er lernte die Kaufmannschaft, und trieb Handlung; aber widrige Zufälle rumirten ihn. A s eignem Autriebe widmete er fich nun gegen das J. 1730 der Malerey, in welcher er solche Fortschritte machte, dass er bald seine dzückende Schuldenlast von sich wälzen konnte. Seinen Geift entwickelten 2 Kunftler, Groot und Lorenz Theifinger, die fich um das J. 1734 in Bamberg aufhielten, um verschiedene Altarblatter zu versertigen. Bey diesen war er im Anfange blosser Farbenreiber. Durch unermidetes Studium und ausharrenden Fleiss schwang er fich zum Künstier von Bedeutung empor.; Das von ihm gemalte Altarblatt in der Abtey Schussenried ward mit vielem Beyfalle aufgenommen; auch die Abtey Bildhaus fen zeigt eins von ihm auf. Er melte auch wohl gleichende Portraite, dann fing er an alte Köpfe nach der Natur zu malen, die wegen ihres Fleisses und feurigen Colorits fehr gefucht wurden. Sie find fast alle ins Ausland, vorzüglich nach Wien und Berlin gewandert Nur 2 finden sich noch in Bamberg bey dem Hn. Weilibischof Behr. Im J. 1766 ernannte ihn der Reichsgr. v. Schonborn zum Inspector feiner Galerie in Pommersfelden. Das hohe Alter entzog den thätigen Greis der Kunft, und die Gnade des Landesfürsten gewährte ihm binreichende Unterftützung, um fich leben zu konnen. Er Rarb 1796 im 91den Jahre feines Lebens. Rr ift Vater von 5 Kindern, die sich fämmtlich der Malerkunft widmeten, und es in derselben auf einen hohen Grad brachten.

Sein altoster Sohn war Johann Nicolaus Tren (geb. 1733), ein trefflicher Historienmaler. Er ftudierte auf Kosten der Universität zu Würzburg mehrere Jahre zu Paris und Rom. Hier malte er im J. 1776 den jeuztregierenden Pabit fo creffend und gut, dass er die Aufmerksamkeit aller sich da aufhaltenden Kunstler und Kenner auf fich zog. Diefs Gemälde ward von der Akademie mit dem großen Preisse gekrönt, und der Künstler der Reihe ihrer Mitglieder einverleibt. Nach einem 7 Jahre lang fortgesetzten Studium ward er als Hofmaler und Furstlicher Kammerdieter nach Würzburg zurückbezufen. Daselbit sowohl', als in der Schweitz, besonders zu Selothurn, legte er Proben von seinem Kunstgenie in Altartafein und historischen Gemalden im Geschmacke des Guido Reni sb. Seine Gemälde zeichnen fich durch ein krastiges Colorit aus. Das Familiengemälde der Bo-· longaro zu Frankfurt a. M. ift eines der besten unter Leinen Porträten; nicht minder vorzüglich aber find die Portraite des Herz. von Zweybrücken und des Generals Hatojk, die fich dermal in der Daunischen Portraitsammdung zu Wien befinden. In allen Gemälden dieses Künstfors herricht Freyheit und Geist. Er starb im J. 1783.

Morione, geb. 1734, war eine Portraitmalerin in Miniatur und in Oelmalerey, eine Blümen- und Thier-, vorzüglich Wildpretmalerinn.

Man findet in verschiedenen Cabineten Stücke von ihr. Sie starb in ihrer zweyten Bhe 1784.

Johann Joseph Christoph, geb. 1739, bildete feinen Geist durch verschiedene Beisen aus, auf denen er alles, was ihm au seiner Vervollkommung dienlich schien. nach der Natur zeichnete. . Er gieng 1765 mit seinem Göuner, dem Bamberg. Oberhofmeifter u. geh. R., Frhn. v. Rotenban, nach Stuttgard, wo Kenner feine Arbeiten bewunderten und schatzten. Von hieraus berief ihn der Cardinal, Furftbischof v. Hutten, nach Bruchsal. Hier ward ihm nebst verschiedenen Kabinetsstücken das Geschäft aufgetragen, alle in dem Fürstenthume Speyer liegende Land- und Bergschlösser zu malen. Seine Arbeit erhielt allgemeinen Beyfall, und ziert den Saal des unweit der Stadt Bruchfal gelegenen Schlosses Kislau. Regieng hierauf nach Duffeldorf an die neuerrichtete Akademie, wo er sich am meisten bildete. Von da innehte er eine Reise nach Flandern, Holland und hinterliefe überall Proben feines ausgezeichneten Talents. Nun erhielt er das Prädicat als kurkölinischer Hofmaler, und bey seiner Ankunft in Bamberg wurde er auch zum dasigen Hofmaler ernannt. Er wurde hierauf Director der Reichsgraft. Schönbornischen Galerieen, auf welcher Stelle er feltene Kenntniffe in Wiederherstellung alter und schadhafter Gemälde bewies. Als Maler wahlt er sich lauter Gegenstände, die Schrecken und Verwunderung erregen: Seeltiicke, Landschaften, Stürme, die Wirkung eines Windbruches, u. dergl. Sein Styl ill naturiich. kräftig und gefallig.

Rafalie, geboren 1740, eine Portrai malerian. Sie wählte den Ciarissenorden in Maynz, fand ihn aber nicht behaglich. Viele gute Portraite von ihr beninden sich in Maynz, Maunheim und Koun. Eine ihrer besten Erbeiten ist im Gräfl. Rotenhanischen Hose zu Bamberg aufbewahrt. Es ist das Portrait des verdienten Oberhosmeisters von Rotenhan. An demselben zeichnet sich nicht nur die Malerey ganz besonders aus, sondern es ist auch sehr getrossen, und in dem Gemälde der große Geist ausgedruckt, der diesen, jedem Bamberger merkwürdigen, Mann beseelte.

Katharina, geboren 1741, eine der besten Fruchtmaleftinnen unserer Zeit. Im J. 1765 ward sie als kurpfahrische Kabinetsmalerin mit einem Gehalte von 800 Gulden
nach Mannheim berusen, und ist nun auch an der Akademie zu Düsseidorf als Professorin sngestellt. Sie makt
ihre Stücke sehr gut aus, und ist besonders Meisterina
in der Darstellung des Heildunkeln. Ihr Colorir ist schön
aber nicht hunt; ihr Pinselzug ist mehr der krastvolle
eines Mannes als der schüchterne des Vveibes. Ihre
meisten Arbeiten besinden sich in englischen Gabineten.
In der Mannheimer Galerie sind von ihr 2 große Stücke,
die das Kennerauge in vollem Maasse bestriedigen. Auch
das Huttensche Cabinet zu Würzburg bestrat einige schöne Gemälde von ihr, und selbst der Großsfürst von Russland hat bey ihr Bestellung auf einige Arbeiten gemacht-

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 22.

Sonnabends den 1800 Februar 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGE N.

## I. Neue periodische Schriften.

Berlinisches Archiv der Zeit und ihret Geschmacks 1797.
Februar, Berlin bey Friedr. Manrer. Inhalt: 1) Uebersicht der neusten Staatsbogebenheiten. Im Januar 1797.
2) Trauerrede suf den Tod Sr. Königl. Hohelt des Prinzen Ludwig von Preussen. Vom Hrn. Prof. Rambach. 3) Solon. Eine Erzählung vom Hrn. Schink. (Schluss.) 4) Erinnerungen an Las Calas. Vom Hrn. Bartoldy. 5) Briefwechsel des Serspion und der Amphiklea. Vom Hrn. Prof. Festler. 6) Sinngedichte, vom Hn. Karl Rechtin. 7) An mein Varerland, als Prinz Friedrich Ludwig Carl von Preussen starb. Vom IIrn. Canon. Gleim. 8) Litterar. Anzeiger.

Der Genius der Zeit 1797. Is Stück. Januar. Altona bey J. F. Hummerich, enthalt: I. Winterstille. H. Ueber Baummahlerey, Garten-Inschriften, Clumps und Americanischen Anpflanzungen von A. H. III. Pichegru, von demielben. IV. An einige Dichter in Schillers Musenalmanach. V. An die Delatoren. VI. Schlichtegrolls Nachricht ans Publicum. VII. Aus dem Tagebuche eines Reisenden, gleich nach Beendigung des Americanischen Krieges. VIII. Einige Worte zur Berichtigung des Urtheils über den Gang des jetzigen Krieges, von E. F. Palm. IX. Als ich fie noch liebte, von Kuhn. X. Die Aussicht, von Kuhn. XI. Meine Todten, von Kuhn. XII. Ueber den freyen Gebrauch der Maschinen, wodurch Menschenkräfte erspert werden, von Horstig. XIII. Ueber die Maxime, ubi utilis, ibi patria, in Beziehung auf die Beleuchtung derfelben, im Juniusstück des Genius der Zeit 1795, vom Herrn Professor Riekless in Oldenburg. XIV. An Freund Urian.

Das Febraerstück enthält: I. Phantaliegemälde, von dem Herrn Mag. Schmidt-Phiseldeck, in Kopenhagen. II. Ueber das Ideal, von A. H. III. Rettung der Reformation, von A. H. IV. Liebe zum Ruhm. V. Ueber das neue Werk von der Frau von Staal. Aus dem Franz. VI. Zustand von Rom. Auszug aus einem Briefe des Spanischen Gesandten Villers Azzarra, an einen Freund in Genus. VII. Zustand der Insel St. Domingo. VIII. Isle de France und de la Reunion. IX. Schreiben aus dem Hagg. X. Dameuriez als Vater. XI. Schreiben aus St.

Petersburg. XII. Gegengeschenke an die Sadelköche in Jena und Weimar. XIII. Urians Nachricht von der neuen Aufklarung. XIV. General La Fayette. XV. Hi-Rorischer Beytrag. XVI. Vermischte Nachrichten.

Neue Klio, eine Monatsschrift für die franzölische Zeitgeschichte 1796. Nov. u. Dec. enthält: I. Diderot u. Schiller. II. Nachlesen, als: Carrier, Henault-Sechelles, Cusset, Noel Pointe, Paure, Chauvin, Cadroi und deffen Berichte an den Ausschuss des öffentlichen Heils. III. Fortletzung der Pariser Tagblätter. Schöne Künfte. Bittschrift an das exekutive Directorium. Ueber Kants Schrift vom ewigen Frieden. Röderer. Des Generals Marceau Tod. Vom gegenwärtigen Geist der öffentl. Gewalt. Zwey Auffatze aus Roderers Journal: a) über den Frieden u. dessen Folgen. b) Von der Rückkehr der Armeen in das Innere der Republik. Briefe an einen Rentierer, der einsam zm Ufer des Meers wohnt, von L. C. de Barruel - Bonvert. Zwey Gegenstände, über welche die meisten Zeitblätter sich sehr heftig u. beissend geausfert haben. Ueber den General Pichegru. Ueber dessen Feldzüge. Ueber die Friedensunterhandlungen mit England. Schreiben des Justizministers Merlin von Douay an den Volksrepräsentanten Simeon. Antwort. den Jakobiner Antonelle. Ueber die wahre Verschworung. Ein Auffatz im Journal de Paris mit der Ueberschrift: Vom Geist der Journale. Ueber Departementsblätter. IV. Kritik. V. Bericht-über die Verrichtungen der nach Corlika gefandten Civilkommiffarien.

# II. Ankundigungen neuer Bücher.

So eben ist das 4te und letzte stück von Jakobs philosophischen Amalen 1796 erschienen, und die Herren
Interessenten erhalten solches in denen Buchhandlungen,
wo sie das erste stück empfapgen haben. Da dieses Journial jetzt das einzige ist, welches zum ausschließenden
Zwecke hat, eine kruisehe Uebersicht der philosophischen Litteratur zu geben, und das Publisum um se
mehr nach der Fortsetzung derselben verlangt, so wirdsolches auch fürs laufende Jahr 1797, und zwar mit Beybehaltung und Erweiterung des philosophischen Anzeigers, welches von den meisten Lesern so eisrig ge(1) Y

wünscht worden ift, unter derselben Form sortgesetzt werden. Her Preis des ganzen Jahrgangs ist wie bisher 3 rthlr.; wer aber darauf pränumeriren will, und sich unmittelbar an unterzeichnete Buchhandlung in porto-freyen Briefen wendet, erhält ihn für 2 rthlr. 6 gr. 8 ächs. Jedoch wird nur bis Ansang Aprils Pränumeration angenommen. Der nachmalige Preis ist dann unverändert 3 rthlr. 6 ächs. die bey Empsang des erstern Stücks vorausbezahle werden.

Leipzig den 30. Januar 1797. von Kleefeldsche Buchhandlung.

Von der Vie privée de Catherine II, ou Histoire serette de la cour de Russie sous le regne de Catherine, Paris, Buisson 2 Vol. 3. worinnen der Verfasser als Augenzeuge von dem Privatleben der Monarchin und ihrem Verhältnisse zu ihren Lieblingen spricht, wird von eben der Hand, die für unsere Handlung Desodoards Geschichte der Revolution bearbeitet hat, eine Uebersetzuug an Ort und Stelle selbst besorgt, auch dasur gesorgt werden, das die Portraits von Tardien, die beym Originale besindlich sind, der Uebersetzung unverändert beygesugt werden können.

Züllichau den I. Febr. 1797.

Friedrich Frommann.

Seit Verbesserung des Schul - und Erziehungsunterrichts find mehrere verbesserte Methoden zum Lesenlernen der Kinder bekannt gemacht worden, daher auch die vielen sogenannten neuen Fibeln und ABC-Bücher in allerley Gestalt. Das Gute in denselben zerstreuet, ift nicht verkannt, aber immer vermisste der Brzieher eine folche Anweisung, wie diesem Unterricht gemeinschaftlich in niedern Schulen aufgeholfen werden könne. Bey der Gründung der hieugen Freyschule wurde dies Bedurmis vorzuglich fühlbar und der Hr. Direct, Plato war zunächst mit darauf bedacht, wie der erste Kindesunterricht zweckmäßig auf richtig deutliches Letenlernen gerichtet, der Verstand der Kinder nicht nur Buchstabenund Wortkenntniss auffassen lernen, sondern auch zugleich zum Denken angeführt und gewöhnt werden könne. Er liess dazu eine eigene Lesemaschine mit beweglichen großen Lettern verfertigen, woran alle Kleinen gemeinschaftlich unterrichtet und jener Zweck erreicht werden konnte. Der Nutzen dieser Maschine ift seit 4 Jahren in dieser Freyschule überaus sichtbar gewesen, and mehrere Pädagogen, die diese Schule naher kennen zu lergen suchten, wünschten, dass der Hr. Director Plato sich entschließen mögte, dieselbe für mehrere Schulen bekannt zu machen. In folgenden 3 zusammenhangenden Schritten ift dies nun in meinem Verlag geschehen, welche bey mir zu haben find. 1) Einige Gedunken über die gewöhnlichen ABC-Bücher in unsern vaterländischen Schulen; nebstielner kurzen Beschreibung und Abbildung der Lesemaschine, welche innder Leipziger Freuschule gebraucht wird 8. 4 gr. 2) Buchstaben und Schriftzeichen zur Lesemaschine für Schulen, wie dieselben in der Freuschule zu L. gebraucht werden, nebst Beschrei-

bung und Anweisung. Auf Holztäfelchen sauber gezogen I Louisd'or, dieselben unaufgezogen I rthlr. 3) Vorübungen im Lesen und Denken, gesammelt für die untersten Klussen der Leipziger Freuschule gr. 12. 4 gr. Diele können auch separat ohne No. z. u. 2. in jeder Schule gebraucht werden. Die Buchstaben auf Holz gezogen kann ich nur nach vorhergängiger Bestellung liefern, da die Bearbeitung derselben mit vieler Genauigkeit von wenigen Arbeitern richtig geliefert wird. Einzelne Buchftaben und Schriftzeichen ftehen für ein Billiges zu Dien-Re, wenn dicfelben verlangt werden. Auch and bey mir noch herausgekommen: 1) Christiche Religionsgefange für Bürgerschulen, zunächst für die Freyschule in Leipzig bestimmt 8. 8 gr. in Parthieen à 6 gr. baar. 2) Schulgebete für Bürgerschulen, zunächst für die Freuschule in Leipzig bestimmt & 2 gr. in Partien à 1 gr. baar. 3) G. U. A. Vieths erster Unterricht in der Mathematik für Bürgerschulen, welcher das Gemeinnutzlichste und Fastichste aus der Bechenkunft, Mesikunft, Mechanik und Baukunft enthalt, mit 9 Kupfertafeln, als erster mathem. Kurfus 8. 10 gr. 4) Desselben Anfangsgrunde der Mathemalik 1r u. 2r Theil, enthaltend Arithmetik, Geometrie, Statik, Optik und Astronomie mit Kupfern, als zweyter mathemat. Cursus 2. 2 rthlr. Beide Lehrbucher zeichnen sich durch Deutlichkeit, Pracision und scharfe Beweise vortheilhaft aus. Auch wird zur nächsten Jub. Messe ein Lehrbück der Naturiehre für Bürgerschulen vom Hrn. Vieth bey mir erscheinen, in welchen auf die neuesten Entdeckungen Rücksicht genommen wird; eben so erscheint vom Hrn. Mag. Köhler eine Anleitung zum Rechnen im Kopfe mit proctischen Uebungsaufgaben in angenehmen Erzählungen für Lehrer und Lernende.

Leipzig den 1. Februar 1797.

J. A. Barth, Buchhändler.

Bey Ernst Feilsch in Berlin und in allen Buchhandlungen sind nachfolgende Bücher um beygesetzte billige Preise zu haben:

Ahnen, die, ein dramatisirtes Sittengemälde in drey Akten, 3. - 8 gr.

Almanach, gemeinuutziger, für Kausseuse, Bankiers und Geschäftsmänner mit 12 Kups. 8 auf 94, 95, 96. 1 rehle.

Anleitung, kurze, zu einem grundlichen Studium der.
Theologie auf Universitäten, v. G. F. B. R. 8. — 12 gr.
—— grundliche, zum richtigen Gebrauch der Titulaturen, besonders zum Behuf der Bewohner der preussischen Staaten, gr. 8. — 12 gr.

Bilderskademie, kleine, für leselustige und lernbegierige Sohne und Töchter, mit Kupfern, gr. 8. 1 rhlr. 16 gr. Dieselbe mit illuministen Kupfern — 3 rthlr.

Ebendieselbe in französischer Sprache gr. 3. 1 rthlr. 16 gr. -- mit illuminirten Kupfern - 3 rthlr.

Dahlfeld, Carl von, Originallustspiel in 3 Aufz. 8. 12 gr. Davidson, W., über den Schlaf Eine medicinisch psychologische Abhandlung, 3. — 8 gr.

Drefsels, J. C. G. Dankpredigt am Friedensfeste, 1793.
gr. 3. - 2 gr.

Folgen, die, einer minderjährigen Verlobung. Originalluftspiel, in 4 Aufzügen. 2. - 16gr.

Formey,

Formey, C. Verfuch einer medicinischen Topographie von Berlin, gr. g. - 1 reblr. 12 gr.

Gerhardt, M. R. B. sen., der Buchhalter, oder Versuch einer Lehrart zu gründlicher Erläuterung der kaufmännichen doppelen Rechnungsführung oder des sogenannen Italienischen Buchhaltens in Bd. 4. — 2 rthlr.

Geschichte, kurzgeseiste der Orgel. Aus dem Französischen des Dom Bedos de Celles nebst Heros Beschreibung der Wasserorgel, 4. — 6 gr.

Handbuch, itinerarifches, oder ausführliche Anleitung, die merkwürdigsten Länder Europens zu bereisen, nebst einer Nachricht zu allen dazu erforderlichen Kenntnissen, und einer geographisch-statistischen Uebersicht der Reiserouten und Postcourse der vornehmsten Oerter und deren Merkwürdigkeiten, gangbarsten Münzsorten, Geldcourse, Maasse und Gewichte, u. s. w. 2. — 1 rthlr.

Hempel, D. J. G., pharmacevtisch-chemische Abhandlung über die Natur der Pstanzensuren und die Modificationen, denen sie unterworfen sind, nebst einer chemische Untersuchung der Winter- und Sommereiche, g. — 10 gr.

Heynatz, J. F. Verluch eines möglichst vollständigen synonimischen Wörterbuchs der deutschen Sprache, 1r Bd. gr. 8. — 1 rthlr. 12 gr.

Jacobi, M. J.H. geographisch-statistisch-historische Tabellen zum zweckmassigen und nützlichen Unterricht der Jugend, 3r Theil in 2 Abtheilungen, welcher Deutschland emhäh, 4. — 2 rithlr.

Klischnig, K. F. Blumen und Blüthen, g. - 10 gr.

Lausen und Phantalien von Karl Philipp Moritz. Herausgegeben v. K. F. Klischnig, 8. - 1 rthlr. 4 gr.

Lütgendorf, L. F. Aug. Freiheren v., Schriften, 1r Bd. mit Kupfern, 8. - Irthlr. 8 gr.

Maimon, S., die Kathegorien des Aristoteles. Mit Anmerkungen erläutert, und als Propädeutik zu einer neuen Theorie des Denkens, 8. — 18 gr.

--- Verfüch einer Logik, oder allgemeinen Theorie des Denkens, 3. -- 1 rthlr. 8 gr.

Moral in Beyspielen für die Jugend mit Kupf. 8. 16 gr. Dieselbe in francoucher Sprache - 16 gr.

Morgen - und Abend - Gedanken eines jungen Frauenzimmers auf alle Tage der Woche. Mit einem Kupfer von Bolt, S. - 6 gr.

Moritz, K. P. grammstisches Wörterbuch der deutschen Sprache, d Bde gr. 8. — 3 rthlr.

Nenke, K. C., Unterricht von Verbrechen und Strafen, nach Anleitung des allgemeinen Gesetzbuchs für sammtliche preuss. Stanten. Zum Gebrauch für bürgerliche Stadt - und Landschulen im letzten halben Jahr des Schulunterrichts, gr. 8. — 3 gr.

- Unterricht von den Psiichten der Kinder gegen Aeltern und Vormünder, wie auch des Gesindes, der Gesellen und Lehrlinge, gegen Herrschaften, Brodherrn und Meister, Gerichtsobrigkeiten u. s. w. Ein Lesebuch für gemeine Stadt- und Laudschulen, im letzten halben Jahr des Schulunterrichts, gr. 8. - 5 gr.

- über die Verhälmisse des bürgerlichen Lebens und die allgemeine Pflichten und Rechte der Aeltern, Ehe-

gatten, Dienstherrn der größern Volksklassen. Ein Lesebuch für Hausmütter, gr. 8. - 16 gr.

Menke, Unterricht von rechtlichen Willenserklärungen überhaupt, als auch besonders, von Schenkungen unter Lebendigen und von Todeswegen, Darlehnsverträgen und Gruudgerechtigkeiten, ihrer Form und daraus erwachtenden Rechten und Pflichten. Ein Lesebuch für den Nahrstand, gr. 3. — 12 gr.

Allgemeiner Unterricht für die bürgerlichen Verhältnisse des Lebens. Nach Anleitung des Gesetzbuches für die königl. preuss. Staaten, gr. 8. — 1 rthlr. 12 gr.
Noth und Hülfsbüchlein, in politischen Rechtsaugelegenheiten. Ein Lesebuch für die größere Volks-

klassen der preuss. Lande, 8. - 8 gr.

Plenk, J. J. Hygrelogie des menschlichen Körpers oder physiologisch-chemische Betrachungen der flüssigen Bestandtheile des menschlichen Körpers. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Wolf Davidson. Mit einer Vorrede und einigen Anmerk. versehen von D. S. F. Hermbstädt, gr. 8. 12 gr. Predigt am Friedenssesse, den 20ten May 1795, gehalten zu Schwedt. 8. — 2 gr.

Rambach, F. Abris einer Mythologie für Künstler zu Vorlesungen, & . - 1 rthlr.

Ramiro und Gianette, ein teuflisches Matrimonial-Fragment, aus den Ehestands-Acten der Holle bearbeitet von Adramelech dem Aelteren, 8. Florenz. — 2 gr.

Reise, meine, im Wonne- und Brachmond, 1792. 2. 2 rthl. Repertorium, allgemeines homiletisches, oder möglichst vollständige Sammlung von Dispositionen über die fruchtbarsten Gegenstände aus der Glaubenslehre, Moral und Weltklugheit, in alphabetischer Ordnung, nebst einem dreysachen Register, 3 Bände gr. 3.—4 rth.r. 2 gr.

Russland in historisch-geographisch-statistischer und literarischer Hinsicht in den Jahren 1788 u. 1789 hefausgegeben von dem Bürger Chantreau. Aus dem Französischen, 3 Bde 8. — 2 rthlr.

Schale, C. F. leichte Vorspiele für die Orgel und das Clavier, 3 Hefte Querfolio — 2 rthlr. 8 gr.

-- leichte Nachspiele für die Orgel und das Clavier, Ouerfolio -- 20 gr.

Strafford, der Graf, Trauerspiel in 5 Aufzügen. Nebst einem Versuch über das Leben desselben und einer Schilderung des Zustandes von England, Schottland und Ireland umer der Regierung Karls des Ersten. Aus dem Französischen des Grafen Lally Tolendal, 3 Bände 3. — 2 rthlr.

Teufel Asmodi Hinkebein, und sein Befreier in England. Eine Fortsetzung des lahmen Teufels von le Sage. Nach dem Englischen 2 Bände 8. — 1 rthlr. 16 gr.

Versuch über die helländische Armee, in Hinsicht auf ihren gegenwärtigen Feldzug wider die Nen-Franken, von einem Obersten der leichten Truppen, aus dem Französischen, gr. 3. — 6 gr.

Vollbeding, M. J. C. praktisches Lehrbuch zur Bildung eines richtigen mindlichen und schristlichen Ausdrucks.

Zum Gebrauch für Schulen, 3. — 8 gr.

- Versuch in richtiger Bestimmung der Verhältnisbegriffe und Gegensätze der deutschen Sprache 2. 8 gr. (1) X 2 Waeser, G. W. gründliche Anseitung zum Bierbrauen zur Beforderung richtiger Grundsätze der vorzüglichften Bereitung des Braun- Weiss- und Englisch-Bier betreffend, und in systematischer Ordnung in Berecknungen tabellarisch dargestellt. §. — 16 gr.

Wallis, G., Kunft, Krankheiten vorzubeugen und die Gefundheit wieder herzustellen. Ein Buck für Jedermann. Aus dem Englischen, 2 Bände ge. 8. — 3 rthlr.

Dem Ankündiger einer Uebersetzung von Johann Owens Reisen durch verschiedere Lünder von Europa in den Jahren 1791 n. 92 a. d. Engl. (Nro. 171. d. Intell. Bl. d. A. L. Z.) muss unbekannt gewesen seyn, dass bereits in vor. Mich. Messe 1796 hiervon eine wohlgerathene Uebers. im Weygandschen Verlage herausgekommen und auch mit Beysall in verschied. Zeit. bereits, so wie in diesen Intell. Bl. angezeigt worden ist.

#### III. Auctionen.

Am 24. April und ff. Tagen d. J. foll zu Lübeck die ungefähr 4000 Bände starke Pibliothek des verstorbenen Herrn Pastor Ostermeyer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Sie enthält verschiedene, zum Theil seltnere Werke aus der Patristik, älteren Geschichte und Exegese. Verzeichnisse davon sind zu bekommen: in Jena, in der Expedition der allgemeinen Literatur-Zeitung; in Gotha, in der Expedition des Reichsanzeigers; in Luipzig, in der Sommerschen Buchhandlung; in Göttingen, bey dem Herrn Candidat Mayer, im Eberweinschen Hause in der Grohnder Gasse; und in Lübeck bey dem Austionario G. F. J. Römhild, welcher auch die auswärtigen Austrage übernimmt.

Verkauf des Kupferstich-Cabinets des verstorbenen Directors Cafanova zu Dresden.

Da die Auction dieses Cabinets gegründeter Ursachen halber den 16. Jänner 1797 nicht vor sich gehen können, so wird das Kunst-Publicum hiedurch benachrichtiget, dass der össentliche Verkauf desselben ohnsehlbar zu Dresden den 13. März des nämlichen Jahrs statt haben soll. Cataloge sind noch bey dem IIn. Auctionator Linden in Dresden zu haben. Austräge übernehmen die im Catalog angezeigten Hn. Commissionairs.

#### IV. Antikritik,

Bemerkungen des Herausgebers der Lettere inedite di Metastasio bey Gelegenheit der Kritik derfelben im 388sten vorjährigen Stück der Allg. Lit. Zeit. Aus dem Italienischen übersetzt.

Ob ich gleich weder gewohnt bin in öffentlichen Blättern Kritiken meiner Werke zu lesen, noch darauf zu antworten; so werden mir dennoch jetzt folgende Bemerkungen erlaubt seyn.

Die bey Gelegenheit meiner lettere inedite angestellten Betrachtungen scheinen mir von dreyerley Gattung zu seyn. Sie betressen 1) den königlichen Brief, dessen ich mich rühme; 2) den Brieswec sei des Metastasio; durch welchen ich beshrt zu seyn glaube; 3) mich selbst besonders in Rücksicht der Noten.

Was den ersten Punkt antetrist, so weiss ich derauf nur zu antworten: dass ich stets einen jeden an mich gevichteren Brief eines Fürsten sur eine hohe Bhrenbezeigung halten werde. Was den zweyten Punkt betrist, so ist das Verdienst Metastasio's so schr über eines jeden Kritik erhaben, dass es weder neiner Vertheidigung noch meines I obes bedarf. Was mich schost anbetrist, so irret sich jedweder, der gla be, dass ich Prätensionen mache. Es ist etwas a ders, etwas thur; thun was man vermag; sich dessen erinnern was man that: und etwas hiervon ganz verschiedenes, Lob hierüber erwarten. Ich mögte derjenige nicht seyn:

qui notus nimis omnibus

Ignotus moritur fibi.

Uchrigens fehlt jetzt weiter nichts, als den Namen eines so hößichen Herrn Kritikers zu wissen, um ihn nach Verdienst schätzen zu können.

Braunschweig, am 10. Jänner 1797.

## Antwort des Recensenten.

Rece freut sich, dass der Hr. Ritter von Gattinara seiner Anzeige die ausgezeichnete Ehre erwiesen, sie, gegen seine Gewohnheit, nicht nur zu lesen, sondern auch widerlegen zu wollen, und dankt ihm zugleich für die freywillige Anerkennung des höslichen Tons, worin sie wirklich geschrieben ist, wie jeder Leser sich überzeugen kann. Die Einwendungen des Isrn. Ritters werden sich am füglichsten nach seiner eignen Eintheilung beantworten lassen.

- 1) Bey der tiefsten Ehrerbietung, welche Rec. vor allen "königlichen Briefen" hegt, kann er doch nicht umhin zu glauben, dass es ein wenig auf den Inhalt derseiben aukommt, ob den Personen, an welche sie gerichtet sind, dadurch "eine hohe Ehrenbezeigung" widerfährt; sonst hätte jener Bauer Recht gehabt, der stolz darauf war, dass ihm der König auf der Jagd mit einem Scheltworte besohlen hatte, aus dem Wege zu gehen.
- 2) Zwar weiß Rec, leider, dass viele Dinge unter der Kritik find, aber er haun keinen Menschen und kein menschniches Werk als "über eines jedweden Kritik erhaben" anerkennen, also auch den Metastauo nicht. Uebrigens wird den Verdiensten dieses großen Dichters nicht im mindesten zu nahe getreten, wenn man zweifelt, ob alle seine, zum Theil ihm abgenöthigten, Briese, die er selbst gar nicht für den Druck bestimmte, bes kannt gemacht zu werden verdienten.
- 3) Man hat dem Hrn. Ritter Glück zu wünschen, dass er keine Pratensionen macht, weil er bey dieser Enthaltsamkeit sicher davor ist, sie gekränkt zu sehen. Aber es ist etwas anders, über eine Kritik empfindlich werden; eine Antikritik schreiben; sich lacherlich mechen; und etwas hiervon ganz verschiedenes, Recht haben.

Der Recenfent

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

# Numero 23.

Sonnabends den 1800 Februar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

# I. Neue periodische Schriften.

Journal der practischen Heilkunde, herausgegeben von C W. Hufeland, III. B. 28 St. (12 gr.) (Jena in der akademischen Buchhandlung) 1797 enthält: I. Ueber die bisherige Anwendung und Wirkung des Meklenburgischen Beebades bey Doberen, vom Hrn. Hofr. Vogel in Rostock. II. Bemerkung über die Seekrankheit (Fortfetzung) vom Hrn. Hofmedicus D. Autenrieth in Stutt-III. Geschichte einer flebenjährigen Bauchgeighwulft mit Schwaugerschaft, nebft Bectionsbericht vom Hrn. D. Selig in Plauen. IV. Eine Gonorrhoa rheumatischen Ursprungs von Ebendems. V. Einige Beobachsungen über geheilte Wassersuchten von Ebendems. Vom Scharlachfriesel, welches in Parchim im Meklenburgischen -1795 herrschte, vom Hrn. D. Sachse. VII. Etwas über den Gebrauch des fixen vegetabilischen Laugenfalzés bey Convultionen vom Hrn. Garnifonmedicus D. Michaelis zu Harburg. VIII. Ueber die Lage der Kranken in Enszündungskraukheiten vom Hru. D. Schanfuss in Greiz. IX. Ueber die Wirkungsart der Tabaksrauchklystire bey heftigen Verstopfungen, von Ebendems. X. Kurze Nachrichten und medicinische Neuigkeiten. 1. Weiterer Verfolg der im 1. B. 2. St. mitgetheilten Geschichte eines mit fixer Luft behandelten Lungensuchtigen. 2 Neuere englische Behandlung der Wechnerinnen und Verhütung des Kindbeitsebers. 3. Plötzlicher - Tod von einem Aneurisma Aorta. 4. Wahnsinn mit Leberfehlern verbunden.

Das Journal des Laures und der Moden vom Monat Pebruar ist erschienen und enthält folgende Artikel. I. Der Saturnalienschmaus, eine Carnevalscone des alten Roms, vom Hn. O. C. R. Bottiger. II. Kunft. 1) Zwey Ansichten der Villa des Mäcenas von Hn. Gmelin in Boin. 2) Ueber das neue Kupferstichetabiffement oder die Chalcographische Gesellschaft in Dessau. 3) Unber Kunkraub der Franzolen in Deutschlaud, Brief aus Beankfurt. III. Thester. 1) Miss Parren, die schouste Schauspielerin in London, mus öffentliche Abbitte thun. 2) Wiedervereinigung des Theater Français. 3) Ueber des Altomaer Theater Brief aus Altona. 4) Ueber Hamburgische terr. 6. Theatercorrespondenz. Salzburg. Mainz. Wien. IV. Musik. 1) Neueste Musikalien. 2) Ueber Nauman in Dresden. V. Modenschrichten. 1) Brief aus Frankreich. 2) Brief aus Leipzig. VI. Ameublement. Neuer Spiegellustre. VII. Erklarung der Kupfertafeln, welche liefern: Taf. 4. Eine junge Dame in neuekem Crepturban und Chemise mit einer plattgefalteten Brusteinfassung und dreymal aufgebundenen Aermeln. Taf. 5. Eine Dame mit Turban und robe Turque mit ganz schmaler Schleppe. Taf. 6. Ein Trummeau mit einem brillantirten Halbleuchter.

Denkwürdigkeiten und Tagesgeschichte der Mark Brandenburg. Herausgegeben von Fischback, Kosmann u. Heinflus, 28 St. 1797. (Berlin, b. Belitz u. Braun) enthält: A. Abhandlungen. 1) Von den Tabaksfabriken in der Stadt Schwedt, nebft einigen andern flatistisch-historischen Nachrichten dieser Stadt. (2) Leben des Hrn. Generallieutenants v. Lichnowski u. Woschizioz. 3) Versuch eines Beurags zur Charakteristik des verstorbenen Prinzen Friedrich Ludwig Karl von Preussen. Grabschriften, welche sich in der Kirche zu Tangermünde befinden, mitgetheilt vom Hrn. geheimen Kriegerath Mölter, B. Tagesgeschichte.

# II. Ankundigungen neuer Bücher.

Vierfuch eines Erziehungsbuchs für deutsche Burger und Laudlente. Bearbeitet und herausgegeben von Chri-Roph Gottlieb Steinbeck. Gera in der Volkszeitungsex. pedition 1796. Da es, ungeachtet der vielen, in unfera Zeiten erschienenen Erziehungsschriften, doch bisher immer noch an einem Buche über diesen höchst wichtigen Gegenstand fehlte, das dem Bürger und Landmann selbit : in die Hande gegeben werden könnte, und worinn er auf eine fassliche Art, sowohl über die oft unbemerkten Pobler, als auch über die bessere Ehrichtung der Erziehung der Kinder belehrt würde: so sochet der Herr Verfasser obiger vor kurzem herausgekommenen Schrift. durch dieselbe einem Bedürfnisse bey der größten Classe der Menschen abzuhelfen, und zwar auf eine Ant, die ugewiss den Beyfall des Publicums nicht verschlen wird. Schauspiele. 5) Nachricht über das Weimarische Thea- ikr handelt in dusem ersten Bandohen, das aus 16 Se-

fpräches

sprächen besteht, mit der ihm eigenen populären und falslichen Sprache von den vorzüglichsten Fehlern, die Eltern bey der Erziehung zu begehen pflegen und zeigt. wodurch Ettern 1) die Liebe, 2) des Zutrauen, 3) die Achtung ihrer Kinder verlieren; wodurch fie den Grund 4) zum Hass und zur Feindschaft, 5) zur Lieblofigkeit gegen ihre Nebenmenschen, 6) zur Grausankeit, 7) zur Rachgier, 8) zum Neide und zur Schadenfreude legen : wodarch sie sie 9) zu Lügnern, 10) zu Verläumdern, 11) zu Dieben und naschhaft, und 12) gefrüssig machen; wodurch sie 13) ihnen Furcht vor Gespenstern, 14) Ein gensinn und Trotz beybringen, fio 15) für die Welt unbrauchbar und dadurch unglücklich machen, und endlich 16) wodurch de ihnen die Religion verhasst machen. Ich halte es für meine Schuldigkeit, Eltern, Erzieher und alle, denen Menschenwohl am Herzen liegt, und die es durch besiere Kinderzucht befordern zu können glauben, auf diese Schrift, die in der Volkszeitungsexpedition allhier und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands für 6 gr. zu haben ist, aufmerksam zu machen. Man kann sich der Bestellung wegen entweder an die Expe-

Gera, d. 6. Febr. 1797.

Gottlieb Heinrich Illgen

Von folgenden ausländischen Werken:

dition felbst oder auch an mich wenden.

- Le Chine mieux connue, ou les Chinois tels qu'il faut les voir;
- 2) La Confessions de Victorine;
- 3) Edward; or Various Views on human nature, chiefly taken from England; bytche Author of Zeluco:

hat eine namhafte Buchhandlung gute deutsche Ueberfetzungen bereits so weis in Druck beforders, dass sie gleich mach der Oster-Messe gewiss erscheinen.

Von dem kürzlich in Frankreich erschienenen Roman La Religiouse ouvrage possibume de Diderot, hat eine bekannte Buchdruckerey eine wohlgerathene Uebersetzung unter der Presse, welche in wenigen Wochen sertig seyn and auf schönes Papier mit hübsehen Lettern correkt gedruckt wird. Sollte irgend eine Buchhandlung Lust haben die ganze aus 500 Exemplaren bestehende Ansage unter ihre Messnovitäten, als Verlagsartikel austunehmen, so wird man billige Bedingungen machen. — Wosch deschalb anzumelden ist, kann die Expedition der allgemeinen deutschen Literaturzeitung in Jena Nachricht geben.

B. d. 1. Febr. 1797.

Von Collenbusch PVochenblate des aufrichtigen: Volksabztes ist bereits der Januar 1797. erschienen und enthält:

1) Absicht und Inhalt dieses Wochenblatts, 2) Beantwortening der im 26. Stücke, vorigen Jahtgangs aufgeworfenen Frage: Ist es nicht unmeaschlich und grausem einem Kranken, wenn sein Lebensende da ist, nocht Arzneyen einzuschütten etc. 3) Von der Schädlichkeit der modischen dicken Halsbinden, 4) Von den Plüssen und Rhenmatismen, 5) Ankundigung eines Mittels zur Verminderung des Pockenelends.

Der Preis des ganzen Jahrgangs ist 2 rthir. sichs. und dafür in allen guten Buchhendl. monatisch geheftet zu heben, so wie auch auf allen Wohllöbl. Ober- und Postantern, Zeitungsexpeditionen und Intelligenzcomptoiren.

Jesa, d. 2. Febr. 1797.

Gableriche Buchhandlung.

Zur Prüfung und Beurtheilung an alle Prediger und Beligions - Lehrer.

Ob und in wiefern der Prediger felbst der Religion nachtheilig werden könne? eine Synodal-Predigt über Pr. Sal-1. 9. von K. F. S.ösener, Pfarrer zu Klein- und Groß-Osterhausen in der Stadt-Kirche zu Querfurt am 7ten July 1796. gehalten, ist bey S. Lincke in Leipzig unter No. 592. und in allen Buchhandlungen zu haben. Preiss 3 gr.

Um Collisionen un vermeiden, wird hiermit wiederholt angeneigt, dass der Herr Mag. Meyer in Erlangen die Bearbeitung der zeen beträchtlich vermehrten mit Kapfern verscheisen Ausgabe von

Alexander Adam's Summary of Geography and History etc.

übernommen hat, und solche in 2 Bänden mit eigenen Anmerkungen und Zusätzen herausgeben wird. Beide, der Verfasser und der Bearbeiter, sind bereits dem Publicum durch das Handbuch der Römischen Alterthümer hinlänglich bekannt.

Zugleich soll für die nächste Mich. Masse von dem brauchbaren, schon in der dristen Ausgabe erschienenen Buche:

A Classical Dictionary. Containing a clear and comprehensive Account of all the Proper Names, which occur in reading the Classics; with tables of Antiens Coins, Weights, and Measures etc.

unter der Aufsicht des obigen Gelehrten eine getreue und floissige Uebersetzung veranstaltet werden.

Erlangen im Januar 1797.

Waltheriche Buchhandlung.

Mote de Livres nouveaux et estampes, qu'on peut se procurer chez J. Decker, Libraire à Bûle.

Les Incroyables et les Merveilleuses, deux grandes plenches, dessinées par Vernet, et gravées par Darcis, satyre contre les modes de Paris, chaque planche — L. 6. Histoire secrite de la Révolution française, depuis la convocation des Notables jusqu'an 1 Nov. 1796, contenant una soule de perticularités peu connuês et des extraits de sout ce qui a paru de plus curieux sur notre Révolution tant en France qu'en Allemagne et en Augleterre, par F. Pages, 2 vol. gr. in 8. — L. 10.

Almanac national de France pour l'an V de la République, gres volume in 3. — L. 3.

... Le même « reliés — L. ou

(Cet Almanac qui a pris la place de l'ancien Almanac royal, contient l'Acte conftitutionel, les Membres du Corps législatif et du Directoire exécutif, les nome des Ministres et l'organisation de leurs bureaux, ceux des officiers généraux et supérieurs des armees de la République, des Membres du Tribunal de Cassation, des Administrateurs et Jages des 93 Départemens, l'organisation de l'administration des postes, celle de l'Institut nat. et des autres établissemens publics.)

Camilla ou la peinture de la jeuneffe, traduit de l'anglois de Miss Burney, auteur de Cécilia et d'Evelina, 5 vol. grand in-12. — L. 12.

La Prononciation française déterminée par des signes invariables, par Domergue, in 3. — L. 4. 10 s.

De la médecine opératrice, ou des opérations de chirurgie qui se pratiquent le slus fréquemment, par Sabatier, 3 vol. in-8. — L. 20.

Collection de divers ouvrages d'arithmétique politique, par Lavoisier, Lagrange et autres. — L. 1. 10 L

Traité de Dynamique, par d'Alembert, in-4. nouvelle édition. — L. 12.

Carline et Belleval, ou les leçons de la volupté, 2 vol. in-13. — L. 2.

Les souvenirs de l'histoire ou le Diurnal de la Révolution de France, pour l'an 1797, contenant pour chaque jour un precis analytique et succinct des principaux évenemens qui ont eu lieu, le jour corréspondant, pendant le régime révolutionnaire, 2 vol. in-12. contenant l'année 1793. — L. 4.

Les charmes de l'enfance et les plaifirs de l'amour maternel, par Jauffert, 2 vol. in-13, imprimés par Didos jeune, ornés de 8 jolies gravures. — L. 6. 15 f.

Adolphe ou la famille malheureuse, par Mad. G... Van ... 3 vol. in-18. avec fig L. 4.

Histoire des Vaudois ou des habitans des vallées occidentales du Piémont, qui ont conservé le christianisme dans toute sa pureté et à travers plus de 30 persécutions, depuis le commencement de son existence jusqu'à 2005 jours, sans avoir participé à aucune réforme, 2 vol. in-8, — L. 5.

Recherches expérimentales sur la cause des changemens de couleurs dans les corps opaques et naturellement colorés, ouvrage traduit de l'anglois de M. Edward Hussey Delaval, par Quatremère-Disjonval et Millin-Grandmaison, — L. 3.

Vie de Jean Howard, célèbre philanthrepe anglois, traduit de l'anglois d'Aikin. — L. 2, 10 f.

Lettres fur la paix. - 12 f.

Les infortunes de Maria, esclave persanne, avec fig. -

Memoires pour les députés extraordinaires des villes de commerce, fur les moyens de rétablir le crédit privé, la confiance publique, le commerce, les manufectures et la navigation, par Gantier de Marfeille. — 12 f.

Système maritime et politique des Européens pendant le 18.e fiècie par Arnould, in 8. — L. 4.

Les ciriq Membres du Directoire, dessinés et gravés par Bonsseville. — L. 6.

Histoire de la Révolution, par deux amis de la liberté,

(Duport du Tertre et Kerverseau) 8 vol. in-12. -

(Les volumes 7 et 8 qui viennent de paroitre, se détachent pour les pessesseurs des 6 premiers vol.]
Abrègé élémentaire des principes de l'économie politique, par Garnier, 2 vol. in-12. — L. 3. 15 s.

Le Code des Emigrés - L. 1. 16 f.

La philosophie de M. Nicolas, par Rétif de la Bretonne, 3 vol. in-12. — L. 6.

Demonstrations elementaires de botanique, 4 e édition. 4 gros vol. în-3, et 2 vol. de planches, in-4. — L. 100. Notice sur la vie et les travaux de Lavoisier, in-3. — L. 1. 10 s.

Emile de J. J. Rousseau, neuvelle édition de Didot, augmentée de 2 vol. en 6 vol. in-13. fig. — L. 20.

Bibliothèque de romans, traduits du grec, mise au jour par les soins de Mercier de St. Leger, 12 vol. petit in-12. sig. contenant les amours de Theagnès et Chariclée, Ismène et Ismenias, Bhodante et Dosiclès, Daphnis et Chloé, Chereas et Callirhoë, Leucippe et Citophon, les affections de divers amans de Parthentus de Nicée les narrations d'amours de Plutarque; Abrocome et Anthis etc. précédés d'une sotice historique bibliographique. — L. 30.

Histoire de tilblas de Santillane, par Lesage, nouv.
édit. de Didot, 4 vol. in-8. carré fin d'Auvergne. —
L. 54.

Jacques le Fataliste, par Diderot, nouvelle édition en

3 vol. in-18. avec fig. — L. 4. 10 f.

Les malheurs de la jalousse, ou lettres de Murville et de

Léonore Melcourt, par Mad. Menars, 4 vol. 18 fig. —

L. 4. 10 f.

Bâle, le I, Fevr. 1797.

Ueber den Feldzug von 1796 und über das gegenwärtige dringende Bedürfnis des Friedens für Europa; aus den wechselseitigen Verhültnissen und dem Staatsinteresse dieses Weltheils entwickelt. 2. 36 kr.

Diese äusserst interessante Schrift ist in allen Buchbandlungen zu haben.

Um Kindern und Erwachsenen, die sich eine gründliche Kenntnis von ihrem deutschen Vaterlande auf eine fassliche und und angenehme Art erwerben wollen, ein interessantes Werk zum Unterricht in die Hande zu liefern, dergleichen bis jetzt noch keines über Deutschland existirt: kündigt man hiermit die Herausgabe eines solchen Buchs an, das unter folgenden Titel erscheinen foll:

Reise eines Vaters mit seinen beiden Söhnen durch gans Deutschland, ein geographisches Lehrbuch für Kinder und Nichtkünder, zur angenehmen Unterhaltung, zur Ausklärung des Verstandes und zur Veredlung des Herzens. 8.

Der Subscriptionspreis für das erste Bändchen, welches zur Ostermesse erscheinen wird, ist 54. Kreutzer Rhein, oder 12 gr. Sächsisch und bis zu Ansang Aprills ossen; nach dieser Zeit kostet es fl. 1 — 12 kr. oder 16 gr.

(1) Z 2

Jede Buchhandlung nimmt Subscription an. Wera Frankfurt nahe liegt, der wendet sich an die Verlagshandlung.

Frankfurt, im Jennes 1797.

J. L. B. Zefsler.

#### Cotharina II.

Ueber das Leben und den Character derselben. Mit Freymüthigkeit und Unpartheylichkeit. gr. \$. 14 gr. 1797. IR in allen Buchkandlungen zu haben.

#### III. Auction.

In einigen Monaten wird allhier eine anschnliche Sammlung größternheils ungebundener Bücher öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Diese Sammlung enthalt 3656 Artikel, unter welchen sich mehrere ansehnliche Werke aus allen Theilen der Wissenschaften befinden. Diejenigen Herren, welche das 18 Bogen starke Verneichnis derselben zu besttzen wünschen, welches gratis ausgetheilt wird, belieben sich deshalb in frankirten Briefen entweder an die Expedition der allg. Literatur-Zeitung in Jena, Herrn Ettinger Buchhändler in Gotha, Herrn Köhler Buchh. in Leipzig, Herren Monath und Kussler Buchh. in Nurnberg, Herra Palm Buchh. in Erlangen, Herrn Maklott Hofbuchh, in Carlsruhe, Herrn Heerbrand Buchh. in Tübingen, Herrn Platvoet Buchh, in Münster, Serinische Buchhandlung in Basel, Stettinische Buchhandlung in Ulm, oder an die Herren Gebhard u. Körber, Buchh. allhier, zu wenden. Zeit, wenn mit dieser Versteigerung der Anfang gemacht werden foll, wird durch die hieugen Zeitungen bekannt gemackt werden; jedoch ersucht man die Herren Bucherliebhaber ihre Aufträge an eine der oben gemeldeten Handlungen baldigst einzusenden, damit solche um desto richtiger beforgt werden können.

Frankfurt am Mayn, den 24. Januar 1797.

# IV. Vermischte Anzeigen.

Unter meinen des Musaeus griechischem Sedichte von Hero und Leander, das ich 1795 in Leipzig bey Pott herausgab, beygefügten kritischen Vermuthungen kommen einige den Bion und Moschus betreffende vor. die unter andern von jenen ganz abgehen, welche in der Allg. Lit. Zeitung bey meiner 1793 in Leipzig bey Barth verlegten gr. und lat. Ausgabe des Bion und Moschus gerügt worden find. Da dieselbe von Gelehrten in mehrern Journalen für eine sehr brauchbare Handausgabe erklärt worden ift, weil sie meine Auswahl der erheblichsten Anmerkungen meiner Vorgänger nicht unzweckmussig, und verschiedene von mir herrührende Lesarten nicht verwerflich fanden, fo bleibt mir nichts als eine ergebouste Bitte an den Herrn Recensenten meines Bion und Moschus in der A. L. Z. und an andere Gelehrte übrig, mir für manche Stellen in denselben passendere als die von andern oder von mir gethanen Verbefferungsvorschläge mitzutheilen.

Leipzig im Februar 1797.

· Ludwig Heinrich Teucher.

In der 1796 bey Meyer in Lengo erschienenen Ausgabe vom Heraklitus sind die 7te, te, te und 1ete Seite auf einem Quartblatte in vier Kolumnen wegen einiger weggebliebenen Wörter umgedruckt worden, und sind in gedachter Handlung nach zu bekommen.

Herr Doctor Voss hat meine Pharmacopoea castrensis borussica commentirt herausgegeben, unter dem Titel:

Kurzgefaste Anweisung, wie die Pharmacopoea castrenfis bornstea, in den Königl. Preuss- Feldlazarethen auf das vortheilhastrste in Krankheiten zu, benutzen sey. Von Doctor Friedrich Wühelm Vost, Königl. Preuss. Feldmedico. Bresslau 1796. in §.

Den Herrn Kunstrichtern uberlasse ich es, den Werth dieser Anweisung etc. zu bestimmen; vermöge meiner Dienstpslichten halte ich mich aber verbunden, hierdurch anzuzeigen: das ich an dieser Schrist keinen Antheil habe und selbige für die Königl. Prensischen Feldlazurethe nieht brauchbar sinde.

Dr. Riemer, Königl. Preußischer General Feld-Stabs-Medicus.

#### V. Erklärung.

Hr. D. Rosemüller in Leipzig hatte, wie er im Int. Bl. der A. L. Z. 1796. No. 171. S. 1462. f. meldet, feine Ursachen, die im Henke'schen Archiv f.-d. neuefte Kirchengesch. Bd. 3. St. 4. 8. 724. bekannt gemachte Anecdote für eine grobe Unwahrheit zu erklären. Auch ich hatte die meinigen, wenn ich der Quelle, worzus diese Anecdote mir zuflos, traute, und so gewis Leichegläubigkeit mein Fehler eben nicht ift, so wenig konnte ich doch nach allen Umständen an der Richtigkeit des erzählten Vorfalls zweifeln. Müsste ich nicht befürchten , nut neuen Stoff zu den vielleitigsten Verdrustlichkeiten zu geben, so wurde ich mich näher hierüber auslassen. Aber eben weil ich des nicht wirnsche, so mag es mit dieser Erklärung, die ich der Wahrheit, dem Hrt. Abt Henke und mir selbst schuldig war, sein Bewenden haben.

Der Correspondent des Ha. Abts Hen ka

# VI. Berichtigung.

Maynz d. gen im Hornung 1797. — Das Buch meines Vsters de Morbo cum petechiis. Carolsvuhae ex officin. Aulic. Macklotiana 1791, ist von dem Verleger selbst ohne Wissen und Einwilligung des Versassers 1796. wieder neu nachgedruckt werden mit dem Zusatze editie novissima. Im vorjährigen Jahrgange dieser Zeitung No. 291. Seite 712. ist diese Such keine neue Ausgabe angezeigt. — Da dieses Buch keine neue Zusätze oder Verbesserungen erhalten, so ist diese Ausgabe blos als Machdruck zu beträchten. Der Verleger änderte richt einmal die Titulatur des Versassers, die seit der Zeit geändert ist, und die er auf einigen neueren Schriften hätte nachsehem können. — In No. 60. der Med. chir. Zeit. 1796., ist diese neue Ausgabe angezeigt und berichtigt..

"Carl Strack, Sohn.

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 24.

Mittwoch's den 220 Februar 1797.

# LITERARISCHE AN EEIGEN.

# I. Ankundigungen neuer Bücher.

Bey Carl August Nicolai, Sohn, Buchhändler in Berlin ist zu haben: A. F. Bernhardi's neue mirkische lossiusche Grammatik für Schüler und Symnasien Theise & Berlin 1797. 14 gr. Der Schüler füder in diesem Buche: 1) eine deutliche und vollständige lateinische Sprachehre in 3 Abschnisten; den Blementattheil; den Etymologischen, und den Synnactischen. 2) eine latein. Chrestomathie, Stücke des Phüdrus, Cicero, Ovid, 3) eine Römische Geschichte; deutsche, zum Uebersetzen, 4) zwey Wörterbücher, ein lateinisches und ein deutsches. Ungeschiet des wohlseilen Preises bieret der Verleger, demen, welche sich wegen einer Anzahl Exemplare directs franco zu ihn wenden, gegen baure Zahlung einen billigen Rabatt. Die Chrestomathie mit Lexicon ist auch besonders sur 7 gr. zu haben.

Nachricht für Schulenanstalten und Erzieher. Ein fehr gemeinnutziges Schulbuch ift bey Carl August Nicolti, Sohn , in Berlin-Karzlich erschienen : Lehrbuch der Waarenkunde, zum Gebrauche der Schulen, enthaltend eine kurze Beschreibung der mehrsten Handelswaaren, nach ihrer Benennung, Erzeugung, Gewinnung, Verarbeitung, Nutzen und Gebrauch, Kennzeichen der Güte und des Vaseftands, nebst einer Uebersicht der Fabriken und Manufacturen, die sie hervorbringen und des damit getriebenen Handels, 1 Band & 15 Bogen Preifs 12 gr. Diefet erfte fehr reichhaltige Band enthält: 62 verschiedene Waaren, darunter folgende Hauptwaaren: Flachs, Hanf, Zwirn, Leinwand, Seide, Wolle, Leder; Getreide, Brantwein, Wein; Caffee, Thee, Zucker, Bier, Salz, Salpeter, Potasche u. a. m. Nach den angeführten Rubriken ist das Merkwurdigfte bey einer feden Waare mit einer fachreichen Kurze, Grdnung und Deutlichkeit angezeigt. Die Menge nutzlicher Kenntnille und zum' Theil bisher ungedruckten Norizen, machen dies Werkehen zu einem der nützlichsten Schulbücher, ! fo wie zu einem angenehmen Lesebuche für junge Kausseute und alle diejenigen, welche Kennenisse von den nöthigsten Bedürfhillen haben wollen. Der 2te Theil, welcher unter der Presse ift, enthält die noch übrigen vorzüglichsten Waaren, nebst einem vollftändigen Regiller und einem lyftematilchen

Inhalte der Materie. Der Verleger giebt den Schulenstalten und Lehrern, welche eine Anzahl Exemplare directe von ihm verschreiben, gegen baare Zahlung, einen verhältnismassigen Rabatt.

Auswahl schöner und seltener Gewächse, mit illuministen Kupsern auf Hollandisches Pappier. 2s Hundert: 2s Funszig, ist so eben erschienen, und für 4 rthl. in al. len Buchhaudlungen zu haben.

Raspesche Buchhandlung in Nurnberg.

Nachricht. In der Ossernlesse 1797, wird in meinem Verlage "das Leben und die Begierungsgeschichte der Nöchstel. Kauserin Catharina II. von einem rühmlichstbekannten Schriftsteller in einem Bandchen in 8. mit dem Bildnisse der Kauserin erscheinen. Die Freunde einer interessanten historischen Lecture mache ich im voraus auf dieses Werk ausmerksam.

- Berlin, d. 24. Dec. 1796.

Carl August Nicolai, Sohna Buchhandler.

In J. C. Hendels Verlage zu Halle ist herausgekommen:

Schmieder, C. C. topographische Mineraiogie der Gegend um Halle in Sachsen; oder Beschreibung der sich um Halle findenden Mineralien und Fossilien, nebst genauer Anzeige der Orté. Halle: in g. — 10 gr.

Wir machen die lesende Welt auf ein neues merkwurdiges Werk aufmerkfam, welches in eben die Presse verlassen hat. William Hunters, Reisen durch Frankreich
die Türkey und Ungarn bis Wien, nebst einer Beschreibung dieser Sadt, aus dem Engl. übersetzt von Dr. Gruber. gr. 8. 18 Bogen 18 gr. Dieses Werk erschien vor
kurzem in London und erregte allgemeine Sensation, zumalda der Versasser vielen Bezug in seinen Briesen auf die
Neuerungen und deren-Würkungen in heurigen Frank-

(a) A -

reich

reich nahm, und mit Beobachtungs-Geist und philosophischem Scharssinn seine Briese schrieb. Kaum waren se erschienen, so musste eine zweyte Auslage davon veranstaltet werden. Ein seicher Werk, zumal da es den Nahnen William Hunter au. der Sussheitzagt, bedarf gewiss weiter keiner Empfehlung.

Baumgärtnerifche Buchhandlung,

Da das erste Hest des Ideen - Magazins für Liebhaber von Gärten, Englischen Anlagen und fün Bestzer von-Landgutern mit 10 Kpfr. in Fol. mit deutsch und franzöaschen Text, brochirt: durch den allgemeinen Beyfall, dem es erhielt, lich fo schnell vergriffen; und dahero einige Zeit in der Verlagshandlung mangelts, fo macht man bekannt, dass die zweyte Auflage die Presse verlassee hat und es nun in allen Buchhandlungen wieder zu erhalten ift. Das ganze Werk, ift bis zum 9. Heft erschienen, und wir schmeicheln uns, dass die Herrn Intereffenten werden währgenommen haben, wie fehr lichs die Verlagshandlung angelegen feyn fasst, diesem Werke you Heft zu Heft mehr Vollkommenheit und Verbefferung su geben. Das 10te Heft, welches an Neuheit der Ideen wortrefflicher Zeichnung, und feinen Stich für alle andere besonders zuszeichnet, wird medio Febr. erscheinen. Der Preis des Hefts ist 1 rthl. 8 gr.

Baumgärtnerisch e Buchhandl.

Ankundigung eines militairischen Magazins.

Eine Gesellschaft ersahrner Officiere ersuchte mich, die Redaction des Militairischen Magazins zu besorgen, dessen Verlag die Baumgärtnerische Buchhandlung übermommen hat. Von diesem Journale, welches das ganze Gebiet der Geschichte der Kriegswissenschaft und Kunst umfast, wird alle zwey Monate ein Hest in Quart mit Plans und Kupsern splendid gedruckt in kurzem erscheizen. Militairkundige, welche Mitarbeiter dieser militairischen Zeitschrift gegen ein annehmliches Honorar werden wollen, wenden sich mit ihren Zuschriften an obgenannte Buchhandlung.

Leipzig, den 9. Febr.

D. Bernhard Reis

Wachricht für die Beforderer des unjechten Acacien-

Des II. Bandes 6s Heft der Schrift.

Unüchter Acocien Baum. Zur Ermunterung des allgemeinen Anbaues diefer in ihrer Art einzigen Holzart, von F. C. Medicus.

hat so chen die Presse verlassen, und ist ju allen Buchhandlungen brochist für 6 gr. zu haben.

- Ishals.
- 3. Höchstwichtige Erinnerung an alle diejenigen, die im Frühjahre 1797, unächten Acacien - Saamen aussäen wollen.
- 2. Vorbericht.
- 6. Einige Zweisel über den Anbau des unächten Acaeien-Baums. (von einem Ungenannten.)

- 4. Nachrichten in Briefen von den Herren Graf von Sehnlenburg Kehnert Pater Grafst Freyherr von Ilossimonn Freyherr von Ofinann v. d. Leye Oberförster Naidhart Agotheker Zorn Jol. Ant. Wonche Hosganner Eichhest C. D. Morell Pfarrer Wiesz Domainen Bath Schnid Director Wucherer Stabsfactor Wucherer,
- s. Kurse Beschreibung der Acacienplantage des Schifereyverwalters Hrn. Steel.
- 6. Copia Decreti Clementiffimi, die von dem Pfarramen Eyhölben nuternommene Aussast des Acacien-Baumes betreffend.
- 7. Schlussanmerkungen zum 2ten Bde. dieser Zeitschrift.
- 3. Nachricht wegen Acacien Saamen.

Leipzig , im Febr. 1797.

عَكُ إِلَى اللَّهُ

Heinr. Graf.

Nachricht für Liebkaber der unterländischen Atterthumer der Sprache, Kunst und Sitten.

You Gräters Bragur. Eim literarisches Magazin der deutschen und nordischen Vorzeit, oder wie der neue Titel heisst:

Braga und Harme de, oder neues Magazin für die vaterlundischen Alterthimer der Sprache, Kunst und Sitten; ist des II. lide, tie Abehl. (welche von Bragur etc. des V. Bds. 142 Abthl. ist.)

erschienen. Ieder Baud von 2 Abthl. kostet 2 ruhl im Ladenpreiss, für die Subscribenten I ruhl. Man kann nur bey der jedermal zu erscheinenden Abthl. als Subscribent, eintreten, wenn man den Vortheil als Subs. geniesen will; die vorhergehenden Abtheilungen müssen, jede im Ladenpreisse bezahlt werden. Der Inhalt dieses Journals ist für diesen Platz zu reichhaltig, sonst würde ich ihn hier anzeigen. Ich hosse die Allg. Lit. Zeitung wird diesen Mangel ersetzen.

Leipzig, d. 7. Febr. 1797.

Heinr, Gräß.

Nachricht an die Leserianen der Schriften von Sophie

Endlich ist der 3te Band der

Briefe an Lina, als Mutter. Ein Buch für junge Frauenzimmer die ihr Herz und ihren Verstand bilden wollen.

Von oben genannter beliebten Schriftstellerin in Publicum erschienen. Eine todliche Krankhe

im Publicum erschienen. Eine todliche Krankheit überfiel den Herrn Penzel, welcher ein sliegorisches Kupfer
dazu zu liefern übernommen hatte, wahrend er an demselben arbeitete. Wollte ich dieses dem Publico nicht entziehen, so musste ich bis zur völligen Wiederherstellung des Herrn P. die Ausgabe des Buches verschieben,
sonst wäre es versprochener Massen medio December
geliesert worden. Ueber den Werth dieses zuen Bandes,
wird das Publicum selbst entscheiden, welches bereits
schon über mehrere Schristen der liebenswürdigen Frau
v. L. R. zum Ruhme derselben, entschieden hat.

Men kann Exempl. auf feinem Schreibpap. h 22 gr. und auf Druckpapier h 16 gr in allen Buchkandlungen Bekommen. Die 3te verbesserte Originaliusgabe des Iten Bandes der Briefe an Lina als Müdchen ist unter der Fresse, und wird binnen 6 Wochen höchstens sertig seyn. Ich habe von der Versasseriu ein besser getrossense Pertrait, als vor der 2ten Auslage steht, in Händen, welches ich von einem geschickten Manne Herrn W. Arnda in Berlin sauber stechen lasse. Dieses wird der 3ten Auslage beygefügt werden. Auch erscheint, vielleicht zur Ostermesse noch, noch eine neue Schrift von der nemlichen Versasseriu.

Leipzig, d. 7. Febr. 1797.

Heinr. Graff.

Der erfte Heft von der ohnlängst von mir angekundigten Uebersetzung der Histoire naturelle des Oiseaux d'Afrique par Fr. Levaillant wird in der Leipziger Oftermelle 1797. im Verlag der Monath und Kulslerischen Buchhandlung in Nürnberg erscheinen. Die Uebersetzung führt den Titel: Franz Levaillants Naturgeschichte der Afrikanischen Vogel. Aus dem Franzölischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Johann Mathäus Bechsteik. Seit vielen Jahren ist gewiss kein interestanteres und prächtigeres Werk von ausländischen Vögeln erschienen als diess, und ich darf mir im Voraus den Dank des Publicums für die Verpflanzung auf deutschen Boden versprechen. Wie wichtig es selbst dem Neufranken seyn mus, sieht man daraus, dass bey den jetzigen Zeiten zu Paris 4 Ausgaben zugleich erschienen find, Rine in Folio zwey in Quart und eine in Duedez. In der That haben sich auch Verfasser, Verleger, Drucker, Zeichner und Kupferstecher mit vereinten Kräften bemuht, die Arbeit so vollkommen als möglich zu machen. Es ist nicht blos ein trocknes, kritisches Vögelverzeichnifs für den Naturforscher von Profession, obgleich der Verfasser fast bey jedem schon bekannten Vogel Berichtigungen zu machen Gelegenheit hat, sondern die Naturgeschichte jedes Vogels, der an Ort und Stelle in der Natur selbst beobachtet ift, wird für jeden andern Liebhaber, der gar keine gelehrte naturhistorische Kenntnifs zu bestezen braucht, durch die vielen Bemerkungen Ther feine besondern Eigenschaften, seine Lebensare und durch andere Anecdoten ungemein interessant. Ich habe den Text nicht nur treu zu übersetzen gesucht, sondern denfelben auch, wo es nothig ift, mit Anmerkungen be-Da Herr Levaillant, wie mehrere franzöeleitet. fiche Naturforscher ein Feind des Systems ist, so werde ich am Ende des Werkes nicht nur mehrere kritische Bemerkungen beyfügen, sondern auch jeden Vogel mit feiner leteinischen und deutschen bestimmten Benennung ins bystem einschalten, und so dasselbe dem deutschen Publicum, das im naturhistorischen Fache immer mehr Ordnung, Bestimmtheit und Genauigkeit verlangt und mit Recht verlangt, als das Franzölische, anpassender und annehmlicher zu machen suchen. Um den Lesern eine schene und auch zugleich wohlfeile Ausgabe zu verschaffen, wird die Vebersetzung in gr. 4. mit Didosischen Lettern in gleichem Format, wie meine Uebersetzung von Lathams Synoplis of Birds geliefert, und die Kupfersafeln folien ebenfalls unter meiner und der Herrn Verleger Auflicht so treu als möglich nachgestoehen und ausgemahlt werden. Jedes französische Hest enthält 3 bis 4 Bogen Text und 6 Kupfertaseln; jedes deutsche Hest aber soll aus 5 bis 7 Bogen Text und aus 12 Kupfertaseln; die auf Verlangen schwarz und illuminist ausgegeben werden, bestehen. Die Heste welche mit einem schicklichen Umstchlage versehen sind, erscheinen zu unbestimmten Zeiten, um dem Werke die gehörige Vollkommenheit geben zu können.

Waltershaufen, d. 2. Febr. 1797.

Johann Matthäus Bechftein.

Bey Joh. Heinr. Schubothe in Kopenh. und in allen Buchhandl. Deutschlands ist zu haben: 1) A. W. Hauch's Anfangsgründe der Naturlehre unter eigner Durchlicht des Verf. a. d. Dan. übersetzt von D. J. C. Tode, 2 Bande, gr. 8. 1 rthl, 12 gr. - - Ein gründlicher und falslicher Vortrag, verbanden mit von Partheysucht entfernter Einwebung aller in dieser Wisseuschaft und der Chymie gemachten neuen Entdeckungen (z. B. des antiphlogiftischen Systems) zeichnen das Werk vortheilhaft vor andern abnlichen aus, und eignen es vorzugl. zum Gebrauch derjenigen, die ohne großen Zeit - und Geldaufwand sich mit der Physik bekannt machen wollen. Nicht nur 3 nordische Königreiche; sondern auch die deutsche Critik (f. Lit. Zeit.) haben den Werth dieses Buchs, ohne Rücklicht auf seinen vornehmen Verfaller erkannt. - -- 2) M. C. A. Freges Anteitung zur Kenntnis der schädlichen und giftigen Pflanzen für Stadt- und Landschulen, 8. 9 gr. - - Wem Menschenwohl lieb ist, besonders den Hn. Gutsbesitzern und Landgeistlichen, ist die Ausbreitung dieses zur Minderung des menschl. Elends geschriebenen Büchelchens zu empfehlen. Zu welchen bejammernswürdigen Unfällen giebt nicht noch immer die Unkunde der giftigen Pflanzen Anlass I In diesem eben fo wohlfeilen als in feiner Art vollständigen Werkchen find alle Kennzeichen derselben auf's dentliehste angegeben und auch dem gemeinsten Menschenverstande falslich gemacht. - - 3) Heinr. Corn. Agrippa von Nettesheim über des Weibes Adel und Vorzug vor dem Manne, a. d, Lat. Taschenformat, 8 gr. - - Schon vor 200 Jahren war dies Buchlein eine Zierde der Toilette derjenigen Schönen, denen weibl. Würde am Herzen lag, und noch jetzt verdient es in gegenwärtiger neuen Vebersetzung diese Ehre- Der in seinem Jahrhunderte so berühmte Verfaller hat seine so triftigen Beweise aus der Bibel, der Geschiehte, Philosophie, Rechusgelehrfamken, etc. genommen, und läße dem fühllosen Verächter des schouen Geschleches nichts einzuwenden. Am Schluse ist noch eine Apologie des weibl. Geschlechts vom Ha. Hofr. Wieland.

## IL Neue Kupferstiche.

Der Planische Grund bey Dreiden, mit Hinsicht auf Naturgeschichte und schöne Gartenkunst, von W. G. Becker. Nebit 16 Prospecten von Klengel und Oeser gezeichnet und von Darnstedt gestochen, ei-(2) A 2 nem geometrischen Grandrisse und drey naturhistorischen Kupfortsfeln.

Unter diesem Titel kündige ich hiemit den Liebhabern und Kennern sowohl der schönen Kunst ale der schönen Natur ein für dieselben gewiss ungemein intereffantes Werk an. Es ist dalidhe awar Schon in Jahr 1794, in Herry Professor Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, angekündigt worden, allein mancherley Ursachen haben die Herausgabe davon verspätet. Desto sicherer aber darf man jetzt etwas Vorzügliches erwarten, wovon die Namen des Verfassers und der Künstler das Publicum schon voraus überzeugen kennen. Herr Prof: Becker, dessen Taschenbuch für Gartenfreunde allgemein beliebt ist, hat auch durch eine reitzende Beschreibung des Seifersdorfers Thals gezeigt, wie glücklich er in solchen Darstellungen ist, und Herr Hofmahler Klengel, welcher die meisten Prospecte nach der Natur gezeichnet hat, ist dem Kenner als einer unserer größten Landschaftmahler hinlänglich bekannt. Man war bestissen die schönsten Ansichten aus der großen Monge zu wählen, die der reitzende Plauische Grund dem Auge darbietet, und Herr Darnstedt hat sie in einer krästigen und dabey reinen und angenehmen Manier in Kupfer gestochen. Unter den Abbildungen aus jenem reitzenden Thale, das, nach den allgemeinen Urtheilen, selbst mitten unter den Schönheites der Schweiz, seine Bewunderer finden würde, befinden sich 4 Prospecte von Tharant, und der dasigen überaus schönen Gegend, wo der Plauische Grund sich schliesst. Es ist dies ein Ort, der durch die melerischen Rumeneiner alten Burgveste und ein daselbst befindliches Bad 1 vorzüglich interessant und merkwürdig ist. Die mannichfaltigen Schönheiten diefes Grundes, die intereffenten Abwechsiungen ansehnlicher Felsenmassen und lachender Gefilde, find fo anziehend, dass sie gewiss Jedem, der sie gesehen hat, im lebhaften Andenken bleiben werden; und hauptfächlich denen, welche ihn blos in der Brinnerung wieder finden können, hoffe ich mit dieser Unternehmung ein Vergnügen machen zu können. Zu bestimmterer Ueberücht ift ein sehr schön gestochener Grundriss des ganzen Thals beygefügt. Nicht weniger merkwürdig ist dieses Thal in Ansehung feiner natürlichen Beschaffenheit. Durch die spätere Erscheinung des Werkes hat dasselbe nun den Vorzug erhalten, dass der Herr Verfaller hierauf Rücklicht genommen und den de. hin einschlagenden beträchtlichen Theil desselben in Gesellschaft einiger sachkundigen Männer mit besonderm Fleise bearbeitet hat, wodurch dosselbe nun zugleich fur Naturforscher und Freunde der Naturgeschichte, und in Ansehung der reichen Kohlemninen felbst für Landwirthe einen eigenthümlichen Werth mehr bekommen hat. Auch Garrenfreunden. Freunden des Landlebens und Güterbesitzern von Geschmack wird das Werk gewiss wilkommen seyn, weil der Herr Verfasser von der reitzenden Natur dieses. Thals und ihren Mannichfaltigkeiten Gelegenheit genommen hat, Bemerkungen und Winke, über Verschönerungen der Natur einzustreuen.

so dass also die Beschreibung dieses Grundes zugleich als ein Beytrag zur schönen Gartenkunst angesehen wesden kann.

Was die typographische Schönkeit des Werkes anbetrifft; so habe ich dafür gesorgt und werde dasselbe auf schönes Papier mit Didotschen Lettern abdracken lassen. Der Format ist gr. real quart. Es wird im Monat Juny dieses, Jahres erscheinen, welches um so sicherer geschehen kann, da die Platten zum ganzen Werk schon vostkommen sertig sind. Der Ladenpreis ist 12 fl. 36 km, oder 7 rthl. Sächsisch. Diejenigen Liebhaber, welche darauf subscribiren, welches noch bis zur Leipziger Ostermesse geschehen kann, erhalten die Exemplare auf noch schönerem Papier und ihre Namen werden dem Werke vorgedruckt.

Auf expresse Bestellung werden auch Exemplare auf Velinpapier gedruckt, welche 8 rthl. Sächsisch kosten. Die Bezahlung wird sogleich bey Empsang des Vverkes geleistet. Auswärzige belieben solche portosrey einzusenden und dagegen die Exemplare in Empsang nehmen zu lassen. Man wendet sich mit der Subscription an mich selbst, oder an Herrn Prof. Becker zu Dresden. Uebrigens nehmen Hr. Benjamin Fleischer zu Leipzig und alle solide Buchhandlungen Bestellungen darauf an. Wer bey mir unmittelbar auf fünf Exemplare subscribirt, erhalt das Sechste gratis.

Nurnberg, im Monat Januar 1797.

Johann Friedrich Frauenholz.

#### III. Auction.

Es foll zu Zerbst, den 27ten März d. J. und an den nächstfolgenden Tagen eine Sammlung verschiedener älterer und neuerer juristischer, historischer, philosophischer und anderer Bucher öffentlich an den Meistbietenden überlassen werden. Auswärtige Liebhaber wenden sich mit ihren Austragen an d. Hn. Conrector Stenzel, Hn. Hofadvokat Warneyer u. Hn. Auditeur Hildebrand in Zerbst, und können der genauesten Besorgung derselben gewärtig seyn. Auch sind bey diesen, wie auch in der Expedit. der Allgem Lit. Zeit. u. in der Expedit. des Reichs-Anzeig. zu Gotha, Catalogen unentgeldlich zu bekommen.

# IV. Erklärung.

In dem Genius der Zeit, Jan. 1797. ist No. 6. eingerückt: "Schlichtegrolls Nachricht an das Publicum fürs J. 1797." — Die Note ist mit Y unterzeichnet, und der Herausgeber des Genius sagt, es sey ihm dieses Baigramm von unbekannter Hand zugeschickt worden. Ich erkläre hiermit, was meine Freunde so schon wissen, das ich an diesem, so wie an nichts, was gegen die Xenien erscheint, weder direct nech indirect den mindesten Antheil habe.

Gotha, d. 10. Febr. 1797.

Frisda Schlichterroll

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 25.

Sonnabends den 22ten Februar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankundigungen neuer Bücher,

Aukundigung eines neuen Rechenbuchs für Schulen, und für Jedermann, der darin Unterricht bedarf.

Les wurde gewiss der Fortschritt in allen andern wifsenschaftlichen Kenntnissen sehr erleichtert werden,
wenn der erste Unterricht im Rechnen überall zweckmassig betrieben wurde, indem keine Art von Gegenfänden des Unterrichts, zur Hestung der Ausmerksamkeit, und zur Uebung der Beurtheilungskraft, so gut
benutzt werden kann.

Hätten wir daher auch weit mehr gute Rechenbücher als wir würklich haben, 'to würde doch die Lieferung eines neuen, wenn es brauchbar wäre, immer noch ein nicht unverdienstliches Werk bleiben.

Der unterzeichnete Verleger glaubt daher keiner Entschuldigung zu bedürfen, wenn er ein neues Rechenbuch ankündigt, das in der Leipziger Ostermesse 1797 erscheinen soll, unter dem Titel:

Berlinisches Reehenbuch für das gemeine Leben, zum Gebrauch sur Schulen und für Jedermann, der sich selbst zu unterrichten wunscht, von Ernst Gott-fried Fischer, Prosessor an dem Berlinisch-Cöllnischen Gymnaßum zu Berlin.

Der Verfasser, der seit vielen Jahren mit gutem Erfolge als praktischer Schulmann an einer sehr blühenden Auftalt arbeitet, hat viele Jahre hinter einander mit Neigung Kindern von jedem Alter, einzeln und in größerer Anzahl beisammen, Unterricht im Rechnen ertheilt, und dabey fehr oft Veranlassung zu eigenen Beobachtungen, Versuchen und Erfahrungen gehabt, deren Mittheilung viellsicht auch Andern nützlich seyn kann. Diese Um-Annde wurden schon sehr viel für die Brauchbarkeit eimes von ihm ausgearbeiteten Rechenbuchs versprechen, weil nur die Erfahrung über den Werth verschiedener Methoden entscheiden kann. Wer aber den Bifer kennt, womit der Verfasser nicht nur seinen Unterricht überhaupt pruft, überlegt, fichtet und ordnet, fondern auch unermudet bey jeder Wiederholung ihn zu verbellern bestrebt ift, darf wohl etwas vorzügliches von ihm erwarten; da der Rang, den er sich durch mathematische Schriften von höherem Innhalte bey dem deutschen Publikum erworben hat, seine Kenntnisse zu dieser Arbeit etwas mahr als ausser Zweifel setzt. Der Verleger kann

also bey einer solchen Vereinigung aller günstigen Umstände dem Publikum gewiss etwas sehr brauchbares und zweckmässiges versprechen. Der Verfasser hat sein Augenmerk hauptfächlich auf diejenige Klasse von Lesern gerichtet, welche keine mathematischen Kenntnisse befitzen. aber doch selbst nicht blosse Rechenmaschinen feyn oder andere dazu machen wollen. Sein Vortrag wird daher die größte Falslichkeit; mit Deutlichkeit und Bestimmtheit in den Begriffen und Richtigkeit in der Methode vereinigen, ohne doch dem Ganzen das Rrenge wissenschaftliche Gewand der Mathematik zu geben: vorzüglich wird er mit der nöthigen Vollständigkeit alle diejenigen Rechnungen vortragen, welche von allgemeinem Gebrauche find, und jeder besondern Anwendung der Rechenkunst als Vorbereitung zum Grunde liegen müssen, mit einem Worte, dasjenige, was auf jeder wohleingerichteten Schule von der Rechenkunst gelehrt werden sollte; doch wird er auch von solchen Rechnungen, die zwar nicht geradezu zum allgemeinen Bedurfnisse gehoren, von denen aber doch jeder einigermaßen gebildete Mensch einige Begriffe zu haben wünscht, sum Beyspiel etwas von Wechselrechnungen, Berechnungen von Glücksspielen und dergl. das Nöthige beybringen. Uebrigens wird er bey der Erklärung jeder einzelnen Rechnung sich nicht begnügen, die allgemeine, für jeden besondern Fall ausreichende Regel vollständig zu erklären. sondern wird überall durch Beyspiele zu zeigen suchen, wie man im Stande sey, bey jedem einzelnen Fall, durch Aufmerksamkeit und eigene Beurtheilungskraft, Vortheile und Abkürzungen zu finden. Auch soll es nicht an einem hinlanglichem Vorrath von Uebungsbeyspielen fehlen, deren Beantwortung aber, nach dem Muster der besten Rechenbucher, auf ein pagr Bogen besonders abgedruckt werden foll. Kurz, der Verleger hofft nicht ohne guten Grund ein Buch zu liefern, das theils auf Schulen mit Nutzen gebraucht werden, theils denen, welche sich selbst über die Gründe des Rechnens durch eigenes Studium zu unterrichten wünschen, oder dem Familienvater, der seine Kinder selbst rechnen lehren mochte, zu einer vorzüglich bequemen Handleitung dienen kann.

Um die Anschaffung dieses Werks, welches ungefahr 24 bis 28 Bogen stark werden dürfte, zu erleichtern, und um auch einem sehlerhaften Nachdruck zu steuern,

(2) B

ift der Verleger erbötig, es denen, die bis zur Leipziger Ostermesse 1797 subscribiren werden, für den sehr billigen Preis von 18 gr. zu überlassen; Schullehrer etc. etc.; die eine Amzahl mit einmal bestellen, erhalten zuf 10 Exempl. Zwey, auf 18 Vier, und auf 24 6 Freiexenplare, um solche unter die ärmeren Schüler vertheilen zu können.

Briefe erbittet fich Poftfrey Berlin, den 1. Februar 1797.

Wilhelm Ochmigke der Jüngere Buchhändler, wohnhaft an der Schleutenbrücke.

Die im vorigen Jahr schon auf Pränumeration angekündigte

Geschichte des Herzogl. Fürstenhauses Sechsen-TV eimer und Eisenach

ift nun wirklich unter der Presse, und wird zur Oftermesse l. J. zuverlässig erscheinen, und an die resp. Pränumeranten gegen die noch nachzuzahlenden 6 Groschen Sächlisch für jedes Exemplar von mir abgeliefert werden. Die Einleitung enthält eine kurze Charakteristik der churfürstlichen Ahnherrn und Vorfahren des Hauses Sachsen-Weimar Ernestinischer Linie und die ganze Geschichte ist in drey Zeitabschnitte abgetheilt. Im ersten Zeitabschnitte findet man das Leben Herzog Johann Wilhelms, des Stifters der altern Weimaritchen Linie. Der zwevte Zeitraum fängt sich vom Herzog Wilhelm an, und reicht bis in die Zeit des dreyssigjährigen Krieges oder bis zum Tode Herzogs Wilhelms des Vierten, welcher 1662 erfolgte. Im dritten Zeitabschnitte und Theile dieser Geschichte liefert der Hetr Verfaffer Biographicen der Durchlauchtigsten Herzoge, welche von Herzog Johann Eruft V. an, bis in die neueste Zeit, die Fürstenthumer Weimar und Eisenach und was dazu gehört, regieft haben. Der Pranumerationspreis ist bis dakin noch 18 gr. bächlisch, der nachherige Ladenpreis wird aber ungleich höher seyn. Namen und Charaktere der resp. Pränumeranten werden in alphabetischer Ordnung dem Werke vorgedruckt. Briefe und Gelder erbitte mir Franco, auch kann man solche an den Kaiserl, Reichs-Postverwaker Herrn Barthelomäi in Weimar senden. Wer to Exemplare nimmt, erhält das tite gratis. Auf Mose Subscription aber wird keine Rücklicht genommen. Weissenfels den 12. Februar 1797.

Friedrich Severin.

In den vornehmsten Buchhandlungen ist zu haben: Ueber Hamburgs Armenanstalten gr. 8. 4 gr.

Diese Schrift, welche Herr Etatsrath Voght in der englischen Sprache für seine Freunde in Grosbrittanien aussetze, liesert hier Herr Hosrath Eschenburg in einer vortresslichen Uebetsetzung, die beträchtliche Vorzüge vor der Urschrift durch die Zusätze erhielt, welche der Verfasser derselben eingewebt hat.

Schiffbruch des Halfewell. 2te verb. Auflage. 12 gr. Der bekannten vortrefflichen Uebersetzung einer Schrift, welche in England in 2 Jahren 21 Auflagen erlebt has, & das Original bergestigt, beides aber eine vorzügliche Auswahl von Sprachanmerkungen und Erklärung der schwersten und in keinem Wörterbuche angegebnen Wöster von Herrn Timäss in Lüneburg angehängt, so dass dies Buch ietzt zur Erleraung des Englischen ungemein brauchbar ist, vor allen da der Druck äusserst korrekt ist.

In den vornehmsten Buchhandlungen Deutschlands be wie bey Hertel in Leipzig ist für 20 gr. zu haben:

Edmund Burkens zween Briefe an ein Mitglied da jetzigen Parlements über die Vorschlüge zum Frisden mit dem Directorium von Frankreich. Hamburg, 1797. 300 Seiten in &.

Sechzehn Auslagen eine jede von 3000 Exemplaren, die innerhalb 5 Wochen in London vergrissen wurden, konnten den Leschunger des englischen Publikums nicht sättigen, es mußten noch in jedem beträchtlichen Orte als Edinburg, Bristol u. s. w. Auslagen von dieser Schrist gemacht werden, so dass men sicher behaupten kann, dass nie eine Schrist so verschlungen wurde, als diese. Die Uebersetzung, die Herr Licentiat Wittenberg, hier liesert, hat vor der Urschrist durch viele berichtigenst Anmerkungen beträchtlichen Vorzug.

In den vornehmsten Buchhandlungen Deutschlands ift zu haben:

Die vornehmsten Europäischen Reisen, wie solche durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dönemark, Schweden, Ungarn, Preusen und Russland, auf eine nützliche und bequeme Weise auzusteilen sind, mit Anweisung der Post- und Reiseronten, der merkwürdigsten Gerter, deren Schenswürdigkeiten, besten Logis, Münzsorten, Reisekosten etc. sunfzehnte verbesserte Aust. 4 Theile, mit 8 Reise- und Postcharten.

Dieses Buch, über dessen Werth die Stimme des Publikums so laut entschieden hat, bedarf unster Anprefung nicht. Wir begnügen uns daher zu bemerken, dass die 15te Auslage dieses einem jeden Keisenden unentbehrlichen Handbuchs vor den vorgehenden betrachbliche Vorzüge dadurch erhalten hat, dass der Heransgeber das Glück hatte, viele handschristliche Bemerkungen von einsichtsvollen Reisenden erhalten zu haben, welche die Veränderungen der Postrouten und die Beschreibung der hinzugekommeuen Merkwurdigkeiten enthalten. Ausserdem sind die Reisebeschreibungen eines Bowgeing, Wendeborns, Forsters, Meiners, Schulzens, Moores und anderer berühmten Reisenden sorgsähig benutzt worsen.

Noch dem einstimmigen Urtheil der kritischen Mätter enthält:

Stedmann Narrative of a five years expedition against the revolted Negroes of Surinam,

einen Reichthum interessanter und neuer Bemerkungen über Sitten und Charakter der Einwohner der Colonis Surinam, vorzüglich über die Verhältnisse der Pflanzer und ihrer Sklaven, sowohl für lich als unter einender, ferner über die Naturgeschichte des Landes, leinen Anban, Handel u. f. w. - fie gibt, mit Binem Wort, die Schätzbersten Bereichezungen der Kenntniss jenes wichtiwen. Theils der bewohnten Erde. Diese verdienen allgemeiner verbreitet zu seyn. Allein zugleich hat der Verf. so viele bekannte und wenig merkwürdige Dinge mit eingemischt, dass, um dem deutschen Publikum sein Werk geniessbar zu machen, eine Sichtung der letztern von den erstern nothwendig war. Diese wird in einem Auszuge Ratt finden, welcher bey mir als eine Fortsetzung der in meinem Verlag heraus kommenden: neuern Seschichte der See- und Landreisen - nächstens erscheimen und mit den unentbehrlichsten Charten und Kupfern. deren das Original gleichfalls fehr viele überflüslige aufzeigt, versehen werden wird. Die Beerbeiter dieses Werks werden jede Rücklicht nehmen, um es ihren wilsbegierigen Landsleuten so willkommen und lehrreich als möglich zu machen. Vorläusig aber zeige ich dieses Unternehmen zur Vermeidung der Collision andurch an.

Hamburg den 11. Februar 1797.

Benjamin Gottlieb Hofmann.

XIII. Note de Livres nouveaux et estampes, qu'on peus fe procurer chez Jacques Decker, Libraire à Bâle.

Les Incroyables et les Merveilleuses, deux grandes planches, deflinées par Vernet, et gravées par Darcis, satyre contre les modes de Paris, chaque planche L. 6.

Histoire secrète de la Révolution française, depuis la convocation des Notablés jusqu'au 1 Nov. 1796, contemant une soule de particularités peu connues et des extraits de tout ce qui a paru de plus curieux sur notre Révolution tant en France qu'en Allemagne et en Angleterre, par F. Pagès, 2 vol. gr. in-8. — L. 10.

Almanac national de France pour l'an V de la République, gros volume in-g. - L. 8.

Le meme, relié - L. 9.

(Cet Almanac qui a pris la place de l'ancien Almanac royal; contient l'Acte conflitutionel, les Membres du Corps législatif et du Directoire exécutif, les noms des Ministres et l'organisation de leurs bureaux, ceux des Officiers généraux et supérieurs des armées de la République, des Memores du Tribunal de Caffation, des Administrateurs et Juges des 98 Départemens, l'organisation de l'administration des Fostes, celle de l'Institut nat. et des autres établissemens publics.)

Camilla on la peinture de la jeunesse, traduit de l'anglois de Miss Bueney, aureur de Cecilia et d'Evelina, 5 vol. grand in 12. — L. 12.

La Prononciation française déterminée par des signes invariables, par Domergue, in 2. — L. 4. 108.

De la médecine opératrice, ou des opérations de chirergie qui se pratiquem le plus fréquemment, par Sabatier, 3 vol. in-8. — L. 20.

Collection de divers ou rages d'arithmétique politique, par Lavoilier, Lagrange et autres. - L. 1. 108.

Traité de Dynomique, par d'Alembert, in-4. nouvelle ddition.... L. 12.

Carline et Belleval, on les leçons de la volupté, 2 vol. in-18. — L. 2.

Les fouvenirs de l'histoire ou le Diurnal de la Révolution de France, pour l'an 1797, contenant pour chaque jour un précis analytique et succinct des principaux événemens qui ont eu lieu, le jour correspondant, pendant le régime révolutionnaire, 2 vol. in-12. contenant l'année 1793. — L. 4.

Les charmes de l'enfance et les plaifirs de l'amour maternel, par Jauffert. 2 vol. in 13. imprimés par Didot jeune, ornés de 3 jolies gravures. — L. 6. 15 S.

Adolphe on la famille malheureufe, par Mad. G... Van ... 3 vol. in 13. evec fig. — L. 4.

Histoire de Vaudois ou des habitans des vallées occidentales du Piémont, qui ont conservé le christianisme dans toute sa pureté et à travers plus de 30 persécutions, depuis le commencement de son existence jusqu'à nos jours, sans avoir participé à aucune réforme, 2 vol. in-3. — L. 5.

Recherches expérimentales sur la cause des changemens de couleurs dans les corps opaques et naturellement colorés, ouvrage traduit de l'anglois de Ni. Edward Hussey Delaval, par Quatremère-Disjonval et Millin-Grandmaison. — L. 3.

Vie de Jean Howard, célèbre philanthrope anglois, treduit de l'anglois d'Aikin. — L. 1. 10 S.

Lettres fur la paix. - 12 8.

Les infortunes de Maria, esclave persanne, avec fig. -L. 1. 48.

Memoires pour les députés extraordinaires des villes de commerce, fur les moyens de rétablir le crédit privé, la confiance publique, le commerce, les manufactures et la navigation, par Gantier de Marfeille. — 12 S.

Système maritime et politique des Européens pendant le 18. siècle, par Arnould, in-8. — L. 4.

Les cinq Membres du Directoire, deffinés et gravés par Bonneville. — L. s.

Histoire de la Révolution, par deux amis de la liberté, (Duport du Tertre et Kerverseau) 8 vol. in-12, — L. 15. (Les volumes 7 et 8 qui vienuent de paroître, se

détachent pour les possesseurs des 6 premiers vol.)
Abrégé élémentaire des principes de l'économie politique,
par Garnier, 2 vol. in-12. — L. 3. 15 8.

Le Code des Emigrés. - L. 1. 16 S.

La philosophie de M. Nicolas, par Rétif de la Bretonne, 3 vol. in-12. — L. 6.

Demonstrations élémentaires de botanique, 4me edition 4 gros vol. in-\$. et 2 vol. de planches, in-4. — L. 100. Notice sur la vie et les travaux de Lavoisier, in-\$. L. 1. 10 \$. Emile de J. J. Rousseau, nouvelle édition de Didet, augmentée de 2 vol. en 6 vol. in-1\$. fig. — L. 20.

Bibliothèque des romans, traduits du grac, mise au jour par les soins de Mersier de St. Leger, 12 vol. petit in-12. sig. contenant les amours de Thesgnès et Chariclés, Isméne et Ismenias, Rhodante et Dosclès, Daphnis et Chloé, Chereas et Callirrhoë, Leucippe et Clitophon, lés affections de divers amans de Parthenius de Nicée, les narrations d'amours de Plutarque; Abrocome et Anthia etc. précédés d'une notice historique bibliographique. — L. 30.

(2) B 2

Hiftoire

Histoire de Gilblas de Santillane, par Lesage, nouv. édit. de Didot, 4 vol. in-8. carré sin d'Auvergne. — L. 54. Jacques le Fatalisse, par Diderot, neuvelle edition en 3 vol. in-13. avec sig. — L. 4. 10 S. Les malheurs de la jalousse, ou lettres de Murville et de

Leonore Melcourt, par Mad. Menars, 4 vol. 18 fig. L. 4. 10 S.

Unterschriebener hat ein botanisches Handwörterbuch, lateinisch deutsch, ausgearbeitet und unter andern auch den Endzweck, auch der deutschen botanischen Terminologie mehr Festigkeit zu geben, zu erreichen beabsichtigt. Er host damit, sur Ansanger sowohl als sur Erfahrnere, eine nicht unangenehme oder überstüsige Arbeit unternommen zu haben – sieht wegen baldiger Ausgabe depselben schon mit einem Verleger in Unterhandlung – und macht dieses bekannt, um Collision zu vermeiden.

Laafs bey Ofchatz, den 12. Febr. 1797.

M. Christian August Frege,

Plarrer.

Ber Withelm Ochmigke dem Jüngern, Buchhändler in Berlin, haben folgende neue Werke die Presse verlassen:

1. Gallerie der Welt in einer hildlichen und beschreibenden Darstellung von merkwürdigen Ländern von Völkern von Thieren von Natur und Kunsterzeugnissen, von Ansichten der schönen Natur etc. Ir Band 13 Heft mit 4 Kupfertafeln in gr. 4. auf Schreibpapier.

a. Pranamerationspreis mit schwarzen Kupfern 20 gr.

Ladenpreis I rthl. 4 gr.

b. — mit bunt. Kupf. 1 thl. 14 gr. — 1 rthl. 20 gr.
c. beste Ausgabe auf englisch. Papier mit ausgemahlten
Kupfern. Pränumerat. I rthl. 20 gr. — 2 rthl. 8 gr.
2. Gyndologie über Jungserschaft. Beyschlaf, Ehe,
Liebe und Anmuth. Zweyter Band. Neue vermehrte
und verbesserte Auslage mit bunten Kupfern. 8. 1797.
Preis 1 rthl. 12 gr.

## II. Neue Musikalien.

Nachricht für Musikfreunde. Bey Carl August Nisolai Sohn in Berlin sind in gr. 4. kürzlich erschienen: "Zwölf Lieder am Klavier zu singen, von Carl Friedr. Zelter" Preis 16 gr. Dies ist eine Auswahl der vorzüglichsten Lieder dieses Componisten. Man sindet hier den herrlichen Friedensreigen von Vos, mit einer vortressichen erhaben prächtigen Melodie, das Gebeth von demselben; die Elsenkönigin, die Bethende, die Kindheit von Matthisson; endlich die bekannten Lieder aus Meisters Lehrjahren von Göthe. Das letzte: "Kennst du das Land, wo die Zisrenen blühn?" athmet eine süsse Schwermuth und heise Schnsacht.

#### III. Bücher so zu verkausen.

Die Jahrgange d. Jenaischen allg. Literatur-Zeitung nebst I: tell. Blatt 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, in 12 Bände sauber und modern gebunden, ohne allem Defect, und noch ganz ungenutzt, sind für 4 Friedrichs-d'or zu verkausen, beym

Buchhändler Leich zu Brandenburg

### IV. Auction.

In einigen Monaten wird allhier eine anschnliche Sammlung größtentheils ungebundener Bücher öffentlick an den Meistbietenden versteigert werden. Diese Sammlung enthält 3656 Artikel, unter welchen sich mehrere ansehnliche Werke aus allen Theilen der Wissenschaften befinden. Diejenigen Herren, welche des 18 Bogen starke Verzeichniss derselben zu bestezen wünschen, welches gratis ausgetheilt wird, belieben fich deshalb in frankirten Briefen entweder an die Expedition der allg. Literatur - Zeitung in Jena, Herrn Ettinger Buchhandler in Gotha, Herrn Köhler Buchh. in Leipzig, Herren Monath und Kussler Buchh. in Nürnberg, Herrn Palm Buchk. in Erlangen, Herrn Maklott Holbuchh. in Carlsruhe, Herrn Heerbrand Buchh. in Tübingen, Herrn Platvoet Buchh. in Münster, Serinische Buchhandlung in Basel, Stertinische Buchhandlung in Ulm, oder an die Herren Gebhard u. Körber, Buchh. allhier, zu wenden. Die Zeit, wenn mit dieser Versteigerung der Anfang gemacht werden foll, wird durch die hiefigen Zeitungen bekannt gemacht werden; jedoch ersucht man die Herren Bücherliebhaber ihre Aufträge an eine der oben gemeideren Handlungen baldigst einzusenden, damit solche um delte richtiger beforgt werden können.

Frankfurt am Mayn, den 24. Januar 1797.

## V. Druckschler.

In meinem Buch über die sogenannten symbolischen Bücher, welches in der vorigen Michaelis-Messe erschienen ist, haben sich zwar mehrere Drucksehler eingeschlichen, vorzüglich mus ich aber den auf S. 114 befindlichen erwähnen, weil er leicht zu Missdeutungen veranlassen könnte. Die Stelle heist:

Der Lehrer verspricht durch den Lehreid, nicht weiter zu sorschen in den Wahrheiten der Religion. Er macht sich nicht nur verbindlich den Lehrbegriff der Gemeinde eigenmächtig zu ändern u. s. w. Es muss aber heißen:

Der Lehrer verspricht durch den Lehreid nicht, nicht weiter zu sorschen in den Wahrheiten der Religion. Er macht sich nicht verbindlich den Lehrbegriff der Gemeinde eigenmächtig zu ändern, soudern u. s. w.

Erlangen den 29. Januar 1797.

C. A. Gründler, Professor der Rechte in Erlangen. der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 26.

Sonnabends den 25ten Februar 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGE N.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

Ankundigung einer Reihe von Flugschriften für das Volk, zur Verdrängung sittenloser und unvernünstiger Blütber, die von Haustrern verkauft werden. Nach dem Plane des englischen Cheap Repository for Moral and Beligious Tracts.

eit zehn Jahren ist Deutschland mit so vielen zum Theile vortrefflichen Volksbüchern verschen worden. dass man es herzlich bedauern mus, sie so seken in den Handen derer zu finden, für die be zunächst bestimmt find. Auffer eiftigen Erbauungsschriften und dem Kalender kauft fich bekanntlich der gemeine Mann nicht leicht etwas Gedrucktes, wenn er nicht zuweilen auf Jahr--markten und vor seiner Thure von Hausirern und Bettlern mit schonen weltlichen Liedern, gedruckt in diesem Jahre, mit sehrecklichen Prophezeihungen, niedrigen Zoten, Wunderhistorien und Schmahschriften auf den gesunden Menschenverstand versehen wird. Die schidlichen Wirkungen dieser Flugschriften hat man nicht nur beklagt, soudern auch von Seiten der Polize/gerichte durch Arenges Verbot des ganzen Büchertrödels in manchen Provinzen zu hemmen gesucht. Sollte man nicht lieber diese fast einzige Gelegenhoit, Druckschriften unter das Volk zu bringen, auf eine edlere Art benutzen?

Schon viele Menschenfreunde haben es wenigstens gewünscht, und neuerlich erst Herr Pfarrer Pahl zu Neubrunn, im vorigen Jahrgange des Reichsanzeigers 9. 5209. - In England it diefer Wunsch sebon lauge erfullt. Seit dem Marz 1795 erscheinen in London unter der Direction und Mithülfe der beliebten Volksschriftftellerinn Hannah More alle Monste etliche und zum Theil vortreffliche Flugschriften, die von dem Bischoffe von London besonders begünstigt und durch Subscriptionen im ganzen Konigreiche fo lebhaft unterflützt worden, dass über 2 Millionen Exemplare von der eigens dazu errichteten Druckerey und Expedition vertrieben worden find. Das Ganze führt den gemeinschaftlichen Titel: Cheap Repository for Moral and Religious Tracts; jedes einzelne Stück aber, von einem halben bis zu 2-3 Bogen, hat seinen eigenen Titel und eigene Seirenzahl und gewöhnlich einen gut gearbeiteteren Helzschnitt.

Unlängst überschickte mir die Lubeckische Hosbuchhandlung zu Bayreuth dieses Cheap-Repos. (das ich zuvor

nur dem Titel nach kannte) mit der Anfrage: ob ich nicht zur Redaction eines ähnlichen Unternehmens, zu dem sie entschlossen sey, die Hand bieten möchte.

Da ich nicht einsehe, was in dem Vertriebe nützlicher Schriften durch Hausirer, für den Verfasser oder Verleger schimpsliches liegen könne; da dies fast der einzige Weg ist auf das Volk vermittelst der Feder zu wirken, und der Plan der Engländerin in Deutschland noch nicht ausgeführt ist: so trage ich kein Bedenken hiermit eine ganz ähnliche Sammlung von Flugschriften für das Volk, unter dem gemeinschaftlichen Titel:

Fliegende Volksblätter

zur Verdrängung schüdlicher oder doch geschmackloser Volksieseregen,

öffentlich anzukundigen, und zugleich Kenner und Freunde des Volks, die auch Talent haben für dasselbe zu schreiben, aufzufordern, mich mit Volksliedern, besonders nach bekannten Melodieen, mit Erzählungen, Gefprächen und andern anziehenden Auffatzen, die jedoch nicht über 2 Bogen betragen dürfen, zu unterstützen. Jedes einzelne Stück bekommt feinen eigenen Titel und oigene Seitenzahl, und schließet sich an das Ganze blos durch den Beyfatz an: "aus den fliegenden Volksblättern." - Zwar kann ich, auffer einigen Frey-Exemplareu, welche die Verlagshandlung überschicken wird. keine Belohnung der Mühe versprechen; aber ich hege das Zutrauen zu der Uneigennützigkeit wahrer Volksfreunde, dass ihnen das Bewusstleyn, Gutes gestisset zu haben, der beste Lohn seyn werde. Diese öffentliche Bitte wird mich auch hoffentlich de Mühe überheben, orst durch Privatbriefe meine Bekannten und Freunde für das Unternehmen zu gewinnen. Die Beyträge deren ich einige bald zu erhalten wünsche, können entweder an die Verlagshandlung, oder auch unmittelbar an mich geschickt werden. Dass ich mir jedoch das Recht vorbehalte, eine Auswahl unter den allenfalls einlaufenden Beyträgen zu treffen, wird mir kein Verfasser verargen, indem die Sache an lich felbst fehr gut, aber doch ihrer Bestimmung, in Ansehung der Einkleidung, des Tons oder Gegenstandes, nicht angemessen seyn kann. In meinen eigenen Auffatzen werde ich besonders die jetzigen Bedürfnisse des Volkes beherzigen, und zuweilen auch eine freye Ueberfetzung aus dem Cheap Repontory liefern. Indefs werde ich mich doch nicht einzig und allein

(2) C

allein auf angedruckte Beytrage einschranken, sondern zuweilen auch schon gedruckte Sachen (we es nöthig ift mit kleinen Abanderungen) aufnehmen; aber fammtlich aus Schriften, die wegen ihres Preises und ihrer Bestimmung gar nicht in die Hände des Volks kommen. Welcher Leser des Beyerschen Magazins für Prediger wünschte nicht die darin enthaltenen Gespräche des gefunden Monschen - Verstandes mit dem kranken, besonders die mit der Aufschrift "der Schatz" einzeln abgedruckt in den Händen des Volks zu sehen-? Wer hatte Franklins, armen Richard gelesen, ohne das nämliche zu Solche vorzügliche Arbeiten aus größern wänschen? Werken, werde ich also zwischen die neuen Aussatze einschalten. Alle Monate follen vom Julius diefes Jahres an, 2 oder 3 Bogen mit Holzschnitten von Seltsum und andern Künstlern geziert, ausgegeben, und diese so oft ein Alphabet boysammen ift, mit einem eigenen Titel und einem Inhalts-Verzeichnifs versehen werden.

Ob mich gleich der merkantilische Theil des Unternehmens nichts angeht: so bemerke ich doch zum Schlusse etwas über die Art und Weise, wie diese Sammlung durch Volkasreunde vielleicht am besten unterstützt und verbreitet werden kännte:

Fast in jedem Orte giebt es dürftige Menschen, die aus Unvermögen des Körpers, aus Mangel an Verdienst oder aus andern Urlachen das Land durchterminiren; oder schaamhafte Arme, die des Bettelns fich schamen und im fillen darben; oder auch Kramer, die mit gesinger Waare haufiren laufen: - Ware es nicht Yerdienst . um diese Personen sowohl , als überhaupt um das Volk, wenn beginerse Menschenfreunde die hier angekundigten Volksblätter verschrieben, und sie entweder uneutgeldlich, oder auch gegen Wiedererstattung der Auslage diesen armen Leuten zum Verkaufe überließen? Die Haustrer würden ohne Zweifel keinen unglücklichen Versuch machen, da sie auch bey gebildeten Personen ihre Waaren feilbieten durften; zugleich aber wurde die gute Sache des Geschmacks, der Sittlichkeit und Wahrheit befordert und vielleicht mancher nützlichen Reform der Weg gebahut.

Doch, über den Vertrieb der Blätter wird die Verlagshendlung selbst vorlegen. Mir ist es indes genug, einRweilen zu einer nutzlichen Anstalt die Hand geboten, und den Fortgang derselben allen Gönnern und Freunden der verwahrlosten Menschheit empsohlen zu haben.

Makt. Ippesheim, bey Uffenheim in Franken, im Jamuar 1797.

Johann Fordinand Schlen, Pfarrer dafelbst.

Demjenigen, was der Herr Verfasser über den merkantilischen Theil dieses Unsernehmens gesagt hat, haben wir noch zuzusetzen, dass es uns blos an der guten Abficht genügen und dass das ganze Unternehmen auf keinen sonderlichen Vortheil für uns berechnet ist. Um dieses zu beweisen, werden wir nichts sehlen lassen, dem Drucke dieser Blätter alle Sauberkeit und die möglichste Cerrektheit zu geben, und serner dasur zu sorgen, dass der Rogen von 24 Seiten, euch in dem episerntesten Theile Deutschlands, nicht höher als Seint Plennige kommen soll. Dieses sey besonders für alle die gesagt, die gute Absichten gern besördern und sich an unterzeichnets Handlungen wenden wollen, bey welchen sie, bey einer beträchtlichen Abnahme beträchtlichen Nachlass des Preises zu erwarten haben.

Hauptspeditionen haben übernommen: in Augspurg, die Wolfseke Buchhandlung; in Berlin, die Buchhandlung der Realschule; in Breslau, Herr Buchhändl. Meyer; in Cleve, Herr Buchbändler Hannesmann; in Frankfun um Mayn, die Andräische Buchhandlung; in Hamburg, Herr Buchhändler Fried. Perthes; in Hamover, die Herren Gebr. Hahn; in Nurnberg, die Herren Gebr. Felsecker; in Laipzig, Herr J. Fr. Fleischer, Pappierhändler; in Regensburg, die Buchhandlung der Herren Mostag und Weis; in Wien, Herr Schanmburg u. Comp.; in Zürich, die Buchhandlung der Herren Ores, Gestener, Fusly und Comp.

Bayteuth im Januar 1797.

Johann Andreas Lübecks Erben.

Bey J. A. Lübecks Erben in Bayreuth ift dermehlen unter der Presse:

D. Joseph Baaders (Kurpfalzbaierischen Maschinen-Directors etc. etc.) Beschreibung der in den englischen Bergwerken gewöhnlichen hohen Kunstsutze, neist einer vollkändigen Theorie der Saug- und Hebepunpen, und Grundsütze zu ihrer vortheilhastesten Asordnung, vorzüglich in Rücksicht auf Bergbon und Salinenwosen, mit 6 hupsprtoseln gr. 4-

Der Herr Verfasser, welcher ach 8 Jahre lang in England und Schottland mit dem Studium des Bergwerks-Hütten und Maschinenwesen in seinem ganzen Umfange beschäftigt, und dasolbst verkchiedene Anlagen im Groisen mit glücklichem Erfolge ausgeführt hat, liefert bier eine vollständige deutliche Beschreibung der englischen hohen Kunstsatze, nech ihren neuesten, bis jerzt in Deutschland noch nicht bekannten, Verbeilerungen, mit genauen orthographischen, sehr schon gestochenen Zeichnungen. - Wer den gegenwartigen Zustand des deutschen Maschinenweiens - seibst des vollkommnern Sächfischen, - kennt, wird fich bey Durchlesung dieses Werkes (welches eigentlich nur als der erste Theil einer, nach und nach zu liefernden Beschreibung, aller in Eggland üblichen Bergwerks- und Hüttenmaschinen erscheite) bey aller Vorliebe für fein Vaterland leicht überzeugen, dass uns die Engländer in diesem Fache, wenigstens un ein Jahrhundert zurückgelassen haben, und dass unsere wichtigsten und besten Wallerhuntte gegen die koloffalischen vollständigen Werke, die dort taglich von Privapersonen und Gewerbschaften ausgeführt werden, als unbedeutende Kleinigkeiten verschwinden; und er wird dann zugleich mit dem Verfaller das dringende Bedurfnis einer gänzlichen allgemeinen Reform unsers noch im hochsten Grade mangelhasten, noch ganz empirisch, nach dem alten Schlendrian fortgeschleppten Maichinenwesene, fühlen und bekennen. So wie aber in jedem Fache eine gefunde Theorie mit der Ertanrung Hand in Haud geben mus, so ist such vorzäglich bey hydraulischen Anlagen der isharfile Kalkul unumbang ich nothwendig, wenn

daber

Anbey der möglichst größte Vortheil erhalten, und nicht ein beträchtlicher Theil des gegebenen Geld- und Kraftenfwandes unnütz verschwendet werden foll. Den Bau einer Maschine überhaupt, ihre Strucktur und die Verbindung ihrer Theile anzugeben, ift die Sache des Technikers; die schicklichsten und vortheilhastesten Verhältnisse und Alanzisungen der schon erfundenen (entworfemen). Maschine zu bestimmen, diest ist das eigentliche Gebiet der angewandsen Mathematik, und hierzu find blosse Elementerkenntnisse nicht hinreichend. Der blosse Theoretiker, ohne technische, practische Kenntnisse (der Stubenmechaniker) wird zwar nie eine gute Maschine bauen, indels ein geschickter Praktiker, auch ohne alle anathematische Kenntnisse, wenigstens etwas brauchbares herzustellen im Stande ift. Eben fo wenig lässt sich aber auch von dem letztern erwarten, daß er das ihm anvertraute Kraft- und Aulagskapital zum möglichst größten Vortheile benutzen werde? da blosse Schätzung und blosses Augenmass wohl nirgende unlicherer, und der Beystand der höhern Mathematik minder entbehelich ift, als bey hydrzulischen Anlagen.

Der Herr Verfasser hat es deher zu seinem Zweche mmittelber nöthig gefunden, dieler technischen Beschreibung der vollkommensten Wassenbebungsmaschine eine allgemeine vollständige eigene Theorie der Saug- und Liebepumpen (niedern und hohen Kunkfatze) beyzufügen, welche von jener des Herrn Rath Langsdorf und aller abrigen hydrodynamischen Schriftsteller beträchtlich abweicht, die Auflösung aller bey der Anlage solcher Maschinen verkommenden Aufgaben und zugleich mit be-Ständiger Rücklicht auf die Erfahrung, die Grundsätze enthält, auf welchen die möglichst vortheiligstieste Anordnung derselben eigentlich beruht, wobey er jedoch zur Bequemlichkeit derjenigen, welche die höhere Mechanik zu studieren nicht mehr Musse und Gelegenheit haben, sich aber doch mit dergleichen Anlagen beschäfsigen mussen, vorzüglich bemüht war, die Hauptsache fo fastlich vorzutragen, und den wichtigften Formeln eine so leichte und geschmeidige Gestalt zu geben, dass sein Werk auch für die Classe von Lesern, wenn fie nur mit den Anfangsgründen der Buchstabenrechnung und der Hydraulik bekannt find, nicht unbrauchbar wird,

In der Müllerschen Buchhandlung in Leipzig ift erschienen

Bibliothek italienisch - medicinisch - chirurgische oder Uebersetzungen und Auszüge aus den neuern Schristen italienischer Aerzte und Wundarzte, herausgegeben von Dr. C. Weigel 3r Bend 12-Stück und enthäle nachfolgende XVII Abhandlungen.

 Joh. Brugnene's Abhandlung über die Byerflöcke und ihre geben Körper.

II. Joh. Bapt. Palletta's Beobachtungen über einige

III. Ludw. Brera's Bemerkungen über den Weichfelzopf.

EV. Joh. Martigli über die Fieber-vertreibende Kraft der Datifca cannabing.

T. Jacob Sennada's Beebacht, über denfelben Gegenfi.

VI. Spallenzani über die künftliche Befruchtung eines Hündin.

VII. Joh. Sogrofi über die vorz. Methode die Schädelknochen zu behandeln, welche durch eine auffere Gewak entblöfst wurden.

VIII. Jacob Pennada's über ein im Herzen gefundenes Geschwür.

1X. 6. Fiorati's anatomische Beobachtungen-

X. Heilfame Wirkungen der Arnica in verschiedenen Krankheiten von Angeli u. s.

XI. Medicinische und chirurgische Beobachtungen von Augeli, Zacchiroli, Simonetti u. a.

XII. Ignatz Monti's Beobacht, über d. Gebrauch des Bede gegen Flechtenausschleg und Vipernbis.

XIII. Palletta's einfache Heilmethode das künstlichen Afters.

KIV. Derf. Ueber die von felbst erfolgende Kinrichtung des verrenkten Oberarms.

XV. Malaçarne's neme Methode die Paracentelis im machen.

XVL Geschichte einer Hodengeschwulft von Lorens Fabris.

XVII. Palletta's aner, pathologische Bemerkungen über die Articulation des Schenkelbeins.

Dieses Stück koster 16 gr., der I. und II. Band complet I rthlr. 16 gr. und wird halbjährig sortgesetzt.

Ferner ist in unserm Verlage herausgekommen:
Der Hof von Askajes oder die Geschichte eines vernünstigen Narren 8. 1 rihlr.

Leibnitii Doctrina de Mundo estimo sub examen revocatur denuo a C. A. L. Crouzer S. S gr.

Ludwig, Dr. E. F. neuere wilde Baumzucht in einem alphabetischen und systematischen Verzeichniss mit französischen und englischen Benennungen, 21e verm. und verbessente Austage gr. 8, 10 gr.

Rothii, Dr. Alb. Guil. Catalecta botanica, quibus plantae novae et minus cognitae describantur asque illustrantur eum tab. aen. cal. Smaj. 3 rthlr. 8 gv.

Rüdiger, C. F. Handbuch der rechnenden Aftrenomie Ir. Band, welcher eine practische Anweisung zur Bezechnung und Verzeichnung der Sonneu- und Mendfinsternisse enthält, mit 10 Kupfern, gr. 8, I rühr. 8 gr. Snell. C. W. drey Abhandlungen philosophischen Inhales 8, 16 gr.

Strambi's, Caj. Abhandlung über des Pellagus aus dem Isslienischen mit Zusätzen aus Allioni's neuester Schrift und Aumerkungen von Dr. Carl Weigel 3. 20 gr.

Ueber die Perfectibilität der geoffenbarten Religion an den Verfasser der Briefe über dieselbe von Alethophilus 8. 8 gr.

Von F. G. Baldingers Neuem Magazin für Aerzwe ist nunmehr das 4te Stück des 18ten Bandes fertig worden. Dieser Band enthält ausser mehreren interessanten Auffatzen auch folgende: 1) Nachrichten von den Hospital-Anstalten zu Wien, München und Augsburg. 2) Fostsetzung der Geschichte eines Eisenschluckers von Dr. Ritzer in Flansburg. 3) Die See Badeanstalt des Herzogs (2) C 2 von Meklenburg. Schwerin, nebst allgemeinen Bade. Regeln. 4) Die besondere Fruchtbarkeit eines Russen, Namens Feder Wassiew und seiner beiden Frauen, deren erste 69 Kinder in 27 und die zweyte 18 Kinder in 8 Wochenbetten gebahr. 5) Professor Siebold's in Würzburg Besehreibung und Heilung einer vorgeblich vom Teusel besessen, u. s. w. Das 5te u. 6te Stück dieses Bandes erscheint ebenfalls noch vor der Ostermesse 1797.

Stephan Bathori, König von Pohlen, ein histor. remant.
Gemählte von dem Verfasser des Abaslino 8. Bayreuth bey J. A. Lubecks Erben. — 1 rtblr. 8 gr.

Die ausgezeichneren Talente des Herrn Verf., die Ihm in mehreren und vorzüglich in seinen dramatischen Schriften die Achtung des Publicums erworben haben, bürgen schen dafür, was er in diesem Werke — durch die Musen der Geschichte und der Diehtkunst begeistert — für seinen Lieblingshelden gechan hat. Aber seiblt für die Liebhaber der ganz reinen Geschichte find die Stellen forgistig bezeichnet, wo die aus historischen Wahrscheinlichkeiten gewebte Dichtung der Wahrheit angestponnen ist.

Meine Wallfahrt nach Paris, 2r Theil 8. 2 rible. 12 gr. Alle die mit der Manier dieses Pilgers schon durch den ersten Theil seiner Wallfahrt bekannt geworden find, werden die Nachrieht von der Bricheinung diefes zweyten Theils, welcher seine Reise durch das schone Vaterland Tells und Gefiners enthält, ohne Zweifel mit Vetgnügen lesen. Sie werden finden, dass er auch hier wieder durch den richtigen Anblick der Gogenkände, durch Warme und Innigkeit des Gefühls, durch Lebhaftigkeit und Schönheit der Darftellung, besonders aber durch seine vorzugliche Stärke als Naturmahler und durch die seltene Treue, womit er seine Leser mitten in die wichtigften Ereignisse hineinführt - vor vielen Reisebesehreibern auf vorzüglichen Beyfall rethnen kenn. Zu dem letztern gehören unter andern die actenmässige Geschichte des Aufstandes von Stäfa und die Revolte zu Wäden-Ichwyl, die uns erst in den Stand setzt über diese merkwürdige Begebenheit richtig zu urtheilen.

Coronasa, oder der Seeränberkönig, ein Holzschnitt.
No. 1. Boyrenth bey J. A. Lubecks Erban. 1 rthir. 8 gr.
Die zahlreichen Freunde dieses Romans, der vor vielen seiner Brüder so merklich hervorragt, erhaken auf
mehrere Anfragen die Versicherung, dass ihr von dem
Versasser aufs höchste gespanntes Interesse, durch die
baldige Erscheinung des zweyten und letzten Theils zu
ihrer vollkommenen Zusriedenheit besriedigt werden
wird.

Jetzt können wir die Versicherung geben, dass die in dem letzten Intell. Blatte vom vorigen Jahre der allge-

meinen Jenger Litteratur-Zekung, und in mehrern & fentlichen Blättern angekündigte allgemeine, auf Geschichte und Erfahrung gegründete, theoretisch practische Wasserbankunst um den angesetzten Termin, der erste Band nitmlich um Ostern 1798, zuverlässig erscheisech werde.

Die Pränumeration, die bey uns und in allen guten Buchhandlungen Deunschlands angenommen wird, ist vier Friedrichsd'or oder 38 fl. rheinisch für den ersten Band, die Pestfrey eingelandt werden müssen. Jedock können wir, da Se. Hechfürstl. Durchlaucht der Herr Landgraf von Hessen-Derunstadt dieses Werk krästigst zu unterstützen die Guade gehabt, einem Jeden, der das doppelte Pestgeld-nicht-scheut, erbieten, dass vors erste nur die Halste vorausbezahlt werden darf, indem die andere Halste vier Wochen vor Ablieferung des ersten Theils ebenfalls portofrey nachbezahlt werden muss.

Besonders ausmunternd ist es für uns, hinzusugen zu können, dass die Pränumeration einen guten Forsgang hat. Be. Majestät der König von Preussen haben geruhet dieses Werk durch die Pränumeration auf 25 Exemplare huldreichst zu unterstützen. Die sämmtl. preussischen Minister des General-Directorii haben jeder für sich pränumerirt. Die Pränumeration ist bis den ersten May dieses Jahrs offen.

Darmstadt den 12. Febr. 1797.

Wiebeking. Kröncke Hessen-Darmstädtischer Steuerrath und Der Rheinbau-Inspector.

Von felgenden so eben in Paris erschienenen wichtigen Werke erscheint diese Okermelle eine gute deutsche Uebersetzung.

Histoire secrette de la Revolution françoise depuis la convocation des notables jusqu'à or jour (1. Nov. 1796) continent une foule des particularités, peu 'connues, et des extraits de tout ce qui a paru de plus curieux sur notre revolution, tant en France qu'en Allemagne et eu Angleterre par François Pages 2 volumes 8. Paris 1797.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin ist erfehienen, und auch in Leipzig bey Hrn. P. G. Kummer zu haben: Anhang zu Fr. Schillers Museualmanach sier d. J. 1797 von Fr. Nicolai, 8, 16 gr.

#### II. Bücher so zu verkaufen.

Bine Sammlung von Autographis Lutheri et aliis scriptis theologicis rarioribus ist im Ganzen, um einen sehr billigen Freis zu verkausen. Sie hesteht aus 9 Bind. in Folio, 114 B. in 410 und 138 B. in 8vo. Liebhaber dazu können sich wegen Durchsicht des Verzeichnisses und Bestimmung des Preises mit frankirten Briefen melden ber

J. F. Facius Profesior in Coburg. de

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 27.

Sonnabends den 25tem Februar 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankundigungen neuer Bücher.

Enleichterte deutsche Stenographie, vom Confistorialrath Horstig. Leipzig bey Voss und Comp. 64. S. 4. mit 3 hupfert. 12 gr.

nter Stenographie versteht man bekanntlich die Kunst. Gedanken und Worte durch einfache und abgehürzte Schriftzuge schneller aufzuzeichnen, als es bisher durch das gewöhnliche langfame Schreiben geschehen konnte. Diese Kunft verspricht der wissenschaftlichen Kultur des Menschen und der leichtern Befriedigung feiner geiftigen Bedürfnisse einen unermesslichen Zuwachs von Voll-Rommenheit. Durch die einfachen Zeichen, womit man schon längst bey allen gebildeten Nationen lange Wörter und Sylben abkurzte, wurde allerdings schon ein beerachelicher Raum und Zeit gewonnen. Allein es verflossen Jahrhunderte, ehe man auf den Gedanken fiel, das die Schriftzuge selbst einer großen Vereintschung und Abkurzung fahig wären; bis endlich zu Ende dieses Jahrhunderts die Franzofen das von Taylor in England erfandene flenographische Syltem zu einem Grade der Volkommenheit erhoben, die alle Erwartung übertraf. Bey dem gewohnlichen Schreiben geht nicht felten die Halfte von dem Gedachten und Gesagten verloren. Wer fünite daher nicht das Bedürfnifs, Gedanken und Worter schneller aufzuzeichnen? Wer wünschte nicht zuweilen, die Worte eines Andern gerade fo nachschreiben zu können, wie sie gesprochen wurden? Und welcher Briefichreiber, welcher Gelehrte, welcher Geschastsmann hatte nicht zuweilen noch ein Mal to viel geschrieben, wenn ihn nicht die engen Grenzen des Raums und der Zeit daran verhindert hatten? - Allen diesen Bedürfmissen wird nun durch das neu erfundene Syftem auf ein Mal abgeholfen, und wir gewinnen dabey noch so viele andere Vortheile, z. B. die volle und leichte Uebersicht des Ganzen, das bequeme Zusammenfaffen einer Menge von Lieblingsschriften etc., dass es unverzeiblich seyn wurde, wenn wir eine so nurzliche Kunft verachten wollten. Die Erlernung der Stenographie erfordert bey weitem nicht so viele Mühe als die Erleriting des gewöhnlichen Schreibens, und in Frankreich fangt man schon an, claffische Schriftfteller mit Renographischen Zeichen herauszugeben. Der Herr Conliftorialrath Horsig hat fich daher durch die Herausgabe des obigen

Werks ein unvergängliches Verdienst um seine dentschen Mitbürger erworben, wodurch nun die Stenographie aus eine leichte Art in ganz Deutschland erlernt angewendet werden kann. Folgende 12 Abschnitte machen den Inhalt dessehen aus: 1) Schristzeichen. 2) Erklärung derselben. 3) Ergänzung derselben. 4) Auslässung der Vocale. 5) Bildung der Sylben etc. 6) Verbindungsregeln. 7) Zusammengesetzte Buchstaben. 8) Vocal-Bezeichnung. 9) Endungssylben. 10. Kleine Wörter. 11) Unterscheidungszeichen. 12) Leseübungen.

Reitkunst zum Selbstunterricht, nebst einer Abhaudlung von den Krankheiten der Pferde und ihren Kuren. Zweyte verbesserte Austage. Leipzig 1797. bey Voss und Comp. 2. 18 gr.

Dieses Buch, dessen Werth der baldige Absatz der ersten beträchtlichen Auslage hinlanglich beweiset und welches deswegen vor der Besorgung dieser verbesserten Ausgabe einige Zeit gesehlt hat, ist nun wieder in allen Buchhändlungen zu haben.

Wanderungen durch die Niederlande, Deutschland, die Schweiz und Italien in den Jahren 1793 und 1794. Leipzig bey Voss und Comp, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, 2 Theile. 8. — 3 rthl.

Zur Empfehlung dieser in aller Rücksicht interessanten Roufen find folgende Bemerkungen hinlänglich: dass alle Nachrichten an Ort und Stelle niedergeschrieben find; dass der Verfaffer, dessen Namen wir aus erheblichen Grunden nicht nennen durten, die gebührende Achtung des Publicums bereits durch ähnliche schätzbare Nachrichten zur Kenntniss des Innern eines benachbarten Auslandes besitzt; dass endlich die Zeitepeche dieser Beisenachrichten dem Verfasser bey seinem Aufenthalte vorzüglich in den Niederlanden gewiss hinlänglich Stoff 'zu ihrem Interesse darbot. Der Verf. passirte unter mehrern folgende Hauptörter und Lander. Im ersten Theil von Ostende, Brugge, Gent, Antwerpen, Mecheln, Bruffel, Löwen, Tirlemont, St. Tron, Luttig, Spa, Verviers, Aschen, Julich, Neufs, Duffeldorf, Coln. Bonn, Neuwied, Coblenz, Ehrenbreitstein, Embs, Nasfau, Nastetton, Wishaden, Hochft, Frankfurt, Oppen-(3) D

heim, Stuttgard, Tubingen, Hechingen, Donauschingen , Eglisau , Zurich , Franenfeld , Utwyl , St. Gallen , Appenzell, Chur, Glarus, Uri, Bern, Unterwalden, Luzern, Bafel, Freyburg, Laufenne, St. Bernhardt, St. Remy, Aofta, Tarin, Rivoli, Aviliane, Afti, Novi, Genua, Mailand, Piacenza, Parma, Modena, Bologna, Pavia, Lodi, Florenz, Lucca, Pifa, Livorno, Rom.

Im zweyten Theile: Reichhaltige Bemerkungen über Rom, Neapel, und deren Gegenden, Venedig, Verona. Reise durch Tyrol, Baiern, Oestreich, Ungarn, Mähren, Böhmen, Sachsen; in diesen Ländern die interessanten Bemerkungen von Trient, Brixen, Inspruck, München, Salzburg, Linz, Wien, Presburg, Ofen, Pest, Prag, Dresden, Meilsen, Leipzig; nach diesen von Poisdam, Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Westphalen, Helvötsluys.

Herr F. W. Ziegler Hof-Schauspieler in Wien, welcher als Theaterdichter dem Publicum rühmlichst bekannt ist, hat folgende zwey seiner neuesten Arbeiten als:

Die Freunde. Ein Original-Schauspiel in vier Aufzügen ,

Weiberlaunen und Männerschwäche. Ein Original-Lustspiel in funf Aufzugen

bey Voss und Comp. in Leipzig in Druck erscheinen lassen. Beyde Stücke find jedes à 12 gr. in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen.

#### Von den

Erholungen. Berausgegeben von W. G. Becker. ift so eben das vierte Bandchen erschienen, welches wieder folgende schone Auflätze enthält:

- 1) Die Tauben der Venus. Ein erotisches Gedieht in drey Gelangen. Von Manso.
- 2) Der Sachse und die Graubundtnerin, Eine Erzählung. Von Kreifchmann.
- 3) An Vols. Vom H. v. Nicolai.
- 4) Mir Machmad. Von Meissner.
- 5) Zwey Reliquien. Von Michaelis.
- 6) Alles ist Zwielzeug. Ein Zweygespräch.
- 7) An die Priefter der Grazien. Ein Lied. Von G. W. C. Starke.
- 3) Maria Arnold. Eine Erzählung.
- 9) Die Denkmahle. Von Gleim.
- 10) An Albert Sigismund, Herzog von Baiern. Nach Jacob Balde. Von Klamer Schmidt.

Jedes Bandchen koftet I rthl, und find in allen Buchhandlungen und Lesebibliotheken zu haben.

Journal für Theater und andere schöne Kunste. 1ter Band Ites Stück 1797. gr. 8. Hamburg in der Mutzenbecherschen Buchhandlung

ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben. - Der Redecteur, der ehemais die Rhei ischen Musen herausgegeben, feint folche in die era Journal fort, wesfalls an h die Emrichtung di felbe geblieben ift. Inhalt dief s Stücks: Nachricht en von verschiedenen Theatern. Kupfer: Coftum der Afanasja im Benjowsky auf der Altonaer Bühne. Musik: Es seufzt einmal um Mittermacht, aus der Oper: das Neue Sonntagskind. Intelligensblatt No. 1.

Bey dem Universitäts-Buchdrucker Görling in Brfort. hat die Presse verlassen und ist in Leipzig beym Buchhandler Herrn Kummer zu haben: Catalogus Dissertationum et Programmatum ad Philosophiam, Historiam et Exegesin biblicam spectantium. 4 gr. Catalog. Differest. et Programm. ad Jurisprudentiam spectant. 4 gr. Catal. Differtat. et Progr. ad Medicin. spect. 4 gr.

Unter dem Titel: Stettinisches Kochbuch für junge Frauen, Hanshälterinnen und Köchinnen. &, ertcheine zue Oltermesse 1797 in der Kaffkeschen Buchhaudlung zu Stertin eine Schrift, die fich von allen unsern bisherigen Kochbüchern, durch die Deutlichkeit des Vortrags der darin gegebenen Auweilungen zur Verfertigung verschiedener Speifen, durch die große Anzahl diefer durch Erfahrung gegründeten Anweisungen, und durch die diesem Buche beygefügten wirthschaftlichen Vorschriften vorzüglich auszeichnet.

Der Inhalt dieses so nützlichen Buches giebt denen Liebhabern eine Ueberficht, durch die sie erfahren, was fie zu finden hoffen konnen, wenn fie in kritischen Fallen zu ihm ihre Zuslucht nehmen wollen. Es ist alles in folgenden lieben und zwanzig Abtheilungen vorgetragen.

Ifte Abtheilung, von Bouillons, Klofsen, Suppen und Potagen.

2te - von Gemüßen und Vorkoften.

3te - von Pafteten.

4te - von Flügelwerk, Fleisch, Farcen und farcirten Sachen.

5te - von Fricassees, Fricandellen, Grenaden, Ochsenzungen, Puddings, Pupetons, Ragouts und Rellades.

6te - von Zubereitung der Schwämme, Auftern, Frosche, und zum Hautgout gehörigen Bachen.

7te - von geprelsten Sachen und Würften.

gte - von gelochten und gebratenen Fischen.

9te - von Faftenspeisen.

10te - von Braten.

IIte - von Säucen.

12te - von Sallaten.

13te - von Gelees, Cremen, Mulsen, und Milchfpeisen.

14te - von Kuchen und Gebackenen.

15te - von Gefrornen.

16te - von verschiedenen Arten Eingemachten.

17te - von verschiedenen Sachen zu trocknen und m conserviren.

18te - von Versertigung verschiedner Weine. Was fer und Säften.

19te - Von Brodtbacken, Bierbrauen, Beifekochen, Lichtgiessen und Lichtziehen.

20fte -- Butter und Kale zu machen.

21ste - vom Waschen des leinen und seidenen Zenges.

23Re Abtheilung vom Bleichen der Leinwend und rom Färben des leinen und seidenen Zenges.

23fto — von Ausmachen der Flecken aus allerley Zeugen.

24fte - von Anfertigung der Betten.

25Re - vou Näherey.

26ste — einige allgemeine Heus, und Wirthschefteregeln, nebst einigen zur Gefundheit dienlichen Hausmitteln.

27fte - das Geschäft einer Köchin überhaupt.

Gewiss wird es keinem, nachdem er vorhergehendes Verzeichniss durchgeblickt, für zuviel scheinen, wenn ihan versichert, dass dieses Buch unumgänglich jeder Haushaltung von Bedeutung nöthig und vor vielen andern verdient, jedem jungen Frauenzimmer, und auch seibst schon erfahrnen Haushälterinnen, empfohlen zu werden.

Vom Allgemeinen literarischen Anzeiger ift der Monat Januar 1797 erschienen und am Sten Februar regelmäßelg verlandt worden. Er besteht aus 13 ordentlichen Nummers und 5 Beylagen. Die erftern enthalten folgende Auffaize: Ueber Literatoren und Recensenten. - Rin paar Worte zum Vortheile unfrer kritischen Journale. -Fortsetzing und Beschluss der aten Ueberlicht der französischen Literatur des 4ten Jahres d. Republik. - Fortsetzung der Reichs-Literatur v. J. 1796. Juny, July. -Recenfion vom M. Steinbrenner's Dict. rais. des Synonymes Français, - Chronik deutscher Universitäten i. J. 2796. Jena und Leipzig (Forth) Erlangen und Marburg (Beschl.) - Beytrag zur neuesten Geschichte der Universität Leyden, - Nachrichten vom Lycee des Arts und Lycée republicain zu Paris. - Nachricht von den Sitzungen der Königl. Preuss. Academie d. Wissenschaften zu Berlin (vom 25. Aug.: 1796 an) und d. architectemischen Vorlesungen d. Hofr. Hirt - Nachricht. von der Helvetischen Gesellschaft zu Arau - v. d. königh Teatschen Geseilsch. in Königsberg - von der k. k. Acad. der bild. Kunste in Wien - v. d. Märkischen ökonom. Gesellsch. zu Potsdam. Preisaufgabe d. medicin. Gesellsch. in London - Nachricht v. Gymnasium zu Cracau. -12 Corresponden Nachrichten aus St. Petersburg, Paris, Rom, Königsberg, Berlin, Wien, dem Hang, Braun-Schweig und Preg. - Rinige Bemerkungen zu Neugart's Cod. diplomet. Alem. ex Burgund. Tr. Alp. und neue Bestätigung d. weibl. Krankh. d. alten Skythen, beyde v. Br. Auton. - Imm. Kant's Erklarung weg. d. von Hipwel'schen Autorschaft (No. 2, S. 15-16, vom 5, Januar) -Tod und Auferstehung der Augsburg. Critik etc. - Ueber e. glückliche Muthmassung Munter's und Ueber den Wunsch e. Geiehrten an Dr. Holmes vom Prof. Alter -Enter Beyer z. Geschichte schriftsteller. Einfälle - Literarifche Anecdoten von Crebillon; Biron, Favier und Grossmann. - (28) Ku-zere und hingere vermischte Nachrichten, Bemerkungen, Wünsche, Erinnerungen, Bitten, Aufforderungen, Berichtigungen von genannten und ungenannten berühmten Gelehrten und Literatoren Teutschiands. - (13) Anfragen über verschiedene Gegenttande der Literatur und Kunft - Beentwortung von

2 Aniragen in diesem und dam vergangenen Jahra. Die Keylagen dieses Monats enthalten: — Ci Girtanner's Berichtigung des A. L. A. seinen Alm. d. Revol. Char, betreffend — Bekanntmach. einer Bücher - Auction. — Ankündigungen von 4 Uebersetzungen — 2 Verzeichn. von zu verkaufenden Büchern — 1 Verzeichn. von zu verkaufenden Landkarten — 25 Inhelts-Anzeigen von neuen Büchern, die von den Redact. basorgt worden sind. — 31 Anzeigen von neuen Büchern, Auslagen und herauszugebenden Werken, von welchen 7 von Gelehrten und 24 von Buchhändlern eingeschickt worden. —

Von diesem Allg. liter, Anzeiger liefern wir seit dem Anfange dieses Jahrs wöchentlich drey Bogen, ohne, die nach den vorhandenen Materialien sich richtenden Beylagen. Dieser Jahrgang wird aus 156 ordentlichen Nummern bestehen - die mit den Beylagen gegen 10 Alphabet betragen werden - und kostet in wöckentlicher Lieferung 4 rthl. 12 gr. Säcks. oder 8 fl. 15 kr. Rhein. oder 3 Laubthaler und in monatlicher Lieferung 4 rthl. Sächf. oder 7 fl. 15 kr. Rhein. oder 27 Laubthaler und 30 kr. De wir uns in keinem Falle auf die Verlendung einzelner Exemplare an andere Abonnenten als an Buchhündler einlaffen; so macht man die wöchentlichen und mongtlichen Beitellungen darauf nach Belieben entweder bey den refp. Ober - und Poffamtern, Zeitungsexpeditionen, Addressund Intelligenzcomptoiren, oder bey den Buchhandl. jedes Orts. Britere erhalten denselben durch die Kurfürsttich - Sachfische Zeitungsexpedition in Leipzig, und letztere entweder auf dem angegebeneit Wege oder von uns selbst unter solchen Bedingungen, wodurch beide in den Stand gesetzt werden, den A. L. Anzeiger ohne alle Erköhung des Breifes an, die Interestenten innerhalb Teutschland wöchentlich und monatlich zu liefern.

Leipzig, am 18. Febr. 1797.

Expedition des Allgemeinen literarischen Anzeigers.

Wir glauben es dem Publicum schuldig zu seyn, hiermit bekannt zu machen, dass das seit 1792 bestehende Journal für Fabrik, Monusactur, Handlung und Mode mit dem Ansange dieses Jahres nicht nur der Lieitung und Pflege eines neuen Redacteurs, dessen Sorgsalt schon bey dem ersten Stücke Jedem in die Augen fallen wird, anvertraut, sondern auch mit zwey neuen interessanten Rubriken bereichert worden ist. Schon dadurch, noch mehr aber durch die nötnigen Falls beyzusügenden erläuternden Anmerkungen muss diese Zeitschrift für die zahlreichen Leser derselben eine Zweisel an Interesse und Gemeinnutzigkeit noch mehr gewinnen. Das Januarstunk enthalt solgende Abhandlungen und Aussitze:

- 1) Nachricht, die Fortletzung dieses Journals betreffend.
- Beschreibung der Russisch kaiserlichen Gewehrfabrik zu Tula.
- Yon der Unembehrlichkeit des Hammers und dem Nachtheile des atlasartigen Glättens bey den Bucheinbinden.
- 4) Nachrichten von der Würtenbergischen Handels Radt Calw und ihren Handels und Gewerbeompaguieen.

5) Natur und Handlungsgeschichte des Ebenholzes.

6) Ueber die Bleichung der Leinwand, der rohen Cattune und Garne mit dephlogistisirter Salzsaure.

7) Beschreibung einer neu erfundenen Peuermaschine, welche ohne Stempel wirksam ift, wenige Friktion hat, und zu Hebung und Gewältigung der Wasserbey allerley Vorfällen und Gelegenheiten sehr gut gebraucht werden kann; nebst beygefügter Zeichnung.

2) Historische Nachrichten von Busslands Münzwesen.

9) Vermischte Nachrichten (neue Rubrik); als a) Politische Handelsvorfalle in Frankreich, Spanien, Russland und der Turkei. b) Gesetze und Verordnungen, die Fabriken, Manufacturen und den Handel betreffend; namentlich in den Preusischen und Oeftreichischen Staaten, in Frankreich, Schweden, Dänemark und der Türkei. c) Machrichten von neuen Brindungen: als «) gelbe Nadeln weise zu fieden von C. Spritznar, in Frankenberg. A) Verfertigung Englischer Bänder von Monnet in Parist y) Bine neue Art von Log, von Hopkinson aus Philadelphia. 8) Schiffsrollen mit Federn, für das Segelwerk, von Ebendemf. s) Vervollkommuung der Draht und Schmelzarbeiten, von Michel in Paris. ?) Neue Masse zum Holzanftreichen, von W. Pattenson. n) Bin neuer Spinnstoff aus inländischen Pflanzen, von Nehet. 9) Eine Maschine, flache eiserne Schrauben und mellingene Muttern zu verfertigen, von M. A. Weifs zu Mühlhausen. 1) Verbofferte Methode das Bleyweiss zu bereiten, von Göttling in Jena. E) Violinen von Arthmann in Wechmar. A) Die ununterbrochnen Kreisbewegungen in geradlinigten wechselfeitigen Hin - und Herbewegungen zu verwandeln, von Prony in Paris.

10) Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik - Kunst-Handlungs - und Modeartikel, werunter sich besonders verschiedene Mußer wollener Fußsdecken, aus der Fabrik der Hn. Hothe und Welper in Berlin auszeichnen.

 Anzeige von Häufern und Etablifferients, die fich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publicum bekannt machen.

12) Recentionen von Büchern, die in das Fabrik - Manufactur - und Handlungsfach einschlagen (neue Rubrik).

Expedition des Allg. lit. Anzeigers in Leipzig.

### II. Vermischte Anzeigen.

Vorläufige Anzeige, Hrn. Horftig's Deutsche Stenographie betreffend.

"Ne vouleir etre ni conseille ni corrige sur son ouvrage est un Pedantisme" — spricht ein Schriftsteller, der, — wenn gleich sein hervorstechendes Genie keines Bathgebers, und sein bekanntes Meisterwerk keiner Optrectur bedurste, — doch weit über jenen heillosen

Dünkel erhaben war, der so mancken Gelehrten von dieser Seite unerträglich macht. Sein schon im Aligemeinen
anzuwendender Satz gilt aber wohl vorzüglich da, we
der Autor die ersten Schritte zur Begründung einer Wissenschatt wagt, oder die ersten Umrisse einer neugebernen Kunst entwirft.

Das letzte war mein Fall, als ich die Deutsche Stenegraphie der öffentlichen Prufung ubergab. Taylor's Englische und Bertin's franzo scene stenegraphie konnten mir nur die Idee zu einer Deutschen vorhalten; das Suffen derfelben mußte erit noch erfunden werden. Dafs ich schon bey der Bekanntmachung dieses Syllems die Vulgültigkeit des Bruyerite . Austpruches auerkannte, konnen die erften Seiten meiner Schrift darinun; aber mehr noch, als die dort geschehene Bitte um grundliche Gegenerinaerungen mag es kier die Erklarung: dil mie die erleichterte Deutsche Stenographie von Horftig eine höchst erfreuliche Erscheinung war, und dass sch durch fle mein System im Ganzen genommen wirklich erleichtert, d. h. verbeffert fand. - Um fo mehr wird man er aber verzeihlich finden, wenn ich jenes verbefferte &. Rem aus reiner Liebe zur Kunst von einigen einzelnen Mangeln gereinigt zu sehen wunsche, die ich durch üs unbefaugenste Studium delleiben noch entischt zu haben überzeugt bin. Auf diefe Mangel werde ich daher in irgend einem allgemein gelesenen Blatte autnerksam machen und Verbederungsvorschläge thun. - Dats ich es bhi, der fich Hrn. H. und allen Beforderern der Deutschen Stenogr. diese Vortchinge zu thun ermubt, bedarf wohl keiner besondern Rechtsertigung.

Der Gartner hat auch dann noch Anhänglichkeit für die Phanze, die inm die erste Pflege verdankt, wenn sie sichen unter der Hand des seigenden Pflegers einen edleren Bau gewonnen hat. Erkundigt er heh nach ihrem ferneren Portkemmen, und giebt er zuweien seinen Rath für ihr künstiges Gedeihn; so halt man das nicht für Anmassung, — man nimmt es ihm wohl — ——

Frauenbreuungen, im Febr. 1797.

Mofengeil

#### Nöthige Anzeige.

Da bis jetzt in keiner gelehrten Zeitung eine Recenflon der "Vorlesungen uber Moralpolitik" erichienen ift,
und ich nicht glauben kann, dass der sachreiche linhalt
derselben allein daran Schuld hat, der sreynch nur gemeine Recensenten devon abschrecken kann, sondern vielmehr vermutien, dass dieses Werk als ein verstollnes
Kind der Wahrheit zu wenig in Deutschland bekannt geworden ist: so halte ich es in mehrerer Hinsicht für
Pslicht, die Recensenten darauf ausmerksam zu machen
und die neuen so prüfungswurdigen Grundssten dessetzen
über die wichtigsten Theile der Staatsverwaltung denselben vorzüglich zu empsehlen.

Ein Freund des Verfaffers.

# Monatsregister

W o m

### Februar 1797

## I. Verzeichniss der im Februar der A. L. Z. 1797 recensirten Schriften.

Arm. Die erste Zisser zeigt die Nummer, die zweyte die Seite an.

| •                                                                                        | -                   | 1 -                                              | •              |             |
|------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|--------------------------------------------------|----------------|-------------|
| <b>.</b>                                                                                 |                     | - Differtation concern. the War of Troy          | 50,            | 393         |
| Δ                                                                                        |                     | Brymsteh's Recepttaschenbuch f. Pserdeliebhaber. |                |             |
| Anhang z. d. Gelegenheitsteden f. des Land-                                              |                     | a. d. Engl. v. Remvei                            | бз,            | 503         |
|                                                                                          | 8, 301              | The Mechalement of me and concentration with     |                |             |
| Anfichten feltene u. erhabene d. Natur — in Kupfer                                       | • •••               | weifung etc.                                     | 63,            | 503         |
|                                                                                          | , 312               | Busch Versuch e. Mathematik z. Nutzen u. Ver-    |                | •           |
|                                                                                          | 8, 383              |                                                  | 45,            | 353         |
| gründliche z. Vertilgung d. d. Landmanne                                                 |                     | - practische Darstellung der Bauwissenschaft     |                |             |
| •                                                                                        | 6, 447              | -                                                | 40.            | 35 <b>3</b> |
| Archiv d. reinen u. angewandten Mathemat. her.                                           | 5, 273              | Uebersicht des gesammten Wassarbaues             | 48.            | 252         |
|                                                                                          | 10, -13             | 1, 2 B.                                          | 430            | 353         |
| Berlinisches d. Zeit u. ihres Geschmacks                                                 | 6, 511              |                                                  | <del>-</del> . |             |
| 244.5                                                                                    | ,,, ,,              | •                                                | •              |             |
| Aufruf as d. Genius d. scheidenden Jahrhanderts - z. Ausrottung d. Blattern              | 12, 335             |                                                  | -              | •           |
|                                                                                          | ,-, 03-             | Cahiers de Lecture - recueillis par G. P. de     |                |             |
|                                                                                          |                     | Gemunden                                         | 36,            | 284         |
| В.                                                                                       | •                   | Chabanon meine Liebschaften her. v. Saint - Ange |                | •           |
| •                                                                                        | _                   | a. d. Franz.                                     | 42,            | 335         |
| Bander's Beschreibung eines neu erfundenen Ge-                                           |                     | Commentationes theologicae editae a Velthusen.   | ٠.             |             |
| . bläfes                                                                                 | 52, 495             | Kuinol, Anperti, Vol. III.                       | 44,            | 345         |
| Bagatellen, dramstische 1, 2. Bdch.                                                      | 50, 391             |                                                  | ,              |             |
| Baft Specimen editionis novas epistol. Aristas-                                          | · .                 |                                                  |                |             |
| neti                                                                                     | 17, 375             | <b>D.</b>                                        |                |             |
| de Beauclair Cours de Gallicismes 3 Part.                                                | 6 <b>2, 4</b> 95    |                                                  |                |             |
| Bemerkungen pract üb. d. Zucht, Wartung und                                              |                     | Dedekind's Vertheidig, d. Beweifes v. Dafeyn     | •              |             |
| Krankh. d. Pferde, d. Rindviehs etc.                                                     | 53, 516             | Gottes aus der Unmöglichk. einer ewigen<br>Welt. | <b>52.</b>     | 415         |
| Beschreibung d. unter d. Titel St. Petersburgischer                                      |                     | Die De Henneiche mie Landhäufer v. Greche        | <b>U</b> -,    | <b>+-</b>   |
|                                                                                          | 55, 439             | dacher — Feuersicher gemacht u. — geloscht       |                | •           |
| Biographieu großer u. berühmt. Männer a. d.                                              |                     | werden können                                    |                | 471         |
|                                                                                          | 13; <b>3</b> 44     | Dörfchen, das verlassene aus dem Englischen v.   |                |             |
| Bode's astronomisches Jahrbuch für das Jahr                                              |                     | Burde -                                          | 46,            | 367         |
|                                                                                          | 43, 337             | Düffeldorfer Taschenkalender f. 1797-            | 36,            | 287         |
| Bolton's Geschichte der merkwürdig. Pelze a. d.                                          | 35. <del>2</del> 7: | -                                                |                |             |
| <b>246</b>                                                                               | 3-31 - (:           |                                                  | •              |             |
| Bote a. Thüringen 1793. 3. 4 Qtal. 1796. 14                                              | 39, 31              | <b>.</b>                                         |                |             |
| K.m.                                                                                     | 56, 44              | •                                                |                |             |
| Boster and a remaind of                                                                  |                     | Entwickelung d. Islandlichen apiels              |                | 281,        |
| Bryant's Observations up. a. Treatise: a de-<br>scription of the Plain of Troy by Cheva- |                     | Estner's Versuch e. Mineralogie 2 B. 1 Abthei-   |                |             |
| lier                                                                                     | <b>50,</b> 39       | 3 lung                                           |                | 297         |
| 1104                                                                                     |                     | V                                                |                | Ea-         |

| Euphrofyne od. Journal für Frauenzimmer 1 B. 1-3 St.                           | 60, 477               | Heyde's der nach d. Gewisheit, der Wahrheit<br>und Göttlichkeit d. heiligen Schrift foschen-<br>de — Heyde                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 3. 303                        |
|--------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| •                                                                              | •                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 1, 493                        |
| <b>P.</b>                                                                      | • •                   | Hodikinfon's einfacher und nutelicher Unterricht                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 7, 455                        |
| Ford's Bemerkung. üb. d. Krankh. d. Hüftgelenks<br>etc. a. d. Engl.            | <b>4</b> 0, 314       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | io, 46e                       |
| Fortletzung der allgemeinen Weltgeschichte 51 53 Th. 59, 465.                  | <b>-</b> .            | Huth's vermehrtes und verbessert. Handbuch für                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 4 347                         |
| Frauenzimmeralmanach f. d. J. 1797.  Freese's Oftsries - u. Harlingerland 1 B. | 64, 508<br>48, 382    | Bauherrn u. Bauleute                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 15. 25 <del>9</del>           |
| Freund, der, d. Schoofshündchen e. Neujahrs<br>geschenk f. Damen f. 1797.      |                       | <b>3.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                               |
|                                                                                | , -                   | Inchbald's Ms. Natur und Kunft e. Geschichte a. d. Engl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 18. 383                       |
| <b>G.</b>                                                                      | •                     | Journal d. pract. Arxneykunde her. v. Hufeland                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                               |
| Canting Physicalogic of Parkelogic & Painkarkai                                |                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 0, 316                        |
| Gautier Physiologie u. Pathologie d. Reizbarkei a. d. Lat.                     | , 65, 615             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | `.                            |
| Gebete, allgemeine, und Lieder für Zucht<br>häuser                             | t-<br>51, 4 <b>07</b> | <b>x.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                               |
| Gebhardi's Gesch. aller wendisch - flavischen Staa                             | <b>l-</b>             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | •                             |
| ten 1-3 B. 59, 465. Gelegenheitsreden für das Landvelk 2-6 Samm                | 60, 473<br>1-         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 6, 28 <b>8</b>                |
| lung  Gmelin's chemischel Grundstaze der Gewerh                                | 38, 301               | Kees Versuch e. Unterrichts v. Verbrechen a.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 51, 481                       |
| kunde                                                                          | 44. 351               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 3, 40 <del>9</del><br>38, 301 |
| Gotthard's Versuch e. vollständ. system. Lehr<br>plans f. Thierarzneyschulen   | 63, 49 <b>9</b>       | Koch's astronomische Tafeln zur Bestimmung der                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 3. 338                        |
| Graf Lilienhain e. psycholog. Roman                                            | 47, 374               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | U, .030                       |
| Lutz v. Thronenstein                                                           | 50, 398               | •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                               |
| Griber's Susanne e. Geschichte d. Urwelt                                       | 50, 400               | L.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                               |
|                                                                                |                       | **************************************                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | •                             |
| <b>.H.</b>                                                                     | ,                     | •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 19 <b>.</b> 391               |
|                                                                                | ,                     | — Disputatio de Fabulis Romanenfibus - histo-<br>ricis                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | <b>19.</b> 392                |
| v. Halem's Geschichte des Herzogthums Olden<br>burg 47, 369.                   | -<br>• , 48• 377      | Lebensgeschichte kurze u. Characterschilderung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | ,                             |
| Bartig's Versuche über das Verhältnis de                                       | r                     | Joh. Aug. Fr. Haberlands  Lober zum Andenken Sr. Excellenz d. Generals                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 36, 286                       |
| Brennbarkeit der meisten deutschen Wald<br>baumhölzer                          | 43, 343               | of many and a second se | i3, 5 <b>04</b>               |
| Hauch's Anfangsgründe d. Experimentalphylik a<br>d. Dan. v. Tobiefen 2 Th.     | a.<br>58,`464         | Löhle's Predigten für das Landvolk 1, 2 Theil. 3                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 18, 30I                       |
| Herbft's Naturfystem aller Insekten. Käfer 5 Th.                               | 52, 411               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                               |
| Herder's Terplichore 1 - 3 Th 53, 417. 54, 425                                 | . 55, 433             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                               |
| Hermann Arminius od. d. Niederlage der Röme<br>1, 2 Th.                        |                       | . Ж.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                               |
| Herzensergiessungen e. kunstliebenden Kloster<br>bruders                       |                       | Marsden's Catalogue of Dictionaries Vocabula-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | i7, 453.<br>Mil               |
|                                                                                |                       | •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                               |

· - ·

. . . .

m. 35m

| _ | _   | _ |   |   |  |
|---|-----|---|---|---|--|
| ľ | į   |   | ì |   |  |
|   | 200 |   |   | _ |  |

| Milman's Unterfechung, über den Ursprung der<br>Symptome des Scorbats u. d. Faulfieber a. d.<br>Engl. v. Lindemann                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | <b></b>         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | <b>50.</b> 399  | Sammlung kleiner Auffatze zur Bildung der<br>Frauen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 1                |
| Muzzi Disegno di Lezioni, e di Richerche fulla                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 0-1 0/9         | Scenen aus dem Geisterreiche                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 41, 327          |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 36, 285         | Schmidt descriptio machinae gibhositates minuen-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 66, 527          |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | ٠. 💂            | dae atque fanaudae — auch deutsche Ueber-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                  |
| and the grade of the state of t |                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 54, 431          |
| <b>M.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | ~               | Senecas Tragoediae ex rec. foc. Bipont.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 59, 472          |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 | Smith's Reise durch Holland, Frankreich und                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                  |
| Nachtflücke                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 50, 400         | Italien aus dem Englischen von Reich 1, 2<br>Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                  |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | • .             | ; Streifereyen durch ein. Gegenden Deutsch-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 62, 489          |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 | lands                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 35, 279          |
| <b>2.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                 | Sturm's Verzeichnis feiner Insectensammlung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 39, 310          |
| •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | ```             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                  |
| Paalzou Observationes ad ius Porusicum com.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | _                |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 58, 457         | <b>F.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | •                |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 58, 463         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                  |
| Panzer's Faunae Infectorum Germanine initia                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 39, 305         | Tempel der Mulen und Grazien 2 Jahrgang                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                  |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 57, 449         | 1797.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 64, 50 <b>\$</b> |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 63, 504         | Terlinden's Vorbereitung z. jurift. Civilpraxis in                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                  |
| Plenk's Hygrologie d. menfchl. Körp. a. d. Latein.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | . ,             | d. preuß. Staaten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 5 <b>8, 4</b> 59 |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 40, 313         | Thomfon's Jahreszeiten in dentich. Jamben v.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                  |
| Plutarch britischer a. d. Engl. 7, 8 B.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 43, 344         | Harries                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 64, 510          |
| Predigten, 14, in harten Zeiten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 38, 301         | Tromsdorff's Lehrbuch d. pharmaceutischen Ex-<br>perimentalchemie                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                  |
| Preisfchriften u. Abhandl. d. kais. freyen öken.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | _               | Per manne                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 56, 446          |
| Gesellschaft z. Petersburg 1 Th.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 61, 486         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                  |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 | <b>`</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | •                |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | •               | <b>7.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                  |
| R.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                 | There is the Discours don Michael                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                  |
| •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                 | Unterricht über die Pflanzung der Wasserwei                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | -<br>36. 287     |
| v. Rackeitz Darstellung und Geschichte des Ge-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | -01              |
| fchmacks der verzüglichsten Völker A Lie-<br>ferung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 49, 385         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | ,                |
| Repertorium der deutschen Staatskunde                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 65, 516         | . 27                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                  |
| Robers und Elife vom Verfasser des Hallo 1, 2                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                 | ,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                  |
| Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 64, 505         | Verzeichnis der von Dregerschen übrigen Samm                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                  |
| Rössler's Pomona bohemica                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 63, <u>5</u> 03 | lung Pemmericher Urkunden herausgegeb                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 62, 49 <b>2</b>  |
| Roth's Lebensbeschreibungen und Nachrichten v.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                 | Fost medicinische Beobachtungen und Erfah                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | _                |
| merkwürdigen Nürnbergern                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 43, 342         | rungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 65, 513          |
| Catalecta botanica Fascic. I.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 51, 401         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 1                |
| Rothe Dissert. formulae de ferierum reversione demonstratio universalis                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 64, ŚI          | r version vers | •                |
| Royke's Gefch. d. Kirchenverfamml. z. Koftnitz                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | £ .             | PV.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                  |
| 2 Aufl. I, 2 Th.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 44, 34          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                  |
| Regiker zur Gesch. etc.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 44, 35          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | ie ,             |
| Budolphi Caroline neue Sammlung von Gedich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                 | der kaufmännischen Rechenkunst — ku<br>und bequem zu berechnen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | rz<br>55, 439    |
| ten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 46, 36          | 2 errer Radinaser am napaserrare                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | ,000 738         |
| • • • • • • • • • • • • • • • • • • • •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 7.47-1           |

Waldann's Abb. v. Holz sparenden Fouerstädten in d. Wohnhäusern

Epholise. 1. V. recentuit liber Jaro Le-

-

Aenophoutis Bphefi de Anthia et Hebrocome

Zwierleit's Beyträge zur practischen Viehernneykunde

Die Summe der angezeigten Schriften if 116.

### II. Verzeichniss der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

Ann. Die Ziffern zeigen die Nummer des Stücks an; die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften desselben Verlagere in demfelben Stücke vorkommen.

Akademische Buchhandlung in Jena 40.

Anonymische Verleger 36. 48. 58. 65.

Arnold in Budissin 50.

Hanisch in Hildburghausen 65.
Hartmann in Berlin 50.
Heinstus, in Leipzig 52.
Hemmerde u. Schwetschke in Halle 45. 58. 63.
Himburg in Berlin 40.
Hossmann in Hamburg 45.

R.

Backmann und Gundermann in Hamburg 59.
Barth in Leipzig 44. 55. 65.
Blumauer in Wien 37. 47.
Behn u. Comp. in Lübeck 53. 66.
Bolzani in Pavia 36.
Böttger in Leipzig 54.

G.

Calve in Prag 63.

D.

Dänzer in Düsseldorf 36. Dieterich in Göttingen 62. 63. Duyle in Salzburg 38.

A

Brast in Quedlinburg 50. Brziehungsanstalt in Schnepfenthal 39.

F.

Felisch in Berlin 40. Felsecker in Nornberg 39. Fleischer in Leipzig 62. Fleischer d. Jüngers in Leipzig 62. 64. Frommann in Zullichau 48.

G.

Gabler in Jene 36. Gebauer in Halle 59. Gebra in Neuwied 63. Geftenberg u. Comp. in Petersburg 61. Gofchen in Leipzig 36. 46. 49. Gricebach in Caffel 54. Grimme in Buckeburg 36.

Ħ.

Habn Gebrüder in Hannover 63. Ramperica in Alsona 64.

Köhler in Leipzig 55. Korn in Breslau 38. 39. 40. 46. 50. 65. Kunftverlag, neuer, in Mannheim 64.

L

Lange in Berlin 41. 43. Lincke in Leipzig 63. Lifsner in Petersburg 55. Lübecks Erben in Bayreuth 47.

M.

Maurer in Berlin 66. Meyer in Leipzig 50. Müllersche Buchs. in Leipzig 51.

N,

Nicolovius in Königsberg 64.

Palm in Erlangen 44. 63.
Pauli in Berlin 35. 52.
Payne in London 50.
Penfaifche Buchdruckerey in Magdeburg 51.
Pote in Eton 50.
Puliu in Wien 57.

A.

Realfchulbuchhandlung in Berlin 38.
Rein in Leipzig 56.
Reinicke u. Hinrichs in Leipzig 48.
Rengeriche Buchh. in Halle 56. 57.
Riegel in Nürnberg 59.
Richer in Hannover 44 351.
Röhfs in Schleswig 58.
Ruff in Halle 60.

nit

Schäffer in Leipzig 35. Schöne in Berlin 58. X 3 Schröder in Braunschweig 52.
Schulbuchhandl. in Braunschweig 61.
Schulte in Aurich 48.
Severin in Weitsenfels 50. 51.
Sommer in Leipzig 64.
Stalling in Oldenburg 47.
Stein in Nurnberg 36.
Stiebner in Nürnberg 43.

Varrentrapp u. Wenner in Frankfust a. M. 66. Verlagsgeielichaft in Altona 56. Vollmer in Thorn 42. Vola u. Comp. in Leipz. 35. 41.

Unger in Berlin 46.

Widtniann in Prag 44 (2). Wolficke Buchk, in Leipzig 42.

III.

# III, Im Februar des Intelligenzblattes.

| inkundigungen.                                       | •       |      | Hunter's Relien durch Frankreich, die Turkei                                   | 24, 202 |   |
|------------------------------------------------------|---------|------|--------------------------------------------------------------------------------|---------|---|
| Addres Summary of Geography a. Hillory Ueb.          | 49. 44  |      | und Ungarn a. d. Engl. v. Gruber                                               | 22, 186 |   |
| Am Ende's Predigt. üb. d. httl. Bildung, Ver-        | 23, 19  |      | Jakob's philosoph. Annalen 46 St. 1796.                                        | 18, 160 |   |
| edlung n. Vollkommenh. d. Menschen                   |         |      | Iconologie par figures. Ueberf.<br>Ideenmagazin f. Liebhaber v. Gärten 1s Heft | -0,     |   |
| Anecdotes tirées de l'histoire et chron. suisses     | 17, 14  | .U   |                                                                                | 24, 203 |   |
| Ueb.                                                 | 4-      |      | 2te Auli.                                                                      | 18, 158 |   |
| Anzeiger, allgem. literar. Januar                    | 15, 11  | _    | Johannes Evengelium übersetzt v. Lang                                          | -0, -00 |   |
| Archiv f. d. neueste Kirchengeschichte her. v.       | 27, 22  | •    | Journal, neues theolog., her. v. Ammon, Han-                                   | 18, 157 |   |
| Henke 4 B. 2 St.                                     | +0 76   | ín   | lein u. Paulus 1796. 125 St. —— für d. Chirurgie, Geburtshülfe u. ge-          | 205 -01 |   |
| Berlinisches, der Zeit u. ihres Ge-                  | 18, 16  | ,,,  |                                                                                | 20, 169 |   |
| schmacks. Februar 1797                               | 22, 18  | e    | richtl. Arzneykunde her. v. Loder —— d. prakt. Heilkunde her. v. Hufeland      | <b></b> |   |
| Auswahl schöner u. seltener Gewächse 26 Hun-         | 44, LO  |      |                                                                                | 23, 193 |   |
| dens is Funfzig                                      | 24 20   |      | 3 B. 2 St. ————————————————————————————————————                                | 23, 193 |   |
| Baader's Beschreib. d. in eugl. Bergwerk. ge-        | 24, 20  |      | - f. Theater u. andre schöne Kunste ir B.                                      | -3, -34 |   |
| wöhnl. hohen Kunklatze                               | 26, 22  |      | 18 Stuck                                                                       | 27, 227 |   |
| Barth's in Leipzig n. Verlagsb.                      | _       |      | f. Fabrik, Manufaktur, Handl. u. Mode                                          |         |   |
| Baldinger's neues Magazin f. Aerzte 18 B. 4 St.      | 22, 18  | 17   | Klio, neue. Nov. December 1796.                                                | 22, 186 |   |
| Becker's d. Plauische Grund b. Dresden               | 24, 20  |      | Koch- u. Haushaltungsbuch                                                      | 19, 168 |   |
| Berlocken z. Schillerichen Musenalmanach auf         | 479 40  |      | Kachbuch, Stettinisches                                                        | 27, 228 |   |
| 1797.                                                | 17, 14  |      | Konig's in Paris u. Verlagsb.                                                  | 19, 166 |   |
| Bernhardi's neue mirk. latein. Grammatik             | 24, 20  | _    | Kosmopolit 25 St.                                                              | 17, 141 |   |
| Beschreibung d. Vestung Mantua                       | 15, 11  | 6    | Lamurk Refutation de la Theorie pneumat. Ueb.                                  |         |   |
| Bibliothek italien. medicin. chirurg. her. v.        | -0,     |      | La lieche, Soph. Briefe an Lina als Mutter 3 B.                                | 24, 204 |   |
| VI eigel. 3r B. 15 St.                               | 26, 22  |      | Leben u. Regierungsgeschichte Katharina II.                                    | 24, 202 |   |
| Blumengarten , geöfneter , 1797. 1s St.              | 20, 17  |      | Lehrbuch der Waarenkunde f. Schulen ir B.                                      | 24, 201 |   |
| Braga u. Harmode her. v. Grater 2 B. 1 Abth.         | 24. 20  | I    | Le Vaillant histoire nat. d. oifeaux d'Afrique                                 |         |   |
| Bragur 5 B. 1 Abth. f. Braga.                        | _4,     | •    | a. d. Franz. v. Bechstein                                                      | 247 205 |   |
| Burkens 2 Briefe an e. Mitglied d. jetz. Parle-      | •       |      | Lubeckiche Buchh. in Bayreuth n. Verlageb.                                     | 15, 117 | , |
| ments. Ueb.                                          | 25, 21  | _    | Magazin f. d. Wundarzneywissensch. her. v.                                     |         |   |
| Catharina II. üb. d. Leben u. d. Charakter           | ••      | -    | Arnemann                                                                       | 15, 115 |   |
| derfelben.                                           | 23, 19  | 9    | f. Freunde d. guten Geschmacks 2r B.                                           | -       | • |
| Chine, la, mieux connue Ueb.                         | 23, 19  | _    | legges ileft                                                                   | 17, 141 |   |
| Collenbusch Wochenblatt d. aufricht. Wolks-          | -       |      | d. Staatswirthschaft u. Statistik her. v.                                      |         |   |
| arztes. Jan. 1797.                                   | 23, 19  | 5    | Höck 1s St.                                                                    | 18, 158 |   |
| Confessions de Victorine. Ucb                        | 23, 19  | 5    | deutsches. Januar 1797.                                                        | 19, 165 |   |
| Corenata oder d. Seeräuberkönig N. I.                | 26, 22  | 3    | militairisches, her. v. Reit                                                   | 24, 203 |   |
| Darftellung, unpartheilfche, d. Grunde, welche       |         |      | Medicus unachter Acacienbaum 2r B. 68 Heft                                     | 24, 203 |   |
| d. franz. Regierung bewegen follten jetzo            |         |      | Merkur, neuer deutscher 1797. 28 St.                                           | 18, 157 |   |
| Frieden zu machen                                    | 20, 17  |      | Meine Walitahrt nach Paris 2r Th.                                              | 26, 223 |   |
| Decker's in Bafet n. Bucher. 20, 171. 23, 196.       | 25, 21  | 3    | Millin Introduction à l'etude des monumens an-                                 | _       |   |
| Den wurdigkeiten u. Tagesgesch. der Mark             | _       |      | tiques. Ueberf.                                                                | 18, 157 |   |
| Brandenb. 2 St. 1797.                                | 23, 19  | 4    | Introd. à l'etude d. pierres gravées. Ueb.                                     | 18, 157 |   |
| Dictionary challical. Geb.                           | 23, 19  |      | Mitchill's Remarks on the gaseous Oxyd. of                                     |         |   |
| Edward or various Views on hum. nature.              |         | _    | Azote Ueb.                                                                     | 15, 116 |   |
| Ueberi.                                              | 23, 19  |      | Müller's in Leipzig n. Verlagsb.                                               | 26, 221 |   |
| Erho.u-gen her. v. Becker 4 Bdch.                    | 27, 22  |      | Mulen, rheinische, Fortletzung                                                 | 20, 174 |   |
| Felifch in Berlin Verlageb.                          | 22, 18  | 8.   | Mutikalien, neue 20, 176.                                                      | 25, 215 |   |
| Fischer's berlinisches Rechenbuch f. d. gemeine      |         |      | Nicolai's Anhang zu Schillers Musenalmanach                                    |         |   |
| Lyben - Randaria krama iliahandaha di Tahang di Kan' | 25, 10  | 9    | f. 1797.                                                                       | 26, 224 |   |
| Forster's kurze Uebersicht d. Lebens u. Kay-         | ·       |      | Nivernois Mancini Fables. Ueb.                                                 | 18, 157 |   |
| ferin v. Rusland Katharina II.                       | 15, 11  | +    | Nolde's Archiv f. d. Volksareneykunde is St.                                   | 17, 142 |   |
| Freeman's Observat. on the Mechanism of the          | 15, 11  |      | Obsigartner, deutscher, 1797 18 8t.                                            | 20, 174 |   |
| Horles tout. Ueb.<br>Frege's toras. Handwörterbuch   |         |      | Ochmigke's d. Jung. in Berlin u. Verlagsb.                                     | 25, 215 |   |
| Genus d. Zeic. Jan. Febr. 1797.                      | 25, 21  | 2    | Officier - Lefebuch for Th.                                                    | 17, 138 |   |
| Geschichte d. herzogl. Fürstenhauses Sachsen-        | 22, 18  | 3    | Owen's Reisen durch verschiedene Länder. Ue-                                   | ٠.      |   |
| Weinist ;                                            | 25, 21  |      | berletzung                                                                     | 22, 191 |   |
| Griling's u Erfurt Verlagsb.                         | 27, 22  |      | Pages Ilift. secrette de la revolut. franç. Ueb.                               | 26, 224 |   |
| Heo. pel In emarium diplom: histor. Saxon. in-       | -(+ 44  |      | Piumicke's Ski. zen, Frannence u. Sinationen                                   | ,T      |   |
| fr. 4 Th:                                            | 17, 14  |      | suf einer Reife darch Isalien                                                  | 18, 159 |   |
| Hofmanniche Buchh. in Weimar neue Ver-               | - (, -4 |      | Postimann's very lichte Contiste                                               | 18, 160 |   |
| lats in the                                          | 19, 16  | SR ' | Provinzialberiehte, Schleswig-Holstein. 1796.                                  |         |   |
| Horfig's erleichterte deutsche Stenographie          | 27, 22  |      | 2r B. 6s Heft                                                                  | 19, 165 |   |
| Humaniora 5s St.                                     | 17, 13  |      | Provinzialblatter, Sächs. Januar 1797,                                         | 17, 137 |   |
| · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·                | 0       | •    | ,                                                                              | Reife   |   |

| Reise e. Vaters mit s. beiden Söhnen durch                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                 |           | Todesfalls,                                                               |      |         |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|-----------|---------------------------------------------------------------------------|------|---------|
| ganz Deutschland                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 23, 19          |           |                                                                           |      |         |
| Reifen, die vornehmiten europäischen. 15 Aufl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 25, 21          | 2         | Blervache zu Buloy                                                        | K.   | 110     |
| Reitkauft zum'Selbstungerricht 2te verb. Aufl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 27, 22          |           | Carsheuser zu Schierstein                                                 | 19.  |         |
| Retif de Bretonne le coeur humain devoilé.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | •               |           | Dieterich in Berlin                                                       | 19,  | 162     |
| Ueberf.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | . <b>20,</b> 17 | 6         | Elifabath Christing Konigian von Freusen                                  | 19,  | 162     |
| Schiffbruch des Hallewell ate verb. And.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 25,-21          | ă.        | Fest we Hayn Atta                                                         | 19,  | 163     |
| Schiller's Musenalmanach 1797 310 Aufl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 12, 15          | 57        | Matsko in Gallel                                                          | IJ,  | 163     |
| Schlichtegroit's Neurolog f. 1794 2r B.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 15, 1)          | [4        | Plane in Heidelberg                                                       | Įģ.  | 163     |
| Schmieder's topograph. Mineralogie d. Gegend                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                 | , .       | Skepherd in London                                                        | _    | 129.    |
| um Halle                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 24, 20          |           | Steiner in Aug. burg.                                                     |      | -163    |
| Schubothe's in Kopenhagen a. Verlagsw.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 24, 30          | <b>20</b> | Titius in Wiltenberg                                                      | 19,  | 161     |
| Spallanzani's Repren mach beiden Sicilien 4, 5r                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 | _         | 27 · 0 a 01 VE                                                            | . "  |         |
| Th. Ueberl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 15, I           | 13        | Universitäten Chronik.                                                    |      |         |
| Stedmann's Narrative of - expedition ag. th.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                 |           | All 1 C O C I level Destantant                                            | •    |         |
| revoited Negroes of Surinam. Uebers.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 25, 2           | 13        | Alidorf. Guftav's jurist. Doctorpremor.                                   | ΞĮ,  | 177     |
| Steinbeck's Verfuch e. Erziehungsbuchs f. deut-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 | • •       | Bamberg. Funf Baccalaurei der Philosophie.                                | . ,  |         |
| fche Burger u. Landieute                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | -3, I           |           | Löjeklaub's Vorleiung über die Brownische                                 |      |         |
| Stephan Bathori Konig v. Folen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 26, 2           | 44        | Theorie                                                                   | 1,   | 172     |
| Stößner's Synodalpredigt: Ob u. inwiefern d.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                 | •         | Buisburg. von Ausfast, Gravere's, Lohmann's,                              |      | -       |
| Prediger felbit d. Religion nachtheilig wer-<br>den könne                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                 | ~2        | Liemer's medicin. in Guileaume's jurist. In-                              | 4.   | 114     |
| Taschenkalender, histor., auf 1798                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | \$3, 1          |           | Göttingen. Möckert's, Winker's medic. Rei-                                | 41,  | ¥72     |
| Travellers Pocket Magazine. Ueberf.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 17, 3           |           | - mer's philes, inau uraldifi. Weihnachtspro-                             |      |         |
| Ueber d. Feldzug 1796                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 17, 1,          |           | graum. Jubelfchriften auf Kaftner                                         | 91.  | 172     |
| Hamburgs Armenantaken                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 25, 2           |           | Wurzburg. Verordneng f. d. Univers. Antritts-                             | 4-1  | • 4     |
| Vie privée de Catharine II. Ueberf.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 22, 1           |           | rede d. Proj, d. Experimentalphylik                                       | el.  | 179     |
| Volksblätter fliegende her. v. Schlez                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 2ú, 2           |           | 1000 m 110i) in perintanangn) m                                           |      | - ()    |
| Vels u. Comp. in Leipzig n. Ferlageb.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 17, 1           | - ·       | Vermischte Nachrichten.                                                   | •    |         |
| Voyageur à Paris. Ueberf.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 30, 1           |           | A CLASSICATION TANONITON COMP.                                            |      | •       |
| Wanderungen durch d. Nigderlande, Deutsch-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                 |           | Altenburg. Redeactus d. Gymnasiums                                        | 21.  | 112     |
| land d. Schweitz etc.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 27, 2           | 26        | Antikritik d. Vf. d. Verfuchs e. hitt. krit. Ue-                          | - •  | ,       |
| Wiebeking's u. Kroncke's allgem. Wallerbau-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                 | _         | . berie d. Lehren u. Meyn. v. d. Untterble d.                             |      | <b></b> |
| kun <b>£</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | <b>2</b> 6, 2   | 23        | Becke A. L. Z. 338. 1796 nebst Antw. d. Rec.                              | 15,  | I 26    |
| Welfiche Buchh. in Leipzig neues Soreim.,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | . 16, 1         | 17        | Anzeigen, vermitchte 17, 143, 144- 23, 199, 200.                          |      |         |
| Ziegler's d. Freunde e. Original-Schausp.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 27, 2           | 27        | 24, 208.                                                                  | 27,  | 233     |
| Weiberlaunen und Männerschwäche                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | )               |           | Auction in Zerbs 27, 142, 20, 175.                                        | 21,  | 205     |
| 9. Original-Schausp.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 27. 2           | 27.       | in Dresden                                                                | 22,  | 191.    |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 |           | in Lubeck                                                                 | 21,  | 191     |
| Beforderungen und Ehrenbezeugungen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                 |           | 1 in Franfurt a. M. 33, 199.                                              | 25,  | 216     |
| and the test of th | <b>.</b>        |           | Bambarg. Pian u. Einricht. d. Ingenieur u.                                |      |         |
| Hentze in Thurnau                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 19, 1           |           | Zeichenacademie                                                           |      | 179     |
| Hufeland in Jena                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 19, 1           |           | * * * * * * * * * * * * * * * * * * *                                     |      | 180     |
| Munch in Altdorf                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 19, 1           |           | die Troutche Malerfamilie                                                 |      | 183     |
| Palm-in Hannover                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 19, 1           | _         | Baser's in Nurnberg Amisjubileum                                          |      | 136     |
| Schmid in Jona                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | is I            |           | Berichtigungen 17, 144. 23, 200.<br>Bucher zu verkaufen 15, 117. 45, 216. | _    | 216     |
| Schumm in Bamberg                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 19, 1           |           | Bucherverbote in Wien 1796.                                               |      | 145     |
| Tenneman in Jens                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 19, 1           | 01        | Goburg a Briegich's, Lochmann's, Frommann's                               | . 2, | .43     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 |           | a. Arzbergers Programme                                                   |      | - 156   |
| Belohnungen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | •               |           | Deho's Schrift: v. d. Viehienche wird bewährt                             | 40,  | . 134   |
| Brune in Helmftadt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 19, 1           | 62        | befunden                                                                  | 16:  | -136    |
| Gunther iff Helmstäut.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 19,.1           | _         | . Gattinara Ritter, Bemerkungen über d. Re-                               | - 0, | - 30    |
| Remer in Helmstadt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 19;             |           | ceni. d. Lettere inedite d. Pletastanio nebst                             |      | •       |
| Schmelzer in Belmstädt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | , 19, 1         | 63.       | Antwort                                                                   | 22.  | ijī     |
| Schulze in Helmitädt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 19, 1           |           | Halle: Societas Sydenhamiana                                              |      | 183     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 |           | Hoidelberg. Redefeyerlichkeit d. Gymaliums                                |      | 16#     |
| Preisfragen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | •               | • .       | Mofengeil's Anzeige Horftig's Stenographie                                |      |         |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 |           | betrefiend                                                                | 27,  | 231     |
| Bemberg d. Domcapitular v. Gross                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 18, 1           | 55        | Nurnberg. Nachrichten v. d. Wohlthatigkeit d.                             | •    | -       |
| Nürnberg d. Gefellich, zur Beforderung vater-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | •               | -         | Einweiner                                                                 | 19,  | 164     |
| länd. Industrie 19,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 164, 1          | 63        | Verogundnung, Preussif. d. Studium d. Philo-                              | ī    |         |
| Paris d. Nationalinstituts                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 16, 1           | 30        | sophie u. latein. Sprache betr.                                           | 18,  | 155     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                 |           |                                                                           |      |         |

"Eff:

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwocks, den 1. März 1797.

#### ERDBESCHREIBUNG.

Leipzio, in der Dyk. Buchh.: Des Abts Lazzaro Spallanzani, Königl. Prof. der Naturgeschichte auf der Universität zu Pavia u. s. w., Reisen in beide Sicilien und einige Gegenden der Apenninen.

- Aus dem Imlienischen, mit Anmerkungen. I. Theil mit zwey Kupfertaseln. 1795. 320 S. und 20 S. Vorrede des Uebersetzers. II. Theil mit 7 Kupfertaseln. 329 S. 8.

2) BERN, b. Haller: Voyages dans les deux Siciles et dans quelques parties des Appennins, par l'Abbé Lazzaro Spallanzani, Professeur d'Hist. nat. dans l'Université de Pavie etc. etc. avec figures. 1795. T. I. 207 S. 2 Pl. Tome II. 273 S. 7 Pl.

isher war Hr. Abt S. als ein genauer und sinnreicher Beobachter der organisirten Körper mit Recht geschätzt. Hier zeigt er sich von einer andern Seite, nämlich als Mineralog, und kühner Untersucher der gefahrvollesten Phänomene. Wenn daher auch nicht jeder sachkundige Leser dieser Reisen, mit den Arbeiten des seltnen Mannes in diesem neuen Fathe durchaus zufrieden seyn sollte, so wird er hier dennoch stess im ganzen etwas vorzügliches finden. Die Einleitung verdient hauptsächlich deshalb Aufmerksamkeit, weil der Vf. darin nebst der Ursache der Reise, belonders die Methode angiebt, nach welcher er die von ihm bereifeten vulkanischen Gegenden untersucht hat. Anlass zur Reise selbst gab der Mangel an vulkanischen Producten im akademischen Kabinette zu Pavia. Um sich zu der Reise gehörig anzuschicken, las der Vf., seinen eigenen Worten zufolge, "alle "Reisende und Natursorscher von gutem Gepräge, die "über die Yulkane geschrieben haben; " da muss Rec. denn offenherzig gestehen, dass er dies mit Recht, in Rücksicht der Deutschen, bezweifelt. Denn wenn der Vf. mehrere derjenigen Schriften fludiret hatte, welche wir in Deutschland über die Ursache des vulkanischen Feuers, und über verschiedene Substanzen, denen die Neptunisten den vulkanischen Ursprung abgesprochen, gelesen hätte, oder vielmehr hätte lesen können; so möchte hin und wieder sein Brech noch lehrreicher, und vielleicht sein Urtheil zu Zeiten von dem jetzigen verschieden ausgefallen seyn. Bey der großen Verschiedenheit derjenigen Fossilien. welche die Vulkane auswerfen, oder die diesen Gebirge selbst zu Bestandsheilen dienen, hat Hr. S. sich -fehr angelegen seyn lassen, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bildung der Vulkant selbst zu richten.
A. L. Z. 1797. Erster Band,

Hiezu bedient er sich der Methode, die vulkanischen Länder so zu fludiren, wie man die Gebirge überhaupt Rudirt, um zur Kenntnis ihrer Bildung selbst, zu gelangen, und die Folge der sie constituirenden Lagen oder Schichten auszufinden. Daher gab er besonders auf die Natur der Gipfel der Vulkane auf den Inseln, und auf die uferartigen Theile der Inseln selbst acht. Und allerdings können beide zusammen genommen ein schönes Licht über die Entstehung des Ganzen verbreiten; denn die Ufer find hochstwahrscheinlich nicht sehr von dem lunern des Gebirges verschieden; vorzüglich; so bald die Insel, nach mehreren Richtungen befahren, ähnliche Aussenseiten zeigt. Daneben hat der Vf. stets mit auf die Veränderungen Rücksicht genommen, welche diese oder jene Bergart, dieses oder jenes ausgeworfene Fossil, durch die Zeit und durch die Einwirkung der verschiedenen Grade des Feuers, oder auch durch die fauren Dampfe erlitten hat. Diese Punkte dienten hauptsächlich bey der Beschreibung der einzelnen Laven zur Grundlage. Zur Entdeckung des Eisens und des Grades des Magnetismus der Laven, ward theils die Magnetnadel, theils das magnetische Messer genutzt. Um besonders die Grade des Feuers zu untersuchen, wodurch diese oder jene wulkanische Substanz entstand, nahm der Vf. seine Zustucht zu dem bekannten Wedgwoodschen Pyrometer. Der Vf. fand, dass die Hitze eines Glasofens (und diele, glaubt er, sey die der Vulkane) höchstens 173 Grad dieses Pyrometers beträgt. Zu Zeiten bediente sich Hr. S. doch auch des Löthrohrs. Fand er vulkanische Körper, deren Aeusseres mit keinen schon von andern beschriebenen und untersuchten zutraf, so wurden sie auf dem nassen Wege unter- . fucht, wobey denn der fachkundige (deutsche) Uebersctzer, der überhaupt seinen Autor oft gründlich berichtigt, mit Recht fagt, es wäre doch oft gut gewefen, wenn IIr. S. beide Untersuchungsmethoden zufammen verbunden hätte. Die anerkannte Wirkfamkeit der elastischen Gasarten bey den vulkanischen Phänomen, veraulasste den Vf. zu einer besondern Untersuchung der hier vorkommenden Lustgattungen. Endlich vergass er auch nicht die Entstehung der Bafalte. Von letzteren hatte aber Hr. S. nicht behaupten follen, alle Physiker wären einstimmig der Meynung, dass alle Laven, welche ins Meer flössen, die regelmässige Figur der Basalte annahmen. wirklich müssten sich auf die Weise weit mehr Basalte um die lebendigen, dem Meere nahen. Valkane finden, als dies der Fall ist. Letzteres ist übrigens hier indess durchaus nicht etwa bloss zu Gunsten der Nep-Nur um enditch dem Werke selbst tunisten gesagt.  $\mathbf{X} \times \mathbf{x}$ 

näher zu kommen, kürzen wir die Anzeige dieser erbeblichen Einleitung hier ab. Wir können indess
nicht umhin daraus noch anzumerken, dass der Vf.
darin nicht nur auf seine Bemerkungen über mehrere
dortige Seethiere im voraus achtsam macht, sondern
auch zu einer Beschreibung seiner Reise nach Constantinopel und durch das mittelländische und adriatische

Meer Hoffnung giebt.

Das erste Kapitel handelt nun von dem Besuche ales Vesuvs beym Brande von 1788, den der Vf. so glücklich war, in seiner ganzen Schönheit zu beobochten. Sein Annähern zum Krater selbit mislang zwar; allein er machte dennoch mehrere schätzbare Beobachtungen über den Auswurf, und da er sich einer-mit kochender Lava gefüllten Grotte nähern konnte. auch über das Fliessen derselben. Gewöhnlich pflegt der Donner oder das Krachen die Feuergüsse zu begleiten. Zu Zeiten dauern diese indess fort, ja sie wurden felbst achtzehnmal wiederholt, ohne irgend ein fehr lebbast hörbares Geräusch oder Donner. Hr. S. crklart sich dies dadurch, dass die elastischen Flüsfigkeiten, welche den Auswurf eigentlich hervorbringen, bald schnell gegen die Lava schlagen; bald sich hingegen nur langfam dagegen bewegen. Im letztern Falle würde dann eben so wenig ein Krachen oder farkes Getöfe entstehen; fo wie bey einer Windbüchse die Zögerung, welche die darin vorhandene Valvel verursacht, gleichfalls den Schall hindert. Nicht ohne Grund rügt der Uebe-setzer in Rücksicht der Abmeffung der Geschwindigkeiten der Bielsenden Laven einen Widerspruch zwischen der ersten Angabe (S. 46.) und der zweyten (S. 55.); denn man muste sonft schliefsen, dass bey einer größern Neigung die Geschwindigkeit minder als bey einer geringern gewefen, was doch Hr. S. wohl nicht hat sagen wollen. In der Grotte, in welcher der Vf. Gelegenheit hatte, das Kochen der Lave zu beobachten, war sie denn natürlich weit sittliger als an freyer Luft. - S. 63. Spricht Hr. S. von tafelartigen Schörlen, die mit Recht den Uebersetzer befremden. Sollten es vielleicht Feldfante gewesen seyn? Denn die beygemischten Theile brachten sie wohl (beym Probinen) zum Schmelzen. Uebrigens ist der Vf. gleichfalls der Meynung, dass die Schörle sowohl als der Feldspat schon zuvor in dem Gebirge da gewesen sind, und auf keine Weise erst durch das Feuer der Vulkane entstanden.

Das zweyte Kapitel S. 71. hat die Grotte Posilippo, die Solfatara und die Pisciarelli zum Gegenstand. Der unkanische Tuf um Néapel soll-bloss durch schlammige Auswürse entstanden seyn. Nicht nur der (nach Hamilton) innerhalb dieses Tufs gut erhalten gesundene antike Kopf spricht für diese Meynung, soudern Hr. S. sindet noch einen zweyten Grund für dieselbe in den Schichten der berühmten Höle von Possilippo; Rec. kann für letzteres sein eignes Zeugniss hidzusetzen. — Der Stein- oder Lavabruch, weiter gegen Buzzolo hin, schien Rec. verwitterten Porphyr ähnlich, wo nur einzelne Punkte von Schorl, aber allerdings beträchtliche Feldspate vorkommen; daher das Petrosslex, woraus sie Hr. S. bestehen lässt, ihm aben

so unpassend verkommt als dem Uebersetzer. Es ift allerdings, wie auch hier der Vf. bemerkt, sehr merkwürdig, dass man nur sehr selten eigentliche Schwefelkiese in vollkommenen Zustande innerhalb des vulkanischen Gebiets antrifft. Mehrere Stoffe dazu find aber doch unleugbar da; und hienach scheint sich die Idee des großen Bergmanns, welche Werner nachmals noch weiter entwickelt, desto mehr zu bestätigen, dass wohl eigentlich aluminöse Schieferlagen, oder auch tiefliegende Steinkohlenflötze den Brennheerd der Vulkane enthalten mögen. - S. 81. und folgende kommt dann eine genaue Aufzählung der verschiedenen Laven der ausgebraunten Solfatara vor; hauptfächlich nach Angabe des geschickten Hn. Pat. Breislach, der bekanntlich hier seit mehrern Jahren Vorrichtungen zum ergiebigern Erzeugen des Alauns machte. Hn. Pat. Breisslach Verfahren wird hier beschrieben. Rec., der selbst die meisten dieser Bestandtheile der Solfatara vor sich hat, findet die Thonerde hier weit über alle andere Erdart darin herrschen und hat gleichfalls nichts metallisches (im natürlichen unverkalchten Zustande) darunter angetroffen, wodurch Bergmanns Meynung noch mehr bestärkt wird. Bey der zwölften Lavengattung der Solfatara, nämlich dem Bimstein, bemerkt der Vf., dass er hierunter verschiedentlich den Uebergang des Bimfteins zu dem Glase wahrzunehmen Gelegenheit gehabt habe. Dies stimmt mit unsern deutschen neuen Mineralogen sehr überein, welche ihm gleich nach dem Obsidian die Stelle anweisen; auch giebts an gewöhnlichen Bim-Reinen der Boutiquen mehrmalen Stellen, welche gleichsam breitere Glasstreifen zeigen; als ob das Fadenähnliche in einander geschmolzen glänzet, wie Rec. nach einem Stücke, welches er selbst besitzt, bestätigen kann. - S. 97. beschreibt der Vf. fünf Sorten von Laven um die Pisciarellen, oder die warmen Gewäffer im Rücken der Solfatara. Auch hiebey führt der Vf. den Petrofilex und gleich daneben den Hornstein, als zwey verschiedene Dinge an. - S. 110. kommt der Vf. auf das, dem ersten Anblicke nach auffallende, Phänomen bey den schönen Ruinen des fegenannten Tempels des Serapis. Bekanntlich finden sich au den übergebliebenen Marmorsäulen und Biocken breite Streifen oder Gürtel, voller Steinbohrer (Mutilus litophagus L.) und einiger Wurmröhren (Serpula L.). Der Vf. rügt es mit Recht, dass Ferber daraus habe berechnen wollen, das Meer habe vormals 9 Fuls höher gestanden als jetzt. Er beweist, dass die Pholaden nicht bloss an der Oberstäche des Meeres, fondern ebenwohl auch tief im Meere leben. Hr. S. hält daher wit Grund dafür, dass jener Theil des Tempels mehrere Zeit hindurch vom Mcer überhaupt bedeckt gewesen, und die Steinbohrer sich zu diefer Zeit darin eingenistolt haben. Rec. schien bey seiner Ansicht dieses Tempels die Sache sehr einfach zu erklären. Diese Ruinen find nur erst seit etwa 1750 bekannt geworden, und noch 1785 lag ein Theil davon im Schlamm und Wasser (und vielleicht ist es noch jetzt eben so). Eine Erderschütterung oder Ausbruch, wie der, welcher den Monte nuovo hervortrieb, hae

wahrscheinlich hier diesen Theil tief unter Wasser und Schlamm gesetze. Die untersten Theile des Tempels, und daher der Säulen wurden völlig in Meeresschlamm begraben und der in dem Wasser selbst hervorragende Theil ward dann allein von senen Seethieren angesressen, wodurch sich sodann dieser gesteilene Gürtel erzeugte. Hiemit scheint des Vs. Erklärung auch wohl zuzutressen. Der geschickte Uebersetzer wundert sich aber mit Recht, wie Hr. S. zu verstehen geben könne, als wenn der sestere Granit, leichter von den Pholaden habe durchlöchert werden können, als der luftsaure Kalchstein.

Wir sehen uns bey den stets reichhaltiger, aber such umständlicher, werdenden Nachrichten gezwungen, unsere Anzeige von diesem Werke einzuschranken; und bemerken deshalb über das 3te Kapitel, welches einzig und allein von der Hundshöle handelt, Hr. S. fucht auch hier Gelegenheit, nut folgendes. Ferbern über seine Erklärung der Phänomene der Hundshöle zu tadeln. Und allerdings geschieht dies nicht ganz ohne Grund; allein es ist auch 1788 leicht einen Physiker zu tadeln, der 1771 Phänomene erklärte,-welche gänzlich auf den Gasarten und ihren Wirkungen beruhen. Diese Höle sollte in unsern Tagen nicht so viel Aussehen mehr machen. Sie ist gegegen andere Moffeten Italiens unbedeutend; und das Schwefelloch bey Pyrmont ist sicher nicht weniger werkwürdig als die Hundshöle. Wir empfehlen übrigens dem Leser die Beschreibung dieser Höle von dem Hn. Pat. Breislach, welche der Vf. ganz eingerückt hat, nebst den Bemerkungen des Vf. darüber.

Das vierte Kapitel beschreibt nun noch mehrere vulkanische Gegenstände der todten Gegend um Neapel, wenn es nämlich erlandt ist diese im Gegensatz der vesuvischen, wirklich brennenden, so zu nennen. Hier kommen vor: die Seen Agnano und Averno; beide ficher ausgebrannte Krater. Zu umffändlich ist doch hiebey wohl der großen Froschlarven (gyrini) Erwähnung geschehen. Wenn der Vf. fich nur erinnert hätte, dass unsere Kröte in diesem Zustande sehr grofs ist, wie sie auch das treffliche Röselsche Werk zeiget; so fiel wohl alle Schwierigkeit hinweg. Der Averner See haucht jetzt keine mephitischen Dünste mehr aus; und es fehlt ihm daher jetzt nicht an Wafservögeln. Eine Lavenart des monto nuovo, der auch hier beschrieben wird, stehe gleichsam in der Mitte zwischen den Laven und dem Rimstein; denn sie habe die Leichtigkeit und Zerreiblichkeit der letztern, sey aber dabey nicht faserich, sondern körnigt halb dieses Kraters glaubt der Vf. eine neue Froschart entdeckt zu haben, weil ihr die Schwimmhaut der Hinterzehen fehlten; indes waren es nur junge Thiere. Rec. zweiselt doch sehr, ob der am misenischon Vorgebirge ausschlagende Alaun, welchen er dort gleichfals gesammelt, der Mühe Iohne, Erweiterung der Oberfläche, wie bey der Solfatara, dort vorzunehmen; es sebion dieser Ausschlag nur sehr örtlich zu seyn. Hr. Breislach (er ist von deutscher Abkunst) hatte, Procida gegenüber, einen Felsen bemerkt, und zuerst untersucht, Scoglie delle Pietre Arfe,

der durch den ihm von den Fischern beygelegten Namen bereits seinen Ursprung zeigt. Hr. S. sand darauf zwey besondere Lavenarten. Die eine, welche er eine Emaille nennt, soll deskalb so zerbrechlich seyn, weil sie sich plötzlich im Meere gekühlt hat.

Fünstes Kapitel. Beschreibung von Ischia und den dortigen Laven. Der Felsen des Kastels sey sichtlich ein Stück isolirt gebliebenen Lavastusses; hier findet man die nicht sehr gewöhnliche spanische Schwalbe (Hirundo Melba Linn.). Auch mehrere det hiefigen Laven follen Hornstein zur Basis haben; und dies sucht der Vf. oft durch das Schmelzen derselben deutlich zu machen. Es sey erlaubt dabey ein für allemal zu bemerken. 1) Dass die Unbestimmtheit, welche für Rec. der Ausdruck Hornstein des Vf. hat, wenig sicheres lehrt. 2) Dass die von ihm gemachten Proben durchs Schmelzen, in einem verschlossenen Gefasse, bey einem bestimmten Feuergrade, und bey bestimmten Zusätzen zu den zu schmelzenden Laven, unmöglich so durchaus zu vergleichen stehen mit dem großen Brande und der Schmelzung in den Kratern, wo nicht nur mehrére entwickelte Gasarten wirken, sondern gleichfalls manche eben dabey und dadurch felbst verloren gegangene Materialien. So wahrhaft schätzbar und lehrreich daher auch des Vf. Versuche in mehreren Rücksichten sind; so würden doch sicher nicht für jedermann, eben dieselben Resultate daraus abgeleitet werden, welche sich Hr. S. daraus zu ziehen erlaubt. S. 194. merkt der Vf. an, dass, ob er gleich den größten Theil der Insel ganz umfahren, um ihre Grundlage zu studiren, ob er gleich entschitdene Beweise fand, dass mehrere Lavaströme gerade zu ins Meer gestossen und dort erstarrt waren; so habe er dennoch nicht die mindeste Spur einer krystallifirten (Basalt ähnlichen) Lave hier angetroffen.

Das fechste Kapitel giebt von dem Thale Metelons bey Caserta Nachricht. Der dort sogenannte Tuf ist auf Bimstein strickförmig gebildet; geschmolzen gab er eine wahre Emaille. Ueber den sehemaligen) Krater von Neapel. Man solle vermittelst eigener Instrumente die Ufer desselben untersuchen; wenn das aus dem Meere hervorgeholte Gestein vulkanisch sey, so lasse sich die Dimension des alten Kraters bestimmen;

unstreitig sey sie ungeheuer.

Endlich kommt man im siebenten Kapitel zu der Reise mach dem Aetna. Zuerst eine Vergleichung des Vesuvs mit dem Aetna, wo denn letzterer sich in jeder Rücksicht als Riese zeigt. Der Vs. ging von Messina zu Wasser nach Catanea, woselbst alle Gebäude von Lava erbauet sind; dies war auch bereits der Fall in der alten, 1603 gänzlich durch ein Erdbeben zerstörten, Stadt. Wie hoch mögen doch wohl die Wirkungen des Aetna hinaufreichen! Hr. S. giebt bier die Tasel seines älteren Landsmannes, des berühmten Borelli, zur Erläuterung der Bemerkungen über den Aetna; und man muss von bieran diese Kupfertasel heym Lefen vor fich bahen. Ob diese gleich von 1660 ist; so findet er sie doch mit einigen Veranderungen sehr brauchbar, und vertheidigt zugleich den Borelli, gegen Brydone, den er mit Mehreren für einen seich-

XXX 2

ten Erzähler erklärt. Ebenfalls tadelt er die Nachrichten des Hn. v. Borch wegen der Fruchtbarkeit der Laven von 1660. Nicht gerade nach dem Alter werde eine Lava fruchtbar; oft werde eine viel frischere früher mit guter Erde bedeckt als eine ältere; und jene zerfalle oftmals eher in fruchtbare Erde als letztere. So etwas scheint auch schon daraus klar, weil sicher nicht jede Lave, selbst aus ein und demselben Krater, genau einerley Grundsubstanzen hat. Beschreibung des Monto Rosso, dessen Lavastrom von 1660 bey seinem Ergiessen ins Meer dort ein ganzes Vorgebirge bildete; die Tafel zeigt dies fehr deutlich. Eine große Menge isolitter Schörl zeigen sich auf diesen Berge. Die berühmte Grotta delle Capre sey nicht durch Regenwasser, sondern durch die Elasticität der Gasarten beym Ausbruch gebildet.

(Der Beschluss folgt.) .

#### GESCHICHTE,

HALLE U. LEIPZIG, b. Ruff: K. E. Mangelsdorff, Prof. der Geschichte zu Königsberg, Hausbedarf aus der alten Geschichte der Welt, für seine Kinder, und für andre von zwölf bis sunszehn Jahren, allensalls auch etwas darüber, Vierter Theil, 1707. 356 S. 8.

Mit diesem Theile ist die Darstellung der alten Geschichte vollendet; denn sie reicht bis zum Kaiser Theodosius, zur immerwährenden Trennung des römischen Reichs, zur Völkerwanderung. Aber wer wird nicht gern noch länger in des Vs. Gesellschaft bleiben wollen? Seine Behandlung bereichert zwar den Geschichtsorscher nicht um ein einziges Factum; aber sie lehrt ihn unzählige Gegenstände mit einem andern Auge betrachten, als sie gewöhnlich betrachtet werden: und der Wissbegierige, dessen eigentliches Studium die Geschichte nicht ist, erhält Einsicht in die wichtigsten Begebenheiten der alten Welt, mit

einer Auswahl, mit einer Fülle, die er wohl anderswo in gleich kleinem Raume vergeblich sucht. Daher wird das nun vollendete Werk in den Händen vieler Leser bleiben, wenn andere ähnlichen Inhalts längst bey Seite gelegt find; eben daher dürfen wir aber auch den Wunsch außern, dass Hr. M. auch die spätern Zeiten auf ähnliche Weise, mit dem eignen Gange bearbeite, der sich um kein Urtheil seiner Vorgänger kümmert. Gibbon wird hier sein Hauptführer seyn, wie er es schon in einigen Abschnitten dieses Theils gewesen ist; doch bitten wir den Vf. seinen Angaben nicht blindlings zu folgen, sondern wenigstens die Hauptquellen selbst einzusehen, sollten auch dadurch die Theile etwas weniger schnell aufeinander folgen. Der Engländer gründet zuweilen ein herrliches Räsonnement auf ein unerwiesenes Factum; und dies ist nicht gut. Die Geschichte würdigt sich zum Roman herab; und entdeckt der Leser auch nur einige ihm bekannte Fälle dieser Art, so kann er fichs nicht erwehren, alle übrigen ihm weniger bekannte mit Misstrauen zu lesen, und selbst das Treffende und Ausgezeichnete keinen Eingang in seine Seele anden zu lassen. Hr. M. macht S. 4. eine sehr gute Einsheilung der hier vorgetragenen Begebenheiten; childert mit tiefer Einsicht die Entstehung und Ausbreitung der christlichen Religion, beschreibt den judischen Krieg mit wahrer Kenntniss, zeigt sich als eines denkenden Leser des Tacitus; und wählt durch de ganzen Theil, auch S. 192. über die Staatsverfassung, manchen starken und gerechten Ausdruck, der den Leser an Vorfälle der neuern Zeit erinnert. Aber doch hütet auch er fich nicht hinlänglich vor kleinen Unrichtigkeiten gegen die Wahrheit der Geschichte, die doch zum Glück wenig Einfluss auf den Vortze -des Ganzen haben. Als Beyfpiel wühlen wir die Usternehmung Trajans gegen die Perfer. Im ersten Feldzug läfst er ihn Mefopotamien hefetzen, und im zwevten mit großen Menschenverlust über den Euphret gehen. Die Ansicht einer jeden Karte würde diesen Fehler unmöglich gemacht haben.

### KLEINĖ SCHRIFTEN,

Geschichte, München, b. Lindamer: Ueher Berichtigungen der Regierungsgeschichte des Herz. Mainhurd 1361 bis 1363. Am Geburtssesse Sr. Kurs. Durchl. Carl Theodor in einer öffentlichen akad. Versammlung vorgelesen von Lorenz Wiestenvieder, 1792. 32 S. u. 17 Beylagen auf 3 Bog. 4, — Hr. W. nimmt hier das Andenken eines ehemals wirklich regierenden Herzogs zu München in Schutz, der aus der Beihe der dortigen Regenten sast noch durchgehends weggelassen wird. Gewöhnlich erzählen bayrische Geschichtschreiber, Herzog Mainhard sey bey dem Tode seines Vaters Ludwigs des Brandenburgers 1361 erst zwölf Jahr alt, mithin noch minderjährig gewein, unter einer unruhigen Vormundschaft au eine österreichische Prinzesun verlobt, aber nicht wirklich verheirathet worden, und endlich als ein unglückliches Opser der Rache seiner

Mutter, der bekannten Margarethe Maultasch, umgekommen. Hr. 117. beweist dagegen aus mehrerern alten Zeugnisseu und Urkunden, dass Maimard schon zwischen 1342—1343 geboren, frühe mit Margaretha von Oesterreich verlobt und wicklich vermähle worden, dass er nach seines Vaiers Tode nicht minderjährig sondern wirklich regierender Herr gewesen, und die damaligen Unruhen nur von den über ihn Meister gewerdenen Ministern und Lieblingen hergerührt, und dass endlich seine Vergistung durch seine eigene Mutter eine Fabel sey. Der Vs. hat hier wieder an einem Beyspiel gezeigt, dass eine sorsältige Benutzung von Urkunden, wenn sie mit historischer Kritik geschieht, über manche noch dunkle stelle in der Geschichte Ausschluss geben könne; und er ermuntert also mir Recht bey jeder Gelegenheit zu einer freyern Mittheilung derselben.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwecks, den z. März 1797.

#### ERDBESCHREIBUNG.

- LEITZIG, in der Dyk. Buchh.: Des Abts Louzare Spallanzani etc., Reisen in beide Sicilion und einige Gegenden der Apenninen etc.
- 2) Bern, b. Haller: Voyages dans les deux Siciles et dans quelques parties des Appennins, par l'Abbé Lazzaro Spallanzani, etc.

(Beschlass der im verigen Stuck abgebrochenen Recension.)

in gren Kapitel nun die glückliche Ersteigung des Gipfels dieses größten Vulkans der alten Welt. Zuerst beschreibt der Vf. die oberste Fläche des Aetna nebst den dortigen Laven, und hierauf giebt er uns eine schöne Darstellung der herrlichen Scene, die der glückliche Ueberwinder so vielfacher Schwierigkeiten früh Morgens über tausendfache große, furchtbare und reiche Gegenden hin, geniesst! Der Ausbruch von 1787 hatte den obern Theil unweit des Kraters fo sehr mit Schlacken bedeckt, dass die Annäherung zu demselben sehr erschwert ward. Auch musste der Reisende sich noch zuletzt durch eine gefährliche Rauchsaule hindurch arbeiten. Allein sodann ward er auch mit einem Anblick belohnt, der sicher wenigen Sterblichen zu Theil worden ist; nämlich, nicht bloss mit jener großen Uebersicht, sondern zugleich mit dem Blick ins Innerfte des Kraters selb oberste Umfang des wahren Kraters beträgt, dem Auge zusolge, anderthalb (ital.) Meilen; die innern Wände sind zwar nach verschiedenen Richtungen abhängig, allein im Ganzen dennoch trichterförmig. Die Tiefe des Kraters schätzt Hr. S. auf stel ital, Meile, also etwa gegen 800 Puss. Die Wände sind mit Satmiak bedeckt. Der Grund, der eine horizontale Fläche von etwa ? Meilen beträgt, hatte am der Seite des Vf. eine Oeffnung, woraus eine etwa 20 Fuls dicke Rauchfäule bervorstieg, welche glücklicherweise gegen die entgegengesetze Seite getrieben ward. Durch diese Oeffnung (aus welcher der Rauch hervortrat) sah dann der Vf. deutlich eine flüslige, brennende Substanz, mäßig aufkochen, ubd sieft dabey im Zirkel herumdrehen, aufsteigen und niedeflinken, ohne indes über die Gestnung hinüber zu treten. Dies sev also die geschmolzene Lava, welche vom Grunde aus bis dahin aufsteigt. Das ate Kupfer zeigt sehr gut die ganze Scene, so weit sie sich nämlich zeichnen lässt. Der mit Recht kühne Mang wollte nun weiter gegen das Innere hinabsteigen; allein seine Führer hinderten ihn daran, und zeigten besonders die Gefahr, welche ihm aus dem Drehen des Windes A. L. Z. 1707, Erster Band.

erwachsen könnte, Steine auf die Oberstäche jener Grundebene geworfen, pralten mit Getöse zurück, so dass diese Wand keine unbedeutende Dicke haben musste; diejenigen Steine aber, welche in die Oessnung selbst hineinsielen, ließen ein Geräusch hören, als ob sie auf eine halb weiche Masse gefallen wären.

Außer dem Rauchgipfel des Innern, den der Vf. so glücklich war zu sehen, hat der Aetna etwa 1 italienische Meile köher von ihm, noch eine zweyte rauchende Spitze; diese besah Hr. S. nicht, sie ist etwas kleiner als die hier beschriebene. Mithin endigt sich der Gipfel in zwey Spitzen. S. 269 u.f. stellt nun der . Vf. eine Vergleichung an zwischen seiner Besteigung des Berges und der davon gegebenen Beschreibung, mit denen von Riedesel, Hamilton, Brydone, Borck und d'Orville. Selbst die ältern, z. B. von Fazello. Bembo, ja sogar die von Solinns, Pindarus, Silius Italicus und Strabo zieht er hier mit in Betracht. Die Nachriehten unseres, in mehrern Rücksichten schätzbaren, Bartels konnte er wohl nicht lesen, und kannte fie daher auch wohl nicht. Aus allem erhellet die grose Veränderlichkeit der Form des Kraters. Rec. wundert fich, dass Hr. S. dem Engländer Brydene, ob er ihn gleich tadelt, dennoch noch weit mehr Gerechtigkeit wiedersahren lässt als Bartels, der es fast gerade zu leugnet, dass Brydone je den Gipfel des Aetna bestiegen babe. Uebrigens giebt Bartels eine fast ganz verschiedene Gestalt an, für den damaligen Krater; an Belehrung für den Naturforscher find aber die Nachrichten des Hn. S. bey weitem die vorzüglichsten. unter allen bisherigen Nachrichten über den Aetna.

Unser Vs. fühlte eben so wenig als seine Begleiter, die mindeste Unbequemlichkeit oder gar Uebelkeit auf dieser Höhe. Er vermuthet daher mit Grund, dass dieses nur individuell sey, da es hingegen bey größern Höhen, z. B. bey der des Mont blanc, allgemein seyn möge. Die ganze Höhe des Berges setzt er gegen 1900 Toisen; andere Natursorscher geben ihr doch nur 1700; die genaue Messung des Astronomen Dangios von Malta vom J. 1787 sind indess noch nicht bekannt. Dies Kapitel schließt sich mit einer lesenswerthen Beschreibung der Aussicht vom Aetna; sie ist schön nicht sowohl weil sie schön geschrieben ist, sondern weil man bey ihr den ruhigen, wahren Erzähler durchfühlt.

Das letzte (ote) Kapitel dieses Bandes sangt mit dem Herabsteigen vom Aerna an. Die Methode, dezen der Vs. sich zum schnellen Herabkommen bediente, indem er sich stehend einer hinabgeleitenden Lavascholle anvertrauet, mag freylich hiezu sehr geschiekt, aber sicher nicht ganz ohne Gesahr seyn. Be-

УУ

schreibung verschiedener Laven des Gebirges und Be-Rätigung, dass die von 1787 noch glüllete. Verschiedene Oeffnungen an der Seite des Berges, z. B. die vom monto rosso sollen in keiner Verbindung mit dem obern Krater stehen. Hamilton habe nicht zuerst gezeigt, dass die kleinern Berge auf dem Rücken Des Aetda, vulkanischen Ursprungs sind; schon Fazello, Borelli und d'Orville hegten diese Meynung. Schätzhar ift die Erklärung, des Wassermangels auf diesem hohen, aber mit vulkanischen Schlacken bedeckten, Gebirge; die armen Bewohner desselben leiden deshalb ausserordentlich. S. 300 u.f. Genaue Untersuchung, der wegen ihrer prismatischen (basaltähnlichen') Gestalt berühmten Felfen, Scogli de Ciclopi. Freylich haben sie im Ganzen genommen diese Gestalt oder Krystallisation; indess sind doch mehrere derselben in weniger regelmässige Stücke oder Säulen zerfpalten. Dabey halten sie, wo nur eine kleine Höle oder Oeffnung fich bey ihnen zeigt, schöne Zeolithen. . Der Vf. verweiset hierüber mit Recht auf Dolomieus Beschreibung dieser Felsen. Hr. S. schmolz diese Zeolithen zu einem weisslichen Glase; zu Pulver gesto-Isen zeigten sie Polarität. Noch etwas über das gewöhnliche Abtheilen des Gebirges nach Regionen; wobey dann zugleich gegen andere Reisende gezeigt wird, dass der Aetna keine Bimsteine besitze. - Thiere des Gebirges, hauptfachlich Vögel.

Dieser Band schliesst mit einer Nachricht über die Naturaliencabinette des Prinzen Biscari und des Ritters Gioeni in Catania. Von dem Biscarischen Museum hat uns bekanntlieh unser Bartels umständlich Nachricht gegeben (f. dessen R. 11. S. 270 u. f.), fo wie auch von der Sammlung der dortigen Benedictiner. Das Cabinet des durch seine Litologia Vesuviana berühmten Gioeni hat Bartels nur kürzlich angezeigt. Da.unser etwas umftändlicher als unfer Landsmann darüber gewesen, allein lange nicht so lehrreich als Rec. dies von einem Spallanzani erwarten konnte; denn sicher halt diese Sammlung mehrere, bisher unbeschriebene,

Seeproducte.

Vom zweyten Theil und der französischen Ueber-

fetzung nächstens.

#### GESCHICHTE.

Altona u. Leipzig, in d. Cramersch. Buchk.: Ueber mein Schicksal (Manuscript für Freunde), von Carl Eriedrich Cramer. Auch unter dem Titel: Menschliches Leben. 17. St. 1795. 285 S. 8..

Hr. C. kündigte im J. 1793, als er noch Professor in Kiel war, in der Hamburger polit. Zeitung die Uebersetzung einer Sammlung von Petions Werken, die Gegenstände der Gesetzgebung betrafen, an. Er nannte 2. B. die Abhandlung über Verhütung des Kindermordes, über Zurückführung der Justizverwaltung auf èine einfache und gleichförmige Ordnung, über die Ehe, über den Sklavenhandel, über die Todesstrase etc. und fügte dann hinzu: "Aus den mit großem Interesse

"geschriebenen Aeusserungen des menschenfreundlich--,, ften Geistes, wird das deutsche Publicum ein wahre-"res Bild von dem Charakter diefes jetzt to merkwor-"digen und als Märtyrer seiner Rechtschaffenheit jetzt "leidenden Mannes enthalten, wie durch die, von "ihm gemachten; Porträte in den Gallerieen unserer "Journalisten."

Hierauf erging folgendes Rescript aus den königlichen deutschen Kanzley zu Kopenhagen an den Vf.: "la der von dem Hn. Professor C. in der Beyl. sub Nr. 179. der Hamb. N. Z. d. J. angekundigten Uebersetzung der zu Paris herausgekommenen Sammlung von Petions Werken haben Sie diesen Schriftlieller dem Publico als einen Mann von dem meuschenfreundlichsten Geist, der als Mirtyrer seiner Rechtschaffenheit leidet, beschrieben. Da nun diese Ankundigung höchsten Orts Aufmerksa. keit erreget bat, und der Kanzley aufgegeben wor len, fich zu äußern", wie ein Lehrer der Jugend anzusehen sey, der einen Mann wie P., der einen vorzüglichen Antheil an dem Tode Ludwig XVI und dem Umfturz der Monarchie in Frankreich gehabt, öffentlich mit den rühmlichsten Namen beleget; ",, so will man des Hn. Prof. Erklärung in

dieser Sache mit dem ehesten gewärtigen."

Cramers Erklärung ging im wesentlichen dahin, dass er bey Fällung jenes Urcheils Petion hauptsächlich nach feinen genannten Schriften beurtheilet habe, Schriften, welche viele Grundsätze enthielten, denendie dänische Regierung selbst in Gegenständen der Gesetzgebung folge. Was Petions öffentliche Thaten betreffe; so sey der Grad des Antheils, den er an Verwandlung der französischen Mouarchie in eine Republik genommen habe, noch nicht genug aufgehellet. um über die Moralität seiner Handlungen zu urtheilen. Von dem Antheil an dem Tode des Königs glaube er-Vf. hiebey mehr in feinem Fache war; fo ist er zwar. ihn nach den jetzt schon vorhandenen Beweisen vollig freysprechen zu können: denn Petion habe Vergniauds Vorschlag einer Appellation an die Nationunterstützt, und da dieser Vorschlag verworfen werden, auf die Aussetzung des Urtheils gedrungen; wer so handle, verdiene den Namen eines Rechtschaffenen, eines Menschenfreundes; und wage er es, wie Petion, unter Todesgefahren fo zu handeln, fo gehe die Handlung in Heroismus über, und der Handelnde werde ein Martyrer seiner Rechtschaffenheit. Dies sey seine Ansicht der politischen Handlungen Petions. könne er irren. Nicht aber Irrthum, sondern Falschheit, gehöre, meyne er, in das gesetzliche Gebiet. Auf diesen Unterschied von Irrthum und Falschheit gründe sich das heiligste der Menschenrechte, die, namenalich in Dänemark anerkannte, Freyheit, Mey-. nungen nicht bloss zu haben, sondern sie auf jede beliebige Art seinen gleichfalls irrfähigen Nebenmen-: schen mitzutheilen. "Die Uebung dieser Freyheit sey eben so sehr dem Lehrer der Jugend, je nach des Lehrenden Ueberzeugung, als dem:Lehrer des Alters, oder dem Schriftsteller Pflicht, je gewisser die noch durch keine Vorurtheile in Irrthümer der Vorzeit bestärkte, und einst felbst prüfende Jugend das Ansehn des Lehrers verachte, der wider seine Ueberzeugung verfällchte

EMIschte subjective Meynung flatt objectiver Wahrheit werkanfe,"

Hierauf erging am 6. May 1794 das Rescript der deutsch Kanzley, wonach der Prof. C. vermöge königl. Resolution angewiesen wurde "sein bisher bekleidetes Lehramt bey der Universität zu Kiel gleich nicder zu legen und fich daselbst nicht weiter aufzuhalten." Doch ward ihm dabey eröffnet, dass ihm aus besonderer Milde die Hälfte seiner bisherigen Befoldung, also 350 Rthlr. als Pension bleiben solle, so lange er sich aller Verbreitung seiner, der Staatsverfassung des Landes zuwiderlaufenden, Grundsatze enthalte.

In der Einleitung des Rescripts heisst es: es seven die Bedenken der hochsten Landesgerichte zu Gottorf und Glückstadt gesodert und beide Dicasterien der Meynung, "dass die Grundsatze, zu denen der Hr. Profesior sich in Ihrer Erklärung bekeunen, die Sie auch verschiedentlich in Thren gedruckten Schriften geäussert haben und zu lehren und zu verbreiten für Pflicht halten, mit dem ausdrücklichen Inhalte Ihres. dem Könige geleisteten Eides, mit dem Ihnen anbetrauten Lehramte auf einer Univerfität, an deren Befuch die Landeskinder gebunden sind, und selbst mit-Ihrer bürgerlichen Lage, als Einwohner einer Provinz, die zu dem mit Frankreich in Krieg begriffenen deutschen Reich gehöret, in offenbaren Widerspruch ftehen."

Das akademische Confistorium drückte in seinem Berichte an den König, worinn es den Empfang jenes Rescripts meldete, freywillig und ungebeten die Empfindung des innigsten Schmetzes aus, womit es das unerwartete Schicksal eines geliebten Collegen, des Solnes ihres unvergesslichen Kanzlers, vernommen habe. "Wir kennen," heisst es, "unsern Collegen in feinem Privatleben als einen hauslichen Mann;, keiner nnter uns kann ihn einer Handlung zeihen, die eine pflichtwidrige Gefinnung verriethe; mit der hiefigen Rudirenden Jugend ist er nur wenig bekannt; noch weniger hat er unter derselben irgend einen Anhang gehabt, oder sich zu verschaffen gesucht. Von seiner auf Allerhöchsten Befehl eingefandten Erklärung find wir nicht unterrichtet. Allein fein fast leidenschaftli-. cher Eifer für Personen und Gegenstände, denen er feine mehrjährige Beobachtung und Aufmerksamkeit gewidmet hat; die Lebhaftigkeit seiner Darstellung; die, bey einer regen Phantasie, vielleicht nicht immer genug bestimmte Fassung seines Urtheile; die mehr überströmende, als begränzte und abgemessene Fülle seiner Ideen; diese Eigenschaften seines schriftstellerischen Charakters, die fast jeder seiner Aussätze bestätigt, und die dem Leser es so oft erschweren, seine eigne Meynung mit Zuverlässigkeit daraus abzunehmen, diese Umftände lassen uns hossen, dass vielleicht mehr die Unbestimmtheit, als die Gesetzwidrigkeit seiner Grundsätze ihm werden vorzuwerfen seyn: und dass er vielleicht nicht deutlich genug die Meynungen anderer, welche er oft seinen Aufsatzen einverleibte, von seinen eigenen Bekenntnissen unterschieden habe."

Zwar, hatte diese Verwendung keine Folge zu Gunsten des Entlassenen: dennoch macht sie sowohl, als, des Cohfistorii schriftliche Antwort auf Cramers Abschiedsschreiben dem Collegio große Ehre. Alle Actenstücke findet man in diesem lehrreichen Büchlein gesammelt. "Es mus jedem," sagt der Sammler mit Recht, "von der außersten Wichtigkeit seyn, an meinem Beyspiel zu lernen. Denn bey der aufgehobenen Censur gebricht es jedem, der über die wichtigfien menschlichen Angelegenheiten lehrt oder schreibt, an einem Leitfaden seiner Beurtheilung: über welchen seiner Grundsätze er reden darf, oder über welchen er stillschweigen muss."

Der Rec., der fich blofs das einfache Factum vorzulegen berufen fühlt, sohliesst mit den Voslischen Zeilen:

> Dein Bruder meynt's, du Lieber, Mit Gott und Menschen gut. Sonst, sage mir, wie hüb' cr So fröhlich Aug', und Muth?

Lübeck u. Leipzig, b. Bohn: Betrachtungen Aber die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit, über den vormaligen und gegenwärtigen Zustand der vornehmsten Länder in Asien, von C. Meiners, Hofrath und Professor in Göttingen. Zweyter Band. 1796. 480 5. 8.

Wir erwarteten von der Belesenheit und dem richtigen Beobachtungsgeist des Vf. die meisterhafte Vollendung dieser so unterhaltend und zugleich so belehtenden Arbeit, und finden sie noch vorzüglicher, als wir zu erwarten berechtigt waren. Es erscheinen nach ' ihrer Reihe die Mongolen, die verschiedenen Bewohner Sibiriens, die Chineser, die Nationen der gesegneten, aber durch Despotismus in das tiefste Elend gestürzten, Länder Indiens jenseit des Ganges, die -Menschenelassen der oftindischen und der Inseln des Südmeers. Das Wissenswerthe der Landesbeschreibung, das Charakteristische der einzelnen Völker, ihrer Sitten, größern oder geringern Ausbildung, ihres Kunftsleises, ihrer Gewerbe und gegenseitigen Verhältnisse, giebt neue Aufklärungen dem, der schon das Meiste von den Werken gelesen hat, aus welchen Hr. M. Ischöpfte, und schafft durch den reinen wenig geschmückten Vortrag zugleich dem blossen Liebha-Ber der Länder- und Menschenkunde angenehme Untenhaltung. Lange schon fühlt es jeder Kenner, aber niemand hat es noch so lichtvoll vor Augen gelegt, als Hr. M. dass alles, was wir von dem mittlern Asien whien, eine fehr unbedeutende Kleinigkeit gegen das ift, was allem Forschen des Europäers bisher entzogen blieb, und noch lange entzogen bleiben wird. -Einleuchtend ist der Beweis, dass die Mittellander Asiens ungleich köher liegen müssen als alle nördlichern und füdlichern, nicht bloss aus der Abdachung der Flüsse, sondern schon deswegen, weil man von Bengalen aus fowohl, als von China und Sibirien her, alle Gebirge ungleich höher erklettern, als von den-Yyy 2

felben

felben wieder absteigen mufs; dals Tibet unter allen Landern Asiens am höchsten liege, ob es gleich mehi rere große Ströme in den füdlichen Ocean schickt. die nördlichern Gegenden aber blos Steppenflüsse haben, weil kein Land von gleich südlicher Breite iemals so kalt gefunden wurde, als Tibet ist. - Mongolen und Tataren erklärt Hr. M., wie sonst schon bekannt, für zwey radical verschiedene Volkerstämme, wenn gleich die chinesischen Annalen beide pon zwey Bradern ableiten. Wir wagen es nicht, in einer Sache, die unfern Blicken und Kennenissen fo sohr sich entzieht, einen positiven Ausspruch zu thun; wenn aber der Vf. wichtige Urfachen zu haben glaubt. gegen alle historische Denkmaler der Chinesen, welche über die chriftliche Zeitrechnung hinausgehen, oder in den Anfang derselben fallen, ein gegründetes Misstrauen zu setzen, und einige seiner Beweggründe anführt; so stimmen wir ihm mit voller Ueberzeugung hey. Daher leitet er auch mit vollem Rechte die europäische Völkerwanderung nicht von dem Drucke der einbrechenden Hunnen ab. Die Dürftigkeit Deutschlands, in Vergleichung gegen die darin zu ernährende, mit jedem Jahre sich mehrende Menschenmasse, nebst dem Anblick reicher gut behauter, aber wehrloser Länder in der Nachbarschaft, gaben den einzigen Anlass zu Unternehmungen der germanischen Völker gegen die römischen Provinzen, welche sich nach dem Maasse mehrten, nach dem man weniger Widerstand sand, und die Vorgänger glückliche Fortschritte machen sah. Wer wird zu Hause bleiben wollen, wenn er die von seinem Mitbruder errungene Oberherrschaft erblickt? errungen blos durch Krieg, dies einzige Geschäft des rohen Barbaren, welchem schon der Römer in der Blüthe seiner Macht viele Legionen an den Ufern des Rheins und der Donau entgegen zu setzen sich genothigt sahe. Die wiederholten Einfalle hatten lange ihren Anfang genommen, ehe noch irgend ein Europäer den Namen Hunnen, als eines erobernden furchtbaren Volks auch nur Dass es ihnen gerade zu Aufang des nengen hörte: fünsten Jahrhunderts glückte, ganze Provinzen in Besitz zu nehmen, verursachte nicht das erst einwandernde fremde Volk, sondern die schwache Hand, mit welcher die unmundigen Beberticher des öftlichen und westlichen Reichs die Zügel der Regierung zu führen wussten. Nur bey den Gothen wurden die Hunnen wirkliche Verantassung zur Auswanderung in die Granzen des öftlichen Kaiserthums; die westli-

chern Volker Deutschlands fühlten erst unter Attila den Gegenstols, und wußten ihm zu widerstehen. Mit einer Art von Vorliebe bearbeitet Hr. M. das Reich Chine. Er beweisst durch überzeugende Gründe, dass die gläuzenden Beschreibungen der Jesuiten von diesem Lande unverzeihlicher Betrug waren, zeigt aus ihren eignen Berichten das Widersprechende der unmäßigen Lobserhebungen, den Despotismus, der sich von dem niedrigsten Bauern bis zum ersten Mandarin mit eiserner Ruthe erstreckt, die Ungeschicklichkeit der Chineser zu Künsten und Wissenschaften, selbit zu solchen, in denen sie als Urbild und Muster von den Söhnen des Lojola aufgestellt werden, scheint hier Hr. M., so wie bey dem Zustande aller Küstenreiche des östlichen Asiens, etwas zu übertreiben. Raynals mit Gründen unterflützte gemässigte Meynung, dass zwar die Jesuiten, um ihre Gesellschaft und Bemühungen desto wichtiger zu machen, übertriebne Lobreduer des entfernten Landes find, dass man aber gewiss bey den Bewohnern desselben eine Betriebsamkeit und von äuserst frühen Zeiten her, eine Menge Kenntnisse finde, die man in andern Gegenden Asiens vergeblich fucht, die richtigere zu seyn, Bey so allgemeiner ungestrafter Unterdrückung und Misshandlung des Volks, wie sie Hr. M. annimmt, bleibt die fortdauernde unbezweifelt starke Bevolkerung und Kultur des Landes ein unerklärbares Rathsel. Die Ursache mancher Vorstellungen, die wir übertrieben finden, ist die bekannte Hypothese: alles, was von "den weißen schön gebildeten Tataren" ab fammt hat vorzügliche Anlage zur Aufklärung und Ausbildung; alle Völker des füdöstlichen Asiens leitet er aber "von den schwarzgelben hässlichen Mongolen" her, folglich kann aus ihnen nichts gutes kommen. Diese Voraussetzung geht so weit, dass Hr. M. obne weitern Beweis gerade zu behauptet, Dichengiskan konne kein Mongole gewesen seyn, weil er einen hübschen Körperbau hatte. Und um begreislich zu machen, wie ein Theil der Bewohner auf den Inseln des Südmeers, der mongolischen Nachbarschaft unbeschadet, zur schönen Menschengattung gehören und doch aus Asien abstammen könne, leitet er sie aus den edlern, von tatarischem Blute entsprungenen Kasten der Hindu ab, welche durch die Araber in die oftindifchen Inseln, und dann noch weiter oftwärts gejagt Doch diese oder ähnliche Behauptungen wurden. find unfern Lefern schon aus andern Recentiquen von des Vf. Schriften bekannt.

### KLEINE SCHRIFTEN,

Gemulacunteren. Altenburg, b. Richter: Christ. Henr. Leronz Publicae panperum apud veteres curne speciming. 1797. 46 S. 4: — So sehr man durch den Titel dieser Schrift angezogen wird, so unangenehm ist es, sich beym Lesen durch so viele fremdertige oder nur in sehr entsernter Beziehung zu dem Armenwelen stehende Gegenstände dutcharbeiten zu millen, che man das Wenige erfährt, was Griechen und Römer sie

Arme, Verwaiste, Invaliden, geleistet haben. West mehr Anstalten zur Umerstützung der Armen sinden sich hey den Juden. Türken, Christen, welche der gelehrte Vs. kürzlich bemerkt hat. Die Veranlassung zu dieser dem Geburtung des regietenden Herzogs von Gotha zu Ehren herzungegebnen Abhandlung gaben die neuen wirklich sehr preiswürdigen herzoglichen Armensustaten im Fürstgathum Altenburg.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 2. März 1797.

### ARZNETGELAHRTHEIT.

LAIPZIG, b. Fleischer dem jüngern: Wilhelm Taplin's Stallmeister oder neuere Rossarzneykunde; nebst einem Anhange über die Hundeseuche. Erster Theil, a. d. Englischen. 1796, 387 S, gr. 8. (1 Rthlr.)

aplis zeigt sich allerdings als einen denkenden Rossarzt, der fich um seine Landsleute dadurch fehr verdient macht, dass er ihnen die Irrthumer und Vorurtheile, zu denen sie ihre Gibson, Brake u. a. verleitet hatten, aufdeckt und richtigere Begriffe sowohl von dem Wesen, als von der Behandlungsart der Rosskrankheiten zu verbreiten sucht. Er berechnete daher diesen seinen Vortrag nach der Fassungskraft auch der Nichtärzte, und befolgte in dieser Hinficht ein sehr instructives Eintheilungsprinzip, nämlich, die Krankbeiten nach ihrer Verwandschaft oder der Aehulich-keit der Behandlungsart zu klassisiciren. Bey den Untersuchungen selbst scheint er jedoch den Gesichtspunkt der Gemeinnützlichkeit nicht allzu selten aus. den Augen verlohren zu haben; denn bey vielen Krankheiten mangeln die genauen Schilderungen ihrer Symptome, auf der andern Seite find die Theorieen oft zu hoch gespannt, und meistens die Gegen-Rände in der medicinischen Kunstsprache dargestellt. Dass die Mittel äusserst zusammengesetzt find und dadurch kostbar werden, will Rec. nicht einmal in Anschlag bringen, da in England Verschwendung diefer Art Ton zu seyn scheint. Dies abgerechnet, find die Heilungspläne 'gewöhnlich richtig- und rationell angelegt.

In diesem ersten Theile untersucht T, nach einer Einleitung über Beurtheilung und Wartung des Pferds 12 Klussen. Die erste Klasse enthält das Ueberbein, Speat, Gallen, Lahmheit und Verstauchen. Wider den felbst etwas alten Blutspaat wondet man in Irrland ein Liniment aus Kanthariden und Baumöl mit Vortheil an. (Ueber den Sitz der Flussgallen hat der Vf. noch nicht ganz richtige Begriffe: sie so wohl, als, nach des Rec, Meynung, auch der Flussspaat find Krankheiten der Schleimbeutel.) Von der Behandlung der letztern spricht der Vf. unbefriedigend. Der Kur der Flussgallen durch Eröffnung ist er nicht günstig und will das Uebel lieber durch zertheilende Umschläge behandelt wissen; allein wenn diese nun, wie es mei-Reus der Fall ist, nichts helfen, dann bleibt jene immer das einzige Heilmittel; auch find die Einwendungen wider dieselbe, dass die Flechsen dabey verletzt werden könnten, dass fich die Bander nicht wie-

A. L. Z. 1707. Exter Band.

der vereinigen dürften, keineswegs wichtig, denn sie gründen sich nicht auf das Wesen der Operation, sondern auf die Ungeschicktheit des Operirenden. Den Yf. will die Wunde durch die geschwinde Vereinigung. geheilt wissen, allein die Eiterung scheint hier den Yorzug zu verdienen, weil man dann weniger Rück. fälle zu befürchten hat. Unter der Rubrik Lahmheis wird nur die von Strapazen entstandene näher erörtert. Zweyte Klasse, Schrunden, Raspe, Unterkade, Mauke. Die Unterkude (Strahlfäule wird 5.72. eine krampfadrige Beschaffenheit genannt,) dies giebt keinen Begriff, foll wahrscheinlich krampshafte heissen. Bey dem schon alten Uebel werden harntreibende Arzneyen angerathen, welche der Vf. bey mehrern äußerlichen Krankheiten gar sehr empsiehlt, und überhaupt den Purgirmitteln vorzieht. Dritte Klasse. Lederbund. Rehe, Raude und Wurm. Es ist sonderbar, dass T. beym Lederbunde, einer Abmagerung mit steifer, fest anliegender Haut und einem feinschuppigen Ausschlage, der von Dürstigkeit in Futter und Wartung entsteht, eine Aderlass anrath, um eine kleine Aenderung im Blutumlauf zu bringen! aber er ist überhaupt mit dem Aderlassen ziemlich verschwenderisch. -Die Rehkrankheit ist nicht bloss Hautkrankheit, wofür sie T. ausgiebt: von der äusserlichen besonders. im Anfange der Krankheit so beilsamen Behandlungsart fagt er gar nichts. - Der Wurm ift keine Krankheit der Blutgefasse, wie T. meynt, und entsteht noch viel weniger durch Zerfressung derselben, sondern. hat seinen Sitz im Saugadersysteme, wie dies schon das traubenartige Ansehen der Wurmbeulen zu erkennen giebt. Purgicen, Schwefel und Spiesglas find' die innerlichen, Kampfergeist und Estig auf die Kneten, und Quecksilbersalbe in die Geschwüre die nusserlichen Mittel, Mit Recht eifert der Vf. wieder das Brennen und Aetzen. Vierte Klaffe. Wunden, Geschwüre, Fistel und Geniksistel. Unter den Wunden, über deren Behandlung der Vf. fehr vernünftige Grandsätze äußert, werden zugleich das geschandne Knie, der Eisenstreif, und die Beschädigungen der Krone betrachtet. Fünfte Klasse. Geschwülfte, Wirbel, Nabelgallen und Hornschwämme. Ueber Waster-Speck-Balggeschwülste und Scropheln nur allgemeine Ane: merkungen, ausführlicher über die einfache Geschwulk. Sechste Klasse. Erhältung, Husten, Seitenslich, Lungenentzündung, Bauchblösigkeit und Schwindsucht. Erkältung liese sich keineswegs als eine eigne Krankheit, sondern nur ale Ursache vieler Krankheiten anfehen. Beym Huften und Dampfe empfielt der Vf. das Aderlaffen und Purgiren zu unbedingt, besonders ber dem letztern schaden oft Purganzen sogar, und das

öftere Klystieren verdient den Vorzug. Ueberhaupt verwirst T. S. 164. die Klystiere, oder will sie in den seltnen Fällen, wo sie anwendbar sind, lieber mit der Blase, als mit der Spritze gegeben wissen. (Warum er fie verwirft, welches die seltnen Ausnahmen sind, und warum er die Blase wählt, darüber erklärt er fich nicht: eben so wenig ist er Freund von Tranken, sondern giebt, wo es nicht auf gar zu schnelle Wirkung angesehen ift, lieber Pillen, weil das Eingeben der erftern unbequem fey und viel dabey verlohren gehe). Dampf und Bauchblas find Synonymen, auch schlägt er gleiche Kurarten vor, gleichwohl betrachtet er sie als zwey besondere Krankheiten. Siebente Klasse. Fieber, Wurmbeisen, und Gelbsucht. Es gebe nur zwo Arten von fieberhaften Beschwerden bey Pserden, nämlich das symptomatische und das Entzündungsfieber (?). Unterdrückung der Ausdünstung sey der Grund zu jedem Fieber (?) Von den epidemischen Fiebern, die T. lieber pestilenzialische (!) nennen will, hat er keine bestimmten Begriffe. Wider die Würmer fand auch er die Quecksilber und Spiesglasarzneyen am wirksamsten. Achte Klasse. Strengel, Rotz, Herschkrankheit, Krasnpfe. Unter dem Titel Strengel wird das was andere Druse nennen beschrieben, auch das vorgeschlagne Heilverfahren kommt damit überein. Die Ursache, dass die Druse fast mur eine Krankheit der jungen Pferde ist, beruhe darauf, weil die Füllen durch reichlichere Fütterung und Mangel on Bewegung in ihren ersten Lebeusjahren eine Menge zäher Unreinigkeiten sammelten, die dann, wenn das Pferd in Arbeit kommt, beweglich würden, daher erscheine die Druse meistens nicht eher, als bis dem Pserde der Sattel oder das Geschirr aufgelegt wird. (Man muss wohl überhaupt auf die natürliche Geneigtheit junger Thiere zur Schleimerzeugung Rücksicht nehmen, denn nicht alle Füllen werden gerade stark gefüttert; auch äussert sich die Krankheit nicht durchgängig erst mit der anfangenden Arbeit, oft schon, wenn das Thier noch nicht zum Arbeiten gebraucht wird, oft, wenn es schon lange gearbeitet hat.) Zur Nachkur empfielt er milde Mercurialpurganzen, zumal, wenn ein übelriechender Ausflus ans den Nasenlöchern nach Heilung des Abscesses übrig bleibe und fürchten laffe, dass der Grund des Uebels in den innern Theilen liege (wenn dies ist, dann ist schon Rotz da; überhaupt spricht der Vf. von Wunden und Abscessen in der Nase als von Zufällen der gewöhnsichen Druse, die doch keineswegs dazu gehören.) Unter dem Titel Ganaschengeschwulft wird noch eine Abart von Strengel (Druse) beschrieben, die hauptsächlich von Erkältung entstehe; diese Geschwülste solle man nicht zurücktreiben, sondern zur Zeitigung bringen. (Aus allen ergiebt es fich, dass der Vf. das derunter verstehe, was andere einen bösartigen Strengel, der in Rotz überzugehen droht, nennen.) Wider den Retz Dampfbähungen aus riechenden Kräutern, schleimige Einspritzungen mit Grünspanessighonig und Quecksilbereinreibungen in die Drüsen, vorher aber der Versuch, ob sie sich in Eiterung setzen lassen. Die Prepanation hinterlasse allemal ein schwaches Thier.

Unter den Gefichtspunkt; Schwindel und Convulfionen bringt der Vf. den Schlag, die Krämpfen die Fallfuelt, die Lähmung, die Hirschkrankheit. Klaffe. Kolik, Durchfall und Fettschmelzen. achtet der Vf. die ehemaligen hitzigen Mittel in der Kolik verwirft, so schlägt er doch fast nicht minder hitzige, Ingwer, Nelkenpfesser, Wachholderol vor, mit denen man doch auch, felbst in der Windkolik äusserst behutsam seyn muss. Beym Fettschinelzen gehe wirkliches Fett ab. Zehnte Klaffe. Strangurie und andere Krankheiten der zur Absonderung und Aus-Scheidung des Harns gehörigen Theile. Eilfte Kiale. Krankheiten des Augs, der schwarze, der graue Staar, die Augenentzundung. Zwölfte Klasse. Raspe, Genmengewachs, Kurbe, Kronengeschwär und Ringbein. Bey dem Kronengeschwür schränkt sich der VE auf den Anfang und geringern Grad desselben ein. (Die Kurbe hat ebenfalls ihren Sitz in den Schleinbeuteln.)

Unter dem Titel: Nacherinnerungen zeigt des VL noch besonders den Einfluss schlechter, unregeliebet ger Abwartung und Fütterung auf Eutitehung der Krankheiten, mit namentlicher Hinficht auf die 14 genfehler, den Bauchblas, die Mauke, die Winde lik; dann folgen noch Erinnerangen über einige zifallige Uebel, die fich nicht füglich unter eine der ebigen Krankheitsklassen bringen liefsen, z. B. ther die Geschwülfte an der Stelle, wo Blut gelassen werde, über den Wolf am Hufe, den Mundkrebs, die Borsspalte. Endlich Supplemente, welche eine Anweilung. die Pillen mit der Hand einzugeben, die Geschichte efner gestochenen Flechse, eines glücklich geheilten Wurms, einer glücklich geheilten Flechsenlahmhen (if unbedeutend) einen Fall einer gestochnen oder . schädigten Flechse, und Bemerkungen über gestochne oder Dornwunden enthalten.

Im Anhange von der Hundeseuche, als einer Anterleibskrankheit bestätigt der Vf. durch Erfahrungen die Wirksamkeit des bey uns fast allgemein behindten Versahrens mit Brechmitteln und purgirenden Kirstieren. — Die Uebersetzung selbst ist genau uns sließend.

### KINDERSCHRIFTEN.

Weiman, im Industrie-Comptoir: Bilderbuch für Kinder, enthaltend eine augenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Minerblien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften; wie nach den besten Originalen gewählt, und gestochen; und mit einer kurzen wissenschaftlichen und den Verstandes Kräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet. No. XXI—XXXII. 1796. 1797. 4.

Die bereits so beträchtlich sortgerückte, durch des Beyfall des Publicums unterflürzte Sammlung, hit bey ihrer Fortsetzung an Mannichsaltigkeit, Menge, und Auswahl der Gegenstände nicht verloren, und in

der Ausführung großentheils gewonnen. Die oben bemerkten Hefre enthalten an Saugthieren das wilde und zahme Pferd, den Dshiggetal und Onager, den zahmen Efel; das Maulthier, den Maulefel, den Quagga; den gemeinen, den Dam- und Elennhirfch; den Steinbock, die gemeine und angorische Ziege, die Ziege von Mamber und Juida, den Zwergbock: den Auerochsen, den zahmen Ochsen, den Bison, Buffel and Zebu; den Grunzochsen, die indische Kuh, den afrikanischen Büssel, den Muskusochsen, achtzehn merkwürdigere Gazellen und Antilopen; den Argali, das gemeine Schaaf, und fünf vorzügliche Abanderungen desselben; das wilde und zahme Schwein, das Nabelschwein, nebst dem aibiopischen und fiamischen; das Murmelthier, den Ziesel, und einige ihser Verwandten, deh gemeinen und Goldmaulwurf, von Fischottern, Wieseln und Mardern die gemeiner und fremden Arten, fünf Savien oder Halbhaafen und acht Waltische. Die ungemeine Treue in den schicklich und verhältnissmässig verkleinerten Abbildangen der Säugthiere und Vögel verdient gewiss alles Lob. Von Vögeln findet man fiebzehn gemeine und ausländische Atten der Raben, Häher, und Elster, neun Arten Waldhühner, sieben Hähne und Fafanen, acht Lerchenarten; von Fischen drey Störarten, den Wels, Spiegelfische, Meerskorpionen, den Meerpfau, die Lamprete, das Neunauge, die Muraene, viele Schol-

lenarten, den Einhornfisch, Messerfisch, Seedrachen, das Seepferd, die Aalmutter, den Seeteufel, mehrere Hayen und Rochen, Karpenarten, Bariche, den Hecht, den Aal, und fünf Arten Forellen; von Insecten die Menschenlaus, den Floh, den Koschenillenwurm, und den Kermes; von Planzen die Castava, die Batatten, den Orleanbaum, den Safran, den Drachenblutbaum, die Arecapalme, den Waid, den Wan, den Waitzen, Roggen, Hafer, und die Gerste, die Schierlingsarten, mehrere efsbare und giftige Schwämme, die Tollkirsche, den Nachtschatten, die Sagu und Dattelpalme, den Reis, Dinkel, und Buchwaitzen, den Mays, Hirfen, Lein, Hanf, die Kartoffeln und dem Zuckerahorn. Auch sind auf zwey Tafeln die Haupttheile der Blumen nach Sowerby's Zeichenbuche dargestellt. Zur Kunst - und Eleuschen-Geschichte gehören die Abbildungen agyptischer Mumien, der verschiednen Arten von Miliz der Römer oder der Alten überhaupt, und ihrer Gerathe zu Belagerungen, nebst der Tafel, welche die einfachsten Werkzeuge zum Heben und Trennen enthalt. Dass alle diese Gegenstände nicht untereinander geworfen vorkommen, fondern auf jeder Tafel in einer gewissen allgemeinen Beziehung auf einander stehen, und, dass der Text die Kupfer deutsch und französisch erklärt, ist schon aus der Einrichtung des ersten Bandes, der sich mit dem zwanzigsten Heite schlos, bekannt.

### RLEINE SCHRIFTEN

Anaperociamntheir. Puris, de l'imprimerie de la republique: Rocherches sur les causes des maladies charbonneuses dans les animant; leurs caractères, les moyens de les combattre et de les prevenir. Par J. H. Gilbert, Professeur véterinaire et membre de l'agence de la commission de l'Agriculture et des Arts. Imprime par ordre de la commission executive d'Agriculture et des Arts. An. III. 72 S. 8. Diese Untersuchungen wurden durch ein brandartiges Faulfieber, das im Semmet 1793. in mehrern franzölischen Gemeinden unter dem Hornvieh und den Pferden herrschie, veranlasst. Das Wesen diefer sich unter so maucherley-Gestalten darkellenden Seuche ift bereits aus den Untersuchungen alterer französischer, und auch neuerer deut-Schor Thierurzte, Rumpells, Giafers, Adamis, Kaufchs, Nie-derlinbers, Huvemanns u. a. bekannt. Rec. glaubt daner nur das Eigne des Verfassers oder der gegenwartigen Epizootie ausheben zu durfen. Der Hauptgrund dazu fey in dem durch Naffe verdorbnen Futter, besonders Haber zu suchen, dies beweifst der Vf. theils durch den damaligen Witterungs und Futterstand, theils durch die Geschichte ahnlicher Epizootien, die er in chronologischer Ordnung mit besonderer Rucklicht auf die genannten beiden Gegenstände verzeichnet; ein Verzeichmifs , das noch durch mehrere Falle, befonders in Deutschland, hatte vollständiger gemacht werden können. (Uelerhaupt betrachtet der Vf. die Witterung zu fehr nur als mittelbare Urfache der Krankheit, sie wirkt aber unstreitig auch zugleich durch ihnen unmittelbaren Einfluss auf dem thierischen Korper bey.) Dann werden die vorlünfigen Kennzeichen Gieses Fie ers, oder der sogenannten Karfunkeikrankheiten angeführt. Das Rauschen der Haut, beym Darauthinstreichen, und besonders die hohe Empfindlichkeit, wenn man das Thier mit der Hand etwas ftatk auf dem Rückgrate hindrückt, feyen eines der Seinersten Merkmale, das Daseyn dieser Krankheit auch bey deren dem außern Anscheine nach vollkommen gefunden Thie-

ren zu erkennen; letz:ere zeige sich jedoch nur in gewissen Punkten des Ruckgrats und unterscheide sich dadurch von der gewohnlichen aligemeinen Empfindlichkeit dieses Theils bey jungen Thieren: jezuweisen fegen diese Steilen heifs, bisweilen laffen fich sehon unter der Haut kleine flache Beulen fühlen. (Jene beiden Merkmale waren bey den Seuchen, die Rumpelt, Kausch u. a. beschrieben, beyweiten nicht so aligemein, als sie der franzölische Ih erarzt zu schildern scheint.) - Die außern Zufülle der Arunkheit selbst. Unter mehrern andern, bald Blasen und Geschwüre im Maule, bald wirkliche Karfunkeln hie und da auf der Obernläche des Körpers, bald Drüfengeschwülfte in den Weichen und am Vorderbuge, bald lymphatische, bald Luft-geschwülfte. Schr richtig bemerkt daher der Vf., dass der Name Karfunkelkrankheit nicht passend sey, auch dass man diese verschiedenen Symptomen einer und eben derselben Krankheit mit Unrecht fur fo viele verschiedene Krankheiten gehalten und sie unter eignen Nahmen aufgestellt habe, z. B, charbon blanc, charcon noir, gloffanthrux, avant-coeur, antisoeur, noir cuisc, rouge cuist, pietain u. f. w. (und unter den deutschen, der Zungenkrebs, Langenbrand, Gliederbrand, Lederbrand, Peftbeulen, gelhe Knopf etc.) J'ai vu, fahrt er fort, toutes cer pretendues especes de charbon, regner dans le même temps dans un joyer affez borne; toutes n'etaient elles-mèmes que les symptomes d'une ficere putride gangreneufe, (brandartiges Fieber, ift keine ganz schickliche Benemung, bezeichnender ware, entzündlich galliges l'auffieber, denn darinne besteht unstreitig das Wesen der Krankheit:) dont les caracteres offraient des modifications différentes à raijon des dispositions, qu'elle trouvait dans les divers individus qu'elle affectait. — Mais dans ces éruptions, quel qu'ai: pn être leur caractère, bien loin d'apercevoir la maladie, je n'ai vu au contraire que le produit d'une crife plus ou moins sulutaire, que l'effet des efforts de la nature pour se devurraffer d'une humeur deletere qui l'opprime. Die inneren Fer-Zzz 2

Veräuderungen. Fast durchgungig waren die Brufteingeweide im brandigen Zustande. Bey denen Häuptern, die plotzlich ohne Ausbruch außerlicher Beulen fielen, waren dafür im Gekrofe,' in der Leber, in der Milz und in den meisten Eingeweiden ganz schwarze Geschwülste, auch ziemlich oft das Gehirn, das Herz mit kleinen, schwarzen Brandflecken überfier. (Eine genauere Beschreibung dieser Geschwülste wurde nicht unnöthig gewesen seyn.) Die Milz war fast immer d'un volume très considerable und ausgelöst: (G. scheint dies als einen Krankheitszufall anzusehen, der es bekanntlich nicht ift.) Von der an-Reckenden Eigenschaft dieses Fiebers. Der Vi. fucht fie durch mehrere eigne Erfahrungen zu beweisen: Er selbst bekam von einem Tropfen Blut, den er bey der Zergliederung eines Ochfen an den Finger brachte, ein kleines Geschwürf, das er sich durch tiefes Brennen heilte: viele Emwohner zu Argenton bebamen wirkliche Karfunke und mehrere starben; neun Schweine, die das Blut einer gefallnen Kuh beschnoberten, Huner, Enten ftarben: man stellte Ochsen, die einige 20 Meinen weit hergeholt worden waren, in einen ausgestorbnen Stall, und in 15 Tagen waren sie auch krank; Hunde, Woife, Baren, welche von den Aesern fressen, krepiren; der Vf. gab einem Hunde dergleichen Fleisch gekocht, ohne dass es inm ichadete, allein diese einzige Erfahrung beweise nichts für den unschädlichen Genuss soiches Fleisches, denn er sah, wiewohl selten, auch rohes Fleisch von manchem Hunde ohne Nachtheil verzehren. Ein Pferd, das eine frische Ochsenhaut in weiem Sacke getragen hatte, bekam einige Stunden darauf eine Brandbeute an den Lenden. (Höchstwahrscheinlich kann also durch gewiffe Urfachen, z. B. durch warmeres Klime, das Miasma so exaltirt werden, dass diese Krankheit, welche andere Beobachter als nicht ansteckend fanden, austeckend wird: denn so wühlte Adami in den Eingeweiden gefallner Stücken mit den Handerherum, ohne angesteckt zu werden, man rieb die Materie aus den geöffneten Beulen andern Gesunden ohne Erfolg zu wiederholtenmalen ein, Kälber sogen unbeschadet an ihren kranken Müttern, die hernach fielen.) - Prüfervatipbehandlung. Der Vf. empfielt das Bespritzen des Futters mit einer Seefalzauflöfung (Kiichenfalz mit unter gefüttert leistet eben das.) Die Gewohnheit, gemeinschaftliche Leckkuchen aus dergleichen Salz und Kreide oder Gips im Stalle aufzuhängen, ilt verwerslich: weil leicht ein Stück den kranken Speichel eines audern verschlucken kann. Man füttere das Thier sparsamer, damit sie weniger krankmachende Stoffe mit dem schlechten Futter in den Körper bekommen (nicht bloß in dieser Rücksicht und bey schlechten Futter, sondern auch bey dem besten ift Mässigkeit vorzüglich anzurathen, weil oft bey den Thieren die Verdauungskrafte in Beziehung auf das Wiederkauen schon miterbrochen find, indess es noch mit Lust frist und dem An-scheine nach gesund ist, diese Ueberladung der erken Migen aber, ans Mangel an ihrer Ausleerung nothwendig das Uebel vermehren muss.) Man füttere kein über den Ställen aufbewahrtes und durchdunstetes Futter: 10 Pfund dort gelegnes Heu wogen nach 24 Stunden beynahe eilf und ein halbes Pfund. Das Aderlassen verwirft der Vf. als Vorhauungsmittel ganz und empfielt das Haarfeil, beides nach Erfahrungen. (Gerade alfo Kanschs Erfahrungen entgegen: ohnstreitig erlaubt aber me Natur der Sache weder die unbedingte Empfehlung, noch Misbilligung des emen oder des andern; man hat immer auf die individuelle Constitution der Thiere, auf den Genius der Epi-zootie, auf die Jahresseit, auf Vollblütigkeit, Alter, auf das Bradominirende des entzundlichen oder fauligen Karakters der Seuche, bey der Wahl des einen oder des andern Rücklicht zu nehmen. In den wärmern Klimaten mag wohl der faulige Karakter größsentheils die Oberhand haben, daher die Haarseile dort den Vorzug verdienen.) — Von den Abführmitteln sagt der Vf. gar nichts, die doch bey der so häusigen, fast durchgangigen Complication mis galligen Unreinigkeiten nicht aus der Acht zu lassen find. — Kurativbehandlung. Nur außerliche Mittel seyen anzuwenden, alle innere Mittel verwirft der Vf. bey wiederkauenden Thieren als schädlich, wenn sie in gro-

feer, und als unzureichend', wenn fie in kleinen Gaben gebraucht werden, weil ihre Magen zu weit und beständig mit Futtermasse angefüllt wären. (Dieser Grund durfie aber wohl nicht hinreichen , denn das Getrank geht nach Camper, nicht, wie die Speise, erst in die zwey ersten angefulken Magen über, fondern gerade aus dem Schlunde in den dritten und von da m den vierten; Arzneysubstanzen, jedoch in Flüstigkeit hinlängrich aufgelöst, dürften also, wenigstens in jener Rücksicht nicht unwirksam seyn. Mehr scheint die Unwirksamkeit der ausseptischen Mittel, - denn diese meynt der Vf. besonders, davon abzuhängen, dass man entweder die Gabe, oder die Periode der Krankheit nicht genau trifft, fie entweder in zu geringer Quantitat, oder zu fpat und erst dann reicht, wenn der vierte Magen sich schon in einem unempfänglichen zum Brand geneigten Zustand besinder; ihre Schadlichkeit aber darauf zu beruhen, dass man sie zu früh, ehe noch der örtitche Entzündungszustand der Megen geschwächt ilt, oder zu wenig in Verbindung mit entzundungswidrigen, einhullenden etc. Mitteln giebt, wo sie dann nothwendig die Krankheit erhöhen mullen, Ueberdies giebt estaber gewiss auch Epizoetieen dieser Art, welche weniger mit örtlicher Affection der Verdauun grand zeuge verbunden find, und in diesen dürsten innerliche Minei das ibrige worzuglich leisten.) Nur bey Thieren mit einem Magen, bey Pferden billigt er innerliche Arzneyen, und zwar Tracke aus irgend einem gewurzhaften Pflanzenkörper mit Renge China und flüchtigen Alcali; jedoch immer nur dane, das langfame Entstehen der Geschwülfte und die Schwa Pulses allgemeine Kraftlosigkeit der Natur anzeigen. Aufst bedient er lich folgender Mittel: Klystiere, gleich im And und dann täglich fort zweymal; den verliegenden Mit. man nicht mit der Hand, fondern mit einem eingediten nen Löffel herausholen. Der Vorschlag des Verfassen. eine Röhre die Klyftiere einzugiesen, kann unmöglich bar feyn. Haarfeile, ait diese last Hr. G. noch schwarge wurz befestigen, last fie auch noch eine geraume Zeit a folgter Besterung liegen; wenn sich die durch das Hause beygezogne Materie verhartet, soll man sie unten quiffel and mit einem Eisen tief brennen; vor und nach dem I des Haarseils solle man des Fiebers wegen den Thieren a re Stunden nichts oder wenig zu fressen geben. (Diese überhaupt während der ganzen Krankheit beobachtes 4 Eine interessante Bemerkung ist, dass wiederkaueren T betrachtlich lange hungera können: der Vf. hielt einer I mel acht Tage ohne Futter. Man soll zum Haarteilzieben ne, warme Witterung wählen. (Aber wie ist dies alle lich?) - DieBehandlung der Geschwülste mus nach der und dem Sitze derselben verschieden eingerichtet werden. Geschwure im Maule bepinselt man am besten mit Vieriel Kleine runde Beulen am übrigen Körper rottet man aus man dies fürchtet, breunt man sie und verbindet mit gin be aus Bassicum und Terpentinessenz, Kanthariden und Bemat: in große, slache Geschwillste micht man Mehren. tiefe Einschnitte, ftreicht fie mit der genahnten Salbe auf Haarseile durch, eitern sie, so werden sie mit Salzwaffie bunden. Einen Zirkelschnitt mit einem glühenden Meller gi um die Beulen herum zu machen sey unrathsam. - Kantal von Knoblauch, Pfeffer, Afant u. f. w. schienen das T durch den erregten starken Speichelflus weit munterer 24 # chen. Stärkende Mittel verwirft der Vf.; weniges, aber gant Futter mit Salawasser angesprengt und Kleineranke gaben die beste Stärkung. Die Härte und die pergamentahnliche Troche heit der Haut sucht er durch Dampsbäder und Reiben zu ernuchen. (Und Kausch begols mit kaltem Waller,) -Zur Km nigung der Ställe und anderer Geräthschaften wird beson das Waschen mit heißers Wasser empfehlen, das Ausrauchern und Ausweissen mit Kalk für unzureichend und das letztere fogurale schädlich erklärt. Die wirksamste Räucherungen feyn inder de von Morvoon vergeschlagenen Dampie von Küchensalz und Vitriolfaure.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 3. März 1797.

#### GOTTESGELAHRTHEIT.

Leuco, in der Meyersehen Buchh.: D. Georg Lutwig Gebhardt's Biblisches Worterbuch als Realconzordanz über die sämmtlichen heiligen Bücher des Alten und Neuen Bundes, für Prediger und andere Freunde und Verehrer der heiligen Schriften. Mit einer Vorrede des Hn. Geheimen R. Raths Hozel. Dritten Bandes drittes Stück. 1796. 905 bis 1264-S. 8.

Lec. vermuthete bey der Anzeige des 2ten St. des 3ten B. (A. L. Z. Nr. 349. Nov. S. 331.) noch einen-vierten Band. Statt dessen kommt hier bloss noch die dritte Abtheilung zum dritten Band; so dass also dieser Band stärker als die vorhergehenden ausgefallen ift. Es würde aber gar leicht aus dieser dritten Abtheilung ein wollkändiger Band haben gemacht werden können, wenn der Vf. nicht zum Ende geeilt zu seyn schien. Denn er hat erstausliche Lücken gedassen und unzählige Worte übergangen, die seine einmal angefangene Classification der verschiedenen Wortbedeutungen gar wohl verdient hätten. Rec. will nur einige Hauptwörter, ohne die abgeleiteten zu rechnen, hier anführen, wolche unter dem einzigen Buchstaben U nicht hatton weggelassen werden sollen. Z.B. Verbergen, Verbinden, Verblenden, Verbrennen, Verfolgen, Verkundigen, Verlieren, Vermogen, Vernunft, Versammeln, Verschliessen, Verschlingen, Verschmachten, Versiegeln, Verstand, Verwerfen, Umgehen, Umkommen, Unbeschnitten, Unflath, Unfruchtbar, Unglück, Unnütz, Untergehen, Unterthan, Unterweisen, Untüchtig, Untugend, Volk, Vollenden, Vorhaut, Ursache u. s. w. Vielleicht müssen auch die folgenden Stellen mit dieser Eilsertigkeit des Vs. ent-Ichuldigt werden. S. 981. Unter der Rubrik Vergeben, und zwar die gegen Gott begangenen Sünden an Gottes Statt, find Schriftstellen angeführt, in welchen auch nicht ein Wort von der Vergebung der Sünden an Gottes Statt, sondern vielmehr das Gegentheil workommt; nämlich 2 Mos. 10, 17. wo Pharao zu Mose und Aaron sagt: Vergebet mir diesesmal meine Sünde und bittet den Herrn euren Gott, dass er diefen Tod von mir wegnehme; 1. Sam. 15, 25. kier fagt Saul zum Samuel: ich habe gefündige, dass ich des Herrn Refehl und deine Worte übergangen habe"und nun vergieb mir die Sünde und kehre mit mir um, dafs ich den Herrn anbete. Pharae und Saul wußten also nichts von einer Vergebung der Sünden an Gottes Statt, sondern dieser wollte vielmehr selbst Gott darum bitten, und jener wünschte, das Moses A. L. Z. 1797. Enfter Band.

and Aaron für ihn bitten-möchten, Auch 2. Kor. 2, 20. steht zwar in der Lutherschen Uebersetzung: ich wergebe dem Blutschänder um euretwillen an Christi Statt; allein dies heiset ja nicht so viel, als an Gottes Statt, and liegt nicht einmal in den Worten er mooσωπω Χριςυ. Desto ausfallender ist daher die Anmerkung, welche noch dazu von Unwissenden leicht auf die Rechtmässigkeit des erst nach mehrern Jahrhunderten aufgekommenen Kirchengebrauchs der Vergebung der Sünden im Beichestuhl gemissteutet werden könnte: Im A. B. katten die Religionslehver, Priester, das Recht, an Gottes Statt Sünden zu vergeben, und eben dieses hat auch Christus den Religionslehrern im N. B. gegeben. Eben so altväterisch lautet die Erklärung von Zaubern. Es heisst 1) eigentlich mit ·Hulfe eines höhern Wesens wunderbare Dinge verrichten. sich auf mugische Künste verstehen. 2) Un eigentlich Gaukler, Tafchenspieleren u. f. w. Und dabey die Anmerkung: Man theilt die Zauberey ein: 1) in grobe. d. i. solche, wo man mit Hülfe des Teufels oder boser Geifter wunderbare Dinge verrichten will; 2) in fubtile, d. i. folche, wo man mit Hulfe Gottes oder guter Geifter dieses thun will. So wenig diese beiden Anmerknegen im theologischen Sinne richtig waren, eben so wenig ist es die folgende im philosophischen. Die Wiedergeburt wird in die eigentliche und uneigentliche. und diese wiederum in die physische und moralische eingetheilt und mit der Anmerkung begleitet: Die physische besteht in zwey Stücken, in einer Umschaffung 1) In Anschung des Wesens, z. B. wenn eine Raupe in einen Papitlon verwandelt wird. 2) In Ansehung des Verhaltnisses, z. B. wenn ein Mensch von einer Religion wu der andern libergelit, ein Jude zum Ohristentham. Etwas geziert lautet die Erklätung von Sir. 7, 20. S. 933. Uebergieb, d. h. entferne von dir, avandensire deinen Freund. Und sonderbar die von Sir 30. 8. S. 1031. Und wenn der Herr also verschnieft, be f-Ser: wenn der Herr sich Ehre machen, sich verherrlichen welkte. Der griechische Text ist: ¿av :upioc o usvac deliven, wann es dem großen Gott gefallen sollte. Ferner S. 943. Buch der Weish. 10, 11. Uebervortheilen soll zu übersetzen seyn und zwar am besten durch getrieben werden: (κατιχυω), Da er, Jakob, übervortheilt ward von denen, die ihm Gewalt t'iaten, beffer: da sie, Laban und andere, von Habsucht getrieban, beherrscht sourden. Der griechische Text ift: 60 maso. vetic nariocupyrous autor napern, die Weisheit Rand ihin hey der Hablucht seiner Unterdrücker bey, Uebervertheilen war also nicht Uebersetzung von xarique, sondern von nheovekie; und autor hat der Vf. eigenmächtig in aurus verwandelt. Ferner soll Buch der Weis-

heit 14, 21. S. 467. Weit beffer zu übersetzen feyn, Leben: aus solchen ham der Betrug in die Welt: besfer: diese Nachstellungen waren gegen dieses Leben. Der griechische Text: και τυτο έγενετο τω βιω εις ένεdoor, giebt diesen Sinn: dies ift nun eben Unglück worden für die Welt, d. h. für die lebenden Menschen. Endlich foll Sir. 11, 30. S. 1167. das Wort Welt in den Worten: Denn die Welt ift vall Untreue und Lift! besser ausgelassen und übersetzt werden: viele Nachstelbungen des Teufels giebt es. Der Vf. muss also wohl fatt πολλα τα ένεδρα τα doλιε zu lesen geglaudt habes π. τ. ε. τε διαβολε. Da wir nun nunmehr das ganze Werk des Vf. vor uns haben: fo verkennt zwar Rec. den von ihm dabey angewendeten großen Fleis keinesweges; zweifelt aber fehr, ob sich Prediger die Mühe geben werden, in zweifelhaften Fällen alle die genauen Zergliederungen und gesuchten Classificationen der Wortbedeutungen, welche bey den mannich. faltigen Erklärungen der biblischen Stellen oft nicht einmal Statt finden, durchzulesen; zumal wenn sie ein oder das anderemal die gefuchte Stelle nicht gefunden haben. Rec. hat deswegen auch gleich bey der ersten Anzeige im Vorbeygehen den Wunsch geäußert, dass am Ende ein vollständiges Register von allen vorkommenden und erläuterten Stellen angehängt werden möchte, welches denen, die sich etwa über dunkle Stellen Raths erholen wollen, die Ueberficht beym Nachfuchen fehr erleichtert haben würde.

Leipzig, b. Jacobäer: M. G. J. Wichmanns, zuletzt Oberpfarrer und Superintenden zu Grimma, biblische Hand-Concordanz und Wörterbuch zur Beförderung eines schristmässigen und nützlichen Vortrags beym Religionsunterrichte und zur Erleichterung des zweckmässigen Bibellesens. Zweite durchaus verbesserte, vermehrte und ganz umgearbeitete Ausgabe, nebst einem sehr vollständigen biblischen Spruchregister. Zweiter und letzter Theil. 1796. 566 S. Biblisches Spruchregister 109 S. 4.

Diefer zweyte und letzte Theil enthält die Buchfteben H bis Z und liefert zwar keine so ausführlichen Artikel wie der erste, ob es gleich nicht ganz an solchen fehlt, z. B. Prophet, Pfalm, Moses, Jesu; steht aber gleichwohl, in Ansehung der Brauchbarkeit, jenem erstern Theil keinesweges nach. Dem Rec. sind nur wenige Artikel vorgekommen, welche etwas weit. läuftiger bearbeitet zu werden verdient hätten, z. B. Menschen - Sohn. Es wird davon bloss gesagt, dass es eigentlich so viel, als Mensch heisse — dass Jesus fich selbst diesen Namen sehr oft beylege - dass Hr. D. Less darüber geschrieben habe - und dass unstreitig diese Benennung mit dem Ausdruck Messias gleichbedeutend sey. Dahin gehören auch die sehr unvollftändigen Artikel Mittler und Höllenfahrt Christi. Auch-wird die Erklärung von 1. Mos. 3, 15. (S. 31.) nach welcher eine wirkliche Weissagung von dem Messias in dieser Stelle enthalten seyn foll, indem die ganze Hypothese von alten Volksliedern; die Mo-

fes hier gebraucht babe, übel ausgesonnen sev, wenig Beyfall finden. Der Vf. dieses Artikels muss also von dem Vf. des Artikel Moses verschieden seyn. Denn dieser sagt ausdrücklich, dass das erste Buch Mosis aus alten mündlichen und sehriftlichen Nachrichten und Urkunden zusammengesetzt sey. dergleichen Stellen, in welchen die Verfasser nicht einerley Grundsätze befolgen, würde es gut gewesen feyn, wenn sie sich durch untergesetzte Buchstaben von einander unterschieden hatten. Dagegen find die Artikel Vergebung der Sünde, Wort, Unnder, Wiedererstattung vorzüglich gut und reichhaltig ausgefallen. Winke für Prediger findet man häufig, z. B. bey Himmelfahrt Christi, Rochtfertigung, Reue, Taufe, Toufel, Tod, Tugendsam, Verschweigen, Zorn, Sinn, Obrigkeit, Jesus, Sabbath, Jungstertag, Meineudig, Sicherheit, Leiden-Christi, Unterthan, Vermahnung, welche wegen Eph. 6, 4. durch . Unterricht erklärt und dabey unter andern gesagt wird: "Ein guter Prediger wird gewiss nicht in dem Wahne "stehen, dass man weiter nichts von ihm verlangen "könne, als etwa Sonntags eine Predigt zu halten, "oder ein Kind zu taufen. Ihm wird es eine seiner "schönsten Amtsbeschäftigungen seyn, täglich die "Schale zu besuchen und mehrere Stunden lang derin "selbst Unterricht zu ertheilen. Er wird auch darin "dem großen Lehrer der Religion Jesu ähnlich zu "werden suchen, von welchem uns seine Schüler so "vielmal bezichten" er lehrte täglich in ihren Schulen" n. f. w. Auch dem Attikel Zeit ist eine Aumerkung angehängt, welche die wichtige Pflicht, seine Zeit wohl anzuwenden, enthält, aber etwas vollständiger und bestimmter hätte abgefasst werden können. Denn wenn es unter andern heisst; "Die eigentlichen Be-"rufsgeschäfte erfodern die meisten Stunden und kön-"nen nicht abgebrochen werden. Die heitersten Stus-,,den gehoren für die Privatandacht; die übrigen kann man dem Umgang mit Freunden, der Pflege der Ge-"fundheit und dem Schlafe widmen: " fo hatte doch wohl bestimmt: gesagt werden sollen, ob hier Sixeden des Lebens oder des Tages gemeynt seyen. Vermathick find, weil des Schlafs und der Pflege des Körpers zugleich Erwähnung gethan wird, Stundes des Tages zu verstehen. Allein in diesem Falle hat der Vf. wiederum die heitersten Stunden unstreitig mit den ruhigsten und stillsten verwechselt, und nicht allein unbeitimmt gelassen, ob die innerliche oder die äusserliche Privatandacht gemeynet sey, sondern auch überhaupt nicht daran gedacht, dass die Privatandacht nirgends im N. T. geboten ist. Wenn aber auch hier und da noch manches bey der Ausführung dieses Werks zu wünschen übrig bleibt: so werden es doch hauptfächlich Prediger mit dem größten Nutzen brauchen können; und Rec. empfiehlt es ihnen daher mit allem Rechte auch noch deswegen, weil sie sehr oft die neuesten theologischen und exegetischen Schriften darans können kennen lernen, in welchen sie über jede Materie weiter nachzulesen manche Veranlassung sinden werden.

#### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

ALTONA, B. Hammerich in Comm.: Predigten, von C. H. Kramer, königl. dän. Consist. Rathe. Probsten (Probst. des Münsterdorfischen Consistorii und Hamptprediger in Itzehoe. Nach seinem Tode herausgegeben in zwey Theilen. Erster Theil nebst dem Bildnisse des Vfs. 1796. 12 S. Vorr. u. Inhaltsverz. u. 262 S. Text. (20 gr.)

Da nach der Anzeige der Wittwe des Vfs., welche die Herausgabe dieser von seiner Gemeinde gewünschten und von ihm bey Lebzeiten auf langes Andringen. endlich versprochenen Predigtsammlung besorgt, auf sein ausdrückliches Verlangen darin nichts geändert werden sollte; weil es durchaus sein Wille war, vor dem Publicum in keiner andern, als feiner wahren und eigenthümlichen Gestalt zu erscheinen: so würden in fofern alle Erinnerungen der Kritik über Form und Inhalt dieser Vorträge zu spät kommen. Indessen läst sich nach des Rec. Ueberzeugung gegen die von der Herausgeberin getroffene Auswahl, die fast durchgangig auf interessante und fruchtbare Themata gefallen ist, nichts einwenden, und den Predigten selbst das Lob einer eindringenden. Herzlichkeit, eines durchaus darin herrschenden praktischen Sinnes, einer liebenswürdigen Vereinigung von Ernit und Sanftmuth, wo es auf Bestrasung herrschender Unsittlichkeit ankommt, einer fruchtbaren meistens ungezwangenen Benutzung des Textes oder anderer biblischer Stellen und Beyspiele, endlich einer eigenthümlichen, oft nicht gemeinen, den felbstdenkenden Wahrheits- und Tugendfreund charakterisirenden, Ansicht und Darstellung mancher Erscheinungen in der motalischen Welt nicht absprechen. Auf der andern Seite ware freylich diesen Ausarbeitungen bey dem durchgängig darin herrschenden analytischen Gedankengange, (der übrigens an folcher Stelle seine großen Vorzüge hat) und bey der sonst sehr populären, auch nichts weniger als unedeln, nur nicht immer gant correcten, und von Provincialismen freyen Sprache des fel. Vfs. ein gut Theil mehr Deutlichkeit, Bestimmtheit und logische Ordnung, weniger Abhängigken von den Fesseln eines nicht einmal exegetisch, geschweige philosopisch geläuterten dogmatischen Systems und weniger Verunstaltung durch unerklärte, zum Theil wirklich abentheuerlich klingende, dem Geiste des Zeitalters gar nicht angemessene Hebraismen aus der Lutherischen Bibelübersetzung zu wünschen. So findet es Rec. schwer, wo nicht unmöglich folgendes Thema mit feiner Eintheilung auf eine deutliche Vorstellung und ein logisch richtiges Verhältniss seiner Bestandtheile zu reduciren: S. 57. am 24. S. n. Trin. "Erbauliche Rücksicht auf die mächtige Hand Gottes "da, wo wir uns ganz seiner Gnade trösten." "Sie "dienet 1) zur Erhaltung unfrer tiefen Ehrfurcht, 2) "zur Befestigung unsers kindlichen Vertrauens. ) zur "freudigen Ausbreitung des göttlichen I obes." Die fehr unbequem ausgedrückte und in Tropen gehüllte Proposition kann doch nichts anders heißen als: es ist erbanlich — deutlicher noch — unsrer religiösen

und sittlich guten Gesinnung sorderlich, uns beyin fe-Ren Vertrauen zu Gott (nichts anders als das, heisst doch: sich der Gnade Gottes ganz getrösten) die Erinnerung an feine Allmacht zu Gemüthe zu führen schon das versteht sich von selbst: denn Vertrauen zu Gott schlieset die vernünftig modificirte Ueberzeugung von seiner Allmacht mit in sich - und nun unter die Gründe, warum es erbaulich ist, auch der: "es dient zur Befestigung unsers kindlichen Vertrauens" - ift das nicht ein höchst unlogisches idem per idem, da in der Proposition schou ein festes Vertrauen zu Gott als vorhanden vorausgesetzt war? Warum nun nicht für jene schematische Enunciation folgende ganz simple: "über den moralischen Nutzen einer lebendigen Erinnerung an die Allmacht Gottes?" wo allenfalls jene Eintheilung hingepasst hätte; ungeachtet wohl noch manche zweckmässigere sich hätte finden lassen. Fehlerhafte Einmengung von Hebraisnen ist es unstreitig, wenn es S. 193. heisst: "Jesus bleibt demuthig gegen den, der ihn gesalbt hat," oder S. 179. "Ich bin da, dass ich zum Volk des Eigenthums bereitet und in das Buch des Lebens eingeschrieben werde," oder S. 258. "Wenn wir schon lange in Kedars Hüt-"ten gewohnt, am fremden Joch gezogen haben -"dann halt es schwer Busse zu thun." Schr übertrieben und eine sehr falsche Anwendung jener Paullinischen Aeusserung ist es ferner, wenn dem wahren Freunde des Guten S. 26. das Bekenntniss in den Mund gelegt wird: "ich bin der vornehmfte unter den Sündern." Und was Aeufserungen wie folgende anlangt S. 21. "Es ist alles Gnade, sichere Gnade, die aus "einem fremden Verdienst das unsrige macht — mit "mitleidsvollem Erbarmen sieht Gott dies Verdienst als "den eignen Werth des Menschen an" — oder S. 176. "das ausgesprochene Urtheil des Todes über die Sün-"den der Welt foll an Jesu vollzogen werden," und weiterhin: "vom Anfange feiner Erscheinung liegt "die Strafe auf ihm, auf dass wir Friede hätten etc." so will zwar Rec. die Freyheit fremder Ueberzeugung keinesweges antasten, kann aber diese und ähnliche Vorstellungen von dem sittlichen Unvermögen des Menschen, der es doch wenigstens allererst durch eigne Kraft und eignen Willen dahin bringen muss, eine höhere Unterstützung zu verdienen, mit dem anderweiten schlichten und nachdrücklichen Hindringen des verdienstvollen Vfs. auf sittliche Reinigkeit nicht wohl vereinigen und sich des Gedankens nicht erwehren, dass die sehr einfache Wahrheit: der qualvolle Tod Christi sollte zum Troste und zur Ermunterung fehlerhafter Menschen dienen, auf jene Art unter der Brille des Systems, vielen klaren Aussprüchen der Schrift felbst zuwider, in moralischer Hinsicht merklich verunstaltet erscheine.

Nürnberg, b. Grattenauer: Beyträge zur praktischen Bearheitung der Feyertaglichen Episteltexte, von J. S. Relm, Mittagsprediger und Katechet an der Stadtkirche zu Ansbach. 1705. 13 Bog. 8. (12 gr.) Den geschäftvolles und ungeübten Geistlichen sollen diese Beyträge, laut des Vorberichts, Erleichterung Aaaa 2

und Stoff zur Abwechsehung im Vortrage verschaffen. In gegenwärtigem Bändchen hat sich Hr. R. bloss mit den Aposteltagen beschäftiget, weil die Predigten an diesen Tagen gemeiniglich den Anfangern zugetheilt werden, und zur Unterstützung und Ideenbereicherung in dieser Hinsicht noch nichts vorhanden seyn Findet dieses Bändchen Beyfall, so soll ein zweytes über die Episteltexte der übrigen Feyertage nachkommen. Den Entwürfen felbst find kurze Einleitungen oder vielmehr erklärende Uebersetzungen der Texte vorausgeschickt, welches für Manche derer, welchen diese Schrift eigentlich gewidmet ist, nicht undienlich seyn mag. Uebrigens hat uns die Ausführung des Ganzen, seiner Bestimmung nach, ganz wohl gefallen, und bester fast, als die bereits erschisnene ähnliche Bearbeitung der Fest-Evangelien, auch selbst in Ansehung einer gereinigtern Vorstellungsart, wenige Fälle ausgenommen. Als z. B. die Beschreibung der Rechtfertigung S. 131. da fie seyn soll: "die Ueberzeugung, dass Gott, auch ben allen wesentlichen Unvollkommenheiten unfrer Natur, dennoch geneigt fey, uns durch den Glauben an Jesum und seine Verdienke zu begnadigen, und uns feine Liebe für Zeit and Ewigkeit zu schenken." - Wie, sollte ein gerechter und gütiger Gott über wefentliche Unvallkommenheiten seiner Geschöpfe zu zürnen fähig seyn, und nur erst durch den Glauben an das Leiden eines Unschuldigen zu begnadigen und seine Liebe ihm zu schenken geneigt gemacht werden? Oder S. 133. "Wie tröftend muss ihm (dem glaubigen Christen) der Gedanke an die Leiden des unschuldigsten Leidenden seyn! Er hat unsehuldig gelitten; darum will ich ruhig die verdienten Folgen meiner Vergehungen tragen, und mich dadurch beffern und zücheigen lassen; Er hat mich versöhnt; darum will ich beruhigt seyn, bey bereuten und gebesserten Mängeln meiner Tugend!" Dhue das zu urgiren, dass unschuldig ja keines Superdative so wenig als heilig im eigentlichen Verstande fähig sey, und dass die Leiden des unschuldigsten Leidenden eine Spielerey verrathe, so fragen wir nur: Wenn die verdienten Folgen der Vergehungen den Verbrecher zu seiner Besserung treffen und treffen fol-:len, warum hat denn ein Anderer für ihn gelitten? Oder sollte Gott nach zorniger und unversöhnlicher Menschenart auch ausser der Bereuung und Verbesserung seiner Mängel noch eine besondere Versöhnung bedürsen? Uebrigens ist nicht zu leuguen, das in diesem Entwurse: Ueber das Beruhigende der christlichen Lehre von der Rechtfertigung der Menschen durch Jesum, gar Sehr viel nützliches gegen so manche Misverständnisse und Misshräuche dieser Lehre gelagt sev. Ursache ander man nur, hie und da des Ausspruchs Jesu sich zu erinnern: Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch, denn der Lappe reisst doch wieder vom Kleid, und der Riss wird ärger. Auch sollte man dem Publicum wohl nicht sagen, dass die Religion lauter bey uns gelehret werde. War wollte dieses als der Wahrheit gemäs behaupten; und erschwert man nicht dadurch die unvermeidliche and wünschenswerthe Abanderung so mancher falschen.Vorstellungsarten. Jener theologische Kanzleystil passe nicht mehr für unsre Zeiten. Vortrefflich ift hingegen 6. 95. die Stelle, wo von dem Nachtheil des Aberglaubens in Ansehung des Christenthums geredet wird: "Die ganze Geschichte bezeugt es, dals die Schicksale, des Christenthums nie trauriger gewesen find, als wenn der menschliche Geist seine Einfälle mit selbigem verband, die erhabnen Lehren Jesu dadurch verstellte, sie in eitles Ceremonienwerk verwandelte, wodurch weder Erkenntois der Wahrheit. noch Besserung des Herzens bewirkt wurde, und eitle Erwartungen auf dieselben baute, zu denen er nie berechtigt war:

### KLEINE SCHRIFTEN.

Meihnachtsfeyertage über Matth. 23, 34—39. . . auf Befehl des Durchlanchtigsten Prinzen, Albrechtt; dem Druck übergeben, won G. Ch. Cannabich, KR. und Superint. 1797. 36 S. Ehmsis besörderten einige Fürsten dieser Gegenden die Verdreitung einer stömmelnden Andacht, welche ihnen als einzig wahres Gesühl für des Christenthum eingeprägt worden war. In unsern Zeiten soll, wenn men die Klagen dusterer oder heuchlerischer Schreckensverbreiter hören wollte, mit jenem Frömmeln auch Religiosität und heiliges Pflichtgesühl überhaupt und besonders aus den höhern Ständen gesichen Auch eine gereinigtere und ausgekärtere Religion erzeugt und nährt Religionseifer; auf den edlen und peineten! Auch Jersunst wirkt auf Gesühlt, und gehs in En-

thusiasmus für das Wahre und Gute über! — Der Vi. sodert in einem sehr lichten und herzlichen Vortrag, aus dem Beyspiel der alten, von den Juden versolgten Bekenner der Wahrheit und Tugend auf — zur edlen Standhussigkeit in dem Bemuhen, beides zu verbreiten. Er schildert davon die Hindernisse, die im Verstande, im Willen, in den Umstanden liegen, mit Warme und Klugheit, um desto mächtiger an die Verssichtung zu ernnern, durch welche man als Mensch, als Christ, und als Gesellschaftsglied zu Hebung des Entgegengeseitzten verbunden und ermuntert werde. Eine lehrreiche specielle Application macht den Schluss. Der genze Aussacheit, auch in Rucksicht auf die Ausarbeitung, unter das vorzuglichste, was Rec. vor diesem greymuthigen und praktischen Vs. gelesen hat

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 4. März 1797.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

FRANKBURT U. LEIPZIG: Pythagoras oder Betrachtungen über die geheime Welt- und Regierungskunft. Von Adam Weishaupt. Erster Band. Erster, zweyter und deitter Abschnitt. 1790, 674 S. 8.

FRANKFURT, b. Esslinger: Ueber die geheime Weltund Regierungskunft — von Adam Weishaupt. 1795. 674 S. 8.

ler Zweck dieses Buchs, welches wir um so weniger übergehen können, da es unter dem doppelten angezeigten Titel zweymal in Umlauf gebracht worden, ist nach der Einleitung: "die Natur und Verfassung geheimer Verbindungen zu untersuchen; zu erforschen was sie find, wozy sie gut, ob sie rechtmässig und erlaubt sind, wie weit man auf diesem Wege gehen konne und dürfe, ohne andere Pflichten zu verletzen; welches die Triebsedern sind, durch welche hier gewirkt wird und werden soll; welches ihce innere sowohl als äussere Klugheit ist; in welchen gunftigen oder widrigen Verhaltnissen diese Verbindungen gegen Nichtverbundene, gegen den Staat, gegen das gesammte Menschengeschlecht stehen, was diese davon zu fürchten oder zu erwarten haben." Eine Untersuchung dieses wichtigen Gegenstandes ist um so nothwendiger, als die allgemeine Stimme für die Entbehrlichkeit und Unzulänglichkeit geheimer Yerbindungen zur Beforderung großer und edler Zwecke zu entscheiden scheint. Die Anlage des Werks zeigt zwar, dass es des Vf. Vorsatz war, alles zu umfassen, was fich fowohl im Allgemeinen als Besonders über geheime Gesellschaften sagen lässt. Das Ganze soll 1) die innere Einrichtung geh. Ges. ohne Beziehung auf irend eine andere öffentliche oder gehelme Verbindung 2) die Verhältnisse, in welchen jede gegehene geh. Verb, mit einzelnen Menschen und andern geheimen und öffentlichen Verbindungen steht, und dem Betragen, welches diese Verhältnisse nothwendig machen, zum Gegenstande haben. Jenen Theil nennt der Vf. die innere Politik, diesen die aussete Klugheit. schon diese Eintheilung ist mangelhaft, da bey Betrachtung geh. Gef., sie mag nun a priori oder a posteriori geschehen, sowohl eine ausere als innere Einrichtung oder Verfassung sich denken läst, der Vf. aber nur bey der a priori von einer innern, und bey der a pasteriori von einer aussern Versassung redet. Aufser diesen passt auch die Benenuung innere Polisik, in dem Verstande, wie sie hier genommen wird, als Klugheit, oder vielmche Klugheitslehre, zu dem ersten A. L. Z. 1707. Exfler Band.

Theil gar nicht, und auf den zweyten nur halb. So un terschieden das allgemeine von dem besondern Staatsrecht ist, eben so ist es auch die allgemeine und besondere Staatsklugheitslehre. Ber erste Theil ist vielmehr die allgemeine Lehre von geheimenGesellschaften um so mehr, als darinn von einer Wissenschaft der Mittel zu dem Zweck geh, Ges. gar nicht die Rede ist, und der zweyte Theil die besondere Lehre von geh. Ges. verbunden mit der Klugheitslehre. Der erste Theil zerfallt wieder in drey Bucher, von dem Zweck, den Mitgliedern und der Natur geh. Ges. (Da geh. Verb. hier wie polidische Gesellschaften betrachtet werden, so wäre auch wohl eine Eintheilung, wie die im allg. Staatsrecht, schicklicher: L von der Grundung geh. Ges. oder dem ihr zum Grunde liegenden Vertrage; 2) von den Zwecken geh. Verb. . . 3) von den Mitteln, dieselben zu erreichen, oder von den Gesetzen und Einrichtungen geh. Gel.; 4) von der Rogierung geh. Gol. mit. Rücklicht auf die verschiedenen Regierungsformen. und 5) u. 6) von den Rechten und Pflichten des regierenden und gehorchenden Theils. In der von dem Vf. gemachten Eintheilung ist die Lehre von den Mit-, teln ganz übergangen, und die Natur geh. Verb. bedarf keiner besondern Abhandlung, da sie aus der Beschaffenheit des Zwecks und der Mittel von selbst hervorgeht. Es kanu daber nicht fehlen, dass im Verfolg der Abhandlung nicht allein manches Wesentliche unberührt bleiben, sondern auch der Vf. vieles bereits Gefagte zu wiederholen genothiget seyn werde.) Das zweyte und dritte Buch diefes ersten Theils, nebst dem ganzen zweyten Theile fehlt bis jetzt Das vorliegende erste Buch besteht aus dreu Abschnitten: I. von den Zwecken geh. Verb. überhaupt; II. von den Zwecken geh. Verb. insbesondere, und III. von den Zwecken und Absichten der ersten Stister. (Die zwey letztern gehören eigentlich in den aten oder speciellen Theil, und der dritte Abschn. hat, der Rubrik nach, auch nichts, das von dem Inhalte des zweyten verschieden wäre, und würde also zu diesem gehören müssen. Aber eigentlich redet der Vf. daring von den Bewegungsgründen und Veranlaffungen zur Errichtung geh, Ges.) Erster Abschnitt. Wenn bewiesen werden kann, dass es grosse der Menschheit würdige Zwecke giebt, welche außer geh. Verb. ganz unerreichbar find, so ist dadurch zugleich bewlesen, dass geh. Verb. nicht bloss rechtmässig und erlaubt, sondern logar nothwendig find. Um jenes zu beweisen, werden folgende Fragen beantwortet: 1) Braucht man das Gute zu verbergen? 2) Giebt es ein Gutes, das außer einer geh. Verb. unerreichbar ift. and welches ist dieses Gute? Schon unter den Ant-Bbbb

worten auf die eiste Frage kommt einiges vor, das nicht beweisend genug ift; z. B. der Satz: Viele Tugenden verlieren an ihrem Werthe, wenn sie zur Schau ausgestellt werden, und was von einzelnen Menschen gilt, muss auch von ganzen Gesellschaften gelten. Mit der öffentlichen Ausübung der Pflicht, sie sey welche sie wolle, ist nicht immer Prahlerey oder Ausstellung zur Schau verbunden, und der Westh der "Tugend wird dadurch, dass sich der, der sie vollbringt, verbirgt, um nichts erhöht; die Verborgenheit ist auch nicht immer ein Kennzeichen, dass wir dey wohlthätigen Handlungen von allem empirischen Interesse frey find, sie kann fogar selbst vor unserm innern Richter tadelhaft feyn, wenn fie mit Anspruch auf einen höhern Werth unserer Handlungen gefucht wird. Die Beantwortung der zweyten Frage hängt von solgenden sechs Fragen ab: 1) was kann und sellder Mensch werden? Glückselig, antwortet der Vf., durch höchste Läuterung seiner Absichten; durch Sittlichkeit. 2) Was ist er wirklich von dem, was er werden kann? Noch seht myvollkommen! Den stärk-Ren Beweis für unsere noch fortdauernde Unsittlichkeit findet der Vf. in der Bemerkung, "dass die Leidenschaften, we nicht alles, doch das meiste, Gute gethan haben, and noch thun - die Finsternis habe das Licht, der Druck die Freyheit erzeugt; allenthalben sey die Noth, das Bedürfnis, die Gewinnsucht, der Eigennutz, der Zufalt, die Quelle des Guter." (Dass die Menschen in Ansehung der Gründe und Abfichten ihrer Handlungen das noch nicht find, was fie seyn könnten und sollten, bedurfte im Grunde keiner 10 weitläustigen Ausführung, als hier auf 54 Seiten gegeben wird, und es ist dieses auch eigentlich keine Antwort auf obige Frage. So wahr es indessen ist, dass Leidenschaften, Noth u. f. w. zufälliger Weise gute, der Menschheit nützliche Erselge gehabt haben, to wenig lässt sich jedoch, wegen der Natur der Sache, die keine nur einigermaßen vollständige Induetion verstattet, behaupten, dass sie allenthalben alles oder doch das meiste Gute hervorgebracht hätten. Da auch der Erfolg unferer Handlungen nicht jederzeit unsern Absiehten entspricht, und aus sittlichen Absichten unternommene Handlungen auch nachtheilige, fo wie Handlungen aus schlechten Absichten auch nützliche Erfolge haben können; so ift es äuserst gewagt, aus der Beschaffenheit dieser Erfolge die Gute oder Verwerflichkeit der Absichten beurrheilen zu wollen. Sodann schließen ja Handlungen und Unternehmungen darum, dass sie aus Noth und Bedürfniss geschuhen, die Güte und Reinheit unferer Absichten nicht aus. Eben so wenig lässt sich aus den Unternehmungen thätiger Menschen zur Beförderung ihres Nutzens auf einen Mangel an Sittlichkeit schließen, so lange die Mittel, deren fie fich bedienen, erlaubt find. 3) Warum find wie nicht weiter? Weil wir endliche, und als solche, perfectible Wesen sind, deren Natur erfodert, dass wir beym Entstehn sowohl, als unsere ganze Dauer hindurch wachsen. - Diese Antwort wird ja aber für alle Zeiten gelten, in denen Menschen leben. You gleicher Beschaffenheit ist der zweyte Grund;

weil die Tugend, als das vollkommenke und letzte, die Entwickelung der übrigen Seelenkräfte in einem bohen Grade voraussetzt. Der dritte und vorzüglich-Re Grund liegt in der noch fortdauernden Unwissenheit und Trägheit der Menschen. Sie sind nur für niedre Zwecke thätig, weil sie den siochsten Zweck, Sittlichkeit, höchste Läuterung der Absichten, entweder gar nicht oder doch nur sehwächer als die niedrigern kennen. Ein Mensch ist um so unwissender und träger, je beschränkter sein Zweck ift, in dessen Erreichung er seine Glückseligkeit setzt; nur mit dem höchsten Zweck, der höchsten Verninst ist die wahre hochste Thätigkeit verbunden. (Diese Sätze find schielend. Da der Mensch sich von empirischen Zwecken nicht trennen kann, so würde es eigentlicher und beftimmter so heisen: Die Menschen wären bloss für empirische Zwecke thätig, ohne bey deren Erlangung und den dazu gewählten Mitteln Rückficht auf Sittlichkeit zu nehmen. Wie sich das aber beweisen lässt, ist eine andere Frage.) Folgen der Trägheit im primitiven Zustande: der Mensch ift ungefellig, gebiete risch, eigenmächtig. Uebergang zur Vereinigung in bürgerliche Gesellschaften, und Modificationen der menschlichen Neigungen, als Folgen dieser Vereinigung. (Ein hors d'oeuvre. Dem Sittengemälde der Menschheit in der Staatsverbindung, das der Vf. hier entwistt, kann man Wahrheit und Energie nicht durchgangig, nud am wenigsten ein lebhaftes Colorit abiprechen; aber, wie es bey dergleichen Gemälden gemeiniglich zu gehen pflegt, Züge des Einzelnen, Besondern werden oft zu charakteristischen Zügen des Ganzen, Züge des Menschen zu Zügen der Menschheit, und oft find die Schatten da mit ffarkern Dinten aufgetragen, wo sie auf dem Originale durch die angrenzenden Lichter viel matter erscheinen.) Die vorzüglichsten Hindernisse der Tugend in der heutigen Vertassung find: a) Die Tugend und innere Vervollkommung ist sehr selten ein Mittel, ein glanzendes äusserliches Glück zu machen. (Sittliches Betragen allein berechtiget im Staate noch nicht dazu, und die Tugend ift kein Erwerbmittel; mit derfelben muffen sich noch Thätigkeit, Ordnung, Kenntnisse, Talente und Geschicklichkeiten, die uns für den Staat und unsere Mitbürger brauchbar machen, verbinden. Und wer im Staate kann über diese, über die Güte und Reinheit unferer Absichten urtheifen?) b) Die uns se nothige Hülfe und Mitwirkung anderer kann auf andern Wegen, als durch Menschenliebe und Wohlwollen erhalten, sie kann erkauft, erpresst werden. Man hat folglich mehr Reiz, mächtig, und reich, als wohlwollend und tugendhaft zu feyn. c) Der Schein wirke so viel als die Sache, der sittliche Werth eines Menschen wird nur nach dem Aeusserlichen, nach den Folgen, nicht nach den Absichten bestimmt; der Mensch hat folglich alles Interesse, nur gut und tagendhaft zu scheinen. (Daran ist die politische Verfastung überhaupt wicht Schuld. We gabe es einen Zustand, in welchem sich die Beschaffenheit der Absichten der Menschen zuverfässig bestimmen ließe? Es ist auch nicht allgemein wahr, das der fittliche Westh

Werth eines Menschen, nur nach dem Aeusserlichen, wur nach den Folgen feiner Handlungen bestimmt wurde. Die Erfahrung stellt allenthalben Beyspiele von Leuten auf, die durch Heucheley, Verstellung, Betrug u. f. w. glücklich geworden find, und ungeachtet ibres Wohlstandes weiss man ihre moralische Schlechtheit sicher genug zu beurtheilen.) d) Die innere Vervollkommung, die höchste Läuterung der Absichten haben ihre Belohnung von der Zukunst zu erwarten. Sie eshalten also erst mit der Ueberzeugung von unserer Fortdauer ein höheres Interesse: die Ueberzeugung wird aber durch den Glanz des gegenwärtigen Lebens, durch Sinnlichkeit und Empfindung zu sehr verdunkelt, und kann nicht zu der Stärke kommen, die fähig ware, als Triebfeder zu Handlungen zu wirken. (Auch dieses kann dem Staate nicht zur Last fallen, außer vielleicht nur in so fern, als die Regenten desselben nicht die gehörigen Mittel. ins Werk setzen, den moralischen Unterricht höchst interessant zu machen.) 4) Wasmuss geschehen, wenn der Mensch sich noch weiter veredeln foll? Er muss ein neues Interesse, eine höhere Aufklärung erhalten, indem man ihn mit Gütern einer höhern Art, als Macht und Reichthum find, bekannt macht. Das Interesse für die höhern Güter erhält er, wenn ihm die Veredlung der Ablichten als ein Mittel, das, was er fucht, Macht, Reichthum, Beyfall zu erreichen, bekannt gemacht wird. (Der Vf. fagt nicht bestimmt, was er unter jenem höhern Gütern verstehe. Da er aber dem Zusammenhange zusolgenichts anders als die Tugend, in wie fern sie in der Würdigkeit glückselig zu seyn besteht, gemeynt haben kann, so wird zwar durch diesen Vorschlag die Tugend oder die Veredlung der Absichten, zu einem Mittel für empirische Zwecke herabgefetzt; aber für Menschen, die erst wie Kinder zur Tugend erzogen werden sollen, ist diese Methode gleichwohl nicht zu tadeln; doch dürste man nur so lange bey ihr verweilen, bis den Menschen bey mehrerer Reife ihrer Vernunft auch die Grundfatze der reinen Moral mit mehrerm Erfolge vorgelegt und erklätt werden könnten. Wer lehrt aber den Menschen die grosse Kunst, auch mach ihnen zu handeln?) Was insbesondere den Beyfall betrifft, so müsse man denselben dadurch verbestern, dass man die Menschen in Situationen setzte, die sie nothigten, zur Erreichung ihrer Zwecke die Absichten anderer zu erforschen; dieses musse alsdam don Reiz; das Interesse erwecken, die Handlungen anderer nicht nach ihren Folgen, fondern nach den Absichten zu beurtheilen. (An der Realistrung dieses etwas fonderbaren Mittels zweifeln wir so lange, bis uns klar gemacht wird: 1) wie man fich von den individuellen Zwecken der Menschen jederzeit zuverlussige Kenntniss zu verschaffen im Stande sey; 2) wie sich willkührlich Situationen schaffen lassen, die die Menschen, zum Behuf ihrer Zwecke, zur genauern Kenntnis anderer und ihrer Absichten nöthigen, und wie man gewiss seyn könne, dass sie auch den benbfichtigten Erfolg haben werden; 3) wie die Anstalt zur Hervorbringung folcher Situationen beschaffen seyn musse und zu realisiren sey; 4) wie es eine sol-

che Anftalt, zur Beförderung ihres Zwecks, möglich machen könne, wir wollen nicht sagen alle Individuen eines Landes, eines Ortes, sondern nur die von den gestitetern Ständen, mit welchen es auch der Vf. nach seiner Erklärung hier vorzüglich zu thun har, unter ihre Auflicht und Bearbeitung zu nehmen, und sich von ihnen alle die bis ins kleinste Detail gehenden Nachrichten zu verschaffen, die zur Erreichung ihrer Absicht nöthig sind u. f. w. Ueberhaupt aber. finden wir eine so genaue Kenntniss anderer Menschen und ihrer Ablichten, als der Vf. verlangt, weder fo möglich, noch so nothweudig und unschädlich, als er fich vorstellt, und was er darüber sagt, hat, so gut es auch gefagt ist, unsere Bedenklichkeiten dabey nicht gehoben.) Endlich muss das hier gegebene Interesse für die Veredlung der Absichten durch den Umgang mit ähnlichen gleichgestimmten Menschen sestgehalten, öfters erneuert, und die gesammelten Grundsätze und erlangte Denkungsart mussen durch öftere Anwendung lebhafter gemacht und zum Bedürfnifie erhöhet werden. 5) In wie fern kann dieses durch die gegenwärtigen öffentlichen Anstatten gescheken? Diese Anstalten find der Staat, die Kirche und die Erziehung, von welchen nun gezeigt wird, dass in keiner derfelben die Tugend oder die hochste Läuterung der Absichten als ein Mittel erscheine, Macht und Beyfall und ein stärkeres Interesse, als das gegenwärtige sey, für die Tugend zu erhalten. Der Staat. Aus 14 hier aufgestellten Gründen zieht der Vf. solgende Resultate: a) dass es durch Staatseinrichtungen sehr möglich werde, ohne höhere Läuterung der Absichten, zu Macht und Ehre zu gehingen. b) Dass der Staat den Beyfall nicht verbessere, indem er den Menschen blos nach seinen Handlungen und deren Folgen beurtheile. c) Dafs er kein Interesse zu einer höhern mehr geläuterten Menschenkenntniss gebe. (Zugestanden, dass die Kenntniss der Menschen und seiner Absichten die Sittlichkeit befördere, wie doch noch nicht erwiesen ist, so begreisen wir doch nicht, in welchem andern Zustande das Interesse, die Absichten anderer zu erforschen, wohl stärker seyn könnte, als im Staate, wo die Beforderung unserer Vortheile und Zwecke mns so oft auf das dringendste dazu aufsodert, um allen beforglichen Collisionen auszuweichen, und uns anderer Menschen zur Erreichung unserer Absiehten mit Erfolg bedienen zu können.) d) Dass durch die Staatsvereinigung allein genommen die Veredlung unferer Absichten so wenig ein neues und höheres Interesse erhalte, dass sie vielmehr in den meisten Fällen das Interesse zum Gegentheil gebe. Der Staatsvortheil kann sogar erfodern, dass manches Böse geschehe, dals manches begünstiget werde, was offenbar gegen alle Sittlichkeit und Menschenrechte sey. (Alles leider sehr wahr! nur möchten wir nicht alles das Staatsvartheil nennen, was, beym Lichte befehen, bloss Vortheil eines Einzigen oder Einiger ist, und nicht alles Politik des Staats, was nur Politik eines oder einiger Köpfe ist.) e) Dass folglich die Staatsverbindung allein genommen kein zureichendes Mittel sey, die noch übrige primitive Unwissenheit, Trägheit und Egen-Bbbb 2

mächtigkeit ganz zu vertilgen, die Thätigkeit für die höchsten Güter zu reizen, und den Menschen auf die ihm mögliche Art zu vervollkommen. (Ganz richtig; es ist aber auch schon genug, wenn der Staat, neben den Anstalten, die er trifft, die Cultur der Vernunst zu befördern, nur nichts gegen dieselbe unternimmt. Die Kirche. Das Interesse, die Lehren der Moral und Religion zu befolgen, wird verstärkt, wenn der Mensch nicht blos auf die Zukunst verwiesen, sondern diese mit der gegenwärtigen Welt in Verbindung gebracht wird. Von alle dem müsse bisher noch

wenig geschehen seyn, da die Absichten der Menschen noch so wenig veredelt wären. Die Ursachen, die den eigentlichen und wahren Zweck der Moral und Religion nicht allein nicht befördert, sondern noch verhindert haben, werden nun in den Mangeln und Gebrechen der kirchlichen Verfassungen und den Verhältnissen der verschiedenen religiösen Partheyen sestellt.

(Der Beschluss folgt.)

### KLEINE SCHRIFTEN.

ARENETOELAHRTHEIT. Prag, b. Barth: Fülle des Wafferbruchs sammt Beobachtungen über eine sonderbare Art, diese-Krankheit zu behandeln, denen ein sonderbarer Fall des mit dem Wasserbruche vermengten Harnblasenbruches und zwey Fulle des eingesperrten Bruches beugesügt sind; von T. Keate. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt von Wenzl Iohann Langsvert, Dr. Ohne Jahrzahl. 96 S. 8. und 4 Kupfertafel. Da das Original schon 1788 erschienen ist, so ist der Hauptgedanke in demselben, durch Umschläge von Salmiak in Estig und Weingeist den Wasserbruch grundlich zu heilen, schon bekannt, und von Bell, Richter u. a. schon geprüft worden. Was diese Uebersetzung aubetrifft, so ist sie fast durchaus undeutsch, zuweilen bis zum Unverftändlichen, 2. B. S. 26.: "Die Austeerung des Wassers vor dem Umschlag giebt nach meiner Meunung als ficher und unzweydeutig, wenn nicht eine stärkere Probe der Kraft in der Auflosung, als wenn der Sack voll war, zur Zeit, da dieselbe ift aufgelegt worden; Seitdem der Zusammenhang in diesen Versuchen Platz nahm, nach ciner schleunigen Ausleerung so wirksum, als nach einer Rufenweisen Verminderung des Säckes!!" Hie und da ist zum Glück das übersetzte Wort hinzugesügt, z. B. S. 41., wo die Zertheilung des Wasserpuches durch Lust (Aether) versucht wird. Der Aumerkungen find viele, und viele seitenlange hinzugekommen, nämlich dadurch, dass Hr. L. diejenigen Stellen, auf welche K. verwiefs, ausführlich hineinschob, z. B. sieben Seiten aus Aetius. Hie und da find aber auch literarische Nofen, worinn z. B. Butzer, van Swieten und Plenk als die vorzuglichsten neuern Schriftsteller über den Wasserbruch angegeben werden! Unter den aufgezählten Operationsarten undet fich die durch die Wieke nicht, vielweniger die durch die Einspritzung, weil der ausgeschriebene Plenk fie nicht angeführt hat. Auch zwey Verfuche nachder von K. vorgeschlagenen Art sind hinzugetus, die aber beide misslangen. - Und diess kleine Stück Arbeit übergab der Ueberfetzer dem Publicum mit folgenden Worten Bürgers:

> Wenn dich die Lästerzunge sticht, So lass dir dies zum Troste sagen: Die schlechtsten Früchte sind es nicht, Woran die Wespen nagen!!

PHYLOSOPHIE. Kiel, in der Schulbuchh, u. Leipzig, in Comm. b. Heinflus u. Sohn: Warum reden die Menschen in three Gesellschaften so wenig und seiten von Gatt und der Reli-

gion? Von M. B. Birchner, Diakonus zu St. Laurentii auf Söhr; aus dem Dänischen. 1793. 104 S. kl. 3. (6 gr.) Bekannt-lich lieferte Hr. D. Bang in Kepenhagen eine gekrönte Preisschrift über die, bier abgehandeite, Frage, und der Arbeit des Hn. B's. ward das Lob einer besonders scharssinnigen Zergliederung der Begriffe zugostanden. Der, welcher die Preisfrage aufgab, foll ein Privatmann seyn, und über die Preistrage selbst liefen funf, bereits gedruckte, Abhandlungen, drey in danischer, wozu auch die hier vor uns liegende und von einem Ungenaunten ins deutsche übersetzte, gehört, zwey sber in deutscher Sprache ein. Der Vf. gegenwartiger Schrift bezieht die Frage selbst ganz richtig nur auf die gewöhnlichste Klasse der Menschen, die weder Pietiften noch Gottesläugner find, und auf die Gespräche ihrer freundschaftlichen Zirkel. In der Beantwortung zeigt er ungemein viel richtige Kenntnifs der menschlichen Seele, räumt zuerst die philosophiam ignavorum hinweg, welche alle dergleichen Dinge von der Erbfunde alleitet, beweist, dass nicht alle Menschen jene Abneigung gegen religiöse Gespräche haben, dass die Abneigung weder einem naturlichen Widemvillen gegen Gott und görtliche Dinge noch dem Uninteressanten der Religion an sich beyzumeden sey, fondern lediglich herkomme von gewissen, bey der größten Klasse der Menschen eintretenden, Nebenumständen. Das Leben der meisten ist unter Arbeit, Ruhe und Vergnugen getheilt. Die Arbeit betrifft Amtsverrichtungen, häusliche Beschäftigusgungen, Mittel sich und den Seinigen die Nothwendigkeiten oder Bequemlichkeiten des Lebens zu verschaffen, oder Mittel feine eigene Hauptneigung zu befriedigen, und mit allen diesen Dingen hat die Religion nur sehr wenig oder gar nichts 28 In der Ruhezeit denkt der Mensch entweder gar nichts, oder er beschäftiget sich mit Ideen, welche auf feine vollendete Arbeit Beziehung haben; und dass er zu seinen Vergnügungen wohl oft am liebsten keine religiösen Betrachtungen, fondern lieber die für ihn stärkern Vergnügungen Wähle, welche mit seiner Hauptneigung in Verbindung stehen, wird auch leicht einzusehen seyn. — Wurde der Predigerstand sich einem Stande aufgeklärter Volkslehrer in dem Umfunge des IV-orts. den ihm die Sokratischen Gesprücke geben, immer mehr nähern; so dünkt uns, würde auch die Idee von Gott mehr in den Kreis des Lebens und lieblicher hereingezogen. -vorzüglich aber die, vom Vf. nicht genug in Anschlag gebrachte, Furcht vor Frömmeley keinem Biedermann mehr zum An-lasse werden, in einem Zirkel von Freunden eher von allem. was Religion betrifft, zurschweigen, als in den Verdacht der Pietisterey zu kommen. - Angehängt ist noch eine Abhandlung von dem Mutzen religiofer Gelpräche.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 4. Marz 1797.

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

FRANKFURT W. LEIPZIG: Pythagoras oder Betrachtungen über die geheime Welt und Regierungskunft. Von Adam Weisstaupt. etc.

FRANKFURT, b. Esslinger: Ucber die geheime Weltund Regierungskunst - von Adam Weiskaupt. etc.

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

Jie Erziehung. Alle Erziehung geschieht jetzt unter der Auflicht der Kirche und des Staats. Diese geben ihr nur die zur Erreichung ihrer Zwecke nothwendige Richtung. Sie bildet nur Menschen, um dereinst ihr Glück zu machen, wohin doch, nach aller Erfahrung (?) die Veredlung der Ablichten nicht führt, und schon der blosse Schein führen kann. Sie wirkt mehr auf den Kopf, als auf das Herz, sie macht mehr gelehrte, als gute und große Manner. Es giebt keine Erziehungsanstalt, welche eine Uebungsschule der Tugend ware. (In den neuesten Zeiten ist doch in diesem Betracht schon vieles geschehen, und die Wirkungen davon sind nicht zu verkennen. haupt besteht das Bild, das hier von der Erziehung entworfen wird, aus einem blossen Umris, in welchem die charakteristischen Züge der heutigen fehlen. Die besondern Mängel in unserer moralischen Erziehung find ganz übergangen, und was davon gefagt wird, ift zu allgemein.) Wir erwarteten nummehr untersucht zu finden, ob denn die Mangel in der Staatsverfassung, der Kirche und Erziehung sich nicht zur Beforderung der sittlichen Veredlung verbesseru liefsen, oder diese Austalten, auch bey ihren zweckmassigsten Einrichtungen, schon an sich zur Hervorbringung dieses Zwecks unfähig wären. Die Nothwendigkeit geheimer Verhindungen zu diesem Zweck kann nur dann erst erhellen, weun die bereits vorhandenen Anstalten hiezu schlechterdings, auch in ihrer vollkommensten Gestalt, nicht tauglich seyn sollten. Allein diesen Punkt übergeht der Vf. ganz mit Stillschweigen, und geht solgleich 6) zu der Frage: Was konnen wir zu diesem Endzweck von geh. Verb. erwarten, in wie fern geben diese ein höheres Interesse, unsere Absichten zu veredeln? Die Antwort auf diese Frage liegt in dem Beweis folgender vier Sätze: 1) Es ist ein dringendes Bedürfnis, dem Druck und dem Missbrauch der öffentlichen Gewalt zu entgehen, sich zu verstärken, und seine Gegner auf immer unwirksam zu machen. Dass dies gewöhnlich misslingt, daran sind, wie man leicht entdeckt, die Leidenschaften der Menschen Ursache. Mit dieser Entdeckung ist A. L. Z. 1707. Erster Band.

zugleich das Mittel gefunden, die Leidenschaften herabzustimmen, und dieses ist kein anderes, als eine höchstmögliche Veredlung und Läuterung unserer Absichten. Man hatte sich vereiniget, um dem Drucke zu entgehen, man vereiniget sich von nun an, die Sittlichkeit zu vermehren, um auch andern Menschen auf diesem Wege zu einer ähnlichen wohlthätigen Ueberzeugung zu helfen. (Dies ist allerdings der einzige rechtmässige Grund-zur Errichtung geh. Verh. in einem Staate, in welchem alle Mittel zur Beforderung der Sittlichkeit vernachlässiget, die unveräuserlichen Meuschenrechte gekränkt werden, und die öffentliche Gewalt zur Beeinträchtigung des Zwecks der bürgerlichen Verbindung in ihren verbundenen Individuen gemissbraucht wird; und die Vernunft billigt nicht allein, sondern gebietet fogar die Beforderung der moralischen Veredlung, als das Mittel den politischen Druck mit Standhaftigkeit zu erdulden, und ihn allmählich, durch die Verbreitung einer grosern Masse von Sittlichkeit, auch unter dem regierenden Theil der Staatsglieder, aufhören zu machen. Nur, wie jenes Mittel wirksam zu machen, und den mannichfaltigen Schwierigkeiten und Hindernissen dabey zu begegnen sey, ist eine andere und sehr schwere Frage, die hier unberührt geblieben ist.) Dieler Zweck, Beforderung der Sittlichkeit, taugt nur für geheime Verbjirdungen, weil es ganz wider die Natur einer wahren ungeheuchelten Tugend ift, fich mit der strengen Ausübung zu brüften (Nicht doch! er taugt nicht blofs, sondern ift allen Menschen in allen Verhältnissen geboten; dadurch aber wird das Bedürfniss geheimer Verbindungen, da, wo sie wirklich ein Bedürfniss find, nicht vermindert; es kömmt nur darauf an. ob sie eben dadurch, dass sie geheim sind, wirksamere Mittel zur Beforderung und Vermehrung der Sittlichkeit unter ihren Gliedern an die Hand geben können; und dies ist es, was bûndiger bewiesen werden müsste. Der Ungrund des angeführten Grundes ift schon oben gezeigt.) Noch einige aus der Natur geh. Verb. entspringende Motive zu einem sittlichen Betragen und vorzüglichem Studium des Menschen, die wir aber übergehen müffen. 2) Geh. Gef. geben ein neues und stärkeres Interesse, den Menschen mehr nach seinen Absichten, als nach den Folgen seiner Handlungen, zu beurtheilen; eben dadurch verbessern sie zugleich auch den Beyfall, und erwecken das höchste Interesse, gut und nach den höchsten Absichten zu handeln. (Wenn man auch die Gründe des Vf. für diesen Satz gelten liesse, so hätte doch wenigstens gezzigt werden follen, welche Mittel eine geh. Verb. ins Werk setzen könne, die Absichten ihrer Glieder zuverlälliger, Cccc

als wohl außer ihr zu geschehen pflegt, zu erforschen.) 3) Geh. Verb. find noch überdies das kräftigste Mittel, den Umgang und die Gefellschaft vernünstiger und für die Tugend unschädlicher zu machen; weil sie ohne die höchste Läuterung der Absichten nicht bestehen können, und also hier durchaus nöthig ist, dass alles, was gethan wird, aus den besten Absichten geschehe, und dass man die Kunkt verstehe, den Schein von der Wirklichkeit zuverläsig zu unterscheiden. (Die Erfahrung möchte doch unter den bisher bestandenen geh. Verb. Beyspiele aufzeigen, dass dergleichen auch ohne jene höchste Läuterung der Abfichten bestanden haben und noch bestehn; es kommt dabey nur auf das luteresse der Verbundenen für den Zweck und auf die Wahl folcher Glieder an, die für diesen Zweck Empfanglichkeit baben; auch finden empirische Zwecke gemeiniglich eifrigere und standhaftere Anhänger, als rein vernünftige. Außerdem kann auch noch die Verstellungskunst unter denen. die es in der Ansübung sittlicher Maximen nicht schon zu einiger Fertigkeit gebracht haben, um so mehr befordert und verfeinert werden, je mehr in einer solchen Verbindung Behutsamkeit und Vorsicht angewendet werden muss, damit man der Verstellung nicht auf die Spur komme. Man musste daher wohl den Mitgliedern in ihren Haudlungen lieber freyes Spiel lassen, sie werden dann weit offener und unbefangener zu Werke gehen, als wenn sie wissen, dass man ihren Absichten auflauert.) 4) Durch geh. Verb. wird die primitive Unwissenheit, Trägheit, Sinnlichkeit und Eigenmächtigkeit vermindert. Der Mensch erhält auf diesem Wege ein neues Interesse zu einer höhern Thätigkeit. Denn bier wird er genothigt, die Erfahrung selbst zu machen, dass nicht jede Absicht zu Erreichung unferer Zwecke hinreiche, und das hiezu die höchste Läuterung der Absichten die Grundbedingung fey. (Die kleine Verwirrung, die hier zwischen Absichten und Zwecken herrscht, hebt sich, wenn man weiss, dass unter diesen empirische Zwecke, Reichthum, Ehre, Beyfall, und unter jenen, geläuterte und ungeläuterte, sittliche und unsittliche Absichten, als Mietel zu jenen Zwecken betrachtet werden. Die behauptete Erfahrung felbst aber, wird der Mensch auch auser geh. Ges. zu machen genöthiget, und wenn auch eine geh. Gef. die Sittlichkeit zur Grundhedingung der Erreichung empirischer Zwecke macht, fo steht es doch nicht in ihrer Macht, für den wirklichen und unfehlbaren Erfolg des Bedingten Gewähr zu leiften.) Diese gemachte Erfahrung ist eine Bereitherung unferer Erkenntnifs, und diese ohne Zweisel eine Verminderung unferer Unwissenheit, ein höherer Grad der Aufklärung. (Wie aber, wenn diese Ersahrung nicht gemacht würde?)

Aus allem bisher Gesagten solgert nun der V.: 1) Wenn geh. Gest ein wirksames Mittel zu unserer höhern Vervollkennung sind, so muss bey allen, die sich von der Natzbarkeit dieses Mittels überzeugt haben. Sich der schädliche Glaube an ein unheilbares Verderben des Menschen vermindern, und ihre Thä-

tigkeit einen neuen Reiz erhalten. (Geh. Gel. konnen zwar so gut, wie andere zweckmassig dazu eingerichtete Erziehungsanstalten, ein Mittel zur Beforderung der Sittlichkeit seyn; aber der Glaube an unser Refferwerden oder an unser unheilbares moralisches Verderben kann unmöglich von dem Daseyn geh. Ges. abhängen, da sie ja nur den moralischen Unterricht und die moralischen Uebungen, und folglich kein Mittel zur Aufnahme der Sittlichkeit aufzuweisen haben, das nicht auch in offentlichen moralischen Societäten und Erziehungsanstalten mit gleichem Erfolge angewendet werden könnte.) 2) Wird durch geh. Gef. die Tugend kräftiger befördert, fo schadet man dieser, wenn-man jene ohne Ausnahme verläftert und verkhreyt. 3) Es ist kurzfichtig, einseitig und voreilig zu glauben, geh. Ges. wären nicht für alle Länder, denn keines kann sich der bestmöglichsten Sittlichkeit rühmen. (Dieser Grund ist nicht hinlänglich; es kommt vielmehr darauf an, ob in einem Lande die Sittlichkeit und die dieselben befordernden Mittel öffentlich gehindert werden. 4) Bey allen Ueberzeugten muss sich das Misstrauen, der Abscheu und die Verachtung gegen geh. Verb. vermindern, es muss fogar ein dringendes Bedürfniss nach denselben ent-(Natürlich kann hier mur von solchen geh. Verb. die Rede feyn, die jenen hochsten Zweck wirklich haben, und für ihn thätig find.) 5) Es muss den gegenwärtigen geh. Verb. eine Läuterung und Verfeinerung bevorstehen, sie mussen vernünftiger und unschädlicher werden. (Einige, z. B. die Rosenkreuzerey, und was damit zusammenhängt, lassen sich nicht verbestern, weil sie einen blos empirischen Zweck haben; bey andern stehen Rituale und Ceremonien, die ihr Wesen auszumachen scheinen, einer gründlichen Reformation im Wege. Eine Aenderung des Zwecks und der Mittel, die Abschaffung alles unbrauchbaren und zwecklosen Alten würde ihre Snbftanz angreifen. Ware es also nöthig, in Geheim für Moralität zu wirken, so müste es wenigstens durch ganz neue, dem gegenwärtigen Grade der Aufklarung angemessene, Austalten geschehen. Aber immer frägt fichs: ist dies denn nöthig?) 6) Auch für sich hefft der Vf., dass um der guten Sache willen kein edeldenkender Schriftsteller der Kabale und Verläumdung ferner feine Feder leihen, dass man von nun an aushören werde, ihn als einen Verführer der Jugend, als einen Feind der Religion und als einen Stöhrer der össentlichen Rube zu verschreyen; er macht logar Anfprüche auf eine günstigere Beurtheilung, da er jederzeit die hier vorgetragenen Grundsätze vor Augen gehabt habe. (Rec., der den Vf. als einen gelehrten und gutdenkenden Mann schätzt, ift, für feine Perfon, wegen der guten Absichten desselben bey Errichtung des Illuminatenordens nicht im mindesten zweifelhaft, fondern fogar überzeugt, dals, so unvollkommen auch jener Orden, nach dem eignen Geständniss seines Stifters, in seinen Einrichtungen war, er doch für viele Jünglinge, und felbst für Männer in Anfehung der Vermehrung und Berichtigung ihrer Kenntnisse, der Schärfung ihres Nachdenkens und der Vetbesserung ihres moralischen Charakters überaus nützlich gewesen sey. Der Vs. würde auch wahrscheinlich jene Vorwürse, und er und der Orden die erlittene Verfolgung nicht ersahren haben, wenn er sich in den Instructionen und dem Unterrichte für die verschiedenen Grade bloss an den Zweck, die Besörderung der Sittlichkeit, als letzten Zweck, gehalten, ihn nicht als Mittel zu andern Zwecken behandelt, und sich gar nicht auf die Folgen, die die Realissrung desselhen für Religion und Staatsversassung haben würde, eingelassen hätte.)

Zweyter Abschnitt. Von den Zwecken geheimer Verbindungen insbesondere. Der Zweck einer geh. Verb. muß eine außer der Verborgenheit weniger erfüllbare, allgemeine Menschenpflicht seyn. Eine solche ist die Besorderung einer höhern Sittlichkeit. Um zu erfahren, ob eine geh. Ges. wirklich Sittlichkeit zum Zweck habe, muss man erforschen: 1) ob sie die Sittlichkeit hindert, indem sie solche zu ihrem Zweck angiebt. Der Vf. zweifelt, dass es solche geh. Ges. gebe; sie konnten weder sehr ausgebreitet noch dauerhaft feyn, da das Betragen der Mitglieder und die Mittel ihren Zweck bald verrathen würden. 2) Ob sie nicht im Verborgenen einen engern Zweck zu ihrem Hauptzweck macht. Diese Art geheimer Gesellschaften komme öfterer vor. Ihr engerer Zweck werde verrathen durch die Auswahl, die Bildung und den Unterricht der Mitglieder, durch die Beschassenheit der Mittel, welche vorzüglich gebraucht werden, durch Unterlassung alles dessen, was Sittlichkeit befordern kann. 3) Ob die geh. Ges. die Sittlichkeit, von der sie so viel spricht, weder befordert noch hin-Diefe Art fey die gewöhnlichste. (Diese drey-Tache Distinction ist nicht charakteristisch genug. Es läst sich keine Gesellschaft denken, die bloss dadurch, dass fie die Sittlichkeit als ihren Zweck vorgäbe, dieselbe hinderte. Dies könnte nur durch einen unmoralischen Zweck oder durch den Gebrauch unmoralischer Mittel geschehen. Im ersten Falle wurde die Gesellschaft zur zweyten Klässe gehören, und nur im zweyten eine eigne Klasse ausmachen. Bey der zweyten von dem Vf. angegebenen Art geh. Gef. müßte. unterschieden werden, ob ihr engerer Zweck und die Mittel dazu erlaubt oder unerlaubt wären; welches wieder ganz verschiedene Klassen geben wärde; die obige dritte Klasse könnte dann den Beschluss machen.) Die besonderen Zwecke find mufteriöfe, intellectuelle and literarische, politische und religiose. I. Mysteriose, z. B. die Kunst, Metalle zu verwandeln, Geister zu citiren u. dgl. sind unerreichbar, thöricht und der Sittlichkeit schädlich, da sie in der Trägheit, Sinnlichkeit, Habsucht und Herrschlucht ihren Grund haben. II. Intellectuelle. titerarische Zwecke. Theoretische und speculative Kenntnisse schicken sich nicht für geheime Gesellschaften; sie sind auf andern öffentlichen Wegen zu erlangen, und dass es uralte, verborgene höchst wichtige Ueberlieferungen gebe, ist ein Wahn und Vorgehen schlauer Betrüger. Literarische Zwecke werden nur zu andern Zwecken ge-

braucht: 1) um ein Monopol darinn, und durch solches die Herrschaft über die Menschen zu erhalten. Dies ift so unausführbar als unerlaubt. Indessen könne eine Gesellschaft nicht verwerslich seyn, die ihre gesammelten Kenntnisse und Einsichten nur solchen ertheilte, welche die besten Beweise von Sittlichkeis gegeben hätten. (Doch wohl nur unter der Einschränkung, dass den Mitgliedern nicht solche Einsichten vorenthalten würden, die auf ihre sittliche Vervollkommung Einflus haben? Da übrigens, wenn sittliches Betragen die Bedingung der Theilnahme an jenen Kenntuissen und Einsichten seyn soll, dieses ein lebhaftes Interesse für dieselben voraussetzt; so würde ein solches Institut in Rücksicht auf die Wahl seiner Glieder sehr eingeschränkt seyn, und nur diejenigen würden daran Theil nehmen konnen, die sich schon für die mitzutheilenden Kenntuisse interessirten, und für diese dürsten, wenn sie ihnen ein Antrieb zur Sittlichkeit werden sollen, keine andere Mittel, sich in den Besitz dieser Kenntnisse zu setzen, vorhanden feyn. Eine Gesellschaft, die nichts als neue Entdeckungen und Ersindungen in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben machte, kann aber leichter gedacht als zusammengebracht und ausgeführt werden.) 2) Um Secten zu stiften. Ist eben so unausführbar, (Warum denn? wie, wenn der Vf. für seine Theorie des Idealismus im sechsten Grade der Illuminaten Proselyten gemacht hätte?) 3) Um den Ton im wissenschaftlichen Fache anzugeben, und über Köpfe und Meynungen zu herrschen. Dieser Zweck kann auch öffentlich erreicht werden, und eine solche Gesellschaft ist um so gesährlicher, als sie den Grund zu einem fürchterlichen Despotismus des Geiftes legen kann. 4) Um den Buchhandel an fich zu reissen, und die Wissenschaften als eine Finanzquelle zu benutzen. Ein niedriger Zweck, der Gewinnsucht und Eigenautz erweckt. 5) Um die Folgsankeit der Mitglieder mit den hier gemachten Entdeckungen zu belob-(Was sich darüber fagen lässt, ist schon oben bey Nr. 1. erinnert worden.) III. Politische Zwecke. Fast alle geheime Gesellschaften haben einen solchen; alle zwecken ab, Macht und Stärke zu erhalten, und die entgegenstehende Macht zu vermindern. Es sey etwas Erlaubtes, Grosses und Edles, die Willkühr zu schwächen, zu machen, dass sich niemand über die Gesetze erhebe, dass statt der Leidenschast die Vernunft befehle, dass alle den Gesetzen, niemand der Person gehorche; wenn man sich hierzu keiner andern, als bloss allgemeiner, Mittel bediene, welche zu allen Zeiten, an allen Orten, unter allen Regierungen die Vervollkeminnung der politischee Verfassung hervorbrächten; wenn man weiter nichts thue, als edlere, uneigennützige, bessere Menschen zu bilden. Alles übrige komme von selbst, und sey eine natürliche Wirkung einer solchen Urfache u. s. w. Dieses fey der Schlüssel zur Erklärung des Systems der Illuminaten, und selbst der so emporend scheinenden Anrede an die Ill. dirig. am Ende des zweyten Bandes der Originalschriften. In der Folge fucht der Vf. zu beweisen, dass das goldne Weltalter, oder die natür-7

Cccc 2

liche Gleichheit und Freyheit einzuführen; eine Universalmonarchie zu errichten; die Plane der Regierungen zu verewigen, und die Ausführung derselben zu erleichtern; sich des Einflusses auf die Regierung zu bemächtigen etc., theils lächerliche, theils durch specielle Mittel gar nicht, oder doch nur mit zu grosser Gefahr und Unsicherheit, ausführbare Zwecke waren, dass aber das, was daran ausführbar und wünschenswerth sey, durch die Besärderung der Sittlich. keit mittelbar erreicht werden könne. IV. Religionszwecke. Auch von diesen wird zu behaupten gesucht, dass sie für geheime Verbindungen nicht taugen. (Freylich, wenn fich geh. Verb. mit dem theoretischen Theile der Religion, folglich mit Meynungen, abgaben, über welche sich die Menschen nicht vereinigen könnten, so legen sie dadurch den Grund zu ewigem Streit. Wenn es aber heifst: "Soll der praktische Theil der Religion zum Gegenstand einer geh. Verb. gemacht werden, so sind alle Theorieen der Moral, welche hier aufgestellt werden, überflüssig, weil alle geheimen Sittenlehren fich von der Vernunft und dem gemeinen Menschenverstande entfernen, und größtentheils mystischen Unsinn lehren, weil die wahre Theorie der Moral bereits seit langen Zeiten (?) gesunden fey, und nicht erft entdeckt werden foll u. f. w.;" To mussen wir gestellen, dass wir den Sinn dieser Stelle nicht errathen können. Und wie, wenn mehrere Personen eine reine Art von Gottesverehrung unter sich einführen wollten, solches aber öffentlich zu thun, durch den Despotismus der herrschenden Kirche gehindert würden; können auch diese nicht in eine geheime Verbindung zu diesem Zwecke treten? Wenn nicht, so find auch alle geheime Gesellschaften, welchen Zweck sie haben mögen, unzulässig.

Dritter Abschnitt: Von den Absichten der er-Ron Stifter geheimer Verbindungen. Der Vf. unterscheidet die Absichten der ersten Stifter von den Zweoken ihrer Gesellschaft. Es frage sich nämlich, was einen folchen bewogen habe, derselben diesen und keinen andern Zweck zu geben, ob seine Absichten rein und uneigennützig gewesen sind. Diese Ablichten verriethen fich aus dem Stande, Charakter, der Lebensart, den Bedürfnissen, dem Umgange der Stifter, aus den übrigen Umständen der Zeit und des Orts, selbst aus vielen ursprünglich getroffenen Einrichtungen seiner Gesellschaft. Viele geh. Ges. hatten nur eine kleine und unbedeutende Veranlassung gehabt, erst in der Folge habe man bemerkt, dass tie fich zu allgemeinern, fortdauernden und reellen Zwecken benutzen ließen. Diese Betrachtungen bereiten dem Vf. den Weg, die Veranlassungen und mitwirkenden Urfachen zur Errichtung des Illuminatenordens offenherzig darzulegen. Die Erzählung davon ist interessant, und die Gründe für die Reinheit der Absichten des Vs. werden gewiss bey Personen, die ohne Leidenschaft über undere zu urtheilen zerste hen, Eingang und Glauben sinden.

Paris, de l'imprimerie du Depot des loix: Sommaire de la correspondance d'Etienne Felix Hennin; chargé d'affaire de la republique française à Confrantinople, pendant les premieres, seconde et troisseme année de la republique. 1796. 1906. 8.

Der Vf. dieser Schrift, der verschiedene Jahre zu Venedig als franz. Geschäftsträger gestanden, seit dem oten Jun. 1703 aber, in der nämlichen Eigenschaft. uach Constantinopel gesandt wurde, um, wie es scheint, dem Divan die Erneunung des franz. Gesandten Semonville zu melden, und die Gesinnung der Pforte gegen die damals in Frankreich herrschende Parthey zu erforschen, liefert in derselben eine summarische Uebersicht der Depeschen, die er während seines Aufeuthalts in Coustantinopel theils an den Minister der auswärtigen Geschäfte, theils an den Comite de salat Public und den Convent gesandt hat. Da seine Aufnahme in Constantinopel nicht so güustig aussiel, als er anfänglich geglaubt hatte, und der vor ihm daselbst actreditirte Geschäftsträger Descorches (vormals Marquis de St. Croix), so wie mehrere im türkischen Reiche augesessene franz. Kausleute, elder ganz andern, als der damals in Paris herrschenden Parthey zugethan waren; so entstanden natürlicher Weise zwischen den beiden Geschäftsträgern viele Misshelligkeiten, die aus Mangel an Unterstützung, und einer binlänglich mächtigen Parthey, zum Nachtheil des Vf. austielen. Hierzu kam, dass fast auf alle nach Paris gelandten Depeschen keine Antwort erfolgte, so dass der Vf. sich endlich genöthigt sah, nach Paris zuxückzukehren. Hier wurden ihm bey seiner Ankunft von den neuen Ministern mancherley Dinge zur Last gelegt, worüber er sich aber, durch die Verweifung auf die eingesandten Depeschen zu rechtfertigen sucht. In wie weit die Vorwürfe, die man ihm gemacht hat, gegründet find, oder ihn personlich treffen, darüber giebt vorliegende Schrift dem gewöhnlichen Leser nicht hinlänglichen Aufschluss, weil es darinn durchaus an einer zusammenhängenden motivirten Darftellung der vorgefallenen Begebenheiten fehlt. gewisse Klasse von Lesern, vorzüglich diejenige, die mit dem Gang diplomatischer Verhandlungen, und den damals in der Türkey für und wider die franz, Revolution herrschenden Meynungen bekannt sind. für diese enthält die Schrift doch auch wiederum mehrere nicht unbedeutende Winke, die selbst ber der aphoristischen Kürze, die der Vf. glaubte beebachten zu müssen, leicht aufzusinden sind.

Streng-

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 6. März 1797,

#### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

NELESTÄDT n. LEIPZIG: Staats-Archiv. Augelegt und geordnet von dem Hofrath und Prof. Häberlin zu Helmftädt. 1796. Erster Band. 1stes bis 4tes Heft. 524 S. Zweyter Band. 5tes und 6stes Heft. 256 S. gr. 8.

lach der Beendigung der Schlözerischen Staats-Anzeigen, bedurften wir eines Mannes von Ansehen bey der Nation, der die wichtigsten politischen Actenstücke der neuesten Zeit sammelte und commentirte. Wir haben ihn an Hn. H. gefunden, dessen hier anzuzeigendes Archiv einen Reichthum der intereffantesten politischen Nachrichten und Urkunden enthält. Es darf von einem deutschen Bürger, den die Verfassung unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes interessirt, un so weniger ungelesen bleiben, da es sich vorzüglich mit Deutschland beschäftigen soll, und wirklich in diesen sechs Hesten bloss deutsche, aber durchaus merkwürdige, Vorfälle erzählt und mitge-Wir mussen eben deshalb die Rubritheilt werden. ken fast aller Aussätze hier angeben, mit Weglassung

nur einiger wenigen:

Erstes Heft. Briefwechsel des Grasen von Herzberg mit dem jetzigen König von Preussen. Voll der Ichhaftesten Ermunterungen Herzbergs, der schon von Geschäften entlassen war, an den König, Frieden mit Frankreich zu machen (jedoch mit Einschluss der Alliirten) und Polen nicht zu theilen, sondern sich bloss bey Gelegenheit des zu schließenden allgemeinen Friedens mit Frankreich von sämmtlichen paciscirenden Theilen Danzig und Thoren und den District zwischen der Netze und Warthe auszubedingen, den einzigen District, der Preussen wahrhaft nützlich seyn konne. Der Konig machte ihm aber in seinem Antwortschreiben bemerklich, dass er nicht mehr in Thätigkeit sey und dass er wünsche, dass Herzberg selbst sich dessen erinnern möge, damit der König ihn nicht daran zu erinnern brauche. — Promemoria von Kur-Braunschweig, die Rechtmässigkeit der Beschwerden verschiedner deutschen Reichsstände über die Decrete der französischen Nationalversammlung betreffend von 1701. Kurbraunschweig behauptet, dass der Elsas durch den Rysswykischen Frieden ganz an Frankreich abgetreten worden sey, und Hr. H. ist gleicher Meynung. Freylich find die Stellen im Westphälischen Frieden: der Oberhoheit Frankreichs unbeschadet, und doch zugleich: Salvis erga imperium Rom. Germamicum juribus widersprechend; die Sache musste also erst in der Folge bestimmt werden, auch diesen . A. L. Z. 1797. Erster Band.

Bestimmungen scheint die Celion des gangen Elsass kaum geleugnet werden zu können. Nur die Kurtrierischen Diöcesangerechtsame über Metz, Tull, und Lothringen find nach dem Westphalischen Frieden ausscr Streit. - Verzeichnis, welche Stände ihre Römermonate zu gegenwärtigem Reichskriege richtig bezahlt und welche sie noch schuldig gebliehen sind. -Anmerkung über eine Note in der deutschen Monatsschrift, den Patriotismus des Fürstbischofs von Hildesheim und der exemten Hildesheimischen Landftände betreffend. Dieser Patriotismus (Beytrag zur Landessteuer) sey sehr natürlich, da sie vorausgesehen hätten, dass, wenn die Sache durch Urtheil und Recht wäre entschieden worden, sie nach der Hildesheimischen Verfassung ohnehin nicht würden Recht behalten haben. - Politisches Vermächtniss eines Oestreichischen Ministers, an Kayser Leopold I. Heillose Rathschläge zur Aufreibung der Ketzer, zur Unterdrückung der drey protestantischen Kurhofe, Bayerns, Frankreichs, welches Deutschland immer beystehe. Rec. gesteht, dass er, ohne die nochmalige Versicherung des Hn. Herausg. das Vermächtniss nicht für ächt halten könnte, weil es zu plump ist. - Vertrag des Fürsten von der Lippe mit seiner Landschaft bey Wieder-Uebernahme der Regierung mach feiner Krankheit von 1794. Viele Einschränkungen bey Verwaltung der Regierung, denen er fich unterzog, besonders der, keine neue Kammerschulden ohne Einwilligung der Ständischen Deputirten zu macheh. Hierzu gehört im dritten Heft theils die Rechtsertigung der Lippischen Landstände in Betrest des Verfahrens bey der Gemüthskrankheit ihres Fürsten, theils der anderweite Vertrag zwischen dem Fürsten und den Ständen von 1795, wodurch der obige Vergleich nur auf drey Jahre eingeschränkt wird. Hr. H. hosst inzwischen, dass der Fürst den Punkt wegen der Kammerschulden nach dem herrlichen Beyspiel des jetzt regierenden Herzogs von Braunschweig auf ewige Zeiten fest setzen werde. - Deutsche Reichsjustiz, Auskunstsmittel des Reichskammergerichts bey unterbliebener Vollstreckung eines Mandats, indem ce den Unterthanen des Burggrafen von Kirchberg nachliefs. so lange mit Entrichtung gewisser Abgaben inne zu halten, bis dadurch die Summe, in welche der Graf condemnirt worden war, compensirt seyn würde. -Franz Ludwig Fürstbischoff zu, Bamberg und Würzburg, Muster eines guten Fürsten. Auszug aus des Hn. v. Hess schöner Schilderung dieses edlen Fürsten. der in Bamberg und Würzburg leben wird, so lange daselbst die Dankbarkeit nicht ausstirbt. - Lieber die Uebergabe der Festung Mannheim vom Grofen Dddd

Vier-

Strengschwerd; die bekannte hestige Invective, nebst Anwerkungen des Herausgebers; der sie zu widerlegen sucht. Soviel ist wehl anleugbar gewis, dass der Reichs-Feldmarschall das Recht hat, sich darum zu bekümmern, dass der Landesherr seine Festungen gehörig besetze, und vertheidige; nur darf er, wenn, Fehler hierin vorgegangen sind, die Bestrasung der Landesherrlichen Diener sich nicht anmassen.

Zweytes Heft. Ist Preussens gegenwärtiges Verhalten mit seinen früheren Erklärungen in Widerspruch? Eine Rechtsertigung Preuseens, scheinbar unpartheyisch. - Bericht des kayserl. Kammergerichts über den Recurs des Fürsten von Neuwied. Die schöne Vertheidigung des Kammergerichts wegen der über den Fürsten von Neuwied verhängten Curatel, womit im fünften Heft die Erzherzoglich-Oesterreichische Note, diesen Recurs betreffend, verbunden werden muss, worin gleichfalls die allerdings wahrscheinlichere Meynung behauptet wird, dass die Stelle der Wahlcapitulation, zufolge deren kein Reichsstand von dem Voto auf dem Reichstage suspendirt oder der Landesregierung entsetzt werden soll, auf die Regierungs-Entsetzungen zur Strafe, keinesweges aber auf die von jeher gesetzmassigen Kuratelbestellungen, gehe. - Schreiben des Kayfers an den Markgrafen von Baden, die Be-Schlüsse des Wilhelmsbader Fürstencongresses betreffend, nämlich einen neuen Fürstenbund zu rascherer Fortsetzung des Krieges zu errichten. Der Kayfer verwarf die Idee, weil die Kreisassociation hinreichende und wirksamere Mittel dazu an die Hand gebe. -Schreiben des regierenden Herzogs von Braunschweig an den kayferl. Gefandten, Grafen v. Westphal, den Hessen-Kasselschen Separatsrieden betressend. Herzog entschuldigt den Landgrafen aus dem Gesichtspunkt der Selbsterhaltung, da Deutschland von aller Vertheidigung entblösst gewesen sey. - Etwas über die graft. Strengschwerdische Beurtheilung des vorstehenden Schreibens vom Herausgeber. Hr. H. behanptet gegen den Grafen von Strengschwerd, der vorstehendes Schreiben zu widerlegen suchte, dass ein deutscher Reichsstand nicht nur sein Contingent zurückziehen, sondern auch Particular - Frieden schlieisen dürfe. Rettung des Landes aus augenscheinlicher Gefahr und bey unzureichender Vertheidigung, diefer Gesichtspunkt des Vf. ist der wahre, aber auch der einzige. Denn Gründe, wie die: dass der Verlust des Burgundischen Kreises kein Verlust für Deutschland feyn würde, find, wie Göthe fagt, Sätze, die nichts setzen.

Drittes Heft. Schreiben des evangelischen Theils des kayserl. Kammergerichts an das Corpus Evangelicorum in der Froriepischen Sache vom May 1795, worin dasselbe behauptet, dass die Reichsgerichte auch in geistlichen Sachen, in so fern dabey Nullitäten begangen worden sind, zu erkennen haben, falls sie sich nur nicht in die Hauptsache mischen, sondern nur die dabey begangenen Nullitäten heben. Hr. H. ist eben dieser Meynung, wie er dies in einem Aussatz des vierten Heits: Ueber die Gerichtsbarkeit der hochsten Reichsgerichte, wenn von evangelischen geistlichen

Gerichten unheilbare Nichtigkeiten begangen werden. weitläuftiger auseinander gesetzt hat. Auch Tafinger Rimmt hiemit üherelp. — Deutscher Fürstenbund vom J. 1785. Hier und in Hn. von Martens Recueil des traites zum Erstenmale gedruckt. Sehr allgemeinen Inhalts, blosse Verpslichtungen der verbundnen Höfe zur Aufrechthaltung der deutschen Reichsversaffung. Die geheimen Artikel, die wohl specielleren Inhalts feyn mögen, konnen, wie der Herausg. fagt, ohne Voreiligkeit noch nicht bekannt gemacht werden. -Vorstellungen der Kurtrierischen Landschaft, die Bewaffnung der Franzosen betressend, an den Kurfürsten von Trier. Sehr starke und freymuthi e Warnungen an den Kurfürsten, sich mit den Emigranten nicht einzulassen. Der Kurfürst versprach, wie man sieht, immer ihren Beschwerden abzuhelfen; aber es scheint meist bey Versprechen geblieben zu seyn. Hiermit ist auch der Artikel: Deutsche Reichsjustiz, im sechsten Hest zu verbinden. — Herzogl. Zweybrückisches Promemoria die am 23 Nov. 1795. erfolgte Arre tirung des Herzogl. Ministers von Salabert betreffend. ferner: Auszug Schreibens des Kurf. von Kölln an seinen Comitial-Gesandten die Arretirung des Zweybrückischen Ministers betreffend, und mündliche Eröffnung des Kurbrandenburgischen Hn. Comitial-Gefandten, die Arretirung des Hn. v. Salabert betreffend: lauter Beschwerden über eine Handlung, die üble Laune über versehlte Kriegsoperationen allenfalls entschuldigen, aber nie rechtfertigen kann. Das Kurkollnische Schreiben ist nicht vom Onkel des Kaysers, sondern vom deutschen Reichsfürsten, dictirt. - Fürstbischöflich Regensburgische Consistorial-Verordnung wider die unenthaltsamen Kleriker des Regensburger Kirchsprengels. - Etwas von der Lütticher Sache. gegen den Fürsten... Freylich suchten die Lütticher ihr Recht auf dem Wege der Gewalt, da ihnen noch Rechtswege offen waren; aber der Fürst hätte auch von seiner Seite nachgiebiger seyn sollen. Es war traurig, wiewohl auch fehr natürlich, dass diese Revolution in Eine Zeit mit der Französischen fiel. -Actenstücke, die der kayserl. freyen Reichsstadt Goslar von dem Grafen von Wallmoden - Gimborn als commandirenden General der K. Großbrittanischen Armee zugemuthete Aufnahme einer Anzahl franzolischer Kriegsgefangenen betreffend, verbunden mit der Fortsetzung derselben im vierten Stück. Der Graf von Wallmoden als commandirender General der Englischen, also einer Deutschland nichts angehenden Armee, muthete der Reichsstadt Goslar zu, eine Anzahl französischer Kriegsgefangenen nebst Bedeckung einzunehmen, und da der Magistrat, vorzüglich we gen der in Goslar obwaltenden großen Theurung fich dessen weigerte, antwortete der Graf ihm in einem heftigen Promemoria. Die Reichsstadt wandte fich en die ausschreibenden Fürsten des Niedersachssches Kreises, so wie an den Reichstag, und der ihr zugedachte Besuch unterblieb. Rec. hat auch hier wieder in den Goslarischen Memorialen einen edlen und anständigen Styl bemerkt. - Aktenstücke den Hildes-

Viertes Beft. Außer dem bereits bemerkten: Refolution des geistlichen Departements zu Berlin an die Conventualen in Kloster Bergen bey Magdeburg. Das bekannte auffallende Rescript, das in Aeusserungen und Schreibart, so sehr gegen die Maximen der preussischen Gesetzgebung, und den edeln Geschäftsder in andern preussischen Departements herrscht, auch sonft im geistlichen herrschte, abflicht, das man versucht wird, der Vermuthung des Hn. Abt Henké, der es auch in seinem Archiv hat abdrucken lassen, beyzutreten, es falle bloss einem unverständigen und mit der, allen im Namen des Landesherrn auszufertigenden Schriften, geziemenden Würde völlig unbekannten Kanzeleyconcipisten zur Last. - Schilderung der Reichsarmee, aus einem Werke: Schilderung der jetzigen Reichsarmee nach ihrer wahren Gestalt. Alte Klagen mit neuen Belegen von einem, wie es scheint, sehr nahen Beobachter. Außer den Oesterreichischen und Preussischen Truppen werden nur die Sächsischen und Hessischen sehr rühmlich von dem allgemeinen Verdammungsurtheil ausgenommen. - Deutsche Zeitungen in Paris (scheint genau mit dem folgenden Artikel zusammenzuhängen.) - Dienstentlassung des Hofrichters, auch Land und Schatzraths, von Berlepsch zu Hannover, verbunden mit mehreren Anssätzen im fünften und fechiten Stück. Der Hr. von Berlepsch wurde wegen eines sehr freymüthigen Votums, welches er in der Versammlung der Stände abgelegt hatte und dessen Hauptinhalt dahin ging, bey dem Könige darauf anzutragen, dass die Hannoverischen Lande für nentral in Ansehung des gegenwärtigen Krieges (der Stellung des Reichscontingents jedoch ohnbeschadet) erklärt werden möchten, und dass äussersten Falls, wenn diese Vorstellung bey dem Könige nichts fruchtote, die Stände selbst den Franzosen erklären mussten, dals sie nicht gesonnen wären, sich in einen Ferritorialkrieg mit ihnen einzulassen, sondern neutral zu bleiben, seiner Stellen entsetzt. Er weigerte sich aber und weigert sich noch, sie niederzulegen, weil er nichts gesagt habe; als was verfassungemässig sey, und verlangt durch Urtheil und Recht gerichtet zu werden. Bey dieser Gelegenheit erschien eine weitläuftige hier ebenfalls im fünften Heft mitgetheilte Deduction der Calenbergischen Landschaft, die sich ihres Landraths annahm, worin sie zu beweisen sucht, dass die Hannöverischen Stände nach der Verfastung ein Mitwirkungsrecht bey Ausübung des Rechts des Krieges haben. Die Land - und Schatzrathsftelle konnte Hr. von B. desto ohnbedenklicher, ehe er gericht-Lich verurtheilt war, sich niederzulegen weigern, da deren Besetzung nicht von dem Könige, sondern von den Ständen abhängt; aber auch bey der Hofrichter-Belle dürfte dies der Fall-feyn, da die besten Publicifen und noch neulich Hr. Geh. R. Seuffert den Grund-Catz aufgestellt haben, dass der Fürst keinen eigent-Lichen Staatsbeamten willkührlich weder removiren 11 och auch dimittiren könne. Kürzlich hat Hr. Hofr. Häberlin eine eigne ausführliche Schrift für Hrn. von Berlepich drucken lassen, in der man auch das angeb-

liche corpus delicti das Berlepschische Votum nach dem Abdruck im Genius der Zeit findet, welches zur Ueberficht nothwendig ist und im St. Archiv vermisst wird. Von dieser soll nächstens eine Anzeige folgen. - Geschichte der Entdeckungsversuche des Vf. der Germania. Einige Nachricht von den nachherigen Bewegungen des unbekannten Vf. dieser verächtlichen Schrift. Vorstellung und Bitte mehrerer Bürger zu Nürnberg an den Magistrat zu Nürnberg, verbunden mit dem: Vortrag des Raths zu Nürnberg an die Bürgerschaft über die Unterwerfung unter Preussischen Schutz und dem: Staats - Subjections - und Exemtions - Vertrag zwischen dem K. v. Preussen und Nürnberg (im sechsten Der Hr. Herausg, wünscht Nürnberg unter Preussischen Scepter. Andere werden wünschen, dass. es Reichsstadt bleiben möge, nur unter einer bessern Verfassung.

Fünstes Hest. Actenstücke die Beschwerden des schwäbischen Kreises über das Generalcommando der Reichsarmee betressend. — Freymüthige Gedanken eines Preussischen Patrioten bey Gelegenheit der unbedingten Fruchtsperre in den Preussischen Staaten. Nächst dem mehrere bereits angezeigte Aussatze.

Sechstes Heft. Getreue Darstellung und Beurtheilung der Handlungen der Reichsverfammlung bey ihrer unlängst gefährdeten Sicherheit. Waren auch die Schritte des Reichstags vorschnell gewesen; so sollte doch ein deutscher Reichsbürger von der Versamiulung der Reichsstände in anständigeren Ausdrücken schreiben, als der, gegen den diese Darstellung gerichtet ist. - Actenstücke die Berufung des Würtembergischen Landtags betreffend. Zusammenberufung des Landtags zu Regulirung der durch den Frieden mit den Franzosen nothwendig gewordenen Contrihutions - Angelegenheiten, nebst einer Privatschrift, die darauf aufmerksam macht, dass nach der Würtembergischen Versassung zu Beysitzern von Seiten der Städte nicht gerade nur Beysitzer des Raths und der Gerichte, sondern jeder fähige Mann gewählt werden könne. - Anfiedelung des Ordens von la Trappe in Deutschland. Psychologisch merkwürdig bleibt es doch immer, dass Menschen fich dieser fürchterlich rauhen Regel, die hier mitgetheilt wird, unterwersen. Schreiben des Herzogs v. Würtemberg an den Kayfer wegen eines mit Frankreich zu treffenden Accommodements nebst Antwort, worinn der Kayser den Herzog standhaft auszuharren ermahnt. - Actenstücke betreffend die dem Syndicus Guden als Schatzdeputirten der Stadt Münden ertheilte Dimission. Ein beynahe ähnlicher Fall wie der des Hn. v. Berlepsch, da dieser Beamte von der Regierung entlaffen war, dieses Entlassungsdecret aber von der Justizkanzley callirt wurde. Die Justizkanzley nahm zwar in der Folge ihr Decret zurück, aber nur auf besondern königlichen Befehl:

Dies ist der reiche Inhalt einer Sammlung, die wir bald in recht vielen Händen zu sehen wünschen. Die Anmerkungen des Herausgebers, die die Facta meistentheils begleiten, sind kurz, aber gehaltreich. Kenntniss und Liebe der Versassung, Wärme und Frey-

Dddd 2 muthig

müthigkeit, (die unter dem Schutze eines weisen, und die Freyheit der Presse beschützenden Fürsten sich eher ermuntert, als zurückgesetzt sieht) sind darinn unverkennbar; nur hätten wir manche Aeusserungen, milder gewünscht. Nur Friedliebe kann Frieden gewähren und unter den unglücklichen Kämpsen der Leidenschaft bluten schon so lange die Nationen,

#### KINDERSCHRIFTEN,

Köthen, b. Aue: Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern über das Leben, die Lehre, (die) Schicksale und Thaten Jesu Christi, ein Lehr- und Lese- Buch für Kinder- und Nichtkinder, durchaus historisch bearbeitet von E. Z. Berth v. 1796. 16 S. Vorrede u. 284 S. Text. (12 gr.)

Man erfährt auf dem Titel nichts davon, dass man hier einen ersten Band vor sich hat, welcher von dem angegebnen Gegenstande nur wenig enthält, und vielmehr einen Abriss der natürlichen Religion, dann aber in dem noch übrigen Drittheile eine historische Einleitung in die Geschichte Jesu liefert. Ganz scheint ein solches Verfahren nicht zu billigen: warum will man unter einem fremden Aushängeschilde den Käufern Waare, die sie hier nicht suchten und einen Theil mehr, als sie brauchten, aufnöthigen? Es ist lange so ausgemacht nicht, als der Vf. meynt, dass der zusammenhängende vollständige Unterricht in der natürlichen, geneuer gesprochen, reinen Vernunft - Religion unumgänglich vorausgehen müße, um die Bekanntschaft mit dem Christenthume als positiver Religion zu stiften, Vielmehr scheint nach mehrerer einfichtsvoller Männer Urtheile der umgekehrte Weg, den auch von jeher der Geschichte zusolge die menschliche Gattung in Ansehung ihrer gesammten Rel. Erkenntniss betreten hat, der natürlichere: Kinder nach wenigen und kurzen aber nachdrücklichen Hinweisungen auf eine höchste moralische Intelligenz, die alles in der Welt so einrichtet, wie es nach moralischen Foderungen eingerichtet werden soll, mit der Geschichte, dem Beyspiele und den wichtigken Lehraussprüchen Jesu bekannt zu machen, und dadurch allmählig, zum rein moralischen Vernunst-Glauben hinzuleiten, wobey dann die Erinnerung an so manche körnigte oft unübertrefflich wahr gedachte und inpig empfundene Schriftstellen, denen durch ihre große Geläufigkeit schon gewissermaaßen eine höhere Sanction eigen ist, zur Erweckung und Beschigung ächt religiöler Gesinnungen sicher gute Dienste leisten wird. Und wenn denn nur unserm Vf. seine unverlangte Zugabe besser gelungen wäre! Heberall herrscht in seinen Darstellungen menschlicher Würde und Bestimmung noch ein ganz roher Evdamonismus, der fich bey dem höchsten Grade philosophischer Toleranz nach so vielen fasslichen Gegen-Erinnerungen mit nichts entschuldigen last, und der so weit geht, dass der Vf. z. B. ehe er noch von Beloknungen der kunftigen Welt gesprochen hat, von der Tugend S. 164. weiter nichts zu rühmen weiß als: "man fagt zwar, "wir mussen die Tugend üben, weil wir dadurch "glücklich werden," mithin ihren innern Werth und ihre eigentkümlich verbindende Krast gar nicht zu ahnden scheint. Sehr viele andere fast noch auffällendere Stellen z. B. S. 25. S. 106. im Text und in der Note verbietet uns der Raum abzuschreiben. Dass durchgängig alle Moral hier auf Religion gegründet wird, dass für die Rel. Wahrheiten lediglich empirische Beweise, oft bloss einzelne Instanzen, denen andere hinterdrein vorkommende offenbar widersprechen, vorgebracht, also die ausfallendsten Cirkel in Beweisen aufgestellt, viele transscendente Behauptungen mit einer solchen Unbefangenheit, als wenn nie etwas dagegen erinnert wäre, gewagt werden, wird man nach solchen zum Grunde liegenden Principien nicht anders erwarten. Floskelu von der Art: "das ist dech wohl fehr natürlich - das lehrt schon die gesunde Vernunft" können der Seichtigkeit der Deductiones felbst bey Kindern nicht nachhelfen. — Erträglicher ist noch der historische Abschnitt über das Zeitalter Jesu, das judische Volk, seine Geschichte, Propheten, heilige Bücher etc. gerathen, ungeachtet es auch hier an Unrichtigkeiten und Uebereilungen nicht fehlt; auch nicht abzusehen ist, wie eine solche wenig pragmatische, nur nach Materialien geerdnete fait bloß Notizenmässige Darstellung Kinder interessiren konne. Solche Fehler find z. B. dass dem jüdischen Volke (S. 214. sogar den verschmitzten Pharisaera) auf allen Seiten Dummheit vorgeworfen wird, welcher Ausdruck von ganzen Nationen gebraucht eben fo unschicklich als von dieser insbesondere unwahr ist, das nach S. 210. die Mosaischen Gesetze größtentheils in nichts bedeutenden Kleinigkeiten bestanden haben solwomit S. 238. in offenharem Widerspruche steht - dass die Samariter zu den Partheyen der Auden nebft Pharifäern und Sadducaern gerechnet werden - dass es heisst, in den Synagogen waren bloss Schriftabschnitte vorgelesen, aber nicht erklart werden (vgl. Luc. 4.) etc. Auch Sprach - Unrichtigkeiten wie S. 3. ein eingeimpftes Rel. Gebaude S. 26. ein wohlhabender Zustand - S. 64. denen verschiedenen Thiergattungen - vom Nile gedungen für gedungt -Schickfaal - Trübfaal - (da fat hier blofse Anhänge-Sylbe-ift.) verdienen aufser der vielfältig matten schleppenden Schreib- und Darstellungsart, ir eine Schrift für Kinder sowohl als Nichtkinder eine Ruge, Eine an fich nicht überflusige Bearbeitung diese Stoffs dürfte wohl einen der Sache in hohem Grade gewachsenen Mann Fodern.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 7. Mare 1707.

### ERDBESCHREIBUNG.

Gotha, b. Ettinger: Erfurt und das Erfurtische Gebiet. Nach geographischen, physischen, statistischen, politischen und gescichtlichen Verhältnissen. Eine von der Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt mitgekrönte Preisschrift. Von M. Jakob Dominikus, d. Philos. ausserord. Professor daselbst. Mit 2 Kupf. Erster Theil. 1793. 517 S. Zweyter Theil. Mit 2 Charten. 1793. 286 S. und einigen Tabellen. 8.

a schon in gewisser Rücksicht seder einzelne District, jede beträchtlichere Stadt, einer eignen Beschreibung und Geschichte werth ift, so ift es ungezweiselt Ersurt um so mehr, da die Rolle, welche diese Stadt in der Geschichte Thüringens spielt, so ausgezeichnet groß ist, und da vielleicht wenige deutsche Städte fich durch einen so mannichsaltigen Wech-Iel von Schicksalen auszeichneten, ehe sie zu einiger Consistenz und Ruhe gelangten. Falkenstein, der 1739. Schrieb, ift der neueste Schriftsteller, der diesen Staat ex professo zum Gegenstand seiner Untersuchung oder vielmehr seiner bekanntlich unzweckmässigen Compflatiouen machte. Seit dieser Zeit hat nun freylich der historische Untersuchungsgeist eine ganz andere Richtung gewonnen, wenn man auch die Veränderungen selbst, die der neueste Zeitraum in sich fasst, nicht für so wichtig halten will, um sie als Aufsodegung zu einer ganz neuen Bearbeitung dieser Geschichte anzusehen. Wahrscheinlich war auch vorzüglich die erstere Rücksicht das, was die Preisfrage der Erfurtischen Akademie veranlasste, die den Vf., zu seiner Arbeit veraulasste. Freylich muss man wünschen. das Ausarbeitungen dieser Gattung stets das Resultat lang vorhergegangener Untersuchungen, nicht die Frucht augenblicklicher ausserer Reizmittel waren; indessen darf man wohl zufrieden seyn, wenn nur die Früchte der letztern, immer von dem Gehalt der vor uns liegenden find, wenn der Aufruf zu Unternehmungen stets Männer trifft, welche schon innern Beruf und Vorbereitung mit einander verbinden; von beidem zeugt dieses Werk, und wir finden wirklich in ihm das, was zu einer genauen Darstellung des Gegenstands, dem es sich widmet, gehört, in einem Grad vereinigt, welcher wenig zu wünschen übrig läst. Das größere historische Publikum sowohl, als die Einwohner des Erfurtischen Gebiets sind daher dem Vf. um so mehr Dank schuldig, da sich nun an diese Grundarbeit, Berichtigungen und Nachträge leicht anschließen insen. A. L. Z. 1797. Erster Band.

Der Vf. theilt seine Arbeit zuförderst nach ihren zwey Hauptgegenständen "Erfurt" und "das Erfurtische Gebiet" in zwey Hauptabtheilungen. Die erstre untersucht wiederum in zwey Buchern die Fragen: Was ift Erfurt gegenwartig? Und: Wie ward es fo? Die Beantwortung von jener stellt zuerst in sechs Abschnitten die einzelnen Gegenstände dar, welche zu betrachten vorkommen: 1) das Erfurtische Gebiet überhaupt: 2) Eintheilung der Stadt, geographische. politische und religiöse, welcher letztern die Merkwürdigkeiten der Stadt angehängt find; 3) Einwohner; 4) Producte; 5) Zustand des Kunstslleisses überhaupt, und 6) Aufklärung und Cultur fowohl wissenschaftliche, als moralische. - Dann wird der Staat in seinem ganzen Zusammenhang und dabey insbesondre die Grundgesetze und die Dikasterien mit ihrer Verfassung betrachtet. In diesem ersten Buch herrscht fast durchgängig einige Verwirrung, vorzüglich deswegen, weil die Bestimmungen, welche das ganze Erfurtische Gebiet im Allgemeinen angehn, mit denen vermischt vorgetragen werden, welche die Stadt insbesondre betreffen. - Dieselbe zweckwidrige Vermengung findet aber auch in Zusammenstellung einzelner Gegenstände fatt. So ftehn unter der allgemeinen Beschreibung des Gebiets, - Flusse, Mühlen und Wasseramt, also ein geographischer, ein statistischer und ein politischer Artikel zusammen. Eben so wenig hätten wir bey der Beschreibung des Feldzustands das Hegemahl gesucht, welches in einer Polizey - Einrichtung zur Aufrechthaltung guter Ordnung in Ansehung der Grundstücke sowohl, als ihrer Besitzer besteht. Der Beschreibung der Fluren des Erfurtischen Stadtgebiets und ihrer Größe folgt die Anzeige der Beschaffenheit des unbenutzten Erdbodens durch das ganze Gebiet, und gleich darauf werden die Zugänge zur Stadt beschrieben. - Diese hier und da zum Tadel auffodernde Mängel der Barftellung wiegen indessen die Vorzüge, die Vollständigkeit und Genauigkeit derselben nicht auf, und nur über wenige Gegenstände, die zum Zweck des Vf. gehören, wird man genugthuende Nachrichten vermissen. -

In der Geschichte von Erfurt, oder der Beantwortung der Frage, wie ward Erfurt so? findet man zwar wenig oder nichts Neues, und Galletti's Thuringische Geschichte scheint fast der alleinige Führer des Vf. zu feyn, Gebrauch archivalischer Nachrichten und andrer noch ungedruckten und unbekannten Hülfsmittel hingegen ihm nur wenige Dienste geleistet zu haben. Allein die Anordnung und Unpartheylichkeit des Vf. mus man rühmen, die Perioden der Ge-Eeee

· fchich-

schichte sind recht glücklich gewählt. Sie sind: Ursprung der Småt bis zu der geletzlichen Volksregierung. 1310.; gesetzliche Volksregierung bis zur Reduction, (Anerkennung der Maynzer Oberherrschaft) 1664.; Reduction bis auf unfre Zeiten, 1772. — Gewife ausgezeichnete Abschnitte in diesen Perioden, welche der Vf. Ruhepuncte nennt, benutzt er zum Rückblick auf das, was der Staat bis dahin gewonnen oder verlogen hat, und zur Darstellung der poliwichen, literarischen und moralischen Versassung. Solche Ruhepunkte sind in der letztern Periode. - Statthalter von Boineburg und Statthalter von Dalberg. Wohl dem Lande, welches in jedem Jahrhundert zwey Regenten, wie diese, aufzuweisen hat! Der zweyte Haupttheil beschreibt endlich die Aemter des Erfurtischen Gebiets und die darinn enthaltenen Oerter, dann die nicht unter den Aemten begriffenen Ortschaften und die zerstörten Dörfer, welchen endhich noch eine Uebersicht verschiedener statistischen Resultate aus diesen einzelnen Beschreibungen angehängt ift.

Je zufriedner wir mit dem Vf. in der Hauptsache and in der Ausführung seines Plans überhaupt sind, desto weniger können wir dieses in Rücksicht des Styls feyn. Vorzüglich muss die darinn herrschende Affectation missfallen: man kann nicht ohne Lächeln die Aufzählung der Flüffe und Bäche lesen, in deren Beschreibung der Vf. dadurch eine Mannichfaltigkeit zu bringen suchte, dass er oft mit den Ausdrücken wechselt: z. B. "Die Gera betritt bey Mobisburg nunfer Gebiet, zieht fich am Steiger herab bis ans Espach "und fliesst auf verschiednen Wegen durch die Stadt. "Der größre Theil rauscht zwischen dem Brühlerthore "und dem Stumpfenthurme etc. zur Stadt herein, "durchkreuzt sie, bricht bey dem Andreas und Johan-"nisthor durch den Wall" u. f. w. - "Die Vippach "nimmt ihren Ursprung über Berlstädt, durchströmt es, "geht bey Markt - Vippach etc. vorbey, begrüsst . "Schlofs Vippach, und vereinigt fich bey der Grammmühle etc. mit der Gramme." - Eben folche phraseologische und andre Auswüchse finden sich aber auch bey andern Gegenständen: so im historischen I heil: S. 234. "Die Höhe, wozu sich Erfurt unter und gleich "nach der Zeit des Bonifaz erhob, macht den Schluts "rückwärts zu dem Anfang von Erfurt lebendiger und "wahrscheinlicher." - S. 302. "Diese Periode ist '"freylich, was die Gährungen anbelangt, die wich-"tigste von allen; aber die traurigste in Beziehung "auf die Beyspiele von Grausamkeit, Despotie und ", allgemeiner Unsitzlichkeit. Da sie aber die Pramissen "zu bessern Zeiten ausmacht, so wird man für das "widrige Gefühl derselben durch schöne Vollendung "der graufamen Bedingung einigermaafsen belohnt." Mit diesen überzierlichen Ausdrücken contrailiren freylich, "die Räuber, die fich S. 3:7. wie angeschossene Eber wehren," - oder, die Reichsarmee, welche S. 504. "die reifen Kirschen wegsrals." Ueberhaupt scheint sich der Vf., als er zu der Geschichte des hebenjährigen Kriegs kam, erschöpft zu fühlen, indem er fie blofs in Chronikenstyl erzählt. - Hier ten Theil verkleinerten Maasstab gezeichnet. -

und da wird der Vortrag eben durch jene gefuchte Zierlichkeit confus und fiellt die Sachen fehr unrichtig: z. B. "die Temperatur der Luft ift gelinder, als "in einem Theil von Thüringen," - "In dem zwey-"ten Theil der Stadt kömlich hier (unter den merk-"würdigen Plätzen) vorzüglich das Brühl vor, weil "ich gern das Vorurtheil, dass dieser Theil der Stadt "der älteste sey, widerlegen mochte." - Und eben daher entsprangen fichtbar auch die falschen Ausdrücke, die, jedoch nur feliner, vorkommen, wie: "Der Südwestwind Zewährt uns kuhlende Warme." Winter (weht) ein beynahe unbeweglicher Westwind. "-"Die Art ihres (der Klöster) Erwerbs war oft fehr unedel und der reine Abdruck der Wahrheiten in den Sa-

gen der Vorzeit von Veit Weber."

Ausser diesen tadelhaften Seiten des Styls und einzelner Sätze und Behauptungen selbst und wir nur selten veranlasst worden, mehr kritischen i leist und Genauigkeit zu wüuschen. Dies ist jedoch der Fall Th. I. S. 24 und 25., in der mineralogischen Beschreibung der Gegend um Erfurt, die eine aufserst verwirrte Darstellung giebt. - S. 30. Wo der Vf. den Unterschied der Holzpreise 1692 und 1791. dariege Er giebt als Ursache der in dem letztern Jahr ausfallend zugenommenen Holztheurung die ungleich großre Confumtion, durch Vermehrung der Manufacturen und Fabriken, und durch Vergrößerung des Luxus an. Ein Statistiker hätte hier billig den gefunkenen Werth des Gelds nicht vergessen dürsen; den dez Vf. auch in der Folge bey Vergleichung der Getraidepreise selbst erwähnt. - Auf eben dieser Seite wird Meteorologie sehr unrichtig für Beschassenheit der Luft und Witterung gebraucht. - S. 48. Bey der Tabelle über die Gerraidepreise ist nicht einmal das Maafs angegeben, das der Bestimmung zum Grund liegt. – Des evangelischen Gymnasii ist sowohl 5. 120. als S. 186. nur vorübergehend erwähnt: über feine Verfassung sindet sich gar nichts. - Die luschrift eines Kelchs S. 122. wird gewiss nicht. "Frederich Hastenvelt copavit" heissen können, wie der Vs. (ohne Zweifel statt donavit) gelesen hat. - Von den milden Stiftungen, die S. 123. fg. beschreiben werden, finden wir das, was das meifte Interesse hat, nicht: Angabe nämlich der innern Einrichtungen, der Anzahl der hier Verpflegten, der Fonds u. f. w. - Auch von dem Zustand der S. 161. erwähnten Fabriken vermissen wir genauere Nachrichten: und was sind Akmacher, welche dort genannt werden? - Etwas mehr, als von der Akademie S. 196. auf 22 Zeilen gesagt wird, hätte sich doch wohl von ihr beybringen lassen. — Urbich, S. 250. hiefs gewiss nicht ursprünglich Ulrich, sondern Urbach: diese Abanderung des Lauts ift in Thuringen sehr gewöhnlich. Fehlerhast ist auch Riednorzen, wie der Vs. mehrmals schreibt, statt Riednordhausen. -

Dem Buch sind beygefügt: 1) Eine Charte des Erfurtischen Gebiets: nicht nach einer neuern Vermessung, sondern nach der mehrmals aufgelegten Homannischen Charte, jedoch nach einem, bis zum vier-

2) Grund

2) Grundrifs von Erfurt, auch nach dem bekannten Grundrifs. den König zeichnete und Scuffer 1750. herausgab, so treu. das selbst die mit dem eigentlichen Grundrifs gemischte perspectivische Zeichnung einzelner Gebäude und Theile der Stadt beybehalten ist, welches ein schr verwirrtes und undeutliches Ansehn giebt. — 3) Ansicht von Ersurt, am alten Steiger gezeichnet. Diese sowohl, als auch die zwey vorhererwähnten Charten, sind von Hs. Wendel zu Ersurt gezeichnet, von welchem man bereits mehrere Arbeiten kennt, die sämmtlich den hier gelieserten ähnlich d. i. unreinlicher sind, als man von einem Lehrer der Zeichenkunst billig erwarten sollte.

## ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

Rostock v. Leipzig, b. Stiller: Predigten, entwickelte Gedanken und Materialien zu Betrachtungen über Wahrheiten der Religion(s) und Sittenlehren des Christenthums, nach Anleitung der Sounund Festags-Episteln des ganzen Jahres, von Dietherich Herrmann Biederstodt. — D. d. Phil. und Archidiac. sn d. Nic. Kirche zu Greitswalde. I Band von dem ersten Jahrestage bis zum 2ten Sonnt. n. Trint. XVI v. 264 S. U Band von dem 3ten Sonnt. nach Trint. — 2ten Weynachtstage XVI v. 256 S. beide Bände. (1 Rthlr. 8gr.)

So fehr Rec. die Flüchtigkeit und Nachlässigkeit in Abficht auf Sprachrichtigkeit, Schreibart, Auordnung und Ansführung der Materien im erften Band dieser mehr Entwürfe als ganz ausgearbeitete Pred. enthaltenden Sammlung aufgefallen ist: so fehr freut er fich bey Durchmusterung des II Ths. der ihm, nachdem er über den ersten fein Urtheil bereits niedergeschrieben hatte, zu Händen gekommen ift, bemerken zu müffen, dass Hr. B. indes fein eigner Cenfor geworden ift, und da etwas viel Reiferes beffer Durchgearbeitetes geliesert hat, als in dem ersten. Leider find da Zufammenstellungen wie folgende S. 12. "unfre Unwiffenheit durch erworbene Kenntnisse zerftoren" - "in einer weisen Verbindung mit Menschen und edeln Abliangigkeit von guten allgemeingültigen Ordnungen fortwirken" S. 36. "bober erhabner entzückender ift unfre Unterscheidung von der Welt" etc. oder Vorrede S. VI. "Aus der eigentlichen bestimmung, der App. folgte es - dass fie dafür forgten, duss der tuigt ihrer Lehren, wie das Gewand und die Darfiellung derfelben die gehörige richtige Gestalt hatte" (nicht hatten ein unbemerkter Druckfehler,) wo zum Theil auch die fehlerliefte Schreibert Rüge verdient, nichts feltenes .- Compendienmässig, also in eine Predigt nicht gehörig, zugleich aber dunkel und manchem Misverständnisse unterworfen find Erklarungen, wie diese: S. 28. "Trennung der Materie der Religiqe von ibrer Form ist die eigentliche Ausklärung in der Religion." S. 27. "Religion ift das erkannte und angewandte Verhältniss zu Gott" - völlig einseitig tolgende S. 77. "die Religion hat keinen, als den einzigen fintzweek, allgemeines reines und thätiges Wohlwollen

zu befordern," (alfo nicht vielmehr überliaust, die Moralität zu unterstützen, und aufser dem angegebnen Bestandtheile derfelben auch unmittelbar Gewissenhaftigkeit in der Selbst - Pflicht zu befordern, überdem aber Beruhigung zu wirken?); durchaus verworren und misslungen aber die in der Vorrede, (wetche überhaupt als eine sehr oberflächliche und in die Luft gestellte Rhapsodie über die Lehrart der App. für die ganze Arbeit kein gutes Vorurtheil erweckt). S. VI. VII. "Diesen Geift, (wie wenig Bestimmtes "denkt man fich doch gewöhnlich unter diesem so häu-"fig gemilsbrauchten Worte!) der Lehre der App. das "Kleid und die Form oder die Art und Weise, wie sie "ihre Lehre vortrugen, ob wissenschaftlich oder popu-"lär? und die Ordnung und Zusammenhang, worinn "lie ihre Lehre vortrugen, nennt man die Methode oder "Lehrart der App." - In einer Lehrart kann ein gewisser Geist herrschen ja der nümliche bey ganz verschiednen Lehrarten und Lehrgaben - vgl. 1. Cor. 12, 10. 11. - aber wem mag es einfallen, den Geist einer Lehre durch Lehrart zu erklären! - Unmöglich läfst sich auch die Logik in folgenden Entwürfen vertheidigen. S. 221. "Der Weg des Leidens ift der Weg zur menschlichen Vervollkommnung," I. er war es für Jefum II. er ist es noch für seine wahren Verehrer I. 1) Christus litt überhaupt 2) er litt anhaltend und unschuldig, - hier finden sich zum Theil übertriebene und bloss präsumtivische Darstellungen der Leiden Jesu - aber bey 1 und 2. nicht die mindeste Anzeige, wie ihm dies zur Vervollkommung gedient habe, worauf nur bey 3) er litt großmüthig und gelassen, kurz eingelenkt wird. II. auch uns dienen Leiden zur Vervollkommung, 1) als Menschen, 2) als Christen — (was ist das Ganze für eine Methode einen Satz zu behandeln und zu erweifen!) So auch S. 77. die Disposition über das Thema: die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, mit deren Zergliederung wir uns nicht aufhalten, und den Vf. felbst nur unter andern an das viele Fremde, was er der Erklarung von weiser Liebe beygemischt hat, und was to ganz mit den vorhergegangnen Erörterungen über allgemeine, reine thatige Liebe in eins zusammenfalic, aufmerksam machen wollen. Die auffallendsten der an diesem Isten Bande gerügten Fehler sind nun im Ilten glücklich vermieden. Man findet da die Sprache weit correcter, wenige Uebereilungen, wie S. 50. nich - oder unrichtig, etwa ausgenommen die Schreibart weit muntrer, fliessender und bester gehalten: die Behauptungen und Erörterungen weit bestimmter, die Beweise weit bindender und gerader auf das zu Beweisende gerichtet, unter den Entwürfen viele logisch sehlersreye und einen würklich Ichätzbaren Reichthum guter Erklärungen der Texte und anderer biblischen Stücke, von denen es nur zu wünschen wäre, dass sie häufiger in die Abhandlungen felbst verslochten, als bloss in Noten unter dem Texte beigebracht waren, ungeachtet dies immer noch besser ist, als die lose Verbindung worinn sie häufig zufammt den oft unverhältnifsmässig lången Exerdien mit den Tractationem im Isten-Th. stehen.

Uebri

Eeee 2

Debrigens fehlt es freylich auch hier nicht an unbestimmten Behauptungen wie z. B. S. 14. dass Thorheit Sünde und Laster zu den unvermeidlichen, nach der Note metaphysischen Uebeln (wozu doch überhaupt solche Noten?) gerechnet werden - und eben so wenig ganz an logischen Verstössen u. a.; S. 3. 4. soll "sich demüthigen unter die Hand Gottes" so viel seyn als "fich 1) bescheiden 2) vertauensvoll 3) ohne Murren Gottes Anordnungen gefallen lassen" - ist 3 hier nicht in 1 und 2. durchaus euthalten. Nach S. 177. foll unfre Religion, a) verstandig b) auf Ueberzeugung gegründet seyn - wie ist wohl beides unterschieden. Ein gewöhnlicher Fehler dieser Predigten ist es überhaupt, dass über der immer am-weitläutigsten gerathenen Erklärung des Subjects die Erörterung des Pradicats und seiner Verbindung mit jenem, die doch ganz die Hauptsache, welcher allenfalls jene nur als Rinleitung und Vorerinnerung vorausgehn darf, ausmacht, sehr hintangesetzt wird. Z. B. Bd. I. S. 26. "Wie muffen wir uns bey den Auslichten auf zunehmende Aufklärung in der Religion verhalten, I., wir haben solche Aussichten" - (das setzt man ja hier voraus —) davon weitlanfig — II. wie follen wir uns dabey yerhalten ?" - davon wenig und unbefriedigend. — Bd. II. S. 25. "Das Unsittliche der Schimpfworter," I. was find Schimpfworter? - wem braucht das erklärt zu werden? II. warum find fie unsittlich S. 85. Wie fern der Religion ein Einfluss auf Sittlichkeit des Menschen zuzugestehn sey, I was ist Sittlichkeit d. M.? II. die eigentliche Frage, - lässt sich mit Hintansetzung aller Einheit wohl die gehörige Grundlichkeit erhalten? Bey der Bestimmung dieier Schrift, zur Wiederholung für des Vfs. Zuhörer zu dienen, hatten auch wissenschaftliche Ausdrücke, Frörterungen und Nachweifungen sparsemer vorkommen sollen. Uebrigens wünschen wir ihm Glück zu der Freundschaft des vortrefflichen Pistorius, dessen Rath und Feile ihm für die noch größere Vollkommenheit künftiger Verluche sicher von unschätzbarem Werthe feyn wird.

Aurich, b. Winter: Das seligmachende Christentium, angepriesen von Gerhard Julus. Coners. esten igeist. Consist. Rath und Generalsuperintendenten in Ostsriesland. 1793. 319 S. gr. 8. ohne Vorrede, und Dedication (an den König von Preusen.) (18 gr.)

Aus dieser Schrift, die aus einer amplificirten Abschieds und Antrittspredigt über 1 Cor. 15, 58. bis zu solcher Stärke angewachsen ist, blicks überall ein Mann hervor, der es herzlich gut meynt, und neben einer schätzbaren Belesenheit auch viel Empfänglichkeit für Berichtigungen und Aufklärungen in Retigionssachen besitzt. Wie er aber selbst denke und schreibe, davon mögen lieber unfre Leser aus der ersten besten Probe, die sich darbietet, an unserer statt urtheilen. S. 97. heisst es; "das Heil ist unfer aller! wenn nämlich der busfertige Sünder, der die beschriebenen Bedürfmisse, seine natürlichen und ficiliciten Mängel fühlen lernt, wie entfernt er von dem himmlischen Vater sey, und umkommen musse, auch den Zorn Gottes fühlt, wenn der in dieser ersoderlichen Ordnung die ihm dargebotene Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und von seiner Güte kommt, sich mit unbeweglichem Vertraun zueignet. Dieser Muth belebende Glaube, welcher der Natur der menschlichen Seele nach erft da seyn muss, che er sich aufmacht und zum Vater geht, ist die Hand so zu reden, wenn ich diese Sache noch weiter erklären soll, mit welcher wir die gottliche Wohlthat, das Geschenk empfangen, das uns verheißen und dargeboten wird." S. 35. "Der bellen Christen, die als Lichter in der Welt geschienen ha ben, Lebensabend, kann fich noch mit Donnerwolken schwärzen, ehe ihr Licht für diese Welt erlösehend fich zum neuen Aufgang neiget." Uehrigens ift der Plan der Schrift dieser: nach Manssgabe der oben gedachten Stelle wird in vier Abschnitten von der Grandung, Befestigung im seligmachenden Christenthum gehandelt, und sodann werden die Folgen der Erweisung des Ernstes in der Uebung des Christenthums gezeiget.

## KLEINE SCHRIFTEN

Technologie. Nürnberg, b. Raspe: Carl Friedrich Machelm Glasers Beschreibung einer neu erfundenen Studier und Sparlampe, zu Erhaltung der Augen, und bequemen Gebrauch bey einigen andern Neben-Absichten eingerichtet. 39 S. kl. g. Kupfer V. 1796. (5gr.) Der Docht zu dieser Lampe ist um einen blechernen Gylinder nach der Art der Argandschen gewunden, der mit der in einem hölzernen Kästgen stehenden Oelslasche Communication hat; das Licht selbst brennt in einem Glas Cylinder, und wird oben durch einen Spiegel herunter oder nach Verlangen zur Seite resectirt. Diesen Gylinder, der

auf jenes Känigen aufgeschraubt wird, umgiebt ein anderer Glas-Cylinder, und den Zwischenraum zwischen beiden führ eine Anthomag des Grünspans in Weinesig aus, wodurch der Ersinder das gelbe Licht der Flamme in grünlichtes verändert, welches dem Auge das angenehmste ist. — Der Estect dieser Lampe lässt sich leicht aus der Einrichtung ihres Dochts nach der Argandschen beurtheilen, und empsielt sich ihrem aussern Ansehen nach, wirklich auch als em schönes Meubel auf dem Tisch ihres Besitzers.

# ALLGEMEINE LITERATUB-ZEITUNG

Mittwochs, den 8. März 1797.

### OEKONOMIR

WEIMAR, im Industrie-Comptoir: Ueber den Bergbau in Spanien überhaupt, und den Quecksilberbergbau zu Ahmaden insbesondere, von Joh. Martin Hoppensuch, Königl. Spanisch. Bergdirektor: Mit Kupsern. 1796. 158 S. 8. (1 Rthlr.)

2) Bericht über die Küngl. Spanisch. Silberbergwerke nu Cazalla und Guadalcanal, in der Provinz Extrematura, und Plan zu Errichtung einer Königl. Span. Bergwerks - Compagnie darauf, von Joh, Martin Hoppenfack etc. 1796, 62 S. &

dem Titel augezeigt ist, in zwey Hauptabtheilungen. Die erste, über den Berghau in Spanien überhaupt, enthält einige sehr bemerkenswerthe Nachrichten. Bey der ältern Geschichte des Berghaues in Spanien solgt der Vs., wie es scheint, bloss dem Mariana, wenigstens sehn wir Reitemeiers und Tychsens Schriften nicht benutzt. Von den römischen Bergwerken sand der Vs. selbst noch Ueberbleibsel, Ihr Gegenstandwar nicht das Gold allein, sie benutzten auch Eisen zum Silber und Kupfer, und der Vs. sand selbst ein Stück unreines Kupfer in einer ihrer Halden, welches mehr als den zehuten Theil Silber hielt. Aus andern dergleichten Halden sahe er Glaserz mit gediegenem Silber, und Schwerspath mit Rothgültigerz.

Zur Zeit der Gothen und Saracenen wurde der Bergbau vernachläßigt und nur wenig Kupfer und Bley ausgebracht. Auch in neuern Zeiten achtete man dessen nicht mehr, und richtete sein Absehen bloss auf die Quecksilberbergwerke. Die berühmten Grafen v. Fugger betrieben fie ziemlich lange, bis fie fich 1551 an die alte Carthaginensische Guadalcanaler Silbermine machten. Sie fanden hier auf einem Scharkreutze die reichsten Silbererze, und es sielen Jahre vor, wo das königl. Fünftel von diesem Bergbau sich auf 24 Millionen Reslen belief. Sie benutzten dieses Bergwerk 30 Jahre lang, wo ihr Contract zu Ende ging. Diesen Berghau übernahm 1768 eine französische Compagnie, und Rellte 1775 den Vf. als Director bey demfelben an. Er fand die Gänge meistens abgebaut; und" nur noch geringe Erze anstehen, woraus er dennoch über 500 Mark Silber schmelzte. Er that hierauf Vorschläge, dieses Werk ganz liegen zu lassen, und sich auf andere Gänge zu legen; welches zwar genehmigt und auch zum Theil ausgeführt wurde. Die Compagnie wurde indessen doch missmuthig, uneinig und ging 1770 ganz auseinander, nachdem ein Jahr zuvor 1. L. Z. 1797. Erfter Bund.

der Vf. um feine Entlassung gebeten und sie auch erhalten hatte. Die J. 6 his 10. enthalten eine Anzeige der Orte, wo Silber, Kupfer-, Zinn-, Bley-, Eisenund Koboltbergbau mit Nutzen betrieben werden könnte und zum Theil auch, doch nicht bergmännisch genug, betrieben wird. Wir zeichnen, um die vorgesteckte Granze nicht zu weit zu überschreiten, nur folgendes daraus aus. Das Guadalcanaler Gebisge bestehet aus Thonschieser mit etwas Glimmer, und die Gangarten desselben find meistens Schwerspath, Quarz und glimmeriger Letten, worinn die Erzarten einbrechen. Ein aus Kupserkies bestehender Gang der Grube Rio-Tinto ist 21 Lachter muchtig, und liefert inclusive des Cementkupfers jährlich nur 300 Centuer Kupfer. Bey Teruel bestehet ein Gang aus Quarz, sveissem Feldspath, weissem Kupfererz, Kupferkies, Fahlerz, krystallinischen Kupfererzen (?), Leber- und Ziegelerz mit Zinnober, wegen welchen er auch auf königl. Kosten gebauet wird. Zinnbergbau wird nur in Gallicien getrieben. Die Ziungunge ftreichen in Granit und bestehen aus Zinngraupen, wovon eine 25 Pfund wog. Der Bleybergbau wird seit Austreibung der Saracenen noch am lebhafresten betrieben. Den derben Bleyglanz nennt man Alcohol und verkauft ihn an die Töpfer. Die Bleygruben von Linaris find die wichtigsten, und befinden sich im Granit. Eisenbergbau wird in vielen Provinzen, vorzüglich aber in Piscaye betrieben, und Antimonium im Castilianischen und in Galicia. Der Koboltbergbau wurde vor ungefähr 50 Jahren in den Pyrenäen in dem Valle de Gistain entdeckt und viel Kobolt nach Wittigen in. Schwaben versendet. 1780 richtete der Vf. über zwey Fuss müchtigen Rahlderben Speisskobolt daselbst aus. wovon in kurzer Zeit über 300 Centner, aber noch weit mehr Poch - und Scheide - Erze gewonnen wurden. 'Man legte zu Banneras de Lucho ein Blaufarbenwerk an; das aber bald ins Stecken gerieth. Nicht weit davon, bey Serveto findet fich eine Salzquelle und Steinfalz.

Ansser den Pyrenzen enthält Spanien noch vier andere Hauptgebirge, nämlich das Gebirge Santillana, so von Galicia durch das Königreich Leon nach Castilla und Navarra sich sortzieht; das Urbianer Gebirge, so zwischen Extrematura und Leon, zwischen Nen- und Altcastilla nach Arragon läust; die Sierra Morena, so von Portugale zwischen Extrematura und Andalusia sich sortzieht, und das Gebirge Granada. Unter allen ist die Sierra Morena für den Bergbau das Vorzüglichste. An ihrem südlichen Fusse sinden sich ganze Gebirge von dem vortresslichsten Puddingstein, mit sandartigem rothen Thongrunde. Ein gewisser

Ffff Ferret

Ferreti machte eine Stunde von der Stadt Molina de Aragon ein altes fömisches Kupferbergwerk auf. Es befand sich in einem dichten Kalkstein. Vom Tage hinein fand er einige Weitungen, die zum Aufenthalt für die Sklaven gedient haben mochten. Weiterhin kam er in einige Strecken, die mit Malachit und Kupferlasur fast ganz zugefintert waren. Vom erstern gewann er über 20 Centner und verkaufte ihn mehrentheils in Stufen. Hinter Azuago ziehen sich Steinkohlen fowohl flötz - als gangweise hin, mit welchen die Almadener Feuermaschine unterhalten wird. Granit und Schiefer wechseln oft, bis fich endlich am nördlichen Fusse der Sierra Morena wieder conglomerirtes Gestein anlegt, über welchem bis Madrid Hügel von Thon, Sand und Gips abwechseln. Bey Aranjuez finder fich mun eine Quelle Glauberfalz und in dem Gebiete des Herzogs Minazelli bestehet das ganze Gebirge aus purem Steinfalz. In dem Granit bey Torremilano streichen häusig Gänge, die im Liegenden aus Amethift, in der Mitte aus Prasen und im Hangenden aus Agath bestehen. Steinkohlen finden sich fast in allen Provinzen Spaniens, ohne, außer in Catalonien, benutzt zu werden. Natürlicher Schwefel kommt sehr schon in den Granadner Gebirgen vor. In Andalusia bey Caditz bestehen alle Anhöhen aus Stinkstein mit natürlichem Schwefel, es ist aber verboten darauf zu bauen, weil Schwefel, Bley und Salz auf königl. Rechnung verkauft wird. Bey Alcanis in Arragonien hat man Vitriol- und Alaunwerke, und im Bistham Oviedo vielen Gagath, der zu Knopfen verarbeitet wird. Bey Alcaras gräbt man Gallmey. Bey Villa de Prado, fechs Meilen von Madrid, kürzt man alte Halden um, in welchen man noch Quarz, der mit Eisengranaten und Schmirgel durchgesetzt ift, findet.

Wer auch nicht an die filbernen Weinfässer und Viehkrippen glaubt, wird sich doch überzeugen, dass Spanien in Rücksicht des Bergbaues ein sehr gesegnetes Land und bisher vernachlässigt worden ist. Das jetzige jährliche Ausbringen beläust sich ungefähr auf 16000 Centner Quecksilber, 250 Centn. Kupfer, 31000 Centn. Bley, 175000 Centn. Eisen, 2500 Centn. Vittriol, 1400 Cent. Alaun und 750 Centn. Schwefel. Auf Gold und Silber muss also gar kein Bergbau getrieben werden, obwohl die Extrematurer und Sierra Morener Gebirge viel dergleichen Gänge enthalten sollen.

In der zweyten Abtheilung über den Queckfilberbergbau in Almaden (ist auszusprechen wie Almadehn), wird zusörderst aus Plinii Schriften bewiesen, dass derselbe schon vor 2287 Jahren im Umtrieb gewesen, und damals der Zinnober in Gestalt eines Sandes nach Rom gebracht worden, auch dass der damalige Queckfilberbergbau wirklich der Almadener gewesen sey. Die herrschende Gebirgsart um diese Stadt ist grauer Thonschieser, welcher auf verschiedenen Punkten von einer Art Breccia in mächtigen Lagen durchschnitten wird, welche in grauem Thonschieser mit kalkartigen weisen Flecken und schwarzen bituminösen Schie-

ferpunkten bestehet. Der Bergbau wird auf sechs Hauptgängen verführt, die in diesem Thonschiefer streichen. Sie sind zwey bis drey Lachter mächtig und besiehen aus Quarz, der reich mit Zinnober durchmengt ift. Sie schneiden sich hisweilen ab, wenn sie fich beführen, und werden auch von schwarzem bienminosen Schiefer und auch durch obgedachte Breccie abgeschnitten. In die Tiefe folgen fie standhafter fort, und bis jetzt ist man gegen 100 Lachter darauf niedergekommen. Den praktischen Betrieb dieses wichtigen Bergbaues übergehen wir um so mehr, als er viel ahnliches mit dem deutschen hat, und ein Abrifs der ökonomischen Einrichtungen, die im Gegentheil von den deutschen weit abgehen, würde uns zu weit abführen. Außer Almaden existiren in der Entfernung von einigen Stunden noch drey andere Queckfilherbergwerke, als zu Almadenejos, Guadalperal und de las Cuebas, die jedoch zu Almaden gehören und in dem hauptsächlichsten damit übereinkommen. Der Nachtheil für die Gefundheit der Bergleute ent-Reht nicht sowohl durch die Anbrüche als durch die bösen Wetter, und die unordentliche und unreinliche Lebensart, wovon die Folge ein Zittern ift, das sich oft nicht curiren läfst. Die Beschreibung des Huttenwesens verstattet keinen kurzen Auszug. Die beygefügten vollständigen Risse der Oesen und Hüttenwerke tragen viel bey, sie ganz anschaulich zu machen. Seit 1524 find beynahe anderthalb Millionen Centuer Queckfilbet gewonnen worden. Gegenwärtig kemmen noch Jahre vor, wo man es auf 20000 Centner bringt, außer den 60 Centner reinen Zinnober, den man jährlich in die Vermillon- und Siegellakfahrlk nach Sevilla bringt, und der im Centner bis 70 Pfund Queckfilber enthält. Die Anzahl der Arbeiter beläuft fich ungefähr auf 2000 Mann.

Die zweyte dieser Schriften ist ein Plan, in Deutschland eine Compagnie zusammen zu bringen, die vereint die wichtigen Bergreviere von Cazalla und Guadalcanal, welche die im Obigen gedachte französische Compagnie förmlich aufgegeben hat, angreifen folk Der Vf. verschaffte sich bierüber die nötbigen königl. Privilegien und Begnadigungen, die nebst einer Karte von der Lage von Almaden und der Bergreviere Guadalcanal und Cazalla und einigen Grund - und Seigerrissen diesem Plane beygefügt sind. Das hauptsächlichste von der Einrichtung dieser zu errichtenden Compagnie bestehet in Folgenden. Sie bestehet abs 1100 Actien, woven sich der Vf. 100 als ein Aegulvalent für die Ueberlassung seines Privilegii an die Compagnie frey ausbedingt. Diese 1100 Actien find in 22 kimmführende Portionen vertheilt, wovon jede ihren Agenten hat, aus welchen das Bergamt zu Cazalla eine Generaldeputation wählt. Jede Actie zahlt 200 Speciesthaler in vier Terminen.

#### PHILOLOGIE.

ZÜLLICHAU, b. Frommann: Psychologia Homerica. feu de Homerica ciron animam vel cognitione vel opinione

opinione commentatio. Auctore Carolo Wilhelmo. Halbkart, scholae Suidnicensis conrectore. 1706. X u. 118**5**. 8.

Diese Abhandlung ist die erste Schrift eines jungen Philologen, der in der Votrede Wolf als seinen Lehrer nennt, und in einer Lage, die ihm sowohl Musse als Hülfsmittel zu gelehrten Arbeiten verlagt, doch einen schätzbaren Beytrag zur Auslegung des Homer geliefert hat. Die Zeiten find vorbey, da man den Altvater der Dichter zu ehren glaubte, wenn man eine vellständige Encyklopadie aus ihm zog oder in ihn hineinlegte. Auch wird Psychologie hier gar nicht in einem wiffenschaftlichen Sinne genommen, fondern die roken sinulichen Begriffe Homers von der Natur der Seele, ihren Kräften und ihrem Zustande nach dem Tode find hier zur leichtern Uebersicht zusammengestellt, und durch Vergleichung mit den Vor-Rellungsarten andrer ungebildeten Völker erlautert. Der Vf. trifft in seinen Resultaten mit den allgemeinen Umrissen einer Homerischen Seeleulehre zusammen, die der Rec. des Vossischen Homer (A. L. Z. 1706. Nr. 263. S. 482 u. 483.) angedeutet hat. Vortrag empfiehlt fich durch Bundigkeit und Klarheit, und man trifft auf eine Menge feiner Bemerkungen. Behr gut wird der Unterschied zwischen bunde, boug und voxy, wie Homer diese Wörter gebraucht, aus einandergesetzt. Bey der Bemerkung, dass H. der Seele im Herzen, durchaus nicht im Kopfe, ihren Sitz anweift, (S. 11.) find mehrere wahrscheinliche Entstehungsgründe dieser Meynung angegeben. Aber Re bernhen alle auf Schlussen: auf das unmittelbare Gefühl, dem zufolge jeder Mensch von den Geschäften des Verstandes eine Empsindung im Kopfe, von den Leidenschaften im Herzen hat; und allo Volkern, deren Verstand noch wenig geübt ist, während ihre kräftigen, Leidenschaften sich auf das entschiedenste offenbaren, die Seele nothwendig in der Bruft zu wohnen scheinen muss, ist keine Rücksicht genom-Sehr treffend wird bemerkt S. 13. dass wir, wenn wir von dem Verhältniffe zwischen Seele und Körper reden, die Seele durch Ich bezeichnen, den Körper aber als eine fremde Sache betrachten; dass Homer hingegen (und zwar gleich zu Anfange der Ilias) unter "den Helden selbst" ihre Leiber im Gegensatze mit den Seelen versteht. Auch die Gründe davon find gut entwickelt. Bey dieser Rohheit der Begriffe war H. dennoch ein fehr guter praktischer Pfycholog, der nicht nur die Leidenschaften auf das zichtigste darstellt, sondern auch das Gesetz der Ideenaffociation (S. 38. aus der Erfahrung kannte. Gelegenheit der Homerischen Lehre vom Zustande der Seelen nach dem Tode, wird das Local des Hades Tartarus u. f. w. genauer erörtert, als man bier eigentlich erwarten konnte; aber Rec. kann über verschiednes mit dem Vf. nicht übereinstimmen. - Ocean ist beym H. zu offenbar die äusserste Gränze des Erdbodens, als dass man annehmen könnte, wie S. 60. geschieht, der Dichter lasse ihn nur die von der Sonne beleuchteten Theile der Erde umgeben, das dunkle Land der Cimmerier liege jenseits. Nir- benszeichen geben zu sehen, nachdem ihn sein un-

gends wird gelagt, Ulysses ser über die Brette des Oceans hinübergeschifft, um dahin zu gefangen. Od. X. 508. kann entweder heifsen, auf dem Ocean längs dem Rande der Erde hinschiffen, oder 'Ansarog bedeutet hier die Meerenge, welche vom Mittelmeer in den umgebenden Ocean führte, und eine große Seetagereise südwestwärts von der Insel Aeaea gedacht ward. Diese letzte Erklärung schreibt sich schon von dem alten Kritiker Krates her; in neuern Zeiten hat fich Vofs im Götting. Magazin Th. I., und durch seine Weltkarte bey der zweyten Ueberfetzung der Odyssee dafür erklärt. Das Land der Cimmerier lag nach beiden Meynungen rechter Hand von der Einfahrt, an der äußern Küfte des Erdbodens; das Elyhiche Gefild finker Hand. Dadurch würde auch der befürchteten Nachbarschaft (S. 85.) zwischen zwey so verschiednen Ländern vorgebeugt; denn man dürste lie leicht noch weiter auseinander rücken, als auf der Vossischen Katte geschehen ift. Man vergleiche Schlegel de Geographia Homerica, p. 186 seqq. u. 195-197. In der Nexuz liegt die Vorstellung vom Hades als einer unterirdischen Hölung (S. 70. 71.) gar nicht, er wird als ein dunkler und tiefliegender, aber doch auf der Oberfläche der Erde besindlicher Ort beschrieben. Dunkel war das Land der Cimmerier überall; also brauchte das Licht nicht erst durch den bedeckenden Erdboden abgehalten zu werden. Schwerlich wird jene andre Vorstellungsart in der ganzen Odyssee zu finden feyn, denn Od. XXIV, 203. kommt aus bekannten Gründen in keine Betrachtung. Am bestimmtesten kommt der unterirdische, unter allen Ländern verbreitete Hades Il. XX, 61. vor, also in den sechs letzten spätern Büchern der Ilias. Wahrscheinlich ift es die spätere Meynung. Il. VIII, 13 seqq., worauf S. 76 u. f. so viel gebaut wird, ift eine verdächtige Stelle, die schon Zenodotus verworfen. Da wir gelernt haben, im Homer verschiedne Homere zu un- / terscheiden, so werden wir uns auch vorsehen müssen, ihre verschiedenartigen Vorstellungen nicht zusammen zu werfen. Od. IV, 562. erklärt der Vf. so: "quum dicitur Menelaus non Argis offe moviturus, subintelligendum est, sed a libi; allein Menelaus hatte ja gar nicht in der Stadt Argos seinen Wohnsitz: "Αργος έπποβετον bedeutet hier offenbar ganz Griechenland oder den Peloponnesus, wie an hundert andern Stellen. Diese Auslegung würde also in neue Schwierigkeiten verwickeln. Die obigen Einwürfe über einige dunkle Punkte sollen übrigens den Werth dieser brauchbaren Schrift gar nicht herabsetzen; vielmehr wunscht Rec. Hn. H. Musse und alle sonstigen Ausmunterungen zu größern philologischen Arbeiten.

. LEIFZIG, b. Hertel: Dav. Christ. Seybold, ord. Prof. der klass. Literatur in Tübingen, Einleitung in die griechische und römische Mythologie der alten Schriftsteller für Jünglinge, mit antiken Kupfern. Dritte verbesserte Ausgabe. 1797. 624 S. nebft 5 Bogen Vorreden, Register u. Kupfer. 8.

Es freut uns, den wackern Seybold wieder ein Le-Pfff 2 glück-

t zu Halle

glückliches Schickfal in dem gegenwärtigen Kriege To lange außer Thatigkeit gesetzt hatte. Sein beliebtes Handbuth der Fabelgeschichte hat sich noch immer, auch bey der Collision mit verschiednen neuern, in mancher Hinsicht vorzuziehenden Büchern der Art, in gutem Credit erhalten. Auch war die erste Anlage für die Zeit, da das Buch zuerst erschien, gar nicht übel. Der Vf. schöpfte aus den Quellen und gab diese genau an; er trennte griechische und römische Fabel; zog mehr die ältern Schriftsteller als die ganz späten Fabulisten zu Rathe; erläuterte die Fabel aus neuern mythologischen Schriften, aus Reisebeschreibungen u. dgl., gab dem Ganzen eine gefälligere, geschmackvollere Einkleidung als seine Vorganger. In der Vorrede zur ersten Ausgabe waren einige sehr gute Winke onthalten. Die zweyte Auflage erhielt einige Verbesserungen. Die dritte verspricht auch einige Veranderungen und Zusätze. Sie sind wohl kaum von einiger Bedeutung. Auch fieht man aus der Vorrede. dass der Vf. zu der Zeit, da diese neue Auslage veranstaltet wurde, von allen Bibliotheken entfernt war, und nicht einmal dem Verleger die Antiken angeben konnte, die er in der Vorrede zu der aten Auflage bey einer dritten stechen zu lassen, versprochen hatte, wiewohl der Verleger dennoch solche auf dem Titel mit den undeutschen Worten: mit antiken Kupfern für: mit Kupfern nach Antiken, ankundigt. Man fieht, dass Hr. S. entweder nicht Gelegenheit gehabt hat, das, was seit der zweyten Auslage dieses Werkchens über Mythologie verhandelt, gestritten, aufgeklart worden ist, nachzulesen, oder dass er wenige Rens durch die Umftände verhindert worden ift, es für seine Sehrift zu benutzen. Bey einer künftigen Auflage, die unter gunftigern Umftanden erscheinen möchte, werden die Vorstellungen des Vf. durch ein forgfältigeres Studium neuerer Hülfsmittel, besonders der Heynischen und Vossuchen Schriften, von Herrmann, Nitzsch und Rambach mannichfaltige Bericheigung und dadurch sein Buch mehr Vollkommenheit erhalten. Ein zu dieser Auflage gekommenes Register erleichtert die Brauchbarkeit des Buchs ungemein.

Leirzig, in Comm. bey Fleischer d. j.: Anseitung zur Uebung in der französischen Sprache, nach einem abgekürzten allgemeinen Umfange alles Wissenswürdigen bearbeitet, und mit einem Wortregister herausgegeben, von F. C. Laukhard, Magister der Philosophie und Lehrer der ältern und

neuern Sprachen auf der Universität zu Halle. 1707. 288 S. 8. ohne das Wortregister. (1 Rthlr.) Obschon der französischen Lesebücher für die Jugend fast Legion ist, so wird man doch das gegenwäczige gar nicht überflüssig finden. Planmässig hat der Herausgeber die gemeinnützigen und reellen Kenntnisse des Menschen aus hewährten Schriften gesammelt, so dass man das Vornehmste und Bekannteste aus der Astronomie, aus der physikalischen und politischen Geographie, aus der Naturgeschichte, der Authrepologie und andern Willenschaften hier in möglichster Kurze, und in einer der Jugend augemessenen Schreibart antrifft. Wer kann es lauguen, dass diese Mothode, welche zugleich den Verstaud des Lernenden mit nützlicher Sachkenntniss bereichert, einen grosen Vortheil stiften musse? Freylich wird der Sprachmeister von gewöhnlichem Schlage, der nur das Unentbehrlichste aus der Grammatik mechanisch weis, und von nichts als Wind und Wetter plaudern kann, dieses Buch für seinen Unterricht nicht wählen, aber gewiss der in Wissenschaften erfahrene Haus - und Schullehrer, welcher die hier abgehandelten Materien seinen Schülern zu erklären, und den französischen Ausdruck auf mancherley Weise anzuwenden vermag. Wie übrigens dieses Buch mit Nutzen gebraucht werden kann, das lehret die Vorrede, auf welche Rec. um nicht weitläuftig zu werden, binweiset. Nur will er die Quellen angeben, aus welchen Hr. L. geschöpft hat, und nach welchen man den Werth seiner Arbeit leicht heurtheilen wird. Sie find Bodens Anleitung zur Kennmils des gestirnten Himmels, Bufthinge neue Erdbeschreibung, Klügels Encyklopadie, Bell-dews Elementarwerk, Villaumes histoire de l'homiti. Iths Anthropologie, neuer Schauplatz der Natur in einem Auszuge des Plüchischen Werks, Beckmanns Technologie, Sulzers kurzer Inbegriff aller Wiffenschaften, und noch einige andere. Rec. wunscht mit dem Herausgeber, das dieses Buch zur Erlernung des französischen Sprachstudiums dasjenige beytragen moge, was derfelbe durch es hat leiften wollen. zumal zu einer Zeit, wo die Begebenheiten des Tages, wie er fagt, diefes Studium - wegen der Ausbeute für die Zukunft — beynahe uneutbohrlich machen.

In einer neuen Auslage, welche dieses Lesebuch wohl verdient, wünscht Rec. die Accente und andere Zeichen richtiger gesetzt. Man sieht z. B. S. 8. maitres für mastres, universites für universites; S. 9. etoile für étoile, dissiculté sür dissiculté; S. 14. taches (du solein).

für taches u. f. w.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Trennologie. Leinzig, b. Jacobaer: Ueber die Perbefferungen des Spinarades, aus Rücklicht der Gesundheit des weiblichen Geschlechts, von Dr. Georg Heinrich Piepenbrieng, Apotheker zu Meinberg. 1795. 24 S. 8. — Die Verbesserungen, welche Hr. P. hier vorschlägt, erstracken sich auf ge-

wisse schleimichte Substanzen, welche derfelbe flatt des schädlichen Benetzens des Garris beym Spinnen durch den Speichel, anrather; indem derselbe hiezu den Gebrauch des Biers, Leinsamen, Waizenklee, Quittenkern, Tragant, Gummi, Hafergrütze, in gehöriger Proportion mit Wasser vermischt, empsichk

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwocks, den 8. März 1797.

## GOTTESGELAHRTHEIT.

Letezie, b. Jacobaer: Populäre Moral des Christenthums, nebst einer historischen Einleitung in das Zeitalter Jesu. Für die Bedürsnisse gebildeter Christen geschrieben von Karl Heinrich Ludwig Politz, Doctar und (damals) Privatlehrer der Philosophie auf der Universität Leipzig. 1704. XXXVIII S. Vorrede und Inhaltsanz. 450 S. Text. (1 Rtblr.)

Schwerlich scheint der Ausgrbeitung dieses Buchs ein bestimmter Begriff des Zwecks und Behufs, zu ein bestimmter Begriff des Zwecks und Behufs, zu welchem es geschrieben ward, zum Grunde gelegen zu haben. Es ist, genau genommen, fürs erste keine Moral. Schon in der Vorrede lehnt es der Vf. ausdrücklich ab, keine Ausführungen über einzelne Pflichten geben zu wollen. Warum? das sieht man nicht Die allgemeine formale Classification der Pflichten sammt der Angabe der Principien, worauf sie beruht, gehörte doch schon in die reine Sittenlehre und eben so wenig durste die Erörterung der wichtigsten menschichen Obliegenheiten in der angewandten Moral, geschweige denn in einer populären Darstellung derselben, wo noch überdem das Christenthum zum Grunde gelegt werden follte, fehlen. Ueberdem vermisst man durchgängig die gründliche Deduction und Erörterung der ersten moralischen Begriffe, des Witlens, des sittlichen Gesetzes, der Pflicht, der Autonomie moralischer Wesen, der Gründe aller murelischen Verbindlichkeit - ohne welche alle Moral so gut als in die Lust gestellt ist, und deren fürwahr auch derjenige, welcher sie in populärer Gestalt auftreten lässt, nicht überhoben seyn kann. Das was eigentlich hier geliefert wird, find größtentheils Declamationen über die allgemeinen Wahrheiten der natürlichen Religion mit moralischen Anwendungen. Dass diese Wahrheiten mit der Moral in unzertrennlicher Verbindung stehn, dass sie einen praktischen (hier übrigens gar nícht erörterten, ja S. 173, sehr vornehm als gleichgültig abgefertigten) Ursprung, und einen praktischen Zweck kaben, ist bekannt genug: aber in einer Moral, sey sie nun populär oder wissenschaftlich, aus dem Christepthume geschöpft, oder nicht, erwartet man das nicht wie hier als Hauptsache all'den Mittelpunkt um den sich alles dreht; sondern als Anhang und Folgerung abgehandelt zu sehen. Noch weniger kann Rec. dies Buch als eine Moral des Christenthums ansehen. Zwar findet sich zu Ansange eine historische Einleitung in (über) des Zeitalter Jesu nebst einem Abrisse des einen und andern, was er und Paulus gelehrt haben; aber die erstere, die lauter Be-A. L. Z. 1707. Erster Band.

kanntes und manches Ueberstüssige enthält, werden die gebildeten Christen, für die etwa Hr. P. schrieb, in ihrem N. T. selbst und in Hess Leben Jesu längst besser gefunden haben; und der zweyte ist 1) an seiner Stelle ganz überflüssig; im ganzen Buche hätte wielmehr die Lehre Jefu Stück für Stück nach exegetisch und historisch treuer Darstellung zur Grundlage angenommen, und es hätten nun daraus allgemeine Resultate nach rein moralischen Principien mit Absonderung des Localen und Temporellen gezogen werden sollen, statt dass der Vf., nachdem er dort einiges mituuter ziemlich unbestimmt, obwohl sehr weitschweifig, über Christus und Christenthum gesagt hat, über die oben angegebnen Dogmen declamirt und dann gelegentlich, oft fehr gezwungner Weise, von den Aeusserungen Christi einige Anwendung macht. 2) Ist die Darstellung der Lehren des Christenthums als folcher höchst unvollständig, wovon unsre Leser schon daraus urtheilen können, dass auf den in dem N. T. so nachdrücklich urgirten Zusammenhang der Zuversicht, durch Busse und Besserung vor Gott wieder wohlgefällig zu werden und unfre verscherzte Menschenwürde wieder hergestellt zu sehen, mit dem Tode Jesu and auf die eigenthümliche Form, welche die Erwartung eines künftigen Lebens und Vergeltungsstandes durch die Auslicht auf Gemeinschaft mit ihm als Stifter eines moralischen Reichs Gottes und die vor ihm abzulegende Rechenschaft erhält, nicht die mindeste Rücksicht genommen ist; da doch die moralische Tendenz dieser und ähnlicher Lehren unverkennbar ift. Wie auch der Vf. darüber dachte: fo durfte er doch den historischen auf factis beruhenden Theil der christlichen Religionslehre, und die Verbindung worinn er durch die Schrift mit sittlichen Ermunterungen und Bedürfnissen des Menschen gefetzt wird, nicht verschweigen. Sehr sonderbar sind Hn. P. Aeusserungen über diesen Punkt S. 173. wo er fagt, dass von der populären Moral des Christenthums "alles Locale Temporelle jeden (jenen) Zeiten bloss "Eigenthümliche, überhaupt alles Dunkle, Unver-"ständliche oder mit der Glückseligkeit der Menschen "nicht in naher Verbindung stehende (alle eigentliche "Dogmatik) ausgeschlossen werde." - Das und nichts weiter nennt Hr. P. die eigentliche Dogmatik. Mit welchem Rechte beurtheilt er sie denn nach der verlegnen scholastischen Hülle, die sie längst abgestreist Mit welchem Rechte schließt er die Lehren von Gott, Freyheit, Unsterblichkeit und Vergeltung. die er selbst mit Moral in Verbindung gebracht hat, von der Dogmatik aus? Womit hat es ihm gefallen den Vorwurf, der nach jener Aeusserung wenigstens Gggg

den formelten factischen Theil der christlichen Religiouslehre trifft, zu rechtfertigen und ihm in seinem Buche, das wie gesagt, so keine Moral sondern bloss Räsonnement über den moralischen Einfluss gewisser Religionsdogmen ist, den Platz zu verweigern, wenn darin einmal vom Christenthume die Rede seyn follte. Noch befremdender klingt in unsern Zeiten die Behauptung, dass das, was mit menschlicher Glückseligkeit nicht in naher Verbindung steht, von der Moral ausgeschlossen seyn solle. Möchte zusetzt Hn. P. Buch seyn, was es wollte: so wurde ihm doch das Pradicat popular auf keinen Fall gebühren, - Schon der doppelte Zweck, welchem er unvermerkt folgt und welcher in diesem Falle gar nicht ohne Widerspruch vereinbar scheint, thut der Popularität Eintrag. Einer Seits foll, wie man es nicht anders erwartet, Moral des Christenthums in populärer Gestalt geliesert werden, und auf der andern Seite klingt vieles, wo nicht das meiste, wie Räsonnement über die populäre Moral als eine eigenthümliche Difciplin, das denn gerade die, für welche diese Disciplin in Ausübung gebracht wird, am wenigsten angeht. Dies erhellt schon aus den Rubriken der verschiednen Abschnitte, z. E. "Ent-"wickelung der populären Moral des Christenthums." "Sie erhebt ten Menschen zu geläuterten Vorstellun-"gen von Gott." — "Sie lehrt, sie überzeugt uns von "diesem und dem." Verlangt man ferner von mora-Michen Ausführungen, die fich als populär ankundidigen, dass darin das Allgemeine mit Klarheit, Be-Rimmtheit und in bündiger Kürze vorgetragen, dann aber durch individuelle Anwendungen und Beziehungen verfinnlicht und der Anschauung und Empfindung näher gebracht werde: so wird man sich auch diesfalls hier schlecht befriedigt sinden. Der Vortrag ist nicht pur unausstehlich weitschweisig und mit den unnützeken Wiederholungen überladen, sondern auch geawungen, voll leeren Bombast, Declamation, fader Süsslichkeiten, sehr ausfallender rhetorischer und zuweilen auch grammatischer Fehler. Häufig fost man auf Unbestimmtheiten und Inconsequenzen, ja selbst auf offenbare Widersprüche. - So soll Christus seinen Zeitgenossen manche Belehrungen vorenthalten haben, weil fie dazu noch nicht reif gewesen sind (ein bis zum Ekel wiederholter Lieblingsausdruck : des Vis.) Fragt man, woher das Hr. P. weis: so ift, wie schon ein andrer Rec. erinnert hat, nach der Ausführung dieses Buchs die Antwort, weil sie ihnen Christus noch nicht bekannt gemacht hat. Liebe zu Gott besteht nach S. 243. aus Handlungen, die unfre Liebe zu Gett darlegen. - Vollkommen zu werien (S. 86.) foll unfre Bestimmung, Liebe zu Gott und den Menschen das Mittel dazu seyn, die ja chen das Wesen jener Vollkommenheit selbst ausmacht. - So spricht der Vf. zum öftern von einer sanften natürlichen milden edeln Tugend - als ob es im Ernste mehr als eine Art achte Tugend geben konnte und diese nicht auch Strenge und Abgemessenheit foderte. -So foll S. 218. Gottes Gerechtigkeit von seiner Güte geleitet werden. - S. 228. wird die Unendlichkeit der Strafen damit bestritten, weil es in Gott keine Re-

gungen der Leidenschaft gebe, als ob beides einen Identisches wäre, oder in einem nothwendigen Canfal-Zusammenliange ftunde; da vielmehrleidenkhah als etwas transitorisches am wenigsten eine unendlich sich gleichbleibende Wirkung haben könnte. - Nach S. 240. sell es in Gettes Welt kein wirkliches Uebel geben. - Tugend foll (S. 204. u. anderw.) der natürliche Zukand des Menschen, Liebe des Nächstensoll met S. 308. in dem Christenthume Beförderung Glückseligkeit des andern wie unster eignen seyn - und was der gleichen Vorstellungen des Eudämonismus und Opimismus mehr find, die hier fo unbefangen wiederholt und in das Christenthum hineingetragen werden, als ob gar nichts dagegen zu erinnern und in der Ihnt erinnert worden ware. — Ausdrücke wie S. 246 die dämmernd blüthevollste Reife aller Krafte, S. 265, ein Gebilde das in der Reife verdarb. — S. 217. eis lich teres Organ und anderwärts oft ein lichterer Zuland - S. 356. nachtumflorte Zukunft. — Gedanken wie diefer: hatte Luther zehn Jahr langer gelebt, wit wären gewiss eine Stufe in der Vollkommaung weiter (wie genau Hr. P. diese Stufen doch gezählt he ben muss). - S. 284. was nützte den Weltsystemen ihre Regelmässigkeit, wenn sie die menschliche verpunft nicht wahrnahme. - Verse wie S. 151. wah zweifelsohne von der eignen Arbeit des Vfs.:

Der Wahrheit reines Licht enthüllt in stüler Jugend Stand mild vor deinem Geist, belebte deine Kraft Judaa sah noch nie so hohe ächte Tugend Es war durch Aberglaub' und Schwärmerey erstells.

wobey man sich an Hübners gottfelige Gedanken einnert, überheben Rec. der Mühe von seinen Bebuptungen für die Leser noch mehr Beweise mitzutheilen. Hr. P. Telbst wird ihrer hossentlich auch nicht weim verlangen und seinen Produkten künstig mehr Reise (um uns eines seiner Lieblingsworte zu bedienen) geben, wozu es ihm selbst nach diesem verunglächten Versuche nicht an Talenten zu sehlen scheint.

#### PHILOSOPHIE.

HANNOVER, in d. Helwingschen Buchh.: Versund einer historisch-kritischen Darsteltung des biskengen Einstusses der Kantischen Philosophie auf alle Zweige der wissenschaftlichen und praktischen Istelogie. 1796. 347 S. 8. (1 Rtl.)

Der Hauptzweck der kritischen Philosophie in Richfieht auf christliche Theologie geht dahin, dass lentere allererst durch die Sittenlebre begründet und möglich gemacht, alles Positive und Geschichtlicht derselben aber zum Behuf der moralischen Besterust benutzt und angewandt werden soll. Ein Mehrerst hat der vortressliche Kant nicht beabsichtiget mit konnte er auch nicht beabsichtigen. Das materisk unserer Symbole, es bestehe nun in Dogmen oder in Thatsachen, lässt er ganz in ihrem Werthe, ohne über die Wahrheit und Möglichkeit derselben zu ensiche

ent-

Er will nur, das man sich dieselben moralisch an Nutze machen soll. Dieses scheint uns der einzig Mehtige Gesichtspunkt zu seyn, aus welchem sich der Linftus der Kantischen Philosophie auf die Theologie wed ihre verschiedenen Zweige beurtheilen und dar-Die Frage ist also: ob, wo und wie legen läist. nicht allein in Schriften, sondern auch und hauptlächlich in Kirchen, auf theologischen Lehrstühlen und in Schulen die Kentische Philosophie für Theologie and Religion in diesem Geifte und nach dieser Absicht ihres Urhebers bearbeitet und angewandt worden ift. Zu einer historischen Darkellung dieses Einstusses derfelben dürften aber bis jetzt schwerlich hinlängliche. Data vorhanden seyn; ja, man kann behaupten, dass von dieser Anwendung der Kantischen Philosophie auf Theologie in kirchlichen und akademischen Vorträgen, so wie beym öffentlichen Unterricht in Schulen, deren Gegenstand dasjenige gerade zu seyn scheint. was der Vf. unter praktischer Theologie versteht, bis jetzt wohl wenig bekannt, ja vielleicht kaum irgendwo wirklich etwas in Erfüllung gebracht worden sey. Von dieser Seite darf man daher auch nichts von dieser Schrift erwarten; sie enthält vielmehr eine ge-Schichtliche hier und da mit den eigenen Urtheilen des Vis. verschene Darstellung dessen, was eines Theils von Kant felbst in seiner Kritik der praktischen Vernunft und in der Religion innerhalb d. Gr. d. r. Vernunft für die Theologie und die einzelnen Zweige derselben geleistet, andern Theils aber von andern darüber commentirt und controvertirt worden ist, wobey sich der Vf. der eigenen Worte der von ihm zu diesem Behufe gebrauchten Schriftsteller, zu welchen er auch am Ende eines jeden Fachs die Titel der zu demselben gehörigen übrigen Schriften gesellet, bedienet hat. In literärischer Rücksicht ist also dieses Buch sehr nützlich und besonders für solche Theologen branchbar, die sich von dem, was Kant für Religionswissenschaft gethan hat, wie er von seinen Anhängern, seinem Sinne gemäss oder zuwider, erklärt und modificiet, und von feinen und ihren Gegnern dawider eingewendet worden, folglich die Geschichte der theologischen Wissenschaften in Beziehung auf Kantische Philosophie, kennen lernen wel-An Vollständigkeit scheint auch, so viel dem Rec. die Sachen und Schriften, die zu diesem Theile der neuern Philosophie und Literatur gehören, selbit bekannt find, dem Buche nichts Wesentliches abzugehen. Die ganze Abhandlung lässt sich in den ollgemeinen und den besondern Theil absondern; einem jeden find sechs fis. gewicknet: 1) Deber den Geist des Zeitalters in religiöfer Hinficht; 2) über Anwendung der Philosophie auf Religion und Theologie überhaupt; 3) historische Darstellung der in verschiedemen Zeitaltern versuchten Anwendung philosophischer Systeme auf das Christenthum; 4) über den Zustand und die Lage des Christenthums, als man anfing, Kautische Philosophie auf dasselbe anzuwenden; 5) von den aus der hisherigen Anwendung der kritischen Philosophie auf das Christenthum resultirenden entgegengeletzten Principien für die Anwendung selbst,

ihrer Tendenz und bezweckten Folgen; 6) über den bisherigen Einfluss der kritischen Philosophie auf die christliche Theologie überhaupt; 7) von dem Einstuß: der Kantischen Philosophie auf Exerce und Interpretation der christlichen Urkunden; a) Darstellung der moralischen Exegese nach den Aeusserungen der Religion innerhalb d. Gr. d. bl. Vernunft; b) Darstellung der Einwürfe wider die moralische Excgese und der Bestreitungen derselben; c) Darstellung der Entwickelung und Erörterung der moralischen Exegeso von Preunden derfelben; 8) auf Kirchengeschichte; o) auf Dogmatik; a) über die moralische Religion; b) über die Versuche, Religion und Dogmatik wissenschaftlich zu begründen; c) über den bisherigen Ein-Muss auf einzelne Dogmen; 10) auf Moral; a) über den richtigen Gefichtspunkt zur Würdigung der Sittensehre Jesu; b) über die Aehnlichkeit der christlichen Sittenlehre mit der Kantischen; c) über den Einflus der Kantischen Philosophie auf die wissenschaftliche Behandlung der christlichen Moral; 11) auf fymbolische Theologie; 12) auf Homiletik, Catechetik, Ascetik und Pastoraltheologie. Zuletzt noch ein Zusatz zum f. 7. Der Inhalt des f. 1. hatte schicklicher mit dem oten verbunden werden können, da die Hauptsache, die ein Resultat des philosophischen Kriticismus ist, anticipirt und durch Untersuchungen und Darkellungen anderer Art von der mit ihn verwandten Materie getrennt wird. Unter der Anwendung eines philosophischen Systems auf ein positives Religionssystem versteht der Vf. eine Prüfung., Erweiterung und Berichtigung des letztern durch das erstere, welches doch nicht ganz auf das Verhältniss der Kantischen Philosophie zur biblischen Theologie, nach der Ablicht und dem Sinne ihres Ufhebers passt. : la dem s. 3. liefert der Vf. bloss allgemeine Resultate, und nimmt weder Rücksicht auf die Enrstehung und Ausbildung der verschiedenen christlichen Lehrbegriffe und die oft veränderte Methode der Dogmatiken, noch auf den Einfluss der jedesmaligen Zeitphi-Iosophre auf die besondern theologischen Wissenschaften. Wir hätten diese Rubrik emweder ganz weggelassen, da sie zu dem Zwecke der Abhandlung theils nicht wesentlich nothwendig, theils für dieselbe vonzu weitem Umfange ist, oder wenn sie ja mit ausgeführt werden sollte, solche der Abhandlung jeder befondern theofogischen Wissenschaft so kurz als möglich vorausgeschickt. f. 4. scheint es der Vf. zu tadeln, das fich die positive Theologie nach der jedesmaligen Zeitphilosophie habe bequemen mussen, und hält es für nachtheilig, dass man der Religion durch. aus ein philosophisches Gewand angezogen und die religiöse Denkart nach der philusophischen gesernt habe. Aber wir begreifen nicht, auf welche andere Art fich theologische Lehrsätze vortragen und ordnen lassen, da die Theologie keine ihr eigenthümliche Methode hat, und die Gegenstände derfelben alle von der Art find, dass fie, wenn fie anders einen vernünftigen Sinn verstatten, und eine systematische Verbindung unter ihnen möglich ift, nur durch Hülfe der philosophirenden Vernunft verständlich gemacht.

Gggg2

entwickelt und geordnet werden kounen. Vor das Forum der Vernunft und der Philosophie gehören jene Gegenstände zu aller Zeit, und auch dann, wann die Vernunft noch nicht völlig ausgebildet ist. ersten Abschnitt des 7ten Sphen fügt der Vf. der sonk ganz richtigen Darstellung der Kanrischen Methode, wie man sich der biblischen Schriften zum Behuf der Moral bedienen foll, ein Urtheil bey, das dem von Kant aufgestellten Princip der Abhängigkeit der Religion von der Moral, das der Vf. doch selbst anzunehmen scheint, geradezu widerspricht. relische Interpretation, sagt er S. 118 ff., sey blos für Philosophen oder philosophische Theologen, die ihr politives Christenthum für die moralische Religion ausgetauscht hätten. (Dies ist ganz falsch; diese Klaffe bedarf jener fogenannten Interpretation keineswegs, sie haben an ihrer Moral oder moralischen Religion genug.) Ber christliche Theologe, wenn er consequent sevn wolle, und von der Wahrheit seiner Religion überzeugt fey, dürfe von jener Interpretation, welche das Primat der Vernunft voraussetze, keinen Gebrauch machen; dies fey feinem religiösen Interesse zuwider. (Ganz fichtig; aber sie foll fam auch nicht aufgedrungen werden; wenn er in dem Mossen Geschichtsglauben mehr Beruhigung, als in dem Vernunfiglauben, za finden glaubt, fo kana er ilin behalten. Es ist nur die Frage: ist es nicht

Pflicht des Religionsichrers, die Monfclien won dem Geschichtsglauben dem Vernunftglauben allmählich zuzuführen, fie auf dielet votzubereiten, und auf diese Art und zu diesem Behuse das bloss Positive und Geschichtliche mit den Grundsätzen der Vernunftreligion in Uebereinstimmung zu bringen? Eine Frage. die die Vernunft in jedem Menschen, in dem sie noch nicht ganz unterdrückt ist, bejahet, so wie sie ihm. and besonders dem Religionelehrer, den Gegenstand derselben zu realisiten gebietet.) Aber ich zweise selbst, schließt der Vf., ob der consequente Philosoph fich ihrer bedienen kann, mod ob er überhaupt die politiven Religionen in sein Interesse wird ziehen dürfen; wenigstens würde er sich der moralischen Interpretation zu einem nicht ganz moralischen Zwecké bedienen. (Diesen Zweisel kann nur der erhe hen, der den Zweck jener von Kant vorgeschlage. nen Methode, und jene Pflicht, die Menschen all mählich sum Vernunftglauben vorzubereiten und zu erheben, ganz verkennt. Aus diesen Uttheilen der Vss. lässt sich schon zum voraus abuehmen, was man fich von der kritischen Revision der Verlache der Kanfischen Philosophie, die Theologie zu reformiren die der Vf. in einer kritischen Revision der gesammsen wiffenschaftlichen Theologie noch nachzuliefer willens iff, zu versprechen habe.)

### KLEINE SCHRIFTER

Princespale. Augsburg. D. Belche Beitert der Aestheik, als Leistaden bey akademischen Vonklungen über Kants Kritik der ästhetischen Urtheilskraft, von Christian Friedrich Michaelis, Lehrer der Philosophie in Leipzig. 1796. 63 S. 2. — Ein recht guter, gedrängter und wohlgeordneter Auszug am Kants Kritik der ästhetischen Urtheilskraft, an welchen weiter nichts ausgatetzen ist, als dass er auch weiter nichts, denn ein Auszug ist, und dass ein solcher Auszug weder sehr muham und verdienstlich, noch zu akademischen Votlesungen über die Aesthetik hinreichend seyn kann. In diesen muss durchaus nicht bloss des Princip der ästhetischen Beurtheilung ausgestellt und desthe eine muss der Plan zu einer angewandten Kritik des Geschnacks sinchig vorgezeichnet, sondern die Anwendung dieses Principa seibst auf die einzelnen schönen Kunste und auf die ästhetische Beurtheilung ihrer Produkts genacht werden, um dem Geschmack zu läutern, zu üben und zu berichtigen.

Technologie. Tours, b. Vauquer u. l'Heriter: Infraection sur la combustion des Vegetaux, la fabrication su Salin, de la cendre gravellée, et sur la maniere de saturer, les caux suspensés. Par Vauquelin et Trusson etc. An, 3 de l. rep. (1794-) 33 S. 3-Supter. 460. — Um dus zur Bereitung des Salostem nothige vegetabiliche Laugensalz in gehöriger Menge zu erhalten, und die Verfertigung desselben auch in denjenigen Departementern, wo selbige bis dahin nicht bekannt war; einzu-

Commission ernant, deren Aufträge die Betreibung dieses Geschäfess zum Gegenstand hatte. Hr. Vauquelin, der als Scheisekunstler sich schon längst vortheilhaft augekundigt hat, ehtwarf gegenwärtige kurze Anleitung für als Departement Indre et Laire, wohin er als Commissar zu dieser Absieht gesindt wurde. Da selbige für ein Departement bestimmt ist, in welchem man von Versertigung der Potasche bis dahin keinen Begriff hatte, so konnte selbige fürs erste wohl nichts anders als ganz allgemeur bekannte Dinge enthalten, wohin z. B. die Verbeennung der Vogetabilien und die Auslaugung der Aschen wechnes und. Der Vs. entschuldigt sich daher in dem Verbricht, sowahl über die Kürze als die Unvollständigkeit dieser Abhändlung, nderen Gegenstand er aber kunstig einmal bey mehrerer Musse aussührlieh abzuhandeln denkt. Bey aller Kuize vermist man jedoch in dieser kleinen Schrift nichts wesenliches, und überall erblickt man den geübten Schrift nichts wesenliches, und überall erblickt man den geübten Schrift nichts wesenliches, und überall erblickt man den geübten Schrift nichts wesenliches, und überall erblickt man den geübten Schrift nichts wesenliches, und überall erblickt man den geübten Schrift nichts wesenliches haben, um selbiges zu Potasche zu verwenden; se wurde den mehrern Orten eine Menge wildwachsender Krauze und Genächse zu der nämlichen Absicha angewandt, die weringstens unter den damaligen Umständen ainen nicht unbedenigner Petraschsiederen nötzugen Gebände und Geräthschaften begebildet.

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den o. März 1707.

### ARZNETGELAHRTHEIT.

Berlin, b. Himburg: Neue medicinisch - chirurgische Beobachtungen von Chr. Ludw. Mursinna, dritten Generalchirurgus, u.f.w. 1706. 546 S. u. XVI S. gr. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

//enn auch nur alle Jahrzehnte ein Buch von solcher Güte erschiene, so hätte sich die Wundarzney schon höchlich Glück zu wünschen. Manu, der sich seiner Gründe, selbst bey den kleinsten Verrichtungen, auf das deutlichste hewusst ist, kann sein detaillirtes Verfahren so deutlich vorlegen > nur ein Mann, der in der kleinsten Handanlegung consequent zu handeln sich zum Gesetz gemacht hat, kann so simpel verfahren, und es ist billig, ihn als Meister der Kunst, und als Muster vorzustellen. Nimmt man nun noch die bey einem gesuchten und viel beschäftigten Wundarzte so seltne Tugend, das zarte Mitgefühl für die Leiden seiner Mitbrüder, welches von alle Blättern des Buchs dem Leser das Herz erwärmt, so kann man nicht umhin, den Vs. zu vegehren, und den Zöglingen Glück zu wünschen, die einen solchen Veter zum Lehrer haben-

Die Schrift enthält zwar größtenmeils schwierige Fälle aus der Chirurgie, aber die Hauptablicht scheint die eingewebte Mittheilung seiner Verfahrungsart in den Hauptoperationen, und der größten so wie der kleinsten Handgriffe dabey zu seyn, zur Belehrung der Anfänger, so wie der Veteranen, auf die simpel-

ste und anschaulichste Art vorgetragen.

Der Vorrede zufolge beschreibt er hauptsächlich feine beym letzten Feldzuge in Polen gemachten Bemerkungen mit Beyfügung einiger noch in Berlin (und Westphalen) angestellten. S. I. Ein Eindruck am Stirnbeine, ein Fall der zwar nichts besonderes hat, wobey aberder Vf. Gelegenheit nimmt, feine (fehr zweckmassige) Kurmethode solcher Verletzungen umständlich vorzulegen. — S. 13. Ein allmahlich entstand. nor Beinfruss. Ein Fall vor 15 Jahren auf diese Stel-Le war die einzige (hier wahrscheinlich gemachte) Urache dieser Verderbnifs. Die Trepanation deuchtete iem Vf. an drey Stellen nothig. Sollte nicht ein zeikeit (und Verbreitung) des Eiters früher gehemmet haen? Er nahm hier wahr, dass das Pericranium beyweitem nicht in jedem Falle vom Knochen getrennt ey, wo innerlich die harte Hirnhaut abgelolet ist. He Narben vereinigten sich, ohne angebrachten Druck, ben, wurden wieder mit Haaren besetzt und der Franke zugleich von feinem vieljährigen Kopffchmer-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

ze befreyt - S. 27. Beinfrass am Seiten-und Hinterhauptbeine. Der Ursprung war vieljährig und der Kranke durch vieljährige Schmerzen und mehrere Quecksilberkuren abgezehrt, schwach und außerst empfindlich. Dieser Disposition gieng er mit Rinde, Wolferley und Wein entgegen und wendete, da er das Uebel (sehr richtig) für bloss örtlich hielt, die Trepanation an. Das verdorbene Knochenstück am Hinterhaupte war beträchtlich; es war aber nur die aussere Tafel. Die innere liess er unberührt, und hob nur die erstere stückweise aus, mit dem besten Erfolge. — S. 35. Ein großer Knochenfrass am Stirnand Seitenbeine, wo das Anbohren (dem er überhaupt nicht hold ist) nichts half, wohl aber die völlige allmählige Ausbohrung. Auch hier war nur die aufsere Wand verdorben (und steinhart), die innere unverletzt. - S. 41. Etwas über die Trepanation überhaupt. Qefterer glückt fie, wenn ein Schädelknochen wegen Absatz einer Schärse von innen verdorben ist. Viel zweckmässiges, durchdachtes, ersahrungsmässiges über diese Operation, was aber keinen Auszug leidet. Vor sich nicht gesährlich, ist sie am heilsamsten früh genug angewandt. Ihre Anzeigen. - S. 56. Selten-heit der Gegenspalten. S. St. Eine links ins Stirnbein gegangene und rechts über der Stirnhöhle beynahe wieder heraus gedrungene Kugel. Er hob sie aus. Der Erfolg war (naufrlich) tödlich. Die Kugeln bedürfen wenig Werkzeigezum Ausziehn; die Kornzange, die Finger, and afe vorgängige Erweiterung der Wunde. In die Knochen gedrungen ist der Gang immer zersplittert; nach Entsernung der Splitter wird die Oeffnang räumlich genug zum Herausbringen der Kugel. --Past immer follte, wo die aussern Bedeckungen am Kopfe abgerissen sind, der auch unverletzt scheinende Knochen trepanirt werden, wenn Zufälle des Drucks und innern Reitzes erscheinen und steigen. - S. 68. Hiebwunden am Kopfe. — S. 71. Ein Fall von eilf Hiebwunden, zweyen am Kopfe. — S. 73. Ein Sabelhieb (unter mehrern Verwundungen) am Kopfe, welcher ein Knochenstück in das Hirnmark gedrückt hatth Die Zeichen von Hirnerschütterung veranlassten den Vf. auf der Mitte des Hiebes zu trepaniren; er entdeckte mit dem eingebrachten Finger den eingedrückten Splitter, zog ihn aus und heilte den Mann so fort. Ein lehrreicher Fall. - S. 78. Mehrere Kopfwunden, auf welche der Tod in der dritten Woche erfolgte. - S. 85. Ein Officier mit 14 schweren Verwundungen, glücklich geheilt unter sehr einfacher Behandlung. Dieser und ahnliche Verwundete bekamen keine innern Arzneyen, außer bey Fiebern und Diätsehlern. - S. 90. Wichtigkeit einer dürstigen, Hhhh

leichten Nahrung bey Verwundungen, vorzüglich complizirten Kopfwunden. - S. 95. Schusswunde durch die Bruft und Lunge, vhne Schnitt geheilt; ein telten glücklicher Fall. — S. 103. Behandlung der Schusswunden überhaupt. (Statt Spiriti S. 105., muss Spiritus oder Spiritusse gelesen werden). Hier sehr viel durchdachtes; aus wahrhafter Erfahrung entlenntes. - S. 116. Ein Schenkelknocken durch eine Kartatschenkugel zerschmettert. Der Mann ward, des Transports ungeschtet, ziemlich gut geheilt. Unrichtig- . keit des festen Verbandes bey tiefen Verblutungen. Rührender Wink, wie man durch Herzlichkeit und Leutseeligkeit seine Kranken leicht zu den schwersten Operationen bringt. Der Vf. nimmt hier fehr für sich ein, und zeigt sich in dieser Episode als Mensch auf einer erhabnen Stufe. - S. 115. Ueber Beinbrüche im Allgemeinen. Ausdehnung, Aneinanderfügung der Bruchenden, der beste Verband, die beste Lage; da kommen eine Menge Kleinigkeiten von der größten Wichtigkeit vor, nichts überstüssiges. Gute Einrichtung und nur mässig fester, gleichformiger Verband, sichern, da sie den Schmerz unter allem am besten mindern, die Unverrücktheit der Lage am gewissesten. Vorang der Pappschienen. - S. Ribbenbrikche. - S. 138. Zerfchmetterung des Oberschenkelknochen; glücklich geheilt. Das untere des Knochen war zugleich in drey Stücke zerspalten. S. 144. Ueber Zerschmetterung der Glieder überhaupt, und des Oberschenkelknochens insbesondre. Gewohnlich lassen sie fich entweder durch gute Behandlung ohne Amputation heilen, oder auch die Amputation ist vergeblich. Einen über der Mitte abgeschossenen Oberschenkel setzte er nie ab. Die Verletzten flarben nicht am Brande, fondern an Nervenzufällen, am öftersten mit einem kleinen zitternden Pulse, Bruftbeklemmung und Unvermögenheit zu schlucken. - 8. 147. Bediugungen der Amputation der vordern Ober-und Untergliedmassen; vortrefflich! S. 157. Absetzung eines Unterschenkels. Beschreibung seiner Amputationsmethode. Er zieht das Knebelturniket mit seidenem Bande vor, den Knebel über einem Stücke Horn zugedreht. Er läfst die Haut gute drey Querfinger vor-Rehen, und schneidet die Muskeln in Einem Schuitte senkrecht durch (oder nach einer Anmerk. S. 515bev der Absetzung des Oberschenkels so, dass die vordern Muskeln während einer massigen Beugung des Knies, die hintern aber während der geraden Ausstreckung desselben durchschnitten werden; die Unformlichkeit des Stumpfes zu verhüten). Bey der Amputation über dem Mittelgelenke hat er ausser dem Hauptstamme gewöhnlich nur drey Seitenäste, selten wier, und nur einmal funf zu unterbinden gehabt; sie genau wahrzunehmen, muss der Knebel jedesmal gelöset werden. Die zirkelsormig durchschnittene Haut vereinigt er auf dem Stumpfe horizontal, mit den Rändern dicht zusammen; aus den Seitensalten auf beiden Seiten ragen die Faden der Unterbindung hervor. Gewöhnlich den vierten Tag zum ersten Male und dann aller drey Tage verbindet er wieder. -S. 171. Absetzung eines Oberschenkels. Nachtheil der

zu kurz gelassenen, den Stumpf nicht gehörig bedeckenden Haut. (Rec. wird an einem andern Orte auf eine allgemeine Formel deshalb aufmerksam machen). - S. 177., Eine Schenkelabsetzung. Widrige Folgen der zügellosen Diät nach schweren Verwundungen. - S. 193. Eine zerrissene Achillessehne, darch die Vereinigung geheilt (in zwey Monaten). Der Verbaud fehr mufterhaft, aur aller 9 oder 8 Tage erneuert. - S. 196. Wunden im Gelichte. - S. 197. Pikenstiche. — S. 100. Ein zerschmetterter Unterkiefer. Nachtheil des Sprecheus bey Wunden der Lippen und des Unterkinnbackens. Nothwendigkeit der vorfichtigen Bewegung des Gelenkes während der Kur, Steifigkeit zu verhüten. - S. 207. Eine (geheilte) Halsschusswande. — S. 213. Eine Kanonenkugel hatte der Kehlkopf abgerissen; die große Wunde ward in der fünsten Woche tödlich, bloss durch hinzugekommene Ruhr. Er leugnet die Luftftreisschülse mit fehr einleuchtenden Erfahrungsgründen. — S. 2:c. Die rechte Seite über den Nieren von einer Kanonenkugel fart gequetscht (und geheilt). Der Rock war in der Gegend etwas abgescheuert, zum Zeichen der wahren Berahrung. Noch einige einleuchtende Fälle von der Nichtigkeit der Luftstreifschüsse. - Schöne Kur des VL an einem einen Luftstreisschuss vorgebenden, verstellten Kranken, durch Hunger. - S. 225. Ein Schnitt durch die Luftröhre und die Speiseröhre, gläcklich (in zwey Monaten) an einem neunjährigen, ungedultigen Knaben geheilt. - S. 233. Ausschalung einer Skirrhosen Geschwulft am Halse, und Heilung. — S. 246. Schuswunden durch die Bruft. Nur drey hat der VL geheilt, wo aber die Kugel nur durch den obern Theil der Lungenflügel gegangen war. - S. 53. Eine (fehr grosse), skirrhose, exulzerirte Geschwulft auf dem Rioken, glücklich ausgeschalt und geheilt, an einem ausgemergelten Körper. Sie wag 7 Pfund 13 Loth. — S. 267. Schufswunden durch den Bauch fielen immer södlich aus, wenn ein Eingeweide verletzt war. - S. 26%. Eine Schusswunde in den Banch, wo die Kurel nach 5 Wochen durch den Mastdarm abgieng. - S. 27.1. Eine Harnverhaltung, wo die Blase viermal mit dem Troikar durchbohrt ward; dreymal durch den Mastdarm (der krampshaste Stuhlgang preiste immer die Rohre aus) und zuletzt (glücklicher) über den Es war eine Nierenentzundung, we Schambeinen. das in der Blase angesammelte, geronnene Blut wermuthlich Ursache war, dass nichts durch den Katheter aushielsen, nichts durch die Spritze fich ausziehen lassen wollte. Täglich ein Loth Alaun in Molken bob die Absonderung des Blutes in den Nieren. - S. 283-Eine bei einer Harnverhaltung zweimal durch! abrie Blase. Jene entstand von einer Striktur in der Hernröhre. Die Troikarrohre blieb ohne Schaden fast Wochen in der Blasenöffnung durch den Mastdarm. und die Oeffnung heilte gleich, als man erstere aus-(Hier fragt fichs, ob die, wenn gleich hald geheilte Harnfiftel nicht durch zeitigere Ueberwindung der Striktur und zeitigere Anbohrung der Harnblase hätte verhütet werden können?) - S. 302. Wefferbrüche. Von fünf und neunzigen ist dem Vf. keiner

gestorben, auch soust kein Nachtheil ersolgt. Er heilt he durch die simple Eröffnung und lockre Ausfüllung der Scheide mit Scharpie. Er beschreibt seine empfehlungswerthe Methode anschaulich. Die Heilung in der fechsten und fiebenten Woche. Gleiche und gleich sichere Behandlung, wenn statt des Wassers Blut in der Scheidenhaut angesammelt ist, welches man vor der Operation nicht unterscheiden kann. Die etwanigen erweiterten, zerschuittenen Schlagadern (es finden Ach ihrer zuweilen) muffen unterhunden , nicht tamponirt werden. Dies zeigt er (S. 310.) an der Geschichte eines grossen alten Wasserbruchs, wo ein solchies aneurysmatisches Gesäs in der Zellhaut des Hoden unverneidlich zerschnitten worden war. Doppelte Wufferbrüche operirt er zu gleicher Zeit. - S. 313. Ein deppelter Wasserbruch, mit Darmaustretung in der linken Scheidenhaut. - S. 315. Noch ein doppelter, fehr großer Wasserbruch, beynahe von einer Elle im Durch-Schnitte. Die Hoden waren nicht zu fühlen. Hier liefs der Vf. nach dem Rathe einiger Schriftsteller ein Stück von der rechten Scheidenhaut an beiden Seiten der Oeffaung mit der Scheere (wider seine Methode, und nur des Versuchs halber) wegschneiden, an der linken aber nicht. Der Erfolg zeigte viel bedenkliche Symptomen an der rechten Seite, welche auch erst in der zehnten Woche heilte, die linke aber in der siebenten Woche ohue Beschwerde. - Die Kastration, S. 325. hat er bloss in Berlin 34 mal verrichter und nur ein einziger ist ihm gestorben. Diesen Fall erzählt er S. 326. Der Kranke starb ohne bemerkbare Ursache an der Mundsperre. Beyläusig von der Mundsperre bey andern Verwundungen. Sie findet fich oft bey den bedenklichsten Verletzungen nicht ein, dagegen aber wieder bey kleinen, oft einfachen Wunden. Neunmal hat er sie im Felde beobachtet, und nur Einen davon retten können, dessen Geschichte er S. 332. erzahlt. Der Höcker des Ellbegens war dem Kranken abgeschossen. Die Entsernung der Splitter und Mohnsaft entfernten die Mundsperre. Die Amputation sahe er (5. 334.) nicht dafür helfen. - S. 36. Die Operationsart des verdorbnen Hoden. Aeusserst selten ift ein Wasserbruch die Ursache eines skirrhosen Hoden, wohl aber letzterer die eines Wasserbruchs; in letzterin Falle geht die Verhärtung des Hoden woraus, und die Wasseransammlung folgt hinter drein. Er unterbindet fehr fest mit dreylachen, handförmig neben einander gelegten, gewichsten, starken Zwirnfaden. ein Reserveband oben darüber. Der Samenstraug muss bey höherer Verderbniss selbst über dem Bauchringe verfolgt werden. Gebogne Rückenlage mit massig gekrümmten Scheukeln nach der Operation; keine horizontal ausgestreckte. Die Heilung in drey, bis vier S. 34. Ein großer, skirrhoser Hode (der bis zur äußern Haut verwachsen war) glücklich ausgerottet. - 8, 352. Ein andrer, dessen Samenschnure bis zum Bauchringe verdorben war. = S. 357. Verschiedne Methoden, den Samenstrang zur Unterbindung vorzubereiten. Der Vf. sondert den Nerven nicht ab. Er schnürt ihn nach forgfältiger Absonderung des Zellgewebes zugleich mit dem Samenitrange

durch des fehr fest angelegte Band ein, und tödet ihn Der Schmerz ist dann falt augenblicklich vorüber, und die Folgen find gewöhnlich erwünscht. - S. 365. Ausschälung eines großen, Skirrhösen Hoden. Der Samenstrang konnte, weil das Zellgewebe nicht gehorig abgesondert war, nicht fest genug unterbunden werden; daher die schlimmen Zufalle. - S. 371, Lin skirrliöser Hode ward glücklich ausgerottet. Der unterbundue Samenstrang war unverdorben. Alles heilte nach Wunsch in der sechsten Woche. Nach siebenmonatlichem Wohlseyn erhitzte sich der Genesene stark, und schweifte im Beyschlase aus. Die Folgen: erst eine kleine, dann größere schmerzhafte Geschwullt in den operirten Theilen des Hodensacks, endlich der offne Krebs, und nach einem halben Jahre der Tod. Das Ende des Samenstrangs fand sich in eine große schwammige Masse ausgewachsen. Der Vf. hat nie einen Skirrhus durch Arzneyen heilen sehn. — S. 377. Lingeklemmte Brüche; wine lehrreiche Abhandlung. Der Vf. hat dergleichen 46 operirt; fünfe starben, bey denen der Darm schon brandig, zum Theil zerfressen war. Immer war die Zurückbringung ohne Erweiterung des Bauchrings durchs Messer unmöglich, Diese ist weder schwer. noch gefährlich, "Man braucht, die Operation zu beschließen, blos hohe Wahrscheinlichkeit, die vorgefallenen, eingeklemmten Theile nicht wieder reponiren zu können; gewisse Zeichen der Unmöglichkeit abzuwarten, heisst den gewissen Tod veranlassen. Diese hohe Wahrscheinlichkeit ift da, wenn nach einem großen Aderlasse, kalten Umschlägen u. s. w. und der vorsichtigen Handbemühung der Bruch nicht zurückgebracht wird. Alles hierüber vom Vf. Gesagte ist aus Natur und Erfahrung trefflich kopirt. Die kleinsten Brüche find die gesährlichsten. In den meisten Fällen lässt sich nur vor dem vierten Tage etwas von der Reposition erwarten; nur bey alten großen Brüchen zuweilen später. — 3. 3.7. Beschreibung seiner (musterhaften) Operationsart. - S. 398. Ein eingeklemmter Darm - und Netzbruch. Das große verdorbne Stück Netz ward weggeschnitten, und die Operation ohne widrige Erfolge wollführt. - S. 405. Ein eingeklemmter Leistendarmbruch, am vierzehnten Tage operirt und glücklich geheilt. Ein sehr lehrreicher Fall, wo der Vf. die Granztinie zwischen (innerer) höchster Lokalentzundung und Brand so meisterhaft unterschied und eben so meisterhaft behandelte. — S. 412. Ein Darmbruch, wo die Operation seeds Stunden nach der Einklemmung nothwendig ward. Nach Erweiterung des Bauchrings schoss die ganze Masse der Gedärme heraus. - S. 418. Ein angehohrner, nachher eingeklemmter Bruch, den neunten Tag mit Erfolg operirt. S. 422. Noch ein Fail dieser Art, vor der Operation unerkannt. -S. 423. Ein Schenkelbruch den fünsten Tag nach der Einkleinmung operier. Bey allen Schenkelbrüchen hat der Vf. den Darm mit der untern Wand des Bruchfacks to fest verbunden angetrossen, dass die Trennung nie mittelst der Finger bewirkt werden konnte. Die Anhängung des Darms im Bauchringe oder am Poupartischen Bande lässt fich gewöhnlich

Hhhh 2

mit den Fingern trennen. Nur in zwey Fällen mußte er sich des Messers bedienen. S. 429. 430. erzählt er sie. (Der Gebrauch eines Bruchbandes bey diesen zweyen nicht zurückgehenden Brüchen, mochte diefe Anwachsung bewirkt haben.) - S. 432. Lingeklemmte Nabelbrüche hat er immer ohne Operation heben können. Zweymal hat er den Blasen - Darmbruch in den Leisten bey fetten Mannern gesehn. Nie hat der Vf. einen Ein Mutterscheidenbruch. Kranken am eingeklemmten Bruche erhalten können, wenn er bey der Operation die Därme brandig und zerstört fand, wohl aber, wenn überdies die Natur eine Oeffnung in der aufsern Haut, und dadurch den Abflus der Unreinigkeiten schon selbst bewirkt hatte. \$. 435. Ein unglücklicher Fall ersterer Art. - S. 439. Ein andrer, hochst bedenklicher Fall mit glücklichem Erfolge. Sehrlehrreich. Eine wahre Vereinigung zweyer brandigen und abgeschnittenen Darmenden durch die Natur allein. - S. 433. Noch zwey alinliche (glück-liche) Fälle. - S. 457. Ein eingeklemmter, angebohrner Darmbruch. Den Bruchfack fand der Vt. oberhalb des Bauchrings wie durch ein sennichtes Band zusammengeschnürt, welches mit Mühe dur hischnitten ward. -S. 462. Die vorzüglichsten innern Krankheiten bey der Armece in Südpreussen. Gallichte Durchfälle und Durchlaufruhren ähnlicher Art, mit äusserst gestorter · Verdauungskraft. Ausleerungen von oben und gelinde von unten, dann Salmiakaustofung in Wasser und bittre Extrakte hinterdrein, hoben die meisten Beschwerden, nur nicht den häufigen Stuhlzwang mit Blut und Schleim. Hier thaten die Wolferleyblumen (wie man erwarten konnte) erwünschte Dienste, denn dem Salmiak und der Ipekakuanhe in der Zusammensetzung kann man diese Wirkung nicht beymessen. Auch kleine Klystire von kaltem Wasser zu deinfelben Behufe. - S. 473. Faulichte Ruhren. Auch hier bemerkt Rec. mit Vergnügen die Wolferleyblumen -

nur Schade! unter vielen andern Mitteln. - Offenbarer Nachtheil des Mohnsaftes in faulichten Ruhren, Schön und der Erfahrung vollig gemäß gesagt, und nicht genug zu wiederhohlen. - Durch den Gebrauch dieses hier schädlichen Mittels: schmerzhafte Absetzung der Krankheitsmaterie auf die Gliedmassen. besonders auf das Schulter-und Kniegelenk. - Die Digression (S. 482.) des Vf. die Ansteckbarkeit der gedachten faulichten Ruhr zu widerlegen, hat Rec. ungern geleien. Die angebliche Nothwendigkeit einer Disposition dazu widerlegt sie nicht. Sonst müsste auch die levantische Pest unansteckend seyn; auch sie fieckt bey ganzlichem Mangel an Disposition gewisse Personen nicht an. Doch wie schwankend, wie unbestimmbar in jedem besondern Falle ift die Auffindung einer Disposition in dieser und jener Person zu dieser oder jener epidemischen Krankheit? Wird der Verwüstung epidemischer Krankheiten durch die Hypothese Einhalt gethan, dass die Schlachtopfer vermuthlich Disposition zu derselben gehabt hätten, die Krankheit aber unschuldig sey? Vare redde legiones! Und gesent der Vf. hätte hier Unrecht (wie leicht möglich, ja höchst wahrscheinlich ist), wie viel Schaden erregt nicht eine solche eingeredete Sicherheit bey seinen Lefern, einem großen Publikum voll unerfahrner, forgloser junger Aerzte und Wundarzte! In morbis maifgnis nunquam fatis cavemus, dum maxime cavemus!---S. 488. Faulichte Gallenfieber mehr im Herbste und far lichte Schleimsieber mehr im Winter. - Ihre Behandlung. - S. 529. Sitten, Lebensart und Krankheiten der Polen. Eine sehr lebhafte Darstellung dieses ehedem jämmerlich vernachlässigten Volkes, nicht ohne gute Naturanlagen. - Den Weichselzopf halt der Vs. mehr für ein Product der Unreinlichkeit; aber la Fontaine scheint hiemit noch nicht widerlegt.

Das Aeussere dieser klassischen Schrift ift sehr ge-

fällig,

## KLEINE SCHRIFTEN.

Vermiscute Schriften, Frankfurt a. Mayn, b. Andreä: Setbstmord (der Selbstmord) nach feinen medicinischen und moralischen Ursachen betrachtet mit beygefügten Lebensregeln und Recepten zum Besten hypochondrischer und melancholischer Personen für Aerzte und denkende Leser aus allen Ständen von . D. Johann Valentin Müller. 1796. 78 S. 8. (6 gr.) Hr. M ist ein so ausserordeutlich fruchtbarer Schriftsteller, dass es nicht zu verwundern ist, wenn man den Producten feiner Feder den Mangel an Wartung und Reife nur zu deutlich anmerkt. Den Inhalt diefer kleinen Schrift über den Selbstmord giebt der Titel weitläuftig genug an. Von der Art der Bearbeitung des Gegenstandes mag folgende Vorschrift zur Heilung der Onanie dienen, die in den allermeisten Fallen nicht unanwendbarer und in manchen Fällen nicht zweckwidriger ertacht werden kann: "Man lasse (sagt der Vf., nachdem er gerathen hat, die Kranken von den übeln Folgen des Lasters zu überzeugen und ihren Geist an beschäffigen) folchen Kranken Beinkleider ma-

chen, die vorn gar nicht geöffnet werden können, sondern higten mit einem kleinen Schlosse versehen sind, das sich ohne Schlüssel nicht öffnen läst. Die Beinkleider müssen zugleich so weit heraufgehen, dass der Patient auf keine Weise mit den Händen an die Geburtscheile kommen kann. Nöthigen Naturbedürfnisse, die Hosen zu öffnen, so geschehe dies immer nur unter gehöriger Aussicht eines dazu bestellten brauchbaren Menschen, der nachner das Schloss wieder abschließt, und den Schlüssel zu sich nimmt. Innerlich dienen stärkende Arzueyen, als bittere Mittel, die Fieberrinde und das Eisen. R. Vmerat. s. v. Unc. vj., cinnam, Unc. ij, Extr. gent. rubr., cort. aurant. trifol. sibr. aa. Drachm. ij Tinct. mart. Ludov. Unc. s. MS. des Tages 3mal 2 Lössel voll zu nehmen. R. Pulv. C. P. Unc. s. Coqu. in aqu. sont. libr. j. ad reman. unc. X. Colat. add. Extr. C. P. opt. Unc. s. Syr. cort. aurant. Unc. j. MS. Alle 3-4 Stunden 1 Eisl. voll."

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 10. März 1797.

#### OEKONOMIE.

LEIPZIG, b. Kummer: Suftem der Landwirthschaft nach physisch- und chemischen Grundsützen behandelt, und durch vieljahrige Versuche geprüft, von Christoph Heinrich Adolph von Zehmen, Herzogl. Meckl. Strel. Schlosshauptmann. 1796, 340 S. 8. (18 gr.)

Jenn der Vf., wie er an vielen Stellen seines Buches versichert, aus vieljähriger Erfahrung schreibt, so hätte sich allenfalls wohl etwas Vollständigeres erwarten, lassen. Dass die vorliegende Abhandlung bekannte und längst gesagte Wahrheiten enthält, wurde ihr nicht schaden; nur wäre es wohl zu erwarten gewesen, dass manche interessante Mategien, von einem praktischen und der Sache kundig feyn wollenden Wirth, nicht fo kurz und oberflächlich behandelt waren. Das, was in der Einleitung zum Lobe der Landwirthschaft gesägt, und zur Aufnahme derselben vorgeschlagen wird, enthält wahre und lehrreiche Bemerkungen. Der Gebrauch der Felder in drey und vier Arten wird umständlich erzählt, desto kürzer hingegen die ganze Theorie der Koppelwirthschaft abgefertigt. Der Vorschlag, den Acker sechs Jahre ohne Brache, mit Abwechselung einjährigen Klees zu nutzen, ist nicht neu und sehr vortheishaft, nur auf den großen mecklenburgischen Landgütern nicht anwendlich. Bey der Beschreibung der Kornrolle ist die Hauptsache vergessen, wodurch dies Werkzeug einen ungleich höhern Grad der Bequemlichkeit erhält; die Hauptwelle muss nämlich mit einem Getriebe versehen seyn, in welchem ein mit der Kurbel vereinigtes Sternrad fasst. Ohne diese Vorrichtung wird der Arbeiter, felbst bey der äussersten Anstrengung, den Windflügeln nicht die gehörige Geschwindigkeit geben, oder wenigstens die Arbeit nicht lange aushalten können, da sie, mit diesem Zufatz verbessert, von einem Knaben verrichtet werden kann. Zu den hier angeführten Ursachen des Brandes im Weizen gehört auch die übermässige Fettigkeit des Bodens, besonders wenn kein vollkommen reifes Saamkorn gefaet worden. Diefer letzte Um-Raud trägt vielleicht mehr als alles übrige zum Verderben der Saat bey. Ein Mittel gegen den Schneckenfrass, das versucht zu werden verdient. Auffallend war es Rec., dass der Vf. auch den Rocken einkalkt, um ihn gegen das Mutterkorn zu sichern. Der Vf. rechnet auch mineralische Körper zu den Dün-. A. L. Z. 1797. Erster Band.

daugung ist der Vf. ein großer Freund; an den Ogten, wo der Kalk theuer gekauft werden muss, und dies ist in ganz Mecklenburg der Fall, - möckte doch dem Landwirth diese Operation zu kostbar werden. Das Eggen, von andern fogenannte Pfropfes des grünen Hafers, billigt der Vf. nicht, und er hat wohl Recht. Vergleichung zwischen Mäher und Schnitter. 'Kurz gewachsenes Getreide soll mit der Sichel geschnitten werden. Das ist wohl wahr, aber in Mecklenburg unmöglich, weil es an Menschen sehit. Die Düngung natürlicher Wiesen wird nachdrücklich empfohlen, so wie auch das Einsalzen des Heues. Sehr richtig eifert der Vf. gegen die Wirthe. die Heu und Stroh verkaufen. Beschreibung und Zeichnung der so nützlichen Wiesenschleppe, zur Vertilgung der Maulwurfshaufen. Beym Pflanzen der . Kartoffeln im Großen ist des, nun auch in Mecklenburg schon bekannten Kartoffelpsluges mit keinem Worte gedacht, wodurch doch diese zögernde Arbeit fo fehr erleichtert wird. - Die Bemerkungen über verschiedene Gebrechen und Vorurtheile, wedurch bisher ökonomische Verbesserungen gehindert worden, findet man schon ausführlicher in Schönfelds Landwirthschaft, die aber freylich nicht oft genug gesagt und beherzigt werden können. Den Beschluss dieses ersten Theils machen Witterungsbeobachtungen, die aus einer französischen, vom Vf. schon vor einigen Jahren ins Deutsche übersetzten Abhandlung, eutlehnt find.

Der zweyte Theil enthält die Viehzucht, bey welcher Gelegenheit der Vf. sehr wahr und richtig die Thierarzneyschulen empfiehlt, auch die vortresslichen Anstalten, die dieserwegen in Sachsen getroffen worden, mit gerechtem Lobe erzählt, aber, - fonderbar! - mit keiner Sylbe der vortresslichen Anstalt erwähnt, die schon seit verschiedenen Jahren in Mecklenburg selbst, nämlich zu Ludwigslust, errichter ist. Unverzeihlich ist es doch wirklich, dass der Vf. dem Lande, in welchem er lebt, so wenig Ausmerksamkeit schenkt. So wird zwar zweymal ein gewisser Pachter, Irrgang, namhaft gemacht, der mit glücklichem Erfolge die Viehseuche eingeimpst haben soll, aber die wirklich ins Große getriebenen Operationen diefer Art, die im Mecklenburg-Schwerinischen unter der Direction des Geheimen Rath v. Oerz, des verstorbenen von Bülow zu Prüzen, und des Kammerpächters Brakenwagen mit so überaus glücklichem Success vorgenommen wurden, sind alle mit Stillschweigen übergangen. - Die mecklenburgischen Pferde vergungsmitteln, da sie doch eigentlich nichts als Ver- dienen allerdings das Lob, das der Vf. ihnen beylegt, besterungsmittel des Erdreichs sind. Von der Kalk- nur Schade! dass man fast nirgends mehr die achte liii

und reine mecklenburgische Race antrisst, als unter den Bauerpferden. Um dem Nachtheil der Grundherr-Schaften bey Verpachtung der Hollandereyen vorzubeugen, indem die Butter oft zu hohen Preisen steigt, da der Pacht des Hollanders unverändert bleibt, soll die Kuhpacht nach dem Preise der Butter veränder-. lich seyn. Ueber die Stallfütterung fagt der Vf. viel Wahres und Gutes, aber nichts in Anwendung auf Mecklenburg. Dies würde fich doch wohl der Mühe gelohnt haben, da, wie Rec. sicher weiss, binnen wenig Jahren auf großen Landgütern die Stallfütterung eingeführt werden wird, word einige angesehene Wirthe jetzt schon Vorbereitungen treffen. Dass übrigens, wie der Vf. meynt, das Vieh von dem beständigen stille stehen im Stall krumm und lahm werden follte, ist nach Rec. mehrjähriger Erfahrung ungegrundet. Zweyschuriges Schafvieh halt der Vf. für vortheilhafter, als einfchüriges; das ist wohl wahr, . aber das raubere mecklenburgische Klima und die dort zuweilen bis in den Junius anhaltende Frühlingskälte verbieten hier eine zu frühe Schur. - Die Regeln einer planmässigen Forstwirthschaft überlässt der V£. dem holzgerechten Jäger! wo find die in Mecklenburg? - Wegen der Bienenzucht soll sich der geneigte Lefer in Schirachs und Riems Schriften Raths erholen. Der Seidenbau wird desto nachdrücklicher empfohlen; wenn nur in Mecklenburg erst Menschen genug zum Ackerbau wären! - Vom Bier- und Effigbrauen, Brandteweinbrennen, Stärkefabriken ift febr kurz, und gleichsam nur so im Vorbeygehen gehandelt. Die Regeln und Vorsichten bey Eutwerfung der Gutsanschläge enthalten zwar manche sehr gute Bemerkung, im Ganzen aber foll der Unkundige durch das hier erzählte nicht klüger werden, und der fingirte Werths und Ertragsanschlag wird nie, am wenigsten in Mecklenburg, zum Muster dienen können. Der Abschnitt von der Dorspolizey ist einer der besten in Buche, so wie sich in der Schilderung eines guten Landwirths manches Lehrreiche findet.

## SCHÖNE KÜNSTE.

- 1) BERLIN M. LEIPZIG, b. Nicolai: Der Sturm. Ein Schauspiel von Shakspear(e) für das Theater bearbeitet von Ludwig Tieck. Nebst einer Abhandlung über Shakspears Behandlung des Wunderbaren. 1796-44 u. 104 S. 8. (12 gr.)
- Z) ALTONA, in der Verlagsgelellschaft: Shakespear (Shakspeare) für Deutsche bearbeitet. Erste Abtheilung. 1796. 127 S. 8. (10 gr.)

Der Vf. von Nr. 1) scheint sowohl nach seiner Arbeitan dem Schauspiele, als nach dem vorausgeschickten Aussatze seinen Dichter mit Liebe studiert zu haben, sollte er auch nicht überalt in den Geist desselben eingedrungen seyn. Eigentlicher Abänderungen kommen nur wenige und nicht sehr bedeutende vor, was Rec. keinesweges als tadeluswerth bemerkt: denn mie liesse sich viel an einem selchen Meisterstücke

verändern, ohne es zu verderben? Die Weglassung der Witzeleyen zwischen Sebastian und Anthonio (A. II. Sc. 1.) wird man nicht missbilligen; sie war zum Theil nothwendig, weil sie in unübersetzbaren Wortspielen bestehen. Weit zweiselhafter mochte es seyn, ob das Stück durch die hier erhaltnen lyrischen Zufätze wirklich bereichert worden ist. Der Vf. meynt in der Vorrede, "die ganze Wirkung würde ohne Zweifel verloren gehen, wenn man aus diefem Stücke eine eigentliche Oper machen wollte." Er führt aber für seine Behauptung keinen Grund an, und Rec. gesteht, dass er keinen zu errathen weiss, fonden vielmehr überzeugt ist, die Geisterinsel von Gotter, eine auf den Sturm gegründete und mit Meisterhand vollendete Oper, werde bey ihrer Erscheinung auf der Bühne das Gegentheil beweisen. Sollte aber der Sturm nicht in ein ganz musikalisches Schauspiel umgeschaffen werden; so muste die weitere Ausdebnung des Gebrauchs, den Sh. darinn von der Musik macht, ein Missverhältnis hervorbringen. Hr. Tieck hat theils die im Originale befindlichen kleiden Lieder verändert und verlängert, theilt neue augebracht, theils'einige Stellen des Dialogs in freyen Rhythmen übersetzt, wahrscheinlich um als Recitativ vorgetm! gen zu werden. Was die ersten betrifft, so find nicht nur die Weisen derselber, so weit sie Sh. durch Sylbenmaals und Reim angegeben, verloren gegangen sondern auch der ächte Ton und Charakter ist ver-In dem Liede S. 23. u. 24. z. B. ift der Tant der Geister in einem Style ausgemalt, womit das heybehaltne tändelnde Spiel mit dem Bellen und Krähen nun gar nicht mehr übereinstimmt. Am treue sten ist wohl das darauf folgende übersetzt, obgleich auch hier die letzte Hälfte unnöthig ausgesponnen wird. Die Kürze ist keine unwefentliche Eigenschaft au diesen Liedern: es follen gleichsam nur abgerisse Laute aus der Geisterwelt zu dem Hörer hin über schaflen. Das Lied, womit Ariel den Gonzalo weckt (S. 30.), ist dem luhalte nach ziemlich treu übertragen:

Ohne Bedachs
Schlaft ihr, es wachs
Bosheit, und lacht!
Schleichend und facht
Wird itzt vollbracht,
Was sie erdacht:
Diun se erwacht!

und auch an sich mit seinen kurzen Versen und dem immer wiederkehrenden Reine sehr leicht und gesällig; aber es ist durchaus nicht mehr Sh's Lied: so viel thut die metrische Abweichung. In dem Liede Stephano's (S. 43.) vermissen wir ganz die komische Kraft des Originals. Für den Geschmack eines betrunknen Schisskellners ist die Beschreibung des Sturmes zu poetisch; auch ist es weit sustiger, dass er dort zweymal nach angestimmtem Gesange sagt: This is a scurvy tune: but liere's my comfort, nämlich in der Flasche, und dann trinkt, als dass die Worte: "Hier ist mein Trost," und: "Hier ist mein Muth," mit in das Liedeinge

eingeflochten find. Die komischen Auftritte zwischen Stephano, Trinculo und Caliban würden im Verhältnisse ister Wichtigkeit durch die hinzugekommnen Lieder (S. 50. u. 62.) zu sehr gedehnt werden, wenn diese auch weit launiger und charakteristischer waren, als sie wirklich sind. An mehreren Stellen des Sturms führt Sh. die Musik so ein, dass er nur im Allgemeiuen angiebt: solemn musick, soft musick, ohne fie mit Worten zu begleiten. Er hätte dies unstreitig leicht thun können, wenn er nicht einen Grund gehabt hätte, blosse Instrumentalmusik vorzuziehen. Wollte er die Gemüther durch unbestimmte, ahndungsvolle Auregungen für Eindrücke des Zauberischen empfänglicher machen; so konnte der Gesang, der die dunkle und vieldeutige Sprache der Töne bestimmter auslegt, nur ein störender oder ein überfluffiger Zusatz feyn: jenes, wenn die einzelnen Worte vernehmlich blieben, dieses, wenn sie sich im Strome der Begleitung verloren. Nach der Beschreibung, welche der Vf. in der Vorrede von der Composition feiner hinzugedichteten Gesange macht, hat der Musiker, (Hr. Musikdirector Wessely,) das erste gewählt. Bey dem phantastischen Gastmahle, womit Prospero (A. III. Sc. 3.) die Schuldigen neckt, führen die Geister einen mimischen Tanz auf. Dies passt weit besser zu ihrer stummen Rolle im Original: Der Tanz kann hier für sich allein alles sagen, was der Gesang nur irgend ausdrücken soll; einer wird den andern wiederholen müssen, oder ganz unbedeutend feyn. Außerdem können sie nicht wohl zugleich singen und tanzen: folgt aber der Tanz erst auf den Gefang; wie Hr. T. vorschreibt, so wird die Erscheinung, die das Täuschende durch ihre Dauer immer mehr verlieren mufs, allzusehr in die Länge gezogen. Statt der fogenannten Masque (einer allegorischen hier mythologischen Vorstellung) im vierten Aufzuge finden wir zärtliche Scenen zwischen Sylfen und Sylfiden. Ariels darinn geschilderte empsindsame Liebe ist der muntern Schalkhaftigkeit, womit der zierliche Geist im übrigen Stücke erscheint, durchaus nicht gemäls. Auch in Bezug auf Fernando und Miranda war jene Masque ungleich zweckmäßiger als das, was ihre Stelle ausfüllen soll. Und wie konnte Hr. T. ubersehen, dass Prospero's berühmte Rede: The cloud-capt towers, the gorgeous palaces etc., die er hat stehen lassen, nach seiner Aenderung nicht mehr passte?' Sie bezieht fich ja darauf, dass die körperlichen Wesen: Göttinnen, Nymphon, Schnitter, worein die Geister verkleidet dem Fernando ein Schaufpiel gegeben hatten, nur leerer Schein gewesen waren; und in der deutschen Bearbeitung zeigen fie fich in ihrer eigenthumlichen Gestalt, denn eine, wenn gleich luftige und ungeweihren Augen unsichtbare, Gestalt schreibt die Damologie des ganzen Stücks dem Ariel und andern Geistern zu. Wenn dem Vf. der musikalische Theil des Sturms wichtig genug schien, um derselben eine besondre Ausbildung zu widmen, so hätte er auch den poetischen Dialog dieser kühnen dramatischen Dichtung nicht in Prosa austösen sollen. Die Darstelbung verliert dadurch erstaunlich an ihrem romanti-

schen, magischen Colorit, und wird dem aftäglichen Leben näher gerückt, von welchem sie der Dichter, wo die Geister irgend im Spiele sind, auf alle Weist entsernt hält. Selbst der thierische Caliban redet bey ihm nicht platte Prosa, wie die beiden lustigen Schissgesellen, sondern eine dichterische Sprache, so rauk und seltsam sie ist. Die poetischen Schönheiten abgerechnet, ist die Uebersetzung ziemlich tren, ohne in das Steise zu verfallen. S. 36. sollten die Worte: this lord of weak remembrance, picht: "dieser Herrschwachen Angedenkens," sondern: "von schwachem. Gedächtnisse," gegeben seyn. Das Spiel mit remembrance und memory hätte dabey doch ausgedrückt werden können. Auch S. 38. unten ist der Sinn der drey letzten Zeilen von Anthonio's Rede versehlt.

Der Auffatz über Shs. Behandlung des Wunderbaren, (worunter hier, nach dem in ältern Lehrbüchern der Poetik gebräuchlichen Sinne des Wortes, Darstellungen aus der Geisterwelt verstanden werden.) enthält einige treffende Bemerkungen. Andre find zu fehr von der Oberstäche geschöpft. Es fehlt ungeachtet der vielen Eintheilungen an Ordnung, überhaupt an gründlicher Bestimmtheit. Der Vf. legt ein viel zu großes Gewicht auf das bloß subjective und von Zufälligkeiten abhängige Princip der Täuschung, (die, strenge genommen, und vom Scheine gehörig unterschieden, gar nicht in das Gebiet der schönen Kunst gehört,) ohne auf die objectiven Eigenschaften der Darstellung, ihre Richtigkeit, Lebendigkeit, Kraft, Harmonie, Vollständigkeit und Idealität zurückzugehen. Die Schreibart ist nachlässig; ein fo trivialer Satz an der Spitze: "Man hat oft Sh's Genie bewundert," verspricht noch weniger, als der Auffatz nachber leistet. Wenn S. g. behauptet wird, kein Dichter nach Sh. habe Geister dramatisch darzustellen verstanden; so vergass der Vs. vermuthlich Göthe's Faust. S. 25. heisst es: "Caliban ist der schöner erfundne und kunstreicher durchgeführte Puck" (im Sommernachtstraum). Wie kann man doch fo ganz verschiedenartige Dinge mit einander vermischen, um eins auf Unkosten des andern zu loben? Wenn der behende, artige, leichtfertige Puck mit irgend etwas im Sturm Achnlichkeit hat; so ist es weit eher mit Ariel, als mit dem schwerfälligen Unmenschen Caliban. - Ungeschtet dieser und ahnlicher Uebereilungen wird der Vf., wenn er feine Gedanken über Sh. erst mehr rejfen lässt, gewiss viel Gutes für ihn leisten können.

Von ganz andrer Beschaffenheit ist Nr. 2) Durcht diese "Bearbeitung Sh's für Deutsche" wird unster Nation eine eben so schlechte Ehre erzeigt, als dem größten dramatischen Dichter der Neueren. Wie würde man es sinden, wenn ein Mensch, der höchstens Thüren und Wände anzustreichen gelernt hätte, sich einfallen ließe, auf einem Bilde Raphaels oder eines andern großen Kühstlers hier eine Nase känger zu malen, dort einem Arm zu verrücken, auch woh nach Besinden der Umstände diese und jene Figur ganz zu überpinseln? Und doch ist diese Vergleichung noch zu vortheilhaft für den Vs. des vorliegenden Litie

"Fürstengemäldes des dreyzehnten Jahrhunderts:" denn so nennt er Sh's, durch unzählige Auslassungen, durch Herabstimmung der episch-dramatischen Würde und Feyerlichkeit zum gemeinsten schlafisten Tone, hauptsächlich aber durch einige armselige Zusätze bis zur Unkenntlichkeit entstellten King John. Nur die veränderte Convenienz des Theaters kann eine behutsame und geschickte Umarbeitung der Meisterwerke Sh's rechtfertigen. Wollte man von seiner augeblichen Unregelmässigkeit ausgehen, und nicht ruhn, bis man ihn auf dramatische Formen zurückgeführt hatte, die mit den seinigen nichts gemein haben; so müste man Stücke, wie König Johann, ganz vernich-Der Vf. scheint sich gar keinen Zweck deutlich gedacht zu haben: wenigstens möchte er wohl sehr verlegen seyn, nur einen einzigen Grund anzuführen, warum King John in seiner ursprünglichen Gestalt nicht eben fo gut vorgestellt werden konnte, als wie er das Stück verpfuscht? Warum er den ganzen ersten Aufzug, der den originellsten Charakter des Stücks, Philipp Faulconbridge, so wunderwürdig entwickelt, weggeschnitten, und von den meisten Reden in den übrigen Aufzügen nur einen magern Aufzug geliefert hat? Theaterlarm zu ersparen ist er eben nicht bedacht gewesen. Wo es bey Sh. bloss heifst: ,. Alarum Excursions," (A. III. Sc. 1.) lässt er die französischen und englischen Soldaten sich während der Schlacht weidlich herumschimpfen, und setzt nachher hinzu: "Erschlagene liegen umher, einige geben noch Zeichen des Lebens von sich." Fürwahr, ein angenehmer Anblick! Die wichtigste und zugleich die un-

glücklichste Veränderung ist es, das Johann hier den Arthur mit eigner Hand umbringt. Er hat zur Ermordung desselben dem Hubert heimliche Beschle gegeben. Dieser, durch die liebenswürdige Unschuld des Prinzen gerührt, beschlieset ihn zu retten, und hintergeht den König mit einer falschen Nachricht. Das ausgesprengte Gerücht von Arthurs Tode wirkt äußerst nachtheilig für Johann. Die Großen werden ihm abtrünnig, das Volk gegen ihn aufgebracht. Sein vermeyntlich ausgeführfer Befehl gereut ihn: Hubert, nunmehr sicher, sich keine Ungnade dadurch zugezogen zu haben, entdeckt ihm seinen Ungehorsam, worüber der König hoch erfreut ift. Unterdessen such Arthur, der noch nichts von der glücklichen Verinderung seines Schicksals weiss, zu entkommen, und stirbt an dem Sprunge von einer hohen Mauer. Bis auf den letzten Umstand hat der deutsche Beatbeiter die Geschichte ganz so gelassen, wie im Originale Nun lässt er aber Arthurn glücklich an der Mayer herunterklettern, und den König, welchen die Ret tung des Prinzen schon wieder verdriesst, (man weiß nicht warum,) sich grade in demselben Augenblicke auf der Strasse vor dem Gefängnisse besinden, und ihn mit seinem Dolche erstechen. Dieser König, der so allein und unbemerkt das Pflaster tritt, und am hellen Tage, auf offner Strasse eine Mordthat verübt, die er in das tiefste Dunkel zu hüllen wünschte, und dem Hubert kaum deutlich zu bezeichnen wagte, ift in der That eine rechte Seltenheit. Auch fängt er feinen Monolog an : "Sonderbar! mehr als sonderbar!" Ja freylich; abgeschmackt! mehr als abgeschmackt!

## KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Kunste. Bayreuth, b. Lübecks Erben: Abhandlung über alle Arten der praktischen Malerey, nebst einer Anweisung zur Furbenmischung, und einer besondern Anleitung zur Colorirung der Landschaften. Aus dem Franz. des de la Hire überseizt. 1796. 192 S. 8. (12 gr.) Die Abhandlung des de la Hire ist wegen ihrer guten Anleitungen für Künstler und Liebhaber, die sich Kenntnisse hierinn verschaften wollen, sehr lehrreich, und darum anzuempfehlen: Die vom Yebersetzer angehängte Anweisung zum Farbenmischen und Coloriren der Landschaften aber, die jener bey weitem nicht beykömmt, ist auch unter solgendem Titel besonders zu haben:

Ebendas.: Anweisung zur Mischung der Farben und Bemerkungen über das Colorie. 1796. 40 S. 8. (3 gr.) Nachdem
der Vf. auf 13 Seitere ein Namenverzeichnis von gemischten
Farben und ihren Producten hingeschrieben hat, verweißt en
endlich auf ein andres noch größres Handwerksbuch, auf Pranges Farbenlexicon, aus welchem das vorstehende ausgezogen
sey. In folgendem giebt er aber auch noch dem Landschaftsmaler Recepte: "Terrassen in der Nähe," "Sind solche Terrassen,
"nahe, und sollen sie braun sehen, so legt man sie mit Blasen"oder Liliengrün an. "Mit eben dieser Farbe, aber etwas
"dunkler, mußsman hieraus die Anlage entweder punktirend oder
"schrafferend überarbeiten, damit sie Körper bekommt. Zu

"hellen Terrassen nimmt man eine Lage Ocker und Weiss, und "schattirt mit Bister. Mit dieser letztern Farbe arbeitet mit "auch aus. Im Vorgrund findet man öfters auch röthliche Ter-"raffen, die mit Braunroth, Weiss, und ein wenig Grun ange-"legt werden etc." Noch ein Recept zum Gewölke. "Sied "Wolken am Himmel, fo kann man den Platz, wo fie hinkom-"men follen, aussparen, d. h. nicht mit der Himmelsfarbe ac "legen. Sind die Wolken rothlich, so legt man sie mit Zinne-"ber, Gallstein und Weits an, worunter man auch ein weins "Indig mifcht - die Lichter werden in jedem Fall aus Ocket, "Zinnober und Weiss gemischt - Abgerundet wird alles durch ,,Punkte - Ist der Himmel nicht gleich gut genung gerathen, "fo muss er auch überpunktirt werden." (Viel Glück!) Daß der Vf. selbst nicht viel von der Sache, worüber er schrieb, verstehe, mag man noch zum Schluss aus folgendem sehen "Manche Maler nehmen zum Grundsatz an, dass die stärksten "Farben in einem Gemälde immer vorne auf die Hauptgege "stände gesetzt werden musten; allein sie irren sich, denn d "kommt alles auf den Grund an, Auf einem dunkeln Grund, flechen helle und auf einem hellen dunkle Farben bester het. Der Himmel ist des Morgens hellblau, um Mitug etmus dunkler, gegen Abend wird er lafurblau, und wenn & "finker wird dunkellafur." Wie konme fich ein folcher Mans anmassen, über das Golorit zu schreiben?

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 11, Marz 1797.

#### ERDBESCHREIBUNG.

Görringen, b. Dieterich: Statistische Aufklärungen über wichtige Theile und Gegenstände der Oesterreichischen Monarchie. Von H. M. G. Grellmann, Pros. zu Göttingen. Zweyter Rand. 1797. 320 S. ohne das Register. 8. (1 Rthls.)

er gute Gedanke, handschriftliche Aussätze und fliegende Blätter zur Beleuchtung der österreichischen und besonders ungrischen Staatskunde zu sammeln, hat schon bey dem ersten Bande (f. A. L. Z. 1796. Nr. 279.) vielen Beyfall gefunden, und dies um so mehr, da Schlözers Staatsanzeigen zur Bedaurung aller gutgesinnten Politiker aufgehört haben. Der erste Band, so manches bittre und unangenehme derselbe auch für gewisse Menschenklassen enthielt, ward auf einen eigends abgefoderten Vortrag, wie wir von Wien aus hören, daselbst erlaubt, zur Ehre des Kalserlichen Staatsraths, welcher ein vernünftiges und bescheidenes Pro und Contra über wichtige Angelegenheiten des gemeinen Wesens gern gestattet, und dadurch die Verfinsterer, welche gern die Censur in noch engere Gränzen zwängen, als auch die Verschreyer und Verläumder, welche der öfterreichischen Pressfreyheit so gar enge Fesseln andichten, zurückscheucht und widerlegt. Der zweyte Band ift nun durchaus bloss ungrischen Gegenständen gewidmet, und enthält folgende von verschiedenen Verfassern herrührende Auffätze.

1) Documentirte Rhapsodieen über den Gang der protestantischen Kirchenfreyheit in Ungern bis auf Fo-Seph und Leopold II. Wenn wir nicht sehr irren, so naben diese Rhapsödieen einerley geschickten Vf. mit ler Geschichte der evangelisch - lutherischen Kirche in Jugern. Göttingen 1705. 8. Sie follen einen Mangel der 1791 erschienenen Präliminarien - über die Rechte der protestantischen Kirche in Ungern ersetzen, indem diese nämlich nichts von der Art und den Miteln gedenken, wie und durch welche die Protestanten das Schickfal gehabt haben, binnen 100 Jahren fast um alle vorher erworbenen wichtigen Rechte und Freyheiten gebracht zu werden. Dieses historische Thema ist in den vorliegenden Rhapsodieen, mit einer zweckmässigen historischen Kurze, Bundigkeit und Scharssichtigkeit ausgeführt, und der Herausgeber, der den Aussatz nach dem Vorbericht concentrirte and zugleich milderte, hat sich besonders in letzterer Rücksicht ein wahres Verdienst um den größern Einlruck desselben erworben. Es erscheint nun aus alem ganz klar, dass hauptsächlich der Jesuitismus die A. L. Z. 1797. Erster Band,

Intoleranz in die römische Kirche auch in Ungern gobracht hat: und dass alles Lob, welches man einzelnen Jesuiten gerne zollt, doch auf eine für jedes. menschliche Herz schmerzliche Art durch die durckaus beobachtete Verbindung des Jesuitengeistes mit der Verfolgungssucht herabgestimmt und in Misstrauen gehüllt werden muss, Bey S. 74. hätte der Vf. Ratt einer hinkenden Vergleichung zwischen den Reisen katholischer junger Geistlichen nach Rom und prote-Rantischer Kandidaten nach auswärtigen Universitäten, weit zweckmässiger den alle Rücksichten der Staatsökonomie und schiefen Politik überwiegenden Nutzen solcher Reisen von protestantischen Studierenden ins Ausland in Rücksicht der Literatur, Kultur, selbst des Commerzes, der Fabriken u. s. w., also den Nutzen derselben selbst für das Interesse des Hoses entwickeln können. Ein sehr wesentlicher Irrthum wird auch S. 37. verbreitet, dass nämlich der Exiudex Curiae Graf Zichy und der Expersonal Viménesi sich auf den vorletzten Reichstägen um die protestantische-Kirchenfreyheit Verdienste erworben haben sollen. Diese Verdienste sind bloss scheinbar, und hatten zur Absicht, die Protestanten ins antiroyalistische Interesse zu ziehen: als dieses erreicht schien, klangen die Saiten anders. Endlich hätten wir einige Flecken des Stils, welche trotz Hn. G's. Umarbeitung fteben geblieben, wie Anrecht (S. 86.) statt Recht auf öffentliche Bedienungen (Aemter) weggewünscht,

2) Das Gespräch zwischen einem Fremden und einem unpartheuischen Unger über das Ende der Regierung weiland Josephs des II und die des Kaifers Leopolds des II im J. 1790. Rührt von einem sehr fachkundigen und uns dem Namen nach wohl bekannten. aber darum doch nicht öffentlich zu nennenden Staatsmann her. Er geht dahin, die vortrestlichen Absichten Josephs II zu zeigen: worinn ihm nun freylich von keinem Helldenkenden ganz widersprochen wird. Aber niemand kann es auch im Ernste und mit Grunde läugnen, dass Joseph die zwar langsamern und schwierigern, aber sichern und constitutionellen Mittel dazu nicht gebraucht hat. Ueberhaupt sehen einige schärfer blickende Patrioten die ganze Sache aus folgendem Gesichtspunkt an: die ungrische Constitution ist von einer Seite sehr vortrestlich, denn sie ist blos defensiv, lässt wenig Abgaben zu, besoldet wenig Truppen, und hat doch auf die Fälle der äussersten Noth das Mittel der Insurrection im Hinterhalt, Solch eine Conflitution verhindert Kriege, bindet dem eroberungssüchtigen Monarchen die Hand, und fichert dem Lande sowohl als dessen Nachbarn die Segnungen des Friedens. Von der andern Seite hat die un-Kkkk grische

grische Constitution reelle Fehler: durch ausschliessende Begünstigung des katholischen Clerus und des Adels und durch die darauf gegründete Bedrückung des Bürgers, Bauern und der nichtkatholischen Religionsverwandten. Nun scheint es einigen, dass man immer gesucht habe, Ungern wehr nach dem militärischen und Contributionsfusse der übrigen Erbländer zu regulisen, und zu dem Ende auch dem Adel seine Contributionsfreyheiten zu nehmen, ohne jemals auf irgend einem Reichstag deutliche und feste Lust gezeigt zu haben, die Lasten des Volks wirklich zu erleichtern, und eine bessere Repräsentation der mit Händen arbeitenden Volksklassen (so wenig als dies in den andern öfterreichischen Erblanden gefchieht) zu bewirken. Man wünschte einmal zur Gründung eines vollkommenen Zutrauens zwischen dem Hof und den Ständen, oder vielmehr der Nation, überzeugend zu sehen, dass es dem erstern Ernst sey, selbst in der europäischen Politik das defensives fich in keine fremden Angelegenheiten mischende Sy-Rem anzunehmen, die ungrische Constitution beyeihver defensiven Gestalt zu laisen, hingegen den Bürgern und Bauern mehr politisches Leben zu geben, ihre Lasten so weit zu erleichtern, dass der Adel wenigstens die Kosten der innern-Verwaltung, die Cassa. domestica, allein bestritte, und dann durch innere gute Staatsökonomie es dahin zu bringen, dass ohne Erfatz und Aequivalent, die öfterreichischen Zölle und (Z. B. Tobaks) Monopolien zum Besten einiger Zweige der ungrischen Land- und Stadtwirthschaft gewildert oder aufgehoben werden könnten: So würde das innere Verkehr und Leben in sämmtlichen österreichischen Ländern verdoppelt, und Ungera durch vermehrten Geldumlauf in den Stand gesetzt werden, in aufsgrordentlichen Fällen auch durch namhafte Geldsublidien, (die es auch kürzlich wegen Geldarmuth nicht bewilligen konnte,) feine Dankbarkeit und Anhänglichkeit an das regierende Haus zu bezeugen. Selbst dieser Dialog beweist S. 113 n. 116. ganz deut-Lich: dass besonders 1700 und 1701 der Bürger - und Bauerstand sehr gestimmt gewesen wäre, bey einem sufrichtig und entscheidend für sie sprechenden Tone des Hofes zur Verbesserung der innern Staatsverwab tung kräftig mitzuwirken. Hiernach läßt sich denn such Hn. Grellmanns Tadel der Unzweckmässigkeit ungrischer Reichstäge S. 102. berichtigen.

3) Josephs des II Handbillet an den ungrischen Reichskanzler Grafen von Palffy in Betreff seines neuen Steuerplans für das Königweich Ungern: Was hier von der Erklärung Josephs zu halten sey, nach welcher er "den unter der Last enliegenden Unterthan von dem Vebergewicht der von der Steuer befreyten Adelschaft retten wollte, " läst sich ebensalls aus den Anmerkungen bezm vorigen Punkte beurtheilen. Nach jenen wird man noch mehr Gründe zur Unzustriedenheit mit dieser Anstalt sinden als die von dem Heransgeberung die den Landbesitzern ausgebürdeten Kosten der Vermessung: man wird aber auch die Hossnung behalten, das nach Hinwegräumung alles Misstrauens,

die Nation einwal selbst auf dem Reichstage eine planmässigere, richtigere und nicht so übereilte Vermalfung, als die Josephinische war, auch zur bessern Kenntnis und Benutzung des Landes, nach dem Beyspiele Dänemarks und anderer cultivirten Länder anerdnen werde.

i) Ungrische Reichsdeputationen zur Verbesserung der Landesmängel angeordnet. Eine ausführlichere Rechenschaft wird hier nur von den Deputationen in Kirchlichen, Stiftungs- und Studiensachen, und endlich in Sachen der öffentlichen Reichsverwaltung gegeben, die übrigen werden von einer andern Hand nur kusz, doch mit vielsagenden Winken, chamkterifirt. Das ungrische Reich kann es als eine Wohlthat der Publicität ansehen, dass diese Deputationsarbeiten, noch ehe und bevop sie der ständischen Erorterung, Beschließung und königl. Sanction unterzegen werden konnten, (da die Kriegsumflände den Mof bewogen haben, auch bey dem letzten Reichstage durchzusetzen, dass von diesen Arbeiten nichts vorgenommen werde,) der Welt und dem Vaterlande mit kritischer Prüfung vor Augen gelegt werden. Freylich wird man nicht ermangeln, bey dem jetzt überhand genommenen Partheygeist den hier austretenden kritischen Zergliederer des Demokratismus zu beschuldigen: allein ganz gewiss bleibres, dass die jepigen Schriftsteller es am aufrichtigsten mit der Monarchie meynen, welche am ernstlichsten auf Abstellung aller Misbräuche, (die fich keineswegs im Wesen der Monarchie gründen,) dringen und die du schöne Problem lösen wollen, die ruhige sichere mo--narchische Regierungsform mit der möglich größten individuellen und intellectuellen Freyheit jedes Stattbürgers zu vereinigen. So z. B. eifert der Berichtserstatter an das Publicum über den Entwurf der Reichstagsdeputation in Publico Politicis nach welchem we gen Mässigung der Berathschlagungen das nur zusällig und durch Misbrauch (wegen Enge des Orts auf dem ödenburger Reichstage vom J. 1681) entstandene Oberhaus, oder die Tekula-Procerum, an ihrem constitutionellen Platze verbleiben soll. Nach dem Berichtserstatter kennt der ursprüngliche Geist der ungrischen Versassung keinen Magnatismus! Grasenund Basonentitel find eine ausländisch österreichische Pflanze, zum ungrischen Boden nicht passend, und Verbötzlus:selbst:stellt:es als einen der ersten Grundfatze der ungrischen Constitution auf: dass kein Edler mehr oder weniger Freyheit besitzen könne als der andere. Hr. G. glæbt nichts deste weniger, dass die von der Deputation angeführte Mässigung der Berathschlagungen die Beybehaltung der ersten Tasel nothwendig mache: aber man hört in diesen Worten ganz deutlich den göttingischen Prof. und Bewunderen der englischen Verfassung sprechen. feit 6 Jahren vorgegangenen Läuterung der Regriffe des deutschen Publicums kommt diese Bewunderung schon zu spät. Man hat aufgehört, eine Verfassung zu sehätzen, wolche auf dem offenbarften und beleidgendsten Bestechungssystem, auf der Verbindung der Episcopalkirche und der königlichen Geschöpfe, Peers

genannt, mit dem Steat und auf der Abhängigkeit der Parlamentsmeynung von dem merkantilischen, das Menschenieben und Menschenblut kaufenden und verkaufenden Interesse einiger wenigen reichen Kaufleute beruht: man halt den de Lobne nich mehr für den Codex, nach welchem jede gemäßigte Monarchie die Bilanz ihrer verschiedenen Staatsgewalten gegen einander abwägen und einrichten foll. - Der griechische Gedauke der yepegia, nachgeahmt im französischen Conseil des Auciens, scheint allmählich bey den Freunden der Lehre von Vertheilung und Mässigung der Gewalten im Staat über die bisherige Anhänglichkeit an eine bierarchisch-arifiokratische erfte Tafel die Oberhand zu gewinnen, welche Tafel nur nach S. 166. zur Fortpflanzung des aristokratischen und hierarchischen Hochmuths dient. Uebrigens hat fich die Deputation in kirchlichen Sachen vorzüglich damit beschäftigt, die von Joseph II angefangene Pfarre regulitung, eine seiner nach der Lage der Umftände am meisten verdienstlichen Anstalten, zu vollenden; emige Comitate und selbst Deputationsmitglieder austerten hiebey die Idee, dass die Bilchöse von ihrem zu großen Ueberflusse den mindern Geistlichen, welche die Pagwerker im Weinberge des Heren heissen könnten, in Gemässheit mehrerer Nationalfynodenschlüsse einen gewissen Theil zukommen lassen müß-Der Berichtserstatter begnügt sich hiemit nicht, sondern sicht alle Besitzungen des höhern Clerus als Nationalgüter an, mit denen die Nation und der König auf dem Reichstage zum Besten des niedern Clerus und anderer gemeinnütziger Austalten nach Gefallen Schalten können. Vor Zeiten schien es dem heiligen Stephan und seinen frommen vor dem kirchlichen Bamftrahl zitternden Nachfolgern nöthig, zur Befe-Rigung des neugestifteten Christenthums den Bischofen grufse Einkunfte und politisches Ansehen einzuräumen; daher die Verbindung der Synoden mit den ältesten ungrischen Reichstägen; daher die Schenkung anselmlicher durch das Blut der Nation erwonbener, ursprünglich für den Unterhalt des Könige and des Reichsheers bestimmter, und zum Theil den vom Christenthum abgesallenen-ungrischen Eigenthümern abgenommener Güter an Geistliche. Jetzt find die Verhältnisse ganz verschieden; Titel, Reichthumer und politische Würden scheinen unsern Zeitgenossen nur Hindernisse zu seyn, durch welche die Geistlichkeit vom Volksunterrichte abgezogen wird. Könige und Nationen lernen die ergiebige Finanzquelle kennen, welche in den weitläuftigen Ländereven der Hirtenstäbe sich anbietet, und lernen sie um so eher benutzen, je mehr einerseits die Kriegs umstände allen Saft des Stadts auspressen, andrerseits einzelne' folcher Oberhirten ihr Ansehen und ihre Reichthumer misbrauchen, und je mehr das ganze · Corpus sich Geiz und Langsamkeit zu Schulden kommen last, so oft von gemeinsamer Unterftützung des Königs und des Vaterlandes die Rede ift. Es wird dem ungrischen hohen Clerus zur ewigen Schande gereichen, dass derselbe auf dem letzten Reichstage vom Nov. 1796 nichts außer der ihn treffenden reichstäg-

lichen Quota unter dem Titel eines ausserordentlichen Beytrags anbieten wollte, und dass sich die protestantische weit ärmere Geistlichkeit hiezu weit bereitwilliger durch Privatsammlungen gezeigt hat. Wie gern hatte sich der katholische Clerus in Frankreich vom Rande des Abgrundes durch Dons gratuits. gerettet, allein wegen der nemlichen Untugenden kam er zu spät. Die Deputation im Studienwesen hat der Berichtserstatter ebenfalls keine Genüge geleistet. Die Bemerkungen destelben passen auch auf die katholischen Lehranstelten in den übrigen öfterreichischeit Erbländern, und dürften daher um fo mehr eine nahere Erwähnung verdienen, als die Wiener neue Studien-Revisionscommission davon ganz wohl Gebrauch machen könnte, um den Erwartungen des bestfetn Publicums zu entsprechen. Das Obscuranten - Pablicum in Ungern und Oesterreich sieht dergleichen in unsern Zeiten gerade jetzt aufgestellte Studiendeputationen und Commissionen als Werkzeuge der politischen Engbrüstigkeit an, wodurch man unter dem Vorwande der jetzigen Zeitumstände, die Jugend durch Convicte und jesuitische Erziehungsmethode zum blinden mechanischen Glauben und Gehorchen. Schmiegen des Verstandes und des Willens unter fremdes Ansehen, anleiten, und das so gefährt liche Selbstdenken vernichten wolle. Nicht so erniedrigend und beschimpsend denkt das bessere Publicum von den Absichten des Kaisers und der ungri-Schen Reichsstände. Einer nach vernünftigen Grundsatzen regierten Monarchie schadet das Selbstdenken nichts, wie dieses z.B. Dänemark beweist, vielmehr braucht eine solche Monarchie (und eine andere will man doch hoffentlich nicht) in den höchsten und nicdrigsten Aemtern mehr selbstdenkende Beamte, als vielleicht noch zur Zeit die österreichische Monarthie besitzt: ja sie muss ohne Unterschied des Sundes die Selbstdenker überall auffuchen, und vor mechanischen und leichtsinnigen Grafen - und Baronenköpfen befördern. Ohne Zweitel besteht also das Problem, welches der bestgefinnte Monarch seiner Sthdien-Revisionscommission, und die angrischen Stimde ihrer Deputation aufzulösen gegeben haben, in folgendem: wie komint es, dass, trotz der vielen, gegen ausländische Lehranstalten übermässig gibsen Rosten, welche auf die inländischen katholischen Lehranstalten aufgehen, dennoch so wenig Selbstdenker gebildet werden? Warum gieht es unter den Professoren so wenig wirkliche Gelehrte von Profession und Schriftsteller, welche ihrer Wissenschaft reellen Vorschub leisten? Warum giebt es unter der consumirenden Klasse des Publicums so wenig wahre Kenner und Verehrer der Gelehrsamkeit, deito mehr Kenner und Verchrer hingegen sinnlicher Genüsse und betäubender Vergnügungen? Wenn wir nicht irren, fb findet der Berichtserstatter den Grund hievon in zweyerley Hauptschlern der jetzigen Verfassung der katholischen Lehranstalten:

a) Bey den Gymnasien in der Unterwerfung der Lehrer unter einen Director: statt dass ein solches Gymnasium am besten unter der Curatel der

Kkkk.

ange-

angesehensten und einsichtsvolsten Layen jeder Gegend stände; welche durch ihr Ehrgefühl und Vaterinteresse am meisten bewogen waren, für gute Lehrer zu sorgen, und über Lehrer und Lernende eifrig zu wachen.

b) Bey den Universitäten in dem Lehrzwang der Studirenden. Gutgebildete junge Leute aus Gymnasien, wo sie die Philosophie zu lernen hätten, sollen schon Grundsätze auf die Universität, zur Erlernung des Brodstudiums und der höhern Philosophie mitbringen, und ihrer eigenen Leitung und Wahl Die Erlernung des Brodstudiums überlassen seyn. muss der Uebergung in das große, thätige Weltleben fevn; hiebey muss also allerdings der Jüngling schon seinen eigenen Willen gebrauchen lernen. Weg also mit allen vorgeschriebenen Studiencursen; weg mit den aufgedrungenen ordentlichen ausschließenden und eben deswegen tragen Professoren; weg mit den Zeugnissen der Eminenz und der Klassen; statt der letztern hingegen Examinationscommissionen bey al-1en Verwaltungscollegien; weg mit der Unterordnung der Universität unter eine eigne Studiencommission, dafür hingegen Aufstellung einer Curatel von geschickten Layen, unter der oberften Leitung der politischen Behörde. Der Berichtserstatter giebt bev jedem einzelnen Punkte an: wie wenig die ungrische literarische Deputation sich diesem Ideal genähert habe: jedoch weht, besonders in den Arbeiten einiger im Buche genannter Mitglieder dieser Deputation, ein angenehmer Hauch eines bestern Genius. Bey S. 182. können wir Hu. G. und mit ihm dem Puhlicum versichern, dass man von der Versetzung der Universität von Pesth nach Gran (unter die Augen des Primas) durch k. Befehle abgekommen fey, nachdem aus den Acten verstossener Jahre erschienen ist, dass sogar das Grauer Domkapitel sich aus Tyrnau nach Gran wegen der Ungefundheit letzterer Stadt nicht habe versetzen lessen wollen. - Bey S. 200. müssen wir das Publicum auf die fehr eindringende Beweisführung aufmerkfam machen, wodurch die angrische Constitution von der

Schmach gerettet wird, als of nach derfelben eine ganze kaiferl. Freystadt, tausende von Bürgern nur für einen Edelmann zu rechnen seyen!

5) Beytrag zur Kenntniss der ungrischen Landwirthschaft. Die Ursachen des schlechten Zustandes derselben werden ganz gründlich, besonders im Mangel des Eigenthums des Bauern und im geringen Verhältniss der consumirenden zur producirenden Klasse, gesucht: wozu auch noch Ungerns geographische, dem Commerz nicht günstige, Lage und das österrei-

chische Zollsystem kommen.

6) Zustand der Manufacturen und Fabriken, wie such des Seidenbaues in Ungern. Eine Uebersetzung des zu Großwardein 1793 erschienen Werks: Schedium de Statu praesenti Fabricarum u. s. w., dessen Vs. wahrscheinlich Hr. Pros. Miller zu Großwardein ist. Diese Nachrichten lassen noch viel Verbesserung und Vervollständigung zu, welche wir von Hn. Pros. Schwartners bald herauszugebender Statistik von Ungern erwarten. So z. E. bereitet D. Pseiser seinen Indigo zu Kässmark nicht aus einer Karpathischen besondern Pslanze (S. 260.), sondern, unsern Nachrichten nach, aus Waid, durch besserbeitung.

7) Verschiedene Artikel. a) Volksmenge gon Ungern, berichtigt eine Populationslifte vom J. 1786 in Schlözers Staatsanzelgen LXI. Heft durch Vergleichung mit einer authentischen vom J. 1787 mit Fug und Recht. b) ungrisches Insurrectionswesen von Hn. G. halt nichts neues, sondern bloss Auszüge aus Palma aus den Apocrisibus de Banderiis Viennae 1785. 8. und aus dem ungrischen Gesetzbuch. Die wichtigsten Urkunden in diesem Fache aus Kaiser Siegmunds Zeiten find erst neuerlich aufgefunden worden, und ihre Benutzung wird dieser Sache erst eine andere Gestalt gec) Oesterreichs Ausgaben auf ungrische Kriege von 1680 - 1740 find aus Friedels Fragmenten genommen, und verdienen so wenig als andere Berechnungen desselben, wegen der ihm eigenen Uebertreibungen, Glauben.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Sononz Künstz. Strafsburg, im Zeitungs-Comtoir: Verfuche republicanischer Gedichte, von Friedrich Lehne, fränkischen Bürger von Mainz. Im dritten Jahr der Franken-Republik. 30 S. 2. — "Republikaner!" so hebt der Vs. seine
Zuschrift an, "die reine Absicht, durch die Herausgabe dieser
Versuche zur Verbreitung der heiligen Flamme der Vaterlandzliebe und der erhabenen Grundstze der Freyheit, das Meinige
beyzutragen, mag diesen Blättern in euren Augen einigen
Werth geben. Ueberzeugt, dass ich vor dem Tribunale des
Geschmacks und Genie's mit den unreisen Producten einer jugendlichen Fantasse nicht erscheinen dars," u. s. w. Diese
strenge Selbstkritik wird freylich durch manche Plattheiten, sind,
doppelt aussallen, durch unzählige harte Reime, und insbesondere durch einen gar zu herben Sanscülottismus, der sich S. 74.

sogar das Pasquill erlaubt, nur zu sehr gerechtserigt. Indes sinden sich in diesen jugendlichen Gedichten dennoch Stellen, die Hoffnung erregen, dass der Vs. einst, wenn die Zeit das Gesühl der in Mainz erduldeten Beleidigungen, welches insbefondere dem Gange seiner dichterischen Ideen eine falsche Richtung gegeben zu haber scheint, wird geschwächt haben, seines Göttin, der Freyheit würdigere Lieder wird singen können.

Im April 1796 des Genius der Zeit, S. 514. wird ein Zug von diesem neurepublikanischen Dichter erzählt, woraus and sieht, dass seine revolutionären Incartaden (woran sicht diese cisrhenanisches Ohr nicht gewöhnen kann) aus seine Handlungen keinen Einsluss gehabt haben. Er war nämlich unter Rebespierren von Hassenfraz zur Füsillade bestimmt, weil er das Schloss Ruppertsberg nicht verbrennen lies, und (so lauteren die eignen Worte des Arrete) ein coeur sensible bewiesen hatts

DAN-

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 11. März 1797.

### ARZNET GELAHRTHEIT.

Altenburg, Richtersche Buchh.; Etwas für Apotheker und Chemisten von Johann Philipp Becker. Senator, und des Collegii Medici Provic. Assessor zu Magdeburg. 1796, 290 S, 8,

em seit kurzen verstorbnen Vf. kann die Kritik nicht mehr nützen; aber unfre Leser müssen wir doch warnen, ihre Zeit und ihr Geld bey diesem Buche nicht zu verschwenden. In der ersten Abhaudlung, welche Untersuchungen über den Borax enthält, heisst es: der Tinkal kommt in China vor, weil sie da Metalle haben, die in keinem andern Lande vorkommen z. B, ein silberfarbenes u. s. w. — Dem Borax wird durch Vitriolsaure sein Alkali nicht entzogen. Sedativsalz ist ein Mittelsalz, das sich dem Alaun nähert, seine Grundtheile hat, welche aus dem saturnsnischen und festen Salze des Schwefels entstanden find. — Auch die Künstler überzeugen uns davon, dass der Bestandtheil des Tinkals aus dem Bley und Zinn ist. — Da Borax bloss zu Glasur und Schmelzwerk gebraucht wird, Mennige und Silberglätte aber auch, also kann der Borax nichts besseres enthalten. — Durch Niederschlagung des Alauns, vermittelst eines Alkali, erhält man eine Terra Aluminis, die aufgelöst mit Weineslig zwey Salze enthält, welche theils aus der Bleyminera, theils aus einem der Vitriolfaure und Alkali widerstehenden Salze bestehen; hiemit muss man eine andre Stelle S. 130. verbinden, wo gefagt wird: der Alaun enthält nicht reine Vitriolfäure, und eine reine Erde, fondern bestchet thells aus der Bleyminera, theils aus dem durch das Alkali befestigten Schweselfaiz. In der Abhandlung von den Weinsteinkrystallen fagt H. Becker: In den Weinsteinkrystallen liegt keinesweges ein Alkali sondern die in ihm befindlichen Schleimigkeiten sind es, die man dafür gehalten hat. Die Bestandtheile dieser Krystallen sind 1) Säure, 2) "Schleimigkeiten, 3) ölichte, 4) erdichte Theile. --"Um die Säure aus den Weinsteinkrystallen rein darzustellen, ist Attention nothig, vorübergehende Räsonnements, Zusätze von Kreide und Austerschalen, welche ein nitröses Salz besitzen, kann hiebey nichts reelles schaffen, wenn von reiner Weinsteinsaure die Rede ist, Wer einigermossen eine reine Weinsteinsaure haben will, muss den Aufguss zerlassener Weinsteinkrystallen einige Zeit auf Walkererde und Mandelkleie liegen lassen. Schwefelmilch und Sulphur auratum lehrt Hr. Becker mit Alaun niederschlagen, weil man danu einen häufigern Niederschlag erhält. Hat man sich bey Bereitung des Goldschwefels der reinen Vitriols A. L. Z. 1797. Erfter Band.

fäure bedient, so verlässt diese den regulinischen Bestandtheil bald. — Bey der Destillation der Oele rühmt sich der Vf, ihm eigenthümlicher Kunstgriffe, daher hätten auch die Assessoren einer berühmten Residenz Stadt, wenn sie einen seiner Lehrlinge zu prüsen gehabt, nie ermangelt, ihn über diesen Gegenstand auszusorschen. Wenn er aber kurz darauf, bey der Destillation des wesentlichen Chamillen-Oels ein Zusatz von Terpentinöl empfielt, so wird man nach diesen Geheimnissen eben nicht lüstern.

HALLE, b. Curt: D. Francisci Cremadells (in Archinosocomio S. Spir., quod Romae est, medici secundarii) nova physiologiae elementa. Denuo edidit Eustachius Athanasius, M. D. 1795, 1698. 8. Es hat Hrn. E. A. nicht gefallen, uns, etwa in einer Vorrede, wissen zu lassen, was ihn zu dem unfruchtbaren Unternehmen vermocht habe, einen neuen Abdruck dieses alten Buches zu veranstalten, da weder für den guten Namen des Herausgebers, noch für die Kasse des Verlegers, noch für den Geist der etwanigen Leser, und am allerwenigsten für die Wissenschaft, irgend ein Gewinn dadurch zu erwarten steht. Um uns der ausführlichern Kritik eines Buches zu überheben, das, bey der dermaligen Lage der Dinge, unter der Kritik ist, und von dem man sagen kann, was der Vf. desselben von einer Cartesschen Hypothese sagt: In nocte temporum se pelita videtur ejus origo, zeichnen wir aus einigen Kapiteln einige charakteristische Hauptsätze aus, die eines weitern Kommentars nicht bedürfen. Vom Blutumlause heisst es: Optime igitur ait Cel. Piquer: Sanguinis circulationem neque absolute esse negandam, neque pro se denonfrata habendam; quin potius inter opiniones, quas scholae vocant probabiles, et utrinque fere aequali argumentorum pondere propugnabiles, est reponendam. - Vom Hunger meynt unfer Vf.: Pultis alimentariae expulsionem ventriculi sequitur depressio: in membranis ab hacce originem ducunt plicae, quae ipsius visceris motu peristaltico attritae (hepatis, lienisque tunc temporis favente descensu septum vexando transversum) hancce sensationem gignunt. Ne lutum quidem unguem ab hacce discedimus fententia; vtpote quae observationi concors est: et sane. - Vom Schlafe sagt er: In sum Cel. Barthez opinionem versamur, somnum haud effe principit vitalis passivam virium resolutionem; sed activam veculiaremque i fius principii functionem; quod vigiliarum exemplo, quae in acutorum decursu exituque contingunt, et aegri confirmatis viribus desinunt, evincitur. - Wer hieran noch nicht genug hat, dem müssen wir das Lesen des Buches selbst empfehlen.

Danzig, b. Brückner: Bernhardi Albini, M. D. et quondam professoris p. in illustri academia Lugd. Batav. Causae et figna merborum tem. IV. Cachexiam, Obstructionem Mensium, Hydropem, Ascitidem, Hydrocephalum, Hydropem Pectoris, Icterum, Melancholiam, Melancholicam Hypochondriacam, Hystericam Passionem, Scorbutum, Maniam, Coma, Lethargum, Carum, Apoplexiam, Paralifin, Vertiginem, Catalepfin, Spasmum, Incubum, Epilepliam, Thusin, Asthma, Cardialgiam, fingultum, Naufeam et Vomitum, Choleram, Passionem illiacam, Colicam, Diarrhoeam, Dyfenteriam, Tenesmum, Dyfenteriam Haepaticam, Lienteriam, Adfrictionem Alvi, Tympanitidem, Anorexiam, Bulimum, Apetitum, Luem veneream, Gonorrhoeam, Carunculam, Hydrephobiam continens. 1794. 1988. 8.

Diese causae et signa morborum sind Collegienheste, einem Professor, der weniger durch sich selbst, mehr durch seine Nachkommen berühmt wurde, nachge-Ichrieben, und jetzt, mit allen orthographischen Fehlern des Nachschreibers, von denen schon der Titel Proben genug giebt, abgedruckt. Das Werk war der öffentlichen Bekanntmachung durchaus unwerth. Es enthalt die grobe Theorie des Zeitalters, in dem es geschrieben wurde, und sonst nichts Eigenes, und ist in einem Styl geschrieben, der selbst in den barbarifchen Zeiten des Mittelalters oft noch besser und reiner war. Wenn aber ja der Verleger ein solches Buch den Aerzten unsers Zeitalters hätte anbieten wollen; so hätte er die Besorgung der Ausgabe wenigstens einem Manne anvertrauen sollen, der Fähigkeit gehabt hätte die Sprache und die Rechtschreibung zu verbessern. Eine einzige Probe wird die Leser unserer Blätter in den Standsetzen über dieses Buch selbst zu urtheilen. Hic malus corporis habitus a corrupto oritur sanguine, qui multis particulis peregrinis praeditus tardius circulatur et ubique stagnat, praeprimis in locis a corde remotis et sic partes facit tumidos, imo successive haec angentur et partes fiunt molles, surae et pedes flaccidae, et tandem aucto malo partes implentur humoro nunio, quod tandem assurgit malum in semora imo in ipfun abdomen, unde hydrops oritur. Aigue ita fiunt debiles quia fibrae musculorum fiunt flaccidae, tum et fanguis tardius movetur, denique quia sanguis est lensus et pauci segregantur spiritus animales, u. 1. f.

MANNOVER, b. C. Ritscher: Sammlung merkwürdiger Abkandlungen über Thierkrankheiten von F. C. M. Scheibeler. 1 und 2 Th. 1795. 444 S. 8. (1 Rthle. 2 gr.)

Der erste Theil enthält: Practische Abhandlung von dem Unterschiede zwischen der Druse und der Steingel der Prerde von Louwinghausen. 2) Ueber die Natur und rechte Behandlung der Druse von D. Sprengel. 3) Abhandlung von dem Kropse und kotze der Pserde von D. Krüger. 4) La Fosse Gedanken über den Rotz der Pserde. Der zweyte Theil. 5) La Fasse Gedanken über den Wurm der Pserde. 6) Kanschs

neuere Erfahrungen über den fegenannten Milzbrand des Rindvichs. 7) Beschreibung und Behandlung des Karfunkels der Thiere. (von wem?) ) Abhand. von der Braune bey den Schweinen (von wein?) .) Ueber den Zungenkrebs von Havemann. 10) Versuch über eine sohr einsache und wohlseile Behandlungsart verschiedener Krankheiten des Rindviehs mit der Glasgalle oder Glasfalz (von Percy.) 11) Abhandlung von den Schaafpocken (von wein?) 12) v. Haller Abhandlung von der Viehseuche. 13) Redanken über die Unzulänglichkeit aller Vorbauungsmittel und Verkebeungsanitalten gegen die Hornviehseuche, (von wem?) - Der Gedanke, die verschiedenen Beobachtungen mehrerer Thierarzte über eine hranklicht no ben einander zu stellen, verdient Beyfall, auch komte man mit der Wahl in der vorliegenden Sammlung zufrieden seyn. Doch dürfte in der Folge vor züglich bloß auf solche Abhandlungen, die enweder. In bändereichen Zeitschritten, oder in auslandichen großern Werken enthalten find, oder auf grundiche Berichte der Thierarzte an Landescollegien Rücklicht zu nehmen seyn. Denn wozu jene kleinern Schrif ten, die schon durch den Buchhandel allgemein verbreitet und bekannt find, noch einmal auftisches, oder gar Artikel aus Werken zu entlehnen, die gewiss jeder Thierarzt schon besitzt, wie dies fier mit den Auffätzen über Wurm und Rotz aus La Fosser Lehrbegriff der Pferdearzuey geschehen ift? Will der Herausgeber ja den Leser in den Stand setzen, in verschiedenen Untersuchungen über diese oder jent Krankheit bequemer mit einander vergleichen zu konnen, so durste er nur in Anmerkungen das, woring andere Autoren von den seinigen abweichen, by fügen.

## PHISIK.

BERLIN U. STETTIN, b. Nicolai: Joh. Nikol. Hetius Unterricht in der natürlichen Magie oder in allerhand belußigenden und nützlichen Kenntnissen völlig umgearbeitet von Gattfried Erich Rosenthal. 10ter Band. 1796. 362 S. und 14 Inpsertaseln.

Die Einrichtung dieses. Werkes ist aus den Anzegen der vorhergehenden Bände hinreichend bekannt Auch bey dieser Fortsetzung muss die Rüge erneuts werden, dass die aufgenommenen Srücke nicht durch gängig zweckmässig und kritisch gewählt sind. 🏴 erlien Abschnitte, welcher die elektrischen Kunftfick! enthalt, werden Franklins und Kratzensteins Hypothe ien über die Electricität (die doch wohl keine Kust stücke sind) vorgetragen. Nach den Einwendungen welche Lichtenberg der Kratzensteinsehen Hypethes entgegen gestellt hat, hätte sie wohl schwerlich eint fo weitläuftige Anführung verdient. S. 30-33 il wörtlich aus Gehlers physikal- Wörterbuche (Band l S. 825 - 830.) hasgeschrieben; nur muss S: 33. 2.5 und der Deckel angleich sein -- Eu. s. w. geleich werden, sonft entstehet einige Undeutlichkeit, fe pie

überhaupt das wörkliche Abschreiben aus so mancherley Schriften in Antehung des Styls eine widerliche Ungleichtormigkeit hervorbringt. Was die Bereitung des Goldpulvers zur kalten Vergoldung hetrifft, so ift der Zusatz von Salpeter zum Königswasser völlig unnütz, am kürzesten wird man seinen Zweck erreichen, wenn man das Gold in Konigswasser auflost; indem, wenn man Scheidewasser nimmt, die Zusätze von Salmiak und Kochsalz doch nur immer dahin führen, das Scheidewasser in Konigswasser umzuwandeln. Bey der Bereitung der grünen sympathetischen Dinte S. 113. sagt der Verfauer, man könne auf den Kobalt nach Gefallen Acidum nitri; Acetum de-Rillatum oder Acidum formicarum (welches von der Essigfaure fast gar nicht verschieden ist, und daher keine besondere Erwähnung verdient hätte) oder auch Acidum Salis gielsen, alsdann Kochfalz zuschütten, worauf ein Nitrum quoicum entitelien würde, dieses Salz kann fich ja aber nur dann erzeugen, wenn der Kobalt in Salpetersaure aufgelosst, und dann Kochsalz zugesetzt wird, nie aber wenn eine andre der genanuten Säuren dazu gebraucht wird. S. 114. heisst es gar, man lose den Kobalt in Salzsäure auf. dampfe die Auflösung ab, so wird ein Nitrum cubicum anschießen!! Ueberhaupt int der Vf. mit seinen chemischen Begriffen nichts weniger als ins Reine, sonst würde er auch wohl schwerlich den Auflatz von Herrn Weinling über das Verfahren mit überfaurer schehen, haben abdrucken lassen. Unter die mechanischen Kunststücke ist eines aufgenommen, welches so lautet; Eine Wette mit einem Ey zu machen, dass man es auf dem Tisch mit einem Beile nicht entzwey schlagen kann. Der es nicht weis, der wird es vor dem Tische stehend entzweyschlagen wollen; aber die Wette ist verlohren. Wer es recht machen will, der setzt sich auf dem Tisch. - Unter den Rechnungskunftstücken, wird die Rechnung mit Logarithmen vorgetragen. Derjenige, welcher die Grunde auf welchen diese Berechnung beruhet, inne hat, wird schwerlich sich in diesem Buche Raths erholen, für den hingegen, der noch ganz unbekannt mir algebraifchen Rechnungen ist, muss es ganz unverständlich feyn, wenn es gleich im Anfange der Abhandlung heisst, allgemein kann man auch die Progression ntso ausdrücken a 'a' a' a' u. s. w. Es ist nicht erklart worden, was Potenzial-Größen find, wie mit Einen gerechnet werden muss u. s. w. Zweckmässiger ware es gewesen, wenn der Vf. auf den Nutzen aufnerksam gemacht hatte, welchen das Rechnen mit ogarithmen im burgerlichen Leben gewährt, und

welches ohne weitläuftige Auseinandersetzung there retischer Gründe kann anschaulich gemacht werden. Als Anhang find einige Spiele zum Besten gegeben, unter denen Rec. nur auf das: Ich liebe die Eh nicht, der Absurdität wegen, aufmerksam machen will.

#### NATURGESCHICHTE.

Nürnberg, b. Schneider und Weigel: Getreue Abbildungen naturhistorischer Gegenstände in Hipficht auf Bechsteins gemeinnützige Naturgeschichte des In und Auslandes u. f. w. von J. M Beckftein. Sechstes Heft. 1795. 6 Blätter Text, und 10 illum. Abbildungen. (12 gr.)

Was Rec. (A. L. Z. 1796. No. 46.) von den ersten. fünf Hesten dieser Abbildungen urtheilte, gilt auch grofstentheils von diesem sechsten; nur sind im Ganzen die Abbildungen besser. Sie beziehen sich gleickfalls ausschließend auf das Thierreich, und zwar die drey ersten Classen desselben. Der Seeadler, Fatco Offifragus ist im Thuringer Walde nicht selten. Bey der sehr mittelmässig abgebildeten Schleyereule, dem Kreuzschnabel, und Mönch sind die Abanderungen in der Farbe nach Alter und Geschlecht deutlicher, wie bisher angegeben. Die Abbildungen des Männchens und Weibchens vom Kiebitz und Schwarzkehlchen zeigen den Unterschied beider Geschlichter deutlicher, Kochsalzsaure zu bleichen, in der Gestalt wie es ge- o.den Trompetenvogel will der Vf, mit Latham, von dem die Abbildung entlehnt ift, zu den Hausvögeln gerechnet wissen. Es kann hierbey, wie überhaupt bey der Anordnung der Thiere, nur die Zergliederung entscheiden, und da der Trompetenvogel nach Pallas keinen Kropf und einen minder musculöfen Magen wie die Hühnerartigen-Vögel besitzt, so kann er wohl nicht zu diesen gerechnet werden. In einer Anmerkung zu dem nach Rosel copierten grünen Wasserfrosch zeigt Hr. B. an. dass er de ja Cepede's Amphibienwerk übersetzt mit Anmerkungen herausgeben werde. Wir wünschen, dass dieser letztern und der Zusatze sehr viele seyn mögen, da das Werk felbst, wenn gleich, wie Hr. B. mit Recht bemerkt, das vorzüglichste über diese Classe, doch außerst unvollständig und zum Theil sehr flüchtig gearbeitet ist. Rec. kenut wenigstens dreymal so viele Schlangenarten, als de la Cepede angegeben hat; und besonders bedürfen Beschreibung der außern, vorzüglich der innern Theile und die Geschichte vieler ausgeführten Arten einer oft beträchtlichen Ergänzung und Berichtigung.

#### KLEINE-S-CHRIFTEN

AREHETOELAHRTHEIT. Stettin, gedr. b. J. S. Leich: Abandlung uber das Entstehen, die Urfachen, und die Heilungsrt der Hundeswuth herausgegeben von P. F. Roserus ausuo. rzt zw Pyritz in Pommern. 1795. 648. 8. Ein schöner Bey-

trag zu einem Zweige der Thierheilkunde, der gerade noch am weiteiten zurück ift, welcher zugleich auch durch den Einflufs, den der Gegenstand auf die Menschheit hat, noch unendlich interessanter und wohlthätiger wird. Mit der Idee, der näch-

fte, beste Weg, jene fürchterliche Krankheit, die Wasserschen, sus der Reihe der Menschenkrankheiten zu verbannen, fe. genaue Kenntniss der Wuth des Hundes, ihrer Entitehungsurfache und des darauf gegründeten Heilverfahrens. Mit dieser idee gieng der Vf. zu feinen Unterfuchungen, und verfolgt fie mit fo gefundem pathologischen Räsonnement und von Ertahrungen unterstützt, das seine Theorie einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erhält. Er fucht nämlich zu erweisen, dass die Hundswuth eine Krankheit gastrischen Ursprungs sey und als folche behandelt werden muffe. (Bey der Deberzeugung, dass entwickelte Gallen und Schleimanhäufungen unstreitig eine fehr häufige, Ursache dieser Krankheit abgeben, kamp Rec. doch nicht unbemerkt lassen, das sie ihm keineswegs die allgemeine Quelle derfelben zu feyn scheinen, ja dals fie oft erit die Folge der durch die Einwirkung der Gelegenheitsurfachen erregten allgemeinen Körperveränderung find : wenigstens last sich dies aus der durch Ansteckung entitand en Wuth schließen, bey welcher ebenfalis der Vi. Galle un Spiele fand; ware sie aber hier die Ursache, so konnte Wuth nicht bey allen Hunden ohne Ausnahme durch Ansteckung nervorgebracht werden, fondern nur bey denen, bey denen bereus galliger Unrath angehäuft sey, denn unmöglich latst sich eine solche Kakocholie als ein präexistirendes Universateigentaum des ganzen Hundegeschlechts annehmen.) Activlogie. Grotse Hirze und Kalte bringe nicht unmittelbar und durch lich feibit die Hundswuth hervor; aber Sommer und Winter feyen die vermehrende Ursache derjenigen Krankheiten, deren Grunaltoff Galle und zäher Schleim find, nur also unter dieser Prad tpolition wirkten sie. Dass Hitze sie nicht hervorbringe, zeigen die Hunde in den heissesten Gegenden, wo diese Kraukheit ganz fremd ist; (und eben so hätte der Vf, aus kalten Klimaten die Kamtschadalischen Hunde anführen können). Den Grund diefer Erscheinung in den heißen Gegenden, fucht der Vf. in dem weniger plötzlichen Wechsel und Uebergang der Witterung aus Warme in Kalte, wodurch die Functionen nicht fo beträchtlich gestört und aus ihrem gleichen Gange gebracht werden, theils in der mehreren Angewohntheit der Thiere felbit an die Witterung durch ihr Leben im Freyen; auch sey es wohl der Macht der Gewohnheit zuzuschreiben, das sie, da sie sich doch großentheils von faulem Thierfleische nühren, und dadurch eine gewiffe Verderbnifs der Safte zuzuziehen scheinen, nicht zur Wuth geneigter sind, (Diese Erklärungsart scheunt jedoch nicht ganz befriedigend, denn die Witterung ist ja nicht die einzige erregende Urfache der Krankheit; follte man nicht zugleich auch die stäfkere Ausdünstung der Thiere in heißen Klimaten, - die nach des Vf. eignen Ausspruche S. 29. manche Schärfe aus dem Körper schafft, - die freyere, mit vieler Bewegung verbundene, und affectenlofere Lebensart diefer Thiere, und hauptfächlich die ungehindertere Befriedigung des Geschlechtstriebes mit in Anschlag bringen?) - Der sanguinische Hund wird leicht toll, der cholerische noch leichter, der phlegmatische ist auser der wirklichen Mittheilung vor dieset Krankkeit ganz (?) gesichert: der cholerische wird am schnellsten, der phiegmanische am späzesten wüchend; (ein Beyfpiel, dass bey einem dergl. Hunde erst drey Wochen nach dem Bisse die Wuth ausbrach. Der Hund besitzt eine natiirliche Neigung der Safte zur Verdickung, hauptsachlich aus Mangel des Schweisses, auch erbliche Disposition ift möglich, daher die Sage, dass Hunde, die kurz vor, oder in den Hundstagen und gleich darauf geworfen werden, zur Wuth geneigt feyn, in fo ferne nicht ganz ungegrindet scheint, als die Safte der saugenden Mutter durch die zu dieser Zeit gewöhnliche Hitze alterirt werden können. Wichtiger sey oftmals erregter und gehinderter Begattungstrieb, wie dies die beygebrachten Erfahrungen erläuterten. Das Zahnen junger Hunde oder auch der Schmerz gespaliner, abgebrochner Zähne sey eine eingebil-

dete Urlache; der Vf. führt den Beweiss durch ein Begippel, wo Beinfras der Zähne und Kinnlade zugegen und der Hund doch nicht toll war. (Allein es bleibt doch immer mögnen, dass we innre Disposition zur Wuth zugegen ift, anhaitende korper iche Schmerzen sie aufregen und so die Krankneit zum Ausbruch bringen könnten.) -Uebrigens ware eine etwas forgfaltigere Unterscheidung der gelegentlichen und pradisponirenden Urlachen in diesem Abschnitte zu wunsenen, so wie man auch die Prüfung noch mancher nicht unrichtigen Ursachen vermisst, indes uch der Vf. bey weniger wichtigen verweilt.) - Gut schildert der Vf, die Zeichen der Wull in inren drey Zeiträumen, die der anfangenden, wachtenden, und voilenderen. Haupelächlich unter denen im erften Zeitraume befinden sich weiche, z. B. das Lecken des Mauls, das Kiztschen mit der Zunge, das Verzerren der Oberlippe, das Wafferlauten aus dem Maule, das Schielen nach den Weichen, welche auf Neigung zum Erbrechen und Schmerz im Hinterleibe hindeuten, welche zu erkennen geben, dass dert eine Materie rune, die durch Erbrechen zu entfernen sey, und die, nach de Vi. Erfahrung bisweilen die Natur selbst durch freywilliges kritisches Erbrechen entferne. Diese Materie sey verderbie Galle und Schleim: denn durch natürliches oder kunftliches Erbrechen gehe dergl, in unglaublicher Menge, in verschiedenen Farben, braungelb, spangrun, bisweiten so ätzend ab, das der Vr. eine fientene Diele bis auf 3 Linien tief davon gleichsam gebeizt sah. Auch die Oeffnung der Todten bestätige dies: die Verdauungswerkzeuge und die Leber find brandig, die Gallenblase voll einer schwärzlichen theerartigen Feuchtigkeit, die Bauchhole mit einer braunfarbenden ftinkenden Feuchtiefel angerüht u. f. w. Die wirksamsten Mittel zumal im ersten Ze-raume seyen also Brechmittel, im zweyten richten sie schon niger aus, weil dann schon die bösartige Materie in den Le per übergeströmt sey. Brechwurzel und Nieswurzel (frisch pulverie wirkt um ein Drittheil stärker,) v. 1 - 8 Gran; e Nieswurzel allein zu 10 Gran oder mit Weinstein 22; vom neralischen Turpith 2 Gran mit Salpeter oder Weinsteinrahn. alles in Pillenform mit Gummischleim, Im ersten Zeitras reichen die erstern Mittel hin, im zweyten wirkt nur de Deith schnell und thätig genug. Wirkt die Dose nach zwey den nicht, reicht man eine zweyte. Erfolgt Erbrechen auffallende Besserung, so giebt man den andern Tag se Mitch: weichen die Zufälle gar nicht, oder nicht sonderie entweder den ersten oder den andern Tag noch ein Brechtel. Zu starkes Brechen stillt frisches Leinöl. Der Bu weinstein wirkte nie gut, in einigen Fällen todtlich. weis der Wirksamkeit dieser Methode erzählt der Vf. die Kraf heitsgeschichte seines eignen Hundes. Statt der Episode die Zweckmässigkeit der Krankengeschichten hätte Rec. In eine nihere Untersuchung der durch Austeckung mitgethe Wuth und ihrer Behandlungsart gewünscht. Eben auch dus die zufällige Beymischung eines übermäsig scharfen Gall stoffs erklärt der Vf. die Bosartigkeit des Speichels bey ei bloss hefug gereizten, nicht gerade wuthenden Hunde Als Vorbautuigsmittel empfiehlt er aufser dem beständigen Voe finden des frischen Wassers, die dicke faure Milch, als per züglich gallenwidrig.

Zum Beschlus theilt der Vs. noch Bemerkungen über in verwandte Krankheit, die sogenannte Hundestaupe mit, zuignet ihre Zufalle, halt sie für eine katarrhalische Krankheit die durch Crudicäten in den ersten Wegen, besonders des Gallenstoff bösartiger wird und bestätigt den schon bekannte Nutzen der Brechmittel auch in dieser Krankheit. (Absoluten gallenwidrige Klystiere sowohl in dieser, als in jener Krankheit dürsten ebensals ihren großen Nutzen haben, und sind weststen in der erstern durch die Ersahrung bewährt.)

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 13. März 1797.

### PHILOSOPHIE.

Augsburg, in d. Wolfischen Buchh.: Gott, bewiesen aus den Wundern der Natur, von H. Bultet, königl. Lehrer der Gottesgelahrtheit, Decan(en) der Universität zu Besansson, der Akademien von Besansson, von Lion und Dijon. (Mitgliede vermuthlich) Beygesellten der königl. Akademie der Ausschriften und schönen Wissenschaften; aus dem Französischen übersetzt von P.
Mich. Lory, Benedictiner zu Tegernsee, der Gottesgel. Doct., Salzburgisch. geistl. Rath etc. 1795200 S. 8. (12 gr.)

allet kannte in Frankreich, dem Hauptgebiete des dogmatischen Atheismus, keine bessern Waffen für das Daseyn Gottes, als dogmatische Beweise aus der Metaphysik und Physik, wie denn auch seine Gegner metaphysich - physiche Witzeleyen in ihren Kosmogonien verschwendeten, und so ward sein Gott aus den Wundern der Natur bewiesen. Zwar schoint der Titel nur einen physisch-theologischen Beweis anzu-Ründigen, allein im Werke selbst ist der kosmologi-The mit dem physischen vermischt. Auf die Schärfe des kosmologischen thut sich B. viel zu Gut, und Echmeichelt fich (in der Vorrede) bey der Entwicklung der Vollkommenheiten Gottes einen etwas neuen, aber desto sicherern Weg eingeschlagen zu haben, weswegen er fich auch bey seinen Landsleuten Vergebung Teiner abstractern Vernunftschlüsse verspricht, weil es die Nothwendigkeit gefodert hätte. Wohl mag er die Schwäche des physisch-theologischen Beweises, und die Nothwendigkeit ihm mit dem kosmologischen zu Hülfe zu eilen, gefühlt haben! Mit imposantem Tone hebt er daher an: Es giebt Etwas, das nicht Nichts ift. Und nun fieh da! wie auf den Schlag einer Zauberruthe springt ein gewaltiger Sorites heraus, dessen Glieder in vierzehn Hauptsätzen das ganze Werk beherrschen. Das Hauptsächlichste, was dabey zum Grunde liegt, ift der bekannte Schlus von der Zufälligkeit der Welt auf eine absolut nothwendige, und von derselben unterschiedene Ursache. Aber dieles nothwendige Wesen näher zu bestimmen, und vor allem zu beweisen, dass es höchst weise sey, ruft er die Zweckmässigkeit der Welt als Haupt- und die Einstimmung aller Völker als Bestätigungsbeweis berbey, womit er den großten Theil des Werkes ausfüllt. Dann erft setzt er feinen Weg weiter fort, um noch darzuthun, das nothwendige Wesen sey einzig, allmächtig, unendlich, frey, gütig, und Regent die-A. L. Z. 1797. Erfter Band. -

fer Welt. Wir treffen ihn also wieder auf dem verlassenen engen Fussteige der rationellen Kosmologie, von dem er sich unvermerkt bis an die schwindlichte Höhe des ontologischen Beweises versteigt. Den aus der Kosmologie geborgten nohlen Umriss des Unbedingt-Nothwendigen musste er allegdings früher oder später, mit unendlicher Realität ausfüllen, um wieder herauszunehmen, was er hineingelegt hatte. Nur darüber wird fich der Kenner wundern, dass er nicht früher darauf kam; dass er die Glieder seiner Demonstration nicht logischer unterordnete; dass er nicht, statt die metaphysischen Grunde mit den physischen zu unterbrechen und zu schwächen, sie unvermischt neben einander fortlaufen liess. Der sel. Reimarus. aufgebracht über die La Mettrie's seiner Zeit (Vorerin. 5. Ausg. S. 3.) liefert in seinen Abhandlungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion ein ungleich besseres Gegenstück. Auch er sing vom Daseyn der Körperwelt überhaupt an, und führte einen kosmologischen Beweis, den er mit dem physischen verstärkte. Aber beide Beweisarten, obgleich parallel laufend, hielt er gleichwohl gesondert, brauchte die physische nur zur Bestätigung, ging festern systematischen Schrittes einher, gab seinen Beweisen mehr Gründlichkeit, so wie seinen Betrachtungen über die Natur mehr Selbstgedachtes, indessen B., der gar oft Stellen aus franzosischen Physikern aushebt, auch hier zurückbleibt.

Ohne uns bey'dem Werthe dieser Beweisarten. den der kritische Philosoph kennt, oder der Anordnung des Ganzen weiter aufzuhalten, weilen wir nur bey einem oder dem andern Theile, dessen Schadhaftigkeit eine Auszeichnung verdient. S. 37. Der skeptische Einwurf, worinn Premontval aus dem Calcul der Wahrscheinlichkeit zeigen wollte, dass unter Voraussetzung einer verhältnismässigen Zahl von Buchstabenversetzungen aus einem Buchdruckerkasten die Buchstaben ar, dann arma, und so die ganze Aeneide, und folglich auch die ganze Welt durch die ungefähre Combination der unendlich oft zusammen. gestossenen Elemente nicht nur herauskommen könne. sondern höchst wahrscheinlich herauskommen werde. ängstigte Hn. B. gar sehr, so leicht er ihm auch vorgekommen seyn würde, wenn er bedacht hätte, dass die Entstehung der Welt aus dem blind durch einender gährenden Chaos durch unzähliche Combinationen weit weniger begreiflich sey, als die Entstehung einer Aeneide auf den ersten Wurf der Buchstaben, weil die Unermesslichkeit des Weltgenzen in's Grosse, wie in's Kleine, der Unendlichkeit der Elementarcombina-

M m m m

ionen

tionen die Wage hält. Was aber B. dagegen sagt, trifft den Punkt des Einwurfes nicht, sondern nur die Möglichkeit in der durch's Ungefähr erzeugten Ordnung zu verharren, worüber Premontval gar nicht verlegen gewesen seyn würde, sich durch eine Hypothese zu helsen, sobald man ihm das Schwereste, die Möglichkeit der Entstehung, eingeräumt hätte. Und wirklich bekennt B. S. 53., Premontval habe diese für die Gedanken bewiesen. Und nun brausst alles S. 53. 63. 386. 45. wild durch einander, und das Re-Jultat ist, dass B. von der speculirenden Vernunft an die Vernunft appellirt, die fich an das gefunde Gefühl, an den gemeinen Sinn, und die Erfahrung halt; denn das alles scheint er für Eins zu nehmen. So tief sinkt B. von seinem metaphysischen Fluge auf einmal herab, und der Dogmatist wird auf einmal an der Vernunft zum Skeptiker, um auf der Heerstrasse der Erfahrung und des gesunden Menschensinnes desto sicherer und bequemer einherzuwandern. Nun lässt sich wohl nicht absehen, was B. hier bev einem Gegenstande, der sich weder durch Anschauung noch Analogic erreichen lässt, mit Erfahrung will, noch wie sich der gesunde Menschensium von dem verdorbenen unterscheiden lasse, ohne die Kriterien in der Vernunft zu suchen; gleichwohl sucht er seinen für die Vernunft tödtlichen Satz und das Vorzugsrecht der Erfahrung und des gefunden Menschensinnes aus Erfahrung und dem gesunden Sinne durch mehrere In-Ranzen, die sich auf die zwey folgenden zurückführen lassen, zu beweisen. 1) Es lässt fich mit mathematischer Schärfe darthun, dass die Diagonale eines Quadrats einer der Seitenlinien gleich sey. (S. 51.) weil, wenn man so viele Parallellinien zieht, als die Seitenlinien Punkte in sich enthalten, das ganze Quadrat ausgefüllt, und die Diagonale in allen ihren-Punkten durchschnitten wird, und folglich nicht mehrere Punkte in sich enthält, als eine Seitenlinie, das heisst, derselben ganz gleich ist. Nun erhellt aber aus blofser Anschauung das Gegentheil. 2) Nach den Gesetzen der Mechanik müsse ein stärkerer Stoss auch eine größere Bewegung, als ein geringerer bewir-Nun zeige aber die Erfahrung, die über alle. Vernunftschlüsse siege, in gewissen Fällen das Gegentheil; z. B. eine leicht bewegliche Thure fetze fich durch den geringsten Fingerstoss in Bewegung, und bleibe doch unbewegt bey einer fie durchdringenden Musketenkugel - - Ift's denn nun die Vernunft, die eine demüthigende Zurechtweifung von der Erfahrung, oder dem gefunden Menschenfinne erhält, oder find es diese, welche die Auflösung dieser Kuoten von der Vernunft, welche sie schürzte, zurückerhalten? Die Vernunft entdeckt die Sophisterey des ersten Falles, in welchem sie die willkührliche Voraussetzung von einer bestimmten Zahl Punkte bemerklich macht, und ferne, fich gegen die klare Anschauung etwas zu erlauben, vielmehr aus derselben auf die durch die Idealität des Raums begründete unendliche Theilbarkeit des Raums schliefst. Im zweyten Falle, erkennt die Vernunft jenes Gesetz von der Größe der Bewegung nur in fo fern für gültig, als

es der Verstand von einzelnen Ersahrungen richtig abstrahirt hat, wobey also gar kein Widerspruch zwischen der Ersahrung und ihr möglich ist. Möche nur auch so wenig Widerspruch in dem Benehmen des Hn. B. seyn, der jetzt seine Vernuust anstrengt, um aus ihr Gott zu beweisen, jetzt wieder, um zu beweisen, dass sich aus derselben gar nichts, also auch Gottes Daseyn nicht, bestimmen lasse!

Bey dem großen Vertrauen, das B. dem gemeinen Menschensinne und der Erfahrung schenkte, war es sehr natürlich, dass er für das Dogma eines bochst weisen Weltschöpfers den Beytall aller Volker. als Bestätigung seines Hauptbeweises, suchte und - fand. Statt des Resultats, dass der Polytheism fich nach und nach zum Monotheism hinaufgeläctert habe, fand er, wie alle seines Glei hen, die das Weltulter auf 6000 Jahre setzen, der ursprüngliche Monotheism sey durch Sinnlichkeit in Polytheism und Abgötterey ausgear-Ohne Unwillen kann man's nicht ansehen, wie leichtgläubig dieser anmassliche Vernunftskeptiker je des Mahrchen eines alten Kirchenvaters oder eines neuern Missionars, die gleich viel Neigung hatten, alle fremde religiöse Vorstellungsarten den ihrigen auzuschmiegen, sogar die Zoroestrischen Lügen auf greift; wie folgsam er nach Pater Tachard den Pro der Siamesen; einen Götzen, der ihren erften Reitgionslehrer vorstellt (siehe Kämpfers Reiseb. Sapan I. S. 40.) zum höchsten Wesen erhebt, und dem großsprecherischen P. Du Halde nacherzählt, die Chinesa hätten 2000 Jahre lang den wahren Gott ohne alle Beymischung von Abgötterey angebetet; (S. 303.) wie er fich gar noch aufhesten liefs, die Wilden in Amerika demonstrirten sich Gottes Daseyn aus der Zufalligkeit der Welt. Das empörendste aber ift, dass B. seine Vernunft auf die Folter spannt, um aller Geschichte zu Trotz sein Dogma irgend anzubringen. Man höre doch das Paradoxon: die alten Britten, Gallier, Germanen hätten den wahren Gott angebetet (S. 277.) Casar und Tacitus sagen zwar gerade das Gegentheil. Aber B. überführt fich aus Plinius, und felbst Tacitus und Cluver, der Gottesdienst dieser Volker habe einige Aehnlichkeit gehabt; auch sey die Religion der Britten der alten Persischen einigermassen ähnlich gewesen. Nun hätten aber die Perfer eine Religion ohne Polytheismus und Abgötterey gehabt, weil Clemens von Alexandrien ihnen nachrühme, fie hättes die Religion der Philosophen gehabt. Also sey es erwiesen, dass die Britten, Gallier, Germenen diese Lehrsatz in ihrer Dogmatik-gehabt hätten. Schüler der Logik mag den Fehler der syllogistischen Form leicht entdecken; aber keine Seele wird es fich fo leicht einfallen lassen, dass Clemens von Alexandrien von allem dem gerade das Gegentheil fagt. Denn er fagt nicht, die Perser hätten die Religion der Philosophen oder eine philosophische Religion gehabt, fondern gewisse Philosophen (die Jonier) hätten die Luft -, Wosser - und Feueranbetung der Perser sich zu eigen gema ht (Clem. ed. Pott. V.). Clemens fuchte die Principien, woraus diese Philosophen die Welt

entstehen ließen, zu dem Fetischismus der Perfer herabzusetzen, und erklätte also diese für Abgötterer, was denn auch der wahre Achnlichkeitspunkt obenbesager Volker war.

Ob nun ein Buch, das der Geschichte so fehr, als der philosophischen Ausklärung unserer Zeit widerspricht, eine Uebersetzung verdiente, diese Frage dürste schr überstüslig scheinen. Zwar hätte es immerhin angehen mögen, die physisch - teleologischen mit Klarheit und Wärme geschriebenen Betrachtungen durch eine Uebersetzung unter uns bekannt zu machen, weil wir zur Bestätigung und Belebung der Religion deren nie zu viel haben konnen. Aber wozu das Uebrige? vielleicht um den guten Eindruck, den jene hätten machen können, bey dem nachdenksamern Leser wieder zu ersticken? Um diesem Schaden vorzubeugen, hätte der Uebers. durch zurechtweisende Noten seinen Autor verbestern sollen, was aber nicht von dem Hu. geistlichen Rathe zu erwarten stand, der die Fortschritte der Philosophie in Betreff der Religion so wenig zu kennen scheint, als hie und da seine Muttersprache, durch welche Unkunde oder Unachtsamkeit er seine übrigens fliessende Uebersetzung unangenehm macht; z. B. S. 70. 145. Beiner statt Beine. S. 31. Verhältnisser für Verhältnisse. S. 03. gleichten Ratt glichen. S. 103. Man will oder will nicht - ftatt - man wolle oder wolle nicht. S. 102. verwunderlicher Kunstbau, der an dem menschlichen Körper schimmert — Dies letzte soll vermuthlich das französische eclate bedeuten. Das Original hatte Rec. nicht zur Hand, um den Werth der Uebersetzung auch von dieser Seite beurtheilen zu können.

#### OEKON OM IE.

Aussburg, b. Benedict: Der wirthschaftliche Tausendkünstler, oder auserlesene Sammlung der nützlichsten Kunststücke in der Haus- und Landwirthschaft. Von Joseph Anton Bauer. 1796. 164 Bog. 8. (10 gr.)

Mehr als drittehalb hundert willkührlich durch einander gemengte vorgebliche Kunftstücke, ökonomischen, diätetischen, medicinischen, technischen etc. Inhalts. Um einen so starken Vorrath herbey zu schaffen, hat (laut der Vorr.) auch der Verleger einen Theil derfelben aus allerley Winkeln zusammen gerafft. Der Vf. glaubt "durch die Bekanntmachung dieser in "vielfältigen häuslichen Angelegenheiten anzuwenden-"den Mittel seinen sonwähischen Landsleuten keinen geringen Dienst zu erweisen, und versichert, nach den-"selben seine Wirthschaft bisher sehr vortheilhaft geführt "zu haben." An beiden haben wir fehr zu zweifeln Urfache. Unmöglich können wir den Einwohnern n Schwaben eine so große Unwissenheit und Leichtzläubigkeit zutrauen, dass sie von so vielen unter dieem Gemengfel befindlichen, aus Kalendern u. a. allzemein bekannten Schriften entlehnten Recepten noch

gar nichts wissen, so manche sichtbare Unrichtigkeit nicht bemerken, und alles für sichere und wichtige Belehrung annehmen sollten. Und das alseinige Zeugniss des Vs. vom wirklichen Gebrauch der von ihm empsohlnen Mittel und ihrer vortheilhaften Wirkung in seinem Hauswesen, kann ohne alle weitere Bestätigung um so weniger für vollgültig geachtet werden; da in diesen Mitteln so manches enthalten ist, was mit unbestreitbaren theoretischen Wahrheiten und richtigen Ersahrungen im Widerspruche stehet.

Ueber alle vorstehende Behauptungen nur einige Beweise. Wer nur irgend einigen Begriff von der Vegetation der Pflanzen hat, wird nie behaupten, dass aus dem blossen Verbrennen der Wurzeln von Baumen und Gesträuchen auf einem urbar zu machenden fumpfigen Boden eine Menge schwer auszurottender Birkenschosslinge entstehen (S. 6.), noch dass durch das Mosse Bestreuen eines solchen Bodens mit Asche, woselbst vorher überall nichts weiter, als Moos wuchs, Ellen langes Gras mit allerley Blumen erzeuget werde (S. 7.). Zwischen den (S. 20. u. 21.) mit einander vermengten beiden Ktankheiten des Getreides, dem Roste und dem Brande, ist ein wesentlicher Unterschied, und das zu deren Verhütung angerathene Mittel nicht hinreichend, und bey großen Breiten nicht ausführbar. Schon aus der Natur des Brandes im Weizen folget von selbst, dass das Bestecken der Weizenhaufen auf dem Boden mit frischen Tannenästen (S. 21.) nichts helfen könne. Nur das längst bekannte Mittel des Einkalkens (S. 22. Nr. 3.) war allentalls noch der Anführung werth. Das zur Beschützung des Getreides gegen den Mehlthau angepriesene Mittel (S. 25.) kann niemand für zuverlässig annehmen, der von dessen Ursprunge-irgend einen Begriff hat. Aus der Erzeugungsart, dem Aufenthalt und Leben der Kornwürmer ergiebt fich, dass von den S. (2, -31.) empfohlnen Mitteln gegen sie nur ein Paar bloss gegen den weissen Kornwurm (Phalaena granella) nutzen werden, keines aber gegen den schwarzen Kornwurm (Curculio frumentarius) helfen Von der Unwirksamkeit jener Mittel und dagegen von der vorzüglichen Wirksamkeit der Dinglingerschen Structur der Kornböden ist Rec. bey seiner vieljährigen Theilnahme an der Verwaltung eines großen landesfürstlichen Getreidemagazins durch eigene Erfahrung überzeugt worden. Unter einer großen Menge Recepte gegen allerley Krankheiten auch das so allgemein bekannte gefährliche Mittel der Blätter von der Belladonna (S. 22.) Auf diese Recepte hat der Vf. keine Rücksicht genommen, als er (S. 223.) gegen den Gebrauch der von Olitätenkrämern, Winkelärzten und Pfuschern angepriesenen Medicamente warnte. Das zuverlässigste von allen ist gewiss das tolgende auserlesene Kunststück (?) (S. 214.): Ist eine grosse Ader zerschnitten, oder verletzt, so binde schnell den Ort so sest, als nur möglich ift, und loss eilend den Wundarzt holen.

Freylich liegen unter dieser Spreu auch einige hie und da aufgesammelte Weizenkorner. Aber wer Mmmm 2 wird wird sich die Mühe geben, diese herauszusuchen? Fast sollte man auf den Gedanken gerathen, dass dieses literarische Machwerk das Product einer solchen Fabrik sey, als ein Hr. Legationsrath von Hewald anzulegen gesonnen scheint: da er (Reichsanzeiger Nr. 182. v. J. 1706.) zu Uebersetzungen aus dem Eng-

lischen und Französsehen, auch neue Bücher zu schreiben, ein tüchtiges Subject, gegen baare Bezahlung (vermuthlich gegen ein möglichst knapp bedungenes Wochen - oder Tagelohn) in seine Dienste verlanget.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Ornomire. Berlin, b. Maurer: Nachtrag zu der Beschreibung der Feuer abhaltenden Leinschindeldacher, nehst gesammelten Nachrichten und Ersahrungen über die Bauart mit getrockneten Lehmziegeln; von D. Gilly, königl. Geh. Oberbaurath. Mit einer ill. Kupfertafel. 1796. 2 Bog. 8. (6 gr.) Hr. Gilly hatte seit der Bekanntmachung seines ersten Tractats (im J. 1794.) Gelegenheit, mehrere Ersahrungen zu sammeln, wodurch jene Vorschristen mehr berichtigt, auch einzelne Handgrisse vereinfacht wurden. Diese theilt er hier den Bestzern der ersten Schrift mit, die ihm gewiss dafür danken werden. Zu wunschen wäre es, dass die lehrreichen Abhandlungen von Gilly und Böthke dazu dienen nöchten, eine Bauart allgemeiner bekannt und beliebt zu maehen, die sich durch Ersparung der Materialien, durch ihre Dauer, und vor allem durch ihre Feuersicherheit, wovon hier auss neue Beweise mitgetheilt werden, so sehr empsiehlt.

LITERAROZECHICHTZ. Oldenburg, b. Stalling: Erinne-rungen aus Manso's Leben von F. R. Ricklefs, Prof. am Ol-denburgischen Gymnasium. 1796. 48 S. 8. — Diese kleine Schrift ist von einem ehemaligen Schuler des vortresslichen Mannes, dessen Andenken sie geweiht ift, und enthält viele wahre, oft feine, Bemerkungen über seine Verdienste und feinen Charakter; auch wird man es an der Sprache des Vf. mit Vergnügen wahrnehmen, dass sie ein Abdruck der wehmuthigen Stimmung ift, welche der Verhaff eines Volchen Lehrers und Freundes in feiner Seele hervorbringen musste. "Es naht die Zeit jetzt heran, wo unser guter. Manso sonst bey der Einladung zu den gewöhnlichen Feyerlichkeiten auf unserm Gymnasium die Gelegenheit wahrnahm, manche nicht alltägliche Bemerkung, manche nützliche Wahrheit, manche wohlgemeynte Erinnerung aus dem Schatze seiner Gelehrsamkeit, seiner Erfahrung und seines edeln wohlwollenden Herzens unter das Publicum auszubreiten. Er, der so viele Jahre unablässig bemuht war, unferm Staate geschickte und thätige Geschäftsmanner zu bilden, den alle wegen seiner vielfachen Kennmisse und Erfahrungen ehrten, wegen feiner Biederherzigkeit und feines Freymuths schätzten und liebten, wird jetzt von uns mit Trauer vermist; denn er ist heimgegangen, um auszuruhen von der Arbeit und den Beschwerden, deren Er hier viel hatte, und feine Gattin und Kinder, feine Schuler und Freunde weinen ihm nach. . Es ist fuls, bey dem Bilde eines geliebten Todten zu verweilen; man glaubt ihn noch nicht verloren zu haben; man ist eine Zeitlang noch glücklich in dieser Täuschung, bis man lich allmählich gewöhnt hat, den Gedanken: er ist uns entriffen, ertragen zu können. Möchte mir es gelingen, sein Bild, wie es mir vorschwebt, wie es in meinem dankvollen Herzen denn ich war einst ein Zögling von Ihm, den Er liebte - abgedruckt steht, zu zeichnen! Möchte mir es gelingen, dadurch zur Erhaltung seines Andenkens umer uns, und zur Linderung des Kummers seiner Nachgebliebenen, für die der Gedanke: Er wird nicht ganz sterben, allerdings ein Trost seyn muss, gewirkt zu haben: dann würde ich diese Federzüge, die meiner Empfindung Bedürfniss sind, für glücklich haken!"

Auch Rec. gehörte einst zu den Zöglingen Manto's, und hat an sich die Erfahrung gemacht, dass er mit steigendem Alter fich dieses Lehrers mit wachsender Achtung und Liebe erinnerte. Eine gewisse Rauhigkeit des Tones, die oft mit wierfalschter Redlichkeit verbunden ift, eine große Meftigkeit im Unwillen über unbesonnene Streiche, die von einem solchen Feuer, einer folchen Legalität des Charakters, wie Manso besas, kaum zu trennen war, und ein gegründetes Lob, das feine unbeschreiblich offne Seele sich bisweilen selbst ertheilte, verursachten vielleicht, dass seine Zöglinge nicht mit einer se ausgezeichneten Liebe, als er verdiente, an ihm hingen. In spätern Jahren lernt man jene Eigenheiten übersehn, und verwundert sich, dass die Tugenden, welche dem verehrten Mann angehörten, so selten in Einem Gemuth vereinigt find, Eben fo lernt man auch dann erst den großen Umfang der Kenntnisse, die ihm eigen waren, gehörig schätzen. In keiner Hinsicht aber bewundert Rec. ihn mehr, als in dieser: Manso besals einen brennenden Durst nach Vervollkommung seiner Gelehrsamkeit, nach höchster Ausbildung aller seiner Talente, und sein Selbstgerühl lehrte ihn, dass er sowohl in jener, als in diesen einen Schatz besass, der besten Sorgfalt werth; dennoch blieb er unaussprechlich rüstig in einer Lage, welche diesen Durst ungestillt liess: er vereinigte in seiner Person Vorzüge, die ihn zu einem ausgesuchten Genuss des Lebens berechtigten; und nie verschwand feine Heiterkeit unter Umständen, die ihn von demselben weit entfernten. Der Eindruck von dieser kräftigen Resignation war ein werthes Geschenk, das er seinen bessern Schülern gleichsam als einen Talisman für die ganze Zukunft mitgab; und statt der Thränen, womit se seine Asche benetzen sollten, verbreite die Heiterkeit ihres Lebens, von welcher sie ihm einen großen Theil verdanken, nen fanften Glanz über das Grab des Mannes, welcher fo viel litt, und so heiter war!

Der Vf. dieser Schrift will Manso's Abhandlungen sammels. Sie haben so verschiedene Gegenstände, dass sie alle unmöglich dasselbe Publicum interessiren können, und sind nicht durch einen so gewaltigen Geist beseelt, welcher sich auch bey den mannichfaltigsten Stoff Eine Klasse von Lesern bildet. Water est daher nicht besser, wenigstens die historischen und politischen Abhandlungen von den übrigen philologischen, pädagogischen u. s. w. zu trennen, als alle in kiner Sammlung dem Pablicum zu geben?

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 14. Marz 1797.

### VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Leipzig, b. Voss u. Comp.: Auserlesene Bibliothek der allgemeinen Staatswissenschaft für Staats- und Geschäftsmänner, Gelehrte, Freunde und Beslissene dieser Wissenschaft. Herausgegehen von C. D. Voss. Band I. ites und 2 tes Quartal. 1795-504 S. Band II. i. u. 2 tes Stück. 1796-567 S. 8.

n einer kurzen Anzeige über den Zweck und Plan dieser Schrift, welche durch ein Versehen erst bey dem 2ten Quartale des ersten Bandes (S. 185.) ist vorgedruckt worden, sagt Hr. V.: sowohl in Rücksicht auf die Freunde der allgemeinen Staatswissenschaft, welche bey der Menge neuer Schriften in dem staatswissenschaftlichen Fache solche weder alle zu lesen, noch immer glücklich zu wählen im Stande wären, als auch in Rücksicht auf die Wissenschaft selbst, für welche als Wissenschaft noch wenig geschehen sey, scheine ihm "ein Werk Zeitbedürsniss zu seyn, wel-,ches von Messe zu Messe 1) eine Uebersicht alles def-"sen liefere, was für diese Wissenschaft in dem Buch-"handel wirklich erschiegen ist; 2) Auszüge aus den "interessantesten, wichtigsten und nützlichsten Schrif-,ten fo gebe, dass sie einem Sachkundigen allenfalls "die Lecture der Schrift selbst ersparen können, dem "Unkundigen aber als Vorbereitung oder Anleitung "dazu dienen; 3) nach einer genauen Auswahl aus-"führliche, unpartheyische Prüfungen anstelle; 4) Mey-"nungen und Entwickefungen wichtiger Männer und "Werke über einerley Gegenstand gegen einander hal-"te, vergleiche und dadurch zum Selbkunterfuchen , und Urtheilen Veranlassung gehe, und in den Stand "fetze; 5) den Werth minder wichtiger Schriften "kutz angebe; und endlich 6) wichtige Staatsanord-"nungen und Verfügungen sammle und prüfe." Die-Tem Zeithedürfnis foll durch die vorliegende Bibliothek der Staatswissenschaft abgeholsen werden. Den weit größern Theil derselben füllen, wie leicht zu erachten, die Auszüge. So leicht es auch ist, auf diese Weise ein neues Buch aus vielen andern zu verfertigen: so kann doch eine solche Sammlung, wenn die Bücher gut gewählt werden, und des Herausgebers dabey gemachte Bemerkungen lehrreich find, vielen Freunden der Wiffenschaft angenehm und nützlich seyn. Die Wissenschaft dürste aber vielleicht durch diese Auszüge eher verlieren, als gewinnen, indem dadurch der Absatz der Schriften selbst, so wie durch Nachdrücke, meistens nicht ohne Nachtheil für den Schriftsteller selbst, vermindert wird. der Wahl der Bücher werden die Leser größtentheils A. L. Z. 1707. Erster Band.

Ursache haben, zufrieden zu seyn. Was die bey manchen Auszügen sehr zahlreichen Anmerkungen des Herausgebers betrifft: so muss man in Ansehung derselben mehr Sparsamkeit und strengere Auswahl wünschen. Alle die Schriften bier anzugeben, von welchen diese Bibliothek Auszüge enthält, wäre zu weitläuftig; also wollen wir nur derer erwähnen, welche Stoff zu den größten Auszügen geliefert haben. Das erste, was uns Hr. V. mittheilt, ist eine Uebersiche der preussischen Staatsverwaltung am Ende des Jahrs 1704, oder ein Aussug aus dem Handbuche über den königt. preussischen Hof und Staat, worinn das Personale der Hof- und Staatsbedienten, die niedern und Livrée-Bedienten ausgenommen, verzeichnet ist, und einige, die Einrichtung und Geschäfte der verschiedenen Departements betreffende Nachrichten gegeben werden. Diesem folgt II. Geschichte des Entstehens und Untergangs der polnischen Konstitution vom 3ten May 1791. Ein Auszug aus dem bekannten Werke: Vom Entstehen und Untergange der polnischen Konstitution vom 3ten May 1791, welches dem Abbé Piatoli zugeschrieben wird. Nebst kritischen Anmerkungen vom Herausgeber. Dieser Auszug wird im aten Stücke, aber nur bis zum aten Kapitel des II. Theils, welcher deren 8 hat, fortgesetzt. Warum der Herausgeber den versprochenen Beschluss bisher schuldig siblieben ift, darüber siadet sich keine Belehrung. Wir glauben, dass den meisten Lesern dieses Zerkückeln unangenehm feyn werde. Es hat folches schon bey periodischen Schriften, die monatlich erscheinen, große Unbequemlichkeiten. Wenn aber eine Schrift nur von Messe zu Messe erscheint: so werden diese um so größer; und nur wenige Leser erinnera fich dessen, was sie in den vorigen Stücken gelesen haben, deutlich genug, um den abgerissenen-Faden ohne Schwierigkeit wieder anknüpfen zu konnen. Wir würden daher dem Herausg. rathen, sich entweder kurzer zu fassen, oder die Auszuge später, aber zusammenhängend, zu liefern. Die zählreichen Anmerkungen zwecken größtentheils nur dahin ab, zu zeigen, dass die sogenannte patriotische Parthey bey der neuen Konstitution nicht die Absicht gehabt habe, Volksglückfeligkeit zu befördern und zu verbreiten, sondern bloss die russische Parthey zu unterdrücken, und die usurpirten Rechte des Adels und der Geistlichkeit zu sichern. Der Herausg. wird hie und da sogar bitter, z. B. S. 87. 250. und scheint das zu vergessen, was er sich weifer unten S. 263. bey dem Auszuge aus der Schrift: Vertheidigung des Patriotismus der sieben vereinigten Provinzen, wider die falschen Beschuldigungen der kathalterischen Parthey. Nnnu . felb#

selbst zum Gesetze macht: "Uns gebührt es, weder "für noch wider Pasthey zu nehmen." Rec. hält zwar selbst den Vf. des genannten Buchs nicht für einen unpartheyischen Geschichtschreiber aber es hat dennoch einen ganz andern Eindruck auf ihn, als auf Hn. V. gemacht, der S. 48. die Konstitution krüppelhaft nennt, weil das Ganze nicht umgeschassen und dem Adel und der Geistlichkeit zu viel nachgegeben worden sey. In Frankreich wollte man das Ganze umschassen. In Poten nahm man überall Räcksicht auf die alte Verfassung, die bestehenden Rechte und eingewurzelten Vorurtheile. Wir follten glauben, es sey nun außer Zweisel, wer dabey mit mehr Menschenkenntniss handelte, die Franzosen, oder die Polen? Ob die Triebsedern edel und rein waren, diese Untersuchung scheint uns vor einen andern Richterstuhl zu gehören, vor welchem freylich viele der schönsten und Menschen beglückenden Handlungen ihren Glanz verlieren dürften. Der Menschenfreund und der Staatsgelehrte fragen nurs war bey der neuen Verfassung mehr Volksglückseligkeit zu hoffen? War man dadurch einige, oder auch hur einen Schritt der Vollkommenheit näher gerückt? Nach Rec. Meynung ist es das sicherste Mittel, dass alles beym Alten bleibe, wenn man von dem, der etwas aufopfern will, Entfagung aller hergebrachten Rechte verlaugt. Doch wir wollen nicht Anmerkungen über

Anmerkungen schreiben!

Die Schlözerischen und Schmalzischen systema. rischen Grundrisse der Politik, hat der Herausg. neben einander gestellt, und Anmerkungen beyges fügt, in welchen er Zweifel gegen verschiedene darin aufgestellte Sätze vorträgt. In der ersten derselben will er die Untersuchung über den Zweck des Staats in die Metapolitik verweifen. Von welchem Gehalt auch folche minder genüglamen Lelern icheinen mögen; so verdanken wir ifines doch Ammerkungen des Hu. Hofr. Schlözer's zu dielen Anmerkungen, welche der Herausg. in dem 1. Stücke des 2. Bandes S. Den Schlözerischen und Schmalzi-230. mittheilt. schen Grundrissen hat der Herausg, auch eigene Aphosismen angehängt, in welchen er die Entstehung der verschiedenen Zweige der Staatswissenschaft aus dem Zwecke der Staatsverbindung entwickelt. Der Vortrag ist deutlich, und auch gegen den Inhalt haben wir wenig zu erinnern; ob es gleich einem Herausgeber, der mit diesen Aphorismen, wie Hr. V. mit Schlözer's und Schmalzen's Grundrissen versahren wollte, nicht an Stoff zu Anmerkungen und Zweifeln sehlen würde. Zum Beweise mag folgende Stelle dienen. §. 13. "Nichts ift natürlicher und leichter zu "bestimmen, als das Verhältniss der Abgaben; nichts gleichwohl wichtiger als die Bestimmung desselben. "Hievon hängt bürgerliche Gleichheit oder Ungleich-"heit ab." In diesen wenigen Zeilen finden wir 2 Satze, die uns irrig scheinen; der eine: dass es leicht sey, das Verhältnis der Abgaben zu bestimmen. In der Kindheit des Staats, wo man alleufalls nur einer massigen Abgabe des Landeigenthümers bedarf, mag dies richtig feyn; allein je cultivirter dieser ist, um

so schwerer wird es. Fodert aber gar, wie S. 305. von den vereinigten Niederlanden gefagt wird, der Aufwand des Strats dreymal mehr, als der Ertrag des Bodens liefern kann: so wird bey der nothwere digen Mannichfaltigkeit der Abgaben bald der Landeigenthümer, bald der Capitalist, bald der Handwerker fich zu fehr im Verhältnisse mit den übrigen Staatsgliedern gedrückt glauben. Wie verwägt fich auch diese Behauptung mit den Anmerkungen zu dem Vorfchlage zu einer Personen- und Gewerbsteuer an die Stelle der Accife? (S. 358.) wo der Vf. unter andern derselben widersprechenden Bemerkungen, S. 360. selbst fagt: "Wenn es nur so leicht ausgeführt, sie "anempfohlen wäre, das Eigentham und den Ver-"dienst eines jeden Staatsbürgers genau zu schätzen!" - Eben fo wenig können wir zugeben, dass von richtiger Vertheilung der Abgaben burgerliche Gleichheit oder Ungleichheit abhange. Es bedarf dies woll keiner Ausführung.

Diesem Aussatze folgt eine Prüsung der in den Schmalzischen Annalen besindlichen Aphorismen über das Recht der Stimme bey neuen Konstitutionen eines Staats. Der Herausg, geht Hu. S. von hzu h nach, und setzt der Meynung desselben die Seinige entgegen. Dann solgen ausführlichere Beurcheilungen von 3 Schriften und das Verzeichnis der, in der Michaelismesse 1794 erschienenen, in die Staatswissenschaft einschlagenden Schriften aus solgenden Abtheilungen: A) Smatenkunde, B) philosophische Staatslehre oder Staatsweisheit, C) Staatsklugheit oder Politik.

Das 2te Quartal dieser Bibliothek enthält, ausses einigen kleinern Auszägen und einer bereits angezeigten Fortsettung, nur den ausführlichen Auszug der oben auch schon erwähnten Vertheidigung des Potrigtismus der fieben vereinigten Provinzen', nater der Ueberschrift: Ueber die Gebrechen der biskerigen Staatsverfassung der vereinigten Niederlande, mit befonderer Rücksicht auf den durch dieselben veranlassten Einfluss des Erbflatthalterthums auf die Verwaltung der einzeln Provinzen so wie der ganzen Union, welchem der Vf. nur eine allgemeine Anmerkung, in welcher er seine Unpartheylichkeit versichert, beygefügt hat. S. 389 bis 421. finder man noch eine fehr ausführliche Beurtheilung derselben Schrift. Von eigenen Ausfatzen enthält dieses Stück nur einen sehr kurzen: Bestrag zar Beantwortung der Frage: Konn es einer Rechtsgrund für die Einziehung des Privateigenthums zum Behuf der Regenten oder Staatskassen geben? Was ungerecht Ist, kann dem Staate nicht nützlich feyn. Wenn aber die Einziehung des Vermögens von Smatsverbrechern nicht ungerecht ware: so konnen wir nicht einsehen, warum sie nicht eben sowohl dem Staate selbst, als dessen Herrscher, nützlich werden

Die Beurtheilungen geben theils größere, theils kürzere Nachrichten von 14 Schriften. Viele derselben enthalten mehr Widerlegungen oder Berichtigungen, als Beurtheilungen. Aushallend war Rec., so sehr er selbst wünscht, dass es möglich soy, dem Uebersetzungsunsuge ein Ende zu machen, der S. 385.

geäulserte

geäusserte Vorschlig, dass es nicht gestattet werden sollte, ein Buch zu übersetzen, wenn es nicht zuvor durch ein Censurcollegium gewürdigt worden sey. — Den Beschluss dieses Bandes macht die premsissche Erklärung in Betreff des mit Frankreich geschlossenen Friedens vom 1. May 1795, dann einige Gesetze und Venordnungen.

Das erste Stück des gien Bandes liefert 12 Auszüge, von welchen die 2 ersten: Staatsverfassung der Republik Bern, aus der Beschreibung der Stadt und Republik Bern ete. Bern 1794 und die Uebersicht der verbefferten Staatsverwaltung von Toskana unter Leopold II, die ausführlichsten find. Beiden hat der Herausgeber nur wenige, größtentheils unbedeutende, Anmerkungen beygefügt. An Berns Verfassung findet or viel zu tadeln; freylich nicht immer mit Unrecht; wir wünschten aber, dass er hier auch in feinem Tone den Schein der Partheylichkeit zu vermeiden gefucht hätte, z.B. S. 13. 26. 29. Rec. ist kein Freund von aristokratischen Versassungen; bey der Ueberzeugung aber, dass in keinem Lande die Staatsverfassung vollkommen sey, oder sich vollkommen erhalten könne, glaubt er einer Regierung vorzügliche Achtung schuldig zu seyn, unter der, Jahrhunderte lang, das Volk eines hohen Grades von Freyheit und Wohlstand un-Areitig genoss. - Unter Nr. VII. der Auszüge wollte der Herausg, die Rede des Deputirten Boissy d'Anglas: Urber das wahre Interesse einiger den coalisirtem Machte und die Grundlinien eines dauerhoften Frudens, sbdrucken lassen; es wurde ihm aber solches vermuthlich von der Censur nicht gestättet. Hec. bekennt, dass ihn dieses bey den billigen kurfächlischen Censuranstalten um so mehr befremdet hat, de Boissy's Rede in mehreren Zeitungen, ihrem wesentlichen Inhalte nach, gestanden hat, diese Schrift aber nur für Gelehrte bestimmt ist. Beurtheilt werden nur 3 Schriften; diesen folgen die oben erwähnten Schlözerischen Anmerkungen, dann die prenssische Verordnung, die Staatsverwaltung der beiden Fürstentlinner Ansback und Burreuth betreffend und das neue öfterreichische Censuredict. Den Schluss macht das Verzeichniss der in der Oftermeffe 1795 erschienenen Schriften.

In dem 2ten Stücke des 2ten Bandes erhelten wirs o Auszüge; den ersten aus der, die Rechte und die Vortheile der Statthalterwürde vertheidigenden Schrift: Holland vor und nach der Revolution, hat der Herausg, mit einigen kleinen Anmerkungen versehen. Der aus Hegewisch und Ebelings amerikanischen Magazine entlehnten Ueberficht der Verfassung der vereinigten Staaten; dem Beytrage zur nahern Kenntnifs der Staatsverfassung und Verwaltung der Republik Venedig, aus Mayers Reschreibung von Venedig, und der französischen Constitution von 1795 find keine Anmerkungen des Herausg. beygefügt, deren fich aber. wieder bey dem fünften Auszuge: Kritik der Conftitution der franzößschen Republik aus der Schrift: Untersuchungen aus dem Natur-, Steats- und Volkerrecht enit einer Kritik der neuesten Constitution der französt schen Republik finden. Der fechie Auszug: Geist der perfischen Staatsverwaltung ift aus Heerens Ideen über

die Politik, den Verkehr und den Handek der vornshmften Völker der alten Welt, entlehnt. Rec. hat diese Abhandlung mit Vergnügen gelesen, ob er gleich starin das nicht gefunden hat, was ihn die Ueberschrift zu erwarten berechtigte, da sie nur allgemeine Bemerkungen über den Geift despotiseher Regierungen überhaupt, und Zoroasters System insbesondere, enthält. Bey der Behauptung des Vf., dass, wenn es der Vorsehung gefallen hätte, immer den Besten und Weisesten zur Regierung zu rufen, der Philosoph selbst nicht wurde erröthen durfen, ein Vertheidigerder willkührlichen Gewalt zu werden, macht der Herausg. folgende Anmerkung: (S. 495.) "Dennoch wohl! denn auch der Weiseste bleibt Mensch und der menschlichen Gebrechlichkeit unterworfen. Das Abstractum der weisesten Menschen, eine weise Versalfung muss doch wohl unfehlbar sicherer und wohlthätiger regieren." Der Vf. fagt freylich durch jene Behauptung eigentlich nichts; aber des Herausg. Anmerkung entkräftet sie auch nicht; denn wüsste man such, so wie es der Vf. beym Alleinherrscher voraussetzt, die weisesten Münner aus der Nation auszuheben, und übertrüge ihnen das Geschäfte, das Abstractum einer weisen Verfassung zu entwerfen; bleiben diese denn nicht auch Menschen? Sind es denn die auch nicht, in deren Händen die verschiedenen Gewalten gelegt werden? Den Auszügen folgen wieder kurze Beurtheilungen, einige Staatsschriften und Verordnungen.

So freymüthig auch Rec. sein Urtheil über die bey dieser Sammlung gefundenen Müngel gefagt hat, welches ihm beym Anfange einer folchen Schrift desto nöthiger schien: so wenig kann er des Herausg. Wahrheitsliche und dessen rühmlichen Eiser für das, was

fin recht und gut scheint, verkennen.

Lübeck u. Leipzig, & Bohn u. Comp.: Materiatien für den Unterwicht in den allgemein nothwendigen Kenntnissen, von Suhr. I. Band, iste Abtheilung, anatomisch physiologische Kenntnisses Menschenkörpers, zum Unterrichte für nichtstudirte Lehrer und Erzieher der Jugend. 1796. 322 S. 8. (I Rible.)

Der Vf. dieses Buchs bestimmte, wie der Titel fagt, dasselbe für nicht studirte Jugendsehrer, welchen er ein Magazin von nützlichen anthropologischen Kenntnissen dadurch in die Hände geben will, um davon für die von ihnen in Bürger- und Landschulen zu unterrichtende Jugend Gebrauch zu machen, so wie er denn felbst einen solchen Unterricht in dem Kielischusmeisterseminarium ertheilt. Ueber den Nutzen eines solchen Unterrichts überhaupt und befonders auch einer ausführlichen schriftlichen Absaffung desselben hat er sich in einer 43 S. langen, mit vieler Wärme des Gefühls geschriebnen Vorrede erklärr, die in der That sehr viele wahre Ideen und beherzigungswerthe Vorschläge, aber auch, wie es der Vf. felbst gefühlt zu haben scheiner, manche Uebertreibungen, einseitige Urtheile und Declamationen enthält, die in der That der guten Sache, für welche

Nana 2

der Vf. spricht, nicht frommen konnen. Rec. ift wahrlich kein Vertheidiger der dort gerügten Abweichungen der Menschen jetziger Zeit von den Gesetzen, die ihre richtig gekannte Natur ihnen vorschreibt: er sieht es allerdings mit dem Vf. ein, dass mit denselben auch die Vernachlässigung der moralischen Gesetze genau zusammenhänge, und wünscht mit ihm, das Zurückführung der Menschen zur Natur ein Hauptgegenstand und das Resultat aller unser Erziehungsarbeiten seyn möge; aber er begreift es auch. daß eine folche Reform ihrer Natur nach nicht anders, als nur langsam geschehen könne, das sie schwerlich je allgemein werden dürfte, dass überhaupt eine ganzliche Rückkehr der Menschen zur Natur in ihrem dermaligen Zustande in die Reiche der unausführbaren Wünsche gehöre, dass mannichfaltige durch die gesellschaftlichen Verhältnisse erregte Bedürfnisse und durch keine Erziehung ganz zu bekämpfenden Leidenschaften derselben unendliche Schwierigkeiten entgegensetzen würden, und kann daher nicht so gering-Ichatzig, wie der Vf., von denjenigen urthellen, welche durch langsame Curen, mögen sie auch vor der Handenur Palliative feyn, den Uebeln, unter welchen die Menschheit leidet, steuern und einen bessern Zustand der Dinge, in so weit derselbe überhaupt sich hoffen läst, vorbereiten wollen. Zum Beyspiele, wie einseitig der Vf. bey aller seiner Warme für das Wohl der Menschheit, gewisse Dinge beurtheilt, mag das dienen, was er S. 20. in der Yorrede über den Gebrauch des Branutweins fagt: "Unfre zahllosen Branntweinbrenner desorganisiren nicht nur den Verstand unsers Volks, verflüchtigen nicht nur jeden Trieb für's Schone und Erhabne, zerstören nicht nur jeden Keim und jedes schlummernde Gefühl für Sittlichkeit und Tugend, eh sie sich regen; sondern haben sogar, ich will nicht sagen in ihrem Eigennutz und in dem leidigen System unser industriölen Kopfe und speculirenden-Plusmacher, vielmehr selbst in den Ueberzeugungen vieler unfrer gelehrteften und scharffinnigften Aerate ihre trefflichsten Sachwalter." Wenn der, ver-Reht fich, nicht unmässige Gebrauch dieses Getränks noch solche Vertheidiger hat, als sie hier der Vf. selbst charakterisirt, so muss doch wohl der Schaden deffelben noch nicht so entschieden und am wenigsten so groß feyn, als ihn hier der Vf. darftellt, und wahrlich die in den niedern Ständen, unter welchen der Brandtwein mehr im Gebrauche ift, im Ganzen grössere Unverdorbenheit der Sitten, kenn den Vf. schon etwas gemäßigter in seinem Urtheile machen.

Das Buch enthält übrigens nach einer Einlestung In 5 Abschnitten (1) von den Bestandtheilen des

menschlichen Körpegs: 2) van den Knochen überhaupt; 3) nähere Kenntniss der einzelnen Knochen; 4) von einigen krankhaften Veränderungen der Knochen, und 5) von den bewegenden Werkzeugen und Kräften des meuschlichen Körpers) einen großen Reichthum anatomisch - physiologischer Kenntnisse, die aus den besten vorhandenen Werken; z. E. Haller, Sommering, Hildebrandt, Wünsch und Mayer geschöpft find: aber in der That für die Klasse von Lesern, welche der Vf. sich vorzüglich dachte, ist hier offenbar des Guten zu viel gesammelt. Die Jugendlehrer oder die, welche zu diesem Amte vorbereitet werden sollen, werden nicht einmal alles zu fassen im Stande feyn, da viele Gegenstände ohne Abbildungen oder natürliche Präparate nicht deutlich verstanden werden konnen. auch für manche Subtilitäten, die nur für den Anatomen und Physiologen von Profession gehören, gar keinen Sinn haben, und noch mehr in Verlegenheit feyn, was und wie viel fie aus diesem großen Vorrathe ihren gegenwärtigen oder künftigen Schülern wieder vortragen follen. Das Ne quid nimis ift bey solchen Schriften, die Jugendlehrern als Handbücher für ihren Unterricht dienen follen, gar fehr in Acht zu nehmen, weil Ueberhäufung mit Materialien ans einer einzelnen Willenschaft, da jetzt mancherley gemeinnützige Kenntnisse von diesen Männern gefodert werden, ihrer eigenen Bildung und also auch mittelbar der zweskmässigen Unterweisung ihner Lehrlinge schadet. Rec. kennt aus langer Erfahrung vortreffliche Jugendlehrer, die auch über den Menschen und feine körperliche Natur ihre Schüler fehr grundlich unterrichten, und dadurch gewiss vielen Nutzen fliften, die aber ohne Nachtheil für fich selbst und ihre Jugend eine so specielle Kenntniss einzelner anatomischer Gegenstände, wie in diesem Buche, z. E. in dem aten Abschnitte in der ausführlichen Nachricht von einzelnen Knochen vorkommen, entbehren und fie gern denen überlassen, zu deren eigentlichen Hauptstudium sie mehr gehört. Einer der besten Abfchnitte ist der pathologische. Man mus es wonschen, dass auch unter den Menschen der niedern Stände ein gewisses Maass von Kenntnissen dieser Art zur Verhütung mancherley körperlicher Uebel. oder auch zur rechten Behandlung derfelben, zumal in solchen Fällen, wo die Hülfe eines Arztes nicht sogleich zu erlangen ist, aber keinesweges zur gelehrten Quacksalberey, deren Nachtheil der Vf. in der Vorrede zwar fehr richtig, jedoch mit etwas einseitiger Beuetheilung der Verdienste unsrer Schriftsteller in der Volksmedicin schildert, mehr ausgebreitet und benutzt werden möge.

Mittwochs, den 15. März 1797.

### GOTTESGELAHRTHEIT.

London, b. Kearsley: An History of the Christian Church, from the earliest periods to the present time, by G. Gregory, D. D. Joint evening preacher at the Foundling-hospital and Curate of St. Giles's, Cripplegate; Author of Essays historical and moral etc. in two Volumes. a new Edition corrected and enlarged. Vol. I. 1795. 540 S. Vol. II. 546 S. in 8. (4 Rthlr. 16 gr.)

ine Kirchengeschichte' als Lesebuch für gebildete Christen zu schreiben, war die Absicht des Vss. Ware hierzu eine fliessende Schreibart das einzige Requisit, so würde Gr. um den Peis zu kämpsen, ein Recht haben. Dagegen aber gehen ihm beynahe alle andere Erfodernisse ab, durch welche ein im edlen Sinn populärer Schriftsteller die Kirchengeschichte dem größeren Publicum anziehend und nutzbar zu machen hätte. Hauptgesichtspunkte aufzusassen und nach diefen das minder wichtige dem ins Detail sonst nicht eingeweyheten Leser in unterrichtende Gemalde und Uebersichten zu ordnen, dies wäre zu einem solchen Zweck unstreitig das erste unentbehrliche; welches dem Vf. eben so unstreitig durchaus abgeht. Und wäre er auch fähig gewesen, solche leitende Ideen aufzusinden, und durch die Masse der Facten bindurch zu verfolgen, so ist seine ganze Darstellungsart so sehr das Gegentheil von der Kunst, das Auffallende und Merkwürdige durch eine tressende, gedrängte Erzählung herauszuhehen, dass die besten Beobachtungen hier im Strom unwichtiger Thatfachen und halbwahrer oder allbekannter Reflexionen verloren gehen müfsten. Statt der Kunst, die dem gebildeten Nichtgelehrten wissenswerthe Thatsachen unter allem dem, was mehr den Gelehrten interessirt, auszuwählen, übt er bloss eine gewisse Fertigkeit, auszulassen, was vielleicht Austrengung oder Langeweile erwecken möchte, und giebt dagegen hie und da ein Auecdötchen, wie es etwa Fleury entdecken half. Trifft er aber auf Lieblingsmeynungen (wie gleich anfangs die Ableitung aller heydnischen Mythologie aus den ältesten Sagen der Hebräer, nach Bryants Mythologie, jenem incomparable treasury of ancient learning. S. 12.) so ist selbst nicht einmal die Warscheinlichkeit, Langeweile zu verursachen, sein Maasstab. Die Neutestamenthche Kirchengeschichte muss bis zum Ursprung alles Polytheismus in der Sündfluth und bis zum Chaos hinaufsteigen, damit er seine Gelehrsamkeit auszugießen Gelegenheit bekomme, wie dass the venerable Patri-A. L. Z. 1797. Erster Band.

arch Noah, den man als Vater des neuen Menschengeschlechts geehrt habe, daher als Schöpfer desselben angebetet worden sey; ("He is evidently the Saturnus, the Janus, the Neptune, the Thoth, Hermes, "Menes, Osiris, Zevth, Atlas, Prometheus, Deucalion, "and Proteus of all the ancient fables.") — wie dass ferner Mentor sey the tower of Menes, — dass Furia ist evidently derivable from Phur, sire (wenn gleich leidet, dies Wort in dieser Bedeutung evidently nirgends existirt) kurz dass das ganze Heydenthum voll missverstandener Anspielungen auf die patriarchalische Geschichte sey, — und was dergleichen Evidenzen mehr sind.

Unbegreiflich iftes nach allen diesen Umständen, wie man inzwischen einen so äußerst mittelmässigen Versuch, die Kirchengeschichte ins gebildete, lesende Publikum einzuführen, in Deutschland zur Grundlage für eine Arbeit dieser Art, nachdem wir Spittler und Henke vor uns haben, vorschlagen oder annehmen konnte. Der sachkundigste und gewandteste Mann muss Kunst und Mühe verlieren, wenn er aus diesem Holz einen Apollo schnitzeln soll; oder es muss Gregory's Arbeit fast nirgends beybehalten werden. Und dann wäre es doch eine Schande für die deutsche Lefewelt. wenn der englische Name auf dem Titel zur Empfehlung einer andern und bessern einheimischen Eine Kirchengeschichte Ausarbeitung wirken solfte. für Gebildetere ist auch für Deutschland noch Bedürfnifs. Aber nicht Gregorys Compilation kann uns dazu helfen, sondern ein eigener, seltener Mann, welcher nach einer genauen Kunde des Details, wie sie Plank oder Henke in den von ihnen ausdrücklich bearbeiteten Theilen der Kirchengeschichte beweisen, mit Spittlers Blick das einflussreichste sondere, sichte, und in einer Ordnung, welche Ursachen und Wirkung meist schon durch Stellung und Wendungen zu zeigen vermag, hervorrufe, zugleich aber auch mit dessen Kürze die Aufmerksamkeit solcher Leser, denen der kirchliche grosse Lärmen um Nichts leicht unerträglich werden müste, immer durch vielumfassende Blicke ins Ganze, Winke des Meuschenkenners, charakteristische Züge, treffende Gegensätze, partheylose, freymuthige Vergleichungspunkte nicht bloss zu reitzen, sondern bis zur Belehrung, zu befriedigen verstehe; ein Mann endlich, welcher, sich festhaltend auf dem höheren Standpunkt der Humanität, jede einzelne Reihe von menschlichen Anstrengungen als ein Stück aus der Geschichte menschlicher Selbstbildung selbst zu schätzen und schätzenswerth zu machen wisse, nicht aber die ungeheure äuszere und in-0000

nere Thätigkeit so vieler ausserordentlicher Menschen, welchen eine chaotische Mischung von Vernunft und Aberglauben, moralisches Streben nach innen, hierarchisches Treiben nach aussen und metaphysisches oder mystisches Uebersteigen aller menschlichen Sphären, in der Kirche den Stoff zum Wirken darbot, wie gewöhnlich als die Geschichte menschlicher Thorheiten und Verirrungen in dem Tone dessen zur Schan stelle, der die Austritte eines Tollhauses—gleichsam als der einzige Kluge darinn — zur Unter-

haltung gebe. Um Gr. als Kirchengeschichtschreiber für gebildetere Christen kaum mittelmässig zu finden, bedarf es übrigens eines solchen Ideals gar nicht. Im Grunde ist feine ganze Eigenthümlichkeit - das Talent eines fliessend nacherzählenden Compilators. Compilator hat er einen eignen Kunftgriff gebraucht, seine Hauptquellen zu verbergen.' Am wenigsten, sagt fogleich der Eingang seiner Vorrede, könne sich the well-disposed Christian aus dem tedious und allmost umintelligible Work of Mosheim über Kg. belehren; und doch ist gerade dieses ,,eckelhafte und beynahe unverfländliche Mosheimische Werk" in mehrern Jahrhunderten des ehrlichen Gregory's einziger Führer und beynahe einziger Gewährsmann. Gerade dies, dass er blindlings diesem Werke nacharbeitete, war hinlänglich schon die ganze Anlage seines Buchs zu einer Kirchengeschichte für die Lesewelt völlig untauglich Mosheims Methode, jedes Jahrhundert zu machen. für sich abzuhandeln und dann wieder dessen Denkwürdigkeiten unter gewisse, immer gleiche Fächervom Zustand des weltlichen Schauplatzes der Kirche - von guten, bösen Schicksalen derselben, von ihren Lehrern und Häuptern - vom Kirchenregiment und Gebräuchen - endlich von den Feinden, den Ketzern, Schismatikeen etc. - zu vertbeilen, hat für den gelehrten Unterricht einige eigene Vorthei-Je. Aber einen solchen zerstückelnden Plan auf ein Buch für die Lesewelt überzutragen, dies ist nichts als Beweis der sclavischen Nachahmungsgabe. gleich Gr. die Mosheimischen o bis 10 Unterabtheilungen in drey Fächer gebracht, so ist doch im innern dieser 3 Abschnitte das Meiste nach Mosheimischer Auordnung zugeschnitten und bloss aneinander geftückelt. Eine eigene nach Verschiedenheit des Stoffs verschiedene Folge, welche zu Erleichterung und Berichtigung der Uebersicht von Ursach und Wirkung so vieles wirkt, selbst anzuordnen, dies ware das Mittel gewesen, oft verständlicher, als der, für den Sechkundigen übrigens sehr deutliche, Mosheim zu werden. Aber dies Mittel hat der Tadler unversucht gelassen. Vieles ist, gerade wenn Gr. wenigstens eine andere Ordnung der Materien zu machen sich genöthigt fah, hierdurch verworren und völlig unzusammenhängend geworden. Um nicht fogleich durch die Titel feines Fächerwerks, was er Mosheim schuldig fey, zu verrathen, macht er die Abtheilungen: 1) Allgemeiner Zustand der Kirche im . . Jahrhundert 2) Lehre, Regiment und Disciplin der Kirche 3) Secten. a) Gelehrsamkeit und Gelehrte. Jeder sieht aber auf

den ersten Blick, dass dies bloss eine Variation der Mosheimischen für Gs. Zweck untauglichen Anordnung ist. Noch mehr entdeckt es sich durch die Aus-

führung.

Zwar im Anfang des Werks nimmt der Vf. sich noch etwas in acht, den Lesern nicht sogleich den Mosheimischen Faden in die Hand zu geben. Er beginnt sein Einleitungscapitel und erweitert überhaupt die Erzählung von den vier ersten Jahrhunderten mit manchem anderswoher geborgten Stoff. Mosheim felbst wird. S. 14. das erstemal mit Widerspruch und eben so in der Folge entweder bloss beyläusig oder dann genannt, wenn ibn G. in einer Kleinigkeit verbessern zu können glaubt. Dennoch lässt sich selbst unter diesen wenig verdienklichen Abanderungen leicht entdecken, dass Mosheim immer die Grundlage war, an welche fich Gr. im stillen hielt. Nachdem er sich für seine Bryantische Ansichten des mythologischen Heydenthums einen Platz anticipirt hatte, ift er S. 14. da, wo M. antängt. Paragraph für Paragraph kann man von da an bis S. 29. fortzählen, wie Ms.K. I. II. in Grs. erstes Kapitel übergegangen find. Eigene des letztern besteht mit unter etwa in Bemerkungen, wie die Charakteristik: the craft y, the accomplished Augustus; - oder in übereilten Anticipationen, wie S. 22. in der Schilderung des Znstands der Philosophie bey Jesu Geburt schon von Gnostikern, die ein Pleroma geträumt hätten, vieles wiffen will; oder in dogmaticistischen Behauptungen, 2. B. dass eine solche Offenbarung, wie die von J. C. gerade damals absolutely necessary, und dass hinwie derum jener Augenblick seit dem patriarchalischen Zeitelter zu einer solchen Oeconomie der Gottheit der einzig schickliche gewesen sey. Dinge, welche denn freylich der feinerfühlende Mosheim nicht so genau gewusst hat! Hie und da finden sich auch Anmerkungen von Henley. Die erste bedeutende wäre S. 41. die Hinweisung auf eine in Portugall entdeckt seyn sollende Inschrift auf Nero's Christenverfolgung: Neroni... ob provinciam latronibus et his, qui novam generi- hum. Superstitionem inculcabant purgatam. Allein ist sie nicht der sprechendste Beweis von Unkunde in historischer Kritik? Kurz und gründlich hat Mosheim felbst schon diese vermeintliche Entdeckung in ihr Nichts zurückgewiesen. (Sec. I. P. I. c. V. J. XIV. not.) Dennoch tritt fie hier, wie ein eigener gelehrter Fund, wieder unter den historischen Quellen auf! - Den Zustand und die Lehre der ersten Kirche hat Gr. allerdings K. II. III. felbst geschildert; aber ohne einen Funken kritischen Geistes zu zeigen. Sein gebildeter Christ soll die Anekdoten von den Aposteln lesen, welche Gr. felbst many fabulous stories nennt, und dann muss er sich vorlagen laffen: the union between the Father and Son they (the Christians of the primitive Church) considered as so first and indisoluble, that in the language of divines they were described as consubstantial and coequal. Wie - zum wenigsten - höchst ungenau dies letztere ausgedrückt fey, fo, dass der ununterrichtete welldisposed Christian leicht glauben kann, diese theolegische Nomenclatur stamme schon aus dem ersten jahrhundert

hundert, mögen wir Raum erinnern. Wir wollen an der Verlicherung des Vfs. in der Dedication nicht zweislen: dass er, obgleich ein Geistlicher der herrschenden Kirche, doch nichts aus Nebenrücksichten zu ihrem Vortheil geschrieben habe. S: 46. 47. bleibt er diesem Vorsatz in einem Hauptpunkte nahe, da er es bloss als eine Streitfrage anführt: ob sogleich anfangs ein von den Presbytern verschiedenes Episkopat eingeführt gewesen sey. Dagegen ist ihm die grose Zeitbegebenheit, dass eine Nation ohne herrschende Nationalkirche (Gr. nennt dies freylich, wie gewohnlich: national religion) existiren will, the virtual abolition of - Christianity; Auch erwartet er von der Einrichtung mehrerer Americanischen Provinzen, in denen Erziehung und Religionsunterricht vom Staate ganz gesondert ist, den Untergang von beidem, II Vol. S. 525. — Doch hält sich der Vs. in andern Fällen, worüber der Erfolg bereits mehr Licht verbreitet hat, mit einer lobenswürdigen Unpartheylichkeit an Grundsatze der Religionstoleranz. Die. Behandlungsart der Dissentirenden im fünften Jahrhundert verwirft es als eine Folge von detestable principles. p. 235.

Die ersten Jahrhunderte hindurch, so weit die Aufmerksamkeit auf Entstehung der Dogmen und Kircheneinrichtungen den Theologen in die Kirchengeschichte hineinführt und so weit den Vf. besonders Jortin und Lardner begleiteten, bleibt seine Anhänglichkeit Es ist vielan Mosheim nicht immer gleich groß. mehr vieles von dessen Materialien ohne besondern Grund übergangen, die Ordnung oft geäudert, manches weitläuftiger und zum Theil aus den Quellen erzählt. Nicht felten wird auch Gibbon benutzt. Von dem IX Jahrhundert an aber wird das Fortlaufen an Moshein's Faden desto sichtbarer und kann häusig von f zu f. gezeigt werden. Sogleich beym IX Seculum ift die Folge der SS.

· bey Mosheim.

bey Gregory.

C. I. S. I. II. Sueci, Dani, Cim- Gonversion of Jutland - of a " bri conversi III. Bulgari, Bohemi, of Sclavonia, Moravi.

IV. Sclavorum populi, of Rusha, Rutheni

versionibus. C. IL S. I. Saraccnorum feli-

eitas §. II. III. Normanni

P. II. c. II. S. I. II. Vita Clericorum pessima. Caussae horum vitiorum.

III. Pontifices Romani IV, Fraudes Pontificum. Papisa Joanna.

6. V. VI. Favor Pontisicum; in Francorum Reges.

6. VII. Imperatores facrorum jus cripi sibi patiebantur. Episcoporum auctoritas minuitur.

Decretales epiftolae.

Part of Sweden -

V. Judicium de his con- Mr. Gibbon's Sentiments soncerning these conversions. Sarucens conquer Sicily etc.

Incursions of Northern Barba-

State of the Church and Clergy. Injudicious distribution Pracferments. Manner of electing Popes.

Pope Ioan

Donations of Lewis, the meek. Diffensions in the Carolingian

Increase of the Papal power from this and other Circumstances.

§. IX. Ficta documenta. Forgery of Decretals etc.

So unverkennbar ist aber nicht bloss die Ordnung. fondern auch das allermeiste der Ausführung in diesem und den nächsten der folgenden Jahrhunderte aus Mosheim (the tedious and allmost unintelligible!) Viele (ind fast blosse Uebersetzung. Dies geht bis auf wörtlich entlehnte Noten und Allegationen. Vgl. Gr. S. 464. und Mosh. P. I. c. II. J. I. n. c.) — Gr. S. 468. M. ib. P. II. c. I. S. II. n. g. et h. u. f. f. Inzwischen müssen wir auch zur Ehre von Gr. sagen, dass er, so weit wir beide verglichen, M. verstanden habe.

Der erste Band schliesst sich mit einem Appendix vom Hn. Henley, On the vision of Constantine. macht fehr richtig darauf ausmerksam, dass Eusebius in feiner Kirchengeschichte, wo er in eigenem Namen spricht, diese Anekdote ganz übergehe, in seinem Panegyrikus auf Constantin alsdann zwar dieselbe erzähle, aber so zu stellen wisse, dass man wohl sieht; nur der Einflus des Kaysers auf diese Schrift habe ihn hiezu vermocht. Er giebt an, was der K. fogar mit Schwüren betheuert hatte (20χ21ς πιςωσαμενε τον λοyou) Naiv setzt H. hinzu: It was hard, that after Eusebius had been honoured with the Emperor's intimacy, he (the Emp.) could not be believed without swearing. Kurz: Euseb. that aus Gefälligkeit gegen seinen Herrn und Wohlthäter so viel als ihm die Ehrlichkeit erlauben wollte. Er erzählt, was der K. betheuerte; aber mit Wendungen, welche andeuten, dass E. selbst nicht überzeugt war. Alles wird auf den erzählenden K. gelegt. εχ ή μετερος δό λογο; αλλ αυτε παλιν βασιλεως. So forgfaltig ist Eus. seinen Gewährsmann anzugeben, damit man ihm nicht felbft Glauben an das Geschichtchen (das in sich selbst eine Menge Unwahrscheinlichkeiten besonders damals einschloss, da nach mehr als 20 Jahren Constantin es seinem Biographen zum Aufzeichnen aus dem Gedächtniss erzählte) zutrauen möchte. — Im s. XLVI. des tr.: de mortibus persecutorum variirt mancher Umstand. Die fpäteren Erzähler schweisen ins wundersüchtige Declamiren aus. - Zunächst hat H. diese Abhandlung entgegengesetzt der Diff. critique sur la vision de Confantin p. l'Abbe du Voisin, weil diese neueste Vertheidigung des Mirakels Gibbon ungeprüft übergangen hatte. Nach dieser nicht ohne Scharssinn und Kenntniss geschriebenen Abhandlung sollte man in der That einige der andern beygemischten Annotationen nicht dem nämlichen H. zutrauen. Wie S. 297. Though written Henoticon in comman, yet the H should be dropped, as evow has no aspirate. ! - oder S. 424. The conductor of this entreprise (der Saracenen nach Spanien 714.) was called Tarich, who having encamped on the eminence, which commands the bay of Cadiz, occahoned it to be named Gebal-Tarich, or the mount of Tarich, which by corruption is now styled Gibraltar. Wie überflüssig fürs erste wären solche Anmerkungen. wenn fie noch so richtig waren, für eine der Lesewelt bestimmte Kirchengeschichte! Und nun - find sie sogar das Gegentheil von Gelehrsankeit. Kann man einem Engländer verzeihen, wenn er Gibraltar und Cadix verwechselt oder jenes an die Bay von Cadix to tal s 00002

Der zweute Band führt die Geschichte vom X Jahrhundert bis auf die neusten Zeiten. Bis zur Reformationsperiode dauert die Abhangigkeit von Mosheim am sichtbarsten fort. Hier wurde dann, was auch die Vorrede angiebt, Robertson excerpirt und (mehr nach landsmännischen Rücksichten, als nach dem Ebenmaals des Ganzen) der Reformation von England, Schottland, Irrland, ein paar Kapitel befouders eingeräumt. Das letztverflossene Jahrhundert ist dem Vf. das goldene Zeitalter Europäischer Literatur, Vom 18 Jahrhundert folgen blos 2 Kapitel. Unter der Aufschrift: General flate of the Church in this Century, wird nichts als die Reihe der Pabste, die Aufhebung der Jefuiten und die Revolution in America ausgezeichnet. Wo bleibt die übrige Kirche, die nicht einmal ein Catholik übergehen wurde ? Im II Kapitel: of the Sects, which have appeared in the 18 Century wird nichts berührt' als - the Moravians. Methodifts. Sandemanians. Dunkers. Shakers. Hutchin sonians. Baron Swedenborg. Modern Socinians. Universalists. Alles noch überdies fehr kurz, ungeachtet gerade hier Erfüllung des Versprechens der Vorrede, die Sätze der verschiedenen Parthieen ans ihren Quellen darzustellen, vorzüglich nöthig gewesen wäre. Von eminenten Schriftstellern aus dem ganzen Jahrhundert wird gar nichts gesagt. Nicht einmal von den Verstorbenen. For obvious reasons, sagt S. 541. Das letzte Kapitel eilt zum Ende mit der Behauptung; "Keine Aenderungen von irgend einer Bedeutung scheinen in den angenommenen Formen der Religion während dieses Jahrhunderts statt gefunden zu haben. Folglich seyen nur noch die vorzüglichsten Seckten zu nennen." - Und diese vorzüglichsten find dann keine als - die oben genannten? Der Vf. scheint Personen nachzuahmen, welche bloss in die Ferne sehen. Bis in die erste Entstehung des Heydenthums hinauf weiss er vieles. le näher ihm die Begebenheiten rücken, desto weniger nimmt sein Auge auf. Und in Deutschland ist man gutmüthig genug, unter dem Namen eines solchen Ausländers

eine Kirchengeschichte für die Lesewelt bearbeiten zu wollen, die, wenn wir selbst bloss Mosheim vor uns hätten, von dem, der das Bedürfniss gebildeter Nichtgelehrten sest im Auge hält, unabhängig von Gr. weit besser versalst werden könnte.

# NATURGESCHICHTE

LEIPZIG, b. Gräff: Ueber die vornehmsten mikrosus pischen Entdeckungen in den drey Naturreichen, nehst ihrem Einsluss auf die Vervolkkommnung des menschlichen Geistes. Aus dem Französischen des Herrn Senebier, Mit Anmerkungen und Zusätzen von Johann August Donadorff. 1795. 216 Seiten in Octav.

Die Uebersetzung, welche sich ziemlich gut ließt, sollte schon 1788. erscheinen, der Uebersetzer zogerte aber damit so lange, dass der Verleger diese Arbeit einem andern auftragen musste; worauf er fie Hra D. übergab, sie mit Anmerkungen und Zustitzen zu bereichern. Die letztern nehmen fast die Halfte des Buches ein, und sind für Liebhaber der Naturgeschichte durch die darinn enthaltenen kurzen Nach. richten von den vom Hn. S. angeführten Gelehrten, der genauen Angabe der Titel der genannten Schriften, Hinweisung auf die Quellen und weitern Erorte rungen des gesagten, Bemerkungen der Linneischen Namen bey den angeführten Thieren und Pflanzen, und ifur zu kurzen und zu wenigen Erganzungen und Berichtigungen ungemein nürzlich. Etwas mehr Vollständigkeit in Ansehung der angeführten Schriften und Schriftsteller (z. B. bey der Ochsenbremse if die vorzüglichste Schrift darüber: Fischer Observ. de Oestro ovino et bovino nichtangezeigt), und statt der biossen Titel einige Angabe des darinn abgehandelten würde diesen Anmerkungen größern Nutzen und Werth, und noch mehr Verzüge vor dem Originale gegeben haben.

### KLEINE SCHRIFTEN.

Oekonomie. Gotha, b. Ettinger: Der Mayküser und seine Larve ökonomisch betrachtet, nebst den Mitteln ihre schüdtichen Wirkungen zu mindern, von Christian Jakob Gensser. 1796. 4 Bog. 8. (3 gr.) Von dem Schaden dieser Insecten, imgleichen von dem Nutzen, den man allensalls als Schweinstutter und Dung daraus ziehen kann. und von den wirksamsten Vorkehrungsmitteln, ihre zu große Anzahl zu vermindern, (denn Thiere der Art ganz au vertilgen, ist menschlichen Krästen unmöglich, streitet auch gegen den Plan des weisen Schöpfers, da wir zu kurzsichtig sind es einzusehen, welchen unerkannten Nutzen Dinge dieser Art in der großen Kette der Wesen haben,) ist hier sehr gut und belehreud gehandelt, und es wäre zu wünschen, dass die hier mitgetheilten Vorschlage ausgeführt

würden. Der Vf. will der Larve nur eine vierjährige Dauer in der Erde zugestehen, da andre ihr eine Zeit von sechs bis sieben Jahren zu ihrer Verwandlung geben. Es kommt hier indessen wohl auf Klima, Witterung und Boden an, wodurch die Reise aller Insekten begünstigt oder verspätet werden kann. Se kann man z. B. die Larven mehrerer Insecten, die man den Winter hindurch mit Vorsicht im warmen Zimmer erhalt, weit eber als in ihrem natürlichen Zustande zur Vollkommenheit briegen. Merkwürdig ist die alte Bauernregel, die Rec. schon mehrere Jahre bestätigt gefunden: wenn viel Käser sind, so wird ein gutes Erbsen Jahr. Die Fruchtbarkeit der Witterung hat also allerdings auch auf das Gedeihen der Käser Einsluss.

Mittwochs, den 15. März 1797.

## GOTTESGELAHRTHEIT.

I. Eirzig, b. Supprian: Gamaliel, oder über die immerwährende Dauer des Christenthums zur Belehrung und Beruhigung bey der gegenwärtigen Gährung in der theologischen und politischen Welt, von M. Fr. A. L. Nietzsche, Prediger zu Wollmerstädt in Thüringen. 1796. 340 S. 8. (20 gr.)

ie Veranlassung zu dem Titel ist Ap. Gesch. 5, 34 ff. Die Schrift selbst hat 3 Abschnitte: 1) In wie fern das Christenthum immer dauern werde, 2) die Gründe der immerwährenden Dauer, 3) was wir zur immerwährenden Dauer des Christenthums beytragen können und müssen. In der Einleitung werden dreyerley verschiedene Begriffe vom Christenthum angegeben: a) die Schriften des N. T.; b) alle dogmatische, Erklärungsarten und Meynungen, gottesdienstliche Gebräuche und Ceremonien, welche von dieser oder jener kirchlichen Parthey angenommen worden; c) alle die vortrefflichen Lehren, Grundfatze und Vorschriften, Tröstungen und Verheissungen, die wir Christo zu verdanken haben. Auf alle diese verschiedenen Begriffe nimmt der Vf. Rücksicht, und erklärt im ersten Abschnitt, dass er nicht von a) und b), (wo unter weitläuftigen Digressionen gezeigt wird, was diese Dinge bisher für große Veränderungen erlitten hätten, und in Zukunft vielleicht noch erleiden könnten,) sondern nur von c) die immerwährende Dauer behaupten; wolle. Hier wird zuerst das Wesentliche des Christenthums mit den Worten des sel. Zollikofers aus dessen nach seinem Tode herausgekommenen Predigten B. III. X. S. 137., welchen der Vf. nur noch eine ausdrückliche Erklärung über die Gottheit Christi, über die Causalverbindung zwischen dem Tode Christi und der Vergebung unsrer Sünden und über den Gnadenbeystand des heil. Geistes beyfügen zu müssen glaubt, vorgelegt, und sodaun S. 101. behauptet: davon könne und werde nie etwas verlohren gehn; darinn könne und werde nie etwas verändert werden, nicht durch noch so viele Revolutionen in der physischen und moralischen Welt, durch den bis ans Ende der Welt vielleicht fortgehenden Streit zwischen Licht und Finsternis, zwischen Tugend und Laster, selbst wenn man aufs neue dem menschlichen Geist durch Concilien und Synoden, durch symbolische Bücher und Religionsedicte Fesseln anlegen werde. Das alles werde dem oben beschriebenen Christenthum nicht den geringsten Schaden thun, uns die wahre göttlichbeglaubigte Religion A. L. Z. 1707. Erster Band.

Jesu auf keine Art entreissen können etc. zweyten Abschnitt angeführten Gründe dieser Behauptung sind nun: a) die innere Vortresslichkeit des Christenthums, (welche apologetisch gezeigt wird;) b) die glückliche Lage, worinn sich jetzt das Christenthum, in Ansehung der aussern Umstände desselben befindet. (Es ift in allen Welttheilen bekannt, und wird immer weiter ausgebreitet. Allenthalben Kirchen und Schulen. Die Bemühungen der Theologen und Prediger, das Christenthum in seinem ursprünglichen Glanze darzustellen. Die allmähliche Annäherung der Muhamedaner und Juden. die feindseligen Angrisse gereichen dem Christenthum zum Vortheil; sie zeugen von einem Interesse, welches man an der Sache findet, dienen zu einer grössern Läuterung und Befestigung, oder die Einwürse find schon oft vorgebracht und widerlegt, die meisten Verfasser solcher Schriften sind unwissende schlechte 🛂 Menschen); c) der Wille Gottes, seine Fürsorge und Mitwirkung, und die Verheissung Christi Matth 16, 16. "Das Christenthum," heissts hier unter andern S. 209., "kann da feyn, beglücken, weise machen, bes-"sern, wenn es gleich Tausende nicht wissen, dass sie "diese Wirkung der Religion Jesu zu verdanken ha-"ben." Selbst die jetzigen politischen Revolutionen sieht der Vf. als Vorbereitung zu der beglückenden Ausbreitung des Christenthums an. Wo es auch in einem Lande ganz abgeschafft wird, da kommt es doch in einer liebenswürdigern Gestalt wieder u. s. w. Dritter Abschnitt. Viel fromme Wünsche, Bitten und Rathschläge, die Schriftsteller, Confistorien, Prediger, Schullehrer, auch die weltlichen Herren. Regenten, Bedienten und Beamten betreffend.

Man findet in dem Vf. den gutmüthigen Mann und liberalen Theologen, der mit den Kenntnissen seines Zeitalters fortgerückt ist, wenn er auch vielleicht gleich viel sehr Bekanntes für eine gewisse Classe von Lesern vorbringt; dem die Sache des Christenthums am Herzen liegt, und der in dem felbst erfahrnen und empfundnen Werthe desselben die Ueberzeugung von der immerwährenden Dauer desselben gefunden hat, die er hier gern auch andern mittheilen will. Würde indess Rec. gefragt, ob er glaube, dass durch diese Schrift in Ansehung der Hauptsache viele denkende Zweisler und Gegner beruhigt und widerlegt werden könnten? so müsste er diese Frage, seiner Empfindung nach, verneinen. Dies aber wohl hauptsächlich wegen der Natur der Sache, die gar keines eigentlichen Erweises fähig, sondern nut eine Sache des Glaubens und der Hoffnung ist. Alles, was

Pppp

durch

durch die angeführten Grunde etwa ausgemacht feyn möchte, ist: es sey wahrscheinlich, dass das Christenthum fich nie ganz von dem Erdboden verlieren, immer irgendwo in lauterer Gestalt seyn werde. aber Erfahrung und Geschichte unwiderleglich zeigen, dass es doch von einem großen Theile der Erde ganz wieder habe entweichen und in andern so entstellt werden konnen, dass es nicht mehr ein Gut für die Welt blieb, sondern ein Uebel wurde; was ist damit zur Beruhigung für uns und unfre Nachkommen gewonnen? Insbesondre, wird unstreitig mancher sagen, ist die jetzige angeblich glückliche Lage des Christen-Zu geschweigen, das da-Liebhabers geschildert. durch, das, was er felbst in der Einleitung über die jetzige misliche Lage des Christenthums fagt, kaum aufgewogen wird, fo hat er folgenden Gesichtspunkt ganz umgangen: das Christenthum ist unstreitig, der Ablicht seines Stifters nach, ein Institut, eine eigent-·liche gesellschaftliche Anstalt, um mit gemeinschaftlich wirkenden Kräften die christliche Lehre, als eine göttliche Lehre, zu erhalten und auszubreiten, und chen dadurch sowohl, als durch eine eigentliche gesellschaftliche Disciplin, Reinigkeit der Sitten und Tugend zu bewirken und zu befördern. Soll man nun fagen können: das Christenthum dauert au einem Orte, oder in einem Lande; so muss doch eine eigentliche Verbindung der Bekenner Statt finden, die wicht allein wirklich für wahr halten, was das Chriftenthum als wahr lehret, sondern auch jenen Zweck ftets vor Augen haben, und wirklich darauf hinarbei-Diejenigen wenigstens, welche diesen Zweck gar nicht wollen, oder ihm gerade zu entgegen arbeiten, muffen von der Gesellschaft, es sey auf welche Art es wolle, ausgeschlossen dargestellt werden. Was zeigt fich nun degegen jetzt? Unstreitig eine fast gänzliche Auslösung und Desorganisation dieser Verbindung. Bey weitem der größte Theil der denkenden Köpfe bält das Christenthum für eine bloss menschliche, mit allerley Erdichtungen und Täuschungen verbundne, Erfindung, fieht dies auch schon als eine Sache an, die sich unter Leuten von Verstand von felbst verstehe. Er schämt sich daher einer nähern Verbindung mit der Kirche. Der äusserliche Cultus beleidigt seinen Scharfsing und seinen Geschmack, giebt ihm einen scheinbaren Vorwand, sich demselben ganz zu entziehen, oder wenn er allenfalls noch dann und wann daran Theil nimmt, so geschieht es mit der Erklärung: um des Exempels willen. Die ganze Austalt bleibt also ein blosses Behelfmittel zur vermeyntlichen Cultur des sogenannten gemeinen Manues, wird, als folches, noch manchmal von Regenten und Staatsmännern gepflegt. Da aber der aufgeklärtere and vornehmere Theil deutlich genug zu erkennen giebt', er sey über das Institut erhoben, so ist der gemeine Mann längst klug genug, dieses zu merken, und siehr die Trennung seiner Verbindung mit der Kirche als das ficherste Mittel an, fich jenen zu nähern. Noch verderblicher als diese eben beschriebeme Classe von Christen, die wegen der Sitten den

Vorzug verdient, ift dem Christenthum die unbeschreiblich große Anzahl systematisch immoralischer, und die außerste Nichtswürdigkeit ihrer Gestunungen und Haudlungen mit einem äußerlich schönem Anstrich bedeckender Menschen, welche, bey beybehaltener äufserer loser Verbindung mit der Kirche, den Zweck derselben untergraben. Indem die Kirche jetzt nichts mehr für die Zucht und Besserung dieser Mitglieder thun kann, fondern sie in ihrem Schoosse nähren mus, zerstört sie eben dadurch allmählich sich selbst. Endlich wirken diejenigen, welche dem Christenthum, so wie aller Religion und christlichen Verbinthums von dem Vf. mit der Einbildungskraft eines dung, Hass und Untergang geschworen haben, in unfern Tagen ja glücklich genug das ihrige. Jene innige Verbindung und das thätige Mitwirken aller einzelnen Mitglieder zur Erreichung des Zwecks, die genaue Beziehung, die Tendenz der Religiosität und Tugend der Einzelnen auf die Gesellschaft, welche doch wohl unläugbar zu dem Wesen des Christenthums gehört, existirt daher jetzt schon wirklich eigentlich nicht mehr. Wollte man fagen: ein folches Christenthum habe auch vorher niemals wirklich existirt; so konnte es doch durch die Festigkeit der gesellschaftlichen Verknüpfung seinen Zweck immer cher, auch ohne deutliches Bewulstlevn und ablicht liches Streben der einzelnen Mitglieder, erreichen, und sich dem Ziele der Vollkommenheit eher nähem, als jetzt beymallmählichen Dahinfinken in eine gänzliche Auflösung. Das Christenthum, als Inflitut betrachtet, bestehet jetzt sichtbarlich in nichts weiter. als in dem fogenannten öffentlichen Gottesdienst und dem dürftigen christlichen Religionsunterricht für Scheint diesen Dingen auch hier und die Jugend. dort einmal ein vorzüglicher Religionslehrer, oder ein glückliches Zusammentreffen und Wirken mehrerer derselben, oder allenfalls ein religiöser Fürst oder Minister, Einführung besserer Liturgieen, Gesangbücher u. dgl. ein neues Leben zu geben; so wied doch dieses bald durch den Genius der Zeit, der ihnen unüberwindlich abgeneigt ist, wieder getödtet. — Wd ches find nun die Grunde, die da erwarten laffen, es werde dieser bisherige anscheinend unaushaltsam fortrückende Gang der Dinge bald einmal eine ganz andre Wendung nehmen, es werde eine solche Umkehrung der Denkungsart des Zeitalters, im Allgemeinen erfolgen, vermöge welcher zuvörderst die Weifen und Guten, und durch sie diejenigen, welche ich nur nach Exempeln zu richten fähig find, fest überzeugt werden würden: der höchste Zweck der Menschheit könne nur durch eine kirchliche Verbindune. nicht durch blossen Fortgang der Aufklärung, oder durch eine blos politische Erziehung bewirkt weiden, das Christenthum sey eine zu dem Ende von Gott felbst gemachte Anstalt, und jeder sey zu gieichem Theil zur gewissenhaftesten Beobachtung der Pflichten, welche ihm die kirchliche Verbindung auflegt, verbunden? - Das alles gehört wesentlich zum wahren Christenthum, von dem man wohl unmöglich sagen kann, es daure immer, oder sey da gant, wo die Lehren desselben von vielen oder weniger

erkannt werden, and für diese Grund der Beruhigung und Antrieb zum Guten werden. — Diese Gründe hätte der Vf. vorsühren und durch sie Ueberzeugung hervorbringen müssen. Es würde sich aber auch dann wohl nur ergeben haben, was sich aus der ganzen Schrift ergiebt, dass sie nirgends anders zu sinden sind, als in dem Glauben und in der Hossnung.

### RECHTSGELAHRTHEIT.

FRANKFURT a. M., b. Andreä: Merkwürdige Reichshofrathsgutachten, mit Gefichtspunkten für den Leser. Vierter Theil. 1795, 352 S: 8. (1 Rthlr.) Auch unter dem Titel:

Merkwürdige Reichshofrathsgutachten zur Erläuterung des Westphälischen Friedens.

Der Herausg. dieser vor der Hand zu Ende gehenden Sammlung, scheint entweder die Quelle neuer R. Hofrathsgutachten erschöpft zu haben, oder davon nicht mehr öffentlichen Gebrauch machen zu dürfen. Denn er geht nunmehr auf einmal in das vorige Jahrhundert zurück, und zwar bloss auf diejenigen Gutachten, welche dem Kaifer Ferdinand III über die Einleitung der westphälischen Friedenshandlungen, von den dazu deputirten Reichshofrathen erstattet wurden. Allerdings eine fehr schätzbare Nachlese für den Publicisten und Geschichtschreiber, welche dadurch in den Stand gesetzt werden, die bereits bekannten Verhandlungen jenes wichtigen Friedensge-Schäfts, noch mehr zu erläutern, und die Gesinnungen des Kaisers und seiner Rathe kennen zu lernen. Diese Gotachten sind folgende: I. Der deputirten Käthe ferneres Gutschten über die Beschwerden der Protestirenden quoad militaria, politica et juridica, wie auch auf die bey den Friedenstractaten zu Münster und Osnabrück eingekommene neue gravamina. II. Gutachten über die von den Gesandten zu Osnabrück am 28sten Dec. 1645 überschickte Beschwerde der Protestirenden. III. Votum der deputirten Rathe über der kaiferl. Gesandten eingeschiekte unterschiedliche Relationes, der Franzosen und Schweden ausgehändigte Replicas, betreffend. 15. Febr. 1646. IV. Votum ulterius, lectum sacrae caes. Maj. Lincii 15. Febr. 1646. V. Votum in puncto satisfactionis coronarum d. 22. Febr. 1646. VI. Gutachten in puncto amnéstiae. VII. Gutachten über das Schwedische Project vom 21. u. 28. März 1647. VIII. Gutachten auf der Gefandten-Relation vom 20. May 1647. IX. Gutachten über das Schwedische instrumentum pacis. X. Gutachten, die Kurbayerische Tractation, wegen Reconjunction der anvertrauten Reichsvölker betreffend. 1647. XI. Resolution und fernere Instruction an die kaiserlichen Gesandten, 1647. XII. Der kaiserl. Abgesandten zu Osnabrück Gutachten über der kathol. Stände Bedenken super instrumento pacis 1647. XIII. Conclusu consilii arcani super instrumento pacis caesareano-sueeico. XIV. Annotationes und Erinnerungen zu der

Hrn, katholischen Stände Bedenken über das instrumentum pacis.

Unter diesen ist das I. V. u. VIte Gutachten vorzüglich merkwürdig. Das erste bezieht sich auf ein vorbergehendes, hier nicht befindliches Votum quoad ecclefisftica, und handelt daher nur die Beschwerden der Protestanten quodd militaria, politica et juridica ab. Die Beschwerden über das Justizwesen betreffen hauptfächlich die verlangte Besetzung beider höch-Ren Reichsgerichte mit Mitgliedern aus beiderley Religionsverwandten und die Klagen über das bisherige ungleiche Verfahren dieser Gerichte, und des kaiferl. Hofgerichts zu Rothweil. Dabey werden dreyerley Mittel zur Unterhaltung des Reichshofraths vorgeschlagen: 1) ein allgemeiner Reichszoll; 2) Römermonate; 3) Reichshofrathszieler, mit der allerdings richtigen Bemerkung, dass die Stände, pline ein Präsentationsrecht, sich dazu nicht verstehen wur-Bey jedem gutachtlichen Punkt Reht die darauf ertheilte kaiserl. Resolution. Das Gutachten in puncto satisfactionis coronarum lautet besonders sehr hestig gegen Frankreich, dessen Vergrößerungssucht fehr lebhaft geschildert wird. Es heisst daselbst S. 121.: "Die Krone Frankreich schäme sich keiner un- , "rechtmässigen Mittel, serere et sovere seditiones et "rebelliones subditorum erga legitimos dominos, com-,,mittere inter se vicinos, assistere acatholicis contra ca-"tholicos, quinimo christianitatem ipfam ja-"ctane, et Turcis objicere, non!obstantibus ullis,pa-"etis, juramentis, vel transactionibus." (Sehr passend auch auf die heutigen Grundsätze des republicanischen Frankreichs!) Mit unter sind auch die Rathschläge und Bewegungsgründe sehr elend, z. B. (S. 117.): "Man folle den französischen Gesandten vor-"stellen, dass das Reich in continua possessione jurium "Juorum bis auf den letzten Krieg verblieben fey; "man folle ihnen auch die androhende Gefahr mit "den Türken zu Gemüthe führen, und fie dadurch "zu besteren Bedingungen bewegen (!!)"

FRANKBURT a. M., b. Andreä: Pragmatische Interregnums-Geschichte, besonders des Reichs-Erz-Kanzlariats, vom Jahre 1790.; aus den Originalurkunden, mit staatsrechtlichen Betrachtungen, (und XXXVII Beylagen), von Joh. Rich. zon

Roth. 1794. 184 S. 8 (12 gr.)

Der Vf., (bekanntlich Kurmainzischer Hof- und Regierungsrath, und Professor des deutschen Staatsrechts.)

liesert hier eine kurze systematische Darstellung des kurmainzischen Benehmens, während des vorletzten Interregnums von 1790, und betrachtet solches nach den verschiedenen Gegenständen, mit welchen das Erzkanzleramt in solchem Fall gewöhnlich zu thun hat, wohin besonders die Angelegenheiten des Reichshofraths, des Reichskammergerichts, der beiden Reichskanzleyen, der Plenipotenz in Italien; die Verkündigung an die Kurhöse und Besorgung des Wahlconvents, gehöret. Beyläusig kommt auch die kaisers. Enchercommission und stas Reichspostwesen in Betrachtung. Am meisten verweilt der Vs. bey Ppp 2

den mit den Reichsverwesern, und insonderheit mit Kurpfalz, vorgefallenen Streitigkeiten in Betreff a) des Rechtes, Commissarien zu den Bischosswahlen zu schicken; b) der unmittelbaren Verfügungen an den Reichsvicekanzler; c) der Vergebung eröffneter Reichslehne; d) des, von der rheinischen Vicariats-Hofgerichts - Kanzley angenommenen Namens einer Reichskanzley; e) des von dem rheinischen Vicariat ebenfalls behaupteten Rechts der ersten Bitte; f) der Verabfolgung der Reichshofrathsacten an die Vicariatsgerichte; ob nämlich deshalb, nach dem Kurmainzischen Verlangen bey jedem einzelnen Fall eine besondere Anzeige zu thun sey? - Die Geschichte des Reichstags während des Zwischenreichs und die dieserbalb zwischen den Reichsverwesern und Kurmainz vorgefallne Auftritte werden übergangen, und der Leser lediglich auf die Reussische Staatskauzley ver-

wiesen. Die Schritte der Reichsverweser ber jenen Vorfällen, werden insgesammt als eben so viel verfassungswidrige Anmassungen geschildert, und jeder kurmainzische Schritt mit Lobeserbebungen überhäuft. welches man von einem kurthainzischen Diener nicht anders erwarten kann. Der Vortrag ist übrigens deutlich und systematisch; bey jedem Punkt wird zuerst das Rechtliche, und fodann das Factische abgehandelt Die XXXVII Beylagen betreffen hauptsächlich die Correspondenz wegen der Vicariatssigille und Titulatur: die von den Reichsverwesern behauptete Bestätigung des Kammergerichts; die Beschickung der Eichstädij schen Bischofswahl durch rheinische Vicariatscommis farien; die von eben diesem Vicariat unternommen Wiederverleihung erässneter kleiner Reichslehne; und die von beiden Vicariatsgerichten verlangte Auslieferung der Reichshofrathsacten.

### KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSOELAHRTHEST. Leipzig, gedr. b. Sommer: Meditationes quomodo juvenes jurisprudentiae se destinantes jam in scholis ad studiurum rationem recte instituendam sint praeparandi.

2) Hannover, b. d. Gebr. Hahu: Vorkenntnisse für Anfünger in der Rechtsgelahrtheit, von M. F. Crusius. 1795. 48 S. 8.

3) Leipzig, b. Grieshammer: Propadevtick, Encyclopadie, und Methodologie der positiven Rechtswissenschafs - Für seine Zuhörer berausgegeben von D. Karl Christian Kohlschutter,

des fischl. Rechts off. Lehrer zu Wittenberg. 1797. 44 S, 8.

Drey Schriften ähnlich dem Gegenstande nach, aber sehr verschieden in Aussuhrung und Werth. Nr. 1. enthält eine Anzahl an einander gereikter Chriesn über den Nutzen der Geschichte, der lateinischen Sprache, der Alterthümer, der griechischen und deutschen Sprache, der Logik, der allgemeiuen und juriftischen Encyklopadie. Der Vf. bleibt fast immer im allgemeinen, und vollends an neue, feine oder tiefeindrin-gende Bemerkungen ist gar nicht zu denken.

Von der Unwissenheit, mit der Nr. 2. aus einem Collegienheft compiliet ist, und von der Oberstächlichkeit und Vugleichformigkeit der ganzen Behandlung, deren eigentlicher Zweck kaum anzugeben ist, kann man sich keinen Begriff machen, ohne das Buch selbst einzusehen. Indessen wollen wir versuchen, ein paar kleinere Beyspiele auszuheben. — Die ganze Jurisprudenz theilt der Vf. in das naturliche Becht, das positive burgerliche Recht, und das Staatsrecht mit noch seistamern Unterabtheilungen. Beym allgemeinen Staatsrecht, das nicht unter das natürliche Recht, sondern unter das Staatsrecht ge-ordnet ist, heise es: "Von diesem ist das Völkerrecht unterschieden, welches nichts anders, als das naturliche Recht ist, das ein Staat gegen den andern zu beobachten hat." - (S. 11.) "Die beste Ausgabe (vom Corp. J. Civ.) ist von Simon von Leuwen mit Gothofredi Anmerkungen Amst. 1663. kl. Fol. und auf dem Titelblatt mit vier geschlungenen Händen." — S. 30. heist es: "Allgemeine, in ganz Teutschland Gesetze hat es vom (?) teutschen Rechte nie gegeben," und S. 31.: "In neuern Zeiten giebt es aber wirklich allgemeine teutsche — Gesetze. Im Anhange findet fich eine Literatur für Anfänger; in welcher z. B. zu dem Naturrecht blos Heineceins und Achenwall empfohlen find.

Nr 3, dagegen ist mit einer so ausgezeichneten Sachkenutniss und einer solchen verständigen Wärme für den Flor der Wissenschaft und für richtige und gewissenhafte Anwendung derselben gearbeitet, dass es wirklich kaum mit den vorigen Schriften zusämmengestellt werden sollte, wenn nicht die Achnlichkeit des Gegenstandes die Veranlassung dazu gabe. Des

Vf. Gang im Ganzen ist zu solchen Einleitungsvorlesungen wiss der einzig zweckmässige. In der Propudertik zeigt er Entstehang der Begriffe vom positiven Recht, natürlicherweit durch die Bestimmung des Rechts im allgemeinen, und des No Diese ganze Ausfuhrung giebt huner turrechts insbesondre. Refultate der kritischen Philosophie, ist klar und in der Haus-fache gewiss befriedigend. Vielleicht werden einzelne Vorke-lungen dem Vf. selbst nach einiger Zeit nicht mehr Gene ge leisten. Er könnte wohl z. B. künftig die unmittelbare Anwendung der Wurde des Menschen als Grundlage alles Recht in den Anfangsvorlefungen zu abstract finden; es dürste in leicht die Hn. Mellin nachgebildete Bestimmung eines Rechn (S. g.: es sey "die in einem Gesetze gegrundete Ausoderst "des Menschen an andre, Achtung für seine Würde durch in "äussern Handlungen zu beweisen") nicht mehr dem Spratgebrauche gemäß scheinen, wenn er einmal versuchen wolle. diese Definition an die Stelle des Ausdrucks Recht in einzelne Formeln zu setzen u. s. w. Denn Hr. K. ist gewis nicht m den vielen neuern Philosophen zu rechnen, die diesen Proitein des Sprachgebrauchs verachten, weil sie gern Gesetzebe in der allgemeinen Sprache seyn möchten, wozu sie doch nick berufen sind. Dagegen fehlt es an andern tresslichen Bene-kungen nicht, wozu wir vorzüglich eine sehr fruchbare 17.) rechnen, dass nämlich nicht alle positiven Gesetze Recht vorschriften seyen. — Die Encyklopudie giebt den Zusammer hang der positiven Rechtswissenschaften an. Auch hier sie wieder belehrende Fingerzeige, z. B. dass die praktische Rechtgelahrtheit nicht mit der Praxis der Bechtsgelahrtheit zu von mischen sey (S. 22.), die nämlich oft nur als Kunst zu betrachten ist. Doch entspricht dieser Abschnitt der Absicht der Schrift vielleicht am weuigsten. Das ganze positive Recht theilt Hr. K. in Völkerrecht, Staatsrecht und Privatrecht, und bemedt richtig, dass so viele unnütze Absonderungen andrer Recht gemacht feyn, die doch unter jene Hauptelassen gehörten. Wa aber z. B. (S. 30.) die Materialien des peinlichen Rechts theis im Staatsrecht, theils im Privatrecht enthalten feyn follen, be greisen wir nicht. Die Hauptfrage desselben geht keins wie beiden an, zumal nach der Bestimmung des Vs. vom Prink recht (S. 30.) — Die Methodologie fpricht von den Huit-wissenschaften und der Studierart zweckmäßig und eindring-lich, fast mit zu viel Wärme für ein Compendium, so went gem Ueberlesen sogleich auffallen.

Donnerstags, den 16. Marz 1797.

### PHILOLOGIE.

ORFORD, a. d. Clarendonischen Druckereys Manriozov roo Xanowska, ra Hinai. Plutarchi Chaeronensis Moratia, id est, Opera, erasptis vitis, reliqua. Graeca emendavit, notationem emendationum, et lativam Xylandri interpretationem castigatum, subjunxit, animadversiones emplicandis rebus ac verbis, item indices copiosos, adjecit Daniel Wyttenbach, Hist. Eloqu. Litt. gr. et. lat. in illustri Athen. Amstelod. Professor. Tomus I. 1705. CLXXII S. Prolegomena, 074 S. Text, in Quart, (oder Tomi I. Pars I, CLXXII, 1—478 S. Tomi I. Pars II. 481—1974 S. in Octav.) Tomus II. 1796. 1023 S. in Quart, (oder Tomi II. Pars I. 1—571 S. Tomi II. Pars II. 573—1023 S. in Octav.)

ur sesten tritt ein kritischer Herausgeber, der Alten ausgerüftet mit einem fo vollständigen und ergiebigen Apparat kritischer Hülfsmittel auf, dass dadarch die Kunst selbst, welche er übt, nicht bloss be-Schöniget, sondern wahrhaftverleichtert und gefördert wird: noch seltener findet man da, wo der Zufall den Herausgeber durch reichliche Mittheilung außerer Subfidien begunstigt bat, die wünschenswerthere Begunftigung der Natur durch Verleihung jenes kriti-Ighen Geistes, welcher allein, in glücklicher Harmonie mit einer ausgebreiteten und aus den Quellen geschöpsten philologischen Gelehrsamkeit, die an sich geringfügige Beschäftigung mit Schreibfehlern oder Varlanten veredelt, und die Kritik über den Vorwurf -einer niedern Spielerey mit Sylben und Worten einporhebt: am feltensten aber nimmt man jetzt, in den Tagen bequemer Compilirfucht und oberflächlicher Zerstrebung den Fall wahr, dass nächst der Erfüllung iener beiden, zur Feststellung des Textes unerlässlichen Bedingungen, auch dem dritten Erfoderniss eines ausdauernden Fleisses in Aufspähung aller, oft fehr verborgenen kritischen Daten, einer unermudlichen Beharrlichkeit im Sichten und Verarbeiten des gesammelten Stosses und einer oft erneuerten Prüfung des Wahren und Falschen völlige Genüge geschieht; fo leicht man auch begreift, dass nur auf diesem Wege das Unternehmen, eine neue Recension des Textes ohne Wilkühr, nach ficherer Norm und festen Grund--fatzen, zu begründen, mit dem erwünschten Erfolge gekrönt werden kann. Indels gebührt, um von früheren Zeiten zu schweigen, dem letzten Becennium unsers Jahrhunderts vorzüglich auch der Ruhm, ein paar Muker aufgestellt zu haben, welche in allen A. L. Z. 1707. Erster Band.

dray vorerwähnten Hinsichten die Foderungen der Kunst und die Erwartungen der Kunstrichter fast ohne Ausnahme betriedigen. Der deutsche Herausgeber des Homerus und der holländische Sospitator des Plutarchas stellen uns ein paar solche Beyspiele vor Augen, welche, bey Erwägung der großen und mannichsaltigen Schwierigkeiten, die durch anhaltenden Eiser zu besiegen waren und glücklich besiegt worden sind, unsere Bewunderung und Dankbarkeit in demselben Grade verdienen, in welchem sie jene dreisten und voreiligen Editoren, von denen eine strenge, auch bey anscheinenden Kleinigkeiten ernsthaft verweilende, Kritik entweder vornehm verachtet oder schlau umschlichen wird, mit Beschämung erfüllen und selbst der zujauchzenden Menge verdächtig machen müssen.

Schon die Vorrede, womit Hr. Wittenbach feine Ausgabe einführt, bewährt durchaus den vollendeten Kritiker; lehrreich durch treffliche Winke selbft für den Meister in der Kunst, kann sie es noch weit mehr dem angehenden Bearbeiter der Alten durch den in dersel-. ben niedergelegten Ertrag der reichsten und geprüftesten Erfahrung werden. Bekanntlich eröffnete Hr. W. vor vier und zwanzig Jahren durch die Bearbeitung des Plutarchischen Tractats de sera Numinis vindicta seine schriftkellerische Laufbahn in Holland: zugleich unternahm er, vorzüglich auf Ruhnkenius Veranlaffung, eine vollständige Ausgabe aller Plutarchischen Werke, und kündigte sie durch jenes tressliche Probestück dem Publicum an. Hauptfächlich aber widmete er den philosophischen oder moralischen Werken des gedachten Schriftftellers seine Ausmerksamkelt, weil diese ausser den gemeinsamen, aus einem sehr corrupten Texte und einer ganz eigenthümlichen Schreibart entspringenden Schwierigkeiten noch alle die besondern haben, die überhaupt bey Werken von verschiedenartigem Inhaite eintreten, welche die vielseitigsten und umfassendsten Kenntnisse nicht bloss von Seitenihres Verfassers verrathen, sondern auch bey besonneneu Lesern voraussetzen.

Es war gewis kein leichtes Geschäft, sich zur Erklärung eines Schrisstellers, wie Plutarchus ist, gehörig vorzubereiten. Nicht ohne lebhaste Bewunderung des unermüdlichen Fleises hört man den verdienstvollen Herausgeber erzählen, wie ost und auf wie verschiedenen Wegen er zu seinem Plutarchus zurückgekehrt ist, um, nach Erwerbung einer gründlichen Sprachkenntnis überhaupt, mit ihm eine innigere Vertraulichkeit zu schließen; wie sorgfältig er die zum Verständnis desselben nöthigen Kenntnisse aus den Quellen selbst geschöpst; wie ausmerksam er Alles, was eine eben so ausgebreitete als geordnete Lecture

Qqqq

ihm

ihm darbot, auf jenen bezogen, die Schriftsteller des Alterthums unter einander, und zuletzt; wieder mit Pintarchus verglichen hat. Ein genaues Auszeichnen des Gelesenen schien aufangs die Arbeit zu erleichtern 🕽 in der That orschwerte es dieselbe, weil des Ausge-' zeichneten zu viel wurde. Hr. W.ging daher von jenen Excerpten sofort an die Verfertigung verschiedener Register, die an sich wieder mannichfaltige Schwierigkeiten hatte, und ihn dann, wann er, der Arbeit mude, einen kurzern und bequemern Weg fuchte, immer auf den längern, aber sicherern, zurückführte. So entstanden allmählig vier Indices: einer über alle Nenn- und Zeitwörter in den Plutarchischen Schriften; ein grammatischer der Constructionen; ein dritter der Autoren, welche Plutarchus anführt; endlich ein index rerum et hominum. Durch künstige Mittheilung dieser Register in einer bequemern Form, wie sie Hr. W. verspricht, wird das Studium nicht bloss der Plutarchischen Werke, sondern vieler anderer Schriftsteller ungemein erleichtert werden. So wie sich nun Hr. W. auf diese Art den Weg zum richtigen Verständniss seines Autors bahnte: so wurde er zugleich wie von selbst zum Verbessern der verdorbenen Stellen hingeleitet; wo er anfänglich nur seinem kritischen Gefühl folgte, bald aber auch den zusammengebrachten Apparat kritischer Hülsmittel zu Rathe zog. Je stärker dieser anwuchs: desto häufiger zeigten sich neue Schwierigkeiten; desto langsamer rückte die mühvolle Arbeit fort. Es gehörte Zeit und ausdauernde Geduld dazu, ehe die aufgehäufte ungeheure Masse von Varianten so organisist werden konnte, dass sie den Bedürfnissen des Herausg. und den Erwartungen des Publicum entsprach.

Um sich einen ganz vollständigen Apparat zur Verbesserung und Erkfarung der Plutarchischen Schriften zu sammeln, und theils die Anzahl und Aechtheit derfelben, theils den Ursprung des heutigen Textes zu bestimmen, konnte Hr. W. sich nicht bloss auf den Zeitraum einschränken, welcher seit Erfindung der Buchdruckerkunk verflossen ist: er muste weiter hinauf bis zu den Zeiten des Plutarchus selbst zu deingen, und auf diese Art nicht nur die Schicksale diefer Werke überhaupt, sondern auch die Veränderungen und allmähligen Umbildungen des Textes durch alle Zeitperioden hindurch zu erforschen suchen. Die Resultate dieser Forschungen werden in dem für den. Literator auch in andern Hinfichten ungemein lehrreichen dritten Kapitel der Prolegomenen so dargelegt, dass man das, was sonst gewöhnlich unter der Rubrik Testimonia de Auctore oder Elogia Auctoris zerstückelt und ohne Würdigung aufgeführt wird, hier der Chronologie gemäss zu einer kritischen Geschichte geordnet und mit den einsichtsvollesten Urtheilen begleitet, leichter und nutzbarer überficht. Durch diese geschickte Ockonomie des Ganzen wird Alles, was fich von Plutarchus und Plutarchischen Werken in Schriftstellern, die seit jenem Zeitraum geschrieben haben, auffinden lässt, und was zum Theil in selten geleschen Werken vernachläsigt und wie verstummend aufbewahrt wird, hier gleichsam chus versertigt, die Hr. W. entweder selbst in Paris

zum Sprechen aufgefodert: auch dem todten Buchftaben des dürftigsten Compilators wird ein neues Leben eingehaucht.

Von gleichzeitigen Schriftstellern; deren Werke uns übrig geblieben find, wird Plutarchus nirgends erwähnt. Gellius ist der erste, der Schriften von ihm anführt. .- (Die hieher gehörigen Stellen, aus diesem und andern Schriftstellern, welche in den Prolegemenen nur zuweilen beygebracht find, follen künftig entweder in den Animadversionen, und unter den Fragmenten oder in der Lebensheschreibung des Plutarchus ihren Platz finden.) Phrynichus in 2ten Jahrh., beurtheilte den Plutarch ganz schiel bloss wie einen Grammatiker und Rhetor, er multent seine Sprache nach den Grundsätzen des Attischen Von christlichen Schrittstellern führt Origenes im 3tm Jahrh. zuerk Plutarchs Schriften auf, nur Eusebius (im ten) theilt längere Stellen, zum Theil aus jetzt verlornen Schriften, mit. Clemens Alexandrinus und Tertullianus scheinen den Plutarch füllschweigend benutzt zu haben. Im ten Jahrh, finden sich häusige Beziehungen auf Plutarch bey Diogenes Laerties, Athenaeus, Dio Calbus, offenbare Nachbildung feiner Manier und feines Ausdrucks bey-Actianus. In 5ten Jahrh. (in welches nach Hn. IV. chronologikhen Angaben auch der Scholiast des Nikander und Hefychius gehören) haben Theodoretus und Proglus bedeutende Stücke aus Plutarch aufbewahrt. Im 6ten liefert Jo. Stobaeus schon oft reiche Ausbeute zur Er klärung, Verbesserung und Ergänzung, noch meht darf man sich nach Vollendung der angefangenen beiden Ausgaben dieses Schriftstellers versprechen. Nach diesem Zeitpunkte, wo Hr. W. die Periode der schonen griechischen Literatur mit Olympiodorus schließ, brach die Barbarey ein, die drey Jahrhunderte dutch wüthete. In diesem Zeitraume (v. 560 - 860) scheinen die meisten verlorgen Schriften Plutarchs ihren Untergang gefunden zu haben. Indessen mustert auch von da an Hr. W. alle Schriftsteller die auf Plutarch Be ziehung nehmen, und schliesst die Reihe mit Tzetzes, der bloss aus Proclus schöpste, und Euftathius, desseu Citate oft sichere Kriterien der ächten oder unächten Lesart geben.

Bey den Griechen war in diesem Zeitraume die Kenntnis der Alten fehr selten; noch seltener bey den Lateinern. Um so mehr Auszeichnung verdient Sohannes von Salisbury, welcher dreyhundert Jahre vor Petrarca, nicht in Italien, sondern unter Engländern und Normännern, durch seine Schriften ein eben so wahres Document seiner Erhabenheit über die Zeitgenossen, als eine traurige Urkunde der Unfahigkeit Er bediente sich statt des der letzteren aufstellte. Plutarchischen Textes; lateinischer Uebersetzungen und lateinischer Centonen, wie sie damals im Gange waren, und machte davon so guten Gebrauch, als ohne Kenntnis des Originals und der griechischen Sprache überhaupt möglich war. Schon in diesem Jahrhunderte, in welchem Johannes lebte, noch mehr aber in den folgenden wurden die Codices des Plater

und Leiden verglich, oder deren Vergleichungen erdurch gelehrte Freunde, 16toifon, Villebrune, Saint-Croix und Larcher in Frankreich, Morelli und Spolletti in Italien, Matthäi, damals in Moskau, endlich auch durch die Curatoren der akademischen Druckerey zu Oxford erhielt. Hr. W. hat Hoffnung, aus England fowohl, wo ihm durch Woid's Tod manche erwartete Ausbeute entging, als aus Frankreich, wo fein Aufenthalt nur ein halbes Jahr dauerte, noch mehrete Collationen zu bekommen, und für den Commentar zu benutzen: (auch Rec. fand in Wakesield's kritischen Schriften und in Gails Ausgaben hin und wieder Lesarten aus Codd. ausgezeichnet, die Hr. W. nicht gekannt zu haben scheint.) Aber, auch abgesehen von jener Hoffnung, ist schwerlich je ein Herausgeber der Alten mit einer Zahlreichere Meuge von Handschriften versehen gewesen, als Hr. W. bereits jetzt gebraucht hat. Nach genader Vergleichung derselben glaubt er überhaupt vier recensiones oder aetates Moralium wahrgenommen zu haben: I. vor dem drevzehnten Jahr hundert: aus welchem Zeitalter die beiden Moskauer und zwey Parifer Handschriften (D. F. num. Catal. 1956. 1957.) abstammen. Sie haben dieselben Lücken, welche fich in der Aldinischen und den Baster Ausgaben befinden. In diese erste Periode gehören auch die Florentinischen Codd., deren Collarion Hr. W. aus den Gronovschen Papieren erhielt, und die beiden Wiener Handschriften. II. Seit dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts, nach Wiedereroberung von Constantinopel, bey dessen Einnahme durch die Lateiner eine weit größere Menge guter Bücher ihren Untergang gefunden hatten, als durch die drittehalb hundert Jahre darauf (1458) erfolgte Eroberung durch die türkischen Kaiser. Jetzt, nachdem sich die Griechen wieder in Besitz von Constantinopel gesetzt hatten, blüheten die Wissenschaften von neuem auf, und man fing an, die noch vorräthigen Schriften des immer sehr geschätzten Plutarchus, die Vitas sowohl als die Moralia, in Eine Sammlung zu vereinigen. Aus diesen Zeiten ist ein Parifer Codex (A. num. Catal. 1671) im J. 1296, wahrscheinlich von Max. Planudes, geschrieben und hin und wieder mit deisen Conjecturen ausgestattet. III. Der vortreffliche Codex Paris. E. (num. Catal. 1672), vom Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, welcher zwar dieselbe Anzahl Bücher, aber altere und bessere\* Lesarten darbietet. In dieses Zeitalter setzt Hr. W. ferner Cod. Moralium C. n. 1955 u. H. n. 1680, desgleichen eine Pfälzer und mehrere in italienischen Bibliotheken befindliche Handschriften. IV. Codex Paris. B. (num. Catal. 1675), der weniger Schriften, allein den Text derfelben nach ältern und richtigern Exemplaren mit Sorgfalt verbessert, und eine eben so sorgfältige Ergänzung der Lücken enthält. Hierauf folgen die Codices des funfzehnten Jahrhunderts, die fast sammtlich in Italien, meistentheils nach der zweyten Recension, versertigt worden find. - So wie übrigens die griechischen Grammatiker und Literatoren des vierzehnten Jahrhunderts, die sich in ihren Schriften auf Plutarchus beziehen, z. B. Theodorus Metochita, Thomas Magister, Nicephorus Gregoras und

mehrere, gewiss keine andern, als die uns übrig gebliebenen Werke dieses Schriftstellers kannten; Petrarca hingegen, wenn er andere, und noch obendrein in Italien, erwähnt, sich höchst wahrscheinlich entweder durch ein falsches Gerücht, oder durch ein untergeschobenes Machwerk täuschen liess: so war das funfzehute Jahrhundert, in welchem bey den damaligen Unruhen viele griechische Gelehrte sich und ihre Bücher nach Italien verpflanzt hatten, vorzüglich reich an Uebersetzern des Plutarchus, deren Anzahl auch in dem folgenden Jahrhundert fehr ansehnlich vermehrt wurde. Der Cardinal Bessarion, Plethons würdiger Schüler, machte sich durch Versertigung neuer Abschriften um die Plutarchischen Werke verdient, und Arsenius, Bischof zu Monembasia, der letzte Grieche, den Hr. W. aufführt, nahm in seine Twuck, welche sein Vater Michael Apostolius zu sammeln bereits angesangen hatte (vergl. Villoison Anecdot. gr. To. II. p. 4.), auch vom Plutarchus Apophthegmen und Sentenzen Eine sehr vermehrte Handschrift von diesem Werke, aus welcher auch Stobäus an mehreren Stellen ergänzt werden kann, befindet sich in der Moskauer Bibliothek; woher Hr. W. eine Abschrift erhielt.

Man darf die Testimonia auctorum; welche die vorhergehenden Ausgaben des Plutarchus, bis auf die Reiskische, zu eröffnen pflegen, mit der trefflich geordneten Notiz der Schriftsteller, die Hr. W. nicht bioss aufgezählt, sondern seinen Zwecken gemäss gelesen und mit Einsicht gewürdiget hat, nur einigermassen zusammen halten; man darf ferner nur eine. flüchtige Vergleichung zwischen den jetzt und vormals benutzten Handschriften anstellen, und man wird leicht, ohne umftändlichere Erörterung, begreifen, wie weit Hr. W. schon in diesen beiden Punkten alle seine Vorgänger hinter sich zurück gelassen hat. Allein hiebey liefs es die rastlose Thätigkeit des verdienst-, vollen Kritikers nicht bewenden. Bey dem Bestreben, die fehlerhaften Lesarten der Stephanischen Ausgabe, deren er sich beym Lesen bediente, durchgängig zu. berichtigen, zugleich die Genealogie der verschiedenen Lesarten gehörig abzuleiten und dem Uriprunge. der Corruptelen überall auf die Spur zu kommen, nahm er bald wahr, dass er auch die ältern Editionen, welche er vorher vernachlässigt hatte, einer verweilenden Aufmerksamkeit würdigen müsse. Wie forgfaltig er aber bey Vergleichung derselben zu Werke gegangen fey, dies bezeugt theils der zweyte Theil der Prolegomenen, welcher eine weitläuftigere und genauere -Beschreibung dieser Ausgaben, besonders von den philosophischen Werken, enthält, theils ein kurzer gefaster Index, welcher der Vorrede beygefügt ist, und fich nicht nur über die vollständigen Sammlungen der Plutarchischen Schriften, sondern auch über einzelne Ausgaben von einzelnen Büchern, über die Uebersetzungen derselben, über die zu jeder Schrift verglichenen Codices und andere kritischen Collectionen verbreitet.

Da eine richtige Schätzung der Wyttenbachischen Arbeit ohne genauere Kenntnis der zu Rathe gezogenen Ausgaben und Uebersetzungen nicht Statt haben

Q q q q &

kanu:

kann: so wird eine beurtheslende Anzeige dieser Subsidien hier an ihrem Orte itehen; und Rec. achtet sich dazu, jedoch mit billiger Rücksicht auf die durch den Plan dieses Journals vorgezeichneten Gränzen, um so mehr für verpflichtet, weil er die von Un. W. zusammengebrachten und benutzten Hülfsmittel sast sammtlich vor sich hat, und selbst einige von jenem über-

gangene aus eigenem Gebrauche kennt.

Zuerst verglich Hr. W. forgfaltiger, als vorher geschehen war, die Editio princeps Aldina v. J. 1509. Der Druck dersetben, welchen Demetrius Bucas von Creta beforgte, ist nach Bessarions, in der St. Marcusbibliothek zu Venedig noch jetzt besindlichen Handschriften mit kritischer Genauigkeit veranstälter, aber zugleich durch eine fehr große Menge eingeschlichener Fehler verunstaltet worden. Weniger Nutzen leistete dem Herausg. die Baster Edition der moralischen Schriften (1542), weil sie ein blosser Abdruck der Aldinischen ist. Zwar bat ein unbekannter, aber geschickter Corrector die Fehier der Aldina getilgt; allein die Lücken, welche fast eben so zahlreich sind, hat er nicht ausfüllen können. Aus derselben Quelle, aus welcher sich die Correcturen der Druckfehler herschreiben, scheinen übrigens auch die nicht unbedeutenden Abweichungen von der Aldina gestossen zu seyn, die man hie und da findet. Handschriften sind wahrscheinlicher Weise nicht gebraucht worden. - Weit beträchtlicher war der Gewinn, den die zahlreichen Verbesserungen und die aus vielen Handschriften gezogenen Varianten des berühmten Nic. Leonicus und Dan. Jannot dem Herausg. gewährten. Beide Gelehrten hatten ehemals eine neue Ausgabe des Plutarchus beablichtiget, und zu dem Ende ihre Bemerkungen einem Exemplar der Aldina beygeschrieben. Dieses Exemplar befindet sich gegenwärtig in Rom; eine pnvollständige Abschrift der beygeschriebenen Verbesserungen in der Leidner Bibliothek. Hr. W. war fo glücklich, den vollständigen Apparat des erstern zu erhalten, und vermuthet, dass der letzte Besitzer und Vermehrer desselben, der auch in den Plutarchischen Werken so be-Jesene Muretus, eine weit großere Auzahl von Emendationen und Bemerkungen über unsern Schriftsteller hinterlaffen habe, als fich in diesem Exemplar vorfinden. Wie verdienstlich wäre jetzt, bey dem erneuerten Studium des Plutarchus, die Bekanntmachung der übrigen Muretischen Bemerkungen! - Ausser diesen Anecdotis benutzte Hr. W. noch andere handschriftliche Sammlungen von Schott, bedeutendere von Adr. Turnebus, Marginalanmerkungen von Adr. Junius und einem ungenannten Gelehrten, welche der Basler Ausgabe v. J. 1542 beygefügt waren, endlich auch die scharfsinnigen Verbesserungen des einsichtsvollen Cl. Bachet Mezirinc, der fich vordem felbft zu einer neuen franzöfischen Uebersetzung des Plutarchus ausgerüftet, und die Ersodernitse derseiben in einer besondern Schrift vortrefflich enswickelt hatte. Auch versaumte Hr. W. nicht. die Uebersetzungen der Plutarchischen Schriften zu Rathe zu ziehen. Die alten lateinischen Uebersetzungen, welche in der Baster Folioausgabe (1541 ap. Mich. Isingrinum) gesammelt find, haben bekanntlich kritischen Werth,

der nach Rec. Bedünken immer noch zu wenig erwogen worden ist. Amyot's Trac . on, welche Meziriac am gründlichsten beurtheilt hat, zeigt zwar von nichts weniger, als von gründlicher Kenntniss der griechischen, Sprache: oft hat sie auch den Sing des Schriftkelfers entweder gänzlich verfehlt, oder durch eigene Einschaltungen verstellt: allein sie leistet ebenfalls der Kritik keine unverächtlichen Dienste, weil ihr Versasser nicht blossinghrere Codices, sondern auch die Verbesserungeranderer Philologen, namentlich des vorerwähnten Turnebus, gekannt und benutzt har. Und schon in dieser Hinsicht erhebt sie sich weit über die neulich erschienene, auch in diesen Blättern angezeigte Uebersetzung des Abbé Ricard, der nicht einmal Zeit gefunden, fich um die vor ihm liegenden Handschriften etwas näher zu bekummern. Die außerst seltene lateinische Version der moralischen Schriften des Plutarchus von Herm. Cruserius konnte Hr. W. nirgends auftreiben. Es darf daher nicht befremden, wenn er von ihrem Gehalte mit Geringschätzung spricht. Durch eine fehr unglückliche Wahl, oder, bestimmter zu reden, durch ein unglückliches Ungefähr musste es sich fügen, dass die Editoren des Plutarchus, von Stephanus bis auf Reiske, die Uebersetzung des gelehrten Cruserius nur bey den Vitis beybehielten, wo sie ihm gerade weniger gelungen ik bey den moralischen Schrifen hingegen, mit der Xylandrischen vertauschten. Dadurch ift seine Uebersetzung der letztern allmählig aus dem Gebrauche sowohl als aus dem Andenken der Gelehrten verschwunden, so, dass neuere Literatoren entweder die Existenz derselben schlechthin geleugnet (wie z. B. Burette in Mem. de l'Acad. des Inscriptions et belles lettres, To. VIII. p. 51.) oder sie mit zweydeutigem Stillschweigen übergangen (wie Harles Introduct. in histor. ling. gr. II, 1. p. 83.), oder endlich, wo sie dieselbe erwähnten (z. B. ad Fabricii Bibl. gr. To. V. p. 209.), nur die erste Ausgabe (Bast. ap. Tho. Guarinum 1573 f.), und zwar auf das bloise Zeugniss der Hiftoria Biblioth. Fabricianae, P. III. p. 66. angeführt haben. Diese Zweifel zu heben, wird es dem Rec. erlaubt seyn, den vollständigen Titel der zwegten Ausgabe, weiche er vor fich hat, hier beyzufügen: Opera, quae extant. omnia Plutarchi Chaeronei, Ethica fas Moralia complectentia. In terprete Excellentissimo ac Celeberrimo J. C. Doctore, Hermanno Cruferio, Illustrissimi Ducis Clivensis et Juliacensis Consiliario. Nunc denno summa fide et diligentia recognita, multis in locis emendota et in lucem edita. Cum indice remin et verborum locupletissimo et sidelissimo. Impressim Francosurti ad Moenum. MDLXXX. 742 pagg. fol. Statt der Vorrede des Uebersetzers, welche Rec. bey der ersten Ausgabe vermuthet und deren Abgang die kritische Würdigung der Uebersetzung selbst fehr erschwert, hat der Verleger eine Zoeignungsschrift an Wilhelm, Landgrafen von Hessen, vorgesetzt, ungefähr so, wie in der zweyten Frankfurter Ausgabe der Plutarchischen Werke die in der erstern befindliche praefatio ad Vulcobium weggelassen und dafür eine Dedication an den Stadtmagistrat zu Frankfurt eingeschaltet worden ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Freytags, den 17, März 1797,

## PHILOLOGIE,

Oxford, a. d. Clarendonischen Druckerey: Πλουτέρχου τοῦ Χαιρωνέως τὰ Ἡθταά. Plutarchi Chaerouensis Moralia, id est, Opera, exceptis Vitis, reliqua; — ed. Daniel Wyttenbach, etc.

(Fortsetzung der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.)

ylanders Verdienste um Plutarchus schlägt Hr. W. fehr hoch an: und welcher Unbefangene wollte die erspriesslichen Bemühungen dieses eben so gelehrten als bescheidenen Mannes um Berichtigung des Textes and Erklärung vieler dunklen Stellen verkennen? Unbedingt möchte indess doch Rec. der Xylandrifchen Uebersetzung das Lob der Treue, Sorgfalt und Deutlichkeit, welches Hr. W. ihr zugestanden hat, nicht beylegen, zumal da Xylander selbst durch die Verlieherung, dass er, beym Streben nach jenen Vorzügen, der Deutlichkeit nicht selten die Eleganz des Ausdrucks aufgeopfert hahe, die Kritik zu hohen Forderungen berechtiget. Einleuchtender find die Verdienste des Mannes um die Wiederherstellung des Plutarchischen Textes, und, da er nicht mehr als Einen Codex gebrauchen konnte, desto hewunderuswürdiger. Viele Verbesserungen find in der lateinischen Uebersetzung ausgedrückt, ohne in den ihr augehängten Anmerkungen befonders angegeben zu feyn ; andere werden in diesen Anmerkungen vorgeschlagen, welche unstreitig dem Kritiker eine der reichsten Fundgruben darbieten; eine noch großere Zahl befindet sich in der später erschienenen, heutzutage sehr seltenen griechischen Ausgabe der Moralium (Basil, 1574. fol.), auf welche Hr. W. schon ehedem in seinem Specimen novae edition. Plutarchi (Bibl. crit. Vol. III. P. II.) aufinerksam machte, und die er nunmehr aus England erbalten hat. (Wie häufig sich diese Ausgabe in kritischer Hinsicht nicht bloss von der lateinischen Uebersetzung, sondern auch von der vier Jahre früher bekannt gewordenen Stephanischen Edition zu ihrem Vortheil unterscheidet; wie unabhängig von Stephanus der vorsichtigere Xylander seinen Weg verfolgt, und hier fast durchgängig den geühten, in den Plutarchischen Schriften eingeweiheten Kritiker verräth; dies hat Rec. der diese Ausgabe chenfalls selbst vergleichen konnte, oft mit Vergnügen wahrgenommen: einige Proben davon wird er seinen Lesern unten mittheilen. Noch besitzen wir von Xylander eine besondere Ausgabe der Schrift de audiendis poetis (Basil. 1564. 8.), welche Krebs nur dem Titel nach gekannt, und unter den neueren Edj-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

toren bloss Hr. Hutten gebraucht hat. Der Text derselben weicht an fehr vielen Stellen von der Uebersetzung sowohl, als von der größeren Ausgabe ab. und kann für eine dritte Xylandrische Recension gelten. - Auch von Stephanus Ausgabe urtheilt Hr. W. ungleich glimpflicher und vortheilhafter, als Reiske (Praefat. ad Vitas p. XXIX.) und so viele andere, in deren Vorreden die Herabsetzung jenes verdienstvol-1en Mannes unter die gewöhnlichsten Gemeinplätze gehört. Hr. W. verschweigt die Fehler der Ausgabe nicht; aber er hat sie zu verbessern gesücht. Denn da Stephanus den Plumrchischen Text im Ganzen mehr berichtiget als hergestellt, die Quellen seiner Correctionen in den Anmerkungen, die fich ohnehin nur auf fünf Schriften des Plutarchus einschränken, sehr selten angegeben, öfter seine Aenderungen ohne Upsache in den Text aufgenommen; endlich da; wo er sich auf kritische Hülfsmittel bezieht, diese höchst unbestimmt und meistentheils unter dem allgemeinen Ausdruck: sic libri veteres, aufgeführt hat: so liess es Hr. W. seine erste Sorge seyn, überall den Quellen, in deren Besitz er sich besand, auf das sorgfaltigste nachzuspuren, bey jeder Lesart das Für und Wider mit kritischer Genauigkeit abzuwägen, und auf diese Art aus der Stephanischen Ausgabe kein Wort, ia, wie er selbst versichert, keinen Buchstaben beyzubehalten, den er nicht, nach angestellter Prüfung, für richtig und durch hinlängliche Zeugnisse bewährt anerkennen musste. Der von Stephanus geänderten Foige der Plutarchischen Schriften ist Hr. W. treu geblieben. Mit Recht, wie uns dünkt. Denn ob fie gleich ihren Grund bloss in der Eilfertigkeit hat, mit welcher Stephanus die Herausgabe des Werks betrieb und die einzelnen Bücher zum Abdruck bereitete: fo ist sie doch nunmehr dem daran gewöhnten Leser bequemer, als die in der Aldina beobachtete Ordnung, welche diesen Namen auch nicht in dem strengsten Sinne verdient. Uebrigens gewann bekanntlich die Stephanische Ausgabe in kurzer Zeit ein so großes Ansehen, dass sie nicht nur alle vorhergehenden verdunkelte, sondern dass ihre Lesart noch heut zu-Tage mit dem Namen der Vulgata belegt wird. Der Text derselben ist daher auch in den drey griechisch-lateinischen Ausgaben fortgepflanzt worden, unter welchen sich die erste (Francof. 1599. f.) durch ein angehängtes Verzeichnis neuer, aus Handschriften gezogener Lesarten, die zweyte (Francof. 1620. f.) durch Beyfügung eines unächten Buches de fluminibus cum Mauf-- saci Notis et Judicio de Plutareho et ejus scriptis, und die dritte (Paris. 1624. f.) durch das Leben des Plusarchus und einige Animadversionen von Jo. Rualdus, durch

durch häufigere Aenderungen im Texte und mehr als alles durch Jacunz und hämische Tadelfucht des uns bekannten Herausgebers auszeichnet. (Eine vierte von Hn. W. nicht genannte Ausgabe, Paris. 1620, ap Anton. Stephanum, hat nichts Eigenes, als ein neues Tirelblatt.) So geringhaltig indess diese drey Abdrücke auf der Wage einer krengen Kritik erscheinen: fo leisteten sie doch dem Herausgeber einen wesentlicheren Nutzen, als der zuletzt erschienene Leipziger Abdruck, der nichts als Buchhändlerspeculation war, bey deren Aussührung Reiske deutlicher als irgendwe gezeigt hat, dass er, ein andrer Lucil, fans pede in uno, zweyhundert Correctionen in Einer Stunde zu machen im Stande sey. Noch nie sind vielleicht Reiske's Talente und Verdienste um die griechische Literatur, namentlich um Plutarchus, so unparshevisch und tressend gewürdiget worden, als hier von Hn. W. geschehen ist. Er versichert, diese Ausgabe zwar fleiseig eingesehen, aber unter hundert Conjecturen und Bemerkungen nicht zwey gefanden au haben, welche wahr und neu zugleich, einer empfehlenden Wiederholung würdig gewesen wären. Gleichwohl kömmt Reiske's Name haufig genug in der annetatio critica vor, weil Hr. W. auch die Bemerkungen anderer, fo wie seine eigenen Verbesserungen, wenn er fie bey Reisken bereits vorfand, auf deffen Recknung geschrieben hat.

Bey einem so reichen Apparat kritischer Hülfsmittel, und nach einem fast fechs und zwanzig Jahr ununterbrochen fortgesetzten Studium desselben Schriftstellers, last sich allerdings von einem Herausgeber für Berichtigung und Erklärung des Textes etwas aufserordentliches erwarten; und unfere Lefer werden auch ohne unsere Verficherung glauben, dass won einem Wyttenbach diese Erwartungen nicht getäuscht werden konnten. Zwar ist die Erklärung, so weit sie nicht in der boygesetzten Version enthalten ist, noch zurück: allein was die Berichtigung des Textes betrifft, so kann man diefes Werk mit Recht als Muster einer nüchternen, einsichtsvollen und gründtichen Kritik empfehlen. Der anfpruchslose Xylander behauptete, dass er den Plutarchus von mehr als taufend Fehlern befreyet: wir glauben der Wahrheit keineswegs zu nahe zu treten, wenn wir behaupten, das, nach Xylanders und Stephanus bemühungen, von Hn. W. wenigstens noch einmal so viel Fehler verbessert worden sind. Alles dies wird sich frey-Rich, wenn wir einst den Commentar besitzen, besser übersehen und vollständiger beurtheilen lassen.

Weit entfernt, wie wis oben bemerkten, den Stephanischen Text durch diese neue Ausgabe fortzupflanzen, gab ihm Hr. W. vielmehr in der dritten grirchisch- lateinischen Edition, deren fortlausenden Text er in bequemere Abtheilungen brachte und dem

Druck überlieferte, eine ganz neue Bildung. Die Aldina wahlte er greichfam zur Bafis, auf welcher das kritische Gedäude ausgeführt wurde: forgfältig abgewogene Autorität der Handschriften, ein durch vertraute Bekauntschaft mit der Plutarchischen Schreibart erworbener ficherer Tact und kritischer Scharstiau trugen gemeinschaftlich das ihrige zur Unterflützung dieles Gebäudes bey, Blofse Conjecturen find ausserk selten in den Text aufgenommen worden; und zwar entweder de, wo bereits die vorigen Editoren fich diese Freyheit erlaubt, oder wo mehrere Kritiker diefelbe Verbesserung einstimmig vorgesthigen hatten: z. B. p. 288., D. \*) Zua katt ákká; p. 168., T. - poc Λακεδαιμονίους flatt Mεσσηνίους. Noch feltener hat Hr. W. gewogt, seine eigenen Correctionen in den Text zu serzen: z. B. p. 45. C. nadidox tá tie für de, was schon Reisken und mehreren anfiossig war; P-135., C. outs yar Esucurating mailou diny in in a perpetua fanitate usus est) Ounievoc, fatt di opieia. Je Arenger aber die Gesetze waren, nach welchen Hr. W. bey Aufnahme blosser Conjecturen verfuhr: delto aufmerklamer unterluchte er nicht blofs die offenber sehlerhaften Stellen der Stephanischen Ausgabe, sodern auch diejenigen, wo der erste Blick keinen Fcler ahnete, weil ihre scheinbare Richtigkeit oft le diglich auf einer Correction, nicht auf kritischen Zeurnissen, beruht. Nur selten entdeckte daher Rec. folche Stellen, wo Hr. W. bloss Stephanus kritisches oder unkritischen Launen nachgegehen zw haben Schien, (wie p.21., D. των απόπως είρημένων λύκεις. was von jenem ohne hinreichenden Grund und geges die Mehrheit der Mitischen Stimmen in anison umgeändert worden,) oder wo er eine zwar evidente, aber doch nicht durch Handschriften bestätigte Lesan dieles Mannes der Aufnahme gewärdiget hat, wie z Β. p. 41., Α. βλάξ ανθρωπος επί παντί λόγο επτος σ 9 α ι Φιλεί, flatt παιδεύες θαι. Zuweilen hatten wie uns doch kein Bedenken gemacht, einer hier in die Noten verwielenen Lesart einen Platz im Texte felba anzaweisen; z. B. p. 7. B. eurexvou de to the méore es avaoi tėmiem ėminėdės as kattėmuedėsata, p. 46. . B. εί μή τις ής άναις θητός και ά α α θ ής 🤂 έπαθής. In bei den Stellen ift die richtige Lesart in der lateinischen Version ausgedrückt. Gern bekennt Rec. eine nicht geringe Anzahl von Stellen gefunden zu haben, we er im Stande war, sich die Gründe von Hn. W's. kritischem Verfahren auf gleiche Art anzugeben. Und dann erschien es ihm fast durchaus so geprüft und richtig, dass er die Rechtsertigung desselben auch vor Erscheinung des Commentars zu übernehmen fich getrauere. Wenn hier und da einige Ausnahmen eintreten, wo, wie wir vorhin bemerkten, Hr. W. weniger Veränderungen im Texte getroffen hat, als die benutzten Hülfsmittel ihm darbeten: so läset sich die-

<sup>\*)</sup> Es sey erlandt, hier ein für allemal zu erinnern, dass wir in dieser Recension, der Kurze kalber und am Genjeniges, weiche sich noch nicht im Bestize der Wyttenbuchischen Ausgabe besinden, die Prüsung zu erleichtern, ahne genauere Bemaskung der einzelnen Bücher und Capitel, die Seitenzahlen der Frankfurter Edition v. J. 1599., ansühren. Diese Seitenzahlen tresfen bekannt ich mit denen der beiden anderen griechisch - lateinischen Ausgaben zusammen, und sind auf der Reiskischen und It utgenbuchischen, bey dieser am uneren Raude, bey jener über dem Texte, beygestigt wurden.

fer Mangel fehr leichtaus der beygefügten Annotation ersetzen, und der Gewinn, welchen der Plutarchische Text jenem Hültsmittelm verdankt, bleibt bey dem allen überans beträchtlich. Rec. eripnert fich keiner Ausgabe eines alten Schriftstellers, welche ihm' fo fehr, als die gegenwärtige, den oft von Grunck wie derholten Ausspruch bewährt hötte, dass der Aus-Deute guter Handschriften auch die geübteste Kunst des scharssinnnigsten Kritikers unendlich weit nachstehe. Wie häufig find hier solche Stellen, an welchen die Kritiker, auch wohl in unseren l'agen, ihren Scharffinn vergebeits verschwender hatten, durch die aus Codd. gezogenen Lesarten wieder hergestellt Worden, und wie felten, im Ganzen genommen, haben diese die Vermushungen jener bestatiget! - Nur einige Beyfpiele aus der großen Auzahk. Pag. 243. C. Um die Aehminkeit oder den Unterschied zwis schen männsscheir und weiblichen Charakteren zu erforschen, muss man, sage der V£, des Leben und die Thaten von ausgezeichneten Perlonen beider Geschlechter gegen einander stellen. Dann wird leicht auszumachen feyn, εί του αύτου έχει χαρακτήρα και τύτου το Πορκίας Φρόνημα τω Βραύτου, και το Πελοπίδου τω Τεμοκλείας, κοτά την κυριώτάτην καινότητα και δύναμω. Das Wort xxivoryru kanni lifer keiwesweges finti ha-Mexiciae verbestette ven orgra, ein neuerer Ichatzbarer Krisiker, As. Josebs (Animado. in Lurip. 1. 324.), dewbryrk. Man wurde das Eine oder das Am dere wählen, wenn nicht Hr. W. aus Handschriften die wahre Lesart 6,2016 7 17 70 hergestelle hätte. -Nicht minder sehlerhaft las man leither p. 85., F. 70 μηδεν σεςθαι κατ' Δίσχύλον μέγα, μις έχεν , εύχερείς πρός το μικρά ποιεί και ολιγώρους. Kein Ausleger versuchte die Sentenz, noch weniger die Anführung des Aeschylus, zu erklären. Jetzt ist alles deutlich, da Hr. W. aus seinen Codd. naraid x uverv verbeffert hat. - Auf eine ebenfalls aus Handschriften geleitete Capitaländerung kiner ganzen Stelle (p. 04. B.). die auserk verdorben war, konnen wir hier, da die Auszeichnung derfelben uns zu weit führen würde, den prüfenden Leser nur aufmerklam machen. --Die finnseiche Verbesterung p. 32. , E. nav sidos aperijs Ansyryonevoy on hoyou (A Existic) nat difacticallace welche als die einzige ihrer Art im ganzen Krebsischen Commentar fehr bekannt, chedem von Gessner und Selbst von Wyttenbach (Bibl. erit. Vol. II. P. I. p. 121.) mit ungetheilten Beyfall aufgenommen worden, hat mit Recht ihren Platz im Texte verloren. Hr. W. fand in zwey Handschriften éxaspy und vermuthet daher, dass έκως ω έκ διδαςκαλίας die ächte Lesart ley. Man erinners fich bey diefer neuen Correction einer Alteren. nicht sehr abweichenden, von Morus f Animaev. ad Longin. p. 27.): Erasote the diagram. aber man wird keinen Augenblick Anstand nehmen, die erste, als die wahrscheinlichere, vorzuziehen. -

Um Hn. W's kritisches Versahren bey Bildung diefer neuen Recention in feinem ganzen Umfauge zu aberfehen, und die Wahl einzelner Lesatten gehörig zu würdigen, darf man nicht vergessen, dafs der Herausgeber fich's zum liesetz gemacht hatte, die Lec-

tionen der Stepkanischen Ausgabe, deren Quelle entweder ganz unbekannt oder deren Autgrität wenig-Rens zweiselhaft war, in solchen Stellen beyzubehalten, wo seine kritischen Subsidien ihm nichts Gewisseres darboten und wo er sonst zu der Corruptel der Aldina hätte zurück kehren mussen. So hat p. 15., A. Stephanus Rath der finnlosen Lesart seines Vorgänger, welche auch Xylander in den Noten verwarf, folgende neue eingeführt: ansp oby suol mepl moinμάτων είπειν πρώην, επηλίζε, νύν πρός σε γεγραμμένα πέμψων διενοήθην. και λαβών σαυτα δίελθε, κην δοκή σοι κ. τ. λ. jannot ist Urbeber dieser Lection, wie jetzt IIr. W. bemerkt. Ohne sie für wahr anzuerkennen, liefs sie Hr. W. m. Texte stehen, weil ihm auch die Lesarten zweyer Handschrissen: & dev er euol, meel ποιημάτων είπουτι πρωηυ, επηλθέ συν πρός σε γεγραμμένα πέμψακ Modde now four our micht völlig Genüge leisteten. -

Beberhaupt kann in dieser Hinficht Hn. W's. kritisches Verfahren den aufmerksamen Leser leicht überzeugen, dass bey künftiger Herausgabe einzelner Plutarchischer Schriften vorzüglich dahin gesehen werden muss, die Quellen der Stephanischen Lesart, wo sie noch verborgen sind, zu entdecken, und die Autorität derselben entweder zu befeltigen oder zu widerlegen. Immer aber wird es beichter fayng eine alte, hier beybehaltene Lesart von Stephanus zu entfernen, oder aus Handschriften, die Hr. W. nicht verglichen hat, eine bessere aufzunehmen (z. B. p. 141. - Ει ποιεί ολ το ιαύτην (ft. ταύτην) ου χρυσός aus einem Englischen Codex bey Wakesield Silv. Critica III., p. 139. desgleichen p. 91., Β. ώςπερ γαρ έν τόλει (la πολέμω) πολλά των αναγκαίων, aus ernem Pariser Codex b. Gail l. c. p. 431.), als eine neue, von Hn. W. zuerst eingeführte Lesart mit Recht zu bestreiten. Rec. weiss nicht, ob noch mehrere Stellen von der Art angetroffen werden dürften, wie die p. 168, B. ift, wo, unseres Dafürhaltens, der sonst so behutsame Herausgeber den Sinn seines Schriftstellers verfehlt und dem leengange desselben durch Aufnahme einer neuen Lesart, eine ganz schiese Richtung gegeben hat. Es lohnt her Mübe, diese Stelle etwas näher zu beleuchten: οὐτε γκο (ὁ δεισιδαίμων) ἄν Ιρωπον - οὐτε τύχην, οῦτε καιρόν - ο ε θ΄ α ε το ν - κλλά παντων του θεου αίτιαται; παμείθευ έπ' αύτου ήμειν καί Φέρεων ρεύμα δαιμόνου άτης Φησί, και, ώς οὐ δυσυχής ών, άλλα θεομισής τις άνθρωπος, ύπο των θεών πολάζεωνι, παί δίκην διδόναι, και πάντα πάρχειν προσηκόντως δί α ύrdy rdy vouv. Statt der letzten Worte, deren Corruption in die Augen springt, hat Hr. W. aus einem Codex & aurer oueras aufgenommen, und diefer Lec-tion gemäß die Xylandriche Uebersetzung so abgeandert: diis exosum kominem a diis puniri, istaque per peti merito suo. Allein in dem ganzen Capitel wird der zu eo, dem deroidzinas entgegen gestellt. Wenn jener bey widrigen Schickfalen auf die Providenzgar nicht Rücklicht nin.mt, sondern nur fich die Schuld alles dellen beymisst, was über ihn verhänget wird: fo fieltt dieser nichts als Strafen der Gotter, denen er fich mit Zittern und Furcht unterwiest. Im folgenden kommen Beyfpiele vot: τῷ ἀεισιδαίμονι καὶ σώ-

keis 2

ματος άρρωσία πᾶσα, καὶ χρημάτων ἀποβολή — πλημί βεοῦ καὶ προσβολκὶ δαίμονος λέγονται u. f. w. Diesom Gedanken nun, welcher weitläustig durchgesührt wird, widerstreitet die von Hn. W. gewählte Lesart; ja sie erzeugt logar in demseiben Perioden, wo die Worte οὐθ' αὐτόν vorhergehen, einen sehr aussaltenden Widerspruch. Schrieb vielleicht Plutarohus; δὶ αὐτῶν κότον? Wenigstens dünkt Rec. schon aus den vorhergehenden Ausdrücken Φέρωθαι ρεῦμα δαιμόνιον Ατης, so viel einleuchtend zu seyn, dass Plutarchus eine Dichterstelle, vielleicht aus einer Tragödie (vergl. Valchen. ad Eurip. Hipp. p. 193.), im Sinn hatte, die er seiner Gewohnheit gemäß paraphrasirte. Nach dieser Voraussetzung würde die vorgeschlagene Aenderung beurtheilt werden müssen.

Genug von der Bildung des Textes! Was die ihm intergesetzte annotatio critica inlangt, so muss sie nach einem dreysachen Zwecke geprüst werden, über den sich Hr. W. selbst in den Prolegomenen folgendergestalt erklärt: Notae versantur in triplici genere: primo, ubi nova lectio recipitur: altero, ubi conjectura proponitur: tertio, ubi dubia est vulgatae auctoritas lectionis, aut alia sertur aeque probabilis. Das erste und letzte ist mit grosser Sorgsalt beobachtet worden: nur selten vermisst man da, wo eine neue Lesurt in den Text gekommen ist, die Angabe der Yulgata, wie z. B. To. I. p. 24. En nepidopanie. Die Conjecturen aber, welche Plutarchus seinem jetzigen Herausgeber verdankt, sind so zahlreich, so scharstinnig und meistentheils so glücklich, dass man es schon deshalb nicht

alizu hoch aurechnen dasf, wenn hie und da Venusthungen anderer, vorzüglich deutscher Philologen, die auf gleiches Lob Anspruch wachen können, mit Stillschweigen übergaugen werden. P. 3., A. Meyaly 101 हैक्सो स्वा विवस्ति : चेत्र व रिंग हेड्डा के विभवेत्वर के स्वी क्षेत्रेत स.र. रे. Das Wort zingen giebt keinen schicklichen Sinn; leicht und glücklich ift Hn. W's. Verbesserung: xxxxx p. 16. C., you Sokrates: τους Αλσώπου τοῖς έπεσι μύλος evéμιζεν. Ein Moskauer Codex bot ενέμιξε dat, ohne Zweifel von der Hand eines Verbesserers. Wen Hr. W. dafür ernauger vorschläge; so darf man nur die Conjecturen. seiner Vorganger (¿nosunes), enough vergi. Hutten VII. p. 62.) vergleichen, um den Weit der neuesten Verbesserung anzuerkennen. - Etwa gewagter. aber dem Sinne des Schriftstellers und dem Zusammenhange vollig angepasst ist die Correction folgender Stelle: p. 12. A. 100c de Adjugsi na τους εν Λακεδαίμονι ζηλωτέον έρωτ, ας των παίων καί μιμητέον (β. ζηλωτέον, και των παίδον μιμητέον). - 1 24. . D. παρά τουτο ποιοθυται και την ευδοξίαν άρετη nai δύναμιν ένομάζοντες. Kein. Editor fliefs ky dieser harten und ungriechischen Wortbindung au Jetzt wird sie fühlbarer werden, da uns Hr. W. seine treffliché Verbesserung: καρά τουθ' of ποιητε! - ωνόμε ζου, mitgerheilt hat. — p. 48. 2 B, ώς περ οί δειλοί πο γλίχροι σκύλακες — των θηρίων αυτών ουχ άττυπ. Wer sich hier einer ähnlichen Stelle aus den Apopt thegm. Lac. p. 225., F. erinnert, der kann der Wyttenbachischen Conjectur Nizvoi seinen Beyfall www. lich verlagen.

(Der Beschluss folgt,)

# KLEINE SCHRIFTEN

Kindenschriften, Berlie, in d. Vossischen Buchl.: Neue Bilder-Fibel zum Privat-Gebrauch in Familien, Herausgegeben von C. P. Funke. Mit vier und dreyfsig Vignetten. 1797. 180 S. 8. nebst einer Buchstabentafel, die zerschnisten und aufgeklebt werden kann. Unter dem zahllosen Here von Fibelu und Elementarbüchern zum Lesen, die noch mit jeden Monate sich vervielfältigen, verdient dies als eines der der vorzüglichsten ausgezeichnet und empfohlen zu werden. Schon der Name des um den Schulunterricht so sehr verdienten Verfassers, dessen allegemeines Lehrbuch für Burgerschuken noch neuerlich fast nichts mehr zu wünschen übrig gelassen hat, als dass es zur Erleichterung des Ankaufs etwas wohlseiler seyn möchte, mus uns dasur burgen, das wir für den ersten Leseunterricht, worauf gewis mehr ankommt, als der Schlendrian glauben mag, hier keine blosse Compilation, sondern etwas neues und wehldurekdachtes erhalten. Der Vennimmt hierbey vorzüglich auf solche Eltern, besonders aber Mutter, Rücksicht, die es sich zu einem süssen Geschäft machen, ihren Kleinen die erste Buchstaben. Kenntnis selbst beyzubringen, und wird dieser Bildersbel, die daher auch noch

den besondern Titel eines neuen Elementarbuchs erhalten ich mehrere Lehrbücher zu gleicher Beilimmung nachfolgen hier Schon dadurch erhält das Buch einen bestimmten Zweck, der in der wehlgeschriebenen Vorrede, gut angegeben wird, und erhebt sich über ähnliche zu allgemeingefasste Elementarbuchen Rec. der dies Buch bey feinen Kindern so eben mit wahren Vergnügen selbst benutzt; kann aus Erfahrung die Zweimässigkeit der kleinen zur Reitzung der Neugier theils noter gesetzten, theils angehängten Erzählungen rühmen. Die 3 Vignetten find so gut erfunden und so sauber gestochen, das or fich nicht erinnert, in Buchern diefer Art, wo auch oft unser berühmten Aushängeschilden die geschmacklosesten Sude-leyen verkauft und dadurch sehen früh den zarten Einder feelon die widrigsten Carricaturen eingedrückt werden, ff was gewählteres und anziehenderes gefunden zu haben. Wie sehen der Fortsetzung eines so zweckmässigen Elementarbuch mit Verlangen entgegen, und werden sie dem Handbuche für Mütter von D. Hahnemann, auch einem trefflichen, aufeigen Beobachtungen gegrundeten Buche, das wir neuerlich erhalten haben, gern beygefellen.

Sonnabends, den 18. März 1797.

## PHILOLOGIE

Oxvora, a. d. Clarendonischen Druckerey: Πλευτάρχου τοῦ Χαιρωνέως τὰ Ἡθικά. Plutarchi Chaeronensis Moralia, id est, Opera, exceptis vitis, reliqua; — Ed. Daniel Wyttenbach etc.

(Beschluss der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

Lichts macht bekanntermassen dem Kritiker in den Plutarchischen Schriften so viel zu schaffen, und sichts fodert so sehr die gespannte Ausmerksamkeit des Erklärers, als die zahlreichen Dichterstellen, auf die sich Plumrchus entweder paraphrasirend bezieht, oder die er seinem Texte wörtlich eingeweht hat. Mehrere holländische Kritiker, unter diesen am häpfigiten der wackere Valchenaer (vergl. dessen Diatrib. in Eurip. Rel. p. 220.), machten auf diesen in den Vitis sowohl, als besonders in den moralischen Schriften verborgenen Schatz die Freunde der Dichterlectüre aufmerksam, und trugen zur Auffindung und Säuberung dessolben das ihrige bey. Denn freylich erscheinen diese Fragmente bald durch Nachlassigkeit der Abschreiber so entstellt, bald durch Ersindungen des geschäftig müssigen Witzes so vielfach verändert, dass es oft Mühe kostet, nicht bloss die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen, sondern überhaupt die verborgenern Anspielumen zu entdecken und die fast verwischten Spuren der Dichternachahmung aufzufrischen. Hr. W. hat auch in dieser Hinsicht mehr geleistet, als irgend einer seiner Vorgänger. — In die dunkle Stelle S. 51. A., aus welcher fich kein Editor zu finden wusste und die Hr. Kaltwasser in seiner Uebersetzung als unerklärbar überging, hat Hr. W. ohne alle Aenderung bloss durch richtigere Interpunktion und durch Bemerkung zwever Dichterfragmente, das schönste Licht gebracht: καθάπερ ο Στρουθίας ευπερπατών τῷ Βίαντι, και κατορχούμενος της αναιδησίας αυτου τοῖς ἐπαίνοις, ᾿Αλεξάνδρου τοῦ βασιλέως πλέον πέπωκας, καὶ, Γέλωτι πρός του Κύπριου ενη-- 9 ο ύμενος. Beida Verse gehören dem Menander zu: der erste ist aus Athen. X. p. 434., der zweyte aus einer Nachahmung des Terentius Eunuch. III., 2, 45. bekannt. Auf gleiche Weise sind p. 456. A. zwey vorher unbemerkte Verse des Aeschylus: κηρόπλασος όττοβε? ζέναξ άχέτας ύπνολόταν νόμον, nummehr von den Worten des Plutarchus unterschieden worden. --Gerade umgekehrt war der Fall p. 416. E. wo das, was andere (zum Theil auch Valchenaer Diatr. Eurip. p. 57. noch) als Worte des Dichters behandelten, dem Pluterchischen Text wieder zugeeignet werden mus-A. L. Z. 1797. Erfter Band.

te. - Zu diesen und ähnlichen Ensdeckungen konnte eine ausgesuchte Belesenheit führen: aber um leisere Andeutungen einzelner Dichterstellen zu verstehen, war oft mehr als Belesenheit nothig; es bedurfte eines feinen, durch Dichterlecture geschärften Gesühls, das Wenigen verliehen ift. Dieses Gefühl veranlasste p. 72. D. die richtige Bemerkung, dass den Worten τί ούν ούκ απει προέ τους έμου κρείττονας ein aufgelöfter Separius des Euripides oder Menander zum Grunde liege, τίδ ου πράς τους έμου κρείττους ἄπει. den kein Herausgeber genhnet hatte. Aehnliche Beyspiele finden sich p. 65. C. bey der Stelle κρυφίου de λόγου κυίσωντος έλκος, wo Hr. W. zuerst eine Dichterstelle entdeckte. Desgleichen p. 119. F. in den Worten ούκ ήν ματά Φύσιν — Φησίν ήδη πρός έαυτήν. p. 463. A. wo Hr. W. for πηλον όστις είπεν οίνου lieft π., ος τις είπεν, οίνου und wahrscheinlich in seinem Commentar den Ausdruck οίνου πηλός (vergl. Cofaubon. ad Athen. p. 662.) auf Rechnung eines Dichters schreiben wird, den Plutarchus in dieser ganzen Periode copirt zu haben scheint. - Ueberzeugender glauben wir dies von einer andern Stelle p. 114. D. erweisen zu können: οὐδείς ἀγαθὸς ἄξιος θρήνων. άλλ' υμνων και έπαίνων ούδε πένθους, άλλα μνήμης ευκλεούς ούδε δακρύων επωδύνων, αλλ ας είων απαρχών. Hr. W. merkt hiebey an: dictio poêtam sapit. Des Fragmentes felbst, welches Plutarchus hier paraphra. firt, erinnerte er fich nicht. Wir müsten uns lehr irren, wenn es nicht jenes herrliche Gedicht des Simonides war (Brunck. Anolect. I. p. 124.): τῶν ἐν Θεομοπύλαις θανόντων εύκλεης μέν ά τύχα, καλὸς δ' ό πότμος, βωμός δ΄ ό τάφος, προγόνω: δὲ μνᾶσις, ὁ δ΄ οίτος έπαινος. Die Vergleichung beider Stellen gewährt dem Kritiker einen zwiesachen Vortheil. So wie Si. monides in dem Plutarchischen Texte die Lesart. έπαίνων (welche Lennep. ad Phalar. p. 280. mit παιάνων vertauschen wollte) als die einzig wahre bestätiget: so giebt uns Plutarchus die richtige Verbesserung des unverständlichen προγόνων in dem Dichterfragmente an die Hand. Unstreitig las er προ γόων δε μναςις. Dies zeigt feine Paraphrafe: οὐδὰ πένθους, άλλὰ μνήμης. Witziger würde vielleicht die Aenderung mpo xown seyn, aber der genannten Autorität weniger entsprechen. Noch ist in der Plutarchischen Stelle das Wort aselwy zweifelhaft. Pierson (Verisimil. p. 258. nicht 158.) rieth auf αλλά θείων, Toup (Opasc. Crit. II. p. 6.) auf αλλ' ετείων. Beide Kritiker scheinen das Wahre versehlt zu haben, obgleich dieser seine Verbesserung durch eine ähnliche Stelle bey Stobäus, jener, dem Hr. W. beystimme, durch das solgende Seioτερον βίον zu bestärigen sucht. Uns dünkt, die Oppe-5545 Ation

fition fodere bier & sovwv. Der Raum verbietet, dies

hier weitläuftiger zu eförtern.

Alle bisher angezeigten/Verbesserungen gehören, so viel uns bekannt, Hn. W. eigenthümlich zu. Von Verbesserungen andrer Kritiker werden die erheblichsten, sofern sie hier noch unter dem Texte nicht angeführt sind, entweder in dem vollständigen Apparat der Varianten, oder im Commentar noch bemerkt werden. Manche hätten indess doch auch schon hier, so gut als andere, eine Erwähnung verdient. In diefe Klasse gehört, unsers Bedünkens, Heumanns Correction p. 5. A. έπειδαν καλώς (ft. μακώς) μέν Βρέψωτι. κακῶ; δὲ παιδεύσωσι, welche durch das vorhergehende bestätigt und durch Gail's (p. 236.) lichtvolle Erörterung aufs neue unterstützt wird; ferner eine andere Verbesserung von demselben Gelehrten p. 7. F. ro ubr γάρ εύγενως άτυχείν (ε. εύτυχείν) άνδρος το δ άνεπιΦθόνως είτυχείν, εύηνίου ανθρώπου, die fich, nach Heusingers Versicherung, auch in Meziriac. Lectt. (Cod. Vossii) befindet. Ol. Hesychius hatte bereits eine ähn-'liche Aenderung versucht. — p. 51. D. των Απρίων όσα πεφυκότα την χρόαν τρέπεωαι, συναφομοιούται τοῖς υποπειμένοις υλήμασι. Stephanus las σχήμασι. was nicht ohne alle Autorität ist. Hr. W. schwankt zwischen υλήμασι und χρώμασι. Sollte nicht, bey diefer Verschiedenheit der Lesart, σπιλώμασι das Wahre seyn, was Hr. Jacobs (Animadv. in Eurip. p. 322.) schon längst vorgeschlagen hat? Wenigstens geschieht, so oft von dieser Eigenschaft der Polypen gesprochen wird, gewöhnlich auch des Felsen Erwahnung. (Vergl. Athen. XII. p. 513. Theognis v. 215. Brunck.) Ueber allen Zweifel erhaben, scheint uns folgende Verbesserung von demfelben scharffinnigen Kritiker: p. 06. F. - τίς ουν έτιν ουτως έπιπόλαιος (β. έπίπονος) και μετάβολος και παντοραπός άνθρωπος. Uns befreindet, dass Hr. W. an der Vulgata keinen Anstoss genommen hat. Offenbar widerstrebt ihr der Sinn; ihr widerspricht ferner eine merkwürdige Parallelstelle p. 52. A. wo unter audern die Worte παντοδαπός έςι και ποικίλος, είς άλλον εξ άλλου τύπον, eine schöne Umschreibung des επιπόλαιος (ού βαθύς του τρόπου und Suidas, vergl. Toup. Opufc. Crit. I. p. 93.) vorkommen; und was man etwa fonst au die Stelle der Vulgata setzen könnte (z. B. ἐπίεροΣος, ἐπίνοινες, περίω αρος vgl. p. 49. C.), wurde doch die Wahrscheinlichkeit jener glücklichen Aenderung bey weitem nicht erreichen. - p. 239. C. Σκιρεφίζεν έζημίωταν δι "Εφοροι ότι ύτο πολλών ndineito. Wie stimmt dies mit andern Stellen zusammen, wo den Spartanern das adix-79ai duyadzi zur Pflicht gemacht wird? Morus (b. Gierig Instit. Lac. p. 13.) verbefferte sehr sinnreich ὑπὸ παλεμίων. Zur Erläuterung dient eine Aeusserung des Agesilaus b. Xenophon. Agefil. XI, 4. - Noch einleuchtender scheint uns Hemsterhuys (Miscell. Observatt. in Auct. vett. Vol. II. P. III. p. 383.) erwiesen zu haben, dass p. 173. F. der Sprachgenius sowohl, als der hier ausgedrückte Gegensatz ev de rose desavois (st. de μη ε επί του βρόνου fodere. Allein auch diese Nerbe !ferung ist in Hr. W's. kritischer Annotation nicht erwahnt worden.

An manchen Stellen wirk vielleicht die Kritik Zweifel über die hier vorgeschlagenen Verbesserungen erheben, und neue auf andern Wegen verluchen. Z. B. p. 13. B. heisst es von Schmeichlern, die junge Leute zu Ausschweifungen verführen; we en hopinge τέχνης επ) του νέους κρόν νοι. Hr. W. vermuthet: λεyun, veluti rationali quadam arte ad adolescentes decipiendos inferucti. Rec. dachte fich immer: we in Avdine τέννης. Die Lydischen Verführungskunste und die Reizungen der Lydischen Ueppigkeit, welche Athen. XII, p. 515 f. beschreibt, waren so bekannt, dass die Worte Audorad in und houna Jeig (S. Schol. ad Aesch. Pers. 41. Eustath. ad Il. D. p. 1144, 14.) für Synonymen gelten. Vergl. eine Parallelstelle b. Plutarch. p. 61. D. - Anderswo (p. 54. C.) wird ebenfalls eine Classe von Schmeichlern geschildert, wie nran sie noch immer, mit kleiven Schattirungen des piu e meno, an den Tafeln reicher Schwachköpfe zu finden pflegt: ἀκαίρως, Φησίν, εγέλας, έγω δ έξέ θυησκον ύπο του γέλωτος. 'Αιαίρω:, bemerkt hiebey Hr. W., nescio quomodo displicet: durius pro persona adulatoris: durius item angaros, quod conjeceram. Forte ευχερώς. Rec. würde ευκα/ρω lesen. Eine ahnliche Verwechselung des Apon: und expone wird gleich ein paar Zeilen darauf aus Handschriften ausgezeichnet.

Von folchen Stellen, auf deren Corruptel er gar nicht aufmerksam gemacht hat, wollen wir hier nur folgende vier beybringen. p. 407. B. Tointinoi Tives άνδρες - έπη και μέτρα και φυθμούς οδον άγγεῖα τολ χρησμοίς έκ του προςτυχόντος περιπλέκοντες. - Wer die ehernen Vasen in den Theatern der Alten kennt, mittelst welcher die auf der Bühne erschallende Stimme, indem sie sich ringsumher verbreitete und die zusammenstimmenden Gefässe berührte, verstärkt und angenehmer zu den Ohren der Zuhörer drang; dem wird kein Zweifel übrig bleiben, dass Plutarchus hier nicht blos auf diese Schallgefässe anspielte, sondern sie auch mit ihrem eigenthümlichen Namen ηχεῖα benennte, S. die klassische Stelle b. Vitruvint T. l. p. 18. d. Ueberf. v. Rode. - p. 413. C. vom Apollon: εὐόργητὸς έτι καὶ οὐ πρῶος. Die Uebersetzung giebt das erste Wort durch irritabilis. Uns ist nicht bekannt, dass die spätere Gräcität von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, welches gerade das Ge-.gentheil ausdrückt (εὐόργητος, πρᾶξς, Hesych. I. p. 1518. f. Coray in Musei Oxoniens. Conspecty p. 14.), abgewichen sey. Um sich daher mit dem Sprachge brauch abzusinden, und den Widerspruch des Satzes zu heben, vertilgte Valckenar (ad Hippol. p. 276.) die Negation vor moxo; nur bemerkte er die Schwierigkeiten nicht, welche nunmehr aus dem Context hervorgehen. Denn weder das vorhergehende maso kinen του θεον, noch das Nachfolgende του θεον εύμινη συλάττε καλ αμήνιτου flimmt mit dem Singe der getroffenen Aenderung überin. Hr. W. übergeht die ganze Stelle mit Stillschweigen. Schrieb vielleicht Plutarchus είδιμητος? - p. 164. F. τουτο το ψευδος ίου εχει. Wer die vorhergehenden Worte im Zusammenhang erwägt. der wird es mit uns wahrscheinlich finden, dass Plutarchus sich auch in diesen bildlich ansdrückte, und

ffatt έχει das hier passendere χέει wählen. — p. 261. F. der wollüstige Tyrann, Aristodemus, liess die Knaben in Mädchentracht, und die Mädchen wie Knaben gekleidet vor sich erscheinen, Φορείν εΦηβικάς χλαμόνω καὶ των ἀνακόλων χιτωνίσκων. Μυίs man nicht καὶ hier in και ὰ μπändern?

Noch ist unserer Prüfung der letzte Theil der Wyttenbachischen Arbeit, die beygefügte lateinische Uebersetzung, übrig. Wir find genz mit dem Herausgeber einverstanden, wenn er sich in der Vorrede dahin erklärt, dass die lateinische Version nur den größern und vollständigern Editionen folcher griechischer Schriftsteller, welche nicht bloss Gelehrte von Profession in die Hände nehmen, überlassen bleiben, hingegen bey Handausgaben, die noch obendrein für Schulen und Anfänger bestimmt werden, schlechterdings ausgeschlossen seyn muste, Grundsatze zufolge wählte Hr. W. die Xylandrische Uebersetzung, weil er sie unter allent die wir von Plutarchus besitzen, für die vorzäglichste hält. Er versichert dieselbe erstlich nach sichern, entweder in den Text aufgenommenen, oder in den Noten vorgeschlagenen Verbesserungen, mithin nach dem wahren Sinn feines Schriftstellers, abgeändert; sodann dem Plutarchischen Stil, in der Wahl einzelner Worte fowohl als in ganzen Constructionen, näher gebracht; drittens mit der äussersten Sorgfalt überall, wo es nothig war, deutlicher abgefalst, und viertens, fo viel es die übrigen Pstichten eines treuen Uebersetzers erlaubten, nach den Gesetzen der ächten Latinität umgebildet zu haben. Eine Versicherung, der man bey einem Manne von Wyttenbach's Denkart auf sein blosses Wort glaubt, die aber auch, im Ganzen genommen, der Augenschein bestätigt.

So ist nicht zu leugnen, dass die Uebersetzung an sehr vielen Stellen mit den Verbesserungen, welche Hr. W. für unbezweifelt richtig anerkannte, durch glückliche Aenderungen in Uebereinstimmung gebracht worden ist. Anderwarts, wo die vorgeschlagene Correction weniger evident schien, fügte ihr Hr. W. eine neue Uebersetzung in der kritischen Annotation bey: z.B. To.I. p. 510. 645. Ware diese Sorgfalt überall beobachtet worden, so würde die Uebersetzung, vor Erscheinung des vollständigen Commentars, dem nachforschenden Kritiker gewissermais en dasselbe leisten, was Griesbach in seiner Ausgabe d es N. T. mit hewundernswürdiger Genauigkeit durch d ie beygefügten kritischen Zeichen bezweckte. Man würde den größern oder geringern Grad der Wahrscheinlichkeit, den jede Verbesserung in den Augen des Herausgebers gehabt hat, darnach bestimmen können. Allein da Hr. W. nicht selten auch an solchen Stellen, welche offenbar einer Textesänderung bedursten oder sie sogar in dieser Ausgabe erlitten hatten, die fehlerhafte Uebersetzung beybehielt: so kann fie freylich diefen Dienst nicht leisten. Beyspiele dayon finden fich To. I. p. 168. οὐτε γκο ο ίου τε, I. P. 195. ύλήμασι καλ χωρίοις, I. p. 350. πολέμω, I. P. 254, ἐπιλεαίνων, Ι. p. 333. ἀγρίων. Το. II. p. 80. καν αλλου, (was auch Toup. ad Longin. p. 397.

bereits vorgeschlagen hat). Hätte Hr. W. die oben 2ngeführte Uehersctzung von Herm. Cruserius gekannt: fo würde er sie wahrscheinlich statt der Xylandrischen der Aufnahme werth geachtet, wenigstens ehrenvoller von ihr gesprochen haben, als in der Vorrede p. C. zuerst, dann wieder in dem Ind. Editt. et Versf. p. CLIII. geschehen ist. Die drey Eigenschaften einer guten Uebersetzung, welche Hr. W. der Xylandrischen beylegt, getrauen wir uns in der Cruseris schen in einem weit ausgezeichnetern Grade aufzufinden. Sie übettrifft (wie wir, wenn es hier der Raum erlaubte, durch Gegeneinanderhaltung inghrerer Stellen leicht erweisen könnten) jene an Wahrheit und Richtigkeit; sie übertrifft sie an Eleganz des Ausdrucks; sie übertrifft sie, in sehr vielen Stellen wenig-Rens, an treuer Nachbildung der Plutarchschen Schreibart, fo, dass sie, um Hn. Ws. Ausdruck auf sie anzuwenden, weniger für Original als für Copie gehalten feyn will, und in dieser Hinsicht sich selbst von den sehr geseilten, aber freyern Erasmischen Ueberfetzungen einzelner Bücker, deren Werth von Henr. Stephanus in der kleinern Ausgabe der Apophthegmen (1568. 12.) mit Unrecht herabgesetzt wird, zu ihrem Vortheil unterscheidet. (Die in andern Betracht empfehlungswerthen Uebersetzungen von Othmar Lusci-. nius und seinen Nachfolgern erlauben sich noch freyere Abweichungen vom griechischen Original; nur Raph. Regius schliefst sich etwas treuer an dasselbe an.)

Uehrigens wäre der Xylandrischen Version auch noch weit öfter, als es geschehen ist, Hn. Wyttenbachs verboffernde Feile zu wünschen gewesen. In der That ist man sehr oft bey der Vergleichung dieser Uebersetzung ungewiss, was sich ihr Versasser entweder, oder ihr jetziger Herausgeber gedacht hat, welchem von beiden man folgen, oder auf welchem Wege man Text und Version vereinigen soll. Noch grösser wird die Verlegenheit bey solchen Stellen, wo Hr. W. keiner Varianten gedacht hat. p. 198. Ε. τους δυναμένους κωλύειν τους κακώς ποιούνται, έαν μή κωλύωσι, κατακελεύειν. Xylander: Eos qui male agentes proliibere possent, neque id facerent, corum flagitiis assentiri. Der Uebersetzer scheint κατανεύειν gelesen zu haben, obgleich in seiner griechischen Ausgabe p. . 119. naralever fteht, das Raph. Regius durch lapidibus obruore übersetzt. Welche Lesart nahm Hr. W. an? Cruserius solgt der Vulgata: incitare. — p. 229. A. His homo versutus, et pleraque fraudibus miscens, jusque in sola ponens utilitate, veritatem aiebat nihilo meliorem esse mendacio. In dieser Jebersetzung fehlen erftlich die Worte: καὶ τὸ κάλον κα συαΦέρουτι. Hielt sie der Herausgeber vielleicht, wie Hr. Gierig Apoph. Lac. p. 44. für unächt? Aber dieser Vermuthung widerspricht die längst beobachtete Weise dieses Epitomators, welcher auch hier, wie gewöhnlich, eine längere Stelle in Vit. Lycurg. c. 7. ohne Wahl und Beionnenheit ins Kurze gezogen hat. Sodann drücken die letzten Worte der angeführten Uebersetzung nichts weniger als den Sinn des Originals aus: 70 άλη-τές, έλεγε, του ψεύότυς κοείττον είναι. Richtiger übersetzte Cruserius: Lysander justitiam utilitate me-

tlen

tiens honeflumque commodo, verum effe, ait, falso valentius, fed utriusque valorem et auctoritatem.ufu dirigendam. p. 456. B. 6 Mxpruac Cop 3. a Tivi nat TEC150μίοις βία του πυευματος το ραγδαίου έγκα. θείρξε. Xylander: Marsyas capifino quodam atque orificio violentiam , flatus intercepit. Wie foll man das hier ausgelassene Worl Blz erklären. Erasmus, dessen vortreskiche Uebersetzung dieser Schrift sich in der von Cornarius beforgten Sammlung mehrerer Uebersetzungen der Plutarchischen Schriften (Bas. 1554.) befindet, giebt es: per vim flatus frulorem cohibebat. Hr. Böttiger (Alufch. Muf. II. p. 356.) verbesterte περισομίων βίχ. Dürsen wir unserm Gefühl trauen, so ist das Wort βία nichts mehr und nichts weniger als Glossem des folgenden ραγδαίου. Glosseme dieser Art mögen, um dies hier beyläufig zu erinnern, noch hie und da in dem Plutarchischen Texte verborgen seyn, wie z. B. p. 169. C. ry descidatuovia. Vergl. Mifcell. Lipf. Nov. Vol. X. p. 304. - p. 174. F. steht im Texte. Tounvlav, in der Uebersetzung Ameiniam. So lesen auch andere Editoten. Hr. W. erwähnt keine Verschiedenheit der Lesart; Hr. Hutten (VIII. p. 88.) erwähnt fie, ohne iedoch, wie es scheint, den richtigen Entscheidungsgrund zu wissen. Der lateinische Uebersetzer hat Denn der berühmte Flotenspieler diesmal Recht Innenias, der vor der 105 Ol. ftarb, kann der Chronologie zufolge, unmöglich von dem fkythischen Könige Ateas gefangen worden foyn, S. Lesings antiquar. Briefe I. p. 171: - p. 422. F. xarebake του λόγου, Xylander: auctor hujus fuit sententiae. Obgleich Xylander in den Text seiner griechischen Ausgabe (p. 101.) κατέβαλε, wie Hr. W., aufgenommen: fo hatte er doch bey jener Uebersetzung, wie eine ihr beygefügte Note zeigt, κατέλαβs im Sinn. Auf das erfte waren indels auch schon andere gefallen, wie Camerarius in seiner Uebersetzung dieses Werkchens p. 95 der alten oder p. 98. der neuen Ausgabe: (denn ausser der von Hn. W. in Ind. Edit: p. CLXII. aufgeführten Edition giebt es noch eine andere ohne Jahrzahl) desgleichen Turnebus, der es durch euertis ausdrückt. Hr. W. lässt und abermals über die Abweichung der Version vom Texte ungewiss: oder glaubte er vielleicht bier durch die Reiskische Erkläsung der Stelle es rechtfertigen zu können, dass er die Stephanische Lesart beybehielt, ohne die Xylandrifche Ueberfetzung zu ändern? - So hätten hie und da noch andere Unrichtigkeiten, welche nicht bloss die Erklärung einzelner Stellen, sendern fogar den lateinischen Ausdruck betreffen, von dem Herausgeber verbestert werden konnen. p. 198. F. Oelder Sau The eFourlag, parce usurpare poteftate fua. Selbit Maittaire, (deffen Ausgabe der Apophthegmen fich lopft, wenn

gleich nicht durch Kritik, doch durch ausere Pracht und die aus den Elysischen Feldern gerichtete Zueignungsschrift des Plutarchus an den Abbe Salker in Paris auszeichnet,) fügte bey dieser Stelle (p. 1011) Sehr treuherzig hinzu: hanc confiructionem non intell liga. - p. 210. A vom Agefilaus: προς θάλπος ούτε και ψύχος είχεν, ώσε μόνος άει χρηθαι ταις αρακ. Χν lander wundert fich hier über einen feiner Vorgan ger, der die Worte, fast wie Cruserius, so dollmet ichet: ut folus eadem veste quatuor anni tempestatibu uteretur. Der Uebersetzer sehlte unstreitig. Allei wer die Parallelstelle Vit. Agefil. c. 14. vergleicht, de wird auch die Xylandrische Version: ut solus temps statibus anni uteretur, wenigstens undeutlich, m die von Hn. W. in den kritischen Noten vorgen gene: ut ipse unus quavis anni tempestate ad res oga das uti posset, obgleich richtiger, doch vielleid noch picht bestimmt genug finden. was sind his ώραι ύπο. Γεου κεκραμέναι, anni tempora temperata. P- 153- F. εν ταϊς περί Λιλάντου μάχαις, έπ pugnis Lilantem commissis. Vielmehr: Litantum, Das sein Fruchtbarkeit und Gesundhrunnen halber berühr πεδίου Ληλάντιου hiels auch ο Λίλαντος. Γ. Perizon i Acl. V. H. VI, I. p. 336. ed. Lips. Spanhem. ad Cal H. in Del. 289. — Р. 174. Е. информови аволия nicht mancipia ignave, Das Wort Zopason drückt vie mehr Leute aus die nicht davon laufen, und wi den deantraic entgegengeletzt. f. Valch ad Him p. 342. — Wir find überzeugt, dass der Comment diele und andere Irrungen kunftig heben wird, u eathalten uns daher mehrere auszuzeichnen.

So sehnsuchtsvoll übrigens jader Freund gibt licher Gelehrsamkeit diesem Commentar entgegen hen muss, von welchem wir uns in einem noch hern Grade versprechen, was Ruhnkeniss shem von dem Valkenärischen Commentar zu Sopholi weislagte: so gewährt es doch allen denjenigen, w che sich nicht bloss der Noten und Varianten ber mit den Alten beschäftigen oder bey Bert tung derselben nicht, wie Narciss, nur ihr eige Bild in dem flüssigen Spiegel der alten Quelle ! wundern, schon jetzt eine sehr erfreuende Aust die Lecture eines Schriftitellers erleichtert zu V sen, der für Kopf und Herz so reiche Nahrung halt, und bey dem es daher mehr auf das ankom was er zu uns, als was wir über ihn zu fagen Mit dankbarer Freude wird deshalb noch spate Nachwelt Wyttenbacks Namen gennen, sen Bestreben, dem Pablicum zu nützen, von ausdauerndsten Fleiss unterstützt, und dessen Re schon jetzt durch den herrlichsten Erfolg gelief

worden ift-

Sonnabends, den 18. März 1797.

## GOTTESGELAHRTHEIT.

LETTZIG, b. Barth: Pericopae evangelicae. Illustravit Christ. Theoph. Kuinoel. Phil. Prof. Lips. Vol. L 1706. 318 S. gr. 8. (1-Rthlf.)

in Commenter über die evangelischen Perikopen kann wohl nur für Prediger bestimmt seyn, die dem lästigen Zwange, aus denselben die Themen zu threm Vortrage herauszuspinnen, unterworsen find. Denen, die erk Prediger werden wollen, und für welche der rühmlich bekannte Vf. hauptfachlich geschrieben zu haben. Ach erklärt, ift es wohl mehr anzurathen, die evangelischen Geschichtbücher im Zusammenhange zu studieren, und eben das ist ja doch aach für die wirklichen Prediger das räthlichste. Einem eigentlichen Bedürfnisse wird also durch diese .Unternehmung nicht abgeholfen. Aber nützlich kann Se für viele Prediger werden, welche ihre Texte gründlich verstehn wollen, und sich doch außer den gemeinsten Handbüchern keine Commentarien über die Evangelien anschaffen können. Diesen kanp denn der gegenwärtige Commentar mit vollem Rechte empfohlen werden, da er wirklich leistet, was in der Vorrede angekundigt wird, nicht nur die einzelnen Worte und Sätze erklärt, und ihren Sinn bestimmt, sie aus den Meynungen und Gebräuchen der Juden erläutert, bey schweren Stellen verschiedene Erklärungen angiebt und prüft, und keine Dunkelheit unbemerkt und unaufgeklärt lässt, sondern auch die Ver--bindung der ganzen Abschnitte mit dem Vorhergehenden, von dem sie weggerissen sind, darlegt, und aus den Zeitumständen Licht über sie verbreitet, und das alles so, dass man nicht sagen kann, der Prediger hätte das alles schon in den Rosenmüllerischen Scholien oder in ähnlichen Hülfsbüchern, deren Gebrouch bey jedem Prediger vorauszusetzen ift, finden konnen. Ueber das kann dieser Commentar durch die Anleitung zur Behandlung der Perikopen in den Predigten, und schon durch die gute lateinische Sprache, in der er geschrieben ift, nützlich werden. Wir wünschen daher sehr, dass er von den Predigern fleissig benutzt werden möge. Auch abgefehen von diefer Bestimmung ist er des Vfs. durch den gelehr va Fleis, der daran gewandt ift, und durch die richtigen Prinzipien der Interpretation, die darinnen befolgt find, vollkommen würdig. Durch Aushebung einzelner Stellen diese Empsehlung zu rechtsertigen, die nur durch die Güte des ganzen Werkes gerechtfertigt werden kann, halten wir für eben so unnätz, als solche Stellen auszuheben, in deren Erklärung der Rec. au-A. L. Z. 1707. Enflor Bond.

derer Meynung ist als der Verfasser. Dagegan möchten etwa folgende den Plan des Werkes betreffende

Erinnerungen nicht überflüssig seyn.

Bey einem Commentar über die Perikopen für Prediger, besonders für junge Theologen, die sich erst zu Predigern bilden sollen, ist das erste Ersoderniss eine genaue Bestimmung des Inhalts der ganzen Perikope. Das ist nun bey denen, welche Erzählungen enthalten, sehr leicht, aber desto schwerer ber manchen von denen, in welchen Vortrage aus Reden Jefu herausgehoben, also von dem Verhergehenden und Nachfolgenden abgerissen sind. Gerade bey die-Ten ift aber auch die genaue Bestimmung des Sinnes am wichtigsten, und zwar eine solche, die nicht nur neben der Bestimmung des Vfs. auch die von andern Erklärern angebe, sondern auch den Lehrer in den Stand setze, nicht dem Commentator aufs Wort glauben zu müssen, sondern selbst untersuchen; und unter abweichenden Bestimmungen eine aus Gründen wählen zu können. Das ift aun in dem gegenwärtigen Werke zwar oft beobachtet worden, aber nicht immer hinlängtich. So ist z. B. bey der schweren Perikope Luc. 21, 25 — 36. (S. 7. ff.) zwar die Behauptung aufgestellt, dass sie bloss von dem Untergange des Judischen Staates handle, und diese ift mit Gründen unterstützt, darch welche auch der Meynung derer widersprochen wird, welche diesen Abschnitt von dem Ende der Welt verfteben; aber die Grunde für diese letztere Meynung find nicht angegeben, und der Erklärung von der Ausbreitung der Lehre Jesu ist gar nicht gedacht. Es ist nicht bemerkt, dass sich der Zusammenhang, also auch der Sinn, der Rede gar nicht aus Lucas, aus dem die Perikope genommen ift, sondern nur aus Matchäus, bestimmen lasse. Daher ist auch nicht bemerkt, dass zwischen dem 28sten und 20sten Vers der Perikope der 31ste V. des 24sten Kap. Matth. fällt, welcher für die Erklärung von dem Untergange des judischen Staates gerade der Ichwierigste ist. Also werden die, für welche der Vf. geschrieben hat, ibm freylich Rechtigeben, und sogar aus Gründen gewiss zu seyn glauben, dass er Recht habe; aber sie lernen die Grunde der abweichenden Erklärungen nicht kennen, und werden durch diese irre gemacht werden, wenn sie auf sie ftessen: und was haben sie denn Hurch diesen für sie \*bestimmten Commentar gewonnen?

Ferner ist es bey einem Werke, das für eine gewiffe Klasse von Lesern geschrieben wird, unumgänglich nothwendig, sich die Bedürfnisse dieser Klasse auf das bestimmteste zu denken, fich in der Sorgfalt für die Befriedigung dieler Bedürfnisse möglichst gleich

Tttt

gleich zu bleiben, und, weil das schwerer ist als man gewöhnlich fich vorstellt, lieber zu viel als zu wenig dafür zu thun. Vollkommen zweckmässig ist va daher, dass der Versasser in Untersuchungen der Zeitbestimmung eingeht, z. B. S.7-9. auf die Zeit der Ankumft der Togenaunten Weisen aus Morgenland aber, ist es dagegen genug, S. 1. von dem Einzuge Jes su in Jerusalem zu sagen, er sey sexto circiter die ante festum Paschatos geschehen? - Es mag hingehn, dass der Vf. sich unter denen, für die er schreibt, sob the Anfänger denkt, denen gefagt werden musse, dass Matth. 21, 2. (S. 2.) ¿v9 éw; confestim heisse; aber harmonirt es damit, dass er die hebraischen Worte meistens (denn gleich bleibt er sich auch darinnen nicht) ohne Vocalpunkte hinsetzt? Und hätte solchen Ansangern nicht S. 4. bcy Juyarol Diw etwas mehr über von den Städten gesagt werden follen? - Unstreitig ist es recht, dass bey Matth. 21, 7. (S.5.) die Variante επεικάθισεν statt επεκάθισαν angezeigt und mit Angabe eines Grundes beurtheilt ist; es mag hingehn, dass die Beurtheilung nicht gründlich genug ist; es mag auch so viel nicht zu bedeuten haben, dass gefagt wird, Bengel, Wetstein, und Griesbach hatten fich für ¿venadioav erklärt, da doch Wetstein fich fürέπενά 91σεν erklärt, und Bengel und Griesbach diefes in den Text aufgenommen haben: aber das ist doch offenbar unrecht, dass andere Varianten ohne Angabe eines Grundes durch blosse Verweisung auf kritische Ausgaben abgesertigt werden, z. E. bey Joh. ·8, 50. (S. 197.), und andere wichtige Varianten ganz übergangen find, z. E. Υνα παραδώ άυτον Ιέδας σίμωνος Ισναριώτης Joh. 13, 2. (S. 208.). — In Abficht auf die Anführung mehrerer Erklärungen bey Eine Stelle hat sich der Vf. nach der Vorrede zum Gesetz gemacht, fie bloss in locis difscilioribus zu geben, wogegen nicht viel einzuwenden ift. Auch versteht es sich von selbk, dass der Rec. nicht verlangen kann, der Vf. solle alle die Stellen für difficiliores erkennen, die dem Rec. so scheinen. Aber doch wird der Vs. wahrscheinlich selbst zugestehn, dass Joh. 14, 23. (S. 276.) die Semlerische Erklärung von προς αυτον ελευσόμε θα etc.: ich und er werden zu meinem Vater kommen, V. 30. die Michaelische von άρχων το κόσμε: Todesengel, angeführt und geprüft zu werden verdient hätten. wird er auch kaam in Abrede seyn, dass es Luc. 2, 34. (S. 52.) nothiger gewelen ware-von σημειον αντιλεγόιωνου (wovon illustre exemplum της αυτιλογίας wohl nicht die natürlichste Erklarung ist) mehrere Interpretationen anzuführen, als von προΦητις V. 36. (S. 53.) vier. - Auch ist es gewiss der Bestimmung des Buchs nicht gemäß, über das γλωσσαις καιναις λαλείν blos auf Bücher zu yerweisen. - Und eben so gewifs hatten die Schulzischen Anmerkungen über die vier Evangelisten bester benutzt, und die Schmidtischen exegetischen Beytrage, besonders bey dem Stern det Magier und bey der Verfuchungsgeschichte, nicht so ganz ungebraucht gelassen werden sollen, bey welcher letztern auch auf: die Versuchung Jesu, ein Empörungsversuch judischer Priester, Hamb. 1793. und die

Kritik der Hypothese einer innern Versuchung etc. von eb. d. Vs. Schleswig 1706, gar keine Rücksicht genommen worden ist. — Zu unbestimmt ist die Bemerkung zu Luc. 24, 22., dass ¿ź/sŋui nicht nur intranstiv, sondern auch transitiv gebrancht werde; ¿爰źsŋui sit da der Aor. 1., und der hat so wenig jemals eine intransitive Bedeutung, als der Aor. 2. eine transitive.

fu in Jerusalem zu sagen, er sey sexto sirciter die ante session Paschatos geschehen? — Es mag hingehn, dass der Vs. sich unter denen, sür die er schreibt, sowiche Ansänger denkt, denen gesagt werden musse, dass Matth. 21, 2. (S. 2.) ευθέως confestim heisse; aber harmonirt es damit, dass er die hebräischen Worte meistens (denn gleich bleibt er sich auch darinnen nicht) ohne Vocalpunkte hinsetzt? Und hätte solchen Ansängern nicht S. 4. bey θυγατρί Σίων etwas mehr über, Zion und über die Ursache der Benennung Töchter von den Städten gesagt werden follen? — Unstreitig ist es recht, dass bey Matth. 21, 7. (S. 5.) die Variante επαιάθισεν statt επαιάθισαν angezeigt und mit Angabe eines Grundes beurtheilt ist; es mag hingehn,

GÖTTINGEN, b. Ruprecht: Amos, neu übersetzt und erläutert von J. C. W. Dahl. 1795. 266 u. XIIS. in gr. 8.

Mehrere der sogensnnten kleinen Propheten find in neueren Zeiten einzeln bearbeitet worden. Ucher Amos erschien der letzte Commentar (von Harenberg, lateinisch) 1763. Und doch vermag allerdings ein auf einen Punct concentrirter Fleis zur richtigen Behandlung mehr, als bey Uebersetzung und Erklärung der ganzen Bibel, oder wenigstens des ganzen Dödekapropheton eine auf viele heterogene Gegenstände getheilte Ausmerksamkeit. Desto mehr aber darf and mit Recht von dem Vs. einer solchen Monographie gesedert werden.

Der Vf. hat, in fo fern seine Arbeit zugleich seine erste Probeschrift in dicsem Fach ift, durch fie hinreichende Sprach - und Sachkenntnisse, Genauigkeit bis auf das Einzelne und richtige Beurtheilung in Anordnung des Ganzen gezeigt. Die Einleitung sammelt zuerst, was von den Lebensumständen de Amos auszufinden ist. Ob Thekoa und zwar als Stadishen, (S. 3.) Geburtsort desselben war, dies liegt im Texte nicht. Das dortige Weydeland war sein Aufenthalt, ehe er als Prophet ins Land Israel gieng. Zi Thekoa war er Noked, Hirte einer kleineren Gattunk von Schaafen; unter den Ifraeliten VII, 14. nennt & sich einen Boker. Daraus folgt, unsers Erachtens, nicht, dass beide Worte Synonyma seyen, sonderi dass A. ausser Judaea eine andere Art von Heerde beforgte, dort pecuarius, hier armentarius war. sein Voter, von dem wir gar nichts wissen, auch ein dortiger Hirte gewesen sey, ist weder zu verneinen noch zu bejahen. Eichhorns Einleitung vermilalste den Vf. diele Frage zu machen und nach Wahrscheinlichkeit bejahen zu wollen. Sie ist aber, weil die Geschichte schweigt, eben so unbeantwortlich als überflüssig. Aus VII, 14. folgt auf alle Fälle, dass Amos weder eines Propheten Sohn noch in Prophetenichulen erze-

-Tttt 2

gen, sondern nach eigener Weise auf innereVeranlassang aufgetreten war. In inchreren andern Punkten hat Hr. D. die Bemerkungen der Eichhornischen Einseitung über Amos stillschweigend verbessert. Nichts, zum Beyspiel, beweifst, dass Amos gerade ein dürftiger Hirte gewesen; doch ist es möglich und eher anzunehmen, als die Behauptung, dass 2 Buch Kön. 3, 4. ein Moabitischer Prinz als Schäfer vorkomme. Ma-scha ist dort der König selbst. Dieser wird zwar Noked genannt, aber sogleich der zweyte Theil des Ver-fes zeigt den Sinn hievon. Et war Besitzer fo großer Heerden, dass er dem König von Israel einen sehr beträchtlichen Tribut an Schaafes und Widdern geben konnte. Nach 7, 14. war Amos nicht bloss Hirte, sondern auch Baumgärtner. Warum wird dieser Umfand gewolinlich in den biographischen Fragmenten von ihm nicht bemerkt? Kann er doch leicht die Veranlassung gewesen feyn, weswegen A. micht immer ber der Heerde blieb und nach Bethel kam. Ein noch bedeutenderer Wink zu einer Verbesserung liegt in Dahls Untersuchung über die Chronologie des Amos. Aus derfelben folgt, dass man gar nicht zweifellos fagenkönne: Nach dem 27 Regierungsjahr Jerobeams II. begab fich Amos aus seinem Vaterland. Man ist nach Hn. D. Gründen (S. 6.) genothigt, diese Zeitbestimmung wenigstens für ungewifs zu halten. Was dagegen Ilr. D. zur Berichtigung felbst versucht, ist zwar ingeniös, aber doch nach dem Context nicht anwendbar. Er vermuthet, statt 27. (13) sey i Buch Kön. 15. 1. zu lesen 15. (10). Es falle nämlich das erste Jahr des Usiah und das funfzehnte Jerobeams II. zusammen. Wie aber sollte dies mit I Buch Kön. 15, 8. 13. harmoniren? Wie konnte Jerobeams letztes alfo 41stes Regierungsjahr in Ufialis 38stes Jahr fallen, wenn Jerobeams 15 tés Regierungsjahr und Usialis 16 Levensoder erstes Regierungsjahr coincidirten? Doch! bliebe für Amos prophetische Thätigkeit ein Zeitraum von 26 oder von 14 Jahren, immer kann man den Anfangund das Ende derfelben nicht genauer bestimmen. Denn das Jahr der furchtbaren (Zachar. 14, 5.) Erderschütterung, welche zur näheren Bestimmung angegeben ift, bleibt uns unbekannt. Eben deswegen aber bleibt auch ungewiss, ob Amos der älteste unter den faintlichen hebraifchen Propheten oder morali-ichen Demagogen (S. U.) sey, (von denen uns ein Nachlass gesammelt ist). Denn was berechtigt uns, eher anzunehmen, dass Amos in den ersten als dass er in den letztern Jahren des Synchronismus von Usiah und Jerobeam aufgetreten fey?

Der Vf. beweist seinen Fleis in der Einleitung vorzüglich noch durch die Ausmerksamkeit, mit welcher er zu seiner Arbeit die älteren Versionen, nebst den Commentarien des Ephrem, Hieronymus, Theodoret etc. benutzt hat. Die Charakteristik des Propheten hingegen ist bey Eichhorn 5. 567. viel reicher und tressender. — Die Uebersetzung ist metrisch, nicht aber in freyen Jamben, sondern vielmehr in Zeilen, von welchen jede nach einem Sylbenmaas geordnet ist, ohne dass die übrigen an eben dasselbe gebunden werden. Hierdurch bleibt die Uebersetzung dem

Original am meisten ähnlich. Bey einzelnen Zeilen wäre mehr Wohlklang möglich gewesen. Auch find in Uebersetzungen solcher alten Schriften undeutsche Ausdrücke, wie Orakelsprüche, Exil und dergl. zu vermeiden. Verhunden mit den erläuternden Anmerkungen, welche einen ununterbrochenen Commentar enthalten, wird diese Uebersetzung, wie es Wunsch des Vfs. ist, besonders zur Privatubung im Hebraischen ein nürzliches Hülfsmittel. Wer die Grammatik gefasst, und unter einem guten Lehrer die erste Uchung im Hebraischen erhalten hat, findet sich hier an alles erinnert, was er von Wort - und Sacherklärungen sich deutlich machen muss. Zugleich erhält er durchgängig Anleitung, auch die alten Versionen zu benutzen und den Gründen der angenommenen Wortbedeutungen nachzuspüren. Doch kann und muss in diesen grammatikalischen und lexikalischen Subtilitäten hie und da noch mehr Strenge gefodert und bewiesen werden, wenn die Exegese, soviel möglich, von Willkührlichkeit ffey werden soll. Zum Besten des Fachs nur einige Beyspiele! S. 68. auch 97. bey K. II, 9. wird als Regel angenommen: im hebräischen stehe nicht selten das Futurum für das Praesens. Wahr, so lange dies vom Präsens des Conjunktivus, Optativus, Subjunktivus, verstanden wird; nie aber feht das Futurum gleichgültig für das Präsens des Indicativus. So sind die vom Vf. angesührten Beyspiele alle, nicht wahre Indicative. Man muss übersetzen: was suchst du wohl? — woher kominst du etwa? — Warum giebt er doch? Mögen auftreten - und dergl. V. 2. find I'm und in ganz verschiedene Worte; dies ist Wohnung, nach i, jenes find Triften aufser den Stadten; pach i entfernt seyn. - V. 3. erlaubt es die Sprache nicht 13 als Neutrum zu erklären; es würde das Foemininum 7 stehen müssen. Als Dativus erklärt bezieht es sich auf das Land, welchem gedroht wird. Dies ist oft Masculinum, nach einer constructio ad fensum. Man kann übersetzen: "Ich will es ihm (ihnen) nicht hingehen lassen." Wörtlich wäre בשה: sivit; ut retrocedat sc. crimen a peccatore. Das Bild des Dichters nämlich stellt das Begangene vor als etwas, das auf den Frevler eindränge und nicht ablasse. — V. 5. ist nua da von einer syrischen Gegend die Rede ist, aus dem fyrischen zu erklären, nicht Haus oder Schloss, sondern Districkt. 3010 versteht der Vf. mit vielen als Participium. Der Alexandriner hat hier ματακόψα, unten V. 8. εξαρθησεται. Offenbar erwartet man nach dem Context etwas dieser Art. Sollte 7217 auszusprechen und dieses Wort von 722 als zweyte Person des Futurum Hophal abzuleiten seyn? Der Sinn: entweiche, Scepter, von Beth Eden weg! MYP (nach Kir) denkt fich Rec. in Purenthesen, als Erklärung des Sammlers, welcher den Erfolg erlebt hatte. Man sehe das unbestimmtere K. 1, 15. 7. 17. — V. 6. המשל בלות שלםה übersetzt der Vf. das ganze Volk gefangen; auch die Geschichte gestattet dies nicht. D7W schuldlos heisse eine weggeführte Trupsinn ist wie B. Richt. 18, 7. — V. 9. kann den Tyriern, als Cananitern, doch nicht wohl ein Brüderbund mit den Israeliten zugeschrieben seyn. Vermuthlich bezieht sich die letzte Zeile des Verses auf die mit Israel Verwandte Idumäer selbst. Vergl. sogleich den 11 Vers. Phon gehört wahrscheinlich noch mit Edoms, werd ich ihm nicht hingehen lassen, dass er mir dem Schwerdt versolgte seinen Bruder (den Hebräer), unglücklich machte und beraubte den, welcher sein Mitleid hoffen konnte. Ewigen Zorn ihm! Denn immer lauerte seine Rachsucht."

wollen es dem Vs. keineswegen zum Yorwussen, chen, dass er, als Katholik, dem System seiner Kirchen, dass er, als Katholik, dem System seiner det katholichen, dass er, als Katholik, dem System seiner kathol

Auch auf Parallesstellen hat der Vf. seinen Fleisa ausgedehat, wie bey K. IV, 11, auf die Geschichte von Sodom und Gomorra. Und so zeigt ihn seine Probeschrift nach allen Seiten mit dem Ueberblick seimes Fachs begabt und mit denen Einsichten ausgerüstet, deren sortgesetzte Anwendung den Exegeten des Alten Testaments zur Vollkommenheit brings.

### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

BRESLAU, b. Korn d. ältern: Faftenreden von einem fchlesischen Studtpfarrer. 1795. Erster Jahrgang. 180 S. 8. Zweyter Jahrgang. 1796. 150 S. Dritter Jahrgang. 1796. 142 S. (1 Rthlr. 12 gr.)

Anlage zur Beredsamkeit und einen warmen Eifer für das Gute kann wohl niemand dem Vf. dieser Predigten absprechen. War ihr äusserer Vortrag dem krästigen, und durch mannichfaltige Abwechselungen and Bilder, lebendigen anschaulichen und unterhaltenden Ausdruck angemessen; so müssen sie bey Zuhörern vom gewöhnlichen Schlage oft starke Eindrücke hervorgebracht haben. Schade nur, dass sich bey einer genaueren Prüsung so viele Mängel zeigen. Wir

chen, dass er, als Katholik, dem System seiner Kir. che gemäß redet, aber die gauz groben Vorkellungen. welche z. B. in der Predigt über das Abendmahl vorkommen, müsste, wie wir denken sollten, nachgerade auch jeder auf einige Aufklärung Auspruch machende katholische Religionslehrer vermeiden. Dann finder man bey genauerer Ansicht unbeschreiblich viel lette Declamation, insbesondere da, wo fich der Vf, seiner Lieblings - Redefigur der Annithese oft mehrere Seiten nach einander überlässt. Das Feuer des Vf. und der anscheinende Reichthum von Gedanken in den dog matischen Theilen sührt, wie gewöhnlich, von du keln, verwerrenen Begriffen her, ebgleich dochad manche Declamation mit denselben Worten schonig diesen Predigten wiederholt wird. Von biblischen Sie len macht der Vf, aft sonderbare Auslegungen und Arwendungen und in der grammatikalischen und logschen Richtigkeit des Sprachausdrucks ist er, mit Art der meisten kathol, theologischen Schriftstelle, noch weit zurück. Folgendes find die Belege dan bloss von der 2ten Seite des ersten Bandes genommes was für welches, sich Jesum ihram Muster gleichst miger machen. Er zeugte (zeigt). Christus but & vor keinem Raub der Gottheit geachtet uns gleich : seyn, und in der Gestalt des Sunders zu erscheine um uns- zu erkaufen, in die Herrlichkeit - eine gehen, wozu auch wir berufen und uns is seine Blute geheiliget hat. Er stellt Jesum zum vollker mensten Muster des Gesetzes dar, was er gelehrt, wodurch er uns den Weg zur Wonnelosen Seligia felbst gebahnt hat. Jesum zu folgen. - Die pritk schen Theile und Stellen find zum Theil schon untadelhaft, zum tröftlichem Beweise, dass es deckt was giebt, worinn alle verschiedenen christichen ligionslehrer mit einauder übereinstimmen und 🖡 Zukunft noch immer mehr übereinstimmer werst.

# KLEINE - SCHRIFTEN.

Schröne Kinsere. Frankfurt und Leipzig; Der Guckhaften. Ein komisches Gedicht in drey Gesängen, aus den hinterlassenen Papteren des berühmten Enlogins Schneider. 1796. 36 S. 2. (3 gr.) Enlogins Schneider hat für seine politische Sünden und Verbrechen gebüst. Poetische Sünden hat er, so wiel wenigstens Rec. weise, nicht begangen, alse sich auch von diefer Seite nicht strafbar gemacht. Und doch komme da nun ein Quidam sus der Dunkelheit hergeschlichen, um ihn unter mehr als Henkersquaalen im Angesichte der ganzen ehrsamen West ein Guckkastenstück, die Müdchemett betielt, herab orgeln zu lassen, das in Abschaust Verstündigung am guten Geschmach, am gesunden Menschenverstand und der lieben Grammatik, die überhaupt so manchen unserer heranwachsenden jungen Schriststellerchen nicht zu Konse will, seines gleichen sucht, aber doch wohl hestestlich so leicht und so beld nicht saden wird.

Von der Delicatesse, womit unter Guekkastenkube in Goetheit des Olympus behandelt, und worsus mas in sen kann, wie er uns Erdenbewohner behandeln mag, und nur folgende Stelle aus dem Anfange des schönen Prolog, war von Mars keißt:

"Donn er fieht ja — wonn anders sein schrocklich Schill Nach weiland Dammes und andrer berühmter Content So rocht in optime forme, nachdem er zwey dreynd?

Boym schönsten Göttermahl an irgend einem Fek Sich in Noctur besoffen, in Ambrosta bestoffen – Leche wie die bidige Pest."

Montags, den 20. März 1797.

# SCHÖNE KÜNSTE.

I.EIPZIG, in der Sommerschen Buchh.: Die heiligen Grüber zu Kom und die Gebete. Zwey satirische Gedichte von I. D. Falk. 1796. 272 S. kl. 8. (20 gr.)

s leben jetzt nur wenige Jünglinge in unserm Vaterlande, von deren Talenten zur Poesie sich so xiel Gutes hossen, und für die sich die einweihende Eurbitte:

Phoebe faced noons ingredieur tua templa sacerdos

mit so viel Zuversicht erhört zu werden, ablegen läset, als es der Fall bey dem schon durch seinen Versuch einer unter der Ausschrift: der Mensch, dem Boileau nachgebildeten Satire, bekannt gewordnen Versässer dieser Gedichte ist. Seinen Beruf, einseit einiger Zeitsäs ode gelegnes Feld der Dichtkunst zu bearbeiten, bewährt er durch eine reiche Ader von jovialischer Laune, durch sleisige Lectute der Meister alter und neuern Zeit, durch Benutzung mancherley gelehrter Kenntnisse, durch Scharssinn im Beobachten, durch einen seinen Tact für das Lächerliche, durch ernsthalten Sinn für das Gute und Grosse, durch strenges Bestreben, seinen Arbeiten bis in die kleinsten Theile hingein Richtigkeit und Glätte in Gedanken und Ausdruck zu verschaffen.

Das erste dieser Gedichte hätte vielleicht eher den Namen eines didaktischen, als den bestimmtern eines satirischen Gedichts verdient. Denn obwohl diese Benennung dem herkömmlichen Redegebrauch zusolge auch einem Gedichte zukömmt, das uns nirgends den lustigen Humor des Spätters, immer nur den Ernst des Aresenden Richters zeigt; so ist doch die ganze Tendenz des Gedichts, mehr auf Belehrung über eine große Wahrheit, als auf Züchtigung von Lastern und Thorheiten herechnet. Die Lehre in der letzten Stanze;

an jenem großen Tage Löf't sich jeder Misklang! Dulde! Trages

diese schwebt eigentlich dem Dichter durch das Genze als Thema vor; nur hie und da staffirt er seine Erzählung mit satirischen Zügen, wie z. B. S. 145 u. s., wo er die Verächter der Künste und Wissenschaften, die nach des Tyrannen Nadir's Tode, in ihrem Freyheitsschwindel dem Staate nur Brod und Eisen nöthig finden, redend einführt.

Uebrigens finden sich hier so viel Schönheiten, dass man wünschen möchte, nicht durch dieses und A. L. Z. 1797. Erster Band,

jenes im ganz zeinen Genusse gestört zu werden. Zuerst scheint uns das Metrum nicht ganz glücklich gewählt. Bey einem Gedichte; das in drey Gesangen
zusammen über 400 Stanzen enthält, wird das trochäische fünffüsige Sylbenmaass in sechszeiligen Stanzen für das Ohr in die Länge ermüdend. Zwar
freuen wir uns herzlich des Kunstsleises, der sich
hier in der Ueberwindung so vieler Schwierigkeiten
zeigt, und dem man es zu danken hat, dass noch so
viel Abwechslung darinn herrscht, als ihm wenige
Versisicatoren würden gegeben haben; und Verse ohne alle Cäsur, wie solgender:

Riegel sprangen, rasselnd sanken Bracken

und Spondeen zum Ausgange, oder in der vierten Region, wo sie schr hart auffallen, wie S. 142.:

So gebots der Herr, der Krieg und Frieden Blefs an einem Fliegenfuß aufhing

kommen äusserst selten vor. Sollte aber micht Hr. F. fich leichtere Arbeit gemacht, und doch besser für die Musik des Verles gesorgt haben, wenn er seine Erzählung in jambischen achtzeiligen Stanzen, wie fie Wieland für den Oberen gewählt hat, vorgetragen hätte? Doch hierinn lässt sich nun nichts ändern. Aber andern Kleinigkeiten, wobey wir anstieseen lässt sich von einem Dichter, der die Feile so glücklich führt, wohl voch abhelfen. Wir fanden hie und da in der Exposition Dunkelheiten, die uns mehr als einmal still zu stehn, und wohl gar zurück zu lesen nöthigten. Ausser der Einschichtung einer Erzählung in die andere, schien uns dies von der Unbestimmtheit kleiner Züge in einzelnen Stanzen henenrühpen; z. B. S. 42.:

Jüngling, nachtwell sind des Ewgen Pfade
Sprach der Seraph, groß ist seine Gnade
Bete, schweig in diesem Labyrinth;
Jene Kett' ist Glied in Glied werschlungen.
Wist, dass Glück und Zufäll Lästerungen
Seiner grenzenlosen Weisheit sind.

Lass uns dort vor jene Spiegel treten Und, erhöre drey von den Gebetens Allmachtsvoll ertheil ich dir die Kraft.

Die drey letzten Zeilen bleiben dem Leser so lange dunkel, bis er aus dem folgendem erräth, dass hier von magischen Spiegeln die Rede ist, dass der Jüngling in diesen Spiegeln verschiedne Beter erblickt, und drey derselben erhören soll. Mit einer kleinen Veränderung liese sich dieser Dunkelheit abhelsen:

O w u w

Lais uns dort vor sene Spiegel treten? Drey von denen, die duchier siehst beten, Leib' ich zu größen dir die Krast.

Eben so S. 14. Mirza's Sohn war von Nadir's Elephanten, dem er unter die Füsse gefallen war, zerquetscht worden. Der Tyrann besiehlt seinem Vater, der in der Verzweislung darüber Flüche ausstößt, die Augen auszustechen.

Da erschien ein Mann im Höslingskreite,
Dellen Antlitz edlen Trotz verrieth.

Er verweist dem Tyrannen, dass ein Mensch ihm so wenig gelte, und setzt hinzu:

Schau den Jüngling dort im Blute röchelnd Und verzeih.

Darüber lässt der Tyrann den Alten los, gebietet aber dafür diesem seinem Sachwalter die Zunge auszureisen.

Grimmvoll bis der Jüngling in die Lippen Griff zum Gürtel denn — und in die Rippen Nadir's fuhr sein Damascener Dolch.

In diesen Stanzen macht es wieder einige Verwirrung, dass dieser junge Mann nicht gleich ansangs, sondern erst hinterdrein S. 21. als ein Fremder bezeichnet wird, dass er St. 27. ein Mann, und St. 29. wieder ein Jüngling heisst, wo noch dazu erst St. 28. ein andrer Jüngling vorkam. Gesiel es Hn. F. St. 27. zu schreiben:

Da erschien ein Fremdling in dem Kreise und St. 29.:

Grimmvoll-bis der Fremdling in die Lippen,

so ware wiederum alle Dunkelheit in der Exposition gehoben.

Noch eine Kleinigkeit, die wir unmöglich billigen konnten. Hr. F. fucht an mehrern Stellen Gelegenheit, deutschen Schriftstellern entweder im Vorbeygehen ein Compliment zu machen, oder ihnen einen kleinen Hieb zu versetzen. Sehr leicht musste es für ihn seyn, wo er in seiner eignen Person als . Erzähler sprach, für solche Anspielungen schickliche Stellen zu finden, wie sie z. B. Wieland in feinem Amadis u. a. a. O. häufig genug, und immer unge-Wie hilft fich nun aber unser zwungen anbringt. Dichter? Er legt solche Anspielungen auf jetztlebende, auf daufche Gelehrte, Personen bey, die zu Schach Nadir's Zeit in Persien leben, indem er die Namen dieser Gelehrten umgekehrt schreibt; z. E. in der schon angeführten Tonst so schönen Episode, wo die Freyhe tsschwindler alle Künste und Wissenschaften verachten, heisst es unter andern S. 50.:

Gleichfalls zwecklos find beym Unterrichte Politik und neue Reichsgeschichte. Leicht füllt Umgang diese Lücken aus. Reichsgeschichte lernt ihr bey Talenten, Aus dem Regrubman Correspondenten, Politik in Setchirs Kaffeehaus. Hier foll man nun, um die Anspielung auf den Hamburger Correspondenten und Richters Kassehaus zu bemerken, jese Namen rückwälts. lesen. Diesen anagrammatischen Spielwerke ist er jedoch nicht einmal immer getreu geblieben. Denn wo er so einen deutschen Namen am Ende des Verses als Reim gebrauchen kann, last er ihn stehn, und macht ihn nur durch Pünktchen in der Mitte etwas unkenntlich; z. B.

Stiehlt ein Dieb, was brauchts da eine Fuhre Von Pandekten erst? Wer hängt, hängt jure, Trotz Naturrecht, Dnalefuh und Kl., n.

Wird es denn darum weniger unnatürlich, die Leue zu Schach Nadir's Zeit von Hufeland's und Kleibt Naturrecht reden zu lassen, weil der eine Namerückwärts gedruckt, der andre aber durch den Setzer mit zwey Punkten verlarvt wird, da uns doch der Rein unwiderstehlich zwingt, ihm fogleich die Maske abzunehmen? Auch mag Hr. Falk es mit dem Koma ausmachen, wenn er S. 54. eben diesen Hausen von Freyheitsschwindlern und Feinden aller Gelehrsankeit, die doch gläubige Mossemim und geschworse Feinde der Trinitätslehre sind, das unbegreisliche Bekenntnis ablegen lässt:

Wir wir gläuhen, sanst auf Glaubensstügeln Schwebend, trotz der Nedrahreben, Kl..g.. & Eins sey Drey, und Drey so viel als Bins.

Das zweyte Gedicht: die Gebete, das schoa in Göttingischen Musenalmanach stand, haben wir hier zum zweytenmale mit größtem Vergnügen gelefen. Hier stört keine Härte, keine Monotonie des Versbaues, kein geschfaubter Einfall, kein Verstoss gegen Sitten und Zeiten, keine zu Irrgängen führende Verwicke lung, den teinen Genuss der Gedankenfülle und der gefälligen Darstellung, wodurch hier ein Thema, wie die Thorheit der menschlichen Wünsche, das so ofte behandelt worden, den Reiz der Neuheit wieder er Möchte doch der gute Genius vaterländischer Dichtkunst einen August oder Mäcenas erwecken, der Hn. F. in den Stand setzte, sein schönes Talent in ungestörter Musse weiter auszubilden; möchte fich ein Beschützer und Pfleger seiner Muse Enden, von dem er, wie Virgil's Tityrus rühmen konnte:

Deus nobis haec otia fecit

and t .

Ludere; quae vellem, calamo permifit. --

Nünnberg, in Comm. der Grattenauerschen und Leipzig, in d. Fleischerschen Buchh.: Journal der bildenden Künste. 1. 2. Hest. (der halbe Jahrgang z Rthlr. fächs.)

Von diesem Journal erscheint alle zwey Monate ein. Hest von 5 bis 6 Bogen. In einem angehängten Intelligenzblatte werden zugeschickte Nachrichten, die Künste betreffend, gegen Erlegung.von 3 Kreuzer oder 8 Psennig sächs, eingerückt. Verzeichnisse von den Arbeiten eines Künstlers werden gratis ausgenommen, wenn sie sich in einem Raum von 5 Bogen beschrän-

keo

Die Herausgeber diefes Journals haben vorzüglich zur Abficht, den jetzt fo allgemein gewordnen Goschmack an Kupferflichen zu lenken. Sie nehmen fich darum vor, die besten neuern Kupferstiche durch ihre Beurtheilungen näch den Regeln des guten Geschmacks zu würdigen, damit dadurch ächter Kunkgeschmack mehr verbreitet, und blosser Kunstsleis, todte Beobachtung der Regeln, meckanische Fertigkeit und Geduld in der Ausarbeitung auf seine niedrigere Stufe herabgesetzt werden moge. Wir wunschen, dass sie sich in das Technisch- praktische einlassen mögen, um dem Zeichner und Kupferstecher nützlich zu werden! Benn es ift, wenn man von kritischen Geschmacksprincipien ausgeht, noch für Kunftliteratoren ein großes Feld au bearbeiten übrig, nümlich vor allen die Perspective, als Mathematik der Künstler nach subjectiven Principien kritisch zu ent 🥕 wickeln, mit Anwendung auf das Praktische der Composition für den Geschichtskünstler sowohl als für den Thier - und Landschaftskünftler. Es liegt in eben dieser Rücksieht noch wuste das Feld der Beleuchtung, (die Vertheilung des Lichts und Schattens. Er& dann, wenn die kritische Geschmackstehre sich in uiese technischpraktischen Details eingelassen haben wird. find noch wichtige Aufklärungen für Kunstler und mehrere Unterhaltung für Kunitliebhaber zu hoffen. Vielleicht würde sich auch in der Folge der Plan dieses Journals bis auf die Principien der Farbengebung erweitern lassen. Die folgende Abhandlung: über das Verhältniss der Kritik eines Kupferflichs zur Recenfion eines Buchs, enthält sehr viel richtige Ideen. Durch die Recension eines Buchs kann der Leser mit dem Inhalte und dem Werthe desselben bekannt werden. Bey der Recension eines Kupferstichs wünscht der Leser doch noch zu sehen. Für Künftler ift die Recenfion eines Kupferstichs darum interessant: ob das Blatt neue Erweiterungen im Mechanischen der Kunst enthalte oder nicht. Für Kaufliebhaber meist nur: ob das Blatt des Kaufs werth sey oder nicht. Die Recension eines Buchs kann als blosser Auszug ohne Verdienst ihres Verfassers interessant seyn: die Kritik des Kupferstichs nicht; denn, wenn sie ta-. delt, konn sie nie reines Vergnügen gewähren, lobt fie, so fehlt ihr die Darstellung des Gelobten. Die Recension eines Buches theilt dem Leser das Beste daraus wirklich mit, und giebt ihm dadurch einen Schein von Gelehrlamkeit: die Kritik eines Kupferstichs giebt dem Leser nur Belehrung. Die Kritik prüft die Idee und Darstellung einer schönen Idee. Die Kritik muss alfo auch des Mechanische der Kunst durchgehen. Das Original des Kupferstichs wird durch das Kupfer beurtheilt, so weit es möglich ist. Beym Kupferstiche felbst ift die Vergleichung mit audern lehrreich. Endlich die Beurtheilung des Kupferstichs als Kunstwerk überhaupt. Hier werden die Fehler in der Zeichnung, Beleuchtung, des Ausdrucks gerügt u. f. w. Endlich kommt noch eine Norm für die Kritiken der Kupferstiche, die sich auf Obiges bezieht.

II. Heft. Ueber die Wahl der Momente historischer Gemälde, aus dramatisch bearbeiteten Geschichten, mit

Rücklicht auf die Gullerie Stakespears von Boydell. Der Vf. thut dar, dass die bildenden Künfte zu ihren Darstellungen ganz andre Momente wählen müssen, um zu wirken, als die Schauspiele gewähren können, und selbst brauchen. Der Zweck eines historischen Gemäldes ift: Darstellung des bedeutungsvollsten Moments einer Handlung durch Zeichnung und Colorit, auf eine solche Art, dass das Gemälde, auch ohne Beziehung auf Geschichte, an fich als Gegenstand eines afthetischen Urtheils gefalle. Durch Bezug auf Geschichte wird es historisches Gemälde, durch das Gefallen an fich ohne Bezug auf Geschichte - Werk der schönen Kunst. Der Zweck der Schauspielkunst überhaupt ist Darstellung der wichtigsten Momente einer Handlung in der übersehbarken Verbindung, als ein durch die Einbildungskraft leicht zu fassendes Ganzes, das als solches auch an fich, ohne Bezug auf wirkliche Geschichte oder auf einen moralischen Zweck, gefällt. - Eine im Ganzen in ihrer aussern Daritellung missfallende Handlung sollte der Schriftsteller dem Schauspieler nicht auftragen. Jede Leidenschaft erregt äfthetisches Missfallen, nicht aber jeder Affect. Der Schauspieler muß nur das Nothwendige der Leiden-Ichaften bezeichnen. Der Maler kann nicht Leidenschaften, sondern nur Assecte malen. Leidenschaft im höchsten Grade heisst eine solche Beherrschung durch eine dauernde Neigung, dass sich unsre thätigen Seelenkräfte gegen diese Neigung leidend verhalten, und ihr nur zum Werkzeuge dienen. Leidenschaften gehören zum Begehrungsvermögen, Affecte zum Gestihlsvermögen. Affect ift eine solche Gewalt des Gefühls über uns, dass dadurch die freye Bestimmung nach Maximen erschwert oder unmöglich wird. Affecte find vorübergehend, Leidenschaften dauernd. Dem Schauspieler kann alles zur Bezeichnung der Leidenschaften dienen - der Maler malt nur Affecte; dass er Leidenschaften darstelle, ist nur ein Schluss, den wir machen. Da Leidenschaft hasslich ist, so ist es auch der Affect als Wirkung, er kann nur als Zeichen der Leidenschaft gefallen, und nur in so weit darf ihn der Schauspieler darstellen. Maler kann den Ausdruck des Affects fo weit als möglich treiben, wenn er nur nicht durch die Hässlichkeit der Gestalt zn sehr beleidigt. Der Schauspieler ist kälter, als er für den Maler seyn sollte. Obgleich der Maler'nur Affect darstellen kann, so hat er doch die Physiognomie als Mittel, die Leidenschaft für den Verstand auzuzeigen. Der Schauspieler hat nur seine individuelle Physiognomie, welche nichtzum Charakter seiner vorzustellenden Leidenschaft passt, darum muss er nicht in wirklichen Affect gerathen, sonst verdirbt er sein Spiel. Aus gleichen Gründen verdient kein Stück mit Porträten den Namen eines bistorischen Gemäldes; denn selten sind Measchen im Ausdrucke ihrer Physiognomie so leidenschaftlich, als es für den Maler nöthig ift. Aus alle diesem folgt, dass der Schauspieler diejenigen Momente einer Handlung, in denen sie eingeleitet, modificiet, und zur Vollendung gebracht wird, in der größtmöglichen Verbindung, mit Vermeidung seiner Individualität:

Unnu 2

der Maler aber den affectreichsten Moment mit der möglichsten dichterischen Individualität der handelnden Personen durzustellen habe. Diese ganze Abhandjung ist meisterhaft durchgearbeitet. Zum Schlusse und um das Gesagte deutlicher zu machen ist die Sammlung der Kupser des Boydellschen Shakespears durchgegangen. Briese aus der Schweiz, die sich sehr angenehm lesen lassen, weil sie Freudenberger, Dunker, Rietes u. a. Künstler betreffen. Der Streit mit dem Mechanicus Gutte hätte billig wegbleiben können. Die einzelnen Recensionen in beiden Stücken übergeben wir.

### KINDERSCHRIFTEN.

Orsenbach, b. Weiss u. Brede: Deutsche Beyspielfanmlung für Schulen zur Bildung und Veredlung des Geschmacks, bestehend in einer Auswahl der besten und zweckmässigsten Aussatze aus den vorzüglichsten Dichtern und Prosaisten, von Wilk. Aloys. Schreiber. 1796. 351 S. 8. (16 gr.)

Gut gewählte Muker der verschiednen Arten des prosaischen und poetischen Stils der Jugend, die in den schönen Wissenschaften unterrichtet wird, vorzulegen, und die Regeln der Theorie entweder aus ihnen zu entwickeln, oder wenn de für fich im Zusammenhange vorgetragen worden, durch dieselben zu erläutern und zu bestätigen, auch das kritische Gefühl bey ihrer Zergliederung und Beurtheilung zu üben, kann allerdings von großem Natzen für die Erweckung, Bildung und Befestigung des guten Geschmacks feyn. Hr. Eschenburg hat fich daher durch seine grosere Bevipielsammlung in Verbindung mit seinem Lehrbuche der schönen Wissenschaften um Lehrer und Lernende gewiss kein geringes Verdienst erworben. Aber die Reichhaltigkeit dieses Werks und sein für die Vermögensumstände zieler Freunde der schönen Literatur und besonders auch für Schulen zu hoher Preis rechtfertigte das Unternehmen des Samm-Jers dieser Auffatze, ein kürzeres Werk von ähnlicher Art für Lehrer und Schüler zu liefern, von welchem jetzt der erste Band erschienen ist, und noch zwey andre nachfolgen sollen. Diefer Band enthält fast durchaus von Seiten ihres afthetischen Werths anerkannte Stücke; dass aber nicht hie und da noch fehlerfreyere gewählt wurden, darüber erklärt sich der Vf. in der Vorrede also: "der Lehrling muss, wenn sein Kunstgefühl eine sichere Richtung erhalten foll, nicht blos auf Schönheiten, sondern auch auf Fehler aufmerksam gemacht werden, und auf die letztern hinzuweisen, wird für ihn dann besonders lehrreich, wenn es Fehler eines noch ungezügelten Genies find, deren blendender Schimmer so leicht für Schönheit gehalten wird." Es versteht sich bey

dieser Aeusserung von selbst, dass, wenn dieser Zweck der Belehrung auch durch das Fehlerhafte erreicht werden soll, ein solches Buch von der Jugend nicht anders, als mit Hülfe eines ihr kritisches Gefühl rich tig leitenden Lehrers gebraucht werden musse, weil bey dem eignen Gebrauche sonst leicht jene blendenden Fehler füt Schönheiten gehalten werden, und den Geschmack des angehonden Aesthetikers verder-Den Anfang dieser Sammling machen ben mochten. einige prosaische Aussatze, die gewissermaßen zwischen Prose und der didactischen Poesse mitten inne Rehen, (z. E. der Traum des Galilai, von Engel) der Traum des Empedocles (von Manso), und de Maulwurf (von Wall); dann folgen Lehrgedicht, weil fich an dieser Dichtungsart das, was der Poele eigenthümlich ist, am genauesten absondern läst, Epistel, Satire und Fabel. Die meisten für diele Dichtungsarten ausgewählten Stücke find aus deutchen classischen Schriftstellern genommen; z. E. Guth, Uz, Pfeffel, Gotter, Göckingk, Stollberg, Kleift, Hal ter, Gleim, wenige Stücke aus fremden, unter de Satyren zwey aus dem Horaz. Jeder Dichtungswi sind einige Ideen über das Wesen derselben vom geschickt, die jungen Leuten einige Fingerzeige un Beurtheilung der aufgestellten Beyspiele seyn sollen wobey allerdings der mündliche Unterricht des La rers noch vieles wird erganzen müssen. Die begge fügte Literatur gieht das Vorzüglichere in jeden 🖟 che bey Alten und Neuern an: bey der Satyre Rabner ausgelassen; wahrscheinlich ohne Abscht, ja auch andre profaische Satyriker, z. E. Lucian, mannt find. Dem Texte find einige erläuternde Atmerkungen untergesetzt, die ohne Vermehrung der Bogenzahl des Buchs bey vielen Stellen hauen noch reichlicher angehracht werden können. Bey großen Stücken eine kurze Einleitung übor den Inhalt, Phil das Ganzen, und Anordnung und Verbindung einze ner Theile, bey kleinern eine blosse Anzeige des halte wurde den Gebrauch dieser Sammlung sum ge Studierende noch nützlicher gemacht haben

# VERMISCHTE SCHRIFTEN

You folgenden Büchern find Fostfetzungen erschiens

RIGA, b. Hartknoch: Udolpho's Geheimnisse. As dem Englischen der Miss Anne Radclis. 3 Th. 18 S. 4 Th. 269 S. 1796. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)
WITTENBEEG, b. Kühne: Ragout für die Lesse als Fortsetzung des beliehten Bienenkorbs.
Schüssel. 1797. 96 S. 8. (6 gr.)

GOTTINGEN, b. Vandenboek u. Rupprecht: Arnemanns Bibliothek für Chirgingie und prakif Medicin. 1 B. 21cs St. 1792. 10 Bog., mit I spertafeln. 31cs S. 1793. 10 Bog. mit I kupingr. 8.

Dienstags, den 21. März 1707.

### PHILOSOPHIE.

Nev-Strelitz: in der neuprivilegirten Hofbuchh.: Philosophisches Journal einer Gesellschaft Teutscher Gelehrten. Herausgegeben von F. J. Niethammer, Prof. der Philos. zu Jena. 8. 1795. Erster Band. 393 S. Zweyter Band. 341 S. Dritter Band. 370 S. Zweyter Jahrgang. 1796. Vierter Band. 444 S.

Der Reichthum dieser Zeitschrift an wichtigen Abhandlungen, welche jeder, der sich für die Fortschritte der Philosophie interessirt, selbst nicht bloss lesen sondern studiren muss, nöthigt den Rec., sich auch bey diesen nur auf das Wesentlichste und bloss in eignen Bemerkungen einzuschränken, manche andre hingegen, die nichts weniger als unbedeutend sind, ganz mit Stillschweigen zu übergehn; denn eine eigentliche Inhaltsanzeige würde doch, um nützlich zu werden, weitläusiger seyn müssen, als sie hier Statt sinden darf. Theils der Kürze wegen, theils um allgemeinete Uebersichten zu erleichtern, wird Rec. ost von der chronologischen Ordnung abweichen; da ja der Zweck und Werth dieser Sammlung ohnehin mehr als vorübergehend ist.

Dieser Zweck umfast nämlich nach dem Vorbericht des Hn. Herausgebers beide Geschäfte, welche den Philosophen, wie kurz, aber einleuchtend, aus einandergesetzt wird, obliegen: die Philosophie eines Theils so zu begründen und in sich zu vollenden, das sie als Wissenschaft im strengsten Sinne des Worts gelten könne; zugleich aber auch für eine zweckmässige Anwendung ihrer Resultate auf, einzelne Wissenschaften, in einem deutlichen und, wo es der Gegenstand erlaubs, auch populären Vortrage zu

forgen. An den Vorbericht, und die darin entwickelte Behauptung, dass jene Anwendung der Philosophie auf andre Wissenschaften, mit der man keineswegs bis zu ihrer eignen wissenschaftlichen Vollendung warten dürse und könne, die einzige zweckmassige Art fey, die Philosophie populär zu machen; dass sie aber auch nur dadusch gemeinnütziger werden, und auf den gemeinen Verstandesgebrauch Einstus bekommenkonne; schliesst sich die erste Abhandlung des Her-'ausgebers an: Von den Ansprüchen des gemeinen Ver-Randes an die Philosophie. Dieser Aussatz, der sich durch Pracision, Klarheit und Leichtigkeit des Ausdrucks und der Anordnung sehr vortheilhaft auszeichnet, muß als eine Einleitung der ganzen Sammlung beurtheilt werden. Aus dieser äulsern Bestimmung A. L. Z. 1797. Erster Band.

erklärt fichs, dass der Vf. in Rücksicht auf denjenigen Theil des allgemeinen Plans, der eben am meisten vernachlässigt wurde, den Ton etwas hoch angiebt, und dem gemeinen Verstande gegen die Philofophie mehr einräumt, als billig ift. Diese Tendenz musste bey einem Gerechtigkeitsliebenden Philosephen noch sehr durch das Gefühl verstärkt werden. dass er in diesem Rechtshandel zugleich Parthey und Richter sey: wenn er sich einmal den gemeinen Verstand und die Philosophie als streitende Partheyen dachte. Dass man aber sie sich so denken dürfe, ist es eben, was Rec. bezweifelt. Versteht man unter dem gemeinen Verstande die gesunde Denkart verständiger Männer von allgemeiner Ausbildung, aber ohne Speculation: so dürfte er und die Philosophie wohl gar kelne positive Foderungen an einander zu machen haben. Unstraitig aber haben sie die gegenseitige große Verpflichtung, fich nicht um einander zu bekümmern, und eins das andre in seinem Gebiet ungestört zu lassen. Die Philosophie, welche Zweck an sich seyn foll, kann nicht ihre Bestimmung darin setzen, die Ansprüche des gemeinen Verstandes gegen den Skepticismus zu rechtfertigen (S. 10.), oder zu dem gegebnen Wissen die wissenschaftliche Einheit zu suchen (S. 11.), ohne ihre hohe. Würde ganz zu verlieren. Versteht man aber unter dem gemeinen Verstande den Inbegriff der Meynungen, welche nicht bloss unmittelbaren Anspruch machen, allgemein zu gelten (denn welcher noch so individuelle Wahn thate das nicht?), fondern wirklich allgemeingeltend find: so kann der gemeine Verstand in diesem vermeynten Rechtshandel der Wahrheit auch nicht einmal Zeuge seyn, der als folcher doch wenigstens eine eigne Stimme haben müsste; weil er keine Repräsentanten hat, und ihm also auch keine collective Persönlichkeit, geschweige denn Ansprüche, beygelegt werden kann. Mag er doch in diesem Sinne vielleicht der vollständige Text, der letzte Problerstein der Philosophie seyn; immer ist er nur ein todtes Werkzeug in der Hand des Philosophen. Kiewand kann weniger beurtheilen; ja niemanden interessirt es weniger, was der gemeine Verstand (in der letzten Bedeutung) eigentlich will und sagt, ale den geweinen Verstand (in der ersten Bedeutung) felbst. Die Aussprüche desselben nicht etwa zu deduciren, sondern nur aus allen übrigen zahllosen Aussprüchen auszusondern und vollständig anzugeben, ist kein leichtes Geschäft; aber nur der Philosoph vermag es, und zwar nur durch Philosophie. Dies ist freylich ein Cirkel. Daher fagt denn auch der gemeine Verstand in jeder Philosophie etwas ganz andres, welches gewöhnlich mit dieser Philosophie

vortrefflich überein zu stimmen pflegt. Wenn es möglich wäre, die Aussprüche des nicht speculirenden
Verstandes auf dem allgemeinen Gebiet und in den besondern Fächern rein historisch zu bestimmen: so
müste die Nichtübereinstimmung seines Systems den
ächten Philosophen zu der praktischen Voraussetzung
nöthigen, dass der Fehler an ihm liege, und er sich
nicht bey den Möglichkeiten, die sich immer anbieten, oder doch hossen lassen, jene Nichtübereinstimmung, unbeschadet des Systems, leidlich zu erklären,

beruhigen dürfe. Ueber den zweyten Theil der Abhandlung S. 29. folg. hat Rec. nichts zu sagen; da der Vf., der bis jetzt zu den Schriststellern gehört, deren letzte Schrift immer auch die beste ist, und der auch hier, wie der skeptische Ton gegen das Ende beweist, die Untersuchung keineswegs abschließen wollte (S. 27. 45.), fich, wie die Briefe über den Religionsindifferentismus beweisen, seitdem auf einen höhern Standpunkt erhoben hat, (S. 142. 143. folg.). Diese Briefe über Religions - Indifferentismus find ein Werk von großer Wichtigkeit für die Religionswissenschaft, um die sich Hr. Niethammer schon durch die vortreffliche Entwicklung aller Bedingungen des Beweises, dass eine gegebene Urkunde wirklich Offenbarung sey, in seiner Behrift über Religion als Wissenschaft ein großes und unvergessliches Verdienst erworben hat. Durch diese Briefe hat er zugleich ein in mehr als einer Rücksicht musterhaftes Beyspiel aufgestellt, wie man die kritische Philosophie mit Geist anwenden, und popular vortragen solle. Der Styl hat nicht nur alle Vorzüge, welche wir auch in der ersten Abhandlung bemerkten! er erhebt fich auch oft mit Warme, doch ohne leiden-Schaftlich zu werden, der Erhabenheit der Gegenstämde gemäs. Er ist überdem lebhast dialogisist; und die Gegner werden hier nicht bloss pro forma redend eingeführt: sie sagen die tüchtigsten Gründe, die ihre Meynung hat, in den stärksten Ausdrücken. Belege für dies Urtheil können wir des Raums wegen nicht anführen; auch ist die ganze Schrift Beleg. Dass der Vf. feine philosophischen Talente gerade diesem Gegenstande widmete, darf felbst der entscheidenste Religionsindisserentist, dessen 'Meynungen hier doch theils widerlegt, theils berichtigt werden, nicht bedauern: wenn er nur ein Patriot ist. Denn der Zustand der Religion und Theologie, die nun einmal da find, ift von dem ausgebreitetsten Einstus auf die deutsche Cultur überhaupt. Wenn bey keiner andern gebildeten Nation so viele Philosophen ursprünglich Theologen waren, und immer einen Auftrich davon behielten: so giebts auch wohl bey keiner andern so viele Theologen, die Philosophen sind. Schon der Protestantismus, und in unserm Jahrhundert, die Ausbildung der ächten Exegese und biblischen Kritik sind Andeutungen, dass diese merkwürdige Seite der menschlichen Natur gerade in Deutschland, wo der ausgezeichnete Tieffinn und die Herzlichkeit der Nation die standhafte Erhebung zu Ideen begünstigt. vorzüglich ausgebildet werden folle, felbst die mannichfachen durch ihre inconfequenz gewöhnlich bey

beiden Partheyen verhafsten Verluche der Neologen, die politive Religion phillosophisch za behandeln be weisen doch wenigstens das Streben des Ganzen, zum Bessern fort zu schreiten. Wie nützlich ist es daher. wenn ein Philosoph von dem strengen Prüfungsgeiste des Vf. bey einer solchen Höhe des Gesichtspunke. und mit diesem Interesse an seinem Gegenstande, seine Musse dem Anbau und der Auflicht diefes liebiets ausschließend widmet! Um so mehr, da Religion und Theologie wegen des selbst dem freyen Glauben ut sprünglich anklebenden Scheins der Objectivität der steten und scharfen Cenfur des kritischen Philosophen fo fehr bedürfen. Schon das Wort Glauben hat die gefährliche Nebenbedeutung einer Ueberzeugung von der Wirklichkeit, dem Daseyn des Gegenstandes. And übt der Vf. diese Censur wachsem, und erklänich schlechthin gegen jede theoretische Religion (S. 180). Wie sehr er in den Geist der Kantischen Moral eingedrungen sey, kann die Stelle S. 119. 120. beweilen, wo er sie eine Totalreform nennt; "ihr grüsster Vozug bestehe darinn, dass sie aus dem Begriff der me ralischen Handlung alle Passivität verbannte. Fener die vortreffliche polemische Stelle im 6ten Brief gegen gewisse sehr verbreitete Vorstellungen von de Freyheit des Willens als einem absoluten Vermogn der empirischen Vernunft, der empirischen Wilkie Man muss damit einige sehr merkwürdige Acuseugen über denselben Gegenstand in Kants Einkitung zu den metaph. Anfangsgründen der Rechtslehte vergleichen. - Doch ware zu wünschen, dass der Vi seine eignen positiven Behauptungen über die priktische Freyheit bey einer neuen Ausgabe seines Welk von neuem prüfen möchte, da fie nicht frey von la wirrung und Missverständnis zu seyn scheinen.-Wenn, wie er behauptet, nur dem transcendent len Subject absolute Freyheit beygelegt werden kun. die er dem empirischen mit dem vollsten Recht und den böndigsten Beweisen abspricht; wenn die praktifche Selbstbestimmung durchaus nur mittelbar feyn kann: so giebts überall keine Prazis, d. h. Beftis mung des Empirischen durch's Absolute. Eine durch aus nur, mittelbare Selbstbestimmung enthält schon einen innern Widerspruch: es wäre gar keine Selblibestimmung, und kein Selbst. Alle Vermittlungen sind empirisch: man kommt dem Absoluten dadurch um nichts näher, und bleibt immer in den Schra-Daraus würde folgen, dass die Schranken ab So ift is in solut waren, das Ich aber relativ. theoretischen Gebiet. Giebt es ein praktisches Gebiet, und eine praktische Aufgabe, die nicht an das reine Ich ergehen kann S. 152.: so muss es auch ein meltsches Ich geben: denn von dem empirischen Subject als solchem, dessen Selbstthatigkeit durch Naturge setze beschränkt ift, gänzliche Vernichtung aller Schne ken absolut zu fodern, wäre widersprechend. Die praktische Ich ist das absolute, in so fern es des emplrische bestimmt, oder umgekehrt: Die Möglicheit dieser Bestimmung, die nur unmittelbar seyn benn, worauf es hier eigentlich ankommt, felgt von feld. wenn das reine Ich, wie der Vf. (S. 142.743. 151.)21

gfebt, absolut ift. Es giebt dann keine Schranken, als die es sich selbst gesetzt hat, also auch wieder durch fich felbst muss aufheben konnen. Wird von der Zeit abstrahirt, wie in praktischer Rücksicht davon abstrahirt werden muss und soll: so ist die Macht des Willens unendlich. Ein einziger fynthetischer Entschlus kann als erstes Glied einer unendlichen Progression von steten Freyheitserweiterungen die Ursache der gänzlichen Vernichtung aller Schranken Sevn. Wie könnte die Kraft beschränkt seyn, deren Product absolutift? Freylich aberdarf man nicht, wie so häufig geschieht, was nur fürs praktische gilt, auch auss empirische Subject übertragen. Der Vf. hat es ins hellste Licht gesetzt, dass in diesem nichts absolut ist (S. 151.), und dass wir uns nicht, wie mit einem Schwerdtstreich, heilig machen können. Es giebt gewifs keinen größern Unfinn, als zu sagen: "So eben habe ich mich durch reine Vernunft selbst be-Rimmt." Selbst bey der Würdigung eines empirischen Subjects darf daher die Freyheit nicht als Erklärungsgrund vorausgesetzt werden: d. h. die Zurechnung ift in der Geschichte und in der Beurtheilung sittlicher Phänomene ganz unstatthaft. Die Reue ist als seynsollende Einsicht, dass wir anders hätten handeln können, zwar auch eine blosse Täuschung; lässt sich jedoch, als praktisches Gefühl, vertheidigen. Die Bedingung ihrer Sittlichkeit, wie aller Gefühle, ist die Schönheit.

Um noch weiter zu beweisen, dass Rec. nicht deshalb dem Vf. Geist der kritischen Philosophie beygelegt habe, weil er etwa seine eigne Meynung durchgängig in ihm wieder fand, und um einen oder den andern Leser und auch den Vf. selbst vielleicht zu einer vielseitigern Prüfung des prüfungswürdigen Gegenstandes zu veranlassen: trägt er seine Zweifel auch gegen die Behauptung vor, welche der ganzen Untersuchung, ob Religion Pflicht sey oder nicht, als ausgemacht zum Grunde gelegt wird: dass nämlich die Religion willkührlich sey. Dem Rec. scheint sie mehr eine beneidenswürdige Belohnung als ein pflichtmässiges Hölfsmittel der Tugend. Er ist vollkommen damit einverstanden, dass die Religion ein Product der Freyheit sey, und dass alles, was nicht Product der Freyheit ist, jenen Namen nicht verdiehe. Ja er getraut sich den Satz zu behaupten: Je freyer, je religiöser; wenn man den letzten Ausdruck nicht auf die Quantität der Religion, (an der die Menschen glauben, nie zu viel thun zu können), fondern auf die Qualität bezieht. Wenn aber die einzelne Religionsäußerung gar keine für fich bestehende Handlung, sondern ein wesentlicher Bestandtheil eines einzigen und unzertrennlichen Acts ist; der gesammte religiöse Zustand eines Individuums hingegen durch das Maass seiner wirklichen Moralität, durch den Grad seiner Annäherung zum Ziel der Sittlichkeit befimmt wird: so ift es eben so widersinnig, sich einen Gott zu machen d. h. erkunsteln zu wollen; als zu glauben, man könne die Religion für sich cultivisren und veredeln, oder durch sie den Menschen moralifiren: denn zähmen kann man ihn allerdings, fo

lange er noch ein knechtisches Halbthier ist, durch die Furcht vor einem allmächtigen Herrn, und den Glauben an einen absoluten Buchstaben. In einem andern Sinne des Worts ist aber jeder Gott, dessen Vor-Rellung der Mensch sich nicht macht d. h. frey hervorbringt, sondern geben lässt, diese Vorstellung mag ubrigens nach so sublimirt seyn, ein Abgott. das Sittengesetz zu erfüllen, weil es Gesetz ist, muss der Handelnde sich dasselbe als Gesetz im strengen Gegensatz gegen die Wünsche und Einfälle seiner Willkühr, d. h. als Gebot eines allmächtigen, allgerechten und allwissenden Gesetzgebers, denken; welches ein einziger untheilbarer Act ist. Soll diese Vorstellung den Menschen nicht zermahnen, und in Tugendtödtende Geistesknechtschaft stürzen: so muss er schon in dem Maasse selbstständig seyn, dass er seine Menschheit auch gegen eine feindliche Allmacht kampfend behaupten konnte. Soll das Freyheitsgefetz nicht zum Naturgesetz für ihn werden; so muls seine Natur schon frey seyn. Ehe der Mensch also reif wird, seine Pflicht um der Pflicht willen zu thun, welches wohl noch nicht für den höchsten Gipfel der fittlichen Bildung gelten kann, muss er schon eine frühere Stufe derselben durchgangen feyn, welches wohl nicht die erste seyn kann, da die Erfahrung im Großen und Kleinen lehrt, dass die Cultur zur Sittlichkeit mit der Zähmung der Thierheit den Ansang nehmen muffe. Es ware sehr zu wünschen dass der Vf., der den Gedanken, dass der wirkliche Mensch. nicht alle Schranken plötzlich überspringen, sondern nur Schritt vor Schritt überwinden könne, so besriedigend und lichtvoll entwickelt hat, hierin den allmählichen Gang der menschlichen Natur zu erforschen, und die wesentlichen Stufen der sittlichen Bildung zu bestimmen suchte. Es muss für jede derfelben, wenn dieser Ausdruck nicht zu kühn ist, eine eigne Religion geben; d. h. es muss einer jeden auch eine Stufe der religiösen Bildung entsprechen. Nun ist es aber gerade eine charakteristische Eigenschaft des Christianismus, der unsrer Religionswissenschaft doch am nachsten liegt, und vielleicht eine wesentliche Eigenschaft jeder katholischen Religion, allen alles seyn zu wollen, und für jede Stufe der sittlichen Cultur vom Halbthier bis zum Weisen auf angemessene Art zu forgen. Schon darum ist der Christianismus vorzüglicher als andre Religionen, welche ihren Ansprüchen auf Universalität nicht Genüge leisten konnten, weil fie aus zu einfachen Bestandtheilen entstanden waren. Auch ware zu wünschen, dass der Vf. in. dem Fortgange seines interessanten Werks auch auf die etwanigen Einwürfe eines folchen Indisserentisten Rücksicht. nähme, der es gar nicht gegen die Religion febft, aber gegen alle öffentlichen Religionsubungen wäre, weil er die Mittheilbarkeit der achten Religion bezweifelte.

Weisshuhn's Beytrage zur Synonymistik lassen den frühzeitigen Tod dieses seinen Kops, dem es gar nicht an eignem Geist sehlte, sehr bedauern. Wie viel Gutes hätte er nicht noch vielleicht für die Ausbildung einer wissenschaftlichen Grammatik, für de-

XXXX 2

ren Werth und Würde man in Deutschland, wo sich manche gunstige Umstände dazu vereinigen, Sinn zu haben scheint, und welche unftreitig auch einer des Vorzüge ift, wodurch sich eine gebildete Nation von einer blos verfeinerten unterscheidet, leisten konnen! Welche Vortheile hätte ihm dazu die kritische Philosophie gewähren müssen, da er über dieselbe nicht verlernt hatte, felbst zu denken, und fich um genaue Sachkenntnisse zu bemühen! Er scheint hier ganz in seinem eigentlichen Felde gewesen zu feyn. Jedoch ist auch hier die allgemeine Einleitung schwächer als das Besondre. Und die Sätze und Gegensatze zur Grundlegung eines neuen Sustems der Philosophie im Vlten Stück find im Ganzen genommen nur ein Rewels mehr von der Gewalt, die der herrschende Ton des Zeitalters auch über besser Köpfe ausübt, indem er sie oft aus ihrer eigentlichen Sphäre zieht. Einzelne auch im Ausdruck sehr glückliche Stellen, wie S. 89. 90. 97., find jedoch eine vollgültige Rechtfertigung der öffentlichen Bekanntmachung dieses Bruchstücks; und wenn der übrige Nachlass ähaliche Stellen enthält, so kann die Mitthoilung

derselben nicht überslüsig scheinen.

Erhards Apologie des Teufels empsielt sich sehr durch die leichte Behandlung. Nachdem der Vs. in der Einleitung die Paradoxie seines Unternehmens, nach der Denkart der seinen Welt betrachtet hat, wird S. 108. gesagt: "Die Allgemeinheit des Glaubens an den Teusel beweise wenigstens, dass, im Falle er auch nur eine Illusion wäre, er doch beynahe eine dem Menschen eigenthümliche Illusion seyn müsse;" und nach S. 111. ist das Daseyn positiver Bosheit bey dem gesunden Menschenverstande entschieden. Dies wird weiter unten dahin eingeschränkt, dass die christis-

che Religion zuerst das Ideal der Bosheit richtig dargestellt habe. "Daher tresse man auch vor Christi Geburt bey keinem Volke einen Teufel an." (S. 126) Das Vorzüglichste in dem ganzen Aufsatze ist wohl die Entwicklung der Maximen des Teufels. Ueberhaupt fehlt es diesem Schriftsteller nicht an sinnreichen Einfällen; wohl aber an bündiger und strenger Methode. Daher würde eine zergliedernde und detaillirte Prüfung die Mühe nicht belohnen. Ueber die dem Vf. mit mehreren gemeinschaftliche Vorstellung von der praktischen Freyheit hat Rec. nach dem, was Hr. Nicthammer in den Briefen über Religionsindifferent. und Kant in der Einleitung zur Rechtslehre, dagegen erinnert haben, nichts hinzu zusetzen. Die dem Vi. ebenfalls mit vielen gemeinschaftliche Manier zu postuliren, hat Schelling in den Briefen über Krit, und Dogm. ins hellste Licht gesetzt.

(Die Fortsetzung feigt.)

## Als neue Auflage ist erschienen:

FRANKFURT 'U. LEIPZIG, b. Herold: Das neue Kimigliche l'Hombre, nebst einer gründlichen Anweisung wie Quadrille, Cinquille, Piquet, Rewersy, Trisett, Tarok, Whis, Boston, Patience,
Cabalc, Connectionen, Casino etc. nach jetziger
Art zu spielen sind, wobey nebst noch andera
Kartenspielen das Billard - Pielkentassel - Schachund Ballspiel, wie auch das Verkehren im Bren,
Triktrak und Tokkategli sammt den Ausdrücken,
deren man sich bey diesen verschiedenen Spielen
bedienet, deutlich beschrieben und erkläret werden. 14te verb. und verm, Ausl. 1797. 336S. 8.
(12 gr.)

### KLEINE SCHRIFTEN

ARENETOELAHRTHEIT. Schnepfenthal, in Commission der Buchhandl, der Erziehungsanstalt: Anleitung zum Gebrauch des verbesserten Trokars mit einigen praktischen Bemerkungen uber Wartung des Rindviehs, so wie auch einige Kurarten der gewöhnlichsten Rindviehkrankheiten; herausgegeben von J. G. adloff, 1794. 72 S. 8. (4 gr.) Die Verbesserungen des Troikars, die in dieser Schrift, deren Ertrag zu einem Waiseninstitute angewender werden foll, beschrieben find, bestehen darinne, dals er die Form einer Schilfklinge (wahrscheinlich doch nur vorne an der Spitze) hat, dass die Löcher in der Hülse schief gegen einander gebohrt find, dass die Klinge länger als gewöhnlich ist, und zwey Hülsen hat, so dass man sie bey großem und kleinem Vieh zugleich soll brauchen können, dass die Hülsen von weissem Blech find, damit sich weder Grunfpan, noch Rost ansetzen könne, welches die Wunde verschlimmern soll, (aber 'das Blech rostet ja auch, und schwerlich wird dies die Wunde werschlimmern,) dass ein Mass angezeichnet ist, nach welchem man die Tiefe des Einstichs abmessen kann. Es scheint dem

Vf. unbekannt gewesen zu feyn, dass schon vor ihm Bouwing haufen Beschreibung eines neuen Verfahrens das aufgalaufer Vieh durch den Stich zu heilen Nördlingen 1790. die wesentlichsten dieser Verbesserungen an dem Instrumente angebracht hat. - Die übrigen ökonomischen Bemerkungen find nicht übel; auch als Thierarzt äußert der Vf. hin und wieder vernunftige Grundsätze, doch mus er seine Begriffe in diesem Foche noch mehr berichtigen: so ist z. B. das Abzehren und der jahrelange Verlust der Milch vom Fressen der Nachgeburt Fabet, das Wegmelken der ersten Milch nicht rathsam; die Hungerzitzen abzuzwicken tadelhaft, denn schon das Aufftreiches des Honigestigs mit Alaun tilgt die Geschwulft, und meisten ist nicht sie, sondern andere Ursachen Schuld, wenn das Lab keine Sauglust han; wider die Schwämmchen der Kälber wird blosses Waschen mit Salzessig, ohne Abführmittel, nicht helfes u. f. w. Die Kurarten des kalten Feuers, der Lungenfucht Darmgicht, des Durchfalls, des Lendenbluts find zu ein feitig und unzureichend.

Mittwocks, den 22. Narz 1797.

## PHILOSOPHIE.

NEU-STRELETZ, in der neuprivilegieten Hesbuckh.:

Philosophisches Journal etc., her. von F. J. Niethammer etc.

(Fortsetzung der im porigen Stuck abgebrachenen Recension)

as Refultat der Unterfuchung ist: "dass die Existenz des Teufels für die praktische Vernunst gleichgültig; der Begriff des Teufels aber demungeachtet für die Moralität sehr wichtig sey" (S. 135 fg.). Burch den Beweis nämlich, dass nur Ein Wesen mit Freyheit höchst boshaft seyn könne, entstehe ein Interesse der theoretischen Vernunft für die Maximen der praktischen, indem diese allein von allen Menschen consequent befolgt werden können. Daraus entspringe der Begriff des Rechts, der seiner Möglichkeit nach von der Moral abhängig sey. Ist dies der Fall, so ist die Rechtslehre ein Theil der Moral, wenn anders alle Bestimmungen und Beschräukungen des ersten Grundsatzes einer Wissenschaft in den Umkreis derfelben gehören, und die blosse Bedingung eines Positiven keine eigne Wissenschaft begründen kann. Die Trennung beider Wissenschaften ist alsdann bloss wilkührlich, wie sie auch in Maimen's gleich darauf. folgendem Auffatze über die ersten Gründe des Naturrechts im II. Hest ift. Nach Maimon ist nämlich das Naturrecht die Wissenschaft von den, durch das Moralgesetz a priori bestimmten, nothwendigen und allgemeingültigen scheinbaren Ausnahmen von demfelben (S. 142.). Ueber das Scheinbare hat der Vf. fich nicht weiter erklärt; auch verliert sich dieses Merkmal allmählich, je tiefer man in den Aussatz hinein kommi. Wie es Ausnahmen von einem Moralgesetz geben könne, welches (nach S. 151.) ein kategorischer Imperativ ift, dem in keinem Falle zuwider gehandelt werden darf, dessen Möglichkeit sich jedoch (nach S. 142.) auf die Annahme eines Triebes im Menschen zur Allgemeingültigmachung seines Willens gründet, ist Ein einiges praktisches Gesetz, micht begreislich. welches nicht erfüllt (gebraucht ist ein sehr unschicklicher Ausdruck) werden kann, ohne zugleich übertreten zu werden, wurde sich selbst annihilien. Etwas andres ware es freylich, wenn fich das Recht aus der gegenseitigen Beschränkung mehrerer coordinirter praktischer Gesetze ableiten liesse. Maimon hat also das Recht eben so wenig deducirt, wie die neueru Rechtslehrer, denen er dies; vielleicht nicht ohne Grund, aber doch ohne gehörige Belege, Schuld giebt (S. 143.). Sehr auffallend zeigt es fich auch in A. L. Z. 1797. Erfter Band.

dieser Zeitschrift an einer Menge der werschiedenartigsten Abhandlungen über Gegenstände der Rechtslehre, deren Vergleichung dem Beobachter zu merkwürdigen Folgerungen Anlass giebt, wie sehr gerade dieses Gehiet jetzt ein vorzüglicher Tummelplatz der philofophirenden Vernunft ist. Aus dem akademischen Bedürfniss oder dem herrschenden Ton eines revolutionaren Zeitalters lässt sich das Phänomen schon darum nicht allein erklären, weil die Thätigkeit und die Upeinigkeit sich gerade in dem Wissenschaftlichsten und Allgemeinsten, der Deduction des Grundbegriffs und besonders der Granzbestimmung der Wissenschaft am stärksten äusert. Es scheint also eine Indication zu seyn, dass hier mehrere Knoten des verschlungnen und verwickelten Gewebes der Philosophie zusammentressen mögen. Aus der Vergleichung der verschiedenen Granzbestimmungen des Naturrechts in dieser einzigen Sammlung erhellt wenigstens, dass die Selbstständigkeit und specisische Verschiedenkeit dieser Wissenschaft noch keineswegs ausgemacht sey. Die Entstehungsgeschichte ihrer Form konnte auf den Gedauken leiten, dass sie wohl nur gar ein durch äusre Umstände und Bedürfnisse gebildetes wissenschaftliches Aggregat sey, wie so viele andre angebliche Wissenschaften (Vergl. Niethammers, Bemerkungen über den Gebrauch der Ausdrücke Theoretisch und Praktisch im XII. Hest S. 340.), welche ein Philosoph, der sich auch für die Vollkommenheit der scientifischen Formen mit Rigorismus interessirte, doch oinmal in ein Verzeichniss der Wissenschaften, welche keine find, zusammentragen sollte. So lange die Philosophie noch die Episoden vom epischen Gedicht entlehnen muss: darf man wohl voraussetzen, dass fie mit ihrer Classification nicht im Reinen sey. leicht aber, und dies ist wohl das Wahrscheinlichere. ist die Rechtslehre nur ein Theil einer andern, von der Moral aber verschiedenen, Wissenschaft: denn von dieser wollen sie wenigstens alle trennen, wenn es gleich den meisten entschieden mislingt. — Es ist kein gutes Zeichen, wenn sich in dem Bezirk einer Wissenschaft häusig offenbar fremdartige Bestandtheile finden, andre offenbar verwandte ausgeschlossen bleiben. Wenn der Rechtsgrundsatz, wie Erhard behauptet, die Form der politischen Gesetze, aber nur diese bestimmen foll: so gebort die Theorie der Goletzgebung zur Rechtslehre, enthält aber mehr als fie. Erhards Erster Beytrag zur Theorie der Gesetzgebung im VIII. Heft kann wenigstens zur Genüge zeigen, wie unbestimmt und schwankend sie bleiben müsse, wenn man den Inhalt der Gesetze bloss moralisch oder technisch bestimmen will. Weher foll ihr aun aber der lakalt komуууу men,

men, wenn sie keine blos technische Theorie ift? Dies leitet auf die Vermuthung, dass ihr Inhalt aus einer Wissenschaft bestimmt werden mulle, deren Theil die Rechtslehre fey. Die eigentliche Grundlage der sehr reichhaltigen Neuen Deduction des Naturrechts im IV. Hest des II. Jahrg. ist die Voraussetzung, S. 181-6. 15. dass der Mensch "in einem Reich moralischer Wesen" fey. Diese Voraussetzung wäre also vor allen Dingen zu deduciren gewesen, welches hier aber eben so wenig geschehen ist, als in Schaumann's Verfuch im XI. Heft S. 56. Dagegen ist die an sich scharffinnige praktische Deduction des Lebens f. g. g. hier eine Episode. Die Moral scheint dem Vf. für eine allgemeine praktische Philosophie zu gelten, deren fpecifische Verschiedenheit mit Bestimmung ihrer Granzen zu erweisen war. Was sich gegen die Trennung der antithetischen Pflichtwissenschaft und Rechtswiffenschaft sagen ließe, übergeht Rec., da es ohne Zweifel mit höhern fpeculativen Meynungen des Vfs. zusammenhängt. Die Resultate dieser Indicationen, worinn entweder alle, oder mehrere und zwar vorzüglich scharssinnige und sonst sehr verschiedene Schriftsteller über die Rechtslehre in diesem Journal übereinstimmen, sind in kurzem folgende: 1) der Rechtsgrundsatz ist unabhängig von der Moral; 2) er ist nicht bloss technisch nätzlich, sondern praktisch. and absolut nothwendig; 3) er ist nur die Bedingungund Beschränkung eines positiven Gesetzes; 4) die Möglichkeit des Rechtsgesetzes beruht auf dem Begriff einer Gemeinschaft freyer Wesen. Am bestimmtesten ist dieses gesagt in der Recension von Kant zum ewigen Frieden im I. Heft des II. Jahrg. S. 85. -

Das Wort Naturrecht hat allein in diesem Journal drey ganz verschiedene Bedeutungen: 1) Naturzustandsrecht; 2) Menschennaturrecht; 3) Recht des Menschen über die Natur. Sollte es nicht gut seyn, das Wort wenigstens aus philosophischen Schristen, die nicht zu akademischen Vorlesungen bestimmt sind, als Benennung der ganzen Wissenschaft zu antiquiren; da ausser jener Vieldeutigkeit, die vielleicht auch die Sprachrichtigkeit in einigen Bedeutungen beleidigt, eine solche Abbreviatur des Ausdrucks für die Benennung einer strengen Hauptwissenschaft unschlicklich ist? Das von Kant gebrauchte, Rechtslehre

ift wissenschaftlicher und sprachähnlicher.

Maimons Abhandlung im V. Hest: Ueber den Gebrauch der Philosophie zur Erweiterung der Erkenntniss, enthält nach einer allgemeinen Einleitung ein vorläusiges Bruchstück eines größern Werks, unter dem Titel: Vervollkommnung des Ersindungsvermögens durch die Mathematik (S. 18 folg.). In dieser allgemeinen Einleitung (S. 1—18.) wird das wissenschaftliche Genie mehr durch Scherze von der nicht seinen Art (S. 12. 15.), als durch Gründe herabgewürdigt, und behauptet, aber ohne Beweis, dass die in Belagerungsstand erklärte Philosophie, in der es überhaupt keine reale Ersindungen gebe, mit ihrer Vertheidigung gegen die neuern Skeptiker zu sehr beschäftigt sey, als dass man Methoden zur Erweiterung unstrer Erkenntniss von ihr erwarten dürse (S. 16.).

Der Vf. will bingegen die Erfindungsmethoden von der Mathematik und Physik abstrahlren, und auf die Art die Möglichkeit der Sache durch das Factum felbst beweisen. Da er alles, was daraus gefolgert wird, schon in die willkührliche Definition des Essindens (S. 7. 10.) hineingelegt hatte: so ist die Untersuchung eben nicht sehr lehrreich. Da er nur von einem analytischen Ersinden weiss: so glaubt er natürlich, dass man, wenn die Methode nur vollkommen wäre, das Genie wurde entbehren können.

Skeptisches konnte Rec. in beiden Maimonschen Abhandlungen nichts finden; man müfste denn Emfälle und Machtsprücke, die das Verfahren andrer tadeln, oder das Erkenntnissvermögen selbit bloss beschränken sollen, für skeptisch halten. Schwerlich hätte man diesen Schriftsteller für einen Skeptiker gehalten, da doch die diagnostischen Zeichen seines Empirismus überall so sichtbat am Tage stegen, wenn das Bedürfnis nicht is äusserst dringend gewesen ware. Darum gab eine Reihe oft mehr naiver als philosophischer Fragen und Zweisel hinteichenden Anspruch auf diesen Namen; wie ehedem schon der hänfige Gebrauch jener Lieblingsworte der Geisteshallheit: Vielleicht, Beynnhe, Ungefähr u. f. w. Rec. erwartet den Einwurf, dass jeder andre Skepticismus, aufser diefem neuen Skepticismus unfers Jahrzehnds, Unsing sey. So saife man denn, nach dem Gesetz der Sparsamkeit, die überflüssige Benennung des Skepticismus gänzlich eingehen! Entia praeter necessitaten non sunt multiplicanda. Auffallend war es ihm, das der Recenfent von Stäudlin's Geschiehte des Skepticis mus im III. Heft die merkwürdige Definition des Vf. vom Skepticismus nur mit einem kurzen Machtspruch abfertigt. Sie hat freylich einen großen Fehler: aber es ist doch ein Gedanke, und gerade der einzige bedeutende, der in der Rec. citirt wird. Sie lautet: "Der Skepticismus ist ein System von Grundsätzen, welches fowohl jedes System der Erkenntnis als auch fich selbst zernichtet (S. 278.)." Das Merkmäl Suftem hier in diesem Zusammenhange ist nur so einer von den Misgriffen, an denen man gleich des ganzen Mann erkennt. Indessen dürfte jemand, der hier rein historisch urtheilen wollte, die Definition auch nach dieser Verbesserung als nicht charakteristisch verwerfen, und sie auf jede schon vergangne Philosophie passend finden.

Schellings Briefe über Kriticismus und Dogmetismus im VII. und XI. Heft find durch Gehalt und Formeine der merkwürdigsten Erscheinungen der neuern philosophischen Literatur. Um seinen hinreissenden Vortrag kennen zu lernen, mag der Leser, welcher bis jetzt versäumt, sich mit diesen Briefen bekannt zu machen, nur solgende auch in Rücksicht auf Gedanken und Geist sehr vortressliche und charakteristische Stellen gegen abschließende Systematiker und Moralisten, die einen sehr niedrigen Standpunkt für den höchsten halten, nachschlagen: St. XI. S. 185. 186. 200—213. Obgleich man in einigen Stellen noch zu sehr an Jakobi erinnert wird: so gehr der Vs. doch im Ganzen auch im Stil durchaus seinen

eigna

eignen Gang. Die Seele feiner Philosophie ist jener Sinn, jone Begeistrung für ganzes, freyes Seyn, welche von jeher die Größten der merkwürdigen Ment schenart, die wir Philosophen nennen, charakterifirte. Mit der Foderung absoluten Daseyns, und der Realität des Wissens beginnt diese Philosophie und nachdem der theoretisch unauslösliche Knoten rein waktisch aus Wilskühr nach Gefühl durch die That zerhauen ift, endigt sie damit, dass sie der mussigen Speculation ganzlich entlagt, und ins thätige Leben zarückkehrt (f. das Ende der Br.). Daher der Geist der Fortschreitung und Freyheit, die Vorliebe für alles Handelnde und Lebendige. Daher die polemische Tendenz aus reiner, starker Antipathie vorzuglich gegen Inconsequenz und Passivität, überhaupt aber gegen Beschtänktheit jeder Art, und in fosern sie das ift, auch gegen alle Theorie. Für den Kenner liegt es schon in dem Gesagten, dass diefe Philosophie ganz im vollem Erust recht paradox sey, und warum fie es sey. Es tasst sich denken, wie übel man das genommen hat, da für so viele schon des die ärgste Paradoxie ist, wenn jemand Geist und Charakter har-Möchten fie doch nur einmal den Versuch machen. ohne Paradoxie nicht bioss zu rasonniren, fondern wirklich zu philosophiren. Rec. bekennt dagegen, dass er an einem Philosophen, der, wie Hr. Schelling, Beratt Grading, scharfes Urtheil, bedeutenden Witz und eine männliche Seele blicken lässt, Paradoxie für ein Zeichen der günstigsten Vorbedeutung hält. Wenn Rec. noch hinzufügt, dass jede neue Schrift des Hn. S. über feine eigentliche Philosophie bis jetzt die vorige an Gehalt und Ausdruck ungemein weit abertroffen habe: so wird wolth kein Unbefanguer es zu viel gelagt finden, dass die deutsche Literatur in ihm einen ihrer vorzäglichken Schriftsteller erwarten dürfe. Es müsste sich einem nur verkändigen und billig denkenden Manne, wenn er auch für seine Perfon der Speculation noch so abgeneigt wäre, ganz klar machen lassen: dass nicht bloss die Philosophen paradox find (wie das Beyfpiel der Größten beweift), sondern dass die Philosophie felbst es sex. Wenn er nur zugiebt, dass die Anlage zur Philosophie eine eigne Kraft und nothwendige Seite, nicht bioss eine Krankheit und Verirrung der menschlichen Natur ift: lo wird er, da es allen einleuchtet, dass jede Kraft aur durch sich selbst gebilder werden kann, auch den Satz zugeben müssen: je kräftiger, je einseltiger; je hilosophischer, je paradoxer. Hossentlich wird den: If. weder das bey Einigen erregte Misfallen noch irend eine andre Rücksicht abhalten, seiner Indivilualität völlig freyen Lauf zu lassen; wo möglich roch mehr als bisher. Denn mit dem Individuelisten wurde er unfehlbar auch das Beste wegschneiden. Jrn jedoch nicht das Ansehn zu haben, als ob wir. wider Gewissen und Amespflicht dem Vf. Vernachlä-. sigung der Disciplin empföhlen, äussern wir den Nunsch, dass er in den angestrengtesten mannichsachten Uebungen nicht ermüden möge, bis er alle Theile Ler unauslernbaren logischen Kunst, in der auch der rosste Meister immer unvollkommnen bleibt, eini-

germassen in seiner Gewalt hat. Dann wird es Zeit seyn, seine Philosophie im Einzelnen zu prüsen. Diese Kunst ist nicht an die Förmlichkeit dieser oder jener Methode gesesseht, wogegen Sch's. Philosophie einen charakteristischen Indisserentismus äussert. Sie verträgt sich mit jeder, auch der individuelisten, Form. Gewiss würde es für den Vs. sehr unvortheilhaft seyn, wenn er in der praktischen Philosophie, welche für ihn doch nur der Geist der Praxis seyn kann, eine andre Form wählen wollte, als die freyeste und individueliste.

Wenn Rec. in Betreff der Schmidischen Bruckstücke über die Philosophie und ihre Principien derselben im X. Heft, und Fichte's Vargleichung des durinn aufgestellten Systems mit der Wiffenschaftslehre, im XII. Heft freymuthig erklart, dals er nach wiederholter Prüfung überzeugt sey, Hr. Fichte habe-Hn. Schmid vollkommen verstanden: fo leuchtet von felbst ein, dass er in philosophischer Rücksicht, der einzigen, welche hier Statt finden kann, über die erste Abhandlung und über den polemischen Theil der Gegenschrift nichts zu sagen habe. Die populäre Darstellung der Principien der Wissenschaftslehre (3. 286-315.), welche allen Freunden derselben so willkommen gewesen ist, vollständig prüsen, hiesse beynah die Wissenschaftslehre selbst beurtheilen, die doch anch ein Gegner, wenn er nur ein Philosoph ist, unter die kleine Zahl derjenigen Produkte des philosophischen Geistes rechnep wird, welche das anhaltendste und tiefste Studium erfodern und belohnen. Eine Beurtheilung aber bleibt eben deshalb immer ein schweres Geschäft, dessen leichtester Theil die Widerlegung der gewöhnlichen empiristischen Einwürfe, der wichtigste aber die Prüfung des Einzelnen nach dem Zweck und Zusammenhang des Ganzen seyn wurde. - Die Unterfuchung der einzigen Erklarung: "dass Kant dieselbe Frage (von der F. ausgeht) in ihter ganzen Ausdehnung aufgenommen, sie beantworter, and sie gerade so beantwortet habe, wie die Wissenschaftslehre thut" (8. 296.); wurde ein eignes Werk erfodern. Da eine fich felbst verläugnende Gerechtigkeitsliebe und aufrichtige Ucherzeugung, welche sich gewiss auf etwas Trüchtiges gründet, den Vf. einmal zu dieser eigentlich anticipirten und ganz exoterischen Behauptung veraulasst haben: so kann Rec. nicht umhin, den Wunsch zu änssern, dass F. selbst, oder ein andrer Kenner der Wissenschaftslehre recht bald Musse und Neigung finden möchte, einen vollständigen Beweis dieser Behauptung darzulegen. Nicht etwa, um zu zeigen, was vielleicht nicht fchwer zu zeigen seyn mag: dass viele Kantianer Kanten witklich nicht verstanden haben; noch auch um das Verständniss der Wissenschaftslehre durch den Gegenfatz zu erleichtern: denn für die, welche sie ver-Rehen sollen und können, ist sie wohl schon verständlich genug. Sondern um Zu verhüten, dass die Auslegung Kants nach dem Geist, auf die sich jetzt wahrscheinlich viele legen werden, da sie's inne zu werden scheinen, wie übel ihnen die Auslegung nach dem Buchstaben bekommen sey, nicht gesetzlos und

Eine folche Auslegung aber wilkschrlich werde. würde, nicht blos nach dem Vorurtheil des Pedanten, sondern auch nach dem Sinne des achten Philologen, fo gut als gar keine feyn. Mochte uns Hr. F. pur wenigstens seine Theorie über Geift und Buchftaben, die mit dem Innersten und Elgensten feiner Philosophie wesentlich zusammenhängen mus, beld mitthellen; damit fich ungefähr übersehn liefse, wie er den Beweis jener Rehauptung nach diesen Grundsatzen führen wilrde! Diele Behauptung ift zwar blols excterisch und unwesentlich, weil die Wissenschaftslehre auf fich selbst beruht. Indessen ift es doch von der aussersten Wichtigkeit für das Interesse der Wissenschaftslehre, das sich hier keine Autorität einschleiche; und dass auch nicht einer sich für einen Anhanger derselben halte und ausgebe, der, um sie wahr zu finden, sie auch mit Kants Lehre in Harmonie bringen mulste. Jede Philosophie, und wenn sie auch ganz Geist ware, ift, fobald fie fich ausbreitet, der Gefahr ausgesetzt, durch die Formularphilosophen in Buchstaben verwandelt zu werden. Nicht anticipirt wird die Frage von der Harmonie oder Disharmonie Kants und Richte's erft dann heißen konnen, wenn eine philosophische Geschichte der Philosophie nicht blos möglich, fondern auch wenigstens die Gesetze der historischen Kritik für dieselben wirklich entwickelt seyn werden. Bebrigens zweifelt Rec. gar nicht, dass Kant gerade dieselbe Frage vor Augen gehabt hat, auf welche die Wissenschaftslehre die Antwort enthalten foll; wie wohl alle Philosophen, die den Namen verdienen, fie vor Augen gehabt haben. Gefetzt, es liefse fich zeigen: dals Kants Philosophie erft durch die Wiffenschaftslehre Haltung und Sinn bekomme; dass jene die Principien dieser im Keim und implicite enthalte: fo liefse fich dagegen immer noch einwenden: dass wir auch den Spinoza und Leibnitz. jetzt bester verstehen konnen, als sie fich felbit ver-Standen; und zweifeln: Ob Kant fich auch felbft gerade so verstanden habe? Es müste also bewiesen werden nicht etwa bloss: dass Kant auf den Weg gedeutet, wo die Antwort zu suchen sey, und dass er, wenn er auf demielben weiter gegangen ware, dabin gekommen feyn würde (welches doch nicht leicht zu beweisen seyn dürfte); sondern auch; dass er die Antwort felbst gefunden und sammt ihrer Rechtservigung bestimmt gesagt oder doch gewust habe. Wenn die Methode auf den Charakter einer Philosophie befonders dann am ficherften schliefsen lafst, wenn fie entweder so eigenthümlich und geiftvoll wie die Kantilche, oder in ihrer Art fo vollkommen und ein gehorsames Werkzeug in der Hand des Meisters ift, wie die Fichtische: so deuter dies auf Verschiedenheit nicht blofs im Buchstaben, fondern im Geift. Auch · lasst sich diese Verschiedenheit der Methode nicht allein aus der Verschiedenheit der Sphäre erklären:

denn die Wissenschaftslehre hört zwar auf, wo die Kritik der reinen Vernunft anfangt, aber Fichte und Kant sind oft genug auf demselben Gebiete.

(Der Besehius folgt.)

### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

Nünnung, in der Fellseckerischen Buchh.: Beyträge zu einer gründlichen Verbesserung der proteftantischen Liturgie, von Johann Ferdinand Schlez, Pfarrer zu Ippesheim. 1796. 130 S. 8.

Der Vf. nennt diese Auflätze: Beyträge zu einer gründlichen Verheilerung der protestantischen Liturgie, weil er, wie er in der Vorrede sagt, bey ihrer Yerfertigung auf die alten Agenden und auf den herkömmlichen Kirchenschlendrian gar keine Rücksicht genommen, sondern einzig und allein seinen Ge-Ichmack, seine Begriffe von Wahrheit, Zweckmäsigkeit und achtem Protestantismus zur Richtschnur gewählt hat. Ganz recht. Denn der Grund, den et angiebt, ist einleuchtend: "Das Anschmiegen an die schon geläufigen kirchlichen Agenden hilft zu nichts. Ein Volk, das sich so unvollendete Reformen ohne Widerspruch gefallen lässt, widerstrebt auch grund-Jichern Verbesserungen nicht; und wird einmal über dergleichen Abweichungen vom Herkommen gekrittelt, so geht es gewöhnlich mit einerley Afterkriek durch, ob man die Sache ganz oder nur halb recht macht." Indessen hat der Prediger, welcher dergleichen Reformen unternehmen will, zweyerley wehl zu überlegen: einmal, ob wenigstens der größers Theil seiner Gemeine durch zweckmassigen Unterricht hinlänglich vorbereitet sey, und dann, ob er nicht Ahndung von seinen geistlichen Obern zu befürchtes habe. - In den gegenwärtigen Beyträgen finde man Tauf-, Abendmahls- und Trauungsformulare, eine Beichtandacht, Confirmationshaudlung, zwei allgemeine Kirchengebete, auf die vornehmften Feltage etc. Diesen ist ein Anhang beygefügt, welcher enthält: Bemerkungen über einige Theile der protestas tischen Liturgie und deren Verbesserung, aus dem Ver suche über die zwechmässigste Methode liturgische Ver. besserungen einzuführen. Altona 1795, Im Ganzen genommen gehören diese liturgischen Formulare unter die zweckmässigsten und besten. Nur in denen welche für Landleute und andere Personen von gezingerer Bildung bestimmt find, scheint die Sprache nicht populär genug zu seyn. Auch findet es Rec wenigstens nach seinem Gefühl nicht schicklich, in liturgischen Formularen Liederverse zu gebrauchen. Mit Anreden aus dem Gedächtpisse bat es eine andere Bewandnifs. Demungeachtet können diese Beyträge Predigern, welche Gebrauch davon machen dürfen. mit Recht empfohlen werden.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 22, März 1797.

### PHILOSOPHIE.

NEU-STRELITZ, in der neuprivilegisten Hofbuchh.: Philosophisches Journal-etc. herausg, von J. F. Niethammer etc.

(Beschiuse der im vorigen Stuck abgebrochenen Recension.)

ec. begnügt sich, diejenigen, welche die Wissenfchaftslehre schon studirt haben, noch auf einige sehr charakteristische, wegen ihrer personlichen Au-Senseite aber leicht zu übersehende, Aeusserungen zusmerksun zu machen. Denn wie auch das Förmlichste und Abstructeste, besonders in der praktischen Philosophie auch der größten Eklektiker, gewöhntich nur eine Darstellung ihrer Individualität ist; so giebt oft das scheinbar Personlichste in den Aeusserungen des ächten Idealiften tiefen Aufschluss über fein System. So ist z. B, die Appellation an die be-Ren philosophischen Schriftsteller und die Geschichte der Philosophie S. 287. 288., hey einem Philosophen, wie P. ift, ein offenbarer Beweis, dass die ganze Entwicklung des eigentlichen Problems der Philosophie, nicht als eine scientifische Propadeutik, als Formliche Projegomena, verstanden werden musse; welches ganz gegen den Geist der Wissenschaftslehre ware, die dergleichen nicht bedarf. Der einzige Anfang und vollständige Grund der Wissenschaftslehre ift eine Handlung: die Totalistrung der reflexen Abfraction, eine mit Beobachtung verbundene Selbstconfiguetion, die inure freye Anschauung der Ichheit, des Sichselbstsetzens, der Identität des Subjects und des Objects. Die ganze Philosophie ist nichts anders als Analyse dieser einigen, in ihrer Bewegung aufgefassten, und in ihrer Thatigkeit dargestellten Handlung. (S. 299-303.) Wer diese freye Handlung nicht zu handeln vermag, ift aus dem Umkreis der Wissenschaftslehre ausgeschloffen; und es ist ein wesentlicher Satz der Fichtischen Philosophie: "Es ist eben so wenig nothwendig, dass alle Menschen Philosophen leyen, als es nothwendig ist, dass sie Dichter, oder Kunftler seyen,, Jene populäre Darftellung des eirentlichen Streitpunkts ist also gar nicht um der Wissenschaftslehre selbst willen da. DerVf., welcher, shingeachtet ihm felbst die ftrengste Methode ganz geäufig ist, dem Leser gern, wo es seyn kann, un-Bützen Schulzwang und Umschwelte erspart, wollte lamit nur diejenigen, welche die Wissenschaftelehre reritehn wollen und könden, auf dem kürzesten und eichtesten Wege dahin führen. Es wäre also sehr anzweckmässig; was bons side gegeben ist, stricto ju-A. L. Z. 1797. Esster Band.

re nehmen zu wollen; wiewohl Rec. gar nicht zweifeit, das das Resultat einer kritischen Untersuchung über den Statum quo der Philosophie genau so ausfallen würde. Vielleicht wäre es gerade jetzt an der Zeit, der vollständigen Ausführung und Darlegung eine eigne Schrift zu widmen. Die Erklärung über die Eutstehung dieses Aufsatzes S. 284, darf nicht übersehn werden. Man könnte leicht aus den häufigen veranlassten Streitigkeiten des Wissenschaftslehrers, tdie doch nur aus persönlicher Nothwehr, nicht aus Antipathie, wie bey Schelling, zu entspringen scheinen) einen Fehlschluss auf eine charakteristische Streitfucht der Wissenschaftslehre selbst machen. Es ist aber so wenig im Geist derselben, zu polemisiren, dass vielleicht schon jede Erwähnung fremder Philosopheme, sev es in dem Text oder in den Noten und der Vorrede, in ihm eine Episode ift. Rec. wünscht, dass 'se kunftig einmal rein von allen solchen populären Beymischungen, wozu er auch die Einleitungen rechnet, aufgestellt werden möge; und dass jede zu erwartende neue Darstellung derselben sich durchaus nicht mehr nach dem bisherigen philosophise n Sprachgebrauch richten möge, ",nach welchem sich die bisherige Darstellung nur zu sehr gerichtet hat." (S. 305.) S. 313 - 315, ift ein Muster, wie man über die sogenannten Aussprüche des gesunden Menschenverstandes mit Geist philosophiren foll. Die Vernichtung des gewöhnlichen Einwurfs, dass die Philosophie nicht über die unmittelbaren Thatfachen des Bewusstfeyns hinausgehn dürfe, durch sich selbst, (S. 304.), ift stringent. Doch ware um der vielen Schwachen willen mehr Ausführlichkeit zu wünschen.

Das bisher Gesagte ist wohl hinreichend, um jeden, der sich noch nicht durch eignes Studium von dem großen Werthe dieser Zeitschrift überzeugt hat, darauf aufmerksam zu machen, und zur eignen Untersuchung zu ermuntern. Jeder unbefangne Freund der Philosophie wird sinden müssen, dass sie ihren bescheiden augekündigten, aber großen und würdigen Zwecken; mit seltner Treue, auch in Rücksicht des Vortrages entspricht. Es fragt sich also nur: ob eine gründliche Philosophie, in liberaler Form, und wo es der Stoff erlaubt, mit münnlicher Berodsamkeit vorgetragen, in Deutschland noch viele warme Liebhaber erwarten dürse?

Doch muss Rec. bekonnen, dass die sammtlichen Recensionen und noch mehr die Revisionen, nach seinem Urtheil, den Abhandlungen sehr weit nachstehn. Er würde in Verlegenheit seyn, wenn er auch nur eine nennen sollte, welche allen Foderungen an eine gute Recension so sehr entspräche, wie shaen in an-

Zzzz

dern

dern Fächern zuweilen entsprochen wird. Er ist weit entfernt, die Schuld daran dem Herausgeber beyzumessen. In sehr vielen sicht man den geubten Denker; in mehreren erkennt man einen oder den andern unfrer vorzüglichsten philosophischen Schriftsteller. Einige find fogar streng philosophisch: aber gerade diese sind am wenigsten Recensionen. Andre geben nützliche Notizen: aber von diesen kann man beynah fagen: Je literarischer, je weniger philosophisch. -Ber Grund scheint ihm tiefer und in der Sache selbst zu liegen. Rec. zweiselt nämlich überhaupt an der Möglichkeit eigentlich so zu nennender Recensionen im Gebiet der Philosophie. Er strebt dabey keineswegs nach dem ächt philosophischen Genuss, die Unmöglichkeit der Bewegung im besten Spazierengehn, zu demonstriren. Die Behauptung, welche keinem denkenden Bosbachter der philosophirenden Vernunft paradox scheinen kann, lässt sich ganz populär rechttertigen. Was Kant schon 1783. (Prol. Vorr. S. 5.) sagte: "Dass in diesem Lande in der That noch kein fichres Maass und Gewicht vorhanden sey; gilt noch immer, und ist seit dem beynah weltkundig worden. Rec. erlaubt fich eine kurze Ausführung aleses Gedankens, um alle Herausgeber jedes Journals, welches so streng philosophisch seyn soll, wie das gegenwärtige sonst ist, an seinem Theil zu veranlassen: dass sie dem bey der Form eines Journals so natürlichen Gedanken, von jeder philosophischen Neuigkeit Notiz geben zu müssen, gänzlich entsagen, und alles bloss Literarische aus dem Umkreise desselben vollends rbannen möchten. - Es lässt fich gar nicht bezweiseln, das jeder Philosoph über jede philosophische Schrift wieder etwas philosophisches schreiben -könne; besonders um sie zu widerlegen. Ja das recensirende und producirende Vermögen scheint hier unzertrennlich verknüpft, und selten versaumt es ein Philosoph in den Werken selbst seine Vorgänger und Nebenmänner hinlänglich zu recensiren. Aber das macht doch noch keine eigentliche Recension, deren ausschliefslicher Zweck es soyn soll, nicht bloss den Inhalt, fondern auch den Charakter, und ganz vorzüglich den Werth eines Werks zu bestimmen. philosophischer, je systematischer ein Werk ist; um so weniger lässt sich ihr eigentlicher Inhalt durch einen Auszug mittbeilen, ohne den Zusammenhang und Geist zu zerreisen und zu tödten; eben so wenig, wie der eines Gedichts. Wird der philosophisehe Werth einer Schrift durch den Grad ihrer Fortrückung zum Ziel der Philosophie bestimmt; so lässt sich darüber wein Urtheil anticipiren, ehe nicht wenigstens ein fester Punkt der Bahn erreicht ift. Selbst eine durchgängige Widerlegung entscheidet nicht wider den philosophischen Werth. Wer getraut sich jetzt nicht, die Systeme der großen Dogmatiker zu widerlegen? Und wer wollte ihnen darum den Werth, den sie vielleicht als nothwendige Fortschritte der ftusenmäßigen Annällerung zum Ziel haben, im voraus absprechen? Wie sollte es ein Wissenschaftsurtheil geben, wo es noch keine Wissenschaft giebt? Zwar müssen auch alle übrigen Wissenschaften oscilli-

ren, so lange es an einer positiven Philosophie sehlt Indesten gieht es in ihnen doch wenigstens etwas re lativ Festes und Allgemeingeltendes. In der fhile sophie ist nichts ausgemacht, wie der Augenschein lehrt. Es fehlt hier noch aller Grund und Boden Entweder postulirt nun der Beurtheiler ein Syffen nach welchem er richtet, wo fichs denn von selbst versteht, wie das Urthell ausfallen wird: oder er geh rein polemisch zu Werke; das mag eine nuzliche Uebung seyn, giebt aber kein Untheil über den Went des Werks, aufser wenn dieser wirklich null ift wo es sich denn wieder der Mühe nicht verlohm. - So len gar keine Machtsprüche geschehn; soll nur nich Grunden und stricto jure geurtheilt werden: se die fen der recensirende und der recensirte Philosoph nu in einem Satze verschieden seyn; und die Discuss nen über denselben müssen nach unendlichen viele Richtungen ins Unendliche fortgebn, wenn nichte wa verher das System gefunden und vollendet wind Auf diesem Boden ist jede noch so kleine Verschie denheit total; und es giebt so viele Philosophiem & es Philosophen giela. Wo soll also eine philosophila Recention anfaugen und endigen? -

Es bliebe noch übrig, dem Wissenschaftsurfheilw der Handgauz zu entsagen: dagegen aber den philos phischen Geist und die logische Kunst vorzüglicherphi lofoshifcher Meisterwerke genau zu charakteristen ud Areng zu würdigen. Es ist historisch wahrscheidig dasseine sehrbedeutende Klasse von Philosophenium behaupten werde: man werde zum Philosophen gebe ren, es gehöre dazu ein eigner Sinn und Geift, de man zwar nicht lernen kann, aber allerdings durch Studium der Urbilder und kritische Uebungen kunfmässig ausbilden soll. Diese, und nur diese (dem Sinn und Geist ist ein Gut, dessen Mangel man nich empfinden kann) werden die Moglichkeit und Notwendigkeit eines solchen philosophischen Kunfturtheib zugeben. Es ist Thatsache, dass die Philosophie by dem gebildetsten Volk des Alterthums als Kunftgeute ben ward; das unfre neuere Philosophie, was it nun auch seyn mag, fast ganz ein Wetk einiger we Redlich ge nigen aufserordentlichen Genie's ift. dacht, wird man auch wohl bald Eins werden, wit selten der wirklich noch vorhandne Geist in du Philosophie kunstmässig ausgebildet sey; wie schidlich diese Vernachlässigung und wie häusig Fehler wider die Gesetze der logischen Kunst seyen. Aba wo wird sich der logische Kenner sinden, der sich 10 gut auf Philosophen verstände, wie mancher Kunst freund auf Gemälde? Und wer wird fich für eines solchen geben wollen?

Ein naturforschender Beobachter der philosophi renden Vernunft endlich könnte vielleicht bloß als folcher, und unabhängig von jedem befondern Sylem die Producte derselben classificiren (wie der Pflanzenkenner, welcher den innern Grund der Natureinther lungen seines Gegenstandes doch auch nicht zu deduciren vermag), ihre Krisen bestimmen, die Tendent ihres Ganges und die Indicationen ihres Strebess auffassen und bezeichnen. Solche historische Ander

more

sungen über Ales, was jeder in-seinem Kreise Geist des Zeitalters nennt, sind es vorzüglich, was man, als Präliminarien einer künstigen Geschichte, in Uebersichten erwartet: Um jedoch für die Producte der philosophirenden Vernunst Sinn zu kaben, müste er selbst Philosoph seyn. Wäre er aber das: so würde er uns doch wieder nur die Ansicht seiner individuelen Philosophie geben können; wenn er nicht auch mehr als Philosoph ware; "welches," um uns eines Kantischen Ausdrucks zu bedienen, "mehr sagen will, als ein bescheidner Mann sich selber anmaassen wird."

HALLE U. LEIFZIG, b. Ruff: Peter Baylons-philosophisches Wörterbuch oder die philosophischen Astikel auß Baylons historisch kritischem Wörterbuche in deutscher Sprache abgekürzt und herausgegeben zur Beförderung des Studiums der Geschichte ther Philosophie und des menschlichen Geistes von Ludewig Heinrich Jakob Prof. d. Ph. 2. Halle. Erster Band: 1797. VIII. 664 S. gt. 8. (Pränumerationspreis beider Bande 4 Rthlr.)

Bayle, fagt der Vf. in der Vorrede, wird nicht fo Audieret, als eves verdiener, und immer mehrgelebt als gelefen. Die Urfachen davon liegen theils in der Seltenheit, dem koken Preise und selbst dem jetzt nicht fehr beliebten Format feines Dictionnaire, theils aber auch in dem Geschmack der Zeit. "Denn leider bekümmert man fich fast gar nicht mehr um das, was andere gesagt und gedacht haben, sondern jeder will alles bloss selbst gesagt und gedacht haben." Diese Gründe bestimmten den Herausgeber einen Auszug ans diesem unsterbliehen Werke Baylensezu verankalten, wofür er gewiss den Dank des Publicums ver-Ment. Die meisten Hinderniffe, welche das Studium dieles Werks bisher erschwerten, fallen nun weg, und wenn es gleich dusch keinen Auszug denjenigen entbehrlich gemacht-werden kann, welche deu ganzen darin niedergelegten Schatz von Gelehrsamkeit benutzen wollen; so kann doch Ethon diefer den for-Schenden und kritischen Geist, der in demselben lebt, darftellen und zur Nacheiserung reizen. Der Herausg. wählte dazu die philosophischen Artikel nebst einigen theologischen, welche die Geschichte philosophischer Meynungen, der Fortschritte und Hindernisse des menschliehen Geistes, in den letzten vorzüglich, Aberglauben und Schwärmerey betreffen. Das Hauptangenmerk, welches dicles Unternehmen leitete, war Zweckmässigkeit und Wohlfeilheit. Jenes ersederte, dass so wenig als möglich von dem Inhalte der einzelnen Artikel aufgeopfert würde. Daher ist im Ganzen die Einrichtung des Originals beybehalten worden; die Citate, die Anmerkungen blieben; nur einige, welche Berichtigungen nicht mehr gelesener Schriftstellef vorzüglich des Moreri enthleiten, wurt den zuweilen weggelassen; nicht selten aber liefs der. Herausg. Bemerkungen über chronologische Data. und andere scheinbare Kleinigkeiten wegen der scharssinnigen kritischen Behandlung stehen. Um aber den Auszug se wohlfeil als möglich zu liefern, wurde

nicht nur ein sehr gedrängter Druck gewählt, sondern auch Gottscheds Uebersetzung, doch mit den nöthigen Berichtigungen und Verbesserungen, vorzüglich in Anfehung der altmodischen Schreibart, zum Grunde gelegt Gegen diesen Plan ist nichts' zu 'erinnern, und auch die Ausführung ist so gerathen, dass sie Beysall verdient. Nur einige Erinnerungen müssen wir machen.

Die Auswahl bätte noch etwas strenger sevn kön-Wir finden z. B. Albrecht Durer und Graswin-. kel, welchen in keiner der angeführten Rückfichten hier eine Stelle konnte gegeben werden. Ausserdem führt Bayle von dem letzten nur das Schriftenverzeichniss an. Die beiden Artikel Wilhelm und Johann Barclai haben größtentheils nur ein literarisches Interesse. Die griechischen Philosophen sind alle aufgenommen, die in dem Bayle vorkommen, selbst Athenaeur; an dessen Stelle, der nur den Philologen interesirt, hatte vielleicht Bion Borufthenes ausgeführt werden können. Bey den theologisch - philosophi-Schen Artikeln war die Auswahl etwas Schwerer, und es kann daher nicht fehlen, dass nicht Einer bald zu viel. bald zu wenig davon finden werde. Wir wollen die aufgenommenen Artikel der Reihe nach anführen: Abaris, Abaelard, Abraham, Acontius, Acosta, Adam, Matia von Agreda, Agrippa von Nettesheim, Albertus der Große, Ammonius Saccas, Anaxagoras, Auselmus von Canterbury, Apollonius von Tyana, Peter von Apone, Apuleius, Arcefilaus, Archelaus, Arimanius, Aristander, Aristarch, Aristo Chius, Aristoteles, Artemidorus, Athenaeus, Averroes, Roger und Franz Baco, Joh. und Wilhelm Barclai, Bodimust Antoinette von Bourignon, Brachmanen, Jordanus Brunus, Marc. Jun. Brutus, Buridanus, Cainiten, Cardanus, Carnades, Caefalpen, Pet. Charnon, Chrysippas, Crantor, Cratippus, Critias, Democritus, Diagoras, Dicaearchus, Uigby (mit einem Zusatz von Gottsched) Diegenes der Cyniker, von Apollonia und von Babylon, Dioscorides, Durer, Epikar, Esop (hatte unter A fichen follen)- Euklides, Fratricelli, Grandidier, Graswinkel, Grotius, Gwillemete, Gymnosophisten, Herakleotes Dionysius (hatte unter D'kommen sollen). Hierokles, lipparchia, Hipparchus, Hebbes, Japan, Kepler, Math. Knuzen. - Die Uchersetzung liest fich gut; nur find hier und da noch einige Ausdrücke stehen geblieben, die wie das Ganze hätten verbessert werden sollen, z. B. S. 117. "Wer muss nicht beurendern, dass so große Männer in einer so großen Unwissenheit gesteckt haben?" wenn es nicht etwa ein Druckfehler ift. S. 485. "Dieses gleicht .fast der gehorchenden Macht der Scholastiker, welche sie in den erschaffenen Wesen voraussetzen, welche macht, dass sie Gott zu allen Arten der Stände erheben würde, wenn er wollte." - Da in dem Drucke eine fo grofse Oekonomie herrscht, so hätte füglich auch dadurch Raum gespart werden können, wenn die Cimten nicht, doppelt in der Originalsprache und mit einer Uebersetzung angeführt waren. Nicht selten z. B, S. 111. 112. 113. kommen griechische Stellen mit der lateinischen und deutschen Uebersetzung! vor. lft dies Zzzzz -nicht

nicht Verschwendung? — Ein Hauptpunkt bey einem solchen Werkeist der correcte Druck. Hierauf ist nach der Versicherung des Hn. J. alle mögliche Sorgfalt gewendet, und jeder Rogen dreymal durchgesehen worden. Bey einem so kleinen und engen Drucke war eine durchgängige Correctheit kaum zu erwarten; indessen ist sie doch in einem ziemlichen Grade erreicht, und nur das Griechische ist hie und da z. B. S. 112, 115. sehr vernachläsiget worden. Diese und einige andere Fehler als S. 73. de varietate scientiarum statt vanitate, und S. 105. de Superstitione p. 169. welches Citat zum solgenden Satze gehört, sollten billig am Schluse des Werks angezeigt werden.

## OEKONOMÎE.

Letrzie, b. Voss u. Comp.: Mittel zur Vertilgung schädlicher Thiere, zum allgemeinen Bessten jeder Haushaltung in der Stadt und auf dem Lande. Zweyte ganz umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auslage. 1796. 318 S. 8.

Vor einigen Jahren gab der, als populärer Schrift-Reller und Entomologe gleich beliebte Pastor Götze eine aus dem französischen übersetzte und durch seine Zusätze berichtigte Geschichte einiger schädlichen Insekten heraus, die mit dem Beysall ausgenommen ward, den sie verdiente. Seitdem schesnt der Geift der Vertilgung und des Ausrottens in mehrere Schrift. Relier gerahren zu seyn, wenigstens ist dies schan der vierte Auffatz, der dem Rec. in diesem Jahre in die Hande fallt und Vertilgungsmittel ankundigt. Hat ten alle diese Herren das richtig geleistet, was fe auf den Titelblättern versprachen, so müste, durch 'Anwendung ihrer empfohlnen Mittel schon ein beträchtlicher Theil der lebenden Schöpfung verligt und vergessen seyn. Aber so bose haben sie es wahr scheinlich selbst nicht gemeynt; sondern da es doch eine leichte Arbeit ist, aus zehn Büchern einerley le halts das eilfte zu machen, so war es wohl nur auf das kleine Honorar angesehen, das ein gutherzige Verleger fich zu bezahlen verleiten liefs. Studiena die Herren fleissig Naturgeschichte, und theilten du thre, aus der Oekonomie eines jeden Thieres herge leiteten Beobachtungen und Vorschläge mit, so bien ten Landwirthschaft und Gewerbe daraus Nuna schöpfen. Vorschläge der Art, wie sie hier migtheilt worden, haben wir schon genug. Spalshat ift es doch, dass auch so gar die arme Gans sich m ter den schädlichen Thieren hat aufstellen lassen miffa. Warum nicht auch Ochsen, Kühe und Pferde? Den diese find, fich selbst überlaffen, den Saatselden en .fo schadlich, als die Gans! -

### KLEINE SCHRIFTEN.

Geschichte. Frankfurt und Leipzig, in der Montagund Weitsischen Buchh.: Dem Andenken des Freyherrn Gottlieb Augustin Maximilian von Straufs, Kurmaynzischen Staatsund Conferenz - Minister, auch Reichsdirectorialgesandten zu
Regensburg gewidmet von J. V. C. 1796. 52 8. g. Freyherr
von Strauss war zu Maynz den 3 Sept. 1738. geboren. Seine
Vater war der Chursürst. Maynzische Geheime Rath Damian
von Strauss. Gleich nach vollendeten Studien, noch ehe Er
auf Reisen gieng, wurde er zum wirklichen chursürst. Hofund Regierungsrath ernannt. Im J. 1759. besuchte er Wetzlar, und dann ging er nach Regensburg, als Practicant bey der
Kur-Maynzischen Directorialgesandtschast. Von hieraus trat
er den Posten eines Hos- und Regierungsrathe zu Maynz wirklich an und lehnte den bald nachber erhaltenen Rus zum Kayserlichen Reichshofrath ab, Im J. 1769., nachdem er kaum 30
Jahre zurückgelegt hatte, wurde er schon zum/geheimen Rath
erhoben. In der schrecklichen Hungersnoth, im Ansange der
Toger Jahre, schickte ihn der Kursürst zu den bedräugten
Eichsseldern. Aus Zusriedenheit über seine hier geleisteten
treuen Dienste wurde er bey seiner Zurückkunst zum wirklichen Begierungs- und Reyisionsgerichtsdirector ernannt, un-

geachtet er einer der jüngken Räthe war. Bald nach den le gierungsantritte des gegenwärtigen Kurfürsten kam ein das Kurfürstliche Kabinet und erhielt das Referendaris de inlandischen Geschäfte. Im J. 1775. erhob ihn der Kuffin zum wirklichen geheimen Staatsrathe, und übergab ihm de ganze Departement der inländischen Geschäfte. Auf diefen Posten wirkte er viel nachahmungswürdiges Guies, die ber angeführt wird. Im November 1789. gieng er endlich als Im Maynzischer Reichsdirectorialgesandter zur allgemeinen Reichversammlung nach Regensburg ab, und bekleidete diese per tisch delicate Stelle zu solcher Zufriedenheit-seines Furte. das ihn derselbe 1795, zu seinem wirklichen Staats-und Conforenzminguitter ernannte. Er ftarb den 28 Nov. 1796 Sitt Charakteriftik im hauslichen und taglichen Leben, ftellt in in einem eben fo vortheihaften Lichte dar. Der Verhier dieser Lobrede, ist der Gesandtschaftsregistrator Hr. Cimbe ger. Das Ganze derfelben beweift, dass er einige Fleche im Binzelnen zu vermeiden im Stattde gewesen ware, wett ihm fein, übrigens lobenswerther, Eifer, feinem Vorgefeum ein Denkmal zu errichten, Zeit gelassen hatte, hie und der ne Stelle zu üherarbeiten.

Bruckfehler in No. 15 und 16. ft. Stuff immer Stuffi, 8. 115. Z. 17. Betrachtungen ft. Betrachtungen ft. Betrachtungen ft. Betrachtungen ft. Betrachtungen ft. Waltste.

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 23. März 1797.

### SCHÖNE KÜNSTE.

Hop, b. Grau: Theoretisch-praktische Anleitung zum Zeichnen und Tuschen der Landschaften. 1796. 235 S. 8. (18 gr.)

as Buch ist laut der Vorrede für junge Liebhaberdes Zeichnens geschrieben, die des mündlichen und anschaulichen Unterrichts entbehren muffen. Der Vf. sucht die Theorie mit der Praxis zu verbinden, macht den Anfang mit Copiren einer Landschaft, giebt Anleitung zum Zeichnen nach der Natur, berührt die Grundsätze der Perspective, und handelt am Ende die Regeln ab, welche man beym Naturzeichnen und Selbsterfinden (eignem Zusammensetzen) einer Landschaft zu befolgen hat. Er empsiehlt mit Recht zuerst das Copiren guter Muster in der nämlichen Gröise. Bey der Wahl des Papiers für Pinselzeichnungen, (worauf sich der Vf. bloss beschränkt,) hatte angemerkt werden sollen, dass beym holländischen Zeichenpapiere, welches in Bogenform gebrochen ift, die aufgre Seite des Bogens allemal die glatte Seite fey. Die Methode, das Papier auf ein Bret zu spannen, ist falsch angegeben: der Vf. will es erst dann mit einem naffen Schwamme bestreichen, wenn es Ichon an den Rändern angeleimt ist; man fährt aber zuverlässig bester, wenn man zuerst den aufzuspanmenden Bogen an den vier Rändern etwan einen halben Zoll breit umbricht oder überschlägt, und es dann auf einer Seite oder auch auf beiden mit einem Schwamm nass macht (den überschlagnen Rand muss man aber trocken erhalten), hernach den umbogenen Rand des Papiers mit arabischem Gummi, welches worher in Wasser zu einem dicken Leime aufgelöst ist, überstreicht, diesen Rand dann auf das Bret anklebt, und das Papier zugleich gehörig ausdehnt. Das englische Papier muss sehr nass gemacht und ausgedehnt werden, wenn es beym Pinselzeichnen nicht Falten werfen soll. Das holländische Zeichenpapier braucht nicht so viel Näffe und Ausdehnung; denn seine Masse ift härter. Mit Kleister von Stärkenmehl gekocht, welchen der Vf. zum Auffpannen anräth, leimt sich das Papier fehr schlecht an das Bret au. Das Einthei-1en einer zu copirenden Zeichnung durch Quadrate mittelft eines Gitters von Fäden, oder durch den Zirkel, würde der Kunstrichter keinem Zeichenschüler rathen. Das Auge muse dran gewöhnt werden, die Verhältnisse richtig zu sehen; darum macht man vorher einen Entwurf, um die Theile auf ihre rechten Platze zu bringen. Richtig ift der Anfang zum Entwurfe einer Landschaft durch die Horizontlinie ange-A. L. Z. 1797. Erster Band.

rathen. Der Rath, gleich beym Entwurfe ein Vorlegeblatt, damit man das Papier nicht beschmutze, za brauchen, ist nicht gut; denn man wird dadurch gehindert, das Ganze zu übersehen. Dafür ware dem Zeichenschüler mit dem Rathe' gedient, hübsch grade zu sitzen, das Bret oder Portesenille mit dem Papier, worauf man zeichnet, entweder auf die Staffeley zu iegen, oder es sitzend auf den Schooss zu nehmen, und in schiefer Richtung an den Tisch mit der obern Seite anzulegen; das Blatt aber, welches man copiren will, vor sich auf den Tisch aufzustellen, so, dass man ohne den Nacken zu biegen, oder den Kopf auf und nieder zu richten, das Original und sein Bret in Einem Gesichtswinkel fassen, d. h. mit Einem Blicke übersehen konne; dann den Zeichenstift lang zu fafsen, und mit wenigen Strichen sich die Hauptlinien zu entwerfen; so; dass die Hand nie, so lange das Entwersen der Haupttheile dauert, das Papier be-Hierdurch wird nicht nur das Auge leichter zum Richtigsehen gewöhnt; sondern das Entwersen wird der Hand auch leichter, und das Papier wird nicht beschmutzt werden. Dass der Vf. beym Landschaftzeichnen anräth, die Luft oder Wolkengruppen sich nicht vorher zu entwerfen; sondern sie gleich mit dem Pinsel hinzuzeichnen, ist ganz widersinnig; denn da die Luft in einer Landschaft gewiss eine Hauptsache ist, so gehört auch gehörige Genausgkelt dazu, ihre Gruppen so zu formen, dass sie den Theilen der Landschaft gehörig entsprechen, und dies Contrastiren und Harmoniren der Wolkenmassen mit den Erdparthieen ist gewiss keine so leichte Sache, die fich nur mit dem Pinsel so gradezu hinwerfen läst. Am allerwenigsten ist dies einem Schüler anzurathen. Eben so schlecht ist der Rath, mit dem Pinsel Umrisse zu machen. Man muss vielmehr mit dem Pinsel zuerst die großen Schattenmassen aulegen, die Umrisse können bey einer Pinselzeichnung erst zuletzt durch die Ausführung zum Vorschein kommen. Umrisse gehören für den Stift oder für die Feder. Das Verwaschen, welches der Vf. ebenfalls anrath, ist durchaus beym Landschaftzeichnen fehlerhaft; nur der Architekt und der geometrische Zeichner kann dieses Hülfsmittel, um die Schatten ins Licht zu verarbeiten. brauchen. Man muss in einer guten Zeichnung, wie in einem guten Gemälde, den Jon jeder Dinte von der ersten bis zur letzten sehen. Dass der Vorgrund dunkler als andre Gründe seyn musse, ist unrichtig: der Vorgrund kann das stärkste, wenn auch nicht das grösste, Licht haben, und die Dunkelheit in den Tiefen zwischen den erhabnen Körpern mus alle nur mögliche Kraft der Tusche zeigen, damit die größte, Aaaaa Deut-

Deutlichkeit entstehe, weil im Vorgrunde keine Zwischenluft mehr die Tone bricht oder massigt. Der Mittel - und Hintergrund treten nur durch die mehrere Maise der Zwischenlust zurück, wodurch aber auch die Stärke der Lichter und Schatten gemildert oder. gebrochen wird. Die Ursache, warum man oft den Vorgrund mit einem Schlagschatten überdeckt, hätte der Vf. angeben sollen, sie ist diese: damit das Licht der Hauptmasse concentrirt werde, und besser wirke. Die Hülfsmittel, nach der Natur zu zeichnen, welche der Vf. aupreilt; das Gitter, der Flor und die Comera obscura find wahrer Verderb der Phantasie. Ein junger Künstler, der sich an diese Hülsen gewöhnt; macht sich selbst zur Copirmaschine. Besser ist solgendes Mittel: Man nehme ein grades Spiegelglas etwa von der Größe eines Papierbogens, und überstreiche das Glas, statt des sonst gewöhnlichen Quecksiberbeleges, mit Oelfarbe von dunkelm Ocker: man ftelle dann, wenn man nach der Natur zeichnen will; diesen Spiegel vor sich auf, und zeichne das Bild; nachdem man: den Standpunkt und die Horizonthöhe gehörig gewählt hat, aus dem Spiegel; so wird man ein schöneres Gemälde für die Phantasie bekommen, als durch andre Hülfsmittel. Man hat auch wohl Spiegel, die schwarz angekrichen sind; aber sie reslectiren ein kaltes. Colorit: der dunkle Oekeranstrich zeigt: die Natur wärmer und einem gut colorirten Gemälde ähnlicher. Was der. Vf. von der Perspective sagt, ist meist gut: nur hätte der Ursprung des Distanzpunktes angegeben werden sollen. Der Vf. scheint auch wohl selbst noch nicht technisch - praktisch untersucht zu haben, dass er nichts anders ist, als die wirkliche Entsernung des Auges von der durchfcheinenden Fläche, welche Entfernung, wenn man sie misst, übergetragen wird auf die Horizontlinie vom Principalpunkte an gerechnet zur rechten und linken Seite. Darum ist der Grundsatz salsch ausgedrückt: "Die Distanz-"punkte müssen doppelt so weit aus einander stehen, ,als das Auge von dem Horizonte entfernt angenom-"men wird." Dies soll heissen: der Distanzpunkt, er stehe und zur Rechten oder Linken neben dem Principalpunkte auf der Horizontlinie, ist eben so weit vom Principalpunkte entfernt, als das Auge von der dufchscheinenden Fläche (Tabuka transparens) entfernt ist. Die durchscheinende Fläche ist, aber nichts anders, als der Inhalt und die Grenzen des Bildes, welches man sich in der Luft vorstellt. Der Vf. nennt den Accidentalpunkt falfch Incidentpunkt. Der Incidentpunkt gehört in die Dioptrik und Ka-Dergleichen Unrichtigkeiten giebt es mehrere. Die einzelnen Bemerkungen über das Einfallen und Zurückprallen des Lichtstrals find fehr unvollkommne-Bruchstücke. Der Vf. hätte die Leser bier auf die mathematischen Grundsatze der Optik und Katoptrik hinweisen sollen; denn es liegt sehr viel dran, hierüber gründlich unterrichtet zu feyn. Einzelne Bruchstücke find in dieser Abhandlung gut; z. E. die Bemerkungen über die einzelnen Bestandtheite einer Landschaft, auch sind in der 3ten Abtheilung allerhand: gute Regeln. zusammengetragen: aber es

sind chaotische Bruchstücke, die in einem Werke der Ast gehörig geordnet seyn sollten. Darum kann der Vs. keine deutliche, anschausische und gehörig vollständige Idee über das Zeichnen der Landschaften erwecken. Auch sehlen sehr nöthige Dinge in diese Abhandlung ganz: als z. B. das Runden der Körpe durch Licht und Schatten — Zwischenlüst und Hatung. So sollten auch; dar diese Abhandlung sich mit das Landschaftzeichnen beschränkt, die Grundsätze über die Anatomie eines Banmes, über seine Rundung, über den Einfall des Lichts auf die Blätterpartbieen, über das Durchsichtige u. s. w. entwickeltsen; aber davon steht in der ganzen Abbandlung nicht.

BERLIN, b. Mauser: Stunden für die Ewigkeit gekebt. Vom Verfasser von Hallos glücklichen Abend. Erster Theil. 1791. 352 S. Zweyter Theil. 1792. 275 S. 8.

Der Vf. selbst giebt über den Zweck-seiner Schrift in dem Vorbericht folgenden Aufschluss: Die Zubreitung auf die Ewigkeit werde gewöhnlich als ein das Leben verbitternde Sache angesehen. Sie besteht aber eigentlich in Ausbildung des Geistes und Hezens, in reinerm Genuss des Lebens und in Vollbritgung edler Handlungen: folglich wären die Studen welche wir im eigentlichsten Verstand für die Ewit keit leben, auch jetzt schon grade die schönsten und entzückendsten für uns. Auf allgemeinen Glaubes an diesen Satz arbeite die gegenwärtige Schrist hin und da Liebe der allgewaltig fte unfrer Triebe ift, " wünsche der Vf., dass auch Liebende vorzüglich die Allkraft der Liebe immer mehr dazu benutzten, im Lieben recht gedrängt voll Stunden, für die Ewigheit verlebt, zu machen. Wie dieses geschehen könn, 🏴 he in diesem Buch geschrieben.

Eigentlich steht nun freylich dies nicht dann geschrieben. Arist und Laura, die zwey Liebenden, die sich durch edle Handlungen auf die Ewigkeirbe reiten, wirken, geleitet von Erundsätzen der Vernunk von Gefühl der Menschlichkeit und eines edeln Hezens: aber sie würden, wie uns dünkt, auch so habdeln, wenn sie nicht Liebende, wenn sie zwey freusde, zwey Geschwister wären, und nur dieselben sie sinnungen häuten, die sie hier an Tag legen. —

Dieses macht indessen den Hanptzweck des II nicht tadelhaft: eben so wenig, als er es dadurd wird, dass in der That seine Schrift keine andre Richtung bat, als viele andre Schriften auch; die sür Reinigung und Erhöhung des moralischen Gesühls lestimmt sind — oder dadurch, dass man einwende möchte, jener Grundsatz sey schon zu allgemein aberkannt, und die mönchische Idec, die er verdränges solt, bey weitem nicht mehr so herrschend! Onehn sinden sich, so hohe Vorstellungen man bey etwas lebhasten Ideen von den Fortschritten der Auskläung zu sallen geneigt wird, eben so ost wiederum dein gende Verantassungen, daran zu zweiseln.

Die Einkleidung, die der Vf. wählte, bildet iden nen eigentlichen Roman: man findet nur Fragmente

aus Arifts und Laurens Leben zusammengereiht: nur einzelne Beschreibungen ihrer Gefühle bey verschiedenen Veranlassungen und der Handlungen; in welche jene übergingen. Wie gut der Vf. auf das menschliche Herz und seine Empfindungen zu wirken weiss, ife, bekannt: auch hier verleugnet er fich in dieser Rücksicht nicht: eben sowenig aber auch von andern Seiten seiner Manier, und seines schriftstellerischen Charakters. Zu diesem rechnen wir vorzüglich das oft eintretende Uebergewicht der Empfindung über den Verstand; welches nicht selten die Wirkung des Ganzen schwächt, und wo nicht ganz zerkört, doch schwankend und ungewiss macht. Rec. gehört nicht zu denen, die blofs durch Ueberzeugung, blofs auf dem systematischen Wege logischer Entwickelung der Wahrheit auf den Menschen wirken wollen. Dieser ist nicht bloss ein vernünstiges, er ist auch ein sinnliches Wesen, und daher gebührt, wenn davon die Rede ist, auf Besserung und Leitung desselben zu wie ken, der Empfindung eine der vorzüglichsten Stellen. Allein eben, weil dieler Weg so wenig schwierig ist. fo ist er auch dem Missbrauch ausgesetzt; eben, weil die Wirkung fo schnell und entschieden ist, wird sie wiederum nicht minder leicht zerstört: auch hier ist das Gefetz der Natur sichtbar, welches Dauer und Fefligkeit nie mit schnellem und leichtem Hervorbringen verbindet. Jede Ueberspannung vernichtet sich selbst, und vor-allem sollte die Liebe dafür gewahrt werden, da diese ohnehin ihrer so sehr empfanglich ist, and die Aufhebung dieses unnatürlichen Zustandes nie ohne die traurigsten Wirkungen bleibt.

Aus diefem Mangel an Gleichgewicht des Verstandes und des Gefühls leiten wir das melste von dem her, was uns in diesen Stunden für die Ewigkeit tadelhaft scheint. Ueberspannte schwärmerische Ideen, 2. B. das Versprechen der beiden Liebenden, an Sophicens Grabe, jeden Schmerz, jeden Krampf, jede Zuckung mit einander zu theilen, - oder das, durch Hülfe der Sehnsucht einander bald zu folgen; umnatürliche Schilderungen, wie die von den Folgen der Onanie, die, wie mehrmals erinnert worden ist, da sie nicht treffen, mehr schaden, als nützen: das Gemälde von dem liederlichen Erich und seinem Zustand; von welchem jener Tadel gleichfalls gilt: von Sophieens Krankenbette, wo die zweyte Scene in eine der widerlichsten Riparographieen ausartet; - Plattheiten; zu welchen die überspannten Kräfte herabsinken: z. B. das; was Laure über Sinnengenuss sagt, und was in Arists Mund, ihr gegenüber, kaum schicklich gewesen seyn würde; das matte Vorzählen defsen, was das liehende Paar zugleich, von der Höhe herab, Schönes sieht: die Ziererey, dass Laura voh dem Laster der Onanie nichts wissen foll, und dennoth ungemein passend auf das antwortet, was Arist durüber fagt: endlich auch die Verirrungen in wiisenschastlichen Gegenständen: so z. B. die geogonische Idee, welche Arist vorträgt! Laura frågt: woher die Erde nur feyn mag. Arist ist gleich mit der Antwort fertig: Unfireitig aus der Sonne, um die sie

gleichsam an insichtberen Sellen, gleichsam wie das Kind um die Mutter, die es aus sich gebahr, herumläust etc.: die theologische Untersuchung über den Zweck des Todes Jesu, der dem Polyhistor Arist für eine politische Maassregel gilt; die Religion zu begründen u. s. w.

Auch der Vortrag des Vf. ist, wie uns dünkt, aus gleichen Ursachen, nicht ohne auffallende Mängel. Man stöst oft auf Sprünge der Ideen, welche die Vosskommenheit der Darstellung mindern, und die Wirkung stören. Styl und Diction sind nicht rein. Ort mischt sich auch ein gewisses Sinken in den Schwung, den die Ideen nehmen, ost wird die Lebhaftigkeit des Vortrags gesucht und spielend, und endlich stöst man auch zuweilen bey ungewöhnlichen und sprachwidzig gebildeten Worten an, wie Allenblick, Entmenschung, der große Transitus, st. Tod, einander immer güter werden u. st. w.

Hingegen würde es eben so seicht, als die getadelten Stellen sich aussinden lässen, auch seyn, schon gedachte und gesägte Stücke anzuzeichnen. Dahin gehören vorzüglich die erste und zum Theil auch die dritte Scene an Sophieens Krankenbette, — dahin die Geschichte des geretteten Selbstmörders, — dahin mit Ausnahme einiger Zäge, der kleine Roman der unglücklichen Marlane, u. s. w.

Wozu nützen aber endlich so kunst - und geschmacklose Verzierungen, wie die zwey. Titelkupser, die wir bey dieser Schrift sinden?

BERLIN u. LEIPZIG, b. Nicolai: Aprilstage Felix Ungenannt's, oder Abenteuer ohne den deus ex machina. Herausgegeben von Gabriel Stein. 1796. Erifer Theil. 298 S. Zibeyter Theil: 276 S. 8. (1 Rthfr. 16 gr.)

Dem Titel nach soll dieses Werk voll finnloser Abenteuer, schleppender Lustigkeit und unsaubrer Geschichten für ein deutsches Original gelten; aber man errath bald, dass es sich aus dem Französischen herschreibt, und einem Uebersetzer in die Hände gefallen ist, der es vollkommen werth war, eine fremde Sunde auf fich zu nehmen. In einem kauderwälschen Deutsch, mit französischen Wörtern und Wendungen, einer schlechten Orthographie und einigen Anspielungen auf Menschen, die in Deutschland zu Haus gehören, verbrämt, erzählt er uns den Lebenslauf eines Landstreichers mit der noch widrigeren Geschichte andrer seines Gleichen, und vielen herbeygezognen, komisch seyn sollenden Anekdoten durchstochten, die nur das Buch und den Ekel verlängern. Hier ließt man durchgängig Filou'; Caroffen', Hardieffe; Nouvell ten u. f. w., ja es kommen ganz neue Wörter, wie Bonleven, vor, und mehrmals weiss man nicht, ob die Plattheit des Vorsarzes oder der Unwissenheit vorgewaltet hat. Th. I. S. 207.: "wenn ich das Skelerat kennte." Th. 2. S. 52.: "Endlich war ich im Stande conci couci zu antworten. S. 54,: "Die Gerichte wa-Annaa.2

ren zwar einfach, aber sehr frugel." Bey einer Stette Th. 2. S. 64: "Häuser nach dem Modell des Louvres" findet man folgende Note: "Berühmtes Gefängniss." Ein andresmal übersetzt er aus dem Italianischen: Servitore signor ladro, "Diener Herr Latro." Dagegen hat er auch wieder recht ausgesuchte deutsche Ausdrücke, als I Th. S. 117.: "Ihr elfenbeinerner Hals, dessen quatschlichte Falten eben so viele Galeegen für die unbezwingbarften Herzen waren." Man hat hier zugleich ein Probchen von der blühenden Schreibart dieses pobelhaften Wuftes. In einem einzigen kurzen Absatze werden Th. 2. S. 53. zur Schilderung einer schönen Pygmalion, Orpheus, Phädrus und eine Syrene gebraucht. Dass der Uebersetzer indessen nicht willens ift, seinen Fund fahren zu lassen, und den wahren Vf. undankbar verleugnet, erhellt aus einer Th. 1.S. 120. befindlichen Note, worinn er eingesteht, dass ihm zu gewissen elenden Versan ein unbekannter französischer Dichter den Inhalt angegeben, und hinzufügt: "Ich würde mir's zum unverzeihlichsten Vergehen anrechnen, wenn ich der Wahrheit treulos werden könnte." Mit dieser Selbstverdammung wollen wir ihn abtreten lassen.

FRANKPURT a. M., b. Guilhauman: Sammlung malerisch gezeichneter und nach der Natur ausgemalter Blumen, Blüthen und Früchte für Freunde und Freundinnen der sohönen Künste, von C. Lang. 4tes Hest. 1795. Fol. (1 Rthlr. 16 gc.)

Enthält illuminirte Kupfer, und die nemlichen Conture unilluminirt, nebst einem Blatte Text, welcher die Farben angiebt, mit welchen diese Conture bemalt werden sollen.

### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

München, b. Lentper: Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. Von dem Hofrath v. Eckartshausen. 1790. 215 S. &.

BANBERG, b. d. Witswe Göbherdt, u. BRESLAU, in Comm. b. Korn d. ält.: Liber precum facrarum subtitulo: Gott ist die Liebes a Carolo de Eckartshaufen elaboratus latinum in sermonem convensus a Michaele Federo, Theol. mor. in Univ. Wirceb. Prof., cum figuris. 1797. 262 S. 8.

Des Hn. v. É. Gebetbuch hat, so weit es auch noch manchen protestantischen Andachtsbüchern, z. E. dem Zollikoserschen, nachsteht, doch das unläugbare Verdienst, viel reinere und würdigere Religionsbegrisse eingeführt zu haben, als man in den meisten katholischen Brevieren und Gebetbüchern sand. Dass man auch

unter seinen Glaubensgenossen dies Verdienst erkabit hat, beweisen die vielen, seit der ersten unter eben angesührtem Titel, erschieusenen neuen Austagen; und wir zweiseln nicht, dass der Vf. viel Gutes damit ge wirke habe.

Die Göbhardtische Buchhandlung wünschte von diesem Erbauungsbuche eine Uebersetzung. Der wathere Hr. Prof. Feder in Wirzburg unternahm fie and ihren Antrag, und wenn man seine Arbeit in den Ge fichtspunkt stellt, dass katholischen Religionsverwand ren in solchen Nationen, denen die lateinische Sprache, wenn auch gleich nicht in ihrer Schönheit und Reinheit, geläufiger ist als die deutsche, z. B. Pola und Ungarn, das Buch zu ihrer Erbauung sollte nut zen konnen; so ist nichts dagegen zu fagen. Dessabe auch Liebhaber der lateinischen Sprache in Deutschlad es brauchen sollten, wie Hr. F. meynt, zweiseln wi Seinem Bestreben, gut lateinisch zu schreibn lassen wir alle Gerechtigkeit widerfahren, und sein Versicherung: "totus in co fui, librum ut side, den atque etiam belle converterem," ist gewiss nicht übe trieben. Die Latinität ist auch sicheelich in dien Buche viel bester, als in unzähligen jestritschen Schrif ten. Einzelne Stellen, zumal wo Hn. F. eine Sult aus einem Sten Klassiker einfiel, die er nachhan find ihm auch sehr gut gelungen. Aber demod herrscht durch das Ganze ein auffallender Germun mus. Nur eine Stelle zur Probe, dergleicher fch zi allen Seiten finden:

Redomptor hominum! In hora tita feria, shi cun un pugnaras, st animus eleva tus ad patrem, faccis le faderat precis bus; in feria illa hora nhi fudore em guine madefeceras humum, magna tuo ore existitat, quae valebit, quam din anima immortalis circum tat, quae valebit, quam din anima immortalis circum tata pulvere est. Trans dicebas dormienthus; In na voluntus, fed caro infirma.

Freylich ein lateinischer Beter in Wien wird schwelld durch die hier mit gesperrter Cursivschrift angedeuten Germanismen in seiner Andacht gestört werden, zust wenn er dabey sein Gebetwürst's verzehrt; aber we sich auf ächte Latinität versteht, und von der Leiter eines Cicero, Livius u. f. w. oder aus neuerer Zeit nes Erasmus, Melanchthon, Gesner, Ernefti, zurid kömmt, möchte sich hier nicht selten in dem fill jenes ehrlichen Bürgers befinden, der feinen Beichtt ter fragte, wozu ihm das Lesen des Breviers helfe könne, da er kein Wort Latein verstehe, und dan möchte ein solcher , amator latinae liguae, wenns oft dieses Latein nicht versteht, sich auch bloss dem Troste behelfen mussen, den der Pater seine Beichtkinde gab: Les Er nur! Bet' er nur! Gott en fieht Alles!

# ALLGEMEINE LITERATUB-ZEITUNG

Freytags, den 24. März 1797.

### GOTTESGELAHRTHEIT.

Ohne Anzeige des Orts und des Verlegers: Das Christenthum enthält keine übernatürlich geoffenbarte zur Seligkeit des Menschen nothwendige Glaubenslehren; in einem Sendschreiben an Iln. Daeid Friedländer gezeigt. 1794. 158 S. 8. (6 gr.)

s. Friedlander war der Meynung Mendelssohns: das Judenthum wisse von keinen übernatürlich geoffenbarten-Gloubenswahrheiten, die zur Seligkeit nothwendig waren, in feiner Abhandlung über den besten Gebrauch der heil. Schrift in padagogischer Rücksicht, beygetreten, und hatte auch nicht undeutlich zu erkennen gegeben, dass er dem beypslichte, was M. hinzugefügt hatte: dass diese Lehre einen charakteristischen Unterschied zwischen der jüdischen und christlichen Religion ausmache. Dies letzte will der Vf. nicht einraunen, und behauptet dagegen: dass auch das Christenthum keine übernatürlich geoffenbarten Glaubenslehren kenne, von denen des Menschen Seligkeit abhänge. Diesen Beweis führt der Vf. zuförderst auf die Weise, dass er behauptet: das eigentliche Audenthum sey innere Religion, Verehrung des einigen wahren Gottes mit frommen und rechtschaffenen Gesinnungen und mit unerschütterlichem Vertrauen auf ihn, so wie sie Abraham und vor ihm schon Melchisedek gehabt habe. Diese ursprüngliche jüdische Religion sey nach und nach in Aegypten, zu Mosis Zeiten und unter den Königen verunstaltet worden, doch wären vor und während der Zerstörung und auch zu den Zeiten Jesu Männer gewesen, die die innere Religion der aussern vorgezogen und darin das eigentliche Audenthum gesetzt hatten. Zu dieser Zahl weiser und aufgeklärter Juden habe auch Jesus gehört, er habe an nichts weniger gedacht als an den Umsturz der jüdischen Religion und an Stiftung einer eigenen Sekte, er habe vielmehr zur Absicht gehabt, Abrahams Religion oder eigentlich die noch reinere Re-Ligion Melchisedeks in ihrer ersten Reinigkeit wieder herzustellen. Eben diese Absicht hätten auch die Apoflel gehabt, (ob sie gleich das Gesetz in Unterweisungen für Juden nie getadelt hätten,) und die vier Hauptlatze der jüdischen Religion von Gott und sein den Eigenschaften, seiner Reglerung, der Unsterdlichkeit der Seele und der Nothwendigkeit wahrer Rechtschaffenheit, besonders der Menschenliebe zur Erlangung der Glückseligkeit machten auch den Hauptinhalt der christlichen Religion aus. Es sey also kein Grund vorhanden, übernatürlich geoffenbarte zur Se-Ligheit des Menschen nothwendige Lehren des Christen-A. L. Z. 1797. Erster Band.

Damit verbindet der Vf. einen bhums anzunehmen. andern ausführlichern Beweis. Jesus und die Apostel haben jene vier Hauptsatze nie als übernatürlich geoffenbarte Wahrheiten, fondern immer als Vernunftwahrheiten vorgetragen und ihnen immer nur auf dem Wege der Ueberzeugung Beyfalk zu verschaffen gesucht. Die kirchlichen Lehren, die keine Vernunftlehren sind, gehören entweder nicht zur christlichen Religion, oder find nur Geschichte, und Christus und die Apostel haben solche so wenig als die Taufe und das Ahendmal für nothwendig zur Seligkeit der Menfehen erklärt. Um dieses zu beweisen, zeigt der Vf., dass die kirchlichen Lehren von der Breyeinigkeit, der Gottheit Jesu, der Personlichkeit des beil. Geistes, der (stell) vertretenden Genugthuung Christi, der Erbsünde, der göttlichen Eingebung der heil. Schrift, dem allgemeinen Weltgericht, der Taule und dem heil. Abendmal größtentheils gar nicht Lehren Jesu und der Apostel seyn; was eigentlich den biblischen Lehrbegrist ausmache, wie dieser aus dem jüdischen Lehrbegriff entstanden und mit demselben übereinktimme. Zu dem Ende werden mehrere Vergleichungen mit biblischen dogmatischen und moralischen Aussprüchen und Stellen aus dem Philo und andern jüdischen Schriften angestellt, und ihre Aehnlichkeit gezeigt. Aus allen diesem macht der Vf. den Schluss: dass zwar die christliche Religion als eine positive Religion erscheine, weil die ersten Lehrer sie zum Theil und bisweilen nuter göttlicher Autorität oder als unmittelbare Lehre Gottes vorgetragen haben, und dass dieses auch der Weisheit Gottes ganz angemessen sey, so wie auch nicht mit völliger Gewissheit könne bestimmt werden, ob dieses durch natürliche oder übernatürliche Veranstaltung Gottes geschehen soy; dass aber dem weitersehenden Jesu Religion bloss eine natürliche Religion sey und bleibe, dass dieser in der Sache Göttlichkeit erblicke, wenn der Unwissende (minder Aufgeklärte) sie in der, Bezeichnung finde.

Dies ist der Gang, welchen der Vf. in dem Beweise seines Hauptsatzes genommen hat. Ein jeder
Unpartheyische wird sinden, dass derselbe in der
Kürze wiel Gedachtes und Lehrreiches gesagt habe,
und der Hauptsache nach mit einiger Einschränkung
seiner Behauptung beytreten, da alies, was man als
übernatürlich geossenbarte Glaubenslehre betrachtet,
entweder nicht eigentliche Lehre Jesu und der Apostel ist, oder zu den lokalen und temporellen Vorstellungsarten gehört, die zur Einsührung der innern
moralischen Religion nöthig waren, aber nicht zu
den allen Menschen zur Seligkeit nothwendigen Glau-

Bbbbb bens-

benslehren gerechnet werden können. Nur in der Ausführung kann Rec. dem Vf. nicht in Allem beytreten, und der Beweis dunkt ihm in Ganzem betrachtet nicht stringent genug zu seyn. Die judische alttestamentische Religion ist offenbar von ihm auf einer zu glänzenden Seite vorgestellt. Wie unvollkommen war nicht Abrahams Religion? Wie dürstig seine Kenntnifs von Gott? und wie mangelhaft feine Gottesverehrung? Da diefe doch hauptfächlich in Opfern bestand, und sogar Menschenopfer von ihm noch dahin gerechnet wurden. Wie kann die Absicht des Stifters der christlichen Religion gewesen seyn, diese Religion Abrahams in ihree Reinheit wieder heraustellen. Von Melchissedeks Religion haben wir zu wenige Nachrichten, um darüber urtheilen zu können, und Weder aus der kurzen Erzählung i Mof. 14. 18-20, noch aus Ebr. 7, 1-7, erhellet, dass dieselbe vom Opferdienst frey gewesen sey. Die Mosaische Religion machte die Beobachtung der vorgeschriebenen kirchlichen Gebräuche zur Hauptsache, und von einer innern moralischen Religion findet man fast gar keine Spur. Auch David hielt noch fest an diesem äussern Kultus, und wenn man gleich in mehteren Pfalmen und den prophetischen Schriften reinere moralische Begriffe und Grundsätze findet, wenn pleich hier der Werth des Ceremoniendienstes herabgeletzt und innere Rechtschaffenheit demselben vorgezogen wird, so wird der erste doch nicht gänzlich verworsen, und die letzte ist doch im Grunde nichts anders als ein sklavischer Gehorsam gegen Gott als den allmächtigen Oberherrn, der durch Furcht und Hoffnung erhalten und gestäckt wurde. Von Unsterblickkeit der Seele und einem bessern Leben nach dem Tode hatte man noch fehr dunkle Begriffe, alle Motive wurden immer auf zeitliche Belohnung und Strafe zurückgeführt und der School der Juden versprach wenig wahre und geiftige Gläckseligkeit. Wie ganz anders erscheint nicht die Religion Jesu als eine von aller körperlichen Gottesverehrung abgelonderte bloß geistige und moralische Religion? Dass er den Um-Rurz der füdilchen Religion nicht auf einmal zu bewerkstelligen gesucht, beweist nicht, dass er dieses gar nicht zur Absicht gehabt habe. Man sieht vielmehr deutlich genug, dass er den moralischen Theil derfelben aushob und zur Grandlage feiner Religion machte. So ist auch Matth. 5, 17. 10. zu verstehen. Die Apostel griffen den Ceremoniendienst gerade zu an, und auch Judenchriften mussten fich von der Beobachtung dieser Gebräuche losmachen. · Dass das Wesentliche der Religion Jesu nichts als Vernunftwahrheit sey, und dass Jesus fowohl als die Apostel viele Kenntnisse aus dem A. T., dem Philo und den Traditionen geschöpft haben, ist unläugber. Aber demit lasst sich doch die Behauptung vereinigen, dass ihnen eine göreliche Ossenbarung zu Hülfe gekommen fev', um ihren religiösen und motalischen Kenntnissen eine großere innere Klarheit, Reinheit, Vollständigkeit und Festigkeit zu ertheilen. Ob dieses wirklich der Fall sey, konnte ganz alleia durch die Unterluchung über Wunder, Weillagungen und die Auf

erstehung Jesu, die der Vf. ganz übergangen hat, ausgemacht werden, wenn es möglich wäre, hierin zu völligen Gewischeit zu gelangen. Der Vf. sagt selch S. 138. "ob die ersten Lehrer durch natürliche oder "übernatürliche Veranstaltung Gottes ihre Lehren ausgen wir nicht mit völliger Gewischeit zu bestimmen." Abelvalsdenn kann auch nicht positiv behauptet werden: Das Christenthum nathalt keine übernatürlich geoffetbarten — Glaubenstehren. Uns kann es auch genug seyn, wenn wir den Geist dieser Lehre sallen und in Gestnaungen und Handlungen übergehen lassen, wenn wir gleich die Quelle nicht sinden können aus welcher die ersten Lehrer des Christenthums ihr Kenntnisse allein oder vorzüglich geschöpft haben.

Schwabach, b. Mizler: Die Sittenschre Jesu, m Unterrieht der Jugend, über biblische Stellen in worfen, Von Johann Friedrich Salomon in Oberkaplan zu Gunzenhausen. 1796. 1438 ; (24 Kreuz.)

Die zehn Gebote find allerdings keine schicklich Grandinge zum christlichen Unterricht in der Sitter lehre, Vollständigkeit. Ordnung und Zusammenhag der Lehren muss offenbar darunter leiden. Dies be ben schon viele anerkannt und wir belitzen dahe schon mehr als einen sostemartigen Entwurf zu Ute chisationen über die christliche Sittenlehre, der je der in seinem Kreise mit Nutzen gebrauchen wich Auch der gegenwärtige hat sein Gutes und er zeich net sich besonders' in der Ausfährung der einzeltet Pflichten durch eine gewisse Vollkändigkeit aus. We niger beyfallswürdig ist die Entwickelung der erkei Grunde und Begriffe von Pllicht, Tugend und Later und die Art und Weise, wie der Vf. die chriftliche Glaubenslehre mit der Sittenlehre zu verbinden F fucht hat. In der Einleitung, welche die Fragen # tersucht: Was find Pslichten and Tugenden? Wolf lernen wir sie? Was haben wir für Beweggrunde zu? - werden Tugenden, Pflichten und edle Hand lungen als gleichbedeutende Wörter vorgestellt, 4 fre doch in der That sehr verschiedene Begrisse bezeichnen; wird die Pflicht aus der Vernunft und den Gewissen und aus dem allgemeinen Triebe der Metschen, glücklich zu werden hergeleitet - da doch die Vernunft, als praktische Vernunst (in sosen !! Pflichten gebietet) mit dem Gewissen eines ift mo der Trieb nach Glückseligkeit keine Pflichtgesenze fundern blosse Klugheitsregeln begrundet. Dergleichen allgemeine Betrachtungen mus der christlicht Sittenlehrer entweder genz übergehen und als be kannt voraussetzen (welches um so füglicher gesche hen kann, da es bey dem christlichen Unterrichte, al folchen, auf eine systematische Herleitung der einzelnen Lebensregeln aus Einem Grundsatze gar nicht kommt), oder er muss, wofern er sich einmal dans einläst, sie mit philosophischer Genauigkeit antelen, und dennoch zweckmässig popularifiren. -fler Abschmitt. Van den Pflichten gegen Cott und

fam Christum. Wie gewöhnlich. Zweyter Abschutte. Von den Pflichten gegen sich felbst. Hier batte der Vf. not nicht die Freyheit nehmen sollen, als biblische Grundlage seines Unterrichts den Bibelfpruch zu erdichten: Matth. 22, 39. Die sollst dich selbst lieben da es doch heisst: Du follst deinen Nächsten lieben, als dich felbst - welches höchstens eine Erlaubnis, keinesweges aber eine Pflicht, sich selbsteau liebeng enthalt. Dritter Abschu. Vas den Pflichten gegen unfre Nebenmenschen. Hier kommt eine ähnliche willkührliche Aenderung der biblischen Worte vor, indem citirt wird r. Mos. 2, 18. Gott sprach: es lit nicht gut, dass der Mensch alleine sey, ich will ibm einen Gehälfen machen, der um ihn sey. Vierter Abschnitt. Von der Gemuthsbeschaffenheit, der Menschen, mit der er wahrhaftig gottgefällige Tugenden üben kann. 1) Von der Aufrichtigkeit und Treue. Sehr gut in Bezug auf die Quelle ächter Tugend. 2) Von der Besserung unfres Herzens und (von dem) Wachsthum in der Gottseligkeit. 3) Von der Kraft und Wirklamkeit des Glaubens zur Gottseligkeit. "Der Glaube an die Versöhnung durch Christum verschafft uns die göttliche anade und mit ihr die Gaben des heil. Geistes, wodurch wir zu allem Guten tüchtig, ganz göttlich und geistlich gesinnt und unsähig werden, vorsatzlich zu sündigen. Eben dieser Glaube erweckt in uns die Liebe zu Gott, diese aber wirkt Gehorsam und Tugend. Die christliche Sittenlehre hat ebeu dadurch einen Voraug vor allen andern dass sie uns aus der Erlofung, fo derch Jesum Christum geschehen ift, einen Beweggrund zur Gottleligkeit giebt, der kräftiger auf unfer Herz wirkt, als sonft nichts in der Welt darauf wirken kann." — Wir finden diese Lehte weder biblisch, noch moralisch, noch erfahrungsanassig; allein ganz Augustinisch und Kirchlich orthodox, comme il fant. Vielleicht gereicht diese Bemerkung dem Buche und feinem Vf. zur großen Empfehlung bey solchen Männern, denen die brave Aeuserung des Vf. in der Vorrede ein Scandal ist: "man solle lieber die christliche Glaubenslehre, nach dem Beyspiel der apostolischen Lehrart, auf möglichst wenige Sätze zurückbringen, und aus den Kinderlehren alle theologische Lehrstitze, die zur Besestigung in unfrem Glauben und zur Berühigung unfres Herzens nichts beyrragen, und auch auf die Bessenung unfres Herzens keinen Einfiafs haben, fondern nur. das Gedächtniss beschweren, verbannen." 🕠

Hamsung, b. Bachmann u. Gundermann: Hülfsbuch für Prediger. Von C. F. J. Voigt, Prediger zu Süderstapel, im Herzogthum Schleswig. L. B. 1. St. 1795. 228 S. 8. (14 gr.)

Dieses Hülfsbuch für Prediger unterscheidet sich von andern seines Gleichen durch folgende Einstichtung. Es soll dasselbe aus zwey Hauptabtheilungen bestehen, wovon die erste die Materialien des christlichen Volksunterrichts, aus der Dogmatik und Moralenthalten soll. Jene, die theoretischen Wahrheiten der Religion sollen nach dem Plane der Niemeyerischen populären Dogmatik, diese, die praktischen,

nach des VL eignem Blane abgehandelt werden; beide aber vermittelst gut gewählter Auszüge aus den Predigten unserer besten Kanzelredner, und aus den vorzüglichsten Magazinen, Repertorien, Handbüchern u.f. f. Die zweyte Abtheilung foll eine Uebersetzung der Evangelien und Episteln aus den besten Auslegern des N. T. liefern, und durch Zahlen bey jeder Perikope zeigen, welche Predigten über dieselbe gehalten worden, oder welche Auszüge doch dabey brauchbar sind. Auch brauchbare Auszüge aus den besteu Schriften über die Pastoraltheologie, Homiletik und Katechetik foll diese Abtheilung enthalten. Das vor uns liegende Stück hebt nun mit jener ersten Abtheilung an, und fasst Auszüge aus Predigten, von Zollikofer, Löfler, Marezoll, Ernesti, Teller u. f. w. auch Dispositionen aus Rau Materialien, und audern Büchern der Art in sich, welche das, was man von der Religion überhaupt wissen und glauben mus, von ihrer Natur und wesentlichen Beschaffenheit, ihrer Bestimmung und Vortresslichkeit, ihren Erkenntnisquellen, und dem rochten und zweckmälsigen Gebrauche derfelben u. f. w. behandeln, Rec. muss gestehen, dass Hr. V. bey diesem I. Stücke seines Hülfsbuchs gauz zweckmässig nach diesem einmal angelegten Plane, nur freylich viel zu weitlauftig zu Werke gegangen ist, welches er auch in der Vorrede selbst erkennt und zu entschuldigen sucht. Wollte er diese Weitläuftigkeit fortsetzen, so würde dieses Hülfsbuch zu einem gewaltigen Magazin anwachlen, und theils durch seinen Umfang, theils durch seine Kostbarkeit viel von feiner aufserdem zu hoffenden Brauchbarkeit verlieren.

### TECHNOLOGIE

HAMBURG, b. Bachmann u. Gundermann: Schanplatz der gemeinnützigsten Maschinen, nach S. Leupald und andern Schriftstellern bearbeitet von C. S. Kunze, Rector der Stadtschule zu Neustadt in Hollstein: 1. Band. 1796. 744 S. 8. Kupser IX. (2 Rthlr. 12 gr.)

Die Absicht des Vs. bey Bearbeitung dieses Buchs war, in möglichster Kürze und Deutlichkeit eigentlich Leupolds Theatrum machinarum bis auf unsere Zeiten zu ergünzen, so dass dasselbe auch als eine neue verbesserte Auslage jenes Werks angesehen werden kann. Witklich verdienen auch die vorgetragenen Grundlehren der Mechanik und der auf die Lehre von dem Hebel, und dor schiesen Fläche beruhenden einsachen Werkzeuge das Lob der möglichsten Kürze; nur möchte die Lehre von der Schraube, dem Keil und dem Schwungrad, etwas gar zu kurz abgesast seyn: beynahe zu weitläusig, und mit dem übrigen Vortrag nicht consorm ist dagegen die eingeschaktete Buggesche Theorie von der Rolle; übrigens aber find die hier vorkommenden Masekinen bis auf unste Zeiten nachgetragen.

Nicht minder ist die Lehre von den Mühlen in Absicht auf die Gattungen derselben ziemlich vollständigt nur die Theorie und Einrichtung der Barkerschen. Bbbbb 2 Mühle ohne Rad und Trilling wird hier vermist; wenn auch die Segnersche wegbleiben mochte; und zu wünschen wäre, dass Hr. K. die Theorie vom Stoss des Wassers aus neuern hydraulischen Versuchen benutzen, und sich über die Figur der Absaltrinne, oder des Kropses etwas näher hatte einlassen mögen; weil gerade dieses Dioge sind, bey welchen man aus veralteter Gewohnheit bey dem Bau der Wassermühlen so gerne verstösst. — Die Windmühlen sind vorzüglich nach der Schoberschen Theorie abgehandelt, und die neuern Einrichtungen derselben beschrieben; so sind auch die Hand- und Trettmühlen, und die Thiermühlen bis auf unstere Zeiten sorgfältig ergänzt. — Bey der Lehre vom Feper sind zusürderst die Gattun-

gen der Oesen abgehandelt, und ausserdem kommen hier auch noch die Dampfmaschinen und Feuermüster vor; so wie einige Mittel, das Feuer zu löschen und dessen Wirkung auf das Holz zu hindern. Hr. K. schliesst diesen Theil mit den pneumatischen Maschinen, deren Gattungen er hier bis auf unsete Zeiten nach den neuesten physikalischen und chemischen Schriften beschreibt. An mehreren Orten zeigt der selbe übrigens die Quellen an, aus welchen er geschöpst hat; und es ist kein Zweisel, das solche Le ser, denen es nicht um tiese Theorieen, sondern mehr um die Kenntniss der bereits ersundenen Maschinen zu thun ist, durch diesen Schanplatz der gemeinnätzigsten Maschinen bestriedigt werden mögen.

### KLEINE SCHRIFTEN,

OEKONOMIE. Breslou, ohne Yerleger: Der Pfarrer und der Bauer, ein Gesprach über die Seidenpflanze. 1996. 36 S. &. Die Seidenpslanze, Afelepias Sur. L. war bereits in Frankreich vor 50 Jahren im Fabrikenwesen bekannt; in Deutschland aber blieb es immer bey unvollendeten Versuchen, bis vor etwa 20 Jahren der Stadtapotheker Friese zu Münsterberg in Schlesien den Anbau der Pflanze im Grofsen unternahm, und sowohl die AVolle, als den Stängel zu allerhand Fabrikaten, befonders zu Strümpfen und einer Art von Cattun verarbeiten liefs. Friese starb nun zwar über seinen Versuchen; Schlessen blieb indes doch bestimmt, das deutsche Vaterland dieser nutzlichen Pslanze zu werden. Der Stadtdirector Schnieber zu Liegnitz unternahm es, sowohl den Anbau, als den Manufacturgebrauch der Seidenpflanze zu einer Angelegenheit des gemeinen Wesens zu machen. Schon zu Anfang des Jahres 1789 schrieb er eine vollstandige Abhandlung hierüber, und die Bekanntmachung derfelben erregte in und außerhalb Landes viel Aufmerksamkeit, to, dass besonders der schlesische Minister, Graf von Hoym, deffen Aufmerkfankeit auch das kleinste Verdienst um das gemeine Wesen nicht entgehet, dem Unternehmer seine ganze Zufriedenheit bezeugte. Hr. Schnieber sing 1736 mit 6 Psianzen au, vermehrte seine Anlage im solgenden Jahre bis auf 11 Schock, und feine Aernte war 1 Losh Seide. Im April 1783 betrug seine Psianzung schon über 50 Schock; er gewann 2 Pfund Seide, und vermehrte den Anbau bis auf 73 Schock. Da man jührlich von den Pflanzen Wurzelableger gewinnt, und alfo die Vermehrung aus der Pflanzung felbst weiter treibt, so hatte gedachter Ampslanzer auf seinen Pslanzungen, die nicht viel über 1 Schenel Aussaat enthichten, im Oct. 1789, als im zweyten Jahre des größern Anbaues, eine Aernte von 73 Pfund reiner Seide. Dieser glückliche Erfolg besestigte seinen Vorfatz, die Sache ins Große zu treiben. Er erhielt von dem Minister Hoym nicht nur Erlaubnis, sondern auch matige Unterstützung zur Anlage einer Plantage, einen Wall abzuttagen, welches poch der letzte Ueberrest von der alten Liegnitzischen Befestigung war. In der Mitte des Julius 1789 fing die Demolition an, und in der Mitte des Decembers war die Arbeit geendigt. Noch denseibigen Herbst erbauete er aus sich selbst. da 75 Schock auf einen Morgen gehören, auf 300 Schock oder 18000 Stucke. Seitdem hat er noch vielmehr angelegt, und seine Pflanzung kann jetzt vielleicht sehon gegen 30,000 Stücke und noch mehr betragen; und aus ihr allein sind in Schlesien schon über to Morgen Landes angebauet worden. Hr. Schnieber hatte auf seinen zuerst angebaueten 4 Morgen im ersten Jahre nicht

mehr als 8 Pfund, im Jahre darauf 356 Pfund; im folgestes Jahre musse er aber schon 600 Pfund, und sodanu noch mehr haben. Anfänglich galt das Pfund Seide in Schlesien 2 Rahy. bey der Vermehrung der Pflanzen 16 fchl. gr. und beym Furgange des Anbaues musete der Preis freylich bis auf 13 schl. gr. herunter kommen. Wenn man nun auf jedes Schock Pllanen Pfund Seide rechnet, und ein Morgen Landes also 75 Pfund brachte, das Pfund aber nur 12 schl. gr. gilt, so kamen dach 30 Rihlr, oder 37-Rihlr. 12 gr. schl. heraus. Ware aber his-bey die Arbeit, das Abnehmen der Schoten und das Reinigen vom Saamen höchstens auf den Morgen 15 Rthir. gerechner, so bliebe die reine Nurzung doch noch eben so viel. Hisber ware nun gar nichts auf die obenfalls zu nutzenden Stange gerechnet, und divie übertragen, wenn man es recht verstebt wenigstens } der Kosten, so dass man auch bey dem angenommenon aufserst geringem Preise der Seide, zu 12 schl. gr. far Pfund, und dem geringen Ertrage nur von 1 Pfund auf da Schock Pflanzen, immer noch einen Ertrag von 25 Rthlr. m erwarten haben würde. Womit kanu man npn wohl eines Morgen Landes hoher nutzen?

Der Anbau der Seidenpfanze ist leicht und unbedeutend. Die Pstanzen bleiben 6-8 Ihr auf einer Stelle liegen, bedurson jahrlich nur eine leichte Usberdeckung mit Dünger, und man hat in seinem Leben keinen Ankauf von Pstanzen mehr nötting, indem man sich von den Wurzelablegern so ausbreiten kann, dass es einem gewiss eher an Land, als an Pstanzen gebrechen wird. Der Seidenpstanzstengel geräth immer, da hisgegen so viele andre unster Erderzeugnisse umschlegen; auf vor zeitigen Nachtsrösten mus man ihn bewahren, und sohald die Schöten nur abgenommen werden können, mit dem Abschneiden eilen. Die Seide vertritt die Stelle der seinsten Baugwolke, und Rec. hat Gelegenheit gehebt, hievon die so schwieberschen Manusachen geschmackvollen Zeuge aus der Schnieberschen Manusachen seihst nebst vielen andern Kunstverständigen mit dem vollkommensten Beyfall anzusehen und in die Hände zu nehmen.

Das gerenwartige Gespräch über unste Pflanze enthalt ales, was von der Kultur derselben zu willen nöthig ist. Næ fehlt noch die Anweisung, wie und wenn die so häusig berserkommenden Nebensprossen hinwegzunehmen sind. Auch häuse der schlessische Bauer an den oder diejenigen Fahrikauten bingewiesen werden sollen, bey welchen er den Absatz seiner Seide gewiss sinden kann. Das Einlegen der Wurzelableger kann noch in diesem Frühjahre his zum April hin, unterpennen werden.

Wells

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 25. Marz 1797.

### PHILOLOGIE.

STUTTGARD, b. Loeflund: Hebräische Grammatik für Anfänger in Schulen. von M. O. C. F. Weckherlin. Präzeptor am Gymnasium zu Stuttgart. mit e. in Kupfer gestochenen hebr. Vorschrift. 4797, XXXII. u. 119 S. 8.

Afriemberg besitzt, feit Vollendung seiner Kirchenreformation, eine Reihe von öffentlichen Anstalten für gelehrte Erziehung, in welchen der für den gelehrten Stand bestimmte Knabe vom siebenten oder achten Jahre an stufenweise bis zur Beendigung der academischen Studien im 20 bis 22sten Jahre fortschreiten kann. Die erste Stufe sind die - logenaunten Leteinischen Schulen, welche in den meisten Landstädten aus zwey, in andern aus drey Classen bestehen, in depen vom Erlernen des Lesens, und Schreibens bis zu einer von grammaticalischen Fehlern freyen Kennthifs des Lateinischen und Griechischen fortgerückt werden soll. Wer zur Theologie bestimmt ist, soll in eben diesen litterarischen Elementatschulen auch die hebräische Sprache grammaticalisch genau kennen lernen. Das Stadium dieser lateinischen Schulen dauert bis in das 14te Jahr. Ihnen find die Anfangsclassen des Gymnasiums zu Stuttgart, an welchem der Yf. steht, in so fern parallel, als diese für die Residenz die Stelle einer literarischen Stadtschule ausfüllen. Wer in dieser ersten Abtheilung der Würtembergischen Erziehung für Gelehrsamkeit bis zu dem gesetzten Termin fortgerückt ift, und weiter gehen will oder muss, wird hierauf entweder in die Klosterschulen, deren Stadium von vier Jahren, wegen des Fortschreitens zu schwereren Beschäftigungen, in zwey Hälften getheilt ift, aufgenommen, oder in die höheren Classen des Gymnahums zu Stuttgart versetzt. Beide Anstalten halten den, anderswo selten so deutlich ausgezeichneten, Mittelweg zwischen dem Elementarischen und Akademischen Unterricht. Nur sind die Klosterschulen mehr auf Vorbereitung des Theologen berechnet, der ihnen parallele Theil des Gymnasiums aber ist durch neue Einrichtungen mehr zur Vorbereitung auf andere academische Studien mit Recht, und wie wir hoffen, mit Erfolg eingerichtet worden. Beide Arten von Mittelanstalten geben dann am Ende ihres Stadiums ihre Zöglinge der einheimischen Universität, welche so fundirt ist, dass sie, unabhängig von auswärtiger Zuflufs, auf einem gar nicht übereilten Studienplan bestehen kann. Dieles Aufeinandersolgen der gelehrten Erziehungsanstalten nun konnte sehr wohl auch in Rücklicht auf die no-A. L. Z. 1797. Erster Band.

thige Einheit des Unterrichts den nützlichken Zusammenhang haben. - Nichts hindert mehr, als wenn der Lernende, so oft er aus einem Stadium in das andere übergeht, in denen Studien, welche forthusen, sich an ganz neue Lehrbücher und Lehrformen gewöhnen soll. Dies ist beym Hebräischen, wie bey mehreren andern Fächern (Logik, Rhetorik, Allgemeine Geschichte und dergl,) der Fall. Die Landschulen waren einst an Schickards Horologium, wie es der Closterprof. Speidel mit Regeln und Ausnahmen angefüllt hatte, angewiesen. Kam nun der Zögling etwas weiter, to wurde ihm etwa eine erleichterte hebräische Grammatik von Steinweg oder gar die große Formenichre von Hiller als das non plus ultru für die vollkommenste Geschicklichkeit alle Räthfel hebräischer Wortformen zu lösen, durch einen in dieser Kunst unverbesserlichen Klosterprofessor bekannt. Hatte er sich in alle diese Subtilitäten hineingesenkt, hatte er in zwey vollen Jahren die Geheimnisse der mutatio vocalium nebst allen möglichen und unmöglichen Anomalieen so völlig ausgekundschaftet, dass. er nun gerade fähig gewesen ware, den alten Hebräern aufs Haar zu entdecken, warum sie, und mitunter vielleicht gar der prophetische Geist selbst, all jene Sonderbarkeiten nach allen Steichelchen und Pünktchen genau so und nicht anders gebildet und ausgekunstelt haben; so führte ihn etwa ein neuer Docentzu-Michaelis und dessen Nachfolgern. Hier entdeckt er. dass wohl gar manche der kunstvollsten Anomalieen blosse Abschreibesehler seyu möchten, dass wenigkons die ganze jetzige Aussprache und mithin auch die Punktation des Hebraischen ein blosses Substitut einer langft verlohrnen Kunst sey, die wir, wenn nicht ein Rabbi jenseits des Babylouischen Exile von den Todten zu uns komme, nie wieder finden werden. Endlich lehet ihn die Academie Schröders Grammatik kennen. von welcher, wenn er sie erst schätzen kann, ihm klar wird, dass sie, ohne Storrs Observationen hinzu zunehmen, gar sehr lückenvoll, von philologischen Vorurtheilen aber, und von Verstößen gegen logische Eintheilung und Bestimmtheit nichts weuiger als rein fey. Blicke man nun auf diesen Cursus zurück und wundre sich noch, warum bey einem "Freiben" des Hebräischen vom 12 bis ins 22te Jahr unter denen alleu, welche es zu treiben getrieben werden, immer kaum der sechste. Theil diese Sprache soweit lernt. dals er sie mit eigener Ueberzeugung anwenden kann. Ist es nicht, wie wenn man in allen Dingen immer nur aus der Finsterniss durch allmählige Dammerung ins Licht kommen dürfte; etwa damitauch in diesem Fach die blöden Augen nicht Schaden nehmen. Nur

wenn das Aufeinanderfolgen des hebräischen Sprachunterrichts (auf andere Theile des Unterrichts eben diese Anwendung, zu machen, ist hier der Ort nicht!) dies Aufeinanderfolgen, welches Würtemberg seit dritthalb Jahrhunderten besitzt, zugleich ein Ineinandergreifen; - ein planmässiges Aufsteigen von leichteren zum schwereren - würde, nur wenn der Knabe schon auf den Weg eingeleitet würde, an dessen Ende er als academischer Jüngling einst gelangen soll, nur durch diese Benutzung der schönen Kette jener Unterrichtsanstalten würden alle fortlaufenden Pensa so leicht und zugleich so gründlich und vollständig gelehrt und erlerst werden können, als die Natur der Sache und des Zeitalters Einsichten dies gestatten. Welch eine kostbare Zeit verliert der Zögling, bis er sich immer und immer aufs neue in den Sprachlehren, welche ihm je nach zwey oder vier Jahren neu bekannt werden, nur über das, was er schon aus dem Elementarunterricht wissen kann, was ihm abet unter der neuen Form neu scheint, gehörig orientirt? Könnte er bey der Form bleiben, die er im Elementarunter. richt.erbeiten hatte, und nun immer mehr und mehr fie erweitert sehen, wahrhaftig die Hälfte seiner Zeit wäre gewonnen, seine Kenntniss wäre weniger schwankend und man würde nicht die Erfahrung machen, dass von dreyssig Jünglingen, welche vom 12ten Jahr bis ins 22ste, Hebräisch zu lernen angewiesen -waren, auch mitunter immer einen Theil ihrer Zeit darauf, so ungern sie es thaten, hatten verwenden müssen, am Ende im theologischen Candidatenexamen zehn vor der hebräischen Bibel zurückbeben, und wenigstens zehn andere sich dabey so schülermässig nehmen, dass es, das Studium nach seiner fichern Anwendung geschätzt, eben so gut wäre, wenn sie gar nichts davon gelernt hätten. Sollen aneinanderhängende Unterrichtsanstalten in einander greifen. soll in ihnen ein beständiges Fortschreiten, nicht ein abwechselndes Vorwärts - und Rückwartsgehen Regel seyn, sollen die ersten Schritte schon so geschehen, dass sie als die bestmöglichste Vorbereitung auf das letzte Ziel gepriesen werden können - und dies alles follte doch wohl feyn, we so viele wohl fundirte Austalten dazu vorhanden sind! - fo sollten ossenbar die Lehrbücher und die Hauptsache in der Lehrmethode durch den ganzen Cursus hindurch in einander passen, und selbst gleichförmig fortschreiten. Um beym Hebräischen stehen zu bleiben, so würde ein dieser Sprache gründlich kundiger Mann, wenn er zugleich, was ein junger Theologe, welcher neun volle Jahre zu studieren das Glück hat, leisten kann, und was sich von den gewöhnlichen Lehrfahigkeiten der Präceptoren und Klosterprofessoren verlaugen last, übersieht, gar wohl planmassig eine hebräische Sprachlehre eutwersen können, in welcher das für den grammatikalischen Elemenfarunterricht nothwendige von dem, was erst zum Pünktlichsten in der Formenlebre und zu genauer Auffindung des Wortverstands schwererer alttestamentlichen Bücher und Stellen erforderlich ift, geschieden, dannoch aber jenes Elementarische selbst schon so abgefalst wäre, dass

das der reiferen Jahren fortbehaltene fich daran anschlösse und in eben dieser Hatmobie abf die Geschichte des Textes, die erweissliche Deduction der hebreischen Wortbedeutungen und die Grundsätze der alttestamentlichen Critik vorbereitete. Zugleich würde ein solcher die beste Methode, wie der erste Lehrer den Elementarunterricht so behandeln konne, dass der Fortschreitende alle mögliche Vorbereitung antrafe, und dieser wieder dem Universitätslehrer der orientalischen Sprachen erwänscht in die Hände arbeitete. theils beschreiben, theils, (wenn er zugleich selbst academischer Lehrer ware, und alle künftige Lehrer ihn hören können) durch mündlichen Unterricht in nicht gar langer Zeit allgemein gangbar machen kor-Ein folches Lehrbuch nun würde durch alle Stadien des theologischen Cursus von der Schule hinauf bis an den Schluss der Universitätsjahre ausrei chen; der Fähigere würde bald Lust bekommen, ass den, etwa größer gedruckten, Elementarregeln in die weitere Anleitung der Noten und Observationer herunter zu blicken, und weil alles nach einerleg Grundsätzen behandelt wäre, sich frühzeitig zurecht finden, alle aber, fähige und weniger fähige (den unfähige sollen dahin gar nicht kommen!) wurden nicht immer das lernen, wovon fie die Hälfte nach et lichen Jahren wieder verletnen muffen, und in der Neigung zum Studieren nicht durch all jene Umwest gestört und zurückgeworfen seyn. Sie würden dam wenigstens in diesem Fach (and auf ähnliche Weise andern ebenfalls), das mit fo ausgezeichneten Vortheilen für die Studien beglückte Würtemberg bundig und glänzend bey der Frage rechtsertigen: ob in den Lande, in welchem auf das theologische Studius nach seinem ganzen Umfang wenigstens dreymal mehr Zeit, als sonstwo, nach den hiezu bestimmten Stiftusgen verwendet werden kann, auch ein proportienirt höherer Erfolg sich zeige?

Dieler Bemerkungen konnte sich Rec. welcher seine Bekanntschaft mit dem, was in jenen Gegenden wirklich und was möglich ist, zum Maassstab seines Vorschlags gemacht hat, um so weniger enthalten, weil gegenwärtig das, was von dem veralteten hebräischen Sprachunterricht nicht verewigt werden sollte, einer schönen Anzahl dortiger Schulmanner und Lehrer bekannt genug ist, und sich der bessere Saamen. welcher seit mehr als einem Decennium von einem Schelling, als Klosterprofessor in Bebenhausen, und zu Tübingen von Schnurrer und Storr über die Kande der biblischen Sprachen bey denen von ihnen gebildeten und jetzt nach und nach in Aemter einrückenden nicht verbirgt. Da diese jetzt das unbrauchbare aus dem Alten nicht fortpflanzen wollen. da sie aber aus Mangel eines in das Ganze eingreifenden Lehrplans und Lehrbuchs für das Hebräische ibre eigene Wege einzeln versuchen mussen, und de sich das Schwankende dieser Versuche bald in unangenehmen Folgen offenbaren muiste, fo ware, nach unserer Einsicht, gerade jetzt der beste Moment, dem hebräischen Sprachunterricht von unten herauf bis, 200

dem Grade von Perfection, welcher sich lesnen lässt, eine für eine gute Zeit brauchbare Grundlage und zweckmäsige Richtung zu geben, für deren Ausführung am Wossen und Können mehreret von denen in Aemter stehenden und beld nachrückenden Lehrern nicht zu zweiteln wäre. Die Herzögliche Studiencommission hat in einem Rescript vom 17 Sept. 1795. selbst gewünscht, dass eine andere bestere Grammatik als die Speldelsche in dem Gymnasium zu Stuttpart eingessährt werde.

gart eingeführt werde: So lange nun aber ein ins Ganze gehender Plan nicht - verhanden, und vom pudagogischen Ueberblick der Vorsteher des gefammten Würtembergischen Schulwesens erst noch die Veranstaltung zu Befriedigung dieses Bedürfnisses zu erwarten ist, so muss es inzwischen Einzelnen überlassen Teyn, für ihren Wirkungskreiss, und für die, welche auf der nämlichen Stufe stehen, das nothwendige des hebräischen Sprachunterrichts in verbesserten Entwürfen aufzustellen. Der gegenwärtig zu beurtheilende Versuch des Hn. W. bestrebt sich, dieses für die Aufangsgründe der bebräischen Sprachlehre, welche in den oben berührten lateinischen oder literarischen Stadtschulen, und in den Anfangsclassen des Gymnosiums zu Stuttgart, zu Ludwigsburg und zu Tübingen gelehrt werden, zu leisten. Dieser thätige und geschickte Schulmann verdient das Lob, für Würtemberg die erste von übeflüsligen Weitläusigkeiten und Subtilitäten fich lossagende, hebräische Grammatik für den Zweck des Elementarunterriehts nach berichtigten und erleichterten Grundbegriffen in den Druck gegeben zu haben. Schon dies, dass er sie deutsch schrieb, ift in W. - so nützlich es ist -- eine Seltenheit; noch mehr, dass er die ganze Künsteley der logenannten bebrüischen Vocalveränderung, nach dem principium trium morarum, welchem felbst Schröder noch allzuviel nachgegeben hat, aufgiebt. Die Vorrede beweisst vorzüglich, dass der Vf. die besten Beyspiele und die methodologischen Winke, welche hie und da zerstreut gegeben sind, mit Prüfung gelesen und benutzt hat. Die dort geausserten Grundsätze über die natürliche Entstehung der Wortformen (S. XVIII + XXIV.) können den Lehrern zu Winken dienen, einige in der Grammatik selbst aus dem Alten noch beybehaltene Wendungen vollends ungangbar zu machen, und mit Ausdrücken, welche jener natürlichen Entstehung gemässer sind, zu vertauschen. So liegt z. B. immer noch etwas von der alten künstlichen Vorstellungsart darinn, wenn man fagt: aus langen Vocalen werden kurze u. dergl. Wäre es nicht hinreichend, gerade wie bey andern Sprachen zu verfahren, und wie dort, die allgemeinen Classificationen de productione, sorreptione et permutatione vocalium ganz wegzulassen? Man giebt ja auch' keine Regel, warum aus o (amo) em (amem) werde u. f. f. Da der Vf. bereits bey den Verbis das Meiste, und von den Nennwörtern die Veränderungen des status constructus, der Suffixion, und der Prapositionen auf die blossen Wortformen recht gut zurück gebracht hat, so wird diese Methode vielleicht künftig noch etwas mehr auf die Behandlung der Nominum,

so weit es thunlich ift, übergetragen werden können. So welt es thunlich ist! Denn ganz ohne Observationen, welche die Formen beschreiben und erklären, kann man freylich den Zweck nicht erreichen. Sobche Observationen find dann aber wirklich nicht Regeln oder allgemeine Vorschriften, sondern blosse Beschreibungen dessen, was durch den Gebrauch da ift. Erhebt man sie zu Regeln, so werden sie entweder allgemeiner, als die Sache es gestattet, oder man muss Restrictionen anhängen, welche die Anwendung der Regel für den Ungeübten beynahe ganz aufheben. So wird als eine in der Lehre von der Punctation ausserft wichtige Regel S. 14. angezeigt, dass zusammengefetzte Sylben im Anfang und in der Mitte eines Worts meist einen kurzen, die einfache (meist) einen langen Vocal haben. Was die Regel, wenn sie allgemein ausgedrückt seyn dürfte, dem Anfänger nürzen würde, dass muss ihm die nothwendige Einschränkung ("meist") fast ganz wieder nehmen. Das richtige in dieser Bemerkung reducirt sich mithin auf eine Obfervation, und verliert den Charakter der Universalität, welchen eine Regel haben müsste. Dagegen würde manchmal mit Nutzen auf den Ursprung der Formen zuräck gewiefen werden können. Z. B. dass bey den Nennwörtern, welche den Ton auf der vorletzten Sylbe haben, die Form, in welcher sie mit den pronominibus verbunden werden, und die Form ihrer Plurale vor dem Genitivus, abstamme von ihrer ersten einfacheren Aussprache: מַרֶּבֶי – מֶרֶךָּ – מֶרֶךָּ etc. dass (S. 17.) das Kametz Chatuph nur daran genau erkennt werde, wenn man weiss, ab die Grundsorm ein langes v hatte u. dergl. Noch zwey kleine Fragen: warum behauptet S. 4. Nr. 3. Scgol fey eben fo gut ein kurzes A, als ein kurzes E. (Selbst dass Segol ein kurzer Vocal sey, ift, da der Ton so oft darauf ruht, den Rabbinen, welche die Eintheilung in gleichviele longas, breves, et brevissimas ersunden haben, schwer zu glauben.) Warum nennt S. o. das Jod schevatum zum voraus ein leeres Jod, da dort gerade erst von der Auslassung des Dagesch F. die Regel angegeben wird? - S. 70. ist Z. 9. statt אות zu lefen 7177 S. 44. Lin. 26. er hat sich gezeigt, als einen, welcher ehrt — st. er hat sich geehrt. Eben so S. 56. Lin. 15. fich felbst in der Handlung, welche die erste Conjugation andeutet, zeigen, st. handelnd in Bezug auf sich felbst.

Diese wenigen Bemerkungen können und sollen die Brauchbarkeit dieser kurzen hebräischen Sprachlehre für den Elementarunterricht empsehlend auszeichnen. Rec. hat sich sehr gefreut, hier so manches alte, den Schüler marternde Vorurtheil verbannt und das besser, besonders in der Lehre von den Verbis, so sleissig, kurz und deutlich angezeigt zu sinden. Nimmt man mit ihr Clemms-bebräisches Elementarbuch (welches sich, leider, noch zuviel nach dem übermässigen Regelnvorrath Speidels und Schroders bequemen musste) und Mosers hebräisches Lexicon zusammen, so muss man bekennen, dass durch diese drey Würtemberger der hebräische Sprachunterricht

Ccccc 2

an nutzbaren Lehrbüchern merklich gewonnen habe; so wie man auch die leichtere Verbreitung der Schröderischen Grammatik in Beutschland, welche bis jetzt unter den größeren die beste geblieben ist, einigen Würtembergern zuschreiben muß. Auch der in Hn. Ws. Grammatik ausgeführte Gedanke, durch Cursivvorschristen zum Deutlichschreiben des Hebräschen zu gewöhnen; ist nachahmenswerth. Noch verdienstlicher wird es seyn, wenn der Vs. die leichtere Methode, Hebrässch zu lehren, auf welche er am Ende der Vorrede anspielt, in seinen Gegenden soviel möglich bekannt macht.

### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

LEIPZIG u. GERA: Familienwohl und Bürgerglück nach Grundsatzen der Vernunft und des Christenthums. Ein Beytrag zur Beförderung destelben, in einigen Predigten zum Theil über seltene Materien, gehalten von Georg Friedrich Götz, evangel. lutherischen Prediger etc. 1796. 190 S. 8. (16 gr.)

In dieser Sammlung sind zwölf Predigten besindlich, von welchen die sieben tetzten Passionspredigten sind. Ueberhaupt ist der Titel nicht passend; dem nur die fünf ersten Predigten haben eine unmittelbare Beziehung auf Familienwohl und Bürgerglück. Der Versasser sucht sich zwar in der Vorvede damit zu entschuldigen, dass er durch den Wunsch des Verlegers dazu veranlasset worden sey. Aber diesem Wunsch hätte nicht nachgegeben werden sollen, weil der Tetel wirklich zu viel verspricht. Indessen werden doch diese Predigten nicht ohne Nutzen gesesen werden.

## KLEINE SCHRIFTEN

ARENEYGELARRYHEIT. Leipzig, b. Rabenhorft: J. G. Fechner M. D. über die gegenwärtige Lage der Thierarz-neykunde vorzuglich in Rucesicht auf Oesterreich. 1796. 60 S. 8. (4 gr.) Es ist dies eigentlich ein Lehrplan für ein hippiatrisches Institut, welchen der Vf. der Militarcommission, die sich eben mit der Verbesserung der Wiener Veterinärschule beschäftigte, vorzulegen gedachte; gewiffe Umstände, die er in der Einleitung anführt, andertes aber seinen Forsatz und bestimmten ihn, denselben öffentlich bekannt zu machen. Er schränkt fich bloss auf Pferdearzney ein, weil fonft seine Forderungen nach einem allgemeinen Plane nach viel größer hätten werden muffen. Schon die jetzigen find groß, das ift wahr, aber gewils, wenn es auf Bildung achter Thierarzte und auf reelle Beforderung der Kunst angesehen seyn soll, eben so nöthig und nichts weniger als unaussuhrbar, nun gehören Manner dazu, die mit eben dem philosophischen Geiste den Weg hetreten, mit dem ihn der Vf. vorzeichnet. Er blickt tief in die dermalige Lage und die Bedurfnisse der Kunft, und theilt in diesen wenigen Blättern die belehfendsten Winke zur Vervollkommnung derfelben und reichhaltigen Stoff zum weitern Nachdenken mit

Zuerst eine Schilderung der Oekonemie des Wisner Instituts im Gegensatz aller der Foderungen, denen eine Lehranssatz dieser Art Gnüge leisten sollte, und daraus das Resultatz eichtige Fahnenschmidte, d. h. mit andern Worten; wahre Pferdeärzte wird das jetzt und so bestehende Institut nie zu liesern in Stande seyn! Wie läst sich diesem Mangel abhelsen? Einseitiges Verfahren, Despotismus mus verbannt seyn, nicht einem Manne müssen die Arbeiten übertragen, sondern unter mehrere — drey sind hinreichend, — vertheilt seyn, die mit gleichen Runhe, gleichen Krästen zu einem großen Ganzen inwirken. Der erste Unterricht selbst soll von den allgemeinen Begriffen über Körper und Größe, — Elementarsehre neunt sie der Vs., nach seinem Sinne vorgetragen wird es auch eine Logik — ausgehen, um den bisber bloss sinnlichen Zögling zum abstrakten Denken anzuleiten, dann sich eine Chymie, eine Geometrie und Mechanik, nach dem Bedürsnisse des Thierarztes eingerichtet, anschließen. Dies sey der erste Rukepunkt. Von der todten Natur gehe der Zögling zur belebten über, zum Kurs der hippiarischen Naturgeschiebes. Mit diesem Schließen

sich die Vorbereitungswissenschaften. Zweyter Ruhepunkt Ho erst wird das Pferd der unmittelbare Gegenstand des Um richts. Geschichte und Kenntnies des Pferdes. Zeichen feine Gefundheit. Gestütlehre. Erziehung, Nahrung, Gistpflanze. Anwendung: Zucht - Acker - Last - Reitpferde. Theorie de Reitkunst. Husbeschlag als Erhaltungsmittel der Gesundhei. Esel, Maulthiere. Dritter Ruhepunkt. Physiologie erleuchs durch Anatomie, mit Rücklicht auf Pathologie, Semiotik un Noch fey kei Therapie, Vierter Ruhepunkt. Pathologie. Thierpathologie begrundet, sie von der menschlichen abzum hen, søy zweckwidrig. Was bis jetzt, sagt der Vf. von den Go fetzen des Erkrankens und Krankfeyns thierischer Wesen über haupt bekannt ist, wird, in so weit die Erfahrung erlaubt a berechtigt, es auf ein oder das andere Hausthier anzuwende die Prolegomenen einer künftigen Zoopathologie bestimme Der an Physiologie gekettete Begriff von Receptivität Reaction, nach den verschiedenen Reizen und den sich ers benden Wirkungen, als Erscheinungen kann doch die Begrif von Disposition, Krankheit, Zufall, Ursache, Kramps, Ficher Kochung, Krife, Genesung, Tod, allgemeiner und partiale Verderbnis der Substanz u. C. w. richtig constatiren, bis integine treu gesammales und sichen genesung genesun einst eine treu gesammelte und sicher niedergelegte Geschiel der Krankheiten individuellen Vorrath zur Ausführung der gern Skizze liefert. Die Geschichte der Krankheiten muß g im Unterrichte folgen, und wo möglich durch Exemplare Krankenstalle erläutert werden; daraus werde sich Semiorik ra selbst orgeben. Fünfter Ruhopunkt. Allgemeine und beson pe Therapie: Materia medica und chirurgica, Instrumenten u Bandagenlehre, Pharmacie. Die materia veterinaria erwa noch philosophische Experimentatoren: sinnreich ift daber de Gedanke, jedes Land, fast jede Gegend solle sich beynghe ne eigne materia veterinaria formen, weil unfere Hausthiere a ein gewilles Klima ftrenger, ale der Mensch gebunden seyn, fe von dem nähren, was ihnen nahe liegt. Sechster Ruken Ausübung der Heilkunde an den kranken Thieren selbst. Schlusse zeigt der Vf. noch, wie weit sich der Einflus fo eis Einrichtung erstrocken wurde, nicht blos auf Thierheilkund felbst, sondern auch auf andere Wissenschaften, mittelbar Aufklärung des Landmanns p. f. w.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 25. März 1797.

### - OEKONOMIE.

REGENSBURG, in d. Montag- u. Weissischen Buchh.: Katechetisches Handbuch der Landwirthschaft für Liebhaber der Oekonomie und zum Schulunterricht(e) 1795. 2 Alph. 4 Bog. 8. (2 Rthk.)

en Zweck dieses Handbuches bestimmt die Vorrede deutlich und richtig. Zunächst soll es den Studierenden zur Wiederholung ökonomischer Vorlefungen, dann denen, die sich ohne mündlichen Unterricht aus Schriften über landwirthschaftliche Gegenstände zu belehren fuchen, auch zugseich zum Schulunterrichte nützen. In diesen Absichten enthält es einen des Hu. Hofraths Beckmann klassisches Lehrbuch, Grundsatze der deutschen Landwirthschaft Schritt vor Schritt begleitenden Commentar. Es herrscht darian eine so richtige und lichtvolle Darstellung und Entwickelung der Begriffe und eine so wohl gewählte und passende Anwendung derselben auf einzelne Gegenstände der Landwirthschaft, in so leicht verständlichen Ausdrücken, als es zur Erreichung jener Zwecke erfoderlich war. Nur muss der Rec. bemerken, dass die gewählte katechetische Form nicht allein allemal mit gewissen Unbequemlichkeiten werbunden ist, welches auch der Vf. selbst, jedoch zu spät, erst in der Folge der Ausarheitung, erkannte; sondern dass auch die Regeln dieser Form hier zuweilen in einigen die verlangte Beantwortung entweder nicht genug bestimmenden, oder sie schon im voraus fast ganz ankündigenden Fragen, z. B. S. 71. und in einigen Antworten, die über den Inbegriff der Frage allzuweit hinausgehen, nicht gehörig beobachtet find. Bemerkungen, und einige andere wahrgenommene, hiernächst anzuzeigende Mängel werden jedoch durch wesentliche Vorzüge der Richtigkeit, Vollständigkeit und Brauchbarkeit so weit überwogen, dass dieses Handbuch eine günstige Aufnahme völlig verdient. Im Betrachte seiner Eigenschaft als Commentar über das allgemein bekannte Beckmounische Lehrbuch würde ein umständlicher Bericht von dem Inhalte jedes Abschnittes sehr überstüssig seyn. Nur darauf kommt es an, was der Vf. zu dessen nothigen Ergänzung, Erläuterung oder Berichtigung geleistet hat. Hievon also einige Proben.

Zusätze von den ersten beiden Arten sind: ausführliche und nützliche Erläuterungen und richtige Bestimmungen über die Erdarten, die Düngungsmittel, den Gebrauch des Pfluges, die Beschassenheit des Saatgetreides und dessen Aussaat; Anweisungen zur A. L. Z. 1707. Erster Band.

Vertilgung der Unkräuter; Belehrungen über die Nitzung der Wiesen und deren Verhältnis zu den Getreideseldern; gute Anweisungen zur Cultur der Futterkräuter und zur Verbesserung der Wiesen und Weideänger; richtiger und nützlicher Unterricht von Erziehung junger Obstbäume, imgleichen vom Pfropsen, Aeugeln, Absäugen und Absenken, von Erziehung und Wartung der Weinstöcke und von der Zubereitung des Weins; brauchbare Nachrichten von dem mannichsaltigen ökonomischen und technischen Gebrauche der Waldbäume; gegründete Ausnahme der syrischen Saidenpslanze (Ascepias syriaca) unter den Handelskräutern, lehrreicher Unterricht von Anlegung, Einrichtung und Unterhaltung der Stutereyen überhaupt, und der Landgestütte insonderheit.

Melirmals weicht der Vf. von des Hn. Beckmanns Lehrsatzen ab, niemals aber ohne dessen Bestätigung mit trifftigen Gründen. Dahin gehören: feine Bedenklichkeiten gegen die Einschliessung der Getreidefelder mit Hecken, oder Zäunen; gegen die unbedingte Verwerfung, oder Billigung der Brache, mit hinzugefügten näheren Bestimmungen der Grenzen ihrer Beybehaltung, und des alsdann von ihr zu erwartenden Nutzens; gegen die für die vortheilhafteste Methode angegebene holsteinische und mecklenburgische Koppelwirthschaft; gegon das angerathene Abschälen der Waldbäume im Safte und ihre Austrocknung auf dem Stamme; gegen die Hütungen des Viehes in den Foriten; gegen die als vortheilhaft angeführte Fütterung der Schafe in Ställen und Hürden mit Klee, wegen der daraus entstehenden Verminderung der Güte der Wolle und des Fleisches; seine Empfehlung des Brachens oder Stürzens der Aecker im Herbste, statt des dazu bestimmten Frühlings; seine bestere Bestimmung der Zeit der Heuarnte, namlich nicht zur Zeit des Anfangs der Blüthe der mehr-, sten Gräser, sondern sobald sie abgeblühet haben, und ehe ihre Saamen reif werden, seine vollständigere. und richtigere Erklärung des Begriffs von Gartenkräutern etc.

Hiernach und bey der Ueberzeugung von der Brauchbarkeit dieses Handbuchs hat der Rec. um so mehr verschiedene Mängel darinn ungern wahrgenommen. Dahin rechnet derselbe die Behauptungen; dass alle Naturproducte nicht so bleiben können, wie sie sind gewonnen worden, sondern verarbeitet werden müsten (S. 17.); denn Milch, Honig, Obst und verschiedene andere Gartengewächse sind auch ohne Zubereitung brauch - und geniesbar; dass die aus der Besamung ausgetrockneter Teiche erwachsenen Pslanzen Ansangs klein bleiben (S. 34.), wovon die

Dadda

E.C.

Ichen Landwirthschaft nach allen ihren Theilen an- wickelung der oratorischen Kunft, welche vorrüglich istellen könne. Vielen deutschen Lesern, die mit derneuen französischen Zeitrechnung, imgleichen mit den neu eingeführten Maassen noch nicht bekannt sind, wird es angenehm seyn, hier vollständigen Unterricht zu finden. Die landwirthschaftlichen Geschäfte find nach Art eines Wirthschaftskalenders nach der Folge. der Monate geordnet. Auch werden Heilmittel gegen verschiedene Viehkrankheiten mitgetheilt, einige beyin Holzhandel zu beobachtende Regeln kurz erzählt, Vorschriften gegeben, wie Wein, Rier, Meth. Cider gemacht werden muss, Handgriffe über das Milchereywesen und Käsemachen gelehrt, und zum Beschluss folgen Bemerkungen über die Bienenzucht, Ziegel- und Kalkbrennereyen, über das Mühlenwesen, Tabacksplantationen, Handgriffe beym Trocknen und Einmachen verschiedener Früchte, und endlich ein Namen - Register verschiedener Pflanzen nach ihren medicinischen Eigenschaften. den Anmerkungen ist der Uebersetzer nur sparfam. gewelen.

#### PHILOLOGIE.

Lübeck, b. Römhild: Zwo Reden des Cicero, als Vertheidiger des Marcellus und Ligarius. (1796.)

9 Bog. 4. (6 gr.) : Schon bey einem flüchtigen Durchblättern dieses Werkes gewährt es dem Leser keine gute Vorbedeutung, das unter den angehängten Erratis gleich das erste Wort des Titelblattes als überflüssig aufgeführt, und ein Capitular Brombsen - wahrscheinlich als Vf. des Buchs - am Schlusse des Druckfehlerverzeichnisses genannt wird. In der That ist das ganze Buch nichts mehr und nichts weniger als ein Erratum tupographicum, von dessen Veranlassung Rec. so wenig. als von dem Urheber desselben weiss. Der Vf. scheint indess der durch das unglückliche Duell bekannt gewordene F. A. Brombsen zu seyn, von welchem seine Freunde unlängst einen Versuch prosaischer und poetischer Aufsatze, neben der Lebensbeschreibung des Verfaffers herausgegeben, und, dem Titel zufolge, Brüdern allein gewidmet haben. Diese letzte Erklärung. auf das vor uns liegende Werkchen angewandt, kann ihm zwar einigermassen zur Entschuldigung dienen: aber immer bleibt es befremdend, hier keine Vorrede, kein Wort über den Zweck der Verdeutschung, kein Wort über die Beschaffenheit des lateinischen Textes, der jener zur Seite steht, noch weniger etwas zur Würdigung der übersetzten Reden selbst, und zur Ent-

aus der ersten hervorleuchtet, zu finden. Das zuleize erwähnte Bedürfniss müssten Lehrer, die etwa diese Ausgabe dem Privatstudium ihrer Zöglinge empsehlen wollten, um so mehr fühlen, da man die vollendete Kunst des Redners, wiesern sie sich nicht bloss auf Anordnung des Ganzen, fondern auf Darstellung, auf Kraft und Würde des Ausdrucks, auf Feinheit der Wendungen, auf Wohllaut der Perioden u. f. w. bezicht, aus der hier gegehenen Uebersetzung nur selten ahuen kann. Denn wo der Sinn des Originals richtig gefasst ist, da ist die Uebersetzung gewöhnlich schleppend und matt: wo sie sich aber mit anständiger Energie zu erheben beginnt, da hat sich der VI entweder allzufreye Abweichungen von den Worten seines Schriftstellers erlaubt, oder fich überhaupt m den Sinn derfelben wenig bekümmert. Sehr bekunt Bedeutungen lateinischer Ausdrücke scheinen ihm oft unbekannt gewesen zu seyn.. — Zur Rechtserigung unsers Urtheils werden einige Beyspiele genigm: wir heben sie aus der Rede für Marcellus aus. § & Du bezwangst unzählige weit ausgebreitete Volke en ungeheurer Wildheit und mit zahlreichen Heeren aust rüstet; ober du siegtest da, wo, der Netur und derse che gemäs, Gewalt siegen konnte: denn es giebt kin Macht, die nicht durch Stahl und Uebermacht könnt 'geschwächt und vernichtet werden. Sein Herz zähne u. f. w. Wie unbehülflieh, ungleichartig im Ima und schleppend Ast folgende Periode (f. 9.): House wir aber, oder lesen, dass Jemand Gnade vor Recht # gehen liefs, dass er menschenfreundlich, gerecht und mit weiser Mässigung versuhr, auch im Zorne sogmi der nicht leicht weisen Rathschlägen folgt, und im Sie ge, der immer Stolz und Uebermuth athmet, wie rasse uns das hin, den uns übrigens völlig unbekannte Tugendhelden zu verehren, nicht nur, wo von wirth chen Thaten die Rede ist, sanderp auch da, wo bloju. Erdichtung wirkt. - g. II. Gratulationes, in der be kannten Stelle vom Cafar gebraucht, giebt der # durch Glückwünsche. - caeterae res duce te gefte grosse Dinge wurden unter dir ausgeführt. - I is Da die Sachen noch auf völlig festem Fus sande (integra re) redete ich viel vom Frieden; auch währen des Kriegs dachte ich eben so, selbst mit Gefahr meine Kopfes (cum capitis, perículo). — J. 16. Wie viel bent erhebender (gratior) must uns deine Grossmuth erfact nen, inden wir nicht weiter Sachen, sondern Suge gen einander stellen. - Dieser Rede ist übrigens 100 der bekannte Brief beygefügt, worinn Sulpicius des Cicero die Ermordung seines Freundes, des M. Mer cellus, meldet.

## ELEINE SCHRIFTEN.

Pünacour. Mannheim, b. Schwan u. Gotz: Varsach und Beautwortung dreyer Fragen, das Schul- und Erziehungswes' sen betrossend, von Ad. Heine. Wilhelm Zimmermann, Lehrer am Gymnasium zu Heidelberg. 1796. 32 S. g. — Dierdrey Fragen, durch deren ihm aufgegebene Beautwortung der Vf. sich die Lehrenkelle, die er jetzt bekleidet, erworten hat, betressen

1) die Hauptvorzüge der modernen vor der versteten Schelerziehung, 2) die zweckmissigste Methode, und 3) die Grentlinie zwischen dem Unterricht auf Schulen und Universität. So weit es die Kuras der Schwift ersaubte, hat der Vi. gute publication gezeigt.

# LGEMEINE LITERATUR-ZEITUN

Montags, den 27, März 1797.

### PHILOSOPHIE.

LEITZIG, b. Beygang: Ueber die sittliche Natur und Bestimmung des Menschen. Ein Versuch zur Erläuterung über I. Kants Kritik der praktischen Vernunft, von Christian Friedrich Michaelis. Enster Band, die Grundlehren der Moral und des Naturrechts betreffend. 1796. 1446 S. Zweyter Band, die Grundlehren der moralischen Religion und Erziehung betreffend. 1797, 300 S, 8.

er Vf. hielt im Winter 1793 — 94 akademische Vorlesungen über die Kritik der praktischen Vernunft. So entstand der größte Theil dieser Abhandlungen, denen er durch die gegenwärtige Bekanntmachung einen weitern und hoffentlich hützlicheren Wirkungskreis eröffnen wollte. Bey seiner Ausarbeitung legte er Kants Kritik der praktischen Vernunst und die Reinholdischen Briefe über die Kantlsche Phi-Schmid's Moralphilosophie Tosophie zum Grunde. kounte (?) der Vf. bey diesem Versuche nicht benutzen (Vorr. S. XXX.). Alles das fagt Hr. M. in der Vorrede, worinn er auch den Begriff der Bestimmung des Menschen, größtentheils in Fightischer Sprache, vorläufig entwickelt. Gegen den Schluss dieser Vorrede bemerkt er noch; "Dass die neueste Bearbeitung der thepretischen und praktischen Philosophie, welche man dem tief eindringenden Blicke und ruhmwürdigen Eifer des Hn. Prof. Fichte verdankt, und mit deren Zweck und Sinn ich vorzüglich durch Hn. M. Schellings belebte und gedrängte Darstellung miher bekannt geworden zu seyn glaube, vielleicht zu wenig wesentlichen Einflus auf meine Darkellung gehabt hat, rechne man auf nichts weniger, als auf Mangel der Achtung für jene Philosophie (welche, wie mir scheint, die fregesten und eben darum sehutzbarsten Aussichten eröffnet), sondern auf die Besorgnifs, ihre neuen, mir noch nicht hinlänglich geläustgen, Lehren etwa nicht recht zwetkmässig anzuwenden."

Es giebt Schriftsteller, von denen man völlig weiss, was? und großentheils auch wie sie etwas sagen, wenn man nur vorher Nachrieht daven hat, was für Schriftsteller fie gelesen haben. Ihre Schriften and der reine Wiederhall ihrer Lecture: fo ficher der Lefer ist, dass ihm nichts Ungereimtes aufstossen wird, wenn die Verfasser gute Originale copirt haben, weil er sicher ift, dass sie nichts auf Rechnung ihrer eigenen Köpfe wagen: so wenig darf et sich auch, wenn er die nämlichen Originale gelesen hat, auf neue Belebrung oder auf interessante Winke Rechnung ma-

A: L. Z. 1707. Erster Band.

chen. Das Verdienst solcher Schriftsteller um' die Wissenschaft ist lediglich negativ, indem sie nicht leicht etwas daran verderben, und nur die Bescheidenheit. mit welcher sie die Produkte ihres Fleisses lediglich für den Gebrauch der Anfänger bestimmen, kann sie gegen den Vorwurf einer verdienstlosen Büchermache. rey einigermassen schützen.

An dieser Bescheidenheit zeigt Hr. M. keinen Mangel; er verdient aber auch den Vorwurf nicht, dass er sie auf Kosteh der gerechten Selbstschätzung seines Werkes übertreibe. An seinen Vorlefungen, als Vorlesungen für junge Studierende betrachtet, war michts auszusetzen; er hat sich auf ihren Inhalt und ihre Form nicht übel vorbereitet, und eine geschickte Copie eines guten Originals nützt dem Lehrlinge öfter mehr als ein rohes Originalprodukt. Allein die Wissenschaft hatte gar nichts eingebüsst, wenn sie in jenen ersten Wirkungskreis eingeschränkt geblieben wären. Nun da sie einmal dem Publicum angehören, weiss man nicht recht, wom man lieber dieses grosse Buch von Hn. M. als Kants, Reinholds und Fichte's eigene Schriften anempfehlen foll. Dulcius ex fonte. -

Bey so bewandten Umständen bedarf es keiner weitern Kritik; denn wir wollen hier nicht die Kante, Reinholde u. f. f. kritisiren, und der Vf. hat ihre Lehren gut wiederholt; es bedarf keines Auszugs; denn was jene Originale gelehrt haben, mögen die Leser wohl nicht hier erst erfahren; es bedarf keiner-Angabe des Plans; denn dieser ist ebenfalls Kantisch. und nur durch Rücksicht auf Reinhold da und dore modificiet; es bedarf weiter keines Wortes, was der Rec. dem Leser oder dem Autor zu segen hätte, als: fein Buch wäre recht gut, wenn man weiter nichts von einem guten Buche foderte, als mit Wahrheit von ihm fagen zu können: es ist durchaus kein schlech-

tes Buch.

FRANKFURT U, LEIPZIG: Versuch' über das negative. Religionsprincip der Neufvanken. 1796. 1918. 8.

Der Vf. macht in dieser Schrift einen Versuch die Frage zu beantworten: ob ein Volk ohne positive Religion bestehen konne? Die Veranlassung zu dieser Untersuchung gab ihm vorzüglich die in der neuesten französischen Conflitution enthaltenen, die Ausübung' des öffentlichen Gottesdienst betreffenden Verordnungen. Der Vf. glaubt, die Absieht der französischen Gesetzgeber sey, aller positiven Religion ein Ende zu machen, und dieses musse nothwendig den Um-Aurz des Staats nach sich ziehen, weil kein Volk ohne politive Religiou bestehen konne. Die Belege-zu-Ecce

dieser Behauptung findet er in der Geschichte der Romer und Griechen. "Weil nämlich Griechenland und Rom, fagt, er; die gewöhnlichen Steckenpferde der Neufranken find, und sie in der Geschichte dieser Völker die Belege für die Vortrestlichkeit ihrer republikanischen Versassung suchen, so liefs ich mir es angelegen seyn, die Begriffe und Meynungen der Romer und Griechen über die Norhwendigkeit einer poskiven Religiou, und ihre gesetzgebende Klugheit in Rückficht: diefes Gegenstandes darzulegen; und vu zeigen, wie groß der Antheil ift, den ihre positive Religion an ihrer Glückseligkeit und Grösse hatte." Da nun aber diese beiden Völker sich dennoch aus der Reihe der Völker ganz verloren haben, fo sucht der Vf. den Grund devoa in dem Verfall ihser politiven Religionen, und stellt daher Griechen und Romer als warnende Beyfpiele für die gesammte Christenheit! auf, damit diese ihre positive Religion nie den Spöt tern und Aufklägern Preis-gebe, aber auch durch Erziehung, geschickte Volkslehrer und andere Ankalten dasür sorge, sie endlich (materialiter) ganz vom Positiven zu reinigen; damit aber diese Religion zum Wohl des Starts dennoch (formaliter): pesitiv bleiberfo soll der Sutz beybehalten werden, dass die Ideen von Gottheit und Unsterblichkeit durch die Autoritätder Stister dieser Religion erst volle Gewissheit bekommen haben, das heifse: man foll bewirken, daß das Volk dem historischen Glauben immer mehr Beyfall gebe, als dem Veraunstglauben, damit Regenten, oder wer sank darch seine Weisheit sich für berufen hält, das Volk den Weg zur wahren Glückseligkeis. zn leiten, eine Autoritär babe, womit en die Störrlgen, die vielleicht diesen Weg zur Glückseligkeit des wegen nicht einschlagen wollen, weil er ihnen nicht! gefällt, zur Räson bringen kann. [Also wieder so viel (materialiter) positives hineinbringen können als ihnen: beliebt ]. So bleibt also die Religion, wie beyden Romern und Griechen für immer ein Mittel in den Händen der Stastsverwalter, um die Börger zum Wohl des Steats zu lenken, und so ist dieses dadurch auf ewige Zeiten gesichert. quod erit faciendum. --

Der Vf. scheint es gut mit der Menschheit zu meynen, er zeigt Achtung für Religion, er frage daher. doch fein Gewissen, ob er, wenn es in seiner Gewalt ftunde, aus ihr machen wellte, was die Römer und Griechen aus ihr machten? oder ob er lie zu:/dem herabwürdigen möchte, was fich als Resultat aus feinen Rasonnements ergiebt, die Rec. eben ansührte? Rec. . ist überzeugt, dass wenn man die Frage, ob ein Volk ohne politive Religion bestehen könne, a priori untersucht, die Antwort bejahend ausfallen werdes denn wenn die natürliche Religion, in dem Bestreben besteht; sich dem nach dem Ideal des Heiligkeit gedachten Gott durch tugendhafte Handlungen wohlgefallig zu machen; des Wesen einer positiven aben überhaupt darin, die Gunkt einer Gottheit, die unsihren von den unfrigen verschiednes Willen zu erkensen giebt, durch gewiffe von ihr oder ihren Prieftern. in ihren Namen befohlene Handlungen za erwerben (worian sigentlich das politive siner Religion besteht,

. 4 + 4 + 4

denn die Art, wie eine Lehre am erken introducirt wurde, macht sie an sich noch nicht zur positiven): so wird die vorursheilfreye Vernanste der erstern gewiss den Vorzug geben, und das Volk glücklich preissen, bey welchen sie herrscht, welches freylich noch nicht war und noch nicht ist, aber doch noch gesche sien könnte. Wird die Frage a posteriori zu beantworten gesucht, so ließen sich die Ereignisse auch so zusämmenstellen, dass sich das Resultat ergebe: kein Staat kann mit einer positiven Religion bestehen, denn keiner ist bisher noch bestanden, und in allen war positive Religion eingeführt, auch fasse sich von den meisten, zumal neuern Staaten, zeigen, dass se durch dichts mehr zerrüttet wurden, als durch Religionskreitigkeiten.

## GESCHICHTE

Hor, mit Bergmannschlen Schriften: Gemeinschle ges Lesebuch für die Bayreuthische Vaterlandigschichte. Erstes Bändchen. Geschichte ätterträten. Von Johann Heinrich Scherber, Rector beder Schule zu Kirchenlamitz, und der Geschichte für vaterländ. Geschichte, Sitten und Rechte in Wunsiedel ausserordentt. Mitgliede. Auf Kosten des Verfassers. 1796. 15 Bog. kt. 8. (Subschptionspreis 14 gr.)

Rec. machte einst die gelehrte Welt zuerst in die son Blästern auf Has Gallus; als auf einen gucen hi ftorifchen Schriftsteller, aufmenkfam; und geniefet jeur dasselbe Vergnügen in Anschung Him Scherbers. G. schrieb bekanntlich eine populäre, d. i. allen Valkklassen hehagliche; Geschichte der Mark Brandes burg: und Hr. S. liefest gegenwaring eine ahnliche des fränkisch brandenburgischen Fürstenthums Berreuth. Solche Bücher, woring die Geschichte eines Landes Danit Verläugaung der vorhergegangenen krieischen Forschungen, mit planer, und doch niche plas ter, Daslegungs des reinen Refultate, zum sellgemes nen Genuss vorgetragen wird, haben in den Ausen des Rec: ein hoberes: Verdien R. als Folianten, wall unermälslicher, aber wenigen genielsbarer Kritik auf gewagter Hepothelen. Was ein ohne Gelchmack compilirender Falkenstein, ein grundgelehrter ; cher Schwerfälliger und confusecti Cetter, einfost unechige Gelehrfamkeit auskramenden Longaliser im vielen goo Isen und kleinen Büchern aufgetischt, was Hiert Reinhard, Spiess, Zanker und andere übet Binnelle Begebenheiten und Materialien scharffinnig. beinerkt haben, findet man hier mit kritischer Auswahl is fundert, geordnet und geschickt zusammengesens Hr. S. hat fich fagar ungedeuckter Halfsmittel is dient und hier und ida eigenen forschungsgeistil sken laffen ; .. z. B. im oten Kepitel : über die altele Burggrafen zu Nürnberg; und im oten Kapitel we er-den Burggrafen Friedrich H. von Abenberg nicht, wie gewohnlich geschieht, zum jungern Bruder Komadis II von Zollern, sondern zu dessen lährera Sod macht, und ihn für einerley hält mie den an die 🍽 mith

falt.

mische Prinzessin verheiratheten Burggrafen, dem nachmals regierenden Friedrich III, der nur inzwischen, und so lange bis er zur Regierung kam; den Namen von Abenberg geführt habe. Alte Sagen, Muchmassungen und Etymologieen führt der Vf. kurz an, ohne sie zu glauben oder zu vertheidigen. So läster auch streitige Materien auf eine, dem unparthevischen Historiker, der nicht den Publicisten machen foll, geziemende Weife, unentschieden. Man Sche z. B. S. 114. Hier und da erlaubt er sich Beynamen, von irgend einem erheblichen Umftand entlehnt, weil sie gewisse Personen deutlicher und für das Gedächtnifs leichtet bezeichnen, als Zahlen. So nennt er den eben erwähnten Burggrafen Friedrich III den Erber. Ob alle Geschichtskenner mit solchen Neuerungen zufrieden seyn werden, lassen wir dahin gestellt seyn. Gut, dass Hr. S, doch auch die Zahlen hinzusetzt! Citate wollte er anfangs nicht machen; es stehen auch keine unter dem Text: wohl aber find hinter jedem Kapitel die daffelbe erläuternde Schriften angeführt; obgleich meistens nur flüchtig, ohne die Vornamen der Autoren, oft auch ohne Angabe der Verlagserte, Druckjahre und Formate. Wir wünschen, es möchte dies bey einer neuen Ausgabe abgeandert werden. In diesem Falle dürste auch fäglich manches schlechte oder unsichere Hülfsmittel wegbleiben; : wie z. B. S. 69. Jacobi's Beschreibung der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth. massen wir zum Lobe des Vf. erwähnen; dass er nicht etwa blefs Regentengeschichte liefert; sondern auch die Staatsveränderungen; nobilischilderungen der Sitten und Gebräuches an den gehörigen Orten einwebt. Seiner Haupmbsicht eingedenk, theilt er bisweilen Nachrichten mit, die dem Gelehrten entbehrlich, aber andern Lefern nothwendig find; z. B. S. 78 urff. eine kurze, aber richtige und deutliche, Idee von den Münzen im Mittelalter. Solcher Lefer wegen hätten auch noch manche Ausdrücke erklärt werden follen; wie S. 42. Suffraganei, oder 8:287. Suismachen. - Sehr felten ftösst man auf ungewöhnliche Redensarten i wie S. 175.: Da er nur auf die Weit geboliren war Rast zur Welt geworen wur. Immerhen Autt immer kommt oft vor. Wenn Hr. S. in der Vorrede fragt: "In Ablicht auf die Geographie halt man "es für die sweckmässigste Methode, von dem Vater-"lande aus den Erkenntuisekreis der Schüler zu es weitetwo follte diefer Grundlagz nicht auch für die Geschichte anwendbar leya? "fo mus Rec. seines Orts mit Nein antworten: Denn der Lehrling mülste erk mit einer Menge von Nachrichten aus der allemeinen Geschichte bekannt gemacht werden; um dies und jones in der Historie seines specielt den Vaterlandes gehörig zu verstehen; welches nothwendig Verwirrungen und Zeitverlust erzougen würde. Hier ist der Ort nicht, unsere Gedanken darüber weiter auszuführen. — Wir meiden ner moch, dass das zweyte und letzte Bandchen das erfte an Bogenzahl weit übertreffen, aber den Subseribenten dennoch nicht höher zu fiehen kommen foll, sale das erfer Swatu Exhibition that

Berlin, b. Harmann: Geschichte der Mongolen bis zum Jahre 1206. Ein Beytrag zur Berichtigung der Geschichte und Erdbeschreibung des mittlern Asiens. Von Karl Dietrich Hüllmann. 1796. 144 S. 8.

Die Anlage zu einem guten Geschichtsorscher erblickt man unverkennbar in dieser mit Mühe und Nachdenken ausgearbeiteten Geschichte der Mongolen. welche die altesten vorhandenen Nachrichten bis zur Regierung Dichengiskans umfaßt; doch gehört vielleicht noch einige Reife des Geschmacks und der Beurtheilungskraft dazu, bis Hr. H. die Zahl seiner Angaben mit Einsicht zu prüfen und fo zu bearbeiten lernt, dass jeder gebildete Leser genne bey seinem Buche verweilt. Der erfte Plan war, alle Hauptvor ker Afiens in ihrer geographischen und historischen Lage, durch die ältesten und neuern Zeiten, nach ihrer Abstammung, ihren Wanderungen und Schick falen, der Nachwelt zu überliefern, und schon mehrere Jahre richtete sich sein vorzüglichstes Augenmerk auf dieses Studium; nur eine bisher nicht ganz günflige Lage hinderte die Ausführung in ihrem ganzen Umfange. Die glückliche Varanderung der erstern wünschen und erwarten wir mit Zoversicht, da diese Arbeit eine Menge gelehrter Kenntnisse und das ernikhafte Bestreben einer vortheilhaften Auszeichnung verräth. Aber über die Abanderung seines ersten grossen Plans möchten wir dem Vf. lieber Glück wünschen als ihn bedauern. Schwerlich würde ein umfassendes in dem Geschmacke des gegenwärtigeh Abschnittes geschriebenes Werk zahlreiche Leser sinden; die Aufnahme doffelben wird ihm zeigen, dass man zwar die darin gezeigte Genauigkeit nicht vermissen möchte, dass man aber aufser derselben mehrere Fülle des Vortrags fodert, dass einige Umanderungen nöthig find, wenn die Ausführung des Ganzen glücklichen Fortgang haben foll. - Die Untersuchung zerfällt in zwey. Theile: die geographische Darstellung der Länder, wo Mongolen einst herrschten oder noch herrschen; und die Beschreibung ihrer Schicksale. Eine sehr nothwendige Eintheilung; man kann nie an den Ereignissen eines Volks den gehörigen Antheil nehmen, ohne sich zuvor das richtige Bild von dem Schauplatz zu entwerfen, auf welchem es seine Rolle spielte. Aber weniger passend finden wir die Ausführung. Ein dürres Gerippe vieler Namen von Gebiegen, Flüssen etr. ohne weitere Aussteuer des Markwürdigen, dient pur fehr unvollkommen, ich sage nicht zur Unterhaltung, fondern felbst zur Belehrung. Welche Strapaze, nicht einen Augenblick die Karte bey Seite legen zu können, und nicht eine, sondern mehrere der besten bestitzen zu müssen, um nur die angegébinen Namen aufgulinden, von denen fehr viele nicht den geringsten Einfluss auf die vorgetragene Geschichte haben. Und wozu diese weite Ausholung? Unter den Flüssen der Mongolen kommen auch die Wolga, der Dnieper an die Reiher Vermuthlich well die Hunnen über diese Strome drangen; aber dann! finden auch die Donau, der Rhein und der Pothier ikre Stelle: --- Den hi ftorifthe Theil diefert mie Sorg

Leee's-

falt, was fich ther den Stamma der Mongolen aus der alten chinesischen und europäischen Geschichte, und aus den Reisebeschreibern der mittlern Zeit auffinden läst; aber kritische Zusammenstellung und Prütung fehlt doch nicht selten, wenu wir sie gleich in einiren Stellen mit Vergnügen bemerkt haben. Was du Halde nach chinesischen Erzählungen angiebt, erhält ohne weiters die Kraft erwiesener Wahrheit; und wenn eine Stelle abendländischer Schriftsteller zu widersprechen scheint, so wird sie verworfen, oder gedreht, bis sie zur Augabe passt. H. H. sucht es z. B. wahrscheinlich zu machen, dass das Volk jenseit des kaspischen Meers, welches die Ryzantiner Türken nennen, und das Gefandte nach Konftantinopel schickte, keine Türken waren, sondern Tu-kne, ein Volk von mongolischer Abstammung. Aber es fehlt noch viel, um die Behauptung zur historischen Gewissheit zu erheben. Diese Türken können eben so wahrscheinlich in der Nähe des Arals gewohnt haben, wie es Gatterer annimmt; und Türken salsen seit viel ältern Zeiten in den Gegenden des Gebirgs Arah wo man sie noch findet; fchon Pomp. Mela kennt ihren Namen daselbst. Also mag wohl der absprechende Ton so ganz passend eben nicht seyn S. 93. "Es ift Zeit die Fehler, dass tatarische Türken am Altai wohnten und Gesandte nach Byzanz schickten, aus den Compendien wegzuschneiden." Er liebt überhaupt eine wichtige Mine, die doch auch dem Geschichtschreiber übel kleidet, der ein Wort mitzusprechen hat. S. 108. "So waren dann die Data muhfam aufgefunden, aus welchen die frühefte Geschichte der Nation der Mongolen besteht." Wir erkennen die Mühe und die Auffindung des Wenigen, welches die Dürftigkeit der Nachrichten erlaubte; aber wozu dieser Ton? Wie gesagt, die künstigen Beatbeitungen des Vf., zu denen wir wahren Beruf bey ihm finden, werden in manchen Stücken eine andere Wendung bekommen, werden Wiederholungen vermeiden, welche mehr als einmal zu der nämlichen Erzählung zurücke führen. Kleine Unrichtigkeiten in Gegenständen, die zur alten Geographie gehören, übergehen wir.

Görtingen, im Vandenhökschen Verl.: Geheime Geschichte der Regierung Kurls II, von einem Mitgliede des geheimen Raths. Aus dem Englischen, 2ter Band. 1795. 20 Bog. 8. (1 Rthlr.)

Die Geschichte der Intriguen des Hoss und der Parlemente werden in diesem Theile vom J. 1663 an fortgesetzt. Sie drehten sich größstentheils um die beiden Punkte, den Lord Oberkanzler zu stürzen, und Geldbewilligungen von dem Parlemente zu erhalten. Man sieht jetzt allmählich die Mitglieder austresen, welche nachher die Cabale ausmachten, die

aber hier noch nicht geschlossen ift, auch nicht geschlossen werden konnte, so lange als ein Mann wie der Graf Clarendon, an den Geschäften Antheil nahm. Hier sieht man, durch welche Wege die Men. schen, die Karl II nachher völlig behernschten, feine Gunft, und mit derselben die Staatsamter erhielten, die ihnen die Allgewalt in die Hande gab. Arlington, Buckingham und Ashley spielten anfangs die wichtigsten Rollen, nachdem der zweyte sein Exil in das stärkste Uebergewicht in dem Rathe des Königs zu verwaudeln gewusst hatte. Clifford und Lantherdale machten mit ihnen die Gesellschaften des Konigs bey der Grafin von Caitlemaire aus, und es war hier, wo man rechtschaffenen Männern die Gunft des Königs raubte, und fie von Geschäften entfernte. Man fing damit an, den gedankenlosen, schwelgerischen, liederlichen Karl dadurch zu belustigen, dass man die altifankischen steifen Sitten und Manieren der alten Manner, die picht glaubten, dass zu einem guten Staatsmanne auch ein Rock nach der neuen Mode nothig fey, nachäffte und lächerlich mechte Vom Spotte ging man zum ernsthaften Tadel über, und den Grafen Southampton rettete nur fein Tel, dass er nicht vom Grosschatzmeisteramte abgesetzt wurde. Den Grosskanzler schützte sein Einfless in beiden Parlementshäusern, befonders im Unterhause lange Zeit. Allein während des ersten holländischen Kriegs wussten die Feinde dieses eifrigen und za beftigen Monarchisten', seine Aeusterung und Handlengen den Mitgliedern des Unterhauses in einem folchen Lichte vorzustellen, dass er ihre Liebe ganzlick verlor. Nun nahm man ihm ohne Bedenken das Siegel; das Unterhaus wurde bewogen, ihn bey den Oberhause zu verklagen, und er entging einer har tern Behandlung nur durch die Entweichung aus dem Königreiche, die der König wünschte. Diese geschah gegen das Ende des ersten hollandischen Kris ges, welcher durch die Intriguen des Prinzen Jacob und seiner Lieblinge hervorgebracht war. Auch die hierzu angewandten Kunstgriffe werden hier ausführlich auseinander geletzt. Die Verschwehdung des Königs und seines Hofs nahm immer die großen Sum. men weg, die das Parlement so freygebig zu den Kriege bewilligte. Nur das erstemal ging die Flotte hinlänglich ausgerüftet in See; in den folgenden Jahren fehlte es beständig an allen Nothwendigkeiten, fie zur rechten Zeit auslaufen zu lassen. Dieser Theil endigt sich mit der Schliessung der Tripelallianz zur Rettung der spanischen Niederlande. Die Ueberfetzung behält ihre-Güte im Ganzen und ihre kleines Fehler, Es wird ihnen gereuen; der Feind flack ihn in den Brand; während den Unruhen; ift undenfick and gegen die Grammstik.

## ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 28. März 1797.

### **GOTTESGELAHRTHEIT.**

Letrzic, b. Fleischer d. j.; Wer sagen die Leute, doss des Menschen Sohn sey? Christi Frage christlich beantwortet von S. L. E. de Marges. 1796. 212 S. gr. 8. (16 gr.)

ie Beantwortung ist die des Apostels Petrus, Matth. 16, 16. Er ift Christus, des lebendigen Gottes Sokn. Mit dieser zerfallt die Schrift in zwey Theile: 1) er ist der Messias, 2) Jesus, der Messias, ist auch der Sohn des lebendigen Gottes. Nach dieser Abtheilung follte man nun im ersten Abschnitte eine genaue Bestimmung des Begriffs: Messias, erwarten dürfen; aber statt dessen nimmt dieser Abschnitt ungefahr solgenden Gaug: dass fesus der Messias sey, ist eine von Gott geoffenbarte Lehre. Diese Grundwahrheit allein hat Jesus mit seinem blutigen Tode versiegelt (S. 14.) das Christenthum lehrt zwar die beste Religion, aber es ist weit mehr als blos Religion. — denn alle Re-· ligionen lehren nur; was der Mensch gegen Gott thun foll, im Christentham hingegen kommt Gott den Menfchen entgegen, und das Christenthum verspricht zuvor Erlösung von der Sünde und dem Tode, ehe cs fodert, dass wir Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen sollen. Es ist nicht perfectibel, bedarf aber auch keines unfehlbaren Glaubensrichters. Weder Theologie, noch Religion, noch Moral kann eine aus den ersten Gesetzen des menschlichen Denkens entwickelte Wissenschaft werden. Wesentliche Lehre des Christenthums ist es, dass Jesus der verheissene Messias sey. Hätte er sich nur darum dafür ausgege-. ben um fich nach den Vorstellungen und Erwartunen der Juden zu accommodiren, so müsste er ein Irrender oder ein Betrüger gewesen seyn. Es war withliche Foderung Gottes, dass die Menschen Jesum als den Messas erwarten sollten, die Menschen vor ihm seine Ankunft, als des Erlösers von Sünden, wie seine Wiederkunft, als des Erlösers vom Tode. Die Weissagungen der Prophesen, die alle einer unmittelbaren Einwirkung Gottes zuzuschreihen find, gehen eigentlich auf Jesum, diejenigen keineswegs digen Gottes, geht davon aus, dass der Messias schon im alten Testamente als eine Person von höherer Natur, ja als Jehovah selbst, bekannt gemacht worden. sey. Diese Verbindung der Begriffe: Messias und Sohn Gottes, erhielt fich bey den Juden, und sie dachten fich dabey eine göttliche Person. Wirklich zeigt der Name: Sohn Gottes, einen wesentlichen, ewigen A. L. Z. 1797. Erster Band.

Sohn Gottes an, welcher eben der göttlichen Natur, wie sein Vater, theilhaftig ift. Der Verfasser führt den Beweis dieser Behauptung fo, wie er ihn schon in dem ersten Hefte seiner neuen Briefe zur Vertheidigung des Glaubens der evangelischen Christen, aus welchem er hier einen Auszug giebt, geführt hat, und antwortet dann auf Einwürfe dagegen.

Um bey dem Lesen dieses Buches der Absicht des

Vf., volle Gerechtigkeit-wiederfahren zu lassen, muss man zuerst, statt einer Vorrede, die Erklärung lesen, welche er am Ende darüber giebt: "Und fo schließe ,ich nun, nahe an meinem achtzigsten Jahre, und "folglich auch nahe an meinem Grabe, mein Bekennt-"niss unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi vor den "Menschen, mit herzlicher Bitte, dass er die Bemü-"hungen eines schwachen Greises, zur Stärkung eini-"ger leiner wankenden oder schon verführten Mit-"christen, mit seinem Segen begleiten möge, und in "der demüthigen Zuversicht, dass Er mich auch vor "seinem himmlischen Vater bekennen werde," Wer sollte nicht den Eiser eines wahrheitsliebenden und um das Wohl seiner Brüder beforgten Greises ehren, wenn er auch weder die Wahrheit auf der Seite des Verfassers, noch die Schädlichkeit in den angeblichen Irrthümern, die derselbe bestreitet, erblicken folite? Der Rec. ehrt diesen Eifer um so aufrichtiger, da auch er es wichtig und nöthig findet, die außernatürliche Offenbarung der christlichen Religion zu vertheidigen. Aber er kann es darum noch nicht billigen, wenn allen, welche die Messianischen Erwartungen im A. T. nicht für buchstüblich erstüllte Weislagungen von der Person, der Würde, und dem Geschäfte Jesu erkennen, und welche in den Lehren Jesu Accommodationen nach der Denkart und Einsicht seiner jüdischen Zeitgenossen annehmen, die Einschwärzung des Naturalismus zur Last gelegt wird. Man kann die Messianischen Weissagungen als von Gott durch eigentliche Offenbarungen veranstaltete Vorbereitungen zur Beforderung der Annahme der Lehre Jesu, man kann sie aber auch als bloss edurch natürliche Mittel zu diesem Ende veranstaltete Vorbereitungen ansehen. und fogar die aufsernatürliche Offenbarung der ganausgenommen, welche fein Leiden vorherverkundi- zen judischen Religion dahin gestellt seyn lassen oder gen. Der 2 Abschnitt: Jesus ift der Sohn des leben. felbit widersprechen; und dennoch eine eigentlich göttliche Sendung Jelu, und eine aufsernatürliche Offenbarung der christlichen Lehre aus festen Grunden glauben: und es ftunde schlimm mit der Göttlichkeit des Christepthums, wenn man sie keinem Zweister und keinem Gegner erweisen könnte, ohne ihm zuvor die eigentliche Göttlichkeit des Judenthums erwiesen zu haben. Und so kann auch Jesus sich nach ' Fffff **leinem** 

feinem Zeitalter accommodirt haben, ohne dass er desswegen fich in allen seinen Lehren ganz und gar nach dem judischen Volke gerichtet haben (S. 113.); oder ein meineidiger Betrüger (S. 63.) gewelen seyn muste, und ohne dass wir desswegen in den wichtigsten seiner Lehren über seine wahre Meynung und über ihre Göttlichkeit ungewiss bleiben müsten. Noch weniger kann der Rec. durch den Eifer des Vfs. die wahrhaft unartigen, oft ketzermacherischen Aeusserungen gegen würdige Männer, besonders gegen Eckermann und Kant rechtfertigen, die nicht einmal bev einem brausenden Jüngling zu entschuldigen wären, und es also bey einem, sonst achtungswerthen Greise noch weit weniger find. Wie ganz anders, wie weit mehr im Geiste des Christenthums benimmt sich der ehrwürdige Planck (in seiner Einleitung in die theol. Wiff.) gegen solche Männer! Auch kann der Rec. nicht verhehlen, dass seines Bedünkens, zur glücklichen Ausführung des Unternehmens des Vfs. weit mehr Gelehrsamkeit und Philosophie nöthig ist, als Er in sein Buch gelegt hat. Der Rec. muss es desswegen anmasslich finden, wenn der Vf. (S. 176.) hoffet, durch seine Widerlegung der Arianischen Lehre einer über 1400 Jahre gedauerten Streitigkeit ein Ende gemacht zu haben; und er kann nicht läugnen, dass er dabey unwillkührlich an den Corporal gedacht hat, der mit 12 Recruten der Armee zueilte, um - dem fatalen Türkenkriege einmal ein Ende zu machen. Er empfiehlt dem Vf. die Beurtheilung der verschiedenen Erklärungsversuche über die Trinitätslehre, die vom Hn. D. Junge im 6ten Theile des Döderleinischen christlichen Religionsunterrichts angestellt worden ist, als ein Muster einer billigen und acht christlichen Beurtheilung; und ersucht ihn, die Vertheidigung des orthedoxen Systems, Männern wie Storr zu überlassen. Was durch diese nicht gerettet werden kann, darf wohl der Vf. zu retten nicht hoffen.

ERLANGEN, b. Palm: Sieg des Christentlums über Fuden- und Heidentlum oder die Offenbarung Johannis, neu übersetzt und in Anmerkungen und Excursen erläutert von M. F. W. Hagen. 1796. 222 S. 8.

Wäre dem Vf. die neueste philologische Bearbeitung der Apocalypse von Lange schon bekannt gewesen, so würde er schicklicher die ihm eigenen Bemerkungen in ein theologisches Journal haben rücken lassen, oder auch auf ein Paar Bogen besonders gedruckt liesern können, wobey für den Leser ein barer Gewinn und weniger Zeitverlust bewirkt worden wäre, in so fern man das schon bekannte nicht gern noch einmal kauft, um es abermals zu lesen. Herder und Eichhorn, die die Apocalypse bekanntlich in den richtigsten Gesichtspunkt gestellt haben, sind hier wieder die Führer, und der Vs. unterscheidet sich vorzüglich nur dadurch, dass er einzelne Stellen, die man bisher historisch gedeutet hat, mehr als allgemeine poetische Bilder der Weissaung aussast, ohne in eine besondere und personliche Deutung hinein zu-

Dazu hat er allerdings viel Retht: allein es gehen. konnte noch ein grofser Streit geführt werden, ob man fich niche auch auf eine Specielle hiftorische Dentung einzulassen hat, so bald man die allgemeine annimmt? wozu hieraber der Platz nicht ift. So viel hleibt gewiss, das dem Vf. die Uebersetzung vorzeg. lich gut gelungen ift, und dass er den Sinn im Grosen richtig gefost hat, wenn gleich eine genauere Worterklärung, die er nur für fich mit Musse haue prüfen dürfen, in manchen Stellen einen andern Sina einzelner Gedanken veranlasst haben würde. So fieht z. B. 2, 24. τη βαθη τε Σφτινα für τα pater celaματα τε Σ. die geheimen Ränke und Auschläge de Satans (cf. 1 Cor. 2, 10.), welche überhaupt Irriehm bezeichnen, und an keine Mysterien beg Opferfegerlich keiten denken Jassen, so bald man den richtigen Sprach gebrauch dieses Ausdrucks kennt. Solche Verfehlungen des ächten Sinnes rechnet Rec. bloss zu der Eil fertigkeit, womit der Vf. gearbeitet hat, denn Elfertigkeit muss es doch wohl feyn, die ihn bestimmte, in den Aumerkungen auf Excurle von den Chenbim, und der Engellehre zu verweisen, die erabei laut der Vorrede nach einer genauern Prüfung wiede aufgab. Das gelehrte Publikum verdient wohl die Achtung, dass man zuvor gena u prüfe, ehe man drucke läst. - Sehrscharssinnig ift dagegen die Vermuthung von Interpolation bey einzelnen Stellen, wekhe fir diejenigen ein doppeltes Gewicht haben muss, de den Evangelisten Johannes für den Verfasser der Apo calypse halten, wozu auch Hr. H. gehört. Mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit wird eine folche späten Interpolation 13, 9-10. angenommen, wenn gleich der Vf. einen Hauptgrund, namlich die große Verschiedenheit der Lesart, übersehen hat. Ferner mit noch mehr Wahrscheinlichkeit der innern Kritik 13. 18. Diejenigen, welche den Evangelisten Johannes als Verfasser annehmen, mussen eigentlich diesen Ven für interpolirt halten, weil sie die Cabbala des Evangelisten nicht werden zugeben mögen, noch beweifen konnen. Diejenigen aber, welche glauben, daß die Apocalypse von irgend einem andern jüdilchen Schriftsteller gedichtet sey, werden sich über diele Cabbala gar nicht wundern, da sie die Anslogie der bald darauf gefolgten jüdischen Schriftsteller für sich haben, und fich namentlich auf das o K. der epistels Barnabae berufen können. — Eben so hält Hr. H. 17, 11. und noch andere Verse nach innern Gründen für interpolirt. Die außern fehlen freylich, um etnen vollständigen Beweis zu führen: allein da alle äussere Autorität bey der Apocalypse sehr hinfällig ist, weil die innern Criteria widerstreben, so kann man auch hier die innern Gründe als die hohern getten lassen. Wie voll übrigens der Vf, von seinen Gegenstande, und wie sehr er an die Apocalypse ne tachirt ist, kann man aus folgender Stelle abnehmen wo er von Domitians Verweifung des Evangelisten nach Patmos fpricht. S. 16. "Wir durfen ihm auch da-"für danken, denu nur in diefem Exil konnte John "nes Zeit gewinnen, dies schone Gedicht zu machen. "Ba muste er in ftiller Einsamkeit über sich selbft var

"und das Schickfal der Lehre Jesu nachdenken, und "nur auf diese Weise war die Entzäckung mög-"lich, in der er so schone so treffende Siegesbilder als "ein begeisterter Prophet sah!" Rec. glaubt, dass die wolle Gluth einer überspannten orientalischen Phantasie dazu gehört, um die ungekeuren Bilder der Apocalypse schön und tressend zu finden, und dass man dem Domitian zu danken eben nicht Urfach hat, wenn man bedenkt, wie unendlich dieses einzige Buch die Köpfe der Menschen seit seinem ersten Daseyn verrückt hat (denn es war offenbar die Hauptquelle des frühesten Chiliasmus), und noch zu verrücken fortfährt." Um das Letzte zu verhüten kann auch diefer - Commentar voll der gefundesten Erklärungen sehr viel beytragen; nur wünscht Rec., dass unsere jungen Schriftgelehrten, nicht allein an diesem einzigen Buche hängen bleiben, sondern ihren Scharsson und ihre Gelehrsamkeit auch über andre exegetische Gegenstände verbreiten wollen, die vorzüglich noch einer Bearbeitung bedürfen, wie z. B. die historischen Bücher des A. T.

### ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

LEIPZIG, b. Fleischer: Predigten über die Sonnund Festtags-Evangelien des ganzen Sahrs zur Beforderung eines reinen und thatigen Christenthums, von G. Ch. Cannabich, Confift. Aff. Archidiak. und Yikar der Sondershausischen Superintendur. Erster Theil, 1795. 568 S. Zweyter Theil, 517 S. ohne Vorrede, Druckfehler und Inhalts - Anzeige. 8. (2 Rthlr.)

Sehr richtig sagt der Vf. in der Vorrede, dass der Prediger, welcher allerdings Aufklärer in seiner Gemeine seyn solle, nicht mit zu viel Licht seine Zuhörer und auf einmal überhäufen dürfe, sondern ihnen Zeit lossen musse, dass sie nach und noch ihre Augen daran gewöhnen, and es vertragen können. Als ein fehr gutes Zeichen der fchon erlangten Aufklärung in Hn. C. Gemeine müssen wir demnoch verschiedene Stellen ansehen, in welchen so manches religfose Vorurtheil gerade zu als ein solches dargestellt wird. Det Anfang detfelben Predigt (am Sonntage Estomisti) will uns aus diesen und andern Rückfichten nicht recht gefallen: "In der ganzen Geschichte Jesu ist keine Begebenheit, die so allgemeinen und so Rarken Eindruck auf die Herzen seiner Verehrer macht. als die Geschichte seiner Leiden und seines Todes. leder wird dadurch gewissermassen gerührt, und em-pfindet, ich weiss nicht was für eine heilige Bewegung, und wird zum ernfthaften Nachdenken hingeriffen." -Sollte auch wohl nachfolgende Stelle S. 17. reines Christenthum enthalten, und bundig bewiesen werden können. "Zu den Verdiensten Jesa, die er fich durch sein Leiden und (seinen) Tod um unsere Seligkeit erworben, rechne ich zuerst, dass er dadurch seine guttliehe Sendung bestätiget hat. (?) Zwar hatte er dieselbe schon darch seine großen und ausserordentlichen Thaten, durch seinen unverstellten und auf-

richtigen Charakter, und durch seine edlen und gezechten Foderungen an die Menschen bewiesen. (In was für einem Sinne bewiesen?) Aber, wenn er sich nicht jenen ausserordentlichen Leiden und (dem) Tode unterzog, so war er noch nicht der Messas, den die Propheten angekündigt und kennbar gemacht hatten.(?) S. 178. Und wenn unter Lehrer, den wir als göttlichen Gesandten verehren, uns erhabne Lehren mittheilt, die theils die Vorstellungskrafte unsers Verstandes übersteigen, und von uns nicht völlig erkaunt und begriffen werden; (was waren denn das für welche, nach den Grundsätzen des Hn. C.?) theils alle Erwartungen und Hoffnungen, die wir von einem künstigen Zustand haben, übertreffen, und aus Grühden der Vernunft nicht sattsan und einleuchtend genug bewiesen werden können: so verlassen wir uns auf sein Ansehen, und auf sein göttliches Zeugnis, und glauben auf sein Wort freudig alles das Gute, was er uns mit so vieler Freymuthigkeit und Zuverlässigkeit gelehret hat. So wohlthätig ist die Geschichte seines Leidens und Todes, so viel beruht darauf, um uns von seiner göttlichen Sendung, und von der Wahrheit seiner Lehre vollkommen zu überzeugen."

Sollte es auch wohl richtig seyn, wenn S. 186. von Jesu gesagt wird, dass er die grössten Martern erduldet habe? Sollte es keine empfindlichere geben? Mussten diejenigen Gekreuzigten wenigstens nicht weit größere ausstehen, welche einige Tage lang am Kreutze hinschmachteten und starben, oder denen die Beine, welches bey der gespannten Lage zumal eine sehr schmerzliche Operation seyn musste, zerschlagen wurden? Warum muss der Superlativ eben gebraucht werden, zumal da es, auch nach der kraffesten Opfertheorie, nichts zur Genugthuung begträgt, dass Jesus die grössten körperlichen Martern erduldet habe. - S. 182. wird es Jesu als ein Verdienst angerechnet, dass er die eitlen und irrdischen (irdischen) Hoffnungen der Menschen auf eine gegenwärtige Belohnung der Tugend durch seinen Tod zerstürt und zernichtet habe, und dann hinzugefügt: "von diefer Krankheit (vom Streben nach den eiteln Gütern der Welt) wollte Jesus die Menschen besreyen, und zwar vornämlich durch seinen Tod, wodurch er alle leeren und eitlen Hoffnungen auf sein Reich zernichtete." Sollte da nicht manches Unbestimmte und Herbeygezogene mit vorkommen? Ob man auch wie S. 184. behaupter wird, in der beschimpflichsten und empfindlichsten Todesart glücklich seyn könne, daran zweiseln wir sehr. Was der Vf. übrigens meyne, verstehen wir gar gut. - Die Hauptsatze dieser Predigten find fast durchaus moralisch und praktisch, nur hätten wir in der Ausführung mehr Correctheit, und nicht selten einen edlern Anstand gewünscht. So heisst es z. B. S. II. im ersten Th." Aber leugnen werdet ihrs nicht, dass ihr auch viel Gutes verabfaumet, und manche schone Gelegenheit dazu ungenützt vorbey gelassen habt. Ja mit Welinuth muss ich es sugen, dass viele in der Tugend noch weit zurück, und an edlen Thaten noch sehr arm sind." Oder S. 12. "Hic

Fffff 2

.Wie viele find nicht unter uns, die ihr Leben in mancherley Sunden der Ungerechtigheit, Unmassigkeit und Unzucht zugebracht, die andere verläumdet, gekränket und unglücklich gemacht, und sich mehr als Menschenfeinde, denn als Menschenfreunde gezeigt haben? Wie viele haben andern zum offenbaren Verdruffe gelebt u. f. f." Von einem Prediger, der in der Hauptkirche einer Residenzstadt ja vor dem Hofe felbit redet, wünschten wir solche und ahnliche Ausspriiche nicht zu koren. Ja ein Massillon und andere berühmte französische Prediger sprachen auch mit unter ftark und noch ftarker, aber nur mit einer andern Wendung. Das entschuldigt den Vf. nicht gauz, wenn er in der Vorrede schreibet: "Ich habe mich bemühet in dem Tone eines Vaters zu meinen Zuhörern zu reden (den hat er nicht getroffen) und mich blos derjenigen Beredsamkeit (?) überlassen, die das Herz eingiebt." - Das Papierkonnte etwas weileer. und der Zeilen wepiger auf einer Seite seyn.

Lüneburg, im Lemkeschen Verlage: Predigten und Homilien über die Sonn-und Festags-Evangelien des ganzen Jahrs, von Andreas Gottfried Laass, Pattor an der Nicolai-Kirche zu Lüneburg, Erster Band. 1795. 484 S. 8.

Unter der großen Menge von Predigten, welche in jeder Messe zum Vorschein kommen, verdienen die Gegenwärtigen empfohlen zu werden. Sie find ihrem Inhalte nach erbaulich, und in einer gefälligen, gemeinverständlichen Sprache abgefalst. Nur hin und wieder hat Rec. Stellen bemerkt, die einer Berlehtigung zu bedürfen scheinen. Wenn z. B. der yf. in der Neujahrspredigt seine Zuhörer ermahnet, bessere Menschen zu werden, so führt er S. 13. solgenden Beweggrund an: "Klugheit, und was noch Stärker auf uns zu wirken pflegt, Selbanutzen fodern uns mit lauter Stimme dazu auf. Steht die Wahrheit unerschütterlich fest, dass jeder Mensch sein Glück zum Ziel aller seiner Wünsche und Bestrebungen macht; dass Vernunft und Religion nur um unserer selbst, um unsers Glücks willen Tugend und Rechtschaffenheit von uns fodert; - fo ist und bleibt es auch für uns Alle unleugbare Pflicht, die Wege zu verlassen, die wir bisher wandelten, die uns aber nicht zum wahren Glücke führten" etc. Das wäre nun eine ganz eigennützige, d. h. keine Tugend. Auch widerspricht es der Erfahrung, dass Tugend immer zum Glück führe, wenn man unter Glück den Besitz und Genuss äuserer Guter versteht, und den Unterschied zwischen Glück und Glückseligkeit, nach dem Sprachgebrauch der alten Philosophen, und selbst des N. T. nicht gelten lässt. In der Homilie über das Ev. am Feste Epiph. Matth. 2, 1-12. verbunden mit v. 13 - 23. heisst es (S. 38.) von dem König Herodes: "Er liess alle Kinder in einer ganzen Pro-

vinz von zwey Jahren und deunter schlachten. Die That ist schrecklich, wenn auch die Provinz nur klein, und die Anzahl der geschlachteten Kinder nur gering war." - Die Kinder einer ganzen Provinz, ift zu viel gesagt. Gut ist es, dass der Vf. bisweilen Homilien an statt förmlicher Predigten vorträgt, und hier durch seine Zuhörer mit dem Inhalt der Bibel bekannter zu machen sucht. Bisweilen hätte aber der Text besser benützt werden sollen. So könnte z. B. die Homilie über das Ev. am 4ten Sonntag nach Epiph. Matth. 8, 23 - 27. eben so gut eine Predigt als eine Homilie genennt werden; denn es wird nur über etliche Verse des Textes eine Betrachtung angestellt, und es werden Regeln und Vorschritten ertheit, wie der Mensch das Unangenehme sinnliche Eindrücke von außen her mildern, und sich zur Ertragung desselben ftarken konne. Dieser Erinnerus gen ohngeachtet glaubt Rec. diese Predigten und Hemilien empfehlen zu dürfen.

Leipzig, b. Köbler: Predigten größstentheils in besondern Gelegenheiten nach den Bedürfnissen der Zeit gehalten von Georg Friedrich Götz, evangelisch lutherischen Prediger in Cassel, und von Friedrich Rehm, evangelisch resormirtem Fradiger in Immichenhain in Niederhessen, 1795. 497 S. 8. (I Rehlr.)

Es ist ein schönes Beyspiel brüderlicher Eintracht, dass ein lutherischer und ein reformirter Prediger ach freundschaftlich vereinigen, einige ihrer Predigues zusammen drucken zu lassen. Diese Sammlung. besteht aus 20 Predigten, wovon einige schon vorher einzeln gedruckt waren, und hier in einer etwas verbesterten Gestalt erscheinen. Die zwölfte, über Eph 4, 1-6. ist eine Abendmalspredigt, welche der reformirte Prediger Hr. Rehm in der lutherischen Drey faltigkeitskirche zu Alsfeld gehalten hat. Die Reite mirten daselbst haben nämlich im J. 1702. die gub digste Erlaubnis erhalten, dass sie ohne weitere Anfrage fich von einem Prediger ihrer Konfession jahrlich zweymal das heilige Abendmahl in erwähner Kirche durfen reichen laffen. Die erste bey diefer Gelegenheit gehaltene Predigt wurde damals belieders gedruckt; fie verdiente aber als ein Beytrag zur Beförderung toleranter Gesinnungen dieser Sammlung einverleibet zu werden. Der Hauptsatz: müffen Eintracht gegen einander üben, ift im Garteen gut ausgeführt; aber schwer dürste zu beweisen fere. dass der Apostel Paulus in dem Brief an die Estheler auf Essener Rücksicht genommen habe. Uebrigens sind zwar die in dieser Sammlung besindlichen Fredigien nicht unter die musterhaften zu rechnen:verdienen aber dennoch wegen der Richtigkeit des Inhalts, und wegen ihrer Popularitat nach Form and Materie empfohlen zu werden.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwocks, des 29. März 1797.

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Weissenfele u. Læipzig, b. Severin: Ueber Griechenlandes ältefte Geschichte und Sprache. Ein Versuch von With. Fr. Hezel, Fürstl. Hess. Geh. Reg. Rath. u. Prof. zu Gielsen. 1795. 326 S. S.

Es ist bekannt, wie getheilt die Meynungen auch großer Gelehrten über den Ursprung der griechischen Sprache find, wie so manche in ihren Wortern und Redensarten viel Morgenländisches zu erblicken glauben, andre hingegen den ganzen Bau derselben so verschieden von allen morgenländischen Dialecten finden, dass fie es kaum für begreiflich halten, wie irgend jemand hier eine Spur von Verwandtschaft entdecken könne. Der VI. macht einen Versuch aus der altesten Geschichte Griechenlands in Rucksicht auf erste Bevölkerung und durch Zurückführung vieler Wörter auf ihren ersten Ursprung zu zeigen, dass der Grundstoff der griechicken Sprache ganz morgenländisch sey. Statt was eines entscheidenden Urtheils hierüber anzumassen, wollen wir den ganzen Ideengang des Vf. kurz und getren darzulegen suchen, damit jeder einsehen könne, was man in diesem Buch zu erwarten habe. Zuerst bemüht sich der Vf., den morgenländischen Ursprung der griechischen Sprache aus der Bevölkerungsgeschichte Griechenlands auf folgende Art zu beweisen. - Von Noah müssen die Sprachen aller Volker abkammen. Die Sprache der -Semiten blieb der Sprache Noah's am ähnlichsten, weil diese mit jenem einerley Klima und einerley Lebensart hatten. Ham's and Japhet's Stämme entfernten fich weiter von ihrem väterlichen Sitz, und folg-1ich ihre Sprache auch allmählich immer mehr von der Sprache ihres Stammvaters und der Semiten; außer dass bey denjenigen Hamiten und Japhetiten, welche in der Nachbarschaft der Semiten blieben, die Achnlichkeit der Sprache sich mehr erhielt. nennt den Javan oder Jen, einen Japhetiten, als den Stammvater der Griechen, oder, welches dasselbe iff. von Japhet fammen die Jonier ab, unter welchem Namen die Hebräer auch die übrigen Griechen begriffen. Da nun griechische Schriftsteller die ältesten Bewohner Griechenlands Pelasger nennen, welche fich zuerst im Peloponnes niederliessen, und da man in diesem frühern Zeitalter einen Stamm Peleg unter den Semiten antrifft, so kann man die Pelasger für einen Theil des Pelegichen Stammes halten. Denn ein andror Theil breitete sich, nach Mose, in der Gegend des Taurus aus. Aus diefer, und zwar von Mesopotamien aus, kamen sie zuerst nach Kleinasien, wo Strabe A. L. Z. 1797. Erfter Band.

uns auch Pelasger zeigt, und wo felbit in dem Namen Paphlagonien noch Pelegiten zu suchen seyn möchten, und wo selbst der Name einer paphlagonischen Stadt, Aegiafos, mit dem Namen der von Pelasgern bewohnten nördlichen Küste des Pelopponnes, Aegialea übereinstimmt. Pelegs's und Regh's Zeitalter fällt auch nach Mose in die Jahre d. W. 1757 bis 2026, und grade in diesem Zeitraume lassen griechische Schriftsteller Pelasger in Griechenland auftreten. Als den ersten König der Pelasger nennen, sie Inachus, ums J. d. W. 2127, und diese Zeit der Wanderung eines Peleg'scheu Stammes nach Kleinasien und Griechenland scheint auch dem Vf. am wahrscheinlichsten. Inachus aber, wie er glaubt, sey nichts anders, als Noah's Sohn, 73 12, woraus man mittelft einer Aphärelis Iv Nax oder Ivaxoc machte, und dies sey der genealogische Beyname des ersten Königs der Pelasger im Peloponnes gewesen, den man Aegialeus nannte, und nachher als eine von jenem verschiedene Perfon betrachtete. Auch die Tradition, welche sich beynr Epiphanius (Epift. ad Acac. et Paul.) erhalten hat, dass Pelegiten und Reguiten nach Europa gekommen, bestärige diese Behauptung. In diesen Reguiten findet der Vf. dann die ypzieg oder ypzineg. Denn aus אָרָע, habe durch eine gewöhnliche Versetzung leicht ypau oder ypai entstehen können. Nach unfrer heutigen Geographie musse man freylich behaupten, die Pelegiten seyn über Kleinasien zur See, folglich über das ägeische Meer nach Griechenland gekommen. Aber der Vf. glaubt starke Vermuthungsgründe zu haben, dass Griechenland mit Kleinassen ehedem zusummengehangen habe, in dem Zeitalter der Pelasger (Pelegiten) aber durch Entstehung des ägeischen Megres erst davon getrennt worden sey. Theils führe schon die Betrachtung der Gestalt der jetzigen Fläche zwischen Kleinasten, Griechenland und Kreta auf diese Vermuthung, theils werde diese durch alte Sagen und Nachrichten bestätigt. Theilen der Erde zu Peleg's Zeit, dessen Moses er wähne, die Ogygische Fluth der alten Griechen, zielen auf diese Naturbegebenheit. Auch die samothrack sche Fluth, deren die Alten gedenken, bey welcher das schwarze Meer, bis dahin blosses Land, ins mictelländische Meer durchgebrochen seyn soll, sey die selbe, nur dass man sie in Griechenland die Ogygische, in der Gegend des schwarzen Meeres aber, von der Insel Samothrake, die samothracische nannte. Selbit der Name 'Arla scheine es zu bestätigen, wenn man iba von VI ableite, also IVI sc. VIN terra dimidiato, weil dies Land, verhin ein Ganzes mit Eu-Ggggg

ropa, nach der Fluth getrennt da lag. - So wie man nun in den Pelasgern, den ersten Bewohnern Griechenlands Pelegiten, folglich Semiten, findet, woraus man fchon auf einen semitischen oder orientalischen Stoff der griechischen Sprache schließen kann, fo stölst man in der Bevolkerungsgeschichte Griechenlands auf Colonieen, welche, zum Theil erweislich, zum Theil höchstwahrscheinlich, ebensalls semitische Sprache mit nach Griechenland brachten. Pelasgus der Zweyte, den die griechischen Ueberlieferungen für einen Sohn Neptuns ausgeben, ist dem Vf. eine neue Colonie von Pelegiten, die ihren Brüdern in Griechenland nachrückten, so wie Gräkus ein Nachkomme dieses Pelasgus, ein Stamm der Reguiten, oder In Thessalus, einem Bruder des Gräkus, Grajiten. glaubt der Vf. den ; mi, den Sohn Javan's, beym Mose zu erkennen, indem man aus E عبد durch Versetzung Loid oder Eooid, Eoad oder Eooad machte, und ein & vorletzte, wie θαμά, sus άμα θάλασσα aus άλασσα Ward. Diele Eliser oder Thessaler kamen gleichzeitig mit den Graken aus Asien nach Griechenland, und galten in 10 tern als Brüder. Die übrigen wichtigsten Colonieen waren, die Saitisch-Aegyptische unter Cecrops in Attika, die Phonicisch-Kananitische unter hadmus in Bootien, die Chemmitisch-Aegyptiiche unter Danaus im Peloponnes, und die Phrygische unter Pelops in Argos. Diese letztre war Semitischen und die drey ersten Hamitischen Ursprungs. Denn Mose nennt Kananiter und Aegypter unter den Sohnen, d. i. Stämmen Ham's. Die Sprache der Kananiter oder Phonicier war noch ganz Semitisch; die der Aegypter muss sich aber schon merklich davon unterschieden haben. Da also die ältesten Bewohner Griechenlands, die Pelasger und Graken, Semiten waren, auch der Javan'sche oder Jonische Stamm und unter den Hamiten die Kadmäer ihre ächt Temitische Sprache mitbrachten; so halt der Vf. sich berechtigt, semitischen Stoff in der griechischen Sprache anzunehmen. - Diese historische Ausführung ift mit Erklarungen alter Mythen durchwebt, wie bey Gelegenheit der Ogygischen Fluth, des Mythus der Menichenschöpfung durch den Prometheus. sucht der Vf. auch den Mythus vom Kronos und seinen Kindern historisch zu erklären. Kronos war Anführer einer nach Kreta gewanderten Peleg'schen Colonie. Dieser rückte eine Colonie des Stammes Regu (רְעַרְ) nach, und verband sich mit jener in einen Staat; (d. i. Krenos heirathete die Rhea). Aus dieser Verbindung erwuchsen bald drey Staaten, jeder mit seinem Anführer, (dies die Sohne des Kronos, Pluto, Neptun und Jupiter) Kronos, besorgt sein Reich zu verlieren, unterdrückte sie bald wieder; (d. i. er verichlang sie bald nach ihrer Geburt.) Allein die eine Parthey (des Jupiters) erhielt fich im Stillen, hielt Zulammenkunfte in unterirdifchen Hölen, (d. i. seine Mutter, Gaa, verbarg ibn,) versicherte sich des Beystandes der beiden andern Partheyen, (Pluto's und Neptuns,) räumte den Kronos aus dem Wege, (d. i. warf ihn in den Tartafus), und nun theilten alle drey

fich in sein Reich. Jetzt trat die Ogygische Fluth ein, Kreta wurde vom festen Lande getrennt; der oberste füdliche Theil (des Jupiters) blieb ganz übrig; Neptuns Reich granzte jetzt ans Meer, und durch diese Lage zur Schiffahrt eingeladen, wurde er Beherricher des Meeres; Pluto's Reich versank ganz, barg fich im Schoofs der Erde, wo nun Pluto herrschte. So fiellt sich der Vf. das Factum vor, welches Veranlassung zu dem bekannten Mythus von Kronos und seinen Schnen gab. - Den Mythus vom Raube der Europa er klärt der Vf. fo: Unter Agenor, König von Sidon, stellt er fich keine einzelne Person, sondern die gazu phonicische und kananitische Nation vor. Diese bam .im Westen, an der Küste des mittelländischen Meers, jetzt Europa genannt, Colonieen ausgelandt, und Lasdereyen in Besitz genon men. Dies Land nannte men von seiner Lage gegen Phonicien den Westen, 275, Daher der Name Europa, und nach morgeniadischer Weise wurde diese Colonie die Tochter ibres Mutterlandes genaunt; (d. i. Europa war eine Tochter Agenors.) Der neunte König in Kretz, Lapithes, führt auch die Beynamen Jupiter und Teeres. (שור תור.) Diefer raubte den Phoniciern ihre Belitzengen an den Küsten, die lie das Westland, 275, mansten, (d. i. Jupiter in Gestalt eines Stiers ranbte die Europa.) Zur Bestätigung der Erklärung des Kamens von Europa führt der Vf. in der Vorrede noch den Ausdruck אבר ערב an, welches nicht Welfe בא Abends, sondern des Westens heissen foll, Wolfe, die im:Westlande, in Europa find, welche der Ruf, vid leicht übertrieben, als fehr grimmig darstelles. Es ware dann ein ahnlicher Ausdruck, wie die Afaber den Greif des Weftlandes nesnen. Indessen scheint Rec. jener Ausdruck doch mehr eine Gattung von Wölfen zu bezeichnen, so wie Spanmann in leiner Reife nach dem Gebirge der gross Hoffnung erzählt, dass man dort eine Gattung von Wölfen den Abenduolf nenne. - Nachdem nun der Vf. die historischen Beweise für den morgenländischen Ursprung der griechischen Sprache ausgeführt hat. & fucht er an den Fürwörtern, an dem verbo substantivo und andern griechischen Wörtern verschiedener Art ihren semitischen Ursprung zu zeigen. En oder vielmehr das dorische eywr und eywry foll mit discr leichten Versetzung 'מנכ' seyn, συ oder das dorische τυ, attha (rem mit verichlungenem .) tha, ta. Inroc fey das au aus NIA oder dem aramaischen ou (hau) entstanden, und rec ein bloses Anhangsel. foll ehedem nveil gelautet haben, und dies aus 🖼 (für אכרוכה) gebildet seyn. In vueik sollen die er Buchstaben vu, der Urstoff des Worts and rup (1988) corrumpirt seyn, so wie Ters, Thurse im Nominativ έτος, αυτη und τκ, της im Nom. 6, ή laute, und alle das γ verloren habe. In diesem reros, ταύτη sey die

erste Sylbe nur fadical, und aus III, II, welches man platteramäisch mit's, wie du aussprach, entflanden, τος aber blosse Formalendung der gebildeten griechischen Sprache. ¿κεῖνος ift offenbar aus ἐκες ibi gebildet, welches mit έκας, έκαθεν auf einem Stamm gewachsen. Diesen Stamm findet der Vf. in dem corrumpirten pma, welches erst perw, und mit verschlun-arabisch i, نى oder mit aramäischer Aussprache ארן, welches bekanntlich auch aliquis bedeutet, mit vorgesetztem 7. Eben so soll auch der Urstoff des Verbi eml im den semitischen Fürwörtern zu finden seyn, da diese die Stelle des mangeluden Verbi substantivi vertreten. Es muss also im, von y herstammen, also ursprüng-. lich ἔνμι gelautet haben, wie es in dem dorischen ε̃u--µı noch sichtbar ist. Die übrigen Personen werden aus dieser ersten gebildet, und nicht mehr für so ganz femitisch erkannt. Das Augment in den abgeleiteten Temporibus vergleicht der Vf. mit dem Vau converfivo. Endlich liefert er noch auf 80 Seiten aus dem Buchftaben α ein Verzeichnis einzelner Wörter, in welchem er den semitischen Urstoff noch für erkennbar hält. Hier nur zur Probe diejenigen, welche am mehrsten für sich zu haben scheinen: aveu vergl. und folglich davon auch das fogenannte a privativum, oder av. - ana vergl. Dy oder das Syr. 2 ayal-אומש vergl. בר מים מים מים בים מים ברול ביול מיש אנד מים אומש אומש בר מים אובר היום בר מים אומש בר היום בר בר היום בר היום בר היום בר היום בר בר היום בר arab. المجالة grex, armentum; adda, avdava vergl. The chald. Non gavifus, lactatus eft; aivém vergi. in fo fern es loben heisst. ἄιξη γυ; άμνος, אַקרָא oder וֹצַין ovis, agnus. מֹץץצּאלש, אַן arab. manifestam [reddidit, evulgavit rem, mit welchem رخي oder رخي, auch das athiopische ريخان verwandt seyn muss, wovon sich noch im Hebraischen אָנ, der Brief, erhalten hat. מוֹץ vergl. pin: בון ערבון und ἀυλὸς בון. Ζυε Probe, wie der Vf. mit der Reduction hebräischer Wörter auf griechische verfahrt, wo beide nicht zu harmoniren icheinen, mögen folgende Beyspiele dienen:. eya θὸς foll dem hebr. אום שוב feinen Ursprung zu verdanken haben; erst eine Versetzung des γ und 3: aJayog, dann eine Verwechselung des , mit y (wie γλέφαρα dorisch für βλίψαρα), so hätte man κθαβδε: IA nun α servil, so ware βάβ bloss radical, hebr. Dio. Do. Soll a auch radical seyn, so haben wir das

verkommen konnte. Eben se wird ἀνηρ mit ψης verglichen; ἀνηρ soll nämlich in alten Zeiten ἀνηρ gelautet haben, solglich ἀνο die Radicalbuchstaben seyn, deren letztes δ sür σ steht, wie man dos semitische ins, ens, ans, hebr. ψης (für ψης und ψης).

Ans ward durch platte Aussprache zu ἀνδ und mit der griechischen Endung ηρ, ἀνδηρ, contrahist ἀνηρ. — Obgleich man in dergleichen Ableitungen den Scharssinn des Vs. nicht, verkennen kann, so ist doch zu zweiseln, dass sie wegen der vielen willkührlichen Veränderungen einen ausgebreiteten Beyfall erhalten werden:

### VOLKSSCHRIFTEN.

Nürnberg, im Verl. der Rawschen Buchh.: Der graue Mann (,) eine Volksschrift. Herausgegeben von Dr. Johann Heinrich Jung (,) Hosrath und Prosessor in Marburg (,) soust auch Heinrich Stilling genannt. Erstes Stück. 1795- 72 S. 8. (4 gr.)

Es gehört nicht wenig dazu, zu entscheiden, ob der Vf. der vorliegenden Schrift mit dem Leser seinen Spott treibe oder nicht. Wer in aller Welt follte nicht glauben, dass er einen Thomas Münzer joder Schwedenborg habe zeichnen wollen, wenn er seinen grauen Mann auf folgende Weise auftreten lässt: "Ich "bin der Gesandte des Hettn aller Hertn und des Kö-"nigs aller Könige, der sich jetzt gegen die Macht "der Finsterniss zum letzten Kampfe rüftet, und alle "leine Feinde endlich gewiss mit dem Schwerdt(e) "seines Mundes, welches ist das Wort Gottes (solg-"lich sein eignes Wort) besiegen und überwinden "wird. — Der Herr, der mich zu euch gesandt hat, "will auch, dass-ihr alle dorthin in mein Vaterland "reisen sollt. — — Die göttlichen Gerichte rücken "immer näher heran — Die Prediger erfüllen ihre "Pflicht nicht; sie sollten das Volk überzeugen, dass "die wahre Ursache aller göttlichen Gerichte und also "auch des gegenwärtigen Kriegs blofs und allein darpinn bestehe, dass man sich durch Gottes Güte nicht "zur Busse leiten lassen will, und dass er also auch "strenge Mittel versuchen musse. - Die Prediger "sollten ihre Zuhörer auf das grundlose Verderben, "das in jeder menschlichen Seele von Natur herr-"schend ist, aufmerksam machen." Ist es möglich, dats ein vernünftiger Mensch am Ende des 18ten Jahr. hunderts solchen Uusinn aussprechen kann? - oder liegt wohl ein vernünftiger Sinn in folgenden Worten: "Das Wollen giebt Gott einem jeden durch die "gründliche Ueberzeugung von der Wahrheit des "Evangeliums, so hald er nur dies Wollen ernstlich "will. Dieses - Will - ist seine Sache und jenes "Wollen Gottes Sache. In e inerandern Stelle fagt der Vf.: "Im Himmel hat man einen König, den Hn. Chri-Ggggg 2

Christum und auch andere untergeordnete Obrigkeites. Man kann leicht denken, dass sich der Vs. in Versen noch herzbrechender ausdrücken werde. Hier find die Poben:

"Der Glaube fiegt, wenn man des Creuzes Fähnlein führet

"Und bis aufs Blut fish in dem (den) schönen Kampf begiebt.

Soldaten und Prediger fallen in Ohnmacht, wean

der graue Mann mit seiner Bonnerstimme segt: sihr seyd Kinder des Todes." — "Der Herr Jesus Chrisus "wird einen Blitz nach dem andern auf euch hern "schleudern, und euch in den Abgrund des ewigen Verderbens stürzen." — Wer kollte glauben, das eine Brochüre, die solche Blasphemien enthält, eine Volksschrist zur Beförderung der wahren Auklirung seyn soll, und dass man sich nicht entblödet hat den Namen Jung, Hosrath und Pros. in Marburg auf den Titel zu setzen?

### RLEINE SCHRIFTEN.

LITERAROESCHIOHTE. Gotha, b. Perthes: Johann Albrecht Widmanstadt, östreichischer Kanzler und großer Orienta-list; aus sichern Quellen bio - und bibliographisch dargestellt von G. E. Waldan, Antiftes der Haupt - und Biarrkirche zu St. Lorenz, Inspector der Predigtamts - Candidaten und der Kirchen - und Gelehrten - Geschichte Professor in Nurnberg. 1796. 96 8. 8. - Noch immer fehlen uns einige Hauptdats, die man nothwendiger Weise wissen mulste, wenn man eine fichere und zusammenhängende Biographie dieses merkwürdigen Mannes, der sich vorzüglich durch die Herausgabe des ersten fyrischen N. Testaments verewiget hat, liefern wollte. hat sich deswegen bisher nur immer mit Bruchstücken behelfen mullen, die hin und wieder zerftreut angetroffen werden. Und diese hat denn nun der Vf. des gegenwärtiges Auffatzes zulammengetragen, und fo in und miteinander zu verweben gesucht, dats sie jetzt bey ihm ein Ganzes ausmachen. Dass sich derselbe dabey meistens und fast durchgehends der eigenen Worte seiner Fragmentisten, die er 8. 3 ff. größtentheils seibst anzeigt, bedient habe, möchte ihm vielleicht bey einigen schaffern Censoren, als Rec. zu seyn psiegt, zum Vorwers geseichen und in der That häten meisten. wurf gereichen, und in der That hatten wenigstens ein und andere Stellen, wo die Verfaffer jener Eragmente geradezu von fich felbst reden, etwas anders Singekleidet werden kon-lingen, in dem Gebiete der Reidesstadt Ulm, im J. 1506, oder, wie andere wallen, 1500 geboren worden. Seine Aeltern find unbekannt, doch megen fie nicht unbedeutend gewesen seyn, da er Guter besals, die er vermuthlich von ihnen erbie. Ob das Wappen, das er führte, seiner Familie schon vorher eigen gewesen, oder ob ihm solches erst vom Kaifer Carl V., der ihn 1548 in den Reichsritterstand erhob, gegeben worden sey, ist ungewifs. Gregorius Baulerus war einer seiner ersten Lehrer in seiner Vaterstadt. Er zog aber bald nach Tubingen. Hier hatte er den D. Jacob Jonas, nachmaligen öfterreighischen Haf-Vicekanzler, dessen Tochter er geheirathet haben soll, zum Lehrer in der Rechtsgelahrtheit, und besonders im Hehräischen und Griechischen, wozu er von jeher eine ganz vorzugliche Neigung hatte. Nun eilte er nach Italien, wo er so glücklich war, an verschiedenen Orton Manner anzutreffen, durch deren Unterricht er feine Kenntniffe zu erweitern, und sich Selonders in den morgenländischen Sprachen zu vervollkomm-

nen, ja selbst als öffentlicher Lehrer theils in Turis, delta Neapel aufzutreten im Stande war. So weit mochte in delle bensgeschichte dieses Mannes das meiste so ziemlich is in Ordnung auf einander folgen. Allein seine übrigen Begie heiten , besonders feine, wie es scheint, öfters verändenen b dienungen, so wie seine Bekanntschaften am pibstlichen It und mit vorschiedenen Cardinalen mussen noch mehr nicht klart werden. Nach 3. 16. soll er Gelegenheit gehabt bin im Jahr 1520 im Gefolge Kalsers Carl F nach Bonnin 2 roisen; und S. 41. wird gelagt: Ceine ersten Dienste beim p. Rreitig in die Zeiten, da er mit Carl V im J. 1539 und in lien ging. Um diese Zeit war dem Flerentinische und Neut-tanische Krieg, in deren setzterem er unter dem bekannt Garcias zu Pserde, im ersteren aber zu Pus diente. Nich de nem S. 7. angeführten Brief aus Rom von 1535 war er Sen tar bey dem Cardinal von Schömberg, wobey bemerkt un dass er damals ein Jüngling vom 24 Jahren geweien ist. Wie lässt sich dieses zusammenrenzen? Nach dieses Curan Tode, der in das J. 1537 gesetzt wird, soll er bey den Patielbst in Diensten, hierauf eine Zentlang in Siene, und einstellen in Venedig gewesen seyn, bis er nach Deutschland zurich kehrte. S. 46. finden wir ihn im I. 1543 in Landstut, per bey dem Herzog Ludwig von Baiern die Stelle eines Ruthe kleidete. Nach S. 22. wäre er roch im J. 1552 in den Die iten des Bischofs zu Augsburg Otto gewesen, und des in er sich schon 1551 von öffentlichen Geschäften frey gemis und auf feinen Gutern in Sehwaben privatifirt haben. der um diese Zeit ausgebrochene verderbliche Krieg, welchen auch Schwaben sehr mitgenommen wurde, nobe ihn sammt seiner Frau und Kindern auszuwandern, und us Ferdinand I Staaten zu ziehen, der ihn Ansangs zu Rath und nachher zum ofterreichischen Kanzler machte. auch diese Stelle legte er 1556 wieder nieder, und verweiß fie mit einer. Domherrn - Stelle zu Besburg. Ob er ichen in oder später gestorben sey, ist ungewis. Von dem endich oder später gestorben sey, ist ungewis. Von den endich nach vielen misslungenen Versuchen, durch die Unterstäte K. Ferdinande im J. 1555 glücklich zu Stande gebrachten Drag des fyrischen N. Test. und von den Verschiedenheiten der mit vorhandenen Exemplare diefer Ausgabe hat der fel. D. Bits Wittenberg im J. u. V. Band feiner oriental, und exegeti Bibliothek, die beste Nachricht gegeben. Seine Bücher lung, die fehr ansehnlich gewesen seyn muss, bofindet fich Munchen in der kurfürftlichen Bibliothek.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwocks, den 29. März 1797.

## ARZNETGELAHRTHEIT.

Leitzie, i. d. Müllerschan Buchh: Italienische medicinisch-chirurgische Bibliothek, oder Uebersetzungen und Auszuge aus den neuern Schriften der italienischen Aerzte und Wundarzte. Hernusgegeben von D. C. Weigel. II. Band zweytes Scück, nebst. Register und 1 Kupfertasel. 1706. 218 S. gr. 8, whne das drey Rogen starke Register. (16 gr.)

ior fibrt Hr. D. Weigel, shae fernere Beyhulfe Ha. D. Kahns, fort, diese Auszüge herauszugeben, and die Auswahl gewinnt im Ganzen immer mehr an Zweckmäsigkeit, so wie die Anmerkungen des Hersusgebers an literarischer und praktischer Güte zunehmen. Boch wäre etwas mehr Abkürzung weitchweifiger Auffätze noch immer zu wünschen; 5. 14. L. Franks Heilung einer Wassersucht. Der gewöhnlich allzu schwachen harutreihenden Arzneyen nude, gab er, aufser Mohnsaft, einem Kranken mit Attich - und Hollunderrhob in erhöheten Gaben Iaappe, so dass auf den Tag endlich eine halbe Unze tam, - endlich noch ein Zusatz von Gummigutte iis zu 30 Gran täglich. Diese Arzneyen wirkten bla ils Reizmittel, nicht als Purganzen. Das Wasser floss lurch die Harnwege bis zur Genesung. Das Dürandthe Mittel gegen Gallensteine, aus Vitrioläther, Terienthinol, Münzwasser und Eidostern, half (S, 19.), n einem Falle. — S. 22. Han. Parea über Verrenungen des Schenkelbeins. Die eine Verrenkung war uf- und hinterwärts. Auf dem Tische liegend und eftgehalten ward dem Kranken der Oberschenkel (mit ebognem Knie) senkrecht auswärts durch vier Häne glötzlich gerückt; die Einrichtung war auf einen ug vollendet. Ein andrer ähnlich ausgerenkter berschenkel ward schief aufwärts (S. 25.) angezogen and so eingerichtet. Bey dieser Biegung erschlaffen ie Muskeln; welches bey ausgestreckter Lage so hwer zu bewirken ist. — S. 28. J. Flajant's über e Einrichtung des Oberbeins ohne Maschine. Die Verzikungen nach vorne und unten scheinen die geöhnlichsten zu feyn. Er erschlafft die Muskeln urch Aderlässe (mit großer Oessnung) bis zur Ohnscht, und dann sey die Einrichtung leicht. - S. 41. bend. Vom Wasserkopfer Ein innerer und äusserer. lasserkopf (S. 48.) durch aufgelegten Meerzwiehelrein geheilt. - S. 50. Ebend. Ueber die Heilung es Nagelgeschwars. Seine Erfahrung hat ihm Umhläge von verfüßtem Vitriolgeiste und die Auslegung iner kamphoritten Queckfilberfalbe als das külfreiche gezeigt. (Etwas weisschweifig erzählt!) - S. 61. A. L. Z. 1797. Enter Band.

L. M. A. Caldani über die Folgen des verschluckten Glases. Fein und grob gestossenes, ja selbst nur zerkauetes Glas hat einem jungen Menschen, dem Vf. selbst. und einem andern Arzte (Mandruzzato) auch in grösserer Menge verschluckt, keinen Nachtheil verurfacht. Es sey gar nicht giftig zu achten. Dieser Ausfpruch könnte aber zu schädlicher Nachlässigkeit verleiten, wenn man nach unvorsichtiger Verschluckung von Glase vorzüglich bey nüchternem Magen, ölige, schleimige und breyartige Mittel drauf zu geben unterlassen wollte. - S. 66, J. B. Paletta, Anwendung der Mazzonischen Sprätze in der Colica stercorea. Sie hat viel Aehnliches von einer Feuersprütze mit doppeltem Stiefel. Wenn man viet Pfund laues Waster eingesprützt hat, wartet man ein wenig und fährt dann fort, bis der Kranke eine Vollheit Spürt. Man thist the in Ruhe und sprützt eine Viertelitunde darauf wieder ein, und dann sofort alle fünf Viertelstunden. Man nimmt Bühungen zu Hülfe. Das übeleiechend ader mit Koth abgehende Wasser ist ein günstiges Zeichen: Ein glücklich damit behandelter (schlimmer) Fatt. Die Gegenwirkung der Tulpischen Klappe (S. 74.) tässt sich ohne Gefahr überwinden. Noch drey (S. 76. 77. 70.) glückliche Fälle. Auch zur Tödtung der Würmer schlägt er sie vor. S. 83. Pet. Frank, natzliche Verbindung des Moschus mit Mohn-Saft gegen trocknen Brand. Drey Gran des erstern mit zwey Gran des letztern thaten mehr als vorher 14 Gran des letztern allein (mit ungünstigen Zufällen). S, 85. P. Moskati, über die Verhärtung des Zellgewebes bey Kindern. Innerisch angewandten Aether oder verfüssten Vitriolgeist sahe er am hülfreichsten. Er fand oft Leberverhartungen in den Leichnamen. Zeichen der Besserung war eine Art Schwäminchen auf der Zunge. (S, 87.) Ein täglich getrunkenes Dekokt von einer Unze gequetschten Leinsamen gegen Gicht. Es ward doch auch China dazwischen gebraucht und Klystire, - S. 89. R. F. Fontana, anatomische Bemerhungen. Die Samenthierchen in den Samephläschen wären von gleicher Art als die man in den Samengängen, Hoden und Nebenhoden finde; erstere wären also wahre Samenbehälter. Der Interkostainerve entspringt nicht vom sechsten Paare; es ist gar keine Verbindung dazwischen. Es werfen sich bloss Fäden vom erstern auf die Scheide des letztern. - Das nicht mehr schlagende Herz wird zur Bewegung gebracht, wenn der eine Theil des Muskels auf ein Stück Zink (nicht, wie hier als Druckfehler fieht, Zucker), das andre auf ein Stück Spiesglas (Metall?) gelegt und beide Halbmetalle mit einem Konduktor in Verbindung gefetzt werden. Dies gelingt, wenn Habab

auch das Herz in Stücken geschnitten ift; auch nerveolose Thiere, Regenwürmer und Insekten ziehen fich davor zusammen. — S. 94. M. Rossi über die Absonderung und den Uebergang der Galle in die Blase. In einer Leiche fand der Vf. den Theil, wo der Blasengang sich mit dem Lebergange zu verbinden im Begriff war, mit einem Steine verstopft und die Blase of klein, das sie fast unfichtbar war. Aus dieser Wahrnehmung, so wie aus nachgängigen anatomischen Einsprützungen schliesst er, dass Haller recht hat, wenn er die Gallblase bloss für einen Behälter der Galle ansieht, die aus der Leber durch den Lebergang und dann rückwärts durch den Blasengang ihr zugeführt wird. - S. 100. Vasalli über die Folgen von Aufblasung der Haut mit Gasarten. (Noch sehr unreise Versuche.) — S. 105. M. de Maccki von den Folgen einer Zurückhaltung des Samens wegen Rigidität des Duktus ejaculatorius. (Ein merkwürdiger, belehrender Fall.) - S. 110. P. Affalini's Staaroperationsschnepper; denn so kann man das hier beschriebne und abgebildete Staarschnittsinkrument nennen, eine Aehnlichkeit von dem Guerinschen. Er setzt es einige Tage vorher mehrmals an, um das Auge an den Druck des Werkzeugs zu gewöhnen. - S. 129. A. Scarpa's anatomisch - physiologische Benerkungen. Bloss der Zungennerve des sechsten Paares und nicht der Glossopharyngaeus giebt die Geschmacksnerven her. Zwey Fälle von Kranken (8 132.), bey denen die Bewegung der Zunge und die Sprache verloren, der Geschwack aber sehr fein war. Die krampfhaften und schmerzvollen Krankheiten der Lungen (S. 137.) haben ihren Sitz in den Luftröhrästen und dem Stamme derselben; daher die Pneumonie richtiger Bronchitis genannt wird. Der größte Schmerz der Lungensubstanz, deren Nerven klein und schwach sind, ift ein drückender, stumpfer. - S. 139. J. Tumiati aber die Hodenhaute und die Veranderungen des Hodens vor und nach der Geburt. (Ein für die Absicht dieses Journals viel zu weitschwelfiger, mit einer Menge Hypothesen durchwebtet Auffatz, die der Herausg. Zum Theil berichtigt.) - S. 204. J. V. Zeviani, Leichenöffnung eines Weintrinkers. Merkwürdig. Ein Loch in dem skirrhösen Magen, wodurch die erweiterte Milz eingetreten war. Unthätigkeit, anhaltender Verdrufs, Magenschmerzen, Kolik und endlich Melancholie waren die Vorgänger. Beyläufig von einer am Grimmdarme angewachsenen, geschwürigen Niere, die ihren Eiter in erstern ergossen hatte. — S. 210. G. Villa, von einer Magenentzündung durch (zwey Loth) Salpeter (nach einer vorhergegangenen Halsentzündung). - 8 213. Von Ebend. Eine Wasserscheu, nach Quecksilber, Moschus und Mohnsast dennoch tödlich. Die Eingeweide der Brust fand man alle schr trocken, den Kopf gesund; nirgends Entzündung. - Das sehr vollständige Register vermehrt die Brauchbarkeit dieser beiden er-Ren Bande.

Mannuein, b. Schwan u. Gotz: Grundfütze überdie Behandlung der Krankleiten des Menschen, zu akademischen Vorlesungen bestimmt, von Jehann Peter Frank, S. K. K. Ap. Maj. des politischen und ökonomischen Magistrats zu Mayland Rathe, der medicinischen Facultät und Spitäler in der östreichischen Lombardie Vorsteher. des Spitals in Pavia zum h. Mathias Oberausseher, der besonderen Heilkunde und Klinik auf der Universität zu Pavia ord. össt. Lehrer, verschied. Gesellschaften Mitgliede etc. Erster Theil von den Finbern. Unter eigener Aussicht des Ha. Versassen aus dem Lateinischen übersetzt. 1794-184 S. – Zweyter Theil von den Enterindungen. 1794-3038. Dritter Theil von den hitzigen Ausschlägen. 1795-271 S. gr. 8.

Der Uebersetzer ift weder mit den Sprachen, noch mit dem Gegenstande, von dem das buch handelt, bekannt: denn angeachtet auf dem Titelblatte fieht, dass er unter der eigenen Aussicht (aber ganz gewiß nicht mit dem Beyfall) des Vf. übersetzt hat, so häne doch kaum die schlechteste unserer Uebersetzungste briken eine elendere Arbeit liefern können. Be weise davon findet der Leser auf jedem Blatte. Wir wollen hier nur ein paar Beyspiele anführen. S. 10e. Nunc morbo per horas ingravescente, matutinae viz non disparent remissionis vestigia. "Nun nimmt di Krankheit ftundlich zu, bis endlich gegen Morgen, in Spuren des Nachlasses fast ganz verschwinden. - Arterial, vix plenae, fed contractae, celeriter moventur; urinae paucae, crassiores, foetidaeque, nesciente agroto, cum alvo liquidióri, virescente, aeruginosa, vel brunea, olidissima, deponuntur. , Die tank vollen, sondern zusammengezogenen Schlagadern bewegen fich schnell; ein weniger, etwas dicker, fintes der Harn, und ein flussiger, grünlichter, Grunspa-ähnlicher, oder brauner, Sehr ölichter Unrath, gelien unwiffend von den Kranken ab. .. - Die zwey folgenden Theile find etwas beffer übersetzt, aber noch bey weitem nicht so wie das vortreffich in unserer Zeitung (Jahrgang 94. Nr. 212. 213. and Jahrg. 05. Nr. 115.) mit gebührendem Lobe angezeigte Original es verdient hätte. 🤝

Kopenhagen, b. Prost: Friedrich Ludwig Bang (s).
erster (en) Arzt (es) am Friedrichs - Hospital, und
designirter (en) Prosessor (s) auf der Universitet
zu Kopenhagen, medicinische Praxis, systematische
erklärt und mit ausgewählten Krankengeschichten
aus dem Tagebuche des Friedrichs - Hospitals erläutert. Aus dem lateinischen übersetzt und mit
einem Register versehen von D. Friedrich Adagst
Heinze. 1791. 762 S. 8.

Das Werk selbst ist ein Handbuch für die ausübende Arzneywissenschaft, nach Fr. Boissier de Sauvages Ordnung, mit kurzer Beschreibung der Krankheiten, Angebe der vornehmsten Arten jeder Gattung, den diagnatischen und prognostischen Kennzeichen, und der Heilung. Das Princip der Heilung ist nicht überall auf die Gesetze der allgemeinen Therapie gegründet, daher die ses Werk leicht zu der ohnehin in unsern Tagen se

sehr gestiegenen Empirie führen könnte; wobey noch zu bemerken ist, dass dieses Werk für diejenigen vorzüglich geschrieben ist, welche die praktische Medicin unter Anleitung des Vs. in dem Krankenhause zu Kopenhagen sernen wollen, um die Lehrstze und Theise der praktischen Heiskunde, die sie bey den klinischen Uebungen nur hin und wieder, unvollstundig und sinne Zusanmenhang hören, in dem Buche wiederholen zu können. Die Uebersetzung gehört unter die mittelmäsigen Arbeiten dieser Art. Dass der Uebersetzer der deutschen Sprache nicht mächtig sey, zeigt schon der sehlerhasse deutsche Titel.

### GESCHICHTE

HALLE, b. Hemmerde: Historisch-statistische Uebersicht der merkwürdigen Europaischen Staaten aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen Staatszwecks, entworfen von Christian Dan. Voss. 1795. 1 Alph.

5 Bog. 8. ( 1 Rthlr. ) Hr. Rath, V. hatte laut der Vorrede die Ablicht, den Lehrern der obersten Classe in den Schulen, und für den ersten Cursus auf Akademieen ein Lehrbuch zu liefern, nach welchem sie eine solche Ueberlicht der Geschichte und Statistik der vornehmsten Staaten, aus dem angegebenen Gesichtspunkte vortragen könnten. Endlich will er auch den bereits Unterrichteten durch dieses Buch die Vergleichung der verschiedenen Staaten, in Hinsicht jenes Gesichtspunkts erleichtern. Er spricht von diesem Versuche in der Vorrede mit Bescheidenheit, und Rec. verkennt das viele Gute, welches das Buch enthält, keineswegs, muß aber doch. gestehen, dass er mit dem Zwecke gar nicht, und mit der Ausarbeitung nicht überall zufrieden feyn kann. Was ist sein Zweck? In der Geschichte: zu zeigen, wie die höchste Gewalt in einem jeden europäischen Staate, und in einem jeden Zeitpunkte durch innere und auswärtige Unternehmungen entweder richtig und mit Glück die Erreichung des nöchsten Stantszwecks; das höchste Wohl, dessen lie Gesellschaft fähig ift; befördert, oder wie fie dem-In der Statistik: elben entgegen gearbeitet habe. larzuthun: in wieferne jetzt in einem jedem Staate liefer Staatszweck erreicht, oder verfehlt-fey. 'Und wem will der Vf. diese erhabensten Untersuchungen ler Geschichte vortragen? Primanera, oder angetenden Studenten, denen es an allen möglichen Vorkenntnissen fehlt, den Lehrer zu verstehen! wer sollen diese Lehrer zum wenigsten zum Theil Schulmänner, von denen man dieses tiefe Eindringen in die Geschichte weder erwarten noch fodern kann, ja denen es felbst nicht gut wäre, wenn sie es sich erwürben, da es das ganze gelehrte Lehen eines Mannes erfodert, und sie von dem, was man hauptsächlich von ihrem Unterrichte fodert, zu sehr. durch dieses specielle Studium der Geschichte zurück. gehalten werden würden, der Nothwendigkeit einer chr großen Büchersammlung, die eine sobhe Kenntiss der Geschichte und Statistik voraussetzt, nicht

einmal zu gedenken. Sollte indeffen auf diefes alles nicht Rücksicht genommen werden, und wollte man behaupten, dass ein solcher Unterricht auf Schulen thunlich, und für Schüler und angehende Studenten nützlich wäre; so müste denn doch das Buch, nach welchem er ertheilt werden könnte, von anderer Beschaffenheit seyn, als das gegenwärtige. Denn in der Geschichte ist viel zu wenig Rücksteht auf dieje-, nigen Begebenheiten genommen worden, wodurch der höchste Staatszweck entweder am mehrsten befördert wurde, oder hätte befördert werden können. Am besten ist dieses in der preussischen Geschichte geschehen, und doch ist auch hier manches nicht erwähnt, was unmittelbar auf den letzten Staatszweck hinzielte; z. B. die Aufnahme der französischen Reformirten, der Fürstenbund, das neue Gesetzbuch. Von dem, was von des Czars Iwan II Regierung gefagt wird, hätte vieles weghleiben können, wenn anstatt desselben, dieses Prinzen (der den Liefländern mit deswegen den Krieg aukündigte; weil sie Karl V verhinderten, ihm eine Kolonie Handwerker und Künitler zu senden,) Bemühungen um Russlands Kultur angeführt wären. Wie kann man sagen, dass ein Buch dem Lehrer Anleitung geben foll, die Geschichte aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen Staatszwecks vorzutragen, in welchem gar kein Wink von dem falschen Gebrauch gegeben wird, den die Spanier von Amerikas Entdeckung machten? Statistik, der zweyte Abschnitt, in der Uebersicht eines jeden Landes, ist zu kurz und oberstächlich, als dass ein solcher Leitsaden etwas zur Erreichung der Absicht des Vf. beytragen könnte. Eher würden wir es empfehlen, wenn ein junger Hofmann, ein Officier, oder ein Kaufmann einen allgemeinen Unterricht über Geschichte und Staatsverfassung der vornehmsten Länder zu erhalten wünschte, der ihn das, lehre, worauf er zu sehen hätte, wenn er ausführliche Geschichtsbücher, statistische Nachrichten oder Reisebeschreibungen lieset. Denn man kann Hu. V. einen richtigen bistorischen Blick, gesunde Beurthei-. lungskraft und eine liberale Denkart keineswegs absprechen, und diese Eigenschaften herrschen auch durch das ganze Buch. Aber die Erfahrung wird. ihn lehren, dass, wie es überall jetzt ein schweres Unternehmen ist, bey dem jetzigen Vorrathe guter historischer oder statistischer Vorlesebücher ein neues zu schreiben, sich die Schwierigkeiten noch ungemein vermehren, wenn man dabey sich einen speciellen Zweck vorsetzt und ankundigt. Historische Talente, welche er allerdings besitzt, reichen dazu: nicht bin; sondern man muss damit den geduldigsten und mühlamiten Fleiss verbinden. Nicht nur kann dadurch allein die Arbeit das Lob der Zweckmäßig-, keit erhalten, sondern es werden auch kleinere Beweise der Flüchtigkeit vermieden, dergleichen hier selbst in der preussischen Geschichte anzutreffen find. So fteht z. B. S. 38 .: der große Kurfürst habe bey seinem Regierungsantritt ein Land erhalten, das nur anderthalb taufend Quadratmeilen groß gewesen sey, und habe seinem Sohne einen Flächenraum von Hhhhhha beyDeynahe vierschalb taufend Quadratmeilen hinterialfen. Allein das preussische Land machte bey Friedrich des Großen Absterben nur 3600 Quadratmeilen ans, nachdem Pommern, Schlessen, Oftfriesland und Westpreussen dazu gekommen waren, S. 47. tressen die einzelnen Zahlen des Flächeninhalts besondrer Theile des Staats, nicht mit der angegebenen Summe des Ganzen zu.

Berlin, b. Matzdorf: Lehrbuch der Geschichte für junge von Adel welche zu Staats- und Kriegsgeschäften erzegen seyn wollen. Von Th. J. Ditmor, Prosessor am vereinigten Berlinischen und Collnischen Gymnasium. 1791. 612 S. und 3 Bog. Reg. und Vorrede. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Wie das Buch zu dem Titel gekommen sey, wird niemand errathen, wenn er beide besonders vor sich nimmt. Das Buch selbst hat der nun verstorbene Vf., ohne dass es, wie der Schmuztitel sagt, erster Theil zu feyn brauchte, über die Staatsverfassung des deut-Schoo Reichs beritelt. Seine Ablicht ging dahin, der adelichen Jugend ein Buch in die Hande zu geben, woraus fie, selbst ohne mundlichen Unterricht, und noch vor dem Eintritt in ein Gymnasium, oder in das Cadettenhaus, mit der Staatsverfassung des deutschen Reichs sich bekannt machen könnte. Zu dem Eude ift das Buch auch in 48 Lectionen vertheilt und einer jeden eine Reihe Fragen angehängt worden, welche zur Selbstprüfung und Wiederholung dienen follen. So gern wie nun die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der vaterländischen Geschichtkunde für jeden gebildeten Deutschen zugeben; so sehn wir doch nicht ab, wie ein Landjunker ohne Lehrer daran Geschmack sinden, noch weniger, wie er sich selbst gerade aus einem Buche wie dieses für den ersten Anfang belehren solle. Ob man gleich dem Vf. Kennmisse, Fleiss und eignes Nachdenken nicht absprechen kann, so Rosst man doch hier von der ersten bis zur letzten Lection auf eine Menge einseitiger Vorstellungen, Hynothesen, schiefer Angaben, Unwahrheiten und Misgriffe. Wie Reichsunmittelbarkeit, Standschaft und Lehnsabhängigkeit von einem andern Reichsstande mit einander bestehen können; was der kaiserlichen

Hoheit, was der Landeshoheit wesentlich sey; wie die Rechte der Kirchenpartheyen nach Gesetzen und Herkommen sich verhalten, was eigentliche Rechte der Reichsvicarien, was bloise Pratensionen find u. s. w. darüber wird kein Lehrling hier sich gehörig belehren können. Auch finden sich solche Fehler bier desto mehr, da sich der Vf. nicht bloss auf die gegenwärtige Verfassung eingelassen hat, sondern auch zugleich den Ursprung derselben hat darstellen wollen. Wenn nun z. B. jemaud fragt, wie Landeshoheit, Reichsstädte und Reichsritterschaft aufgekommen fint, so erhält er von Hn. D. folgende Antwort: "In der "Mitte des 13ten Jahrh: fingen die Graien auch an der "Gerichtsbezirk, der ihnen endlich erblich verliehe "worden war, für ihr Eigenthum anzusehen, behid-"ten die kaiserlichen Einkunfte zurück, behandelten "ihre Untergebnen wie Unterrhanen, tiefsen fich ver "ihnen huldigen u. f. w. und riffen dem Kaifer der "Besitz, die Gerichtsbarkeit, die Regierung und die "Einkunfte des Landes aus den Händen." Das wollten nun manche Städte und Edelleute nicht leiden und - wurden darüber Reichsstädte und Reichsritte. Noch mehr — und das erinnert Hr. D. zweymel nun erauten sich aus bosem Gewissen diese Herren nicht auf die Reichstäge dem Kaifer unter Augen zu kommen und so überkamen die Erzbeamten das Kmrecht u. s. w. Den Ursprung der Reichsmatrikel sein er muthmasslich ins Jahr 1431, und die Romense nate lässt er dem Kaiser zur Entschädigung beniligen. Unter dentscher Kirche versteht er, trotz Ha P. Holl! die katholische Hälfte und hinterher, wird nur von den Evangelischen gehandelt, ohne übrigen nur mit drey Worten, den wesentlichen Unterschief zwischen beiden Hauptkirchen anzugeben. Die Nascien von Brüssel und Lucern werden nicht erwähr dafür aber die Herrnhuter (warum denn diesen Ne men?) zu höhmischen Brüdern und zu einer vom Pretestantismus verschiedenen Secte gemacht. - Wie würden uns dieses auszuheben nicht entschiossen 🖿 ben, wenn die Pllichten gegen die lebende adelige Jugend und gegen die Wahrheit nicht starker wären als gegen die literarische Achtung eines sont va dienten Mannes!

## KLEINE, SCHRIFTEN,

Schönz Kunstz. Mürnberg, in der Raspeschen Buchh.: Unterweisung im Landschaftmahlen und Prospeczeichnen, nebst den Hauptregeln der menschlichen Theile, für angehende Liebhaber und Ansänger im Zeichnen und Maien, mit Kups. 1996. 21 S. S. (16 gr.) Der Vs. schrieb, laut seines Verberichts, theils irrigen Begriffen und Urtheilen über Malereyen und Zeichnungen zu begegnen, theils wirkliche Kenntnisse und bestre Einsichten zu befördern, und hoft, dass es Allen, die sich in dieser Kunst üben, und sich mit derselben bekannt machen wollen, angenehm seyn werde. Im Werke selbst ist aber weder etwas Angenehmes wech Verzügliches zu finden.

mülste denn die Kürze dafür nehmen. Er handelt in 2 Bennik Landschaft und Prospectmalerey nebst den Maassen des mensik lichen Körpers, welche aus Prosieers Werke ausgeschrichtend; kurz ab. Die Kupfer sind ebenfalls aus Prosieer constitute am bunten Farben überstrichenen Landschaften, waste Nr. 1) einen Morgen und Frühling, sändlich; 2) einen Somet und Mittag, selstent; 3) einen Winter und Abend, dorfarter 4) einen Herbst und Nacht, waldigt — vorstellen sellen, wurter aller Kritik. Das Wahrste, was er in seinem Wenkeltssagt, ist: "Man hake sich sleisig an die Minter Natur falls. "De wird man sieden, was nam soust (bey ihm) nicht fand."

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dennerstags, den 30. März 1797.

### GOTTESGELAHRTHEI,T,

Jena, im Academischen Lese-Institut, und Leirzig, b. Barth; Briese über die Persectibilität der geoffenbahrten (geofsenbarten) Religion. Als Prolegomena zu einer jeden positiven Religions-Lehre, die künstig den sichern Gang einer vestgegründeten Wissenschaft wird gehen können. (?) 1795. XXIV S. Vorrede 8 S. Inhalts-Auz. und 368 S. Text. (1 Rthlr.)

ie zufällige Verspätung der gegenwärtigen Beurtheilung überhebt uns der Nothwendigkeit, von dem Inhalte dieses dem Publicum bereits bekannten, und in mehrern kritischen Blättern beurtheilten Buchs einen umständlichen Auszug zu geben. Daher über den Gegenstand, den Gang und die Resultate der darinn geführten Untersuchungen nur einige Erinnerungen. Die Haupt-Idee ist nach des Vfs. mannichfaltig wiederholter, ja, für die nöthige philosophische Bestimmtheit, vielleicht nur zu sehr mit den Ausdrücken wechselnder, und mit Nebenbegriffen überladner Erklärung bekanntlich diese: "die geoffenbarte insbe-"fondere die durch Christum mitgetheilte Religion "ift, nicht nur subjectiv, als in den Gemuthern ihrer "Verehrer befindliche Erkenntnis und Gesinnung, "sondern auch als objectiver Grund jener Kenntniss "keiner absoluten Vollkommenheit theilhaftig, über-"all nichts Feststehendes und Unabänderliches, fon-"dern etwas Fortschreitendes und Wachsendes, einer "fteten Vervollkommnung, Fähiges und Redürstiges -"ihre Perfectibilität besteht eben in der Eigenschaft, "dafs sie in sich selbst, das Principium oder die be-"stimmte Möglichkeit einer unausgesetzten Fortbil-"dung und Entwickelung hat."

Für diesen Hauptsatz bringt der Vf. mehrere Beweise bey, begegnet verschiedenen Einwürsen, und beschreibt den vortheilhaften Einfluss von jenem Grundfatze, auf eine veränderte Beschaffenheit der christlichen Theologie in ihren verschiedenen Zweigen, und der unter Christen herrschenden religiösen Denkart überhaupt. Die ganze, die ist, wie bekannt, nicht neu, sondern nach des Vfs. eignem Geständniss von Semler und Jerusalem schon nachdrücklich angedeutet, und yon Lessing, nach ihm aber von Döderlein, und mehrere zu geschweigen - von Teller noch bündiger ausgeführt worden; liegt auch der gegenwärtig unter dem liberalern Theile des theologischen Publicums herrschenden Denkart durchgängig zum Grunde. Ob sie durch, des Vfs. eigenthümliche Darstellung, der A. L. Z. 1797. Erster Band.

wir übrigens das Verdienst der Eindringlichkeit, ja selbst - manche Wiederholungen und lästige Weitschweisigkeiten abgerechnet - einer gewissen Eleganz und einer vertrauten Bekanntschaft mit älterer und neuerer theologischer Wissenschaft nicht absprechen, an Deutlichkeit, Bestimmtheit und Brauchharkeit vielgewonnen habe, dürfte manchen erheblichen Zweifeln ausgesetzt seyn. Schon in seiner wortreichen Erklärung der Sache, und Exposition seines Thema finden sich manche disparate nichts weniger als Synonyme, und unter einen Begriff zu befassende Merkmahle vereinigt. Nicht absolut vollkommen, und der Vervollkommnung fähig find keinesweges, wie der Vf. anzunehmen scheint, gleichgeltende Begriffe; denn es giebt gar viele Dinge, die wenn gleich an sich schr unvollkommen, doch so wie sie nun einmal gegeben sind, wenn sie nicht aufhören sollen zu seyn, was sie find, weiter keiner Veränderung und Vervollkommnung fahig find. Eben aus diefer Verwechfelung aber ist ein beträchtlicher Theil der unläugbaren Unbestimmtheit in den Behauptungen der gegenwärtigen Schrift entstanden. Auch ware zu wünschen gewesen, dass sich der Vf. über den Begriff der Vollkommenheit und Unvollkommenheit in Beziehung auf Religion bestimmt und kurz erklärt hätte. Denn soll z. B. die Behauptung, dass die durch Jesum bekannt gemachte Religion nichts Feststehendes und Unabänderliches seyauf alle einzelnen Bestandtheile und Lehrsätze derselben ihrer Materie nach ausgedehnt werden: so ist sie offenbar übertrieben. Zudem ist es auch ein der eigenthümlichen Bestimmung und Unterscheidung, des Vfs. ganz fremdes Merkmal, dass die geoffenbarte Religion nicht blos Inftrument, sondern auch Object der Vervollkommnung sey, dessen Zweydeutigkeit selbit, durch seine beygefügten Erläuterungen nicht verschwindet: denn auch diejenigen, welche bloss an elne Vervollkommnung der subjectiven Religion denken, geben eben dadurch zu, dass sie in ihrem Sinne nicht nur Instrument, sondern auch Object der Vervollkommnung sey. - Ueberhaupt aber scheint eben die eigenthümliche hier durchgängig zum Grunde liegende Ausdehnung der Perfectibiltät in des Vfs. Sinne auf die geoffenbarte Religion als ein gegebenes Object in der Sache weit mehr zu verwirren, als aufzuklären. Wenigstens ist es sonderbar, dass die von ihm für die Art, wie er seinen Grundsatz bestimmt, beygebrachten Beweise größteutheils bloss die Möglichkeit und Nothwendigkeit der subjectiven, aus irgend einer Offenbarung entlehnten Religion erhärten, aber nichts für ihre objective Perfectibilität in dem Sinne diefer Schrift beweisen; oder wenn diese daraus ge-Liiii

folgertwerden, folkte, zu viel beweisen, und zum Theile auf widerlinnige Confequenzen führen würden. Denndass die Vernunst und Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen ihm verbietet, sich in Ansehung seines. Wachsthums in religiösen. Einsichten, Fesseln anlegen. zu lassen, und dergleichen Hindernisse Gottes Ablichten felbst entgegen feyn würden; dass temporäre Mittheilung, absolut vollkommner Einsichten (die etwas lediglich subjectives find) unmöglich seyn soll. (in diesem transscendental klingenden Argumente scheint wicklich etwas mit Worten gespielt zu werden,) - dass die Schrift (in einem eignen so viele willkührliche und außerchristliche Satzungen judaifirenden Lehrer jener Zeit angehenden Zusammenhange) selbst ermahnet: "Alles zu prüfen, und das-Gute zu behalten, (welches letztere, wenn auch als unverbesserlich angenommen, um so mehr Prüfung verdiente und bedurfte, sie um so weniger zu scheuen. Urfach hatte.) - dass Offenbarung gleich jedem audern Unterrichte, in ihre Lehrlinge nicht so fort ein. Ganzes vollendeter Erkenntnis hinein zaubern, sondern sie erst auf den Weg dazu leiten kann, - hat weiter nichts zur Folge, als dass kein Mensch zu irgend einer Zeit, das absolut höchste Ziel von subjectiver Erkenntniss sowohl einzelner Wahrheiten irgend. einer Art als ihres Zusammenhanges erstiegen zu ha, ben, sich dünken lassen solle, keinesweges aber, dass. nicht gewisse Begriffe, Sätze und aus ihrer Verbindung entstandne Systeme das Gepräge der absoluten-Wahrheit, Bündigkeit und Vollständigkeit, also Vollkommenheit (dergleichen man außerdem auch der reinen Mathematik, Logik und Transscendental - Philo-Tophie nicht nur im Ganzen "fondern auch, ihren einzelnen Bestandtheilen nach absprechen müsste,) habenkönne, und eben fo wenig, dats die mehr oder weniger elementarischen Lehrsatze, welche einem Schuler beygebracht werden, nicht absolutewahr, also feste stehend und unveränderlich seyn können, wenn gleich: das Maass den Receptivität des letztern noch in seinem ersten. Wachsthume besindlich ist, und der Lehrep, der z. B, mie ihm Euklids Elemente durchgeht, fich nicht beygehen lassen wird, ihn so fort durch seinen Unterricht, in einen Kaftner oder Lambert umschaffen zu wollen. Was serner den Grund, der von: der Geschichte der Ossenbarung vor Christo, durch ihn. und nach ihm hergenommen ist, anlangt, dass ehemals in den Religions-Einsichten der Menschen viele: in der Schrift selbst als gangbare Religion vorkommende, und durch das Christenthum widerlegte Mängel und Irrihümer Statt gefunden hätten; wie alfonun voraus zu setzen sey, dass dergleichen in dem Christenthume völlig abgethan, alles hier absolut vollkommen und unverbesserlich gewesen seyn sollte; das selbst Christus, der, wie fern er gelehrt habe, nur als Mensch betrachtet werden müsse, nur allmählig zu keinen Einsichten gelangt sey, auch die unvollkommnen Kennmisse feiner Schülor sieh erft nach und nach werbestert kätten, und dies in der Christenheit immer so fort gegangen sey? - so ist dies - die gesolgerte Behauptung an fich, in ihren Würden gelassen - ein

argumentum ad hominem, welches der Vf. weiter unten bey den gegen seinen eignen Grundsatz vorgebrachten Einwendungen, warum derselbe wenn er Grund habe, nicht längst anerkannt sey, - selbft in Leiner Blöße darstellt, und welches durch Kopernicus Welfystem, Newtons Attractionstheorie Kants Vernunftkritik; ja überhaupt durch fo viele Instanzen von aufgefundnen absoluten Wahrheiten und Systemen von Wahrheit, woran man zuvor nicht gedacht batte, und durch nicht weniger Beyspiele von Menschen, die ihren zuvor gehegten Irethum hinterdrein gegen die volle von ihnen selbstaufgefundne, und allgemein anerkannte Wahrheit vertauschten, hinreichend widerlegt wird. Weit treffender, nur wie sich gleichfalls zeigt, nicht zu des Vfs. eigenthümlich festgesetzten Ziele treffend, ift unftreitig die Bemerkung von einem eigenthümlichen temporären Zwecke der Belehrungen Jesu, gewisse den damals herrschenden Vorurtheilen entgegenstehende Hauptwahrheiten, (die aber darum nicht als die letzten Principien. aller Religion und Moral zu betrachten find, und die der Vf. nicht unglücklich in folgenden vier Sätzen findet: Gott liebt die Menschen — alle ohne Unterschied wir mussen ihn wieder lieben - und ebenfalls ohne Unterschied alle Menschen, wie uns selbst) geltend zu machen, und von den Art wie er und seine Jünger ihre Lehren vortrugen, (nämlich gelegentlich ftückweise - hier und da zerstreut in einzelnen abgerissenen Anreden und was leiztere aulangt in Briefen) wie auch die evangelischen Nachrichten, und Apostolischen Brieffammlungen kanonisire und Grund der christlichen Lehre geworden sind. - Treffend find diese Bemerkungen, so fern sich daraus folgern lässt, dass hier nicht alles Unbestimmte, Mangelhaste, und für veränderte Zeiten Unbrauchbare ausgeschlossen fey, dass man hier der Form und dem Inhalte nach kein vollendetes auf die letzten Principien zurückgeführtes System von Moral und Religion zu Luchen habe, - und es hatte dies aus einer zu solchem Beinfe angestellten Analyse der Neutestamentlichen Schriften nach Tellers Winken (Rel. der Vollkommnem) noch einleuchtender ausgeführt werden können. Ganz unbezweifelt wahr ist es, dass sich die religiösen und moralischen Einsichten denkender Chriften dem Grunde und der Beschaffenheit nach über das. was ihnen der Buchstabe der christlichen Urkunden bruchflückweise, in Hinsicht auf specielle Beziehungen, fagt, und über die Art, wie sie es da erfahren, himaus läutern und vervollkommnen, immer mehr das Werk einer rein vernünftigen Ueberzeugung und eines praktischen aller Abhängigkeit von fremder Autorist entledigten Glaubens werden sollen. Aben übertrieben ist es, daraus zu folgern, dass die durch Christum bekannt gemachte Religion, vielen wesentlichen Be-Randtheilen und darinn enthaltenen Lehrsatzen mich, durchaus nichts Feststehendes und Unabänderliches sey, - und große Verwirrung entsteht aus der wie gesagt nicht gehörig vermiednen Verwechselung, des nicht' absolut Vollkommnen, und des der Vervollkommnung fahigen, wenn man den Begriff des letz-

tern auf das Christenthum als etwas ein für allemat in seinen Urkunden gegebnes oder auf jede in mehrern Zusammenhang gebrachte Darkellung derselben. welche dem, was es dort ift, genan entsprechen foll, anwendet. Da ift es unftreitig, und muss es bleiben, was es ist, wenn es nicht durch die Versuche der Verwollkommnung also Veränderung seinen empirisch und factisch gegebnen Charakter einbüssen soll. Dies gilt insbesondere von dem formellen Theile desselben, welcher eben ganz ausschließend factisch, das heist durch die Person das Leben und die Schicksale des Religionsstifters, und durch due in seinen und seiner Schüler Aussprüchen dargestellte religiöse Verhältnise seiner Verehrer zu ihm bestimmt wird. Dieses wird auch kürzlich in der Stelle 1 Tim. 2, 5. (vergt. d. Vorhergehende und Folgende) ausgedrückt, und daher unterschied Lessing mit Recht die Religion Christi, und die christliche Religion, grundete auch mit ebenfo vielem Rechte den Glauben der ersten christlichen West nicht auf die Neutestamentsichen Schriften, sondern auf eine aus ihrem Verhältnisse mit Christo selbst entsprungene regulam fidei oder veritatis; worüber Rec. sich noch irgend umständlicher zu erkläreu gedenkt, und worauf der Vf. in feiner Schrift bey weitem zu wenig Rücksicht genommen hat, welche dech school der Umstand dass Glaube an Christum in einem nicht bloß localen und temporellen Sinne zu den Hauptlehren des apostolischen Christenthums gerechnet wird, verdient hätte. In diesem Sinne und von dieser Seite ist also das Christenthum nicht objectiv perfectibel; aber die allgemeine auf Anlass desselben unter seinen Bekennern sich bildende, auf obihm übrigens große Verbindlichkeiten hat, ist es allerdings - fubjectiv bis ins Unendliche, objectiv bis tisch, bey der geosfenbarten aber umgekehrt, - über zu dem Zeitpunkte, wo die Principien und Pokulate der praktischen Vernunft allgemein werden verstanden und anerkannt werden. Die in dem Christenthum gegebne Religionsform aber, mus, wenn man ihr praktische Brauchbarkeit nicht absprechen kann, Shne historisch verändert zu werden, eine solche Auslegung und Anwendung, wie fie jenen Principien und Postulaten angewessen ist, dergleichen Kant in seiner philosophischen Religionslehre versucht hat, erfahren und ift fo, wenn es überall eins giebt, vielleicht das einzige Mittel dem Christenthum ein höheres Ansehen. zu sichern, ohne sich in die Schwierigkeiten, die in den Begriffen von Offenbarung und Inspiration und dergi. liegen, zu verwickelm. Rec. der so nach mit dem Vf. in der Hauptsache einig ist, und desselben Gelehrsamkeit und Wahrheitsliebe seine Achtung nicht worfagen kann, bedauert nur, dals der schulgerechte: Zuschnitt, den er seiner Arbeit geben zu müssen geglaubt hat, und der sich so gar nicht selten bis auf pedantische ganz nach akademischen Disputirabungen: Schmeckende Ausdrücke erstreckt, in eine an sich . Emple Sache in gewisser Ablicht mehr Verworrenheit zebracht hat, und dass aus manchen zu ängstlichen. Bestimmungen in dieser Schrift hier und da mehr Unhestimmtheit entstanden ift. Nicht unanstölsig moch-

te, wenn man auf das fieht; was daring geleistet ist, und überhaupt durch die ganze Erösterung geleistet werden konnte, der Zustz auf dem Titelerscheinen, der an eine Schrift Kants von ganz andererBeziehung. erinnert; nur dass der Vf. statt des von Kant gebrauchten richtigen Ausdrucks, eine Metaphyfik, die als Wissenschaft wird auftreten konnen, wie es oft bey solcher Nachäffung geht, widersprechende Metaphenn zusammen: stellt, und einer fest gegrändeten W. einen Gang beylegt. Denn Theologie (aus Urkunden zusammengesetzt) in wie fern sie historisch ist, kann wohl wissenschaftlich verbunden; aber nie selbst eigentliche Wissenschaft werden, auch diesen Rang durch des Vfs. Grundsatznie erlangen, - und in wie forn sie Wissenschaft feyn kann, ift sie nichts historisches, nichts gegebnes, nichts positives, kann höchstens davon, nur nach ganzandern Principien, Anwendungen an die Hand geben.

Wäre der Raum nicht zu beengt: so würde Rec. noch übermanche Nebenäußerungen diefer in folchen Absicht sehr reichhaltigen und in alle Wege sehr lesenswerthen Schrift z. B. über die Widerlegung Jerusalems in Anschung seiner Begriffe von Offenbarung, wo der Vf. mit unter dem Fehler nicht entgeht transscendent zu werden, über die seltsame Berufung auf die Theodiceen, die Mängel der Offenbarung anlangend; über die Billigung von Luthers Ausspruche dass Paulus directe contra Jacobum schreibe, da beide doch wohl von verschieduen Sachen sprechen, über die Erklärung von έως αν πάντα γένηται Matth. 5, 18. über die falsche Antithese, das er, der jective Gültigkeit Anspruch machende Religion, die Inhalt der natürlichen Religion sey klar, aber dasdiori der Erkenntnissgrund derselben sey problemadas blendende aber verunglückte Räsonnement von der Unstatthastigkeit eines absoluten Unterschiedes zwischen Himmel und Holle, die doch als-voenera wehl absolut zu unterscheiden find, und über den noch unglücklichern dabey angekrachten Witz S. 291. Note - dies und jenes zu erinnern finden. - Die Schreibart in diesen der Form nach den Reinholdschen nachgeahmten Briefen ist blühend nur febr' wortreich, und nicht von Nachlässigkeiten (wovon wir nur S. 97. den Perioden "von diesen - Christenthums" nachweisen) frey, auch wäre zu wünschen gewesen, dass der Vf. um des heilsamen Eindrucks auf seine eingeschränktern Zeitgenossen, denen seine Arbeit eben am heilsamsten seyn konnte, nicht zu versehlen,. manches Auffallende in seinen Ausdrücken mehr vermieden hätte.

### RECHTSGELAHRTHEIT.

Buensbung, in d. Kortenschen Buchh.: Chronologisches Verzeichniss über verschiedene Königliche und Fürstliche Verordnungen und Verfügungen für die Herzogthümer Schlesswig, und Holstein von 1579 an bis 1792. mit einem Kurzen Inhalt (In-Iiiiii 2

halte) dersetben, einigen Anmerkungen und einem Sach-Register versehen. Erkes Heft, von 1579 bis 1730. inclusive. 1796. 8 Bog. 8.

Der Herausgeber nennt sich unter der Vorrede E. Ambrosius, und äussert den Wunsch, dass mehrere, die vollständigere Sammlungen befäsen, oder Archive benutzen könnten, ähnliche Verzeichnisse liesern möchen. Diesem Wunsche nun stimmen wir nicht völlig bey, weil das Publikum dadurch den luhalt mehrerer Verordnungen doppelt erhalten würde. Dagegen wünschen wir bey der zweckmässigen Einrichtung des gegenwärtigen Verzeichuisses; dass diejenigen, denen es um Aufklärung des Schlesswig-Holsteinschen Provinziel-Rechts zu thun ist, sich entschliefsen mögen, auf dem Grunde des Vis. fortzubauen, und diesen durch Supplemente und Beyträge in den Stand zu setzen, dereinst etwas ganz vollstäudiges zu liefern. Der Plan des Werks ift kurz der: die Verordnungen sind in chronologischer Folge aufgeführt, ihr Inhalt, so welt sich dieses aus der Ferne beurtheilen läst, vollständig und deutlich ange-

geben, mehrere mit erläuternden, sum Theil auch freymuthig prufenden Anmerkungen begleitet, und der Gebrauch durch ein vorangeschicktes Sachregister auf eine zweckmässige Weise erleichtert. Nach diesen Voraussetzungen glauben wir dies Werk jedem, den die Schlesswig-Holsteinschen Rechte inte resliren, als ein brauchbares Hülfsmittel empfehlen zu können, und wünschen die baldige Fortsetzung desselben, zumal das Sachregister schon die Verordnungen bis 1792. mit umfafst. So sehr übrigens in Ganzen genommen die Anmerkungen des Vf. den der kenden und freymüthig urtheilenden Mann zeigen so lässt er sich doch auch zuweilen zu einer zu weit getriebenen Strenge hinreissen. So tadelt er z. B S. 28. und 34. die Declarationen von Verordnungen und scheint zu verlangen, dass alle Verordnungen so deutlich gefasst werden sollen, das sie keiner Declaration mehr bedürfen. Gut wäre das freylich - aber wie ist das für Menschen ausführbar, wie ist es möglich, alle Fälle immer vorauszusehen? — -

### KLEINE SCHRIFTEN.

PHILOSOPHIE. Königsberg, b. Nicolovius: Varsuch eines sasslichen Grundriffes der Rechts- und Pflichtenlehre, beym Unterrichte der reifern und gebildetern Jugend in Schulen und bey der häufslichen Erziehung. 1796. 91 S. 8. (5 gr.) Während Hr. Olshaufen ein populäres Lehrbuch der reinen Sictenlehre für Schulen herausgab, vereinigten sich zwey würdie Männer in Curland, dem nämlichen Zeithedurfnisse abzuhelfen, und auch ihr Unternehmen verdienet Beyfall. Der eigentliche Zweck diefes Lehrbuches ist, die Rechte und Pflickten des Menschen aus dem reinen Moralprincip, mit Absonderung alles Politiven und Empirischen herzuleiten, und in einer zusammenhängenden und populären Form vorzutragen. Mit dieser Popularität ist diejenige Kurze verbunden, welche ein Haupterfodernis eines moralischen Katechismus für Schulen ausmacht. Der Lehrer bedarf dann freylich bey dem Gebrauche dieses Leitfadens eines Commentars, und hierzu empsiehlt der Herausgeber selbst das in Leipzig bey Göschen erschienene, und als Lesebuch vortressliche Werk; die moralischen Wissenschaften. - Das Buch felbst enthält drey Theile. 1) Eine Einteisung, worinn das reine Moralprincip aufgestellt und entwickelt, such ein Grundriss der reinen Religionslehre entworfen wird. 2) Rechtslehre 3) Pflichtenlehre. Die Einleitung und die Pflichtenlehre nebst dem Anhanga derselben, von dem sittlichen Charakter des Menschen und den Uebungsmitteln der Tugend, find von Hn, Maczeweif. Paftor der Erwahlschen Kirchspielegemeinde, ausgearbeitet. Die Rechtslehre hat den Ilerausgeber des Buches, Hn. Q. Beni. Jühsche, Doct. der Philos. zum Verfasser. - Letzterer hat sich, dunkt Rec., zu sehr au das größere Lehrbuch der Moralphilosophie von Schmid nach der ersten Ausgabe gehalten, und sich dadurch zu manchen unbestimmten und unrichtigen Behauptungen verleiten lassen, weiche S. selbst theils in der zien Ausg. seiner Moral, theils in seinem Grundrisse des Naturrechts verbessert hat. Dahin gehort z. B. die Unterscheidung (S. 31.) zwischen veräuserlichen und unveräuserlichen Rechten, welche in der Moral zwar ihren Grund, in der Rechtslehre aber gar keine Bedeutung hat, indem kein einziges Recht in concreto denkbar ist, welches nicht juridisch d. h. nach äußeren praktischen Gesetzen veräußert

werden durfte. Auch die Behauptung (S. 34.), dass ein Vertrag, welcher etwas Bosses und Unsittliches enthält, unguing sey, ist als Rechtssatz betrachtet falsch; der Promisser hat in diesem Falle allerdings ein Zwangsrecht gegen den Prominenten, obgleich der letztere verpflichterrift, sein Versprechen mich zu erfüllen, sondern sich dem Zwange zu jeder gefoderren Schal-loshaltung zu unterwerfen. Kinder können unmöglich, wie S. 37. behauptet wird, ein Recht haben, Lebensunterhalt und Beziehung von unsern Eltern zu fodern, obgleich Eltern, beides zu geben, allerdings verpflichtet find; denn ein Vertrag under hier auf keine Weise statt, und eben so wenig existirt ein pe sitives personliches Urrecht, Dienste von jemand zu foder, lo unentbehrlich zum Leben und zur fittlichen Bestimmung auch immer feyn mögen. Am deudichsten offenbart fich die Verwechselung des maralischen mit dem juridischen Standpuble in dem Staatsrechte. - Dem Unterthanen werden (S.47.4) viele und große Rechte gegen seine hochste Obrigkeit eingeräumt; dies können aber keine eigentlichen d. h. Zwangsreche feyn, weil dem Volke (S. 53.) das Recht zur Emporung wie zum Aufruhr im Verletzungsfalle abgefprochen, und daselle bloss auf ehrerbietige, jedoch ernste und nachdrückliche, Verstellungen verwiesen wird. Alle jene Rechte wären so nach blos unvollkommene und keine eigentlichen Rechte, welche den Gegenstand des Naturrechts ausmachen. Da indes der VI. blofs meralische Grunde aufitellt, um die Unrechtmäßigkeit des Widerstandes gegen die Obrigkeit darzuthun, so liefse es fet denken, dass die Rechte des Volkes wirkliche Zwangsrecht waren, zu deren Gebrauch zwar eine aufsere Befagnifs, she keine moralische Erlaubnis, existirte. Dies widersprache abn der Voraussetzung von dem nothwendigen Verhaltniss zwischen einem Souverain und dem Volke. — Durch diese wenigen Bemerkungen wollte der Rec. übrigens dem Werthe des Baches nicht zu nahe treten; denn es find Fehier, welche der Vf. al den meiften Lehrern des Naturrechts gemein hat, sondern er wollte, so viel an ihm lag, den Vf. auf das aufmerksam auchen, was bey einer neuen Ausgabe feines nürzlichen Buche zur Verbeiferung desselben geschehen köunte.

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 31. März 1797.

## RECHTSGELAHRTHEIT.

- 1) Berlin, b. Vieweg d. ält.! Ueber die Rechtssache des Hn. Hofrichters auch Land- und Schatzraths, von Berlepsch; zur Beherzigung für alle deutsche Staatsdiener und Landstände, vorzüglich für die Kurbraunschweigischen, von dem Hofr. u. Prof. Häberlin zu Helmstädt. 1797, 202 S. Text und 19 S. Anlagen. 8.
- 2) HANNOVER, b. den Gebr. Hahn: Actenmässige Darstellung der Sache des Hn. v. Berlepsch, zur Berichtigung der Schrift des Hn. Hofr. Häberlin etc. 1797, 88 S. 8.
- 3) HELMSTÄDT u. LEIPZIG, (ohne Benennung des Verlegers): Noch ein Wort an Wahrheitsfreunde in Beziehung auf die Rechtssache des Hn. Hofrichters und Landraths v. Berlepsch, von dem Hofr: Häberlin. 1797. 46 S. 8.

Diese 3 Dedactionen sind ein wichtiger Beytrag zum Hannöverischen Staatsrecht und zur politischen Gährung unsers Jahrhunderts. Die Stände des Herzogthums Calenberg hatten schon im J. 1793 wegen der starken Rekrutirung und Truppenabsendung in englischen Sold, bey der Regierung Vorstellungen gethan. Sie erweiterten solche im Frühjahr 1794, und da solche sruchtlos blieben, that der von ihnen bestellte Reserent v. Berlepsch auf dem Landtage am 5. Aug. 1794 bey der schon damals ansangenden Furcht vor einer seindlichen Invasion, den Autrag:

1) eine förmliche Coalition mit sammtlichen Landschaften einzugehen, welche die Beschützung des Vaterlands zur Absicht haben sollte;

2) n.it diesen in einer gemeinsemen Vorstellung. von dem Landesherrn zu begehren: a) dass er sämmtliche Truppen zurückruse; b) die Land- und Feldregimenter verstärke; c) die übrige wehrbaste Mannschaft unter 50 Jahren in Gemäsheit des Reichstagsschlusses organisire; d) mit den Nachbarn eine zweckmassige Coalition eingehe;

3) Diese Vorstellung durch abzusendende Deputirte in London so lange zu betreiben, bis eine günstige Erklärung erfolge.

Die Stände beschlossen jedoch, den ferneren Gang der öffentlichen Angelegenheiten abzuwarten. Als darauf die Landregimenter, ohne Einwilligung der Stände, in die Feldregimenter incorporirt wurden, und die Gesahr zuzunehmen schien; erneuerte der v. Berlepsch am 20. Nov. 1794 seinen Antrag auf eine;

A. L. Z. 1707. Erster Band.

jedoch reichsconflitutionsmäfsige Landesneutralität. Er erläuterte solches in einem ausführlichen Promemorie, worinn behauptet wird: "dass der Landschaft, "ratione superioritatis territorialis, juris belli et "pacis, nicht nur eine Mitwirkung, sondern wahre "Einwilligung gebühre; dass die Stände daher erklären müssten, wie die Einwohner des Calenbergischen and Crottingischen, als Volk betracktet, keinen Krieg "mit der französischen Nation wollten und wünschten; ,und an den Krieg keinen weitern Antheil, als was "das Reichsband erheische, nehmen, und alle gesetz-"mässige Mittel ergreisen würden, um ihre völlige "Neutralität als Volk betrachtet, gegen die franzöli-"sche Nation an den Tag zu legen." Hieraus sollen die Stände ihr darauf am 10. März 1705 an die Regierung erlassenes Schreiben geschöpft haben. Nach geschlossenem Baseler Frieden trug die Landschaft auf eine Additionalconvention an. Die Regierung suchte solche, so wie die Verpslegung der Neutralitätsarmee, abzulehnen. Allein die Bemühungen des v. Berlepsch brachten es dahin, dass die Verpslegung bewilliget ward. Nun kam jenes Promemoria zufälliger weise in die Hände des Schauspielerdirectors Großmann. und ward, ohne Vorwissen des Hn. v. B. im Octoberstück des Genius der Zeit 1795 (doch wie es scheint, nicht völlig genau) abgedruckt. Dieser Vorsall - hauptfachlich aber die Streitigkeit des v. Berlepsch mit einem Hofgerichtsaffessor, - soll die Verardassung seyn, warum die Regierung am 21. Jan. 1796 ihn über jenes Promemoria zur Verantwortung zog, auch ven der Calenbergischen Landschaft Bericht darüber fo-Die Landschaft erkannte die Aechtheit des Auffatzes an, vertheidigte aber ihre Stimmfreyheit, und berief sich auf den Weg Rechtens, im Fall eine weitere Untersuchung antt finden sollte. Eben dies that auch Hr. v. B. in einer ausführlichen Verantwortung. Allein, auf ein eingelangtes königl. Rescript, kundigte ihm die Regierung durch ein Decret vom 5. Jun. gedachten Jahres seine Entlassung von beiden Aemtern an, ohne Anführung einer Ursache. gleich erging ein Rescript an die Landschaft, woring es heisst: "dass der v. Berlepsch auf eine Trennung won dem Landesherrn und einseitige Unterhandlung umit dem Feinde angetragen, mithin seine Untertha-"nen - Pflicht verletzt, und sich des landesherrlichen "Vertravens verluftig gemacht habe," Derselbe hat hierauf nochwals um rechtliches Gehör, oder doch um Suspension jenes Decrets, und eine mit seiner Ehre vereinbarliche Entlassung mit einer anständigen Pension. Aber es erfolgte bloss die Entschliessung: "dass "Sr. königh Maj., wenn derselbe pure um seine Di-Kkkkk million

"mission nachsuchte, darauf, dem Besinden nach, sich

"weiter entschließen wollten."

Dies ist nun die Veranlassung der Häberlinischen Deduction Nr. 1. worinn, nach einer Darstellung der kurbraunschweigischen Landesverfassung und des Nachtheils, welchen felbige durch die Verbindung mit England leide, ingleichen der Verdienste des Ha. v. B. um diefelbe, fehr umftändlich ausgeführt wird, dass diese ehrenrührige Dimission theils an sich keinen rechtlichen Grund habe, theils in der Form unstatehaft sey, weil wenigstens eine rechtliche Untersuchung, nach bekannten reichsgerichtlichen Grundfatzen, hätte vorausgehen follen, und insbesondere ein Schatzrath nicht einfeitig, ohne Zuthun der Landfchast entfetzt werden durfe. Die Landschaft wird - dabey zur Theilnahme aufgefodert, weil dieses nicht Privatsache des Hn. v. B., fondern Sache der gesammten Stände sey.

Der ungenannte Vf. der Berichtigung Nr. 2. fucht dagegen zu beweifen, dass die behauptete Theilaahme der Stände an der Landesarmatur, sowohl der allgemeinen Reichsverfassung, als dem besondern Herkommen und dem eigenen Interesse des Landes zuwider, dass mithin der Antrag des Hn. v. B. pslichtwidrig sey; dass hiernächst die Beurtheilung des Dienstbetragens öffentlicher Beamten den Collegiis zustehe, unter deren Aussicht sie arbeiteten, welches aus dem neuen preussischen Gesetzbuch erläutert wird, (welches doch aber als ein fremdes Particularrecht nichtseigentlich entscheiden kann,) und dass solchemnach ein anderes rechtliches Gehör nicht habe statt sinden

können.

In Nr. 3. beantworter Hr. Hofr. Häberlin eine in den götting, gel. Anzeigen vom 16. Februar d. J. befindliche Recension feiner Schrift, und replicirt vorläusig mit wenigen Worten auf die Actenmässige Be-

richtigung.

Hr. v. B. scheint nach diesem allen bey einem der höchsten Reichsgerichte klagen zu wollen, wiewohl er, dem Vernehmen nach, bereits in preussische Dienste getreten ift, und also auf die Wiedereinsetzung in seine vorige Stellen nicht mehr klagen kann. Es durfte ihm übrigens, so viel die Einseitigkeit des Verfahrens betrifft, nach der bisherigen reichsgerichtlichen Praxis, die rechtliche Hülfe nicht entitehen. Aber in der Sache felbst wird man ihm schwerlich Beyfall geben, da feine Anträge theils allzu voreflig waren, theils durch den darin herrschenden Ton (den man nach der jetzt gebräuchlichen Terminologie demokratisch nennen wird, und welchen die Stände in ihrer Vorstellung wahrscheinlich gemildert haben mögen,) auffallend find, und der Landschaft eine Theilnahme an den wichtigsten Majestätsrechten Deylegen, die sich aus den Landgrundgefetzen und dem Herkommen schweslich, wenigstens in solchem Maafse, beweisen lusst, und welche auch mit der Reichsverfassung nicht recht vereinbarlich ist. Man mofs übrigens auf authentische Nachrichten sehr begierig seyn, wie die Landstände ihre Rechte in Anfehing der Entliellung von folchen Aemtern, auf deren Befetzung sie den entscheidensten Einslus haben, wahren, und doch auch bey dem einmal geschehenen einseitigen (und wohl immer sehr schwer zu rechtsertigenden) Schritt von Seiten der Regierung sich benehmen werden, um unter so drängenden Zeitunständen einen möglichst leichten Ausweg zus Beylegung der Sache zu sinden.

### NATURGESCHICHTE.

Nünnberg, in d. Raspesch. Buchh.: Des Ritten Carl von Linne vollständigen Natursystems Fortsetzung nach der dreyzehnten lateinischen Ausgabe mit ausführlicher Erklärung und Berschtigung der Müllerschen Uebersezung (Uebersetzung) der zwölsten lateinischen Ausgabe. Erster Theil. Säugthiere. Mit 18 Kupfertaseln. 1796. XVI und 352 8.

Da die Müllersche Uebersetzung des Linneischen Natursystems noch immer eines der gewöhnlichstem Lesebücher für die der lateinischen Sprache unkundigen deutschen Natursreunde ist, so war es ein nicht übler Einfall, der Verlagshandlung Ergänzungen und Berichtigungen derselben heraus zu geben. Da der Vs. selbst sagt, "dass er alles zusammengetragen habe, und alles denen verdanke, deren Namen er jedesmal getreu angezeigt habe," so kommt es nur darauf an, ob dies mit gehöriger Treue und Beurtheilung geschehen sey; dass dies aber nicht immer der Fahl ist, beweist z. B. der letzte aus Hallen, der doch nicht genannt ist, entlehnte Artikel, wovon wir des Vs. und Hallens Nachricht neben einander setzen.

Lin. Nuturf. Fortf. Der fibirische Igel. Erin. Sibiriens. Seba<sub>c</sub>

Die Schnauze ist kurz, die Ohren sind klein, flach, der Bauch ist dunne.

Das Haar ist wollig, aschgrau, über welches ein schimmerades Gold ausgebreitet ist.

Die Stacheln find dunkelroth, welches an der Spitze in eine artige Vergoldung übergeht.

Die Indianer braten ihn els ein wohlschmeckendes Wildprett.

. Er bewohnt Sibirien.

Rallen.

Der sibirische Igel mit kleinen slachen Ohren.

Die Farbe der Stacheln ist ein Dunkelroth, welches an des Spitzen der Stachel in eine artige Vergoldung übergehe. Die Schnautze ist kurz, der Bank dunne, das Haar wollig und afchgrau, über welches ein schimmerndes Gold ausgebeitet ist. Die Igel scheinen in allen Ländern hervorgehracht au werden. Die Indianer zie ben ihnen das Fell ab, und braten sie als ein wohlschapeckendes Wildprett.

Hätte der Vs. hier richtig abgeschrieben, so würde er nicht von diesem Igel gesagt haben, dass ihn die Indianer, die ihn doch nicht haben können, braten. Seba und nach ihm Hallen sagen dies im allgemeinen von den Igeln. Aus der Ueberschrift dieses Artikels sollte man auch vermuthen, es sey Seba, nicht Hallen benutzt, wenn das aber wäre, so würde der Vs., der die in der Müllerschen Uebersetzung sehtenden Thierabbildungen, die Schreber, der Natursorschen, Sonnerat und Scopoli Deliciae enthalten, nachstechen ließ, nicht nur gewiss eben das mit der Sebaischen

Figur

Figur gethan haben, zumat da die letzte Fafel nicht voll ist, sondern auch, hutte er selbst die Beschreibung aus Seba gezogen, den Uebersetzungsfehler des Hn. Hallen, der Bauch ift dünne, vermieden haben, da Seba sagt: ventrem gerit tenni, lanco, obsitum pilo: Eigentlich ist such nicht, wie der Vf. in der Vorrede fagt, die Gwelinische Ausgabe des Linneischen Natursystems zum Grunde gelegt, sondern die nicht genannten zoologischen Beyträge von Donndorff, aus denen die unbestimmteren Thierarten jeder Gattung aufgeführt sind. Pennant's Synopsis of Quadrupeds die oft angeführt wird, hat der Vf. offenbar nie benutzt, sondern statt dessen immer die Reschreibungen ses Zinnmermanns geographischen Zoologie entlehnt. Hätte er Pennant's Synoplis gehabt, so würde er auch viele Abbildungen seltner Thiere aus demselben, die er gleich wohl anfährt, nicht weggelassen haben, da hier manche minder wichtige zum dritten und viertenmal aus Schrebern copirt find. Einigen Nutzen wird indess dies Buch denen immer leisten, die bes-Lere Werke nicht lesen können, aber für folche wird es wiederum wahrscheinlich zu theuer werden, da dieser erste Band nicht mehr wie die drey ersten Ordzungen der Säugtbiere enthält.

GOTHA, b. Perthes: Der Mineralog, oder compendiose Bibliothek alles wissenswürdigen aus dem Gebiete der Mineralogie. Heft I. 1702. 100 S. Heft II. 1794. 100 S. 8. (Preis des Hefts 6 gr.)

Wir holen hier die Anzeige dieses Theils der compendiösen Bibliothek nach, welcher sich mit der Mineralogie beschäftigt. Rec. fühlt ganz wie schwer es ift, die vorzüglichsten und nützlichsten Grundsatze einer Wissenschaft fo ins kurze zu ziehen, dass auch derjenige einen deutlichen Begriff davon erhält, der nur einige oberflächliche Kenntniss zu erlangen wünscht; indessen glaubt er nicht, dass hier der Vf. diesen Zweck ganz erreicht habe; denn die Grundfatze, welche der Vf. in der Einleitung vorträgt, und die Begriffe, die er daselbst entwickelt, baben nicht den Grad von Bestimmtheit, dass fie den unkundigen, aber wifsbegierigen, Leser befriedigen könnten. S. 16. heisst es: 13) Siehet man in der Mineralogie darauf, wie ein Mineral auf die sicherste und leichteste Art aus der Erde beraus gefordert und zu einem Foffil gemacht werden kann; so ist dieses die Bergboukunde, 14) Will man in der Mineralogie übrigens auch noch den Nutzen der Mineralien und Fossilien angeben, so heiset dieler Zweig derselben die ökonomesche Mineralogie's und S. 26.: "13) der Mineralog mus das Mineral, welches er zu besitzen wünscht,

nicht nur oryktognoflisch und geognoflisch kennen, sondern er muss auch wissen, wie er dessen auf eine leichte und sichere Art aus der freven Natur habhaft werden könne; das ist, er mus seine Ansmerksamkeit auch der Bergbaukunde widmen."

So fehr es nun dem Vortrage an Klarheit mangelt, eben fo sehr vermiffen wir bey diefem Hefte einen guten und zweckmässigen Plan; denn nach der Einleitung folgt ein Auszug aus Hn. Werner's Abhandlung von den äussern Kennzeichen der Fossilien; sodann die aussere Beschreibung des Prehnits, Cianits, Apatits, des Diamantspaths und des Uranits (aus dem bergmännischen Journal entlehnt) und daun macht ein kurzer Auszug aus des Hn. Bergrath Haidingers Preisschrift über die systematische Eintheilung der Gebirgsarten, den Beschluss dieses Hestes. Bey dem Auszuge aus Hn. Werners Abhandlung ist noch zu bemerken, dass es scheint, als wenn der Vf. mit den neuern Bemerkungen und Beobachtungen in der Mineralogie ganz unbekannt geblieben ware, weil er ficht bloss an die 1774 herausgegebene Wernerische Abhandlung gehalten hat, weswegen dieser Auszug sowohl in Aufzählung mehrerer Abänderungen von Farben, als auch in Rücksicht der Krystallhestimmungen und der abgefonderten Stücken nach dem gegenwärtigen Kennzeichensystem des Hn. Werners äusserst unvollkommen ist.

Im 2ten Hefte folgt der Beschlus des Auszugs sus der Wernerischen Abhandlung, wobey der Vs. in einer Note S. 32. verspricht, die in diesem Auszuge nicht enthaltenen äußern Kennzeichen der Fossilien in den folgenden Heften nachzuholen. Dann findet man einen Nachtrag zu dem im ersten Hest befindlichen Wernerischen Mineralsystem. Ilierauf find ohne alle systematische Ordnung die aussern Beschreibungen aus dem bergmännischen Journal und Hn. Emmerlings Lehrbuch der Mineralogie von folgenden Fossilien eingerückt: als von dem Olivin, dem Fecker flein, dem Zeolith und feinen Arten, dem Thonasten, dem Meerschaum, dem bituminosen Mergelschiefer und dem Boracit. Den Beschlufs macht die Abhandlung über. die Bildung der Tholer, aus dem 2ten Theile der Voigtischen mineralogisch und bergmännischen Abhandlungen.)

Da die mineralogischen Kenntnisse für mehrere Klassen von Menschen hochst nützlich sind, so ist es sehr zu bedauern, dass die Anlage dieser compendiösen Bibliothek in Rücksicht der Minefalogie nicht besfer und zweckmässiger ist, indem gerade diese Schrift vielleicht im Stande ware, unter mehrere Stande mi-

neralogische Kenzmisse zu verbreiten.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Stadt Nördlingen. Drey Schulprogrammate (1793. 32 S. 1794. 32 S. 1795. 12 S.) von dem In. Dan. Eberh. Beyschlag, Rector des Lyceums. - Der Vf. befolgte in diesen musterhaf-

Pankooork. Versuch einer Schulgeschichte der Reicht- ten Auffatzen die trefflichen Vorkhläge eines feiner Vorganger, des sel. Schöpperlins (V. Bd. des Magaz, für Schul. und Erz.) und benutzte desselben handschriftlichen Nachlass, wie auch andre archivelische Urkunden. Nicht leicht ift ihm eine Quelle Kkkkk 2

unbekannt geblieben, aus Welcher fein Gartchen einige Befruchtung erhalten konnte: er hat den vaterstädtischen Geschichtforscher Dolp (dessen Bericht schätzbar ist) wie auch die allgemeinen Schulgeschichtschreiber Launoy, Conring, Keuffel und Ruh-hopf (jetzt Rector des Gymnasiums in Bielefeld) mit Einsicht, Belsig zu Rathe gezogen. Auf diese Art konnte er eine Folge. von Auffatzen liefern, welche unter den Specialschulgeschichten den erften Platz verdienen, und jedem andern, welcher zu eis nem ahulichen Unternehmen sich berufen fühlt, eine sichere Leitung gewähren. In diesen drey Stücken ist die Geschichte der Nordlinger Schule bis zum J. 1522 fortgeführt. Wir heben pur eins und das andre aus. Schon früh blühte Nordlingen! es war ein königl. Tafelgut der Karoling. Familie, hatte im J. 898 bereits zwey Kirchen , zeichnete fich schnell durch städtische Gewerbe und Handlung aus — 1219 kommen schon die Nordlinger Messen vor: — folglich waren damals auch wenig-stens Parochialschulen daselbst. Im J. 1258 machen nordlinger Urkunsen uns mit einem Cantor und 1285 mit einem Rector scolarum in Nördlingen bekannt: auch geschah im J. 1449 einer "alten" Schule Erwähnung. (Hier scheint der Schlus, die Cantores seyen die ersten Schullehrer gewesen, ein wenig zu liberal: denn dass sie es bey den Parochialschulen nicht waren, ist unstreitig, weil entweder der Pfarrer oder nachher fein Vicarius unterrichteten; hingegen bey den lateinischen Schulen litt es schon die innere Organisation nicht.) Die Nachrichten gehn zu unserer Verwunderung in sehr ferne Zeiten zurück. Wir übergehn hier der Kurze wegen manche Chatzbare Notizen , die Aufficht, Patronat , Schulpersonale , Gesetze, Verordnungen, Methode etc. betreffend, und verweisen den neugierigen Lefer auf Rukkopfs Geschichte des Schul - und Erziehungswesens in Deutschland, wo diese Gegenstände weiter ausgeführt worden; z. B. dass der Magistrat als Schulpatron dem Schulmeifter (Rector) erlaubte in einem freyen Gebaude zu wohnen, und da mit seinen Gesellen (Unterlehrern) und Behülern sein Wesen zu treiben; dass an Gehalt und Schulgeld erst spät (1443) gedacht wurde: dass er etwa seit 1369 ein voller Meifter (Magister Artium) seine Gehulfen aber halbe oder Viertels - Meifter (baccalaurei, baccalaureandi), oder auch mohlberichte Studenten, und wohlessende Schüler (Bachanten) seyn musten etc. Der alteste Contract (Paktbrief) zwischen dem Magistrat und Rector ift vom J. 1415. Die Unterlehrerstanden wie eig mtliche Gesellen unter ihm und hingen ganz von ihm ab.: sie hiessen auch Stampuales. Dieses Wort findet fich Hr. B. versucht vom ital. Stampare, Stampfen, Stofsen, Schlagen abzuleiten. Denn fagt er, da das Stampfen eine Hauptbeschäftigung der Padagogik des Mittelalters war, fo darf man fich nicht wundern, wenn diese Arbeiter Stampuales oder Zuchtmeister hielsen, die die Knaben, ehe sie zum Rector kommen, erft durch den Stock oder die Stampe zu bilden be-Rimmt waren. Seit 1412. finden sich Nachrichten vom Schreibund Rechenunterrichte, welchen reisende Geistliche und Kaufleute (Lantfahrer, fahrende Schuler, wie Zingg bey Gefel, script. rer. boic. I, 245 sqq.) auf einige Zeit gaben, wie etwa geisende Juden auf unsern Lyceen etc. ihr judisch- deutsch lehrea. Es geichah anfangs auf hölzernen Tafeln; anderwarts brauchte man Holztafeln mit Wachs überzogen, bis das Papier wohlfeiler wurde. Das liebe Latein wurde im eigentlichen Sinne getrieben, Morgens und Nachmittags: ante omnia, hiels as wie überall auch in N., puero meterna lingua interdicatur. Sit autem latinus semper. Quodsi hanc transgressus suerit segem, papulet 1 (Schellhorus Beyträge. p. 71.) Der ganze Coetus wurden de in Tabuliften (von tabula, einer Fibel welche das Credon

Confiteor, Raternoster, Ave Maria enthielt) Donatiften, Catonifen, Alexandriften eingetheilt. Sehr zweckmalsig wurden 1522 alle Ferien abgeschafft, doch den Sonnahend (Samstag) und die Feyertage ausgenommen. (Es follte so überali seyn, weil die Jugend offenbar zu viel bey den Ferien verliert, besonders die untern Classen: wenn die Collegen sich einander durch Combinationen bisweilen übertragen wollten. Denn die Lehrer mussen Erholung haben.) Nachher wurden fogar auf Sonn - und Festiagen Stunden gehalten: doch verschieden von den englandischen Sundayschools. Seit 1522 waren des Jo. Piniciants Lehrbücher hier eingeführt, eine Chrestomathie von ihm, eine Grammatik, ein Lexicon. Das Andenken dieses für seine-Zoit so wichtigen Mannes (dem wahrscheinlich unsre Grammatiker und Lexicographen nicht wenig verdankten) ist ganz erloschen. (Er hiels eigentlich Jo. Kening, nach Paul von Stetten des jung. Erläuterungen S. 94. 95. und lehrte zu Augsburg um das Jahr 1315.) Wir hoffen, daßt der gelehrte Vf. ber dem trefflichen Apparate, den er belitzt, viel mehr von ihn - Was die Schüler lasen, mussten sie in mittheilen werde. der Regel auswendig lernen, oder sie wurden eben so wie die Plaudrer (Cavillantes) und Unruhigen (Truffantes) mit den alenus vulgaris, oder lupus, oder harten Stockschlägen (Haerranfen) bestraft. Filelf's Epp., Mantuani (Jo. Bapt.) eclegae, deneae Sylvii Epp. gegen 1500 Terenting, Boethius de Confel phil. waren die Auctores, die man in den ersten locis (fession, bus, Zirkeln, Letzchen) las: 1512 vertrieb die Schulordnung die hohen Poeten: "doch wurde Virgil und Terenz 1522 wieder eingeführt. Als Privatstunde wurde damals noch eine mitzliche Lection eingeführt, welche wahrscheinlich die Aftrologie war. - Man findet fehr richtige und wohldurchdachte Vocschlage in den Schulordnungen, besonders vom J. 1522, über die nothige Mitwirkung der Aeltern bey der Erziehung II, 14: über den gründlichen Unterricht im lateinischen, II, 31. etwa wie bey Luthern: über den Unterricht in der Philasophie, oder vielmehr, zum Philesophieren, III, 5. wo es heisst: "Denn ys der Weg der Lernung durch Exempel vnod Ebenbild (Gleichnisse) mehr denn durch gepot angennem vnd Richtiger ift, were auch on das die Lere vnd muhe alle on sonder nur. auch nit wenig verdriefslich." - Da wir noch keine gute Specialgeschichte einer Schule haben, so ist unfer Wunsch de-Ro herzlicher, dass der Vf. ja fortfahren welle, diese Geschich te seines Lyceums in seiner eben so lehrreichen als angenehm unterhaltenden Manier fortzusetzen.

NATUROESCHICHTE. Erlangen, b. Walther: Jof. Aloyfi Freich, Med. et Phil. Doct., de Gentiena libelins fiftens specierum cognitarum descriptiones cum observationibus. Accedu tabula senea (mit der Gent. frigida Hänke). 1796. 141 S. 8. — Un springlich eine Gradualschrift. Der Gegenstand und die Abhandlung verdienten weiter als jene gewöhnlich reicken, bekannt zu werden. Nach der wesentlichen Desinition von Gentiana vergleicht der Vs. nahe verwandte Gattungen. Bev Exacum mus wohl der tubus globosus in oblongus, und die Atten werden zwar genauer als bisher, unter dem von der Figur der Blume hergenommenen Unterabtheilungen beschrieben, aber wie nützlich immer neue Unterfachungen sind, beweist der Viam Schluss seiner Abhandlung, wo er die Vermuthung äußert: dass die dicksonische mit der Linneischen verglichene Gen. Amarella, von der seinigen verschieden seyn könnte. —

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 28.

Mittwochs den 16th März 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. 'Ankündigungen meuer Bücher.

🖣 / on den Oekonomifahen Heften für den Stadt- und Landwirth ist des steu Bandes is Heft oder das Januarfluck des Jahres 1797 erfchienen und enthält folgende Aufliese: L. Bemerkungen über eine Viehkrankheit, die Holzkezukheit genannt, von Chabert. II. Beschreibung and Abbildung eines englischen Pfluges ohne Räder, der feit einigen Jahren in der Grafichaft Ellen mehr, als der gewöhnliche, im Gebrauch ift. III. Resultat einiger Erfahrungen des Ackerbaues und Bemerkungen über ihr Verhalmis zur politischen Oekonomie, von Laveisier. Aus dem Italien. von Murhard. IV. Vertilgungsmittel des Erdkrebies oder der Werre (Gryllus gryllomina) nebit ihrer Larve und der Larven des Maykaters. V. Wie man aus Torf gute Kohlen brennen kann, nehft ihrer Anwendung. VI. L'Apostolle Beobachtungen über den Brand im Getraide. VII. J. A. Korb von der Auwendung der Steinkohlenasche zur Verbesserung der Falder. VIII. J. G. Lukus kritische Anmerkungen zu des M. Spitzner's Auffatze im Oktoberstücke 1796. die Begateung der Bienen betreffend. IX. Preisaufgabe der Mark. 6ko. nomischen Gesellschaft zu Petsdam. X. Wörterbuch der Deich- Schleuffen- und Stokbankunft. Fortfetzung. Momatlich erscheint von diesem Journal ein Heft von 6 Boson, deren fechs einen Band ausmachen. Der aus 12 solchen Snücken-bestehende Jahrgung kustet 3 rihlr. Sächbich. - Auch hat unlangst die zwegte verbefferte Aufpage vom 3cen Helio des Iten Bandes die Prefie verlaffen. und dies Journal ist nunmehr wieder komplet zu haben. Die zwey erften Rande, jeder zu 4 Heiten a 10 bis 12 Bogen kuften 3 rihlr. 8 gr. (einzelne Hefte to gr.) Der 3te Band oder die Monate July bis December 1794 1 rebir. 6 gr. Der 4te und 5te Hand, oder der Jahrgang 1705 2 rehlr. 12 gr. Der 6te und 7te Band oder der Jahrgang 1.796 3 rihlr.' - Ein Exemplar der bis jetzt erschienenem 7 kompleten Bunde kofter alfo torchir. 2 gr.

Expedition des Allg. Litter. Anzeigers in Leipzig.

Beisen vor der Sündfluth, mit Kupfern 8. Bagdad.

Bin gewisser Bon Itan, den man in der so eben erAchienenen Fortietzung dieses Buchs (der Fanft der Mor-

genländer. 8. Bagdad 1797) genauer und von einer sehr intereffanten Seite kennen lernt, granklt dem Khalifen in Bagdad die Reisen und Abentheuer Mahale, eines Schwahers des Noah, der die Bewohner der Erde vor der Sündfluth kennen lernen will, und nach einander die Städte Enoch,: frad, Gin, Farack ecc. durchwandert, Die Schilderung der Sitten und Gebränche diefer Städte. besonders aber der Sultane und ihrer Großen, macht den gedisten und intereffanteften Theil des Buchs aus. des aber durch einen hähern Zweck mit den frühern Werken des nämlichen Verfallers, (mit Fauft's Leben. Thoten und Böllenfahrt, mit der Geschichte Giafars des Barmacitlen und Baphaels de Aquillas) und mit der obengenannten Fortsetzung zu einem edeln Ganzen verbunden ift. Die blübende Phantage, der schöne kraftwolle Styl des Verfassers, den das Publikum bereits von einer fo vortheithaften Seite kennt, machen dies Buch zu einer fehr anziehenden Lekture, und erheben es zu den Rang der vorzüglichsten Produkte unserer neuern schöuen Liceratur.

Der Fauft der Morgenländer, oder Wasterungen Bes-Hafis, Erzühlers der Reisen vor der Sundfash. 3. Bagdad 1797.

Der Verfaller Faufts, Giafars und Raphachs verleugbet lich in diefer Fortfetzung feiner Reifen vor der Sundfluth nicht. Eben die unerschöpfliche Einbildungskraft, eben die tiefe Empfindung, mit Menschenkenntnis und Lebensweisheit verbunden. 'Abdallah milistrant dem Erchuliasmus des Schönen und Guteri, verlangt es durch Vorherwissen der Zukunft zu zugeln, erhalt diese Cabe, welche die gutige Vorlicht dem Menschen verlagte, und ergiebt fich dadurch dem Geiste der Verzweislung: Aber feinem großen Herzen getreu, verfinkt er nicht in den Sturm, in welchem er Schiffbruch leidet, zerreifet das Netz, das ihn bestrickt und arbeitet sich zum beffert Leben hinan. Der Schluss der Geschichte brings den Erzähler und seinen bestern Zuhörer naher aufammen lasst den schlechteften Gerechtigkeit wiederfahren, und befriedigt, was so felten der Fall ift, gerade den Leser von den meiften Ansprüchen am meiften.

### Ankundigung für die Freunde und Forscher der Geschichte.

Mehr als ein bedeutender Umftand muss für das Werk, welches ich dem Publiko hiermit ankundige, ein gunkiges Vorurtheil erwecken. Der Landschaftliche Sekretar, Herr Wiarda, ein Schriftsteller, der durch seine Arbeiten aus dem Fach der Geschichte den Ruhm der Gründlichkeit, einer fruchtbaren Behandlung und einer würdigen Darftellung erhaken hat, erhielt den ständischen Auftrag, die Geschichte Offrieslands, seines Vaterlandes; zu schreiben. Es liefs fich vermuthen, dass ein würdiger Mann einen solchen ehrenvollen Auftrag mit Anstrengung aller feiner Kräfte ausführen wurde. und der Abgang des erften Theils, welcher - im Auslande kaum bekannt - bereits ganzlich vergriffen ift. bestätiget diese Erwartung. Die Oftfriesische Geschichte mit der Geschichte der igröseten Staaten verwebt, reich an merkwürdigen Begebenheiten in Rücksicht der Politik. des Handels und der Kirchengeschichte-hat nicht nur die gerechtesten Ansprüche auf die Ausmerksamkeit der Geschichtsforscher in den benachbarten Staaten, sondern sie hat such ein wichtiges und lehrreiches Intereffe für ganz Deutschland. Oftfriesland, von den Römern erobert und wieder verlassen, von den Normannern verheeret, von den Franken unterjocht, hob fich wieder in dem allgemeinen Priesischen Bunde empor. Nach aufgelösten Bunde erhielt Oftfriesland erst im 15ten Jahrhundert ein allgemeines Oberhaupt. Graf Ulrich und seine ersten Nachfolger, besonders Edzard der Grosse, der in der blutigen fächlischen Fehde, ohne ausländische Unterflütgung, wider die Herzöge von Sachlen, Braunschweig. Geldern und andere verbundene Fürsten sein Vaterland vertheidigte, gewannen durch eine weise und gerechte Regierung die Liebe des Volks. Edzard der Zweyte fuchte die Landes-Constitution zu untergraben, davon waren die Folgen: Unwille der Nation, Bürgerkrieg, völlige Anarchie. In diese Unruhen wurden während sines unseligen Zeitraums von 150 Jahren fast alle Regenten Deutschlands und von ganz Buropa verwebt. Durchfürchterliche Ueberschwemmungen, feindliche Invafionen und durch den Bürgerkrieg kam die Provinz bis en den Rand ihres Unterganges. In einem höchst elenden Zustande erlosch das fürkliche Regierungshaus mit dem tugendhaften Fürsten Carl Edzard. Unter dem Lehnsfolger Friedrich II. König von Preußen wurde, ungeachtot der erlittenen Drangsale des siebenjährigen Krieges, das fo tief gesunkene Land in eine blükende Provinz amgeichaffen.

Von diesem Werke sind unter dem Titel:

Offriesische Geschichte, von T. D. Wiarda, 6 Bände bereits in meinem Verlage erschienen, der 7te Band ist unter der Presse und die beiden letzten werden bald solgen.

Da ieh den vergriffenen ersten Band jetzt neu aufgelegt habe, so biete ich die 7 Bände dem Publiko zum
Bubscriptionspreiss von 7 rthlr. an, und werde den Subscribenten die folgenden beiden Bände auch jeden zu
1 rthlr. ablassen. Nach der Ostermesse 1797 sindet dieser
Preis nicht mehr statt. Man kann in allen Buchhandlungen und auch beym Hn. Hoscommissär Fiedler in Jena

subscribiren, und diese werden in der Ostermesse mit dem Werk durch den Buchhandler, Herrn Linke in Leipzig, versorgt werden, wenn sie vor der Messe demselben von ihren Bestellungen Nachricht geben.

Aurich, im Februar 1797.

F. A. Winter, Buchhändler.

Nachricht wegen der Vie privée de Cathérine II.

Die Menge Briefe, welche ich wegen der in den Parifer Journalen angehündigten Vie privée de Cathérine II erhalte, nöthigt mich, durch das Intelligenablett darauf zu antworten:

dass dieses Werk noch nicht erschienen ist; dass ich abet, noch ehe men es in Paris ausgeben wird, eine hinlängliche Anzahl Exemplare erhalten werde, um alle Bestellungen, die bis dahin eingehen können, sogleich zu besorgen.

Uebrigens hat der Verleger den Preis noch nicht beftimmt,

Bafel den 10. Febr. 1797.

J. Decker.

Folgendes Werk, eines der interessantesten unter ellen über die französische Revolution erschienenen Schriften:

Tableau des prifons de Lyon, pendant la tyranaie de 1792 et 1793, par Delandiere, (Ex-Conftituant) ist für 12 gr. bey mir zu haben. Buchhändler genießen den gewöhnlichen Rabatt.

Basel den 10. Febr. 1797.

J. Decker.

Der Hr. Dr. und Prof. J. B. Forster in Halle hat van dem Dr. William Vincent ein Exemplar seines Werker empfangen, ehe es noch in London ist publicirt worden, welches er auch bereits als eine Folge und Seitenstück des von seinem verewigten Sohne übersetzten Atten Indien von Dr. Robertson zu übersetzen augefangen hat. Eine bekannte Buchhandlung Deutschlands übernimmt den Verlag. Dies wird zu Verhütung der Concurrenz gemeidet. — Der Titel des Werks ist folgender:

The Voyage of Nearchus, from the Indus to the Euphrates collected from the Original Journal preferved by Arrian, et illustrated by Authorities ancient et modern, by W. Vincent. D. D. London. 4to. Es enthalt viele wichtige Karten.

Von den sammtlichen Werken Diderots, die schen längst in den Zirkeln seiner vertrauern Freunde in und ausser Frankreich gekannt, jetzt erst theils in besondern Abdrücken bey Buisson in Paris, theils in französischen Zeitschriften, in den Opnscales u. s. w. zerstreut gedruckt worden sind, erscheint in unserer Handlung zur bevorstehenden Jubilate-Messe ein Abdruck unter dem Tital: Oenvres posthumes de Mr. Dideros, der sich eben sowahl durch innere Correcthein und Veilständigkeit, als durch

eine augenehme Aussenseise empfehlen, auch mit einem Portrait Diderots, mit Nachrichten von seinem schriftsellerischen Leben und andern Zusätzen bereichert seyn wird.

Berlin den 1. Febr. 1797.

Voffische Buchhandlung.

Von der Spanischen Weltumseegler Molaspina und Solano Reisen, die jetzt unter Aussicht des Seeminister de Valde auf königliche Unkosten zu Madrit gedruckt worden (S. N. Tentscher Merkur, März 1796.), wird in unserer Handlung eine zweckmäsige Uebersetzung veranstaltet werden.

Berlin den 1. Februar 1797.

Voffische Buchhandlung.

Bey mir ist gedruckt und in Commission erschiesten: Kritik der neuen Liedersammlung für die Stadtkirchen in Leipzig etc. brochirt 10 gr.

Ein Jeder wende fich an die ihm zunächst gelegne Buchhandlung, da ich mich eigentlich mit dem Handel en detail nicht befasse.

Jena, d. 21. Febr. 1797.

J. M. Maucke.

Die zweite, sehr vermehrte Ausgabe meiner Theoria, generationis et fructis. pl. cryptog. sollte laut meiner Anzeige Michaelis 95 herauskommen. Da aber der einige Kupserstecher, dem ich die Versertigung der Platten, um ihrer einsörmigen Güte willen, ausgetragen habe, damit nicht sertig werden können, war es mir nicht möglich, mein Wort vor instehender Ostermesse zu halten. Dieses meinen geehrtessen Herrn Pränumeranten zur Nachricht und denen, die etwa noch einzutreten gesennen seyn mögten; das bis dahin auch die Pränumeration offen stehe.

Leipzig den 20. Hornung 1797.

D. Hedwig.

So eben find erschienen und in allen Buchkandlungen zu haben:

Murkards F. W. A. Versuch einer historisch-chronologischen Bibliographie des Magnetismus 8. — 10 gr.

Casparions, W. J. C. G. Gedichte. Ein Beytrag zur Geschichte deutschen Geschmacks 2. — 1 rthl.

Kaffel, d. 14. Febr. 1797.

Griesbach (che Hefbuchhandlung.

## II. Bücher so zu verkaufen.

Herr Senior Witting in Gosler trägt folgende Bücher für beygesetzte Preise, in Golde, zum Verkause an.

In Folie.

Hutteri Biblia Ebraica Hamb. 588. Schwl. 3 rthlr.

Hutteri Novum Test. Polyglottum, in 12 Sprachen. Norimb. 599. Tom. 1. 2. 2 neue Pergb. 10 rthlr.

Poli Synop'is criticorum f. fc. Fref. 678. Tom. 1-5. Perg. Critici facri. Fref. 696. Tom. 1-7. Perg. elle 12 Bande 32 athle. Weistenii Novum Test. graecum. Amst. 751. Tom. 1. 2. 2 neue Pergb. 26 rthlr.

Millii Nov. Test. graecum ed. Küsteri. Lips. 713. Perg. 6 rthir.

Brasmi Rot. Nov. Test. gr. et lat. 522. neu Perg.

Ej. Annotationes Baf. 519. Schwl. beide für belieb. Preis. Brentii Opera. Tub. 576. Tom. 1 - \$. 8 Bande Schwl. dito. Cotelerii Opera Patrum gr. et lat. Amft. 724. Tom. 1. 2. 2 neue Pergb. 12 rthlr.

Graevii Thefaurus Antiquit. romanarum. Lugd. 694 - 99. Vol. 1 - 12. mit vielen Kupf. 6 Frzb.

Gronovii Thesaurus Antiquit. graecarum. Lugd. 697-707. Vol. 1-12- m. K. 6 Frzb. Beide Werke find sauber reinlich und unbeschädiget für 100 rthlr.

Montfaucon Antiquit. graecae et romanae in Compend. redactae a Schazio, latine Norimb. 757. 1 Band Text 1 Bd. mit 150 Kupf. 2 neue Pergb. 12 rthlr.

Winkelmanns alte Denkmüler der Kunft, aus dem Ital. von Brunn. Berlin 792. 1r, 2r Band, jeder Band 3 Hefte mit 208 Kupf. ein neuer Pergb. 20 rthlr.

Mesychii Lexicon graecum, ed. Alberti. Lugd. 746. 766. Tom. 1. 2. 2 neue Pergb. 20 rthlt.

Pollucis enomafticum gr. et lat. ed. Kuhnii. Amst. 706. ein neuer Pergb. 15 rthle.

Suiceri Thelaurus e patribus graecis. Amftel. 728. Tom. 1. 2. 2 gute braune Lederbande 8 rthlr.

Herodotus graece et lat. ed. Wesselingii. Amst. 763. ein neuer Pergb. 16 rthlr.

Gesneri Thesaurus linguae romanae. Lips. 749. Tom. 1-4. 2 neue Pergb. 12 rihlr.

du Fresne Gloffarium mediae et infimae latinitatis. Bas. 762. Tom. 1. 2. 3. drey neue Pergb. 20 rthlr.

Pet. Baylens kritisches Wörterbuch, von Gottsched Leipz. 741. 1, 4. Th. 4 neue Pergb. 20 rthlr.

Eusebii Historia Ecclesiastica graece et lat. ed. Valesii. Turin 746. Tom. 1. 2. 3. 3 neue Pergb. Rücken u. Ecken 10 rthlr.

Baronii Annales Nevi Test. Col. 624. Tom. 1-12. 8 alte Pergb. 8 rthir.

In Quarto.

Die allgemeine Welthisterie von Baumgarten und andern Halle 745-779. 1-41. Theil Zusatze 1-6. m. K. 19 neue Pergb. und 9 Bände in Pap. 30 rthlr.

Allgemeine Reisen zu Wasser und zu Lande mit Kups. Leipz. 748-764. 1-18r Th. 18 halbe Frzb. 25 rthlr. Hawkesworth Gesch. d. See-Reisen. Berlin 774. 1. 2. 3r Th.

Forsters Geschichte der See-Reisen. 778. 1. 2r Th. Coocks dritte Entdeckungs-Reise von Forster. Berlin 787. 1, 2r Th. alle 7 Bände mit schönen Kups. in 7 neuen

Pergb. 35 rthlr.

Meares, Dixon und Portlocks Reifen an den Küften von Amerika, von Forster. Berlin 791. 1, 2, 3r Th. m. K. 3 neue Pergb. 10 rthlr.

Niebuhr Beichreibung von Arabien. Koppenh. 772. m. K. Deffen Reife - Beichreibung nach Arabien. Koppenh. 774. 1, 2r Th. m. Kupf. 3 neue Pergb. 20 rthlr.

Pallss Reife durch Rufsland. Petersb. 771, 73, 76. 1, 2, 32 Th. mit vie'en Kupf. 3 neue Pergb. 26 rthlr.

Acts Eruditorum Lipf. de 1682 bis 1729. Suppl. Tom. 1-6. m. K. 23 gute Pergb. 4 Papb. 10 rthlr.

(c) E a

#### In. Octavo.

Allgemeine deutsche Bibliothek. Berlin 765-781. 1'-48. Bd. 11 Theile Anhänge in 10 Bänden, 58 neue faubere halbe Franzbande für 35 rthlr.

Sammlung der besten Reisebeschreibungen im Auszuge.

Berlin 763-789. m. Kupf. 1-29ter Th. 29 neue halbe
Franzb. 20 ruhlr.

Müllers. Sammlung rususcher Geschichte. Petersb. 732-764. I - 9ter Band. 9 habe Freb. so rthlr.

#### III. Auction.

In einigen Monaten wird allbier eine ansehnliche Semmlung größtentheils ungebundener Bücher öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Diese Sammlung enshalt 3656 Arrikel, unter welchen fich mehrere ansehnliche Werke aus allen Theilen der Wissenschaften befinden. Diejenigen Herren, welche das 12 Bogen ftarke Verzeichnifs derselben zu besitzen wünschen, welches gratis ausgetheilt wird, belieben fich deshalb in frankirsen Briefen entweder an die Expedition der allg. Literatur - Zeitung in Jena, Herrn Ettinger Buchhandler in Gotha, Herrn Köhler Buchh. in Leipzig, Herren Monath und Kussler. Buchh. in Nürnberg, Herrn Palm Buchh. in Erlangen, Herrn Maklott Hofbuchh. in Carlsruhe, Herrn Heerbrafid Buchh. in Tübingen, Herrn Platvoce Buchh. in Münster, Serinische Buchhandlung in Basel, Stettinische Buchhandlung in Ulm, oder au die Herren Gebhard u. Körber, Buchh. allhier, zu wenden. Zeit, wenn mit dieser Versteigerung der Anfang gemacht werden soll, wird durch die hieligen Zeitungen bekannt gemacht werden; jedoch erfucht man die Herren Bücherliebhaber ihre Aufträge an eine de oben gemeldeten Handlungen baldigst einzusenden, damit solche um desto richtiger beforgt werden können.

Frankfurt am Mayn, den 24. Januar 1797.

### IV. Antikritik

Ueber die in der allgem. Literaturzeitung No. 268.
vom 27ten Aug. 1796. vorkommende Receasion der
Schrift: Vom Ursprunge der menschlichen Erkenntnis in Hinsicht auf die Grundsatze der kantischen
Philosophie. Von J. Leonhard Hug. Dr. der Theologie und derselben Professor an der Univ. zu Freyburg 1796.

Eine lange Krankheit hat mich gehindert meine Einrede früher einzureichen. Ueber den Unterschied von
Verdeutlichung durch die Erfahrung und Ursprung aus
der Erfahrung habe ich, mein H. Rec., keine Belehrung
nöthig. Wenn man von abstracten Gegenstanden spricht,
fängt man mit Erklärungen an, und daran sollte man sich
nicht stosen; wenn ich aber sodann gezeigt habe, dass
die von Nochwendigkeit, Allgemeinheit und Unendlichkeit hergenommenen Gründe die Priorität der Anschauungen des Raumes und der Zeit nicht erweisen I. Absch.
§, 13-16. III. Absch. §, 22-24, dass, wenn beide An-

schauungen durch eine Piction, um den Mangel eines ursprunglich eigenen Vermögens zu erstatten, entstanden find, sich alles damit auslöse, so ist dieses etwas mehr und num Theile das, was Sie von mir soderten ohne es im Buche zu sehen.

Es ist auch lautkändig, dass das Hauptmoment für die kamische Behauptung auf der reinen Mathematik beruhe; ich versuchte diese Grundanlage des ganzen Lehrgebäudes, und alles, was Sie mir entgegen sagen, ist, dass durch mein Versahren der Empirismus in der Mathematik nicht das geringste gewinne. War denn davon die Rede? zeigte ich nicht, dass, wie, und warnn sie a priori und unabhängig von der Ersahrang mit Recht versahre und versahren müsse, ohne dass wir, um dieses Phanomen zu erklaren, im geringsten nötnig hätzen der kantischen ?hilosophie einen Beweisgrund daraus zuzugestehn. II. Absch. §. 5-12. IV. Absch. V. Absch. §. 5-9. Dieses ware wohl einer bessern Ueberlegung des Kunstrickters würdig.

Die reinen Formen der Sinnlichkeit wären darum auf ihren Erweisen nicht begründet, und zogen in ein gleiches Schickfel die reinen Begriffe mit lich. Es lag mit nunmehr auch ob, was ich that, zu zeigen, dass den Charakter der Allgemeinheit und Nothwendigkeit, der das Gebiet des empirischen vom transscendenralen unterscheiden soll, den Brfahrungsurtheilen zukomme. VIL Abschn. 6. 9-14., hernach das Buttehen derfelben dahin zu verfolgen, wo se sich aus einem aligemeinen menschlichen Erkennmisse abwickeln, dann zu forschen. wie fich alle Vorstellungen zu einem folchen anreihen und zu einem einigen Bewusttfeyn fammeln. wie sich das Formale und das Fachwerk dieses einigen uns beywohnenden Systemes bilde, und dergleichen mehr, was ich nicht wiederholen will Wenn man den Inhalt einer Schrift nicht kennet, so sollte man sich ihre Beurthellung nicht erlauben, und überhaupt nicht vergessen, dass die Philosophie von Seiten ihrer Verehrer schlechtweg alle Unbeicheidenheit unterfagt.

Freyburg, d. 22. Dec. 1796.

Hus.

## Antwort des Recensenten.

Es befremdet mich ganz und gar nicht, dass Hr. Pref. Hug sich von mir nicht widerlegt sindet. Ich habe ihn auch nicht widerlegen wollen. Allein es sollte auch Hn. Hug nicht befremden, dass ein Rec. der Anzeige und Beurtheilung seiner Schrist nicht einen ungewöhnlich großen Raum in der A. L. Z. widmet, um ihrem würdigen Vf. volle Genuge zu leisten. Ohne unbescheiden gegen en Vf. zu seyn, glaubte ich seine Schritt als eine solche behandeln und kurz absertigen zu dürsen mid zu müßen, welche die Wissenschaft um nichts weiter bringt. Sollte es andern, di. der Sache besser kundig sind, anders dünken, so habe ich nichts dagegen, wenn diese die Ermahnung des Vf. zur Bescheidenheit bescheidener sinden, als meine Recension.

Der Recenfent

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 29.

Sonuabends den 4ten März 1797.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

lle verständige Eltern und Schullehrer, welche über die Erziehung und den Umerricht ihrer Kinder nachdenken, haben schon langst eingesehen, wie nochig es ware, dass die Jugend mit bestern Gebeten und Liedern bekannt gemacht wurde, als diejenigen find, welthe fie inagemein auswendig lernen und herbeten. Ihre gewohnlichen Gebete schicken sich wenigstens nicht für das jugendliche Alter, find bald unverständlich, bald kindisch und einfältig, bald ganz ohne Sinn, bald in einer geschmacklosen Sprache abgefasst. Man könute eine Menge derfelben, die alle Tage in den Häufern und Schulen vorkommen, anführen. Eben diese Beschaffenbeit hat es mit den meisten Liedern, welche die Kinder auswendig lemen und fingen müssen. Der Schade, den diefes bringt, ift groiser, als man glaubt. Antlatt, dass die Jugend gewöhnt werden follte, mit Andacht und Ehrfurcht zu fingen und zu beten, gewöhnt lie fich vielmehr ihre Gebete ohne Gedanken herzuplappern und die Meledie der Lieder zu ungen, ohne an den Inhalt zu đếnken.

Es haben daher schon mehrere Jugendfreunde Verfuche gemacht, Gebete und Lieder für Kioder in Druck zu geben, die aber noch wenig bekannt worden find, weil ihre Sammlungen entweder zu unvollständig oder zu theuer waren. Deshab hat ein Freund der Kinder und der Schulen fich entschiossen, ein kleines Gebet - und Gefangbuch für Kinder, zum Gebrauch in Schulen und fur die hunsliche Andache, theils felbst aufzusetzen, theils aus andern Schriften zu fammeln, und dallelbe der unterzeichneten Buchhandlung in Verlag zu geben. Es wird enthalten; eine Sammlung von Morgen-Abend - und Tischgeberen, Schulgeberen, Gebeten für kranke Kinder, Fürbitten für Kranke in der Schule, Gebete bey der Confirmation und bey dem Genuis des heiligen Abendmahls. nebft einem Anhang von Gebeten in Betftunden, welche die Schulmeister auf dem Lande halten und Morgen- und Abendgebeten für Dienktboten. Außerdem begreift es. eine Sammlung der schönsten und schicklichsten Liederverse und kleiner Lieder über die wichtigsten Religionswahrheiten und für besondere Zeiten und Umftände.

Sowohl die Gebete, als die Lieder werden in einer leichten und fasslichen Schreibart lauter solche Gedanken und Vorstellungen enthalten; welche der Schuljugend Bis zu ihrer Confirmation angemessen und verständlich, aber auch in ihrem ganzen Leben nützlich seyn werden.

Wenn daher dieses Buch in den Schulen eingestihrt wird; so werden die Kinder mit huter Gebeten und Liedern bekannt, die für sie zur Erbauung dienlich sind. Die Schuliehrer können nicht nur leicht für alle Fälle und Umstände Gebete und Lieder wählen; sondern auch das Buch, besonders die Liederverse, ausstatt des Katechismus und Pfalters, zum Buchstabiren und Lesen gebrauchen — und die Eltern baben dabey dem Vortheil, dass sie ihren Kindern keine großen Gesangbücher mit in die Schule geben dürsen, weil in diesem kleinen Gesangbuch fast alle bekannte Melodieen vorkommen.

Die unterschriebene Buchhandlung wird für saubern Druck und gutes Papier sorgen, und dennoch den Preis so gering setzen, dass die Anschaffung keine Schwierigkeit haben kann.

Man ersuchet die Herren Prediger und Schullehrer, für die Verbreitung dieser nützlichen Schrist sich zu verwenden, und entweder bey der Verlagshandlung, oder bey dem Herrn Hosprediger Schneider in Michelstadt, oder dem Herrn Domprediger Förker in Naumburg, oder auch bey der ihnen zunächst gelegenen Buchhandlung durch frankirte Briefe die Bestellungen auf die beliebige Anzahl von Exemplarien zu machen; ein verhaltnismässiger Rabatt wird ihre Mühe nicht unbelohnt lassen.

Offenbach bey Frankfurt at M.

im Hornung 1797.

Carl Ludwig Brede, Buchhandler und Buchdrucker,

Die Uebersetzung vom zen Theil der Nouvelle architecture hydraulique par Mr. Prony, womit nun der practische Theil dieser Wissenschaft seinen Aufang nimmt, erscheint zuverlässig noch vor Ende dieses Jahres in der Andreauschen Buchhandlung zu Franks. Main. Wena Pariser Ankündigungen dieses Meisterwerk als das Volkoramenste in seiner Art anpreisen, so verkündigen sie nach meiner Kinsicht Wahrheit.

Brlang. d. 21. Febr. 1797.

K. Chr. Langsdorf.

Boy C. G. Fleckeisen in Helmstedt ist verlegt and godruckt worden:

Schröters D. J. H. Aphroditographische Fragmente zur genauern Kenntniss des Planeten Venns, samt beygefügter Beschreibung des Lilienthalischen 27füsigen Telescops gr. 4. mit 10 Kupfern. — 6 rthl.

Traité ou description abregée et methodique des Mineraux par le Prince D. de Gallitzin 4. — 2 rthir. Pap. fin 2 rthl. 16gr.

Rötger S. S. Nekrolog für Freunde deutscher Literatur 1 Stek. welches das Verzeichnis samtlicher im Jahr 1791. verstorbener deutscher Schriftsteller und ihrer Schriften enthält gr. 8, — 18 gr.

——— desselben 2s Stek. oder Jahr 1792. gr. 8. — 12 gr. Paley VV. Avthentie der Geschichte und Schriften des Apostels Paulus aus ihrer Zussmmenstellung erwiesen, a. d. engl. mit Anmerkungen des Hn. Abts Henke gr. 8. — 1 rthl. 6 gr.

Wolff J. W. G. Auszüge aus den Sonn - und Festiags von ihm gehaltenen Predigten 2 Jahrg. zweyte vermehrte Ausl. gr. 8. — 1 rthl.

Henke D. H. P. C. Magazin für Religionsphilosophie 6r B. 3s Stck. gr. 8. — 14 gr.

--- Eusebia 3s Stck. gr. 8. - 12 gr.

Kroll M. F. P. W. freymüthige Prüfung der Breithauptfchen Erinnerungen gegen das Horstigsche Taufformular in der Eusebia gr. 8. — 3 gr.

--- letzte Bemerkungen zu Breithaupts Vertheidigung gegen diese Schrift gr. 8. - 4 gr.

Zur Beurtheilung der Fehde die alten Kirchenagenden betreffend, gr. 8. - 3 gr.

In allen Buchhandlungen ift zu haben:

Häberlin, Noch ein Wors an Wahrheitsfreunde in Beziehung auf die Rechtssche des Ihrn. Hosrichters von Berlepsch veranlasst durch eine in der Götting, gelehrten Zeitung vom 16. Febr. 1797. besindliche Recension, nebst einer Nachschrist zur vorläusigen Beantwortung der Actenmössigen Berichtigung, gr. 8. — 4 gr.

Noch im Januar erschlen; 3s Heft des Allgem. Krit. Repersoriums für Schriftst., Recensenten, Buchhandl. und Gelehrte etc, welches 118 Recensionen von solg. 81 Schr. enthält: Bach, Baczko, Bailly, Bardili, Beck, Becker, Bellermann 2. Bendavid 2. Berg, Berger, Berghaus, Bergfräser, Besenbech, Beyer, Beyerbach, Beyschlag, Biederstedt, Bischof, Bodmann, Böttiger, Brendel, Brüggemann, Buhle, Bürde, Bürger, Burscher 2. Busch, Busse, Gaunabich 2. Chastel, Danz, Degen, Delbrück, Denecken, Dobrowsky, Dohla, Dolz, Eberhard, Eggers, Eichhorn, v. Engel, Enslin, Ernesti, Fabricius, Füst, Fauft, Feder, Fikenscher 2. D. C. E. — J. G. u. D. Fr. Fischer. Flinzberg, Flügge, Fock.

Im Februar erschien das 4te, 129 Recenfionen von so verschiedenen Schr. enthakend: G. Forster, Fröbing 2, Froriep, Gaab, Galurn, Gebhardi, Gedike, Gehe, Fr. D. u. J. G. Geisler, Gelbke, Glaser, Gmeiner, Go-

guet, Gotschalk, G. P. u. J. A. E. Götz, Gregel, Grea 2. Griesbuch, Grohmann, Gründler, Gutsmuths, Haan, D. C. G. u. M. Fr. W. Hagen, Hahnemann, Hönlein, Harles Hartig Hartmann 2. Hauch, Hatzel, Hauff, Heoven, Heinrich, Helfrecht 3. Mennig, Henke, Henster, Herder 2. Herel, M. G. G. n. M. G. Hermann, Herwig, Heydenreich, Heym, Heynatz, Heyne 2. Hirsching, Hoek, Hosbauer, v. Hosmann, Harnberger, Mopf, Hühner, Hudswalker, Hug, Hullmann 2. Jacob, Jacobi, Jerkobs, Jagemann, Jakson.

In diesem Monat noch erscheint des 5te Heft. welches alle bisher erichienene Recenfionen von Journales enthält. Diese 5 Heste des 2teu Bandes umfassen bles die Literatur von 1796, die Fortsetz. folgt ununterbrochen. Mit dem noch rückständigen gten Hefte des Isten Bandes, welches in 14 Tagen erscheint, wird die gefammte Literatur von 1795 nun gleichfalls unumerbrechen fortgesetzt. Der 3te Band oder das Jahr 1797 wird die von einigen schätzbaren Männern gewünschte Einrichtung erhalten, dass alle Schriften unter eine systems tische Ordnung gebracht, und so die verschiedenen Facher den Liebhabern einzeln, Heftweise a 4 gr. überlassen werden folien, so dass der Theolog nicht nöthig hat, die ihm oft überflüssige jurift. u. medicinische Literatur mitzukaufen, welches, wie zu hoffen fteht, die besbichtigte Brauchbarkeit dieses, bis jetzt in seiner Art einzigen Allgemeinen Krit. Repertoriums um vieles erhöhen und besonders Gelehrten, die gern mit dem Wachschun unserer gesammten Literatur Schritt halten wollen. z den Quellen aber Entfernung halber nicht immer Zugang haben, höchst willkommen seyn wird.

Jena, d. 25. Febr. 1797.

Voigtfehe Buchhandlong.

Von dem wichtigen Werke: De la Revolution Franchife par Mr. Necker. IV. Volumes. 3. wird in unserm Verlage zur Ostermesse eine deutsche Uebersetzung erscheinen.

Zürich, d.13. Febr. 1797. Orell, Gefsner, Füfsli u. Comp.

Bey uns ist eine deutsche Uebersetzung von dem Leben des Hrn. Doctor Zimmerman von Tissot, in 3. erschienen, und wird auch nachstens in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

Zürich, d. 14. Febr. 1797.

Orell, Gefsner, Püfsiku, Comp,

Vorläufige Nachricht für Pflanzenliebhaber.

Aus der English Botany von D. Smith und Sowerly von welcher bereits 4 Bände, 288 Tafein in 8. enthaltend, erschienen sind, sollen von einem sachkundigen Gelehrten, die interessantesten Abbildungen und mit Zesätzen vermehrt, unter dem Titel: Deutsche Botanik nach der englischen von Smith und Sowerby, hestweise herausgegeben werden. Pranzofen packt in Deutschland ein, und geht nach London! oder werdet Spartaner. 3. Germanien eine für jetzigen Zeitpunct gewiß interessante Schrift, hat die Presse verlassen und ist in allen Buchkandlungen Deutschlands zu haben.

Des 200 Stück von dem geöffneten Einmengerten ift erichiehen und ernhält nebst teutschen und franzölischen Erklärungen folgende Blumen:

- . No. 56. Die schwarze Niesswurz, weise Christilume.
- - 57. Röchliche Niefswurz.
  - 58. Afiatische Eugelblume.
  - 59. Amerikanische Ackeley.

Der Jahrgang von 12 Stücken mir 50 Blamen koftet bey uns in allen Kunst- und Buchhandlungen und auf allen köbl. Postämtern 5 ruhlr. 8 gr. Sächs. oder 9 fl. 36 kr. Rheinisch.

F. S. privil. Industrie - Comptoir zu VV eimar.

Im Verlage Joh. Gottlob Beygangs, Buchhändlers in Leipzig, erscheinen aur künftigen Jubilatemesse solgende neue Schriften:

1. D. F. G. Fleck, Commentationes binas de interdictis unde vi et remedio spolii, gr. 18. à 12 gr.

3. Der Möneh, aus dem Englischen von Friedrich von Oertel. 8. 3. Theile mie Kupfern, h 2 rthlr. 12 gr.

Da dieser interessante Roman in England mit se emtschiedenem Beyfalle ausgenommen wurde, dass in einem Jahre zwo Auslagen erschienen, so wird die Verdeutschung desselben gewiss nicht weniger willkommen seyn.

3. Rhapfodieen aus den Papieren eines einfamen Denkers, herausgegeben von K. L. M. Müller S. à 8 gr.

Die blosse Inhaltsanzeige wird es bestätigen, dess diese Papiere wirklich von einem denkenden Manne berrühren, sie enthalten: a) Ideen über den Einsluss der Moralität auf das schöne Betragen in der Gesellschaft. b) Ueber die Illusion bey einem VVerke schömer Kunst. c) Ueber Lebensgenuss. d) Ueber Elend und Glückseligkeit. e) Kunst und Natur, vertraute Freundinnen.

Handbuch, exegetisches, des alten Testaments für Prediger, Schullehrer und gebildete Leser. 2tes Stück, enthält das Buch der Richter gr. 8. h 16 gr.

Das erste Stück, welches in der Michaelismesse erschien, ist schon in mehrern gelehrten Zeitungen als das brauchberste Hülfsmittel zur Erklärung des A. T.: empfonion worden.

5. Der Juhelsenior, ein Appendix von Jean Paul. 8.

Diese Schrift des berühmten Versossers darf ich zus im Vosaus nennen, um die Ausmerksamkeit des Publiknims auf dieselbe zu lenken.

6. Handbuch, vollständiges, einer technologischen und ökonomischen Naturgeschichte für deutsche Bürger, Landwirthe und ihre Kinder, ersten Theils, der Thierbeschreibung, ir Bend. gr. 3. auf Schreib und Druckpapier mit illum. und schwarzen Kupfern, auch ohne

Kupfer. — Eine Schrift, in welcher die Technologie und Oekonomie mit der Naturgeschichte verbunden wurde, war bisher noch unbefriedigtes Bedürfnis.

7. Alme oder Aegyptische Märchen 5r u. letzt. Theil. 2.

Die ersten Theile dieser Schrift sind mit allgemeis
nem Beyfalle ausgenommen werden. Der Verfasser,
welcher selbst dem Verleger noch unbekannt ist, ist
der nemliche, welcher den Walter von Montbarry.
Herrmann von Unna u. 2. geschrieben hat, und welche
Schriften in Meusels gelehrtem Deutschland falschlich.
Herrn Mübiller zugeschrieben worden. Ja No. 17. des
Intelligenzblattes zur allg. Lit. Zeit, hat der Herr Verfasser sich gegen die falsche Zueignung seiner Schrifteten erklärt, in welcher Erklärung aber gelesen werden.

mus: "ohne fein Incognito aufzugeben."

5. D. M. E. Bloch, Ichtyologie ou histoire naturelle des
Poissons. Tom. VII-XII in folio sur papier grand et
sin d'Hollande avec fig. enluminées.

Dieses klassische Werk ist nun in 12 Bänden vällig beendigt und man kann Bestellungen darauf, so wie auch auf die deutsche Ausgabe in 4to, welche ebenfalls bey mir zu haben ist, in allen guten Buchhandlungen machen. Der Preis dieser französischen Ausgabe ist siir jeden Band auf seinem holländischen Papiere 15 rthlr., auf noch seinerem Papiere und etwasgrößerm Format 13 rthlr. Von der deutschen Ausgabe in 4to kestet der Band 12 und 15 rthlr.

Unter dem Titel:

Actenmässige Darftellung der Ideen, Handlungen und endliche Schickfele des dimittirten Prediger Brumbey in Berlin

ift ein wichtiger Beyerag zu der bekannten Geschichts, des Prediger Schulz erschienen und für 8 gr. zushaben.

Bey C. L. Brede in Offenbach hat die Presse verlassen: Gedichte von Christian Carl Ernst Wilhelm Buria zweite Sammlung 1797. — Der Preis dieser aus 112 Seiten bestehenden Sammlung ist 8 gr. Beide Bammlungen ausammen 16 gr.

## II. Vermischte Anzeige.

Unter den Künsten, deren Ausübung sich gleichsm auf einen anhaltenden Kampf mit den Elementen gründet, behaupten Schissarth und Bergbau mit Recht den ersten Rang. So wie beide wichtig für die Fortschritte naturbeschreibender Wissenschaften geworden sind, so haben auch diese wechselsekig wohlthätig auf jene gewirkt, ja ihr Einsluss wurde noch größer geworden seyn, wenn die bürgerlichen Verhältnisse nicht durch eine so weite Klust den Theoretiker vom Techniker trennten. Der Bergmann hat die Fostigkeit des Gest ins durch einsache Werkzeuge, Feuersetzen und Sprengarbeit zu besiegen, ungeheure Lasten durch mannichsaltige Maschinen zu erheben, die eindringenden Wasser durch Stollen abzulei-

en oder durch Waffer, Feuer, Luft und Thierkrafte zu gewälrigen gelernt. Wenn Hindernille der Arbeit fich entgegen stellen, so bietet unsere Kunst so vielerley Mittel dar, eine Naturkraft zur Bekampfung der anderen anzuwenden, dass oft die Wahl dessen schwer fallt, welches den Vorzug verdient. So erfreuich aber auch der Rückblick auf das schon geleistere ist, so tenen wir uns doch noch manche Krafte entgegenwirken, welche wir entweder gar nicht, oder doch nur unvollkommen zu besiegen im Stande find. Unter diefen letzteren fchien mir der nachtheilige Einflus, welchen die irrespirabeln und lichtverlöschenden Gasarten (bose und matte Wetter) auf den Bergbau. die Feldminirkunst und andere Gewerbe des burgerlichen Lebens haben, am wichtigsten zu seyn. Die großen Fortschritte der pneumatischen Chemie liessen mich hoffen, dess durch ihre Benutzung manches aus dem Gebiete der theoretischen Speculation in die Sphäfe des Practikers wohlthatig überzutragen ware. Auf welchem Wege und durch welche, oft gefahrvolle Versuche ich diese Hoffnung erfüllt gesehen, wie ich endlich einen Apparat zu Stande gebracht habe, mit welchem Menschen sich Stundenlang, ohne Nachtheil der Gefundheit und mit brennenden Lichten, in nicht athembaren und lichtverlöschenden Lustarten aufhalten können, habe ich vorläufig an einem anderen Orte (in Herrn von Crells chem. Annalen 1706.) entwickelt. Jene Anzeige ist aber zu un ollständig um ohne Zeichnung und Modell meinen Licht-Erholter (fammt den tragbaren Luftmagazinen) und die Respirationsmaschine fo nachmachen zu laffen, dass sie dem Gang und Flozbergmann zum Fahren und Arbeiten vor Ort, dem Mineur zum Recognoseiren im Pulverdampf in die Hande gegeben werden konnte. Luftund Wallerbehalter find mannichfaltig abzuändern; aber die Art wie die sauerstoffhaltige Luft ( ich bediene mich if der Grubo nie der Lebenslufe, fondern der überall zu schöpfenden, gemeinen atmosphärischen) durch und um die Flamme ströhmt, erfordert eine ganz eigene und künstliche Vorrichtung. (In sehr matten Wettern verlöscht jede Lamps nach Argandschen Prinzip, man mag noch so viel der reinsten oxygenirten Lust durch den Tocht durchpreisen!) Ich habe in den letzten Monaten Gelegenheit gehabt, merkwürdige Verliche hieruber anzustellen. Absoluter Mangel des Sauerstoffs macht die unterirdifchen Gasarten schlechterdings nicht Licht - verlöschend. Diese Eigenschaft beruht auf bisher weniger beachteten Verhältniffen chemischer Luftgemische und (wie es scheint) hauptlächlich auf die Neigung des Kohlenstoffs und der Kohlenstoffsaure des Oxugen zu umhallen oder sich zu übersüuren. Sobald der Druck meines phyflologischen Werks über die gereitzte Maskelfaser und den Vitalitätsprocess geendigt sein wird, werde ich nicht faumen, den ganzen Apparat in einer eigenen Schrift genau zu beschreiben. Da ich fast 3 Jahre lang an dieser Sache, welche gewis mit der Zeit fehr wichtig werden kann, gearbeitet, und meine Lage als practifther Bergmann mir die Leichtigkeit verschofft hat, nicht bloss im Laboratorium, sondern in der Grube Jelbst zu beob. achten und zu experimentiren, so habe ich es wohl niche an Thatigkeit und Fleise dabey fehlen lassen. Dennoch bin ich überzeugt, dass der mehrjahrige Gebrauch des Licht - Erhalters (Rettungs - Lampe) im Großen noch auf mannichfaltige Mängel desselben aufmerksam machen wird. Donn bisher kenne ich an ihm nur den Fehior, dals er durch mechanische Stofte (welche Luftwellen erregen) im Fahren, nicht aber beym Arbeiten vor Ort, leichter verlöscht und daher vorsichtiger, als ein anderes Licht, geführt seyn will. Nach so violen überwandenen Schwierigkeiten wird man auch diese (welche ich für Phicht halte ansdrücklich selbst herauszuheben) wohl auch noch besiegen. Um bis zur Erscheinung meiner Schrift nicht der Verbreitung dieser kleinen Erfindung, welche der einzige Verdienst der Nutzlichkeit hat, zu schaden, & eile ich anzuzeigen, dass ich im Begriff flebe vollkindige Apparate, nach Berlin, Freiberg, Clausthal, Weimar und Reichephall abgeben zu laifen und dass Persones, welche denselben aus Baureuth selbst zu erhalten wunschen, sich deshalb mit portotreien Briefen an meinen dortigen Freund den Herru Munameister Godeking, mit dem ich viele chemische Arbeiten gemeinschaftlich angeftelit, wenden können. Zur Respirationsmaschine, deren einzelne Theile ohnediels gar nicht von meiner Erfindung find, kann der Luftfack von Wachspaffent, der in Leipzig sehr sauber versemigt wird nicht beygelegt. werden. Bagogen findet fich bey dom Licht Arbaiter die Larve und das Respiracionarohr, welches man in Deutschland bald das Bedddeiche, bald das Menzielche neunt, welches aber schon in Hales Statik der Gewächse (Halle 1748. Tab. 9. fig. 30.) fauber abgebildet ift. Von der Gründlichkeit deutscher Bergleute darf ich koffen, dels lie meinen Wunsch, jonen Apparet zu vervollkommen, nicht unerfüllt laffen werden.

Im Januar 1797.

R. A. v. Humboldt.

### III. Auction.

Am 24. April und M. Togen d. I. foll en Lübrck die ungefahr 4000 Bände starke Bibliothek des verstorbenen Herrn Pastor Osterme) er össentich an den Meistbierenden verkauft werden. Sie enthält verschiedene, zum Theil selmere Werke aus der Patristik, ähreren Geschichte und Exegese. Verzeichnisse davon sied zu bekommen: in Jena, in der Expedition der allgemeinen Interatur-Zeitung; in Gotha, in der Expedition des Reichsauzeigers; in Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung; in Göttingen, bey dam Herrn Candidat Meyer, im sibere weinschen Hause in der Gruhnder Gasse; und in Lübeck bey dem Auctionario G. F. J. Römhild, welcher auch die auswärtigen Austräge übergimmt.

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 30.

Mittwochs den gen März 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Erklärung.

An, das Publikum
über einen in VI ien angekundigten Nachdruck meiner
fümmtlichen VV erke.

Mir ift in diesen Tagen eine aus der K. K. privilegirten Schrämblischen Kunst- und Buchhandlung in Wien ausgegangene Nachricht über die neuefte-Ausgabe von C. M. Wielands fammtl. Werken zu Gesichte gekommen, worin lich der Inhaber besagter Handlung, Herr Fr. Anton Schrümbl, über die Art und Weise, wie er fich vor den Augen der ganzen ehrbaren Welt meiner fammtlichen Werke via Facti zu bemächtigen gesonnen ift, ausführlich vernehmen lässt. Um die Frage "mit welchem Rechte?" scheint Hr. Schrämbl bey dieser Unternehmung eben so unbekümmert zu seyn, als eb ihm 200000 Mann und 600 Feuermäuler zu Unterflützung derselben zu Gebote stünden. Zwar find Wielands Werke nicht Herrn Schrämbl's Werke; zwar lebt Wieland noch, und hat über sein ihm unleugbar zukommendes Bigenthumsrecht an feine fammtlichen Schriften mit Herrn Göschen einen Vertrag errichtet, vermöge deffen der letztere in des Verfassers Rechte eingetreten ift; da hingegen Hr. Schrämbl nicht mehr Recht hat, fich ein Verlagsrecht an die Wielandischen Werke via facti zuzueignen, als er hatte, die Früchte eines von W. auf eignem Grund und Boden gepflanzten Baumes zu ftehlen: aber alles dies lafet fich Hr. Schrumbl nicht aufechten; er bat vermuthlich ausgerechnet, dass er es thun kann, und hat bey diefer Art zu verfahren so glanzende Beyspiele vor Augen, dass er sich vermuthlich durch das Terenzi-Sche "ego homuncio loc non fucerem?" hinlänglich gorechtfertigt glaubt. Also kein Wort weiter über diefen Punkt! zumahl de es nicht wehl möglich wäre, in eine nähere Erörterung destelben einzugehen, ohne die ungemein schmeichelhaften Hoflichkeiten, welche mehrbefagter Hr. Schrämbl dem Manne, dem er die Ehre ihn nachzudrucken erweisen will, vorzusagen beliebt hat, mit einigen felbst in der zarteften und eleganteften Einkleidung fehr groben Wahrheiten zu erwiedern. Indeffen ist nicht zu läugnen, dass es wenigstens für eine Art von spitzfundigen Einfall gelten kann, wenn ein Nachdrucker, um des Verhalste und Stillkende, das mit diesem Namen verbunden ift, von sich zu emfernen,

fich ein Privilegium die deutschen Klassiker zu drucken geben lässt, und dann alle Schriftsteller, an deren Werken wahrscheinlich etwas zu gewinnen ist, bey lebendigem Leib eigenmächtig zu Klassikern kanonifirt, um dadurch ein vermeintliches Recht, sie nachdrucken zu durfen, zu erhalten. Denn dass Hr. Schr. nicht gern für einen Nachdrucker ungesehen werden möchte, erhellet aus dem ganzen Ton feiner Nuchricht. Oder wozu wurde er sonft auf den Umstand, "dass er, um Hrn. Göschens "rühmlicher Unternehmung so wenig als möglich nachthei-"lig zu werden, die feinige fo lange zurückgehalten ha-"be," fo viel Bedeutung legen? Oder warum würde er seinem Nachdrucke, der nach meinem und andrer ehrlicher Leute Urtheil ein offenbarer Eingriff in fremdes Eigenthum ift, dadurch eine falsche Farbe von Edelmuth und Gemeinnützlichkeit anstreichen, dass er vorgiebt. er unternehme die äusserst wohlseile Ausgabe meiner sammtlichen Werke, die er ankündigt, blos deswegen, "um sie durch die höchste Wohlfeilheit des Preises auch "jenen kaufbar zu machen, welche auf kostbare Ausga-"ben Verzicht thun muffen" -? - Doch, wie gefagt. nichts mehr hievon, da es wohl vergeblich ware einen Mann von Hrn. Schr. Denkart eines andern überzeugen zu wollen. Nur dies einzige kann ich an feiner Nachricht ans Publikum nicht ungerügt lassen, dass er sich kein Bedenken gemacht hat, zum Behuf feiner Unternehmung dreymahl das Ding das nicht ift (wie die ehrlichen Swistischen Huynnhams eine Luge aus Mangel eines eigenen Wortes zu nennen genothigt find) zu fagen. Denn es ist nicht wahr, dass die Gofchensche groß 8. Ausgabe meiner f. W. mit der noch folgenden 6ten Lieferung 135 fl. zu stehen kommen werde; da sie nur 112 fl. koften wird. Es ist nicht wahr, dass die Auslage auf gewöhnlichem Schreibpapier ohne Kupfer 54 fl. koste; denn fie koftet nur 45 fl. Endlich ist es auch nicht wahr. dass die wohlfeilste Auslage auf Druckpapier, welche Hr. Schrämbt für 17 fl. geben will, um j wohlfeiler sey als die Göschensche gleichen Gehalts, da doch diese letztere nur 18 fl. koftet, und also nur in theurer ift. - Alles was hierüber sowohl als über diese Schrämblische Unternehmung überhaupt noch anzumerken wäre, fey der Billigkeit des deutschen Publikums und der Gefinnung. welche ich den Lesern meiner Schriften vielleicht einge-Rösst zu haben hoffen darf, gänzlich anheimgestellt. Dass (2) G

auch mir durch den Schrämblischen Nachdruck ein sehr empändlicher Schade zugefügt werde, bedarf wohl kaum einer Erinnerung. Habe ich einige Begünstigung von meiner Nation verdient, und ist die Zufriedenheit meiner alten Tage den Liebhabern meiner Schristen nicht ganz gleichgültig, so wird die Frage, ob die Unternehmung des Hrs. Schrümbls unterstützt und aufgemuntert zu werden verdient, bald entschieden seyn.

Weimar den 4ten März 1797.

Wieland.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Magazin der Staatswirthschaft und Statistik, herausgegeben von J. D. A. Hock, Prof. in Erlangen. Jahrgang 1797.

. Von diesem neuen, für Cameraliften und Oeconomen besonders interessanten Journale, ist das zweyte Stück mit folgendem Inhalte bey uns erschienen.

I. Ueber landwirthschaftliche Schriststellerey. II. Geschichte des Ackerbaues der alen Teutschen. Eine historisch-philosophische Abhandlung vom Herrn D. J. G. Fr. Pabst, Konigl. Preusisischen Pro Dechant zu Zorndorf im Anspachischen. III. Statistische Nachrichten von der kleinen Stadt Gefrees in dem Fürstenthum Baireuth. IV. Nachrichten von ökonomischen Societäten. V. Kurze biographische Nachrichten. VI. Beyträge zur Geschichte der Kiefer-Raupe. (Aus einer Nürnberger Chronik.) VII. Todesfälle und Besorderungen staatswirthschaftlicher Schriststeller. VIII. Anzeigen und Rezensionen. IX. Systematisches Verzeichniss der in der Oster-Messe 1796 erschienenen staatswirthschaftlichen und statistischen Schristen.

Der Jahrgang von 12 Stücken koftet 3 rthlr. oder 5 fl. 24 kr. und ist zu haben in allen Buchhandlungen, auf allen Postamtern und in allen Address- und Zeitungs-Comptoiren.

F. S. privil. Industrie-Comptoir zu Weimar.

Der 3te Theil der so beliebten: Sechs Fündlinge, mit einem Titelkupfer von Stölzel ist bey mir erschienen. Die darinn enthaltenen Erzählungen heißen: 1) die Radischen, 2) die Gespenster, 3) das Döschen, 4) der Kuss, 5) der Schmarozer und 6) Ververt. Wohl niemals waren zwey Urtheile über ein Buch so dafür und dawider, als bey diesem. Ein Recensent in der Allg. deutschen Bibliothek behauptet vom 2ten Theile derfelben mit dürren Worten: "Die hier anscheinenden Wechselbälge sind, fowohl was ihren Inhalt, als was die langweilige, ungebildete, fehlerhafte Schreibart und den Afterwitz betrift, womit das Ganze gewürzt ist, wenigstens eben fo schlecht wie die ersten," und ein anderer sagt in No. 125. der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. v. 96. vom ersten Theile derseiben: "Von einem ungenannten Versasser ohne Prätenfion in die Welt geschickt, erreichen die hier zusammengestellten 6 Erzählungen völlig ihren Zweck zu unterhalten und zu belustigen. Ein muntrer Ton im Vorerag, ein natürlicher Dialog, Witz und Laune, weder

verschlossen noch zudringlich, Verwickelung und Enwickelung weder ausgehalten noch übereilt, und alles,
was man zu fordern berechtigt ist, in gehörigem Ebenmeass, lässt uns ernstlich wünschen, den Vers. in seinen
Bemühungen, die Lesewelt zu unterhalten, fortsahren
zu sehen. Vielleicht verdrängt er dann einige von den
geist- und krastlosen Stümpereyen, die Geschmacklosskeit erzeugt und die unbändige Lesesucht unsers Zeitalters psiegt: vielleicht lernt man, wenn man diese Producte einer gebildetern Feder mit jenen vergleicht, auch
einsehen, dass reine Sprache, ein ungezwungener und
richtiger Periodenbau und siessender Vortrag auch Verdienste sind, die durch die Verdoppelung des abentheuerlichen und romanhaften nicht ersetzt werden" etc.

Jeder Unpartheiische würse daher verlegen seyn, ob er den erstern für einen boshasten oder des letztern für einen unwissenden Menschen erklaren sollte, wäre nichs jenes absprechende Urtheil ohne den geringsten Beweis, und dieses günstige mit zu vielen Gründen unterstützt.

Schneeberg den 10. Jänner 1797.

Christoph Arnold

Ankundigung das neue Theater Journal betreffend.

In mehreren öffentlichen Blättern haben wir vor einiger Zeit an die Freunde des Theaters eine Aufforderung, zur Mitwirkung für unsern Zweck, ergehen lassen, und wir sind nun so glücklich, in den vorzüglichsten Städten Deutschlands auf Korrespondenten rechnen zu konnen, deren Talent und guter Wille uns zu den schonsten Hofmungen berechtigt, und uns in den Stand setzt, dem Publikum in der Kürze den Plan unseres Journals. vorzulegen.

- 1) Bleibt sein Innhalt einzig und allein dem Thester gewidmet. Die Nachrichten die dasselbe von den deutschen Bühnen liesert, sollen den möglichsten Grad der Vollständigkeit haben. Eine gedrangte Geschichte jeder Bühne, von ihrem Anbeginn bis zu der gegenwärtigen Zeit, soll der kritischen Würdigung aller ausgeführten Stücke und ihrer Darstellung, die wir von Monat zu Monat liesern, vorangehen, so dass man immer und überall einen richtigen Ueberblick von dem Fortgang der Kunst erhält.
- 2) Wird das Journal Biographieen von berühmten Theater-Dichtern, Schauspielern und Schauspielerinnen enthalten.
  - 3) Kritiken neuer Theater Schriften etc.
- 4) Anfragen, Ankündigungen etc. Diese werden jedoch in ein angehängtes Intelligenz-Blatt verwiesen, welches auch Buchhändlern zum Behuf literarischer Annongen, gegen die Gebühr offen steht.

Jeden Monat erscheint ein Hest 6-7 Bogen stark in einem saubern Umschlage, deren 3 einen Band ausmachen.

Der Subscriptionspreis ist für den Jahrgang 5 fl. 30 kr. Reichsgeld oder 3 rihlt. 16 gr. Nachher wird der Preis um ein Drittheil erhöht. Alle Freunde des Theaters ersuchen wir um Beforderung unserer — von jeder Neben-Absicht freyen — Unternehmung, und bieten dabey allen denen, die sich um. Subscription bemühen, das soce

Exempiar

Exemplar frey. Die Behrenssche Buchhandlung in Frankfurt am Mayn hat die Spedition des Journals übernommen; an diese bitten wir auch die Bestellungen gelangen zu lassen.

Entspricht bis Ende März die Zahl der Subscribenten unserm Koften-Aufwende, so wird das erste Hest des Journals gewiss noch im April erscheinen.

Frankfurt im Februar 1797.

Die Herausgeber des neuen Theater-Journals.

Endesunterschriebens Buchhandlung zeigt hiermit noch an, das die Hersusgeber dieses Journal in groß Octav auf schönes weißes Papier und mit neuen Lettern drucken lessen, wodurch es sich such äusserlich den Liebhabern empsehlen wird. Laut Nro. 3. sollen Kritiken neuer Theaterschriften geliesert werden. Allen Buchhändlern die else dergieichen Schriften verlegen, und denen an baldiger Bekanntmachung und Beurtheilung derselben gelegen ist, werden also geheten, uns solche gleich in ihrer Neuheit zu diesem Behuf zu übersenden.

Dass es im Reiche bis jetzt den auswärtigen Buchhändlern fast noch immer an Gelegenheit sehlte ihre Neuigkeiten oder sonstige Annongen zeitig bekannt zu machen, ist allen hinlanglich bekannt. Laut Nro. 4. werden nun in dem Intelligenzblatt alle Ankündigungen etc. ausgenommen. Hossentlich wird also jeder gern diese Gelegenheit benutzen und uns immer, zeitig die Anzeigenvon den Neuigkeiten oder sonstigen Ankundigungen einsenden. Diese werden — wie solche einlausen — eingerückt, und wird für jede Zeile nicht mehr als 4 kr. oder 1 gr. verlangt, welche Auslagen jährlich mit in unsere Rechnung gebracht werden.

Ein ausführliches Avertissement findet man in allen Buchhandlungen.

Behrensiche Buchhandlung in Frankfurt am Main.

Zu Vermeidung aller Collisionen wird angezeigt, dass Uebersetzungen von nachstehenden Romanen, unter den Händen eines sachkundigen Mannes sind, und mit einer bekannten Buchhandlung deshalb Abrede genommen ist. Nämlich:

The Pavilion. A Novel in 4 vol. 12mo. und Anzoletta Zadasky. By Mrs. Howell. 2 vol. 12mo.

Ankundigung einer für Theologen und jeden denkenden Leser interessanten Schrift, welche bey dem Buchdrucker Joh. Peter Bayrhosser in Frankfurt unter nachstehendem Tuel erschienen ist:

Johann Friedrich Des-Côtes Schutzschrift für Jesum von Nazareth, oder das Reich Christi und Gottes nach neutestamentlichen Begriffen. Mit dem Portrait des Versussers, gr. 8. auf schönes weises Papier mit ganz neuen Lettern gedruckt. Der Preis ist 2 rihle. od. 5 fl.

Den Debit dieses Werkes hat der Verleger für Leipzig und die Nordischen Gegenden Herrn Joh. G. Benjamin Fleischer in Leipzig, und fürs Reich und umliegen-

de Gegend, wie auch für die Schweitz der Behrensschen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn übertragen. Alle, denen an baldiger Erhaltung dieses wichtigen Werkes gelegen ist, verzüglich alle Buchhandlungen, werden gebeten, sich blos an diese Handlungen mit ihren Bestellungen zu wenden, welche dann ohngesaumt das Verlangte gleich absenden werden.

Ein ausführliches Avertiffement von diesem Werk findet man in allen Buchhandlungen.

Histoire ou anecdotes sur la révolution de Russie en 1762 par Mr. de Rushière, ancien historiographe des affaires étrangères et sécrétaire des commandement de Monsieur 1797.

Herr v. Rulhière, Verfasser des vortressichen Werkes: Eclaircissemens sur l'histoire de la révocation de l'edit de Nantes, war Augenzeuge der Revolution, welche Katharina II auf den russischen Thron crhob, und schrieb die Geschichte dieser Begebenheit. Sein Manuscript, das von mehreren Personen gelesen ward, zog ihm mancherley Verfolgungen zu; man bot ihm von hoher Hand eine Summe von dreissigtausend Livres, wenn er es zerstören wollte. Er schlug es aus, gab aber sein Ehrenwort, dass das Werk bey Lebzeiten der Kaiferin nicht erscheinen würde.

Dieses Buch findet man bey J. Decker in Basel. 'Der Preis ist 12 gr. ordinaire.

An die Lüufer des Philosophischen Journals einer Gesekschaft Teutscher Gelehrten.

Es hat in der Späthschen Buchhandlung zu Augsburg, unter der Benennung des isten Hestes des Philosophischen Journals einer Geschlichast Teutscher Geschreen, herausgegeben von J. G. Fichte, und F. I. Niethammer, Etwas die Presse verlassen, zu welchem wir uns unmöglich bekennen können. Es enthält zwar das von uns Eingeschickte; aber durch eine unglaubliche Menge der ungeheuersten Druckschler, und durch eben so abgeschmackte willkührliche Aenderungen, völlig entstellt. Binnen 3 Wochen wird aus einer andern Druckerey ein richtiger Abdruck erscheinen. Wir ersuchen die löbl. Buchhandlungen, denen dieser missrathene Abdruck eingessindt seyn sollte, ihn nicht auszutheilen; und die Kaufer, die ihn schon besitzen, ihn gegen den ächten Abdruck zurückzugeben.

Jena den I. März 1707.

- Fichte. Niethammer.

Schedels neues und vollständiges allgemeines Waarenlexikon, oder genaue und umständliche Beschreibung
aller rohen und verarbeiteten Produkte, Kunsterzeugnisse und Handelsartikel, zunächst für KausseuteKommissionäre, Fabrikanten, Makler und Geschäftsleute abgesasst; so dass diese, und alle die sich in
der Waarenkunde unterrichten wollen, eine richtige
Erklärung aller Waarenartikel, getreue Angabe ihrer Eigenschaften, Kenuzeichen und Unterscheidungsmerkmale, ihres Nutzens und ihrer Anwendung,

(2) G 2

wie auch woher sie zu beziehen, und wohin sie abzusetzen sind, sinden, nicht weniger die gehörige Notizen der Verhältnisse der Waaren in Absicht auf Gewicht, Maas, Zahl und Verkaufsart; welche Sorten den Vorzug verdienen, oder zu verwerfen sind u. s. w. gr. 8. Ir Band A. L. — 3 rehlr.

Der ate Band dieses mit so großem Beyfall ausgenommenen Buches, welcher die Buchstaben M-Z enthalt, erscheint zur künstigen Ostermesse ohnsehlbar. Bis dahin wird es noch um den ! wohlseilern Subscriptionspreis erlassen, wenn man sich in frankirten Briefen an die Verlagshandlung wendet.

Brede Buchhändler und Buchdrucker.

Von dem Buche: Die Kunst das menschliche Leben zu verlüngern. von D. C. W. Huseland, wird nächstens eine französische Uebersetzung in einer angesehenen soliden Buchhandlung erscheinen, welches zur Vermeidung jeder Concurrenz hierdurch angezeigt wird.

J. B. Demangeon.

## III. Naturaliensammlung so zu verkaufen.

Ein ansehnliches Naturalien-Kabinet in Weingeist aufbewahrt, und besonders wohl erhalten, wird in Anholt, einem Städtchen im westphälischen Kreise seil geboten. Es bestehet aus \$48 Flaschen, welche hauptsichlich eine, weniger Orten in Deutschland aufzuweisende Sammlung von Amphibien, nämlich: Schlangen, Eidexen, Fröschen, Krebsen und Schildkröten; dann viele seltene Fische und Polypen, und endlich ausser einigen höchst raren Insecten mehrere seltene Quadrupeden, menschliche Embryonen von verschiedenem Alter und etliche Vögel enthalten. Von den Schlangen und Insekten sind so viele Doubletten und Varietäten in einer Flasche, dass die Sammlung derselben und die Anzahl der Flaschen wohl um ein Drittel vermehrt werden kann.

Um den Naturkundigen von der Wichtigkeit dieses Kabinets zu überzeugen, werden die vornehmken Be-Randtheile desselben folgendermaßen hier angegeben:

Amphibia Quadrupedes.

Testudo Scorpioides, mollis, geometrica cum varietatibus. Lacerta crocodilus cum tribus Variet., niger c. v. gariab, monitor cum 7 Variet., Supercisiosa, iguana cum 6 Var., calotes cum 3 Var., agama, agilis, amara cum 6 Var., Cordylus, lemniscata, leo Sexlineata, Chamaeleon cum 2 Var., Azurea cum I Var., Stellio, Stincus cum 4 Var., aurata, marmorata cum 4 Var., Surinamensis, Gecko, mauritanica cum Var., ypsiloides eum 3 Var., Salamandra, palustris cum Variet., aquatica cum Variet., Draco Volans, cum 4 Varietatibus, Rana gemmara, paradoxa cum 2 Variet., typhonia, Gibbosa cum 3 Var., Pipa marmorata, Hyla bicolor, fusca, lactea, aurantiaca cum Var., Nasuta, geographica.

Amphibia Serpentes.

Crotalus horridus. Boa constrictor cum Variet., Contortrix; Cinerea maculis nigris, murina. Coluber Vipe-

ra, natrix cum 2 Variet, naja cum Variet, Cobr. de Cabelo, Anguis lumbricalis, meleagris, maculata, scytale cum Varietatibus. Amphisbaena suliginosa cum Variet, alba. Caecilia tentaculata cum 2 Var. Melanocephalus, unicoloris aliquot inter quos exolitus, saurita; bicolores plurimi inter quos exolitus chersea, Cyaneus cum Var. Carinatus; subtus tesselati, inter quos Serpens amboinensis, regina, chersea, Sibon, Aesculapii cum 3 Var., petola, Petularius cum Var., buccatus angulatus cum Var., Lemniscatus, scutatus candidus, Filisormis, jaculatrix, Berus, plicatilis, Hippocrepis, lineatus, Sibilans, Ahoetulla, Gronovii, nasutus, stolatus, chonchoa, annulatus lebetinus.

Amphibia nantes.

Chaetoden canescens, acuminatus, pinnatus, arenatus, rostratus, nigricass, lineatus, Triostegus, macrolepidatus, argus, firiatus cum 2 Variet., Capiftratus cum 4 Variet., Vagabundus cum 2 Variet. Silurus glanis, galeatus, fasciatus, ascita, callichtys -- Cobitis anableps, barbatula, heteroclita, aurea. Trigla, Lyra, Hirunde, cuenlus, volitans. Perca punctata, guttata, diagramma, lineata cum 2 Variet. Scorpaena Porcus, herrida, capensis. Salmo gibbotus, immaculatus, nileticus. Sparus Simarus cum 2 Var., maculata, cantharis, talpa, fusciatus, Iulus. Zeus Faber, Gallus, Scember Trachinus, Hippos, Pleuronectes cynoglossus, papillosus, Coryphaena acuta, fima, cum Var., Echineis remora, cum 4 Var. Gobius niger, cum Var. Loricaria cataphracta cum 3 Variet. Efox belone cum Variet. Squalus Spinax, feustina, Tiburo, galeus cum Var. Raja torpedo. Petronyzon marinus. Acipenfer sturio cum 2 Variet. Lophius Vespertilio, Histrix cum 5 Variet. Beliftes tomencolus verrucofus, aculeatus. Syngnathus octo angulatus (nova Species) acus, pelagicus, Hippocampus. Tetrodon testudineus, lagocephalus, cum 3 Variet. Oftracion cornutus cubicus. Cyclopterus lumpus, Liparis.

Infecta.

Termes fatalis. Scorpio afer, europaeus. Aranea tarantula, avicularia.

Quadrupedes.

Bradypus tridactylus. Myrmecophaga didactyla. Tata novem ciuctum. Vespertilio Spectrum.

Ohlchon man wünschte dieses schone Kabinet unzertheilt in den Händen eines einzigen Liebhaber der Naturgesobichte zu sehen; so wird es doch auch nach Verlangen der Käufer in folgenden fieben Abtheilungen, nämlich die Schlangen zu 258, die Eidexen, Frosche, Schildkröten und Krebse zu 159, die Fische und Polypen zu 230, die vierfüßigen Thiere zu 77, die Insekten zu 50, die Vögel zu 26, die Embryonen und chirurgischen Praparate endlich zu 48. Flaschen veräusert. Die Ablieferung geschieht hier gegen baare Zahlung oder sichere Anweisting. Mit Binpacken und Transport der Flaschen, giebt uch Verkäufer nicht ab. Kauflustige konnen fich entweder zu Wesel bey Herrn Buchhändler Röder, oder auch hier bey Herrn Buchdrucker Goch melden, und werden alsdann von dem hier wohnenden Verkaufer weitere Nachricht erhalten.

Anhoit den 24. Januar 1797.

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 31.

Mittwochs, den gten März, 1797.

### LITERÁRISCHE, ANZEIGEN.

## -I. Neue periodische Schriften.

Frankreich im Jahr 1796. Stes Stück. (Altona, in der Druckerey d. Expedition d. Merkurs, such b. Bohn in Lübeck u. auf allen Postämiern) enthält: I. Von der Starke der gegenwärtigen Regierung in Frankreich und von der Nothwendigkeit sich derfelben anzuschließen. (Befchl.) II. Isnard an Freron. III. Schreiben der Emigrirren Exmarquise de la Tour du-Pin an ihren Mann. IV. Des Repräsentanten Poultiers Antwort auf die wider ihn gerichtete Beschuldigung in dem Briefe des Directoriums an den General Buonaparte. V. Schreiben des Generals Hoche an den Polizeyminister. VI: Ueber den Gemein - Geift u. öffentliche Meynung. VII. Müffen die Franzosen eine Revolution in Italien machen? VIII. Auszüge aus den Briefen eines Nordländers. IX. Der Geist des Tages. Von La Cretelle. X. Bittschrift von Benja. min-Constant-Rebecque an den Rath der Funfhundert (in der Sitzung v. 26. July vorgelesen.) XI. Parallelen aus Brantome u. der Satyre Menippee. XII. Ueber die Mandate. XIII. Bittschrift der Blinden an den Minifter des Innern um ihre Pension in baarem Gelde zu erhalten. XIV. Adieux d'un Soldat. Zur Beylage die Musik dazu fürs Clavier.

gres Stück, enthält: I. Von der Schwäche.einer neuentstandenen Regierung u. von der Nothwendigkeit worin Ge Geh befindet der National-Majorität beyzutreten. II. Das Fest der Greife. III. Au-zuge aus den Briefen eines Nordländers. IV. Abhandlung über die Frage: Ist es dem Interesse der Französischen Republik gemäß, dass mit dem Theile von Deutschland, der an der rechten Seite des Rheines liegt, eine Revolution in enrgegengesetzter Richtung vorgenommen u. die Unabhängigkeit der kleinern Staaten vernichtet werde, damit aus den Trummern des Beichs fich eine große militairische Macht erhebe? V. Lacretelle des Jungern Antwort, auf die Bemerkungen eines stalieners u. eines Franzosen über die Revolution in Italien. VI. Noch ein Wort von Lacratelle dem Jüngeen über die Revolution in Italien zur Antwort auf die Bemerkungen zweyer Italiener über den nemlichen Gegenstand. .. VII. Deber die unbesidigten Priester. VIII. Einige authenrische B-richte aus Rom vom 13ten August. IX. Fragment aus einem Briefe des jungst ver-Porbenen François de Prange. X. Auszug aus den Briefen eines deutschen Gelehrten in Paris. XI. Neue französische Bücher. XII. Avis aux Savans et aux Libraires. XIII. Chanson pour la fête de l'Agriculture. Zur Beylage die Musik dazu f. Clavier.

Iotes Stück enthält : I. Von der Schwäche einer neuentstandenen Regierung und von der Nothwendigkeit. worin sie lich befindet, der National-Majorität beyzutreten. II. Auszüge aus den Briefen eines Nordländers. III. Schreiben eines Deutschen aus Versailles. IV. Dythirambe, ou abdication d'un Roi de la Féve. V. Kerguelen's kurze Darftellung der vornehmsten Begebenheiten des gegenwärtigen Krieges, der Ursachen des gant. lichen Verfalls der franzölischen Marine u. die Mittel, sie wieder herzusteilen. VI. Ueber Champforts Werke. VII. Geschichte der Verschwörung des Herzogs von Orleans, genannt Egalité. VIII. Ueber die von England vorgeschlagenen Friedens-Unterhandlungen. IX. Parisor Thestervorfalle. X. Les animaux en revolution. Fable. XI. Chaut martial pour la fête de la victoire. Zur Beylage die Musik dazu fürs Clavier.

11tes Stück, enthält: I. Kerguelen's kurze Darstellung der vornehmsten Begebenheiten des gegenwärtigen Kriegs, der Ursachen des gänzlichen Verfalls der franzöuschen Marine, u. der Mittel, sie wieder herzustellen. (Beschlus.) II. Pariser Lustbarkeiten. III. Auszuge aus den Briefen eines Nordlinders. IV. Röderer über Beaumarchais. V. Carou Beaumarchais an Roderer. VI.' Ueber die Friedens-Negocistionen. VII. Geschichte der Verschwörung des Herzogs von Orleans, genannt Egalité, (Fortsetzung des ersten Auszugs.) VIII. Ueber La Place's Darstellung des Welt-Systems. IX. Zwey Briefe über Frankreichs Finanzen von P. A. Montesquiou. X. Suard über die Pressfreyheit. XI. Ueber die Todes - Strafe. XII. Merkwürdige Urtheile Mirabeaus über England. XIII. Verzeichnis neuer französisch. Bucher. XIV. Hymne fur la translation du corps de Voltaire. Zur Beylage die Musik dazu f. Clav.

fries Stück, enthält: I. Verseilles, beschrieben von Richeer Serify. II. Zwey Briese über Frankreichs Finanzen, von P. A. Montesquiou. (2. Br.) III. Auszuge aus einem Tagebuche, und den Briesen, von Carl Friedrich Cramer an seinen Bruder, Andreas Wilhelm in Kiel. I.V. Geschichte der Verschwörung des Herzogs von Orleans, genannt Egalité. (Beschl. des isten Auszugs.)

· (2) H

V. Auszug aus einem Briefe der Frau von Lafayette an den Grafen Ferrari. VI. Einrichtung der allgem. Kunstschule. VII. Auszüge aus verschiedenen Briefen aus Paris, vom isten bis 15ten Decbr. VII. Epitre sur la Calompie, Par Vlarie-Joseph Chenier, membre du Confeil des Cinq. Gents et de l'institut national. IX. Hymne à la liberté. Zur Beylage die Musik dazu f. Clav.

1797. Istes Stück einhält: I. Nachrichten von dem Loben u. Character Chretien Guillaume Lamoignou Malesherbes. II. Lacretelle der Jüngere über die Friedens-Vorschläge der engl. Regierung. III. Ueber die Journale. IV. Ueber La Fayette's Gesangenschaft. V. Daunoue's Bericht über die Missbräuche der Pressfreyheit u. über die Mittel, ihnen Binhalt zu thun. VI. Nachricht von den besten französischen wissenschaftl. Zeitschristen des vorigen Jahres. VII. Die Republik. VIII. Auszüge aus den Briefen eines Nordländers. IX. Merkwurdiges Schwiben von la Fayette an la Rochesoucault kurz nach seiner Verhastnehmung. X. Auszüge aus Pariser Briefen. XI. Neue französische Kupferstiche. XII. Hymne du dix Germinal. Zur Beylage die Musik dazu f. Clav.

Magazin der Buropäischen Staatenverhältnisse. 1 ter Band 1s Hest. (Frankfurt u. Leipzig 1797.) enthält: I. Politische Aussatze. II. Staatsurkunden. III. Anecdoten und Characterzüge. IV. Staatsligeratur.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Der Kosmopolit 3s Stck, März,

1) Ueber den Nachdruck nach Grundsätzen des Rechts.
2) Briese üb. Brandenb. Potsdam u. Berlin, (Fortsetz.)
3) Nächricht von der Erfurter Rettungsanstalt des Mobiliarvermögens bey Feuersbrünsten.
4) List der Natur u. S. w. (Beschluss.)
5) Mittelstand goldner Stand. Ein Fragmens.
6) Kant, Schlosser und der Anonymus im Journale: Deutschland Stück X. Jahrg. 1796. als anmasslicher Vercheidiger des erstern, 7) Der wirkliche Philosoph.
2) Räußereien also wären es wirklich nicht? Ein Schreiben nehst Antw., in Beziehung a. d. Kosmopolit, St. 1. No. 2.
9) Fernere Nachricht von dem aus dem Hochstift Hildesheim verhannten Kapuziner-Prediger Xaver Krase.

#### Rengeriche Buchhandlung.

Neue Verlags-Artikel des Buchhändl. K. C. Stiller zu Rostock, welche in allen Buchhandlungen für beygesetzte Preisse zu haben sind.

Juristischer Almanach f. 1796 od- Jahrbuch der Jur. Liter. v. 1795. herausgeg. von D. J. C. Koppe. 8. — 1 rthl. 4 gr. Ephemeriden der theoret. und pract. Rechtsgelahrtheit. herausg. von D. F. G. J. Burchard. 1r Bd. 1r u. 2r Hest. gr. 8. — 14 gr.

Des Leben der Frau v. Wallenrodt, ein Beytrag zur Seelenkunde und Weltkenntniss I Bd. m. K. S. — I rthl. 16 gr.

der 2e u. letzte Band erscheint zur nächsten O. M. gewis.

Link C. F. Beyträge zur Physic und Chemie ir Bd. in 3 Stücken. gr. 8. — I rthl. 8 gr.

(Von dem nehml. Verf. erscheint zur O. M. das 3te Stek, der Beyträge zur Naturgeschichte.)

Posse D. A. F. II. Prüfung des Unterschiedes zwischen Erbfolgerecht und Erbfolge-Ordnung, in Hinsicht aus die weuesten reichsständischen Erbfolgestreitigkeiten, nebst einer Entwicklung des Begriss vom Stamm und Fidei-Commissgut. 8. — 12 gr.

Ueberficht, Geogr. stat.; aller holländischen Bestzungen in Ost- nud West-Indien. Nach den besten Quellea entworfen gr. \$. — 12 gr.

Grundzüge zur Werthschätzung der Landgüter in Meklenburg vom Hrn. Leget. - Rath v. Ferber gr. 8. — 2 rthl. 4 gr. (in Commission.)

(An Buchhandl. kann Hr. Hertel in Leipz. vorfichende Bucher jederzeit auf Verlangen ausliefern).

Folgende 2 wichtige Werke:

1) Gregory's Economy of Nature, 3 Vis.

e) Pratts family fecrets, domestic and Literary, V.

werden durch einen bekennten Gelehrten ins Deursche übersetzt, und diess hier zur Vermeidung eines Gollisionsfalls angezeigt.

Am 14. Febr. 1797,

N. N.

Neue Verlagsbücher der Andresischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M.

Marc. Aurel. Antoninus Unterhaltungen mit sich selbst, ses dem Griechischen mit Anmerkungen und Versuchen zur Darstellung stoischer Philosopheme, von Joh. Wilh. Reche 2. — 2 fl. 30 kr. oder 1 rthl. 16 gr.

Bies (Dan. Chrift.) vita Dei. hominis Jesu Christi publica a. S. Johanne evangelista enerratis illustrioribus fastis ac fermonibus absoluta T. I. Smaj. 1 ft. — 26 gr.

Distetik fur junge Leute, befonders für Studierende. S. 40 kr. od. 10 gr.

Versuch über die Mittel die ehemaligen wohlseilen Zeiten gegen unsre dermalige Wuchertheufung umzutzuschen von M. S. v. Z. S. — 40 kr. od. 10 gr.

Weikards (M. A.) Toilettenlectüre für Damen und Herrn in Rücklicht auf die Gefundheit 2 Theile 2. — 2 fl. 15 kr. od. 1 rthl. 12 gr.

Müllers Gesundheits - Almanach od. medicinisches Taschenbuch für das Jahr 1797. Aerzten und allen Liebhabern der Gesundheit gewidmet. 8. — 54 kr. od. 14 gr
Weikards (V. A.) Butwurs einer einschen Arzneykunst,
ed. Erläuterung u. Bestätigung der Brownischen Arzneylehre, ste verbesserte u. vermehrte Auslage gr. 8. —
18. 45 kr. od. Erthl. 4 gr.

Bücher, so in der Paulischen Auchhandlung zu Berlin noch um die Pranumerstion-Preise verlassen werden sollen.

1) Benckendorts Occonomia forensis, 8 Bande, in 4., austatt 24 rthl. um 16 rthl.

2) Der Auszug aus diesem Buche, in 3 Bänden, anstatt 11 rthl. um 7 rthl. 8 gr.

g) Grab der Chikane, worinnen, das häusige Prozesse das größeste Uebel eines Statts find, gezeiget, die wahren Quellen, woraus sie unsprunglich eutstehen, oder nachdem sie entstanden, forgfältig genähret, ins unendliche vervielfältiget und gleichsam verewigt werden, entdecket, daber aber auch zugleich die wirksfamsten Mittel, diese verschiedene Quellen zu hemmen, und zu verstopfen, au die Hand gegeben werden, 3 Theile in 4 Bände, gr. 3. anstatt zo rehl. um 7 erhl.

4) Des Hrn. Grafen v. Buffons allgem. Naturgeschichte, 7 Bände; Naturgesch. der vierfussigen Thiere 20 Bde; der Vögel, 24 Bde., auf Druckpap. mit 1577 Kupfern, in gr. 8. anstatt 49 rtill. 14 gr, um 30 rthl. 18 gr.

5) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit 1577 schwarzen Kupf. gr. 8. anstatt 63 fthl. 8 gr. um 43 rthl. 16 gr.

6) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit 1577 illuminirten . Kupf. gr. 2. auftett 191 rthl. 10 gr. um 137 rthl.

2) Bargsdorfs Versuch einer vollständigen Geschichte der Holzarten, 2 Bde., gr. 4., mit schwarzen Kupfern; anfistt 7 ribl. 22 gr. um 5 rehl. 4 gr.

2) Dasselbe Buch mit illuminirten Kupfern, gr. 4. anstatt

12 rthl. 10 gr. um 8 rthl. 18 gr.

9) Herbit und Jablonski Naturgeschichte aller bekannten in- und ausländischen Insecten, als eine Fortsetzung der Bussonschen Naturgeschichte der Schmetterlinge, 1-8 Band, in gr. 3. auf Schreibpap. mit 230 sauber illuminirten Kupfern, in gr. 4., anstatt 68 rthl. 10gr. um 45 rthl. 4 gr.

10) — der Käfer, 6 Bände, gr. 8. auf Schreibpap. mit 97 fauber illum. Kupfern in gr. 4., auftatt 35 rthl.

2 gr. um 23 rthl 4 gr.

11) Idelers C. F. Gartenfreund, oder Inbegriff der fammtlichen Gartenwissenschaft in alphabetischer Ordnung, 1r Baud, mit 3 Bogen Kupfern, gr. 8. 1795. anstatt 3 rihl. 12 gr. um 2 rihl. 12 gr.

12) Krunitz, D. J. G. akonomische technologische Eucyklopadie oder allgemeines System der Staats-Stadt-Haus- und Landwirthschaft, und der Kunstgeschichte in Sphabet. Ordnung, 72 Theile, gr. 8. anstatt 223 rthl. To gr. um 145 rthl. 9 gr.

13) Der Auszug aus diefem Buch in 16 Bänden, gr. 9. 1786. bis 1796. auftatt 38 rtnlr. 15 gr. um 24 rthls.

20 gr.

14) Martini allgemeine Naturgeschichte in alphabetischer Ordnung, fortgesetzt von berühmten Gelehrten, 11 Bde. gr. 3. mit schwarzen Kupfern, anstatt 44 rthl. 14 gr. um 28 rthl. 23 gr.

15) Dasselbe Buch mit illuminirten Kupfern, anstatt 68 rtht.

18 gr. um 40 rehl 9 gr.

36) Schauplatz der Künste und Handwerke, 16r, 17r, 18r, 19r und 20r Band, gr. 4. 1788 - 1795. anslatt 30 rthlr. 20 gr um 21 rthl. 18 gr.

Es werden auch Termin - Zahlungen angenommen, wenn es dem Kiufer zu schwer fallt, so viel Geld mit einmahl anzuweuden; besonders geschicht diese Anerbietung, um den Nachdrucken einige Hindernisse im Wege zu legen. Eine freye und forgfältige Bearbeitung von Voyage en Espagne, nach der neuesten Pariser Ausgabe wird in einigen Wochen in einer bekannten Buchhandlung esscheinen.

Den 27. Febr. 1797.

Abhandlungen der Königl. Schwedischen Academie der Wissenschaften aus der Naturlehre. Haushaltungskunst und Mechanik, aus dem schwed. vom Herrn Hofrath Kästner übersetzt, mit vielen Kupfern und Charten. Man hat dieses fürtressliche Werk zeither nicht vollständig haben können, weil hin und wieder Theile darinnen gesehlet haben. Nachdem nun alles sehlende an Bänden und Kupfern neu gedruckt und ergänzt ist, so sind noch eine kleine Auzahl vollständiger Exemplare beym Verleger Johann Samuel Heinsius in Leipzig zu haben. Die erste Sammlung von 41. Bänden und 2 zwiesachen Hauptregistern kostet 31 rthl. — und die neue Sammlung von 12. Bänden nehst zwiesachem Hauptregister kostet 13 rthl. —

"Anzeige von einer neuen Erfindung.

Die Kunst der Geheim-Sehreiberey, oder deutliche weisung zu einer gehe men Correspondenz von G. L. 4. Diese gegen g Bogen starke Anweisung erscheint in einigen Wochen und man kann seine Bestellung darauf in allen Buchhandlungen machen. Jeder, welcher sertig liest und schreibt, kann diese ganz neu erfundene kimstliche Schreibart aus dieser Anleitung in wenig Stunden lernen. Sie ist in allen Sprachen anwendbar und obgleich viele durch diese Anweisung den Gebrauch derselben verkehen lernen; so können doch einzelne unter sich einzverstandene Correspondenten einander unbesorgs jede Angelegenheit selbst in offenen Briesen, entdecken.

Vols und Comp. in Leipzig.

Neue Muster zu Verzierungen der Zimmer, Einsefungen der Spiegel, Zeichnungen von Oesen, Stühlen, Gartenmeublen, Tischen, Schränken, Kommoden, Fenkerrahmen, Osenschirmen, Stuhllehnen, Uhrgebäusen, Säulen, Fussdocken, Beschlägen, Bronzeleisten, Bordüren u. s. w., sindet man in der zweyten Sammlung der Muster zu Zimmer-Verzierungen und Ameublements, welche bey Voss et Gomp. in Leipzig in quer Folio erschienen, und für 2 zhh, in allen Bushhandlungen zu haben ist.

Die Staatsverwaltung von Toskana unter der Regierung Seiner Königlichen Mejestät Leopold II. Dritter Bend. Oder: Gesetze und Varordnungen S. K. M. Leopold II. in Toskana, von den Jahren 1765—1791. nebst den Gesetzen und Verordnungen S. K. H. Ferdinand III. G. H. v. T. von 1791—1794. incl. nach einer richtigen Ueberstetzung aus dem Italiänischen in einen Realauszug gebracht, nach den Jahrgängen geordnet, so wie mit einer Eise

(2) 11 2

Einleitung und vollständigen Registern versehen, von Dr. Aug. Frigdr. Wilh. Crome. Voran, zwey wichtige, toakanische Urkunden, Leipzig, bey Voss u. Comp. 1797.

Von diesem dritten Bande, welcher ganz gewiss gegen Ostern erscheinen wird, ist eine aussührlichere Ankundigung in allen deuschen Buchhandlungen unentgeldlich zu haben.

Für Gartenfreunde und Oekonomen.

Weissenbachs ökonomisches Lehr- und Hülfsbuch: oder praktisché Anweisung für Bürger und Landleute; welche lehret: wie Aecker, Wiesen und Gärten anzubauen und zu benutzen, das Vieh zu füttern, vor vielen Krankheiten zu bewahren, und wie demselben mit bewährten Mitteln zu helfen sey, gr. \$. Offenbach. I rihlr-8 gr. oder 2 fl. - ist in allen guten Buchhandlungen zu haben. In Berlin kaun man sich deshalb an Hrn. Maurer, in Leipzig an Hrn. Böttger, in Breslau an Hrn. Korn , in Konigeberg an Hrn. Hartung , in Wien in Hn. Schaumburg und Comp., in Ulm an die Stettinische Buchhandlung u. f. w. wenden. Das Buch bedarf keiner Empfehlung, da Manner von entschiedenem Verdienst im Fach der Oekonomie, wie z. B. Hr. Pf. Christ und audere e geprüft und höchst empfehlungswerth gefunden haben.

D. M. Luthers kleiner Catechismus mit Anhang und Holzschnitten, lote verm. u. verb. Ausl., ist auser bey dem Buchdrucker Grunert dem ältern auch bey den Buchhändlern Hemmerde und Schwetschke zu Halle zu haben. Käufer, denen beide zu entsernt sind, können ihre Bestellungen auch in den ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen machen.

### IIL Auction.

Catalogus librorum ad Jurisprudentiam, Historiam, Antiquitatem et Philologiam pertinentium, quos delectu exquisito sibi comparauit Jo Conr. Stigliz, Jurium Doctor et Prof. primar. quondam in literarum universitate Altorfina, quique auctionis publicae lege - - MDCCXCVII. in collegio acad. Altorf. plus licitantibus prostant. diesem Bücherverzeichnisse find sehr vorzügliche und feltene Juristische, Antiquarische und Historische Werke, auch eine beträchtliche Anzahl Italienischer Schriftsteller, und eine Sammlung sehr schatzbarer Ausgaben von griechischen und lateinischen Auctoribus classicis ingleichen mehrere seltene Landkarten und Abbildungen enthalten. Die Versteigerung dieser wichtigen Büchersammlung follte den 1. Marz d. J. ihren Antang pehmen; wegen mancherley concurrirender Umstände aber, hauptsächlich deswegen, weil sich die erste Auslage des Catalogs schon vergriffen hat, und um der danach noch fortdauernden Anfragen willen eine neue Auslage desselben veranstaltet wird, ist ein Aufschub dieser Auction bis zum 22. May 1. J. bestimmt, an welchem festgesetzten Termin sie ganz gewiß ihren An'an; nimmt' und täglich, Sonn - und Feyertage ausgenommen, fortgeletzt wird. Aufräge zu dieser Versteigerung von Buchern, die gut conservirt und sauber gebunden sind, nehmen dienstbereitwilligst an: Herr D. und Prof. der Theologie Sixt zu Aldorf, der Universitätssecretar daselbit, Herr Link, der Rector der Altdorf. Stadtschule, Herr Adler, der Factor der Monathkusslerschen Buchhandlung zu Altdorf, Herr Mil. ler, u. a. Gelehrte deselbst, auch die Herrn Antiquarii, Lechner u. Keinlasdörfer, in Nürnberg. Briefe u. Bestellusgen werden bis Nürnberg oder so weit es seyn kann, frankirt erwartet. Exemplare des angezeigten Catalogs find noch, und zwar unentgeldlich, zu haben, in der Monathkusslerschen Buchhandlung zu Nürnberg und Akdors, bey den ermeldeten Herrn Antiquarien in Nürnberg, auch bey der Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung in Jena. -Altdorf, d. 22. Febr. 1797.

## IV. Vermischte Anzeigen.

Anmerkung zu einer Recenfion meiner Anfangsgrunde der Mathematik. (Neue allgem. deutsche Bibl. B. 29. S. 521. u. f.)

Der Beyfall des Herrn Recensenten, wird mir durch die Bemerkungen über einige Stellen meines Buchs, um desto schätzbarer. Gegen die meisten dieser Bemerkungen glaube ich zwar mit Grunde mich rechtsertigen zu können; allein ich fürchte den Schein der Rechthaberey. Das kleinere Lehrbuch (Erster Unterricht in der Aletkematik fur Burgerschulen) ist dem Herrn Recensenten, wie ich sehe, noch nicht bekannt gewesen. Ich wänschte es von eben dem einsichtsvollen Manne recensirt zu sehen.

Dessau, d. a. März 1797.

' Gerhard Ulrich Anton Vieth.

Unter unsern Nationaltugenden behauptet fich keine in der literarischen Welt glücklicher bey ihrem Anseben, als die Bescheidenheit; und wenn wir fie zuweilen gegen uns selbst aus den Augen verlieren, so üben wir se desto trouer gegen andre. In ihrem höchsten-Glanze zeigt sie fich unter Recensenten und Autoren, die einander immer to wenig als moglich zutrauen, und dazu ihre guten Gründe haben. In England und Frankreich hegen jene eine bestere Meynung von den Kennenissen der Schriftsteller, diese hingegen von der Billigkeit der Kritiker, and so wird dort vieles überstüssig, was in Deutschland nothwendig bleibt. Ich fühle dieles, indem ich einen lacherlichen Druckfehler anzeige, der sich in die bey Beygang fertig gewordene Uebersetzung des Monchs eingeschlichen hat. S. 52. Stehet Statt "Nur herau Sennor Bravo! ich bin bereit." - "Nur heran Sennor. Bravo! ich bin bereit." Der Setzer hat der zweyten Correktur zum Trotze den Banditen in eine Ausrufung verwandelt, und mich dadurch zu dieser Anzeige genothigt, die wie ich boffe dem unbekannten Freunde, zuvorkommen wird, welcher den Sennor Bravo gegen das Bravo in Schutz nehmen möchte. Friedrich von Oertel

dei

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 32.

Sonabends den 11ten März 1797.

### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

## I. Ehrenbezeugung.

II r. M. Gräter, Konrektor an dem Gymnasium zu Schwäbisch-Hall, ist durch ein Rathsedict vom sten Febr. zum Professor daselbst ernannt, und ihm die diessfalls zu bestimmende Besoldung vorläusig zugesichert worden.

### II. Beförderungen.

Hr. M. Karl Morgenstern. Privatlehrer der Philosophie zu Halle, ist daselbst ausserordentlicher Prosesser Zu-Philosophie geworden.

Am 10. December 1796 wurde der bisherige Conrector am Gymnasium in Lübeck Herr M. Friedrich Daniel Bekn zum Rector und der bisherige Subrector Hr.
Friedrich Federas zum Conrector mit dem Austrage erwählt, Vorschläge zur Verbesserung der CathariaenSchule einzugeben. Die 4 untersten Classen sollen in eine
Bürgerschule umgeschaffen werden und die 3 ersten Classen des Gymnasiums eine zweckmäsige Einrichtung erhalten. Das erledigte Subrectorat ist bis jetzt noch nicht
wieder besetzt.

## III. Belohnung.

Der Kaiser hat sowohl dem Professor der Aesthetik und Litteratur, Hn. Meisner zu Prag, wegen der von ihm versassten Cantate: "Böhmens Dankgefühl", als dem dasigen Musikdirector Maschek, der selbige in Musik gesetzt hat, jedem eine goldene, mit Sr. Majestät Portrait gezierte Tabatiere überreichen lassen.

### IV. Todesfall.

Am 20ten Jan. dieses Jahres ist der durch seine Schristen so rühmlich bekannte und durch seine Rechtschaffenheit und seinen biedern Charakter in der ganzen Provinz Ossfriesland allgemein beliebte und geschätzte Generalsuperintendent und erster Consistorial-Rath, Hr. Gerhard Julius Coners, im 67sten Jahre seines Alters zu Aurich gestorben.

### V. Erinnerung.

Herr Tetens, Königl. Dänischer Etats-Rath, Deputirter im Finanz-Collegio, und Mitglied der Königl. Gefellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, welcher unterm Iten July 1795 in das Jenaische Intelligenzblatt der Allgemeinen Literatur-Zeitung eine Preis-Aufgabe über eine völlig zweckmüsige Brand-Anstalt in großen Städten einrucken ließ, und worüber die Zuerkennung der Preise schon im November voriges Jahres erfolgen sollte, wird nunmehr, nach Verlauf zweyer Monate, hößichst ersucht, in eben dieses Jenaische Intelligenzblatt eine öffentliche Nachricht baldmöglichst gütigst einrücken zu lassen:

ob zwey deutsche Bearbeitungen dieser Preis-Aufgabe, wovon die eine das Motto: In magnis et voluisse sat est; die andere aber: Omnis rei publicae institutio, machina persecta esto, hatte, und welche beide 4 ganzer Wochen ver Ablauf des bestimmt gewesenen Itten July 1796 nach Kopenhagen, unter Ihroselben vorgeschriebenen Addresse, auf der ordinairen Post abgesendet worden, auch wirklich dort richtig eingelausen sind? — —

Damit nun aber in künstigen ähnlichen Fällen der deutsche Gelehrte wegen der richtigen Ankunst seiner Arbeit auf einem über den Belt gehenden weiten Wege nicht mehr in Ungewissheit bleibe, oder gar von der Einladung keinen Gebrauch mache, und so der Zweck der Königl. Akademie der Wissenschaften unerreicht bleiben, im Gegentheil derselbe noch mehr befördert werden möge; so dürste es nützlich seyn, wenn bey künstigen auch für Deutsche in deutschen Blättern, ausgestellte Preis-Ausgaben aus Kopenhagen zugleich die Versicherung beygesetzt, und auch erfüllt werden wollte:

dass sowohl von jeder nach Kopenhagen aus Deutschland kommenden Ausarbeitung über eine ausgegebene Preisfrage deren richtigen Empfang durch Benennung ihres geführten Motto noch vor Zuerkennung der Preise, als auch eine kleine Anzeige von dem Erfolge dieses Wette-Gerichts in eben diesen Blättern der Ankündigung derselben össentlich angezeigt werden möchte.

Es bleibt der so weit von Kopenbagen entsernte Deutsche immer in einem unüberwindlichen Zweisel, ob (2) I seine seine Schrift, wenn ihr kein Preis zuerkamt worden, such würklich daselbst eingelangt, und mit zum Vortrag gekommen sey, welcher hiedurch ganz gehoben wird. Es scheint auch der deutsche ausgesorderte Bewerber diese kleine Genugthuung sur seine Arbeit aus Gründen der Billigkeit fordern zu dürsen.

H. und N. den ten Febr. 1797.

5. et D.

## VI. Vermischte Nachrichten.

Den 12ten Dec. 1796 feyerte der würdige und ganz den Wissenscheften lebende Herr Oberhofrichter Freyhr. son Werthern des 50jährige Jubiläum seines Eintritts in das Oberhosgericht zu Leipzig — ein, jedem, der seine Verdienste und seinen edlen Charakter kennt, froher und sestlicher Tag! Es erschienen mehrere Gelegenheitsgedichte von Beiten der Mitglieder des Oberhofgerichts. Bemerkenswerth ist es, dass die Werthersche Familie in den Annalen des Oberhofgerichts eine sehr ehrenvolle Stelle behauptet, 1575 war Philipp v. Werthers zu Schkölen Vice-Oberhofrichter; 1628 war Georg v. Werthers zu Beichlingen und Frohndorf Geh. Rath und Oberammann von Thüringen Oberhofrichter; 1679 Gottleb v. Werthers Bath und Kammerherr Titular-Vice-Oberhofrichter. Der gegenwärtige Jubelgreis wurde Ober-Hof-Gerichts-Assessor 1746, Vice-Oberhofrichter 1770 und wirklicher Oberhofrichter 1772.

A. B. v. Frankfurt. Hr. Steuerrath Wiebeking in Darmstadt bietet auf seiner Karte von Holland und Utrecht eine Prämie von hundert Ducaten für eine bessere und genauere Karte von diesen Provinzen aus.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankundigungen neuer Bücher.

Anzeige für Freunde der Natur und Gartenkunft.

Das Seifersdorfer Thal von W. G. Becker mit 40 Kupfern von Darnstedt. 4. Leipzig bey Vos und Comp. und in allen Buchhandl. — 6 rthr.

Diese Beschreibung und Abbildungen des durch seine interessanten Anlagen so merkwürdigen Thals sind nicht blos für Freunde der Natur und Kunst, sondern vorzüglich für Liebhaber der Gartenkunst bestimmt, um sie bey ihren Unternehmungen auf manchen passenden Gedanken zu leiten und denjenigen, welche die Gegenden um ihre Landwohnungen mit zweckmässigen Anlagen zu verschönern gedenken, nützlich zu seyn. Wie sehr durch geschmackvolle Anordnung der Reiz einer schönen Gegend noch erhöht werden und wie leicht es ost mit Wenigem geschehen kann, zeigen diese beschriebenen Anlagen.

Von J. F. Netto's Wosch- Bleich- Platt- und Näebuch, zum Selbstunterricht für Damen, welche sich mit diesen Arbeiten beschäftigen; mit 11 Kupsertaseln und einem auf Linon genühten Mustertuche sind wieder Exemplare in allen Buchhandlungen zu haben. Da wir eine große Anzahl sertig genähter Mustertücher in Händen haben, so sind wir im Stande, die deshalb eingehenden Bestellungen schneller, als bisher expediren zu können.

Vofs v. Comp.

Die Gartenkunst, oder ein auf vielfährige Erfahrung gegründeter Unterricht, sowohl große als kleine Lust-Küchen-Baum- und Blumengärten anzulegen; fremde Bäume, Stauden und Gewächse für englische Gärten zu zie en und zu warten, nebst einem Anhange, wie die in den Apotheken gewöhnlichen Pflanzen zu Arzneien in Garten im Freien anzubauen sind, für Gärtner und Gartenfreunde von J. F. Flotz. — Zu diesem als praktisch und brauchbar allgemein anerkannten Werke, welches

aus 2 Theilen besteht und für 2 rthlr. 12 gr. in allen Buchhandlungen zu haben ist, lassen wir jetze einen 3ten Theil bearbeiten, wescher auf 25 Kupfern und Pianen Anlagen von Parthieen und Gebäuden zu englischen Garten enthalten wird. — Wir schmeicheln uns, dass die Beschseibung und Kupfer dieses 3ten Theils, welcher gegen Michael d. J. erscheinen wird, der Erwartung der Käuser und des kunkverständigen Theils des Publikums entsprechen sollen. Vos u. Comp.

Da ich in diesen Zeitungen an die Fortsetzung meines Processes erinnert worden bin, so mache ich hierdurch bekannt, dass das dritte und letzte Volumen, welches die Reshtsmittel und die in dem Processe vorkommenden Nebenhandlungen auch das Register über alle drey Theile enthält, erschienen und bey mir für 16 gr. zu haben ist.

Wittenberg den 27. Febr. 1797.
D. Ernst Friedrich Pfotenhauer.

In wenigen Tagen erscheint in einer bekannten Buchhandlung:

Und er soll dein Herr seyn. Ein Beytrag zur Berichtigung neuer Missverständnisse und zur Abstellung alter Missbräuche.

Einer unfrer beliebtesten philosophischen Köpse übernimmt es hier, eine andre Erklarung jener Worte, als der gelehrte und scharssinnige Hr. Bendavid (Berlin. Mon. Schr. October 1796) gegeben hat, so neu und empsehlend se auch ist, dem theol. und philosoph. Publikum, allen Männern und Frauen, allen Jünglingen und Madehen vorzulegen und die Bechte der Wahrheit und des weiblichen Geschlechts zu schützen, wodurch er sich unstreitig den Dank aller seiner Leser und einer sehr beträchtlichen und achtungswerthen Classe von Menschen erwerben wird. Wäre es dem Verleger erlaubt den berühmten

Herra

Herrn Verfasser zu nennen, gewiss jeder von den zahlreichen Bestzern seiner übrigen Schriften wurde mit dieser neuen in unterhaltender Brief-Form abgesalsten jene mit Vergnügen vermehren.

#### Clélie et Sinibald.

Versuch einer frayen französischen metrischen Uebersetzung aus dem Teutschen des Herrn Hostath Wieland. Ich suchs eine zu Bestreitung der Druckkesten hinlängliche Zahl Subscribenten. In den vornehmsten Buchhandlungen sindet man eine Probe der Uebersetzung, wo man S. 6. V. 14. Si ne st. si ce ne; S. 1. éles R. èles; S. 2. éte st. été; S. 4. trais st. traits; V. 5. idem V. 6. a peine st. à peine; im andern Absatz V. 1. d'antres st. d'autres; V. 9. l'enjoue st. l'enjoué zu lesen hat. Die Akademische Buchhandlung zu Jena hat die Hauptkommission. Die Subscribenten werden ersucht 12 gr. sächs. sürs Exemplar in den Buchhandhungen, oder bey den resp. Hrn. Collecteurs zu deponiren, und diese erhalten das 11te Exemplar frey. Die Subscription dauert bis künstige Johannis.

Pierron, akad. Sprachlehrer zu Jena.

Nachricht an das philologische Publikum.

Herr Professer Schweighauser in Strasburg beschäftitiget sich gegenwärtig mit einer Handausgabe des von
ihm edirten Polybius, die in unserm Verlage herauskommen wird. Von den Bigenschaften derselben werden
wir dem philologischen Publikum künftig das Nähere
melden. Wir zeigen dieses deswegen vorläufig an, damit kein so unberusener Editor dergleichen unternehme,
wie unlängst beym Appianus des Hrn. Schweighäusers
geschehen ist.

Leipzig, im März 1797.

Weidmannische Buchkandlung.

Anzeige für Freunde der Englischen Baukunft. Ein Verzeichnis von englischen Kupserwerken, be-

Ein Verzeichniss von englischen Kupserwerken, befonders solcher, die die Baukunst und Architektur betressen, und in unser Handlung für immer zu haben
And, bekommt man in allen Buchhandlungen unentgeldtich. Zugleich zeigen wir an, dass wir auf alle englische
Bücher und Kunstsachen, deren Erscheinung durch die
Uebersichten der englischen Litteratur im Intelligenzblatt
der Allg. Liter. Zeitung und des Allg. litter. Auzeigers
bekannt werden, Bestellungen annehmen, und solche unter billigen Bedingungen in Zeit von zwey Monaten aus
Londen liefern konnen.

Vofs et Comp. in Leipzig.

Bey Rottmann in Berlin ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: Sabatiers (Oberwundarztes im Invalidenhause zu Paris, Professor an der Ecole de Santé daselbst, etc.) Lehrbuch für practische Wundürzte, in welchem diejenigen chirurgischen Operationen, welche am hünsigsten vorkummen, abgehandelt sind.

Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von W. H. Le Borges (vormals Feldarzt in K. Preuss. Diensten bey der Rheinarmee.) Ir Theil. (I rthlr. 8 gr.) - Es ist lange kein Werk erschienen, was für jeden Chirurgus und selbst Arzt von solcher Wichtigkeit wäre, als dieses. Der Vf. ist einer der größten jetztlebenden Franz. Wundärzte, und sein Werk die Frucht vielfähriger Erfahrung und akademischer Vorlesungen. Er geht'alle Operationen durch, und man muss die äusserste Genauigkeit in Beschreibung des Handgriffe, so wie die Reichhaltigkeit an eignen und fremden Erfahrungen bewundern. Auch ist es in Frankreich mit ungetheiltem Beyfall aufgenommen worden. Der Uebersetzer hat den Werth dadurch noch erhöht, dass er häufige Zusatze aus der deutschen chirurgischen Literatur gemacht, und es dadurch zu einem vollständigen Repertorium für die operative Chirurgie gemacht hat. Die zwey andern Bände folgen zur nächsten Ostermesse.

Eine Geschichte des Russischen Reichs unter der Regjerung Katharina II, von der Hand eines Mannes, der eine Reihe von Jahren in St. Petersburg zugebracht, im Cabinet gearbeitet, und seit mehreren Jahren an den dazu erforderlichen Materialien gesammelt, sich auch bereits durch einige mit entschiedenem Beyfall aufgenommene Werke ausgezeichnet hat und noch auszeichnet, wird gewiss jedem, der nur einen Blick auf die thatenvolle Regierung dieser großen Monarchin wirft, eine willkommene Erscheinung seyn, besonders da die bekannte schöne Schreibart des Verfassers, dieses Werk auch zu einer fehr angenehmen Lecture erheben wird. Das Ganze zerfällt in 3 Abschuitte: 1) Geschichte der Gesetzgebung. 2) Gesch. der innern Reicheverwaltung. 3) Gesch. der auswärtigen Verhältnisse. - und wird 3 mässige Bändchen ausmachen, deren erstes noch in diesem Sommer erscheinen wird. - Ich verspreche dem Publikum für die äussere Eleganz dieses Werks bestmöglichst zu sorgen und bitte alle gute Buchhandlungen, Bestellungen darauf anzunehmen und mir die Anzahl der Exemplare zu bevorstehender Oftermesse anzuzeigen.

Riga im Januar 1797.

Joh Fr. Hartknoch

Von dem vor geraumer Zeit in meinem Verlage augekundigten

Historisch - statistischen Gemötde des Russischen Reichs am Ende des XVIII Jahrhunderts von H. Storeh

erscheinen die beiden ersten Bände zur bevorstehenden Osterhesse, nebst 2 nach den besten Hülfsmitteln ausgearbeiteten und mit den neuesten Acquisitionen bereicherten Karten, deren eine das ganze Ruslische Reich und die andere den Europöischen Antheil allein darstellen wird. — Dieses Werk, welches den ganzen staatswirthschaftlichen, politischen und sittlichen Zustand des RussReichs in der aus dem Gemälde von St. Perersburg bekannten schonen Schreibart des Versassers schildert, zerfällt in 3 Haupttheile, von welchen sich der erste mit

(2) I 2

den

den Bewohnern, det 2te mit der Staatsverfossung und der 3te mit der Staatsverwaltung beschäftigen wird. Diesem Plane zusolge enthält der Ite Band 1), eine geographische Einleitung, 2) eine historische Uebersicht aller im Russ. Reiche wohnenden Nationen und Völkerschaften, 3) eine Schilderung des physischen Zustandes der Einwohner. Der 2te und 3te Band hat es ausschließlich mit der Industrie der Einwohner zu thun und schildert ihren bürgerlichen Zustand, die verschiedenen Erwerbsmittel, Lebensart u. s. w. Eine französische Uebersetzung an der in 8t. Petersburg unter der unmittelbaren Aussicht des Hn. Versassers gearbeitet wird, erscheint zur Michaelismesse dieses Jahres.

Riga im Januar 1797.

Joh. Fr. Hartknoch.

Von dem Verfasser der Scenen aus Fausts Leben ift erschienen:

Gemälde aus Griechenland und Rom mit didotschen Lettern und einem Kupser von Küffner, gr. 8. auf Velinpapier 2 rthlr. — auf extra Velinpapier 2 rthlr. 16 gr. Der Pilger; ein Seitenstück zum Waldbruder im Eichthale. — 12 gr.

Eleine Bibliothek für Freunde und Freundingen des Schönen 1 rthlr. 2 gr. — Auch unter dem Titel: Beyfpielfammlung für Schulen, zur Veredlung des Herzens und Bildung des Styls. 16 gr. Ersteres auf feinem Papier mit einem trefflich coloristen Kupfer von Karcher.

Wer 6 Exemplare nimmt, bekommt das 7te Exemplar gratis. So verhält es sich auch mit all meinem übrigen Verlag, wovon man in jeder Buchhandlung den Catalog gratis sindet oder ihn in frankirten Briesen von mir abfordern kann.

> Carl Ludwig Brede Buchhändler und Buchdrucker,

Flajani sopra l'amputazione erscheint bevorstehende Ostermesse vom Pros. Kr. verteutscht und mit einigen Zusützen vermehrt, in der Raspeschen Buchhendlung zu Nurnberg; und das englische Werk des berühmten Dr. Buchan's "über die Pflichten einer Mutter" hat ein anderer praktischer Arzs unter der Feder, und dies wird längstens zur Michaelismesse eben daselbst zu haben seyn.

Von dem ersten Bonde der mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Erzühlungen von Carl Stille, der völlig vergriffen war, hat so eben eine zweyte verbesserte und vermehrte Auslage die Presse verlassen, und ist in allen guten Buchhandlungen zu haben.

iliga im Januar 1797.

Job. Fr. Hartknoch.

Von Vie de M. Zimmermann, Conseiller d'Etat et prémier Medicia du Roi d'Angleterre à Hannovre, par Mr. S. A. D. Tissot Lausanne 1797, wird innerhalb 12 Tagen eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen von einem bekannten Gelehrten die Presse verlassen, und demnächst in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

Gebrüder Hahn in Hannover.

Zur bevorstehenden Jubil. Messe erscheint in meinem Verlage: Abhandlung über die Ursuchen und Heilung der Ruhr und deren Komplicationen von Fr. Will. Chr. Hunnius, prakt. Arzte zu Weimar.

Jena den 8. März 1797.

J. G. Voigt

### II. Bücher so zu verkausen.

Conciliorum facrorum nova et amplifima collectio, ed. J. Dom. Manf. 30 vol. Folio. Venetiis.

Der 3tee Band ist unter der Presse. Man wendet sich in Postfreien Briefen an den

Universitäts - Proklamator J. A. G. Weigel in Leipzig.

### III. Auctionen.

Am 24. April und ff. Tagen d. J. foll zu Lübeck die ungefähr 4000 Bände starke Bibliothek des verstorbeness Herrn Pastor Ostermeyer öffentlich an den Meistbietenden verkaust werden. Sie enthält verschiedene, zum Theil seltnere Werke aus der Patristik, älteren Geschichte und Exegese. Verzeichnisse davon-sind zu bekommen: in Jena, in der Expedition der allgemeinen Literatur-Zeitung; in Gotha, in der Expedition des Reichsanzeigers; in Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung; in Göttingen, bey dem Herrn Candidat Meyer, im Eberweinschen Hause in der Grohnder Gasse; und in Lübeck bey dem Auctionario G. F. J. Römhild, welcher auchdie auswärtigen Austräge übernimmt.

Verzeichniss eines Theils der Ribliothek des Herra Fr. Gab. Resewiz, Abts zu Klosterbergen, nehst einem Anhange von vielen guten Büchern aus allen Wissenschaften, Landkarten und Kupserstichen etc., welche des 22 May 1797 zu Leipzig versteigert werden sollen. Zur Bequemlichkeit entiernter Käuser habe ich Exemplare niedergelegt: in Gotha in der Ettingerschen Buchh.; in Prag in der Herrelschen Buchh. in Breslau bey Hn. Joh. Dan. Korn; in Marburg in der akad. Buchh.; in Giesse in der Kriegerschen Handl.; in Nürnberg in der Raspeschen Buchh.; in Berlin in der Maurerschen Buchh.; in Ulm in der Stettinischen Buchhandlung.

Commissionen werde aufs punktlichste besorgen.

Noch muss ich bemerken, dass die Versteigerung saabünderlich den bestimmten Tag anfängt, (so wie es bey allen hiesigen Bücherauctionen der Fall ist,) und bitte daher um baldmöglichst gefällige Einsendung der Austräge. Leipzig den 7. Marz 1797.

Joh. Aug. Gottl. Weigel. verpuscht. akad. Proklamator. der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 33.

Mittwochs den 15ten März 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Neue periodische Schriften.

Schleswig - Holfkeinische Provinzialberichte, Jahrgang 1797. tres Heft. Altons und Kiel, in den Expedicionen dieser Provinzialberichte, enthält: 1) Berichtigung siniger Stellen in Thearups Statistik den dänischen Moparchie, vom Pastor Kruse. 2) Ueber die verlorne Salzquelle bey Oldesloe, vom Prof. Hegewisch. 3) Erfahrungen und Anfragen an Sachverständige, den Schwamm in Gebäuden betreffend, vom Past. Tychsen in Seelent. 4) Versuch einer Beschr. der Stadt Krempe. 5) Beiträge zu sinem. Holfteinischen. vorzüglich Kromper Idiotikon. 6) Ueber einige Diakonatverhaltnisse in den schleswigbolft. Kirchen. 7) Einige Bemerkungen über die Schrift des Hrn. Rittmeister von Engel: "die Eintheilung der Felder," vom Kammerrath Janeke. 8) Bruchstücke zur ältern schleswig - holsteinischen Geletzkunde und Kulturgeschichte. 9) Litterärische Anzeigen. Fortsetzung der Schriftenanzeiger 10) Behanntmachung einer anderweitigen allerhöchit verfügten Bestimmung und Vertheilung der von den Altonaischen Bürgern und Einwohnern zu leistenden vierteljährigen Beyträge zur Wach - und Gassenreinigungskasse. 11) Berichtigung, den Pachtkontrakt über die Branteweinbrennerey, wie auch Bier - und Effightauerey im Amte Bordesholm betreffend. Beylage Ankundigung. - Anzeige des Herausgebars.

Deutsches Magazin 1797. Februar. Altona b. Hammerich, enthält: I. Ueber die Milderung der Strafen in Nordamerika u. d. dadurch bewirkte Verminderung der Verbrechen. (Vom Hrn. Prof. von Eggers.) II. Vertraute Briefe. Als Beytrag zur Menschenkenntniss. 4r u. 5r Br. Fortsetz. von B. IX. (vom Hrn. Mag. Olshausen.) III. Ueber den Werth anonymischer Vorschläge zu Landesverbesserungen (vom Hrn. Ludwig d'Armand.) IV. Vom Lande (vom Hrn. Kanzleysekretär Schütze.) 'V. Scene aus Niels Ebbesen, einem ungedruckten Danischen Original-Trauerspiel von Hrn. Sekr. Sander. VI. Addresse des Präsidenten Washington bey seiner Resignation an das Volk der vereinigten Staaten vom 16. Sept. 1796.

Lausitzische Monatsschrift 1796. December. 12tes St. (Görlitz bey Hermsdorf u. Anton) enthält: 1) das Kraus

am Wege. Gedicht. 2) Die Kreuze am Wege. Histori. scher Versuch. 3) Ueber Verhütung des Selbstmords durch Erziehung. Vom Hrn. D. Struve. 4) Chronik Lauftzeischer Angelegenheiten. 5) An Hrn. Konfistorialrath u. Superint, Horstig zu Bükeburg.

1797. Jazuar. 18 Stück, enthält: 1) der Mann von Würde. Vom Hrn. Buchhändler Anton. 2) Ueber die teutsche Buchstebenreihe. Vom Hrn. D. Anton. 3) Von den Wirkungen der medicinischen Elektrizität bey verschiedenen Krankheiten. Torts. vom Hrn. v. Gersdorf, auf Messersdorf. 4) Die ältesten Nachrichten von Niederlaustischen Ortschaften. Nom Hrn. Prediger Worbs in Priebus. 5) Nachricht von des Herrn von Meyers Harmonikon. Von Hrn. Landschaftmaler Nathe. Nebstemem Kupfer. 6) Chronik Laustzischer Angelegenheiten. 7) In den letzten Stunden des Jahres 1796. Vom Hrn. Domherrn n. Landssältesten Nostiz u. Jänkendorf.

Neuer Teutscher Merkur. 3tes Stück 1797. Herausgegeben von C. M. Wieland. (Weimar und Leipzig) enthält: I. Zur Geschichte der Verehrung der heil. Jungfrau. 2r Theil. Von Hrn. Lütkemüller. II. Die Stimme vom Grabhügel. Sonnett von Hrn. K. W. Justi. III. Wasen die Athenerinnen wirklich vom Theater ausgeschlossen? Vom Hrn. OKR. Böttiger. IV. Wintergemählde. Von Hrn. Buri. V. Probe des Hindugesetzbuchs oder Verordnungen des Menu. Aus d. 12ten Kap. Ueber die Seelenwanderung. Von Hrn. Hüttner in London. VI. Auszug aus Jacob Bryants Beweis der Nicht. Existenz des alten Troja, Nebst einem Zusatz von B. VII. Ueber Retifs neuesten Roman: le coeur humain devoilé. VIII. Auszüge aus Briefen. IX. Uz. Eine bekannte Anecdote. X. Literarische Durchstlige. Ir Durchstug.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Der deutsche Obstgürtner 1797. 22es Stück.

Das 2te Stück des teutschen Obstgürtners vom Jahr
1797 ist erschienen und enthält nebst den nöthigen ausgemahlten und schwarzen Kupfern folgende Artikel: Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Geschlechten der Obstbäume; und zwar 3 des Kirschbaums.

IL

II. Birn-Sorten. No. 36 die große Blanquette mit langem Stiele. III. Aepfel-Sorten. No. 27. der englische Königs-Apfel. No. 28. die graue Reinette. Zweyte Abtheilung.

I. Ohst - Plantsgewesen. Vom Baumschnitte; und zwar Methode des Hn. Ob. Pf. Christ. (Fortsetzung.) II. Ueber den Weinbau. III. Erfahrungen beym Ocusiren nach verschiedenen Methoden. IV. Vorschlag wie die Obst-cultur zu einem Haupt-Nahrungszweige gebracht, und scientivisch behandelt werden könnte. V. Pomologische Correspondenz. 1) Auszug eines Schreibens von Hrn. Klamm über verschiedene pomolog. Gegenstände. 2) Anfrage über das Ausbewahren der Wachsfrüchte. 3) Vorschlag zu einem Baumschulen Spaten. 4) Aussege, wegen eines Verzeichnisses der Leser des T. Obst-Gärtners. VI. Pomologische Litteratur. VII. Anzeige.

Der Jahrgang von 12 Stücken kostet bey uns , in alle 1 Buch - und Kunsthandlungen und auf allen löbl. Postämtern, Address - und Zeitungs-Comptoiren, 6 rthle. Sächs. oder 10 fl. 48 kr. Rhein.

F. S. privil. Industrie-Compteix
su Weimar.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben: Reise von Nizza nach Venedig durch die Lombardey, im Fruhjahre 1796, nebst eingestreuten Kriegsnachrichten. Aus der französischen Handschrift eines Augenzengen. 8. 8 gr.

In diefem kurzlich erschiehenen Buche wird jeder; dem die neuere Zeitgeschichte wichtig ist, über die ungeheuren Fortschritte der französischen Armeen in lien im vorigen Frühjahre und über so manché Begebenbeiten, die in den Zeitungen nur leicht berührt worden. hinlänglichen Aufsehlus finden. Der Verfasser, angeblich ein Schwede, hielt sich damals in der Lombardey in der Nähe der Armeen auf, und war unpartheyischer Zu-Schauer aller ihrer Unternehmungen. Als solcher theilt er une feine Bemerkungen mit. Seine Briefe, die in der blühenaften und fliesbendken Schreibart abgefale and, welche in der freyen Uebersetzung nichts verlohren hat, geben uns nicht allein über die wichtigsten Vorfälle die intereffantesten Nachrichten, sondern find auch mit persoulichen Schilderungen und Anekdoten von den vorzüglichsten handelnden Personen, z. B. von Buonaparte und andern durchwebt.

Luhumon, oder Nachrichten von aufgerordentlichen Menfehen in phufischer und psychologischer Rucksicht, ingleichen Merkwurdigkeiten aus der Natur- und Kunst-Geschichte, Länder- und Völkerkunde, zur Belehrung und Unterhaltung herausgegeben von J. G. Rievethal. 8. 16 gr.

Der mannigfaltige und interessante Inhalt dieses Buchs macht es zu einer sehr angenehmen Lektüre. Er zerfüllt in solgende Abschnitte: 1) Merkwürdige Menschen in physischer und psychologischer Rücksicht. 2) Verschiedene Merkwürdigkeiten aus den drey Naturreichen. 3) Von der Gelehrigkeit, Sagacität und den besondern Zuneigungen der Thiere. 4) Geographische Merkwürdigkeiten. 5) Gebräuche alter und neuer Zeit. 6) Merkwürdige Vorsälle. 7) Technologische Merkwürdigkeitem

8) Einfalle, die durch Originalität, Witz und Schorffina merkwürdig find. Jeder Abschnitt besteht aus größern und kleinern, größetentheils ganz neuen Aussatzen, die in einem siesenden Style und einem gut erzählenden Tono geschrieben find.

In allen guten Buchhandlungen ift zu haben: Reifen vor der Sündfluth mit Kupfern 8. Bagdad.

Ein gewisser Ben Hasi, den men in der se eben esschienenen Fortsetzung dieses Buchs (der Fauft der Morgenländer etc. 8. Bagdad 1797) genauer und von einez sehr interessanten Seize kennen lorne, oreähk dem Khalifen in Bagdad die Reisen und Abentheuer Mehals, eines Schwähers des Noah, der die Bewohner der Erde vor der Sündsluch kennen lernen will, und nach einander die Städte Buoch, Irad, Gin. Farak u. f. w. durchwandert. Die Schilderung der Sitten und Gebrauche diefer Städte, besonders aber der Sultane und ihrer Großen, macht den größten und interessantesten Theil des Buchs aus, des aber durch einen höhern Zweck mit den fruher erschienenen Werken des nemlichen Verfassers (mit Faufts Leben, Thaten und Höllenfahrt, mit der Geschichte Giafars des Barmeciden, und Raphaels de Aquilles) und mit der oben genannten Fortsetzung zu einem edels Ganzen verbunden ift. Die bluhende Phantage, der schöne kraftvolle Styl des Verfassers, den des Publikum bereits von einer vortheilhaften Seite kennt, mechen dies Buch zu einer sehr anziehenden Lekture, und erheben es zu dem Range der vorzüglichsten Produkte unserer neuern schönen Litteratur.

Der Fauft der Morgenländer oder Wanderungen Ben Hafis, Erzählers der Reisen vor der Sündfinch. 2. Bugdad 1797.

Der Verfaller Faults, Giafars und Raphsels verläugnet fich' in diefer Fortfetzung feiner Reifen vor der Sundfluth nicht. Bben die unerschöpfliche Binbildungskraft. eben die tiefe Empfindung mit Menschenkennenis und wohlthätiger Lebensweisheit verbunden. Abdallah mifetraut dem Buthuliasmus des Schonen und Guten; verlangt-es durch Vorherlagung der Zukunft zu zugels erhalt diese Gabe, welche die gutige Vorlicht dem Menschen versage, und ergiebt sich dadurch dem Geiste der Verzweiflung. Aber seinem großen Herzen getreu. verfinkt er nicht in dem Sturme, in welchem er Schiffbruch leidet, zerreisst das Netz das ihn bestrickt und arbeite fich zu besserem Leben heran. Der schlus der Geschichte bringt den Erzähler und seinen besten Zuberer näher zusammen, lässt dem schlechtesten Gerechtigkeit wiederfahren, und befriedigt, was so selten der Fall it. gerade den Leser von den meisten Ansprüchen am meisten.

Die mit der goldenen Medaille gekrönte Preisschrift des gelehrten holländischen Herrn Protessor van Hemers über die Frage: hat Christus in seinen Predigten, haben die Evangelisten und Apostel in ihren Schristen sich zuweiten nach den damats herrschenden Volksbegriffen gerichtet? Dieses zugegeben, in welchen Fällen und wie sern und wie siel kann dieser Begriff, wenn er richtig geschste

wird , zur Erklürung der Schriften der N. T. bestragen? Diese Preisschrift findet sich bis jetzt nur in den gesammelten Schriften der Teylerschen theologischen Gesellschaft. Nur einige wenige deutsche Theologen haben diesen Schatz bis jetzt kennen gelernt. Er verdient aber jeden gelehrten Excepten und Theologen Deutschlanda genau bekannt zu werden, wie die Wenigen, welchen ar bekannt worden ist, lant versichern.

Von dieser Meisterarbeit wird zur nächsten Ostermesse in unserm Verlage eine deutsche Uebersetzung etscheinen. Die Uebersetzung ist von einem Freunde des Herrn Pr. van Hemert, welcher dieselbe unter Zuziehung des galehrten Hrn. Verfassers angesertiget bat. Die Schönheit des Pepiers und Druckes, welchen die sierren Breitkopf und Härtel in Leipzig übernommen haben, wird der Güte des Werkes selbst entsprechen.

Dorsmund im Februar 1797.

Heinrich Blothe und Compagnie.

In der Montag- und Weissischen Buchhandlung zu Regensburg erscheint demnächstens eine mit Anmerkungen verschene Uebersetzung von nachstehendem Werke: Traite de maladies chirurgicales et des operations qui leur coariennent par Mess. Choppart et Desault.

Lebensrettungen Friedrichs II im siebenjährigen Kriege und besonders der Hochverrath des Barons von Wetkoesch; aus Originalurkunden dargestells von C. D. Kuster, Consistorialrath und ehemaligen Stabsseldprediger. Mit dem Bildnisse Friedrichs II. Zweite verbesterte und sehr vermehrte Austage. 3. Berlin 1797, in Carl Matzdorsse Buchhandlung. (18 gr.)

Inhalt. I Abschnitt. Allgemeine Uebersicht der Gefahren, in welchen fich der Preuss. Stast und das Leben des Königs im fiebenjährigen Kriege befunden haben. -Veranlassung zum siebenjähr. Kriege und seine vorangegangenen Biege. - Die personlichen Lebensgefahren des -Königs. - Die verlohrne Schlacht bey Kollin. - II Abschnitt. Darftellung der Gefahren, in welchen sich der König in den 4 Monsten August, Sept., Oct. und November (1761) bis zur Entdeckung der Warkotichen Verratherey befand. - III Abschnitt. Uriprung und Fortgang der plötzlich vereitelten Verratherey des Baron von Warkotich. Aus der gerichtlich attestirten Auslage des Heegemeisters Keppel. - IV Abschnitt. Aktenmässiger Bericht und Gutachten, welches vom Breslauischen hohen Oberant unmittelbar-an den König erstattet worden. - V Abschnitt. Historische Erläuterungen und Zufftze. - Wie die Gefangennehmung oder Ermordung des Königs ausführbar gewesen. - Einige nähere Umstände von dem Character und Ende des Verräther Warkotich, aus Originaldocumenten. - Etwas zur Entschuldigung des Haupemanns von Rabenau, durch dessen Unvorsichcigkeit der Hochverräther entkommen ift. - Des Könige Dankbarkeit.gegen den Jäger und Großmuth gegen Warkouch. - KI Abschnitt, Friedrich II widerteht den größten Reizusgen zum Seiblimorde. - Verkichungen zu Selbstrerkürzung seines Lebens. — Bewegungsgründe, welche ihn davon abhielten. — Jubelgedicht des Modame Karschin auf die Rettung des Königs. — Felgen der Lebensrettungen Friedrichs. II p. p.

XIV. Note de Livres nouveaux et estampes, qu'en peut se procurer chez Jacques Decker, Libraire à Bâle. — Les prix sont en livres de France, dont-24 équivalent à 11 florins d'Empire.

Mémoires de Gibbon, faivis de quelques ouvrages posthumes et de quelques lettres du même auteur, recueillis et publiés par Lord Sheffield, traduits de l'anglois. Ouvrage orné de la filhouette de Gibbon, triturant sa prife de tabac, 2 vol. in-8. — L. 6. 158.

Tableau des prisons de Lyon, peur servir à l'histoire de la tyrannie de 1793 et 1794, par Delandine, (Excosstituant) l'un des prisonniers, 1 vol. in-12. L. 1. 16 \$-Des résultats de la dernière campagne, par Mathieu Demas, membre du conseil des anciens. — L. 1. 4 \$.

Gampagnes des Français en Italie, ou précis historiques des différentes expeditions des armées françaises au-de-la des monts, précédé d'une description politique de l'état de Genes et de la défense de cette ville par le général Boufflers courre les armées autrichienne et piémontaise réunies. — L. 3.

Nouveau portrait de Louis XVI, représentant son manfolée, portant cette inscription: A la posserité, et entouré d'emblemes allégoriques; gravé par Louvion; belle gravure qui a paru en Janvier 1797. — L.4. 108. Consessions de Rabelais, publiées et mises en Français moderne par l'auteur de l'aventurier français, 1 vol. in-13. fig. — L. 1. 108.

Affaire du général Lafayette, ou recueil des discours, pour et contre, prononcés au Parlement d'Angleterre, dans la séance du 16 Dec. — 15 8.

Etat général des postes de la République française, avec une carte. — L. 3.

La foret, ou l'abbaye de St. Clair, par Anne Radeliffe; traduit de l'anglais, avec fig. 4 vol. in 18. — L. 4.

Mémorial révolutionnaire de la convention, depuis le 20 Sept. 1792 jusqu'au 26 Oct. 1795, par Vasselin, premiere partie. — L. 3. 10 S.

De la révolution française, par Mr. Netker, 4 vol. in-\$édition original, brochés - L. 11.

Précis du procès de Baboeul et consorts, ou copie de toutes les pièces de ce procès, 3 vol. in-8. — L. 10.

Voyage en retour de l'Inde par terre et par une route en partie incomme jusqu'ici, par Th. Howel, suivi d'obfervations sur le passage dans l'Inde par l'Esypte et le grand désert, par James Capper, traduit de l'angleis par Théophile Mandar. Paris, imprimerie de la République (ci devent du Louve), in 4. avec cartes. L. Io.

Les amours de Clirophon et de Laurippe, par Achilles Tatius, trad. du grec avec des notes, in 13. édition sur papier velin, gravures avant la lettre, carronné. L. 12.

Atlas moderne portatif, compose de 28 cartes enluminees, sur toutes les parcies du globe terrestre, et de 3 cartes astronomiques, broche, in-8. — L. 12.

(2) K 2

Des

Les Bataves, par Éticubé, t vol. in-8. imprimé par Cupelet. — L. S.

La nom de Bitaubé, auteur du poème de Joseph et d'une bonne traduction d'Homère, suffit pour assurer un promt débit à ce nouveau poème en prose. Des malheurs de la jasouse, ou lettres de Murville et d'Eléonore Melcour, par Madame Menard, 4 vol. in-18. avec sig. — L. 5.

Journal des principales operations de la campagne de 1794 dans les 7 Provinces unies et pays de la généralité, principalement de ce qui s'est passé pendant le blocus et le bombardement de la ville de Grave, jusqu'à sa redition, par le Colonel de Gross, du régiment Suisse de May, ci-devant Grand-Major de ladite ville, in-8, avec une belle carte. — L. 4. 108.

Le Docteur Pancrace, satyre par Chenier. — 18 8.

Theodore ou le petit Savoyard, traduit de l'allemand, par l'auteur de Cyane, 2 vol. in-18. avec fig. — L. 4.

Les cinq hommes, par J. Despaze. — L. 1. 168.

C'est les portraits des cinq membres du Directoire de France.

De la guerre déclarée par nos derniers tyrans à la raifon, à la morale, aux lettres et aux arts; discours prononce par Laharpe le 31 Dec. 1794. — L. 1. 45.

Ce discours a été imprimé en 1794, mais sa publication retardée jusqu'au mois d'Août 1796.

Collection complète du point du jour, journal écrit par Barrère, comprenant l'histoire de la révolution jusqu'à la fin de l'Affemblée nationale constituante. 26 vol. in-8. L. 96.

In meinem Verlage erscheint:

Johann Gottlob Schneiders (Professors in Frankfurt)
neues kritisches griechisch-deutsches Handwörterbuch
wodurch eine allgemein anerkannte Lücke unserer Litteratur auf eine sehr vorzügliche Art ausgefüllt wird. In
allen Buchhandlungen sindet man zur nähern Ansicht eine
weitläustige Ankundigung und Probe, die dem Werke
selbst die beste Empsehlung seyn wird. Ausserdem mache
ich das dabey interessirte Publikum noch auf eine Anzeige des Herra Hosrath Schutz in Jena, im Intelligenzblatt der Literatur-Zeitung Nro. 10. 1797 ausmerksam.

Der erste Band erscheint in der nächsten Ostermesse, der zweyte und letzte in der Neujahrmesse 1798. Auch einen Vorschlag zur Erleichterung der Anschaffung des Ganzen, bey Empfang des ersten Theils, enthält jene Ankundigung.

Züllichau im Februar 1797.

F. Frommann.

## III. Bücher so zu kausen gesucht werden.

Unterzeichnete Bushhandlung wünscht von dem Journal Minerva einzelne Stücke des Jahres 1793 zu haben, da die 2te Auslage dieses Jahrgange auch bereits vergriffen ist; sie erbietet sich daher für folgende Heste:

Februar, März, Juni, Juli, August, September, Octo ber und November 1793, desgleichen für Juli 1792 wenn sie anders nicht durch eine zu große Abnutzung unbrauchbar geworden find, den Ladenpreis zu bezahlen.

Hamburg den, 22. Februar 1797.

Hoffmanniche Buckhandlung.

### IV. Antikritik

In Nno. 379. der A. L. Z. ist meine bey Heyer in Gielsen 1796 verlegte: Neue französische Grummatik zum Gebrauch für Schulen und beym Privatunterricht, auf eine Art recensire worden, die mir als öffentlichem Lehret der framölischen Sprache ein ganzliches Stillschweigen unrathism macht. Diefer Buch ist ein Auszug aus menem großeren: Effai d'une grammaire achevée, allo Versuch einer vollständigen Grammatik, nicht einer vollständigen Grammatik, wie dieles Buch in der Recension genanut wird. Ein Auszug aber kann einmöglich sich to weitläuftig mit Entwickelung der Begein befthäftigen, als slas Buch, worzus es gezogen ist. Ich muste, nach dem Plan, den ich mir vorgeschrieben hatte, ganz kurz seyn, dem Vortrag des Lehrers noch manches überlassen, und übrigens mich im allgemeinen auf jenes größere Werk beziehen. Dieser Auszug fund auch, bey Sprachkundigen Männern; wegen feiner Ordnung und ftreng systematischen Plans so vielen Beyfall, dastjer auf mehreren Schulen eingeführt wurde. Ein Beweis dess er ohnmöglich so viele Unbestimmtheiten und Unrichtigkeiten enthalten kann, als ihm dert vorgeworfen wird, und dass er also wohl so gar schädlich nicht seyn möchte.

Mehr erleibe ich mir nicht zu fagen, als noch diefes. Beiehrender Tadel ist mir jederzeit willkommen,
aber ich bin auch gar nicht gieichgülrig dagegen, ob
gründliche Sprachkenner neben den Fahlern, die sich
wielleicht in meinen Schriften finden, auch das Gute,
welches sie vor andern haben, bemerken oder niche.
Eine Schwachheit, die ich wohl mit sehr vielen Schristellern und sogar Recensenten gemeinschastlich haben
mochte.

Giessen im Januar 1797.

F. T. Chaftel

Der Recentent

### Antwort des Recensenten

Dass das oben genannte Buch ein Auszug fey, habe ich in der Recension (Nro. 379. 8. 574) selbst gefagt. Dass es ein Auszug aus einem größern Werke des Vf. feyhabe ich auch gesagt; nur hätte ich sagen sollen, nicht dass es Garmmaire achevée heisse, sondern Essal d'une grammaire achevee. Soll denn aber ein Versuch : er vollständigen Grammatik, wicht eine vollständige. tr matik seyn? Und da ich dieses größere Werk most zu beurtheilen hatte, was lag denn daran, das jeh dieses Wort bey Anführung des Titels wegliefs, worauf hier gar nichts ankam? Ein Auszug kann nicht so weitläuftig. feyn als ein ganzes Werk, das versteht sich von selbst; aber mus er darum oberflüchlich seyn? Jenes habe ich nicht gesagt; aber dieses habe ich behauptet, und will es auf Verlangen durch mehrere Beweise erhärten. Meine Beyspiele von Unbestimmtheit oder Unrichtigkeit widerlegt der Vf. damit, dass der Auszug auf mehrern Schulen eingeführt sey! Eine herrliche Widerlegung!

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 34.

Sonnabends den 18ten März 1797.

#### LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Neue periodische Schriften.

Derlinisches Archiv der Zeit und ihrer Geschmacks 1797.

März. Berlin bey Friedr. Maurer. Inhalt: 1) Beberscht der polit. Begebenheiten. 1797. Forts. 2) Der Adel des Schriftsellers. Vom Hrn. Sekret. Bertrand. 3) Briefwechsel des Serapion und der Amphikles. Vom Hrn. Pros. Fessler. 4) Bologna vor dem Jahre 1513. Vom Hrn. Pros. Seidel. 5) Ueber Liefland. Bruchstücke eines Briefes von H. 6) Die Frauenzimmer. Gespräch zwischen einem nespolitan. Chevalier und einem stanzös. Marquis. Aus dem Französ. des Abbe Geliani. 7) Au Luise. 8) Ueber v. Hippels Autorschaft. Vom Hrn. Kirchenr. und Pred. L. F. Borowsky. 9) Litterar. Anzeiger.

Das Journal des Luxus und der Moden vom Monat März ist erschienen und enthält folgende Artikel. I. Der Saturnalienschmaus. Eine altromische Carnevalsscene. Zweite Abtheilung. Tischplatze. Servletten. Carnevalskönig. Vom O. C. R. Böttiger. II. Orchestik. Der Hopptanz, der Dreher. III. Medicinische Modevorschläge. 1) Die Kunft lange zu leben. 2) Ueber die Fleecy Hodery nebst einem medicinischen Gutachten v. Hrn. Hofrath Hufeland in Jena. IV. Musik. 1) Ueber die Rochtschreibung des Worts Guitare nebst einem Gedichte darauf. 2) Tonleiter zur Mandoline. V. Kunft. Ueber dus Chalcographische Institut in Dessau. Eine artistische Vorlesung vom Hn. von Erdmannsdorf in Dessau. VI. Theater. 1) Ueber Iffand in Berlin, aus zwey verschiedenen 2n. 2) Ueber das Theater in Salzburg. 3) Nachri ge vom Weimarischen Theater. VII. Modenachrichten aus Briefen. 1) Aus London. 2) Aus Berlin. 3) Aus Leipzig. VIII. Ameublement. IX. Erklärung der Kunfertafeln, welche liefern: Tof. 7. Eine junge Dame mit einem goldgestickten Linontuch auf dem Kopfe und einem neugefalsten Halbmantel. Taf. 8. Fig. 1. Eine junge Dame mit einem Turban mit Silberquasten und einem Lilas Atlas - Leibchen. Fig. 2. Eine Dame mit Haube und Halbmantel in bescheidenem Morgenanzuge. Tafel o. Eine Athenienne als Räucherpfanne oder Candelaber zu gebrauchen.

Der Jahrgang von 12 Stücken kostet bey uns in allen Kunst- und Buchhandlungen auf allen Postantern, Zei-

tungs - und Address - Comptoiren 4 rthir. Sächsisch oder 7 fl. 12 kr. Rheinisch.

F. S. privil. Industrie - Comptair.

Neues Journal der Physik, herausgegeben von D. Fr. Albr. Carl Gren. 4ten Bandes 1s Heft, mit 2 K. gr. 8. (10 gr.) Inhalt: 1) Ueber die gereizte Muskelfaser, ein Brief an den Hrn. Ob. BR. F. A. von Humboldt vom Hrn. D. Phil. Michaelis. 2) Bemerkungen über Hrn. Prof. Hube's Erklärung der Ebbe und Fluth von Fr. C. Fulde. 3) Einige Bemerkungen zu IIn. J. G. Voigt Beobachtungen und Versuche über farbiges Licht, Farben and ihre Mischung vom Hrn. D. Richter. 4) Beobachtungen der atmosphärischen Electricität von 1792 bis 1796. Vom Prof. Heller in Fulda. 5) Ueber die vollkommene Attractionskraft der schwimmenden Körper auf dem Wasser, aus einem Briefe des IIrn. D. Carradori. 6) Betrachtungen über eine Schwierigkeit, die bey der Art fast findet, wie die Newtonianer die Cohasion der Korper und die andern dahin gehörigen Phanomene erklären vom Hrn. D. Murhard. 7) Ueber die Electricität im leeren Raum, aus dem Franz. des Abts Fandi gezogen. . 8) Ueber des Herrn de Saussure Diaphanometer von Hn. D. Murhard. 9) Zweites Schreiben des Urn. Alex. Volta an den Herausgeber über die sogenannte thierische Electricität. 10) Ueber die merkwürdige macnetische Polarität einer Gebürgskuppe von Serpentinstein. aus einem Briefe vom Hrn. O. B. R. von Humboldt an den Herausgeber. 11) Preisaufgabe von van Teylers Gefelifchaft fürs Jahr 1797.

Denkwürdigkeiten und Tagesgeschichte der Mark Brandenburg. Herausgegeben von Fischbach, Kosmann ü. Heinsins. 3s Stuck, 1797. (Berlin, b. Beiltz u. Braun) enthält mit der Abbildung der Medaille auf den Herrn Generallieutenaut von Bischoffwerder: A. Abhandlungen.

1) Ueber das Denkmal des Grafen von Schwarzenberg, in der Nikolaikirche zu Spandau und die zweymal dort vorgenommene Untersuchung seines Grabes vom Herrn Inspektor Schulze in Spandau. 2) Fortgesetztes Verzeichniss von den adelichen Gutsbesitzungen der ChurAlt- und Neumark. 3) Beytrag zu den Anekdoten Friedrichs

derichs II. 4) Schattenrise von Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs des Einzigen. B. Tagesgeschichte.

Neueste Religiousbegebenheiten. 19ter Jahrgang. 4tes Quartal. (Der Preis fürs ganze Jahr ist 1 rthlr. 12 gr.) Giessen bey Krieger. 1796. enthält: I. Zwey Partheyen unter den Christen. II. Königlich-Preussische Religiousanstalten. III. Von der Vergebung der Sünden überhaupt. IV. Nothwendigkeit des Glaubens. V. Schrist und Vernunst. VI. Ueber Literarischen Frieden.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Um das verehrungswürdige Publikum mit dem näheren Plane bekannt zu machen, auf welche Art der angekündigte Supplementband zu Haltaus Gloffarium bearbeitet wird, und was sich dasselbe dabey zu versprechen hat; to haben wir die zwey Artikel dorflachtigh und dorflachtigh eghen abdrucken lassen, und übergeben solche der öffentlichen Beurtheilung. Alle mit einem † darin bezeichnete Urkunden find entweder noch gar nicht gedruckt, oder nur in fehr seltenen Deductionen zu finden, die man also eben deswegen für ganz neu halten kann. Freilich können nicht alle Artikel diesem Probesrtikel gleich bearbeitet werden, weil man nach dem Materialien-Vorrath und demjenigen sich richten mus, was in den ältern Glossarien bereits hinlänglich erschöpft ist. Unterdessen werden auch viele Artikel an neuen Materialien reichhaltiger seyn, als diese Probe. Dass einer jeden urkundlichen Stelle eine befondere Abtheilung Litter oder Nummer gegeben wird, geschiebt theils der Deutlichkeit theils der Bequemlichkeit halber bey Remissionen. So wird fich zum Beyspiel bey Warfcop mit unter auf dorslachtigh eghen Lit. a membr. I. lit. e. h. f. u. v. w. x. z. aa. u. f. f. bezogen und der Leser bey dem Nachschlagen sogleich in den Stand gesetzt werden, die passende Stelle zu finden. Dieses nur zur einstweiligen Nachricht mit der Bitte, uns nunmehr zu desto größerer Aufmunterung mit häufigen Subscriptionen zu beehren.

Wir beziehen uns übrigens auf die Ankundigung diefes Werkes selbft, und fügen nur noch hinzu, dass der Subscriptions-Termin bis den iten Juli lauf. Jahres verlängert ift.

Dortmund im Februar 1797:

Heinrich Blothe und C

Heinrich Blothe und Compagnie.

#### Probebogen.

Borflachtig. Durflacht, Durfchlechts, Durfchlechterlich, Thurfchlechtig --

Dieser Ausdruck kommt in den ältern Urkunden-Sammlungen ziemlich sparsam vor. Das Wort der oder durchslachtig ist aus den zwei Wörtern durch und schlacht zusammengesetzt. Wachter und Schilter in Glossariis erklären das Wort Schlacht ganz zichtig mit Geschlecht. Gattung, Art.

(fiehe Schlachterunt)

und Schilter übersetzt die Stelle des Art. Arg. Vet. §. VI.
",den fall du kein seiner Bürger umbe keiner
"Schlachte Sache eder Klage irren —

Sehr treffend mit
,,nullus civium per cuinsonnque querimoniam im,
,,pediri debet —

welchem Cramer in den W. Nebst. P. 8. p. 10. beishimmt. Das Wort der oder derch (per), wenn es mit andern Wörtern zusammengefügt wird, bedeutet etwas vollkemmenes, etwas ganzes, wie schon aus dem L. 166. S. 1. D. de Verb. Sign. erhellet.

Wehner edit. Schilt. s. v. durch p. 91. et 596.

Das Wort durchslechts, durchslechterlich etc. etc. will daher eben so viel sagen, als: simpliciter, indistincte, sub quovis respectu, sine omni exceptione, ohne allen Unterschied, in jeder Rücksicht, auf alle Art und Weise —

Conft. Altdorf. p. 749. Befold Thef. pract. Cont. p. 441. Diether Suppl. Speid. p. 89. Cramer Beitr. P. 8. p. 131. 6. 1.

Dorslachtig eghen, vry dorslachtigh aghen, thurslachtig oygen, durschlacht eegen etc. etc.

Haltans hat nur zwey Urkunden aus Nunning Monum. Monaft. Dec. 1. p. 339. Steinen Westph. Gesch. XXI. Stück p. 1431.

und Senkenberg von den Erb und Erbmannlehn §. 24. im
Jenichen Thes. jur. seud. T. 2. S. 24. diss. 30. p. 650.ebenfalls nur zwey Urkunden angesihrt, worin diefor zusammengesetzte Ausdruck vorkommt. Beids
haben jedoch davon den rechten Begriss durch merum et purum allodium ausgedruckt. Ursprünglich
und der Regel nach führt das Wort Eghen einen
dem Wort Lehn entgegen gesetzten und dem allodio
entsprachenden Begriss bey sich, womit also ein von
allem Lehnbande besreites Eigenthum ausgedruckt
wird.

(L. Eghen)

Dieser ächte Begriff hat zwar immer die Oberhand behalten, so dass nach gesunden Grundsätzen derjenige, der dem Ausdrucke Eghen eine andere Bedeutung zulegen will, folches als eine Ausnahme von der Regel beweisen muss; allein dieser genaue Begriff ift durch den in Teutschland-bekannt gewordenen Unterschied awischen Ober - und nuzbarem Eigenthum in etwas verdunkelt, und hierdurch eine neue Procefs-Quelle eröffnet worden. Unfere Vorfahren, die folchen aus den ihnen verhalsten Romischen und Langobardischen Hülf- - Quellen entsprungenen Verwirrungen einen festen Damm entgegen setzen, und fich und ihre Nachkommen sicher stellen wollten musten nun auf Beysetzung von solchen Wörtern verfallen, die den Gedanken an ein Lehnsband, womit vielleicht andere Güter von ihnen verhaftet waren, entfernt hielten, und ihnen die Allodial Eigenschaft und freie Disposition über ihre Guter befestigten. Binige hielten das blose Wort frey, fri, ery. das sie dem Worte Eghen vorsetzten, für hinlänglich. Andere setzten aus größerer Vorsicht, eigentlich aber aus wahrem Ueberflusse, die Worte: fo nit lekaruhrig oder vry dorflacht eghen oder andere Syponyma hinzu, und häuften oft einen Pleonasmen auf den andern. Sie wollten aber durch diese gleich-

beden-

bedeutende Zusätze nicht sagen, dass des Wort Eghen für sich allein betrachtet, eine dem leteinischen Allodio etwa widersprechende Bedeutung hätte. Es Behet vielmehr der Ausdruck Eghen eben so gut, wie vry ephen, oder wie vry dorslachtig eghen, dem Worte Lehn, und dem daher rühvenden Lehnsbande gerade zu entgegen, und es wird durch diese Ausdrücke ein von allem Lehnsbande ohne allen Unterschied freies Eigenshum in jeder Rücklicht, ein merum et purum allodium, angedeutet. Die meisten Archive von Westphalen enthalten eine Menge von Urkunden, worin diese Ausdrücke viele Jahrhunderte bindurch

- entweder mit einer beygefügten und völlig entscheidenden Erklarung, oder
- B) ohne Beyfügung einer erläuternden Beschreibung

Die zu der Classe

- ad A) gehörige Urkunden müssen der Deutlichkeit halber folgende Unterabtheilungen erhalten:
  - 1) Der Ausdruck vry dorflachtigh eghen etc. etc. kommt entweder bey Objekten vor, die vorher allodial waren, und auch nachher allodial blieben, oder
  - bey Objecten, die vorher allodial waren, und nachher Lehn wurden, oder
  - 3) bey Objecten, die vorher Lehn waren und nachher alledificirt wurden.
- ad 1) Hierher gehören folgende Urkunden:
  - a) 1251 Otto Monast. Episc. quod Hermannus miles da Veltceten domum in Ludinegen ab emni semper obligatione liberrima, utpote legitimum allodium suum, quod vulgo dicitur thurstacht egen ecclesie appropriavit.

Kindlinger Münst Beytr. 3. Bd. Urk. 75. p. 192.

b) 1253 — Outo Monast. Episc. — — quod Johannes de Ruwenberg redditus annuos mera proprietate sibi attinentes, quod vulgo dicitur thurslacht Eghen, distraxit.

Kindlinger M. B. 3. B. Urk. 75. p. 199.

- e) 1263 quod nos Prepositus et Capitulum nostra bona vendidimus absolute et libere puroque proprietatis jure et absque onete advocatie. †-
- d) 1320 Ego Hennemannus dictus Roghe Vrygravius D. Eng. Com. de Marka 410tum facio, quod eadem bona jure propriorum bonorum, que dorflagt Egen Gut vulgariter dicuntur possidebunt.

  Kindlinger M. B. 3. B. Urk. 126. p. 336.
- e) 1328 Nos Henr. dictus Schrodere protestantes, quod vendidimus curiam dictam Suthof ad nos jure proprietatis pertinentem, justo ac, vero proprietatis et dominii jure, quod vulgariter dorsacht eghen dicitur, hereditarie possidenda pro prestanda vera ac debita warandia curtis supra dicte prout super justa et vera proprietate in jure suerit facienda.

  Kindlinger M. B. 3. B. Urk. 132. p. 352.
- f) 1328 Nes Theod. de Volmestene cupimus fore notum quod de consensu nostre legitime vendimus justo et perpetuo venditionis titulo et jure, quod vulgariter dorslachtigh eghen dicitur, mansum recognoscentes, quod eadem bona ab omnibus

canibus et ferviris abholvimus et presentibus quieta et absoluta penitus proclamamus, omne jus proprietatis et dominii liberaliter et plenarie transferendo — †.

2) 1334 — Ego Hermannus de Wittene — quod vendidi agros quos pro mero proprio, quod theutonice dicitur derflagen Eegen, in perpetuum poffidebunt

Teorne

Kindlinger M. B. 3. B. Urk. 136. p. 364.

b) 1335 — Ego Henricus de Cusveldia Vrygravius fore notum cupio, quod fratres dicti de Eamene recognoverunt, fo vendidifie mansum eorum in Ghynecghe dictum ter Mühlen et sproprietatem ejusdem, sicut quondam dictus Vitel proprietatem ejusdem mansi eisdem vendidit, resignantes eundem mansum et ejus proprietatem, promittentes plenam et veram Warandiam facere, pço ut jus bonorum propriorum exigit —

Kindlinger 3. B. Urk. 138. p. 368.

1) 1338 — Statius de Hovele — — quod vendidi custim vere et legaliter, nec non justo ac perpetuo venditionis titulo jure proprietatis ac dominii, quod vulgariter vor een dorsscht eghen nuncupatur, hereditarie ac realiter possidendam — — †.

k) 1342 — Ego Joannes de Solato cupio notum effe, quod per praesentes vendo justo venditionis titulo domum pro mera proprietate, vor eya dorslachtig eygen et hereditario jure perpetuo possidenda — †.

- 1) 1343 Nos Gobelinus de Hilleke, Vrigravius D.
  Com. de Marka notum facimus, qued Gertrudis
  relicta Engelberti de Hesne, Godefridus ejus filius,
  Elifabetha, Landradis Margaretha ipfius filie recognoverunt, se vendidisse pratum prope sumen
  Arse pro puro allouio, quod dicitur tentonice voeeen dorslacht eghen †.
- m) 1343 Volewardus de Vrylinghusen Conventus in Vreudenbergh vendidit tria jugera terrae arrabilis, quae vulgariter dri Morgen lant dicuntur, pro puro allodio, quod dicitur vor een dorflache eghen — ‡.
- n) 1346 Curtim nostram rite et legaliter nec non justo ac perpetuo venditionis titulo vendidimus jurre proprietatis ac Dominii, quod vulgariter ver en dorslacht eghen dicitur hereditarie possidendam f.
- O) 1350 Bernard Kloet vendidit Conventui in Vromdenbergh tria jugera seminabilis terrae teutonice dicta dry Morgen sadig Landes justo venditionis titulo pro puro et mero proprio teutonice dicto vue eyn durslacht eghen hereditarie habenda et perpetuis temporibus possidenda — †.
- p) 1351 Enninchuez judex Ahlensis quod Alheidis proprietatem mansus dicti Gerding vendiderumt justo et vero venditionis titulo ad habendum et possidendum jure mere proprietatis, quod vulgariter dicitur tho eynen dorslachtes egenen Rechte, et deinceps cum dicto mansu et suis attinentiis faciendum in perpetuum prout ipsorum et eorum heredum pla uerit †.
- q) 1352 Nos Godefridus dictus van Koeten recog-(2) L 2 nosci-

noscimus, casdem domos' nos eisdem vendidisse jure proprietatis mere, quod vulgariter dicitur tho eynes dorslachtighen Eghenes Rechte, hereditarie et in perpetuum habendum. ——

Kindlinger \3. B. Urk. 152. p. 421.

s) 1354 — Nos Henricus Vrigravius protestantes, quod Johannes de Scedelike et Gisla conjuges legitime vendiderunt curtem dictam to Volmeringh — hereditarie libere et perpetue possidendum, ficut ipsi candem curtem usque in hodiernum diem habuerunt etiam pure proprietatis titulo, qui vulgariter vry dorsiachtich Eghen potest nuncupari.

Kindlinger 3. B. Urk. 155. p. 430.

s) 1340 — dat Vustincgut pro puro allodio, quod dicitur vor еен dorslacht Eeghen ipsis venditis

Kindlinger 3. B. Urk. 146. p. 392.

t) 1355 — Nos Wescelus de Lambeke notum facimus, quod vendidimus redditus annuos ex manfo nostro dicto Ertmeringh, nobis nostrisque heredibus jure proprietatis et dominii, quod vulgariter eyn dorslacht Eghen nuncupatur, artinente — promismus praestare debitam Warandiam, prout super justa ac vera proprietate ab omni impetitione libera warandia facienda fuerit.

Kindlinger r. B. Urk. 149. p. 411.

2) 1359 — Und hebben dat Ghued myt alle Ghuedes Tobehorynge unde de vorgenomde Lude upgelaten vor eyn vry dorflachtigh Eghen — und loveden em rechte Warfcop to done, wo men enes vryen dorflachtighen Eghens to Rechte waren fal.

Kindlinger 3. B. Urk. 160. p. 452.

- v) 1359 quod nos Gerhardus de Herborne bona nostra propria Conventui jure proprietatis, quod vulgo dicitur vor en dorslacht eghen libere et solute perpetuis temporibus hereditarie possidenda et habenda resignavimus, et hujusmedi proprietatis justam Warandyam, prout jus proprii exigit, quod dicitur vulgariter als eghenes Recht is, faciemus — †.
- w) 1360 verkauft Everhard von Herborne seinen ganzen Hof zu Aquix, und zwar
  - a) halb für ein Manngud
  - β) halb vor eyn dorssacht eghen und verspricht in Betref des Figenthums von dem halben Hof Warscop zu leisten als Eigenthums-Recht ist. — †.

x) 1373 - verkaufen die von Rodorp

a) den Stillenhof etc. etc. mit Gerichte und Rechte vur eyn vry dorflacht eygen, und verfprechen Warfcop zu leiften, fo wie man eynes vry dorflachtig eygen gudes Warfcop leiften foll — †.

in der nemlichen Urkunde aber

6) das Bokemannshus etc. etc. vur een lengud, und versprechen Wahrbürgschaft, als Lehnguts-Rechte erfordern — †.

y) 1399 - verkaufen Herman von Velen - -

 de hoff to Byfcopinik myt aller finer olden tobehoringe vor Manngud unfes Hern van Monfter und des Stichts in der nemlichen Urkunde aber

6) unfre frye dorflacheige egene Gud dat hyena by Nahmen gefchreven Reyt, alze mife Hus und Hoff, dat Hermanne van dem Berme gewefen —

Cramer Wezl. Beytr. P. 4. p. 146.

 x) 1479 - vor dem Gogericht zu Haftehausen verkauft Richard von Boynen

a) fyn vry derflachtige eygene Erbe und Gut genannt Scurhus, weshalben er Wahrbürgfchaft zu leisten verspricht, als vry dorslachtigk eghens Rocht is —

und in der nemlichen Urkunde

 β) ein Leengud genannt Overbekink, weshalben er zu Lehn-Rechte Wahrbürgschaft leißet — †.

sa) 1487 - Henrich Hentorp und Bathe syn echte Husfrowe bekennen, dat se vur sich und alle ere Erven heben verkoift und upgelaten den Junckeren Balthezars van Büren Lyfabeth syner eliken Husfrawen und eren rechten Erven eyn ere Erbe und Vryenstoils-Gud genannt Hentorp - - also dat se dat nu vortmehr mogen hebben und behalden figten und gebruiken tot all erer Nuth Orber und Besten, als se kunnen und mogen - und loveden duises vurg. Erves und Gudes und all igner Tobehorynge vry doeflachtigh oghen, unbetinfet unbeswert und unbekummeret, van yenigen renthen Pachten off Schulden, ütgescheiden twe Mark Geldes eyn Schultswyn und gewontlieken Deynst -und alle wege rechte gute vullenkommene Warfcop to doyne, und als eyns vryen Eygens boven und heneden in dem Lande wontlich und recht is, to - waren -

Kindlinger 3. B. Urk. 208. p. 611.

bb) 1531 — verschreibt Henrich von Lödebur seine zwei freye durchslechtige eigene zubehörige Erbe und Güter zu Dorstell und Bartelwik ——

Cramer W. Beitr. P. 4. p. 153.

cc) 1588 — vor dem Fürstlichen Officialet-Gericht in Münster verschreibt der nemliche Ledebur die nemliche Güter zu Dorstell und Bartelwik als sreye eigen zubehorige nicht lehnruhrige ——

Cramer W. Beitr. P. 4. p. 153.

- dd) 1590 fagt der Official zu Münster, dass vor Uns Gerichtsweise erschienen Hermann Kerkering zur Borg, welcher bekanzt dass er für Johan von Beversorde sich verburgt, und in Zeit währender Discussion der Beversordschen Güter ihm das Erbe und Gut Toraemann im Kerspel Heesen adjudicirt, und er das Tornemanns Erbe wieder vermitz einen beständigen er't und ewigen Verkauf dem Johan von der Reck und Elbrechten Kettler seiner Hausfrawen mit allen synen alden und zeuen Gerechtigkeiten allent frei ledig und los von allen Beschwerungen und Wehrbasten, auch mit keiner leinschen Wehr oder Dienstbarkeit, utbescheiden Landschutungen Kirchen und Baur Recht, verhastet als vry dorslachtigh —— †
- ee) 1603 bezeugt der Osticial zu Munster, dass Johann von Allsheberg und Hedwig seine Hausfrau

eines unwügerrafichen Brokaufs verkauft dem Johan von der Rek ihre Halbscheid eigend zabehörige allodial Erbe und Gater, als nemlich Natorp,
Ostermann, Westermann, Bekedorp, und Steenmanns Erbe als für Freye (außerhalb etliche Zehntgerechtigkeit) durslachtig unbeswert und unversezt
Gud — dieselbige aun hinführe einzunehmen,
und damit zu thuen und zu lassen, nach irem besten Gesallen, als mit andern ihren freyen Allodialgütern — †.

5) 1648 — verkaufen Johann von der Bruggeney und Eng. Elif. geb. von Munckhaufen Frau von Hafenkamp die andere Hatbschied der so eben sub lit. ee) benennten Güter in den nemischen Ausdrücken †.

gg) 1609 - verschreibt Henrich Bischopink eine Rensche aus seinem freyen durslechtigen eigen zugehörigen und nicht lehnrilhrigen Erbe Woll. --

Cramer Beitr. P. 4. p. 152.

hh) 1631 — werden von dem Official zu Münster die Erben Twerhofen etc. so verwechselt, dass solche permuthirte Güthere freye durchschlechtig allodial und nicht lehnrührig seyen etc.

Cramer Beite. P. 4. p. 152.

ad 2. Folgende urkundliche Stellen gehören hierher:

a) 1281 — Theod. Vleke notum facio, quod bona mea in Merch — in manus Henrici Domini de Winteken relignavi et proprietatem dictorum bonorum, quod vulgariter dicitur eigen Guit eidem affignavi, que bona recepti etc.

> Kremer Beitr. zur Gülch und Berg. Geschichte. 3. Band. Urk. 146. p. 171.

b) 1299 — Henr. de Draggenvels — — quod Wilhelmus Comes de Monte mini tradidit X. marcas annuorum reddituum in curte mea de Beyenrode et ejus attinentiis ad me jure proprio, quod vulgariter eygen dicitur, pertinentibus — — et dicta bona eidem comiti pro X. marc. redditibus supra porto — — et de vis ipsorum sideles erimus —

Kremer Beitr. 3. B. Urk. 213 p. 230.

e) 1302 — Ich Lodewig der Burggrave to Hammerfteyn in de Catherine myne Vrowe dun kunt, dat
wyr heren gerardt dem greven van Gulche gegeven hain dat Dorp Hunswinkele — unfe fry
egen, alfo dat Arnold unfe Sun fin Erve Mann dan
ave fin fal —

Kremer Beitr. 3. Urk. 225. p. 237.

d) 1400 — Otto Biscop to Munster bekennt, dat wy hebbet gesriet und vriet unse Guet geheiten Doevenink, dat Hermann van Merselde van Uns und Unsen Stichte to Leene hadde, dar Hermann vorg. vor sich und sine Erven Uns und Unsen Sticht weder upgedregen hebbet syn Guet geheiten de Komingeshove mit alle sinen tobehoringen vor eyn doessechtig recht Egen und hest Uns und Unsen Stichte des Guedes geloset rechte Warscop tho doene, wo men eyns vry dorslachtig rechtes Egens to rechte waren sal — Und wy hebben vort den vorg. Hermanne myt den vorg. Gude geheiten de Komingeshove beleit —

Kindling er M. B. 1. B. Urk. 17. p. 52.

e) 1447' — Henrich Bistop to Münster beurkundet —
Dat die Mohle und Mohlenstede vor unser Stadt
Werne gelegen so Uns und Unses Stichts von
Münster Leengud is, dem Johan von Lembecke
to eynem vrey dorschlächtigen egnen Gude gegeven
und gelaten — wogegen Wy von Johan von Lembecke to-einer rechter weder Wessele in Stede der
Molen und Molenstede to Bulleren — de, syn fry
guet gewesen is, und von Niemand von dessen
Dagha dato deses Breves to Lene gehorar heyet,
also dat de Mole und Molenstede to Bulleren —
vortmehr Unser und Unser Nakommlinge unde Gestuhts von Münster Lene Gut und Mann Guet syn
und bliven fal, in Siede der Molen und Molenstede vor Weren

Cramer Wezl. Beitr. P. 4. p. 141.

f) 1617 — erklärt der Herr Erzbischoff zu Cölln den lehnrührigen Zehnten zu Geisen, wogegen die von Rek ihr frey und allodial unbeschwert Erbe, das Gustdenhaupt genannt, lehnrührig gemacht, und zu Lehn empfangen haben, in welchen Document der Herr Erzbischoff den gedachten halben Zehnten für ein frey durchschlaechtig Gut declarirt, dass die von Rek damit, gleich andern ihren freyen Gütern handeln schaffen thun und lassen sollen und mögen, ohne Uns und Unsere Nachkommen männigliche Behinderung, doch dass von der Rek dagegen obbesagtes Guldenhaupt Erbe zu Lahn, empfange —

Cramer Wezl. Beitr. P- 4. p. 141.

Die vorgemeldete Güter zu Merch, Beyenrode, Hunswinkele, Koningeshove, die Mühle zu Bullern und das Guldenhaupt Erbe waren vorker allodial oder vry dorflachtig eghen, wurden aber jetzt lehtwührig. ad 3. Diefer Satz wird durch folgende Urkunden berichtiget:

- a) 1351 Johan Herr zu Bylkein verkauft feine Lehnware zu Sutdincheren den Zehnten, also dass Käuser den vorg. Zehnten, den sie zu Lehn katten, immerwährend haben sollen vur zyn dorslachtig eghen, und er sie in dem Eigenchum handhaben soll nach Bigenthums Recht — †.
- b) 1365"— Rutger von Galen schenkt der Kirche den Egendom des Landes, dat Arnold von Kamene van Une und Unsen Alderen herto hevet gehas to heenschen rechten, dat uns ledig worden was — †.
- c) 1372 Wy Eng. Greve van der Marke den kund, dat wy hebben gegeven Henrich dem Dukere den Egendom der helfte des Gudes gehetten to Uchting, alze he dat van uns to mann leene hadde, alse dat he und sine rechte Erven de helfste des vorg. Gudes nu vortmehr bohalden vorsetten vorcopen off varwesseln mach off in andere hant kehren, na all sinen willen vor syn vry ledige dorssechtige egene Gude †.
- d) 1400 in Rücklicht Doevenink f. membr. antec. 2. lit. d.
- e) 1447 in Rückficht der Mühle zu Werne f. membr. ant. 2. lit. e.
- f) 1580 fagt der Lehnsherr zu Osnabrück, dafs (2) L 3 der

der Hof ans seiner bishero obgelegener Lehnwahrschaft gänzlich allerdings gelediget und gefreyet, also dass Johann und seine Erben den Hof hinführe vor ihr frey dorslechtige Gut schäzen und halten, und damit nach seinen und ihren Gefallen gleich andern ihren freyen Gutern handeln schaffen thun und lassen sollen und mögen — †.

6) 1617 — in Rückficht der Zehnten zu Geissen & membr. ant. 2. lit. f.

Die eben gedachten Zehnten zu Sutdincheren, das Galenschle Land, das Gut zu Uchtinch, das zu Dosvenink, die Mühle zu Werne, der Hof und der Zehnte zu Geisen waren verker lehnrührig, warden aber fetze allodial oder vry derslachtig eghen.

ad B. Zu dieser Classe lassen sich solgende urkundliche Nachrichten rechnen:

a) 1339 — kauft der Rath zu Unna von dem Stifte Effen die alte Heyde als ein frey dorflachtig Gut. Steinen VV. G. XIII. Stück. p. 1140.

b) 1363 — Johan von Berstrate überträgt der Kirche dey Losekenheve vor eyn vry dorslachtig eghen — †.

e) 1384 — Diderik van dem Varste verkaust das Gut Over Kempine und verspricht solches zu wahren vor ein recht dorslacht eghen, alse eghens recht is — Steinen W. G. 11. St. p. \$13.

d) 1363 — wird der Ridderhof verkauft, um folchen ledig und los erblich und ewig für ein dorflachtig eghen zu bestitzen, und Wahrschaft zu thun, als eghens Recht ist — †.

e) 1367 — Bischof Florens verkauft des Grevenhove als ein dorflachtig egben an Bernd von Hegk — †.

f) 1412 — wird diefer nemliche Grevenhov vor ein recht vry dorflachtig eghen an Hermann von Renfing verkauft — †.

g) 1371 - Hehnich von der Wildowe verkauft det Gud to Hildorp vor ein dorflacht eghen, und verzichter, als eghen Recht ist.

Steinen W. G. XIX. St. p. 1141.

h) 1413 — Lambert von Varshem versett sodanen smalen teynden mit aller schlachternut, als vry dorsslachtig eghen — †.

i) 1432 — Lambert von Herberne schenkt der Kirche eine Benthe ut sinem Gud — und is en vry dorGachtig eghen — und sollen dit wahren und 
zechte Warscop doen ute dem vorser, gude vor vry 
dorsiacht eghen, als Wonde und Becht is — †.

k) 1437 — Wy Neyze wanner elike vrowe selgen heren Goderdes van der Reke, Diderich Godert und Johan Gebrodere er Zoene bekennet, dat wy hebbet verkoift Ghezeken van Werne vistein Schillinge Rente to Borene ut unsem Gude dat geheiden is Wynoldesgut to broike und is en vry dorflachtigk ledig eigen — †

1) 1437 — Wy Bischopingh Richter heren Biscops to Munster betuget, dat Bernd tor Nysink verkofte erslike jarlike Renthe ut sinem dorslachtigh egenen Erve und Gude to Nysink — †.

en) 1438 - Wy Neyze wandages elithe husfrowe zelgen Goderdes van der Reke - betuget, dat wy hebt verkoft erflicher Rente ut unsem gude mit Namen Schickengude sor Northeite, ute Weldermannsgude to Bocherit, ute Bottermanns Gud to
Kleyhorit und ute uniem gude Westbusen to Bürem
— und fint alle veyr guder vurg, vry. dorsiachtigh eighen Gude ledig und lois unbeswert van yenigen pachten of renten — †-

n) 1448 — Diderich Vridag verwechselt Land an dem Brüchenweg, als vry storslachtigh eghen — †.

e) 1457 — Greiche Wandages eheliche Hausfrow fel.
Joh. Cloites van Norihelm verkauft eine Renthe
ut dem Stenhove im Kerfpel Fleryke, als einen
vry dorflachtigh eghen guit, unbefwert van eenigeu andern renthen, dan allein utgefacht Kerkrecht, Burrecht und Tentrecht — †.

p) 1459 — Wy Berndt Nyssemson und Aleke myn echte huisfrowe dot kundig, dat wy hebt verkest twe Gulden renthe us unsem Gude geheiten dat Nysink und is vry dorsschtigh egen und unbetinfet — †.

q) 1486 — Harrlev von Neben verkauft dat Gud, dar Lambert Hoff uf plach to wonen vur een durflachtig eghen Gud — †.

r) 1537 – Johan Porsemann Richten bekennt, dat Bertold Wyschmann und Anne sin echte husfrowe hedden verkost jarlix rente ut erem vryen und eghen tobehorigen Gude geheiten dat Werlink – †.

Zum Schluße dieses Artikels muß man noch einige Anmerkungen machen,

1) Es find also ruckwärts sub Lit. A. über fünfzig urkundiche Brispiele angeführt worden, woraus nach den von Bischösen, Grafen, Burggrasen, Rittern, Richtern, Freigrasen, dem übrigen Umstande, und andern össentlich handelnden Personen seit vielen. Jahrhunderten her einstimmig abgegebenen Erklärungen und Zeugnissen erhellet, dass das Wort zry dorslechtig eghen eben so viel als ein purum et merum allodium nothwendig bedeuset, also dem Begriffe von Lehn völlig widertpricht.

2) Durch die urkundlichen Zutätze — quod wilge sive vulgdriter dicitur u. s. w. — wird der so viele Jahrbunderte hindurch sich fortgeptianzte beständige Sprackgebrauch mehr als hinlanglich ebenfalls bewiesen, und in den meisten besonders aber Westphälischen Archiven sindet sich uoch ein genzes Corps von ähalich lautenden Urkunden.

2) Ob nun gleich bey

Cramer W. Beitr. P. 4. p. 132 et 145.

auf zwey Urkunden sich berusen wird, worin der Ausdruck dorslachtig auch von Lehngütern gebraucht worden seyn soll; so werden sich doch mehrere solche Beyspiele nicht sinden lassen; weil sie nach dem heutigen Geist der Zeit als eine große Neuigkeit gewis schon bekannt gemacht worden wären, überhaupt aber als besondere dem sich beständig erhaltenen Gemeilunne entgegen laufende Ausnahmen nicht vermuthen werden dürsen; und eine Schwalbe noch keinen Sommer bringt. Wurde man die besondere Beweg-Ursachen wissen, welche die gedachten zwey Beyspiele veranlasst haben: man würde gewiss entweder aus einen Unwissenbeits-Fehlar, oder aus einen

nen wehl ausgedichten Erwerbunge-Plan, oder auf einen in lern zufälligen Umftend von ähnlicher Beschaffenheit folsen.

4) Ohne auf eine göttliche Eingebung Anspruch zu machen, kann man doch eine sehr wahrscheinliche Ursache angeben, wie es mit der von Cramer all. loc. angezeigten Norrantinischen Urkunde de 1422 zugegangen seyn mag. Der Concipient derselben hielt das vorher lehnruhrige Gut Bisping jetzt aus der Urlache für allodial oder frey durflechtig eigen, weil der Bischoff Otto

alle Rockt und Ansprake de wy kebben an dem hove to Bispink

verkauft hatte, und der Concipient daran nicht gedacht haben mag., dass fich, dieses verkauste Recht and Ansprake blos auf das jus caducitatis beschränkse. Bey der gemeinschaftlichen Revision oder Mundirung dieses Concepts wurden am Ende die Worte: ochtgeseget Lehnrecht - hinzugesetzt, die Eingangsworte: vry dorflachtig eghen - blieben aber aus Versehen des mundirenden Copisten Rehen, weil sie ion Concept vielleicht nicht deutlich genug ausgestrichen waren. Denn der nemliche Bischoff Otto kannte den Begriff von derslachtig, er hatte selchen bey der Verwechselung des Guts Doevenink gegen die Koningeshove (f. membr. antec. 2. lit. d.) deutlich genug beurkundet, und es lässt uch nicht vermuthen, dass der Bischoff dem vorher von ihm selbst bestimmten und mit dem allgemeinen Sprachgebrauche harmonirenden Begriffe widersprochen haben sollte.

a) Das Haus tom Buxvörde - wovon Cramer all. loc. das zweyte vermeintliche Beyspiel anfuhrt - ist allerdings ein alledial oder frey durchschlechtiges Haus, und der ertheilte confensus Domini directi bezieht lich nicht auf dieses allodium, sondern auf ein von dem Haule Buxvörde ganz verschiedenes obgleich bey diesem Hause benutztes und zugleich verkauftes Erbe. Würde dieses dem Kaiferlichen und Reichs-Cammergerichte vorgelegt worden sein, so würde die bey Cramer all. loc. aus diesem Beyspiele gezogene Folgerung,

Dass vox dorslechtig weder ein allodium anzeigen könne,

umerblieben feyn.

- Und würden diesem Reichsgerichte die rückwärts sub Lit. A. bemerkten, sich durchgängig gleichen und einen steten Sprachgebrauch erweisenden Urkunden bekennt, gewesen seyn; so wurde der Referent bey Cramer all. loc. p. 131 nicht auf den Gedanken verfallen seyn, dass dorslachtig wohl etwas anders und nicht vi vocis ein allodium bedeuten muffe. Das Wort für fich allein betrachtet heist freilich nicht foviel als allodium, welche Bedentung es aber bekommt, wenn es mit dem Worte: eghen zusammengesetzt ift.
- 7) Es ist übrigens zu bewundern, dass man sich bey Cramer all. loc. an dem unschuldigen Worte: und. nemlich dorflachtig und allodial, stofsen, und darin einen Unterschied dieser Synonimen finden will. Wie oft heist nicht und eben so viel, wie oder?

(f. voc. und)

· Und wem ist es unbekannt, dass unsere Verfahren ja noch unsere Zeitgenossen besonders bey Entwerfung von Contracten und schriftlichen Handlungen einer Menge ein und das nemliche ausdrückender Redensarten sich bedient, und einen Pleonasmen auf den andern gehäuft haben? wovon man fich täglich und selbst in diesem Artikel überzeugen kann.

3) Wollte etwa jemand dadurch sich irre machen lassen. dass in verschiedenen Erkunden bey frey durchschlechtig eigenen Gütern die Clausel: utbescheiden Kerkrecht, Tentrecht, Burrecht - vorkommt; fo

beherzige er nur, was schon

Dugren. in tract. feud. C. 21. n. 9. fagt: quamvis autem alicui ex re allodiali debeatur cenfus vel reditus, non ideo minus dicitur allodium.

9) Ein jeder Kenner der Urkundensprache wird an dem Eingangs gegebenen allgemein anerkannten Begriffe des Ausdrucks dorslachtigh eghen keinen Augenblick zweifeln, und sich davon wenigstens überzeugt fühlen, dass die allgemeine Regel für diesen urkundlich wahren Begriff ftreitet, derjenige alfo den Beweis ubernehmen muls, der dem obigen Ausdrucke in einem speciellen Falle eine andere von dem allgemeinen Sprachgebrauche abweichende Bedeutung aufdringen will; weil man ohne die erheblichsten Ursichen von einem allgemeinen Sprachgebrauche nicht abweichen darf, und üch die Macht der richterlichen Willkühr fo weit nicht erstreckt.

In meinem Verlage erscheint in nächst bevorftehender Ofter-Messe ausser mehreren Verlags-Werken auch

Forst-Fragen, als Entwickelungen und Beyträge der von Oppelschen Abtheilung der Gehölze in jährliche Gehaue. Gemeinschaftlich bearbeitet von Hen. Karl Friedrich Schelig, Churfurftl. Sachfs. Premier-Lieutenant des Ingenieur-Corps, und von Hrn. Joh. Benj. Markendorf, Instructor der Mathematik und Bauwifsenschaften. 4. Meisten.

auf welches wichtige Werk alle Forst-Männer und Freunde der forstwissenschaftlichen Literatur hiermit ausmerkfam macht

Meissen den 6. März 1797.

K. F. W. Erbstein, Buchhändler.

Magazin der Fröhlichkeit und des Scherzes. Eine Quartalschrift. Unter diesem Titel erscheint in nächstkunftiger Oftermesse das erfte Stück einer Zeitschrift, welche der Beforderung geselliger Freuden gewidmet ift. Ihr Zweck ist neue Gesellschaftsspiele für fröhliche Zirkel, und zwar solche, die sich ohne Widerwillen und Langeweile, auch von erwachsenen Personen, statt der gewöhnlichen meist elenden und sinnlosen Pfänderspiele, spielen lassen, nebst andern Materialien zu einer frohlichen Unterhaltung zu liefern. Der Kunstgriff, eine Unternebmung für Zeitbedürfnis auszugeben, ift so verbraucht. dass wir dies ungern von dem gegenwärtigen fagen: sher dass hier wirklich grosse Armuth und grosses Bedürfnis obwahet, wird wohl jeder in seinem Leben mehr als einmal gesühlt haben. Die Rehenden Rubriken sind: 1) Neue Spiele (im ersten Stück sechs). 2) Ausjuhrungen bekannter Spiele, z. B. von Sprüshwörtern u. s. w. Räthsel und Chäraden. 3) Vermischte Mattriabien zur Unterhaltung, sie bestehen in kurzen Geschichtschen, Anekdoten oder andern Einfälleh, die eine Gewischaft eine Viertelstunde lang behastigen können. Ueberdem wird sich bey jedem Stücke ein neuer Tanz mit Musik und ein Gesellschaftslied mit Melodie besinden. — Alle Vierteljahr erscheint ein Stück, etwa 6 Bogen stark in 3; mit einem Umschlage broschirt.

Schnepfenthal, den 1. März 1797:

Fr. Müller.

Einem geehrten Publiko wird hiermit bekannt gemacht, dass zu bevorstehender Ostermesse im Verlag des Commerzienrath Herrn Seidels in Sulzbash, und in Commission der Erbsteinischen Buchkandlung in Meissen ein zuer Jahrgang derer von dem Herrn Oberhosprediger Dr. Reinhard zu Dresden gehaltenen Kanzel-Vorträge aufs Jahr 1796 bestehend in 2 Sammlungen, als einer Sammlung unabgekürzter Predigten und einer Sammlung reichhaltiger Predigt-Auszüge, wie aufs Jahr 1795, erscheinen und vor dem völligen Ansange der Messe bey mir zu haben sehn werden. Austräge und Bestellungen hierauf erbitte ich mir in Post-freyen Briesen.

Meissen den 6. May 1797.

K. Fr. W. Erbftein, Buchhändler.

Auf die bey uns zu mehreren malen wiederholte Anfrage wegen der Fortsetzung der vom Herrn Professor Heinze besoften neuen Ausgabe der Staatskunde des seel. Toze, können wir jetzt die zuverlässige Versichezung geben, dass Herr Prof. Heinze mit der Bearbeitung des zweiten Bandes beschäftigt ist. Die bisherigen Unzuhen in Europa sind die einzige Ursache, welche die Fortsetzung dieses Warkes gehindert haben. Der zweite Band wird Russland, Dännemark u. Schweden, vielleicht auch die Batavische Republik enthalten, und zugleich die Zusätze und Veränderungen liesern, welche die seit der Herausgabe des ersten Theils versiossene Zeit in den dort abgehandelten Hauptstücken nöthig gemacht hat.

Schwerin im März 1797.

Bödneriche Buchhandlung.

Man kann die deutschen Sprachlehren fuglich in zwey Klassen eintheilen, nämlich: in seiche, die für gebohrne Deutsche und in solche, die für Ausländer geschrieben worden sind. Jedermann sieht sogleich ein, das diesenigen Anweisungen zur Erlernung der deutschen Sprache, die zum Gebrauche der Deutschen bestimmt sind, unmöglich von den Ausländern mit Nutzen gebraucht werden können. Fremden, die Deutsch lernen

wollen, wird daher die Nachricht, dass die von uns vor einiger Zeit angewundigee und sehnlichst er Artete Nowvelle Gramaire allemande pratique à l'usage des François es de ceux qui possedent la langue françoise etc. nuimehro die Presse verlässen hat, änserst willkommen seyn. Diese Sprachleure vereiniger alle Vorzüge, die in den vorhergehenden betachlehren feinzeln angetroffen werden. Sie ist in einer durchaus correcten und acht franzöllichen Spracke abgefalst und kann daher auch von Deutschen die Französisch und Deutsch zu gleicher Zeit lernen wollen, mit dem besten Erfelge gebraucht werden. Kurzi, wir find berechtiget diefet Sprachlehre allen bisher für Ausländer geschriebenen Sprächlehren den Vorzug zu geben. Jeden wird ein fleisiger Gebrauch derseiben von der Wahrheit unserer Behauptung überzeugen. Sie ist 26 Bogen Rark in allen Buchhandlungen um 18 gr. zu haben.

Reinicke et Hinrichs.

Dr. Georg Fordyces Anfangsgründte der theoretischen und praktischen Arzneywissenschaft werden nach der 6ten Original Ausgabe diese instehende Messe in siner guten Verteutschung unsehlbar bey Gottlieb Korn in Bressian in \$. erscheinen.

### III. Bücher so zu verkaufen.

Conciliorum facrorum nova et ampliffima collectio, ed. J. Dom. Mans. 30 vol. Folio. Venetiis.

Der 31te Band ist unter der Presse. Man wendet sch in Postfreien Briefen au den

> Universitäts - Proklamator J. A. G. Weigel in Leipzig.

#### IV. Auction.

Verzeichnis eines Theils der Bibliothek des Herra Fr. Gab. Resewiz, Abts zu Klosterbergen, nebst einem Anhange von vielen guten Büchern aus allen Wissenschaften, Landkarten und Kupserstichen etc., welche den 22 May 1797 zu Leipzig versteigert werden sollen. Zur Bequemlichkeit entsernter Käuser habe ich Exemplare niedergelegt: ist Gotha in der Ettingerschen Buchh.; in Prag in der Herrelschen Buchh.; in Breslau bey Hn. Joh. Dan. Korn; in Marburg in der akad. Buchh.; in Giesse in der Kriegerschen Handl.; in Nürnberg in der Raspeschen Buchh.; in Berlin in der Maurerschen Buchh.; in Ulm in der Stettinischen Buchhandlung.

Commissionen werde aufs punktlichste besorgen.

Noch mus ich bemerken, dass die Versteigerung zuabänderliek den bestimmten Tag anfängt, (so wie es bey allen hiefigen Bücherauctionen der Fall ist,) und bitte daher um baldmöglichst gefällige Kinsendung der Austrage.

Leipzig den 7. März 1797.

Joh. Aug. Gottl. Weigel, verpflicht, akad, Proklamator.

der

### ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 35.

Mittwochs den 22ten März 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

ufeland's Journal der praktischen Arzneykunde und Wwwdarzneykunft. 3r B. 39 Stück. (12 gr.) Inhalt : I. Ueber den falschen Schwindel vom Hrn. Hofe, Herz zu Berlin. II. D. Krufe zu Wevelinghofen an Hrn. Hofr. Sommering über eine neue Ursache der Blindheit. III. Geschichte einer ächten Lungenentzundung, die im Jahr 1795 zu Melle im Osnabruckschen und einem Theil der Grafichaft Ravensberg epidemisch gehetrscht hat vom Hn. D. Schmidtmann zu Melle. IV. Nachrichten von der medicitiisch-chirurgischen Krankenanstalt zu Jena, nebst einer Vergleichung der klinischen und Hospital-Anstalten überhaupt, vom Herausgeber. V. Versuche über die reigendstarkende Kurmethode, als die durch die Erfahrung bestätigte einzige Heilart der Viehpest, vom Hrn. Medicinalrath von, Schollern zu Baireuth. - Da der letzte Auffatz für ganz Teutschland, und alle von dieser fürchterlichen Krankheit heimgefuchte Gegenden von auserster Wichtigkeit ist, so ist er auch bey dem Verleger einzeln für 1 gr. zu haben.

Nenes theologisches Journal. Herausg. von H. E. G. Paulus, Jahrgang 1707. Erstes Stück enthält: I. An die Leser. Einige vorläufige Notizen und Erklärungen. II. Skizze einer systematischen Uebersicht der. Grundregeln jeder philologischen, besonders aber der biblischen Kritik. Recensionen: I. Griesbach, Novum Testam. gr. ad fidem Codd. Verst. et Patrum recenf. 11. Lossler's Predigt und Rede bey der Ordination des Superint. zu Mühlhaufen, Herm. Gottfr. Demme. III. Ebendeffelb. Predigren mit Rücklicht auf den Geist des Zeitalters. IV. Planck's Abrifs einer historischen und vergleichenden Darstellung der dogmanichen Systeme uns. verschiedenen christl. Hauptpartheyen. V. J. VV. Schmid de notione biblica remisfionis peccatorum. VI. M. Phil. Fr. Gamperts, Pred. zu Regensburg, Predigt über Pf. 124. VII. Sektengeist, von Joh. Jak. Stolz.

Neue Klio eine Monatsschrift für die franzößsche Zeitgeschsichte. Herausgegeben von Ludw. Ferd. Huber. 1797. Januar u. Februar, enthält: L. Statistisch- politischer Be-

richt über das Herzogthum Savoien und die Grafschafe Nizza, erstattet im Jahr 1793 von Gregoire, im Namen der in diese verkannten Länder geschickten Kommissarien des Nationalkonvents. II. Knitik. 1) Considerations militaires et politiques sur les fortifications, par le C. Michaud (Darçon) Ancien, Général de Division et Inspecteur des Fortifications. 2) Effais fur l'état actuel de la France I. Mai 1796 par B. F. A. Jonv. 3) Mémoire historique Tur la réation royale et fur les massacres du midi, par le C. Freron. 4) Le Tombeau de Jacques Molai, ou le secrét de Conspirareurs, à ceux qui veulent tout savoir. 5) Charlotte Corday, décapisée à Paris; ou memoire pour servir à l'Histoire de la vie de cette femme célebre. par Goue Gironville. 16) Histoire chronologique des operations de l'armée du Nord et de celle de Sambre et Meuse, depuis le mois de Germinal de l'an II. (Fin de mars 1794 jusqu'au même mois de l'an III. S. 1795) par le C. David. 7) De la nécessité de rendre nos Colonies indépendantes, et de supprimer notre acte de navigation. 3) Almanach des Bizarreries, ou recueil d'anecdotes sur la revolution etc. etc. 9) De la guerre déclarée par nes derniers Tyrans à la morale et aux arts. Discours prononce par le C. la Harpe. 10) Revolution de l'Inde pendant le Dix-huitieme fiecle, ou memoires de Tipoo-Zaeb. Sultan du Maissour écrits par lui même, et traduits de la langue indostane. Publiés par A. F. Desodoards. 11) Cyrus et Milto, ou la Republique par H. d'Ustieres. 12) Lettre du Comte de Antraigues à M. de M. de L.C. sur l'état de la France. 13) De l'ésprit des économistes. ou les économistes justifiés d'avoir posé par leurs principes les bases de la revolut. frang. Par le Prince D.... de G .... 14) Grossbrittanniens Fortschriste in der Staatskunft. 15) Ueber den bevorstehenden Frieden des deutschon Reichs mit Frankreich. Unterthänigstes Gutachten eines geheimen Raths an seinen Fürsten. 16) Ueber Preusens wahres Intereste der Stattsumwalzung u. Entwickelung der neuen Staatsverfassung von Frankreich. vom Anfange bis jerzt. Von einem Augenzeugen. 18) Kavolutionsalmanach von 1797. In. Geift der französischen Zeitblätter. 1) Ueber die englischen Friedensunterhandlungen. 2) Ueber Buonaparte. 3) Ueber den Jakobiner Antonelle. 4) Ueber die in Paris und in den Departements verübten Morathaten u. Diebstähle. 5) Ueber des franzölische Religions - und Kirchenwesen. 6) Seltsames (2) M MährMährchen von einem geh. Artikel des zwischen Spanien und der französischen Republik abgeschlossenen Friedensbündnisses. 7) Ueber die Hinrichtung des Hrn. von Cüffy. 8) Ueber den Kronprätendenten. 9) Ueber Prosestreyheit. 10) Vom Gemeingeiste. Von den Pariser Weibern. 11) Ueber Gregoire Auszüge. 12) Prozess eines Taubstummen.

Frankreich im Jahr 1797. Aus den Briefen deutscher Männer in Paris. Mit Belegen, Zweytes Stuck. I. Ueber die Resultate des letzten Feldzuges von M. Dumas. II. Untersuchung der Frage: Was durste des Resultat der französischen Revolution, des Krieges, den sie nach sich gezogen und des Friedens, der demselben ein Enste machen wird, für die Colonieen in Amerika seyn? von Malouet. III. Röderer über die Orleansche Faction. IV. Nachrichten von dem Leben und Charakter Ch. G. L. Malesherbes. (Beschluss.) V. Auszüge aus den Briesen eines Nordländers. VI. Lacretelle über die Pariser Weiber. VIII. Roderer über die Pariser Weiber. VIII. Auszüge aus Pariser Briesen. IX. Chant du banquet republicain pour la sete de la victoire von Chenier, mit Musik fürs Clavier von Catel.

### IL Ankündigungen neuer Bücher.

Wir eilen, die Freunde einer belehrenden und unterhaltenden Lectüre auf folgende bald zu erscheinende Schrift ausmerksam zu machen, wovon der Prospect in allen Bachhandlungen gratis gegeben wird.

Espris des journanx euvrage périodique, dans lequel on trouvers réuni tout ce qui peut intéresser la politique, les commerce le sciences et les arts etc.

Dieses Werk an dem die ehrwürdigsten Schriftsteller des Auslandes arbeiten, hat die Anzeige der sichersten Neuigkeiten zum Hauptgegenstande. Der Staatsmann wie der Kausmann und Oeconom wird sich daraus unterzichten können und der Gelehrte darinnen die wichtigsten Werke des Auslandes angezeigt und unpartheyisch beurtheilt sinden. Den Sten 16ten 24ten und letzten jedes Monats kommt davon bey Reinicke et Hinrichs in Leipzig ein Hest 2 Bogen stark heraus. Auswärtigen wird es alle 14 Tage, auch wöchentlich, gesandt. Das Abonsement ist 4 rthlr. für 9 Monate und 1 rthlr. 8 gr. siirs Quartal; man abonnirt in obengenannter Buchhandlung und auswärts in allen Postämtern und Buchhandlungen, wie im Prospectus angezeigt ist.

Eduard Gibbon's Esq. Leben, von ihm selbst beschrieben. Mit Anmerkungen herausgegeben von Johan Lord Shessield. Aus dem Engl. übersetzt und mit erkauternden Anmerkungen begleitet. Leipzig bey Reinicke et Hinzichs 1797. 8. 1 rthlr. 8 gr. Auch unter den Titel: Ed. Gibbons Esq. vermischte Werke ein literarischer Nachlass etc. Erster Band. — Eine der vortressichsten Biographieen unter der Menge mitteimassiger und schlechter, welche uns aus England zugesührt werden. Doch nie Liess sich von Gibbon etwas schlechtes erwarten. Ein

Mann, der unter den gelehrten Englandern diefes Jahrhunderts mit den größten Schatzen der Gelehrsamken ausgerüftet war, und den größten Theil seines Lebens mit Denken und lierarischen Arbeiten augebracht habe. musste durchaus interessant werden, wenn er über fich selbst und die allmählige Ausbildung seines Geistes Schrieb. Vollendete Gelehrte und Junglinge werden deher dieses Buch gewis mit gleichem Nutzen und Vergnügen lesen. Resonders empfehlen wir es mit dem Herrn-Uebersetzer (welcher sich unter der Vorrede bles mit den Buchstaben, F. G. S. du erkennen giebt.) allen Studierenden, infonderheit aber denjenigen "welche Geift und Muth genug hestizen, etwas rorzigliche, im Felde der Wiffenschaften zu leiften" zum anhaltenden Nachdenken. Wir können dies pm fo mehr thun, da auch die Uebersetzung einen Mann zu erkennen gieht, der mit hinreichenden Kennenisten versehen ift, um teinen Gegenstand gehörig bearbeiten zu können. Die Noten find nicht überhäuft, aber nach auferm Urtheil zweckmassig und grundlich, und die Sprache so rein und fliesend, dass man nur an werigen Stellen auf eine Ueberfetzung schließen kann. Wir wollen uns weiter mis keinem Auszuge befassen, weil er zu weitläunig ausfallen wurde, wenn wir alles ausheben wollten, was vorzüglich bemerkt zu werden verdient; zudem haben auch mehrere diese Arbeit bereits unternommen und eutbehrelich gemacht. Dem Titel gegenüber befindet fich des wehlgerathene Portrait des Verfassers, welches ihm durchaus gleichen foll. Die Fortfetzung dieses wichtigen Werks erwartet man mit Ungeduld.

Bey C. Fr. Müller und Comp., Buchhandler in Carleruhe ist ferzig geworden:

Plan der Belagerung von Kehl und Hüningen queer Felilluminier 6 gr.

Nachrichten (geheime und wichtige) vom Beuchrhein aus den Zeiten da General Scherp zu Bruchfal war. Für Bürger und Landleute auch für Smatsmänner lesbar. \$. Rheinstrom 1797. 2 gr.

Die löbl. Buchhandlungen erhalten folche, von meinen Commissionairs Herrn Reinecke et Hinrichs in Leipaig gegen Schein.

Inhalt des Februarstücks vom Journal für Fabrik, Memufaktur, Handlung und Mode. b) Ist es wahrscheinlich,
dass beträchtliche Summen in Gold oder Süber aus Assen
mach Europa gekommen sind. Von C. Hünfel in Pirna. 2)
Beyträge zu einer Geschichte der Windminhen. Nach
dem Holländischen des Hrn. Adr. Loosjes. Von Dr. U.J.
Seetzen. 3) Notizen zur Kenntnits von Batlano und Revereit. 4) Preis-Curant von Inchen und Fuhrenholt,
welches bis Brennen frey geliesert wird, und zu bekommen ist bey dem Holzhandier Christian Holzmann zu
Wiesen an der Aller. 5) Rechnung über eine Ladung
Holz von Stathell in Norwegen; aus dem Holländischen
übersetzt und mit einigen Ammetkungen versehen von
U. J. Seetzen 6) Rechnung über eine Ladung Holz von
Brewig in Norwegen. 7) Ueber den Kalkul mit Logs-

richmen.

rithmen. Von Girtenver in St. Gallen. 1) Ueber die Kreide, befonders die englische. Vom Dr. U. J. Seetzen. 9) Ueber die technologische Benutzung der ausländischen Baump und Sträucher. Vom Dr. Rössig. 10) Ueber Meisfen, dessen Fabriken und Handel. 11) Einige Ursachen, welche den Flor der teutschen Tuchmanufakturen hindern. 12) Beschreibung einer neuen Buchdruckerpresse ohne Bengel und Schraube. 13) Vermischte Nachrichten. a) Politische Handelsvorfälle. b) Gesetze und Verordnungen, die das handelude Publikum betreffen. c) Neue Erfindungen. 14) Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik - Kunft - Handlungs - und Mode - Artikel. 15) Anzeige von Käusern und Etablissements, die sich und die Art ihrer Geschäste dem handelnden Publikum bekannt machen. 16) Recensionen won Buchern, die in das Fabrik - Manufaktur - und Handlungs - Fach u. s. w. einschlagen.

Expedition des allgem. litterar. Anzeigers.

Bey Gerlach in Dresden find erschienen: K. A. Engelhardts Denkwurdigkeiten aus der fächsischen Geschichte, der vaterländischen Jugend gewidmet. Ir Theil,-welcher den Prinzenraub und die Gefangennehmung Johann Friedrichs bey Mühlberg enthält. Das Kupfer stellt die Waldscene dar, wie der Köhler den Prinzeuräußer mit seinem Schurbaume wacker trillt. Wer- auf den 2ten Theil fogleich subscribirt, erhält bis Oftern den ersten noch für den Subscriptionspreis von 10 gr. Der nachherige Ladeupreis ift 14 gr. Der 2te Theil wird Markgraf Eckard I unter Meuchelmördern - Heinrich, Graf von Eilenburg auf der Flucht - und die Geschichte der thuringischen Bauernunruhen, oder Thomas Munzer, Bauerngeneral, und fein Adjutant Pfeifer enthalten. Der Plan diefes Buchs ift, die Ausmerksamkeit der Jugend von den Ritterromanen auf die wahre Vorwelt des Vaterlandes zu lenken. Den Vortrag des Verfassers kennt die Jugend längst. Man kann diese Denkwurdigkeite auch unter dem Tisel: Historische Gemidde, der Jogend gewidmet, Wer sich mit Subscribenten - sammeln befassen will, erhält auf 6 Exempl. das 7te frey. Die Fortsetzung des Subscribenten-Verzeichnisses folgt im 2ten Theile.

Dresden im Februar 1797.

Gerlachische Buchhandlung.

Das Febenstück 1797 der Oekonomischen Heste, welches zugleich mit dem zweyten Stücke vom Journal sür Fabrik etc. am 25ten Februar versendet worden, enthält: I. Bemerkungen über eine Viehkrankheit, die Holzkrankheit gemannt. Fortsetzung. H. D. Rösig's Beyträge zu einer Theorie über den Baumschnitt. HI. Ebendesselben Zusammenstellung der Benutzung und Vortheile der Birke. IV. Vergleichung der gewähnlichen Getraidemasse in Europa überhaupt und in achten insbesondere. Fortsetz. V. Warnung an alle Schrinsteller, oder Berichtigung der entstellten Stellen in der wichtigen Bienenschrift des Hrn. Appellationsraths Dr. Heyden eich. VI. Ueber die sen achten Rüben; vom englischen Lord Finds ter. VII, Nachrichten von der Viehseuche der Jahre 1747.

1749 und 1750 in England, Meklenburg, Holstein und den Churbraunschweigischen Landen. VIII. Forssetzung der Anzeigen von den in und nach der M. Messe 1796 erschienenen-Schriften über alle Theile der Landwirthschaft und der damit verbundenen Wissenschaften. IX. Natürliche und ökonomische Geschichte des Berberisstrauchs und Anwendung seiner Theile zu mancherlag Nutzen. Von Schedel.

Expedition des Allg. litter. Anzeigers zu Leipzig.

Vom Allgemeinen litterarischen Anzeiger ist der Monat Februar 1797 erschienen und am Sten März regelmässig versandt worden. Er besteht aus XII ordentlichen Nummern (No. XIV - XXV) und IV Beylagen. Erstere enthalten folgende Auffetze: Einige Bemerkungen zu Nicolai's Muthmassung über Kelten, vom Dr. Anton. -Von den Galis bey den ehemaligen theologischen Doctor-Promotionen (besonders der vom Dr. Luther.) - Wunsch nach einem litterarischen Repertorium, von Am Ende. --Nachricht von einer ledernen Münze aus dem 15. Jahrh. vom Pred. Joh. Mart. Vollmer. - Recension von G. E. Waldan's Biographie J. Albr. von Widmanstadt's, vom Prof. Veefenmeyer. - Empfehlung einer bisher ungenutzten Quelle biogr. Nachr. a. d. XVI. Jahrh. - G. S. Ermel's Beytrag zur Symbolothek der Gelehrten. - Louvet's Nachrichten von Varon. - F. A. Petschke Beytrag zu v. Schwarzkopf über St. u. Adr. Kal. - Ueber die Rufs. Kaif. Samml. alter geschnittener Steine. - Einige Nachrichten von des Baron Jos. Fr. v. Göz in Regensburg neueren Kunstarbeiten. - Ueber die Expedition der Franzosen in Italien in litterer. artist. Hinficht. -Vermischte litter. u. artist. Nachricht. a. Frankreich n d. Schweitz. - Etwas über d. Einfluss des Buchhandels suf die teutsche Litterat. insbesondere auf d. musikalische. - Einige Nachrichten von neuen Mulikalien vom Erfinder der Klarinette. - Drey Erinner. a. d. Gesellsch. d. Litteraturfr. in Hamburg. - Zweyter Beytz. z. Gesch. schriftsteller. Einfalle. - Wunsch bey Geleg. der Stollbergichen Ueberfetz. v. Plato's auserl. Gefpr. -Franzoniche Krankheit im 13. Jahrh. von Kurt Sprengel. - Beschlus der Besörderungen, Ehrenbezeig. u. Belobnung, der teutleh. Gelehrten im Jahr 1796. - Zehn Korrespondenz-Nachrichten aus Pavia (die Universifat betr.) Stockholm, Bruffel, Königsfelden, Paris, Freyberg, Braunschweig (die Univert. Helmstädt betr.) Liebben. Königsberg, Regensburg. - Beschl. d. Nachr. von der k. t. Cetelisch. in König-berg. - Verzeichniss der Oftpr. Schulschriften, und solcher, die v. Königsberg, Gelehrten 1796 erschiehen find. - Prof. Georgi's zu St. Petersburg Notizen zur oriental. Littermur in Russland. -Nachrichten von den gegenwärtigen Beschäftigungen folgender Gelehrten: Bodmann, Bundschuh, Fort. Durich, Fikenscher, Harth, Herwig, Jacquin, Meidinger, Milbiller, von Mittiewsky, Rink, Ruperti, Schunck, Zapf. Was find Roracen. - Gelder u. Verz i hir einiger Haudfchr. von Kinderling. - Litterar. Anekdoten vom Fürften Potemkin u. der Medem. Scudery. - Urber d. Leihbibliothek in Hannover. - Nachricht. v. temfch. Natio-

nal-Theater in Altona. - Biogr. Nachrichten von Angelo Rimini . Piatuli , v. Pfeiffer , Ulr. Zajius. - Rink's Erklar. w. f. Gesch. d. Azaber. - Anmerk. über Girtanner's Berichtigung. - Alter über n. unvergl. Handichr. d. Aufonius. - Dreyfsig vermifchte Nachrichten, Bemerkungen, Wünsche, Erinnerungen, Bitten, Aufforderungen, Berichtigungen. - Dreyzehn Anfragen über verschiedene Gegenst. d. Litteratur. u. Kunft. - Beantwortung von 11 Anfragen des verflossenen Jahres von F. C. Alter, Am Ende, Eberhard, Gilly und Unger. -Die Beylagen enthalten: Dr. J.-J. Meyen's Antikritiken gegen die A. L. Z. seine zwey Werke: Unbekannte -Wahrheiten und physikalisch-ökonomische Baumschule betr. - Dr. Klees Bemerk, über d. Muldersche Geburtszange. - Wünsche, Nachrichten und Warnungen, von Rink, Dr. A. Guilleaume, von Haller, Prof. Rudiger, M. F. Semler, L. H. Teucher, Höck. - Verkauf einer Mineraliensammlung. - Verzeichn. z. verkauf. Bücher. - Ankund. v. 5. Uebersetz. - Neun von d. Redakteur beforgte Inhalts-Anzeigen von Büchern. - 19-Anzeigen yon neuen Buchern, Auflagen und herauszugebenden Werken, von welchen, 2 von Gelehrten und 17 von Buchhandlern eingeschickt worden.

Expedition des Allgem. litterar. Anzeigers in Leipzig.

Unter folgendem Titel: Lexicon graecum et latinum manuale wird nächstens ein griechisch-lateinisches Wörterbuch in zweckmäsiger Kürze und Vollständigkeit in einer soliden deutschen Buchhandlung zu haben seyn. Auch wird von demselbigen Verfasser dieses Handwörterbuchs ein größeres nach dem Scapula bearbeitetes Werk, zum Behuf der Lehrer der griechischen Sprache an welchem derselbe einen zehnjährigen Fleis verwendet hat, mit ahestem die Presse verlassen können.

Von dem kürzlich in London erschienenen Buche: Erskine upon the causes and consequences of the present war with France ist eine Uebersetzung bereits unter der Presse, welches um Collision zu vermeiden angezeigt wird.

Die allgemeine Wasserbaukunst betreffend.

Dass die von uns in dem letzten Stücke dieser Intell. Blätter vom vorigen Jahre angekundigte allgemeine auf Geschichte und Erfahrung gegründete theoretisch-practische Wasserbaukunft, wegen des guten Fortgangs der Pränumeration und anderweitigen hohen Unterstützung gewis erscheinen werde, haben wir schon in mehrern öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Da eber durch den jegzigen Krieg das Schweizer-Papier zu fo einem erstaunlich hohen Preise gestiegen ist, so können wir es nicht wagen, mehr als hochstens 50 Exemplare, ausser denen von den Pränumeranten bestellten, für den künstigen Verkauf abdrucken zu lassen. Wir machen dieses hiermit bekannt, damit die Cammern, Regierungen, und vorzüglich die Bibliothekare öffentlicher Bibliotheken. die dieses Werk zu besitzen wünschen mochten, sich nicht etwa auf den nachherigen Verkauf verlassen. Der

Pesnumerations - Termin deuert für Deutschland bis zum ersten May dieses Jahres.

Darmstade den 14. März 1707.

Wiebeking. Kröncke.

### III. Erklärung.

Der Verfasser der Betrachtungen über die Kriegskunft, ihre Fortschrittte ihre VI idersprüche und ihre Zuverlässigkeit, auch für Layen verständlich, wenn sie nur Geschichte wissen, an den Herausgeber der Minerva.

Sie haben mich in Ihrem Januarstück einer Art von Blasphemie beschuldigt, weil ich König Friedrich II. Feigherzigkeit nachlagte. Unbefangene Leser meiner Schrift werden diese Folge nicht ziehen. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Unerschrockenheit eines Kriegsmannes, der in ein Bataillon oder in eine Schwadron eingeordner, feine ganze Bestimmung erfüllt, wenn er das ihm anvertraute Pelotton treibt oder nält, in feiner Seele gehe vor was wolle a und zwischen dem im Gleichgewicht ruhenden Muthe eines obern Refehlshabers, der jene Haulen, großere aus ihnen zusammengeserzte Absheilungen, oder ganze Heeresmossen lenken und brauchen foil. Hierzu gehort eine Gemuthsfassung, die ihre ungetheilte Aufmerksamkeit auf den unter ihren Augen liegenden Bezirk koncentrirt, kalt alle Nebenideen zu verbannen weis, Nichts siehet als was eben da ist, hauptfächlich aber ihren Besitzer nie verlässt. Reiche Phantasie, blitzschnelle Uebersicht aller Zufille im Gebiete der Möglichkeiten, warmes Blut, hoher Birgeiz, find für einen Heerführer in kritischen Momenten, ftörende, gefahrliche Naturgaben. Gerade diefe aber hatte Friedrich, noch außer dem ihm gegenüberstehenden Feinde, bey jedem Gefecht zu bekampfen, und vermochte sie - was wahr ist muss wahr bleibeu - seken niederzudrücken oder zu besiegen. Das Hinderniss seines kurzen Gesichts nicht zu vergessen.

Nach dem Zeitpunkt der Schlacht bey Rofsbach hat er sich oft en größesten Gefahren blosgestellt. Dass er bey Torgau nicht allein in das hestigkte Feuer des kieinen Gewehrs — den Kauonen wich er nie aus — hineizritt, sondern selbst dabey eine Kugel auf die Brust bekam, welche bis zum Hemde durchdrang, und ihn wahrend einiger Minuten so der Respiration bezunte, dass man ihn für todt hielt, weis niemand besser als ich.

Der Zweck meiner Arbeit rechtfertigt mich vor meinem Gewissen: was ich erzahle ist wahr. hriststellerruhm such eich nicht, aber ich will auch nicht die Rube meines Altera compromitiren. Sie werden mir dieserwegen meine Anonymität hossentlich nicht serner verargen. Aus der Weise wie Sie mich, obwohl mit Höslichkeit und durchscheinender Wahrheitsliebe, behandeln läst sich ermessen, was ich von Leuten erwarten muß, gegen deren Opinionen die meinigen anstosen, die aber übrigens der Urbanität eines geschätzten Geschichtschreibers, wie Sie, nicht gleich kommen, besonders wenn ich etwa gesonnen wäre, die Gegenstände der Betrachtungen über die Kriegskunst weiter zu verfolgen, und dieselben mit der Geschichte unserer Tage in Verbindung zu setzen,

der

## ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

### Numero 36.

Sonnabends den som Mürz 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

### L Ankundigungen neuer Bücher.

Zu Oftern 1797 erscheinen in Friedrich Mourers Buckhandlung zu Berlin:

Die Gefpen fer, kurze Erzählungen aus dem Beithe der Wahrheit, von S. C. Wagener. 2r Theil. Mie Kupfern. 3.

Inkelt

e. Erzähl. Das Gespenst, welches selbst durch vertisreke Thuren drang, vom Hrn. Kfieger. Tismer. 2. Enträthleke Charlettenburger Ahndung, von Demoil. Vierphaler. 3. Bin Geift, der einem Doctor der Sorbenne auf der Nale fpielte, vom Hrn. Pred. Schwager. 4. Wun-Berkraft eines an einem Sonntage gebokenen Verwalters, yon Pr. Landdroftin v. Windhelm. 5. Dats man einige Menschen doppelt sieht, vom Ern. Pred. Kuhn. 6. Wie win Gespenst das andere in Besteunen setzte, vom Hrm. Amm. R. 7. Auffchlus aber die weiße Fran. vom Hett. Moft. Groneth. 2. Das thurmholte Gespenft, vom Hrm. Pred. Böldike. 9. Wie man über eine gespenstartige Er-Scheinung den Hals brechen kann, vom Hen. Direct. Schöneberg. 10. Hochstwunderbare Versammlung einiger bundert Geifter. 11. Spukender Leichenzug des Berlinfschen Leichenwegens, vom Hgn. Feldpred. Känzel. 12. Die Verftorbene, welche unmittelbar nach ihrer Beerdiwang wieder lebendig in ihrem Sterbebette lag. 713. Wie einige Menschen fich selbst doppelt sehen, von Pr. Inspect. Kannegiefsern. 14. Das Gespenst in Leiten, weder Selbft-'eijnschung, noch Atenschenbetrug. 15. Wiedererscheiming eines verunglückten schwermuthigen Mädchens. .16. Zwey entrithfelte Geifterwirkungen, vom Hrn. Beg. Quart. Meift. Kamla. 17. Spukhaftes Wimmern zu Pazis. 18. Von einem der Fräulein Agnese inwohmenden bolen Geifte, vom Hrn. Hauptm. Curvinus. 19. Die fpukenden Kalbskroehen, vom Hen. Geh. Rach v. Wolser. 20. Unterhaltung mit dem Ribenald, vom Hen. Gouverneur Gobasor. 21. Der erschlagene Waldteufel, vom Hrn. Geh. Rath Klein. 21. Der lebendig gewordene Hei--lige. 23. Bin Geift, der die Menschheit enklagte, von Mirni Andit. Schorden. 24. Toufelserscheinung zu Aix. 25. Toufisches Leichenbegangnis. 26. Der körperlich einwirkende Geift, auf welchen man nicht zurückwirken honnte, vom Hrn. Prod. Pauli. 27. Bedeutfamkeit mancher Träume und Ahndungen. 28. Spukende Wiederer-

Scheinung des verunglückten Generals Schenkendorf. vom Hrn. Prod. Löwel. 29. Wie man noch im Tode die Lebenden necken kann. 30. Schauderhaftes Poltern einer verstorbenen Wöchnerinn, von Fr. Arend. '31. Waitin man keinem Gespenke ohne Vorsicht Trotz bieten felice, your Hrn. Probst Kirchner. 32. Der Wechsesbalgskobold, vom Hrn. Pred. Jungine. 33. Das fingende Gespenst. 34. Ein Geift, der selbst den Ungläubigsten zum Gespensterglauben bekehren möchte. 35. Der wiederbelebte Knocken eines Verftorbenen. 36. Urfprung unfers Schauders vor menfehlichen Leichiramen, vom Men. Prof. Hufeland. 37. Dufe bingerichtete Verbrechet keinen Scherz mit fich treiben laffen, vom Hrn. Justizamtm. Hartmann. 38. Erscheinung eines Ermordeten. der feinen Mörder verrieth. 35: Unterirdifche Zaubermulk, vom Hrn. Inspect. Kegel. 40. Der übelberüchtigte Wirthshaus. 41. Siebenzehn Refahrungen über das withende Beer, vom Hrn. Rittmeifter Grafen v. Sparr. dem Verfaffer, u. m. s. 42. Beweis, dass der Geisterzberglaube Menfchen mordet.

Der Pien, nach welchem, und die Ablicht, in welcher hier erzähk wird, ist in der Vorrede zu diesem ersten Theile angegeben. Ob es dem Verfasser gelungen ift, in einer lebhaften, reinen Schreibart viele Thatfechen in gedrängter Kurse zusammen zu Rellen, und im jede einzelne Erzählung dasjenige Insereffe bineinzulegen. welches die Lefer fasselt und angenehm unterhält, darüber migen competente Richter urtheilen. In jedem Falle hofft er diejenigen, welche, ungezohtet ihrer Erhabenheit über: Wahnglaube und Gespensterfurcht, ber überraschenden spuckhaften Breignissen noch von einem unwillkührlichen höchst unangenehmen Schauder überfallen werden, auf Erfahrungen aufmerkfam gemacht au haben, welche diesen der Gefundheit fo nachtheiligen Scheuder nathwendig mindern millen. Bine Hoffnung. die fich durauf gründet, weil man nicht Vernünfteleton. sondern Thatfachen liefert. - Herzlicher Dank den menfehenfreundlichen Damen und Herren, welche den Verfasser fa gueig mit Beytragen unterstututen. Zu Gunfien der guen Seche find die Namen derer, welche es nicht ausdrücklich verboten haben, mit abgedruckt. Man glaubt-dem Publikum diese Ausoritäten schuldig zu feyn. Diejenigen, welche dem Verfasser noch mehr Beytrage zu liefern versprachen, mid alle, walche auf diele Art zur Ausrottung eines nichtswürdigen gefahrvellen Wahnes ihr Scherslein beytragen wollen, werden sich dedurch ihm und der Menschheit verpflichten. Unter der Adrasse: In Ben Feldprediger C. S. Wygester zu Mothenous ohnweis Brandenourg - werden ihre Briefe unter allen Zeitumständen richtig in seine Hände kommen. Ihre Beyträge find aber, nach Massgabe seines-Zwecks, nur dann willkommen, wenn 1) die interessante Gespenstergeschichte nicht erdichtet ift, sondern sich wirklich zugetragen hat; 2) wenn die deutlich geschriebenen Namen, sowohl des Einsender, jals Buth des Orts, wo Se sich ereignete, und der handelnden Personen, mitgeschickt werden; und 3) wenn ein natunicher Aufschluse des anscheinenden Wunders da, und dieser noch nicht im öffentlichen Druck bekannt gemacht ift. Von anonymischen und überhaupt von solchen Beyträgen, welche diesen dreyen Bedingungen nicht entsprechen, kann Aurchaus kein öffentlicher Gebrauch gemacht werden.

Das erfte Heft der bereits vor einem Jahr angekondigten Zeitschrift: der Sibyllentempel, der Erlauterung der Geschichte vergangener, gagenwürtiger und zukünftiger Zeit geweihet von Fraunden der Wahrheit und Freymuthigkeit, mit einem allegorischen Tuelkupter von Kafner verziert, ift zwar schoe im Jul. vorigen Jahrs etschienen, aber die kriegerischen Vorfalle in ansern Gegenden hinderten die Bekanntmachung und Versendung fo wie die Fortsetzung desselben. Da aber sein inheit inzwischen nicht veraltet ift, wie aus der Anzeige delfelben erhellet, so ift wohl dedurch nicht viel verlichnen. and ich gedenke jetzt diese von Kennern mit unzweydeutigem Beyfalle beehrte Zeieschrift in diesem Jahre fortzuletzen, und zur michitan Oltermelle dus 200 Heft bu liefern. Das Erfle, Heft entbaltz: L Einleitung oder Eineritt in den Vorhof des Sibyllentempels; Il. Ueber das besondere Interesse der neuellen Zeitgeschichte; HI. Briefe über Frankreich ; IV. Polen, ein Ruinenstick ans der politischen Alterthumskunde; V. Georgien und Zar Heraklius; VI. Elfassische Anekdoten: VII. Ideen zu emer allgemeinen Geschichte des Despotismus; VIII. Aussichten, und IX. Abschnizzeln. - Das zwegte Heft wird enthalten: I. Versuch einer Kritik aller Revolitiomen; II. der Landtag, ein pelitischer Traum; III. Briefe aber Frankreich, Fortfetz.; IV. Kurze Geschichte des Aufruhrs zu Frankfurt am Main im J. 1614. V. Polen, Fortfetz.; VI. Rufsland und Frankreich, in Parallele; VII. Skizze einer Geschichte der Flibustiers; VIII. zwey merkwurdige Anekdoten: 1) K. Jakob von Schottland, 2) der holland. Tyrann in Afrika: IX. Blikke: X. Abschnitzeln, Fortsetz. - Diele Inhaltsanzeige wird jeden Lesefreund von der intereffanten Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift überzeugen. Die Liebhaber werden erfucht, fich noch vor Oftern d. J. bey mir zu melden, um'mich wegen der Auflage der Fortsetzung darnech richten zu konnen. Bis dahin bleibt noch die Bubicriptied offen. Die Subscribenten erhalten den halben Jahrgang, der aus 4 Heften, jedes von \$ Bogen in \$. fauber gedrackt und zuweilen mit Kupfern verziere, bestehen Wird, im Abonnentenpreis von 2 fl. rhein, oder 1 sehlr. 4 gr. fächf,

Später tritt dann der Ladenpreis won 2 fl. 30 kr. oder 1'rthlr. 12 gr. per Halbjahr ein. Jedes einzelne Heft kostet 40 kr. oder 9 gr. sachs. Von Oftern d. J. an sollen Amn regelmässig alle Quartal zwey folcher Heite erscheinen, deren viere einen Band absmachen, der mit dem nöthigen Register und Haupttitel versehen werden soll. Alle guten, Buchhandlungen und löbl. Postamter nehmen Subscription darauf an.

Nürnberg im Monat Februar 1797. កសិក្សាស្ត្រ។ 🖺

Raw'fche Buchhandlung.

Auch erscheint in dieser Handlung nächstens auf Sub-'scription Beutrage zur Geschichte des frankischen Einfalls in Schwaben, befonders in Wurtenberg" das erfte Stück is 8 gr. oder 36 kr.

Machricht an Prediger und Kandidaten.

Herr Ma Schauer, Pfarrer; zu Neuenhofen bey Neu-Radt an der Orla, aufgemunters durch den Beyfall, den Seine 1704 in meinem Verlage, herausgekommenen Predigren uber die Evangelia eines ganzen Jahres in 2 Binden gr. 8. erhalten haben, hat sich entschlossen einen Jahrgang Entwürfe zu Predigten über die Evangelia. wie auch zu Kafualpredigten aller Art herauszugeben. Das Work führt den Titel: Prodigerarbeiten, wie fie her einem Prediger im Amte, vorkommen, und des erste Bandchen davon wird kunftige Oftern, fo wie die andern in den nächltfolgenden Melfen in meinem. Verlage erscheinen. Von einem Manne, dessen Predigren in mehreren hriuschen Schriften , nementlich in der Alle Lie. Zeitung, in den theol. konshu und in dem Magazin für Prediger, des Hen. D. Toller, IV Bd. L St. den bestern Sammiungen deutscher Laureireden en die Beite geleine worden und läßt-lich etwas brauchbares erwarten und ich darf debero mit delto größerer, Zuverücht Prediger und Kandidaten des Predigt-Ames auf diefe Schrift im voraus aufmerklam machen.

Baumg artnerifche Buchhandlung.

Die: Beumgertnerische Buchhandlung zu Leipzig hat mir die Redaction der Fortsetzung von dem in ihrem Verlage erschienenen und nicht ohne Beysell aufgenommenen Archivo merkwurdiger Actinflücke, Sonderbarer Rechtskändel, selsner Rechtsfragen u. J. w. ubertragen. und ich eile solche mit desto größerem Vergnugen zu übernehmen, jemehr lich zu dem zweyten künftige Michaelismelle ericheinenden Banda bereits Mitarbeiter gefunden haben, wriche dem Publikum als beliebte Schrift-Reller und geilbte Rechtslehrer bekannt und. Um jedoch diefes Werk mach dem Wunsche der Verlagshandlung noch zweckmäßiger und für ganz Teutschlaud brauchbater einzurichten, erluche ich alle diejenigen, welche diesen Plan-mu begiinstigen gedenken, min die debin alzweckenden Auffasze (wobey ich die Geschichtseszählung nach den Grundfitten des allgemeinen deutschen Rechass fewohl, als insbefondere nach den, answeder in Sechfen, oder in den prebisischen Statten, geltenden Beierzen beurtheile zu willen wünsche, mie Bekannungchung der

ihrer Seits zu machenden Bedingungen gefälligst einmisenden, wogegen ich mich zu der sofortigen Beantworsung ihrer Anträge hiemit verbindlich mache.

Dresden am Sten März 1797.

D. Leonhard Gottlieb Stichlen Rechtsconsulent.

Bey P. T. Lagarde in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kiesewetters Grundriss einer reinen allgemeinen Logik nach Kantischen Grundsätzen, zum Gebrauch für Vor-·lesungen, begleitet mit einer weiteren Auseinandersetzung für diejenigen, die keine Vorlesungen darüber hören können. 2te vermehrte Auflage. gr. 8. 1795. -Lrthlr. 12gr.

- Deren zweyter Theil, enthaltend: Grundrifs einer engewandten Lagik nach Kantischen Grundsetzen, zum . Gebrauch für Vorlesungen, mit einer weiteren Auseinandersetzung für diejenigen, welche keine Vorlefungen darüber hören können, gr. 8. 1796. — 1 rthlr. 6 gr.

-- Compendium einer allgemeinen Logik, sowohl der reinen als angewandten Logik, nach Kantischen Grundfatzen zum Gebrauch für Vorlesungen gr. 2. 1706. 16 gr. -- Logik zum Gebrauch für Schulen, gr. 8. 797. 9 gr.

In der Wolfsehen Buchhendlung zu Leipzig ift zu haben:

Antidemokratische Fragmente. 2. 6 gr.

Burkardts Bücherkunde in allen Wissenschaften. oder Grundlage einer auserleienen Bibliothek in allen Pachern. S. 1 rthlr. 4 gr.

Des Loix pénales, per M. de Paftoret. 2 Tomes. gr. 2. Paris 790. 2 rthlr. 12 gr.

Situation politique de la France, et ses rapports actuels avec toutes les puissances de l'Europe; par Mr. de Peyssomel. 2 Tomes. gr. 2. ibid. 790. 2 sthir. 12 gr.

Mémoires historiques et authentiques sur la Bastille etc.

3. Tomes gr. 2. ibid. 789. 6 rthlr.

Nouveau Siècle de Louis XIV. ou Poéses - Anecdotes da Régne et de la cour de ce Prince; avec des notes hi-Roriques et des éclaircillemens 4 Tomes gr. 2- ibid. 793. 2 rthir.

Fragmens de Politique et d'Histoire par Mr. Mercier. 2 Tomes. gr. 8. ibid. 792. 4 rthlr. 16 gr.

le Fédévalisse ou Collection de quelques Ecrits en faveur de la Constitucion proposée cux Etats - Unis de l'Amérique, par la Convention convoquée en 1787. 2 Tomes. gr. 8. ibid. 792. 2 tthlr. 12 gr.

Histoire de la prétendue révolution de Pologne avec un - Examen de sa nouvelle constitution par M. Mébée.

4 gr. 8. ibid 792. I rthir. 16 gr.

des Seupers de Vaucluse 3 Tomes gr. 12. ibid. 789. 3 rthlr. Eloge de Mr. le Comte de Buffon par M. de Condorcet. gr. 12. ibid. 790. 10 gr.

Annuaire du Cultivateur par G. Romme, gr. 12. ibid. 793. 1 rthir.

Nachricht on das gelehrte Publikum.

Je größere Sensation die kürzlich erschienene Rechtslehre von Kaut in der gelehrten Welt verursachet hat, defto willkommener wird einem großen Theile derfelben die Nachricht seyn: dass vom Herru Konsistorialrath Stephani in Kaftell Anmerkungen. zu derselben bereits unter der Presse sind, welche sich über die vorzüglichsten Gegenstände derselben: (Grenzscheidung der Moral vom Rechte, oberstes Rechtsprinzip, Rechtlichkeit der Teffamente, Gültigkeit der Todesstrafen etc.) verbreiten. Von demselben Gelehrten ist auch ein eigenes System des Naturrechts unter der Presse, welches die im obigem Werkchen mitgetheilten Resultate seines Nachdenkens für die Aufmerksamkeit noch mehr rege machen wird.

Beide Werke erscheinen zur bevorstehenden Oftermesse in meinem Verlage.

> Johann Jacob Palm in Erlangen.

Von der so eben in Paris bey Cocheris herausgekommenen interessanten Reise in das Innere von Nord-Amerika: Voyage dans l'Interieur des Etats-Unis à Bath Winchester, dans la vollée de Shenandoha cet. perdant l'Eté 1791 wird in unserm Verlage eine zweckmäßige Uebersetzung, die als ein Pendant zu des Engländers Wanfey gleichfalls bey ans erscheinenden Reise in eben diesen Gegenden anzusehn, von einem bekannten Gelehrten veranstaltet.

Berlin den 10. März 1797.

Vollifche Buchhandlang.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Uhn wird nächsten Sommer herauskommen:

Onomatologie Physica practica, oder Handlexikon der Phusik, unter Auslicht des Hrn. Hofr. u. Prof. Gwelin in Göttingen herausgegeben von Hrn. Dr. Jäger in Stutigard. Erster Bend, gr. 2. Ulm, 1797.

In der Felseekerischen Buchhandlung in Nürnberg ift zu haben :

Aitken, Johann, über Beinbrüche und Verrenkungten zum Gebrauch für deutsche Wunderzte, aus dem Enghischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusitzen vermehrt, von G. C. Reich, it Theil, mit Kupfern, von den Beinbrüchen, gr. 2.

ein Werk, das nach dem Urtheil der größeften deutschen Aerzte und Wunderzte, z. B: der Herren Beldinger, Richter, Loder, Hartenkeil u. a., durch den deutschen Hersusgeber fo viel gewonnen hat, dass es fast jedem unentbehrlich ist, der den genonnten Gegenstand nicht handwerksmäßig, wie es zur Schande der deutschen Chirurgie noch so häufig geschieht, sondern als wissenschaftlicher Kunstverwandter behandeln will. - Um den Unbemitteltern den Ankauf desselben zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, es von jetze bis Michaells um den Preis von I fl. 30 kr. abzulaffen, nachber wirdt der gewähnliche Ladenpreis von 2 fl. wieder eintreten.

### II. Kunstanzeigen.

Von dem to berühmten von Praunschen Kunstkabinet allhier ist nunmehr der von Konnern und Kunstsreunden längst gewünschte Catalogue raisonne auf 34 Bogen in gr. 8. mit Kupfern in franzöl. Sprache von Hrn. v. Murr unter folgenden Titel erschienen:

Descripcion du Cabinet de Mont. Paul de Praun à Nuiremberg par Chr. Theoph. de Murr, avec VII Planches gr. 8. chez Adam Theophile Schneider. 1797. (Prix 2 fl. 24 kr.) Ce Cabinet est composé de Tablesux mignatures, Statues, Bustes, de Medailles àntiques, de differens modules en argent et en bronze, de pierres gravées et precieuses, comme aussi de deffins, d'Estampes et de plusieurs curiostés rares et de Chass-d'Oeuvres, de mairres Insliens, Flamands etc., et de Raphael, Michel-Ange, Alb. Durer, Lucas de Leyde et Lucas de Cranach, Beham et d'autres vieux maitres.

Auf obige Beschreibung dieses Cabinets, das von den meisten Personen vom Stand besucht worden und noch besucht wird, kann in allen Kunst- und Buchhandlungen min den sehr billigen Preis Bestellung gemacht werden. Nüsnberg und Jena.

Ad. Gottl Schaeider und Weigel

Bey Treussel und Würz in Strasburg ist erschienen:
Becneil d'Architecture, representant en 34 planches PaLeis, Chateaux, Hotels, Maisons de platsance, Maisoas bourgeoises, Eglises, plusieurs Jardins à l'angloise, et un nouvel ordre d'Architecture executée tant en
France qu'en Allemagne sur les desseins de P. M. d'Isnard, architecte I vol. solio d'Atlas; oder

Semming zur Bankunst, enthaltend in 34 Kupfern die Abbildungen von Palästen, Schlössern, Hotels, Lusthäuser, Kirchen, englische Gärten u. s. w., die sowehl in Frankreich als in Deutschland nach den Rissen des Baumeisters d'Isnard aufgeführt und angelegt worden - find; ein Band in Felie Atlas-Format. Preis 8 rthle,

Hundest Plans von Festungen, Städten und Schlössern in Italien, oder des beschigte Europa, von Joh. Rud. Fäsch. 4. 2 rthir.

a) Bechitsins getrene Abbildungen usturbistorischer Gegenstände in 100 Kupfertafeln nehst der Erklärung,
gr. 3. 1796. Diese 100 Abbild. haben wir der Wohlfeilheit wegen schwarz-vollständig, die in einen Band
gebunden werden können, abdrucken lassen, der Preis
ist 4 rthlr., wer aber bey uns Bestellung darauf macht,
erhält solche zu 3 rthlr. 8 gr.; gemahlt kosten sie 5 rthlr.
Das 1210 Host wird in der Jubilatemesse erscheinen.

Lathams aligemeine Uebersicht der Vögel mit Anmerk.

u. Zusätzen von J. M. Bechstein. 5 Bäude nebst Anhang, mit 140 ausgemahlten Kupfertafeln in gr. 4.
gerihlt. 12 gr. Dieses neue und vollständige Werk enthäk alle bisher bekannte Gattungen von Vögeln, sewohl einheimische als fremde, alle bekannte Africanische, Indische, Meuholländuche u. s. w. sind darina

beschrieben so dass dasselbe viele an Voltkändigkeit bino i ter sich sälst und entbehrlich macht.

 Etwas zur Uebung im Zeichnen für Anfänger. 12 Billeter Fol. 12 gr.

Diese Anfangsgründe find aus der gründlichen Zeichenkunst von Preisser u. Ihle genommen, wenn das genze in 10 Hesten und 66 Supfertaseln in Fol. bestehende Werk zu theuer-seyn sollte, jedes Hest wird aber auch besonders gegeben, und kostet 12 gr.

Nurnberg und Jens.

Adam Gotsi. Schneider und Weigel.

### III. Erklärung.

An den Recententen der Schrift: Ein West an Prediger und Confifterien ff. Halle bey Renger 1796 in den Würzb. Anzeigen N. 24 d. J.

Dass Sie mich einen von meinen Willen aufgebielenen Mann, einen Halbkenner der kritischen Philosophie, der wicht einmahl die ersten Grundsitze derselben recht inne habe, und einen Philosophaster scheken, finde ich so übel nicht, denn bierdurch halten Sie das Publicum, das Ihren grundlichen Urtheilen hoffentlich trauen wird, von dem Ankause und der Lecture einer Schrift zuruck, die wenigstens in Wien verboten werden wird. Defür, dass Sie mir rathen, mich zu wurdigen, Schmidt's (er schreibt fich Schmid, und ich habe feine Bucher theils aus Neigung, theils aus Pflicht gelefent und anderer Theologen Werke zu lesen, sage ich Ihnen, wie für jeden guten Rath, verbindlichen Dank. Das bie mir aber die Behampeung aufburden, "die postive Beligion konne men nur glanben, die natürliche aber wiffen," ist unredlich von Ihnen, denn in meinem Büchlein stehet kein Wort daron. Und diese ist, wohl zu merken, des einnige, was zur Begrundung jener fo wegwerfenden Becension, aus einer Schrift angeführet wird, die einen für unfer Zeitaker fo wichtigen Gegenstand abbandek. Wenn Ihnen. wie die selbst versiehern, des Werkehen nichts angieng. warum recensirem Sie es denn? Und eben to feicht und elend als Thre Reconsion, war die in der O. d. A. L. Z. St. St. des vorigen Jehres.

### IV. Auffoderung.

. Der Verfaller der systematischen Anweisung zuen Schon - und Geschwindschreiben, Hr. Rossberg in Dresden, versprach damels, als er dieses Werk ankindigue. dass baym letzten Hest des ersten Theiles die Zeir der Herausgabe der sweiten Theiles bestimmt werden sollte. Da nun dieser letzte Heft schon an der Leipz. Oftermesse v. J. erschiehen, aber keines aten Theiles Erwähnung geschehen ist; so wird der Verstaller ersucht, doch sein Versprechen sobald als möglich au erfüllen und nicht auf dem halben Wege dieles fo schätzbaren Unternehmens Rehen zu bleiben. Auch würde der Hr. Verf. den Freunden und Kennern der Kalligrafie keinen gegingen Dienst erweisen, wenn er in einem Anbenge eine kurze Geschichte der Schreibekunst überhaupt, besonders aber der Schönschreibung entwarfe. Demu es läst fich von so einem Kenner der Schrift gewill etwas Guies erwatten.

### ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 37.

Mittwochs den 29ton März 1797.

### LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankundigungen neuer Bücher.

Oftrakographische Heste. Ein archäulogischer Kunstwerk.

#### Prospectus.

Tie oft haben Aberthums for scher und Kunstliebhaber laute Klagen darüber geführt, dass uns von fünen gepriesenen Wunderwerken der griechischen Mahleren fast gar nichts weiter, als die verworrene Auflage einiger Schriftsteller übrig geblieben ift, die selbst durch das was be une davon zu erzählen willen, mur allzu oft willige Unkunde und Mangel der unentbehrlichsten Vorerkenntnille im Kunstfache verrathen. Wenn wir nur Eine Vonus des Apelles einen Bachusung oder Amazomenstreit des Zeuxes oder Euphranor besässen! oder wenn sich wenigstens nur die 6kizzen von Zeichnungen von thren besten Werken erhalten hatten! Wie oft hat man diesen VVunsch vergeblick gethan, ohne je seine Erfülhung hoffen zu durfen. Die Aldrobandinische Hochsels. das was in den Bedern des Titus gefunden oder wieder verschüttet worden ist, die Pitture d'Ercoluno, welchen geringen Ersatz leisten diese wenigen Bruchstücke, und wie wenig berechtigen fie uns, von ihrer unbestriktenen Zierlichkeit auf die großen Meisterstücke jener wenigstens 3 Jahrhunderte älteren altgriechischen Mahlerschulen zu Athen, Sicyon, Ephesus und Rhodus zu fchlie(sen?

"Wenn fich nun aber doch noch Skizzen und Zeichnungen von jenen alten Meistern, wenn auch nur in traditionellen Nachbildungen, aber doch acht und rein erhalten hatten, wer wurde nicht in feiner Kunkfammlung, in feinen Portefeuilles einen folchen Schatz zu belitzen wünschen? Nun kann es aber durch historische und artistische Gründe höchst wahrscheinlich gemacht werden, das sich wirklich gerade in dem Stoffe, der feiner Natur nach in trockener Erde das unzerstörbarke Ift, eine große Zahl von alten Kunstwerken erhalten hat. auf welchen die reizendsten Figuren und ichonsten Gruppen aus den Gemälden jener großen griechischen Mei-. ster noch heute zu sehn, und, welches diesem hier vollkommen gleich gilt, zu bewundern find. Die vordem' falfchlich fogenannten einrischen, jetzt aber allgemein für altgrischische Arbeit anerkannten Campanischen oder

Nolunischen Gefüste find diese Kunstwerke. Vor mehr als 2000 Jahren in jenen blühenden Freystaaten Unteritaliens, das man von feinen griechtschen Pflanzstädten auch Grofigriechenland namite, von kunftreichen Handen nach griechischen Modellen verfertigt, blieben fie im stillen Podtenreiche in Grübern der Menschen , deneh die einst im Leben Britmerungen in feyerliche Tage gewesen waren, Jahrhunderte lang ruhig und unversehrt, während über ihnen Reiche und Nationen, wie im jährigen Wechsel Blätter und Blumen, abblüheten und verwelkten. In den leichten Umrissen und Zeichnungen. die minder geübte Angen lange Zeit nur für Toskanische Topferspiele hielten, emdeckte der Kunstsinn eines Winckelmann und Hamilton in untern Tagen eine ehrwürdige Kunde der griechischen Vorwek, Schie Ueberrefte altgriechischer Mahlerey. Seitdem wurden alle Kunst- und Alterthumsliebhaber aufmerksem darauf. Man hielt Sammlungen dieser Vasen für eine königliche Be-Sezurig. Die allumfassende Katharina kaufte für 6000 Rubel die Vasensammlung, die Menge in Italien zusemmengebracht hatte, zur herrlichsten Zierde ihres Sommerpalasts. Die Britten schmückten ihr Nationalmufeum mit den von Ritter Hamilton erhauften 600 Vafen, die d'Harcaroille in & prächtigen Bänden mehr zierlich als getreu auf Subscription bekannt machte, und Wedgwood in seiner Etrurinfabrik zu einer der ergiebigften Erwerbquellen Brittanniens umschuf. Wer ausser Italien auch nur eine oder ein paat folcher Vafen befafe. hielt sich für sehr reich, und es war niehts seltenes. Sine Ichone Normische Vale an Ort und Stelle felbit mit 100 und mehr Thalern bezahlen zu sehen. Die Gewinnfacint erniedrigte fich foger bis zu Betrügereien und plumpern oder feinern Verfälschungen in dieser Art.

Seit 8 Jahren brachte der Ritter Mamilton eine zweite an Answahl und Vertrefflichkeit der Zeichnungen des erften noch vorzuziehende Sammling folcher Vafen zusammen, deren Ankauf ihm seibst an 30,000 Thaler zu stehen kam, und um die darauf besindlichen Gemälde für Klinstler und Kunstliebhaber so gemeinstützig als möglich zu machen, veranstaltete er durch den Director der Königl. Mahleracademie zu Neapel, Hrn. Wilh. Tischbein, ein prächtiges Kupferwerk, wovon seit dem Jahre-1791 3 Bände in Royalsolio erschienen sind, und ein vierter noch zu erwaren Reht. Jeder Bend enthält Ge-

(2) O.

Kupfer-

Kupfertafeln aufser verschiedenen dazu nicht gerechneten Erlauterungs-Kupfern. Es find die Umrisse der Figuren gans in derfelben Größe wie be auf den Vafen felbst zu feben find, mir einer aufserordentlichen Genauigkeit und Trove gearbeitet, so dass oft Eine Vase tomal gezeichnet und 3mal gestochen, und erst zum drittenmal gehilligt wurde. Man kann daber ohne alle Uebestreibung behaupten, das noch nie der Grabstichel der Neuern die Antiken fo ächt wiedergab als hier geschehen ift. Welcher Liebhaber der Kunft und der Alterthumer emplindet nicht hiebey den Wansch eine so zahlreiche. treffliche, echte Bammlung altgriechischer Zeichnungen, wahrscheinlich mech den berühmtesten Meistern, beinzen und auf mancherley Weise benutzen zu können? Welcher Reichthum von neuen Ideen und Compositionen für den Künftler, der pur im verständigen Studium der Antike die kohe Vollendung seiner Kunst erstrebt, und hier das vollenderefte in leichten aber fichern Umrifien beyfammen findet, was nur das Alterthum liefern kann! Welcher Schatz von Mufterzeichnungen fur die allgemein beliebten, wie man sie gewöhnlich nennt, etrurischen, richtiger griechischen Decorationen der Zimmertapeten, Wandgemalde und Meubelverzierungen! Und welcher Genuss endlich für den geschmackvollen Leser der schönsten Werke beider classischen Nationen des Akerthums mit Hillfe diefer 2000 Jahre alten Zeichnungen fich auf einmal mitten in den Jubelkreis, die Spiele, Religionsfeyerlichkeiten und Privatgebräuche des geistund kunstreichsten Volks des Alterthums, versetzt zu tehen, und fich durch diesen belehrenden Anblick hundert Dunkelheiten und Anspjelungen in den Schriftstellern derfelben aufklären zu können. Gewiss, Mahlern, Zierkunftlern, Gelehrten und Dileutanten aller Art muss schon die Nachricht, dass eine selche Sammiung da ift, hochstwillkommen, der eigne Besitz derselben aber sehr begehrungswürdig seyn!

Allein diesem Besitze stellen sich in der That, wenig-Rens bey uns in Teutschland, keine geringen Schwierigkeiten entgegen. Das Werk ift bey aller von Hamilton selbst beablichtigen Wohlfeilneit doch viel zu kostbar. Was dem Britten, dem der Ganges und Nootkafund zinsbar find, eine Kleinigkeit ist, wird dem beschränktern Teutschen oft eine unerschwingliche Summe. Jeder Band kann, den Transport so wohlfeil als möglich gezechnet, in Teutschland nicht unter 4 Louisd'or abgelasfen werden. Wie viel Künftler und Gelehrte werden einen solchen Aufwand wehl, mit ihren Wunschen vereinigen konnen? Auch zeigt es der Erfolg. Denn es waren vom ersten Bande des Werks, der im Jahre 1702 sungegeben wurde vor 6 Monaten noch nicht 40 Ex. in. gang Teutschland abgesetzt, und seitdem war ja der Weg von dorther nur für Schlachtenverzeichnisse und Todtenliften offen. Ist also nicht erwa ein Mittel ausfindig zu mechen, unfern tramontanischen Liebhabern diess Werk leichter und wohlfeiler in die Hand zu spielen, so ist. der Schatz fur uns noch nicht gehoben, die Wünschelruthe schlägt vergeblich, und die glücklichen Britten, die das frühere. 200 Thaler im Subscriptionspreise ko-, stende Werk des d'Hancarville fast nur allein besalsen. und durch die deraus vorlehmen Zimmer- und Meubleverzierungen nach Belieben Gefeine und Muster des Lazus gaben, werden auch aus diefer neuen Sammlung den Vortheil allein zu ziehen wissen.

Eine zweite Schwierigken ift der dazu unembehrlichnöthige Commenter. Ohne' ihn bleiben diele treffichen Zeichnungen zwar immer noch sehr beschauenswürdige und vergnügliche Kunstwerke, immer noch nachebmungswirdige Muster für Ennstier und Eunstverwender. Allein wer befriedigt, lich wohl bey der Beschauung felcher Bildwerke blos mit der Gewissheit, dass es ift, und wer windcht nicht noch viel ifteber zu willen, war und warmen des fo ift? Mit einem Worte, diese meist heiligen Gebranthen geweiheren Bilder find Hieroglyphen, die jedermann gern gedeutet haben möchte, und, wenn er the gedeutet erhalt, dann doppelt werth halt. Nue hat zwar der Ritter Hamilton feine Lieblinge nicht ales alle literarische Ausstattung entlassen. Jedem Biatte ift eine oft scharssimmige, oft aber such zweifelhafte Muthmalung beygetugt, worauf das Bild anspielen, was es bedeuten könne; wobey ihm fein gelehrter Freund, der Rustisch Kail. Gesandschafts-Rath in Neapel, Hr. v. Itelinshi , redlichen Beystand geleiftet hat. Allein diefer Text felbit ift englisch geschrieben, mit einer sehr mis telmassigen ihm gegenüber flehenden franzölischen U. berferzung, alfo schon darum vielen Teutchen ganz meanganglich. Dann gesteht auch Hamilton selbst ganz aufzichtig, dass es ihm gar nicht um Erhierungen zu ums gewefen fey, die eigentlich auseer feinem Kreise lagen. und der gemachte Verluch beweist hindanglich, dass nicht bles die Bescheidenheit diese Sprache geführt habe. 18 der Toutsche den Ausländern in misern Tagen in Engal üherlegen, so ist er es in dem philosophischen, durch Wors- und Sachkritik unterfützten Studium der Mythologie und Alterthumskunde, in den richtigen, durch die Vereinigung fast aller übrigen Wissenschaften geleiteren Forscherblicken auf Kunstwerke und Archäologie. Naz der Teutiche weiss, was in allen übrigen Ländern Etropa's uber jeden dahm einschlagenden Gigenstand getraumt oder gewahrlagt worden ift, und nur er zieht aus diefem Wiffen fruchtbare Refultate und Vermuchungen. Man kann alfo von einem Gelehrten, der mit temschen Hultskeuntnissen versehen, eine Erklarung diefes Vasen schreiben will, schon darum eswas befriedigenderes erwarten, weil er eine Menge Untertuchungen himter fich hat, die dem der teuschen Sprache unkundigen und mit auserer Literatur fast immer unbekannten Aufländer noch weit vorwärts liegen. War also ein nauer ausführlicher Commentar zu dielen Valenzeichnungen nicht gleichsam die Bedingung, unter welches nur die Kunftwerke unter uns allgemeine Ausbreitung und herfall erhalten könneu?

Aber wie ist es nun anzufangen, dass wir mit Beseitigung jener Schwierigheiten dieser Kunstwerke uns wirklich bemeistern können? Man ist in ahnlichen Fallen häusig auf den Ausweg gerathen, fremde antiquarische Prachtwerke durch wohlseile Nochstithe unter uns gang und gebe zu machen. Ich möchte keineswegs behaupten, dass diese Mittel da, wo teutsche Künstier mit dem Ausländern wirklich wetteisern, ja, durch Kenner geleitet, im Nachstiche sogar Fehler des Originals verbes-

fern könnten, nicht mis Erfolg anzuwenden fey. Vielleicht erhalten wir aus der so hoch verdieuten Frauenholzischen Kunfthandlung in Nürnberg bald einen herrlichen Versuch dieser Art. Allein man erlaube mir zur Steuer der Wahrheit auch die Bemerkung, dass fast alle Versuche der Are die bis jetzt angestelle worden find, die Brwartungen getäusche und der Verbreitung des guten Ge-Schmacks eher geschadet, als genutzt haben. Die durch den verdienstvollen Hn. v. Murr geleitete Nachstiche der Berculanischen Gemälde, die teursche Ausgabe der Winekelmannischen Monumenti antichi, die Nachftiche der besten Gemmen aus dem Cabinet du Duc d'Orleans haben aus leicht zu begreifenden Ursachen die Ausbreitung nicht erhalten können, die man ihnen zugedacht hatte, und Werke wie der Schatzische Auszug aus Montfaucon und dergi, tragen fogar die schwere Schuld, eine Menge Unrichtigkeiten, und Carricaturen als Abbildungen wahser Antiken in Umlauf gesetzt, und dedurch besonders in Köpfen und Griffeln halbstütirter Münstler die lächerlichsten Verierungen und Misagriffe hervorgebracht zu heben. Ganz besonders aber has gerade der Theil der Antike, von Welchem hier die Rede ift, das Unglijck gehabt, durch unverständige Kunstabbrevigturen, wie ich die verkleinerten Nachstiche nennen möchte, den Menneln ein Aergerniss und den Nichtkennern eine lächerliche Spielpuppe zu werden. Der bekannte franzölische Aupserstecher Tr. A. David gab zu Paris in dem Jahre 1784 u. ff. als eine Suite feiner Antiquités d'Hercudenum die vorzüglichsten Vefen der erften Hamiltonischen Sammlung in verkleinenen colorirten Blettern unter dem Titel: Antiquites Etrusques; Grecques et Romaines in 14 Bielen heraus, wodusch er das koftbare d'Hancarvilli-Sche Werk embehrlich machen wollte. Allein man kann Ach nichts kleinlicheres, verzerneres und unähnlicheres denken, als diese Vasengemälde en taille douce. Sie haben wenigkens bey der Vorliebe der damaligen franzölischen Schule an Schnörkelwerk aller Art doch das ibrige zur Verbreitung der fo gesuchten Decorationen à l'Etrusque reichlich beygetragen. Aber hier ist doch zuweilen noch eine Spur des griechischen Kunstwerks übrig geblieben. Hingegen ist ein früheres teutsches Machwerk, die fogenanuten Antiquitates Etrufque, oder der Auszug aus Gori Museum Etruscum, von Schwebel (Nurnb. 1770 Fol.) unter aller Critik. Hier hat Kupferstecher Lichtenfleger sich auch an mehreren sehr schönen griechischen Vasengemälden durch kleinliche Nachstiche verfündigt and rediich dazu beygetragen, dass man in Teutschland diese vermeintlichen etrurischen Fratzen lange kaum eines Seitenblicks würdigte. Doch von solchen verunglückten Versuchen kann hier überhaupt gar nicht die Rede seyn.

Die Nachstiche nach den Tischbeinischen Vasenumzisten mussen eben die Grösse, wie die Originale, und
die möglichste Treue und Vollendung erhalten, dereu
muz immer unsere Kunstler fähig wären. Aber auch
je were es doch unmöglich, auch nur von ferne dem
beyrukommen, was nur von dem geübtesten Künstler
in diesem Fache, von einem Tischbein selbst und seimen unmittelbaren Schülern unter Hamiltons Augen, oft
mach mehreren vergehlichen Versachen in steter Betrach-

tung der Originalvasen geleistet werden konnte. Und ware dies endlich auch wirklich auszuführen, mulste nicht jedes Blatt gerade noch einmal so hoch zu flehen kommen, als im Originale selbst, und was waren wir denn damit gebessere? Nur ein glücklicher Ausweg stand offen. Wenn unfer edler Landsmann Tischbein selbst für einige 100 Exemplare Abdrücke von den Originalplatten, in deren Bestiz er ist, um einen billigen Preis ablassen und dedurch einer teutschen Kunsthandlung es möglich muchen wollte, die Originalsbdrücke selbst so wohlseil. als es der tentiche Gelehrte und Kunftler wünschen muß; hestweise, damit auch hierdurch wieder der Ankauf erleichtert werde, vereinzeln und vertheilen zu können. Tischbein hat sich wirklich zu dieser großmüthigen Ausopferung verstanden. Es befinden sich schon gegenwärtig in den Händen der teutschen Verlagshandlung eine zureichende Zahl Abdrucke zu mehrern Heften, und diele Abdriicke find die fruhesten und schönsten der ganzen Auftage.

"Ich schicke Ihnen, so schreibt er selbst, hier meine Zeichnungen nach griechischen Gefasen. Machen Sie in meine Landsleute ausmerksam darauf, damit sie das in Schöne, was so zart darinnen liegt, nicht verkennen. Ich habe diese Bemühung vornemlich aus Liebe zu ihmen übernommen, damit sie in Ermangelung der Oringinale in Hamiltons Besitze, doch etwas sehr treues vor "Augen haben könnten. Von dieser Treue können Sie "ganz versichert sehn, und dass Tag und Nacht mit "Geist und Handen daran gearbeitet worden ist. Ich "habe mich der Kunst ausgeopfert. Ich bin aber auch "gewiss, dass ein solches Werk so leicht nicht wieder "gemacht, se nicht wieder in Teutschland verkaust wert "den wird." So weit Tischbein.

Zur Redaction des ganzen Werkes und zur Ausarbeitung eines ganz neuen, der Wichtigkeit der hier gegebenen Antiken angemessenen Commentars habe ich von mehrern Seiten aufgefodert, mich sehr gern entschlossen. Es ift kein leichtes Unternehmen; indess gehe ich nicht ganz unvorbereitet dazu. Eine vor drey Jahren von mir herausgegebene Vorlefung über eine altgriechische Vase m Beutz der durchlauchtigen Frau Herzogin Amalia von Sachsen Weimar betrachtete ich schon damals als Voranbeit und Probestuck dieses großern Unternehmens. Der Zweck bey meinen Erlauterungen wird theils philologi'ch', theils artistisch seyn. In ersterer Hinticht wird fich mir eine erwünschte Gelegenheit darbieten, manches über die griechische Kunstlerfabet, die ich als eine eigene bis jetzt noch immer nicht genug umerschiedene Anficht der Mythologie nehmen mochte, über alte Religionsge brauche, besonders uper die Mysterien und Becchischen Sekauspiele, die hier im untern Italien eine vom Mutterlande ganz verschiedene Richtung nahmen, und über die fruhe Cultur Italiens und Siciliens überhaupt anzumerken. In artistischer Hinsicht werde ich bey seder mythologischen Darstellung theils eine Vergleichung der übrigen eben diess Sujet behandelnden Kunstwerke ane Rellen, und daraus muthmasslich zu bestimmen suchen. welchem Meister die auf der Vase enthakene Vorstellung wohl zugehören könne, theils mit Hulfe einiger Kunschenner die Vorzüge und Schönheiten der vorliegen-

(2) O 2

den Zeichnung falbst kurs andeuten, theils auch, da diese Sammlung ganz vorzüglich Mahlern und Zierkunstlern bestimmt ift, einige Vorschläge anfügen, wie diele Zeichnungen als Wandgemälde, auf Porcellan, auf Meubles, in Stickereien u. s. w. noch jetzt schicklich angebracht werden könnten. Es versteht sich, dass nicht alles dieses zugleich bey jeder Vase ausgekramt, fondern dass bald nur der eine, bald der andere Punct beruhrt werden darf, und dass Mannichfaltigkeit mit Munterkeit der Brzählung und Darstellung auch dem Nichtkenner eine angenehme Lekture gewähren muß. Wo es die Umstände nöthig machen, werden dem Texte auch alte Munzen und Gemmen als Vignetten eingedruckt werden. Zu allen diesen habe ich mich mit mehreren Künstlern and Alterthumskenners theils in Italien, wo ich vor ierzt die Erlaubnis habe, Hu. Dir. Tischbein in Nespel, Hn. Meier, jetzt in Florenz, und Hn. Uhden in Rom 24 mennen, theils in Teutschland verbunden, welche mir über einzelne Materien ihre Bemerkungen und Beyträge mitzutheilen, und meinem Commentar einzuverleiben verforochen haben.

Von diesen oftrakegraphischen Hesten wird zur bevorgahenden Oftermesse bey der unterzeichneten Verlagshandlung der erste unter solgenden Titel erscheinen:

Griechische Vasengemülde mit archaologischen und arthnischen Erläuterungen und Kupsern. Erster Hest & nebit den Originalkupsern von Tischbeins Hamiltonischen Vasen. Erster Hest in gr. Folio. Beide einneln in einem farbigten Umschlag gehestet.

Ra wird ganz von dem Beyfalle und der Unterstützung abhängen, den diess im Stillen lange vorbereitete Unternehmen beym Publicum findet, wie schnell die Lieferungen auf einander folgen sollen. Viel Freude wird es mir machen, wenn jahrlich wenigstens 6 Hefte erscheinen konnten.

. Weimar den 20. März 1797.

C. A. Böttiger.

Von unserer Seite foll nichts gespart werden, um jedem Kunstsammler, Gelehrten und Künstler den Ankauf möglichst zu erleichtern. Wir werden einen Preis setzen, dar nach Verhältniss der prachtigen. Originalkupser in groß Folio nur durch eine vortheilhaste Uebereinkunst mit Hrn, Tischbein zum Besten des Publicums möglich war. Wir müssen aber alle Liebbaber in voraus darauf ausmerksam machen, dass uns nur eine gewisse Zahl, von Abdrusken überlassen ist, und dass, wenn diese erschöpst sind, das Werk um keinen Preis zu schaffen möglich ist. Für diejenigen, welche die große Originalausgabe bestitzen, wird der teutsche Text auch ohne Kupser besonders verkaust. Uebrigens verlangen wir weder Subscription noch Vorausbezahlung. Ein Werk, wie diese, bestart hoffentlich dieser Hülfsmittel nicht.

Weimar den 21. März 1797.

F. S. privil. Industrie - Comptoir.

Vorerkennung der Witterung jeden Jahres, jeden Monats, jeder Woche, für den Bürger und vorzüglich den Landmann von J. E. Keil, 3 gr. oder 15 kr. rheint -Der Herr Verfaller diefer Piece hat fich feit vielen Inren mit der Sternkunde und Bekennmis der Witterunt beschäftiger und darin viele glückliche Erfahrungen gemacht; seine hierin angegebenen Regeln find nicht nach dem gemeinen Schleudrian bearbeitet, fondern auf Erwägung aller Ereignisse der Natur gegrunden. Diese Schrift ist besonders jern dem Laudmanne sehr erwünscht, de seine Feldarbeiten anfangen. Wer 12 Stuck gebrauche. bekommt fie für I rihlr. 6 gr. Sächis. oder 2 fl. 15 kg. Rheinl. bear; wenn er bey Bestellung das Geld france einsendet; in jeder Buchhandlung find schon Exemplare zu haben und ich kann auf Verlaugen gleich mehrere senden. Die lobi, Postämter werden auch ersucht gegen yerhaltnismässigen Rabbet Bestellungen anzunehmen und fich, um Exemplare zu erhalten, einzig zu mich zu wenden.

> H. F. S. Böttger, Buchhändler in Leipzig.

Yon denen im Intelligenzblatt No. 29, der allgemeinen Jenaischen Literaturzeitung angezeigten neuen Schriften find so eben sertig geworden und um boygeseinen Preise bey mir zu haben:

 Fleck (D. F. G.) Commentationes binas de interdicibunde vi et samediu (polii. gr. \$. h 12 gr.

 Der Mönch, aus dem Englischen von Friedrich von Oertel. 8. 3 Theile mir Kupfern à 2 rthir. 12 gr.

3) Rhapfodieen aus den Papieren eines einfamen Denkers herausgegeben von K. L. M. Müller. 2. is g gr.

4) Handbuch, exegetisches, des alten Testaments für Prediger, Schullehrer und gebiidete Leser zues Stück, enthält das Buch der Richter. gr. 2. h 26 gr. Leigzig den 20. März 1797.

I. G. Beygang.

#### II. Auction.

Der schon im vorigem Sommer von mir angekündigte und bisher durch Hindernisse ausgehaltene Verkaus einer Anzahl Bücher, insonderheit für Sprachsorscher, Landwirthe, Bergleure und Sammler von Bibeln. Alterthümern und Zeitschristen gehet nun den Montag nach Oftern den 24ten April vor tich, und zwar nicht, wie einige missverstanden haben, für die im Verzeichnissbeygesetzten Preise, sondern an den Meistbietenden. Auch kommen dazu noch 1) Leupolds Theatrum Machinarum, 2) Keyselers Reisen, 3) Niebuhrs Description de l'Arabie, 4) Hölterhofs Russisches Wörterbuch, 5) Valentini Schaubühne fremder Naturalien. Austräge übernehmen Hr. Auctionator Kaden, die Antiquarien Herren Schuckart, Lippert und Mette auch der Gand. Jur. Hr. Werner.

Halle den 21ten März 1797.

J. C. C. Rüdiger.

der ·

### ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 38.

Mittwochs den 200 März 1797.

#### LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Beförderungen.

Der durch seine geographischen Schristen berühmte Hr. Mag. Conrad Mannert aus Altdorf, bisheriger Lehrer am Gymnasio Aegidiono zu Nürnberg, ist zum Prof. Historiarum et Lingg. occident. zu Altdorf erneunt worden, und so der Verlust, den die dasige Academie durch den Tod der IIn. Prof. Jäger und Siebenkess erlitten, sehr glücklich wieder ersetzt worden.

Der Hochfürst. Thurn und Taxische Herr Kirchenrath Lang hat den Character eines Herzogl. Meklenburg-Brelizischen Kircheuraths erhalten.

Hr. D. Robert der ältere, bieheriger Revisionsrath und Prof. der Rechte is Marburg, geht als Oberopputlationsrath nach Kassel.

### H. Todesfälle.

Gotha. Am 18. März farb der geheime Secretar Hr. Friedrick Wilhelm Gotter an einer auszehreuden Krankheit, im 52. Jahre seines Alters. Deutschland verlohr an ihm einen feiner beliebteften Dichter. Seine gestellschablichen Poesien, welche durch den Ausdruck zarter und edler Gefühle, so wie durch eine sanste, gefällige, von allen Grazien der Dichtkunst begleitete Philosophie des Lebens to anziehend find, zeichnen sich vor den meisten deutschen Gedichten derselben Gattung, durch eine fast unübertreffbare Remigkeit und Richtigkeit des Geschmacks aus. Seine dramatischen Arbeiten sind in ganz Deutschland allzu bekannt, als dass sie hier einer besondern Erwähnung bedürsten. Er liebte das Theater mit Leidenschaft, und mehrere der größten Schauspieler Deutschlands verdankten seinem Umgange die Ausbildung ihrer Anlagen. Mit gründlichen publicistischen Kenntnissen, die ihn zu feinem Amte in einem vorzuglichen Grade geschickt machten, vereinigte er die Kenntnis der schonen Literatur der Englander, Franzosen und Italiener, die er unablässig studirte, und alle Talente eines liebenswürdigen Gesellschafters und Wehmannes. Br besafs im Umgange und in dem wirklichen Leben die feine Politur, die man in seinen schristellerischen Arbeiten bewuur dert. Was aber bey den Leuten von Welt oft nur angelernte Gewohnheit ist, war bey ihm verseinerte Natur. Er war wohlthatig, gefällig, zuvorkommend in einem sehr hohen Grade, und wo er einiges Talent bemerkte, bemuht es zu bilden und hervorzuziehen. — Unter seinem Nachlasse besinden sich einige ungedruckte dramatische Arbeiten.

Am 10. Mars früh um I Uhr entschlief zu Brandenburg an der Havel, an einem Stick- und Schlag-Flusse ohne lichtbare Merkmale eines Todes-Kampfes, im 80. Jahre seines Alters und im 45. seiner Amtsführung. Henr Heinrich Andreas Julius Breymann, Director des Ritter - Collegii zu Burgbrandenburg. Die zahlreichen Freunde u. Gönner des Verstorbenen werden diese Nachricht nicht ohne Mitgefühl lesen, u. werden dem Venewigten gewiss eine Thrane der Verehrung u. der Freundschaft nachweinen. So ein Denkmal edler u. gerührter Herzen verdient der Verstorbene. wegen seines unermudlichen Eifers für das Beste der Ihm angertrauten Jugend; wegen des Geistes der Thätigkeit, der Ihm so genz eigen war, u. den Er um sich zu verbreiten wufste; Wegen der treuen Anhänglichkeit, die Er für diejenigen beybehielt, die seine Vaterhand einmal geleitet hatte, u. wegen der achten Herzens-Gute, die Er in den mannichfaltigen Verhältnissen seines irdischen Lebens aufferte. - Seinen Verehrern in der Nähe u. Ferne wird defshalb das Andenken an Ihn unvergesslich bleibene viele Edle werden es sich noch spät zum Ruhme anuckmen, unter seiner Leitung u. Berathung ihre Bildung empfangen zu haben, und seine Freunde, deren Er bennehe so viele zählte, als Er Bekannte hatte, werden die Gefühle der innigsten Achtung für Ihn noch der entform testen Nachkommenschaft zu vererben suchen: denn Be war ein offner, gefälliger und überaus theilnehmender Mann, der feinen Biederfinn, feine Gradbeit und feine reine Menschen - Freundschaft durch Wort und That beurkundete; der lich mit dem reichen Schatze Seiner padagogischen, literarischen und historischen Kenntnisse so ganz dem hingab, der aus dieser huteren Quelle Belehrung u. Unterricht schöpfen wellte, u. der bis an Seinen letzten Lebens-Tag eine herzliche Theilnahme für

(2) P

den weiten Kreis Seiner Geschäfte und Verbindungen beybehielt. Seine Einladungsschriften, die er unter dem Titel: Beyträge zur Erziehung besonders der adlichen Jugend herausgab, zeigen, wie wiel Rhre Er als Schriftseller hätte erwerben können, wenn Ihm Seine Bescheidenheit und Seine unfübertressliche Amsstreue zugelassen hätten, größere Werke auszuarbeiten.

Im Nemen des Ritter-Collegii zu Burg - Brandenburg, d. 6. März 1797.

J. D. Arnold, ältester Lehrer des R. C.

Wies d. 25. Febr. Heut früh starb-hier Hr. Johann Friedrich Jünger an einer Lungenentzündung im 39. Jahr seines Lebens, bedauert von allen, die selne Talente und seine unerschütterliche Rechtschaffenheit gekannt haben.

Den 23. starb hier nach einer langwierigen Krankheit an einer Leberverhärung im 69. Jahr seines Alters Hr. Dr. C. Dejean berühmt durch seine vielen Reisen und durch den Commentar über Gaubius. Einige Zeitungen haben ihn fälschlich für früher verstorben ausgegeben.

### III. Oeffentliche Anstalt.

Brannschweig. Unstre Walfenhausschule wird schon seit einiger Zeit auch von Judenkindern besucht. Um sie auch in den Stunden des christlichen Religionsunterrichts zu beschäftigen ist ein eigner Lehrer, der geschickte Candidat Gieseke, angestellt, der in diesen Stunden mit ihmen zweckmäsige Bücher lieset, und damit keine Absonderung entstehe, nehmen an diesen Stunden die Kinder einiger angesehenen Christen, besonders einiger unfres wurdigsten Geistlichen Theil.

### IV. Erklärung.

In dem 169. Stück des Intelligenzblatts der A. L. Z. 2796. habe ich eine vorläufige Nachricht von dem großen Magnetberge, den ich im verflossenen Herbste im mittleren Deutschlande entdeckt. bekannt gemacht. Die Lebhaftigkeit, mit welcher vaterländische Naturforscher sich seitdem mit dieser und anderen verwandten Erscheinungen beschäftigt haben, beweiset, wie sehr der Geist der Nachforschung unter uns rege ist. Wichtigere chemische physiologische Arbeiten, die ich unabläsig zu verwolkemmen strebe, hindern mich, jenem geologischen Phonomene eine größere Muse zu widmen. Doch halte ich es fim meine Pflicht in einer Sache, wo apodictische Entscheidung uffmöglich ist, und wo der wahre Gelichtspunke daher um fo leichter verrückt werden kann, einige Fragen, welche achtungswerthe Manner an mich gethan, hiermit öffentlich zu beantworten. 1, Ift des Fossil, welchem jene auffallende, bis zu den kleinsten Atomen sichtbare Polarität adhärirt, wirklicher Serpentinstein? -Der magnetische Gebirgsrücken gehört zu der Serpontin-Aeinformazien. Er enthält fehr verschiedene Lager von

reinem lauchgrünen, an der Oberfläche verwittertem Serpentinstein, von Chloritschiefer, Hornblendschiefer, und Mittelgattungen, die an Susnitschiefer und Topfflein grenzen. Geognoften, welche die Gebirge in der freuen Natur besbacktet haben, werden uch über das Zufenmenseyn (Zusammenbrechen) dieser Fossilien nicht wundern. Auch find die oryktognostischen Unterschiede hier gans gleichgültig, da es eine Thatlache ist, dass sich von zwey Stücken, welche neben einander brechen, und in denea sowohl durch die Lupe, als nach kleinen chemischen Versuchen kein Unterschied der Mischung zu bemerken ist, das eine wirksam, das andere unwirksam bezeigt. Dagegen üben oft zwey andere ganz heterogene Stucke, von denen das eine reiner Serpentinstein, das andere wahres Hornblendegestein ist, eine gleich farke magnetische Kraft aus. Hieraus folgt von felbst, daß fo nothwendig die chemische Untersuchung jener Gebirgsart auf regulinisches, nicht oxydirtes Eifen ist, so fruchtlos jede Bemühung einer völligen Zerlegung seyn wird. Jede Felskuppe jenes Magnetberges würde andere Refultate geben. 2. Hat das Fossil oder vielmehr kaben die Gobirgsarten aus welchen der Magnetberg besteht, einen betrüchtlichen Eisengehalt? - Bey der großen Verschiedenheit der Mischung ist diele Frage weder zu bejehen, noch zu verneinen. Sollten auch Stücke entdeckt werden, die 40-60 p. C. Eisen enthielten, so konnte diese Entdeckung doch nur wenig Aufklärung geben, da mehzere überaus wirksame Snicke, die ich auf Nicholson's Wage gewogen, kaum ein spez Gewicht von 1,91. (Waller = 1) haben. Ein großer Chemift, deffen An. sehen besonders in der analycischen Chemie allgemein anerkanne ist, meldet mir, dass er wirksame Stucke, in denen die Lupe nichts metallisches zeigte, untersucht und, wie ich, nur köchst oxydirtes Eisen gefunden habe. Hiedurch wird dennach bestätigt; was ich vor fünf Mo. naten, wenige Tage nach der ersten Entdeckung auslerte; dass man sich die magnetische Kraft entweder dem vollkommenen Eisenkulche, womit das Possil tingirt ift, oder den erdigten Stoffen adharirend denken muffe. Der Un. Rand, dass man bisher nur regulinisches oder hochst schwach oxydirtes Eisen magnetisch befunden har, und die Erfahrung, dass die Wirksamken der Stücke oft im umgekehrtem Verhältniss zu ihrem Gewichte Rebe, fpricht fogar für den letzteren Satz jener Alternative. 3. Ist fein eingesprengter Magnet - Lifenstein die Ursache jener magnetischen Poluritut? - Unter den vielen Stilken, welche seit den letzten Monaren zerschlagen und unterfucht worden find, haben fich allerdings einige gezeigt, in denen Talk, Glimmer, gemeine Hornbiende, dichter Feldspeth, Schwefellries und selbst Magnet-Eisenstein eingesprengt ist. Herr Oberbergrath Kanften äusert sich hierüber in einem Briefe an mich auf eine Art, welche den Gesichtspunkt der Streittrage fehr richtig bestimmt: "Ich sehe mit blossen Augen hier und da , fehr fein eingesprengten Magnet-Eisenstein, andere "sehen ihn wenigstens mit dem Mikroscop. Ich habe " diesen Magnet - Eifenttein aber für ganz zufällig und " schlechterdings fur unzusummenhängend mit dem Haupt-, phänomen des Gebirgsräckens. Ich glaube, dass er n wenig oder gar keinen Einflus auf die phylicalischen

"Rigenschaften der eingelnen Stüche het, denn feln quan-, titatives Verhältnifs ift fehr unbedeutend und ich habe, wie Sie, gesehen, das jedes Stäubchen des erdigten a zerriebenen Pulvers des Fossils ohne alle Schwierigkeit wom Magnet gezogen wird. Wie kann man nun glau-, ben, dals der sparsam eingesprengte Magnet-Bisenstein (der in so vielen Stücken ohnedies ganz fehlt) "die Ura fach jener interessanten Erscheinung seyn sollte?" -Wie aber, wenn außer diesem hier und da sichtbaren Magnet - Zisenkein ein anderer unlichtbarer fo fein in dem Fossile zertheilt ware, dals er fich in jedem zerpulverten/Stäubchen gleich gegenwärtig und wirkfam zeigte? Wer die Möglichkeit dieser Annahme mit der Er-Jahrung von dem geringen spec. Gewichte der wirksam-Den Stücke und mit den chem. Erfahrungen, welche nur hochst oxydires Eisen verkundigen, zusammenreimen kann, der freilich ist fur mich unwiderleglich! 4. Belitzt nicht aller Serpentinstein in einem sehwächeren Grade einige magnetische Kraft? - Nicht nur einige Serpentine, sondern einige Abanderungen von Jade, Pechstein und Feldspath beunruhigen die Magnetnadel, da hingegen vieler fasrigter brauner Eisenstein sie nicht afficirt. Die Urfach dieses Phangmens verdient die genaueste Prüfung. Einer meiger mineralogischen Freunde. Herr von Schlottheim, hat hierüber eine schone Experimentaluntersuchung angefangen. Eigenthumliche Polarität habe ich bisher in jenen Fossilen noch gar nicht gefunden.

doch hake icht das Daleyn dieler Eigenschaft für sehr wakrscheinsich. Dagegen habe ich Gelegenheit gehabt, in Deutschland und Italien sehr viele, weis verbreitete Lager von Serpentinstein und anderen dieser Kormation untergeordneten Gebirgsarten zu beobechten, welche die Bouffole gar nicht afficirten. Gabe es Condenfateren und Duplicatoren des Magnetismus, wie man sie für die Electricität hat, so zweisle ich/nicht, dass auch jene Go birgsarten einige Einwickung gegulvert hatten. Aber welch ein Unterschied zwischen einer solchen Krassäusserung und der eines Hügels. welcher in 22 Fuss Entfeznung den Pol der Magnetnadel invertiri -? 5. Ist der von dem verewigten Fichtel beschriebene Magnet - Serpentin von Pass Vulkan mit dem von mir beschriebenen identisch? Nach Fichtels eigener Aussage sind beide bis jetzt von einauder zu unterscheiden, da jener allemal Magnet-Eisenstein in Körnern eingesprengt enthält. Neue Untersuchungen werden indes lehren, ob jene Siebenburgischen Felemassen nicht auch bestimmte Magnetaxen haben, ob diese Azen nicht unter sich parallel sind oder einen bestimmten Winkel mit der Magnetere des Erdsphäroids halten? Kein Phänomen steht einzeln in der Natur da, und die schönke Frucht physikalischer Entdeckungen ist die, ähnliche, aber wichtigere zu verap-

lm März 1797.

F. A. v. Humbolds.

### LITERARISCHE ANZEIGEN

### L Ankündigungen neuer Bücher.

Den Freunden des Erziehungswesens, und insbesondere den Gönnern und Freunden meiner Privat-Erziehungsanstalt, denen ich, ihrer gutigen mir seit Jahren tuf so manche schmeichelhafte Art bezeigten aufmunternden Theilnahme wegen, diese Ausmerksamkeit schuldig zu seyn glaube, zeige ich hiemit an: dass ich mich mit meinem Freunde, dem im Erziehungsfache so rühmlich bekannten D. und Profesior Herrn Karl Spazier, zur thätigsten Fortführung und zur gewünschten planmässigen Erweiterung dieser von mir schon vor mehreren Jahren gegründeten, und von Sr. Hochfürftl. Durchlaucht, dem ältelt regierenden Furften zu Anhalt Dessau, gnadigst begunftigten und unterftutzten Privat - Erziehungsanstalt, mit allerhöchster Genehmigung vereinigt habe. Wir werden demnach nunmehr beyde gemeinschaftlich, unter dem aufmunternden Schutze eines fo huldreichen für die Jugend von jeher so menschenfreundlich beforgten Landesysters, und mit Hulfe noch mehrerer that ger und ge-Schickter Mitarbeiter, mit vereinten Kräften und gleichem Interesse dahin ftreben, diese unsere Bildungsanstalt, die tit langer Zeit schon bey einer stillen anspruchlosen Wirksamkeit des Zutrauens vieler hochstverehrungswerthen Eltern gewurdigt zu werden das Glütk hat . zu einem immer höhern Grade der Vollkommenheit und Em-Pfehlungswürdigkeit zu erheben.

Zur Nachricht für diejenigen, die aus irgend einem

Grunde veranlasst werden durften, fich von der eigenthumlichen Beschaffenheit unserer Einrichtungen zur Erzielung der wünschenswurdigsten fittlichen und wiffenschaftlichen Bildung unserer fammtlichen Eleven, so wie von den zur Aufnahme eines Zöglings festgesetzten Bedingungen, naber zu unterrichten, glaube ich noch hier hinzufugen zu mußen, dass be aus der von mir im vorigen Jahre herausgegebenen Nachricht von der bisherigen Verfassung meiner Anstalt, die unentgeldlich bey der Graffschen Buchhandlung in Leipzig zu haben ift - vorläufig das Nothwendigste erfahren können. Und Eltern oder Vormunder, die wirklich gesonnen seyn möchten uns Zöglinge zuzuführen, find hiemit gebeten, fich unmittelbar entweder an mich, oder an meinen Freund den Herrn Professor Spazier, mit ihren Antragen zu wenden, und mit der vollkommenften Zuverlicht zu erwarten, dass ihnen, jetze so wohl als in der Zukunst, auf jede Anfrage die fie erwa an uns, in Beziehung auf ihre Wünsche, Hofnungen und Abfichten, zu ihnn Sorge tragen mochten, die gewissenhafteste und moglichst - befriedigende Antwort mit aller Offenherzigkeit ertheilt werden foll.

Desfau, im Marz 1797.

F. Olivier, Prof. 11. 4 12. Stifter und erster Vorlieher der Ankait.

A second second

Neuelte Stunts-Autreigen. Gefannielt und hermisgegeben von Freunden der l'ablioitit und der Stuntshunde — Vitam impandure Vero — Erster Band I-IV Hoch gr. 8. Germanien 1797.

Diefer Hauptitel dit nebit einer Dedication an den Herri Profesion Schlöser und einem Vorbericht der Heinusgeber dem sten Heft, das so eben die Presse verlakfen, vorgedruckt.

Folgende Stellen des Vorberichts, welche den Portgang dieser Zeitschrift betressen, werden hier auf wettern Bekannewerdung ausgehoben.

"Ein zahlreiches Publikum bet diesen ersten kuhnen Versuch, die leines Beyfalls so wurdigen Schlözerschen Geaatmazeigen sonstelletzen, so gunttig unsgenommen, dass wir undankbar seyn mussen, wenn wir jetzt nicht Alles anwenden welken, um dies Werk immer mehr zu vervollkommen, und unserm großen Vorbilde nüber zu bringen.

Zwar find die gegenwärtigen Zeiten einer solchen Unternehmung sehr angünktigt, es ist den lichescherch Feinden der Publicitäte in einem großen Theile von Deutschland wirklich gelungen, einen eisernen Presend politischen Gewissenszwang einzusühren; aber die Aufklärung wird dennoch den Sieg erringen.

Für jetzt lebt jedoch die Publicität noch in ecclefia press, und ihre Priester müssen sich vor ihren Verselgern in das Bunkel der Anonymität zurückziehen. Um so verdienstlieher ist es doch wohl, die Altare der Göttinn nicht au verlassen, und ihre schon untergrabene Tempel vor dem gänzlichen Einstarze zu sichern! — Aber die Furcht hält die Opserer zurück, und der Gaben werden immer weniger.

Doch giebt es noch stille Verehrer, Freunde und Beförderet der Publicität genug; wir wissen es, und voll
Zuverlicht auf ihre gurige Unterstützung haben wir dies
Werk begonnen. Wir haben auch nicht vergebens daräuf gehößt, und täglich nimmt dieselbe so zu, dass wir
uns jetzt schon im Stande sehen, dem Publikum nicht
nur die Fortdauer dieser Zeitschrift, sondern auch einen
weit gewichtigeren Inhalt derselben für den nächstsolgenden Band zu versprechen.

Wir gestehen, dass sich in dem ersten Bande einige Uebereilungen eingeschlichen haben, welche wir zu verzeihen bitten; wir werden es uns um so mehr angelegen seyn lassen, den uns bisher trachsichtsvoll geschenkten Beyfall in Zukunft ganz zu verdienen. Auch hoffen wir, dass dieses unser eisriges Bestreben noch mehrere Freunde der Publicität ausmuttern werde, mit uns gemeine Sachen zu machen. Zwar hält man uns unsere Anonymität entgegen, und Herr Hofrath Häberlin hat Recht, wenn er sagt: "Schlözers Staatsanzeigen sollten nicht anonymisch fortgesetzt werden." — Aber die Frage: "Warum nennt sich Niemand von der Gesellschaft?" hätte derselbe sich wohl selbst beantworten können.

Unser Werk geniesst einer Freyheit, deren wir selbst entbehren. Wir durfen uns zwar unserer Namen nicht schämen, und von unsern Mitarbeitern haben sich schon chnige freywillig gehanne, and dedurch bewiefen, dass ansere Gesellschaft kein lichtschener Klubb ist, aber wir mitsen uns hüten, eicht gleiches Schicksel wie mehrere unserer Vorgänger zu haben. Vestigts nos tetrent! - Doch, da wie selbst einsehen, dass siese Anonyment unsern Werke, so wie uns selbst, mehrheifig werden kann, so werden wir defür sorgen, dass in kurzem wernigstens Einer von uns sich als Redakteur-össentlich nemme. Inzwischen erbietet sich unser derzestiger Redakteur, Jedem, der sich zum Mitarbeiter entschließt, im Vertrauen seinen Namen zu entlecken, damit derselbe wisse an wen er sich zu lielten habe u. s. w."

Inhalt des gten Hefts:

I. Volksmeine des Herzogehams Würtemberg in den Jahren 1783 bis 36. II. Topographie von Offenbach am Mayn. III. Meine Apologie, gegen einen Ungenannten im 2ten Stücke der neuesten Staatsanzeigen, von Philipp Gäng, Hochfürstl. Salzb. Hofrarh und öffentl. ordestel. Lehrer der Rochte. IV. Bemerkung über das Stift Elwangen. V. Ueber das Betragen der Protestanten im Eistels vor der Revolution. VI. Ueber das Betragen der Franzosen an der schwäbisch-stänklichen Gränze. VII. Ueber die Gemüthsbeschaffenheit des regierenden Fürsten von Wied-Neuwied. VIII. Berichtigung.

Hamburg den 24. Februar 1797.

Mutzenbechericke Buchkendlung.

In einer soliden deutschen Buchhandlung erscheint in Zeit 4 Wochen von dato an von der kürzlich zu Paris herausgekommenen merkwürdigen Schrist: Histoire in Anecdorus für la Bevolution! de Russie en l'anne 1762 eine getreue und meisterhaste Uebersetzung unter dem Titel: Geschichte der Revolution von Russiend im J. 1762. Zu Vermeidung aller möglichen Concurrenzen has mandieses einem geehrten Publikum anzeigen wollen. Die Schrist ist in jeder Rücksicht als ein wahrhastes Actenstück zur Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten unsers Jahrhunderts zu betrachten.

### H. Vermischte Anzeigen.

Im Intelligenablatt der Jenaischen Literaturzeitung 1795 No. 141, desgleichen im Reichsanzeiger 1795 No. 262 suchte eine Buchhandlung in Sachsen einen Compagnon, mehrere wurdige Manner meldeten fich auch dazu. allein theils war das baare Vermogen nicht hiureichend theils erlaubten es auch Familien - oder andere Verhälenisse nicht, beyzutreten, und die Stelle ist also noch unbesetzt. Sollte fich ein unbescholtener jugger, verbay, ratheter oder unverheyratheter Mann, der litterarische besonders Sprachkenninisse besitzt und ein baares Vermögen von wenigstens 5000 Thaler hat, hierzu geneigt finden, der beliebe fich in einem versiegelten Briefe mit der Auffchrift: " An die bewufste Buchhaudlung " durch die Expedition des Reichsanzeigers in Gosha, welche die Beforderung davon übernimmt, zu melden, worauf fodann nähere Auskunft erfolgen wird.

# Monateregister

### März 1797

### L. Verzeichniss der im März der A. L. Z. 1797 recensirten Schriften.

Ann. Die erfte Ziffer zeigt die Nammer, die zweyte die Seier au.

| <b>4.</b>                                                                                |                                                                                                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Actoff's Arteitung zum Gebrauch des verbefferten Trokers                                 | Canachich's Predigt am 2ten Weyhnschsfeyertage 70, 559                                                                         |
| Amer neu überleizt und erläutert v. Dahl Anleitung, theoret, praktische, zum Zeichnen u. | evangelien 1, 2 Th. 94, 787.<br>Christenshum, Ess, enthält keine übernatürlich<br>geoffenbarte zur Beligkeit d. Menschen noth- |
| Tuschen der Landschaften 93. 737                                                         | wendige Gianbenilehren 94, 745<br>Gicero's zwo Reden als Vertheidiges d. Marcel-                                               |
| Anweitung zur Mitchung der Farben v. Bemer-<br>kungen über d. Colorit 75, 632            | lus u. Ligarius 96, 767                                                                                                        |
| Arnemenn's Bibliothek für Chirargie, Ir Band                                             | Conars das seligmachende Christenthum ange-                                                                                    |
| 2a, 3s.8t. \$9, 712                                                                      | priefen . 74, 592                                                                                                              |
|                                                                                          | Crumer Ueber mein Schicksal 68, 539                                                                                            |
|                                                                                          | Gremudelle nove physiologiae clementa ed. Enfach. Athenefus 80, 624                                                            |
| <b>B.</b>                                                                                | Crusius Vorkennenille & Anfinger der Rechtsge-                                                                                 |
|                                                                                          | 165 reneit 54. 675                                                                                                             |
| Beng's medicinische Praxis aus dem Latein. von                                           |                                                                                                                                |
| Heinze 100, 796                                                                          | <b>D.</b>                                                                                                                      |
| Bauer's wirthschaftlicher Taffendkunftler 81, 645                                        | • '                                                                                                                            |
| Baylen's philosophisches Wörterbuch herausgeg.                                           | Darftellung, acteumälsige, & Sache des Hrn. v.                                                                                 |
| v. Jakob 92, 783                                                                         | Berlepich 402, 309                                                                                                             |
| Bechstein's getreue Abbildungen naturhistor, Ge-                                         | Dem Andenken des Fran. v. Streuts gewidmet                                                                                     |
| genftände 6s Heft 80, 633                                                                | von J. V. C. 92, 735                                                                                                           |
| Becker Etwas für Apotheker u. Chemisten 80, 633                                          | Ditmar's Lehrbuch der Geschichte für junge von                                                                                 |
| Berthe's Unterhaltungen eines Lehrers mit fei-                                           | Add 100, 799                                                                                                                   |
| nen Schülern über das Leben, die Lehrs -                                                 | Dominikus Erfurt and das Erfurtische Gebiet.                                                                                   |
| Tefu 73, 583                                                                             | 74 585                                                                                                                         |
| Beuschlag's Versach einer Schulgeschichte der                                            |                                                                                                                                |
| Rft. Nördlingen 1-3s Progr. 102, 813                                                     | ·<br>•                                                                                                                         |
| Bibliothek, italienische, medicin. chirurg. her-                                         | . The contract of the second                                                                                                   |
| ausg. y. Weigel 2r B. 1s St. 100, 793                                                    |                                                                                                                                |
| mederftede's Predigten, entwickelte Gedanken. u.                                         | og Echterechansen's Gott ift d. reinste Liebe 93, 742.                                                                         |
| Materialien I, 2 B. 74, 590                                                              |                                                                                                                                |
| Bilderbuch f. Kinder N. 21-32.                                                           |                                                                                                                                |
| Birekner Warum reden die Menichen in ihren                                               |                                                                                                                                |
| Gefellschaften fo wenig von Gott etc. a. 4                                               |                                                                                                                                |
| Danischen 71, 567                                                                        | <b>F.</b>                                                                                                                      |
| Briefo siber die Perfectibilität d. geoffenharten                                        | ·                                                                                                                              |
| Religion Tot. 204                                                                        | , Falk's die beiligen Grüber zu Kom u. die Gebete 39, 705                                                                      |
| Ballet Gott bewiesen aus d. Wundern d. Natur                                             | Fastenreden von einen Achlesischen Stadtpfarrer                                                                                |
| 2. d. Franz. v. Lory 31, 641                                                             | 1-3r Jahrgang 88, 708                                                                                                          |
|                                                                                          | ***                                                                                                                            |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | at the collection                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fechner über die gegenwärtige Lage der Thier-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Journal, philosophisches, herausgegeben v. Nist-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Fortsetzung des v. Linné vollständigen Natursy-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | , hammer 1-4r B. 90, 713. 91, 721. 92, 729                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| stems 1r Th. 102, \$12  Frank-Grundsitze über d. Behandl. der Krank-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | A : 6 A                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| heiten der Vienschen a. d. Latein. 1-2 Th. 100, 795                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Z.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Frälich de Gentiana libellus 102, 816                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Funke's neue Bilderfibel zum Privatgebrauch in                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Keate's Fälle des Wasserbruchs a. d. Englischen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Familien - \$6, 687                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | v. Langivert                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Kohlschütter's Propadeutik, Encyclopadie und<br>Methodologie der positiven Rechtswissensch. 34, 672                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| 16. <b>G</b> irl 2007 (2007) 1. 1                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | A Kunze's Predigten Ir Theil 70, 557<br>Kunze's Schauplatz d. gemeinnutzigsten Maschie-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Gebharde's biblisches Wörterbuch 3r B. 38 St. 70, 553                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | nen Ir B. 94. 750                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Gensiler der Maikäfer und seine Larve ökonom.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| betrachtet .I \$3. 663                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Geschichte, geheime, der Regierung Karls II.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | L A                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| a. d. Engl. 2 B. 97, 478  Silbert Recherches fur les causes des maladies                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| charbonneuses dans les animaux                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Laafs Predigten u. Hamilien Ir B.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Gilly's Nachtrag zuider Beschreibung der Feuen D                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Lang's Sammlung maleriich gezeichneter u. nach                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| abhaltenden Leimschindeldächer 3 31 81, 647                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | der Natur ausgemalter Blumen, Blatter u.<br>Früchte                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Glaser's Beschreibung einer neu ersundenen Su-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Laukhard's Anleitung zur Uebung in der franz.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| dier- u. Sparlampe  74. 691  Götz Familienwohl und Bürgerglück in einigen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | Sprache 75, 599                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Predigten 95, 759                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Leben, menschliches 17s St. siehe Cramer.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| u. Rehm's Predigten größtentheils bey be-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | Lehne's Verluche republicanischer Gedichte 79, 631 Leopold's Handbuch der gesammten Landwirth-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| fondern Gelegenheiten gehalten 98, 784                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | fchaft 1s Buch v. Ackerbau 96, 764                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Oregory's Hiltory of the Christ. Church Vol. 1, 2, 83, 667                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | L'Hombre, das neue königliche 14te Aufl. 90, 720                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Grellmann's statistische Aufklärungen über wich- tige Theile und Gegenstände der Destarreich.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Lorenz publicae pauperum spud veteres curae                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Monarchie 2r B. 79. 625                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | specimina 68, 543                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Guckkasten, der, ein kom. Gedicht a. d. Pspie-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Luz Sittenlehre Jesu zum Unterricht d. Jugend 94, 748                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| zen d. Eul. Schneider 88, 703                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | The state of the s |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| The state of the s | <b>M</b> .                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Baberlin's Noch ein Wort an Wahrheitsfreunde                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Mangelsdorff's Hausbedarf aus d. alten Geschich-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| in Beziehung auf d. Rechtssache des Ho. v.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | te 4r Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Berlepsch 102, 809                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | Mann, der graue, eine Volksschrift herausgeg.<br>v. Jang 1s St.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| über d. Rechtssache d. Hn. v. Berlepsch 102, 809                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | v. Jang Is St.  Manuel du cultivateur oder der neue franzöß-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Halbkare Pfychologia Homenica 75, 596                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | sche Landwirth aus dem Französtschen von                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Handbuch, katechet., d. Landwirthschaft. 1 196, 761                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Leonhardi 96, 766                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Hennin Sommaire de la correspondance 72, 576  Mezel über Griechenlands älteste Geschichte und                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | de Maries Wet sagen die Leute dass des Men-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Sprache 99, 785                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | scheh Sohn (ey? christlich beantworter 98, 777                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| de le Hire Abh. über alle Arten d. prakt. Male-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Martins Unterricht in d. natürlichen Magie um-<br>gearb. v. Rosenthal 10r B. \$5, 636                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| rey a. d. Franz.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Meditstiones' quomodo juvenes jurisprud. fe de-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Hoppenfack's Bericht über die Kön. Span. Sil-<br>berbergwerke zu Cazalla u. Guadaleanal 75, 595                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Rinantes jam in Icholis - fint praeparandi 84, 671                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| über den Berghau in Spanien 75, 693                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Meiners Betrachtungen tiber die Fruchtbarkeit                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Hidimanh's Geschichte d. Mongolen bis zum Jah-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | od Unfruchtberkeit der vormehinden Länder 68. 542                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| re 1206 97, 774                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Michaelis Entwurf d. Aesthetik                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| , a                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | über d. finliche Natur u. Bestimmung d."                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| The space of the second of the second                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | Menichen 1, 1'B. 37. 769                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| - Park (1997年) (199    | Mineralog f. Bibliothek.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Jaurnat der bildenden Künfte Is, as Heff William 39, 708                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | Mittel zur Vertitgung Ethädlicher Thiere. 2te                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Müller's                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     | , · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·             | •               |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|-----------------------------------------------------|-----------------|-----|
| Miller's Solbfimari mach feinen medicin. s. me-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     | Sepbald's Binleit, in d. griech, u. romische My-    |                 |     |
| n neh Urfachen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 77 <sub>4</sub> 615 | thologie 3te Ausg.                                  | 75; 598         | •   |
| Mursinna's neue medicinisch - chieurgische Beob-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                     | Shakspeare's Sturm für d. Theater bearbeitet v.     | (-, 0)0         |     |
| schaungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 77. 609             | Tieck                                               | 78, 619         |     |
| •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | •••                 | Shakipeare f. Deutsche bearbeitet 1 Abth.           | 78, 619         |     |
| * *                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                     | Sieg des Chgistenthums über Jinten u. Heiden-       | 700 019         | •   |
| and the second of the second o |                     | thum oder die Offenberung Joh. neu über-            |                 |     |
| L. S. C.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                     | fetzt v. Hagen                                      | 98. 779         |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     | Spellanzuni Reisen in beide Sicilien a. d. Italien. | 301 (19         |     |
| Nietzsche's Gemaliel od. über d. immerwährende                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                     | Er u. 2r Th. 67, 529.                               | 60 527          |     |
| Dauer d. Christonthums                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 84. 666             | Voyages dans les deux Siciles T. I, II.             | 68. 537         |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     | 67, 529.                                            | 68, 537         |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | • • • •             | Staatsarchiv angelegt v. Häberlin 1r B. 1 - 4r Heft | 00, 03/         |     |
| _                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                     | 2r B. 5, 6r Heft                                    | m) .mm          | ~ \ |
| <b>P.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                     | Stein's Aprilstage Felix Ungenannts 1, 2r Th.       | 73, 577         |     |
| •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                     | Stunden f. d. Ewigkeit gelebt 1, 2r Th.             | 93, 742         | •   |
| Pericopae evangelicae illustrav. Kninoel Vel. I.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 88. <i>69</i> 7     | Suhr's Materialien für d. Unterricht in den all-    | 93. 74•         |     |
| Pfarrer, der, u. der Bauer, ein Gespräch über                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     | gemein nothwendigen Kenntnissen tr Band             |                 |     |
| die Seidenpflanze                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 94. 754             | See Abth.                                           | 80 Ken          | -   |
| Piepenbriong über die Verbellerung des Spinn-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     |                                                     | <b>8</b> 2, 654 |     |
| rades                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 75. 599             |                                                     |                 |     |
| A RETALLE TO XALLONIAS TA HILLA. od. Wys-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 455                 | ·                                                   |                 |     |
| tenbach Tom. I, II. 85, 673. 86, 681.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 87, 689             | <b>T.</b>                                           |                 |     |
| Pätitz populäre Moral d. Christenthums                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 76, 60t             |                                                     |                 |     |
| terrs behaved when a comment                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | (0, 000             | Taplia's Stallmeister a. d. Engl. 11 Th.            | 64 SH           |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     |                                                     |                 |     |
| _                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                     |                                                     |                 |     |
| B,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                     | <b>₹.</b>                                           |                 |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     |                                                     |                 |     |
| Radelif's Mils, Udolpho's Geheimnisse a. d. Engl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | •                   | Unterweisung in Landschastmalen und Prospect-       |                 |     |
| 3r u. 4r Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 89, 712             | zeich <i>u</i> en                                   | tee, 700        |     |
| Ragout für d. Lesewelt 2te Schüssel                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 89, 712             | •                                                   |                 |     |
| Rehm's Beyträge zur prakt. Bearbeitung d. fey-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | •                   | •                                                   | •               |     |
| ertägl. Episteltexte                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 70, 558             | v.                                                  |                 |     |
| Reichshofrathsgutachten, merkwürdige 4r Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     | •                                                   |                 |     |
| oder                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                     | Vauquelin et Trufon Instruction fur la combustion   | -               |     |
| Reichshofrathsgutachten zur Erläuterung d. West-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                     | des Vegetaux                                        | 76. 607         |     |
| phälischen Friedens                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 84, 669             | Versuch einer historisch-kritischen Darstellung     | ton and         |     |
| Richlef's Brinnerungen a. Manfo's Leben                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 81. 647             | d. bisherigen Einstuffes d. Kant. Ph. auf alle      |                 |     |
| Roserus Abh, über d. Emstehen, d. Ursachen u.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | . •                 | Zweige d. Theologie                                 | 76, 604         | •   |
| Heilungsert d. Hundswuth                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | <b>20. 637</b>      | über das negative Religionsprincip der              | (a) and         |     |
| p. Roth's pragmatische Interregnumsgeschichte                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     | Neufranken                                          | -               | •   |
| v. J. 1799                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 84, 670             | eines faskichen Grundriffes der Rechts-             | 97. 770         |     |
| 4. 4. 2 (24                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | - 4 F-              |                                                     | 101 104         |     |
| •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                     | Verzeichnis, chronologisches, über verschiedene     | 101, 107        |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     |                                                     |                 |     |
| <b> </b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                     | Königh und Fürstl. Vererdnungen u. Versü-           |                 |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | ,                   | gungen für d. Herzogth. Schlesswig u. Hol-          |                 |     |
| Scheibeler's Sammlung merkwürdiges Abhandl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                     | Rein v. 1579 - 1792                                 | 101, 305        |     |
| über Thierkrankheiten 1, 2r Theil                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 80, 635             | Voigt's Hülfsbuch f. Prediger tr B. 1s St.          | 94- 749         | •   |
| Scherber's gemeinnütz. Lesebuch f. d. Beyreuth.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | J-, 730             | Vost auseriesene Bibliothek d. allgemein. Staats-   |                 |     |
| Vaterlandsgeschichte Is Bdch.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 97. 772             | wiffenschaft. 1, 27 B.                              | \$3, 649        |     |
| Schles Beyträge zu einer gründlichen Verbesse-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                     | - histor, flatist. Uebersicht d. merkwürd. Bu-      |                 |     |
| rung d. protestantischen Liturgie                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 91, 728             | ropäilchen Statton                                  | 100, 797        |     |
| Schreiber's deutsche Beyspielsammlung für Schu-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     | • '                                                 |                 |     |
| len zur Bildung und Veredlung des Ge-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                     |                                                     | -               |     |
| _                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 89. 711             | <b>IV.</b> .                                        |                 |     |
| fehmacks                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | -                   | •                                                   | •               |     |
| Senebier über die vornehmsten mikroscopischen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     | Waldan Joh. Albr. v. Widmenfladt bio- u. biblio     | •               |     |
| Entdeckungen in den drey Neturreichen a.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 83, 664             | graphich dargelielle                                | · 99, 792       |     |
| d. Franz. v. Donadouf                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 9731 BOA            | ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~                 |                 |     |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | `                   |                                                     |                 | ,   |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | •                   | <b>)</b> 2                                          | ecition.        | ,   |

Die Summe der angegeigten Schriften if 186.

P.

7 448

. .

Ħ.

### Verzeichniss der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

Ann. Die Zissen zeigen die Nummer der Stücks an; die eingeklammerten Zahlen aber, Wie vielg . Schriften deffelben Verlegers in demfelben Stücke vorkommen.

Time of the grant of the State of

that there to be the table

Akademisches Leseinstitut in Fina 101. Andrea in Frankfurt a. M. 77. 84. (2). Anonymische Verleger \$8. 94. (2): 35. 990 toll. Aue in Köthen 73.

Bachmann u. Guadermann in Hamburg 94. (2). Barth in Prag 71. - in Leipzig 88. Baumgärtner in Leipzig 96. Benedict in Augsburg \$1. Bergmann in Hof 97. Beygang in Leipzig 97. Bohn in Lübeck 68. 82. Brückner in Danzig 89-

Hahn Gebrüder in Hannever \$4. 102. Haller in Bern 67. Hammerich in Altona 70. Hartknoch in Riga 89. Hartmann in Berlin 97. Helwingsche Buchh. in Hannover 76. Hemmerde in Halle 100. Herold in Frankfurt 90. Hertel in Leipzig 76. Himburg in Berlin 77. Hofbuchhandlung neu privilegirte in Neuflechte grunde eine Bert bei fin Ber beite 73.

Iacobier in Leipzig 73. 75. 76. Industriecomptoir z. Weiwar 69. 75. (2).

Chrendonische Druckerey in Oxford 25. Crameriche Buchh in Altona 62. Curt in Halle 80.

Dieterich in Göttingen 75. Druckerey d. Republik z. Paris 69. du Depat des lois s. Paris 72. Dyk in Leipzig 67.

Eslinger in Frankfurt a. M. 71. Erziehungeanstalt in Schnepfenthal 30. 36. Essinger in Gothe 74. 83-

Felfseckerische Buchk. in Nürnbetg 95. Fleischer in Leipzig 98. Fleischer d. jungere in Leipzig 69. 75. 36. Frommann in Zulichen 75,

Söhhardts Wittwe in Bamberg 93-Graff in Leipzig 84. Graccenauer in Nurnberg 70. 89. Grau in Hof 93. Grieshammer in Leipzig 84. Guifheuman in Frankfurs a. M. 93.

Kearsley in London 23. Köhler in Leipzip 98, Korn d. Aeltere in Breslau 38. Kortensche Buchk. in Flensburg 101. Kühne in Wittemberg 89. Kummer in Leipzig 78.

L

Leich in Stettin So. Lemkesche Buchh. in Lüneburg 98-Lentner in München 93. Bindauer in München 67. Löftund in Stuttgard 95. Lübeck's Erben in Bayrenth 78. (2).

M.

Matzdorf in Berlin 100. Maurer in Berlin 81. 93. Meyersche Buchh. in Lemge 70. Mitzler in Schwabach 94. Montag Weissische Buchb. in Frankfert 92. --- in Rogensburg 96. Müller in Leipzig 100.

N.

Nicolai in Berlin 78. 80. 93. Nicolovius in Berlin 101.

Peim in Erlangen 98. Perthes in Gotha 99. 102. Proft in Kopenhagen 100. Stalling in Oldenburg 31. Stiller in Rollock 74. Supprise in Leipzig 34.

👢 🕻 y cellust e et Egothardik von positeren Verloge de 🖈

Rabenhorst in Leipzig 95.
Raspe in Nürnberg 74. Ioo. 266.
Rawe in Nürnberg 99.
Richter in Akenburg 69. 96.
Ritscher in Hannover 80.
Ritscher in Hannover 80.
Romhild in Lübeck 96.
Ruff in Halle 67. 92.
Ruprocht in Göttingen 88.

Schulbuchhandlung in Kiel 71. Schwan u. Götz in Mannheim 600. Severin in Weißenfels 99, Sommer in Leipzig 84. 89. Späth in Augsbaug 76. Vandenhök u. Ruprecht in Göttingen 39. 97.
Vanquer p. l'Herisier in Tours 26. All
Verlagsgefellichaft in Altona 78.
Vieweg d. Achtere in Beelin 202.
Vefs u. C. in Leipzig 32. 92.
in Berlin 26.

Weither in Belengen toz.
Weifs u. Brode in Oflenbach \$9.
Winter in Aurich 74.
Wolfsche Buchh. in Augsburg \$4.

pape grade. To continue hand one paid of the following the second of the following the second of the

Being cones in admiral 300.

The office of the option of th

A control of the cont

3.8

. H.

£ الشريعة ( Pagea ) و ما و 15 €

Section 1. Section 1.

Tolling to

Malier in Laigaig of

orthogological Drugberon in O. lord 35.

•

1

Africer in Feschlieb a. I. 3.78 K. er er er einflig is na ürk ar pischast 981,986 Mosten ab Goella 74: 830

A.

Folianter ("The Martin Nicalaty 9th I to the Nicalaty 9th I to the Commission of the

ett varea ett e arrive.

in de l'ample et le mai de l'ample de

- `

### III. Im März des Intelligenzblattes.

.rs.

| HI, | ,0 War of | THAT      | s spoke | . / | <b>P</b> • |
|-----|-----------|-----------|---------|-----|------------|
|     | •         | • . • . • |         |     |            |

| linkündigungen.                                                                     | - <b></b>          | Howell's Mr. Arzoletta Zadassky Ueb.<br>Hufeland's Kunst d. menschl. Leben z. verlän- | 30,         | ~ <b>75</b> 5 |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------|---------------|
| Abhandl. d. k. Schwed. Acad. der Willenich.                                         | 1                  | 'gern franz. Ueb.                                                                     | 30,         | 255           |
| üb. v. Käftner                                                                      | ž1. 262            | Hunnius Abhandl. üb. d. Urfachen u. Heilung                                           | 35.         | -             |
| Aisken üb. Beinbrüche u. Verrenkungen a. d.                                         | . d. 1 20-         | d. Ruhr                                                                               | 32,         | 272           |
| Engl. v. Reich 1 B.                                                                 | 36, 310            | Jäger's Onomatologia physica pract. od. Hand-                                         | 26          | 310           |
| Andreaische Buchh. in Frnkf. a. M.n. Verlagsb.                                      | 31, 260            | Journal philosoph. her, v. Fiehte u. Niethammer                                       | 30.         | 2.0           |
| Anzeiger, allgem. literarischer, 1797 Februar                                       | 184P               | I St.                                                                                 | 30,         | 254           |
| Archiv Berlin, d. Zeit 1797 Marz                                                    | 34, 281            | d. Luxus u. d. Moden Marz                                                             | 34,         | 281           |
| Rechtshandel her. v. Stickler                                                       | äs hot             | neues d. Phylik her. v. Gren 4 B. I Hit.                                              | 34.         | 282           |
| Recker's Seifersdorfer Thal                                                         | 30190              | d. pract. Arzneykunde her. v. Hufeland                                                | 0.94        | W             |
| Becker's Seifersdorfer Thal  Beygang's in Leipz, n. Verlegeb. 29: 245.              | 37,-320            | 3 B. 3 St                                                                             | 35,         | 297           |
| Beytrage z. Gesch. d. frank. Einfalls in Schwaben                                   | 36, 308            | neues theologisches her. v. Paulus 1797.                                              | 05.         | 297           |
| Blotz Gartenkunst 3 Th.                                                             | 32,: 267           | I St. S. Fabrille Manufactur etc. Febr.                                               |             | 300           |
| Blumengarten geöffneter 2 St.,3 1:                                                  | <del>991 245</del> | Kell's Vorerkennung d. Witterung                                                      |             | 320           |
| Botanik, dentiche, nach d. engl. v. Smith u.                                        |                    | Kilo, neue Januar u. Februar 1797.                                                    |             | 297           |
| Sowerby Brede's n. Verlagsb.                                                        |                    | Kosmopolit 3 St.                                                                      |             | 259           |
| Buchan ub. d. Pitichten e. Mutter Ueb.                                              | 32, -271           | Kritik d. n. Liederfammlung f. Leipzig                                                | 28,         | 237           |
| Buchan üb. d. Pflichten e. Mutter Ueb.<br>Buri Gedichte 2 Samml.                    | 20. 846            | Kunst d. Geheimschreiberey v. G. L.                                                   | 31,         | 262           |
| Calparion's Gedichte                                                                | 28, 237            | Kupferstiche neue                                                                     | 30,         | 311           |
| Choppart et Desquir Traite d. maladies chirur-                                      |                    | Kufter's Lebensrettungen Friedrichs II, im 7jahr.                                     | 23.         | .377          |
| øic. Ueb.                                                                           | 23: 277            | Lagarde's in Berlin n. Verlagsb.                                                      |             | 309           |
| Darftellung acranmais. d. Idean, Handlung.                                          | 16 10k             | Lexicon graccum et latinum manuale                                                    |             | 303           |
| d. Pred. Brumbey Decker's name Bugher                                               | 294 246            | Luther's bieinet Katechismus to Auff,                                                 | 31,         | 263           |
| Delandiere Tableau des prisons de Lyon                                              | 381 326            | Magazin d. Staatswirthich. u. Statistik her. v.                                       |             |               |
| Denkwurdigkeiten u. Tagesgesch. d. Mank                                             | -09 430            | Hộck 2 St.                                                                            | 30,         | 25 I          |
| Brandenburg 1707, 3-Sh                                                              | 247 212            | d. europäis. Staatenverkältnisse 1 B. 1 St.                                           |             |               |
| Des - Cotes Schutzschrift f. Jesum v. Nazareth                                      | 30, 253            | deutsches 1797. Febr.                                                                 |             | 273           |
| Diderot Cenvres polithumes                                                          | 283 236            | d. Fröhlichkeit u. d. Scherzes I St.                                                  |             | 294<br>237    |
| Engelhardt's Dunkmurdigheit a. d. lachl. Ge-                                        |                    | Mulaspina u. Solano Reifen Ueb!  Merkur neuer deutscher 1797. 3 bt.                   |             | 274           |
| febich. 1 Th.                                                                       | 35. 301            | Moratsschrift Lauftz. 1705. Dec. 1797. Jan.                                           |             | 273           |
| Erskine upon the causes a capsequences of the                                       | 35, 303            | Muller's in Carlsruhe n. Verlagsb.                                                    | 35.         | 300           |
|                                                                                     | 35, 299            | Murhard Versuch e. hist. chron. Bibliograph.                                          | . 1*        | 1116          |
| Faust d. Morganläuder oder Wenderungen                                              |                    | de: Viagnetismus                                                                      | _           | . 237         |
| etc. 28, 234                                                                        | 276 نا83           | Muser z. Zimmerverzierungen 2 Sammel.                                                 | _           | .363          |
| Flajani fopra l'amputazione Ueb.                                                    | 32, 271            | Necker de la Revolution française Ueb.                                                | -           | 244<br>267    |
| Fleckeisen's in Helmstedt n. Verlagsb.                                              | 29. 243            | Netto's Wasch-Bleich-Platt- u. Nähbuch<br>Obstgärtner deutscher 1797. 2 St.           |             | 274           |
| Fordyce's Anfangsgr. d. theor. u. pract. Arz-                                       |                    | Paulische Buchh. in Berlin Verlagsb.                                                  | _           | 260           |
| neyw. Ueb.<br>Frankreich im J. 1796. 8 - 12 St. im J. 1797.                         | 34, 296            | Pavilion the, a Novel Ueb.                                                            |             | 253           |
| 1 St. 31, 257. 2 St.                                                                | 35,1299            | Pfotenhauer's Process 3 Th.                                                           |             | 268           |
| Franzosen pakt in Deutschland ein u.geht nach                                       | 3018-77            | Polybius Handausgabe v. Schweighäusser                                                |             | 269           |
| London                                                                              | -29: 245.          | Practe family-Secrets Ueb.                                                            |             | 260           |
| Gebet u. Gesangbuch f. Kinder, kleines                                              | 29, 241            | Prony nouv. Architecture hydraul. 2 Th. Ueb.                                          | <b>49</b> . | 243           |
| Geschichte d. ruslisch. Reichs unter Katharina II.                                  | 32, 270            | Provincialberichte Schleswig. Holstein. 1797.                                         | 22.         | 273           |
| Gibbon's Leben v. ihm felbft her. v. Sheffield                                      | • • • • •          | 1 Hft. Reinhard's gehaltene Kanzelvorträge 1796. 2                                    | 33,         | -13           |
| a. d. Engl.  Gramaire, nouvelle allemande pratique                                  | 35, 299<br>34, 295 | Samml.                                                                                | 34,         | 295           |
| Gregory's Occonomy of Nature Ueb.                                                   | 31, 260            | Reise von Nizza nach Venedig durch d. Lom-                                            | -           | _             |
| Häberlin's Noch e. Wort - in Bezieh. a. d.                                          | 3.,                | bardey                                                                                | 33.         | 275           |
| Rechtsfache d. Hn. v. Berlepsch                                                     | 29, 243            | Reisen vor d. Sündfluth 28. 233.                                                      |             | 276           |
| Haltaus Glossarium Supplementband                                                   | 34, 283            | Religionsbegebenheiten neueste 19 Jahrg. 4 Qtal.                                      |             |               |
| Hedwig Theoria generat. et fruct. pl. cryptog.                                      |                    | Repertorium allgem. kritisch. 3,4 Hft.                                                |             | 743<br>275    |
| n. Ausg.                                                                            | 28, 237            | Rievethal's Lakumon<br>Rulhiere Histoire ou anecdotes sur la Revol. de                | 731         | -70           |
| Hefte ökonomische 1797. 1 Hst. 28, 233. 2 Hst. — ostrakographische her. v. Böttiger | 35, 301            | Russae 1762.                                                                          | 30.         | 254           |
| v. Hemert Preisschr. üb. d. Fr. hat Christus,                                       | 37, 313            | Sabatier Lehrb. f. pract. Wundarzte a. d.                                             |             | - •           |
| hab. d. Evangel. u. Apostel - sich nach d.                                          |                    | Franz. v. Le Borges 1 Th.                                                             | 32,         | 269           |
| herrsch. Volksbegriffen gerichtet. Ueb.                                             | 33, 276            | Schatter's Predigerarbeiten 1 Bdch.                                                   |             | 308           |
| Histoire ou Anecdotes sur la Revolution de                                          |                    | Schedel's neues Waarenlexicon                                                         |             | 254           |
| Russie 1762 Uebers.                                                                 | 38, 328            | Schellig's u. Markendorfs Fortifragen                                                 |             | 294<br>hadi   |

|     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                     |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | •           |            |
|-----|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|-------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|------------|
|     | Sohneider's neues krit. griech deutich. Hand-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                     | •           | Preisfragen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |             | ,          |
|     | wörterbuch                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 33,                 | 279         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |             |            |
|     | Schneiders u. Weigels in Nürnberg & Kunti-<br>werke                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     |             | Wiebeking in Darmftadt Pramie f. c. beftere                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | _           |            |
|     | Sochs Fundlinge 3 Th.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                     | 318         | Karte v. Holland u. Utrecht                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |             |            |
|     | S byllentempel 1 Hift.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 30,<br>:26:         | 251         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 31          | . 265      |
|     | S byllentempel 1 Hft. Staatsanzeigen, neuelle 4 Hft. Staatsanzeigen, neuelle 4 Hft.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 1                   | 1           | III. Im März des                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             |            |
|     | The state of the s       |                     |             | Todesfalle,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |             |            |
|     | II., 3 B.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 31,                 | 261         | •                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |             |            |
| £ŝ  | Stephanis Anmerkung, z. Kants Rechtslehre                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                     | द्वा०       | Coners in Aurich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |             | 1,260      |
|     | Stiller's in Boftock n. Verlagsb.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | •                   | 310         | Dejean in Wien                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |             | 323        |
| î.  | Storch's hiftor, ftauft. Gemalde d. Ruffifch.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 34,                 | 259         | Breymann in Ruygbrandenbung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |             | 1.1        |
| ď.  | Reichs                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 72.                 | 270         | Co Tungar in Wien                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 3\$         | , 32E      |
|     | Theaterjournal neues                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                     | ,252        | Gotter in Wien                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | <b>95</b>   | r 323      |
| D)  | Tillot's Leben d. Hn. D. Zimmermann Ue-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                     | •           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 1           |            |
|     | berf. 29, 244.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 32.                 | 271         | on the stage of the first of the second                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |             |            |
|     | Toze's Staatskunde n. Ausg. v. Heinze 2 B.<br>Und er foll dein Herr feyn                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 34.                 | 295         | Vermilchte Nachrichten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |             |            |
|     | Valengemälde griechische mit archaolog und                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 32,                 | <b>268</b>  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |             |            |
| 0.0 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 37.                 | 3           | Amikeitik Hang's geg. A. L. Z. M. 162 1896.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |             |            |
| e.  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 22,                 | 260         | M Rec. AMW.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |             | Jan        |
| 71  | Vie privee de Carnarine II.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 28,                 |             | Chafter see 1279 4. A. E. Z. 1796 a.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 40,         | 130        |
| Ė,  | Vincent Voyage of Nearchus Ueb. v. Forker                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 2ĝ,                 | 236         | All the second s |             | 280        |
| o i | Voyage en Espagne Ueb. ——— dans l'interieur des Etats Unis Ueb.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 31,                 | 3QI -       | Anseigen vermischte                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |             | 328        |
|     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 36.                 | \$10        | Auction in Frankfurt a. M.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 23,         | 439        |
|     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 36,                 |             | in Lifeck in Akdorf in Leipzig in Helle                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |             | 272        |
|     | Wiarda's Offrielische Gesch. 7 B.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 31,<br>2 <b>1</b> , |             | in Leipzig                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | <b>31</b> , | 168        |
| Н   | Wiebeking's u. Kroneke's allgem. Wallerhau-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | -81                 | -34         | in Halle 32, 272.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |             | 796<br>320 |
|     | kunft                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 35,                 | tot         | DIRWITCH WEIG BACKITCHE V. C. Walledone                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | • (,        | 1          |
|     | Wieland Clelie et Sinibald franz. Ueb. v.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                     |             | sepine ,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 38.         | 323        |
| Ċ,  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 32.                 |             | Bucher for an kaufen gefacht werden                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |             | 779        |
| H   | Tromiene Baenn in Derbeig Verkautsbucher                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 36.                 | 409         | Bucker zu verkaufen 28, 237. 32, 272.<br>Erinnerungen weg. d. Preiseitigeben d. Kopen-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 34          | 496        |
| k   | eforderungen und Ehrenbezeugungen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                     |             | · " Weell. Academia                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |             |            |
| •   | Motore and and amendere and and and                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                     | 1           | Erkhirung d. Vf. d. Betrachtung. üb. d. Kriegs.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 32,         | 766        |
| . : | Behn in Lübeck                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 33.                 | 96K         | <b>本山</b> 馬                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 35.         | 304        |
|     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                     |             | d. Vf. von: Ein Wort un Prediger z.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 901         | 3-6        |
| ,   | Grater z. Schwäbischhall Lang Mannert in Nürnberg Morgenstern in Halle Robert d. Aeltere in Marharg                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 32,                 | 265         | Confiltorien an d. Wurzbarger Rec.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 36,         | 312        |
|     | Mang and in Nilian hour                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 38.                 | <b>3</b> 2I | v. Humbolde's Anneig. f. Lichterhalter u. Refpl.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | ٠.          | -          |
| •   | Morgenflern in Halle                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 34.                 | 821         | Meklarung üb. d. von ihm entdeckten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 29,         | <b>746</b> |
| 1   | Robert d. Aeltere in Marhare                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                     | <b>705</b>  | 1 - Magnetberg                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 20          | •          |
|     | 22                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | - ( <del>1</del>    |             | Leipzig, Jubelfever d. Peka, v. Washam                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | _           | 323<br>267 |
| B   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                     | •           | Tyangalieniammiung z. verkeufen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | _           | <b>355</b> |
| ٠.  | Malchab in Poor                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                     |             | Olivier Nachricht v. feiner Erziehungsanftalt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |             | 325        |
| ٠,  | Melfener in Fing of a narrowski commence and                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                     | K.S         | Wieland an d. Publicum wagen eines Mack-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | -           | ٠.         |
| 2   | <ul> <li>A second of the s</li></ul> | , .                 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | <b>30,</b>  | 248        |
|     | d a second                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                     |             | 412 412                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |             | ٠.         |
| •   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | , -                 | •           | the state of the state of the state of the state of                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |             | . 1        |
|     | minimum and the state of the st       |                     |             | 2.45                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |             |            |

de nomina de

\$1 - 45 51: - 3